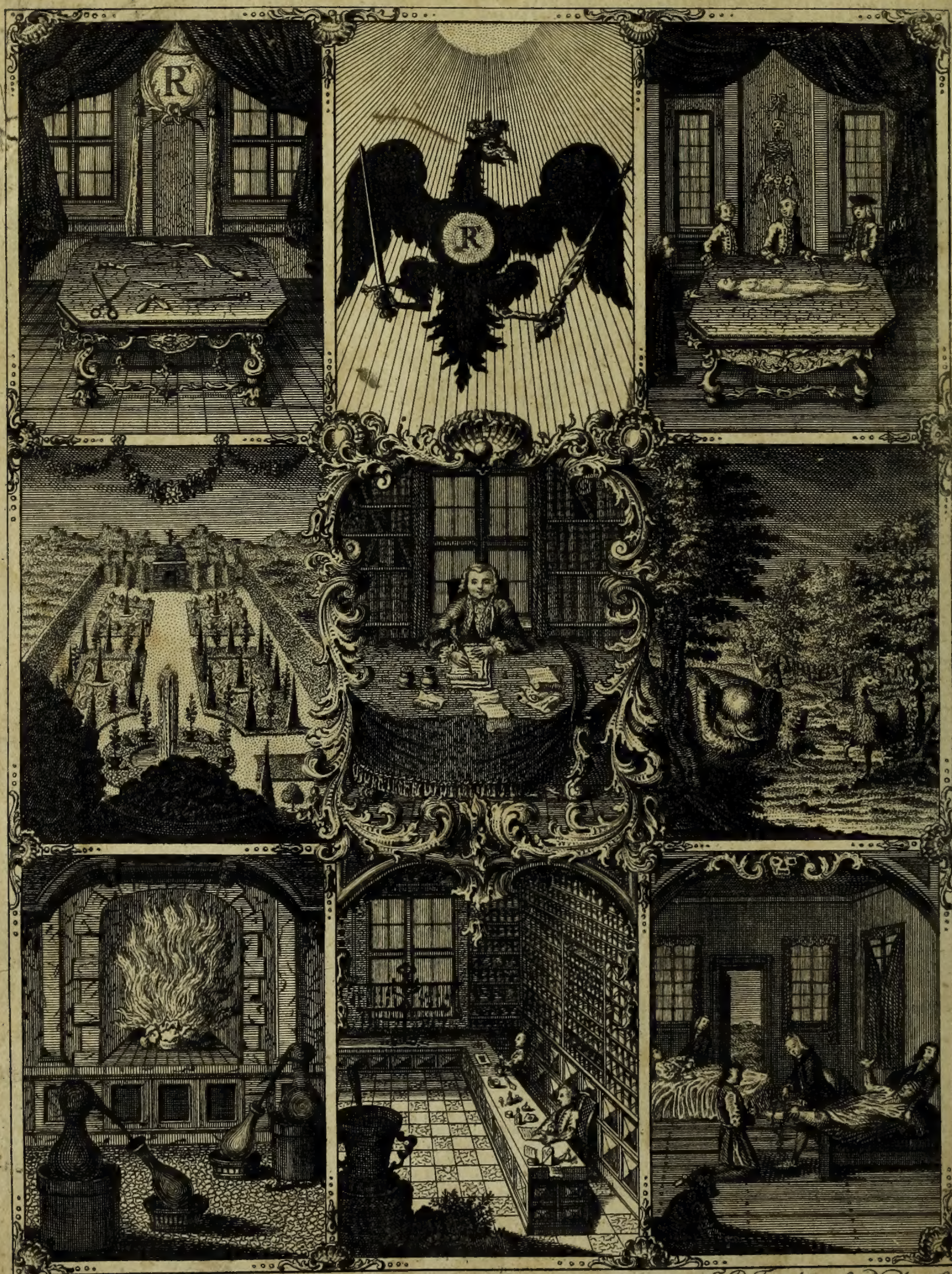


G.P. Trautner sc. Norib. 1767.

D. Johann Jacob Woyts,

ehemaligen öffentl. Lehrers der Arzneyk. in Königsberg,

GAZOPHYLACIUM MEDICO-PHYSICUM,

oder

Schatz-Kammer

medicinisch- und natürlicher Dinge,

in welcher

alle medicinische Kunstwörter, inn- und äußerliche Krankheiten, nebst dererselben Genesmitteln, alle Mineralien, Metalle, Erze, Erden, zur Medicin gehörige fremde und einheimische Thiere, Kräuter, Blumen, Saamen, Säfte, Oele, Harze rc. alle rare Specereyen und Materialien, in einer richtigen lateinischen Alphabet-Ordnung auf das deutlichste erkläret, vorgestellet, und mit einem nöthigen Register versehen sind.

Mit Fleiß übersehen, verbessert und vermehret

von

D. Johann Ernst Hebenstreit,

weil. Therapiae Prof. Publ. und der medicin. Facultät in Leipzig Decano.

Die siebenzehende Auflage.

Mit Kupfern.

Leipzig,

bey Johann Friedrich Junius. 1784.

Vorrede
zu der sechzehenden Auflage.

Das Wörterbuch des verstorbenen Herrn Professor Woyts zu Königsberg, hat nunmehr seit sehr vielen Jahren unter den brauchbarsten Büchern der Medicin und Physik ein Ansehn behauptet. Der Verfasser hatte hierzu, bey der allerersten Ausgabe, schon einen glücklichen Grund geleget, auf welchen nachher viele geschickte Männer gebauet, und dem Buche einen großen Werth gegeben haben. Denn Herr Woyt hat seine erste und anfängliche Einrichtung größtentheils für solche Leser bestimmt, welche mit den gemeinen und leichten Begriffen der Arzneykunde zufrieden sind; und folglich war sie für die Gelehrten ungemein mangelhaft. Die allgemeine Aufnahme, welche das Buch indessen fand, munterte gar bald einige geschickte Männer auf, welche dasselbe mit den nöthigen Ergänzungen und Ausbesserungen versahen, damit es in der Folge sowohl Gelehrten als Ungelehrten nützlich würde. Und hierinn bestehen die Stufen der Vollkommenheit, welche die neuern Ausgaben dieser Woytschen Schatzkammer vor den ältern haben. Es ist nicht zu läugnen, daß diejenige, welche vor etwa 16 Jahren der verstorbene Herr Doctor und Professor der Medicin zu Leipzig, **Johann Ernst Hebenstreit**, besorget, und nach welcher die vierzehnte Auflage, mit weniger Verändrung, abgedruckt ist, vor allen vorhergehenden den größten Vorzug verdienet; und daß sie ihn wirklich verdient, beweist unter andern der schleunige Abgang, welcher in wenigen Jahren von diesen zwo Auflagen erfolget ist. Herr **Hebenstreit** war ein Mann, der in der Medicin, Physik und Naturhistorie die größte Kenntniß besaß, und alle ihm darinn vorkommende Sachen mit einer gehörigen Schärfe erkannte. Was er daher hierinn schrieb, das erhielt bey allen Kennern Beyfall; es war allemal wohl gewählt, und von großem Nutzen. Was konnte demnach anders erfolgen, als daß er die, unter seinem Ansehn damals gefertigte, neue Auflage des Woyts mit solchen Artikeln versehen ließ, die eben in das Buch gehöreten, und die zu der eigentlichen Absicht eines solchen Werks recht unentbehrlich waren. Es wuchs nunmehr zu solcher Vorzüglichkeit an, daß man es, in Ansehung seiner ersten Beschaffenheit, kaum kennen konnte. Aber es wurden doch die ursprünglichen Gedanken, die wahre Absicht, und die allgemeine Einrichtung des Herrn Woyts

beybehalten. Sie wurden nur vermehrt, erweitert, und nach den Kenntnissen und Entdeckungen der Neuern eingerichtet. Seit den Zeiten der ersten Ausgabe hatten die Naturforscher und Arzneykundigen unzählige Berichtigungen in den Begriffen der Alten, und noch weit mehr Erfindungen gemachet, welche in dem Wörterbuche, des größern Nutzens wegen, insgesammt kurz mußten angeführet werden. Also wurden die alten Woytschen Artikel, nach Erfordern der Umstände, geändert; andere versetzet; andere, und zwar sehr viele, ganz von neuem hinzugethan. Kräuter, Thiere, Mineralien wurden richtiger beschrieben; und weil der Fleiß der neuern Naturforscher alle diese Dinge in gewisse beständige Ordnungen und Classen gebracht hatte; so entlehnete man diese Einthei- theilungen von ihnen, und gab davon in dem Wörterbuche hinlängliche Begriffe. Die Kräuter beschrieb man, nach ihren Blumen und Fruchtgefäßen, deutlich und nach Art der Kunstverständigen, und that, zu mehrerem Verstande der schweren Begriffe, einige Figuren hinzu. Ueberhaupt aber geschahen die Erklärungen zwar nach dem neuen Pflanzensystem des Herrn Linnäus, jedoch mit Vergleichung der bekannten und vorher angenommenen Bedeutungen, welche andere von einem oder dem andern Gewächs gegeben hatten. Bey den Thieren beliebte man die Ordnung des weiland großen Danziger Naturforschers, Herrn Jacob Theodor Kleins, welches unstreitig die leichteste und deutlichste ist, die ein Thierbeschreiber jemals entworfen hat. In dem Mineralienreiche gründete man sich auf Herrn Wallers System, weit mehr aber auf die Ordnung der Fossilien, wornach das berühmte Richtersche Cabinet in Leipzig eingerichtet ist. Hiernächst unterließ man nicht, die seltenen Stücke, sowohl unter den Thieren, als den Fossilien, und den Werken der Kunst, aus den bewährtesten Schriftstellern, vielmals auch aus den größten und kostbarsten Werken der Gelehrten, etwas ausführlich zu beschreiben. In Absicht auf die Arzneykunst, wurde mit dem Buche eine beträchtliche Verbesserung vorgenommen; besonders in dem, was die Arzneymittel wider die Krankheiten anlanget. Diejenigen Arzneymischungen, welche starke und zum Theil gefährliche Ingredienzien enthalten, wurden so angegeben und bestimmt, daß sie, nach der hier gewiesenen Vorschrift, zum wenigsten unschädlich bleiben möchten, falls jemand im Gebrauche derselben nicht recht zu Werke gienge. Auf solche Weise erhielt die neue Ausgabe dieses Wörterbuchs

terbuchs einen großen Beyfall, und ihr Nutzen veroffenbarete sich bey allen Gelegenheiten. Denn, nicht die Menge der Artikel, nicht der Reichthum der Sachen überhaupt; sondern die feine Wahl, und der überall vor Augen schwebende Nutzen der Materien, machen ein solches Buch, wie das gegenwärtige, erst recht beliebt. Und diese seltene Kunst besitzt nicht ein jeder Verfertiger; denn sonst müßten einige neuere Nachahmungen von diesem Woytschen Werke, welche unter dem Namen der Wörterbücher und Onomatologien heraus gekommen sind, gewiß vortreffliche Bücher seyn, da sie eine Menge von Wörtern ohne Wahl hingesetzet, und ohne Verstand erkläret haben. Diejenigen Männer hergegen, welche diese Woytsche Schatzkammer nach und nach geordnet, gebessert und bereichert haben, sind auf nichts so sehr, als auf nöthige und dabey gute Sachen, ohne auf die große Anzahl derselben zu sehen, und auf deutliche und richtige Erklärungen der Sachen, bedacht gewesen. Hierinn nun hatte der verstorbene Herr **Hebenstreit** gewiß viel geleistet. Denn da er so viele Zusätze und nöthige Ausbesserungen in das Werk brachte, so wurde ein nicht geringerer Verstand, als der Seinige, dazu erfordert, dieses alles so wohl nach der Zufriedenheit der Gelehrten, als auch nach dem Nutzen der gemeinen und ungelehrten Leser einzurichten. Auf diesem Fuß war das Buch geblieben; obgleich dieser berühmte Mann selbst gesteht, daß es noch nicht alles verspreche, sondern man müsse noch etwas den künftigen Auflagen vorbehalten: unerachtet es seine Käufer in den meisten Stücken zufrieden stellen würde. Hätte es der Vorsicht gefallen, den Herrn **Hebenstreit** länger der Welt zu gönnen; so würde er sichs gewiß haben gefallen lassen, die abermalige Bereicherung des Werkes vorzunehmen, wozu er gleichsam eine vorläufige Hoffnung machete. Indessen, damit die Liebhaber desselben in diesem Puncte nichts verlieren möchten, so ist diese Sorgfalt bey der funfzehenden Auflage einem geschickten und der Arzneykunde wohlerfahrnen Manne aufgetragen worden, der denn sonderlich nachfolgende Stücke geleistet hat. Zuförderst sind viele Artikel nochmals hin und wieder verbessert worden. Wo es Arzneymittel betraf, da hat man sorgfältig gezeiget, was für Präparata von den Sachen in Apotheken vorhanden, und wozu sie vornehmlich dienlich sind. Ueberdieß, da die Kenntniß der Medicamenten hauptsächlich auf die Quantitäten der Ingredienzien ankömmt; so hat man überall die Doses von jedem Medicamente hinzugefüget. Dieser Mangel der vorigen Editionen war hier um so viel mehr

zu ersetzen, weil fast kein Medicament weder gemachet noch brauchbar werden kann, so lange man die nöthigen Doses davon nicht weiß: zu geschweigen, daß diese Unwissenheit vielmals den allergrößten Schaden verursachet. Und dieses ist ein Hauptverdienst, welches diese Ausgabe an sich hat. Hiernächst hat man einen großen Zusatz von neuen, jedoch nöthigen Artikeln veranstaltet; dermaßen, daß über achthundert oder wohl nahe an tausend neue Wörter eingeschaltet sind. Die Erklärungen derselben hat man kurz, zulänglich und deutlich gemachet, und sich öfters auf die bewährtesten und berühmtesten Schriftsteller bezogen, aus welchen die Sachen entlehnet worden. Sonderlich hat man viele Artikel von ausländischen Thieren, Fischen, Vögeln, Pflanzen u. s. w. aus glaubwürdigen Autoren gezogen, und hier aufs verständlichste und nützlichste vorgetragen. Endlich so ist man bey dieser Auflage bemühet gewesen, alle theils im Buche schon vorhandene, theils nun allererst hinzugefügte Beschreibungen so abzufassen, daß man stets die wahren und systematischen Kennzeichen einer jeden Sache, eines jeden natürlichen Dinges in ihr erblicken, sich daraus selbst einen hinreichenden Begriff von dem Dinge machen, und es im vorkommenden Falle von andern möglichst unterscheiden könnte. So schwer auch dieses ist, so glaubet man dennoch darinn die Einsicht der Leser zureichend vergnüget zu haben. Der Vortrag einer jeden Sache ist begreiflich und in einer guten deutschen Schreibart abgefasset worden: ein Vorzug, den das Wörterbuch schon an sich hatte, und den man theils beyzubehalten, theils zu verschönern gesuchet hat. Ob nun gleich der Inhalt des Werks sehr angewachsen ist; so war man doch darauf beflissen, die äußere Stärke und den Preis desselben, so wenig als möglich, zu verändern. In dieser Absicht hat man die Wörter oder Artikel, welche vormals mit Versalien gesetzt waren, aus der Cursiv gesetzt, welches auch in der gegenwärtigen neuen Auflage geschehen, statt der damals beliebten kleinen Cicero aber, wodurch zwar im Raume ungemein viel gewonnen, und den neuen Sachen Platz verschaffet worden war, hat man voritzo die Corpus gewählet, wodurch das ganze Werk ein lichteres und für die Leser weit bequemeres Ansehen erhalten hat; wie denn auch das feinere Papier, welches man dazu genommen, demselben zur vorzüglichen Empfehlung dienen kann.

Anzeige der Schriftsteller,

aus welchen insbesondere, neben vielen andern so neuen als alten, Nachrichten zu Vermehrung dieses Buches gezogen worden.

I. LEXICOGRAPHI.

IOH. HENR. ALSTEDII Nomenclator Medicinæ ext. Eiusd. Encyclopæd. Lib. IV. Cap. XXXV. Herborn. 1630. Fol.

CASP. BAVHINI Πίναξ Theatri Botanici s. Index in Theophrasti, Dioscoridis, Plinii & Botanicorum, qui a seculo scripserunt, opera. Basil. 1623. 4.

STEPHAN. BLANCARD Lexicon novum medicum Græco-Latinum, cæteris editionibus longe perfectius, acc. Belgica, Germanica, Gallica & Anglica Interpretatio cum Ind. locupletiss. Lugd. Bat. 1690. 8.

OTTON. BRVNFELSII Onomasticon Medicin. Argentor. 1534. fol.

IOH. PHIL. BVRGGRAVII Lexicon medicum universale omnium verborum, præcipue vero rerum ad medicinam & disciplinas illi famulantes spectantium, Explicationem Systematicam exhibens, A. & B. Frf. ad Mœn. 1733. fol. cum fig. æn.

BARTH. CASTELLI Lexicon medicum Græco-Latinum, opera Eman. Stupani ex Hippocr. Gal. Avic. & aliorum Medicorum Monumentis auctum, Basil. 1628. 8.

Idem, per Jac. Pancr. Brunonem pluribus novis accessionibus locupletatum, & in multis correctum, L. 1713. 4.

SYMPH. CHAMPERII Vocabulorum medicinalium Epitome, ext. c. Eiusd. Opp. Lugd. 1508. 8.

SIMON. A CORDO, Januens. Clavis sanationis, simplicia medicinalia Latina, Græca & Arabica ordine alphabetico mirifice elucidans, cum Quotat. Plinii & aliorum in marginibus per Ge. Ferrariis, de Varolengo, Montisferrati, Venet. 1514. fol.

GERH. DORNAEI, Dictionarium Theophrasti, continens obscuram vocabulorum, quibus in suis scriptis passim utitur, definitiones, Fr. 1583. 8.

GE. FRANCI Flora Francica s. Lexicon Plantarum hactenus usualium, Argent. 1685. 12. acc. Progr. philol. Botanica VII. c. Indd. Auctor. & rerum. Edit. III. L. 1698. 12.

- - Flora Francica rediviva, oder Kräuter-Lexicon rc. aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt, und um 3 Theile vermehrt von Johann Gottfr. Thilo, L. 1716. 8.

CONR. GESNERI Historia plantarum & vires ex Dioscoride, Paul. Aegin. Theophrasto, Plinio & recentioribus Græcis juxta elementorum ordinem, Basil. 1541. 8. Emendationes aliquot locorum Erotiani, ext. c. Henr. Steph. Dictionar. med. Gr. Lat. Paris. 1654. 8.

IOH. LVD. HANNEMANNI Prodromus Lexici utriusque Medicinæ practicæ c. gemino rer. & morb. Indice locupletiss. Hamb. 1670. 12.

GVIL. IOHNSTONI Lexicon chymicum, Lond. 1652. 8.

DAV. KYBERI Lexicon rei herbariæ trilingue, Arg. 1553. 8.

CHR. MENTZELII Πίναξ βοτανώνυμος πολύγλωττος καθολικός, Index nominum plantarum universalis, acc. Elenchus Plantarum rariorum c. Corollario, Berol. 1682. fol. c. fig. æn.

FRID. MVLLERI Lexicon Medico - Galeno - Chymico - Pharmacevticum, Erf. 1661. fol.

Onomatologia medica completa seu Onomatologia historiæ naturalis, oder vollständiges Lexicon, das alle Benennungen der Kunstwörter der Naturgeschichte nach ihrem ganzen Umfang erklärt, und den reichen Schatz der ganzen Natur durch deutliche und richtige Beschreibungen des nützlichen und sonderbaren von allen Thieren, Pflanzen und Mineralien so wohl vor Aerzte als andere Liebhaber in sich faßt, zu allgemeinem Gebrauch von einer Gesellschaft naturforschender Aerzte nach den richtigsten Urkunden zusammengetragen, Ulm, Frf. und Leipz. 1758. 8.

LAVR. PHRISII Synonyma und gerechte Auslegung der Wörter, so man den in der Arzney üblichen Kräutern, Wurzeln, Blumen, Bäumen, Gesteinen, Säften, und andern Dingen zuzuschreiben gewohnt ist, in Latein. Hebr. Arab. und mancherley Teutschen Zungen, Straßb. 1519. fol.

MATTH. SYLVATICI Opus Pandectarum Medicinæ, quo Auctor vocabula obscura innumera, quæ ad Medicinam & medicamenta, Græca, Arabica, Latina, Barbara, ex omni genere antiquorum Medicorum congesta explicat cum Quotationibus Autoritatum Plinii, Galeni & aliorum in locis suis nec non Sim. Januensis, Venet. 1511. fol.

LAVR. THVRNEISSERI Onomasticon polyglosson, multa pro Medicis & Chymicis continens, Berol. 1574. 8.

MICH. TOXITIS Onomastica II. 1) Philosophicum medicum Synonymum, ex variis vulgaribusque linguis. 2) Theophrasti Paracelsi h. e. earum vocum, quarum in Scriptis ejus solet usus esse, Explicatio, Argent. 1574. 8.

II. SCRIPTORES HIST. NAT.

ARISTOTELIS Historia animalium Libri IX.

PETR. ARTEDI Ichthyologia s. Opera omnia de piscibus, opera Caroli Linnæi, Lugd. Bat. 1738. 8.

Museo di Fisica e di Esperienze variato e decorato di Osservazioni naturali &c. di Don PAVLO BOCCONE, in Venetia 1697.

HERM. BOERHAAVE Elementa Chemiæ, Tom. I. & II. Lips. 1732. 8.

Traité d' Insectologie, Premiere Partie sur les Pucerons, Seconde Partie sur quelques Especes de vers d' eau douce, qui coupés par morceaux, deviennent autant d' Animaux complets par M. CHARLES BONNET, à Paris 1745. 12.

PEDAN. DIOSCORIDIS Anazarbei de Materia medica, Libr. VI.

ARTHVRI CONRADI ERNSTINGII, Nucleus totius Medicinæ quinquepartitus, Helmst. 1741. 4.

- - Prima Principia Botanicæ, in quibus omnia ad hanc scientiam spectantia ordine alphabetico traduntur, Wolfenb. 1748. 8.

C. F. Gellert Anfangsgründe zur metallurgischen Chymie, Leipz. 1750. 8.

IO. MATTH. GESNERI Scriptores rei rusticæ veteres latini, Tom. II. cum Lex. rei rust. Lipf. 1735. 4.

IOH. LVD. HANNEMANN Prodromus Lexici utriusque medicinæ practicæ, Hamb. 1670. 12.

LAVR. HEISTER Institutiones chirurgicæ, Amstel. 1739.

PAVL. HERMANNI Cynosura Materiæ Medicæ cum Continuatione prima & secunda Joh. Bœcleri, Argent. 1726-29-31. 4to.

FERRANDI IMPERATI Historiæ Naturalis Libr. XXIIX. Lipf. 1695. 4.

IAC. THEODOR. KLEIN, Summa dubiorum circa classes Quadrupedum & Amphibiorum, Gedan. 1743. 4.

- - Naturalis dispositio Echinodermatum, it. de Aculeis Echinorum marinorum, Gedan. 1734. 4.

- - Sciagraphia Lithologica curiosa, seu Lapidum figuratorum Nomenclator, ibid. 1740. 4.

- - Historiæ piscium naturalis Missus Primus de lapillis eorumque Numero in craniis piscium, ibid. 1740. 4.

- - Historiæ Missus secundus, de piscibus per pulmones spirantibus, ib. 1741. 4.

- - Historiæ Missus tertius, de piscibus per branchias occultas spirantibus, ibid. 1742. 4.

- - Historiæ Missus quartus, de piscibus per branchias apertas spirantibus Series I. ibid. 1744. 4.

- - Historiæ Missus quintus de piscibus per branchias apertas spirantibus Series secunda, ibid. 1749. 4.

- - Historiæ Avium prodromus, Lubec. 1750. 4.

- - Tentamen Herpetologiæ, Leidæ & Gotting. 1755. 4.

Descriptiones Tubulorum marinorum secundum dispositionum Musei KLEINIANI, Gedan. 1731. 4. fol.

IOH. GEO. HENR. KRAMERI Tentamen botanicum, Vien. Austr. 1744. fol.

Dictionaire ou Traité universel des Drogues simples par NICOLAS LEMERY, troisieme Edition à Amsterd. 1716. 4. cum figur.

Fried. Christ. Lesser Insecto-Theologia, Frf. und Leipz. 1740. 8.

- - Testaceo-Theologia, Lipf. 1744. 8. c. fig.

IOH. HENR. LINCKII, Lipsiensis, de stellis marinis Liber singularis, Lipsiæ 1733. fol.

CAROL. LINNAI Systema Naturæ, Parif. 1744. 8.

- - Flora Lapponica, Amstel. 1737. 8. c. fig.

- - Flora Suecica, Stockholm. 1745. 8.

CHRIST. GOTTL. LVDWIG Definitiones Plantarum, Lipf. 1737. 8.

Terræ Musei Regii Dresdensis, quas digessit, descripsit, illustravit D. CHRIST. GOTTL. LVDWIG, c. fig.

Joh Lucas Woltersdorf Systema minerale, Berol. 1748. 4.

Joh. Gottschalk Wallerius Mineralogie oder Mineralreich, ins Deutsche

 über-

übersetzt von Joh. Dan. Denso, Berlin 1758. 8.

Das englische Gartenbuch, oder Philipp Müllers Gärtnerlexicon, Nürnberg 1750. fol.

Arnold Friedrich von Hartenfells neuer Gartensaal, I. Theil, Frf. am Mayn 1751. II. Th. 1753. 8.

D. Caspar Neumanns Chymiæ Medicinæ dogmaticæ, I. II. Th. durch D. Chr. Heinr. Kessel, Züllich. 1749. 1751. 4.

C. PLINII Secundi Historiæ naturalis Libr. XXXVII. Col. Allobrog. 1631 fol.

Msr. de REAUMUR Memoires pour servir à l' histoire des Insectes, 4. Tomi I. 1734. Vol. VI. 1742. à Paris T. I. 1737. usque Tom. VI. 1742.

Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande, oder Sammlung aller Reisebeschreibungen, 1 bis 17 Theil, Leipz. 1747. sqq. c. f.

Museum RICHTERIANVM continens Fossilia, Animalia, Vegetabilia, Marina, illustrata iconibus & commentariis D. IO. ERN. HEBENSTREITII, Lips. 1743. fol.

GE. EVERH. RUMPH, T' Amboinsche Rariteitskammer, T' Amsterdam 1705. fol.

HENR. RVYSCH, Theatrum universale omnium animalium, T. II. Amst. 1718. fol. c. f.

IO. HSCHWAMMERDAMMII Amstelodamensis Biblia Naturæ s. Historia Insectorum, Leid. 1737. fol.

ALB. SEBA Locupletissimi Rerum naturalium Thesauri accurata descriptio & iconibus artificiosissimis expressio, T. II. Amstel. 1734. form. max. c. f.

Historia Succinorum ex regiis Augustorum Cimellis Dresdae conditis conscripta ab NATHAN. SENDELIO, Lips. 1742. c. fig.

GODOFR. SELLII Historia Naturalis Teredinis s. Xylophagi marini tubuloconchoidis speciatim Belgici, c. fig. Traj. ad Rhen. 1733.

IOSEPH PITTON TOURNEFORT Institutiones rei herbariæ, Tom. I. Paris. 1700. 4.

MICH. BERNH. VALENTINI Amphitheatrum Zootomicum tabulis æneis quamplurimis exhibens Historiam Animalium anatomicam, Francof. ad Mœn. 1720. fol.

-- Museum Museorum, oder Natur- und Materialienkammer, Frf. am Mayn 1724. fol.

D. CHRIST. VATER Physica experimentalis systematica, Edit. 4ta, Wittenb. 1714. 4.

Exposition Anatomique de la Structure du Corps humain par JACQUES BENIGNE WINSLOW, à Paris MDCCXXXII.

Joh. Heinr. Zorn Petinotheologie, I. Theil, Pappenh. 1742. II. Theil, Schwab. 1743. 8.



J. N. J.



J. N. J.

Medicinische Schatzkammer.

A $\overline{a}$ oder $\overline{aa}$, diese beyden, oder auch einer von beyden Buchstaben werden oft in den Recepten gefunden, und bedeuten, daß von denjenigen Dingen, die von einander bis an diese Buchstaben folgen, gleich viel solle genommen werden, z. E.

Rec. Ebor. s. △e ʒß.
Lapid ♋ præp.
C. C. s. △e $\overline{a}$ oder $\overline{aa}$ ℈iß.
Cinnab. nativ. gr. viij.
Croc. Mart. gr. vj.
M. f. Pulvis.

In diesem Pulver nimmt man von Lapid. ♋ und C. C. s. △e gleich viel. HIPPOCRAT. L. I. de morb. mulier. hat sich dieses Wörtlein bedienet, die Gleichheit des Gewichts zu bestimmen.

A$\overline{aa}$, heißt *Amalgama*, s. Amalgama.

Aabam, heißt bey einigen Chymicis Bley.

Aavora, ist der Name sowohl eines Baumes als seiner Frucht, in Ostindien, welche letztere die Größe eines Hühnereyes hat, und mit vielen andern ihres gleichen nach Art eines Busches in einer großen Hülse liegt. Inwendig im Fleische ist ein sehr harter knochenähnlicher Kern, in der Größe eines Pfirschigkerns, der an der Seite 3 Löcher, und noch zwey kleinere neben einander hat. Dieser Kern schließt eine schöne Mandel in sich, welche eine zusammenziehende Kraft besitzt, und deswegen, weil sie den Durchlauf stillet, sehr berühmt ist. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band. p. 654.

A. B. heißt arenosum balneum; oder die **Sandcapelle**, ein chymisches Gefäß, in welches man Sand schüttet, und hernach die Gefäße hineinsetzet. l. a. oder s. a. heißt lege artis, oder secundum artem, d. i. es solle nach der Kunst, oder kunstmäßig gemacht werden, add. heißt adde, setze oder thue hinzu.

Abalienatus, ist eben so viel als Corruptus, **verdorben**. SCRIBON. LARGUS verstehet darunter, wenn ein Theil ganz und gar verdorben ist, und die Absonderung erfordert.

Abaptiston, Modiolus, s. Terebella.

Abarticulatio, siehe Dearticulatio.

Abbreviatio, Abbreviatura, heißt eigentlich eine **Verkürzung** oder **Abkürzung**, it. eine kurze oder verkürzte Schreibart, wenn man mit halben Worten oder Signis schreibet: dergleichen Abbreviationes bey der Medicin gar sehr

gebräuchlich sind, und im gegenwärtigen Werke zur Gnüge vorkommen.

Abdomen, Imus venter, Aqualiculus, **der Unterleib**, oder **Schmeerbauch**, **der Wanst**, ist bey den Anatomicis die unterste oder dritte Höhle von der Herzgrube an bis unten an die Schaam, in welcher Magen, Gedärme, Milz, Leber, Nieren, die Genitalia &c. liegen.

Abdominalis, **was zum Unterleibe gehöret**. *Abdominalis annulus*, **der Ring am Bauche**, durch welchen die Saamengefäße bey den Manns- und die runden Mutterbänder bey den Weibspersonen auslaufen, und durch welchen die Eingeweide in den Brüchen in die Schooß ausfallen. *Abdominales musculi* **die Muskeln, welche den Bauch bedecken**; *Abdominales herniae*, **Brüche**, welche entstehen, wenn die Fasern der innern Bauch- sonderlich des Quermuskels, (transversalis) sich spalten.

Abducens, **was abführet**. Dieses wird in verschiedenem Verstande genommen; bey Gefäßen bedeutet es von den Theilen ab- und dem Herzen zuführen, und sind also *Vasa abducentia*, **abführende Gefäße**, Blut- und Wasseradern. Anders aber bedeutet es von den Muskeln, und sind *abducentes Musculi*, **abführende Muskeln**, diejenigen, die vom Mittelpunkte ab auch außen zu leiten, z. E. Musculus abducens oculi, der abführende Augenmuskel, dessen eigner Nerve des sechsten Paars auch Nervus abducens genennet wird.

Abductio. Abruptio, ist eine gewisse Art von Beinbrüchen bey einem Gelenke, so, daß sich die Beine von einander geben.

Abebaeos, Ἀβέβαιος, heißt bey dem HIPPOCR. so viel als **schwach** oder **wankelmüthig**.

Abel Moschi Crana, **Bisamkörner**, oder **Abelmoschisaamen**, sind kleine braungraue und äußerlich rauhe Körner, wie kleine Nieren, deren Geruch gleichsam aus Bisam und Amber gemischet ist. Das Gewächs dieser Körner ist in Ostindien, Aegypten, Arabien, in den Antilleninseln, und vornehmlich in der Insel Martinique zu finden; es ist eine Art Eibisch, und wird deswegen von den Botanicis *Alcea Indica villosa*, von andern aber *Althaea Ægyptiaca*, genennet, wächset gerade über sich, hat breite große und grüne Blätter, so wie Sammet anzugreifen, trägt gelbe breite Blumen mit purpurrothen Flecken, nach welchen dreyeckigte, auswendig braune, und inwendig weiße Hülsen eines Fingers lang folgen, welche den Saamen in sich halten, und ist der Frucht nach eher vor ein Abutilon zu halten. Dieser Saame wird in der Medicin noch sonderlich nicht verschrieben, außer daß ETTMÜLLER Tom. I. pag. 501. Oper. setzet, daß man diesen Saamen in Spiritum Vini lege, demselben einen Bisamgeschmack damit zu geben. Sonsten brauchen ihn die Parfumirer, und die Türken und Araber sollen ihn unter den Coffee mischen; einige kauen ihn, um einen wohlriechenden Athem zu bekommen.

Abelicea, LEMERY Diction. des Drogues. *Santalum sylvestre*, **wilder Santel**, aus der Insel Candia, ein schöner großer und gerader Baum mit vielen Aesten, deren Laub den Blättern des Alaterni ziemlich gleich sehen, doch viel runder und tiefer eingeschnitten sind. Seine Frucht ist eine Beere, in Größe und Gestalt eines Pfefferkorns; das Holz ist hart, roth und von gutem Geruch, zum Schiffbau dienlich, sonst aber in der Medicin nicht bekannt.

Abgas, heißt bey dem AVICENNA die dritte Haut in der Afterbürde, welche des Kindes Urin auffasset.

Abhal, ist der Name eines ostindischen Baumes. Er ist eine Cypressengattung. Die Frucht trägt einerley Namen mit ihm, hat die Größe einer gewöhnlichen Cypressenfrucht, aber eine fuchsrothe Farbe. Man hält sie für ein starkes abtreibendes Mittel, welches absonderlich zum Fortschaffen einer todten Frucht aus der Gebärmutter gut seyn soll. Allgemeine Historie der Reisen etc. XII. Band p. 654.

Abies

Abies alba, candida, fœmina, **weißer Tannenbaum**, und

Abies rubra, mascula, **roth- oder schwarzer Tannenbaum**; wachsen auf hohen steinigt- und sandigen Bergen, tragen auch einen **Mistel**, so *Viscum* und auch *Stelis* heißt; in der Officin ist die Rinde, die Tannzapfen, das Harz, ein destillirt Wasser, Essentia und Oleum davon zu finden. Die *Coni* oder **Zapfen** in Bier gekochet und getrunken, sind ein schön Mittel wider den Scharbock: ein Bret von diesem Holze gemacht, bringet den ausgefallenen Mastdarm wiederum zurecht; das **Harz** hiervon wird wider Schwinden der Glieder gebrauchet; das flüßige Harz wird in Apotheken für venedischen Terpentin, das trockene aber für Weihrauch gebrauchet, und für den Stein, Gicht, Hüftweh, Engbrüstigkeit, Tripper und zu äußerlichen Wunden gelobet. Die weiße Tanne trägt die Frucht über sich, und die Kegel stehen aufrecht (fructu sursum spectante); die rothe Tanne trägt die Kegel unter sich (fructu deorsum spectante); beyde geben einerley Harz, s. Resina alba.

Abiga, siehe Chamæpytis.

Ablab, ist eine Staude oder Strauch so hoch wie ein Weinstock, wächst in Aegypten, und soll hundert Jahr dauren, seine Blätter gleichen unsern türkischen Bohnen, ingleichen dessen Blüten, welche er des Jahres zweymal, nämlich im Frühling und Herbste, bringet. Die Frucht davon, so wie Bohnen gestaltet, wird von den Aegyptern gegessen, und soll gut vor den Husten seyn, auch den Urin treiben.

Ablactatio, **das Entwöhnen, das Abgewöhnen der kleinen Kinder vom Säugen**, solches geschiehet nach Verlauf eines Jahres, und dann ist der Herbst oder das Frühjahr zum Gewöhnen am bequemsten, wenn Tag und Nacht gleich sind, und vielmehr im zunehmenden als abnehmenden Licht.

Ablaqueare, heißt in der Gärtnerkunst den Ast eines Baums in des andern Stamm legen, und also die Arten von einem Baume auf den andern übertragen.

Ablepsia, heißt sowohl **Blindheit** als auch **Sinnlosigkeit**.

Abluentia, Abstergentia, **Abwischmittel, abfegende Mittel**, sind gewiße Arzeneymittel, welche die Schärfe des Bluts durch Ausführen lindern, und also dem Reißen, sonderlich der Gedärme abhelfen; solcher Art sind Radic. Glycyrrh. Alth. Lilior. albor. Polypod. Herb. Hedar. ▽ltr. Veronic. Fumar. zum Decoct gemacht, item Decoct. C.C. Hordei, Rapar. Thee- und Coffeegetränke, Gesund- und Sauerbrunnen, Succus Citri, Ribium, Acetos. Portulac, ⌒ Salis, Nitri, Vitrioli &c. in Julepen. Ingleichen Emulsionen aus Mandeln, Pinien, Pistacien. Diese Medicamenta werden bey pituitösen oder schleimreichen Personen mit großem Effect gebrauchet, vornehmlich, wenn Laxantia mit dabey sind.

Abluitio, **eine Reinigung, Sauberung, Abwaschung**, wenn man etwas, zum Exempel, ein Medicament oder Materiale, von seiner Unreinigkeit saubert: es wird auch hierunter von den Chimicis cohobiren verstanden; was dieses sey, siehe Cohobatio.

Abomasus, siehe Omasus.

Abortus, **eine unzeitige, unrichtige Menschengeburt**, sie mag todt, oder lebendig seyn, wenn sie vor dem siebenten Monat geboren wird; daher sagt man auch, die Frau hat abortiret, oder es ist ihr unrichtig gegangen: die Ursachen sind theils bey der Mutter, theils bey der Frucht zu suchen; bey der Frucht, wenn selbige unruhig, krank, oder todt und faulend ist; wenn die Nabelschnur gar zu kurz ist; die Mutter giebt Gelegenheit, wenn sie nicht gnügliche und gebührende Nahrung hat, wenn sie überflüßig und scorbutisch Geblüt hat; hierzu kommt äußerliche Gewalt der Gebährmutter von Fallen, Stoßen, Springen, Aergerniß, Zorn, Erschrecken, starke Purgantia, Stuhlzwang, Husten, Schreyen etc. In der Cur hat

man einzig darauf zu sehen, daß man das Abortiren pråcavire; daher brauche man Analeptica, als: ▽ Embryon. ▽ Vit. Mulier. Epileptic. ♌ Mastichin. ▽ Cerasor. nigr. Flor. Tiliæ, ♌ Lilior. Convall. ▽ Cinnamom. Syr. Flor. Pæon. Tunic. Cortic. ☉tior. Confect. Alkermes, Ebur f. △e, Matr. Perlar. Specific. Cephalic. D. MICH. Pulv. Epileptic. MARCH. Pulv. contra Abortum AUGUSTAN. Gran. Mastich. Ist die Schwangere blutreich, und sonsten starkem Monatsfluß unterworfen, so lasse man ihr um die Hälfte zur Ader: sonsten dienen auch Resolventia, als ♁ diaphor. Cinnabar. ℥ii, Lap. ♋, Antihect. POTER. Flor. ♀is, Corall. &c. wenn ein Abortus von der Contusion zu besorgen ist. Nicht minder dienen aromatische Mittel, wenn etwa eine Verkåltung Ursache ist, als Essent. aromatic. volatil. Radix Galang. Zedoar. Zingiber. Balsam. Embryon. ▽ Vitæ Mulier. Essent. Galang. ♌ Mastichin. Sect, warme Steine ꝛc. Die unzeitigen Früchte im ersten und andern Monat heissen *Aborsus*.

Abracadabra, ist ein magisch Wort, so von abergläubischen Leuten auf einen Zeddel geschrieben und wider das Fieber an den Hals gehangen wird; es muß folgendergestalt geschrieben werden:

Abracadabra
Abracadabr
Abracadab
Abracada
Abracad
Abraca
Abrac
Abra
Abr
Ab
A.

Abrasin, ist ein mittelmäßig großer starker belaubter Baum in Japan. Sein Holz gleicht dem Weidenholze. Er hat viel Mark. Das Laub ist groß, gleich dem Laube des Weinstocks, und hat lange Stiele. Die Blätter sind theils ganz, theils 3mal tief ausgeschnitten und bestehen gleichsam aus 3 spitzig zulaufenden Stücken. Unten sind sie rund, am Rande weich und geflammt, zu äußerst an den Aesten stehen lange 2 = bis 3fach getheilte Stiele, daran eine weiße eyförmige 5blätterichte Blüthe wächst. Die Frucht gleicht an Größe einer Haselnuß, an Gestalt einer Pyramide, ist fleischigt, weich, und hat inwendig eben dergleichen Saamenkörner als der *Ricinus*, welche ein gutes Brennöl geben. Allg. Hist. der Reisen ꝛc. XII. Band p. 715.

Abrodanoides Corallium LEMERY, eine Art einer Steinpflanze oder Corallen, **Meerobereiß.**

Abrotanum, **Stabwurz, Gartheil, Garthagen, Aberraute, Eberreiß, Alpraute, Ganserkraut, Hofraute, Kuttelkraut, Schoßwurz, klein Traubenkraut**, ist zweyerley, *Abrotanum mas*, und *Abrotanum fœmina*, wächst in Frankreich von sich selbst, hier aber wird es in Gärten erzogen. Es hat eine zasichte und holzigte Wurzel, woraus viel dünne und ästige Stengel schießen, mit unzählig vielen kleinen schmalen und graulichten Blättern, blüht im Julio und August; dienet wider die Mutter = und Nierenkrankheiten, Fieber, Würmer, Ausfallen der Haare; in Wein gekocht, treibt es den Stein und Urin, heilet die Gelbsucht; etliche brauchen den Saamen gegen die Würmer, anstatt des Zitwersaamens: das Kraut zu den Kleidern gelegt, soll es die Schaben vertreiben. Hiervon ist in der Officin ▽ destillat. Vinum, Conserva, destillirt und infundirt Oel zu finden. *Abrotanum fœmina* gehört unter die Santolinen, und also ist ein einiges Abrotanum, mas.

Abruptio, siehe Abductio.

Abrus, Pisum indicum coccineum, eine ostindische Art Phaseoli oder Apios, deren Erbsen roth mit einem schwarzen Herzen bezeichnet sind.

Abscess-

Abscessus oder Apostema, Ἀπόστημα, Apostasis, eine **Eytergeschwulst**, oder eine Geschwulst, in welcher Eyter und Blut mit Schmerzen ist. Die Ursache ist ein, wegen gar zu langer Stockung in den inflammirten Theilen, verdorben und putrescirend Serum des Bluts; denn je länger solches Serum in dem Abscessu bleiben muß, je mehr wird es gekochet, oder inspissiret, und je kürzer es darinnen ist, je fliessender ist es auch. Die Cur bestehet in Öffnung der Geschwulst, nach vorher gebrauchten erweichenden Mitteln, und in der Evacuation dieser garstigen Lymphæ; weil doch aber insgemein etliche Tage vorüber gehen, ehe sich der Abscessus selbst öffnet, und der Patient unterdessen große Schmerzen empfindet, so ist es ganz füglich, der arbeitenden Natur zu Hülfe zu kommen, und zwar 1) durch Emollientia, z. E. ein Cataplasma aus Radic. Altheæ, Lilior. alb. Branc. ursin. Malv. Violar. Sem. Fœn. græc. Lini, oder auch Ol. Chamomill. Lilior. albor. Scorpion. ungesalzene Butter, Axung. Porci, ein Unguent. aus Honig und Bohnenmehl, Empalastr. Diachyl. sine gumm. Emplastr. de Melilot. 2) Durch Attrahentia und öffnende, als Emplastr. Diachyl. cum gumm. de gumm. Ammoniac. de baccis Lauri, Unguent. Basilicum, de Bdellio &c. zu welchen noch, wenn der Schmerz sehr groß ist, Oleum Hyposcyami, Hyperici, Crocus Theriac. gemischt werden können, und endlich durch Caustica, als Taubenkoth, Euphorbium, Sagapen. am schleunigsten und gewissesten aber ist die Oeffnung mit einer Lanzette: nachdem dieses geschehen, wird das Eyter ausgedrücket, das Geschwüre aber gereiniget, und dann zugeheilet; dazu sind dienlich Digestiva und Abstergentia, als ein Unguent. aus Vitello ovi, Terpentin, und Ol. Rosar. oder Honig, oder Mell. Rosar. Balsam. Peruv. nigr. und so diese nicht zulänglich sind, Unguentum Apostol. oder Fuscum FELICIS WURTZII, oder auch Ægypticum Im übrigen wird der Ort bedecket mit Empl. Diachylo simpl. so die Inflammation nicht heftig ist, anders aber mit Emplast. Sperm. Ranar. vel Ceti, oder Unguent. alb. camphorat.

Abcissio, **Abnehmung, Abschneidung**, ist, 1) wenn etwa ein verdorben Theil oder Glied von dem andern gesunden mit einem Meissel, Zange, Messer oder Säge abgenommen wird. 2) Wird es auch gebraucht von dem Ausgange einer Krankheit, welche sich ohne eine Declination endiget, entweder weil der Patient zu schwach, oder die Ursachen zu heftig, und die Kräfte nicht zureichen. GALEN. l. de tot. morb. temp. c. 1. & 5. 3) Bedeutet es eine Art eines Beinbruches. 4) Heißt es auch beym DIOSC. l. 2. c. 146. eine heischere dunkele Stimme.

Absinthium, **Wermuth**, ist zweyerley, *vulgare* oder *rusticum*, und *Ponticum* oder *Romanum*; das *vulgare*, oder der **gemeine** oder **Baurenwermuth**, bekommt viel holzigte Stengel und Aeste 2-3 Ellen hoch, die Blätter sind graufarbig, gespalten und gleichen dem Beyfuß, eines würzhaften Geruchs und sehr bittern Geschmacks, trägt statt der Blüte traubenweis gelbe Knöpflein, darinnen der Saame enthalten; wächst gern an steinigt- bergigt- und unbebaueten Oertern, blühet im Julio und Augusto, dienet wider die Colik, Magen- Milz- und Mutterbeschwerung, Gelb- und Wassersucht, Fieber rc. In der Officin findet sich ▽ destillata, ⩍, Succus expressus und inspissatus, Vinum absinthites, Extractum, Essentia, Conserva, Oleum infusum und destillatum, Sal fixum und volatile, Trochisci de Absinthio. Es giebt noch mehr Arten, *Seriphium*, **das silberweisse**, von welchem *Semen Cinae*, **Zittwersaamen** kommt; *Lavendulae folio* **mit Lavendulblättern**; *arborescens*, **das baumartige** rc.

Absinthium dulce, siehe Anisum.

Absinthium marinum, siehe Santolina.

Absinthium ponticum, **römischer** oder **pontischer Wermuth, edler Wermuth, Alpkraut**, hat viele Stengel, so 1 bis $1\frac{1}{2}$ Elle hoch wachsen, glatt, graufärbig und ästig bis an den

den Gipfel; die Blätter sind zerschnitten wie an der Stabwurzel; kommt an Kräften mit der gemeinen beynahe überein, auch können dergleichen Præparata daraus bereitet werden, wie aus demselben, es ist aber nicht sonderlich gebräuchlich.

Absorbentia, Antacida, praecipitantia, die Säure temperirende Mittel, verschluckende Mittel, sind solche Mittel, welche vermöge ihrer trockenen und erdartigen Textur, die Schärfe und Säure in den Säften des Leibes verzehren, und gleichsam in sich ziehen: und solche sind Alabastr. Crystall. mont. C. C. ust. Ebur ust. Lapid. ♋, Limatur. Martis, Corallia, Mater Perlar. und alle gesiegelte Erden, Off. Sepiae, Crocus Martis aperitiv. Elixir præcipitans, Liquor Martis Solaris, Squama Chalybis, Magisterium martiale aperitiv. &c. sie können wider alle Fieber, Milzbeschwerung, Colik, Strangurie, Scorbut, Herzweh, Gicht, Bauch-Saamen- und Blutflüsse gebrauchet werden.

Abstemius, heißt einer, der sich eines gewissen Dinges in Speise und Trank enthält, als des Weins, Biers, Obsts, Käse rc.

Abstergentia, siehe Abluentia.

Abstinentia, das Enthalten, wird insgemein von Speise und Trank gesaget: es kann zweyerley seyn, eines gänzlich, das andere particulair, als wenn der Patient nur das, was ihm dienlich ist, genießet, und sich unterdessen der andern Speise enthält. Die Aerzte, welche mit Hunger Krankheiten heilen, heißen beym GALENO *Diatritarii*, weil sie das Enthalten drey Tage nach einander fortdauern ließen.

Abstractitius oder Abstractivus, wird von einigen Chimicis für den Geist aus den Pflanzen genommen, so fern dieser Geist dem fermentirten entgegen gesetzet ist; findet Statt in den Kräutern, die viel flüchtig Salz bey sich haben.

Abstrahere, *Abstractio*, ein chymischer Proceß aus den Kräutern, die Wasser nebst ihren Oelen zu bekommen. S. Destillatio. Insonderheit heißt es Spiritum Vini über Kräuter oder Gewürze gießen, und selbigen in dem Dampfbade (Balneo Vaporis) über den Helm ziehen; oder auch gemeinen wäßrichten Branntewein durch wiederholtes Abziehen über den Helm stärker machen, daß er Alcohol werde und ohne Phlegma sey.

Abutilon, Sammtpappel, diejenige Art der Pappeln, welche in Capseln liegende Saamen hat, da die Pappeln bloße Saamen haben müssen. Hieher gehöret *Abel mosch*, *Abutilon* AVICENNAE, *Abutilon reptans* &c.

Abyrtaca, ein aus dem Saft grüner Kräuter, Knoblauch und Granatkörnern bereitet Condiment der alten Griechen und Römer.

Acacia Ægyptica, oder vera, ist ein dornichter Strauch, wächset in Aegypten: hievon ist der in den Officinen bekannte *Succus Acaciae*, Acaciensaft, oder ägyptischer Schotendornsaft; ist ein röthlichbrauner und dicker Saft, eines herben und anziehenden Geschmacks, welcher in dünne Blasen eingefasset, und zu runden Ballen, deren jeder 4 auch bisweilen 6 oder 8 Unzen wieget, aus Aegypten über Marsilien rc. gebracht wird. Ob aber dieser Saft aus der Frucht dieses Gewächses, oder aber aus den Rinden und Blättern gezogen werde, ist annoch ungewiß; der beste ist, welcher dicht und hart, schwer, und wenn man mit dem Hammer auf die Bälle schlägt, leicht von einander springet, und auswendig sauber, inwendig aber glänzend aussiehet: dient in Bauch- und Blutflüssen, und stärkt den Magen. Die Dosis ist ʒß. Von diesem Baum kommt auch das arabische Gummi, s. Arabicum Gummi. Es giebt noch mehr Acacien, *Cornigera*, die Hörnertragende; *non Spinosa*, die ohne Stacheln rc.

Acacia Germanica, Prunus sylvestris, Schlehdorn, Schwarzdorn, wilde Pflaumen, wird so wohl in Wäldern als auf dem Felde und an den Zäunen angetroffen; ist ein niedriges und dornichtes Bäumlein, die Blätter kommen fast den Blättern des

zahmen Pflaumenbaums gleich, nur daß sie schmäler, härter, kleiner, saatgrüner und rauher sind. Im Frühling bringt er viel weiße Blümchen, auf welche nachgehends braun-schwarze auch wohl blaue Beeren, eines herben strengen zusammenziehenden Geschmacks folgen. Die Blüten, welche einen etwas bitterlichen und zusammenziehenden Geschmack haben, machen, wenn sie mit Wein infundirt werden, laxiren, und treiben den Urin und Sand aus den Nieren. Der Saft davon wird ebenfalls in Blasen eingefaßt, und weit verführet, hat eine starke adstringirende Kraft; die Frucht davon oder so genannten **Schlehen** stärken den Magen, stillen die übrigen Menses, wenn man sie zu Pulver stößt und ℥j davon einnimmt; zermalmen auch den Stein.

Acacia Pisonis, **wilde indianische Pflaumen** oder **Myrobolanen**, welche im Bauchfluß dienlich sind. LEMERY.

Acacia Robini, Anagyris Americana spinosa, floribus albis odoratis, ist ein in der Schweiz bekannter Baum, dessen Blätter, wie die Blätter des süßen Holzes aussehen, die Blüte aber weiß und wohlriechend ist.

Acalypha, siehe Ricinocarpos.

Acantha, siehe Rachis.

Acanthobolos, ist ein chirurgisch Instrument, Splitter und dergleichen aus den Wunden zu ziehen: CELSUS nennet es *Volsella*, **eine Zwickzange.**

Acanthobolon, ein Instrument, womit eine im Halse steckende Fischgräte ausgezogen wird.

Acanthus, Gallus piscis, ein breiter Fisch, aus dem Geschlechte der Cartilagineorum, der Knorpelfische, mit zwey Stacheln auf dem Rücken, daher er auch *Spinosus*, **der Stachelfisch**, heißt.

Acanthus Germanicus, siehe Carduus benedictus.

Acanthus vulgaris, wird die Branca ursina genennet.

Acapnos, **was nicht geräuchert ist;** Acapnon vinum, Acapnon mel. Der Wein oder Honig wurde sonst durch Rauch haltbar gemacht. AUT. *rei rusticae.*

Acarabuten, ist ein platter schleimigter Fisch von röthlicher Farbe. Allgem. Historie der Reisen rc. XVI. Band p. 269.

Acarapep, ist ein großer platter Fisch in Brasilien, dessen Fleisch von einer wundersamen Güte, nach Lerys Meynung, ist. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande rc. XVI. Band p. 279.

Acarauna, ein indianischer Plattfisch mit breiten braunen Queerstreifen. PISO, HERNANDEZ, RAIUS.

Acardios, Ἀκάρδιος, heißt so viel als verdrossenen Gemüths oder auch unverständig. GALEN. l. 3. de Hipp. & Pl. decr. c. 4.

Acarna, die kleine Carlina oder Eberwurzel, siehe Carlina.

Acarnan, Ἀκαρνάν, ist ein weißer Seefisch mit silberfarbenen Schuppen, hat ein sehr weißes und leicht zu verdauendes Fleisch. Sein Kopf ist groß, die Schnauze krumm, als wie eines Adlers Schnabel, der Rachen klein, die Zähne dünne, die Augen groß. RONDEL. l. 4. de pisc. c. 20.

Acarus, jeder kleiner Wurm in faulenden Sachen, insonderheit das kleine Thierchen, welches unter dem Häutchen, epidermide, des Menschen lebet, und mit einem empfindlichen Jucken sich durchfrißt.

Acatalepsia, Ἀκαταληψία, heißt beym GALEN. l. de sect. c. 5. wenn man in der Erkenntniß nicht gewiß ist.

Acatastatos, Ἀκατάστατος, (Febris) ein Fieber ohne Ordnung.

Acatharsia, Ἀκαθαρσία, **die Unreinigkeit der Säfte.**

Acaulon, heißt in der Kräuterhistorie eine Pflanze, deren Blume auf der Wurzel Blatte lieget, und die keinen Stengel hat.

Acceleratores, siehe Musculus.

Accessio, **der neue Anfall des Fiebers**, siehe Paroxysmus.

Acci-

Accidens, siehe Symptoma.

Accipenser, eine Art sehr großer Floßfische, welche von der See aufwärts steigen und eine centnerwichtige Größe erlangen; ihr Leib ist mit fünf Reihen knotichter Schuppen belegt. Sie haben statt des Mundes eine Röhre unter dem Schnabel, mit welcher sie ihre Nahrung einziehen. Am Kinne haben sie vier Cirrhos oder Bärte, nebst 7 Floßfedern an verschiedenen Orten des Körpers. ARTEDI Ichthyologia, Germ. **der Stöhr.**

Accipiter, ein Untergeschlecht der Adler.

Accipiter buteo, Butorius, Milvus paluſtris, Lanarius niger, **der große Fischaar, Fischadler,** weil er sich am meisten von Fischen nähret. Er hat einen weißen Kopf, von oben braunen, von unten aber weißen Leib; einen schwarzen Schnabel; der ganze obere Theil des Rückens, die Flügel und der Schwanz sind dunkelbraun, der Hals, die Brust und der Bauch sind weiß, die Beine und Füße blaßblau, rauh und schuppicht.

Accipiter fringillarius, **der Sperber.** Sein Schnabel ist zuoberst mit einer gelben Haut bedeckt. Oben auf dem Kopfe, welcher bleyfarben ist, hat er einen großen rothen Fleck, der Hals und die beyden vordern Seiten des Kopfs sind röthlichweiß, der Rocken roth mit schwarzen Queerstrichen. Die Schwingfedern der Flügel sind dunkelbraun, das Uebrige derselben aber blau, und gleich dem Rücken schwarz gezeichnet. Der Schwanz ist roth bis an sein schwarzes Ende, das einen Zoll breit ist; die Brust und der Bauch sind hellroth, die Beine und Füße gelb.

Accipiter palumbarius, **Stoßvogel, Habicht, Taubenhabicht,** der ganze obere Theil des Leibes, die Flügel und der Schwanz sind braun, und der Schwanz ist über die Queere mit 4 weißen Streifen bezeichnet. Der Hals, die Brust und der Bauch sind weiß mit untermengten braunen Federn. Die Beine und Füße sind gelb. Die Spitze seines Schnabels ist schwarz, das Untere desselben aber weißlicht. Der Ring in dem Auge steht safrangelb.

Accipiter, v. Milvus, eine Art Fische beym ATHENAEO, RONDELETIO, ALDROVANDO.

Accipiter, **der Sperber,** eine Art Bandagen in Wunden und Brüchen der Nase. Ihre Gestalt ist folgende: Es wird ein Stück Leinwand dreyeckigt geschnitten, so groß, daß es den Verband der Nase bedecken kann; oben an der Spitze des Triangels wird eine kleine Binde von zwey queer Fingern lang und einer halben Elle breit angenähet, welche über die Pfeilnath bis zum Genicke laufen muß, an dem untern oder breiten Ende des Triangels wird eine andere Binde fest gemacht, und zwar so, daß in der Mitte ein Loch bleibt, damit der Patient frey Athem holen könne. Diese Binde soll über einen Querfinger nicht breit seyn, ein jeglicher Kopf derselben ist ungefähr 1 und ½ Elle lang, mit diesen Köpfen wird über die Backen zum Genicke gefahren, um den über den Scheitel laufenden Kopf zu bedecken und fest zu machen. Nicht weit von der Anheftung der mit zweyen Köpfen versehenen Binde, nahe an dem Triangel, werden wieder zwey Binden, an jeder Seite eine, schief angehängt, welche an den Flügeln und Seitentheilen der Nase schlimm geführet, und kreuzweise oberhalb der Nase zwischen beyden Augenbraunen über einander geleget werden; allhier werden sie wieder abgesondert, und über die Seitenbeine zum Genick geführet, um mit den über beyde Backen laufenden Gängen voriger Binden, nachdem sie wiederum ein Kreuz formiren, zu befestigen. Sodann wird mit denselben über die vorigen Touren wieder zurückgekehret, ein Kreuz überhalb der Nase gemacht, und solche an den Seiten der Nase herunter zu der Oberlefze geführet, um den andern Binden ihre Enden, so vom Hinterhaupt zurück und über die Backen geführet worden, ebenfalls zu bedecken. Wenn dieses geschehen, werden sämmtliche Enden auf vorerwähn-

wähnte Weise wieder zurück geführet, mit denen über die Backen laufenden Enden ein Knoten über die vorigen, welche vom Scheitel heruntersteigen, gemacht, und die Bandage im Genick befestiget.

Accipitrina, Sophia Chirurgorum, gehört eigentlich unter die Hesperides, ein Kraut von scharfem Geschmack wie Senf.

Accretio, ist eben so viel als Auctio, siehe Auctio.

Acer virginianum liquidambram fundens, **virginianischer Ahorn, welcher den Liquidamber giebt.** s. Liquidambra.

Acer majus & minus, **groß- und kleiner Ahornbaum, Maßholder**, trägt vielblätterichte cirkelmäßige Blumen und hat zwey gehörnete Saamen mit Flügeln. Die Rinde in Essig gesotten, stillet die Zahnschmerzen.

Aceratos, Ἀκέρατος, **ungemischt, rein.** HIPPOCR. braucht dieses Wort von den Feuchtigkeiten.

Acerides, Ἀκηρίδες, heißen Pflaster, dazu kein Wachs kömmt, dergleichen z. E. das bekannte nürnberger Pflaster, das Album coctum, Diapalm. vom Blasenharze und Gummi ist.

Acesis, Ἄκεσις, heißt 1) so viel als **die Cur oder Heilung.** HIPPOCR. de praecept. l. 3. 2) eine Art von Knabenurin gemachter Chrysocollae. PLIN. l. 33. cap. 5.

Acetabulum, hat in der Medicin unterschiedliche Bedeutungen: insgemein heißt es die **Höhle** im Hüftbein, die **Pfanne** genannt, in welche sich der Kopf des Schenkelbeins einschließt; 2) ein **Apothekermaaß**, ohngefähr ein Quartier und was drüber; 3) wird es auch von den Botanicis von einigen Pflanzen gesagt. Also heißt es beym TOURNEFORT eine Corallenpflanze, welche wie ein klein Näpfchen gebildet ist. TOURNEFORT Instit. rei herbar.

Acetabulum, heißt auch des Mutterkuchens verschiedener Anhang in der Mutter, und wird von der Thiere Nahrung im Mutterleibe gebraucht. HARVAEUS Exercit. de generat. animal.

Acetaria, rohe Kräuter mit Essig und Oel zugerichtet, **Sallate.**

Acetosa, Lapathum acetosum, Oxalis, **Sauerampfer, Sauersenf, Sauerlamp, Streifwurz**, wächst auf den Feldern, Wiesen und in Gärten, hat Blätter wie die Grindwurz, doch etwas kleiner, auch nicht so glatt, ein wenig schmäler, und wie ein Pfeil formiret, eines lieblichen säuerlichen Geschmacks, oben am Stengel braunroth mit gelbgrünen rothen Blümchen. Die Wurzel ist gelb mit vielen Nebenwurzeln behängt: blüht im May: stärkt den Magen, Herz und Leber, macht Appetit, löscht den Durst, wird deswegen in gemeinen hitzigen, gallichten und pestilenzialischen Fiebern, wie äußerlich, also auch innerlich, mit großem Nutzen gebraucht: die Blumen sind gut wider die Schwachheit des Herzens, in Wein gesotten: in der Officin sind hiervon die Conserva, ▽ destillat. Succus und Syrupus. Die Wurzel ist angenehmen Geschmacks, in decoctis: und dienet in Verstopfung der Leber, Milz, Gekröses und Harngänge, Gelbsucht und Nierenstein. Es giebt sehr viele Arten, als Acetosa, ocimi folio Neapolitana, Acetosa vesicaria peregrina, Acetosa americana foliis longissimis, pediculis donatis, arborescens africana, rotundifolia & latifolia hortensis &c. conf. CATAL. Horti Waltheriani, Bosiani &c.

Acetosella, Trifolium Acetosum, Lujula, Alleluja, Oxytriphyllon, Panis Cuculi, **Buchampfer, Buchklee, Gauchampfer, Sauerklee, Hasenklee, Guckgucksklee, Herzklee, Mählerkraut**, wächst in schatticht- und sandichten Oertern, blühet im April und Anfang des Mayes: hat eine braunrothe knöpfichte Wurzel, die Blätter sind wie ein Herz formiret, und hangen 3 und 3 auf einem Stiele, bringt einen weißgelben Saamen. Dienet der Leber, stillet die Hitze und löscht den Durst. Der Saft davon heilet alle böse

Blattern im Munde, wie auch die Fisteln, mit Alaunwasser vermengt. Hiervon sind officinal die Blätter, Conserva, ▽ destillat. Sal essential. und Syrupus.

Acetum, **Essig**, hierunter wird ein jeder saurer Liquor verstanden, welcher von dem Gähren bis zu einer Art der Fäulung gekommen ist. Denn wenn die gegohrnen Säfte, als Wein, Bier, Meth, gehörig brausen, geben sie einen flüchtigen brennenden Geist von sich; wenn aber durch lange Zeit sich dieser Spiritus verlohren, und das tartarische und von seinem Phlegmate solvirte Salz flüßig gemacht wird, und zu herrschen anfängt, bringt es denselben zu einer Säure, die man insgemein Essig nennet, wird also + gezeichnet.

Acetum destillatum, **destillirter Essig**, wird also bereitet: Rec. Aceti Vini optimi q. s. fülle damit eine gläserne oder irdene Cucurbit bis an den dritten Theil an, destillire es gradweise aus dem Sande, anfänglich bey ganz gelindem Feuer, daß das Phlegma separiret werde, hernach mehre das Feuer allmählich, doch daß das Empyrevma verhütet werde, i. e. daß es nicht brandicht werde; den Spiritum ziehe ab zum innerlichen Gebrauch, das übrige treibe bey starkem Feuer beynahe bis auf die Trockne, welches ein sehr scharfer, aber empyrevmatischer Spiritus Aceti ist; wird mit diesem ⚹ Zeichen bemerket.

Acetum Vini, **Weinessig**: je besser der Wein, woraus er gemacht wird, je stärker ist der Essig; er hat eine kühlende und anhaltende Kraft, treibet auch den Schweiß, und präserviret vor Fäulung, weswegen er auch gegen die Pest selbsten gerühmet, und allerhand bezoardische Essige in den Apotheken daraus gemachet werden, davon einiger zu gedenken, als:

Acetum bezoardicum, **Bezoaressig**, Rec. Bacc. Lauri, Juniperi. ana ℥ß. Radic. Angelic. Dictamn. alb. Enul. Ostrutii, Pimpinell. Tormentill. Valerian. Vincetoxic. Zedoar. ana ʒvj. Fol. Rutæ hortens. Salv. Scord. Flor. Calendul. Lavendul. Meliss. Ros. ana ℥ß. Flaved. Cortic. Aurantior. Citri, Santal. citrin. ana ʒiij. Caryophyllor. Macis, Myrrhae ana ʒij. Ligni Sassafras ℥ß. pulverisire alles gröblich, gieße Aceti Flor. Tunic. ℔iij. darauf, und laß es im wohlvermachten Gefäß also stehen. Er wird in der Pest und giftigen Krankheiten gelobet. Dos. ʒj. ad ij.

Acetum Calendulae Florum, **Calendelblumenessig**, Rec. Flor. Calendul. am klaren Tage gesammlet, und im Schatten getrocknet, q. v. gieße Weinessig q. s. darauf, lasse es in der Sonne stehen, bis der Essig gefärbet ist, gieße diesen Essig auf frische Blumen. Also wird auch Acetum Rosarum (Rosen-) Rutae (Rauten-) Flor. Sambuci (Hollunderblüt-) Flor. Tunic. (Nelken-) Cheir. (gelb Violen-) Rubi Idaei (Hindbeeressig) bereitet.

Acetum histericum MYNSICHTI, **Mutteressig**, Rec. Herb. Rutæ rec. exsiccat. Gran. Chamæactes, ana ℥j. Gumm. Sagapen. Galban. ana ℥ß. Rad. Peucedan. Castor. ver. ana ʒij. Asæ fœtid. ʒj. Aceti Vini opt. ℔ q. s. laß es etliche Tage digeriren, dann filtrire und hebe es auf; er hat schöne Kraft wider die Mutterbeschwerung, Schwindel, Schlafsucht, inn- und äußerlich gebrauchet. Dos. ein Löffelchen voll.

Acetum purgans PRAEVOTII **Purgieressig**, Rec. Tartar. crud. ℥ß. gereinigter Senesblätter ʒiij. Zimmetrinde, Anissaamen ana ʒß. scharfen Weinessig ℔j. infundire es 24 Stunden, dann seihe es durch, und hebe ihn auf zum Gebrauch. Dos. ʒij.

Acetum squilliticum, **Meerzwiebelessig**, Rec. die zwischen der äußern Schaale und innern Mark steckenden Blättchen oder Schieferchen der Meerzwiebel q. v. schneide sie ganz klein, lege sie an die Sonne oder mäßige Wärme, daß sie welk werden, thue sie dann in eine gläserne Flasche, gieße guten Weinessig q. s. darauf, vermache das Glas wohl, und laß es digeriren, dann seihe ihn durch, und hebe ihn auf. Er dient in Engbrüstigkeit und den Schleim von der Brust zu bringen. Dosis ʒj.

Achanaca, also wird ein indianisch Gewächs genennet, dessen Blatt wie der Kohl sieht und auch so groß, aber nicht so dick ist, und zärtere Strünke hat. Die Frucht, so mitten aus dem Kraute wächst, ist so groß wie ein Ey, sieht gelb und wird Alfard oder Lefard genennet. Das ganze Gewächse wird gesotten wie das Guajacum wider die Franzosen gebraucht.

Achates, *Achata*, ein in Flötzen und in großen Stücken brechender edler sehr harter Stein mit durchsichtigen Adern gemischt, welche in geraden oder krummen Linien, nach verschiedenen Winkeln laufen, und sonst allerhand schöne Figuren in sich haben, dahero von verschiedenen Mischungen, des Achaten Namen veränderlich sind; *Corall-Achates*, der Sächsische Corallachat mit Chalcedon und rothen Jaspisadern. *Sardachates*, Achat mit Carniol und Chalcedon gemischt. *Haemachates*, Achat mit rothen Puncten. *Dendrachates*, Achat oder Chalcedonier mit Baumfiguren oder so genannte *Mocca*-Steine. PLINIUS erzählt, daß Pyrrhus einen Achat gehabt, auf welchem Apollo mit den neun Musen gebildet gewesen; conf. LANGIUM de Sanctorum imaginibus in Achate repertis. Des Achats Tugend soll seyn, daß er dem Gifte und dem Bisse giftiger Thiere widerstehet; er soll auch den Bauchfluß und das Blutspeyen stillen.

Achatina voluta, achatfarbige *Toote* oder Windmuschel beym RUMPHIO Amboinische Rariteit-Kammer p. 108.

Achatinus cylinder, *Achatjes* beym RUMPHIO, achatfarbene Rolle, eine Art kegelförmiger wie Achat gezeichneter Muscheln.

Acheir, Ἄχειρ, einer, der keine Hände hat. GAL. l. 4. de Hipp. & Pl. decr. l. 4.

Achia, ein Gewächs in Ostindien, ist nicht sowohl ein Baum, als vielmehr eine große Rohrgattung, welche da zu Lande sowohl vor als nach erlangter Reife, mit starkem Essig, Pfeffer, einigem Gewürze und andern Dingen eingemacht wird. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 654.

Achillea, ein Beyname des Millefolii.

Achillea montana, ist eine Sorte der Jacobeae, es hat dünne und gerade grüne dem Stabwurzkraute nicht unähnliche Blätter; gelbe Blumen, die aber keinen Geruch haben, wächst auf Bergen. Die Wurzel wird wider die Engbrüstigkeit und Lungenzufälle gelobet.

Achillis tendo, die Sennader, welche aus den beyden Gastrocnemiis, dem Solaeo und Plantari, durch welche Muskeln der ganze Unterfuß auswärts gebogen wird, entstehet.

Achiotl, siehe Orleana.

Achlys, Ἄχλυς, heißt 1) die Verdickung und Verfinsterung der Luft, 2) wird auch eine Species Amblyopiae darunter verstanden.

Achne, Ἄχνη, heißt 1) geschabte oder gezupfte Leinewand oder Wolle, aus welcher Wieken gemachet werden. HIPP. in Mochl. gleich im Anfange 2. de artic. t. 45. l. 1. de morb. mul. XXXV. 3. l. 2. h. t. LXI. 17. 2) die Unreinigkeiten der Augen l. 6. epid. f. 1. t. 23.

Achores, Ἀχῶρες, Crusta lactea, Lactumina, der Ansprung, ist ein weißlichter Schorf auf dem Haupte, hinter den Ohren, und im Gesichte der jungen und saugenden Kinder, es findet sich dieser Schorf öfters auch an andern Theilen; frißt er tiefer ein, so heißt er *Favus*; bleibt er bis nach dem Abgewöhnen, so wird er *Tinea*, der böse Grind, genannt. Die Ursache steckt in dem übeln Blute, welches insgemein von der zäh- und scharfen Milch verdorben. In der Cur hat man einzig auf das Vitium der Milch zu sehen, denn wenn dieses verbessert, trocknet er von sich selbst, und fällt ab: hält aber das Uebel so lange an, so kann man den Kindern ein Laxativ vom Mercur. dulc. mit blutreinigenden Mitteln vom Antimon. diaphoret. simpl. und martial. C. C. ust. Flor. ♃is etc. geben. Alle äußerlichen Salbenmittel aber schaden und treiben die Malignität zurück, daher oft Oh-

renfluß, Blindheit, böses Wesen und dergleichen erfolgen. Zur Reinigung dienen ▽ plantag. ℥ij. ▽ Calcis ℥ß. M.

Achoristos, Ἀχώριστος, **was nicht abzusondern ist**, wird von den Zufällen und Zeichen gesagt, welche jederzeit vorhanden sind, GAL. l. 2. de temp. c. 4. Also ist der stechende Schmerz in der Seite bey der Entzündung der Pleurae ein Symptoma inseparabile.

Achroi, Ἄχροι, **blasse, bleyfarbige Menschen.** HIPP. 4. de R. V. I. A. t. 115.

Achyrantes LINNAEI, *Achyracantha* DILLENII, diejenige Art Amaranth, deren Wurzel über Winter dauret und stachlicht ist. (Amaranthus spicatus siculus radice perenni.)

Achyron, Ἄχυρον, **die Spreu oder Spelzen vom Getreide.** HIPP. l. Progn. l. 23. de nat. mul. XXIX. 163. 166. 2) wird auch die äußere Schale von den Kürbsen also genennet. l. 2. de diaet. XIV. 17.

Acia, ist beym CELSO, **der Faden**, welcher durch die Heftnadel gezogen wird, beyde Lefzen der Wunden, zu vereinigen wiewohl was CELSUS damit gemeynet, ob den Faden oder die Nadel selbst, nicht ausgemacht ist.

Aciculae lapideae, **Judennadeln, längliche Judensteine, Steinkeile**, sind länglicht runde Steine, fast wie Nadeln, oder Keile, oder schmale Cylinder, mehrentheils mit einem kleinen Stiele an dem einen Ende. Sind versteinerte größere oder kleinere Stacheln von Echiniten. Man findet 1) glatte Judennadeln, Aciculae lapideae leves, 2) streifige, striatae, 3) knotige, tuberculosae. WALLERII Mineralogie.

Acicys, Ἀκικυς, **schwach**, der keine Kräfte hat. HIPP. l. 4. de morb. XVI. 28.

Acida Dyspepsia, siehe Dyspepsia.

Acida Medicamenta, **saure Medicamenta**, als die Säfte von Citronen, Johannisbeeren, Hindbeeren, Sauerampfer, die mineralischen sauren Geister, wie Spiritus Salis, Nitri, Vitrioli, Clyssus Antimonii &c.

Acidaos, ist eben so viel als Acicys, HIPP. l. de morb. mul. XXVII. 3. de nat. puer. XXXVII. 5. praecept. VII. 14.

Acidulae, **Sauerbrunnen, Sauerwasser**, sind schöne klare und helle mineralische Gewässer, von unterschiedenem Halt und Geschmack, doch insgemein säuerlich, und werden sowohl in andern Ländern als in Deutschland gefunden, und wider vielerley Krankheiten, innerlich und äußerlich mit Nutzen gebrauchet. Weil aber die Kraft und Tugend der Sauerbrunnen meistens von den Mineralien, welche sie in sich halten, herrühren, diese aber sehr unterschiedlich sind, also giebt es auch unter den Sauerbrunnen einen sehr großen Unterschied, indem diejenigen, so Eisen und Vitriol führen, mehr eröffnen und in langwierigen Krankheiten gut thun, andere, so ein Nitrum führen, gegen den Stein und Nierenweh, diejenigen aber, so einen Schwefel bey sich haben, zu der Brust auch dienlich sind. Die **Art** und **Weise**, solche zu gebrauchen, kömmt hauptsächlich auf **drey Stücke** an, nämlich, wie man sich 1) **vor**, 2) **in**, **und** 3) **nach der Cur zu verhalten habe. Vor** der Cur ist höchst nöthig, daß man in langwierigen Krankheiten zuvor einen rechtschaffenen Medicum consulire, ob solche durch diese Cur gehoben oder gelindert werden könnten? und welcher Sauerbrunn absonderlich dazu dienlich sey, indem darinnen, wie schon gesaget, ein großer Unterschied ist, und nicht alle einem jeden bekommen, immassen dann gewiß, daß der schwalbacher Sauerbrunn den Lungensüchtigen, oder welche zu dieser Krankheit geneigt sind, sehr gefährlich sey, und gleich ein Blutspeyen erwecke, welchen hiergegen der seltener mehr dienlich als schädlich ist. Noch ist auch zu erwägen, ob ein Patient die Cur nicht ausstehen und vollführen möge? Denn, wo Lung und Leber, auch die übrigen Viscera nicht wohl beschaffen sind, da lasse man sie bleiben. Wenn man sich aber zu dieser Cur resolviret, so muß alsdann der Leib zuvor recht

zube-

zubereitet und gereiniget werden, aber nicht durch starke Purganzen, sondern durch gelinde und von Rhabarbaro, Manna oder Tamarinden zubereitete Laxativen: nach diesem kann man zur Cur selbsten schreiten, und während derselben die Zeit, Maaß, Art und Weise des Wassertrinkens wohl in Acht nehmen. Die beste Zeit ist in den drey Sommermonaten, Junio, Julio und Augusto, weil alsdenn die Brunnen ihre rechte Stärke haben: wiewohl im Nothfall auch noch der Anfang des Septembers und Ende des May dienen kann. Wenn diese Wasser auf gläserne Flaschen gezogen sind, wie die Pyrmonter, und also sich besser halten, können sie auch im Winter, sonderlich bey Hypochondriacis mit Nutzen getrunken werden. In Ansehung der Quantität hat man seinen Magen zu consuliren, und zu Anfang so viel zu sich zu nehmen, als derselbe ohne Beschwerde und Aufblähung vertragen kann; und weil das Wasser mit seiner Kälte dem Magen oft schadet, so kann man es entweder etwas warm machen, oder die Citron- und Magenmorsellen, überzogenen Kümmel, Anis, Fenchel, Calmus, oder ▽ Carminativam, Zedoariae, &c. dabey gebrauchen; auch muß drittens das Wasser nicht auf einmal eingegossen, sondern allmälig nach und nach, mit unter- und nachgesetzter Bewegung getrunken werden, also wirken sie insgemein die erste Woche durch den Stuhlgang, die andere durch den Harn, und die dritte durch den Schweiß; doch aber gehet solches nicht allemal so, weswegen man immer auf ihre Wirkung Acht zu geben, und wo sie hingehet, zu helfen hat. Sollte dann der Leib sich halsstarrig erzeigen, so kann man zuweilen den präparirten Weinstein, den ♀ solubil. in Sauerwasser infundiren, oder die Sauerbrunnensalze selbst, als egerisches Brunnensalz, gebrauchen, doch muß man solche Sachen unter währender Cur nicht gar zu oft und ohne Noth gebrauchen, vielweniger sich stärkerer Purgiermittel bedienen: mit größerm Nutzen aber kann man mit dem Brunnen solche Dinge mischen, welche denselbigen zu den Harngängen und Schweißlöchern führen können, als die Tinct. ♀ri, der ⌒⊖)(ci. Vor allen aber ist eine gute Diät zu halten, will man anders gedeylichen Effect erwarten, weswegen durchaus keine Debauche zu machen; und eben dieses muß auch nach vollbrachter Cur etwa ein Vierteljahr continuiret, und also die gewiß erfolgende Nachwirkung der Brunnen befördert werden. Die Sauerwasser, derer man sich am meisten bedienet, sind in Deutschland die egerischen, pyrmontischen, wildunger, schwalbacher, seltener, dünnsteiner, und die zu Spaa. Das lauchstädter bey Merseburg ist zum Baden gebräuchlicher. Wenn diese Wasser frisch und ächt sind, färben sie die Galläpfel, und brausen mit säuerlichem Weine und Zucker. Es giebt auch giftige Sauerbrunnen, wenn der saure Erddampf Kupfer auflöset, wie nahe an dem egerischen Gesundbrunnen ein dergleichen Giftbrunnen quillt.

Acidulae artificiales, durch die Kunst zubereitete Sauerbrunnen, sind deswegen erfunden, weil nicht jedermanns Gelegenheit ist, den natürlichen Sauerbrunnen nachzugehen, solche auch, wenn sie anders wohin verführet werden, bey weitem nicht so kräftig sind, als bey der Quelle. Sie werden auf mancherley Art gemachet, doch aber ist Mars oder das Eisen ihrer aller Grund. Einige löschen glühend Eisen in Rheinwein ab; andere nehmen Limaturam Martis, vermischen sie mit Metheßig, thun ein wenig Vitriol dazu, und diluiren es mit genugsamen Wasser; noch andere nehmen den mit ▽ Roris majalis bereiteten Liquorem Martis Solaris, oder die Tinctur. ♂tis ☉ris. ETTMÜLLER. Oper. Tom. I. pag. 446. hält für die beste Art, wenn man die Crystallos Vitrioli Martis im eigenen Phlegmate solviret, und mit Wein diluiret: sie dienen wider alle langwierige Krankheiten, Cachexiam, Chlorosin, Milzbeschwerung rc.

Acidularum Sal, Sauer Wassersalz, ist der alcalische Theil der Wasser, welcher nach verkochten Feuchtigkeiten übrig bleibt, und gleich dem Nitro in länglichen Crystallen anschießet. Alle Wasser haben nicht gleichen Gehalt; das egerische giebt am meisten, dessen ℥j. laxiret gemächlich, sonderlich wenn man es mit Sauerwassern auflöset.

Acidum, der Saft oder Spiritus eines jeden Körpers, sonderlich der Kräuter und Metalle, welcher die blauen Kräutersäfte in roth verwandelt, mit dem Alcali brauset und mit demselben ein Mittelsalz machet, und nach seiner verschiedenen Stärke Metalle, Steine, Erden und harte Theile der Thiere auflöset, und die flüchtigen Salze fix oder unbeweglich machet.

Acidum spontaneum, die freywillig entstehende Säure in dem Magen und den Gedärmen, wegen Untauglichkeit der Galle, als deren Bitterkeit eigentlich die von den Speisen entstehende Säure tilget.

Acidum Tartari chalybeatum ANGELI SALAE, s. Crystalli Tartari.

Acimine, ist eine Frucht in Nordamerica, sie ist eines Fingers lang, und im Durchschnitte einen Zoll breit. Sie hat ein zartes, ein wenig zuckerhaftes, und mit einem Kerne besäetes Fleisch, welcher dem Wassermelonenkerne ähnlich ist. Die Bäume sind eine Staude von einem zarten Holze. Die Rinde daran ist dünne, die Blätter lang und breit, wie die Castanienblätter, aber von einem etwas tiefern Grün. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 259.

Acina, also werden oft die Weinbeeren genannt. AUT. rei rusticae.

Acinaciforme, Säbelförmig, also bemerket DILLENIUS den Unterschied einer gewissen Art Ficoides.

Acinesia, Ἀκινεσία, eine Unbeweglichkeit entweder des ganzen Körpers oder nur eines Theils desselben; insbesondere aber wird derjenige Stillstand oder Ruhe des Pulses, so sich zwischen der Systole und Diastole befindet, von dem GALENO l. 1. de differ. puls. c. 7. darunter verstanden.

Acini, die Kerne in einer Beere, nach deren Zahl die Geschlechter bestimmt werden. Siehe Moropyrenos.

Aciniformis, ist ein Beyname des Augenhäutchens, welches sonsten uvea genennet wird.

Acinos, wildes Basilien, ist ein Geschlecht der Pflanzen mit ungleich gebildeten Blümchen eines Blatts (Flore irregulari monopetalo) und vier bloßen Saamen, schönen Geruchs. Es ist ein Hauptgeschlecht und kann unter dem Basilico nicht stehen.

Acinosa tunica, wird von einigen die Tunica uvea oder das Weintraubenhäutchen des Auges genennet.

Acinus, wird von einigen das Zäpfchen genennet.

Acmastica Febris, das Fieber, wenn es noch im Zunehmen ist.

Acme, Ἀκμή, der höchste Stand der Krankheit, in welchem alle Zufälle beysammen sind, und in welchem die Entscheidung (Crisis) in Tod oder Leben sich zuträgt.

Acmellae foliae, Acmellenblätter, sind zarte und zerkerbte Blätter, an der Größe und Gestalt den tauben Nesseln nicht sehr ungleich, welche 1690 durch die ostindianische Compagnie zuerst aus Ostindien in Holland gebracht worden, und in Deutschland noch nicht sonderlich bekannt sind, haben sonst einen etwas subtilen und erwärmenden, doch nicht scharfen Geschmack. Dieses Kraut Acmella wächset meistens in der Insel Ceylon und wird von den Botanicis *Bidens*, oder *Bidens Zeylanicum* genennet, treibet aus einer weißen zasichten Wurzel einen beynahe viereckigten Stengel, etwa eines Schuhes hoch, und an diesem viel Aestchen mit länglichten ausgespitzten und gekerbten Blättern. Sie müssen frisch, und nicht zu alt seyn, weil ihre Kräfte in subtilen flüchtigen

Theilchen bestehen, durch welche sie den Urin gewaltig treiben; sind deswegen ein sonderlich Mittel wider den Nieren- und Blasenstein, Verschließung des Harns, befördern die monatliche Reinigung der Weiber, werden als Thee infundiret und gebrauchet. Siehe Bidens.

Acoelios, Ἀκοίλιος, *Deventris*, einer der dermaßen ausgezehret, daß es scheinet, als ob es gar keinen Bauch hätte. GAL. l. 4. de Hipp. & Pl. Decr. c. 4.

Acolalau, ein kleines Thier in Madagascar, das sich erstaunend vermehret; und zerfrißt Geräthe und Kleider; anfangs ist es sehr klein, es wird aber so dick als ein Daumen. Endlich wachsen ihm Flügel, wornach es zwar nicht gefährlicher, wohl aber durch sein Herumschwärmen verdrüßlicher wird. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. VIII. Band p. 575.

Acone, Ἀκόνη, **ein Wetzstein**, ingleichen **ein Ball** oder auch **ein Mörsel**. HIPPOCRATES braucht dieses Wort in zweyerley Bedeutung 4. de R. V. I. A. t. 123. & l. de visu III. 7.

Aconitum, **Eisenhütchen**, ein giftiges Kraut, mit fünfblätterichten geschlossenen Blumen, blau und gelb Napell. Das Gift bestehet in des Krautes beißender Wurzel und dem beißenden Safte, in der Blume Honigfache. (Nectario.)

Aconitum heliantemum canadense, ihre Wurzeln sind dick und fleischigt, haben kleine Fäserchen, die sich weit ausbreiten und ein rechtes Gift sind. Diese Wurzeln treiben sehr breite Blätter mit drey Spitzen, und von einem schwärzlichen Grüne. Diejenigen, welche auf den Stengeln wachsen, 7 oder 9 an der Zahl, sind sehr eingeschnitten und viel tiefer, so wie sie an das Ende kommen. Die Stengel erheben sich 5 oder 6 Fuß, sondern sich in viele kleine Zweige ab, und endigen sich mit breiten gelben Blumen, welche gemeiniglich 10 oder 12 längliche Blätter haben, die ein wenig von einander abgesondert sind. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVIII. Band pag. 243.

Aconitum Canadense baccis niveis & rubris, wächst in den Gehölzen des Landes und an bedeckten Orten. Es ist nach Frankreich verpflanzet, und treibt im Frühjahr einen Stengel einen Fuß hoch. Ihre Wurzel ist schwarz und erstreckt sich weder in der Tiefe noch in der Breite, sondern treibt eine Menge Fasern, die sie sehr stark an die Erde heften. Ihre Blätter gleichen dem Weinlaube, sind aber viel kleiner, viel runzlichter und von einem dunklern Grün. Im Monate May bringt der Stengel Trauben, mehr von kleinen Fädchen als Blumen. Wenn man sie indessen in der Nähe ansieht, so unterscheidet man an jeder 6 kleine weiße Blätter. Eine kleine Beere, die in der Mitte ist, hat anfänglich die Gestalt einer Birne, sie wird aber rund, wenn sie größer wird. Ihr äußerstes Ende ist mit einem purpurfarbenen Puncte gefleckt, so wie auch der ziemlich lange Stiel, der sie hält. Man unterscheidet von diesem Aconit noch eine andere Art desselben Landes, deren Blumen roth sind, weil man sonst keinen andern Unterschied daran merket. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII. B. p. 243.

Aconitum hyemale, s. Hellebroides.

Aconitum racemosum, s. Christophoriana.

Aconitum solutiferum, die unschädliche Art dieses Geschlechts.

Acontia, die in Ceylon und sonst in den Indien befindliche **Schießschlange**, wie sie ihrer Geschwindigkeit halber also genennet wird. AETIUS Serm. 13. c. 17. beschreibet sie grün an Farbe, und sehr schmal am Kopf und Schwanz, in der Mitte ist sie dicker, weil sie Mäuse, auch kleine Vögel verschlinget und verdauet. Sie wohnet auf Bäumen und nähret sich mit Eyern der Vögel und Gewürme, welche sie ganz verschlinget; sie ist so wenig giftig, als alle übrige Schlangen. Bey dem AETIO heißt sie *Cenchrias*, weil sie die Farbe der Hirsenkörner am Bauche hat. Sie wird auch Jaculum, Sagittarium, Chersidrum, Serpens volans oder miliariæ genennet.

Acopon, Ἀκοπὸν, ein Medicament, welches die Müdigkeit der Kämpfer linderte, und in Reiben und Salben bestund.

Acorus Adulterinus, *Pseudo-acanus*, gelbe Schwerdtlilienwurz, Wasserschwertel, gelbe Wasserlilie, Teichlilie, Drachenwurz, Schluttenkraut, falscher Calmus, ist eine etwa Fingers dicke längliche Wurzel, auswendig braun und inwendig roth, wird in runde Scheibchen geschnitten und aufgehoben, und hat einen anhaltenden und herben Geschmack; die Blätter sind etwas schmäler als die an der blauen Schwertel, die Blumen sind gelb und ohne Geruch; auf solche folgen längliche und dreyeckichte Saamenhäuschen, welche viel breiten Saamen in sich haben; blüht im May. Wächset in sumpfigten Oertern und Gräben, deswegen sie auch *Iris lutea palustris*, und von andern *Pseudo-Iris* genennet wird. ETTMÜLLER aber erkennet sie für keine Iridem, sondern nennet sie *Gladiolum luteum*; diese Wurzel wird wider die rothe Ruhr, Nasenbluten und Blutharnen sehr gerühmet. Siehe Iris.

Acorus verus, Calamus aromaticus vulgaris, Calmus, Ackerwurz, Magenwurz, wächset gern an sumpfigten Oertern, auch in den Gärten. Hat Blätter wie der Schwertel, doch etwas schmäler, ist knorricht, weißlicht mit vielen Zasern behangen, hat einen glatten Stengel mit vielen Zweiglein, und oben schiefen Zäpfchen hervor wie in den Haselnüssen. Die beste Wurzel ist, welche noch frisch, vollkommen, zähe, und von den Zasern wohl gesäubert ist, muß eine frische Farbe, einen lieblichen Geruch, und, nebst der Schärfe, eine nicht widrige Bitterkeit haben, auch wohl verwahret werden, sie stärket und erwärmet den Magen vortrefflich, erwecket Appetit, zertheilet die Winde und Blähungen, dienet wider die Colik. Die Dosis ist eine Messerspitze voll. Wir bedienen uns des Olei destillati, der Essenz und des mit Zucker eingekochten Calmus in Schwäche des Magens, wenn solche nicht ein Zufall anderer Krankheiten, in welchem Falle alle gewürzte Mittel mehr schaden als nutzen.

Acosmia, Ἀκοσμία, die übelbestellte Gesundheit, da man blaß und bleyfarben sieht.

Acraepalos, Ἀκραίπαλος, ein Mittel, welches die Trunkenheit hindert; DIOSCOR l. 1. c. 25. dergleichen sind Baum- und Mandelöl; Alcalia, welche des Weins Säure dämpfen.

Acrasia, Ἀκρασία, heißt, wenn man sich im Essen, Trinken, Beyschlafe und übrigen nicht natürlichen Dingen nicht mäßigen kann. HIPP. l. de humor. III. 10.

Acratia, Ἀκρατεία, heißt beym HIPP. Prorrh. l. 1. f. 3. l. 6. Coac. l. 477. 5. aph. 16. und hin und wieder das Unvermögen, Schwachheit.

Acratisma, Ἀκράτισμα, war bey den alten Griechen eine Art des Frühstücks, da sie nämlich Brod in Wein tunkten und assen.

Acratos, Ἄκρατος, rein, lauter, unvermischt.

Acrea, Ἄκρεα, ist eben so viel als Acroteria, siehe Acroteria.

Acrigoneus, Gryllus cauda ensifera recurvata, die große grüne Heuschrecke; sie unterscheidet sich von den andern durch den dolchähnlichen gekrümmten Schwanz, sonst kömmt sie mit andern Heuschrecken in allen überein und gehört in die Classe des Ungeziefers, welches unter dem Namen der Hartflügel bekannt ist. Sie hält sich meistens auf den Lindenbäumen auf.

Acrimonia, Acre, scharf, hierunter wird insgemein die Schärfe des Geblüts verstanden, und davon kommt *Acrimonia scorbutica*, scharf scorbutisch Geblüt, *Acrimonia lactis*, scharfe Milch, *Acrimonia salivae*, scharfer Speichel.

Acris, Ἀκρὶς, heißt eigentlich die Spitze eines Berges, HIPP. aber braucht dieses Wort für die Erhöhung der Knochen, l. de art. t. 63.

Acrisia, Ἀκρισία, der Zustand eines Kranken, da die gewöhnlichen und nöthigen Auswürfe

würfe der Natur sich nicht zu rechter Zeit einstellen wollen.

Acriviola, *Nasturtium Indicum*, **indianische Kresse.** Diese Pflanze wird des scharfen Geschmacks halber eine Kresse genannt; sie ist aber den Violen der fünfblätterichten ungleich gebildeten Blumen halber ähnlich. Sie heißt besser *Cardamindum*, da sie keine Fruchtcapseln gleich den Violen, sondern deren bloße Saamen hat. Die Blumen sind wohlriechend. Man bedient sich derselben zu Kräutersallaten.

Acroasis, Ἀκρόασις, ist eben so viel als *Auditio*, **das Hören.** HIPP. in Præc. IX. 25. & Iurej. l. 18.

Acrobysthia, siehe Acroposthia.

Acrochir, ist bey dem GALENO und HIPPOCRATE das äußerste Theil der Hand, dessen Termini die Ulna mit dem Radio und Spitzen der Finger sind.

Acrochiresis, *Acrochirismos*, Ἀκροχείρησις, Ἀκροχειρησμος, war eine Art eines Kampfes, da sich ihrer zwey bloß mit den Händen schlugen, ohne daß sie das Uebrige ihres Körpers dabey gebrauchten. HIPP. l. 2. de diæt. XLII. 17. l. 3. XXIII. 7. XXVI. 32. GAL. l. 2. de san. tu. c. 8. & l. 5. c. 3.

Acrochordon, Ἀκροχορδὼν, eine Art schmerzhafter **Warzen**, die gleichsam an einem Stiele hangen.

Acrocolia, Ἀκροκώλια, heißen beym HIPPOCRATE und ARISTOTELE die äußersten Theile der Glieder, als Ohren, Füße, Rüssel, wie auch die daraus bereiteten Speisen.

Acrodrya, Ἀκρόδρυα, allerhand **Baumfrüchte**, insonderheit die in hartschäligen Hülsen liegen, als wie die Eicheln, wie denn dieses Wort insonderheit die süße Eichelfrucht bemerket, Nüsse, Mandeln ꝛc.

Acrolenion, siehe Olecranum.

Acromium, Ἀκρώμιον, **die Spitze des Schulterblatts**, und die oberste Schulter, ist der erste und unter allen der oberste und längste Processus und äußerste Ende der Gräte, und derjenige, mit welchem das breitere Theil und das Schlüsselbein verbunden wird.

Acromphalion, Ἀκρομφάλιον, **das mittelste Theil im Nabel.**

Acropathos, Ἀκρόπαθος, heißt eine Krankheit, welche einen von den obern Theilen des Körpers angreift. HIPPOCR. braucht es von dem orificio uteri affecto, l. de superfoet. XIV. 10. de cancro occulto l. 2. Prorrh. XIIX. 9.

Acroploa, Ἀκρόπλοα, heißen beym HIPPOCR. diejenigen Dinge, so oben aufschwimmen, l. de morb. X. 66.

Acroposthia, Ἀκροποσθία, *Acrobysthia*, **die Vorhaut**, oder vielmehr **das äußere Theil der Vorhaut**, welches die Jüden noch heutiges Tages vom männlichen Geschlechtsglied zu schneiden pflegen, welche Operation sie die Beschneidung nennen.

Acropsilon, Ἀκρόψιλον, ein Glied, das an seinem äußersten Theile entblößt ist. HIPPOCR. braucht es von dem am äußersten Theile entblößten Schaamgliede, l. 4. Epid. XX. 6.

Acros, Ἄκρος, ist der höchste Grad in den Krankheiten; es wird aber auch das Herausstehen der Knochen, die äußersten Spitzen der Finger und das Oberste an den Blumen also genennet.

Acrosticum LINNAEI, Fl. Lappon. 480. Fl. Suevic. 856. ist Filicula saxatilis corniculata, eine Art Steinfarn-Kraut.

Acroteria, Ἀκρωτήρια, werden bey dem HIPPOCRATE die äußersten Theile des Leibes genannt, als das Haupt, Hände und Füße.

Acroteriasmus, Ἀκρωτηριασμὸς, ist eine chirurgische Operation, da man die äußersten und vom kalten Brand angegriffenen Gliedmaßen, als Hände und Füße, mit der Säge abnimmt.

Actaea, bey LINNAEO ist Christophoriana, siehe Christophoriana.

Actio, **die Handlung eines Werkzeuges**, als eine nothwendige Folge des Baues und

und der Triebwerke eines jeden Theils im Körper, jedoch durch Mitwirkung des Nervensaftes oder der thierischen Seele. Diese Handlungen sind nach den Absichten unterschieden, einige sind sinnliche (animales), andere betreffen den Umlauf der Säfte, als die Ursache des Lebens (vitales), noch andere heißen natürliche (naturales), und bewirken den Zusatz des Manglenden oder die Nahrung, so wohl auch die Fortpflanzung des Geschlechts, siehe Animalis, Vitalis, Naturalis.

Actus, **die Wirklichkeit einer Sache,** wird Potentiæ dem Vermögen etwas zu thun entgegengesetzet: z. E. es giebt wirkliches Feuer, ignem actualem und potentialem, oder diejenigen fressenden Körper, wie der fleischfressende Stein beym PLINIO, welche des Feuers Gewalt besitzen.

Acudia, ist ein Vogel in den amerikanischen Inseln, etwas kleiner als ein Sperling und wie eine Schnecke gestaltet. Er hat 2 Tüpfelchen wie Sternchen um die Augen, und 2 andere unter den Flügeln, welche einen hellen Schein von sich geben.

Acuere, **schärfen**, ist, in diesem Verstand, die Kräfte des Medicaments stärken und mehren: z. E. purgierende Pillen und Pulver mit etlichen Granis diagryd. Trochisc. Alhand. Extr. Helleb. nigr.

Aculei Echinorum, die Stacheln an den Schaalfischen, welche man **Seeapfel** nennet. vid. Radiolus Echinatus. Sie bedienen sich derselben zum Schwimmen.

Aculeoferi Lapides, beym MERCATO, sind stachlichte Bergcrystallen oder zarte Quarze mit dreyeckigten spitzigen Crystallen. Von außen sehen sie wie ein bloßer Stein aus, inwendig aber in ihrer Höhle findet man eine Reihe von ganz dünnen Stacheln, die wie Nadeln aussehen.

Aculeus, **eine Stachel,** ist in der Naturlehre der Kräuter eine bloß und allein der äußern Schaale einer Pflanze anhangende Spitze, durch welche die Trageknospen oder auch die Kelche der Blumen beschützet werden. *Spina* aber ist der verlängerte Stiel (caulis) eines Baumes oder Gesträuches. So wird Aculeus von der Rose und Spina besser von den Rhamnis gesaget.

Acupunctura Japonensium. KAEMPFER Amœn. Exot. p. 581. Die Art, der sich die Japoneser bedienen, durch Stiche in die schmerzhaften Glieder die Gicht zu heilen.

Acus, **Nadeln,** sind chirurgische Instrumente, in verschiedenem Verstande, 1) mit welchen man die Wunden heftet, welche nach Beschaffenheit der Wunde gerade oder krumm sind: 2) mit welchen man gewisse Höhlen des Körpers durchbohret; *Acus triquetra*, zum Abzapfen des Wassers im Unterleibe bey Wassersüchtigen; *Acus ophthalmicae*, Nadeln, deren man sich bey der Operation des Staars (catarrhactæ) bedienet; *Acus pro Punctura Perinaei*, die Nadel, mit welcher man den verhaltenen Urin aus der Blase durch einen Stich am Gesäße abzapfet.

Acus ad Anevrisma, die Nadel, deren man sich die Adergeschwulsten zu unterfahren und abzubinden bedienet.

Acus magnetica, **der Seecompaß.** Siehe Magnes.

Acus marina, der Fisch, **die Seenadel,** Aiguille de la mer. Er hat einen kleinen Kopf, sehr kleine Augen und einen sehr langen Schnabel, in Gestalt einer Schnepfe, weswegen er auch **die Seeschnepfe** heißet. Der Leib ist sechseckicht, und wird bis zur Mitte immer dicker, der Schwanz viereckicht und immer dünner.

Acus ophthalmicae, siehe Acus.

Acus pro punctura perinaei, siehe Acus.

Acus ad setaceum, **die Nadel zum Haarseil.** Siehe Setaceum.

Acus triquetra, siehe Acus.

Acus, **eine Nadel,** Heft- oder andere in der Chirurgie gebräuchliche Nadel.

Acus paracentica, eine Nadel zur Oeffnung der Brust und des Unterleibes.

Acusticus,

Acusticus, alles, was zum Gehör dienet, als *acustica Medicamenta*, Mittel, welche wider das übel beschaffene, verdorbene oder geschwächte Gehör dienlich sind; *acusticum par Nervorum*, ist das siebente Paar Nerven, die hörende oder Gehörnerven genannt, sind, welche zum Ohr gehen.

Acustica, Gehörstärkende Mittel. Diese sind alle aromatische Spiritus, Oele, Balsame, welche durch das Reiben im Genicke, nahe an dem Ohre, oder auch in dem Munde, die Nerven stärken; insonderheit Roßmarien, Rauten, Agtsteinöl.

Acustica Instrumenta, Maschinen, welche das Gehör verbessern, indem sie den Schall sammlen und in den Gehörgang leiten.

Acutenaculum. Das Instrument Port aiguille, mit welchem man die Heftnadeln bey allerhand Wunden, z. E. bey der Haasenschartenath, fäßet.

Acutus, scharf, heftig; hierunter wird in der Medicin insgemein dasjenige verstanden, was schleunig und mit Heftigkeit oder Gefahr beweget oder angreift, und wird von den sowohl nicht natürlich als widernatürlichen Dingen gesaget: am öftersten wird es von Krankheiten gesaget; dahero ist *Morbus acutus*, eine sehr heftige und gefährliche Krankheit: diese werden in drey Classen getheilet, nämlich 1) in *peracutos*, welche sich insgemein in sieben Tagen endigen; hieher gehören auch die acutissimi morbi, welche sich in vier Tagen endigen, 2) in *acutos* schlechtweg, so sich in 14 Tagen endigen, und 3) in *acutos ex decidentia*, welche sich zuweilen bis auf den vierzigsten Tag verzögern.

Adamas, der Diamant, ist der härteste, schwerste, helleste und kostbareste Edelgestein, durchsichtiger blendender Farbe, wiewohl es auch einen gelben Diamant, den Citrin, (Adamas citrinus,) giebt; in Böhmen werden auch viel gefunden, sind aber weit schlechter, und nur schöne Bergerystallen. Ob er in der Medicin einigen Nutzen habe, wird noch von den Medicis disputiret; einige halten ihn für schädlich, weil er die Därme verwunde, und die rothe Ruhr verursache, wenn er innerlich gebrauchet wird; andere hingegen halten den pulverisirten Diamant für ein Medicament wider solche Krankheit. ETTMÜLLER giebt Tom. I. p. 787. also den Ausschlag, daß der recht sauber gestoßene Diamant dienlich, weil er die Säure imbibire, der gröblich gestoßene aber schädlich sey: statt dieses können die Lapides ♋, oder C. C. ust. dienen; im übrigen ist ganz falsch, daß der Diamant nicht zerschlagen oder zerstoßen, sondern nur in Bocksblut erweichet werden könne.

Adamita, Adamitum, ein harter weißer Stein, eigentlich der Stein der in der Harnblase gefunden wird. PARACELS. l. 1. de Tart. tract. 1. c. 1.

Adami pomum, der Adamsapfel, oder wie er auch sonsten genennet wird, der Krebs oder Bierknoten, ist der Kopf an der Luftröhre, und derselben vorderster Knorpel, welchen man an dem Halse, sonderlich bey dem männlichen Geschlechte hervorragen siehet.

Adarce, Adarcion, Adarcus, Ἀδάρκη, Ἀδάρκιον, Ἄδαρκος, ist eine Art Halcyonii oder schaumähnliche Seepflanze, welche PLINIUS und DIOSCORIDES als ein ätzendes und beizendes Mittel beschrieben haben.

Addephagia, Ἀδδηφαγία, das unsättige Essen der Kinder, wegen der Darmwürmer, welche die Nahrungssäfte rauben, wowider Anthelmintica, als Aethiops Mineralis zu gr. v. ☿ dulcis mit bittern Extracten zu 2. 3. gr. gut sind.

Adducens, heißt in der Lehre von den Gefäßen, alles, was von dem Mittelpuncte, dem Herzen oder dem Gehirne, den Theilen zuführet: so sind die Pulsadern und Nerven zuführende Gefäße, da diese den Lebensgeist, jene das Nahrungsblut in die Theile bringen.

Bey den Muskeln hingegen heißt *Adducens*, was von außen einwärts leitet, als *Musculus adducens oculi*, der nach dem innern Nasenwinkel das Auge führende Muskel.

Adech, ist ein Wort beim PARACELSO in seiner Chirurg. magna, welches den Lebensgeist bedeutet.

Adelos, Ἄδηλος, unempfindlich, wird vornehmlich von der unempfindlichen Ausdünstung gesagt.

Adelphixia, Ἀδελφιξία, heißt beym HIPP. c. 3. de artic. t. 100. so viel als eine Vereinigung der Theile und anderer Sachen, so wohl natürlich als widernatürlicher Weise.

Aden, Ἀδὴν, ist so viel als Glandula, eine Drüse.

Adenes virginiani, s. Papas americanum.

Adenoides, ist ein Beyname der Parastatarum.

Adenologia, der Theil in der Anatomie, welcher von den Drüsen des menschlichen Körpers handelt.

Adeps, wird die Fettigkeit der Thiere genannt, welche nicht widerkäuen, der wiederkäuenden Thiere Fettigkeit aber heißet zierlicher *Sevum*, Schmeer.

Adepti, heißen, die in dieser oder jener Wissenschaft was besonders erlernet haben. Die Chymisten lassen sich auch gerne also schelten, weil sie alle ihren Fleiß und Bemühung auf Erlangung des Arcani universalis verwenden, und sind dergleichen Adepti insgemein Betrüger.

Adhatoda, die malabarische Nuß. Ein Baum in Malabar, welcher ungleichförmige Blumen mit Helm und Lippen (flore irregulari monopetalo galeato & barbato) eines Blatts bringet; der Pistill wird eine zweygetheilte trockene Frucht mit herzförmigen Saamen. Wir haben zwey Arten in unsern Gärten.

Adhatoda major, die größere und

Adhatoda minor salicis folio, mit Weydenblättern. Man schreibt ihr die Kraft zu, die todte Frucht abzutreiben.

Adiantum verum, das rechte und wahre Venus- oder Frauenhaar, oder *Capilli Veneris*, ist dasjenige, welches dünne und ganz schwarze Stengel hat, wächst hier zu Lande nicht, sondern wird entweder aus Indien, als das *Adiantum Brasilianum* und *Canadense*, oder aus Italien und Frankreich, als das *Adiantum Monspeliense*, gebracht.

Adiantum nigrum, ist dem vorigen gleich zu halten, hat aber einen harten Stengel, dickere und längere Blätter. Sie werden am meisten zu den Brusttränken gebraucht, dienen deswegen wider den schweren Athem, wider das Keuchen, langwierigen Husten und Lungensucht, item wider die Milz- und Wassersucht, Blutharnen, und sonderlich wider das geronnene Blut in den Harngängen; wo aber Stein, Sand und Gries vorhanden, da kann man zu denselben etwas von Jüdenkirschen und Meerhersen thun. Hiervon wird bereitet der berufene *Syrupus Capillorum Veneris*, dieser muß eine schöne gelblichte Farbe haben, klar und durchsichtig seyn, einen guten Geschmack und rechte Consistence haben; der säurichte aber, schimmlichte und ganz weiße ist, als verdächtig, zu verwerfen. Sämmtliche Adianta sind aus dem Geschlecht derer, die den Saamen auf der Blätter Rücken tragen (Epiphyllosperma).

Adiantum album, oder Ruta muraria, Mauerraute, wächst gerne auf den alten Mauern, Thürmen und Wänden: wächst nicht so hoch als die vorige, und hat auch etwas breitere und stumpfere Blätter; wird sonsten auch *Salvia Vitae* genennet, und im Husten, Steckfluß, Seitenstechen, Gelbsucht, Scorbut, Verstopfung der Milz, ingleichen bey den Kindern wider schleichende Fieber und die englische Krankheit gebraucht.

Adiantum aureum, Muscus Capillaris, Polytrichum medium, Güldenwiederthon, Güldenhaar, Weinköpflein, ist ein vollkommenes Moos, es hat glatte braungelbe Stengel oder Härlein, wie goldfarben Haar, oben am

am Gipfel ein Körnlein, einem Weizenkorn nicht ungleich; kommt an steinigten, sandig- und moosigten Oertern, auf den Bergen und Wäldern. Es soll gut Haar wachsen machen; CARRICHTER rühmt es wider Zauberey, zu dem Ende hängen es einige den Kindern an den Hals. Siehe Muscus.

Adiantum rubrum, Trichomanes, Polytrichum Officinarum, Callitrichum, Filicula, **rother Wiederthon, roth Haarkraut, rother Adianth**, wächst an den Wassern, dunkeln und feuchten Orten. Das ganze Kräutlein ist an Kräften dem Frauenhaar und Mauerraute gleich, hat Blätter wie die Meerlinsen, auf beyden Seiten des Stengel eines herben Geschmacks und dunkelbrauner glänzender Farbe.

Adiantum americanum, **canadisches Frauenhaar**, seine Wurzel ist sehr klein, mit schwarzen und sehr dünnen Fasern umwickelt. Sein Stengel, der von einer dunkeln Purpurfarbe ist, erhebt sich in einigen Gegenden bis auf 3 oder 4 Fuß hoch. Es gehen Zweige heraus, die sich überall krümmen. Ihre Blätter sind viel breiter, als die von unserm Frauenhaare, von einem schönen Grüne auf beyden Seiten mit kleinen dunkeln Tüpfelchen besäet. Diese Pflanze ist auf dem Stocke ohne Geruch; wenn sie aber abgebrochen und eingeschlossen ist, so giebt sie einen lieblichen Veilchengeruch. Allgem. Historie der Reisen rc. XVII. Band p. 249.

Adiapneustia, Ἀδιαπνευστία, die Beschaffenheit der Haut, wenn sie wegen Verschleimung der Schweißlöcher nicht dampfet.

Adiaptotos, Ἀδιάπτωτος, ist der Name eines Medicaments, so wider die Colik gebraucht wird, dessen Beschreibung beym GAL. l. 9. de C. M. S. L. c. 4. zu befinden.

Adiarrhoea, Ἀδιαῤῥοια, eine gänzliche Verhaltung der Dinge, so aus dem Leibe ausgeworfen werden sollten.

Adimnaim ist der Name eines Thieres, so in Africa in den lybischen Inseln und auch in Numidien zu finden. Ist so groß als ein Kalb oder mittelmäßiger Esel, hat aber die Gestalt eines Schaafes mit langen niederhangenden Ohren, und trägt eine kurze, aber sehr zarte Wolle. Die Lybier halten es anstatt der Schaafe.

Adiposa tunica, **die Fettigkeit**, welche sich unter der Haut aller Orten über den Muskeln des Körpers mit einigem Unterschiede der Stärke und Menge des Fettes, findet.

Adipsa, heißen **Arzeneyen, welche den Durst löschen.**

Adipsia, **der Mangel des Dursts, in hitzigen Siebern**, als ein Zeichen der Sinnlosigkeit.

Adjuvans, **eine Mithülfe**, wird in den Recepten erfordert, da nämlich einigen Medicamenten noch etwas zugesetzet wird, daß sie geschwinder und besser ihre Operation thun mögen; dieses wird auch sonderlich in den Purgantibus *Stimulus* genannt; also ist des Mercurii dulcis bester Stimulus oder Adjuvans, das Scammonium præparatum.

Adiylistos, Ἀδιύλιστος, wird derjenige Wein genennet, so noch nicht von seinen Hefen gereiniget, oder durch keinen Sack gegossen ist.

Admissarius equus, **ein Hengst, ein Bescheller.** COLUM. L. 6. c. 26.

Adnascentia, **die neuen Keime an den Wurzeln**, welche im Frühling eine neue Pflanze machen.

Adnata, **das erste Augenhäutchen**, weiß von Farbe, wird deswegen auch **das Weiße im Auge** genannt, in der Mitte hat sie ein grosses Loch für das Hornfell, durch welches der Augenbogen und der Stern- Augapfel des Auges durchscheinet: diese Haut ist gar sehr empfindlich, und hat sehr viel Blut- und Pulsadern, welche in Entzündung der Augen sehr aufschwellen, und deswegen gar leicht gesehen werden. Sie ist doppelt anzusehen: wo sie über die innere Augenfläche gezogen ist, heißt sie *Adnata palpebrarum*; wo sie aber die Scleroticam oder

oder die dunkle Hornhaut überkleidet, heißt sie *Adnata oculi.*

Adolescentia, siehe Aetas.

Adonis, Ranunculus arvensis flore phœniceo, **Adonisblume, Adonisröslein, Corallenblümlein, braunes Mägdlein, Feuerröslein**, eine niedrige Pflanze mit sechs und mehr gleichförmig gesetzten Blättern und vielen Saamen an einer länglichten Axe. Man hat einige Gattungen davon, als Adonis flore minore atro rubente, phœniceo, foliis longioribus, majore, arvensis echinatus. Blüht im Julio. Die Blüten davon werden von einigen in Colik und Steinschmerzen gelobet.

Adonis, Exocetus, ein Seefisch, wird seines schönen mit Büschen gezierten Kopfs halber **der Adonis** unter den Fischen genennet.

Adoreum far, **Dünkel**, siehe Zea.

Ados, **Löschwasser**, ist das Wasser, in welchem glüend Eisen oder Stahl gelöschet und abgekühlet worden. Ein chymisches Wort. Er wird von einigen in bösen Hälsen zum Gurgeln gebraucht; einige loben es auch in gonorrhœa und fluore albo zum Einsprützen.

Adoxa, bey LINNAEO, siehe Moschatellina.

Ad Pondus omnium, wird sehr oft in Recepten gefunden, heißt: daß das zuletzt geschriebene Ingrediens so schwer oder so viel an der Dosi seyn soll, als die vorhergehenden alle zusammen am Gewicht austragen, z. E.

℞ Sem. Anisi, Carvi, Fœnicul. Rad. Glycyrrhiz. Helenii ana ℥β. Sacchar. cand. ad pondus omnium.

Das ist, nehmet Anis, Kümmel, Fenchel, Süßholz, Alantwurz, von jedem eine halbe Unze, Zuckerkant aber so viel, als die vorher verschriebenen fünfe zusammen wiegen; sind 5 Loth, also müssen auch 5 Loth Zucker seyn.

Adrachne, Arbutus folio non serrato, ist eine Gattung des Erdbeerbaums, von mittelmäßiger Größe, sein Holz ist hart, Blüte und Frucht sehen wie die am Erdbeerbaume, die Rinde ist weiß und glänzend. Er wächst an steinichten Orten und auf Gebirgen. Sein Laub soll gut wider den Gift seyn.

Adrop, ist ein spagyrisch Kunstwort, und das Corpus oder Bley, aus welchem der Mercurius zum Lapide Philosophorum bereitet wird.

Adscendens oblique Musculus, die andere Schicht der breiten Bauchmuskeln, welche mit schief über sich steigenden Fasern von den Hüftknochen nach den Ribben zustreichet, und das Ausathmen mit befördert.

Adsellare, ist ein altes Wort und heißt **zu Stuhle gehen**, oder seine Nothdurft verrichten. Die SCRIPTORES rei rusticæ nenneten diejenigen Oerter, wo man dergleichen verrichtete, *Sellas familiae* oder *familiaricas*, wie HEUCH. in not. ad Samonic. p. 179. bezeuget.

Adstantes, werden vom HIPPOCRATE diejenigen genannt, welche dem Patienten zur Hand gehen, aufwarten und seiner pflegen. Bey den Anatomicis aber werden die Prostatæ darunter verstanden.

Adstrictio, **eine Anhaltung, Zusammenziehung**; hievon stammet her *Adstrictio alvi*, **verschlossener Leib, Hartleibigkeit.**

Adstringens, Adstringentia, Stegnotica, Stiptica, Apocrustica, Contrahentia, **anhaltende Mittel**, sind solche Arzeneymittel, welche alle widernatürlich fließende oder aus den Gefäßen getretene Humores hemmen, stopfen und anhalten, und wegen ihres herben und irdischen Geschmacks zusammenziehen; solche sind Radix Plantag. Bistort. Tormentill. Folia Bellid. Pyrol. Flor. Rosar. rubr. Semen Plantag. Nux Cupress. Gallæ, Sangv. Dracon. Bol. Armen. Lapis Hæmatit. Croc. ♂tis adstring. ▽⊖li dulc. Sacchar. ♄ni, Extract. Tormentill. Tinctur. Martis adstring. Corallior. Hæmatit. Clyssi Minerales, alle Essige rc. Diese und dergleichen mehr werden mit ganz glücklichem Succeß wider alle Verblutungen,

gar

gar zu starken Monatfluß, Blutspeyen, rothe Ruhr, Bauchflüsse, Tripper, weißen Fluß, übermäßigen Schweiß des ganzen Leibes, oder der Hände und Füße, Mundfäule, Geschwür ꝛc. gebrauchet.

Adulteratio, **die Verfälschung**, heißt, wenn quid pro quo, eines für das andere, oder wohl gar das unrechte und etwas ganz anders anstatt des rechten Medicaments gegeben wird.

Adurentia Medicamenta, **brennende Arzeneyen**, welche die Haut und die Härte in allen Schäden hinwegnehmen.

Adustio, **das Brennen** zu Heilung allerley Krankheiten, z. E. mit der Moxa oder japonesischen Wolle in der Gicht und Podagra. Siehe Cauterium.

Adynamia, siehe Impotentia.

Adynamon, Ἀδύναμον, eine Gattung Wein von 2 Theilen Most und 1 Theil Wasser.

Adynatos, Ἀδύνατος, heißt entweder **unmöglich** oder **unvermögend**. HIPP. l. 1. Prorrh. l. 2. t. 3. Coac. t. 53. & 175.

Aedes, Ἀηδής, **unangenehm, zuwider**, wird vom HIPPOCRATE von denjenigen Nahrungsmitteln gesagt, welche dem Gaumen nicht schmecken wollen. 2. aph. 38.

Aedoea, Αἰδοῖα, werden vom HIPP. 3. aph. 21. & 5. aph. 22. **die Geburtsglieder** beyderley Geschlechts genennet.

Aegagropilae, Pilæ Damarum, **Gemsenkugeln**, sind länglichtrunde und zuweilen etwas zusammen getrocknete Kugeln, verschiedener Größe, äußerlich mit einer grauen oder schwarzbraun lederichten Haut umgeben, inwendig aber aus vielen Fäserchen bestehend, eines sehr guten und aromatischen, auch bittern Geschmacks, werden aus dem Tyroler- und Schweizergebirge herausgebracht. Es giebt deren etliche, welche aus einem Gewebe von Haaren bestehen. Die Gemsen, in welchen sie gefunden werden, sind wilder Art, und halten sich nur auf hohen Felsen und Gebirgen auf, werden lateinisch *Rupicapræ* oder **Steingeisen** genennet, sind in der Größe einer gemeinen Ziege, und haben schwarze, kleine, und vorn aus wie Haken umgebogene Hörnchen, so sehr spitz sind, nähren sich von guten gewürzten Kräutern und Wurzeln. Diese Gemsenkugeln wachsen in solchen von den Wurzeln und Kräutern hinterbliebenen Fäserchen in dem ersten und andern Magen dieser Thiere, wie alle andere wiederkäuende Thiere vier Magen haben; doch ist zu merken, daß dergleichen Kugeln nicht in allen Thieren, sondern nur in denjenigen gefunden werden, in welchen die zu deren Zeugung gehörige Säure, welche diese Kugeln zusammenziehet, und gleichsam gerinnen machet, zu finden ist. Man bringet auch solche Kugeln aus Indien, welche bey den indianischen Gemsen gefunden werden, sind schön, glänzen als Bezoarstein; jedoch findet man auch zuweilen unter den gemeinen einige, so äußerlich gleichsam eine steinerne Rinde, wie die Bezoarsteine, haben, aber fast niemalen größer als eine Faust sind. In einigen liegt eine bittere Materie verborgen, welche den Geschmack und die Gestalt des Pedra del Porco oder des bittern Steins der Stachelschweine hat. Die Kräfte dieser Kugeln sind erwärmend und zertheilend, stärken den Magen, das Haupt und Nerven, dienen wider den Schwindel und Convulsiones, befördern die Geburt, absonderlich aber treiben sie den Schweiß und Gift, gleich den Bezoarsteinen, und werden auch deswegen *Bezoar germanicum*, **deutscher Bezoar**, geheißen, thun gute Wirkung in den hitzigen und ansteckenden Fiebern, in der rothen Ruhr und andern Bauchflüßen, weil sie etwas anhalten, sie werden von X. bis Xij. gran. eingegeben. WELSCHIUS de Aegragopilis.

Aegeirinon, Αἰγείρινον, ist ein Unguentum, welches auf lateinisch Populeum vel Populneum genennet wird, **Pappelsalbe**.

Aegia, Αἰγιά, **ein weißer Fleck an der Sehe im Auge**. HIPP. Prorrh. XXIIX. 33.

Aegi-

Aegidion, 'Αιγίδιον, ist der Name einer Augenarzney, dessen Beschreibung beym AETIO zu befinden.

Aegilops, 'Αιγίλωψ, eine Art Habergras (aristis mutilis), mit Hülsen ohne Stacheln.

Aegilops, 'Αιγίλωψ, oder *Anchilops*, 'Αγχίλωψ, **ein auswendiges Augenschwärlein in dem Augenwinkel,** so Eyter in sich hält, welches, wenn es weiter ausbricht, und das Bein anfrißt, eine Fistulam lacrymalem machet. Diese zwey Affectus werden von dem Autoribus confundiret, doch aber kann nach dem DOLAEO Encyclopæd. Chirurg. Lib. 1. cap. 9. p. 66. dieser Unterschied seyn, daß Anchylops nur eine Geschwulst des Thränensacks, Aegilops aber ein aufgebrochenes Eytergeschwüre in dem innern Augenwinkel genennet wird. Wider Anchilopem brauche man im Anfang Discutientia spirituosa, als ▽ Regis Hungar. it. Myrrh. Aloen. Croc. mit Honig zum Unguent. gemacht, oder mit ▽ flor. Sambuci vermischet: kann mit diesen der Tumor nicht vertheilet werden, so brauche man Suppurantia, ein Cataplasma aus Weizen, Brodkrume, Milch, ▽ Rosar. und Croco, oder Emplastr. de Melil. de Ammoniac. crocat. MYNSICHT. In Aegilope helfe man die Maturation mit Unguent. Basilico befördern; hat sich eine Eschara oder Schorf gesetzet, so nehme man sie mit dem gemeinen Digestiv aus Terebinth. Vitell. Ovi und ein wenig Croci weg; nachdem die Eschara weggebracht, brauche man Mercur. præcipitat. rubr. gr. Xij. und Aluminis gr. ij. mit Unguent. aur. vermischet, so lange bis man das Bein sehen kann, ob es verdorben oder cariös ist, oder nicht; ist das Bein noch gesund, so kann es täglich zweymal mit Korbey getrocknet werden, um es zur Heilung zu bringen: die Schärfe des Geschwürs zu verbessern, dienen Myrrha und Aloë: z. E.

℞ Trochisc. de Myrrh. ʒiß. Aloës hepatic. ʒij. Croci ℈j.

mit Resin. Terebinth. und Honig, f. Unguent. Ist das Auge sehr roth, so dienet ▽ Regin. Hungar. mit Camphor. appliciret. Wiewohl in diesen allen der beste Rath aus der Chirurgie, durch geschickten Handgriff zu holen ist.

Aegleuces, 'Αιγλευκὲς, eine Art süßer Wein. Er wird gemacht, wenn man den in Fässern gefüllten Most sogleich in Wasser setzet und so lange stehen läßt, bis der Winter vorüber ist.

Aegophthalmos, eine Art mit Augenfiguren bezeichneter Calcedonierstein, welcher das Bild eines Ziegenauges hat. Siehe Calcedonius.

Aegopodium, ein Beyname der Sorte Kappensteins, aus der Historie gebildeter Steine. Siehe Concha anomia.

Aegopodium KNAUTHII, siehe Podagraria; dauret über Winter.

Aegoprosopon, 'Αιγοπρόσωπον, ist eben das was Aegidion.

Aegroophthalmus, ist eine Art Onyx, welcher die Abbildung von Bocksaugen hat.

Aegylops, die Art der Fistel im innersten Augenwinkel, beym CELSO, wenn auch die ossa lacrymalia mit betroffen und faulend sind.

Aegyption, Αιγύπτιον, besser Unguentum Aegyptiacum, **braune Reinigung,** ist ein purpurfarben Säbchen, bestehet aus Aeruginis ʒvj. reinen Honigs ℥ij. und scharfen Weinessigs ℥i.

Αειψηλλος, *Arbor semper virens*, ein Baum, der auch im Winter grün bleibt.

Aeluropus, ist die Pilosella minor.

Aeoli pila, **Wind oder Dampfkugel,** ist eine metallene inwendig hohle mit einem sehr engen Hals versehene Kugel, welche, mit Wasser angefüllt, auf dem Feuer die Erzeugung der Luft aus Wasser lehret.

Aeon, "Αιων, darunter versteht HIPPOCRATES die ganze Lebenszeit oder Alter eines Menschen. l. περὶ αἰῶνος & 2. de fract. t. 21.

Aeonosis, 'Αιώνησις, **eine Ansprengung, Begießung.** HIPP. de humid. usu l. 8.

Aepos,

Aepos, Αἶπος, ein hoher bergangehender Ort. HIPP. l. 2. de morb. XLIX. 11. L. 13. LXIIX. 4. de int. affect. XLVII. 16.

Aequilibrium, **das Gleichgewicht**, und bestimmte Verhältniß der harten und weichen Theile unter einander, welches, so es bestehet, die Gesundheit, so ferne sie in dem ungehinderten Umlaufe des Blutes bestehet, ausmachet.

Aer, **die Luft**, das fließende Wesen, welches die Erdkugel allenthalben umgiebt, in alle harte und fließende Körper sich entweder einmischet, oder doch durch seinen Druck dieselben beweget, und derselbigen Schwere bestimmet, sonderlich der lebendigen Körper Lebenssäfte beweget und sich denselben durch das Athemholen durch Speise und Trank, und durch die Haut mittheilet; gewissen heftigen Trieben gegen die Welttheile unterwürfig ist, welche man die Winde nennet; und aus Wasser- und Feuertheilchen bestehet, welches diesem Wesen unentbehrlich und eigen ist. Dahingegen eine Menge zufälliger Theilchen, als Erd- Wasser- thierische Dämpfe, unterirdischer Hauch, Kräuter- und Blumenöle, flüchtige Salze sich täglich mit gewissen Veränderungen hineinmischen, welches endlich durch der Sonnen Nachbarschaft und Entlegenheit, nach des fremden Feuers vielerley Art Mischung, nach der Wassertheilchen Ueberfluß und Mangel, Wärme, Kälte, Trockenheit, Feuchtigkeit oder die Witterungen ausmachet; wird bekannterweise also △ gezeichnet.

Aerdadi, also nennet PARACELSUS seine **Luftgeister**.

Aeris Crystalli, **Grünspanblumen** und **Crystallen**, werden von den Apothekern auf gemeine Art crystallisiret, wenn nämlich der Grünspan in destillirtem Essig solviret, filtriret, abgerauchet, und im Keller crystallisiret wird. Welche aus Holland und Lyon kommen, sind die schönsten, müssen schön groß, klar und durchscheinend seyn, wohl getrocknet, und nicht mit Holz vermischet; sie werden, die Wunden von dem faulen Fleisch zu saubern, gebrauchet.

Aeris Flos, Chalcanthos DIOSCORIDIS, die Körner so aus dem gelöschten Erze herausspringen, wie RULANDUS in seinem Lex. Alchem. dieses erkläret, und PLINIUS H. N. L. 31. c. 11. es beschreibet. Die Neuern nehmen æris flores für Grünspan.

Aeris Lapis, **Kupfererz**.

Aeris squama, **Kupferschmelz**. DIOSCOR.

Aeromel, Ἀερόμελι, **Lufthonig**, ein Beyname des Manna, beym GALENO, siehe Manna.

Aerometer, **ein Luftmesser**. Allerhand Instrumente, der Luft besondere Schwere zu bestimmen.

Aerometria, **die Lehre von Berechnung der Luft** nach ihren Veränderungen.

Aerosis, Ἀέρωσις, **der freye Gebrauch der Luft**, die Veränderung der Luft der Gesundheit halber, als das Wohnen auf hohen Bergen; die Erneuerung der todten Luft durch neue; die Erzeugung frischer Luft durch fallende Wasser.

Aerosis, heißt auch beym GAL. Meth. med. libr. II. c. 2. **die Verdünnung des Blutes**.

Aerostatica, **die Lehre von der Schwere und Leichtigkeit der Luft** und derselben Wirkung in die Körper.

Aeruginosus, was des Kupferwassers Aehnlichkeit der Farbe nach hat: *Aeruginosa Bilis*, **die grüne scharfe kupfergrünfarbigte Galle**. Siehe Bilis.

Aerugo, Viride æris, **Grünspan**, wird mit diesem Zeichen ⊕ bemerket. Hat seinen Ursprung vom Kupfer, ist zweyerley, entweder von Natur in der Erde gefunden, oder durch die Kunst zubereitet. Der natürliche ist zwar sehr rar, findet sich aber doch zuweilen in den Kupfergruben, ist eine grünlichte metallische Erde, den Schlacken nicht unähnlich, welche auf reichhaltigen Kupferstufen gefunden wird. Es giebt dieses gewachsenen oder gediegenen Kupfergrüns verschiedene Arten: *Aerugo rasi-*

lis DIOSCORIDIS, angeschmaucht Kupfergrün. *Aerugo Scolecias* DIOSCOR. drusichtgewachsenes Kupfergrün. *Aerugo striata*, strahmichtgewachsenes Kupfergrün. Der gemachte bestehet aus blau-grünen metallischen Klumpen, welche aus Frankreich von Montpellier und andern Orten in Blasen und Häuten herausgebracht, und in zweyerley Sorten, nämlich in Form eines gröblichen Pulvers, oder in Kuchen, ohngefähr von 25 ℔ verkaufet werden: er muß schön hart, trocken, auch recht grün seyn, und wenig weiße Flecken und Stücken in sich haben. Hieraus werden Spiritus virid. æris, ♌ asthmaticus D. MICHAELIS, Essent. Veneris HELMONTII &c. präpariret. Wiewohl der ♌ Aeruginis nichts anders als ein wiederhergestellter Essig und Uringeist ist, und nichts metallisches in sich hat.

Aerugo scissilis, Schiefergrün.

Aes, Kupfer.

Aes sui coloris, gediegen Kupfer.

Aes candidum argento rudi simile, Kupferglas.

Aes nigrum vitri splendore, schwarz Kupferglas. Die rareste Kupferart nach dem gediegenen.

Aes plumbei coloris, Glaserz.

Aes totum cæruleum, Kupferlasur, Kupferblau.

Aes caldarium, Glockenspeise, ist nichts anders als eine Vermischung der Metalle, worinnen Kupfer und Zinn die Oberhand haben, sie werden nun von Natur in der Erde zusammen vermischet, oder durch die Kunst zusammen geschmolzen. Die Franzosen nennen solches la Bronce, und machen nicht allein, wie bey uns, die Glocken und Mörser davon, sondern gießen auch ihre Statuas und Monumenta &c. daraus. Zu Paris werden die Sols marqués davon gepräget.

Aes ustum, gebrannt Kupfer, wird durch Hülfe des Schwefels also gemachet, indem aus kleinen Stücklein Kupfers und dem Schwefel (mit welchem ein wenig Meersalz zu vermischen ist) ein S. S. S. in ein Gießbecken geleget, und alles in ein stark Kohlfeuer gesetzet. Wenn denn der Schwefel alle verbrannt, nimmt man das Kupfer heraus, welches von außen graulich wie Eisen, inwendig aber rothglänzend anzusehen, und ganz zerbrechlich ist, muß von einer mittelmäßigen Dicke seyn, und nebst obiger Farbe, wie Zinnober roth scheinen, wenn ein Stück an das andere gerieben wird; so doch nicht zu observiren, es werde denn etwas Salz dazu gethan. Und dieses ist bis daher der Holländer Geheimniß gewesen, welche lange Zeit das *Aes ustum* besser als die Franzosen gehabt; es hält die Wunden vortrefflich sauber: einige, so es gebrauchen, glühen es im Feuer neunmal aus, und löschen es allemal in Leinöl, stoßen es hernach zu Pulver, welches das faule Fleisch in den Wunden wegnimmt. Dieses also präparirte Aes ustum wird auch *Crocus Veneris* genannt.

Aesalo, Smerillus, der Smerill, ein Vogel aus dem Geschlechte der Habichte.

Aeschinomene, siehe Mimosa.

Aeschnae, die aschgraue Wasserfliege, oder Wassermücke, unterscheidet sich hauptsächlich wegen ihrer aschgrauen Farbe. Sie hat 6 Füße, und bey dem Schwanze viele wollichte Haare.

Aeschos, Αἶσχος, heißt, wenn der Körper oder auch nur ein Glied desselben ungestalt ist. HIPP. I. de artic. I. 64.

Aesculapius, ein großer Arzt aus den fabelhaften Zeiten, ein Sohn des APOLLINIS und Vater des PODALIRII und MACHAONIS.

Aesculus, Esculus PLINII, die süßen Eicheln, deren man sich vor Erfindung des Korns bedienet.

Aesphora, eine Einäscherung des Fleisches oder Substanz des Leibes.

Aestuatio, Aestus, siehe Ardor.

Aestus, die Hitze, wenn durch des Herzens vermehrte Schläge und der Säfte innerliche

Gährung, welche in der Gegenhandlung der Grundtheilchen unter einander selbst bestehet, so wohl auch durch den vermehrten Einfluß der Lebensgeister in den Nerven, des Kranken Lebenswärme nach FAHRENHEITS auf 112 Grad gestimmeter Thermometrorum über 80 bis 107, welches die höchste Fieberhitze ist, steiget.

Aetas, **das Alter**, ist jeder Lebens-Periodus, in welchem an und für sich von der Natur eine augenscheinliche Leibes- und Gemüthsänderung geschiehet: insgemein werden sechs Aetates statuiret, als 1) Pueritia, die Kindheit, 2) Pubertas, das Knabenalter, 3) Adolescentia, die Jünglingsjahre, 4) Virilitas, das männliche Alter, 5) Senectus, das Alter, und 6) decrepita Aetas, das abgelebte Alter.

Aethale, Ἀιθάλη, ist so viel als *Fuligo*, **der Ruß**. HIPP. l. 1. de morb. mul. l. XXIIX. 10. GAL. l. 3. de præs. ex puls. c. 7.

Aether, Ἀιθὴρ, **der feurige Theil der Luft**, welcher sich theils in der Luft Wesen einmischet, theils über der Luftgegend in dem unendlichen Raume der Welt sich befindet; welcher die Erscheinungen der Luft, die man Luftfeuer nennet, hervorbringet, und sonderlich der lebenden Körper Säfte in ihren Lungen, durch seine Triebe und die daher entstehenden Quetschungen des Bluts reget und beweget, in den Lebenssäften sich einmischet, und die Lebensgeister zum Theil mit bildet.

Aethiopis, eine Art der Sclareæ oder Scharlachs mit weißen wollichten Blättern, von starkem Geruche, blüht im Julio. Siehe Sclarea.

Aethiops, Homo cute nigra, **ein Mohr**. Da sonst kein Geschlecht der Thiere sich findet, welches nicht verschiedene Arten unter sich habe, ist des Menschen Geschlecht nur in zwey Arten der Hautfarbe nach unterschieden: der weiße Mensch ist in den nordischen und westlichen Theilen der Erdkugel gebürtig und seine Farbe bestehet in der weißen Unterlage eines gitterförmigen Körpers, worinnen weiße Säfte laufen; der schwarze Mensch ist den südlichen Welttheilen zugeeignet, und hat seine Farbe von erwähnten Gitterwerks Schwärze. PECHLINUS de colore Aethiopum.

Aethiops antimonialis, eine Mischung des Schwefels vom Spießglas, oder auch des Spießglases selbst mit drey Theilen Schwefel, auf eben die Weise, wie solches mit dem Aethiope minerali in Ansehung des gemeinen Schwefels geschiehet. Er dienet in lue venerea, dem Krebse, der Gicht, Krätze, Würmern, allen fistulösen Schäden rc. Dos. ℈β. ad j.

Aethiops mineralis. ℞ Flor. 🜍is ℥vj. ☿ii depurat. curr. ℥viij. oder auch von beyden gleiche Theile, mische es in einem gläsernen oder steinernen Mörsel wohl unter einander, und reibe es so lange, bis sich der ☿ mit dem 🜍 wohl vereiniget, keine Spur von dem Quecksilber mehr zu merken, und die Materie zu einem schwarzgrauen Pulver, welches sich mit der Zeit noch schwärzer färbet, geworden ist. Es treibet mit Diaphoreticis Schweiß, mit Purgantibus aber purgiret er. Die Dosis ist ℈β bis ʒβ.

Aetholices, Ἀιθολίκες, sind kleine in der Oberfläche des Körpers entstandene brennende Bläschen. HIPP. de humid. us. X. 5.

Aetiologia, siehe Causa.

Aetites, Ἀετίτης, Lapis Aquilæ, der **Adlerstein**, ist ein blauer oder grauer Stein, insgemein länglicht-rund, von unterschiedlicher Größe, welcher in seiner inwendigen Höhle noch einen andern Stein in sich hält, und dahero, wenn er beweget wird, klappelt, und also der **Klapperstein** genennet wird; findet sich hin und wieder auf den Aeckern, Bergen, und an den Flüssen, allwo er auch wächset, mit nichten aber in des Adlers Nestern, wie der gemeine Mann dafür hält. Von diesem Stein findet man viel unterschiedene Arten, indem einige sehr groß, einige mittelmäßig, einige, als wie der orientalische, kleiner sind; einige sind weiß, einige röthlichbraun, einige grau, einige rau und san-

sandigt. Der vornehmste Unterschied aber wird von den Dingen, welche inwendig in dem Stein sind, genommen, in Ansehung deren man dreyerley Adlersteine findet, als 1) welcher einen andern Stein, *Callimus* genennet, in sich hat, dem vor andern der Name Aetites gegeben wird: 2) welcher anstatt des Steines Sand oder Erde in sich hat, und *Geodes* genennet wird; 3) welcher Wasser in sich hält, und *Hydrotites* heisset: über diese gedenket ETTMÜLLER noch eines andern, so wie Violen riechet, und *Lapis Violaceus* genennet wird. Der Stein zu Pulver gestoßen, dienet wider die schwere Noth, befördert die Geburt, mehret die Milch; die inwendige Erde dienet wider die pestilenzialischen Fieber und rothe Ruhr, wo ein ansteckend und hitzig Fieber dabey ist.

Affectio hypochondriaca, siehe Hypochondriacum malum.

Affectio hysterica, s. Hysteralgia.

Affectus, siehe Pathema.

Affion, ist so viel als Opium.

Affusio, **Aufgießung**, ist eine chymische Arbeit, da man einen gewissen Liquorem auf etwas gießt: hieraus entspringet das in den Recepten oft vorkommende Wort affunde, gieße drauf.

Afra arbor Acaciae similis flore coccineo, BOERHAAVE beschreibet dieses Bäumchen, daß es glänzende den Myrthen gleichende Blätter trage, und einen runden großen Saamen hat.

Agallochites, **versteinertes Aloeholz**.

Agallochum, Lignum Aloës, Xylaloës, **Paradies- oder Aloeholz**, bestehet aus gewissen Holzspänen von einem sinesischen Baum, oder, wie HERMANNUS meynet, von der Wurzel dieses Baums, so *Calambac* genennet wird. Diese Späne sind dicht, hart, schwer und resinös, von unterschiedlicher Größe, an Farbe fast kastanienbraun, mit schwarzen harzigen Strichen, eines scharfen aromatischen Geschmacks, und, wenn sie angezündet werden, eines sehr angenehmen Geruchs: dieses Holz wird auch sonsten **Kreuz- und Augenholz** genennet. Dieser Baum hat dreyerley Holz an seinem Stamm und Wurzel: das 1) so gleich unter der Schale folget, ist ganz schwarz, dicht und sehr schwer, wie schwarz Ebenholz, wird deswegen von den Portugiesen das **Adlerholz** genennet; das 2) ist etwas leichter, voll Adern, und wie verdorben und brandigt Holz anzusehen, von brauner Farbe, wird auch das **rothe Aloeholz** genennet; 3) ist der mittelste Kern oder das kostbare Holz von Tambac: von diesem wird die erste Sorte zuweilen unter dem Namen des Asphalti gefunden, die andere ist unser Agallochum oder Xylaloës, die dritte aber ist so rar, daß sie dem Golde gleich geschätzet, auch nirgends als bey hohen Standespersonen zu finden, welchen es von den ostindianischen Königen zum Präsent geschicket wird. Also muß das mittlere zur Arzney gut genug seyn, und ist die Probe davon, daß es am Geschmack bitter, an der Farbe schwärzlich, und ein wenig mit grau vermischet und voller Adern ist, es muß sehr schwer seyn, und auf dem Feuer nicht so bald brennen. Nachdem nun das Paradiesholz in großen Stücken, oder nur in kleinen Brocken ist, haben die Materialisten unterschiedene Sorten, nämlich das Feine, die Mittelsorte und die Brocken: das Feine ist noch so theuer am Werth als die Mittelgattung, die Fragmenta oder Brocken aber sind viel wohlfeiler. Dieses Holz stärket mit seiner aromatischen Kraft der Lebensgeister in Ohnmachten und andern Schwachheiten, es stärket den Magen, absonderlich bey alten Leuten, wie Ambra, auch das Gedächtniß; äußerlich kömmt es zu den Räucherpulvern und unter die Species pro cucupha. In der Officin sind hiervon die Species Diaxylaloës, ein Extract, Resina und Essenz.

Agallochum forte, siehe Lignum Rhodium.

Agama, der Name einer Art Krebse in Hispaniola. Es ist ein Thier, das ohngefähr 7 Zoll Länge gegen 4 Zoll Breite hat. Seine Schaale ist viereckicht, rauch, voll kleiner Bückeln wie Chagrin, etwas aufgeschwollen, mit ver-

verschiedenen Farben gezeichnet, unten mit gezähnten und haarigen Spitzen gezieret. Die Augen sind ungefähr 2 Zoll von einander, jedes so groß als eine Erbse, schwarzglänzend, und liegen in 2 runden Höhlen auf seiner Stirn, die flach ist; rechter und linker Hand sieht man 2 breite ausgezackte und mit Haaren besetzte Platten, über denen sich zwey andere befinden; alle 4 lassen sich nach verschiedenen Seiten vermittelst 2 Gelenke bewegen. Mitten aus diesen Platten gehen 2 Hörner und 4 Spitzen heraus, deren Obertheil zangenförmig gespalten ist. Darunter befindet sich der Hals in einer länglichtrunden Grube, die mit verschiedenen Bärtchen besetzt ist. Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. XIII. B. p. 245.

Agaricus mineralis, siehe Marga saxatilis.

Agaricus quercus, **Eichenschwamm**, wächst an den Eichen, hat aber keinen Gebrauch in der Arzeney, ist nur zu Zunder dienlich.

Agaricum, Agaricus, Ἀγαρικὸς, ist ein Wort, welches ein Hauptgeschlechte der Kräuter bestimmet, nämlich diejenigen Gewächse, welche in die Rinden der Bäume ihre Wurzel schlagen und aus einem Gewebe kränklicher Fasern der Baumrinden bestehen, daher sie auch vor eine Krankheit der Bäume gehalten werden; dergleichen befinden sich an allen alten Stämmen, insonderheit aber ist der **Schwamm** des Laricis oder **Lerchenbaums** *Fungus laricis* unter diesem Namen bekannt; er ist ein weißer, leichter, dem Geschmacke nach süßer und bitterer Körper, welcher aus dem Stamm des Lerchenbaums, sowohl in Orient, als in Tyrol und dem Schwarzwalde zu finden ist, und aus runden, doch ungleichen eckichten Schwämmen, so etwa einer Faust dick sind, bestehet; hat auswendig eine röthlichgraue Schaale, unter welcher ein ganz weißes, sehr leichtes, mürbes Mark mit vielen Fäserchen enthalten, giebt anfangs einen süßlichten, zuletzt aber bittern, etwas scharfen und anhaltenden, doch widrigen Geschmack, kömmt aus Holland und Italien. Dieser Schwamm muß ein ganzes Jahr Zeit haben, bis er zu seiner rechten Größe kömmt. Die Materialisten machen dessen zwey Species, nämlich das **Männchen** und das **Weibchen**: jenes ist schwer, gelblicht und holzigt, und wegen seiner Schärfe nicht gebräuchlich, dieses aber wird, nachdem es zubereitet ist, in 2 bis 3 Sorten vertheilet, nämlich den *Agaricum Messanum*, welcher schlecht ist, *Finum*, und dann die *Rasuram Agarici*, welches die Schnitzchen sind, so zum andernmal abgeschnitten werden; der beste muß leicht, weiß, zart und bitter seyn, im übrigen muß er an einem trocknen Ort gehalten werden. Seinen Kräften nach purgieret er alle zähe schleimichte Feuchtigkeiten und Galle aus dem Magen und Gedärme, deswegen er in langwierigem Hauptweh, Schwindel, Epilepsie, Schlag, Schlafsucht, Engbrüstigkeit, Keichen, Cachexie, Wasser- und Gelbsucht, Krampf und Reißen der Glieder gebraucht wird, tödtet auch die Würmer und befördert die Menses. Die Dosis ist in substantia ʒj. ad ij. in infusis ʒij. ad ℥β. Weil er aber Grimmen machet, so corrigiren ihn die Apotheker mit Ingber, und machen ihn zu **Küchlein**, welche

Agaricus trochiscatus, genennet und pro Dosi ʒβ. ad j. gegeben werden; ferner ist hievon ein Extractum, davon die Dosis ℈β. Trochisci de Agarico, Dosis ʒβ. ad j. Pilulæ de Agarico, Dosis gr. X. ad XV. Pilulæ Hieræ cum Agarico, Dos. ℈β. ad ℈j. und Syrupus de Agarico.

Agasillis, ist ein Beyname der Ferulæ, deren Saft das Gummi Ammoniacum giebt, wie aus LANGII Oper. Medic. Part. I. pag. 473. a. zu ersehen.

Agathy, ein Baum in Ostindien, der aufs höchste etwa 30 Schuh in die Höhe und 5 bis 6 im Umfange erreichet. In der Mitte und am Gipfel breiten seine Aeste sich mehr in die Höhe als in die Breite aus. Er wächst an sandigen Orten. Die Wurzel hat eine schwarze Farbe, einen

einen zusammenziehenden Geschmack, und breitet ihre Fasern sehr weit aus. Sein Holz ist sehr weich, und je näher am Marke, desto weicher. Machet man einen Einschnitt in die Rinde, so tritt ein heller wässeriger Saft heraus, welcher in kurzer Zeit zu einem Gummi wird. Allgem. Historie der Reisen rc. XII. Band p. 654.

Agerasia, Ἀγηρασία, Insenescentia, **der gesunde Zustand eines Alten**, nach welchen er des Alters gewöhnliche Beschwerlichkeiten nicht fühlet, und immer jung aussieht, beym GAL. de Marcore c. 2.

Ageratum, Costus hortensis minor, Eupatorium MESUAE, Balsamita minor, Herba Julia camphorata, Mentha corymbifera minor, **Leberbalsam, Malvasierkraut, Kunigundkraut, kleiner Costebalsam**, blühet im Junio, wächset auf den Bergen um Montpellier wild, sonst wird es in den Gärten erzogen; laxiret, ist ein gut Wund- und Leberkraut, dienet wider die Gelb- und Wassersucht. Praeparata hiervon sind Syrupus de Eupatorio MESUAE, Pilulae und Trochisci de Eupatorio. Seiner Blume nach, welche aus einem viele kleine zusammengesetzte Blümchen habenden Busche bestehet, ist es eine Art Ptarmica, *Ptarmica lutea suaveolens* TOURNEFORT, **der gelbe wohlriechende Dorant.**

Ages, Αγεὸς, ist so viel als Vola manus, **die hohle Hand.**

Agglutinatio, **eine Zusammenleimung**, hat zweyerley Bedeutung: 1) wenn ich vermittelst Leims einen Theil mit dem andern verbinde. 2) Wenn vermittelst des Nahrungssaftes neues Fleisch, z. E. in einem Geschwüre, sich ansetzet. GAL. l. 3. M. M. c. 10. Daher heißen *Medicamenta agglutinantia*, **Mittel, die zu Heilung eines Geschwürs erfodert werden.**

Aggregatum, **was dicht an einander stehet**, aber nicht in eines verbunden ist; also wird *Flos aggregatus*, nach dem Exempel der Horlitzenblume (Corni) eine solche genannt, welche zwar einen gemeinschaftlichen Blumenkreis (Perianthium) hat, deren Blümchen aber dennoch besondere Kelche haben, und also für zusammengesetzte Blumen (Flores compositi) nicht gehalten werden können.

Agitaculum, **eine Rührpistill, Agitakel**, ein pharmaceutisch Instrument, ist von Holz gemacht, hat oben und unten einen Knopf; man hat verschiedene in den Apotheken, große, mittelmäßige und auch ziemlich kleine, man braucht sie, wenn man trockene Sachen mit flüssigen vermischt, z. E. bey Bereitung der Morsellen, Pflaster, Salben rc.

Agitatio, siehe Vibratio.

Agnata, siehe Adnata.

Agnus castus, Salix Americana, Vitex, Arbor Abrahae, Eleagnon Theophrasti, **Keuschbaum, Keuschlamm, Schaafmille, Abrahamsbaum, Kloster- und Münchspfeffer**, ist ein Strauch oder Bäumchen von zähen und schwanken Reisen, und fingerförmigen dunkelgrünen Blättern; sein Saame, *Semen agni casti* genannt, bestehet aus runden Körnern, welche fast wie Pfeffer anzusehen, aber doch kleiner sind, sitzen über die Hälfte in einem grauen Hütchen, wie die Eicheln, sie sind an sich selbst schwarzbraun, eines scharfichten und etwas anhaltenden Geschmacks, werden meist aus Welschland gebracht; der Saame muß frisch, dick und grobkörnicht seyn; ist warmer Kraft, und kann dahero nicht anders als die erkältete Natur der Männer stärken, und die Geilheit mehren: wenn er das Gegentheil und die Keuschheit befördern soll, so kann solches nicht anders seyn, als daß er die Feuchtigkeiten zu sehr austrocknet, die Dosis ist ʒβ. Die Blumen, welche im Junio und Julio hervorkommen, sind einblättrig (monopetali irregulares). ETTMÜLLER hat hiervon ein schön Pulver wider Gonorrhoeam, z. E.

℞ Sem. Agni casti ʒij. Succin. alb. praep. ♁ diaphoret. Oss. Sep. praep. aa. ʒβ. Sacchar.

Sacchar. ℔ni ℈j. f. Pulvis pro aliquot dosibus.

Agnus scythicus, oder Vegetabilis, Boramez, **das Fruchtthier, oder scythische Lamm.** Dieses Fruchtthier soll in der Tartarey, in der Landschaft Zanotha, auf dem Stengel eines Krauts, in Gestalt eines jungen Lammes wachsen, allwo es aus einem Kern, so dem Melonenkern nicht unähnlich ist, soll gezogen werden. Der Stengel, so ohngefähr drey Schuh hoch, dienet anstatt des Nabels, auf welchem das Thier sich herumwenden soll, und zu welcher Seite sich es wendet, soll das umstehende Gras verderben, wovon es gleichsam lebet. Wenn die Frucht reif wird, soll der Stengel vertrocknen, die Frucht aber ein rauches Fell bekommen, gleich einen Lamm, welches nachmalen gegerbet, und zum Gebrauch bereitet werde: hat alsdann sehr zarte und krause Wolle, ja es soll auch ein rother Saft daraus fließen. Obgleich einige das Fell von solchen Lämmern zeigen, so ist es doch falsch, und kommen solche Felle von der großen orientalischen Schaafe Jungen her, welche aus dem Leibe geschnitten werden, nicht aber von diesem Kraut oder Gewächs. Was aber für das wahre Boramez oder scythische Lamm zu halten, ist eine fremde wollichte Wurzel, welche durch Kunst die Gestalt eines Lammes erhalten, wie dergleichen in dem leipziger **linkischen** Cabinet zu sehen.

Agon, Ἀγών, **der Kampf der annoch übrigen Lebenskräfte** mit der Krankheit bey einem Sterbenden; eigentlich aber jeder Streit der Natur durch des Herzens Kraft, in den Zeiten, da mit heftigen Zufällen die Krankheit durch Leben oder Tod entschieden werden soll.

Agonia, Ἀγωνία, **die Unfruchtbarkeit** in beyderley Geschlechte.

Agonisticon, Ἀγωνιστικὸν, wird beym AEGINET. l. 2. c. 30. das allerkälteste Wasser genennet.

Agresta, Omphacium, der aus den unreinen Trauben ausgepressete, durchgeseihete und in verschlossenen Fässern aufgehobene Saft, stärket den Magen, und machet Appetit.

Agresten, steinigter und saurer Weinstein.

Agrifolium, Aquifolium, Ilex aculeata baccifera, Ruscus arboreus, **Stechbaum, Stechpalmen, Stechäpfelbaum, Walddistel, Palmendistel, Christdorn,** wird hin und wieder in den Wäldern auf den Bergen gefunden; der Trank aus den Blättern wird wider Husten und Seitenstechen gebrauchet. Er hat die Größe eines Hagedorns, die Blätter gleichen sich den Lorbeerblättern, sind braungrün, dick und feist, und mit scharfen Stacheln besetzt, trägt weiße und wohlriechende Blüten und runde rothe Beeren einer Erbse groß, die inwendig 2 Kerne haben, und ihres süßen Geschmacks halber **wilde Brustbeeren** genennet werden. Man hat verschiedene Arten des Agrifolii, mit grünen Blättern, mit bunten Blättern, mit Blättern, auf deren Fläche die Stacheln sitzen.

Agrimonia, Eupatorium Græcorum, **Odermennig, Bruchwurz, Leberkletten, Klettenkraut, Königskraut,** hat einen holzigten schlechten, schwarzen, runden, zarten, haarichten und rauhen Stengel, aus solchem wachsen bey einander heraus, gleichwie an dem Fünffingerkraut, oder an dem Hanf, unterschiedliche je 5 oder mehr schwarzgrüne und ausgekerbte Blätter; der Saame wächst mitten aus dem Stengel in die Höhe, ist haaricht, und hängt sich an die Kleider. Blüht den ganzen Sommer durch, wächst auf den Wiesen, Straßen, an Zäunen, ist ein bewährtes Magen-Leber-Milz- und Brustkraut, dienet wider Cachexiam, Husten, Lungensucht, Blutharnen; in dem französischen Saamen- und weißen Fluß, Fisteln ꝛc. werden die daraus gemachten Wandtränke höchst gerühmet: hiervon ist ▽ destillat. Succus, Syrupus aus dem Saft und ⊖ präpariret.

Agrimonia sylvestris, siehe Anserina.

Agri-

Agrimonides, eine der Odermennig ähnliche Pflanze, welche sich aber durch eine zugespitzte ovale einfache Fruchtcapsel entscheidet.

Agriomella, ist Valeriana.

Agrioriganum, siehe Origanum.

Agrippa, ein Kind, das in der Geburt mit den Füßen zuerst kömmt; solches ist ein gefährlicher Casus, saget ETTMÜLLER Tom. II. Oper. pag. 1108. b. bevoraus, wenn sie noch dazu die Aermchen in die Höhe strecken. PLIN. Hist. nat. lib. 19. c. 7.

Agrium, was wild wächst. *Mel agrium*, wild Honig.

Agrostema LINNAEI, ist Lychnis Segetum major, oder die größere Saat-Lychnis, welcher schwarzer Saame unter dem Korne ein schädliches Unkraut ist. Sonst Rade oder Dresp genannt.

Agrostis, heißt jedes Gras.

Agrostographia, die Lehre von den Gräsern.

Agrypnia, Ἀγρυπνία, die Schlaflosigkeit oder zu vieles Wachen, ist ein sehr beschwerlicher Affect, und wenn er lange währet, finden sich Deliria dabey. Es ist dieser Affect entweder als ein Zufall anderer Krankheiten, als Fieber, Schmerz, Husten, Hauptweh rc. oder als eine besondere Krankheit, und für sich zu betrachten. Die Ursache ist eine Unruhe der Geister, welche von Gram, Sorgen, Einsamkeit, Schmerz rc. herstammet. Zur Cur werden Sedativa erfordert, als Opiata und Crocata. Flor. Papav. erratic. Semen Papav. alb. Radic. Nymph. Man hat aber allemal auf die Ursachen, welche die Ruhe der Geister turbiren, zu sehen; denn wenn diese gehoben, so findet sich der Schlaf von selbsten, dahero siehet man, daß zuweilen auch mancherley Alterantia, als ☽ depurat. Lap. Prunell. Martialia &c. den Schlaf bringen. Ein Trunk Wein wird recommandiret, wenn der Schlaf von Sorge, Mühe und Gram gebricht.

Agrypnocoma, siehe Coma vigil.

Agucate, oder auch *Polta* genannt, eine Frucht, so den kleinen Kürbisen gleicht; unten sind diese Früchte cirkelrund, nachgehends gehen sie gegen oben zu, länglicht fort, und bilden einen Hals, der sich am Stiele endiget. Sie sind mit einer sehr dünnen Schale bedeckt, welche sich, wenn die Frucht reif ist, leichtlich von dem Marke absondern läßt. Von außen ist sie glänzend, wie lackirt, und glatt. Ihre Farbe ist, sowohl wenn sie zur Reife gelanget, als auch zuvor, beständig grün; jedoch am Ende mehr hellgrün, als zuvor, ehe sie reif wird. Das Mark ist etwas dicht und fest; es läßt sich aber doch mit den Fingern zerdrücken. Die Farbe desselben ist weiß, und fällt etwas in das Grünliche. Der Geschmack ist gar nicht süß, und man muß etwas Salz darauf streuen, wenn die Frucht wohl schmecken soll. Sie ist etwas fasericht, doch bemerket man dieses nicht so sehr bey guten Früchten, als bey denjenigen, welche nicht so vortrefflich sind. Die Frucht enthält in sich einen Kern, welcher rund ist, und spitzig zugeht. Der Geschmack ist bitter. Der Baum ist ziemlich hoch und hat einen großen und dichten Wipfel. Allgemeine Historie der Reisen rc. IX. Band p. 221.

Agutitreva, ein Baum in Brasilien, auf der Insel Maragnan, welcher bey einer übermäßigen Größe, Orangeblätter, aber viel breiter, und die Frucht eines Granatbaumes, aber viel dicker, nebst einer grünen Schale hat. Allgem. Hist. der Reisen rc. XVI. Band p. 294.

Aguuti, ist der Name eines rothbraunen Thieres in Brasilien, von der Größe eines Spanferkels von einem Monate. Es hat einen gespaltenen Fuß, einen sehr kurzen Schwanz, eine Hasenschnauze und Hasenohren. Sein Fleisch ist eine sehr gute Speise. Man hat von diesem Thiere noch eine andere Art, welche Tapiti heißt. Allgem. Hist. der Reisen zu Wasser und zu Lande XVI. Band p. 270.

Agyrtae, Ἀγύρται, waren, nach dem Zeugniß PLATONIS, Landstreicher, welche sich rühmeten,

meten, sie könnten durch Gesänge und Beschwerungen Krankheiten machen und vertreiben. Zu HIPPOCRATIS Zeiten hießen solche Leute Circulatores, heut zu Tage heißt man sie **Marktschreyer, Leutebetrüger.**

Ahate de Pauncha Recchi, ein Baum, der in ganz Indien, absonderlich aber in den philippinischen Inseln, die man für sein eigentliches Vaterland hält, sehr gemein ist, hat eine mittelmäßige Größe von etwa 20 Schuhen, und eine schwammichte Rinde, die ein wenig roth aussieht. Sein Holz ist weiß und gewaltig hart; der Kern und Splint aber grünlicht, ohne Geruch, von einem bittern und etwas widerwärtigen Geschmacke. Seine, wiewohl wenigen Aeste haben eine grüne, mit kleinen aschfarbigen Flecken besäete Rinde. Die Wurzel ist gelblicht, ungemein faserreich, hat eine dunkelrothe Rinde, die stark riecht, und fettig schmeckt. Seine Blätter sind länglicht, glatt und flach, sie stehen wechselsweise am Aste, oben sind sie grün und glänzend, an ihrer untern Fläche aber bey weitem nicht so sehr. Wenn man sie zwischen der Hand reibt, so geben sie ein Oel, aber ohne Geruch. Die Blüthe hängt vermittelst eines Stieles, an den allerkleinsten Blättern, deren Stelle sie auch einnimmt, und besteht aus 3 dicken, dreyeckigen, dem Leder ähnlichen, inwendig weißen, auswendig blaßgrünen Blättchen. Wirft man sie ins Feuer, so riechen sie wie verbrannt Leder. Die Frucht wächst aus den Staubstengelchen der Blüthe, und wird nach erlangter Reife so groß, als eine Citrone, auswendig grün und kraus, inwendig weiß, und mit einem saftigen Fleische von angenehmen Geschmacke und Geruche ausgefüllet. Es blüht dieser Baum jährlich zweymal, nämlich im April und im Herbstmonate. Die Frucht reift im August- und Hornungmonate. Machet man das Laub mit Salze zu einem Pflaster, so erweichet es die giftigen Geschwüre. Die Frucht öffnet und kühlet. Allgem. Historie der Reisen 2c. XII. B. p. 655. **Woyts Schatzkammer.**

Ahegast, ein großer Baum in Ostindien. Seine Frucht überläßt man den Vögeln, die Wurzel giebt eine schöne Leibfarbe. Man darf aber deswegen den Baum nicht anbauen, sondern man schneidet nur die Wurzel auf einer Seite weg, und läßt ihr Zeit, wieder nachzutreiben. Allgem. Hist. der Reisen 2c. XII. B. p. 655.

Ahovai nerei folio flore luteo PLUMENII, **Ahovai mit dem Oleanderblatte und gelber Blume.** Ein Baum aus den amerikanischen Inseln, mit einer trichterförmigen einfachen Blume, deren Pistill in eine fleischichte Frucht verwandelt wird, worinnen ein Kern gleich einer Nuß liegt.

Ai, Tardigradus, eine Art ceylonischer Affen, welche ihrer Langsamkeit halber **die faulen** genennet werden. ALBERTUS SEBA Muf. Tom. I. Tab. 33. Er hat einen runden Kopf mit starken grauen Haaren, an jeder Pfote 3 Klauen eines Fingers lang, Zähne wie ein Lamm, eine glatte erhabene schwarze Nase, kleine Augen, einen stumpfen Schwanz, und ist so groß wie ein Fuchs. Er soll 24 Stunden Zeit haben müssen, wenn er 50 Schritte weit fortkriechen will.

Ajabutipita, eine Staude in Brasilien, giebt durch ihre Frucht, welche eine Art von schwarzer Mandel ist, ein Oel, welches nicht weißer ist, und nur zum Salben der Kranken dienet. Allgem. Historie der Reisen 2c. XVI. B. p. 287.

Aigrette, der Name eines auf den americanischen Inseln befindlichen Vogels, etwas größer als eine Krähe, mit schneeweißen Federn, corallenrothen Schnabel und Füßen, und einem zierlichen Püschel auf dem Kopfe.

Ajikuba, ist eine große Staude in Japon. Ihre Sprossen sind hellgrün, voll Knospen und von einem fetten Wesen. Ihr Laub ist gleich dem Steineichenlaube, etwas gebogen. Die Blüthe steht auf einem ziemlich dicken Stengel, ist dreyblätterig, von einer ins Rothe fallenden

Purpurfarbe, und in der Größe eines Pfefferkorns. Die Frucht ist roth, länglicht, ziemlich groß, hat ein weißes süßes Fleisch, darinnen ein harter und scharfschmeckender Kern liegt. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 710.

Ajüratibira, ist ebenfalls eine Staude in Brasilien, trägt eine rothe Frucht, woraus die Brasilianer ein Oel von eben der Farbe machen, welches zu ihren Salben dienet. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. B. p. 287.

Aipathia, Ἀειπάθεια, der Zustand aller Menschen, nach GALENI Beschreibung, in welchem, wenn sie auch gesund sind, dennoch eine, obgleich geringe Empfindung einer Beschwerlichkeit ist.

Aira, bey LINNAEO, s. Gramen Caninum.

Aisthesis, Αἴσθησις, siehe Sensus.

Aistheterium, siehe Sensus.

Ajuga, eine Art **Bergpoley, mit Jsopblättern.** Ein wohlriechendes Kräutchen, dessen Blumen ungleichförmig einblätterich sind, und keinen Helm, sondern nur einen Bart haben, wie solches in diesem Geschlechte, nach dem Exempel der Scordien, Gamanderlein, üblich ist. Ein Sommergewächs. Siehe auch Chamæpytis.

Aizoum, heißt in der Kräutererkenntniß alles, was auch außer der Erde, durch seine eigene Säfte eine lange Zeit leben und bestehen kann, insonderheit aber die fetten Gewächse, und insbesondere die Fritillaria crassa, s. Fritillaria.

Alkai Sindjo, oder **Sindrio**, ein Ellen hoher Strauch in Japon; er treibt gleich unten an der Erde schon belaubte Aeste, mit wechselsweise stehenden Blättern. Die Beeren sind rund, etwas flach, kleiner als eine Erbse, leibfarbig, sie haben ein weiches saftiges Fleisch, und einen Kern in Größe des Corianders. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 715.

Ala, **ein Flügel**; bedeutet vielerley, die Achsel, den beweglichen Knorpel der Nase, die Theilungen in der Lunge, die Nymphen bey dem weiblichen Geschlechte; in den Kräutern nennet man *Alas*, was zwischen dem Blatt und dem Stengel ist, oder auch des Stengels besondere Gestalt, wenn er mit Blättern besetzt, wie bey etlichen Arten der Jaceæ.

Alabandicus, **Almandin**, eine Art edler Steine, welche die Röthe zwischen dem Rubin und Granaten haben.

Alabaster, heißt in der Kräuterlehre **der Rosenknopf**, bevor er aufblühet. PLIN. H. N. L. XXI. 4.

Alabastra, **Rosenknospen**, sind die grünen Blätter, welche die Blumen umschließen.

Alabastrites, Ἀλαβαστρίτης, Alabastrum, **Alabaster, thebaischer weißer Marmor,** eine Art Onich, woraus nicht allein allerhand Geschirr und Hausrath gedrehet, sondern auch einige Arzneyen als das bekannte Unguentum alabastrinum, gemacht werden.

Alae, **die Achseln des Menschen und deren Unterhöhle.** *Foetor alarum*, **stinkender Schweiß unter den Achseln.**

Alae, heißen auch die beyden Blumenblätter in den schmetterlingsförmigen Blumen der Hülsenfrüchte, welche zur Seite anstehen.

Alae vespertilionum, **die Fledermausflügel-ähnlichen Bänder der Mutter,** sind diejenigen Häute, die zwischen den Eyerstöcken und der Muttertrompete liegen.

Alafreira, ein Baum in Ostindien; auf diesem Baum, der unsere Pflaumenbäume an Größe etwas übertrifft, wächst der indianische Safran. Die Blüthe hat einen gelben Stiel, aber weiße Blätter. Man gebraucht sie eben also wie den europäischen Safran, doch hat sie die Güte desselbigen nicht. Das allerseltenste an diesem Baume ist dieses, daß er nur des Nachts blüht, und zwar das ganze Jahr über einmal wie das andere. Allg. Hist. der Reisen ꝛc. XII. B. p. 655.

Alamutes, eine Frucht in Madagascar; es ist eine Art von schwarzen Pflaumen, welche den wahren Geschmack einer Pflaume haben, und deren Baum, welcher stachlicht ist, auch an den

Blättern dem Pflaumenbaume gleicht. Anstatt des Steinkerns aber hat diese Frucht 10 oder 12 flache Hülsenkerne. Allgem. Historie der Reisen rc. VIII. Band p. 581.

Alana terra, DIOSCORIDIS, eine Wasch- oder Walkerde, welche auch zu Reinigung der Gefäße dienet, welche unserm Trippel ähnlich ist. Siehe Terra.

Alanfuta, ist ein Beyname einer Ader, welche vor diesem wider den übelriechenden Athem gelassen worden, und zwischen dem Kinne und der Unterlippe gelegen. AVIC. l. 1. f. 4. doct. 5. c. 20.

Alantois, Tunica farciminalis, s. urinaria, **das Harnhäutchen der Frucht im Leibe**, so, wie man es bey den Kühen und etlichen andern vierfüßigen Thieren findet, ist ein dünnes, wie eine Wulst gestaltetes Häutchen, so seine Stelle zwischen dem Schaaf- und Aderhäutchen hat, auch nicht die Leibesfrucht ganz und gar, sondern nur wie ein halber Cirkel umschließt; dieses Häutchen empfängt der Frucht ihren Harn durch den Harngang aus der Blase, und behält solches bey sich bis zur Geburtsstunde: ob aber dieses Häutchen bey dem Menschen zu finden sey, darum wird noch gar sehr gestritten. NORTWYCK.

Alatæ, **Flügelhörner**, eine Art Sturmhauben-Muscheln, mit weit abstehender breiten Lippe. Hiervon hat RUMPHIUS verschiedene Arten.

Alata nodosa, **das knotichte Flügelhorn.**

Alata lata, **das breite Flügelhorn.**

Alata gibbosa, **das bucklichte** oder **zackichte Flügelhorn.** RUMPH. Tab. XXX. Siehe Cornuta, Epidromis.

Alaternoides, **alaternförmiges Bäumchen**, dieses entscheidet sich von den Alaternbäumen darinnen, daß es drey bloße Saamen trägt, da hingegen der Alaternbaum drey Saamen in einer Beere eingeschlossen führet. Es giebt hievon verschiedene Arten, als: Aladernoides Africana Ericæ foliis floribus albicantibus & muscosis, Africana telephii legitimi imperati folio, Africana lauri serratæ folio. Sie bekommen einen Stengel ungefähr anderthalb Schuh hoch mit vielen Nebenzweigen, kleinen schmalen Blättern und Blumen.

Alaternus, **Alaternbaum, Immergrün, Steinlinde**, ein fremder in Spanien und Afrika wachsender und bey uns in Kübeln gehaltener Baum, mit fünfblätterichten gleichförmigen Blümchen und dreykernichten Beeren. Der Baum ist von der Phillyrea darinnen unterschieden, daß er zerstreuete Blätter hat, da jene einander gegen über stehende Blätter führet. Die bekannten Arten davon sind, Alaternus foliis spinosis, foliis mollibus incisis, foliis ex luteo variegatis, foliis ex albo variegatis. Blühen im May.

Alati, heißen beym HIPPOCRATE Menschen mit hervorragenden Achseln und eingezogenem Kopfe; also heißen auch die Fortsätze des keilförmigen Beines (ossis sphenoidei) in der Hirnschaale **geflügelte** (Processus alati). *Caulis alatus*, heißt, ein mit Blättern gleichsam als mit Flügeln besetzter Stengel, in der Botanik.

Alauda, ein Fisch, weil er nach Art der Lerchen ein Büschchen auf dem Kopfe trägt. WILLUGBY. RONDELET.

Alauda, **die Lerche**, ein bekanntes Vögelgen in der Größe einer Schwalbe, mit braunen, gelben und grauen unter einander gemengten Federn, und an der hintersten Zehe mit einem langen Sporn versehen. Man hat dreyerley Arten:

Alauda cristata arvensis humi volans, **Wegelerche, Brachlerche.**

Alauda fera arborea, **Heydelerche.**

Alauda sine crista, aerea, **Singelerche, hochfliegende Lerche.**

Alba coerulea, **Bleye, Blauling, Balche**, ist ein breiter und etwas dünner Fisch, mit einem kleinen Kopfe und weißen mittelmäßig großen Schuppen. Er kommt der Gestalt nach fast dem Brachmen oder Brassen gleich.

Albadara, das sesamförmige Beinchen (os sesamoideum), welches an dem Beugemuskel der großen Fußzehe, zwischen derselben erstem und anderm Gliede sitzet. AVICENNA.

Albatio, siehe Dealbatio.

Albificatio, **das Weißmachen**, wird insonderheit von dem Kupfer verstanden, wenn es mit weißem Arsenik, und weißgebranntem Weinstein geschmelzen und zu einem weißem Metall gemacht wird. Es läßt sich dieses Aftermetall nur gießen aber nicht hämmern, weil es zu brüchig ist. Es kann das Kupfer auch mit dem aus Scheidewasser, Quecksilber und Silber bereiteten Pulver weiß geschmolzen werden.

Albora, beym PARACELSO, eine gemischte Art Krätze, gleich dem Aussatz.

Albuginea, **die weiße Haut im Auge**, welche aus den Fasern der Augenmuskeln entstehet, und daher auch *Aponevrotica* genennet wird; sie liegt unter der Adnata und scheinet durch dieselbe, und ist mit Puls- Blutadern und Nerven durchwebet und sehr empfindlich.

Albuginosus, **bleichgelb**, also wird beym VEGETIO 3.56.n.2. ein Gelbsüchtiger genennet.

Albugo, siehe Pannus.

Albulus, **Slinke**, eine Art Weißfische, sind fast wie die Güstern gestaltet.

Album, **weiß**, jedes weißes Ding, es mag auch seyn, was es wolle, natürlich oder künstlich, wenn es nur weiß ist: also ist in der Anatomie *Album oculi*, **das Weiße im Auge**; in der Chymie wird für Album Cerussa oder Bleyweiß verstanden.

Album graecum, Cynocoprus, **weißer Hundsdreck, weißer Enzian**; der beste wird vom Hunde, welcher Knochen genaget, und so im May gesammlet, recommandiret: wird von PAULINI in seiner Dreckapotheke wider drey- und viertägiges Fieber, rothe Ruhr und Colik gelobet; äußerlich dienet er wider die Bräune, böse Geschwüre, erweichet die Geschwulst, vertreibet die Warzen, er soll ein unbetrügliches Mittel wider die Kröpfe seyn, in specie der schwarze Dreck von einem Schaafhunde.

Album nigrum, Muscerda, **Mäusedreck**, laxiret unvergleichlich, ist ein gemein Experiment der Weiber für die Kinder, indem sie gr. j. bis iij. in Muß oder Brey eingeben, oder nehmen jv. v. oder vj. solcher Kötel, zerreiben sie mit Milch, drucken den Saft durch ein Tuch, und gebens dann ein.

Albumem, **das weiße im Ey**; kühlet, wird deswegen wider Entzündung der Augen gebrauchet.

Alburnum, der dritte Umkreis der Schaale oder Rinde an holzigten Bäumen; **der erste** und äußerliche Umfang eines Baumes heißt *Cortex*, die äußerliche harte Rinde; **der andere** heißt *Liber*, die grüne und weiche Rinde; **der dritte** heißt *Alburnum*, die gitterförmige Rinde, welche alle Jahre in einen neuen Holzzirkel verhärtet wird.

Alburnus, **der Weißfisch**, ein Flußfisch mit silbernen Schuppen. Er hat einen kleinen Kopf, und in Ansehung seines Körpers große rothe Augen. Der Rücken sieht grünlich, und der Bauch ist weiß, mit 2 Streifen an der Seite.

Alcahest, ist gleichsam so viel als alcali est, heißt bey den Chymicis das allgemeine geistreiche Solvens, ein stetswährender unwandelbarer Liquor, der jeden sichtbaren Körper in einen Saft seiner Natur bringet, und zwar ohne einige Verderbung der Saamenkräfte, und daß die natürliche wesentliche Form ohne Schaden bleibet, wie PARACELSUS und HELMONT. wollen; kurz, es ist ein solch Menstruum, das tüchtig alle Körper aufzulösen ist. Ob solch ein Menstruum zu finden, ist billig zu zweifeln, weil kein Gefäß zu finden, worinnen es aufgehoben werden mögen.

Alcalescentia Sanguinis, **die Schärfe des Bluts** von flüchtigen beizenden Salzen.

Alcali,

Alcali, Aschensalz. Es ist ein arabisches Wort und bedeutet insonderheit das Salz, welches aus der Asche des salzigen Kräutchens Kali zubereitet wird. Hiernächst bedeutet es auch alles Salz, welches das Saure niederschlägt, und die blauen Kräutersäfte in grüne verwandelt. In der Krankheitslehre bedeutet es alle salzige Schärfe.

Alcali spontaneum, die sich von selbst erzeugende Schärfe in den Menschen.

Alcalinum, bedeutet ein irdisch Corpus, welches vom Sale alcali Theilchen bey sich, oder doch mit ihm gleiche Effecten hat.

Alcanna, siehe Anchusa.

Alce, ein **Elend**, ist ein ziemlich groß und hier wohlbekanntes Thier, mit einem breiten Geweih, als die Hirsche haben, und einer starken sehr dicken Haut, die man nicht leicht durchstechen oder durchhauen kann; wird auch von einigen *Equicervus*, von andern *Animal magnum* genannt; den Namen Elend mag es vermuthlich von dem Elende haben, mit welchem es geplaget ist, indem es des Tages über etlichemal von der schweren Noth befallen wird, und nicht eher davon befreyet werden soll, als bis es sich mit der Klaue seines hintern Fußes in dem linken Ohr kratzet; von diesem Thier sind die Klauen und Hörner officinal; Ungula und Cornua alcis dienen wider die schwere Noth, Pocken und Masern, die Dosis ist ℈j. bis ʒß. die Wirkung kommt von dessen flüchtigem Salz her; die Rasura, der ♌ das ⊖ vol. und die Essentia sind hiervon in den Apotheken zu finden.

Alcea floridiana. Diesen Namen hat man einem großen Baum gegeben, der sehr gerade ist, und dessen Zweige eine ordentliche Pyramide bilden: seine Blätter haben die Gestalt des gemeinen Lorbeers, ob sie gleich nicht so ausgezackt sind. Er fängt im May an zu blühen, und fährt den ganzen Sommer hindurch fort. Seine Blumen hängen an Stielen 4 bis 5 Zoll lang, sind einblättrig und theilen sich in 5 Einschnitte, welche einen Busch von Blumenfädchen umgeben, deren Köpfe gelb sind. Auf sie folgen im Windmonate conische Kapseln, die sich öffnen, wenn sie reif sind, und sich auch in 5 Einschnitte theilen. Dieser Baum behält seine Blätter das ganze Jahr hindurch, wächst an feuchten Orten, und oftmals sogar im Wasser. Allgem. Hist. der Reisen rc. XVII. Band p. 244.

Alcea indica villosa, siehe Abel-Mosch.

Alcea vulgaris, Herba Simonis, **Sellriß, Sigmarswurz, Augenpappeln, Wetterröslein, Pflugwurz, Morgenstern, Hochleuchten, Studentenblumen**, wächset auf den Feldern, an den Ufern der Bäche und sonst aller Orten. Es treibt aus einer dicken und holzichten Wurzel etliche Ellen hohe, runde, rauche und haarichte Stengel, voll schwammigten Marks. Die Blätter, so theils aus der Wurzel, theils aus den Stengeln an langen Stielen hervorkommen, stehen aufrechts in die Höhe, und sind rauch und linde, den Pappelblättern einigermaßen ähnlich, jedoch viel größer und 5- oder 6mal zerschnitten, und von Farbe braungrün. Zwischen den Blättern, wie auch oben auf den Stengeln erscheinen im Junio und Julio die schönen Rosen oder bleichpurpurfarbenen Blumen, nach deren Verwelkung folgen einige Saamengefäße, darinn ein schwarzer Saamen wächst, dem Pappelsaamen nicht ungleich. Die Wurzel ist allein officinal, und wird an den Hals oder auf den Rücken und in den Nacken wider die Dunkelheit der Augen, Felle, Flecke und Nebel derselben gehangen, denn sie stärket und erhält das Gesicht.

Alcea syriaca, und Alcea vesicaria. Sind fremde Kräuter, und werden zur Curiosität in Gärten gehalten.

Alcedo, Alcyon, **der Eißvogel**, bedeutet zwar eigentlich den Vogel, welcher an dem Gestade des Meeres wohnet, und dessen Nest, welches aus Meerschaum erbauet wird, wie sothane Vogelnester nach der Beschreibung LEMERY

RY unter die schmackhaftesten Speisen der Chineser gerechnet werden, und bey uns üblich sind. Nunmehro aber bedeutet er das Geschlecht der kleinen langschnäblichten Ufervogel überhaupt, welche Fische fressen. Es sieht am Bauche eisenfarbicht, über den Rücken aber blau, am Hals und Kopf grünlich mit blauen Strichelchen, an Flügeln auswendig gleichfalls grünlicht, inwendig aber fast purpurfarbig; hat kurze rothe Füßchen, und ist in der Größe eines Sperlings.

Alchimilla, Leontopodium, Branca, Pes, oder Planta Leonis, Stellaria, **Ohnkraut, Sinau, Löwenfuß, Löwentappen, Güldengänserig, Silberkraut, Alchymistenkraut, Marienkraut, unser Frauen Mantel.** Eine niedrig wachsende Pflanze mit grünen, zarten, vierblättricht regulairen Blumen und vier bloßen Saamen, und einer zasicht, holzicht und ungefähr Fingers langen Wurzel, wächst gern an nassen und grasichten Oertern, sonderlich in Wiesen und Viehweiden, blühet im Majo und Junio: die Blätter heilen, saubern, ziehen zusammen, stillen das Bluten, werden deswegen zu den äußerlich- und innerlichen Wunden, in Pflastern und Tränken gebrauchet. Die Jungfern pflegen diese Blätter in Wasser zu kochen, ein Tuch darein zu tunken, und über die Brüste zu legen, davon sollen solche hart und rund werden.

Alchitrum, **Wachholderöl, fließend Harz;** zuweilen heißt es auch präparit Arsenicum.

Alchymia, wurde von den Arabern die Chymie genannt, jetzund heißt es Chrysopœia, **die Goldmacherkunst.**

Alcohol, Alchool, Alcool, Alkol, Alcol, ist ein arabisch Wort, hat eine zwiefache Bedeutung: 1) bedeutet es den höchst **rectificirten** *Spiritum Vini*, 2) wird hierunter das **allerfeinste und subtilste Pulver** verstanden.

Alcoholisatio, ist die chymische Operation, da man ein Pulver ganz subtil machet, oder den Spiritus vini also rectificirt, daß man damit Schießpulver anstecken kann. Und diese Dinge werden alsdann alcoholisata genennet.

Alcola, **die Schwämmchen in dem Munde** der Kinder. AVICENNA l. 1. Fen. 2. Doctr. 3. c. 3.

Alcola, heißt auch bey dem PARACELSO **der Bodensatz im Urin.**

Alcyonium, ist ein Hauptgeschlecht der Seepflanzen, beym INPERATO, von weichem leimichten Wesen, dahero auch das Nest des Alcyons nicht so wohl das Gebäude desselben, sondern ein Seeschwamm ist. **Meerschwamm.** IMPER. Hist. Natur.

Aldabaram, zwey kleine Knöchelchen, einer kleinen Bohne groß, unter der großen Zehe zu finden, von IOH. VAN HORNE Microcos. §. 59. also benennet: und worunter ohne Zweifel die zwey Ossa sesamoidea, welche in dem Flexore der Zehe ordentlich sitzen, verstanden werden.

Alec, **ein Hering**, wie also beym PLAUTO und COLUMELLA gelesen wird, siehe Halec.

Alectorius lapis, Ἀλεκτόριος, Alectoria gemma, **Hahnenstein**, ist ein Kieselstein, welchen die Haushähne, Calecuthähne und ander Federvieh oft verschlingen, weil sie der kleinen Steine zur Verdauung bedürftig sind; dannenhero durch das Reiben des Magens dergleichen Kiesel eine angeriebene glänzende Fläche bekommt, und, also gefunden, dafür gehalten wird, als sey er in der Hähne Magen erzeuget worden. Conf. CALCEOL. Museum.

Alectorolophus, s. Pedicularis.

Aleimma, Ἄλειμμα, ist so viel als Linimentum.

Aleipha, Ἄλειφα, heißt bey dem HIPPOCRATE hin und wieder **Oel und Schmeer.**

Alema, Ἄλημα, heißt Farina, **Mehl.**

Alembicus, **ein Alembic, ein Helm**, ist ein von Glas, Zinn oder Kupfer gemachtes chymisches Gefäß, welches auf die Kolben und Destillirblasen, um die aufsteigenden Vapores zu

samm-

sammlen, gesetzet und durch dieses Zeichen XX bemerket wird. Es sind davon in der Chymie zweyerley Arten bekannt, nämlich *Alembicus rostratus* und *coecus*, von welchen der erste zur Destillation, der andere aber nur zur Digestion gebraucht wird.

Alexis, Papilio tetrapus, Papilio fuscus pratensis, **der Alexisschmetterling, der braune Wiesenschmetterling**: eine Art eines eigenen Schmetterlings, welche LINNAEUS mit dem Seidenwurm und andern Tag- und Nachtvögeln in der vierten Ordnung von Ungeziefer hat, die er überschreibt: Insecta lepidoptera. Er unterscheidet sich durch die von oben ganz braunen unten aber hellbraunen Flecke, und zwar haben die vordern oder grössern Flügel oben und unten in die Queere ein röthliches Band und 4 schwarze Augen, an dem Rand aber 5 weiße Flecke. Die hintern Flügel haben unten und oben 3 schwarze Augen, die röthlich eingefaßt und von unten kleiner sind. Die Fühlhörner sind schwarz, oben aber etwas weißlich.

Alexipharmaca, Ἀλεξιφάρμακα, Alexiteria, Ἀλεξιτήρια, Antipharmaca, **dem Gift widerstehende Arzneyen**; solche sind Radix Gentian. Angelic. Olsnitii, Herb. Cardui-benedict. Salviæ, Rutæ, Bacc. Juniper. Myrrh. Camphor. Succinum, ▽ Lemnia, Sigillat. C. C. Magister. Spinæ Viperar. Balsam. ♁is, Theriac. Mithridat. ⩍ C. C. Eboris, Ol. dest. Citri Rutæ, Salviæ, C. C. ⊖ vol. C. C. &c. Weil doch aber die Gifte viel und mancherley sind, so hat man auch wider jegliche besondere Specifica, welche alle an ihrem Ort, unter dem Titel Venenum, nachzusuchen sind.

Alexipyretos, Ἀλεξιπύρετος, siehe Febrifugum.

Alexiteria, siehe Alexipharmaca.

Alfadidam, der Schaum vom Silber, Kupfer oder Eisen.

Alga, **der Schilf**. conf. KLEIN de Alga marina.

Alga palustris, s. Nymphæa.

Alga sacharifera islandica, **isländisches Meergras**, dessen gedenket OLAUS BORRICHIUS in den Act. Haffnienf. Vol. I. p. 119. daß es das isländische Meer in Norden zuweilen auswerfe, und dessen Saftes sich die Einwohner anstatt des Zuckers bedienen.

Algema, Ἄλγημα, siehe Dolor.

Algeroth, heißt Mercurius Vitæ, ingleichen auch Succinum Antimonii, it. Pulvis Algoreth, nach einem Medico von Verona, Namens ALGEROTH.

Algoides fluviatilis, eine Art langblätterichtes Potamogeton des ZANICHELLI.

Alhagi Maurorum RAUWOLFFI, eine Art stachlichte Genista, aus welcher sich Lufthonig oder Manna in Gestalt der Corianderkörner erzeuget.

Alhandal, ein arabisches Wort, welches die Coloquinten bedeutet. *Trochisci Alhandal*, eine aus dem Coloquintensaft zubereitete Arzney zum Purgiren.

Albenna, **afrikanischer Schminkbaum**. Es ist eine Staude mit Myrtusblättern, fünfblätterichter cirkelmäßiger Blüte, und einfacher Fruchthülse mit kleinen Saamen; aus den Blättern wird ein schöner rother Saft bereitet, mit welchem sich die afrikanischen Weiber die Nägel roth färben. Man bedienet sich auch dieser Farbe sonst zu allerley Bedürfniß.

Alica, Halica Alicastrum, **Graupen, Gräupchen**. PLINIUS nennet also verschiedene Sachen, bald eine besondere Art Früchte, als Hirsen, Spelt und dergleichen; bald die auf der Mühle abgeriebenen Weizenkörner. H. N. L. 18. c. 17. HIPPOCR. rechnet die Graupen unter die Ptisanas oder getrocknete Mehlfrüchte; **Abgekochtes**.

Aliformis, heißt insgemein **flügelförmig**, in der Anatomie aber kommen Processus aliformes vor, davon siehe Processus.

Alima, ist eine Art Sand in den Bergwerken, daraus Bley wird, **Bleysand**.

Alimen-

Alimentum, siehe Nutrimentum.

Alindesis, Ἀλίνδησις, hieß eine gewisse Leibesbewegung, wenn man sich mit Oel beschmierte und hernach im Staube herum wälzte. HIPP. l. 2. de diæt. XLII. 15. I. 3. X. 1, XXVI. 35. l. de insomn. VI. 11.

Alipaenos, Ἀλίπαινος, heißt ein trocken äußerlich Medicament, das keine Fettigkeit bey sich führet.

Alipili, wurden die Baderknechte genennet, welche die Haare unter den Achseln mit einem Zänglein auszogen.

Alipta, einer der der Art die Körper zu salben, zu baden und zu reiben kundig ist. S. Jatroalipta.

Alipta moschata, siehe Trochisci Aliptæ moschatæ.

Alisma, ein Geschlecht der Wasserkräuter mit dreyblätterichten Blumen; **Wasserwegebreit.**

Alkahest GLAUBERI, oder Nitrum fixatum. ℞ Nitri q. v. trag es in einen Tiegel, und thue nach und nach gepülverte Kohlen dazu, bis es nicht mehr rauchet; nach diesem gieße die Massam in einen warmen Mörsel, so hat man das Nitrum fixum von blauer Farbe; wenn dieses nun pulverisiret, und an einen feuchten Ort gesetzet wird, so solviret es sich in einen Liquorem, welcher Liquor Nitri fixi genennet wird. Ausser daß dieser Liquor den mit Steinweh beschwerten sehr zu Statten kommt, ist er ein sonderlich Menstruum, resinöse und gummiartige Dinge aufzulösen; diese resolviret er also, daß nachgehends durch den Spiritum Vini die wahre Tinctur kann ausgezogen werden.

Alkekengi, Solanum Vesicarium, **Judenkirschen, Winterkirschen, Erdkirschen, Münchkirschen, Blasenkirschen, Judenhütchen, Boborellen, rother Nachtschatten, Schlutten,** sind dunkelgelbe bekannte Früchte, welche auch *Baccae Halicacabi* genennet, und in Apotheken zu unterschiedenen Arzneyen gebrauchet, werden in Gärten, sonderlich in den Weinbergen, angetroffen, blühen im Junio, thun wider alle Nieren- und Blasengebrechen große Hülfe, befördern den Harn und Stein, dienen wider die kalte Pisse, Tripper und Lendenweh: hievon ist der Officin ▽ destillat. Spiritus, Tinctura & Trochisci de Alkekengi. Sie gehören in Ansehung ihrer einblätterichten regulairen Blume, und der fleischichten vielkörnerichten Frucht unter die Solana oder Nachtschatten. Es giebt verschiedene Arten:

Alkekengi frutescens, **das baumartige.**

Alkekengi capsici folio.

Alkekengi chenopodii folio &c.

Alkermes, siehe Ilex coccigera.

Allantoides, siehe Alantois.

Alleluja, siehe Acetosella.

Alliaria, Alliastrum, Thlaspidium cornutum, Pes asini, **Knoblauchskraut, Läuchelkraut, Saßkraut,** bekommt runde Blätter, welche sich nachgehends rings herum ein wenig auskerben, und wenn man sie reibet, riechen sie wie Knoblauch; bekommt einen Stengel zwey Ellen hoch, weiße Blumen, und einen kleinen schwarzen Saamen in besondern Hörnchen. Blüht im April und May. Ist an Bächen, Zäunen und Mauren zu finden, dienet wider die bösen Fieber, treibet den Harn, widerstehet dem Gift, verhütet die Fäule, heilet giftiger Thiere Biß: der Saft, und das gepülverte Kraut oder Saamen, oder die frische Pflanze selbsten, ist vortrefflich wider alle garstige Geschwüre und Wunden, wenn man den Krebs oder Gangrænam besorget. Ist eigentlich eine Hesperis, der vielblättrichten regulairen Blume und ihrer Hülsen Frucht halber.

Alligador, ein vierfüßig Thier in America. Ist wie eine Eydexe gestaltet, hat einen großen Kopf, große starke Zähne, vier kurze Beine, breite Pfoten und einen langen Schwanz, und über den Rücken eine sehr dicke mit vielen Schuppen versehene Haut; auf beyden Seiten und auf dem Bauche hat es gleichfalls viel Schup-

Schuppen. Sein Fleisch hat einen starken Moschusgeruch, und wird nur im äußersten Nothfalle gegessen.

Allium, **Knoblauch, Bauren-Theriak**, wird in Gärten erzogen, hat Blätter wie der Lauch, doch etwas kleiner, einen hohlen und runden Stengel mit einem Kopfe einer Zwiebel ähnlich und mit vielen Aehren, eines scharfen Geschmacks. Die Wurzel stehet fast wie eine Zwiebel aus, aus vielen Körnern oder Zeen zusammengesetzt. Blühet selten. Ist bewährt wider die Colik und Darmgicht, Husten, Engbrüstigkeit, Lungensucht, Wassersucht, Gelbsucht, Nierenweh und Stein: ist ein trefflich Präservativ für den Stein, wenn man allemal im neu- und vollen Mond eine Knoblauchszwiebel klein schneidet, und mit einem Löffel voll Kaddigbranntwein einnimmt: man hat hievon ▽ destillat. und Electuar. de Allio wider die Gifte.

Allium montanum, s. Victorialis.

Alloiotica, Alterantia, die Säfte ändernde Arzneymittel, die wider die Säure, Galle, Scorbut und Fäulniß dienen.

Alnifolia americana, ein Staudengewächs in Carolina, hat seinen Namen von seinen Blättern, welche den Erlenblättern ziemlich gleich sind, und welches, wie dieser Baum, an feuchten Orten wächst, ist wegen seiner Blumen weit merkwürdiger. Sie brechen in dem Heumonate an den Enden der Zweige in weißen Sträußern einen halben Fuß lang aus. Eine jede Blume bestehet aus 5 Blättern, welche ein Büschel kleiner Blumenfädchen umgeben und sehr stark an dem Stengel durch einen Stiel von einem viertel Zolle lang hängt. Es folgen kleine runde und spitzige Capseln darauf, welche viel leichte Saamenkörner enthalten. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII. B. p. 246 f.

Alnus nigra baccifera, s. Frangula.

Alnus vulgaris, **Erlen, Eller.** Ein Baum, der sich aus den Wurzeln und durch das Einschlagen seiner grünen Aeste vermehret. Die männliche Blume ist zwar mit der weiblichen auf einem Baum, doch stehen sie auf verschiedenen Aesten, und die Frucht ist schuppicht, wie Tannzapfen; wächst gern an wässerigen morastigen Orten, kann im März versetzet werden. Die frischen Blätter werden in hitzigen Geschwulsten und Beulen mit warmen Wasser übergelegt, desgleichen in alten Schäden, Geschwüren, Wunden, Podagra und Gliedergicht; unter die Fußsohlen in die Schuh gelegt, ziehen die Hitze und Schmerzen aus den Füßen. Die Früchte werden anstatt der Galläpfel zur Dinte gebraucht.

Aloe, **Aloe**, ist ein sehr bitterer, harter, doch mürber Saft, so theils harzigt, theils gummosischer Art ist, und am Geruch der Myrrhe sehr nahe kommt, von unterschiedlicher Farbe, doch gemeiniglich röthlich oder gelbbraun: kommt entweder in Schaaffellen oder in großen Kürbsen aus Ostindien, zum Theil auch aus America. Das Gewächs dieses Saftes hat sehr lange, dicke und spitzige saftige Blätter. Alle Aloen haben einblätterichte regulaire Blumen und dreyfache Hülsen. Obwohl auch diese Gewächse in Deutschland in vornehmer Herren Gärten erzogen werden, so können sie allda doch nicht zum Saft gelangen, sondern müssen denselben aus Asien und Arabien bringen lassen; derselbe wird entweder aus den dickern Blättern, oder aus der Wurzel gepresset, und, nachdem er sich gesetzet, und das Klare gelind abgegossen worden, über einem gelinden Feuer zu einem dicken Saft gekochet und abgerauchet, in dünne Häutchen gefasset, und also verschicket. Nachdem nun dieser Saft mehr oder weniger gereiniget ist, wird er in drey bis vier Sorten getheilet, unter welchen die ganz schlechte und unsaubere die **schwarze Aloe** oder

Aloe caballina, **Roßaloe** genennet wird, ist ganz trocken, unrein, sandigt, schwer und schwarz, hat weder Saft noch Kraft, ist nichts nutz; die etwas besser und mehr gereinigte wird

Leberaloe, oder *Aloë hepatica* genennet, weil sie eine Farbe wie die Leber hat, und voller Löchlein, wie geöffnete Adern, ist, muß recht trocken und nicht übelriechend seyn, ist insgemein in der Mitte in dem Ballen schwarz, aber um die Enden leberfarbig, kommt meistens aus den americanischen Inseln: man kann sie anstatt der Caballinæ dem Vieh und Pferden geben; folget die

Aloe socoterina, kommt meistens aus der Insel Socotra und Socotera, in Ostindien, wird entweder noch ganz, oder in Fragmentis von den Materialisten verkaufet; sie muß schön rein, glänzend, locker, leicht, bitter, ohne widrigen Geruch, auch zerbrechlich seyn; das Pulver, wenn man daran kratzet, beynahe goldgelb und wie Safran aussehen. Hieraus entstehet endlich die

Aloe lucida, wenn die vorige so weit gereiniget und gesaubert worden, daß sie ganz hell und durchscheinend, wie das Vitrum ℥ii, anzusehen. Weil aber die gute und beste Aloe oft mit dem Gummi Arabico, Succo Acaciæ &c. verfälschet wird, so muß man auf solchen Betrug Achtung geben, und hieran erkennen, daß solcher vermischter Aloe die Bitterkeit vergehe, am Geruch nicht so stark sey, auch alsdann nicht leicht gebrochen, und zwischen den Fingern zerrieben werden kann. Die Aloe hat eine zwiefache Substanz: eine ist harzigt und anhaltend, die andere gummesicht und purgirend: jene präserviret vor aller Fäulniß, stärket den Magen, tödtet die Würmer, kommt zum Elixir Proprietatis; diese laxiret und treibet die gallichten und schleimigten Feuchtigkeiten aus dem Magen und Gedärme, weswegen sie gleichsam der Grund zu allen laxirenden Pillen ist, absonderlich werden die frankfurter Pillen davon bereitet: mehr Præparata sind Aloë lota; Extractum mit ▽ simplici, die Dosis von ℈ß. bis ℈i. das Extractum mit Succo Rosarum oder Aloë rosata, die Dosis von ℈j. bis ʒß. Species Hieræ: die Aloëtica werden entweder zum Laxiren gegeben, und dann ist ℈ß. bis ℈j. genug, oder zu Purgiren, dann sind ℈ij. bis ʒj. zulänglich. Es geben aber nicht alle Aloen diesen bittern Saft, sondern eine, die succotrinische, welche an ihren fleckichten Blättern kenntlich ist.

Alogotrophia, wenn Theile ohne Maaß und Gleichheit genähret werden, wie bey Kindern in der Rachitide oder englischen Krankheit.

Aloidarium, eine aus Aloe zubereitete Arzney zum Purgiren, beym AETIO und ORIBASIO.

Aloides, Stratiotes foliis aloës semine longo **die Wasseraloe** mit langer Fruchtcapsel, worinnen sie von der Aloe unterschieden. Die Pflanze wächst in Sümpfen.

Alopecia, Ἀλωπεκία, **das Haarausfallen** mit ihren Wurzeln: dawider dienen Decocta aus Roremarin. Abrotan. mit Wein, oder ein Lixivium von dieser Asche, ungarisch Wasser, Schlangenfett, Essentia Viperarum, der Succus Raphani und Malvæ, Decoctum Malvæ, und Lapathi, Maulwurfs- und Schlangenfett in ▽ dest. Mellis solviret.

Alopecuros, heißt in der Kräuterlehre alles was im Wachsthum einem Fuchsschwanz ähnlich ist, als *Trifolium Alopecuros*, *Gramen Alopecuros*.

Alosa Clupea, **Alse, Alose, Else, Ilse, Alsenfisch**, ein Fisch, welcher in den Seebusen gefischet wird, wo süße Wasserströme sich ergießen. Ist, seiner äußerlichen Gestalt nach, den Heringen ziemlich gleich, doch viel grösser. Er wird so groß als ein Lachs, mit großen und dünnen Schuppen bedeckt, hat eine spitzige Schnauze, weites Maul ohne Zähne. Die Zunge ist schwärzlich, der Rücken lichtfarb, die Seiten und der Bauch silberweiß. Seine Eyerstöcke sind schmackhaftig, und sein Fleisch lobet APICIUS de re cibaria.

Alos achne, *Spuma maris*, **Meerschaum**, beym DIOSCORIDE.

Alos anthos, *Flos maris*, eine Art **Meerschaum**, beym DIOSCORIDE.

Alos anthos, heißt auch bey den Chymicis *Sal Gemmae*.

Alpam,

Alpam, eine berufene ostindische Staude, davon der Stamm sich in 2 bis 3 Stammäste vertheilet. Die Rinde dieser Aeste ist grün und aschfarbig, ohne Geruch, aber von einem sauren zusammenziehenden Geschmack. Die Aeste haben ein weißliches, durch Knoten abgetheiltes Holz mit einem grünen Kerne. Die Wurzel ist roth, und besteht aus einer großen Menge Wurzelfasern, die sich gegen alle Seiten ausbreiten. Das Laub ist länglicht, schmal, läuft in eine sehr scharfe Spitze zu, seine obere Fläche ist dunkelgrün, die untere blaß. Es hat eine sehr große Menge Blattribben, riecht nicht unangenehm, schmeckt aber herbe. Die Blüthe hat eine dunkele Purpurfarbe, aber keinen Geruch, wächst auf einem schwachen runden Stiele, und öfters 2 bis 3 zusammen; jedwede hat 3 ziemlich breite sehr spitzig zulaufende Kelchblättchen, die inwendig mit einer zarten weißen Wolle überzogen sind. Mitten in der Blüthe stehen 3 rothe länglichte Staubstengelchen, die sich kreuzweise über einander schränken. Auf die Blüthe folgen spitzig runde, mit einem fleischigen Mark ausgefüllte Schoten, doch ohne daß man einen Saamen gewahr werden könnte. Der Alpam ist nimmer ohne Laub. Er wächst auf sandigen und freyen Boden. Man mag etwas von ihm nehmen, was man will; so kann aus solchem nach seiner Vermischung mit etwas Oele eine vortreffliche Salbe für die Geschwüre und Krankheiten der Haut gemacht werden. Der Saft aus den Blättern und der Wurzel ist ein sehr berühmtes Gegengift. Allgem. Historie der Reisen rc. XII. Band p. 656.

Alphestes, Cynædus, **der Steinfisch**, ist ein kleiner Fisch, kaum einen Schuh lang, und hat große Aehnlichkeit mit dem Fische, den die Portugiesen Salmoneta nennen.

Alphitidon, Ἀλφιτιδὸν, **ein Beinbruch**, so in kleine Stücke als eine Nußschaale zerbrochen.

Alphiton, Ἄλφιτον, heißt überhaupt ein jedwedes **Mehl**, HIPPOCR. aber verstehet nur dasjenige darunter, welches aus geröstetet Gerste gemacht wird. l. 2. de diæt. VIII. 24.

Alphus, Ἀλφὸς, bedeutet einen weißen schwürichten Fleck in der Haut, und ist das, was CELSUS *Leucen* genennet, wie FESTUS es erkläret; oft ist es das Hauptgeschlecht, worunter weiße und schwarze Flecken in der Haut bey Aussätzigen verstanden werden.

Alquifoux, ist so viel als Plumbum.

Alsarnac, ist so viel als Hydatis.

Alsine, Morsus gallinæ, **Hünerdarm, Hünerbiß, Hünersalben, Vogelkraut, Zieselkraut, weißer Meyrich, Myre.** Ein Kräutergeschlecht, welches viel, auch zum Theil fälschlich also genannte Species unter sich hat, dahero der Charakter einer Alsine wohl zu bemerken ist. Dieser bestehet in dem, daß jedes der fünf regulairen Blätter tief eingeschnitten ist, und die Blume zehnblätterig zu seyn scheinet. So aber die Petala der Blumen ungetheilt oder nicht tief genug getheilet sind, oder sonst in der Blume der Blätter Zahl nach ein Unterschied ist, werden die ähnlichen Arten *Alsinanthemum*, *Alsinastriformis*, *Alsinastroides*, *Alsinastrum*, *Alsinella* und dergleichen genennet. Die Fruchthülse ist einfach, stehet gern auf fetten Boden, wird auf den Aeckern, in Kohl- und Kräutergärten gefunden, dienet wider Inflammation der Wunden, vertreibet die Milch, oft auf die Brust gelegt.

Alsine palustris, ist die Veronica fœmina.

Alsiracost, das ist Manna, GALENUS nennets *Mel aëreum*, **luftigen Honig**.

Alterans, Alterantia, werden alle andere Arzeneyen genannt, welche nicht purgiren, noch vomiren machen. Deswegen gehören hieher 1) die Terrea, oder welche erdartiger Natur sind, wie alle ▽ sigillat. Bol. Cryställ. C. C. Mater perlar. Ebur ust. Lap. ♋ &c. 2) die Sulphurea und Gelatinosa, als Flor. ♀is, Suc-

 ein.

ein. Gumm. Arabic. Tragacanth. Myrrh. Camphor. die Spiritus ardentes, Olea destill. Balsam. Cop. Peruvian. Tinct. Succini, ♀ris &c. 3) die Salina, Salia fixa, Absinth. ♀ri Carduibened. &c. und Volatilia, C. C. ⊡e, Succina: die ♃ acidi minerales: item Salsa, als Sal Ammoniac. Cremor ♀ri, ♀ ⊖lat. Sacchar. ♄ni, ▽ foliat. ♀ri, Liquor C. C. succinat. &c. 4) Mixta, oder mancherley vermischte, als Pulveres, Extracta, Essentiæ, Elixiria, Tincturæ &c. 5) Anodyna, als Opium, Laudan. hysteric. opiat. Tinctur. Opii, Croci, Essent. Theriacal. und endlich 6) Aquea, Gewässer.

Alteratio, jede **Aenderung**, wenn entweder eine Krankheit ab- oder zunimmt, wenn unser Leib und Spiritus, auch die Säfte durch Erschrecken, Furcht oder Zorn ꝛc. in eine unnatürliche Bewegung gebracht werden, und dann saget man: Er hat sich sehr alterirt. PLANCARD im Lexico nennet es auch eine Blutreinigung oder Expurgation durch Aderlassen und Purgiren: FALLOPIUS verstehet hierunter **die Verletzung** und macht drey Sorten der Veränderung, 1) die gar nicht verletzet, und nur die Haut schwärzet, 2) so der Natur ganz zuwider, und auch die Haut verletzt, 3) welche sich gegen dieselbe beyde mittelmäßig verhält, nach Beschaffenheit der Sachen.

Alterna folia, **gegen einander über stehende Blätter.** Ein Charakter, nach welchem man die Kräuter und Bäume aus der Blätter Verhältniß eintheilet; also ist Phillyrea von dem Alaterno unterschieden.

Althaea aegyptiaca, siehe Abel-Mosch.

Althaea, Bismalva, Malvaviscus, Ibiscus, **Althee, Eibischwurz, Heilwurz, Ehrenrosen, Herbstrosen, weiße Pappel, Addekraut, Dörrwurz, Hülfwurz, weiße Hunst, Stockwurz, Holzwurz,** wächst gern an fetten und feuchten Oertern, blühet im Julio und Augusto. Kommt den Pappeln ziemlich gleich, hat viele lange Daumens dicke, zähe und inwendig weiße Wurzeln, welche drey bis vier Fuß hohe, runde, rauhe und hohle Stengel treiben, woran wechselsweise wollichte, zerkerbte und weißlichte Blätter stehen, so den ordentlichen Pappelblättern gleichen, nur daß sie länger sind. Die Blumen sind leibfarbig, und den ordentlichen Pappelblumen gleich, nur daß sie kleiner sind. Die Arten davon sind: Althæa flore majore, seu Thuringiaca, frutescens folio bryoniæ, frutescens hispanica folio rotundiori undulato, virginiana ricini folio. Die Wurzel und Blätter laxiren, zertheilen, mildern die Schärfe, treiben gelinden Schweiß, lindern die Schmerzen: die Wurzel mit Zimmet in Wasser gekocht, treibet die Afterbürde, reiniget die Mutter nach der Geburt: äußerlich zerstoßen und mit ein wenig Zucker vermischt auf die Warzen gestrichen, heilet derselben Ritzen: hievon ist präparirt ▽ destillat. Mucilago, Syrupus und Unguentum simplex und compositum.

Althaea arborescens, davon sind folgende Arten bekannt: Althæa maritima arborea gallica; veneta, virginiana ricini folio, die erste Gattung wird zu einem ansehnlichen Baume mit weißen und rothen Blüthen. Die 2te Art wird von einigen Malva arborea veneta parvo flore genannt.

Althexis, Ἄλθεξις, dieses Wort gebraucht HIPP. 2. de artic. t. 37. und heißt so viel, als **die Cur** oder **Heilung.**

Aluco, ist eine Art der Uhu; einige sind so groß als ein Capaun, andere wie eine Taube. Ihre Farbe ist bleyfarbig mit Weiß gesprenkelt. Der Kopf ist groß, ohne Ohren, mit Federn, wie mit einer Krone, gezieret; der Schnabel weiß, die Augen groß und schwarz, die Beine rauch mit langen, starken und sehr spitzigen Klauen versehen.

Aludel, Alutel, Sublimatorium, **ein Sublimirgefäß.** Ist ein Topf von Glas oder Erde gemacht, der fast die Gestalt eines Rauch-

topfes, dessen man beym Bienenbau gebrauchet, hat; sie können einen Fuß bis 18 Zoll hoch, und am Bauche 9 bis 12 Zoll, am Halse aber 3 bis 5 Zoll weit seyn, müssen unten am Boden ein Loch haben, welches just so weit ist als ihr Hals, damit man ihrer 2 oder mehrere über einander setzen, und den Hals des untersten in den Boden des obersten stecken kann.

Alvearium, Alveolus, die Höhle in dem Ohr, bey dem Gehörgang, wo sich der Unflath der Ohren, oder Ohrenschmalz zu setzen pfleget.

Alva-quilla, ist eine Staude, deren Blätter ein wenig nach Basilicum riechen. Es steckt ein herrlicher Balsam darinnen, der bey den Wunden sehr gute Dienste thut. Ihre Blume ist lang wie eine Aehre, weiß von Farbe, die ins Violett fällt, sie wächst in Südamerika in der Gegend Valparaisso. Allgem. Hist. der Reisen rc. XVI. Band p. 150.

Alvei apum, die Häuserchen in den Bienenstöcken.

Alveoli belemnitarum, sind in der Historie gebildeter Steine die Lagerstellen, in welchen die Belemnites Pfeil- oder Luchssteine liegen. conf. KLEIN Nomencl. Lithol.

Alveoli Dentium, die Fache in den Kinnladen, in welchen die Zähne stecken, werden auch Sinus, Mortariola, Loculi, Præsepiola oder Fossæ genannt.

Alumen, Alaun, wird gewöhnlich O gezeichnet; ist ein herbes aus einem saurem Geist und brennlichen Erdharz bestehendes Mittelsalz; es wird aus besondern Mineralien der Alaunerde, einer Art Steinkohlen, aus einem besondern alaunhaltigen Pyrite oder Kieß gekocht. Seine Grundtheilchen zeigen sich deutlich durch chymische Auflösungen; sein saurer Theil giebt den *Spiritum aluminis*, sein brennlicher Theil ist *Alumen ustum*, das gebrannte Alaun, welches sich von selbst, wenn es mit Achtstelnpulver gemischt worden, so fort von der Luft entzündet. Es ist dieses Salz zum innerlichen Gebrauch untüchtig, äußerlich kommt es in viele Compositiones, und hat eine sonderbare zusammenziehende Kraft.

Alumen catinum, ist Waidasche; siehe Cinis infectorius, und Sal alcali.

Alumen faecum, Trusenasche, wird von Weinhefen gebrannt, und zu einem scharfen Salz calciniret.

Alumen febrifugum, eine schädliche Art Fiebermittel, welches aus Alaun, Drachenblut und Carbebenedictenwasser bereitet wird. Es wird auch aus calcinirtem Alaun gemacht, auf welchen man Essig gießt und solchen hernach zu Crystallen kocht.

Alumen plumosum, Federweiß, wird von dem VALENTINI für ein recht natürlich Alaun gehalten: es ist von dessen Gebrauch und Nutzen nichts besonders bekannt, möchte aber wohl mit dem gemeinen Alaun in vielen übereinkommen, weil sie fast einerley Geschmack haben.

Alumen rupeum, crudum, de Rocha, der gemeine Alaun, ist ein saures und sehr herbes mineralisches Salz, welches von dem sauern Erdgeist, und von demselben durchfressenen Steinen gezeuget wird, nach deren Unterscheid er vielerley Gestalt und Farben an sich nimmt; kommt meistentheils aus Italien und Engelland: wiewohl auch jetzo in Deutschland zu Luyck und zu Saalfeld, Ziegenhayn in Hessen rc. eine große Quantität gemacht wird, und zwar also: Erstlich werden die Alaunsteine gebrochen, darauf in einem Kalkofen gebrannt, nachdem werden sie haufenweise an geraume Plätze geführet, wohl einen Monat lang alle Tage viermal mit Wasser besprenget, darauf in große Kessel gethan, Wasser darüber gegossen, unter stetem Rühren gekocht, bis die Alaunschärfe ausgezogen ist: hernach wird das klare Wasser von den Hefen abgelassen, und in eichene hölzerne Gefäße gethan, und darinnen zum Crystallenanschießen gelassen, welche gemeiniglich acht- auch zehneckigt sind: und auf diese Weise wird nicht nur der römische Alaun in Italien, son-

dern auch der englische und deutsche gemacht. In der Medicin stopfet er in der weißen und rothen Ruhr, auch andern Blutstürzungen; wider Zahnbluten mischet man ihn mit gestoßenen Muscaten; einige thun Salia fixa dazu, und curiren die Wechselfieber damit.

Alumen saccharinum, **Alaunzucker**, wird aus dem gemeinen Alaun gemacht, wenn derselbige mit Rosenwasser und Eyerweiß zu gehöriger Consistenz gekochet, und zu kleinen Pyramiden wie Zuckerhüte formiret wird, von welcher Gestalt ihm der Name gegeben worden: das Frauenvolk brauchts zum Schminken.

Alumen scajolae, ist nicht **Alaun**, sondern vielmehr eine Art **Schieferstein**, wird nur so genannt, weil er sich in Scajas oder Squamas theilen läßt; sonsten wird er besser Lapis Schistus albus und pellucidus genannt.

Alumen scissile, **Schieferalaun**, ist eigentlich kein Alaun, sondern ein Bleyweiß, und wird in Engelland aus dünn geschlagenem Bley schichtweise gelegt und mit Essig begossen, zubereitet.

Alumen ustum, **gebrannter Alaun**, wird aus dem gemeinen und in einem Löffel so lange geschmolzenen Alaun, bis er in einen weißen Kalk zerfällt, gemacht; wird zu Abätzen in äußerlichen Schäden gebraucht, nimmt das faule Fleisch in den offenen Schäden hinweg, und säubert sie. Vornehme Leute thun ihn zerstossen unter die Arme, oder unter die Fußsohlen, wenn ihnen die Füße und Achseln übel riechen.

Aluta, insgemein **jedes Leder**, bey den Chirurgis aber wird darunter dasjenige Leder verstanden, auf welches sie Pflaster streichen.

Aluta montana, Amianthus fibris mollioribus intertextis, in lamellas compactus levis, **Bergleder**, ist eine Art Amiant von grauer Farbe, bestehet aus weichen Fäden, welche fest an einander hängen, und durch andere Fäden durchschossen sind, durch deren Zusammenfügung der Stein schieferig und blätterig aussiehet.

Alvus, **der Leib**, oder unterste Theil des Leibes, durch welches die Excremente natürlicher Weise ausgeführet werden.

Alvi Adstrictio, Suppressio, **verschloßner Leib** oder **verstopft**, wird genannt, wenn die Feces oder der Koth nicht zu rechter Zeit abgeführt, sondern etliche Tage mit großer Mühe behalten wird: von diesem ist gradweise die **Hartleibigkeit**, *Alvi segnities*, *Alvus pigra*, *segnis* unterschieden, wenn der Leib nicht gänzlich verstopft ist, sondern man um den andern und dritten Tag mit großer Beschwerde zu Stuhle gehet. Die Ursachen stecken theils in den Gedärmen, theils in dem Koth selbsten: in dem Koth, wenn derselbe gar zu trocken ist, und ihm das Serum gebricht, oder wenn er mit einem herben und abstringirenden Humore angefüllet ist: in den Gedärmen, wenn sie entweder inflammiret, oder comprimiret sind, einen Bruch haben, wenn der Motus peristalticus gebricht, oder wenn das Rectum an einer Lähmung laborirt. Nun werden wider Trockenheit des Koths Humectantia, als Buttermilch, Thee, Coffee, item Zucker, Honig, Manna, Feigen, Corinthen, ein Decoct aus Rad. Alth. Lilior. alb. Polypod. Herb. Malv. Mercurial. Branc. Ursin. Passul. min. Cremor. ♀ri, Syrup. Rosar. solutiv. &c. dienen; die Schärfe der Säfte verbessern Lap. ♋, C. C. ust. Limatur. ♂tis, Ebur ust. Corall. Mater perlar. ▽ sigillat. Hierbey werden auch erweichende Clystiere und Bäder zuträglich seyn. Paralysin der Gedärme hebet man mit Decoctis und nervenstärkenden Clystieren aus Ruta, Salvia, Rorismarin. Origan. Serpill. Chamæpit. Chamædr. Flor. Paeon. Stoechad. arabic. Anthos, Rad. Doronic. Caryophyllat. &c. Den Motum peristalticum in Ordnung zu bringen, brauche man scharfe Purgantia aus Resin. Jalap. Scammon. Diagryd. ℨ Purgant. äußerlich dabey Fel Tauri mit Pulv. Scammon. oder Colocynth. oder Radic. Armorac. mit Schmalz warm auf den Nabel gelegt.

Alvi,

Alvi Fluxus, **der Bauchfluß, überflüssige Stühle**, siehe Diarrhœa.

Alvi tormina, **Winde und Grimmen im Leibe**, siehe Tormina Ventris.

Alvus pigra, segnis, **Hartleibigkeit**, siehe Alvi Adstrictio.

Alypias, **ein Arzneymittel, welches die schwarze Galle abführet**, es wird eine Art vom Turbith hierunter verstanden.

Alypum, eine Beysorte des Knopfkrautes. Siehe Globularia.

Alysson GALENI, ist ein spanisch Kraut, kommt dem Marrubio bey, ist ein sonderlich Specificum wider die Hydrophobie: RENEALMUS in Observat. hat eine Essenz davon, mit welcher er etliche Hydrophobicos ganz glücklich curiret hat. Es hat graue gekräuselte Blätter und himmelblaue Blumen, so aus stachlichten Knöpfchen hervorkommen. Es wird bey uns in einigen Gärten gefunden.

Amacürüb, ist der Name eines Fisches in Brasilien, er ist ein sehr schwielichter Fisch und gleicht demjenigen, welchen die Portugiesen *Bugallo* nennen, und ist wegen der außerordentlichen Stärke seines Giftes fürchterlich. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. B. p. 280.

Amalgama, **eine schichtweise Vermischung zweyer Dinge**, so daß erst eines, und hernach das andere darauf gesetzet, und sie in einen Klumpen gebracht werden; oder es ist eine, vermöge des Quecksilbers, gemachte Calcination der Metalle; wird mit diesen 3 Buchstaben $\overline{aaa}$ bemerket.

Amalgamatio, **Amalgamiren**, ist eine chymische Arbeit, darunter wird verstanden, wenn Gold, Silber, Zinn und Bley, (wiewohl es auch mit Eisen und Kupfer, aber langsamer, angehet, und kein solch tractabel Amalgama wird,) vermittelst des Mercurii, also solviret und vereiniget werden, daß daraus eine ziemlich fließende und ausdehnliche Massa werde. Man wird observiren, daß, sobald man zu vier oder mehr Theilen im Tiegel warm gemachten Mercurii, geschlagnen oder gefeilten Metalls ein Theil mischet, besagte Metalle sich vereinigen werden, und die Operation beynahe geendiget sey, da wird denn nichts mehr übrig seyn, als daß das Amalgama im Wasser gereiniget, und die Mercurialtheilchen, welche sich nicht recht mit dem Metall vereiniget haben, durch ein Leder ausgedrücket und abgesondert werden. Es geschiehet das **Amalgamiren** noch auf eine andere Art, wenn nämlich der Rauch des Mercurii an die Metalle schlägt: allein dieses gehet langsamer von Statten, als das erste. Der Nutzen dieser Operation ist, daß es eine Art der Calcination sey: denn, sobald man vom Amalgamate, z. E. des Goldes, den Mercurium durch das Scheidewasser nimmt, wird man auf dem Grunde des Gefäßes das Metall unter der Gestalt eines subtilen Kalks finden.

Amandinus lapis, ist ein Edelstein verschiedener Farbe, treibt allen Gift aus. ALBERT.

Amaracinon, Ἀμαϱάκινον, ist bey dem DIOSCORIDE eine Salbe aus Oelen und unterschiedlichen Gewürzen bereitet.

Amaracus, siehe Majorana.

Amara dulcis, ist das Solanum scandens.

Amaranthoides, **der kropfförmige Amaranth** mit weißen oder rothen Blumenbüschen, welches eigentlich die Blumen nicht sind, sondern nur unverwelkliche glänzende Blumenkelche, zwischen welchen kleine einblätterichte gleichförmige Blümchen stehen. Sonst ist es der Frucht nach dem Amaranth gleich.

Amaranthus, Flos Amoris, **Tausendschön, Sommerblumen, Flor Amor**, werden in Gärten erzogen, und in Blumenfeldern unterhalten; blühen im August. Die Blumenkelche sind pergamenten und unverwelklich, und die Blümchen selbst, welche in denselbigen verborgen, sind einblätterich regulair. Die Capsel ist trocken und einfach, und öffnet sich queerüber (ad horizontem dehiscit). Blüht im Julio und August. Der Trank von

den

den Blumen wird wider alle Bauchflüsse sehr gerühmet, die Wurzel auf den Zahn gehalten, stillet Zahnschmerzen, der zerstoßene Saamen mit Wein eingegeben, mehret die Milch in den Brüsten. Man hat davon verschiedene Gattungen: Amaranthus vulgaris, cristatus aureus, spicatus aureus, plumatus colore rubro, cristatus colore rubro, colore luteo, colore carneo, plumatus colore violaceo, colore albo, indicus spica herbacea, indicus globosus albus lychnidis folio, indicus globosus cæruleus, indicus tricolor, s. spicatus, tricolor americanus rubescens & arborescens, maximus caudatus colore coccineo, maximus, paniculis longis, nodosis &c. conf. Arnold Friedr. von Hartenfels neuer Gartensaal.

Amaranthus luteus, siehe Stœchas citrina.

Amaritudo oris, **Bitterkeit des Mundes**, wenn theils mit dem Speichel, theils durch das Aufsteigen aus dem Magen, etwas auf die Zunge kommt, das bitter schmeckt. Es ist solches ein Zeichen der gallichten Mischung des Blutes, und der Verstopfung der Leber, dahero man sich des Rhabarbari und der Mittelsalze, als Arcanum duplicatum, Tartarum vitriolatum, fleißig zu bedienen hat.

Amaror, amarum, **Bitter, Bitterkeit.**

Amarula voluta, & fluviatilis, **die Flußdeute, Flußvolute**, weil sie sich meistens in der Mündung tiefer Flüsse aufhält. Das Fleisch der darinn wohnenden Thiere ist bitterlich, wird aber doch von den Einwohnern gegessen. Einige rechnen sie zu den Pauskronen. Sie hat eine dünne Schaale, ist violblau, und gegen der Spitze rings herum und wechselsweise mit Knöpfen besetzt, welche sich in schwarze Dornen verlieren, und beynahe den halben Theil der Volute kronenweise umgeben.

Amarygae, Ἀμαρυγαὶ, so werden von einigen **die Augen**, von andern aber **die Augenbraunen** benennet.

Amaryllis, LINNAEI, ist der Lilio-Narcissus.

Amatcaſtic, den andere Texcalamatl, und andere Tepeamatl nennen, ist ein großer Baum in Neuspanien, mit dicken, purpurfarbigen, beynahe herzförmigen, und, wie Ephenlaub, so breiten Blättern. Er trägt eine Gattung kleiner Feigen, mit einer ins Purpurrothe fallenden Farbe, und mit kleinen rothen Kernen angefüllt. Laet hält sie für eben die Frucht, welche Clusius in seinem Buche von ausländischen Gewächsen beschreibt. Ximenes belehret uns, es kühle ihre abgekochte Brühe die Fieberhitze, auch führe sie die Galle und den Schleim durch Brechen und Stuhlgänge ab. Nach seiner Vorschrift muß man zu diesem Endzwecke drey Unzen von der Wurzel nebst 3 ℔ Wasser nehmen, und bis zur Hälfte einkochen lassen. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XIII. B. p. 644.

Amatoria febris, s. Chlorosis.

Amaurosis, Ἀμαύρωσις, Gutta serena, Suffusio nigra, ist ein Augenbrechen, wird von einigen, aber nicht recht, **der schwarze Staar** genannt. Das unfehlbare Zeichen dieses Affects ist die totale und vollkommene Blindheit ohne einzigen Makel der Augen, so, daß der Augapfel rein und gut scheinet: der Iris ist unbeweglich, und die Krankheit ist nichts anders als eine Leblosigkeit des Sehenervens (Paralysis nervi optici). Sehr selten ist hier eine vollkommene Cur zu hoffen; jedoch sind Setacea oder Haarseile im Nacken, Schröpfen der Augenlieder (Scarificatio palpebrarum) zu versuchen.

Amausum, allerhand **Schmelzglas**, das zum Email gebraucht wird.

Amayaen, ist ein Fisch, der in Brasilien gefunden wird, eine Art vom Seefrosche, ist ein kurzer Fisch von mancherley Farben, welcher schöne Augen hat, und eine Art von Koachsen macht, wenn er aus dem Wasser kömmt. Er bläst sich auch auf wie der Frosch. Sein Fleisch ist sehr gut, allein nicht eher als bis man es sorgfältig von der Haut abgesondert hat, unter welcher er eine Art von Gifte verbirgt. Man unter-

unterscheidet noch eine andere Art, die mit Spitzen wie ein Igel bewaffnet, und noch viel giftiger ist, als die erste. Indessen ißt man doch auch das Fleisch davon, wenn man die Haut abgezogen hat. Es wird für ein Hülfsmittel wider den Durchfall angesehen. Endlich ist noch eine dritte Art, welche die Brasilianer Itarca nennen, von zeckigter Gestalt, und scheint blaue Augen zu haben. Sie hat nicht allein in der Haut, sondern auch in der Leber und den Gedärmen Gift, welches sie aber doch nicht gefährlich macht, wenn man nur alle diese Theile davon nimmt. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. B. p. 280.

Amazonios, Ἀμαζόνιος, ein Beyname gewisser Küchlein, dessen Description beym GAL. l. 8. de C. M. S. L. c. 3. zu sehen.

Ambaigtinga, ein brasilianischer Baum, davon sagt die Allgem. Historie der Reisen ꝛc. im XVI Band p. 286. f. Er ist weder eine Fichte, noch eine Cypresse, er ist viel höher als die erste, und viel gerader als die andere. Er trägt auf dem Gipfel eine Art kleiner Bläschen, welche einen vortrefflichen Saft tröpfeln, wenn sie zerplatzen. Die Indianer sind sorgfältig, solchen in Muschelschaalen zu sammlen, sie brauchen aber viele Tage, um nur eine kleine Menge zu sammlen. Er dienet zu allen, wozu der Balsam gebraucht wird, vornehmlich die Wunden zu beharrschen, die kalten Feuchtigkeiten zu verjagen und die Magenbeschwerden zu heben. Zu diesen letztern nimmt man ihn mit einem wenig Wein ein.

Ambalom, ist ein großer Baum in Ostindien, dessen Stamm ein Mann kaum umklaftern kann, und wächst auf sandichen Boden. Seine Wurzel ist lang und fasericht; sein Holz ist glatt, glänzend, und liegt unter einer dicken Rinde. Die größten Aeste sind grün, und mit einem blauen Staube überzogen. Jedwedes Blatt besteht aus zwey Paaren kleinerer Blätter, woran noch ein anderes Blatt, von unregelmässiger Gestalt steht. Aus den Sprossen der stärksten Aeste wächst eine große Anzahl Blüthen, welche gleich den Sprossen selbst einen bittern und sauern, der Mangesfrucht ähnlichen Geschmack, nebst einem starken und sauren Geruche haben. An sich selbst ist die Blüthe klein, weiß, und einem Sternchen ähnlich. Sie besteht aus 5 bis 6 zarten, spitzigen, etwas harten und glänzenden Kelchblättchen. Sobald die Blüthe Knospen zu treiben beginnt, fällt das Laub ab und schlägt nicht wieder aus, bis die Frucht zum Vorschein kömmt. Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. XII. Band p. 656.

Ambareh, ein Baum in Ostindien, von mittelmäßiger Größe. Seine Frucht trägt mit ihm einerley Namen, hat die Gestalt und Größe eines kleinen Pfirsings, auch dergleichen kleinen Kern. Diesen gebraucht man die Speisen schmackhaft zu machen, und schmeckt er wie der Saft von grünen Reben. Allg. Hist. der Reisen ꝛc. XII. B. p. 656.

Ambayba, ein Baum in Brasilien, welcher dem Feigenbaum gleicht; man versichert, das innere Häutchen seiner Rinde heile die Wunden, wenn es darauf geleget wird, eben so geschwind als der beste Balsam. Seine Blätter sind so rauch, daß man sie brauchet verschiedene Arten Holz damit zu glätten. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 286.

Ambe, Ἄμβη, ein Theil des Instruments, beym HIPPOCRATE, die verrenkte Achsel wieder einzurichten, nämlich das Stückchen Holz, welches bey dieser Operation unter der Leiter unter dem Achselkopfe lieget. Es bedeutet dieses Wort überhaupt den Rand eines Dinges, und werden die Köpfe der Knochen auch damit bedeutet.

Ambela, ein Baum in Ostindien, er theilet sich in 2 Gattungen. Eine gleicht an Größe dem Mispel, und am Laube dem Birnbaume. Die Frucht gleicht einer Haselnuß. Sie hat am Ende einige Zacken, schmeckt wie Rebensaft, aber angenehmer. Sie wird vor und nach ihrer Reife eingemacht, und mit Salze gegessen.

sen. Die andere Gattung ist zwar eben so groß, hat aber noch kleineres Laub, als ein Apfelbaum, und eine dickere Frucht, als die erste Gattung. Die Indianer kochen sein und das Sandelholz zusammen ab, und vertreiben mit dem Wasser die Fieber. Allgem. Historie der Reisen &c. XII. Band p. 656.

Ambia, MONARDES. Eine Art Balsam, welcher dem Tacamahac-Harz nahe kommt, sehr wohlriechend ist, und auch an Kräften mit solchen übereinkommen soll.

Ambidexter, heißt derjenige, der die linke Hand gleich der rechten fertig und geschickt brauchen kann.

Amblyopia, Ἀμβλυοπία, Myopia, schwach Gesicht, dunkele Augen; dies Vitium heißt bey Alten *Caligo*: kömmt vom verhinderten Einfluß oder Mangel der Lebensgeister her; hierwider wird wohl nirgends anders her, als von den Brillen, Hülfe zu erwarten seyn.

Ambon, ein Baum in Ostindien, hat die Gestalt eines Mispelbaums, hingegen seine Frucht gleicht ungefähr den Spillingen, ist aber sehr angenehm und schmackhaft. Inwendig liegt ein Kern in Größe einer Haselnuß, welcher wie man saget, wahnsinnig machet, man mag so wenig davon essen, als man will. Pyrard versichert, als er einstens unvorsichtigerweise davon gegessen, sey er ganze 24 Stunden nicht richtig im Kopfe gewesen. Wer viel davon ißt, der fällt in eine tödtliche Krankheit. Allgem. Historie der Reisen &c. XII. Band p. 656.

Ambra, Ambra grysea vera, grauer Amber, ist ein weißgraues oft gesprenkeltes, und mit schwarzen Adern durchlaufenes leichtes Harz, eines überaus wohlriechenden Geruchs, wird meistens aus Ostindien gebracht, allwo es in Klumpen von unterschiedener Größe, auf dem Meer treibend gefunden wird, ist sehr und viel theurer als das Gold: die schwarze pechichte Materie aber, womit er insgemein auf der See umgeben ist, kann für die schwarze Amber passiren. Was aber eigentlich Amber sey, sind die Autores unterschiedlicher Meynung, die meisten aber halten dafür, daß, weil der Amber, wie andere Harze, sich nur in Spiritu Vini auflösen läßt, solcher für ein Bitumen oder Erdpech zu halten sey, so aus gewissen Naphtha-Brünnen aus der Erde in das Meer geronnen, und allda von dem Wasser coaguliret worden. Man hat zwey Sorten davon, nämlich die ganz weiße und die graue; weil aber die ganz weiße entweder gar nicht zu bekommen, oder noch unreif ist, so brauchet man nur die graue, welche nebst der schwarzen fast allein bey den Materialisten gefunden wird; müssen also gehalten werden, daß keine Luft dazu komme. Der beste graue Amber muß in feinen Stücken, inwendig voller gelben und schwarzen Tüpfelchen, nicht weich, sondern hart, doch leicht und wohlreichend seyn. Die Probe des guten ist, daß er, wenn er mit einem heißen Pfriem gestochen wird, ein Oel von sich giebt, und der Geruch zugleich gut ist; hierzu kommt noch, daß der rechte Ambra nicht so leicht im Wasser erweiche, auch nicht so bald weich werde, wenn man ihn zwischen den Fingern tractiret, da hergegen der falsche wie Wachs erweichet. Die Verfälschung desselben geschieht gemeiniglich mit einer Mischung von Paradiesholz, Storax und zerstoßenem Ladanharz, nebst etwas Bisam, oder auch mit dem Benzoe, indem sie solche mit etwas weißen Wachs, worunter der Staub von wurmstichigem Eschbaumholz, Bisam, Zibeth und Baummooß gemischet, versetzen. Er erwärmet, stärket, erfrischet die Lebensgeister, erhält ein gesundes und langes Leben, dienet wider viel Hauptkrankheiten: die Dosis ist 1 bis 10 Gran; am meisten wird die Essenz verschrieben, davon die Dos. 6 bis 12 Tropfen. Sonsten hat man auch noch die Species Diambræ, und die Poma ambræ.

Ambra alba, siehe Sperma ceti.

Ambra nigra, schwarzer Amber. Ob dieser von Natur also wachse, oder ob er künstlicher

cher Weise aus Bisam, Zibeth Storax, Laudano &c. gemacht werde, davon sind weder die Gelehrten, noch Materialisten annoch einig. SCHURTZIUS spricht, es sey ein Compositum; die Parfumirer brauchen ihn zu allerhand Galanterien.

Ambra Moschata, moschadirter Amber. ℞ Ambr. gryſ. opt. ℥j. Moſch. Orient. gr. xv. vom besten Canarienzucker ℥iij. reibe und mische es unter einander in einem gläsernen Mörsel mit Oleo Citri, Roſar. deſtill. ana gutt. v. Cinnamom. gutt. ij. Caryophyll. gutt. j. und hebe es in einem wohlvermachten Glase auf. Er stärket das Gehirn, stillt den langwierigen Husten, und ist sonderlich alten Leuten sehr zuträglich. Doſis gr. IV. ad vj.

Ambroſia, Ἀμβροσία, heißt im eigentlichen Wortverstande, was von unsterblichen Wesen gethan und verrichtet wird, Götterspeise beym HOMERO. In der Kräuterwissenschaft ein Kräutergeschlecht mit männlichen, von der Frucht abgesonderten, und weiblichen tragbaren Blumen. *Ambroſia maritima*, *Ambroſia Canadenſis Platani folio.*

Ambubejae, Kräuterweiber, welche Kräuter und Wurzeln sammlen.

Ambulo, Eruca urſina, Phalæna major. der krummhornichte Nachtvogel, ein Schmetterling ohne Zunge mit ganz dünnen kammähnlichen Fühlhörnern. Die Raupe, aus welcher er kommt, heißt insgemein die Bärenraupe, weil er über den ganzen Leib sehr haaricht und so rauch als ein Bär aussieht. Er hat lange weißlichte und röthlicht schwarze Haare, und dazwischen rings herum ganze Linien von weißen Tüpfeln. Er ist sehr groß, hält sich am liebsten auf dem Sallat auf. Er hat 16 Füße, einen schwarzen Rücken, an dem Bauch aber und an den Seiten sieht er schaabicht. Die ganze Reihe der Seitentüpfelchen welche man der Länge nach an ihm wahrnimmt, oder die Punkte auf der Seite jedweden Einschnitts sind weiß. An dem Schmetterling selbst sind die Flügel groß, länglicht und abhängig, die obern braun und gleichsam weiß gewässert, die untern aber dunkelroth mit 6 schwarzen Punkten gezeichnet.

Ambuſta, Ambuſtiones, Brand, Brandschäden, ist eine, vermöge des Feuers geschehene Läsion, bald der Haut allein, bald zugleich des Fleisches, der Tendinum und Nerven. Die Symptomata, welche sich hierbey finden, sind Schmerz, Inflammation, Blasen, bald mit, bald ohne Serum, und, wenn es vom Schuß ist, Schwärze des Theils; die Ursache ist Feuer oder siedend Wasser. Die Cur ist bald leicht, bald schwer; leicht ist sie in geringen Brandschäden, anders aber, wo die tendinösen Theile mit verbrannt, und noch ärger, wo man den heißen und kalten Brand zu besorgen hat. Im ersten Fall hat man darauf zu sehen, daß nicht Blasen aufschießen; das erlanget man, wenn man den lädirten Ort mit Speichel befeuchtet, und am Feuer trocknen läßt, oder wenn man Zwiebeln mit Salz und Seife, oder mit Ol. ♀ p. d. im Mörsel zerstößt, oder Lake, oder scharf gesalzene Butter, oder □ mit Essig vermischt appliciret: diese Mittel aber gehen gar nicht an, wenn der Brand tief, das Fleisch mit angegriffen und Blasen aufgeworfen hat; allda werden die Blasen aufgeschnitten, und dann Adſtringentia und Defenſiva aufgelegt, als Dinte, Bol. Armen. mit Pulver. Gallarum, Sangu. Dracon. mit Ol. Roſar. zum Unguent gemacht, item Emplaſtr. Saturnin. Unguent. Alabaſtrin. sonderlich Ol. Lini oder Roſar. Mucilag. Sem. Cydonior. oder ℞ Calcis vicæ q. v. gieße so viel Wasser darauf, daß es 4 bis 5 Finger breit über den Kalk gehet, und wenn sich der Kalk gelöscht, so laß es alsobald durch ein Filtrum laufen. Zu diesem Wasser thue Olei Roſar. oder Lilior. alb. q. ſ. und reibe es in einem bleyernen Mörsel wohl untereinander, daß ein weiß Unguent daraus werde. Folgendes Liniment rühmet DOLAEUS sehr, sonderlich wenn der Brand von Pulver ist:

Rec. Ceruss. Pulv. Rad. Consolid. maj. aa. ℔β. Lap. Calaminar. Lithargyr. Minii aa ℥iiβ. Camphor. ℥β. Ol. Rapar. q. s. f. Unguent. S. Brandsalbe.

Wenn die Brandschäden in Abscessum oder Gangrænam degeneriren, so werden solche Mittel erfordert, welche wider die Affectus specifice gerichtet, und an ihren gehörigen Oertern zu suchen sind. Also ist mir ohnlängst folgender Casus begegnet: ein Bäckergeselle, welcher sonsten Epilepsia habituali laborirte, wird unvermuthet vom Paroxysmo angegriffen, und fällt in die aus dem Backofen gefegten glühenden Kohlen dergestalt, daß ihm der ganze linke Arm auswärts, von dem Brand, bis auf die Beine durch und durch lädirt worden; hierbey war nichts anders, als eine Mortification und folgliche Abnehmung, wo nicht der Hand, doch einiger Finger zu hoffen, doch hat unter meiner Direction der sonderbare Fleiß und Sorge des Herrn Christian Kühnen, Chirurgi und Baders im Kneipf, alles besorgliche Unheil abgewendet, nachdem er dieses Decoct und Cataplasma &c. oft und warm gebrauchet:

℞. Spirit. Lumbric. ▽ str. ✻ci urinos. Matrical. Galban. Essent. Galban. aa ℥j. Aq. Quercetan. ℥ij. Elixir. vitæ ʒj. Sal. vol. oleos. Essent. Castor. Camphor. aa ʒj. Decoct. mei usual. ad. Sphacel. ℥iij. m. d. ad vitrum, suber. munit.

℞. Pulv. Radic. Enul. herb. Absinth. Carduibened. Scord. Rut. Salv. Levistic. aa Mjv. Chærefol. Miij. Bacc. Laur. Juniper. Sem. Anisi, Cumin. Fœnicul. aa ℥ij. Macis, Nuc. Mosch. aa ℥iβ. Aloës, Myrr. aa ℥x. Caryophyll. ℥ij. coq. in Muls. aut loco hujus vin. gallic. & Lixiv. fortiss. aa. q. s. f. Cataplasma. Warm umzuschlagen.

Amentaceus flos, imperfectus, heißt in der Botanik eine unvollkommene Blüte, welche das Ansehen eines schuppichten Zäpfchens oder Würstchens hat.

Amentia, **Aberwitz.**

Amentum, **die Gesellschaft männlicher Blumen,** welche sich auf Bäumen und andern Pflanzen einzeln, und von den weiblichen Blumen abgesondert, befinden, und entweder auf einer Pflanze mit den weiblichen beysammen sind, (siehe Monœcia) oder auf verschiedenen Pflanzen vertheilet sich befinden. (Siehe Diœcia.)

Amethodus, **ein Arzt, der ohne Ordnung verfährt;** oder auch ein Arzt, der sich an keine Secte bindet, immaßen die Methode beym CELSO, das Verfahren der Aerzte nach Vorurtheilen, bedeutet.

Amethysta, Ἀμέθυστα, sind **Arzeneymittel, welche vor der Trunkenheit** präserviren, als bittere Mandeln ꝛc.

Amethystus, **Amethyst,** ist ein röthlicher Edelstein, welcher durchsichtig, und wie Pfirsigblüte anzusehen ist, kommt aus Indien und Arabien, welchem der böhmische bey weitem nicht gleich ist: dienet, außer dem Aberglauben, wider die Trunkenheit und böse Gedanken.

Ametria, Ἀμετρία, **die Ungleichheit des Maaßes,** die Ungleichheit in der Bildung der Theile menschlichen Körpers, das kränkliche Verhältniß der harten und fließenden Theile im Körper.

Amfion, ist so viel als Opium.

Amia, Ἀμία, ein Seefisch dieses Namens, aus dem Geschlechte derer, die nur eine Floßfeder am Rücken und das Luftwerkzeug unter der Kinnlade haben. Sie sind etwas kleiner als die Thunfische, haben ein spitziges Maul, einen dicken Bauch und dünnen Schwanz, dessen Flossen wie ein halber Mond in Hörner gekrümmt sind, der Rücken ist blau und glänzend, der Bauch aber silberfarbig, von dem Rücken bis an den Bauch sind schiefe schwarze Linien gezogen, die in gewissen Entfernungen von einander stehen; die Augen sind klein und goldfarbig, die Haut ist glatt, außer um die Ohrendeckel

ckel herum, welche offen sind; sie haben sehr scharfe sägenweise eingeschnittene Zähne, die einwärts gekrümmt sind.

Amiantus, Ἀμίαντος, Asbestus, **Stein- oder Erdflachs**, ist ein fasichter, schwarzgrünlicht schieferichter Stein, welcher sich wie Federn von einander reißen läßt, und von dem Feuer nicht verzehret noch verbrennet, sondern nur weißer und sauberer wird: kömmt meistens aus Indien und der Türkey. Dieses ist derjenige Stein, woraus die alten Römer ihre unverbrennliche Leinwand gemacht haben, worinnen der Könige und anderer Magnaten Leiber verbrannt, und also die Asche conserviret wurde, indem derselbe also zubereitet werden kann, daß man ihn zu Faden spinnen, und Leinwand daraus weben könne, (welches für ein großes Arcanum zu halten,) welche im Feuer nicht verbrennet, sondern nur weißer und von aller Unreinigkeit gesäubert wird. Dienet in der Medicin, innerlich wider den weißen Fluß in Wein oder Branntwein; in der Officin ist das Linimentum de Amianto wider den bösen Grind; es ist auch eine andere Salbe davon, womit man die Hand salben, und nachmals das Feuer ohne Schaden angreifen soll, welche ETTMÜLLERUS in seinem Commentario Schröd. p. 797. aus dem ALDROVANDO also beschrieben hat:

℞. Pulv. Amianti, Calc. viv. exsic. Album. Ovor. Alth. Succin. Sem. Hyoscíam. aa. q. v. vermische alles zum Liniment.

Amiculum, ist eben das, was Amnios.

Amiju, ein Baum in Brasilien auf der Insel Maragnan, hat Blätter eines Birnbaums, aber viel länger, und trägt eine runde Frucht, die wie Pfirschen schmeckt. Allgem. Historie der Reisen 2c. XVI. Band p. 295.

Ammi verum, Semen Ammeos, Cuminum Aethiopicum, **Ammeysaat**, wird von den Scribenten als ein sehr kleiner, runder und gestreifter Saamen beschrieben, so dem Sand gleich sey, und soll also viel kleiner als der Petersiliensaamen seyn; der aber, welcher jetzo in den Apotheken und bey den Materialisten zu finden ist, kommt mit solcher Beschreibung gar nicht überein, denn er ist länglicht, fast wie Kümmel, auch nicht so klein, dahero ist zu zweifeln, ob man heutiges Tages den rechten und aufrichtigen Ammeysaamen antreffe. Das Kraut wächst gleich dem Fenchel und Dill; die Güte dieses Saamens wird aus dem scharfen aromatischen Geschmack, und starken Geruch erkannt, muß kernhaft, vollkommen, frisch und sauber seyn: zertheilet die Winde, dienet wider die Colik, Mutter- und Steinschmerzen, vornehmlich wider den weißen Fluß und Unfruchtbarkeit der Weiber; Dosis ℈β. ad ℈j. kommt zum Theriak, wird auch unter die vier kleinen erwärmenden Saamen gezählet.

Ammioselinum, und

Ammoides, sind Beysorten des Ammi.

Ammites, eine Art Tropfstein, welche, von der Aehnlichkeit der Fischeyer, **Rogensteine** genennet werden; sie bestehen aus runden zusammen gewachsenen Theilchen, deren jedes aus Wasser, Erde, welche sich schichtweise über ein Sandkörnchen angeleget hat, entsprungen. Man nennt sie auch von der Aehnlichkeit verschiedener Saamen *Cenchrites*, **Hirsekörnersteine**, *Meconites*, **Mohnsaamensteine**, *Pisolithos*, **Erbsensteine**, nachdem die Körnchen groß oder klein sind.

Ammochosia, Ἀμμοχωσία, die Art ulcera mit Sand auszutrocknen. ORIBAS. l. 10. c. 8.

Ammochrysos, **Waschgold**, die Goldflitschen oder Flimmer, welche aus goldführender Flüsse Sand gewaschen werden. Neuerlich bedeutet dieses Wort beym AGRICOLA und CAESALPINO goldähnlichen Sand, oder eine Art goldfarbener leerer Blende. Er wird in Böhmen und andern Orten mehr gefunden und zum Streusande gebraucht.

Ammodytes, Ἀμμοδύτης, **Sandschlangen**, diejenige Art giftiger Schlangen, welche in dem sandichten Lybien gefunden werden.

Ammoniacum gummi, bestehet aus gelblichten, theils auch weißen dichten Körnern, hat einen scharfen, bittern und harzichten Geschmack, auch starken, dem Knoblauch nicht ungleichen, Geruch, wird in großen Stücken, worinnen viele weiße Körnchen sind, aus Ostindien gebracht. Das Kraut, woraus dieses Gummi fließt, wird von SCHRÖDERO *Metopia*, vom WORMIO *Agasyllis* genannt, soll in der Landschaft Lybien bey Cyrene, und bey dem Tempel des Gottes Jupiter Ammon wachsen; weil aber dieses Gummi aus dem Kraut in den Sand laufen soll, so ist es gemeiniglich mit Sand, kleinen Steinchen und Holz vermenget, und wird deswegen bey den Materialisten in dreyerley Sorten getheilet, als *Gummi Ammoniacum finum*, das gar feine, *in granis*, granulirtes, *in pane*, in Kuchen. Das beste muß schön groß, weiß und gelb wie Weihrauch granuliret seyn, einen bibergeilichten widrigen Geruch haben, mit keinen Rinden, Holz oder Sand vermenget seyn, die Kuchen sollen viele schöne reine Körner untermenget haben; wird es unter den Fingern weich, so ist es auch ein gutes Zeichen: es ist ein vortrefflich Mittel, den zähen harten Schleim und Rotz im Magen, Gedärm, Lunge und Milz aufzulösen, und gelind auszuführen, dienet deswegen wider Milzbeschwerungen, Keuchen und kurzen Athem, Dosis ℈j. ad ʒβ. Aeusserlich erweichet und zertheilet es die Knollen am Halse, die Gliebschwämme: auch sind hievon die Pilulæ de Ammoniaco und der Spiritus präpariret, ingleichen des D. MICHAELIS Spiritus Asthmaticus.

Ammoniacum sal, siehe Sal.

Ammonis cornu, eine Art verhärteter Muschelbilder, maßen, daß diese Steine vorhero mit Absicht gebildete Häuser der Seeschnecken gewesen, daher zu schließen ist, da, wenn man sie durchschneidet, viel wohlgeordnete Abtheilungen gesehen werden.

Ammosteos Lapis, Beinwelle, eine Art Tuffsteine, welche die Röhre eines Beines vorstellet, siehe Osteocolla.

Amna, heißt beym PARACALSO l. 1. de Tart. tract. 5. c. 2. in Schol. Wasser, das über Kalkstein oder weiße Erde fließt.

Amnios, Ἄμνιος, Armatura conceptus, das Schaafhäutchen, ist ein dünnes, weisses, weiches und durchsichtiges Häutchen, welches die ganze Frucht im Utero von allen Seiten umfasset; dieses Häutchen hat eine helle Feuchtigkeit in sich, so einer Lake von gewaschenem Fleisch gleich kommt, worinnen die Frucht die ganze Zeit des Schwangergehens frey und ungehindert schwimmet, macht den Weg zur Geburt schlüpfrig, daß das Kind leichter zur Welt kommt.

Amolynthum, Ἀμόλυντον, heißt dasjenige Arzeneymittel, welches bey der Zubereitung die Hände nicht schmuzig macht.

Amomum, LINNAI, siehe Zingiber.

Amomum PLINII, siehe Solanum, ingleichen Arbuscula Coralli.

Amomum racemosum, ist das rechte Amomum DIOSCORIDIS, bestehet aus purpurfarbichten und beynahe viereckigten Saamenkörnchen, welche so accurat zusammen gesetzet sind, daß sie einige runde Köpfchen formiren, welche mit einer runden und weißlichten Hülse umgeben, und also einem Traubenkorn ähnlich sind; die Köpfchen hängen, wie die Trauben, an einander an einem Stiel, worauf sie gleichsam, wie der Pfeffer, hart angeleimet sind; werden aus Indien nach Holland gebracht; es muß schöne, frische, runde, weißgelblichte, schwere und mit Körnern wohl angefüllte Hülsen haben, auch groben und kernhaften Saamen, welcher scharf, aromatisch, und den Cardamömchen gleich ist: diese Körner werden zum Theriak gebraucht.

Amor insanus, Furor uterinus, die närrische oder wütende Liebe, ist eine Krankheit der Jungfrauen, wenn sie aus gar zu großer Geilheit und Begierde zu wüten und zu toben anfangen, und fast ganz närrisch werden. Solcher Art Exempel werden bey den Practicis hin und

und wieder angemerkt: Die Mittel dawider sind Arbeit und andere Beschäftigungen, Aderlassen, starkes Laxiren, dünnes Getränke, kühlende und saamendämpfende Mittel zur Hand nehmen, als Sem. Agn. cast. 4. frigid. maj. Nymph. Cannab. Lactuc. Portulac. Cicut. Camphor. Sacchar. ♄ni, Essent. Castitatis &c.

Amoris pomum, siehe Lycopersicum.

Amortati, ist der Name eines Fisches in Brasilien, eine Art vom Seefrosche, ist voller Stacheln und verbirgt sich unter dem Sande des Ufers, wo die geringste Wunde, die er an dem Fuße des Vorübergehenden macht, sehr gefährlich ist, wenn man nicht schleunig etwas dawider braucht. Allgem. Historie der Reisen rc. XVI. Band p. 280.

Amorpha, ein neues Geschlecht des LINNAEI, welches vorhero der Blätter halber für eine Art der Pseudo-Acaciae gehalten wurde. LINNAEI Hortus Clyffort.

Amorphos lapis, ein Stein, welcher mit keinen Bildern bezeichnet ist, zum Unterschied der Bildersteine, welche *Emmorphi* genannt werden.

Ampelitis, Ἀμπελῖτις, Terra Ampelitis, Erdharz, ist ein steinigtes, und dem Gagate beynahe gleiches Harz, außer, daß es nicht so gern brennt, noch also nach Harz riecht, auch viel leichter sich in Schiefer zertheilen läßt: wird an einigen Orten in den Weingärten um die jungen Reben gestreuet, weil es die kleinen Würmer, so die Augen daran abfressen, tödtet; in der Medicin aber ist dieses simplex noch nicht sonderlich bekannt.

Amphemerina febris, Ἀμφημερινὸς πυρετός, ein alltäglich Fieber, welches nach einer kleinen Ruhe von wenig Stunden neue Anfälle macht.

Amphiarthrosis, diejenige Vergliederung, wenn zwischen Kopf und Pfanne ein Knorpel oder deren etliche liegen, wie zwischen dem Hüft- und Schaambeine, und zwischen der untersten Kinnlade und dem Schlafbeine.

Amphibiolithi, versteinerte Amphibien, solches sind Schlangen, Kröten, Krokodille und andere solche Thiere, die in Stein verwandelt sind.

Amphibium, heißt ein Thier, welches in und außer dem Wasser zugleich lebet, wie die Seekuh, Biber rc. dergleichen Thiere haben, wie die Frucht in Mutterleibe ein Foramen ovale, oder eine Oeffnung zwischen beyden Herzohren, und einen Canalem arteriosum, oder Blutweg von der Lungenpulsader in die große Pulsader, dieweil sie, während ihres Lebens unter dem Wasser, die Lungen nicht ausdehnen, mithin das Blut durch solche nicht getrieben werden kann.

Amphiblestroides, Ἀμφιβληστροειδής, siehe Retina.

Amphibranchia, Ἀμφιβράγχια, was um und neben der Luftröhre ist.

Amphicaustis, Ἀμφίκαυστις, heißt 1) Gerste, so auf Bergen gewachsen, 2) die weibliche Schaam.

Amphideum, heißt eigentlich ein Halsband, oder Armband; HIPPOCRATES aber hat das Vordertheil der Gebärmutter, weil es dem Rande eines Destillirkolbens nicht viel ungleich gebildet ist, also genannt.

Amphipneuma, Ἀμφίπνευμα, ist eine Art beschwerlichen Athemholens, HIPP. l. 4. Epid. XXIV. 17.

Amphisbaena, Ἀμφίσβαινα, Schlängen, welche vor und hinter sich laufen, Blindschleichen, Wurmschlangen. Sie haben keinen gebildeten Kopf, und sind, dem Ansehen nach, an Kopf und Schwanz auf einerley Weise gebildet, als hätten sie zwey Köpfe, jedoch sind sie wie andere Schlangen, mit Maul und andern zum Haupte gehörenden Theilen versehen. Sie haben kein Gebiß, wie alle Schlangen, und verschlingen ganze Thiere, Käfer, Würmer rc. Sie sind meistentheils über den Leib mit blutfarbigen Ringen gezeichnet, dahero sie auch Ringelschlangen heißen. Hievon hat SEBA in seinem Museo besondere Arten beschrieben.

Amphisilen, eine Art fremder Fische, welche einen schnabelförmigen Schwanz führen, und also sich am Kopfe und Schwanze ähnlich sehen. KLEINIUS beschreibt ihn in dem IV. Miss. Tab. VI. das Original befindet sich in dem linkischen Naturaliencabinet allhier.

Amphismila, 'Αμφισμίλη, hieß ein gewisses **zweyschneidiges Messer**, so zur Anatomie gebraucht wurde. GAL. l. I. anat. adm. c. 10.

Amphitrite, **die Amphitrite**, ein besonderes Geschlecht von pflanzartigem Gewürm, das einen länglichten Leib und geblätterte Streifen hat, nur aber eine fadenähnliche Haltstange.

Amphodonta, 'Αμφοδόντα, Thiere, welche beyde Reihen Zähne in beyden Kinnladen haben, als Menschen, und alle vierfüßige Thiere; dahingegen *Hetorodonta* die wiederkäuenden Thiere sind, deren obere Reihe, was die Beißzähne belanget, mangelt.

Amplexicaulis, eine Pflanze, welche sich um nahe stehende Körper windet; wie Hopfen, Winden (Convolvuli) und dergleichen.

Ampulla, siehe Essere.

Amputatio, siehe Sphacelus.

Amsalcira, ein ostindischer Baum von gemeiner Größe, trägt eine Frucht, die am dicken Ende der Aeste herauswächst, und dem Goldapfel gleicht. Sie hat äußerlich eben dergleichen Rippen, als eine Melone. Das Inwendige ist weiß und mit einem Kerne versehen, welcher eingemacht wird, und vortrefflich schmeckt. Allgem. Histor. der Reisen 2c. XII. B. p. 657.

Amuleta, Periapta, Periaminata, **Anhängsel**: hierunter werden solche Arzneyen verstanden, welche um den Hals, Arm oder andere Theile des Leibes gehangen werden, ein und andere Krankheit auf solche Art zu heben; bey dieser ihrem Gebrauch gehet viel Eitelkeit, Aberglauben, Leichtgläubigkeit vor, wie solches die tägliche Experienz bekräftiget, daher nennet sie GALENUS recht unvernünftige und absurde Mittel, denn auf solche Art wirken sie nichts; und so ja etwas geschiehet, so geschiehet es durch die phantastische Einbildung, denn welche kein Vertrauen darauf setzen, empfinden auch keinen Nutzen davon. Also ist wider das Abortiren ein Amuletum die Elendsklau, Adlerstein; wider das Auffahren im Schlaf der Achtstein; wider Fieber Laubfrösche um den Hals gehangen; wider schwer Zahnen der grüne Jaspis; wider Mutterbeschwerde Castoreum, Galban. &c. D. WOLF hat einen schönen Tractat, Scrutinium amuletorum genannt, in 4to davon geschrieben.

Amurca, 'Αμόργη, **Oeldrusen, Oelhefen**, der überbliebene dicke Bodensatz von ausgepreßtem Baumöle, sie erweichen, lindern und zertheilen.

Amusium, **der Seecompaß**. Eine zweyschaalichte Muschel oder Doublette, aus dem Geschlechte der Kammmuscheln, auf deren obern Schaale sich gleichwie auf einem Seecompaß alle in einem Handcirkel befindliche Grade mit dichten aus einem Mittelpuncte laufenden Linien verzeichnet finden. RUMPH p. 144. 148.

Amyche, 'Αμυχὴ, ist eine leichte Verwundung, sie mag nun widernatürlich oder durch die Kunst geschehen seyn. Im ersten Verstande braucht es HIPP. l. de int. Affect. XXXV. 7. Im letztern aber GAL. vom Schröpfen l. 2. de cur. rat. ad Glauc. c. 7.

Amydum, siehe *Amylum*.

Amygdalae, **die Mandeln am Halse**, siehe Tonsilla.

Amygdalatum, siehe Emulsio.

Amygdalus, **der Mandelbaum**. Ist ein Baum, welcher nach fünfblätterichte regulairen Blüthen eine einfache mit einer dünnen fleischichten rauhen Haut umgebene Frucht trägt, so auswendig mit einer länglichten grünen Schaale, wie die welschen Nüsse umgeben ist, welche endlich, wenn sie zeitig worden, aufspringet, und die Mandeln in einer andern sehr harten Schaale fallen läßt, welche nachmalen zu eröffnen, und die Kerne daraus zu sammlen sind: es

es giebt noch eine Art, an welcher diese holzigte Schaale so zart ist, daß man sie mit den Zähnen aufbeißen kann, werden theils aus Frankreich und Italien gebracht, theils in Deutschland, absonderlich in der Pfalz, um Türkheim, Landau ꝛc. häufig gesammlet. Dieser Frucht, oder der Mandeln, sind zweyerley Art, nämlich die

Amygdalae amarae, **bittere Mandeln**, sie stärken den Magen, treiben den Urin, verhüten die Trunkenheit. Das Oel hievon dienet wider Gebrechen der Ohren, macht eine schöne Haut, welches auch die Kleye thut.

Amygdalae dulces, **süße Mandeln**, diese werden in zwey Sorten getheilet, davon die eine **Ambrosin**=, so groß und hoch an der Farbe sind, die andere **Communmandeln** genennet, und diese sind kleiner, und nicht von so schönen Kernen: sie stärken die Frucht der schwangern Weiber, mehren den Mannssaamen, sind den Lung= und Schwindsüchtigen sehr dienlich; hievon ist das süße Mandelöl, welches den neugebornen Kindern mit oder ohne einige purgirende Säfte eingegeben wird, damit die schwarzen Unreinigkeiten beyzeiten aus dem Leibe geschaffet werden; bey Erwachsenen linderts die Steinschmerzen, befördert den Nieren= und Blasenstein, stillet die Colik, befördert das Auswerfen im Seitenstechen, Husten, dient in harter Verstopfung des Leibes, Miserere mei, Gelbsucht, spasmodischen Colik ꝛc. Es soll ein Pfund Mandeln ℥vi. Olei geben, wie **Vielheuer** angemerket hat. Es giebt auch andere Arten niedrigwachsender Mandelbäume, **die kleine Zwergmandel**, Amygdalus indica rara, mit einfacher und voller Blume.

Amygdalae candisatae, **candirte Mandeln.**

Amygdalae ambrosinae, auserlesene Mandeln, **Ambrosinermandeln.**

Amygdalae nuce fragili, Amygdalae fragiles, Mandeln mit weichen Schaalen, **Bruch= oder Krackmandeln.**

Amygdalae tostae, **gebrannte Mandeln.** Sind Mandeln, welche mit einer aus Zucker und Bolo armena bereiteten Masse gekochet und mit Zimmtpulver überstreut sind.

Amygdalarum furfures, **Mandelkleyen.**

Amygdalarum oleum, **Mandelöl.**

Amygdaloides, **der Mandelstein**, ein gebildeter Stein, wie Mandeln, dergleichen zu Planitz in Böhmen gefunden wird.

Amygdalopersicus, ist eine Art Pfirschen, deren Kerne wie süße Mandeln schmecken.

Amylum, Ἄμυλον, Amydum, **weiße Stärke, Kraft= oder Amelmehl**, wird aus gutem Weizen auf diese Art zubereitet: Man nimmt die besten und vollkommensten Weizenkörner, und nachdem sie sauber gewaschen, so giesset man rein Fließwasser darüber, lässet sie darinnen liegen, und gießet täglich das Wasser ab, und wieder frisches drüber; wann solches etwa 5 oder 6 Tage geschehen, und der Weizen ganz weich worden, lässet man das letzte Wasser in ein sauber Gefäß ablaufen, drucket das übrige durch ein Tuch, und damit die Kraft und Mark heraus komme, gießet man von dem letzten Wasser etwas zu, lässet nachgehends sich alles setzen, giesset oft allmälig das Wasser, so sich oben setzet, ab, und trocknet das übrige an der Sonne, lässet es in Klumpen zusammen, so ist ein gut Kraftmehl fertig; wird in Deutschland, Holland, auch bey uns in Preussen häufig genug gemacht. Das beste ist, welches aus groben, doch leichten, ganz weißen Klumpen bestehet, welche wohl ausgetrocknet, kraus, und am Geschmack nicht sauer, auch, so man die Stücken von einander bricht, nicht schimmlicht, sondern inwendig, wie auswendig, schön weiß sind; sie müssen auch zart und nicht zu hart seyn, welches letztere geschiehet, wenn das Mehl nicht an der Sonne, sondern auf dem Ofen, wo es auch graulicht wird, getrocknet ist. Sein Nutzen ist allen Wäscherinnen bekannt, nicht weniger den Zuckerbäckern; doch aber dienet der davon gekochte Brey wider die Bauchflüs-

fe, wird auch zu den Oblaten, so man zu essen pflegt, und zu denen, mit welchen Briefe gesiegelt werden, gebrauchet. Anitzo wird aus dem Solano radice tuberosa, oder den sogenannten Erdäpfeln, mit Ersparung des edlen Weizens, ein sehr schönes Kraftmehl an verschiedenen Orten zubereitet.

Amythaonis medicamentum, Ἀμυθαώνος Φάρμακον, wird eine gewisse Composition zu Pflaster genennet, die wider das Herzpochen und die contracten Glieder dienen. Die Beschreibung davon findet man beym AEGIN. l. 4. c. 32.

Ana, siehe A.

Anabatica febris, jedes Fieber, welches im Zunehmen und in der Vermehrung der Zufälle, auch Wachsthum der wiederholten Anfälle (paroxysmorum) bestehet.

Anableps, **der ungenannte Fisch**, ein Fisch aus der Classe der weichfloßfederichten, welcher sich von dem nächsten Geschlecht der Meerschlangen und Meeraale hauptsächlich dadurch unterscheidet, daß seine Ohrendeckel, wie bey jenen aus 10, also hier nur aus 6 Beinchen bestehen, ja daß sie auch zu äußerst an dem Rücken nicht mehr, als eine einzige Floßfeder haben.

Anabrochismus, Ἀναβροχισμὸς, heißt beym PAVLO AEGINETA L. 6. c. 14. die Cur der Haare an den Rändern der Augenlieder, wenn deren etliche zusammenstehen, und das Weiße im Auge empfindlich machen, durch eine von ihm beschriebene Nadel und zugehörigen Faden.

Anabrosis, Ἀνάβρωσις, die Ausbrechung eines Theils durch Eyter oder andere krebsartige Materie.

Anabula, s. Ocymum aquaticum.

Anacalise, ein also genanntes kriechendes Thier in Madagascar. Es wächst unter der Rinde fauler Bäume; es hat 5 bis 6 Zoll in der Länge, und viele Beine wie eine Raupe. Es ist dünne und platt, hat eine sehr harte Haut, und einen eben so durchdringenden Gift als der Scorpion. Allgemeine Historie der Reisen rc. VIII. Band p. 575.

Anacampseros, ein Geschlecht der Kräuter mit fetten saftigen Blättern, buschartig wachsenden fünfblätterichten gleichförmigen Blumen und fünffacher Fruchthülse. Eine Art hievon ist unter dem Namen Rosenwurzel (Radix rosea) bekannt, weil sie dergleichen Geruch führet. Die übrigen Arten heißen fette Henne. Siehe Fabaria.

Anacandef, ist eine kleine Schlange in Madagascar, in der Dicke eines Federkiels, welche in das Gefäß der Menschen hineinschleicht. Denn indem man mit seiner Nothdurft beschäftiget ist, so schießt sie dermaßen geschwind auf die Oeffnung des Leibes los, daß man keinen Augenblick versäumen darf, sie heraus zu ziehen, ehe sie völlig einkriecht, sonst zerfrißt sie die Gedärme und verursachet einen schmerzlichen Tod. Allg. Hist. der Reisen rc. VIII. Band p. 575.

Anacardium, Pediculus Elephantis, **Elephantenlaus**, ist eine schwarzglänzende und etwas zusammengedruckte Frucht, wie ein Vogelherz anzusehen, welche unter einer doppelten Schaale einen weißen süßlichten Kern, zwischen den beyden Schaalen aber einen dunkelrothen, ölichten und scharfen Schleim, wie Honig, hält, werden von Cananor, Cambaja und Malabar aus Ostindien gebracht. Die Botanici schreiben, daß diese Frucht an einem indianischen Baume wachse, welcher doppelte glatte Blätter, im Julio kleine gelbe Blümchen, und diese Früchte trage, wird *Biba*, und in dem HORTO MALABARICO Tom. IV. *Oepata* genennet. Die Früchte ermuntern die Lebensgeister, und dienen wider viel Hauptkrankheiten der Alten, als Schlag, Lähmung der Glieder, schwaches Gedächtniß: die Alten haben hievon die bekannte Confectionem anacardinam, Mel anacardinum, und auch Oleum Anacardii, werden aber jetzund selten verschrie-

schrieben. Einige bedienen sich des Oels wider die Hühneraugen.

Anacardites, ein Stein beym ALDROVANDO Muf. Metall. welcher die Aehnlichkeit des Anacardii hat.

Anacathaeretica, **Brechmittel.**

Anacatharsis, Ἀνακάθαρσις, Repurgatio, **eine Reinigung** durch Speyen und Brechen. BLANCARD aber im Lexico will jede Arzney, welche von oben ausführet, hierunter verstanden haben, als Brechen, Niesen, Spucken rc.

Anacestos, Ἀνάκεστος, **unheilbar**, POES. p. 47.

Anachites, ein Beyname des Demants.

Anachrempsis, Ἀνάχρεμψις, **der Auswurf durch Räuspern.** HIPPOCR. Coac. t. 24. 244. 320. und anderwärts.

Anacinema, Ἀνακίνημα, **eine Bewegung des Körpers**, wird von HIPPOCR. mit unter die Uebungen gerechnet. l. 2. de diæt. XLII. 5.

Anaclasis, Ἀνάκλασις, **die Rückbeugung eines Gliedes.** HIPP. l. de fract. t. 11.

Anaclisis, Ἀνάκλισις, **das Darniederliegen der Kranken.** HIPPOCR. de dec. orn. XI. 1. *Anaclismus* aber heißt derjenige Theil einer Bank oder Stuhles, an welchen man mit dem Rücken lehnet. l. de artic. t. 22.

Anacollema, Ἀνακόλλημα, ein Pflaster um den Schlaf und Stirne, aus Sangu. dracon. Bolo armena, Alumine, Vitriolo und dergleichen zusammenziehenden Mitteln, das Nasenbluten zu stillen.

Anacomide, Ἀνακομιδή, **die Wiedererholung eines Patienten** nach ausgestandener Krankheit. HIPPOCR. Coac. t. 220. 235. & l. de affect. XXXVIII. 9.

Anacomptis, ein Baum in Madagascar, welcher eine Frucht trägt, die etwas länger, und nicht so dick ist, als ein Finger, von brauner Farbe, mit weißgrau gefleckt. Diese Frucht giebt eine Art von süßer Milch, welche dienet die Kuhmilch gerinnend zu machen. Die Blätter gleichen den Birnbaumsblättern. Allgem. Historie der Reisen rc. VIII. Band p. 583.

Anaconcholismus, Ἀνακογχολισμός, ist eben so viel als Gargarismus.

Anactesis, Ἀνάκτησις, **die Wiederersezung und Erneuerung der Kräfte.** HIPPOCR. l. de vet. med. IX. 6.

Anacycleon, Ἀνακυκλέων, ist eben so viel als Agyrta, **ein Marktschreyer.** HIPP. l. de dec. orn. l. 21.

Anacyclus, eine Art Cotula des LINNAEI.

Anacyriosis, Ἀνακυρίωσις, bedeutet das Ansehen und Gravität des Medici, das er bey den Kranken haben soll. HIPP. l. de dec. orn. IX. 9.

Anadiplosis, Ἀναδίπλωσις, **die Verdoppelung der Sieber**, wenn aus einfachen Tertian- oder Quartanfiebern doppelte werden. GALEN. de Typis Libr. c. 4.

Anadosis, Ἀνάδοσις, **Die Austheilung des Nahrungssaftes** durch den Körper. GALEN. L. 2. de Fac. nutr. c. 6.

Anadrome, Ἀναδρομή, der Uebertrag eines Auswurfs der Natur, als Gicht und Podagra, in die obern Theile, sonderlich das Haupt, beym HIPPOCRATE an vielen Stellen.

Anadromi, Fische, welche wider den Strom von der See herlaufen, wie der Stöhr, Lachs, Seehecht und dergleichen. Dieses geschiehet in der Absicht, daß sie ihre Eyer in kleinen Flüssen und Bächen sicherer brüten lassen können, da denn die junge Brut wiederum unterwärts gehet, und nur diese Art Fische, wenn sie streichen oder sich begatten wollen, aufwärts gehen.

Anaesthesia, Ἀναισθησία, ein griechisch Wort, und bedeutet **die Unbesonnenheit**, darinnen sich Kranke oftmals zu befinden pflegen.

Anagallis, **Gauchheil, Kollmarkraut, Grundheil**, ein Sommergewächs mit einblätterichten regulairen rothen, oder blauen Blümchen und einfacher Capsel. Die gelbe blühende

hende Art dauret über Winter: wächst in Gärten und auch auf den Aeckern, an schattichten Orten, blühet im May, und dann den ganzen Sommer; ist ein gut wund- und schmerzstillend Kräutchen; in den Händen gehalten, stillet es das Nasenbluten; hievon ist ▽ destillat. Succus und Oleum. D. MICHAEL hat aus Ananallide, Hyperico und Eselsblut eine Essenz bereitet, mit welcher er auch angefesselte Maniacos curirt hat.

Anagallis Aquatica, Beccabunga, **Wassergauchheil, Bachbungen, Bachbohnen, Ackerkraut, Pfunde.** Ist nach dem Blumencharakter eine Art Ehrenpreis. Es gewinnt einen dicken und ästigen 2 Spannen hohen Stengel, mit runden saftigen Blättern; die Blümchen sind regulär einblättericht, mit vier Einschnitten; die Capseln der Saamen sind in zwey getheilet, wächst häufig an den Ufern, blühet im Majo und Junio, wird mit großem Nutzen wider den Scharbock mit Löffelkraut und Brunnkressen gebraucht; hievon ist präparirt ▽ destillat. der ausgepreßte Saft und Syrupus. Der ausgepreßte Saft vertreibet die Flechten, Sommersprossen und Finnen im Gesicht, wenn solche damit bestrichen werden.

Anagoge, Ἀναγωγή, bedeutet insbesondere beym HIPPOCR. Coac. t. 334. einen **Auswurf von oben;** beym DIOSCOR. l. 2. parabil. c. 30. und GAL. l. 2. de C. M. S. L. aber einen Auswurf Blutes.

Anagraphe, Ἀναγραφή, die Vorschreibung der Arzeneymittel, **ein Recept.**

Anagyris foetida, ein afrikanischer Baum, mit vierblättrichten irregulären gelben Blumen, aus deren Pistill eine Schote wächst, **Stinkbaum.** Blüht im May und Junio.

Anagyris non foetida, siehe Cytisus.

Analces, Ἄναλκες, **schwach, unkräftig,** HIPPOCR. l. de A. L. & Aq. XXXIX. 6.

Analdes, Ἀναλδής, was nicht wächst und zunimmt, **ungesund.** HIPPOCR. de A. L. & Aq. XXXVII. 11.

Analentia, ist ein paracelsischer Terminus und bedeutet eine Art der Epilepsie. Tr. 2. de morb. ament. c. 1.

Analepsis, Ἀνάληψις, **die Erquickung der Matten und Kranken.**

Analeptica medicinae pars, der Theil der Medicin, welcher die Matten zu erquicken lehrt, Medicina refectrix, die erquickende Arzneykunst. GAL. in Isagoge.

Analeptica, Cordialia, sind solche **Arzeneymittel, welche die mangelnden Lebensgeister ersetzen, und die verlornen Kräfte stärken und wiederbringen,** als spanischer Wein, Sect 2c. Alle mit 🜄 oder Wein abgezogene ▽ und ⩍, wie ▽ Magnanimit. Mastichin. Carbuncul. Apoplectic. ⩍ Meliss. Flor. Tiliæ, Lilior. convall. Cerasor. nigror. Cheiri, Rubi idæi, Cydonior. Syrup. Aurantior. Citri, Meliss. Essent. Ambræ, Moschi &c. sind vortrefflich gut wider Hunger, Diarrhœam, Verblutungen, Mißbrauch des Venusspiels, vieles Wachen, übermäßigen Schweiß und Schwachheit des Leibes.

Analogia, die Weise, durch vernünftige Vergleichung zu erfinden, ob eine berühmte Arzeney auch in gegenwärtigem Falle gute Dienste thun werde, und sich hieher schicke, wie CELSUS lehret, zu dessen Zeiten, so wie jetzo, die Arzeneyen entweder auf Treu und Glauben, vermöge der empyrischen Lehrart angenommen, oder durch die Analogie vorher verglichen, oder durch Witz und Verstand, vermöge der dogmatischen Weise zu denken, zuerst erdacht, und mit Ueberlegung angewendet wurden.

Analogismus, Ἀναλογισμός, die Vergleichung der Kranken, ob diesem das auch helfen werde, was den andern geholfen hat. GALEN. de opt. sect.

Analosis, Ἀνάλωσις, **die Verminderung und Verzehrung.** HIPPOCR. braucht es vom Gehirn. l. 6. Epid. S. 3. t. 1. ingleichen 1. aph. 14. und l. 1. de vet. med. XIX. 17. 31.

Anal-

Analthes, 'Αναλθὲς, was nicht zu heilen ist. HIPPOCR. 4. de artic. I. 26.

Analtos, Ἄναλτος, ungesalzen. HIPPOCR. braucht dieses Wort sehr oft: z. E. l. 2. de morb. LII. 14. LIII. 36. libr. de nat. mul. XXXII. 20. 12. &c.

Analysis, die Auflösung einer Sache in ihre Grundtheilchen; die Auflösung eines Satzes in die ersten Gedanken, aus welchen er entsprungen. So ist *Analytica Methodus*, die Lehrart, wenn man eine Aufgabe zergliedert, und aus einem Lehrsatze ihrer viele macht, da hingegen *Synthetica Methodus* die Lehrart ist, wenn man viele Sätze in die Kürze zusammenzieht.

Anamnesis, 'Ανάμνησις, das Erinnern vergangener Sachen. GAL. de plenit. c. 9.

Anamnistica Remedia, Gedächtnißstärkende Mittel. Diese sind vornehmlich in guter Ordnung der Gedanken zu suchen. Jedennoch können Stärkmittel, als Wein, Sal volat. oleos. SYLV. Oleum und Essent. Cinam. Muscaten= Lavendel= und andere Balsame auch etwas thun.

Anamnistica signa, Zeichen in den Krankheiten, welche aus dem vergangenen hergenommen werden, z. E. wenn Podagrici in Erinnerung, daß vor dem Anfall ihres Uebels Schwindel und kurzer Athem vermerket worden, nunmehro, da diese Umstände sich wiederum zeigen, schließen, daß diese Krankheit nahe sey.

Anamorphoditicae figurae, sind Figuren einer ungewissen Gestalt, welche durch ein konisch oder cylindrisch stählernes polirtes Gestelle unordentlich vorgestellt werden.

Anananseira, also wird der Baum genannt, darauf die ostindische Ananas wächst.

Ananas, *Pinea indica*, ist eine sehr schöne und überaus liebliche indianische Frucht, beynahe wie ein Tannzapfen formirt, aber mit weichen und saftigen Schuppen begabet; ist so groß als eine Melone, und hat oben, wo sie anfangs feuerroth wie Zinnober, nachmalen aber bleicher ist, einen Straus von kleinen Blättern, welcher fortpgeflanzet wird, und zu Wurzeln ausschlägt, immaßen dieses die Weise ist, sothane Pflanze zu vermehren; kommt am Geschmack den Erdbeeren nahe, und hat einen anmuthigen Geruch. Sie ist mit langen breiten Blättern, wie die Schwerdtlilien, besetzt, die auf beyden Seiten voller Spitzen, auf diesen wächst die Frucht. Es giebt verschiedene Ananas, die wilde ohne Frucht mit Blättern, ohne Stacheln, mit Blättern, welche weit aus einander stehende oder dicht zusammenstehende Stacheln an den Rändern haben, mit gelber, mit rother Frucht ꝛc. Die Amerikaner haben einen Wein von dieser Frucht, welcher die Spiritus stärket, und das ganze Gemüth erfreuet; jetzund findet man zu Paris und andern Orten diese Frucht mit Zucker eingemacht, soll ein herrlich Essen seyn, stärkt den Magen, die Natur, und bringet alten Leuten die natürliche Wärme wieder.

Anandria, eine Art Huflattig, beym LINNAEO.

Anandries, 'Ανανδριὴς, heißen diejenigen, denen die Mannheit genommen, die Castraten. HIPPOCR. l. de A. L. &. Aq. XLIX. 4.

Ananthocylos, eine Blume, welche aus viellen kleinen zusammengesetzt, und zwar in dem Kelche mit Blümchen angefüllt ist, derjenigen aber mangelt, die sonst in dergleichen Art Blumen den Rand cirkelmäßig besetzen. In diesem Verstande kann dieses Wort ein gewisses Geschlecht der zusammengesetzten Blumen ohne Rand (Florum compositorum disco nudo) bedeuten: insonderheit aber hat die Lancisia PONTEDERAE diesen Namen.

Anapallus, ein ostindianisch Gewächs, so den indianischen Feigen etwas gleich, mit langen dicken runden Blättern, bleichgelben Blumen und kleinen zarten Stacheln.

Anaphalantiasis, Αναφαλαντίασις, das Ausfallen der Haare in den Augenbraunen.

Anaphonesis, Ἀναφώνησις, die Cur bey den Alten, nach Beschreibung des PAULI AEGINETAE, welche durch starkes Reden oder Schreyen, in der Absicht angestellt wurde, daß die schwache Kraft der Lungen, und derselben Wirkung in das Blut möchte verstärket werden.

Anaphron, Ἄναφρον, ist so viel als Spuma.

Anaphthia, siehe Anavdia.

Anaplasis, Ἀνάπλασις, heißt beym HIPP. die Befestigung und Restitution eines gebrochenen Gliedes.

Anaplerosis, Ἀναπλήρωσις, eine Füllung, wenn man was leeres wieder voll macht; in der Chirurgie wird verstanden, wenn man was mangelhaftes ersetzet, als eine künstliche Nase, Fuß rc. ansetzen, tiefe Wunden wieder mit Fleisch füllen rc.

Anaplevsis, Ἀνάπλευσις, das Schwappern, HIPPOCR. braucht es von den verdorbenen Knochen Coac. t. 239. wenn ein Knochen ganz und gar verdorben, so daß er schwappert und abfällt; insbesondere von den verdorbenen und ausgefallenen Zähnen. l. 4. Epid. IX. 1.

Anapnevsis, Ἀνάπνευσις, ist eben so viel als Respiratio.

Anapodophyllon, Heidenfußkraut. Der Kelch der Blume besteht aus einem einzigen Blatt, die Blumen sind ordentlich sechsblätterichte. Die Frucht gleicht einem Apfel, dahero auch die Pflanze der Mayapfel heißt. MÜLLER Gartenlexic.

Anapsyxis, Ἀνάψυξις, die Erkältung, HIPPOCR. 3. de fract. t. 8.

Anaristesis, Ἀναρίστησις, die Enthaltung vom Mittagsessen. HIPP. de insomn. IV. 13. & XIV. 11.

Anarma, Ἄναρμα, die allerkleinsten Grundtheilchen eines Körpers, beym GAL. Fragm. de subst. Fac. Nat.

Anarrhinon, Ἀνάῤῥινον, was durch die Nase weggehet.

Anarrhinum, siehe Antirrhinum.

Anarropia, Ἀναῤῥοπία, der Säfte Trieb nach oben zu. HIPP. L. de Humor.

Anarthros, Ἀνάρθρος, ein dicker fleischichter Mensch. HIPP. L. de A. L. & Aq. LVII. 5.

Anas, eine Ente. Ein Wasser- und Landvogel mit pergamentenen Schwimmfüßen und breitem Schnabel. Unter diesem Geschlechte stehen folgende Species:

Anas fera maxima, wilde Ente.

Anas juncea vel graminea, Schmal-, Schmielente, schwächliche.

Anas fera candida in fronte macula, Bläßchen.

Anas cristata vel cirrhosa, Straußente.

Anas erythrocephalos fusca, wilde rothe Ente, der Rothhals.

Anas strepera, Schnarrente.

Anas fistularis, Pfeifente.

Anas cauda acuta, Spitzschwanz.

Anas boscas querquedula GESNERI, Kriekente, ist eine Art wilder Enten, sind gar klein, sonsten aber an Gestalt, Farbe und Federn den großen wilden Enten gleich.

Anas querquedula fusca, *varia*, braune oder bunte Kriekente.

Anas latirostra, Löffelente.

Anas scotica, eine Art Muscheln oder Pholades mit fünf Schaalen, welche nach Art der Seewürmer sich gerne an Holz ansetzen, dahero, weil sie oftmals an den Wurzeln der Bäume in Schottland um das Seegestade angetroffen werden, und die Muschel selbst eine geringe Aehnlichkeit mit einem Vogel hat, ist durch die Kraft der Einbildung dafür gehalten worden, diese Muschel sey ein aus den Bäumen wachsendes Vögelchen; *Volucris arborea*, schottländische Ente, Entenmuschel. Conf. VALENT. Mus. Mus. p. 461.

Anasarca, Ἀνασάρκα, Hyposarca, Leucophlegmatia, getunsen oder geschwollen seyn, ist eine rotzigte, steckende Geschwulst am gan-

ganzen Leibe, glänzet dabey, und wenn man mit einem Finger darauf drücket, so bleibet eine Spur oder Grübchen nach: die Ursache ist ein zäher Saft oder Humor des Bluts, welcher in den Poris entweder des ganzen Leibes, oder nur eines gewissen Theils stocket. Die hiezu Gelegenheit gebenden Ursachen sind alle, welche die Chylification verletzen, als zähe und schleimichte Speisen, Mißbrauch des Venusspiels, Nachtstudiren, übermäßige und heftige Gemüthsbewegungen, item Geschwüre der innerlichen Theile, sonderlich der Lungen rc. Die Cur ist nach den Ursachen mancherley; denn, wenn die primæ viæ pecciren, so dienet vor allen ein Vomitiv oder Purgans, hernach Resolventia, und Diaphoretica, als Radix Ari, Armorac. Vincetoxic. Cichor. Helen. Zedoar. Galang. Herb. Centaur. min. Carduibened. Absinth. Rorismarin. Menth. Ruth. Salv. Nasturt. Cochlear. Saturej. Thym. Puleg. Meliss. Hyssop. Rhapontic. Dauci, Origan. und andere Aromatica und Salina Volatilia mehr.

Anase, ein sonderbarer Baum in einigen Gegenden von Madagascar; er wird unten dicke, und geht in Gestalt einer Pyramide hinauf; er trägt eine Art von Kürbiß mit einem weißen Fleische angefüllet, welches etwas herbe, und fast wie Cremor tartari schmeckt, worinnen sich viele harte Steine finden, von der Grösse der Fichtenkerne. Allgem. Historie der Reisen rc. VIII. Band p. 589.

Anaspasis, Ἀνάσπασις, eine Zurückziehung, Abhaltung. HIPPOCR. braucht es insbesondere vom Magen. l. de vet. med. XX. 11.

Anastasia, Ἀνάστασις, das Aufstehen des Kranken, wenn er zu Stuhle gehen will. HIPPOCR. Coac. t. 616. 620. 621. l. 3. Epid. ægr. 3.

Anastatica, die Rose von Jericho bey LINNAEO. Siehe Thlaspi.

Anastoichoiosia, Ἀναστοιχείωσις, eine chymische Arbeit, durch welche die Sachen in ihre Grundtheilchen, Wasser, Salz, Oele und dergleichen aufgelöset werden.

Anastomosis, Ἀναστόμωσις, Osculatio, bedeutet in der Naturlehre des gesunden Menschen, die Verbindung der äußersten Spitzen an den Blut- und andern Gefäßen unter sich selbst, damit bey Verstopfungen das Blut durch Nebenäste abgeleitet werden möchte. Also verbinden sich Arterien mit Arterien, Venæ mit Venis, auch Arteriæ mit Venis, sowohl auch die Nerven untereinander, woraus die Mitleidenheit entlegener Theile untereinander entstehet; anders aber bedeutet dieses Wort in der Krankheitslehre, denn da benennet es die widernatürliche Erweiterung eines äußersten Gefäßes, wodurch der Ausfluß des Blutes und andere Säfte verursachet werden.

Anastomotica, Arzneyen, welche die Eröffnung der verstopften Blutgefäße bewirken.

Anatasis, Ἀνάτασις, die Ausdehnung des Körpers nach den obern Theilen. GAL. in defin. med.

Anate, siehe Atolle.

Anathlasis, Ἀνάθλασις, Expressio, das Ausdrucken einer Sache zu Oel oder Saft.

Anathrepsis, Ἀνάθρεψις, die Wiedererstattung der verlornen Kräfte, durch Nahrungs- und andere stärkende Mittel. HIPPOCR. lib. 6. Epid. S. III. l. 29.

Anathymiasis, Ἀναθυμίασις, das Aufsteigen der Dünste aus dem Magen.

Anatomia, Anatome, Sectio, Dissectio, die Zergliederungskunst, ist eine Zerlegung der Leiber der Thiere, dadurch aller Theile Wesen, Zusammensetzung, Gestalt, Ort oder Lager, Grösse, Zahl und ihr Nutzen zugleich mit ihrer Verrichtung bekannt gemacht wird: es bedeutet auch dieses Wort eine Zergliederung, die man nur in den Gedanken macht, da man nämlich der leiblichen Theile Wesen, Zusammensetzung, Gestalt, Lager, Zahl, Grösse und ihrer Verrichtungen, mit den Gedanken fasset und erkennet, und in solcher Betrachtung kann diese letzte, *Anatomia speculativa*, die Zergliederungskunst in Gedanken, die erste aber

Anatomia practica, **die Zergliederungs-kunst in Werken** genennet werden.

Anatomica instrumenta, **anatomisch Geräth oder Werkzeug**, als Tisch, Messer, Scheere, Hamuli, Tubuli, Styli, Schwamm, Spritze rc.

Anatomicus, heißt derjenige, welcher die Kunst hauptsächlich und ex professo treibet und exerciret, vornehmlich aber wird es von einem Medico präsupponiret, daß er ein guter Anatomicus seyn muß.

Anatreptica, **Nahrungsmittel**, welche zu Wiederherstellung der Kräfte, nach überstandenen Krankheiten, mit besonderm Fleiß ausgesuchet werden müssen. Bey PAUL AEGINETA heißen also alle Mittel, die Schwindsüchtigen zu nähren, und noch eine Zeitlang zu erhalten.

Anatresis, Ἀνάτρησις, **eine Durchbohrung**, wird für Trepaniren genommen: siehe Terebella,

Anatripsis, Ἀνάτριψις, **das Reiben der Glieder**, mit wollenen und andern Geräthe, zur Stärkung der müden und sonst geschwächten Gliedmaßen, zu Wiederherstellung der Lebenswärme und Bewegung der stockenden Säfte, nach den Lehrsätzen der uralten Arzneykunst, welche Gymnastica heißt. Siehe Gymnastica.

Anatripsis, heißt auch **die Zermalmung harter Dinge.**

Anatrope, Ἀνατροπή, **die Umkehrung eines Theils**, als des Mastdarms, der Mutterscheide. Es heißt auch das Uebelseyn und Ekeln bey dem Brechen.

Anatrum, Natrum Aegyptiacum, der Alten ihr **Salpeter**, solches hat man also natürlich in Egypten gefunden, hat einen laugichten, lixiviösen Geschmack, sogar, daß man es statt der Seifen gebrauchet.

Anaudia, Ἀναυδία, Anaphthia, ist eine solche Krankheit, da wegen eines Vitii der Laryngis die Sprache gebricht, oder die Stimme mangelt, **die Sprachlosigkeit**, wird unrecht von einigen Anaphthia geschrieben.

Anavinga, ein mittelmäßig großer, beständig grünender Baum in Ostindien, dessen Frucht im Augustmonat reifet. Ihr Saft, in einem abgekochten Tranke genommen, erweckt den Schweiß, vertreibt die bösartigen Krankheiten und hält den Bauch offen; von dem im Wasser abgekochten Laube bereitet man ein heilsames Bad gegen die Gliederschmerzen. Allgem. Historie der Reisen rc. XII. Band p. 657.

Anblatum, siehe Squamaria.

Anceps morbus, eine Krankheit zweifelhaftigen Ausganges.

Anceps remedium, **ein starkes Arzeneymittel**, welches in großen Krankheiten, wenn sonst keine Hülfe mehr übrig ist, gebrauchet wird, nach der Lehre CELSI: Anceps experiri remedium præstat quam nullum, es ist besser ein zweifelhaftes Mittel als gar keines brauchen. Es heißt auch **zweyschneidig**, *Cultellus anceps*, **ein zweyschneidig Messer**, *Acus anceps*, **eine zweyschneidige Nadel.**

Anchusa, siehe Buglossum.

Anchylops, der an dem innern Augenwinkel von verschlossenem Eiter angefüllte Thränensack, welcher zur Zeit noch nicht in ein fließendes Geschwür aufgebrochen. HEISTER Chirurg. p. 567.

Ancistron, Ἄγκιστρον, siehe Hamulus.

Ancon, Ἀγκών, siehe Brachium.

Anconaeus musculus, der kleine Muskel, welcher nebst dem Brachiali externo, interno und dem langen Extensore, den gemeinschaftlichen Tendinem machet, welcher über den Haken der Vlnæ sich erstreckt; und dieselbe auswärts führet.

Anconaeus processus, der Haken an dem Ellenbogen.

Ancoralis processus, siehe Processus.

Ancteres, Ἀγκτῆρες, Infibulatio, **Haften, Wundhaften**, eine Art die Wunden zu heften und derselben Lefzen zusammen zu halten,

auf die Weise wie bey der Sutura nodosa durch Hefteln. GAL. L. 3. Mat. Med. Cap. ult.

Ancyle, Ἀγκύλη, **steife und unbewegliche Glieder**, entweder von Verhärtung der Ligamenten (Gliederbänder) oder von Vertrocknung des Gliedersaftes, oder auch von dem Zusammenwachsen der articulirten Knochen selbst.

Ancyloblepharon, Ἀγκυλοβλέφαρον, Palpebrarum coalitus, **das Zusammenwachsen der Augenlieder** mit der adnata oder Weißen im Auge, nach einer Operation, z. E. dem Schröpfen im Auge, dem Ausschälen der Blutgeschwulsten im Auge, oder auch von scharfen Thränen.

Ancyloglossum, Ἀγκυλόγλωσσον, **das Anwachsen der Zunge**, ist ein Fehler der Zunge, und solches entweder angeboren, wenn nämlich die untersten Membranen, welche die Zunge binden, von Natur kurz oder hart sind; oder von zufälliger Weise, wenn ein unter der Zunge sitzendes Ulcus eine harte Narbe gemachet. Dieses Uebel wird auch *Ancylion* genannt, es findet sich dabey ein sehr schweres Reden. Es ist nicht allemal nöthig, sonderlich bey Neugebornen, daß dieses Ligament gelöset werde, denn die Experienz und des HILDANI Historia Cap. III. Observ. 28. bezeugen, daß eine große Gefahr nach solcher verwägenen Lösung erfolget sey. Dieses sogenannte Anwachsen der Zunge bey neugebornen Kindern, durch welches sie gehindert werden, die Milch zu saugen, ist seltener, als insgemein vorgegeben wird.

Ancylomele, s. Ancyromele.

Ancylotomus, das Messer bey dem AEGINETA, durch welches die verwachsene Zunge gelöset wird. Meistentheils bedeutet dieses Wort das Verwachsen der vergliederten Knochen und steife Gliedmaßen, oder auch eine Geschwulst in den Gliederbändern, und eine Verdickung des Gliedwassers, welches zwischen den Köpfen und den Pfannen vergliederter Knochen sich befindet.

Ancyra, Ἄγκυρα, ist eben so viel als Uncus, **ein Haken**, HESYCHIUS sagt, es würde beym EPICHARMO die Schaam darunter verstanden.

Ancyroides, Ἀγκυροειδής, Coracoides, s. Processus.

Ancyromele, Ἀγκυρομήλη, besser aber heißt es Ancylomele, ist ein krummgebogener Spatel, die Tiefe einer Wunde damit zu erforschen.

Anda, **die Andafrucht**, eine brasilianische Frucht, die auf einem sehr großen und schönen Baume wächst. Die Blüten sind groß, hochgelb, länglicht und gesaumt, die Blätter herzförmig und hangen an dünnen Stielen herab; die Frucht oder Nuß hat 2 Hülsen, die äußere ist holzicht und aschfarbig, unter ihr aber liegt eine sehr harte und durchlöcherte Schaale, worinnen wie 2 Eicheln liegen, der Gestalt nach wie Hasenleber, und am Geschmack wie Castanien; eine oder zwey purgiren unter sich und über sich gar heftig. Die ganze Frucht sieht wie ein Herz, und hat eine rauhe aschfarbige gelbe Rinde, mit 3 Löchern, davon eines an ihrem platten Theile länglicht und fast oval ist, ½ Zoll lang, die andern sind auf den Seiten, klaffen mehr von einander, und sind ungleich, es laufen aus diesen einige Adernzweige, die aus ihrer Höhle herauskommen, hervor, und breiten sich auf die Oberfläche der Frucht aus. Der Länge nach läuft eine Ribbe, und in die Queere theilen einige Vertiefungen die Frucht mit ihren Löchern in 2 gleiche Theile. Endlich schließt sie sich in eine Spitze, welche gleichsam der Mittelpunkt der beschriebenen Linien und Vertiefungen ist; von außen sitzt eine harte Schaale, die in ihrer Höhlung 2 herzähnliche Früchte, oder dunkelröthliche Kerne in Fächer abgetheilt in sich schließt.

Andira guacu, C. PISONIS, eine Art in unsern leipziger Sammlungen befindlicher gehörnter Fledermäuse, s. Vespertilio.

Andria, ein Zwitter, welcher beyderley Geschlechts Geburtsglieder hat, doch daß das weibliche Geburtsglied mehr zu sehen.

Androdamas, würflichter Talkstein, BOCCON. Mus. NEH. GREW. Mus.

Androgenia, Ἀνδρογένεια, heißt beym HIPPOCR. die Fortpflanzung des männlichen Geschlechts.

Androgyni, Ἀνδρόγυνοι, heißen solche Hermaphroditen, da die männlichen Geburtsglieder mehr zum Vorschein kommen, als das weibliche.

Andromeda, eine Art Heydekraut des LINNAEI.

Andronion, Ἀνδρώνιον, ist der Name gewisser Küchlein, die der Medicus ANDRO componirt, und ein gutes Mittel für die Carbunkeln und Schwinden seyn soll.

Androsaces, Meergewächs, ist ein subtiles Kräutlein, eines bittern Geschmacks, stößet etliche subtile Stiele oder Aestlein ohne Nebenzweige von sich aus, hat auf einem jeden derselben ein rundes Blatt gleich dem großen Nabelkraut, und in demselbigen seinen Saamen. Es treibt den Harn.

Androsaemum, Mannsblut, ein Kräutergeschlecht mit fünfblätterichten gleichförmigen Blättern und einer dreyfachen Fruchthülse.

Anecestos, Ἀνήκεστος, was nicht zu heilen ist. HIPP. 3. de art.

Aneilema, Ἀνείλημα, die Verhaltung der Winde in den Gedärmen. HIPPOCR. de vet. med. XL. 16. und l. 3. Epid. S. 3. t. 55.

Anelii (Dominici) specillum, des Anelii sehr dünne silberne Dratsonde, die Thränenwege zu öffnen, und dessen Spritze in gleichem Falle.

Anemius, s. Furnus Anemius.

Anemone, Anemone, Wiedrößlein, Wiedblume, ein Kräutergeschlecht mit einfachen fünf- bis sechsblätterichten gleichförmigen Blumen und wollichten bloßen Saamen, die an einer conischen Axe stehen. Es giebt viele Arten hievon mit allerhand farbichten gefülleten Blumen, deren etliche über Winters in der Erde dauren, welche den Frühling gelegt werden. Blüht im Januar, Februar bis in den Junius.

Anemone sylvestris, s. Pulsatilla.

Anemonoides, wilde kleine Anemonen, Waldanemonen, sind die allerersten Frühlingsblumen, welche weiß, gelb, röthlich in Wäldern und Wiesen wachsen. Sie haben sechs und mehr gleichförmig gesetzte Blätter in der Blume, und tragen bloße Saamen in der Fruchtkeule (Pistillo).

Anemonospermos, ein africanisch Staudengewächs, welches bey uns in Winterhäusern erhalten wird, mit goldfarbener stachlichter Blume (flore radiato) und schuppichtem Kelche, die Saamen sind wollicht, gleich des Anemonensaamens, daher es auch den Namen hat.

Anencephalos, Ἀνεγκέφαλος, der kein Gehirn hat, dumm, dämisch.

Anesis, Ἄνεσις, ist so viel als Remissio.

Anethum, Dill, Kümmerlingkraut, wird in Gärten, an sandigten und an der Sonne liegenden Orten gezeuget. Es treibt runde Stengel mit vielen Zweigen, fast anderthalb Ellen hoch, bringt schmale Blätterchen, die fast wie Fäden zerschnitten sind, und stark riechen. Die Blüthen stehen oben in Kronen-Form auf den Zweigen und sind gelb; wenn diese vergangen, so erscheinen an deren Stelle kleine Früchte, deren jede aus 2 länglichten und breiten Saamen zusammengesetzt ist, welche auf dem Rücken streifigt sind. Die Wurzel ist hart und mit Zasern umgeben. Die Blätter, Blumen und Wurzel lindern die Schmerzen, bringen Schlaf, vertreiben die unkeuschen Begierden, widerstehen dem Gift, mindern das Bauchgrimmen, zertheilen die Blähungen; der Saame bringt den Säugammen viel Milch; Dos. ʒß. in Wasser gekocht und den Broden davon an sich gehen lassen, stillet die Schmerzen der Mutter. Das gekochte und destillirte Oel ist gut in Kopfschmerzen an die

Stirne und Schläfe gestrichen; blühen im Junio, Julio und Augusto; Præparata sind das destillirte Wasser, Oleum destillat. und insolatum.

Anethum cimicum, siehe Coriandrum.

Anethum ur.sinum, siehe Meum.

Aneurisma, Ἀνεύρυσμα, heißt **die Erweiterung, Ausdehnung und Geschwulst einer Schlag- oder Pulsader.** *Aneurisma verum*, ist der Pulsadern Erweiterung ohne Wunde oder Riß, wenn nach einem Ritz mit der Lanzette beym Aderlassen oder durch Quetschungen die Pulsader also betroffen wird, daß sie ihre Stärke verliert, und durch des Blutes Trieb sich je mehr und mehr erweitert, und zu einer Geschwulst wird, in welcher man des Blutes Rauschen, jedoch ohne gemessenen Schlag, fühlen kann. *Aneurisma spurium*, oder das unächte, ist eine Blutgeschwulst, welche nach einer Pulsaderwunde von dem austretenden Blute entstehet. In beyden Fällen hat die Operation Statt, nach welcher die verletzte Pulsader unterbunden und abgeschnitten wird.

Angeiologia, Ἀγγειολογία, der Theil in der Zergliederungskunst, welcher von den Gefäßen des menschlichen Körpers handelt.

Angeiosperma, heißen diejenigen Kräuter, deren Saamen in saftigen oder trockenen Fruchthäusern verborgen liegen, zum Unterschied von den Gymnospermis, oder den Kräutern, deren Gesäme bloß wächst. Diese Begriffe sind der Grund von der uralten Ordnung der Kräuter, nach welcher sie, auf eine naturähnliche Art, von dem letzten Endzwecke der Frucht und Geschlechter vertheilt werden.

Angeiotomia, eine künstliche Oeffnung der Adern an der Stirn oder an den Schläfen.

Angelica, oder Radix Angelicæ, Costus niger, Radix S. Spiritus, **Angelik, H. Geistwurz, Engelwurz, Brustwurz, Luftwurz,** ist eine braune, scharfe, und etwas bittere Wurzel, von gutem Geruch, eines Krauts gleichen Namens aus dem Geschlechte der Umbellen, der Stengel ist wohl 2 bis 3 Ellen hoch, dick, streifigt, knöpfigt, wie ein stark Rohr und inwendig hohl, die Blätter sind zerspalten, einer dunkelgrünen Farbe; wächset in den Gärten häufig genug, will einen zugerichteten, feucht- und fetten Boden haben; blüht im Julio. Die Wurzel befördert die Menses, Frucht und Nachgeburt, stärkt den Magen, zertheilt die Winde, tödtet die Würmer, dient wider den Scharbock, Seitenstechen, kalten und feuchten Husten, Keuchen, Engbrüstigkeit, Zauberey, Zahnweh, treibt Schweiß; dient dahero wider böse Krankheit und Pest: die Dosis ist ℈j. bis ʒß. Præoarata sind ▽ destillat. der Saft, Extractum, die eingemachte Wurzel, Ol. dest. und Balsamus.

Angelica lucida canadensis, und Angelica atro-purpurea Canadesis. In den offenen Gegenden von Canada findet man zweyerley Angelika, eine mit weißen Blumen, die andere, welche sie von einer tiefen Purpurfarbe hat. Der Stengel der erstern erhebt sich nur eine kleine Elle hoch, und hat bloß in den Zusammenfügungen seiner Knoten Mark, aus welchen Knoten die Blätter kommen. Diese Knoten sind mit einer Art von Häutchen bedeckt, welche dem Stengel gleichsam zur Einhüllung dient, sich darauf rundet, verlängert und den Blättern zum Stiele dient, die schön grün, ausgezackt und um den Stengel herum gestellt sind. Die weißen Blumen machen keinen runden Strauß aus, wie bey der europäischen Angelica, sondern eine Dolle, wie bey dem Anis, und es folgt bald darauf der Saamen, der nicht so eingehüllt ist, als wie bey unserer Angelica. Die Wurzel ist ziemlich dick und treibt auf allen Seiten fleischichte Faden; sobald der Saame abgefallen ist, verwelkt die Pflanze und geht aus. Einige sammlen diese Körner, um sie im Frühjahre zu säen; andere bedecken sie mit Erde, und das ist genug, den neuen Pflanzen

Zeit zu geben, sich wider den Winter zu stärken. Diese Angelike hat mit der unsrigen einerley Geschmack und einerley Tugenden, sie beißt aber mehr auf der Zunge. Die purpurne Angelica hat, wie alle andere, ihr vollkommenes Wachsthum nur erst im dritten Jahre. Ihre Wurzel ist dicker, fleischigter, weiß, mit einer schwarzen Haut bedeckt, die mit Fasern umgeben ist. Ihre Blätter sind viel länger, in größerer Anzahl, und auf viel längern Stielen. Der Stengel, wenn er aus der Wurzel kommt, ist mit einem Häutchen bedeckt; er erhebt sich höher als Manns hoch. Ein jeder halber Fuß ist durch einen Knoten bezeichnet, wie das Schilf, und aus diesen Knoten kommen die Blätter. Gegen die Mitte seiner Höhe fängt er an, andere Stengel zu treiben, die mit kleinen Blättern bedeckt sind. Die Blumen, welche an der Spitze kommen, müssen durch eine Hülle dringen, welche sie bedecket, und bilden einen runden Strauß; die Stengel und Blumenfädchen sind von einer dunkeln Purpurfarbe. Diese Angelica hat weniger Geruch und Geschmack, als die vorhergehende. Allgem. Historie der Reisen rc. XVII. B. p. 245.

Angelica sylvestris minor, siehe Podagraria herba.

Angelicus pulvis, siehe Mercurius vitæ.

Angina, **die Bräune**, ist eine Geschwulst des Halses; ist entweder eine Krankheit allein für sich, oder ein Symptoma der bösen ungarischen Krankheit. Es werden von den Practicis **vier besondere** Species, in Ansehung des beleidigten Orts, **der Bräune** gezählet: die erste Species oder Art wird *Synanche* genannt, und bedeutet sowohl innerlich im, als äußerlich am Halse eine Geschwulst; die andere Art *Parasynanche*, und in diesem Affect sind nur die äußerlichen Musculi des Ossis hyoidis und des Halses entzündet, im Munde aber wird kein Tumor observiret; die dritte aber heißt *Cynanche*, allwo weder im Munde noch am Halse etwas vom Tumore oder Inflammation vorfällt, unterdessen aber werden die Patienten von heftigem Schmerz angegriffen, vornehmlich unter dem Athemholen, so daß sie nicht anders, als mit ausgestreckter Zunge, Athem holen; die vierte Art heißt *Paracynanche*, wenn nur die Musculi Laryngis entzündet sind, und sich ein Tumor im Munde findet. Die Ursache der Bräune ist eine Stockung des Bluts in den Musculis des Halses, Ossis hyoidis, der Zunge und der Laryngis, welche von einem scharfen Humore, oder von einer zähen Pituita, so die Poros verstopfet, herrühret. Die Bräune von der ersten Ursache wird *Angina exquisita*, von der andern aber *spuria* genannt. Die Cur der Anginæ exquisitæ erfordert solche Mittel, welche wider die Entzündung dienen, wovon an seinem Orte; Repellentia aber sind nicht zu brauchen, es wäre denn, daß man eines stockenden Blutes versichert wäre; HEIDE in observ. recommandiret Vitriol. alb. in ▽ solviret, andere Frösche rc. ingleichen ist die Aderlaß nöthig, item diejenigen Gargarismata, welche wider Schmerz der Mandeln und Uvulæ von verschiedenen Autoribus recommandiret werden; HARTMANN rühmet Succ. semperviv. mit Sale ammoniac. oder Nitro. SCULTETUS observ. 23. macht ein Gargarisma aus Weineßig; andere brauchen Lilienöl oder warmen Urin. DOLAEUS Encyclopæd. Chirurg. Lib. II. p. 248. hat folgendes aus steter Experienz bewährt erfunden:

℞. ▽ Flor. Sambuc. ℥ij. Plantagin. ℥j. Vini ʒvi. Salis ammoniac. ʒß. f. Gargarism.

Oder auch ℞ Decoct. Flor. Sambuci ℥viij. Vin. Acet. Mel. rosat. ℥ß. f. Gargarisma.

▽ mit Albo græco, ist für gemeine Leute sehr gut, wenn nämlich in dem Munde eine scheinbarliche Entzündung ist: hingegen wo nur eine äußerliche Geschwulst ist, da dienet, dieselbe zu discutiren, ein Schwalbennest mit ▽ oder Milch zum Cataplasma gemacht, oder ein Cataplasma aus

aus Brodkrumen mit Oleo Chamomill. BARTHOLETUS applicirt Cremor. Radic. Iridis mit Butter und Oleo Olivarum vermischt. In der Angina notha und Schmerz der Mandeln dienen Discutientia und fleißig Thee mit ⊖ vol. oleos. genommen, item Purgantia aus Trochisc. Alhandal. (man hüte sich möglichst, daß man nicht einen Vomitum erwecke) und scharfe Clystiere aus Rad. Alth. Bryon. Herb. Malv. Branc. ursin. Violar. Flor. Chamom. Sem. Lini, Electrar. benedict. laxativ. Mel. Mercurial. Nitr. ♄at. &c. hiebey können innerlich Salia volatilia, C. C. Succin. Cran. human. Ungul. Alc. Tinct. bezoardic. Liq. C. C. succinat. Mixtur. simpl. &c. so nämlich der Hals noch nicht ganz verschwollen, gebraucht werden.

Anglicus sudor, s. Sudor anglicus.

Aegolam, ein sehr schöner, etwa 100 Schuh hoher und 12 dicker Baum, der im Gebirge, und an felsichten Orten in Ostindien wächst. Er grünet beständig. Seine Frucht gleicht den Kirschen und hält sich sehr lange. Die malabarischen Indianer betrachten ihn als ein Sinnbild der königlichen Würde, weil seine Blüthe in Gestalt eines königlichen Hauptschmucks an den Zweigen hängt. Man preßt aus der Wurzel einen Saft, welcher die Würmer tödtet, die schleimichte und gallichte Feuchtigkeit abführet, ingleichen die Wassersüchtigen von ihrem Wasser befreyet. Die Wurzel gepülvert, dient gegen den Biß der giftigen Thiere. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 657.

Angos, Ἄγγος, heißt überhaupt ein jedes **Gefäß**. Insbesondere aber braucht es HIPP. von der Gebärmutter l. 6. Epid. S. V. t. 17.

Angulus, heißt insgemein **ein Winkel**. In der Anatomie heißt *Angulus oculi*, **der Augenwinkel**; deren sind an jedem Auge zwey, entstehen aus den Zusammenstoßungen der Augenlieder; von diesen ist derjenige, so an der Nase liegt, der inwendige und größere, *Canthus major*, auch *internus* genannt; der andere, welcher gegen den Schlaf gehet, ist der auswendige und kleinere, wird auch *Canthus externus* oder *minor* genannt.

Anguilla, **der Aal**, ist ein bey uns sehr wohl bekannter Fisch, von glattem, langen und geschlanken Leibe, welcher einer Schlange nicht ungleich sieht. In dem Maule hat er sehr kleine aber spitzige und scharfe Zähne, einen ziemlichen weiten Schlund, und 2 kleine Floßfedern, die ihm zunächst an den Kiefern und gleich bey den Ohren oder Gehörlöchern sitzen. Er gehört unter die Amphibia, maßen er in und ausser dem Wasser lebet. Der Genuß desselben wird anitzo von vielen wegen seiner Fettigkeit für ungesund gehalten; die Alten aber zählten ihn unter die niedlichsten Speisen. Den Kranken wird er insgemein verboten. Hievon haben unterschiedliche Theile einen bekannten Nutzen in der Medicin: die Pinguedo dienet wider das harte Gehör, und macht Haare wachsen; die Leber mit der Galle getrocknet, ist mit Sem. Lavendulæ ein sonderlich Specificum wider die schwere Geburt: die Haut entweder frisch oder eingesalzen, ist in Prolapsu utri und der güldnen Ader sehr gut.

Anguis, siehe Serpens.

Anguis marinus, heißt in der Muschelhistorie eine Art Seepfeifen oder Seewurmhäuser, in Gestalt einer Schlange. RUMPH. Fol. 45.

Angura, siehe Citrullus.

Angustia, **enge Wege**, siehe Stenochoria.

Anhelatio, Anhelitus, **das Anhauchen**. COHAUSEN de anhelitu puellarum, sagt, daß das Anhauchen junger Mädchens ein Mittel zum langen Leben sey. Es heißt aber auch **das Keuchen und der kurze Athem.**

Anhima, ist ein brasilianischer Wasserraubvogel, größer als ein Schwan; sein Kopf ist nicht größer als eines Hahns, sein Schnabel ist schwarz und gegen das Ende gekrümmt, seine Augen sind schön, schwarz von Farbe, mit einem schwarzen Cirkel umgeben, nebst einem schwarzen Augapfel; über seinem Kopfe gegen den

den obern Schnabel erhebt sich ein Horn, so dick als die stärkste Saite einer Baßgeige, und länger als 2 Finger, am äußersten Ende gekrümmt, rund, weiß wie ein Bein, mit kleinen sehr kurzen weißen und schwarzen Federn umgeben; sein Hals ist über 7 Finger lang, und sein Leib beynahe 1½ Fuß; seine Flügel sind groß und von verschiedenen Farben; sein Schwanz ist 10 Finger lang, und so breit wie einer Gans ihrer; seine Füße haben jeder 4 Griffe mit Krallen; seine Stimme ist stark, und er schreyt: vihu, vihu. Man findet ihn niemals allein, die Sie ist allezeit in Gesellschaft des Hahns, und wenn eins von beyden stirbt, folgt das andere bald nach. Das Männchen ist noch einmal so groß. Das Horn dieses Vogels wird für ein gutes Mittel wider Gift, wider die Mutterbeschwerung und zu Erleichterung der Geburt gehalten; man läßt es eine Nacht über in Wein weichen und davon trinken. Chomel Dict.

Aniceton, Ἀνίκητον, ist der Beyname eines Pflasters, welches CRITO soll erfunden haben. GAL. beschreibt solches l. 1. de C. M. S. L. c. 8.

Anidrosis, Ἀνίδρωσις, **die Unmöglichkeit zu schwitzen.** HIPP. l. 7. Epid. l. I. 11.

Anil, ist das Kraut, von welchem die bekannte blaue Farbe Indigo kömmt, siehe Indigo.

Anima, **der Geist** eines belebten Körpers, durch dessen Antrieb die Werkzeuge angetrieben und in ihren Handlungen unterhalten werden; insonderheit die unsterbliche Seele des Menschen.

Anima Rhabarbari, **das Wesen** oder **beste Theil der Rhabarber**, oder derselben Tinktur mit einem wäßrichten Spiritu, damit Harz und Gummi zugleich ausgezogen werde. In Apotheken wird sie insgemein folgendergestalt gemacht, man nimmt Rhab. ℥ß. ⊖ ♀ ʒj. infundirt es mit ▽ Cichor. ℥vj. läßt es etliche Tage in der Wärme stehen, und preßt es durch ein leinen Tuch, so ist es fertig. Weil aber diese Anima gar bald beschlägt und verdirbt, so darf man nicht viel davon in Vorrath machen.

Animal magnum, siehe Alce.

Animale regnum, s. Regnum animale.

Animalis actio, die Handlung der zur Sinnlichkeit, dem Empfinden, der Ueberlegung, dem Verstande und dem Willen bestimmten Werkzeuge.

Animalcula, die kleinsten Thierchen, welche in den Säften durch die Vergrößerungsgläser entdeckt worden. *Animalcula spermatica*, des VALISNIERI und HARTSOECKERI eingebildete Saamenthierchen, deren jedes ein Mensch seyn und in der Mutter Ey bey der Schwängerung sich durchbeißen und darinnen wachsen soll. ASTRUC führt die lächerliche Meynung derjenigen an, die jeder Krankheit Ursache in Würmern und allerhand kleinen Thierchen suchen.

Anime gummi, Cancamum, ist ein hartes, auswendig weißes, inwendig aber weißgelbes, etwas durchsichtiges und mürbes gummichtes Harz von unterschiedlicher Größe, harzigtem Geschmack, und, wenn es angezündet wird, sehr gutem Geruch; kommt aus Brasilien in Westindien über Spanien und Portugall. Der Baum, wovon dieses Gummi kommt, hat an jedem Stengel zwey gegen einander stehende Blätter, so den Myrthenblättern etwas gleich kommen, trägt auch dicke und große Schoten. Das weiße, trockene, und doch nicht leicht zerbrechliche, so von andern wenig oder nichts untermenget hat, wird gemeiniglich für das beste gehalten, absonderlich, wenn es sehr wohl riechet; wird meistens äußerlich in Räuchwerken wider die Flüsse, auch zu heilenden Wundpflastern wider die Haupt- und Nervenwunden gebraucht, weswegen es auch in Lähmigkeit der Glieder und Contracturen derselben gerühmt wird. Man hat davon ein Oleum destillatum, welches durch eine Retorte im Sande bereitet wird.

Animi deliquium, Ohnmacht, siehe Lypothymia.

Animus, das Gemüth; daher kommt *animi affectus*, *commotiones pathemata*, die Gemüthsbewegungen; doch ist zu erklären, wie dieses Wort Animus von den Autoribus auf mancherley Art genommen wird: bey dem VIRGILIO Lib. II. Georg. wird es für die angeborne Art genommen: bey dem JUVENAL. Satyr. 6. für Kühnheit und Desperation; bey einigen wird die unsterbliche Seele darunter verstanden; endlich wird es für die Lebensgeister oder den materialischen Anfang des Lebens und der Sinne genommen, oder, wie die Aristotelici reden, für die formam substantialem, oder für die wachsende und empfindliche Seele.

Aniscalptor, das arschkratzende Mäuslein, ist das breiteste, welches fast den ganzen Hintersten bedecket, und den Arsch abführet.

Anisotachys, Ἀνισοταχὺς, ein Beyname eines mit einer Geschwindigkeit verbundenen unordentlichen Pulses.

Ani speculum, ein Instrument, den verschlossenen Ausgang des Unterleibes zu erweitern, damit man in demselben bequemlicher etwas untersuchen und unternehmen könne.

Anisata Cassia, eine wie Anis schmeckende Holzrinde, s. Cassia.

Anisum, Absinthium dulce, gemeiner Anis, ist ein bekannter Saamen, aus dem Geschlechte der Umbellen, wird zu Bamberg im Frankenlande häufig gezogen, und in Deutschland aller Orten verführet: es kommt auch eine Art aus Italien über Venedig, welcher aber viel kleiner als der deutsche ist. Das Kraut dieses Saamens blühet wie der Fenchel oder Kümmel, hat rund zerkerbte Blätter, welche, je höher sie steigen, je schmäler sie werden: der große dickkörnige, reine, und welcher einen aromatischen doch süßen, keinen bittern Geschmack hat, wird für den besten gehalten: er stärket und erwärmet alle Glieder des Haupts, der Brust und des Bauchs, zertheilet die Winde, macht klare Augen, vertreibet den Schwindel, macht guten Appetit zum Essen, ingleichen einen guten und wohlriechenden Athem, befördert den Harn, dient wider den Schlucken, vermehret die Milch, verhütet und heilet das Bauchgrimmen der kleinen Kinder; der gepülverte Saame laxiret die kleinen Kinder, einen Scrupel davon eingegeben. Præparata sind die Confection, ▽ destillat. Oleum destill. Sal und Species.

Anisum stellatum, Zinghi, Sternanis, ist ein gewisser Saame aus Indien, welcher am Geschmack und Tugend dem Anis fast gleich ist, und also genannt, weil er an der äußerlichen Gestalt einen Stern abbildet, indem er aus 6, 7 und wohl mehr Zanken bestehet, welche alle aus einem Centro hervorschießen, und, wenn sie oben aufspringen, so viel Körner zeigen, als sie Strahlen haben; hat äußerlich eine gelbbraune Farbe, glänzet inwendig, und hat einen länglicht, und glänzenden Saamen, wie Leinsaamen in sich, ob er wohl noch viermal größer ist, hat einen gleichsam aus Anis und Fenchel vermischten Geschmack und sehr guten Geruch, und wird auch von andern der sinesische Fenchel, und von D. URSINO *Anisum Canadense* genennet, kommt aus den philippinischen und siberischen Inseln, ist ein besonderes und nicht gar bekanntes Gewächs, und wird nur von dem Geschmack also genennet, ist in allen weit kräftiger als der vorige Anis: die beste Kraft bestehet in den Zanken und äußern Schaalen: die Chineser bedienen sich dieser Früchte bey Gebrauch des Coffee, Thee und Nachtisch, sich damit einen guten und wohlriechenden Athem zu machen. Die Pflanze heißt Badiani, dessen Rinde einer Cassiæ ähnlich, und itzo unter dem Namen der Aniscaßie oder Anisrinde üblich ist, maßen sie gleichen Geschmack hat.

Annetestes, also werden beym PARACELSO spottweise die Medici Galenici genennet.

Annua,

Annua planta, ein Jahrgewächs, welches vom Frühling an bis in den Herbst seine Zeit ablebet, und binnen derselben aus dem Saamen hervorkommt, blühet, Frucht bringet und verdorret.

Annularia, Phalæna pectinicomis, elinguis, alis deflexis, pallidis, fascia alarum transversali saturatiore, LINN. die Ringelraupe, eine Raupe von 16 Füßen; sie hat sehr schöne Farben; der Schmetterling, welcher davon herauskömmt, gehört unter die Nachtvögel, welche keine Zunge haben und mit kammichten Fühlhörnern versehen sind.

Annularis, der Ring- oder Goldfinger wird sonst auch *studiosus* genennet.

Ano, ἄνω, ist ein griechisch Wörtlein, und bedeutet so viel als von oben, z. E. ano purgiren, i. e. brechen, speyen, vomiren. Diesem wird ein anders entgegengesetzt, κάτω, das heißt, von unten, wenn man nur von unten purgiret. Ano und cato purgiren, heißt vomiren und purgiren zugleich.

Anochyros, Ἀνωχυρὸς, heißt beym HIPPOCR. l. de A. L. & Aq. LIIX. I. was nicht verwahrt oder befestiget ist.

Anocysti, ein von KLEINIO in seiner natur. disposit. Echinodermatum eingeführtes Wort, welches diejenige Klasse der Echinorum bedeutet, die ihre Oeffnung oben am Wirbel haben. Siehe Echinus.

Anodmos, Ἄνοδμος, was keinen Geruch hat. HIPP. braucht es von einem guten Eiter. Coac. t. 206.

Anodus, was in den Nieren aus den Nahrungsmitteln abgesondert wird.

Anodyna, Ἀνώδυνα, Paregorica, Antalgia, schmerzstillende Mittel, welche wider allen Schmerz innerlich und äußerlich gebrauchet werden. Sie werden auch *Hypnotica*, *Somnifera*, *Soporifera*, und *Sedativa*, schlafenmachende und besänftigende Mittel, genannt: von diesen sind die stärksten und gar nicht sicheren die sogenannten *Narcotica* und *Stupefactiva*, oder dummmachende, als Cicuta, Hyoscyamus, Mandragora und Solanum: die gebräuchlichsten sind die Opiata und Papaverina, die höchste Dosis ist folgende:

Opium cydoniatum gr. j.
Laudanum opiatum gr. ij.
hysteric. gr. iij. iv. bis vj.
Tinctura Opii cydoniat. gutt. viij. bis xv.
Tinctura Croci gutt. xxx.
Laudan. hyster. gutt. xx. bis xxx.
Ess. theriacal. anodyn. MICH. gutt. xxx.
urinaria anodyn. MICH. gutt. xxx.
Theriac. Androm. ʒj.
Cœlestis gr. jv. v.
Mithridatium ʒj.
Pulv. anodyn. MICH. gr. v.
Crocus in Substantia ℈j.
Extract. Croci gr. xv.
Sem. Papav. alb. ʒj. bis ij.
Syrup. Papav. alb. ʒj. bis ij.
Diacodium montan. ʒij.
Tinctur. Papav. rhœad. ʒj. bis ij.
Extract. Papav. rh. gr. jv. bis vj.

Anodynum minerale, ist Nitrum antimoniatum.

Anoia, Ἄνοια, Sinnlosigkeit.

Anolis, eine Art Eidexen, in den americanischen Inseln. Sie sind 1½ Fuß lang, grün auf dem Rücken, mit grauen und blauen Streifen nach der Länge und gelb auf dem Bauche. Bey Nacht lassen sie ein durchdringend Geschrey hören.

Anomalia, Ἀνωμαλία, die Abweichung natürlicher Verrichtungen oder auch der Krankheiten und ihrer Auswürfe von der bestimmten Regel.

Anomalus, irrend, schweifend, unordentlich, z. E. *Febris anomala*, ein von seiner Ordnung abweichendes Fieber.

Anomiae, Musculi anomii, Conchiti anomii, Anomiten, sind eine Art Muscheln, von ungleicher glatter Schaale, eine kleiner als die andere, und hat dieseine größere Schaale einen klei-

kleinen Schnabel außer der andern, welcher Schnabel gleichsam gerade durchbohret ist. Man findet 1) ovale, 2) platte runde, 3) dickbäuchige runde und 4) gefurchete Anomiten.

Anomoeomeres, Ἀνομειομερὲς, also werden die Werkzeuge des Körpers genannt, weil sie aus unendlich vielen einfachen Grundtheilchen zusammengesetzt sind.

Anona, ein in Jamaica wachsender Baum, mit einzelnen lorbeerähnlichen Blättern, dreyblätterichter Blume und schuppichter stachlicher weichen säuerlichen Frucht, in welcher länglichte harte Saamen liegen. MÜLLER Gartenlexicon.

Anoneira, ein großer Baum in Ostindien, trägt im Hornung, März und April eine Frucht Anone genannt. Sie hat die Größe einer Birne, ist auswendig roth und gelblich, inwendig weiß, und mit einem weichen, süßen, angenehmen Marke angefüllt, das mit einem Löffel gegessen wird. Es liegen einige schwarze harte Kerne darinnen. Allgem. Historie der Reisen rc. XII. B. p. 658.

Anonis, **Hauhechel, Stuhlkraut**, eine über Winter daurende Pflanze, theils mit, theils ohne Stacheln, welche schmetterlingsförmige Blumen trägt, (flore papilionaceo) worauf eine kurze Schote folget; der Saame ist wie kleine Linsen. Es giebt auch einige Sommergewächse dieses Geschlechts, als: Anonis spinis carens flore purpureo, Americana folio latiori subrotundo, Asiatica floribus luteis amplissimis, Alopecuroides pusilla hirsuta flore ex rubro & albo colore mixto. Das Kraut wird zu Asche gebrannt und aus der Asche ein Laugensalz gemacht, welches *Sal Anonidis*, **Hauhechelsalz**, heißet, und in der Wassersucht dienlich ist, treibt den Urin und Stein. Die Wurzel in Wasser und Essig gekocht, widersteht der Fäulniß des Zahnfleisches, und lindert den Zahnschmerz.

Anonymus, **was keinen Namen hat.** Wenn die Kräuterkenner wegen zweifelhaftigen Characteris keinen eigentlichen Namen einem Kraute geben können, wie etwan die große gelbe Polygala von RUMPHIO Anonymus genannt wird.

Anorchides, sind diese, welche ohne Testiculis geboren worden.

Anorexia, Ἀνορεξία, ist **ein verlorner Appetit zum Essen**, oder keinen Appetit zum Essen haben: solcher Affect ist zweyerley; denn einige, sobald nur die Speisen aufgetragen werden, haben schon genug, als wenn sie ganz gesättiget wären; andere sind, welche ganz und gar nichts begehren, oder gar keinen Appetit haben: die Ursache ist entweder ein Mangel der Lebensgeister, oder mancherley Cruditäten und unverdauete Speise im Magen. Den Mangel der Spirituum ersetzet man durch Analeptica, als ▽ Menth. Meliss. Hyssopi, Rorismarin. cum vino, ▽ Carbuncul. Mastich. vitæ Mulierum, Cinnamom. borraginat. Essent. Ambr. &c. Die Cruditäten sind mancherley, dahero die rotz- und schleimichten mit Aromaticis und scharfen Mitteln verbessert werden, als Galang. Zedoar. Cinnamom. Zingiber. Piper. Rad. Helen. Armorac. Ari &c. item Sal. Absinth. Centaur. minor. ♀ri, ♎ ✱ci, ⊖ vol. C. C. flor. ✱ci, Arcan. duplicat. ♀⊕lat. Liq. ▽ foliat. ♀ri. Die überflüssige Galle wird durch Elix. ⊕li MYNS. und Elixir. Proprietat. acid. verbessert; wider die saure Crudität dienen Absorbentia, als Lap. ♋, C. C. ust. und f. △, Mater Perlar. Corall. Pulv. Conchar. Creta, Off. Sep. Limatur. Martis &c. Endlich, so diese nicht anschlagen wollen, muß man Vomitoria, und sonderlich Purgantia ergreifen.

Anorgismenon, Ἀνοργισμένον, heißt beym HIPP. dasjenige, so wieder erweicht worden.

Anosia, Ἀνοσία, wird von denjenigen gesagt, die vollkommen gesund sind.

Anramitaco, eine Pflanze in Madagascar, welche 2 Ellen hoch wächst. Sie trägt an der

Spitze ihrer Blätter eine Blume oder hohle Frucht, wie ein klein Gefäß, das seinen Deckel hat, und wenn es regnet, so wird sie voll Wasser. Man hat ihrer zweyerley, rothe und gelbe. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. VIII. B. p. 582.

Anser, **eine Gans**, ein gemeiner und überall bekannter Vogel, aus dem Geschlechte derjenigen, deren Zähen mit einer pergamentenen Haut zum Schwimmen verbunden sind (Aves digitis membrana junctis). Das Fett oder die Pinguedo ist wider die Ritzen der Lippen gut, item, wider die scorbutische Lähmung; getrockneter Gänsekoth ℨj. gegeben, ist ein trefflich Mittel wider die gelbe Sucht; junger Gänsekoth, im April und May gesammlet, ein ▽ davon destilliret, wird Aqua ophtahalmica *Maximiliani*, oder **Kaisers** *Maximiliani* **Augenwasser** genannt, so wider alle Gebrechen, Felle und Staar der Augen dienlich.

Anserina, Argentina, Agrimonia silvestris, Potentilla, Tanacetum agreste, **Gänserich, Grensich, Gänsekraut, Gänsefutter, Silberkraut**, eine Art Pentaphylloides mit fünfblätterichten regulairen Blumen und vielen kleinen bloßen Saamen; seine Blätter sehen der Odermenge nicht unähnlich, stehen paar und paar nach der Länge an dem Stiele, sind am Rande ausgezackt, oben glatt, unten grün, auch von unten her mit kleinen weißen, dem Silber gleichenden Härchen besetzt. Die Wurzel ist lang und dünne; wächst an grasichten Orten auf den Wiesen, an den Wegen und Zäunen: das ganze Kraut öffnet, ist ein Wundkraut, vertreibet die Fieber, wird wider die Gelb- und Wassersucht sehr gelobet. Einige halten folgenden Trank wider den Stein für ein groß Arcanum.

℞. Argentin. virid. Mjv.
Secal. virid. Mij.

Drücke den Saft heraus, und thue eben so viel Vini rubri dazu, diese Mixtur filtrire und trinke sie am ersten May des Morgens, solches thue drey Jahr nach einander.

Anta, **das Antathier**, r r s o beschreibt es als ein wunderbares und wüstes Thier. Ist ohngefähr so groß als ein halbjähriger Stier, kommt aber einigermaßen einem Schweine der Leibesgestalt nach gleich, besonders nach den Augen, Kopf und Füßen. Der Rücken ist etwas krumm gebogen; der Rüssel ragt noch weit über den Mund hervor; in beyden Kiefern hat es Zähne; statt des Schwanzes hat es einen ganz kleinen Anhang ohne Haare. Die Haut ist sehr dicht, wie bey dem Elend, mit kurzen Haaren und braun von Farbe. Die Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 128. beschreibt dieses Thier etwas anders. Es heißt daselbst: dieses Thier ist eine Art von Büffel; es ist von der Größe eines Esels, dem es auch der Gestalt nach sehr nahe kommt, die Ohren ausgenommen, die bey ihm sehr kurz sind. Das Sonderbarste an ihm ist ein Rüssel, den es nach Belieben verlängert und verkürzet, und wodurch es Athem holet, wie man glaubet. Jeder von seinen Füßen hat drey Nägel, denen man eine allgemeine Kraft wider alle Arten von Gifte beyleget, vornehmlich denen an dem linken Vorderfuße, worauf es sich leget, wenn es sich übel befindet. Es bedienet sich der beyden Vorderfüße, wie die Affen und Biber. Man hat bey ihm in dem Bauche Bezoarsteine gefunden, die sehr hoch geschätzt werden. Sein Fleisch ist sehr gesund, und von dem Ochsenfleische nur darinn unterschieden, daß es viel leichter und zärter ist. Es hat eine so starke Haut, daß man glaubet, es könne keine Flintenkugel durchgehen, wenn sie trocken ist.

Andacida, siehe Absorbentia.

Antagonista, **ein Gegner** oder **Widerpart**; wird in der Anatomie einigen Mäuslein als ein Zuname beygeleget, z. E. *Abductor* und *Adductor*, **das ab- und anziehende Armmäuslein**, sind Antagonisten, siehe auch Musculus.

Antalgica medicamenta, werden durchgehends diejenigen Mittel genannt, welche zu

Stillung der Schmerzen gebraucht werden, siehe Anodyna.

Antalium, eine Art kleiner pfeifenförmiger Muscheln, siehe Penicillus marinus.

Antamba, der Name eines Thieres auf Madagascar. Es ist nach der Beschreibung der Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VIII. Band p. 574. eine große wilde Hundsart mit einem runden Kopfe, und gleicht einigermaßen dem Leoparde. Er zerreißt Menschen und Kälber, hält sich auf unwegsamen Bergen auf, und geht von da auf den Raub aus.

Antaphrodisiaca, Mittel wider die Wollust, als Arbeit, geringe Speisen, dünne Getränke, Campher und andere adstringentia; auch werden durch dieses Wort die Mittel wider die Venusseuche angegeben, als Franzosenholz, Mercurialia.

Antapoplectica, Mittel wider den Schlag. Diese werden entweder prophylactice oder verwahrungsweise gebraucht, und bestehen im Aderlassen, Gebrauch der mineralischen Wasser, Beförderung der gewöhnlichen Krankheiten und derselben geduldigem Ertragen, daß man die Krätze nicht vertreibe, das Podagra nicht hindere, die kalten Fieber nicht unterdrücke; oder man bedarf ihrer bey währendem Schlage. Siehe Antiparalytica.

Antarthritica, heißen Mittel wider das Podagra und Gliederweh, siehe Arthritis.

Antasthmatica, Mittel wider kurzen Athem, welche sich auf die Ursachen des kurzen Athems beziehen; insonderheit aber gelinde Treibemittel, als Essent. Helen. Anis. Pimpin. Ari; süße Mittel, Ess. Glycyrrhiz. Ol. Anis. Fœnic. Aqua Anisi, Fœniculi.

Antecedentia, was vor einer Krankheit, als derselben Ursache oder Anzeigung, geschiehet.

Antemetica, sind solche Arzeneymittel, welche dem übermäßigen Brechen wehren, dasselbe schwächen, hindern, und den Magen stärken; solche sind alle Stomachica spirituosa, und gelind anhaltende, als Spiritus Vini, ▽ Mastichin. ▽ Cinnamom. cydoniat. Rob. Cydonior. ▽ sigillat. Nux Mosch. Corall. Lap. Hæmatit. und Opium mit den Opiatis, und äußerlich das Empl. de panis, de Tacamah.

Antendixis, Ἀντένδειξις, Contraindicatio, der gegenseitige Schluß, wenn Ursachen vorhanden, warum ein vorhergefaßter Rath nicht ausgeführt werden kann. GAL. l. 9. M. M. c. 17.

Antennae, die Spitzen, welche gewisse Insekten auf dem Kopfe tragen und derselben als eines Werkzeugs zum Gefühl sich bedienen. Man nimmt von derselben Gestalt den Grund zur Eintheilung der Schmetterlingsgeschlechter.

Antepileptica, sind Mittel, welche wider die schwere Krankheit gebraucht werden, als Radix und Sem. Pæoniæ, Succinum alb. Ungul. Alcis, Viscus corylinus, Stercus Pavonum, Dens Hippopotami, Cinnabar. ℥ii, ♌ Sangu. human. C. C. cornu Alcis, Essent. Castor. cum ♌ ✻ci, Pulvis MARCHION. Epileptic. &c.

Antereisis, Ἀντέρεισις, heißt eine Widerstrebung, Widerstreitung, dergleichen den Knochen zugeeignet wird. HIPPOCR. 3. de artic. t. 58.

Anthanor, s. Athanor.

Anthelix, Ἀνθέλιξ, der andere Knorpelring im äußersten Ohre.

Anthelmintica, Wurmtödtende und abtreibende Arzeneyen; solche sind entweder bittere, als Absinthium, Centaur. min. Santonic. Tanacet. Scordium, Aloë, und alle Præparata von Aloë &c. und scharfe, als Raphanus marin. Cepæ, Nasturtium, Hypericum, Stœchas citrin. oder erdartige, Terrea genannt, als C. C. ust. Rasur. C. C. Succin. Limatur. ♂tis; oder sauere, als Spiritus und Ol. ⊕li, Tinctura ♀ris, Succ. Granator. oder endlich die Mercurialia, welche auch die besten sind, als Mercurius dulcis, ein Mercurial-

rialkränkchen, ꝛc. denn diese letztern tödten nicht nur die Würmer, sondern führen sie auch zugleich ab.

Anthemis, eine Art Matricariæ oder Märterkraut.

Anthera, Ἀνθηρά, heißt beym GAL. l. 4. & 5. de Compos. Med. sec. Loc. eine Art austrocknender Arzeneyen aus metallischen Mitteln, unter welchen auch Sandaraca oder gewachsen Operment mit eingemischt gewesen. AEGINETA L. 7. c. 13.

Antherae, Cacumina, sind **die obersten Spitzchen**, welche mitten in den Blumen stehen: sie sind Behältnisse eines fruchtbaren Staubes, welcher in die Pistillen oder Fruchthöhlen der Blumen, durch nicht genugsam bekannte Wege, eindringet, und die Saamen belebet. Dieser Staub stellt nach Verschiedenheit der Kräuter verschiedene Gestalten vor. VAILLANT, PONTEDERA, GREWIUS. In der neuen Art die Kräuter zu ordnen, welche auf das sogenannte Männliche und Weibliche in den Blumen gegründet ist, nennet man die Antheras die männlichen Theile. Die neuern Methodici beschreiben die Kräutergeschlechter zwar zuerst nach der Zahl der Blätter, hiernächst aber auch nach der Zahl der Antheren. LUDWIG. in Inst. Rei herbar.

Antherae liliorum alborum, die gelben Mehlhülsen aus der Lilie. Siehe Lilium.

Antherson, Ἀνθερεών, **der vorderste Theil am Kinn.**

Anthericum, LINNAEI, ist das ästige Phalangium. Siehe Phalangium.

Antheros, ein Beyname des Amethysts.

Anthines, Ἀνθινής, **Kräuter- und wohlriechend gemachter Wein.**

Anthinum, alles, was aus Rosmarien zubereitet ist. *Oleum Anthinum*, **Rosmarienöl.**

Anthoceros LINNAEI, ist der Lichen petræus.

Anthologia, die Lehre von den Blumen.

Anthophilli, **dicke Mutternägelein**, sind, die zu ihrer rechten Zeitigung gekommen und recht vollkommen worden sind: sind den andern Würz- oder Krautnägelein zwar gleich, aber viel dicker, vollkommener, und etwas schwärzer, haben unter einer härtlichen Schaale einen länglichten braunen Kern, von einem sehr annehmlichen Würzgeschmack, so lieblicher als in den Würznäglein. Es sollen die rechten Mutternäglein ein hartes und schwarzes Harz, von einem sehr angenehmen Geruch und Geschmack in sich halten, wenn sie von den rechten sind, welche bisweilen nicht viel kleiner als ein Daumen seyn sollen, wie POMET berichtet, ob er wohl selbst keine größer, als das letzte Glied am kleinen Finger, gesehen: die Apotheker lesen oft an deren Statt die größern Stücke aus den gemeinen Würznägelein, und verkaufen solche unter diesem Namen. Aus diesen werden die Bäume fortgepflanzt, und schlagen, so sie auf die Erde fallen, von sich selbsten aus, und gewinnen eine Wurzel. Sie dienen wider Mutterschmerzen, Aufblähen der Mutter, weissen Fluß, Unfruchtbarkeit; es wird deswegen ein Syrup oder Saft von ihnen gemacht.

Anthora, Aconitum salutiferum, Contrayerva Germanica, Napellus salutiferus, Napellus Mosis, Antithora, **Giftheil, Giftwurz**, wächst auf den Alpengebirgen und in unsern Gärten; die Wurzel ist auswendig braun, mit einigen Fäserchen versehen, inwendig weiß, eines bittern und scharfen Geschmacks und widrigen Geruchs; das Kraut ist dem Napello oder Eisenhütchen nicht ungleich, gegen welche diese Wurzel auch als ein Alexipharmacum gebraucht wird. Die Blume ist dem wahren und giftigen Aconito ähnlich. Absonderlich dient sie wider ein andres giftiges Kraut, Thora genannt, mit dessen Saft man die Pfeile, womit die Wölfe, Füchse ꝛc. getödtet werden, vergiftet. Ueber das wird sie wider allerhand giftige Bisse und Stiche, Pest, petechialische

sche und andere böse Fieber, Bauchgrimmen, Mutterweh, Würmer rc. recommandirt. Dos. ℈j.

Anthos, siehe Rosmarinus.

Anthosatum, was mit Rosmarin versetzt ist.

Anthospermum, LINNAEI, eine Art wie Ambra riechendes Bäumchen. HORT. Walth.

Anthoxanthum, LINNAEI, das schöne goldfarbene Wiesengras, **Goldgras.**

Anthraces, die **Steinkohlen**, haben eine harte aus Erdharz und Schieferstein bestehende Substanz, welche, nach einiger Meynung ein Salz oder Mutter des Steinöls, Olei Petrae, ist, so durch das unterirdische Feuer davon abgeschmolzen und getrieben werde; sie kommen meistens aus Engelland, allwo man dabey kochet, und die Stuben einheizet, geben aber einen sehr bösen und corrosivischen Rauch von sich, welcher der Brust und Lunge sehr gefährlich ist. Dieses Minerale ist oftmals mit Kieß, Alaun und Vitriol gemischt, wie dergleichen auch allhier in Leipzig in der Sandgrube gefunden wird. Die Grundtheile der Steinkohlen sind eine brennliche Erde mit Erdharz gemischt, welches man durch die Destillation herausziehen kann.

Anthracia, Ἀνθρακιὴ, heißt ein Haufen brennender Kohlen. HIPP. l. de nat. mul. LVII. & l. 1. de morb. mul. Cl. 28.

Anthracion, Xylosteum atronitens, eine Art versteinert Holz, in Gestalt schwarzer glänzender Steinkohlen. KLEIN Nomenclat. Lithogr.

Anthracosis, Ἀνθράκωσις, bedeutet in specie einen Carbunkel, der sich in dem Auge oder in den Augenliedern befindet. AEGIN. l. 3. c. 22.

Anthrax, Ἄνθραξ, heißt eigentlich eine **glüende Kohle**, und vergleichungsweise heißt Anthrax oder Carbunculus eine **Pestdrüse**, weil sie gleich einer glüenden Kohle hitzet und brennet; ebenfalls in Vergleichung mit der Farbe einer glüenden Kohle heißt Anthrax oder Carbunculus der feuerfarbene Edelstein **Rubin.** Siehe Carbunculus.

Anthrax gleba ex qua Minium, beym DIOSCORIDE und VITRUVIO: **gediegener Zinnober.** Siehe Minium.

Anthrenus, **die ungeflügelte Hornisse**, sie kömmt vollkommen mit den gemeinen und bekannten Hornissen überein, nur unterscheidet sie sich darinn, daß sie gar keine Flügel hat.

Anthriscus, eine Art Myrrhis. S. Myrrhis.

Anthropologia, **die Lehre von Menschen**, ist der Specialtheil der Physik, in welchem der ganze Zustand und Beschaffenheit des Menschen erklärt wird.

Anthropos, siehe Homo.

Anthropometria, die Lehre von den Verhältnissen der menschlichen Theile unter sich selbst, nach ihren Größen, wie solche den Bildhauern zu wissen nöthig ist.

Anthropomorphus, was die Aehnlichkeit mit Menschen hat, so nennt KLEINIUS die Affen, Menschen ähnliche Thiere, und bestimmt ihr Geschlecht davon: MYLIUS in Saxonia subterranea hat eine Kupferminer, in welcher ein Menschenbild deutlich gesehen wird, *Lapis Anthropomorphos*, der Menschenbilderstein.

Anthus, Florus, **der Wiehervogel**, ein schöner Vogel; hat den Namen von seinem Geschrey, welches dem Wiehren der Pferde ziemlich gleich kommt. Die Alten setzten ihn nächstens an das Geschlecht der Rothschwänze und Grasmücken.

Anthyllis, siehe Vulneraria.

Anthypnotica, sind **Arzeneyen, welche dem Schlaf wehren**, steuren und denselben vertreiben, werden auch *Excitantia*, **aufweckende Mittel** genannt: solche sind alle Spirituosa, volatilia, aromatica, als Spiritus C. C. Eboris, Sanguin. human. Lumbric. 🜄str. ♌ ⊖)(ci, Sal volatile oleosum, C. C. Succin. &c. vornehmlich wird jetzo Thee und Coffee sehr recommandirt.

Anthysterica, werden bey dem BLANCARD diejenigen Arzeneyen genannt, welche wider

die Mutterbeschwerung, oder Passionem hystericam, verordnet werden; selbige sind alle stark stinkende penetrante Sachen, als Castoreum, Sagapenum, Opopanax, Asa fœtida, angesteckter Schwefel, Meliss. Matricar. Mercurial. Cassia lign. Succin. Myrrh. Liq. C. C. succinat. Essent. Castor. ▽ hysteric. Elixir uterin. Essent. Carminativ. ♎ Zedoar. Balsam. embryon. &c.

Anti, ist ein griechisches Wörtchen, welches auf deutsch so viel bedeutet, als, **wider, entgegen.** In der Medicin wird es zum öftern für andere Worte gesetzt, bevoraus zu Medicamenten, deren Kraft und Wirkung dadurch anzudeuten, immaßen aus nachfolgenden zu ersehen.

Antiades, Ἀντιάδες, **die Mandeln im Halse.** Siehe Tonsillæ.

Antiballomena, Succedanea, Substituta, sind solche Mittel, die einander an Kräften beynahe gleich sind, so daß man eins für das andere nehmen kann. In Apotheken heißt es Quid pro quo.

Anticachectica, Mittel wider die üblen Mischungen der Säfte, insonderheit den Schleim, insbesondere Martialia und Gewürz, auch bitter schmeckende Mittel.

Anticardium, **die Herzgrube.**

Anticatarrhalia, heißen solche Mittel, welche **wider Catarrhen und Flüsse** gebraucht werden. Siehe Catarrhus.

Anticausotica, **Mittel wider die Hitze,** als Salpeter, Milchmittel oder Emulsiones aus den vier großen kalten Saamen, Gurken, Melonen, Citrullen, Kürbis, aus den vier kleinen kalten Saamen, Möhren, Sallat, Portulak und Endivien.

Anticheir, Ἀντίχειρ, Pollex, Promanus, **der Daume** an den Händen, und **große Zehe** an den Füßen.

Antichoeraedica, **Mittel wider die Kröpfe.** conf. ASTRUC. Arrhodisiaca.

Anticipans, *anticipare*, wird von denjenigen Krankheiten gesagt, in welchen die Paroxysmi eher als sonst zu gewöhnlicher Zeit sich einstellen, wie in den Wechselfiebern zu geschehen pflegt.

Anticnemion, Ἀντικνήμιον, der vordere Theil des mittlern Fußes, **das Schienbein.**

Anticolica, **Arzeneyen wider die Colik,** davon Colica nachzusehen.

Antidinica, werden bey dem BLANCARD diejenigen **Arzeneyen** genannt, welche **wider den Schwindel** dienlich sind, als Radix Doronic. Rosmarinus und dessen Essenz, Zingiber, Galanga, Salvia, Cubeb. Stercus Pavon. Cinnabar. ℥ii, Essent. Ambræ und Castorei, &c.

Antidotum, alle Arzeney, die durch den Gegensatz ihrer Grundtheilchen eine fressende Schärfe im Körper tilgen kann; insonderheit aber werden die Mittel wider allerhand Gifte *Antidota* oder **Gegengifte** genannt.

Antidotarium, **ein Verzeichniß sothaner Gegengifte.**

Antidotus, MATTHIOLI, ist eine theriakalische Composition, wird wider die Pest, sowohl präservative als curative, gebraucht, die Dosis ist ℨj. zu präserviren wird es mit Aceto Flor. Tunic. oder Zeodariæ, zu curiren aber mit ▽ theriacali, oder ♎ theriacali camphorato gebraucht.

Antidysenterica, **Mittel wider den Durchfall und rothe Ruhr,** als zeitiger Gebrauch der Rhabarber, hiernächst schärfetilgende Mittel, Clystiere, gelinde schmerzstillende Mittel, Mandel- und Baumöl, Mandelmilch.

Antifebrilia, siehe Febrifuga.

Antihecticum POTERII, ist ein gewisses auf chymische Art bereitetes weißes Pulver, bestehet aus einem Theil des Reguli Antimonii Jovialis, und zwey Theile des besten englischen Zinnes: oder es wird auch auf folgende Art bereitet: ETTMÜLLER ℞ des besten gereinigten Reguli ℥ii simpl. part. jv. des reinsten englischen Zinnes part. v. diese gießt er zum Regulo, diesen pulverisirten Regulum mischt er mit dreymal so viel Nitri, detonierets und calcinirets

rets eine Stunde lang, daß es weiß werde. WEDEL aber ℞ Regul. Antimon. part. j, Stanni Anglic. part. ij. diese gießet er in Regulum, das Pulver verpuffet er mit triplo Nitri, endlich edulcorirt ers mit laulichtem Regenwasser. Andere machen es ganz compendiös also: Rec. subtil gepülverten, Antimonii part. j. Stanni Anglic. part. semis. Nitri part. iij. alles pulverisiret unter einander gemischet, und nach gewöhnlicher Art verpuffet und edulcoriret. Es ist ein langsames Gift und schädliches Mittel, in Ansehung des Zinnes, dessen Arsenik nicht zu bändigen ist.

Antihelix, siehe Anthelix.

Antilobium, Ἀντιλόβιον, des äußersten Cirkels am Ohr (Helicis) Endknorpel.

Antiloimica, Mittel, so wider die Pest dienen.

Antimonium, Spießglas, wie es bey den Materialisten gefunden wird, ist ein hartes, schweres, doch zerbrechliches Metall, schwärzlicht wie Bley anzusehen und mit langen Streifen, auch, wenn es am besten, mit röthlichen Tüpflein begabet, wird insgemein *Antimonium crudum* oder roh Spießglas genennet, so doch nicht recht, indem es nicht roh aus den Bergwerken, sondern in Klumpen, und also gegossenen Kuchen gebracht wird, welche aus der *Minera Antimonii* oder rohen Spießglas durch Hülfe des Feuers gezwungen werden: kommt meistens aus Frankreich und Deutschland, nachdem das ungarische, so das beste, nicht mehr wohl zu haben ist. Diese *Minera Antimonii* findet sich in vielerley Gestalt, und bestehet insgemein aus schwarzen und etwas glänzenden Erzsteinen, oder wächset an gewissen Schiefer- Sand- und andern Steinen, hat auch zuweilen durchsichtige Flüsse und metallische Crystallen über sich. Die beste muß schwer, rein und lauter von Kießen seyn, absonderlich wenn sie aus Ungarn zu haben, welche Goldreich, aber heut zu Tage sehr rar ist, doch ist auch in Deutschland viel gutes Antimonium zu finden. Aus diesen Mineris wird das gemeine ♁ also geschmolzen: man nimmt zwey irdene Töpfe, gräbt den einen in die Erde, bedeckt denselben mit einem eisernen Blech, das wie ein Schaumlöffel durchlöchert, stürzet alsdann den andern, welcher mit zerstoßener Minera ♁ii angefüllet ist, das unterste zu oberst drüber, umgiebet beyde Töpfe mit einem starken Feuer, so tropfet das ♁ in den untersten Topf, und wird zu solchen Kuchen, wie es gebraucht wird: das Blech aber verhindert, daß der Kieß und Steine von der Minera zurückbleiben. Das ♁ crudum wird zu den Holztränken genommen, es brauchens auch einige, zu etlichen Granen, wider die schwere Noth, Jucken der Haut und Morbum gallicum, doch ist dabey Behutsamkeit vonnöthen. Aus diesen ♁io sind unterschiedliche schöne Præparata, sowohl in der Materialkammer, als in der Officin zu finden, als das

Antimonii Butyrum, welches aus dem Antimonio und Mercurio sublimato durch die Destillation gemacht wird. Siehe Butyrum Antimonii.

Antimonii Cerussa, ist das mit dem Regulo bereitete ♁ diaphoreticum. Es ist ein gutes Schweißmittel. Dos. ℈ß. ad ℈i.

Antimonii Cinnabaris, wird ebenfalls aus dem ♁io und ☿ sublimato bereitet. Siehe Cinnabaris Antimonii.

Antimonii Flores, bekommt man, wenn man das Spießglas ohne Zusatz, oder auch mit dem ⊖)(co, aus einem Kolben oder Topf in die übergesetzten Hüte oder Aludel sublimiret. Siehe Flores Antimonii.

Antimonii hepar, wird bereitet, wenn man ♁ und ⊕ aa vermischet, und sogleich durch Anzündung der Mixtur verpuffet und detoniret, ist ein leberfarbicht Pulver. Es purgiret zu gr. iij. bis iv. gegeben.

Antimonii Regulus communis wird, wenn man das ♁ mit ♀ und ⊕ calciniret und zum Fluß bringt, in einen fett gemachten Gießpuckel gießet, und so lang an diesen mit dem Hammer

mer klopfet, bis sich das schwere metallische Theil zu Boden giebt; er muß aus schönen glänzenden Stücken wie Wismuth bestehen; ist er aber noch nicht schön genug, so muß er von neuem mit dem Nitro gegossen und gereiniget werden. Nimmt man aber Feilspäne oder Hufnägel zu dem ⦶ und ♁nio, so bekommt man den

Antimonii Regulum martialem.

Nimmt man ferner anstatt des Salpeters gemein Küchensalz und ♀, so wird der

Antimonii Regulus medicinalis.

Antimonii Sulphur auratum wird, wenn man die Schlacken des Reguli in Wasser aufsiedet und mit Essig präcipitiret, allwo nach einem heftigen Gestank sich ein rothes Pulver zu Boden setzet, welches wegen der Farbe das Sulphur ♁ii auratum genennet wird, und je öfters es präcipitiret ist, je besser wird es gehalten: treibet den Schweiß, und wenn es auf das höchste gebracht wird, so curiret es die schwere Noth, zu 1 bis 3 Gran eingegeben.

Antimonii Vitrum, ist nichts anders als ein calcinirtes und von seinem giftigen Schwefel befreyetes Spießglas; man findet solches zuweilen von der Natur selbsten unter der Erde präpariret; weil aber solches sehr rar ist, so wird es durch eine künstliche und starke Calcination unter einem großen Camin verfertiget, wobey man sich sehr vor dem giftigen Rauch zu hüten hat: das gemeine ist dunkelbraun, in dicken und dünnen Stücken: die Chymici wissen auch ein purpurfarbenes, gelbes und von andern Couleuren zu machen; wird zu erbrechenden und purgirenden Arzneyen gebraucht, wenn man es über Nacht in Wein leget; im Kriege sollen die vergifteten Kugeln daraus gemachet werden. Ueber angeführte Praeparata finden sich noch mehr, als ♀ emeticus, Syrupus vomitorius, Tincturae, ⦶ ♁atum, ☿ vitae, ⏜ ⊕li philosophicus, die Bezoardica &c.

Antimonium diaphoreticum simplex, wird bereitet, wenn man drey Theile Salpeter mit einem Theil gegossenen Spießglases vermischet, detoniret, und edulcoriret. Es ist ein gutes Mittel in den Unreinigkeiten des Geblüts, treibt Schweiß, öffnet die Verstopfungen der Eingeweide, widersteht den giftigen Krankheiten, dient in der Krätze, Franzosen, Bleichsucht, Wassersucht, Blattern, Masern &c. Dosis ist ℈β. bis ʒβ. Thut man zu diesem noch Limatur ♂is so viel als Antimonii dazu, so hat man auch das

Antimonium diaphoreticum martiale.

Antimonium diaphoreticum martiale, auch *Pulvis Anticachecticus* LUDOVICI, ist der Spießglaskalk, welcher mit dem aus Eisen und Spießglas gemachten Regulo, und drey Theilen Nitri gebrennet und gehöriger maßen mit zugegossenem genugsamen Wasser ausgesüßet wird. Es adstringiret gelinde und stärkt den Magen. Die Dosis ist ℈j.

Antimoninum diaphoreticum solare, ist der antimonialische auf eben diese Art bereitete Kalk, wenn ein mit Gold versetzter Regulus zur Arbeit genommen wird. Es kommt an Kräften dem Antimonio diaphoretico simplici gleich. Dos. ℈β. ad ʒβ.

Antimonium diaphoreticum tartarisatum. Man läßt Antimonium diaphoreticum mit ⊖♀ rösten und hernach fließen; in den Liquorem tröpfelt man Ol. Vitriol. so fällt ein klar Pulver zu Boden, welches diesen Namen führet. Es treibt Schweiß und Urin. Dosis ℈β.

Antimonium laxativum, ist entweder das Antimonium diaphoreticum, wenn es noch nicht abgesüßet ist; oder es ist eine besondere Zubereitung des Antimonii, wenn nur 2 Theile Salpeter zu einem Theile Reguli Antimonii genommen werden; maßen alsdann die metallische Säure durch das Alcali Nitri nicht völlig gedämpfet ist, und dem Pulver die Laxierkraft übrig bleibet.

Antinephritica, **Mittel wider die Krankheiten in den Nieren**, insonderheit urin- und steintreibende Mittel.

Anti-

Antiparalytica, sind **Mittel, welche wider die Lähmung gebrauchet werden**, wie alle scharfe aromatische Kräuter, als Chamædr. Chamæpyt. Serpill. Primul. veris Majoran. Origan. Lilium convall. Rosmarin. Puleg. Calaminth. Rad. Angelic. Valerian. Bacc. Lauri, Juniper. Piper, Zingiber, ▽ Magnanimitat. Ol. dest. Angelic. Anisi, Succini, Terebinth. Galban. Sagapen. Gumm. Ammoniac. Castor. Petrol. Palsam. Peruvian. ⌒ Lumbric. ▽str. ⊖)(ci, Ameisenbäder, Ol. Laterum, Amygdalar. Lilior. alborum, Hypericon. &c.

Antipathes, Ἀντιπαθὲς, **schwarzer Corall**, ein hornartiges Seegewächs.

Antipathia, Ἀντιπάθεια, **ein Wider- oder Gegenaffect**, ist eine solche Feindschaft, die einer gegen eine oder andere Person träget, daß man sie nicht sehen, um sich leiden, noch von ihr hören kann. Diesem ist die Sympathia entgegengesetzet, so nichts anders ist, als wenn sich zwey aufs beste verstehen, begegnen und lieben, daß sie nie von einander lassen können: aus diesem finden sich sympathetische Krankheiten und Curen.

Antiperistasis, Ἀντιπερίστασις, die Wirkung der Kälte in die Körper, selbige stark, und den Magen warm und hungrig zu machen. THEOPHR. Libr. de Igne, oder auch die Wirkung der kalten Luft in die Säfte, selbige stockend zu machen, daher das Seitenstechen und Lungenentzündung Winterkrankheiten sind.

Antipharmacon, siehe Alexipharmaca.

Antiphlogistica, werden diejenigen Mittel genennet, so wider die Hitze dienen; dergleichen sind Aderlassen, Crem. Tart. Pulp. Tamarind. Rhab. Fol. Senn. Decocta ex Rad. Acetosæ, Gramin. Cichor. Fol. Beccab. Acetosell. Agrimon. Fl. Borrag. Bugl. Rof. Viol. &c.

Antiphthisica, **Mittel wider die Schwindsucht**, als süßes Molken, Ziegenmilch mit Seltserwasser, verdauliche Nahrungsmittel, gute Diät; süße Mittel, als Feigen, Brustbeeren, kleine und große Rosinen.

Antiphysica, siehe Carminativa.

Antipleuritica, **Mittel wider das Seitenstechen**, zuförderst eine zeitige Aderlaß, hiernächst dünnes Getränke aus Scorzonera und Sassaparillwurzel, Klystiere, gelinde, innerliche und äußerliche schmerzstillende Mittel. z. E. Mand. luc. pisc. Dent. Apri, Antim. diaph. Nitr. depur. Cinnab. Sem. Card. Mariæ; Essent. Bezoard. Clauderi, Tinct. flor. Rosar. Pap. rh. Mixt. simpl. Ol. Amygd. äußerlich Ol. Verbasci, Aneth. Hyosc. Empl. diachyl. simpl. de meliloto.

Antipodagrica, **Mittel wider die Gicht** überhaupt, bestehend in guter Diät, Ruhe des Gemüths, Gebrauch der mineralischen Wasser, der Ptisanen und versüßenden Wurzeln, als Altheæ, Chinæ, Sarsaparill. Hiernächst Diuretica, als Ess. Pimpin. Tinct. Tartari acris.

Antipraxia viscerum, wenn ein Theil im Körper dem andern entgegen arbeitet, als der Widerstand in den kleinsten Gefäßen gegen das Herz, wie die Beschreibung der Fieber nach den Begriffen der Mechanicorum itziger Zeit lautet.

Antipyreta, **Mittel wider das Fieber**, welche lediglich in tauglichen Arzneyen wider der Fieber Ursache bestehen; keinesweges aber sind bloße adstringentia und anodyna davor zu halten, welche das Fieber unterdrücken und nicht heilen.

Antipyreticon BOERHAAVII. Rec. ⊖ polychr. ʒij. Syr. 5. rad. aper. ℥ij. Opii depur. gr. ij. ▽ Card. ben. Absinth. Rut. Major. Menth. āā ℥j. Extr. Absinth. ℥ij. M. Davon alle Viertelstunden 1 Löffel voll zu nehmen und von folgendem Decoct 8 Loth drauf zu trinken. Rec. Rad. Meu ʒvj. Sassafr. Lign. Santal. rubr. āā ℥ij. Herb. Consol. sarrac. Mij. Fl. Cent. min. ℥β. Sem. Dauci ʒvj. auf solche wird siedend Wasser gegossen und 2 Stunden lang in einem wohl verwahrten Gefäße stehen gelassen, alsdann wird

es ein wenig aufwallen gelassen, daß 2 Maaß bleiben.

Antiqua ulcera, alte unheilbare Schäden, welche zu verheilen dem Kranken nachtheilig ist, weil sie nunmehro zum Auswurf böser Feuchtigkeiten dienen.

Antiquartium, heißt bey den Practicis ein Specificum wider das viertägige Fieber, also ist jetzo das *Antiquartium Peruvianum* in großem Gebrauch, oder die wider alle Fieber gebräuchliche Wurzel und Rinde China Chinæ: siehe China Chinæ.

Antirrhinum, Anarrhinum, Os leonis, Dorant, Kalbsnasen, Hundskopf, Löwenmaul, Teufelsband, wächset in grasichten Oertern, blühet den ganzen Sommer hindurch, hat eine einblätterichte irregulaire geschlossene Blume, aus deren Pistill eine zweygetheilte doppelte Frucht erwächst. MENZ de plantis ad rem magicam facientibus. Die Arten davon sind: Antirrhinum majus flore rubro & albo variegato, flore rubro & luteo, flore albo, minus folio angustiore flore rubro, majus folio argenteo. Wird nicht sonderlich in der Medicin genutzet, außer daß es die Weiber wider die Bezauberung und Gespenste den Kindern anhängen, unterlegen, sie damit beräuchern und baden.

Antirrhope, Ἀντιῤῥοπή, heißt eine Neigung auf eine widrige Seite; HIPP. gebraucht es von einer gebogenen Nase, welche vermittelst eines Zügels auf die widrige Seite zu ziehen ist. 2. de art. l. 46.

Antiscorbutica, Mittel wider die Schärfe des Bluts, insonderheit den Scharbock, als mineralische Wasser, Molken, fette Brühen, Emulsiones, Schärfe tilgende Mittel von harten Theilen der Thiere, Lap. ♋, C. C. f. △ Matr. Perl. u. d. g.

Antisecosis, Ἀντισήκωσις, heißt beym HIPPOCR. 2. de R. V. I. A. l. 28. die Wiederherstellung der Kräfte durch Speise und Trank.

Antispasis, Ἀντίσπασις, beym HIPPOCRATE die Ableitung der Krankheitsmaterie von den edlern Theilen.

Antispasmodica, werden diejenigen Mittel genannt, welche wider den Krampf dienen, sie mögen innerlich oder äußerlich appliciret werden, als Liquor C. C. succinat. Antihectic. POTERII, Cinnabar. ♃ii, Flores ♀is, Succinum præpar. Unicorn. ver. Dens Hippopotami, Cornu Rhinocerotis, Rasur. ungul. Alcis, Rosmarin. Chamæpyt. Majoran. Salvia, Ruta, Lavendul. Bacc. Lauri, Juniper. Axungia Cati sylvestr. Castor. Ol. dest. Angelic. Anisi, Succini, Terebinth. Iuniper. Petroleum &c.

Antispastica, Mittel, durch welche die Ursachen der Krankheiten von edlen Theilen abgeleitet werden, siehe Revellentia.

Antispoda, Ἀντίσποδα, heißen diejenigen Mittel, welche eben die Kraft haben als das Spodium, und an dessen Stelle können gebraucht werden; es gedenket derselben DIOSCOR. l. 5. cap. de pompholi.

Antistathmesis, Ἀντισταθμησις, ist eben das, was Antisecosis.

Antisterigma, Ἀντιστήριγμα, Fulcrum, eine Stütze, wodurch etwas unterstützet oder befestiget wird; beym HIPP. I. de art. t. 74. die Schienen beym Verbande der Beinbrüche.

Antisternum, Ἀντίστερνον, was dem Brustknochen entgegenstehet, das Rückgrat.

Antistrophae, heißen die zwey obersten Rippen von den sieben wahren Rippen.

Antithenar, ist bey dem RIOLANO das dritte anziehende Mäuslein des Daumens.

Antithora, siehe Anthora.

Antitragus, Ἀντίτραγος, das dicke Theil des äußersten Ohrrandes, ist dem Ohrbock, Trago, entgegengesetzet.

Antophylli, siehe Anthophylli.

Antrum, die Höhle verschiedener Theile des Körpers; *Antrum* HIGHMORI, die vom

HIGHMORO beschriebene Höhle in der Oberkinnlade; *Antrum cordis anterius, posterius*, die vorderste und hinterste Höhle des Herzens, wird oftmals statt des vordern und hintern ventriculi des Herzens, zierlicher gebraucht.

Antrum buccinosum, die Muschel des Ohres, ist die krumme Höhle bis zum innern des Ohres.

Antrum Pylori, siehe Pylorus.

Antylion, Ἀντύλιον, heißt ein gewisser adstringirender Umschlag, dessen Beschreibung beym AEGIN. l. 7. zu finden.

Anulares Fibrae, ringförmige Faserchen, wie solche um Höhlen des Körpers, den Magen, Eingeweide, Herz, Pulsadern gewickelt sind, und zur Bewegung dienen.

Anularis processus ossis temporum. Der Gehörgang ist bey zarten Kindern nicht knochicht, sondern knorplicht, an dessen Stelle ist ein beinerner Ring, welcher den Rand des Tympani ausmacht.

Anulus, der beinerne Ring an der Trummel des Ohres bey kleinen Kindern, bevor ihr Gehörgang knochicht wird.

Anus, der Hintere, Arsch, dessen dicke fleischichte Theile die Backen genannt werden.

Anus cerebri, der Arsch im Gehirne, ist der Anfang der vierten Hirnkammer, welche das runde Loch ist, zwischen den zweyen arschbackförmigen Erhöhungen, oder den größern Berglein, von welchen auf einer Seite zu der vierten Kammer, von der andern Seite durch die Spalte zu dem Trichter ein Durchgang ist.

Anus piscis, altes Weib, eine große Art von Stockfischen. Die allgemeine Historie der Reisen rc. im III. Bande p. 342. giebt davon folgende Beschreibung. Sie sind dem Stockfisch in allem gleich, nur in der Größe nicht. Einige wiegen 200 und mehr Pfunde. Das Fleisch ist weiß, zart, fett und fest, und löset sich in Flocken ab. Die Haut ist grau, dick und fett, und mit kleinen Schuppen bedecke. Das Fleisch ist frisch und wohl zu essen; wenn es aber 5 oder 6 Stunden eingesalzen wird, so schmeckt es desto zärtlicher. Der Kopf giebt eine vortreffliche Brühe. Das Fleisch ist nahrhaft und verdaulich, wenn es vollkommen gekocht ist. Denn sonst ist es schädlich.

Anxietas, Angst, Bangigkeit.

Anxietas praecordiorum, Herzensangst, ist eine große Angst um die Herzgrube, mit einem sehr schmerzhaften Nagen des obersten Magenmundes, oder unter der Herzgrube, oder unter dem schildförmigen Krospel. Die Ursachen sind in dem Magen liegende scharfe Cruditäten oder krampfichte Zufälle der Gebärmutter, der Gedärme, eine üble Beschaffenheit der Lunge, des Zwergfells, der Leber, Harnblase; item Würmer, Fieber rc. Die Cur siehet darauf, daß die angeführten Zufälle, als Ursachen, durch besondere Mittel, welche bey jedem Casu zu finden, gehoben werden mögen. Weil aber die scharfen Cruditäten mancherley sind, so hat man auch verschiedene Mittel, dieselben zu corrigiren. Wider die scharfe Galle dienen Purgantia, als Diagryd. Resin. Scammon. Cremor ♀ri, und Acida, als Spiritus ⊖li philosophic. Citri, Syrup. Coralliorum de Omphacio, Succus Acetosæ und Acetosell. auch Pulver aus Cryftall. mont. Corall. rubr. præp. C. C. ust. Lap. ♋, Cremor. ♀ri. Die sauern Säfte corrigirt man mit absorbentibus, als Lap. ♋, Corall. Matr. Perlar. Limatur. Martis, ▽ singillat. Lapid. Percar. Conch. præparat. &c. Hat man unversehens scharfe Gifte, als Arsenicum, Auripigmentum, Mercur. sublimat. Aq. fort. &c. oder ganz scharfe Purgantia, wie Colocynthis, Helleborus &c. eingeschluckt, so dienen fette und ölichte Dinge, als fette Hüher- Rind- Kalb-Fleischsuppe, Oleum Olivar. Amygdalar. dulc. auch Milch und Molken, item Theriac. Mithridat. Ol. ♀i p. d. &c.

Any-

Anyperbletos, Ἀνυπέρβλητος, was nicht zu verdauen ist. HIPPOCR. 3. de R. V. I. A. t. 98.

Anzuba, siehe Caranda.

Aochlesia, Αοχλησία, Anodynia, Indolentia, wenn man weder Schmerzen noch Verdruß empfindet.

Aorta, siehe Arteria Aorta.

Aortra, das auf beyden Seiten hangende Theil der Lungen.

Apagma, Ἄπαγμα, der Bruch nahe an dem Kopfe eines Knochens, beym HIPPOCRATE.

Apalachine, oder Caßine, eine Staude an den Küsten von Luisiana, wächst an den Seeküsten in sandichtem Boden. Man unterscheidet zweyerley Arten, die große und kleine. Der ganze Unterschied aber scheint in den Blättern zu bestehen, deren einige viel größer und den Buxbaumblättern ziemlich gleich sind, und die andern sind kleiner und laufen spitz zu. Sie sind alle inwendig dunkelgrün, und auswendig hellgrün. Man hat die Beeren noch nicht genutzt, welche traubenweis kommen. Die Blätter aber wie Thee getrunken, werden für ein vortreffliches harntreibendes Mittel gehalten. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 245.

Apallage, Ἀπαλλαγή, die Aenderung der Krankheiten zum besten.

Apantesis, Ἀπάντησις, heißt beym HIPPOCR. l. de dec. hab. V. 11. & IX. 14. die Pflicht des Medici, da er bey Zeiten rathet und trachtet die begangenen Fehler zu verbessern und einen jeden bey den Kranken zu belehren, was seine Schuldigkeit sey, von Zeit zu Zeit geschehen und unterlassen werden soll.

Apanthropia, Ἀπανθρωπία, eine Art der Tiefsinnigkeit, beym HIPPOCRATE, welche in dem Abscheu vor menschlichem Umgage besteht.

Aparachytum Vinum, ein köstlicher unvermischter natürlicher Wein, darein kein Meerwasser gekommen. GAL. l. 4. de C. M. S. G. c. 7. et l. 12. M. M. c. 4.

Aparasceuasia, Ἀπαρασκευασία, heißt, wenn dasjenige, so zum Bade erfodert wird, nicht parat oder nicht vorhanden ist.

Aparine aspera, vulgaris, aspera Lappugo, Klebkraut, Bettlersläuse, Zaunriß, Nabelsaamen, wird hin und wieder auf den Feldern, an den Straßen, Hecken und Zäunen, desgleichen unter dem Flachs angetroffen: es treibt einen Haufen schwacher und dünner, viereckigter, geschmeidiger Stengel, die sich an die Hecken oder nebenstehenden Gewächse anhängen, rauch anzufühlen und klein sind. Es hat kleine länglichte und schmale grüne Blätter, welche dem Kraute der Färberröthe gleichen, in Form der Sterne an den Stengeln um die Knoten herum stehen, und voll kleiner etwas spitziger Stacheln sind. Einige nennen es Philantropos, weil dessen Saame gern an den Kleidern der Menschen hängen bleibet; erwähnte Saamen sind rauch, stehen zwey und zwey, und folgen nach einem einblätterichten regulairen Blümchen mit vier Einschnitten. Es giebt hievon eine Art, deren Saame wie gezuckerter Coriandersaame aussieht, *Aparine semine Coriandri saccharato*. Es ist ein ganz gutes Wundkraut, dient die Kröpfe und Geschwülste zu vertreiben, und das Ohrenweh zu stillen.

Aparine laevis, epatica, Waldmeister, Sternleberkraut, wächst auf den Bergen, in Wäldern, an sandicht- und schattichten Orten; es hat eine zarte, knotichte und faserichte Wurzel, viereckigte glatte Stengel, an deren Gleichen grüne gestirnte haarichte Blätter herumstehen, an der Spitze aber auf zarten Stielen weiße, wohlriechende Blumen im May und Junio kommen, worauf ein kleiner und runder Saamen folgt. Das Kraut sammt der Blume dienen zur hitzigen Leber, Gelbsucht, Krätze; äußerlich dient es in hitzige Geschwulst, auf Beulen und Schwären gelegt, zeitiget es dieselben, und auf die Stirne gebunden,

den, stillet es die Kopfschmerzen. Das Infusum hievon erweckt den Appetit, und hilft der Dauung.

Aparthrosis, Ἀπάρθρωσις, so viel als Dearticulatio.

Apartisis, Ἀπάρτισις, ein völliger Zusammenhang und Vollkommenheit. HIPP. braucht es von den Nerven l. de artic. t. 25.

Apathia, die Unempfindlichkeit und Gelassenheit der Kranken, welches nicht allemal für ein gutes Zeichen anzunehmen, maßen es eine Schlappheit der Nerven und Mangel der Kräfte anzeigt.

Apechima, Ἀπήχημα, der Wiederschall in einem hohlen Knochen, wenn dessen entgegengesetzter, obgleich nicht betroffener Theil zerspringt. Siehe Contrafissura. CELSUS L. 8. c. 4.

Apella, ein jeder Kranker, dem die Vorhaut hinter der Eichel zusammen gezogen ist, daß er die Eichel nicht bedecken kann. Es ist eigentlich dieses Wort ein Zuname, der den Juden insgemein gegeben wird, Judæus Apella, wegen der Beschneidung der Vorhaut.

Apepsia, Ἀπεψία, übele und schwache Dauung, ist eine Magenkrankheit, wenn nämlich in demselben ganz und gar keine Chylmachung geschiehet, im Deutschen pflegt man zu sagen: er hat den Magen verderbt; dieser Zufall hat eine Ursache und Cur mit Anorexia, wovon an seinem Ort zu sehen ist.

Apepton, Crudum, unzeitig, unreif; daher heißen *apepta phymata*, alle unreife Beulen und Geschwülste, welche noch nicht zu Eiter geworden.

Aper, ein wild Schwein, hievon sind die Dentes apri, oder wilden Schweinszähne in der Officin bekannt; selbige werden für ein sonderlich Mittel wider die Bräune, Seitenstechen, und andere innerliche Entzündungen, so von gestocktem oder etwas geronnenem Geblüt herrühren, gerühmt, und entweder allein, oder mit den Hechtzähnen mit Nutzen verschrieben; es werde gleich die Rasura dentis Apri oder Dens Apri sine △ gebraucht. Die Dosis ist ℈j. bis ʒβ.

Aper, ein kleiner Plattfisch mit einem spitzigen Saurüssel, beym RONDELETIO.

Aper indicus, Babi Rœsa dictus, ein indianisches wildes Schwein mit außerordentlich grossen hauenden Zähnen. SEBA Tom. I. Fol. 80.

Aperientia, alle öffnende Mittel, worunter die Vomitoria, Purgantia, harn- und schweißtreibende Mittel, item die Sternutatonia, milz- und leberöffnenden ꝛc. verstanden werden.

Aperistaton, Ἀπερίστατον, ein Geschwür, das nicht gar zu groß und mit keinen schweren Zufällen verbunden. GAL. l. 2. de C. M. S. G. c. 1.

Apetalos, (Flos,) eine Blume ohne Blatt, mit bloßen Fruchtröhren. Durch dieses Wort wird die andere Hauptklasse der Blumen bestimmt, welche weiblich sind, und nur aus Röhrchen bestehen, welche der männlichen Blumen fruchtbaren Staub aufnehmen; da hingegen blätterförmige Blumen (flores petalodes) solche sind, deren Kelche farbichte Blätter haben, in deren Beschluß entweder beyde Geschlechter beysammen wohnen, (flores hermaphroditici) oder die männlichen Blumentheile allein zu finden sind, wie in den amentis oder Kätzchen der Hasel- und welschen Nüsse.

Apeutysmenos, Ἀπευθυσμένος, ist so viel als Intestinum rectum, der Mastdarm.

Apex digitorum, die Fingerspitze, wo die Haut sich mit concentrischen Halbcirkeln endiget.

Aphaca LOBELII, gelbe Wicken. Ein Sommergewächs mit papilionsförmiger vierblätterichter ungleichförmiger Blume, aus deren Kelch und dessen Stempel eine Schote erwächst.

Aphaeresis, Ἀφαίρεσις, wird der Theil der Chirurgie genannt, welcher das überflüßige und verdor-

verdorbene am menschlichen Leibe abnimmt, als wenn der sechste Finger oder Zähe abgenommen, oder ein von dem Brand betroffener Theil abgelöset wird.

Aphanes, LINNAEI, die kleine Alchimilla, die man Porchepier nennt.

Aphareus ARIST. der Thunfisch. ARISTOTELES braucht dieses Wort hauptsächlich von dem weiblichen Geschlechte dieses Fisches, welches unten an dem Bauche eine zusammenfliessende Floßfeder hat, die man niemals bey dem andern Geschlechte antrifft.

Aphepsema, Ἀφέψημα, ein gekochter Trank aus Kräutern, Wurzeln, Saamen, siehe Decoctum.

Aphesis, Ἄφεσις, bedeutet entweder das Nachlassen einer Krankheit und die Befreyung davon. HIPP. coac. t. 575. oder es bedeutet auch eines oder aller Glieder des Leibes große Mattigkeit, l. 3. Epid. sect. 3. t. 37.

Aphilanthropia, Menschenhaß, Eigensinn, Verdrüßlichkeit, sind Kemüthsneigungen, welche in der hypochondrischen Schwermuth bemerkt werden.

Aphis, das Aphisinsect, die Blattlaus, ein besonders Geschlecht von Ungeziefer mit halben Flügeldecken (hemiptera), welches einen eingebogenen Rüssel und einen nach hinten zu zweyhörnichten Leib hat, 4 Flügel nach der Ordnung und aufrecht wie auch gute Lauffüße; wird gemeiniglich auf den Blättern von Pflanzen und Bäumen angetroffen. Man findet verschiedene, dergleichen sind:

Aphis Aceris, Ahornlaus, wird häufig unten an den Blättern des Ahornbaums angetroffen, sie hat einen ziemlich breiten Körper; der Rücken des Bauchs ist von oben hin und her warzicht, hinten aber mit einem braunen harzähnlichen Flecken bedeckt, der vorne entzwey gespalten ist. Der Kopf und die Brust sind in der Mitte schwarz, die Fühlhörner sehen an der Spitze borstenmäßig aus.

Aphis Artemisiae, die Beyfußlaus; sowohl die Fühlhörner als die Füße, Glieder und Anhänge sind schwarz, der Leib ist auch schwärzlicht, der Rücken aber mehr aschgrau, und auf seiner Mitte sitzt über dem Bauch noch ein grosser brauner Fleck; der Schwanz läuft sehr spitzig zu; hält sich gern auf dem Beyfuß auf.

Aphis Betulae, die Birkenlaus, ist sehr klein, hat weder Flügel noch Ansätze, der Leib ist blaßgrünlich, und an dem Rande von jedem Einschnitt zu beyden Seiten sind 4 schwarze Punkte; wird vornehmlich auf den Birken gefunden.

Aphis Brassicae, die Kohllaus, kommt den andern Krautläusen in Ansehung ihres Baues ziemlich gleich; wird auf dem Kohl gefunden.

Aphis Cardui, die Distellaus, ist ganz glänzend, kupfricht, schwärzlich, die Füße und Fühlhörner sind auch schwärzlich.

Aphis Centaureae, die Flockkrautlaus, ist ganz schwarz, hat aber weiße Flügel.

Aphis Nymphaeae, die Seeblumenlaus.

Aphis Pastinacae, die Pastinaklaus, ihr Leib ist ganz grün, der Kopf, die Fühlhörner, die Brust und die Füße sind schwarz.

Aphis Pini, die Fichtenlaus.

Aphis Populi nigrae, die schwarze Pappelbaumm..cke.

Aphis Rosae, die Rosenlaus, hat schwarze Hörner, die fast so lang sind als der Bauch, der Leib ist grün oder fleischfarbicht, die Fühlhörner schwarz.

Aphis Sambuci, die Holunderlaus, hat sehr große häutichte Flügel.

Aphis Tiliae, die Lindenlaus, hat einen länglichten Leib, und auf dem Rücken des Bauches 4 länglichte Reihen schwarzer Punkte, an der Brust zu beyden Seiten eine schwärzlichte Seitenlinie, die Fühlhörner sind weiß und schwarz gesprengt.

Aphlegmatos, Ἀφλέγματος, das keinen Schleim bey sich hat. Bey dem HIPP. ist es ein

ein Zeichen eines guten Eiters. lib. 2. Prorrh. XII. 8. Coac. t. 403.

Aphonia, Ἀφωνία, **Sprachlosigkeit, Verstummung**, ist eine gänzliche Beraubung der Stimme. Es trägt sich solches zu in der Paralysi und Lähmung der Zungennerven, in der Epilepsie, Lähmung oder Verrenkung des Kiefers, Schlucken, Mutterbeschwerung, tiefen Wunden der Brust, Verletzung der Nerven, Brüchen des Cranii, Verletzung des Cerebri &c. Die Krankheit ist entweder zufällig oder beständig; im letzten Fall ist der Gebrauch des Setacei oder Haarseils dienlich.

Aphorismus, **ein kurzer Lehrsaz.**

Aphros, **der Koth** oder **Unflath**, so von den Menschen geht.

Aphrodes, Ἀφρώδης, **schwammicht**, wird sowohl vom Blute, als den Excrementen gesagt. HIPP. Coac. t. 450. 607. 7. aph. 30.

Aphrodisia, Ἀφροδίσια, Aphrodisiasmus, **der Beyschlaf.**

Aphrodisiaca, **Mittel, welche die Wollust erregen**, oder auch in neuerlichem Verstande Anmerkungen über die unreinen Krankheiten, das Franzosenübel und die daher entstehenden Gebrechen.

Aphroditarium, Ἀφροδιτάριον, ist der Name eines trocknen Arzneymittels, so aus Weihrauch, Kupferschlacken (æris squama) Granatäpfeln, Bleyweiß, Stärke, zu gleichen Theilen vermischt, bereitet wird. Siehe AEGINET. l. 4. c. 40. Es wird auch ein gewiß Collyrium beym GAL. 4. de C. M. S. L. also genannt.

Aphrogala, Ἀφρόγαλα, **die Saane**, das Fette von der Milch, oder auch **schaumichte Milch**, welche so lange gequerlt wird, bis sie ganz zu Schaum worden. Ein Mittel so wider die Hitze des Magens von GALENO gelobt wird.

Aphronitrum, **Mauersalz**, ist ein natürlicher Salpeter, welcher sich an den alten Mauern und Gewölben anhängt; dieser bestehet aus kleinen subtilen Crystallen, so wie eine Blume anschießen, weswegen er auch *Flos Nitri* heißt, kommt dem rechten Nitro etwas näher, als der gemeine Salpeter, und suchen einige etwas verborgenes darinnen, wird auch *Spuma Nitri* genannt.

Aphros, Ἀφρος, siehe Spuma.

Aphroselinos Lapis, Ἀφροσέληνος, ein Stein, welchen einige **Seleniten** oder **Spiegelstein** nennen, weil er das Ebenbild des Mondes vorstellt. Er wird in Arabien gefunden.

Aphroselinum, ein in durchsichtigen dünnen silberfarbenen Blättern bestehender Kalkstein, **Frauenciß, Frauenglas**, s. Glacies Mariæ.

Aphrosyne, Ἀφροσύνη, siehe Delirium.

Aphthae, Ἄφθαι, **die Schwämmchen**, sind kleine Geschwüre im Munde, und mit einer scharfen Lympha angefüllte Blasen, welche im Anfang des Ausbrechens klein als Hirse sind, so sich mit der Zeit mit großem Schmerz und Anfressen der innern Haut, in dem ganzen innerlichen Munde, so gar in dem Schlunde der Speisegänge ansetzen; ist eine gewöhnliche Krankheit der kleinen Kinder. Hierbey findet sich Verhinderung im Schlingen, Hitze des Mundes, und endlich eine vollkommene Exulceratio, wo man sie nicht wohl in Acht nimmt, weswegen die Kinder zum steten Schreyen gebracht werden. Sie kommen von der Schärfe der eingesogenen Milch her, welche alsofort die zarte Haut durchfrißt. Die Cur besteht darinnen, daß die Schärfe der Milch verbessert werde; man nähre die Amme mit Mehlspeisen, und gebe ihr Absorbentia, als Lap. ♋, Mat. Perl. C. C. s. igne; ♁nii diaph. āā ℈j. des Kindes Mund wird mit Honig, worunter Essentia Pimpinellæ gemischt worden, gereiniget und fleißig bis aufs Blut gerieben: ist eine Inflammation dabey, so wird ein unfehlbares Mittel Milch mit ein wenig Salpeter seyn; sind aber schon tiefe Ulcera, so dient ein Decoct von Feigen, Rob. diamoron, oder dianucum, Rosenhonig mit

Nuce moschat. oder mit Cinerib. Radic. Foeniculi vermischet: oder Decoct. Salviæ, Saturei. Rad. Pentaphyll. oder stärkere von Rosenhonig mit ♎is geschärfet, oder ▽ Spermat. Ranar. Prunell. mit Oxymelle, Lap. Medicamentos. in ▽ Plantaginis solviret. Es giebt auch Aphthas Venereas von unreinen Krankheiten, dawider hilft die Salivation.

Aphya, *Apua*, Ἀφύα, **Heuerlinge, Grühen, Sängeln, Hundertausendfischchen**, sind sehr kleine Uferfischchen, welche man bey der Ebbe auf dem Sande findet, *Sand Eels* auf Englisch. ARTEMID. Ichthyologia.

Aphyllantes, ein Kraut, dessen Blumen keine Blätter haben. Ist eine besondere Art des Moly beym TOURNEFORT.

Aphysos, Ἄφυσος, was keine Blähungen macht.

Apiastrum, ist ein Beyname der Melisse.

Apices, **Spitzen oder Zäserchen**, an den sogenannten Drätchen (Filamentis) der Blumen, an welchen die Antheren oder Mehl- und Staubfächerchen hangen.

Apionta, Ἀπίοντα, Excreta, **diejenigen Dinge, so aus dem Leibe ausgelassen werden**. HIPP. braucht es l. 1. de morb. mul. XXXIII. 12. von dem männlichen Saamen; l. 4. Epid. XXV. 6. von den excrementis alvinis und l. 6. Epid. s. VIII. t. 21. vom Schweiße.

Apios americana cornuti, ein steigendes sich um eine Stange wicklendes Gewächs aus Canada, welches über Winter bey uns in der Erde dauret, aus der Wurzel wieder ausschlägt, gegeneinanderüberstehende Blätter hat (foliis conjugatis), Blumenähren trägt, welche aus vielen schmetterlingsförmigen, vielblätterichten ungleichförmigen Blumen bestehen, und Schoten tragen. Die Wurzel ist knoticht und einer Nuß ähnlich, daher die Pflanze auch die **Erdnuß** heißet.

Apis, die honigtragende Fliege, **die Biene** oder **Imme**. Sie ist ein gesellschafftliches Insekt, zum Unterschied der einzeln wohnenden oder Raubbiene (Apis solitaria). In dieser arbeitsamen Gesellschaft giebt es dreyerley Arten Geschöpfe: **Eine Königinn** und Mutter ihres ganzen Volkes, maßen sie in jedes Fach des neuen Bienenstocks ein Ey leget, woraus ein Wurm und durch die Verwandelung (Metamorphosin) eine Hülse oder Puppchen (aurelia) und endlich eine viergeflügelte Fliege mit Gebiß und Stachel, das ist, eine Biene wird. **Männliche Bienen**, welche nicht ausfliegen; **Bienen** ohne Geschlecht, welche nur arbeiten, indem sie aus der Blumen Honigfächern (Nectariis) das Honig und aus der Blumen Staubfächern (antheris) das Wachs zusammensuchen. Die Gesetze der Natur in diesem Volk sind übersteigend ordentlich und schön. Es giebt auch einzelne oder wilde Bienen, *Apis fera*, *Apis solitaria*. SPECTACLE de la Nature. REAUMUR Memoires pour servir à l' histoire des insectes. Die Bienen gedörret, zu Pulver gestoßen, oder zu Asche verbrannt, mit Honig vermischt und die Oerter damit geschmieret, wo die Haare ausgegangen, machen solche wieder wachsen. Sonsten hat man von ihnen das Honig und das Wachs.

Apites, Ἀπίτης, **ein aus Birnen gemachter Wein**.

Apium hortense, Petroselinum, **Petersilge, Garteneppich**, wird in Gärten gezeuget, will einen feuchten Boden haben. Die Blumen sind aus dem Geschlechte der Umbellen. Die Wurzel ist lang mit vielen Zasern oder Nebenwurzeln besetzt, eines guten und etwas scharfen Geruchs und Geschmacks. Die Blätter sind ausgeschnitten und dabey klein zerkerbt, gröber als der Kerbel; die Stengel sind halbrund mit vielen Nebenzweigen. Die Wurzel und Kraut bekommen der Leber, Milz und Magen wohl, sind bewährt in Verstopfung der Weiberblume, dienen gegen den Stein, schwere Geburt, bringen Lust zum Essen und Beyschlaf.

schlaf. Der Saame treibet den Stein, und soll auch der Trunkenheit wehren.

Apium Macedonicum, Petroselinum Macedonicum, Steineppich, macedonische Petersilge. Das Kraut ist dem Cellery fast gleich, hat Blätter wie der gemeine Epheu, doch etwas kleiner und subtiler, einen dicken und ästigen Stengel mit vielen Höhlen, aus welchem die Aeste hervorwachsen, bekommt weiße Blumen, und der Saame, so allein gebräuchlich, ist länglichter als der gemeine, doch schmaler, kleinstreifig und lockicht, schwarzgrüner Farbe, eines scharfen und aromatischen Geschmacks und starken Geruchs, hat seinen Namen von dem Königreich Macedonien, worinnen er häufig hervorkommt, und von da nach Europa gebracht wird; wird zum Theriac, Antidot. MATTHIOLI und Tinctur. Bezoardic. genommen, weil er eine gifttreibende Eigenschaft hat, stärket auch den Magen, und kommt den Wassersüchtigen zu gut, treibet den Urin; er stärket auch die entkräftete Mannheit, daher findet auch der Holländer ihr Sprüchwort statt:

Peterfely helfft the Man to Paerdt.
Ende de Vrouen onder dee Aerdt.

Apium, und Petroselinum montanum, Bergeppich, Hirschpeterlein, wächst auf bergicht- sandigt- und steinigten Orten, hat einen Stengel einer Spanne lang, welcher von einer kleinen Wurzel herauswächst, rings herum seine Aeste oder Zweiglein hat, und auf denselbigen besondere kleine Kronen, darinnen sein länglichter scharfer subtiler Saame, an dem Geruche dem Kümmel fast gleich, anzutreffen. Der Saame sammt der Wurzel bricht und treibet den Stein, Urin und Schweiß, fördert die Menses, widerstehet dem Gift.

Apium vulgare, paluſtre, Eleoſelinum, Paludapium, gemeiner Eppich, braun Peterlein, Epte, Schreckkraut, wächst an sumpfigten Oertern unter den Bachbungen. Es treibt einen Stengel auf anderthalb Schuh hoch, welcher dicke voll tiefer Streifen, grün und hohl ist. Die Blätter sehen wie Petersilie, sind aber viel größer, schön grün, glatt und sehr saftig, von starkem Geruch. Die Blumen, so im Junio und Julio hervorkommen, wachsen auf den Spitzen der Stengel als kleine Kronen, sehen weiß und bestehen insgemein aus fünf gleich großen Blättern, so auf dem Kelche in Gestalt der Röschen stehen: wenn die Blüten vergangen, so wird aus dem Kelche eine Frucht, aus 2 Saamen bestehend, die gar dünne, oben her rund, streifigt, graulicht, scharf und übel schmeckend sind. Die Wurzel ist lang und voller Fasern, und theilet sich manchmal in einen Haufen Seitenwurzeln. Die Wurzel sammt dem Saamen reinigen, dienen wider Verstopfung der Leber, Milz, Mutter, Monatszeit, Nachwehen und Geburt, Zahnweh, blödes Gesicht ꝛc.

Apleſtia, Ἀπληςία, die Unersättlichkeit.

Apleuros, Ἄπλευρος, was keine Ribben hat.

Apnoia, Ἄπνοια, Mangel des Athems, ein Beyname des Aſthmatis.

Apobamma, Ἀπόϐαμμα, CARDANUS sagt l. 5. de ſubtil. rer. die gemeinen Medici hätten diejenige Feuchtigkeit, in welcher sie glüende güldene Münzen oder Ketten abgelöschet oder abgekochet, und zur Stärkung der Kräfte gebrauchet, Apobamma genennet.

Apocataſtaſis, Ἀποκατάςασις, heißt, wenn einer wieder zu voriger Gesundheit gelanget.

Apocatharſis, Ἀποκάθαρσις, die Reinigung durch Stuhl und Brechen.

Apocerigma, Ἀποκήρυγμα, die Nachricht, die man dem Patienten von der Krankheit giebt.

Apochrempſis, Ἀπόχρεμψις, der Auswurf des Speichels. HIPPOCR. Coac. t. 242.

Apoclaſma, Ἀπόκλασμα, ist eben so viel als Abductio.

Apocclesis, Ἀπόκλεισις, ist eben so viel als Asitia.

Apocope, Ἀποκοπή, **die Abschneidung eines Theiles am Leibe.**

Apocrisis, Ἀπόκρισις, alles, was aus dem Leibe als überflüssig ausgesondert und ausgeworfen wird.

Apocrustica, Ἀποκρουστικά, **Mittel, welche zusammenziehen** und zwar die Entzündung tilgen, hingegen die Krankheitsmaterie in den Leib treiben.

Apocynum, ein Kräutergeschlecht mit weißem beizenden scharfen Safte, buschförmig wachsenden Blumen, welche aus fünf pfeifenförmigen Blättern bestehen; aus dem Pistill erwächst eine Fruchthülse, worinnen fliegende wollen- oder federartige Saamen sich befinden. Blüht im Julio und August.

Apocynum syriacum, siehe Esula.

Apoda, Thiere, welche keine Füße haben, als Fische, Schlangen.

Apodacrytica, Ἀποδακρυτικά, Mittel, die die auslaufenden Thränen ableiten oder vertrocknen.

Apodes Aves PLIN. L. 10. 39. **Vögel ohne Füße**, wie noch jetzo von dem Paradiesvogel geglaubet wird.

Apodyterium, Ἀποδυτήριον, hieß das Zimmer vor dem Eingange des Bades, in welchem die Badegäste die Kleider auszogen. LANG. l. I. Ep. 51.

Apoeum, Ἄποιον, **was keinen Geschmack hat.**

Apogalactismus, Ἀπογαλακτισμός, ist so viel als Ablactatio, **das Entwöhnen.**

Apoglaucosis, Ἀπογλαύκωσις, siehe Glaucedo.

Apolepsis, Ἀπόληψις, **eine Auf- oder Zurückhaltung.** HIPPOCR. braucht es vom Urine S. 4. de R. V. I. A. t. 14. c. 2. und anderwärts, oder auch vom Stuhlgange. Coac. t. 603.

Apollinaris, siehe Hyoscyamus.

Apolysis, Ἀπόλυσις, heißt nach Beschaffenheit der Sache, von welcher es gesagt wird, eine **Auflösung, Befreyung, Entbindung.**

Apomagma, Ἀπόμαγμα, ein Mittel, welches geschickt ist die Unreinigkeiten hinweg zu nehmen und abzuwischen. HIPPOCR. de Medic. III. 4.

Apomathema, Ἀπομάθημα, **die Vergessenheit** desjenigen, so man vorher gelernet. HIPPOCR. 3. de fract. l. 8.

Apomeli, Ἀπόμελι, eine Art eines Decocti, welches aus Essig und Honig bereitet wird.

Aponeurosis, Ἀπονεύρωσις, also werden **die Enden und** *Tendines* **der Nerven** bey den Anatomisten genennet. Es sind ihrer aber zweyerley, einige sind fleischichter, carnosiores, einige aber nervosiores, und bestehen mehr aus Nervenfäschen.

Aponeuroticon, Ἀπονευρωτικόν, alles, was im Körper aus den ausgebreiteten Spannadern oder Sennen der Muskeln wird, als *Ligamentum aponevroticum*, ein Gliederband von einem ausgebreiteten Tendine; *Tunica aponevrotica*, das Weiße im Auge, welches aus der Augenmuskeln Sennen entstehet.

Apopallesis, Ἀποπάλλησις, **eine Ausstoßung.**

Apophlegmatismus, Ἀποφλεγματισμός, **ein schleimführend Mittel**, kann mit gutem Recht auch Salivans genennet werden, weil alles, was abgeführet wird, aus den Speicheldrüsen kommt; man mag solches käuen, sich mit gurgeln, an den Gaumen schmieren, oder auch dran lecken; wird sonsten auch **sprudeln, spucken, fließen, saliviren** genannt, Z. E.

℞. Pulv. Rad. Acori, Pyrethr. Zedoar. Cardamom. ā ʒj. Syrup. capillor. Vener. Violar. ā ℥ij. M. S. schleimabführender Saft, öfters ein Löffelchen voll davon in den Mund zu nehmen.

Oder auch: ℞ Pulv. groff. Rad. Hellebor. alb. Pyrethr. Zingiber. Zedoar. Cardamom.

damom. Cubeb. Piper. ā ℈j. affund. Vini albi, ▽ fontan. ā ℥ij. Sent per noctem in infuso, mane ebulliant cum leni expressione. D. S. Schleimabführend Mundwasser, offters zu nehmen, und eine Weile in dem Munde zu halten.

Oder: Rec. Mercurii saliv. hum. extinct. ʒβ. Mastich. ʒij. Mellis q. s. f. Bacillus D. S. Sonderlich Mundzäpfchen, daran öfters zu saugen.

Solche Mittel werden auch Apophlegmatizantia genannt. Bey diesem Gebrauch (1) ist zu merken, daß sie früh und nüchtern bey leerem Magen zu brauchen sind, denn wenn der Magen mit Speisen angefüllt, wird er seines zur Digestion nöthigen Menstrui beraubt: (2) sind solche Mittel auch nicht zu stark zu brauchen, weil zugleich mit dem Muco der tüchtige Speichel evacuirt wird, wonach die Digestion lädirt, der Appetit verdorben, ja der ganze Leib abgemergelt wird.

Apophthora, **eine unzeitige Geburt.**

Apophysis, Ἀπόφυσις, Processus Ossium, Probole, Productio, **ein Fortsatz des Beins**, oder eine Hervorragung oder Herausstehung, so selbigem gleichsam als ein eigener Theil anhängt. Dieser empfängt nach Unterschied der Gestalt unterschiedene Namen, denn, wenn er einigermaßen rund ist, wird er **das Haupt** genannt, und wenn ein schlanker Theil desselben auf dem Haupte liegt, heißt es **der Nacken**; ist der Fortsatz spitzig, nennt man es **einen Schnabel**, bisweilen **einen Dorn.** Ferner wird auch bey dem HIPPOCRATE ein Fleischgewächs am fleischichten Orte so genannt. Diese Spitzen oder hervorragende Theile der Knochen sind in der Kindheit, zum Theil bis an das erwachsende Alter Epiphyses, oder abgesonderte mehr und mehr verwachsende Köpfe oder Höhen.

Apopiesma, Ἀποπίεσμα, das Ausdrücken der Materie oder Eyter aus den Wunden und Geschwüren.

Apoplexia, Ἀποπληξία, **der Schlag, die Hand Gottes, der Tropf**, ist eine ganz schleunige Benehmung aller Verrichtungen, das ist, der Bewegung und der Sinne mit Mangel der Sprache: doch aber lassen unterdessen der Puls und die Respiration nicht nach, auch die Farbe des Gesichts verändert sich nicht, wie bey den Ohnmächtigen observirt wird. Dieser Zufall wird auch Gutta, Morbus attonitus, Paralysis universalis, Resolutio Nervorum universalis und Sideratio genannt. Es ist noch eine und schwerere Gattung des Schlages, da die Menschen ohne einige vorhergehende Zufälle, als Schwindel, Hauptweh ꝛc. alsofort angegriffen und zu Boden geworfen werden. Man findet bey den Practicis einen Unterschied, daß, wenn etwa nur eine Seite vom Haupt bis zum Fuß vom Schlag angegriffen ist, solche *Hemiplegia* oder *Hemiplexia*, **der halbe Schlag**: wenn alle Theile des Leibes, außer das Haupt, gerührt, *Paraplegia* genannt werde. Die nächste Ursache ist der gehemmte Einfluß der Geister zu den Theilen; die Nebenursachen sind mancherley; als, unzeitige Bewegung, heftiger Zorn, unvermuthete Fälle von hohen Oertern, Schläge, Contusiones und mancherley Wunden des Haupts, Donnerschläge, Rauch und Dampf von Kohlen, Arsenico, Mercurio, und andere metallische Ausdämpfungen mehr. Die Cur ist zwiefach, eine im Paroxismo, die andere außer demselben. In dem Paroxismo hat man einzig zu sehen, daß der Patient ermuntert werde: dieses erlangt man auf unterschiedliche Art, wenn man den Patienten gleich aufrichtet, mit einem scharfen Tuch reibet oder scharf bindet, bey den Haaren ziehet, Pfeffer, Euphorbium &c. in die Nase reibet, scharfe Balsame und Anstreichwasser braucht, eine gute Aderlässe anstellt, scharfe Clystiere und Stuhlzäpfchen applicirt aus Fol. Nicotian. Herb. Serpill. Flor. Chamomill. Rad. Pyrethr. Colocynth. Mell. anthosat. &c. in □ gekocht. Einige stecken auch in den Mund Sal

Gemmæ oder 🜍-l. alb. ingleichen Ol. deſt. Lentiſci in die Naſe geſchmiert, Veſicatoria hinter die Ohren geſezt ꝛc. Wenn denn endlich der Patient erweckt wird und ſich wieder erholt, ſo müſſen ſtärkende und Excitantia, Salia volatilia, den Geiſtern die natürliche Bewegung wieder zu geben, und die Pituitam zu reſolviren, gebraucht werden: ſolche ſind hier, ſowohl zu präſerviren, als zu curiren, Salvia, Origanum, Ruta, Chamædrys, Chamæpit. Calaminth. Puleg. Sem. Eruc. Coriandr. Sinap. alb. Carv. Fœnicul. Aniſ. Radix Angelic. Caryophyllat. Valerian. Vincetoxic. Flor. Lavendul. Stœchad. arab. Anthos, Primul. ver. Lilior. convall. Cubeb. Cardamom. Spirit. Sanguin. human. Secund. human. Cranii human. ⊕ci, ⊡æ, Liq. C. C. ſuccinat. Eſſent. Caſtor. Roriſmarin. Spicæ, Lavendul. Succini, Tinctur. Corallior. ⩍ Formicar. acid. Sal. vol. C. C. Succini, Unicorn. ver. Dens Hippopotam. Cinnabar. ☿ii, Corall. præp. Die beſorglichen Recidive zu verhüten, müſſen die Nebenurſachen wohl unterſucht, die Conditio primarum viarum genau examinirt werden, denn gar ſelten gebrechen derſelben Fehler, weswegen Vomitoria, Purgantia, Sudorifera &c. allhier ihren ſtattlichen Nutzen haben. Die Sudorifera können Decoct. lignor. Eſſent. lignor. ⩍ C.C. Mixt. ſimpl. Tinctur. bezoardic. ☿ diaphor. Flor. ♃is &c. ſeyn.

Apoplecticae venae, ſiehe Iugulares venæ.

Apopſychia, Ἀποψυχία, bedeutet eben das was Lipothymia mit einer längern Dauer, eine ſtarke Ohnmacht.

Apoptoſis, Ἀπόπτωσις, eine Nachlaſſung der Bänder.

Aporrhais, Ἀπόῤῥαις, eine Art Purpurſchnecken mit ſtarken Zacken, welche man das gezackte Flügelhorn vorjetzo nennt, die *Boots Hacke.*

Aporrhipſis, Ἀπόῤῥιψις, eine Wegwerfung z. E. der Kleider, wie diejenigen zu thun pflegen, ſo große Hitze haben oder phantaſiren. HIPPOCRATES 2. de R. V. I. A. l. 44.

Aporrhoe, Ἀπόῤῥοια, was aus dem Körper fließt, ſonderlich der unempfindliche Dampf der Haut.

Apoſcemma, Ἀπόσκημμα, Apoſcepſis, heißt, wenn einige Feuchtigkeiten, welche einen Ort oder Glied eingenommen, ſolchen verlaſſen und einen andern beziehen. GAL. 2. ad Glauc. c. 7.

Apoſceparniſmus, Ἀποσκεπαρνισμὸς, eine Abſonderung jedes Theils von einem Knochen, GAL. Definit. beſonders am Haupte. conf. ZACH. PLATNERI Progr. de Apoſceparniſmo.

Apoſceparnismus, HIPPOCRATIS, die Wunde an dem Haupte, wenn durch einen Hieb zugleich ein Theil der Calvariæ, jedoch unbeſchadet des Gehirns, abgehauen wird.

Apoſchaſis, Ἀπόσχασις, das Schröpfen. Beym HIPPOCR. ſcheint es auch, als wenn er das Aderlaſſen darunter verſtanden. l. 5. Epid. XXVI. 12. XXVII. 1. & l. 1. XXXIV. 15. XXXV. 2.

Apoſcimma, Ἀπόσημμα, ein jeder heilſamer Auswurf in die äußern Theile, als Gicht, Podagra, Geſchwulſten.

Apoſitia, Ἀποσιτία, ſiehe Innappetentia.

Apoſpaſma, Ἀπόσπασμα, die gewaltſame Ausdehnung der Bänder um die Vergliederung der Knochen.

Apoſphaceliſmus, Ἀποσφακελισμὸς, der kalte Brand von angelegten Bändern um die Glieder.

Apoſphagma, Ἀπόσφαγμα, das dicke Theil eines Saftes, welches, wenn er durchgegoſſen worden, zurück bleibt.

Apoſphinxis, Ἀπόσφιγξις, die Zuſammenziehung, wenn ein Theil mit Bändern zuſammen gezogen wird. HIPPOCR. de art. t. 35. 2. de fract. c. 19.

Apoſpongiſmus, Ἀποσπογγισμὸς, der Gebrauch der Schwämme zum Baden und Reiben,

ken, zur Stärkung oder Linderung der Schmerzen.

Apostagma, 'Απόςαγμα, Apostalagma, Protropum, heißt derjenige Most, welcher von der Kelter abläuft, ehe die Trauben gepreßt werden.

Apostasis, 'Απόςασις, ist eben das, was Abscessus.

Apostema, siehe Abscessus.

Apösterigma, 'Αποςήριγμα, eine Stütze oder Befestigung, welche ohne Band dem beschädigten Theile applicirt wird.

Apostrophe, 'Αποςροφή, der Ekel vor den Speisen.

Aposyrma, 'Απόσυρμα, die Abschälung der Haut nach dem abgeheilten Ausschlage.

Aposyrmata PAUL. AEGINETAE, dürre Krätze oder Schorf.

Apotheca, eine Apotheke, ist ein Wort, das aus der griechischen und lateinischen Sprache in die deutsche ist übernommen worden, auch männiglich bekannt genug. Es bedeutet eine Officin, Gewölbe oder Laden, darinn allerhand Medicamente, sowohl simplicia als composita, zugerichtet und verkauft werden. Sie werden nach dem Gebrauch oder Orte Schloß- Stadt- Feld- Reise- Hospital- und Klosterapotheken genennet, und sind mehrentheils mit guten Ordnungen und Taxen versehen, nach welchen sich die Apotheker in Dispensirung der Medicamente zu verhalten haben. Die Herren und Besitzer eines solchen Werks werden Apotheker, *Apothecarii*, *Myropolae*, und ihre Bedienten Apothekergesellen, und Apothekerjungen, *Apothecariorum Ministri*, *Famuli*, genennet. Sonst hieß Apotheca der Ort, wohin Aeltern ihre Kinder legten, wenn sie solche zu ernähren sich nicht getrauten.

Apothecae Vinariae, frumentariæ, beym PLINIO, COLUMELLA, VITRUVIO, sind Weinkeller. Conf. IUL. POLLUC. Onomasticon.

Apotherapia, 'Αποθεραπεία, die Art und Weise die ermüdeten Kämpfer zu erquicken; oder alles, was nach anhaltender Arbeit erquickend ist.

Apothermum, 'Απόθερμον, heißt ein gewisses scharfes Condiment, dergleichen aus Senf, Oel und Essig bereitet wird. GAL. lib. de attent. diæt. c. 11.

Apothesis, 'Απόθεσις, eine künstliche Zurechtsetzung des zerbrochenen Gliedes.

Apothlimma, 'Απόθλιμμα, ein ausgedruckter Saft.

Apoyomatli, ein Kraut in Florida, wächst am Ufer der Ströme, hat Blätter wie Lauch, einen Stengel wie die Linsen, kleine Blümchen und eine lange knotichte Wurzel, die einen Würzgeruch von sich giebt, und, an der Sonne getrocknet, sehr hart wird, daß man sie drechseln kann; die Wilden drucken den Saft aus dem Kraute, und reiben den Leib damit, wodurch die Glieder gestärkt werden. Die Wurzel reiben die Spanier zu Pulver, und brauchen sie mit Wein für den Stein und Harnwinde. Das Kraut mit Fleischbrühe genossen, macht eine geraume Brust, und als ein Umschlag umgelegt, stärkt es den Magen.

Apozema, 'Απόζημα, siehe Decoctum.

Apparatus, heißt insgemein eine Zurüstung oder Vorrath von allerhand Sachen; bey den Chirurgis ist es ein Vorrath ihrer Instrumente und Medicamente, daher kommt

Apparatus chirurgicus: bey den Anatomicis, ein Vorrath mancherley anatomischer Instrumente, und dann heißt er:

Apparatus Anatomicus: bey den Apothekern aber eine Zurüstung, Vorschub von allerley Gefäßen und Materialien, da ist denn

Apparatus Pharmaceuticus vorhanden.

Apparatus Altus, der Vorrath der Instrumente zum Steinschnitt über dem Schooßbeine (osse pubis), wie solcher von

FRANCO, DOUGLAS und GHESELDEN unternommen worden.

Apparatus magnus, der Vorrath der zum Steinschnitt an der Seite des Blasenhalses gehörigen Instrumente.

Apparatus parvus, der Vorrath weniger Instrumente, welche in dem Steinschnitt an der Wurzel des Harnganges nach der alten Art des CELSI vorkommen. Siehe Lithotomia.

Appendicula coli, s. Processus vermiformis.

Appendix, heißt insonderheit der Ansatz der noch nicht verhärteten Köpfe an den Knochen bey wachsenden Körpern; hiernächst wird der kleine wurmförmige Darm, welcher an dem blinden Darme (cæco) hängt, *Appendix vermiformis*, der wurmförmige Anhang genannt, dessen Verrichtung in Absonderung einer Feuchtigkeit besteht, welche dem Kothe, um ihn gefüge und weich zu erhalten, beygesetzt wird. Es ist falsch, daß dieses Därmchen bey Kindern in Mutterleibe einen besondern Nutzen habe, desselben Koth (Meconium) zu verwahren, wiewohl es nach Beschaffenheit des Körpers größer ist, als bey Erwachsenen.

Appetentia canina, siehe Appetitus caninus.

Appetitus, Appetit, Lust, Begierde zum Essen und Trinken, dieses wird auch von andern Neigungen der Natur verstanden, als vom Beyschlaf ꝛc.

Appetitus Amissio, Deperditio, verlorner Appetit, siehe Anorexia.

Appetitus caninus, Appetentia canina, Cynodes, Hundshunger, ist ein vermehrter Hunger, oder stete Begierde zum Essen, daß die Patienten, was sie ganz schleunig eingefressen, fast unverdauet, entweder per sedes oder per vomitum wieder von sich geben, und davon hat diese Krankheit auch solchen Namen erhalten. Die Ursache dieses Uebels ist eine heftige Contraction des Magens, dazu giebt Gelegenheit (1) ein scharf Acidum im Magen, (2) Würmer, und (3) strenge Kälte. Das Acidum wird mit Absorbentibus verbessert; vornehmlich recommandiren die MISCELL. Natur. Curios. Dec. III. Ann. IV. c. 81. p. 117. Sal tartari. Wider die Würmer dienen absonderlich Amaricantia und Aloëtica: die Kälte wird durch Calida verbessert, einen Trunk spanischen Wein oder Sect.

Appetitus depravatus, verdorbener Appetit, dieser kann ganz bequem in zwey Punkte gebracht werden: In dem ersten wird ein Irrthum wegen des Objects observirt, indem ganz ungereimte und nicht taugliche Dinge zum Essen verlangt werden, als Kreide, Kalk, Steine, Erde, Baumwolle, Leder, lebendige Krebse ꝛc. im andern Punkt ist das Vitium in der Art und Weise; an diesem Affect laboriren nun die Schwangern in den drey ersten Monaten, wenn sie nämlich mit einer solchen Begierde begehren, daß sie, so sie das Begehrte nicht erlangen, entweder abortiren, oder die Frucht mit einem Muttermal bezeichnen: Dieser Affect wird Pica bey Schwangern, bey andern aber Malacia genannt.

Applicatio, heißt die Verwirrung eines Werks, so ein Medicus oder Chirurgus thut; als wenn der Medicus dem Patienten innerliche oder äußerliche Arzeneyen selbst darreicht: oder wenn der Chirurgus Wunden verbindet, Pflaster streicht und auflegt, verdorbene Glieder abnimmt, der Bader schröpft und Badeköpfe aufsetzt ꝛc. so heißt denn diese Verrichtung oder Arbeit eine Application.

Appropriata, sind solche Medicamente, welche einem gewissen Theil und dessen Krankheiten allein zugeeignet werden, als ▽ Fœniculi ist ein Appropriatum wider die Augenmängel, die Mercurialia sind Appropriata wider mancherley Unreinigkeiten des Geblüts, die Chamomilla mit allen Præparatis ist ein Appropriatum wider die Colik ꝛc.

Apracta, zum Beyschlaf oder zum Gebären untüchtige Schamglieder.

Apra-

Apraxia, Ἀπραξία, das Unvermögen eines jeden Theils im Körper, seine Handlungen zu verrichten. GALENUS hat *Apraxiam hepatis*, die Untauglichkeit der Leber.

Apritis, heißt bey RUMPHIO p. 295. der Stein, welcher in den amboinischen wilden Schweinen gefunden wird.

Apsinthatum, Ἀψίνθατον, war eine Art eines Tränkchens, den Magen zu stärken; man findet davon einige Formeln beym AETIO l. 3. c. 60. 70. 71. ohne Zweifel hat es seinen Namen daher erhalten, weil es größtentheils aus dem Absinthio bestanden.

Apsychia, Ἀψυχία, ein Beyname der Ohnmacht und gleichsam ein Mangel und Abfall aller Seelenkräfte.

Aptera, ungeflügelte Thiere, es wird dieses Wort hauptsächlich von Insecten oder Ungeziefer gebraucht, weil es eine unzählige Menge solcher giebt, die Flügel haben, und stellet in den neuen Lehrgebäuden der Naturgeschichte eine eigene Ordnung auch von solchen ohne Flügel auf.

Aptistos, Ἄπτιστος, non decortatus ungeschält, wird von ungeschälten Körnern beym HIPPOCR. de vet. Med. XXIII. 10. gesagt.

Aptystus, Ἄπτυστος, ein Kranker, welcher den nöthigen Auswurf nicht hat.

Apua, siehe Sardina, Sardellen.

Apula, ist eine brasilianische Muschel, welche dem Stücke von einem Rohre gleicht, welches zwischen 2 Knoten ist, ist nicht allein eine sehr gesunde Speise, sondern wird auch für ein Hülfsmittel wider die Milzbeschwerden gehalten, wenn sie zu Pulver gestoßen ist. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVI. B. p. 282.

Apus, die Mauerschwalbe, hat einen breiten Kopf, kleinen Schnabel, den er aber ziemlich weit aufsperren kann; der Hals ist sehr kurz, die Flügel lang und der Schwanz gespalten. Die Beine sind klein und kurz, und bis an die Klauen mit Federn umgeben, einige haben dafür gehalten, sie hätten gar keine Füße. Er wird wider die schwere Noth, das Gesicht zu stärken und den Urin zu treiben gelobet ALDROV. Ornithol. L. 17. c. 10.

Apyrena Bacca, Beeren, die keine Kerne haben, wie eine Art Weinbeeren.

Apyrexia, Ἀπυρεξία, die Zeit zwischen zween Fieberanfällen (paroxismis), in welcher der Pulsschlag ruhig ist, und der Kranke sich in einem der Gesundheit ähnlichen Zustande befindet.

Apyromele, Ἀπυρομήλη, ein Spatel ohne Knöpfchen, oder auch ein Ohrlöffel.

Apyron, Ἄπυρον, was noch nicht im Feuer gewesen, wird insonderheit vom Sulphure vivo beym DIOSCOR. l. 5. c. 124. gebraucht.

Apyron metallum, gediegen Erz, das ohne Feuer, so wie es bricht, vollkommen ist.

Aqua, das Wasser, wird also ▽ gezeichnet, das fließende aus unendlich kleinen runden durchsichtigen Theilchen bestehende Wesen, welches vom Anfang der Schöpfung in den großen Wasserbehältnissen der Seen und der Meere sich befindet, alltäglich aus den Dünsten der Luft, dem Regen und Nebeln, wenn solche die Erde befeuchten, hervorgebracht wird. Dieses Wesen ist entweder einfach und von Erdsalzen meistentheils befreyt, mithin zur Nahrung dienlich; oder es ist mit Salzen und andern Ausflüssen der Erde beschweret, daher eine Menge verschiedener Wasser sind.

Aqua Fontana, fluviatilis, pluvialis, nivis, roris, Brunnen- Fluß- Regen- Schnee- Thauwasser, sind die reinsten mit wenig Salpeter und etwas Kalkerde gemischet.

Aqua Marina, Seewasser, mit Salz und Erdharz gemenget.

Aquae Minerales, allerhand mit verschiedenen Mineralien gemischte Wasser, als

Aquae martiatae ferri compotes, Stahlwasser, dergleichen die egerischen, pyrmonter, seltner, tünnsteiner, Spaawasser und dergleichen sind.

Aquae Cupri vel *Aeris compotes*, **Kupfer-Vitriolwasser**, dergleichen die Harzer sind, aus welchen Kupfer-Vitriol entweder selbst erwächst oder gekocht wird.

Aquae bituminosae, stinkende mit Bergöl angefüllete Wasser.

Aquae salsae, **Salzwasser**, aus welchen Salz gekocht wird.

Aquae Thermales, **natürlich warm Wasser**, s. Thermæ. In chymischem Verstande heißt Aqua, das fließende Wesen, welches aus den natürlichen Körpern durch die Destillation hervorgebracht wird.

Aqua destillata, **destillirt Wasser**, ist entweder bloß und allein das fließende und feuchte Theil der Kräuter, Blumen und Wurzeln, oder auch verschiedener Thiere, oder es ist die Mischung verschiedener Feuchtigkeiten unter einander.

Aqua Alma, und Cœlestis, ist der ganz vollkommen rectificirte Spiritus Vini.

Aqua Abregi, ist Kalkwasser.

Aqua aluminosa FALLOPII wird also gemachet: ℞ ▽ Plantagin. Rosar. ana ℔j. Alumin. Roch. Mercur. sublimat. ana ℥ij. laß es auf die Hälfte einsieden, das Klare decantire. Es dient in bösen Blattern, Krätze, Grind, Fisteln, Franzosen ꝛc. damit gewaschen.

Aqua Articulorum, siehe Synovia.

Aqua ardens, ist Spiritus vini rectificatus.

Aqua Benedicta RULANDI, dazu ℞ Croci Metallor. ℥j. gieße Franzwein ℥xxx. drauf, laß es 24 Stunden in der Digestion stehen, seihe es durch, und hebe es zum Gebrauch auf. Die Dosis wird zwar insgemein angegeben ℥ß. ad ʒvj. allein man hat sich damit wohl vorzusehen, und es nicht in großer Quantität zu machen, denn wenn es lange steht, concentrirt es sich, und man kann gar leicht übermäßiges Brechen verursachen.

Aqua cerebri, ist aqua Tartari.

Aqua chrysulca, ist eben das was Aqua regis.

Aqua divina FERNELII. ℞. Mercur. sublimat. ʒj. solvire es in ▽ Plantag. ℔j. wird äußerlich, zur Reinigung der Wunden und Geschwüre gebraucht.

Aqua Elsabon oder Holsobon, Salmatina, ist gemeines Salzwasser.

Aqua florum omnium, **allerley Blumenwasser**, ist das aus dem Kuhmiste destillirte Wasser; es kühlet, wird auch die Steinschmerzen zu lindern und in der Gicht und Mutterbeschwerung gelobet.

Aqua fortis, **Scheidewasser**, wird aus Nitri einem Theil und Vitrioli zwey Theilen gemacht, wenn man beydes nebst Thon, welcher den Fluß hindert, in wohl lutirten Retorten mit offenem Feuer treibet, da denn rothe Nebel in den Recipienten übergehen, und ein saurer Spiritus also bereitet wird, welcher Silber auflöset und das in selbigem verborgene Gold unberührt läßt, daher es eben Scheidewasser heißt. Es ist sicherer, diesen Spiritum einen Spiritum Nitri als Vitrioli zu nennen. Es führet dieses Zeichen ▽F.

Aqua glarealis, siehe Synovia.

Aqua Lilii, ist das Auripigmentum.

Aqua manus non madefaciens, wird der Mercurius vivus genennet.

Aqua marina, **Seewasser**, besteht aus Salz und etwas Harz und Erdpech. Die Seewasser sind nicht von einerley Gehalt. Das mittelländische Seewasser giebt zwey Loth Salz aus einem Pfunde, die Ostsee giebt nur ein Loth aus einem Pfunde.

Aqua marina, wird auch der **Beril** genennet.

Aqua mercurialis, **Mercurialwasser**, heißt entweder das mit lebendigem Mercurio oder Quecksilber abgekochte gemeine Wasser, welches ein bewährtes Mittel ist, die Würmer zu tödten, wiewohl dem Mercurio im Kochen nichts abgehet, oder dem Wasser zugehet, daß man einege Furcht haben dürfe, sondern ein unempfindlich zarter Schwefel wird von dem Wasser im Kochen

Kochen von dem Queckſilber ausgekocht. Oder es heißt in der Scheidekunſt Aqua Mercurialis, das freſſende Waſſer, welches aus Mercurio Sublimato, Scheidewaſſer und Salmiak auf verſchiedene Art zubereitet wird, und alle Metalle außer dem Golde zerſtreuet.

Aqua Naphae, ſiehe Malus aurantia.

Aqua Nitri, iſt Sal alkali.

Aqra ophthalmica ſapphirina, **blau Augenwaſſer**, wird alſo bereitet: Rec. Calcis viv. ℥vj. ▽ fontan. ℔ß. mache hievon eine Lauge, darinnen ſolvire Salis Ammoniaci gr. vj. wenn es vollkommen ſolviret, ſo gieße dieſes ▽ in ein meßingen Becken, und laß es die Nacht über ſtehen, ſo wird es eine blaue Farbe bekommen; iſt die Couleur nicht blau genug, ſo kann die Doſis des ✱ci vermehret werden.

Aqua permanens, wird dasjenige genannt, welches aus den zwey vollkommenſten Metallen, Gold und Silber, wird, und iſt der Mercurius Philoſophorum ſelbſt.

Aqua phagedaenica, **das Beizwaſſer**, deſſen man ſich oft unvorſichtiger Weiſe in der Chirurgie zu Ausbeizung der alten Schäden und Calloſitäten bedienet. Es wird von Mercurio Sublimato ℈ij. und Kalkwaſſer ℔iß. gemacht. Man kann dem Kalkwaſſer Oleum Tartari per deliquium zuſetzen, damit das productum ſchön gelb werde.

Aqua philoſophorum aucta, lucens, wird bey den Chymicis der Mercurius genannt.

Aqua regis, **das königliche Waſſer**, weil es den König der Metalle, das Gold auflöſt, wird durch dieſes Zeichen ▽R angedeutet. Es wird auf verſchiedene Art bereitet: 1) Aqua fort. ℔j Salmiak ℥j. 2) Salpeter und Salmiak gleiche Theile. 3) Salpeter und Koch- auch gegraben Salz gleiche Theile. 4) Spiritus Nitri und gegraben Salz gleiche Theile. Es kommt alles darauf hinaus, daß dieſes metallfreſſende Waſſer ein ſehr reiner Spiritus Salis ſey.

Aqua virginea, viſcoſa, iſt das ▽ permanens.

Aqua viridis HARTMANNI, dazu Rec. Mellis roſar. ℥ij. ♆ ℥iv. Alum. crud. Virid. æris $\overline{a}$ ℥j. Albi græci, die Knöpfchen von Sabina und Sambuco $\overline{a}$ P. j. Flor. Hyperic. Plantag. Puleg. Roriſmarin. Rutæ Salviæ $\overline{a}$ Mß. koche alles, ausgenommen den Grünſpan, eine halbe Viertelſtunde in weißem Wein und ▽ Solani $\overline{a}$ ℔j. wenn es vom Feuer genommen, thue ⊕ dazu, daß er ſich ſolvire, dann ſeihe das grüne Waſſer durch, das dienet zur Heilung aller Geſchwäre, ſie mögen auch ſeyn, wie ſie wollen.

Aqua inter cutem, **Waſſer zwiſchen Fell und Fleiſch.**

Aqua Pericardii, **Waſſer des Herzſäckchens.**

Noch folgen einige ſpirituöſe und nach chymiſcher Art bereitete Waſſer, als

Aqua Acoviſtica MINDERERI, **Waſſer zum Gehör.** Rec. Herb. Roris.Maj.Lavend. Salv. hort. Rut. Origan. Polii mont. Flor. Samb. $\overline{aa}$ P. j. Spic. rom. P. ß. Bacc. Laur. Junip. $\overline{aa}$ ℨij. Rad. Irid. Flor. Cyper. rotund. Valerian. Leviſt. Cyclam. $\overline{aa}$ ℨß. Rad. Pyrethr. ℨj. Bryon. Cucum. aſin. Raphan. Cepar. $\overline{aa}$ ℥jß. Colocynth. ℈ij. Nucl. Perſic. Sem. Raphan. Rut. $\overline{aa}$ ℥ß. Fœnic. Caſtorei $\overline{aa}$ ℨß. Gum. Galb. ℨij. inciſ. & contuſ. infund. in urin. capræ oder pueror. Acet. Squill. rutac. $\overline{aa}$ ℥viij. Spir. Junip. ℥ij. Aq. Epilept. LANG. ℥iß. laß es 24 Stunden infundirt ſtehen; dann treib es im Marienbade, oder in einem gläſernen Kolben und Helme in einer Sandcapelle ſo lange über, bis kein Geruch mehr von dem, was übergehet, zu verſpüren, alsdann miſche Spir. Roſar. ℨj. dazu, und heb es auf zum Gebrauch. Man tropft ein paar Tropfen davon auf Baumwolle und ſteckt ſolche in das Ohr.

Aqua anhaltina DISPENS BRANDENB. **anhaltiſch Waſſer.** Rec. Terebinth. ℔ß. Thuris maſcul. ℥j. Lign. Aloës ℥iiij. Caryoph. Cinnam. Cubeb. Flor. Anthos, Galang. Gum.

Mastich. Nuc. mosch. aa ʒvj. Croc. orient. ʒiiß. Bacc. Laur. Sem. Fœnic. aa ℥ß. incis. & contus. infund. in Spir. Vin. ℔v. l. vj. laß es 6 Tage also infundirt stehen, dann treib es über den Helm und hänge in die Vorlage in Leinwand gebunden Mosch. gr. xv. Soll aber die Aqua incompleta seyn, so läßt man den Moschum weg. Es dient in Schwachheit des Gedächtnisses, Schwindel, Schlag, Lähme, Ohnmachten ꝛc. Dos. 30 bis 80 Tropfen, äußerlich in der Lähme zum Waschen.

Aqua Antiscorbutica BRANDENB. Rec. Herb. Acetos. Agrimon. Beccabung. Chelidon. min. Cichor. Cochlear. Cuscut. Fumar. Trifol. aquatic. Veronic. recent. aa Miij. schneide sie klein, vermische sie, und gieß alle dieser Kräuter ▽ dest. aa q. s. darauf, destillir es hernach im Marienbade. Dosis ℥j. ad ij.

Aqua Apoplectica spirituosa JUNCKENII, **Junkens Schlagwasser.** Rec. Flor. Lilior. convall. Anthos. Lavendul. Tiliæ, Basilicon. Mari veri aa ℥ij. Herb. Salv. Majoran. Serpill. Rorismarin. Thymi aa Mij. Incis. infund. in Vini generos. und ♎ Cerasor. nigr. per fermentat. parat. aa q. s. Nachdem dieses 6 Tage in der Digestion gestanden, destillire es und infundir in das abgezogene wieder Cardamom. Cinnanom. Macis, Nuc. Mosch. Cubeb. Caryophyll. Angelic. Zedoar. Tormentill. aa ℥j. Nachdem es eine Weile maceriret, destillire es wieder aus der Blase, und hebe das zuerst herauskommende Wasser auf, und so es beliebig, kann indessen einen Theil Mosch. und Ambra, in den andern aber Castoreum gehangen werden.

Aqua Apoplectica s. Mirabilis LANGII, **Schlagwasser.** Rec. Flor. Primul. ver. Rorismar. Herb. Major. Chamæpit. aa Mj. Rad. Calam. arom. Irid. flor. Aristol. rot. aa ℥jß. Sem. Siler. mont. Pœon. Fœnic. aa ʒj. Cubeb Nuc. Mosch. Caryoph. aa ʒiij. Cinam. Lign. Aloës aa ʒij. Piper. long. Gum. Sagapen. Opopan. Myrrh. Junip. aa ʒß. inc. cont. inf. in ▽ Herb. Paralys. Salv. Beton. aa ℔j. Flor. Til. ℔iß. laß es 8 Tage stehen, dann treib es über.

Aqua Arthritica DISPENS. BRANDENB. **Gichtwasser.** ℞. Rad. Pœon. ℥ß. Cyper. rot. Irid. flor. Pyreth. aa ℥ß. Herb. Beton. Chamæpit. Lav. Major. Puleg. Salv. aa Mj. Rorism. Mij. Flor. Lavend. Spic. nostr. Stœchad. arab. aa P. iij. Chamom. rom. Sambuc. Verbasc. aa ʒvj. Caryoph. arom. ʒij. Cinnam ʒß. Cardam. Cubeb. aa ʒiß. Nuc. mosch. Bacc. junip. aa ʒvj. Lumbr. terrestr. Mij. inc. cont. infund. in Spir. Vin. rectif. ℔vj. laß es 8 Tage stehen, dann treib es über. Dieses Wasser dient hauptsächlich zum äußerlichen Gebrauch, in Zittern und Lähmung der Glieder, es stärket die Nerven, und dient in kalten Zufällen der Glieder.

Aqua Asthmatica AUGUSTANOR. **Luftwasser.** ℞. Radic. Enul. ℥ij. Ireus florent. ℥iß. Herb. Hyssop. Pulmonar. Salv. hortens. aa Mj. Sem. Anisi, Fœnic. Cinam. acut. aa ℥ß. Cardam. ʒij. Croci ℈ij. Spir. Vini ℔j. ▽ Scabios. Tussilag. Veron. aa ℔ß. laß es 3 Tage digeriren, dann destillir es aus dem Marienbade. Dos. ℥ß. ad j.

Aqua Asthmatica CAMENTZIANENSIUM, **Kamenzer Luftwasser.** ℞. Rad. Irid. flor. Polypod. Liquir. Caryophyllat. aa ℥ij. Enul. Zingib. aa ℥j. Cinam. acut. ℥iv. Caryoph. arom. Nuc. mosch. aa ℥ij. Cardam. ℥j. Sem. Coriandr. Citr. Aurant. aa ℥iv. Bacc. Laur. Junip. Sem. Anis. Fœnic. aa ℥ij. Lign. Santal. citr. ℥j. Scill. præparat. ℥ß Herb. Salv. Hyssop. Major. Veron. aa M. iij. Passul. min. Ficuum aa ℔j. Siliq. dulc. ℔ß. inc. cont. infund. in Spir. Vin. M. XXIV. f. l. a. destill.

Aqua Asthmatica CHEMNICENSIS, **chemnitzer Luftwassee.** ℞ Rad. Enul. Tussilag. aa ℥ß. Gent. rubr. ʒiij. Caryophyllat. Zingib. aa ʒij. Bacc. Laur. Junip. aa ʒiiß. Cinnam. opt. ℥j. Cardamom. Caryoph. arom. aa ʒij. Herb. Salv. Hyssop. Maj. Marrub. aa Mß. Rad. Irid. flor

flor. Polypod. Liquir. aa ℥iij. Passul. min. Dactyl. Jujub. Sebest. Amygd. dulc. Pinear. aa ℥j. Squill. præpar. ℥ij. Pulm. vulp. Sem. Fœnic. Urt. rom. Basilic aa ℥ij. Ficuum ℥ij. inc. cont. infund. in Spir. Vin. M. vj. l. viij. add. Aq. font. parum, treib es über die Blase bis kein Geschmack mehr gehet, sodann versüße es mit Sacch. alb. ℔iij. und vermische es mit Wasser so viel genug, hänge in ein Läppchen gebunden Croc. orient ℨj. Mosch. gr. v. hinein.

Aqua Benedicta Serpilli MYNSICHTI. Rec. Herb. Serpill. cum flor. ℥viij. Chamom. rom. Saturej. Thym. aa ℥j. dieses wird klein geschnitten, in ℔viij. Wein etliche Tage infundirt und hernach destillirt. In diesem destillirten Wasser wird wieder infundirt: Rec. Herb. Serpill. cum flor. ℥viij. Cass. lign. ℥j. Lign. Aloës, Macis aa ℥ß. wann dieses wieder etliche Tage gestanden, wird es übergetrieben; statt des Weins aber wird Spirit. frument. M. iv. l. v. dazu gegossen. Es dient zu Verhütung der Flüsse, in der Colik, treibet die Winde, den Stein und Monatzeit. Dosis 1 bis 2 Löffel voll.

Aqua Calcis vivae, **Kalkwasser.** Man nimmt ein Stück recht frischen ungelöschten Kalk, gießt Wasser darüber, und läßt es sich setzen, sodann gießt man das Wasser reinigungsweise ab. Es dient in Entzündungen, Brand, Geschwüren ꝛc.

Aqua Calcis vivae coerulea, **blau Kalkwasser.** Man nimmt nur beschriebenes Kalkwasser, gießt solches in ein kupfern Gefäß und läßt es etliche Tage stehen, bis es blau wird. Es wird für die Pferde und auch zu den Augen gebraucht.

Aqua Caponis, AUGUSTANOR. **Capaunenwasser.** ℞. Capon. eviscer. koche solchen mit gnugsamen Wasser in einem zugedeckten Topf, bis das Fleisch mürbe und von den Knochen herunter fällt, stoß solches hernach in einem Mörsel zu einem Brey, und presse den Saft aus, von diesem Safte nimmt man z. E. ℔ijß. Aq. Borrag. Buglossf. aa ℔iß. Flor. Rosar. Violar. Borrag. Bugloss. aa ℥ij. Cinnam. elect. ℥j. destillire es aus einem Kolben. Es dient in der Auszehrung, Husten, kurzem Athem, Lungensucht ꝛc. 1 bis 2 Löffel voll.

Aqua Carbunculi BRANDENB. **köstlich Carfunkelwasser:** Rec. Herb. Betonic. Lavendul. Majoran. Salv. min. Spic. aa ℥j. Flor. Boragin. Lilior. convall. Rorismarin. Violar. aa ℥vj. Bacc. Juniper. Sem. Pæon. Cardam. Caryoph. Cinnam. Cubeb. Galang. Granor. Paradis. Macis, Nuc. Mosch. Zingib. alb. aa ℥j. Rasur. C. C. ℨß. Incis. & infus. in ▽ Fragor. Lavendul. Rosar. Spicæ aa ℔iij. Vini albi Rhenan. generos. ℔v. laß es 8 Tage am warmen Ort infundirt stehen, dann destillire es im Marienbade: dem gemeinen Volk zu gefallen, thue klein zerschnittene Goldblätter Num. XX dazu. Unter dem Destilliren kann im Schnabel des Alembici Moschi ℈ß. gehangen seyn. Es dient im Schlage, Ohnmachten, ingleichen wenn man erschrocken, in der Pest und giftigen Fiebern, sowohl innerlich als äußerlich die Schläfe, Pulse und Herzgrube zu streichen, als auch zum Riechen.

Aqua Carmelitarum, **Carmeliterwasser.** Rec. Fol. Meliss. rec. M. vj. Herb. Beton. rec. M. iij. Cort. Citr. rec. ℥ij. Nuc. Mosch. Sem. Coriandr. aa ℥j. Caryoph. arom. Cinnam. acut. aa ℥ß. Vin. alb. M. ij. 🜄 rectif. ℔j. treibe es zusammen über. Es dient im Schlage, Lähme, und allen Krankheiten der Nerven, stärkt den Magen, treibt die Winde ꝛc. Aeußerlich dient es in Gliederreißen, Kopfschmerzen, Colik ꝛc. Dosis 1 Löffel voll mit 2mal so viel Brunnenwasser vermischt.

Aqua Carminativa DORNKREILII. Rec. Flor. Cham. rom. M. xxxiij. Cort. Aurant. ℨvj. Herb. Absint. pont. Mß. Cent. min. Puleg. Origan. aa P. j. Sem. Aneth. ℥ij. Anis. Fœnic. Carv. aa ℥j. Card. bened. Card. Mar. aa ℨij inc. cont. infund. in ▽ Chamom. ℔viij. dann treib es über. Dos. 1 Löffel voll.

Aqua Carminativa ETTMÜLLERI, **Wasser wider die Colik:** Rec. Flor. Chamomill. Rom. Sambuc. Herb. Menth. Rut. ana Miij. Bacc. Juniper. ℥iiβ. Lauri ʒvj. Sem. Cumin. ℥j. Anis. Fœnicul. ana Miij. Bacc. Juniper. ℥iiβ. Lauri ʒvj. Sem. Cumin. ℥j. Anis. Fœnicul. ana ℥β. Calam. aromat. ℥iβ. Cortic. Aurant. ℥iij. Cinnamom ʒvj. Zedoar. ʒiij. besprenge es mit Spiri rectific. ʒvj. infundire es in Spir. Vin. laß es 24 Stunden digeriren, nachgehends destillire es.

Aqua Cephalica CAESARIS CAROLI QUINTI: **Kaiser Carls Hauptwasser.** Rec. Herb. Anthos, Major. Flor. Anthos, Salv. Lavend. Lilior. convall. Rosar. Tunic. āā Miij. Cinnam. Macis, Gran. Paradis. Cardam. Caryoph. Cubeb. āā ℥β. inc. cont. infund. in Spir. frument. M. x. laß es etliche Tage stehen, dann treib es über. Dosis ℥β. ad ℥j.

Aqua Cinnamomi cum vino, **Zimtwasser mit Wein.** Rec. Cinnam. ℔j. Spirit. Vin. Gallic. ℔viij. f. l. a. destill.

Aqua Cinnamomi borraginata, **Borragen-Zimtwasser.** Man nimmt Cinnam. ℥iv. Flor. Borrag. ℥j. l. ℥iβ. und Aq. font. so viel gnug ist, und treibt es über. Eben auf diese Art wird auch die

Aqua Cinnamami buglossata, **Buglossen-Zimtwasser,** gemacht, wenn man an Statt der Flor. Borrag. Flor. Bugloss. nimmt.

Aqua Cinnamomi cydoniata, **Zimtwasser mit Quittensaft.** Rec. Cinnam. elect. ℥iv. Succ. cydon. ℔iv. laß es eine Nacht infundirt stehen, dann gieß etwas Wasser hinzu, und treib es über.

Aqua Cinnamomi cum quatuor floribus cordialibus, **Zimtwasser mit den vier herzstärkenden Blumen.** Rec. Cinnam. ℥ij. Flor. Borrag. Bugloss. Rosar. Violar āā ℥β. infundire es mit Aqua font. q. s. und treib es über.

Aqua Cinnamomi sine vino, **Zimtwasser ohne Wein.** ℞. Cinnam. ℥iv. Aq. font. Mx. destillire so lange bis aller Geschmack aufhört. Alle diese bisher beschriebene Zimtwasser sind gute Stärkmittel. Dieses Wasser kann man auch haben, wenn man die Aquam Cinnam. cum Vino destillirt, denn was zuletzt geht, ist Aqua sine vino.

Aqua Confortans ZWÖLFFERI. Rec. Aq. Ceras. nigr. Rosar. Borrag. Bugloss. Violar. Til. āā ℥iij. Cinnam. opt. ʒvj. Margarit. præp. ℈j. Corall. alb. præpar. ʒβ. C. C. s. △ ℈ij. Sacch. perlat. ℥iiβ. M. f.

Aqua Cosmetica CNÖFFELII, **Schminkwasser,** aus den MISC. NATUR. CURIOS. ℞ ▽ Flor. Fabar. Lilior. alb. Nymph. ana ℥ij. Rad. Sigill. Salomon. Spermat. ranar. ana ℥iβ. Rosar. pallid. ℥β. Magister. Marcasit. ℈iv. Sacchar ♄ni ʒj. Camphor. ℈ij. Ol. ♀ p. d. gutt. XXIV. f. Aqua.

Aqua Diuretica ex nucleis. Rec. Flor. Samb. ℥vj. Amygd. amar. ℥iv. Nucl. Persic. ℥xij. Ceras. ℥iij. dieses wird ein wenig zerstossen mit gnugsamen Weine infundirt, hernach destillirt, und Wasser, so viel nöthig ist, hinzugethan. Dosis 1 bis 2 Löffel voll.

Aqua Epileptica ETTMÜLLERI, **Wasser wider die schwere Noth.** Rec. Fol. und Flor. Salviæ ℥vj. Flor. Lilior. convall. ℥iij. Lavendul. ℥ij. Rad. Pæon. ℥iij. Fol. und Flor. Majoran. ℥j. Cinnamom. ʒvj. Caryophyll. ʒiij. Macis ʒij. infund. Vini Rhenan. ℔xjv. macerire es 14 Tage, hernach destillire es. Dos. 1 Löffel voll.

Aqua Epileptica LANGII. Rec. Flor. Lil. convall. rec. Mij. Lavend. ʒj. Rorism. Stœchad. āā ℥β. Cinam. ʒvj. Nuc. mosch. ℥β. Piper. long. Cubeb. āā ʒij. Visc. querc. Rad. Pœon. Dictamn. alb. āā ℥β. dieses wird gröblich zerschnitten und zerstoßen mit Spir. frum. und Aq. font. āā M. iv. infundirt und übergetrieben. Dos. ʒj ad ℥β.

Aqua contra gonorrhoeam QUERCETANI. Rec. Herb. Menth. Rad. Dipt. Irid. flor. āā ℥j. Sem. agn. cast. Rut. Lact. āā ʒvj. Tereb.

ven.

ven. ℥iij. Vin. alb. generos. ℥xxv. Aq. font. q. s. destillir es aus einem Kolben. Dosis ℥ß. ad ℥j.

Aqua Hirundinum cum castoreo, **Schwalbenwasser mit Bibergeil.** Rec. Hirund. in frusta dissect. no. XL. Fol. Rut. Mij. Castor. ℥j. Vin. alb. ℔iij. ▽ font. q. s. f. l. a. Destill. Es gehört mit unter die remedia cephalica, antepileptica und hysterica, und wird 1 bis 2 Löffel pro Dosi gegeben.

Aqua Hypnotica MYNSICHTI, **Schlafwasser.** Rec. Sem. Papav. alb. nigr. āā ℥viij. Melon. excort. Aneth. Anis. āā ℥j. Amygd. amar. ℥ij. Rad. Glycyrrh. Nuc. Mosch. āā ℥iß. Cardam. min. Macis ana ℥ß. Croc. orient. Fl. Papav. err. Viol. ana ʒj. inc. cont. infund. in ▽ Lactuc. ℔iij. Ros. rubr. Nymph. āā ℔ij. Portul. Endiv. ana ℔j. laß es etliche Tage stehen, gieße noch etwas Wasser hinzu, und treib es über. Dos. ℥ß. ad ʒvj.

Aqua Hysterica, **Mutterwasser.** Rec. ▽ Meliss. citrat. Artemis. Epileptic. ana ℥j. Hirundin. comp. Flor. Cheiri, Cinnamom. ana ℥ß. Spirit. sedativ. comp. ʒiß. Meliss. ʒij. Manus Christ. Perlat. ℥j. Magister. Perlar. ʒij. Corall. ʒj. m. f. Aqua. Dosis ℥ß.

Aqua Loochsani, **Brust- und Luftwasser.** Rec. Rad. Liquir. Irid. flor. Herb. Hyssop. ana ʒij. Capill. vener. M. IV. Sem. Anis. Fœnic. Calaminth. Fœnugr. Lini ana ℥j. Dactyl. Ficuum, Passul. ana ℥iv. Jujub. Sebest. ana no LX. Cinnam. el. ʒij. alles zerschnitten und zerstoßen, etliche Tage mit gnugsamen Wasser infundirt und hernach destillirt.

Aqua magnanimitatis, **Stärkwasser:** Rec. Spirit. Vini malvatic. q. v. hierinnen macerire 14 Tage Herb. Basilic. Majoran. Salv. Meliss. Puleg. ana Mj. Flor. Borragin. Salv. Primul. ver. Anthos, Lilior. convall. aa P. j. wenn es wohl digerirt, so destillire es aus dem Alembic; dann setze gegen den Sommer ein groß Glas in einen Ameißhaufen, in welchem das vierte Theil des abgezogenen Wassers seyn soll, so werden die Ameisen haufenweise hineinkriechen; wenn nun derselben 4 oder 5 Maaß zusammen gesammlet sind, dann gieße den übrigen Spiritum drauf, mache das Glas wohl zu, laß es 14 Tage an der Sonne stehen, dann destillire es, und thue dazu Confect. Alkerm. Anacard. ana ℥ß. Croci ʒß. Moschi gr. xij. Elæosacchar. Cinnamom. ʒß. vermische, digerire und hebe es auf. Es dient in der Lähmung und wo die Nerven geschwächt sind.

Aqua Mastichina BRANDENB. **Mastichwasser.** Rec. Caryophyll. ℥j. Cardam. min. Cin. acut. ana ℥ß. Macis ℥iß. Mastich. elect. ℥iv. Nuc. Mosch. ℥ß. alles gepülvert in ℔ij. spanischen Wein infundirt, laß es 4 Tage digeriren, dann destillire es aus einem gläsernen Gefäß; hilft zur Dauung, dient in Uebligkeit und Brechen.

Aqua Matrico-cephalica, **Haupt- und Mutterwasser.** Rec. Herb. Salv. ℥xii. Meliss. Matricar. Rut. ana ℥j. Menth. ℥ß. Anthos ℥iv. Cinnam. ℥j. Gran. Paradis. Nuc. Mosch. Zingib. ana ʒvij. Cort. Citr. ℥j. Castor. ʒvj. Ol. Laur. ℥iß. Spic. ʒiß. inc. cont. infund. et destill. cum Spir. frument. ℔xij.

Aqua Ophthalmica sapphirina, **blau Augenwasser.** Rec. ▽ Flor. Cyani, Chelidon. maj. Euphras. Rosar. ana ℔ij. gieße diese Wasser auf lebendigen Kalk, dann filtrire sie, und thue Phlegmat. □ mit ⊖-l. alb. dest. ℔j. ✱ci ℥iß. dazu, alles untermischte laß im meßingenen Gefäß am kalten Ort stehen, rühr es oft um, bis daß es vollkommen gefärbt ist, dann setze es ferner an die Sonne, filtrire und hebe es auf.

Aqua Perlarum, **Perlenwasser.** Rec. ▽ Rosar. ℥j. Borragin. Bugloss. ana ℥ij. Cinnam. s. V. ℥i. Margar. s. Mat. Perlar. ʒiß. Sacch. perlat. ʒvj. M. Ist ein gutes Stärkmittel.

Aqua Physogona, **Wind- oder Blähungswasser.** Rec. Sem. Anis. ℔ij. Dauc. silv. ℥j. Cinnam. acut. ℥ij. Nuc. Mosch. Macis, Galang. Caryoph. ana ʒij. wenn alles gröblich gestoßen, wird Spir. frument. M. viij. darauf gegossen, übergetrieben, hernach mit

mit 1 Maaß Wasser und 8 Loth Zucker versüßt. Dos. 1 Löffel voll.

Aqua Picarum, **Elsterwasser.** Rec. Sem. Pæon. Rad. ejusd. Pyrethr. ana ℥j. Aristol. long. ʒiij. Visc. querc. ℥β. Castor. Flor. Stœchad. ana ʒj. Lil. conv. ʒiβ. Paralys. Pæon. ana ʒvj. Lavend. Rorism. ana ʒv. Salv. maj. Beton. Hyssop. ana ℥β. Cinnam. Caryoph. Nuc. Mosch. Cubeb. ana ʒiβ. inc. cont. infund. in ▽ Lil. convall. ℔iij. Flor. Til. Prim. ver. ana ℔j. laß es etliche Tage in Infusion stehen, dann thue dazu Pullos picarum in frusta dissect. no. xij. gieße noch etwas Wasser dazu, und treib es über. Dosis ℥β.

Aqua prophylactica SYLVII. Rec. Rad. Angel. Zedoar. ana ℥j. Petasit. ℥ij. Fol. Rut. hort. ℥ij. Meliss. Scabios. Flor. Calend. ana ℥ij. Nuc. Jugland. immat. ℔ij. Pom. Citri rec. ℔j. inc. cont. affund. Acet. vin. ℔xij. laß es etliche Tage stehen, dann treib es über den Kolben. Dosis ℥β.

Aqua Pulmonum vituli, **Kälberlungenwasser.** Rec. Pulm. Cor. & Epat. vitul. no. j. separire das Fett davon, und schneide es in Stücken, thue dazu Rad. Consol. maj. ℥iv. Pimp. ℥j. Herb. Pulmon. Sanguis. Pimp. Hyssop. Veron. Salv. Agrim. ana ℥β. Cinnam. ℥j. incis. cont. affund. ▽ Borrag. Bugloss. Rosar. ana ℔j. Sem. 4. frigid. maj. ana ʒij. Flor. 4. Cordial. ana ʒj. thue es in eine Blase, gieß Wasser drauf, so viel nöthig, und treib es über. Es wird in der Schwind- und Lungensucht gelobt. Dosis ℥j.

Aqua Reginae Hungariae, **ungarisch Wasser.** Rec. Herb. Anthos, Flor. Lavend. ana part. æqu. Spir. vin. q. s. f. l. a. Destill. Einige nehmen auch nur Flor. Anthos, gießen Kornbranntwein darauf, und treiben es über. Es ist ein gutes nervinum und cephalicum, äußerlich dient es, wenn man sich gequetscht, in Herzklopfen und Zahnschmerzen.

Aqua Sclopetaria, **Schußwasser**, oder wie es gewöhnlicher genannt wird, **Arquebusadenwasser.** Rec. Herb. cum Rad. Consolid. maj. Salv. Artemis. ana Miv. Beton. Sanic. Amarant. Plantag. Agrimon. Verben. Absint. Fœnic. ana Mij. Hyperic. Aristoloch. Fabariæ, Veron. Cent. min. Millefol. Tabac. Auricul. mur. Menth. crisp. Hyssop. ana Mj. Diese Kräuter werden alle frisch gehackt und zerschnitten, in eine Blase gethan, 14 bis 16 ℔ Wein, und etwas Wasser darauf gegossen, und so lange übergetrieben, bis kein Geschmack mehr gespürt wird. Es dient in Contusionen, wenn man sich gestoßen, in Entzündungen und Wunden.

Aqua Serpilli WEDELII, **hauptstärkend Feldkümmelwasser.** ℞. Herb. Serpill. Mvj. Fœnicul. Mjv. Meliss. Verben. Flor. Tiliæ, Lilior. convall. Anthos, Lavendul. ana Mβ. Sem. Anisi ʒβ. Cubebar. Galang. Zedoar. ana ʒj. Cinnamom. ʒβ. Macis, Nuc. Mosch. ana ʒij. Rad. Pæon. Visc. quern. ana ℥iβ. Vini generos. Mensur. iij. destillire es nach der Kunst. Es dient in Beschwerungen des Haupts, Herzens und Magens, stillt die Colik, treibt auch die Menses und Geburt. Dosis 1 Löffel voll.

Aqua Splenetica, SCHROEDERI, **Milzwasser.** Rec. Rad. Filicis ℥jv. Polypod. Apii ana ℥iβ. Aristol. rot. Levistic. Acor. vulg. Calam. arom. ana ℥j. Cort. Cappar. Tamarisc. Lign. Fraxin. Rhabarb. elect. ana ℥β. Sem. Levist. Carv. Anis. Cumin. ana ʒij. Summit. Absint. Fumar. Cuscut. Agrimon. Fol. Ceterach. Scolopend. ana Mij. inc. cont. infund. in Vin. generos. ℔viij. Aq. font. q. s. f. l. a. Destill. Dosis ℥β. ad j.

Aqua Stomachica IUNCKENII, **Magenwasser.** Rec. Summitat. Menth. crisp. Mvj. Galang. ℥β. Cinnamom. ʒiij. Macis ʒij. Spirit. Vini anisat. ℔jv. Spirit. Salis ʒij. laß es eine Zeit lang in der Infusion stehen, dann filtrir und heb es auf.

Aqua typhorum cervi, **Hirschkolbenwasser.** Rec. Corn. cerv. novell. ℔iij. Rad. Bistort.

ftort. Dictamn. alb. Scorzon. āā ℥j. Herb. rec. Scord. Card. bened. Galeg. āā Mj. Flor. 4. Cordial. āā Mβ. Sem. Acetof. Angel. āā ℥β. Pom. Citr. rec. no. iij. inc. cont. affund. ▽ Scord. & font. q. f. f. l. a. Deftill. Es wird als ein Alexipharmacum in hitzigen und giftigen Fiebern gelobet. Dofis ʒij. bis ℥β.

Aqua Theriacalis, **Theriakwasser.** Rec. Radic. Valer. Gentian. Tormentill. Angelic. Pimpin. Enul. āā ℥j. Herb. Scord. Rut. āā Miij. Flor. Calendul. Tunic. Rofar. āā Mβ. Sem. Citr. Card. bened. āā ℥j. Theriac. Androm. ℥iv. Aq. font, q. f. Laß es einige Tage infundirt stehen, dann treib es über. Dof. ℥β.

Aqua Vegetabilis. Rec. Sal. Abfinth. ℥j. Crem. Tart. ʒv. Sal. Prunell. ʒij. Armon. ʒj. reibe alles im Mörsel wohl unter einander, folvire es in ▽ Cichor. ℥viij. filtrire es und heb es auf. Es dient in Fiebern.

Aqua Velthemiana, **velthemisch Wasser.** Rec. Caryophyll. Cinnam. Cub. Nuc. Mofch. Galang. Zingiber. Cardamom. Maft. Ladan. Aloës hepat. Oliban. Zedoar. Cortic. Citr. Bacc. Laur. Herb. Meliff. Majoran. Matricar. Origan. Puleg. Salv. Chamæpyt. Chamædr. Flor. Anthos, Lavendul. Chamomill. Rofar. alb. & rubr. Pæon. Sambuc. Cheiri, Stœchad. arab. Serpill. Sem. Anifi, Aneth. Piper. long. nigr. Radic. Caryophyll. Croci āā ʒij. Incif. contuf. infund. in ℔vj. Spir. Vini opt. hernach destillire es im Marienbade, thue Mofch. und Ambr. āā gr. iij. clarificirten Zucker q. f. dazu, misch und heb es auf. Dof. ℥j.

Aqua Virtutum, **Schreckwasser.** Rec. Herb. Salv. Mviij. Meliff. Miij. Flor. Lil. convall. Lavend. āā ℥iij. Caryoph. Cinnanom. Gran. Paradif. āā ʒv. Galang. Macis āā ʒiβ. inc. cont. infund. in Spir. frument. M. v. & ▽ font. q. f. nach etlichen Tagen treib es über. Dof. ℥β. ad j.

Aqua Vitae Anifi. Rec. Sem. Anifi ℔β. zerstoß und infundir ihn eine Nacht in Spir. frument. M. jv. destillir es durch die Blase; hernach gieße halb so viel Wasser, worinnen 4 Loth Zucker folviret, dazu, als des Spiritus ist. Auf diese Art werden alle einfache Aquæ Vitæ gemacht.

Aqua Vitae aurea GLAUBERI, **gülden Lebenswasser.** Rec. Nitri puriff. Tartar. alb. āā ℔j. Sulphur. citr. ℔ß. Dieses wird unter einander gestoßen, in einen großen Tiegel gethan, und mit einer Kohle angesteckt, daß es wegbrennet, alsdann setzet man die gelbe Masse in einem Tiegel ins Feuer, und läßt es zusammenfließen, dieses thut man, weil es noch warm, in einen Mörsel, stößt es klein, thut es hernach in einen Kolben, gießt 3 oder 4 ℔. Spirit. Vin. darüber, läßt es in gelinder Wärme stehen, daß sich der Spiritus roth färbet, darein infundirt man folgende Species: Rec. Flor. Lil. convall. rec. ℥jv. Rofar. rubr. Rorism. Borrag. Salv. Lav. Cinnam. Macis, Cardamom. āā ℥ij. Mofch. Ambr. āā ℈jβ. Dieses wird in einem Kolben aus dem Sande destilliret, wozu aber etwas Wasser gegossen werden muß; den Spiritum gießt man wieder über die vorige Tinctur oder Terram, läßt es stehen, bis es tingiret, mischt hernach etwas Sanguinis auri dazu, bis es schön roth wird, hernach thut man auf ein Quartier 10 bis 12 Loth Zucker und ein wenig Rosenwasser.

Aqua Vitae MATTHIOLI. Rec. Cinnam. ʒx. Zingib. ʒvj. Santal. citr. ℥β. Zedoar. ʒv. Caryoph. Galang. Nuc. Mofch. āā ʒiij. Macis ʒij. Lign. Aloës, Cubeb. āā ʒj. Cardam. Gran. Paradif. āā ʒiβ. Sem. Nigell. ʒiij. Anif. Fœnic. Paftinac. Bafilic. Rad. Angel. Caryophyll. Calam. arom. Valer. Herb. Sclareæ, Thym. Calaminth. Puleg. Menth. Serpill. Major. āā ʒij. Flor. Rof. rubr. ʒiiiβ. Salv. Beton. Rorismar. Stœchad. Borrag. Bugloff. āā ʒiβ. Cort. Citr. ʒiij. inc. cont. infund. in Spir. Vin. ℔. xij. Hernach destillire es, bis kein Geschmack mehr verspüret wird; alsdann edulcorire ihn mit Zuckerwasser. Einige hängen auch

Ambr. Mosch. aa ʒß. in ein Läppchen gebunden hinein.

Aqua Vitae Mulierum, **Weiber oder Mutteraquavit.** Rec. Cinnam. Nuc. Mosch. Macis, Carioph. Zingib. Gran. Paradis. Cardam. aa ʒiij. Piper. long. Zedoar. Galang. aa ʒj. Herb. Menth. Salv. Meliss. Verben. Fœnic. Nepeth. Anthos aa P. iß. Sem. Fœnic. Carv. Nigell. aa ʒß. inc. cont. affund. Spir. Frument. rectif. M. v. l. vj. dann treib es über, und hernach versüße es.

Aqua Vitae Persicorum, **Pfirschenaquavit,** oder *Persico.* Rec. Nucl. Persic. Amyd. aa ℥iv. schneide solche klein, und gieß Spir. Vin. Gall. darüber, so viel genug, laß es einige Tage an einem warmen Orte stehen, den thue Sacch. ℥vj. dazu, rühre es um, laß es noch etliche Tage stehen, dann filtrire ihn, und heb ihn auf zum Gebrauch.

Aqua Vitae TAPPII. Rec. Cinnam. acut. ℥iij. Caryophyll. Cardam. aa ℥j. Cort. Citr. ℥jß. Nuc. Mosch. ʒvj. Rad. Irid. Flor. Lign. Santal. citr. aa ℥j. Sem. Coriandr. ℥iß. alles zerschnitten und zerstoßen mit Spiritu Frument. 8 bis 10 Maaß infundirt, noch etwas Wasser dazu gegossen, und alsdann übergetrieben. Diesen übergetriebenen Spiritum edulcorirt man mit gemeinem oder Rosenwasser und Zucker, bis es wie ein Aquavit wird.

Aqua Vitae stomachalis rubra, **roth Magenaquavit.** Rec. Radic. Calam. aromatic. ℥iv. Flor. Anthos, Lavendul. Majoran. aa ʒß. Cortic. Aurant. ʒjß. Citri, Cardamom. major. Granor. Paradis. Nucis Mosch. aa ʒij. Cinnamomi ℥j. Cardamom. minor. Caryophyllor. Galang. aa ʒiij. Cubebar. Ligni Sassafr. Macis aa ʒi. Santal. rubr. ℥iij. alles zerstoßen und in ℔vj. Spirit. Vini rectif. infundiret, laß es im wohlvermachten Gefäß 8 Tage in der Digestion stehen, dann seihe es durch, und thue ein wenig Zucker dazu, und heb es auf.

Aqua Zedoariae composita, **Zittwerwasser.** Rec. Radic. Zedoar. ℥vj. Sem. Anis. ℥iij. Fœnicul. Cort. ☉ aa ℥j. Vini Gallici opt. ℔vj. laß es etliche Tage im wohlvermachten Gefäß maceriren, hernach destillire es im wohlverlutirten Gefäße aus der Sandcapelle.

Aquaeductus, **Wasserleitungen**; also werden verschiedene Canälein dem Körper genennet, z. E. die Oeffnungen der Gehirnkammern, einer in die andere.

Aquaeductus NUCKII, die Wasserleitungen, welche das durchsichtige Wasser in beyden Augenkammern ab- und zuleiten, immaßen sothane Feuchtigkeit erneuert wird.

Aqualiculus, siehe Hypogastrium.

Aquatile, **was im Wasser lebet und wächset.** RAJUS in seiner Synopsi Quadrupedum theilet alle Thiere in *Aquatilia*, welche im Wasser, *Terrestria*, welche auf der Erde, *Amphibia*, welche in dem Wasser und auf der Erde zugleich leben; so sind auch gewisse Kräuter dem Wasser allein zugethan.

Aqueus humor oculi, **das durchsichtige Wasser in beyden Augenkammern**, sonderlich der vordersten, welches durch seine Canäle zu- und abgeleitet wird, das Auge in seiner runden Gestalt erhält, und die Sehestrahlen zusammen leitet, in welchen der Regenbogen (Iris) gleichsam schwimmet, und dessen Dunkelheit verschiedene Augenkrankheiten ausmachet.

Aquifolium, siehe Agrifolium.

Aquila, das Geschlecht der räuberischen Vögel mit krummen Schnäbeln und starken Klauen.

Aquila alba cygnea, **der weiße pohlnische Adler.** KLEIN. Prodromus Historiæ Avium.

Aquila chrysaethus, **der Gold- oder Steinadler**, ist der edelste und größte unter allen. Das Weibchen ist schöner und größer, aber auch grimmiger als das Männchen.

Aquila hygargus, Albicilla, **der Adler mit weißem Kopf und gelbem Schnabel**, ist mittler Größe, hat einen gelben Schnabel, dunkel-

eckelfarbenes mit schwarz vermengtes Gefieder, und einen weißen Schwanz.

Aquila maxima piscium, Halixtus, **großer Fischadler**, ist falb um den Kopf mit weißen Strichen, dunkel auf dem Rücken, weiß auf dem Kropfe und Bauche, mit schwarzen Flecken. Die Füße sind blau, und einer derselben einem Gänsefuße nicht ungleich, hat unter allen das schärfste Gesicht.

Aquila minor rufa murium, **kleiner rother Mäuseadler.**

Aquila nigra leporaria, **schwarzer kleiner Haasenadler.**

Aquila ossifraga, **der Beinbruch- oder Meeradler**, giebt an Größe und Muth dem Steinadler wenig nach. Er hat an der Kehle etliche dünne Federn wie einen Bart.

Aquila Valeria melanaetos, **der Haasenadler** oder **Stockadler**, ist der kleinste unter allen. Sein Gefieder ist schwarz, mit einigen weißen Flecken auf dem Rücken. Seine Füße sind rauch und fast ganz mit Federn bedeckt.

Aquila, ein Geschlecht der Knorpelfische, mit glatter Haut und einem starken Stachel am Hintertheile. KLEIN. Historia Pisc. Missu IV.

Aquila, **der Adler**, ist ein fast überall bekannter Vogel: meist von der Größe einer Gans, hat einen krummgebogenen Schnabel und krummgebogene Klauen, häßliche und feurige Augen; seine Farbe ist schwärzlich; ein raubbegieriger Vogel, und hat ein überaus scharf Gesicht und starken Geruch. In der Chymie aber werden unter diesem Namen viele Dinge verstanden, als

Aquila, ist Sal ammoniacum, wird auch ferner

Aquila alba und cœlestis genannt.

Aquila nigra ist der Spiritus Cadmiæ.

Aquila Veneris ist, welcher aus dem Grünspan und Salmiak sublimiret wird.

Aquilegia, Aquilina, Chelidonium medium, **Ackeley, Glöckchen, Glockenblume, Woyts Schatzkammer**, wächset in den Gärten, blühet im Junio und Julio, die Blumen und Saamen sind officinal. Die Arten davon sind mit der blauen Blume, die mit der incarnatfarbenen, die mit weißer, mit rother, mit aschfarbener Blume ꝛc. bekommt im Junio viele lange und zarte Stengel, und oben auf der Spitze die Blumen, daraus werden Häupter mit 4 oder 5 Spitzen, in welchen ein schwarzer Saameu, dem Flöhsaamen nicht ungleich, wächst. Die Wurzel ist dick und weiß. Der Saame treibet vortrefflich aus, wird deswegen in der Emulsion wider Pocken, Masern, hitzige und giftige Krankheiten sehr gebrauchet, in specie wird er wider die Gelbsucht recommandiret; die Dosis ist ℈j. bis ʒß. Die Flores werden wider der Zauberey gerühmet; die aus den Blumen gezogene Tinctur treibet ebenfalls aus, und ist wider Mundfäule sehr dienlich, vornehmlich, wenn sie mit Tinctura Laccæ vermischet wird.

Aquilegia pumila praecox Canadensis, diese kleine Ackeley wächst in Canada so frühzeitig, daß sie schon im May alle ihre Blumen verlohren hat. Ihre Blätter sind an der Größe und Gestalt des Wiesen-Thalictri seinen ähnlich, die Farbe aber ist ein wenig blasser. Seine Stengel, die höchstens eine Spanne hoch sind, sind röthlich und sehr dünne. Sie werden durch kleine Blumen geendiget, die aus 5 kleinen hohlen Hörnerchen bestehen, ohne daß sie gekrümmt sind, wie bey der europäischen Ackeley. Ihr unterer Theil ist von einer dunkeln Farbe, und der obere fällt in das Safrangelbe. In der Mitte umgeben 5 kleine rothe Blätter, deren Spitze nach hinten zurückgekehret ist, eine große Anzahl Blumenfädchen; einige mit gelben Köpfchen, welche mit den Blumen abfallen, die andern laufen spitz aus und werden Schoten an der Zahl 4 oder 5. Sie sind zurückgebogen und voller schwarzer und glänzender Körner, dieß ist der Saamen. Die Wurzeln der Pflanzen treiben eine Menge Fädchen. Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. XVII. B. p. 244.

Aquileus, Aquilinus (Lapis) Adlerstein, siehe Aetites.

Aquiqui, mit diesem Namen wird von den Brasilianern eine Art Affen beleget, die viel größer als alle die andern, und mit einem langen schwarzen Barte unter dem Kinne gezieret ist. Es kömmt von solcher ein Männchen von einer röthlichten Farbe, welches in diesem Lande für den Affenkönig gehalten wird. Es hat ein ziemlich weißes Gesicht, und so ordentlich gestellte Haare von einem Ohr zum andern, daß es geschoren zu seyn scheint. Man erzählet, es steige zuweilen auf einen Baum, und lasse sich daselbst mit gewissen Tönen hören, die man für eine Rede halten sollte. Die Natur hat ihm dazu ein hohles Werkzeug oder Gliedmaaß gegeben, welches aus einem starken Häutchen besteht, und von der Größe eines Eyes ist, welches sich unter dem Gaumen leicht aufbläst. Man setzet hinzu, er gebe bey diesen Bewegungen, die er sich machet, vielen Schaum von sich, und ein andrer Affe, von welchem man urtheilet, daß er bestimmt sey, ihm zu folgen, trockne ihn sehr sorgfältig ab. Allg. Historie der Reisen etc. XVI. B. p. 271.

Aquosus Hydrops, s. Alcites.

Aqüula, s. Hydatis.

Arabicum Gummi, Gummi babylonicum, thebaicum, arabisch Harz, ist ein weißgelbes, hell- und durchscheinendes Gummi eines wäßrigen und schleimichten Geschmacks, und wird zuweilen ganz klein zerstückelt in großen Fässern gebracht, welches selten unverfälscht, auch sehr unrein ist: es ist sehr rar, und das, was unter diesem Namen verkauft wird, ist entweder ein Mischmasch von allerhand Gummi von Pflaumen- Kirschen- und Pfirsingbäumen, oder, wenn es hoch kommt, das sogenannte *Gummi Senega*, welches aus Guinea an dem Fluß Senega gesammlet wird; das beste ist, welches schön weiß, klar und durchsichtig, wie ein Glas, sauber, im Munde leimicht und schleimicht, dicht, glänzend, und beynahe ohne Geschmack ist, und im Wasser leicht schmelzet; das allerbeste ist, welches wie gekrümmte Würmchen aussiehet. Es dienet wider die scharfen Flüsse, Husten und rauhen Hals, Beißen der Augen, scharfen Urin, rothe Ruhr etc. pro Dosi ℈j. wird aber meistens zur Dinte gebraucht, indem es verhütet, daß solche nicht durchschlage. Es ist der freywillig ausfließende und von der Sonne erhärtete Saft der Acaciæ Aegyptiacæ.

Arabis, heißt beym LINNAEO eine Art Levcojen.

Arachidna, ein Pflanzengeschlecht, bey PLUMIERIO.

Arachneolithus, gebildete Steine mit Spinnengestalten, dergleichen man in den eichstädtischen weißen Kalktafeln siehet.

Arachneus, Araneus, Aranea, ein Insect mit 6 Beinen, und nach LEEWENHOECKS und ALBINI Anmerkungen mit 8 Augen, welche dem Thierchen auf dem Rücken stehen, wiewohl die Zahl dieser durchsichtigen Pünktchen in verschiedenen Arten der Spinnen veränderlich ist. Es giebt sehr viel Arten dieser Thierchen. Einige spinnen nicht, die Erdspinnen (Phalangia), die Langbeine (Phalangium longipes), die rothe Erdspinne, die scorpion-ähnliche Spinne und dergleichen. Einige spinnen in der Luft, mit freyem gitterförmigen Gewebe, in den Winkeln, in den Stopпeln, hohlen Bäumen. Die Waldspinnen tragen ihre Eyer mit sich fort, und spinnen sie in ein Gewebe. Der englische Auctor ALBINUS hat in seiner Historie von Spinnen hievon weitläuftig gehandelt. Ihr Gewebe könnte statt der Seide dienen, wie der gelehrte Franzose BONNET versuchet hat; allein diese Thierchen sind nicht gesellschaftlich, und fressen einander auf, daher ihre Seide nicht in Menge erzeuget werden kann.

Arachnoidea tunica, die andere Hirnhaut, zwischen der harten und weichen Gehirnhaut, (inter duram piamque matrem,) welche dem

dem Kankergewebe ähnlich ist, und keine sinnlichen Blutgefäße hat.

Aracus RAII, ist die Cracca.

Aracus Aromaticus, siehe Vainigliæ.

Arados, Ἄραδος, eine Verderbung und Zerrüttung der Feuchtigkeiten, welche von einer unordentlichen Fermentation herkommt, z. E. im Magen von Vermischung widriger Speisen.

Araeosyncritos, Ἀραιοσύγκριτος, ein Mensch, der eine zarte Leibesconstitution hat. GAL. l. de san. tu. c. 5.

Aralia Canadensis, die beerentragende Angelike, aus Canada. Eine Pflanze, deren Blätter drey und drey beysammen stehen, mit vierblätterichten kleinen Blümchen und daraus kommenden Beeren, deren jede verschiedene Kerne hat. Es wächst dieses Kraut auch bey uns im Lande, und dauret über Winter.

Aranea, eine Spinne, ist ein sehr bekanntes Ungeziefer, dessen man verschiedene Arten findet, alle aber vermehren sich durch ihre eigenen Eyerchen, welche die Weibchen, in kleine Knöpfchen zusammen gebunden, eine Zeit lang an und bey sich tragen, nachmalen aber in die Ecken und Winkel verstecken, bis sie im Sommer von der äußerlichen Wärme vollends ausgebrütet und ausgeschlossen werden, da alsdann die jungen Spinnen in großer Anzahl hervorkriechen. Die Spinnen (sonderlich die großen Kreuzspinnen) werden wider die Wechselfieber sehr gerühmt, indem sie dieselben in einer Haselnuß entweder an den Hals hängen, oder auf die Pulse binden, so auch das viertägige Fieber vertreiben soll. Gleicherweise legen sie auch die Spinnewebe mit Eyerweiß und Kienruß auf den Puls, welches Mittel in dreytägigen Fiebern probat erfunden: sonsten aber werden die Spinneweben wider das überflüßige Bluten gerühmt, welches sie bald stillen.

Aranea und *araneosa tunica*, siehe Tunica arachnoides.

Araneus Surinamensis major, die große surinamische Spinne, MERIANE Metam. Insect. Surin. Ist eine schildtragende Spinne von besonderer Größe, weswegen sie sich auch mit den kleinen Vögeln, Colubris genannt, nähret, und ihre Eyer nebst den Jungen frißt.

Arara, eine amerikanische Frucht, lang und schwarz, mit einer eben nicht gar harten Schaale bedeckt; sie hängt an einem langen Stiele, daran einige ungleiche Plätzchen zu finden, so dem Ansehen nach die Zeichen sind, woselbst die Blüte gestanden. Die Frucht beschließt eine Nuß oder Kern, in Größe einer wilden Olive. Sie erweicht den Leib, wenn sie genossen wird; zerquetscht und gekocht, und die alten Schäden damit ausgewaschen, reiniget und heilet sie dieselben. Sie ist in Europa sehr rar.

Araticii, ein Baum in Brasilien von der Größe des Orangebaums, hat Citeronenblätter, und trägt eine Frucht von einem eben so lieblichen Geschmack als Geruch, deren Größe nicht größer ist, als eine große Nuß. Man unterscheidet ihrer vielerley Arten, worunter diejenige, welche Araticupanavia heißt, eine Frucht von so kalter Beschaffenheit giebt, daß, ein wenig zu viel davon gegessen, ein Gift wird. Sein Holz ist von der Eigenschaft des Gorks und dient auch zu eben dem Gebrauch. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. B. p. 285.

Aratu, ein sogenannter Seekrebs in Brasilien, er hält sich in den hohlen Bäumen an der See auf; geht aber heraus, um sich von Austern und Muscheln zu ernähren, wobey er den Kunstgriff braucht, den man den Affen zuschreibt, daß er, wenn sie sich öffnen, einen Stein hineinwirft, der sie hindert, sich wieder zu zuschließen. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 282.

Aravata, ist ein in Cumana in Amerika befindliches Thier, so groß wie ein Haase, klettert auf die Bäume, und frißt Früchte. Es hat einen

einen Ziegenbart, heulet sehr stark. Allgem. Historie der Reisen rc. XV. Band p. 12.

Arbor, ist ein Hauptgeschlecht der Pflanzen, und begreift diejenigen Gewächse, welche einen unbeugsamen holzigen Stamm haben.

Arbor, ein Baum, ist ein Gewächs, das von seiner Wurzel an in einen dicken holzichten Stamm aufwächst, und in unterschiedene Aeste sich ausbreitet.

Arbor Abrahae, s. Agnus castus.

Arbar Cacavifera, siehe Cacao.

Arbor Cimicum, siehe Fraxinus.

Arbor Cucurbitae, indianischer Kürbisbaum, wird so groß als ein Pomeranzenbaum, bekommt wohlriechende schöne Blüthen und Früchte, die wie kleine gesprengte Kürbse sehen und voller Saamen sind. Blüht im August.

Arbor Dianae, s. Arbor philosophorum.

Arbor Foetida, siehe Frangula.

Arbor Judae, siehe Siliquastrum.

Arbor Mariae, siehe Rosmarinus.

Arbor Melonis, Melonenbaum, ein rarer indianischer Baum, dessen Stamm, wenn er erwachsen ist, einem Pomeranzenbaum gleichet, hat länglicht grüne Blätter, welche den Winter über an den Zweigen stehen bleiben. Die Früchte sehen fast wie Melonen und haben einen süßen Geschmack. Blüht im August.

Arbor Philosophorum, Arbor Dianæ, die künstliche Bildung der aufgelöseten Metalle, sonderlich des Silbers, in Gestalt der Bäume. Man löset fein Silber in Aqua fort auf, so viel zum Auflösen nöthig ist; man filtrirt die Solution durch Löschpapier, ziehet die Solution ab bis zur Hälfte; man thue Quecksilber dazu etwas weniger als Silber, nebst reinem in Regenwasser aufgelösten Salpeter; wenn alles in einem Gefäße in dem Kühlen eine Zeit lang gestanden, bildet sich ein Bäumchen. Bey den übrigen Metallen kann man sich des Spiritus Vitrioli bedienen.

Arbor regundorum finum, ist der Orleanbaum, wird vom SCALIGER also genannt, weil die Mexicaner die Grenzen der Landschaften auf ihren geographischen Mappis damit bezeichnen und unterscheiden: siehe Orleana.

Arbor Vitae, siehe Thuya.

Arboreus, was an Bäumen wächst. Ein Wort, welches sonderlich die Baummoose bedeutet.

Arbusculum Coralli, Amomum PLINII, Solanum arborescens, Capsicum arborescens, Solanum fruticosum americanum, Solanum bacciferum, Strychnodendron, Corallenbäumchen, trägt zwar kleine unansehnliche Blüthen, wie der indianische Pfeffer, aber schöne anmuthige zinnoberrothe Früchte oder Kirschen. Blüht im May und Junio.

Arbustare agrum, beym PLINIO, ein Landguth, mit Weinreben und Bäumen gemischt, anlegen.

Arbustum, beym PLINIO und COLUMELLA, ist eine Hecke aus Weinreben und Bäumen unter einander.

Arbutus, Comarus, der Erdbeerbaum, Hagapfelbaum, Meerkirschbaum. Ein Baum, welcher in Africa und den Inseln des mittelländischen Meeres wächst, und von der Aehnlichkeit seiner Früchte also genannt wird, immassen er eine fleischichte Frucht mit fünf Fächern trägt, welche der Gestalt und Geschmack nach der Erdbeere gleich kommt: die Blumen, so im August hervorkommen, sind einblätterícht regulär, in Gestalt der Mayenblumen, und wachsen in einer Blumenähre. Die Blätter haben in der Mitte eine rothe Ader, und kommen dem Lorbeerbaum einigermaßen bey, nur daß sie etwas leichter, dicker und an den äußersten Enden wie eine Säge gekerbet oder eingeschnitten sind; blüht im Julio. Die Wurzel soll gut für die Pest seyn; Laub, Rinde und Frucht wird wider den Durchfall gelobt.

Arbyla, Ἀρβύλη, heißen beym HIPPOCRATE eine Art Schuhe, welche die Füs-

se

se bis an die Knöchel vollkommen verwahret.

Arcanum, Secretum, **ein geheimes Mittel**, ist eine solche Arzney, deren Zubereitung, wegen großer Kraft und Wirkung, geheim gehalten wird. Die Arcana sind jetzo so gemein, daß auch jeglicher Pfuscher sonderliche Arcana zu haben sich rühmt. Es kann ein jeder seine Arzeneyen für Arcana ausgeben, wenn er die Ingredientia und præparandi modum verschweigt; anders sind es keine Arcana.

Arcanum Corallinum, wird aus dem Mercurio præcipitato gemacht, wenn er zum wenigsten sechsmal mit gutem 🜄 abgebrannt wird. Die Chirurgi bedienen sich desselben äußerlich die unreinen Geschwüre zu reinigen, zum Aetzen, auch wohl innerlich die Salivation zu erwecken, allein solches ist gar gefärlich.

Arcanum Cosmeticum, **die geheime Schminke**, dazu ℞ subtil. gepülverten venedischen Talksteins ein Theil, Olei Camphor. zwey Theile, laß es im Marien- oder Dunstbade digeriren, daß es ganz weiß wird.

Arcanum Duplicatum, wird aus dem Capite mortuo des Scheidewassers ausgelauget: weil man aber das ⊕ nicht immer haben kann, so macht es LUDOVICI mit Solut. 🜔-li, welche mit Solutione ⦶ri fixi, oder auch nur Ciner. Clavel. ad saturationem usque vermischt wird. Ist ein vortrefflich Digestiv in den Wechselfiebern, Scorbut und andern Krankheiten, wird auch *Panacea Holsatica* genannt. Dosis ℈j. ad ʒβ.

Arcanum Tartari, ist die Terra foliata Tartari.

Archeus, wird bey dem HELMONT oft gelesen, ist so viel als die innerliche Hauptursache aller Dinge der Welt: vielleicht bedeutet es die subtile Luft der Welt. In dem menschlichen Leibe soll es das Principium vitale, oder die Spiritus animales, welche alle Functiones thun, heißen.

Archiater, **der vorsitzende Arzt in einem Gesundheitscollegio**, in dem Verstande, wie in dem Codice Justinianeo dieses Wort genommen wird, maßen in verschiedenen Gesundheitsräthen auf Verordnung der Kaiser Theodos. und Justin. Oberärzte und derselben Beysitzer (Comites Archiatrorum) verordnet worden. Heut zu Tage ist Archiater **der Leibarzt eines großen Herrn.**

Archithyrsus, siehe Corona imperialis.

Arctium LINNAEI, ist die Lappa major.

Arctotis LINNAEI, *Arctotheca* VAILLONTII, ist das, was COMMELIN Anemonospermos heißt.

Arcualia ossa, heißen bey einigen des Vorderhaupts Beine, bey andern die Schlafbeine.

Arcualis sutura, siehe Sutura coronalis.

Arcuatus Morbus, siehe Icterus.

Arcularia, eine Art einschäliger Muscheln, welche von ihrer Gestalt das **Kästchen** genennet wird. RUMPH. Tab. XXVII.

Arcus Aortae, **der Bogengang der großen Schlagader**, nachdem sie aus der hintersten Herzenshöhle ihren Ursprung genommen.

Ardea, **ein Reyher**, aus dem Geschlechte der fischfressenden Vögel, mit langem Schnabel und halbpergamentenen Füßen, an welchen unten vier lange und dünne Zehen stehen; einige haben Sträußchen auf dem Kopfe: halten sich gern an Teichen, Wasser und sumpfichten Orten auf. In Frankreich werden sie gegessen. In Apotheken hat man davon die Axungiam. Die Arten davon sind:

Ardea alba minor, CATESBY, **der kleine weiße Reyher**, ist nicht größer als der grüne indianische Fliegenschnepper, er ist meistens weiß und aschgrau, sein Schnabel aber ziegelfarbig roth, die Augen haben gelbe Ringe, die Schenkel und Füße sind grün, und das ganze Gefieder weiß.

Ardea cyanea, **der blaue Reyher**, er hat einen blauen Schnabel, welcher aber gegen die Spitze zu dunkler wird, die Ringe in den Augen

sind gelb, der Kopf und Hals stechen auf das Purpurfarbichte; die Beine und Füße sind grün; außerdem ist der ganze Vogel blau.

Ardea stellaris minima, CATESBY, die kleine weiße Rohrdummel.

Ardea varia Nycticorax, der Nachtrabe.

Ardea stellaris palustris, Botaurus, Rohrdummel.

Ardens febris, siehe Febris.

Ardesia, Schiefer, ab ardendo, weil er brennlich ist, siehe Schistus.

Ardesia tegularis, Dachschiefer, ist diejenige Art dunkelblauen oder grauen Schiefers, die sich in große ebene Platten spalten läßt.

Ardor, Aestuatio, Aestus, Causoma, Hitze oder Brennen, es sey inn- oder äußerlich, und an welchem Orte oder Gliede es wolle.

Ardor Stomachi, Brennen im Magen, ist, wenn man im Schlund und Magen einen brennenden Schmerz empfindet, kommt beynahe dem Sod bey, entstehet, wenn man häufiges Fett und viel Saures dabey gegessen hat: die Cur hievon siehe unter Soda.

Ardor urinae, hitziger Harn, Brennen des Harns, kommen beynahe mit der Stranguria oder kalten Pisse überein, außer daß der □ im hitzigen Harn häufig, in der Stranguria aber tropfenweise abgehet: ferner wird im hitzigen Harn von der Schärfe mehr die Urethra oder Harngang und Sphincter angegriffen, welches daraus erhellet, weil der □ auf eine Zeit lang gehalten werden kann, bis dessen eine gute Quantität zusammen gesammlet, und dann wird erstlich der Schmerz empfunden, wenn er excernirет wird; in der Stranguria aber werden vielmehr die Ureteres und Harnblase angegriffen, dahero auch, indem durch Ureteres ein Tröpfchen Urins in die Blase getröpfelt, alsobald sowohl in diesen, als in der Blase Schmerz und Prickelung zur Excretion gemacht wird: dahero werden in diesem Affect die Patienten zum steten Harnen genöthiget; weiter hievon siehe Stranguria.

Area, ist ein Gebrechen der Haare, und Sorte der Alopeciæ, wenn sie stückweise ausfallen, entstehet von den scharfen Salztheilchen, welche zu den Hautdrüsen gebracht werden, und allda corrodiren. Dieses Uebel zu heben, brauche man Absorbentia, als C. C. ust. Corall. ▽ sigillat. Lapid. ♋, und Diaphoretica, als Antimon. diaphoretic. simpl. und martial. Flor. ♃is, Myrrh. C. C. f. △e, zu welchem allezeit etwas vom Merc. dulc. zu thun ist, hernach dient ein Decoct. Rorismarin. Abrotan. mit Wein oder ▽ Regin. Hungar. item ▽ Cepar. mit ▽ Mellis, auch dieses Unguent, welches von vielen für ein Secretum gehalten:

Rec. Fol. Abrotan. Mar. Capill. vener. aa ℳj. Mellis flav. ℥j. Gummi Ladan. ℥β. Myrtillor. ʒj. Sem. Fœni. græc. Lini aa ℥iij. Ol. Amygdal. dulc. Vini albi opt. ana ℥iij.

infundire es 24 Stunden, dann laß es bis zur Verlierung der Feuchtigkeit sieden, f. Expressio.

Areca, ist eine Frucht eines fremden Baums dieses Namens, sonsten auch Pynanbaum genannt, welche äußerlich einer Muscatnuß nicht viel ungleich ist, nur daß sie nicht so rund, sondern unten platt und oben aus zugespitzt ist: siehet unten, wo sie aufsitzt, weißgrau, und oben braun, inwendig aber ist sie mit purpurrothen und weißen Streifen durch einander wie die bunte Seife gemarmeliret: hat einen etwas anhaltenden Geschmack, aber keinen Geruch. Sie wird sonsten auch *Faufel* genennet, kommt aus Ostindien. Der Baum ist dem Palmen- und absonderlich dem Dattelbaum sehr gleich. Der äußerlichen Gestalt nach hat man verschiedene Species der Frucht, deren BAUHINUS drey, POMET aber nur zwey, als die halbrunde und lange pyramidalische, anführen. Sie hat eine trocknende und anhaltende Kraft, stärket den Magen, wehret dem übermäßigen Brechen, Durchlauf, rothen Ruhr,

Blutspeyen befestiget die Zähne, und stillet das Bluten des Zahnfleisches.

Arefactio, wenn man feuchte oder nasse Dinge trocken und dürre machet.

Arena, **Sand**, wird mit diesem ∴ Zeichen bemerket. Der Sand, sagt DIOSCOR. L. 5. c. 158. ist zwar ein gemein Ding, und hat doch viel Nutzen. VITRUVIUS beschreibt drey Arten, den gegrabenen, den Fluß- und den Meersand, den ersten ordnet er nach seinen Farben.

Arena ex qua lavatur aurum, **Sand aus goldhaltigen Flüssen, aus welchen Gold gewaschen wird.**

Arena ex qua lavantur Granati, **Granaten**, die unter Zinngraupen auf den Waschwerken gefunden werden.

Arena ex qua lavantur lapilli nigri, **Schlich, Zinngraupen von Waschwerken.**

Arena, Harena, jeder **Sand**, als der Grundtheil der Steine.

Arena metallica, **Sand, welcher Metall bey sich führet**, als Flußsand mit Gold, Granaten; ex arenis lavare, PLINIUS, Gold aus Flußsande waschen.

Arena, Arenula, **Sand** oder **Gries**; es wird sonderlich derjenige Sand oder Gries verstanden, welcher mit dem Urin von den Steinbehafteten abgeführet wird.

Arenaria, jedes Kraut, das gerne im Sande wächst, insonderheit aber die kleinen Alsinen mit vier Blumenblätterchen. Ein Jahrgewächs.

Arenarius, **was im Sande lebet und wächst.** *Arenarius Solen*, **Sandpfeifen**, eine Art Muscheln beym RUMPHIO. *Arenariae plantae*, **Sandkräuter.**

Areola, s. Papilla.

Areola, eine Art einschäliger Muscheln, aus der Classe der Cassidum oder Sturmhaubenmuscheln. Sie wird, der viereckigten reihenweise geordneten schwarzen oder braunen Flecke halber, das **Schachspiel** oder **Damenbret** genennet. RUMPH. p. 84.

Argemon, Ἄργεμον, Argema, ein **Augengeschwärchen**, welches sich in das Regenbogenhäutchen gesetzet, ist außerhalb des Regenbogenhäutchens röthlich, innerlich aber weiß.

Argemone, **der stachlichte Mohn**, weil dessen Saft in dem Augengeschwür, Argemon genannt, gut seyn soll. Die Blume bestehet aus fünf regulair gesetzten Blättern und der Pistill wird in drey Zellen getheilet, daher es kein Mohn seyn kann. Sie ist ein Jahrgewächs, blüht im Junio. Siehe Glaucium.

Argentaria arena in qua Minium, DIOSCOR. L. 5. c. 109. **Talk mit Zinnober.**

Argentina, s. Anserina.

Argentum, **das Silber**, ist dasjenige Metall, welches dem Werthe nach dem Golde am nächsten ist, auch wegen seiner Feuerbeständigkeit nach dem Golde den Rang hat, nur vom Spiritu Nitri aufgelöset werden kann, mit demselben eine blaue Farbe giebt, einen beizenden Kalk abgiebt, welcher unter dem Namen des Lapidis infernalis bekannt ist. Seine höchste Reinigkeit besteht in 15 Lothen und 15 Gr. Oft ist es mit Kupfer gemischt, nachdem die Münzordnungen es leiden. Von Natur ist es allemal rein, und wird aus gediegenen und andern silberhaltigen Bergarten geschmolzen, oder aus dem silberhaltigen Kupfer geseigert. Weil aber das aus den Erzen geschmolzene Silber gemeiniglich noch andere Metalle, sonderlich Kupfer, in sich hält, hierdurch aber sowohl zur Arzney, als andern Arbeiten untüchtig wird, so muß man solche entweder durch das Scheidewasser, oder auf der Kapelle, vermittelst des ♄ davon bringen, welches alsdann

Argentum capellatum, **capellirt Silber**, genannt wird, und zum Dratziehen, geschlagenen Silber ꝛc. gebrauchet wird. Aus dem Silber sind in der Officin die Crystalli Lunares, der Lapis infernalis und die Tinctura Lunae: wird sonsten auch Luna genannt, von den Laboran-

voranten aber Album, Fermentum album, Lumen minus, Mater, ut Sol Pater, Diana: am Himmel Luna, in der Hölle Proserpina und auch Lucina; wird also (☽) bezeichnet.

Argentum foliatum, geschlagen Silber, es wird das Silberblech öfters in Feuer gehalten, und zwischen zwey Ledern zu dergleichen dünnen Blättchen getrieben, welche nachmalen in den Büchlein verkaufet werden.

Argentum fugitivum, und Mercurius vivus bedeutet einerley.

Argentum in Musculis, Muschelsilber, bestehet aus den Schnitzchen des geschlagenen Silbers, welches mit Gummi gerieben und angemachet wird, dienet zum Schreiben und zur Malerey.

Argentum musicum, hat mit dem vorigen nichts zu thun, indem es nur aus Zinn, Wißmuth und Quecksilber gemachet, und zur Malerey gebrauchet wird.

Argentum rude plumbei coloris, Glaserz. AGRICOL. de natura fossilium LX. p. 633.

Argentum rude cornei coloris, Hornerz.

Argentum rude stercoreum, gänsekothig Silbererz.

Argentum rude calamistrato simile, gediegen Haarsilber.

Argentum rude album, weiß Güldenerz.

Argentum translucidum rufum, crystallinisch roth Güldenerz.

Argentum rude jecinoris colore, leberfarben Silbererz.

Argentum rude nigrum, reichhaltige Schwärze.

Argenti bracteae, gediegen Blättersilber.

Argenti frutex, gediegen Silber wie Bäumchen gewachsen.

Argenti glebae majores qui dentes, Silberzähne.

Argenti spuma, Silberglette. Siehe Lithargyrium.

Argenti terra rufa, roth gülden Erz, beym PLINIO.

Argentum vivum, Quecksilber, ist ein sehr schweres, flüssiges und flüchtiges metallisches Wesen, gleich als ein glänzender silberner Fluß anzusehen, weswegen es auch griechisch Hydrargyrum, wegen seiner Unbeständigkeit im △ aber Mercurius genennet wird: kommt heut zu Tage meist aus Oesterreich, Hungarn und Holland in ledernen Säcken von Schaffellen, welche in hölzerne Sträucher geschlagen, und das übrige Spatium mit Sägspänen oder Heckel ausgefüllet wird. Es findet sich aber das Quecksilber entweder also pur und fließend in den Bergwerken, welches *Mercurius Virgineus* genennet, und für das reinste gehalten wird; wiewol auch derjenige ☿, welcher entweder aus dem Cinnabari artificiali, oder andern chymischen Praeparatis resuscitiret, und *Mercurius resuscitatus* geheißen wird, ihm an Gütigkeit sehr nahe kommt; oder wird aus seinen eigenen Erzen und Mineren gebracht, welche insgemein röthlich, oder etwas graulicht mit glänzenden Streifen, wie das ♉ anzusehen sind. Eine solche Art soll sich fast nur in zwey Ländern in ganz Europa finden, nämlich in Spanien und Hungarn; in Spanien zwar wird das beste Quecksilber gefunden, welches das Silber vergülden soll, und deswegen von den Alchymisten sehr ästimiret wird, ist aber sehr rar, und übel zu haben, muß also fast alle das Quecksilber aus Hungarn und Siebenbürgen geholet werden. Die ausgegrabenen Erze thun sie in große eiserne Retorten, und destilliren daraus den ☿ in andere mit ▽ angefüllte Excipienten, oder auch in zwey auf einander gesetzte Töpfe per descensum; und wenn sie das Quecksilber empfangen, so wird solches hernach durch ein Leder gedrucket, und also von seinen Unreinigkeiten befreyet. Das also verfertigte Quecksilber muß schön weiß, sauber, recht leben-

lebendig und fließend, wie ein helles ▽ seyn, dasjenige aber, so in einer kupfernen Schaale, gleichsam wie Bley und dunkel anzusehen ist, sich auch, als ob es fett wäre, ziehet, oder an den Händen hangen bleibet, und sich daran in runde Kügelchen formiret, ist zu verwerfen, weil es entweder durch Betrug, oder von ohngefähr mit Bley vermischet ist. In der Medicin thut es großen Nutzen, indem es sowohl präpariret, als roh, wider einige hartnäckige Krankheiten sowohl inn- als äußerlich gebraucht wird.

Argilla, **Thon, Töpfererde**, eine fette Erde, welche im Feuer erhärtet und glasartig wird, von verschiedener Farbe. LUDWIG. de Terris.

Argillaria, ist die Tormentilla.

Argos, Ἀργὸς, was noch roh und nicht zubereitet ist. HIPPOCR. de vet. med. XXII. 8. braucht es von der Gerste.

Argus, eine Art Porcellainmuscheln, auf welcher viele Cirkel in Gestalt der Augen gezeichnet sind. RUMPH. p. 114. Mit diesem Namen,

Argus, werden auch gewisse Tagevögel aus dem Geschlechte der Schmetterlinge beleget: als da ist: Argus cœcus vulgo, Papilio argosimilis, alis immaculatis, supra cyaneis, **der blinde Argus**, er hat 6 Füße, ganze rundliche Flügel, die unten grün und ohne Flecke sind, über den Leib ist er aschgrau, die Fühlhörner und Füße sind schwarz mit vielen weißen Ringen; die Flügel sind oben braunschwärzlich, unten grün, an den hintern Flügeln sitzt neben dem obern Rande ein weißer Punkt, die Augen sind von vornen- und hinten mit einer weißen Linie gezeichnet. Argus fuscus vulgo, **der braune Argus**, kommt der Größe und Farbe nach mit dem augichten Argus überein, und unterscheidet sich nur durch die Farbe der obern Seite der Flügel, als welche nicht blau, sondern schwärzlichbraun ist; Argus myops vulgo, **der kurzsichtige Argus**, alle seine Flügel sind oben braun, dunkelfleckigt, gegen den hintern Rand rostfarbicht, die vordern haben alle unten 3 grosse schwarze Punkte der Länge nach, darnach 8 kleine dunkle queere, die keinen weißen Ring haben; die hintern Flügel haben 9 schwarze, hin und her verstreute Punkte, dann 15 andere, die in 2 Linien abgetheilt sind; der Rand ist von hinten hellröthlich. Argus oculatus vulgo, **der augichte Argus**, hat von oben ganz blaue Flügel, die von unten mit unzählig vielen schwarzen Aeuglein besetzt sind, die hintern Flügel haben hellröthliche Randflecken.

Argyrites, **silberfarbener Glimmer, Katzensilber**, wovon

Argyromnos, **silberfarbene Blende**, beym ALDROVANDO Muſ. Metall. L. I. ein Beyname ist.

Argyrodamas, eine Art Bergkrystall, aus silberfarbenen viereckigten auf einander liegenden Blättern bestehend.

Argyropoeia, Ἀργυροποιΐα, **Verwandelung der geringen Metalle in Gold und Silber.**

Aria THEOPHRASTI, siehe Cratægus.

Aricymon, Ἀρικύμων, **eine Frau, die geschwind empfängt und fruchtbar wird.** HIPPOCR. de superfœt. X. 10. 11. l. de sterilib. XI. 13.

Ariditas Corporis, **trockner, hagerer, dünner und abgenommener Leib.**

Ariditas Oris, **dürr- oder trockner Mund**, findet sich oft bey hitzigen Fiebern und andern so genannten Hauptkrankheiten, der Mund wird ganz dürre, die Lippen schwarz, und bekommen Borsten.

Aridura, **die gänzliche Schwindung des Leibes oder aller Glieder**, geschiehet, wenn der ganze Leib täglich abnimmt und kraftlos wird: siehe Tabes.

Arilli, siehe Acinus.

Ariobarzanios, Ἀριοβαρζάνιος, ist bey dem AEGINETA ein Pflaster, so die erhärteten Parodites erweichet. l. 3. c. 23. & l. 7. c. 17.

Arisah, eine amerikanische Frucht, so groß als die großen schwarzen Kirschen, gegen den Stiel zu spitzig, und vorne dicke wie eine Birne. Die Farbe ist grünlicht, und die Kerne inwendig so klein wie die Senfkörner. Sie hat einen etwas scharfen, aber doch dabey lieblichen Geschmack, und ist gar gesund.

Arista, heißt die fruchttragende Spitze aller Gräser. Es wird auch ein gewisser Fisch mit diesem Namen beleget, der Aehrenfisch, ARISTOTELES hat ihn schon also benennet, wegen seiner vielen und harten Gräten, er gehört unter die schuppichten Uferfische.

Aristologia longa, lange Hohlwurz, Osterluceywurzel, ist eine länglicht-runde, dicke und runzlichte Wurzel, auswendig graubraun, und inwendig gelblich, eines bittern und scharfen Geschmacks und ziemlichen Geruchs, wird aus Italien gebracht. Das Gewächs dieser Wurzel ist der welschen runden Hohlwurz nicht gar ungleich. Blüht im Julio. Ohne dieses sind noch zwey Kräuter, deren Wurzeln auch unter die langen Hohlwurzeln gerechnet werden, davon das eine Aristolochia Cretica, das andere Aristolochia oder Pistolochia genannt werden, haben beyde schmale dünne Wurzeln, so aber nicht im Gebrauch sind. Von der langen Hohlwurz werden nicht nur die Wurzeln, sondern auch die Blätter zur Arzney gezogen, haben beyde eine heilende Kraft, und werden deswegen nicht allein zu äußerlichen, sondern auch innerlichen Schäden und Verwundungen gebrauchet; äußerlich curiret sie die alten Löcher an den Füßen, innerlich aber die Schwind- und Lungensucht, dienet auch wider die Krätze, befördert die Geburt und Reinigung nach derselben. Die Blume ist posthörnerförmig, irregulair einblätterricht, worauf eine trockene Frucht mit sechs Abschnitten folget.

Aristolochia rotunda, die runde Hohlwurz, dieser sind dreyerley Arten bey den Materialisten, worunter die erste und beste

Aristologia rotunda vera, so die welsche runde Hohlwurz genennet wird, ist eine dicke, runde, knotichte und runzlichte Wurzel, auswendig grau, und inwendig gelb, eines überaus bittern Geschmacks und etwas aromatischen Geruchs. Diese wird aus Italien und den hohen Schweizergebürgen gebracht, allwo das Kraut mit vielen zähen und beugsigen Stengeln einer Elle hoch wächset; die Blätter sind wie Ephen, doch runder; die Blumen sind schwarzbraun und lang, wie spitzige Hüte etc. Weil aber diese nicht allemal zu haben, so wird öfters an deren Stelle die

Aristolochia rotunda, vulgaris, notha gebraucht, welche nichts anders ist, als Radix Fumariæ bulbosæ, welches Kraut eine Art Taubenkropf ist: die Wurzel ist in- und auswendig graulich, ganz hohl, auch voller Sand und Erde, welche im Herbst und Frühling, wenn sie gegraben, heraus geschwemmet wird, im übrigen bitter. Ueber diese hat man noch eine andere Art, welche

Aristolochia fabacea, kleine runde Hohlwurz, Donnerfluch, Hahnensporn, offene Helmwurzel, genennet wird, weil diese Wurzel als eine Bohne groß, auch unten und oben platt anzusehen ist; kommt auch von einer Fumaria bulbosa her, und wird von der vorigen daran unterschieden, daß sie keine so große Höhle hat; sie wird auch selten in den Apotheken gebrauchet. Die beste Hohlwurz ist, welche schwer, hart, fest, knoticht, und inwendig schön gelb aussiehet; je bitterer, je besser sie ist: alle aber müssen wohl ausgetrocknet und dürre gemacht seyn. An Kräften kommen sie zwar überein, doch hat die italiänische den Vorzug; sie erwärmen und zertheilen das stockende Geblüt in der Brust, und sonderlich der Mutter, sie treiben die Menses, Reinigung nach der Geburt, todte Frucht und Molas; äußerlich kann man sie unter die Mutterzäpfchen thun, ingleichen in die scharfen Klystiere, welche wider den

Schlag

Schlag und schwere Noth pflegen verordnet zu werden.

Ariston magnum & parvum, sind zusammengesetzte Medicamente, so wider die Schwindsucht, Leibschmerzen, vermischte Fieber, dienen. AVICEN. l. 5. Sum. 1. tr. 1.

Aristophaneion, Ἀριστοφάνειον, ist der Name eines erweichenden Pflasters, welches aus 4 ℔ Pech, 2 ℔ Schiffpech, 1 ℔ Wachs, 2 Loth Opopanack und einer hemina Essig bereitet wird. GORR. p. 51.

Armatura conceptus, s. Amnion.

Arme, Ἀρμή, **eine Nath in den Knochen**, siehe Sutura.

Armeniaca malus, **Apricosen.**

Armeniae Bolus, s. Bolus Armeniæ.

Armenius Lapis, Melochites, **der Armenierstein**, wird also genannt, weil er anfangs aus Armenien gekommen, wird aber nunmehro in Tyrol und anderswo gefunden; ist ein grünblauer Stein, (weswegen er auch deutsch **Bergblau** heißt,) in der Größe einer bleyernen Kugel, und ist hin und wieder mit kleinen glänzenden Sandkörnchen gleich als mit Diamanten besetzt. Er wächst oft nebst der Chrysocolla oder dem Berggrün; er hat eine purgirende Kraft, und wird von den Arabern wider die Melancholie, Wahnsucht und Epilepsie gelobt, daher man auch in vielen Apotheken die Pilulas de Lapide Armenio findet; dient aber vielmehr zur Malerey, indem das sogenannte **Bergblau**, oder *Coeruleum Montanum*, daraus gemacht wird, nachdem der Stein gerieben, gewaschen, und also von dem Sande und kleinen Steinchen gesäubert wird, davon man vier Sorten, immer eine feiner als die andere, bey den Materialisten findet.

Armenium pigmentum, **Lasur.** Eine aus dem Armenierstein bereitete schöne blaue Farbe.

Armenius Flos, Caryophyllus barbatus, **Cartheusernelken, Bartnelken,** sind Blumen, so auf einem nicht gar zu kleinen Stengel einen mit vielen Blumen formirten Busch vorstellen. Sie bestehen aus unterschiedlichen Farben, etliche sind weiß, etliche roth, etliche mit Purpur gesprengt. Man hat einfache und gefüllte.

Armilla, Manus Membranosa, **ist die Senne bey der Handwurzel** in die Queer, umgiebt die Handwurzel als ein Ring, bewahret die Haarwächse der Mäuschen, welche zu den Fingern gehen, in ihrem Sitz.

Armilla, Manus Membranosa BARBETTE, **die Bandage um die Hand in Gestalt eines Handschuhes.**

Armodillo, ein mit hornichten Schuppenschilden bedecktes vierfüßiges Thier. Herr KLEIN rechnet es unter die Igel. SEBA stellt die Bildungen in Kupfer, und giebt zwey Arten dazu an, das schuppichte und das schildtragende. Die allgemeine Historie der Reisen ꝛc. im XIII. Band p. 674. sagt von diesem Thiere: Das Armodillo von Neuspanien hat so, wie das in der Insel Hispaniola, seinen Namen daher, weil es gewissermaßen bewaffnet ist. Es hat aber einen längern Leib und ist so dick wie ein Spanferkel. Die Mexicaner nennen es Ayotochtli. Seine Schale bedeckt ihm den ganzen Rücken, und kommt unter dem Bauche zusammen, wo nur zu den 4 Pfoten Platz bleibt. Es hat einen kleinen Kopf, einen Schweinrüssel und einen ziemlich langen Hals. Wenn es geht, so läßt es seinen Kopf ganz sehen, bey der geringsten Furcht aber versteckt es solchen unter seine Schale, worunter es auch seine Füße einzieht und so unbeweglich bleibt, als eine Landschildkröte. Seine Schale ist auf dem Rücken kreuzweise getheilt, und diese Gelenke dienen ihm sich zu wenden. Seine Füße gleichen der Landschildkröten ihren. Es hat sehr scharfe Nägel, womit es, wie die Caninchen, in die Erde gräbt. Sein Fleisch wird hoch gehalten.

Armodillus squamosus Ceylanicus, **eine Art schuppichter Eydexen.** Ihr ganzer

Leib ist mit hornharten Schuppen gleich einem Panzer bedeckt. SEBA Tom. I. 88.

Armodillus scutum gerens Tafu dictus, Diabolus Javonensis, **das schildtragende Armodill.** Eine Beysorte des vorigen, welches *Tafu* oder **der Teufel** bey den Japonesern heißt.

Armonia, Coagmentatio, **die Verbindung der Knochen ohne Bewegung**, welche durch das Anlegen nach einer geraden Linie geschiehet; auf diese Art werden die Gesichtsknochen verbunden.

Armoracia, Raphanus sylvestris, s. rusticanus, Sinapi agreste, **Heidenreich, Heyderich, wilder Merrettich, Kreen**, wächst auf den Aeckern in Thälern und an den Bächen. Ist eine Art Löffelkraut, Cochlearia folio cubitali, maaßen es diesen Charakter in einer vierblätterichten regulären Blume und einer zweygetheilten Hülse hat, blüht im Junio. Die Wurzel treibt den Urin, bricht den Stein, dient wider den Scharbock, Wassersucht, verstopfte Menses, mindert die Milch in den Brüsten. Dosis ℈j.

Arnica, Lagea lupi, **Wolverley, Mutterwurz, Bluttrieb, große Johannisblume, Christwurz, groß Lucienkraut, Münchskappe, Münchswurz, Verfangkraut, Hundstod, Stichkraut, Waldblume**, wächst auf den Bergen und Wiesen, blüht fast den ganzen Sommer durch, hat Blätter fast wie Wegerich, und einen Stengel über eine Elle hoch, auf welchem eine runde gelbe und wie ein Auge gestaltete Blume steht. Die Wurzel ist am Geschmack bitter und scharf. Ist eine Art Doronici, Doronicum plantaginis folio. Das Kraut sammt den Blumen treibt den Schweiß und Harn, macht Brechen, zertheilt die blauen Mähler, und vertreibt die Fieber. Aus den Blättern wird eine Lauge wider die Kopfschmerzen, und die Haare gelb zu färben, gemacht.

Aroma, Ἄρωμα, **allerley Gewürz**, ist ein allgemeiner Name, worunter die sowohl in der Officin, als Küche dienlichen Gewürze verstanden werden.

Aroma Germanorum, sind die Baccæ Juniperi, oder Wacholderbeeren.

Aroma Philosophorum, sind die Flores Hæmatitis, oder Blutsteinblumen.

Aromatarius, **ein Materialist**, Spicereyhändler.

Aromatica Medicamenta, **aromatische Arzneymittel**, als Radix Ninsing, Cubeb. Cinnamom. Cardamom. Caryophyll. Radix Galang. Zedoar. N. Mosch. &c.

Aromatisatio, **die Würzung der Arzneyen oder Speisen**, sie angenehmer, wohlriechend und schmackhaft zu machen; dazu nimmt man Kalmus, Zimmet, Saffran, Pfeffer, Ingwer, und zuvor angeführte Aromata.

Aromatitis, *Myrrhinites*, **Gewürzstein, Myrrhenstein**, ist ein Edelstein, so aus dem Bitumine entstanden, und zu einem Steine worden, hat die Farbe und den Geruch der Myrrhen. Er soll in Aegypten gezeugt werden.

Arompo, **der Menschenfresser**, weil es sich von Leichen nähret, und die Gräber aufwühlet. Ist ein Thier so in Guinea in den Wäldern sich aufhält. Es hat einen langen und schlanken Leib, nebst einem langen Schwanz, an dessen Ende sich ein Busch Haare befindet. Es ist blaß von Farbe, die aber etwas ins Braune fällt. Das Haar ist lang und dünne, Allgem. Hist. der Reisen &c. IV. Band p. 260.

Aroph, werden bey dem PARACELSO die Flores oder Blumen vom Blutstein und Salmiak genennet; diese Flores mit Ligno colubrino in Rob Sambuci zum Bolo gemacht, haben wider die viertägigen Fieber und Milzbeschwerung große Kraft.

Arquata, Avis Numenius, eine Art **afrikanischer Fasanen** mit einem zierlichen Federbusche am Halse.

Arqua-

Arquatus Morbus, siehe Icterus.

Arras, ist eine Art Papageyen, die sehr dicke und sehr groß ist, und sich auf den Antilleninseln befindet. Am Kopf und über den Leib ist er lichtroth, an den Flügeln von Blau, Gelb und Scharlachfarbe gemengt. Der Schwanz ist beynahe einer Elle lang und ganz roth.

Arrhaea, Ἄῤῥοια, heißt insgemein **jeder verstopfter Fluß**; HIPPOCRATES aber braucht es für die verstopften Menses.

Arrhepis, ist der eilfte Wirbel unter den Brustwirbeln.

Arrhostia, Ἀῤῥωστία, **die Schwachheit des Gemüths und Verstandes**: öfters bedeutet es auch so viel als *Morbus* beym HIPPOCR. 2. aph. 31. & 3. 4. 5.

Arrugiae ex quibus Aurum lavatur, beym PLINIO **Waschwerke**, die Art das Gold aus dem Flußsande zu bringen.

Arsenicum, Ἀρσενικὸν, **Arsenik, Hüttenrauch**, wird mit diesem Zeichen o—o bemerket. Wird in *nativum*, oder natürliches, und *factitium*, oder gemachtes, unterschieden, deren jenes also in den Bergwerken gefunden, dieses aber durch gewisse Handgriffe sublimirt wird: von beyden hat man in den Materialkammern dreyerley Species, nämlich das

Arsenicum album { **weißen** }
flavum { **gelben** } **Arsenik.**
rubrum { **rothen** }

Arsenicum album, **weißer Arsenik**, wird insgemein **Mäusegift** und **Rattenpulver** geheißen, und besteht in weißen Stücken, welche auswendig mattweiß, wie ein Kalk, inwendig aber wie ein weißes Glas anzusehen, anbey eines scharfen und ätzenden Geschmacks sind, und werden entweder von dem unterirdischen Feuer, natürlicher Weise, aus dem Cobolt also sublimirt, wie zuweilen aus den Kupferbergwerken gebrochen werden, oder werden durch die Kunst also zubereitet; jener ist sehr rar und selten zu bekommen, da hergegen alle das Arsenicum album, welches man in den Apotheken und Materialienkammern findet, das Factitium ist. Dieses Arsenicum ist ein so strenges Gift, daß es auch in sehr geringer Quantität einen Menschen tödten kann, und derowegen innerlich tödtlich ist; äußerlich machen einige zur Pestzeit ein Amulet daraus, so aber nicht gar zu sicher ist.

Arsenicum diaphoreticum, ist ein mit Nitro und andern alkalischen Salzen gebändigtes Arsenicum, welches zwar nicht so viel corrosiv ist, aber dennoch nicht aufhört Gift zu seyn, welches auch von dem auf gleiche Art zubereiteten Liquore Arsenicali zu verstehen.

Arsenicum flavum, **das gelbe Arsenik**, ist nichts anders als das Auripigmentum, oder Operment, welches gleichfalls entweder aus den sächsischen Bergwerken gesammlet, oder durch Kunst präparirt wird, nachdem es entweder von der Natur in der Erde aus dem Cobolt und Schwefel, oder aus dem vorigen Arsenico mit dem gelben Schwefel künstlich sublimirt wird, wovon das erste auch *Realgar* genennet worden. Dieses ist gar unterschiedlich, und findet sich zuweilen sehr schön, rein, gelb und glänzend als Gold, welches, so es in großen Stücken, mürb und leicht zu zerbrechen ist, für das beste gehalten wird; kommt gemeiniglich aus Oesterreich über Wien und aus Venedig; bisweilen ist solches hart, stein- und kiesicht, auch mit rothen oder grünen Streifen untermengt, welche Sorte zu verwerfen ist; daher die Materialisten gemeiniglich zwey Sorten, das gemeine und feine, beyde aber entweder ganz oder in pulvere führen; einige Medici machen ein haarfressend Medicament daraus, welches aber auch gefährlich ist.

Arsenicum rubrum, **das rothe Arsenik**, wird von den griechischen Medicis *Sandaracha* genannt, kommt in dunkelgelben und röthlichen Stücken, welche scharf und corrosivisch sind; werden entweder so in der Erde gefunden, oder werden aus dem Arsenico und sonsten einer Minera, dem Cobolt nicht unähnlich,

(welche man Kupfernickel nennt,) mit dem gemeinen Schwefel sublimirt, weswegen dieses rothe Arsenicum auch **rother Schwefel, Feuerschwefel** und **roth Operment** genennet wird. Wird von den Malern gebraucht.

Artedia LINNAEI, ist die Visnaga.

Artemisia alba und *rubra*, Herba regia, Olus regina, Cingulum S. Johannis, **weiß und rother Beyfuß, St. Johannisgürtel, Himmelkehr, rother Bock**, ist in weiter nichts als in Ansehung der Stengel unterschieden; etliche Stengel sind roth, etliche weiß; bekömmt aus einer Wurzel mehr und mehr anderthalb bis 2 Ellen hohe Stengel, rund und glatt, bringt viel zarte und kleine weiß gelbe staminöse Blumen, daraus kömmt ein kleiner runder Saamen hervor. Blüht im Julio, wächst auf den Feldern und Aeckern, ist ein gut Mutter- Harn- und steintreibendes Kraut, schmerzstillend dabey, befördert die Menses, Frucht und Nachgeburt; die unter dieser Wurzel gefundenen Kohlen werden vortrefflich wider die Epilepsie recommandirt, wie ETTMÜLLER Tom. I. Oper. Medicor. p. 516. a. von einer Soldatenfrau erzählt. Die Blumen, so klein sie sind, sind doch aus noch kleinern zusammengesetzt.

Artemisia tenuifolia, s. Matricaria.

Artemisia turcica, siehe Botrys.

Artemonium, Ἀρτεμώνιον, ist bey dem GALENO der Name eines gewissen Augenmittels, er beschreibt solches l. 4. de C. M. S. L. c. 7.

Arteria, **die Puls- oder Schlagader**, ist eine elastische aus starken Häuten zusammengesetzte Röhre, welche das Blut aus der Herzkammer zu den übrigen Theilen des ganzen Leibes führt. Die Pulsadern des ganzen Leibes können mit einander zu zweyen gebracht werden, nämlich zur Lungen- oder Luftröhr- und großen Pulsader: die Lungen-Pulsader entspringet aus der rechten Herzkammer, und bringt das Blut von dannen durch die Lunge in die linke Herzkammer; die große Pulsader entsteht aus der linken Herzkammer, und von da führet sie das Geblüt zu allen Theilen des Leibes. Nach den Herzkammern zu erscheinen sie etwas völliger, als am Stammende, dann theilen sie sich ferner in unterschiedliche Aestchen, deren die meisten ihren sonderlichen Namen mit sich führen. Die Pulsadern haben ein viel dickeres und stärkeres Wesen als die Blutadern. Eine jedwede Pulsader besteht aus einem zwiefachen Häutchen, zu welchem man noch das dritte und vierte hinzu thun kann, und diese sind auch in den großen Pulsadern augenscheinlich zu finden, aber deren kleinen Aestchen Seitentheile sind so dünne, daß es scheint, als wenn sie mehr nur aus einem ein- als vierfachen Häutchen bestünden.

Arteria adiposa, **die fette oder Schmeerpulsader**, geht zur Fetthaut der Nieren.

Arteria Aorta, magna, crassa, maxima, **die große Pulsader**, ist diejenige, welche unmittelbar aus der linken Herzkammer herausgehet, und das Blut aus dieser Höhle zu allen Theilen des Leibes, jedoch etlichermaßen die Lunge ausgenommen, führet.

Arteriae Aortae truncus ascendens, **der aufsteigende Ast oder Stamm der großen Pulsader**, steigt lang in die Höhe, bey der Arteria aspera bis zu den Schlüsselbeinen, und theilt sich daselbst in zwey Aeste, welche Arteriæ subclaviæ, oder unter dem Schlüsselbein liegende Pulsadern heißen: die eine wendet sich zur rechten, die andere zur linken, beyde bringen von jeder Seite Ramos oder Aeste, welche ihre Namen von den Theilen, in welchen sie sich ausbreiten, haben.

Arteriae Aortae truncus descendens, **der absteigende Ast der großen Pulsader**; ehe dieser von der Brust abgehet, giebt er dem Pericardio, Zwergfell und Rippen &c. Aeste.

Arteria aspera, **die Luftröhre**, ist eine lange aus unterschiedenen Knorpeln und Häutchen zusammengesetzte Röhre, die von der Kehle

se bis in die Lunge hinabsteiget, und selbige mit ihren vielen Zweigen durchläuft, auch der Luft zur Einathmung einen freyen Durchgang zu den Lungen und wieder aus denselben heraus verstattet; von vorne bis zu dem vierten Gewerbbein der Brust lieget sie auf der Speiseröhre, allwo sie in zwey Aeste zertheilet wird, deren ein jeder sich in den größern auf seiner Seite gelegenen Lappen der Lungen begiebt, und hernach wiederum in kleinere Zweiglein zertheilet wird, bis er sich endlich in den Lungenbläschen endiget. Bey der Luftröhre hat man das Haupt, den Stamm und besagte Zweige zu betrachten.

Arteriae asperae angustia, **die Enge der Luftröhre.**

Arteriae asperae asperitas, **die Rauheit der Luftröhre**, machet ein schweres Athemholen und Stimme: hierwieder dienen innerlich ♌⊖)(ci anisat. ▽ Asthmatic. Species diaireos, diatragacanth. Syr. Tussilag. Ol. Amygdal. dulc. mit Zuckerkant, und Ol. dest. Anisi, Mucilag. Sem. Cydonir. mit ▽ Spermat. Ranar. extrahirt; äußerlich dieses Unguent. Rec. Unguent. filior. Zachar. Resumtiv. aa ℥ß. Olei Amygdal. dulc. Ranar. aa ʒij. Camphor. ℈j. misce.

Arteriae asperae sectio, Perforatio, s. Laryngotomia.

Arteriae asperae ulcus, **ein Geschwür der Luftröhre**, hiewieder brauche man Sudorifera, als Decoct. Lignor. da kann man zu jeder Dosi noch xx. gutt. Tinct. bezoardic. thun. Hiebey können mancherley Injectiones geschehen; statt aller kann das ▽♃ seyn, sonderlich wenn es mit mancherley heilenden Decocten vermischet wird.

Arteriae asperae vulnus, **eine Wunde der Luftröhre**, diese tractire man also, daß man ein Decoct. von China mit Herb. Veronic. Heder. terrestr. Alchimill. Tussilag. Pulmonar. Pentaphyll. Pilosell. Lign. Santal. mit Syrupo Jujubin. versüßet, gebe. So dienen auch Pulver aus Lapid. ♋, ♁io diaphoretic. ▽ Sigillat. Mastich. Myrrh. item Tinct. Hyperici, Balsam. Peruvian. äußerlich dienet ein Epithema aus ♌ Lumbricor. und 🜄 camphorat. warm appliciret: zur Heilung kann das Emplastr. stiptic. CROLLII dienlich seyn: das Bluten dieser Wunden zu stillen, ist der 🜄 rectific. allein zuträglich und genug.

Arteria atrabiliaria, **die schwarze Gallen- oder Nebennierenpulsader**, kömmt öfters von der Lendenpulsader hervor.

Arteria axillaris, so wird die unter dem Schlüsselbein gelegene Pulsader, nachdem sie aus der Brusthöhle herausgegangen, **die Achselpulsader** geheißen, und in zwey Aeste getheilet; allein weil der letzte viel kürzer und kleiner ist, so wird Unterschieds halber dieser der Ast, jener der Stamm von VERHEYEN in der Anatomie genannt.

Arteriae brachiales, **die Armpulsadern**, entspringen von den subclaviis, und werden durch den ganzen Arm zertheilet.

Arteria bronchialis, **die eigene Lungenpulsader**, entspringet von dem hintern Theile der herabsteigenden großen Pulsader, ordentlich über dem Grunde des Herzens, daher sie nach der rechten Hand zugebogen, die Luftröhre ergreifet, und deren Zweige, nachdem sie etliche Sprößlinge der Speisröhre mitgetheilet, bis zu Ende begleitet.

Arteriae carodites, **die Halspulsadern**: deren sind vier, nämlich zwey inwendige und größere an den Schläfen, und zwey kleinere im Nacken oder Wirbel.

Arteriae cervicales, **die Nacken- oder Wirbelbeinpulsadern**, entspringen von den subclaviis.

Arteria cœliaca, **die Magenpulsader**, diese kommt mit einem einzelnen Stamme vom Vordertheil der großen Pulsader, ein wenig unter dem Zwerchfell, und wird alsbald in den rechten und linken Ast unterschieden: der rechte Ast führet die rechte Magenpulsader zum

Magen,

Magen, der linke Ast bringet hervor die linke Magenpulsader.

Arteriae coronariae, **Kranzpulsadern**, sind eigene Gefäße des Herzens, werden also genannt, weil sie den Grund des Herzens wie eine Krone umgeben, streuen auch daher über das ganze Herz kleine Zweiglein von sich: ihrer sind zwey.

Arteria crassa, siehe Arteria Aorta.

Arteriae crurales, **die Schenkelpulsadern**, entspringen von der Iliaca externa, und zertheilen sich mit vielen Aesten durch den obern Schenkel, Schienbein und Fuß.

Arteriae cysticae, **die Gallenbläschenpulsadern**, entspringen von der hepatica und gehen zur Gallenblase.

Arteriae diaphragmaticae, **die Zwerchfellspulsadern**, sonst auch Phrenicæ genannt, werden gemeiniglich in superiorem und inferiores eingetheilet, von welchen die erstere von der Aortæ trunco ascendente, die letztern aber von dem descendente, oder auch zuweilen von der Cœliaca entspringen.

Arteria duodena, **des Zwölffingerdarms Pulsader**, entspringt von der Arteria hepatica, und geht zum Duodeno.

Arteriae emulgentes, s. renales, die sogenannten **aussaugenden Pulsadern**, kommen auf Seiten der Nieren: von denen ist die linke höher als die rechte.

Arteria epigastrica, **die Oberschmeerbauchspulsader**, stammet von der auswendigen krummen Darmpulsader, ehe sie noch zur Schenkelpulsader wird, steiget zu den Mäuslein, und andern vordern Theilen des Bauchs in die Höhe, und wird durch mancherley Einmündungen mit den Zitzengefäßen zusammengehänget.

Arteriae epiploicae, **die Netzpulsadern**, werden in die rechte und linke eingetheilet; die rechte entspringt von der Arteria hepatica, und die linke von der Arteria splenica, gehen zum Netz und Colo.

Arteriae gastricae, **die Magenpulsadern**, entspringen ebenfalls von der Arteria hepatica und splenica, ingleichen die

Arteriae Gastro-epiploicae, **die Magen- und Netzpulsadern**.

Arteriae haemorrhoidales, **die güldenen Pulsadern**, sind innerliche und äußerliche; die innerlichen entspringen von der mesaraica inferiori, die äußerlichen aber von der hypogastrica, die von der Iliaca externa ihren Ursprung hat.

Arteria hepatica, **die Leberpulsader**, ist der rechte Ast der arteriæ cœliacæ.

Arteriae hypogastricae, **die Unterschmeerbauchspulsadern**, entspringen von der inwendigen krummen Darmpulsader, gehen zur Blase, Mastdarm (diese heißet die auswendige güldene Ader) und den Geburtsgliedern, sonderlich der Weiber.

Arteria iliaca, **die Krummdarm-Pulsader oder Brandader**, wird in die inwendig kleinere, und auswendig größere getheilet, entspringt von dem trunco arteriæ aortæ descendenti.

Arteriae intercostales, **die zwischen den Ribben liegenden Pulsadern**, werden in die inferiores, untere, und superiores, obere, getheilet, entspringen acht, neun oder zehn auf einer Seite, nachdem nämlich mehr oder weniger von der unter dem Schlüsselbein gelegenen hergeleitet werden; auf der rechten Seite sind oft mehr, als auf der linken.

Arteriae lumbares, **die Lendenpulsadern**, entspringen auf beyden Seiten von der Aorta in Lenden. Man zählet auf jeder Seite fünfe.

Arteria magna, s. Arteria Aorta.

Arteriae mammariae, **die Zitzenpulsadern**, kommen vom Vordertheil der unter dem Schlüsselbein befindlichen Pulsader; welche unter dem Brustbein einhergehend, hier und da Zweige zu den auswendigen Theilen schicken,

zwicken, und bey den Weibern meistens zu den Brüsten.

Arteriae mediastinae, **die Mittelfellspulsadern.**

Arteria mesaraica, **die Gekröspulsader;** ist zweyerley, eine inferior, die untere, theilet ihre Zweiglein gegen die dicken Därme aus; die andere superior, die obere, wird in unterschiedliche Zweige zertheilet, und gehet durch das Gekröse zu allen kleinen Gedärmen.

Arteriae musculae ceruicis, **die Mäusleinpulsadern des Haupts.**

Arteriae musculae crurales, **die Schenkelmäusleinpulsadern.**

Arteriae occipitis, **der Hinterhauptspulsadern.**

Arteriae pancreaticae, **des Rückchens oder der Krösdrüsepulsadern**, entspringen von der Arteria hepatica.

Arteria phrenica, siehe Arteria diaphragmatica.

Arteriae popliteae, **der Kniescheibenpulsadern**, sind nichts anders als die Arteriæ crurales, denn wenn solche zu der Kniescheibe gekommen, werden sie popliteae genennet.

Arteriae praeparantes, **die zubereitenden, oder den Saamen bereitende Pulsadern.**

Arteria pudenda, **der Schaam- oder Geburtsgliederpulsader**, deren sind 2, externa und interna; externa entspringt von der Iliaca externa, interna aber von der Iliaca interna.

Arteria pulmonaria, **die Lungenpulsader**, ist, welche aus der rechten Herzkammer hervorkommt, also genannt, weil sie, nachdem sie durch das Herzfell gegangen, sich durch die ganze Lunge allein ausbreitet, und das von dieser Kammer empfangene Blut ganz reichlich durch die Lungen führet. Die Alten nenneten sie Venam arteriosam.

Arteriae renales, **Nierenpulsadern**, s. Arteriae emulgentes.

Arteria sacra, **die heilige Pulsader**, entspringt zwischen der Zertheilung der beyden Krummdarms Pulsadern, steigt auf dem osse sacro am pelvi herunter und geht daselbst durch die an gedachten Knochen befindlichen Löcher in das Rückenmark.

Arteriae scapulares, **die Schulterpulsadern**, entspringen von den axillaribus, werden in externam und internam eingetheilet.

Arteriae spermaticae, **die Saamenpulsadern**, entspringen bald aus der aorta, bald eine davon aus den emulgentibus; gehen bey dem Mannsvolke gerade durch den processum peritonæi nach den testiculis, beym Frauenzimmer zu den ovariis, Gebärmutter, ihren Bändern und tubis fallopianis.

Arteria spinalis medullae, **die Rückenmarkspulsader.**

Arteria splenica, **die Milzpulsader** ist der linke Ast der arteriæ cœliacae, geht mit unterschiedenen Wendungen nach der Milz.

Arteriae subclaviae, **die unter dem Schlüsselbein gelegenen Pulsadern**, sind die Adern, welche unter den Schlüsselbeinen nach den Armen zu laufen, eine heißt die rechte und die andere die linke, davon die rechte weiter ist und höher lieget.

Arteria succenturiata, **die Nebennierenpulsader.**

Arteria suralis, **die Wadenpulsader.**

Arteria thoracica, **die Brustpulsader**, entspringt von den arteriis axillaribus.

Arteriae umbilicales, **Nabelpulsadern**, deren sind zwey, sie kommen von den curalibus des Kindes her, von dem Orte, wo sie in die äußerliche und innerliche getheilet werden, daher steigen sie auch auf der Seite der Harnblase bis zu dem Nabel hinauf, und endigen sich in den Mutterkuchen. Siehe Funiculus umbilicalis.

Arteriae vertebrales, **die Wirbelbeinpulsadern.**

Arteriaca, Mittel welche den Auswurf befördern.

Arteriolae, die allerkleinsten Enden der Pulsadern, wo sie mit den kleinsten Venis sich verknüpfen, oder auf eine andere Art in Wassergefäße, Dampfröhrchen u. d. gl. sich endigen.

Arteriologia, die Lehre von den Pulsadern des menschlichen Körpers.

Arteriosus canalis, die Pulsaderröhre, der Weg des Blutes aus der vordersten Herzkammer, unmittelbar in die Aortam bey Kindern vor der Geburt. Weil zu selbiger Zeit die Lungen nicht ausgedehnet werden, mithin kein Blut aufnehmen, daher das Geblüte, welches während des Luftschöpfens aus der vordersten Herzkammer durch die Arteriam pulmonalem in die Lungen geleitet wird, in diesem Zustande des Menschen vor der Geburt von den Lungen abgeleitet wird. Dieser Canal ist auch bey Thieren anzutreffen, welche in der Luft und Wasser zugleich leben, maßen sie unter dem Wasser diesen Weg des Blutes öffnen, und außer dem Wasser wieder verschließen können. Nach der Geburt verwächst dieser Canal, welcher auch sonst *Canalis* BOTALLI heißet, und verwandelt sich in ein Band (Ligamentum arteriosum) welches zwischen den beyden Stammarterien des Herzens sich befindet.

Arteriotomia, Pulsaderlaß, ist eine chirurgische Operation, da aus einer Arteria, statt der Adler, das Blut gelassen wird. Es ist eine Frage, was von dieser Operation zu halten sey? Sie ist sehr gefährlich, wegen des steten Zuflusses des Blutes, wegen der besorglichen tödtlichen Verblutung, und des großen Schmerzens. Daher sind viel Medici, die sie ganz und gar verwerfen: doch finden sich auch einige, welche sie in gewissen Fällen sehr recommandiren, doch aber mit dieser Behutsamkeit, daß die Wunde wohl verbunden werde. Sie wird wider Maniam und Hauptweh recommandiret; doch aber ist nicht zu sehen, worinnen was sonderliches vor der Venæsectione sey.

Artetiscus; einer dem ein Glied am Leibe mangelt.

Arthanita, s. Cyclamen.

Arthridis, articularis morbus, Morbus Dominorum, die Gicht, Zipperlein, das Reißen in den Gliedern, die Herrenkrankheit; dieser Krankheit sind unterschiedliche Gattungen, welche nach dem afficirten Orte ihre Namen haben: also werden die Schmerzen an den Füßen, um die Zähen, Fersen und Gelenke oder Fußsohlen, *Podagra*; am Knie, *Gonagra*; im Hüftbein, *Malum ischiadicum*, oder *Schiadicum*, das Hüftweh in den Schulterblättern, *Dolor Scapularum* oder *Homagra*, in dem Gelenke des Kinnbackens, *Siagonagra*, in dem Halsgelenke, *Trachelagra*, in den Schlüsselbeinen, *Kleisagra*, in den Gelenken der Wirbelbeine, *Rachisagra*, in den Gelenken des Ellbogens, *Pechyagra* genannt: die Ursache dieser Schmerzen ist die Schärfe des Bluts; daß sich aber dabey bald eine rothe und hitzige, bald blasse und nicht hitzige Geschwulst findet, geschiehet entweder aus Schuld des Seri, welches die Schärfe diluiret, oder der Pituitæ, so die Schärfe incrustiret oder gleichsam bekleistert.

Arthridicum GESNERI, ist die Primula veris.

Arthrodia, ist eine Zusammensetzung der Beine mit einer Bewegung nach allen Gegenden, wenn der Kopf des einen Beins in einer flachen Pfanne des andern Knochens oder in einer Glene sitzet.

Arthron, jede Vergliederung überhaupt, welche verschiedene Arten unter sich hat:

Synarthrosis, mit dunkler Bewegung.

Ginglymodes, mit einem Charnier, wie zwischen dem Tarso und Astragalo.

Enarthrodes, mit einer flachen Pfanne, wie zwischen dem Talo und dem Navicular-Beine des Fußes.

Diarthrosis, mit deutlicher Bewegung.

Enarthrosis, mit einer tiefen Pfanne, wie am Hüftbeine und den unbenannten Beinen (innominatis ossibus).

Arthrodia, mit einer geringen Vertiefung, wie zwischen Achsel und Schultern.

Ginglymus, das Charnier, wenn Knochen aufnehmen und wieder aufgenommen werden.

Articularis Morbus, siehe Arthritis.

Articulata siliqua, diejenige Gestalt der Schoten, da selbige durch Abschnitte in verschiedene Glieder vertheilt sind, als wie in Ornithopodio.

Articulorum anima, siehe Hermodactylus.

Articulorum convulsio, eine Zuckung der Glieder.

Articulorum Dolores, Schmerz der Glieder.

Articulorum luxatio, Verrenkung der Glieder, siehe Luxatio.

Articulorum vulnera, Wunden der Glieder. Die Verrenkung und Wunden der Glieder werden wie andere, gewöhnlichermaßen tractirt, wovon an seinem Ortt zu sehen.

Articulus, die Verbindung der Knochen unter einander, vermöge des Einsatzes der Köpfe in die Pfannen und der Befestigung durch Bänder, mit einer bestimmten schwachen oder deutlichen Bewegung.

Artischoca, siehe Carduus sativus.

Artiscus, Ἀρτίσκος, heißt überhaupt ein Küchlein; insbesondere aber werden diejenigen also genennt, die aus dem Fleische der Vipern mit Brodt vermischt und gekocht zur Zubereitung des Theriaks bereitet werden.

Artolithus, ein gebildeter Stein in Gestalt eines Brodchens, dergleichen unter den Bellariis lapideis, den versteinerten Zuckerbrodchen des MERCATI, vorkommen.

Artomeli, Ἀρτόμελι, war eine Art eines Cataplasmatis vom Brode und Honig bereitet, welches auf die Herzgrube gelegt wurde. GALEN. gedenkt desselben l. 10. M. M. c. 6. l. 11. c. 15. l. 13. c. 15.

Artus, Gliedmaaßen, darunter werden sonderlich Hände und Füße verstanden.

Artuum Dolores lancinantes, reißende Schmerzen der Glieder hin und wieder.

Arum, Barba Aaronis, Zingiber germanicum, Zehrwurz, Fieberwurz, Aron, Freßwurz, Magenwurz, Pfaffenblut, deutscher Ingber, Pfaffenbint, St. Johannishaupt, Kühwurz, ist dem Magen sehr dienlich, treibt Harn und Gift. Die Blume besteht in gemischten Antheren und Pistillen an einem Stiel, in einem ohrförmigen Blumenblatt. Blüht im März, die Beeren sind vielkörnigt, die Wurzel ist zart und lang, woraus viele andere weiße subtile und länglichte Wurzeln hervorwachsen, und hat einen scharfen brennenden Geschmack. Die Dosis ist ℈β. Der Geschmack des ganzen Krauts ist beißend. In Apotheken hat man die Feculam. HORNIUS hat ein Pulver hievon, welches er wider den Husten sehr recommandirt, z. E.

℞ Fecul. Ari ʒij. Antihect. Poter. ʒj. Sacchar. Succinat. ʒiij. f. Pulv.

Arum aethiopicum, s. Colocasia.

Arum minus, Aronostratica, die Wurzel dieses Gewächses treibt einen feinen Stengel, mit vielen im Gipfel stehenden rothen Beeren, welche einen hitzigen scharfen Geschmack haben, die Blätter sehen einem Pfeile gleich.

Arum sagittariae folio angusto acumine & auriculis acutissimis, amerikanischer Aron, wächst in den Gräben und niedrigen Wässern, wo sie sich 3 oder 4 Fuß hoch erhebt. Ihre Blätter sind an langen Stengeln voller Saft, die aus einer knollichten Wurzel mit andern viel größern und rauhern herausgehen. Sie tragen alle zusammen an ihrem Ende eine große grüne Capsel, welche viele Beeren von eben der Farbe und runder Gestalt erhält, deren einige

so groß, wie eine Flintenkugel, die andern um die Hälfte kleiner sind. Diese Capsel, welche von der Größe eines Hühnereyes ist, öffnet sich, wenn sie reif ist, und läßt die Beeren, die in ihrer Reife grün und sehr zart bleiben. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 260.

Aru-mara, ein Vogel in Brasilien auf der Insel Maragnan, er ist eine Art von Taube, wenigstens der Größe und Gestalt nach, die Zierlichkeit und Mannichfaltigkeit seiner Federn machen einen bewundernswürdigen Vogel daraus. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 296.

Aruncus LINNAEI, ist die Ulmaria.

Arundo humilis clavata, radice acri, siehe Zingiber.

Arundo palustris, Canna vulgaris, **gemein Rohrschilf**, bringt aus der langen zasichten Wurzel viel gleiche, inwendig hohle Stengel, und mit einem zarten Häutchen bekleidete Halmen, mit scharfen Blättern und geährten Blüten, einer Straußfeder ähnlich, wächst häufig in stehenden Wassern und Teichen; die Wurzel davon dient wider den Stein, verrenkte Glieder und Hauptgrind.

Arundo sativa, Italica major, **spanisch Rohr**, wird in Welschland in den feuchten Weinbergen gepflanzt. Die gebrannte Rinde davon macht Haarwachsen. Hat dicke starke hohle und gleiche Stengel, zehen Ellen hoch, welche, wenn sie abgeschnitten, Stäbe, Pfäle und Pfeifen geben. Alles Rohr hat buschichte faschichte Blumen nach Art des Grases.

Arvum genitale, wird von einigen **die weibliche Schaam** genennet.

Arytaenoidaeae, Ἀρυταινοειδῆς, (*Cartilagines*) die zwey trichterförmigen Knorpel in der Luftröhre; sie werden von Arytæna, so einen Trichter bedeutet, also genannt. Diese werden von ihren Muskeln gleichen Namens (Ary-arytainoidaeis, Crico-arytaenoidaeis, Tyro-arytaenoidaeis,) regiert.

Ary-arytaenoidaei Musculi, die Muskeln welche diese Knorpel zusammen ziehen, und den Ton der Sprache und des Gesangs machen.

Arythmus, Ἄρυθμος, **ein unordentlicher Puls**, bey welchem kein Rhythmus, Ordnung oder Proportion wahrzunehmen.

Asa, siehe Assa.

Asaphatum, ist eben das, was Sepigo oder Impetigo.

Asarum, Nardus rustica, Sanguis Martis, **Haselwurz, wilder Nardus**, wird an schattigten, bergigten Orten und bey den Haselstauden gefunden. Die Blume ist dreyblättrigt regulär, die Capsel dreyfach. Die Wurzel ist klein, zaselicht und verwirrt, eines widrigen scharfen Geschmacks, und lieblichen Geruchs, treibt den Harn, dient zur Mutter, Brust und Haupt, eröffnet die Menses, dient wider Wasser, und Gelbsucht, Wechselfieber, Engbrüstigkeit, Husten. Ist ein Brechmittel. Die Dosis von der Wurzel ist in infusis ℥β. ad ℥ij. die Blätter aber werden fast gar nicht verschrieben, weil sie gar zu heftig operiren. Man hat davon das Extractum Diasari FERNEL. davon die Dosis ℈ij. und das Coagulum.

Asarum virginiarum, siehe Serpentaria virginiana.

Asbestus, siehe Amianthus.

Ascalabotus, Ἀσκαλαβώτης, ein Insect beym AEGINETA L. 3. c. 10. wider dessen Stich Sesamsaamen gekocht und aufgeschlagen gerathen wird.

Ascarides, sind **kleine Würmer, welche im Mastdarme sitzen.**

Asceles, Ἀσκελής, **der keine Schienbeine hat**, GALEN. l. 4. de HIPP. & Pl. dec. c. 4.

Aschia, Thymallus, Thymus, Umbra, **die Asche, Esche**, wird deswegen Thymallus genennet, weil sie einen überaus lieblichen Geruch von sich giebt, welcher dem Thymian nicht unähnlich seyn soll, ist ein einer Forelle nicht ungleicher Fisch, auf dem Rücken ist er bräunlich

auf den Seiten aschgrau und an dem Bauche weiß; hat nahe am Kopfe 2 Flossen, eine auf dem Rücken, 2 am Bauche, eine bey dem Hintern, und 2, die den gleichsam von einander getheilten Schwanz machen. In der Medicin ist sonderlich das Fett davon gebräuchlich, wider die Wundmäler und Flecken, so nach den Pocken übrig bleiben; hauptsächlich aber wird es wider die Felle und Flecke der Augen gelobt.

Asteia, heißt zwar ein **Beil** oder **Axt**, bedeutet aber auch die Art eine Binde um den Schaden also zu führen, daß die Cirkel ein wenig abweichen und sich gemächlich überschneiden. Deutsch die **Hobelspänbinde**, sie ist ungefähr 4 Ellen lang und 2 Queerfinger breit. GAL. L. 3. de Fract.

Ascites, Ἀσκίτης, **die Wassersucht des Unterleibes**, siehe Hydrops.

Asclepiadae, alle Aerzte, die von des AESCULAPII Nachkommenschaft waren.

Asclepiadea Ars, des AESCULAPII Kunst, als ein Beyname der Arzeneywissenschaft.

Asclepias, siehe Vincetoxium, weil dieser Name in den Officinen gebräuchlicher.

Asclepias aizoides, **das fette Aesculapkraut**; es gehört unter die sogenannten fetten oder saftigen Kräuter, deren Blätter nicht leicht welken. Die Blume ist besonders schön, besteht aus einem regulären fünfmal tief bis auf den Kelch eingeschnittenen Blatte, welche mit Haarenhaufen bewachsen. Die Fruchtcapsel hat wollichten Saamen in sich. Ein in Winterhäusern aufzubehaltendes Kraut.

Ascyrum, **fremd Johanniskraut**, von welchem es doch wegen seiner funffachen Fruchthülse unterschieden ist. Die Blumen sind fünfblätterich regulär. Ein Staudengewächs.

Aselli, **Kellerwurm, Schaben, Asselwurm, Eselchen, Tausendfuß**, ist ein bekanntes Ungeziefer, werden auch Millepedes, Onisci, Porcelliones, Scolopendrae terrestres und Fabæ, genannt, ingleichen vom MARCELLO EMPIRICO, Cutiones; sie öffnen, verdünnen, zertheilen, befördern den ☐, sind wider die Gelbsucht und Bräune gut, ꝛc. Dosis gr. x. bis xv.

Aselli, kleine Muscheln aus dem Geschlechte der Porcellanen mit breiten Queerstreifen. **Die Eselchen.** RUMPH. p. 118.

Asellus, **Stockfisch.** Ein Seefisch mit drey Floßfedern auf dem Rücken, worinnen dieses Geschlecht von den übrigen Fischarten sich unterscheidet. *Cablieau.*

Asii Lapidis Flos, *Asia Petra*, eine Art fressender Steine, beym DIOSCOR. L. 5. c. 133. AGRICOLA de Nat. Fossil. L. X. p. 689. hält dafür, es sey dieser Stein eine Kobaltart gewesen, und HENKELI Pyritol. hält es für einen arsenikalischen Kieß, weil dieser Stein nach PLINII Beschreibung die Körper der Todten zu verzehren vermocht, daher er auch *Sarcophagus*, **der fleischfressende**, genennt und Särge, zu baldiger Verzehrung der Leichen, aus solcher Materie gemacht worden.

Asilus, Oestrum, Tabanus, **Breme**, eine Art Fliegen, welche durch ihren Stachel mit dem Stiche zugleich Wurmeyer in die Höhle der Thiere oder in ihre Haut legen, davon hernach wie bey den Schöpsen und Hirschen in der Nase, bey den Pferden im Afterdarme, den Kühen unter der Haut Würmer wachsen und die Thiere oft davon erkranken und sterben. Conf. LINNAEI Iter Lapponicum.

Asinus, **der Esel**, ein bekanntes Thier. Die Milch davon giebt gute Nahrung, und wird trefflich wider das Abnehmen und die Schwindsucht und Lungensucht gelobt. Lindert auch, übergeschlagen, die Schmerzen des Zipperleins. Das Blut wird von HARTMANNO wider die Tollheit und Unsinnigkeit gelobt; und zwar folgender gestalt: man öffnet dem Esel eine Ader hinter dem Ohre, läßt das Blut in ein sauber Tüchlein laufen, und läßt es trocknen, dann nimmt man ein Stückchen von diesem Tuche, legt

es im Wasser und läßt den rasenden Menschen dieses Wasser trinken. Den Urin brauchten die Alten wider den Nierenstein; äußerlich die Warzen zu vertreiben und die Schmerzen des Podagra zu lindern. Der Koth soll, einer Bohne groß in Wein eingenommen, gut wider die Gelbsucht und den Durchfall seyn; auch das Nasenbluten stillen. Die Klauen brauchen einige statt der Elendsklauen in der Epilepsie.

Astracus, heißt beym HIPPOCRATE eine Art Heuschrecken. GALENUS sagt, sie wären gut wider den Scorpionstich.

Asitia, Ἀσιτία, siehe Inappetentia.

Asodes Febris, ein hitziges Fieber mit großer Herzensangst, heftiger Unruhe, Ekel und Brechen. HIPPOCR. de Reg. Vict. in acut.

Aspalati Lignum, Rhodiserdorn, ist ein holzigter und aus vielen Adern gleichsam gewundener Span von der innern Wurzel, deren verschiedene Farben sie an etlichen Orten röthlich machen, da sie sonsten wie Buchsbaum anzusehen, auch also hart und schwer, und ölicht ist, mit einer dicken und grauen Rinde umgeben, welche doch selten daran bleibet, hat einen etwas bittern und ölichten Geschmack, soll in den Inseln Rhodus wachsen, wiewohl andere meynen, daß es in Syrien und Aegypten wachse. Seine Kräfte kommen fast mit dem Agallocho überein, welches damit auch oft verfälscht wird, wiewohl es daran zu erkennen, daß das Lignum Aspalati kein Harz in sich hat, wie das Lignum Aloës, doch aber eben so gut brennet.

Asparagus, bedeutet alle ersten Aufschößlinge der Kräuter aus den Wurzeln, im Frühlinge.

Asparagus, Herba Coralli, Myacantha, Spargel, Spargen, Corallenkraut, wird in Kohlgärten erzogen, die Wurzel treibt den ☉, bricht den Stein, öffnet die Leber, Nieren, Harnblase, dienet äußerlich in Mundwassern wider Zahnweh und wackelnde Zähne; gehört mit unter die radices 5. aperientes, die Schößlinge reizen zum Beyschlaf, und mehren den Saamen. Die Blumen sind sechsblätterricht regulär, die Beeren haben drey Körner.

Asper, ein kleiner Fisch, der in der Rhone zwischen Vienne und Lion gefangen wird. Er hat einen breiten Kopf, eben nicht gar zu großes Maul; hat zwar keine Zähne, aber seine Kiefen sind ganz rauh, wenn man sie anfühlt. Er sieht röthlich mit breiten schwarzen Flecken gleichsam besäet.

Aspera Arteria, siehe Arteria.

Aspera Lappago, s. Aparine aspera.

Aspera Vasa, die harten Gefäße der Lungen, welche aus Knorpel bestehen, werden den lævibus oder weichen und glatten, den Puls- und Blutadern in den Lungen entgegengesetzt.

Asperifoliae plantae, der Begriff von einem Hauptgeschlechte der Kräuter, welche rauchblätterricht sind.

Aspersio, eine Anfeuchtung, Besprengung, ist, wenn man Pulver und andere trockene Sachen anfeuchtet.

Asperula, siehe Matrisylva.

Asperugo, eine Art kleiner wilder Ochsenzunge, mit einem einblätterichten gleichförmigen Blümchen, und vier bloßen eckigten Saamen. Ein Jahrgewächs.

Asphalites, ist der fünfte Wirbel von den Lendenwirbeln.

Asphaltitis, Ἀσφαλτῖτις, wird das erste Lendenwirbelbein genennet, welches sonsten auch *Nephritis* heißt.

Asphaltites trifolium, das Dreyblatt, welches wie Pech riecht. Siehe Trifolium.

Asphaltum, Judenleim, Judenpech, Judenharz, ist ein schwarz, hart und dürres Harz, wird aus Babylon gebracht, findet und ergießt sich auf einem Lac oder See in Judäa, wo sonsten Sodom und Gomorra gestanden, deswegen es auch Bitumen Judaicum genennet wird

wird; soll auch anderwärts, als in Westindien, in Neuspanien gefunden werden; weil aber dieses Harz, wenn es veritabel und aufrichtig, sehr rar und theuer ist, so muß man wohl zusehen, daß es nicht mit dem Pisasphalto oder schwarzen schwedischen Pech verfälschet werde, welchem es sehr gleich stehet, außer daß es härter ist, und nicht so übel riechet, wie gemeldtes Pech. In der Arzneykunst werden die Schlagbalsame und einige Unguenta damit schwarz gefärbet. PLINIUS gedenket an einem Orte, daß, wenn man das Harz anzünde, es die Schlangen vertreibe, so wohl zu glauben, wie viel Thiere und Ungeziefer den Geruch des gemeinen Hartzes nicht vertragen können.

Asphodelus, **Goldwurzel**, wird von der Farbe der Wurzel also genannt; die Blumen sind sechsblätterich regulair, die Capsel dreyfach. Blüht im May, wird wider die Gelbsucht gelobet. HESIODUS lobt den Asphodel nebst der Malve. Die Arten sind

Asphodelus caule & foliis fistulosis.

Asphodelus flore albo.

Asphodelus annuus flore luteo.

Asphyxia, Ἀσφυξία, **die unempfindliche schwache Bewegung des Pulsschlages in Ohnmachten und äußersten Schwachheiten.**

Aspis, eine Art giftiger Schlangen, beym AELIANO, deren Biß über 4 Stunden nicht leben läßt. Dergleichen hat nach GALENI Meynung die Cleopatra gebrauchet sich zu tödten. Hievon hat verschiedene Arten AETIUS aufgezeichnet. Serm. 13. Cap. 20.

Asplenium, s. Scolopendrium verum.

Aspredo, Trachoma, Τράχωμα, eine Krankheit der Augenlieder, wenn sie mit Schuppen nebst heftigem Jucken beladen sind. GALEN. Defin. Med.

Assa, oder Asa dulcis, Benzoe, **wohlriechender Asand, Benzoin**, ist ein hartes und mit vielen glänzenden Bröcklein vermischtes Harz, so theils gelb, theils weiß aussehen. Es hat einen harzigten und fetten Geschmack und sehr guten und annehmlichen Geruch, kommt aus Ostindien, und sonderlich aus Siam. Dieses Harz fließet aus einem sehr dicken und großen Baum, welcher Arbor benzoinifera, oder Arbor virginiana benzoinum fundens genennet und von den Einwohnern am Stamme mit Fleiß geritzet wird, damit der Saft desto mehr heraus fließe. Man findet hievon verschiedene Gattungen in den Materialkammern, deren DALE drey erzählet: 1) *amygdaloides*, welche schöne weiße Flecken, wie Mandeln in sich hält, 2) *nigrius*, und 3) *nigrum*. Das erste soll in Siam, das andere in Java und Summatra wachsen, wiewohl GRIMMIUS behauptet, daß alle aus einem Stamm hervorzukommen pflegen. Das beste ist, welches schöne große Körner hat, weiß und gelb vermenget, auch hart ist. Dieses Harz hat eine sonderliche Kraft, die scharfen Flüsse zu versüßen, und alle Verletzungen der Lungen- und Luftröhre, so daher rühren, zu heilen, wird deswegen innerlich, sonderlich die Flores davon, wider den Husten, Keuchen, Schwind- und Lungensucht, äusserlich wider die Flüsse, Schnupfen etc. gebrauchet. Dos. gr. v. Es wird auch hieraus die so bekannte Tinctur, oder Jungfermilch, welche die Italiäner häufig herum tragen, also bereitet:

℞. Benzoin. Storacis ana q. v.

gieße 4 oder 6 Theile des 🜄 S rectificat. darüber, setze es an einen warmen Ort, rühre es oft um, bis die Tinktur blutroth werde, welche allmählich abzugießen oder zu filtriren ist.

Assa, oder Asa fœtida, **Asand, Teufelsdreck, stinkender Asand**, ist ein harzigtes Gummi, welches theils aus weißen, theils gelben, theils fleischfarbigen Theilchen durch einander vermischet ist, worunter einige glänzende Düpfelchen hervorleuchten; hat einen beißenden, jähen und widrigen Geschmack, und sehr starken Geruch, wie der Knoblauch; er wird aus Lybien, Syrien, Medicin und Persien gebracht. Das Gewächs, wovon dieses Gummi herrühret,

ret, ist noch zur Zeit von niemanden recht beschrieben worden. Der beste muß frisch, nicht zu fett, voller Körner, fleischfarbicht, durchsichtig und stinkend seyn, hat ein flüchtig und öhlichtes Salz in sich, zertheilet deswegen sehr, wird meistens wider alle Mutterschmerzen, Erstickung der Mutter, Colik ꝛc. innerlich und äußerlich gebrauchet. Die Dosis ist ℈j. bis ʒβ. Man hat davon die Pilul. de Asa foetida. Die Indianer sollen sich, seines häßlichen Geruchs ohngeachtet, dessen dennoch fast bey allen Speisen bedienen, wie CLEARIUS in der persianischen Reisebeschreibung und andere melden.

Assapanick, ist ein Thierchen in Virginien, welches wegen seiner ausgestreckten Beine und gereckten Haut sehr weit springen kann, als ob es flöge; daher es die Engelländer **das fliegende Eichhörnchen** nennen.

Assimilatio, das Anlegen der Nahrungstheilchen an die äußersten Fasern der Glieder.

Assistentes, Adstites glandulosi, siehe Parastatae.

Astacolithus, ein Stein in Gestalt eines Krebses, oder mit eingedrückten Krebsgestalten, wie die esperstädtischen Kalktafeln sind, auf welchen Krebsgestalten eingedrückt sind.

Astacus, bedeutet in genauer Bestimmung der Krebsgeschlechter nur diejenige Art, welche Scheeren hat, und dem Körper nach lang ist; Cancer aber ist die runde Art Krebse mit oder ohne Scheeren. KLEIN Nat. Quadrup. Histor. Prodr.

Astacus marinus, **der Seekrebs, Hommer**, er hat helle Augen, ein paar kleine Hörner vor dem Kopfe, und 8 Füße, davon 4 gespalten sind. Sein Fleisch läßt sich ganz wohl essen.

Astakillos, wird von dem PARACELSO ein brandig, garstig und fressendes Geschwür am Schienbein genannt.

Aster, ein Geschlecht der Kräuter, welches die **Sternblume** genennet wird. Die Blumen wachsen strahlicht, indem ungleichförmige Blümchen den Teller anfüllen. Die Saamen sind wollicht. Blüht im Julio und August.

Aster lutaeus alatus, ist eine Pflanze ungefähr 2 kleine Ellen hoch; sie ist rund, voller dunkelgrünen ziemlich langen Blätter ohne Stiele, die nur durch ein flügelmäßiges Häutchen an dem Stengel hängen. Ihre Blumen sind gelb, als ein runder Stern, und wachsen an dem Ende des Stengels auf ziemlich langen Stielen. Sie werden durch kleine Pünktchen ersetzt, die, wenn man sie mit den Fingern zerreibt, einen Geruch haben, welcher dem von der Caroline ziemlich gleich ist. Die Wurzel ist fasericht und zusammenziehend. Allg. Historie der Reisen ꝛc XVII. B. p. 247.

Aster Samius, **die Erde aus der Insel** *Samo*, welche mit einem sternförmigen Stempel sonst, wie jetzo alle gesiegelte Erden ihre Stempel haben, gezeichnet war, daher sie auch *Asteria Astrobulus*, **die Sternerde** genennet wurde.

Aster thalassius, **Seestern**. Siehe Stella marina.

Asteria columnaris, eine ganz ungetheilte Reihe der Glieder, aus welcher ein Stengel eines Seesternsteines bestehet. KLEINIUS.

Asteriae, einzelne mit einem Sterne bezeichnete Steinchen, welche die Glieder eines Stern-Fisch-Steinsstengels sind.

Asteriae Cobalti, **Kobaltblüthen**, siehe Cobalthum.

Asteriscus, **das unächte Sternblumenkraut**, weil es zwar den Blumen nach ein Aster, dem Saamen nach aber kleiner ist, da solche keine Federn oder Wolle haben.

Asteriscus autumnalis latifolius, **kleiner Herbstaster**, hat ihre Wurzel mit kleinen Fädchen bedeckt, holzichte, runde, röthliche Stengel, 2 kleine Ellen hoch. Ihre Blätter sind ausgezackt, sehr breit, und werden von langen Stielen unterstützet. Sie sind oben von einem Grün, welches in das Gelbliche fällt, und unten von der Farbe des Epheu. Die Stengel endigen

gen sich mit Blumensträußern wie Sterne, die noch kleiner sind, als die von dem Aster atticus, welche Pflanze dieser sehr ähnlich ist. Der Nabel der Blumen ist aschgrau. Allgem. Historie der Reisen &c. XVII. B. p. 247.

Astrocephalos, also nennet LINNAEUS die *Scabiosam stellatam*, oder die Scabiose mit sternförmigen Saamen.

Asthma, Anhelatio, Anhelitus suspiriosus und creber, Apnœa, Morbus caducus Pulmonum, Pulmonum constrictio, Respirationis impedimentum und Spirandi difficultas, **Keuchen, Engbrüstigkeit, kurzer Athem,** ist eine öftere und einen Ton von sich gebende Respiration, beynahe also, wie derjenigen, welche vom starken Laufen oder heftiger Bewegung keuchen. Es wird sonsten in Asthma humidum, wenn nämlich die membranösen Cellulæ pulmonum, und die Ramificationes asperæ arteriæ von der Menge des Rotzes ganz angefüllet sind, und siccum getheilet: Siccum ist, wenn solch ein zäher Schleim nicht da ist, und der Patient dennoch mit größter Schwierigkeit respiriret. Die Ursache ist bald ein Vitium der Nerven in Convulsionibus, bald des Blutes in Plethora, Cacochymia und Scorbuto, bald der Lungen in Vomica &c. bald des Herzens, wenn es gar zu fett, oder wider die Natur zu groß, bald der Brust, wenn sie übel gebildet, oder mit übeln Humoribus angefüllet ist, bald des Zwergfelles, wenn es entweder inflammiret ist, oder Convulsiones leidet, bald des Magens und der übrigen Viscerum des Unterleibes, wenn nämlich der Magen mit allerhand Cruditäten beladen, oder die Scirrhi der Milz und Leber und Obstructiones in consensum gezogen, und ein Astma machen. Die Cur siehet einzig auf die Ursachen: so wird demnach die Venæsection erfordert, wenn das Uebel von Plethora herkommt; ist aber ein zäher Schleim Ursache, so dienen Incidentia und Expectorantia, als Hyssop. Veronic. Tussilag. Pulmonar. Scord. Rorismarin. Rad. Angelic. Ireos, Helenii, Glycyrrhiz. ▽ Asthmatic. Ruland. ⩍ ✻ci cum gummi ✻co, Elixir und Decoct. pectoral. MICH. &c. Folgendes Tränkchen habe ich oft und vielmal mit gutem Effect verschrieben.

Rec. ▽ Flor. Rapar. Hyssop. Asthmatic. Ruland. ana ℥j. Flor. Persicor. ʒj. Acet. Squillitic. ℥iij. Gumm. ✻c. in acet. solut. ʒiß. Syrup. de Erysim. Lob. Nicotian. ana ℥ß. M. D. S. Lufttränkchen, löffelweise zu brauchen.

Ist aber ein zähes Blut und darunter vermischte dicke Galle in Schuld, so dienen vielmehr Humectantia, als Infusium Thée, Coffée, Sassafras, Veronic. Hyssopi, Scordii &c. hingegen aber die Resolventia, als Lapid. ♋. ♁ diaphoretic. Flor. ♀is, Rob. Juniper. Sambuc. ⩍ C. C. ⊖ vol. oleos. ⩍ Bezoard. Bussi, Tinct. Bezoard. ⊖ vol. C. C. &c. wenn das geronnene Geblüt pecciret; die Vomica pulmonum wird durch resolvirende und abführende Mittel weggeschaffet, als Herb. Heder. ▽str. Marrub. alb. Rad. Polypod. Aristoloch. rotund. Ruta, Capill. Vener. Succ. ♋ fluviatil. im Decoct. Ist dieser Zufall vom Scirrho der Leber oder Milz, so dienen öffnende und præcipitantia martialia mit evacuantibus, welche an ihren gehörigen Oertern nachzusehen; weil im trockenen Husten ein Spasmus diaphragmatis ist, so dienen hiewieder Antispasmodica, als Rasur. Ungul. Alcis, Unicorn. ver. Succin. Castor. Cinnabar. nativ. und ♁ii, Specific. cephalic. Pulv. epileptic. Liq. C. C. succinat. ⩍ ⊖)(ci lavendulat. Ist endlich die schwere Athmung von zurückgetriebenen Pocken, Masern, Friesel, Krätze &c. oder von Verkältung, so dienen einzig die scharfen Sudorifera, als Tinct. Bezoardic. ⩍ C. C. ⩍ Bezoard. ⩍ Theriacal. camphorat. ♁ diapor. Lapid. ♋ Flor. ♀is, Cinnabar. ♁ii, Resin. Lign. sanct. &c.

Asthma nocturnum, s. Incubus.

Asthma uterinum, s. Hysteralgia.

Aſtragalus, Aſtrius, Os baliſtae, Talus, Quatrio, der Lauf, der Sprung, iſt der erſte Knochen von der Fußwurzel, deren ſieben ſind: dieſes Bein iſt zu der Bewegung des Fußes ſehr dienlich, hat ein erhabenes rundes Häuptchen, welchem eine flache Höhle an der Mitte eingegraben, damit es deſto beſſer mit dem Schienbeine vereiniget werde.

Aſtragalus, Ἀστράγαλος, Wirbelkraut, ein Pflanzengeſchlecht, welches ſich von den übrigen Schotengewächſen darinnen unterſcheidet, daß es eine durch eine Scheidewand in zwey Fächer getheilte Schote hat. Sonſt iſt die Blume ſchmetterlingsförmig (papilionaceus), aus dem Pannier (vexillo), dem Kiel (carino) und den Flügeln (alis) beſtehend. Eine Art hievon hat zuckerſüße Blätter (Aſtragalus folio dulci) und wird daher das wilde ſüße Holz genennet, blüht im Julio und Auguſt.

Aſtragalus Monſpeliacus, ſ. Securidaca.

Aſtragalus, der erſte Knochen des Fußes, welcher mit der Tibia von oben, und mit dem Sporknochen (calcaneo) von unten vergliedert iſt.

Aſtragali, ſ. *Taleoli Leporum*, Haſenſprung, und

Aſtragali Porcorum, Schweineſprung, ſind kleine Knöchelchen in den Hinterfüßen dieſer Thiere, davon dieſer in der Medicin wider die Beinbrüche, jener wider den Schlag und ſchwere Noth gerühmet wird.

Aſtragaloides, unächtes Wirbelkraut. Es iſt den Aſtragalis darinnen ungleich, daß es blaſenförmige ungetheilte Schoten trägt.

Aſtrantia, Bergſanickel. Iſt eine Pflanze mit runden eingeſchnittenen Blättern, einem aus vielen kleinen fünfblätterichten regulairen Blümchen beſtehenden Blumenbuſche (umbella), welcher mit Blumenblättern umſetzet iſt, wodurch dieſes Geſchlecht von den übrigen Umbellen unterſchieden wird. Es folgen auf jedes Blümchen zwey bloße Saamen. Ein Staudengewächs.

Aſtrobolismus, Ἀστροβολισμός, ſiehe Sphacelus.

Aſtrobulus, der Onyx, welcher gegen das Licht die Farben ändert. Ein Katzenauge.

Aſtroites, Aſteria Columnaris, eine Reihe Sternſteinchen aus der Hiſtorie gebildeter Steine. SCHEUCHZER Spec. Lithogr. Helvet. p. 31.

Aſtroites tabularis BOCCONIS, eine zum Schleifen bequemliche Art Sternkorallen, getafelter Sternſtein.

Aſtropodium, ein gebildeter Stein, welchen LUIDIUS KLEINIUS für einen verſteinerten Seeſtern hält, und zwar aus der Art der Seeſterne, welche mit einem Stengel am Grunde des Meeres feſt anſtehen und halb Thier halb Pflanzen ſind. Dieſes Stengels einzelne Glieder heißen *Entrochi*, Räderſteine.

Aſtrum duplicatum, iſt in den MISCELL. NATUR. CURIOS. eine treffliche Herzſtärkung, dazu Rec. Tinct. Antim. Corallior. ā part. æq. laß es 24 Stunden in der Digeſtion ſtehen, dann thue noch dazu Eſſent. Ambr. Moſchat. ʒiß. miſch es zuſammen.

Aſtrutium, ſiehe Imperatoria.

Atacape, ein Thier in Braſilien, welches im Waſſer und auf dem Lande lebet, nicht ſo groß als ein Wolf, aber viel grimmiger. Es führet Krieg wider die Menſchen, und läuft ſo ſchnell, daß alle ihre Vorſichtigkeit es nicht hindert, ſie zu erhaſchen. Allgemeine Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und zu Lande ꝛc. XVI. Band. pag. 284.

Ataxia, Ἀταξία, die Unordnung in allen Handlungen des kranken und geſunden Menſchen.

Ate, eine alſo genannte chineſiſche Frucht, wie ein kleiner Tannzapfen mit grüner Schaale, ſchneeweißem Fleiſche und ſehr wohlgeſchmackt. Sie iſt in kleine Zeilen, jede mit einem ſchwarzen

zen Kerne, getheilt. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VI. Band p. 511.

Ateira, ein Baum in Ostindien, hat die Grösse eines Apfelbaums, und ein sehr kleines Laub. Seiner Frucht haben die Portugiesen den Namen **Zimtapfel** beygelegt. Sie gleicht einem Fichtenapfel, ist äußerlich grün, inwendig weiß, mit schwarzen Kernen untermengt, aber so weich, daß man sie mit einem Löffel essen muß. Sie schmeckt süßer und angenehmer, als die Anone, und riecht wie Ambra mit Rosenwasser vermischt. Sie reift im Winter- und Christmonat. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 659.

Alter succus, siehe Melancholia.

Athamanta LINNAEI, ist das Meum.

Athanasia, siehe Tanacetum.

Athanasia, Ἀθανασία, ist ein Beyname gewisser Antidotorum.

Athanor, heißt insgemein jeglicher **chymischer Ofen**, insonderheit aber wird ein Ofen zu den alchymistischen Heimlichkeiten verstanden, dessen Structur ist nach jedes Invention mancherley, doch aber soll er allezeit so gebauet seyn, daß er die Wärme also temperire, daß sie gelind und continuirlich sey.

Athena, Ἀθήνα, wird ein gewiß Pflaster genannt, dessen Beschreibung beym AETIO, ORIBAS und AEGINETA l. 7. c. 17. zu befinden.

Athenatorium, **ein Deckel oder spitziger Stöpsel**, die Sublimirgefäße damit zuzustopfen.

Athenipium, Ἀθηνίπιον, ist der Name eines Collyrii, von seinem Erfinder also genennet. SCRIB. LARG. n. 26. 27.

Atherina, ist ein kleiner Fisch voller Gräten aber von gutem Geschmack.

Atheroma, **ist eine Art der Geschwulst mit einem Bläschen**, in welcher, in einer eigenen Tunica, eine Materie als Brey steckt. Findet sich solch ein Tumor, wie es oft zu geschehen pflegt, am Haupt, so kann er nicht wegen der starken Aufspannung der Haut des Haupts auf dem Cranio so auswärts und in die Höhe wachsen, sondern es breitet sich vielmehr unter der Haut breit aus, und dann pflegt er *Testudo* oder *Talpa nigra* genannt zu werden; finden sich solche Tumores unmittelbar auf den Suturen, so lasse man sie unberührt. Die Ursache ist eine fette gelatinöse Substanz des Bluts; die Cur erlangt man, wenn man im Anfang Resolventia oder Discutientia gebraucht, als Calx viv. und dessen ▽, ♌ Vini camphorat. oder ein Emplastr. aus Gumm. ❀c. Galban. Styrac. calam. Resin. Pini, Ol. Cer. Guajac. Philosoph. Pulv. Rad. Bryon. item Emplastr. de Tabaco, Divinum Londin. de Ranis cum ☿io, Magneticum, sonderlich wenn etwas Campher dazu gethan wird; hat aber die Geschwulst schon überhand genommen, so ist die Mühe vergeblich, denn man wird durch stark trocknende eine scirrhöse Festigkeit, und durch gar zu scharfe eine krebsartige Malignität verursachen. Dahero ist hier nichts übrig, als der Schnitt und die ätzenden Mittel, als Butyrum ♁ii, Lapis infernalis, welche äußerlich aufgelegt, die Haut mit der darunter liegenden Tunica durchnagen, und wenn die Eschara weggenommen, der übeln Materie den Ausgang machen; es muß auch zugleich Fleiß angewandt werden, daß mit der übeln Materie die Tunicæ oder Säckchen von Grund aus weggeschafft werden, ja auch die Ossa, wenn sie daran hängen, müssen wohl gesäubert werden, sonsten kommt das Uebel in kurzem wieder, oder es werden fistulöse Geschwüre daraus, dahero lege man noch eine Zeit lang auf Aes viride, oder ▽ ⊖li dulc. Alum. ust. ♌ ⊖li mit Melle rosato vermischt, ☿ sublimat. item Unguent. Aegyptiac. oder Fuscum FELICIS WURZII, oder so dieses verdrüßlich zu seyn scheint, kann eine chirurgische Section den Rest der Tunicæ von Grund aus heben.

Athleticus habitus, Ἀθλητικὴ ἕξις, **die außerordentliche Stärke und Fülle des**

Leibes, welche, weil sie mit Vollblütigkeit verknüpft ist, Gefahr bringt.

Athliptos, Ἄθλιπτος, der unvermuthete Ueberfall des Fiebers.

Athymia, Ἀθυμία, die Zaghaftigkeit, da man allen Muth verliert. HIPP. Coac. t. 4. & 482. l. 5. Epid. XXXII. 15. & l. 1. XVII. 1.

Atlas, Ἄτλας, das erste Wirbelbein des Halses, wird also geheißen, weil es das mit seinen zwey Höhlen auf ihm liegende Haupt gleichsam trägt, es hat keine Gräte, damit nicht dessen zwey kleine gleiche Mäuslein, so von dem andern Wirbelbeine herstammen, bey Ausstreckung des Haupts verletzt werden.

Atmosphaera, bedeutet die Luft, welche die Körper äußerlich berührt und umgiebt. Es werden auch dadurch verstanden alle diejenigen Effluvia und Theilchen, welche aus allen und jeden Körpern, sowohl belebten, als unbelebten, unvermerklicher Weise auszudunsten und sich in die Luft zu erheben pflegen. Der gelehrte ROBERT BOYLE, in seinen Exercitationibus de Atmosphaeris, hat sonderlich wohl davon geschrieben.

Atocion, eine Arzeney, welche die Frauen unfruchtbar machen kann.

Atocos, Ἄτοκος, heißt beym GAL. l. 7. in Ep. t. 18. so viel als unfruchtbar, jedoch versteht er dieses Wort nur von Wittwen und solchen Personen, die sich des Beyschlafs enthalten.

Atolle, welche auch Anate heißt, ist eine rothe Blume, welche auf einem Stäudchen gleiches Namens wächst, und nicht nur zu der Chocolade der Mexicaner, sondern auch zu noch einem andern Geträncke und zur Färberey gebraucht wird. Sie wächst hauptsächlich in Neuspanien, absonderlich in der Gegend bey Guatimala; die Staude wird etwa 7 oder 8 Schuh hoch. Die Blüthe wirft man wie den Indig in einen Trog voll Wasser, nur mit dem Unterschied, daß weder Stiel noch Kopf an ihr ist, indem sie von selbsten von der Knospe abfällt. Man läßt sie im Wasser aufweichen, und rührt sie fleißig um, bis endlich ein flüßiger Schlamm, gleich dem Indig, daraus wird; hat dieser sich gesetzt, so läßt man das Wasser ablaufen, macht Kuchen oder Ziegelsteine daraus, und läßt sie an der Sonne trocknen. Allgem. Historie der Reisen 2c. XIII. Band p. 636.

Atomi, die allerkleinsten Theilchen, welche gleichsam nicht mehr zu zertheilen sind, sie kommen oft in der Physik oder Naturkunst vor.

Atonia, Ἀτονία, ist eine ermangelnde Tension und Stärke der Fasern: es ist einigen organischen Theilen ein gemeines Uebel.

Atonia Fibrarum, Schwachheit der Fasern.

Atonia Ventriculi, Schwachheit des Magens.

Atra Bilis, die schwarze Galle, wurde von den Alten für die Melancholie gehalten.

Atrabiliaris capsula, s. Capsula.

Atrachelus, Ἀτράχηλος, ein Mensch, der einen kurzen Hals hat.

Atractylis, siehe Cnicus.

Atractylis, eine Art Dornen, mit welchen die Weiber ihren Flachs zum Spinnen wickelten, beym THEOPHRASTO, mit deren Spitzen die Alten das entzündete Auge ritzten und schröpften. ZACH. PLATNER. de Scarifat. oculi.

Atractylis hirsutior, siehe Carduus benedictus.

Atractylis media, s. Carduus vulgaris.

Atramentum, der wahre römische Name des Vitriols. Siehe Vitriolum. Conf. CANEPAR. de Atramentis.

Atramentum commune scriptorium, gemeine Dinte zum Schreiben, wird gemacht, wenn man zu einem Theil guter Galläpfel den halben Theil Gummi Arabici, und den vierten Theil ⊖li nimmt, und alles gröblich zerstoßen in acht Theile Bier schüttet, etliche Tage

stehen

stehen läßt, und oft umrührt, welches Dintenpulver von einem alten Medico in folgendem Disticho abgefaßt worden.

Uncia sit gallæ, semisque sit unica gummi.
Vitrioli pars quarta: his addas octo falerni.

Das ist:

Willst du zum Schreiben dir recht gute Dinte machen,
So nimm zu 8 Loth Bier, wie nöthig, diese Sachen:
Galläpfel bey 2 Loth, ein Loth Arabici Gummi; thu noch dazu 2 Quint Vitrioli.

Wenn man aber Dinte über Feld mitnehmen will, so kann man sich der chinesischen Dinte bedienen, sonst genannt

Atramentum Siniticum, welche die Sinenses aus einer schwarzharzigen Erde, oder, wie TRIGAUTIUS meynt, aus dem Ruß und Rauch vom Baumöl verfertigen, und entweder zu länglichten schmalen Täfelchen, ungefähr zwey Zoll lang, und einen Zoll breit, oder in runde Kügelchen formiren, und mit ihren Charakteren bezeichnen; wenn sie damit schreiben wollen, machen sie solche Küchelchen mit Speichel oder Wasser naß, und feuchten damit kleine Pinsel an, womit sie anstatt der Feder schreiben: die rechte sinesische Dinte muß schön glänzend, schwarz und in fingersdicken Stücken kommen; einige gebrauchen sie wider die rothe Ruhr und Wunden.

Atramentum sutorium fossile nigrum et album; AGRICOLA, **gegraben weiß und schwarz Vitriol.** Dieses ist das ächte lateinische Wort, maaßen Vitriolum ein von THEOPHRASTO PARACELSO nebst andern erdachtes Kunstwort ist.

Atramentum fossile candidum, Leucojum, PLIN. H. N. L. 34. c. 12. **weiß gegraben Vitriol.**

Atramentum viride stalacticum, **grüner Tropf-Wasservitriol.**

Atramentum cinereum quod Sory veterum, **grau Atrament.**

Atramentum aurei coloris quod Misy veterum, **gelb Atrament.**

Atramentum quod Melanteria, **schwarz Atrament.** Conf. CANEPAR. de Atramentis.

Atramentum rubrum, **rothe Dinte,** wird entweder aus fein geriebenem Zinnober, gemeinem Wasser und arabischen Gummi, oder aus Fernambuckholz, Alaun und Gummi mit Wasser bereitet.

Atramentum sympatheticum, **künstliche Dinte zu verborgenen Schriften,** nach der Beschreibung LEMERY. Es wird eine Schrift aus Dinte mit gebranntem Cork, und eine andere mit Bleyzuckerwasser geschrieben; wann man nun mit aufgelöstem Auripigmento darüber fährt, verschwindet die schwarze Schrift und die unsichtbar gewesene erscheint. Man bedient sich derselben zum geheimen Briefwechsel. Es giebt aber auch noch andere Arten heimlicher Schreiberey. 1) Galläpfelwasser, wenn mit solchem Buchstaben geschrieben worden, sieht man nichts, streichet man Vitriolwasser darüber, wird die Schrift leserlich. 2) Schrift mit Milch wird beym Feuer getrocknet, leserlich. 3) Marcasit in Aqua fort nebst Sale communi solvirt, und abgeraucht, giebt ein blau Salz, welches, in Wasser aufgelöst, unsichtbar schreibt und beym Feuer grünet.

Atramentum viride, **grüne Dinte,** wird aus crystallisirten oder aus den floribus des Grünspans mit Weineßig und Gummi Arabico gemacht.

Atraphaxis LINNAEI, eine Art **Melte.**

Atretae, Ἄτρητοι, Atreti, Imperforati, werden diejenigen in beyderley Geschlecht genannt, deren Hintere oder Schaam mit einem Häutchen überzogen, oder mit Fleisch überwachsen, solches mag von Natur, oder von einer Krankheit entstanden seyn. Die Membran muß zerschnitten, in die Oeffnung ein mit Unguent.

guent. de Tutia beschmierter bleyerner Canal gesteckt, und so lange gelassen werden, bis sich eine Narbe setzt.

Atriplex canina, s. Bonus Henricus.

Atriplex domestica, sativa, **Melte, Gartenmelte**, wird in Gärten unterhalten, blühet im Junio, Julio und Augusto, hat unten am Stengel breite Blätter, vorne wie ein Pfeil ausgespitzt, an Farbe gelblicht. Der Stengel bekommt viele Zweige, ist etwa 3 oder 4 Ellen hoch, hat seinen Saamen oben auf den Gipfeln in gewissen Bälglein. Macht Stuhlgänge, stillet Schmerzen, wird äußerlich in Clystieren, schmerzstillenden Umschlägen und schlafmachenden Fußbädern mit Nutzen gebraucht.

Atriplex foetida, hircina, canina, Vulvaria, Garosmus, Tragium germanicum, Futuaria, **Schaamkraut, stinkende Melte, stinkende Hure, Hundmelte, Bockskraut**, wächst in etlichen Gärten, an den Zäunen, dient zum Aufsteigen der Mutter, zu faulen und wurmichten Wunden und Schäden; es stinkt gar abscheulich. Dieses Geschlecht hat vermischte männliche und weibliche Blumen.

Atriplex marina, **Meermelte**, es kriecht dieses Gewächs gleichsam auf der Erde umher, hat weiße Blätter wie der Spinat, jedoch etwas kleiner, bekommt seinen Saamen oben auf den Blättern, in gewissen ungleichen Bälglein, und eine Wurzel mit vielen kleinen Zäserchen besetzt. Es purgirt.

Atriplex sylvestris, siehe Chenopodium.

Atropa LINNAEI, siehe Belladonna.

Atrophia, Ἀτροφία, Contabescentia, Macies, Tabes, **die Darr-Schwindsucht, Schwindung**, ist eine solche Krankheit, da ein gewisses Glied des Leibes, sonderlich Arm oder Fuß, an seinem fleischichten Wesen abnimmt, welk wird, und gleichsam als dürre Aeste verdorret: siehe Tabes. Beym PAUL AEGINETA L. 2. c. 51. heißt Atrophia **der Heißhunger.**

Attagen, **ein Haselhuhn**, wiewohl unbekannt ist, was des HORATII Attagen Jonius gewesen. Das, was man anitzo also nennt, ist etwas kleiner als eine Henne, aber größer als ein Rebhuhn, hat graue oder aschfarbene schwarze, kastanienbraune und weiße Federn unter einander gemischt; einen kurzen, dicken und schwarzen Schnabel, einen längern Schwanz als ein Rebhuhn, und mit Federn bedeckte Füße, und mit vielen Linien gleichsam zerschnittene Füße. Sie halten sich gern um die Haselstauden auf; haben ein zartes schmackhaftes Fleisch. Die Federn davon angezündet, sollen den Weibspersonen gute Hülfe thun, die wegen Aufsteigen der Mutter in Ohnmacht liegen.

Attelabus, IONSTON. ALDROV. Ein Wasserinsect, welches auf der Fläche des Wassers fährt, **Schrittschuhfahrer.** Sie entstehen aus Würmerchen, welche sich verwandeln und eine Art Springpferde oder Heuschrecken werden, die auf dem Lande und Wasser leben.

Attenuantia, werden solche Medicamente genannt, welche die zähen Humores wiederum fließend machen, und solche sind nach den mannichfaltig unterschiedenen Ursachen mancherley.

Attenuation, siehe Comminutio.

Attollens Musculus. Alle Muskeln, durch welche die Theile des Körpers erhoben werden, wie der am Auge, Musculus attollens oculi, der am Ohre, Musculus attollens auriculæ.

Attonitus Morbus, siehe Apoplexia.

Attractio, **eine Anziehung**, wenn man etwas zu sich oder an sich ziehet, als wenn ein Kind die Milch aus der Mutterbrust in sich saugt. Dieses Wort bedeutet auch in der Physik den Grundsatz von dem Verhältniß der Ausflüsse gewisser Körper unter einander, da etwas das andere anzieht, wie an dem Magnet und an electrischen Körpern zu sehen.

Attrahentia, **anziehende Mittel**, sowohl innerliche als äußerliche, welche die Säfte und Spiritus, sonderlich aber fremde Dinge aus der Tiefe

Tiefe des Leibes oder Wunden herausziehen: hieher gehören die Dropaces, Phœnigmi, Sinapiſmi &c.

Attritus, **das Reiben der Theile unter einander.** Es ist dieses ein Grundsatz in der Naturlehre des gesunden und kranken Menschen, daß die Werkzeuge, Höhlen und Röhren ihre Säfte quetschen und reiben, daß der Säfte Grundtheilchen sich unter einander selbst reiben: daß das Reiben eine Ursache der Wärme sey: daß durch das Reiben die harten Theile im Körper verzehret oder doch verringert werden.

Atypus, Ἄτυπος, was in Krankheiten von der gewöhnlichen Ordnung abweichet. *Febris atypa*, **ein unordentliches Fieber.**

Auctio, Augmentatio, accretio, **die Zunehmung, Wachsthum**, ist, wenn etwas heranwächset und größer wird; als wenn ein junger Mensch von Tag zu Tag wächset und zunimmt, bis er seine völlige Statur erlanget; und in diesem Verstande wird es auch von andern natürlichen und widernatürlichen Dingen gesaget.

Aucuparia Sorbus, **Vogelbeeren**, siehe Sorbus.

Auditorius meatus, **der Gehörgang**, durch welchen der Schall in das Innere des Ohres dringet, es ist die Schnecke dieses Ganges gleichsam ein Vorzimmer, denn an dieser ihrer Verrengerung entstehet der Anfang dieses Ganges. Sein auswendiger Theil bestehet aus einem Knorpel, welcher doch nicht den ganzen Umfang des Ganges machet, sondern oben gänzlich mangelt, und an etlichen andern Orten durchschnitten, und wie abgesondert ist: der inwendige Theil aber, der gegen das Gehirn gehet, ist ganz beinicht. Diesen Gang bekleidet inwendig ein von der Haut herkommendes Fell, durch dessen erhobene Oberfläche sehr viel Drüsen gestreuet werden, aus deren jedweder sich besondere Ausführungsgänge in jene Höhle erstrecken, welche die gelbe und bittere Materie, so man **Ohrenschmalz** oder *Cerumen* heißet, in eben dieselbe Höhle ausgießen: der Gang ist krumm und schräg, denn er steiget anfangs in die Höhe, und gehet hernach wiederum herunterwärts gebogen, jedennoch allezeit vorwärts. Es ist bey Kindern ganz von Knorpel, bis auf den ringförmigen Theil der Trummel, Proceſſus annularis tympani.

Auditus, **das Gehör**, ist einer von den fünf äußerlichen Sinnen; dabey ist zu erwägen 1) das Organon oder das Werkzeug, welches beyde Ohren sind, 2) das Objectum, oder der Schall, welcher in die Ohren dringet, und von dem durch den Nervum acuſticum in das Ohr kommenden Spiritu angemerket und dijudiciret wird.

Auditus difficultas, Gravitas, **schwer Gehör**, auch Auditus difficilis genannt, ist, wenn man zwar einige Wörter und Schall, aber sehr schwer vernehmen kann, das ist, wenn man mit voller Stimme redet, und den Mund an die Ohren eines solchen Patientens leget: der also krankende Mensch wird Surdaſter genennet: die Ursachen sind scharfe Flüsse, Zerreißung oder Relaxation des Tympani, Mangel oder verhinderter Einfluß der Geister, häufiges Ohrenschmalz. Wider desen Affect werden, nach einer jeden und besondern Intention, unterschiedliche äußerliche Mittel recommandiret, 🝆 Terebinth. Ova Formicar. contrit. ▽ Magnanimitat. oder Apoplectic. Spirit. acuſtic. M Y N S. Ambr. Moſch. Zibeth. Pingued. Viperin. Ol. infuſ. Fraxin. und Rutæ, Oleum Amygdal. amar. Succin. Corn. Cervi, Chamomill. Lign. Guajac. 🝆⊡, ⊖)(ci &c.

Auditus imminutus, **geschwächt Gehör.**

Avellana, **Haselnüsse**, eine Staude mit zweyerley Blumen, den männlichen, welche besonders in langen abhangenden Zäpfchen (Julis, Amentis) und den weiblichen, welche sich auf der tragbaren Knospe befinden. Die Frucht ist in einer Hornhülse eingeschlossen.

Avellana, **die Haselnuß**; man hat davon dreyerley Sorten, 1) *communes*, **die gemeinen,**

nen, 2) *Lamperti*, Lambertsnüsse, welche etwas größer sind, und um den Kern eine rothe Schaale haben. 3) *Cellenses*, welche von Zelle bey Würzburg hergebracht, und daher Zellernüsse genennet werden. Siehe Corylus.

Avellana indica, s. Balanus myrepsica.

Avena Sativa, glatter Haber, mit etwas gepregeltem Salz in einem Säckchen warm auf den Leib geleget, stillet das Grimmen und Mutterweh; geschälter und gekochter Haber dienet wider entzündeten Hals, Heischerkeit, Husten, Schwämmchen; der Grütze ist den Febricitanten gesund; von Habersuppe mit Zucker wird der Syrupus LUTHERI gemachet, ist wider die Colik gut.

Avena sterilis, Aegilops, tauber Haber, wächst wild bey der Gerste an den Wegen. Das Gewächs ist zu den Geschwüren und Fisteln der Augen und entzündeten harten Geschwulsten zu stoßen, pflasterweise, oder den Saft mit Mehl vermischet, und überlegt, gut. Die Blumenart des Habers, wie alle Gräser, sind gemischte Fruchthülsen, mit befruchtenden Staubfächern, den Unterschied machen die langen Hülsenspitzen (Locustæ aristatæ).

Aves cypriae, und Aviculæ Cypriæ, Candelae odoratae pro fumo, und Baculi, werden diejenigen langen Stückchen und Stängelchen genennet, welche bisweilen in den Apotheken aus einer wohlriechenden Räucherkerzchenmasse bereitet und anstatt der Räucherkerzchen gebrauchet werden.

Aves hermeticae, werden die aufsteigenden Geister bey der Destillation genannt; ingleichen der allgemeine Weltgeist, weil er in der Luft herum fliegt.

Aves Paradisiacae, Paradiesvögel, also genannt, weil die gemeinen Leute dafür halten, als kämen sie aus dem irdischen Paradies der Türken, da noch unläugbar, daß sie nicht aus der Türkey, sondern aus Ostindien, und zwar aus den moluckischen Inseln kommen; so nennen sie andere Lateiner Manucodiatas; sie haben ein artiges Ansehen; es giebt auch der gegemeine Mann vor, daß diese Vögel keine Füße haben, ist aber gewiß, daß solche von den Indianern abgeschnitten worden, es sey nun solches deswegen, daß sie sich ohne Füße besser präpariren und halten, oder, wie andere meynen, besser an die Casquetten und Hüte zu Plumagen heften ließen: nachdem aber die moluckischen Inseln unter die Regierung von Bantam gekommen, werden, auf Veranlassung der Holländer, die Füße nun an den Vögeln gelassen.

Augites, ein Beyname des Berills.

Augmentum, das Zunehmen der Krankheit, GAL. l. 1. de Cris. c. 3.

Avicula, eine Art zweyschäliger Muscheln, das Vögelchen, von einiger Aehnlichkeit also genannt. RUMPH. p. 142.

Aviculae Cypriae, werden von ETTMÜLLERO die Candelae fumales oder Räucherkerzen genennet.

Aviculae Hermetis, bedeutet das Salz, welches, nach SENDIVOGII Anweisung, aus dem Thau zu colligiren.

Avis medica, wird der Pfau genennet.

Avis tarda, der langsame Vogel, der Trappe, weil er schwer in Flug zu bringen ist. Siehe Otis.

Avogato, ist der Name eines amerikanischen Baumes auf der Insel Chepelio in Panama; er hat eine schwarze und glatte Rinde, ein breites und länglichtes Blatt, und eine Frucht so groß, als eine Limonie. Sie wird gelblich, wenn sie reif ist. Man ißt sie nicht eher als 2 oder 3 Tage nachher, wenn sie abgebrochen ist. Inwendig ist sie grün und süß wie Butter. Man vermischt sie auch mit Zucker und Citronensafte, welches ein vortreffliches Gericht machet. Sie ist sehr gut, und so nahrhaft, daß sie den größten Hunger stillen kann. Man versichert, daß sie zu den Vergnügungen der Liebe reize. Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. XII. Band p. 380.

Aura, siehe Calidum innatum.

Auran-

Aurantium, Orangen, ein bekannter Baum, der von den Citronenbäumen sich in den Blättern, welche von einem herzförmigen Stiele unterstützt werden, unterscheidet. Die Blumen sind fünfblätterricht regulair; der Pistill wird eine vielmal durchschnittene apfelförmige mit saurem oder bitterm Marks angefüllte Frucht, deren Schaale sehr gewürzt schmecket. In der Arzney ist davon brauchbar die Schaale (Cortices Aurantiorum), die Blumen (Flores Aurantiorum): die unreifen Früchtchen werden mit Zucker eingemacht, von welchen man die *Essentiam fructuum Aurantiorum immaturorum* hat. Das sogenannte *Aqua Naphae* ist nichts anders als das von Orangeblumen abgezogene Wasser; das Oleum destillatum aus Frucht und Blumen ist sehr durchdringend. Alles, was von Orangen kommt, ist geistreich, stärkt den Magen und treibt Blähungen.

Aurata, der goldfarbene Seefisch. Ein Fisch in Größe eines Karpfens, mit spitzigen goldglänzenden Floßfedern. Er hat, wie die übrigen seiner Art, einen beinernen Gaumen, weil er Muscheln frißt.

Aureola, *Embiriza flava*, Goldammer, Emmerich, eine Art kleiner Singvögel.

Aures oder Auricula cordis, Herzöhrchen oder Herzohrläppchen, sind gewisse Säckchen, welche auf der Seite der Blutadern zu oberst an beyden Herzkammern liegen, sind dem zum Herzen laufenden Blut anstatt einer Herberge, worinnen es sich, bey annoch nicht eröffneter Höhle des Herzens, verweilet, das rechte ist allezeit größer als das linke.

Aurichalcum, Messing, wird aus Kupfer und Gallmey ana, bey ungemein starker Glut, verfertiget, und zu allerhand Geschirren gebraucht.

Auricula Judae, der Schwamm an alten Hollunderstöcken, Judasohren. Eine Art zusammenziehender, folglich giftiger Schwämme. Siehe Fungus Sambuci.

Auricularis Digitus, der kleineste oder der Ohrfinger.

Auricularis Lapis, die versteinerte Seeohrenmuschel.

Auricula Muris, s. Pilosella.

Auricula Ursi, Sanicula alpina lutea, Lunaria arthritica, Primula odorata, Bäröhrchen, Bärsanickel, Aurickeln, wohlriechende Schlüsselblume, wächst häufig auf den Gebirgen, und werden auch zur Zierde in unsern Gärten gehalten; sie sind von verschiedenen recht ausnehmenden und unvergleichlichen Farben, als braun, purpur, gelb, violet, colombin, incarnat, schwärzlich, weiß rc. blühen im März und April. Heilet, und ist ein gut Wundkraut, dienet inn- und äußerlich wider die Brüche, Wunden, Schwindel; der Saft wider die erfrohrnen Glieder; das aus den Blumen gebrannte Wasser vertreibt alle Flecken des Gesichts und der Haut, macht sie auch schön und glatt. Die Blume ist einblätterricht regulair, die Hülse einfach.

Auriga, eine Bandage bey Krankheiten der Brust. GALEN. de fasciis, no. 100. Sie wird mit einer zweyköpfigten Binde, welche 4 mal so lang als der Leib und 6 Queerfinger breit seyn muß, gemacht.

Aurigo, ist der Name der Gelbsucht beym CELSO.

Auripigmentum, Operment, beym PLINIO und DIOSCORIDE, ist ein goldfarbenes blätterrichtes Minerale, so wie es auch noch jetzo gediegen gefunden wird. Wird mit diesem Zeichen o=o bemerket. Es bricht auch eine Art gediegenes selbst wachsendes Operment in Ungarn bey Neusol, vermischt mit dem gediegnen rothen Schwefel, welcher beym PLINIO *Sandaraca* heißt.

Auripigmentum glebosum cum Sandaraca, gemischt wachsendes Operment mit Goldschwefel. CHRIST. RICHTERI Museum.

Auripigmentum nativum fossile, **Schiefricht wachsendes Operment.** DIOSCOR. L. 5. c. 70.

Auripigmentum nativum globosum, **derb gediegen Operment.** DIOSCOR. ibid.

Auris, **das Ohr:** Aures, **die Ohren, oder beyde Ohren,** sind die Werkzeuge des Gehörs, vermittelst welcher man allerhand Wissenschaften dem Gedächtnisse beybringet: sie werden gemeiniglich in die auswendigen und inwendigen getheilet; das auswendige Ohr ist derselbe ganze Theil des Ohres, welcher auswendig ohne Zerschneidung oder gewaltsame Oeffnung beschauet wird; zum innern Theil gehöret Meatus auditorius, die Drüsen, das Tympanum, die Ossicula, die Arterien, Blutadern und Nerven.

Auris marina, **das Seeohr,** eine Art silberfarbener Seemuscheln. RUMPH. p. 121.

Auriscalpium, **ein Ohrlöffel,** ist ein bekannt Instrument, die Ohren vom Unflate zu saubern und rein zu halten.

Aurivittis ALDROVANDI, ein kleiner Singevogel, **der Stieglitz.**

Aurium Abscessus, siehe Parotis.

Aurium Affectiones, oder Morbi, **Ohrengebrechen** oder **Krankheiten.**

Aurium Dolor, siehe Otalgia.

Aurium fluxus sanguineus vel *purulentus*, **blutiger** oder **eiterhaftiger Ohrenfluß,** ist oft eine Krankheit und entsteht von verborgenen Geschwüren, oft auch ein heilsamer Auswurf der Natur.

Aurium Dolor igneus, siehe Pyrosis.

Aurium Inflammatio, **Entzündung der Ohren.**

Aurum Fluctuatio, **das Rauschen** oder **Brausen vor den Ohren,** kommt insgemein von kalten und an die Ohren steigenden Catarrhen her; dazu geben Gelegenheit kalte Luft, kalt Wasser an die Ohren gehalten, Schläge und Stöße am Haupt ꝛc. Die Cur ist nicht anders, als wie bey den Catarrhen gelehret, doch werden äußerlich ▽ Carduibenedict. Essent. Lignor. oder Sassafras, ein warm Brod mit Bacc. Laur. und Fol. Rorismarin. gebacken, oder die Essent. Castorei mit ⌒⊖)(ci, ♆ a, Hechtgalle, ☐ &c.

Aurium Pulsus, **das Klopfen oder Pochen der Ohren.**

Aurium Sibilus, **das Pfeifen der Ohren.**

Aurium Sonitus, **das Schallen der Ohren.**

Aurium Tinnitus, **das Klingen der Ohren.**

Diese alle werden wie Fluctuatio aurium curiret.

Aurium Sordes, siehe Cerumen.

Aurium Specillum, siehe Speculum.

Aurium Vermis, **ein Ohrwurm:** daß man Würmer in den Ohren gefunden, zeigen die bey den Prakticis aufgezeichneten Anmerkungen an.

Aurum, **das Gold,** welches mit diesem Zeichen ☉ bemerket, und von den Laboranten Corpus rubeum, Leo, Homo Senex, Lapis benedictus, Filius Solis, Pater ignis, Filius rubeus, Lumen majus, Fermentum rubrum genannt wird, ist das alleredelste Metall, so wohl seiner Beständigkeit halber, als auch in Ansehung seiner Seltenheit, es sinket im Mercurio unter, da hingegen alle übrige Metalle auf solchem schwimmen; kann in die subtilesten Faden unendlichemal verlängert werden, wird von nichts als Spiritu Salis aufgelöset. Dieses rechte und unverfälschte Gold wird von den Goldarbeitern und Goldschlägern gesucht, die Materialisten aber und Apotheker führen das

Aurum foliatum, **geschlagen Gold,** oder **Goldblätter** in Büchelchen.

Aurum fulminans, **Plazgold,** so aus dem mit ▽R solvirten Gold durch das ⊖ ♀ri, ⌒ ☐ oder ⊖)(ci darnieder geschlagen oder präcipitiret wird; dienet, außer seiner donnernden und schlagenden Gewalt, das von den Winden her-

herrührende Grimmen der kleinen Kinder und derselben Epilepsie zu vertreiben, laxirt theils, befördert auch theils den Schweiß. Dosis gr. j. ad v.

Aurum horizontale vegatibile, s. Lycopodium.

Aurum in Musculis, Muschelgold, wird von den abfallenden kleinen Stückchen des geschlagenen Goldes zubereitet, wenn es mit Jungfernhonig klein gerieben, und in kleine Muscheln eingetheilt wird, so manchmal mit Gummiwasser angemacht, und zum Malen oder Schreiben gebraucht wird.

Aurum musicum, musivum, mosaicum, hat nichts als dem Namen mit dem Golde gemein, wird aus Zinn, Wißmuth, gelbem Schwefel 2c. bereitet, und zu Glas und andern Malwerken gebraucht.

Aurum potabile, das trinkbare Gold. Ist die vermeynte große Arzeney von aufgelösetem Golde, welche aber nichts wirkliches ist, maßen das Gold in einen fließenden Liquorem keinesweges verwandelt werden kann; denn ob gleich der hoch rectificirte Branntewein auf dem Liquore auri, welcher aus dem Croco auri mit Potasche durch das Deliquium im Keller bereitet wird, rubinfarbig aussieht, so ist doch diese Farbe keinesweges dem Golde zuzuschreiben, sondern dem Alcali.

Aurum sincerum rude quod saxo adhaerescit, gediegen Gold auf allerhand Gestein. PLIN. l. 30.

Aurum Sophisticum, kommt an nichts als an der Farbe mit dem Golde überein; es wird aus ⊕℔β. Tutiæ ℥jv. Borras und Salpeter ℥ij. und Mercur. sublimat. ʒij. mit Baumöl impastirt, in einem glühenden Schmelztiegel vermittelst eines starken Feuers geschmolzen. So sind endlich auch mancherley Tincturen, welche zwar vom Golde den Namen haben, im geringsten aber nicht davon participiren, deren nur einer zu gedenken, aus welcher der große Betrug der aus dem Golde bereiteten Arzeneyen bekannt wird.

℞ Sacchari usti ℥iβ. extrahire die Tinctur mit Spirit. Rosar. ℥iij.

thue dazu

Liquor. Perlar. ℥ij. Ess. Ambræ ℥iβ. misc.

Auri glebae aquis abreptae, Geschübe, ganze Stücken Gold, welche durch die fallenden Wasser von den Felsen abgerissen und in den Flüssen gefunden werden.

Automatum, Ἀυτόματον, was durch seine eigene Kräfte bewegt wird; also werden die Naturtriebe im gesunden und kranken Leben avtomatici, selbst bewegte, aus sich selbst entstehend, genannt.

Autopsia, Ἀυτοψία, der Augenschein, eine Beobachtung, die man durch seine eigene Augen hat.

Autopyrum, Ἀυτόπυρος, das Brodt, welches aus dem besten Mehl gebacken wird. Hausbackenbrod.

Axilla, die Gegend unter dem Arm.

Axillares Glandulae, die Drüsen unter dem Arm, welche, wenn sie in Krankheiten aufschwellen, *Bubones axillares*, Achselgeschwüre ausmachen.

Axillaris Arteria, die Pulsader unter dem Arm.

Axillaris Vena, die Blutader unter dem Arm.

Axillaris Nervus, das Nervengewebe unter dem Arm.

Axioma, Ἀξίωμα, ein Grundsatz, aus welchem etwas gefolgert wird.

Axis, der Mittelstiel, an welchem entweder Blumen oder Saamen oder Früchte sitzen, wie beym Aron; so heißt die Scheidewand in gewissen Hülsenfrüchten, den Astragalis, Axis.

Axolotl, ist der mexicanische Name eines Fisches in Neuspanien, welchen die Spanier Ingute de Agua nennen. Er hat eine sehr ebene Haut, die unter dem Bauche mit kleinen Fle-

Flecken gesprengt ist, deren Größe von der Mitte des Körpers bis an den Schwanz abnimmt. Er ist ungefähr 6 Finger breit lang und 2 dicke, hat 4 Füße wie die Eydexe. Sein Schwanz ist lang und sehr dünne am Ende. Seine Füße, die ihm zum Schwimmen dienen, sind in 4 Finger getheilt, wie der Frösche ihre. Er hat einen viel dickern Kopf, als sichs für seinen Körper schickt, einen schwarzen Rachen, der fast immer offen steht. Sein Fleisch ist sehr gut, und hat einen Aalgeschmack. Allgem. Historie der Reisen 2c. XIII. Band p. 681.

Axon, oder Axis, das dritte Wirbelbein des Halses, wird gemeiniglich eine Axe genannt. Dieser Name kömmt vielmehr dem andern Wirbelbeine zu, und noch mehr dessen Fortsatze: denn die Axe ist gemeiniglich dasjenige, um welches das Rad gewälzt wird: dergleichen man nichts an besagtem Wirbelbeine findet, deswegen glaube ich, es sey dieser Name aus Irrthum von dem andern Wirbelbeine auf das dritte überbracht worden.

Axungia, Schmeer, Schmalz, ist das weiche Fett; in der Officin wird von unterschiedlichen Thieren das Schmeer aufbehalten; folgende sind nach der brandenburgischen Taxa bekannt:

Axungia agnina, Schaafsfett oder Schmeer, dient, wenn man sich verbrannt hat, wider erfrorne Glieder; mit rothem Wein getrunken, soll es den Durchfall, rothe Ruhr und Bauchgrimmen vertreiben.

Axungia Anatis, Entenfett, wird sowohl innerlich als äußerlich wider das Seitenstechen gerühmt.

Axungia anserina, Gänsefett, macht Haare wachsen, dient wider die Schrunden der Lippen des Mundes, wider das Ohrenklingen ein wenig davon in die Ohren gethan, wie auch wider den Krampf, Contracturen und Lähmung, in eine Nußschale gethan, und auf den Nabel gebunden, öffnet den Leib; die Hände und Füße damit geschmiert, präservirt vor dem Erfrieren.

Axungia Apri, wild Schweinsfett, wird vornehmlich in den Gliederschmerzen gelobt.

Axungia Ardeae, Reyersfett, wird insonderheit wider die Schmerzen des Zipperleins, und die Nebel und Felle in den Augen zu vertreiben, gelobt; soll auch klare und helle Augen machen, und das verlorne Gehör wiederbringen.

Axungia canina, Hundefett, ist zu den innerlichen Wunden und Geschwüren sehr dienlich; und wird von einigen wider die Schwind- und Lungensucht gelobt; äußerlich dient es wider das Chiragra und das verfallene Gehör.

Axungia Coponii, Capaunenfett, dient insonderheit wider die aufgesprungenen Lefzen, Blattern in Augen, und das Auffliegen.

Axungia Castoris, Biberschmalz, wird äußerlich wider Mutterkrankheiten, Gliederweh, Gicht und Lähmungen gebraucht.

Axungia Cati sylvestris, wild Katzenfett, es erweicht, zertheilt und lindert allerhand Schmerzen.

Axungia Ciconiae, Storchsfett, wird insonderheit wider die Schmerzen des Podagra, und Zittern der Glieder gerühmt.

Axungia Gallinae, Hennenfett, erwärmt, zeitiget, und lindert die Schmerzen.

Axungia leporina, Haasenfett, ziehet die in die Haut gestochenen Splitter heraus, öffnet die Geschwüre, und lindert die Zahnschmerzen, hinter das Ohr geschmiert.

Axungia Lucii Piscis, Hechtfett, wird sonderlich den Kindern an die Füße und Brust geschmiert, den Husten zu dämpfen.

Axungia Lupi, Wolfsfett, hat gleiche Kraft mit dem Hundefette.

Axungia muris alpini, Murmelthiersschmalz, wird insonderheit in Lähmung und Contracturen gelobt.

Axungia Porci, Ferkelsfett, wird in allerhand Schmerzen gelobt.

Axungia Serpentum, Schlangenfett, dient wider Lähmung der Glieder, heilt die böse und hart-

hartnäckichte Krätze, erweiche die Kröpfe und schärft das Gesicht.

Axungia Taxi, **Dachsfett**, soll insonderheit wider die von dem Steine herrührenden Schmerzen dienlich seyn, dient auch in lahmen und schwachen Gliedern, und wider aufgesprungene Brüste.

Axungia Viperarum, **Natterfett**, hat mit dem Schlangenfett einerley Kraft.

Axungia Ursi, **Bärenfett**, es erwärmt, erweicht, zertheilt, wird in allerhand Geschwüren der Füße und Schienbeine, in Ohrenweh etc. gebraucht. Im Vorfall der Mutter pflege man den Rücken und das heilige Bein damit zu schmieren. Es macht auch Haarwachsen.

Axungia Vulpis, **Fuchsfett**, lindert die Ohrenschmerzen, ist gut zu Hauptwunden, macht die Haare wachsen, und dient in lahmen, contracten und zitternden Gliedern.

Axungia Lunae, ist die Terra sigillata Lignicensis, oder die **goldbergische Siegelerde**.

Axungia de Mumia, oder *Mumia de medullis*, **ist das Mark in den Knochen.**

Axungia Solis, ist die Terra sigillata Strigoniensis, **die striegische Siegelerde.**

Axungia Vitri, siehe Fel Vitri.

Ayaca, ein Vogel in Brasilien, von einer sonderbaren Geschicklichkeit, die kleinen Fische zu fangen. Seine Größe ist wie einer Aelster ihre. Er hat weiße mit rothen Flecken gezeichnete Federn, und einen Schnabel, der wie ein Löffel gemacht ist. Allgem. Historie der Reisen etc. XVI. Band p. 283.

Azalea LINNAEI, eine Art Cistus.

Azaroli, vid. Mespilus Aroniæ, **Lazaroeäpfel.**

Azedarach, ein afrikanischer Baum mit Eschenbaumblättern, einer fünfblätterichten cirkelförmigen Blume und einer kirschförmigen wohlschmeckenden Frucht. Blüht im Junio.

Azoth, heißt bey dem BLANCHARD in der Vermehrung des Theatri chymici p. 164. **ein Harz von Erz**, auch der silberne Leim, es zergehet in der Wärme wie Butter, und in der Kälte gerinnt es. Dieses Harz, wenn es ohne Zusatz digerirt, wird schwarz, hernach weiß, und dann **der Weisen Stein** genennet. Bey dem PARACELSO aber bedeutet es vielerley, als 1) den ☿ metallicum, welcher aus dem vollkommenen Metalle resuscitirt worden, 2) den ☿ philosophorum duplicatum, so aus ♁, ☉, und allgemeinem ☿io besteht, 3) bedeutet es bey einigen das höchste Remedium, welches aus ☿io, ☉ und ☽ besteht, 4) den ☿ium fixum, und endlich 5) die höchste Medicin des PARACELSI.

Azureum, heißt eine gewisse harte chymische Masse, die aus 2 Theilen Mercurii, dem 3ten Theil Schwefel, und dem 4ten Theil Sal. ammon. bereitet wird. ALBERT. MAGN. Chymia in Th. Chym. Vol. II. p. 437.

Azureum metallicum quod Lapis Lazuli, **Lasurstein.** Siehe Lazuli lapis.

Azyges, **das keilförmige Bein**, ist das einzelne Bein im Oberkiefer, wird auch Vomer genannt; siehe WELSCHII Tab. Anat. Tabul. IX.

Azygos, siehe Vena Azygos.

Azymus, **ungesäuert**, oder alles dasjenige, so nicht gesäuert worden.

B.

B, dieser Buchstabe allein gesetzt, hat verschiedene Bedeutungen, z. E. es wird dadurch verstanden, Balsamum, oder auch Balneum. z. E. B. V. heißt Balneum vaporis, B. M. heißt Balneum Mariæ. Lieset man auf den Recepten m. b. so heißt es misce bene, oder b. tr. heißt ne tritum.

Baacolao, **Felsenfisch**, ist ein Seefisch von dunkelbrauner Farbe, der dem Stockfisch gleich kommt, auch als Stockfisch verkauft und an den Küsten von Peru und Chili häufig gefangen wird.

Baara, von dieser Wurzel erzählt FLAVIUS IOSEPHUS de Bell. jud. daß zu seiner Zeit diese Pflanze im jüdischen Lande gewachsen sey, und eine sonderbare Kraft und Wirkung an sich gehabt habe; ihre Farbe und Klarheit habe einer Feuerflamme geglichen, dannenhero sie des Nachts nicht anders als eine brennende Lampe geleuchtet, und derjenige, so sie angetastet, um sie auszuziehen, habe müssen augenblicklich des Todes seyn; dannenhero habe man ein ander Mittel erdacht, diese Wurzel in seine Gewalt und aus der Erde zu bringen, nämlich man habe einen Hund fest an sie gebunden, und sey sodann weggegangen, wenn nun der Hund seinem Herrn folgen wollen, so habe er die Wurzel ausgezogen, und wenn sie nur aus der Erde gekommen, so wäre sie nicht mehr giftig gewesen, sondern man habe nach Gefallen damit handeln können; diese Wurzel einem rasenden Menschen um den Hals gehangen, soll ihn davon befreyen. Man kann davon nachsehen HORSTIUM und BAUHINUM.

Babirosa, ein ostindianisches Thier, dessen Hirnschädel in den Raritätenkammern aufbehalten wird. Es ist derselbe seiner großen sichelförmigen Hauzähne halber sehenswürdig. SEBA Thesaur.

Babuzicarios, Βαβυζικάριος, ist eben so viel als *Incubus*, der Alp.

Bacca, eine saftige Frucht mit, oft auch ohne Kerne, wie an einer Art Weinbeeren. Die Ordnungen dieser Früchte werden nach der Zahl der Kerne bestimmt.

Baccaris, Nardum rusticum PLINII H. N. Lib. 12. c. 12. Baccharis, ist ein Kräutergeschlecht mit zusammengesetzten regulären Blümchen, deren jedes einen Pappum oder federichten Saamen bringt; ist den Conycis verwandt, oder auch eine Beyart von diesem Geschlechte, Baccharis quæ Conyza flore luteo. Blüht im Julio.

Baccifera, arbores, plantæ, alle Bäume, Stauden und Pflanzen, welche Beeren tragen, wie RAIUS dieses zum Grunde seiner Eintheilung annimmt.

Bacchius, ein Arzt, beym COELIO AURELIANO.

Bachmindus, ein Arzt, beym GALENO.

Baculus sympatheticus, ein sympathetischer Stock, wird von der Haselstaude gemacht, und wider Beinbrüche und Verrenkungen gebraucht; hiervon ist BORELLI observat. 77. Centur. III. zu sehen.

Badiani, siehe Anisum stellatum.

Badius Color, eine dunkelrothe Farbe. Siehe Puniceus.

Bahel Schulli, ist der Name eines Dornstrauchs in Ostindien, wächst an feuchten Orten, und hat eine Wurzel, welche stark öffnet. Noch eine andere Gattung wächst im Sande, und hat hellgrüne Aeste und Laub. Die Blüthe ist weiß, spielt aber etwas himmelblau. Allgem. Historie der Reisen &c. XII. Band p. 659.

Balaena, ein Wallfisch, ein ungeheuerer Fisch, dessen Kopf ein Drittel des ganzen Leibes macht, ohne Zähne, welcher durch eine Oeffnung in dem Gipfel des Haupts Luft schöpft, und das eingesogene Wasser dadurch in die Luft sprützet; er hat Lungen, durch welche er Luft schöpft; gebiert Junge lebendig, und stillt sie mit seiner Milch; in seiner Oberkinnlade hat er reihenweis gesetzte schwarze beinerne Blätter, die man Fischbein nennt. Hiernächst giebt es noch mehr Balænas. Siehe Cetaceum genus, Physeter. Dieser Fisch wird also gefangen und getödtet: Sobald die Compagnie der Grönlandsfahrer in den großen Schiffen eines Wallfisches gewahr wird, so fallen etliche vom Volk in Chaloupen oder Kähne, (deren jedes Schiff drey bey sich hat,) zu deren jedweder 6 Menschen gehören, als ein Steuermann, 1 Harpönier, 1 Leinschießer, und drey, die rudern helfen. Diese rudern also zum Wallfisch mit 10 Rudern und unterschiedlichen Waffen; wenn sie ihm nun nah genug kommen, daß sie ihn getrauen

trauen zu treffen, so wirft ihm der Harpónier einen eisernen Wurfpfeil, (den man Harpón nennet, und ein Pfeil mit zwey Widerhacken, der 2 bis 3 Schuh lang ist,) in den Leib. So bald nun der Fisch getroffen ist, so giebt sich derselbe wohl 2- bis 300 Klaftern hinunter in das Meer, weswegen das Seil, woran der Pfeil gebunden, und die Lyne genennet wird, von dem Leinschießer fast auf eine solche Art, wie man Weine in die Keller läßt, aber viel geschwinder, losgelassen wird. Bald hernach kommt der Fisch wieder hervor, und giebt durch die obere Luftröhre eine solche Stimme von sich, daß man es auf eine halbe oder ganze Meilweges hören kann. Alsdann fahren alle 3 Chaloupen wieder auf ihn zu, und die Leine, daran der Fisch fest ist, weist ihnen den Weg. Welcher nun am ersten hinzukommt, schießet ihm wieder einen Harbón in den Leib, worauf das Thier wieder untergehet: wenn er zum drittenmal hervorkommt, geben sie ihm keinen Harpón mehr, sondern stoßen ihm die Lensen oder Stoßeisen, wie Schweinsspieße, oft in den Leib, welche doch nicht darinn stecken bleiben, weil sie keine Wiederhacken haben. Wenn er nun durch viele Wunden ermüdet ist, so fahren sie mit dem Stoßeisen gar in den Leib, bis sie ein Haupt- und vornehm Viscus treffen, welches daran erkannt wird, wenn nämlich das Blut aus den Luftröhren wie ein Strom heraus schießet, und der Fisch sich vollends zu Tode wütet, auch mit seinem Schwanze und Finnen also von sich schmeißet, daß es auf eine halbe Meilweges zu hören, und wie ein groß Stück Geschütz, so losgebrennet wird, donnern soll. Hievon ist *Axungia Ceti*, oder **der Tran**; der *Priapus Ceti*, **das männliche Glied**, so eine besänftigende Kraft hat, und wider die rothe Ruhr gerühmet wird: die *Costa sartoria*, oder **Fischbein**, sind seine Kiefer, welche ihm statt der Zähne, weil er keine hat, dienen; vom *Spermate Ceti*, oder **Wallrat**, suche an gehörigem Ort.

Balanus, siehe Glans.

Balanus myrepsica, Glans unguentaria, Ben, Nux unguentaria, Avellana indica, **das Beennüßchen**, ist eine dreyeckigte Nuß, so groß wie eine kleine Haselnuß, und hält unter einer holzigten Schaale einen gleichfalls dreyeckichten weissen Kern, welcher sehr ölicht, und eines bittern, auch etwas scharfen Geschmacks ist; wird aus Indien und Egypten gebracht, es wächset auf einem Baume, welcher sich dem Tamariskenbaum vergleichet. Derselben sollen zweyerley Arten seyn, nämlich große und kleine, wovon nur die große herauskommt, denn die kleinen sollen schädlich seyn, daher, je größer und schwerer sie sind, je besser sie gehalten werden, sonderlich wenn der Kern schön weiß und frisch aussiehet: an Kräften sind sie hitzig, und sollen von oben und unten purgiren, äußerlich vertreiben sie den bösen Grind und allerhand Flecken der Haut: hieraus wird das Oel, *Oleum balaninum* genannt, gepresset, welches das Jasminöl zu machen bequem ist. Einige brauchen es auch die Sommersprossen und andere Flecke zu vertreiben, ingleichen in Ohrenklingen in die Ohren gethan.

Balani, **Seetulpen**. Sind Muscheln aus verschiedenen Valvis oder Theilen bestehend, welche auf allerhand Seekörpern, so gar an den Schifsboden ansitzen. RUMPHIUS, LISTERUS, BUONNANNI.

Balaniti, **Balaniten**, sind vielschälige Muscheln, haben zu unterst eine Schaale, welche rund herumgehet, aus welcher in der Mitte mehrere zusammengesetzte Schaalen gehen, welche Schaalen wie Eicheln abbilden.

Balanus, eine Arzney, welche bey verstopftem Leibe in den Mastdarm gedrückt wird. HIPPOCR. POLLUX. Siehe Suppositorium. Es heißt auch soviel als Glans.

Balaria, ist Lychnis coronaria beym DIOSCOR. L. 4. c. 164. PLIN. L. 12. c. 12.

Balassus, **Ballas**, ist eine Art Rubin von bluthrother oder Incarnatfarbe, und hat gleichsam etwas blaues untermischt.

Bala-

Balatrones, Breymäuler, oder welche mit vollem Munde reden, nicht anders, als hätten sie Brey im Maul.

Balaustium, siehe Malus Punica.

Balbi, die beym Aussprechen eines Wortes einen oder den andern Buchstaben verstümmeln.

Balbuties, das Stammern, Stottern, Anstoßen in der Rede.

Balistae Os, siehe Astragalus.

Belizier, siehe Voafontsi.

Ballerus ALDROVANDI, ist ein kleiner Fisch, der sich in Flüssen und Lachen aufhält. Er hat keine Zähne und keine Zunge, allein seine Kieferbeine sind hart und der Gaumen fleischigt; der Leib ist mit kleinen, harten, schwärzlichen Schuppen bedeckt, auf Deutsch heißt er der Randfisch.

Ballote, PLIN. L. 22. c. 8. Ist nunmehr für eine Art schwarzen Andorn bekannt. Die Blümchen sind irregulair einblätterich, und stehen reihenweise um ihren Stengel (flos verticillatus), hierauf folgen vier unbedeckte Saamen.

Balneator, ein Bader.

Balneum, ein Bad, ist eine Formel eines äußerlichen Medicaments, so aus unterschiedlichen Kräutern, Blumen, Wurzeln rc. bestehet, welche in Wasser gekochet werden, da sich denn der Patient am ganzen Leibe badet. Hiebey ist zu merken, daß die Dosis der Kräuter und Blumen zum wenigsten auf Mxij. die Radices ℥vj. bis viij. die Saamen ℥jv. bis vj. verschrieben werden, ja man hat auch auf das Alter und Größe des Leibes zu sehen, denn ein Kind darf nicht so viel als ein Erwachsener, z. E. können folgende Species zum Bade wider Lähmung der Glieder seyn.

℞. Fol. Salviæ, Rorismarin. ana Miij. Flor. Hormin. Lavendul. Chamomill. ana Mij. Spicæ Mj. Radic. Alth. Artemis. rubr. ana ℥ij. Sem. Anisi ℥iij. Nigell. ʒj. Bacc. Juniper. ℔j. ex incis. & contus. f. l. a. Species S. Species zum Kräuterbade.

Oder auch MYNSICHTI Bad wider verstopfte Menses, dazu Rec. Radic. Artemis. rubr. cum tot. ℥jv. Angelic. hortens. Rubiæ tinct. Asparag. Apii ana ℥ij. Sem. Petroselin. Bacc. Juniper. Laur. excort. Myrrh. rubr. ana ʒiß. Herb. Centaur. min. Puleg. Sabin. ana ℥j. Fœnicul. Meliss. Serpill. ana ℥vj. Absinth. Chamædr. Marrub. Mercurial. Nepet. Pariet. Rorismarin. ana ℥ß, f. Species pro Balneo. In das Bad setzet sich der Mensch bis an den Nabel, und bleibet beynahe eine Stunde drinnen.

Balneum, GALENUS nennet auch die natürlich quellenden Wasserbäder, λȣτρα αὐτοφυέα selbst entstehende Bäder, und führet an Schwefel-Erd-Pech- und Eisenbäder. Ψυχρολȣσία, das kalte Baden, rühmet er sehr. VITRUVIUS D. V. beschreibt das laconische oder Schwitzbad.

Balneum Laconicum, ein Schwitzkasten.

Balneum maris, oder mariæ, *vaporis* oder roris } sind Namen gewisser chymischer Instrumententen oder Oefen, welche sich besser zeigen, als beschreiben lassen.

Balsamatio, siehe Mumia.

Balsamica, sind solche Arzneymittel, welche voller glutinöser und sulphurischer Theilchen sind: hieher gehören alle, sowol natürliche als künstliche Balsame, als: Balsam. Copaib. de Peru &c. Balsam. vulner. CROLLII, VIGONIS, HARTMANNI, BARBETTI &c. welche aus Oleo Momordic. Hyperic. Cera, Terebinth. Flor. ♀is, Coloph. Mast. Aloe, Myrrha &c. bereitet werden. Wie nun aber diese zum äußerlichen Gebrauch kommen, also hat man auch dergleichen innerliche Mittel, als die angenehmen Gummata, aus den Vegetabilibus, als Strobil. Pini, Fol. Salicis, Flor. Tiliæ, Radic. Chin. Bardan. Alth. Glycyrrhiz. Malv. Petroselin. &c.

Balsamina, ein Sommergewächs mit irregulairer fünfblätterichter Blume, und einer Hülse, welche, wenn sie reif ist, beym Anrühren zerspringet, blüht im Julio. Es giebt eine wilde Art, deren Hülsen außerordentlich empfindlich sind, daher sie auch *Impatiens*, die ungedultige, heißet. Die übrigen Arten sind mannichfaltig von schönen Farben, einfach und gefüllt.

Balsamina Cucumerina, siehe Momordica.

Balsamita, wird anders beym DIOSCOR. beschrieben, als wir es haben. Unsere Balsamita oder sogenannte *Mentha Saracenica*, Frauenmünze, ist ein Geschlecht mit zusammengesetzten regulairen Blumen ohne Rand (flos regularis compositus disco nudo) mit unbedeckten Saamen, doch ohne Fasern (semine solido non papposo). Die Blümchen stehen in einem Busche beysammen (planta corymbifera). Der Name ist dem Kraute von seinem Balsamgeruche gegeben. Es thut eben die Dienste wie die Krausemünze, von deren Aehnlichkeit dem Geruche nach, sie auch *Mentha Saracenica* heißet.

Balsamita minor, s. Agerathum.

Balsamo-Saccharum. Ein Medicament aus Balsam und Zucker.

℞. Sacch. optim. ℥j. Bals. Peruv. ℈ß. F. Balsamo-Sacchar.

WEDEL Pharmacol.

Balsamum, Βάλσαμον, ein Balsam, hat mancherley Bedeutungen, und wird insgemein solch ein Mittel darunter verstanden, welches einen angenehmen durchdringenden Geruch, stärkende und vor der Fäulniß präservirende Kräfte hat, und solcher ist entweder natürlich, oder durch die Kunst bereitet; von den natürlichen in folgendem: erstlich nur von den künstlich bereiteten, solche sind vornehmlich der Consistenz nach mancherley, denn einige sind dicklich wie Salben, andere fließend wie Wasser oder Spiritus. Zur ersten Art gehören die vielfältigen Schlag-Rosen-Lavendelbalsame ꝛc. aller solcher Corpus ist das ausgepreßte Muscatennußöl, welches mit dem ♈ ohnriechend und weiß gemachet wird: nachgehends sind die Ingredientia folgende: 1) die angenehmen destillirten Oele, als Oleum destill. Anisi, Fœnicul. Angelic. Cortic. Aurant. Citri, Caryophyll. Cinnamom. Macis, Lygni Rhod. Lavendul. Spicæ, Majoran. Meliss. Menth. Puleg. Salv. Thym. Serpilli, Succini albi. 2) Moschus, Ambra, Zibeth. 3) angenehme Extracta, als Ligni Aloës: die rechte Proportion dieser Ingredientium, daß ein Balsam daraus werde, ist diese:

Auf Corpor. pro balsamo ℥j. gehet Olei destillati ℈j. angenehmer Pulver ℈ß. Extracti gr. vj. Ambr. Mosch. Zibeth. gr. iij.

Man kann auch zu den Balsamen, denselben eine gewisse Farbe zu geben, etliche Gran Eboris usti oder Asphalti, zur schwarzen, oder Santali rubri zur rothen Farbe thun, oder auch Grana Chermes &c. Exempel solcher Balsame sind folgende, und zwar erstlich eines Schlagbalsams:

℞. Corpor. pro balsam. ℥j. Ol. destill. Caryophyll. Cinnamom. ana gutt. v. Lign. Rhod. gutt. jv. Lavendul. Meliss. ana gutt. iij. Balsam. Peruv. nigr. ℈ß. Mosch. Zibeth. ana gr. iij. Ambr. gr. ij. misce supra ignem, adde Pulv. Fungi cervin. q. s. f. Balsam. S. Schlagbalsam.

Rec. Ol. Nuc. Mosch. express. ℥j. Balsam. Peruv. nigr. ℈ß. Ol. dest. Majoran. Menth. Ruthæ ana gutt. v. Carvi, Chamom. Succin. alb. ana gutt. iij. f. Balsam. S. Magenbalsam.

Rec. Corpor. pro Balsam. ℥j. Extract. Castor. ℈ß. Ol. dest. Chamomill. Succin. ana gutt. vj. Ol. dest. Lavendul. Meliss. Salviæ ana gutt. jv. f. Balsam. S. Mutterbalsam.

Balsamus Anodynus PHARM. BATEAN. schlafmachender Balsam. Rec. Sapon. hisp. ℥j. Opii ℥ß. Camph. ʒvj. Croci ℥j. die Speise und das Opium werden klein geschnitten, hernach mit Spir. Vin. opt. ℥xviij. 8. oder 10 Tage lang in der Wärme digeriret und hernach filtriret. Er dienet in der Gicht und Podagra.

Balsamus Antiphthisicus MEIBOMII, Lungenbalsam. Rec. Ol. Hyper. ℔j. Tereb. ven. ℥iv. Sangu. dracon. Sperm. cet. ana ℥iß. Pulv. Croc. ʒj. Laud. opiat. ℥ß. Bol. arm. præp. ℥j. Erst wird die Tereb. mit dem Pulv. Sangu. drac über dem Feuer vermischt, das Sperma ceti gleichfalls über dem Feuer in dem Oleo Hyper. aufgelöset, und dann zusammen warm vermischt.

Balsamus Apoplecticus CELLENSIS, schwarzer Schlagbalsam. Rec. Ol. Nuc. Mosch. cum Spir. Vin. ess. extr. et iterum exsicc. ℥ij. Zibeth. ʒiiß. Bals. Peruv. n. ʒij. Mosch. Ambr. nigr. ana ʒß. Ambr. grys. Ol. Succin. ana ʒj. Lavend. Major. ana ʒß. Cinnam. Caryoph. Rut. ana ℈ß. Der Zibeth. Mosch. und Ambra müßen zuerst in einem Mörsel gerieben werden cum Spir. Rosar. bis sie klein werden, hernach wird das Ol. Nuc. Mosch. und endlich die Olea destill. dazu gethan, und wohl unter einander gemischt. Einige färben ihn mit C. C. ust. schwarz.

Balsamus Apoplecticus DISPENS. BRANDENB. ℞. Ol. Nuc. Mosch. expr. ℥j. destill. Cardam. Caryoph. Cinnam. Lavend. Major. Rorismar. Succin. alb. Bals. Peruv. ana ℈j. Ambr. grys. ʒß. Mosch. opt. ℈i. Zibeth. ℈ß. Pulv. Ebor. ust. subtiliss. præpar. q. s. f. Bals. Er dienet in Ohnmachten und Schlagflüssen an die Schläfe und Nase gestrichen.

Balsamus ARCAEI, Wundbalsam. Davon hat man zweyerley, einen weißen und einen rothen. Der weiße bestehet aus folgenden: Rec. Gum. Elem. Sev. cerv. Tereb. Ven. Axung. porc. ana ℥ij. die Tereb. wird mit dem Gummi über dem Feuer geschmolzen, hernach das andere dazu gethan, und durch ein Tuch gepreßt. Einige thun noch hinzu Pulv. Gum. Myrrh. Olib. Mastich. ana ʒij. m. f. Bals. Der rothe wird also gemacht: Rec. Gum. Elem. Tereb. Ven. Axung. ovis ana ℥ij. Ol. Hyper. ℥iß. Cer. ʒij. Pulv. Santal. rub. ʒi. M. f. Bals.

Balsamus Caryophyllorum, Nelkenbalsam. Rec. Corp. pro Bals. ʒij. Ol. destill. Caryoph. ℈ij. Dieses wird mit etwas Pulv. terr. umbr. im Mörsel unter einander gerieben.

Balsamus Cephalicus DISPENS. BRAND. Hauptbalsam. Rec. Ol. Nucist. expr. ℥vj. dest. Lavend. Rut. ana ℈iiß. Maior. Salv. ana gr. xv. Camph. ℈ß. Ol. Amyd. dulc. q. s. f. Bals.

Balsamus Cosmeticus D. FAUSTI ein Schminkbalsam. Rec. Ungu. Pomad. ℥j. Ol. Jasmin. rec. ʒij. Ol. ♀i. p. d. ʒj. Spermat. Ceti ʒß. Magister. Marcasit. ʒiij. m. f. Balsamus.

Balsamus Europaeus, wird das Oleum Succini genennet.

Balsamus Gonorrhoicus, WALDSCHMIDII, wider den Tripper. Rec. Olei Succini gutt. x. Terebinth. gutt. jx. Balsam. Copaib. Peruvian. ana gutt. iij. f. Balsamus. Innerlich in süßem Wein einzunehmen. Die Dosis ist 6 bis 8 Tropfen.

Balsamus Hypericonis, Johanniskrautbalsam. Rec. Summitat. Hyperic. ℔j. Ol. commun. ℔ij. Gum. Elemi, Myrrh. ana ℥j. Terebinth. ℥iv. Aloës ℥j. Mastich. Thuris ana ℥ß. infundire es, hernach siede es auf.

Balsamus Hypnoticus, MYNSICHTI, Schlaf- oder Ruhebalsam. Rec. Ol. Nuc. Mosch. expr. ʒv. Nymph. Rosar.

ana ʒij. Sem. Hyosc. expr. Papav. alb. expr. ana ʒj. Lign. Rhod. ʒß. Ungu. Popul. ℥j. Pulv. Croc. ℈j. Ambr. Mosch. ana ℈ß. M. f. Bals. An die Schläfe und Pulse gestrichen.

Balsamus LOCATELLI. Dieser wird nach dem DISPENS. BRAND. also gemacht: Rec. Cer. citr. ℥viij. Sangu. Drac. ℥ß. Mum. ʒij. Fl. Bellid. min. Mj. Summit. Laur. Rorism. ana Mß. Styrac. liquid. ℔ß. Tereb. Ven. ℥iv. Ol. Hyperic. ℥j. Olivar. ℔iiß. Aq. Rosar. rubr. Plantag. ana ℔j. Fontan. ℔iiß. Pulv. Santal. rubr. Bals. Peruv. ana ℥j. M. f. l. a. Bals. Er dient in der Schwindsucht und allerhand Wunden, sowohl äußerlich als innerlich. Dosis ʒij. bis ℥ß. in Suppe.

Balsamus Odontalgicus CNOEFFELII, **Zahnbalsam.** Rec. Olei destill. Cariophyll. Camphor. Buxi ana ℈ij. Nuc. Mosch. expreß. q. s. thue dazu Extract. Opii ʒß. noch Fuligin. splendent. q. s. die Farbe zu geben, f. Balsamus. Ein wenig in den hohlen Zahn gesteckt, vertreibt die Schmerzen.

Balsamum Stomachicum MYNSICHTI, **Magenbalsam.** Rec. Ol. Nuc. expr. ℥iiß. Menth. ℥ß. Aurant. Carioph. Macer. ana ʒj. Rorism. Lavend. Absinth. Cumin. Aneth. ana ʒß. M. et add. Ol. Ros. et Cer. alb. q. s. f. Bals.

Balsamus Sulphuris Amygdalatus, **Schwefelbalsam mit Mandelöl.** Rec. Flor. Sulphur. ℥iij. Sal. Tart. ℥ß. m. f. Pulv. gieße Ol. Amygd. darüber, daß es ein Paar Finger hoch darüber stehe, setze es in eine Sandcapelle, so färbt sich das Oel dunkelroth, welches man von den fecibus abgießt. Nimmt man statt des Ol. Amygd. Oleum Anisi, so hat man den

Balsamum Sulphuris Anisatum, **Schwefelbalsam mit Anisöl.** Dient in Baustbeschwerungen. Die Dos. ist 10 bis 15 Tropfen.

Balsamus Sulphuris Terebinthinatus, wird auf nur beschriebene Art gemacht, wenn man nämlich an Statt des Mandelöls Ol. Tereb. nimmt. Dient in Lungenbeschwerungen und Gonorrhœa. Dosis 2 bis 3 Tropfen.

Balsamus vitae HOFFMANNI, **Lebensbalsam.** Dieser wird nach Beschreibung der Pharmac. Argent. also gemacht. Rec. Ol. dest. Lavend. Major. Caryoph. ana ℈j. Macer. ℈ij. Cinnam. gut. XXIV. Rut. Succin. alb. ana ℈ß. Cort. Citr. rec. expr. ℈j. Ambr. gryſ. ℈ß. Diese Oele mischt man zusammen, und wenn man den Balsam haben will, thut man 10 Tropfen von diesen Oelen zu einer Unze Spir. Vin. rectificatiss. und ʒß. Bals. Peruv. M. f. Bals. Er dient sowohl innerlich als äußerlich das Haupt und Nerven zu stärken, insonderheit ist er eine gute Stärkung für alte Leute. Die Dosis ist 5 bis 8 Tropfen.

Balsamus vitae SCHROEDERI. Dieser wird gewöhnlicher Weise also bereitet: Rec. Bacc. Laur. ℥j. Nuc. Moschat. Cinnam. Cubeb. Santal. citr. alb. Caryoph. Rad. Zedoar. Galang. Cardam. Spic. Rom. Serpill. Cort. Aurant. Citr. ana ℥ß. Croc. Or. ʒiij. C. C. rasp. ℥iv. Gum. Myrrh. Aloëi, Thur. Opopan. Bdell. Ammon. Sarcocoll. Mastich. Tacamah. Styrac. liq. Ladan. Axung. Castor. ana ℥ß. Gum. Galb. ℥iv. Conc. cont. groſſ. mod. infund. in s. q. 🜄 per aliquod dies, destill. et add. Ol. Bacc. Junip. dest. Succin. Nuc. Mosch. ana ʒj. Anis. Fœnic. Cumin. Rorism. Major. Thym. Saturej. Hyssop. Puleg. Salv. Lavend. Rut. Chamom. Zedoar. Cubeb. ana ʒß. Bals. Peruv. ʒiß. Cinnam. Caryoph. Citr. Aurant. Lign. Rhod. Angel. ana ʒj. f. l. a. Bals. Die Dosis ist 5 bis 8 Tropfen.

Balsamum vitae DISP. BRAND. ℞. Rad. Galang. Zedoar. ana ℥j. Cardam. min. Caryoph. Cinnam. el. Croc. or. Cubeb. Nuc. Mosch.

Mosch. ana ℥β. Balf. Peruv. Mastich. Myrrh. Olib. Styrac. liquid. ana ℥β. inc. cont. infund. in Spir. Vin. ℔iv. laß es einen Monat digeriren, alsdann destillire den Spiritum davon, gieß ihn wieder auf, und dieses thue zum drittenmale, alsdann thue dazu Rec. Ol. dest. Caryoph. Chamom. Rom. ana ʒij. Cort. Citr. Lavend. Lign. Rhod. Macer. Nuc. Mosch. Rorism. Salv. Thym. ana ʒiβ. digerire es, bis die Oele aufgelöst sind, und theile es in zwey Theile, zu dem einen Theile nimm Ambr. gryf. ʒij. Mosch. ʒj. so hat man beyde sowohl completum als incompletum.

Balsamum vitae nigrum, **schwarzer Lebensbalsam.** Rec. Flor. Sulph. ℥iv. Gum. Myrrh. ℥β. Aloës Succotr. ʒj. Croc. ℈j. M. F. Pulv. gieße darüber Spir. oder Ol. Tereb. daß es 3 Finger hoch drüber gehe, laß es einige Zeit in der Wärme stehen, bis es tingirt, dann gieß es ab.

Balsamus Vulnerarius BOCCONIS, **Wundbalsam.** Rec. Picis opt. ʒβ. Myrrh. Succin. Tacamahac. ana ʒij. Flor. Centaur. min. pulverif. Laudan. Styrac. ana ʒiiβ. Croci ʒβ. Galban. ʒij. Caryophyllor. Num. xx. Mastich. ʒiβ. Opii ʒiiβ. Bdellii, Camphor. ana ℥β. Colophon. ʒiij. Resin. Laricis ℥ij. Ceræ ℥v. Resin. Abietis ℥β. Aloës ʒj. Nachdem die Gummata in Essig zerschmolzen und evaporirt, thue die Pulver dazu, und endlich den Campher.

Noch ein anderer des DOLAEI. Rec. Sem. Hyperic. ℥j. Rad. Carduibened. Contrayerv. Valerian. ana ℥β. infundire diese 2 Tage in guten weißen Wein, dann thue dazu Olei Olivar. ver. ℥ij. Frument. integri ℥j. koche es, bis daß der Wein verzehret, und drücke es stark aus, thue noch dazu Terebinth. Venet. ℥jv. Pulv. Oliban. ℥j. m. f. Balsamus.

Balsamus contra incantamenta oder **pforzheimischer Zauberbalsam.** Rec. Olei Hyperic. cum Gumm. ℔j. Vini generos. ℔iij. Olei Terebinth. Philosophor. Lumbric. ana ℥ij. Ceræ ℥j. Theriac. Androm. Mithridat. ana ʒj. Medull. Crur. human. destill. Pingued. human. dest. ana ℥iij. Visci Coryl. Querc. Tiliæ ana Mj. Herb. Scabiof. Pyrolæ, Menth. Persicar. Rut. murar. Polytrich. Atrirrh. omn. spec. Flor. Hyperic. ana Mviij. Verbasc. Verben. Betonic. Prunell. Auricul. mur. Chelidon. min. ana Miβ. Sem. Antirrh. ℥β. Hyperic. ℥iβ. Pom. Momordic. Miij. Rad. Symphyt. maj. Aristoloch. rot. Dracuncul. macul. ana Mβ. Bacc. Herb. Parid. ℥iβ. lies alles zu rechter Zeit zusammen, koche es im vermachten Gefäß bis daß der Wein verzehrt ist, dann thue dazu Mastich. Mumiæ, Myrrh. Oliban. Croci ♂ ana ʒij. laß es noch ein wenig sieden, und heb es auf.

Balsamum de Copaiva, Balsamus indicus albus, **weißer amerikanischer Balsam;** ist ein weiß oder goldgelber, flüßiger und harzigter Balsam, wie Terpenthin, hat einen scharfen bittern Geschmack und guten Geruch; wird aus America über Portugal gebracht; die Bäume, davon solcher herrührt, wachsen an verschiedenen Orten in Brasilien, als zu Rio de Janeiro, Fernambuco, zu S. Vincent. Es fließt der Balsam aus der Rinde, nachdem sie zur Sommerszeit geritzt worden; wird vornehmlich wider innerliche Verwundungen, als Lungensucht, Steinschmerzen, Gonorrhoeam, brennenden Harn ꝛc. gebraucht. Die Dosis ist von vj. bis xij. Tropfen, mit zweymal so viel Tinctur. ♀ri. Man macht auch mit $\overset{S}{\nabla}$ eine Essenz davon.

Balsamum Peruvianum, **peruvianischer Balsam,** auch Balsamum Indicum genannt: ist ein schwerer, harzigter, und wie Honig anzusehender Balsam, entweder weiß oder röthlich schwarz, eines scharfen Geschmacks und guten Geruchs, wird ebenfalls aus America gebracht, fließt aus dem Baume, welchen

chen HERNANDEZ Hoitziloxilt nennet. SCHROEDERUS hat zwey, POMET aber drey bis vier Sorten dieses Balsams, nämlich, 1. den weißen, *album*, welcher von selbsten aus den zuvor geritzten Bäumen fließt, und *Balsamum incisionis* genennet wird; 2. einen andern und härtern, welcher aus den abgeschnittenen Aesten tröpfeln soll, heißt *Balsamum siccum*: 3. noch einen andern schwarzen, so die Einwohner aus dem Holz und Aesten des Baums kochen sollen, und *Balsamum lotionis* heißen, welcher nichts anders ist, als der bekannte schwarze peruvianische Balsam, welchen einige auch aus vielen andern Harzen und Gewürzen nachmachen. Indessen ist doch insgemein der schwarze, oder *Balsamum Peruvianum nigrum*, mehr im Gebrauch, wird auch für den kräftigsten und stärksten gehalten, vornehmlich wenn er dick, recht schwarz, und von gutem Geruch ist, auch zusammen bleibt. Zum innerlichen Gebrauch kommt er dem orientalischen an Kräften gleich, äußerlich heilet er alle frische Wunden, und wehrt dem faulen Fleisch darinnen, reiniget den Krebs und andere Schäden: so werden auch einige Præparata davon gemacht: wenn er mit Sale Tri vermischt, und ♈ darauf gegossen wird, so giebt er eine schöne Tinctur.

Balsamum de Tolu, tolutanischer Balsam, ist entweder ein weißer oder goldgelber und sehr leimichter zäher Balsam, von einer mittelmäßigen Consistenz, gutem und süßem Geschmack, auch lieblichen und den Limonien oder Jasmin gleichenden Geruch, kommt aus Neuspanien in Portugall und England; der Baum, woraus er fließt, soll eine Art Fichten seyn. Nachdem nun die Einwohner gewisse kleine Gefäße von schwarzem Wachs unten an die Stämme gehängt, und diese geritzt haben, fließt der Balsam heraus, und gerinnt alsobald, daß er wie frisch gemachter Leim sich ziehen läßt. Muß frisch ausgelesen und gesucht werden. Seine Tugenden kommen mit dem rechten orientalischen Balsam überein, indem er alle dessen Proben hält, auch zu allem, worinn dieser gerühmt wird, gebraucht wird; könnte deswegen billig dessen Succedaneum seyn, wenn er nur unverfälscht zu haben wäre. Er zertheilt, erwärmt und heilt alle innerliche und äußerliche Schäden. Die Dosis ist 3 bis 4 Gran.

Balsamum Picis, siehe Pix nigra.

Balsamum verum, Balsamum de Meccha, oder Opobalsamum, der rechte orientalische Balsam, ist ein heller öllichter Saft, so Anfangs weich, nachmalen aber hart ist, entweder ganz weiß, oder gelblicht, eines scharfen und würzhaften Geschmacks, auch sehr starken, doch angenehmen Geruchs; wird zuweilen, aber gar selten, in kleinen bleyernen Gläschen aus der Türkey, von Alcair über Marseille und andere Orte gebracht. Die Pflanze, woraus dieser Balsam fließt, ist *Arbuscula Syriaca, Balsamum dicta*, das syrische Balsambäumchen, so etwa zwey Ellen hoch von der Erde mit langen, schmalen, röthlichen und knotichten Aestchen wächst, welche wie die Weinreben abgeschnitten, und in kleine Büschelchen gebunden, auch also von den Türken heraus geschickt, und von den Materialisten *Xylobalsamum* genennet werden. An diesen Stängelchen wachsen einige Blätter, den Rauten nicht viel ungleich, doch weißer, und immer grünend. Die Blümchen aber sind klein, weiß und zart, fast wie Schlehenblüte, nach welchen länglichtrunde, röthliche und wohlriechende Beerchen, so etwas kleiner als Erbsen sind, erfolgen, die man in den Apotheken *Carpobalsamum* heißt. Heut zu Tage aber soll niemand mehr dazu kommen können, indem auf Befehl des türkischen Kaisers, als er sich des heiligen Landes bemächtiget, alle Balsamsträucher versetzt, und in einen gemeinen, dazu gewidmeten Balsam-

 garten

garten zu Matara, zwey Meilen von Cairo gelegen, gebracht worden, welcher immer verschlossen gehalten, und von den Janitscharen bewacht wird. Der Balsam selbst wird in den heissen Monaten, als Junio, Julio und Augusto gesammlet, und ist dreyerley, indem er entweder von sich selbsten aus den Sträuchern rinnt, welcher anfangs weiß, nachmalen grünlicht, und dann gelb werden soll, oder es werden die Bäumchen zuvor geritzt, woraus ein etwas schwarzer Balsam fließen, und in die angehängten Gefäße tröpfeln soll; über welche zwey auch ein dergleichen Balsam aus den abgeschnittenen und gesotteten Zweigelchen künstlicher Weise bereitet werden soll, mit welchem die vorigen vermischt werden. Die Probe, wenn er gut und unverfälscht seyn soll, soll diese seyn, daß, wenn man einen Tropfen davon auf laulicht Wasser fallen läßt, sich solcher über das Wasser ganz und gar ausbreitet, und, wenn das Wasser kalt worden, sich wieder zusammenzieht; tröpfelt man ihn in Milch, so muß solche nicht zusammen laufen, oder gerinnen; und wenn man ihn auf ein wollen Tuch tröpfelt, so muß er keinen Fleck nach sich lassen. Es werden diesem orientalischen Balsam unbeschreibliche und unvergleichliche Tugenden zugeschrieben, und ist billig für diejenige Salbe in Gilead, deren in heil. Schrift gedacht wird, zu halten. Er stärkt die Natur und Lebensgeister, ermuntert die Sinnen, und erhält den Leib und dessen Gliedmaßen für Fäulniß, weswegen er auch bey Balsamirung der königlichen Körper und zu den Mumien hauptsächlich gebraucht, und innerlich zum Theriak genommen worden; wegen seiner balsamischen Kraft aber dient er wider die Schwind- und Lungensucht, langwieriges Keuchen, heilet auch die Wunden. Die Frucht, oder Carpobalsamum, muß noch frisch, gewürzhaften und guten Geruchs seyn, auch eine rauhe und mit vier Strichen unterschiedene Schaale haben. Das Balsamholz, oder Xylobalsamum aber soll knoticht- auswendig röthlich, und inwendig weiß, harzigt, und wohlriechend seyn, beyde sind insgemein alt und verlegen. Es wird auch eine Art gelbes durchsichtiges Harz aus Natolien in kleinen Kürbsschaalen überbracht, welches, aber fälschlich, Carpobalsamum heißt.

Balsamum Pulmonum ist Benzoë, siehe Asa dulcis.

Bambu oder Mambu, ein ostindisch Gewächs, ist eigentlich nur eine Rohrgattung, wächst aber nach Art eines Baums, und wird zuweilen, so hoch, als ein Pappelbaum, nur treibt er seine Zweige gerade gegen den Himmel. Das Laub ist etwas länger als am Oelbaume. Der Stamm hat die Dicke, die ein Schenkel am Knie zu haben pflegt. Die Knoten oder Gelenke des Saamens stehen anderthalb Spannen weit von einander. Auf der Küste Malabar und Coromandel, findet man in diesen Knoten eine weiße gestockte Materie, welche bey den Indianern **Sucar Mambu**, d. i. **Mambuzucker**, heißt; die Araber, Persianer und Mohren geben ihr den Namen **Tabaxir**, d. i. weißer Saft. Wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften in der Arzeney, wird dieser Saft gemeiniglich mit Silber aufgewogen. Er dient gegen die Colik, hitzige Fieber, rothe Ruhr, und heimliche Krankheiten. Allgem. Historie der Reisen rc. XII. Band p. 659.

Bandura, ist ein ostindischer Baum, der nichts merkwürdiges an sich hat, als seinen Saamen. Dieser gleicht dem männlichen Gliede, ist zuweilen einen Schuh und drüber, lang, auch dicker, als ein Arm. Er hängt vermittelst eines Blatts am Baume, und ist meistens mit einem zu trinken sehr angenehmen Saft angefüllt. Die Wurzel besitzt eine zusammenziehande Eigenschaft.

Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 659.

Bangal, ist ein Fisch, welcher durchaus roth ist, und wenn man dessen Fleisch aufhänget, soll es in einen hellrothen Saft zerfliessen, welcher sehr gut wider den Stein seyn soll. Deutsch wird er **die rothe Meerschwalbe** genennet.

Banilla, siehe Vaniglia.

Baobab, Bahobab, ist eine gewisse Frucht, deren sich die Mohren bedienen, den Durst zu stillen. PROSP. ALPIN. de Plant. Aegypt. c. 17.

Baopen, nennen die Portugiesen gewisse Fische in Brasilien, weil ihre Augen den Ochsenaugen ähnlich sind, ist an Größe und Gestalt von dem Thonfische nicht sehr unterschieden. aber nicht von eben dem Geschmacke. Ohne zu gedenken, daß er auch viel fetter ist. Aus seinem Fette macht man eine Art von Oel oder Butter. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 279.

Baptisecula, s. Cyanus.

Baptus, ist eine Gattung eines harzigen Steines, welcher weich, und von angenehmen Geruche ist.

Barba, **der Bart**, das Haar am Kinn und um den Mund beym männlichen Alter. Die Verschnittenen haben dergleichen nicht. Bey dem ersten Ausbruche verändern die Jünglinge ihre Stimme, und fangen ihre reifern Jahre, annos pubertatis, an. Bey gewissen Thieren ist dieses Haar beständig, und ein Zeichen des männlichen Geschlechts unter ihnen.

Barba, **der Bart**, oder unterste Theil der irregulairen einblätterichten Blumen, welche in Helm und Bart vertheilet werden.

Barba caprae, siehe Vlmaria.

Barba caprina minor, ist das Thalictrum maius.

Barba hirci, siehe Tragopogon.

Barba Iouis, ist anders beym DIOSCOR. beschrieben; und ist es ein Kräutergeschlecht, dessen Charakter in vierblätterichten irregulairen Blumen bestehet, mit kleinen kurzen Schooten. Die Blumen wachsen in Büschchen, oder Aehren; blüht im Junio und Julio. Uns sind folgende Arten bekannt, **die cretische Aehren tragende, die mit aschfarbenen Blumen.**

Barbaraea, Herba S. Barbarae, **Wassersenf, St. Barbenkraut, Winterkresse**, eine Art Eruca. Die Blume ist kreuzförmig, vierblätterichte regulair. Wächst an feuchten Orten und blüht im May und Junio. Die Saamen, welche wie Senf scharf und gleicher Wirkung sind, wachsen in zweygetheilten Hülsen. Ist ein gut Wundkraut, und dient auch für den Scorbut und Mundfäule.

Barbarum, ein Beyname des Rha oder Rhel. Siehe Rhabarbarum.

Barbarum, ist auch der Beyname eines gewissen Pflasters, die blutigen Wunden zusammen zu leimen. GAL. l. 2. de C. M. S. l. c. 22.

Barbota, ein kleiner Flußfisch, rund und lang, ohngefähr $1\frac{1}{2}$ Fuß lang, der Kopf ist dick, und die Zähne sehr klein, am untersten Kiefer hat er einige kurze Bärte.

Barbula, der unterste hangende Theil der kleinen Halbblumen (Semiflosculorum), wie sie PLINIUS L. 21. cap. 8. bereits nennet.

Barbus, Barbotta, eine Barbe, eine Art Flußfische, aus dem Geschlechte der Karpfen, mit einem Bart am Untermaule. Den Rogen von diesen Fischen brauchen an einigen Orten die Bauern, sich damit zu purgiren.

Bardana maior, Lappa maior, Personaria, **Großkletten, Butzenkletten, Dockenkrautwurzel, Grindwurzel**, wächst an ungebauten Orten an den Wegen und Zäu-

Zäunen; blüht im Junio und Julio. Die Blumen sind zusammengesetzt, aus vielen kleinern regulairen in stachlichten Kelchen mit glatten Saamen ohne Wolle (Semina solida sine pappo). Die Wurzel thut es in doppelter Dosi an Kräften der Sarsaparillæ gleich, wird deswegen auch anstatt dieser zu den Holztränken gebrauchet, dienet der Brust, treibet Harn, Schweiß und Gift, nützet wider die Schwulst der Milz, nachlassende Fieber, Gliederweh, Podagra, Lähme, giftiger Thiere Bisse.

Bardana minor, Lappa minor, Xanthium, **kleine Kletten, Spitzkletten, Igelsklette, Bettlersläuse**, es bekommt einen rauhen ästigen Stengel einer Ellen hoch, und mit rothen Flecken besprengete Blätter, welche an besondern Stielen rauch, gelber Farbe, und etwas würzhaften Geschmacks. Wo die Stiele der Blätter herausgehen, begeben sich viele kolbichte Häuptchen hervor, woraus fadenkleine weißgelbe Blümchen entstehen; wenn diese abfallen, folgen stachlichte Knöpfe, so zwey länglichte schwarze Kerne in sich enthalten. Die Wurzel ist klein und röthlich mit vielen Fasen. Blüht im Julio und August. Es wird häufig in ausgetrockneten fetten Gruben und Teichen gefunden, die Wurzel dienet wider den Aussatz und andere Unreinigkeiten der Haut, äußerlich wird sie in Umschlägen, die Kröpfe und harte Brüste zu vertreiben, auch die Haare gelb zu färben, gebrauchet. Siehe Xanthium.

Barometrum, **ein Wetterglas**, das von TORICELLIO erfundene Instrument, welches aus einem gläsernen rund hohlen mit Quecksilber angefüllten und in einen langen Tubum auslaufenden Tubulo, auf welchem willkührlich angenommene Grade abgemessen sind, bestehet. Das ganze Instrument ist ein luftleerer Raum, in welchen der Merkur nach der Schwere und Leichtigkeit der obern Luft steiget und fällt, und die Veränderung oder Beständigkeit des Wetters anzeiget.

Baros, Βάρος, heißt eine Beschwerniß und Trägheit in den Gliedern, z. E. in den Knien, beym HIPPOCR. 4. aph. 20. ingleichen des Kopfs, GALEN. l. de odor. instr. c. 4.

Baryecoia, Βαρυηκοΐα, Obauditio, **ein übel, schweres Gehör.**

Basaltes, **der meißnische Probierstein**, ist ein eisenfarbiger Marmorstein, wächst in länglichten Stücken und Stangen. Es ist der härteste Marmor, und läßt sich nicht feilen. Man braucht ihn wie andere Probiersteine zum Streichen des Goldes oder Silbers.

Basaltes bibliopeiorum, **der schwarze harte Marmor**, auf welchem die Buchbinder die Bücher schlagen.

Basella horti malabarici, ein steigendes Gewächs, welches sich gleich eines Convolvuli drehet und windet, mit fünfblätterichter regulairen Blume, worauf eine röthliche Beere folget, aus welcher eine sehr schöne Saftfarbe gemacht wird.

Basilare os, siehe Os basilare.

Basileion, Βασίλειον, ist eine Augenarzney, so in Schwachheit des Gesichts dienlich, beym AETIO l. 7.

Basilica vena, siehe Vena basilica.

Basilicum, siehe Ocymum.

Basilicum minus, **kleine oder edle Basilien, Nägel-Basilien**, hat kleine Blätter, und einen viel bessern Geruch als die andern. Hat einen viereckigten Stengel, kleine weiße, oder auch purpurrothe Blumen. Ist dem Herzen sehr dienlich. In Wein und ein wenig Essig getrunken, soll es die Stiche der Wasser- und andern Scorpionen heilen.

Basilicum Unguentum, ist eine Art der Salbe. Rec. Cerae flav. ℥ij. Croci ℈ij. Mastich. Myrrhae, Picis naval. Sevi vacc. Thur.

Thur. ana ℥ij. Resin. Pini, Terebinth. clar. ana ℥β. Ol. commun. ℥iij. M. l. a. F. Vnguentum. Es dient in Wunden, wo keine Entzündung dabey, insonderheit zu Heilung der membranösen und nervösen Theile.

Basilidion, Βασιλίδιον, ist eine Augenarzney. GALEN. beschreibt solche l. 4. de C. M. S. L. c. 7.

Basiliscus, **ein Basilisk**, wird von dem PLINIO Hist. Nat. Lib. VIII. c. 21. AELIANO Lib. VII. Hist. Animal. cap. I. für eine fliegende Schlange gehalten, welche so giftig ist, daß sie auch durch das bloße Ansehen alle Thiere tödtet; allein sie wird jetzo unter die Weibermährchen gerechnet, siehe BARTHOLIN. Exercit. Misc. II. p. 46. Die Monstra aber, welche die Marktschreyer unter dem Namen Basilisk herum führen, werden von dem Fisch, Raja genannt, gemacht, wie aus dem MUSEO Calceolariano pag. 91. zu sehen.

Basioglossi, Ypsiloglossi, werden die zwey Zungenmäuslein genannt, welche von dem Zungenbein entspringen, und sich mitten in der Zunge enden: diese Mäuslein ziehen die Zunge gegen den Grund des zweyhörnigten Beins, und also rückwärts.

Basis, Βάσις, **der Grund** eines jeden Dinges. *Basis calvariae*, der Grund der Hirnschaale. *Basis cordis*, der breite und unbewegliche Theil des Herzens. *Basis aortae*, der Stamm der großen Pulsader.

Batan, s. Duriaon.

Bathmis, Βαθμίς, **ist die Fläche**, oder Höhle eines Beins, in welches ein ander Bein eingelenket wird, z. E. die Krümme des Ellenbogens, worin der unterste Theils des Arms als eine Thürangel eingelenket wird.

Bathrum, Βάθρον, Scamnum chirurgicum, Subsellium, die von ORIBASIO beschriebene Ziehebank, die verrenkten Wirbelknochen und Hüftbeine wieder einzurenken. Wird auch *Scamnum Hippocraticum* genennet.

Bathypicron, Βαθύπικρον, ein Beyname des Absinthii beym DIOSCOR. Lib. 3. cap. 12.

Batia, siehe Retorta.

Batillum, **eine Feuerschaufel**, ein chymisch Instrument, die Asche aus dem Ofen zu ziehen, todte Kohlen in den Ofen zu werfen, rc.

Batrachiti, **Froschsteine**, sind runde oder länglichte Steine, welche kleinen runden Schaalen gleichen, von grauer oder auch röthlichter Farbe; scheinen von außen etwas fleckigt und wie polirt. Man hat 1) runde, 2) erhöhete, und 3) bothförmige Froschsteine.

Batrachus, siehe Rana.

Battis flos, heißt beym COLUM. 12. 7. 2. das *Crithmum*, **Meerfenchel.**

Battitura calcitis, **Hammerschlag.** VEGET. c. 26. 2.

Baurac, ist das arabische Wort, welches **Salpeter** bedeutet.

Baxana, ein Baum, dessen Wurzel, Blüthe und Laub in ganz Indien für ein treffliches Mittel gegen alle Arten von Gift gehalten wird; doch saget man, in der Gegend bey Ormus müßte man daran erwürgen, wenn man seine Frucht äße. Ja, man behauptet sogar, es sey an nur besagtem Orte sein Schatten giftig, und wer nur eine Viertelstunde in selbigem zubringe, der müsse sterben. Allgem. Historie der Reisen rc. XII. B. p. 659.

Bazgendge, ist ein röthliches aber irregulaires Gewächs, den Galläpfeln sonst nicht viel ungleich, wächst auf gewissen Eichbäumen, in der Türkey. Die Türken brauchen es sehr mit Zusatz der Kutzenellen und Weinstein, eine schöne Scharlachfarbe daraus zu machen.

Bdellae, Βδέλλαι, Sanguisugae, **Blutegel.** Siehe Sanguisugae. PAUL. AEGINETA beschreibt den Schaden, welcher entstehet, wenn unreine Wasser getrunken werden, in welchen kleine Blutegel sich aufhalten; diese beissen sich in den Magen und Gedärme ein, der Patient bricht Blut aus, und läßt auch solches durch den Stuhl gehen; hat dabey große Schmerzen. Er räth dawider Essig, Salpeter. GALENUS schreibt Zwiebeln und Knoblauch vor.

Bdellium, Βδέλλιον, ist ein fettes und zähes Harz, wie Wachs anzugreifen; hat äusserlich eine eisenfarbige Röthe, wie die Myrrhen, und wenn davon ein Stück abgebrochen wird, scheinet es etwas durchsichtig, es ist am Geschmack etwas scharf und bitter, giebt einen guten Geruch von sich, vornehmlich, wenn es angestecket wird, da es zugleich eine starke und nicht leicht ausgehende Flamme giebt, und wie Pulver platzet. Wird aus Asien in Stücken von unterschiedlicher Figur gebracht, wiewohl insgemein das feinste aus ovalrunden Klumpen bestehet. Der Baum dieses Harzes ist ein dornichter und stachlichter Baum, Arbor Americana Bdellifera, dessen Blätter den Eichblättern nicht viel ungleich sind: das beste Harz ist, welches aus klaren und durchscheinenden Stücken bestehet, so von außen gelb, oder grauroth, inwendig aber wie der englische Leim anzusehen sind, und, wenn man dran lecket, gelb werden, gern brennen, bitter von Geschmack und lieblich von Geruch sind. Seine Qualitäten sind erweichend, und etwas anhaltend, wird wider Husten, Keuchen, Engbrüstigkeit ꝛc. gebrauchet. Die Pilulæ de Bdellio werden wider die gar zu sehr fliessende güldene Ader gerühmet, äußerlich heilet es frische Wunden, und erweichet die erhärteten Nerven, Gliederschwamm und Ueberbein.

Bebriacenses aues, PLINII L. 10. c. 49. Siehe Turdus maior.

Beccabunga, siehe Anagallis aquatica.

Bechica, Βηχικά, Expectorantia, Thoracica, Pectoralia, sind solche Mittel, welche wider die Brust- und Lungenkrankheiten gebrauchet werden, als Decoct. mit ▽ fontan. oder hordeac. Herb. Scabios. Veronicæ, Tussilag. Scord. Malv. Alth. Hyssop. Flor. Chamomill. Papav. errat. Bellid. Radic. Polypod. Glycyrrhiz. Taraxac. Aristoloch. Sem. Anisi, Fœnicul. Passul. minor. Syrup. Violar. Papav. Capill. Vener. Radix Helenii, ⩍ ⦶)(ci, Elixir pectoral. ⩍ asthmatic. Essent. Helenii &c. werden wider Seitenstechen, Husten, Engbrüstigkeit, Verschleimung der Lungen gebrauchet.

Becunen, werden eine Art räuberischer, und sowohl Menschen als Vieh nachstellender Seefische genennet. Von Gestalt gleichen sie unsern Hechten. Ihr Biß ist giftig und schwer zu heilen. Sie werden bis 4 Ellen lang und halten sich häufig um die americanischen Inseln auf.

Begma, Βῆγμα, heißt der Auswurf, der durch den Husten ausgeworfen wird.

Behen album, **weiße Beenwurzel,** kömmt an Größe der rechten Bertramwurzel sehr naße, ist auswendig graulich, und inwendig etwas weißer, hat anfänglich fast gar keinen Geschmack; zuletzt aber läßt sie doch eine ziemliche Bitterkeit zurück; soll vor diesem aus Syrien und America gebracht worden seyn, aber die heutigen Botanici halten dafür, daß es die Wurzel von dem Marienröschen sey, welche lateinisch Lychnis sylvestris und Papaver spumeum genennet wird. Die großen Wurzeln, welche nicht wurmstichig, sondern zäh und noch frisch sind, werden für die besten gehalten, sonderlich wenn sie den obbeschriebenen Geschmack auch haben.

Behen rubrum, **rothe Beenwurzel,** wird in runden Scheiben, wie die Jalappa, aus

aus eben denselben Ländern gebracht, ist auswendig braun, inwendig röthlich, hat einen erdigten und etwas anhaltenden Geschmack; die besten sind, so hoch an Farbe, wohl getrocknet und doch noch frisch sind, auch nebst dem anziehenden Geschmack etwas würzhaft schmecken: werden leicht wurmstichig. Die weiße hat eine herzstärkende und gifttreibende Kraft; die rothe aber ist von den Alten wider alle Bauchflüsse, Blutstürzungen, weißen Fluß gebraucht worden: jetzund wird man sie selten im Recept zu sehen bekommen. Seine Pflanze ist *Limonium maritimum.* Siehe Limonium.

Beid el Saar, ist das Apocynum Syriacum. Es heißt auf arabisch *Testiculus gigantum*, weil jedesmal zwey Früchte neben einander wachsen. Siehe Apocynum.

Belbiton, ist ein Beyname des Nasengeschwürs beym GALEN.

Belemnites, Lyncurius, Lapis, Lyncis, Dactylus ideus, **Luchsenstein**, oder besser **Schoßstein, Alpschoß, Pfeilstein**, ist ein länglicht rundschmaler, wie ein Pfeil ausgeschnitzter Stein, eines kleinen Fingers lang; er findet sich von unterschiedner Farbe, ist insgemein mit einer Linie gleichsam unterschieden, wo er leicht zu spalten ist, theils scheint er gleichsam mit Silber, theils mit Gold überzogen: wird in Deutschland aller Orten, auch bey uns in dem Grunde am kneiphöfischen Schießhause, in der Schweiz, um Paris, in Sicilien gefunden: treibt den Stein und Urin. Die Dosis ist ℈j. bis ʒß. HOFFMANN. in Clau. Schröd. pag. 182. rühmt ihn sehr wider die Gelbsucht, Wechselfieber und Seitenstechen. Es ist dieser Stein eigentlich ein Ueberrest eines mit vielen Abschnitten versehenen Conchylii oder Muschelhauses, wie PLINIUS in seinem Buch de Polythalamiis lehrt. Es liegt der Stein in einer besondern Steinhülse, welche Alveolus Belemmitae heißt. Siehe Alveolus.

Belilla, ein Staudengewächs in Ostindien, welches Beeren trägt. Die Wurzel in Wasser abgekocht, erkühlt die hitzige Leber, und führt die schleimige Feuchtigkeit ab. Einige sind der Meynung, man bereite von dem Saft dieser Staude nebst andern beygesetzten Dingen, das sogenannte *Belilli*, d. i. eine gewisse indianische Lattwerge, die man in Bambusröhren nach Europa bringt, und für ein dem Theriak an Tugend ähnliches Gegengift ausgiebt. Auch ist sie ein unfehlbares Mittel zum Blutstillen. Allgem. Historie der Reisen rc. XII. Band p. 660.

Belladonna, ein tollmachendes Kraut aus dem Geschlechte der Nachtschatten, der Frucht nach, die Blume aber ist ganz anders und einblätterricht glockenförmig. Beym LINNAEO heißt es Atropa.

Bellaria lapidi, sind aus Wasser, Erde, Topho, zusammengestoßene Steine, die sich in verschiedener Gestalt des Confects zeigen, als Mandeln, Zuckerküchelchen und dergleichen. MERCATUS Metallotheca Vaticana.

Belle videre, Linaria scoparia, Chenopodium lini folio, **Studentenkraut**, am Gipfel der Blätter stehen kleine weiße Blümchen, aus deren Mitte ein Steinchen, wie ein Nagel geht, welches zu einem Knöpfchen wird, in dessen zweyen Abtheilungen einige angewachsene kleine Saamenkörner zu finden sind.

Belliculi, oder Bellirici marini, sind eine Gattung nabelförmiger Meerschnecken, entweder weiß mit gelben Flecken besprengt, oder gelb mit schwärzlichen Linien, in Gestalt einer Schnecke. CHIOCC. Mus. Coll. Sect. 1. p. 57.

Bellis, **Maßlieben, Gänseblümchen, Angerblümchen, Marien- Oster- Monatsblümchen, Zeitlosen**, wächst hin

und

und wieder auf den Wiesen und Felde, ist ein gut Leber-Milz-Brust-Wund- und Gicht-kräutchen. Er giebt dieses Geschlechts viel Arten, die einfachen, die gefüllten, roth und weiß. Der große Wiesen-*Bellis* ist das sogenannte Buphthalmus, oder Ochsenauge. In Officinen ist Bellis minor übrig, dessen Kraut ist, wenn es annoch frisch, ein schönes Antiscorbuticum, die Blumen geben die Tinct. flor. Bellidis, als ein Kühlmittel. Aller Bellidum Blumen haben zusammengesetzte Blumen, welche regulär rund sind, und einen gesternten Teller haben (disco radiato). Blüht vom April bis in den August.

Bellis Pliniana, s. Corona solis.

Bellis ramosa umbellifera canadensis, ist eine Pflanze 6 Fuß hoch, deren Wurzel aus einer Menge kleiner Fasern besteht, und deren Blätter länglich, fett, grob, dunkelgrün und ziemlich tief eingekerbt sind. Von dem Stengel, welcher grob ist, geht auf allen Seiten eine Menge kleiner Zweige, die sich mit einer großen Anzahl Blumen endigen, welche der kleinen Bellis ähnlich sind, deren Mitte aber von einem gelblichen Grün mit kleinen Bärten umgeben ist, die niemals roth werden, wie die unsrigen, sondern stets von einem schönen Weiß sind. Eine jede Blume hat ihre Stiele, die niemals von einerley Länge sind, ob sie gleich aus einerley Stengel hervorgehen. Die Pflanze blüht im Heumonat und August, und die Blätter der Blumen sind nicht so bald abgefallen, so ist die Mitte voller Körner. Diese Körner fallen ab, und 2 Tage darnach keimen sie und treiben andere Pflanzen, welche die Stelle der ersten einnehmen; denn diese geht gleich aus. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 247.

Belloculus, Beli oculus, ein Achat, auf welchem ein Auge aus durchsichtigen Calcedon von der Natur gezeichnet ist. PLIN. Er soll wegen seiner Signatur in den Augenbeschwerungen sehr gut seyn.

Beluedere, ein pyramidenförmig wachsendes Sommergewächs, aus dem Geschlechte der Chenopodiorum, siehe Chenopodium.

Belulcum, Βελȣλκὸν, heißt ein chirurgisch Instrument, Pfeile, Kugeln, Stücke von Degen und andere dergleichen Dinge mehr aus den Wunden zu ziehen.

Belutta, der Name eines großen Baums in Ostindien; seine Wurzel mit frischem Ingwer klein gestoßen, treibt starken Schweiß.

Benedictum, ist ein Beyname der gelinden Purgiermittel. In den Dispensat. ist noch bekannt die Benedicta laxativa; also hat auch RULAND sein Infusum vomitorium *Aquam benedictam* genannt.

Benignum, das gutartige in Krankheiten, wenn selbige in der gewöhnlichen Ordnung gehen, gemäßigte und ordentliche Zufälle haben: wenn der Kranke bey genugsamen Kräften ist, und die Feuchtigkeiten zu gehöriger Zeit, in genugsamer Menge, durch ordentliche Wege geleitet werden.

Bennet, ein Fisch am Vorgebirge der guten Hoffnung, ist so lang und dick als ein Mannsarm, und wiegt von 6 zu 8 Pfund. Es ist ein schöner Fisch, mit großen hellen purpurfarbenen Schuppen und Goldstreifen. Augen und Schwanz sind roth, die Finnen gelb. Wenn die Schuppen weg sind, so sieht die Haut hell purpurfarbicht aus. Das Fleisch ist carmesinfarben, und bleibt auch gekocht so. Es wird durch Häute in verschiedene Klumpen getheilt, ist trocken, aber leicht verdaulich und wohlgeschmackt. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. V. Band p. 204.

Benzoin, siehe Assa dulcis.

Beori, ein Thier, welches die Spanier Dante, oder die mexikanische Kuh, genannt haben, ist ein Thier ohne Hörner, von der Größe einer kleinen Kuh, die ACOSTA doch einem

einem Maulesel ähnlicher zu seyn glaubt; die Haut davon wird wegen ihrer Härte sehr hoch geschätzt, indem nichts sie durchdringen kann. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XIII. B. p. 673.

Berberis, Spina acida, Oxyacantha, **Berberis, Saurach, Sauerrach, Reiselbeere, Weinschedel,** wird in Gärten an den Hecken gehegt, ist eine stachlichte Staude, welche wachsgelbe sternichte Blumen trägt, und rothe traubichte Früchte oder Beeren eines sauren herben Geschmacks bringt, blüht im May, Junio, Julio. Die Frucht, oder die rothen Beerchen, verdünnt, stärkt den Magen und Leber, ist gut wider übermäßigen Durst, Blutauswerfen, Durchbruch, rothe Ruhr; die mittlere Rinde des Holzes, welche Bugia genennet wird, braucht man wider die Schwämmchen, Mundfäule und wackelnde Zähne; in der Officin sind hiervon präparirt die eingemachten Beeren, der Saft und Zucker, die Trochisci und Rob.

Bergerac, ist bey den Franzosen der weiße ambrirte Pfeffer, indem derselbe gröblich zerstossen, und etwas von der Essentia Ambræ darauf gesprützt wird: die vornehmen Leute bedienen sich dessen sowohl in der Speise als Arzeney zu den Magenpulvern.

Beriberi, ist bey den Indianern der Name einer Krankheit, eine Art der Lähmung.

Bermudiana iridis folio, eine Pflanze aus den bermudianischen Inseln mit Grasblättern und blauen sechsblättricht regulären Blümchen, nebst einer dreyfachen trocknen Frucht.

Bernaclae, siehe Conchæ anatiferæ.

Bernicla, ALDROV. Ornith. L. 19. c. 23. Eine Art schottländischer Muscheln, der Gestalt nach wie junge Enten. Siehe Anas Scotica.

Beryllus, Aqua marina, derjenige Edelgestein, der von dem Klaren ins grünlichte Meerfarbne fällt. PLINIUS Hist. nat. 37. 5.

Beryllus, Crystallus orientalis, **orientalischer Beryll.** LINSCHOT. orient. Reisen Part. IV. c. 41.

Berytion, Βεϱύτιον, ist der Name eines Augenmittels, so in der Epiphora sehr gut seyn soll. GALEN. beschreibt es l. 4. de C. M. S. L. c. 7. Auch werden gewisse Küchelchen wider die rothe Ruhr mit diesem Namen belegt.

Beta alba, candida, **gemeiner weißer Kohl, Beete, Beiskohl,** wird in Gärten gebauet: die Blätter werden äußerlich wider die entzündeten Geschwüre und Geschwülste, auch so man Hände und Füße erfriert, gebraucht; der Saft wird zur Reinigung des Gehirns in die Nase gezogen.

Beta rubra, **rother Mangolt, rothe Rüben,** wird ebenfalls in Gärten gezeugt, das Kraut wird innerlich, in die Küche und zum Salat gebraucht: der Saft aus der Wurzel stillt das Ohrenweh, Schnupfen und Kopfweh. Beyde Arten Beta haben Blumen ohne Blätter mit zwey Stielen, es folgt eine unbedeckte runzlichte Frucht.

Betele, s. Jabürandiba.

Bethel, davon giebt die allgemeine Historie der Reisen ꝛc. im XII. Bande p. 660. folgende Nachricht. Er ist eigentlich das Laub einer Staude, welche gleich dem Epheu und dem Pfeffer auf der Erde kriecht, es hat auch so viel seine Gestalt betrifft, wirklich eine große Aehnlichkeit mit dem Laube besagter beyden Gewächse; allein der Geschmack ist gewürzartig.

Betonica, Cestron, Vetonica, **Betonien, braun oder Wiesenbetonien, Pfaffenblümchen,** wächst hin und wieder in Gärten und Wiesen; blüht im Junio und Julio. Die Blumen dienen zum Haupt, Harn und Gift zu treiben, zu schwerem Gehör, Klingen der Ohren, Lungengeschwür, Blut- und Eyterspeyen; hat einen Stengel, der einer Ellen hoch und drüber ist, die Blätter sind länglich, rings herum ausgekerbt und eines

guten Geruchs. Die Blumen sind einblättericht regulär, wachsen an einer Aehre, es folgen vier bloße Saamen. Es giebt dieses Geschlechts verschiedene Arten mit der weissen und rothen Blume, die dänische, die mit vergoldeten Blättern. Præparata sind das ▽, Syrupus simpl. und composit. Conserva und Emplastrum. Das Emplastr. de Betonica thut wider Contusiones und Wunden des Haupts vortrefflich wohl, zum Exempel:

℞. Tacamahac. ℥ij. Emplastr. de Betonic. ℥j. malaxet. cum Balsam. Peruvian. q. s. f. Emplastr.

Betonica alba, s. Primula veris.

Betula, Birke, Birkenbaum, ist ein überall bekannter Baum. Er ist aus dem Geschlecht der Bäume, deren Blumen männlich und weiblich sind, und auf verschiedenen Bäumen getheilt wohnen (diœciæ), daß ist, die weibliche Blume eines Baums bekommt den befruchtenden Staub der Büschchen, welche man julos nennt, und die an den männlichen Bäumen wachsen. Das Wasser, so im Frühjahr aus den geritzten Bäumen rinnt, treibt den Schweiß, heilt die Wassersucht und Gelbsucht, Nieren- und Blasenstein, Harnruhr und Zauberey, vertreibt die Flecken des Angesichts.

Bex, Βηξ, ist eben so viel als Tussis.

Bexugillo, siehe Ipecacuanha.

Beyupira, ist ein Fisch in Brasilien, welcher von den Einwohnern sehr hoch geschätzt wird. Er ist 6 bis 7 Hände breit lang, und in dieser Länge rund, unter dem Bauche weiß, und auf dem Rücken schwarz. Man findet ihn allezeit fett und von vortrefflichen Geschmack. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande XVI. Band p. 279.

Bezetta rubra, rothe Bezetten, auch Färberläppchen, Schminkläppchen, genannt, besteht entweder aus dem besten Crespon, oder der saubersten holländischen Leinwand, welche mit den Cochinellen wohlgefärbt seyn müssen: die besten kommen von Constantinopel, sind hoch an der Farbe, und wenn sie gut, färben sie schön roth, werden von dem Weibsvolk sehr zum Schminken gesucht, und man färbt sonst auch allerhand Confituren und Aquavit damit: anstatt der Bezetten bedienen sich andere der rothen portugiesischen Wolle, so aus Portugall kommt, und nichts anders, als eine mit den Cochinellen gefärbte Baumwolle ist, welche zu runden Küchelchen, in Größe und Dicke eines Reichsthalers, formirt, und also verhandelt wird, ist aber nicht so gemein und bekannt, wie die Bezetten.

Bezoar Cervinum, Hirschkugeln, wachsen wie der occidentalische Bezoar, in dem Magen oder Gedärmen der Hirsche, sind äußerlich weißgelb anzusehen, und aus vielen über einander gewachsenen Blättchen, wie die Bezoarsteine, zusammengesetzt, werden wider ansteckende Krankheiten gebraucht.

Bezoar Equinum, s. Hippolithus.

Bezoar Germanicum, siehe Aegagropilæ.

Bezoar Microcosmicum, siehe Calculus humanus.

Bezoar Mulinum, ist ein Stein, welcher aus vielen über einander liegenden Blättchen, als wie die Bezoarsteine, besteht, wird in dem Magen der Maulesel gefunden, hat vielleicht eben die Kräfte, als Bezoarstein.

Bezoar occidentalis, der occidentalische Bezoar, ist ein rauher und insgemein grauer Stein, von unterschiedlicher Größe und Gestalt, aus vielen über einander liegenden Schaalen (welche dicker als am orientalischen sind) zusammen gewachsen, welche inwendig entweder hohl, oder einige Saamen, Stecknadeln ꝛc. in sich halten, und von guter Größe sind, werden aus Westindien, absonderlich aus Peru, von den Spaniern und Portugiesen heraus gebracht. Diese Steine finden sich in verschiedenen Thieren, am meisten

sten aber finden sie sich in einer Art Gemsen, vornehmlich aber in den alten, indem derselbe, wenn er sich im Magen an etwas gehänget, seine über einander liegenden Schaalen nach und nach, in vielen Jahren ziehet, welche von guten und kräftigen Kräutern, die das Thier frisset, entstehet. Der Unterschied dieser Steine wird theils von der Farbe, theils von der äusserlichen Gestalt, theils von ihrer Größe genommen; in Erwägung der Farbe sind sie insgemein weißgrau, bisweilen auch schwärzlich mit weiß vermenget, oder grünlichbunt. Die äußerliche Gestalt ist mancherley, indem etliche rund oder oval, etliche viereckicht; nicht weniger ist die Größe gar unterschiedlich, womit sie doch fast alle den orientalischen Bezoar übertreffen, und so groß wie Taubeneyer, zuweilen auch wie Hünereyer sind. Die Proben dieses Bezoars kommen mit den andern, durch welche der orientalische passiren kann, meistens überein, ausgenommen die Farbe, so an diesem anders ist, wiewohl derjenige, so etwas grünlich wie der orientalische aussiehet, für den besten gehalten werden will, absonderlich, wenn er inwendig glänzende Streifen hat: diejenigen, so aus Peru kommen, werden für besser gehalten, als andere, so aus Neuspanien überbracht werden; in Ermanglung aber dieses recht occidentalischen Bezoars, kann man sich des Bezoar Cervini ganz sicherlich bedienen; die Kräfte dieses Steins kommen mit des orientalischen Qualitäten sehr überein, indem er sowohl als dieser, allen giftigen und pestilentialischen Krankheiten zuwider seyn, die Epilepsie an Jungen und Alten curiren, die Kräfte stärken, den Stein und Geburt befördern, auch äußerlich, an den Fingern getragen, den Schlaf bringen soll.

Bezoar orientalis, der rechte orientalische Bezoarstein, ist ein sehr zarter, mürber und ganz glatter Stein, von unterschiedlicher Größe und Gestalt, auswendig grünlich oder grünschwarz, inwendig aus vielen dünnen und zarten Schaalen, so wie die Zwiebelschaalen übereinander gewachsen, bestehend, hat sonderlich keinen Geruch, und wird aus Persien und Ostindien herausgebracht, wird in dem Magen gewisser fremder Thiere gefunden, so in Persien und Ostindien sich aufhalten, und theils einer Ziege, theils einem Hirsch gleich sehen. Hiebey ist zu merken, daß diese Steine nicht bloß in dem Magen oder den Excrementis gefunden werden, sondern in einem haarigten Säckchen oder Haut, welche von außen voller rauchen, kurzen und braunen Haare, und in der Größe eines Ganseyes ist, wachsen auch noch mit einer andern dünnen, harten und weißen Schaale. Es wird dieser Stein, weil er sehr theuer ist, gewaltig nachgekünstelt, und großer Betrug damit getrieben; diesem aber zu entgehen, hat man vielerley Proben erfunden, wodurch der rechte natürliche Bezoar von dem falschen und nachgemachten zu erkennen sey. Der rechte und unverfälschte siehet glatt, grünlich, und bleibet insgemein im Reiben und Pulverisiren schwarzgrün; reibt sich auf dem mit Kreide oder Bleyweiß geriebenen Papier grünlichgelb; macht das Wasser, worein er geworfen wird, gleichsam siedend, und treibet den Schweiß: wenn aber diese Steine in der warmen Hand oder in warmen Wasser weich werden, auch, so man ein spitzig Eisen hindurch stecket, rauchen, im Wasser schwerer oder leichter werden, so sind sie falsch und nachgemachet. Viele Leute machen gleichsam einen Abgott von Bezoar, welchem zu gefallen die Medici vielleicht alle gifttreibende Mittel davon benennet haben, ob schon öfters kein Gran darunter kommt. Besser thun diejenigen, welche diesem Stein eine schweiß- und gifttreibende Kraft zuschreiben, welche, so er aufrichtig ist, in Ansehung der aromatischen Kräuter und eines flüchtigen Salzes nicht gänzlich zu läugnen ist, wenn man den-

denselben nur in rechter Dosi, und nicht nur etliche Gran davon einnimmt, welche keine grosse Thaten thun können.

Bezoar Simiarum, der Affenstein, ist ein herrlicher und kostbarer Stein, wird in den Affen gefunden. Diese Steine sind insgemein ganz rund, da der orientalische Bezoar oft auch länglicht, und von andern Figuren ist, soll auf der Insel Macassar meistens zu bekommen seyn: von diesem Steine sollen 6 Gran mehr thun, als von dem rechten Bezoar ein halb Quentchen, weswegen auch ein Stück mehr als 100 Reichsthaler kostet, wie TAVERNIER, im 2 Buch seiner Reisebeschreibung berichtet.

Bezoardica, werden diejenigen Arzneymittel genannt, welche dem Gift widerstehen, auch selbiges durch den Schweiß austreiben; solche sind alle angeführte Bezoarsteine, Unicornu fossile und verum, ▽ Lemnia, ♁ diaphoretic. simplex et martial. Pulvis Bezoardicus BENNERTI, Os de Cord. Cervi &c.

Bezoardicum animale, wird das gepülverte Fleisch der Schlangen genannt, weil es gleiche Wirkungen mit dem Bezoar haben soll, und wider die Krätze, Aussatz, hitzige Krankheiten, Fleckfieber, Pest ꝛc. gebrauchet wird. Dosis ʒβ.

Bezoardicum minerale, ist ein in den Apotheken bekanntes Arzneymittel: man machet es, wenn man das Butyrum Antimonii in Wasser zergehen läßt, den Mercurium Vitæ daraus präcipitiret und den 🜂 darüber ziehet, ist so gut, als das ♁ diaphoreticum, auch nur ein halber Dosi.

Bezoardicum mirabile MONARDIS, ist ein trefflich Mittel wider das böse ansteckende und tägliche Fieber, dazu ℞. Terr. Lem. ʒiij. Sem. Citri, Herb. Scord. cum florib. Dictamn. alb. Margarit. præp. ana ʒij. Oss. de Cord. Cervi. Rasur. Ebor. ana ʒj. Unicorn. mar. Lap. Bezoar. ana gr. xx. Mache alles zum subtilen Pulver, und mische 10 Goldblättchen darunter. Dient in ansteckenden Fiebern. Dosis ℈j. ad ʒβ.

Bezoardicum Viperinum, aus den MISCELL. NAT. CURIOS. genommen: ℞. Pulv. Viperin. von den Gräten allein, s. ▽ præp. Unicorn. mineral. ▽ sigillat. Melitens. Lap. ♋ praep. ana part. æq. f. Pulvis, welches mit der Essentia oder Decoct. Viperino öfters zu befeuchten, und dann zu trocknen ist. Nun ℞. von diesem Pulver, ℥iij. ♁ diaphoretic. ʒij. Mosch. ambrisat. ℈β. mache mit Mucilag. Tragacanth. (durch das Decoct. Viperar. bereitet) eine Massa, aus welcher hernach Kügelchen in Form der gesiegelten Erde gemachet werden können.

Biaracata, ist ein Thier in Brasilien von der Größe einer Kuh, und der Gestalt eines Eichhörnchens. Auf dem Rücken hat es ein ordentliches weißes Kreutz. Die Vögel und ihre Eyer sind seine gewöhnliche Nahrung: es hat aber so viel Neigung zum Ambra, daß es die Nacht an dem Ufer des Meeres zubringt, diese Beute zu suchen. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande XVI. Band p. 278.

Biba, ist der Baum, worauf die Frucht, **Elephantenlaus** genannt, wächset, wird auch *Oepata* geheißen, siehe Anacardium.

Bibby, ist eine Art von Palmbaum in America, er hat einen geraden aber so dünnen Stamm, daß er ohngeachtet seiner Höhe, die bis auf 70 Fuß hinauf geht, nicht dicker ist als ein Schenkel. Er ist ganz kahl und mit Stacheln bewaffnet, wie der Maca; und seine Zweige, die auch oben aus dem Baume heraus gehen, tragen eine große Menge runder Früchte von weißlichter Farbe und so groß wie Nüsse. Die Indianer machen eine Art von Oel daraus, ohne weitere Kunst, als daß sie solche im Mörsel zerstoßen, sie kochen lassen und sie pressen. Darauf schäumen sie den Saft, so wie er kalt wird; das Obere, welches

sie abnehmen; wird ein sehr klares Oel, welches sie mit den Farben vermischen, womit sie den Leib malen. Wenn der Baum jung ist, so durchbohren sie den Stamm, um durch ein Blatt, welches sie zusammenrollen, wie einen Trichter, den Saft herauslaufen zu lassen, den sie Bibby nennen. Der Geschmack ist ziemlich angenehm, aber stets ein wenig herbe. Sie trinken ihn, wenn sie ihn einen oder ein paar Tage haben stehen lassen. S. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 109.

Bibitorius, wird ein **Augenmäuslein** genannt, welches das Auge nach der Nase wendet.

Bicapsulare semen, wird der in einer zweyfachen Capsel verschlossene Saamen genennet.

Biceps, **ein zweyköpfig** *Monstrum* oder **Mißgeburt**, dergleichen hat BONETUS unterschiedliche aufgezeichnet.

Biceps Flexor Fibulae, **der zweyköpfigte Beugemuskel der** *Fibulae*. Er entspringt mit einem Kopfe von dem Knoten des Ischii, mit dem andern von der Mittelgegend des Femoris, und endiget sich in dem Kopfe der Fibulae.

Biceps musculus, Flexor cubiti, **der zweyköpfigte Beugemuskel des Mitelarms** oder des Cubiti. Er entspringt mit zwey verschiedenen Köpfen, dem einen über der Pfanne des Schulterblatts, dem andern von dem schnabelförmigen Proceß (Processu coracoideo) des Schulterblatts, vereiniget sich in einen Tendinem, welcher in dem Knötchen des radii (radii tuberculum) sich endiget, zugleich auch eine Fasciam latam, oder breiten Tendinem über alle Muskeln des mittlern Arms wirft und selbige umfasset.

Bicornis vel Tricornis Musculus, **der Ausdehnemuskel des Daumens**, welcher wegen zweyer bis dreyer Tendinum, mit welchen er sich endiget, also heißet; er entspringt von den mittlern Gegenden des Radii und der Ulnæ, und endiget sich beschriebenermaassen in die drey Phalangas, oder Gliederbeine des Daumens.

Bicorne os, **das zweygehörnete Beinchen**, auf welchem die Zunge gegründet ist, **das Zungenbein**, siehe Hyoidis os.

Bidens, ist ein Kräutergeschlecht mit zusammengesetzten regulairen Blumen, bald mit, bald ohne Rand (radio). Der zweygezackte Saamen hat dem Kraut den Namen gegeben. Uns sind **die breite und engblätterichte** Art, die **gemeine** Art **mit** und **ohne Rand** bekannt.

Bidens canadensis, *anagyridis folio*, *flore luteo*, **Klapperschlangenkraut**, erhebt sich durch einen einzigen Stengel 5 oder 6 Fuß hoch, der sich mit einer gelben Blume von der Gestalt einer kleinen Sonne endiget. Sie ändert sich ein wenig in der Gestalt ihrer Blätter, zuweilen hat sie nur ein einziges Blatt, welches durch tiefe Einschnitte in drey getheilet ist. Zuweilen hat sie 3 oder 5 kleine, eyrunde, lange, spitzige, die auf einem einzigen Stiele stehen, und gleichsam eine Pfote von einem indianischen Huhne machen. Sie sind alle von einem schönen Grün, wachsen 2 und 2 auf einem runden grünen Stengel, der nach Art der Röhre abgetheilet ist, und von diesen Abtheilungen gehen die Blätter heraus. Die Blume ist nach Verhältniß der Größe des Stengels groß, und giebt einen sehr süßen Geruch. Die Wurzel gestoßen, ist ein allgemeines Hülfsmittel wider den Biß einer Klapperschlange. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 254.

Bidens Zeylonicum, siehe Acmellae folia.

Biferae Arbores, heißen die Bäume, welche des Jahres zweymal Früchte tragen. VARR. I. 7. 7.

Bifida animalia, Δίχηλα, Bisulca, die Thiere mit gespaltenen Klauen.

Bignonia Americana scandens, ein Gewächs, an Blättern wie Eschen, mit einer ein-

blätterricht irregulairen Blüte; die Frucht zeitiget nicht in unsern Gegenden.

Bikernius, Δίχειλος, der auf beyden Seiten der Schoos einen Bruch hat.

Bilimberia, ein ostindischer Baum in der Größe eines Pflaumenbaumes, mit sehr zartem Laube. Er trägt das ganze Jahr Früchte, **Bilimbins** genannt, von einer grünlichten Farbe. Sie gleichen an Gestalt einer langen Gurke. Weil sie säuerlich schmecken: so schicken sie sich zum Abwürzen der Speisen, und zum Einmachen. Man ißt sie mit Stumpf und Stiel, weil sie keine Kerne haben. Allgem. Historie der Reisen &c. XII. Band p. 660.

Bilmbi, oder *Bilinghing*, ein kleiner Baum, wird nicht viel über 10 Schuh groß, trägt einen fünfeckigten Apfel, und hängt das ganze Jahr über voll Blüthe und Früchte.

Bilingua, siehe Uvularia.

Bilis, Fel, **die Galle**, der thierische Saft, welcher aus dem Blute der Pfortader in der Leber zubereitet wird. Sie ist bittern Geschmacks, die aus der Leber unmittelbar in den Zwölffingerdarm (Intestinum duodenum) fließet, ist lymphatisch und ohne Bitterkeit, steckt unter einer zähen Feuchtigkeit. Dieser Lebergalle ein Theil wird in die Gallenblase geleitet, woselbst sie vollends bitter wird, und tröpflend in den allgemeinen Gallengang (Ductus Choledochus communis), von da in den Zwölffingerdarm geleitet wird. In gesundem Stande ist sie gelb, in kränklichem schwarz, grün, daher sie verschiedene Namen hat.

Bilis atra, **die schwarze Galle**, wodurch der schwärzlichte Theil des Blutes bey dem GALENO verstanden wird.

Bilis viridis, porracea, Isatodes, **die grüne Galle.**

Bilis aeruginosa, **die grüne scharfe kupfergrünfarbige Galle.**

Biliosus, siehe Cholericus und Cruditas amara.

Biolychnium, Βιολύχνιον, ist eben so viel als Flammula vitalis, **die Lebensflamme**, oder Calor nativus, **die natürlich angeborne Wärme**, sind unsere Lebensgeister; davon unter dem Titel Spiritus. Einige wollen eine solche Lebensflamme oder Lampe nachkünsteln, und solche aus dem Blut des lebendigen Menschen machen, dessen Flamme so lange brennet, als der Mensch lebet, welche auch nach dem Unterschied der Wärme, des Glanzes, der Bewegung &c. ein gewisser Zeiger der Gesundheit und Krankheit sey.

Biscoctus Panis, **Zwieback.** Ist gut zu den Ptisanen, die man aus Brodt kochet. Es trocknet aus und hält den Bauchfluß an.

Biscutella, eine Art Thlaspi, mit zwey in Form doppelter Schilder gesetzten breiten Hülsen; die Blume ist wie bey dem Thlaspi, vierblätterricht kreuzförmig regulair.

Bisemuthum, Wismuthum, ein silberfarbenes Metall, welches aber selten allein bricht, sondern jedesmal mit Kobolt gemischet ist. Seine Speise oder Regulus ist die Marcasita, deren sich die Künstler zu Mischung verschiedener Metalle, als Glockenspeise, weiß Kupfer und dergleichen, bedienen. Er wächst oft in Gestalt der Bäumchen oder strahmicht. Im sächsischen Ober-Erzgebirge sind reiche Anbrüche dieses Metalls. Wiewohl es mit Kobolt gemischt ist, wird es doch kein Smalt oder Sächsischblau, sondern sondert sich vom Kobolt beym Schmelzen ab, und wird zum Regulo; doch ist es kein wahres Metall, immaßen es sich weder ziehen noch hämmern läßt.

Biserrula LINNAEI, siehe Utrinque Serrata, ingleichen Securidaca.

Bismalva, siehe Althæa.

Bisnaguas, ist eine Pflanze, die dem Fenchel sehr ähnlich kommt, und häufig in Südamerika in den Thälern von Vilparisso wächst. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande &c. XVI. Band p. 150.

Bison,

Bison, ein beym PLIN. l. 8. 18. beschriebener wilder Ochse, welcher nur ein Horn an der Stirn gehabt haben soll, welches aber unter des PLINII Fabeln gehört.

Bison, eine Art indianischer wilder Ochsen: der Kopf ist kurz, die Stirne breit, die Hörner krumm, spitzig, schwarz und gleißend, die Augen groß, grimmig und ganz feurig, die Haut ist mit einer Menge langer Haare bekleidet, die nach Moschus riechen.

Bistorta, Colubrina, Dracunculus major, Serpentaria, Ophiusa, **Natterwurz, Krebswurz, Drachenwurz, Schlippenwurz, Gänseampher, Schlangenkraut**, wächst auf den Wiesen. Die Wurzel ist viereckicht, inwendig roth und auswendig schwarz und wie eine Natter zusammen geschränkt, die Blätter sind spitzig, wie Züngelchen, etwas gebogen, auf einer Seite schwarz, auf dem Rücken aber blaugrün, der Stengel ist zart, rund und fast Ellen hoch, worauf im May und Junio geährte leibfarbene Blumen und ein einziger Saame folgt. Die Wurzel treibt Schweiß und Gift, heilet die Wunden, wird wider die rothe Ruhr, güldenen Aderfluß, Blutauswerfen, Brechen, Mißgebären, Würmer etc. gelobt. Dosis ℨß. ad j.

Bithynos, Βιθυνὸς, ist bey dem GALENO ein Name eines Pflasters wider die Wassersucht. Die Beschreibung davon ist beym GALEN. L. 9. de C. M. S. L. c. 3. zu befinden.

Bitumen, **das Harz**, ist der Saft nadelförmige Blätter tragender Bäume, als der Tannen, Fichten, Kiefern, siehe Resina.

Bitumen Apollonium, ist eben das, was Pissasphaltum. VEGET. 4. 14. 1.

Bitumen Fossile, wird von dem BOCCONE ein Stein genannt, welcher wie Judenleim riecht, siehe Succinum nigrum.

Bidumen Judaicum, **Judenpech**, siehe Asphaltum.

Bitumen Terrae, siehe Petroleon.

Bivalvae, was aus zweyen durch eine Vergliederung beweglichen Thüren oder Blättern oder Schaalen besteht; *Conchylia bivalvia*, **zweyschaalichte Muscheln**. *Siliquae bivalves*, **zweyschälichte Schoten**.

Biventer Musculus, siehe Digastricus.

Bixa, ein Bäumchen von 3 bis 4 Fuß Höhe auf der Insel Hispaniola, dessen Blätter den Blättern des Baumwollenbaums gleichen. Seine Frucht hat Schaalen, die auch aussehen, wie die Frucht des Baumwollenbaums, nur daß sie auswendig ziemlich starke Haare wie aderweise gesetzt hat, die auf die innern Theile treffen. Die Abtheilungen enthalten einige rothe Körner, die zäh als Wachs sind; die Eyländer machen eine Art von Seifenkugeln daraus, sich zu bemalen, und zu schminken. Allgem. Historie der Reisen etc. XIII. Band p. 249.

Blacciae, heißen beym RHAZE **die Masern**.

Blachmal, ist alles, was bey Schmelzung der Metalle als eine Schlacke sich auf dem Schmelztiegel oben ansetzt.

Blaesi, diejenigen, welche nur einen gewissen Buchstaben, als das R, nicht aussprechen können.

Blaesitas, wird von demjenigen gesagt, dessen Zunge einen Fehler hat, und also einen und den andern Buchstaben nicht recht aussprechen kann.

Blaesus, Βλαισὸς, ist ein Mangel der äusserlichen Gliedmaßen: öfters wird es für denjenigen genommen, der die Schenkel auswärts setzt.

Blas, ist ein helmontianischer Terminus, dadurch er eine Fortrückung und Veränderung des Gestirns andeutet, so durch seinen Einfluß allerhand Veränderungen macht; dem menschlichen Leibe schreibt er ein doppeltes Blas zu, ein natürliches und ein freyes, jenes soll

seinen Ursprung aus dem Gestirn, dieses aus sich selbst haben.

Blastema, Βλάστημα, der Schößling eines Krautes.

Blatta, ist eine Art Käfer, welche sich in den Häusern, zwischen den Bretwänden aufhalten, und allerhand Geräthe zerfressen, Schaben. Sie werden aus einem Wurme durch die Verwandelung; ziehen ihre Haut verschiedenemal aus. Sie haben zwey harte Ober- und zwey pergamentene Unterflügel. Es giebt auch eine Art Wasserschaben, *Blatta palustris*, welche sich von todten Fischen und anderm Aas nähren.

Blatta Bizantina, oder besser Byzantia, africanische Muschelschaale, aus dem Meerbusen bey Byzacio, einer mauritianischen Provinz. Ist der Deckel einer Muschel aus dem Geschlechte der Trompeten (Buccinum), ist lang und schmal, dunkelbraun, wie eine Klaue oder Nagel anzusehen; sie stinkt, wenn man sie bey dem Licht ansteckt, wie gebrannte Menschennägel, wird wider die Erstickung der Mutter gerühmt.

Blattaria, Verbascum leptophyllum, Schabenkraut, Mottenkraut, Goldknöpfchen, eine dem Verbasco oder Wollkraut verwandte Pflanze mit blauen, röthlichen, weißen und gelben Blumen: die Blumen sind einblätterricht regulär, und es folgt eine trockene zweygetheilte Frucht; wächst an den Rändern der Gräben, Pfützen und Teiche. Das Kraut sammt den Blumen ist wider Entzündung der Augen gut, die Haare gelb zu färben, die Motten aus den Kleidern zu treiben.

Blena, Blenna, der Rotz oder Schleim, so man aus dem Munde und Nase wirft.

Blennus, eine Art kleiner Fische von Blenna, Βλέννα, Mucus, weil sie ein weiches schleimichtes Fleisch haben, SUIDA. ALDROVANDUS L. 2. de Pisc. c. 26. In dem XVII. Bande der allgemeinen Historie der Reisen ꝛc. lieset man folgende Beschreibung der Rotzfische; es heißt daselbst pag. 303. und 304. In eben dem Hafen sah Martens eine anderes Thierchen von der Art, welches er den Schneckenrotzfisch nennt, und welches eben so durchsichtig ist. Es ist platt gewunden, und vorn an der Oeffnung der Schale geht queer über ein Stängelchen, wie der Balken an einer Wage, welches an beyden Seiten rauch ist, wie eine Feder, und womit es sich auf und nieder bewegt. Von Farbe sind diese Thierchen braun. Sie treiben häufig im Wasser die Sonnenstäubchen; im Eise aber sieht man keine. Einige halten sie für Spinnen, womit sie aber keine Gleichheit haben; wie sie denn auch schwerlich den Wallfischen Nahrung geben können, wie einige wollen; den Vögeln aber können sie schon dazu dienen. Ein anderes solches Seegewürme gleicht mit seinem Obertheil den Pilzen, d. i. es besteht nur aus einem dicken runden Stiele, der mitten in den Kopf geht. Dieser Kopf ist blau, und noch einmal so dick, als der Stiel, und könnte mit einem Strohhute unsers Frauenzimmers verglichen werden. Der Stiel wird dicker im Hinuntergehn und rundet sich; doch ist er kleiner, als oben der Kopf. Die Bewegung dieses Thiers ist, daß es von unten auf sich empor dringt, und von oben wieder nach unten zu geht, wie ein Stock, den man unters Wasser stößt, wieder empor steigt. Martens nennt es von seinen Zacken, den Zackenerrotzfisch. Der rosener Rotzfisch, den man nur bey stillem Wetter auf der See schwimmen sieht, ist zirkelrund, an seinem Umkreise aber zwischen seinen doppelten Strichen eingebogen. Die Speichenstriche gehen aus der Mitte des Körpers einfach hervor, theilen sich aber an der Zahl 16 gegen den Umkreis, wo sie etwas näher zusammen laufen, und in 2 Spalten gespalten sind. Der Körper ist weiß und durchsichtig, und kann sich zusammenziehen und von einander thun;

thun; die Speichenstriche aber sind braunroth. An den Enden derselben nach dem äußersten Umkreise zu sitzen zusammen 32 kleine Flecken. In der Mitte der Scheibe ist ein anderer kleiner Zirkel, aus dessen Umkreise die gedachten Speichenstriche hervorkommen. Inwendig ist es hohl, und mag solches vielleicht sein Bauch seyn; wenigstens hat Martens 2 oder 3 kleine Krallen darinnen gefunden. Es hängen 7 braune subtile Fäden rund herum, wie eine gesponnene Seide, die er nicht bewegen konnte, und die wohl eine Spanne lang waren. Der Körper an sich war nur einer halben Spanne breit, und wog etwa ein halbes Pfund. Man will, die Mackrelen sollen ihre Farbe daraus saugen, welches aber Martens dahin gestellt seyn läßt. Es sind ihm in Spitzbergen bey stillem Wetter noch zweyerley Arten Rotzfische vorgekommen, wovon der eine sechseckicht, der andere achteckicht ist. Der sechseckichte hat auch 6 Purpurstriche mit blauen Rändern. Zwischen denselben ist der Leib zertheilt als in 6 Kürbisschnitte. Von der Mitte des Leibes hängen zween zinnoberrothe Fäden herunter, die auswärts von kleinen Haaren rauch sind. Sie haben eine Gestalt wie ein offenes U, und man sieht nicht, daß sie solche im Schwimmen bewegen. Inwendig im Leibe hat er andere breite Striche von Farbe Purpur, an den Rändern lichtblau; die ein großes griechisches Ω vorstellen. Der ganze Leib ist milchweiß, und nicht so gar durchsichtig. Er ist wie eine eckigte Mütze gestaltet: daher ihn Martens den mützner Rotzfisch nennt. Er wieget ungefähr 4 Loth und vergeht in der Hand, ohne daß er darinnen sticht oder brennet. Der springbrunner Rotzfisch, wie er beym Martens heißt, ist ein noch sonderbarer Insect und sehr kunstreich. Er hat oben ein Loch, so dick wie eine Gänsefeder, welches vermuthlich sein Maul ist, und in eine trichterförmige Höhle geht. Von diesem Loche gehen 4 Striche herunter, 2 und 2 gleich gegen einander über, davon 2 queer überschnitten, 2 aber nicht zerschnitten sind. Die unzerschnittenen sind eines halben Strohhalms breit, und die andern, welche wie die Rückgrade von Schlangen oder Wallfischen zerschnitten sind, haben eines Strohalms Breite, und gehen bis über die Hälfte des ganzen Körpers herab. An der Mitte des Trichters gehen noch 4 andere so zerschnittene Striche, etwas niedriger als die vorigen, herab, welche zusammen 8 ausmachen. Sie verändern ihre Farben, wenn man sie ansieht, mit blau, gelb und roth, und spielen so schön, als die besten Regenbogen = Farben. Sie bilden einen Springbrunnen vor, der sich in 8 Wasserstralen zertheilt, daher ihm auch Martens den Namen beygelegt hat. Inwendig aber geht von dem spitzigen Ende des Trichters eine Wolke gleichsam herab, die sich in Regen zertheilt, und man für sein Eingeweide halten sollte. Da, wo sich die gedachten auswendigen Striche endigen, ist der Körper erstlich ein wenig eingebogen, darnach geht er rund zu, und ist daselbst schmalstrichicht. Außer den Strichen ist der ganze Leib milchweiß. Dieses Thier mag etwan 8 Loth wiegen. Es zergeht gleich dem vorigen in den Händen wie Schleim; und Martens hat nicht gemerkt, daß sie auf der Haut brennen.

Blennus, Arachneus, ein besonderer Fisch mit sehr viel spitzigen Stacheln am Kopfe besetzt, deren Stich den Fischern gefährlich ist.

Blennus, ein breiter Seefisch aus dem Geschlechte der Plattfische. OPPIANUS, ATHANAEUS.

Blepharoxystum, Βλεφαρόξυστον, heißt ein chirurgisch Instrument, dessen man sich bedient, die innere Augenliederhaut zu ritzen. Die Alten bedienten sich der Blätter von dem stachlichten Kraut Atractylis, der fran-

zösische Augenarzt WOOLHOUSE bedient sich eines Büschelchens aus Gerstenhülsen, s. PLATNER de Blepharoxystio, vom Schröpfen im Auge.

Blestrismus, Βληστρισμός, das unruhige Bezeigen der Kranken, wenn sie sich in den Betten hin und her werfen.

Blicca, Plestya, die Bleye, ein Fisch, welcher der Gestalt nach den Brassen gleichet, aber kleiner und dünner vom Leibe ist. Er hat einen kleinen Kopf, runde, zarte und weißliche Schuppen, die obersten Floßfedern sind dunkel, die untersten sammt dem Schwanze röthlich, der Rücken schwärzlich und der Bauch weiß, das Fleisch ist voller Gräten.

Blitum, Meyer, Hahnenkamm, Blutkraut, Blitum album und rubrum, werden sowohl in Feldern als Gärten gefunden. Die Blumen des Krauts sind ohne Blätter, und folgt ein unbedeckter glänzender Saame. Der Saame vom rothen Meyer wehrt der rothen Ruhr und übrigem Monatfluß.

Boa, ist der Name einer sehr großen Wasserschlange, welche zuweilen in Calabrien gefunden wird, und dem Rindvieh nachzuschleichen pflegt; daher auch ihr Name entstanden. Sie saugt den Kühen die Euter aus.

Bobora, Vruma, ist eine Art von Melonen in Brasilien, welche groß, rund, zart und dünnschälig ist. Auswendig ist sie zinnoberfarben mit Weiß untermischt, und inwendig safrangelb, mit vielen Körnern angefüllt. Sie ist von gutem Geschmack.

Bochetum, wird das After-Decoct oder der dünnere Holztrank vom Ligno Guajaco Sarsapar. China etc. genannt.

Bocia, ein gläsern Gefäß, das einen runden Bauch und langen Hals hat, ungefähr ½ Schuh lang, es wird auch *Ovum Sublimatorium*, *Vrinale* und *Cucurbita*, genannt.

Bojobi, ist eine brasilianische Schlange, welche die Portugiesen Cobre verde d. i. die grüne Schlange, nennen. Sie ist etwan eine Elle lang, und Daumens dicke, glänzend grün als wie Lauch, der Rachen ist lang und die Zunge schwarz. Ihr Biß ist gefährlich.

Boitiapo, ist gleichfalls eine brasilianische Schlange, welche die Portugiesen Copus de Cipo nennen. Sie ist 7 bis 8 Schuh lang und so dick als ein Arm, rund, und am Schwanze so spitzig wie eine Schuhahle, mit schönen fast dreyeckichten Schuppen bedeckt, von Farbe wie Oliven oder gelblicht, ihr Biß ist gefährlich.

Boicininga, also wird in Brasilien die große Klapperschlange genennt.

Bolbiton, Βόλβιτον, heißt beym HIPPOCR. der Ochsen- oder Kühemist; damit geräuchert oder gebähet, soll in der Mutterbeschwerung gut seyn. Siehe l. de nat. mul. II. 17. XXIX. 173. 174. l. 1. de morb. mul. LXXXV. 13. CCXXIII. 13. l. 2. LXXIV. 21.

Boletus cervinus, Fungus cervinus, Hirschbrunst, sind runde, schwarze und harte Schwämme, auswendig wie Leder anzusehen, inwendig aber mit einem schwarzen Staube angefüllt, womit einige den Schlagbalsam schwarz färben. Daß sie aber aus der Hirsche Saamen, welcher ihnen zur Zeit der Brunst entfallen, entstehen, ist ganz falsch, maßen die Gewächse auch an denjenigen Orten gefunden worden, wo niemalen kein Hirsch hingekommen: wird von einigen, die Geilheit zu erregen, recommandirt, äußerlich wird er wider die Mutterbeschwerung und harte Geburt gelobt.

Bolumbac, siehe Carambolas.

Bolus, wird auf zweyerley Art genommen, insgemein und besonders; insgemein ist es jede fette Erde, besonders aber ist es eine blaßrothe fette Erde, welche, nachdem sie

ins Wasser gethan, als Butter zergehet: vor allen aber wird der

Bolus Armeniae, der **armenische Bolus**, oder **armenischer Rothstein**, gelobet; dieser ist blaßroth, fett und schwer, wird also genennet, weil er vor diesem aus Armenia soll gebracht worden seyn; heut zu Tage aber hat man dessen nicht nöthig, weil hin und wieder in Europa dergleichen Boluserde gefunden wird: in den Apotheken ist insgemein der *Bolus Toccaviensis*, welcher von Toccay aus Siebenbürgen kömmt; gilt also gleich viel, wo er gefunden werde, wenn er nur zart, glatt, glänzend, nicht sandicht ist, und an der Zunge nicht anziehet, auch nachmalen wie Butter im Munde zergehet. Weswegen er, nach dessen Ausgrabung, zuerst in Wasser zerlassen, abgeschwemmet, und nachgehends zu viereckichten Stückchen formiret wird, welche einige Materialisten Brouillamini heißen, wiewohl einige Medici den ungewaschenen vorziehen wollen. Hat mit der Terra sigillata einerley Kräfte; die Dosis ist ʒβ. ad ʒj. äußerlich machen die Chirurgi die Dürrbände davon. vid. LUDEWIG de Terris.

Bolus, wird auch eine gewisse Formel oder Recept, **ein Bissen**, genannt, bestehet aus einer Conserve und Pulver, dergestalt, daß man auf Conserve ʒj. Pulver ℈j. bis ij. nimmt: muß man aber eine größere Quantität Pulver nehmen, so kann man eine genügliche Quantität eines Syrups untermischen, und also wird man dem Bolo die rechte Consistenz geben. Anstatt einer Conserve kann man auch Rob Sambuci, Juniperi, Theriac. Mithridat. nehmen, doch aber in geringerer Dosi, die Pulver aber in größerer Dosi, sonsten wird die Masse gar zu fließend bleiben. Exempel sind:

℞. Radic. Jalapp. gr. xv. Gumm. gutt. gr. jv. Trochisc. Alhand. gr. ij. Conserv. Rosar. ℈ij. f. Bolus. S. Purgierbissen auf einmal.

℞. C. C. f. △ ℈j. Bezoardic. mineral. ℈β. Cinnabar. ♁ii gr. iij. Lapid. Bezoard. gr. ij. Rob Juniper. q. f. oder Conserv. Menthæ ℈ij. f. Bolus S. schweißtreibender Bissen auf einmal.

Wider Gonorrhœam kann dieser seyn:

℞. Terebinth. Venet. ʒβ. Extract. Rhabarb. gr. xv. Mercur. dulc. gr. viij. Succi Caff. fistul. rec. q. f. f. Bolus.

Bolus in Dysenteria:

℞. Conserv. Rosar. antiq. ʒiβ. Theriac. Pulv. pannon. ana ℈j. Laudani Opiat. gr. j. f. Bolus. S. Wider die rothe Ruhr.

Bom, ist der Name einer großen Schlange in Brasilien, welche eine Art von Geschrey macht, wodurch man von ihrer Annäherung Nachricht erhält, wiewohl sie nichts schädliches an sich hat. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande rc. XVI. Band p. 274.

Bombax, Gossypium, Xylon, herbaceum, Lana arborea, **Baumwolle, Cattun**, ist eine sehr zarte schneeweiße Wolle, so in kleinen Früchten, den Nüssen nicht viel ungleich, auf einem gewissen Kraute dieses Namens wächset; und weil nach einigen indianischen Scribenten dergleichen auch auf Bäumen zu finden, ist sie von der deutschen Baumwolle genennet worden: kommt theils aus Ostindien, theils aus America, wo das Kraut sehr häufig gezogen wird, obwohl auch in Maltha, Candien, und den benachbarten Inseln solche zu finden. Das Kraut, wovon die Baumwolle herrühret, wird von den Wilden sehr sorgfältig gepflanzet, die Blumen, so im Julio hervorkommen, sind einblätterícht regulair, mit fünf tiefen Einschnitten, und einem blätterichten Kelche. Wir bauen in unsern Gärten die stau-

staudicht wachsende, *Gossypium frutescens Xylon*, trägt viele schöne gelbe Blumen, welche unten etwas purpurfarbicht und gestreift sind, darinnen mitten ein ovaler Knopf, welcher endlich wie ein Taubeney groß wird, scheinet äußerlich schwarzbraun, wenn er zeitig ist, und nachdem er von sich selbsten in drey Theile aufgeplatzet, blähet er sich so groß als ein Hünerey auf, da denn die schneeweiße Wolle gleich zu sehen ist, so bey gutem Wetter abzunehmen. In dieser Wolle liegen ohngefähr 7 schwarzgraue Saamenkerne, so groß als kleine Lupinen, welche inwendig weiß, ölicht und von gutem Geschmack sind, dienen den Einwohnern, das Kraut dadurch fortzupflanzen; sie werden auch zuweilen wider den schweren Athem und Husten gebrauchet. Das Oel davon ist gut wider Steinschmerzen, dienet auch wider allerhand Flecken der Haut, macht ein schön Angesicht. Die Baumwolle gebrennet und aufgelegt, stillet das Bluten.

Bombus, Βόμβος, jeder Schall von Winden, auch das Klingen in Ohren, beym HIPPOCR. beym Varrone aber 3. 16. 32. heißt es das Sumsen der Bienen.

Bombylus, Fucus, eine Hummel, ein vierflüglichtes Insect mit Stacheln und Gebiß, welches in allem die Verwandelung, Bauart, und Wirthschaft der Bienen hat. Einige sind gesellschaftlich, einige einsam. Sie bauen unter der Erde und sammlen nur so viel als sie zu ihrer Zehrung über Winters brauchen. REAUMUR Memoires pour servir à l'histoire des Insectes.

Bombyx, ein Seidenwurm, eine Raupe, welche, nachdem sie sich, von ihrer Geburt an aus dem Ey der Seidenphaläne, mit Maulbeerblättern, zur Noth auch mit Sallat genähret, und während ihres Wachsthums vielmal die Haut ausgezogen, endlich ein Gewebe aus ihrem Safte spinnet, welches man Seide nennet. Die ersten Faden haben ihrer Zärtlichkeit halber keine Farbe, wenn aber viel Faden zusammen genommen werden, siehet man, daß die Seide weiß oder gelb sey, denn anders ist die Farbe von Natur nicht. Nachdem die Raupe sich eingesponnen, würket sie im Verborgenen noch ein anderes festeres Gewebe, welches nicht in Faden gezogen werden kann, und Bast oder Watte heißet. Endlich verhärtet sich die Raupenhaut unter diesen Decken, und wird eine Chrysalis oder Puppe, aus welcher, nach den allgemeinen Gesetzen der Verwandelung, die Phaläne kömmt, welche männlich und weiblich ist. Die weibliche leget Eyer in Menge, welche über Winters aufgehoben und im Frühling an der Sonne ausgebrütet werden.

Bonasus, ist eine Art wilder Ochsen, so hoch als ein Stier, und weit größer als ein gemeiner Ochse. Sein Kopf und Hals sind mit starken gelben Haaren besetzt, welche viel länger und weicher als Pferdehaare sind. Die Hörner sind einwärts gedrehet; seine Farbe ist glänzend schwarz.

Bonite, ist ein Fisch, der im atlantischen Meere häufig gefunden wird; er ist dicke, rund und 1 Elle lang; sein Fleisch ist zart und von gutem Geschmack.

Bonus Henricus, guter oder stolzer Heinrich, Hundemelte, Schmerbel, Hackenschaar, Allgut, Lämmerohren, Lämmerkraut, wild Spinetsch, auch Lapathum unctuosum, Atriplex canina, Γοτα bona, wächst in den Gärten, blühet im May, gehöret eigentlich unter die Chenopodia und hat gemischte männliche und weibliche Blumen, die weiblichen bringen ein unbedecktes Korn. Das Kraut mit der Wurzel stillet Schmerzen, heilet Wunden, kommt zu den Clystieren, reiniget die Lungen, und curiret derselben Geschwüre, es ist äußerlich wider die Krätze und Flecken der Haut gut.

Boops,

Boops, ein wegen seiner großen Augen also genannter Seefisch, aus dem Geschlechte der Schuppenfische dieser Art.

Borachera, ein westindischer Baum, der sehr schöne weiße Blumen trägt, von trefflichem Geruche. Der Saft von den Blättern macht trunken.

Boramez, das Fruchtthier, siehe Agnus Scythicus.

Burborygmi, Βορβορυγμοὶ, das Kurren und Murren im Magen und Gedärmen.

Borborodes, Βορβορῶδες, unrein, kothigt. HIPPOCRATES braucht dieses Wort von dem stinkenden Eiter 7. aph. 44 2 Progn. t. 70. Coac. t. 409. von stinkendem Urine GALEN. Com. 4. aph. 69. von üblem Geruch HIPP. de humor. VI. 7.

Borca PLINII, Jaspis aerilusa DIOSCORIDIS ein himmelblauer und durchsichtiger Edelstein. Siehe Turcesa, ein Türkis.

Borrago, Corrago, Lingua bovis, Buglossum verum, Borragen, Borretsch, Herzblümchen, Herzensfreude, Wohlgemuth, wächst mehrentheils in Gärten; hat eine einblätterichte regulaire fünfzackichte räderförmige Blume, worauf vier unbedeckte Saamen folgen. Die Wurzel ist weiß, Daumens dicke, die Blätter sind lang, rauh mit kleinen Stacheln besetzt. Man hat das Kraut mit weißer und blauer Blume. Die gekochten Blätter erweichen den Leib, lindern die rauhe Kehle und Husten; die Blumen in Wein infundiret, erfreuen das Herz, nach dem alten bekannten Reim:

Dicit Borrago, gaudia semper ago.

Es spricht Borretsch, zu jeder Zeit
Bring ich dem Herzen Freudigkeit.

Die mit Zucker eingemachte Wurzel befeuchtet, hebet den Aberwitz in Fiebern, und dienet auch im malo hypochondriaco; der Saame in Wein gebrauchet, mehret die Milch; die Tinctur aus den Blumen dienet wider hitzige Fieber, und melancholische Zufälle. Præparata hievon ▽ sind destillat. Conserva, Syrupus und eine Essentia.

Borrago rusticorum, siehe Buglossum.

Borrax, venedischer Borras, wird von einigen für eine Art Salpeter gehalten: ist ein hellweißes Salz, wie Eis und Alaun anzusehen, hat einen scharfen laugichten Geschmack, und wird meistens aus Venedig überschicket, wo es zum ersten refiniret worden. Man bringt zwar auch Borras aus Holl- und Engelland, er will aber nicht allerdings verrichten, was jener thut; die Holländer sollen ihn aus Ceylon bringen. Einige halten dafür, es sey ein gemachtes Salz aus ⊖ ♓co, ⦶, ⊖ comm. und ♀; andere meynen, es bestehe aus ⦶ und ⊡; andere halten dafür, daß der Borrax eine natürliche Minera sey, welche in Jndien soll gefunden werden. POMET nennet solche rohen Borras, und schreibet, daß dessen zwey Species aus Jndien kämen, eine, so eine röthlichte Fettigkeit um sich hätte, die andre aber graulicht, welche die Venetianer in Wasser auflöseten, und über baumwollenen Seilern oder andern Stängelchen zu Crystallen machten. Dem sey nun wie ihm wolle, so ist doch zu observiren, daß der Borrax grob, weiß, schön, hell und durchsichtig seyn muß, auch gebe man Achtung, daß er nicht mit Alaun vermischet sey, welcher im Feuer nicht so aufschwillt, wie der Borrax: er dienet in der Medicin vortrefflich, die Geburt zu befördern, sonderlich, wenn bey einer gewaltigen Hämorrhagie der Gebärmutter ein Abortus fortzutreiben ist. Die Dosis ist gr. v. ad xij. Der venetianische Borrax ist eine gegrabene Minera, aus welcher dieses Salz gekocht wird, welches ein Alcali ist, durch welches in der Schmelzkunst (Metallurgia) das Arsenik der Metalle gedämpfet, und selbige flüssig und geschmeidig gemach

gemacht werden. Es wirket auch in den Körpern als ein Alcali, und öffnet die verstopften Viscera.

Bosia LINNAEI, siehe Yerua mora.

Botanica, die Kräuterwissenschaft überhaupt.

Botanicus, ein Kräuterkenner.

Botanicon, ist der Name eines Pflasters, welches vom AEGINET. l. 7. c. 17. beschrieben wird.

Botanographia, die Beschreibung der Kräuter, nach ihren Gestalten und Charakteren, ohne Absicht auf ihre Wirkung.

Botanologia, die Beschreibung der Kräuter, nach dem Bau ihrer Grundtheile, in so ferne sie nach Art der Thiere, jedoch mit einem gewissen Unterschiede, erzeuget werden und wachsen; heißt auch *Physiologia plantarum*, die Naturlehre der Pflanzen.

Botanomantia, die Art der Sybillen, aus der abfallenden Baumblätter Rauschen und Bewegen, oder auch aus der Kräuter Gestalten, zu weissagen.

Botanotheca, ein Ort, wo Kräuter verwahret werden, kann auch eine Sammlung trockener Kräuter heißen, so viel als Herbarium Vivum.

Botargum, ist das sogenannte Boutarque, so von den Eyern eines Fisches, der *Mugil* oder *Cephalus* heißet, gemachet, welches zu Tunis in der Barbarey, und zu Martegne, 8 Meilen von Marsilien, präpariret, und von da nach Italien gesendet wird. Es wird also präpariret: sie nehmen die ganzen Rögen oder Eyerstöcke, streuen grob Salz darüber, und bedecken es 4 oder 5 Stunden. Nachgehends pressen und beschweren sie es zwischen zwey Bretern Tag und Nacht, und wenn sie es gewaschen, trocknen sie es 13 oder 14 Tage lang in der Sonne, und thun es alle Nacht unter Dach, oder hängen es auch in den Rauch, doch weit von der Flamme, daß es nicht zu warm werde: soll guten Appetit zum Essen und Trinken machen, und dem Wein einen bessern Geschmack geben; das beste ist röthlich, und wird in der Fasten mit Baumöl und Citronensaft genossen.

Bothor, ist eben so viel, als Apostema narium.

Bothryon, Βόθριον, ein Geschwür oder kleine Fistel zwischen den Schuppen der Hornhaut im Auge. PAULUS l. 3. c. 22.

Botryoides, Botrydes, was wie Trauben gebildet ist. *Cadmia botrydes*, der Ofenbruch auf den Galmey- und Messingschmelzereyen, welcher traubenförmig sich ansetzet.

Botrys, Bufonum Herba, Ambrosia, Artemisia turcica, Traubenkraut, türkischer Beyfuß, Krötenkraut, Lungenkraut, Schabenkraut. Wächst mit vielen Nebenästen und zerspaltenen Blättern wie das Eichenlaub, hat viele gelbe kleine Blümchen um den Stengel und dick an einander hangenden Saamen, wie eine Traube, daher es auch seinen Namen empfangen. Wird auf Hügeln und in Gärten gefunden. Blüht im Julio. Siehe Chenopodium Ambrosioides. Das Kraut wehret der Fäule, ist gut zur Brust, Keuchen schweren Athem, langwierigen Husten, Schwind- und Lungensucht, verstopfte Menses, Bauchweh und Grimmen.

Botus, ein Kolben, oder auch ein Gießpuckel, oder Schmelztiegel.

Boubie, der Name eines Wasservogels in Neuspanien; er ist nicht völlig so groß als ein Huhn, und hellgrau. In den Inseln ist er viel weißer, als an den Küsten des festen Landes. Sein Schnabel ist stark, länger und dicker, als der Krähen ihrer, und am Ende breiter. Seine Füße sind platt, wie der Enten ihre. Es ist ein sehr dummer Vogel, der sich kaum aus dem Wege macht, auf welchem er Menschen kommen sieht. Sein Fleisch ist schwarz, und gefällt denjenigen, die

die gerne Fische essen, weil er den Geschmack davon hat. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande rc. XIII. Band p. 667.

Bovista, Bovist, siehe Crepitus lupi.

Boycupecanga, ist eine sehr große Schlange in Brasilien, die Flecken, womit der Rücken bezeichnet ist, lassen urtheilen, daß sie eine von den giftigsten sey. Allgemeine Historie der Reisen rc. XVI. Band p. 274.

Boytiopua, eine runde und ziemlich lange Schlange in Brasilien. Lebt einzig und allein von Fröschen. Die Wilden reiben die Seiten der unfruchtbaren Weiber damit, um sie fruchtbar zu machen. Allgemeine Historie der Reisen rc. XVI. Band p. 274.

Boyuna, ist eine schwarze, lange und dünne Schlange, die einen sehr unangenemen Geruch von sich giebt, in Brasilien. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande rc. XVI. Band p. 274.

Bracherium, Cingulum, Zona, ein Bruchband, welches die Hernias oder Brüche in den Schooß verwahrt, daß sie nicht heraustreten.

Brachiaeus, das Armmäuslein, siehe Musculus.

Brachialis arteria, die Achselpulsader, axillaris, wird in ihrem Fortgange Brachialis genannt.

Brachialis internus et *externus*, zwey Musfeln, welche von dem innern und äußern Theile des Ossis humeri entstehen, welche zugleich mit dem Extensore longo und brevi, auch dem kleinen Anconaeo, einen gemeinen Tendinem machen, und die Ulnam ausstrecken.

Brachiale, siehe Carpus.

Brachium, Ancon, der Arm, wird entweder für das ganze Gliedmaß von der Schulter bis unten in der Hand genommen, zusammt allen Mäuslein, Blutgefäßen, Haut, Häutchen rc. oder aber für das Theil, welches vom Schulterblatt anfängt, und bis an das Gelenke geht, worauf man sich zu stützen pflegt: oder der Arm wird in die Schulter, den Arm und Ellenbogen getheilt.

Brachium, bedeutet auch einen jeden Ast eines Baums. VIRGIL. Aeneid. 6.

Brachychronius, Βραχυχρόνιος, eine Krankheit, so nicht lange anhält. GALEN. in def. med.

Brachypnoe, Βραχύπνοια, ist die Art des Athmens bey Kranken, wenn der Athem schwach und lange ausbleibend ist. Ein böses Zeichen.

Bractea, ein Blech, ausgeschlagene Platte.

Bractea, in der Botanik heißt das Blatt, auf welchem die Blume sitzt, Folium florale. Oft auch der Blumen Blätter selbst werden Folia floralia genannt.

Bradypepsia, Βραδυπεψία, eine ganz langsame Verdauung der Speisen, die mehr Zeit nöthig hat, als natürlicher Weise erfordert wird; die Ursachen sind entweder ein Mangel der Lebensgeister, oder saure, gallichte, rotzichte Feuchtigkeiten, it. wenn das Magenmenstruum übel beschaffen, und der Magen selbst schwach ist: die Ursachen kommen mit Apepsia überein.

Brama, Brassen, Brächsen, sind grosse breite, den Karpfen gleichkommende Fische, haben kleine Köpfe, große weiße Schuppen, vier Floßfedern, als 2 an den Ohren und 2 mitten am Bauche, einen dicken Rücken, einen zusammengedrückten Leib und im Schwanze viel Gräten.

Branca leonis, siehe Alchimilla.

Branca ursina, siehe Sphondylium.

Branchiae, die äußersten Spitzen der Luftröhre, welche sich in der Lungen Luftbläschen endigen: deren Blutgefäße, wie sie die Aeste der Luftröhre begleiten, heißen *Arteriae* und *Venae branchiales*.

Branchiae, die Werkzeuge der Fische, mit welchen sie gleichsam wie mit Lungen Luft schöpfen,

schöpfen, indem sie die im Wasser befindliche Luft in ihren Nutzen verwenden. COLUMELLA Lib. 8. cap. 9. SWAMMERDAM de respiratione piscium.

Branchocele, eine Geschwulst an der Luftröhre, entweder von verhärteten Drüsen, oder von Beutelgeschwülsten, oder von erweiterten Blutadern, oder auch von der erweiterten Luftröhre selbst.

Branchus Βράγχος, ist eine Art von Catarrhen oder Flüssen, wenn er sich in die Luftröhre und Kehle gesetzt hat: wird auch *Raucedo*, **Heischerkeit**, genannt.

Brasilium lignum, **Brasilienholz**, ist ein dunkelrothes und zum Theil gelbbraunes Holz, ziemlich hart, und eines süßen Geschmacks, kommt aus Brasilien über Lissabon, Engelland, Holland: und ob schon von Antiglia aus Westindien dergleichen rothes Holz auch gebracht wird, so ist doch das Brasilienholz aus Lissabon besser. Der Baum wächst in unterschiedlichen brasilianischen Provinzen hier und da zwischen andern Bäumen, hat einen sehr dicken Stamm, lange Aeste, voller grünen und glänzenden Blätter, trägt rothe und wohlriechende Blumen, und nach diesen eine Hülse mit zwey platten Kernen. Man hat viele Sorten dieses Holzes, das beste ist das **Fernambuc**, von der brasilianischen Stadt Fernambuco also genannt; nach diesem hat man *Brasilium de Japon*, drittens *Brasilium de Lamon*, wozu letztlich **das Brasilienholz von den Antilleninseln** kommt, welches aber das schlechteste ist. Diese Hölzer werden in der Medicin selten, oder gar nicht gebraucht, ob sie schon an den Kräften dem rothen Sandel wenig werden nachgeben, und wider die hitzigen Fieber und andere hitzige Krankheiten von DALE in Pharmacol. pag. 464. gelobt werden.

Brassica alba capitata, Caulis capitulatus, **weißer Kopfkohl, Cappiskraut**, wird in Krautgärten gepflanzt, und in der Küche gebraucht.

Brassica alba vulgaris, Crambe, **Kohl, Kohlkraut**, wird in Gärten erzogen: laxirt, saubert, ist ein gut Wundkraut, der ausgedrückte Saft kommt in schwerer Noth, Schlag, verlorner und schwerer Sprache bey Kindern zu Hülfe.

Brassica Campestris, **Feldkohl, wilder Kohl**, wächst auf den Brachfeldern, hat anderthalb Schuh hohe den Steckrüben gleiche Blätter, bleichgelbe Blumen und in Hülsen verschloßnen Saamen. Der Saft aus den Blättern in die Nase gezogen, reiniget das Haupt vom Schleim.

Brassica Campestris perfoliata, ein klein Gewächs, welches nur dem Blumencharakter und der Frucht nach eine Brassica, im Wachsthum aber ganz unterschieden ist.

Brassica Canina, s. Mercurialis.

Brassica Cauliflora, cypria, **Blumenkohl, Käsekohl, Carfiol**, ist ein zartes und für Kranke und Gesunde ein gutes angenehmes Küchenkraut, und wird also erzogen: der Saame, (welcher fast nirgends, als in der Insel Cyprus, zur rechten Zeitigung kommt, und von den Materialisten, nicht aber von den Saamenkrämern gekauft werden muß) wird im Frühling, wenn die Sonne in den Steinbock geht, bey vollem Mond, in ein gut Mistbeet gesäet, und wenn die Pflanze groß genug ist, so versetzt man ihn eben auch im Steinbock in ein fettes wohlgedüngtes Land: nach dem Herbst werden die ganzen Stücke, welche im Lande ihre vollkommene Blumen noch nicht bekommen, in den Keller, in Sand oder Erde versetzt, allwo sie auch mitten im Winter ihre völligen Blumen bekommen; hat weißgrüne lange und breite Blätter, zwischen denselben kommen die fest an einander gefügten und wie Körnchen hervorragende Blumen hervor, blüht im Julio und gegen den Herbst.

Brassica Fimbriata, ist auch eine Art vom Kohl, dessen Saamen *Semen oleris atri* genannt wird, der ist rund und schwärzlicht, eines bittern und scharfen Geschmacks, wird für ein besonder Mittel in scorbutischen Steinschmerzen gehalten, wenn man den Saamen mit ▽ Cichor. zur Emulsion macht; ist er nicht zu haben, so kann man Steckrübensaamen, welcher Bunias heißt, an dessen Statt nehmen. Der Blumen Frucht und Charakter dieses Geschlechts bestehen in einer vierblätterichten kreuzförmigen Blume und einer zweygetheilten trockenen Hülse.

Brassica marina, Soldanella, siehe Convolvulus marinus.

Bregma, Βρέγμα, bedeutet entweder den annoch offenen unbedeckten in Knochen noch nicht verhärteten oft viereckichten Fleck an neugebornen Kinderköpfen bis ins andere Jahr. Oder es werden die Seitentheile des Kopfs also geheißen: *Ossa bregmatis*, die zwey Seitenknochen der Calvariæ oder Hirnschädels, welche vor und einige Zeit nach der Geburt ohne Nath (Sutura) durch Knochenhaut (Periostium) zusammen gehalten, bey Erwachsenen aber durch die lange pfeilförmige Nath (Sutura longitudinalis, sagittalis) vereiniget werden.

Brevia vasa, die kurzen Gefäße zwischen Magen und Milz, sie sind arteriosa und venosa, und geben nicht undeutlich zu vernehmen, daß zwischen Magen und Milz eine große Verbindlichkeit sey, und letztere gegen den Magen einen besondern Nutzen haben müssen, obgleich, worauf die Meynung, daß der Magensaft aus der Milz in den Magen geleitet werde, gegründet sey, nicht zu ersehen ist.

Briciningpeba, ist eine Schlange in Brasilien, welche eben die Eigenschaften der großen Klapperschlange hat. Sie ist von schwarzer Farbe, und das Gift überaus subtil. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande rc. XVI. Band p. 274.

Brindeira, ein Baum in Ostindien, so groß als ein Birnbaum, hat aber kleineres Laub. seine Früchte heißen *Brindons*, reifen im Hornung, März und April, gleichen auch äußerlich den europäischen Goldäpfeln, haben aber eine harte Schale, ein rothes klebrichtes säuerliches Fleisch, nebst drey Kernen. Man kaut es bloß, und saugt den Saft heraus. Die Rinde wird in Brühen gebraucht. Allgemeine Historie der Reisen rc. XII. Band p. 660.

Briza LINNAEI, alle Arten vom Gramine tremulo, oder Zittergras.

Brocchi Dentes, heißen beym VARR. 2. 7. 2. diejenigen Zähne so hervorragen.

Brochus, Βρόχος, also wird einer genennt, welchem die Oberlippe sehr hervorragt, gleichwie derjenige, welchem die Unterlippe hervorraget, *Mento* heißt.

Brodium, eine Suppe, in welcher ein Medicament entweder verwahrt oder diluirt wird.

Brodium Zibebarum Laxans: ℞. Fol. Senn. elect. ℥iv. Zibebar. ℥j. Zingiber. ʒj. ▽ font. q. s. infundire es 24 Stunden, hernach siede es, und drück es aus, dann koche es mit Sacchar. ℔ij. zur Consistenz eines Syrups, welcher mit Cinnamon. ʒj. angemacht werden kann. Es laxirt Personen von zarter Leibesconstitution und Kinder, ganz gelinde, die Dosis ist ℥ß. bis ℥j.

Bromelia, die Ananas nach LINNAEI Redensart. Siehe Ananas.

Bromius, eine Art Haber, wilder Haber, DIOSCOR. Lib. 4. c. 140.

Bromus LINNAEI, ist eben das, was Festuca und Aegilops, wilder Haber.

Bronchi, Bronchia, Βρόγχια, ist ein Geschlecht der Gefäße, die eigentlich der Lunge zukommen, sind die Zweigelchen der Luftlade, denn es geht dieselbe erstlich in zwey Theile getheilt in die Lunge, und wird hernach immer in kleinere und kleinere Zweigelchen

getheilt, welche sich endlich in Bläschen endigen, und das eigentliche Wesen der Lunge machen.

Bronchocele, Βρογχοκήλη, Hernia gutturalis, Struma, Scrophula, Hydrops glandularum colli, Excrescentia glandularum colli, **ein Kropf**, ist eine große Geschwulst am Halse und den unter der Zunge liegenden Drüsen: die Ursache ist eine zähe tartarische Materie, welche sich in die Drüsen gesetzt hat; hierzu contribuiren zähe und schleimichte Speisen, tartarische Weine und Wasser, sonderlich die Bergwasser: dahero observirt man in der Steyermark, und hin und wieder in der Schweiz, an Menschen und Vieh Kröpfe. Die Cur geht sehr schwer von Statten, sonderlich, wenn diese Materie schon verhärtet ist; bevor aber dieses geschiehet, kann die Geschwulst durch das Emplastrum Diaphoret. MYNSICHTI resolvirt werden; so ist auch nicht bey den vollkommenen Kröpfen alle Hoffnung zur Genesung verloren, denn innerlich die Decocta Lignorum und Evacuantia mit Mercurialibus versetzt, sehr zuträglich sind: äußerlich aber dienen scharfe Resolventia, als Emplastr. de Gumm. Ammoniac. Ol. Infus. Lacertar. Bufonum oder Talpæ und Krötenfett, so des Königs von England Mittel seyn soll, ein Cataplasma aus Radic. Cucumer. asinin. und Radic. Bryon. Sind diese nicht zulänglich, so muß man Mercurialia ergreifen, als Emplastr. de Ranis cum Mercurio VIGONIS, Amalgama Mercurii und Saturni. Wollen auch diese nicht anschlagen, so ist die einzige Hoffnung auf die Suppurantia zu setzen, als Emplastr. Diasulphur. RULANDI, Diachyl. cum Gummi, de Meliloto, Magnetic. Arsenical. oder BLEGNII causticum aus Mercur. sublimat. ℥iij. Minii ℥ij. Wenn sich also der Tumor geöffnet, so kann er als ein Abscessus tractirt werden; mit folgenden hat sich ein Empiricus unzählig viel curirt zu haben gerühmt.

℞ Spongiae, Lap. Spongiæ ana ℥j. Flocc. cor. ex panno laneo rubr. decis. Mandibul. Lucii pisc. ana ℥ß. Panis tost. Lapid. specular. ana ℥iij.

Verbrenne alles im verdeckten Topf, f. Pulvis, thue dazu Sacchari ℥j. die Dosis ist ℨj. im abnehmenden Licht.

Ein gewisser Medicus hat ganz glücklich die Kröpfe auf folgende Weise curirt: innerlich hat er in abnehmendem Licht Pulv. Spongiae und Lapid. Spongiae calcinat. gegeben, und den Kropf mit diesem Liquore bestrichen:

℞ Vitrioli ad albed. calcin. ℔ij. impast. cum ♒ vini ℔ij. C. C. ust. ℔ß. misc. und destillire es l. a. aus der Retorte, da in dem Rostro oder Schnabel des Huts Camphor. ℥ß. gehangen, hernach hat er folgendes Liniment aufschmieren lassen:

℞ Olei dest. ex lardo porcin. laurin. ana ℥j. f. Unguent.

Bronchotomia, die chirurgische Operation, wenn bey verschwollenem Halse aus Furcht der Erstickung eine Oeffnung zwischen den Knorpelringen der Luftröhre unter der Glandula Thyroidea gemacht, und so lange offen gehalten wird, bis der böse Hals geheilt ist.

Bruchus, **die Heuschrecke**, bevor sie Flügel bekommt.

Brunella, Symphytum minus, **Braunellen St. Antoniuskraut**, ein Kräutergeschlecht, mit irregulären einblätterichten Blumen, welche in einer Aehre beysammen wachsen. Es folgen vier unbedeckte Saamen. Uns ist bekannt die, **mit der großen, mit der weißen, blauen, gelben Blume.**

Brunneri Glandulae, die von ihrem Erfinder also genannten **Drüsen**, die sich in dem Zwölffingerdarm (intestino duodeno) unter der Tunica villosa) antreffen lassen, und eine besondere Art Eingeweidesaft (Liquor intestinalis) geben. Denn obgleich auch dergleichen Drüsen anderweit in der innern Fläche

der Eingeweide gefunden werden, so sind diese doch ansehnlicher, weil wider die Schärfe der Galle ein schmuziger Saft in dem Duodeno nöthig war.

Brunus, Ignis sacer, Ignis S. Antonii, **das heilige Feuer, die Rose**, siehe Erysipelas.

Bruscus, siehe Ruscus.

Brutia Pix, ist beym COLUM. 12. 18. 7. dasjenige Pech, so in ehernen Gefäßen mit Essig eingekocht wird.

Brygmus, Βρυγμὸς, **das Zähnklappen**, ist eine Art von Convulsionen, überfällt oft die kleinen Kinder, sonderlich, wenn sie von Würmern geplaget werden; es erfahren auch diejenigen das Zähnklappen, welche am Fieber laboriren.

Bryonia, Vitis alba, **Zaunrübe, Gichtrübe, Hunderübe, Scheißrübe, Dollrübe, weiße Weinrebe, Schwarzwurzel, Gichtwurzel, Scheißwurzel, Teufelskirschen, wilder Zittwer, Hundskürbs, Sauwurz**, wächst an schattichten Orten, in Gesträuchen. Ist ein Gewächs mit einem steigendem und sich um benachbarte Stauden wicklenden Stengel (caule scandente). Nach einer einblätterícht regulairen räderförmigen Blume folget eine viele Körner habende schwarze Beere. Die Blätter vergleichen sich den Coloquinten. Blühet im May und Junio. Das ganze Kraut, Beere, und Wurzel, sind von eckelhaftigem Geruche. Die Wurzel, welche groß, dick, in- und auswendig weiß, mit vielen Cirkeln, eines scharfen bittern Geschmacks und widrigen Geruchs ist, purgirt die schleim- und wäßrichten Feuchtigkeiten durch Stuhlgang und Erbrechen, wird wider den Schwindel, fallende Sucht, Wahnwitz, Wassersucht, Fieber, Milzgeschwulst, Verstopfung des Gekröses und Frauenblume ꝛc. gerühmet. Die Wurzel ist ein starkes Purgans, und kann anders nicht als wohl getrocknet genutzet werden. Die Dosis davon ist in substantia ℈j. bis ʒβ. in infusis ℥ij. Man hat davon die Fæculam, davon die Dosis ℈j. das Extract. und die ▽ composit. Die Arten hievon sind **die zeylanische, die rothbeerigte**.

Bryonia Indica, siehe Mechoacanna.

Brytia, Βρύτια, **die Weintrauben**, so nach dem ausgepreßten Moste übrig sind.

Bryton, Βρύτον, ein Trank, so aus Gerste bereitet wurde. Andere wollen, er wäre von Reiß, und andere, er wäre von Hirse gemacht worden.

Bryum, Βρύον, ist dasjenige Geschlecht der Moose, die ein Hütchen auf dem obersten Theile ihrer Fruchtstengel tragen.

Bryum, ist beym PLINIO und DIOSCORIDE **das Moos**, welches an den Bäumen wächst.

Bryum Thalassium, **Meermoos**, DIOSC. Lib. 3. Cap. 133.

Buaas, s. Duriaon.

Bubalus, **Büffel**, eine Art wilder africanischer Ochsen, welche aber gewundene Gemsenhörner haben.

Bubo, **die Nachteule**, gehört unter die räuberischen Vögel, wie aus ihren starken Klauen und krummen Schnäbeln abzunehmen. Die größten unter dieser Art sind *Ululae*, **Uhu**, die kleinsten heißen *Noctuae*, **Käuzchen**, und ist dem Geschlecht nach sonst kein Unterschied unter ihnen. Sie haben scharf Gesicht und Gehör, und beyde Sinnen sind ihnen durch besondere Hülfsmittel geschärft. Um die Augen haben sie schattigte Ringel von Federn, und die Ohren sind ebenfalls anders, als sonst bey Vögeln, mit einer Concha oder schallvermehrenden Höhlung versehen.

Bubo, Βȣϐών, **die Schaamseite**, oder die Gegend zwischen der Schaam und dem dicken Fleisch; es werden auch die Krankheiten, welche sich an diesem Orte finden, also genennet, als *Bubo inguinalis*, eine Geschwulst

schwulst in der Schaamseite; wider diese brauche man Discutientia, als Flor. Sambuci, Emplastr. de Melilot. Ol. Scorpion. wollen diese nicht anschlagen, so muß sie zur Suppuration gebracht, und als ein Abscessus tractiret werden.

Bubones pestilentiales, **Pestbeulen**, sind solche Geschwülste, welche sich als ein Zufall der Pest an der Schaamseite, unter den Armen, hinter den Ohren, am Halse, Kniescheibe ꝛc. finden. Nebst gehörigen innerlichen Mitteln werden sie mit ziehenden Mitteln, als dem Empl. Diachyl. cum Gummi, oder erweichenden und eiternden, als Radic. Lil. albor. Alth. Cynogloss. Fol. Meliloti Branc. ursin. Violar. oder eröffnenden, als Feigen, Knoblauch, Zwiebeln, Taubenmist, Emplastr. de Galban. Oxicroc. Pech, schwarzer Seife; oder reinigenden, und heilenden, als Unguent. Basilicon. Digestiv. Apostolor. Balsam. ♁is terebinthinat. item Peruv. &c. besorget. DOLAEUS Oper. Medic. Chirurg. Tom. II. p. 508. recommandiret statt aller dieses Emplastrum:

℞. Gumm. Galbani, Bdelli, Emplastr. Arsenical. ana ℥j. Mastich. Myrrh. ana ʒvj. Pulv. Euphorbii ʒβ. Radic. Pyrestr. ℈ij. Croci optim. ʒβ. Theriac. Androm. ʒiij. Olei Juniper. Terebinth. ana ʒij. Succini ʒiβ. Pulv. Sem. Cumin. Sinapi ana ʒβ. Carv. ʒiβ. M. f. l. a. Ceratum.

Bubo venereus, **eine Venusbeule**, ist ein Symptoma der Franzosen und Trippers: die Ursache ist klar genug, nämlich ein unreiner Beyschlaf; sie werden nebst innerlichen Mitteln durch erweichende Pflaster und Umschläge zum Aufbruch befördert. z. E.

℞. Emplastr. Emollient. PURMANNI.
Diaphor. MYNSICHT. a. q. v.

Innerlich brauche man ein Decoct. Lignor. Ist aber die Materie schon purulent, so dienet vielmehr ein erweichend Pflaster, nachgehends ist der Bubo zu öffnen, und ein gut Pflaster darauf zu legen; innerlich gebe man erweichende Decocta aus Radic. Alth. Tardan. Liquirit. Sarsaparill. Rasur. C. C. Corinthen, Feigen. DOLAEUS Encyclopæd. Chirurg. p. 509. hat solche Bubones öfters mit diesem seinem Liquore dissolvente bestrichen:

℞. Spirit. Vini alcalisat. ℥vj. Cinnamom. acutiss. ʒvj. Caryophyll. ℥β. Croci opt. ʒiβ. vermische, digerire und destillire es.

Bubula, heißt ohne Zusatz des Worts Caro beym SCRIBON. LARGO **Rindfleisch.**

Bubulca, ein kleiner 3 bis 4 Finger langer Flußfisch, seine Farbe gleichet dem Silber; er hält sich gerne im Schlamme auf, ist mit großen breiten Schuppen bedeckt, hat ein klein Maul ohne Zähne und einen gespaltenen Schwanz.

Bucarditi, **Bucarditen**, sind zweyschalige runde Muscheln, welche in ihrer Figur einem Ochsenherze gleichen.

Bucca, der Seitentheil des Mundes, der sich aufblasen läßt.

Buccales Glandulae, **kleine knotigte Drüsen** (glandulæ conglobatæ), welche um die Buccam sich finden.

Buccacraton, Βȣκκάκρατον, wurde derjenige in Wein getunkte Bissen Brodt genennet, der vorzeiten anstatt des Frühstücks genommen wurde. LINDEN Exerc. 9. §. 65.

Buccelaton, Βȣκκέλατον, ist ein purgirend Arzneymittel, so in Form eines Brodtes gemacht wurde; es wurde vom Scammonio und seinen corrigentibus gemacht, in dem Ofen gebacken. AETIUS l. 2. c. 100. PAUL. AEGINET. aber l. 7. c. 5. verfertigte es mit Honig in Form einer etwas dicken Latwerge.

Buccella, also nennet PARACELSUS de ulceribus cap. 20. **eine Art wild Fleisch** oder *Polypus* **in der Nase.**

Buccinator Musculus, der Muskel, welcher an den Backen anzutreffen, und ein Abziehemuskel der Lippen ist, durch welchen der Speichelgang des STENONIS (Ductus salivalis Stenonianus) in den Mund geleitet wird.

Buccinum, Κήρυξ, ein Muschelgeschlecht, welches aus vielen Ringeln bestehet und dabey dickbäuchigt ist, zum Unterschiede der Stromborum, oder Nadel- und Pfriemenmuscheln. Hierunter gehören nach dem RUMPHIO in seiner amboinischen Raritäten-Kammer die Tritons-Hörner, die knotichten Trompetenhörner, und dergleichen mehr, wie es denn hierinnen eine große Menge Arten giebt. LISTERUS, BUONNANNI, RUMPHIUS.

Buceras, Βȣκέρας, so nennet HIPP. L. I. de Morb. mul. das Fœnugræcum, oder Bockshornkraut.

Baculi, heißen beym COL. 6. 2. 4. die jungen Kälber.

Bufo, eine Kröte, ein auf dem Lande und im Wasser, oftmals auch unter der Erde lebendes Thier, welches in allem den Fröschen ähnlich ist, doch darinnen unterschieden, daß es mehr auf dem Lande lebet, daher auch in den Füßen der Kröten in Ansehung der Haut an den Vorder- und Hinterfüßen ein Unterschied ist. Ihr Urin ist giftig, zumal wenn sie ihn im Zorn schießen lassen. Es giebt Sumpf- und Erdkröten, einige wühlen in den Kellern oder unter den Diehlen, und werfen Erde auf, man heißt sie Hausunken. In den Raritätensammlungen werden allerhand seltene, stachlichte, warzigte, buntfarbigte und andere Kröten aus Brasilien vorgezeiget. SEBA. Die Kröte getrocknet und gepülvert von ℈ß. bis gr. xij. ist ein vortrefflich schweiß- und harntreibendes Mittel wider die Pest, Wassersucht und Fieber. Eine Kröte zerstoßen, und als ein Cataplasma auf den Rücken in der Gegend der Nieren aufgeleget, wird wider die Wassersucht recommandirt; das Oleum Bufonum ist wider die Kröpfe gut. Wider die Verletzung und Gift der Kröten werden Flußkrebse, Cornu Cervi, ▽ sigill. Smaragdus und Flores Vitis gelobet.

Bufo Surinamensis Dorsifera Ripal, eine Art surinamischer Kröten, deren Weibchen am Rücken von außen ihren Eyerstock haben, in welchem sich die Eyer erzeugen und Junge daraus gebrütet werden. MERIANE Metamorphosis Insectorum Surinamensium.

Bufonites, Lapis Bufonius, Krötenstein, ist eine Gattung köstlicher Steine, deren es 2 Sorten giebt, runde und lange. Der runde ist auf der einen Seite ausgehöhlt, auf der andern erhaben, ungefähr des Daumens breit unten her polirt und glatt, bald grau und braun, bald schwarz, bald weiß, bald grün, bald bunt; der lange ist des Daumens lang und 3 oder vier Linien breit; von Farbe graulichbraun mit braunrothen Flecken gezeichnet. Zu Pulver gestoßen, werden sie wider die Pest und ansteckende Krankheiten gelobet.

Bufonum Herba, s. Potrya.

Bugia, s. Berberis.

Buglossum, Borrago rusticorum, Echium, Lingua bovis, wild Ochsenzung, Baurenborretsch, Liebäuglein, Augenzier, ist ein Kräutergeschlecht mit einblätterichter regulairer blauer, rother, auch weißer Blume, rauhen Blättern (asperifolia) mit vier unbedeckten Saamen, blüht im Julio. Die Blumen gehören mit unter die vier so genannten *Flores Cordiales* officinarum, oder herzstärkenden Blumen. Die Arten hievon sind verschieden. Uns sind bekannt, die breit- und engblätterichte, das orientalische *Buglossum* mit gelber Blume. Einige Arten gehören zu andern Geschlechten. Das kleine Buglossum in der Saat mit rother Wur-

Wurzel gehöret zu den Lithospermis, und dieses ist die voritzt bekannte *Anchusa*, welche von den Alten in Angina gebraucht wurde, und daher den Namen Anchusa bekommen.

Buglossum verum, s. Borrago.

Bugna - genay - maura, also wird auf der Insel Celebes eine Blume genennet. Die Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. saget im XI. Bande p. 480. Sie hat etwas von der Lilie an sich, ihr Geruch aber ist unendlich weit süßer, und läßt sich weit von ferne empfinden. Die Eyländer machen eine Essenz daraus, womit sie sich bey ihrem Leben parfumiren, und die nach ihrem Tode dienet, sie einzubalsamiren. Ihr Stengel ist etwan 2 Fuß hoch. Sie kommt nicht aus einer Zwiebel, wie die Lilie, sondern aus einer dicken sehr bittern Wurzel, die man wider viele Krankheiten, vornehmlich aber Fleckfieber und andere giftige Fieber, braucht.

Bugones apes, also nennet VARR. 2. 5. 5. diejenigen Bienen, welche aus faulem Ochsenfleische wachsen.

Bugula, Consolida media, Symphytum medium, gülden Günsel, ein niedriges kriechendes Kraut, mit irregulairen einblätterichten Blumen und vier unbedeckten Saamen. Es wird unter die Wundkräuter gerechnet.

Bulbocastanum, Bunium LINNAEI, Cicutaria bulbosa, Coniophyllon, Rübenkerbel, Napenkerbel, Erdkastanien, Saukastanien, ist diejenige Art wilder Körbel odr Myrrhis, welche schmackhafte runde Wurzeln hat, die man im Frühjahr, bevor das Kraut schosset, sammlet, und wie Radischen mit Essig und Baumöl zurichtet. Es hat subtile und gespaltene Blätter, einen zarten Stengel 2 Spannen hoch, weiße Blumen in gewisse Krönchen formiret, in welchen es nachmals seinen kleinen länglichten Saamen bekommt. Dienet zu dem Blutspeyen und Beschwerde des Harns.

Bulbocavernosi Musculi, die Muskeln, welche um den Bulbum der männlichen Harnröhre sind und den Ausfluß des Urins befördern.

Bulbocodium, diejenige Art Colchicum, welche gelbe Blumen trägt.

Bulbonac, ein Kräutergeschlecht mit breiten zweygetheilten Schoten und einer vielblätterichten regulairen kreuzförmigen Blume.

Bulbus, Bulbosa, sind alle diejenigen Blumen und Gewächse, deren Wurzeln oder Zwiebeln runde Köpfe haben, als Lauch, Tulpen, Lilien ꝛc.

Bulbus agrestis, s. Colchicum commune.

Bulbus esculentus italicus flore luteo, ein Zwiebelgewächs, dessen Blumen gelb sehen, und sich den Sternhyacinthen vergleichen; die Zwiebeln sehen roh.

Bulbus oculi, das Auge selbst, wie es in seiner Rundung abgesondert von Muskeln und Fett betrachtet wird.

Bulbus triphorus hispanicus, ein Zwiebelgewächs; seine Blätter vergleichen sich den Narcissenblättern, die Blume aber ist himmelblau.

Bulbus Urethrae, der erhabene Theil des Harngangs bey Männern, beym Ausgang der Urinblase.

Bulimus, großer unsättlicher Hunger, ist ein solcher Affect, da ein Mensch so sehr hungert, daß er auch, wenn er den hungrigen Magen nicht bald stillet, in Ohnmacht fällt. Weil doch insgemein die Hauptursache dieses Affects ein sehr scharf peccirendes Acidum ist, so wird man, solches kraftlos zu machen, Absorbentia gebrauchen müßen, unter welchen die Martialia den Preis behalten werden.

Bulla, bedeutet beym GALENO in Schleim verwickelte Luft, in der Blähsucht des Bauches. HIPPOCRATES nennet Bullas, Bläschen im Urin, welche die Abnahme des Körpers und die Zehrfieber bedeu-

deuten. So heißen auch Bullæ, beym GALENO, Brandbläschen, von Feuer, kaltem Brand, sowohl auch auffahrende Bläschen in Augen. *Bullae venereae*, sind Brand- und Krebsgeschwulsten an der Schaam, wenn die Cuticula von fressenden Feuchtigkeiten aufgetrieben wird.

Bulla, eine Art blasenförmiger Schnecken. RUMPHIUS.

Bullatus Doctor, ein Medicus, welcher seiner Unwissenheit halber sich bey Comitibus Palatinis, wider die Landesverfassungen, den Dotortitel erkauft.

Bullae aëreae, der elastische Theil der Luft, welche in runden Kügelchen einer festen Materie eingeschlossen ist.

Bullulae liquorum, die Luft, wenn sie sich in dem fetten Theile der Säfte einschließt und den Schaum macht. Siehe Spuma.

Bullita, Dinge, die nur ein wenig gekocht seyn. VEGET. L. 45. 5.

Bunias, Steckrüben, merseburger Rübchen, siehe Rapa. LINNAEUS nennt auch die *Erucaginem* also. S. Erucago.

Bunium LINNAEI, s. Bulbocastanum.

Buphthalmus, siehe Bellis. Außerdem ist uns bekannt:

Buphthalmus Tanaceti folio.

Buphthalmus orientalis cotulae facie.

Bupleuroides, Simpla nobla Canariensis, ein canariensisches Staudengewächs, welches dem Bupleuro ähnlich ist, trägt eine buschichte grüne einblätterichte reguläre Blüthe, mit einem unbedeckten Saamen. Der spanische Name bedeutet eine edle Arzeney, und kann es ein gut Adstringens und Wundkraut seyn.

Bupleurum, Ochsenribbe, eine Art Durchwachs oder Perfoliata, mit gelben Umbellen. Uns ist bekannt das staudichte *Bupleurum*, mit dem Weydenblatte, das breitblätterichte *Bupleurum.*

Buprestis, Bupresta, eine stinkende giftige Baumwanze, wovon es verschiedene Arten an Farbe und Größe giebt. Sie haben vier Flügel, deren beyde obersten halb hornicht, halb pergamenten sind. Siehe Insectum. Das Vieh stirbt davon. PLINIUS L. 30. c. 3. DIOSCOR. L. 2.

Bur, ist ein helmontianischer Terminus, womit er einen mineralischen Saft andeutet, darinnen sich das faulende Wasser unter der Erde, nach der saamentlichen Kraft der Dinge verkehrt. Gleichwie *Leffos* die saamentliche Feuchtigkeit der Pflanzen aus dem faulenden Wasser genennet wird.

Bursa cordis, siehe Pericardium.

Bursa Pastoris, Pera pastoris, Capsella, Herba Cancri, Sanguinaria, Täschelkraut, Hirtensäckel, Blutkraut, Hirtentasche, Säckelkraut, wächst hin und wieder an ungebauten, sandigten und steinigten Orten; blüht im April. Das Kraut zieht zusammen, stopft, ist ein gut Wundkraut; wird dahero, in rothem Wein gekocht, wider alle Verblutungen der Nase und Wunden, Blutspeyen, Durchbruch, rothe Ruhr, überflüßige güldene Ader und Monatzeit der Weiber, Saamenfluß, blutiges Harnen gelobt. Die Blume ist vierblätterichte regulär, mit einer herzförmigen zweygetheilten Hülse. Die Arten sind verschieden.

Bursa Testium, siehe Scrotum.

Butea, heißt eine Aufblähung des ganzen Gesichts.

Buteo, eine Art Geyer beym ALDROVANDO.

Butomus, Juncus floridus, Blumenbinsen, ein in Sümpfen wachsendes Kraut, in Gestalt des Schilfs, mit einer dreyblätterichten regulären Blume und dergleichen Kelch, daher sie sechsblätterricht zu seyn scheint. Die Frucht ist eine dreygetheilte trockene Hülse; wird wider den Schlangenbiß gelobt.

Butorius, siehe Accipiter Buteo.

Butyrum, **Butter**, ist das fette und ölichte Theil der Milch; in der Officin findet man:

Butyrum Antimonii, dieses ist das beizende dicke Wesen, welches bey Zubereitung des Cinnabaris Antimonii aus Sublimat und Antimonio über den Helm gehet, und ein von dem im Sublimat steckenden Spiritu Vitriol. und Salis aufgelöster metallischer Theil des Antimonii selbst ist. Aus ihm wird der Mercurius vitæ durch die Präcipitation gemacht. Wenn man es mit Carpey auflegt, verzehrt es das wilde Fleisch, und reiniget die venerischen und um sich fressenden Geschwüre.

Butyrum Majoranae, **Majoranbutter**, ℞ Fol. Major. M. IV. Butyr. majal. ℔j. koche es zusammen bis die Feuchtigkeit verzehrt; es pflegt gar stark vor Kinder, wenn sie keine Luft durch die Nase bekommen können, gebraucht zu werden.

Butyrum rubrum, **rothe Butter**.

Butyrum rubrum potabile. ℞ frische Mayenbutter ℔iij. Radic. Anchus. ℥iv. Rubiæ tinct. Tormentill. ana ℥ij. Sperm. Ceti ℥j. Vini generos. ℔j. koche alles, bis der Wein consumirt ist. Wird innerlich und äußerlich wider das sogenannte Verbrechen, oder Wehthun gebraucht.

Butyrum viride, **grüne Butter**.

Butyrum viride potabile. ℞. Radic. Aristoloch. rot. Consolid. maj. Symphyti ana ℥j. Fol. Salv. Hyssop. Heder. ▽str. Pyrol. Millefol. Sanicul. Veronic. Auricul. mur. Fragar. Prunell. Plantag. utriusque cum radic. ana Mij. vel iij. infundire alle diese Kräuter in frischer Maybutter ℔viij. dann thue dazu zerstoßene Flußkrebse Num. XX. Koche es bey gelindem Feuer, bis die Kräuter gleichsam gepregelt scheinen, dann seihe es durch, und thue Spermat. Ceti ℥iv. dazu, vermische alles, und heb es zum Gebrauch auf; wird ebenfalls wie die rothe Butter gebraucht.

Buxus, **Buchsbaum**, wird in Lustgärten gehalten, grünt stets. Seine Blumen sind ohne Blätter, und bestehen aus nackichten Pistillen: man hat den **baumartigen, den niedrigen, den vergoldeten Buchsbaum.** Die Blätter in Molken gekocht, vertreiben die Gelbsucht; das destillirte Oel hiervon, so etliche fälschlich für das Oleum Heraclinum RULANDI ausgeben, dient wider die Epilepsie und Zahnweh; es werden von diesem Holz gute Zahnstocher gemacht. Einige brauchen dieses Holz statt des Franzosenholzes, weil es den Schweiß und Urin befördert.

Byssus, eine Art kostbaren und saubern ägyptischen Flachses. HENR. STEPHAN. Lex. Es ist demnach falsch, wenn man Byssinus durch eine Purpurfarbe erklärt, sondern es ist kostbare Leinwand.

C.

C. Dieser Buchstabe, wenn er allein steht, bedeutet in der Chymie Calx, Kalk. Auf Recepten heißen C. C. so viel als Cornu Cervi, C. C. ust. heißt Cornu cervi ustum: C. C. s. △ ppt. heißt Cornu cervi sine igne præparatum; c. a. heißt cum aqua; c. g. cum gummatibus; c. v. cum vino &c.

Caapeba, ein brasilianisch Gewächs, welches nicht gar viel von der Waldrebe unterschieden ist; es treibt lange Ranken, welche zuweilen die Bäume hinauf laufen, und sich um dieselbigen schlingen, bisweilen aber sich zur Erde neigen und darauf herum kriechen. Die Blätter sind sehr dünne, einige sind rund, die andern sehen wie Herzen und oben her schön grün. Zwischen denselben erheben sich braunrothe Stengel, die im Julio auf ihren Spitzen gelblichte oder schwarzgelbe Blumen bringen. Auf eine jedwede derselben folgt ein Schötchen, das so groß wie eine Erbse und länglicht rund, auswendig roth und inwendig grün ist. Die Wurzel ist gedreht,

dreht, fast so dick als ein Finger, und grau, wenn sie noch jung ist; wenn sie aber alt wird, so wird sie des Arms dick und schwarz. Inwendig ist sie dicht und ölicht, und schmeckt bitterlich. Sie wird wider den Nieren- und Blasenstein, ingleichen wider Gift und Schlangenbiß gelobt. Sie wird in Scheiben zerschnitten, einige Tage in Wasser geweicht, und statt des ordentlichen Getränks gebraucht.

Caaroba, ist ein sehr gemeiner Baum in Brasilien; seine Blätter ein wenig gekaut, werden auf die venerischen Blasen gelegt, und zertheilen sie glücklich. Man eignet dem Holze die Kraft des Guajac wider diese Krankheiten zu, und aus den Blumen macht man eine Conserve, zu eben dem Gebrauch. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande rc. XVI. Band p. 287.

Caballus Marinus, Cavalleto, auf Italiänisch ein besonderes Seefischchen. Siehe Hippocampus.

Cabialis, oder Cavealis resina, heißt beym VEG. 3. 54. 2. dasjenige, so von den gepichten Fässern abgekocht wird, oder welches, den Wein zu würzen, gebraucht wird.

Cacabus, eine Pfanne oder Kessel, von Eisen, Meßing, Bley, Kupfer rc. etwas darinnen zu kochen.

Cacalia, eine kleine Art Petasites oder Pestilenzwurzel; man hat sie ihrer kleinen viermal getheilten Blümchen halber, welche dieses Krautes Blume ausmachen, zum besondern Geschlechte gemacht. Die Saamen sind wollicht, fliegend. Die zwey vornehmsten Arten sind Cacalia foliis crassis hirsutis; und Cacalia glabro folio.

Cacaliastrum, also hat Herr KLEIN in Danzig das Tithymaloides Nerii folio seiner zusammengesetzten Blume halber genannt.

Cacalotocotl, ist der Name eines Vogels in Neuspanien, er ist von der Größe einer Amsel; seine Farbe ist gelb, und sein Gesang sehr angenehm.

Cacao, oder Cacavi, Cacaubohnen, ist der Kern einer fremden Frucht von verschiedener Größe, doch gemeiniglich so groß als eine Mandel, welcher sie auch an der Form und äußerlichen Gestalt ganz gleich kommt, außer daß die Cacao etwas dicker und aufgeblasener, auch an der äußerlichen Farbe etwas röthlicher ist, hat einen ölichten und etwas bittern Geschmack, aber keinen Geruch, wird aus Westindien, absonderlich aus Neuspanien herausgebracht; die Frucht wächst auf einem Baum, welcher *Cacahuaquahutil*, *Cacaofal*, *Cacavate*, *Arbor cacavifera* genennet wird, ist an Größe und den Blättern dem Citronenbaume nicht viel ungleich, und trägt eine Frucht wie Melonen, in welcher die Kerne, Cacao genannt, zusammen liegen, und sollen deren zuweilen über 60 in einer Frucht gefunden werden: nach dem Unterschied dieser viererley Blumen, hat man auch vier Sorten von der Cacao, darunter zwey die große und kleine Caraquen, die andern beyden die große und kleine Cacao heißen. Es müssen aber diese Körner noch frisch, schwer und wichtig, auch, wenn es seyn kann, von den größten Caraquen seyn, wenn sie für gut paßiren sollen, auswendig schwärzlich, inwendig dunkelroth, wie gebrannte Mandeln. Die Einwohner brauchen sie statt des Geldes, so daß sie sich für diese Nüsse alles, was sie brauchen, einkaufen können. Sie sind das Haupt- und Grundstück der bekannten Chocolate; das Oel, so davon gepreßt wird, dient an Statt der Schminke.

Cacatoria febris, wird dasjenige Fieber genannt, welches die Patienten vornehmlich mit vielen und schmerzhaften Stuhlgängen plaget. Es soll dieses Fieber wie BLANCARD in Lex. med. sagt, der berühmte SYLVIUS zuerst angemerkt haben.

Caccionde, Pilulæ de Caccionde, ist der Titel einer sonderlichen Gattung Pillen, deren Basis und Hauptstück die ▽ Catechu ist, so

vor andern wider den Durchlauf von dem berühmten römischen Medico und Anatomico GEORGIO BAGLIVIO, gerühmt werden.

Cachexia, ist eine solche Krankheit, in welcher garstiger, schleimiger, grüner, gelber rc. Schleim und Rotz den ganzen Leib eingenommen, derohalben ist derer Gesicht, so hieran laboriren, nicht allein blaß und aufgelaufen, sondern auch bräunlich und dunkelgrün, als ein verfault Aas. Die Deutschen nennen sie, wegen verletzter Chylification und Stockung der Pituitæ, **eine üble Gestalt des Leibes**, oder **geschwollen, gedunsen seyn.** Die nächste Ursache ist ein entweder in den Poris des ganzen Leibes, oder nur eines gewissen Theiles stockender rotzigter Humor, oder Saft des Bluts: Nebenursachen aber sind alle diejenigen, welche die Dauung verletzen, alle zähe und schleimichte Speisen, wie Kalbsköpfe und Füße, Ochsenfüße sauer gekocht; hernach sinds auch die, welche die Spiritus von der Chylification abhalten, als das Nachtstudieren, das Venusspiel heftig treiben, übermäßige Gemüthsbewegungen, sonderlich langwierige Traurigkeit. Damit die Cur glücklich von Statten gehe, brauche man zuvor Digestiva, als Cremor. und Cryſtall. ♀ri, Lap. ♋, ⊖ Abſinth. ♀ vitriolat. ⊖ ♓c. depur. C. C. uſt. Conch. præp. Sal. ♀ri Tinct. ♀ri, Ol. ♀ri p. t. und dann Vomitoria aus ♀ emetic. ☿ vitæ, ⊕l. alb. &c. und Purgantia aus Mercur. dulc. Reſin. Jalapp. und Scammon. Aloë violat. Extract. trochiſc. Alhand. Panchymagog. Croll. Scammon. ♀rat. &c. Nach diesen aber mancherley Alterantia, Reſolventia, und die Diaphoretica, als Limatur. Martis, Crocus Martis aperitivus. Spum. Chalybis, Corall. rubr. C. C. uſt. Tinct. ♂ii, ♀, Radix Ari, Armorac. Vincetoxic. Cichor. Helen. Galang. Zedoar. Herb. Centaur. min. Cardui-bened. Abſinth. Roriſmarin. Menth. Rut. Salv. Naſturt. Cochlear. Saturej. Thym. Puleg. Meliſſ. Hyſſop. Rhapontic. Dauc. Origan. auch andere Aromatica und Salia volatilia, und insonderheit Sal volat. Viperar. Es rühmt ETTMÜLEER die Eſſent. ⊖ ♓ci martial. gar sehr; die ACTA LIPSIENS. 1684. pag. 363. haben des GLADBACHII Pilul. antihectic. von folgender Deſcription.

℞. Gumm. Ammoniac. Aſæ fœtid. Galbani ana ℥j. Tartar. Vitriolat. Vitriol. Mart. ana ℈j. Ol. Succin. gutt. v. f. Pilul.

Cachexia, ist auch ein Hauptbegriff aller Verderbnisse des Bluts als:

Cachexia putrida, **das Verderbniß des Bluts von eingemischtem Eyter**, z. E. in der Lungensucht und andern verborgenen Eytergeschwüren.

Cachexia ſcorbutica, **die salzigte Mischung.**

Cachexia venerea, **die Verderbniß von der Venußseuche.**

Cachexia icterica, siehe Icterus.

Cachexia virginum, ſ. Chloroſis.

Cachinlagua, ist ein gewisses Kraut in Südamerica, in der Gegend von Valparaiſſo, es ist eine Art vom kleinen Tausendgüldenkraut, und wird für ein vortrefflich Mittel wider das Fieber gehalten. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande rc. XVI. Band p. 150.

Cachlex, ist ein Stein, der in dem Wasser und am Strande des Meers gefunden wird; von diesem zeugt GALENUS, daß, wenn er glühend in Molken abgelöscht würde, solche mit einer heilsamen Kraft wider die Ruhr begabt würde.

Cachou, ſ. Catechu.

Cachris, ein Geschlecht der Ferulen.

Cachris, heißt auch 1) beym DIOSCOR. l. 3. c. 87. **der Rosmarinsaamen;** 2) beym HIPP. de nat. mul. XXIX. 85. **die Rosmarie selbst;** 3) **die Keimchen** von einigen Bäumen, als von Eichen, Tannen, welschen

welschen Nüssen rc. THEOPHR. l. 3. Hist. plantar. c. 7. 3. 4) geröstete Gerste.

Cachunde und Cachundica confectio, wird Sinnen stärkendes Electuarium genannt. ROS. LENTILIUS in Miscell. Medico. Practic. Part. III. p. 113. & 289. beschreibet solches ausführlich.

Cachymia, ist ein paracelsischer Terminus, dadurch er einen unvollkommenrn metallischen Körper anzeigen will, oder ein unächtes metallisches Erz.

Cacochyla, schlechte Nahrung, aus welcher kein guter Chylus kommen kann.

Cacochylia, die Verderbniß der Säfte in den Eingeweiden von schlechtem Chylo.

Carochyma, schlechte Speisen, welche schlechte Nahrung geben.

Carochymia, die Verderbniß des Bluts und der Nahrungssäfte von Säure, Galle, Salz oder Fäulniß.

Cacocnemos, heißt einer, der keine guten Waden hat: wiewohl andere lieber einen Hagern und Magern darunter verstehen wollen.

Cacodes, Κακώδης, dasjenige, was einen üblen Geruch hat. HIPPOCR. braucht dieses Wort vom Brechen. Coac. t. 356. und l. de superfœt. XIII. 6.

Cacoethes, eine jede unheilbare unartige Krankheit, insonderheit ein alter unheilbarer Schade. PAUL. de ulcer.

Cacophonia, Κακοφωνία, bedeutet durchgehends eine schlechte Stimme: ihre Species heißen *Aphonia*, wenn einer gar nichts sprechen kann, und *Dysphonia*, wenn einem das Reden sauer wird.

Cacosis, Κάκωσις, eine jede Verderbniß des Blutes.

Cacositia Κακωσιτία, heißt so viel als Ekel und Abscheu vor der Speise, und *Cacositos*, einer, der vor dem Essen grauset.

Cacostomacha, harte Speisen, die dem Magen zur Last sind, und nicht verdauet werden können. *Evstomacha* hingegen, die ihm ganz gut bekommen.

Cacotrophia, Κακοτροφία, heißt überhaupt eine übel beschaffene Ernährung. GAL. de differ. sympt. c. 4.

Cactus LINNAEI, siehe Melocactus.

Cacubalus PLIN. eine Art Alsine oder Mäusedarm, welche Beeren trägt.

Cacumina, Cacuminula, s. Antheræ.

Cadaver, ein todt Aas oder Körper von Menschen oder vom Vieh.

Cadmia, ist ein Hauptgeschlecht gewisser arsenicalischen Erze, wie etwa Pyrites, so ein Geschlecht ist. Was die Alten unter Cadmia verstanden, ist nicht ausgemacht. *Cadmia aerosa ex qua aes conflatur*, Libr. 34. c. 1. heißt beym PLINIO, ein Kupfererz. GALENUS beschreibet eine Cadmia, welche in den Flüssen gefunden werde; vielleicht ist es Galmey gewesen. Die so Cobaltum darunter verstehen, haben dieser ihrer Vermuthung keine Gewißheit. AGRICOLA. Hingegen ist Cadmia factitia oder Capnites, um so viel gewisser, der vom metallischen Rauch auf Schmelzhütten, sonderlich wo Galmey und Kupfer geschmelzet wird, sich anlegende Ofenbruch, Cadmla factitia, Cadmia fornacum. Das feinste Mehl hievon, welches an den höchsten Gegenden der Schmelzöfen sich anleget, heißt *Pompholix*. DIOSCORIDES giebt viele, der Gestalt nach, verschiedene Arten hievon an: *Cadmia Placodes*, crustosa, Ofenbruch in Scheiben; *Cadmia ostracites*, Ofenbruch wie Muschelschaalen gebildet; *botryoides*, wie Trauben gebildet.

Cadmia Factitia, und

Cadmia nativa Metalli expers, siehe Calaminaris Lapis.

Caduca Vertigo, siehe Vertigo.

Caducus morbus, siehe Epilepsia.

Cadu-

Caducus Pulmonum, siehe Asthma.

Caeci Colubri, heißen beym COL. 10. 230. die Lumbrici ventris.

Caeci morbi, sind beym COL. 1. 5. 6. solche Krankheiten, deren Ursachen von den Medicis nicht eingesehen werden können.

Caelius Aurelianus Siccensis, ein alter Medicus, welcher Libros celerum ac tardarum passionum; Libros Adjutoriorum; Libros Pharmacorum; Epistolas & prætextatum; de morbis mulierum; Libros Responsionum geschrieben.

Caementatio, Cæmentum, heißt insgemein eine **Leimung oder Zusammenmaurung**, wie bey den Maurern gebräuchlich; in der Chymie heißt es auch einen Destillirofen oder Gefäße beleimen; item stratificiren, wenn nämlich geschlagene Metalle mit einer Leim-Masse umgeben, und etliche Stunden oder Tage lang in das Reverberierfeuer gesetzt werden. Die zu dieser Operation gewidmeten Gefäße sind insgemein zerbrochene irdene Gefäße; statt dieser kann auch eine Pfanne dienen, da aber das Loch wohl zugemachet und verleimet werden muß, damit nicht die von dem Feuer resolvirte Salia verrauchen, und der Künstler seines Zwecks verlustig werde, welcher vornehmlich darauf siehet, daß die Metalle aufs höchste calciniret, und das mit dem besten vermischte schlechte gänzlich verzehret werde.

Caementatio, **die Zerfressung und Zerstörung eines Metalls**, um solches von seinen fremden Theilen zu reinigen. Es wird das Metall, welches man cämentiren will, gefeilt, und eine Schicht dieses gefeilten Metalls, auch eine Schicht eines Cämentpulvers, über einander in einen Cämentirtiegel gestreuet; bey starkem Feuer fließt alles unter einander, und das reine Metall bleibt in der Mitte der Schlacken. Man nennt dieses auch die **trockene Scheidung**; also wird Gold vom Silber und andern uneblen Metallen geschieben. Das gewöhnliche so genannte königliche Cämentpulver, welches hiezu gebraucht wird, bestehet aus Ziegelmehl, Sale Gemmæ, gemeinem Salz und Salmiak.

Caementitium Cuprum, eine Art Kupfer, welche aus kupferhaltigen Quellwassern, dergleichen in Neusohl in Ungarn sind, durch einen Eisenzuschlag hervorgebracht werden, da denn das in den Wassern verborgene Kupfer sich also ansetzet, wie die Gestalt des Eisens ist, welches man hineingeworfen. So hat man in den Cabinetten in Kupfer verwandelte Hufeisen, Nägel u. d. g.

Caesareus Partus, Sectio Cæsarea, **der kaiserserliche Schnitt**, ist eine solche chirurgische Operation, da entweder ein lebendig oder todtes Kind aus Mutterleibe geschnitten wird; hievon ist SOLINGEN in den Handgriffen der Wundärzte p. 334. seq. zu sehen, siehe auch Embryotomia und Partus Cæsareus. Daher wird auch ein solches Kind Cäsar genannt.

Cagosanna, siehe Ipecacuanha.

Cajan, ist ein indianischer Baum von mittelmäßiger Größe, die Blätter desselben sind rund und hängen allemal 3 und 3 wie ein Kleeblatt an den Zweigen beysammen. Er trägt weiße wohlriechende Blumen und ist im Sommer und Winter grün, der Saamen ist eckigt wie kleine Erbsen.

Cajaputi Oleum, ist ein Oel, welches aus Ostindien kommen soll, sehr angenehm und stark riechet, und einigermaßen dem Geruche des Karbeöls beykommt. Das Semen Cajaputi, woraus dieses Oel gepresset wird, besteht aus kleinen glatten und glänzenden grauen eckichten Körnern, in Größe und Form fast wie gebrochene Gersten-Mittelgraupen, an Geschmack stark beißend und würzhaft wie Cardamomen. Es wird als ein Nervinum und Anodynum in Zahn- und Ohrenschmerzen gerühmet, dient in Lähmung der

der Zunge, Schlagflüssen, spasmodischen und flatulenten Colik, hypochondrischen und hysterischen Krankheiten, zurückgetretenem Podagra, Fiebern, Epilepsie, ꝛc. mit Zucker zu vier bis zehn Tropfen.

Calaba, ist ein Gummibaum in Ostindien. Seine Blüthe gleicht einer Rose, indem sie aus vielen in einer kreisförmigen Ordnung stehenden Kelchblättern zusammengesetzt ist. In der Mitte des Kelchs steht ein Griffel, daraus nachgehends eine runde fleischichte Frucht mit einem inwendig liegenden eben also gestalteten Kerne entsteht. Aus dem Stamme und den Aesten bringt ein helles, dem Mastix ähnliches Gummi, dessen Namen man ihm auch beylegt, und zu eben dergleichen Gebrauche man es anwendet. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 661.

Cajous, werden von den Indianern die occidentalischen Anacardien genannt, und bestehen aus länglichten und aschfarbichten Körnern, so groß wie eine welsche Bohne, und wie eine Niere anzusehen, haben 2 Schaalen, und zwischen denselben ein röthliches beißend und ätzendes Oel, inwendig aber einen schönen und schneeweißen Kern, wie süße Mandeln schmeckend: kommen aus Brasilien und andern americanischen Orten, wiewol sie auch in Ostindien zu finden sind: der Baum, woran diese Körner wachsen, ist etwa 6 Schuh hoch, aber sehr breit und schatticht: hat kleine rosenfarbichte Blümlein; nach diesen trägt er eine rothgelbe Frucht, wie eine Pomeranze, worauf oben diese Körner oder Cajous sitzen, diese müssen dick, vollkommen, frisch, und auswendig wie Oliven anzusehen seyn; wenn die inwendigen Kerne schön weiß aussehen, so sind sie recht zeitig und gut. Die Americaner brauchen die Frucht, wie wir die Citronen: die harten Kerne oder Cajous werden gebraten, und schmecken wie Castanien, sollen den Ekel und das Brechen stillen.

Woyts Schatzkammer.

Calaguala, ist der Name einer Pflanze in dem Königreich Peru, in der Provinz Quito. Die Höhe derselben beträgt nur 6 bis 8 Zoll. Sie ist in zarte Stiele abgetheilet, und strecket sich, wie ihre Eigenschaft ist, entweder über den Sand, oder über die dürren Steine hin, woraus der Boden in der Gegend besteht. Die Stengel und Stiele gleichen, dem äußerlichen Ansehen nach, den Wurzeln anderer Pflanzen. Ihre größte Dicke beträgt 2 bis 3 Linien. Sie sind rund, und voll kleiner Knötchen, in geringen Entfernungen von einander, wo sie sich krümmen, und in einander schlingen, wie Weinreben. Die Stengel sind mit einem zarten rauhen Wesen, wie die Schuppen auf den Köpfen der Kinder bedeckt, welche sich zum Theile absondern und abfallen, wenn sie trocken geworden sind. Die Tugend dieser Pflanze besteht sonderlich darinnen, daß allerhand innerliche und äußerliche Geschwüre dadurch vertrieben und gereiniget werden. Sie wirket so kräftig, daß solche Geschwüre sehr bald, und sehr leichtlich zertrieben und vertilget werden, und der Kranke außer Gefahr gesetzet wird. Man pflegt sie, wenn man sie brauchen will, in Wasser zu kochen, und etwas weniges von der Pflanze in das Wasser zu thun. Oder man presset den Saft heraus, gießt einen Tag um den andern Wein darüber, und nimmt 3 oder 4 mal hinter einander etwas davon nüchtern zu sich. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. IX. Band p. 324.

Calamagrostis, Schilfartiges Gras, DIOSCOR. Lib. 4. c. 123.

Calambac, ist eine Gattung des Paradiesholzes, und der mittelste Kern, oder das kostbare Holz von Tambac. Man hat hiervon drey Sorten: die erste wird zuweilen unter dem Namen des *Asphalti* gefunden; die zweyte ist das *Agallochum* oder *Xylaloë*, wovon an seinem Orte zu sehen; die dritte aber ist so rar, daß sie dem Golde gleich geschä-

ket, auch nirgends, als bey hohen Standespersonen zu finden, welchen es von den ostindianischen Königen zum Präsent geschicket wird.

Calaminaris Lapis, Gallmey, ist ein erzigter Stein, eines weißgelben oder röthlichen Ansehens, und wird besser *Cadmia nativa metalli expers* genennet; bey den Materialisten finden sich zwey Sorten, davon die eine weißgrau, aber härter, die andre röthlich oder gelb mit weißen Adern durchstrichen, an welcher schwere, runde und harte Körnlein, wie der Pfeffer, zu finden sind; wird hin und wieder in Deutschland gefunden. Sonsten wird auch eine dem Gallmey gleiche Materie in den Schmelzhütten gefunden, welche *Cadmia factitia* und *Lapis Calaminaris factitius* genennet wird; es wird dadurch das Kupfer zu Meßing gemacht. Der Gallmey hält einen Arsenik in sich, welcher das Kupfer in Meßing (Aurichalcum) verwandelt, wozu er auch, wenig aber in der Medicin, gebraucht wird. Der Gallmey wird zu den Klopfpulvern der kleinen Kinder, wenn sie kratt sind, item wider den Wolf vom Reiten, gebrauchet. Hieraus wird auch die bekannte Salbe mit Weineßig und Baumöl, item das Emplastr. de Lapid. Calaminar. gemacht. Es haben die Chirurgi zu merken, daß, wenn der Gallmey allein gebrauchet wird, die Narbe an der Wunde roth werde; wenn er aber mit Oel oder Fett vermischet wird, so wird sie weiß, wie die andre Haut.

Calamintha, Nepeta montana, Calaminth, Acker-Feld oder Bergmünz, wilder Poley, wild Mutterkraut, ist ein wohlriechendes gewürztes Kraut, mit irregulairen einblätterichten Blumen und vier unbedeckten Saamen. Blüht im Julio, wächst auf den Bergen und an steinichten Orten. Es giebt hievon eine Art mit großer Blüthe (*Calamintha flore magno*), und eine andere vom BOCCONE beschriebene *Calamintha praealta* BOCCONIS, die hochwachsende Calamintha, eine andere Art hat vergoldete Blätter, *Calamintha aurea.* Treibt den Schweiß, eröffnet die Verstopfung der Leber und Milz, treibt die Menses, dient für den Husten und schweren Athem.

Calamita bianca, s. Magnes.

Calamites, bedeutet eben das, was Dryophyta oder Dryopher, ein Laubfrosch. ARISTOTELES theilet die Frösche ein in *Limnaeas*, die in Wassern und Sümpfen leben, und *Tolmaeas*, die nur in feuchter Erde leben, wohin die Laubfrösche mit gehören.

Calamitis, wird eine Gattung der Cadmiæ factitiæ genennet, wegen ihrer Gestalt, die sie von der eisernen Stange, damit das zerstoßene Erz gerühret wird, bekommt, indem sie sich an dieselbige hänget, und als wie ein Röhrlein oder Federkiel, Calamus, aussiehet.

Calamus aromaticus, wohlriechender Calmus; die vornehmsten Botanici und Materialisten sind darinnen eins, daß es keine Wurzel, sondern dünne und mit Schelfen ausgetheilte Stenglein seyn, welche auswendig gelb, inwendig aber weiß sind, und ein leicht schwammichtes Mark in sich haben, welches einer zusammengewundenen Spinnewebe nicht unähnlich scheinet, eines scharfen und mit einer angenehmen Bitterkeit vermengten Geschmacks und vortrefflichen aromatischen Geruchs. Ist zwar sehr rar, wird aber doch zuweilen in Holland und anderswo bey curiösen Materialisten gefunden. Dieses Gewächs wächst in Egypten und Syrien; der beste ist, welcher dicke, frische Stengel hat, und von den kleinen Nebensprößlein wohl gesaubert ist, muß auswendig etwas röthlich sehen, und inwendig ein weißes Mark haben; wird zum Theriak genommen, in Ermangelung dessen aber muß man sich mit dem gemeinen Calmus behelfen.

Calamus aromaticus vulgaris, siehe Acorus verus.

Calamus sacchariferus, Canna sacchariferа, das **Zuckerrohr**, ist ein dickes und in viele Gelenke getheiltes Schilf oder Rohr, von 7 bis 8 Schuh lang, und gemeiniglich zwey Daumen dick, auswendig grüngelb und inwendig weiß, und voll süßes Marks, kommt aus Ost- und Westindien, absonderlich aus Brasilien und den Antilleninsuln, wo es zwar auch wild aufwächset, doch mehr von den Einwohnern gepflanzet, und des Safts oder Zuckers wegen gezogen wird. Sobald nun die Zuckerröhre zur Zeitigung gelanget sind, werden sie von den Americanern abgeschnitten, von den Blättern gelöset, in Büschlein zusammengebunden, und in diejenigen Häuser und Hütten, wo der Zucker herausgepresset wird, getragen. Wie der Zucker herausgepresset wird, ist unter dem Titel Saccharum zu sehen.

Calamus scriptorius, **die Federkielspalte**, also wird vergleichungsweise der angehenden Medullæ spinalis Spalte oder Theilung in der Anatomie des Gehirns genennet.

Calcamar, ein also genannter Vogel in Brasilien, von der Größe einer Taube. Seine Flügel dienen ihm nicht zum Fliegen, sondern sehr leicht zu schwimmen. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande rc. XVI. Band. p. 283.

Calcaneus, Calcaneum, Os Calcis, Pterna, **das Fersenbein**, siehe Os. So wird auch eine gewisse Binde also benennet, deren man sich bedienet, wenn das verrenkte Fersenbein wieder eingerichtet wird.

Calcar, **der Sporn**, *Calcar Floris*, **der Sporn an einer Blume**, wie an dem Delphinio, Linaria; es sind dieses Honigfächer der Blumen (Nectaria).

Calcar, eine Art spornförmiger Schnecken. RUMPH.

Calcar, der hinterste Finger an den Füßen eines Haushahnes.

Calcar, siehe Calx.

Calcar Equitis, siehe Calcatrippa.

Calcaria Terra, jede Erde, welche, wenn sie gebrannt, gleich den Kalksteinen alcalisch wird, und vom Wasser erwarmet.

Calcarius Lapis, **der Kalkstein**, ist einer dunkelgrauen Farbe; davon findet sich in den Officinen 1) Calx viva, lebendiger Kalk, 2) Calx lota, gewaschener Kalk, 3) Lixivium, Lauge, und 4) Spiritus.

Calcatrippa, Consolida regalis, Flos regius, Calcar equitis, Delphinium, **Rittersporn, Ritterblumen, Lerchenklau, St. Otilienblumen**, dienen wider Gelb- und Wassersucht, Nachwehen der Kindbetterinnen; hievon ist ▽ dest. und Conserva. Siehe Delphinium.

Calcedonius, eine Art durchsichtiger edler Steine, in Farbe eines klaren Horns. Diese Steinart wird entweder allein oder in Adern zwischen allerhand farbichten Achatstreifen gefunden. Siehe Achates.

Calceolus Mariae, Damasonium nothum, **Frauenschühelein, Pfaffenschuh, Marienschuh**, eine sehr schöne Art Wiesenblumen, wird nicht über eine Spanne hoch, mit ungleich stehenden Blättern; die Blume stehet nahe am Stengel, und kommt aus derselben eine gelbe Blase, die das Ansehen eines veralteten Schuhes hat, hat sonst den Character des Damasonium, und ist ein gut Wundkraut.

Calceolus Marianus Canadensis, **Jungfernholzschuh**, ihre Wurzel ist der schwarzen Niesewurzel ihrer ähnlich. Ihr Stengel erhebt sich einen Fuß hoch. Ihre Blätter sind breit mit Adern, welche nach der Länge laufen, und von der Natur der Platanenblätter. Ihre Blume, die zuweilen einfach, und zuweilen doppelt ist, windet sich wie ein Holzschuh. Sie besteht aus 2 oder 3 Blättern, mitten aus welchen sich ein kleines etwas gerundetes, leeres Häutchen erhebt, das sich oben öffnet, und die Oeffnung des Holzschuhes vorstellt.

vorstellt. Seine Farbe ist ein dunkler Purpur. Allgemeine Historie der Reisen rc. XVII. Band p. 261.

Calcifrago, ist ein Beyname des Scolopendrii, beym SCRIBON. Lib. II. 150.

Calcinatio, ist eine sehr oft vorkommende chymische Operation, da ein mixtum Corpus, oder vermischter Körper in einen Kalk, das ist, ein ganz subtiles Pulver verwandelt oder verändert wird. Dieses ist aber ein gewisser Name, und begreift viel Gattungen unter sich; denn eine andere ist die vermögende, *potentialis*, eine andere die wirkliche, *actualis*; diese wird unmittelbar durch das Feuer, jene aber durch Menstrua verrichtet. Bey der ersten Art ist zu merken, daß nicht allezeit das Küchenfeuer zu derselben erfordert werde, sondern schon das Sonnenfeuer, oder das aus dem lebendigen Kalk, oder auch aus dem Beytritte der Salze entstehende schon genug sey, welches der Calcination des ⊕li, oder ♁ii, vermöge eines Brennspiegels, und nach VIGANI Methodo das C. C. philosophice zu calciniren, erhellet. Was die Potential- oder vermögende Calcination betrifft, so muß observiret werden, daß wieder unterschiedliche Species darunter stehen, welche alle unter dem Titel der feuchten und trockenen begriffen werden können: die *humida* oder feuchte geschiehet durch Menstrua, sonderlich durch Salina, z. E. ▽ Fort. ℞, ⊖is, zuweilen auch durch ▽ simpl. indem das harte C. C. brüchig gemachet wird. Sie wird aber auf zweyfache Art verrichtet, erstlich, wenn die zu calcinirenden Körper in das Menstruum getunket werden, und dann heißt sie *immersiva*; vors andere, wenn sie nur aufgehangen werden, und im Dampf des resolvirten Menstrui stehen, und dann wird sie *vaporosa* genannt. Hieher gehöret auch die Calcination des Martis und Veneris, welche von der Luft geschiehet. Was im übrigen die trockene Calcination betrifft, so observiret man solche 1) in der Amalgamation; 2) in der Fumigation, wann von dem Rauche des Schwefels die Eisen- oder Kupferplatten brüchig gemacht werden; 3) in der Cämentation.

Calcinatio Philosophica, wenn harte Knochen, als Hirschhorn, Helfenbein, von dem Dampfe kochenden Wassers mürbe gemacht werden; heißt auch *Calcinatio sine igne*, ohne Feuer. Es können auch harte Knochen mit scharfer Lauge von Pottasche also mürbe gemacht und calcinirt werden.

Calcinatum Majus POTERII, ist ein aus dem Mercurio bereitetes Medicament, wenn der Mercurius præcipitat. in ▽ fort. solviret, und mit ▽ salsa präcipitiret wird.

Calcitrapa, eine Art Jacea mit vielen Stacheln. Wenn aber der stachlichte Kelch die Disteln machet, so muß es eher ein Carduus seyn; wächst um Halle.

Calcoidea ossa, also nennet FALLOPIUS die 3 Beinlein des Tarsi, welche sonsten auch cuneiformia heißen.

Calculus, jeglicher Stein, der entweder bey Menschen oder Viehe im Magen, Blasen, Nieren rc. gefunden wird.

Calculus humanus, der Menschenstein, welcher in den Nieren und in der Blase gefunden wird: weil er wie der Bezoarstein aus vielen über einander wachsenden Blättlein bestehet, wird er *Bezoar microcosmicum* genennet, hat sehr vieles und ein ganz flüchtiges Salz in sich, wird wider ansteckende Fieber und Pest gerühmet: zuweilen finden sich auch einige Steine in der Gallenblase der menschlichen Körper, welche insgemein gelb, bitter und leicht sind, haben eine sonderliche Kraft wider die Gelbsucht.

Calculi minuti nigri qui arenis lavantur, PLIN. Lib. 33. 26. kleine Zinngraupen aus den Seifenwerken. Siehe Stannum.

Caldarium, heißt ein Kessel, darinnen was gesotten wird. Beym BLANCARD, in seinem Lexico,

Lexico, bedeutet es so viel als Balneum Laconicum und Vaporosum.

Calderiae, heißen **warme Bäder**, FORESTUS nennet also die warmen Bäder bey Ferrara in Italien.

Calefacientia, **erwärmende Mittel**, sind alle diejenigen Arzeneyen, welche Kraft haben, die natürliche Wärme unsers Leibes innerlich oder äußerlich zu mehren, zu stärken und zu erhalten, und aus gewürzten Oelen, flüchtigen Salzen und Spiritibus bestehen.

Calefactio, **Warmmachung, Erwärmung**, wird sonderlich von denen Arzeneyen verstanden, damit die Kräfte derer Dinge, so eingeweichet werden, sich desto eher in die Feuchtigkeit setzen, 2) die Säfte desto besser auszupressen und durchzugießen.

Calendula, Caltha vulgaris, Chrysanthemum latifolium, **Ringel- oder Dotterblume, Butterblume, Goldblume, Haus-Sonnenwirbel, Sonnenwende, Warzenkraut**: öffnet die verstopften Menses. Præparata sind ▽, Syrupus und Acetum: mit diesem letztern werden Tüchlein angefeuchtet und in giftigen Fiebern auf die Pulse, Schläfe und Fußsohlen gelegt; die Bauerweiber färben mit den Blumen die Butter gelb. Bekommt dünne, eckichte, haarichte, klebrichte Stengel, länglichte rauhe, graulichte Blätter wie Zungen, ohne Stiele, eines krauthaftigen Geschmacks; aus seinen haarichten und vielspaltigen Blumenknöpfchen giebt es gestirnte goldgelbe Blumen, so in der Mitte eine gelbe oder braune Platte haben, nach welchen ein harter gekrümmter Saamen folget. Die Wurzel ist holzicht; blüht fast den ganzen Sommer durch.

Calesiam, ist ein großer Baum in Ostindien, dessen Holz eine dunkle Purpurfarbe hat. Es ist glatt und beugsam. Die Blüthe wächst am Ende der Aeste buschweise heraus, und gleicht der Blüthe des Weinstocks so ziemlich. Auf die Blüthe folgen länglichte, runde, platte, grüne Beeren, welche nach Art einer Traube beysammen hängen, und dünne Bälge mit einem saftigen aber unschmackhaften Marks haben. Inwendig in selbigem liegt ein grüner länglichter, platter Kern; im Kerne eine weiße Mandel ohne Geschmack. Die Rinde des Calesiam gepülvert, und zu einer Salbe gemacht, vertreibt den Spasmum cynicum, und die Convulsiones, wenn sie von einem heftigen Schmerze herrühren. Der Saft nur besagter Rinde vertreibt die Schwämmchen oder Mundgeschwüre, und stopfet, innerlich gebraucht, den Durchfall. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 662.

Calidris, ist ein Wasservogel, der sehr viel Federn hat, so groß wie eine Taube. Sein Schnabel ist lang, roth und oben schwärzlich. Kopf, Hals, Fittiche und Schwanz sind aschgrau, der Bauch aber weiß und die Füße gar sehr lang.

Calidum innatum, die innerliche natürliche und angeborne Wärme, wird auch Aura, Anima Medica, Archeus, Calor vitalis und Flamma genannt. Nach der heutigen Naturkündiger Lehre werden die Spiritus vitales oder Lebensgeister darunter verstanden, davon am gehörigen Ort und Titel nachzusehen.

Caliendra, **eine Peruque**, wird oft bey dem DOLAEO gefunden.

Calieta, heißen beym PARACELSO kleine gelbe Schwämmlein, so an den Wacholderstauden zu befinden. L. de icter. c. 2.

Caligo, siehe Amblyopia.

Calitrichon, Καλίτριχον, eine Arzeney, welche die Haare wachsen macht, wie von gepülverten Bienen geglaubet wird.

Calix, siehe Calyx.

Calla LINNAEI, ist das Arisarum RIVINI, eine Art Wasseraaron mit überbogenem Blumenkelche, welcher bey den übrigen Aaron- oder Zehrwurzeln gerade aus und ohrenförmig ist. Der übrige Character ist wie Arum.

Callais, PLIN. L. 37. C. 8. ein Beyname des Türkisses.

Callarias, wird zwar vor eine Art Stockfisch gehalten; allein da die Stockfische drey Floßfedern am Rücken haben, dieser aber wie eine Mustela oder Aalraupe zwey lange ungetheilte Floßfedern am Rücken und Bauche führet, als ist er eher vor eine Seeaalraupe zu halten. Diese Art hat Cirrhos an dem Ober- und Untermaule, und ist am Leibe weißfleckicht und braun; ist sehr gut zu essen.

Calliblepharon, Καλλιβλέφαρον, eine Medicin beym GALENO vor Krankheiten der Augenlieder. Eine Farbe, die Augenbraunen damit zu bestreichen.

Callicreas, Καλλίκρεας, ein Beyname des Pancreas oder der Drüse unter dem Magen. Siehe Pancreas.

Callimus, ein Beyname des Klapper- oder Adlersteins. VALENTINI Materialkammer p. 64.

Callionymus, eine Art Fische, siehe Uranoscopus.

Callitrichum, s. Adianthum rubrum.

Callitrichis, ist eine Art geschwänzter Affen oder Meerkatzen, welche sehr rauch seyn, und auf dem Kopfe wie mit einer Kappe versehen seyn.

Callositas, Callus, **harte Haut, harthäutig**, ist eine harte und steife Geschwulst in der Fläche der Hand und auf den Fußsohlen, mit Unempfindlichkeit derselben Theile: die Ursache rühret von gewaltthätigem Reiben dieser Theile, schwerer und steter Arbeit rc. her: hierwider dienen erweichende und resolvirende Cataplasmata aus Florib. Chamomill. Sem. Fœn. græc. mit Milch gekochet, und öfters warm umgeschlagen, oder man bereibe den Callum mit ♒ Vini camphorat. crocat. oder applicire gumm. ✱cum in Spirit. Vini solviret, und wieder inspißiret, so wird auch der Succus Sempervivi oder Tabaci gelobet.

Callosum corpus, diese weiße Gehirnsubstanz über beyden vordersten oder Seitenhöhlen (ventriculis) des Gehirns.

Callus osseus, siehe Exostosis.

Calopodium, **ein Schusterleisten**, GALEN. Lib. 5. de san. tu. c. 11. bedienet sich dieses Worts, wenn er schreibet: wie die Schuster nicht über einen Leisten allen Leuten Schuhe machen können, also können Medici nicht alle Krankheiten mit einer Arzeney curiren.

Calor nativus, siehe Biolychnium.

Caltha, der neuerliche Name der sogenannten africanischen Blume, Flos Africanus. Diese ist verschiedener Art, **die kleine wilde, die größere** mit einfachen und gefüllten Blumen; eine Art ist, an welcher eine Blume aus der andern wächst, *Caltha prolifera*. Hiernächst sind einige Arten mit **weißen Blumen und herzförmigen Saamen**. Die Blumen sind zusammengesetzt regulair, mit einem Stirnrande. (flore composito radiato). Was sonst Caltha hieß, heißt nun besser Populago. Siehe Populago.

Caltha palustris, Caltha VIRGILII, **Dotterblume, Kuhblume, Moosblume, Goldblume, Schmeerblume, Mattenblume, Wiesenblume**, wächst auf den sumpfigten Wiesen und an den Bächen: blüht im April, May und Junio; das Kraut ist schön grün wie Haselwurzel, auf der Erde, die Blätter rund und ein wenig zerkerbt, die Stengel sind hohl wie Hälmer, tragen am ersten Knöpflein, daraus werden schöne dottergelbe Blumen, wie Hahnenfuß, der Saame ist in Knöpfchen wie der Ackeleyen, gelb, kleiner als Hirse, hat eine zasichte Wurzel; ist zwar nicht officinal, doch aber können die Blumen, ehe sie sich öffnen, mit Salzwasser und Eßig eingemachet, und anstatt der Kapern gegessen werden. Siehe Populago.

Calvaria, siehe Cranium.

Calvities,

Calvities, **die Glaze, Platte,** Mangel der Haare, sonderlich, wenn sie am Vordertheil des Haupts ausfallen, findet sich öfters bey den alten Leuten: diesem vorzukommen und abzuhelfen, brauche man Spirituosa, als inwendig ▽ Cephalic. Carol. V. -ᐱ- Cephalic. und äußerlich ▽ Regin. Hungar.

Calx, **Kalk,** hat verschiedene Bedeutungen: 1) heißt es die weiße aus den Kalksteinen im Brennofen calcinirte Materia, Kalk, Mauerkalk; solcher ist zweyerley, lebendiger, oder Calx viva, ♆ und gelöschter: in der Officin und Laboratorio aber ist gewaschner und ungewaschner: 2) heißt Calx in der Chymie ein subtil und von aller Feuchtigkeit gesaubertes Pulver, und hieher gehören alle Kalke, welche aus Metall und Erz bereitet: 3) wird die gypsische Materia in den Gelenken der Gichtbrüchigen also genennet: 4) endlich heißt es auch *Calcaneus*, die **Ferse,** dahero auch das ganze Hintertheil des Fußes Calx genennet wird.

Calx, heißet auch in der Chymie alles Metall, das durch einen sauern Geist ist aufgelöset und wieder niedergeschlagen worden, als *Calx Auri*, wenn Gold mit Spiritu Salis aufgelöset, und mit reinem Wasser in ein Pulver präcipitiret wird. *Calx Argenti*, wenn Silber mit Spiritu Nitri auf gleiche Art aufgelöset wird.

Calx, ein Stein, welcher im Feuer alcalisch wird, und das Feuer selbst als ein Magnet des Feuers in sich schlucket, darnach mit Wasser brauset und kochet.

Calyculus, **ein kleiner Kelch,** bey sehr kleinen Blumen.

Calypter, Καλυπτὴϱ, heißt **ein Deckel;** bey dem HIPPOCRATE bedeutet es ein Stücklein Fleisch, damit die Mastkörner verdecket werden.

Calyptra, **der Deckel,** wird gebraucht von der Decke, welche bey den Bryis oder Moosen mit Stengeln und Hütchen, die Frucht bedecken. Es heißt auch die Decke einer jeden Frucht, sie sey hart oder weich.

Calyx, auch Calix Florum, **ein Blumenkelch,** heißt eigentlich **die Rosenknospe** oder auch jede noch nicht aufgeblühete Blume; vorizo heißt es jeder Blumenbehalter oder die Blumenlager, in welchem die Blumen mit ihren Theilen, den Blättern, Fasen, antheris, Pistillen und dem Anfange jeder Frucht stehen. Diese Kelche fassen entweder einzelne oder zusammengesetzte Blumen in sich; im letztern Verstande werden sie auch *Thalami*, **Blumenbetten** genennet. Sie bestehen oft aus einem Blatte, wie bey den Nelken; oft aus zweyen, und heißen *Glumae*, wie bey allem Gras und Getraide; aus dreyen Blättern, wie bey der Hepatica; aus vieren, fünfen rc. Oft ist der Kelch ohne Blatt, wie beym Chelidonio; oft raget der Kelch über die Blume hervor, wie beym Tragopogon; oft fassen sie nur das männliche Geschlecht in sich, und heißen Amentum; oft beyde Geschlechter, wie bey den hermaphroditischen Blumen; oft sind die Blumenblätter mehr Calyx als Blume, wie beym Ornithogalo, Helleboris, Asaro; wenn die sogenannten Blumen nicht abfallen, sind sie Calyces. MAGNOLUS hat die Kelche zum Grunde der Kräutereintheilung geleget; die eben also denken, heißet LINNAEUS Calycistas.

Camaeus, **ein Camee,** ist eigentlich kein lateinisches Wort, und bedeutet diejenigen Onyxsteine, auf welchen eine Schicht braun oder schwärzlichten Sarda oder Carneol lieget, als welches zum Vorstellen der Figuren besonders bequem ist. Daher heißt man überhaupt die also verfertigten alten Bildersteine Cameen.

Camara PISONIS. Ein schönes Stäudchen, welches oranienfarbene einblätterichte reguläre Blümchen beysammen in einem Busche trägt; hat einige Aehnlichkeit mit dem Viburno, daher es auch Pseudo-Viburnum heißt.

Camarix,

Camarix, siehe Carambolas.

Camarosis, Καμάρωσις, eine Art **Beinbruch**, sonderlich an den Knochen des Hirnschädels, wenn der Bruch in Gestalt eines Bogens rings um den Knochen gehet.

Camarüpi, ist ein großer Fisch in Brasilien, über und über voller Stacheln, welcher auf dem Rücken eine Art von einem allezeit aufgerichteten Kamme hat. Man fängt ihn mit Harpunen, und zieht viel Thran daraus. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 280.

Camara-Catimba, eine Brasilianische Pflanze; es trägt eine sehr schöne Blume, die einen Muscus-Geruch giebt, und der Nelke gleicht. Das Wasser, worinnen man sie kochen läßt, ist ein Hülfsmittel sowohl wider die Geschwüre und Beulen, als auch wider die frischen Wunden. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 292.

Cambare cissa, ein Baum in Madagascar, der eine Art von Aepfeln hervorbringt, davon dieß die sonderbareste Beschaffenheit ist, daß sie sich in Viertel öffnen, so bald sie reif sind. Ihr Fleisch ist voller Körner, die mit einer dichten und zarten Haut von Orangefarbe umgeben sind. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. VIII. Band p. 584.

Cambil, rothe Erde bey dem RULAND.

Cambium, heißt bey den Arabischen Medicis die *Lympha*, welche an den äußersten Spitzen der Pulsadern in die letzten Fasen verwandelt, gekocht, und dadurch des Körpers Nahrung und Wachsthum befördert wird.

Camedrium, also schreibet VEGET. 3. 52. 2. statt Chamædris.

Cameleon, schreibt VEGET. 1. 45. 4. statt Chamæleon.

Camelopardalis, ein Thier, welches aus dem Geschlechte der Cameele ist, und eine fleckichte Haut wie ein Panther, und an der Stirne zwey nicht gar große Hörner hat. ALDROVANDUS.

Camelus, **ein Cameel**, ein großes lastbares Thier mit einem Hocker auf dem Rücken, einem langen schlanken Hals und kleinen Kopf, wiederkäuend, gleichwohl doppelte Reihe Zähne habend, mit hohen, langen, fünffingerförmigen Füßen. Das Weiblein hat Dutten wie eine Kuh mit vier Warzen oder Strichen; der Schwanz kommt dem Eselsschwanze gleich. Die Milch von solchen wird nach der Muttermilch vor die beste und süßeste gehalten, und soll wider das Keichen und Engbrüstigkeit, Verstopfung der Gekrös- Leber- und Milzadern, und Wassersucht dienlich seyn. Von dem doppel hockerigten Cameele, siehe Dromedarii.

Cametris, schreibt VEGET. 3. 52. 2. statt Chamædrys.

Camerae oculi, anterior, posterior, der Raum im Auge unter der Cornea und vor dem Iris. Der Raum im Auge hinter der Iris, die erste und vorderste Kammer ist mit dem Augenwasser (Humor aqueus), die hinterste Kammer ist mit dem Crystallensaft (Lens crystallina) angefüllet.

Camisia fœtus, siehe Chorion.

Campana, heißt insgemein **eine Glocke**; in der Chymie werden die Gefäße also genennet, welche man zur Bereitung des Spiritus ♁is acidi gebrauchet, und deswegen wird dieser Spiritus auch genennet Spiritus ♁is per Campanam.

Campana amoris, siehe Corona Solis.

Campaniformis, ist ein Begriff von allen einblätterichten regulairen Blumen, welche keinen engen Canal um den Pistill, sondern einen weiten Raum um selbigen haben.

Campanula, ein Kräutergeschlecht mit Glockenförmigen regulairen Blumen, die aus einem Blatte bestehen; die Frucht ist eine dreyfach aufbrechende trockene Hülse (capsula trifaria dehiscens). Es giebt viel Arten hievon, die engblätterichten mit einfacher und gefüllter weißer und blauer Blume, die nessel-

blätterichten mit weißer und blauer einfacher oder gefüllter Blume, die Marien-Campanula mit weißer und blauer Blume. Blüht im Junio, Julio, August und September. Wenn viele kleine Blümchen in Büschen beysammen stehen, heißt alsdenn das Geschlecht Trachelium. Es giebt einige Arten, deren Wurzeln eßbar sind. Siehe Cervicaria.

Campanula sylvestris, s. Digitalis.

Campe, Κάμπη, Eruca, die Raupe, daher

Campoides, eine Art Klee, deren Schoten wie Raupen aussehen.

Campetis, schreibt VEGET. 3. 55. 7. statt Chamæpytis.

Camphora, Campher, ist ein schneeweisses und wie Salpeter durchscheinendes harziges Gummi, eines scharfen, bitterlichen und aromatischen, auch sehr durchdringenden Geschmacks, und sehr starken, auch etwas widrigen Geruchs: wird aus Ostindien gebracht, und wenn es raffinirt ist, in großen breiten doch platten Scheiben, wie große Stürzen eingekaufet. Der Baum, Campherbaum, *Arbor camphorifera*, genannt, ist theils in der Insel Borneo, theils in Japonien in den Wildnissen häufig zu finden, hat allhier einen so dicken Stamm, daß ihn zwey Männer kaum umfassen können, und ob zwar die Campherbäume in Borneo viel kleiner seyn sollen, so bringen sie doch viel bessern und kostbarern Campher. Der Campherbaum, nachdem er einmal in unsern Gärten geblühet, ist eine sechsblätterichte regulaire Blume zu seyn befunden worden. Die Frucht aber ist nicht zum Vorschein gekommen. Zu merken ist, daß man auch aus den Rinden der Zimmetbaumwurzel Campher destilliren könne, wie aus den ACT. SOCIET. LOND. Vol. I. p. 724. zu ersehen. Nach Unterscheid dieser Bäume, absonderlich aber der Länder, woraus der Campher kommt, hat man dessen zweyerley Species, nämlich den Bornelschen und Japonischen, welcher letztere auch der Sinesische genennet wird. Dieweil doch aber der Campher, so aus Ostindien gebracht wird, guten Theils unsauber ist, weil er entweder also aus den Bäumen auf die Erde gelaufen, oder nicht sorgfältig genug präpariret worden, so wird er in Europa von neuem sublimiret und raffiniret. Der beste muß schön weiß, klar und durchsichtig seyn, keine Flecken noch gelbe Farbe, sondern einen starken Geruch haben, in schönen Stücken kommen, doch mit den Fingern leichtlich zerrieben werden, auch, wenn man ihn anstecket, nicht können gelöschet werden: andere probiren ihn in einem heißen Brod, worinnen er ganz schmelzen muß, und je eher er schmelzet, je besser ist er. Er muß in Leinsaat, Pfefferkörnern und andern ölichten Sachen gehalten werden, damit er sich nicht verzehre und verfliege. Wegen seiner Kräfte ist ein gewaltiger Streit, indem einige sagen, er sey kalter, andere aber, er sey warmer Natur, da doch das letzte den Platz behält, und, wie alle Salia volatilia oleosa, nothwendig erwärmen muß: hat eine Schweiß- und Gifttreibende Kraft, dienet wider die hitzigen Fleckfieber, Pest, Deliria, Wechselfieber, Entzündung der Augen, mit ⊕ depurat. temperiret, wider Gonorrhœam. Præparata hat man Oleum destill. Essent. camphorae alexiteriam, Trochiscos de Camphora, Spirit. Vini camphor. und Unguentum album camphoratum.

Camphorata hirsuta, ein Camphergeruch habendes Kraut mit weißen regulairen buschigten Blümchen. LINNAEUS nennet es Camphorosma.

Canaliculi, die kleinesten Röhren und Wasserleitungen, oder Blut- und andere Gefäße im menschlichen Körper.

Canalis, eine Röhre, Canal, hat vielerley Bedeutung. Es heißt so viel als eine Wasserleitung aus einem Graben, steinernen Gängen,

Gängen, hölzernen oder metallenen Röhren. Es bedeutet auch allerhand Gänge und Wege im menschlichen Körper, in Blut- und andern Gefäßen. Hiernächst heißt es eine Röhre aus Blech oder anderm Metall, worinnen ein zerbrochenes Glied gerade gehalten wird. HIPP. GALEN. PAULUS. CELSUS.

Canalis arteriosus, **die Pulsaderröhre**, der Weg des Blutes bey der Frucht vor seiner Geburt von der Lungenpulsader in die Aortam; denn da wegen Unbeweglichkeit der Lungen, alles Blut durch sie nicht laufen kann, sondern dessen nur ein geringer Theil dahin kommt, wird das übrige durch diesen Canal unmittelbar in die absteigende Aortam geleitet. Dieser Canal verwächst nach der Geburt, und wird zum Canali arterioso.

Canalis nasalis, **der Weg der Thränen zur Nase.** Eine Röhre, welche aus dem nagelförmigen oder Thränenbeine (Os lacrymale, Os unguis), und einem Proceß der obern Kinnlade zusammengesetzt wird.

Canalis osseus, **der Knochencanal**, welcher zum Theil aus dem osse temporum, zum Theil aus dem osse sphenoideo der Calvariae zusammen wächst, und die innere Arteriam Carotidem durchläßt, durch welchen auch der Nervus intercostalis herunterläuft.

Canalis tortuosus, oder Aquæductus FALLOPII, der krumme Weg in dem osse temporum, durch welchen der harte Theil des Gehörnervens, portio dura nervi acustici, gegen das äußerliche Ohr ausläuft.

Canales tres semicirculares, **die drey Halbcirkel** in dem osse petroso, welche einen Theil des Labyrinths ausmachen, und in welchen der Schall umgetrieben wird, damit die in diesen Canälen sich endigenden Gehörnervenspitzen gerühret, und die Empfindung davon dem Gehirne mitgetheilt werden möchte.

Canalis venosus, der Weg des Blutes bey Kindern im Mutterleibe von der größern Höhle der Pfortader in die Hohlader; welcher Weg nach der Geburt in ein Ligament erwächst, welches Ligamentum venosum heißt.

Canarius Passer, **ein Canarienvogel**, gehört unter die bekannten Singe- oder Melodievögel.

Canarium, eine kleine Muschel aus den Canarieninseln, deren einige grün, andere roth, andere weiß oder auch grau sind. RUMPHIUS.

Cancamum, siehe Anime Gummi.

Cancellus, heißt beym ALDROVANDO ein kleiner Krebs, welcher in verlassenen alten Muscheln wohnet, **der Wächter, der Eremite.** Er ist kein beständiger Einwohner dieser Muscheln, als welche ihr eigenes Thierlein haben, sondern wenn die Eigenthümer dieser Muscheln gestorben, und die Häuser verlassen sind, bedienet sich dieser Krebs der Schaalen, um darinnen zu wohnen. Siehe Pinnother.

Cancer, ist ein vieldeutig Wort: 1) heißt es **ein Krebs.** Dieses Hauptgeschlechte, unter welchem alle Malacostrea articulata, weichschalichte Wasserthiere mit gegliedertem Körper begriffen werden, hat unter sich viele Arten. *Astacus*, **der Krebs mit Scheeren**, (brachiis forcipatis), dieser ist der Flußkrebs, Astacus fluviatilis, wohin auch Squilla gehöret. **Der Seekrebs oder Homber**, *Astacus marinus*, *Locusta*, **der große Seekrebs**, ohne Scheeren und langen Körper. *Carcini*, **Seekrebse mit breiten Körpern.** *Cancer latus*, **der breite Krebs, der englische Seekrebs**, von welchem die Chelæ cancrorum kommen. *Cancer marsupialis*, **der Beutelkrebs.** *Cancer Moluccanus*, **der Moluckische Krebs** rc. RUMPH. Amboinische Rariteit Kammer. In den Flußkrebsen finden sich die Steine, *Lapides Cancrorum*, oder **die Krebsaugen**, vornehmlich nur zu der Zeit, wenn sie sich schälen oder häuten, im May, Junio und

Julio,

Julio, da denn derjenige weiße Saft, oder Liquor, womit sie erfüllt sind, in ihnen erhärtet, und zu diesen Steinlein wird, welcher also in oder an den Mägen der Männlein gezeuget wird. Es werfen aber die Krebse solche Steinlein entweder selbst von sich, welche etwas blaulicht sind, und für die besten gehalten werden, oder man sucht sie aus den gesottenen hervor, welche durch das Salz, welches man hinein wirft, etwas geändert und weiß werden; daher kommt es auch, daß insgemein zweyerley Sorten von den Oculis ♋ gefunden werden, nämlich *Oculi ♋ albi*, **die weißen**, und *Oculi ♋ caerulei*, **die blauen Krebssteine.** Man hat sich wohl vorzusehen, daß man keine falschen und nachgemachten Krebsaugen einkaufe. Diese haben eine sehr versüßende Kraft, womit sie alle widernatürliche Säure in dem menschlichen Leibe sehr brechen und absorbiren, werden deswegen wider den Sod, Colik, Seitenstechen, Nieren- und Lendenstein, hitzige und Wechselfieber, inn- und äußerliche Verwundung, täglich in der Arzeney verschrieben. Ja einige Medici halten sie so hoch als den Bezoar. Die Schaalen oder Krebsscheeren haben eben die Kraft, so die Steine haben. Die Krebse selbst werden mit großem Nutzen zu den Wundtränken genommen, welches POTERIUS Oper. pag. 314. gelehret, und allda ein Decoctum Vulnerarium zum inn- und äußerlichen Gebrauch also beschrieben hat:

℞. Astacor. fluviat. Num. xx. Radic. Aristoloch. rot. ℥ß. Symphyt. maj. ℥j. Fol. Agrimon. Alchimill. Betonic. Bugul. Sanicul. ana Mj.

Laß es in ▽ comm. und Vini ana q. s. kochen, und versüße es mit Syrup. Capill. Qris, q. s. die Dosis davon sind ℥vj. zweymal des Tages, vier Stunden vor der Mahlzeit. 2) Heißt es eine **chirurgische Binde**, welche gleichsam einen Krebs vorbildet, und 3) eine Krankheit, *Cancer*, **der Krebs** genannt; der wird in *Cancrum occultum*, oder den **anfangenden**, und *exulceratum*, oder den **fressenden Krebs** getheilet: der erste ist eine harte, rauhe, ungleiche und unbewegliche Geschwulst, einer aschfarbenen und blauen Farbe, mit schwärzlichten Adern, als Krebsscheeren umgeben, im Anfang ganz ohne Schmerzen, mit der Zeit aber schmerzet und hitzet es sehr. Er findet sich zwar an allen Theilen, vornehmlich aber an den schwammichten und lockern, als Brüsten, Lippen, Gaumen, Nase, Gebährmutter ꝛc. Im Anfang ist er schwer zu erkennen, maßen er einer Bohne oder Nuß gleichet, daher ist entweder ein wenig, oder gar kein Schmerz dabey; nimmt aber die Geschwulst mit den Symptomatibus allmählich zu, so wird er gar leicht erkannt. Die Ursache ist der in den Drüsen gesammlete zähe Nahrungssaft, der jene Schärfe in sich hat, daher ist kein Wunder, daß aus dem Scirrho ein Carcinoma oder Krebs werde, sonderlich, wenn die im Zähen steckende Schärfe von scharfen und gar zu sehr resolvirenden Mitteln aufgewickelt wird. Die Cur muß lediglich der Chirurgie überlassen werden; und hilft nichts als die Extirpation. Alle dawider gebrauchte Mittel sind umsonst, und werden durch solche die Patienten nur aufgehalten, bis sie in ein langsames auszehrendes Fieber verfallen, und hernach nicht zu helfen ist. Es ist zu rathen, daß man sich aller scharfen resolvirenden Mittel, deren die Practici hin und wieder gedenken, entschlage, damit man nicht aus dem verborgenen einen exulcerirten Krebs mache; daher kann man allezeit des HIPPOCRATIS Spruchs Libr. VI. aph. 38. eingedenk seyn, da er saget: Es ist besser, daß man verborgene Krebse nicht curire, denn die daran Curirten sterben gar bald, die nicht Curirten bringen ihr Leben ohne große Beschwerde noch lange zu. Was nun den **exulcerirten** und **fressenden Krebs**

betrifft, so wird solcher ein garstig Geschwür mit dicken geschwollenen und harten Lefzen, welches dünn, schwarz, zuweilen auch blutiges Eiter hat, stinket ganz aasicht, mit einem unerträglichen Schmerz, wenn nämlich der anfangende Krebs übel oder hart tractiret worden. Obgleich diese Krankheit sehr heftig ist, so ist doch der fressende weit ärger, angesehen diese Giftigkeit so groß ist, daß sie nicht nur als ein hungriger Wolf das umstehende gesunde Fleisch abnimmt und verzehret, sondern auch das Hühner- und andere zur Cur angesetzte Fleisch verzehret, und gleichsam auffrißt, wird deswegen auch Lupus, oder **Wolf** genennet. Die Ursache dieser beyden Geschwüre ist eine im höchsten Grad ätzende Schärfe der Säfte; im exulcerirten Krebs stecken sie in dicken und zähen, im fressenden aber in mehr fließenden Schlamm. Wenn mit der Operation nicht mehr zu rathen ist, weil der Krebs auf dem Fleische ansitzet, oder nahe an großen Gefässen ist, bediene man sich der innerlichen die Schärfe tilgenden Mittel, Ziegenmilch mit Selterwasser, und halte eine gute Diät. Aeusserlich reinige man den Schaden mit Myrrhenöl; der Schleim von Quitten nebst arabischem Gummi widerstehet der fressenden Schärfe; alle Spirituosa schaden.

Cancer volans, Gammarus alatus, **der fliegende Krebs**, ist ein kleiner Sommervogel, dessen Leib einem kleinen Krebse oder vielmehr den Ganerlen ganz gleich kommt, wird in Pohlen gefunden.

Canchremata, heißen die Roßärzte **Augenwunden**, so nicht zu helfen seyn. VEGET. 2. 22. 15.

Canclon, ist der Name einer Art Vögel in dem Königreich Peru, in der Provinz Quito. Sie führen diesen Namen wegen ihrer Art zu singen, oder zu pfeifen, welche mit einer Pandore verglichen werden kann, aber doch von einer andern Art ist. Ein solcher Vogel ist größer als eine große Gans. Der Hals ist lang und dicke. Der Kopf gleicht einigermassen einem Gänsekopfe. Die Füße und Beine haben ihre erforderliche Größe. Die Federn an den Flügeln sind oben dunkelgrau, und inwendig weiß. Sonst sind die Federn am Leibe aschenfarbig, und etwas gesprenkelt. Da, wo die Flügel zusammenstoßen, gehen gleichsam 2 Sporen herauswärts, die ungefähr anderthalb Zoll lang sind, und womit sich diese Vögel vertheidigen. Das Fleisch wird gegessen, und hat einen guten Geschmack, wenn es 2 bis 3 Tage lang gelegen hat. Allgemeine Historie der Reisen 2c. IX. Band p. 327.

Cancrena, ist eben so viel als Gangraena.

Cancri cauda lapidea, ist keinesweges ein Krebsschwanz in Stein, sondern ein unbekanntes Conchylium mit vielen Kammern, welches seine Figur in Stein zurückgelassen. KLEINIUS.

Candela, **ein Licht**, ist allen bekannt. *Candelae cereae*, **Wachslichter**, werden mit unter die chirurgischen Instrumenta gerechnet, wenn man höhlichte Ulcera und Fisteln 2c. untersuchet.

Candelaria, siehe Verbascum.

Candela regis, siehe Verbascum.

Candela pro fumo, **Räucherkerzlein**, werden aus mancherley wohlriechenden Pulvern, Gummen, lindenen Kohlen mit Mucilag. Tragacanth. formiret: z. E.

℞. Benzoin ℥xvj. Lign. Aloës, Rhod. Santal. Ladan ana ℥iv. Caryophyll. Oliban. ana ℥iij. Sacchar. alb. ℔ij. Carbon. tiliae ℔ivß. f. Pulv. subtiliss. und mit Mucilag. Tragacanth. in ▽ Rosar. Cortic. Citri, Majoran. solut. f. Candelae, worzu noch ein wenig Styracis liquidae und Terebinth. gethan werden kann.

Candelae ad verrucas in meatu urinario, **Lichtlein wider die Warzen und Drüslein in der männlichen Röhre:** ℞ Cerae alb. ℔j. Terebinth. Venet. ℥j. laß das Wachs

Wachs schmelzen, dann thue den Terpenthin darzu, und ziehe von mäßiger Dicke Tachte durch, daß Lichtlein daraus werden, dann ℞ von solchen Lichtlein q. s. beschmier es an einem Ort mit Unguento aus Mercur. præcipitat. ʒij. Unguent. de Cerussa ℥ß. und etlichen Tropfen Olei ⊕-li oder Butyr. ♁ii.

Candidus, weiß. Insonderheit ein neugeboren Kind, welches ohne Blut geboren wird. BARTHOLINUS de Puerperio Veterum.

Canella, siehe Cinnamomum.

Canella alba, weißer Caneel oder Zimmet, ist weit dicker als die andere Rinde, und sowohl inwendig als auswendig weiß. Diese Rinde ist auch viel dichter und zäher, hat einen sehr scharfen Geschmack, auch einen sehr guten Geruch, kommt aus Indien, und wird in den Apotheken insgemein *Costus verus*, *Costus Corticosus albus*, oder weißer *Costus* genennet, obwohl er mit dem Costo vero, welcher eine arabische Wurzel ist, außer den Kräften nichts gemein hat. Der Baum dieser Rinde ist eine Art Caßienbäume, welche Blätter, wie der Lorbeerbaum, purpurfarbene Blümlein, und eine Frucht als kleine Eicheln trägt, muß von der äußern ungeschälten Schaale wohl gesaubert seyn, einen rechtschaffenen und gleichsam von allen Gewürzen melirten Geschmack haben, welcher an der Schärfe den Pfeffer, an Geruch die Muscatennuß übertreffe, wird unter die antiscorbutischen Arzeneyen gerechnet, sonsten aber stärken sie den Magen, Haupt und Nerven, absonderlich in Schlagflüssen; die Dosis ist gr. vj. bis viij. Dienet wider die Colik und Mutterbeschwer, absonderlich, wenn man etwas vom frischen Theriac und Castoreo dabey gebrauchet. Einige Medici käuen ihn zum Præservativ, wenn sie die Kranken bey den ansteckenden Seuchen besuchen.

Canella matta, ist ein wilder Zimmt.

Caninana, eine americanische Schlange $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fuß lang. Ihr Rücken ist grün, und der Bauch gelb; sie soll gar nicht giftig seyn, und wird von den Americanern gegessen.

Canis, ein Hund, davon ist in der Medicin die Axungia und Album graecum zu finden.

Canis fluviatilis, siehe Lutra.

Canis ternataea volans, ein fliegendes vierfüßiges Thier aus Neuspanien, mit einem Hunde ähnlichen Kopfe, daher es auch der fliegende Hund heißet. Ist eigentlich eine sehr große Fledermaus. SEBA Thes. Tom. I. Tab. 51.

Caninus, hundisch, kommt vom Wort Cane, Hund, her, und wird von allen dem gesaget, was vom Hund genommen wird, oder dessen Gleichförmigkeit hat, als *Canina pellis*, Hundsfell, *Caninum stercus*, Hundskoth, *Canini dentes*, Hundszähne, *Caninus* oder *Cynicus spasmus*, der Hundskrampf, geschiehet an den Kinnbackenmäuslein, *Canina fames*, der Heißhunger mit Brechen.

Caniram, ist ein großer Baum in Ostindien, dessen Stamm kaum 2 Männer zu umklaftern im Stande sind. Seine Rinde ist insgemein röthlich, die jungen Aeste hingegen schmutziggrün, voll Knoten, und ihre Rinde schmeckt bitter. Aus jedwedem Knoten treiben 2 Blätter, welche eine runde länglichte Gestalt, und einen ungemein bittern Geschmack haben. Aus den Knospen der Sprößlinge treibt die Blüthe in Gestalt eines Sonnenschirmes; sie besteht aus 4, 5 bis 6 spitzigen Kelchblättchen, von wassergrüner Farbe, und einem zwar schwachen aber angenehmen Geruche. Die Frucht ist ein runder, platter, goldfarbigter Apfel; nach erlangter Reife hat sie ein weißes nußähnliches Fleisch, und eine dicke Schelfe, die sich leicht zerreiben läßt. Sowohl dieses Fleisch, als der darinn liegende Saamen, schmecken sehr bitter. Das

abgekochte Wasser der Canirammwurzel hilft gegen den Durchfall und die schleimichten Fieber. Die Rinde gestoßen, und mit Wasser zu einem Brey angerühret, stillet den gallichten Durchfall. Doch das Sonderbarste dabey ist dieses, daß der Saft vom Laube, als ein abgekochter Trank mäßig gebraucht, ungemein gesund ist, hingegen alle Wirkungen des Gifts, ja den Tod selbst verursacht, so bald man zu viel trinkt. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII. Band. pag. 662.

Canities, graue Haare, ist ein Zufall, der sich bey alten Leuten findet, kommt auch wohl wider die Natur von Sorge, Gram, oder einer Krankheit.

Canna, wird bey dem AVICENNA öfters vor die asperam arteriam oder die bronchias gebraucht. l. 3. f. 10. tr. 1. c. 2.

Canna, ist beym LINNAEO das, was sonst Cannacorus ist. Ein breitblätterlicht Gewächse mit fünfblätterichr irregulairen Blumen, und darauf folgender stachlichter dreygetheilter Frucht, worinnen harte runde Saamen liegen. Uns ist der Cannacorus mit rother, gelber, gelbpunctirter Blume, und der mit gelbstreifichten Blättern bekannt.

Canna saccharifera, siehe Calamus sacchariferus.

Canna vulgaris, siehe Arundo palustris.

Cannabina, siehe Galeopsis.

Cannabis, Hanf, hat einen langen Stengel, lange Aeste, mit länglichten schmalen spitzigen und zerkerbten Blättern; trägt keine Blumen, sondern nach der Länge des Stengels runde, viertelförmige Saamenhäuschen, so einen grauen mit weißem Mark angefüllten Saamen verborgen halten, welcher dem wilden Safran gleich ist. Wächst gesäet in Gärten und Aeckern: der Saame mindert die männliche Natur: wird deswegen wider den Saamenfluß, Schmerzen, Seitenweh, Würmer, Husten, auch Gelbsucht gebraucht.

Cannocorus, siehe Canna.

Cannula, eine Röhre oder Sprize, ist ein chirurgisch Instrument.

Canon, Κανών, eine Regel, Maaßstab. *Canones Medicinae*, Grundregeln der Medicin.

Cantorius equus, ein Wallache. VARR. 2. 7. 65.

Cantharides, Muscæ hispanicæ, Spanische Fliegen, sind kleine und länglichte Goldkäferlein, welche auswendig schön grün sind, und glänzen, als wenn sie vergoldet wären, haben einen sehr stinkenden Geruch, und scharfen brennenden Geschmack, werden nicht allein in Spanien, sondern auch zuweilen in Deutschland und bey uns in Preußen gefunden. Sie müssen frisch, doch recht trocken und ganz seyn, dann sie in zwey oder drey Jahren leichtlich von sich selbst vergehen, und zu Milben werden. Von diesen spanischen Fliegen werden fast alle Vesicatoria oder Blasenpflaster gemacht, wovon an seinem Orte zu sehen; einige machen wider Gonorrhoeam eine harntreibende Tinctur mit Spir. Vini 🜄sato davon, so aber mit Behutsamkeit zu brauchen ist, weil sie Blutharnen macht. Die alten Scriptores halten sie vor Gift, und sie sind es auch in alle Wege, beym innerlichen Gebrauch; äußerlich können sie mit Vorsicht in vielen Fällen nutzbarlich gebraucht werden, die gelähmten Glieder zu beleben, die Säfte von entzündeten Theilen abzuziehen, die mattherzigen Fieber belebt zu machen, daher man sie in äußersten Fällen brauchet. Ihr flüchtig Salz ist so durchdringend, daß es oft Blutharnen und Harnzwang, auch bey äußerlichem Gebrauch, machen kann. Beym Sammlen dieser Thierlein verbinden sich die Landleute Mund und Hände.

Cantharis aquatica, ein Wasserinsect, welches vier Flügel, zwey Horn- und zwey Pergamentflügel, hat, und aus einem Wasserwurme

würme entspringt, sich auf der Fläche der Wasser aufhält, und selten flieget.

Cantharus, **ein Wasserkäfer**, ein viergeflügeltes Wasserinsect, welches aus einem Wasserwurme durch die Verwandelung entsteht. Siehe Scarabæus.

Canthus, siehe Angulus.

Cantianus pulvis, wird das so berühmte englische Pulver der Gräfin von Kent genennet.

Caobetinga, ist der Name eines kleinen Krautes in Brasilien, welches wenig Blätter treibt, und das selbst aus seiner Wurzel, die unten weißlich und oben grün sind. Es trägt eine kleine Blume, der Haselnuß ihrer gleich. Ihre Wurzeln und ihre Blätter zusammengestoßen, befestigen das Fleisch in den Wunden. Die Blätter ganz auf eine Wunde gelegt, bleiben so lange darauf, bis solche heil ist. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVI, Band pag. 292.

Capella, **eine Sandcapelle**, ist ein chymisch Instrument, von Eisen oder Blech, in Form eines Kessels.

Capellare, **capelliren, abtreiben**, heißt Silber mit Bley auf der Capelle im Probierofen fein machen, und von allen geringen beygemengten Metallen reinigen.

Caper, **ein Ziegenbock**, *Capra*, **eine Ziege**, sind allerwegen bekannte Thiere. Hiervon ist *Sevum hircinum*, **Bockstalk**, wider die rothe Ruhr und Stuhlzwang in Clystiren. Die Milch wird den Schwindsüchtigen recommandiret.

Caphura, bedeutet beym AETIO Camphoram.

Capillamenta, heißen **die Blumenfasen**, welche keine kolbichten Spitzen mit Mehlfächerchen oder Antheris tragen, wie im Croco. Sie sind einfach, wie bey den Nelken, zweygetheilet ꝛc.

Capillaris, dieses Wort wird von allen solchen Dingen gebraucht, die so dünne und zarte sind als wie ein Haar; insonderheit kommt es öfters in der Anatomie vor, wenn von den alleräußersten Enden der Adern geredet wird, die auch deshalb Capillares genennet werden. In Apotheken hat man die quinque herbas capillares, als Adianthum aureum, Adianthum rubrum, Capillus Veneris, Ruta muraria, Ceterach. So heißen ingleichen *Capillares vermiculi* diejenigen Würmlein der Kinder, welche sonst Comedones, Miteſſer, heissen müssen. *Tubuli capillares*, sind sehr dünne Glasröhrchen, welche in der Experimentalphysik zum Beweis des Vacui oder luftleeren Raums und dessen Eigenschaften, dem Anziehen (vis attractrix) und dergleichen, gebraucht werden.

Capilli, **Haare**, durchsichtige glasförmige kleine Röhren, deren viele beysammen, mit einer Rinde, gleich den Pflanzen, umgeben, ein Haar ausmachen. Es ist demnach jedes Haar eine Pflanze mit einer knollichten Wurzel, diese stehet in der Fettigkeit unter der Haut, und empfängt den Nahrungssaft, welcher durch erwähnte Röhrchen getrieben wird, wodurch das Haar selbst sein Leben und Wachsthum erhält. Sie sind entweder zugleich mit geboren, wie denn jedes Dampfloch in der kleinen Haut (Cuticula) ein dergleichen sauberes Härchen hat, oder sie kommen spät zur Zeit der Mannheit, an den Schaamtheilen beyderley Geschlechts, und am Kinn bey dem männlichen. Sie sind eines unbestimmten Wachsthums, wie die Haupthaare und des Bartes, oder haben ihre vorgeschriebene Größe, über welche sie nicht wachsen, wie die übrigen. Ihr Nutzen ist, den Dampf der Haut beständig zu unterhalten.

Capilli Veneris, siehe Adianthum.

Capillitium intricatum, siehe Plica.

Capillorum defluvium, ist eben so viel als Alopecia.

Capistratio, siehe Phimosis.

Capistrum,

Capistrum, der Zaum, die Halfter, eine Bandage zu Beinbrüchen, an der untersten Kinnlade, sowohl auch zu andern Verletzungen des Mundes. Sie ist entweder simplex oder duplex. Siehe unter dem Worte Vincturae, le Chevetre simple, und le Chevetre duple.

Capistrum auri, ist der Borrax.

Capita, die kolbichten Früchte, wie Capita Papaveris, Mohnköpfe.

Capita quatuor rei pharmacevticae, werden das Wachs, das Oel, der Honig und der Zucker genennet.

Capitalis, je'e Bandage zu Verletzungen am Haupte, zum Wasserkopf, als simplex, Capitalis magna, Capitalis reflexa, siehe Vincturae.

Capitatus Flos, eine jede zusammengesetzte Blume, welcher Kelch oder Perianthium rund ist.

Capitiluvium, das Hauptwaschen, solches geschiehet, selbiges entweder zu saubern, oder zu stärken.

Capitis contusio, eine Stoß- oder Quetschung des Haupts.

Capitis dolor, Hauptweh, siehe Cephalalgia.

Capitis tumor aquosus, siehe Hydrocephalus.

Capitis infantum ardor, siehe Siriasis.

Capitium, Couvre Chef, eine Bandage zu Wunden und andern Verletzungen am haarigten Theile des Haupts, s. Vincturae.

Capito, ein Kind, welches mit einem grossen Kopfe geboren wird, und sich sowohl, als der Mutter die Geburt dadurch schwer macht.

Capito, bedeutet auch eine Art großköpfichter Fische.

Capito, ist ein Beyname des ARTEMIDORI, eines Herausgebers der Hippocratischen Schriften zu Zeiten GALENI.

Capito fluviatilis coeruleus, ein Flußfisch, die Jese, Göse, Alender, Bratfisch. Er kommt der Gestalt nach den Karpfen sehr gleich, ist aber in der Farbe darinn unterschieden, daß er am Kopfe und auf dem Rücken, auch auf den Seiten herunter blaulicht sieht, und nach dem Bauche zu eine glänzende Silberfarbe hat. Die Kiefern und Floßfedern sind gelbröthlich; er wird auf eine Elle lang, und wiegt oft über 3 Pfund.

Capitalis fluviatilis rapax coracinus, der Rappe, ein räuberischer Flußfisch. Er gehört mit unter die Weißfische, ist oft über eine Elle lang, und hat auch eine ziemliche Breite; ist stark und fleischig am Leibe, hat breite, dichte und durchsichtige Schuppen, bräunlichte Floßfedern, einen gespaltenen Schwanz, und im Rachen auf jeder Seite sieben lange Zähne. Er hat ein weißes, fettes und wohlschmeckendes Fleisch.

Capitulum, ein Häuptchen oder Köpfchen, wird von einigen Pflanzen, die ein Haupt haben, in welchen der Saame stecket, gesaget, als Mohnhäupter, Capita papaveris. Es bedeutet auch einen kleinen Processum und Puckel an einem größern Beine, der von einem andern Beine aufgenommen wird, oder in dessen Höhle stecket. Das griechische Wort Condylus, und dieses, dürften bald einerley Bedeutung haben.

Capivard, ein vierfüßig Thier, das im Wasser und auf dem Lande lebet. Sein Leib gleichet einer Sau, der Kopf einem Hasenkopfe, und hat keinen Schwanz. Wird in Brasilien gefunden, und soll gut zu essen seyn.

Capnelaeum, Rußöl.

Capnias, wird eine Art Jaspis von bleichrother Farbe genennet, welcher zugleich wie mit einer Wolke überzogen; er bestehet auf der einen Seite aus einer Jaspisart, auf der andern aber aus einem Onyx oder Agathart.

Capnoides, ein dem Erdrauch oder Fumaria ähnliches Kraut, mit papillionförmigen gelben oder buntfarbigen Blümchen und länglichten Schötchen, worinnen es von dem wahren

Erdrauch unterschieden ist, als welches nur runde kleine Schötchen hat.

Capnumargos, Capromargos, Eccuopola, also wird eine Art rother Mergel genannt.

Capo, siehe Capus.

Capock, heißt eine Art **Baumwolle**, deren WORMIUS in Mus. pag. 205. gedenket, ist gar weich, glatt und zart, wird nur zum Unterfüttern gebraucht. Dieser Capockbaum wächst durchgehends in Indien, gleichwie die Lindenbäume, in der Wildniß, und vermehret sich durch den ausfallenden Saamen oder Körner.

Capparis, **Kapern**, sind keine Früchte, sondern Augen, oder unzeitige Blumenknöpfe eines Sträuchleins, welches sich auf der Erde ausbreitet, und runde Blätter bekommt. Die Früchte, wenn sie sich aufthun, bekommen weiße Blümlein, die in ihrer Eröffnung kleine rothe Körnlein haben. Werden aus Frankreich, Italien und Spanien eingemacht gebracht. Je kleiner und härter sie sind, je besser sind sie, absonderlich, wenn sie ihre Stiele noch haben; die Art, wie sie eingemacht werden, ist folgende: Sie nehmen die ausgewachsenen und vollkommenen Augen, ehe sich die Blume aufthut, lassen sie etwa drey oder vier Stunden im Schatten liegen, daß sie etwas welk werden, und nicht aufplatzen: nachmals thun sie Eßig in einen Topf darauf, decken es zu, und lassen es acht Tage stehen: wenn diese vorbey, drücken sie die Kapern etwas aus, und weichen sie wieder acht Tage in neuem und frischem Eßig ein, welches also zum drittenmale wiederholet wird: alsdenn werden sie mit frischem Eßig in die Fäßlein getheilet, und in andere Länder verschicket. Sie werden, den Appetit zu stärken, gebraucht. Es giebt von den Kapernsträuchlein zwey Arten, *Capparis spinosa*, **die stachlichte**, und *Capparis non spinosa*, **ohne Stacheln**. Die Blume ist fünfblättericht regulair. In Apotheken hat man das Oleum de Capparibus, welches eine zertheilende und stärkende Kraft hat; ingleichen die Trochiscos de Capparibus MESUE.

Capparis germanica, siehe Genista.

Capparis sylvestris, s. spuria, s. Fabago.

Capra alpina, Capreola, Rupicapra, eine **Gemse**, die in dem Schweizer- und Alpengebirge in Italien herumhüpfen: sie sind sehr wilder Art, in der Größe einer Ziege, haben schwarze, kleine und sehr spitzige Hörnlein, nähren sich von guten gewürzhaften Kräutern und Wurzeln, absonderlich vom Doronico, wovon die *Aegagropilae* oder **Gemsenkugeln** entstehen; die siehe am gehörigen Ort.

Caprago, siehe Galega.

Capreida, ist beym CATONE de re rust. 122. eben so viel als Caprifolium oder Matrisylva.

Capreolaris vasorum ductus, **krause und schlangenförmige Umwickelungen der Gefäße** in irgend einem Theile des menschlichen Körpers; also werden die Saamengefäße beym GALENO ihres besondern Ganges halber genennet.

Capreoli, Claviculæ Vitium, die krummen lockichten Fasern, mit welchen sich die Weinreben an ihre Pfähle anschlingen. Dergleichen Art zu wachsen haben auch andere steigende und sich umschlingende Kräuter (Herbæ capreolis scandentes).

Capreolus, **ein Rehe**, ein wiederkäuendes zweygespaltene Klauen habendes Thier, mit Hörnern ohne Ast.

Capreolos, wird wegen seiner Zartheit **der äußerliche krumme Umkreis des Ohrs** genennet.

Capricalca, eine Gattung wilder Gänse, oder ein Vogel, etwas größer als ein Rabe, von Farbe schwarz oder bleyfarbig, an der Brust aber und dem Bauche mit breiten und dunkeln Streifen queer über durchzogen. Der

Schwanz ist sehr kurz und schwarz. Er macht im Fliegen ein Geräusch.

Capricerva orientalis, ist ein Thier, welches theils einer Ziege, theils einem Hirsche gleichet, ist sehr wild und flüchtig, springet von einem Felsen zum andern: von diesem Thier kommt der rechte orientalische Bezoar, wovon an seinem Ort zu sehen.

Caprificus, Ficus sylvestris, ein wilder Feigenbaum, wird in Græcia und andern warmen Ländern gefunden. Die Früchte kommen an Kräften mit dem gepflanzten überein.

Caprifolium, Periclymenum vulgare, Lilium inter Spinas, Lilium caprinum, Geißblatt, Speck- oder Zaunlilie, Waldwinde, Speckblatt, Milchblumen, Zaungilge, Alfranke, wird meist in den Lustgärten geheget, die Lusthäuser und Gänge damit zu bekleiden. Die Arten davon sind das germanicum, oder vulgare, foliis sinuosis & variegatis, italicum, blühen im Junio, hat weißlichte Blätter in gleicher Weite von einander, die Blumen sind weiß, der Bohnenblüthe nicht ungleich, ein wenig rund, und breiten sich auf den Blättern dermaßen aus, daß sie gleichsam auf ihnen ruhen, der Saame ist hart, und die Wurzel rund und dick. Aus den Blumen machen etliche ein Oel, aus den Beeren einen Wundbalsam. Siehe Periclymenum.

Caprimulgus, der Tageschlaf, eine Art Nachtvogel mit weit offenstehendem Schnabel; er gehört unter das Geschlecht der Nachtvögel, sonderlich der Kauzen oder kleinen Eulen. Er hat ohngefähr die Größe eines Kukuks, sein Kopf ist in Ansehung des übrigen Leibes sehr groß, die Ohren weit, die Füße klein und haaricht, der Schwanz lang. Herr KLEIN rechnet diesen Vogel unter die Hirundines oder Schwalben.

Capriscus, ein Fisch aus dem Geschlecht derer, die verborgene branchias haben, unter welchen er der einzige ist, welcher nur ein Luftloch zu beyden Seiten hat. Er ist von Größe eines Karpfens, und hat ein Horn an der Stirn.

Caprizans pulsus, Δοϱκαδίζων, eine Art ungleichen Pulsschlages, wenn die Arteria springet und hüpfet. GALEN. Libr. I. de diff. pulsuum.

Capsella, siehe Bursa pastoris.

Capsicum, Piper hispanicum, Spanischer Schotenpfeffer, bestehet aus länglichten und eines Daumens großen Schoten, welche roth oder gelb anzusehen, und einen sehr scharfen und brennenden Geschmack haben, wurden Anfangs aus Goa und Calicut gebracht, jetzo aber wird er in Lustgärten gezogen: das Kraut wächset ohngefähr einer Elle hoch, hat schwarzgrüne, glatte und länglichte Blätter: neben den Aestlein kommen weiße einblätterichte regulaire Blümlein hervor, welche Schötlein, die, wenn sie reif, entweder hochroth, gelb, oder braun, lang, krumm oder rund sind, tragen. Es giebt auch ein staudichtes Capsicum (perenne). Er stärket den Magen, man condirt ihn auch entweder mit Zucker, oder mit Eßig und Fenchel. ETTMÜLLER rühmet ihn wider die Fieber, am meisten aber verthun ihn die Eßigmacher, so wissen auch die Brannteweinbrenner den schlechten Kornbranntewein, wenn sie zu viel laufen lassen, damit zu stärken.

Capsicum arborescens, s. Arbuscula coralli.

Capsula atrabiliaria, Ren succenturiatus, Glandula suprarenalis, die Nebennieren, eine Drüse über der Niere, welche inwendig hohl ist, und einen Gallenähnlichen Saft in sich hat. Siehe Ren.

Capsula GLISSONII, die Scheide der Gefäße in der Leber, ist die Membrana, welche sämmtliche Lebergefäße, die Arteriam hepaticam, den Stamm der Pfortader, den Plexum der Lebernerven, den Ductum Choledochum communem, oder den Canal, wo

sowohl die Leber- als Blasengalle zusammenfließet, nebst einigen Drüsen und lymphatischen Gefäßen umschließet.

Capsula renalis, s. Cisterna lumbaris.

Capsula seminalis, jede trockene Frucht, oder besser, jedes Fruchtbehältniß, in welchem die Saamen liegen. Diese Capseln theilen sich nach ihren Fächern.

Capsulae seminales, die Saamenbläschen des männlichen Geschlechts, in welche der Saamen aus den Testiculis durch die Vasa deferentia ausgegossen und aufbehalten, oder auch aus denselben durch saugende Gefäße zum Blute wieder geführet wird. Sie sind nicht sowohl Capseln, als vielmehr das schlangenförmig zusammen gerollte Vas deferens, jedes öffnet sich in die männliche Harnröhre, nahe an der Erhöhung des daselbst befindlichen Hahnekamms. Sie liegen unter dem Blasenhalse, und werden mit einem Musculartigen Gewebe umgeben.

Capulae glandium, der Grund, auf welchem die Eichenfrüchte oder die Eicheln stehen.

Capus, Capo, ein Kapaun oder verschnittener Hahn, davon ist in der Officin das Fett und ein destillirt Wasser.

Caput, das Haupt oder der Kopf, der oberste Theil des Körpers, jedes mit Sinnen begabten und Gehirne habenden Thieres, wird in sonderliche Theile getheilet, und diese Theile haben besondere Namen; maßen das vordere Theil des Haupts, so bey denen, die keinen Bart haben, glatt ist, das Angesicht, Antlitz, genennet wird, dessen oberer Theil die Stirn, auch das vorderste und höchste Theil des Haupts geheißen wird; das hintere und niedrige Theil heißet das Hinterhaupt; die Theile auf beyden Seiten des Haupts werden die Schläfe genannt. Ferner werden wegen dieser Gleichheit auch andere Theile des Leibes also genennet, als *Caput cordis*, das oberste dicke und erhabene Theil des Herzens. *Caput ossis*, ist das äusserste runde Theil des Beins, oder alles dasjenige, was am äußersten Theil des Beins dick und rundlicht ist, als am Schenkelachselbein ꝛc. zu sehen. Endlich kommt bey den Chymicis das *Caput mortuum* vor, welches nichts anders als der Rest ist, welcher von jedem destillirten Dinge, es mag auch seyn, was es wolle, zurück oder übrig bleibet. Also ist in der Officin das Caput mortuum Vitrioli, oder der Ueberrest nach der Destillation des ♀ ⊖li, welches mit Regen- oder Flußwasser durch Kochen versüßet und getrocknet, die ▽ ⊖li dulcem machet.

Caput Gallinaginis, der erhabene Theil in dem obern Theile der männlichen Harnröhre, nahe an dem Blasenhalse, woselbst sowohl die zwey Röhrchen aus den Saamenbläschen, als auch die kurzen Schleimröhren der Prostata sich endigen.

Caput Mauri, siehe Alembicus.

Caput Medusae, der größte und schönste unter den Seesternfischen. Conf. LINKIUS de stellis marinis.

Caput Monachi, siehe Taraxacum, ingleichen Pisum cordatum.

Caput mortuum, Todtenkopf, s. Caput.

Caput Musculi, der feste Theil jedes Musculs, gegen welchen sich der ganze Muscul bey der Bewegung verkürzet.

Carabe, ein Beyname des Agtsteins.

Carabus, heißt der Holzkäfer, welcher aus einem Holzwurme verwandelt wird. Es heißt auch eine Krabbe oder Seekrebs. ALDROVAND. Libr. 2. de Crustaceis c. 2.

Caracüra, ein Vogel in Brasilien, er ist aschfarben, und verbirgt einen kleinen Körper unter einem sehr dicken Gefieder. Er hat schöne Augen, vornehmlich einen schönen Stern, der von einem sehr lebhaften Roth ist, und die Stimme ist so stark, daß man glauben sollte, sie käme aus einem sehr großen Werkzeuge. Allgemeine Historie der Reisen zu

Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band pag. 283.

Caraganna Siberica, ein siberischer Baum, mit gelben vierblättericht regulairen oder papillionförmigen Blumen und trockenen Schotenähnlichen Früchten. Das Bäumchen ist unter den neuen Geschlechten, die vor kurzem in Deutschland bekannt worden; es wächst und überwintert im Lande.

Caraguata, ist eine Art Disteln in Brasilien, welche eine gelbe Frucht trägt: diese Frucht roh, schadet durch ihre Spitzen, wenn sie eines Fingers lang ist; geröstet oder gekocht aber, hat sie keine böse Beschaffenheit. Indessen versichert man doch, daß sie verursache, daß es den Weibern unrichtig gehe. Man hat noch eine andere Art, deren Frucht der Anana gleicht, nur mit diesem gewaltigen Unterschiede, daß nichts unschmackhafter ist. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 292.

Caramarüen, also werden in Brasilien gewisse Fische genennet, welche viel Aehnlichkeit mit den Meerschlangen haben, die sich an den portugiesischen Küsten befinden. Ihre Länge ist 10 bis 15 Hände breit. Sie sind so fett, daß sie auf dem Roste einen Geruch von Schweinefleisch von sich geben. Ihr Gift haben sie um die Zähne herum, die bey ihnen ungeheuer groß sind, und deren Biß den verwundeten Theil zur Faulung bringet. Sie sind überdieses mit vielen Stacheln bewaffnet. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 280.

Carambolas, Camarix, Bolumbac, Carabelli, ist eine indianische Frucht, so groß wie ein Hühnerey, etwas lang und gelblich. In der Mitten sind einige harte Saamen enthalten, die einen sauren und lieblichen Geschmack haben. Der Baum, auf welchem diese Frucht wächst, ist so groß als ein Quittenbaum, und seine Blätter gleichen den Aepfelblättern; die Blüthen sind klein, und bestehen aus 5 Blättlein, welche weiß und roth sehen, ohne Geruch, schmecken wie Sauerampfer. Die Indianer brauchen diese Frucht wider die Gallenfieber und wider die Ruhr.

Caramboliera, ist ein ostindischer Baum in Größe eines Pflaumenbaumes, welchem er auch an Laube ziemlich gleicht. Seine Frucht heißt *Carambola*, und ist nach erlangter Reife äußerlich gelb. Ihr Fleisch gleicht dem Limonienmarke, ist weiß, hat einen säuerlichen Limoniengeschmack, und 4 bis 5 Mandeln in sich. Die Portugiesen essen diese Frucht mit Zucker, weil sie dieselbige für kühlend halten. Der Baum trägt das Jahr über etlichemal Blüthe und Früchte. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 663.

Caramdeira, ist ein niedriger Baum voller Stacheln, dessen Laub dem Pomeranzenlaube gleicht. Er trägt eine Gattung Weintrauben, die äußerlich ins Purpurrothe fallen, obgleich das Inwendige sehr weiß aussieht. Sie werden im April und May reif. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XII. Band p. 663.

Cara Schutti, ist der Name eines ostindischen Stäudchens, das der Kaperstaude viel gleicht. Am Feuer gepülvert und mit Eßig vermischt, zertheilet es die Geschwulst auf eine wunderbare Weise. Wird es aber nur durch bloßes Stoßen zu Pulver gemacht, und mit dem Coaossafte, Sory genannt, vermischt, so zeitiget und öffnet es die Geschwüre. Das abgekochte Wasser hilft gegen die Harnverstopfung. Das vom Laube abgekochte mit ein wenig Reiß innerlich eingenommen, ist etwas vortreffliches gegen Beulen. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 662.

Caranda, Anzuba, ist ein ostindischer Baum, der sonderlich in dem Königreich Bengala wächst. Sein Laub gleichet dem Laube des Erdbeerstrauches, und bringet sehr viel Blüthen, die wie Je länger je lieber riechen.

chen. Seine Frucht, die einem kleinen Apfel gleichet, ist anfangs grün, und voll zähen und milchweißen Safts, wird aber hernach schwärzlich, und bekommt einen angenehmen Geschmack.

Caranna, ist ein zäh und hartes Gummi, welches, wenn es frisch ist, sich wie Pech ziehen läßt, wenn es aber alt wird, hart und zerbrechlich ist: siehet auswendig grau, oder auch gelbschwarz, inwendig aber wie Harz; hat einen schleimichten und bittern Geschmack, und, so es angezündet wird, einen sehr guten Geruch; wird aus Amerika, und absonderlich aus Neuspanien in breiten Stücken in Binsenblättern herausgebracht. Es fließt aus einem Baum, welcher um Carthagena in Neuspanien häufig zu finden ist. Dieser ist ziemlich groß, hat einen wohlriechenden goldgelben glänzenden Stamm, und ölichte rundliche Blätter, so einen scharfen und etwas anziehenden Geschmack haben. Je weißer dieses Gummi ist, je besser ist es, absonderlich, wenn es weich wie Pflaster, doch nicht klebericht ist, auch einen lieblichen und aromatischen Geruch hat, kommt mit der Tacamahaca in allem überein, thut im Magenweh und Herzensangst, bey hitzigen Fiebern vortrefflich gut, wenn es mit Balsam. Peruvian. malaxiret, und im warmen Mörsel zum Pflaster gemacht wird; es werden auch Pflaster wider das Podagra und Zahnweh, item Wundbalsame davon gemacht.

Caraquen, ist eine Art der Cacaokörner, siehe Cacao.

Carbasus, Κάρβασος, **Korbey** oder **Korby**, wird entweder aus geschabter oder ausgezupfter Leinewand gemacht; man pfleget nämlich mit einem Messer die Leinewand zu schaben, oder man schneidet die Leinewand in kleine Stücke, ohngefähr einer Hand groß, und zupfet hernach einen Faden nach dem andern heraus; erstere Art wird linteum rasum, geschabte Leinewand, die andere aber linteum carptum, gezupfte Leinewand, genennet; der vielfältige Gebrauch dieser Korbey ist den Chirurgis am besten bekannt.

Carbo fossilis, eine brennliche Erde, deren man sich statt der Holzkohlen bedienet. Sie bestehet aus Bergöl, und einem trockenen Kalk; oft sind Metalle mit eingemischt. Um Leipzig gräbt man Steinkohlen, welche Kupfer und Vitriol halten. Die Commodauer Steinkohlen sind allaunhaltig.

Carbon, heißt beym PARACELSO so viel als Stercus humanum.

Carbunculus, hat eine zwiefache Bedeutung: 1) **ein Carfunkelstein**, siehe Anthrax. 2) **Ein Carbunkel** oder **Pestgeschwulst**; solche findet sich insgemein an den fleischichten Theilen des Leibes hin und wieder, als eine Blatter, zeuget eine schwarze und glänzende Röthe mit großer Hitze, Entzündung und Mortification der dabey liegenden Theile; die Ursache und Cur dieses Uebels siehe unter dem Titel Pestis. Beym VARR. I. 9. 2. heißt es ein Acker, der wegen seiner Hitze die Wurzeln der Saat verbrennet.

Carbunculus alabandicus, **ein Almandin**, eine Art ins Schwärzliche fallender Rubin.

Carbunculus CAESALPINI, *qui calefactus paleas rapit*, ein von CAESALPINO L. 2. c. 30. beschriebener besonderer Stein, welcher den Granaten am nähesten kommt. Dieser, wenn er von der Sonne oder Feuer erwärmet, ziehet die Asche von Kohlen oder andre leichte Sachen, als Faden, Federn, an sich, daher er auch **der Aschendrecker** auf Holländisch heißt. Confer. RICHTERI Musaeum.

Carcaju, oder Quincaju, ein Thier in Nordamerica, in Canada, eine Art wilder Katzen, von einem rothen und braunen Haare, deren Schwanz so lang ist, daß es solchen vielmals um den Leib schlingt. Wenn es an ein Orignal kommen kann, so springt es auf dasselbe hinauf, und hält sich an dessen Hals

fest, den es mit seinem langen Schwanze umgiebt; und mit seinen Zähnen beißt es ihm die Gurgelader ab. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band. p. 228.

Carcharias, Galeus Canis, **Hay, Seehund, Seewolf,** ein räuberischer Fisch, lang und dicke, mit einer rauhen Haut bedeckt; der Kopf ist sehr groß, und an Gestalt einem Hundekopfe gleich; der Rachen ist lang und weit mit vielen dreyeckichten Zähnen besetzet, welche sehr schneidend und scharf sind, und stehen ihrer in jedem Kiefer drey Reihen. Die Augen sind groß, rund und knorpelicht, und der Schwanz ohngefähr ein und einen halben Schuh lang. Aus seiner Leber wird Brennöl gemacht. Dieses soll der Fisch seyn, der Jonam verschlungen. Er soll zuweilen zu so einer Größe erwachsen, daß er bis auf 4000 Pfund wieget.

Carcharodonta animalia, Thiere mit zackichtem und starkem Gebiß.

Carchedonius, ein Beyname des Granaten.

Carcini, **Seekrebse mit breiten Körpern.** Siehe Cancer.

Carcinites, **ein Bilderstein mit Krebsfiguren,** wie die im Bischofthum Eichstädt brechende weiße Kalktafeln sind. Dergleichen beschreibt auch RUMPHIUS in seiner Amboinischen Rariteiten-Kammer einen krebsförmigen Stein. Nachdem die Bilder einen breiten Meer- oder langen Flußkrebs vorstellen, heißen sie nach ihrem Urbilde Astacites, Squillites, Pagurites. RICHTER. Musaeum.

Carcinoma, Καρκίνωμα, Carcinos, **der Krebs,** eine Krankheit. Siehe Cancer.

Cardameleum, Καρδαμήλειος, ist der Name eines gewissen Medicaments, dessen GAL. l. 7. de C. M. P. G. c. 7. gedenket.

Cardamine, Nasturtium pratense, **große Feldkresse,** wächst auf den Wiesen, blühet im April, kommt an Kräften mit dem Nasturtio aquatico ganz überein, und ist der Blume und Frucht nach gleichen Characters.

Cardamine aquatica, s. Nasturtium aquaticum.

Cardamindum, ein Kräutergeschlecht mit fünfblätterichten irregulairen Blumen und dreyfach getheilten Fruchthülse: eines der Brunnenkresse ähnlichen Geschmacks. Uns sind bekannt die mit der **Orangenfarbe,** mit der **gelben großen und kleinen,** mit der **gefüllten Blume.**

Cardamomum, **Cardamömlein,** ist zweyerley Art, als *Cardamomum majus Javanicum*, *Grana paradisi*, **die größten Cardamömlein, Paradieskörner,** sind eckichte, kleine und graue Körner, eines aromatischen Geruchs und Geschmacks, aber nicht so stark als bey den kleinen; sie kommen aus Ostindien von Cananor, Java und der Insel Ceilon. Die Körner wachsen in dreyeckichten Schoten, welche wohl dreymal länger sind als der kleinen Cardamömlein, weswegen sie auch die größern, die Paradieskörner aber, in Ansehung der dicksten Hülsen, die dicksten genennet werden.

Cardamomum minus, **kleine Cardamömlein,** werden gemeiniglich in ihren kleinen dreyeckicht- und etwas länglichten Hülsen aus Indien über Holland gebracht; die von den Hülsen gesauberten Körner sind kleine eckichte und graue Körnlein, eines aromatischen scharfen Geschmacks und sehr guten Geruchs. Dieser Saame wird insgemein verstanden, wenn der Cardamömlein schlechterdings gedacht wird, zumalen die vorige Species sehr rar, und nicht wohl zu haben ist: sie haben eine erwärmende Kraft, stärken den Magen, zertheilen die Winde, und dienen also wider die Colik und Mutterbeschwer, Schwindel und andere Hauptschwachheiten, so aus dem Magen entstehen, stärken das Gedächtniß. Die Dosis ist ʒß. ad ʒj.

Cardia,

Cardia, Καρδία, bedeutet den obern Magenschlund, welcher mit dem Ende des Oesophagi, oder Speiseganges gränzet. Griechisch bedeutet Καρδία Cardia, das Herz.

Cardiaca, Καρδιακά, Cordialia, Arzeneyen welche das Herz stärken. Siehe Cordialia.

Cardiaca, Cardiaca passio, Cardiacus morbus, Cardiogmus, das Herzgespann, Wehe- oder Verdrießthun, Verbrechen, Anwachsen, ist eine Aufblähung des Unterleibes unter den kurzen Ribben, machet ein sehr schweres und beängstigtes Athemholen; überfällt insgemein die kleinen Kinder. Die Ursache ist der verhinderte Motus Diaphragmatis, welcher von einer krampfartigen Bewegung der Musculorum, des Zwergfells und Unterleibes herrühret: hierzu geben Gelegenheit kalte Luft, scharfe Winde und Blähungen in Magen und Gedärmen, eine gewaltige Ausdehnung des Rückrads. Zur Cur dienen Absorbentia, Antispasmodica und Carminativa, als Liq. C. C. succinat. Decoct. Menth. Succ. Pentaphii. Castor. Corall. Sem. Anisi, Cinnabar. ♁ii, ~⊖)(ci anisat. Theriac. C. C. ust. Sulphur. Lycopod. Pulv. bezoardic. MICH. Specificum Cephalic. Lap. ♋ præp. Unicorn. ver. Dens Hippopotam.

Cardiaca, Herba pectoralis, Melissa sylvestris, Manus S. Mariæ, Pes lupi, Prata lupina, Herzgespannkraut, Herzgesperrkraut, Wolfsfuß, Wolfstap, wild Mutterkraut, hat seinem Geschmacke und Geruche nach wenig Kraft, weswegen es diesen Namen verdiente. Die Blumen sind einblätterícht irregulair, und stehen wirblicht um den Stengel (Flores verticillati). Hierauf folgen vier unbedeckte Saamen, blüht im Julio. Die Blätter davon dienen wider das Herzgespann der Kinder, Krampf, Lähme, schwere Geburt; auch die Salbe von diesem Kraut ist wider solche Gebrechen gut. Die Gattungen davon sind Cardiaca flore rubro, flore albo, folio amplo crispo.

Cardiaca palustris, siehe Lycopus.

Cardialgia, das Herzweh, Magenkrampf, ist eine Art des Schmerzes, welcher sich in der Gegend des Magens findet, oder unter der Herzgrube, oder unter dem schildförmigen Krospel angemerket wird. Die Ursachen sind eine entweder in dem Magen sitzende Schärfe, welche desselben sehr empfindlichen obern Schlund sticht, naget und prickelt, oder einige krampfichte Zufälle der Gebährmutter, Gedärme, des Zwerchfelles, der Leber, Harnblase, sowohl Fieber, Würmer, unverhofft eingeschluckte fremde Dinge, als Stücken Glas, Nadeln ꝛc. In der Cur hat man auf diese vielfache Ursachen zu sehen, daher brauche man wider die scharfe Galle Purgantia, Diagrydium, Resin. Scammon. Jalap. Cremor. 🜿ri, Gumm. Gutt. &c. und Acida, als Spir. ⊖li Philopsoph. Succ. Citri, Acet. Acetosell. Syrup. Corallior. Granator. de Omphac. Crystall. montan. Test. Cochlear. Matr. Perlar. Sind etwa saure Säfte in Schuld, so dienen aller Art Absorbentia, die Terrea; Salia fixa; auch Volatilia; Martialia; wie auch Lapid. ♋, Mater Perlar. Corall. C. C. ust. Ebur. ust. Limatur. Martis, Crystall. montan. Mandibul. Luc. pisc. Lap. Percar. Conch. præp. 🜃 sigillat. Bol. Armen. Species diacret. Ol. 🜿 p. d. Spum. Chalyb. Essent. Martis &c. zum Exempel:

> ℞ C. C. s. △e. Matr. Perlar. ♁ diaphor. Martial. ana ℈ß. Laudan. Opiat. gr. j. Ol. dest. Macis gutt. j. f. Pulv. auf einmal.

Die Würmer werden mit Anthelminticis weggeschafft, wovon unter seinem Titel zu sehen. Wider unversehens scharf eingefressene Gifte brauche man fette ölichte Dinge, auch Milch und Molken, item Ol. Olivar. Amygdal. dulc. Mithridat. Theriac. ♁ diaphoretic.

Cryſtall.

Cryſtall. præp. Smaragd. &c. Die Bläһungen aber vertreibt man mit Carminativis und aromatiſchen Mitteln, als Abſinth. Chamomill. Aneth. Roſmarin. Sem. Carvi, Aniſi, Cortic. Aurantior. Bacc. Laur. Rad. Zedoar. Imperator. Galang. Elixir Menth. Eſſent. Flor. Chamomill. ♁ dulcis, Eſſent. Carminativa, Caſt. Elix. Citr. ▽ Carminativ. DORNCR. ♁ carminativ. de tribus: hierbey dienen auch äußerlich Magenſäcklein, Balſame, Oele, Pflaſter und Clyſtire aus Ol. Maſtichin. Aniſ. Succini, Carvi, Caryophyllor. Juniper. Nuciſt. Unguent. Dialth. Anodyn. Ol. Stomachal. CRATON Ol. deſt. Chamomill. Emplaſtr. de Cruſt. panis, de Tacamahac. Carminativ. MYNS. Stomachal. CRATON. Herb. Majoran. Menth. Origan. Roſmarin. Abſinth. Fol. Hioſciam. Flor. Chamomill. Verbaſc. Bacc. Laur. Juniper. Sem. Aniſi, Fœniculi, Carvi, Caryoph. Macis, Cinnamom. Radix Acori veri Galang. &c.

Cardimelech, iſt ein bey dem DOLAEO ſehr gebräuchliches Wort, heißt bey ihm der König und Regent des Herzens, welcher doch nichts anders als die Lebensgeiſter iſt.

Cardinal, der Name eines Vogels in Neuſpanien; iſt von der Größe einer Waldlerche. Seine Federn und ſein Schnabel ſind von dem ſchönſten Roth, und ſein Kopf iſt mit einem ſehr ſchönen Buſche von eben der Farbe gezieret ꝛc. Allgemeine Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XIII. Band p. 660.

Cardinalis RIVINI, die ſchöne Blume mit hochrothen Blättern, ſie iſt fünfblätterricht irregulair, mit einer dreyfachen trockenen Frucht; heißt auch ſonſt *Rapuntium flore coccineo*. Die blaue Cardinalis iſt nicht ſo prächtig.

Cardinamentum, nennet HIPP. den untern Theil des Arms, allwo er mit dem Ellbogen eingelenket.

Cardiogmus, ſiehe Cardiaca.

Cardiolithus, Cardiſſa lapidea, ein herzähnlicher Stein, die verſteinerte Muſchel, das **Ochſenherz.**

Cardioſpermum, Cor indum TOURNEFORTII, das ſonſt ſogenannte Piſum cordatum, ein ſchönes Sommergewächs mit vierblätterichten regulairen Blumen, und einer dreyeckichten, Luft in ſich habenden Fruchthülſe, worinnen ſchwarze Erbſen mit einer weißen Zeichnung eines Herzes ſind.

Cardiſſa, **das Herzchen**, eine zweyſchaalichte Muſchel, die ein Herz ſehr natürlich vorſtellet.

Cardo, ſiehe Ginglymus.

Cardonium, heißt eine Art von Kräuterweinen. Die Art und Weiſe, wie ſolche zu bereiten, beſchreibet PARACELS. de ulcerib. c. 56.

Cardopatii Radix, ſiehe Carlina.

Carduelis, ein buntfarbiger Singevogel, **der Diſtelfinke.**

Carduncellus, ſiehe Senecio.

Carduus Benedictus, ſ. Sanctus, Atractylis hirſutior, Acanthus germanicus, **Cardobenedicten, geſegnete Diſtel, Spinnendiſtel, Borndiſtel, Bitterdiſtel, Bernhardinerkraut**, wird in den Gärten gezogen, hat eine länglichte weiße Wurzel mit kleinen Faſen beſetzt; der Stengel iſt äſtig, wollicht, weiß und zart, kriechet auf der Erde, ſeine Blätter ſind lang, ſchwarzgrün, und am Ende eingeſchnitten, die Stengel bekommen runde wollichte Knöpflein, mit ſpitzigen Blättern und Dornen verſehen, auch einer bleichgelben Blüthe, wornach ein langer bleichgelber Saame folget, blühet im Junio und Julio; die Blätter nützen dem Herzen und der Bruſt, treiben Schweiß und Gift, ſind kräftig wider alle Fieber, Würmer, Schwindel, Kopfweh, Seitenſtechen, verlornen Appetit und Menſes, Aufſteigen der Mutter, Gift, Peſt; die Wurzel heilet das Geſchwür am Hintern; die Wolle der Blät-

ter stillet das Bluten der Wunden. Praeparata in der Officin sind hiervon ▽ destillat. Spiritus, Succus, Sal, Oleum destillat. Conserva, Syrupus und Extractum. Siehe Cnicus.

Carduus Fullonum, **Weberdistel**, ist zweyerley, **zahme** und **wilde**; die **zahme** ist in Welschland gemein, und wird sonderlich um Bononien gesäet und gebauet, die **wilde** kommt von sich selbst an sandichten und rauhen Orten hervor. Die Wurzel wird innerlich wider die Schwindsucht, äußerlich aber wider die Schrunden und Fisteln des Hintern, Krätze, Flecken, Flechten und Warzen gebrauchet. Siehe Dipsacus.

Carduus Mariae, Spina alba hortensis, Levcacantha, **Marien-** oder **Frauendistel**, **Vehdistel**, **Forchdistel**, **Milchdistel**, **Stechkraut**, **Froschkraut**, wächst in Gärten und auch an ungebaueten Orten; hat Blätter wie die weiße Eberwurzel, jedoch etwas breiter, weißer und mit mehr Stacheln und Dornen versehen. Der Stengel ist eines Daumens dicke, einer weißlichten Farbe und inwendig hohl. Die Blumen sind purpurfarben, und der Saame dem wilden Safran gleich, und an der Form etwas mehr rund, stehet braun und glänzend, etwas weißgelb, marmorirt. Blüht vom Junio bis in den October. Das Kraut treibt Schweiß, Harn und die Menses, stillet den weißen Fluß; äußerlich dienet es wider den anfangenden Krebs der Brust und Nase. Der Saamen, so insgemein **Stechkörner** genennet wird, wird in Emulsionen zu ℈j. bis ʒβ. verschrieben.

Carduus sativus, Artischoca, Scolymus, **Artschocken**, werden häufig in Gärten gezogen, sind nur in der Küche gebräuchlich; sie treiben den Urin, und mehren den Saamen. Der Character aller Carduorum oder Disteln bestehet in einer zusammengesetzten Blume aus kleinern regulairen, deren Pistill in einen unbedeckten wollichten Saamen sich verwandelt.

Carduus Veneris, siehe Dipsacus.

Carduus volutans, siehe Eryngium.

Carduus vulgaris, Carlina sylvestris, Atractylis media, Colus rustica, **gemeine Distel**, **Wegdistel**, **Sooddistel**, ist allenthalben auf den Feldern anzutreffen: gewinnet einen runden Stengel einer Elle hoch, mit langen, breiten, tief eingeschnittenen stachlichten Blättern; an den runden stachlichten Ballen sind purpurfarbene, wie an der Eberwurzel gesternte Blumen zu sehen, die einen kleinen weißen Saamen zurücklassen. Blüht im Julio und Augusto. Das Kraut wird wider den Sood angehangen, dessen Saame, in Wein gekochet und getrunken, heilet die Scorpionstiche.

Carebaria, Καρηβαρία, eine Art Kopfschmerzen, deren Empfindung drückend und betäubend ist.

Carex, alle die Gräser, die man Cyperoides nennet.

Caribu, ist ein Thier in Brasilien, in Canada, von der Größe eines Esels, wovon es auch in Ansehung der Gestalt viel an sich hat, und welches dem Hirsche an Geschwindigkeit gleicht. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 229.

Caricae pingues, **auserlesene fette Feigen**, von der Stadt Carya im Peloponneso, wo die schönsten Feigen wachsen.

Caricum, Καρικὸν, heißt ein gewiß ätzend Mittel, die unreinen Geschwüre zu reinigen und das Fleisch weg zu beizen; es bestehet aus Helleb. nigr. Sandarach. Aeris squama, Plumbo usto, Sulphure, Auripigmento und Cantharidibus, welches alles mit Oleo cedrino vermischt, und zu einer dünnen Salbe gemacht wird. HIPPOCR. de ulcer. XL. 7. sqq.

Caries, Caries Ossium, Teredum, **der Beinfraß**, ist, wenn die in den bösen Geschwüren

schwüren sitzende Materie die Beine anfrißt und durchgräbet, gleichwie ein Wurm das Holz durchlöchert: ordentlich findet sich auch eine Schwärze des Beins dabey. Es werden zwey Species oder Gattungen des Beinfraßes gesetzet, als die flache, superficialis, wenn eine Exostosis unter dem Beinhäutlein entstehet und faul wird; Hyperostosis, wenn das Bein durch und durch faul ist. Diese letztere Art heißt *Spina ventosa*, wenn das Bein dabey sehr aufgetrieben ist; *Paedarthrocace* aber ist die Caries vieler Knochen, sonderlich an Händen und Füssen bey Kindern. Bey allen ist eine Corrosion der Beine, doch aber ist allezeit eine vor der andern mit andern Zufällen verbunden. Denn wenn die Substanz des Beins nur fetticht scheinet, so bedeutets die anfangende Cariem oder Fraß; ist das Bein aber schwarz und gleichsam durchlöchert, so ist die Caries vollkommen. In Spina Ventosa schwellen zugleich die Beine augenscheinlich, doch ohne Schmerz. Und in Paedarthrocace, vornehmlich bey den Kindern, schwellen die Beine im Gelenk, und schmerzen mit einer Exulceration der Haut. Der Zweck der Cur muß darauf gerichtet seyn, daß man die Schärfe verbessere; dahero finden ohne die Antiscorbutica, die Holztränke, die Säfte von Löffelkraut, Brunnenkresse, süße Molken, Fleischbrühen mit Herbis antiscorbuticis gekocht, Statt; äußerlich aber kann man Pulv. Aristoloch. rotund. Angelic. Ireos Florent. Cortic. Pini, Thus, Myrrham, und dergleichen Sarcotica brauchen; kann man den Knochen bloß machen, bediene man sich des Pulveris Euphorbii mit Oleo Caryophyllorum gemischt; vermöge dieser ätzenden Dinge werden die cariösen Theile von den gesunden gar leicht weggebracht. Geschieht es aber nicht also, so ist noch die Raspatur des beleidigten Theils, die Cauterisation mit glühenden Eisen, und endlich die Extirpation übrig, welche bisweilen auch wohl vergeblich zu Hülfe gezogen werden, wenn die innerliche Ursache des Beinfraßes nicht von Grund aus gehoben, und das in dem Blut steckende Vitium weggeschafft worden. Obgleich man zuweilen den Beinfraß mit den Causticis nach Wunsche wegbringet, so wird man doch kaum die Wunde vollkommen schließen, daß nicht allezeit ein Callus übrig bleibe; denn so lange nicht das Bein mit dem Periostio bedecket wird, so wächst das Fleisch nicht zu, vielweniger wird eine solche Oeffnung geschlossen.

Carina, das unterste Blatt in den Papillionblumen Hülsen tragender Pflanzen, in dessen Höhle Honig oder Nectar sitzet. Beym GALENO l. 12. de U. P. c. 11. heißt Carina, der Rückgrad.

Caripira, ist ein großer Vogel, welcher einen gespaltenen Schwanz hat, und dessen Federn von den Brasilianern sehr gesucht werden. Allgem. Historie der Reisen. rc. XVI. B. p. 282.

Carin Curini, ein ostindisch Stäudchen mit hutförmigen blaugrünen Blüthen. Die Frucht ist in zwey Fächer getheilet, in jedwedem liegt ein flaches, zugerundetes und gleich einem Herze zugespiztes Saamkorn. Dieses wird nach erlangter Zeitigung gelblicht oder blaßroth, rauh und gänzlich ungeschmackt. Das abgekochte Wasser vom Laube und der Wurzel zermalmet den Stein, und vertreibt die kalte Pisse, mit heißem Wasser abgebrühet, stillet es den Husten und die Steinschmerzen. Allgemeine Historie der Reisen rc. XII. Band pag 663.

Carlina, Radix Cardopatii, Eberwurzel, Pferdewurzel, ist eine Daumens dicke, lange Wurzel, auswendig braun und voller langen Schrunden, inwendig aber weiß, eines starken Geruchs und ziemlich angenehm, doch etwas scharfen Geschmacks. Sie wird Carlina genennet, weil vorgegeben wird, diese Wurzel sey vor diesem CAROLO MAGNO durch einen Engel gezeiget worden, daß er damit

seine

seine Armee von der Pest habe befreyen können; wird aus der Schweiz und Schwarzwalde überbracht. Das Kraut dieser Wurzel ist eine Art von Disteln; ihr besonderer Character bestehet darinnen, daß der Blumenrand (Radius floris) pergamenten und unverwelklich ist. Es giebt zwey Arten, die hoch und niedrig wachsende, sowohl eine kleine wilde Carlina sylvestris, Heracantha. Nebst dieser wird noch eine Art Carlina nigra gefunden, davon das Kraut *Chamaeleon niger* heißt. Die beste ist, welche noch frisch, vollkommen und wohl ausgedorret ist, auch einen süßen Geschmack und guten aromatischen Geruch hat. Sie sind beyde vortrefflich wider alle giftige und pestilentialische Krankheiten, erwecken Schweiß, treiben den Urin und die Menses, tödten auch die Würmer. Ferner stärken sie den Magen, und vertreiben die Blähungen, Dosis ʒβ. ob sie aber eine magische und anziehende Kraft haben, sogar, daß, wenn sie nur gekäuet, oder einem Menschen und Thier angehangen werden, andern, so neben diesen sich befinden, die Kräfte entziehen, und jenem mittheilen, wie PARACELSUS und STARITIUS vorgeben, mag dahin gestellet seyn.

Carlina sylvestris, s. Carduus vulgaris.

Carlo, ist ein schöner Vogel auf der Insel Ceylon, so groß als ein Schwan, von Farbe schwarz, von sehr kurzen Füßen, einem ungestalten Kopfe und sehr langen Schnabel; oben auf dem Kopfe hat er etwas weißes, welches einem Hahnenkamme ähnlich sieht. Sie sollen ohne Unterlaß schreyen, daß man es sehr weit hören kann, sollen auch niemals auf die Erde kommen, sondern sich beständig auf hohe Bäume setzen.

Carlo, ist der Name eines Vogels auf der Insel Ceylon; er setzet sich niemals auf die Erde, und sitzt beständig auf den höchsten Bäumen. Er ist so groß wie ein Schwan, und von schwarzer Farbe, hat kurze Beine und einen ungeheuren großen Kopf. Der Schnabel ist rund, mit etwas Weißem an beyden Seiten des Kopfs, welches ihm gleichsam zwey Ohren machet, und einem weißen Kamme, so wie ein Hahnenkamm gestaltet. Man sieht gemeiniglich 3 oder 4 beysammen, die nur von einem Zweige auf den andern springen. Ihr Geschrey gleicht des Endtenvogels seinem, und läßt sich unter 1000 vernehmen. Man hält ihr Fleisch sehr hoch. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. VIII. Band p. 514.

Carminare, heißt **Wolle unter einander kämmen**, und durch eine Metaphoram werden.

Carminativa, Antiphysica, **Wind und Blähung treibende Mittel**, sind solche Mittel, welche die Kräfte besitzen, durch ihr gewürztes Wesen die Fibern der Eingeweide zu Vermehrung des Motus peristaltici und Abtreibung der Winde anzustrengen, solche sind Radix Carlin. Zedoar. Calam. aromatic. Flor. Chamomill. Sem. Aneth. Fœniculi, Bacc. Lauri, Cortic. Aurantior. und Citri; Essentia Carminativa, Elixir Citri, ♁☾ dulcis, ♁⊖)(ci anisat. Liq. C. C. succinat. Ol. laurin. Carvi, Aneth. Emplastr. de Crusta panis, de baccis Lauri &c. Sie werden wider die Anorexiam, Herzweh und andere Magengebrechen, blähende Colik, Windsucht ꝛc. gebraucht.

Carminum, **Carmin**, ist eine kostbare rothe Farbe, so aus Coccionellen und einer solutione stanni in Aqua Regis gemacht wird, wird zum Malen gebraucht.

Carminus, **Carminstein**, eine Art blasser Rubin.

Carmon, eine also genannte Frucht in den philippinischen Inseln, sie macht Lust zum Essen, und hat, wenn sie gekocht wird, keinen unangenehmen Geschmack. An Größe gleicht sie einem gemeinen Apfel, an der Schelfe aber einer Zwiebel; ihr Mark schmeckt süß und sauer durch einander. Der Baum gleicht einem Apfelbaum.

Apfelbaum. Allgemeine Historie der Reisen rc. XI. Band p. 432.

Carneolus, **ein Carneol.** Ein halb durchsichtiger edler Stein, blaßroth an Farbe, aus welchem alle Bilder geschnitten vorkommen. Er wird in Egypten, Albanien, Indien, Arabien, auch in Böhmen und Schlesien gefunden. Dienet in Blutflüssen und Durchlaufe. Dosis ℈j. bis ʒß.

Caro, insgemein jedes **Fleisch** oder musculöses Wesen, es sey woran es immer wolle: item die innere und saftreiche Substanz weicher Früchte, als Limonien, Citronen, Kürbs rc.

Caro luxurians, **wild Fleisch**, siehe Hyperſarcoſis.

Caro quadrata, der breite viereckichte vorwärts beugende Muscul des Radii an der Hand, Pronator quadratus.

Caroba, siehe Siliqua dulcis.

Carota alba, siehe Paſtinaca.

Carotici, Καρωτικοὶ, werden bey dem ETTMÜLLER Tom. II. Oper. Medic. pag. 778. b. diejenigen genannt, welche sich im Wein so bezechet, daß sie als Schlafsüchtige liegen und schlafen.

Carotis Arteria, **die zum Haupte gehende Schlagader.** Die rechte entspringt aus dem Bogen der Aortæ, die linke aus der linken Subclavia, beyde bleiben ungetheilet, bis an der Luftröhren Kopf, daselbst theilen sie sich in die äußerliche und die innerliche. Die äußerliche giebt von sich die oberste Luftröhrenarterie, die unterste und obere Kinnladenarterie, die Zungenarterie, ein Ast gehet durch den Grund des Hirnschädels in die stärkere Hirnhaut, der Rest wird zur Hinterhauptarterie. Carotis interna, der innere Theil der Kopfschlagarterien, welcher mit einer schlangenförmigen Beugung durch den Knochencanal am Grunde der Hirnschaale in die Hirnschaale selbst eingehet, und sich hernach theils durch das Gehirne vertheilet, theils mit des kleinen Gehirnes eigenen Pulsadern den Vertebralibus sich verknüpfet, deren haarförmige Röhrchen sich in die graue und äußerliche Substanz des Gehirnes vertheilen, damit aus ihrem Blut, durch den gemessenen Schlag des Herzens, der Nervensaft oder Spiritus zubereitet werde.

Carpentaria, ſ. Naſturtium hyemale.

Carpinus, **Haenbuche, Haynbuche, Heckbuche, Hagebuche, Steinbuche,** ein Baum mit sehr hartem Holze, im übrigen am Character wie Erlen. Die 2 Geschlechter sind auf einem Stamm, aber auf verschiedenen Aesten.

Carpinus Theophraſti, ſ. Evonymus.

Carpio, ſ. Cyprinus.

Carpionum Lapides, sind keinesweges zufällige Steine, wie bey Krebsen, sondern sie sind ein am Hinterhaupt dieses Fisches gelegenes Knöchlein. Es wird solches wider das Seitenstechen, Colik und Stein gelobet; auch soll es zu Pulver gestoßen, und auf Wolle, die sich an den Quitten anhängt, gestreut, und also in die Nase gestopfet, das Bluten derselben stillen.

Carpo Balſamum, ſ. Balſamum verum.

Carpolithi, **Fruchtsteine**, diejenigen Bildersteine, die etwan eine gewisse Frucht vorstellen, als Mandeln, Kastanien, Piniensteine. Sie sind aber kein merklicher Ausdruck ihrer Urbilder, sondern lediglich zufällige Gestalten von Tropfwasser.

Carpta fila, **Carpey, geschabte Leinwand**, oder Leinewandfaden auf verschiedene Art geleget, wie es der Wunde oder des Geschwüres Beschaffenheit erfordert.

Carpus, Brachiale, **die Wurzel der Hand**, wo sie mit dem Ellenbogen und dessen Cirkelbeine (Radius) vergliedert wird. Es bestehet der Carpus aus zwey Reihen Knochen; die erste Reihe hält in sich das Naviculare, Semilunare, Triquetrum; diese drey machen zusammen den Kopf aus, der in des Radii Pfanne sitzet, das Subrotundum oder

Piſiforme

Pisiforme ist außer dem Articulo, und dienet zur Einpflanzung der Musculn. Diese erste Reihe hat inwendig eine Pfanne, in welcher die andere Reihe mit ihren erhabenen Theilen, sonderlich aber das Os capitatum sitzt. Es sind nämlich in der andern Reihe des Carpi ebenfalls vier Ossa, das Triquetrum, Multangulare majus, Multangulare minus, und das erwähnte Capitatum.

Carrapuli, ein ostindianischer Baum von mittelmäßiger Höhe. Seine Frucht hat die Größe und den Geschmack einer Kirsche.

Carthamus, Cnicus, ist eine Art der **Distel**, und das Kraut, worauf der **wilde Safran**, oder **Saflor**, wächset, im Elsaß am Rhein, der beste kommt von Straßburg und Frankfurt. Die Blume ist aus kleinen regulairen Blümchen zusammengesetzt, worauf unbedeckte Saamen folgen. Dieser Semen Carthami wird mehr als die Blume gebrauchet, und **Pappagoysaamen** genennet, weil ihn die Pappagoye gerne fressen, bestehet aus weißen, länglichten und eckichten Körnern, hat unter einer harten Schaale ein weißes Mark, so von süßem Geschmack ist, muß schöne dicke Körner haben, frisch und doch recht trocken seyn; hat eine purgirende Kraft, und wird deswegen zu den purgirenden Emulsionen zu ʒij. genommen, man hat auch die Species Diacarthami davon, die Dosis ʒij. Ingleichen das Extract und den Syrupum. Die Blumen werden von den Färbern gesuchet.

Cartilago, **ein Knorpel** oder **Krospel**, ist ein Theil, welches sich in etwas den Knochen vergleichet, ist weiß, läßt sich beugen, hat eine schlüpfrige Art, wird öfters an den äußersten Theilen der Beine gefunden; viel derselben verwandeln sich mit der Zeit in ein Gebeine, dahero findet man bey den Kindern mehr Knorpel an den Beinen; es macht mit seiner Schlüpfrigkeit, daß solche sich desto besser bewegen können. Die andern Arten des Knorpels haben vielfältigen Nutzen, als: 1) daß sie gewisse Wege bilden, wie in der Luftröhre geschiehet; 2) daß Höhlen zugedecket werden; so bedecket das Fallthürlein den Mund der Luftröhre; 3) hierdurch die Theile des Leibes biegsam gemacht werden. Die vornehmsten Krospeln, derer oft in der Anatomie gedacht wird, sind folgende:

Cartilago Annularis Cricoides, **der ringförmige Krospel**, ist ein Krospel der Luftröhre, und zwar der andere; er steckt inwendig, um die Gegend, wo der Mund oder Anfang des Schlundes ist.

Cartilagines Arytaenoides, sind diejenigen Knorpel, welche die Spalte der Luftröhre zu Bildung des Tones ausmachen.

Cartilago Ensiformis, oder Xiphoides, **der schwerdtförmige Krospel**, auch Mucronata, heißt eigentlich die Spitze unten am Brustbeine, bey dem Magenmunde, der daran fest liegt. Andere aber verstehen darunter das ganze Brustbein, nicht die Spitze allein, weil es als wie ein Schwerdt oder Degen soll aussehen.

Cartilago Scutiformis oder Thyrioides, nicht Thyroides, welches unrecht, **der schildförmige Krospel** an der Luftröhre, wird wegen seiner viereckichten Gestalt also genannt. Der Buckel darauf, oder sein erhabener Theil, ist auswendig an der Kehle zu sehen, und wird *Pomum Adami*, der **Adamsapfel**, geheissen, weil der gemeine Mann, der ihn auch wohl den **Kröbs** zu nennen pflegt, dafür hält, daß ein Stücke oder der Kröbs vom Apfel dem Adam in der Kehle stecken blieben, und solches zur Strafe des Ungehorsams auf die Nachkommen fortgepflanzet wäre. In der Mitte ist ein Strich oder Linie, daher einige in den Gedanken stehen, als wäre er doppelt, da er doch nur wirklich einfach ist. *Cartilagines sigmoideae* oder *semicirculares*, die **halben ringelförmigen Krospel** an der

 Luftröhre,

Luftröhre, werden wegen ihrer Gestalt also genannt.

Cartilago Marginalis, der Knorpel an dem Rande breiter Knochen, als der Schulter und dem Os Ilium.

Carum, Carvi, Cuminum pratense oder sylvestre, Feld- oder Wiesenkümmel, Mattkümmel, Kramkümmel, Fischkümmel, Karbey, Karwel; wächset überall in Deutschland auf den Wiesen, stößt von einer langen einfachen Wurzel viereckichte Stengel einer Elle lang, in die Höhe, woran die Blätter sehr zart und zerschnitten, und die Dolden voll weißer Blumen, und voll länglichten, eckichten, braunen und stark riechenden Saamen sind. Blüht im May und Junio. Der Saamen wird allein gebrauchet. HELMONTIUS nennet ihn einen Trost der Armen, weil er ihnen in vielen Krankheiten zu Hülfe kommt; er stärket den Magen, das Haupt und Gedächtniß, zertheilet die Winde in der Colik, Mutter- und andern Bauchschmerzen, befördert den Urin, und stillet die Steinschmerzen: Præparata sind Confectum, Semen, Aqua und Oleum destillatum.

Carunculae, also werden gewisse Drüsen genennet, solche sind entweder der Natur gemäß, und finden sich in der Anatomie folgende:

Caruncula Innominata, das ungenannte Stücklein Fleisch, oder Drüse, über dem äußerlichen Augenwinkel gelegen, wird jetzo *Glandula lacrymalis* genannt.

Caruncula Lacrymalis, das Thränendrüslein, ist ein Drüslein, so unter dem Stirnknochen am äußersten Augenwinkel in der Orbita lieget.

Carunculae Myrtiformes, die Myrthenförmigen Drüslein, sind die Drüsen an dem äußersten Munde der Mutter bey einer Jungfrau.

Carunculae Papillares, die Warzenähnlichen Drüslein in den Nieren. Sie werden auch Tubuli urinarii BELLINI genennet.

Carunculae vesicularum seminalium, die fleischichten Theilchen oder Drüslein an den Saamenbläslein. Oder aber wider die Natur, als Zufälle; also werden die kleinen Stücklein, welche in der rothen Ruhr ausgeworfen werden, genennet. CELSUS nennet den Polypum narium, oder Fleischgewächs in der Nase Carunculam; ingleichen werden auch die fleischichten Auswachsungen Carunculae genennet.

Carus, der tiefe Schlaf, als ein Zufall hitziger Fieber, worinnen er von dem Comate oder Lethargo unterschieden ist, als welcher die Krankheit selbst und nicht der Krankheiten Zufall ist. FESTUS.

Carycoides, Καρυκοειδὲς, nennet HIPPOCRAT. die blutfarbigen Excrementa Epid. X. IV. 10.

Caryocactes, ein Vogel aus dem Geschlecht der Spechte, ein Nußhacker, Heher, Holzschreyer.

Caryophyllata, Herba benedicta, Sanamunda, Benedictwurzel, Benedictkraut, Garoffel, Heil aller Welt, Igelkraut, Sanamundenkraut, Nägleinkraut, eine Pflanze mit einer Wurzel, welche wie Würznelken riecht. Die Wurzel in Wein oder Bier gethan, giebt dem Trank einen lieblichen Geruch und Geschmack, verhütet auch die Säure, stärket das Haupt, erquicket das Herz, widerstehet dem Gift, hilft zur Empfängniß, dienet wider den Schlag, Epilepsie, Verstopfung der Leber, Milz und Gekröses, Seitenstechen, Blutspeyen, weißen Fluß der Weiber und Stein; trägt einen runden wollichten zarten anderthalb Ellen hohen Stengel, mit rauhen eingeschnittenen Blättern, blüht im May und Junio, und wächst an ungebauten schattichten Orten. Die Blume ist fünfblättericht

terichт regulair, mit vielen unbedeckten Saamen, deren jeder einen Cirrhum oder Bart hat. Uns ist die Caryophyllata mit gelber und weisser Blüthe, die mit vergoldetem Blatte, die mit abhangendem Kopfe, und die canadensische mit goldfarbener großen Blume bekannt. Die Wurzel dient in Verstopfung des Haupts, ist gut wider den Schlag und fallende Sucht, reiniget Brust, Magen und Gedärme von allem zähen Schleim, eröffnet die Verstopfung der Leber, Milz, Gekröses.

Caryophyllatus Flos, s. Methodus plantarum.

Caryophylli aromatici, s. Indici, **gemeine Würznägelein, Kramernägelein**, sind ein länglichter Anfang oder Satz der Frucht des Nägelbaums, so in Amboina in Ostindien wächst, wie ein Nagel formiret, welcher oben vier Spitzlein, und in der Mitte einen runden Knopf hat, unten aus aber zugespitzet, zusammendrücket, und etwas runzlicht ist, von Farbe dunkelbraun, eines scharfen aromatischen Geschmacks und sehr annehmlichen Geruchs. Werden vom Anfang oder Mitte des Septembers bis auf den Februar. gesammlet; die besten müssen schön schwarz, recht trocken, leicht zu brechen, und mit ihren obersten Knöpflein noch versehen seyn, auch, wenn man sie mit den Nägeln drücket, oder eine warme Nadel hinein stecket, etwas Oel geben. Der Baum, der diese Nelken bringet, ist mit vielen Nebenzweigen und zierlichen Blättern versehen, und bekommt angenehme der Myrthenblüthe gleichende Blumen. Blüht im August. Sie stärken das Haupt, Herz, Magen und Sennen, und werden deswegen in Ohnmachten, kalten Magen, Schwindel, und absonderlich wider das Zahnweh von kalten Flüssen gebrauchet, wozu auch das destillirte Oel im Gebrauch ist, dienet auch wider den Frost in dem Fieber auf die Herzgrube gerieben; es muß schön goldgelbicht seyn, wenn es frisch ist; wenn es alt wird, siehet es roth aus. In den Officinen hat man außer dem Oele, auch noch den Syrup. und Balsamum.

Caryophylli lapidei, eine Art Steine, welche den Würznelken ähnlich sind, keine Verwandniß aber mit solchen haben, sondern Wirbelbeine eines Seesterns sind. KLEIN. Nomenclat.

Caryophylli regii, **Königsnägelein**, sind sehr klein, kaum eines Gerstenkorns dick, und formiren mit ihren 6 bis 8 Zacken eine Krone, welche eher einer Blume, als einer Frucht ähnlich sind: sind an Geruch, auch an Kräften den andern gleich.

Caryophyllus hortensis, **Garten= oder Kranznelken**, werden in Gärten erzogen, blühen im May, Junio, Julio, sie stärken das Haupt, die Nerven, Herz, Magen und Leber, widerstehen dem Gift, sind bewährt wider Herzklopfen, Mutterweh und verhaltene Menses. Siehe Tunica.

Caryoti, Καρυωτοὶ, werden **die Datteln** genennet.

Cascabel, also wird in Cartagena die **Klapperschlange** genennet; sie pflegt gemeiniglich zwey bis drittehalb Schuh lang zu seyn, doch findet man auch andere, aber sehr selten, deren Länge viertehalb Schuh beträgt. Ihre Farbe ist grau, wie Asche, und mit dunkelfarbigen Wellen untermischt. Am Ende des Schwanzes geht dasjenige heraus, was man gemeiniglich Cascabel oder die Klapper zu nennen pflegt. Es hat die Gestalt einer getrockneten Schote von Erbsen, und auch solche Abtheilungen, worinnen sich fünf oder sechs kleine runde Beinchen befinden, welche allemal, so oft die Schlange sich bewegt, ein Geläute machen, wie zwey oder drey Schellen zusammen. Daher hat sie auch ihren Namen bekommen. Allgemeine Historie der Reisen rc. IX. Band p. 49.

Caschu,

Caschu, ist eben so viel als Catechu.

Cassale vulnus, **eine Brustwunde**, hat seinen Namen von dem alten corrupten Worte Cassa, welches so viel als Thorax bedeutet.

Cassatum, verdorben geronnen Geblüte, welches verhindert, daß das gute Geblüte nicht durch und in den Adern herumlaufen kann. PARACELS. l. 7. Archidox.

Cassave, siehe Manioc.

Cassia, ist ein Geschlecht ausländischer Pflanzen, mit sechsblätterricht irregulairen Blumen und starkem Geruch wie Opium. Die Frucht aber zeitiget hier nicht.

Cassia anisata, eine neuerlich aus Malabar und Sumatra eingeführte Rinde eines zur Zeit unbekannten Baums, dessen Geschmack dem Anis ähnlich ist, und selbigen an Schärfe annoch übertrifft, demnach auch ähnliche Tugenden in Auflösung des Brustschleims und Abtreibung der Winde haben muß.

Cassia caryophyllata, **Nägleinzimmet, Nelkencaßie**: diese Schaale wird von den Engländern aus America gebracht, und bestehet aus einer dünnen, röthlichbraunen und von der äußersten Schaale gesauberten Rinde, welche wie der Zimmet in länglichtrunde Röhren gerollet ist, hat einen scharfen beißenden und aromatischen Geschmack, und einen guten Nägleingeruch: kommt aus Brasilien und Madagascar; der Baum dieser Rinde ist eine Art der Nägleinbäume; die beste ist, welche dünne Schaalen hat, und von der äußersten Rinde wohl gesaubert ist, röthlichbraun, eines scharfen und recht gewürzten Geschmacks, welcher nebst dem Geruch den Näglein gleich kommt. Sie stärket das Haupt, Magen, Nerven und alle nervöse Theile des Leibes, absonderlich auch die Mutter, dienet wider schwere Geburt und Wassersucht. Einige machen mit dem Spiritu Vini eine Tinctur und Essenz davon. Es werden auch öfters die gestoßenen Nelken damit verfälschet.

Cassia fistula, f. siliquosa, **die Rohrcaßie**, bestehet aus länglichtrunden und cylindrischen Schoten von unterschiedlicher Größe, welche auswendig mit einer schwarzen harten und holzichten Schaale, inwendig aber mit einem schwarzen, scharfichten und doch süßen Mark in unterschiedenen Fächlein, worinnen auch ein platter glänzender Saame wie ein Herz lieget, versehen sind, kommen aus Ost- und Westindien. Die orientalische Cassia ist wiederum zweyerley, da eine aus Cambaja, Cananor und andern Orten der Indien, die andere aus Egypten kommt. Die erste wird schlechterdings Cassia Orientalis, oder die levantische genennet, und hat viel größere und dickere Schoten als die andere, welche zugleich schwer und stark seyn, auch nicht schlottern sollen; halten in sich ein zuckersüßes Mark. Die andere Art der orientalischen kommt aus Egypten über Alexandrien, hat viel dünnere, schmälere und zärtere Schoten, welche an den übrigen Qualitäten vorigen gleich fallen; beyde wachsen an sehr großen Bäumen. Der occidentalischen Caßien sind ebenfalls zwey verschiedene Sorten, deren eine aus Brasilien, die andere aus den Antilleninseln gebracht werden. Die erste, nämlich die *Cassia Brasiliensis*, bestehet aus sehr großen, langen und dicken Röhren, welche wohl etliche Schuh lang, und einer Faust dicke sind; weil aber diese Caßie eine dergleichen purgierende Kraft nicht haben soll, wie die andere, so wird sie auch von den Materialisten wenig oder gar nicht geführet, sondern vielmehr die Cassia Insularum in die Handlung gezogen, welche an Form, Gestalt, Farbe und übrigen Qualitäten der orientalischen beynahe gleich kommt, und je näher sie derselben kommt, je besser ist sie. Von dieser Cassia purgiret das innere Mark die überflüßige Galle und scharfe Feuchtigkeiten weg, wird auch von den Apothekern zu diesem Ende herausgezogen, und *Pulpa*, oder

auch

auch *Flos Cassiae* genennet, welche aber immer frisch gemacht werden muß, weil sie sich nicht lange halten läßt, sondern bald sauer wird. Die Dosis ist für Kinder ℥iß. für Erwachsene ℥iß. bis jv. Heutiges Tages aber wird die Cassia mehrentheils äußerlich in den Clystiren gebrauchet, und *Cassia pro Clysteribus extracta* genennet. Man hat auch noch einige Præparata von der Cassia, als Electuarium de Cassia & Manna, Electuarium cum foliis Sennæ, und Syrupum de Cassia. Letztlich ist zu merken, daß die Schaalen oder Rinden der Röhre, wenn sie zerstoßen und in Wasser geleget werden, das Haar, welches zum öftern damit zu kämmen, wachsend machen sollen.

Cassia Lignea, s. aromatica, Xylocassia, **Holzcaßie, Caßienrinde, Mutterzimmt,** ist die Rinde eines beerentragenden Baumes aus Malabar und Sumatra. Sie ist, wenn sie frisch ist, weiß, und wird nach und nach bräunlich, ist also zwischen der Cassia alba und lignea kein großer Unterschied. Sie ist gummöser als der Zimmt, und schwächer an Geschmack und Kraft. HERMANN Cynos. mat. med. Sie hat mit der Cassia caryophyllata einerley Tugenden.

Cassida, ein besonderes Kräutergeschlecht, mit irregulairen einblätterichten geschlossenen Blumen, und vier trockenen Saamen, welche in einer halbgeschlossenen Hülse liegen. Die gemeine Cassida ist die sogenannte Tertianaria oder Fieberkraut. Man kann ihm seiner Bitterkeit halber eine Kraft das dreytägige Fieber zu curiren wohl zutrauen. Es giebt noch andere Arten, die orientalische, am Blatte wie Teucrium, wie Chamædrys, mit weißer Blume.

Cassine, siehe Apalachine.

Cassis, eine Art sturmhaubenförmiger einschäliger Muscheln, **Casquetten, Sturmhauben-Muscheln.** Dieses Geschlecht ist weitläuftig, und begreift vielerley Arten unter sich, wie solche beym LISTERO und RUMPHIO verzeichnet und beschrieben sind.

Cassiterium, heißt bey den Alten **Zinn,** weil dieses Metall sonst in den Cassiteren-Inseln, welches England und Schottland ist, am besten gefunden wurde. Siehe Stannum.

Cassonada, **Cassonadzucker,** wird aus der Moscovade bereitet, und gemeiniglich in Kasten und kleinen Tonnen überbracht; andere heißen ihn Farinzucker, weil er nicht in Hüten, sondern großen und kleinen Stücken kommt.

Cassummuniar, eine ostindische Wurzel in der Dicke eines kleinen Fingers, und sogar in Europa berühmt. Die Kaufleute bringen sie in kleine Stücke zerschnitten zu uns. Es sind solche braun an Farbe, von einem würzartigen, scharfen etwas bitterlichen Geschmack, und äußerlich geringelt. Zwar findet man bey keinem einzigen Reisebeschreiber einige Nachricht davon, welcher Pflanze diese Wurzel zugehöre, sie ist aber ein treffliches Mittel gegen die Nervenkrankheiten, gegen den Schlag, den Krampf, die Colik, das Bauchgrimmen und die Mutterbeschwerung. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII. Band pag. 663.

Cassutha, siehe Cuscuta.

Castanea, **Castanienbaum,** dessen Früchte *Castaneae*, **Castanien** heißen, wächst in der Pfalz und Elsaß, auch hier in Preußen hin und wieder: ingleichen bringen auch die Franzosen von Lyon und andern Orten die grossen Castanien, welche sie **Maronen** heißen; müssen nicht faul oder angelaufen, sondern noch frisch, auch hart seyn. Der Baum ist zweyerley Geschlechts: der männliche trägt Blumen mit Staubmehl (Julos), der weibliche hat Pistillen, und trägt Früchte, nämlich eine stachlichte dreygespaltene Hülse, in welcher die Castanie liegt. Die Früchte stillen allerhand Bauchflüsse, Ekel, Brechen, Blutauswerfen,

auswerfen, mehren den Saamen, reizen zum Liebeswerk.

Castaneum equinum, s. Hippocastanum.

Castor, der **Biber**, ist ein im Wasser und auf dem Lande lebendes Thier, gleich der Lutræ oder Fischotter, hat ein aschfarbenes oder schwarzgraues Fell, an welchem die Haare etwas zärter als am Dachse sind, kurze Ohren, einen ruderförmigen Schwanz, welcher von vielen als eine Delicatesse gespeiset wird, und Entenfüße, zwey krumme Zähne (Dentes castoris) in dem Oberkiefer. Er nähret sich von Fischen, und lebet in süßen Wassern. Von diesem Thiere kommt das so gerühmte

Castoreum, **Bibergeil**, so aus länglichtrunden Säcklein, beynahe eines Eyes groß, bestehet, ist äußerlich braun anzusehen, inwendig mit einer Zimmetfarbenen Materia, theils mit einer Fettigkeit angefüllet, welche einen scharfen und etwas bittern Geschmack, nebst einem starken und sehr widrigen Geruch haben; kommt meistens aus Litthauen. Dieses Castoreum aber sind nicht die Geilen, sondern gewisse Bläschen unten am Leibe beym Schaambein, in welchen eine braune mit etlichen Häutchen vermischte Materie, Fett rc. gefunden werden; es haben sowohl die Weibchen als Männchen solche Blasen. Mit diesem Bibergeil gehet ein großer Betrug vor, denn einige nehmen die Testiculos von den Schweinen, vermischen sie mit Biberblute und Schmalze, stecken sie in eine Blase und trocknen sie. Um aber diesen Betrug zu entdecken, ist zu merken, daß bey dem rechten Castoreo allezeit zwey Testiculi zusammen hängen, es ist auch solches inwendig mit kleinen Fäserchen und Häutchen durchwachsen, und ist auch schwerer als das verfälschte. Das Castoreum hat ein Sal volatile oleosum in sich, wird deswegen wider Haupt- und Nervenkrankheiten, als ganzen und halben Schlag, Epilepsie, verlornes Gehör, Schwindel, Bauchgrimmen, Erstickung der Mutter gebrauchet, befördert die Menses und alle Reinigung nach der Geburt; innerlich wird meistens die Essentia Castorei zu zehn bis dreyßig Tropfen gebrauchet. Sonsten hat man auch noch das Extractum Castorei, davon die Dosis gr. v. bis VIII. ist, und sonderlich in dem Schlucken und Colik gut thut, ingleichen das Oleum destill. und die Axung.

Castrangula, siehe Scrophularia.

Castratus, ein **Verschnittener**, welchem die Geilen weggeschnitten, und das Vermögen zum Zeugen benommen ist.

Castrensis, Militaris, was in Heerlagern sich zuträgt. *Castrensis morbus*, eine **Feld- und Soldatenkrankheit**.

Casuarius, ein großer Vogel, dessen Höhe nach der Beschreibung CLUSII vier Fuß beträgt. CLUSIUS nennet ihn *Emeu*. Er ist vor diesem in dem Königl. Dresdner Thierhause unterhalten worden. Er hat statt der Federn Haare, sehr kurze Flügel, deren er sich zum Fliegen nicht bedienet, wiewohl er keine Flügel zu haben scheinet, maßen er sie unter den haarichten Federn der Brust verbirgt. Er hat starke Füße wie der Strauß mit drey Zehen.

Casus, **der Vorfall, eine Begebenheit, die Beschreibung einer Krankheit.**

Catabatica Febris, **das im Abnehmen befindliche Fieber.**

Catacavma, Κατάκαυμα, s. Ambusta.

Catachates, ist nach PLINII Beschreibung Lib. 31. c. 40. **ein Achat mit weißen Augengestalten.**

Catachloos, Κατάχλοος, **alles was sehr grün** sieht. HIPPOCRATES braucht es von den excrementis biliosis. 7. Epid. XI. 27.

Catachysis, Κατάχυσις, ist eben so viel als Effusio, Perfusio.

Cataclasis,

Cataclasis, Κατάκλασις, eine jede Verkehrung oder Zerbrechung, insonderheit aber wird es für die Verkehrung der Augen genommen.

Cataclysma, siehe Clyster.

Cataclysmus, Κατακλυσμὸς, aller Abfall der Wasser, Tropfbäder, wenn das warme Gesundheitsbad auf den Patienten fallend und tröpfelnd geleitet wird.

Catagma, **ein Beinbruch**, daher

Catagmaticus, Καταγματικὸς, von den Hülfsmitteln gesagt wird, welche zur Heilung der Brüche erfordert werden, zum Exempel *Catagmatica deligatio*, **eine Verbindung der Brüche.** *Catagmatica emplastra*, **Bruchpflaster.**

Catalepsis, Κατάληψεις, Catoche, Catalepsia, Prehensio, Congelatio, Stupor vigilans, **die Erstarrung**, ist eine Art von Schlag- oder Schlafkrankheiten: es ist ein seltsamer Zufall, da bey den Patienten alle innerliche und äußerliche Sinnen mit der Bewegung nachlassen, so, daß der Kranken ihre Glieder steif und starr als eine Seule, und in der Postur, in welcher sie von der Krankheit angegriffen worden, steif bleiben. Die Ursachen und Heilart kommen mit Apoplexia überein, weswegen solche unter demselben Titel zu suchen.

Catalysis, Κατάλυσις, **eine Auflösung der Glieder.** HIPPOCRAT. l. 4. Epid. XXVIII. 31.

Catamenia, siehe Menses.

Catanance, ein Kräutergeschlecht mit zusammengesetzten regulairen Blumen und pergamentenem Kelch.

Catapasma, *Catapastum*, **Pulver zum einstreuen**, z. E. Pulv. Lycopodii, **Beerlappschwefel**, beym fratt oder wund werden der Kinder. Jngleichen ein wohlriechendes Pulver die Kleider wider die Motten zu bewahren.

℞ Pulv. Ireos, Flor. Benzoes. Oliban. Fl. Lavend. ana q. pl. M.

Cataphora, Καταφορὰ, Coma somnolentum, eine **Schlafsucht**, da die Patienten immer schlafen, doch aber mit diesem Unterscheid, daß, wenn sie vom Schlaf aufgewecket werden, sie rasen, und in einem Fieber sich befinden. Die nächste Ursache ist eine große Trägheit der Geister, solche wird vom dicken und zähen Blut verursachet, wodurch die Spiritus gehemmet werden; hierzu kommen Schläge ans Haupt, geronnen und extravasirt Blut, Abscessus Cerebri, hohe Fälle, Mißbrauch der Narcoticorum, sonderlich des Opii, Rauch von Kohlen, Schlafen auf einem Safransack; die Confusion der Jdeen aber macht, daß die Deliria dazu kommen. Zur Cur brauchet man Excitantia mit Analepticis, als Sal vol. ☐ C. C. ♏ Sangu. human. Fuligin. C. C. ⊖)(ci, Ærugin. Vitrioli volat. Acetum mit Castor. ♏ ⊖)(ci succinat. lavendulat. Liq. C. C. succinat. Essent. Castorei, Spirit. Vini camphorat. ▽ Hirundin. cum Castor. Regin. Hung. Apoplect. Acet. rutac. rosar. &c. Pulv. Castor. Sem. Sinapi, Nasturt. hortens. Succin. præp. Ambr. Man ermuntert auch den Patienten durch starkes Reiben mit grobem Tuch; mit Federn in die Nase prickeln, mit Cauteriis, Vesicatoriis, Zwacken bey den Haaren, scharfen Sternutatoriis, aus Euphorbio, Castor. Majoran. ⊖ vol. ☐ Hellebor. alb. ingleichen scharfen Clystiren aus Herb. Absinth. Majoran. Chamom. Serpill. Centaur. min. Betonic. Rorismarin. Radic. Lappæ major. Cortic. Tamarisc. Rasur. Lign. Guajac. Rühret das Uebel vom Mißbrauch der Opiatorum, oder unvorsichtig eingefressener Cicuta &c. her, so ist der Patient zum Vomiren zu bewegen, nachdem sind die Acida zuträglich, wie Acetum rutaceum, Lilior. convall. Lavendul. Flor. Tunic. Die schleim- und rotzichten Cru-

ditäten aber, so sie in Schuld sind, werden mit aromatisch- und resolvirenden Mitteln verbessert, als zum innerlichen Gebrauch Essent. Serpill. Sassafras. Thymi, Saturej. Rorismarin. Ol. dest. Rutæ, Salviæ &c. und äußerlich Fomentationes des Haupts, als Lavendul. Majoran. Salvia, Saturej. Flor. Sambuc. Bacc. Juniper. Lauri mit Wein oder Eßig gekochet, item Thee getrunken. Wenn auch endlich das Blut zwischen dem Cranio geronnen ist, und stocket, dienet erstlich eine Venæsection, und dann resolvirende Fomentationes aus Flor. Hyperic. Sambuc. Serpill. Verbasc. Majoran. Herb. Chærefol. Agrimon. Sem. Carvi, Anisi, Cumini, Fœnicul. Bacc. Juniper. Laur. in Wein gekochet; auch wird wohl zuweilen der Trepan erfordert, wenn eine äußerlich erlittene Gewalt daran Schuld seyn sollte.

Cataphracta, heißt bey den Chirurgis eine, in Form eines Harnisches, um die Brust angelegte Bandage, **der Kürass.** Siehe Vincturæ.

Cataphractus, ein Seefisch mit hornharten Schuppen, gleich einem Harnisch. Er ist einen halben Fuß lang, und hat einen Kopf, der zwey Finger breit und fast dreyeckicht ist; die Schnauze ist stumpf und unten bärtig; der Schwanz ist klein, rund und schwarz. Er hat keine Zähne, der Gaumen aber ist voll kleiner schwarzen Beinlein. Sein Fleisch soll gut schmecken.

Cataplasma, Malagma, **ein Brey** oder **Umschlag**, ist eine Form eines äußerlichen Medicaments, welches vornehmlich zu lindern und zu erweichen, warm umgeschlagen wird. Die hierzu bequemen Materialien sind, alle Blätter, Kräuter, Wurzeln, Saamen, Früchte rc. die gebräuchlichsten sind Fol. Cicut. Hyosc. Malv. Parietar. Atriplic. Alth. Flor. Sambuc. Melilot. Verbasc. Linar. Radic. Alth. Lilior. albor. Aristoloch. rot. Cichor. Sem. Fœn. græc. Lini, Linar. Farin. Fabar. Rad. Angelic. Imperator. Sem. Anisi, Cumini, Baccæ Lauri, Juniper. Item Olea expressa und insolata, als Hyperic. Lilior. alb. Lini; zuweilen werden auch Stercora oder Kothe einiger Thiere zum Umschlag genommen, als Schaafskoth wider die Wassersucht, Schweinskoth wider das Bluten des Uteri &c. Solche Materialien werden ganz klein zum Brey gekochet, und nachgehends durchgeschlagen. Geschwinder und besser ist, wenn man anstatt der Kräuter und Wurzeln Reiß allein, oder Pulpam Pomorum, Sauerteig, oder Brodkrumen, oder Schwalbennester, oder Thon impastiret, und einen Brey daraus machet. Exempel sind:

℞ Radic. Alth. Lilior. albor. Malv. ana ℥j. Herb. Mercurial. Fol. Spinach. Urtic. ana Mij. Branc. ursin. Parietar. ana Mj. Incis. contus. coq. in Lacte q. s. ad consistent. pultis, trajice per Setaceum, adde Farin. Fœn. græc. Lini ana ʒij. Pulp. Caricar. pind. ℥ß. D. S. Erweichender Umschlag in der Inflammation, die Suppuration zu befördern; oder

℞ Herb. Branc. ursin. Fol. Malv. Flor. Chamomill. Melilot. Sambuc. ana Mj. Conch. fluviat. contus. ℥ij. Acet. Flor. Sambuc. ℥iij. Incis. contus. coqu. in ▽ font. q. s. ad consistent. pultis, adde Cremor. Avenæ Mij. f. Cataplasma D. S. Lindernder und zertheilender Umschlag wider Geschwulst der Hoden.

Cataplexis, Κατάπληξις, ist so viel als Stupor oculorum. HIPPOCR. lib. 7. Epid. XXX. 8.

Cataposis, Κατάποσις, **das geschwinde Hinunterschlingen** der Speisen, des Getränkes oder Medicamente.

Catapotia, siehe Pilula.

Catapotia, heißt auch alles, was, im Munde gehalten, den Durst löschet.

Catapsyxis,

Catapsyxis, Κατάψυξις, eine große Erkältung des Leibes und der Gliedmaßen. HIPPOCR. braucht dieses Wort von Erkältung der äußern Theile als einem bösen Zeichen, in den Fiebern. S. I. Prorrh. t. 26. 30. S. 3. Prorrh. t. 61. 72. Coaç. t. 243. 587. 647. &c.

Cataptosis, Epilepsia caduca, die fallende Sucht, wenn der Mensch zwar Ziehen und Zucken hat, dabey aber sich nicht überwirft.

Cataputia major, siehe Ricinus.

Cataputia minor, Lathyris minor, Esula vulpina, Mira solis, Springwurzel, Kreuzkraut, Scheißkraut: der Saame purgiret heftig die wässerige und phlegmatische Feuchtigkeit nebst der Galle, wird aber selten gebrauchet, hat einen hohlen Stengel einer Elle hoch, eines Fingers dick, auf dessen Gipfeln besondere Höhlen und Flügel, und an solchen dem Stengel selbst lange Blätter. Die Früchte, so oben auf den Gipfeln der Aeste wachsen, sind in drey unterschiedene Häuschen getheilet, rund wie die Kapern, und inwendig mit kleinen runden Steinen, so mit besondern Häutchen unterschieden, versehen. Blüht im Sommer. Siehe Tithymalus.

Catarrhacta, Hypochyma, Suffusio, der Staar, ist eigentlich eine den Crystallensaft des Auges betreffende Krankheit, wenn solcher also dunkel wird, daß die Sehestrahlen durch und in den Grund des Auges nicht kommen können. Demnach und nach verschiedenen Umständen ist der Staar weich und unvollkommen, wenn die Lens crystallina also nicht erhärtet ist, daß die Staarnadel daran haften könnte, hart und reif, wenn er wie ein gekochtes Fischauge weiß siehet. Es kann aber der Lens weiß sehen, und doch nicht hart seyn, wenn in der Crystallincapsel der Humor wie ein Pus oder Eiter zerfließet; alsdann heißt die Krankheit der Milchstaar. In weitläuftigem Verstande heißt auch die Dunkelheit des Glassaftes im Auge (Humor vitreus) ein Staar, wenn der ganze Grund des Auges dunkel ist. Dieses aber ist eine besondere Krankheit, siehe Glaucoma. Man hat geglaubt, der Staar bestehe in einer unter der Iris über die Lentem gezogenen Haut; allein die Erfahrungen haben bezeuget, daß dergleichen häutigter Staar selten sey.

Catarrhalis Febris, das Fieber, welches alle Flüsse oder das Ausfließen scharfer Säfte in die Höhlen des Körpers begleitet; Flußfieber. Sie sind oft bösartig mit Mattigkeit begleitet, wenn die Ausflüsse gehemmet werden.

Catarrhecticus, Καταῤῥηκτικὸς, wird von einem solchen Weine gesagt, welcher den Urin treibet.

Catarrhus, irrende aus ihren Grenzen weichende Säfte, mit einer gewissen Schärfe begleitet, welche sich von dem Blute absondern, und auf eine dem Patienten heilsame Art in gewisse Höhlen tröpfeln, daher unter den Begriff von Fluß, Schnupfen, Husten, Speichelfluß und eine Art Bauchfluß mit Fieber gehöret. Anders verhält sichs mit dem Rhevma. Siehe Rhevma.

Catarrhus Suffocativus, ein Stickfluß, erkennet zur Ursache ein scharf Serum, welches das Obertheil der Luftröhre befeuchtet, Husten machet, und eine Erstickung drohet, hierzu kommt noch ein Orgasmus sanguinis und seri in der Lunge, welches die einathmende Luft kaum zuläßt. In so gefährlichem Uebel ist vor allem die Aderlaß gut, dann dienen Crocata und Opiata mit Bolo, ▽ sigill. C. C. ust. Ebur. ust. Sperm. Ceti, Succin. præp. Die gesammlete Pituitam aus dem Halse zu eluiren, dienen Gargarismata aus Eßig oder Rosenhonig, mit ▽ Violar. Tussilag. Rob. Mori und Nucum. Diese Mixtur habe sehr bewährt befunden:

℞ ▽ Hyssop. Scordii, Veronic. Asthmatic. Lud. ana ℥j. ♎⊖)(ci c. gumm.

gumm. ✱c. ʒiij. Liq. C. C. Succinat. ʒij. Oxymell. ſcillitic. Syrup. de Nicotian. ana ℥β. miſce.

Er wird oft in uneigentlichem Verſtande Catarrhus ſuffocativus genannt, jede krampfartige Zuſammenziehung der Luftröhre, als ein Zufall in bösartigen hitzigen Fiebern, von zurückweichendem Ausſchlage, von Mutterbeſchwerung, Hypochondrie und Colik.

Catartismus, Καταρτισμὸς, die Wiederherſtellung eines Beines von einer unordentlichen Stelle in ſeinen natürlichen Ort.

Cataſarca, iſt eben ſo viel als Anaſarca.

Cataſphage, das runde Knöpfchen am Schlüſſelbein, welches mit dem obern Theile des Sterni oder dem jugulo σφαγῇ verglichert iſt.

Cataſtalticus, Κατασαλτικὸς, nicht Caſtalticus, welches durchaus unrecht, heißt ſo viel als zurück- oder anhaltend, das eine anhaltende Kraft hat.

Cataſtaſis, jede Art und Beſchaffenheit eines Dinges, Conſtitutio, ingleichen die Beſchaffenheit des Wetters und der Jahrszeiten.

Cataſtema, Κατάςημα, eine Stütze. HIPPOCR. l. I. de morb. mul. XLVIII. 4.

Cataſtrophe, eine geſchwinde jählinge Veränderung der Krankheiten.

Cataxa, Κάταξα, heißt beym AETIO und AGTUARIO, Sericum crudum, rohe Seide.

Cataxis, Κάταξις, Fractio, ein Beinbruch, ſiehe Fractura.

Catechu, Cachou, wird insgemein von den Apothekern, die mit Biſam und Amber präparirte Terra Japonica, die Erde ſelbſten aber Terra Japonica genennet: von dieſer Erde, ſiehe unter dem Titel Terra. Die präparirte Catechu wird *Muſcerda de Terra Catechu* geheißen, und alſo präpariret:

℞ ▽ Japonic. pulveriſ. ℥j. Moſchi optim. ℈β. Zibeth. gr. ij. Olei Caryophyllor. Cinnamom. ana gutt. v. Cortic. Citri, Ligni Rhod. ana gutt. vij. Eſſent. Jaſmin. opt. gutt. viij.

mit Mucilag. Tragacanth. q. ſ. f. Maſſa, aus welcher kleine länglichtrunde Küglein formiret werden; ſind den ſtinkenden Athem zu verbeſſern ſehr gut.

Cathaereſis, wurde in der alten Medicina gymnaſtica genennet, die Verringerung der menſchlichen Fettigkeit ohne Purgiren und Aderlaſſen, bloß durch Bewegung und Enthaltung von Speiſe.

Cathaereticos, Καθαιρητικὸς, oder Cathæretica, Corrodentia, Pyrotica, werden diejenigen Arzeneyen genennet, welche das überflüßige wilde Fleiſch abätzen, wegbringen, und die Wunde zum natürlichen Stande bringen; ſolche ſind entweder gelinde oder ſtarke. Gelinde ſind Aloë, Cortex Thuris, Herb. Sabin. Alumen uſt. Plumbum uſt. Feigenblätter, Schnecken, Tabacks- Eichenblätteraſche, Os Sepiæ, Ceruſſa, Gallæ; werden entweder als Pulver oder mit Unguentis vermiſchet, gebrauchet. Stärkere ſind Calx, Flores Æris, Æs uſtum, Vitriolum calcinat. Mercurius præcipitat. und ſublimat Oleum ⊕-li und ♀is, caput mortuum ⊕-li, ▽ Calcis viv. Unguent. Ægyptiac. Lapis medicamentoſ. CROLLII. Die allerſtärkſten ſind die Cauſtica oder ätzenden, welche am gehörigen Orte nachzuſehen.

Catharos, Καθαρὸς, purus, depuratus, mundus, ein jeglich gereinigtes Ding; wird nicht allein von dem ganzen Leibe und deſſen Gliedmaßen, ſondern auch von den Excrementis, als Urin, Koth ꝛc. geſaget.

Catharſis, Κάθαρσις, Cathartica, ſiehe Purgantia.

Cathartica, heftige Purgirmittel.

Catharticum Caeſareum, iſt eine purgirende Lattwerge: dazu ℞ Pulv. Zingiber. cond. ʒij. Reſin. Scammon. ʒj. Confect. Alkerm. ℥β. Pulv. Roſar. rubr. Crem. ♀ri ana ʒij. Ol. deſt. Cinnamom. gutt. xx. Spirit.

Vitrio-

Vitrioli gutt. xvj. Brodii de Zingiber. cond. q. s. f. Electuar.

Cathemerinos, ist so viel als quotidianus oder täglich, und wird zum Fieber gesetzet, als *Febris quotidiana*, das tägliche Fieber.

Catheter, ein biegsames silbernes Instrument, welches inwendig hohl ist, und bey verstopftem Urin, wegen allerhand Hindernissen, die sich in der Höhle der Urinblase befinden, in die Harnröhre geleitet wird, damit der Blasenhals eröffnet, und der Urin ausgeführet werde. Es ist der Catheter für Männer länger und krümmer, und der bey Weibern gebräuchliche ist kürzer.

Catheterismus, heißt die chirurgische Operation, wenn vermittelst einer Spritze in die Harnblase gespritzet wird, was zu deren Heilung dienet; oder, wenn vermöge der Spritze alle Hindernisse weggeschaffet werden, welche den Urin verhalten, es sey entweder dick geronnen Geblüt, ein Stein, oder sonst dergleichen mehr.

Cathidrysis, Καθίδρυσις, die Wiedereinrichtung eines Theiles an seinen vorigen Ort.

Cathimia, ist beym VEGET. 2. 22. 6. und 14. eben so viel als Cadmia.

Catholceus, Καθολκεὸς, heißt eine lange Binde, welche die Bandage, so um den Kopf geleget und περισκεπαστρον genennet wird, erhält, und verhindert, daß solche nicht abfällt. GALEN. de fasciis.

Catholicum, ein Medicament, welches alle Feuchtigkeiten reiniget. Es werden hierunter die scharfen Purgiermittel, als Coloquinten, Euphorbium, Turpethum verstanden.

Cathygros, Κάθυγρος, was gar sehr feuchte ist. HIPPOCR. braucht es von der Gebärmutter. 5. aph. 62.

Catinum Alumen, siehe Alumen.

Catinus, Catillus, heißt in der Chymie ein Schmelztiegel, oder auch zu großer Arbeit ein Test- oder Treibeheerd. Dergleichen Teste werden aus gebrannten Knochen, Büchenholzasche und Ziegelerde oder gebranntem Thon zubereitet, in welchen das Silber bis zum Blick oder zu seiner größten Reinigkeit gebracht und gesaubert wird, da sich denn das unreine in ein Glas unter dem Namen Glette in den Test verziehet.

Cato, Κάτω, heißt insgemein hinten, hinunterwärts, sonderlich aber der Unterleib; dahero werden auch die Purgationes, so von unten abführen, Cato genannt.

Catoche, eine Art des Schlafes in hitzigen bösartigen Fiebern, wenn die Kranken mit offenen Augen schlafen oder vielmehr betäubet sind.

Catopa, eine Pflanze in den moluckischen Inseln. Die Allgemeine Historie der Reisen rc. im VIII. Bande pag. 338. giebt davon folgende Nachricht. Ganz nahe an dem portugiesischen Forte in Ternate findet man eine Pflanze, mit Namen Catopa. Von derselben fallen kleine Blätter ab, die kleiner sind, als ihre ordentlichen Blätter. Sobald sie herunter gefallen sind, sieht man, wie sich aus dem Stiele des Blattes der Kopf eines Wurmes oder Schmetterlinges, bildet. Die Adern oder Zasern des Blattes machen die Füße des Wurmes aus; und die kleinesten davon verwandeln sich in Flügel. Solchergestalt erscheinet es fast zu gleicher Zeit, als ein Blatt, und als ein Schmetterling. Dieser Strauch erneuert sich alle Jahre, und treibt Schößlinge hervor, wie ein Kastanienbaum. Daraus entstehen nun diese Würmer, und kriechen hierauf an den Fasern der großen Blätter hin, als ob sie daran angeheftet wären.

Catopastus, Cissites, wird derjenige Agat genennet, auf welchem die Zeichnung den Blättern von Epheu gleichet.

Catopter, ist so viel als Speculum.

Catoterica medicamenta, **Mittel, welche die Lebergalle durch den Stuhlgang reinigen.**

Catophlepa, PLIN. Lib. 8. c. 21. **ein Duckkopf**, der seines schweren Kopfs halber immer auf die Erde siehet, oder auch ein vor Alter gebückt gehender Mensch.

Catoxus, Κάτοξος, ist eben so viel als peracutus, wird von denjenigen Krankheiten gesagt, die sehr gefährlich sind.

Cattonyx, Cati Oculus, ein auf der Fläche mit vielen Farben spielender oder schielender Edelstein, welcher dieser veränderlichen Farbe halber eine Art Opal oder Elementstein seyn muß. GEMMA nennet ihn *Girasole*, weil er gegen die Sonne veränderliche Farben wirft; allem Vermuthen nach ist er der Alten Heliotropium, welches eben diese Veränderung der Farben gegen das Sonnenlicht bedeutet.

Cattu Sehiragam, ist eine mannshohe Staude in Ostindien, sie wächst an Orten, welche von der Sonnenhitze verbrannt sind. Gestoßen und in Oele gekocht, vertreibt sie die Hautgeschwüre. Der Saamen, gestoßen und in heißem Wasser eingenommen, treibet die Winde und tödtet die Würmer. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band pag. 663.

Catulotica, sind solche Arzeneymittel, welche die Narben wegbringen und gleich machen, solche sind Os sepiæ, Pompholyx, Tobacksasche, Cerussa, Æs ustum, Alumen ust. ⊖-l. alb. ust. Sadebaum, calcinirte Schnecken, Mercur. præcip. Ungu. Ægypt. Lap. Medicament. &c. Siehe Epulotica.

Catus, Felis, **eine Katze**, und vornehmlich *domesticus*, **eine Haus- oder zahme Katze**; hiervon recommandiret SCHMUCK das Fett wider die schwere Noth.

Catus sylvestris, **eine wilde Katze**: das Fett hiervon ist ein vortrefflich Mittel wider die Colik, warm auf den Nabel geschmieret; item wider die Epilepsie und Schwinden der Glieder.

Catus Zibethicus, **eine Zibethkatze, Zibeththier**, siehe Zibethum.

Cava Vena, siehe Vena Cava.

Caucalis, siehe Echinophora.

Cauda, insgemein **ein Schwanz**, es sey an vierfüßigen oder Federthieren. In der Anatomie wird das erste Theil des heiligen Beins, oder Ossis sacri, auch Cauda oder Cuculus genennet, ingleichen das **Schwanzbein**, oder Os Coccygis, und bestehet aus drey oder vier Knöchelchen, und zwey Krospeln. Ferner wird auch die **weibliche Ruthe**, Clitoris, also genannt. Endlich wird auch eine gewisse Weiberkrankheit also geheißen, wenn nämlich ein widernatürlich Fleisch in dem Osculo uteri sich setzet, die Muliebria anfüllet, und als ein Schwanz heraus hänget; solch schwammicht Fleisch wird entweder mit Corrosivis oder mit stark trocknenden Mitteln gehoben, als lebendiger Kalk, Pompholyx, Tutia, Mastich. Succinum, ♎ Matrical. Alum. ust. ▽ Japonic. Unguent. Ægyptiac. Elixir. Vitæ, ▽♆æ, ♎⊖-li, und ☿ dulcis.

Cauda equina, siehe Equisetum.

Cauda equina, heißt in der Anatomie der Ausgang des Rückenmarks (Medullæ spinalis), wenn solches sich in lange Nervenfaden vertheilet, dieses geschieht von dem ersten Lendenwirbel bis zu Ende des heiligen Beines (os sacrum).

Cauda Musculi, heißt das Ende eines Musculs.

Caudatio, heißt bey dem BASILIO die **Verlängerung der weiblichen Ruthe.**

Caudex, **ein Stamm oder Schaft**, ist an den Bäumen und Stauden dasjenige, so außer der Erden aufwächst, dadurch die Nahrung in den übrigen Stamm und Aeste in die Höhe steiget. An den Kräutern aber wird **der Stiel oder Stengel** hierunter verstanden, auch Caulis, Cauliculus, benennet.

Cavelly, ist ein langer dünner Fisch in Südamerica, von einem vortrefflichen Geschmacke, welcher den Makrelen sehr ähnlich kommt. Allgemeine Historie der Reisen rc. XVI. B. p. 119.

Caverna, Cavitas, jegliche **Höhle** oder **Grube.**

Cavernosa corpora penis et clitoridis, die schwammförmigen Körper des männlichen Gliedes und der Clitoris bey dem weiblichen Geschlecht.

Cavernosa substantia ossium, **der gitterförmige Theil eines Knochens**, in welchem roth Markes sitzet, sonderlich an den Röhrenköpfen, und bey den breiten Knochen durchaus.

Cavernosum, **was aus Höhlen bestehet**, als *Ossa cavernosa* oder *spongiosa*, **die schwammichten Nasenbeine.**

Cavernulae Venarum, **Drusen**, sind auf Bergmännisch hohle Quärze oder Bergcrystallen, in welchen edles Metall sitzet.

Caviarium, **Störrogen**, wird in Stücken, so wie die grüne Hamburger Seife anzusehen, aus Moscau in Italien geführet, allwo es für eine delicate Speise gehalten wird. Wird aus den Eyern und Rogen der Störfische also gemachet: sie schlagen den Rogen von der anklebenden Haut ab, salzen ihn ein, und wenn er sechs oder acht Tage gestanden, vermischen sie ihn mit Pfeffer und kleingeschnittenen Zwiebeln, etliche gießen Eßig und Baumöl darzu. BELLONIUS gedenket auch des rothen Caviaro, oder Caviarii rubri, so von den Karpfeneyern für die Juden bereitet wird.

Cavitas, **die Höhle.** *Cavitates tres corporis humani*, **die drey Höhlen des menschlichen Körpers**, die Hirnschaale, Brust und Unterleib. *Cavitas suprema*, **die oberste Höhle**, der Hirnschädel, worinnen sinnliche Werkzeuge liegen, und sinnliche Handlungen verrichtet werden. *Cavitates media*, **die mittlere Höhle** der Brust, worinnen Lebenswerkzeuge liegen, und Lebenshandlungen verrichtet werden. *Cavitas infima*, **die unterste Höhle** des Bauchs, in welcher Nahrungswerkzeuge liegen, und Nahrungshandlungen verrichtet werden.

Cavledon, Καυληδὼν, Caulatim, **ein Beinbruch**, welcher einem zerbrochenen Stiel gleichet, in die Queer gebrochen, so, daß die gebrochenen beyden Theile von einander liegen.

Caulis, heißt 1) **ein Stiel oder Stengel** einer Pflanze oder Frucht; 2) **das männliche Glied;** 3) **der Hals in der Gebährmutter.**

Caulis, **der Stengel der Kräuter**, deren Blätter und Körper bis auf die Wurzel über Winters nicht dauert, oder welche vergehen. RUELLIUS sagt, Caulis, der Stengel wird den Kräutern, Caudex den Bäumen zugeeignet.

Caulis alatus, **ein mit Blätterwerk besetzter Stengel.**

Caulis brachialis, **ein armstarker Stengel.**

Caulis capitulatus, s. Brassica alba capitata.

Caulis ramosus, **ein ästiger Stengel.**

Caulis simplex, **ein einfacher Stengel.**

Cauliflora brassica, **Blumenkohl.**

Caulirapa, **Kohlrüben.**

Cavma, Καῦμα, ist eben so viel als Æstus.

Caup, ein Baum in Brasilien, auf der Insel Maragnan, hat die Blätter eines Apfelbaumes, und trägt eine Frucht, die man dem Geruche und der Gestalt nach für eine Orange halten sollte; sie ist aber voller Kerne. Allgemeine Historie der Reisen rc. XVI. Band pag. 295.

Causa, **die Ursach**, wird für alle dasjenige gehalten, was entweder die Gesundheit erhält, oder eine Krankheit verursachet und zuwege bringet. Die Ursachen der Krankheiten werden folgendergestalt eingetheilet: *Procathartica*,

thartica, die entlegene und vorläufige Ursache, welche die Wirkung nach sich läßt, selber aber weg seyn kann, als der Degen ꝛc. die Ursache der Wunde. *Synectica*, *continens*, die nahe Ursache, welche mit ihrer Wirkung zu gleicher Zeit ist, und immer bleibet, als Schärfe des Bluts und die Gicht. *Proigumena*, προηγȣμένη, die Mittelursache, welche vor der nächsten vorhergehet, als üble Verdauung, in Ansehung der Cachexie, und des daher entstehenden Fiebers. *Causae abditae*, verborgene Ursachen, z. E. was in dem Nervengeschlecht und dessen Fäserchen lieget. *Causa manifesta*, eine deutliche Ursache, z. E. harte Leber in der Gelbsucht. *Causa actualis*, die Ursache, wenn sie wirkt. *Causa potentialis*, die Ursache, außer ihrer Wirkung. *Causa formalis*, was der Sache die Gestalt giebt. *Causa materialis*, was der Sache ihr Wesen giebt. *Causa socia*, was zur Wirkung etwas beyträgt.

Cavsodes febris, ein etwas gelinderes Fieber mit geringern Zufällen und mehr Ruhe und Schlaf, als wie Cavsus, wie etwan die Flußfieber.

Cavsoma, Καύσωμα, s. Ardor.

Causticos, Καυϛικὸς, Urens, Caustica, werden diejenigen Medicamenta genannt, welche sehr hitzig und feurig sind, und durch die Haut bis auf das Fleisch dringen: werden in Caustica actualia, oder wirkliche, und potentialia, oder vermögende Brenn- oder Aetzmittel getheilet. Actualia sind, welche von oder mit wirklichem Feuer geschehen, als glühenden Eisen; die potentialia sind, welche eine offenbare Schärfe haben, als die Alcalia, wie inspißirte Seife, Lauge, Sal. Fraxin ♀ust. Sal. fecum Vini und Sabinæ, und acida, wie Lapis infernal. CROLLII, Oleum Vitrioli, Butyr. ♁ii, Mercur. præcipit. und sublimat. Æs ustum, Æeris flores, Calx viva, Vitriolum &c. Wegen dieser Mittel ist zu merken, daß die Alcalia die Theile schwarz und garstig nachlassen, wenn die Rinde abgenommen worden, Acida aber lassen sie schön roth. Weil hier des *Lapidis infernalis* oder Corrosivi, des **Silbercorrosivs** gedacht wird, so scheinet nöthig zu seyn, dessen Composition beyzuhängen; darum ℞. des besten Silbers q. v. laß es mit dreymal so viel ⏜ ⦶ in einer Phiole zergehen, stelle die Phiol auf eine Sandcapelle, laß ⅔ von der Feuchtigkeit evaporiren, giesse das übrige brühheiß in einen guten Schmelztiegel, stelle ihn über ein klein Feuer, und wenn es aufgesotten hat, so gieb ihm mehr △, bis die Materie sich unten auf dem Boden setzet, da wird sie wie ein Oel werden, alsdann mag man sie in ein wenig fettgemachtes und warmes Gießbecken schütten, so wird sie sich coaguliren: darauf hebe sie in einer wohl zugemachten Phiole bis zum Gebrauch auf.

Causticum lunare, Lapis infernalis, **der Höllenstein, Silbercorrosiv**, siehe Causticos.

Cavsus, Καῦσος, **ein hitziges Fieber**, welches mit schweren Zufällen, Raserey, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, ohne Abfall bis am vierzehnten Tag dauert.

Cautela, **die Behutsamkeit, Vorsichtigkeit**, wenn man etwa einem übeln Dinge zuvorkommt, oder selbiges zu vermeiden gebietet.

Cautelae practicae, Regeln in Ausübung der Medicin, durch welche ein Fehler verhütet wird; auch die Anmerkungen, die ein Arzt in seiner Praxi machet und fleißig aufschreibet.

Cauterium, **ein Brenn- oder Aetzmittel**, ist zweyerley, nämlich:

Cauterium actuale, heißt, wenn in der Chirurgie mit glühenden Eisen ein cariöser Knochen gebrennet wird, um die Exfoliation, d. i. die Absonderung des bösen Knochentheils von dem guten, zu verschaffen.

Cauterium

Cauterium potentiale, ist jedes beizendes Wesen, welches gleich dem Feuer die kranken Theile, als Callos, wild Fleisch und dergleichen, verzehret.

Cavus, **hohl**, Ulcus cavum, ein altes Geschwür mit einer Höhle, welches langwierig und oft unheilbar ist.

Cayman, s. Crocodilus.

Caymilo, ein Baum auf der Insel Hispaniola. Seine Blätter sind fast rund, auf einer Seite grün, und auf der andern so röthlich als wären sie durch das Feuer gegangen. Seine Frucht ist auf dem festen Lande rund, und so groß als ein Ball, auf Hispaniola aber länglicht, und nicht dicker als ein Finger. Das Fleisch ist weich, markig und voller Saft. Man vergleicht es mit verdickter Milch, die zu Käse wird. Es ist gesund und leicht zu verdauen. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XIII. Band p. 248.

Ceasma, Κέασμα, **ein Bruch, Fissur**, man lieset dieses Wort beym HIPP. l. 2. de morb. mul. XXXIV. 10. XLIII. 4.

Cecilia, **die Blindschleiche**, eine Art Schlangen. PLIN. COLUM. Siehe Amphisbæna.

Cedma, Κέδμα, ein Fluß, der auf die Glieder, sonderlich auf die Hüfte fällt. HIPPOCR. 6. Epid. f. 5. t. 22.

Cedrelaeum und

Cedrium, ist ein schwarzes Oel, wird von dem Holze des großen Cederbaumes destilliret und rectificiret, und in Frankreich *Oleum de Cade* genennet, ist aber hier sehr rar, deswegen man andere dergleichen Resinosa, absonderlich den Saft vom großen Wachholder oder Pechel an dessen Stelle gebrauchet. Nach PLINII Zeugnisse Libr. XIII. c. 12. wurden die Leichen vor der Fäulniß damit verwahret.

Cedronella, s. Moldavica.

Cedrus, **Cedernbaum**, ist ein sehr grosser Baum, und wird dessen Stamm so dick, daß vier Mann denselben nicht umgreifen können, wächst wie eine Pyramide in die Höhe. Von diesem Baum ist das *Lignum Cedri*, **das Cedernholz**, ein sehr festes und wohlriechendes Holz, welches so dauerhaft seyn soll, daß es gar nicht faulen könne: wird aus Ostindien gebracht. Dieses Holz wird zwar in der Arzeney wenig gebrauchet, außer daß man mit seinen Spänen die Schlangen vertreiben soll, wie URSINUS in Arboreto biblico, pag. 297. schreibet. Dieser große Baum wird auch Cedrus Libani genennet. Es fliesset auch bey großer Hitze ein schön weiß Harz oder Gummi aus dem Stamm, welches **Cedernharz**, und von einigen *Manna Masticina* genennet wird; wird auch durch Ritzung des Baums erhalten; ist schön gelb, weiß, durchsichtig, von einem sehr annehmlichen Geruch, und läßt sich bald zerreiben; es ist aber sehr rar, und deswegen nicht gebräuchlich. Von dem kleinen Cedernbaum siehe Oxycedrus. Wir haben in unsern Gärten zwey Arten Cedrus aus den bermudianischen Insuln mit Wachholderblättern. Cedrus Bermudiana mit Cypressenblättern. Des Cypressen Character ist, daß sie kegelförmige Früchte wie Tannenzapfen haben; wenn aber dergleichen Bäume Beeren tragen, sind sie Juniperi oder Wachholdern.

Cedrus Lycia, s. Thuya.

Cedrus veterum, s. Juniperus.

Ceimenon, Κείμενον, **was hingesetzt wird**, es wird vornehmlich von demjenigen Urine gesagt, welcher in dem Uringlase zur Beurtheilung hingesetzt wird. HIPPOCRAT. l. 1. Epid. Ægr. 2. & 4. & 5. l. 3. Ægr. 2.

Ceiriae, Κειρίαι, heißen beym GALEN. l. 4. M. M. cap. 17. die Lumbrici lati.

Celaster, ist ein feiner stets grünender mannshoher Baum, mit ziemlichen Aesten und zierlichen Blättern versehen, zwischen welchen gelbgrüne wohlriechende Blumen von

5 oder 6 Blättern wachsen, denen eine rothe corallenfarbene Frucht folget, die mit einem harten Saamen versehen ist. Blüht im Junio.

Cele, Κοιλή, s. Hernia.

Celer, **geschwind, hurtig**; also wird gesagt, *celer pulsus*, **ein geschwinder Puls**; *Medicamentum celeres effectus habens*, **ein Mittel, das bald oder schleunig operiret.**

Celetomia, das ist, Herniæ sectio, **das Bruchschneiden.**

Cellares columbi, heißen beym COL. 8. 8. 1. **Tauben, so in ihren Häusern gemästet werden.**

Cellepora LINNAEI, die Art Corallen, welche gitterförmig wächst. Siehe Corallia.

Cellulosae tunicae intestinorum, **die Fetthäute** oder gitterförmigen Plätze zwischen den Tunicis oder Häuten, welche die Eingeweide machen. Sie sind keine wahre Membranen, sondern nur Fetthöhlen. Die äußerliche zwischen der membranösen und Muscularhaut heißt Ruyschiana, die andere zwischen der Muscular- und Vascularhaut heißt Albiniana, von ihrem Erfinder.

Celsia, diejenige Art des Verbascum, welche zart eingeschnittene Blätter hat.

Celtis, ein africanischer Baum mit doppeltem Geschlecht auf einem Stamm, aber auf verschiedenen Aesten; die weiblichen Blumen sind ein Pistill, welches eine kirschartige Beere wird. Sonst heißt der Baum auch *Lotus Arbor*, und wächst um Gerbos in Mauritanien, welche Insel von diesem Baume Insula Lotophagorum heißt.

Cæmentatio, Cementum, s. Cæmentatio.

Cenchramis, Κεγχραμὶς, **die Körnlein in den Feigen.**

Cenchrias, s. Acontia.

Cenchrias, Κεγχρίας, eine Krankheit, s. Herpes miliaris.

Cenchrinus, Aspis, **eine giftige Schlange**, wider deren Biß PAUL. AEGINETA Libr. 5. c. 18. Quendelkraut und Asphodillwurzel verordnet. Ist vermuthlich also genennet, weil sie kleine hirsenkörnerförmige Fleckchen über den Leib gehabt.

Cenchrites, ein aus Wassererde zusammen in kleine hirsenkörnerförmige Körner gebildeter Stein; **Hirsenstein**, s. Ammites.

Cenchrus, wird eine Gattung Schlangen genennet, die in den Inseln Lemnos und Samos befindlich sind. Sie ist etwan 3 Schuh lang, dicke und von Farbe gelbgrün mit allerhand Flecken gleichsam übersäet. Ihr Biß ist tödtlich.

Ceneangia, Κενεαγγείη, **eine Ausleerung der Gefäße.**

Ceneon, Κενὼν, ist die ganze Höhle im Unterleibe, von den Rippen an bis an das Darmbein, wo das Gekrös und die dünnen Därme liegen. Es wird auch der Ort, wo der kleinen Kinder Nabel ist, also genennet.

Cenificatum, ist so viel als Calcinatum.

Ceniotemium, bedeutet bey dem PARACELSO Libr. II. de Vit. long. c. 12. eine Purganz, sonderlich wider die Franzosen; DOLAEUS will, es sey ein Mercurius specifice auf diese Krankheit gerichtet, und dazu auch bereitet, wie in seinen Oper. Tom. pag. 367. a. zu sehen.

Cenosis, Κένωσις, **eine Ausleerung**, wenn etwas entweder von der Natur, oder durch Kunst, entweder aus dem ganzen Körper, oder nur aus einem Theile ausgeleeret und ausgetrieben wird.

Centaurium amarum, wird die Gentiana genennet.

Centaurium aquaticum, siehe Gratiola.

Centaurium maius, s. Chironia RIVINI.

Centaurium maius, ist das Rhaponticum vulgare, welches an seinem Orte nachzusehen.

Centaurium maius sylvestre, s. Serratula.

Centaurium minus, Febrifuga, Fel terrae, Panax tenuifolium THEOPHRASTI, **klein Tausendgüldenkraut, Erdgalle, Fieberkraut,**

Kraut, roth Aurin, wächst an sandichten und dürren Orten, blüht im Julio und Augusto. Ein Kraut bittern Geschmacks mit einblätterichter regulairer Blume, dessen Röhrchen lang ist (Flos irregularis monopetalos tubulo longiore). Die Frucht ist eine trockene einfache Hülse. Die bekannten Arten sind Centaurium minus flore rubro, flore albo, flore luteo, luteum pusillum. Die Gipfel mit den Blättern und Blumen führen ganz gelinde die Galle, Schleim und Gewässer aus, ingleichen thut solches die mit dem ♎ Cochleariæ bereitete Essentia bis 60 Tropfen gegeben, wie D. HOFFMANN. angemerket, und Lic. AULIEB. in seiner 1704. gehaltenen Inaug. Disputation de Purgantibus selectis & minus cognitis angeführet. Es dienen auch die Blumen und Blätter wider die Verstopfung der Leber, Milz und Mutter, Fieber, verlornen Appetit; äusserlich wider Flecken der Haut, Sommersprossen, blöd Gesicht. Præparata sind ♎, ▽, Extractum und Sal.

Centaurium minerale CARDILUCII, ist das Antimonii Sulphur.

Centrina, ein breiter Knorpelfisch aus dem Geschlecht der Rajen, s. Raja.

Centrina, ein Seefisch mit glatter Haut, verdeckten Branchiis, oder Luftröhren, welcher seiner besondern Gestalt halber *Simia*, der Affe, oder auch der Schweinfisch genennet wird.

Centriscus, von Κέντρον, Aculeus, auch Pungititius, Stachelfisch. Sind kleine Fische mit offenen Branchiis, und haben auf dem Rücken verschiedene Stacheln, deren Stich den Fischern gefährlich ist.

Centrium, ist ein Zuwort eines Pflasters; ein Stichpflaster.

Centrum, der Mittelpunct der Sphären, nach welchem sich ihre schweren Theile senken, und von welchem nach dem Umfang zu ihre bewegenden Kräfte sich erstrecken. Wiewohl nun im Körper, im mathematischen Verstande, kein solcher Mittelpunct ist, von welchem der Abstand nach allen Theilen gleich wäre: so nennet man doch mit allem Rechte die Theile Centrum, von welchen alle Säfte herkommen, und dahin sich wiederum begeben, nämlich Gehirne und Herz. Es haben aber auch alle Röhren und Gefäße des Körpers in der Mitte ihrer Fähigkeit ein Centrum, nach welchem zu die Säfte gedrückt werden, dieses ist der Ort gleichen Abstands von dem Umfange.

Centrum galli, wird von einigen das Horminum genennet.

Centrum morborum, also wird von einigen der Magen genennet.

Centrum motus, heißt in dem Muscul dessen Bauch, weil in selbigem bey dessen Bewegung und Verkürzung seiner Länge, die ganze Kraft in seiner Mitte beysammen ist.

Centrum mulierum, also betiteln einige die Gebärmutter.

Centrum ovi, heißt der Dotter im Ey.

Centrum vitae, ist so viel als Cor, das Herz.

Centrum capita, s. Eryngium.

Centummorbia, ist Nummularia.

Centumnervia, ist Plantago.

Centunculus, s. Filago.

Cepa, die Zwiebel, werden in Gärten erzogen; sie reinigen, treiben den Harn und Schweiß, lösen den Schleim von der Lunge; in Honig gekochet und gegessen, treiben den Stein und Würmer; in Eßig maceriret die Menses; äußerlich zeitigen sie und eröffnen die Geschwüre, sind den Augen schädlich, machen Blähungen, oder befördern sie vielmehr. Ihr Character ist sechsblätterichte Blumen in einem Corymbo oder Busche auf der Höhe eines hohlen Stengels, mit dreygetheilter trockner Frucht. Wir haben verschiedene Arten. *Cepa Ascalonica*, Schalotten, *perennis*, Winterzwiebeln, *annua vulgaris*, gemeine Zwiebeln rc.

Cepaea, eine Art Portulack beym DIOSCOR. Lib. 3. c. 169. welche auch jetzo unter dem Namen *Sedum Cepaea dictum* bekannt ist. CATAL. HORTI WALTHER.

Cephalaea, und Cephalalgia, Capitis dolor, das Hauptweh, wird von dem DOLAEO Oper. Tom. I. pag. 2. 6. also genommen, daß Cephalaea ein langwieriger oft wiederkommender Schmerz des ganzen Hauptes heißet: Cephalalgia aber ein wechselndes Hauptweh oder Schmerz genennet wird, so von einem Fieber, Sonnenhitze, starker Bewegung, Berauschung, oder andern äußerlichen Ursachen herrührt. Ferner wird auch von den Practicis *Hemicrania* angemerket, wenn nur das halbe Haupt schmerzet und wehe thut. Wenn der Schmerz auf dem Wirbel empfunden wird, als wenn ein Nagel da feste stecke, heißt es *Clavus Hystericus*. Es finden sich aber viel und mancherley Ursachen, welche diesen Schmerz erwecken, von solchen sind einige innerlich, und stecken im Leibe, als Entzündungen, Schärfe der Säfte rc. andere äußerlich, als Wunden, Quetschungen, Blutschwären, Rose, Hitze der Sonnen, hitzige Getränke rc. und alle andere mehr, welche vermögend sind, die Geister in einen Fervorem zu treiben, und derselben häufigern Zufluß zum Haupt zu befördern. Die Cur wird gut von statten gehen, wenn man nur die Ursachen erwäget. In Betrachtung dieses, hat man vor allen Dingen den Fervorem Spirituum zu hemmen. Dazu dienen 1) alle Nitrata, Nitrum purum, ⦶ ♁atum, Arcanum duplicatum MYNSICHTI, item Succinum, Camphor. Sem. 4. frigid. maj. und äußerlich Spirit. Vin. camphorat. Flor. ♀is in Wein gekochet, eine Emulsion aus Nucl. Persicor. Sem. Papav. alb. Amygdal. amar. zum Exempel:

℞. Amygdal. amar. Nucl. Persicor. ana ℥ß. Sem. Papav. alb. ʒij. cum 🜄 flor. Nymph. Betonic. ana q. s. f. Emulsio.

und 2) eine Venæsection, Blutigel oder Schröpfen, item Sudorifera, in specie 🜍 Flor. Sambuci urinosus, Bezoardicum minerale &c. Ist das Weh von einer beschwerlichen Pituita des Haupts, so brauche man Incidentia, dergleichen sind alle Aromatica und Salia, als Lign. Sanct. Sassafras, Sarsaparill. Rad. Rhodia, Caryophyllat. Herb. Betonic. Verben. Serpill. Majoran. Rorismarin. 🜍 ⊕li cephalic. Sal. vol. Succini, Liq. C. C. succinat. Hierbey sind auch Vomitoria, Purgantia, Fonticuli, Errhina, und Masticatoria dienlich. Wenn eine scorbutische Schärfe Schuld daran ist, so werden Cochlearia, Nasturtium, 🜍 ⊖ ♓ci, Sal vol. Milleped. &c. recommandiret. Ists ein dehnender Hauptschmerz, so entspringt solcher ordinär ex consensu aliarum partium, deswegen man das nothleidende Theil zu untersuchen hat: beynahe aber pfleget der Magen allezeit zu pecciren, denn da ist bald ein scharfes Acidum, welches den Magen anfrißt, und den Schmerz durch die Nervos stomachicos zum Haupt führet; dawider dienen alle Absorbentia, als C. C. ust. Lapid. ♋ Ol. 🜿ri p. d. bald ist der Magen mit Pituita und unverdaueten Speisen angefüllet, solches hebe man mit Vomitoriis, und nachfolgenden stomachicis aromaticis, als Spirit. Vini mastichin. Aquavit. &c. Schmerzet das Haupt von einem Vitio der Milz, so lindern solchen die Martialia und Saturnina, als Croc. ♂tis aperitiv. Tinctur. ♂tis aperitiv. Liq. Martis ☉ris, Spum. Chalybis, ingleichen Cappares, Cuscuta, Ruta, Rad. Filicis, Cortex und Lign. Tamarisc. Chelidon. maj. Hingegen wird man Essent. Castor. Liq. C. C. succinat. und andere Antihysterica brauchen müssen, wenn dieser Affect von Uteri passione herrühret. In genere mag man Antispasmodica geben, wenn schon angeführte Theile, oder die Nieren, oder das Diaphragma Schuld daran haben; dahero werden in solchen

chen Fällen der Cinnabar. ℥ii und nativ. das Pulvis Cephalicus D. MICH. vornehmlich, wenn sie mit Opio correcto versetzt sind, grossen Effect thun. Wider langwierig Hauptweh ist CNÖFFELII Cephalicum was Sonderliches, dazu

℞. Magister. Cinnabar. ℥ii. Bezoardic. Mineral. solar. ana gr. v. Ambr. gryf. gr. iij. Moschi gr. j. f. Pulvis.

Cephale, Κεφαλή, siehe Caput.

Cephalica vena, die Blutader unter der Haut des Mittelarms, welche von dem Daumen an über die äußerliche Seite des Arms läuft, und über den Humerum hin nach der Subclavia zu gehet, welche oftmals, wenn die Vena Mediana nicht sicher zu erreichen ist, bey der Aderlaß viel sicherer genommen wird.

Cephalicus, Cephalica, wird von allen dem gesaget, was entweder zum Haupt und dessen Theilen gebrauchet, oder was vom Haupt genommen und gesaget wird. Also ist *Vena Cephalica*, die Hauptader; *Emplastra Cephalica*, Hauptpflaster; *Medicamenta Cephalica*, hauptstärkende Arzeneyen; als Herb. Verbenæ, Pæoniæ, Rorismarin. Betonic. Majoran. Serpill. Flores Lavendul. Rosar. Tiliæ, Spicæ, Lilior. Convall. Caryophyll. hortens. Stœchad. Salviæ, Radix Caryophyllat. Doronic. Peucedan. Rhodia, Valerian. Pulv. epileptic. MARCHION. ▽ Cerasor. nigr. Anhaltin. Cinnamom. Rad. Pæon. &c.

Cephaloides, Κεφαλοειδής, alles, was die Form eines Kopfs hat, wie die Mohnhäupter, Päonien, und andere dergleichen Kräuter.

Cephalopharyngaeus, siehe Musculus.

Cephalus, siehe Mugil.

Cera, Wachs ist eine besondere Arbeit der Bienen, wenn sie aus dem Staubmehl der Blumenspitzen (Antheræ) mit ihrem Zangengebiß (Forficula) ein biegsames Wesen zu ihrem Bau zubereiten. Die Chymie lehret, daß das Wachs aus brennlichen und sauren Theilen bestehe. REAUMUR.

Cera alba, weiß Wachs, so entweder von Natur also aus den jungen Bienenstöcken kommt, und alsdann *Cera virginea*, oder Jungferwachs heißt, oder auf den Wachsbleichen künstlicher Weise also gebleichet wird.

Cera flava, citrina, gelb Wachs, kommt meist aus den alten Bienenstöcken her. Bey dem Gebrauch des Wachses ist dieser Unterscheid, daß, wo man etwas zertheilen will, das gelbe Wachs, wo man aber kühlen will, man das weiße Wachs hierzu nehme. Das gelbe wird mehr zu allerhand Pflastern und Salben, das weiße aber zu Pomaden gebrauchet. Man präpariret davon ein Oel folgendergestalt: man läßt Wachs über Feuer schmelzen, rührt sodann Asche darein, daß es ein Teig wird, macht Kugeln daraus, thut solche in eine gläserne Retorte, legt eine Vorlage vor und destilliret stufenweise so lange bis nichts mehr übergehet; alsdann sondert man das Oel von dem Phlegmate ab, rectificirt es noch einmal über Asche. 4 bis 5 Tropfen davon in einer warmen Brühe eingenommen, sind zur Beförderung des Urins ein trefflich Mittel: äußerlich ist es sehr gut wider allerhand Beulen, indem es gar stark resolviret; wider aufgerissene Brustwarzen und Lefzen. Man machet auch das Siegelwachs von dem gelben, und wird

Cera Sigillata citrina, das gelbe Siegelwachs, mit Orlean,

Cera Sigillata nigra, das schwarze, mit Kühnrauch,

Cera Sigillata rubra, das rothe, mit Zinnober oder Orcanetta,

Cera Sigillata viridis, das grüne Siegelwachs, mit Grünspan gefärbet, und in allerhand Formen zu Kuchen gemacht; wenn man aber Terpenthin und Resinam albam darunter mischet, so entstehet das sogenannte

Pelz-

Pelz- und **Pfropfwachs, Baumwachs,** *Cera arborea*, davon.

Ceracae, Κεραίαι, sind die Cornua uteri. Sonst heißt auch Ceraea eine Weibsperson, die ihre Menses nicht richtig hat.

Cerachates, **wachsfarbener Achat.** GIMMA Tom. I. p. 258.

Cerambyx, **der Holzbock**, ein Holzkäfer, welcher aus einem sechsfüßigen Holzwurme, sonderlich in faulen Weiden durch die Verwandelung erzeuget wird; er hat sehr lange Hörner.

Ceramium, ist ein Maaß flüßiger Sachen, welches sonst Amphora genennet wird.

Ceranites, Κερανίτης, ist ein Beyname gewisser Küchlein bey dem GALEN. l. 5. de C. M. P. G. c. 12.

Cerasiatum, ist eine Purganz aus Kirschsaft und süßen Aepfeln, mit einer Mercurial-Essenz bereitet, wie bey dem LIBAVIO zu sehen.

Cerasma, Κέρασμα, **Wein mit Wasser vermischt.**

Cerastis, eine Schlange mit vier Köpfen, beym PLIN. Lib. 8. c. 23. gehöret unter dieses Autors Fabeln. Eigentlich bedeutet es eine kleine Schlange in Africa, welche Hörner wie eine Schnecke hat; **die kleine gehörnte Schlange.**

Cerasus, **ein Kirschbaum**, gehöret unter die beerentragenden Bäume, deren Blumen fünfblättericht regulair sind. Die Frucht hat eine harte Schaale, die einen ölichten süssen Kern in sich fasset; ist mancherley Art; von allen werden nur die **sauren**, *Cerasa acida*, und **süßen Kirschen**, *Cerasa dulcia*, in der Officin gebrauchet. Die sauren Kirschen dienen wider die Hitze und Durst in Fiebern. Die schwarzen oder süßen Kirschen nützen dem Haupt, gegen den Schlag und Lähme. Das schwarze Kirschwasser und ♎ ist köstlich in fallender Sucht, Schlag, Lähme: das von den Kernen gebrannte Wasser treibet den Urin, und zermalmet den Stein. Die Tinctur, das Extract. simpl. und composit. sind wider genannte Gebrechen gut. In unsern Gärten haben wir einen africanischen Kirschbaum, *Cerasus Hottentottorum*.

Ceratio, heißt, wenn man etwas mit Wachse überzieht: da man entweder Papier mit Wachse überzieht, s. Charta cerata; oder wenn man Stücken Leinwand durch fließendes Wachs zieht.

Ceratites, die Gestalt des Seeeinhorns, oder Horns des Fisches Narhual in erdichten weißen Stein. Siehe Unicornu fossile. Man hat auch Ochsenhörner aus dergleichen Materie gebildet. RICHTER. Mus.

Ceratium, Κεράτιον, heißt 1) eine Schote von dem Baume des Johannisbrodes. 2) ein Gewicht von 4 Granen.

Ceratocephalos, ein neu Geschlecht eines Staudengewächses aus Virginien, welches nunmehro in den Gärten über Winters dauert. Seine Blumen riechen sehr annehmlich, sind gelb an Farbe und zusammengesetzt regulair, wie eine Corona solis. Die Saamen zeitigen selten.

Ceratoglossus Musculus, ein Zungenmuskel, welcher von den Hörnern des Zungenbeines entspringet, und sich in den Seitentheilen der Zunge endiget, auch selbige seitwärts lenket.

Ceratoides, Cornea oder Tunica corniformis, **das Hornhäutchen der Augen**, ist ein dickes Häutchen, in der Mitte aber sehr dünn, subtil, glänzend, tüchtig den Schein anzunehmen, und auch durchzulassen, nicht ungleich den subtil ausgearbeiteten Hörnern, dahero hat dieses Häutchen auch den Namen bekommen.

Ceratonia, *Siliqua Arbor*, **Johannisbrod.** Ein Baum mit fasichten Blumen ohne Blättern. Eine Art hievon ist allemal männlich und die andere weiblich, und trägt

Pistillen, auf welchen die bekannte süße Frucht wächst. Siehe Siliqua dulcis.

Ceratum, ein heftendes oder klebendes Wachspflaster, mittler Consistenz zwischen Salbe und Pflaster.

Ceratum de Betonica AUGUSTANOR. ℞. Terebinth. Resin. Pin. Ceræ flav. ana ℥ij. Pulv. Betonic. ℥β. Mastich. Thuris ana ʒij. Mumiæ ʒiβ. wenn das Wachs mit der Resina geschmolzen, durchgeseihet und beynahe erkaltet ist, so thue Terebinth. und die übrigen Ingredientien gepülvert dazu, et fiat Ceratum. Ist ein gutes Mittel in Kopfwunden.

Ceratum pro Bregmate BRANDENBURGENS. ℞. Pulv. Radic. Betonic. Mastich. Olibani ana ʒij. Mumiæ transmarin. ʒiβ. Ceræ flav. Resin. Pini, Terebinth. ana ℥ij. wenn diese drey letztern geschmolzen, so trage die übrigen gepülvert dazu, und f. Ceratum. Es dient in schwachem Gedächtniß, Schwindel und hartnäckichten Kopfschmerzen.

Ceratum de Galbano matricale AUGUSTAN. ℞. Galban. præpar. ℥iβ. Asæ fœtid. ʒβ. Myrrh. ʒij. Bdellii moll. ʒj. Gumm. Anim. ʒiij. Tacamahac. ʒv. Herb. Matricar. Artemis. pulverisat. ana ʒvj. Sem. Dauci ℈j. Terebinth. ℥β. Ceræ ℥jv. wenn das Wachs zerschmolzen, thue den Terpenthin und Galbanum nach und nach dazu, endlich auch die übrigen Pulver, und f. s. a. Ceratum. Es erwärmet die erkältete Gebärmutter, zertheilet das darinnen stockende zähe Wesen, vertreibet die Winde, und stillet die Mutterbeschwerung.

Ceratum pro Herniosis: ℞. Pulv. Mastich. Mumiæ, Thuris, Succini, Gumm. Arabic. Tragacanth. Aloës opt. Flor. Balaustior. Rosar. ana ℥β. Sangu. Dracon. Bol. Armen. Croci Martis reverber. Lapid. Hæmatit. ana ʒvj. Olei Rosar. ℥iij. Mastichin. Myrrin. ana ℥j. Ceræ, Resinæ, ana q. s. wenn diese beyden letzten zerschmolzen und durchgeseihet, thue die Oele, und dann die Pulver dazu; und f. s. a. Ceratum, dienet wider alle Brüche.

Ceratum stomachicum: ℞. Rosar. rubr. Mastich. ana ʒxx. Fol. Absinth. ʒxv. Spicæ-nard. ʒx. Olei Rosacei ℔iβ. Ceræ flav. q. s. laß das Wasser und Oel schmelzen, und wenn es vom △ genommen, thue das übrige subtil gepülvert dazu, und f. Ceratum. Es stärket den Tonum des Magens.

Ceraunius, Lapis fulmineus, **Donnerkeil, Donnerstein**, ist eine Fabel, maßen die davor gehaltenen Steine nichts sind, als alte in der Erde aller Orten gefundene Waffen aus hartem Marmor, deren sich die alten Cimbri und andere deutsche Nationen voriger Zeiten bedienet. MERCAT. Metalloth. Vaticana. MICHAELIS lobt ihn innerlich gebraucht wider die Wasser- und Gelbsucht, äusserlich soll er gut wider die Brüche der Kinder seyn, wenn solche damit gedrückt werden.

Ceraunochrysos, ist Aurum fulminans, sclopetans, **Plazgold.**

Ceraunium, siehe Cerumen.

Cerberus, ward von den Heiden ein **dreyköpfichter Höllenhund** genannt. Bey den Chymicis wird hierdurch der **dreyfache** *Mercurius*, welcher aus Salz, Quecksilber und Calcant bereitet wird, verstanden.

Cerberus Triceps, heißt bey dem D. WEDEL eine Purgation, so aus Diagrydio ♀rat. ♁ diaphoret. und Cremor. Tartari verfertiget ist. Der englische Graf WARWICH hat sie erfunden, und MARCUS CORNACCHINUS weitläuftig genug beschrieben.

Cercio, ein indianischer Vogel, so groß wie ein Staar, von mancherley Farben, welcher den Schwanz fast unaufhörlich beweget. Er lernet plaudern.

Cercis, Κερκὶς, Radius, hat zwey Bedeutungen: 1) heißt es der **Ellbogen**, 2) eine

eine **Pistill**, oder **Spatel**, oder auch **Löffel**.

Cercopithecus, der Affe mit einem Schwanze, **die Meerkatze**. Siehe Simia.

Cereales plantae, Kräuter, deren Saamen zu Mehl und Backwerk dienen, als Getraide: **Hülsenfrüchte**.

Cerebellum, der dritte Theil des Encephali oder Gehirns, **das kleine Gehirne**, welches durch der harten Hirnhaut Seitengänge (Processus laterales duræ matris) von dem Gehirne abgetheilet, und in einer Capsel besonders lieget. Es bestehet ebenfalls, wie das Gehirne, aus Rinde und Mark (Substantia corticalis, medullaris), zwischen ihm und dem länglichten Gehirnmark (Medulla oblongata) ist der vierte Gehirnbauch (Ventriculus quartus). Die Wunden und Verletzungen dieses Theils tödten geschwind, woraus zu ersehen, daß es Lebenshandlungen verrichte. Siehe Encephalon.

Cerebrum, der größte Theil des Encephali, **das große Gehirn**, bestehet aus zwey Halbtheilen (Hæmisphæriis), deren jeder drey Lobos oder Erhebungen hat. Seine Substanz ist doppelt, die äußerliche grau (cinerea et corticalis), die innere und weiße (medullaris alba), welche sich in die beyden Schenkel des länglichten Marks (Pedunculi cerebri) versammlet, und den sinnenden Nerven den Ursprung giebt. Dessen Verletzungen betäuben und tödten nicht geschwind, daher zu schließen, daß dieser Theil die Sinnen regiere. Siehe Encephalon.

Cerefolium, siehe Chærefolium.

Cerelaeum, heißt bey dem GALENO eine Composition aus Oel und Wachs: sonsten wird es **Wachsöl** genennet.

Cereola, eine schöne weiße Muschel, aus dem Geschlecht der Tooten, die Mennonisten-Toote. RUMPHIUS.

Cerevisia, heißt insgemein **Bier**; in der Medicin aber werden unterschiedliche *Cerevisiae medicatae*, oder **Kräuterbiere**, nach jedes Intention und Nothdurft, bereitet; also kann ein gut Wermuthbier folgendermaßen bereitet werden:

℞. Herb. Absinth. ℔ijβ. Carduibenedict. Rorismarin. ana ℔β. Comar. Centaur. min. ℥iij. Radic. Caryophyllat. ℔β. Flor. Sambuci, Cortic. Aurant. Citri ana ℥iij. Incis. contus. d. s. Species zum Kräuterbier.

Diese Species werden vor dem Fermentiren ins frische Bier gethan, daß sie also mit gähren.

Noch eines wider Milzbeschwer ist dieses:

℞. Radic. Cichor. rec. ℔β. Helenii rec. ℥iij. Herb. Scolopendr. ℔β. Carduibened. Mij. Bacc. Juniper. rec. ℔iij. Incis. contus. d. s. Species zum Kräuterbier.

Item ein Kräuterbier wider den Scharbock:

℞. Cochlear. marin. ein wenig getrocknet ℔j. Sarsaparill. ℥iv. Sassafras, Nasturt. aquatic. Beccabung. ana Mij. Sal. rubr. Mij. Caryophyll. ℥ij. Nuc. Mosch. ʒvj. Limatur. Martis ℥vj. f. Species.

Cereus, ein Kräutergeschlecht, welches ohne Blätter ist, bloß in einem Caudice oder Stamme bestehet, sich durch Augen (gemmas), welche zur Seite ausbrechen, vermehret, und seiner schönen Blumen halber sehr beliebt ist. Solche blühet, was den **peruvianischen Schlangen-Cereus** anbelanget, (Cereus peruvianus serpens) nur in der Nacht; der *Cereus Surinamensis* aber, mit starkem aufrecht stehenden Schafte, blühet im Mittag. Aller Cereorum Blumen sind vielblätterricht regulair, mit vielen Fasen als männlichen Blumen, und einem Pistill als der weiblichen Blume. Es folget eine saftige Frucht mit vielen Kernen. Es giebt außer diesen noch mehr Arten, **den dreyeckichten, den mit Scolopendrienblättern, den mit gelben, den mit weißen Stacheln.**

Cerinthe, Cynoglossum montanum, **Cerinthkraut, Fleckkraut**, weil dessen Blätter fleckicht sind. Sein Character ist eine krugförmige irregulaire Blume aus einem Blatt. Die Anlage ist zwar zu vier unbedeckten Saamen, allein es zeitigen insgemein nur deren zwey, wird in Wunden und Entzündung der Augen gelobet. Wir haben verschiedene Arten. **Die zwey Jahr daurende, die mit der gelben, die mit der bunten Blume.** Blüht im Julio und August.

Ceropissus, Κηρόπισσος, **ein Mittel aus Wachs und Pech.**

Cervaria, eine Umbelle mit sehr bitterer Wurzel, welche unter dem Namen Gentiana alba bekannt ist.

Cervicalis, ist ein Beywort der Blut- und Pulsadern. Siehe Arteria und Vena.

Cervicapra, eine Art Gemsen in Gestalt und Größe eines Hirsches, bis auf die Hörner, welche gewunden und keinesweges ästig sind.

Cervicaria, eine Art Campanulen mit eßbaren Wurzeln.

Cerviculae, ist ein ausgezogener Spiritus aus den Beinen des Hirschherzes. RULAND.

Cervix, **das Genick**, ist das hinterste Theil des Halses; ferner kommt *Cervix uteri*, der Canal der Gebärmutter, oder **der Hals der Gebärmutter** vor. Bey dem GALENO aber heißt *Cervix* so viel als *Processus ossium*, **ein Fortsatz der Beine.**

Cerumbyx, eine Art Käfer mit sehr langen Hörnern, welche in faulem Holze durch die Verwandlung aus einem sechsfüßigen Wurme erzeuget wird.

Cerumen, Ceraunium, Aurium sordes, Marmorata, **das Ohrschmalz**, oder **der Unflath in den Ohren**, wird als ein ganz schleunig Mittel wider die Colik recommandiret. Es entstehet aus der Drüsenhaut (Tunica ceruminosa) des Gehörgangs.

Cerussa, **Bleyweiß**: was es sey, ist jedem bekannt, wird aus dem gemachten Schieferweiß präpariret, indem das Schieferweiß entweder in dem Mörser oder dazu gehörigen Mühlen zerstoßen, mit ▽ zu einer Massa, und in gewissen Formen zu kleinen Kuchen getrocknet wird; kommt zwar gemeiniglich in blauem Papier aus Holland und England, allein das beste und aufrichtigste kommt aus Venedig, dienet den Malern sehr: die Apotheker und Barbierer brauchen es zu unterschiedlichen austrocknend. und heilenden Salben und Pflastern, als Unguent. alb camphorat. Emplastr. alb. coct. de Ranis cum & sine Mercurio &c. Es ist ein aus Bley mit Eßigdampf zubereiteter Kalk, dahero es, innerlich gebraucht, ein heimlicher Gift ist, äußerlich verhärtet es gerne die entzündeten Theile, dahero auch hierinnen Vorsicht zu gebrauchen ist.

Cerussa Antimonii, ist ein schweiß- und gifttreibend Mittel, wird aus Regul. ♁ii j. Theil, und ⊖iij. Theil, wie das ♁ diaphoretic. bereitet. Es ist ein gutes Schweißmittel. Dosis ℈ß. ad ℈j.

Cerussa nigra, siehe Molybdæna.

Cervulus Perpusillus Guineensis, ein sehr kleines Rehe aus Guinea, welches SEBA Thesauro Rer. natur. Tom. I. Tab. XLIII. beschreibet. Wenn es auch vollwüchsig ist, ist es doch nicht mehr als eine Hand groß. Dieses Thierchens Beine werden mit Gold gefaßt zu Tobaksstopfern zugerichtet. Das Thierchen ist ganz in dem **Linkischen** Leipziger Raritätencabinet zu sehen.

Cervus, **ein Hirsch**, ist ein hier wohlbekanntes Thier, von welchem ungemein viel Arzeneyen in der Apotheke zu finden, welches die Dresdnische Kunstkammer im Werk selbst unter Augen leget, allwo in dem letzten Gemach ein aus gebranntem Hirschhorn zugerichteter Hirsch zu sehen, in welchem so viel Præparata, so von den Hirschen herrühren, aufbehal-

aufbehalten werden, daß es eine eigne Apotheke abgeben kann. In den Apotheken und Materialkammern findet man davon Cornu Cervi, Rasur. C. C. Cornu Cervi philosophic. calcinat. Sal vol. C. C. -^- und Ol. C. C. ▽ e typhis Cervi, Lacrymæ Cervi, Bezoar Cervinum, Ossa de Corde Cervi, Gelatina C. C. und endlich aus dieser eine vortreffliche schweiß- und gifttreibende auf nachgesetzte Weise präparirte Essentiam, ℞. Gelatin. C. C. q. v. gieße Spirit. Bacc. Sambuc. q. s. darauf, extrahire es, thue dann noch Sal vol. C. C. dazu. Es giebt der Hirsche zwey Hauptgeschlechter *Rangiferum*, **Schaufelhirsche, Tannenhirsche.** *Ramiferum*, **Hirsche mit ästigen Geweihen.** Dieses Thier verlieret jährlich sein Geweihe, und erwächst ein neues aus dessen Calvaria, alle Jahr mit Zusatz eines Astes: das neue Geweihe ist anfangs mit einer haarichten Haut überzogen, welche das Geweihe nähret, bis es genug verhärtet ist, alsdann gehet die Haut ab, und das Geweihe ist anfangs weiß.

Cervus volans, das ist Scarabæus cornutus, **ein gehörnter Roßkäfer, Baumschröter,** oder auch nur **Schröter,** ist eine Art Käfer, glänzend, röthlich oder purpurfarbig, hat vorne an dem Kopfe zwey Hörner mit scharfen Spitzen oder Zacken, die fast wie ein Hirschgeweihe gespalten.

Cespes bituminosus, **Turf.** MART. SCHOOCKIUS de Turffis. Ist ein Gewebe von Graswurzeln in fetter brennlicher Erde, welches zum Heizen dienet.

Cestracion, von Κέστρα, Malleus, **der Hammerfisch,** weil er einen besondern Kopf, in Gestalt eines Hammers, hat, heißt auch *Libella*, und *Zygaena*. Er gehöret unter die Knorpelfische, welche verborgene Branchias haben. KLEINIUS Hist. nat. piscium. Die allgem. Historie der Reisen ꝛc. giebt im III. B. p. 660. folgende Beschreibung von dem Hammerfische: „Der Kopf ist platt und breitet sich auf beyden Seiten aus, wie ein Hammer. An beyden Enden liegen rothe, große und funkelnde Augen. Im Maule stehen 2 Reihen platte scharfe Zähne. Der Leib ist rund, und endiget sich in einem starken schieflaufenden Schwanze, dessen sich dieses Thier bedienet, um seiner gefräßigen Kehle zu Hülfe zu kommen. Es hat keine Schuppen, sondern eine dicke fleckichte Haut. Die Floßfedern sind groß und stark, und es ergreift seinen Raub mit einer wunderbaren Behendigkeit. Es ist ihm alles angenehm, besonders aber Menschenfleisch.

Cestreus, das griechische Wort beym ARISTOTELE, welches den Fisch Capito oder Mugil bedeutet.

Cestron, siehe Betonica.

Cetaceum Genus, fasset alle große Seefische in sich, die Lungen haben, und von ungewöhnlicher Größe sind.

Ceterach, s. Scolopendrium verum.

Caerefolium, Cerefolium, **Kerbel,** wird in Gärten gefunden: bekommt sechs Blätter an jedem Stiel, welche rings herum ausgekerbt sind, wie die Petersilie, der Stengel ist etwas feist, röthlicht, knöpficht und inwendig hohl, bringt oben auf den Spitzen der Aeste weiße Krönchen, aus deren Blumen weit ausgespitzte haarichte Zäpfchen erwachsen. Die Wurzel ist kurz in etliche Fäserchen zertheilet. Blüht im May, Junio und Julio. Die Blätter, der Saame und die Wurzel zertheilen die Winde, treiben den Urin, Stein und Menses, äußerlich in Umschlägen dienet es zu den harten Geschwülsten. Das Ol. dest. ist wider die Colik, Nierenweh und Stein bewährt.

Chaerefolium aciculatum, Scandix, nach dem PLINIO, Pecten Veneris, **Nadelkerbel.** Siehe Scandix.

Chaerefolium columbinum, oder auch

Chaerefolium felinum wird die Fumaria genennet.

Chalastica, heißen erweichende Arzeneymittel.

Chalaxia, ist eine Art Kiesel, weiß und halb durchsichtig.

Chalaza, ein Wasserbläschen an den Augenliedern, oder an der Tunica albuginea des Auges.

Chalcanthus, Chalcanthum, ist ein Wort ungewisser Bedeutung; oft bedeutet es die aus Kupfererz ausschlagende Grüne. Bisweilen wird es vom Atramentsteine oder Vitriol gebraucht; oftmals, sonderlich bey den Alten, bedeutet es den grünen Kupferrost, oder Kupferbeschlag, oder Grünspan.

Chalcites, roth Vitriol, gediegen eisenhaltiger Atramentstein.

Chalcitis, wird insgemein für ein durch das unterirdische Feuer von der Natur roth calcinirtes Vitriol gehalten, und zur Verfertigung des Theriacs gesuchet; weil es aber rar und vielen unbekannt, so wird an seine Statt das Colcothar ⊖-li dazu genommen. Wenn dieses Chalcitis älter wird und sich verändert, wird es auch *Misy*, *Melanteria* und *Sory* genennet; obwohl andere diese alle für absonderliche Bergarten erkennen wollen. Die rechte Chalcitis muß in hübschen braunrothen Stücken seyn, welche wie ⊖-l. schmecken, und im Wasser leicht zergehen.

Chalcopyritis, Kupferkies. HENCKEL Pyritolog. Cap. 2.

Chalcopyrites, eisenhaltiger Kies, ist weißlicht an Farbe, und oftmals würflicht. Siehe Pyrites.

Chalicraton, Καλίκρατον, Wein mit Wasser vermischt.

Chalybs, Stahl, ♂ ein durch die Kunst verhärtetes Eisen, wenn solches geglühet, und oft in einer Lauge von gemeinem Salz und Alaun ausgelöschet wird.

Chama, ein zweytheilichtes Muschelgeschlecht, (bivalve) dessen Angel außer dem Centro angebracht ist, worinnen der Unterschied dieser Muscheln von den übrigen bestehet. Es giebt deren verschiedene Arten.

Chama laevis, glatte *Chama*.

Chama aspera, scharfe *Chama*.

Chama Circinnata, faltichte *Chama*. RUMPHIUS, LISTER, GUALTIERI.

Chamaeacte, siehe Ebulus.

Chamaebalanus, siehe Cyclamen.

Chamaebulus, siehe Ebulus.

Chamaebuxus, die niedrige Art des Buchsbaums. Siehe Buxus.

Chamaecerasus, siehe Xylostium.

Chamaecissus, siehe Chamaeclema.

Chamaecistus, siehe Helianthemum.

Chamaeclema, Chamaecissus, siehe Hedera terrestris, weil dieses Wort in den officinis üblicher ist.

Chamaecyparissus, siehe Santolina.

Chamaedaphne, ist Vinca per vinca.

Chamaedris, Trissago, Quercula, Chamæropa, Teucrium verum, Serratula minor, Bathengel, Gamanderlein, Edelgamanderlein, Vergiß mein nicht, Erdweihrauch. Ein bitteres, demnach öffnendes und gelinde schweißtreibendes niedriges Kraut, seine Blumen sind irregulair, einblättericht, ohne Helm, worinnen dieses Kraut mit dem Scordio, Teucrio, Maro, u. d. gl. übereinkommt. Deswegen auch Iva Moschata unter die Chamædrys gehöret. Es wächst an rauhen Orten in den Gärten, blühet im Junio und Julio. Hat eine kleine holzichte Wurzel, einen rothen Stengel, woran 2 gekerbte Blätter gegen über stehen. Dient wider den Husten, anfangende Wassersucht, Verhärtung der Milz und Beschwerung des Harns. Præparata sind ▽ dest. und Conserva.

Chamaedris aquatica, siehe Scordium.

Chamae iris, Iris minor, kleine Schwertel, ist eine Art von den kleinen Schwerdtlilien. Man hat davon verschiedene Arten, als Chamæ iris flore purpureo, rubello, purpureo-

pureo-cœruleo, varie picto, variegato, luteo, &c.

Chamaelaea Germanica, Mezereum, Laureola major, Piper montanum, Leo terræ, Lorbeerkraut, Scheißlorbeeren, Seidelbast, deutscher Pfeffer, ist ein Strauch, hat Blätter wie die Oelbäume, jedoch subtiler, dichter und eines bittern sehr scharfen brennenden und beißenden Geschmacks. Die Blumen sind Leibfarben und wohlriechend, daraus werden Beeren, so erstlich roth, hernach schwarz werden, wächst auf den waldichten Bergen, wird auch in Gärten gepflanzt: die Rinde von den Aesten und die Beeren purgieren heftig. Siehe Thymelea.

Chamaelaea Tricoccos, Mezereum Arabum, Zeiland, welsch Seidelbast, Lorbeerkraut, ist eine Staude, wächst auf steinichtem Boden, und wild in Spanien, Frankreich ꝛc. purgieret auch sehr stark. Es wird von seiner dreyfachen Capsel also genennet, seine Blume und Kelche sind ebenfalls dreyblätterichte regulair.

Chamaeleon, Ratteneidechs, ist ein kleines vierfüßiges Thier in Indien, welches einer Eidechse gleichet, aber viel längere und geschlankere Beine hat. Auf dem Kopfe hat es gleichsam einen Kamm, der von Knorpel breit und dreyeckicht, oben spitzig ist, jedoch abgestumpft; daran sind zwey kleine Oeffnungen, die ihm statt der Nasenlöcher dienen. Die Augen sind groß, der Rachen weit, und die Kiefern mit ganz kleinen Zähnen besetzt. Der Hals ist dicke, der Leib ohngefähr 6 Zoll lang, und rund. Der Schwanz ist länger als der Leib, rauch, gekrümmt und gegen das Ende zu spitzig. Die Füße sind gespalten und mit spitzigen krummen Nägeln oder Klauen bewaffnet. Sein ganzer Leib ist mit einer sehr dicken Haut überzogen, deren Farbe sich verändert, nachdem der Chamæleon aufgeräumt ist.

Chamaeleon niger, siehe Carlina.

Chamaeleon verum, siehe Echinopus.

Chamaemelum, siehe Chamomilla.

Chamaemespilus, siehe Jujubæ.

Chamaemyrtus, siehe Ruscus.

Chamaenerion, ein Geschlecht der Kräuter mit vierblätterich scheinender Blüthe; sie ist aber nur einblätterich, viermal getheilet, sitzet über der Frucht, dahero Unerfahrne glauben, die Frucht sey eher als die Blume, und nennen deswegen das Kraut *Filius ante patrem*, das Kind vor dem Vater. Die Frucht springt in vier Theile auf, und hat einen wollichten fliegenden Saamen in sich, worinnen es eigentlich dem Nerio etwas ähnlich ist. Uns sind bekannt, die ganz kleine Art, die sumpfichte, die mit der schönen grossen Blume.

Chamaepytis, Iva arthritica, Abiga, Ajuga, Herba apoplectica, Thus terræ, Herba arthritica, Schlafkräutlein, Je länger je lieber, Feldcypreß, Erdpin, Erdkiefer, Erdweihrauch, Schlagkräutlein. Ein Kraut aus dem Geschlecht der Chamædrys, maßen es noch mit ihm, den Blumen, Frucht und Nutzen nach, einerley ist, hat Blumen wie kleine Hauswurzel, doch mehr haarichter und subtiler, hat rings herum viel Aeste, subtile goldgelbe, oder weiße Blumen, die Wurzel ist eine Spanne lang, voller Zasern, hat dünne biegige Stengel, an welchen die Blätter dick in einander stehen, und geben einen Geruch wie der Fichtenbaum; stärket die Nerven, treibet den Urin und Menses. Præparata sind ▽ dest. und Pilulæ de Iva arthritic.

Chamaeropa, siehe Chamædrys.

Chamaerubus, die niedrige Art des Rubi. Siehe Rubus.

Chamites, alle Steine, die der Chamarum Aehnlichkeit haben.

Chamomilla, Chamomillen, hiervon ist in der Apotheke die gemeine und römische: die gemeine heißt Hermel, *Chamomilla vulgaris*, *Chamaemelum*, die römische

sche oder edle Chamillen, *Chamomilla Romana*, *Chamaemelum Romanum*, *Leucanthemis odorata.* Die gemeine wächst hin und wieder auf den Aeckern: die römische wird in Gärten gehalten. Die Blumen sind zusammengesetzt regulair mit Rändern (Flore composito regulari radiato). Das Kraut von beyderley erweichet, laxiret, machet Harnen, stillet allerhand Schmerzen, stärket das Haupt: dienet äußerlich wider Lendenweh, Bauchgrimmen, Mutterbeschwer, Colik: die Blumen werden sonderlich wider diese Fälle in Clystire und Bäder gebrauchet. Das destillirte Oleum ist ein rechtes Specificum wider die Colik, innerlich und äußerlich gebrauchet. Præparata sind ▽ dest. und Carminativa, Ol. dest. und infus. ⊖ und Syrupus.

Champakam, ist ein großer Baum in Ostindien, treibt zwar jährlich zweymal eine ungemein wohlriechende Blüthe, trägt aber erst lange Zeit hernach, wenn er gepflanzet worden, Frucht. Aus der Blüthe wird ein Kraftwasser von vortrefflichem Geruche gebrannt. Seine Wurzel und Rinde, getrocknet und gestoßen, sind ein berufenes Zeitigungsmittel, auch bereitet man aus der Blüthe, mit Oel gestoßen, eine Salbe für die Augen und das Zipperlein. Allgemeine Historie der Reisen rc. XII. Band pag. 664.

Channa, Hiatula, ἀπὸ τȣ̃ χάννειν, ab hiando, ein Seefisch, von der Größe eines Karpfens. Sein Kopf ist dünne, die Schnauze spitzig und beständig offen, die Zähne gar klein; der Leib ist mit zarten Schuppen von allerhand Farben bedeckt. Die in seinem Kopfe befindlichen Steine werden wider den Durchfall gerühmet.

Chaquerille, Schacharilla, siehe Cortex Winteranus.

Chara LINNAEI, Hippuris DILLENII, eine Art Equisetum. Siehe Equisetum.

Character, die Merkmale, die man aller Orten in der Naturlehre annimmt, die erschaffenen Dinge in Ordnung zu bringen und zu beschreiben. Also ist die Blume und Frucht Character plantarum, das Kennzeichen der Kräuter; Zähne, Füße, Haut rc. sind Character animalium, Kennzeichen der Thiere; Farbe, Schwere, Feuerbeständigkeit ist Character metallorum, das Kennzeichen der Metallen und Mineralien. Oft heißt auch Character ein willkührliches Zeichen, wodurch man etwas beschreibet, z. E. 🜍 bedeutet Schwefel, ⊖ bedeutet Salz rc.

Character Plantarum, das äußerliche Zeichen an einem Kraute, nach welchem es sich in Geschlechter eintheilen läßt. Diese Zeichen und Grundlehren der Geschlechte Eintheilung sind verschieden. Die Alten nahmen den Character von des Krautes Größe und Dauer, und theileten sie in Arbores, Frutices, Herbas, Bäume, Stauden, niedrige Pflanzen ohne Holz. RAIUS, HERMANNUS nehmen die Früchte zum Grunde ihrer Eintheilung an. Die Neuern beschreiben den Character nach den Blumen, und derselben Blättern, wie TOURNEFORT, RIVINUS, nach der Blumen doppelten Geschlechtstheilen, wie LINNAEUS.

Charadrias, ein bekanntes kleines Vögelchen, der Emmerling, Galgulus. AELIANUS schreibet, daß es durch das bloße Ansehen die Gelbsucht heilet.

Charameis, ein Baum in Ostindien, davon es 2 Gattungen giebt. Eine erreicht die Größe des Mispelbaums, ihr Laub gleicht dem Birnbaume, und hat eine hellgrüne Farbe. Die Frucht hängt in Trauben beysammen, und gleicht einer Haselnuß, hat aber zu äußerst einige Spitzen von gelber Farbe, und einer sehr angenehmen Säure. Die Indianer essen die Frucht entweder wenn sie reif geworden ist, oder schon vorher mit Salze eingemacht. Sie dienet, die Speisen schmackhaft

haft zu machen. Die zweyte Gattung hat zwar kleineres Laub, trägt aber eine größere Frucht. Aus der Wurzel kommt ein milchähnlicher Saft; die Rinde mit Senf zu Pulver gestoßen, ist ein sehr heilsames Abführungsmittel für Leute, die mit dem Keichen behaftet sind. Allgemeine Historie der Reisen zu rc. XII. Band pag. 664.

Charites, beym HIPPOCRATE das gute Bezeigen eines Arztes gegen den Patienten.

Charme, χάρμη, ist der Beyname eines alten Antidoti, dessen Beschreibung beym GALEN. l. 2. de antid. c. 4. zu befinden.

Chasme, χάσμη, ist so viel als Oscitatio, das Gähnen.

Charta, eine Karte oder Papier, ist jedem bekannt.

Charta bibula, s. emporetica, Löschpapier, wird stark in den Apotheken und von den Chymicis zum Filtriren gebraucht.

Charta cerata, Wachspapier, wird gleichfalls stark in den Apotheken gebraucht, Pflaster und andere Sachen hinein zu wickeln, auch die Büchsen und Gläser zu verbinden. Es wird folgendergestalt gemacht: man nimmt einen Bogen Papier, läßt solchen von jemanden über glühende Kohlen halten, und fährt sodann mit einem Stück Wachs darüber her, so schmelzet das Wachs, und das Papier wird damit überzogen. Oder man legt ein Blech auf Kohlen, auf das Blech einen Bogen Papier, und fährt mit Wachse darüber hin.

Charta hispanica, portugiesische Schminke, wird von der rothen Ochsenzungwurzel gemacht, wie SIMON PAULI in Quadripartit. botanic. pag. 198. dafür hält.

Charta virginea, wird die Tunica Amnios genennet.

Chavnos, χαυνὸς, fungosus, laxus, weich, schwammicht, locker, und was dem Drücken der Finger leichtlich weichet, ist ein Beywort einiger Geschwülste, die weich und schwammicht sind, und dem Drücken der Finger leichtlich nachgeben.

Chausaru, ein Fisch in Nordamerica, in Canada; er ist eine besondere Art von einem gewaffneten Fische, der sich aber auch an verschiedenen andern Orten findet. Er hat beynahe die Gestalt eines Hechtes, er ist aber mit einer Schuppe bedeckt, wodurch kein Dolch gehen kann. Seine Farbe ist silbergrau. Unter dem Rachen geht ihm eine platte zackichte hohle Gräte hervor, die am Ende durchbohret ist, woraus man urtheilet, daß er dadurch Athem holet. Die Haut, welche diese Gräte bedecket, ist zart, und ihre Länge der Länge des Fisches gemäß, wovon sie ungefähr das Drittel ausmachet. Ihre Breite bey den allerkleinsten ist zween Finger. Dieser Fisch ist nicht allein ein wahrhafter Seeräuber für die Einwohner des Wassers, sondern er führt auch einen erschrecklichen Krieg wider die in der Luft, und seine Art und Weise machet ihn zu einem sehr sonderbaren Thiere. Er verbirgt sich, als ein geschickter Jäger, so wohl in dem Schilfe, daß man nur sein Gewehr sehen kann, welches er gerade über dem Wasser in die Höhe hält. Die Vögel, welche sich darauf auszuruhen suchen, halten es für ein Stück Holz und setzen sich drauf. Sogleich öffnet das Meerwunder den Rachen, und fängt seinen Raub so listig, daß er ihm selten entgeht. Die Zähne, welche die Gräte umgeben, sind ziemlich lang und sehr spitz. Sie werden für ein allgemeines Hülfsmittel wider das Kopfweh gehalten, wenn man den Ort, wo der Schmerz am heftigsten ist, mit ihrer Spitze sticht. Allgemeine Historie der Reisen rc. XVII. Band pag. 235. f.

Cha-wha, ein in China also genannter Baum; gleicht an Gestalt des Gipfels, an Holz und Blättern den spanischen Lorbeeren. Die Blätter fallen im Winter nicht ab. Sie stehen wechselsweise auf jeder Seite der Aeste, und

und sind so groß als die spanische Art, aber eyrund, an den Enden zugespitzt, und um die Ränder wie eine Säge gezähnt. Sie sind auch dicker und fester, auf der Oberseite dunkelgrün, wie Orangenblätter, und unten gelb, mit sehr dicken Stengeln. Das Holz ist weißlicht grau und sehr glatt. Der Stamm aber meist so stark wie eines Mannes dickes Bein. Wo die Stengel aus dem Baume heraus gehen, zeigen sich Knospen von der Größe, Gestalt und Farbe einer Haselnuß. Sie sind mit einem weißen Haar bedeckt, und haben einen Grund wie Satin. Im Christmonate werden daraus gefüllte röthliche Blumen, wie Röschen; sie werden von einem Kelche getragen, und wachsen aus dem Aste ohne Stengel heraus. Man hat davon verschiedene Arten. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VI. Band pag. 529.

Cheirapsia, χειραψία, **das Reiben und Kratzen mit den Händen**, wie diejenigen zu thun pflegen, welche die Krätze haben. COEL. AUREL. l. 3. acut. c. 18.

Cheiri, Leucojum luteum, Viola lutea, **gelbe Violen, Nägelviolen, Güldenlack, Steinviolen, gelbe Veilchen, Lackviole**, werden durch Absetzen in Gärten erzogen: die Blumen stärken das Herz, die Mutter und Nerven, machen Harnen, lindern die Schmerzen, treiben die Menses und Nachgeburt: der Eßig davon dienet wider Blähung der Mutter und Pest. Die Blumen sind vierblättericht regulair, kreuzförmig, die Frucht ist eine zweyfache trockene Hülse. Man hat davon einige Arten, als Cheiri luteum flore magno, luteum flore pleno majus & minus, frutescens folio argenteo flore luteo pleno, incanum maius flore purpureo pleno, incanum majus flore albo pleno & simplici, incanum majus variegatum flore pleno, odoratissimum flore viridi. Blühen im May.

Cheirisma, χείρισμα, heißt, wenn der Medicus oder Chirurgus an dem beschädigten Theile etwas mit den Händen verrichtet. HIPPOCR. I. de artic. I. 65. f. I.

Cheirites, ein gebildeter Stein beym ALDROVANDO, der wie eine Hand aussiehet; dergleichen Gestalten sind zufällig, insonderheit siehet man in Flußkieseln vielerley Figuren, welche, wenn eine gute Einbildungskraft dazu kommt, zu allerhand gemacht werden kann.

Cheirixis, χείρεξις, **die Geschicklichkeit eines Wundarztes**. GALEN. c. I. de Fract. c. 49.

Cheiromactron, χειρόμακτρον, **ein Tuch, die Hände abzuwischen**.

Cheironium Ulcus, **ein unheilbarer Schade**. Ulcus Telephium, weil nur CHEIRON CENTAURUS dergleichen heilen können; dergleichen sind die herpetischen Schäden der Haut, derer Drüsen von cariösen Knochen.

Chelae cancrorum, die Werkzeuge der Krebse, welche Brachia oder Arme haben, als der Squilla, des Flußkrebses, des Hombers oder großen Seekrebses, des englischen breiten Krebses, womit sie ihre Nahrung fest halten. Chelæ cancrorum in officinis, sind der englischen breiten Krebse vorderste Spitzen an ihren Scheeren.

Chelidonii Lapides, beym MERCATO sind die versteinerten Muscheldeckelsteinchen, die man **Seenabel**, oder Umbilicos marinos, nennet.

Chelidonium majus, Hirundinaria, Curcuma Arabum, **Schwalbenwurzel, groß Schöllkraut, Herrgottsblatt, Gottesgabe, Gelbwurzel, Blutkraut, Lichtkraut**. Das ganze Kraut giebt einen gelben bittern Saft, welcher scharf ist, und gleich dem Gummi Guttæ purgieret, daher es auch von einigen das **deutsche** *Gummi Guttae* heißt. Die Blume ist kreuzförmig, vierblätterich regulair, mit einer zweyfachen Hülse. Die Wurzel ist goldgelb, zasicht; wächst

neben den Zäunen und Mauren, blüht im Frühlinge und fast den ganzen Sommer durch. Es giebt hiervon eine Art mit gekerbten Blättern und Blumen. Die Wurzel ist vortrefflich gut wider die Gelbsucht, der Saft vom Kraut, oft auf die Warzen gestrichen, vertreibet sie. Das ▽ destillat. ist ein schön Augenmittel. Præparata sind ▽ destillat. Succus inspissat. und Sal.

Chelidonium medium, siehe Aquilegia.

Chelidonium minus, Hirundinaria Ficaria, Scrophularia minor, klein Schöllkraut, Feigwarzenwurzel, Scharbockskraut, Biber- oder Pfaffenhödlein, früher Hahnenfuß, Pfennigssallat, wächst an feuchten und sumpfichten Orten; es hat rundliche zarte Blätter, so an den Stielen, welche von der Wurzel ausgehen, hängen, die Blumen und Saamenhäuschen sind wie am Hahnenfuß. Blüht im April und May. Das Kraut ist ein sehr gut Scharbocks- und Milzkraut, dienet wider die Gelbsucht, Scharbock, schmerzhafte und fließende Güldenader, die Wurzel dienet wider die Feigwarzen, der ausgepreßte Saft soll gut wider die dunklen Augen seyn, und die frischen Wunden heilen. Siehe Ficaria.

Chelidonium canadense acaulon, canadisches Drachenblut, kommt ordentlicher Weise im Schatten an steinichten Orten, aber gutem Erdreiche, hervor. Seine Blume hat 8 Blätter in der Runde herumgesetzet. Seine Frucht ist eine Schote, 5 oder 6 Linien breit in der Mitte, mit zweyen an einen Rahm gelegeten Wänden, woran kleine Schnürchen sind, die den Saamen nähren. Seine Wurzel ist mit Fasern einen halben Zoll dick versehen. Sie bringt viele Stengel einen Fuß lang hervor, deren jeder ein Blatt von 5 oder 6 Zollen nach allen Seiten hält, welches rund, und wie die Feigenblätter eingeschnitten ist. Aus eben der Wurzel erheben sich andere nicht so lange Stengel, die keine Blätter haben, deren jeder aber seine Schote nach der Blume trägt. Die Wurzel ist roth, und enthält einen blutfarbenen Saft, den man braucht die Schränke zu färben. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band pag. 261.

Chelidonius, ist ein Stein, welcher in dem Magen der jung ausgebrüteten Schwalben gefunden werden soll; es sind aber solche, wie sie MERCATUS Metallotheca Vaticana beschreibet, versteinerte Seenabel oder Deckel von Seeschnecken.

Chelone, ein Instrument, die verrenkten Glieder durch gemächliches Ausdehnen wieder einzurichten. ORIBASIUS.

Chelone, Cancria, Krebskraut, weil seine Blumenreihe sich oben wie ein Krebsschwanz überschlägt. Die Blumen sind irregulair einblätterìcht, die Frucht eine runde trockene Frucht mit kleinen Sämchen. Uns sind zwey Arten, die mit dem Scharlachblatte und einzelner Aehre, und die mit vielen Aehren, bekannt.

Chelonion, χελώνιον, der hockerichte Theil des Rückens, der gleich unter dem Halse befindlich.

Chelonites, ein jeder versteinerter Muschelstein beym PLINIO Lib. 37. cap. 10. Eigentlich die Figur einer Krebsscheeren auf Stein.

Chelydrus, heißt eine Schlange, welche nach Art der Schildkröten buntfarbichte Schuppen hat. SEBA Thes. Tom. II. Tab. 72.

Chelys, χέλυς, heißt eigentlich eine Schildkröte; bey dem HIPPOCRATES aber wird auch die Brust darunter verstanden. l. de resect. l. 5.

Chelyscion, χελύσκιον, ein trockener Husten.

Chema, siehe Chymia.

Chemosis, χήμωσις, die Augenkrankheit, wenn wegen ausgetretenen Blutes die conjunctiva oculi über die durchsichtige Hornhaut oder

oder die Sehe hervorraget. Anderswo wird es für das inflammirte Hornhäutchen des Auges angenommen.

Chenopodium, **Gänsefuß**, eine Art Melden; es ist aber der Gänsefuß von der Melde darinnen unterschieden, daß die Melde vollkommene Blumen, aus beyderley Geschlecht bestehend, zugleich mit einzelnen Männerblumen gemischt, besitzet; allein das Chenopodium hat Stamina und Pistillos beysammen in einem Blumenkreise. Man weiß nicht, soll man die fünf Blumenblätter nur Kelche oder wirkliche Blumen nennen. Es folget ein einziger unbedeckter Saame. Das Kraut gehöret wie die Melde unter die grünen Küchenkräuter zu Gemüs, und hat eine erweichende Kraft. Es giebt hiervon verschiedene Arten.

Chenopodium Ambrosioides Mexicanum, ein Kräutergeschlecht mit fadenförmigen Blumen, eines sehr starken Geruchs, dahero man sich dessen die Wanzen zu vertreiben bedienet, **Wanzenkraut**. Uns sind bekannt, **das überwinternde**, zwey Arten **Sommergewächse**, das mit **langen**, das mit **gezackten Blättern**. Es heißt auch *Botryoides Mexicanum*. Es wird von vielen als ein Mittel wider das Fieber gerühmet, ist aber seines virösen Geruchs halber verdächtig.

Chenopodium Morus, diejenige Art des Gänsefußes, welche zusammengehäufte in saftige Hülsen eingeschlossene Saamen hat, daher auch kein Chenopodium seyn kann, sondern *Morocarpos* genennet wird. Siehe Morocarpos.

Chenopodium lini folio, s. Belle videre.

Chermes, siehe Grana Chermes.

Chersa, ist so viel als Fæcula.

Chersydrus, Serpens amphibius, eine Art Schlangen, die auf dem Trockenen und auch im Wasser leben. Natrix, **die Schwimmschlange, Wasserschlange**. GALEN. de Theriaca ad Pisonem.

Chiacum, Χιακόν, ist der Beyname eines Collyrii beym AEGINET. l. 7. c. 16.

Chiadus, heißt beym PARACELSO so viel als Furunculus, **ein Blutschwär**.

Chiampim, eine weiße aus China herstammende Blume, und giebt einen ungemein guten Geruch von sich. Sie wird eingemacht, und bekömmt in diesem Zustande eine sehr große Festigkeit, wiewohl sie demungeachtet dem Munde süß und lieblich schmeckt. Der Baum, darauf sie wächst, ist eine kleine Ahorngattung. Noch giebt es eine andere Art von Chiampim, welche 2 gerade lange und weiße Blätter nebst 2 rothen und umgekehrten hat; sie wächst aber auf keinem Baume, sondern auf einer niedrigen Pflanze. Allgemeine Historie der Reisen etc. XII. Band pag. 691.

Chiasmos, Χιασμὸς, heißt eine Zusammenkunft zweyer Dinge in Form eines Kreuzes.

Chicaly, also wird in Südamerica ein grosser und langer Vogel genennet, dessen Federn roth, blau und weiß gemischt, und so schön sind, daß die Indianer ihren schönsten Schmuck daraus machen; er hat den Gesang eines Kukuks, und noch etwas traurigers in dem Klange, er trägt seinen Schwanz beständig gerade, und hält sich auf den Bäumen auf, da er von einem auf den andern fliegt, ohne daß er fast jemals auf die Erde kommt. Er nährt sich von Früchten. Sein Fleisch ist schwärzlich, aber von gutem Geschmacke. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande etc. XVI. Band pag. 117.

Chilon, Χεῖλον, **einer der große Lippen hat**.

Chimetla, sind nach der Beschreibung PAUL. AEGINET. Lib. 3. cap. 79. Geschwüre, die sich im Winter an Händen und Füssen finden, **Frostbeulen**. Er räth dawider See- oder Salzwasser, Mehl von Kichern oder Erbsen mit Asphodillwurzeln.

Chinae Radix, **Pockenwurzel, Chinawurzel, Schweißwurzel**, ist eine dicke, knotichte, glatte und holzichte Wurzel, auswendig gelbbraun, inwendig röthlich weiß, ohne Geruch und Geschmack, frisch aber hat sie einen klebrichten und scharfen Geschmack: kommt aus Ostindien, und sonderlich China. Der Baum dieser Wurzel wächst wie eine Dornhecke an feuchten Orten, wie Rohr 4 oder 5 Spannen hoch von der Erde, hat wenig Blätter, in Form der Pomeranzenbaum-Blätter. Die Materialisten haben verschiedene Sorten: die beste muß schwer und resinös seyn, inwendig röthlich, und nicht so leicht zerschnitten werden können. Sie trocknet sehr und treibet den Schweiß, heilet die Wassersucht, böse Geschwüre, Grind, Franzosen; dienet wider Gliederweh. SCHROEDERUS spricht, daß 2 bis 4 Loth der Wurzel zu 9 Pfund Wasser schon genug seyn.

China Chinae, oder Kinkina, Cortex Peruvianus, Cortex febrifugus, Jesuiticus, Americanus, Antiquartium Peruvianum, **Fieberrinde**, ist eine bittere und anhaltende Schaale eines Baumes, äußerlich graugelb und etwas moosicht, inwendig aber wie Zimmet anzusehen, und wird also genennet, nicht als ob sie in China wachse, indem sie aus Westindien gebracht wird, sondern weil des spanischen Vice-Rey in Peru, Grafen del Cinchon, Gemahlin damit vom Fieber curiret, und die also zuerst den Europäern bekannt worden: und weil diese Rinde 1650. von dem Cardinal de Lugo, Jesuiterordens, zum erstenmal in Europa gebracht, und das Pulver von den PP. Soc. Jesu gegen das Fieber gerühmet worden, nennen es einige das Jesuiterpulver. Der Baum, wovon diese Rinde geschälet wird, heißet bey dem BONTIO Gannanaperide, wächst in America, in dem Königreich Peru, in der Provinz Quito, nächst der Stadt Loxa, und zwar auf den Gebirgen. Die rechte peruvianische Rinde muß hart, wichtig und trocken seyn, auch nicht durchs Wasser verdorben, und mit andern Unreinigkeiten vermenget; von außen muß sie gleichsam wie Schagrin sehen, bräunlicht, und hier und da weißliche Mooßflecken haben, inwendig aber nicht ganz roth, sondern röthlich, wie Caneel aussehen; der rechte Geschmack ist bitter und etwas aromatisch; der Geruch lieblich, und doch gleichsam etwas schimmlicht. Sie wird in mancherley Gestalt, wider alle Wechselfieber, absonderlich wider das Quartan gebrauchet; sie tödtet und treibet auch die Würmer ab. Ihr Gebrauch ist schädlich, wenn die Fieber ihre gehörige Auswürfe durch Urin und Schweiß noch nicht vollendet, und bleibet in diesem Fall die Fiebermaterie in den leidenden Theilen, verhärtet sich und schlägt in neue Krankheiten, sonderlich Geschwulst und Gelbsucht aus. Wenn aber die Wechselfieber in langsame sich endigen wollen; wenn sie Schwangern begegnen; wenn die Körper dabey abnehmen, muß man sich derselben bedienen. VALCARENCHIUS, ein Italiäner, hat letzthin gelehret, diese Rinde mit einem Theil Rhabarber zu mischen.

℞. Pulv. cort. Peruv. opt. ℥j. Rhabarb. or. opt. ʒj. M.

Die Fieberlattwerge bestehet aus folgenden:

℞. Pulv. corr. Peruv. ℥ij. Syr. de Canela q. s. F. Elect.

Man lobet auch ihren Gebrauch zu Stillung des kalten Brandes. Sie besänftiget alte unheilbare krebsartige Schäden; in der Schwindsucht ist sie ein Stärkmittel, die Krankheit aufzuhalten, da sie vor sich unheilbar ist.

China spuria, wird die Chaquerille genennet.

Chincapinen, sind eine Frucht in Virginien, von eben dem Wesen wie die Kastanien, aber nicht so groß als eine Eichel, und ebenfalls mit einer doppelten Schaale umgeben.

ben. Man rühmet ihren Geschmack. Sie wächst auf großen Sträuchen an unfruchtbaren Orten. Allgemeine Historie der Reisen rc. XVI. Band pag. 564.

Chinche, ist nach der Beschreibung der allgemeinen Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande rc. im XVI. Bande pag. 139. ein Thier, so groß als eine Katze. Es hat einen langen Kopf, der sich von seinem obern Theile an bis an das Ende des obern Kinnbackens zusammen zieht, der über den untern Kinnbacken vorgeht, und die beyden bilden einen Rachen, der bis an die kleinen Canthus oder äußern Augenwinkel gespalten ist. Seine Augen sind lang und sehr schmal. Das Traubenhäutchen ist schwarz, und alles andere weiß. Seine Ohren sind breit und fast den Ohren eines Menschen gleich. Die Knorpel, woraus sie bestehen, haben ihre Ränder nach inwendig gekehret. Ihre Lappen oder ihre untern Theile hängen ein wenig hinunter, und die ganze Einrichtung dieser Ohren bemerket, daß das Thier ein sehr zärtlich Gehör hat. Zween weiße Streifen, die sich auf dem Kopfe anfangen, gehen über die Ohren, indem sie sich von einander entfernen, und endigen sich in Bogen an den Seiten des Bauches. Seine Füße sind kurz, und die Pfoten in 5 Zähen getheilet, welche an ihren Spitzen mit 5 schwarzen langen und spitzigen Nägeln versehen sind, die ihm dienen sich sein Lager zu graben. Sein Rücken ist gewölbet, gleich eines Schweines seinem, und der Bauch unten ganz flach. Sein Schwanz ist eben so lang als sein Leib, und in seinem Baue von einem Fuchsschwanze nicht unterschieden. Sein Haar ist dunkelgrau, und so lang wie unserer Katzen ihres.

Chiragra, die Gicht in den Händen. Siehe Arthritis.

Chirimoya, der Name einer indianischen Frucht; eine von den angenehmsten und schmackhaftesten Früchten, nicht nur unter denjenigen, die man in Indien kennet, sondern auch von allen übrigen, wovon man in Europa einige Kenntniß hat. Ihre Größe ist nicht beständig einerley. Sie sind anderthalb bis 4 oder auch wohl bis 5 Zoll dicke. Ihre Gestalt ist rund, doch nicht vollkommen. Denn gegen den Stiel zu ist sie etwas platt, und bildet gleichsam einen Nabel; übrigens aber ist sie fast völlig zirkelrund. Sie hat eine dünne und weiche Schaale, die so fest an dem Marke hängt, daß man sie nicht ohne ein Messer davon absondern kann. Von außen ist sie dunkelgrün, wenn sie noch wächst. Sobald sie aber ihre völlige Größe erreicht hat, so wird die Farbe etwas heller. Eben diese Schaale hat dicke Adern, oder Streifen, die über dieselbe hervorgehen. Die ganze Frucht hat daher das Ansehen, als ob sie Schuppen oder dergleichen hätte. Das Mark inwendig ist weiß, und besteht aus fast unmerklichen Fasern, die in der Mitte zusammenlaufen, und den Kern bilden. Dieser geht von dem Stiele an bis an das gegen über befindliche Ende. An diesem letztern Ende nehmen die Fasern ihren Anfang, und weil sie daselbst etwas dicker sind, so kann man sie auch hier besser unterscheiden. Das Mark enthält auch einen etwas honigsüßlichen Saft, welcher es durchdringt. Der Geschmack ist süß, und dabey etwas säuerlich, jedoch ganz gelinde und annehmlich. Der Geruch ist so angenehm, daß der vortreffliche Geschmack dadurch noch mehr erhoben wird. Mit dem Marke sind die Kerne, oder der Saame der Frucht umgeben rc. Der Baum, worauf diese Früchte wachsen, ist hoch, und hat einen dichten Wipfel. Der Stamm ist dick und rund, jedoch dabey etwas ungleich. Seine Zweige und Aeste sind mit Blättern bedeckt, die eine fast zirkelrunde Gestalt haben, jedoch mehr lang als breit sind, in eine Spitze ausgehen, und eine mittelmäßige Größe haben. Die Farbe der Blätter ist etwas dunkelgrün.

Die erste Farbe der Blüthen ist nicht viel von der Farbe des Laubes unterschieden. Wenn sie zu ihrer Vollkommenheit gelanget, so haben sie eine dunkelgraue Farbe ꝛc. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. IX. Band pag. 220.

Chiromantia, **Chiromantie**, ist diejenige Kunst, da man aus den Lineamenten der Hände wahrsagen will; diese Kunst ist eitel und hat keinen Grund, ob sie gleich von den Alten in hohem Werthe gehalten worden.

Chirones, siehe Sirones.

Chironia, ist eine Art Cyanus, darinnen findet man nur einen Unterscheid, daß die Kelchblätter an den Blumen nicht zackicht sind.

Chironia RIVINI, ist eine Art Jacea, welche bißhieher Centaurium majus geheißen, diesen Namen aber wegen ungleichen Characters nicht führen kann, denn das Centaurium ist von einer einblätterichten regulairen Blume, und dieses Krautes Blume ist zusammengesetzt, wie Jacea, von welcher sie eine Species ist. Die Wurzel kann anstatt des Rhaponticum gebraucht werden, da wir dieses Kraut, wie es bey den Alten gewesen, eigentlich nicht bestimmen können.

Chironium, ist ein Zuwort eines **alten, garstigen und bösen Geschwürs**, dahero werden dergleichen Geschwüre *Ulcera chironia* genennet. Sie werden also von dem CHIRONE genennet, weil selbiger solche zum ersten soll geheilet haben.

Chirotheca completa, und imcompleta, s. Vincturæ.

Chirurgia, **die Wundarzeneykunst**, ist eine solche Kunst, welche die Krankheiten, vornehmlich die äußerlichen des menschlichen Leibes, durch geschickte wohl angebrachte Handgriffe und wohl bereitete Arzeneyen, item durch andere Operationen, die man zur Wiederbringung der Gesundheit haben muß, zu heilen lehret. Daher kommen *Chirurgica Instrumenta*, **chirurgisches Werkzeug**, *Chirurgicae Operationes*, **chirurgische Handgriffe.** Bey den neuesten Chirurgis sind noch zwey besondere Arten der Chirurgie, deren eine

Chirurgia infusoria, **Eingießungschirurgie**, vermöge welcher die fließenden Arzeneyen durch ein Röhrchen in die Blutadern künstlich geflößet werden. Der dieses zum ersten erfunden, ist WREN, ein englischer Theologus und Mathematicus, welcher 1657. dem BOYLEO zum ersten davon gedacht: hernach hat D. MAIOR darüber meditiret, und 1664. seinen Prodromum chirurgiæ infusoriæ in den Druck gegeben. Es sind auch bald darauf an Hunden mit Wasser, Wein, Purganzen, Vomitiven, Opiatis, ⌐⊖, ⊕li, Ol. ♁ris, ♀ri, Decoct. Arsenic. Solut. Mercur. sublimat. &c. unterschiedliche Experimenta mit gutem Succeß gemacht worden. Endlich hat man auch versuchet, was diese Invention bey Menschen thäte, bey welchen ebenfalls wider alte Geschwüre, Fieber, Scharbock, Franzosen, Epilepsie, glückliche Successus erfolget. Die andere ist die

Chirurgia Transfusoria, **Uebergießungschirurgie**, in welcher das Blut aus einem lebendigen Thiere oder Menschen in einen andern durch eine Röhre geflößet wird. Diese haben D. CLARK Henshaw. 1657. erfunden, und D. LOWERUS 1665. zuerst an Hunden experimentiret. Der Unterschied dieser Transfusion ist dreyerley, sie geschiehet entweder aus einem Thier in das andere zu experimentiren, oder aus einem Thier in den Menschen, oder aus einem Menschen in den andern zu curiren.

Chirurgia curtorum, die Art und Weise, statt der verstümmelten Theile neue zu erzeugen, wie TAGLIACOTIUS durch Einheilung frischen Fleisches zu thun sich getrauet.

Chirurgus, **ein Wundarzt**, ist, der die äußerlichen Gebrechen des menschlichen Leibes, als Verrenkungen, Beinbrüche, Geschwülste, Geschwüre und Wunden durch tüchtige Medicamenta und künstliche Handgriffe und Application

cation guter Instrumenten zu heilen weiß. Dieses sein Amt ist 1) das von einander Gesonderte zusammen bringen; 2) das Zerbrochene und Verrenkte einrichten, zurechte bringen, und wieder heilen; 3) das Ueberflüßige künstlich wegnehmen; 4) das Mangelhafte ersetzen, und 5) das Uebelbeschaffene, Krumme und Steife in eine, so viel möglich, andere Ordnung bringen. In diesen allen hat ein Chirurgus drey Dinge wohl in Acht zu nehmen, als: daß er 1) geschwind, 2) gut und ohne Schmerzen, und 3) sicher curire. Seine vornehmsten Requisita sind: daß er 1) geschickt und in der Theorie gelehrt, 2) erfahren in der Praxi, und 3) in der Application seiner Hände und Instrumente behend sey.

Chliasma, Χλίασμα, ist so viel als Fotus humidus.

Chlora, ist beym VEGET. 4. 28. 3. ein **Mittel, welches die Wunden ohne Beschwerde schließet.**

Chloritae, **Bachstelzensteine**, sollen von grasgrüner Farbe seyn, und in dem Magen der Bachstelzen gefunden werden. PLIN. L. XXXVI. c. X.

Chlorosis, heißt nach dem HIPPOCR. Lib. 2. de morb. diejenige **Bleich= und Gelbsucht** unter einander, an welcher ledige Weibspersonen wegen verhaltener monatlichen Reinigung laboriren.

Chlorosis, Febris amatoria, Cachexia virginum, Icteritia alba, Morbus virgineus, **die bleiche Sucht, Jungfersucht, weisse gelbe Sucht**, scheinet eine Art der Leucophlegmatie zu seyn: denn es findet sich neben der bleichen Farbe Müdigkeit, Herzklopfen, Magendrücken, Geschwulst der Schenkel und Beine: die Hauptursache ist ein Mangel der Mensium, und die Verstopfung der Vasorum Uteri; hierzu kommt öfters heimliche Liebe und untersagter Beyschlaf, item verdorbene Säfte der Genitalium. In der Cur dieses Affects hat man auf die Ursachen zu sehen; es wird deswegen der Beyschlaf gelobet, wenn das Uebel von Verhaltung der Saamensäfte herrühret, oder da dieser nicht zuläßig, eine Aderlaß und solche Mittel, welche den Orgasmum seminis heben, als alle Acida, Succus Citri, Aurantior. Portul. Acetos. Acetosell. Galeops. Flor. Nymph. alb. -⌒- Nitri, Vitrioli. Als sonderliche Specifica wider dieses Uebel werden sehr recommandiret Semen Agni casti, Cannabis, Portulac. Coriandr. Rutæ, Mentha, Camphora, Conserv. und Aqua fruct. Brusci, Essent. Castitatis MYNSICHTI, Tinctura Myrrhæ crocata, Elixir Proprietatis c. acid. Essent. Castor. Absinth. Centaur. min. Cochlear. Succinum, Liq. C. C. succinat. Tinct. ♁ii ♀sata &c. Nach vorgängigem Gebrauch dieser Mittel nützen sonderlich die Anticachectica und Digestiva, angesehen sie die übele Beschaffenheit des Bluts und Saamensafts verbessern; unter solchen sind die besten die Martialia mit Salinis vermischet, als Crocus Martis, Sal Artemis. Sal ♀ri, Cryftall. ♀ri, ♀rus ⊕latus, Tinct. ♀ri, Arcan. duplicat. Antihect. POTER. Nitrum antimoniat. it. Absinth. Centaur. min. Meliss. Puleg. Rosmarin. Carduus benedict. Rad. Aristoloch. Bryon. Cichor. Genist. Pimpinell. Rhabarb. Bacc. Junip. Lauri, Myrrh. Macis. DOLAEUS Oper. Tom. I. pag 550. b. hat einzig mit einem Stahlwein diese Krankheit völlig gehoben, dazu

℞. Essent. Martis oder Extract. Martis ℥j. Cass. lign. ʒij. Cinnamom. elect. ʒiβ. Caryophyllor. ʒj. Rhein- oder Malvasierwein ℔ij. laß es am warmen Ort in der Digestion stehen, hernach seige es durch, die Dosis ist ℥j. Man kann auch Pilulas Cachecticas aus Gumm.)(co, Galban. Sagapen. Myrrh. Aloë Succotr. Sal. Absinth. ♀ri, Artemis. ♀ ⊕lat. Vitriol. Martis und Ol.

Ol. Succini bereiten. Nachdem die übeln Humores also präpariret, kann man Purgantia und Vomitoria, als Mechoacann. Jalapp. Scammonium, Rhabarb. Maff. pilular. de Ammoniac. Merc. dulc. ♀ emetic. Mercur. Vitæ brauchen.

Choacum, Χοακὸν, ist der Name eines Pflasters, welches CELSUS l. 5. c. 19. beschreibet.

Choanna, heißt eigentlich **ein Trichter**; HIPPOCR. gebraucht dieses Wort von dem Schlunde, wofür es auch jetzo gilt; der Hintertheil des Halses.

Chocolata, ist **eine Masse aus Cacao, Zucker und verschiedenen Gewürzen bereitet**, deren Beschreibung ein spanischer Barbier, de LEDESMA genannt, in einem Tractätlein von der Chocolate also mitgetheilet hat:

℞. Nucleor. Cacao Num. C. Sacchar. albiff. ℔ß. Piper. de Tavasc. gr. XIV. Caryophyll. ʒß. Vaniliæ Num. iij. Sem. Anisi ʒj. Achiotl. q. f. misce.

Andere nehmen anstatt der Cacao, Mandeln und andere Gewürze, und machen mit gutem Zucker eine dergleichen Mixtur. Andere machens wieder anders. Kam vor dem aus America, nachmalen aus Spanien, woselbst sie 1520. von einem Soldaten zuerst bekannt worden seyn soll. Jetzo aber wird sie in Europa viel verbessert und ambriret gemachet. Weil man nun derselben vielerley Compositiones findet, so ist von ihrer Gütigkeit schwer zu judiciren; indessen muß die beste nicht allzusüße seyn, nicht bitter, nicht so sehr nach Pfeffer oder Näglein schmecken, muß auch einen angenehmen Geruch haben, hart und trocken seyn, und wenn sie in Stücken gebrochen wird, müssen einige weiße Flecke und Striemen dadurch laufen, das übrige aber von brauner Farbe seyn. Dient wider Schwachheit und erkälteten Magen, bekommt den Schwind- und Lungensüchtigen, wenn das Fieber nicht zu stark: ist auch der Brust gut wider schleimichten Husten, stärket das Haupt, vertreibet den Schwindel, reizet auch zum Beyschlaf.

Choenicis, Χοινικὶς, **ein Bohrer**, die Hirnschaale zu durchbohren. GALEN. l. 6. M. M. c. 6. CELS. l. 8. c. 3. AEGIN. l. 6. c. 90.

Choerades, Scrophulæ, so heißen alle **verhärtete Drüsen**, PAUL. AEGINET. Libr. 6. 35. insonderheit am Halse. Siehe Scrophulæ.

Choyne, ist ein Baum in Brasilien von mittler Größe, dessen Blätter das Grün und die Gestalt der Lorbeerblätter haben, und welcher eine Frucht trägt, so groß wie ein Kinderkopf. Das Fleisch wird nicht gegessen, die Schaale aber ist so hart, daß die Brasilianer, welche sie auf verschiedenen Seiten durchstechen, das Instrument daraus machen, welches sie Maraco nennen, und aus seinen hohlen Theilen machen sie kleine Tassen, die ihnen zum Trinken dienen. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band pag. 289.

Cho-kya yu, **der geharnischte Fisch**, weil sein Rücken, Bauch und Seiten mit scharfen Schuppen bedeckt sind, die in geraden Reihen, wie Dachziegel, übereinander stehen. Er wiegt etwan 40 Pfund, ist ein wunderbarer Fisch, vortrefflich weiß, und schmeckt fast wie Kalbfleisch. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. VI. Band pag. 550.

Cholades, **die Gedärme**, weil in denselben die Galle mit dem Unflathe weggehet.

Chologoga, **Arzeneyen, welche die Galle abführen**, dieses sind theils alle saure Mittel, als Citronensaft und Mittelsalze, als ♀r. ⊖lat. Arcan. dupl. ♀r. ♀sat. Liq. ▽ fol. ♀ri, als auch gelinde Laxantia, sonderlich Rhabarb. Magnef. u. d. gl. maßen die Galle gar leicht beweget werden kann.

Chole, Χολή, Bilis, die Galle.

Choledochus, Χοληδόχος, was die Galle zu sich nimmt; wird gemeiniglich von der Gallenblase gesaget, und von dem gemeinen Gallengang, Ductus Choledochus genannt, welcher bis in den Zwölffingerdarm gehet.

Cholemesia, Χολεμεσία, das Erbrechen mit Galle. PAUL. AEGINETA Libr. 2. c. 54.

Cholera, Stuhl und Brechen zugleich. Wird bey den Practicis zweyerley observiret, als *Cholera humida*, ist eine heftige und gefährliche Krankheit, welche die Patienten mit stetem Brechen und scharfen und gallichten Stühlen, Herzweh, Bauchgrimmen, unerträglichem Durst, kaltem Schweiß, kleinen und öfterm Puls, Ohnmachten, und endlich mit Convulsionibus des ganzen Leibes also entkräftet, daß, wenn man ihnen nicht schleunig zu Hülfe kommt, sie in kurzem sterben, oder sehr schwer wegen der Kraftlosigkeit aufkommen.

Cholera sicca, wird genannt, wenn ohne angeführte Symptomata nur Flatus oder Winde von unten und oben weggehen, wozu noch, als ein Symptoma, Kurren im Unterleibe, und Aufblähen desselben, auch des Magens, kommen. Die Ursache des ersten Affects ist eine Schärfe der übeln Humorum, welche nicht nur beyde Orificia des Magens, und die Fibras der Gedärme prickelt, und zur Zusammenziehung und widernatürlichen Bewegung reizet, sondern auch die dabey kommenden Symptomata verursachet. Des andern Affects Ursache ist eine Resolution oder Auflösung der Pituitæ, welche entweder von den Spiritibus, oder von der äußerlichen Wärme, oder von der gewürzten und spirituösen Speise und Trank herrühret. Zur Cur dieses letzten Affects werden einzig und allein Carminativa, als Sem. Anisi, Fœnicul. Levistic. Radic. Galang. Calam. aromatic. Zedoar. Cortic. Aurantior. Citri, ▽ Carminativa, Spirit. Carminativ. Elixir Citri, Spirit. Nitri dulcis, -∩-⊖∋€ci Anisat. und Clystire von Chamomill. Levistic. Speciebus Carminat. Electuar. de Bacc. Laur. Ol. dest. Carvi, Chamomill. &c. gebrauchet. *Choleram humidam* zu curiren, werden unterschiedliche Remedia erfordert, als: 1) Aquea, Thee und Coffee; 2) Præcipitantia, als Cryftall. montan. Alabastr. ▽ sigillat. C. C. ust. Lapid. ♋, ▽ ⊖li balsamica, ♁ diaphoretic. martial. 3) Stomachica aromatica und Adstringentia, als Tinctur. Cinnamom. Spirit. Menth. ▽ Theriacal. Portulac. Succ. und Rob. Cydonior. Syrup. Corallior. und endlich Opiata, als Essent. Opii, Tinct. Anodyn. Laudan. opiat. Opium Cydoniat. &c. Hierbey können auch äußerlich Magenspiritus, Oele, Balsame und Säcklein rc. aus Theriac. Spirit. Vini camphorat. -∩- theriacal. Ol. Absinth. Menth. Chamomill. Macis, Caryophyll. &c. gebraucht werden.

Cholerici affectus, Χωλεgικὰ πάθεα, HIPPOCR. Lib. 5. Epid. XXVII. 6. 8. XXIX. 15. gallichte Krankheiten, z. E. Durchfall, Colik, Gelbsucht, Gallenfieber.

Cholericus, Biliosus, hat zwey Bedeutungen: 1) wird es für dasjenige genommen, was der Natur der Galle nachahmet; oder wenn jemand an der überflüßigen Galle laboriret,* so saget man von ihm, daß er ein *Cholericus*, oder Gallreicher sey; 2) werden auch diejenigen Cholerici genannt, welche an Cholera humida krank liegen.

Choloma, *Cholosis*, Χώλωμα, bedeutet eine jedwede Verrenkung und Hinderniß der Bewegung eines Gliedes, insonderheit aber wirds genommen für das Hinken, wenn der Schenkel verrenkt ist. GALEN. 6. aph. 60.

Chondrilla, Chondrillenkraut, klein Sonnenwirbel, ein Sommergewächs mit zusammengesetzten Blumen, aus irregulairen Halbblümchen; die Saamen sind wollicht flie-

gend, oder pappös. Blüht im Junio und Julio. Uns sind bekannt, die mit der rothen, die mit der gelben Blume; es sind einige Arten mit den Sallaten so verwandt, daß ungewiß bleibet, wohin sie gehören. Befördert die Dauung, und öffnet die Verstopfungen des ganzen Leibes.

Chondros, Χόνδρος, Cartilago, Knorpel, daher kommen verschiedene Kunstwörter.

Chondrogenesia, Χονδρογενεσία, die Verhärtung beweglicher Gefäße in Knorpel. BOERHAV. Wenn die Aorta und andere Pulsadern oder der Oesophagus sich verhärten, und daher ihre Action verlieren.

Chondropharyngaei Musculi, eine Reihe Muscularfasen, welche von den ersten Knorpelringen der Luftröhre entstehen, und in den Schlund sich endigen.

Chondrosyndesmosis, GALEN. Libr. I. de temper. c. 9. Wenn Knochen durch Knorpel verbunden werden, als: die Körper der Wirbelknochen, die ungenannten Knochen des Beckens unter sich und mit dem Osse sacro.

Chondrosyndesmus, oder Ligamentum cartilagineum, ein krosplicht Band.

Chorda, wird auf zweyerley Art genommen: 1) für eine Saite zur Geige oder Violin, und andern musicalischen Instrumenten; 2) heißt es so viel als *Tendo*, eine Senne, Nerve; also ist auch *Chorda Achillis* eine große spannädrige Saite an der Ferse, ist unter allen am ganzen Leibe die größte und stärkste, und aus drey Spannadern, so den Fuß ausstrecken, zusammengesetzet.

Chorda spermatica, der aus Saamengefäßen zusammen gewebte Strang des männlichen Geschlechts. Es bestehet solcher aus einer in viele Aeste zerstreueten Pulsader, welche Aeste wieder in einander gehen und sich zusammen verbinden, und aus einer aus vielen Aesten zusammen wachsenden Blutader, deren Aeste oft anschwellen und varicos werden, dahero auch diese Gefäße insonderheit zusammen das *Corpus varicosum* ausmachen. Die also unter einander verwickelten Puls- und Blutadern machen das sogenannte *Corpus Pampiniforme* aus: hiezu kommt noch das Vas deferens, welches den in den Testiculis bereiteten Saamen, in die zwischen dem Afterdarm und der Urinblase gelegene Saambläschen ergießet. Alle diese Gefäße werden von einem gitterförmigen Wesen zusammen gebunden, um welches die Scheide oder Tunica Vaginalis, auch Elythroidea genannt, geführet ist, und endlich kommt die Anhängehaut, Musculus Cremaster, dazu. Dieser Strang gehet durch den Annulum oder Ring am Bauche.

Chorda Tympani, ein queer über durch die Gehördrommel über den langen Stiel des Ambosbeinchens gezogener Nerve, welches aus einigen Faden des harten Gehörnervens und einigen Fädchen des Unterkinnladennervens zusammen erwächst, und den Schall durch sein Erzittern unterhält. Dergleichen zitternde Nervenfaden, Chordæ sonoræ, sind auch in den Umkreisen der Gehörschnecke ausgespannt.

Chordae, siehe Intestinum.

Chordapsus, siehe Iliaca passio.

Chorea SANCTI VITI, S. Veits Tanz, siehe Tarantismus, it. Tarantula.

Chorion, *Camisia foetus*, die äußerste Haut des Umfangs der Secundinen oder der Afterbürde einer Frucht. Sie ist aller Orten an der Wand der Mutter fest eingewachsen, hat keine sichtbaren Blutgefäße, umkleidet den Mutterkuchen. Zwischen dieser Haut und dem Amnio ist eine Menge Wasser, welches *Liquor Chorii* heißet. Siehe Secundinæ.

Choroidea Tunica, die netzförmige schwärzliche Haut des Auges, welche unter der dunkeln Hornhaut lieget, mit selbiger durch des NUCKII sogenannte Wassergänge verbunden wird, von des Sehenerven pia matre entspringet, sich in die trauben-

förmige

förmige Haut am Rande der durchsichtigen Hornhaut endiget. Ihre innere Fläche ist mit Gefäßen, so einen schwarzen Saft führen, besetzt. Diese Schwärze macht die Dunkelheit des Auges, welche zum Sehen erforderlich ist. Siehe Oculus.

Choroideus plexus, das Gewebe aus Blut- und lymphatischen Gefäßen, welches durch die vordersten Seitenhöhlen des Gehirnes über den dritten sich erstrecket. Siehe Encephalon.

Christi manus, ist der Name eines mit Rosenwasser gekochten Zuckers, wozu präparirte Perlen genommen worden. Ist nicht mehr üblich.

Christophoriana, Aconitum Pardalianches, Aconitum racemosum, Actæa, **S. Christophskraut, Schwarzwurzel**, ein giftiges Kraut, sonderlich in der Wurzel. Die Blumen sind meistentheils vierblättericht regulair, bisweilen sind einige 5- bis 6blättericht. Es folget eine Beere mit vielen Saamen. Aeußerlich wird es wider die Krätze und Raude, ingleichen die Würmer zu tödten, gelobet.

Chromatismus, Χρωματισμὸς, heißt die Kunst, den Sachen eine geschickte Farbe zu geben. LIBAV. Synt. art. chym. l. 6. c. 2. 3. sqq.

Chronicus, chronius, polychronius, das ist, diuturnus, **langwierig**: wird einigen Krankheiten beygeleget, welche insgemein *Morbi chronici*, oder **langwierige Krankheiten** genannt werden, als: Steinbeschwer, Scharbock, Reißen in den Gliedern, Krätze; diese Chronici oder langwierige Krankheiten sind den acutis oder schleunigen entgegengesetzt. Sobald eine Krankheit über den sechzigsten Tag gedauert, heißt sie langwierig; der langwierigen Krankheiten Ursachen sind fest und in den harten Theilen unbeweglich, weswegen auch die Natur eine ungewisse, doch lange Zeit braucht, selbige auszuführen.

Chros, Χρὼς, jedes fleischichte Theil des menschlichen Leibes, worunter die Hautmäuschen, Membranen und Eingeweide verstanden werden.

Chrysalis, **die Verwandelungshülse** eines jeden Wurms oder Raupe, siehe Metamorphosis. Heißt auch Aurelia.

Chrysammonites, ALDROVANDI, **die goldfarbichten mit Kies angeflogenen Ammonshörner.**

Chrysanthemoides, Osteospermon, ein ausländisches Gewächs, welches in Winterhäusern aufbehalten wird, woselbst es zu einer Staude wird. Es bringt im Junio und Julio 4, 5, 6 und mehr gekrönte Blumen, das ist, solche, die einen Teller und Stern haben, mithin zusammengesetzt sind. Die Blümchen sitzen auf einem bloßen Sämchen, welches anfangs eine Beere zu seyn scheinet, hernach aber ein harter Kern wird, daher es auch den Namen hat.

Chrysanthemum, **Goldblume**, eine Art Sommergewächse mit zusammengesetzter sternförmiger Blume und bloßen Saamen. Es giebt viele Sorten, welche die Gärten im Sommer zieren, als Chrysanthemum flore albo pleno, luteo pleno, sulphureo pleno, fistuloso pleno, partim candido & partim luteo pleno. Man hat einige Arten, welche sonst unter diesem Geschlecht gestanden, zu den Coronis Solis oder Sonnenblumen gerechnet. Dient wider den Blasenstein.

Chrysanthemum latifolium, s. Calendula.

Chrysanthemum peruvianum, siehe Corona Solis.

Chryse, ist der Name eines Pflasters den blutigen Wunden accommodiret: es bestehet solch Pflaster aus Alumin. sciffil. Auripigment. Colophon. Thure und Oleo.

Chryselectrum, **hochgelber, goldfarbener Agtstein.** PLIN. Hist. nat. Libr. 37. c. 3.

Chrysitis, goldgelb, als *Arena Chrysitis*, *Talcum Chrysitis*, Goldsand, Goldtalk, eine blätterförmige Erde, in welcher kein edel Metall enthalten, und zu Streusand gebraucht wird, Goldglimmer.

Chrysoberyllus, eine Art gelblich spielender Aquamarin oder Beryll.

Chrysoceraunius pulvis, ist das Aurum fulminans.

Chrysochalcos, siehe Orichalcum.

Chrysocolla, Terra viridis, Viride montanum, Berggrün, Steingrün, Schiefergrün. Ist ein grünlichtes, und aus kleinen, dem Sande ähnlichen Körnern bestehendes Pulver, welches in den Kupfer- Silber- und Goldbergwerken, vornehmlich in den ungarischen Gebirgen gefunden wird. Es ist eine kostbare Waare, und findet man unterschiedliche Sorten, fein, mittel und gemein: das beste muß trocken, schön grün und körnericht seyn, woran man das natürliche von dem aus Grünspan und Bleyweiß nachgekünstelten unterscheiden kann, wird zur Malerey gebraucht. Es liegt das natürliche Kupfergrün insgemein auf derben und reichhaltigen Kupferstufen, bricht körnicht, drusicht, strahlicht. Oft heißt auch Chrysocolla die Minera, woraus Borax gemacht wird, von Χρυσὸς, Gold, und Κόλλα, Leim, weil das Gold mit Borax geschmolzen und gebunden wird.

Chrysocolla fossilis, Schiefergrün, eine Art selbstwachsenden Kupfergrüns.

Chrysocolla globosa aeris compos, gediegene kupferhaltige kupfergrüne Körner.

Chrysocome LINNAEI und DILLENII, siehe Coma aurea.

Chrysolampis, ein Beyname des Chrysolith.

Chrysolithus, ist, nach ANSELM. BOETII de BOODT Meynung, nichts anders als der Topas.

Chrysolithus, Chrysolith, sollte eigentlich, und dem Wortverstande nach, einen goldfarbenen Edelstein, wie der Topas oder Citrin ist, bedeuten; allein die heutigen Edelsteinkenner nennen Chrysolith einen durchsichtigen grünlichten etwas wenig ins Gelbe spielenden Stein.

Chryson, der Goldfisch, ist ein schuppichter Fisch, etwas länger und breiter als ein Hering, wird in der Ostsee und im Frischhaf gefangen.

Chrysophis, ein Beyname des Topas.

Chrysopoeia, die Goldmacherkunst, lehret, wie man aus unvollkommenem Metall durch Hülfe des Mercurii Philosophorum, wahres Gold machen kann. Ob diese Kunst in natürlichen Kräften und Vermögen stehet, wird noch sehr gezweifelt.

Chrysoprasius, Chrysopteron, ein mattgrüner Edelstein, viel dichter und weniger durchsichtig als der Chrysolith. Ein Chrysopraß.

Chrysopyrites, der Kies, welcher goldfarben aussieht, oder auch goldhaltiger Kies.

Chrysosplenium, Saxifraga aurea, güldener Steinbrech, ein niedriges Frühlingspflänzchen, welches nur den Blättern nach dem Steinbrech ähnlich, dem Character nach aber ganz verschieden ist. Es hat in seiner Blume einen beständigen nicht abfallenden vierblätterichten Kelch; die Frucht ist eine trockene Capsel. Es wächst in morastigen und sumpfichten Orten. Die Kräfte werden dem Steinbrech gleich geachtet.

Chrysulca Aqua, Scheidewasser, das ist Spiritus ⊕-li, durch welchen scheidewürdiges güldisches Silber aufgelöset wird, also, daß das Gold übrig bleibet, als welches von diesem Acido nicht verschlungen werden kann. ROLFINCK.

Chupiri, ist ein Baum, der in Neuspanien, in der Landschaft Mechoacann, wächst, und

und auf deutsch Feuergewächse heißt; er gleicht dem Lorbeerbaum, hat aber noch eine angenehmere Gestalt. Sein Laub ist größer als des Mandelbaumes. Seine Blüthe ist eine Art von Rosen; hingegen ist sein Saft dermaßen scharf, daß ein spanischer Arzt, der sich unterstanden ihn zu kosten, beynahe davon gestorben wäre. Gleichwohl vermischen ihn die Indianer mit andern Säften, und gebrauchen ihn zum Abführen des Schleims. Die Spanier hingegen fürchten sich so sehr vor seinen Wirkungen, daß sie ihn nun als ein Pflaster über den Nabel legen, und den Leib auf diese Weise zu reinigen gedenken. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande rc. XIII. Band pag. 650.

Chybur, heißt bey dem PARACELSO **Schwefel**, davon siehe Sulphur.

Chylifera vasa, der Weg des Chyli zum Blut durch seine Gefäße. Diese Gefäße sind dünne Röhren, welche von der innern Fläche der dünnen Eingeweide entstehen, und durch das Mesenterium geleitet werden; sie sind verschieden. Die Chylusgefäße der ersten Ordnung sind viel und zarte, bis zu den Drüsen des Mesenterii, und heißen von ihrem Erfinder *Asselliana;* die andere Ordnung begreift in sich wenigere und größere, und heißen von ihrem Erfinder *Pequetiana*, und endigen sich in die Cisternam lumbarem, siehe Cisterna.

Chylificatio, Concoctio, Digestio prima, **die Dauung oder Verdauung der Speisen im Magen**, ist diejenige Verrichtung des Magens, da aus den Speisen ein Milchsaft ausgearbeitet wird.

Chylisma, Χύλισμα, **der ausgedrückte Saft eines Krautes.**

Chylopoeisis, die Wirkung der Natur durch ihre Werkzeuge, den Chylum auszuarbeiten.

Chylopoitica organa, **die Werkzeuge zur Chylusarbeit.** Solche sind insonderheit unter den dünnen Eingeweiden, der zwölffingerförmige Darm, als welcher durch die Einmischung beyderseits Galle und des Pancreassafts den aus dem Magen ergossenen Saft zuerst also ändert, daß er hernach durch die Chylusgefäße geleitet werden kann, maßen diese Gefäße erst zu Ende des duodeni zum Vorschein kommen.

Chylosus fluxus, siehe Cœliaca passio.

Chylus, heißt insgemein **ein dicker Saft**, sowohl in Thieren als Pflanzen; bey dem HIPPOCRATE heißt es **ein Gerstensaft;** so heißt auch Chylus der aus dem Magen in den Zwölffingerdarm und von da in die übrigen dünnen Eingeweide geleitete aus Speise und Trank zubereitete Saft, wenn zuvor ihm sowohl die Lebergalle als die Blasengalle, nebst dem Safte der Drüse unter dem Magen, und dem Nervensafte aller Eingeweide, auch dem eigentlich sogenannten Safte der Eingeweide zugesetzet worden. Er ist demnach nichts anders, als ein verbesserter Chymus, in welchem Luft, Speichel, Magensaft, das Nahrhafte von Speise und Trank, zweyerley Galle, Drüsensaft, Nervensaft vereiniget sind. Dieser Chylus ist entweder mit Unreinigkeiten gemischet, und befindet sich in den Röhren der Eingeweide, oder er ist von den Unreinigkeiten abgesondert, und findet sich theils auf dem Wege in das Blut durch seine Gefäße, (siehe Chylifera vasa) theils befindet er sich in dem Blute selbst, und wird mit solchem umgetrieben, und nach und nach, was seinen fetten Theil betrifft, in das rothe Blut verwandelt. Siehe Sanguificatio. Hierbey ist zu betrachten: 1) desselben Geschmack, welcher nach dem Unterschied der Speisen mancherley observiret worden; 2) die Farbe, so weiß ist, welche von der Vereinigung der ölichten oder fetten Theilchen mit wässerigen Theilchen entstehet; 3) die Consistenz, ist auch mancherley, denn anders ist sie im Magen, als ein Brey, an-

ders in den Milchgefäßen, wo sie fließender ist.

Chymia, Chemia, Chimia, Spagyria, die Kunst, welche aus unterschiedlichen natürlichen Concretis die Medicamenta zu präpariren lehret. Sie wird auch Alchymia oder alchymistische Kunst nach den Arabern genannt, maßen die Particul Al so viel als der, die, das, vor vielen arabischen Namen, Alhandal, Alkekengi, u. d. gl. stehet. Man nennet sie auch die spagyrische Kunst, dadurch die edelste Arbeit derselben, nämlich die Scheidung und Zusammensetzung, verstanden wird. Weil man auch derselben Operationes ohne äußerliches △ nicht verrichten kann, so giebt man ihr auch den Namen der pyrotechnischen Kunst: wenn man sie hermetische Kunst nennet, so bezeuget man dadurch ihre Antiquität und hohes Alter: und endlich, wenn sie die Destillirkunst genannt wird, erkläret man die gemeinesten Operationes derselben.

Chymus, wiewohl dieses nichts anders heißt und ist, als ein dick eingekochter Saft oder Mus, und in dieser Bedeutung zwischen Chymus und Chylus kein Unterscheid ist; so wollen doch einige von den Neuern einen Unterscheid machen, und heißen es das Vermögen zu schmecken oder den Geschmack, welcher in den Pflanzen und Thieren ist, Chylum aber nennen sie das dicke Mus, worinnen der Geschmack ist. LINDENIUS will, daß Chymus das beste Theil des Chyli sey.

Chymus, heißt in der Naturlehre des lebenden Körpers ein in dem Magen durch Wirkung seiner ihm beywohnenden Bewegung und seiner Lebenssäfte, seines Nerven und eigentlich sogenannten Magensafts zubereitetes milchförmiges annoch mit rohen untauglichen Theilen gemischtes Wesen, welches alle zum Nähren erforderte Eigenschaften noch nicht hat.

Chysis, die Schmelzung der Metalle und Mineralien durch das Feuer.

Chytlon, Χύτλον, eine Schmierung oder Salbung, welche mit viel Wasser und Oele geschieht.

Chytra, Χύτρα, ein Topf oder anders irdenes Geschirr, worinnen etwas gekocht wird.

Cicada, ist keinesweges eine Heuschrecke, sondern eine besonders große Fliege, deren Eyer in Griechenland als ein besonderes Leckerbißchen bekannt gewesen; dahero eher zu glauben, daß Johannes von diesem Insect in der Wüste, als von Heuschrecken, welche nichts Eßbares an sich haben, gelebet. Hievon handelt REAUMUR Memoire pour servir à l' histoire des mouches. PLIN. H. N. L. II. c. 26. SOLINUS c. 8.

Cicada marina, ein Beyname der See-Squillæ.

Cicatrix, eine Narbe, ist eigentlich die Haut auf den geheileten Geschwüren oder Wunden, welche von Natur, durch Hülfe der Medicamente, wieder gewachsen. Narben präsentiren sich oft in der Haut von großen tiefen Wunden, wenn sie gemeiselt und nicht recht zusammengezogen worden, von Heften und übermäßigem Fleisch wachsen, item wo kein Fleisch wachsen und der Schade nicht hauten will. *Cicatrix oculi* heißt auch *Albugo*; wiewohl auch dieses für die Geschwüre selbsten genommen wird; besser ist es, wenn man es für die Lefzen der Wunden oder Geschwüre nimmt. PARACELSUS gebraucht das Wort Cicatrix für die Fehler der Haut, als Sitones &c.

Cicatrizans, Cicatrizantia, s. Epulotica.

Cicer, Kichern, Zieserebsen, werden in Gärten und auf den Aeckern gebauet; erweichen, lindern, saubern, zertheilen, treiben den Urin, brechen den Stein; das Mehl daraus ist gut in Umschlägen für Schlangenbiß, Krebs, fressende Schäden, Grind und Rauden. Es giebt zwey Arten mit weißer und

und mit rother Frucht. Die Blume ist vierblätterich, irregulair, schmetterlingsförmig. Die Frucht ist eine aufgeblasene Schote.

Cicerbita, siehe Sonchus aspera.

Cichorium, **Cichorien**, sind zweyerley, zahme und wilde; **die zahme** heißet **Gartencichorie**, *Cichorium domesticum*, *Cichorea sativa*; **die wilde**, *Cichorium sylvestre*, **wild Wegwarr, Wegweiß, Hindläuft.** Die wilde wächst an den Wegen, die zahme erziehet man in Gärten, blühet im Junio. Die Blätter und Blumen, sonderlich die wilden, eröffnen, saubern, temperiren und purgieren die Galle, machen Harnen, sind der Leber und dem Magen ersprießlich. Die wilde Cichorienwurzel ist bitter am Geschmack, und wird zu Frühlingscuren mit Brühe gekocht, nutzbarlich wider den Scharbock und allerhand Unreinigkeit der Haut gebraucht. Die Gartencichorie ist unter dem Namen **der Endivien** bekannt; es giebt hievon verschiedene Arten, die glatte, die krause, die mit weißer oder blauer Blüthe. Die Blume ist zusammengesetzt, regulair, aus ungleichförmigen Halbblumen bestehend. Der Saame ist unbedeckt. Der Saft ist milchend und scharf. Præparata sind Conserva, Radix condit. Syrupus simplex, und de Cichorio cum rhabarb. ▽, welches vortrefflich wider Augengebrechen ist, und Sal.

Cicindella, Lampyris, Noctiluca, Lucula, Lucernula, Nitedula, Vermiculus S. Johannis, **Johanniswürmchen**, ist ein Käfer, welcher am Unterleibe einen mit glänzendem Saft oder Phosphoro gefüllten Fleck hat, so lange er lebet. Dieser ist auch an dem Würmchen zu sehen, aus welchem dieser Käfer durch die Verwandelung wird, auch leuchtet dessen Chrysalis oder Verwandelungshülse. Diese Würmchen lassen sich gemeiniglich nur im May, Junio und Julio, selten aber im Herbste, und zwar mehrentheils auf Wiesen und Aeckern des Abends, wenn es finster ist, sehen.

Cicla, Turdus, eine schöne Art buntfarbiger Seefische in der mittelländischen See; heißt auch Julis; italiänisch Donzello. Ihre Haut ist mit grün und gelb gleichsam gemalet. Sie haben nur vier Floßfedern auf dem Rücken.

Ciconia, **der Storch**, hat zwischen dem Kranich und Reyer mittelmäßige Größe, weiß und schwarz dergestalt abgetheilte Federn, daß diese allein zu äußerst an den Flügeln stehen, jene aber überall zu sehen sind, dürre, lange und rothe Füße, einen langen, rothen und dicken Schnabel. Im Winter werden bey uns zu Lande keine angetroffen, kommen aber mit dem herannahenden Sommer zu uns, und bleiben bis in den September bey uns, da sie dann wieder davon fliegen. Den Koth davon lobet CRATO wider die Epilepsie, das Schmalz soll wider die podagrischen Schmerzen und Zittern der Glieder gut seyn.

Cicuta, Petroselinum caninum, **Schierling, Wüterich, Ziegendoll, Wütscherling, Vogeltod, wild Petersilie,** ein giftig Kraut, welches in seiner Wurzel, Blättern und Saamen eine tödtende Gewalt besitzet. Es thut seine Wirkung durch Unempfindlichkeit, Schlaf und gemächlich Absterben der Theile, wie SOCRATES, nachdem er dieses Krautes Saft zu trinken zu Athen verdammet worden, an sich bemerket. Es ist aus dem Geschlecht der Umbellen, mit runden gestreiften Saamen. Es thut sich sogleich durch den giftigen Geruch kund, durch welchen auch die grasfressenden Thiere abgeschreckt und gewarnet werden. Die einzige Hülfe bestehet im Erbrechen, und nachmaligen Gebrauche edler Weine, wiewohl der Tod eher erfolget, als der Krankheit Ursache bekannt wird. WEPFERUS de Cicuta.

Cicuta petroselino similis minor, eine kleine Art **Schierling mit Petersilgenblättern**, sonst **Hundedille**, *Cynapium* genannt, gleichen Characters an Blume und Saamen mit dem Schierling. Es ist dieses Kraut deswegen wohl zu merken, weil es sich gerne unter der Petersilge besaamet, und von selbiger schwerlich unterschieden werden kann, dahero oft Schaden thut. Die Wirthe wissen es von der Petersilge dadurch zu unterscheiden, daß es einen runden Stengel, anders als die Petersilge, ein glänzendes Blatt und einen Bart unter dem Blumenkreise hat.

Cicutaria, Cicuta aquatica, **Wasserschierling**, eine Art Schierling, welche insgemein in Sümpfen wächst; es ist von noch heftigerm Gestanke, als der gemeine Schierling, und thut heftigere Wirkungen. In den Officinen ist bloß das Emplastrum de Cicuta bekannt, welches zertheilen soll, welches aber der Natur des Krautes, da solches höchstens kältet, zuwider ist. Es könnte die Entzündung der Drüsen hinwegnehmen, die Gangrænam stillen, wie etwan dergleichen starke Narcotica oder schmerzstillende und betäubende Mittel den Fortgang des Krebses und des Brandes zu hindern gebraucht werden; allein es würde dadurch der Sache wenig gerathen seyn.

Cicutaria bulbosa, s. Bulbocastanum.

Cicutaria odorata, s. Myrrhis.

Cidaris, heißt diejenige Art von Echinis, welche die Gestalt eines türkischen Bundes hat.

Cilia, **die Haare der Augenlieder**: Sind Haare, welche am Rande der Augenliederknorpel stehen, das Auge verwahren, damit kein Stäubchen in die Augen falle, dabey auch um etwas Schatten zu machen, bey Beschauung hellglänzender Sachen. Diese werden oft hineinwärts gegen den Augapfel gebogen, und sind alsdann dem Gesichte schädlich.

Cimentatio, siehe Cæmentatio.

Cimolia terra, πλύντης γῆ, **Wascherde, Walkerde**, eine fette seifenartige Erde, welche das Fett und den Schmuz aus dem Tuche nimmt. DIOSCORIDES nennet sie also von der Insel Cimolia, einer der Cycladen.

Cinara, **Artischocken**. Dieses Kraut ist mit den Disteln verwandt; die Blumen sind einerley, und aus regulairen kleinen zusammengesetzt; die Saamen sind auch gleichförförmig: man kann sie *Carduum* mit **eßbaren Blumenkelchen** nennen. Unter den Blümchen sind einige unfruchtbar, und tragen keinen Saamen. Sie treiben den Urin, und erwecken den Appetit zum Beyschlaf.

Cineraria, siehe Jacobæa marina.

Cinerarium, **der Aschenbehälter**, ist das unterste Theil eines chymischen Ofens, wohin die Asche fällt, damit sie nicht das Feuer ersticke. Dieses Theil hat ein Loch, wodurch die Asche herausgenommen wird.

Cingulum, siehe Bracherium.

Cingulum S. Johannis, s. Artemisia.

Cingulum mercuriale, **ein mercurialischer Gürtel**, wird von weißem Müllertuch oder Linnen gemacht, worauf mit Schweinfett vermischter Mercurius vivus gestrichen wird. Wird wider die Läuse und garstigen Geschwüre gebrauchet, ingleichen auch die Salivation zu erwecken. Der Leib muß aber allezeit warm und vor der äußerlichen Kälte bedecket seyn. Sonsten ist des RULANDI Cingulum, von dieser Description, vor andern berühmt.

℞. Mercurii vivi ℥iij. Olei Vitrioli ℥ß. Caryophillor. ℥j. Heraclin. Sulphuris ana ℥iij. Gemmæ ℥iiß. Ceræ q. s. f. Massa.

Diese Art, die Salivation zu erwecken, ist höchst schädlich. Siehe Hydrargyrosis.

Cinetus, ist eben so viel als Diaphragma, **das Zwerchfell**.

Ciniflones,

Ciniflones, heißen diejenigen Betrüger, welche viel von der Chymie verstehen und Gold machen wollen, aber in der That nichts verstehen, sondern nur den Leuten eine blaue Dunst vormachen.

Cinilla, ist ein paracelsischer Terminus, bedeutet eine Speciem Herpetis exedentis, welche sonsten auch Zona genennet wird. PARACELS. de ulcer. & apostem. c. 33.

Cinis, die Asche, ist dasjenige, was vom verbrannten Holz und andern Dingen zurückbleibet, und das Grundsalz Alcali in sich hat; sie ist mancherley, nach Beschaffenheit und Unterscheid der Sachen, welche zu Asche verbrennet werden.

Cineres clavellati, Pottasche, ♆, bestehet aus einem weißen und etwas blaulichten calcinirten Salz, welches anfangs aus den Tauben derjenigen Fässer und Potten, worinnen die Waidasche kommt, gemachet, und deswegen Pottasche genennet wird. Und weil dieses Salz aus den zu Asche verbrannten Fässern ausgelauget, und nachmalen in großen Kesseln abgesotten wird, heißen es einige auch Kesselasche. Nachdem aber solche Potten und Clavellæ in solcher Menge nicht zu haben sind, daß man so viel Pottasche, als jährlich consumiret wird, davon machen können, so hat man nachgehends auch das bloße Eichenholz, woraus sie bestehen, dazu genommen, welches nun die Pottaschkrämer in großer Menge zu Asche verbrennen, und das Salz heraus laugen, welches nachmalen in großen dazu bereiteten Oefen ferner calciniret wird. Es kommt aus Polen und Moscau nach Danzig, von dannen es wieder in Holland, England und Frankreich verschiffet wird. Muß in großen Stücken, rein von Kohlen, schön weiß, zum Theil auch blaulicht seyn. Sie hat in der Chymie einen großen Nutzen, und wird allda insgemein verstanden, wenn man des Salis Alkali schlechterdings gedenket. Und ob man schon aus allen Kräutern ein dergleichen laugenhaftes Salz auslaugen kann, so werden sie doch insgemein von dem Kraut, davon sie herrühren, benamet, als Sal Absinthii, Centauri &c. wiewohl gewiß, daß unter allen solchen fixen und urinösischen Salzen die Cineres clavellati und das Sal ♀ri den Vorzug haben, auch viel besser und wohlfeiler zu haben sind. Sonst werden sie von den Waid- und andern Färbern, Seifensiedern und Glasmachern häufig gebrauchet und verthan.

Cinis infectorius, Waidasche, ist nichts anders als calcinirte Weinhefen, hat diesen Namen, weil sich die Waidfärber derselben sehr bedienen: wird aus Frankreich ꝛc. in großen Fässern und Einschlägen gebracht. Sie muß in schönen Stücken und Steinen, auch frisch gemachet seyn, eine grünlichtweiße Farbe und einen salzigbittern Geschmack haben; sie muß auch aus guten trockenen Weinhefen zubereitet seyn. Wird von den Färbern und Seifensiedern gebrauchet. In der Medicin wird sie nicht geführet, außer daß man daraus ein Salz, und aus diesem ein Ol. per deliquium machen kann, welche dem ⊖♀ri und Ol. ♀ p. deliq. an Kräften gleich kommen, doch etwas stärker und corrosiver sind: weswegen dann mit Zusatz des lebendigen Kalks, der Lapis infernalis oder Aetzstein zu Setzung der Fontanellen, daraus gemachet werden kann.

Cineres Jovis, Zinnasche Zinnkalk, ist ein calcinirtes Zinn, bestehend aus einem graulichten Pulver, woraus, wenn man es so lange calciniret, bis es ganz weiß worden ist, ein Pulver wird, welches einige *Cerussam Jovis* nennen, ist nichts anders als der Franzosen *Blanc d'Espagne*; oder spanische Weiße, welches zum Schminken mißbrauchet wird.

Cingularia, siehe Lycopodium.

Cinnabaris, Zinnober, ist zweyerley, der gemachte und natürliche. Wird gemeiniglich 🜍 bezeichnet.

Cinnabaris factitia, der gemachte Zinnober, wird durch die Kunst aus dem Quecksilber und Schwefel gemacht, wenn nämlich zwey Theile wohlgereinigten Quecksilbers in ein Theil schönes compacten gelben Schwefels, welcher in einem Topf geschmolzen, incorporirt und gradatim sublimiret wird: oder, wenn man den ☿ium zuvor in Scheidewasser solviret, und mit dem 🜍 vermischet, hernach das Scheidewasser per destillat. abziehet, und das übrige sublimiret: insgemein sublimiren sie von der Mixtur xxv. ℔. auf einmal, und wenn solches geschehen, wiederum so viel, bis das Gefäß voll ist. Er muß von schöner hoher Farbe und schönen Streifen seyn. Er wird innerlich nicht gebraucht, äußerlich aber zum räuchern die Salivation zu erwecken.

Cinnabaris nativa, der natürliche oder Bergzinnober, ist eine Art von Quecksilbererz, und bestehet aus einem rothen, schweren und glänzenden Stein, welcher gleichsam von der Natur selbsten aus den mercurialischen und schwefelichten Dünsten, welche durch das unterirdische Feuer sublimiret sind, mit dem Steinsaamen zusammengesetzet und gezeuget worden: findet sich häufig in Spanien, wie auch an verschiedenen Orten in Frankreich, Deutschland und Ungarn. Man findet bey den Materialisten verschiedene Sorten, entweder steinicht, oder pur in Körnern, welcher letztere so schlechterdings gestoßen und gerieben werden kann, da der erste viel Reinigung bedarf. Der beste ist der veritable spanische Bergzinnober, welcher hoch an der Farbe und schön glänzend ist, auch nicht zu viel steinichtes hat: statt dieses kann man einen saubern, und absonderlich den ungarischen nehmen, so eine goldartige Natur hat. Er dient in der Epilepsie, Mutterbeschwerung, Colik, Schwindel, laufenden Gicht, Kopfschmerzen, ja er ist ein trefflich Anodynum. Die Dosis ist ℈j. Herr Richter in seinem Musæo ordnet die Zinnober folgendergestalt:

Ordines glebarum Minii & Hydrargyri,
Ordnungen der Zinnober und
Quickerze.

Genus I. *Hydrargyrus apyrus*, gediegen Quecksilber.

Genus II. *Glebae ex quibus Hydrargyrus*, Quecksilbererz.

Genus III. *Gleba minii absolutior saxi expers*, gewachsener Zinnober, oder derb Quecksilbererz.

Genus IV. *Minium quod Cinnabaris nativa Hydrargyri particeps, in saxo*, gewachsener Zinnober, oder derb Quecksilbererz, in Gestein.

Genus V. *Minium quod Cinnabaris nativa, in saxo, cum talco*, Zinnobererz, in Gestein, mit Talk.

Genus VI. *Minium quod Cinnabaris nativa, ex arenis tota*, Zinnoberkörner, in Sand.

Cinnabaris Antimonii, Spießglaszinnober, sind rothe Blumen, oder rother Sublimat, und wird aus sublimirtem Mercurio und Spießglas zubereitet. Einige nehmen den Regulum des Antimonii zu dieser Arbeit; allein man verlieret dabey des Antimonii besten Theil, nämlich dessen Schwefel; es ist also besser, gutes, derbes, strahmichtes Spießglas dazu zu nehmen. Bey dieser Arbeit gehet das Butyrum Antimonii oder des Antimonii metallischer Theil, mit des Sublimats saurem Geiste aufgelöset, über den Helm; woraus man siehet, daß dieser Zinnober nichts als ein von Antimoniumschwefel gefärbter Mercurius sey. Wenn man diesen Zinnober mit Lauge kocht, wied der Mercurius wieder erwecket, und ist alsdann der allerreinste den man haben kann. Er ist ein remedium specificum in der

Epilepsie, treibt Schweiß, reiniget das Geblüte, und dient in giftigen Fiebern und langwierigen Krankheiten. Die Dosis ist gr. ij. bis v.

Cinnamomum, Cassia cinnamomea und Canella, **der Zimmet, Caneel,** bestehet aus einer dünnen, von seiner äußern Schaale gesäuberten, und in lange Röhren zusammen gerolleten Rinde, so gelbröthlich ist, und einen scharfbeißenden, süßlichten und aromatischen Geruch hat; wird aus Ostindien, absonderlich aus der Insel Ceylon über Holland ins Reich und andere Länder gebracht. Der Baum dieser Rinde wird vom HERMANNO für ein besonder Baumgeschlecht gehalten: der Stamm hat eines Lindenbaums Dicke und Größe, breite, große und immergrünende Blätter, wie Citronenblätter; es taugen nur junge, als drey- und vierjährige Bäume zum Zimmet; die Einsammlung und Abschälung der Rinde geschiehet des Jahres zweymal, als im Februario und Augusto, zu welcher Zeit eine gewisse Feuchtigkeit zwischen dem Stamm und der Schaale zu finden, und also beyde besser zu separiren sind. Die Probe des Zimmets ist, wenn die Rinde dünn und zart, auf der Zunge sehr scharf, doch mit einer anhaltenden Süßigkeit vermischet ist, einen guten Geruch und hochrothe Farbe hat. Der Zimmet erquicket die Lebensgeister, stärket den Magen, Mutter und andere Glieder, wird derowegen in Ohnmachten, Herzklopfen, Magenweh und Bangigkeit, vornehmlich aber wider alle Mutterbeschwerungen und Schwachheiten der Schwangern nützlich gebrauchet, er treibet auch die Menses, Geburt und Nachgeburt, ist deswegen den Gebärenden zu verschreiben, absonderlich wenn sich Ohnmachten und Schwachheiten zeigen wollen. Er ist auch in den Hauptkrankheiten, als Schlag, Schlagflüssen, &c. sehr dienlich, absonderlich, so sie vom Magen herrühren. Zu diesem Ende brauchet man den Zimmet nicht allein bloß zu Pulver gestoßen, sondern man hat ihn auch mit Zucker überzogen, welchen einige *Canellam de Milano* nennen; ferner ist von dem Zimmet das ▽, der Syrupus, roth und weiße Essenz zum Hippocras, der Balsam. die Species Diacinam. und das Oleum destill. welches, wenn es veritabel, und nicht mit dem 🜅 rectificatissimo vermischet ist, also probiret wird: man tunke die Spitze vom Messer in das Oel, und halte es an das Feuer: brennet das Oel so bald, so ist von dem 🜅 rectificatissimo darunter; ist aber das Oel pur, so wird es nicht leicht brennen, sondern nur einen Rauch von sich geben. Dieses Oel ist die rechte Quintessenz von dem Zimmet, welches man leicht mit etwas Canarienzucker zu einem Elæosaccharo bringen, und in obberührten Krankheiten dienlich gebrauchen kann. Es kommt auch zu dem turinischen Rossoli, welcher also gemachet:

℞. Olei Cinnamom. Caryophyll. ligni Rhodii ana ℈ß. Ambræ, Moschi ana gr. iij. ▽ Rosarum, 🜂 Vini ana ℔j. m & filtrentur.

Cion, Κίων, ist eben so viel als Uvula, **das Zäpflein.**

Circaea, ein von der Zauberinn Circe benanntes Kraut, mit zweyblättericht regulairer Blume, und einem rauchen anhängenden Saamen.

Circinus, siehe Zona.

Circuitus, siehe Periodus.

Circularis motus, siehe Circulatio.

Circulatio, Circulatum, **ein Kreislauf.** Dieses Wort hat zweyerley Bedeutung: 1) wird es physice für den **Blutkreis** oder **Umlauf des Bluts im Leibe,** *Circulatio sanguinis* genannt, genommen. Es verhält sich aber diese Bewegung des Bluts also: das Herz, von welchem dieser Lauf den Anfang machet, und in welches er sich wieder endiget, formiret mit den anhangenden Auriculis

 gleichsam

gleichsam eine vierbäuchige Maschine, welche von allen Theilen des Leibes, indem sie von den Lebensgeistern unter stets einander folgenden Erweiterungen und Zusammenziehung beweget wird, das durch die sowohl absteigende als aufsteigende Hohlader zurückgehende Blut nimmt, bald auch solches durch die Lungenarterie und Aortam wegführet. Und weil diese contrairen Bewegungen des Herzens, so lange der Mensch noch lebet, schleunig hin und her gehen, so geschieht es doch aber durch gewisse Intervalla, daß das aus der linken Herzkammer durch die Aortam zu allen Theilen getriebene Blut wieder durch die zurückführenden Venas in kurzem in die rechte Herzkammer getrieben, zu den Lungen gehet; aus diesen gehet es wieder in die linke zurück; daher kommt es nun, daß diese Bewegung des Bluts, weil es mit seinem Hin- und Hergang zu einem Termino kommt, und gleichsam einen Zirkel machet, den Titel des Blutkreises erhalten. 2) Chymice oder spagyrice für **Auf- und Absteigung.** Diese geschieht, wenn die Materie in einen Pelican oder Zirculirgefäß, die in einander gehen, durch die Wärme erhaben wird, und hernach wieder herunter auf seinen eigenen Leib fällt, entweder, um denselben durch Hülfe der Geister flüchtig zu machen, oder den Spiritum durch den Leib zu figiren etc.

Circulator, Agyrta, ein Marktschreyer, wandernder Arzt.

Circulatorium, **ein Zirculirgefäß**, ist insgemein ein Pelican oder auch Zwillinge, welche zwey Kolben mit ihren Helmen sind, deren Schnauze in den Kolben gehet. Auch können zwey Kolben, die sich genau in einander schließen, dazu dienen.

Circuli concentrici arborum, die gleichlaufenden zirkelförmigen Ordnungen der Holzfasen eines Baumes, wie zu sehen, wenn er mitten durchgesäget worden. Die äußerste Reihe ist vorhero Alburnum oder der weiße welche Körper unter der andern Schaale gewesen.

Circulus, heißt eigentlich **ein Kreis in die Runde.** Es wird dieses auch vom Urin gesagt, weil er gleichsam im Glase einen Kreis machet; so werden auch die chymischen Eisen genennet, mit welchen man die Gläser abkürzet. Endlich werden auch die Circuli unter die chirurgischen Instrumente gerechnet, derer vollkommene Abbildung bey dem SCULTETO zu finden.

Circumcisio, Circumsectio, **die Beschneidung der Vorhaut,** ist im alten Testament geboten worden, und wird auch heutiges Tages von den Juden stricte observiret.

Circumcisio, heißt beym AEGINETA L. 6. c. 70. die Art und Weise, sowohl die Haut um die weibliche Clitoris, als auch um die männliche Eichel, in der Phimosi, wenn die Vorhaut nicht überzogen werden kann, oder wenn die Haut gangrænös wird, zu lösen.

Circumforaneus, Agyrta, ist eben so viel als ein Marktschreyer.

Circumgyratio, **das Herumdrehen,** ist eine Art vom Schwindel.

Circumossalis membrana, Circumossea, siehe Pericranium.

Circus, ist der Name eines Raubvogels, der beynahe so groß wie ein Geyer, und oben auf dem Kopfe und unter dem Halse röthlich und weißlich sieht. Der Schnabel ist schwarz, der Hals kurz, die Schenkel rauh und gelb.

Cirones, siehe Sirones.

Cirrhus, **eine anhangende Fase.** So haben gewisse Fische Cirrhos, wie der Wels, der Barbe. So heißen auch Cirrhi die Fasen an den Wurzeln. RUELLIUS.

Cirrus, siehe Polypus.

Cirsis AVICENNAE, siehe Phrenitis.

Cirsium, **weiche Distel,** ist von der Distel nur darinnen unterschieden, daß die Blumenkelche weichstachlichte Blumen haben. Uns sind

sind bekannt, die hochwachsenden, die niedrigen mit weißer oder rother Blüthe.

Cirsocele, die Adergeschwulst der Blutadern, welche von den Testiculis zurücklaufen, und das Corpus varicosum oder pampiniforme ausmachen. Diese Venæ gewinnen oft nach Quetschungen, oder dem Eintritt unreiner Säfte in die Hoden eine solche Weite, daß aus dem ganzen Saamengefäßstrang eine Geschwulst erwächst, welche die Aehnlichkeit eines Bruchs hat, daher auch die Krankheit *Hernia varicosa*, aber falsch, heißet. Es ist eine gefährliche Krankheit, und wird mit einem Aufhängebande, mit Umschlägen von römischen Chamillen und Campher ein Versuch gemacht.

Cirsos, Κίρσος, ist eben so viel als Varix.

Cissinum, Κίσσινον, wird von dem AEGINET. für ein Gliederpflaster gebrauchet, zu langwierigen Wunden und Stichen.

Cissites, siehe Catopastus.

Cissybium, Κισσύβιον, war bey den Griechen ein Becher von Epheuholz gemacht, und wurde, wie LANGE l. 1. ep. 29. sagt, zweyer Ursachen wegen gelobet: 1) daß er die Trunkenheit verhinderte; 2) daß er den Betrug der der Wirthe anzeigte, welche Wasser unter den Wein mischten; denn wenn man nach dem Zeugnisse CATONIS de re rust. c. 1. 10. mit Wasser verfälschten Wein in so einen Becher schüttet, bringt der Wein durch die Poros durch, und das Wasser bleibt zurück.

Cista, Capsa, Capsula, eine Schachtel oder Schrank, worinnen die Arzeneyen verwahret werden.

Cisterna lumbaris, Receptaculum chyli, das Milchsäcklein, der Lendensack, ist ein Zusammenfluß alles Chyli aus den Milch- oder Chylusgefäßen, sonderlich denen von der andern und größern Art, welche Pequetiana heißet. Sie ist keinesweges eine Capsel, sondern ein dreyfaches großes Vas lymphaticum. In eben diese Gefäße endigen sich die Vasa lymphatica der Leber, der Nieren und der übrigen Theile im Unterleibe; sie heißt auch *Capsula renalis*, weil sie an der rechten Niere unter der Arteria Aorta lieget. Dieses Gefäß wird in den Ductum Thoracicum verlängert, und dieser ist des ersten Fortsatz. Ob aber aller Chylus in dieses Gefäß geleitet werde, oder nicht, dessen ein Theil durch die Venas mesarrhaicas in die Pfortader gehe, ist noch nicht ausgemacht. Es scheinet aber, als wenn noch ein anderer Weg seyn müsse, weil die Capsel für allen Chylus, sonderlich bey häufigem Trinken, zu klein seyn möchte.

Cistus, ein ausländisches Bäumchen, mit fünfblätterischt regulairen Blumen und einer trockenen einfachen Frucht. Blüht im Julio und August. Uns sind bekannt, die mit glatten und krausen Salbeyblättern, die mit dem Rosmarin, und mit dem weißlichen Blatte, welche beyde Arten eigentlich das Gummi Ladanum tragen. In Schlesien, auch um Torgau, Wittenberg, in den Heyden, wächst eine Art, welche man wilde Rosmarin nennet. Siehe Ledum.

Cistus, siehe Hypocistis.

Cistus ladanifera, siehe Ladanum.

Cistus ledon foliis laurinis, s. Ladanum.

Citharos, Κίθαρος, heißt beym HIPPOCRAT. de loc. in hom. IIX. 10. XIIX. 3. 7. XXIV. 1. XXVI. 6. 9. XXIX. 10. so viel als Thorax.

Citrago, Citraria, siehe Melissa.

Citreum, Citronen, sind von den Aurantiis schon dem Blatte nach unterschieden, maßen sie keinen herzförmigen Anhang haben, die Blumen sind fünfblätterischt regulair. Die Frucht ist entweder süß, süße Limonien, oder sauer, saure Limonien. Der Saft schlägt die Galle nieder, ist ein bewährtes Kühlmittel in hitzigen Fiebern, treibt Schweiß und Urin. Ein groß Medicament wider den Scorbut, wie alle natürliche Säure aus Kräutern und Früchten.

Citrina gemma, ein gelber Diamant, **ein Citrin**, ist eine Art orientalischen hochfarbigen Topases.

Citrinella, Citronella, ist ein kleiner Vogel, in Grösse einer Lerche, gelber Farbe, und lieblichen Gesangs.

Citrullus, Anguria, **Citrullen, Wassermelonen**, ein Beyname der Angurien oder Wasserkürbse. Sie sind gleichen Characters mit Kürbs, Gurken, Melonen. Ihr Saft ist wässerichten Geschmacks, woher sie auch den Namen hat: muß mit Gewürzen gegessen werden. Die Saamen gehören unter die vier kältenden Saamen. Sie dienen in den hitzigen Fiebern, lindern die Hitze, und befördern den Urin. Die Dosis ist ℈j. bis ʒß.

Citta, Κίττα, **wunderlicher Appetit nach ungewöhnlichen Sachen bey Schwangern.** Siehe Pica, Malacia.

Clappus, siehe Cocos.

Claretum, oder Vinum, Potus Hippocraticus, **ein starkgewürzter Kräuterwein**, bestehet aus allerhand Gewürz, als: Zimmet, Ingwer, Würznägelein, Muscatennuß und Blüth, auch aus mancherley Kräutern, nach jedes Intention, worauf Wein gegossen wird, welcher also eine Zeit stehen bleibet, hernach abgekläret und mit Zucker versüßet wird, z. E. **ein Brustwein:**

℞. Herb. Hyssop. Marrub. alb. Menth. ana Mj. Rad. Enul. Ireos Flor. Liquirit. ana ʒvj. Caric. pingu. Num. viij. Passul. minor. ʒvj. Infund. in Vini q. s. Colatur. edulcor. Sacchar. q. s. D. S. **Brustclaret** auf etliche mal.

Item ein *Claretum chalybeatum* MYNSICHTI, **Stahlclaret:** ℞. Malvasirwein ℔iij. Chalybis cum Acet. Tamarind. præp. ℥j. Rad. Scorzoner. Acidi Tartari ana ℥ß. Galang. minor. Caff. lign. Caryophyllor. ana ʒj. Laß es zwey Tage am warmen Ort unter öftern Umrühren digeriren, dann filtrire und hebe es auf.

Clarificatio, **Klarmachung**, wird diejenige chymische Operation genannt, wenn ein trüber Liquor klar oder hell gemacht wird. Dieser Operation dienet zuweilen, daß man nur den Liquorem bey Seite setzet, so setzen sich alsofort die schweren und unreinen Theilchen zu Boden. Zur andern Zeit muß man die Digestion oder Circulation, oder die Fermentation zu Hülfe nehmen. Am öftersten geschieht es auch durch die Colatur oder Filtration, am allergebräuchlichsten aber durch einen Zusatz des Weißen vom Eye, an dessen Zähigkeit sich die unreinen Theilchen der Liquorum ansetzen, und nachgehends unter der Gestalt des Schaums oben aufschwimmen: der vornehmste Nutzen dieser Operation ist, die Säfte, Syrupe, Tränke, ꝛc. zu reinigen. Es sind auch noch andere Weisen, die Praeparata zu clarificiren, da man zu Zucker, Honig und Gelatinen; Weineßig oder ein wenig eines Spiritus acidi gießet, mit dieser Intention, daß dasjenige, was den Liquorem trübe machet, präcipitiret werde.

Clasis, Κλάσις, heißt eben so viel als Fractura.

Classes, die Ordnungen, in welchen die geschaffenen Körper nach ihren äußerlichen Kennzeichen stehen.

Clava HERCULIS, s. Nymphaea.

Claudiacon, Κλαυδιακὸν, ist der Name eines Collyrii, welches PAUL. AEGINET. beschreibet. L. 7. c. 16.

Clavicula, **das Schlüsselbein**, auch Jugula, Furcula, Ligula, genannt. Claviculæ, **die Schlüsselbeine**, werden also genennet, weil sie das Schulterblatt mit dem Brustbeine wie ein Nagel befestigen, oder, weil sie altväterische Schlüssel der Häuser vorstellen: sind Beine eines kleinen Fingers in der Dicke, in der Länge über eine Viertelelle, sie liegen unter dem Halse, auf der obersten Brust,

auf jeder Seite eines. Das vorderste Ende ist dick und stumpf, das hintere gleich und breit. Sein Nutzen ist, das Schulterblatt zu befestigen, und vermittelst dieses den Arm selbsten, welchen sie auch von der Brust weiter entfernet halten, dahero haben auch die unvernünftigen Thiere keine Schlüsselbeine, weil sie keine Arme haben.

Clavicula, Claviculus, Capreolus, ist eine krummlaufende krause Fase, welche aus den schwachen steigenden Kräuterstengeln auswachsen und sich um benachbarte Dinge schlingen, deren sich die Kräuter, wie CICERO de senectute sagt, gleichsam wie der Hände bedienen, um sich anzuhalten.

Clavis, ein gemeiner Schlüssel zum Schloß. Außer dieser Bedeutung, wird in der Anatomie hierunter auch Clavicula verstanden, wovon allbereits gehandelt. In der Chymie wird hierunter ein Menstruum verstanden: denn Claves werden alle solvirende Menstrua, sonderlich der Mineralien, genennet, weil sie gleichsam die verborgenen Dinge der Natur öffnen, und derselben Kraft und Wirkung zu erlernen, den Weg zeigen. Ingleichen wird jeder Proceß eines Arcani, Clavis genannt, sonderlich in Zubereitung des Lapidis Philosophorum: und dahero werden solche Processe auch Claves Philosophicae genennet.

Claustrum, eine jede Enge: in der Medicin heißt es der enge Ort im Halse unter den Mandeln, der zur Kehle gehet.

Claustrum palati, s. Velum palatinum.

Claustrum virginale, die natürliche Enge bey Jungfrauen, das Jungferschloß, ist die Enge des Halses der Gebärmutter.

Clavus, heißt eigentlich ein zugespitzter Nagel, er sey von Eisen, Metall, oder auch von Holz. In der Chirurgie kommen viel Gebrechen vor, die den Namen Clavus führen, als: 1) ein Hühnerauge an den Füssen; hierwider werden mancherley Mittel recommandiret; als: Succus Chelidon. major. und Esul. Emplastr. de Ranis cum Mercur. Schaafsdreck mit Eßig subigiret, Ol. ♀ p. deliq. Pulv. Calcis viv. und Aerugin. -^- ⊖, Pech, Emplastr. de Galbano crocat. Cera virid. mit Pulver. Cantharid. Des DOLAEI Arcanum ist Oleum Lini oder Rutæ warm aufgetröpfelt, oder ein Tuch in Leinöl geweicht und aufgeleget, auch ist das *Aqua Calcis* DOLAEI gut:

℞. Calcis viv. ℔iij. Aceti Vini ℔iß. ▽ Comm. ℔iij. m. f. Calx extincta, Colat. add. Merc. dulc. ℥ij. misce.

Oefters hat das Gummi Galban. allein genug gethan; andere brauchen Caustica, als: Ol. ⊖-li, Ol. und Butyr. ♁ii, Lapid. infernal. Hierbey hat man sich wohl vorzusehen, daß nicht die nervösen Fibrillæ berühret werden. 2) Wird auch ein Augengebrechen hierunter verstanden, Pupillæ angustia genannt; siehe davon Myosis. 3) Auch harte Fleischgewächslein der weiblichen Schaam, davon siehe Condyloma.

Clavus hystericus, ist eine Art Kopfschmerz von Mitleidenheit mit der Mutter, da der Kopfschmerz sich also ausdrückt, als wenn ein Nagel auf dem Wirbel durchgeschlagen wäre. Es helfen Aderlassen am Fuße, niederschlagende Mittel mit Nitro, Fußbäder aus Melisse, rothem Beyfuß, nebst dem Gebrauch der Mineralwasser im Sommer oder eines Getränkes aus den Wurzeln China, Sarsaparilla, Althea, Cort. Citri, Passul. min. u. d. gl.

Cleidion, Κλειδίον, ist ein Zuwort eines abstringirenden Küchleins in der rothen Ruhr, Blutspeyen, rc. bedeutet zuweilen auch das, was Clavis oder Clavicula heißt.

Cleisagra, ist bey dem PARAEO Libr. XVII. Chirurgic. Cap. I. eine Art von der Gliedergicht, sonderlich das Reißen der Kehle, oder in dem Gelenke der Schlüsselbeine.

Clematitis,

Clematis, Brennkraut, Brennwurzel, ein Geschlecht der Kräuter, deren Saft brennend und ätzend ist, daher es auch zum Blasenziehen und zum Rothmachen unbelebter Theile gebrauchet wird. Die Blumen sind vierblätterricht regulair; aus dem Pistill entstehen federförmige unbedeckte Saamen. Blüht im Junio. Hiervon sind uns bekannt *Clematis surrecta albo*, oder *Flammula Jovis*, *Clematis scandens*, mit einfacher und voller Blüthe, *Clematis Pannonica erecta*.

Cleome, ist das Sinapistrum TOURNEFORTII und RIVINI.

Clethrites, Lithoxylon alni, versteinertes Elsenholz.

Clibanites panis, stark und wohl ausgebacken Brod, von Κλίβανος, Furnus, der Backofen.

Clima, die Beschaffenheit der Luft nach Abstand der Gegenden von den Polis, und nach der damit verknüpften Veränderung der Wärme oder Kälte, oder den übrigen Umständen der Erde selbst, nach dem Unterschied der Wasser, Nahegelegenheit oder Entfernung der See, u. d. gl. Nach welchem Unterschied der Climatum die Körper auf verschiedene Art in ihrem Gesundheitszustande geändert werden.

Climacterici anni, Stufenjahre, diejenigen Jahre des menschlichen Lebens, welche die siebenten oder die neunten sind, und unter denselben das 49 und 63, nach PLINII, GELLII, CENSORINI Meynung, die gefährlichsten seyn sollen. Es sind aber alle Jahre eigentliche Stufenjahre, sonderlich die im späten Alter.

Clincant, Rauschgold, ist zu Blättern als Papier geschlagen und zusammengeleget Messing.

Clinici, hießen vor diesen nur die Krankenwärter,* welche sich beständig um das Krankenbette aufhielten, und der Aerzte Verordnung gemäß sich bezeigten. Neuerlich heissen die Aerzte selbst also.

Clinica medicina, heißt die Arzeneykunst, die mit Kranken zu thun hat, zum Unterschied der Medicinæ forensis, die vor Gerichte Rechtshändel, die auf medicinischen Gründen beruhen, entscheidet. BOHNIUS de officio Medici clinici & forensis.

Clinoides, Κλινοειδής, werden die Processus oder Fortsätze des Keilbeins genannt, weil sie gleichsam ein Bette vorstellen.

Clinopodium, wilder Dosten, Wirbeldosten, ein überwinterndes Kraut mit Blumenwirbeln um den Stengel. Die Blümchen sind irregulair einblätterricht mit Helm und Bart. Die Wirbel sind wollicht. Es kann für ein Marrubium gelten. Die Saamen sind vier unbedeckte auf jeder Blume. Es giebt auch eine Art mit weißer Blume. Treibt die Menses.

Clinopodium majus, ist eine Species des Origani, Wirbeldost, wächst auf den felsichten Bergen, treibet den Urin, Menses und die Geburt.

Clitoria, LINNAEI, Clitoris BREYNII, eine Art ausländischer Phaseolen.

Clitoris, Mentula, oder Penis muliebris, das Schaamzünglein, oder weibliche Ruthe, gehet oben an der Schaam zwischen den Lefzen hervor, ist länglicht rund, und an Gestalt und Wesen sonsten der männlichen Ruthe gleich: ihre ordentliche Größe ist wie ein Träublein, das sich noch nicht ausbreitet: ihrer viel schreiben, daß dieses Theil bey manchen so groß und lang geworden, daß sie auch solches anstatt eines männlichen Gliedes haben gebrauchen können: die Ruthe hat auch vorne eine Eichel, so aber nicht durchbohret, obgleich ein Ritzchen vorhanden: diese Eichel wird mit einem Häutchen umgeben, so die Vorhaut der weiblichen Ruthe genennet wird; es hat das Ansehen, als wenn dieses Rüthchen den Kitzel und Annehmlichkeit daselbst verursachen

ursachen sollte; dieses macht auch, daß ein Eheweib den erfolgenden Schmerz nicht achtet.

Clitoridis Musculi, **der Weiberruthen Mäuslein**, solche sind zwey, entstehen beym Hüftbein, und endigen sich an den Ruthenschenkeln: ihr Amt scheinet zu seyn, daß sie die Ruthe steif machen.

Clunes, siehe Nates.

Clutia, ein ausländisches Bäumchen mit fünfblätterichten regulairen Blümchen und dreyfacher Fruchtcapsel, beynahe wie im Ricinoide, wovon es eine Art zu seyn scheinet.

Clymenum würde ein Lathyrus seyn, wenn es nicht viel Blätter an einem Stengel hätte, dahingegen der Lathyrus nur zwey hat. Man siehet, daß man des ganzen Krautes Gestalt in der Methode nicht errathen kann.

Clypeola LINNAEI, siehe Jonthlaspi.

Clysma, siehe Clyster.

Clysmatica ars, wird die Chirurgia infusoria genannt. Siehe Chirurgia.

Clyssus, ist ein chymisch Kunstwort, worunter jeder zusammengesetzter mineralischer Spiritus verstanden wird: sonderlich ist der Grund solches Clyssi das Antimonium. Es wird auch Clyssus genannt, wenn unterschiedene bereits gesonderte Materien in ein Corpus zusammen gebracht werden.

Clyster, Clysterium, Clysma, Cataclysma, Enema, **ein Clystir**, ist eine Formel eines äußerlichen fließenden Medicaments, welches um vielerley Nutzen willen, vermöge einer Röhre oder Spritze, in den Mastdarm ꝛc. gespritzet wird. Der Vogel Ibis soll nach GALENI Erzählung in Introduct. das Clystirsetzen erfunden haben, maßen er sich selbst mit seinem Schnabel Meer- und Niluswasser in den Darm zu bringen wisse. Die Ingredientia und Art zu präpariren, kommen mit dem Decocto überein: nur muß man nach Intention einen Ausschuß der Ingredientien machen. Also nimmt man, harte Fæces zu erweichen, Radic. Alth. Lilior. albor. Herb. Malv. Alth. Violar. Branc. ursin. oder Parietar. Mercurial. Betæ, Brassicæ, Sem. Fœn. Græc. Lini, Ficus &c. Winde und Blähungen zu zertheilen, Herb. Calaminth. Ruth. Origan. Rorismarin. Absinth. Chamom. Flor. Chamom. Sambuc. Sem. Anisi, Apii, Cumin. Fœnicul. Levistic. Rad. Angel. Zedoar. Schmerzen zu stillen, Flor. Chamom. Sambuc. Melilot. Verbasc. Sem. Papaver. Hyosciam. Fol. Hyosciam. Paridis. Zu heilen in der rothen Ruhr und exulcerirten güldenen Ader, Pyrol. Sanicul. Chærefolium, Plantag. Burs. pastoris, Rad. Symphyti majoris, Vincetoxic. Tormentill. Wenn nun von diesen, nach Intention, ein Decoctum gemacht worden, so werden von der Colatur für einen erwachsenen Menschen ℥viij. aufs höchste x. zum Clystir genommen, und dann dazu gethan eines Olei infusi, z. E. Lilior. albor. Violar. Rosar. Laurin. Rutæ, Chamomill. Hyperic. Castorei; oder expressi, als Amygdalar. dulc. Lini, Olivar. oder frischer Butter, oder Pinguedinis ℥β. bis ℥j. oder Vitell. Ovor. Num. j. oder ij. bald schlechten Honig oder Mell. Mercurial. rosat. violar. anthosat. bis ℥j. oder Cassiae pro clysteribus, oder Electuar. de Baccis Lauri, Diaphœnic. Benedict. laxativ. &c. ℥j. bis ℥iβ. und zu stimuliren, ⊖ comm. oder marin. oder ammoniac. ⏀, ⊖ ♀ri fix. ʒiβ. bis ʒij. für Kinder muß die ganze Composition des Clystirs nicht über 4 oder 5 Unzen seyn. Man hat auch eine andere Art der Clystire, nicht aus den Decoctis der Vegetabilium, sondern aus Milch mit Terpentin und dem Gelben vom Ey, aus warmen Rüben- oder Baumöl mit geschmolzener Butter oder Bocks-talk, oder aus fetter Hühner- oder Fleischsuppe, oder ▽ simpl. und Honig ꝛc. das Gewicht aber bleibet wie bey den vorigen. Noch ist zu merken, daß, wenn man Clystire verschreibet, expresse die Größe des Instruments benennet

benennet werde, ob es für einen erwachsenen Menschen, Knaben, oder für ein Kind seyn soll, z. E.

℞. Herb. Chamom. Rom. Menth. ana Mj. Flor. Chamom. Sambuc. ana Mß. Bacc. Lauri ℥j. Juniper. ʒvj. Sem. Anisi, Carvi, Fœnicul. ana ʒij. Sal. 🜿ri ʒiij. Incis. contus. coq. in 🜄 simpl. q. s. Colaturæ ℥ix. adde Electuar. de Bacc. Lauri ʒvj. Mell. rutac. ℥ß. Ol. dest. Carvi ℈ij. Vitell. ovi Num. j. det. cum Instrument. Clysm. pro adulto S. windzertreibendes Clystir wider die blähende Colik.

Cneme, Κνήμε, siehe Tibia.

Cnemo-dactyleus, ein Mäuslein der Zähen, so dieselben ausstrecket, und auch Extensor Longus genennet wird.

Cneorum LINNAEI und MATTHIOLI, ist Chamelæa oder Laureola.

Cnesis, ist was Pruritus, das Jucken der Haut, dergleichen man in der Krätze empfindet.

Cnester, Κνηςὴϱ, Cnestis, Cnestron, ein eisern Instrument oder Messer, mit welchem etwas geschabet oder geschnitten wird.

Cnicus, siehe Carthamus.

Cnicus, ein Kräutergeschlecht, dessen Blumen mit stachlichten Blättern, welche den Kelch der Blume ausmachen, umgeben sind. Die Blumen sind zusammengesetzt aus regulairen kleinen Blumen. Uns sind bekannt, *Atractylis*, wilder Saflor. Ob dieses die Atractylis sey, mit deren Stacheln bey den Alten die innere Augenliederhaut geritzet, und das Schröpfen im Auge verrichtet worden, ist nicht bekannt. PLATNER de Scarifatione palpebrarum. Uns sind bekannt, *Cnicus cancellatus*, gitterförmigen Blumenkelch habender *Cnicus*; *Cnicus flore albo*, weißblühender Saflor; *Cnicus* sive *Carthamus*, Saflor.

Cnidosis, Κνίδωσις, ein stechendes Jucken, dergleichen man empfindet, wenn man die Haut mit Nesseln verbrennet.

Cnipes, die Würmchen, so in den Blättern des Ulmbaumes wachsen, und rothe Geschwulsten an selbigen verursachen. Sie verwandeln sich in sehr kleine Fliegen, und gehören also unter die Gallinsecta. REAUMUR nennet sie Mineurs, Minirer, weil sie die Blätter durchwühlen.

Coadunatio, ist eine Vereinigung, da man das, was von einander gesondert, wieder zusammen bringet, bisweilen wird es auch für Coagulatio genommen.

Coagmentatio, siehe Armonia.

Coagulatio, eine Rinnung, ist, da fliessende Dinge in eine feste Consistenz verändert werden. Es scheinet aber jegliche Coagulation auf zweyerley Art zu geschehen: 1) da die ganze fließende Masse in ein festes Corpus gebracht wird, wie man zur Winterszeit siehet das Wasser von der Kälte gefrieren, item wenn Schwefel, ⦶, Alumen, und andere Metalle nach der Schmelzung kalt werden, und gerinnen; dergleichen geschiehet auch, wenn der Mercurius vivus durch den Dampf des Saturni in ein fest Corpus verändert wird: und diese Species wird von JONSTONO, RULANDO und andern, Coagulatio per Compositionem genennet. 2) Die andere Art der Coagulation ist, wenn, nachdem die, die Consistenz verhindernden Theile weggeschaffet, die Concretion oder Zusammenbackung geschiehet; diese Coagulation wird von den Autoribus segregatoria genannt, und findet in Bereitung der Salium statt.

Coagulum, Laab oder geronnene Milch, ist vornehmlich, welche in dem Magen der jungen Thiere, (nachdem sie eingesogen) geronnen: solcher Art ist in der Officin *Coagulum Hoedi*, Ziegenlaab, wird wider Bauchflüsse gelobet, und *Coagulum Leporis*, Hasen-

Haasenlaab, wird vom DIOSCORIDE gar sehr wider die rothe Ruhr gelobet, item wider Schlangenbisse.

Coagulum Sulphuris animalis und *Alcali*, ist venedische Seife.

Coalescentia, eine Vereinigung zweyer Körper, die vorher von einander abgeschieden. HIPPOCR. 6. aph. 19. 24. 7. aph. 28.

Coapoiba, ein gemeiner Baum in Ostindien, in Größe einer Buche, damit er auch, was die Gestalt betrifft, viel Aehnlichkeit hat. Die Rinde ist aschgrau und braun gewässert, das Laub stark, länglicht, und es tropfet, wenn der Stiel abgebrochen wird, ein milchähnlicher Saft heraus. Jede Blüthe hat ihren eigenen Stiel. Sie hat die Größe einer Rose, und besteht aus weißen Blättern, mit kleinen rothen Nägelchen. Statt des Becherherzes steht ein kleines rothes harziges Kügelchen, in Grösse einer Erbse darinnen, das ein klebriges und gelbes, aber wie Terpentin so helles Harz giebt. Die Frucht steckt in einem Häutchen, wie die Eichel. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII. Band pag. 664.

Coarticulatio, ist eben so viel als Dearticulatio.

Coati, von diesem Thiere schreibt die allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. im XVI. Bande p. 272. also: Der Coati ist, nach dem portugiesischen Schriftsteller, ein Thier von brauner Farbe, den portugiesischen Fibriscastoren ziemlich gleich. Es klettert auf die Bäume, wie die Affen, und man kann es zuweilen zahm machen. Es ist aber boshaft und gefräßig, welches mißfällt. Lery machet eine merkwürdige Beschreibung davon, er saget: Das Thier, welches die Wilden Coati nennen, ist von der Höhe eines großen Hasen, hat kurzes, glattes und geflecktes Haar, kleine, gerade und spitzige Ohren. Was aber den Kopf anbetrifft, so hat solcher außer dem, daß er nicht gar groß ist, von den Augen an einen Rüssel, der über einen Fuß lang, so rund wie ein Stock ist, und sich auf einmal eng zusammenzieht, ohne daß er oben dicker als bey dem Munde ist, welcher auch so klein ist, daß man kaum die Spitze des kleinen Fingers hinein stecken kann; und gleicht solche Schnauze der großen Baßpfeife an einem Dudelsack. Es ist nicht möglich, eine wunderlichere und von einer ungestaltetern Art zu sehen. Wenn dieses Thier gefangen wird, so hält es die 4 Füße dicht zusammen, und dadurch wanket es stets von einer Seite zur andern, oder es fällt ganz platt nieder, und man kann es nicht aufrecht stehend erhalten, und es wird auch nichts fressen als einige Ameisen, wovon es ordentlicher Weise in den Gehölzen zu leben pflegt.

Coati, oder Tlapalezpatli, ist eine hohe Staude in Neuspanien, welche zuweilen die Höhe eines Baumes erreichet, auch einen sehr dicken Stamm bekömmt. Ihre Blätter gleichen dem Erbsenlaube. Die Blüthe ist klein, länglicht, steht in einem Strauße beysammen, und hat eine dunkelweiße Farbe. Das Holz ist kalt und feucht. Es giebt dem Wasser eine blaue Farbe. Man hält es für ein trefflich Mittel, die Nieren und die Blase zu reinigen, und die Schärfe des Harns zu mildern. Die Spanier schicken es unter dem Namen nephritisch Holz nach Europa. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XIII. Band pag. 645.

Cobaltum, **Kobalt, Fliegenpulver, Mückengift**, ist eine arsenikhaltende Bergart, mit einem Theil silberartigen Metalls, wie solches die blaue Farbe, die daraus zubereitet wird, klärlich zeiget. Es wird dieses Minerale am besten in dem sächsischen Erzgebirge gegraben. Hieraus bereitet man durch die Vitrification das blaue Glas, welches gemahlen das sächsische Blau wird. Bey der Arbeit setzet sich in den Oefen das Giftmehl oder Arsenik an, und der über-

überbleibende metallische reguline Theil ist eigentlich Wißmuth, maßen Wißmuth und Kobalt meistens beysammen sind. Herr **Richter** in seinem Musæo ordnet die Kobalte folgendergestalt:

Ordines glebarum, quibus Cobaltum & Bisemuthum nascitur.

Ordnung der Kobalt- und Wißmuth-stufen.

Genus I. *Cobaltum tuberosum & nodosum*, **drusicht gewachsener Kobalt.**

Genus II. *Cobaltum absolutius, scoriarum forma*, **derber Schlackenkobalt.**

Genus III. *Cobaltum absolutius, arbusculorum & virgultorum facie; Cobaltum dendroides*, **baumförmiger gewachsener derber Kobalt.**

Genus IV. *Cobaltum absolutius in saxo vario*, **Kobalt in allerhand Gestein.**

Genus V. *Glebae Cobalto & Bisemutho graves*, **Kobalt- und Wißmutherz.**

Genus VI. *Cobaltum nativum cum crusta rubilla Cobalti*, **Kobalt mit Kobaltbeschlag.**

Genus VII. *Flores Cobalti asteris facie; Asteriae Cobalti*, **sternförmige Kobaltblüthe.**

Genus VIII. *Flores Cobalti striis laete rubentibus & latis, in quarzo quarzique scrobibus*, **Kobaltblüthe, hochroth strahmicht gewachsen, in Quarz und Drusen.**

Genus IX. *Glebae Cobalti, cum pyrite, aeris argentique colore, qui Kupfernickel & Misspickel*, **Kobalterz mit Kupfernickel und Mißpickel.**

Cobitis aculeatus, Mustela fluviatilis parva imberbis, Echinus fluviatilis, **Steinbeisker, Steinschmerl**, ist ein kleiner der Schmerl nicht ungleicher Fisch, aber etwas dünner, mit einer glatten Haut, dunkelgelb mit schwarzen Flecken, ohne Gräte und Flossen. Er hat ein spitziges Maul, und daran zwey Häutchen.

Cobitis barbatula, Fundulus, Mustela fluviatilis minima, Pœcilias minima, **Gründling**, eine bekannte Art kleiner Fische.

Cobras de Capello, die Haarschlange, wird in Africa gefunden, ist etwa eine Elle lang, und Dreyviertel Zoll dick. Ihr Gift wird für das schädlichste unter allen gehalten.

Coccognidii semen, **Kellerhalssaame**, sind braune oder schwarzgraue runde Körner, etwas größer als der schwarze Pfeffer, eines sehr scharfen brennenden Geschmacks.

Coccos, Κόκκος, ein jedes Körnchen oder Beere; stricte aber braucht es HIPP. vom Semine Coccognidii, oder den Baccis Laureolæ.

Coccos baphica, von βάπτειν, tingere, färben, Granum tinctorium, ist ein Beyname der Cochinilla.

Coccothraustes, **ein Kernbeißer, Dickschnäbler**, eine Art Vögel mit starken dreyeckichten Schnäbeln, deren sie bedürftig sind, die Würmer aus den harten Rinden der Bäume zu suchen, oder auch harte Früchte zu öffnen. Er giebt dem Leibe nach einer Weindroßel nichts nach. Er ist am halben Theile des Kopfs dunkelbraun, und am andern Theile hellbraun, wie die Rebhühner; der übrige Rücken bis an die Hälfte des Schwanzes aber ist schwärzlicht; auf den Fittigen hat er weißschäckichte Federn, wie auch weiße Flecken unten an den Schwing- und Schwanzfedern. Derjenige so an der Brust einen rothen Fleck hat, wird

Coccothraustes sanguinea, **Thum- oder Dompfaffe, Blutfink, Lohfink, Rottvogel, Thumherr, Gimpel**, genennet. Siehe Rubecilla.

Coccothraustes, simpliciter, Ligurius major, Cinclus, Enucleator, **brauner Steinbeißer, Dickschnabel, Kirschleske, Kirschschneller, Klepper, Kernbeißer, Kirschfink**, ist

ist ohngefähr so groß als eine Heydelerche, hat eine asch- oder blauliche Farbe. Der Schnabel ist schwarz, die Kehle und der Unterleib weiß, die Füße aber kohlschwarz.

Coccothraustes citrea tota capite nigro, gelber Schwarzkopf.

Coccothraustes indica cristata, rother Steinbeißer, indianischer Haubenfink.

Coccothraustes viridis, grüngelber Dickschnäbler, Grünling, Grünfink, Hirsefink, Grünvogel, Rapffink, Hirsvogel, Rutvogel, davon hat es dreyerley Arten. Am Kopfe sind sie grünlich mit etwas bräunlichen Federn vermengt; und diese Farbe nimmt auch den ganzen Rücken ein, bis unten an den Schwanz, allwo die Federn schön grün sehen, dergleichen grüne Federn sie auch an den Achseln der Flügel haben.

Coccothraustes nigra, Schorsteinfeger.

Coccothraustes cærulea, blauer Dickschnäbler.

Coccothraustes alis nigris, Schwarzflügler.

Coccothraustes purpurea, Purpurklepper.

Coccothraustes phœnicori species, americanischer Thumherr.

Coccothraustes atricilla, Thumdechant.

Coccothraustes cærulescens, Reismäher.

Coccothraustes curvirostra, Loxia avis, ein Grünitz, Kreuzvogel, Kreuzschnabel. Sie brüten ihre Jungen im Winter. ROHR Petinologia.

Cocculi di Levante, Cocculæ, Cocculi Indi, Baccæ piscatoriæ, Cokkelkörner, indianische Nüßlein, Fischkörner, Tollkörner, sind dunkelbraune Körner, so groß als eine kleine Lorbeer, aber etwas runder, sind mit einer runzelichten Haut, wie die Muscaten umgeben, sehen an einer Seite, wo der Stiel gewachsen, wie kleine Nieren aus, und haben einen bittern Geschmack, werden aus Malabarien und Egypten herausgebracht: es hängen viel Körner an einem Stiel, und wachsen an einer wilden und rauhen Ranke, *Tuba baccifera* genannt. Die besten sind, welche noch frisch, schwer und hoch von Farbe, so groß als sie seyn können, und mit keinem Unrath vermischet. Sie haben etwas giftmäßiges an sich, und werden deswegen in der Medicin innerlich nicht gebrauchet, äußerlich aber werden sie mit den Stephanskörnern zu den Läusesalben gemischet. Es bedienen sich auch derer die Knaben zu dem Fischfangen, indem sie diese Körner mit faulem Käse, Campher &c. zu Pillen mischen, und in das Wasser werfen, da dann die Fische toll werden, und oben mit den Händen gegriffen werden können.

Coccum baphicum, s. Insectorium, siehe Grana Chermes.

Coccus Polonica, EPHEM. N. C. T. 3. Ist die rothe Verwandelungshülse eines Erdkäfers an dem Polygono, welches auch *Alchimilla graminea* oder *Knawel* heißt. Es wird der Cochinilla gleich geschätzt.

Coccygaeus Musculus, ein Hebemuskel des Afters, welcher von dem Eisbeine entsteht, und in den innern Rand des Darms sich endiget.

Coccygis Os, das Eisbein, das Beinchen am Ende des heiligen Beins (Ossis sacri). Es besteht aus drey Wirbeln ohne Marksrohr, maßen die Medulla spinalis bis dahin nicht reichet. Bey Kindern ist es noch knorpelicht. Es ist einwärts wie ein Schnabel gebogen. Bey den Thieren, welche Schwänze haben, ist es verlängert, und der Thiere Schwanz ist nichts anders als ein fortdauerndes Os Coccygis. Es dienet den Afterdarm zu tragen, und die Mutter in der Schwangerschaft zu unterstützen.

Coccyx, siehe Cauda.

Cochia, Κόκχια, ist ein Zuwort einiger gebräuchlichen Officinalpillen; sie scheinen von der Gestalt also genennet zu werden, weil sie gleichsam Körner oder Beeren bilden.

Cochinella, Cochinilla, **Coccionellen** oder **Kutzenellen**, sind kleine, platte, zum Theil vier- zum Theil dreyeckichte Körner, auswendig silberfarb und rauhlicht, inwendig aber roth wie Ochsenblut anzusehen, pflegen aus Westindien über Cadix nach Marseille, Holland und Engelland, auch von dorten in andere Länder gebracht, und in hohem Preise verhandelt zu werden. Sie finden sich auf den ostindianischen Feigen, und werden von den Einwohnern in Peru sorgfältig gesammlet, und von den Spaniern mit der Silberflotte in Europa gebracht. Die Erfahrung lehret, daß diese Kutzenellen eine Art kleiner Käfer sind, welche an den dicken Blättern der Opuntia aus einem Würmchen durch die Verwandelung erzeuget werden. RICHTERUS de Coccionella. Man findet bey den Materialisten wohl drey bis viererley Sorten der Cochinellen, davon die erste *la Cochenilla Mesteque* von den Franzosen genennet wird, und die jetzt beschriebene ist; die andere, *Coccionella Campeschana* genannt, besteht aus lauter Stückchen von der vorigen, worunter andere Körner, Hülsen und rothe Thierchen, auch andere Unreinigkeiten vermischet sind; die dritte ist *Coccionella Tetrechalla*, welche nichts anders als die bloße Erde ist, so unter der Campeschana zu finden; die vierte endlich ist die wilde Cochinelle, oder diejenigen Körner, welche an den Wurzeln der grossen Pimpernellen zu finden. Unter allen diesen ist die erste die beste, welche dicke, schwere, saubere und wohl gedörrete Körner haben muß, so auswendig eine silberfarbene, oder gleichsam graue glänzende Couleur haben, und wenn davon eines in dem Munde zerbissen wird, den Speichel ganz roth färben; werden von den Apothekern, die Aquavit und Magenwasser zu färben, gebrauchet; am meisten aber werden solche von den Färbern zu der carmosinrothen Farbe gesuchet.

Cochlea, **die Schnecke**, ist der andere Irrgang in dem sogenannten Labyrinthe des innern Ohres, es besteht solches aus zwey und einer halben schneckenförmigen Windung, deren erste und größerer Zirkel durch eine Oeffnung mit dem Vorsaal des Labyrinths, und die andere mit der Trommelhöhle sich vereiniget. Es wird also der Schall durch das Zittern des Steigbügelbeinchens in die Schnecke geleitet. Sie ist durch ein Blatt durch sämmtliche Bogengänge in zwey Hälften getheilet, und in jedweder sind viele schallende Saiten angespannet, welche des Gehörnervens letzte Faden sind.

Cochlea, **die Schnecke**, ein Amphibium, oder ein solches Thier, welches mit und ohne Luft leben kann, daher man auch an ihr das länglichtrunde Loch am Herzen zwischen beyden auriculis, auf eben die Art wie bey neugebornen Luftthieren findet. Dieses Geschlecht ist groß, und begreift viel Arten unter sich. In Ansehung ihres Körpers sind einige Schnecken weich und ohne Haus, siehe Limax; andere sind mit einer gewundenen Schaale bedeckt, in welcher sie sich aufhalten, derselben Oeffnung im Winter mit einem Deckel verschließen, oder in demselben sonst sich bey Regenzeit und des Nachts verbergen. Diese Schaale ist insgemein von der Linken zur Rechten gewunden. Es giebt aber eine besondere Art Schnecken, deren Haus von der Linken zur Rechten gewunden ist (Cochlea heterostropha). Die Schnecken legen Eyer, welche das Haus sammt dem jungen Thierchen in sich fassen, maßen das Haus mit dem Thiere zugleich wächst. In Ansehung ihrer Lebensart sind einige Schnecken **Erdschnecken**, einige sind **Wasserschnecken**, entweder aus süßen oder aus Seewassern. Da aber eine Menge gewundener einschälichter Muscheln es giebt, ist nöthig, den Unterschied der verwandten Geschlechter zu bemerken. Die Schnecken sind entweder ganz glatt wie Schlangen um sich gewunden, oder sie sind wenig erhaben, und

stehen auf ihrem Grunde nicht gerade in die Höhe, sondern allemal schief. Die übrigen sind mehr und mehr zugespitzt. Der Schnecken sind eine große Anzahl.

Cochlea Lunaris, die silberfarbene Schnecke, oder das Riesenohr. RUMPH.

Cochlea viridis, die grüne Schnecke. RUMPH.

Cochlea petholata, die mit Laubwerk bezeichnete Schnecke. RUMPH.

Cochlea olearia, die Oelschnecke, weil man sich derselben Häuser statt der Oelgefäße bedienet. Siehe RUMPH. Amboinsche Rariteit-Kammer. Von der gemeinen Schnecke haben wir den Spiritum Cochlearum.

Cochlear, ein Löffel, ist ein, sowohl in der Küche als chymischen Laboratorio bekanntes Instrument, item ein chirurgisches Instrument, das niedergefallene Zäpfchen wieder aufzuheben. Dieß Wort wird auch für ein medicinisch Maaß genommen.

Cochlearia, Löffelkraut, Bitterkresse, Scharbocksheil, ein schmackhaftes, scharf und flüchtiges Kraut, daher es unter die Kräuter, welche den Scorbut tilgen, gehöret. Es wird über Winters gesäet, hat schöne saftige runde, einem Löffel gleichende Blätter im Frühlinge, bevor es schosset, hernach ist es nicht mehr guten Geruchs. Hingegen kann man dessen Saamen viel nutzbarlicher als die Pflanze gebrauchen, maßen er viel schärfer schmeckt. Die Blume ist kreuzförmig regulair, mit runden zweygetheilten Hülsen. Der Merrettig, ist eine Art von Löffelkraut, *Cochlearia folio cubitali*, *Armoracia seu Raphanus rusticus*, wie dessen Blume und Saame bezeuget, sonst ist uns auch eine Art Löffelkraut bekannt, *Cochlearia glasti folio*, Löffelkraut an Blättern wie Wayd. Die Præparata hiervon sind das Oleum destillatum und der Spiritus Cochleariæ, welcher aber wenig Kräfte hat; viel besser wird der ausgepreßte Saft in Fleischbrühe oder Ziegenmilch im Frühjahre genossen.

Cochlearium, heißt beym VARR. 3. 12. 2. derjenige Ort, da die Schnecken genähret und gemästet werden. Auch wird ein gewisses Maaß flüßiger Sachen, so ℈IV. hält, also genennet.

Cochleata, Schneckenklee. S. Medica.

Cochlitae, schneckenförmige Steine.

Cocos, große indianische Cocusnuß, ist eine gewisse Baumfrucht, eines Kinderkopfs groß, welche äußerlich mit einem dicken Bast und faserichten Schaale umgeben ist, worinnen eine große ovalrunde Nuß, mit einem erhabenen Striemen gleichsam in drey Theile getheilet, zu finden ist, bestehend aus einer harten holzichten, eines Messerrückens dicken, und oben mit drey Löchern bezeichneten Schaale, und einem weißen und süßen Kern; kommen meistens aus Ostindien, wiewohl auch in America eine Art zu finden ist. Der Baum dieser Frucht wird *Clappus* oder *Clappa* genennet, und vergleichet sich den Palmen, wächst sehr hoch in die Höhe, und bestehet dessen Stamm aus einem sehr harten Holze, so gleichsam in Gelenke unterschieben ist. Die Frucht giebt eine gute Nahrung, ernähret die Schwindsüchtigen, vermehret den natürlichen Saamen, und wegen ihrer Oeligkeit lindert sie die Steinschmerzen.

Cocos Maldivensis, maldiver Cocusnuß, ist der vorigen fast in allem gleich, außer, daß sie äußerlich eine andere Gestalt hat, und wie ein Herz anzusehen ist; wird auch sonst *Tavarcare* genannt, und weil die Sineser solchen als einen Abgott in ihren Häusern bewahren, und solche aller Orten aufsuchen, so ist sie rar und übel zu bekommen. Dieser Frucht wird vor andern eine große Kraft wider allerhand Gift zugeschrieben: daher sie auch von dem BAUHINO *Nux Indica ad venena celebrata*, oder die indianische

Giftnuß genennet wird. Absonderlich aber wird die sogenannte *Gemma Nucis Maldivensis* in Indien deswegen hochgehalten, und nicht allein, wie der übrige Kern, wider allerhand Gift, Fleckfieber, ꝛc. gerühmet, sondern gar für eine Panacea gehalten; solche findet sich in der Mitte des Nußkerns als ein Auge, daraus sie wieder sprosset: wiegt ohngefähr anderthalb Quentchen, und gehet im ▽ zu Grunde.

Cocta Urina, siehe Urina.

Coctio, **das Kochen**, ist allen bekannt.

Coctio, ist die Handlung der Naturkräfte in Veränderung der Nahrungssäfte bey dem gesunden Leben, und in Bewegung der Krankheitsursachen im kranken. In dem gesunden Leben heißt *Coctio*, **das Kochen**, sowohl die Zubereitung des Nahrangssafts im Magen und Gedärmen, durch der dazu gehörigen Theile Wirkung und Mitwirkung der dahin geleiteten Lebensgeister und anderer edlen Säfte, als auch die Verwandelung des Nahrungssafts in Blut, und die Ausarbeitung neuer Säfte aus demselben. Im kranken Leben heißt Coctio jede Absonderung des Bösen von dem Guten, durch die Bewegung des Nervensafts und des Herzens, nebst den Schlagadern, vermöge einer Erschütterung, die das Fieber oder sonst ein anderer motus criticus ist, nach welchen heilsamen Bewegungen zu gerechter Zeit, welche Tempus criticum heißet, die untauglichen Säfte entweder freywillig abfließen oder verändert werden. Siehe Crasis.

Coctum Pus, siehe Pus.

Codaga Pala, ist in Malabarien ein gemeiner Baum. Seine Rinde gepülvert und in saurer Milch eingenommen, stopfet den Bauchfluß und die güldene Ader unfehlbar. Die Wurzel gepülvert und in Reiswasser gekocht, giebt ein treffliches Pflaster gegen alle Geschwulstgattungen, ja sogar gegen das Zipperlein.

Codesella, ist eben so viel als Carbunculus pestilentialis. FALLOP. l. 6. Obs. 21. Schol.

Codia, Κωδεία, heißen insonderheit **die Mohnhäupter.**

Codi avanam, ist eine Staude, die in sandigen Orten wächst. Sein Saft, in Wein genommen, ist etwas vortreffliches gegen den Durchfall. In Oel gekocht, wird es als ein vortreffliches Mittel, die verlornen Kräfte wieder herzustellen, gebrauchet. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band pag. 664.

Cæcilia, **Blindschleiche**, eine kleine Schlange, welche dem Ansehen nach blind ist, daher auch ihr Name entstanden. Sie ist etwa ½ Schuh lang, und hat einen so kurzen Schwanz, daß man ihn kaum von dem Kopfe unterscheiden kann. Ihre Haut ist weißlich oder auch bräunlich, mit schwärzlichen und purpurfarbenen Tüpfelchen überstreuet, außer am Bauche, da sie schwarz ist, die Zunge ist wie eine Gabel gespalten. Ihr Biß ist gefährlich.

Cæcitas, Cæcitas, **die Blindheit**, wenn einer ganz und gar des Gesichts beraubet ist.

Cæcum, **was verborgene tiefe Gänge hat.** Cœcum ulcus, ein verborgener Schaden; Cœcum vulnus, eine Wunde, welche einen engen Eingang hat, und sich hernach verschließt.

Cæcus, **ein Blinder**, der nicht sehen kann. In der Anatomie ist *cæcum intestinum*, **der Blinddarm**, siehe davon Intestinum: in der Chymie ist *Alembicus cæcus*, **der blinde Helm**, welcher kein Loch oder Schnabel hat.

Cæliaca passio, Fluxus cœliacus s. chylosus, ist, wenn der Chylus entweder rein, oder mit dem Koth per sedes abgeführet wird. Die vornehmste Ursache ist der gehinderte Durchgang des Chyli durch die Vasa lactea zum Blut; solches mag nun geschehen aus Schuld des Chyli selbsten, wenn er gar zu dick und zäh ist, und nicht transcoliret werden

kann;

kann: oder aus Verstopfung der Tunicæ villosæ, der Gedärme, oder der Glandularum meseraicarum, es ist gleich viel. In der Cur hat man vor allen Dingen auf die nächste Ursache zu sehen, daher muß das Vitium Bilis verbessert, die Verstopfung aber der Ostiolorum lacteorum geöffnet werden: solches erlanget man durch scharfe resolvirende Mittel, als die Salia salsa, Sal Ammoniac. Tartar. vitriolat. Liq. ▽ foliat. ♀ri, Tinctur. ♂ii, ♀ri, Metallor. Essent. Alkalin. Ol. ♀ p. d. und die Pituitam zu incidiren und abzuführen, Gummi Ammoniac. und Aloë. Steckt das Vitium in den Glandulis meseraicis, so dienen mit dem vorigen noch ⊖ ♓ci, ♀sat. Liq. C. C. succinat. und andere Salia volatilia: ist dieser Fluß von den zusammengeheileten Intestinis, so ist er tödtlich, und Gott und dem Glücke zu überlassen.

Cœliaca urinalis, ist ein solcher Zufall, da nämlich der Chylus mit dem Urin, oder anstatt des Urins abgeführet wird. TIMAEUS von Güldenklee hat Lib. III. Cas. 43. dergleichen Casum angemerket.

Cœloma, ein rund und nicht gar tiefes Geschwür in dem Hornhäutchen des Auges.

Cœlum, hat vielerley Bedeutung. In der Anatomie heißt Cœlum die Fläche der obern Augenlieder; ist auch der Gaum darunter zu verstehen. PLINIUS nennet den Hirnschädel Cœlum. Bey den Chymicis ist es so viel als Quinta Essentia.

Cœmentum, siehe Cæmentum.

Cœna, die Abendmahlzeit; beschäftigte Leute essen zu Mittage nicht, oder doch sehr wenig. GALEN. 7. M. M. c. 6.

Cœruleum Berolinense, Berlinerblau, ist vom DIPPELIO erfunden, welcher bey Gelegenheit der Ausarbeitung seines Olei Microcosmici, oder flüchtigen Oels aus Blut, ersehen, daß das Blut mit Salpeter und Pottasche eine schöne blaue Farbe gebe. ERNSTING in seinem Nucl. totius medic. quinque partit. und zwar im Lex. chym. p. 103 sqq. lehret dieses Blau folgendergestalt bereiten: Man nimmt z. E. 1 ℔ gedörret Ochsenblut, Sal alkal. ℥iv. Nitr. cryctall. ℥iv. Vitriol. Angl. ℥iij. Alum. crud. ℥xx. Coccion. ℥ß. Spirit. Salis ℥vj. Diese Stücke werden folgendergestalt unter einander gemischet. Erstlich wird das Sal alkal. mit dem Nitro vermischt, in einen Tiegel gethan und verpuffet oder weiß gebrannt: dieses nimmt man und mischet 2) das Ochsenblut darunter, thut es in einen Tiegel, und läßt es stark calciniren, bis es nicht mehr aus dem Tiegel rauchet und brennet, sondern die Materie recht glühend ist, alsdann nimmt man es aus dem Feuer heraus, machet mit Wasser über dem Feuer eine Lauge daraus, und wenn es genug ausgelauget, filtriret man sie durch, und ist also die erste Lauge bereitet. Nun nimmt man 3) den Alaun, läßt solchen über dem Feuer mit etwas Wasser schmelzen, wirft die zerstoßene Coccionelle hinein, läßt es ein wenig stehen, bis der Alaun zerschmolzen und die Coccionellen ausgezogen sind, alsdann filtriret man es, und dieß ist die zweyte Lauge. 4) Muß man den Vitriol dazu also zubereiten: man muß ihn nämlich in einem Scherbel so lange calciniren, bis er zerfällt, gelb oder roth erscheinet, alsdann löset man ihn in ½ Quartier Wasser auf, filtrirt ihn und gießt ihn warm in die Alaunlauge, und rühret es wohl unter einander; alsdann gießt man 5) eine Quantität warm Wasser dazu, und da fällt dann ein aschgraues Pulver zu Boden, welches nach und nach immer blauer wird; nachdem es nun also wohl und öfters ausgelauget oder abgesüßet worden, welches nach 2 bis 3 Tagen geschieht, so wird es über ein ausgespanntes Tuch gegossen, und das Wasser davon abgesondert, da dann die Farbe oben in dem Tuche wie ein Brey bleibet. Diese nimmt man, thut sie in ein irden oder gläsern Gefäß, gießt nach und nach ⊖ acid. ℥j. oder

oder welches besser Ol. ⊕l. ℥j. l. ℥iβ. darüber, so wird die weiße Materie von der Alaune desto besser aufgelöset, und die Farbe desto blauer und dunkler; alsdann gießt man noch eine Menge Wasser dazu, bis die Schärfe dadurch wieder versüßet, und endlich gießt man das Wasser klar ab, filtriret und trocknet es bey gelinder Wärme.

Cœruleum montanum, s. Armenius lapis.

Cœruleum nativum ex fodinis cupri, DIOSCOR. L. V. c. 16. **Kupferblau, Kupferlasur**, ist eine Bergart, welche entweder allein, oder mit Kupfergrün zugleich, an reichhaltigen Kupferstufen anschlägt.

Coffe, ein arabisches Bäumchen mit breiten Blättern. IAC. BREYNIUS nennet ihn mit Recht, seiner Blume und Frucht halber, einen Jasmin, maßen er sowohl trichterförmige einblätterischt regulaire Blumen als Beeren mit zwey Kernen, nach Art der Jasmine hat. Siehe Jasminum. Sein bekannter Gebrauch ist nur in der Uebermaße schädlich.

Cogrecos, ist der Name gewisser Vögel in Neuspanien, haben kurze Flügel; sie sind nicht so dick und so rund als ein Rebhuhn, dessen Farbe sie haben; sie haben aber längere Beine. Sie laufen gern auf der Erde in morastigen Gehölzen, oder am Rande der Wassergraben. Sie haben eine Art vom Gesange, welchen sie des Morgens und Abends hören lassen, und wodurch sie einander zu rufen und zu antworten scheinen. Ihr Fleisch ist eine köstliche Speise. Allgemeine Historie der Reisen zu rc. XIII. Band pag. 666.

Cohobare, heißt einen bereits abgezogenen Spiritum über neue Species gießen, und vom neuen zu dessen Verstärkung überziehen.

Cohobatio, ist **eine wiederholte Destillation**. Es ist nichts daran gelegen, ob die Abstraction von der Substanz, von welcher erst der Liquor abgezogen worden, wiederholet werde, z. E. in der Rectification des ⊖☽ci, mit ⊖♀ oder Carminativ. de tribus über das Cap. mort. oder von einer neuen Materie, wie in der Destillation des ▽ Rosar. und anderer wohlriechenden Wasser; oder endlich, wenn auf das aufgehobene Cap. mort. ein neuer Liquor aufgegossen wird, z. E. in der Präparation des Liquoris ▽ foliat. ♀ri, allwo ein neuer oder anderer Eßig vom zurückbleibenden Capite mortuo zu destilliren ist.

Cohortales aves, heißen so viel als Gallinæ, **Hühner**. M. VARRO, COLUMELLA.

Coincidentia, ist, wenn eine fließende Materie, anders woher, in ein Faß fließet.

Coindicatio, wenn verschiedene Schlüsse zu gleicher Zeit gemacht werden; z. E. man solle dem Patienten Stärkmittel reichen, man solle zugleich den Bauchfluß anhalten, man solle die zurückgewichenen Ausschläge der Haut wieder herstellen. Daher nach Unterschied sothaner Anzeige man so viel verschiedene Mittel in eine Formel bringet, als viel Anzeigen vorhanden sind.

Coix LINNAEI, ist Lithospermum maximum, Lacryma Jobi.

Cola, Κῶλα, werden **die äußern Gliedmaßen** genennet.

Cola, wird auch eine Frucht genennet, die in dem Königreiche Congo wächst, und so dick ist als ein Tannzapfen. Unter ihrer Schaale beschließt sie noch andere Früchte, die den Kastanien gleich sehen, in deren jeder viel kleine, röthliche oder fleischfarbene Nüßchen stecken.

Colamentum, Colatorium, **ein Seihetuch**; dieses ist aus weißem wöllenen Tuch am gebräuchlichsten, und gießet man feuchte Dinge dadurch, ihre Unsauberkeit dadurch zu scheiden.

Colatio, oder Colatura, **die Durchseihung** der Liquorum durch ein leinen Tuch, Parchent, Löschpapier, Baumwolle: unter diesen wird *Manica* HIPPOCRATIS genennet, wenn ein wöllen oder leinen Tuch als eine

eine Pyramide oder Strumpf formiret ist. Filtratio aber wird geheißen, wenn die Operation durch Löschpapier oder Baumwolle verrichtet wird.

Colatorium, ein Absonderungswerkzeug im Körper, welches nach dem Bau seiner Theile und der Fähigkeit seiner Röhrchen vermögend ist, mit Ausschließung der übrigen nur gewisse Theilchen des Bluts aufzunehmen und abzusondern, daß also die Speicheldrüsen dem Speichel, die Leberröhrchen der Galle, u. s. f. bloß und allein gleich gestimmet sind.

Colchicum album, siehe Hermodactylus.

Colchicum commune, Hermodactylus spurius, Ephemerum nostras, Bulbus agrestis, **Herbstblume, Wiesenzeitlosen, nackete Jungfer, nackete Hure**, wächst auf nassen Wiesen, blüht im April, bekommt weißliche Blumen, welche sich nachmals wie der Safran nach dem Blauen lenken, auf welche Blumen endlich die nackenden Blätter erfolgen. Der Stengel ist einer Hand oder Spannen hoch, in welchem ein rother Saame entspringt; wächst auf nassen Wiesen. Die Wurzel soll, innerlich genossen, giftig, äußerlich aber angehenkt, in der Pest dienlich seyn.

Colcothar Vitrioli, ist das Caput mortuum des Spiritus Vitrioli, und eine braune Erde; wird in der Medicin sehr gerühmet, und anstatt des sogenannten Chalcitis von vielen zum Theriak genommen. Aus diesem Colcothar wird das Sal Vitrioli vomitivum ausgelauget, und wenn es calciniret wird, bekommt man die ▽ ⊖-li dulcem, welche anstatt des Lapidis medicamentosi und mirabilis in äußerlichen Schäden dienet.

Coleoptera, diejenigen Insecta, welche zwey weiche Pergamentflügel unter zwey harten Hornflügeln verborgen haben, **Hartflügel**; wie die Käfer, zum Unterscheid der Weichflügel (Malacoptera) wie Schmetterlinge, Fliegen, Wespen. Siehe Insectum.

Coles, ein Beyname des Penis.

Colia, Colias, Lacertus marinus minor, ein Fisch einer Makrell gar sehr gleich, nur daß er auf der Haut mit schwarzen Tüpfelchen und schiefen Strichen gezeichnet ist.

Colibri, diese Vögel sind lange noch nicht so groß als die Zaunkönige in Europa. Ihr Schnabel ist überaus spitzig, schwarz und dünn. Die Federn am Kopfe fangen gegen die Mitte des obern Theiles des Schnabels an. Sie sind im Anfange sehr klein, schuppenweise gestellet, und nehmen an Größe stets zu, bis oben auf dem Kopfe, mit einer bewundernswürdigen Ordnung. Sie bilden daselbst einen kleinen Büschel, von einer Schönheit ohne ihres gleichen, durch den Glanz einer goldgelben, und nach den verschiedenen Anblicken des Auges, welches sie ansieht, abwechselnden mannichfaltigen Farbe. Bald scheint sie von einem Schwarz, gleich dem schönsten Sammte, bald von einem frischen Grüne, bald himmelblau, und bald aurorenfarbig zu seyn. Der ganze Mantel des Colibri ist von einem Dunkelgrüne, aber goldfarbig. Die großen Schwungfedern sind dunkel, violett, ein wenig blaß; der Schwanz besteht aus 9 kleinen Federn, und ist eben so lang als der ganze Leib. Dieser Schwanz ist schwarz, mit Violett und Grün gemischt, welche Mischung eine erstaunliche Mannichfaltigkeit wirket, nachdem das Auge sie ansieht. Ihr Ausputz, oder die Federn oben an den Flügeln, ist tief dunkelgrau, und der ganze Bauch unten bis an den Schwanz fällt in das Schwarze, mit Violett, Grün und Aurora vermischt, welches stets ein unterschiedenes Ansehen hat, nachdem derjenige steht, der es beobachtet. Ihre Augen sind lebhaft und glänzend, von der Schwärze eines Achats, und der Größe des Kopfes gemäß. Sie haben kurze Beine und sehr kleine Füße, die aus vier Krallen bestehen, wovon drey vorn und die vierte hinten, und alle zusammen mit kleinen schwarzen und

sehr spitzigen Nägeln bewaffnet sind. Diese Vögel schweben beständig mit einer wundersamen Geschwindigkeit umher. Sie fliegen von Blumen zu Blumen, und suchen in deren Grunde, mit einer sehr zarten Zunge, den Saft, der ihnen zur Nahrung dienet. Ihre Zunge ist anderthalb Zoll lang, knorpelicht, und von ihrer Mitte bis an ihre Spitze ausgezackt, wie eine kleine Säge. Ihr Gesang ist nur ein kleines Knirschen, welches seine Lebhaftigkeit weit genug hören läßt, welches aber nicht lange dauert. Sie legen ordentlicher Weise nur zwey Eyer, so groß wie unsere Erbsen. Ihre Nester, die sie von Baumwolle machen, sind nicht grösser als eine Eyerschaale, und von einer sehr artigen Bildung. Sie hängen ordentlicher Weise zwischen den Kräutern oder den Zweigen kleiner Stauden. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande rc. XVI. Band pag. 140.

Colica, Colicus dolor, **Colikschmerzen**, Ist ein Weh oder Schmerz in dem Intestino Colo. Die Ursache ist ordentlicher Weise eine Schärfe der Humorum, verschlossene Winde und Blähungen; es findet sich zuweilen auch ein Brechen dabey. ETTMÜLLER hat von den Ursachen, welche die Colik erregen, unterschiedliche Gattungen der Colik angeführet, als:

Colica convulsiva, **Convulsionscolik.**

Colica flatulenta, **blähende Colik.**

Colica humorosa, **welche von übeln** *Humoribus* **herkommt.**

Colica hypochondriaca, **welche von Milzbeschwer entspringet.**

Colica pestilens, **pestilentialische Colik.**

Colica scorbutica, **scorbutische Colik.**

Alle diese Gattungen machen und geben sonderliche Ursachen der Colik, worauf man in der Heilart nothwendig zu regardiren hat. Weil doch aber dieser Affect meistens convulsivisch und krampfartiger Art ist, so dienen hauptsächlich auch Antispasmodica und Antepileptica, als Tinctur. Succin. Spirit. Convulsivus GEILF. ♁ C. C. Sanguin. hum. Essent. Castor. Liq. C. C. succinat. Cinnabar. Antimon. Specific. Cephalic. D. M. Pulv. Epileptic. MARCHION. Unicorn. marin. Magister. Ungular. Alcis, Flor. ♀is, Succin. præpar. Sal vol. C. C. Succin. Viperar. und vornehmlich auch Anodyna, Opiata, Theriac. cœlest. Ist ein Acidum in Schuld, und also eine Colica hypochondriaca vorhanden, so thun die Absorbentia was rechtes, als Maxill. Lucii pisc. Tali Lepor. C. C. ust. Lap. ♋. Percar. Matr. Perlar. Corall. rubr. Ebur. ust. Crem. ♀ri &c. z. E.

℞. Flav. Cortic. Aurantior. ʒij. Unicorn. marin. Lapid. Carpion. Succin. præp. Zedoar. ana ʒj. Ol. dest. Chamomill. ℈j. Theriac. cœlest. gr. xij. f. Pulv. S. Linderndes Colikpulver.

So dienen auch temperirte Acida, als Spirit. Nitri, und Salis dulcis, wenn die Galle peccirt: Spirituosa aber, Aromatica, Salia vol. und Carminativa, als ▽ und Essent. Menth. ♁ ⊖)(ci anisat. ♁ Carminativ. Zedoar. Elixir. Citri, ♁ Nitri dulcis, ♁ Anisi, Fœnicul. &c. wenn eine Verkältung, Blähung oder Winde in Schuld sind:

℞. ▽ Flor. Chamomill. ℥iβ. Fœnicul. ℥j. Elixir. Citri. Essent. Zedoar. ana ʒij. ♁ ⦶ dulcis ℈iv. Ol. dest. Chamomil. gutt. jx. Theriac. cœlest. gr. vj. Syr. Cortic. Aurant. ʒvj. f. Potio. S. Stillendes Tränkchen.

Vor allen Dingen ist darauf zu sehen, daß der Leib offen gehalten werde, dazu dienet Elixir. Proprietat. c. Rhab. Tinct. catharctic. Infus. folior Sennæ, oder ein Clystir aus Herb. Mercurial Alchimill. Chamom. Malv. Rut. Flor. Chamomill. Alth. Aneth. Melilot. Bacc. Laur. Juniper. Sem. Carv. Cumin. Fœn. græc. Lini, Rad. Alth. Lilior. alb. Fol. Hyoſciami &c.

Colla piscium, siehe Ichthyocolla.

Collare

Collare misericordiae, der Elendskragen, also wird eine chirurgische Binde genennet, welche dienet, die Tförmige Binde oder die Schleuder zum Steinschnitte fest zu halten.

Colletica, Κολλητικα, heißen diejenigen Mittel, so etwas zusammen zu leimen dienen.

Colliculum, ist, was Nympha ist; die zwey membranösen Fortsätze, oder Carunculæ in der weiblichen Schaam.

Colliquatio, Liquatio, siehe Fusio.

Colliquatio, das Abnehmen der Körper durch vermehrte Flüsse, z. E. der monatlichen Reinigung, des Schweißes.

Colliquativum, was durch seinen fortwährenden Fluß aus dem Körper denselben matt und hinfällig macht, als *Sudor colliquativus*, der schmelzende Schweiß, in den langsamen Fiebern der Schwindsucht; *Diarrhœa colliquativa*, der zehrende Durchfall.

Collisio, siehe Contusio.

Collum, der Hals, an den luftschöpfenden Thieren, maßen die, so nicht Luft schöpfen, oder doch ohne Luft leben können, ohne Hals sind, und ihnen der Kopf auf der Brust ansteht. Der Hals ist demnach die Gegend, durch welche die Luft vermittelst der Luftröhre, und Speise und Trank vermittelst des Schlundes von Mund aus an den Ort, wohin sie bestimmt sind, gehen. Demnach ist der Hals der Stumpf, auf welchen der Kopf eines Thieres sich wendet. Wenn wir von dem Halse eines Menschen reden, bestehet solcher aus harten und weichen Theilen. Die harten Theile sind sieben Vertebræ, von welchen das erste der Träger, der andere der Wendehals heißet, siehe Vertebræ. Die weichen Theile sind Muskeln, deren einige den Kopf, einige den Hals, einige die Schultern, einige die vorne gelegenen Theile, Zungenbein und Luftröhre, oder die Haut selbst bewegen. Die Röhren sind; der Speisegang, die Luftröhre, die in den Kopf gehenden Pulsadern, die von dem Kopfe absteigenden Blutadern, die von dem Gehirn und Rückenmark abstammenden Nerven, nebst verschiedenen Drüsen und lymphatischen Gefäßen. Der Hals endiget sich bey dem ersten Wirbelbeine der Brust über dem Brustknochen und den Schlüsselbeinen.

Collum, heißt in Vergleichung jeder Stumpf, worauf ein Haupt oder Kopf stehet, als Collum ossis femoris, der schmale Theil des Hüftbeines unter seinem Kopfe.

Collum uteri, der Hals der Gebärmutter, heißt besser Os uteri, der Gebärmuttermund, weil es innerlich ist, wo sich der Uterus endiget.

Collutio, siehe Gargarisma.

Collyrium, eine Augenarzeney, ist eine Formel eines äußerlichen Medicaments wider mancherley Augengebrechen auf die Augen zu appliciren. Es ist mancherley Art, bald in Form eines Pulvers aus Tutia, Nihil, präparirten Perlen, zart gestoßenen Schiefersteine, Campher, Vitriol, ꝛc. bald in einer fliessenden Gestalt aus Säften und destillirten Wassern, als ▽ Flor. Rosarum alb. Cyani, Calcatripp. Fœnicul. z. E.

℞. Nihil. alb. præp. Tutiæ præp. ana gr. vj. Margarit. præp. gr. iij. Camphor. gr. ij. cum Amyli & Gumm. Tragacanth. q. s. in ▽ Rosar. solut. f. Trochisc. S. Augenpülverchen.

℞. ▽ Flor. Calcatripp. Cyani ana ℥ij. Nihil. alb. præp. gr. v. Margarit. præp. gr. ij. Camphor. gr. j. ⊖li alb. gr. jv. M. D. S. Augenwässerchen.

℞. Cremor. Avenæ P. iij. Fol. Malv. Flor. Melilot. Verbasc. ana P. ij. Rad. Alth. Lilior. alb. ana ℥ij. Sem. Lini ℥β. Anisi ʒij. f. l. a. Decoct. in ▽ font. q. s. ad consistent. pultic. D. S. Aeußerliche Linderung, die Augen warm damit zu bähen.

Coloboma, **mangel⸗ oder schadhaft, verkürzt;** dieß Wort wird von demjenigen gesaget, was einen Mangel hat, als von den Lefzen, Ohrläppchen, Augenwinkel, ꝛc.

Colocasia, Arum Æthiopicum, **Egyptischer Aron,** ist eine Art Arum aus Egypten, und darinnen unterschieden, daß das Blatt geschlossen ist, und in seiner Mitte auf dem Stengel ruhet. Uns ist die Art **mit grünem und rothem Stengel** bekannt, siehe auch Fabaria.

Colocolo, ein Vogel in den philippinischen Inseln; er kann mit eben so großer Geschwindigkeit unter dem Wasser schwimmen, als durch die Luft fliegen. Seine Federn liegen so dicht beysammen, daß sie im Augenblick wieder trocken sind, so bald er aus dem Wasser kommt, und seine Fittige schwingt. Er ist schwarz und kleiner als der Adler, hat aber einen 2 Spannen langen dermaßen starken und harten Schnabel, daß er alle beliebige Gattungen Fische damit fangen, und davon führen kann. Allgemeine Historie der Reisen zu ꝛc. XI. Band pag. 429.

Colocynthis, Cucurbita sylvestris, **Coloquinten, Eliasäpfel, wilder Kürbis,** sind dicke, runde, und einer Faust große Früchte, haben eine weiße lederichte Haut, ein sehr leichtes schwammichtes Mark, und kleine platte Körnchen, einen überaus bittern, widrigen, ja abscheulichen Geschmack, kommen aus Orient, absonderlich von Alexandria, aus Egypten; sie werden auch von einigen **Parisäpfel** genennet; das Kraut, oder Colocynthis selbsten, ist eine Art von wilden Kürbsen, Cucurbita agrestis oder sylvestris, welche mit ihren runden und rauhen Reben auf der Erde flattert. Man hat einige Arten, als Colocynthis fructu rotundo major, minor &c. Die Coloquinten müssen in noch ganzen Aepfeln kommen, wenn sie für gut passiren sollen, wenig Kerne haben, auch groß, schön weiß, leicht, schwammicht und pulpöse seyn. Sie werden für das stärkste Purgans unter allen Kräutern gehalten, und, weil sie mit ihrem dicken Harz sich an die Gedärme anhangen, und grausame Bauchschmerzen verursachen, so werden sie von den meisten Medicis sparsam oder gar nicht verschrieben; die Dosis ist von gr. vj. bis gr. xv. und nach dem DIOSCORID. ℈ij. wird aber, wie gesaget, selten in substantia, sondern in Infuso oder Decocto gebrauchet, vielmehr sind die Præparata davon im Gebrauch, als: 1) Trochisci Alhandal. deren Dosis gr. vj. bis viij. 2) Extract. Trochiscor. Alhandal. gr. j. bis ij. 3) Extractum Colocynthid. cum 🜋. Dosis gr. iij. ad viij. 4) ♎ Vitæ aureus RULANDI. Dosis ʒß ad ʒij. 5) Oleum infus. 6) Unguentum de Arthanita und Agrippæ. Auf Arabisch wird Colocynthis Handal, und die daraus präparirten runden Scheiben Trochisci Alhandal genannt, wovon das Extractum zu wenigen granis, als ein Zusatz anderer Purgantium, gebrauchet wird. Das Kraut ist eine Art Pheben, oder bittere Melonen, wie die Blumen und die Frucht deutlich zeigen.

Colon, **der Grimmdarm, Winddarm,** der Umkreis des koth- und windhaltenden großen Darms, vom Ende des Ilii an bis an den Afterdarm: die von außen am Unterleibe bemerkte Gegend, wo dieser Darm läuft, heißt *Epicolica*. Das Colon oder der Winddarm wird durch seine Valvel von den dünnen Gedärmen entschieden, er fängt von dem linken Knochen des Ilei an, steigt mit inwendigen Abschnitten oder Valveln aufwärts, betrifft im Steigen die rechte Niere, gehet unter der Leber an der Gallenblase fort, streicht queer über unter dem Magen, mit welchem es durch das andere Blatt des Netzes verbunden wird. Dieses Queertheil heißet *Zona;* dann steiget er abwärts, windet sich wie ein *S*, daher er daselbst *S. romanum* heißt, und endiget sich in dem After. Siehe Intestinum.

Colophonium,

Colophonium, ist ein griechisch Wort, und bedeutet gemein weiß Harz, welches von seinem Vaterlande also genennet wurde. GALEN. L. 7. de Comp. Med. c. 3.

Colophonium, Geigenharz, ward vor diesem Pix græca, griechisch Pech, genannt, weil es anfangs aus Griechenland gekommen; jetzund wird es meistens aus Terpentin gemachet, und ist nichts anders, als was nach Destillirung des Terpentins zurück bleibet; wenn es aber von dem Terpentin selbst gekocht wird, heißet es *Terebinthina cocta*, woraus die Terpentinpillen bestehen, muß fein, an großen Stücken, gelblicht und durchsichtig seyn. Es erweichet, heilet, und wird füglich unter die Pflaster gemischet, zertheilet die Geschwülste.

Color, die Farbe an allerhand natürlichen Körpern, insonderheit Kräutern und Blumen. *Color aërius*, luftfarbig; *albus*, weiß; *albidus*, weißlicht; *subalbitus*, dunkelweiß; *amethystinus*, himmelblau; *anthracinus*, rubinfarbig; denn Anthrax heißt ein Rubin. *Ater*, kohlschwarz; *aureus*, goldfarben; *buxeus*, buxbaumfarbig gelb; *cereus*, wachsfarbig; *coeruleus*, blau; *caesius*, blaßblau; *cyaneus*, kornblumenblau, wie Lasur; *castaneus*, castanienfarbig; *cinereus*, *cineraceus*, aschfarbig; *citrinus*, citronfarbig; *coccineus*, purpurfarbig; *coracinus*, schwarz; *colossinus*, zwischen weiß und roth, fleischfarben; *fulvus*, feuerroth; *fuscus* schwarzbraun; *gilvus*, *melinus*, honigfarbig; *glaucus*, graublau; *herbaceus*, *herbidus*, grasgrün; *janthinus*, *violacius*, violenblau; *indicus*, schielend; *varians*, *changeant*, *niger*, schwarz; *nitens*, glänzend in allen Farben; *niveus*, schneeweiß; *obryzus*, goldfarbig; *ostrinus*, purpurfarbig; *pallidus*, *ochrolevcos*, blaßgelb; *porraceus*, lauchgrün; *prasinus*, wiesengrün; *pullus*, erdfarb; *puniceus*, braunroth; *purpureus*, purpurfarbig; *rosaceus*, rosenfarbig; *ruber*, *rubeus*, *rubidus*, roth; *rufus*, braunroth; *rutilus*, glänzendroth; *sanguineus*, blutroth; *spadiceus*, graulicht; *thalassicus*, meergrün; *viridis*, grün rc.

Coloratio, eine Färbung, den Medicamenten ein Farbe geben. Dieses geschiehet nicht, solche angenehmer zu machen, sondern nur dem Ekel zu wehren; doch ist hier in Acht zu nehmen, daß mit Veränderung der Farbe die Kraft des Medicaments auch nicht verändert oder verderbet werde.

Coloritium, heißt bey den Probierern und Goldschmieden ein aus Salpeter, Vitriol, Alaune, Salmiak und Grünspan bereitet Pulver, welches mit Eßig oder Wasser zu einem Brey gemacht wird. Es wird gebraucht, die goldhaltigen Silber, oder silberhaltigen Golde auf dem Strichsteine zu probieren; dieses Coloritium wird auf den Strich getragen, eine Weile darauf gelassen, alsdann gemächlich abgewischt, so nimmt es das eine Metall weg, ohne das andere zu verletzen, und man sieht solchergestalt, ob ein Gold Silber, oder ein Silber Gold hält.

Colostrum, die erste oder dünne Milch, in den Brüsten, gleich nach der Geburt eines Kindes, welche sie in den ersten Tagen saugen.

Colpos, Κόλπος, s. Sinus.

Coluber, ein Schlangengeschlecht. Herr Klein zählet 165 derselben.

Colubrinum lignum, Griesholz, Schlangenholz, ist vielmehr eine holzichte Wurzel desjenigen Gewächses in Ostindien, welches die kleinen Krähenaugen trägt, und *Solanum arborescens Moluccanum* genennet wird, hat eine sehr glatte, gelblichte und mit aschfarbenen Flecken gezeichnete Schaale, auch einen scharfen und bittern Geschmack. Die Indianer sollen es wider die Schlangenbisse gebrauchen, daher es auch Schlangenholz genennet wird: es soll die Tertian- und Quartan-

Fieber

Fieber glücklich curiren, wenn man ein Loth über Nacht in Wein leget, und diesen trinket, welches auch wider die Würmer dienet. Das bittere, harzige und schwere ist das beste.

Colum, ein Durchschlag oder ein Durchseihungssieb, ist entweder von leinenem oder anderm Tuche und haarenem Gezeug; man hat auch solche Durchschläge von Löschpapier, Hanf, Flachs rc.

Columbus, Golumba, eine Taube, ist einem jeden bekannt. Eine Taube lebendig aufgeschnitten, und, da das Blut noch warm ist, einem Menschen geschwind über den Kopf geleget, soll gut wider die Kopfschmerzen, Melancholie und Tobsucht seyn. Das untere Häutchen des Magens getrocknet und zu Pulver gestoßen, dient wider die Ruhr und Bauchgrimmen. Der Koth wird mit zu den Blasenziehenden Pflastern genommen; vertreibt die Kröpfe mit Gerstenmehl und Eßig applicirt; mit Eßig gekocht und übergeschlagen, vertreibet er die Hühneraugen. Hiervon sind folgende Arten bekannt:

Columba fera, Palumbus, Columba torquata, die Holz- oder wilde Taube.

Columba domestica torquata garrula, die Lachtaube.

Columba turtur indica, Turteltaube.

Columba gutturosa, Kropftaube.

Columba laticauda, tremula pavonia, Pfautaube.

Columba cucullata, Trommeltaube.

Columba turcica gyratrix, Taumler.

Columba cauda torquata, Ringelschwanztaube.

Columbaria, siehe Verbena.

Columella, siehe Uvula.

Columellares dentes, werden die Stock- oder Backzähne genennet.

Columellus, heißt beym LUIDIO Lithogr. ein Articul oder Glied von einem knotichten Corall; *Coralium nodosum*.

Columnae carneae, die Bündel bewegender Fasen im Herzen, welche mit ihren zarten Sennadern an die Valveln des Herzens angespannet sind.

Colus rustica, siehe Carduus vulgaris.

Colutea, ein Strauch mit Papillionblumen und blasenähnlicher Schote; die Blätter sind paarweise am Stengel gesetzt, und heißen ihrer purgierenden Kraft halber wilde Sennesblätter, mit welchen sie auch eine Aehnlichkeit haben. Sie machen aber viel Schneiden im Leibe, und sind nicht sicher zu gebrauchen. Blühen im Julio. Uns sind auch bekannt, die Coluteen mit röthlicher Blume, die äthiopische, die mit zusammengedrückter Capsel.

Colymbades, eingesalzene Oliven. DIOSCORID. L. I. C. 140.

Colymbus, ein Geschlecht der Wasservögel mit Lappen an den Zähen, welche Art Vögel Herr Klein *Dactylobos* nennet. *Mergus*, Taucher. Hieher gehöret *Fulica*, das Wasserhuhn, *Colymbus minor niger*, *Mergulus*, der kleine schwarze Taucher, *Colymbus major albus cristatus*, großer weißer Taucher, in großen Seen, an Meerufern. Dieser Art sind die grönländischen Vögel, von welchen Zorgtrager in seiner Reisebeschreibung meldet, daß sie sich in Menge sehen lassen, so, daß die Reisenden ihre Eyer mit Nutzen gebrauchen können.

Colymbus psittaci rostro, eine besondere Art grönländischer Taucher mit Papagoyenschnäbeln, dergleichen die hamburgischen Seefahrer von Grönland ausgestopft mitbringen. Eben daher bekommt man die übrigen grönländischen Taucher. *Colymbus maximus albus*, welchen man seines Vorzugs halber den Burgemeister nennet. *Colymbus major cinereus*, der sogenannte Rathsherr. Confer. KLEIN. *Colymbus torquatus fuscus*, der Taucher mit einer Halskrause.

Coma,

Coma, die Spitze eines jeden Krautes, wenn sie auf eine besondere Weise mit Blumen oder Blättern geschmücket ist. RUELLIUS.

Coma aurea, ein Kräutergeschlecht mit zusammengesetzten regulairen Blumen ohne Rand und wollichten Saamen, wird auch Chrysocome genannt; wir kennen nur die mit Leinkrautblättern, *Linariae folio*, welche sonst, aber falsch, unter den Asters gestanden.

Coma somnolentum, Sopor, siehe Cataphora.

Coma vigil, Agrypnocoma, eine Art der Schlafsucht, da eine große Neigung und Begierde zum Schlaf geschiehet, der Patient aber denselben nicht genießen kann, ob er sich gleich ganz matt und müde in das Bette leget, und die Augen schließet, wegen des steten Delirii, welches denselben verhindert: die Ursachen und Cur sind unter dem Titel Cataphora zu sehen.

Comae, die Haare auf dem Haupte; item die obersten Spitzen der Bäume und Kräuter.

Comarus, siehe Arbutus.

Comarum LINNAEI, ist Pentaphylloides palustre rubrum.

Combustio, wenn man durch Verbrennen die Körper in einen Kalk bringet.

Comedones, siehe Crinones.

Comelina, ein von dem berühmten holländischen Botanico COMELINO genanntes Kräutchen, mit einer zweyblättericht regulairen Blume und einer doppelten Fruchtcapsel. Es sind uns zwey Arten bekannt, die mit den Sommer dauernde, und die über Winters dauernde mit knollichter Wurzel, gleich der Anacampseros.

Comenius lapis, Lebetis Lapis, Lapis ollaris, eine Art weicher Steine, aus welchen Gefäße gedrechselt werden können; Topfstein, Lebetstein.

Comitialis morbus, s. Epilepsia.

Comma, ist ein africanischer Vogel, der einen grünen Hals, rothe Flügel und schwarzen Schwanz hat.

Commagenum, Κομμαγηνὸν, ein Beyname einer Salbe. GALENUS gedenket derselben l. 2. de C. M. S. L. c. 1. wird sonst auch *Syriacum* genennet. Es hat seinen Namen von der Stadt Comagene, woselbst es gemacht wurde. Es hat eine erwärmende und relaxirende Kraft.

Comminutio, sonsten auch Attenuatio genannt, ist eine chymische Operation, in welcher die zuvor an einander hangenden Corpora geschieden werden; und also ist dieses ein weitläuftiger Terminus, unter welchem noch mehr Operationes, als Destillatio, Calcinatio, Sublimatio, verstanden werden. Allein im recht eigentlichen Verstande wird nur Comminutio diejenige Discontinuation oder Voneinandersonderung der Concretorum genannt, welche vermittelst harter Instrumente, als Mörsel und Keule, Hammer, Feile &c. verrichtet wird, und also wird hierunter Pulverisatio, Præparatio, Trituratio, Conquassatio, Granulatio, Laminatio verstanden, von welchen allen an gehörigen Orten zu sehen.

Commissura ossium, die Verbindung der Knochen ohne Bewegung, durch Suturen, Harmonie, Gomphosis, Synchondrosis, Synimensis. Siehe jeden dieser Titel.

Commistio, Commixtio, eine Vermischung, wenn man unterschiedliche Dinge zusammen in einen Haufen bringet, und unter einander vermischet.

Commotica, Κομμωτικὰ, Schminkmittel, auch die Kunst, ein von Natur garstiges Gesicht zu putzen, worinnen der Unterschied zwischen der Cosmetica bestanden: denn Cosmetica war die Kunst, ein schön Gesichte zu erhalten, Commotica aber, oder Comptoria, war die Wissenschaft falscher Schminke. GALEN.

LEN. l. 1. de C. M. S. L. von κομμὸς, geborgte Schönheit.

Commune, allgemein, wird dem proprio, dem eigenen, entgegengesetzt, z. E. Vasa communia sind, welche verschiedenen Theilen zukommen, wie etwan Milz und Magen dergleichen gemeinschaftliche Gefäße haben.

Compages, Compaginatio, die Vereinigung, als wie die Beine am menschlichen Leibe vereiniget zusammenhängen.

Complexi morbi, oder Complicati, verwickelte oder zusammengestoßene Krankheiten, heißt, wenn zwey oder mehr Krankheiten sich bey einem Patienten befinden. Also werden für solche Krankheiten gehalten, wenn 1) ganz distincte oder widrige Krankheiten vorfallen, als die Gelb- und Wassersucht, 2) wenn der Sitz der Krankheiten unterschieden ist, z. E. das Podagra mit dem Calculo, und 3) wenn sie von ganz unterschiedenen Ursachen herrühren, z. E. ein Bruch des Arms vom Fallen, Gonorrhœa vom unreinen Coitu.

Complexus, siehe Musculus.

Compositio, die Zusammensetzung, wird von der Zusammensetzung der einfachen Medicamente gesaget, daher in der Officin dergleichen zusammengesetzte Arzeneyen *Composita Medicamenta* genennet werden.

Compositum, was aus gleichen oder ungleichen Theilen zusammengesetzt ist, z. E. *Medicamenta composita*, zusammengesetzte Arzeneyen, wenn viele einfache Sachen zusammen ein Ganzes ausmachen.

Compositus flos, eine zusammengesetzte Blume. Wir bedienen uns dieses Worts in Beschreibung des Characters der Kräuter. Es ist eine zusammengesetzte Blume allemal gleichförmig, das ist, vollkommen rund, und an ihrem Rande gleich; allein die sie ausmachenden kleinen Blümchen können gleich oder ungleich gebildet seyn. Wenn demnach kleine Blümchen in einem gemeinschaftlichen Blumenkreise beysammen stehen, heißt die Blume zusammengesetzt; wenn gleichförmige Blümchen beysammen stehen, heißt die Blume zusammengesetzt aus regulairen Blümchen: z. E. das Tanacetum, die Balsamita, u. d. gl. Wenn Halbblümchen beysammen stehend eine ganze Blume ausmachen, heißt sothane Blume zusammengesetzt aus irregulairen Blümchen; wenn Halbblümchen in dem Rande, und ganze Blümchen im Teller oder Mitteltheile der Blumen stehen, heißen sie zusammengesetzt aus regulairen und irregulairen. RIVINUS will auch zusammengesetzte aus vier Blättern und regulairen Blümchen, zusammengesetzte aus fünf Blättern und regulairen haben, nach dem Exempel des Xeranthemi und Hellebori.

Compressae, Compressen; es werden bey den Chirurgis hierdurch zusammengelegte Tücher verstanden. Siehe Splenia.

Conarium, heißt die Glandula pinealis.

Conceptacula seminum, Saamenbehältnisse.

Conceptio, die Empfängniß des Menschen, von welcher wir nur dunkele Begriffe haben. Die wahrscheinlichste Meynung ist, daß der Geist des männlichen Saamens das in dem Eyerstocke des Weibes befindliche Ey belebe, solches aufschwelle, daß es aus seinem Kelche falle, und durch die Muttertrompeten in die Höhle der Mutter geleitet werde, da denn sothanes Ey in seinem Umfange den Menschen oder das Thier in einer sehr kleinen Figur in sich fasse, welche hernach durch den Umtrieb des natürlichen Bluts genähret werde und wachse. Siehe Fœtus, Embryo, Secundina.

Concha, heißt eigentlich eine Muschel, in welcher die Perlen gefunden werden: in der Anatomie aber ist *Concha externa*, die äußere Ohrenhöhle, und *Concha interna*, die innere Ohrenhöhle. *Concha vitrea*, heißt

heißt in der Chymie eine Glasschaale, welche zu verschiedenen Sachen gebrauchet wird, z. E. etwas darinnen fließen zu lassen ꝛc.

Concha, Conchylium, **Muscheln**, harte schälichte Thiere. Dieses ist das Hauptgeschlecht, unter welchem alle übrigen hartschälichten Thiere stehen. Es ist dieser Theil der natürlichen Historie sehr groß, in welcher sich viele Gelehrte hervorgethan. Die alten Historici, ARISTOTELES und PLINIUS geben hiervon gute Nachricht, und diejenigen, welche diese Thiere in Ordnung bringen, bedienen sich der alten Wörter. Neuerlich sind in diesem Theil der natürlichen Erkenntniß berühmt, LISTERUS, RUMPHIUS, BUONNANNI, GUALTIERI. Sie heißen alle *Ostracodermata*, **hartschälicht**, in Vergleichung mit den *Malacostreis*, oder **weichschälichten**, dergleichen die Krebse und Echini sind. Die Ordnung der Conchylien ist folgende, wie sie Herr **Richter** in Leipzig in der Beschreibung seiner kostbaren Muschelsammlung, welche ein Theil seines Musæi ist, ordnet:

Tabula Synoptica Conchyliorum,

Geschlechtstafel der Conchylien.

Bivalvia, zweyschälichte.

Autophyta, sich selbst gelassene.

Cardine extra centrum domunculæ, deren Angel außer des Gebäudes Mittelpunct ist; valvis plano convexis, longis, parum latis, Tellinæ, mit gedrückten Schaalen, **die Tellinen**; valvis convexis, Chamæ, mit gewölbten Schaalen, **die Gapers.**

Cardine ad centrum domunculæ, deren Angel an des Gebäudes Mittelpunct ist, abscondito, mit verborgener Angel; rotunda, Pectunculi, rund, die gewölbten Kammmuscheln; longa, Musculi, lang, **die Mosseln**; longissima, Solenes, sehr lang, **die Entenschnabel**; pyramidata, Pinnæ, pyramidenähnlich, **die Tachmuscheln**; apparente, lato, aurium instar, Pectines, mit erscheinender Angel, welche breit ist, **die Pilgramsmuscheln.**

Heterophyta, peregrinis corporibus adnascentia, Ostreæ, auf andern Körpern wachsend, **die Austern.**

Multivalvia, vielschälichte,

quinque testarum, Concha anatifera, mit fünf Schaalen, **die Entenmuschel**; plurium valvarum, Balani, mit viel Schaalen, **die Seeblumen.**

Univalvia, einschälichte.

Aperta, patellæ, offene, **die Schüsselmuscheln**; clausa, geschlossene; recta, vel intorta, Tubuli, gerade oder gedrehete, **die Seewürmer**; segmentum habentia circuli, Dentalia, ausgeschweifte, **die Zahnmuschel.**

Turbinata, gewundene;

unius turbinis, Aures marinæ, mit einer Windung, **die Seeohren**;

plurium turbinum, mit vielen Windungen, polythalamia, Nautili, Cornua Ammonis, mit vielen Kammern, die **Schiffskittel** und **Ammonshörner**, monothalamia, mit einer Kammer.

Turbinibus absconditis, mit verborgenen Windungen, rima angusta dentata, Porcellanæ, mit engen und gezahnten Spalten, die **Porcellanen**; laxa lævi, Rhombi, mit weiten und glatten Spalten, die **Rhombi.**

Turbinibus apparentibus, mit erscheinenden Windungen, vertice brevi, mit kurzer Spitze, labro stricto, mit engen Lippen, cauda divisa, mit getheiltem Hintern; longa, Cylindri, die langen, die Cylinder; rotunda, Cassides, die runden, die Sturmhauben; cauda integra, Volutæ, mit ungetheiltem Hintern, die Rollen; labro expanso, Alatæ, mit ausgebreiteten Lippen, die Flügelhörner; vertice fastigiato, mit erhabener Spitze; longa, die langen; ventre tumido, Buccina, dickbäuchigt, die Kinkhörner; gracili, Strombi, schmale, die Nadeln; pyramidata, Trochi, die pyramidenförmigen, die Kreusel; rotunda, Cochleæ, die runden, die Schnecken.

Concha anomia, eine zweyschalichte Muschel mit überworfener Angel, gleich einer Mütze, daher sie auch die Sootekappe oder Narrenkappe heißt. Der ihr ähnliche Stein heißt *Conchites anomius*, oder *Ægopodium*.

Conchae anatiferae, von einigen auch Bernacles, oder besser Barnaclenschels, oder Bernakelmuscheln genennet, sind nichts anders als eine Art von Balanis marinis, und bestehen aus dreyeckichten zusammengeschlossenen Schlüsselbeinchen, so auswendig glatt, und wie blaulicht sind, auch unten einen runzlichten Stiel haben, wodurch das inwendige Thier, oder der Wurm, seine Nahrung suchet; zu merken ist, daß sich an diesem Wurm einige gekrümmte Fäserchen befinden, welche gleichsam wie Federn aussehen, absonderlich, wenn sie sich ausgebreitet, und also aus der Muschel dringen. Diese Fäserchen und vermeynte Federn gaben der Meynung, wie nämlich die sogenannten Baumgänse, oder Bernacles, aus diesen Muscheln gezeuget würden, einen großen Schein; sogar, daß auch die Gelehrten solches geglaubet haben; allein dieser Fabel hat DEUSINGIUS vollkommen abgeholfen. SIBBALDUS Prodr. Hist. Nat. Scotiæ.

Conchites, der Schneckenstein, ist ein den Schnecken ähnlich figurirter Stein, wird in curiösen Kunst- und Naturalienkammern gefunden.

Concisio, eine Zerschneidung, da man z. E. Wurzeln, Rinden, Kräuter 2c. mit einem Messer klein schneidet.

Conclavatio, siehe Gomphosis.

Concoctio, siehe Chylificatio.

Concretio, siehe Symphysis.

Condensatio, ist eben so viel als Inspissatio.

Condimentum, Conditura, eingemachte Sachen, wenn nämlich Wurzeln, Früchte, Rinden, Nüsse, Blumen 2c. die Corruptiön zu verhüten, mit Zucker, Honig, Eßig oder Lake eingemachet, und condiret werden. So findet man eingemachten Ingwer, Calmus, Kirschen, Johannisbeeren, Pfersichen, Quitten, Citronen- und Pomeranzenschaalen, Welsche- und Muscatennüsse 2c. Es werden auch öfters Condita unter der Gestalt einer Formel oder Recepts in den Officinen verschrieben, da geben denn Materiam dazu die in den Officinen befindlichen Condita, die Conservæ, Electuaria, Syrupi, Succi, wohlriechende Spiritus &c. z. E.

℞. Conserv. pulp. Citr. Ceras. nigr. condit. Berb. condit. ana ℥j. Nuc. Jugland. condit. incis. Num. ij. Flor. Citri condit. ℥ß. Confect. Alkerm. s. Mosch. de Hyacinth. ana ʒij. Syrup. flor. Tunic. ʒvj. Spirit. Rosar. ʒj. M. D. S. Herzstärkendes Eingemachtes, öfters eine Messerspitze davon zu nehmen.

Conditura corporum, Balsamirung der todten Körper, war bey den Alten, und zwar

zwar Egyptiern, sehr gebräuchlich, da sie ihre todten Körper mit Aloë, Myrrha, Bitumine, Camphora, Opobalsamo &c. balsamirten, und vor der Fäulniß präservirten: daher sind die Mumien entsprossen. Jetzund aber werden die Körper nur evisceriret, mit Wein oder 🜋 abgewaschen, nachgehends die Höhlen mit wohlriechenden Kräutern vollgestopfet.

Condoscellae, heißen bey dem PARAEO die **Venusbeulen** an der Schaam.

Condylomata, **harthäutige Gewächse** oder **Geschwülste**, finden sich ordinair am Hintern, und werden Condylomata Ani, **Feigwarzen, blinde güldene Adergeschwülste**, genannt; solche wegzubringen, wird eine Aderlaß am Fuße, äußerlich Kühlmittel, als Hauslaubblätter, frische Krautblätter, das Unguent. Dialth. Popul. de Linaria erfordert. Ist eine Entzündung und großer Schmerz dabey, so wird dieses dienlich seyn:

℞. Ceruss. ℨij. Tutiæ præp. ℨj. Sacchar. ♄ni ℨß. Unguent. de Linar. ℥ß. f. Unguent.

Zum innerlichen Gebrauch werden dabey Sudorifera ♁lia recommandiret. Es finden sich auch zuweilen solche Condylomata in der Gebärmutter, wider solche werden ebenfalls Fotus aus Herb. Linar. Flor. Chamomill. Sambuc. Verbasc. Sem. Lini, Foen. græc. ⊖)(co, ♀ro, item Unguent. aus Ol. Sambuc. Sal. ♄ni, Camphora & Emplastr. de Labdano mit Oleo Lini zum Unguento gemacht, item ein Tuch in ▽ Regin. Hung. worinnen Camphor. solviret, getunket, und aufgeleget, oder ▽ ♆æ, Spir. Vin. Camph. ▽ Flor. Sambuc. ⊖)(ci mit ♆a präpariret, welche alle recht schöne Mittel sind, gebrauchet.

Condylus, Tuberculum, ein in der Knochenlehre bekanntes Wort, bedeutet die runden Köpfe der Knochen, durch welche sie vergliedert werden. *Processus Condyloideus mandibulae inferioris*, **der knopfförmige Proceß der Unterkinnlade.**

Confecta, Confectum, **mit Zucker überzogene Sachen**, als Mandeln, Zimmet, Anis- und Fenchelsaamen ꝛc. werden Confecta genannt, so entweder glatt oder kraus ist; beyde werden im Einmachkessel, welcher über einem Windofen hanget, also gemachet: Man thut Anis, Cubeben, Fenchel, Mandeln, Nägelein ꝛc. in den Kessel, schüttet syrupisirten Zucker darüber, stößt den Kessel hin und her, bis sich der Zucker angehänget hat; solches wird oft wiederholet, nachdem es dick oder dünn überzogen seyn soll.

Confectio Alkermes, ist eine gewisse Lattwerge, und wird also bereitet: ℞. ganz weisser Zucker, clarificirten und mit diesem Zucker zur Consistenz eines Honigs gekochten Borsdorfersafts, Succi granor. Kermes Monspel. nimio Sacchar. non condit. & spissiusculi ana ℔j. scharfen Zimmet, Ligni Aloës opt. ana ℥ß. Lapid. Lazuli opt. præp. Margarit. Orient. præp. Ambr. gryf. in f. q. Succi Kermes distemperat. ana ℨiß. Croci opt. ℨj. Moschi, Spir. Rosar. dilut. ℈ij. Fol. Auri ℨß. fiat Electuarium. Läßt man Mosch. und Ambr. aus, so wird die Lattwerge

Confectio Alkermes sine moscho & ambra genennet. Ist ein gutes Stärkmittel, dient in Herzklopfen, Ohnmachten ꝛc. Dosis ℨj.

Confectio Anacardina. ℞. Anacard. præp. Bacc. Laur. Cost. dulc. ana ℨiij. Myrobal. bellir. chebul. embl. ind. Pip. long. nigr. ana ℨj. Rad. Cyper. ℨij. Cubeb. Sem. Eruc. ana ℨiß. Sacch. albiss. ℨiij. Dieses wird alles zu Pulver gestoßen mit Mell. ℥viiß. zu einem Elect. gemacht. Sie soll das Gedächtniß stärken. Dosis ℨj.

Confectio Hamech. ℞. Myrob. citr. ℥ij. chebul. ind. Fl. Viol. Colocynth. Polyp. querc. ana ℥iß. Thym. Absinth. ana ℥ß. Sem. Anis. Foenic. Fl. Rosar. rubr. ana ℨiij. Dieses wird

wird zerschnitten, zerstoßen, und Tag und Nacht in Sero lact. ℔vj. infundirt, hernach gekocht und durchgeseihet, alsdann thut man dazu Succ. Fumar. Pulp. Prunor. Passul. ana ℔ß. Sacch. alb. Mell. despum. ana ℔j. Pulp. Tamarind. ℥iij. Dieses wird zusammen gekocht, bis es so dicke als Honig ist, alsdann werden noch folgende Pulver dazu gemischt: ℞. Agar. troch. Fol. Senn. ana ℥ij. Rhabar. Herb. Epithym. ana ℥iß. Diagryd. ʒvj. Cinnam. ℥β. Zingib. ʒij. Sem. Anis. Herb. Fumar. Spic. Nard. ana ʒj. Dieses wird nun alles unter einander gemischt und zu einem Elect. gemacht. Wird wider die Flechten, Schwinden, und in dem Krebse gelobet. Dosis ℥β.

Confectio de Hyacintho. ℞. Syr. Acetos. citr. ℔j. Bol. Arm. præp. Corall. rubr. præp. Hyacinth. præp. ▽ sigill. Lemn. l. Strigens. ana ʒiβ. Rad. Dictamn. alb. Torment. Sem. Acetos. Citr. decort. Portul. C. C. præp. Ras. Ebor. Off. de Cord. Cerv. Croc. opt. Myrrh. el. Rosar. rubr. Santal. omn. ana ℈iv. Margarit. præp. Smaragd. præp. ana ʒj. Fol. Aur. minutiss. discerpt. No. xx. Argent. No x. M. F. l. a. Elect. Dient in Ohnmachten und Entkräftung, verhütet giftige Krankheiten, und verbessert die faulen Humores. Dosis ʒj.

Confectio pacifica MYNSICHTI. ℞. Succolad. Ind. ℥iv. Rad. Satyr. cond. ℥ij. Testicul. Gallor. in lacte coct. Castan. in Vin. Malvat. coct. Rad. Eryng. cond. ana ℥j. Amygd. dulc. Pinear. Pistac. virid. Nuc. Mosch. Ind. cond. ana ℥β. Cass. lign. Bolet. cervin. ana ʒiij. Sem. Fraxin. Borrac. Venet. ana ʒij. Specier. Diambr. Diamosch. dulc. ana ʒβ. Lign. Aloës elect. Folior. Majoran. Croci Or. Nuc. Mosch. ana ʒj. Caryophyll. Galang. min. Cardamom. Zingib. alb. Piper. long. ana ℈ij. Ol. Cinnamom. Macis ana ℈j. cum Brod. Nuc. Ind. condit. q. s. f. Electuarium. Soll die verlorne Mannheit wiederbringen.

Conferruminatio, das Zusammenlöthen.

Conformatio, Διάπλασις, die Bildung und gute Gestalt des Körpers. *Morbi Conformationis*, Krankheiten der übeln Bildung des Körpers, in Ansehung des Körpers veränderter Fläche, Zahl der Theile, und derselben Zusammenhang.

Confortans, Confortantia, Confortativa, Corroborantia, werden insgemein die herzstärkenden Mittel genannt, von solchen ist der Titel Analeptica zu sehen. Insonderheit aber werden hierdurch diejenigen Mittel verstanden, welche die geschwächte Mannheit stärken, und zum Venusstreit munter machen können; solcher Art sind ▽ Magnanimit. Cinnamom. Essent. Ambr. Satyrion. Corallior. Chocolat. Ind. Conditura Rad. Eryng. Satyrion. Nuc. Indic. Zingiber, Species Diambr. Diamosch. Diasatyr. Priap. Cervi, Pineæ, Pistac. Amygdal. dulc. Sem. Eruc. Nasturt. Scinci marini &c. Statt aller kann in solchem Casu diese Lattwerge dienen:

℞. Conserv. Radic. Eryng. Satyrion. ana ℥iij. Cortic. Citr. condit. Zingib. Ind. condit. ana ℥β. Amygdal. dulc. Nuc. Pinear. Pistac. ana ʒvj. Dactyl. carn. Nucis myrist. pulp. ana ℥j. Priap. Tauri ʒvj. Sem. Erucæ, Pastinac. Sinap. Carn. Scinc. marin. ana ʒij. Cubebar. Galang. Piperis alb. ana ℈jv. Essent. Satyrion. Moschi ana ʒj. Brod. Zingib. q. s. f. Electuar. s. Stärklattwerge.

Confricatio, eine Zerreibung, wenn man etwas, als Bleyweiß ꝛc. mit den Fingern oder einem andern Instrument zerreibet und klein machet.

Confricatrices. Frictrices, werden die sehr geilen Weibspersonen genennet, die das Schaamzünglein mißbrauchen. TH. BARTHOL. l. I, Anat. 34.

Congelatio,

Congelatio, **eine Gerinnung**, ist, wenn man eine Materie, so zuvor fließend gewesen, wieder durch das Gerinnen hart und fest machet. Diese Arbeit wird in den Metallen gebrauchet, welche man durch die Heftigkeit des Schmelzfeuers reiniget, und wenn man sie in die kalte Luft stellet, werden sie wiederum hart: solches sieht man auch an dem Wasser, Schmeer, Fett, Oelen, Gallerten, Balsamen, welche, wenn sie zergangen und fließend worden, wieder gerinnen, wenn man sie in die Kälte setzet. Siehe auch Catalepsis.

Conger, **der Seeaal**, ein langer aalförmiger Fisch der See. Er hat alles mit dem Flußaal gemein, und ist theils buntfarbig, theils blaufarbig, ganz glatt ohne Schuppen. Gehört unter die Fische, welche verborgene Branchias haben.

Congestio, **ein Zusammenfluß böser Feuchtigkeiten**, an einem edlen Theile.

Conglomeratus flos, ist eine unvollkommene Blüthe, von vielen kleinen Körperchen also zusammengesetzt, daß sie einigermaßen einen traubichten Knopf oder ein Kügelchen vorstellen.

Congnare, ein ungemein hoher Baum in Ostindien, treibt gewaltige Aeste. Das Merkwürdigste an ihm ist sein Laub; denn es ist rund, und an jedwedem Blatte ein kleines dem Kerne eines Tannzapfens ähnliches Nüßchen. Die Frucht ist eine Gattung kleiner Pflaumen von vortrefflichem Geschmack. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande rc. XII. Band pag. 665.

Congrumatus, **ein geronnenes Wesen**, sonderlich wird solches in Praxi von dem Blut verstanden, dahero kommt oft *Sanguis congrumatus*, **geronnen Blut**, vor; findet sich in Inflammationibus, Pleuritide &c. dawider dienen Resolventia, oder Diaphoretica.

Coniophyllum, s. Bulbocastanum.

Conium, ist Cicuta.

Conjunctiva, **eine verbindende Haut**. Also wird genennet die innere Haut der Augenlieder, welche sothane Theile mit dem Weißen im Auge verbindet. Sie ist in Ansehung ihrer Lage doppelt. *Conjunctiva palpebrarum*, heißt sie, wo sie den Augenliedern untergezogen ist, woselbst sie, wegen Menge der Blutgefäße, roth aussiehet; sie heißt aber hernach, wenn sie sich über das Weiße im Auge bis an die durchsichtige Hornhaut ziehet, *Conjunctiva oculorum*, und ist daselbst entweder ganz weiß oder doch mit wenigen Blutgefäßen im gesunden Stande versehen, sondern ihre Blutgefäße sind nur lymphatisch, und führen ein durchsichtiges Wasser.

Connexio carnosa, s. Syssarcosis.

Connexio cartilaginosa, s. Synchondrosis.

Connexio ligamentosa, s. Synevrosis.

Connutritus, wird von denjenigen Krankheiten gesaget, die mit dem Menschen gleichsam aufgewachsen sind, die er von Jugend auf an sich getragen.

Conquassatio, **eine Zerrüttelung, Zerstoßung**, wenn einige Dinge im Mörsel entweder vor sich, oder auch durch Zuthuung eines Wassers, zerstoßen und zum Brey gemacht werden.

Consensuale, was durch die Mitleidenheit eines Theils mit dem andern durch die Verbindung mit Nerven und Gefäßen geschiehet. Siehe Sympathia.

Consensus, **das Mitleiden**, heißt, wenn ein Theil unsers Leibes beschädiget wird, und das benachbarte auch Schmerzen davon empfindet.

Conservatio, Repositio, **das Aufheben, Verwahren**, wenn man die Medicamente also verwahret und aufhebet, daß sie nicht umkommen oder verderben.

Conserva, **mit Zucker eingemachte Blumen, Früchte, Wurzeln, oder Kräuter,**

Kräuter, wird also gemacht: man schneidet solche Sachen ganz klein, und vermischet sie mit gleich so viel, oder zwey- bis dreymal mehr geriebenen Zucker. Und dieses gehet am füglichsten mit den Floribus oder Blumen von Statten. Die Radices oder Wurzeln aber, welche man conserviren will, müssen saftreich seyn; werden dann ganz klein geschnitten, in einen glasurten und bedeckten Topf gethan, im MB zwey oder drey Stunden gekochet, bis sie weich werden: wenn sie erkaltet, werden sie zum Brey gestoßen, und mit zweymal so viel Zucker zur Conserve gemacht. Die Pulpa oder Mark von den Früchten wird zerstoßen, durch ein Haarsieb geseihet, und dann mit Sacchari q. s. zur Conserve gemacht. Wird auf Recepten abgekürzt conf. geschrieben.

Consistentia, wird 1) von dem Alter, als auch von einer Krankheit gesagt, wenn solche ad ἀκμὴν gekommen; 2) wird es gebraucht von den Feuchtigkeiten des menschlichen Körpers, und 3) von den in den Apotheken befindlichen Feuchtigkeiten, wenn von ihrer Dicke oder Dünne gehandelt wird.

Consolida aquatica, s. cervina, s. Eupatorium.

Consolida major, s. Symphytum majus.

Consolida media, s. Bugula.

Consolida minor, ist die Prunella.

Consolida petraea, s. Pyrola.

Consolida regalis, s. Delphinium.

Consolida rubra, s. Tormentilla.

Consolida saracenica, Solidago, **heydnisch Wundkraut, Machtheil**, hat rothe, glatte Stengel, und an denselben rings herum glatte Blätter, welche rings herum eng und subtil ausgekerbt sind. Die Blumen oben auf den Stengeln haben eine goldgelbe Farbe, und verwandeln sich endlich in eine wollichte Materie, und verstauben vom Winde. Die Wurzel ist zasicht. Ist vortrefflich wider Wunden und Geschwüre; der ausgepreßte Saft wird zu Wundpflastern und Balsamen gebrauchet. Siehe Doria.

Consolidantia, **heilende Mittel**, werden solche genannt, welche die Wunden und Geschwüre mit frischem Fleische erfüllen, und eine gute Narbe machen. Es ist zu merken, daß insgemein die Secretion des Nahrungssafts durch die verwundeten Fibras mit einer folglichen Ergänzung der von einander gesonderten Theile von sich selbst geschiehet. Wenn dieses aber langsam von Statten gehet, so rathen die Chirurgi, daß man diesem Safte mit digestivis den Weg bahne; die hierzu nöthigen Mittel kann man unter den Titeln Cicatrizantia, Digestiva und Sarcotica finden.

Consperge, wird abgekürzt also, consperg. in Verschreibung der Pillen gebrauchet, und heißt, **bestreue sie**, z. E. mit 🜄 Lycopod. oder Pulv. Cinnamom.

Constipatio, ist eben so viel als Adstrictio.

Constrictor nasi, **das zusammenziehende Nasenmäuslein**, wird von einigen auch *Orbicularis* genannt, wird in der Lippe gefunden, und ziehet gleichsam im Herabdrücken die Nasenlöcher zusammen. Siehe BROWNE Myograph. p. 14. Tab. VII. fig. I.

Consuetudo, **die Gewohnheit**, woran man sich gewöhnet.

Consultatio, Συμβούλησις, **das Berathschlagen** geschickter Aerzte über eine schwere Krankheit, wie HIPPOCRATES zu thun angerathen.

Consummatum, ist eine Brühe aus Kalbfleisch, Hühnern, Capaunen, Krebsen mit den Beinen zerknirscht und benebst einigen nährenden, stärkenden und alterirenden Kräutern, Wurzeln und Gewürzen gekocht.

Contabescentia, siehe Atrophia.

Contactus, **das Naheanliegen**. So wird gesagt, wenn Theile des Körpers zusammen unnatürlicher Weise verwachsen, es wären die Puncta Contactuum vermehret worden.

Contagium,

Contagium, eine Ansteckung, ist eine solche Beschaffenheit eines in den kranken Leibern schwebenden Giftes, daß dasselbe sich leichtlich denen, so um solche Kranke sind, mittheilet, und zwar entweder vermittelst der Luft, oder durch Anrühren und Betasten der kranken Leiber oder Kleidung; daher kommen Morbi contagiosi, ansteckende Krankheiten, dergleichen sind die Pest, Gicht, Franzosen, Lungensucht ꝛc.

Contenta, heißen die Feuchtigkeiten, so in den partibus solidis, Gefäßen und Höhlen eingeschlossen und enthalten sind. HIPPOCR. l. 6. Epid. f. 8. t. 19. So werden auch Contenta diejenigen Dinge genennet, so in dem Urine enthalten seyn.

Continens, Continua, siehe Febris.

Contractura, Incurvatio juncturarum, contract seyn, ist, wenn die Juncturæ von einer gewaltthätigen Ursache, oder aus Schuld der Ligamenten und Nerven umgebogen sind; im Deutschen saget man, er ist krumm und lahm, oder gelähmt. Hierwider dienen innerlich Diaphoretica, Decocta Lignorum, Tinct. Bezoardic. volat. Spir. Matrical. Mixt. simpl. Liq. C. C. succinat. Spir. bezoardic. BUSSII Balsam. Nerv. Spir. C. C. die Antimonialia und Cinnabarina. Aeußerlich aber müssen solche zum Gebrauch kommen, welche die krummen Glieder bähen, befeuchten, und zum Ausstrecken bequem machen können; solches thun die Nervina, als Spir. Matrical. ▽ Regin. Hungar. Spir. Cephalic. Balsam. Nervin. Spir. sal. Ammoniaci aromatic. Spir. C. C. Eboris mit ▽ Anhaltin. Spir. Lumbricor. Formicar. Camphor. it. Linimenta aus Pingued. human. Axung. Castor. Viperar. Cati sylvestr. Muris alpin. Ol. Aneth. Chamom. Rut. Succin. ♀ fœtid. Caryophyll. Cumin. Scorpion. Unguent. Nervin. Laurin. Martial. Dialth. &c. z. E.

℞. Unguent. Laurin. Martial. ana ℥j. Ol. dest. Angelic. Castor. Majoran. Spicæ Succin. ana ℈j. f. Liniment.

Woyts Schatzkammer.

Item Emplastr. Diapalm. de Thea, de Labdano, und ein Bad von Ameishaufen. Ist dieses Uebel vom Scharbock, so ist darwider nichts schöners als die Essentia Abietis mit Decoct. Radic. Bardanæ, ist es von der Colik, so brauche Galbanum, oder ⩇ Terebinth. Galbanet. ist es von einer übeln Aderlaß oder Sacrification, so

℞. Pingued. Taxi, Vulpis ana ℥iij. Ol. dest. Spicæ ℥ß. Mastichin. ʒij. Vini opt. ʒiij. mische alles bey dem △, und schmiere das Glied oft damit.

Contrafissura, Apechima, Resonitus, *Contra-Fissur* oder Gegenspalt, geschiehet an dem Cranio, wenn dasselbe einen Schlag oder Stoß bekommen, und der Ort allda unverletzet ist, am andern aber gegen über eine Fissur oder Spalt bekommen. Es sind diese Brüche um so viel gefährlicher, je weniger wegen verborgenen Risses hülfreiche Hand geleistet werden kann. Solche zu untersuchen, ist Behutsamkeit nöthig; daher gieb dem Patienten eine Nuß zu beißen, oder eine Saite zwischen die Zähne; kann er die Nußschaale zerbeißen, oder den Schall der Saiten vertragen, so ist das Cranium noch ganz; wo nicht, so ist ganz gewiß eine Fissur da. Weil man aber noch nicht weiß, an welchem Orte eben die Læsion sey, so wird das Haupt ganz abgeschoren, und ein Teig oder Unguentum aus Albumin. Ovor. und Mastiche mit warmen Tüchern umgeschlagen, so wird man an der nassen Linie, die sich am Teige findet, genau erkennen, wo und wie die Fractur sey, und dieses sind die allergewissesten Signa. Ferner muß ein Chirurgus untersuchen, ob die Fissur nur in einer Lamina cranii, oder ob sie tiefer eingedrungen ist.

Contrahentia, siehe Adstringens.

Contraindicans, ist dasjenige, welches den Gebrauch des Medicaments, so der Krankheit sonst ganz appropriat ist, verbeut und untersaget. Wenn z. E. eine schwangere Frau über

Magenbeschwer und Drücken klaget, so wird ein Evacuans nöthig zu seyn angezeiget: weil man aber vom Vomitiv Gefahr besorget, so muß man es bewenden lassen, und also ist die Schwängerung das Contraindicans, das Vomitiv aber wird in Erwägung des Schwangerseyns, das

Contraindicatum, werden.

Contraindicatio, die Gegenanzeige, wenn Ursachen vorhanden, warum ein vorher gefaßter Schluß nicht bewerkstelliget werden kann, weil Contraindicantia vorhanden, oder solche Ursachen, welche der erstern Meynung widersprechen, z. E. ob es gleich gut sey, ein Vomitorium zu geben, so schickt es sich doch nicht, weil der Patient einen Bruch hat.

Contrarietas, Contrarium, der Gegenstand der Medicamente und derer Ursachen einer Krankheit, wenn gesagt wird: contraria contrariis curantur.

Contrayerva, Giftwurzel, ist eine länglichte, knotichte und mit vielen Zäserchen umhängte Wurzel, auswendig röthlichbraun, inwendig aber weißlicht anzusehen, eines anziehen und aromatischen Geschmacks; wird sonst auch *Drakena*, von DRAKE, einem engländischen Schiffscapitän, so sie zuerst in Europa gebracht, und von andern *Cyperus longus inodorus* genennet; kommt aus Peru über Holland in Deutschland. Das Kraut dieser Wurzel wird vom HERMANNO *Clematis Peruana* genennet. Die beste Wurzel ist, welche noch frisch, schwer und dicke ist, viel Zäserchen um sich hat, und einen scharfen und gewürzten Geschmack von sich giebet: an dieser Statt wird die Radix Zedoariæ und Vincetoxici gebrauchet. Wird hauptsächlich wider alles Gift, Fleckfieber, Pest, Wechselfieber, rothe Ruhr, Seitenstechen, Gliederweh ꝛc. wo man eines Schweißes vonnöthen hat, sehr gerühmet; die Dosis ist ʒβ. sie wird nicht nur unter das heutiges Tages so berühmte englische Giftpulver genommen, sondern man hat auch einige übergüldete Kugeln daraus gemacht, welche LAPIDES CONTRAYERVAE genennet, und in der PHARMACOP. BATEANA also beschrieben werden:

℞. Magister. C. C. Coral. alb. rubr. Margarit. Succin. alb. Lap. ♋ ana ʒij. Radic. Contrayerv. ℥β. Apic. nigr. chel. ♋ ℥ij. pulp. & commist. adde Gelatin. Viperar. q. s. f. Globuli auro obducendi & siccandi; einige thun Ambræ ʒiβ. dazu: von diesem giebt man ℈ß. bis ʒß. in ▽ Carduibenedict. wider hitzige und ansteckende Krankheiten, Kinderblattern ꝛc. mit großem Nutzen ein.

Contrayerva germanica, siehe Anthora.

Contrayerva virginiana, siehe Serpentaria Virginiana.

Contritio, eine Zerreibung oder Kleinmachung dichter und harter Sachen, es mögen Simplicia oder Composita seyn.

Contumaces morbi, heißen bey den Medicis solche Krankheiten, die entweder lange anhalten, und auch Morbi chronici genennet werden; oder, die gar öfters wiederzukommen pflegen, und darum auch *recidivi* heißen: oder, die sich in andere verändern, oder aber, andere und neue Zufälle bekommen.

Contusio, Collisio, eine Quetschung, ist eine Extravasation oder Stockung des Bluts unter der Haut von einer Ruptur der Blutgefäße. Hierwider brauche man innerlich Resolventia, als Lapid. ♋, Pulv. contra casum, Sperm. Ceti, Liq. C. C. succin. Essent. Viperar. Bezoard. mineral. Antimonialia und Cinnabarina; äußerlich aber, wenn die Ader gelassen, und die Haare abgeschoren worden, lege man Säckchen auf, aus Betonic. Rosmarin. Salvia, Flor. Tiliæ, Lilior. convall. Rosar. Lilior. alb. Chamomill. Sambuc. Verben. Origan. Rad. Aristoloch. rot. Ireos Flor. in Wein gekochet: so können auch aus diesen

Fotus

Fotus oder Cataplasmata gemachet, und warm appliciret werden. Einige recommandiren auch den Spir. Vini Camphorat. oder ♀sat. oder crocat. ▽ Regin. Hungar. oder Geranium, Betonicam und Serpillum in Wein gekochet, item den -^- ⊖)(ci mit -^- Vini ♀sat. bereitet. Rechte Specifica sind Radices Sigilli Salom. und Symphyti; item Balsamus Peruvianus mit Eyerdotter und 🜄 dissolviret, ist ein schön Mittel, sonderlich wenn nervöse Theile gequetscht seyn, item Emplastrum de Betonica, oder Sticticum, oder dieses:

℞. Herb. Betonic. Calaminth. Origan. ana Mj. Flor. Chamomill. Fol. Asari, Majoran. Stœchad. Arab. Absinth. ana Miβ. Croci ℥iij. Ol. Chamomill. Rosar. Ceræ ana q. s. f. Emplastr.

Ist die Quetschung stark oder an empfindlichen Theilen, muß man Aderlassen. S. Ecchymosis.

Convalescentia, die Genesung von einer Krankheit, der Zustand des Menschen nach wieder erlangter Gesundheit mit einigen in Mattigkeit bestehenden Ueberbleibseln, welchem Theile der Krankheit eine besondere Beobachtung gewidmet ist, die man Analepsin, (*ἀνάληψιν*) Anathrepsin, (*ἀνάθρεψιν*) nennet, und die gebrauchten Mittel heißen analeptica, anathreptica, das ist, ausgesuchte und mit Maaße gebrauchte Nahrungs- und Stärkmittel.

Convallaria, Lilium convallium, Mayenblümchen, ein angenehmes wohlriechendes Blümchen. Das Kraut bringt einen einzelnen Stengel hervor, auf welchem die einblätterichten regulairen Blümchen nach einer Seite zu an den dünnen Fädchen abhangen. Derselben Pistill wird in eine Beere mit vielen Kernen verwandelt.

Convolvulus, ein Kräutergeschlecht mit glockenförmigen ungetheilten einblätterichten regulairen Blumen einer zwey- oft dreygetheilten trockenen Frucht. Uns sind bekannt, die ungewundenen, die kriechenden, die steigenden, mit vielen Unterschieden der Farben in den Blumen. Blühen im Julio und August. Unser gemeiner steigender weißer hat einen weißen purgierenden Saft, und ist ein wahres Scammonium, welches aus einem syrischen Convolvulo fließet.

Convolvulus indicus alatus maximus folio ibisci, siehe Turpethum vegetabile.

Convolvulus marinus rotundifolius, siehe Soldanella.

Convolvulus marinus soldanella dictus, ein Mittel zum purgieren, welches aber nicht sehr üblich ist.

Convolvulus Americanus, s. Mechocanna.

Convolvulus major, große Winde, wächst an den Sträuchen und Zäunen; der Saft davon führet die überflüßigen wäßrigen Feuchtigkeiten ganz bequem ab.

Convolvulus minor, kleine Winde, wächst im Getraide, nützet wider die Colik.

Conus, ein Kegel, ist die mathematische Figur, wenn zwey Linien, die anfangs in gleicher Entfernung von einander waren, gemächlich zusammen in eine Spitze laufen. Dergleichen kegelförmige Figur haben die Gefäße des menschlichen Körpers. Die Schlagadern sind conisch und kegelförmig, in so ferne ihres Stammgefäßes Grund breiter ist, als die daraus entstehenden Aeste, welche endlich in eine haarförmige Spitze auslaufen. Die Blutadern aber sind umgekehrt conisch, da sie von äußerst kleinen Röhrchen gemächlich in große Stammgefäße zusammenfließen.

Conus, ist in der Kräuterlehre eine Art harter schuppichter Saamenbehältnisse an gewissen Bäumen, welche in Ansehung dieser Art zu fruchten, Arbores coniferæ, kegeltragende Bäume genennet werden. Dergleichen Bäume nun sind Larix, der Lerchenbaum, Cupressus, der Cypreß, Abies, die verschiedenen Arten der Tanne, Pinus, Picea u. dergl.

Conus fusorius, heißt ein gewisses Instrument, bey den Chymicis und Apothekern gebräuchlich, ist von Metall insgemein bereitet, und wird auf deutsch ein **Gießpuckel** genennet.

Convulsio, Motus convulsivus, **das Zucken der Muskeln**, wegen ungleichen Einflusses der bewegenden Lebensgeister in die Muskeln und Muscularhäute der innern Theile. Hiervon ist der höchste Grad die Epilepsie.

Conyza, **Berufkraut**, die kleinste blaue Art, wird vom TOURNEFORT zum Aster gerechnet; es ist aber besser, sie unter ihrem alten Geschlechte zu lassen, da sie dessen Character hat, nämlich, daß die Blume mitten in den pappis sitze, oder daß die Blume ihren pappum gleich mit sich bringe. Baccharis ist also auch eine Conyza.

Copaiba Balsamum, siehe Balsamum de Copaiba.

Copal, Pancopal, ist ein härtliches Harz, welches gar weiß siehet, oder doch weißgelblich, ist dabey hell und durchsichtig, lieblichen Geruchs, und wird aus Westindien oder Neuspanien gebracht, woselbst es aus gewissen Bäumen fließet, die ausdrücklich deshalben gerissen werden. Es erwärmet, befeuchtet und zertheilet. Der Baum ist Carparil bifolia H. R. Parisiensis.

Copalxocotl, wird sonst auch Pompoque genannt, ist ein Baum in Neuspanien; er gleicht unserm Kirschbaume, trägt kleine, zwar süße, dabey aber sehr zusammenziehende Aepfel. Ihre hauptsächlichste Kraft liegt in ihrem klebrichten Safte, den man für gut gegen das Ruhrfieber hält. Allgemeine Historie der Reisen rc. XIII. Band p. 664.

Cophosis, Κώφωσις, ist eben so viel als Surditas, **die Taubheit.**

Copriemetos, Κοπριήμετος, Merdivomus, ist, wenn der Koth durch den Mund ausgeworfen wird, wie in dem Miserere zu geschehen pfleget. HIPPOCR. 2. Ep. f. 1. n. 71.

Copros, Κόπρος, Stercus, Fimus, Excrementum alvi, **der Unflath, Koth**, oder dasjenige, was durch den Stuhlgang ausgeworfen wird.

Copturium, Κοπτάριον, ein Küchlein wider den Husten. GALEN. l. 1. de C. M. S. L. c. 2.

Coq. ad med. consumpt. 2) *Coq. in pocul. trib. ad consumpt. tert. part.* 3) *Coq. in f. q.* ▽ oder *vin.* 4) *Coq. f. a.* Diese Abkürzungen der Wörter werden öfters in einigen Recepten gefunden: das 1) heißt Coque ad medietatis consumptionem, koche es auf die Hälfte ein, oder das die Hälfte übrig bleibet; das 2) Coque in poculis tribus ad consumptionem tertiæ partis, koche es in drey Maaß, bis das dritte Theil davon verkochet; 3) Coque in sufficiente quantitate aquæ oder vini, koche es in einer genugsamen Menge Wasser oder Wein; das 4) Coque secundum artem, koche es nach der Kunst.

Cor, **das Herz**, ein immerwährend beweglicher Muskel mit vier Höhlen, deren zwey das Blut, wenn es aus dem Körper durch die Venas zurückkommt, aufnehmen, diese werden *Auriculae* genennet, und andere zwey das durch die Auriculas eingeleitete Blut wieder ausspritzen, diese werden *Ventriculi* geheißen. Diese Höhlen werden durch ein *Septum* oder **Scheidewand** getheilet; demnach giebt es ein *Septum ventriculorum*, und ein *Septum auricularum*, welches letztere membranös ist, das erstere aber aus Fleischfasen bestehet. Man hat sonst die Auriculas und Ventriculos in die **rechten** und **linken** vertheilet; jetzo ist es üblich, beyde in die **vordersten** und **hintersten**, weil sie ihrer Lage nach sich also verhalten, einzutheilen. Aeußerlich stellet das Herz einen Kegel vor, dessen breiter Grund oben und die Spitze unten gegen die linken Costas gekehret ist. Das Herz ist nirgends feste,

feste, sondern nur durch seine großen Gefäße, zwey Venas und zwey Arterias aufgehänget; da es der Queere lieget, wird es durch den tendinösen Theil des Diaphragmatis einigermaßen gestützt. Es ist in des Thoracis dritter Höhle, nämlich dem Herzbeutel (Pericardio) gelegen, und wird von dessen Feuchtigkeit (Liquor pericardii) beständig benetzet, siehe Pericardium. In dieser Höhle hält es, so lange das Leben dauert, zwey wechselnde Bewegungen, die *Systolen*, das Zusammenziehen, zu welcher Zeit das vorher durch die Venam Cavam in die vorderste, und durch die Venam Pulmonalem in die hintere Auriculam eingebrachte Blut durch die Arterias also ausgespritzet wird, daß es durch die Lungenpulsader in die Lungen, und durch die Aortam in den ganzen Körper umgetrieben wird. Während dieser *Systole* sind die Auriculæ und derselben Löcher durch Valveln beschlossen, maßen durch des Blutes Gewalt diese Valveln sich also vorlegen, daß kein anderer Ausgang als durch die Arterien übrig bleibt. Diese Valveln sind also geordnet, daß deren drey, die *Tricuspidales* oder dreygespitzten vor dem Loche der vordersten, und zwey *Mitrales* oder mützenförmige vor dem Loche der hintern Auriculæ angeleget sind. Die andere Bewegung des Herzens ist die *Diastole*, und geschiehet durch Verkürzung der langen Herzensmuscularfäden, wodurch das Herz erweitert wird. Zu selbiger Zeit werden sämmtliche Valveln, durch ihre angespannten kleinen Muskeln, die man *Lacertos* nennet, von den Löchern der Auricularum abgezogen. Demnach dringet das Blut durch Mithülfe derer eine Muscularbewegung habenden Auricularum in die Ventriculos, und füllet sie bis zu ihrer äußersten Erweiterung aus. Also haben auch die Auriculæ ihre wechselnde Bewegungen, wenn das Herz erweitert wird, ziehen sie sich zusammen, wenn das Herz sich zusammenziehet, erweitern sie sich. Zu diesen Lebenshandlungen hat das Herz verschiedene lange, schiefe, schneckenförmige Fasenordnungen. Es sind aber die Höhlen des Herzens auf beyden Seiten nicht von gleicher Fähigkeit und Stärke. Die vorderste Auricula ist größer, dieweil sie eine Menge Blutes aus der Vena Cava aus dem Körper aufnimmt, der vorderste Ventriculus ist kürzer, und seiner beweglichen Wand nach dünner als der hinterste, weil sein Weg, wohin er das Blut spritzet, nämlich der Lungen Luftbläschen; die hinterste Auricula ist kleiner, wenn man aber der Lungenader Sinum dazu nimmt, ist sie eben so fähig als die vorderste. Der hintere und sogenannte linke Ventriculus ist stärker in seiner Substanz, und hat eine besondere vielfache Ordnung zirkelrunder um einander geschlungener Muscularfasen, er ist länger und enger geschlossen als der vorderste. Es hat aber das Herz seine eigenen Gefäße, zwey Arterien, welche die ersten der Aortæ sind, und von derselben *Systole* beweget werden, worinn sie was besonders vor den übrigen Arterien des Körpers haben, als welche ihren Trieb von des Herzens *Systole* empfangen. Diese Arterien theilen sich durch des Herzens Substanz, ihre Spitzen endigen sich, wo die Spitzen der Venarum anfangen, als welche sich eigentlich in einen Sinum venosum zusammen endigen, welcher unten an der rechten Auricula ist, wiewohl auch einige Venæ durch die thebesianischen Oeffnungen in den vordersten Ventriculum sich ergießen. Es ist demnach der Umkreis des Blutes durch das Herz sehr kurz und schnell. Die Lebensgeister fließen durch den Herzens-Plexum, welcher eine Mischung der Nervenfaden von dem Intercostali und Pari Vago ist, in größerer Menge, als irgend in einem andern Theil. Das Herz ist also das Treibewerk des Blutes, mithin die nächste Ursache des Lebens.

Cordis inflammatio, die Entzündung des Herzens, hat mit andern Entzündungen, als der Leber, Milz, Nieren etc. eine gemeine Ursache, weswegen auch die Cur einerley, und von den andern Theilen auf diese zu appliciren seyn wird; siehe auch in folgendem Titel.

Cordis palpitatio, das Herzklopfen, ist eine widernatürliche und zwar hüpfende Bewegung des Herzens, bald mit, bald ohne Angst und Weh, schwerem Athem, kaltem Schweiß, Ohnmachten, Zittern der Glieder, Convulsionen, Fieber etc. Wird sonsten auch das Herzpochen, Herzzittern und Herzbeben genannt. Es sind viel Gradus dieser Krankheit, unter welchen die heftigsten sind, wenn die Ribben aus ihrem Sitz gebracht, oder gar zerbrochen werden, wie dergleichen Anmerkungen ANGEL. VICTORIUS Consil. 97. p. 415. und SCHENK. Lib. II. Observat. aufgezeichnet haben. Die nächste Ursache dieses Affects ist ein starker und heftiger Anstoß des Bluts, entweder an eine oder an beyde Herzkammern: solcher aber rühret von vielen Nebenursachen her, als Ueberfluß des Bluts, Verstopfung der Gefäße, eine übele Conformation des Herzens, geronnen und zähe Blut, Drüschen und Excrescentiæ, Steine, Knochen, Würmer, Polypi, Scirrhi, im Herzen, Entzündungen und Exulceration, Hydrops pericardii, Krampf der Nerven und Fäserchen, Anevrismata, Verstopfungen der Lungen: Die Cur dieser heftigen Krankheit wird am füglichsten nach dem Unterscheid der Ursachen angestellet: also dienet die Venæsection und das Schröpfen, wenn eine Plethora und Orgasmus Sanguinis in Schuld ist, und auch Acida, als Spir. Nitri dulc. ♁ Salis dulc. Tinct. Flor. Pæon. Bellidis, Rosar. Papaver. erratic. &c. Resolventia aber müssen zum Gebrauch gezogen werden, wenn Grumescentia sanguinis dieses Uebel verursachet, als Sangu. Hirci præp. ♁ diaphor. simpl. und martial. Dens Apri, Mandibul. Luc. pisc. Lap. ♋, C. C. ust. Myrrh. Flor. ♃is Bezoardic. mineral. Sal. vol. C. C. Rad. Rub. tinctor. Crocus &c.

℞. Antimon. diaphor. ʒj. Mandibul. Luc. pisc. ʒß. Lapid. ♋ ℈j. Flor. ♃is ℈ß. Extract. Croci gr. vj. m. f. Pulv. s. Zertheilend Pulver auf etliche mal.

Die Zähigkeit des Bluts und das davon abstammende Herzklopfen wird durch Diluentia gehoben, als Infus. foliar. Thee, Coffee, Veronic. Meliss. Rorismarin. Salviæ, Scordii, Sassafras, Bacc. Juniper. it. Cochlear. Beccabung. Piperit. Nasturt. Verursachet die Inflammation das Herzklopfen, werden ebenfalls die Venæsectio, Resolventia und Balsamica dienlich seyn, als C. C. s. △, Ebur, Unicorn. marin. Lap. ♋ Flor. ♃is, Corall. rubr. Lap. Bezoar. occident. und oriental. Pulv. Bezoardic. SENNERT. Magister. Spin. Viper. Antihect. POTER. Nitrum ♁atum. Das Herzklopfen vom Krampfe heben die Antispasmodica, als Dens Hippopotam. Unicorn. marin. Ungul. Alcis, Cornu Rhinocerot. Succin. Lap. Manati, Cinnabar. Antimonii und nativ. Magister. Succin. Liq. C. C. succinat. Essent. Castor. mit Anodynis und Opiatis versetzet, als Extract. Opii, Croci, Tinct. anodyn. Laudan. opiat. Theriac. cœlest. &c. Wider das Herzklopfen von Würmern werden mancherley bittere, saure, scharfe, balsamische etc. Medicamenta recommandiret, doch werden für Specifica gehalten Succus Scabios. Allii, Raphani und Nasturtii, vor allen aber hat der Mercurius dulcis den Vorzug; äußerlich wird ein Cataplasma aus Foliis Cinaræ, Absinthii und Tanaceti in scharfen Weineßig gekochet, mit ein wenig Mithridat vermischet, und auf die Brust geleget, oder ein Unguent. de Pomis und Mercur. viv. bereitet, gelobet.

Cordis polypus, ein Herzgewächs, siehe Polypus.

Cordis motus, die Bewegung des Herzens.

Cordis tremor, das Herzzittern, siehe Cordis palpitatio.

Cor indum, siehe Pisum cordatum.

Coracinus piscis, ein Rappe, eine Art Karpfen oder Karauschen, also genannt, weil er schwarz von Farbe ist.

Coraco-brachiaeus, ein von dem schnabelförmigen Proceß der Scapulæ herkommender, und in den obern Theil des Ossis humeri sich endigender Muskel; einer von dessen Hebemuskeln.

Coraco-hyoideus, ein zweybauchichter zarter Muskel, welcher von dem schnabelförmigen Proceß des Schulterbeins in das Zungenbein sich endiget, und selbiges abwärts ziehet.

Coracoides processus, der schnabelförmige Proceß der *Scapulae*.

Coral arbor, Corallodendron, der holländische Doornbaum, weil des Baumes Schaft mit starken Dornen gleich den Rosendornen besetzt ist, wiewohl es auch eine Art ohne Dornen giebt. Es ist nichts anders als ein großer Phaseolenbaum, maßen die Blume eben so papillionförmig ist. Er heißt Corallenbaum seiner corallenfarbichten Bohnen wegen.

Corallatum, ist beym PARACELSO der Name eines Medicaments, mit dem Beyworte Diaphoreticum; er beschreibet solches l. 3. de morb. gall. c. 25.

Corallia, Corallen, sind steinichte harte Zweige von unterschiedlicher Farbe, welche im Grunde des Meeres, wie kleine Bäumchen, oft etliche Schuhe hoch, in die Höhe wachsen, kommen meistentheils aus dem mittelländischen Meere, doch sollen sich auch in Ostindien, um Bantam, absonderlich die weißen und schwarzen Corallen, finden lassen. Es sind die Corallen sowohl unter dem Wasser so hart (nicht aber weich, wie einige meynen,) als außer demselben nach BOCCONIS eigener Experienz, ausgenommen oben an den runden Enden, in welchen eine weiße Feuchtigkeit, wie Wolfsmilch, zu befinden. Diese Milch wird der Corallensaamen, weil sie einen Ansatz dazu, wo sie hinfällt, verursachet; und obgemeldete runde Enden, welche in gewisse Höhlen und Cellulas unterschieden, *Flores coralliorum*, oder Corallenblumen genennet: jedennoch aber können sie nicht für ein Vegetabile ausgehen, weil sie weder Wurzel, Blätter, noch einige Folia haben. Die Corallenfischerey geschiehet vom Anfange des Aprils bis zu Ende des Julii: sie sitzen unter hohen Klippen und Felsen tief im Meere. Sie werden, in Ansehung der Farbe, in weiße, *Corallia alba*, und *rubra*, rothe Corallen, unterschieden; zu diesen gehören auch, die eine bleichere Farbe haben, als Rosen: jedoch je röther sie sind, je besser sie gehalten werden. Bey den Materialisten sind verschiedene Sorten, nachdem sie aus etwas schönern oder mittelmäßigen Corallenzinken, oder auch Fragmentis bestehen, welche viel wohlfeiler sind, als die Zinken, ob sie wohl einerley Kraft haben. Sie haben eine versüßende Kraft, halten auch etwas an, und stopfen in der rothen Ruhr, Blutstürzungen 2c. werden deswegen wider sehr viel Krankheiten gebrauchet. Die Dosis ist ℈ß. Einige wollen sie auch wider die Hexerey und Zauberkrankheiten rühmen, wie denn GANSIUS (welcher ein ganzes Buch von den Corallen geschrieben) einen gewissen Medicum gekennet, welcher viel dergleichen Krankheiten mit folgendem Recepte soll curiret haben:

℞. Corall. alb. rubr. Dent. hom. demort. ana ℥j. Herb. und Sem. Antirrhin. ℥ij. f. Pulvis.

womit die bezauberten Glieder so lange zu räuchern sind, bis die Krankheit nachgelassen. Einige machen noch die dritte Art, nämlich die *Corallia nigra*, schwarze Corallen, welche doch etwas anders zu seyn scheinen, indem sie viel

viel zäher, und wie Horn anzusehen sind, auch lang und stark wachsen, daß man sie anstatt eines Stocks brauchen kann: diese Art heißet *Antipathes.* Die Præparata von den Corallen sind Corall. præpar. rubr. & alb. Tinctur. Magister. Syrup. Spec. Diacorall. Trochisci Diacorall. Sal, Electuarium. Herr Richter ordnet die Corallen in seinem Musæo folgendergestalt:

Lithophyta, Ceratophyta, Spongiophyta, Botanophyta, harte, biegsame, schwammichte und kräuterähnliche Seegewächse.

LITHOPHYTA,
Harte Corallengewächse.

Corallium verum arborescens, ALDROVANDI, FERR. IMPER. MARSIGLII, der wahre, rothe, baumförmige Corall.

Corallophyton dendroides, Arbuscula marina Cupressi folio, MARSIGL. Tab. XI. Fig. 54. Tab. XII. Fig. 57. der cypressenähnliche Seecorall.

Corallium quod Pseudocorallium rubrum, tubulosum, Tubularia purpurea FERR. IMPER. Calamites ALDROVANDI, der pfeifenförmige rothe oder falsche Corall.

Corallium tubulosum, Tubularia alba, Tab. XIV. E. No. 2. der weiße pfeifenförmige Corall.

Corallium cinereum, seu Hippuris saxea CAR. CLUSII, der knotichte Corall.

Corallium oculatum album, Corallium album fistulosum IMPER. p. 815. der weiße Corall.

Massa Coralloides, quæ Lithocerebrum anfractibus amplioribus TOURNEF. Instit. Lapis Corallites MERCATI, der gehirnförmige weiße Corall mit weitläuftigen Windungen.

Massa Coralloides, quæ Lithocerebrum, anfractibus tenuioribus, ibid. der gehirnförmige Corall mit engen Windungen.

Massa Coralloides, quæ Lithocerebrum, anfractibus tenuissimis, der gehirnförmige Corall mit sehr zarten Windungen.

Lithofungus, Fungus lapideus latus CLUSII, der Seebliß mit breitem Kopfe.

Lithofungus foliis crenatis, Tab. XIV. C. No. 7. blätterförmiger Seebliß, mit gekerbten Blättern.

Lithofungus latissimus, asteriis notatus, ein sehr großer Corallenschwamm mit Sternchen.

Lithofungus foliaceus inversus, amplissimus, ein großer verkehrt wachsender Seebliß.

Lithofungus Foliaceus longissimus, länglicht gewachsener Seebliß.

Lithofungus polyanthos, der vielfache Seebliß.

Lithofungus monanthos, variæ Formæ, der einfache Seebliß.

Corallium tuberosum, candidissimum, weisses, knotichtes Corallengewächse.

Corallium fungoides crispum, Tab. XIV. C. No 2. der krause Seebliß.

Corallium foliaceum album, crispum, Tab. XIV. C. No. 10. krauser, blätterförmiger, weißer Corall.

Corallium fungoides ovale PETIVER. Gazophyl. Tab. XVIII. No. 216. der runde Corallenschwamm.

Tuber Coralloides, encephali forma, asteriis notatum, gehirnförmige Corallmasse, mit Sternchen besetzt.

Asteria stellis æqualibus TOURNEF. Instit. Asteria Coralloides stellis æqualibus majoribus PETIVER. Gazoph. Tab. XVIII. No. 226. Sterncorall mit großen gleichförmigen Sterngestalten.

Asteria Coralloides stellis æqualibus maximis, PETIV. Gazoph. Tab. XVIII. No. 227. Stellaria IMPER. dergleichen mit sehr grossen gleichen Sterngestalten.

Asteria Coralloides stellis inæqualibus majoribus, Sterncorall mit ungleichen großen Sterngestalten.

Massa

Massæ prægrandes ovatæ, Asteriæ coralloidis, Varietates, Stellaria BOCCON. Tab. IX. ansehnliche runde sternförmige Corallgewächse.

Porus Matronalis poris instar stellæ refertus IMPER. pag. 818. pfeifenförmiger Corall mit Sternchen.

Millepora perforata PETIVER. Tab. XX. No. 230. durchlöcherter Corall.

Vermicularia, Halcyonium Milesium IMPER. wurmförmiges Seegewächs.

Corallo affinis, Porus magnus, C. BAUH. Pin. großer Seeporus.

Porus albus, seu Madrepora, ramulis capreoli cornua referentibus, SLOANNE Tom. II. p. 355. hirschgeweihähnlicher Corall.

Porus ramosus corallo albo affinis, C. BAUH. Pin. ästigtes, durchlöchertes Corallgewächs, an Gestalt wie weißer Corall.

Saxum abrotanoides CLUSII, Madrepora abrotanoides TOURNEF. Instit. MARSIGL. Tab. XXXV. Fig. 170. Corallgewächs, wie Eberreiß.

Corallina vulgaris & officinarum, gemeines zur Arzeney gebräuchliches Seemooß.

Corallina fruticosa elatior ramis quaqua versum sparsis teretibus, SLOANN. Corallgewächs mit runden Aesten.

Lithophyton Americanum album, polypodii divisura, TOURNEF. Inst. weißes Corallgewächs, wie Engelsüßkraut gestaltet.

Retepora MARSIGL. Tab. XXXIII. Fig. 161. Porus reticulatus IMPER. p. 821. netzförmige Corallen.

Madrepora ramis calyculatis, corallii instar albi, MARSIGL. Vita p. 290. weiße Corallen mit offenen Blüthen zur Seite.

Madrepora ramosa & asperior, MARSIGL. weiße, ästigte und rauhe Corallen.

Madrepora ramosa undique foraminulis pertusa, MARSIGL. Tab. XXXII. Fig. 32. ästiger durchlöcherter Corall.

Madrepora cristata alba, PETIV. Gazoph. Tab. XVI. No. 10. kammförmiger weißer Corall.

Fungus marinus, ramosus, polyschides BOERHAV. gespaltener Seebliz.

Madrepora compressa, foraminulis exiguis pervia TOURNEF. Instit. zarter durchlöcherter Corall.

Cellepora LINNAEI, gitterförmiger Schwammcorall.

Corallium porosum album muricatum SLOANNE, Tom. I. Tab. 17. eine weiße stachlichte Corallschaale.

Corallium latissimum tubulosum, T. XIV. E. No. 3. ein breites stachlichtes Corallgewächs.

Corallium album pumilum nostras RAII, SLOANNE, ibid. ein niedrig wachsendes kleines Corallgewächs.

CERATOPHYTA, Biegsame Horngewächse.

Ceratophyton, quod Erica marina, BAS. BESL. Rar. Mus. Tab. 34. Seeheydekraut.

Rete marinum, Ventilabrum maris, SLOAN. MARSIGL. Tab. XIX. Fig. 86. Manus marina, Seefocher, Panache de Mer.

Virgultum marinum, rubra cute tectum, MARSIGL. Tab. XIX. Fig. 36. Seebäumchen mit rother Haut.

Ceratophyton nigrum tenuioribus ramis MARSIGL. Tab. XIX. Fig. 83. schwarzer Corall mit dünnen Aesten.

Antipathes IMPERATI, Corallium nigrum ramosum, sogenannter schwarzer Corall, das schwarze Horngewächs.

Lithophyton nigrum, circumvolutum TOURNEF. schlangenförmig gewundenes Horngewächs.

Ceratophyton alba & oculata cute MARSIGL. Tab. XVI. Fig. 80. Seebäumchen mit weisser Haut.

Titanoceratophyton BOERHAV. Isidis Plocamos MERCATI Metalloth. Vatican. p. 131. Seestauden mit weißer oder rother Haut.

Titanoceratophyton, partim album, partim roseum, Seepflanzen roth und weiß.

Titanoceratophyton, partim roseum, partim flavum, ejusque varietates, eine Sammlung dergleichen, an Farbe roth, gelb und weiß, gemengter hornichter Seepflanzen.

Titanoceratophyton purpureum nodosum, BOERH. knotichtes rothes Seegewächs.

Titanoceratophyton, cortice verrucoso albo TOURNEF. Isidis palma MERCATI, Seepflanzen mit runzlichter weißer Haut, Seepalme.

SPONGIOPHYTA, Schwammgewächse.

Spongia globosa vulgaris, IMPER. gemeiner runder Schwamm.

Spongia velaris, panno laxo similis, IMPER. wie Tuch gewirkter Schwamm.

Spongia cava, Isignomonis facie, Tab. XIV. No. 2. ein hohler Schwamm, in Gestalt wie ein Winkelmaaß.

Spongia flava, Priapeja cava, mirabilis BOERHAV. ein ausgehöhlter Schwamm.

Spongia digitata fruticosa BOCCON. fingerförmiger Schwamm.

Spongia infundibuli forma C. BAUH. Pin. Tab. nostra XIV. I. No. I. Schwammgewächs, in Gestalt eines Trichters.

Spongia ramosa, fistulosa C. BAUH. Pin. Schwammgewächs mit hohlen Aesten.

BOTANOPHYTA, Erdkräutern ähnliche Seegewächse.

Fucus, Quercus marina angustifolia TOURNEF. die engblätterichte Seeeiche.

Fucus vesicularis, vesiculis majoribus, MORIS. die Seeeiche mit großen Blasen.

Quercus marina BESL. Rar. Mus. Fol. 24. Fucus marinus tuberibus obsitus, Seeeiche, eine Art knotichtes Seekraut.

Alga marina KLEINII, Porus anguinus, Adarce IMPERATI, Seeschilf.

Pilæ marinæ, quas undæ ex algæ fibris colluunt, Globus marinus IMPER. Seebälle, welche aus dergleichen Schilf durch die Wellen gebildet werden.

Favago ARISTOTELIS, Halcyoneum DIOSCORID. IMPER. p. 834. die Seetraube, eine Art Horngewächs.

Lactuca marina IMPER. Seesallat.

Corallina, Muscus marinus, **Corallenmooß, Meermooß**, bestehet aus dünnen, haarichten, und gleichsam von vielen kleinen an einander hangenden Schüppchen zusammengesetzten Stänglein, welche bisweilen weiß, bisweilen röthlich, zum öftern aber grünlicht aussehen; eines salzigen Geschmacks, und an Geruch den Meermuscheln gleich; es hängt sich im Meer an die Meerfelsen, Muscheln und Corallen, als ein Mooß, kommt aus Italien und Frankreich, aus dem mittelländischen Meere. Das beste muß schön grünlicht seyn, auch nicht viele kleine Stückchen und Stäubichtes in sich halten; hat eine ganz sonderliche Kraft, die Spulwürmer der kleinen Kinder zu tödten, sogar, daß Doct. ETTMÜLLER dieses dem Wurmsaamen vorziehet. Die Dosis davon ist ℈j. ʒß. bis ʒj.

Corallinum, ist der Zuname eines Arcani beym PARACELSO, sonsten auch Mercurius sublimatus rubeus non corrosivus, genannt.

Corallo-Achates, **Corallachat, sächsischer Corallenstein**, eine Art gemischter Achat mit Corallenfarben, dunkeln Jaspis- und hornfarbichten Chalcedonadern gemischt, aus deren schönen Lauf und Ordnung viel besondere Gestalten zum Vorschein kommen, als Festungswerke und andere Winkelfiguren oder Polygonen.

Corallopetrae, Steine; welche vormals Seepflanzen gewesen; die ihnen zukommenden Namen sind eben diejenigen, welche den ähnlichen Corallen verschiedener Art beygeleget werden.

Corallorrhiza, eine Art **Knabenkraut**, wie aus der sechsblätterícht irregulairen Blume und dreyfachen trocknen Frucht zu ersehen. Es ist aber unterschieden, indem daß es eine corallenähnliche gegliederte Wurzel hat, woher es auch den Namen führet.

Corchorus, siehe Melochia Ægyptiaca.

Cordialia, **herzstärkende Arzeneyen**, siehe Analeptica.

Cordiforme, **herzförmig**, z. E. Folia cordiformia, Fructus cordiformis.

Cordolium, bedeutet eben so viel als Cardialgia.

Cordylus, eine asiatische über den Rücken und Schwanz gleichsam sägeförmige große Eydexe, oder vielmehr eine Art Crocodill, *Crocodilus Amphibius* SEBAE, welches mit seinem langen scharfen Schwanz um sich hauet, und daher auch *Caudiverbera* heißet.

Coriandrum, Anethum cimicum, **Coriander, Schwindelkraut, Wanzendill**, ein Kräutergeschlecht mit Umbellenblumen und halbrunden Saamen, deren immer zwey und zwey an einander wachsen. Der Stengel ist wohl anderthalb Ellen hoch, rings herum mit Aesten umgeben. Blüht im Junio. Wenn der Coriander frisch ist, stinket er wie Wanzen, und ist für einen Gift, gleich dem Schierling, mit welchem er verwandt ist, zu halten. Der Saame ist alsdann nur brauchbar, wenn er wohl getrocknet und von diesem giftigen Theile befreyet ist, wie denn beym Abtrocknen man sich vor dem giftigen Dampf dieser Körner wohl in Acht zu nehmen hat. Wenn sie getrocknet sind, schmecken sie gewürzt, und sind ein gut Carminativ, oder Mittel wider die Blähungen. Desgleichen vor den Schwindel, und stinkenden Athem. Wir haben Oleum Coriandri zum Zusatz bey Mageneffenzen, ingleichen den überzogenen Coriander.

Coriaria, **ausländischer Gerberbaum.** Er hat männliche und weibliche Blumen auf verschiedenen Aesten, jedoch auf einem Stamm. Die weiblichen werden zur trockenen Frucht mit fünf Saamen.

Corium, jedes **Leder** oder **Fell**, welches das Fleisch bedecket.

Corium montanum, **Bergleder**, eine Art brennliche Erde. LINNAEUS.

Corium terrae, heißt beym PLINIO und AGRICOLA die oberste Fläche der Erde.

Corium venae metalliferae, auf bergmännisch ein **Saalband**; die Wand oder Decke eines Ganges in Bergwerken.

Cornea, **die Hornhaut**, der durchsichtige Theil des Auges. Es ist diese Haut keinesweges eine besondere von der harten Haut des Auges (Sclerotica) verschieden, sondern sie ist nur der letztern Fortsatz; denn die Sclerotica, welche das ganze Auge umschließet, wird vorne in der Gestalt eines vollkommenen Zirkels helle und durchsichtig; dahero man auch oft die Corneam, die durchsichtige Scleroticam, und hinwiederum die Scleroticam, die dunkele Corneam heißet. Dieser durchsichtige Theil demnach an der Cornea bestehet aus Blättern, welche derb auf einander liegen, und statt Blutgefäße Wasseradern haben. Sie ist gemächlich erhaben (plano convexa) und verändert oftmals nach der Entlegenheit des Objects, auf etliche Grade ihre Erhöhung. Denn wenn man etwas steif oder starr ansiehet, erkennet man es besser, dieweil durch das Anziehen der Augenmuskeln die flache Rundung der Corneæ etwas erhabener worden.

Cornix, **die Krähe**, ein mit dem Raben verwandter Vogel, maßen er ebenfalls schuppichte Beine, einen am Ende überbogenen

nen Schnabel und eine zweygespaltene Zunge hat. Die uns bekannten Arten sind:

Cornix nigra corvo congener, Rabenkrähe.

Cornix garrula, Monedula, Graculus, eine Dohle.

Cornix frugilega, Ackerkrähe.

Cornix cinerea, aschgraue Krähe.

Cornu, das Horn, ist das natürliche Gewehr, welches der Schöpfer denjenigen Thieren gegeben, welche sich durch Gebiß und Klauen nicht schützen können. Insonderheit sind die wiederkäuenden Thiere damit versorget. Es ist also eigentlich das Horn ein Fortsatz des Stirnknochens, aus welchem meistentheils zwey Körper entspringen, welche der Knochen Natur, doch ohne Knochenhaut, haben. Zwar anfangs sind die Hörner der Thiere, welche solche alljährlich verlieren und wieder bekommen, mit einer wollichten Haut überzogen, wie bey den Hirschen zu ersehen, aber hernach lebet dieser Theil bloß durch seine Wurzel, die er an dem Stirnknochen des Thieres schlägt. In einem einzigen Exempel, des Rhinoceros, ist nur ein Horn vorhanden; die übrigen wiederkäuenden Thiere haben deren zwey, daher auch ihre Classe durch die Hörner in der Naturlehre bestimmt wird, immaßen nach der Hörner Unterschied, Krümme, Geradigkeit, Ungleichheit in Ansehung der Aeste, die Ordnungen sehr schön gemacht werden können. Durch die Kunst werden Hörner hervorgebracht, wenn die Spornen der Hähne ihnen unter das Pericranium eingeätzet werden, wornach diese Hähne gleichsam Hörner haben. Uneigentlich ist das Gewehr des Fisches Narhual ein Horn genennet worden: da es die Natur eines Zahnes in allem hat. In Officinen sind bekannt, Cornu Cervi, Cornu Alcis, deren Spiritus und präparirtes Pulver verschrieben wird.

Cornu Ammonis, eine silberfarbene kleine Seeschnecke, das Ammons- oder das Widderhorn. Es ist mit vielen Fächern auf die Weise wie der Schiffküttel oder Nautilus getheilet, und gehört unter die Conchylia polythalamia, die Conchylien mit vielen Abschnitten. RUMPHIUS.

Cornu Ammonis, eine Art Figursteine, welche einer zusammengewundenen Schlange ähnlich sind; der Durchschnitt eines solchen Steines zeiget deutlich, daß dieser Körper ehedem ein Meerschneckenhaus gewesen, maßen er in sehr viel Fächer inwendig vertheilet ist. Man hat ohngefähr drey Arten der bekannten Seeschnecken dieser Art, dahingegen etliche vierzig Arten der ähnlichen Steine von dieser Gattung bekannt sind, woraus zu schließen, daß die Fischhäuser, deren Ausdruck in dergleichen Steinen zu finden, nicht alle zum Vorschein kommen, sondern auf dem Grunde der Seen liegen müssen, nach deren Abtrocknung sie in Stein verkehret worden. Dergleichen steinerne Ammonshörner sind oft von ungeheurer Größe. Man hat ihr Lager mit dem Eindruck ihrer Gestalten. Man hat sie auch außer dem Stein von verschiedener Art.

Cornuum Ammonis articuli, Glieder von Ammonshörnern.

Cornua Ammonis superficie laevi, glatte Ammonshörner.

Cornua Ammonis crusta primaeva superstite, Ammonshörner, an welchen die ehemalige Schaale noch zu sehen.

Cornua Ammonis superficie striata striis integris vel diversis, Ammonshörner mit gestreifter Fläche mit einfachen oder getheilten Streifen.

Cornua Ammonis pyrite tincta, mit Kiesgelb angeflogene Ammonshörner.

Cornua Ammonis crystallina, crystallinische Ammonshörner. Sie heißen Ammonshörner der Aehnlichkeit halber mit den auf

auf Alexandri Magni Haupte in Münzen und alten Gemmis befindlichen Widderhörnern, als einem Zeichen des Jupiter Ammon. Die Nautiliten sind von diesen Steinen unterschieden.

Cornu Rhinocerotis, **Nasenhorn**, dieses ist ein dickes, dichtes und nicht ausgehöhltes Horn, etwa eine Elle lang, äußerlich schwarz oder grau, innerlich weißlicht, sehr schwer und stark, und wie ein halber Mond gekrümmet, unten dick und oben spitz; kommt über Holland und Engelland. Dieses Horn wächst einem fremden westindianischen Thier, *Rhinoceros*, **Nasenhorn**, genannt, auf der Nase, giebt an Größe wenig dem Elephanten nach, wird auch Elephantenmeister genennet, weil es mit diesem seinem Horn den Bauch des Elephantens aufritzet, und ihn also übermeistert. Dieses Horn kommt an Kräften mit dem Einhorn sehr überein, welchem es zuweilen auch substituiret, und an dessen Stelle gebraucht wird. Es werden auch Becher und Schaalen daraus gedrehet, womit sich einige, wenn sie daraus trinken, vor allem Gift zu präserviren suchen: wobey doch der Glaube das Beste thun muß. Siehe Rhinoceros.

Cornua, 1) **Hörner** insgemein: kommt also in diesem Verstande mit den vorigen überein; 2) wird auch eine Art der überaus großen, dicken, und lang ausstehenden Nägel an Händen und Füßen also genannt, indem sie beynahe einem Horne gleichen: so werden auch hierunter die hornförmigen Tubercula oder Knoten an den Fingern verstanden. Diese wegzubringen, brauche man innerlich Purgantia, Mercurialia und Sudorifera ♄alia, it. Essent. Lignor. Tinct. ♄ii &c. äußerliche Mittel aber sind, welche sie erweichen, und hernach wegschaffen, dahero können unterschiedliche Cataplasmata, Emplastra, Balnea &c. aus Chamomill. Melilot. Sem. Fœn. græc. Lini, Rad Alth. &c. gemacht werden, item Emplastrum de Labdano, de Thee, de Ranis cum 4plo ☿rii, oder:

℞. Gumm. Galban. cum 🜋 solut. & iterum inspissat. ℥j. Ammoniac. ℥ß. Sal. Gemmæ ʒj. Ceræ, Resinæ ana q. s. f. Emplastr.

Einige machen ein Cataplasma aus Ziegenkoth mit Milch und Feigen, und schlagens warm auf; andere recommandiren dieses:

℞. Mercur. dulc. ʒij. Virid. æris ʒiß. Mell. Rosar. ℥ß. f. Liniment. damit beschmieren sie die Cornua drey- oder viermal warm, hernach waschen sie sie mit Spir. Vini camphorat. ℥j. ♌⊖)(ci cum Ψa parat. ʒj. ab, oder reiben sich öfters mit Spir. Matrical. Elixir Vitæ. Spir. Lumbric. Balsam. Nervino &c. Andere greifen sie mit dem Oleo Antimonii an.

Cornua uteri, sind auf beyden Seiten die **kleinen Beulchen oder Hügelchen am Grunde der menschlichen Gebärmutter.**

Cornucopioides, eine Art Valeriana oder Baldrian mit Blumen, welche ein Cornu Copiæ vorstellen.

Cornus arbor, **Horlzken**, ist ein Baum, welcher vor Ausbruch seiner Blätter gleich anfangs bey angehendem Frühling oft auch in den letzten Zeiten des Winters seine Blumen träget. Diese stehen in einem vierblätterichten Blumenkreise sehr enge beysammen, und sind gleichwohl nicht zusammengesetzt, sondern eine jede bestehet aus vier kreuzförmigen gesetzten Blättern, mit einem besondern Kelche umgeben. Es sind aber diese Blümchen nicht alle fruchtbar, die meisten haben keine Pistilla, dahero auch nicht alle Früchte tragen. Die Frucht ist eine Beere mit einem harten Kerne. Die Beere bleibet allezeit herbe, und gehöret daher zu den zusammenziehenden Mitteln. Der Baum, wel-

chen man Cornus fœmina nennet, wird besser Ossea genennet. Siehe Ossea.

Cornuta, eine Art Flügelhörner, welche auch Aporrhais beym ALDROVANDO heissen. Sie sind mit fünf, sieben und mehrern Zacken versehen.

Cornuta pentadactylos, fünfzackichtes Flügelhorn.

Cornuta heptadactylos, siebenzackichtes Flügelhorn.

Cornuta polydactylos, vielzackichtes Flügelhorn.

Cornuta decumana, das zehenzackichte Flügelhorn.

Corolla, die Krone, um die Zeugungstheile einer Blume. Also sind die Blätter der Blumen und Corolla einerley.

Corona, heißt insgemein eine Krone; in der Anatomie heißt also der vorderste Proceß des untern Kinnbackens, nimmt den Tendinem des Musculi temporalis an sich; der hinterste ist Condylodes. S. Processus.

Corona belli, siehe Origanum.

Corona imperialis, Archithyrsus, Kaiserkrone, eine Pflanze mit Zwiebelwurzel, Knoblauchsgeruche, einer sechsblätterichten regulairen Blume, deren Blätter ein weißes Honigfach haben. Die Blumen stehen zusammen in einem kronenähnlichen Blumenkreise, und sind mit einer Reihe Blätter unterstützt. Blüht im April. Die Capseln sind dreyfach. Man hat sie gelb, roth, einfach, gefüllt, mit weißen, mit vergoldeten Blättern.

Corona Monachi, ist das Taraxacon.

Corona solis, Flos solis, Chrysanthemum peruvianum, Sol indicus, Cupa Jovis, Corona regia, Heliotropium, Campana amoris, Bellis Pliniana, Helenium indicum, Sonnenblume. Ein Kräutergeschlecht mit zusammengesetzten sternförmigen Blumen, und einem bloßen Saamen nach jeder Blume; dahero auch die seltene Art Corona solis platani folio keine Sonnenblume, sondern vielmehr ein Chrysanthemoides Osteospermon ist, weil dessen Saamen wie Beeren aussehen. Die Arten der Sonnenblume sind zwey, nur den Sommer hindurch daurende, über Winters dauernde; beyde mit vielen Unterschieden an Blumen und Blättern.

Corona terrae, siehe Hedera terrestris.

Coronae serpentum, ist ein Gedichte, und es giebt keine kronentragende Schlangen, sondern unter diesem Namen wird eine Muschel Balanus mitralis vorgestellet. SEBA Natur. Rer. Thesaur.

Coronale os, ein Beyname des Stirnbeines.

Coronalis sutura, die Kronennath, welche das Stirnbein mit den Seitenbeinen des Hirnschädels verbindet.

Coronaria LINNAEI, siehe Lychnis coronaria.

Coronaria vasa, Gefäße, die um den obern Theil eines Theils im Körper laufen; so sind zwey Arteriæ Coronariæ Cordis, welche aus dem Stamme der Aortæ entstehen, und sich durch des Herzens Substanz erstrecken, welchen auch zwey Venæ Coronariæ Cordis entgegen gesetzt sind, die sich in einen gemeinschaftlichen Sinum an dem vordersten Herzensöhrchen endigen. So heißen auch die Arteriæ und Venæ um den obern Mund des Magens Coronariæ.

Coronilla, Kronenschötchen. Ein Kräutergeschlecht mit Papillionblumen und langen vergliederten Schoten. Beyde befinden sich oben beysammen in einem Kreis wie eine Krone, daher es auch den Namen hat.

Coronoideus processus, der kronenförmige Absatz an dem untersten Kiefer, an welchem die Schlafmuskeln sich endigen.

Coronopus, Cornu Cervi, Herba stella, Krähenfuß, Rappenfuß, Hirschgras, ist

ist zweyerley, zahmer und wilder; der zahme hat länglichte, schmale, gehörnte und gelbe, wie Hirschhörner gekerbte Blätter, welche sich wie ein Stern auf der Erde in die Runde ausbreiten, dazwischen kommen hervor schmale, runde und haarichte Stengel, welche oben Aehren, Blumen und Saamen wie der Wegrich haben. Die Wurzel ist voller Zasern, die Blätter sind am Geschmack dem Wegrich gleich, blüht im May. Dienet wider die Bauchflüsse und Blutspeyen. Des wilden Krähenfußes Blätter dienen für den Schlangenbiß, der Saamen für die Blutflüsse, die Wurzel für die Wassersucht.

Corpora nervosa, **das spannädrige oder schwammichte Wesen des männlichen Gliedes.**

Corpora striata, **die strahmichten** aus weißer und grauer Hirnsubstanz gemischten **Hügelchen** in den Seitenbäuchen des Gehirns; der Ursprung der Riechnerven.

Corporisatio, Corporificatio, heißt bey den Chymicis, wenn ein destillirter Geist wiederum einen Leib an sich nimmt; es ist aber dieser Leib erhöhet, und übertrifft gar weit denjenigen, woraus er gezogen, weil dieser Körper das Geheimniß seines Mixti in sich begreifet.

Corpulentia nimia, **starker Leib, Fettigkeit**, wird unter die Krankheiten oder doch unter diejenigen Beschwerlichkeiten gerechnet, bey welchen der Abfall in Krankheiten leicht ist. Siehe Obesitas, Habitus athleticus.

Corpus callosum, die Decke über den Seitenhöhlen des Gehirnes.

Corpus Highmori, ein harter Körper in den Testiculis, an welchen die Saamengefäßchen befestigt sind.

Corpus pampiniforme, **das weinrebenförmige Wesen.** Siehe Chorda Spermatica.

Corpus psalloides, ein Theil des Gehirns, an welchem die Nervenfädchen wie Saiten an einer Harfe geordnet sind.

Corpus pyramidale, **das birnförmige Wesen**, sind Blut- und Pulsadern, welche wunderlich durch einander laufen, und in die Hoden gehen.

Corpus pro balsamo, **der Körper zu allen Balsamen**, ist das ausgepreßte Muscatennußöl.

Corpus quadratum, **ein guter, gesunder, starker und wohlgesetzter Leib**, ein vierschrötiger Kerl.

Corpus reticulare MALPIGHII, **das netzförmige Wesen der Haut**, so aus vielen kleinen Löcherchen bestehet. Ist sonderlich an der Zunge zu sehen.

Corpus spongioso-nerveum, ein jeder der beyden Körper, welche benebst der Harngangröhre das männliche Glied ausmachen. Siehe Penis.

Corpus varicosum, das Gewebe der Venarum oder Saamengefäßgänge.

Corrago, siehe Borrago.

Correso, ein Vogel in Neuspanien, der sich von Beeren nähret, und dessen Fleisch sehr gut ist; seine Knochen aber hält man für so giftig, daß man sie sorgfältig vergräbt, oder ins Feuer wirft, damit sie die Hunde nicht vergiften. Er ist größer als der Quam. Das Männchen ist schwarz, und hat einen Busch auf dem Kopfe; und das Weibchen ist dunkelbraun. Allgem. Historie der Reisen &c. XIII. Band p. 665.

Corriga, Corrugia, PLIN. Hist. Nat. Lib. XXXVII. **eine Goldwäsche.** PLINIUS beschreibet recht artig, wie zu damaligen Zeiten das Gold aus Flußsande gewaschen worden.

Corrigens, Corrigentia, **verbessernde Mittel**, werden diejenigen genannt, welche zu einigen Arzeneyen, ihre Kraft zu stärken, oder

oder besser und hurtiger zu wirken, gesetzt werden: also ist Cremor und Sal Tartari ein Corrigens der Sennæ, Castoreum und Pfeffer des Opii. Weil auch einige Medicamenta wegen des Geschmacks und Geruchs unangenehm sind, so pfleget man zu solchen Succ. Citri, ▽ Cinnamom. Syrup. Sacch. &c. zu thun, und dann werden solche zugesetzte Mittel auch Corrigentia genannt.

Corroboratio, Corroborans, siehe Confortans.

Corrodentia, siehe Cathæretica.

Corrosio, **Zerfressung, Zernagung**, ist, da man coagulirte Sachen, vermöge eines beissenden Spiritus, zu Kalk bringet. Die Arzeneyen aber, welche fressen und nagen, werden Caustica genennet, welche an ihrem Orte zu suchen.

Corrosu, ist ein großer, schwarzer und schwerer Vogel in Südamerica, von der Größe eines indianischen Hahns. Hat auf dem Kopfe ein schönes Büschel von gelben Federn, welches er nach seinem Belieben beweget. Sein Hals ist wie eines calecutischen Hahns seiner. Er lebet auf den Bäumen, und nähret sich von Früchten. Sein Fleisch wird gegessen, ob es gleich ein wenig hart ist. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band pag. 117.

Corruda, ein Beyname des stachlichten Spargels.

Corrugator superciliorum, ein Theil des Stirnmuskels, der die Augenbranen runzelt.

Corruptio, **eine Verderbung**, es mag gesaget werden, wovon es wolle.

Corsoides, Jaspis unicolor cana, eine Art grauer Jaspis, welcher an Farbe dem grauen Haupthaare gleichet.

Cortex, **die Rinde**, die andere Decke einer Pflanze, nach der äußerlichen, welche Corticula, die dünne Schaale, und gleichsam der Pflanzen Cuticula ist. Cortex hingegen ist stärker, und bestehet aus Saftröhrchen verschiedener Art; einige führen von der Wurzel zu den Aesten, Blättern und Früchten, welches der Pflanze Herz ist, zurück, welches sonderlich nach vollendeter Frucht geschiehet; einige bohren durch die äußerliche Rinde in die Luft, und befördern den Dampf, welcher nach der Lehre HALLESII den Pflanzen eben so nöthig und eben so gewöhnlich ist, als den Thieren. In den Rinden demnach ist der Bäume meiste Kraft. Man ziehet die Rinde den Hölzern in der Medicin vor; Cortex Sassafras, Cortex Ligni Guajaci ist schmackhafter als das Holz.

Cortex cerebri, Corticalis substantia cerebri, **die äußerste graue Substanz des Gehirns**, in welcher eigentlich die Absonderung der Lebensgeister von dem Blute geschiehet.

Cortices, **Rinden**, deren sind verschiedene in den Apotheken üblich, wie denn davon ein ganz Kapitel unter den Simplicibus handelt. Die meisten sind unnütze; was können Linden- Eichen- Berbisbeerbaumrinden für sonderlichen Nutzen haben? Doch sind nicht zu verwerfen:

Cortices Aurantiorum, **Orangenschaalen**, welche den Magen stärken.

Cortex Bugiae, wird die Rinde vom Junipero genennet.

Cortex Capparum, **Capernrinde**, bestehet aus dicken, aschfahlen, runzelichten und löcherichten Schaalen, welche von der Wurzel des Strauchs abgeschälet, und wie Zimmet zusammengerollet werden, hat einen scharfen, auch etwas bittern Geschmack; kommt aus Alexandria, Egypten und Apulien, wird wider Milzbeschwer sehr gerühmet.

Cortices Citri, **Citronenschaalen**, stärken den Magen.

Cortices Radicum Acaciae, **Schlehendornwurzelrinden**, treiben den Urin.

Cortex Coccognidii, **Kellerhalsrinden**, sind beizend wie ihre Beeren.

Cortex

Cortex Culilaban, ist eine Art einer Cassiæ caryophyllatæ, hitzig, und am Geschmack beissend, fast wie der Zimmt, von Geruche angenehm, und sehr würzhaft. Die Essenz, so davon gemacht wird, wird in der Colik und Mutterbeschwerung gelobet.

Cortex Ebuli, **Rinde von Attich**, purgieret heftig.

Cortex Esulae, **Wolfsmilchrinde**, ist purgierend, und innerlich zu brauchen schädlich; äußerlich kann sie in Fistelschäden, deren Callum auszubeitzen, wohl gebraucht werden.

Cortex febrifugus,) siehe China Chinæ.
Cortex peruvianus,)

Cortex Frangulae, **Faulbaumrinde**, purgieret.

Cortex Fraxini, **Eschbaumrinde**, ist der Fieberrinde sehr ähnlich.

Cortices Granatorum, **Granatschaalen**, sind dunkelbraune harte Rinden, äußerlich rauch, und wie alt Leder (daher sie auch Malicorium heißen,) anzusehen, inwendig sind sie bleichgelb, und haben einen zusammenziehenden Geschmack, müssen wohl gedörret seyn, und nicht schimlicht schmecken, haben eine sehr zusammenziehende Kraft; das Decoct davon wird äußerlich zur Präservirung der Augen in den Pocken gerühmet; es dienet auch, die wackelnden Zähne fest zu machen, und wehret dem blutenden und faulen Zahnfleisch, kann auch statt der Fieberrinde gebraucht werden.

Cortex Jesuiticus, siehe China Chinæ.

Cortices ligni sancti, siehe Guajacum.

Cortices Mandragorae, **Allraunschaalen**; diese müssen immer frisch gesuchet werden, so viel es möglich, und zwar die besten, welche auswendig röthlichgrau, und mit einer dünnen Schaale, welche etwas kraus chagrinirt, versehen, inwendig aber grauweiß sind. Vor diesem hat man diese Rinde in Wein geleget oder gesotten, und wegen ihrer narcotischen Kraft denjenigen gegeben, welchen ein Arm oder Bein abgenommen werden sollte, damit sie den Schmerz nicht fühlen möchten; und das hieß ein Schlaftrunk. Weil aber solches sehr gefährlich, so wird es heut zu Tage nicht mehr geduldet. Aeußerlich stillet es die Schmerzen des fressenden Krebses, und dienet in diesem Fall als ein Nothmittel.

Cortices virides Sambuci, **frische Hollunderrinde**, kühlet äußerlich, ist innerlich eine starke Purganz.

Cortex Simaroubae, ist eine Rinde eines ausländischen Baumes, weißgelber Farbe, bittern Geschmacks, ohne Geruch; ist ohngefähr im Jahr 1713 bekannt, und in Leibesflüssen und Ruhren gerühmet worden. Dosis ℈j. Die allgem. Historie der Reisen &c. im XVII. B. p. 725. saget: Seine Rinde ist braun, zerkerbt, sehr dicht, sein Blatt lang, spitzig und blaßgrün. Das Holz ist hellgelb, welche Farbe sich im Trocknen auszieht, so, daß es fast weiß bleibt. Es ist faserischt, und so leicht, daß, wenn man es säget, man Acht haben muß, daß man sich über dem Winde hält; denn sonst machet es einen Staub, der einem in die Nase und in den Mund fährt, und darinnen eben die Wirkung hervorbringt, welchen die gekauete oder gepülvert eingenommene Rhabarber hat. Dieses Holz wird niemals von einem Insecte angegriffen. Eine andere von seinen Eigenschaften ist, daß es seine Bitterkeit allen dem mittheilet, was bey seinem Feuer gekocht wird. Der Gebrauch desselben ist: Man muß ʒij. nehmen, sie in Scheiben schneiden, und in drey halben Septier Wasser kochen, die man zu einer Chopine werden läßt. Man theilet diese Menge in drey Gläser, wovon man das erste beym Frühstücke, das andere nach Tische, und das dritte zwey Stunden vor dem Abendessen nimmt. Man muß sich in Acht nehmen, daß man nichts Rohes oder Unverdauliches esse, und keinen weißen Wein trinke. Der

stärkste Durchlauf hat niemals wider ℥vj. ausgehalten, die man in drey Tagen eingenommen hat.

Cortex Tamarisci, **Tamarisken Rinde**, wärmet, öffnet, treibt den Urin, curirt die Gelbsucht, Krätze, weißen Fluß ꝛc.

Cortices Thymelaeae, s. Thymelaeae Radix.

Cortex Winteranus, **Fieberrinde**, bestehet aus einer dicken und dichten zusammengerollten Rinde, ist äußerlich mit einer aschfarbenen, mooßichten und von vielen Rissen gespaltenen, ungleichen Schaale umgeben, inwendig aber bräunlicht anzusehen, eines scharfen aromatischen Geschmacks und sehr wohlriechenden Geruchs. Kommt aus Westindien, allwo sie zum erstenmal von einem englischen Ritter, Namens WILHELMO WINTERO, gefunden, und in Engeland gebracht worden, und von diesem hat sie auch den Namen; sie wird auch Chaquerille oder Schacharilla genennet; hat eine erwärmende und zertheilende Kraft, stärket den Magen, machet das scorbutische Geblüt flüßig, dienet wider Paralysin, curiret die Wechsel- und Fleckfieber; wird von 10 bis 15 Gran pulverisirt gegeben, und wenn man nur ein Infusum oder Decoctum davon machen will, kann man ʒj. bis ij. nehmen. Ein Stückchen von dieser Rinde unter den Toback in die Pfeife gestecket, giebt einen guten Geruch. Der Baum ist in dem Leipziger Horto Bosiano unter dem Namen *Laurus regia cujus Cortex Winteranus*, bekannt.

Cortex Winteranus spurius, ist **der weiße Zimmet**. Siehe Canella alba.

Corvus, **der Rabe**, ein bekannter schwarzer überwinternder Vogel mit schwarzen Federn, doch giebt es mit unter weiße Raben, mit starken Schnäbeln; eigentlich Korn fressend, da sie einen Kropf (Ingluviem) gleich andern Körnern fressenden Vögeln haben, doch fressen sie auch Fleisch. Ihre Eyer sind grünlicht und fleckicht. Es giebt verschiedene Arten.

Corylus, **Haselstaude**, ein Strauch, bisweilen auch ein Baum, nachdem er gezogen wird, mit zwey Blumengeschlechtern, auf einem Stamme, maßen die Juli oder Kätzchen den männlichen Mehlstaub ausstreuen, und die dabey befindlichen weiblichen aus rothen Fasen bestehenden Blumen befruchten. Die Frucht davon ist eine harte Schaale mit einem Kern, welche *Nux avellana*, **Haselnuß**, genennet wird. Es giebt verschiedene Arten, **die wilde und gute Art**; die letzte ist ebenfalls verschieden, nachdem die Kerne hart oder leicht zerbrechlich sind. Die **longobardische Art** oder **die Lambertsnuß** ist die beste; wächst hin und wieder auf den Bergen, in der Ebene und in den Thälern. Die **Haselmistel** aber, zu rechter Zeit abgenommen, zwischen zwey Frauentagen, das ist, vom 15. Augusti bis auf den 8. Septemb., wird wider die schwere Noth sonderlich gelobet, das Pulver oder die Rasura davon, von ℈j. bis ʒß. oder ʒj. nachdem der Patient alt, gegeben: hierzu ist auch das Mehl aus den Kätzchen oder ♀ Coryli gut. Die Bergleute machen auch ihre Glücks- oder Wünschelruthen davon, wenn sie recht auf den Mittag am Johannistage eine Ruthe mit einem Schnitt abschneiden. Wenn von dem Holz der Spiritus destilliret wird, so gehet ein Oleum mit über, welches, wenn es mit C. C. ust. rectificiret, goldfarbig und das rechte Oleum heraclinum RULANDI wird. Dieses hat dreyerley vortreffliche Kräfte: 1) ist es wider die Epilepsie dienlich, 2) stillets admirabel die Schmerzen, und 3) tödtets die Würmer. Die Dosis sind vj. vij. viij. bis x. Tropfen.

Corymbus, eine Blumenordnung, nach welcher die Blumen auf der höchsten Spitze des Stiels in einem Kreise beysammen stehen: dahero dergleichen Pflanzen Corymbiferæ heißen, wie etwan Hollunder, Ebischbaum u. dergl.

Coryphe,

Coryphe, Κορυφή, heißt insgemein das Oberste oder der Gipfel eines Dinges, an dem Haupte ist es der Wirbel, an den Fingern das äußerste der Finger, in der Hand das Fleisch unter den Nägeln.

Coryza, der fließende Schnupfen, zum Unterschied des stockenden, welcher Gravedo genennet wird; es wird aber endlich durch das mit unterlaufende Flußfieber Gravedo in Coryzam verwandelt, wenn die stockende Materie fließend genug gemacht ist, daß sie tröpfelnd abgehen kann. Die Ursache dieser heilsamen Krankheit ist insgemein die gehinderte Transpiration, durch kalte und feuchte Luft, daher statt des Dampfes in der Haut der Zufluß in die innern Flächen geleitet wird. Es könnten demnach Catarrhi oder Abfälle des Seri im Blut in die Luftröhre geschehen, und tragen sich auch oft zu, wenn nicht die hierzu eingerichtete Tunica pituitaria, den Abfluß über sich nähme, daher der Schnupfen heilsam ist, immaßen das durch die Mitleidenheit mit dem Diaphragmate erregte Niesen das Blut mit Heftigkeit durch die äußerlichen Arterias Carotides in die Nasenhaut treibet. SCHNEIDER de Catarrho.

Coryza uterina, wird der Fluor albus genannt.

Cos, ein Wetzstein. Ἀκόνη. *Cos medica*, ist beym GALENO ein Reibestein, zum Zubereiten der Pulver.

Coscinos, Κόσκινος, ist eben das was Cribrum, ein Sieb.

Cosmetica, Schminkarzeneyen, sind solche Mittel, mit welchen man die Blattern, Flecken, Sommersprossen und andere Unreinigkeiten der Haut an Händen, und vornehmlich am Gesichte, wegbringen, und dieselbe rein halten kann, solche sind ▽ Album Ovor Flor. Fabar. Sigill. Salom. Camphor. Tinct. Benzoës, Ol, ☿ p. d. Tinct. Fellis Tauri, Magister. Marcasit. &c.

Cosmetorges, heißt beym DOLAEO so viel als Rex iræ, dieser zerstreuet bey dem Zorne die Lebensgeister, daß ein delirium erfolget.

Cossum, heißt beym PARACELSO ein garstiges Geschwür um die Nasenlöcher, l. d. apostem. ulcerib. c. 39.

Costa, Costæ, Pleuræ, Spathæ, Ribben, sind Brustbeine, welche vom Hals bis in die Dünne gehen: Sie umgeben die Brust, und schützen sie gleichsam, sind gegen den Rücken und an den Seiten beinicht, von vorne aber und gegen das Brustbein krosplicht. Ihrer sind an der Zahl zwölfe, davon sieben ganze und wahre, *Costae verae*, und fünf kurze oder falsche, *Costae spuriae*, genannt werden: sie stellen mit ihrer Gestalt einen Bogen vor, oder einen Abschnitt eines unvollkommenen Zirkels, die obern sind größer, die untern kleiner. Ihr Nutzen ist, die Brust zu befestigen, und die Mäuslein sammt etlichen andern nahe gelegenen Theilen zu unterstützen, weswegen sie auch sehr viel zur Einathmung beytragen: hierzu kommt, daß sie die in der Brust enthaltenen Theile und die obern Theile des Unterleibes einigermaßen verwahren, und vor aller äußerlichen Ungelegenheit beschützen.

Costa, heißt auch die scharfe Ecke an dem Stiel eines Krautes, als *Costa alata*, wenn der Stiel an seinen Ecken in eine blätterförmige Schärfe erhaben wird.

Costa sartoria, Fischbein, kommt vom Wallfisch her, ist eigentlich kein Bein oder Ribbe des Fisches, sondern seine Kiefer, und dienet ihm statt der Zähne, deren sie sonsten keine haben. Diese Kiefer sind innerhalb des Leibes, im Rachen, und an der Zahl bey 800 klein und groß, von 3 bis 16 Schuh lang, haben am Ende Borsten wie Pferdehaar, worauf die Zunge ruhet, welche man den Bart vom Wallfisch nennet.

Costa spinosa, ist die Lactuca sylvestris.

Costus Arabicus, arabische Costuswurzel, ist eine lange und dicke Wurzel, an der Farbe wie Buchsbaum anzusehen, eines scharfen und etwas bittern aromatischen Geschmacks, welches dem Geschmack der Violwurzel nahe kommt, wird etwas hohl und krumm gewunden, aus Syrien, Arabien und andern orientalischen Ländern in Europa gebracht, und zum Theriak genommen. Man hat dreyerley Species der Costwurzel, deren 1) *Costus Arabicus verus*, die arabische Costwurzel, 2) *Costus dulcis*, die süße Costwurzel, und 3) die bittere Costwurzel, *Costus amarus*, welche doch alle von einerley Gewächs herkommen, also, daß unter der arabischen und süssen Costwurzel gar kein Unterscheid ist; ja es soll auch die bittere von denselben nicht zu unterscheiden seyn, indem die arabische und anfangs süße Wurzeln mit der Zeit bitter werden. Und weil die zwey ersten sehr rar, so brauchet man die dritte zum Theriak. Je frischer sie ist, je besser wird sie gehalten; muß dicht, compact, wohlriechend und aromatisch seyn, der Geschmack aus einer Süßigkeit und Bitterkeit temperiret. Sie erwärmet, trocknet, eröffnet und zertheilet, wird wider Magen- Leber- Mutter- und Nierenbeschwerungen gebrauchet.

Costus corticosus, oder ventricosus, wird von einigen Materialisten, wiewohl ganz falsch, der Caneel genannt. Siehe Canella alba.

Costus niger, siehe Angelica.

Cotile, eine Pfanne, s. Acetabulum.

Cotis, heißt beym HIPPOCR. das Hinterhaupt, oder der hintere Theil des Kopfs, l. 2. de Morb. XII. 43. & XX. 3.

Cotinus, Fustel, Färberbaum, Gelbholz, ein ausländischer Baum mit fünfblätterichten regulairen Blumen, welche in einem Busch auf steifen blätterlosen Fäden stehen. Die Frucht ist eine harte Capsel mit einem dreyeckichten Saamen. Blüht im May und Junio. Das Holz dient den Färbern zum Gelbfärben, das Laub brauchen die Lederbereiter. Die Blätter, die zarten Zweige von den Bäumen und der Saamen halten gar stark an, und sind zu den Wunden gut, werden zu den Mund- und Halsgeschwüren als Gurgelwasser gebraucht.

Cotoneaster, eine Art kleine Mispeln. Siehe Mespilus.

Cotula, eine Art fremder Chamillen. Die Blume hat oftmals keinen Stern um sich, mehrmalen ist er kaum sichtlich; die Saamen sind nicht flüchtig.

Coturnix, die Wachtel, der kleinste Vogel aus dem Geschlecht derjenigen, welche nur drey Vorderzähen haben. Kömmt der Gestalt nach, dem Rebhuhne in den meisten Stücken gleich, ist aber viel kleiner. Daß die europäischen Wachteln mit starkem Winde über die See gehen, bezeugen erfahrne Seeleute, wiewohl Herr Klein p. 188. daran zweifelt. Das Fett davon mit Pulv. Hellebor. nigr. oder Rad. Pyrethr. zum Liniment gemachet, und Glandem penis damit bestrichen, soll vortrefflich wider die Unvermögenheit seyn; item, das Cerebrum davon mit Unguent. myrtin. vermischet, und das Gesicht eines Epileptici damit bestrichen, soll ein bewundernswürdig Hülfsmittel seyn.

Cotyle, eine tiefe Pfanne eines Knochens, wie in den ungenannten Knochen zu Vergliederung des Hüftbeines.

Cotyledon, ein Geschlecht ausländischer fetter Gewächse, mit Blättern wie Hauslaub; allein darinn unterschieden, daß die Blume einblätterlicht regulair, mit vielen Einschnitten ist. Die Capsel ist vier- oder fünfmal getheilet, trocken. Uns sind bekannt, die *Cotyledones* mit gezackten Blättern, mit großen grünen am Rande rothen Blättern, mit Portulack, mit *Sedum*-Blättern.

tern. Sie sind alle der zärtlichsten Zucht in Winterhäusern bedürftig.

Cotyledones, werden vom HIPPOCRATE solche Dinge genannt, die eine Höhle haben, oder die Höhlen selbst einiger Dinge: bey den Weibern wird der **Mutterkuchen**, Cotyledon genannt. Wegen dieser Gleichheit findet man auch Cotyledones in den Thieren, sonderlich, welche nur eine Frucht tragen, wie hiervon BLASIUS in seiner Zootomia zu sehen.

Cotyledones Seminum, die zwey Halbtheile eines Saamens, zwischen welchen das Saamenpflänzchen mit seinem Nabelstrange liegt. MALPIGH. Anat. plant. LINNAEUS Fundam. Botanices.

Cowalam, ein großer ostindischer Baum, dessen Frucht einem runden Apfel gleicht: unter ihrer äußern, dicken und grünlichten Schaale, liegt in einer klebrichten, nassen, gelben, sauern und süßlichten Materie, noch eine holzichte, harte Schaale, in welcher man flache, längliche, weiße, mit einem gummiähnlichen durchsichtigen Safte angefüllete Kerne findet. Die Indianer halten zwar diese Frucht, wenn sie völlig reif geworden, für etwas herrliches, machen sie aber dennoch schon vorher theils mit Eßig, theils mit Honig ein, weil sie ein bewährtes Mittel gegen die Ruhr und Durchfall seyn soll. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII. Band pag. 665.

Coxa, Coxendix, Ischion, **die Schoos oder Hüfte.**

Coxae Os, oder Os coxendicis, das **Hüftbein.** Siehe Os.

Coya, oder *Coyba*, ist der Name eines in dem Königreich Peru, in der Provinz Quito, besonders in den Thälern von Neyba, und andern, die unter Popayan gehören, höchst besondern Ungeziefers, welches durch seinen durchdringenden Gift, den es in seinem kleinen Körper verborgen trägt, vielen Schaden anrichtet. Es hat einigermaßen die Gestalt einer Spinne oder Hundslaus, ist aber so klein, daß es einer mittelmäßigen Wandlaus an Größe noch nicht gleich kömmt. Es hat eine hochrothe Farbe, und hält sich ordentlich wie die Spinnen, in den Winkeln der Gemäuer und im Grase auf. Die Feuchtigkeit, die es in seinem kleinen Körper enthält, hat eine so besondere Wirkung, daß sie, wenn nur das Thier zerdrückt wird, und etwas davon auf die Haut eines Menschen oder Thieres sprützet, sogleich durch die Schweißlöcher eindringt, sich mit dem Blute und den übrigen Säften des Körpers vermischt, und eine schleunige und erschreckliche Geschwulst verursachet, worauf in kurzer Zeit der Tod folget. Das einzige Mittel, welches man noch gefunden hat, um den Tod zu vermeiden, ist dieses, daß man, sobald der Leib anfängt zu schwellen, ein gewisses Stroh, welches in den dasigen Gegenden wächst, anzündet, und den ganzen Körper damit senget. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. IX. Band pag. 261.

Cozquauhtli, der Name eines Vogels in Neuspanien, heißt insgemein Aure, er ist ein großer Vogel, von der Größe eines indianischen Huhns. Alle Federn an seinem ganzen Leibe sind schwarz, außer am Halse und auf der Brust, wo sie ins Rothe fallen. Seine Flügel sind gegen das Gelenke zu schwarz, übrigens aber von Aschgrau, Gelb und Purpur vermischt. Er hat sehr krumme Klauen, einen Papagoyenschnabel, der an der Spitze schwarz ist, sehr dicke Nasenlöcher, gelbe Augäpfel, röthliche Augenlieder, eine blutrothe und in Runzeln gefaltene Stirne, die er nach seinem Belieben aus einander und zusammenzieht, und worauf einige krause Härchen stehen. Sein Schwanz, der eines Adlers seinem gleicht, ist schwarz, halb aschfarben. Er nährt sich von Schlangen, Eideren und Menschenkothe. Sein Fleisch läßt sich nicht essen,

 und

und giebt einen großen Gestank. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XIII. Band p. 694.

Crabrones, **Hornissen**, ein räuberisches Geschlecht der Insecten, mit vier Flügeln, einem starken Gebiß und einem starken Stachel. Sie werden erzeuget wie die Bienen; eine Mutter leget viel Eyer in die von diesem Volke gebaueten Fächer, die mit einer papiernen Wand umzogen sind, und Wespennester heißen. Aus dem Ey wird ein Wurm, dieser verwandelt sich durch einen Mittelstand, in welchem das Thier eine Zeitlang ruhet, und wird eine Fliege. Es giebt zweyerley Arten Hornissen: **gesellschaftliche**, diese bauen über oder unter der Erde, und haben große Nester mit vielen Fächern; **einsame**, diese bauen kleine Häuserchen, welche sie hier und dar anhängen. Sie fressen Früchte und Fleisch, machen aber kein Honig; sie fressen auch andere Insecte.

Cracca, **wilde, über Winters daurende Wicke**, ist von der Vicia darinn unterschieden, daß diese zwey Blumen an den Flügelblättern beysammen, jene aber alle Blumen in einer Aehre trägt. Uns sind bekannt, **die gelbblühende des** RIVINI, **und die blaublühende Wiesenwicke.**

Crama, Κρᾶμα, **dünner und mit Wasser temperirter Wein.**

Crama, s. Brassica alba vulgaris.

Crambion, Κραμβίον, das Decoct. vom Kohl, HIPPOCRAT. l. 2. de morb. mul. XIV. 12.

Cramphus, s. Convulsio, Spasmus.

Cranium, Calvaria, Calva, **der Hirnschädel, die Hirnschaale**, ist die aus verschiedenen Knochen zusammengewölbte Höhle des Gehirns. Es bestehet solche aus acht verschiedenen Ossibus, zweyen Seitenknochen (Ossa Bregmatis, Parietalia), zwey Schlafknochen (Ossa Temporum), einem Stirnknochen (Os Frontis, Coronale), einem Hinterhauptknochen (Os occipitis), einem Grundknochen (Os Basilare, Cuneiforme), einem siebförmigen Knochen (Os Ethmoideum). Diese Ossa werden durch Suturen vereiniget; die Sutura Coronalis verbindet den Stirnknochen mit den Seitenknochen, die lange Sutur (Sutura Longitudinalis, Sagittalis) verbindet die Ossa Bregmatis, oder die Seitenknochen unter einander, die Sutura Lambdoidea vereiniget das Os occipitis mit den Ossibus Bregmatis und Temporum. Die Sutura squamosa verbindet die Schlafknochen mit den Ossibus Bregmatis; so haben auch die Ossa Ethmoideum und Sphenoideum Suturas gleiches Namens. Oft giebt es Knochen über die Zahl. Bey etlichen ist der Stirnknochen in zwey getheilet. Es giebt einzelne dreyeckichte Knöchelchen in der Sutura Lambdoidea, die man Wormiana oder Triquetra heißet. Diese Ossa bestehen aus zwey Tafeln, zwischen welchen ein gitterförmiger Zwischenraum (Diploe) ist. Dieser Zwischenraum ist an einigen so weit, daß Höhlen daraus entspringen, z. E. in dem Stirnknochen die Sinus Frontales, in dem Ossa Sphenoideo die Sinus Sphenoidales. Diese Knochen haben ihr äußerliches Periosteum, und die dura Mater vertritt die Stelle des innern; welchergestalt diese Ossa bey Kindern anders gebildet sind, lehret der Titel Osteogenia. Damit nun das Gehirne seine Handlung wohl verrichten möge, sind in dem Grunde der Hirnschaale (Basis Calvariæ) Löcher zum Eingang der Arterien und zum Ausgang der Venarum des Rückenmarks und der unmittelbaren Nerven des Gehirnes.

Cranium patibuli. Es ist schändlich, menschliche Theile zur Medicin brauchen; dahero auch der Nutzen der Menschen Hirnschaale von einem Gehenkten klein und unwürdig ist. Man brauche statt dessen Krebsaugen, Perlmutter ꝛc.

Cranteres,

F. *Creanteres*, Sophronisteres, ARISTOTELES Lib. 2. de Animal. die letzten Backzähne nach dem zwanzigsten Jahre. ARISTOTELES schreibt, daß auch im achzigsten Jahre dergleichen späte Zähne ausgebrochen.

Crapula, Κραπάλη, alle Beschwerlichkeit am Haupte, die vom Mißbrauche des Weins herkommen. HIPPOCR. Sect. V. Aphor. V. dahero Acræpala, Amethysta, Ἀκραίπαλα, Ἀμέθυσα, solche Mittel genennet werden, welche der Trunkenheit widerstehen.

Crasis, die Mischung der Säfte eines Körpers. Siehe Temperamentum.

Crassa RIVINI, Asclepias aizoides, Fritillaria crassa, ein schönes fettes Gewächs mit viereckichten Fingerdicken Stengel ohne Blätter. Die Blume ist einblätterlicht regulair, groß, ausgebreitet, mit Haaren besetzt, von besonderm Geruch, so, daß auch die Schmeißfliegen ihre Eyer dahin legen, und Maden in den Blumen wachsen. Die Frucht ist eine Hülse, mit wollichtem Saamen.

Crassula major, siehe Fabaria.

Crassula minor, wird die Portulaca, oder auch das Sempervivum min. genennet.

Crataegus, Aria THEOPHRASTI, ist ein Baum aus dem Geschlecht des Sorbi oder Ebischbeerbaums, nur daß er einzelne gezackte Baumblätter hat. Die Blumen sind wie bey den Sorbis, fünfblätterlicht regulair, in einem Busch beysammen wachsend. Die Beeren sind groß, wie kleine Birnen, Arlsbeeren, Adlerbeeren; sie sind angenehm vom Geschmack.

Crataegus virginiana foliis arbuti, virginianischer Sperberbaum mit Meerkirschenblättern, wächst ungebaut in den Hölzern, wo er von mittler Höhe ist; wenn er aber in die Gärten gepflanzt wird, so erhebt er sich weit höher. TOURNEFORT redet davon, ohne die Abbildung oder eine Erklärung von ihm zu geben. Er wird Sorbus virginiana von ihm genannt. Allgem. Historie der Reisen rc. XVII. Band p. 244.

Craticula, ein eiserner Rost, welcher in der Chymie zu allerhand Arbeiten gebraucht wird.

Cremasteres, sind ein paar Hodenmäuschen. Siehe Musculus.

Cremor, alles, was in einer Feuchtigkeit, weil es fett oder leichte ist, oben schwimmt.

Cremor Hordei, Gerstengraupen.

Cremor Lactis, Fett von der Milch, Room, Saane, ist dem Körper ein rechter angenehmer Balsam, lindert alle Schärfe, und schafft den Schwindsüchtigen, und denen, so mit der Gicht und Steinschmerzen beschweret sind, grosse Linderung.

Cremor Tartari, ist nichts anders als ein etwas gesauberter Weinstein; denn es findet sich bey dem Tartaro ein irdisch und hefichtes Theil, welches von unserm Magen nicht kann bezwungen werden, und als ein Kalk darinnen liegen bleibet, dahero ist es nöthig, daß der Tartarus etwas gereiniget, und das grobe hefichte Theil davon abgesondert werde. Es wird der Weinstein in warmen Wasser aufgelöset, oft und wohl mit einem Stock umgerühret, daß er sich ganz auflöse, wenn er sich also auflöset, so setzet sich oben eine Haut oder salzartiger Schaum, welcher mit einem löcherichten Schaumlöffel abgenommen, getrocknet und gepülvert wird. Er zertheilet die zähen Feuchtigkeiten, reiniget, befördert den Urin, und laxiret ganz gelind. Dosis ℨj. bis ij.

Cremor Thermarum, eine leichte weiße schiefrichte Erde, welche auf dem Carlsbadwasser oben aufschwimmt. Es ist gut zu Zahnpulvern.

Crenae, die Einschnitte der Blätter. *Folium crenatum*, ein gekerbtes Blatt.

Crepatura, heißt beym PARACELSO eben so viel als *Hernia intestinalis*, ein Darmbruch. Prælect. chir. in fin.

Crepitus lupi, Fungus Chirurgorum, Fungus pulverulentus, Bovista, Pofist, Bubenfist,

fist, ist ein runder eyförmiger Schwamm, so fast keinen Stiel hat, und ist anfänglich mit einer weißen Haut überzogen, und mit weissem Mark angefüllet, nachmals wird die Haut bleichfarbig, und das Mark, wenn es verdirbet, zum kleinesten, dürresten, stinkenden, braunen Pulver, und giebt einen staubichten Rauch von sich, wird auf trocknen Wiesen gefunden. Ist zweyerley, ein kleiner, *Fungus ovatus* genannt, als eine Nuß oder Ey groß, der andere als eines Menschen Kopf groß, hat eine zusammenziehende Kraft, stillet das Bluten, trocknet fließende Geschwüre, hemmet den starken güldenen Aderfluß; der Staub darinn ist den Augen sehr schädlich.

Crespinus, siehe Berberis.

Creta, weiße Kreide, ist eine magere Erde, welche mit dem Eßig brauset, und denselben versüßet; wurde anfangs aus der Insel Creta, so jetzo Candia heißet, gebracht, ist nun allenthalben in Europa zu finden: versüßet alle böse Säure, und wird wider den Sood gebrauchet: äußerlich dienet sie wider den Rothlauf und andere Entzündung der Glieder, kühlet und trocknet alle böse Schäden, dienet auch zum Einstreuen wider Wundseyn der kleinen Kinder. Siehe Terra.

Creta viridis, grüne Kreide, ist eine dichte Erde, von Farbe grün; wenn man sie aber röstet, wird sie roth. Beym VITRUVIO, Berggrün.

Creta Umbria, Terra Umbria, braune Kreide, Umber, wird also genennet, weil sie aus einer Landschaft in Italien, so vor diesem Umbria geheißen, nunmehro aber Ducatus Spoletanus ist, gebracht worden: wiewohl sie auch in verschiedenen Stücken aus Egypten und Orient kommen soll. Muß in großen Stücken, schön zart, und von einer recht braunen Farbe seyn; wird zur Malerey gebrauchet.

Cribratio, Durchsiebung, geschiehet, wenn man Dinge, so im Mörsel klein gestoßen, durch ein pergamenten oder hären Sieb treibet: durch dieses werden die vollkömmlich klein gepülverten, durch jenes die gröblich zerstoßenen Dinge gesiebet, und also das Feine von dem Groben gesondert.

Cribrum, das Sieb, mag hären oder pergamenten, bedeckt oder unbedeckt seyn.

Cribrosum os, siehe Os.

Cricetus, der Hamster, ein bekanntes kleines höchst schädliches Thier, welches so groß wie eine große Ratte, und für eine Art großer Feldmäuse gehalten wird. Am Bauche sieht er schwarz, auf beyden Seiten hellroth, nebst drey weißen Flecken auf jeder Seite, die Schläfe sind röthlich, der Hals weiß, und die Füße kurz.

Crico-arytaenoidei, siehe Musculus.

Cricoides, der ringförmige Knorpel, bey dem Anfange der Luftröhre.

Crico-thyroidei, siehe Musculus.

Crimnon, grob Mehl, das nicht fein gemahlen ist.

Crinale, wird vom SCULTETO ein Augeninstrument genennet.

Crinitus, wird von denjenigen Pflanzen gesagt, deren Wurzeln viele Fäserchen haben.

Crinones, Comedones, Dracunculi, Mitesser, Zehrwürmer, sind kleine Würmchen, welche in der Haut der jungen Kinder als kleine schwarze Härchen stecken: sie sind ordentlich eine Ursache der Schwindung und Abnehmen der Kinder: die Kinder schreyen und weinen unter stetem Wachen, und dann sagen die Weiber, das Kind sey entweder beschrien, oder habe die Mitesser. Solche Würmer sind aus der Haut zu locken, und zwar also: das Kind wird in ein Bad von Honigwasser oder süßer Milch gesetzet, darinnen mit Honigteig gerieben, also kommen sie mit dem Schweiß, wie kleine schwarze Härchen, aus den Poris heraus, so man alsdann mit scharfen Nägeln, oder kleinen Messerchen, oder Brodrinde wegbringen kann, und solches muß etliche mal wiederholet werden. Kommen sie endlich

endlich wieder, so müssen sie fundamental, d. i. aus dem Grunde und gänzlich weggeschaffet werden: und zwar nach TIMAEI von Güldenklees Caf. Lib. V. c. 23. Anleitung: innerlich wird Tinct. Antimon. oder Essent. Myrrh. und Pulvis viperinus gegeben: äußerlich werden sie in obbeschriebene Bäder gesetzet, und nach dem Abreiben täglich mit Aqua aloëtica abgespület: das aloetische Wasser bestehet aus ▽ Absinth. ℔ij. in welchem Aloës hepatic. ℥ij. aufgelöset worden. Ich glaube gewiß, daß auch solches ein gelind Mercurialwasser thun soll. Daß Würmer unter der Haut wachsen, ist nicht unbekannt. Die Fliege, Tabanus, sticht die Hirsche und Kühe, leget ihre Eyer in die Wunde, daraus werden Würmer, die man bey Hirschen Engerlinge nennet. Dieses aber, was man Crinones nennet, sind keine eigentlichen Würmer, sondern es ist der Schmuz aus den Schmuzdrüsen der Haut, daher auch das Baden in dieser Krankheit gut ist, damit die Transpiration wieder hergestellet werde.

Criogenes, ist ein Beyname gewisser Küchlein, welche die unreinen Geschwüre auszureinigen dienen. PAUL. AEGIN. l. 7. c. 12.

Crisis, **die Entscheidung einer Krankheit** zum guten, oder zur Gesundheit, oder zum bösen Ende, nämlich dem Tod; denn beyde Fälle werden bey den griechischen Medicis Crisis genennet. Es saget GALENUS, daß die Entscheidung einer Krankheit eben also, wie die Entscheidung eines Rechtshandels vor Gerichte geschehe, daher sie auch Crisis hieße. Diese Entscheidung des zweifelhaftigen Geschäftes des Lebens eines Kranken geschiehet **zum Guten**, wenn Kräfte vorhanden; wenn die Ursachen in den fließenden, und nicht in den harten Theilen gelegen sind; wenn die Wege offen sind, wodurch die Ursache der Krankheiten abfließen kann und soll; wenn die rechten Entscheidungswege offen sind; wenn die Ursachen beweglich und nicht allzutief eingewurzelt, und in die Lebenssäfte eingewickelt sind, sondern zu gehöriger Zeit beweglich werden. Wenn das Gegentheil von diesen allen vorhanden ist, ist die Entscheidung **zum Bösen**. Es giebt aber auch Krankheiten, die ἄκριτοι sind, nicht bald entschieden werden, sondern sich auf die Länge hinausziehen, oder sich in andere Krankheiten verwandeln.

Crisolethus, ein Beyname des Topas.

Cristae ani, **kammförmige Fleischgewächse am Rande des Afters**, werden wie Condylomata tractiret. HEISTER. Chirurg. p. 110.

Crista Galli, **der Hahnenkamm**, ist ein spitziger Fortsatz des siebförmigen Beins, verhindert, daß die zitzenförmigen Fortsätze der Geruchsnerven einander nicht drücken mögen.

Crista Galli, siehe Pedicularis.

Crithe, Κριθή, heißt so viel als Hordeum, **Gerste**, und wegen Gleichheit der Gerste wird das länglichte Geschwür, so an den Augenliedern sich befindet, ebenfalls Crithe, ein **Gerstenkorn** genennet.

Crithmum, Fœniculum marinum, **Meerfenchel, Bacillen**, wird in Gärten erzogen, ist ein staudicht Gewächs, allenthalben voller Blätter, wird fast eine Elle hoch, hat etwas länglichte feiste und weißliche Blätter, weiße Blumen, und einen wohlriechenden Saamen, wie der Rosmarin. Die Wurzel ist eines Fingers dick, eines lieblichen Geruchs; treibet die Menses, Harn und Stein, dienet wider die Gelbsucht und Harnwinde. Ist mit dem Fenchel gleichen Characters.

Critica signa, Zeichen, welche anzeigen, daß die Entscheidung der Krankheit nahe sey; z. E. der blutige und eiterhafte Auswurf, der Nachlaß des Schmerzes, die freyere Respiration, ist das Zeichen der Besserung in dem Seitenstechen. So sind alle Zeichen, die eine Besserung versprechen, **entscheidende Zeichen zum Guten**, gleichwie das immer schlim-

schlimmer werden, **entscheidende Zeichen zum Bösen** sind.

Critica tempora, *Critici dies*, **entscheidende Zeiten, entscheidende Tage.** Alle Krankheiten haben ihre gewisse Dauer und Länge. Die Ursachen einer Krankheit werden nicht eher beweglich, als bis eine bestimmte Zeit lang die Natur gearbeitet, und selbige rege und beweglich gemacht. Wenn nun diese Zeiten herannahen, ist alles in höchster Bewegung, die Zufälle sind dringend, und es streitet Tod und Leben mit einander. Diese Zeiten sind nicht allemal auf eine gewisse Zahl eingerichtet, am wenigsten in langwierigen Krankheiten, in welchen die entscheidende Zeit diese ist, wenn die Natur alle Kräfte anspannet, die Ursachen beweglich zu machen. In kurzen und bald ablaufenden Krankheiten kann man eher auf gewisse Tage diese entscheidende Zeit setzen; denn da selbige nicht über XXI Tage dauren, sondern sich binnen der Zeit im Leben oder Tod endigen, so sind die entscheidenden Tage insgemein der VII. IX. XI. XIV. XVII. XX. und der Tag, welcher voran gehet, heißet *Procriticus*. Doch kann man hierauf sich nicht völlig verlassen, denn wenn die Natur stark ist, vollendet sie ihren Lauf eher.

Criticae evacuationes, **entscheidende Auswürfe.** Alle Absonderung des Bösen vom Guten geschieht durch gewöhnliche oder ungewöhnliche Wege; **durch ungewöhnliche Wege**, wenn der Urin sich trübet; wenn das Blut zur Nase, durch die Mutter, durch die güldene Ader ausfließet; wenn ein Speichelfluß entstehet; Brechen und Stühle sich von selbst ereignen. Damit man aber wisse, daß diese Reinigungen zum Guten abzielen, welches eigentlich critisch ist, müssen sie eine Besserung mit sich bringen, die Ursache der Krankheit abführen, die Kranken nicht schwächen, und zu rechter Zeit geschehen. Im Gegentheil sind die Abflüsse nicht critisch, sondern symptomatisch und schädlich, wenn sie sonderlich durch **ungewöhnliche Wege** geschehen, z. E. wenn das Blut durch Brechen, oder den Urin abgehet, wenn statt der Schweiße sich Stühle einfinden, u. dergl.

Critici motus, **Bewegungen des Herzens, der Lebensgeister, oder der Natur**, welche ein Inbegriff aller Ursachen, die das Leben im Menschen erhalten, genennet werden können, durch welche das Böse von dem Guten abgesondert wird; z. E. der Frost, der bewegte Puls, das Erschüttern der Nerven durch Convulsiones, und alle Zufälle einer Krankheit, welche die Ursachen der Krankheit selbst bewegen, und zum Abfluß geschickt machen. So werden durch die Epilepsie oft die Blattern oder die Zähne bey Kindern durch- und ausgewirket. Diese Bewegungen entscheiden die zweifelhaftige Gesundheitssache, warum sie auch **entscheidend** genennet werden.

Crocinum, der Name eines Collyrii oder einer Salbe, beym AEGIN. l. 7. c. 16. & 20.

Crocodes, Κροκώδης, der Name gewisser Küchlein, wegen des vielen Croci, so dazu kommt, also genennet. P. AEGIN. l. 7. c. 12.

Crocodilium, siehe Echinopus.

Crocodilus, **Crocodill**, ist ein zu Wasser und Lande lebendes vierfüßiges eyerlegendes Thier, und die größte Art Eydexen, welche zuweilen 18 bis 20 Schuh lang sind, weil sie, so lange sie leben, an der Größe zunehmen, und werden deswegen in dem Buch Hiob Kap. 40. v. 20. durch den Leviathan verstanden. Sie halten sich meist in dem Fluß Nilo in Aethiopien auf, gehen aber zugleich aufs Land, die Nahrung zu suchen, allwo sie auch die Menschen, wenn sie dieselben erhaschen, verschlingen. Sonsten sollen die Crocodille vierzig Tage ungegessen bleiben, und leben können. Daß man aber vorgiebt, sie könnten im Käuen den obern Kinnbacken, wie den andern bewegen,

gen, ist ganz erdichtet, indem derselbe, wie an allen andern Thieren, ganz fest am Cranio, und unbeweglich ist. Außer dem Crocodill des Flusses Nil sind noch andere Arten bekannt, das surinamische Crocodill, welches *Cayman* heißt, und unter der Erde wohnet; das javanische Crocodill. Es gebäret das Crocodill Eyer, aus welchen die Jungen von der Sonne gebrütet werden. SEBA Thesaur.

Crocus, ein niedriges Pflänzchen mit zwiebelförmiger Wurzel, sechsblätterichter regulairer Blume, und dreygetheilter trockener Frucht. Wir haben den Frühlingssafran, der nur Antheren träget; blüht im Februar, März und April. Der Herbstsafran aber, so im September blüht, ist der, dessen hochgelbe wohlriechende Stamina den bekannten Safran geben, welcher schlafmachender Wirkung ist, und behutsam gebrauchet werden muß.

Crocus, der rechte und gute Safran, bestehet aus den innern Fäserchen einer Blume dieses Namens, welche eine rothgelbe Farbe, einen schärflichten, etwas bittern und ölichten Geschmack, und sehr durchdringenden Geruch hat. Wird theils aus Orient, am meisten aber aus Spanien, Frankreich, Engeland und Oesterreich in Säcken herausgebracht, und sowohl ganz, als gestoßen, zu vielerley Gebrauch angewandt. Diese Blume wächst aus einer Wurzel, wie eine graue Zwiebel; mitten in den Blumen findet man den blutrothen Safran, wie ein schmales Züngelchen mit drey Fäserchen, welche zwischen andern sechs Fäserchen oder gelben Zäpfchen hervorschießen. Man hat verschiedene Sorten des Safrans, nachdem er entweder aus der Türkey, aus Persien, aus der Insel Madagascar, aus Spanien, Frankreich, Engeland und Oesterreich kommt; unter allen aber ist der beste in Oesterreich unter dem Fluß der Ens, und heißet Crocus Austriacus, welcher am berühmtesten, und alle andere, auch den orientalischen übertrifft. Die Probe des Safrans ist, daß er 1) eine breite, lange und starke Blume hat, welche 2) lichtroth an der Farbe, auch 3) von gutem und starkem Geruch ist, 4) soll er nicht zu viel weiße oder gelbe Enden an der Blume haben, 5) nicht puzigt noch zapfigt, 6) nicht schmierig, klebrig, noch schwarz, noch 7) feucht oder naß seyn. Seine Kräfte sind vortrefflich, theils auflösend, theils stillend und balsamisch, ist der Lungen sehr dienlich, und wird deswegen *Anima pulmonum*, die Seele der Lungen genannt, stärket das Herz und Lebensgeister, treibet die Menses, befördert die Geburt, machet Schlaf, stillet Schmerzen. Præparata davon sind das Extractum, die Tinctura Croci, das Electuarium de Ovo, und das Emplastrum Oxycroceum; die Dosis des Croci in Substantia ist ℈j. des Extracti gr. xv.

Crocus chymicus, chymischer Safran, heißt ein aus den Mineralien und Metallen bereitetes Kalkpulver, welches, der Farbe nach, dem Safran fast beykommet; also ist in der Officin:

Crocus Martis, welcher zwiefach ist, als *adstringens*, anhaltender, und *aperitivus*, öffnender. Der Crocus Martis adstringens wird durch bloße Calcination des ♂tis gemachet: Crocus Martis aperitivus aber wird präpariret, wenn man gleich so viel Schwefel unter gleich so viel Limaturae Martis, oder Feilstaub von Stahl mischet, und im △ wohl ausbrennen lässet; oder, wenn man ein Stück Stahl bey einer Esse recht glühend machet, ein Stück ganzen Schwefel daran hält, wovon der Stahl wie Butter zerschmelzet, und ins ▽ fället, welchen man im Reverberir-△ so lange ausglühet, bis ein roth Pulver daraus wird.

Crocus Metallorum, ist ein Brechmittel, und gelblicht Pulver wie Safran; wird bereitet, wenn Hepar ℥ii zum öftern mit warmen

▽ abgeschwemmet, von dem ⊕ befreyet, und also ausgesüßet wird. Er wird niemals so vor sich gegeben, sondern es werden die Vina emetica davon durch eine Infusion bereitet; infundiret man ℥j. Wein auf Croci Metall. ʒß. so wird das Aqua Benedicta RULANDI präpariret seyn.

Crocus Veneris, siehe Æs ustum.

Crocus Indicus, siehe Curcuma.

Crocus Liliorum alborum, siehe Lilium album.

Crotalaria, Κρόταλος, heißt griechisch **eine Klapper**, und weil die Schote dieses Krautes, wenn der Saame reif geworden, klappert, so ist ihm von diesem Umstande der Name gegeben worden. Die Blumen stehen in einer Aehre und sind papillionförmig.

Crotalistria, also wird **der Storch** wegen seines Schnatterns genennet.

Crotalophora vipera, **eine bösartige Viper** aus den Indien, deren Biß tödtlich ist; derowegen die göttliche Vorsicht diesem Thiere am Ende des Schwanzes schallende und klappernde Gelenke gegeben, mit welchen sie im Laufen ein Geräusch machen müssen, daß Menschen und Thiere vor ihnen dadurch gewarnet werden. SEBA Thesaur. Tom. II. Tab. 95.

Crotaphites, Κροταφῖται, werden die **Schlafmäuschen** genannt, weil sie die Höhlen der Schläfe füllen, und die Schlafbeine bedecken.

Croton LINNAEI ist Ricinoides.

Cruces Trophaeorum, siehe Intestinum.

Crucianella LINNAEI, ist Rubeola.

Cruciata, **Kreuzkraut**, ein Frühlingskräutchen, welches vier schmale Blätter kreuzförmig gesetzt, sowohl auch einblättericht regulaire kreuzförmige Wirbelweise gesetzte gelbe Blümchen hat; auf jedes Blümchen folgen zwey doppelte Sämchen; ist ein gutes Wundkraut.

Crucibulum, **ein Schmelztiegel.**

Crucis lapillus, **Kreuzstein**, eine Art schwarzer Jaspis mit einer Kreuzfigur, **St. Jacobsstein** von Compostell in Asturien Spaniens. CALCEOLAR.

Cruditas, **das rohe Wesen eines Saftes im menschlichen Körper.** Dieser Begriff ist verschieden, er bedeutet im Magen und in den Gedärmen einen jeden Fehler der Verdauung, wenn statt eines tauglichen Chymi eine unartige Feuchtigkeit ausgearbeitet wird. Es wird aber auch hierdurch verstanden, die Unbeweglichkeit der Ursachen einer Krankheit und derselben unvollkommener Abfluß. Also saget man *Urina cruda*, wenn der Urin weiß, blaß, ohne gehörige Dunkelheit oder Trübniß abfließet. Es wird der Cruditati entgegengesetzt Coctio, wenn die Ursachen der Krankheiten von Grund aus gehoben und durch ihre gehörige Wege abgeleitet werden. In Wunden, Abscessen und Geschwüren heißt Cruditas und cruda materia die Ungeschicklichkeit zum Heilen, wenn das Eiter wäßrig, scharf, übelriechend ist, da hingegen Pus coctum, weiß und dicke, demnach zum Heilen geschickt ist.

Cruditas acida, **saure Cruditäten oder Unreinigkeiten im Magen**, werden durch sauer Aufstoßen, sauer Vormiren erkannt, und durch Præcipitantia und Absorbentia weggeschaffet; solche sind alle fette und gesiegelte Erden, Bolus alb. und Armen. Marga, Lac ☽æ, Alabastr. Crystall. montan. Corallia, Lap. ♋, Mater perl. C. C. Ebur. ust. &c.

Cruditas amara, *biliosa* und *nidorosa*, **bittere, gallichte und stinkende Cruditäten**, werden durch Bitterkeit im Munde, Ekel, Herzweh, und wenn es als faule Eyer aufstößt, erkannt: hierwider brauche man über angeführte Præcipitantia, insonderheit Crystall. mont. Acida und Salsa; Acida sind ♁li, ♀is, ⊕, Succus Citri, Ribium, Granator. Acetos. Semperviv. maj. Tinct. Rosar. ♁⊖ corallisat. Salsa aber sind Crem. und

Cryſtall. ♀ri, Arcan. duplicat. Flor. ⊖☽Eci, ▽ foliat. ♀ri.

Cruditas pituitoſa, Rotz- und ſchleimichte Cruditäten, werden durch Magendrücken und Kälte im Magen erkannt, und mit Diluentibus und Laxantibus gehoben, als Decoct. Paſſular. Decoct. Lignor. Infuſ. Thee und Veronic. mit Fol. Sennæ &c.

Crunion, iſt beym AETIO der Name eines zuſammengeſetzten Medicaments, welches eine große Kraft hat den Urin zu treiben. AETIUS l. 17.

Cruor, heißt entweder das Blut, welches noch in den Adern iſt, oder welches aus den Blutgefäßen gekommen.

Crura medullae oblongatae, die Schenkel des runden Markes, des Urſprungs der unmittelbaren Nerven des Gehirnes.

Crurales venae & arteriae, heißen die Blut- und Pulsadern im Schenkelbeine.

Crureus, ſiehe Muſculus.

Crus, Crura, Schenkel, Schenkelbein. Siehe Femur.

Cruſta, jede Rinde, Rörſt, Kruſte, als am Brod.

Cruſta, Eſchara, die harte Decke eines Schadens, unter welcher er heilet, z. E. bey Brandſchäden oder dem kalten Brande.

Cruſta lactea, Achores, Favi, Tinea Capitis, der Anſprung, der böſe Grind bey Kindern. Alle äußerlichen Salben ſind gefährlich, man brauche Decocta und Antimonialmittel.

Cruſta villoſa, die zottichte Kruſte des Magens und der Gedärme. Siehe Inteſtinum, Tunica.

Cruſtacea animalia, Ὀστρακόδερμα, Schaalfiſche, Waſſerthiere, die in Schaalen wohnen, Conchylien.

Crux cervi heißet das Beinchen, welches in dem Herzen des Hirſches manchesmal gefunden wird; ingleichen *Officulum de corde Cervi*, Hirſchkreuz, iſt eigentlich die in den Knochen verhärtete Aorta eines alten Hirſches.

Cryptogamia, ein Begriff des LINNAEI von verborgenen Blumen der Kräuter, als wenn ſie heimlich liebeten. Siehe Method. Plantar.

Cryſtallinus humor, Humor glacialis, der Cryſtallenſaft oder Feuchtigkeit im Auge, wird wegen ſeiner Durchſichtigkeit und Dicke mit dieſem Namen beleget, iſt aber ganz ungereimt ein Saft genennet worden, maßen es mehr unter die harten als fließenden Theile gehöret: auf ſeinem Seitenumfang hat er eine zirkelrunde Figur, vorne iſt er wenig, hinten aber mehr erhoben. Siehe Oculus.

Cryſtalliſatio, Cryſtalliſirung, oder cryſtalliſche Anſchießung; dieſe folget nach der Evaporation und Coagulation, wenn nämlich die zuvor ſolvirten Salia acido-ſalſa, nachdem die überflüßigen wäſſerichten Theilchen durch die Wärme weggetrieben, in ein durchſichtiges, ſchön eckichtes und cryſtallenförmiges Weſen anſchießen. Man kann nicht ohne Unterſcheid von allen Salibus Cryſtallen erhalten, denn diejenigen, welche fixa und alcaliſata genennet werden, geben niemals Cryſtallen; daher müſſen ſie vielmehr von den Salinis bereitet werden, item von den Acidis, welche ein häufig ▽ untermiſchet haben, wie die Salia eſſentialia der Pflanzen, Cremor und Cryſtalli ♀ri, und die nicht gar zu ſtark calcinirten Salia fixa mineralium, als Salpeter, Vitriol, Alaun. Es kommen aber zwey Puncte bey der Cryſtalliſation zu merken vor: 1) daß der zuvor wohl filtrirte Liquor bey der Sonne oder Feuer aller ſeiner Feuchtigkeit beraubet werde: wo man dieſes nicht genau beobachtet, ſo wird jederzeit die Arbeit vergeblich ſeyn. Man wird aber die Verrauchung der Feuchtigkeit kaum beſſer abnehmen, als wenn ſich eine ſalzichte Haut oben auf den Liquorem geſetzet: läßt ſich dieſe ſehen, ſo muß man ohne einiges Agitiren den

Liquorem an einen kalten Ort setzen, da werden in kurzer Zeit die Salia von der Schwere der Luft gezwungen, und in Crystallen gesetzet werden.

Crystalli Aeris oder *Veneris*, **Grünspanblumen und Crystallen**, sind nichts anders als mit der Säure des Weineßigs angefüllete, und zu einem Salz oder Vitriol gemachte Kupfertheilchen, und werden auf gemeine Weise crystallisiret, wenn der Grünspan in destillirtem Eßig solviret, filtriret, abgerauchet und im Keller crystallisiret wird. Sie müssen aus schönen grossen, klaren und durchscheinenden Crystallen bestehen, wohl ausgetrocknet, und nicht mit Holz vermischet seyn: werden in der Medicin, die Wunden von dem faulen Fleisch zu saubern, gebrauchet.

Crystalli lunares, **Silbercrystallen**, werden aus dem im ♁☽ oder Aquafort aufgelöseten, und nachmals zur Consistenz abgerauchtem Silber gemachet: sie sind vortrefflich gut, die Wassersüchtigen zu purgieren, indem auch nur gr. ij. in Brod oder sonsten etwas eingenommen, das widernatürliche Gewässer häufig abtreiben können. Werden auch *Vitriolum Lunae* genannt.

Crystalli Tartari, **Weinsteincrystallen**, werden bereitet, wenn man den rothen Weinstein in ▽ siedet, und entweder die oberste und salzige Haut abschäumet, oder das übrige zu Crystallen anschießen lässet. Die besten sind, so in großen, weißen und durchscheinenden Crystallen kommen, auch nicht viel kleinen und schwarzen Unrath untermischet haben. Sie eröffnen und laxiren, lösen den festen Schleim in den Gedärmen auf, werden deswegen vor und mit den Purganzen gebrauchet, sie kühlen und dämpfen auch die Hitze. Vornehmlich sind sie den Wassersüchtigen, Engbrüstigen, und vor die Tertian- und Quartanfieber gut. Man giebet eine halbe, bis drey Drachmas in Suppe, oder einem andern bequemen Liquor ein. Von diesen Crystallen und dem Vitriolo Martis wird das Acidum Tartari chalybeatum ANG. SALAE gemacht; man nimmt z. E. Cryſtall. Tartar. ℥iv. Vitrioli Martis ʒij. läßt den Vitr. Martis in ▽ Fumar. zergehen, und reibet dieses Wasser nach und nach unter die Crystallen, bis sie zu einem trockenen Pulver werden; reibet sodann noch einige Tropfen Ol. Cinam. oder de Cedro darunter, so ist es fertig. Es stärket die Eingeweide, wenn man es nach dem verlornen dreytägigen Fieber giebet. Die Dosis ist 20 bis 30 Gran.

Crystallus, heißt eigentlich auf griechisch **das Eis**. Im bergmännischen Verstande bedeutet es die Lagerstellen edler oder unedler Metallen. HOFFMANN de Matricibus Metallor. Es kleiben nämlich die Crystallen oder Quärze und Spathe die Wände der Gänge in den Bergwerken aus, oder es sind die Metalle und Bergarten selbst in Quarz und Spath gemenget. Sie heißen auch **Flüsse**, sonderlich, wenn sie buntfarbig sind, weil sie im Feuer leichtlich fließen und schmelzen, mithin zur Vitrification der Metalle zum Zuschlag gebrauchet werden. SCHEUCHZER, COPELLER haben in ihren Crystallbeschreibungen diesen Theil der natürlichen Historie in ein Syſtema gebracht. Herr **Richter** ordnet sie folgendergestalt:

Ordines Saxorum Metallicorum, quibus Cryſtalli angulosæ & lamellares innaſcuntur.

Ordnungen der Quarz- und Spathdrusen.

Gen. I. Cryſtalli puriores & incluſis rebus prægnantes, klare und allerhand verschlossene Sachen in sich fassende Crystallen.

Gen. II. Coria venarum metalliferarum, cryſtallis puriſſimis ſtrata, Quarzschaalen mit klaren sechseckichten Crystallen.

Gen. III.

Gen. III. Saxa cryſtallina, quibus inſunt cryſtalli puriores candidiſſimæ, vertice trunco, elatæ & depreſſæ, ſtratæ & erectæ, abgeſtumpfte, hohe und niedrige, aufrecht ſtehende und queer über liegende Quarze, Diamantendruſen.

Gen. IV. Saxa cryſtallina, quibus inſunt cryſtalli, ex cinereo pellucentes, ins graue abfallende klare Quarzdruſen.

Gen. V. Saxa cryſtallina, quibus inſunt cryſtalli, gemmarum colore, Quarze mit farbichten Cryſtallen, oder Edelgeſteinflüſſen.

Gen. VI. Saxa cryſtallina, cryſtallis aut ſpatho ſtrata, pyrite obducta, mit Kies ſtark belegte Quarz- und Spathdruſen.

Gen. VII. Saxa cryſtallina, ſpatho conſita, Blätter- oder Spathdruſen.

Gen. VIII. Saxa cryſtallina, cryſtallis minimis, vario ſenſu connaſcentibus ſtrata, Quarzdruſen, auf welchen allerhand, aus kleinen ſehr dichten Flüſſen erwachſene Gänge an und durch einander ſetzen.

Gen. IX. Saxa cryſtallina, quibus cryſtalli minimæ & lamellæ ſpathi, tuberum facie connaſcentes, inſunt, Quarzdruſen, auf welchen ſich knoſpichte Flüſſe, oder aus kleinen Cryſtallen und Blätterſpath erwachſene Knoſpen anſetzen.

Gen. X. Saxa cryſtallina, quibus cryſtalli minimæ choeradum ſeu ſtrumarum forma innaſcuntur, Quarzdruſen, auf welchen ſich einzelne Knoſpen von Spath oder Flüſſen anſetzen.

Gen. XI. Saxa cryſtallina, cryſtallis triangulis ſcabris quæ ex minimis confluunt, ſtrata, Quarzdruſen mit dreyeckichten in einander eingeſenkten kleinen, dunkeln und rauhen Flüſſen.

Gen. XII. Saxa cryſtallina, cryſtallis triangularibus, cinerei coloris, depreſſo vertice ſtrata, Quarzdruſen, auf welchen ſich dreyeckichte aſchgraue, an der Spitze glatt gedruckte Flüſſe anſetzen.

Gen. XIII. Cryſtalli minutæ, zarte Cryſtallen, Quarze mit ſehr kleinen Ecken.

Gen. XIV. Saxa cryſtallina, quibus inſunt cryſtalli cute tectæ, mit einem Simmer oder einer andern Haut belegte Quarzdruſen.

Ctenites, ein **Kammmuſchelſtein.** S. Pectinites.

Cteis, Κτεὶς, iſt eben ſo viel als Pecten, Pubes, die Schaam.

Cubayca, ein Baum in Braſilien, dem Feigenbaume ſehr gleich, iſt gerade, ſehr hoch und dicke. Wenn ſeine Rinde geritzt wird, ſo giebt ſie eine Menge ganz klaren Oels, dergleichen man von den Oliven bekömmt: daſſelbe iſt zu Heilung der Wunden vortrefflich gut, und nimmt auch ſogar die Narben hinweg.

Cubebae, **Cubeben, Schwindelkörner, Schwanzkörner, Bräutigamskörner**, ſind runde dürre Körner, wie Pfeffer anzuſehen, doch öfters etwas größer, und nicht ſo ſchwarz, ſondern graulicht, auswendig mit einer runzelichten Schaale und kleinem Stiel verſehen, inwendig aber etwas hohl, und einen kleinen runden Kern in ſich haltend; werden aus Oſtindien gebracht, allwo ſie in der Inſel Java häufig wachſen, und zwar, wie HERRMANN und POMET wollen, an einem Convolvulo; ſie müſſen ſchön groß, und wohl gewachſen, auch nicht zu runzelicht ſeyn. Sie erwärmen den Magen und Eingeweide, ſtärken die Nerven und das Gedächtniß, auch das Haupt, werden wider den Schwindel ſehr gerühmet, machen einen guten Athem, im Munde gekauet. Man hat davon die Confect. das Oleum, und die Species Diacubeb.

Cubica figura. Verſchiedene natürliche Körper haben die viereckichte Figur eigen.

Das

Das Küchensalz ist allemal cubisch, der eisenhaltige Schwefelkies ist allemal cubisch.

Cubitale, **was eine Elle lang ist**, Cochlearia folio cubitali; Lapathum palustre folio cubitali.

Cubiforme os, Cuboides, Polymorphon, Tessera, **das Würfelbein**. Siehe Os.

Cubitus, Focile majus, Olecranon, Propigion. Siehe Ulna.

Cuboides os, **viereckichte Knochen**, dergleichen in dem Carpo der Hand und dem Tarso des Fußes sind.

Cuciombi oder Cumuc, eine ostindische Staude, die sich gleich der Pfefferstaude um die Bäume windet. Sie trägt, absonderlich auf Java und der sundischen Küste, eine Art von Cubeben, welche bey den Indianern *Cuba-Chini* heißen, weil sie, ehe die Portugiesen nach Indien kamen, von den Chinesern abgeholet, und in alle Morgenländer verführet wurden. Es wächst diese Frucht in bloßen Wüsteneyen, und zwar in eben solchen Trauben als der Weinstock hat, und hängt jede Beere an ihrem eigenen Stiele. Die Javaner pflegten sie aus Beysorge, es möchte diese Pflanze anderswo ebenfalls angebauet werden, lange Zeit nicht anders als abgebrühet zu verkaufen. Man gebraucht sie gegen gefährliche Brustflüsse, und um die Brust von allerley schädlichen Feuchtigkeiten zu reinigen, die Mohren aber suchen sich damit, wie mit dem Talassa, zur Liebe aufzumuntern. Allg. Historie der Reisen rc. XII. Band pag. 665.

Cuciophoros, ist ein Baum, so in Persien wächst, und wenig von dem Palmbaum unterschieden; er trägt runde gelblichte Früchte, so fast wie Quittenäpfel sehen, und einen angenehmen und süßen Geschmack haben. Inwendig haben sie einen großen sehr harten Kern, der innerlich hohl ist.

Cuculi flos, siehe Lychnis.

Cucularis musculus, siehe Musculus.

Cucullus Monachi, siehe Napellus.

Cuculjus, eine Art indianischer Fliegen, so den Johanniswürmern gleichen, auch wie diese im Finstern leuchten, aber nur viel größer sind.

Cuculus, **ein Kukuk**. FRISCHIUS rechnet diesen Vogel unter die Spechte, weil er gleich diesen zwey Vorder- und zwey Hinterzähen habe. Es sind Fabeln, daß der Kukuk seine Pflegeeltern fresse, oder sich in einen Raubvogel verwandele; wiewohl Herr **Klein** saget, er habe selbst gesehen, daß ein junger Kukuk im Begriff gewesen, seiner Pflegemutter, die ihm ausgebrütet gehabt, den Kopf abzubeißen. So viel ist gewiß, daß er seine Eyer in fremde Nester leget, und sie von andern Vögeln brüten läßt. Sein Gesang hat ihm den Namen gegeben. Am Rücken, Kopfe und Schwanze ist er dunkelbraun, und auf der Brust etwas sprenglicht, wie ein Sperber, außer, daß er um den Hals etwas hochfarbige Federn hat. Hat einen Schnabel wie die Tauben, und kurze kleine Füße. Zu Asche gebrannt, wird er wider Steinbeschwer, Magenweh, febrilische Paroxismos, Epilepsie recommandiret; den Mist eingetrunken, dienet wider toller Hunde Biß.

Cuculus piscis, ein besonderer Fisch aus denen, die wegen Größe derer an den Branchialdeckeln sitzenden Floßfedern, deren sie sich gleichsam als Flügel bedienen, sich etwas über dem Wasser in der Luft halten und fliegen können. Diese Art ist roth an Farbe, wie roh Fleisch, hat vier Cirros am Barte, und ist am Kopfe mit vielen Stacheln besetzt.

Cucumis asininus, **Eselscucumern, Eselskürbis, Sprizgurken**, wächst häufig in Italien und Frankreich an wüsten Orten. Einige wollen sie mit den gemeinen Gurken vergleichen, es ist aber ein großer Unterscheid an den Ranken, Blättern und Wurzel, die Frucht ist länglich, rauh und viel kleiner als die gemeinen. Diese, wenn

sie reif geworden, und man rühret sie nur ein wenig an, so platzen sie von einander, und geben einen glatten, braunen, kleinen, länglichten Saamen von sich. Aus der reifen Frucht wird der Saft gesammlet, und unter dem Titel Elaterium in Apotheken aufbehalten. Der Saft aus den Blättern dienet äußerlich zum Ohrenweh und Taubheit. Die Wurzel wird wider die Wassersucht, und äußerlich wider Zahnweh, Podagra und Seitenstechen gelobet.

Cucumis sativus, **Gurken, Cucumern**, werden in Gärten gesäet; der Saame davon eröffnet, treibet den Harn, und wird in einer Emulsion im hitzigen Fieber, Wahnwitz, Seitenweh, Lungen- Schwind- und Dörrsucht rc. verschrieben. Die Saamen gehören unter die vier sogenannten großen kühlenden Gesäme, als Melonen- Citrullen- Kürbis- und Gurkensaamen; sie dienen zu Kühlmilchen. Die Blume ist einblätterieht regulair, ihr fehlet oftmals der Pistill, mithin tragen nicht alle Gurkenpflanzen ihre Frucht.

Cucupha, Pileolus, **ein Kräutermützchen**, ist eine Formel eines Medicaments, welches zwischen die Mütze, das Haupt zu stärken, genähet wird. Hierzu werden allerley wohlriechende aromatische Kräuter, Wurzeln, Blumen, Harze rc. genommen, als: Rorismarin. Spic. nard. Lavendul. Saturej. Serpill. Thym. Menth. Flor. Chamomill. Rom. Flor. Rosar. Violar. Tunic. Aurant. Citri, Stœchad. Arab. Lilior. Convall. Primul. ver. Radic. Cyper. Calam. aromat. Bacc. Laur. Sem. Basilic. Cubeb. Cardamom. Caryophyll. Nuc. Mosch. Macis, Lign. Agalloch. Cinnamom. Castor. Mosch. Ambr. Succin. Benzoë, Storax. Man kann auch wohlriechende Essenzen, Tincturen, Spiritus und Olea destillat. eintröpfeln, z. E.

℞. Herb. Abrotan. Saturej. Flor. Anthos, Spic. nard. Radic. Cyper. Irid. ana ℥iß. Nuc. Mosch. Macis ana ℈j. Bacc. Juniper. ℈ij. Rasur. lign. Agalloch. Cost. Arab. ana ℥ij. Cinnamom. elect. ℥j. Succin. Gumm. Juniper. ana ℈ij. Benzoës, Styrac. calam. ana gr. xxv. Essent. Ambr. Anthos ana gutt. xv. Incis. contus. mod. mediocr. M. D. S. Hauptstärkende Species zum Mützchen.

Cucurbita, **ein Kolben**, ist ein chymisch Gefäß, unten rund mit einem Bauche und langen Halse: in Ansehung ihrer Größe findet man derselben unterschiedliche, als ganz kleine, die werden **Scheidekolben**, *Cucurbitulae separatoriae*, genannt; ganz große, in welche wohl 20 und mehr ℔ Liquoris gehen, **Harnkolben**, *Cucurbitae urinariae*, genannt, und dann von mittelmäßiger Größe, schlechtweg Kolben genannt.

Cucurbita, **Kürbis**, ein Pflanzengeschlecht mit sehr großer fleischichter Frucht, welche das Pistill einer einblätterieht regulairen Blume gewesen. Die Saamen gehören unter die vier kältenden Saamen. Die Frucht ist nährend und erweichend. Wir haben hiervon verschiedene Arten, **der weiße, grün gestreifte, der warzichte, der Flaschenkürbis, der Trompeterkürbis**, und andere Arten mehr.

Cucurbita sylvestris, s. Colocynthis.

Cucurbitae siccae, wenn der Badekopf, ohne vorhero geschröpft zu haben, angesetzt, und damit die Haut roth und empfindlich gemacht wird. Siehe Ventosæ.

Cucurbitula, **ein Bad- und Schröpfkopf**, ist ein aus Messing oder Glas ohngefähr 2 Zoll hohes, und fast so breites, oben offenes Gefäß, welches man zu Abführung des Geblütes folgendergestalt gebrauchet: Man hält nämlich, wenn vorher die Haut mit einer Fliete zerhauen, den Schröpfkopf über ein Licht oder Feuer, um die Luft heraus zu bringen, und setzet ihn geschwind auf die zerhauene Haut, so

so erhöhet sich diese unter dem Schröpfkopfe, und das Blut begiebt sich in solchen hinein.

Cudu-Pariti, eine ostindianische Staude, welche 10 bis 12 Schuh hoch wächst, und das ganze Jahr über blühet. Das Laub als einen Umschlag über den Kopf gelegt, erweckt den Schlaf, und vertreibet den Schwindel. Die Frucht in Wasser zerrieben, stillet die Ruhr. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. B. p. 665.

Cuirlaloche, der Name eines Vogels in Neuspanien; hat braune Flügel und rothe Augen, er ist so groß als der Sentsutle, hat aber einen längern Schnabel. Wenn man ihn in einem Bauer hat, muß man einen Bimsenstein mit hinein legen, damit er seinen Schnabel daran wetzen könne, dessen Länge ihn verhindern würde, zu fressen. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XIII. Band pag. 663.

Culex, **die Mücke**, ein kleines Thier, dessen Historie gleichwohl weitläuftig und merkwürdig ist. BARTHIUS de Culice. Der Ursprung dieses Thierchens ist das Ey der weiblichen Mücke, welche ihre Brut aufs sumpfichte Wasser wirft; aus dem Ey wird ein Wurm, welcher eine Zeit lang im Wasser lebet. Von dergleichen Würmern sind oft die stehenden Wasser ganz voll, so, daß sie davon roth und gleichsam blutig werden. Der Wurm kleidet sich hierauf am Rande der Ufer ein, und spinnet ein Gewebe um sich von einer Art Seide, in welche allemal ein Gräschen oder Blättchen eingewebet ist. In dieser Gestalt bleibet das Thierchen eine Zeit lang, und kommt hernach zum Vorschein mit vier weichen Flügeln, mit einem Busch auf dem Kopfe, wenn es ein Männchen ist, und sechs Beinen. Der Unterschied der Mückenarten sind verschieden, **mit und ohne Stacheln, langbeinichte, kurzbeinichte, buntgeflügelte, schwarze, grüne,** u. dergl.

Culmiferae Plantae, alle Kräuter, welche auf schwanken, hohlen Rohrstengeln ihre Blumen und Früchte tragen.

Culmus, **der Stengel** der Gräser und des Getreides, von calamo, weil sie wie Rohr hohl und geknötelt sind.

Cultrivorus, **ein Messerverschlucker.** Im Jahre 1735. ist einem Bauer zu Landsberg, in pohlnisch Preußen, dieser Zufall begegnet; als er sich übel im Magen befunden, hat er sich zum Brechen reizen wollen; derohalben er sein Messer ergriffen, solches bey der Spitze angefasset, und sich mit dessen Handgriff die Kehle kützeln wollen; da es denn geschehen, daß der Schlund das Messer ergriffen, und solches verschlungen. Man hat dazumal vor nöthig gehalten, dieses Messer, aus Furcht tödtlicher Zufälle, auszuschneiden, welches auch mit gutem Erfolg geschehen, maßen unter den kurzen Ribben linker Seite Haut und Muskeln durchschnitten, der Magen geöffnet, das Messer herausgezogen, und die Wunde mit gutem Erfolge geheilet worden. Diese Historie beschreibt DAN. BECKHER, Doct. und Prof. in Königsberg, historische Beschreibung des preussischen Messerschluckers.

Culus, ist eben so viel als Anus.

Cumana, ein ostindischer Baum, an Gestalt dem Maulbeerbaume ähnlich, gleichwie denn seine Frucht wirklich unter die Maulbeergattungen gehöret. Man machet einen Syrup daraus, der in Brustbeschwerungen große Dienste thut. Das Holz ist dermaßen hart, daß man Feuer damit schlägt, wie mit einem Kieselsteine. Allg. Hist. der Reisen ꝛc. XII. B. p. 666.

Cuminoides, ein besonderes schönes Kräutchen, weil es dem Kümmel ähnliche Blätter hat, also genennet, wiewohl es seinem Character nach ganz verschieden ist. Die Blümchen sitzen in einem Blumenbüschchen mit federförmigen Kelchen umgeben, sie sind einblätterricht regulair. Hierauf folget ein gekrönter Saamen.

Cuminum, Semen Cymini, **römischer Kram- oder Gartenkümmel,** ist an Farbe

gelbbräunlich, länglicht und streificht, eines scharfen aromatischen Geschmacks und stark widrigen Geruchs, wächst häufig in Apulien auf einem dem Fenchel nicht ungleichen Kraut, und wird aus Italien nach Deutschland gebracht: man ziehet ihn auch in Negropont, doch nicht so groß und rein als der vorige. Der Saame, wie auch das Oel, zertheilen sehr die Winde in der Colik und Windsucht, stärken den Magen und Eingeweide, befördern die Menses und Geburt, in warmen Bier gesotten und getrunken, vermindert die Milch. Die Blumen wachsen in einer Umbelle oder Busche auf des Krautes höchstem Stengel, auf jedes Blümchen folgen zwey vereinigte Saamen.

Cuminum Aethiopium, s. Ammi verum.

Cuminum pratense, sylvestre, s. Carum.

Cum saccharo, **mit Zucker**, *cum melle*, **mit Honig** rc. findet sich oft in den Recepten, vornehmlich im Bolo.

Cuniformia ossa, die drey **keilförmigen Knochen**, in dem Tarso des Fusses.

Cuniculus, **ein Caninichen**, ein vierfüßiges bekanntes Thier, welches mit den Hasen in einem Geschlecht stehet. Dahin gehöret auch die kleine Art, welche man *Porcellus indicus*, oder **Meerschweinchen** nennet.

Cunila LINNAEI, ist Marubiastrum.

Cupa Jovis, siehe Corona Solis.

Cupaiba, ein Baum in Brasilien, welcher an Gestalt dem Feigenbaume gleicht, aber viel höher, viel gerader und viel dicker ist, enthält eine sonderbare Menge Oel, welches eben so hell ist als das von Oliven, und man braucht ihn nur ein wenig einzuschneiden, um sehr viel davon zu bekommen. Es dienet nicht allein zu Heilung der Wunden, sondern nimmt auch sogar die Narben weg. Allgemeine Historie der Reisen rc. XVI. Band pag. 286.

Cuperos, heißt so viel als Aes ustum.

Cupressus arbor, **Cypressenbaum**, wächst häufig in der Insel Creta; in Deutschland wird er zur Zierde in den Lustgärten unterhalten, weil er pyramidenförmig wächst, und Winter und Sommer grünet. Die Blätter und Nüßchen ziehen zusammen, dienen wider Blutspeyen, Durchbrüche, rothe Ruhr: die Früchte oder Nüsse werden von einigen *Gabulae* genennet. Es giebt zwey Arten, *Cupressus ramos extra se spargens*, **mit ausgebreiteten Aesten**; *Cupressus ramis in metam fastigiatis*, **zugespitzt wachsende Cypresse**. Die verborgenen Blümchen wachsen in einem schuppichten Blumenbehältnisse, welches auch hernach die Frucht ist. Gehört also der Baum unter die kegeltragenden Bäume (coniferae arbores).

Cupressus herba, siehe Santolina.

Cuprum, **Kupfer**, das lateinische Wort ist neuerlichen Gebrauchs, und hat von der Insel Cypern den Namen Aes Cyprium. Es ist dieses Metall roth, geschmeidig, schallend, biegsam, hat allemal einen bestimmten Theil Silber in sich. Wenn nach angestellter Probe dieses Silber beträchtlich ist, wird es mit durchgegossenem Bley von dem Kupfer abgesondert. Es giebt, mit Gallmey geschmelzet, **Messing**, dessen Rost, mit Eßig und Urin zubereitet, heißet **Grünspan**. Es ist dem Körper Gift, und es ist schädlich, aus kupfernem Geschirre Eßig oder Salz kochen, maßen der Vitriol verborgener Weise in den Körper sich einschleichet, und bey langwierigem Gebrauch dergleichen Speisen den Menschen austrocknet. Kupfer, und was aus Kupfer zubereitet wird, machet Brechen. Herr **Richter** ordnet in seinem Musæo die Kupfererze folgendergestalt:

Glebæ aeris compotes,
Kupfererze.

Ordines glebarum, ex quibus aes coquitur.
Ordnungen der kupferhaltigen Erze.

Genus I. Aes absolutissimum, purum, nativum statim suum, sincerum, gediegen oder gewachsen Kupfer.

 Genus II.

Genus II. Glebæ, quibus æs nativum bracteolis absolutissimis adhæret, Kupfererz mit angeflogenem Kupfer.

Genus III. Lapis scissilis niger, æris compos, cui æris absolutioris lamellæ adhærent, Kupferschiefer mit angeflogenem Kupfer.

Genus IV. Lapis scissilis, æris particeps, reichhaltiger Kupferschiefer.

Genus V. Aes rude plumbei coloris, quod a vitro dicitur, Kupferglas.

Genus VI. Pyrites æris particeps aurei coloris, goldfarbener Kupferkies.

Genus VII. Pyrites ærosus, columbæ in sole apricantis instar, versicolor, pyrites ærosus versicolor, Flores cupri, taubenhälsiger oder buntfarbiger Kupferkies oder Kupferblumen.

Genus VIII. Chrysocolla, Terra metallica viridis æris particeps, Kupfergrün.

Genus IX. Cœruleum æris, cœruleum nativum, æris compos, Cyaneum metallicum, Kupferblau, Kupferlasur.

Cura Ægrorum, **die Sorge und Verpflegung der Kranken**, dahero die Medicin in die diæteticam, welche die Gesundheit erhält, und auch Hygiene heißt, und in Therapevticam oder Curatoriam eingetheilet wird.

Curculio, ein kleiner Käfer, welcher vornehmlich das Korn verderbet, wiewohl er auch andere Dinge, als getrocknet Fleisch, Früchte, verderbet und naget. Er wird seines langen Schnabels halber **der Rüsselkäfer** genennet. Es giebt deren viele Arten, **goldfarbene, rothe, grüne, schwarze, bunte.** Sie werden aus einer Made durch die den Insecten gewöhnliche Metamorphosin oder Verwandelung erzeuget. Diese Made thut eben den meisten Schaden. Der Kornkäfer leget sein Ey vermöge seines spitzigen Stachels in ein Korn, in eine Erbse, Linse und dergleichen, daraus wird die Made, und diese höhlert das ganze Körnchen aus bis auf die Hülse.

Curcuma, **Gilbwurzel, Gelbsuchtwurzel**, ist eine länglicht runde, knotichte und dem Ingwer nicht ungleiche Wurzel, inn- und auswendig gelblicht, eines etwas scharfen bitterlichen Geschmacks und ziemlichen Geruchs; wird theils von Arabern, Persern und den Türken über Babylon, theils von der ostindischen Compagnie aus Indien gebracht; weswegen sie auch *Cyperus Indicus*, **indianische Cyperwurzel**, und *Crocus Indicus*, **indianischer Safran** genennet wird. Sonsten aber heißet sie bey den Apothekern auch *Terra Merita*, vielleicht darum, weil sie, zu Pulver gestoßen, der gelben Okererde nicht ungleich siehet. Die beste ist, welche noch frisch, harzicht, und in großen schweren Stücken kommt, auch nicht leichtlich zerbrochen werden kann; die wurmstichichte und mit vielem Staub angefüllte ist zur Arzeney nichts nütze; sie wird gar fleißig wider die Gelbsucht gebrauchet, auch wider die Stein- und Lendenschmerzen, so von kleinen Steinen in der Blase herrühren; befördert auch die Steinchen. Die Dosis ist ℈ß. Sie dienet auch wider die Wassersucht und Milzbeschwerungen, sonderlich, wenn die Species Diacurcumæ mit dem Stahlpulver, ♁ diaphoretic. ♂ali &c. vermischet werden.

Curcuma Arabum, s. Chelidonium majus.

Curiositas, περιεργεία, die Begierde neue Mittel an Patienten zu versuchen, oder neue Meynungen anzunehmen, welches Laster HIPPOCRATES tadelt.

Curruca, Passer gramineus, Ficedula, **eine Grasemücke, ein Rohrsperling.** Ist ein Vögelchen in Größe eines Rothkehlchens, hat aber einen kürzern Schwanz, und sieht sprenklicht grün, und am Bauche gelblich. Man hat angemerket, daß, wenn der Kukuk seine Eyer in das Nest einer Grasemücke leget,

leget, solche von derselben ausgebrütet, und die Jungen, als wären es ihre eigenen, auferzogen werden. Herr Klein versichert, selbst gesehen zu haben, daß der junge Kukuk seiner Pflegemutter, von welcher er ausgebrütet worden, den Kopf habe abbeißen wollen. KLEINIUS Historiæ Avium Prodromus.

Curucucu, ist eine greuliche und fürchterliche Schlange in Brasilien, welche zuweilen bis auf 15 Hände breit lang ist. Ihr Gift ist eines von den subtilesten, man hat aber erkannt, daß sie solches nur in dem Kopfe habe. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser ꝛc. XVI. Band pag. 274.

Curvi, ist ein ungemein sonderbarer Fisch in Südamerica. Er ist nur einen Fuß lang, er hat aber auf der Oberlippe zwey Hörner, die nach jeder Seite beweglich, acht Zoll lang, im Anfang eine Linie dick, am Ende spitzig und goldfarbig sind. An dem äußersten Ende der Unterlippe hat er noch vier andere Hörner, wovon ihrer zwey 6 Zoll, und die beyden andern 3 Zoll lang sind; alle mit den beyden auf der Oberlippe von einerley Farbe und Biegsamkeit. Sein Kopf ist platt. Gegen oben zu hat er 6 Floßfedern, 2 unter den Ohren, die mit einer sehr harten, wie eine Säge gezackten Gräte anfangen. Unten und gegen die Mitte des Bauches, sieht man an ihm noch eine andere Floßfeder, die aus 7 Stacheln besteht, welche sich gegen ihre Enden in viele Zacken vertheilen, zwischen denen ein dünnes Häutchen von grauer Farbe ist. Ueber den After und noch stets unter dem Bauche ist eine andere Floßfeder, die gleichfalls aus 7 Gräten besteht, welche an ihren Enden zertheilet, und auch mit einem grauen Häutchen bedeckt sind. Zwey andere Flossen haben ihren Sitz auf dem Rücken. Die erste nimmt ihren Ursprung hinter dem Kopfe, fängt mit einer Gräte an, die wie eine Säge gezackt ist bey dem Milchner, bey dem Rogner aber ganz gleich ist. Auf diese folgen 6 andere, die mit einer den andern ähnlichen Haut bedeckt sind. Die zweyte, welche gegen den Schwanz zu, und ihrem Baue nach ganz unterschieden ist, hat sehr dünne Gräten in großer Anzahl, ohne die geringste Zertheilung an ihrem Ende, und so wie alle andere bedeckt. Der Schwanz des Curvi ist gegen die Mitte durch eine blauliche Linie in zwey Theile getheilet, die ihren Anfang bey den Luftröhrengängen hat, und sich in dem Winkel der Theilung endiget, welcher durch die beyden Theile gemacht wird. Auf dem obern Theile einer jeden Seite des Leibes giebt es drey Reihen grauer Flecke, welche hinter dem Kopfe anfangen, und sich gegen den Schwanz zu endigen. Dieser ganze Theil ist von einer blassen Goldfarbe, welche immer abnimmt, indem sie sich der Theilungslinie nahet. Der untere Theil hat nur zwey Reihen von einem Hellgrau auf silberfarbnem Grunde, welcher diesen Theil angenehm machet, und die Veränderung der beyden Farben, die sich unvermerkt vermengen, giebt diesem Fische einen allerliebsten Glanz. Sein Fleisch ist außerdem von einem vortrefflichen Geschmacke. Er hat keine Schuppen. Alle äußere Theile aber sind mit einer sehr schönen Haut bedeckt. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser ꝛc. XVI. Band pag. 155.

Curvirostra, der sogenannte Narrenkappenstein.

Curüpicaiba, ist ein Baum, dessen Blätter den Pfirsichblättern gleichen, und einen weißlichen Saft geben, die ein vortreffliches Hülfsmittel für Wunden und Blasen sind. Seine Rinde giebt, wenn sie aufgeritzt wird, eine Art von Leime, den die Brasilianer brauchen, Vögel zu fangen. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser ꝛc. XV. Band pag. 287.

Cuscuta, Cassutha, Linodesmum, Filzkraut, Flachsseide, wilder Flachs, Seiden-

Seidenkraut, unser Frauenblumenhaar, Flachsdottern, besteht aus langen und dünnen Fäserchen, welche sich um andere Kräuter schlingen, hat weiße Blumen, die Früchte sind runde Knöpfchen voller kleines Saamens. Blüth im Junio, Julio, oder August. Wird fleißig in Laxirweine und Büschel verschrieben, weil sie allen tartarischen Schleim aus den Gedärmen, auch Eingeweiden, Leber, Milz und Gekrös durch den Stuhlgang abführet, auch den Gries und Sand aus den Nieren- und Harngängen treibet; es wird wider die Schwarz- und Gelbsucht absonderlich gerühmet. Wenn es auf dem Thymian wächst, heißt es Epithymum.

Cutaneae Arteriae, die letzten Spitzen der Arterien in der Haut, wo sie zu Dampf- und Schwitzröhrchen werden.

Cutaneae Glandulae, die einen besondern fetten Saft gebenden Drüsen, oder besser Folliculi oder Bläschen der Haut.

Cutaneae Papillae, die letzten Spitzen der Nerven in der Haut zum Gefühle.

Cutaneae Venae, die kleinen Adern der Haut, durch welche auch Luft, Mercurius, ansteckender Krankheiten Saamen, Medicamente eindringen, wie die Erfahrung täglich lehret.

Cuticula, das Oberhäutchen, ist ein über die maßen dünnes und durchsichtiges Fellchen, so unempfindlich ist, und äußerlich die Haut bedecket: dieses fällt allenthalben in die Augen, doch aber kann es von der Haut nicht wohl unterschieden werden, es sey denn, daß man es zuvor absondere: es läßt sich jedoch leicht absondern durch den Brand, durch Verbrühen mit heißem Wasser. Siehe Epidermis.

Cuticula Plantarum, die äußerste Schaale der Kräuter, welche, nach MALPIGHII Lehre, aus Dampfröhrchen bestehet, welche bey altwerdenden Bäumen vertrocknen. Derohalben ist das Baummooß (Lichenes), so an den Bäumen wächst, eine Ursache ihrer Nahrlosigkeit, und ein fleißiger Gärtner säubert die Stämme seiner Bäume, wenn er sie gesund erhalten will.

Cutiones, siehe Aselli.

Cutis, Derma, die Haut, ist ein dickes Fell, so gleich unter dem Oberhäutchen lieget, und den ganzen Leib bedecket, dienet sonderlich zum Fühlen: es bestehet aus weißlichten Fasern, oder Haaräderchen, welche, wie STENO will, von den Sennen der untern Theile also stets unterhalten wird; darzu kommen auch noch die unzähligen Aestchen der Sennen- Puls- und Blutadern. Die Menschenhaut soll die schwere Geburt befördern.

Cyaneum metallicum, Kupferlasur. S. Cœruleum.

Cyaneus lapis, siehe Lapis Lazuli.

Cyanus, Flos Siliginis, Zachariæ, Lychnis agria, Baptisecula, Kornblume, Zachariasblume, ein Geschlecht zusammengesetzter Blumen, aus regulairen kleinen Blümchen. Die Kelche sind unten breit und oben enge, welche Art der Blumen man *Capitatos* nennet. Die Saamen sind mit Borsten besetzt (semina setosa). Blühen vom Junio bis in den September. Uns sind bekannt eine Menge buntfarbiger Saatcyanen, drey Arten rother, weiß und gelber Moschuscyanen, ein überwinternder *Cyanus*. Die Blumen dienen wider die Wasser- und Gelbsucht, geronnen Geblüt, pestilentialische Fieber ꝛc. Man hat davon die ▽ destill.

Cyanus gemma, der Sapphir.

Cyanus Terra AGRICOLAE, blaue Erde.

Cyceon, Κυκεών, heißt ein vermischter Trank, welcher zugleich statt der Speise mit dienet. Er wurde auf zweyerley Arten gemacht, entweder nur schlecht von Mehl und Wasser, oder mit Wein und verschiedenen Mehlen, auch wohl

zuweilen mit Honig und Käse. HIPPOCRAT. gedenket desselben an verschiedenen Orten.

Cyclamen, Panis Porcinus, Malum terræ, Umbilicus terræ, Chamæbalanus, **Saubrod, Erdäpfel, Waldrüben, Erdnüsse**, ist eine dicke, runde und sehr fleischichte Wurzel, auswendig schwärzlicht, und inwendig weiß, eines scharfen, und, wenn sie noch frisch ist, recht beißenden und brennenden Geschmacks; aber das Kraut dieser Wurzel wird Arthanita geheißen: hat Blätter wie der Epheu, welche purpurfarbig, unten und oben aber mit weißen Flecken gezeichnet. Der Stengel ist 4 Finger hoch, und ganz blaß, auf deren oberſten Gipfeln rothe Blumen, den Violen ähnlich, und eines lieblichen Geruchs, erwachsen. Die Wurzel wird unter die stärksten Purgantia gerechnet, wird deswegen nur äußerlich gebrauchet, die Menses und todte Frucht zu treiben; dahero ist das Unguentum de Arthanita, so äußerlich purgieret, und wenn es mit Aloe, Ochsengalle rc. vermischet wird, die Würmer der Kinder wegtreibet: andere machen auch ein Milzpflaster davon: der Saft von der Wurzel wird wider die Geschwüre und Ausfließen der Ohren, wie auch Verstopfung der Nasen gebrauchet. Es giebt hiervon verschiedene Arten, mit weißer oder rother Blüthe, das Winter-, das Sommercyclamen.

Cyclisci, halbrunde chirurgische Messer.

Cyclopion, Κυκλώπιον, **das Weiße im Auge.** ARISTOTEL. l. 4. Hist. Animal. c. 8.

Cydonia, **Quitten**, sind Fruchtbäume, deren Blumen mit den Birn- und Aepfelblumen überein kommen. Die Frucht ist rauch, wollicht, und wird durch die Reifung niemals süße; hingegen ist sie vortrefflichen Nutzens durch ihre stärkende und anhaltende Kraft. Die Saamen geben einen sehr heilsamen Schleim, der in der rothen Ruhr, Brechen und Stühlen sehr gute Dienste thut. Siehe auch Malus Cydonia.

Cydoniatum, **was aus den Quitten bereitet wird.**

Cyema, Κύημα, ist eben so viel als Fœtus.

Cygnus, **der Schwan**, ist fast wie eine Gans gestaltet, ist aber viel größer, hat auch einen viel längern Hals, schwarze Füße, schneeweiße Federn, und einen gar kurzen Schwanz. Das Fett davon macht die Augen helle, gut und klar, wenn man ein wenig davon hinein tröpfelt; lindert die Schmerzen der güldenen Ader, vertreibet die Sommerflecken.

Cylindri, ein Geschlecht einfacher Conchylien, deren Windungen oder Umschläge nicht steigend sind, sondern um sich selbst herumlaufen, mit wenig hervorragender Spitze, **Cylinders, Rollen.** RUMPHIUS beschreibt hiervon viel Arten, **den porphyrfarbenen, den achatfarbenen, den schwarzen, oder die sogenannte Dattel.**

Ciliandrica Vasa, Gefäße, welche aller Orten eine gleiche Weite haben, oder doch nicht gar ins Kleine fallen, als die dünnen Eingeweide.

Cyma, **der erste Aufschößling** eines Krautes im Frühjahr, z. E. des Hopfens, des Spargels.

Cymbalaria, Elatine hederacea, **Cymbelkraut, Nabelkraut.** Ist eigentlich eine Art Linaria oder Leinkraut, Linaria hederæ folio TOURNEFORT. wie aus der irregulairen einblätterichten geschlossenen Blume mit einem Sporn oder länglichten Nectario zu ersehen. Die Capsel ist trocken zweygetheilet. Es wächst am liebsten in alten Gemäuren. Dieses ganze Kraut, frisch wie Sallat mit Eßig und Oel zugerichtet, soll wider den weissen Fluß gut seyn.

Cymbalum, siehe Hemerocallis.

Cymex,

Cymex, **die Wanze**, ein stinkendes Insect, welches aus kleinen Maden in faulem Holze durch die Verwandelung erzeuget wird. Es könnte unter die Holzkäfer gehören, wenn es nicht halb Horn- halb Pergamentflügel hätte. Es ist der Waldwanzen oder Beißwürmer unter dem Titel Bupreſtis Erwähnung geschehen.

Cymex lectularius, **die Haus- oder Bettwanze.** Ist gnugsam bekannt, und erzeuget sich in unbeschreiblicher Menge auf nur beschriebene Art. Das beste Mittel, sie zu vertreiben, ist der Rauch von Hornspänen oder dergleichen übelriechenden Specien; die Fugen der Breter, hinter welchen sie sich aufhalten, können mit Nußöl geschmieret werden. Der Gestank tödtet sie.

Cyminum, s. Cuminum.

Cyminum dulce, ist Aniſum.

Cynagroſtis, s. Gramen caninum.

Cynanche, s. Angina.

Cynanthropia, **die Raserey eines von tollen Hunden gebissenen Menschen,** welcher ebenfalls gesunde Menschen zu beißen den Trieb hat, und durch sothanen Biß die Tollheit giebt. Siehe Hydrophobia.

Cynicus, s. Convulſio.

Cynocephalos Simia, **der hundeköpfichte Affe aus Ceylon.** Ist eine kleine und seltene Art der Affen. SEBA Theſ. Rer. Natur.

Cynocephalus, ein Geschlecht Fische, welche Hundeköpfe haben, und mit starkem Gebiß, und drey bis vier Reihen Zähne versehen sind. Der größte Seehund des Oceani heißt *Carcharias* und *Requies* beym ROCHEFORT und l' ABBAL in ihren Reisebeschreibungen. Es giebt aber auch kleine Arten, die unter dem Geschlechte Galeus, Lamia stehen.

Cynocoprus, ist Album græcum.

Cynodes, s. Appetitus caninus.

Cynodeſmion, Κυνοδέσμιον, das Band, mit welchem die Haut des männlichen Gliedes mit der Eichel verbunden wird.

Cynodontes, **Augenzähne**, s. Dens.

Cynogloſſum, Lingua canina, **Hundszunge, Venusfinger.** Es giebt hiervon viele Arten, **die cretische mit weißen Blättern, die gebirgische große, die mit der weißen, rothen Blumenblüthe.** Die Blumen sind regulair einblätterich, hierauf folgen vier herzförmige anklebende Saamen. Die Blumen, Blätter und Wurzel stopfen, sind wider die rothe Ruhr gut, lindern die Schmerzen. Præparata davon sind Pilul. de Cynogloſſ. davon die Doſis gr. ij. ad iij. und Unguentum.

Cynogloſſum montanum, s. Cerinthe.

Cynorrhodon, s. Roſa ſylveſtris.

Cynosbatos, Rubus caninus, Roſa canina, Cynorrhodon, **Feld- Heckrose, Hage- Hainbutten, wilde Rosen, Buttelrosen,** wächst in Hecken und Zäunen, die Blumen ziehen zusammen, werden wider überflüßige Menſes, weißen Fluß und Wunden gebrauchet; die Früchte mit den Steinchen sind vortrefflich wider den Stein. Die Schwämme, welche **Schlafkunzen** genennet werden, dienen wider Stein- und Nierenweh, die Wurzel heilet den tollen Hundebiß, äußerlich ziehet sie die Splitter aus. Man hat davon die eingemachten Hainbutten, das Roob, und Spiritum.

Cyparella, s. Juncus.

Cyperus Indicus, s. Curcuma.

Cyperus longus, **die lange Cyperwurzel,** bestehet aus langen, dünnen, knotichten und in Gelenke zertheilten schwärzlichten Wurzeln, eines lieblichen, doch schärflichten und aromatischen Geschmacks und guten Geruchs, kommt aus Italien, sonderlich von Verona, obwohl sie besser in Asien und Ostindien zu finden. Sie entspringet von einem

rohrarti-

rohrartiges Wassergewächs, so eine Art von den Gladiolis ist.

Cyperus rotundus, **runde Cyperwurzel**, ist eine aus vielen dicken Knoten zusammengesetzte Wurzel, wie ein Rosenkranz anzusehen, wenn sie aus der Erde kommt: in den Materialkammern aber sind die Knöpfe abgesondert, ist auswendig braun, inwendig grau, eines aromatischen und etwas anhaltenden Geschmacks und guten Geruchs. Kommt über Holland und England aus Syrien und Egypten: von beyden sind die großen, schweren, harten und vollkommenen Stücke am besten, müssen aber nicht schimlicht riechen, noch wurmstichicht aussehen. Sie stärken beyde den Magen, zertheilen die Winde: in Wein gesotten und getrunken, curiren sie die Colik, treiben den Harn und die Menses, verhindern die anfangende Wassersucht, werden wider den Schwindel gerühmet: im Munde gekauet, befestigen sie die Zähne, und machen einen guten Athem.

Cyphosis, die Ausbeugung des Rückgrads, **ein Buckel.**

Cyprinus, Carpio, Carpo, **ein Karpfen**, ist ein bekannter süßer Wasserfisch aus Teichen oder Flüssen, mit einer über den ganzen Rücken geheuden Floßfeder und einem Barte. Die Galle davon schärfet das Gesicht, vertreibet die Flecke, Felle und Nägel der Augen; von den Steinen, s. Carpionum lapides.

Cyprinus erythrinus, Karpfen mit rothen Floßfedern, **Rothfedern.**

Cyprinus imberbis, der kleine Karpfen ohne Bart, *Coracinus*, **die Karausche.** Er wird aufs höchste eine Spanne lang, und einer guten Hand dick und breit; er kommt fast einem Satzkarpfen gleich, ist aber weißlichter und breiter, auch hochrückichter, und mit einem etwas kürzern Kopfe.

Cyprinus minor aureus, **goldfarbichte Karausche.**

Woyts Schatzkammer.

Cyprinus latus, ein breiter Karpfen, **ein Breson, ein Brose.**

Cyprinus squamis latioribus, **ein Spiegelkarpfen.**

Cypripedium LINNAEI, ist Calceolus Mariæ.

Cypsele, Κυψέλη, ist eben so viel als Cerumen, **das Ohrenschmalz.**

Cysteolithus, **der Schwammstein**, siehe Spongia.

Cysteolithus, heißt oftmals der Stein, welcher in der Gallenblase gefunden wird. Auch bedeutet dieses Wort eine besondere Art hohler Steine, in welcher Erde sich aufhält. Eine Art Klapper- oder Adlersteine.

Cysticae Arteriae, *Venae*, siehe Arteria und Vena.

Cystica medicamenta, **Arzeneyen, welche die Blasenkrankheiten heilen.**

Cysticapnos, ein mit Fasen steigendes Kräutchen (capreolis scandens), welches zwar die Blumen des Erdrauchs hat, aber statt der Schoten Bläschen trägt.

Cystis, **eine Blase**, es sey die Harn- oder Gallenblase.

Cystis Choledocha, **die Gallenblase.** S. Hepar.

Cythion, Κύθιον, ist der Name eines Collyrii, welches vom CORN. CELSO l. *6*. c. *6*. beschrieben wird.

Cytiso-genista, ein Bäumchen zwischen dem Ginster- und Cytisus-Geschlechte, weil es von beyden Blume und Frucht hat, auch nach einem und dem andern, in Ansehung der drey Blätter, und der mit eingemischten einzelnen Blätter sich richtet.

Cytisus, **Baumklee**, ein dreyblätterichtes Baumgeschlecht mit Papillionblümchen und geraden Schötchen, darum auch Medicago trifolia, und Laburnum flore luteo nicht recht Cytisi oder Kleebäume sind. Uns sind folgende Arten bekannt: *Cytisus flore racemoso pendulo*,

Baumklee mit abhangender Blume, oder *Anagyris non fœtida*. *Cytisus glabra*, **Baumklee mit glatten Blättern.** *Cytisus hirsuta*, **Baumklee mit wollichten Blättern.** *Cytisus Canariensis*, **Baumklee aus den Canarieninseln.**

Cyzicenus, Κυζικηνὸς, ist der Beyname eines Pflasters, welches wider die alten Geschwüre und zerschnittenen Nerven dienet. GALEN. l. 4. de C. M. P. G. c. 13.

D.

D. wenn dieser Buchstabe d. auf den Recepten gefunden wird, heißt er so viel als detur, z. E. d. in vitrum, d. in chartam, d. in pyxid., d. in scatul. thue es in ein Glas, in Papier, in eine Büchse, in eine Schachtel; d. s. heißt detur signetur, div. in 3, 4, 6 p. aeq. heißt dividetur in 3, 4, 6 partes aequales, d. i. es soll das verschriebene Medicament in 3, 4, 6 gleiche Theile getheilet werden.

Dacryon, Δάκρυον, ist eben so viel als Lacryma; und Dacryodes heißt ein Geschwür, das beständig nässet und dünnen Eiter von sich giebt. HIPPOCRAT. de fract. t. 7.

Dactyli, **Datteln**, sind länglichtrunde Früchte, an der Größe und äußerlichen Gestalt den Eicheln nicht ungleich, aber etwas größer, welche äußerlich ein dünnes, röthlichgelbes Häutchen haben, unter welchem ein süßes und gleichsam schleimichtes Mark enthalten, in dessen Mitte ein sehr harter, länglichtrunder Kern lieget, durch welchen der Länge nach eine Ritze gezogen ist: kommen aus Syrien, Tunis, Salé ꝛc. über Spanien und Italien. Diese Früchte auf dem sogenannten großen Palmbaum, Palma dactylifera major, wachsend, müssen groß und vollkommen, ohne Runzeln, auswendig röthlichgelb, und inwendig weiß, vor allen Dingen aber noch frisch, ganz, und nicht zerquetscht, vielweniger wurmstichicht seyn, auch einen zuckersüßen Geschmack haben. Man brauchet sie wider die scharfen Flüsse, rauhen Hals, Husten, Schwindsucht, Nieren- und Blasenbeschwer, so von scharfem Urin entstehen. Sie stillen auch die Leibesschmerzen und den Durchlauf, stärken die Frucht. Hiervon sind Electuar. Diaphoenicon, Looch de Pino und Emplastr. Diapalma. Siehe Palma.

Dactyli acidi, s. Tamarindi.

Dactylios, Δακτύλιος, ist eben so viel als Pastillus oder Orbiculus. HIPPOCRAT. de nat. mul. CV. 24.

Dactylion purgans, ein Suppositorium oder **Stuhlzäpfchen.** ORIBASIUS, SCRIBON. LARGUS.

Dactylus, ist so viel als Digitus.

Dactylus ideus, s. Belemnites.

Daemoniaca herba, wird der Hyoscyamus genennet.

Daemoniaci, s. Mania.

Dama, s. Rupicapra.

Damasonium nothum, s. Calceolus Mariæ.

Damasonium RIVINI, s. Helleborine.

Damasonium TOURNEFORT. ein Wasserkraut mit dreyblättericht regulairer Blume.

Dante, s. Beori.

Daphne, s. Ruscus.

Daphnias lapis PLINII, SCHEUCHZERI Specim. Lithograph. Helvet. **Lorbeerblättergestalt in Stein.**

Daphnoides, s. Thymelæa.

Darsis, Δαρσις, eine Absonderung der Haut, da solche mit einem Messer von den unterliegenden Theilen abgezogen und abgesondert wird. GALEN. Libr. 3. Anat. admir. c. 2.

Darthos, die Fleischhaut unter dem Scroto oder Hodensacke, durch welche selbiger gerunzelt wird.

Dasybatus KLEINII, eine Art kleiner Fische mit starken Stacheln am Schwanze. S. Raja.

Dasymma, Δάσυμα, s. Trachoma.

Datura Turcarum, s. Stramonium.

Daucus Creticus, **cretischer Mohren- oder Vogelnestsaame, Mohrenkümmel,** ist ein länglicht und ausgespitzter runder Saame, mit einer pelzichten Schaale umgeben, eines guten Geschmacks und starken Geruchs, wird aus der Insel Candia über Venedig nach Deutschland gebracht; und ob schon derselbe auch auf den Alpengebirgen in der Schweiz gefunden wird, so kommt er doch an seinen Qualitäten dem cretischen nicht bey. Das Kraut selbsten wächst zwischen den Felsen, an steinichten Oertern, anderthalb Schuh hoch, aus einer Fingers dicken Wurzel: hat wegen seiner Kraft eine große Gemeinschaft mit dem Kümmel und Angelikwurzel, zertheilet die Winde, stillet die Mutterschmerzen, und treibet den Stein und Harn: er muß frisch, fernhaft und kräftig, auch von allem Staub und Schaalen wohl gereinigt seyn. Der Blumen- und Fruchtcharacter kommt mit dem gemeinen Dauco überein. Die Blume ist eine Umbelle; zwey Sämchen zusammen machen ein Korn aus, und die Saamen sind rauch, wie mit Haaren besetzt. Die Arten des innländischen Dauci sind wilde Möhren und Gartenmöhren, mit eßbaren weissen oder gelben, auch weiß- und gelbgestreiften Wurzeln.

Daucus Germanicus, siehe Pastinaca sylvestris.

Dealbatio, Albatio, **eine Weißmachung:** als wenn man unsaubere, oder auch andere Dinge, z. E. die Zähne mit Zahnpulver weiß machet: wird auch sonderlich vom Kupfer gesaget, wenn es weiß gemachet wird.

Dearticulatio, Abarticulatio, heißt eine gewisse natürliche Zusammenfügung der Beine, da sie eine offenbare Bewegung haben, z. E. die Finger.

Decamyron, Δεκάμυρον, ist beym ORIBASIO der Name einer Salbe, welche aus zehn Arten von Gewürzen bestehet.

Decandria, wenn zehen Fasen als männliche Theile in einer Blume sind, nach LINNAEI Lehrart.

Decantatio, **eine Abgießung,** ist, wenn ein gewisser Liquor von einer präcipitirten Materia durch ein Filtrum abgegossen wird.

Declinatio, s. Tempora.

Decoctio, **eine Abkochung,** wenn man Tränke, Cataplasmata &c. abkochet.

Decoctum, Aphepsema, Apozema, **ein abgekochter Trank.** Die Alten hatten die Decocta in großem Gebrauch, jetzund werden sie nicht gar sehr verschrieben, doch aber kann man ihrer in gewissen Fällen nicht entübriget seyn. Die Ingredientia aus dem Regno vegetabili, sind die Radices, Folia, Semina, Flores, Gewürze, Früchte, Hölzer, Salia, und alles, was seine Kraft durch Sieden dem Menstruo giebt: aus dem Regno animali, C. C. Ebur, Priapi Cervi, Tauri, Ceti, Splen Bovis und Equi; aus dem Minerali ist Mercurius und ♁ crudum, welche dem Wasser ihre Kräfte im Kochen einigermaßen mittheilen. Es werden aber die Ingredientia unter dieser Proportion genommen, daß zum Decoct auf ein ℔ gehe, Radicum, Lignorum, Cortic. ana ℥j. bis iij. Folior. und Herbar. Mij. iij. bis jv. Seminum ʒij. bis ℥β. Flor. P. ij. bis iij. Aromat. und Salium ana ʒj. Das Menstruum oder Liquor, worinnen gekochet wird, ist ▽, Wein, Bier, nachdem die Absicht und Ingredientia sind, wornach auch die Zeit des Kochens einzurichten ist. Ein Exempel eines Decocti wider den weißen Fluß ist dieses:

℞. Radic. Caryophyll. ℥iβ. Chin. Cyper. ana ℥j. Lign. Lentisc. Santal. alb. ana ℥iβ. Herb. Alchimill. Betonic. Millefol. ana Mij. Flor. Amaranth. purpur. Melilot. Lilior. alb. ana P. iij. Sem. Aneth.

Aneth. Anisi ana ʒiij. incis. contus. coq. in ▽ simpl. q. s. Colatur. ℔ij. adde Syrup. de Rorismarin. ℥iij. M. D. S. Sonderlicher Trank.

Decoctum Alexipharmacum DISP. BRANDENB. ℞. Radic. Angel. ʒiij. Pimpin. Vincetox. ana ʒvj. Scorzon. ℥j. Zedoar. ʒiβ. Fol. Ruth. Mj. Salv. Scabios. ana P. ij. Scord. Miβ. Flor. Calend. Rosar. ana P. ij. Sem. Acetos. Card. ben. ana ʒij. Cost. amar. ʒiβ. Pom. Citr. rec. no. ij. Dieses wird in einer gnugsamen Quantität Wasser gekocht, so, daß ℔v. übrig bleiben, alsdann wird es durchgegossen. Es dient in giftigen und Flußfiebern, ingleichen die Pocken und Masern auszutreiben.

Decoctum S. Ambrosii, besteht aus gekochtem Hirsen und Wein, und wird auf ℥v. Decocti Milii ℥ij. guter Wein gegossen. S. Milium.

Decoctum aperitivum majus. ℞. Herb. Endiv. Cichor. Fumar. ana Mj. Eupator. Borrag. Buglos. Cuscut. Scolopendr. ver. ana Mβ. Rad. Liquir. Fœnic. Apii, Petrosel. Passular. ana ℥β. Sem. Anis. Fœnic. ana ʒij. Thym. Epithym. ana ʒiβ. Cort. Tamarisc. Cappar. ana ʒij. Fol. Senn. ℥ij. Radic. Polypod. ℥j. Agaric. elect. ℥β. Diese Species werden in gnugsamen Wasser gekocht und durchgeseihet.

Decoctum aperitivum minus. ℞. Herb. Agrimon. Lupul. Cichor. Cuscut. Beton. Ceterach. Endiv. Fumar. ana ℥j. Rad. Apii, Fœnic. Petrosel. Acori, Glyzyrrh. ana ℥ij. Asar. ʒij. Sem. Anis. Fœnic. ana ℥ij. Radic. Polypod. ℥vj. Prun. Damasc. Ficuum pingu. no. xvi. Passul. min. ℥ij. Fol. Senn. ℥β. Flor. Rosar. Viol. Borrag. Bugloss. ana ℥β. inc. cont. M. f. Spec. Diese werden in gnugsamen Wasser gekocht und durchgeseihet.

Decoctum citratum. ℞. Mal. Citr. cum Cortic. no. iij. l. v. schneide sie in dünne Scheibchen, thue dazu Sacch. albiss. ℥iv. ▽ font. ℔vj. koche es auf den dritten Theil ein, und dann gieß es durch. Ist ein gutes Kühlmittel.

Decoctum Cornu Cervi ex Rasura. ℞. Ras. Corn. Cerv. ℥j. koche es in einer gnugsamen Quantität Wasser auf 2 ℔ ein, gieß es durch.

Decoctum Cornu Cervi cum Radicibus Scorzonerae. ℞. Ras. C. C. ℥β. Rad. Scorz. ℥j. koch es in gnugsamen Wasser bis auf 3 ℔ ein, und gieß es durch. Es dient sehr wohl in Fiebern, den Durst zu löschen.

Decoctum Florum & Fructuum. ℞. Herb. Capill. Ven. Lupul. Endiv. ana Mj. Fl. Rosar. Viol. Borrag. Bugloss. ana ʒij. Radic. Liquir. ℥iβ. Caricar. No. X. Prun. Damasc. No. XXX. Jujub. Sebest. ana No. XL. Tamarind. ℥ij. inc. cont. M. f. Spec. koche solche in gnugsamen Wasser, und seihe sie durch.

Decoctum Febrifugum, Fiebertrank. ℞. Antimon. crud. opt. Nitri ana ℔β. Sal. commun. ℥iv. Cryftall. ♀ri ℥iij. mische dieses alles unter einander: von diesem Gemisch ℞. eine Unze auf ein Maaß weißen Weins, f. Decoctum.

Decoctum Hordei simplex, schlechter Gerstentrank: ℞. reiner und gewaschener Gerste ℥vj. Aqu. comm. ℔x. koche sie auf den dritten Theil ein, die Colatur hebe zum Gebrauch auf.

Decoctum Hordei cum Rasura Cornu Cervi, Gerstentrank mit geraspeltem Hirschhorn. ℞. wohlgereinigter und gewaschener Gerste ℥iβ. Rasur. C. C. ℥j. Aquæ font. ℔iij. koche es wie das vorige. Eben auf diese Art wird das

Decoctum Hordei cum Radicibus Scorzonerae, oder Gerstentrank mit Scorzonerwurzel gemacht, wenn man statt der Rasuræ Cornu Cervi ganz klein geschnittene Radic. Scorzoner. ℥j. nimmt, und auf obige Weise verfährt.

Decoctum praeservativum, Bewahrungstrank vor der Pest. ℞. Malvasierwein 3 Pfund,

3 Pfund, Herb. Rutæ Mj. Zingiber. Macropip. incis. ana ℥ij. Nuc. Mosch. ℥j. koche sie bis auf die dritte Hälfte ein, seihe es durch, und thue zur Colatur Theriac. Andromach. ℥ij. Mithridat. ℥j. ▽ Angelic. opt. ℥jv. mische alles: zu präserviren ist die Dosis ein Löffel voll, zu curiren aber drey Löffel voll.

Decoctum Galli, ist eine Formel eines Medicaments, welches von einem alten Hahn mit mancherley Gewürz und angenehmen Kräutern durch Kochen bereitet wird: man kann auch eine gute fette Henne statt des Hahns nehmen, item einen Cappaun. Die zu einem solchen Decoct dienliche Materialien sind Radix Chinæ, Sarsaparill. Cichor. Scorzoner. Amygdal. dulc. Pineæ, Sem. 4. frigid. mai. Cinnamom. Nux Mosch. Caryophyll. Macis, Cardamom. Cubeb. Poma Citri, Rad. Petrosel. Die Weise, ein solch Decoct zu machen, wird aus beygehendem Exempel bekannt werden:

℞. Capon. pingu. Num. j. das ist, ein fetter Cappaun,

hänge ihn auf, dann rupfe ihn, nachgehends nimm ihn aus, besonders thue die Galle weg, dann stopfe hinein Radic. Asparag. Cichor. Fœnicul. ana ℥ij. Petrosel. ℥iß. Nuc. Mosch. Cinnamom. Macis ana ℈j. incis. & contus. und nähe zu, gieße ▽ q. s. darauf, und koche es im vermachten Gefäß, bis daß das Fleisch von den Knochen abfällt: wenn dieses ist, stosse das Fleisch mit den Knochen im Mörsel klein, laß es wieder aufsieden, nachdem drücke die Suppe ganz aus und ab: hiervon kann der Patient löffelweise, so viel ihm beliebet, nehmen, und das ist eine Kraftsuppe.

Decoctum pectorale. ℞. Passul. min. ℥jv. Sebest. Jujub. ana No. LX. Dactyl. No. XXIV. Ficuum No. XVI. Hord. excort. ℥jv. Rad. Liquir. ℥ij. Herb. Capill. Vener. Mij. Hyssop. Miv. inc. M. f. Spec. werden im Wasser gekocht.

Decoctum s. *Ptisana* LOWERI, **Loweri Habertrank.** ℞. Aven. mund. ℔ß. Rad. Cichor. sylv. Mj. koche es in zwölf ℔ Brunnenwasser bis auf die Hälfte ein, gieß es durch, und thue dazu Sel. Prunell. ℥ß. Sacch. alb. ℥vi. hebe es an einem kühlen Orte auf. Es verdünnet die Feuchtigkeiten, mäßiget die Hitze, und dient sehr wohl in langwierigen Krankheiten.

Decorticatio, **eine Abschälung**, wenn die Wurzeln, Stengel der Kräuter oder Saamen aus ihren Hülsen ausgemacht und abgeschälet werden.

Decrementum, Declinatio, **das Abnehmen der Krankheiten**, wenn die Zufälle sich verringern, und die bisher gestörten Handlungen wiederum einigermaßen hergestellet werden.

Decrepita Aetas, **das hohe Alter.**

Decrepitatio, **die Verpuffung**, heißt, wenn man gemein Salz oder Nitrum im Feuer verbrennet, welches beydes mit einem gewissen Rauschen geschiehet.

Decursus Morbi, der freywillige Lauf der Krankheiten durch ihre Zeiten und Alter. S. Tempus.

Defensivum, ein Pflaster, welches nicht sowohl zur Heilung, wozu die Pflaster nichts beytragen, sondern bloß zur Sicherstellung schadhaftiger Theile wider Luft und Reiben der Binden übergeleget wird.

Deflagratio, **das Abbrennen** gewisser Mineralien, sonderlich des Antimonii mit Salpeter. Siehe Antimonium diaphoreticum.

Defluxio, Defluxus, heißt, wenn eine schädliche Materie entweder zugleich mit dem Blute, oder mit dem Nervensafte, oder dem Fließwasser von einem obern Theile nach einem andern untern Theile, es mag nun solches ein innerlicher oder äußerlicher seyn, gehet.

Defrutum, hieß vor Alters der Most, der auf die Hälfte eingekocht wurde, gleichwie das

Wort Sapa einen solchen bedeutet, der nur bis auf den dritten Theil eingekocht wird.

Degener, **was sich ausartet.** Esula degener, die Wolfsmilch außer ihrer Art, oder ohne Blüthe und Frucht.

Deglutitio, **das Verschlingen**, die Handlung des Schlundes, wenn die Speise, Trank oder Arzeneyen nach dem Magen zu befördert werden. Zu dieser einzigen Verrichtung gehören ungemein viel Bewegungen: 1) die Zunge wird an den Gaumen gedrückt; 2) zu eben der Zeit wird das Zäpfchen, nebst seinem Vorhange, an die hintersten Nasenöffnungen geleget, damit nichts in die Nase komme; 3) zu eben der Zeit wird die Epiglottis auf die Luftröhrspalte gedrückt, und daß dieses geschehen könne, wird der Kopf der Luftröhre in die Höhe, nahe an das Zungenbein gezogen, damit nichts in die Luftröhre gerathe; 4) zu eben der Zeit wird der innere Gehörgang, welcher aus dem Tympano des Ohres in den hintern Theil des Mundes gehet, durch das Velum palati geschlossen; 5) zu eben der Zeit wird der Sack des Schlundes durch seine erweiternde Muskeln aus einander gezogen; 6) nach diesem Zeitpunct werden Zunge, Velum palati, Os Hyoides und Caput asperæ arteriæ niedergelassen, und nun wirken die Zusammenziehemuskeln des Pharynx und die Zirkelfibern des Oesophagi, und wird also die Speise gemächlich durch die Brust, durch die Oeffnung des Diaphragma, durch des Magens obern Schlund, oder die Cardia, in den Magen geleitet. S. Oesophagus, Pharinx.

Deglutitor, **ein Verschlinger**, eine Raubfliege, welche kleine Insecten ganz verschlinget. REAUMUR Memoire pour servir à l'histoire des Gallinsectes.

Degmos, Δηγμὸς, heißt Morsus, insbesondere aber verstehet HIPPOCRAT. dasjenige Beißen und Nagen darunter, so in dem Magenmundloche verspüret wird, und von einer Schärfe und Gährung der Feuchtigkeiten herkommt. HIPPOCR. Coac. t. 636.

Delacrymativa, Αποδακρυτικὰ, **Mittel wider die thränenden Augen**, die auf einen Schlag nicht geordnet werden können, sondern nach Unterschied der Ursachen eines thränenden Auges veränderlich sind.

Deleteria, **schädliche giftige Arzeneyen.**

Deligatio, **die Umwickelung der Bandagen**, diese sind bey den Alten in Ansehung des Endzwecks dreyerley: *Glutinatoria*, **etwas zu verheilen;** *Retentiva*, **etwas in seinem Lager zu erhalten;** *Expulsiva*, **etwas wegzutreiben**, wie etwan die Fasciæ expellentes bey Wassergeschwülsten und Varicibus.

Deliquium Animi, **eine Ohnmacht.** S. Lipothymia. In der Chymie aber ist Deliquium, **ein Fluß**, eine Art der Schmelzung und Solution, da die von ihren irdischen Theilchen erst gereinigten Lixiviosa und Salsa, als die ▽ foliat. ♀ri, und einige Kalke, als Corall. Perlar. &c. von der feuchten Luft in einen klaren und durchsichtigen Liquorem verändert werden.

Delirium, heißt insgemein eine **Raserey**, dergleichen bey hitzigen Fiebern und Hauptkrankheiten zu seyn pflegen. Solche aber ist nichts anders als eine Abweichung von der gesunden Vernunft, oder da die Spiritus alles, was ihnen nur vorkommt, ungereimt und confus zusammensetzen. Die Practici setzen vielerley Gattungen der Raserey, als Hydrophobiam, Maniam, Melancholiam, Raserey bey Mutterbeschwer, Fieber, Verwundungen ꝛc. wovon hin und wieder zu sehen, indem hier nur in genere die Deliria betrachtet werden. Die nächste Ursache der Deliriorum ist eine verworrene, unordentliche, schleunige und unruhige Bewegung der Geister, solche aber wird von Schmerzen, Fieber, Hitze, Wunden ꝛc. als Nebenursachen erreget. Zur Cur werden solche

Mittel gesuchet, welche die Spiritus besänftigen: dieser Art sind vornehmlich Nitrata, als ♂♁at. Antihect. POTER. Sacchar. Sat. Bezoard. joviale, item die Acida, als der Spiritus Salis, Nitri, Vitriol. philosophic.

Delphax, Delphinus, die kleinste Art Wallfische, sonderlich der mittelländischen See. Sie sind aus dem Geschlecht der Fische, welche Lungen nebst einem Zwergfell haben. Sie holen Luft durch zwey Röhren in der Stirn, durch welche sie auch Wasser aussprützen, wie alle Physeteres. Sie sind nicht über vier Ellen lang, haben eine glatte Haut, spitzige kleine Zähne in beyden Kinnladen, und drey Floßfedern. Sie halten sich, der nöthigen Respiration halber, fleißig über dem Wasser, und befinden sich gern um die Schiffe, weil sie in ihrer Begleitung vor den Lamiis, oder Seewölfen, sicher sind. Weil sie einen spitzigen Schweinsrüssel haben, nennet man sie **Meerschweine**. Eine Art hiervon mit stumpfem Rüssel heißet Phoræna. KLEIN. Hist. Pisc. nat.

Delphinium, Consolida regalis, Calcatrippa, **Rittersporn**, eine Sommerpflanze mit fünfblätterichten irregulairen Blumen, deren eines in einen Sporn oder spitzigen Honigkelch sich unter den Blumenkelch erstrecket. Es ist einfach und gefüllt, mit blauen, fleischfarbenen, weißen und purpurfarbenen Blüthen, als: Delphinium flore albo pleno, argenteo pleno, carneo pleno, cæruleo pleno, cæruleo variegato pleno, cinereo pleno, incarnato pleno, incarnato variegato pleno, roseo pleno, violaceo variegato pleno, pleno albo punctis & lituris cæruleis elegantissime vario. Das Delphinium Platani folio, oder Staphis agria, hat eben diesen Character, und ist darinnen unterschieden, daß dessen Nectargefäß zweygetheilet ist. Blühen im Junio.

Delphys, Δελφὺς, heißt beym HIPPOCR. l. de steril. XII. 8. so viel als Uterus, **die Gebärmutter**.

Deltoideus Musculus, ein von seiner Figur also genannter Hebemuskel des Arms.

Demanus, **einer der keine Hände hat.** GALEN. l. 4. de Hipp. & Pl. decr. c. 4.

Dementia, **Aberwitz**, nicht recht bey Verstande seyn, Thorheit, Unbesonnenheit.

Demersio, **Eintauchung**, wenn ein Metall in einen fressenden Liquorem gethan, und zur Solution gelassen wird.

Democulo, der Name einer großen Spinne in Ceylan, sie ist lang, schwarz, rauch, fleckicht, durchsichtig und glänzend, hat einen Leib so dick als eine Faust, und Füße nach Verhältniß. Sie verbirgt sich gemeiniglich in den hohlen Bäumen und andern Löchern. Nichts ist giftiger als dieses Ungeziefer. Ihr Biß ist zwar nicht tödtlich; allein die Eigenschaft ihres Giftes verwirrt einem den Kopf, und macht, daß man die Vernunft verliert. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. VIII. Band pag. 513.

Demulcentia, **lindernde und erweichende Arzneymittel**, dergleichen sind Rad. Alth. Lil. alb. Liquir. Scorzon. Hb. 5 emoll. Lactuc. Branc. urs. Parietar. Fl. Samb. Melil. Malv. Verbasc. Millefol. Chamom. Lil. alb. Borrag. Viol. Croc. Sem. Lini, Fœnugr. Anis. Cydon. Psill. Papav. alb. Amygd. dulc. Siliq. dulc. Ficus, Pineæ, Pistac. Gum. Cerasor. Arab. Tragac. Ras. C. C. Axung. Canis, Capon. Butyr. recens, Lac, Crem. lact. Sacch. lact. Sperm. ceti, Mel, Vitell. ovor. Ol. Amygd. dulc. Lin. Rapar. Momord. Syr. Alth. Fern. Ungu. dialth. Empl. diachyl. simpl. de Melil. de sperm. ran.

Dendrachatae, sind weiße hornfarbene Chalcedonier mit allerhand schönen Baumfiguren, meistentheils schwarz gezeichnet. Weil aber aller Chalcedon, sobald er gemischte Farbe und Bilder vorstellet, ein Achat genennet wird, so heißt man auch diese Steine **Baumachaten**.

Dendrites,

Dendrites, ein Kalkstein, auf dessen Fläche sich schöne Bilder wie Bäumchen, schwarzer und gelber Zeichnung ersehen lassen. Diese Bilder sind keineswegs ein Eindruck gewisser Pflanzen, ob man gleich viel ähnliches oftmals mit der Erica oder Heyde, dem Abrotano oder Eberreiß antrifft, daher die Namen *Ericites*, *Abrotanites* entstanden, sondern wie Herr **Henkel** in seiner Pyritologie schreibet: Es sind kalk- marmel- oder mergelartige Bruchsteine, zwischen deren Fugen sich eine schwarze eisenartige Guhr eindringet und dergleichen Bilder ausdrücket. Man kann sie also unter die Versteinerungen nicht rechnen. MYLII Saxonia subterranea.

Dendrolibanum, siehe Thus.

Denigratio, heißt beym HIPP. 5. aph. 17. & 20. wenn ein Glied entweder von Kälte oder stockendem Geblüte schwarz wird, welche Schwärze oft der Anfang zum kalten Brande ist.

Dens, **ein Zahn**, *Dentes*, **Zähne**, werden den Kinnbacken eingesetzet, und sind härtere und glättere Beine als die andern, sind zur Zermalmung der Speisen und Formirung der Stimme absonderlich dienlich. Sie fangen, nach Verfließung des vierten oder fünften Monats nach der Geburt, das erstemal zu erscheinen an, nicht, weil sie erst gezeuget werden, sondern weil sie zuvor in ihren Kästchen (alveolis) verborgen gelegen, und allmählich durch den Zufluß einer neuen Nahrungsmaterie ausgedehnet und hervorgeschoben werden. Die Zahl trifft nicht bey allen überein; doch erstrecket sich selbige bey denen, so alle Zähne haben, selten über 28, noch seltener aber steiget sie über 32. Bisweilen ist auch die Zahl ungleich, daß, da zum Exempel in einem Kinnbacken 15 sind, in dem andern einer entweder mehr oder weniger sey. Wenn die zwey hintersten und mehr Seitenzähne im 30. Jahre und später hervorbrechen, werden sie *Dentes Sapientiae*, **Weisheitszähne** oder **Stockzähne** genennet, wiewol sie auch bey etlichen, ob sie gleich sehr alt werden, niemals hervorbrechen. Der Gestalt, Lage und Zahl nach, werden die Zähne in drey Klassen eingetheilet, als: 1) *Incisores*, **zerschneidende**, sind die vordersten, und zwischen den andern die mittelsten; in jedem Kinnbacken findet man ordinair vier; 2) *Canini*, **Augen-** oder **Hundszähne**, sind zwischen den vorigen und folgenden die mittelsten; ihre Zahl ist sehr veränderlich, denn etliche haben zu beyden Seiten in jedem Kinnbacken nur einen, etliche zwey oder drey; 3) die *Molares*, oder **Backzähne**; sie sind selten unter zwölf, oft werden in jedwedem Kinnbacken zu zweyen Seiten vier oder fünf, und bisweilen in einem mehr als in dem andern gefunden. Der Gebrauch der Zähne ist oben bekannt, über das können sie noch zu einer Zierde dienen. Die Zähne, welche in den ersten Jahren bey einem Kinde erwachsen, fallen zu Ende des siebenten Jahres aus, und kommen an ihrer Statt andere stärkere und zum Kauen stärkerer Speisen tüchtigere Zähne. Diese andere Reihe der Zähne wird alsdann nicht erst erzeuget, sondern ihre Materie ist vorher zugegen gewesen, und hat nur an der Verhärtung gemangelt. Wenn nun diese andere Reihe erwächst, nimmt sie der ersten die Nahrung, und die Zähne, welche ausfallen, werden in ihren Wurzeln faul und sterben, da denn auch ihre Alveoli verwachsen. Dieses Abzahnen währet bis ins zwölfte Jahr, denn in der Ordnung, wie die Zähne zum ersten hervorgebrochen, fallen sie auch wieder aus. Jeder Zahn hat inwendig wie alle Knochen seine Markshöhle, und jede Zahnwurzel hat eine Oeffnung für den Eingang einer Arterie und eines Nerven, und für den Ausgang einer Venæ. Im hohen Alter fallen die Zähne auch ohne Krankheit aus, weil der Mensch alsdann weicher Speisen bedarf, und die Alveoli verwachsen ebenfalls.

Dens caballinus, siehe Hyoscyamus.

Dens canis, **Hundezahn, Schoßwurzel, rothe Stendelwurzel**, ein Zwiebelgewächs, welches frühzeitig schon im April blühet. Man hat verschiedene Gattungen, als: Dens canis angustiore longioreque folio, flore ex albo & purpurascente mixto, angustiore longioreque folio flore ex albo & purpurascente minor, angustiore longioreque folio, flore suave rubente, latiore rotundioreque folio, flore candido, flore carneo &c. es wird wider das böse Wesen gelobet.

Dens leonis, **Löwenzahn**, ist unter allen Arten der zusammengesetzten Blumen, welche keinen Sternrand haben, dadurch kenntlich, daß nur eine Blume auf einem meistentheils hohen Stengel stehet. Die Saamen sind fliegend, oder pappös. Das Kraut hat einen bittern milchartigen Saft in sich. Siehe Taraxacon.

Dens molaris Elephantis, **versteinerter Elephanten-Backzahn**. Memoires de l' Academie Royale des Sciences A. 1727. MORTON History of Northam Shire.

Dentagra, Ὀδοντάγρα, Forfex dentaria, Dentiducum, Dentarpago, Odontagogum, Instrumente zum Zahnausreißen. **Ein Pelican, ein Ueberwurf.**

Dentarius, **ein Zahnarzt.** Es waren auch vormals Aerzte, die sich auf einerley Art Krankheiten befleißigten, *Ocularii*, **Augenärzte**, *Auricularii*, **Ohrenärzte.** GALEN. ad Thrasybul. c. 24.

Dentalia und *Entalia*, **Zahnschnecken:** diese sind länglichte, gestreifte, und an beyden Enden stumpfe Röhrchen: jene aber etwas länger, und an einem Ende zugespitzte Röhren, welche einige für Zähne gewisser Fische gehalten, und deswegen ihnen solchen Namen gegeben haben. Allein es sind keine Zähne, sondern dergleichen Röhrchen und Muscheln, worinnen gemeiniglich ein Wurm von solcher Grösse gefunden wird. Es wird heut zu Tage unter diesem Namen eine kleine Concha Venerea verkaufet, welche sonsten auch **Otter- und Schlangenköpfchen** genennet werden; die ganz kleinen können anstatt der Perlmutter und der Perlen selbst gebrauchet werden. Siehe Entalia.

Dentaria, **Zahnwurzel.** S. Squamaria.

Dentellaria, Plumbago, Molybdæna PLINII, davon hat man die lutifoliam, glastifoliam und Lepidium dentellaria dictum, das letztere trifft man hier und da an. Es trägt im August in rauhen Kelchen purpurfarbene Blumen.

Dentes lapidei, **versteinerte Zähne.** Siehe Odontopetræ.

Dentex, ein Seefisch, welcher an seinen Zähnen, womit seine beyden Kiefer besetzt sind, und die den Menschenzähnen ähnlich sind, kenntbar ist. **Zahnfisch.**

Denticulatus, **was wie mit Zähnen versehen und ausgezackt ist.**

Dentifricium, **ein Zahnpulver**, ist ein Mittel, die Zähne weiß und fest zu machen, sie auch wider die Mundfäule zu präserviren; werden aus C. C. ust. Alum. ust. Pulv. Rad. Ireos, Cremor. ♀ri, Fol. Salic. Cortic. Granator. Flor. Balaustior. und, wenn sie wohlriechend seyn sollen, mit Rad. Cyper. Essent. Ambr. Mosch. Ol. dest. Cinnamom. Lign. Rhodii &c. bereitet, z. E.

℞. C. C. ust. Corall. præp. ana ʒij. Rad. Cyper. Irid. ana ʒj. ♀ ⊕-lat. ℈ij. Ess. Mosch. gutt. xv. Ambr. gutt. xij. f. Pulv. S. Zahnpulver.

Es kann auch aus angeführten Materialien ein Mundwasser wider den Scharbock gemacht werden, und zwar auf diese Art:

℞. Fol Ligustr. Salicis ana Mj. Flor. Balaustior. P. ij. Rasur. Ligni sancti ʒvj. Cortic. Granator. ℥β. f. l. a. Decoct. in ▽ font. q. s.

℞. Decoct. colat. ℔j. adde -○- Cochlear. ʒj. Vitriol. gutt. XL. Syrup. Granator. ʒvj.

ʒvj. M. D. S. Sonderlich Mundwasser für die wacklichten Zähne, öfters den Mund damit auszuspühlen.

Dentifricius pulvis, Zahnpulver zur Reinlichkeit der Zähne.

℞. Spumæ Therm. Carolin. ℥ß. Pulv. Rof. rubr. Ireos Fl. Mastich. Succin. ana ʒj. Ol. Lign. Rhod. gr. ij. M. F. Pulv.

Dentitio, die Zahnung, ist die Zeit, wenn den jungen Kindern die Zähne anfangen auszubrechen.

Dentitio difficilis, das schwere Zahnen, ist, wenn die Zähne gar zu lange in ihrer Zahnlade stecken, und endlich in neun oder zehn Monaten, oder noch länger nach der Geburt, mit großem Schmerz, Wachen, Brechen, Durchfall, febrilischer Hitze, Entzündung, Weinen, Unruh, besorglicher Epilepsie ꝛc. ausbrechen. Weil die vornehmste und Haupturſache dieses Affects die Härte des Zahnfleisches ist, so hat man auch in der Cur darauf zu sehen, wie dasselbe möge erweichet werden: solches erlanget man, wenn man es mit Mucilag. Sem. Cydonior. oder Psyllii, oder Rad. Alth. mit ▽ Semperviv. maj. oder Spermat. Ranar. oder Plantagin. &c. schmieret; oder man lege auf das Zahnfleisch Anodyna, als Ol. Amygdalar. dulc. ungesalzene Butter, das Mark von Kälberfüßen, Hasengehirn, Blut vom abgeschnittenen Hahnenkamm; bey dem DOLAEO Tom. I. p. 547. wird dieses recommandiret:

℞. Mell. Rosar. ℥ß. Axung. Lepor. ʒij. Syrup. Dialth. ʒiß. misce.

In den Mund zu nehmen, und das Zahnfleisch damit zu reiben, rathen einige einen Wolfszahn, Smaragd, rothe Corallenzinken, Blutstein, polirten Stahl ꝛc. Andere hingegen verwerfen diese, weil sie das Zahnfleisch vielmehr verhärten, ganz und gar, und loben vielmehr eine Speckschwarte, Radic. Alth. Liquirit. Lapath. acut. oder Iridis Florent. Die Symptomata suchet man mit ihren besondern Mitteln zu heben; deswegen finden sich wider Schmerz Anodyna, vornehmlich wenn eine Epilepsie zu besorgen, als: Tinct. Papaver. errat. oder Essent. Opii gutt. ij. auf ▽ Plantagin. oder Flor. Nymph. ℥j. löffelweise zu gebrauchen. Die Inflammation lindert man mit Refrigerantibus, als Mucilag. Rad. Alth. Sem. Cydonior. Psyllii, Sacchar. Saturn. Succus ex ♋ vivis cum ▽ Flor. Cyani. Den Convulsionibus bauet man vor mit Pulv. Antepileptic. MARCHION. SENNERTI, Ungul. Alc. Unicorn. marin. ♁ diaphor. mit Cinnabar. ♁ii, oder nativ. in ▽ Flor. Tiliæ, Ceras. nigr. Lilior. convall. &c. oder

℞. Sem. 4. frigid. maj. Pæoniæ ana ʒij. Papav. alb. ʒj. cum ▽ Flor. Nymph. q. s. f. Emuls. adde Unicorn. ver. ʒß. Bezoardic. Mineral. ℈j. Sacchar. perl. q. pl. M. detur.

DOLAEUS l. c. hat dieses:

℞. ▽ Flor. Tiliæ ℥iij. Liq. C. C. Succin. ʒiß. Essent. Anodyn. gutt. v. Julep. Rosar. ʒiij. misce.

Die Diarrhoea oder der Bauchfluß wird gar nicht attendiret, es wäre denn, daß er gar zu stark anhalte, und dabey kraftlos machte.

Dentium Caries, der Anfraß der Zähne, wenn sie von scharfen fressenden Humoribus, oder von Würmern, also verzehret und verderbet werden, daß sie ganz mürbe und bröcklicht werden: diesem wird mit Absorbentibus zu Hülfe gekommen, als Corall. Os Sep. mit Campher in den Zahn gesteckt; andere loben Corall. alb. mit Electuar. Diascord. zum Liniment gemachet; besser und sicherer aber ist, den Zahn ausgezogen.

Dentium Dolor, Odontalgia, Zahnschmerz und Weh; darwider wird recommandiret Caryophyll. Ol. Caryophyll. Ol. Camphor. Nux Mosch. Rad. Pyrethr. Opium, Ol. Sabin. Essent. Anodyn. &c.

Dentium

Dentium Mobilitas, das Wackeln der Zähne, darwider dienet die Tinctura Laccæ, Olivenlaake, und das in dem Titel Dentifricium befindliche Mundwasser. Item ⊕-l. Rom. ʒj. in ▽ font. ℔j. solviret.

Dentium Nigrities, schwarze Zähne, darwider findet man kein besser Mittel als ♀ crud. mit Mastich. Das Oleum und Spiritus Vitrioli, ob sie gleich die Zähne weiß machen, sind ganz zu verwerfen, denn ihr Sal volatile machet die Zähne sehr mürbe, daß sie nachgehends brockweise abfallen. Viel Jungfrauen brauchen, die Zähne weiß zu machen, Pulvis Coffee tost. oder Panis tosti; andere wollen, daß man die Zähne des Tages einmal mit Butter schmiere.

Dentium Sordities und *Tophi*, schmuzige und mit Weinstein besetzte Zähne, geben oft und vielmal zum Wackeln und Ausfallen Gelegenheit: dahero muß man vorbauen, daß dieser Schmuz abgerieben werde, und sich nicht weiter ansetze, man brauche deswegen Offa sepiæ, C. C. ust. Test. Ovor. Panem ust. Cineres Rorismarin. Tabaci, oder dieses Pulver:

℞. Alumin. roch. Mastich. Tartat. alb. Thuris ana q. v. f. Pulvis.

Dentium Vermis, Zahnwurm: dieser ist öfters die Hauptursache der hohlen Zähne und des langwierigen Zahnwehes. Diese schaffet man weg, wenn man ein Suffimigium aus Sem. Hyoscyami bereitet, und den Rauch davon durch einen Trichter auf den hohlen Zahn gehen läßt, dergleichen Suffimigium kann auch von Fol. Nicotian. gemacht werden. Sonsten wird auch das Decoct. Absinth. Sabin. Tanacet. in Wein gekochet, im Munde zu halten gelobet, item ♎-♀is, oder ⊕-li gutt. v. oder vj. in ▽ fontan. diluiret, und den Mund damit ausgespühlet, oder Tinct. Myrrh. Liq. C. C. succinat. &c. mit Baumwolle in den hohlen Zahn gestecket.

Dentiducum, eine Zahnzange, Zähne damit auszunehmen.

Dentillaria, Flöhkraut, wächst um Montpellier, wird auch in Gärten gezogen, blühet im April; bekommt viel Zweige anderthalb Ellen hoch. Die Blätter fassen mit ihrem Untertheile die Stengel, sind glatt, schwarzgrün, brennenden Geschmacks; hat auf den Gipfeln viel längliche purpurfarbene Blumen, mit einem haarichten Kelchlein. Die Wurzel davon trocknet und hält an.

Dentiscalpium, ein Zahnstocher, ist ein Instrument, mit welchem nicht allein die Zähne von der Unreinigkeit gesaubert, sondern auch das Zahnfleisch gelöset wird, damit ein Zahn desto leichter möge ausgezogen werden. Man bedienet sich hierzu des sogenannten Zweckenholzes, Evonymus genannt.

Deoppilantia, werden auch die Aperientia genennet.

Depascens ulcus, s. Phagedæna, Herpes.

Dephlegmatio, ist eben so viel als Rectificatio.

Depilatio, das Haarausfallen.

Depilatoria, werden diejenigen Mittel genannt, welche ohne Verletzung der Haut, die unzierlichen und überflüßigen Haare wegbringen, als Arsenic. Auripigment. Sandaraca, ♆a. Weil aber diese Mittel leicht tiefer eindringen, und die Haut verletzen können, so muß der Ort nach der Application und Operation mit warmen Wasser oder Milch abgewaschen, oder Unguent. alb. camphorat. de Glycyrrh. de Pomis, Rosat. Farin. Fabar. aufgeleget werden. Das Ausreißen der Haare sammt ihren Wurzeln ist gefährlich, sonderlich in der Nase, es entstehen starke Entzündungen daraus. Die sichersten Mittel sind versüßete saure mineralische Spiritus, als ♎-⊖ dulc. ⊖ dulc.

Depilis, ἄτριξ, wer keine Haare hat, wo er sie haben soll.

Depositio catarrhactae, das Staarstechen, ist die Verrichtung eines in der Kenntniß des Auges bewährten Chirurgi, wenn er eine Nadel, oder ein spitziges zugleich schneidendes Instrument, durch die äußerlichen Häute des Auges in die hinterste Augenkammer führet, und den in der Crystallencapsel liegenden crystallenen dunkel gewordenen Körper also unterwärts drücket, daß selbiger in dem gläsernen Körper liegen bleibe, damit die Sehestrahlen durch erwähnten gläsernen Körper den Grund des Auges erreichen können. Es ist aber hierbey verschiedenes wohl in Obacht zu nehmen: 1) Der crystallene Körper muß hart seyn, wie ein gekochtes Fischauge, damit die Nadel selbigen ergreifen und in ihm fest anhalten könne, außer dem, und wenn der Körper weich ist, es geschehen kann, daß er getheilet werde, und die Operation unvollkommen bleibe. 2) Es muß die Iris, oder das um den Rand des Glaskörpers befindliche Ligamentum Ciliare nicht betroffen werden, außer dem, nebst heftiger Entzündung, das Gesicht verloren gehet. 3) Oft ist die Capsel des crystallenen Körpers selbst verdunkelt, daher auch dieser niedergedrückt werden muß, wobey das Ligamentum ciliare zwar verloren gehet, doch muß die Iris erhalten werden, daher wohl zum voraus untersuchet werden muß, ob etwan erwähnte Capsel mit der Iris verwachsen ist, damit nicht bey dem Abdrucken die Iris zerrissen werde. Ein Staar, der sich also verhält, ist nicht zu operiren. 4) Weil es ohne Entzündung des Auges demnach nicht abgehet, also muß vor und nach der Operation eine Ader, auch wohl Vena jugularis geöffnet werden, da denn die in Ophthalmia üblichen Mittel dienlich sind. Bisweilen ist der crystallene Körper in ein Eiter verkehret worden, dieses nennet man den Milchstaar. In diesem Fall wird die Capsel geöffnet, die Materie läuft heraus, und senket sich nach ihrer Schwere in den Grund des Auges, die Capsel hingegen füllet sich mit dem Augenwasser wieder an, und das Gesicht wird auf diese Art wieder hergestellet.

Depressio, eine Niederdrückung, wird vom Cranio gesaget, wenn selbiges etwa vom Fallen oder Schlagen niedergedrücket worden.

Depsticius panis, wohl ausgebacken Brod. CAT. 74.

Depuratio, Refinatio, eine Sauberung, Reinigung, wenn das Unsaubere von dem Saubern gesondert wird.

Deris, Δέρις, ist eben so viel als Cutis oder Corium.

Derivatio, eine Abführung stockender Säfte. Siehe Revulsio.

Derma, Δέρμα, die Haut, siehe Cutis.

Dermatodes, Δερματώδης, wird von einigen die dura mater genennet.

Descensorium, heißt ein chymischer Ofen, in welchem die Destillatio per descensum geschieht. RULAND.

Descensus, Destillatio per descensum, eine Art zu destilliren, wenn über der Retorte Feuer gehalten wird, welches bey harten widerstehenden Körpern geschieht. Dergleichen Feuer heißt Ignis Reverberii.

Desiccatio, Austrocknung, wenn die Feuchtigkeiten aus einem Dinge, durch die Wärme der Sonne oder des Feuers weggebracht oder verdampft werden.

Desperatus morbus, desperata ulcera, Ἀπεγνωσμένα ἕλκεα, GALEN. verzweifelt böse Krankheiten, Schäden.

Despumare, heißt beym VEGET. 2. 34. 2. den Pferden am Gaumen Ader lassen.

Despumatio, die Abschäumung, die Wegschaffung der Unreinigkeiten, welche unter der Gestalt des Schaums in die Höhe steigen, wenn Liquores gekochet oder fermentiret, oder wenn sie durch Zusatz des Albumin Ovorum clarificiret werden.

Desqua-

Desquamatio, Ἀποσύρμα, das Abschälen des Häutchens, bey dem Ende der Cur eines Ausschlages.

Destillatio, die Destillation oder Abtröpfung, geschiehet, wenn die Materie, so im Destillirgefäß ist, durch Kraft des Feuers dunstweise herüber in die Vorlage steiget. Solcher Destillation sind zwey Gattungen: in der ersten werden die Dünste in die Höhe gehoben, in der andern steigen sie unter sich, insgemein genannt *Destillatio per descensum*. Man muß sich in dieser nach der Natur der Materie richten, und dann bequeme Gefäße dazu brauchen. Man bedienet sich nach der Härte der Körper, aus welchen man die fließenden Grundtheile ziehen will, verschiedener Grade des Feuers. Das bloße Feuer in töpfernen wohl lutirten Retorten zwinget Horn und Knochen oder Salze, ihre flüchtigen oder sauren Spiritus von sich zu lassen. Die Hitze des Sandes in einer Sandcapelle ist für weiche Theile, die leicht brennen, z. E. Agtstein, Regenwürmer zum Abziehen ihrer Spirituum. Das warme Wasser oder Dampfbad ist für wohlriechende Kräuter und Blumen zum Abziehen ihrer Spirituum und Oele. Also werden durch die Destillation hervorgebracht, saure Spiritus, flüchtige Spiritus, brennliche Spiritus, und abgezogene Wasser. Wenn man die abgezogenen Producta noch einmal entweder für sich, oder mit neuen Speciebus abziehet, heißt es rectificiren, cohobiren.

Destillationes seri, siehe Catarrhus.

Destillatum, heißt dasjenige, was durch die Destillation übergetrieben wird.

Detersio, Abtrocknung, Abwischung.

Detergentia, siehe Abstergentia.

Detonatio, Abpuffung, Verpuffung, wird von dem Geräusch und Donnern also genennet, und insgemein also vollbracht: Man nimmt ein Metall oder ander Concretum, z. E. Pulver von Kohlen, Rasuram der Hörner und gemeinen ♀, und schüttet es mit gepülvertem Salpeter nach und nach in einen, im Giesofen glühend gemachten Tiegel.

Devterion, heißt so viel als Secundina, die Nachgeburt.

Devteropathia, Devteropathicus morbus, Δευτεροπάθεια, heißt eine solche Krankheit, welche von der andern als ihrer Ursache herkommt. Siehe Symptoma.

Dia, Διά, bedeutet zum öftern in den zusammengesetzten Officinalmedicamenten den Grund oder das vornehmste Ingrediens, als Species Diamosch. Diambr. Emplastrum Diachyl. &c.

Diaaloes, also wird die Hiera Picra vom GALENO genennet, weil der Grund dazu Aloe ist.

Diabetes, Diarrhœa in Urina, Dipsacus, Hydrops ad matulam, ist eine Harnkrankheit, indem zuweilen Urin also, wie der genossene Trank gewesen, ausgelassen wird, und dieses haben sie die falsche Harnruhr, *Diabetem notham*, genennet: diejenige aber die wahre, *Diabetem veram*, in welcher eine sehr große, und größere Quantität des Harns, als man Tranks genossen hat, weggelassen wird. Hierbey findet sich unerträglicher Durst, Hitze, große Schwachheit der Kräfte, Abnehmen des ganzen Leibes, und endlich, wenn sie eine kleine Weile vom Harnen nachgelassen, werden sie von Geschwulst der Lenden, des Ilei und der Hoden geplaget. Die Ursache dieser Krankheit sind überflüßige, salzichte und wäßrichte Theilchen, zuweilen sind auch die gar zu sehr geöffneten Tubuli der Nieren in Schuld. Die Cur wird nach dem Zustande der Krankheit selbsten eingerichtet, dahero der Ueberfluß des Seri in Diabete vera durch die Incrassantia viscida und gelatinosa verbessert werden muß: der Art sind Mastich. Gumm. Arabic. Tragacanth. Thus, Ziegen- oder Kuhmilch, Mucilag. Sem. Cydonior. Psyllii, Sangu. Dracon. Decoct. Radic. Alth. Malv. Gly-

Glyzyrrhiz. Chin. Sarsaparill. &c. Gelatina Corn. Cervi, Eboris, Decoct. Cortic. Aurantior. und Quercus. In der Diät müssen alle harntreibende Dinge, als Petroselin. Apium, Cochlear. Beccabung. Bacc. Juniper. &c. gemieden, und gute verdauliche Speisen genossen werden, damit der Chylus dicht und fett werde. In Diabete notha aber werden vielmehr Adstringentia erfordert, als ▽ Sigillat. Bol. Armen. Corall. rubr. præpar. Hæmatites, Rad. Symphyt. major. Succ. Equiseti, Syrup. de Omphac. Pseudoacor. palustr. Symphyt. major. Tinctur. ♀, ⊖li, Tinctur. Corallior. Martis, Crocus Martis adstring. Succ. Acetos. Acaciae, Extract. Bistort. Tormentill. Pilul. de Cynogl. Tinct. Hæmatit. ▽ catech. Elixir. Proprietat. cum acid. Elixir. Vitriol. MYNSICHT. &c. In den ACTIS LIPSIENSIBUS 1682. pag. 39. wird diese Mixtur gar sehr gelobet, dazu

℞. Liquor. sal. Hæmatit. ʒβ. Tinct. Rosar. Santal. rubr. ana ʒj. Syrup. Corall. ℥β. ▽ Nymph. Rosar. ana ℥ij. f. Mixtur. löffelweise zu gebrauchen.

ZACUTUS hat eine ganz desperate Diabetem mit Stahlmilch Philonio Romano und ▽ Fl. persic. curiret.

Diabolus, **Teufel** oder **Teufelchen**, ist der Name eines gewissen Vogels, welcher sich, nach Labats Berichte, nur auf den Inseln Guadeloupe und Dominico befindet. Er ist beynahe so groß, als ein junges Huhn. Sein Gefieder ist schwarz; er hat lange und starke Flügel, ziemlich kurze Beine, Füße wie die Enten, aber mit starken und langen Krallen versehen. Sein Schnabel ist anderthalb Zoll lang, gekrümmt, spitzig, überaus hart und stark. Er hat große Augen, die mit dem Kopfe gleich sind, und ihm bey der Nacht vortrefflich dienen, wovon er aber bey Tage so wenig Nutzen hat, daß er das Licht nicht ertragen, und die Sachen unterscheiden kann; so, daß er, wenn ihn der Tag außer seinem Aufenthalte überraschet, an alles anstößt, was ihm vorkommt, und bald auf die Erde fällt. Die Teufel leben von Fischen, die sie des Nachts in der See fangen. Nach ihrem Fischfange kehren sie wieder nach den Gebirgen, wo sie in Löchern nisten, wie die Caninichen, und woraus sie nur mit einbrechender Nacht gehen. Sie schreyen, wenn sie fliegen, als wenn sie einander riefen oder antworteten. Sie fangen gegen das Ende des Herbstmonats an zu wachsen. Man findet sie alsdann paarweise in einem jeden Loche. Sie bleiben darinnen bis zu Ende des Windmonats, darauf verschwinden sie, ohne daß man einen einzigen sieht oder höret, bis in die Mitte des Jänners, da sie sich wieder sehen lassen. Alsdann aber findet man nicht mehr als einen in jedem Loche bis in den März, da man die Mutter nebst 2 Jungen darinnen antrifft. In dieser Zeit sind die Jungen mit dicken und gelben Pflaumfedern bedeckt, wie die Gänschen, und es ist nur ein Fettklumpen. Man nennet sie Cottons. Sie sind im Stande zu Ende des Mayes zu fliegen. Sie gehen auch alsdann fort, und man höret auf einmal auf sie zu sehen und zu hören bis in den Herbstmonat. Ihr Fleisch ist schwärzlich und schmeckt ein wenig fischhaft, es ist aber sonst gut und nahrhaft. Allgem. Historie der Reisen :c. XVII. Band p. 716.

Diabotanum, Διὰ βοτανῶν, ein aus Kräutern gemachtes Pflaster, dessen Beschreibung beym GAL. l. 6. de C. M. P. G. c. 2. zu sehen.

Diabrosis, Διάβρωσις, wenn die Gefäße von scharfen Säften, Speisen, Trank, Medicamentis, Salzflüssen angefressen werden.

Diacadmias, Διὰ καδμίας, ist beym SCRIB. LARG. comp. 242. ein Pflaster, dessen Basis die Cadmia ist.

Diacarcinon, Διακαρκίνων, der Name eines Antidoti aus Krebsen bereitet, wider den Biß von einem rasenden Hunde.

Diacaryon, Διακαρύων, ist der **Rob** oder **Saft von welschen Nüssen**, wird aus den grünen Schaalen gepresset, und mit Honig eingekochet, wird sehr wider die Entzündung des Halses, des Zäpfchens, der Mandeln, und wider die Bräune recommandiret.

Diachoresis, Διαχώρησις, bedeutet insgemein jeden Auswurf, welcher sich in dem Leibe begiebt; insonderheit aber wird hierdurch die Excretio alvi verstanden.

Diachrysu, Διαχρυσȣ, ist der Name eines Pflasters, so auch Aureum genennet wird.

Diachylon, ist ein Zuwort eines Pflasters, Emplastrum Diachylon genannt; davon hat man zwey Arten, Emplastrum Diachylon simplex und Emplastrum Diachylon cum Gummatibus. Zu dem Emplastr. Diachyl. simpl. kommen folgende Stücke:

℞. Litharg. ℔iß. Mucil. Radic. Alth. Sem. Fœnugr. Lini ana ℔j. Olei puri ℔iij.

Dieses wird bey gelindem Feuer unter beständigen Umrühren bis zur rechten Consistenz eines Pflasters gekocht. Emplastr. Diachyl. composit. oder cum gumm. bestehet aus folgenden:

℞. Emplastr. Diachyl. simpl. ℔ß. Gumm. depur. Ammon. Galb. Opopan. Sagapen. ana ʒij. Ceræ, Terebinth. ana ℥j. Croc. ℈j. Ol. Chamom. Lil. alb. ana ℥ß. M. F. l. a. Empl.

Diacinema, Διακίνημα, ist eine kleine Abweichung der Knochen von ihrer Stelle. CELS. l. 8. c. 14.

Diaclysma, Διάκλυσμα, **eine Ausspühlung des Mundes**, wird unter die Gargarismata gerechnet.

Diacochlacon, Διακοχλάκων, wird die Milch genennet, in welcher glühende Kieselsteine abgelöschet worden.

Diacodyon, Διακωδύων, ist eine Confection aus Mohnhäuptern, oder ein Brustsyrup aus Mohnhäuptern, Süßholz, Althea und Zucker bereitet. Sonsten ist das *Diacodyon* MONTANI in den Officinen bekannt: wird also bereitet: ℞. Capit. Papav. alb. cum sem. Num. xx. Johannisbrod ℥iij. Rasur. Liquirit. ℥ij. ▽ font. ℔xij. Nimm die Körner aus den Schaalen, koche sie in ▽, daß ℔iij. davon überbleibet, drücke es aus, seihe es durch, endlich thue braunen Zuckerkand ℔iß. dazu, und koche es zur Consistenz eines Honigs.

Diacope, Διακοπή, HIPPOCR. de Cap. vulner. VIII. 6. jede **tiefe Wunde**, sonderlich am Haupte.

Diacorum, Διακόρȣ, eine gewisse Confection aus dem Acoro bereitet.

Diacrysis, Διάκρισις, Diacritica, ist **die Unterscheidung und Beurtheilung der Krankheiten und** *Symptomatum*.

Diacrocu, Διακρόκȣ, wird ein gewisses trockenes Medicament zu den Augen genannt, weil Crocus, das ist, Safran, darunter kommt.

Diacurcumae, *Species* **von Curcuma**. Ein gut Mittel in der Gelbsucht, bey NIC. MYREPS. in seinem Antidotario.

Diacydonium GALENI, **zubereiteter Quittensaft**, als ein schönes Magenmittel.

Diadaphnidon, Διὰ δαφνίδων, ein Pflaster aus Lorbeern bereitet, zur Zeitigung des Eiters dienlich.

Diadema, Διάδημα, bedeutet hauptsächlich in der Chirurgie einen Verband des Haupts bey gar heftigen Hauptschmerzen, wenn es nicht anders ist, als wenn einem der Kopf von einander springen wollte, oder die Suturen wollten sich von einander geben.

Diadosis, Διάδοσις, 1) eine Austheilung der Nahrung durch alle Leibestheile; 2) heißt es auch die Nachlassung der Krankheit.

Diaeresis, **das Auseinanderreißen übel zusammenhängender Theile**, durch Hülfe der Wundarzeney, z. E. wenn die Augenlieder

lieder an das Weiße im Auge, die Lippen an das Zahnfleisch, die Finger an einander gewachsen wären; oder wenn die natürlichen Oeffnungen verschlossen sind, wie bey dem Atretis, welche durch das geschickte Auftrennen der Haut geheilet werden.

Diaeta, **die Ordnung der natürlichen Dinge**, die uns nähren, uns umgeben, und unsern Körper zum Guten oder Bösen verändern können. Daß unsere Geschäffte, Bewegungen und abwechselnde Ruhe, Wachen und Schlafen ein genaues Verhältniß habe, und keines das andere überwiege; daß die Gemüthsbewegungen durch eine gute Sittenlehre gemäßigt werden; daß Speise und Trank der Menge und der Verhältniß nach gegen einander wohl gemischt sey; daß man nichts über die Sättigung genieße; daß man Nahrungsmittel nach Unterschied des Alters, der Lebensart, der Kräfte, wähle; daß die ordentlichen Reinigungen, sowohl die, welche beyden Geschlechtern gemein sind, als auch die, welche das weibliche Geschlecht besonders hat, gut von Statten gehen und nichts zurückbleibe, was fließen sollte, nichts fließe, was bleiben sollte; daß eine frische wohlgemischte Luft uns umgebe, oder unser Körper wider derselben Anfälle durch gehörige Kleidung gesichert sey. Das Halten dieser Ordnung ist das Mittel zum gesunden Leben, und wenn keine äußerlichen gewaltthätigen Ursachen, als ansteckende Seuchen, Gift, Fall, Stoß, Hieb und was dergleichen mehr ist, dazu kommen, kann der Mensch dadurch zu einem hohen Alter gelangen.

Diaeta sudorifera, **die Schwitzcur**, wird in specie die Administration des Decocti Lignorum, um mancherley Krankheiten zu curiren, genannt.

Diaetetica, wird nicht nur **das Speise-regiment**, oder vorgeschriebene Ordnung im Essen und Trinken, genannt, sondern auch der Theil der Medicin, welches die Kenntniß und Gebrauch der sechs nicht natürlichen Dinge vorschreibet.

Diaetetica medicamenta, Diaeta aegroti, die in guter Ordnung der äußerlichen Ursachen, durch welche wir leben, bestehenden Mittel, den verlornen Gesundheitsstand wieder herzustellen; es sey nun, daß man beym Anfang der Krankheiten durch Enthaltung von Speise, durch Gelassenheit und Ruhe das Uebel abwende, welches *Diaeta Prophylactica*, **die verwahrende Ordnung im Leben** heißt, oder daß man die Cur selbst damit verrichte. Wenn man Bleichsüchtige durch Bewegung und Trinken; Vollblütige durch Enthaltung von Speise; die saure, bittere, schleimichte Magenverderbniß durch die Wahl solcher Speisen, welche das Uebel nicht vermehren, heilet, oder doch den Apothekermitteln eine gute Ordnung an die Seite setzet.

Diagalangae, Species von der Galanga des NICOL. MYREPSI. Sind ein gut wärmendes Magenmittel.

Diaglaucium, Διὰ γλαυκίȣ, der Name eines Collyrii beym SCRIBON. LARG. Comp. 22.

Diaireos, Species in Brustkrankheiten, worunter die Iriswurzel kommt, bey NIC. MYREPSO.

Diagnosis, Diagnostica Signa, sind die gegenwärtigen Zeichen, aus welchen man abnimmt, daß diese oder jene Krankheit schon wirklich zugegen ist. Sie ist dreyerley, *Diagnosis morbi*, wenn ich die Krankheit selbst und derselben Unterschied von einer andern, oder der Krankheit verschiedene Arten erkenne. *Diagnosis causa*, wenn ich der Krankheiten Ursache entscheide und ihren Sitz entdecke. *Diagnosis symptomatum*, wenn ich den Zufall einer Krankheit von der ersten Krankheit entscheide.

Diagridium, heißt das durch Citronen- oder Quittensaft verbesserte Scammonium, wird auch in der Officin Scammonium cydoniatum

niatum genannt, ist eine gebräuchliche Purganz. Die Dosis sind Grana x.

Diagridium sulphuratum, ℞. Scammon. q. v. streue es auf einen mit einer Nadel durchstochenen Bogen Papier, lege es auf ein Sieb, setze das Sieb über einen Windofen, in welchem glühende Kohlen befindlich, wirf etwas Schwefel darauf, und laß den Dunst an das Sieb gehen, so lange bis es anfängt weißgrau zu werden, dabey muß es aber beständig umgerühret werden. Die Dosis ist gr. v. ad ℈ß. wird gemeiniglich als ein Stimulus zu andern Purgiermitteln gesetzet.

Dialysis, Διάλυσις, **eine Auflösung**, oder auch **eine Schwachheit und Unvermögen des Körpers**, seine Verrichtungen zu thun.

Diamanna, eine Confection von Manna, beym NIC. MYREPSO.

Diamarmatum, eine aus sauren Kirschen bereitete Arzeney, da solche zerstoßen, durch ein Sieb gedrückt, mit Zucker und Gewürzen eingemacht werden.

Diamastema, Διαμάσημα, ist eben so viel als Masticatorium.

Diameter, die Fähigkeit eines cylindrischen Gefäßes oder eines conischen, in unserm Körper; oder das Maaß der Linie, welche von einem Rande des Umfangs bis zu dem andern geführet ist.

Diamnes, **der Harnfluß**, ist, wenn ohne Schmerz, und fast unempfindlich, im Schlaf vornehmlich, der Harn weggehet. Die Ursache dieses übeln Affects ist in dem Sphinctere Vesicæ zu suchen, wenn nämlich derselbe entweder gelähmet, oder auch schwach geworden, z. E. bey denen, welche gelähmet oder vom Schlag gerühret, bey Alten abgemergelten, bey den Sterbenden, oder auch durch Zerreißen in der schweren Geburt von einer ungeschickten Hebamme ꝛc. In der Cur siehet man einzig auf die Ursachen, deswegen werden Nervina

oder Antiparalytica mit Adstringentibus innerlich gebrauchet, wenn die Atonia Sphincteris in Schuld ist, als Glandes Quercuum, Mastich. ▽ sigillat. und Catechu, Marga, Grana Myrtilli, Tunica interior Ventriculi Gallinarum &c. Calamintha, Mentha, Alchimilla, Ruta, Salvia, Castoreum, Lign. Aloës &c. JOEL recommandiret dieses Pulver:

℞. Calaminth. Castorei, Myrrh. ana ʒiij.
Gland. ʒv. f. Pulv.

Die Dosis davon ist ʒj. in Alantwein. Die Asche vom gebrannten Igel wird für ein sonderlich Specificum gehalten, und deswegen hat MONTAGNANA ein bewährt Pulver davon von dieser Description:

℞. Tunic. stomach. Gallin. pulv. ℥ß.
Erinac. combust. ℥iij. Herb. Agrimon. ʒj. f. Pulv.

Die Dosis ist ʒj. in Wein oder einer Suppe. Hat eine harte Geburt und Zerreißung der Schaam diese Krankheit erreget, so wird das Decoctum Rapar. passar. mit Axung. Ursæ äußerlich aufgeleget, sehr gerühmet. Ist etwa das Malum von einer Irritatione sphincteris entstanden, so muß die Schärfe durch ein Decoct. aus Ficub. Passul. min. Rad. Alth. Glyzyrrhiz. Lilior. albor. verbessert; der Stein, so er in Schuld ist, muß weggeschaffet werden. Zum äußerlichen Gebrauch bediene man sich Bäder und Bähungen aus Absinth. Menth. Flor. Rosar. Balaustior. Rad. Tormentill. Bistort. Fol. Quercus, Rad. Symphyt. maj. item Schmierungen um die Lenden und Schaam aus Oleo Absinth. Mastich. Menth. Rutae, Castor. Ol. dest. Macis, Juniper. Terebinth. Succin. Balsam. Peruviano, item Emplastr. Oxycroc. mit Balsamo Peruviano und Oleo dest. Succini malaxiret ꝛc.

Diamoron, Διὰ μόρων, ist der ganz bekannte **Maulbeersaft** in den Apotheken, der auch sonsten Rob ex Moris heißt.

 Diamotosis,

Diamotosis, Διαμότωσις, heißt diejenige Verrichtung, da man Leinewand in die Höhle eines Geschwüres stopfet.

Diana, siehe Argentum.

Dianaria Radix, heißt beym VEGET. 2. 6. 7. 3. 33. 4. die Artemisia.

Diangiosperma, s. Methodus plantarum.

Dianthera, s. Methodus plantarum.

Dianthus, ist Caryophyllus Flos oder Tunica LINNAEI.

Dianucum, wird das Rob Nucum genennet.

Diapasma, Διάπασμα, ein wohlriechend Pulverwerk oder Streupulver, welches entweder auf die Kleider oder ins Trinken, zum angenehmen Geruch, oder unter die Achsel und an die Füße, wenn solche vom Schweiße übel riechen, gestreuet oder in Säckchen angebracht wird.

℞. Pulv. Ireos Flor. Fl. Spic. Lavend. Gumm. Ladan. Benzoe. Lign. Rhod. ana q. pl.

Diapedesis, Διαπήδησις, die Ausbrech- oder Ausschwitzung des Bluts, durch die dünn gemachten Häute der Blutgefäße.

Diapensia, siehe Sanicula.

Diaphanes, Pellucidum, was durchsichtig, klar ist. *Urina diaphanes*, durchsichtig klarer Urin, in welchen sich noch keine Zeichen der Absonderung zeigen.

Diaphanes, ein Beyname des Spiegelsteins. Siehe Specularis Lapis.

Diaphœnicon, Διὰ Φοινίκων, ein Medicament in der Apotheke, so aus Datteln bereitet wird. Es ist entweder innerlich zu gebrauchen, und alsdann auch Confectio de dactylis genannt, oder aber ist es ein äußerliches Medicament und Magenpflaster.

Diaphoresis, die Schweißerweckung, oder wenn man im Schweiß ist.

Diaphoretica, schweißerweckende Mittel. Siehe Sudorifera.

Diaphoreticum compositum CNOEFFELII, ist ein vortrefflich Schweißpulver aus den MISCELL. NATUR. CURIOS. dazu ℞. Antimon. diaphor. ℥ij. Bezoardic. mineral. ℈jv. Corall. rubr. præp. ℥j. pulv. Viperin. ex Cord. & Hepat. Croci Solaris ana ℈j. misce, f. Pulvis, dazu thue noch Essent. Citri ver. gutt. xv. hebe es zum Gebrauch auf.

Diaphoreticum Joviale, ist das Antihecticum POTERII regulinum, wird also bereitet: ℞. Regul. Antimon. simpl. optime depurat. part. j. Stanni puriss. part. jj. laß beydes zusammen in einem Schmelztiegel fließen, daß ein Regulus daraus werde, diesen Regulum pulverisatum mische cum triplo Nitri purissimi, und procedire wie mit dem Antimonio diaphoretico. Es ist aber ein verdächtig Mittel, weil Zinn arsenikalisch ist. Siehe Antimonium.

Diaphragma, Phrenes, Septum transversum, das Zwergfell. Die fleischerne Scheidewand zwischen Brust und Unterleib. Das Werkzeug des Einziehens der Luft in die Lungen. Es ist dieser Theil ein drey oder vier Linien breiter Muskel, welcher aus vier Köpfen bestehet. Die zwey obersten und größten Theile werden durch einen dazwischen laufenden Bündel Fleischfasen, welche von dem spießförmigen Knorpel des Brustknochens herkommen, getheilet; beyde, sowohl der rechte, als der linke, entstehen mit so viel verschiedenen Anhängen, als viel Knorpel der falschen Ribben es giebt. Die untersten und kleinern Köpfe, welche auch die Schenkel des Zwergfells genennet werden, entstehen von den letzten Wirbelbeinen der Lenden. Alle viere endigen sich in eine dreyeckichte Sennader, welche man den Spiegel, oder auch das Dreyblatt nennet. Wenn nun alle vier Köpfe nach ihren Anhängen zuziehen, und wenn zugleich alle Serrati, oder Hebemuskeln der Ribben mitwirken, verändert das Zwergfell seine Gestalt, und da es beym Ausathmen zwey Bogengänge macht,

macht, bekommt es nun eine Fläche und horizontale Lage, wodurch die in einem luftleeren Raum befindlichen Lungen sich zu erweitern, und die Luft durch die Luftröhre einzuziehen genöthiget werden. An dem rechten Bogengange des Zwergfells ist die Schwere der Leber durch ein breites, zwey Seitenbänder und ein Aufhängeband fest gemacht, in dem linken Gewölbe liegt der Buckel des Magens, nebst der Milz; beyde Höhlen werden Hypochondria genannt. Die innerste Fläche des Zwergfells wird von der Pleura, die äußerliche von dem Peritonæo überkleidet; dessen Gefäße sind: 1) Arterien, eine besondere, welche die erste ist, so aus der Aorta im Unterleibe kommt, und verschiedene gemeinschaftliche, die von den Intercostalibus mitgetheilet werden. Die Venæ werden entweder unmittelbar in die aufsteigende Cavam oder Hohlader, oder durch die Venam Azygos in die absteigende und obere Hohlader geleitet. Die Nerven sind, ein eigener, *Phrenicus* genannt, welcher von dem dritten und vierten Paare der Halsnerven entstehet, am Herzbeutel in Gesellschaft einer Arterie, welche die oberste Phrenica heißt, von der Subclavia absteiget, und sich in das Zwergfell vertheilet. Es giebt aber auch gemeinschaftliche von den Intercostal-Nerven. Die Oeffnungen im Zwergfell sind für die Aortam, den Oesophagum und die Venam Cavam.

Diaphrattontes, sind die Pleuræ, welche innerlich die Brust bekleiden, und in der Mitte das Mediastinum machen.

Diaphthora, Διαφθορά, heißt eine Verderbung eines Theils des Leibes.

Diaphysis, heißt der Stamm eines Gebeines, an welchem Prosphysis, oder der Ansitz, das ist, der Kopf anhängt.

Diaplasis, Διάπλασις, heißt die Restitution oder Zurechtsetzung eines verrenkten Gliedes.

Diaplasma, eine Schmierung oder Bähung des ganzen Leibes.

Diapnoë, Διαπνοή, ist eben so viel als Transpiratio.

Diaprunum, ein gelindes Laxiersäftchen aus Pflaumen und Sennesblättern.

Diapyema, Διαπύημα, siehe Empyema.

Diapyetica, διαπυητικά, sind Arzeneymittel, welche den Eiter zeitigen.

Diaria, siehe Febris ephemera.

Diarrhodon, vielerley Arzeney aus Rosen. So hat GALEN. de Compos. Med. Sec. Loc. einige Augenwasser also genennet. Annoch sind üblich die Species Diarrhodon Abbatis.

Diarrhœa, Alvi fluxus, ist eine Art des Bauchflusses, da man oft durch den Stuhlgang, bald wäßrigen, bald rotz- und schleimichten, bald gallartigen, grünen, schwarzen, stinkenden ꝛc. Unflath von sich giebt: wird der Bauchfluß, Durchlauf, Durchfall genennet. Nach dem Unterscheid der Excrementorum wird sie bald *Diarrhœa serosa*, wäßriger Durchlauf, bald *Diarrhœa pituitosa*, rotz- und schleimichter Bauchfluß genennet. Die Hauptursache ist oft der wider die Natur vermehrte Motus peristalticus intestinorum, oft dessen Mangel, wie bey bösartigen Fiebern; die hierzu Gelegenheit gebenden Dinge sind eine Acrimonia humorum, vom vielen Obstessen, oder vom Trunk jungen Biers oder Mosts ꝛc. auch von Arzeneyen, item der Schmerz der Gedärme von Verkältung, Gemüthsbewegungen, Zorn, Furcht, Schrecken. Oft aber ist ein Uebertrag böser Feuchtigkeiten von edlen Theilen daran Schuld, oft die ausgegossene Galle, welche nach ihrer Schärfe und Bitterkeit einen Bauchfluß zu erregen vermag. Dennoch ist die Diarrhœa oft heilsam in der Wassersucht, Gelbsucht, Gallenfiebern, und ist es schädlich, diesen Fluß sofort anzuhalten. Sollte aber dessen Ursache eine beizende Schärfe

 seyn,

seyn, muß man die intestina wohl verwahren. In der Cur hat man auf die Ursachen zu sehen, dahero dienen wider die saure Schärfe Absorbentia und Adstringentia, als: ▽ sigillat. Bol. Armen. Hæmatit. Croc. Mart. adstring. ▽ ⊕li balsamica, Tinct. ▽ Catechu, Extract. Radic. Bistort. Tormentill. Ireos palustr. Corall. Opiata &c. so auch wider die Acrimoniam biliosam Statt finden. Oleosa und Mucilaginosa werden wider die salzichte Schärfe erfordert, als: Mastich. Lac chalybeat. Baumöl, Vitell. Ovor. Priap. Tauri, Cervi, fette Suppen, Ol. Amygdal. dulc. Gumm. Arabic. Tragacanth. Flor. ♀is &c.

℞. Conserv. Rosar. veter. ℥iβ. Pulv. Pannonic. rubr. ℈j. ▽ Japonic. gr. v. Laudan. Opiat. gr. j. f. Bolus.

℞. Pulv. ▽ Catech. ▽ sigillat. ana ℈β. Opii depurat. gr. j. misce.

In den MISCELL. NATUR. CURIOS. Dec. III. Ann. IV. Observ. 101. pag. 216. wird Baumöl entweder allein oder mit warmer Milch löffelweise zu nehmen recommandiret, dabey ein Pulver aus Radic. Tormentill. mit Opio, item die Tinctur. ▽ Catech. mit Essent. Opii. Ist die Diarrhœa von Erkältung, so dienen warm gemachte Ziegel, eine Bähung aus Spirit. Vini oder Frumenti, Aromatica und Magensäckchen, geröstet Brod mit Muscatennuß in Sect getunket: öfters werden auch Evacuantia zuträglich befunden, doch aber solche, welche gelinde laxieren, und zugleich anhalten, als: Rhabarbar. tost. nicht aber Mercur. dulc. und resinosa. Zum äußerlichen Gebrauch sind mancherley Balsama, Emplastra und Linimenta aus Ol. dest. Caryophyll. Macis, Zedoar. Menth. Bacc. Laur. Cinnamom. Theriac. &c. dienlich.

Diarrhœa assumptorum, ist die Lienteria, wovon an ihrem Orte zu sehen.

Diarrhœa in Urina, siehe Diabetes.

Diarthrosis, ist jede Vergliederung mit einer deutlichen Bewegung, und wird der Synarthrosi oder der Vergliederung mit geringer Bewegung entgegengesetzt. Siehe Syntaxis ossium.

Diascinci, Diascincu, διασκίγκυ, hieß ein Medicament, so MITHRIDATES EUPATOR ersonnen, und sich dessen zur Versicherung wider allerley Gift bedienet haben soll: es hat den Titel von dem Scinco erhalten, welcher das Hauptstück darinnen gewesen. GALEN. Libr. 2. de Antidotis.

Diasmyrnon, Augenwasser beym GALENO und SCRIB. LARGO mit Myrrhen versetzt.

Diaspermaton, ist der Name eines Medicamenti topici, zu welchem Saamen, insonderheit Foenugrek, genommen wird. GALEN. de C. M. P. G. c. 7.

Diasphage, διασφαγή, heißt beym HEROPHILO derjenige Ort, wo die Nabelblutader eingepflanzet ist.

Diasphyxis, διάσφυξις, das Klopfen und Schlagen der Pulsadern.

Diascordium FRACASTORII, ist eine schweißtreibende Lattwerge wider böse Hauptkrankheiten, auch Diarrhœam und Dysenteriam; dazu ℞. Scordii ℥j. Cinnamom. Cass. ling Dictamn. cretic. Bistort. Tormentill. Galban. Gentian. Gumm. Arabic. Styrac. calamit. ana ℥β. Acetos. Opii ana ʒiβ. Bol. Armen. ℥iβ. ▽ Lemn. ℥β. Piper. long. Zingiber. ana ʒij. gereinigten Honig ℔iiβ. Conserv. Rosar. rubr. ℔j. Vini generos. ℔β. M. F. Electuarium. Es wird in giftigen Krankheiten, in Durchfällen und rother Ruhr gelobet. Die Dosis ist ʒj.

Diastasis, Διάστασις, siehe Luxatio.

Diastole, ist eine Art der Bewegung des Herzens, oder vielmehr eine Erweiterung und Dilatation desselben, da nämlich das Blut aus der Vena cava in die rechte,

te, und aus der Vena pulmonali in die linke Herzkammer fließt. So haben auch die Schlagadern ihre Diastolen zu der Zeit, wenn das Herz in seiner Systole ist.

Diastomotris, Διαςομοτρὶς, heißt ein jedwedes Instrument, das eine Eröffnung machet, dergleichen sind das Speculum oris, uteri, ani.

Diastremma, Διάςρημμα, ist eben so viel als Luxatio. HIPPOCR. L. 2. Prorrh. XVI. 24. Coac. t. 221.

Diasulphuris, werden etliche Medicamente geheißen, sowohl innerliche, als äußerliche, insonderheit die MARTINUS RULANDUS ersonnen, z. E. Balsamus Diasulphuris, Emplastrum Diasulphuris.

Diatecolithu, Διατηκολίθȣ, ist beym AEGINET. l. 7. c. 11. der Name eines Antidoti, zu welchem der Lapis judaicus kommt.

Diatesseron, Διατεσσάρων, ist ein Theriak, welcher aus vier Ingredientibus, Gentian. Bacc. Lauri, Myrrha und Aristoloch. rotund. bestehet.

Diathesis, Διάθεσις, heißt eine entweder natürliche oder widernatürliche Disposition des Leibes, da wir entweder gut oder übel, die Actiones zu verrichten, geschickt sind.

Diatragacanthae Species, eine Composition des NICOL. MYREPSI, vom Traganth in Brustkrankheiten.

Diatrion Pipereon, eine Magenlattwerge beym GALENO de sanit. tuenda, dazu alle drey Sorten des Pfeffers, der lange, der weiße und der schwarze genommen werden.

Diatritarii, dieses waren Medici, welche nach der Vorschrift ihres Lehrmeisters, des THESSALI, mit Hunger alle Krankheiten zu heben suchten, indem sie nur über den dritten Tag etwas Speise gaben. GALEN. Method. med. c. 4.

Diazoma, Διάζωμα, ist eben so viel als Diaphragma.

Diazoster, Διαζωςὴρ, also heißt die zwölfte Vertebra des Rückens, weil man sich um diese Gegend gürtet.

Dichasteres, Διχαςῆρες, ist ein Beyname der sogenannten Schneidezähne.

Dichophyia, Διχοφυΐα, eine Krankheit der Haare beym GALENO Defin. Med. oder wer sonst Autor von diesem Buche ist, wenn sie sich oben splittern und theilen.

Dicocta, Δίκοκτα, wurde das warm gemachte und hernach mit Schnee wieder abgekühlte Wasser genennet. GALEN. l. 7. Meth. med. c. 4.

Diconchae, Muscheln, welche aus zwey Valvis oder Thüren bestehen, Pectines, Chamæ, u. dergl.

Dicotyledones, Pflanzen, welche aus Saamen erwachsen, die aus zwey Halbtheilen bestehen, zum Unterschied der Monocotyledonum, deren Saamen aus einem Stücke sind. RAJUS nimmt dieses zum Grunde seiner Kräuterordnungen an.

Dicrotus, Δίκροτος, heißt ein zweymal schlagender Puls.

Dictamnus albus, siehe Fraxinella.

Dictamnus LINNAEI, ist Fraxinella.

Dictamnus Creticus, s. verus, cretischer Dictam, ein edles Kraut, mit wollichtem Blatte, und irregulair einblätterichten Blumen mit Helm und Barte, welche in einem blätterichten röthlichten Kopfe beysammen sitzen. Das Kraut ist schweißtreibend, treibet die Frucht und Menses, heilet auch die Bisse und Stiche giftiger Thiere, und ziehet Splitter und Dornen aus; kommt mit zum Theriak.

Dictamnus germanicus, siehe Fraxinella.

Dictyoides, Δικτυωειδὴς, wird von einigen das Rete mirabile genennet.

Didymaea, Διδυμαία, ist der Name eines Pflasters oder Umschlages, so zu dem Hüftweh und andern dergleichen Beschwerungen

 dienet.

dienet. Die Beschreibung davon hat GALEN. l. 10. de C. M. S. L. c. 2.

Didymi, heißen Zwillinge, so in einer Geburt geboren werden, item die Hoden.

Didynamia, s. Methodus plantarum.

Diecbolion, Διεκβόλιον, ein Medicament, so die Frucht austreibet. HIPPOCR. l. 1. de morb. mulb. CXXIIX. l.

Difformis Flos, eine ungleichförmige Blume. Dieses Worts bedienet sich KNAUTH in seinem Methodo.

Digastricus, Biventer, der Muskel, welcher die Unterkinnlade abziehet, und den Mund öffnet, entspringt vom Processu Mastoideo des Ossis Temporum, durchbohret das Ligamentum stylohyoideum, und endiget sich vorne am Kinn.

Digerentia, sind Mittel, welche die Säfte des Magens und der ersten Wege, sowohl auch die umlaufenden zähen Säfte zur Absonderung durch ihre angewiesenen Wege geschickt machen, indem sie solche in Fluß bringen, oder die Werkzeuge selbst in ihrer Handlung stärken.

Digestio, digerens, hat eine zwiefache Bedeutung: 1) in der Physiologie heißt es die Verdauung der Speisen im Magen, daß ein guter Chylus oder Milchsaft daraus werde. 2) Wird die Digestion in der Chymie beschrieben, durch eine innerliche Bewegung der fließenden Dinge, welche insgemein von einer gelinden Wärme erwecket worden. Ihr Zweck ist, daß bald einige Theilchen von einander gesondert, bald wieder zusammengesetzet werden. Dahero muß ein tüchtig Menstruum auf die Materiam gegossen werden, angesehen hierinnen das ganze Werk der Operation bestehet.

Digestiva, Præparantia, sind entweder innerliche oder äußerliche: die innerlichen sind solche Mittel, welche vor dem Gebrauch der Purganzen genommen werden, damit sie die Humores präpariren oder vorbereiten: solcher Art sind Cremor und Crystalli 🜿ri, Lap. ♋, C. C. ust. 🜿 ⊕-lat. ⊖ Absinth. Tinctur. Martis aperitiva, Tinctur. 🜿ri, Elixir Proprietat. s. a. Ol. 🜿 p. d. Aeußerliche Digestiva aber sind, welche theils vermöge ihrer Schärfe den Zufluß der guten Feuchtigkeiten befördern, theils durch ihren Schleim die rohe und noch gar zu wässerige Materie in ein gutes Eiter verändern; dergleichen sind Mel Rosat. und Syrup. de Rosis siccis, Farina fabar. mit Thure, Pulv. Fœn. græc. und Colophon. untermenget, Balsam. Peruvian. ein Unguent. aus Terebinth. Ol. Rosar. Farin. Tritici, Croco und Vitell. ovor. mit der Essentia Myrrhæ und Succini ohne Alcali bereitet. Die Ossa, Periostia, Tendines vertragen oft die geringsten Digestiva nicht; dazu dienet auserlesene Myrrha mit Wein aufgeschlossen.

Digitalis, Fingerhutskraut, Waldglöcklein, wird auch Campanula sylvestris, Verbascum digitale, Virga regia, Viola PLINII genennet. Dieses Geschlecht hat einblätterich irregulaire Blumen; die Arten sind theils überwinternd, theils zwey Jahr dauernd, mit gelben, großen und kleinen, mit rostiger Blume, mit weiß und rother Blume. Blüht im Julio und August. Es führet die Galle und wässerichten Feuchtigkeiten aus, ist ein gut Wundkraut. Die kleinste Art hievon ist Gratiola.

Digitatus, was fingerförmig ist, wie etwan das Ricinusblatt, das Hanf- das Weinblatt.

Digitus, ein Finger, was er ist, und ihre Zahl ist jedem bekannt.

Digitorum coalitus, das Zusammenwachsen der Finger, wird durch eine Section curiret.

Digitus Veneris, siehe Nymphæa.

Digymnosperma, siehe Methodus plantarum.

Digynia, siehe Methodus plantarum.

Dihalon, Διὰ ἁλῶν, ein aus Salz und Salpeter bereitetes Pflaster. AEGIN. l. 7. c. 17. dienet zu den unreinen Geschwüren.

Dilatatio, eine Ausdehnung der Gefäße und Canäle.

Dilatatorium, Speculum, ein sperrendes Instrument, wodurch man Wunden aus einander hält, z. E. bey dem Steinschneiden über dem Schooßbeine. Die zu Offenhaltung der Mutter, beym Ausziehen der todten Frucht sonst gewöhnlichen Specula oder Sperreisen, oder das, welches zu Oeffnung des verschwollenen Afterdarms gebraucht worden, sind unnöthige und höchst schädliche Marterinstrumente, und nicht mehr üblich.

Diluentia, sind Mittel, mit welchen das zähe Geblüt dünne und flüßiger gemacht wird; solche sind alle Wasser und dünne Getränke, Thee, Coffee, Decoctum Veronicæ, Radicis Chinæ, Sarsaparillæ.

Dinos, Δῖνος, ist eben so viel als Vertigo, der Schwindel.

Diœciae, Pflanzen, deren Geschlechter in verschiedenen Pflanzen angewiesen sind, und gleichsam in zwey Häusern wohnen; wie etwan eine Hanf- oder Spinatpflanze, der Eichen- und Kastanienbaum sich also verhalten, daß eine Art männlich ist, Julos oder Kätzchen, das ist, männliche Blumen, aber niemals Früchte trägt, dahingegen die weibliche Art Fruchtröhren hat (Pistilla), welche durch den befruchteten Mehlstaub, wie solchen der Wind hie und da zerstreuet, betroffen und befruchtet werden. Solches ist in den beyderley Arten Palmen durch Erfahrungen bestätiget worden. BOSSECK de Antheris Florum.

Dionysus, Διόνυσος, ist der Name eines Collyrii beym AETIO l. 7.

Dioptra, ein Mutterspiegel, ist ein untaugliches chirurgisches Instrument, vermöge welches der Uterus geöffnet wird, um die todte Frucht füglicher heraus zu bringen.

Dioptra, heißt beym RULANDO das Blech mit einem Ritz oder Löchelchen, durch welches die Chymici sehen, wenn sie im Feuer arbeiten. Es heißt also von δύω, weil zwey Oeffnungen darinnen sind.

Diorthosis, Διόρθωσις, wird die chirurgische Operation genannt, welche die verrenkten und krummen Glieder wieder in ihren vorigen Stand setzet.

Dioryx, Διώρυξ, eine Röhre, Graben, Wasserleitung. HIPPOCR. l. d. A. L. & Aq. XXXVII. 8.

Dioscuros, Διόσκουρος, ist bey einigen so viel als Parotis.

Diospoliticum, Διοσπολιτικὸν, ist ein blähungtreibendes Mittel, dessen Beschreibung beym GALEN. l. 4. de sanit. tu. c. 5. zu lesen.

Dipetalos Flos, heißt eine Blume, welche aus besondern Blättern bestehet.

Diphryges, ist eine Art Schlacken, welche beym Kupferbeschicken abgehet, wenn man auf die glühenden Kupfermassen Wasser gießet.

Diploë, heißt die gitterförmige Materie, welche zwischen beyden Tafeln der Hirnschaale lieget. Sie ist mit rothem Marke angefüllet, hat in ihren Fächern kleine Periostia, auch ist ein Gewebe von Blutgefäßen in ihnen anzutreffen: sie ist der Sitz der Caries, der Exostosis, des Fungi. Man muß sie genau kennen bey der Trepanation, damit, wenn die Späne roth ausfallen, man behutsam verfahre.

Diploma, ein zusammengelegtes Trockentuch, oder eine aufgerollte Binde, item ein zugedeckt Gefäß, ein Decoct darinnen abzusieden.

Diploon, siehe Omentum.

Diplosis, Δίπλωσις, heißt eine Verdoppelung der Krankheiten, z. E. der Tertian-Fieber.

Dipsa,

Dipsa, Δίψα, ist so viel als Sitis.

Dipsas, eine braunfleckichte Viper, deren Biß ein heftiges Fieber mit unauslöschlichem Durste verursachet; daher sie auch also heißet. Sie wird in Africa und Arabien gefunden.

Dipsacus, Labrum f. Carduus Veneris, Virga pastoris, Carduus fullonum, Spina Selenitis, Onocardium, Herba sitibunda, Cartetschendistel, Tuchmachercharten, ein Kräutergeschlecht, dessen einblätterícht regulaire Blumen in einer genauen Gesellschaft beysammen stehen, keinesweges aber für zusammengesetzt gehalten werden kann, weil jedes Blümchen seinen besondern Kelch hat. Es giebt verschiedene Arten, die wilde, die gesäete, aus deren scharfen Köpfen die Tucharbeiter ein Werkzeug machen, das Tuch damit aufzukratzen. Es giebt auch eine Art mit kleinen runden Knöpfchen, und eine mit eingeschnittenen Blättern. Vertreibet die Warzen, stillet das Bluten der Wunden.

Dipsacus, so heißt auch die Krankheit Diabetes, weil die Patienten dabey heftigen Durst haben.

Dipteris, siehe Polypodium.

Dipyrenon, Διπύρηνον, ist ein chirurgisch Instrument, welches sonst Specillum genennet wird.

Dipyros, Biscoctus Panis, zweymal gebackenes Brod, wie das Schiffbrod, Zwieback.

Discoidei Flores, Blumen, welche aus kleinen regulairen Blumen zusammengesetzt sind, und keinen Sternrand haben. Siehe Methodus plantarum.

Discretorium, also wird auch das Septum transversum genennet.

Discus, der Grund im Blumenkelche zusammengesetzter Blumen ohne Strahlen.

Discutientia, siehe Resolventia.

Dislocatio, eine Verstauchung. Siehe Luxatio.

Dispensatorium, eine Apotheke, item ein Apothekerbuch, ein Receptbuch, in welchem alle Simplicia, Composita und Præparata, welche in der Officin zu finden sind, aufgezeichnet stehen.

Dissectio, siehe Anatomia.

Dissepimentum, die Scheidewand in Hülsen, die zwey Capseln hat.

Dissimilares partes, alle zusammengesetzte Theile oder Werkzeuge im Körper, welche aus Similaribus oder äußerst kleinen Fädchen bestehen, welche Similares oder gleichförmig und ungemischt heißen. Siehe Similares, Organicæ.

Dissolutio, Solutio, eine Auflösung, ist, harte Körper in eine fließende Gestalt zu bringen durch auflösende Dinge oder Menstrua, als wie man das Gold mit Aqua Regis, das Silber mit Aqua forti &c. auflöset.

Distorsio Oculi, Διάστρεμμα, siehe Strabismus.

Dithyra Conchylia, zweyschälichte Muscheln. Siehe Concha.

Ditrichiasis, Διτριχίασις, Districhiasis, heißt eine zwiefache Reihe der Augenliederhaare, durch welche die weiße Haut sehr schmerzhaft gerühret und das Auge zum Thränenfluß gereizet wird.

Divergentia Vasa, Gefäße, welche aus einem haarförmigen Anfange ins Große nach und nach erweitert werden.

Diverticula NUCKII, heißen die Scheiden, in welchen die runden Mutterbänder durch die Ringe am Unterleibe in die weibliche Schooß auslaufen.

Dividens, eine Art Bandage am Halse bey Brandschäden. HEISTER Chirurg. p. 1197.

Divinum in Morbis, το θεῖον, das Göttliche in Krankheiten, beym HIPPOCR. ist die von Gott den Körpern gegebene Kraft, ihrer

ihrer Krankheit Ursachen zu ändern oder auszustoßen, und also von selbst zu genesen.

Dium, heißt die **freye Luft**, deren Gebrauch oftmals heilsam ist.

Diuretica, **harntreibende Mittel**, sind, welche die überflüßige Menge des Seri durch die Harnwege abführen, und das Blut von der Unreinigkeit befreyen: diese aber sind nicht einerley Art; die gelindesten sind alles dünne Getränke, insonderheit säuerliche Biere; die alkalischen Salze und Liquores, als die Lauge von Bohnenstrohasche mit Wein und Wasser aufgelöset, oder Ol. ♀ per deliq. mit genugsamen Wasser versetzt, sind dienliche Diuretica. Aus dem Thierreiche sind Cochenillen und Millepedes, und der letztern ausgepreßter Saft sehr wirksam. Die Cantharides in Infuso vinoso ℈ß. zu einer Kanne Wein, wirken heftig, aber mit Furcht der Entzündung. Die sonst dafür gehaltenen Mittel sind Apium, Petrosel. Saxifrag. Flor. Genist. Bacc. Alkekeng. Bacc. Juniper. Sem. Violar. Sal. ♀ri, Tinct. ♀ri, 🜄 foliat. Sal. Ammoniac. Succin. Balsam. Copaib. Lap. 🜕 Test. Ovor. Pulv. Milleped. ♎ Aperitivus PENOTI, ♎ ♀ri volat. Tinct. Metallor. ♎ Terebinth. Oleum Juniper. Succini &c.

Docimasia, Ars docimastica, **die Probierkunst**, heißt diejenige Kunst, welche lehret, wie man die Fossilien, besonders die Metalle, Halbmetalle, Schwefel und Salze von einander scheiden soll, um zu erfahren, was und wie viel von einem jeden in der zu untersuchenden Materie befindlich sey, oder mit Nutzen daraus erhalten werden könne.

Dodecadactylum, Δωδεκαδάκτυλον, ist das erste der dünnen Gedärme, der **Zwölffingerdarm** genannt, welches sich von dem Pyloro des Magens anfängt, und, wo das Jejunum seinen Anfang nimmt, sich endiget; siehe auch Intestinum.

Dodecandria, eine hermaphroditische Blume mit zwölf männlichen Theilen oder Fasen.

Dodecatheon, Δωδεκάθεον, ist der Beyname eines Antidoti, welches aus zwölf Simplicibus bestehet, dessen Beschreibung ist beym AETIO l. 7. c. 11. zu finden.

Dogga, ist so viel als Panaritium, AVENZOAR. l. 8. Theor. c. 18. & 4. Pract. c. 17.

Dogmatici, Aerzte, welche ihre Schlüsse auf den Grund einer genauen Erkenntniß des Körpers, der Krankheit und ihrer Ursachen, der Naturkräfte und der Arzeneyen bauen, und nichts thun, als was der Vernunft gemäß ist; daher sie auch *Rationales* heißen. Diesen sind entgegengesetzt die Empirici, welche sich bloß auf fremde oder auf ihre eigene Erfahrung verlassen. HIPPOCRATES hat zuerst die dogmatische Arzeneykunst empor gebracht.

Dolichus LINNAEI, ist Phaseolus.

Dolor, Algema, jeder **Schmerz** und **Weh** bestehet in einer traurigen und beschwerlichen Empfindung; der Theil nun, welcher den Schmerz empfindet, sind alle belebten Fibræ, sie mögen fleischichte, membranöse oder nervöse seyn; der Schmerz ist sehr viel und mancherley, nach dem Unterschied der Ursachen und Theile, welche schmerzen &c. Also ist

Dolor algens, **ein kalter Schmerz**, da fast keine andere Empfindlichkeit ist, wird zuweilen observiret; solchem begegnet man mit aromatischen Mitteln, Sal. volat. oleos. ♎ Matrical. Oleis destillat. &c.

Dolor ardens, **hitziger Schmerz**, kommt oft und viel in Praxi vor, hat eine innerliche Entzündung zur Ursache: darwider dienen Diaphoretica, Resolventia, Nitrata mit Refrigerantibus, als: Sem 4 frigid. maj. und minor. Sacchar. Saturni, Camph. äußerlich Spirit. Vini Camphorat. Tinct. Croci, Flor. ♄is in Wein gekocht.

Dolor articulorum, **Schmerz in den Gliedern**, davon siehe Arthritis.

Dolor Aurium, siehe Otalgia.

Dolor Capitis, siehe Cephalalgia.

Dolor continuus, ein stets währender Schmerz.

Dolor contundens, ein zerstoßender Schmerz. Siehe Frangitivus.

Dolor Dentium, siehe Dentium dolor.

Dolor frangitivus, und *ostocopos*, der brechende Schmerz, stecket in den Beinen, und ist, als wenn einem die Beine mit Hämmern zerschmissen würden: dieser Schmerz entstehet von einem scharfen Acido, welches zuweilen in einer zähen Materie stecket, und fest an dem Periostio angebacken ist.

Dolor gravatorius, der drückende Schmerz, es drücket und lieget sehr schwer, als wenn etwa eine schwere Last drückte; hat zur Ursache einen wäßrichten und auch schleimichten Humorem, oder stockende Menge des Blutes in einem Theile.

Dolor Iliacus, siehe Ileus.

Dolor lancinans, Lacerans, der reißende Schmerz, dieser hat seinen Ursprung von der Schärfe, oder von Würmern.

Dolor lateralis, siehe Pleuritis.

Dolor mixtus, ein vermischter Schmerz, welcher aus zweyen oder mehrern Schmerzen zusammengesetzet ist, z. E. aus dem reißenden, brennenden und dehnenden in Flußfiebern.

Dolor nephriticus, siehe Nephritis.

Dolor nocturnus, nächtlicher Schmerz der Glieder, wird ordinair bey denen, welche scharf und unrein Geblüte haben, als in der Krätze, Morbo Neapolitano, observiret, und nach der Hauptkrankheit curiret.

Dolores post Partum, Schmerzen nach der Geburt, Nachwehen, sind nachkommende und oft nöthige Geburtsschmerzen, wenn die Nachgeburt oder ein Theil derselben zurück geblieben; wenn geronnen Geblüte in der Höhle der Mutter vorhanden ist; das Zusammenziehen der Mutter selbst verursachet diesen Schmerz, wenn sie sich in ihre vorige Gestalt, nachdem sie bis anhero so unmäßig erweitert gewesen, zusammenziehet, und das Nachgeblüte (Lochia) ausdrücket. Bisweilen aber sind die Nachwehen auch eine Krankheit, von Blähungen, Entzündung der Mutter, und haben Ohnmachten, Fieber und andere bedenkliche Zufälle bey sich. Hier helfen nun Clystiere von Fleischbrühe, Oel, mit ganzem Biebergeil, Safran und erweichenden Speciebus. Der Leib muß wohl gebunden und mit Chamillenöl gerieben werden. Innerlich brauche man Melissen, Isopkraut und Rosmarinblätter zum Thee, oder folgende Mittel:

℞. Liqu. ▽ fol. ♀ri ℥ß. Min. anod. ʒij. Laud. Liquid. Sydenh. ℈ß. M. D. 60 Tropfen pro Dosi.

℞. ▽ Meliss. S. V. Hyssop. Verben. ana ℥ij. Matr. perl. ppt. Dent. Hippop. ppt. ♁ diaph. ana ʒß. Cinnab. nat. Succin. alb. ppt. ana ℈j. Ol. Coriandr. dest. gt. v. M. D. S. Muttertränkchen.

Chamillen in Bier gekocht, sind auch gut.

Dolor punctorius, stechender Schmerz, wenn es sticht, wie mit Stecknadeln.

Dolor pulsatorius, klopfender Schmerz, wenn es klopfet und pochet, als wenn ein Huhn pickte; solcher rühret von einem ungestümen Anfall des Bluts in ein gewisses Theil her, wird vornehmlich in Stockung der Säfte mit daraus entsprungenen Geschwülsten angemerket.

Dolor rodens, mordax, beißender oder nagender Schmerz.

Dolor tensivus, dehnender Schmerz, entspringet aus der Contraction und Krampf der Nerven, oder auch nur der nervösen Theile, und geschiehet ordinair in Milzbeschwerungen, aus der Prickelung der membranösen Theile vom beschwerlichen Acido; hat zur Cur Antispasmodica nöthig, als: Liq. C. C. succinat. Rasur. Ungul. Alcis, Magister. Succin. Cinnabar. ♁ii, Spirit. Ungular. Alcis &c.

&c. mit Anodynis, äußerlich schmerzstillende Fomenta.

Dolor terebrans, **bohrender Schmerz**, wenn es lieget und sticht an einem Ort.

Dolor vagus, **hin und her laufender Schmerz**, wird in der Gicht und gichtartigen Krankheiten angemerket, wovon der Titel Arthritis zu sehen. So verschieden nun die Arten aller Schmerzen sind, so verschieden sind auch die Curen. Es ist gefährlich, alsobald in schmerzhaftigen Krankheiten Opiata, Crocata und andere schmerzstillende Mittel zu brauchen, oder bey den Schmerzen äußerlicher Theile mit kühlenden oder zertheilenden Mitteln zu verfahren. Man merke folgendes: Wo ein Schmerz unstät und ziehend ist, bediene man sich der gelinden Schweißmittel und Decoctis von Wurzeln, man reibe die Haut. Wo ein Schmerz um die Gelenke fest sitzet, nehme man sich in Acht, äußerliche Mittel zu brauchen, man bediene sich gemäßigter Wärme und gelinder Schwitzmittel. Wo ein Schmerz von Vollblütigkeit, verhaltenen Blutflüssen, Entzündung herkommt, nehme man Blut. Der Schmerz in Fiebern erfordert Diapnoica, oder gelinde Schwitzmittel, nebst Diluentibus. Der Schmerz von unreinen Krankheiten erfordert, mit gehöriger Obsicht, den Gebrauch des Mercurii. Der Schmerz aber, welcher seiner Heftigkeit halber, da er membranöse Theile betrifft, in kurzer Zeit Gangrænam verursachen möchte, erfordert behutsam zu brauchende schmerzstillende Mittel, als: Laudan. liquid. SYDENHAMII zu 5 bis 10 Tropfen. Essent. Laud. hyst. Croc. Castor. Emulsiones Nitratas &c.

Domiporta Cochlea, die Schnecke mit einem Hause oder Schaale, zum Unterschied der Limacis, oder Schnecke ohne Haus.

Doradilla, also wird ein Kraut, so in Südamerica, in der Gegend von Coquimbo wächst, von den Spaniern genennet, es ist eine Art vom Steinfahrenkraut oder Ceterach, dessen Blätter ganz gekräuselt sind, und wovon man den abgekochten Trank sehr rühmet. Er soll zu einer Blutreinigung, und vornehmlich zur Erquickung eines Reisenden dienen, der von einem langen Marsche abgemattet ist. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande &c. XVI. Band pag. 162.

Dorados, ein Seefisch, der sich gern in die Flüsse, und auch wohl in die Landseen zu begeben pflegt. Der Leib ist lang und platt, mit Schuppen, die allerhand Farben haben, bedeckt. Der Bauch ist so weiß wie Milch, und die Seiten sehen wie Silber. Der Rücken ist blau und schwarz, und der Schwanz lang und breit.

Doria, **Goldblume**, ein von den Virgis aureis abweichendes, sonst mit diesen einerley Character habendes Geschlecht, darinn aber verschieden, daß die Blumen nicht in einer Aehre, sondern in einem Busche wachsen; dahin gehöret Consolida Saracenica, heidnisch Wundkraut.

Doronicum Romanum, **Schwindelkraut**, wächst auf den Alpengebirgen: hiervon ist die Wurzel im Gebrauch. *Radix Doronici*, **Gems- oder Schwindelkrautwurzel**, ist eine länglichtrunde und knotichte Wurzel, auswendig gelbicht, und inwendig weiß, eines süßlichten und etwas abstringirenden Geschmacks, welcher zuletzt eine kleine aromatische Bitterkeit und Viscosität zurück läßt; sie wird, von ihren Fasern gesaubert, aus Italien, Piemont und der Schweiz gebracht: sie muß nicht mit Gips &c. weiß gemacht, alt und verlegen, noch wurmstichicht seyn, die größten Stücken sind die besten: hat eine gifttreibende Kraft, und wird für ein sonderlich Mittel wider den Schwindel gehalten, dahero auch die Seiltänzer ein besonder Pulver davon im Gebrauch haben sollen, welches D. ETTMÜLLER Tom. I. Oper. Medic. p. m. 563. also beschreibet:

Yy 2 ℞. Radic.

℞. Radic. Doronic. vor der Sonnen Aufgang im September gegraben ℥β. Cardamom. Cubeb. ana ʒiiβ Radic. Ireos Flor. ʒij. Sem. Coriandr. Pæon. ana ʒj. Fœn. græc. ʒβ. Ol. deſt. Majoran. Rorismarin. ana gutt. vj. f. Pulvis.

Davon die Hälfte zum innerlichen Gebrauch aufgehoben, die andere Hälfte wird mit Aceto deſtillat. rutaceo befeuchtet, in einen Nodulum gethan, und daran zu riechen verwahret. Die Blume iſt zuſammengeſetzt regulair, mit einem Sternrande, die Saamen ſind wollicht. Man hat verſchiedene Arten davon, als: Doronicum plantaginis folio luſitanicum, maximum foliis caulem amplexantibus, plantaginis folio alterum, latifolium flore magno, helveticum incanum, radice ſcorpii brachiata, folio longo hirſute aſperum.

Dorſiferae plantae, ſ. Epiphylloſpermæ.

Dorſum, Tergum, **der Rücken**, iſt der Bruſt Hintertheil.

Dorycnium, ein Bäumchen mit kleinen in einer Krone geſetzten Papillionblumen, weiß, worauf eine kleine kurze Schote folget.

Doſis, iſt **das Gewicht des Medicaments**, ſo viel als man auf einmal einnimmt. Dahero wird man allezeit in den Recepten finden, m. pro 1, 2, 3 oder 4 Doſibus, das iſt, miſche es, und gieb es auf 1, 2, 3, 4 mal ꝛc.

Draba, Naſturtium orientale l. babylonicum, **babyloniſche** oder **türkiſche Kreſſe**, iſt eine Gattung Lepidii, ſein Stengel iſt ſchwank, rund und ſtreificht, theilet ſich gegen die Spitze zu in einen Haufen kleiner, und mit Blättern beſetzter Zweige, wie das Pfefferkraut, doch zärter und weißer. Die Blätter ſind länglicht, breit und zackicht, von Farbe aſchgrau und grün, ſtehen eines um das andere und umfaſſen den Stengel. Die Blüthen ſind klein, und ſitzen auf den Gipfeln der Zweige. Wenn dieſe verfallen, ſo folget ihnen eine Frucht, in der Geſtalt eines kleinen Herzes, welche in zwey Fächlein getheilet, und voller dünner, länglichter, rother und ſcharfer Saamen ſind. Die Wurzel iſt holzicht, dünne und weißlich, kriecht in der Erde herum, und hat einige Zaſern. Wächſt an den Ufern und an den Wegen. Es treibt die Winde.

Drachma, ein mediciniſch Gewicht, der vierte Theil eines Lothes, aus drey Scrupeln beſtehend, ʒj. Bey den Alten findet man folgenden Character ö7.

Draco, ein erdichtetes Thier, **ein Drache**. Es kann ein dergleichen Thier, welches der Beſchreibung ähnlich iſt, durch Kunſt bereitet werden, wenn der Rayfiſch, deſſen Floßfedern den Flügeln gleichen, in eine gewiſſe Geſtalt verbogen und aufgetrocknet wird. Dergleichen gekünſtelte Drachen zeiget man in den Sammlungen ſeltener Sachen.

Draco BELLONII, iſt eigentlich eine Eidexe mit Flügeln, Lacerta volans, wie es fliegende Mäuſe, Hunde, Katzen giebt.

Draco piſcis, ein ſchmaler und ohngefähr eine Elle langer Seefiſch, aus dem Geſchlecht derer, ſo offene Branchias haben, mit zwey langen Floßfedern, deren eine den ganzen Rücken, die andere den ganzen Bauch lang hin geführet iſt. Er hält die hohe See. Die allgemeine Hiſtorie der Reiſen ꝛc. ſaget im XVII. Bande pag. 301: Der Drachenfiſch iſt ein ſonderlicher Fiſch bey Spitzbergen, vornehmlich wegen ſeiner Floßfedern auf dem Rücken, deren er zwey hat. Die vorderſte davon hat ſehr lange Fäden, die ohne Zwiſchenhaut ſind, und von dem Rücken ab, etwan ein paar Finger breit erhoben ſtehen. Die hintere Floßfeder des Rückens iſt nicht ſo hoch, doch geht ſie längſt dem Rücken hinab, und ohne ſolche Fäden. Er hat keine Ohren, oder, wie **Martens** ſchreibt, Kieven: anſtatt derſelben aber zwey Blaſelöcher im Nacken. Zu beyden Seiten derſelben ſitzen zwey kurze Floßfedern, und unter dieſen an jeglicher Seite eine breitere. Unten

am Bauche hat er eine lange sehr schmale Floßfeder, die bis zu dem Schwanze geht. Der Kopf ist länglicht, aus vielen Gräten oder Beinen zusammengesetzet. Vorn auf der Nase hat er gleichsam einen erhabenen stumpfen Zacken. Sein Schwanz ist über einen Zoll breit, vorn stumpf, hinten breit, die Größe ist nicht über eine Spanne. Der Leib ist lang, schmal, rundlich, von Farbe silbergrau und glänzend. Seine Gestalt gleicht einem jungen Hay am allernächsten. Man fängt ihn gemeiniglich zwischen dem Bären-Eylande und Spitzbergen.

Draco figens DOLAEI, ist ein vortrefflich Pulver wider die schwere Noth, wird also bereitet: ℞. Nuc. Mosch. ʒiß. Ciner. Talp. ʒij. Tal. Lepor. Num. iij. Pulv. Carduibenedict. ℈iv. Ungul. Alc. Succin. alb. Visci quern. ana ℈iiß. Margarit. præpar. ʒj. C. C. ust. ʒß. Unicorn. ver. ℈j. Cran. human. ℥iij. Sem. Pæon. ʒiß. Sacchar. Canariens. ʒij. bis ℥ij. Fol. Auri No. ij. F. Pulvis subtilissimus. Es wird wider die Epilepsie sehr gelobet. Dosis ℈ß.

Draco fortificatus, ist bey dem SCHROEDERO der mit seinem eigenen ♁ concentrirte Salpeter. Dosis ℈j. treibt den Urin.

Draco Herba, siehe Dracunculus.

Draco mitigatus, ist der Mercurius dulcis.

Draco-cephalon americanum, ein fremdes americanisches Gewächse, dessen Blumen fast mit der Ketmia arabica überein kommen. Blüht im August.

Dracunculi, Dracontia, PAUL. AEGINETA Lib. 5. cap. ult. Sind nach dieses Autors Beschreibung zarte lange Würmer, welche den Menschen in Egypten unter der Haut wachsen. Siehe Vena Medinensis, item Crinones.

Dracunculus, ein Drach- oder Blutgeschwür.

Dracunculus esculentus, acetarius, hortensis, Draco herba, Dragun, Kaisersallat, wird in den Gärten erzogen: er bringet krause, lichte, kleine Blümchen; die Blätter sind lang ausgespitzt wie der Flachs. Die Wurzel zertheilet sich in der Erde hin und wieder wie das Gras, theilet seine Stengel in viel Theile, daran stehen die Blätter ungleich von einander. Die Blätter unter dem Sallat gebrauchet, befördern die Dauung des Magens, erwecken Appetit, treiben die Menses, dienen äußerlich für das Zahnweh und geschwollen Zahnfleisch, in Wein gekochet, und damit den Mund gespühlet. Es ist seinem Character zufolge ein Abrotanum oder Eberreiß, *Abrotanum lini folio acre*; die Blümchen sind aus noch kleinern zusammengesetzt.

Dracunculus Polyphyllus, ein Arum-Geschlecht mit gleichem Character an Blume und Frucht. Die Blätter sind fingerförmig, der Stiel gesprenkelt. Eine prächtige Pflanze.

Drakena, siehe Contrayerva.

Drastica, werden die allerstärksten Purganzen genannt.

Driff, der vom HELMONTIO so hoch gehaltene Lapis BUTTLERI, Periapton Salutis magneticum, ein davor gehaltenes magnetisches Giftziehmittel. Es bestehet aus Usnea oder Mooß von Todtenköpfen, Meersalz, Kupfervitriol mit Hausblase gemischt. Wenn man diesen Stein nur kostet, soll er schwere Krankheiten curiren.

Dromedarii, Cameele mit zwey Hockern; sie werden ἀπὸ τȣ̃ δρόμȣ, von ihrem geschwinden Gange genennet. Sie sind etwas kleiner als die Cameele, laufen aber geschwinder.

Dropacismus, Dropax, Picatum, ein Pechpflaster, wurde vor diesem aus Pech, als aus dem vornehmsten Ingrediente, bereitet; hierzu thaten sie Pulv. Piper. Pyreth. Zingiber. und die neuern Medici, Semen Sinapi &c. sie wurden wider Atrophiam gebrauchet, und warm auf die Arme und Füße geleget.

Drosera LINNAEI, ist Ros Solis.

Drosomeli, Mel roscidum, ein Beyname der Manna.

Drupa oder Drupus, bedeutet alles reife und selbst abfallende Obst.

Dryinus Serpens, Querculus, Eichschlange, Stinkschlange, wird vom GALENO eine Viper genannt, welche in den Wurzeln der Eichen sich aufhält, woher sie auch den Namen hat, von Δρῦς, Quercus. Sie ist so lang und dick wie ein Aal, von Farbe aschgrau. Ihr Biß wird sehr schädlich beschrieben, daher auch PAUL. AEGINETA Lib. 5. c. 15. Mittel darwider ordnet.

Dryites, ein Stein in Gestalt Eichenholzes, wie in der Sandgrube bey Leipzig gefunden wird.

Drymopogon, siehe Ulmaria.

Dryopher, Dryophyta, ein Laubfrosch.

Dub, ist ein Thier, so in Africa befindlich, an Gestalt einer Eidexe gleich, mehr als eine Elle lang und vier Finger breit. Es säuft kein Wasser, sondern soll sogleich sterben, wenn es etwas davon in den Mund bekommt. Es ist nicht giftig, und wird von den Libyern gegessen.

Duberna, der Name einer großen Wasserschlange in Ceylan, die keine gefährliche Eigenschaften hat.

Ductilitas, die Geschmeidigkeit, ein Kennzeichen der Metalle vor den Halbmetallen, dem Spießglas, Marcasit oder Bismuth, als welche sich nicht in Faden ziehen lassen.

Ductus, heißt insgemein jeder Gang oder Röhre; solcher kommen in der Anatomie viel vor, als:

Ductus adiposi, die Fettgänge, oder der Fortgang des Fettes, die Höhlen und Fächer, worinnen Fett ist, sonderlich am Netze.

Ductus biliarii, die Gallengänge.

Ductus choledochus, s. Ductus cysticus.

Ductus choledochus communis, der gemeine Gallengang, führt die Galle sowohl aus der Leber als Gallenblase zu dem Zwölffingerdarme; er entspringt von dem ductu hepatico.

Ductus chylifer, s. Ductus thoracicus.

Ductus cysticus, Gallenblasengang, s. auch Choledochus, entspringt aus dem Halse der Gallenblase.

Ductus hepaticus, der Lebergang, entspringt von der Pfortader in kleinen Aesten, welche pori biliarii genennet werden; macht außer der Leber einen einzigen Gang, der sich mit dem cystico verbindet, und den Ductum choledochum ausmacht.

Ductus hepatico-cystici, die Leber- und Gallenbläschengänge, entspringen aus dem Lebergange.

Ductus lacrymales, die Wege der Thränen, durch die zwey Thränenpuncte in dem innern Augenwinkel, in den Thränensack.

Ductus Pancreaticus, siehe Pancreas.

Ductus salivalis, Speichelgang, deren sind unterschiedliche, welche von ihren Erfindern besondere Namen erhalten, also sind die

Ductus salivales COSCHWIZIANI, diese sind nichts anders als Venæ unter der Zunge gewesen, die dieser Autor vor Speichelgänge gehalten. HEISTER. Comp. Anat. Tom. II. p. 109.

Ductus salivalis RIVINIANUS, *Rivini* Speichelgang, kommt aus der kleinen Drüse unter der Zunge, und gehet zugleich mit des WARTHONII in den Mund. Von einigen wird dieser Ductus auch Bartholinianus genannt, allein er bleibt dem RIVINO, als wahrem Erfinder, angesehen er solchen viel eher, als BARTHOLINUS, demonstriret und publiciret hat, nach Zeugniß seiner 1789 gehaltenen Disputation de Dyspepsia.

Ductus salivalis STENONIANUS, *Stenonis* Speichelgang, kommt aus der Ohrendrüse, und gehet neben dem andern Backzahn in den Mund.

Ductus

Ductus salivales WALTHERIANI, sind gar zarte Speichelröhrchen, welche aus der Zungendrüse sich zur Seite der Zunge unter derselben öffnen, es sind derselben zu jeder Seite viere. Doct. AUGUSTIN. FRIDERICUS WALTHER Professor Anatom. auf der Universität Leipzig hat sie zuerst entdeckt.

Ductus salivalis WARTHONIANUS, *Warthonii* Speichelgang, fängt an von der Backendrüse, und endiget sich unter der Zunge im Munde.

Ductus thoracicus, *Ductus chylifer*, der Brustgang, der Weg des Chyli und der Lymphæ von der Capsel an der Niere durch die Brust, bis in die unter dem Schlüsselbein gelegene Ader. Dieser Canal bestehet aus einem Federspuhlen dicken langen Gange, welcher an Häuten und Valveln wie eine Blutader beschaffen ist, keinen eigenen Motum hat, und sehr zart ist, er gehet zwischen den beyden Schenkeln des Diaphragma neben der Aorta in die Brust, steiget nahe an dem Oesophago auf den Wirbelknochen des Rückrades in die Höhe, machet aller Orten Inseln, bekommt von den in der Brust gelegenen Theilen Zugang durch die Vasa lymphatica thoracica, welche BARTHOLINUS *lactea thoracica vasa*, Brustmilchwege, nennet, und wenn er sich über die erste Vertebram des Halses erhoben, schlägt er einen Haken, und endiget sich mit vorgesetzter Valvel in die Venam Subclaviam. SALTZMANN hat verschiedene Veränderungen hiervon angemerket.

Dudaim, siehe Musa.

Duelech, wird von dem HELMONT ein Menschenstein genennet.

Dulcamara, Amara dulcis, siehe Solanum.

Dulcedo, Dulce, ist nicht nur was die Zunge mit Lieblichkeit angreift, sondern auch ἄποιον, was gar nach nichts schmeckt, so heißen Aquæ dulces, Wasser, die gar keinen Geschmack haben.

Dulciaria, allerhand süße Sachen, mehr zur Wollust als zum Nutzen. Eigentlich heissen Dulciaria, Confituren aus Pinien, Mandeln und Honig. BRUNSFELS Onomasticon.

Dunckaja, eine Staude auf der Insel Ceylon; mit zwey Finger breiten, und 7 bis 8 Schuh langen Blättern, die in der Mitte und an beyden Rändern eine Reihe Stacheln haben. Man spaltet sie, und flicht Matten davon. Die Staude trägt eine große Knospe, in Gestalt eines Zuckerhuthes, die anfänglich in Blätter eingewickelt ist, wie ein Krauthaupt. Er ist schön, goldfarbig, und riecht vortrefflich. Wenn sich die Knospe öffnet, so schlagen einige Büsche kleiner weißer Blumen heraus. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. VIII. Band pag. 509.

Duodenum, siehe Intestinum.

Dupondium, ein Loth, vier Drachmen wiegend. GALEN. de Mensuris.

Dura Mater, oder Meninx, das harte und dicke Hirnhäutchen; ist ein dickes und hartes, zunächst unter der Hirnschaale liegendes Häutchen, so das ganze Gehirn, das Rückmark und die großen Nerven einwickelt. Dieses Häutchen ist überall doppelt, deren das äußerste, so gegen die Hirnschaale stehet, härter und rauher ist, das innerste mehr glatt, weich und schlüpfrig. In dieser Verdoppelung werden große Höhlen gefunden, die da blutädrige Gänge zu seyn scheinen, welche mit den Häutchen, so die Verdoppelung machen, fest verbunden sind. Von diesen Höhlen siehe Sinus.

Duratio, Induratio, Verhärtung. Die Medicamenta hart machen, geschiehet auf dreyerley Weise: 1) durch Zusatz trockener Pulver, wie bey den Pillen und Bolo geschiehet; 2) durch langes Kochen, wie die Morsellen, Säfte, Pflaster ꝛc. und 3) durch Kälte,

wie

wie die Oele, Salben, Honig und Zucker hart werden.

Duriaon, der Name einer Frucht, die in Java wächst. Der Baum, worauf sie wächst, heißt Batan. Er gleicht an Größe den stärksten Aepfelbäumen. Das Holz ist hart und fest, die Rinde grau, die Blüthe, Buaas genannt, weißgelb, anderthalb Spannen lang, und 2 bis 3 Finger dick. Am Rande ist sie etwas gespalten, und ungemein schön grün, inwendig aber blasser. Die Frucht gleicht an Größe einer Melone, und wird von einer dichten Schaale umfasset, welche mit kleinen sehr spitzigen Dornen bewachsen ist. Aeußerlich steht sie grün aus, und hat länglichte Streifen wie die Melonen. Inwendig findet man vier Hohlungen, und in jeder drey bis vier Capseln, die eine milchweiße Frucht, an Größe eines Hühnereyes, in sich schließen. Der Geschmack davon übertrifft alle Sulzen von Reiß, Capaunen und Rosenwasser, die man in Spanien Manjarblanco, oder das weiße Essen nennet. Jede Frucht hat ihren eigenen Kern, in der Größe eines Pfersichkerns. Wer die Duriaon zum erstenmale kostet, der schreibt ihr einen etwas heftigen Geruch zu, dergleichen etwan Zwiebeln an sich haben, wenn sie in der Asche gebraten werden. Demohnerachtet bleibt sie eine der besten, gesundesten und angenehmsten Früchte von ganz Indien. Allgemeine Historie der Reisen zu ꝛc. VIII. Band pag. 92.

Duumviratus HELMONTII, des HELMONTII Einbildung von der gemeinschaftlichen Regierung des Magens und der Milz.

Dyota, ein Zirkulirgefäß mit zwey Henkeln oder Ohren, sieht dem also genannten Pelican ziemlich gleich.

Dysaesthaesia, Δυσαισθησία, ist ein Uebel oder Gebrechen der Sinne.

Dysalthes, Δυσαλθὴς, was schwer zu curiren ist. HIPPOCR. 3. de art. t. 10.

Dyscinesia, Δυσκινησία, das Unvermögen sich zu bewegen.

Dyscophos, Δύσκωφος, einer der schwerlich höret.

Dyscrasia, ein übel oder böses Temperament, ist eine ungleiche Vermischung der Elemente im Blut und andern Säften.

Dysecoia, Δυσηκοΐα, ein schwer Gehör.

Dyselcus, wird derjenige genannt, welcher an sehr schwer heilbaren Geschwüren krank ist.

Dysenteria, heißt derjenige Bauchfluß, allwo erstlich blutiger Koth mit Fasern der Gedärme, hernach gutes Blut, und endlich eitrichte Materie durch den Stuhl abgehet, wird die rothe Ruhr, oder Blutgang genennet. *Dysenteria maligna*, ist die, welche mit Fieber, Herzensangst, großer Kraftlosigkeit, grausamen Windungen der Gedärme, Schmerz und Vorfall des Hintern verbunden ist: *Benigna* aber, wenn einige von diesen Zufällen, und zwar nur im geringen Grad, entweder ohne oder nur mit einem geringen Fieber zugegen sind. Die Ursache dieser Krankheit ist nur in Ansehung des hohen Grads der beizenden Schärfe von der Diarrhoea unterschieden, so gar, daß auch die Tunicae intestinorum angefressen und zerrissen werden, wornach das Bluten folgen muß. Die hierzu Gelegenheit gebenden Ursachen kommen auch beynahe mit der Diarrhoea überein. Die Cur der Dysenterie beruhet auf 4 folgenden Hauptpuncten, davon ist

1) daß die Acrimonia verbessert und geschwächet,

2) daß der Schmerz gelindert,

3) daß das Bluten gehemmet und gestopfet,

4) daß die von der Acrimonia verletzten Gedärme geheilet werden.

Die Schärfe zu verbessern und zu schwächen, brauche man zuvörderst und vom Anfange gelinde Laxiermittel, sonderlich den gummosen

ſen Theil des Rhabarbari, oder auch das Rhabarbarum ſelbſt, und dieſes zu wiederholten malen; hiernächſt dienen Abſorbentia, als: C. C uſt. Ebur. uſt. Priap. Ceti, Cervi, Tauri, Unicorn. marin. und Foſſil. ♁ diaphoretic. ſimpl. und ♂al. Lapid. ♋, Percar. Matr. Perlar. &c. Daß der Schmerz gelindert werde, ſind gelinde Anodyna dienlich, ungeſalzene Butter, Papav. alb. Laud. Liquid. SYDENHAMII, Theriaca ANDROMACHI, Adſtringentia, Radix Tormentill. Biſtort. Ireos paluſtr. Caryophyllat. Plantag. Flor. Balauſtior. Granator. Roſar. rubr. Sangu. Dracon. Lapis Hæmatit. ▽ ⊕li dulc. Crocus ♂tis adſtring. Tinctur. ▽ catech. Eſſent. Martis adſtring. Tinctur. Corallior. ▽ ſigillat. Bol. Armen. Aus allen dieſen angeführten können dergleichen Formeln eingerichtet werden, welche auf alle drey Puncte zugleich regardieren, z. E.

℞. C. C. ſ. △e ℥j. Unicorn. marin. Rad. Tormentill. ana ℈ij. Corall. rubr. præp. ʒβ. Laudan. Opiat. gr. ij. f. Pulvis.

Oder mit Conſerva Roſar. antiq. oder vitriolata, Syrup. Cydonior. &c. eine Lattwerge oder Bolus davon gemacht. D. MICHAEL recommandiret recht getrocknete Schlangenleber wider die deſperateſten Dyſenterien, ſo gar, daß er auch ein ganz gewiß Pulver, Pulvis Antidyſentericus genannt, von dieſer Deſcription davon bereitet hat:

℞. Hæmatit. præp. ℔j. C. C. cum ♁ uſt. Croc. Mart. adſtring. ana ℔β. Magiſter. Corall. c. Succ. Citr. ℥ij. Medull. Saxor. ℥iij. Pulv. Hepat. Serpent. ℥ij. f. Pulvis.

Die Doſis davon iſt ℈j. bis ʒβ. Endlich ſo erlanget man auch die vierte Abſicht der Heilung in den Gedärmen durch Balſamica und heilende Mittel, als: Heder. ▽ſtr. Plantag. Burſ. paſtor. Hyperic. Pyrol. Sanicul. Flor. Lyſimach. purpur. Rad. Symphyt. maj. Sulphur. Lycopod. Balſam. ♀is aniſat. Gumm. Elemi, Maſtich. Tacamahac. Balſam. Peruvian. Flor. ♀is terebinth. &c. Der Balſam. Peruvian. bis ℈β. iſt auch ſehr gut, entweder mit Corallen und Zucker vermiſchet, und zum Pulver gemacht, oder im Gelben vom Ey aufgelöſet und eingenommen. Außer dieſen folgenden Vegetabilibus, als Herb. und Flor. Verbaſc. Hyperic. Sanicul. Chamom. Sambuc. Linar. Sem. Fœn. græc. Lini, Bacc. Juniper. Laur. &c. Maſtich. Colophon. Raſur. C. C. können auch Clyſtiere, Säckchen und Suffitus alſo gemacht werden: man wirft Cornu Cervi auf Kohlen, oder Eßig auf eine glühende Platte oder Ziegelſteine gegoſſen, daß der Rauch davon durch einen Trichter an den Hintern ſchlägt. Ueber Caput mortuum Vitrioli ſeine Nothdurft gethan, ſoll ſympathetice heilen.

Dyſepulotica, Δυσεπελωτικά, heißen ſehr **böſe Geſchwüre**, welche gar ſchwer eine Heilung annehmen.

Dyſodes, Δυσώδης, alles, was übel riechet, **ſtinkende Dinge**, wie die Excrementa.

Dyſorexia, **ein verdorbener und geſchwächter Appetit**, von einer übeln Beſchaffenheit des Magens.

Dyſpepſia, **eine übele Dauung des Magens**, wenn nämlich die genoſſenen Speiſen in einen zur Nahrung untauglichen Saft verkehret werden. Die Urſachen dieſer Krankheit, ſo billig eine Quelle vieler anderer Krankheiten mag genennet werden, ſind mancherley Verblutungen, ſtarke Arbeit, heftiger Schmerz, Gemüthsbewegungen, emſiges Studieren ꝛc. oder auch die im Magen liegenden Speiſen, wenn ſolche nicht nur zu viel und überflüßig ſind, ſondern auch ihrer Beſchaffenheit nach übel gewählet und gemiſchet worden. In Heilung dieſer Krankheit hat man hauptſächlich auf die Urſachen zu ſehen, dahero wird der Mangel der Geiſter durch Analeptica erſetzet, als: ♒ Lilior. convall. Hyſſopi, Primul.

mul. ver. Meliff. Menth. Rorism. Cerasor. nigror. auch alle Aquae Apoplecticae und Antepilepticae, wie auch Aquae vitae, Balsam. Embryon. Aq. Magnanimitatis, Mastichin. Cinnamom. simpl. und borraginat. bugloſſat. Eſſent. Ambr. item alle kräftige und ſüße Weine, glühender Wein, Syrup. de Canella, Flor. Tunic. Cortic. Aurant. Carduibenedict. Menth. Rub. idaei, Confect. Alkerm. &c. Was die Cur der Crudität betrifft, ſo iſt zu merken, daß ſolche nicht einerley, ſondern bald ſauer, bald gallicht, bald ſtinkend und faul, bald roz- und ſchleimicht, bald auch vermiſchte ſind. Nachdem nun ein oder andere Crudität im Magen vorhanden, ſo hat man darauf zu ſehen, wie ſie mit beſondern Mitteln verbeſſert werde. In dieſer Erwägung dienen wider die ſaure Crudität die insgemein genannten Absorbentia oder Praecipitantia; von ſolchen ſind 1) die Martialia, als: Limatur. Martis, Crocus Martis aperitiv. Tinctur. Martis, Tinctur. ⊕li Martis, Liqu. Mart. solar. Magiſter. martial. aperitiv. MYNSICHT. Spuma Chalybis, ▽ ⊕li balsamic. &c. 2) die Lapidosa, als: Lapid. ♋, Percar. Carpion. Corall. Cryſtall. montan. Alabaſtr. Matr. perlar. &c. 3) die Terrea, wie ▽ Goldbergenſ. Strigonienſ. Bol. Armen. ▽ ſigillat. alb. rubr. ▽ Melitenſ. Creta &c. und 4) die härtern Theile der Thiere, als: C. C. uſt. Ebur uſt. Unicorn. marin. und foſſil. Os Sepiae, Mandibul. Luc. piſc. Os Manati &c. Die gallichte Crudität wird durch Acida verbeſſert, als: Succ. Citri, Granator. Acet. roſac. Rubi idaei, Violar. Flor. Tunic. Calend. -∿- ⊕li, Virid. aeris, ♀is per campan. -∿- Nitri, Salis, Elixir ⊕li MYNSICHT. Proprietat. acid. item Amara, als: Abſinth. Centaur. min. Agrimon. Hyſſop. Scord. &c. Recht ſchöne Mittel ſind auch die Salſa, Cremor und Cryſtall. ♀ri, ⊖ depurat. antimoniat. Arcan. duplic. MYNSICHT. ♀ ⊕lat. ▽ foliat. ♀ri, und endlich auch die Vomitoria und Purgantia:

℞. C. C. ſ. △e ℥j. Arcan. duplicat. ℈j.
Cremor. ♀ri gr. xvj. Scammon. ♀rat.
ℨß. Ol. deſt. Angelic. gutt. iij. f. Pulv.
S. Gallenpulver auf etliche mal.

Die ſtinkende und faule Crudität wird auf vorhergehendes Purgieren und Brechen durch vorangeführte Acida und Amara verbeſſert. Die pituitöſe oder roz- und ſchleimichte Crudität verbeſſert man mit ſcharfen aromatiſchen und ſalzichten Mitteln, als: Galang. Calam. aromatic. Rad. Ari, Zedoar. Caryophyll. Piper. Zingib. Cardamom. Cinnamom. Cubeb. Macis, Nuc. Moſch. Croc. &c. Sal. Abſinth. Tartar. Ammoniac. depurat. Flor. Salis ammoniac. Arcan. duplicat. Tartar. ♀ſat. ⊕lat. ▽ foliat. ♀ri, Spirit. Salis ammoniac. Sal. vol. C. C. Succini &c. DOLAEUS recommandiret ſein Magenpulver, Sal ſtomachicum eſurinum genannt, gar ſehr, und iſt von dieſer Deſcription:

℞. Sal. comm. igne fort. fuſ. Nitri praepar. Sal. Gemmæ ana ℥ij. Abſinth. Carduibened. Tamariſc. ana ℥j. Cubebar. Galang. Macis ana ℥ij. f. Pulvis.

Dyſphonia, Δυσφωνία, **eine dunkle Sprache**, unvernehmliche Sprache bey Kranken. Ein böſes Zeichen.

Dyſpnœa, **ſchwere Athemholung**: die nächſten Urſachen ſind, die entweder vor ſich, oder durch Mitleidenheit gehinderte Action der zum Athemſchöpfen gehörigen Theile, z. E. von Geſchwulſt, Wunden, Paralyſi &c. item wenn der Lungen Bronchiae von unterſchiedlichen Dingen, als vom Sero, Blut, Eiter, Geſchwulſt ꝛc. beklemmet ſind, wenn die Lungen mit der Pleura an den Ribben zuſammen gewachſen ſind. Nebenurſachen ſind dicke und trübe Luft, regnicht und neblicht Wetter ꝛc. Zur Cur werden Incidentia erfordert, weil doch insgemein Roz und Schleim ſolch Uebel verurſachet, ſolche ſind Gentian. Helen. Ariſtoloch.

Aristoloch. Iris, Arum, Scilla, Levistic. Bryon. Lign. Guajac. Sassafras, Salv. Hyssop. Marrub. Meliss. Rorismarin. Gumm. Ammoniac. Galban. Mastich. Terebinth. Spiritus Asthmaticus, Aqua asthmat. RUDOLPH. Aq. Hyssopi, Menth. Oxymell. squillitic. Syrup. Nicotian. &c. woraus nach Belieben ein Nodulus, Decoct. &c. gemacht werden kann. Ist die Ursache im Magen, wie aus dem mangelnden Appetit, Drücken, Ekel, aufsteigender Säure und Bitterkeit zu urtheilen, hilft ein Vomitorium von der Ipecacuanha, jedoch mit gehöriger Vorsicht; doch ist sicherer ein wiederholter Gebrauch des Rhabarbari. So aber diese Krankheit ihren Ursprung von beschädigten Lungen, von gesammletem Eiter, von einer steinartigen harten Materie, welche die Ramos der Arteriæ asperae besetzet, vom Wasser in der Brust, Buckeln und andern übeln Conformation der Luftgefäße ꝛc. hat, so kann sie gar nicht, oder doch sehr schwer und selten curiret werden, maßen solche Ursachen bey Lebendigen gar selten bekannt werden. Der kurze Athem von Blähungen, verstopftem Unterleibe, erfordert Clystire; von Vollblütigkeit und verhaltenen ordentlichen Blutflüssen reichliches Aderlassen, nebst gehöriger Diät.

Dysrachitis, Δυσραχίτις, ist beym GALEN. l. 5. de C. M. P. G. c. 3. der Name eines Pflasters, so zu den Fisteln dienet.

Dystherapevta, Δυσθεράπευτα, sind Krankheiten, welche sehr schwer zu curiren sind.

Dystocia, Δυστοκεία, s. Partus difficilis.

Dysuria, die Harnstrenge, wenn man ganz wenig und sehr schwer harnet. Hierbey finden sich Schmerz und Geschwulst der Lenden und Schaam. Die Ursache ist entweder in dem Blut oder in den Harngängen, Nieren, Blase und Harnröhre zu suchen; in dem Blut, wenn selbiges entweder zäh, und zur Absonderung des Urins untüchtig oder geronnen ist: in den Harngefäßen, wenn sie nach schweren Fällen oder Verstauchungen verstopfet, wenn sie mit Steinen und Sand besetzet, oder inflammiret sind, wenn sie von krampfartigen Zufällen verstopft werden; so kann auch von Schmerzen im Unterleibe, von der Colik, von einem Bruche, ingleichen wegen verhärteten Kothes ꝛc. der Urin verhalten werden. Demnach ist die Cur nach so verschiedenen Ursachen auch verschieden. Ist Fieber und Entzündung vorhanden, dienet ein Aderlaß; die Verhaltung des Urins von Colikschmerzen erfordert erweichende Clystire. Die harntreibenden Mittel thun wenig, doch können versuchet werden Succus Betulæ, ⊖ Thermarum, Infusum Ligni Nephritic. Decoct. Apii, Chærefol. Asparag. Dauci, Saxifrag. Abrotan. Adianth. Bacc. Juniper. Fructus Halicacab. Rosar. sylvestr. Tinctur. Nephritic. AMELUNG. Lapid. ♋, Cryståll. praep. Succinum, Test. Ovor. calcinat. Tinct. ♀ri, ⌒⊖)(ci, Sal Ononidis, stipid. Fabar. ⊖)(cum &c. und diese alle dienen auch wider die Pituitam und Obstructiones. Wenn große Hitze vorhanden, auch Refrigerantia, als: Nitrum, Succus Portulac. Emuls. Sem. Cucurbit. Cucumer. Citrull. ♀ Lycopod. und Anodyna, als: Laudan. Opiat. Tinctur, Anodyn. Croci &c. Ist etwa ein verhärteter Koth die Ursache, so dienet ein erweichend Clystir aus Parietar. Malva, Atripl. Violar. Filipendul. Chærefol. Petroselin. &c. In den MISCELL. NATUR. CURIOS. findet man dieses als ein sehr bewährtes Mittel;

℞. Terebinth. Venet. ℥ß. Vitell. ovi Num. j. Sacchar. ℥ß. Vini rhenan. ℥v. f. Potio.

Oder:

℞. Succi Limon. ℥ij. ⌒ terebinth. ʒij. Vini alb. ℥jv. misce.

Sonsten wird auch der -△-⊕-li philosophic. mit ▽ Petroselin. sehr gelobet. Zum äußerlichen Gebrauch werden mancherley Bäder, Clystire, Cataplasmata, Unguenta, Injectiones &c. recommandiret. Solche können seyn aus Herb. Parietar. Flor. Chamomill. Hyperic. Chærefol. Plantag. Ol. Scorpion. Petrol. Succin. Rutæ, Lilior. alb. Papaver. Hyosciam. Unguent. Martial. Agrippæ, de Althæa &c.

E.

Ebenum Lignum, **Ebenholz**, ist zwar nicht usual; doch schreibet ihm ZACUTUS LUSITANUS Libr. III. Prax. admir. Observat. 112. eine sehr schweißtreibende Kraft zu. Es wächst in Indien, der Baum hat den Palmen gleiche Blätter, schwarze Rinde, und trägt länglichgrüne Aepfel, deren Fleisch säuerlich schmecket.

Ebenum fossile, beym AGRICOLA, ist eine Art schwarze Alaunerde, in Gestalt des schwarzen Ebenholzes.

Ebrietas, **die Betrunkenheit**, der Zustand eines Menschen, wenn durch den Mißbrauch geistreicher Getränke dessen Blut also ins Wallen gesetzt wird, daß selbiges einen geringen Grad der Entzündung im Gehirne verursachet; daher nicht anders, als in fieberhaftigen Deliriis, das Vermögen, ordentlich zu denken, dem Menschen entzogen wird.

Ebullitio, ebullire, **auffieden**, ist eine Art, die Extracta mit Liquoribus aufzuschliessen, oder Kräuter und Blumen, die das Kochen nicht vertragen, zum Getränke mit Wasser oder Wein zuzubereiten. Man schreibet in Recepten Ebulliant igne leni, laß sie bey leichtem Feuer gemächlich aufwallen.

Ebullitio Stomachi, siehe Soda.

Ebulus, Sambucus humilis, Chamæacte, Chamæbulus, **Attich, kleiner, wilder, oder Ackerholunder, Heilholder, niedriger Flieder, Niederholder, Hirschschwanz**, bekommt einen viereckichten und knöpfichten Stengel, Blätter wie die Mandeln, jedoch etwas länger, welche in unterschiedlicher Weite von einander an einem jeden gleich den Stengel herauswachsen, rings herum ausgekerbt sind und übel riechen. Oben hat er Krönchen, Blumen, so weiß und Purpur gesprenget an den Spitzen, und Beerchen wie der Holder, eine lange fingersdicke Wurzel. Wächst an dunkeln und feuchten Orten, purgieret sehr gewaltig; das Infusum cortic. rad. Ebuli ist ganz heftig, das Decoctum aber gelinde: der Saame wird von ℨj. bis ij. gegeben, die Keimchen und Blätter sind am gelindesten; werden mit Wein aufgegossen.

Ebur, **Elfenbein, Helfenbein**, siehe Elephas.

Ebur fossile, **gegraben Elfenbein**, ist eine steinmarkähnliche Erde, in Gestalt der Elephantenzähne, zwischen welchen und dieser Erde eine vollkommene Aehnlichkeit ist. Man findet sowohl die krummen Elephantenzähne, als auch derselben Backzähne. Siehe Opontopetra.

Ebur ustum, siehe Elephas.

Ecbolica, Ἐκβόλικα, werden diejenigen Medicamenta genannt, welche die Frucht treiben, und einen Abortum machen.

Ecbolium, Adhatoda, ein fremder Baum mit irregulair einblätterichten Helm und Bart habenden Blumen, deren Frucht noch unbekannt ist, weil sie bey uns nicht zeitiget. Wir haben zwey Arten, **die große mit Orangen**, und **die kleine mit Weidenblättern.**

Ecchyloma, Ἐκχύλωμα, ist eben das, was Extractum ist.

Ecchymosis, Ecchymoma, **ein Blutsack zwischen Haut und Fleisch**, auch unter dem Fleisch, oft zwischen dem Beinfelle und dem Knochen selbst. Ein böser Zufall. Wenn nicht durch

durch die Incision bald geholfen wird, entstehen Fäulnisse und Brandschäden; die zertheilenden Mittel helfen wenig; jedoch bey kleinen Kindern, welche dergleichen Blutsack, wegen schwerer Geburt, mit auf die Welt bringen, hilft Majoran, mit rothem Wein übergeschlagen.

Eccleopola, wird eine Art Mergel, roth an Farbe, genennet.

Ecclisis, Ἔκκλισις, eine Abweichung eines Knochens von seinem Lager.

Eccope, Ἐκκοπὴ, ist so viel als Exstirpatio, oder Excisio.

Eccoprotica, Ἐκκοπρωτικὰ, heißen gelinde Purgiermittel. Dergleichen sind Feigen, Pflaumen, Pfirschen, Pulpa Tamarind. Cassia, Manna, Passulæ Maj. Polypod. Rhabarb. Mel, Syr. Rosar. solut.

Eccrisis, Ἔκκρισις, Excretio critica, allerhand heilsamer Auswurf in Krankheiten.

Echecollon, Ἐχεκόλλον, ein fest anklebendes Mittel.

Echeneis, eine Art Fische. S. Remora.

Echinites, Echiniten, Igelsteine, Davids Schleidersteine, sind gebildete Steine, in Gestalt der Echinorum. Sie sind von einer so vollkommenen Aehnlichkeit, daß an der wirklichen Versteinerung nicht zu zweifeln; dahero auch derselben Ordnungen und Namen eben so, wie bey den Echinis, vorkommen.

Echinorum Aculei, die Schwimmstacheln der Seeäpfel. Insonderheit kommen vor, die starken Stacheln des Echini mammillaris. Und unter den Bildersteinen giebt es Figuren, die man für nichts anders, als ehemalige Schwimmstacheln gewisser Echinorum halten kann, wie solches die Glenoidea, oder die Vergliederungshöhle, die man daran bemerkt, deutlich zeiget. Also sind beschaffen die sogenannten Dactyli Idæi, der sogenannte versteinerte lange Pfeffer, die sogenannte versteinerte Würznelke, welche Steine LUIDIUS Lithograph. mit Recht für Radiolos oder Stiele von Echinis hält.

Echinomelocactos, siehe Melocactos.

Echinometra, die Mutter oder das Haus eines Echini; also nennet RUMPHIUS den Echinum Mammillarem.

Echinometrita, der also figurirte Stein.

Echinophora, Caucalis echinophora, eine Umbelle mit stachlichten Wassernüssen ähnlicher Frucht.

Echinophthalmia, Ἐχινοφθαλμία, die Entzündung der Augenlieder. FOREST. l. 7. obs. 20. Schol.

Echinopus, Sphærocephalus latifolius vulgaris, Crocodilium, Chamæleon verum, grosse Eberwurzel, Spherdistel, Biesamknopf, Biesamdistel, wird in Gärten unterhalten, blüht im Sommer: die Wurzel getrunken, treibet häufig Blut aus der Nase, der Saame befördert das Harnen. Die Blumen stehen beysammen in einem knopfförmigen Blumenkreise, deren jede einblätterіcht regulair ist, und einen trockenen unbedeckten Saamen haben.

Echinus, heißt jede stachlichte Frucht.

Echinus, ein Igel, ein bekanntes Thier mit einer stachlichten Haut, welche durch einen starken Panniculum carnosum beweglich ist, daß das Thier seine Stacheln jedesmal nach allen Seiten gegen seinen Feind richten kann; die kleinste Art des Hystrix. Es lebet über Winters in einem Bau unter der Erde, und trägt auf Vorrath Früchte ein. Es kann auch im Wasser leben. Es werden vornehmlich zweyerley Geschlechte angegeben, eines hat einen Rüssel wie ein Schwein, und wird daher der Sau- oder Schweinigel genennet; das andere aber, weil es ein Maul wie ein Hund hat, heißt der Hundigel. Den Igel zu Asche verbrannt und eingenommen, ist gut für diejenigen, die den Urin nicht halten können; auf böse Schäden gestreuet, verhindert sie, daß kein wild Fleisch wächst.

wächst. Das Schmalz rühmet HARTMANN wider die Brüche.

Echinus, Echinodermata. Echinus, ein **Seeapfel**, ist ein Seethier, welches um und um mit einer Schaale umgeben ist, auf welcher bewegliche Stacheln stehen, die zum Schwimmen erforderlich sind. Die Seeäpfel sind schmackhaftig, und mit Gewürze gut zu essen. Diejenigen, so aus der mittelländischen See kommen, sind rund und mit kleinen Stacheln um und um besetzt. Es giebt aber auch viel fremde Arten, welche man in den Sammlungen bloß in Schaalen aufhebet. Diese Schaalen heißen *Echinodermata*, oder **Häute der** *Echinorum*. Herr KLEINIUS hat ihre Ordnung folgendermaßen bestimmt:

Anocysti, oder solche, deren Steiß oder Hintertheil oben ist.

Echini miliares, mit hirsenkörnerförmigen Knötchen.

Echini variolares, mit blatterförmigen Knötchen.

Echini mammillares, mit starken Knoten, wie Warzen einer Brust.

Echini asterizontes, mit Sterngestalten.

Echinanthi, mit Blumengestalten.

Catocysti, oder solche, welche ihren Steiß unten haben.

Echino coni, in Gestalt eines Kegels.

Echino disci, in Gestalt eines Tellers.

Echini ovati, in Gestalt eines Eyes.

Echini rotati, in Gestalt eines Rades.

Pleurocysti, oder solche, welche das Loch zur Seite haben.

Diese heißen Corda marina, Meerherzen, Spatagi, Brissi.

Echinus, heißt auch eine Art über und über mit Stacheln besetzter Fische. Siehe Orbis echinatus.

Echinus porcinus, Erinaceus Lusitanorum, ist eine indianische Frucht, in Größe und Gestalt einer Birne, die aber mit einer Schaale, welche um und um voller Stacheln sitzet, und einen kleinen Igel vorstellet, umgeben ist; wächst auf hohen ästigen Bäumen auf der Insel Baly, in Gestalt der Trauben. Eingemacht ist diese Frucht süß und wohlschmeckend.

Echinus terrestris, siehe Erinaceus.

Echium, **wilde Ochsenzunge**, ein rauches Kraut mit irregulair einblätterichten Blumen und vier bloßen Saamen.

Eclectos, Ἐκλεικτος, ist eben so viel als Linctus.

Eclegma, Linctus, Looch, **ein dicker Saft**, ist eine Formel eines Medicaments, welches dicker als ein Syrup, und dünner als ein Opiat ist: er kann aus Honig, eingekochtem Zucker bereitet werden, wozu man Syrupe, Rob, Pulver, Extracta, Oxysacchar. simpl. und scillitic. &c. thut: item Ol. destillat. Species Diatragacanth. Sie sind für die Kinder eine bequeme, für Erwachsene und Alte aber eine verdrüßliche Arzeney, kann von ℥β. bis ℥ij. oder iij. seyn: die Proportional-Dosis ist, daß man auf Looch oder Mellis ℥j. nehme Syrup. ℥ij. Pulver. ʒβ. bis ʒj. auf Syrup. oder Looch ℥j. Essent. oder ♎ ʒβ. z. E.

℞. Mucilag. Sem. Cydon. Psyll. c. ▽ Rosar. fact. Syrup. e succ. Rub. idæi ana ℥j. Essent. vulnerar. ʒj. M. D. S. Lindernder und heilender Saft wider geschworne Mandeln.

Ecphraxis, Ἔκφραξις, **die Oeffnung und Zuschließung der Schweißlöcher.**

Ecphyas, Ἐκφυάς, ist eben so viel als Appendix, ein Beyname des Intestini cœci.

Ecphysesis, Ἐκφύσησις, **eine starke Ausathmung**, da man mit Gewalt den Athem ausstößt.

Ecphysis, Ἔκφυσις, ist eben so viel als Processus, insbesondere wird das Intestinum Duodenum also genennet. GALEN. l. 5. de U. P. c. 3.

Ecpiesma,

Ecpiesma, der Splitterbruch, wenn ein Knochen in viele Stücken zersplittert wird. GALEN. Defin. Med.

Ecpiesmos, ist eben so viel als Expressio.

Ecpleroma, Ἐκπλήρωμα, Supplementum, heißt dasjenige, was die Chirurgi in eine Höhle einschieben, um solche auszufüllen, damit sie solche desto besser verbinden können.

Ecplexis, Ἔκπληξις, eine Erschreckung, Erstarrung, wenn die Patienten mit offenen Augen stille liegen, und weder etwas reden noch thun.

Ecpnoë, Ἐκπνοή, das Ausathmen.

Ecptoma, Ecptosis, Ἔκπτωμα, Ἔκπτωσις, heißt beym HIPPOCR. eine Ausweichung eines Beines aus seinem Gelenke ohne Bruch.

Ecpyema, Ἐκπύημα, heißt beym HIPP. eine häufige Sammlung Eiters in einem Geschwüre. Coac. t. 630. 1. aph. 70. 22.

Ecrythmus, Arythmus Pulsus, ein Puls, der keine Ordnung im Schlagen hält. GALEN. de Differ. pulſ. L. 1. c. 9.

Ecsarcoma, Excrescentia, wild Fleisch, siehe Sarcoma.

Ecstasis, Ἔκστασις, der höchste Grad der Ohnmacht, wenn der Kranke etliche Tage gleichsam verzückt lieget. Dieses kann Kindbetterinnen geschehen, welche oft nach der Geburt für todt liegen. Dahero Lex Regia zu Rom die Kindbetterinnen vor dem siebenten Tage zu begraben verbietet.

Ectasis, Ἔκτασις, die Ausdehnung der Haut, wenn solche in die Länge und Breite ausgedehnet wird.

Ectexis, Ἔκτηξις, ist so viel als Colliquatio.

Ecthlimma, Ἔκθλιμμα, ein durch gewaltsames Drücken entstandenes Geschwüre in der Oberfläche der Haut. GALEN. Comm. 2. de fract. t. 65.

Ecthymata Graecorum, Ἐκθύματα, sind die Pocken, siehe davon Variolae.

Ectome, Ἐκτομή, ist eben so viel als Excisio, Exsectio.

Ectomias, Ἐκτομίας, ein Verschnittener, ein Castrate.

Ectrimma, Ἔκτριμμα, ist eben so viel als Intertrigo.

Ectropium, Ἐκτρόπιον, Inversio palpebrarum, das umgekehrte Augenlied nach außen zu. Dieses geschiehet, wenn hinter der innern rothen Augenliederhaut (conjunctiva palpebrarum) Speck- oder andere Gewächse (Tumores cystici) erwachsen, daher die Augenlieder sich nicht schließen können, oder auch wenn der Schließmuskel der Augenlieder (Sphincter palpebrarum) verwundet, oder von einem Stoß geschwächt worden.

Ectrosis, Ἔκτρωσις, Ectrosmos, ist eben so viel als Abortus.

Ectylotica, Ἐκτυλωτικά, werden die Medicamente genannt, welche die harte Haut und Hühneraugen wegnehmen, und die Haare ausfallend machen.

Edolio, der Name eines Vogels auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung; er gleicht an Gestalt, Farbe und Größe unserm Kukuk, hat aber den Namen Edolio erhalten, weil er dieses Wort deutlich in einem tiefen traurigen Tone hersaget. Viele Weisen am Vorgebirge glauben, die Seele eines ermordeten Bootsmannes, der sich dieses Wortes oft bediente, sey in diese Vögel gefahren. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. V. Band pag. 203.

Edulcoretur, wird oft in den Recepten, vornehmlich in einer Emulsion oder Julep, gefunden, es werde versüßet mit Zucker oder einem Syrup.

Edulcoratio, eine Versüßung, 1) ist, wenn Tränke oder Arzeneyen mit Zucker ꝛc. angemachet werden; 2) ists in der Chymie eine Beraubung der Schärfe, bey den Kalken und Magisteriis. Solches erlanget man, wenn man öfters auf die Materiam Wasser

gießet, oder wenn man öfters 🜄 über die Materiam anzündet, bis der Kalk seiner Schärfe ganz beraubet worden, und keinen Geschmack mehr hat.

Effervescentia, das Brausen und Wallen der in ihrer Gährung befindlichen Kräuter und Fruchtsäfte, wegen der innerlichen Bewegung ihrer Grundtheilchen unter einander.

Efflorescentia, siehe Exanthema.

Effluvia, werden die allersubtilesten und öfters unempfindlichen Theilchen genannt, welche aus unterschiedlichen Körpern ausfließen, und der Luft mitgetheilet werden.

Egestio, ist eben so viel als Excretio.

Eilema, Ἔιλημα, heißt beym HIPP. l. de flatib. XIV. 1. ein heftiger Schmerz und Grimmen in den Gedärmen, so von Winden herkommt.

Eispnoe, Ἐισπνοή, die Einathmung.

Elaeagnus, wilder Oelbaum, ein schöner Baum mit silberfarbenen Blättern und sehr wohlriechenden einblätterricht regulairen Blumen, worauf eine Beere mit einem harten Kern folget.

Elaeon, Ἔλαιον, ist so viel als Oleum.

Elaeopines, Ἐλαιοπίνης, mit Oel getränkt, wird von den beschmierten Kleidern gesagt.

Elaeosaccharum, ölichter Zucker; sind destillirte Oele mit Sacchari q. s. vermischet, daß sie also unter keiner festen Form können dispensiret werden. Beyder Proportion ist, daß man auf Zucker ℈j. destillirten Oele gutt. ij. bis iij. oder auf Zucker ʒj. destillirte Oele ℈j. nehme, z. E. Ol. dest. Citri, Cinnamom. Lavendul. &c. also ist ein schön

Elaeosaccharum carminativum, aus Ol. dest. Chamomill. gutt. XXIV. und Sacchari albiss. ʒxij. oder auch das

Elaeosaccharum Sassafras, bestehet aus Ol. dest. Sassafras ʒij. und Sacchar. alb. ʒvj. ist ein schön Mittel wider die Catarrhen.

Elaphoboscum sativum, siehe Pastinaca.

Elaphoceration, Cornu Cervi lapideum. Man findet zuweilen ein Stück Hirschgeweihe in einen steinmarkähnlichen Stein verwandelt, dergleichen ist in den Leipziger Naturalienkammern zu sehen. KLEINIUS beschreibt diesen Stein Nomencl. Lapid. figur.

Elaps, Elops, ist eine Schlange, etwan drey Fuß lang, so dicke wie eine Otter, von Farbe gelblicht, und nach der Länge vom Kopfe an bis an den Schwanz mit drey schwarzen Streifen bezeichnet. Sie wird in der Insel Lemnos gefunden.

Elater, Elasticitas, das prallende Wesen eines überspannten Körpers, welcher wegen einer Biegsamkeit, die der Verhärtung nahe kommt, in die Ruhe, aus welcher er gebracht worden, zurücke eilet. So sind alle Pulsadern, so sind die gedrückten Bluttheilchen, so ist die Luft selbst, wenn sie in einem engen Raume sich befindet, beschaffen.

Elaterium, Ἐλατήριον, ist der aus den reifen Eselscucumern gesammelte Saft, einer schwärzlichten Farbe, scharfen, bittern und ekelnden Geschmacks, und zähen Consistenz, purgieret gut. Die Dosis ist von gr. v. bis x.

Elatine, siehe Linaria.

Elatites, Lithoxylon abietis vel pini, versteinertes Tannen- oder Fichtenholz.

Elatine hederacea, s. Cymbalaria.

Eleagnon Theophrasti, s. Agnus castus.

Electricitas, die funkende feurige Kraft der Körper, nebst dem Vermögen leichte Körper, als: Haare, Fasen, Federn, Goldblättchen, wechselsweise an sich zu ziehen und wieder von sich zu stoßen. PLINIUS, GALENUS haben von einem Lapide pterygophoro, oder federnziehenden Steine, welcher *Lapis Thracius* geheißen, gedacht, dieser war nichts anders als ein gegrabenes Electrum, oder

oder Succinum. Alle glatten polirten Körper, wenn sie durch das Reiben erwärmet worden, bekommen dadurch offene Röhrchen, in welche sich die äußerliche Luft mit Gewalt stürzet, und zu gleicher Zeit leichte Körper mit sich ziehet, welche, weil sie nicht eindringen können, wieder zurück prallen. Zu gleicher Zeit gehet aus den geriebenen electrischen Körpern, sonderlich den geriebenen Glaskugeln und Glascylindern eine alles durchdringende electrische Materie, welche ein wirkliches Feuer ist, maßen die geriebenen Körper im Dunkeln leuchten. Diese electrische Materie zündet aber nicht eher, als bis sie zur Entzündung fähige Theile angetroffen. Dergleichen haben nun insbesondere die Thiere. Wenn demnach ein Mensch ein dergleichen durch das Reiben erwärmtes Instrument anrühret, entzündet sich dessen mit flüchtigem Salze angefüllte Atmosphæra, und giebt Funken. Dieses aber geschiehet nicht, wenn er auf einem der Electricität bedürftigen Körper, als auf dem Fußboden, stehet; denn da die Electricität in die unendlichen Spatia eilet, durchläuft sie den Menschen, und gehet in die leeren Spatia; daher muß der Mensch auf einem schon vor sich electrischen Körper, zum Exempel, einem Stücke Pech stehen, in solches dringet die Materie nicht eher ein, als bis des Menschen Körper mit ihr angefüllet ist. Es ist nicht nöthig, daß der Mensch die electrische Glasmaschine unmittelbar berühre; er wird auf eben die Art betroffen, wenn er einen 100 Ellen langen Strick, welcher an das electrische Glas reichet, an seinem Ende berühret. Hieraus folgen einerley Wirkungen, und hundert Menschen, wenn sie einander die Hände geben und auf Pech stehen, werden einander bis auf den letzten die electrische Materie mittheilen, daß des letzten Haare Goldblätter an sich ziehen. Der von dem electrischen Feuer entzündete Menschenschwefel zündet, nach den neuern Experimenten, rectificirten Branntewein an. Die electrische Materie dringet auf eben die Art durch Eisen, so daß eines eisernen Stabes Spitze einen feurigen Kegel vorstellet. Das Eisen, wenn es durch das Wasser geleitet wird, bekommt eine dem Blitze ähnliche Kraft, so daß derjenige, so es anrühret, zu zittern und zu beben anfängt. Es durchdringt die electrische Materie nicht alle Körper mit gleicher Geschwindigkeit; man hat hierinnen gewisse Classen bestimmet. Man gedenket so gar die damit angestellten Versuche dem Menschen nützlich zu machen; denn da das electrische Glas, wenn es mit wohlriechenden Oelen angefüllet ist, durch das Reiben, wenn es auch hermetisch versiegelt worden, den Geruch des Oels durchläßt, so hoffet man medicinische Kräfte in die electrischen Körper zu bringen, und ohne innerliche Mittel auf diese Art Krankheiten zu heilen. Die Autores, welche am deutlichsten von der Electricität geschrieben, sind folgende: OTTO GUERICKE in Experimentis Magdeburgicis de vacuo Spatio. Amsterd. 1672. fol. pag. 147. hat sich am ersten einer mit Schwefel gefüllten Glaskugel bedienet, um dadurch leichte Körper in Bewegung zu setzen. Er nennet es aber nicht Electricität. FR. HAUCKSBEE Physico-Mechanical Experiments on various Subjects, Containing an Account of Several Surprizing Phenomena touching Light and Electricity. Lond. 1709. 4. ein Alph. 3 Bogen. Mr. DU FAY dans l'Histoire de l'Academie Royale, année 1733. GRAY, in the Philosophical Transact. no. 366. 417. 422. 436. 439. CHR. AUG. HAUSEN Novi profectus in historia Electricitatis. Lipsiæ, 1743. 4. DESAGULIERS Dissertation concerning Electricity, written in the Year 1742. Sie stehet auch mit eingedruckt in seinem Course of Experimental Philosophy Vol. II. London 1744. p. 316. DESAGULIERS hat dadurch den Preis von der Academie zu Bourdeaux erhalten. GE. MATTH.

BOSE Oratio inauguralis de attractione & electricitate. Witteb. 1738. Idem, de Electricitate Comment. II. Witteb. 1743. 3 Bogen. Idem, de Electricitate inflammante & beatificante Comment. III. Witteb. 1744. 4 Bogen. Diese drey Tractätchen sind 1744 unter dem Titel zusammen herausgekommen: Tentamina electrica. Idem, Tentamina electrica tandem aliquando hydraulicæ, chymiæ & vegetabilibus utilia. Pars poster. Witteb. 1747. 7 Bogen. **Winkler** Gedanken von den Eigenschaften, Wirkungen und Ursachen der Electricität. Leipz. 1747. 8. Ist ins Französische, Holländische, und, wie man sagt, auch ins Englische übersetzt worden. Idem, die Eigenschaften der electrischen Materie und des electrischen Feuers. Leipz. 1745. 8. Idem, die Stärke der electrischen Kraft des Wassers in gläsernen Gefäßen, welche durch den Muschenbrockischen Versuch bekannt geworden. Leipzig, 1746. 8. **Waitz** Abhandlung von der Electricität und deren Ursachen, welche bey der Königl. Academie der Wissenschaften zu Berlin den Preis erhalten hat. Berlin, 1745. 4. Es sind einige andere Abhandlungen von der Electricität angehängt, unter andern eine französische von Prof. BOSEN in Wittenberg: Diss. sur la cause de l'Electricité des Corps. BOSE Recherches sur la cause & sur la veritable Theorie de l'Electricité. Witteb. 1745. **Doppelmayrs** neuentdeckte Phænomena von der electrischen Kraft. Nürnb. 1744. 4. L'Abbé NOLLET Essai sur l'Electricité des Corps. à la Haye, 1748. 8. A. G. R. P. M. Versuch und Erklärung von den Ursachen der Electricität. Breßl. 1745. 8. ANDR. GORDON Versuch einer Erklärung der Electricität. Erfurt, 1745. 8. **Krüger**, Zuschrift an seine Zuhörer, worinnen er ihnen seine Gedanken von der Electricität mittheilet. Halle, 1744. 8. **Kratzenstein**, Abhandlung von dem Nutzen der Electricität in der Arzeneywissenschaft. Halle, 1745. 8. MORIN Nouvelle Diss. sur l'Electricité des Corps. à Chartres, 1748. 8. JALLABERT Experiences sur l'Electricité. à Geneve, 1748. 8. LOUIS Observations sur l'Electricité.

Electrum, s. Succinum.

Electuarium, **eine Lattwerge**, kommt beynahe, sonderlich wegen der Ingredientien, mit dem Bolo überein, außer daß in dieser Formel die Consistenz dünner, als im Bolo, ist; hierzu werden mancherley Conserven, Conditen, Pulver und Syrupe in dieser Proportion genommen; ℞ auf Conserv. ℥ß. Condit. ʒij. Pulver ʒj. Syrupi q. s. zur Consistenz, z. E.

℞ Conserv. Rosar. ℥ij. Scabios. Tussilag. ana ℥ß. Condit. Rad. Helen. Cichor. ana ʒvj. Pulv. Rad. Ireos Flor. ℥iv. Lactis ♆is ʒj. Antihect. Poter. ʒß. Bals. Peruv. nigr. gr. xv. Syrup. de Farfar. q. s. f. Electuar. D. S. Brustlattwerge, allezeit eine gute Messerspitze voll zu nehmen.

In den Dispensatoriis findet man sehr viel Lattwergen, davon nur einige, welche noch in Praxi gängig sind, anzuführen, als:

Electuarium antifebrile D. D. BERGEMANNI. ℞ Rob. Junip. ℥viij. Pulv. Cort. Peruv. ℥vj. Rad. Zedoar. ℥iß. Ant. diaph. ℥j. Syr. scelotyrb. q. s. Die Dosis ist eine Messerspitze voll.

Electuarium de baccis Lauri. Rec. Rad. Calam. arom. Herb. Mentastr. Origan. ana ʒij. Fol. Rut. ʒx. Sem. Ammeos, Carv. Cumin. Dauc. Levist. Nigell. Amygdal. amar. Bacc. Laur. Piper. long. nigr. Castor. ana ʒij. Opopan. ʒiij. Sagapen. ℥ß. wenn alles klein gestoßen, und die mit Wein aufgelöseten Gummata dazu gethan, wird es mit dreymal so viel Honig zu einer Lattwerge gemacht. Es wird innerlich in der Colik und passione iliaca gelobet, eine Messerspitze voll pro Dosi, unter

unter die Clystiere wird es von ℥β. ad ℥j. genommen.

Electuarium benedictum laxativum. Rec. Diagryd. Extr. Esul. Hermodact. Rosar. ana ʒv. Turbinth. gumm. Sacch. Thom. ana ʒx. Sem. Amom. Apii, Asparag. Carv. Fœnic. Lithosperm. Petrosel. Rusc. Cardam. min. Caryoph. Croc. Galang. Macis, Piper. long. Saxifrag. ver. Spic. ind. Zingib. ana ʒj. wird mit genugsamer Quantität Honig zu einer Lattwerge gemacht. Heut zu Tage wird es als ein stimulans zu den Clystieren genommen von ʒj. ad ℥ß.

Electuarium camphoratum. Rec. Radic. Diptamn. alb. Tormentill. ana ʒij. Zingiber. ℥β. Sacchar. cand. ℥ij. Matr. Perlar. præp. ℥ß. Nuc. vomicar. exteriori cortic. liberat. Corn. Cerv. præp. ana ʒij. Camph. ℥j. Theriac. Andromach. ℥jv. Sacchar. alb. in ▽ Acetos. solut. q. s. f. Electuarium. Es wird als ein schweißtreibend Mittel und alexipharmacum in giftigen Krankheiten gelobet. Dosis ʒβ. ad ʒj.

Electuarium caryocostinum. Rec. Caryoph. Cost. amar. Sem. Cymin. Zingib. alb. ana ʒj. Diagryd. Hermodact. alb. ana ʒij. Mell. optime despum. & inspiss. Vin. Rhenan. gener. ana ℥iij. f. l. a. Elect. Es hat eine purgirende und zugleich stärkende Kraft. Dosis ʒj. ad ij.

Electuarium chalybeatum. Rec. Limat. Chalyb. ℥viij. Diese wird auf einem Präparirsteine mit Eßig zart gerieben, nachgehends an der Sonne oder über Feuer getrocknet, und dieses siebenmal wiederholet, von dieser also präparirten Limat. Rec. ℥vij. Cinnam. el. Nucist. ana ʒvj. Rhabarb. el. ℥ij. Spec. aromat. rosat. ʒvj. Mell. despum. Sacch. albiss. ana ℥xiij. wird über dem Feuer zu einer Lattwerge gemacht. Wird in verstopfter monatlicher Reinigung und Cachexie gelobet. Dosis ʒj.

Electuarium diacatholicum. Rec. Polyp. quern. ℔β. koche es in ▽ comm. M. iv. bis zur Hälfte ein, gieß es durch, und thue zur Colatur. Pulp. Cass. Tamarind. ana ℥iv. koche die Pulpas zu einer Honigdicke und mische Sacch. albiss. ℔iv. darunter, alsdenn thue folgende subtil gestoßene Pulver dazu: Rec. Pulv. Anis. Flor. Viol. Polyp. Rhab. el. ana ℥ij. Fol. Senn. ℥iv. Glycyrrh. ʒij. M. f. l. a. Elect. Dosis ℥ß.

Electuarium diacori. Rec. Rad. Secacul. oder in deren Ermangelung Pastinac. marin. vel Eryng. Calam. arom. Pinear. enucl. ana ℔iβ. die gereinigten und zerschnittenen Rad. Secac. werden so lange in Wasser gekocht, bis das Wasser verraucht, alsdenn werden sie gestoßen und zu einem Muße gerieben, Mell. despum. ℔x. dazu gethan, und so lange gekocht, bis alle Feuchtigkeit, so die Wurzeln an sich gezogen hatten, ausgerauchet, dabey muß aber fleißig gerührt werden, damit es nicht anbrenne. Nachdem dieses so weit gebracht, wird es vom Feuer genommen, die klein gestoßenen Rad. Acori und auf das kleineste geschnittenen Pinien nebst folgenden Pulvern dazu gemischt: Rec. Caryoph. Macis, Rosar. Zingib. ana ℥ß. Cardam. min. Galang. Nuc. Mosch. ana ʒiij. und so ist es fertig. Es ist ein gutes Mittel den Magen zu stärken, und die Dauung zu befördern, dient wider den Schwindel, in Flüssen, verringerten Appetit. Dosis ℥β.

Electuarium diaphœnicum. Rec. Dactyl. enucl. koche sie in Hydromel, drücke sie durch ein Haarsieb und mache also eine Pulpam von dieser Rec. ℔β. Pinear. decortic. Amygd. dulc. ana ℥ij. Mell. despum. ℔ijβ. mische alles wohl unter einander, koche es ein wenig, und streue folgende Pulver nach und nach hinein: Cinnam. el. Macis, Zingib. Sem. Dauc. Fœnic. Fol. Rut. ana ʒij. Diagryd. ℥j. Turbith. elect. ℥iij. f. l. a. Elect. Es purgiret. Dosis ℥β. ad ʒvj.

Electuarium diasatyrion. Rec. Rad. rec. Eryng. Pastin. sylv. Satyr. Nuc. Ind. Pinear. decort.

decort. Pistac. mund. ana ℥ß. Sem. Anis. Eruc. Fraxin. Urtic. Caryoph. Cinnam. Zingib. alb. ana ʒv. Caud. & Lumbor. Scinci marin. ver. ʒiiβ. Mosch. gr. vij. Mellis optime despum. ℔iij. M. f. l. a. Elect. Ist ein analepticum, stimulirt ad venerem, treibt den Urin. Dosis ʒj. ad ij.

Electuarium diascordium FRACASTORII, s. Diascordium Fracastorii.

Electuarium hierae picrae simpl. Rec. Aloës succotr. ℥vij. Asari, Cinnamomi, Croci, Mastich. Spic. Ind. Xylo-balsam. oder an statt dieses Ligni Aloës ana ʒvj. Mellis despumat. ℔ivβ. wenn der Honig beynahe erkaltet, so mische die Pulver darunter, & f. l. a. Electuar.

Electuarium hierae compositae cum agarico, oder pro Clysteribus: Rec. Specier. Hier. simpl. ohne Aloë, Agaric. trochiscat. ana ℥β. Aloës illot. ℥j. abgeschäumten Honigs ℥vj. f. Electuar. Beyde werden als ein stimulans ad ℥β. zugesetzt.

Electuarium hydragogum SYLVII, **Wasserabführende Lattwerge:** Rec. Wachholderbeeren in ▽ gekochet, ausgedruckt, und zur Consistenz eines Muses gebracht, Pulp. Tamarind. ana ℥jv. Rad. Jalapp. ℥iβ. Scammon. elect. ℥j. Cinnamom. acut. Sem. Foenicul. ana ʒij. Sacchar. clarific. ℥x. f. Electuar. Die Dosis ist von ij. bis zu jv. oder vj. ʒ.

Electuarium martiale, **Stahllatwerge**, aus den Miscell. Natur. Curios. genommen: Rec. Conserv. Meliss. Puleg. Flor. Anthos, ana ℥j. Cheiri, Cyani, Calendul. Calcatrippæ ana ℥β. Rad. Pimpin. cond. Cortic. Aurant. cond. ana ℥β. Magister. Flor. Martis ℥β. ℈iiiβ. gr. v. Cryftall. ♀ri martiat. ℥i. ʒii. ℈β. mit Syrup. de Artemis. und Cinnamom. ana q. s. f. Electuarium wider verlorne Menses. Dosis ʒij. ad ℥β.

Electuarium in Mensibus nimiis TIMAEI, **wider gar zu häufige** *Menses:* Rec. Conserv. Rosar. rubr. antiq. ℥iv. Cydon. cond. ℥iβ. Spec. Aromat. rosat. Diarrh. abb. ana ʒj. Croc. Mart. adstring. ʒiij. Corall. rubr. præp. Smaragd. præp. ana ℈j. Bol. Armen. Terræ sigillat. Strig. ana ℈ij. Syrup. Corall. q. s. f. Electuar. Dosis ʒij.

Electuarium ophthalmicum DE SPINA. Rec. Sem. Foenicul. ℥β. Siler. montan. ʒij. Euphras. Chamæd. ana ʒvj. Radic. Chelid. ℥β. Sem. Apii, Anisi, Petroselin. Puleg. Hyssop. Flor. Borragin. Bacc. Juniper. Saxifrag. ana ʒβ. abgeschäumten Honigs q. s. f. Electuar. dienet wider die Dunkelheit der Augen, stärket das Gesicht. Dosis ʒi ad ij.

Electuarium de ovo. Rec. Ein frisch gelegt Ey, dieses macht man an der Spitze auf, läßt das Weiße herauslaufen, und füllet die leere Stelle wieder mit Pulv. Croci voll, deckt hernach das Loch mit einer andern Schaale zu, legt es in einen Topf, setzt selbigen übers Feuer, und läßt das Ey rösten, bis es schwarz wird, alsdenn nimmt man es heraus, macht die Schaale davon, und reibet das inwendige zu Pulver, thut dazu Rec. Rad. Dictamn. alb. Torment. ana ʒij. Gum. Myrrh. Corn. Cerv. ana ʒj. Rad. Angel. Pimpin. Bacc. Junip. Rad. Zedoar. Camph. ana ʒβ. dieses wird alles zu Pulver gestoßen, mit Theriak so viel es wieget, und Syr. Limon. q. s. zum Electuario gemacht. Es ist ein gutes Antidotum. Dosis ʒj ad ij.

Electuarium contra pestem BRANDENBURG. **Lattwerge wider die Pest.** Rec. Theriac. ANDROM. Mithridat. DAMOCR. Diascord. FRACAST. ana ℥β. Antimon. diaphoretic. rec. ʒij. Extract. Angelic. Carduibened. ana ʒj. Specier. Liber. sine Aloë, de Gemm. frig. Lactis Sulphur. Camphor. ana ʒβ. Spirit. ♁is ℈j. Syrup. e succ. Scord. q. s. f. Electuar. Die Dosis ist ʒj.

Electua-

Electuarium contra phthisin. Rec. Rad. Enul. Consol. maj. Pimpin. Liquir. ana ℥j. Herb. Pulmon. querc. Hepatic. nobil. Urtic. min. Heder. terrestr. ana Mj. Veron. Farfar. ana Mij. Salv. min. Rorism. Scord. ana Mj. Flor. Bellid. minor. rubr. Rosar. rubr. ana Mβ. Centaur. min. Mj. Cort. Citr. ℥β. Bacc. Laur. ℥ij. Cardam. min. Macis, Galang. ana ʒj. Caryoph. Nuc. Mosch. ana ʒβ. Fung. Salicis ʒij. Stoße alles zu einem zarten Pulver, und mache es mit Mell. despum. zu einer Lattwerge. Dosis ʒj.

Electuarium satyriacum FISCHERI, **wider die Unvermögenheit der Männer.** Rec. Electuar. Diasatyr. ℥ij. Diagalang. ʒij. Specier. Diambr. Diamosch. d. ana ℈ij. Rasur. Priapi Cerv. ʒß. Nucleor. Pinear. rec. Pistac. Amygdal. dulc. ana ℥β. Carn. Stinci marin. ʒij. Sem. Eruc. Urtic. Nasturt. ana ℈j. Pectusc. Capon. coct. ℥iij. conter. & cum Mellis q. s. f. Electuar. Dosis ʒj. ad ij.

Electuarium scorbuticum HOFFMANNI, **wider den Scharbock.** Rec. Conserv. Cochlear. ℥iiβ. Chamædr. Rosar. incarn. inter. Citri ana ʒvj. Cortic. Citri cond. incis. Radic. Zingib. Ind. cond. incis. ana ℥β. Spirit. Cochlear. ʒij. ⌒L Vitriol. Mart. rectific. Mixt. simpl. ana ʒβ. Syrup. Acetos. Citri q. s. f. Electuarium. Dosis ʒij ad ℥β.

Electuarium stomachicum cum cinnamomo. Rec. Acor. cond. ℥iij. Cons. Meliss. Menth. ana ℥ij. Rosar. rubr. ℥iv. Caryoph. ℥β. Cinnam. el. Zingib. alb. ana ℥j. Sacch. albiss. in s. q. ▽ Rosar. dissol. ℥vj. M. f. l. a. Elect. Dosis ʒj. ad ij.

Elementa, **Elemente,** sind einfache Grundtheile der Körper, welche unter einander oder mit andern gemischt ein Wesen vorbringen; aus welchem alles ist, und in dasselbe wieder aufgelöset wird. Die Chymisten haben solcher fünfe, als Spiritus, Sal, Sulphur, Aqua und Terra, davon die zwey letzten passiva, die übrigen aber activa genennet werden. Andere zählen drey, als den Mercurium, Sal und Sulphur. Der CARTESIUS setzet Materiam primam, secundam & tertiam, oder die erste, andere und dritte Materia. Die Aristotelici aber führen vier, als Feuer, Luft, Erde und Wasser, und dieser ihre kann man künstlicher Weise im Glase also vorstellen: Rec. Olei Petræ, 3 Monat lang an der Sonne destilliret, und mit Rasur. Ligni Brasiliens. flav. gefärbet; denn gieße dreymal rectificirten Spir. Vini mit Pulv. Lign. Santal. roth gefärbet darauf; drittens dienet Ol. ♀ri diluiret, und mit Florib. ♁ris vermischt; statt der Erden kann man in kleine Stück zerstoßene Lapid. Granator. thun.

Elemi gummi, **Aethiopisch Oelbaumharz,** ist ein gelbweißes und etwas grünlichtes, fettes, auch durchsichtiges Gummi, welches, so es angesteckt wird, einen sehr lieblichen Geruch von sich giebt: kommt in großen runden Stücken, von 3 bis 4 Pfund, in Blättern von der Canna Indica aus Aethiopien. Dieses Gummi fließt aus einem deswegen aufgeritzten Baume, welcher Kakunaghaka genannt wird, von mittelmäßiger Größe ist, und nach rothen Blümlein Früchte, wie die Oliven, tragen soll: das beste muß trocken, und etwas weich, grünlichtweiß und eines guten Geruchs seyn. Es ist ein rechter Wundbalsam, besonders in den Hauptwunden; man hat davon ein Oel, welches aus dem Sande über die Retorte getrieben wird; HOFFMANNUS macht auch ein Pflaster davon wider die reißenden Schulterschmerzen.

Eleoselinum, s. Apium vulgare.

Elephantiasis, s. Lepra Arabum.

Elephas, **der Elephant,** ist das größte Thier unter den vierfüßigen, in Ostindien und Aethiopien zu finden. In der Allgemeinen Historie der Reisen zu Wasser und Lande, oder Sammlung aller Reisebeschreibungen ⁊c. im

im dritten Bande im VI Buch 17 Cap. S. 313. lautet die Beschreibung dieses Thieres folgendergestalt: der Elephant ist unstreitig das größte unter den bekannten Thieren auf der Erde. Nordwärts der Sanaga sind ihrer wenig, aber südwärts in Menge. So verschwenderisch die Natur gegen dieses Thier mit Mittheilung der Materie gewesen, so nachläßig hat sie sich bey seiner Gestalt bezeiget. Nichts ist ungeschickter zu sehen. Ein unförmliches Haupt, dessen Ohren, so lang, breit und dicke sie auch sind, doch daran klein scheinen, und die Augen, die ebenfalls groß sind, auch klein aussehen. Seine Nase ist breit, und so verlängert, daß sie den Erdboden berühret, welches der Rüssel genennet wird. Dieser Theil ist fleischicht und nervicht, wie eine Röhre hohl, biegsam, und so stark, daß er damit kleine Bäume und die Aeste von den großen zerbricht und abreißt, und sich durch die dicksten Wälder den Weg bahnet. Er hebt auch damit die schweresten Lasten von der Erde auf den Rücken. Er holet dadurch Athem und riecht dadurch. Kurz, es ist eine Nase, die sich vom Kopfe nach und nach verkleinert, und in diesen beweglichen Knorpel endigt, der aus zwey Oeffnungen bestehet, die sich nach Gefallen verschließen. Er hebt mit diesem Rüssel die kleinsten Körper auf. Ohne denselben müßte er verhungern; denn sein Nacken ist so dick von Fleisch, und so steif, daß es ihm unmöglich fällt, sein Haupt wie andere Thiere zum Fressen genug zu beugen, und er also sterben muß, wenn sein Rüssel beschädigt ist. Sein Mund liegt unter dem Rüssel, in dem niedrigsten Theile des Kopfes, und scheinet fast mit der Brust verbunden zu seyn. Die Zunge ist zu seiner Größe klein. Er hat in jedem Kinnbacken nur vier Zähne, um die Speise, welche der Rüssel liefert, zu zermalmen. Zur Vertheidigung gegen seine Feinde hat ihm die Natur zween längere Zähne gegeben, die aus dem obern Kinnbacken herausgehen, und verschiedene Fuß lang sind. Mit selbigen greift er seine Feinde heftig an. Man verkauft sie unter dem Namen der **Elephantenzähne** oder des **Elfenbeins**. Ihre Größe richtet sich nach dem Alter des Thieres. Sie sind bis auf die Hälfte hohl, alsdenn dichte, und am Ende spitzig. Da die Europäer diese Zähne gut bezahlen, so bekriegen die Negern die Elephanten beständig derentwegen. Sie jagen dieselben bisweilen versammlet, und tödten sie mit ihren Assagayen, öfters aber machen sie Gruben in den Wäldern, durch die sie ziehen, und wo sie sich mit ihren breiten Fußstapfen verrathen. Ihr Fleisch ist etwas vortreffliches für die Schwarzen, besonders wenn es eingesalzen ist, und dienet ihnen auf lange Zeit; denn ein Elephant giebt mehr als vier bis fünf Ochsen. Sie sind hier ordentlich von acht bis zehn Fuß lang, zehn bis zwölf Fuß hoch, und nach Verhältniß dick. Man theilet sie hier in drey Arten, nicht als ob ihre Gestalt verschieden wäre, sondern von den verschiedenen Orten, wo man sie antrifft. Die, welche in bergichten und wüsten Plätzen sind, sind wilder, scheuer und schlauer als die andern, ohne Zweifel, weil sie unter Tiegern, Löwen und andern wilden Thieren leben. Die in den Ebenen sind mehr gewohnt, Menschen zu sehen, und daher gelassener. Die aber an der Sanaga, welche unter den Schwarzen in einem angebaueten Lande wohnen, würden noch zahmer seyn, wenn sie nicht von den öftern Anfällen der Schwarzen wachsam und vorsichtig würden. Gleichwohl beschädigen sie selten jemanden, wenn sie nicht vorher gereizt worden. Ob wohl der Elephant wegen seines Körpers zu groß und schwer zu seyn scheint, schnell zu gehen, noch viel weniger zu laufen; so kann er doch beydes sehr wohl. Sein ordentlicher Schritt ist wie eines Menschen, wenn er schnell gehet, und vermuthlich ist er im Laufen noch schneller, ob solches wohl selten geschieht. Denn sein gewöhnlicher Schritt

ist

ist langsam, welches sich auch zu seiner gewaltigen Last, seinem ausgekrümmten Rücken, und großen hängenden Bauche am besten schicket. Seine Beine und Schenkel sind unförmlich und dicke. Die Füße einen Schuh queer durch, und mit einer rauhen dicken Haut so bedeckt, daß man nur das Ende der Nägel sieht. Der africanische Elephant ist, wie die asiatischen, fast ganz schwarz. Seine Haut ist rauh, runzelicht, hart, mit einigen hin und her darauf gesetzten langen, steifen, dunkeln Haaren. Der Schwanz ist lang wie beym Ochsen, und nackend, bis auf wenige Haare am Ende. Er beuget diesen, als ob er die Fliegen verjagte, obwohl solches Ungeziefer eine Haut, die Musquetenschüsse aushält, schwerlich verletzen können. Es ist ein gemeiner Irrthum, als ob er keine Gelenke in den Füßen hätte, und folglich sich weder niederlegen noch aufstehen könnte. Aber ein anderer nicht so sehr bekannter Fehler an ihm ist, daß er sich schwerlicher von der rechten Hand gegen die linke als gegenseitig wenden kann. Die Negern wissen sich, wenn sie ihn in offenem Felde angreifen, wohl darnach zu richten. Hiervon sind bey den Materialisten die **Zähne**, oder *Dentes Elephanti*, und von diesen das *Ebur* oder **Elfenbein** zu finden. Dieses Ebur ist entweder an den ganzen Zähnen, und wird Ebur integrum genennet, oder kommt in Stücken und Fragmentis. In der Medicin hat man nur *Rasuram Eboris*, **geraspelt Elfenbein**, ist wider alle Fieber, Gelbsucht, und Leber- und Milzbeschwerungen gut; ferner ist das Ebur sine △ oder philosophice calcinatum. Wenn aber das Elfenbein recht calcinirt ist, so wird es *Ebur ustum* genennet, so wieder zweyerley, eines, so im offenen △ so lange gebrannt wird, bis es weiß aussiehet, und sonsten *Spodium ex Ebore* heißet, welches aus- und inwendig schön weiß, schwer, mürb, und in schönen Schiefern seyn, auch nicht viel kleines haben muß; hat eine anhaltende Kraft, und wird, wie auch die Trochisci de Spodio, wider alle Bauch- und Blutflüsse, ingleichen Fluorem album gelobet: calcinirt man es in einem verdeckten Tiegel, so bleibt es kohlschwarz. Man findet auch zuweilen dergleichen große Zähne und Beine unter der Erde, welche dem Elfenbein gleich sehen, und deswegen *Ebur fossile* genennet werden; sind auswendig auch gelb, und inwendig weiß, und an der Zunge klebend; ob aber die Stücken vom vergrabenen und in der Erde calcinirten Elfenbein herrühren, oder aus einer fetten Erde oder Marga durch das Spiel der Natur also gebildet worden, ist in Zweifel gestellt. LINNAEUS rechnet diese Arten gegrabenen Elfenbein unter die Xylostea oder holzähnlichen Erden. Siehe Odontopetra. Es muß recht mürbe auf der Zunge, unleidlich, ziehend und schön weiß seyn, kommt an Kräften mit dem Unicornu fossili sehr überein. Es thut aber keine sonderlichen Dienste: HILDANVS.

Elevatio, heißt bey den Chymisten **eine künstliche Erhöhung und Subtilmachung**, da das Subtile von dem Groben, das Geistige von dem Körperlichen, das Leichte von dem Schweren, das Flüßige von dem Fixen geschieden wird. Es geschieht entweder in trockener oder feuchter Gestalt: das erste heißt man sonst sublimiren, das andere aber destilliren.

Elevatorium, **ein Aufheber**, ist ein chirurgisch Instrument, mit welchem die niedergedrückte Hirnschale aufgehoben wird.

Elichrisum, siehe Stoechas citrina.

Elichrisum arborescens africanum, folio salviæ odore rorismarini floribus purpureo violaceis, ist eine fremde Art, welche mehr einem Baume als einer Staude gleichet, sie wächst ziemlich hoch, hat eine weißgrauliche Rinde und Blätter, die der Salbey gleichen, und einen Geruch fast wie Roßmarin von sich geben; die Blumen sind purpurfarbig. Einige

nige nennen es Elichriso affinis Africano arborescens, floribus purpureo violaceis, andere aber Coryza africana frutescens foliis salviæ odore camphoræ. Blüht im August.

Elixatio, ist die Zubereitung animalischer Mittel durch das Aufgießen heißen Wassers, um deren Fett oder Gallerte zu überkommen.

Elixirium, **ein Elixir** ist eine Mischung mit Spiritu Vini aufgelöster Extracte, ätherischer Oele, Resinen, und allen dem, was vom Alcohol aufgeschlossen werden kann, worunter auch oftmals animalische und mineralische Spiritus kommen, einer mittlern Consistenz zwischen fließenden Extracten und Essenzen. Man findet davon sehr viel, davon einige anzuführen nöthig erachte:

Elixir Alexipharmacum DOLAEI, **Gift-widerstehend** *Elixir:* ℞ Spir. Bacc. Juniper. per fermentat. parat. ℔β. Radic. Viperin. Virgin. Valer. ana ℥ij. Croci Myrrh. ana ℥β. extrahire die Essenz, und solvire darinnen Olei Camphor. Succin. ana gutt. vj. f. Elixir. Ist sehr gut wider die Pest. Die Dosis ist 20. 30 Tropfen.

Elixirium antifebrile MICHAELIS. ℞ Summit. Absinth. Cent. min. Herb. Card. ben. Rut. Pentaphyll. ana Mij. Rad. Gent. Filic. Aristol. rot. Imperat. Calam. arom. Ari ana ℥j. Caryophyll. Nuc. Mosch. Zingib. alb. Piper. long. ana ℥j. alles zerschnitten und zerstoßen, mit 🜄 rectif. infundirt. f. Elixir.

Elixirium antifebrile MYNSICHTI. Rec. Rad. Aristol. rot. Calam. arom. Ostrut. Torment. Zedoar. ana ℥β. Herb. Absinth. Card. ben. Cent. min. ana Mvj. Quinquefol. Rut. ana Miij. Sem. Hyperic. ʒij. ⊖ Absint. Card. ben. Cent. min. ana ℥β. Camphor. ʒij. Tart. Vitriol. ʒß. ziehe es mit Spiritu vini wohl aus, den gefärbten Spiritum gieß ab und wieder frischen auf, und dieses wiederhole, bis alle Tinctur ausgezogen, alsdenn schütte alle gefärbte Spiritus zusammen, und ziehe sie im Balneo bis zur Hälfte ab, die übergebliebene Tinctur filtrire durch Löschpapier und heb es in einem wohlverwahrten Glase auf.

Elixirium antiscorbuticum amarum. Rec. Herb. Absinth. Beccabung. Borrag. Bugloss. Cochlear. Fumar. Nasturt. aquat. ana ʒiij. Rad. Enul. ʒij. Filicis ℥β. Cort. Aurant. ʒij. Tamarisc. ʒvj. schneide und stoß alles gröblich, gieß Spirit. Cochlear. und Nasturt. ana q. s. darauf, laß es einige Zeit in Digestion stehen, f. Elixir. Die Dosis ist 30. 40 Tropfen.

Elixir aperitivum, CLAUDERI. Rec. Sal. Ciner. clavellat. depurat. Aq. Flor. Sambuc. Cochlear. Nasturt. ana, daß es fünf queer Finger drüber stehet: diese Solution filtrire, und thue gröblich gestoßene Aloës Myrrh. ana ℥j. Croci ʒβ. dazu, laß es digeriren, und f. Elixir. Oeffnet alle Verstopfungen. Die Dosis ist 30. 40 Tropfen.

Elixir asthmaticum REGIOMONT. Rec. Tartar. rubr. opt. depur. Nitri depur. ana ℔β. feure diese im Tiegel, bis daß sie fließen, denn thue nach und nach allgemach Antimonii crud. opt. pulverisat. ℔β. darzu, laß es im Fluß stehen, bis die Massa ganz roth wird, dann gieß diese Massam in einen warmen messingenen Mörsel, und stoße sie also warm zu Pulver, thue dieses Pulver in ein Phiol, gieße Spirit. Vini alcoholisat. ℔iiiß. darauf, laß es etliche Tage am warmen Ort digeriren, bis die Tinctur roth wird, so hernach abgeseihet, und mit Ol. dest. Anisi rectificat. ʒiij. zu vermischen ist. Dosis 40. 50 Tropfen.

Elixir balsamicum HOFFMANNI. Rec. Herb. Scord. Miij. Flor. Centaur. min. Mj. Myrrh. elect. ʒß. Croci ʒj. Succini, Zedoar. Nuc. Mosch. ana ʒiij. Lign. Aloës ʒiß. Cortic. Aurant. ℥β. Olei Cardamom. Caryophyll. ana gutt. X. Spirit. Vini tartarisat. Mens. j. Spir. ⊖)(ci ℥j. f. Extractio. S. COTERII Oper. pag. 186. Dosis 50. 60 Tropfen. Ist ein gutes Alexipharmacum, und stärkt den Magen.

Elixir

Elixir Benzoes le MORTII. Rec. Flor. Benzoës. ℨij. Ol. Benzoës cum Spirit. Salis rectif. ℈j. Olei Lign. Rhod. gutt. v. Mosch. gr. jv. Zibeth. gr. ij. Spirit. Vini rectificat. ℥iij. Sal. ♀ri ℈ij. laß es etliche Tage digeriren, dann filtrire es.

Elixir cachecticum ETTMÜLLERI. Rec. Aloës ℥j. Gumm. Ammoniac. ℨvj. Myrrh. ℥β. Croci ℨij. Tinctur. ♀ri q. s. digerire und extrahire es; die Dosis sind gutt. xxx. oder XL.

Elixir Camphorae: Rec. Camphor. ℥β. Sal. ♀ri ℨij. Olei Caryophyllor. gutt. vj. Anisi gutt. x. Spirit. Frument. rectific. ℥v. mische und destillire es bis auf die Trockne, cohibire es etlichemal, und färbe den abgezogenen Spiritum mit Croci ℨj. Ist ein vortrefflich schweißtreibend und Fieber vertreibend Mittel. Dosis 20 Tropfen.

Elixir cephalicum WEDELII. Rec. Radic. Pæon. mar. ℥j. Galang. Valer. Doronic. Fol. Rorismarin. Mari veri, Salviæ ana ℥β. Flor. Anthos, Lavendul. Lilior. convall. Pæon. Stœchad. Arabic. Betonic. ana ℨij. Cubebar. Succin. ana ℨvj. Visci corylini, Ladan. Lign. Aloës ana ℨiij. Costi ver. Anacard. ana ℨj. schneide alles klein, extrahire es mit Spirit. Vitriol. Cephalic. und f. Elixir. Dosis 30. 40 Tropfen.

Elixir Cinnamomi PHARMAC. NORIMB. Rec. Aquæ Cinnamom. ℥vj. Spirit. Vini rectificatiss. ℥ij. Elæosacch. Cinnamom. ℥iβ. Cinnamomi acuti ℥j. mische alles, laß es etliche Tage digeriren, dann filtrire es nach Belieben. Dosis ℨij. Ist ein sehr gutes Analepticum.

Elixirium Citri. Rec. Cort. Citri recent. ℔iij. infundire sie zwey Tage lang in Spirit. Vini gall. M. xvj. Alsdenn treibe es im Balneo über und versüße es mit Syrup. Acetos. citr. ℔iij. Sacch. clarif. q. s. färbe es mit ein wenig Croco und filtrire es. Es stärkt den Magen. Dosis ℨij.

Elixirium Citri purgans. Rec. Rad. Jalapp. resin. ℥iβ. Sem. Cartham. ℥j. Gum. Gutt. Scammon. ana ℨv. ℈j. mache es zu einem gröblichen Pulver, infundire es in Spir. Cort. Citr. ℥xxvj. laß es in der Wärme digeriren, alsdenn geuß es durch, f. Elixir. Dosis ℨj.

Elixirium epilepticum TIMAEI. Rec. Radic. Pæon. ℥j. Doronic. Dictamn. Dentar. ana ℨβ. Lavendul. Lilior. convall. Stœchad. Arab. Primul. veris, Cheiri, Tunic. Anthos, Tiliae ana ℥β. Sem. Paeon. Visc. quern. ana ℨv. gieße Spirit. Ceras. nigr. vier queer Finger drüber, laß es im MB. drey Tage digeriren, hernach drücke es stark aus, und den Spiritum colatum ziehe auf die Hälfte ab, thue dazu Theriac. ANDROM. ℥iβ. Mithridat. ℥β. Castor. ℨiij. Sal. Succin. ℈iv. digerire es drey Tage lang, dann filtrire es, und thue noch dazu Tinct. Lunae ℥β. f. Elixir. Dienet wider die Epilepsie und andere convulsivische Zufälle. Dosis 30. 40 Tropfen.

Elixir febrile D. KRUCKS. Rec. Radic. Angelic. ℥ij. Gentian. ℥β. Zedoar. ℨij. Caryophyll. ℨβ. Bacc. Juniper. ℨij. Sal. vol. C. C. Camphor. ana ℥β. Alles wohl zerstoßen, infundire es in Spirit. frument. rectif. ℔iij. laß es drey Tage stehen. Unterdessen Rec. Cortic. de Chin. opt. pulverisat. ℥iv. Sal. ♀ri probe contus. ℥β. infundire diese besonders in Spirit. Salis ammoniac. vinos. ℔β. drey Tage hernach mische dieses mit dem vorigen Infuso. Diese Mixtur laß zwey Tage in der Digestion stehen, hernach drücke es aus, und filtrire ℔iiβ. Dosis ℨj.

Elixir juniperinum: Rec. Auserlesene reife Wacholderbeeren, q. v. destillire sie mit Spirit. Juniper. q. s. das Destillirte gieße auf Rob Juniper. und Cynosbati ana q. s. versüße es hernach mit Zucker, und filtrire es, dienet wider Steinbeschwer. Dosis ℨj. ad ij.

Elixir Mellis WALDSCHMIDII. Rec. des besten körnichten Honigs ℥jv. Spir. Vini ℥xx.

℥xx. digerire es sieben Tage, thue dazu Spir. Sal.)(ci ℥ij. f. Elixir. Es dient in schwerem Athem und Engbrüstigkeit. Dosis 30. 40 Tropfen.

Elixir ad Menses REGIOMONTANOR. Rec. Sal. vol. Succin. C. C. ana ʒβ. Flor. Salis Ammoniac. Sal. Tartar. ana ʒiβ. Ol. dest. Succin. Nachdem diese alle wohl unter einander zerrieben sind, gieße darauf Essent. Cast. Croci, Myrrh. ana ʒvj. Spirit. Juniperi ʒβ. Extract. Artemis. inspissat. ʒβ. Laß es acht Tage im wohlvermachten Gefäß in der Digestion stehen. Oeffnet die verstopften Menses. Dosis 30. 40 Tropfen.

Elixir nephriticum FISCHERI. Rec. Spirit. Salis rectific. mediante Raphan. Spir. Tartari rectific. ana ʒj. Extract. Bacc. Junip. Veronic. ana ʒij. Syrup. Raphan. FERN. ℥ij. Aquae Fœnicul. Cichor. ana ℥iij. Laß es vier Wochen in der Digestion stehen, hernach filtrire das Elixir; die Dosis sind gutt. xv. in ▽ Heder. ▽str.

Elixir pectorale D. MICHAELIS. Rec. Herb. Pulmonar. Gnaphal. montan. Prassii, Rorellae, Scabios. Hyssop. ana Mj. Flor. Helenii, Scabios. ana Mjv. Radic. Enul. Tussilag. ana ℥j. Aristoloch. rot. Ireos Flor. ana ℥β. Mastich. Myrrh. elect. Croci orient. Succi Liquirit. ana ℥j. Cardamom. elect. Cinnamom. ana ℥β. Benzoës elect. ℥j. Styrac. ℥β. Alipt. Mosch. ʒiij. Sem. Urtic. ℥β. Nasturt. ʒij. Sacch. Cand. ℥iv. befeuchte alles mit Spirit. ♁is q. s. hernach infundire es in Spirit. Hyssopi q. s. f. Elixir. Dosis 30. 40 Tropfen.

Elixirium pectorale WEDELII. ℞. Rad. Enul. ℥j. Herb. Rorell. ℥iβ. Gum. Benz. ʒvj. Myrrh. Rasur. Liquir. ana ℥β. Gum. Amm. ʒij. Sem. Anis. ℥β. Croc. ʒiij. Rad. Irid. Flor. Rasur. lign. Santal. rub. ana ℥j. gieße Spirit. Vini darüber, daß er vier Finger hoch drüber gehe, laß es an einem warmen Orte stehen, dann gieße es durch und presse es aus. f. Elixir. Dosis 40 bis 60 Tropfen.

Elixirium pestilentiale CROLLII. Rec. Flor. ♁ ℥iij. gieße Ol. Juniper. e baccis darauf, daß es vier Finger drüber stehe, Oleum Succin. ter rectif. den 4ten Theil so viel als Ol. Junip. setze es in Sand, und rühre es öfters um, damit sich die Flores nach und nach solviren, dann Rec. Theriac. ℔j. ziehe mit Spir. Vini alle Tinctur aus, und hebe diesen Spiritum besonders auf; endlich nimm Rad. Angel. Helen. Bacc. Juniper. ana ℥iij. ziehe mit Spiritu Vini die Tinctur aus und mische sie mit der von dem Theriak ausgezogenen Tinctur, gieße das mit denen Flor. ♁ imprägnirte Ol. Juniper. und Succ. dazu, laß es durch Löschpapier laufen, und sodann laß es 14 Tage in ganz gelinder Wärme circuliren. Dosis ℈j. bis ʒβ.

Elixir Proprietatis PARACELSI **schwarz Aloe-Elixir.** Rec. Aloës, Myrrhae ana ℥ij. Croci ℥j. gieße auf dieses alles (wenn die Myrrha zuvor mit Spiritu Sulphuris befeuchtet worden) Spir. Vini rectificatiss. drey queer Finger hoch drüber, laß es acht Tage digeriren, denn gieße den Spiritum tinctum ab, und wieder neuen drauf, endlich filtrire, und gieße diese beyden tingirten Spiritus zusammen, und hebe sie auf. LE MORT nimmt noch Salis ♆ri ℥β. dazu. MARGGRAV. nimmt noch Spirit. ♁is per Campan. ℥β. dazu, und CROLLIUS nimmt Spirit. ♁is per Campan. allein. Es dienet insonderheit, wenn die monatliche Reinigung nicht recht fort will. Die Dosis ist 50 bis 60 Tropfen.

Elixir Proprietatis correctum. Rec. Spir. Juniper. Roris majal. vom Terpenthin abgezogen, und vom Oel gesondert, ana q. pl. Spir. Vitriol. zum äußerlichen Geschmack, mische alles, und gieße es auf Aloës, Myrrh. ana ℥iβ. Croci ℥β. daß es drey queer Finger drüber stehet, laß es acht Tage digeriren, dann filtrire es.

Elixir

Elixir Proprietatis dulce, sonsten auch Polychrestum oder Romanorum genannt. Rec. Aloës, Myrrh. ana ℥ij. Croci ℥β. auf diese gepülvert gieße Liquor. Nitri fixi drüber, laß es eine Zeitlang digeriren, bis es trocken wird, endlich gieße Spirit. Vini rectificat. q. s. darauf, den tingirten Spiritus hebe auf; andere extrahiren es mit der Tinct. Tartari. Dosis 30. 40 Tropfen.

Elixir Proprietatis pestilentiale ANGLOR. Rec. Aloës, Croci, Myrrh. ana ℥β. ♎ C. C. ℥ij. Alcohol. Vini ℥jv. laß alles zusammen digeriren, dann filtrire es.

Elixirium Proprietatis cum rhabarbaro. Rec. Aloës succotr. ʒvj. Myrrh. rubr. ʒij. Croc. orient. ʒiβ. Rhabarb. opt. ℥β. gieß Vin. Malvat. ℥viij. ♎⊖ rectific. ℥j. darauf, laß es 8 Tage in einem wohl verwahrten Gefäße in Digestion stehen, dann filtrire es und hebe es auf. Es dienet in verhaltener monatlichen Reinigung zu 60 bis 80 Tropfen genommen.

Elixir Proprietatis scorbuticum BRANDENBURG. Rec. Aloës succotr. Myrrh. ana ℥j. Croci ℥β. Spir. Vini tartarisat. ℥xvj. Salis dulcis ℥viij. Cochlear. ℥jv. laß es digeriren, dann filtrire es. Dosis 30. 40 Tropfen.

Elixir purgans RIVINI. Rec. Scam. mon. ℥iij. Aloës hepatic. Myrrh. Croci opt. ana ℥j. Gutt. Camboid. ℥iβ. mit Spir. Vini tartarisat. extrahire und solvire jedes besonders, vermische es hernach, und ziehe es bis auf ℔j. ab. Dosis ʒβ.

Elixir Salutis PHARMAC. BATEAN. Rec. Fol. Senn. ℥jv. Ligni Sanct. Radic. Enul. sic. Sem. Anisi, Carvi, Coriandr. Rad. Glyzyrrhiz. ras. ana ℥ij. Uvar. passar. exacinat. ℥viij. Aq. vitae ℔vj. macerire es an einem warmen Ort 4 Tage, hernach seihe es per Manicam Hippocratis: Einige thun auch Sal Tartar. Rhabarb. Scammon. &c. dazu. Oeffnet die Verstopfungen.

Elixir stomachale D. MICHAELIS. Rec. Herb. Menth. crisp. Mjv. Meliss. Puleg. Salv. ana Mij. Rad. Pimpinell. ℥ij. Calam. arom. Galang. Zedoar. ana ℥j. Granor. Mastich. ℥iβ. Cubeb. Nuc. Mosch. Cinnam. elect. Macis, Caryophyll. ana ℥β. Coriandr. præp. ℥j. befeuchte alles mit Spirit. Vitriol. philosoph. und extrahire es mit Spir. Menth. hernach filtrire es und thue Extract. Acori veri q. v. dazu. Dosis 20. 30 Tropfen.

Elixirium Sulphuris MYNSICHT. Rec. Croc. or. Myrrh. rubr. ana ℥iβ. Mastich. Benz. Cardam. Cinnam. ana ℥j. Succ. Liquir. Confect. Alkerm. Rad. Enul. camp. ana ʒvj. Troch. Alipt. Mosch. ʒj. Sacch. alb. ℥ij. dieses wird mit Spir. Vini übergossen, daß es eine Masse wird, alsdenn Spir. ♆ darauf gegossen, etliche Tage stehen gelassen, alsdenn wird der Spirit. ab und wieder frischer Spir. Vini aufgegossen und die Tinctur ausgezogen. Dienet in Husten und Engbrüstigkeit. Dosis 20. 30 Tropfen.

Elixirium viscerale balsamicum HOFFMANNI. Rec. Extr. Card. ben. Gent. rubr. Myrrh. el. Succin. ana ʒij. ⊖♀ ʒiij. Ol. destillat. Menth. de Cedro ana gt. xx. Vin. hispan. ℔j. f. l. a. Elixir. Dosis 50. 60 Tropfen. Stärkt den Magen, schlägt die Säure nieder, und dient in unordentlichem Fluß der monatlichen Reinigung.

Elixir Vitae MATTHIOLI. Rec. Cinnamom. ʒx. Zingiber. ʒv. Santal. citrin. ℥iβ. Zedoar. ʒv. Caryophyll. Galang. Nuc. Mosch. ana ʒiij. Macis ʒij. Ligni Aloës, Cubebar. ana ʒj. Cardamom. utriusque ana ʒiiiβ. Sem. Melanth. ʒiij. Anisi, Fœnicul. Pastinac. sylvestr. Ocim. Rad. Angelic. Caryophyll. Calam. aromat. Phu-min. Fol. Sclareæ, Thymi, Calaminth. Puleg. Menth. Serpill. Amaraci ana ʒij. Flor. Rosar. rubr. ʒiiiβ. Salv. Betonic. Rorismarin. Stœchad. Borrag. Bugloss. ana ʒiβ. Cortic. Citr. exter. ʒiij. Incis. contrit. macerire diese alle in Spirit. Vini rectific.

℔xij. 15 Tage, hernach destillir es und infundir in den destillirten Liquorem Santal. citrin. ℥iiß. Ambr. gryſ. Moſch. ana ʒß. nach der Filtration thue Julepi roſati ℔j. dazu.

Elixir Vitrioli MYNSICHTI. Rec. Galang. min. ℥iß. Calam. aromat. ℥j. Menth. criſp. Salv. acut. ana ℥ß. Cinnamom. elect. Caryoph. Zingib. alb. ana ʒiij. Nuc. Moſch. Cubebar. ana ʒij. Lign. Aloës ponderoſ. Cortic. Citri ana ʒj. m. f. Pulvis: thue noch dazu: Sacchar. cand. alb. ℥jv. hernach befeuchte dieses alles mit Spirit. Vini, daß die Mixtur als ein Honig werde, dann gieße Spirit. Vitriol. volat. oder Spir. Vitriol. Martis, vier queer Finger darauf, und laß es etliche Wochen digeriren. Endlich sondere den gefärbten Liquor ab, und filtrir ihn. Auf die überbliebene Materie kann man Spiritus Vini q. ſ. aufgießen, und wider die Eſſentiam extrahiren. Letzlich miſche alle die Extractiones zuſammen, und laß ſie 14 Tage im gelinden Marienbade circuliren, und hebe ſie zum Gebrauche auf. Iſt ein gutes Magenmittel. Doſis 30 Tropfen.

Elixirium uterinum CROLLII. ℞. Caſtor. ℔ß. Croc. ℥ij. Ziehe von jedem aparte mit Spirit. Vini die Tinctur aus, deſtillire den Spiritum bis zu einem Extracte davon, miſche es, und thue dazu Extract. Artemiſ. ℥iv. Ol. deſtill. Angel. Aniſ. Succin. ana ʒij. gieß den übergetriebenen Spiritus darauf, laß es acht Tage digeriren, dann filtrir es, f. Elixir. Doſis 30 Tropfen in Mutterbeſchwerung und verſtopfter monatlichen Reinigung.

Elixir uterinum WEDELII, **Mutterelixir.** ℞. Rad. Paeon. mar. Succin. flav. Myrrh. elect. Caſtor. ana ℥j. Radic. Zedoar. Galang. Diptamn. cretic. ana ℥ß. Bacc. Laur. Anthophyll. ana ʒij. Camphor. Croci ana ʒj. contuſ. conciſ. groſſ. extrahire mit Spirit. Vini oder Rorismarin. q. ſ. f. Elixir; die Doſis gutt. xxx.

Elixiviatio, **die Auslaugung**, iſt, wenn aus den Aſchen der Vegetabilien durch Aufgießung warmen Waſſers eine Lauge gemacht wird, um ein Sal fixum daraus zu machen.

Ellobus, Ἔλλοβος, wird von denjenigen Saamen geſagt, welche in Schoten liegen, als Bohnen ꝛc.

Elops, ſiehe Elaps.

Elythroides, oder Vaginalis, iſt die andere unter den eigenen Häuten, welche unmittelbar die männlichen Hoden umgeben.

Emarginatus, **ausgeſchweift.** Folia emarginata, wie etwa des Ahorns, des Tulipiferbaums.

Embamma, **eine Tunke**, iſt ein fließend Gewürze, welches den Speiſen beygeſetzt wird, entweder den Geſchmack zu verbeſſern, oder der Verdauung zu helfen.

Embaſis, Ἔμβασις, iſt ſo viel, als Balneum, **ein Bad.**

Embeguaca, eine braſilianiſche Pflanze; man bewundert die Wurzeln derſelben, welche zuweilen ihrer 30 an der Zahl, und viele Ellen lang ſind. Die Rinde derſelben iſt ſo hart, daß die Braſilianer Seile davon machen, die im Waſſer ſtärker werden. Ihr Dampf auf glüenden Kohlen ſtopfet den Blutfluß, ſonderlich bey Weibsperſonen. Allgem. Hiſt. der Reiſen ꝛc. XVI. B. S. 292.

Emberiza, **eine Ammer, Am⸗** oder **Emmerling**, ein kleiner Singevogel. Er hat am Kopfe, der Bruſt und am Bauche herunter eine ſchöne gelbe Farbe. Sein Schnabel iſt kurz, wie am Canarienvogel.

Emberiza alba, **grauer großer Ammer, Kunſtknipper.**

Emberiza miliaria pingueſcens, **Fettammer, Ortolan.**

Emberiza, ſ. Cirolus, **Zirlammer.**

Emberiza varia. **Schneeammer, Winterlings, Neuvogel, geſchecter Emmerling, Schneevogel.**

Embro-

Embrocatio, Irrigatio, **das Einreiben oder Reiben**, ist eine Formel eines fließenden Medicaments, welches nach und nach auf ein gewisses Theil getröpfelt oder gegossen, und nachmalen eingerieben wird. Also geben hiezu Materiam die Spiritus aller Art, als ♁ ⊖)(ci, Lumbric. ▽ſtr. Formicar. C.C. ▽ Carbuncul. Regin. Hung. Apoplectic. item die Eſſentiæ, als Flor. Anthos, Meliſſ. Caſtor. &c. die Balſam. und Olea deſtillata: ihr Nutzen iſt, die Schmerzen zu lindern, die Theile zu ſtärken, die Contracturen zu relaxiren ꝛc. z. E.

℞ ▽ Regin. Hung. ♁ Lumbric. ▽ſtr. Balſam. Angelic. ana ℥j. M. D. S. Aeußerlich Gliedwaſſer, nach und nach einzureiben.

Oder:

℞ Ol. Petr. alb. ʒij. deſtill. Roriſmarin. Juniper. ana ℈ij. M. D. S. Aeußerlich Oel einzureiben.

Embryo, **das Kind, oder auch eine jede Frucht im Mutterleibe.** Es iſt deſſen Leben in der Mutter von dem Leben eines Thieres nach der Geburt in hauptſächlichen Dingen unterſchieden. Es hat die Frucht zwar ihr eigenes Leben durch die Wirkung ſeines eigenen Herzens und ſeines eigenen Gehirnes, ſo, daß in deſſen Leibe ein Umlauf des Blutes und der Spirituum ſich befindet. Allein und über dieſes hat die Frucht im Mutterleibe auch ein gemeinſchaftliches Leben mit ſeiner Mutter, und empfängt von ihr ſeine Nahrungsſäfte. Dieſes geſchiehet, wenn das mütterliche Geblüte durch die Pulsadern des Uteri, und durch des Uteri Subſtanz in die kleinen Röhrchen der Blutadern, in die Afterbürde, inſonderheit der Placentae uterinae oder des Mutterkuchens geleitet wird. Da es denn durch ſolchen geläutert und in die Aehnlichkeit mit des Kindes zarten Fäſerchen verwandelt, ferner vermittelſt der Vena umbilicali in des Kindes Nabel und von da weiter gebracht wird. Denn dieſes mütterliche Blut, ſobald es in des Kindes Körperlein geleitet worden, iſt noch einer großen Veränderung unterwürfig. Es iſt keinesweges wahr, daß dieſes Blut gerades Weges durch des Kindes Leber geleitet, und ſogleich vermittelſt des Canalis venoſi in die Venam cavam oder Hohlader gebracht werde, ſondern es wird dieſes Blut durch des Kindes Leber vertheilet, und wenn es durch dieſe gefloſſen, gehet es vermittelſt der Leberadern, wie auch nach der Geburt geſchiehet, in die Hohlader: daß dieſes alſo ſey, iſt daraus zu ſchlieſſen, da die Leber bey der Frucht im Mutterleibe in Vergleichung mit ſeinem Körper ungemein groß iſt, und da der Canalis venoſus viel kleiner iſt, als die Vena umbilicalis, demnach nur einen geringen Theil des Bluts in ſich faſſen kann, mithin nichts anders, als ein Ableiteweg des überflüßigen Blutes iſt; und was hindert, daß das mütterliche Blut nicht durch die ganze Leber ſtröme, da es in den rechten Sinum der Pfortenader eingeleitet iſt, maßen man auch durch das künſtliche Einſpritzen eines ſubtilen Wachſes die Venam umbilicalem durch und durch anfüllen kann. Es leidet alſo der Mutter Blut in des Kindes Leber eine anderweitige Veränderung, und wird zu des Kindes Nutzen noch mehr zubereitet. Hierauf fließet es zu des Kindes vorderſten Herzensohre. Man muß zum Voraus ſetzen, daß das Kind im Mutterleibe ſich in einem luftleeren Raume befinde, daher es auch ſich ſeiner Lungen nicht gebrauchen könne. Dieſe ſind vor der Geburt zuſammengefallen, und ihre Gefäße ſind alſo zuſammengedrückt, daß ſie kein Blut aufnehmen können. Alſo iſt die Arteria pulmonalis einer Frucht im Mutterleibe nichts nütze; gleichwohl bekommt ſie von ihrem Ventriculo cordis anteriore Blut. Demnach, damit das Blut von des Kindes Lunge abgeleitet werde, iſt zweyerley geſchehen: zuerſt läuft das Blut nur in geringer

Menge in den vordersten Ventriculum des Herzens, und wird durch das Foramen ovale von der vordersten Auricula sogleich in die hinterste und von dar in den linken Ventriculum übergetragen. Da aber gleichwohl etwas in den vordersten Ventriculum, und durch dessen Druck in die Venam pulmonalem kommen müssen, als ist zwischen ihr und der Aorta ein verbindender Canal, und das Blut wird keinesweges in die Lungen verspritzt, als von dessen Gefäßen es nicht aufgenommen werden konnte, sondern es gehet gerade über in die Aortam, durch den so genannten Canalem arteriosum, oder den Ductum BOTALLI. Nun wird das mütterliche, dem Kinde gegebene Blut durch des Herzens Druck in dessen ganzen Körper und dessen geringste Fäserchen vertheilet, und leidet aller Orten durch die Kraft der Viscerum neue Veränderungen, durch dessen Zusatz wächst die Frucht schnell in kurzer Zeit. Des Kindes Leben bestehet also in dem Zirkel des Bluts. Allein nicht nur circulirt des Kindes Blut in seinem Körperlein, gehet durch die Spitzen der Arterien in die Oeffnungen der Blutadern, wird mit der in des Kindes Drüsen abgesonderten Lympha vermischt, und kommt zusammt mit dem immer frisch zugeführten mütterlichen Blute wieder zum Herzen; sondern es ist auch noch ein besonderer Umtrieb des Blutes zwischen der Frucht und seiner Mutter. Denn, dieweil alles Blut, welches der Frucht von der Mutter zukommt, wegen Ueberflusses, in ihre Nahrung nicht verwendet werden kann, und dieweil die Frucht auch sonst keine Excretiones hat, als wird zu Unterhaltung des Gleichgewichtes zwischen dem Blute und seinen Gefäßen ein ansehnlicher Theil des Geblütes durch die Schlagadern des Nabelstrangs von der Frucht abgeleitet. Siehe Secundinae, Placenta uterina, Funiculus umbilicalis. Ob nun dieses Blut, wenn es vorhero in dem Mutterkuchen durch die kleinesten Spitzen der Nabelarterien zerstreuet worden, vermöge der Verbindungen dieser Arterienspitzen mit den Venis des Uteri der Mutter ganz und gar zugeführet, oder dessen nur ein Theil der Mutter wieder gegeben werde, und ob das übrige durch die Nabeladern dem Kinde wieder gegeben werde, ist noch nicht genugsam erwiesen. Es hängt also die Frucht in ihren Secundinis, mit dem Wasser des Amnii umschlossen, vermöge des Nabelstranges an des Uteri innerer Wand, hat ein gemeines Leben mit seiner Mutter, und führet kein anderes Blut in sich, als das, welches sie von der Mutter erhalten. Gleichwohl gewinnet es das Ansehen, als nähre sich die Frucht annoch auf eine andre Weise. Der Saft des Amnii, in welchem sie sich befindet, ist von einer besondern Mischung, und scheinet zur Nahrung tüchtig zu seyn, es stehet nichts im Wege, warum dieser Saft nicht könne von der Frucht eingeschluckt werden. Herr **Heister** hat ihn in dem Speisegange und Magen eines Kalbes gesehen. Die Eingeweide einer Frucht im Mutterleibe haben ihren motum peristalticum; die Galle wird ausgearbeitet und in die Därme geführet; es ist Koth in der Früchte Eingeweiden, welchen man *Meconium* nennet, vorhanden. Von diesem allen möchte geschlossen werden, daß das Kind im Mutterleibe sich auch durch den Mund nähre. Allein man siehet aus dem Ueberfluß des mütterlichen Blutes gar leicht, daß des Kindes eigene Nahrung nicht nöthig sey, und daß es auch der mangelnden Respiration halber nicht werde schlingen können. Also lebet die Frucht im Mutterleibe, durch besondere Gesetze, neun Monate, oder 39 bis 40 Wochen. Es wächst von einem geringen Anfange des ersten belebten Fasens in dem Ey sehr schnell, und hat jeder Monat etwas besonders, sonderlich in Ansehung der Knochen, wie **Kerkringius** und **Albinus** beschrieben. So bald es das Vermögen erhal-

erhalten, sich zu regen, zappelt es in seinem Wasser des Amnii, und diese Bewegung wird je empfindlicher, je näher das Kind zu seiner Geburt kommt. Ob nun gleich auch ein sieben- und achtmonatliches Kind zur Noth auf der Welt leben möchte, so ist doch das Ende des neunten Monats von der Natur zum Gebären bey Menschen bestimmt. Kleinere Thiere werden zeitiger vollkommen. Der Zeitpunct der Geburt trifft überein mit der Ausfüllung des Raums in der Mutter, welche bey Menschen ordentlich nur für eine Frucht geraumig ist, oftmals aber auch Zwillinge, drey und vier Kinder fasset. Von der Geburt des Embryonis siehe Partus.

Embryo, heißt in der Kräuterlehre, das erste Bild der Pflanze in seinem Saamen. Siehe Plantula seminalis. Wiewohl TOURNEFORT des Blumenkelches Theil, welcher die Frucht bildet, den Embryonem nennet.

Embryothlastes, Ἐμβρυοθλάστης, Embryulcus, ein Haken, ist ein chirurgisches Instrument, die Beine der todten Frucht im Mutterleibe zu zerstoßen, und herauszubringen.

Embryulcia, die Arbeit eines erfahrnen Chirurgi an einem im Mutterleibe verstorbenen Kinde. Es sey nun, daß solches annoch ganz herausgezogen, oder in Stücken zertheilet werde. Eine Arbeit, die deswegen mit größter Behutsamkeit unternommen und vollzogen werden muß, weil der Mutter Leben von dem glücklichen Erfolg abhänget. Das Kind stirbt im Mutterleibe entweder vor angehenden Geburtsschmerzen an seinen besondern Krankheiten, daran auch Kinder im Mutterleibe keinen Mangel haben, oder es stirbt während der Geburt, dieweil es ein dergestaltiges Lager hat, daß es weder mit dem Kopfe noch mit den Beinchen geboren werden kann: dieses geschiehet sonderlich, wenn des Kindes Kopf an der Mutter Schloßbeine ansitzt, daher es nicht abzubringen ist, sondern von den Geburtsschmerzen gegen diesen Knochen dergestalt angedrückt werden muß, daß es betäubet stirbt. Dieses geschiehet auch, wenn das Kind mit dem Bauche vor dem innern Muttermunde lieget, oder einen Arm zur Welt geboren. Daher ist kein anderer Rath übrig, als des Kindes Leib zu zertheilen; zuerst aber muß man von des Kindes Tode versichert seyn, daß man keinen Mord begehe. Es ist besser, man erwarte des Kindes Absterben, als daß man seinen, obgleich unfehlbaren Tod, beschleunige. Einige Zeichen sind betrüglich, die hervorragende Hand kann blau, kalt, geschwollen, und ohne Puls seyn, weil er gedrückt ist, und das Kind kann dennoch leben. Man urtheilet zwar mit mehrerer Gewißheit von des Kindes Tode, wenn man die Arterien der Nabelschnure anrühret, und keinen Pulsschlag an ihnen vermerket, oder wenn man an des Kindes Hälschen den Schlag der Carotidum nicht bemerket; allein es bleibet auch dieses zweifelhaftig, immaßen bey schwachen, dennoch aber lebenden Kindern, der Puls aller Orten unempfindlich ist. Das sicherste Zeichen des Todes demnach ist die abgehende Cuticula des Kindes, welches wenige Stunden nach dessen Tode geschiehet, bis dahin die Gebärende ohne Schaden sich gedulden kann, denn auch das abgehende Meconium kein sicheres Zeichen des Todes ist. Alsdenn suchet der Chirurgus sich Platz zu machen, das Köpfchen mit Eröffnung des Blättchens zusammen zu drücken, damit es klein und zur Geburt geschickt werde; den Unterleib zu öffnen, und die Eingeweide herauszunehmen; den Rückrad zu theilen, und was sonst zur Verringerung der Größe an dem Kinde geschehen kann. Ein starker Chirurgus muß dieses alles mit der Hand verrichten können, oder doch der Instrumente sich mit Sicherheit gebrauchen.

Eme, der Name eines Vogels auf den britannischen Inseln. Er ist nach der Beschreibung der Allgem. Historie der Reisen &c. im

im VIII Bande p. 52. noch einmal so groß als ein Schwan. Die Federn über den ganzen Leib sind schwarz, und gleichen den Straußfedern; aber die Zunge, die Flügel und der Schwanz sind anders gestaltet. Oben auf dem Kopfe hat er ein Schild, welches so hart ist, wie Schildkröte. Die Beine sind lang, die Füße groß, und mit starken Spannadern durchwachsen. Er bedienet sich derselben zu seiner Vertheidigung, und schlägt damit aus, auch hinterwärts wie ein Pferd.

Emesis, Emeticum, siehe Vomitorium.

Emetologia, heißt die Abhandlung von den Brechmitteln.

Emmenagoga, Menagoga, **Mittel, welche die Monatszeit befördern.** Es werden zwar gewisse Mittel dafür gehalten, daß sie, durch eine ihnen angeschaffene Kraft, die in die Höhle der Mutter sich endigenden Blutgefäße öffnen können. Allein es ist weit gefehlet, daß dergleichen Mittel vorhanden sind, daß vielmehr diejenigen, welche diesen Namen führen, und aus flüchtigen Salzen und ätherischen gewürzten Oelen bestehen, für höchst schädlich gehalten werden müssen, immaßen sie das sämmtliche Blut ins Wallen setzen, und oft eher ein Blutspeyen, Blutbrechen, Blutharnen, nebst Entzündung und großem Fieber zuwege bringen, als daß sie gehofftermaßen den verlornen Monatsfluß erregen sollten; daher sind Blut und Menses abführende Mittel nur diejenigen, welche des mangelnden Flusses Ursache heben; denn oft ist die Vollblütigkeit selbst Schuld daran, daher dienet eine Aderlaß zur Erregung der Mensium, oft und meistentheils ist die Cachexia oder Verschleimung des Blutes zu beschuldigen, alsdenn sind gelinde Laxantia, nebst dem Gebrauch bitterer Extracten und Gummatibus, als)(ci, Galban. Sagapen. sichere Eröffnungsmittel, welche mit dünnem und genugsamen Getränke und mit gehöriger Leibesbewegung müssen unterstützet werden. So sind Mineral- sonderlich Stahlwasser; äußerliche lauliche Bäder, Reiben des Rückrads vortrefflich nütze, den mangelnden Abfluß zu erregen: wenn man aber doch einige eigentlich so genannte Emmenagoga nennen soll, so dienen hierwider Rad. Aristol. Rub. tinctor. Fol. Artemis. Meliss. Rosmar. Sabin. Flor. Calend. Crocus, Bacc. Laur. Cost. arab. ♌ C. C. Tinct. Croc. Elixir. Uterin. CROLL. Borrax, Flor. ♃is, Myrrha, Succ. Ol. Sabin. &c. solche Mittel aber sind mit Vorsichtigkeit zu verschreiben.

Emollientia, **erweichende Mittel**, sind, da man, vermöge ihrer gelinden Wärme und Feuchtigkeit, die zu Absceßen geneigten Theile, welche nun nicht mehr zertheilet werden können, erweichen kann. Solche sind Rad. Alth. Lilior. albor. Bryon. Malv. Herb. Alth. Branc. ursin. Malv. Melilot. Mercurial. Betonic. Sem. Cydon. Fœn. græc. Lini, Psyllii, Mastich. Ol. Olivar. Lini, Lilior. albor. Hyper. Emplastrum Diachylum simpl. de Melilot. Malacticum &c.

Emmorphi, sind Steine, welche mit andern, und theils natürlichen, theils gekünstelten Körpern eine Aehnlichkeit haben, z. E. Conchiten, Muschelsteine, Carciniten, Krebssteine, Trochiten, Rädersteine. Herr **Richter** in seinem Musaeo hat die Ordnung hievon folgendermaßen bestimmt:

ORDINES LAPIDUM FIGURATORUM.

Ordnungen der gebildeten Steine.

Gen. I. Lapides heteromorphi, figurae comparatae, dubiae; a rebus animalibus, vegetabilibus, artefactis, dicti lapides, gebildete Steine ungewisser Gestalt, welche von Thieren, Kräutern und gekünstelten Sachen also genennet werden.

Gen. II. Lapides Idiomorphi, MERCATI Metalloth. Vatic. Propriae suae & lucentae figurae lapides, qui conchylia

uni-

univalvia, polythalamia, ſpecie referunt, gebildete Steine ähnlicher Geſtalt, welche den einſchäligen Conchylien, mit vielen Fächern, verglichen werden.

Gen. III. Lapides Idiomorphi conchyliorum univalvium nullius turbinis ſpecie, gebildete Steine ähnlicher Geſtalt, welche den einſchäligen Conchylien, ohne Windung, verglichen werden.

Gen. IV. Lapides Idiomorphi conchyliorum univalvium pauciorum turbinum ſpecie, gebildete Steine ähnlicher Geſtalt, welche mit wenig gewundenen Conchylien verglichen werden.

Gen. V. Lapides Idiomorphi conchyliorum plurium turbinum ſpecie, gebildete Steine ähnlicher Geſtalt, welche mit vielfach gewundenen Conchylien verglichen werden.

Gen. VI. Lapides Idiomorphi conchyliorum bivalvium aſperorum ſpecie, gebildete Steine ähnlicher Geſtalt, welche mit zweyſchäligen rauhen Muſcheln verglichen werden.

Gen. VII. Lapides Idiomorphi conchyliorum bivalvium lævium ſpecie, gebildete Steine ähnlicher Geſtalt, welche mit zweyſchäligen glatten Muſcheln verglichen werden.

Gen. VIII. Lapides Idiomorphi conchyliorum varii generis, in eodem lapide ſimul extantium, ſpecie, mixti, polymorphi, gebildete Steine ähnlicher Geſtalt, welche allerhand Conchylien von verſchiedenen Geſchlechtern in einem Stein verglichen werden.

Gen. IX. Lapides Idiomorphi malacoſtreorum ſpecie, gebildete Steine ähnlicher Geſtalt, welche mit weichſchälichten Seethieren verglichen werden.

Gen. X. Lapides Idiomorphi piſcium ſpecie, gebildete Steine ähnlicher Geſtalt, welche mit Fiſchen verglichen werden.

Gen. XI. Lapides Idiomorphi animalium aquatilium integrorum ſpecie, gebildete Steine ähnlicher Geſtalt, welche mit ganzen Waſſerthieren verglichen werden.

Gen. XII. Lapides Idiomorphi oſſium ſpecie, gebildete Steine ähnlicher Geſtalt, welche mit Knochen verglichen werden.

Gen. XIII. Lapides Idiomorphi plantarum ſpecie, gebildete Steine ähnlicher Geſtalt, welche mit Kräutern verglichen werden.

Empalanga, ein in Africa in dem Königreiche Kongo alſo genanntes Thier; gleicht an Größe und Geſtalt den Ochſen, nur daß es den Hals und Kopf in die Höhe hält, und breite und gekrümmte Hörner hat, die drey Queerhände lang, in Knoten getheilt, und an den Enden ſcharf ſind. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. V. Band p. 85.

Empeiria, Empeirici, **die Erfahrung, und durch die Erfahrung gelehrte Aerzte.** Beydes iſt nicht zu verachten. Die bloßen Vernunftsſchlüſſe, welche allerdings in Ehren zu halten, ſind nicht allemal zureichend, ein taugliches Mittel zu erfinden. Der wiederholte Gebrauch einer Arzeney, unter gemachten Anmerkungen von derſelben Nutzen und Schaden in dieſen oder jenen Fällen, machet den Arzt in ſeinen Handlungen ſicher, er verbeſſert ſich durch ſeine Fehler, er weiß eine Wahl unter den Arzeneyen anzuſtellen; giebt ſeinem Kranken, welchen er kennet, das, was ſeinen Kräften und ſeinen vorwaltenden Säften, ſeiner beſondern Naturbeſchaffenheit gemäß iſt; dieſe Art der Erfahrung wird mit Recht die Stütze der Arzneykunſt genennet, und gründet ſich auf die Analogiam, oder auf die gelehrte Kenntniß der Aehnlichkeit, die da zwiſchen den ehemaligen Fällen und dem jetzigen iſt. Allein Empeiria heißt eigentlich eine Secte ungelehriger Aerzte, wie ſie zu CELSI und GALENI Zeiten waren, welche ohne Kennt-

niß der Anatomie und Naturlehre nur das blindlings wagen, was sie von andern gesehen, gehöret, gelesen, oder selbst gethan haben. PLINIUS sagt, sie hätten ihre Erfahrung durch Todtschläge erfunden. Dergleichen giebt es heut zu Tage mehr als gewissenhaftige durch Vernunft und Erfahrung bewährte Gesundheitsräthe.

Empetrum, ein niedriges Kräutchen, an Blättern wie Heyde oder Erica; dessen Blumen sind männlich und weiblich an verschiedenen Orten der Pflanze. Seine Frucht ist eine Beere mit drey Körnern.

Emphraxis, Ἔμφραξις, **alles Stocken und Stillstehen des Blutes und der Säfte in ihren Röhrchen**, es sey nun, daß die äußersten Spitzen der Gefäße zu enge oder die Säfte zu dicke sind; insonderheit ist das kalkartige und schleimichte Wesen des Blutes vermögend, dergleichen Stockung zu bewirken, daher entstehen alle Krankheiten, die von dem gehinderten Durchlaufe der Säfte durch ihre gewöhnlichen Viscera sich nennen, sonderlich die gehinderten Ausflüsse, die Verhärtung der Drüsen, die Entzündungen, und die von dem Gegenstande wider das Herz entstandenen Fieber.

Emphysema, ist eine von eindringender Luft in die Oeffnung einer Wunde entstandene **Windgeschwulst**. Daher tiefe Wunden, sonderlich Kopf- und Halswunden, wohl zu verwahren sind. Denn die Luft theilet sich, wenn sie durch die Oeffnung einer Wunde eingedrungen, durch die Fettfächerchen, so daß oft der ganze Leib auf diese Weise aufschwillt. Dergleichen Emphysemata gerathen übel, und gehen gar leicht in Sphacelum. Man muß die Haut scarificiren, hernach warmen Wein mit aromatischen Kräutern warm überschlagen, z. E. Herb. Rut. Scord. Fl. Cham. Sambuc. Sem. Anis. Cumin. Bacc. Laur. oder:

℞. ▽ Flor. Samb. Calc. viv. ana ℥ij. Spir. Vini Camph. Angel. Matrical. ana ℥j. Misce.

mit vierfachen Tüchern warm umgeschlagen; it. Ceratum de Cumin. Emplastr. de Bacc. Lauri &c. Bisweilen heißt Emphysema oder Tumor Physodes, im uneigentlichen Verstande, eine jähling anlaufende Geschwulst, vom Wespen- und Bienenstich. Diesen zu curiren, brauche man innerlich Diaphoretica, als Liqu. C. C. succin. Tinct. ♀. Tinct. ♁. Bezoard. äußerlich bestreiche man den Ort mit ⩍ Theriacal. camph. ⩍ ☐ Bals. Peruv. Bals. Nervin. Spasmat. MYNS. Emplastr. de Ammon.

Emplastrum, **Pflaster**, ist ein äußerlich Medicament, welches auf ein dünn Tuch oder Fell gestrichen, und auf die Haut in vielen Fällen geleget wird. Es bestehet insgemein aus Oele, Fett, Mark, Butter, Mucilaginibus, Pulver, Wachs, Pech, Resinen, Gummatibus, welche warm zur rechten Massa, und dann in runde dicke Rollen, Magdaleones genannt, gebracht werden. In den Dispensatoriis findet man sehr viel, von welchen einige, und die nöthigsten, folgen.

Emplastrum album coctum, **Bleyweißpflaster, weiß Zugpflaster.** Rec. Olei Olivar. ℔ij. Ceruss. ℔iß. Ceræ ℥iv. das Bleyweiß mit dem Oel koche bey gelindem Feuer zur rechten Consistenz, und laß endlich das Wachs darinnen zerschmelzen, wird auch *Emplastr. de Cerussa* genannt. Es kühlet und heilet.

Emplastrum de Ammoniaco. ℞. Mucilagin. Sem. Fœn. graec. Lini ana ℥j. Olei Irini ʒvj. Pingued. Anat. Anserin. Gallin. ana ʒiß. Unguent. de Alth. ʒij. koche es, bis alle Feuchtigkeiten verzehret, thue dazu Cerae flav. ℥ij. Resin. Pini ʒvj. Wenn dieses darinnen zerschmolzen, und vom Feuer genommen worden, thue noch dazu Terebinth. ℥j. in welchem Pulv. Ammoniac. ℥ß. und Galban. puri ʒj. solviret und geschmolzen sind;

sind; endlich thue noch dazu durchgesiebte Roggenkleye ℥β. Radic. Bryon. Irid. Illyr. ana ℨij. Bdellii mit Rauteneßig zum Brey gemacht ℨj. Emplastr. de Melilot. ℨvj. f. l. a. Emplastrum. Es erweichet und zeitiget die harten Geschwülste, dient in harten Knoten der Brüste, Kröpfe, venerischen Beulen, Warzen, Hüneraugen ꝛc.

Emplastrum antifebrile DISP. BRAND. ℞ Terebinth. cypr. puriss. ℥iβ. laß es bey mäßigem Feuer in einem kupfernen Pfänngen zergehen, nimms vom Feuer und wirf darein 15 große lebendige, an einem reinlichen Orte gefangener Spinnen, rühre es wohl mit einer hölzernen Pistille um, bis der Terpentin aschgrau worden und wenig von den Spinnen mehr zu sehen, alsdenn laß es ein wenig verkühlen, und thue so viel Spinneweben dazu, als diese Spinnen gesponnen haben, oder an dessen Stelle annoch 19 mäßige Spinnen, rühre es wieder stark unter einander, und thue unter währendem Rühren dazu Pulv. Asphalt. Sal. ammon. ana ℥β. rühre es beständig bis es kalt worden und die Consistenz eines schwarzen Pflasters überkommen, welches hernach mit Oleo Scorp. malaxire.

Emplastrum apoplecticum HOFMANNI. ℞ Macis, Nucistæ, Oliban. Mastich. Styrac. Calam. Gumm. Juniper. ana ℈ij. gr. v. Rosar. rubr. ℨj. Ladani ℥jv. Terebinth. cypr. ℥ij. mache es in einem warmen Mörsel zum Pflaster.

Emplastrum apostolicum BRANDENBURGENS. ℞ Radic. Aristoloch. Dictamn. Cretic. Æris ust. Æris squamar. subtilissimar. rufar. Æruginis ana ℥j. Lapid. Calamin. ℨvj. Lithargyr. ℥vj. Ceræ citrin. Colophon. ana ℥ij. Bdellii, Galban. depurat. Myrrh. Propoleos, Sarocoll. Terebinth. Glutin. Visci queru. ana ℥j. Gummi Amm. depurat. Thuris ana ℨvj. Mastich. Mumiæ ana ℥iβ. Olei veter. q. s. Wenn das Wachs mit Colophonio geschmolzen wird, nachdem wird Terpentin auch solviret, das Gummi ꝛc. und Galbanum dazu gethan, und zu diesen dann die übrigen zu Pulver gemachten Ingredientia gesetzt. Es dient in allerhand Schmerzen, zieht Pfeile und Splitter aus, dient in frischen Geschwüren, öffnet und reiniget solche.

Emplastrum arthriticum MYNSICHTI. ℞ Ol. Oliv. rec. ℔j. Minii tenuiss. trit. ℥ij. koche es zur mittelmäßigen Consistenz eines Pflasters, thue dazu Cer. citr. ℔j. Sem. Hyosc. subtiliss. pulveris. Coloph. Tereb. alb. ana ℥jv. M. f. l. a. Emplastr.

Emplastrum de Baccis Lauri. ℞. Bacc. Laur. pulv. ℥ij. Cer. citr. ℥β. Cost. Cyper. Mastich. Myrrh. Thur. ana ℥j. Ol. Laur. Tereb. ven. q. s. f. l. a. Emplastr. Stillet die Schmerzen des Magens, der Gedärme, Gebärmutter ꝛc. so von Blähungen entstanden.

Emplastrum Basilicon majus. ℞ Ceræ alb. Resin. Pin. Sevi vaccin. Picis graec. nigr. Terebinth. Thuris, Myrrh. Olei comm. ana ℥j. das Talk, Wachs, Resinam und Pech laß unter einander schmelzen, dann vermische die übrigen gepülverten Ingredientia mit dem Oel und Terpentin, und f. l. a. Emplastr. Dient in frischen Geschwüren.

Emplastrum de Betonica oder Cephalicum Regium ZWÖLFFERI. ℞ Resin. Styracis per expreß. factae ℥ij. Ladani per extract. parat. ℥j. Ol. expreß. Nucis Moschat. ℥iij. nachdem diese bey gelindem Feuer zerschmolzen, solvire darinnen folgende, als Pulv. gumm. Tacamahac. Animæ ana ℨx. Olibani in granis ℥j. zu diesen tröpfle ferner Ol. dest. Ligni Rhodii ℨij. Lavend. Major. ana ℨj. Coriandr. ℨβ. Wenn diese alle unter einander vermischet, und unterdessen aufgehoben, so kann man mit der Zeit folgende subtil zerschnittene und zum Mus zerstoßene frische Kräuter und Blumen, wie auch die Pulver dazu thun; Herb. recent. Betonic. cum

cum Florib. Majoran. Rorismarin. cum Flor. Gemmar. Populi arbor. recent. ana ℥j. Flor. recent. Cheiri, Aurantior. Tunic. ana ℥β. Pulv. Succini alb. praep. ʒvj. Lign. Aloës gummos. ℥β. Croci opt. Orient. ʒij. Nucleor. Persicor. Cerasor. excorticat. ana ℥β. wenn alles mit ▽ Rosar. fragr. q. s. zum Brey gestoßen, und durch ein hären Sieb geschlagen worden, so vermische alles wohl bey gelindem Feuer, im vermachten Gefäß, und f. l. a. Emplastrum. Dient in Kopfwunden und Kopfschmerzen an die Schläfe gelegt.

Emplastrum Carminativum SYLVII. ℞. Gumm. Amm. Bdellii, Galbani ana ℥β. Myrrh. rubr. Olibani ana ʒij, Opii thebaic. ʒj. solvire diese alle in Acet. squillitic. q. s. laß es verrauchen, und inspißire es wieder, dann thue dazu Balsam. Peruvian. ʒj. Ceræ citrin. Colophon. ana ʒiij. Ol. dest. Carvi ℈β. Philosophor. ʒj. Terræ ʒβ. Terebinth. Venet. q. s. f. Emplastrum.

Emplastrum catarrhale DISP. BRAND. ℞ Gumm. Carann. ʒij. Elem. Tacamah. Mastich. ana ℥j. Opii Theb. ʒij. Tereb. ven. q. s. Ol. Nuc. Mosch. ʒj. Bals. Ind. ℈ij. M. f. l. a. Emplastr. Dient in Kopf- und Zahnschmerzen.

Emplastrum catholicum BURRHI. ℞ Opoponac. ℥iij. Gumm. Anim. Bdellii, Carann. Heder. Tacamahac. Thuris ana ℥jv. Balsam. Peruvian. ℥iij. Terebinth. ℥v. Ceræ ad pondus omnium, f. l. a. Emplastrum, es kann äußerlich wider Magenbeschwerde, Podagra, Zahnweh ꝛc. gebraucht werden.

Emplastrum cephalicum DISP. BRAND. ℞ Gumm. Tacamah. Benz. Styrac. calam. Mastich. Heder. Olib. Ladan. pur. ana ℥ij. Cinnam. Tereb. ven. ana ℥j. Caryoph. Nuc. Mosch. ana ℥β. c. s. q. Styrac. liq. f. l. a. Emplastr.

Emplastrum de Cicuta. ℞ Cicutæ cum toto siccat. & contus. ℥jx. Succi Cicut. express. ℥jv. Gumm. Amm. in diesem Schierlingssaft solviret, ℥iβ. Olei Capparum ℥xviij. Irini ℥vj. laß dieses alles im MB vier Tage digeriren, und hernach koche das Pulvis Cicutæ mit den Oelen, item das Ammoniacum und den Saft, bis dieser eingekocht, presse alles stark aus, und laß darinnen Cerae flavae rec. ℥v. zerschmelzen, und f. Emplastr. Ist vortrefflich wider harte scirrhöse Geschwülste, sonderlich aber öffnets die Verstopfung der Leber, und erweichet derselben Härte.

Emplastrum citrinum, gelb Zugpflaster. Rec. Cerae flav. ℔ij. Resin. ℔j. Bocks- oder Hirschtalk ℥jx. Terpentin ℥viij. Olei Lilior. albor. oder Hypericon. ℥β. f. Emplastrum, dienet wider alle frische Wunden: soll es aber alte schmutzige Geschwüre heilen, so kann man noch Ærugin. mund. ʒij. dazu thun.

Emplastrum de Crusta panis. Rec. Gut gesäuerten, mittelmäßig geröſteten, und eine halbe Stunde in scharfem Eßig geweichten Brods ℥ij. Cerae citrin. ℥j. Mastich. elect. ℥β. Menth. pulverif. ʒij. Olei Cydonior. Mastichin. Terebinth. ana ℥j. wenn das Wachs mit dem Terpentin zerschmolzen, so trage das übrige nebst dem Oel hinein, und f. l. a. Emplastrum. Dient insonderheit in übermässigem Brechen und Durchfällen.

Emplastrum defensivum. Rec. Pulv. Ceruss. Lithargyr. ana ℥xvj. Olei Samb. e Flor. de Spermat. Ranar. ana ℔j. Unguent. Populeon. ℥vj. Aceti rosacei, sambucin. ana ℥viij. Succi Plantagin. per residentiam depurat. ℥x. koche diese in einem offenen verglasurten Gefäß, bey gelindem Feuer, unter stetem Umrühren, bis daß alle Feuchtigkeiten verzehret, und sie die Consistenz eines weichen Pflasters erlangen: nimm es dann vom Feuer, und thue nach und nach dazu Cerae flav. nov. ℥jv. Croci opt. ℥β. Lapid. Calaminar. cum Succo Plantagin. praeparat. Mastich. elect. Pulv. Rosar. rubr. Radic. Ireos Flor.

Flor. ana ℥iß. Liquirit. Myrrh. elect. ana ℥j. mische alles unter einander warm, und f. l. a. Emplastrum. Dient in Entzündungen, sonderlich in Wunden und Geschwüren.

Emplastrum Diachylon simplex. Rec. Lithargyr. ℔iß. Mucil. Rad. Alth. Sem. Fœnugr. Lin. ana ℔j. Olei puri ℔iij. coq. s. a. ad Emplastrum. Es zertheilet die harten Geschwülste, heilet auch Wunden und Geschwüre.

Emplastrum Diachylon cum gummis. Rec. Emplastr. Diachyl. simpl. ℔ß. Gumm. Ammon. depurat. Opoponac. Galban. Sagapen. ana ʒij. Ceræ, Terebinth. ana ℥j. Croci ℈j. Olei Chamomill. Lilior. albor. ana ℥ß. f. Emplastrum. Erweichet und öffnet die Geschwüre, stillet auch die Schmerzen.

Emplastrum Diapalmae. Rec. Adip. porcin. ℔ij. Vitriol. alb. ℥iv. Litharg. ℔ij. Ol. diapalm. ℔ß. Olivar. veter. ℔iij. Ramor. Palmæ tenerior. M. iv. f. l. a. Empl. Zieht die Wunden zusammen, und ist ein gutes Heilpflaster.

Emplastrum diaphoreticum MYNSICHTI. Rec. Bdell. ℥iv. Cer. flav. ℥ix. Colophon. ℥iv. Gumm. Ammon. aceto depur. ℥ij. Mastich. Olib. ana ℥ß. Sandar. ℥j. Succ. flav. ℥iij. Terebinth. pur. ℥ij. f. l. a. Empl. Es zertheilet gar stark und ziehet die Feuchtigkeiten aus, stärkt den tonum, pflegt in dem Hüftweh, parotidibus, geschwollenen Füßen und Verrenkungen aufgelegt zu werden.

Emplastrum Diapompholygos, Scherwenzelpflaster. Rec. Ol. Oliv. ℥viij. Succ. Solan. ℔j. koche es, bis die Feuchtigkeit verrauchet, thue dazu Cer. citr. ℥viij. Ceruss. pulveris. ℥ij. Plumb. ust. Nihil. alb. Olib. ana ℥j. Tut. præp. ℥ß. f. l. a. Emplastr. Es kühlet, trocknet, und lindert die Schmerzen.

Emplastrum Diasulphuris RULANDI. Rec. Balsam. Sulphur. RULAND. ℥iij. Ceræ ℥ß. Colophon. ʒiij. Myrrh. ad pondus omn. Wenn alles, ausgenommen die Myrrha, zerschmolzen, streue auch die ganz subtil gepülverte Myrrha dazu, und laß es bey gelindem Feuer, unter stetem Umrühren, etwa eine Viertelstunde, kochen, dann nimm es vom Feuer, und subigire es ferner, bis es erkaltet. Es zertheilet, reiniget, trocknet, und heilet, und wird insonderheit, die Kröpfe zu zertheilen, gelobet.

Emplastrum ad fonticulos HOFFMANNI. Rec. Resin. Abiet. Picis nigr. Terebinth. ana ℥ß. Mumiæ ʒß. Tutiæ præp. Vitriol. alb. ana ʒij. Pulv. Magnet. ʒj. Camphor. ℈j. Ol. dest. Succin. ℈ij. f. l. a. Emplastrum.

Emplastrum de Galbano. Rec. Galban. in ♃ dissolut. ℥j. Picis naval. ℥ß. Emplastr. Diachyl. simpl. Salis Ammoniac. ana ℈j. m. f. Emplastr. Dient wider die Hüneraugen.

Emplastrum de Galbano crocatum MYNSICHTI. Rec. Gumm. Galban. in Acet. dissol. ℥vj. Emplastr. de Melilot. Diachyl. simpl. ana ℥iij. Ceræ citrin. ℥ij. Terebinth. ℥j. Croci orient. ʒvj. m. f. Emplastrum. Es erweichet die harten Geschwülste und lindert die Schmerzen.

Emplastrum de Gratia Dei NICOLAI. Rec. Terebinth. Venet. ℔ß. Resin. ℔j. Cerae albae ℥jv. Mastich. ℥j. Betonic. Pimpinell. Verben. ana Mj. f. Emplastrum. Ist ein Heilpflaster.

Emplastrum gryseum, oder de Lapide Calaminari. Rec. Lapid. Calaminar. praep. ℥j. Lithargyr. ℥ij. Ceruss. ℥ß. Tutiae ʒj. Terebinth. ℥iß. Cerae alb. ℥iij. Sevi cervini ℥jv. Thuris elect. ʒv. Mastich. ʒiij. Myrrh. ʒij. Camphorae ʒiß. Wenn das Wachs, Talk und Terpentin zerschmolzen, und etwas erkaltet, so trage die übrigen Pulver dazu, und f. Emplastrum. Es trocknet, heilet die Geschwüre, und befördert die Narbe.

Emplastrum ad Hernias BRANDENBURGENS. Rec. Eine frische ungesalzene trockene Aalshaut, wasche sie mit Aqua calc. viv. ab, dann koche sie in scharfer Lauge zu einem

einem leimichten Schleim, solchen gieße auf einen Marmor, daß er erkalte: dann Rec. von diesem Schleim der Aalshaut ℥jv. Lap. Hæmatit. praep. Sangu. Drac. praep. Sacchar. Saturn. cryſtall.calc.Ciner.Jovis ſubtiliſſ. trit.ana ʒiij. Gumm. Amm. cum Acet. depurat. ac Ol. Myrtin. q. ſ. coctione uniti ℥iij. mische alles bey gelindem Aschenfeuer, ut f. l. a. Emplaſtrum. Ist ein trefflich Pflaster wider alle Brüche, ausgenommen Wasserbrüche.

Emplaſtrum hyſtericum, **Mutterpflaster.** Rec. Galban. in Acet. q. ſ. ad formam pultis ſolut. ℥iß. Terebinth. clar. ℥ij. worinnen Pulv. Tacamahac. ʒv. Aſae fœtid. ℥ß. Gumm. Anim. ʒiij. dissolviret und zerschmolzen, und von folgenden Pulvern eine Portion nach und nach zugetragen worden: Rec. Pulv. Myrrh. ℥ß. Matricar. Artemiſ. ana ʒij. Sem. Dauci ʒiß. Bdellii in ✠ ſolut. ʒj. f. l. a. Emplaſtrum.

Emplaſtrum incognitum, ſ. Emplaſtrum Santalinum.

Emplaſtrum magneticum ANGELI SALAE. ℞ Gumm. Ammoniac. Galban. Sagapen. Magnet. arſenical. ana ℥iij. Tereb. laric. Ceræ ana ℥ivß. Terr. vitr. ℥j. Olei Succini ℥ß. f. Emplaſtr. Wird wider die Pestbeulen gelobet.

Emplaſtrum Malacticum, ſ. Emolliens. ℞ Cer. citr. ℥viij. Tereb. ℥iv. Coloph. ℥iij. Ol. Lin. ℥ß. laß alles zusammen schmelzen, dann thue folgendes Pulver dazu: Rec. Pulv. Rad. Altheæ, Curcum. Farin. Fabar. ana ʒij. Gumm. Myrrh. Sem. Fœnugr. Lini ana ℥ij. Tartari albi ʒij. Gumm. Oliban. ℥ij. mische es wohl unter einander, und malaxire es mit Oleo Lini. Es zertheilet, erweichet und zeitiget.

Emplaſtrum de Meliloto, ſ. Melilotus.

Emplaſtrum de Minio BRANDENBURGENS. Rec. Ceruſſ. ſubtiliſſ. tritæ, Lithargyr. utriusque, Minii ana ℥jv. Olei Myrtin. Roſar. ana ℔iß. Pingn. Gallin. ℥ij. Porcin. ℥vij. Sevi cerv. Hirci caſtrat. ana ℔ß. Terebinth. Unguent. Populeon. ana ℥jv. Ceræ citrin. q. ſ. f. l. a. Emplaſtr. Es trocknet und kühlet, dient in Entzündungen, Brande ꝛc.

Emplaſtrum miraculoſum SCHULZII. Rec. Ceruſſ. Angl. ℔ij. Lithargyr. Minii ana ℔ß. Sapon. Venet. ℥iv. Pulv. Baccar. Laur. ℥ß. Camph. ℥j. Olei Olivar. rec. ℔iij. Wenn die Seife mit dem Oel zerschmolzen, thue Ceruſſ. Lithargyr. und Minium dazu und koche es zur Consistenz eines harten Pflasters: wenn es nun vom Feuer genommen, thue noch Camphor. und Pulv. Bacc. Lauri dazu f. Emplaſtrum. Dient in alten Geschwüren und Wunden, ingleichen in Schmerzen von Flüssen.

Emplaſtrum mundificativum SCHROEDERI. Rec. Ceræ ℔j. Reſin. alb. ℥jv. Terebinth. laric. Olei Bufon. Scorpion. ana ℥ij. Styrac. liquid. ʒvj. Succi Chelidon. expreſſ. ℥jv. Ariſtoloch. rot. ℥ß. Gumm. Ammoniac. in ✠ ſolut. & inſpiſſat. ℥vj. Myrrhæ Sarcocoll. ana ʒj. f. Emplaſtrum. Reiniget die alten Geschwüre.

Emplaſtrum Norimbergenſe, **das Nürnberger Pflaster.** Rec. Minii ℔j. Olei roſacei coct. ℔ij. Sapon. Venet. ℥iij. schneide die Seife ganz klein, und thue sie zum siedenden Oel; wenn nun alle Seife im Oel zerschmolzen und vermischt, so streue unter stetem Umrühren das subtil geriebene Minium hinein, und rühre es mit einem hölzernen Spatel stets um (damit es sich nicht unten ansetze), bis daß es eine etwas bräunliche Farbe, und die rechte Consistenz eines Pflasters bekomme, wenn es etwas erkaltet, so thue noch dazu Camphor. ℥iß. f. Emplaſtrum. Ist beynahe ein Universalpflaster, es heilet, trocknet die Geschwüre, und stärket die nervösen Theile.

Emplastrum Opodeldoch, alt Schadenpflaster. Rec. Pulv. Aristol. long. rot. Lap. Calamin. Mastich. Myrrh. Olib. ana ℥j. Sangu. Drac. Sarcocoll. ana ℥β. Aloes epat. ʒij. Colcoth. optime edulcorat. ℥ij. Litharg. aur. ℔iβ. Ol. laur. ℥j. Oliv. ℔ij. Cer. flav. ℔β. Gum. aceto soluti & depurati rursusque inspissati Gum. ✢ Bdell. Galban. Opopan. ana ℥j. Erst wird das Litharg. mit den Oelen und Wachse bey gelindem Feuer zu einer braunen Farbe gekocht, die Gumm. nach und nach dazu gethan und wohl unter einander gemischt, sodann die übrigen Pulver nach und nach dazu gethan und wohl untereinander gerühret, endlich werden Tereb. ℥jv. dazu gethan, und zu einem Pflaster gemacht. Es heilet die frischen Wunden, und ziehet die Pfeile, Splitter ꝛc. aus solchen.

Emplastrum Oxycroceum. Rec. Croci Gummi Ammoniac. ✢ depurat. Galban. Mastich. Myrrh. Oliban. ana ℥ij. Cerae, Colophon. Terebinth. Picis ana ℔β. das Wachs und Colophonium laß im Pech zerschmelzen, wenn es nun vom △ genommen, durchgeseihet, und ein wenig erkaltet, thue das im Terpenthin solvirte Ammoniac. und Galbanum, bald auch das übrige ganz subtil pulverisirte dazu, und mische es ganz wohl zum Pflaster. Dient sehr wohl in Quetschungen und Verrenkungen, ingleichen in Beinbrüchen, und in dem sogenannten Wehethun oder Verbrechen.

Emplastrum ad parotides WEDELII. ℞. Emplastr. Magnetic. ANG. SAL. Diachyl. ana ℥β. Olei Nuc. Mosch. q. s. Camphor. gr. iij. misce, f. Emplastrum.

Emplastrum Polychrestum DOLAEI. ℞. Minii ℥β. Sal. Ammoniae. ʒij. Camphor. ʒiβ. Vitri Antimonii ʒiβ. Cerae ℥iij. f. l. a. Emplastrum. Es trocknet, zertheilet und heilet.

Emplastrum purgans admirabile, aus den MISCELL. NATUR. CURIOS. Rec. Semin. Cataput. Colocynthid. ana ℥ij. Rad. und Fol. Hellebor. nigr. Esul. Succ. Tithymal. Cucumer. asinin. agrest. Radic. Sambuc. rec. Ebuli ana ʒvj. Aloës hepatic. Scammon. ana ʒiβ. Terebinth. ℥iij. Mellis despumat. q. s. f. Emplastr. Es purgiret gewaltig, auf den Nabel geleget: tödtet und treibet die Würmer, auf den Magen geleget; befördert den Urin, auf die Brüste geschlagen; treibet die Menses, dem Unterleibe applicirt, erleichtert die Geburt, und so man es lange träget, treibet es auch die todte Frucht aus und ab.

Emplastrum de Ranis cum Mercurio VIGONIS. Rec. grüne Frösche, Num. X. wohlgereinigter Regenwürmer, ℥jv. Herb. Matricar. Schœnanth. Stœchadis ana Mj. Succi Rad. Ebul. Helenii, Olei Anethin. Chamomelin. ana ℥ij. Lilior. albor. Laurin. ana ℥iβ. Spicae ℥β. Pingued. vitulin. ℔β. viperin. oder nur serpentin. ℥ij. wenn dieses alles bis auf die Verzehrung aller Feuchte gekochet und durchgeschlagen, thue Lythargyrii ℔j. dazu, laß es unter stetem Umrühren zu einiger Consistenz sieden, thue ferner dazu Cerae flavae ℥vj. Pulv. Euphorb. ʒv. Thuris elect. ℥j. Croci opt. ʒij. und endlich, wenn es vom Feuer genommen, nimm 2 Unzen klaren Terpentins, wohlgereinigten Mercurii ℥jv. Styrac. calamit. ℥iβ. mische alles wohl unter einander, und bringe es zur rechten Consistenz eines Pflasters. Dienet die Geschwülste, sonderlich die venerischen Beulen zu zertheilen. NB. Läßt man einzig und allein den Mercurium hievon aus, so heißt es

Emplastrum de Ranis sine Mercurio.

Emplastrum Santalinum alias incognitum dictum. Rec. Pulv. Croc. ʒij. Alum. Mastich. Myrrh. Oliban. ana ʒiβ. Sant. rubr. ℥β. Cer. ℥iv. Resin. ℥vβ. f. l. a. Emplastr. Wird stark wider das so genannte Verbrechen

chen gebraucht, dient in Verstopfung und Härte der Leber und anderer Eingeweide.

Emplastrum saponatum BARBETTE. Rec. Pulv. Min. Ceruss. ana ℔β. Ol. Oliv. ℥xx. Sap. Venet. ℥iij. f. l. a. Emplastrum Zertheilet alle kalte Geschwülste, wird in der Gicht gelobet, und soll auch, Kindern auf den Leib gelegt, solche laxiren.

Emplastrum saturninum RIVINI. Rec. Lythargyr. ℥iij. Ceruss. Oliban. Bol. Armen. Lapid. Calaminar. Olei Hypericon. ana ℥iβ. Ceræ, Bitumin. ana ℥jv. f. l. a. Emplastrum. Dienet in Entzündungen und Geschwülsten.

Emplastrum de Spermate Ceti. ℞. Ceræ alb. ℥jv. Galban. depurat. ℥j. Sperm. Ceti ℥ij. laß das Wachs bey gelindem Feuer schmelzen, thue dann das Sperma Ceti, und endlich das Galbanum dazu, f. Emplastrum. Es zertheilet die in den Brüsten stockende Milch und die deswegen entstandenen Knoten.

Emplastrum de Spermate Ranarum BRANDENBURGENS. Froschlaichpflaster. Rec. Ceræ alb. citrin. ana ℥viij. Ceruss. Venet. ℔x. Lythargyr. ℔j. Mucilag. de Spermat. Ranar. per linteum colat. Olei Olivar. ana ℔viij. Sacchar. Saturni ℥iiβ. Terebinth. comm. ℥viij. die Mucileginem Spermat. Ranar. koche mit dem Oel, bis daß die Feuchtigkeit verzehret ist, dann thue Wachs Terpenthin und die übrigen Pulver dazu, und f. Emplastrum. Es reiniget und heilet die alten Geschwüre, kühlet, trocknet, adstringiret, dient in Entzündungen und lindert die Schmerzen.

Emplastrum Stickticum CROLLII. Rec. Lapid. Calaminar. Minii ana ℔β. Lithargyr. utriusque ana ℥iij. Olei Lini, Olivar. Laur. ana ℔β. Cerae, Colophon. ana ℔j. Vernicis, Terebinth. ana ℔β. Gumm. Ammoniac. ⚹ depurat. Bdellii ana ℥iij. Galbani, Opoponacis, Serapini, Elemi oleo soluti & colati, Succin. citr. elect. Oliban. Myrrh. Alexandr. Aloës epatic. Radic. Aristoloch. rot. long. ana ℥j. Mumiae transmarin. Lapid. Haematit. praep. Magnet. praep. Corall. praep. Matr. Perlar. praep. Sangu. Dracon. ▽ sigillat. Strigoniens. Vitrioli albi ana ℥j. Flor. Antimon. Croci Martis ana ʒij. Camphor. ℥j. f. l. a. Emplastrum. Kann statt des Emplastr. Opodeldoch. gebrauchet werden, indem es eben die Wirkung thut.

Emplastrum stomachale, Magenpflaster. ℞. Gumm. Tacamahac. ℥j. Mastich. Ladani puri ana ℥β. Nuc. Mosch. Cubebar. Macis, Caryophyllor. ana ʒj. Balsam. Peruvian. ʒij. Olei Menth. Absinth. dest. ana ℈j. Ceræ und Terebinth. q. s. f. Emplastr. das Gummi Tacamahac. solvire erst, und seihe es durch, dann thue das zerschmolzene Wachs, Terpenthin, und die übrigen Species dazu. Dient in schwachen mit Blähungen erfüllten Magen und stillet das Brechen.

Emplastrum de Tacamahaca. ℞. Gumm. Anim. Mastich. Sandar. Succin. ana ʒiij. Tacamahac. ℥j. Cer. ℥iij. Ol. Mastichin. ʒiij. Tereb. ʒij. M. f. l. a. Emplastr. Dient in Kopfschmerzen, Schwindel, Flüssen, an die Schläfe gelegt, und auf den Magen gelegt in Schwachheit des Magens, Brechen, Cholera ꝛc.

Emplastrum de Foliis Thée DOLAEI. ℞. Gumm. Galban. ℥iij. Ammoniac. Sagapen. ana ℥ij. solvire diese in Ol. Terebinth. thue dazu Gumm. Elemi ℥iβ. Olei Corn. Cerv. ℥vj. Tacamahac. ℥ij. Tartari fœtid. ℥j. Camphoræ ʒiβ. Myrrh. ℥iij. Pulv. folior. Thée ℥jv. Spermat. Cet. Picis ana ℥ij. Terebinth. ℥v. Colophon. ℥iij. Sal. vol. Succin. ℥j. Salis ♀ri ℥β. Cerae q. s. f. Emplastr. Es resolviret die schärfsten Scirrhos und harten Geschwülste.

Emplastrum Triapharmacon. Rec. Acet. Vin. acerr. Ol. Olivar. Litharg. subtiliss. trit. ana ℥iij. das Oel wird mit dem Litharg. gekocht,

gekocht, der Eßig nach und nach zugegossen und unter beständigem Umrühren zu einem Pflaster gekocht. Es trocknet und dienet in alten Geschwüren, ingleichen in fistulösen Schäden, wo noch kein Callus sich angesetzet.

Emplastrum venereum ZWELFFERI. Rec. Argenti vivi ℥jv. solvire es in Scheidewasser q. s. zur Solution, thue dazu frisch Schweinfett ℥viij. koche dieses in einem irdenen glasurten Gefäß, bey gelindem Feuer, unter stetem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, zur Consistenz eines Pflasters, dazu thue denn Ceræ flav. ℥ij. oder jv. Pulv. Mastich. Olibani ana ℥j. f. Emplastrum. Es heilet alle französische Geschwüre ohne Schmerz und Verdruß.

Emplastrum vesicatorium. Rec. Pulv. Canthar. ℥ij. Picis albæ, Cer. citr. Tereb. ana ℥j. M. f. Empl.

Emplastrum vulnerarium DE SPINA, **Wundpflaster.** Rec. Schöpsentalk ℔j. solvire und seihe es durch, thue dazu Resin. Laricis ℔j. solvire diese wieder bey gelindem Feuer, thue dazu Unguent. Populeum, Terebinth. ana ℥iv. Ceræ flav. ℥ij. Styrac. liquid. Olei Absinth. Aneth. Chamomill. Lauri ana ℥ß. Unguent. de Althæa ℥jv. Bol. Armen. ℥ß. koche es ein wenig, bis es anfängt zu sieden, dann nimm es vom △, rühre es um, bis es kalt wird, f. l. a. Emplastr.

Emplastrare, heißt beym COL. 5. 10. 11. **einpfropfen**; daher *Emplastratio*, **das Einpfropfen.**

Emprosthotonus, Ἐμπροσθότονος, eine Art vom Krampf, wenn die Glieder alle vorwärts gebogen werden; siehe Spasmus.

Empyema, Ἐμπύημα, Diapyema, **das Eiter in der Brust.** Dieses entstehet sonderlich in drey verschiedenen Fällen, 1) wenn in einer Brustwunde das Blut in die Brusthöhle gelaufen, darinnen geblieben, durch eine gehörige Oeffnung zwischen den letzten Costis nicht ausgeführet, demnach zu Eiter worden. 2) Wenn die Pleuritis, da sie nicht zertheilet werden können, in einen Abscess sich verkehret welcher sich nach innen zu geöffnet, und die Brust mit Eiter erfüllet hat. 3) Wenn ein Abscess oder Vomica der Lungen nach innen zu aufgegangen, und auf diese Weise Eiter in die Brusthöhle gerathen ist. Daß dieses also sey, erkennet man aus den vorhergehenden Krankheiten, aus dem auf einmal mangelnden sonst gewöhnlichen Auswurf, aus dem nagenden und zum Theil kitzelnden Empfinden auf der leidenden Seite, aus dem Unvermögen auf der gesunden Seite zu liegen, aus der Bewegung selbst, die der Kranke von der Materie in der Brust empfindet. Zwar wird das dünneste Theil dieses Eiters durch die saugenden Venas eingeschluckt, und hernach durch die Kraft des Herzens in verschiedenen Absonderungswegen durch den Stuhlgang, durch den Urin ausgeführet, allein dieses ist nicht genug; es entstehen faulende Fieber, Febres putridae, mit weißem Friesel, und der Patient gehet verloren, wenn nicht das Eiter bey Zeiten durch eine Oeffnung in der Seite ausgeführet wird. Siehe Paracenthesis Thoracis. Die hier dienlichen Expectorantia sind Scabiosa, Hyssopus, Marrub. alb. Veronic. Scord. Pulmonar. Tussilag. Brassica rubra, Betonic. Capill. Veneris, Bugula, Heder. ▽str. Rad. Alth. Bardan. Enul. Succ. ♋ fluviatil. &c. Im Decoct von den Diureticis muß man solche erwählen, welche zugleich eine balsamische Kraft haben, und also der Fäulniß widerstehen, als Chaerefol. Petroselin. Heder. ▽str. Urtic. Flor. Hyperic. Violar. Rad. Rub. Tinctor. Liquirit. Bacc. Juniper. Bals. Peruv. Lapid. ♋, Succ. ♋ fluviatil. &c. DOLAEUS hat mit dieser Lattwerge etliche Empyematicos ganz glücklich curiret:

Rec. Conserv. Rosar. Mastich. Nucis Mosch. Styrac. calam. Thuris ana ℈j. Specier. Diatragac. frig. ℈ij. Pulv. Rad. Consolid. maj. ℥j. Req. Nicolai

℥j. Diascord. Mont. q. s. f. Electuar. S. davon öfters einer Kastanie groß auf einmal zu nehmen.

Empyreuma, das Brennen eines Theils oder eines Saftes von Thieren oder eines süßen und harzichten Körpers. So leiden alle Hörner, Klauen, Blut und andere Säfte der Thiere, wenn sie destilliret werden, den Brand, ob sie gleich in verschlossenen Gefäßen sind, und in keine Flamme ausbrechen, und das hievon über den Helm gehende Oel wird *Oleum empyreumaticum* genennt, als C. C. Eboris, Sanguinis hum. Dieses aber muß vermieden werden beym Destilliren der Harze, des Honigs, beym Kochen des Oels.

Empyros, Ἔμπυρος, ein Febricitant, oder einer, der am Fieber laboriret. HIPPOCR. l. 2. de Morb. XXXVI. 23.

Emulgentia vasa, die aussaugenden Gefäße, sind die Blut- und Pulsadern in den Nieren, sie theilen sich in der Mitten, und strecken sich in ihre Höhle.

Emulsio, Amygdalatum, eine Mandelmilch, ist eine Formel, welche aus unterschiedlichen Saamen und Mandeln mit ▽ zum Liquore bereitet, besteht: Die hierzu dienlichen Saamen sind Sem. Cucurbit. Cucumer. Melon. Card. Benedict. Card. Mar. Napi, Pæon. Viticis, Violar. Papav. und Amygdal. Diese Saamen werden zerstoßen, ▽ darauf gegossen, und der weiße Liquor ausgedrücket. Hierzu kann man noch weiße Pulver thun, als ♁ Diaphoret. Antihect. Poter. C. C. f. △, Lapid. ♋. Man macht aus Resinis oder gepreßten Oelen solche Milchen, wenn sie erstlich mit Vitell. Ovor. solviret, und nachgehends mit ▽ zur Emulsion gebracht worden, z. E.

Rec. Sem. Carduibened. Citri ana ʒij. Papav. alb. Pæon. ana ʒß. ▽ Flor. Sambuc. Fœnicul. ana ℥iiß. f. l. a. Emuls. Colatur. adde: C. C. f. △ ʒj. D. S. Austreibende Milch.

Rec. Resin. Jalapp. oder Scammon. gr. xv. solv. cum Vitell. ovi q. s. & f. cum ▽ Mercurial. Emulsio, adde Sacchar. penid. q. s. D. S. Purgiermilch.

Rec. Terebinth. Venet. oder Balsam. Copaiv. ʒij. subige cum Vitell. Ovi, q. s. adde ▽ Burs. pastor. Cydonior. ana ℥ß. Sacchar. alb. q. s. D. S. Treibende Milch.

Emunctoria, werden gewisse Höhlen genannt, in welchen etwas abgesondert wird: als in der Nase der Rotz, das Ohrschmalz in den Ohren, eine gewisse Art Schleim in den Gedärmen, der Harn in der Harnblase.

Enaemon, Ἔναιμων, ein blutstopfend Mittel, welches entweder durch Anhalten, Kühlen oder Austrocknen die Gänge der offenen Gefäße schließt, die Flüßigkeit und heftige Bewegung des Bluts verringert und stillet.

Enaeorema, Ἐναιώρημα, die Wolke im Urin, wenn sie näher an der Fläche des Urins sich befindet, oder nur in der Mitte schwebet, als ein Zeichen der noch nicht vollkommen geschehenen Absonderung des Bösen vom Guten.

Enarycimon, Ἐναρικύμων, ist so viel als fœcundus, fruchtbar.

Enarthrosis, diejenige Vergliederung, wenn der Kopf eines Knochens in einer tiefen Pfanne sitzt und von derselben ganz aufgenommen wird, wie im Hüftbeine und desselben Kopfe und an der Pfanne der ungenannten Beine zu sehen. Dahingegen die Arthrodia eine flache Einsenkung des Kopfs eines Knochens in eine seichte Pfanne oder Glene ist, wie an dem Schulterbeine und der Achsel zu sehen.

Enavlia, Ἐναυλία, heißt beym HIPPOCR. l. 2. de Morb. Mul. XIX. 13. die Mutterscheide oder Mutterhals.

Encanthis, ist zweyerley: entweder nennet man also ein jedes Geschwür in dem innern und größern Augenwinkel, oder die Geschwulst des

des Thränenfleisches Carunculae lacrymalis; wenn es über die Augenlieder hervorraget, daß diese sich nicht schließen können. Caruncula lacrymalis ist eigentlich das Werkzeug, durch welches die Thränen in die Augen und Thränenpunkte und von da in die Nase geleitet werden, daher auch in diesem Fall die Thränen über die Wangen laufen. Es kann daraus ein gefährliches Carcinoma oder Krebsschaden entstehen. Man bedient sich einer mit bloßem Rosenwasser aufgelösten Tutia. In diesem Fall ist die Solutio Sacchari ♄ni (B)-l. ♂ nicht zu verwerfen.

Encardia, Steine in der Gestalt eines Herzens, eine versteinerte Muschel von gleicher Gestalt.

Encarpos, Ἔγκαρπος, eine Frucht, so viel Saamen in sich hat.

Encathisma, Ἐγκάθισμα, heißt das Sitzen in einem Bade, von den Füßen an bis an den Nabel, ohne daß die obern Glieder naß werden. Heut zu Tage heißt man es Semicupium.

Encavma, Ἔγκαυμα, heißt beym AETIO Tetrab. I. 7. 26. ein fressendes Geschwürlein in der Hornhaut des Auges.

Encaustum, Ἔγκαυστον, Encavma, Ἔγκαυμα, eine durch wirkliches Feuer oder auch andere Cauteria gemachte Heilung, z. E. eines cariösen Knochens, eines alten Schadens; auch die von einem Brandfleck übergebliebene Narbe. Auch der Brandfleck auf der Hornhaut des Auges von Funken, brennendem Oel u. d. g.

Encaustum, **die Glasfarbe** oder **das Schmelzwerk**, wenn metallische Kalke in Malereyen auf Kupfer getragen und im Feuer angeschmolzen werden, *Email.*

Encephalica, Ἐγκεφαλικά, werden diejenigen Errhina genannt, welche ohne Niesen operiren.

Encephalon, Ἐγκέφαλον, alles, was in der Höhle der Calvariae oder des Cranii ist, **das Gehirn**. Das Wort Cerebrum ist nicht allgemein genug, daß es alles das, was in der Hirnschaale ist, in sich halten könne. Man müßte sagen, Cerebrum werde von neuem eingetheilt in Cerebrum, Cerebellum und Medullam oblongatam. Demnach ist geschickter ein Hauptwort zu nehmen, welches diese drey Theile in sich fasset. Dahero ist Encephalon oder das Gehirn das Werkzeug der in- und äußerlichen Sinne, und die Werkstatt, in welcher aus dem edelsten Theile des Geblüts die Lebensgeister ausgearbeitet werden, von welchen dieses flüchtige Wesen durch die Nerven ausläuft und wohin es sich wieder sammlet, oder es ist das Gehirn das Herz des Nervensafts und dessen Treibewerk, nicht zwar eben der Sitz der Seele, als welche sich durch den ganzen Körper erstreckt, gleichwohl aber der Seele vornehmstes Hülfsmittel, ihre Wirkungen zu vollbringen, denn alles Sinnliche wird in dem Innersten des Gehirns empfunden, welches demnach mit Recht das allgemeine Sinnenhaus (Sensorium commune) genennet wird. Des Gehirnes verschiedene Theile sind **das große Gehirne**, **das kleine Gehirne** und das aus beyden entspringende **länglichte Marks** (Cerebrum, Cerebellum, Medulla oblongata): das letztere ist der beyden ersten Ausfluß, denn das Cerebrum und Cerebellum geben jedes zwey Stämme ihres weißen Theiles ab, dahero aus zwey Schenkeln des einen und des andern die Medulla oblongata, welche im Fortgange Medulla Spinalis ist, erwachse, als welche der Hauptstamm aller Nerven des ganzen Körpers sind. Diese drey Theile des Encephali haben vieles gemein; sie werden zusammen mit gemeinschaftlichen harten Decken, den Ossibus cranii, umgeben; siehe Cranium. Sie haben um sich allgemeine Decken, nämlich **die harte** und **weiche Hirnhaut** (dur & pia Mater), und, wenn man das gitterhaftige Wesen der piæ matris für was besondres rechnen will, auch

auch eine dritte, nehmlich **Spinnengewebe ähnliche Haut**, oder die arachnoideam. Diese Decken umgeben das Gehirne aller Orten und werden sogar mit den Nerven bis an ihre Spitzen fortgeführt. Die Dura mater ist sowohl eine Decke des Gehirns, als auch eine Knochenhaut der innern Hirnschädeltafel (Pericranium internum). Sie hängt an der langen Sutur und in dem Grunde der Calvariæ fest an, wird vom PACCHIONI vor einen Bewegemuskel des Gehirnes gehalten, und hat seine eigenen von den Gehirngefäßen abgesonderten Gefäße, die *Arterias* und *Venas meningaeas*. Sie ist nicht etwa glatt überhin gezogen, sondern theilet, durch ihre Erhebungen oder Processus das Gehirn in verschiedene Abschnitte. **Ihr sichelförmiger oder langer unter der langen Sutur gelegener Proceß** theilet das große Gehirne in zwey Halbtheile, worinnen auch ein großer Blutweg oder Sinus gleichen Namens sind. Hiernächst macht die Dura Mater durch ihre zwey Seitengänge, *Sinus laterales*, ein besonderes Hüttchen (Tentorium), in welchem das kleine Gehirne oder Cerebellum verborgen liegt. Dergleichen Processus, deren jeder zugleich einen weiten Blutgang oder Sinum ausmacht, giebt es so viel, als viel Absätze der Grundknochen der Hirnschaale es giebt. So nennen wir den Occipital, Petrosen, Sphenoidal, Ethmoidal und Orbital Procefs, der duræ matris mit eben so viel Blutwegen, welche eigentlich nichts anders als große Venæ sind, durch welche das Blut des Gehirnes zurück in die innere Jugular-Venam geleitet wird. Die Arachnoidea wird aller Orten um das Gehirne, am deutlichsten aber an der Medulla oblongata ersehen, und hat keine sichtbaren Gefäße. Die Pia Mater aber ist voll Gefäße beyderley Geschlechts. Sie ist keinesweges flach über das Gehirn gezogen, sondern senket sich aller Orten zwischen den krummen Gängen der Gehirn-Substanz ein. In derselben sind die Arterien vertheilet, welche die Materie zur Ausarbeitung des Nervensaftes zuführen, und die Venae laufen ebenfalls in gleichen Theilungen. Demnach gehören auch die Blutgefäße zu den allgemeinen Theilen des Gehirns, weil sie aus gemeinen Stämmen entspringen, oder in solche sich endigen. Dieses sind die Carotides internae, welche durch den krummen Knochenweg an der Sella equina krumm gebogen in den Grund des Hirnschädels eingehen, und sich hernach in vielen Aesten, bis in unempfindlich kleine Spitzen vertheilen, und in der grauen Substanz des Gehirnes sich endigen; denn ob es gleich das Ansehen gewinnet, als wären die Carotides allein für das Cerebrum, und hätte das Cerebellum seine eigenen Schlagadern, nämlich die Vertebrales, deren zwey durch die Löcher der Seitenprocesse der Wirbelbeine und durch das große Loch am Hinterhaupte eingehen: so ist doch zwischen beyden Paaren dieser Arterien, sowohl der Carotidum als der Vertebralium, eine dergestaltige Anastomosis und Verbindung, daß sowohl Cerebrum als Cerebellum von ihnen wechselsweise Blut bekommt. Endlich ist auch dieses ein allgemeiner Umstand, daß sowohl das Cerebrum als das Cerebellum und Medulla Spinalis eine doppelte Substanz haben, **eine graue** und **eine weiße**, von welcher die erste aus dem arteriösen Blute die Lebensgeister oder den Nervensaft absondert, die andere aber als ein Anfang aller Nerven denselben sammlet, und nach dem Anfange aller Nerven zuleitet. Insbesondere ist das Cerebrum von dem Cerebello, dieses von jenem und die Medulla oblongata von beyden unterschieden. Das Cerebrum nimmt den größten Theil des Hirnschädels ein; liegt über dem Osse Frontis, den Ossibus Bregmatis, und füllet die Basin Calvariae größtentheils aus. Es wird in zwey Halbtheile (Haemisphaeria) abgeschnitten, welche sich aber in dem Corpore calloso vereinigen. Die Theilung

lung geschieht durch den sichelförmigen Proceß der durae Matris. Jeder Theil hat verschiedene *Lobos* oder **Erhöhungen, den vordersten,** welcher den Stirnknochen inwendig anfüllet, **den mittlern,** welchen die Höhlung des Ossis Temporum aufnimmt, und beyde sind durch einen großen Einschnitt, Incisura magna cerebri, unterschieden. **Der hinterste** *Lobus* liegt auf den Seitenprocessen der durae Matris. Die äusserliche Fläche des Gehirns ist mit schlangenförmigen Beugungen gezieret, in welchen die graue und weiße Substanz zierlich vertheilt ist. Diese weiße Substanz, welche bey Kindern, bevor sie denken lernen, sehr weich und mit zuwachsenden Jahren immer härter wird, ist aller Orten mit rothen Blutpünktchen bemerkt, welches einige Arterien sind, die durch selbige sich erstrecken, da man sonst weder in der grauen noch in der weißen Substanz gebildete Gefäße antrifft. Dieses Cerebrum hat verschiedene **Höhlen** oder *Ventriculos*. Unter dem Corpore calloso liegen zwey sichelförmige krumm laufende Höhlen, welche sich von vorne bis an des Cerebri hinterste Gegend erstrecken, dannenhero mit Recht die vordersten oder anteriores nicht genennet werden können, sondern viel geschickter die Seitenbäuche Ventriculi laterales heißen. Sie sind mit einer sehr dünnen **Scheidewand** (Septum pellucidum) getheilet, und liegt in einem so viel als in dem andern, maßen aller Nerven Ursprung in Paaren gehet. Nach eröffneten Ventriculis ersiehet man in beyden ein aus subtilen Blutgefäßen verfertigtes **Gewebe,** in welchem eine etwas größere Vena, die man **die große** *Venam Galeni* nennet, sich befindet. Dieses mag der Brunnquell des natürlichen Wassers seyn, welches sich in diesen Ventriculis befindet, welches allen Höhlen des Körpers gemein ist, daß sie etwas Feuchtigkeit in sich fassen. Sothane Feuchtigkeit wird durch gewisse Wasserleitungen abgeführet, wie denn aus den Seiten-Ventriculis durch eine Spalte, *Rima Infundibuli*, dieses Gewässer nach der Sella equina zu in ein Gefäß, welches *Glandula pituitaria* heißt, geleitet wird. Die Wände dieser Ventriculorum sind mit einer glatten glänzenden Haut umzogen. Der Inhalt derselben ist folgender: aus der Mischung der doppelten Gehirnsubstanz entstehen zwey Erhöhungen, die man **die gestreiften Körper** *Corpora striata* nennet, aus diesen entspringet **das erste Paar der Riechnerven,** *Nervi olfactorii.* Hernach siehet man zwey aus einem Stamm entstehende **weiße Schenkel,** welche den Bau oder die Decke des Gewölbes der Ventriculorum unterstützen sollen. Dieses sind die *Crura fornicis*, eigentlich der doppelte Anfang der Medullæ Spinalis, in so fern das Gehirne etwas beyträgt. Darauf folgen **die Anfänge der Sehnerven,** *Thalami Nervorum opticorum*, und endlich sind zwey nach hinten zu laufende **Schenkel,** welche den größten Theil der Medullæ Spinalis mit ausmachen, nämlich die *Pedes Hippocampi* oder die *Crura fornicis*. Es giebt aber noch eine dritte Höhle in dem Cerebro, welche dessen **dritter** *Ventriculus* heißt. Sie liegt unter einer von dem Plexu Choroideo gemachten Decke, und ist angefüllt mit gewissen **Erhöhungen,** welche in den barbarischen Zeiten *Nates* und *Testes* und *Penis*, die darinnen befindlichen **Spalten** und **Wasserleitungen** *Anus* und *Vulva* genennet worden. Viel anständiger sagt man: es giebt in dem dritten Ventriculo des Gehirnes vier Erhöhungen (Tubera quadrigemina) welche die Anfänge des Oculorum motorii und des Pathetici seyn möchten. Ein kleiner Körper, welcher gerade zwischen den beyden kleinen Erhöhungen den Testibus liegt, und deswegen auch Penis heißt, hat von CARTESIO den Namen *Glandula Pinealis* überkommen, und ist von ihm zum Sitz der Seele gemacht worden, welche WILLISIVS in sein Centrum ovale

ovale oder den weißen Platz um das Corpus callosum setzt. Auch in diesem dritten Ventriculo giebt es Gewässer, welche durch den sogenannten Anum von den vordersten Ventriculis in den dritten, durch die sogenannte Vulvam aus dem dritten in den vierten Ventriculum geleitet wird; denn es ist noch eine Höhle oder Ventriculus zwischen dem Cerebello und der Medulla oblongata. Das Besondere, welches das Cerebellum an sich hat, ist dieses, daß es viel kleiner sey, daß seine Halbtheile nicht tief eingeschnitten sind, daß es äußerlich blätterförmig aussehe, daß seine weiße Substanz die Figur kleiner Bäumchen habe, und in einer besondern Behausung (Tentorio) von dem Gehirne abgesondert, hinter den Seitenfortsätzen der duræ Matris liege; derohalben und dieser besondern Umstände wegen geglaubet wird, es habe solches einige besondere Verrichtungen. Die Erfahrung lehret, daß die Beleidigungen am Hinterhauptsknochen, unter welchen dieses Cerebellum in zwey Lobos vertheilt liegt, tödtlicher sind, oder doch den Tod geschwinder bewirken, als die Verletzungen, die das Cerebrum angehen. Man weiß auch, daß die Beleidigungen des Cerebri nur die Sinnlichkeit benehmen, da hingegen das Leben noch eine geraume Zeit fortdauret. Daher legt **Boerhaave** dem Cerebello eine zum Leben erforderliche Handlung bey. Aus des Cerebri und Cerebelli Schenkeln oder vier besondern starken Fortsätzen des Markstheiles, sowohl des Cerebri als des Cerebelli entstehet die *Medulla oblongata*, welche demnach ein Zusammenfluß aller Spirituum ist, welche in dem Cerebro und dem Cerebello verfertiget worden. Sie liegt auf dem Grunde der Calvariæ, sonderlich auf dem mit dem Keilbein gränzenden Theile des Ossis Occipitis, und wird mit der dura Matre, der Arachnoidea und der pia Matre umgeben. Sie ist durch ein dünnes *Septum* in zwey Theile vertheilet, gleichwie Cerebrum und Cerebellum auch gedoppelt ist, immaßen deswegen der allweise Schöpfer das Nervengeschlecht in zwey Hälften vertheilet, damit, wenn eine Hälfte des Körpers von dem Schlage (Hemiplegia) betroffen wird, die andere annoch leben kann. Wobey zu merken ist, daß die Nervenfaden übers Kreuz und schräge auslaufen, also, daß wenn auf der rechten Seite das Gehirn verletzt ist, allemal die linke Seite gelähmt, und so auch umgekehrt. Diese Medulla oblongata kann folglich mit der Aorta, dem Stamm aller Arterien, verglichen werden, denn auf eine gleiche Art entspringen alle Nerven von ihr, maßen das Rückenmarks nichts anders als die verlängerte Medulla oblongata ist. Es entspringen von dieser Medulla oblongata neun oder auch zehn Paare Nerven, weswegen, gleichwie alle Nerven von gesammleter Marksmaterie oder Tuberculis entspringen, auch an dieser Medulla oblongata dergleichen Knoten zu befinden sind, nämlich rings um die Medullam oblongatam gehet eine **ringförmige Erhöhung** (Protuberantia annularis); jede Hälfte dieser Medullæ ist vom Anfange mit **einem pyramidenförmigen Absatz** (Corpora pyramidalia) bemerkt, und giebt es auch noch zwey Knötchen, die man *Processus olivares* nennet. Man weiß nichts zuverläßiges von dieser großen Menge verschiedener Bildungen im Gehirne zu sagen. Man ersiehet aber wohl, daß dieses edle Werkzeug für die Sinnlichkeit und die Bewegung und in so ferne auch für das Leben arbeite, da der von ihm bereitete Lebensgeist der Treiber aller übrigen Handlungen des Körpers nothwendig ist.

Encephalolithos, eine Corallenmasse, welche die Aehnlichkeit eines Gehirnes hat, woher auch wohl die Fabel von versteinerten Ochsengehirnen gekommen seyn mag.

Encharaxis, Ἐγχάραξις, ist eben so viel, als Scarificatio, **das Schröpfen.**

Encheiresis, **ein künstlicher Handgriff**, ist eine hurtige Art und Weise, dasjenige

jenige zu verrichten, was mit Händen vollführet wird.

Enchelyopes, schlangenähnliche Fische; also nennet Herr KLEINIUS alle lange glatte Fische, die aber dem Character nach keine Aale sind. Siehe Ichthyologia.

Enchyma, Ἔγχυμα, ist eben so viel als Infusio.

Enchyta, Ἔγχυτα, ein Trichter, vermöge welchem die Liquida in die Augen, Nase oder Ohren getröpfelt werden.

Enclysma, ist eben was Clyster.

Encoelion, Ἐγκοίλιον, ist so viel als Abdomen.

Encope, Ἐγκοπή, jedweder tiefer Schnitt in der Haut, es sey mit Vorbedacht und durch Kunst oder durch Zufall, insonderheit, ein Hieb in die Hirnschaale.

Encrasicholus, Sardina, Sardellen, kleine Fische der mittelländischen See, mit Seesalz eingelegt. Sie haben einen goldfarbenen Kopf, einen grünen und blauen Rücken und weißen Bauch, sonst aber den Heringen ganz gleich. Sie dienen als ein Salzmittel zu Erweckung des Appetits, sind ein gutes Mittel wider die Seekrankheit, öffnen den Leib und treiben den Urin.

Encrinus, ein besonderer Stein, welcher durch seine Gestalt die sichere Vermuthung machet, daß er der Ausdruck eines Thieres sey; denn er bestehet nach Art der Seesterne aus fünf Strahlen, die aus einem Körper gehen. Es stehet dieses Steines Körper auf einem Stengel, welcher aus wohlgeordneten auf einander liegenden runden oft eckichten Steinen bestehet. Dieser Stengel ist von verschiedener Länge; wenn seine Steinchen, aus welchen er zusammengesetzt ist, aus einander fallen, heißen sie Trochiten, diejenigen aber, die eckicht und sternförmig sind, heißen Asteriae.

Endeixis, eine Anzeigung der Krankheit, was dabey zu thun sey.

Endosis, Ἔνδοσις, die Nachlassung, wird vornehmlich von den Febribus continuis gesagt.

Endemius Morbus, s. Morbus.

Endivia, Scariola, Seris domestica, Intybus sativa, Endivien, Leberdistel, Gänsezunge, ist zweyerley, das große breitblätterichte, und kleine schmalblätterichte, wird in Gärten gezeuget, Cichorium sativum; die Blätter befördern den Urin, sind der Leber gut und angenehm, wird im Winter als ein Salat gegessen. Der Character ist wie im Cichorio. Praeparata sind hiervon ▽ dest. Succus, Syrupus simplex und composit. Syrupus Bizantius, Diaser. ANDERNAC. Sal.

Enema, s. Clyster.

Energeia, Ἐνέργεια, die Wirkung oder Kraft eines Dinges.

Eneostus Lapis, versteinerte Knochen, dergleichen es viele giebt. Man findet etliche, die, ihrer ungeheuren Größe halber, für versteinerte Beine der Elephanten gehalten werden können. Es ist kein Knochen im Körper, dessen Ausdruck man nicht in Stein hätte, und zwar mit einer solchen Aehnlichkeit, daß von dieser Steine ehemaligem organischen Bau kein Zweifel mehr übrig bleibt; doch findet man selten Bilder der Menschenknochen.

Engastrimythi, Leute, welche mit verschlossenem Munde durch das Einziehen der Luft Worte bilden und einwärts reden können, wie sonst die Pythii oder Wahrsager zu reden pflegeten.

Engomphosis, Ἐγγόμφωσις, ist eben so viel als Gomphosis.

Enhydros Lapis, ein Stein, welcher verschlossenes Wasser in sich hält, welches Herr Henkel in seiner Pyrithol. p. 360. für wahr hält, maßen er dergleichen oft in drusichten Höhlen angetroffen.

Enneapharmacos, Ἐννεαφάρμακος, ein Medicament, so aus neun Simplicibus bestehet.

het. Beym GALEN. l. 9. de C. M. S. L. c. 6. AEGIN. l. 7. c. 24. fin. wird ein Pessus, der wider die Entzündung der Gebärmutter dienet, also genennet.

Enorchis, **ein Hodenstein.** Es sind insgemein zwey Pyritae globosi, welche an einander hängen und diese Figur machen.

Enpnevmatosis, **das Einathmen.** Siehe Respiratio.

Ens Veneris, **Salarmoniacsblumen,** werden also präpariret: Calcinire mit einem starken Feuer in einem unglasurten irdenen Topf 2 bis 3 Pfund cyprischen Vitriol, bis er eine dunkelrothe Farbe bekommt, schütte ihn alsdenn in warm Wasser, laß ihn etliche Stunden darinnen beizen; hat sich der Liquor darauf gesetzet, so gieß ihn neigungsweise ab; wasche die Materie vielmal in neuem warmen Wasser, um, so viel möglich, ihn des Salzes zu berauben und abzusüßen: trockene und pülvere ihn, und mische gleich viel ebenfalls gepülverten Salarmoniac drunter, thue dieses Gemisch in eine Gretzcucurbit, und fülle nur den dritten Theil damit an, setze einen blinden Helm darauf, verlutire die Fugen, setze die Gefäße in Sand, und sublimire mit einem Stufen- und starken Feuer, das 7 oder 8 Stunden continuiret werden muß, die gelben Blumen am Helm hinan, laß die Gefäße verkühlen, mache sie auf, streich diese gelben Blumen herunter, und hebe sie in einer Flasche auf: sie treiben den Schweiß, eröffnen, verdünnen, werden sehr wider die Epilepsie, Scorbut, Kröpfe und Febres malignas ästimiret; die Dosis ist von gr. vj. bis ℈j.

Entsiysacale, ist der Name einer Frucht in Madagascar. Die Allgem. Historie der Reisen ꝛc. im VIII. Bande p. 580. saget: es sey die Frucht von einem Baume, von der Größe eines Mandelbaumes, gerade, ohne viele Zweige, dessen Blätter den Nußblättern gleichen. Die Frucht ist lang, wie ein Stab, und in kleine Zellchen abgetheilet, aber hart bis in die Rinde. Sie ist von außen und innen gelb. Der Saft, welcher davon herausgeht, ist süß, und giebt auch einen solchen Geruch. Man findet schwarze und weißgraue. Sie wächst weder an Zweigen noch an Blättern, sondern aus der Rinde des Stammes, an der sie durch einen kleinen Schwanz hängt.

Ensiformis, wird der Krospel des Brustbeines genannt. Siehe Xiphoidea.

Entalia, **die kleinen weißen Schlangenköpfchen,** sind kleine weiße Muscheln aus dem Geschlechte der Porcellanen, welche an Faden angereihet, wie Perlen, bey den Einwohnern der Küsten Guinea und Senegall geachtet, und statt des Geldes zum Einkauf von den Europäern daselbst gebraucht werden. Sie thun einerley Wirkung wie andere Muscheln, zu Versüßung des Acidi im Magen.

Entera, werden die Gedärme genennet.

Enteradenes, Ἐντεραδένες, werden die Drüschen im Eingeweide genannt, dergleichen BRUNNERUS und PEYERUS beschrieben. Siehe Glandulae.

Enterenchita, Ἐντερεγχύτης, **eine Clystierspritze.**

Entero-Bubonocele, **ein Darmbruch, wenn die Gedärme in dem Schooß liegen.**

Enterocele, Ἐντεροκήλη, Hernia intestinalis, **ein Darmbruch.** Siehe Hernia.

Entero-Epiplo-Bubonocele, **ein Netz- und Darmbruch zugleich in dem Schooß.**

Entero-Epiplocele, **ein Darmbruch, wenn zugleich das Netz mit ausfällt.**

Entero-Epiplo-Omphalocele, **ein Netz- und Darmbruch zugleich am Nabel.**

Entero-Epiplo-Oscheocele, **ein Darm- und Netzbruch zugleich im** *Scroto*.

Entero-Gastrocele, wenn die Eingeweide durch einen Riß der Bauchmuskeln ausfallen.

Entero-Hydrocele, wenn Wasser um die Därme bey einem Bruche sich befinden.

Entero-

Entero-Omphalocele, ein Darmbruch am Nabel.

Entero-Oscheocele, ein Darmbruch im Scroto.

Enteromphalos, ist so viel als Hernia umbilicalis, ein Nabelbruch.

Enteron, ist so viel als Intestinum.

Enteroraphia, die Nath der Eingeweide. Wenn ein Darm bey einer Bauchwunde betroffen worden, also daß durch eine offene Wunde der Bauchmuskeln, das Verletzte des Darmes zum Vorschein kommt, muß der Chirurgus sein möglichstes thun, des Verwundeten Leben zu fristen; dieses geschieht, wenn er das verletzte Theil des Darmes mit der sogenannten Kürschnernath (Sutura pellionum) vermittelst einer zweyschneidigen Nadel und einem seidenen Faden, vereiniget, beyde Enden des Fadens außer der Wunde befestiget, übrigens dem Patienten wenige und nahrhaftige Speisen reichet, ihn in einem guten Lager erhält, und, nachdem er der Verheilung des Darms versichert ist, auch die Bauchnath in Ansehung der äußerlichen Wunde vornimmt.

Enthetos, Ἐνθετὸς, heißt ein Mittel, welches in die Nase gesteckt wird, um das Bluten zu stillen.

Enthlasis, Ἔνθλασις, eine innerliche Quetschung. HIPP. l. de int. affect. XLVII. 11. 13.

Entiengio, ein also genanntes kleines Thier in Africa, in dem Königreich Congo; es ist sehr artig gestreift, von schlankem Leibe, mit einem schönen Schwanze und schönen Füßen. Es hält sich beständig auf den Bäumen auf, und steigt nie auf die Erde herunter, deren bloße Berührung ihm schon tödtlich ist. Es hat allezeit 20 schwarzhärichte Geschöpfe, Ambis genannt, zu Begleitern, 10 vor sich und 10 hinter sich. Sind die ersten 10 gefangen, so fliehen die letztern 10 sogleich, und das Entiengio ist nach Verlust seiner Leibwache leicht zu fangen. Das Fell dieses Thierchens wird so hoch geschätzt, daß es nur der König tragen darf, und solche große Herren, denen er als ein Ehrenzeichen diese Freyheit verstattet. Allg. Historie der Reisen ꝛc. V. Band p. 89.

Woyts Schatzkammer.

Entrochi, die Stengel der Encrinorum, auf welchen sie ruhen, und vielleicht in Betracht dieses Stengels für Pflanzenthiere, die nur in Stein verwandelt sind, gehalten werden können. ROSINUS de Lithozois.

Entropium, eine Krankheit der Augenlieder, wenn sie sich zusammt den Ciliis einwärts nach dem Weißen im Auge kehren, und einen empfindlichen Schmerz nebst häufigem Ausfluß der Thränen verursachen. Man muß die Cilia abschneiden und das Weiße im Auge mit Quittenschleim verwahren.

Entyposis, Ἐντύπωσις, die Einlenkung der Schulter mit dem Arme.

Enula campana, s. Helenium.

Enystron, Ἤνυστρον, einer von den vier Magen der wiederkäuenden Thiere. S. Ruminantia.

Epacmastica febris, jedes hitziges Fieber, welches noch im Zunehmen begriffen ist, gleichwie *Acmastica Febris* ein Fieber heißt, das erst zu wachsen anfängt, *Homotana* ein Fieber ist, welches still steht, und weder ab- noch zunimmt, *Paracmastica* aber dasjenige genannt wird, welches im Abnehmen begriffen ist.

Epagogion, Ἐπαγώγιον, die Vorhaut an dem männlichen Gliede.

Epanthisma, Ἐπάνθισμα, ist eben so viel als Exanthema.

Epaphaeresis, Ἐπαφαίρεσις, eine wiederholte Aderlaß.

Epatica Medicamenta, s. Hepatica.

Epatica Saxatilis, s. Lichen.

Epatica Stellatica, s. Matrisylva, Sternleberkraut, Waldmeister.

Epar, s. Hepar.

Eparmata, Ἐπάρματα, so nennet GALENUS allen Ausschlag in der Haut, insonderheit die schwärenden Drüsen hinter dem

Ohre und sonsten, als ein natürliches Hülfsmittel zur Absonderung des Bösen vom Guten in hitzigen bösartigen Fiebern.

Eperlanus, **Eperlan**, ist ein kleiner Fisch, [illegible] in der See erzeuget wird, und in die Flüsse hinauf steigt. Er ist Fingers lang und Daumens dick, gleicht dem Gründlinge, ist schön gleißend und wie Perlen anzusehen.

Ephebaeon, Ἐφήβαιον, der Zwischenraum, der sich vom Hypogastrio an bis zur Schaam erstrecket.

Ephelcis, Ἐφελκίς, das blutige Eiter, welches im Blutspeyen ausgespien wird. GALEN. l. 4. de L. aff. c. 5.

Ephelis, Ἐφηλίς, s. Lentigo.

Ephemera, eine besondere Art **Wasserschmetterlinge**. Sie heißen ihrer kurzen Dauer halber **nur einen Tag lebende**. Denn unter der Gestalt eines fliegenden Thierchens leben sie nicht länger. Man findet in allen Monaten andere. Sie haben, wie alle Schmetterlinge, vier Flügel, von deren Zärtlichkeit man sie **Florflügel** nennt. Vorher sind sie Wasserwürmer gewesen mit sechs Beinen. In dieser Gestalt leben sie über Winters. In den einer jeden Art eigenen Monaten verwandeln sie sich zum erstenmal und bekommen die Gestalt eines Grasepferdchens oder Heuschrecke, doch ohne Flügel, endlich ziehen sie ihre Hülse aus, fliegen um die Wasser in großer Menge, wie Schneeflocken. Die Fischer sammlen sie und bedienen sich derselben zur Lockspeise für die Fische. So bald sie ihre Generation verrichtet und so bald das Weibchen seine Eyer auf das Wasser geworfen, verlieren sie sich noch selbigen Tages. Es sind verschiedene Arten, als **große Frühlingsaugst**, die im April kommt, **kohlschwarzer, kohlschwarzer kleiner, die Flügel wie Marienglas, die kleinesten dieser Art, Maymücken mit langen schmalen Flügeln, Maymücken mit drey Schwänzen, Maymücken mit zwey Schwänzen, ordentliche Fischeraugst, die Eintagsfliege, Maymücken ohne Schwanzspitzen.**

Ephemera, Febris unius diei, ein kurzes Fieber, welches binnen Tag und Nacht sich endiget.

Ephemera plurium dierum, ein kurzes aber heftiges und hitziges Fieber, welches binnen sieben Tagen sich endiget, wird auch Synochus genannt. Siehe Febris.

Ephemerum non lethale, s. Lilium convallium.

Ephestias, Ἐφεστίας, ist der Name eines austrocknenden Pflasters, dessen Beschreibung beym AETIO l. 1[illegible]. zu befinden.

Ephialtes, Ἐφιάλτες, s. Incubus.

Ephidrosis, Ἐφίδρωσις, **der Ausbruch des Schweißes.**

Ephippium, **der Sattel**, von dessen Aehnlichkeit wird eine Muschel, sonst *Ostrea placentiformis*, **der englische Sattel** geheissen.

Ephippium, Sella turcica, **das Sattelbein**, ist, wo das Grund- oder Keilbein gegen das Gehirn steht, hat eine Höhle, welche die Schleimdrüse aufnimmt, stellet gleichsam einen Sattel vor, daher ist auch dieser Name entstanden.

Epiala, ein hitziges bösartiges Fieber, welches mit wechselnder Hitze und Frost unter einander in wenig Tagen sich endiget, und den Kranken allemal Gefahr bringt.

Epicarpium, **ein Pulspflaster**, ist ein äußerlich Mittel, welches als ein Umschlag in den Fiebern auf den Puls gebunden wird.

Epicauma, Ἐπίκαυμα, ein Geschwür, so sich in dem Schwarzen des Auges befindet.

Epicerastica, alle Mittel, welche, indem sie dem Blute zugesetzt werden, dessen Schärfe tilgen. GALEN. L. 2. de Alim. Facult. c. 1[illegible].

Epicholus, Ἐπίχολος, ist so viel als biliosus. HIPPOCR. l. 5. Epid. XI. 14. XIII. 5.

Epichordis, Ἐπιχορδὶς, heißt beym ARETAEO l. 2. de cauff. & sign. ac morb. c. 6. so viel als Mesenterium.

Epicolica Regio, diejenige Gegend um den Unterleib, unter welcher das Colon oder der Winddarm seinen Gang hält.

Epicophosis, Ἐπικώφωσις, ist eben so viel als Surditas, **die Taubheit.**

Epicrasis, per Epicrasin laxantia, heißt eigentlich eine Arzeney, welche aus Vermischung vieler allerhand wirkenden Arzeneyen zusammengesetzt ist, weil der Arzt viele Absichten auf einmal zu erreichen denket; insonderheit aber wird bey den Alten Epicrasis genennet, wenn zu gelinden Laxantibus öffnende Mittel gesetzt werden, und wenn die Säfte nicht stürmend und auf einmal, sondern nach und nach abgeführet werden. Dergleichen Nodulus per Epicrasin laxans wäre dieser;

℞. Herba Absinth. Cent. min. Card. ben. ana Mß. Rad. Pimpin. ℥j. Rhab. opt. ʒiß. Fol. Senn. s. s. ℥ß. ♀ alb. ʒij. M. Mit Wein aufzugießen zum täglichen Gebrauch.

Epicratis, Ἐπικρατὶς, heißt beym HIPP. in Præc. IX. l. 14 ein leinen Tuch, den Schweiß abzutrocknen.

Epicrisis, Ἐπίκρισις, **die Beurtheilung der Krankheiten.**

Epicrusis, Ἐπίκρουσις, hieß bey den alten Medicis diejenige Operation, da man die schwachen Theile mit kleinen und dünnen Rüthchen gelinde peitschte, so lange bis sie roth wurden und etwas aufschwollen.

Epictenion, Ἐπικτένιον, heißt entweder die **Schaam**, HIPPOCR. l. de Morb. Mul. LXXXVI. 3. oder **die Haare darauf.** Id. c. 10. CXX. 8.

Epicyema, Ἐπικύημα, **die Ueberschwängerung**, siehe Superfœtatio.

Epidemius morbus, siehe Morbus.

Epideris, Ἐπιδερὶς, heißt bey einigen so viel als die in der weiblichen Schaam befindliche Carunkel, welche sonst Nympha genennet wird, oder auch die Clitoris.

Epidermis, **das Oberhäutlein**, der äusserliche runzlichte Theil der Haut, welches sich durch Krankheiten, sonderlich Blasen und Blattern oder durch Brandschäden absondern läßt, demnach sich nur im unnatürlichen Zustande als einen besondern Theil und als eine besondere allgemeine Decke des Körpers zeiget, dahero an ihrer Wirklichkeit gezweifelt werden könnte. Dieweil aber gleichwohl diese äußerliche Fläche der Haut viel besondres vor der darunter liegenden Haut hat, sich beynahe jährlich einmal im Jahre ändert, unempfindlich ist, sich, wenn sie verloren gegangen, wieder ergänzet, und durch anatomische Kunst von der Haut abgesondert werden kann, so möchte sie für eine besondere Decke des Körpers gehalten werden. Sie ist an verschiedenen Orten des Körpers sehr zart und durchscheinend, wie an den Lippen; an den Oeffnungen des Körpers überwirft sie sich, geht in die Höhlen, und kleidet aller Cavitäten innere Fläche aus, wie aus ihrem Fortsatz über die Lippen in den Mund zu sehen, woselbst sie von RUYSCHIO *Epithelium* genennet wird. Sie scheinet bey den Aethiopiern schwarz zu seyn, sie ist es aber nur in Ansehung ihrer Durchsichtigkeit, und bekommt ihre Farbe von der durchscheinenden Schwärze des gitterförmigen Malpighianischen Gewebes (Corpus reticulare MALPIGHII). Diese kleine Haut oder auch sonst sogenannte Cuticula bestehet aus Schuppen, ist mit gitterförmigen und an den Fingerspitzen mit concentrischen, in der hohlen Hand aber mit linienförmigen Strichen bemerkt, welche letztere dem ungewissen Wahrsagen durch Ansehung der hohlen Hand eines Menschen oder der Chiromantie ihren Ursprung gegeben; da doch diese Linien von dem Händefalten des Kindes im Mutterleibe herkommen und nicht anerschaffen sind. Dieses

Häutchen ist allezeit von der Empfängniß an, gegenwärtig, obgleich sehr zart. Demnach ist es keine von dem angetrockneten Liquore Amnii entstandene Rinde. Sie ist nichts anders als ein Gewebe der Membranen, welche die äußersten Spitzen der Hautarterien bedecken, denn darum geschiehet es, wenn das Häutlein als ein Deckel der Dampf- und Schwitzröhrchen der Haut durch den Brand oder Blasen ziehende brennende Arzeneyen abgesondert worden, daß aus dieser Gefäßchen äußersten Spitzen ein Wasser läuft, welches die Brandblasen bildet. Es hat auch dieses Häutchen um jedes Löchlein, wo Dampf und Schweiß hervorbricht, einen Sphincter oder sehr kleinen Schließmuskel, zum wenigsten etwas, das diesem ähnlich ist, immaßen von rauher kalter Luft, oder von dem Erzittern der Nerven bey Schrecken und Ekel die so genannte Horripilatio oder die Gänsehaut entspringet, weil alsdenn alle Transpiration auf einmal aufhört, oder der eindringenden kalten Luft eine Hinderniß heilsamer Weise in den Weg gelegt wird. Die Epidermis hat keine Nerven oder andere Gefäße. Sie verlängert sich an den Fingern in die äußerliche harte Schaale der Nägel an Händen und Füßen, wie die weichen Nägel der Kinder anzeigen. Sie ist mit unendlich viel kleinen Dampf- Schwitz- und Saugeröhrchen versehen. Die größten Pori sind mit kleinen Haaren bemerkt, welche im Stamme in sehr artigen Scheidchen (Vaginulis) stecken, und in den Fettprocessen der Haut ihre Würzelchen einschlagen. Der wahre Nutzen der Epidermidis bestehet in der Mäßigung des Gefühls, denn wo die Haut ohne Cuticula ist, da fühlt man nichts mehr, sondern die weichesten Objecta machen Schmerz. Ebnermaßen fällt das Gefühl weg, wenn die Cuticula von Arbeit verhärtet ist.

Epidesis, Ἐπίδεσις, **die Umlegung der Bänder**, den Fluß des Bluts zu stillen.

Epidesmus, Ἐπίδεσμος, **das Umwickeln der Binden**, siehe Deligatio.

Epididymides, siehe Parastatæ.

Epidosis, Ἐπίδοσις, **das Zunehmen**, sowohl des Körpers als einer Krankheit. HIPPOCR. l. 2. aph. 31. 32. l. 5. Epid. XIII. 8. l. 6. s. 4. l. 26. GALEN. l. 1. de cris. c. 3. & l. de Morb. temp. c. 2.

Epidrome, Ἐπιδρομή, **ein Zufluß der Feuchtigkeiten.**

Epidromis, eine kleine Art **Flügelhörner**, aus dem Geschlechte der einschälichten Muscheln mit abstehenden Lippen oder Rändern. Sie sind zum Theil an ihren Flügeln spitzig, zum Theil stumpf. Sie sind inwendig mit einer ungemein schönen Scharlachfarbe gezeichnet. Man nennet sie **Fechter**, weil sie sich dieser ihrer Flügelspitze bedienen, um sich gegen die muschelfressenden Fische zu verwahren. Bey RUMPHIO ist:

Epidromis acuta, der spitzige Fechter.
Epidromis obtusa, der stumpfe Fechter.
Epidromis gibbosa, der bucklichte Fechter.

Epigastrica vasa, die von dem Schooß an über sich nach der Brust laufenden Arteriæ und Venæ; sie sind unmittelbar unter der Haut gelegen, und kommen bey Bauchwunden vor. Man hat sich bey dem Bruchschnitt vor ihnen nicht zu fürchten, da sie hinter dem Ring entstehen. Man glaubt, daß ihre Verbindung mit den Mammariis die Ursache der Mitleidenheit des Uteri mit den weiblichen Brüsten sey; sie kommen her von den Iliacis, nahe an ihrem Ausgange aus dem Bauche in den Schooß.

Epigastrium, Ἐπιγάστριον, **der Oberschmeerbauch**, ist die Gegend des Bauchs, welche sich ohngefähr 2 Finger über dem Nabel endiget.

Epigennema, Ἐπιγέννημα, ein neues Uebel, das zu einem alten kommt, doch also, daß solches aus jenem, als aus seiner Ursache, nicht entspringe.

entspringe. Z. E. wenn der Patient im Fieber vom Schrecken die Rose bekäme. Darinnen sind also Epigennemata, ohngefähre Zufälle von Symptomatibus oder gewöhnlichen Zufällen unterschieden, daß diese von ihren vorläufigen Krankheiten, als ihrer Ursache, entstehen.

Epiglottis, **der Luftröhren Deckel.** Ein löffelförmiger, breiter, mit einer glandulösen Haut überzogener Knorpel, welchen man mit Unrecht zu dem Kopfe der Luftröhre rechnet, da er zum Athemschöpfen nichts beyträgt, sondern vielmehr dasselbe hindert. Er gehört vielmehr zur Zunge, und ist an derselben Grundbein angewachsen, wird auch durch ein elastisches Band an der Wurzel der Zunge mit selbiger befestiget. Dieser Knorpel ist während der Zeit des Athemholens müßig, und stehet beständig in die Höhe; hingegen, wenn die Speise oder der Trank verschlungen wird, dienet er zum Deckel der Glottidis, oder der Spalte, durch welche die Luft zu den Lungen gehet. Dieses geschieht, wenn die Zunge durch ihre Hebemuskel, die Styloglossos, an den Gaumen angedrückt wird, und wenn zu gleicher Zeit das Zungenbein seine Lage ändert, da denn der Kopf der Asperæ Arteriæ, welcher, wie ein jeder an sich selbst fühlet, außer der Zeit des Schlingens, weit unter der Zunge ist, durch die Hyothyroideos aufgezogen, und sehr genau an die Epiglottidem angeschlossen wird. Dieser Anschluß dauret so lange, bis der Bissen völlig überhin und in den Schlund gegangen, da denn der Knorpel sich von selbst, oder durch Hülfe seines pralligten Ligaments, vielleicht auch durch eine schmale Schicht bewegender Muscularfibern, die man den Musculum Epiglottæum nennet, wieder aufrichtet, bis dahin keine Luft in die Luftröhre kommen kann.

Epigonatis, Ἐπιγονάτις, **die Kniescheibe.**

Epigonon, Ἐπίγονον, ist beym HIPPOCR. l. 1. de diæt. XXIV. 1. eben so viel als Superfœtatio.

Epilempsis, Ἐπίλημψις ist eben so viel als Epilepsia.

Epilepsia, Morbus caducus, Peditio, Morbus herculeus, lunaticus, mensalis, convivalis, comitialis, sacer, sonticus, **die böse Seuche** oder **schwere Noth, das Unglück;** ist eine unwillige Bewegung des ganzen Leibes oder eine gewaltige Erschütterung des Nervengeschlechts und aller Muskeln, oder etlicher derselben, mit Verlust des Denkens und Empfindens während des Uebels. Die nächste Ursache dieses Uebels ist der heftige Einfluß der Geister: Nebenursachen sind unzählig viel, als Schmerz, Schrecken, Zorn, und die andern Gemüthsbewegungen, Trunkenheit, Erhitzung, Vollblütigkeit, Colik, Würmer, Mutterbeschwer, Schärfe des Geblüts, Wunden, Brüche, sonderlich der Knochen am Haupte, Verletzung der Nerven und anderer Theile, eingefressene Gifte, verstopfte Menses und Reinigung nach der Geburt, Pocken oder Masern, ehe sie ausbrechen, oder wenn sie nicht recht ausschlagen. In Ansehung der Art, wie die Muskeln während des Anfalls angegriffen werden, giebt es auch Unterschiede, und ist in dieser Absicht die Epilepsie Rotatoria, wenn sich die Kranken während des Uebels überwerfen; Caduca, wenn sie stille dabey liegen; Cursoria, wenn sie laufen. Oft betrifft sie nur innerliche Theile, und die Glieder sind dabey ruhig; oft ist das böse Wesen äußerlich, und die Glieder werden sehr gequält. Man muß zuförderst wissen, ob die Epilepsie die Krankheit selbst sey, da sie denn insgemein periodica ist, und gern wiederkommt, oder ob sie anderer Krankheiten Zufall sey, z. E. des schweren Zahnens, der Blattern u. dgl. In der Cur hat man vornehmlich darauf zu sehen, daß der Patient vom Paroxysmus befreyt werde: solches zu

erlangen, dienen scharf reiben, die Daumen und übrigen Finger aufbrechen. Die starken Spiritus zum Riechen vermehren oft das Uebel, doch kann man einen ♌︎⊖)(ci c. Ol. Rutæ destillato versuchen. Wenn nun dieses geschehen, ist die einzige Sorge, die Ursachen zu untersuchen, und nach derselben Beschaffenheit die Hülfsmittel einzurichten. In Erwägung dieses finden wir nicht eine Art, sondern mancherley Mittel, als Resolventia, Salia vol. C. C. Sangu. human. Secund. human. Liq. C. C. succinat. ♌︎⊖)(ci, Essent. Castor. Mixtur. simpl. Elixir. Cephalic. Spir. Epilept. So aber diesen Zufall die Würmer erregen (wie es oft bey Kindern zu geschehen pflegt) dienen Anthelmintica, als Hyperic. Sem. Saponar. Santon. Carduibened. Aloë succotr. Corallia, C.C. ust. Spirit. Vitriol. Nitri, Sulphuris, Cinnabar. Antim. Mercur. dulc. Verursacht die Acrimonia humorum diesen Zufall, so werden Radix Pæon. Viscus querc. Unicorn. ver. Dens Hippopotam. Ebur, Ungul. Alc. Tali Lepor. Corall. Matr. Perlar. Cran. human. Cryſtall. mont. Cinnabar. Antimon. und nativ. und die aus diesen bestehenden Pulveres Epileptici gut seyn. Wird man etwa innen, daß die Pocken und Masern vorhanden oder zurückgeschlagen sind, und also die Epilepsie verursacht, so brauche man schweiß- und austreibende Mittel; und zwar nur gelinde, als Cinnabar. ♁ii, Unicorn. ver. ▽ sigillat. Strigoniens. ♁ diaphoretic. simpl. und martial. Bezoardic. mineral. solar. C. C. ust. Antihect. POTER. Flor. ♃ris. Lap. ♋, Mandibul. Luc. piscis: zum Trank kann das Decoct. C. C. oder Eboris mit Radic. Scorzoner. dienlich seyn. Die Specifica, welche wider die Krankheit gerühmt werden, sind die Päonienwurzel, Schwalbenwasser, Pfauenkoth; einige machen ein sonderlich Pulver aus Radic. Pæon. Valerian. Ungul. Alcis, Rasura cornu Rhinocerotis und Cinnabar. ♁ii. In den ACTIS LIPSIENSIBUS 1681. p. 39. wird folgende Mixtur wider die eingewurzelte Epilepsie gar sehr gelobet, wenn tüchtige Purgantia zu rechter Zeit mit dabey gebraucht werden:

℞. Spirit. Sanguin. human. ʒj. Tinctur. Castor. Essent. Succin. ana ʒβ. Sal. vol. Succin. ℈j. ▽ Secundin. human. ℥ij. Syrup. Pæon. ℥β. misce.

DOLAEUS recommandiret zum Trost aller dieser Patienten sein Pulver, Draco figens genannt, mit welchem er ganz glücklich viel hundert curiret hat: die Description davon ist diese:

℞. Nuc. Mosch. ʒiβ. Ciner. Talpæ ʒij. Tal. Lepor. Num. iij. Pulv. Carduibened. ℈iv. Succini alb. Ungul. Alcis, Visci querni ana ℈iiβ. Margarit. præp. ʒj. C. C. ust. ʒβ. Unicorn. ver. ℈j. Cran. human. ʒiij. Sem. Pæon. ʒiβ. Sacchar. Canariens. ℥ij. ʒij. Fol. Auri Num. iij.

Die Dosis von diesem Pulver ist ʒβ. bis ℈iv. Man nehme sich in Acht, während der Zufälle Ader zu lassen, es wird das Uebel nur beständiger. Die periodischen Epilepsien bey Weibspersonen wegen unordentlicher oder ausbleibender Mensium erfordern Aderlaß, Bäder; das Carlsbad, Aachnerbad ist zu gebrauchen.

Epilepsia hypochondriaca, **die schwere Noth von Milzbeschwer**, erfordert zur Cur Mineral-, sonderlich Stahlwasser, und dann die sogenannten Absorbentia, welche die Säure imbibiren und entkräften, und dabey die Obstructiones heben, als Ebur ust. Corn. Alcis, C. C. ust. Lap. ♋, Off. Sepiæ, Limatur. Martis, Crocus Martis aperitiv. Pulv. cachecticus, Extract. Radic. Pæon. Diaphoretic. martial. Cinnabar. Antimonii, auch Extracta amara mit Rhabarber.

Epilepsia infantilis, **das Unglück der kleinen Kinder**, kommt insgemein vom schweren Zahnen oder Würmern her: die

Cur

Cur solcher Ursachen kann aus vorhergehenden genommen werden.

Epilepsia uterina, s. Passio hysterica.

Epileptica, Antepileptica, sind solche Mittel, welche der schweren Noth widerstehen, und selbige wegschaffen: sie sind entweder chirurgisch, als Aderlaß, Schröpfen, Vesicatoria: oder pharmaceutisch, als ▽ Fl. Pæon. Til. Cerasor. nigr. ♎ Sangu. human. Fuligin. Secund. human. C. C. Corn. Alcis, Essent. Castor. Sem. Lavendul. Pæon. Corall. Ungul. Alcis, Viscus corylin. Stercus Pavon. Cinn. Antim. Pulv. Epilept. MARCH. &c.

Epimedium, Bischofshut, ein Gewächs, so in Italien wild wächst; der Stengel ist etwas höher als eine Elle, die dünnen weich und breiten Blätter stehen allezeit 3 beysammen, die Blüthe scheint wie gefüllt zu seyn, davon die unterste Hälfte roth, die obere aber gelb ist. Blüht im Julio.

Epimylis, Ἐπιμύλις, die Kniescheibe.

Epinephelos, Ἐπινέφελος, wolkicht, wird von dem Urine gesagt, dessen Sediment eine Wolke vorstellet. HIPPOCR. 4. aph. 71. Coac. t. 575.

Epinotion, Ἐπινώτιον, ist eben so viel als Scapula, das Schulterblatt.

Epinyctides, Pustulæ nocturnæ. PLINIUS schreibt, sie wären blaue in der Nacht den Kranken beunruhigende Blasen. Also werden aber genennt, sowohl die Krätze, welche Nachts sehr jucket und brennet, hingegen am Tage ruhiger ist, als auch insonderheit die auffahrenden linsenförmigen brennenden Hübelchen der Haut, welche bald kommen, mit heftigem Brennen eine Zeit lang dauren, sonderlich in der Nacht ausbrechen, und eine Art der Purpuræ urticatæ oder der Nesselsucht sind. Sie zeigen an eine scorbutische Schärfe des Bluts, und erfordern blutreinigende Tränke, Decocta von der Radice Chinæ, Sarsapar. Altheæ, den Gebrauch eines süßen Molkens, gelinde Schweißmittel.

Epiphaenomenos, Ἐπιφαινόμενος, wird von denjenigen Zufällen gesagt, die erst nach der Krankheit kommen, und nicht zugleich mit derselben ausbrechen.

Epiphlebos, Ἐπίφλεβος, einer der große weite und hochliegende Adern hat, dergleichen bey den hagern Personen, und die eines hitzigen Temperaments sind, zu sehen. HIPPOCR. l. 6. Epid. f. 4. l. 25.

Epiphlogisma, Ἐπιφλόγισμα, Deflagratio, die Hitze, so sich an einem Theile befindet, wegen übermäßiger Hitze der Feuchtigkeiten, sonderlich des Bluts. HIPPOCR. 5. aph. 22.

Epiphora, Ἐπιφορά, siehe Ophthalmia.

Epiphoros, Ἐπίφορος, eine schwangere Frau, oder wie andere wollen, eine Frau, die leicht empfängt. Man findet dieses Wort beym HIPP. l. Prorrh. f. 3. l. 11. Coac. t. 514. 517. 519. 523. 537.

Epiphyllantes Planta, ein Kraut, dessen Blume aus dem Blatte wächst, oder das Blatt der Blumenkelch ist, wie etwan an dem Caprifolio, oder Je länger je lieber.

Epiphyllocarpae, Kräuter, welche Beeren auf den Blättern tragen, wie die Arten des Rusci oder des Mäusedorns.

Epiphyllospermae Plantae, Kräuter, auf deren Rücken der Saamen sitzt, dergleichen sind Fahrenkraut, Engelsüß, Hirschzunge und dergleichen.

Epiphysis, alle Höhen und Absätze an den Knochen wachsender Körper, vor ihrem stille stehenden Alter; werden Epiphyses genannt, weil sie in jüngern Jahren annoch knorplicht sind, hernach aber zwar die Härte eines Knochens bekommen, gleichwohl durch eine Linie von des Knochens Stamm abgesondert bleiben, bis das Wachsthum vollendet ist, alsdann sind alle Erhöhungen der Knochen also anzusehen, als wenn sie aus einem Stücke mit dem Stamme gearbeitet wären, alsdann heißen die äußern Theile der Ossium Apophyses.

Epipigma, oder auch Epipoma, Ἐπίπωμα, war ein hölzern Instrument, welches die Figur des griechischen Buchstabens Π oder umgekehrt Π hatte, und zur Reposition des Schulterbeinkopfes gebraucht wurde. ORIBAS. de Machinam. c. 4.

Epiplasma, Ἐπίπλασμα, ist eben so viel als Cataplasma.

Epiplocele, **ein Netzbruch**, wenn das Netz am Nabel oder an dem Schooß ausfällt.

Epiplomphalos, Ἐπιπλόμφαλος, siehe Hernia.

Epiploocomistae, Ἐπιπλοοκομίσαι, **Dickbäuche, fette Wänste.**

Epiploomphalum, Ἐπιπλοόμφαλον, **ein Nabelbruch**, s. Hernia.

Epiploon, Ἐπίπλοον, s. Omentum.

Epipolasis, Ἐπιπόλασις, **der Ueberfluß der Feuchtigkeiten**, HIPPOCR. l. de humor. II. 51. Bey den Chymicis heißt es, wenn sich der Sublimat in die Höhe begiebt und anlegt. Sie ist zweyerley, sicca und humida.

Epiporoma, Ἐπιπώρωμα, heißt der Callus oder Tophus, so sich in den Gelenken angesetzt, und verhärtet ist. HIPPOCR. l. 2. Prorrh. XV. 2. 7.

Epirrhoa, Ἐπιῤῥοή, ein Zufluß der Feuchtigkeiten an einem Ort oder Theil des Leibes. HIPPOCR. 5. aph. 23.

Episarcidium, Ἐπισαρκίδιον, ist eben so viel, als Anasarca.

Epischesis, Ἐπίσχεσις, die Verhaltung desjenigen, was aus dem Leibe ausgesondert und ausgeworfen werden sollte. GALEN. c. 2. in 3. Epid. t. 4.

Epischion, Ἐπισχίον, ist das Os pubis.

Episcleros, Ἐπίσκληρος, **hart, verhärtet.** HIPPOCR. braucht dieses Wort l. Prorrh. s. 3. t. 46. von dem Bauche.

Episejon, Ἐπίσειον, **die Schaam.** HIPPOCR. l. 1. de Morb. mul. LXXX. 5. l. 2. VI. 5.

Episemasia, Ἐπισημασία, heißt **der Angriff der Krankheiten**, oder die Zeit, in welcher die Krankheit zuerst bemerket wird.

Epispasmos, Ἐπισπασμὸς, heißt nach dem GALEN. c. 5. in 5. Epid. t. 32. **das Einathmen**; nach andern aber ein geschwindes und widernatürliches oftes Athemholen.

Epispastica, Ἐπισπαστικὰ, Extrahentia, Helctica, werden solche **Mittel** genannt, **welche Eiter machen**, und durch die Suppuration fremde in die Wunden gerathene Körper, z. E. den Pfropf in Schußwunden, oder auch abgegangene Splitter der Knochen auswärts befördern, und gleichsam ausziehen, solche sind Radix Allii, Cyclamin. Dracuncul. Ranuncul. Folia Dictamni, Porri, Rutæ, Urtic. Sem. Nasturt. Thlasp. Gumm. Ammoniac. Galban. Sagapen. Mel, Pix, Axung. Leporis, Cati sylvestr. Cancri fluviatil. Empl. Diachyl. c. Gummi. Oxycroc. und Magnetic.

Episplenos, einer, der eine geschwollene Milz hat. HIPP. l. 7. Epid. L. II. 7.

Epistasis, Ἐπίστασις, heißt beym HIPPOCR. L. 3. in 1. Prorrh. t. 46. 62. Coac. t. 233. 244. 487. &c. so viel, als Epischesis. Sonsten aber heißt es der oberste Theil des Urins, und wird der Hypostasi entgegengesetzt.

Epistaxis, Ἐπίσταξις, **ein öfteres Nasenbluten.** HIPPOCR. c. 3. in 1. Prorrh. t. 56. Coac. t. 87. 237.

Epistomium, **der Deckel einer jeden Oeffnung, der Hahn**, oder dasjenige Instrument, wodurch man die Röhren oder andere Gefäße, worinnen flüßige Materie enthalten, nach Gefallen verschließen und eröffnen kann.

Epistrophe, Ἐπιστροφή, heißt so viel, als Inversio, insbesondere aber das Recidiv, wenn nämlich eine Krankheit, so weggeblieben, wiederkommt. HIPPOCR. Coac. t. 256.

Epistropheus, Ἐπιστροφεὺς, heißt **das andere Wirbelbein**, und zwar also vom

Wenden;

Wenden; denn aus dessen Mitte entsteht ein runder und länglichter Fortsatz, der wegen der Gleichheit Dens, ein Zahn, geheißen wird, um welchen das erste Wirbelbein mit dem Haupte gleichsam um die Axe gedrehet wird.

Epitasis, Ἐπίτασις, heißt der Anfang einer Krankheit, insbesondere der Fieber. HIPPOCR. 4. de R. V. I. A. t. 114.

Epitecnos, Ἐπίτεκνος, **fruchtbar**, wird beym HIPPOCR. 5. 62. von beyden Geschlechten gesagt.

Epitex, Ἐπίτεξ, **eine Frau, die nahe an der Geburt ist.** HIPPOCR. l. de Morb. Mul. LI. 9.

Epithema, ist eine Formel eines fließenden Medicaments, welches auf die äußerlichen Glieder gelegt wird: besondere Namen bekommt es von dem Ort, auf welchen es gelegt wird. Also heißt es bald ein Pulswasser, item ein Säckchen auf den Puls zu legen: an die Stirn, ein hauptstärkender Umschlag. Die hierzu bequemen Materialien sind die Spiritus und geistreichen Wasser, als Säfte und Essenzen, z. E. Essent. Castor. Meliss. Lavendul. ♎ Lilior. convall. Cerasor. nigr. ▽ Apoplect. Epileptic. Carbunculi, Balsam. Embryon. Acet. rosat. rutac. lavendulat. ♎ ⊖)(, Essent. aromatic. volat.

℞. ▽ Meliss. c. vin. ℥j. ♎ Rosar. Lilior. convall. ⊖)(ci lavendulat. ana ʒj. M. D. S. Stärkend Herz- und Hauptwasser auf den Puls und Stirn zu legen.

Epithymum, **Thymseide, Stolzkraut, Quendelwolle, riechend Filzkraut**, besteht aus sehr dünnen und bräunlichten haarichten Zäserchen, eines sehr guten aromatischen Geruchs, und wird aus Candien und Italien überbracht: es sind zweyerley Sorten, als das cretische und venedische, beyde aber müssen noch frisch, wohlriechend und nicht zermalmet seyn: es purgiret und führet allen Schleim aus dem Eingeweide, und wird mit Sennesblättern wider die Melancholie, Scharbock, Schwindel ꝛc. verschrieben, s. Cuscuta.

Epitocos, Ἐπίτοκος, **fruchtbar.** HIPP. braucht dieses Wort von den Weibern. t. 6. Epid. s. 8. t. 55.

Epode, Ἐπωδή, heißt zwar überhaupt **die Bezauberung**, insbesondere aber heißt dieses Wort diejenige zauberhafte Art zu curiren, da man durch Carmina und Gesänge die Krankheit zu vertreiben suchet. LANG. l. 1. ep. 33. l. 2. ep. 46.

Epomis, Ἐπωμίς, ist das breitlichte Theil oder Ende am Schlüsselbein.

Epomphalium, Ἐπομφάλιον, ist ein **Pflaster**, oder anderes Mittel, welches um den Nabel applicieret wird.

Epulis, **eine Geschwulst am Zahnfleische**, mit Entzündung, Schmerz und Hitze, oft auch einem Fieber, welche zum Geschwür wird, oft wegen eines cariösen Zahnes, oft auch von einer Metastasi oder Abfall böser Säfte auf diese Theile. Man lege Feigen, mit Milch gekocht, auf, und lasse den faulenden Zahn baldmöglichst ausziehen, außer dem der Absceß nicht gründlich geheilet werden kann.

Epulotica, Ἐπουλωτικά, Cicatrisantia, Synulotica, sind solche Mittel, welche eine frische Haut schaffen, und der Wunde eine gute Narbe machen. Dergleichen sind zuletzt, und wenn die Wunden und die Absceſſe nicht mehr eitern, wohlgeordnete Compressen, und im Fall die Narbe ungleich werden wollte, oder wirklich worden wäre, der Gebrauch gelinder beizender Mittel, insonderheit des Lapidis infernalis, durch welchen man die Ungleichheiten einer Narbe hinwegnehmen, und eine gute glatte Haut machen kann.

Equisetum, Cauda equina, Hippuris, **Pferdeschwanz, Roßschwanz, Katzenwedel, Katzenzagel, Katzenschwanz, Schaftheu, Schachtelhalm, Polirkraut, Kannenkraut**, ein Pflänzchen mit zirkelweis

weis um den Stengel gesetzten Blättern. Die männlichen Blumen, welche aus Mehlfächern bestehen, kommen ohne Kraut im Frühjahre zum Vorschein; die weibliche Pflanze blühet nicht, und trägt harte schwarze Kerne. Das Kraut ist herben Geschmacks, und gehöret unter die zertheilenden Kräuter. Man bedienet sich dessen zu Gurgelwassern. Der Geschmack, wenn es mit heißen Wassern aufgegossen wird, ist dem grünen Thee sehr ähnlich. Wie viel gemeine Kräuter könnten uns statt des Thees dienen!

Equus, **das Pferd**, ein bekanntes Thier, es gehöret in das Geschlecht der Solidipedorum, oder derer, welche ungetheilte Hornfüße haben.

Equus indicus Zebra dictus, eine Art **buntgestreifter Pferde**, siehe Zebra.

Eremita, eine Art Cancelli, oder Krabben, welche in verlassenen Muscheln wohnen, wovon sie auch den Namen **des Einsiedlers, des Soldaten**, oder **Wächterkrebses** haben.

Eresypelas, **die Rose**, eine durch ein kurzes, aber heftiges Fieber in der Haut aller Orten zum Vorschein kommende Röthe. Das Fieber ist eine Ephemera, oder ein Tagefieber, maßen nach heftigem Froste und gleich darauf folgender starker Hitze mit Raserey, kurzem Athem, großer Unruhe, Kopfschmerzen, nach dem Verlauf von vier und zwanzig Stunden zum höchsten eine Röthe an einem Orte, oft am Fuße, an der weiblichen Brust, im Gesichte, und so fort ausschlägt. Die damit betroffenen Theile schwellen, sind roth, und schmerzen brennend. Nach deren Ausschlag lassen die Zufälle nach. Es heißt diese Entzündung auch *Ignis Sacer*, **das heilige Feuer**, *Ignis S. Antonii*, *Brunus*. Hier dienen die gelinden Schweißmittel. Es schaden alle äußerliche kühlende Arzeneyen, maßen dadurch der Rückschlag mit großer Gefahr verursachet werden kann. Die mehlhaftigen Pulver, wie solche in dem Pulv. contra Eresypelas MYNSICHTI enthalten, dienen, in so fern sie dem entzündeten Theile eine Decke zum gemächlichen Schwitzen machen. Wenn die Rose durch die Haut bis in das Fett dringt, heißt sie Phlegmone, und wird schwerlich zertheilet, sondern fällt insgemein in ein fressendes Ulcus aus; dahero in diesem Fall kräftigere zertheilende Mittel, als Campher mit Pulv. Flor. Chamom. aufgestreuet werden muß.

Eresypelatodes febris, jedes Fieber, welches sich in eine entzündete Röthe der Haut am Gesichte, oder sonsten wo endiget. Es ist von kurzer Dauer, gehöret unter die Ephemeras, fällt an mit heftigem Frost, darauf folget Hitze, Raserey, und kann tödtlich werden, wenn der Ausbruch der rothen breiten Flecken in der Haut nicht erfolget. Wenn die ganze Haut mit dergleichen Flecken belegt ist, heißt es *Febris Scarlatina.*

Erethria Terra, DIOSCOR. Libr. I. c. 171. **rother Bolus**, s. Terra.

Ereuxis, Ἔρευξις, ist eben so viel, als Ructus oder Eructatio.

Erica, Myrica humilis, **Heide**, eine niedrige Staude mit immer grünenden Blättern; die Blümchen sind einblätterich regulair, mit einer vierfachen trockenen Frucht. Die Blümchen bestehen aus unverwelklichen Blättern, und sind in Aehren an des Krauts Spitzen geordnet. Das Kraut ist herbe und zusammenziehend, kann also einen Platz unter den Wundkräutern haben. Unter den inländischen giebt es die Erica, oder **Heide mit blauen, mit weißen, mit großen Blumen.**

Ericeron, Ἐρίκερον, ist der Name eines Collyrii beym AETIO.

Erinaceus, **der Igel**, ein unter der Erde über Winters lebendes vierfüßiges mit einer stachlichten Haut versehenes Thierchen, welches auch, da es der Luft mangeln kann, oft

oft in und unter dem Wasser seine Nahrung sucht. Es bewegt seine Stacheln nach Art des Stachelschweines. Wenn man dieses Thierchen bey sich hat, bemerket man, daß es gegen den Winter Vorrath einträgt, und sich hernach verbirgt, wiewohl es doch bey warmen Wintertagen manchmal zum Vorschein kömmt. Das Weibchen gebieret viel Junge, und hat acht Brüste am Unterleibe.

Erinon, s. Ocymum aquaticum.

Eriophorum LINNAEI, ist Linagrostis, oder das Gras, welches Wolle trägt, aus welchem Herr Professor Gleditsch in Berlin Gewebe zu verfertigen lehret.

Erithacus, das **Rothkehlchen**, gehört unter die Muscipetas, oder Fliegenschnepper. Ein bekanntes Vögelchen.

Erodentia, heißen solche **Mittel**, welche mit ihren scharfen Theilchen **das Fleisch durchnagen**.

Erraticum, heißt im alten Latein so viel als ἄγριον, wild, als Papaver erraticum, wilder oder Feldmohn.

Erraticum, was an keine Ordnung sich hält, als Febris erratica, irrende Wechselfieber, deren Eintritt ungewiß ist, zum Unterschied der Febrium Typicarum, deren Paroxysmi zu gewissen Stunden ordentlich eintreffen, und deren Zwischenraum gemessen ist.

Errhinum, Errhina, alles, was durch die Nase angebracht wird, als erweckende und stärkende Mittel, wohlriechende kräftige Spiritus, erweckende flüchtige Salze, z. E. ☊⊖)(. volat. cum Balf. Vitæ HOFFMANNI, ⊖ volat. Anglic. ▽ Regin. Hungar. Balsam. Apoplect. SCHERZERI; dergleichen Mittel allemal besorglicher Fälle halber in einem Hause bey der Hand seyn müssen. Es sollte ein Medicus niemals ohne dergleichen erweckende Mittel seyn. Sie wirken durch die verschlingenden Gefäße des Riechnervens unmittelbar in das Gehirn, und machen die in Ohnmacht liegenden wieder zu sich kommen. Hiernächst giebt es Errhina, die man wider die Fleischgewächse oder Polypos in der Nase braucht, als gelinde Beizmittel, wiewohl die Extirpation das beste ist. Zur Stärkung des Gesichts giebt es Errhina, welche nicht zu verachten, als Pulv. Rad. Valerian. Ireos Flor. Imperat. Levistic. Angel. Eigentlicher aber sind Errhina **Schnupf- oder Niesepulver**, bestehend aus Tobak und andern wohlriechenden Kräutern und Blumen; werden mit Mosch. Ambr. oder destillirten Oelen, als Cinnamom. Ligni Rhod. Lavendul. Citri, Aurantior. Caryophyllor. wohlriechend gemacht; also kann ein roth Niesepulver folgendes seyn:

℞ Flor. Balaustior. ℥ß. Tunic. Vratislar. ʒiij. Pulv. Radic. Ireos cum tinct. Santal. tinct. & exsiccat ʒiß. Pulv. Flor. Lilior. convall. ℈ij. Ol. dest. Ligni Rhodii ℈ß. Cinnamom. gutt. ij. Zibeth. Moschi ana gr. j. f. Pulv.

Errhipsis, heißt beym HIPPOCR. l. de Humor. III. 15. wenn der Körper gleichsam wie todt und entseelt da liegt, aller Stärke und Kräfte beraubt.

Error Loci, ein beym **Boerhaave** gewöhnliches Wort, womit zu verstehen gegeben wird, wie das rothe Blut in die Wasserröhrchen übertrete.

Eruca, eine **Raupe**, ein Thier, welches seine Gestalt durch die Metamorphosin verändert, und durch einen Mittelstand, welcher Aurelia oder Chrysalis heißt, hindurch geht, und ein Schmetterling wird. Die Raupen sind an und für sich selbst sehr unterschieden. **Reaumur** bestimmt ihre Ordnung nach der Zahl der Beine. Sie haben jedesmal sechs hornichte mit Haken versehene Beine, aber überdieß haben sie noch verschiedentlich oft zwey, oft vier, acht, auch zehen Warzen, deren sie sich zum Fortschreiten bedienen. Sie sind hiernächst verschieden nach dem Kraute, welches sie vor andern

dern lieben, und auf demselben verwandelt werden; daher hat man die **Krautraupe, die Pflaumen-, die Eichel-, die Nesselraupen; die Maulbeerraupe** ist der sogenannte **Seidenwurm.** Sie sind auch ihrer Gestalt nach verschieden. Sie sind rauch; sie sind glatt; einige haben Hörner; einige sind schön von Farben, wie die Raupe von der Wolfsmilch. Einige verwandeln sich in Nachtschmetterlinge, einige in Tageschmetterlinge. Unter der Raupengestalt ist der Schmetterling schon verborgen. Wenn man einer Raupe eines der Vorderbeine abschneidet, wird der daraus kommende Schmetterling eben dieses Beines mangeln. Die Raupen, indem sie wachsen, kleiden sich oftmals aus, und zuletzt verhartet ihre Haut, und wird zur Puppe oder Chrysalis. Einige spinnen Seide, indem sie einen klebrichten Saft aus ihrem Munde dehnen, welcher ein sehr kleiner Faden ist; diesen wickeln sie um ihre Verwandelungshülse. Die Raupen fressen sehr viel, und in einem Tage etlichemal mehr, als sie selbst schwer sind; sie verwüsten die Bäume, wie bekannt. Kurz vor der Verwandlung hören sie auf zu fressen, werden ruhig und verwandeln sich. Siehe Chrysalis, Papilio, Metamorphosis.

Eruca, **weißer Senf**, eine Kräuterart mit vierblätterich regulairen kreuzförmigen Blumen und einer zweygetheilten langen Hülse. Das Kraut hat einen heftigen nicht unangenehmen Geruch, dessen Blätter sind zu Sallaten gut. Der Geschmack, sonderlich des Saamens, ist flüchtig, daher es unter den Kräutern wider den Scorbut einen besondern Platz verdienet. Uns ist bekannt **die mit der weißen, ein Sommergewächs,** und **die überwinterte mit der gelben Blume.**

Eruca sylvestris, **wilde Ranken, wilder wei er Senf,** hat schmälere und an mehrern Orten ausgekerbte Blätter als der zahme, welche auch eines schärfern Geschmacks sind, hat gelbe Blumen, und die Wurzel bekommt gleich über der Erde mehr Aeste. Das Kraut, gesotten und mit Zucker vermischt, vertreibt den Husten, tödtet die Würmer, macht ein hell Gesicht, stimuliret Venerem, und präserviret den Schlag.

Erucago, **ein Bastardsenf,** weil er keine zweygespaltene Hülse, sondern eine viereckichte zackichte viermal gespaltene trockene Hülse hat.

Eructatio, **das Aufstoßen des Magens,** ist eben so viel als Ructus.

Ervum, hat sonst unter den Orobis gestanden. Ein Sommerkräutchen mit Papilionförmigen Blumen und einer articulirten oder in Abschnitte vertheilten Schoote.

Eryngium, Centum capita, Inguinalis, Carduus volutans, **Mannstreu, Brachendistel, Radendistel, Wallendistel, Donnerdistel,** ein durch und durch stachlichtes überwinterndes Kraut, dessen Blumen, welche aus fünf regulär gesetzten Blättern bestehen, sind dicht in einem kropfförmigen Blumenkreise beysammen, und werden mit einem gemeinschaftlichen stachlichten Blumenkelche unterhalten, daher sie **Morison** unter die Umbellen rechnet. Wo sie nicht Flores compositi sind, so sind sie doch aggregati. Auf jede Blume folgen zwey bloße Saamen. Blüht im Julio. Man hat einige Arten davon, als Eryngium sylvestre s. Officinarum, maritimum, latifolium planum flore coeruleo, flore albo, latifolium Amethysticum pulcherrimum, seu totum rubrum. Dieses Gewächs dienet die Verstopfungen aufzulösen, und den zähen Schleim zu verdünnen. Die Wurzel ist gut für die Leber, und wird besonders alten Männern angerühmt, die Venus zu reizen.

ryſimum, **wilder Senf, Wassersenf, Wegesenf, Hederich.** Ein Sommergewächs, welches den völligen Charak-

ter auch den Geschmack des Senfs hat, dessen Unterschied in den dicht an dem Stengel anliegenden Fruchthülsen bestehet. Wird sonderlich zu dem alten Husten, Eyterspeyen, und gelben Sucht, Hüftweh gelobet. Man hat davon den Syrupum de Eryfimo LOBELII.

Erythonium LINNAEI, ist Dens canis, oder Taraxacum.

Erythrina LINNAEI, ist Coralloden-dron.

Erythrinus piscis, Rubellio, **Rothauge.** Eine Art Flußkarpfen, gleichen Charakters mit dem Cyprino, indem er ebenfalls eine ungetheilte Floßfeder am Rücken hat.

Erythrion, Ἐρύθριον, ist der Name einer Salbe oder Pflasters, dessen Beschreibung beym AEGIN. l. 7. c. 18. zu finden.

Erythrodanum, s. Rubia tinctorum.

Erythroides, die röthliche Haut über die Saamengefäße an den Testiculis, ist eben das, was Cremaster. Man muß dieses Wort nicht für einerley mit der Tunica Elythroide oder Vaginali eben dieser Gefäße halten.

Eschara, **der Grind**, nach einem Brandschaden oder an krebsartigen oder brandartigen Schäden, unter welchen, als unter einer Decke, frische Substanz erwächst, dahero man sie nicht aufreißen noch erweichen muß.

Escharotica, Pyrotica, **Beizmittel**, welche durch ihre Feuer ähnlich wirkenden Salze die Haut und andere weichere thierische Theile verzehren, dahero man sich ihrer bedienet, um fremde Dinge als Callos in den alten Schäden, ungleiche Narben und dergleichen zu verzehren. Sie heißen auch Caustica, z. E. Lapis Infernalis, Butyr. ♁. Rad. Esulæ, Flammul. Jovis.

Eschatiae, Ἐσχάτιαι, heißen beym HIPPOCR. l. de fract. t. 40. **die äußern Theile der Glieder.**

Esculus LINNAEI, ist Hippocastanum.

Esdra, ist der Name eines sehr weitläuftigen und aus sehr contrairen Dingen, und zwar ohngefähr aus funfzig simplicibus zusammengesetzten Antidoti beym AEGINET. l. 7. c. 11.

Esoche, Ἐσωχή, wird eine Excrescenz oder Hübelchen, so sich innerlich in dem Mastdarme befindet, genennet.

Esox, ein Beyname des Fisches Acus marina, Seenadel, sonderlich derjenigen Art, deren Knochen grün aussehen.

Esphlasis, Ἔσφλασις, heißt, wenn sich ein Theil wegen äußerlicher gewaltsamen Drückung nach innen begiebt. Beym HIPP. findet man es von dem osse cranii l. de cap. vuln. VII. 5.

Essentia, **das Wesen eines Körpers.** In der Pharmacie heißt es jeder Liquor, welcher aus ätherischen, gewürzten oder flüchtigen Oelen, aus Extractis der Kräuter oder Harzen zubereitet ist. Wenn über das Extract eines Krautes oder Wurzel annoch dessen Oel mit Alcohol aufgelöset worden, heißt die Essentia Quint-Essentia, als Quint-Essentia Melissæ. Diese Essenzen sind entweder einfach und von einem Kraute, oder zusammengesetzt. Es finden sich viele dergleichen in den Officinen, als:

Essentia Absinthii simplex, **Wermuthessenz.** Rec. frische und beynahe reife Wermuthknospen und Blätter, q. v. zerstoße und befeuchte sie mit Liquor. ⊖lis fixi, gieße den Spirit. Absinthii per fermentat. parat. q. s. darauf, laß es digeriren, dann seihe die Essentiam durch ein Löschpapier durch, und hebe sie auf. NB. Auf diese Weise können alle andere Essentiæ Vegetabilium simplices bereitet werden: als Essentia Anagallidis, Croci, Hypericon. &c.

Essentia Absinthii compos. JUNGKEN. Rec. Summitat. Absinth. florid. Mvj. Carduibenedict. Mij. Flor. Centaur. min. Mj. Calam. aromat. Zedoar. ana ℥j. Cortic. Aurantior. Citri ana ʒij. Cinnamom. ℥ß. Caryophyllor. ʒj. Spiritus Vini ℔iij. infundire es eine Zeit lang, hernach drücke es aus und filtrire es. Ist ein gutes Stomachium. Dosis 50. 60 Tropfen.

Essentia Alexipharmaca CLAUDERI. Rec. Fulig. splend. q. v. stoß ihn zu Pulver, gieße Spirit. Balf. Claud. (welcher aus Ciner. Clavell. und Sal. armon. ana mit Wasser destillirt worden) darauf, laß es in der Wärme stehen, und dann filtrire es. Wird in Seitenstechen, Wechselfiebern, Mutterbeschwerung, Epilepsie, Ohnmachten, schweren Geburten, Catharren, heißem Brande, Krebse, alten Geschwüren rc. gelobet. Dosis 40. 50 Tropfen.

Essentia Alexipharmaca STAHLII. Rec. Rad. Angel. Imperat. Helen. ana ℥j. Carlin. ℥ß. Vincetox. Pimpin. ana ℥iß. schneide alles klein, gieße Spirit. Vini rectific. ℔j. darüber, und laß es eine Nacht stehen; diese Essenz wird mit der Essent. Scord. zu gleichen Theilen gemischt, und zum Gebrauch aufgehoben. Man braucht sie in abwechselnden Fiebern, zurückgeschlagener Krätze, zu zeitig gestopftem Saamenflusse, in Congestionibus Sanguinis, Reißen der Glieder, und wo eine gelinde Ausdünstung vonnöthen. Dosis 40. 50 Tropfen.

Essentia Aloetica. ℞. Aloë succotr. ℥j. solv. in ▽ Cichor. q. s. affunde 🜂 ♀iat. q. s. laß es zwey Tage digeriren, dann filtrire es. Sie laxiret und befördert die güldene Ader. Dosis 30. 40 Tropfen.

Essentia Amara. Rec. Summit. Absinth. vulg. Miij. Cent. min. Herb. Scolopendr. Card. ben. ana Mij. Cochlear. Mj. Bacc. Junip. Miij. Cort. Aurant. Zedoar. Gent. Aloës succotr. Myrrh. rubr. ana ℥j. schneide und stoße alles gröblich, gieße 🜂 Gallic. ℔iv. darauf, laß es acht Tage digeriren, dann gieß es durch.

Essentia Amara HALLENS. Rec. Herb. Tanac. Trif. fibr. ana ℥ij. Rad. Pimpin. Angel. ana ʒij. Gent. rubr. Gumm. Heder. Succ. ana ʒij. alles zerstoßen und zerschnitten, Spir. Vini ℥x. darauf gegossen und zur Essenz gemacht. Sie befördert die Dauung, stärkt den Magen, tödtet die Würmer. Dosis 50. 60 Tropfen.

Essentia Ambrae MINDERERI. Rec. Elixir Vitæ MATTHIOL. compl. ℥ij. Spirit. Cerasor. nigror. rectific. oder Aq. Epileptic. LANG. ℥j. Ambræ ℈j. Moschi orient. gr. jv. infundire es eine Zeit lang, hernach filtrire und hebe es auf. Dienet zu Stärkung in Ohnmachten. Dosis 15. 20 Tropfen.

Essentia Anodyna LUDOVICI. Rec. Opii opt. minutissime concis. & per evaporationem a graveolentia aliquatenus liberati ℥j. Aq. Apoplectic. simpl. Spirit. Vitriol. rorid. ana ℥iv. extrahire, filtrire, und hebe die Essentiam auf. Dient in Rhevmatismis, Brechen, Durchfall rc. Dosis 10 bis 15 Tropfen.

Essentia Aphrodisiaca WEDELII, **Bräutigamstropfen, Hochzeitessenz.** Rec. Chocolad. Ind. ℥iij. Confect. Alkerm. ℥j. Pulv. Cantharid. ℈j. Spirit. Magnanimit. q. s. f. l. a. Essentia. Dosis 20. 30 Tropfen.

Essentia Aromatica REGIOMONTAN. Rec. Cinnamom. acut. Macis ana ʒvj. Cardamom. excortic. Caryophyllor. ana ℥ß. Piper. long. Zingiber. ana ʒij. Flavedin. Cort. Citri recent. ℥j. Contus. gross. mod. gieße Spirit. Vini rectificatiss. ℔j. darauf, laß es in der Digestion stehen, hernach filtrire es. Ist ein gutes magenstärkendes Mittel. Dosis 40. 50 Tropfen.

Essentia Arthritica DISP. BRAND. Rec. Radic. Arist. rot. Gentian. alb. Helen. Sarsa-

Sarsaparill. ana ℥j. Herb. Betonic. cum flor. Chamædr. c. flor. Chamæp. Trifol. aquat. ana Miß. Flor. Anagall. purp. Cent. min. Hyper. ana Mj. Rorismarin. Salv. ana Mß. Lign. Sanct. Sassafr. ana ℥ß. Cost. arab. ver. ʒij. alles klein geschnitten und gestoßen in Spirit. Lumbric. 🜄str. q. s. infundirt, 8 Tage digeriren lassen, alsdann filtrirt und ausgedrückt, sodann thue noch dazu ⊖ viper. volat. ʒij. und heb es auf. Dosis 30. 40 Tropfen.

Essentia Arthritica HEISTERI, ist die Essentia Aristolochiæ veræ.

Essentia Asthmatica LE MORTII. Rec. Mell. opt. Rad. Liquir. ana ℥ij. Flor. Benz. Opii ana ʒj. Camphor. ℈j Ol. Anis. gt. XXIV. ⊖ ♀ ℥j. alles durch einander gemischt, Spir. Vini q. s. drüber gegossen und etliche Tage stehen gelassen, alsdann ausgepresset. Ist ein gutes Brustmittel. Dosis 20. 30 Tropfen.

Essentia Balsamica. Rec. Gumm. Mastich. Oliban. Myrrh. ana ℥ß. Succin. citr. Flor. Hyper. ana ʒvj. Balsam. Peruvian. ʒj. ⊖ ♀ ℈ii. Andere thun statt des Balsam. Herb. Scord. Mj. Croc. or. ʒj. und Cinnamom. hinzu, und machen mit Spir. Vini eine Essenz.

Essentia Bezoardica, TIMAEI. Rec. Theriac. ANDROM. ℔ß. Confect. Orvietan. Diasc. FRACAST. ana ℥jv. Electuar. de ovo ℥ij. Specier. liber. cal. & Myrrh. ℥iß. Trochisc. de Viper. ℥j. Confect. Alkerm. de Hyacinth. ana ℥ß. Spir. Vin. citrat. q. s. extrahire die Tinctur, filtrire sie, hernach abstrahire den Spiritum auf die Hälfte ab, und thue dazu, Essent. Citri, Ambr. Zedoar. ana ʒß. Croci ʒij. Sal. Scord. Pimpinell. Carduibened. Absinth. ana ʒj. laß es digeriren, dann filtrire es. Dient in ansteckenden Zeiten zur Präservation. Dosis 30 Tropfen.

Essentia Calami composita STAHLII. Rec. Rad. Calam. arom. Sem. Coriand. ana ℥ij. stoß es gröblich, gieß Spir. Vini rectific. darüber, daß er 4 Finger hoch drüber gehe und laß es gelinde digeriren. Dienet dem Magen und treibt die Winde. Dosis 30 Tropfen.

Essentia Carminativa WEDELII. Rec. Radic. Zedoar. ℥j. Carlin. Galang. ana ℥ß. Cortic. Aurantior. Sem. Anisi, Carvi, Flor. Chamomill. Rom. ana ʒij. Caryophyllor. Bacc. Laur. Acori veri ana ʒiß. Macis ʒj. concis. contus. gross. mit ⌒ Cortic. Citri mit ⌒⊖ aciduliret, extrahiret. Die Dosis ist ʒj.

Essentia Castorei. Rec. Castorei ℥j. Liqu. Nitri fixi ʒij. daß das Castoreum gleichsam zum Brey werde, dann laß es im vermachten Gefäß bey gelinder Wärme trocknen; nachgehends gieße Spirit. Vini rectificatiss. ℥iv. oder v. darauf, laß es digeriren. Dient in Mutterbeschwerung und der Kolik. Dosis 20 bis 30 Tropfen.

Essentia Catechu. Rec. Catechu ʒij. solvire dieses bey gelinder Wärme in Spir. Cydon. ℥j. hernach filtrire es. Dient in allerhand Verblutungen, Blutspeyen, rother Ruhr. Dosis 30. 40 Tropfen.

Essentia Hysterica DISP. BRANDENBURG. Rec. Rad. Angel. Diptamn. cret. ana ʒij. Bryon. Zedoar. ana ℥ß. Summit. Matricar. Rorismarin. Rut. ana Pij. Sem. Levistic. Pastinac. ana ʒiß. Bacc. Laur. Castor. ana ʒij. Croc. opt. ʒj. Gran. Act. ʒiiß. stoß und schneide alles klein, irrorire es mit ⌒⊖)(q. s. gieß Spir. Vini rectif. ℥viij. darauf, laß es 2 Tage digeriren, dann drücke es aus, und filtrire es. Dosis 30. 40 Tropfen.

Essentia Jalappae. ℞. Pulv. Radic. Jalapp. ℥iß. Flaved. Cortic. Citr. recent. ℥ß. Cinnamomi acut. ʒiß. Spirit. Vini rectific. ℥vj. laß es in der Digestion stehen, bis daß die Essentia extrahiret ist. Dosis ʒß. ad ʒj.

Essentia

Essentia Lignorum D. MICHAELIS. Rec. Rasur. Ligni Sassafr. ℥ij. Ligni Sancti ℥iij. Ligni Rhodii ʒβ. Radic. Chin. Sarsaparill. Santal. citrin. rubr. ana ℥j. alles klein geschnitten, gieße vier queer Finger Spir. Fumar. darauf, laß es 8 Tage digeriren, hernach extrahire und filtrire die Essentiam.

Essentia Lignorum WEDELII. Rec. Radic. Enul. Chin. Lipn. Sassafr. Sanct. ana ℥ij. Herb. Fumar. Mjv. Rhabarb. ℥j. Santal. rubr. ℥iβ. conc. & cont. infund. in ⩍ Fumar. Enul. Cochl. q. s. laß es etliche Tage digeriren, dann drücke es aus.

Eine andere. Rec. Ligni Sancti ℔β. Cortic. eiusd. ℥iij. Sassafras ℥v. Sarsaparill. Ligni Buxi, Pini ana ℥iβ. Santal. rubr. citrin. ana ℥j. Ligni Rhodii, Nephtritic. ana ℥β. Bacc. Juniper. ʒvj. gieße Nitri fixi q. s. darauf, extrahire durch eine langwierige Digest. die Tinctur, welche wieder mit Spirit. Vini extrahiret werden muß. Dienen in Unreinigkeiten des Geblüts, in Flüssen, Krätze, venerischen Krankheiten rc.

Essentia Macis DOLAEI. ℞. Macis opt. ℥j. Cinnamom. Rad. Enul. Galang. ana ʒij. Spirit. Vini rectific. ℔j. f. Essentia. Ist ein gutes Magen und Winde zertheilendes Mittel. Dosis 30 Tropfen.

Essentia Martis aperitiva LUDOVICI. ℞. Vitriol. Martis, Cristall. Tartari ana ℔β. gieße Brunnenwasser ℔vij. darauf, koche und rühre es fleißig um, und inspißire es allmählich zur Consistenz eines Honigs, dann gieße Spir. Vini simpl. ℔vj. drauf, extrahire die Essenz, und filtrire sie. Oeffnet die Verstopfungen. Dosis 30 Tropfen.

Essentia Pectoralis. ℞. Liquir. rasur. ℥β. Flor. Benzoës ʒij. Croci ʒj. Bals. Antimon. JUNGKENII ℈ij. Salis ♀ri ʒiβ. Spir. Vini rectific. ℥v. digerire es eine Zeit lang, hernach filtrire es. Dosis 30. 40 Tropfen.

Essentia purificans CLAUDERI. Rec. Mumiæ transmar. Ciner. clavell. ana ℥j. dieses unter einander gestoßen mit ▽ Fumar. ℥xij. infundirt f. Essent. Wird für eine sonderliche Blutreinigung gehalten, und im Scorbut, Cachexie, Malo hypochondriaco, Wassersucht, Stein, Fiebern, Catarrhen, Franzosen rc. gelobet. Dosis ʒβ. ad ℈ij.

Essentia Rhabarbari. ℞. Pulv. Rhabarb. opt. ℥β. ⊖♀ ʒiβ. ▽ Cinnamom. bugloss. l. Cichor. ana ℥iij. laß es 24 Stunden an einem warmen Orte stehen, dann filtrire es. Ist ein gutes Laxans.

Essentia Sacchari. ℞. Sacchar. candidiss. ℥iij. 🜄 gall. ℥iij. brenne den Spiritum an, rühre es so lange um, bis aller Spiritus abgebrannt, auf das Zurückgebliebene gieß ▽ Rosar. fragrantiss. ℥iβ. darauf, und heb es auf. Ist in Brustkrankheiten ganz dienlich.

Essentia salutis. ℞. Rad. Scorzon. Hispan. Zedoar. Gent. ana ℥j. Enul. campan. ℥iβ. Contrayerv. Serpent. virg. Imperat. Angel. ana ℥β. Herb. Absinth. Card. ben. ana Miβ. Cent. min. Rut. Scord. Veron. Meliss. Rorismarin. ana Mβ. Bacc. Juniper. ℥j. Cort. Citr. Aurant. Myrrh. rubr. ana ʒij. alles klein geschnitten und gestoßen, 🜄 gallic. Mvj. darauf gegossen, einen Monat lang an einem warmen Orte stehen lassen, alsdann durch Löschpapier filtrirt. Ist ein gutes Magen- und dem Gifte widerstehendes Mittel, treibt den Urin. Dosis 30 Tropfen.

Essentia Seminis Santonici. ℞. Pulv. Sem. Santon. ℥j. Flor. Hyperic. Persicor. Tanacet. ana P. ij. Radic. Dictamn. alb. ʒij. Vitrioli Martis ad albedin. calcinat. ʒj. Flor. Vitrioli Veneris ℥β. Spirit. Vini opt. Vin. Hispanic. dulc. ana ℥iv. laß es 8 Tage digeriren, hernach exprimire, filtrire und heb es auf. Ist gut für die Würmer. Dosis 60 Tropfen.

Essentia Splenetica STAHLII. ℞. Fol. Verben. Rut. hort. murar. Salv. acut. Plantag. acut. ana Mj. Flor. Hyper. Mij. schneide alles klein, infundire es in 🜄 rectificatiss. q. s. laß es digeriren, alsdann drücke es aus und

und seihe es durch. Ist ein gutes Travmaticum. Dosis 30 Tropfen.

Essentia stomachica DOLAEI. ℞. Spirit. salis Ammoniac. nativ. Spirit. Vini rectificat. ana ℔ß. Caryophyllor. ʒiij. Cinnamom. ʒß. Piper. nigr. ℥jv. mische und digerire es. Die Dosis ist ʒj.

Essentia theriacalis. Rec. Theriac. ANDROM. ℥j. 🜄 rectif. ℔ß. laß es 4 Tage in Digestion stehen, dann seihe es durch. Dient in Entzündungen, der Krätze, Flüssen, treibt Schweiß und reiniget das Geblüte, Dosis 20. 30 Tropfen.

Essentia travmatica DISP. BRAND. ℞. Rad. Torment. Herb. Sanicul. ana ℥ß. Rorell. Flor. Hyper. Fol. Rosar. rubr. ana ʒij. Sangu. Drac. Mumiæ transmar. Catechu, Myrrh. el. ana ʒiij. Santal. rubr. ʒij. Nuc. Mosch. ʒj. stoß alles zu Pulver, gieß 🜄 ℔j. darauf, laß es zwey oder drey Tage gelinde digeriren, dann presse es gelinde aus, und seihe es durch. Dosis 30 Tropfen. Dienet im Blutspeyen, Blutbrechen, rother Ruhr ꝛc.

Essentia Trifolii fibrini. ℞. Herb. Trifol. fibrin. wohl getrocknet und ganz klein geschnitten ℥jv. Spirit. Trifol. fibrin. per fermentat. parat. ℥xvj. laß es in der Digestion stehen, hernach drücke es aus, und filtrire es. Ist ein gutes stomachicum. Dosis 30 bis 50 Tropfen.

Essentia Vigani. ℞. MP. Vigan. ℥ij. ♌ fuligin. rectif. Cochl. ana ℥ivß. M. & diger. Sie eröffnet und zertheilet.

Essentia uterina CNÖFFELII. Rec. Castorei, Galban. Opii correct. ana ℥ij. Spirit. Sambuc. rectific. Vini rectif. ana ℥xij. mische, laß es 8 Tage in der Digestion stehen, hernach seihe es durch zum Gebrauch. Dosis 30. 40 Tropfen.

Essentia vulneraria WEDELII. Rec. Mumiæ, Sangu. Dracon. ana ℥j. 🜄 Japonic. Myrrh. Radic. Tormentill. ana ℥ß. Flor. Hyperic. Rosar. rubr. ana ʒij. Santali rubri ʒiij. Nuc. Mosch. ʒj. extrahire diese mit Spirit. Vini tartarisat. & f. Essentia. Dosis 30. 40 Tropfen.

Essentificare, wird von den Chymicis genannt, wenn man den destillirten alcalischen Spiritibus ihr eigen Sal volatile giebt, z. E. Spiritus C. C. essentificatus.

Esserae, Ampulla, sind eine Art Krätze, wobey zugleich die Haut sich in rothe juckende Knötchen erhebt. INGRASSIAS Comm. ad Avicennam.

Esthiomenos, Ἐσθιόμενος, ist der Beyname der um sich fressenden Geschwüre; also wird z. E. Herpes esthiomenos genennt.

Esula, Lactaria herba, Lactuca caprina, Apocymum Syriacum, **Wolfsmilch, Eselsmilch, Teufelsmilch.** Siehe Tithymalus, doch ist das Wort Esula mehr bekannt. Es hat einen weißen beizenden Saft; dessen Wurzeln gehören unter die heftig purgirenden Kräuter.

Esula adulterina, s. Linaria.

Esula Indica, Lapathum Aegyptiacum, **indianische Wolfsmilch**, wird ziemlich groß, und bringt gelbe Blumen.

Esula Vulpina, s. Cataputia minor.

Ethmoides Os, Os cribriforme, **das siebförmige Bein**, eines der Knochen, die die Hirnschaale zusammen setzen. Es befindet sich im Grunde der Calvariæ, wiewohl es derselben nur in seinem kleinesten Theile zugehöret, indem es in der Hirnschaale nur mit seinem durchlöcherten Blatte, von welchem es auch den Namen hat, und seinem Fortsatze, welcher *Crista Galli* heißt, sichtlich ist. Sein größter Theil gehöret zur Nase, und ist vornehmlich die Werkstatt des Geruchs, maßen des Riechnervens kleine Faden durch dessen Löcher in die Nase eingehen und in die Nasenhaut sich vertheilen. Dieses Knochens beyde und platte Seitentheile (Portiones planæ ossis ethmoidei) machen

zu beyden Seiten einen Theil der Knochenhöhle aus, in welcher das Auge sitzt (Orbita oculi), dessen übrige Theile sind schneckenförmige Lamellæ, zwischen welchen ansehnliche Höhlen sich befinden; sie werden auch die obern schwammförmigen Beine (Ossa spongiosa superiora) genannt. Der untere Fortsatz ist ein Theil des Septi nasi. Man nennt dieses Bein auch seiner Zärtlichkeit halber das papierne (Os papyraceum.)

Ethron, ἦτρον, der unterste Theil des Bauches, Hypogastrium.

Ethusa LINNAEI ist Cynapium, eine Art Cicuta.

Evacuatio, der Auswurf jeder Unreinigkeit des Körpers.

Evacuatio critica, ein Auswurf, welcher der Krankheit eigen und heilsam ist, als der Durchfall in Gallenfiebern, das Brechen in kalten Fiebern, der Urinfluß in der Wassersucht.

Evacuatoria Indicatio, der Schluß, welcher auf die Nothwendigkeit reinigender und ausführender Mittel gemacht wird, dieweil die Materie nicht geändert und beybehalten werden könne, dahero sie ausgeworfen werden müsse, weil sie überflüßig sey; weil der Weg zum Auswurf von der Natur selbst angezeiget worden sey; weil der Kranke genugsame Kräfte habe.

Evalthes, Ἐυαλθὴς, einer, der bald wieder gesund wird. HIPPOCR. 2. de artic. t. 47. & c. 4. t. 35.

Evanaleptos, Ἐυανάληπτος, einer, der nach ausgestandener Krankheit bald wieder zu Kräften kommt. HIPPOCRAT. 4. l. 6. Epid. l. 8.

Evanasphaltos, Ἐυανάσφαλτος, ist eben so viel als Evalthes.

Evaphion, Ἐυάφιον, ist der Name eines Medicaments wider die güldene Ader. GALENUS gedenkt dessen l. 9. de C. M. S. L. c. 7.

Evaporatio, die Ausdämpfung, bedeutet die Absonderung der Feuchtigkeiten von den Körpern, indem sie unter der Gestalt der Dämpfe in die Luft getrieben werden. Die Gefäße, so man dazu gebrauchet, welches Töpfe, Schüsseln, Kessel, oder eine bis an den Hals abgenommene Retorte oder Kolbe ist, werden *Evaporatoria*, Ausdämpfungsgefäße, genennt. Diese Arbeit ist nöthig, wenn man Salze aus allerhand Feuchtigkeiten kocht, indem man die salzhaltigen Wasser gemächlich bey langsamem Feuer verkochet, bis die Materie eine Haut bekommt, da denn selbige an einen kühlen Ort gesetzt wird, damit die Salzcrystallen anschießen. Auf eben diese Art werden die Kräutersäfte verdicket, indem man derselben fließende Theile verdampfet. Siehe Extractum.

Evcardios, Ἐυκάρδιος, was dem Magen angenehm. GALEN. in Exeg. dict. Hippocr.

Evcheres, Ἐυχερὴς, was keine Gefahr hat. HIPPOCR. braucht es von den Convulsionen I. Prorrh. s. 3. l. 27. Coac. t. 349.

Evchroea, Ἔυχροια, die gute Farbe des Gesichts. HIPPOCR. Coac. t. 67. & 213.

Evchylos, Ἔυχυλος, gutsäftig, der ein gut frisch Geblüt hat.

Evchymia, Ἐυχυμία, die Güte der Säfte im Leibe.

Evcrasia, Ἐυκρασία, ein gutes Temperament, welches jeder Natur, Alter, Geschlecht und Lebensart zukommt.

Evecplytos, Ἐυέκπλυτος, wird von denjenigen Dingen gesagt, welche eine vim detergendi haben. Es ist ein Beyname der Ptisane beym HIPPOCR. I. de R. V. I. A. t. 18.

Evelces, Ἐυελκὴς, einer, der solche Geschwüre hat, die bald zu heilen sind.

Evel-

Evelpidion, Ἐυελπίδιον, ist der Beyname eines flüssigen Collyrii, Diarrhodon oder auch Diasmyrnum genannt, beym GALEN. l. 4. de C. M. S. L. c. 7.

Evembolos, Ἐυέμβολος, heißt ein Wundarzt, der die Verrenkung wohl einzurichten weiß. LANC. l. 1. ep. 82.

Evemes, Ἐυημής, einer der sich leicht bricht.

Evexia, die vollständige Gesundheit, bestehend in einer ungehinderten, und nicht so bald zu ermüdenden Handlung aller, sowohl Seelen- als körperlichen, Lebens- und Naturgeschäfte, nebst dem Mangel schmerzhafter Empfindungen. Evexia, als ein Gegensatz der Cachexiæ, bedeutet auch insonderheit die gute Mischung der zum Leben gehörigen Säfte, wie Cachexia das Gegentheil bedeutet.

Evgeos, wird 1) die Gebärmutter, 2) das Hymen genennet.

Evidens Causa, Causa procathartica, eine äußerliche bekannte Ursache der Krankheiten.

Evigilatio, das Aufwachen. Der neue Einfluß der Lebensgeister oder des Nervensafts in die sinnlichen Nerven.

Evle, Ἐυλή, ein Wurm, insonderheit werden diejenigen also genennet, welche in den Wunden und Geschwüren entstehen. HIPPOCR. l. 1. de Morb. mul. CI. 43. 47.

Evlogium, heißen beym RHASI die Exanthemata, die Pocken und Masern.

Evlytos, Ἔυλυτος, was sich leicht auflösen läßt. HIPPOCR. braucht es 2. Progn. t. 65. Coac. t. 395. 455. 644. von den Excrementis, l. 2. de Morb. Mul. IIX. 19. aber von dem Mundloche der Gebärmutter.

Evnuchus, Semimas, ein Verschnittener, welchem die Testiculi ausgeschnitten worden. Lateinisch Spado.

Evodes, Ἐυώδης, alles was wohlriechet. Auch wird ein Collyrium beym SCRIB. LARG. II. 26. mit diesem Namen benennet.

Evonymoides, eine fremde Staude von dem Cap guter Hoffnung, welches nur in der Frucht etwas ähnliches mit dem Evonymo hat, sonst aber in Ansehung seiner fünfblätterricht regulairen Blumen und seiner drey getheilten trockenen Frucht ein besonderes Geschlecht ausmacht.

Evonymus, Carpinus THEOPHR. Spindelbaum, Spillbaum, Pfaffenhödlein, Pfaffenmützchen, Zweckholz, Katzenklöschen, eine Staude mit einblätterricht regulairer Blume und einer viermal getheilten trockenen Frucht, in welcher rothsaftige Saamen stecken. Wächst neben den Wegen in Zäunen, blüht im April und May. Der Beeren drey oder vier gegessen, purgiren oben und unten. Aeußerlich resolviren sie und erweichen; in Lauge gesotten, tödten sie die Nisse und Läuse auf dem Kopf, färben das Haar.

Eupatoriophalacum, ein neues Geschlecht der Kräuter, welches voritzo in den Gärten erzogen wird, Es ist ein Sommergewächs, dessen Blätter klebricht und harzicht sind. Die Blume ist zusammengesetzt regulair ohne Strahlen, die Saamen sind ohne Pappo.

Eupatorium MESUE, s. Ptarmica lutea suaveolens.

Eupatorium, Consolida aquatica s. cervina, Origanum aquaticum s. palustre, Dostenkraut, Wasser- oder Walddost, Hirzgunzel, braun Leberkraut, Klettenkraut, Kunigundkraut, Alpkraut, Hirschklee, Bruchwurz, ein überwinterndes Kräutergeschlecht mit zusammengesetzten regulairen Blumen ohne Strahlen, worauf pappöse fliegende Saamen folgen. Die Blumen wachsen in Büschen oder Corymbis beysammen. Blumen und Blätter werden in Fiebern, Flüssen und Husten gerühmt. Uns sind zwey Arten bekannt, das gemeine *Eupatorium*, welches auch *Herba Cunigunda* heißt, und das aus Canada mit weißer Blume.

Euphlectos, Ἔυφλεκτος, was leicht Flamme fängt.

Evpepsia, eine gute leichte Dauung, daher kommen *Evpepta*, gute, leichte und wohldauende Speisen.

Euphorbium, das Euphorbium ist ein gelblichtes und harzichtes Gummi, bestehend aus länglichten und gleichsam rohrichten Stücklein von unterschiedlicher Größe und Gestalt, welche einen überaus brennenden und widrigen Geschmack, aber keinen sonderlichen Geruch haben, werden aus Ostindien und Afrika herausgebracht. Das Gewächs des Euphorbii, welches Hermann und Plukenet Tithymalum Mauritanicum nennen, ist verschiedener Art. Uns ist bekannt *Euphorbium Mauritanicum pene aphyllon*, weil es fast keine Blätter hat; *Euphorbium triangulare*, das dreyeckichte; *Euphorbium octagonum Cerei effigie*, das achteckichte; *Euphorbium enneagonum*, das neuneckichte; *Euphorbium polygonum*, das vieleckichte; *Euphorbium caule tuberoso*, das warzigte; *Euphorbium Nerei folio*, mit breiten Blättern, da die ersten Arten kein Blatt haben. Die Blumen bestehen aus vier röhrenförmigen Blättern, deren Pistill nur eine dreyeckichte Frucht wird; und ist zwischen den Euphorbiis und Tithymalis kein Unterschied, maßen auch Euphorbium eine beizende Milch hat. Man hat von diesem Gummi zwey Sorten, nämlich das granulirte, und welches in weißlichten Klumpen kömmt: das beste muß in schönen Granen seyn, weißgelb, recht trocken und sauber, ohne Staub, auch nicht viel kleines geröhrichtes bey sich haben. Es purgiert gar gewaltig, daher es sehr selten, oder gar nicht, innerlich verschrieben wird; äußerlich aber hat es einen großen Nutzen, das Abnehmen und Schwinden der Glieder zu curiren, wenn man, nebst steter Bewegung, dieselben entweder mit Euphorbio oder dessen Oel fleißig reibet; so dienets auch wider Cariem Ossium, zuweilen wird es auch unter die Niesepulver und Schnupftabake genommen, allwo man auch sehr behutsam damit umgehen, muß, weil es sehr stark operirt, daß öfters das Blut darnach geht. Præparata davon sind Extract. Oleum destill. Oleum commune und Pilulæ de Euphorbio.

Euphoria, das Besserbefinden eines Kranken, nach dem Ablauf eines Fieberanfalls oder beym Abnehmen der Krankheiten selbst, oder auch nach gebrauchten Mitteln und nach den ordentlichen Reinigungen, Evacuationes criticæ.

Euphrasia, Eufragia, Ophthalmica, Ocularia, Augentrost, Augendienst, lichter Tag, Hirnkraut. Wächst an sandigten und grasigten Orten. Blüht im Junius, Julius und August. Ein Sommergewächs, dessen Blümchen haben vor den übrigen helmtragenden Blumen dieses besondere, daß der Blumenhelm fünfmal eingeschnitten ist. Die Frucht weichet auch ab, indem sie zweymal getheilet trocken ist, dahero mit den geschlossenen irregulairen Blumen, die man Personatos nennet, eine Verwandtschaft hat. Es hat den Namen von seinem Vermögen, schwache Augen zu stärken. Vielleicht hat es etlichemal in der Augenröthe als ein zertheilendes Kräutlein gute Dienste gethan.

Euphyja, Ἐυφυία, die natürlich gute Beschaffenheit der Theile, die gute Natur.

Eupnoea, Ἔυπνοια, ein leichtes und natürliches Athemschöpfen.

Evporia, Ἐυπορία, eine Hurtigkeit oder Fertigkeit zu operiren; dahero heissen bey den Aerzten

Evporista, die Mittel, welche leicht zu erlangen und jedem häufig zur Hand sind.

Evporistum Medicamentum, Hausmittel, gemeine Mittel, welche oft den gekünstelten vorzuziehen.

Evros,

Euros, Ἐυρὼς, der Schimmel, die verdorbene und verfaulte Feuchtigkeit. WILLIS de ferm. c. 8.

Eurythmia, Ἐυρυθμία, der wohlgeordnete Bau des Körpers, als der wahre Begriff von der Schönheit eines Menschen oder Thieres.

Eusarcos, Ἔυσαρκος, ein Mensch, der wohl bey Leibe und fleischicht ist.

Eusemia, Ἐυσημείη, die Gegenwart guter Zeichen. HIPPOCR. l. 6. Epid. l. 2. t. 34. Daher heißt *Eusema Crisis* ein solches Urtheil der Krankheit, das mit allen guten Kennzeichen der zukünftigen Gesundheit begleitet ist. GAL. l. 1. de dieb. crit. c. 7.

Eusitia, Ἐυσιτία, guter Appetit zum Essen.

Eusplanchnos, Ἔυσπλαγχνος, einer der gute Eingeweide hat. HIPPOCR. l. 2. Prorrh. XI. 6. XVII. 8.

Eustachiana tuba, der Gang aus der Gehörtrommel in des Mundes hintern Theil. Dieser Gang ist theils knochicht, theils knorpelicht und mit einer drüsenhaftigen Haut ausgekleidet. Er endiget sich hinter dem Velo oder Vorhang des Gaumens, dienet zum Gleichgewicht der Luft in der Trommel, hat gewisse Bewegungen in seinem breiten Theile, von dessen Ausbreitung er auch σάλπιγξ, die Trommete, heißt: dienet zum Gehör, und möchte auch wohl einigermaßen den Namen einer Wasserleitung verdienen, und die in der Trommel gesammleten Feuchtigkeiten ableiten. In ihm entspringet ein Muskel, welcher in den Malleum eingeht, und daher der Spanner der Trommelhaut heißt.

Eustomachus, Ἐυςόμαχος, ein guter wohlbeschaffener Magen, item solche Speisen, welche dem Magen zuträglich sind.

Eutamievtos, Ἐυταμίευτος, was leicht zu bereiten ist.

Euthanasia, Ἐυθανασία, ein leichter Tod, welcher ohne schmerzhaft scheinende Bewegung geschieht.

Euthenia, Ἐυθηνία, eine gute Gesundheit. HIPPOCR. l. de A. L. & Aq. XXXII. l. 6. Epid. s. 4. l. 26.

Euthymia, Ἐυθυμία, die Ruhe des Gemüths. HIPPOCR. l. 5. Epid. XXXI. 15. & l. 7. XLV. l.

Eutocos, Ἔυτοκος, ist eben so viel als fœcundus, fruchtbar.

Eutonos, Ἔυτονος, einer der gesunde und starke Gliedmaßen hat. HIPPOCR. l. 3. aph. 17.

Eutrophia, Ἐυτροφία, eine rechte und geziemende Nahrung des Leibes.

Exacerbatio morbi, ist eben was Paroxysmus.

Exaeresis, das Ausziehen fremder Sachen aus dem Körper, eine Handlung des Chirurgi.

Exalma, Ἔξαλμα, ein Sprung, insonderheit wird es von den aus ihrem Lager gewichenen Wirbelbeinen gesagt. HIPPOCR. 3. de artic. t. 45. 46.

Exaltatio, s. Sublimatio.

Examblosis, Examblomа, Ἐξάμβλωσις, Ἐξάμβλωμα, ist eben so viel als Abortus.

Examen, der Bienenschwarm. Das neue Volk eines Bienenstocks, welches mit ihrer Weiserinn oder Königinn ihre Wohnung verläßt und sich eine neue sucht.

Exanastomosis, eine Eröffnung der Mundlöcher in den Gefäßen.

Exanastrophe, Ἐξαναςροφὴ, ist eben so viel als Reconvalescentia.

Exanthema, Efflorescentia, jeder Ausschlag in der Haut, durch welchen die Unreinigkeiten des Bluts ausgeworfen werden. Dieses geschieht entweder mit oder ohne Fieber. Die fieberhaften Auswürfe in der Haut sind entweder fleckicht roth und entzündet, oder eyterhaftig. Die entzündeten Ausschläge, durch welche das Fieber gelindert, und bey zureichenden Kräften des Patienten seine Gesundheit

 wieder

wieder hergestellt wird, sind **bösartig**, der höchste Grad davon in der Pest durch Eyterbeulen, Carbunkeln, Peststriemen, Pestdrüsen; der geringere in Flecken, in der Bräune, in giftigen Masern, welche nichts anders als Fleckfieber sind. **Die gutartigen** Ausschläge dieser Art sind die gemeinen Masern, das rothe Friesel, der Scharlach, die Rose. Die schwürigen fieberhaftigen Ausschläge sind verschieden, mit hitzigen oft auch mit gemäßigten Fiebern, die Blattern, das weiße Friesel, die Fieberkrätze mit langsamem Fieber, die Venuspocken. Der Ausschlag ohne merkliches Fieber ist verschieden; der böse Grind, der Ansprung, die Finnen, der Kupferhandel im Gesicht, die Scheelblasen, die dürre und fette Krätze, die Hautschwüren, Herpes, alle langwierigen Geschwüre. Der Alten Aussatz und Elephantiasis ist uns Gott Lob unbekannt, bisweilen aber ist ein ähnlicher Auswurf in der zusammenfließenden dürren Krätze, Scabie ferina, dem Schorf u. dgl. zu finden. Alle diese Absonderungen sind heilsam, der Absicht nach, obgleich vielmalen die besondern Umstände, wenn die innern Viſcera sonderlich zugleich mit betroffen werden, nicht erlauben, derselben Endzweck zu erreichen. Beym Ausschlag mit hitzigen oder Wechselfiebern muß lediglich auf die Erhaltung eines gelinden Schweißes gesehen werden. Hier schaden alle Alexipharmaca, oder hitzige Mittel; besser sind die Terrea, als gelinde Schwitzmittel, nebst guter Beobachtung der Wartung, Wärme, dünnen warmen Geträntes und dergleichen; so aber dergleichen Ausschlag zurück weicht, können auch stärkere Mittel, als Liquor. C. C. Succin. Eſſent. Alexiph. STAHL. Tinct. Bezoard. WEDEL. gebraucht werden. In den langwierigen Ausschlägen helfen Decocta von der Radice Sarſapar. Chin. Scorzon. mit einem mäßigen Gebrauch des Mercurii dulcis, des Lign. Guajaci u. dgl.

Exapſis, Ἔξαψις, ist so viel als Inflammatio.

Exarma, Ἔξαρμα, **eine erhabene Geschwulst**. HIPPOCR. l. 4. Epid. XX. 14.

Exarthema, Ἐξάρθημα, ist eben so viel als Amuletum, **ein Anhängsel**.

Exarthroma, Ἐξάρθρωμα, s. Luxatio.

Excipulum, ist so viel als Recipiens.

Exciſio, s. Eccope.

Excoriatio, **Ablederung, Abschälung der Haut**, wenn man die Haut abscheuret und sich wund macht; bey den kleinen Kindern heißt es fratt seyn. Siehe Intertrigo.

Excorticatio, excorticare, heißt eigentlich **ausschälen, auskörnen**, sonst auch rein machen, die Wurzeln, Rinden, Kräuter, Blumen, Saamen, daß nichts Unbehörliches, Erde, Unreinigkeit rc. daran bleibe.

Excretio, s. Evacuatio.

Excrementum, jeder **Koth, Unflath**, welcher durch die Absonderungswege, Schweiß, Stuhl, Harn, und dergleichen abgehet.

Excreſcentia, jede **Auswachsung**. Siehe Hyperſarcoſis.

Excretorii ductus, **ausführende Gefäße**, durch welche die Säfte aus den zur Absonderung bestimmten Theilen, entweder aus dem Körper oder in des Körpers Höhlen geleitet werden.

Excutia ventriculi, **die Magenbürste**. Ein sonst übliches, aus einer sammtnen an einem metallenen Faden hängenden Bürste bestehendes Instrument, welches man gemächlich in den Speisegang und nach und nach in den Magen brachte, um ein Erbrechen zu verursachen. Es ist aber vieler Bedenklichkeiten halber außer Uebung gerathen.

Exedentia, s. Cathæretica.

Exelcismus, Ἐξελκισμός, ist eben so viel als Depreſſio.

Exerama, Ἐξέραμα, bedeutet entweder **das Brechen** selbst, oder **die Materie, so weggebrochen wird**. HIPPOCR. l. 4. de Morb. XXIII. 16.

Exer-

Exerrhosis, Ἐξέῤῥωσις, ist eben so viel als Effluxus. HIPPOCR. l. 6. Epid. s. 6. t. 27.

Exerythros, Ἐξέρυθρος, **was sehr roth ist.** HIPPOCR. braucht dieses Wort von den Augen c. 3. l. 1. Prorrh. t. 45. von den Excrementis und Urin d. l. t. 35. & s. 1. 31. Coac. t. 569.

Exetriasmenos, Ἐξητριασμένος, ist eben so viel als colatus oder percolatus. GALEN. in Exeg. Dict. HIPP.

Exhalatio, s. Evaporatio.

Exipotica, Ἐξιπωτικὰ, werden die Remedia digerentia genennt.

Exischios, Ἐξίσχιος, **die Verrenkung der Hüfte.**

Exitus Morbi, **der Ausgang einer Krankheit** auf dreyerley Art: 1) daß der Kranke vollkommen genese: 2) daß er sterbe: 3) daß eine neue Krankheit aus der ersten werde: selbige kann vortheilhaftig und gut seyn, als wenn der Kinder kurzer Athem durch den Ausschlag der Krätze oder des Grinds am Kopf gehoben wird; oder sie ist unheilsam, als wenn statt des vertriebenen Quartanfiebers die Wassersucht oder Gelbsucht kommt.

Exocaetus, Adonis, ein Seefisch aus dem Geschlechte der Schuppenfische, deren Rückenfloßfeder durchaus geht. Sein schöner Kamm, den er auf dem Kopfe trägt, hat ihm den Namen des **Adonis** erworben, wie er denn in der That eine prächtige Gestalt hat.

Exochas, Ἐξοχὰς, heißt ein in dem ano befindliches Hübelchen, das noch keinen Callum überkommen, denn wenn es solchen schon hat, heißt es Condyloma.

Exomphalos, Ἐξόμφαλος, **die Auswachsung des Nabels.** Siehe Omphalocele.

Exoneirosis, Ἐξονείρωσις, ist eben so viel als Pollutio nocturna.

Exophthalmia, siehe Oculi procidentia.

Exosis, Ἔξωσις, **eine Austreibung.** HIPPOCR. 3. de artic. t. 45.

Exostosis, **eine Beingeschwulst,** wenn entweder an den Köpfen oder an den Stämmen, oder an andern breiten Knochen die Fläche des Ossis sich erhebt und eine Ungleichheit machet. Dieses geschieht entweder, wenn zwischen dem Pericranio und dem Osse sich eine ausschweifende Feuchtigkeit sammlet, welche anfangs weich und beweglich ist, daher ein *Gumma* heißt, hernach aber verhärtet und ein *Tophus* wird, oder wenn die Fächer der Ossium von bösartigen Feuchtigkeiten angefüllet und aus einander getrieben werden. Diese Exostosis ist entweder benigna, gutartig, und besteht in unförmlicher Nahrung des Ossis, wohin die Rhachitis der Kinder bey annoch guten Leibeskräften gehöret, wenn ihre Knochenknöpfe oder Epiphyses schwülstig sind, daher man sie **doppelgliederig** nennt, oder sie ist maligna, und hat eine verschlossene Cariem bey sich; daher sich auch ein heimlicher Beinschmerz, der *Dolor osteocopus* heißt, dabey sonderlich des Nachts mit einfindet, und der ganze Körper cachectisch ist; dergleichen Exostoses und Tophi tragen sich zu bey einem sehr hohen Grade der venerischen Seuche, maßen sie sich an den Schienbeinen und an den Ossibus Calvariæ bemerken lassen. Diese sind schon dem Knochenfraß (vid. Caries) unterwürfig. In der gutartigen Exostosi ohne Schmerzen, bey guten Säften, sind gute Decocta zu gebrauchen, welche das übrige Marks der Ossium vertilgen oder verdünnen; dergleichen sind die Decocta Rad. Bardan. Chin. Scorzon. Sarsapar. Siehe Rhachitis. Die bösartigen Knochengeschwülste erfordern Decocta Lign. sonderlich Guajaci, Sassafr. Säfte antiscorbutischer Kräuter, als des Löffelkrauts, der Brunnenkresse und süsse Molken. Die Mercurialmittel schaden sowohl äußerlich als innerlich, weil der Mercur in den Fächern der Knochen übrig bleibt und sie naget.

Exoticum, **ausländisch.** *Materia medica exoticorum*, **ausländische Arzeneymittel,**

mittel, welche allemal ihres Gleichen unter den inländischen finden, maßen jedes Land zum Leben und zur Erhaltung, auch Wiederherstellung der Gesundheit genugsame Mittel hat.

Expectorantia, s. Bechica.

Expellentia, austreibende Mittel, siehe Alexipharmaca und Sudorifera.

Experientia, die Erfahrung, ist eine Erkenntniß, welche man durch vielen Gebrauch zuwege gebracht. Wenn man den Nutzen und Wirkung einer Arzeney so innen hat, daß man ganz versichert ist, daß es nicht ein- sondern vielmal in einigen Krankheiten großen Nutzen geschafft, so kann man solches mit grössern Rechte weiter gebrauchen. Es gehöret aber zu der Erfahrung, oder zu den Schlüssen, die man von dem ein- oder etlichemal vor gut befundenen und helfenden, oder von dem etlichemal schädlich gewesenen Mittel, auf den gegenwärtigen Fall machet, vielerley. Es muß kein blinder Glaube und unüberlegtes Vertrauen auf das Ansehen eines großen Arztes der Grund dieses Schlusses seyn; man muß auch sich selbst nicht allzuviel zutrauen, sondern alsdann kann man der Erfahrung etwas einräumen, wenn eine vollkommene Aehnlichkeit zwischen dem jetzo vorkommenden Falle und denjenigen vorhanden ist, welche in der Uebung etlichemal vorkommen. Die Vergleichung der gegenwärtigen und ehemaligen Fälle heißt Analogia, oder die kluge und wohlüberlegte Vergleichung einer Sache mit der andern. Zu einer vernünftigen Erfahrung gehöret auch der wiederholte Gebrauch eines Mittels, mit der Erinnerung, was damit Gutes oder Böses gestiftet worden. Denn es muß ein Arzt sich nicht schämen, durch seine Fehler klug zu werden. Endlich ist auch die Erfahrung die genaue Kenntniß des Patienten, mit welchem man zu thun hat.

Expressio, Ausdrückung der Arzeneyen, durch dieses wird das Feuchte von dem Trockenen, das Dicke von dem Dünnen geschieden; man bedienet sich zu dieser Operation der Hände, Spatel, Presse.

Expultrix facultas, das Vermögen, schädliche Dinge aus dem Körper durch die angewiesenen Werkzeuge zu treiben. Was ist der Mechanicorum Lebenskraft (Vis vitæ), Vermögen des Herzens (Robur cordis) anders, als diese austreibende Eigenschaft der Alten?

Exquisita febris, ein Fieber, welches nichts als gewöhnliche Zufälle hat, und seinen Lauf ohne Ausschweifung durch seine gewöhnlichen Zeiten hält, gehörige Auswürfe hat, und des Kranken Kräfte nicht völlig darnieder wirft.

Exsiccatio, s. Evaporatio.

Exspiratio, das Ausathmen, wenn die vorher eingezogene Luft zusammt dem unempfindlichen Lungendampfe, durch die Kraft gewisser Muskeln, bey zusammenfallenden Lungen auswärts getrieben wird. Das gemächliche Ausathmen bedarf keines Muskeltriebes, und besteht bloß in dem zu seiner Ruhe und in seine Convexität zurück eilenden Diaphragmate. Wenn aber das Ausathmen mit einer Heftigkeit, im Reden oder Husten geschieht, alsdann wirken die Bauchmuskeln (Musculi abdominis), als welche in dieser Absicht an die Knorpel der Ribben und des Sterni spießförmigen Knorpel (Cartilago Ensiformis) angeheftet sind. Die angestrengte Exspiration ist der Trieb zum Stuhlhaben, zu dem Kindergebären, und dem Erbrechen.

Exta, ist eben so viel als Viscera, die Eingeweide, insbesondere des Unterleibes.

Extergentia, s. Abstergentia.

Extende supra alutam in forma scuti, dieses wird oft in den Recepten bey Verschreibung einiger Pflaster gefunden, und heißt, streich es auf ein Leder, in Gestalt eines Schildes, oder, daß es wie ein Schild werde.

Extensio, die Ausdehnung eines verrenkten Knochens durch die Hand eines oder mehrerer verständiger Wundärzte, damit der Kopf des ausgewichenen Knochens durch die

Con-

Contra-extension wieder in seine Pfanne gebracht werde.

Extensio ligamentorum articuli, **die gewaltsame Ausdehnung der Bänder um einen Articulum**, als der erste Grad der Verrenkung, da gleichwohl der Kopf noch in seiner Pfanne geblieben; dergleichen Ausdehnen nimmt man oft fälschlich vor eine Verrenkung an, und man vermehrt den Schmerz durch unnöthiges Einrichten, sonderlich am Fuße. Dergleichen Ausdehnen der Bänder hat Schmerz, Geschwulst und Röthe bey sich, und gewinnt oft die Gestalt einer wirklichen Verrenkung.

Extenuatio, **die Schwindung, Verringerung** oder **Auszehrung des Leibes** oder **eines Gliedes.**

Extinctio, **Auslöschung, Abkühlung,** wird genennt, wenn die im Feuer warm und glühend gemachten Dinge in Liquores getunket werden. Also werden die Crystalle, Kieselsteine und Corallen öfters in Eßig ausgelöschet, daß sie eine ganz brüchige Consistenz erlangen. Es wird auch diese Operation darum angestellet, damit man eine medicinische Kraft aus oder in dem Liquore erlange; solches observiren wir in Auslöschung des Stahls in Milch.

Extractio, **Ausziehung**, bedeutet eine Absonderung wirkender Theilchen von den Concretis, welche vermöge eines tüchtigen Menstrui geschieht; dann wird solch ein ausgezogenes Ding ein

Extractum genannt. Es werden aber in der Chymie, in Ansehung der Materie, vielerley Extracta gefunden, nach dem nämlich die Corpora und Menstrua sind. Sie werden in fließende und dicke getheilet; jene sind, welche man sonsten Essenzen, Tincturen und Elixire nennt, sie nehmen solche Namen dann erst an, wenn sie nach der Destillation oder Evaporation des Menstrui auf dem Grunde in einer zähen Consistenz bleiben; es werden auch aus den Säften der Vegetabilium, z. E. Absinth. Centaur. min. Fumar. &c. Extracta bereitet, von welchen zu merken, daß sie allezeit voller irdischer Theilchen sind, wo nicht der Saft zuvor wohl gekläret, und etlichemal gereiniget gewesen. Also findet man in den Officinen unter andern folgende Extracta, als:

Extractum Absinthii, **Wermuthextract,** Rec. Summitat. Absinth. im Schatten getrocknet ℔j. schneide und stoße sie ganz klein, infundire sie im gläsernen Gefäß in ▽ dest. Absinth. ℔iv. Salis Tartari ℥j. laß es 8 Tage am warmen Orte digeriren, der ausgepreßte und durchgeseihete Saft wird bey gelindem Feuer zur rechten Consistenz eines Extracti gekochet. Auf diese Art können beynahe alle Extracta der Kräuter bereitet werden.

Extractum Aloës, ist eine von ihrem Unflath gereinigte Aloe, dazu Rec. Aloës succotr. ℥viij. laß es über dem Feuer schmelzen, entweder in sattsamen Rosensaft, oder einem starken Trank von Violenblüthen, laß die Dissolution 5 bis 6 Stunden stehen, gieße sie darauf neigungsweise ab, filtrire sie, und laß die Feuchtigkeit allmählich verrauchen, bis eine Materie, die so dick als ein Extract sey, zurückbleibe, solche kann man aufheben. Ist ein schönes Mittel, den Magen mit Purgiren zu stärken, dienet auch wider die verstopften Menses. Die Dosis sind gr. xv. bis ʒj.

Extractum Catholicum. ℞. Aloës succotr. ℥j. Agar. opt. Rad. Hellebor. nigr. Jalapp. Scammon. el. ana ℥ß. Pulp. Colocynth. ʒvj. stoße alles zu Pulver, infundire es in 🜄 ♀fat. q. f. laß es drey Tage digeriren, dann seihe und presse es durch, und laß es zur Honigdicke abrauchen, thue dazu Pulv. Sacch. alb. Ol. destill. Cinnam. Caryoph. ana gr. vj. Anis. gr. x. irrorati ℥ß. M. Dosis gr. x. ad ℈j.

Extractum Chinae de China. ℞. Cortic. Chin. de Chin. ℥viij. weiche sie 24 Stunden lang in genug warm gemachtes und destillirtes

Nußwasser ein, laß die Infusion darauf allmählig aufsieden, seihe sie ab, und drücke sie stark aus, weiche sie wieder in neues Nußwasser ein, laß sie wie zuvor aufsieden, und seihen: thue diese durchgeseiheten Liquores unter einander, und läutere sie; gieße den geläuterten Liquorem neigungsweise ab, und laß die Feuchtigkeit in einem gläsernen Gefäße, bey einem gelinden Sandfeuer so lange evaporiren, bis ein dicker Honig zurückbleibe. Es ist eine schöne Fieberarzeney. Die Dosis davon sind gr. xij. bis ʒβ. in Pillen oder Wein. Auf diese Weise wird auch das Extractum Esulæ bereitet.

Extractum Cholagogum. Rec. Rhab. ℥vj. Fol. Senn. ℥iv. Cinnam. el. Santal. citr. Spic. nard. ana ℥β. Troch. de berber. ℥ij. stoße alles zu einem zarten Pulver, gieße Succ. rosar. pallid. depur. q. s. darauf, daß er 3 queer Finger drüber gehe, laß es 3 Tage digeriren, presse es aus, und inspißire es zu einer Honigdicke, und mische dazu Extr. Aloës und Extr. Scammon. ana ℥j. Dosis gr. xv. ad ʒβ.

Extractum epilepticum. Rec. Rad. Angel. Pæon. Pyrethr. ana ℥j. Fol. Major. cum summit. Mj. Fol. Rut. Scord. ana Mβ. Flor. Lavend. Lil. convall. Pœon. Rorism. Stœch. arab. Lign. Sanct. Visc. coryl. Tiliac. Rasur. Corn. Alcis, Cervi, Cran. hum. non humati, Specier. Diamosch. dulc. ana ℥β. Castor. ʒiβ. stoße und schneide alles klein, gieße ∀ Rhen. darauf, daß er 3 queer Finger drüber geht, laß es digeriren; den gefärbten Spiritum gieße ab, das Residuum drücke aus, und filtrire es, und treibe den Spiritum im Balneo über, das Uebergebliebene laß zu einer Honigdicke abrauchen. Dosis ʒβ.

Extractum febrifugum. ℞. Pulv Cortic. Peruvian. ℥iv. Centaur. min. Rad. Gentian. ana ℥ij. Serpentar. Virgin. ℥ij. Spir. Vin. ℔iv. oder q. s. extrahire die Tinctur, und laß sie evaporiren, f. Extract. Dosis ʒj.

Extractum hystericum. ℞. Extract. Croci, Calam. aromatic. ana ʒj. Pulv. Castor. ℈β. Zedoar. ʒj. Laudan. opiat. sine Castor. ℈β. Specier. Diacalaminth. ℈ij. Margarit. orient. præp. ℈j. Ol. dest. Calam. aromatic. gutt. xv. misce. Dosis ℈j.

Extractum ligni Guajaci. ℞. Rasur. Ligni Guajac. so viel dir beliebet, koche sie in Brunnenwasser auf die Hälfte ein, das Decoctum drücke aus, clarificire und bringe es durch Inspißiren zum Extract. Es wird den Pilulis arthriticis, anticatharralibus und antivenereis beygemischet.

Extractum Martis adstrictivum. ℞. sehr subtil gepülverten Eisenrosts ℥viij. schüttet ihn in einen eisernen Topf, gießt 4 Pfund dicken rothen Wein, Vin de teinte genannt, darauf, setzt den Topf übers Feuer, decket ihn zu, und laßt die Materie drinnen kochen; rühret sie mit einem eisernen Spatel nach und nach mit um, bis zwey Dritttheil Feuchtigkeit eingekocht seyn, filtrirt das Klare durch ein Tuch, und laßt so viel Feuchtigkeit davon verrauchen, bis ein dicker Extract zurück bleibe. Er dienet wider den Durchlauf, rothe Ruhr, verstopfte Menses, güldene Ader ꝛc. Die Dosis sind gr. x. bis ℈ij.

Extractum Martis aperitivum. Rec. Eisenrost, den man mit Morgenthau gemacht, ℥viij. schüttet ihn in einen eisernen Topf, und gießt 3 Pfund Honigwasser, und 4 Pfund Most oder Saft von reifen weißen Weintrauben drauf, und thut endlich zu diesen allen noch 4 Unzen Limonienſaft, verdeckt den Topf mit seinem eisernen Deckel, und setzt ihn in den Ofen in ein wenig Feuer, laßt die Materie daselbst drey Tage lang digeriren, hernach 3 oder 4 Stunden lang allmählich kochen, deckt den Topf immer mit auf, daß man sie mit einem eisernen Spatel wohl umrühren könne, macht ihn wieder zu, damit die Feuchtigkeit nicht gar zu geschwind einkoche. Sieht man, daß der Liquor schwarz wird, so schüre das Feuer unten

weg,

weg, und laß ihn ungestört stehen: filtrire das Klare ganz warm durch ein weiß Tuch, und laß die Feuchtigkeit von einem Sandfeuer in einem gläsernen Gefäß bis zu einem dicken Extract verrauchen. Ist ein herrlich öffnend Mittel, dienet wider die Verstopfung der Milz, Leber, des Gekröses. Die Dosis sind gr. x. bis ℈ij.

Extractum Panchymagogum. Rec. Agar. troch. Diagryd. Jalapp. Rhab. el. Turbith. alb. & gummos. Sem. Cartham. decort. ana ℥ß. Fibr. Helleb. nigr. Fol. Senn. s. s. ana ℥j. Pulp. Colocynth. ʒvj. Cinnam. el. ʒj. Cardam. Caryoph. ana ʒß. Croc. Spic. Ind. Lign. Aloës ana ℈j. Mastich. ʒß. alles gröblich gestoßen in 🜄 rectif. q. s. infundirt, eine Zeit lang digeriren lassen, alsdann ausgedrückt und auf das Residuum ▽ Rosar. Card. ben. Fumar. Beton. mit ⊖♀ʒvj. vermischt ana q. s. gegossen, zwey Tage digeriren lassen, dann ausdrückt und durchgeseihet, sodann beyde Solutiones zusammengemischt, den Spirituum im Balneo abgezogen, und dann ferner zur gehörigen Consistenz abrauchen lassen. Ist eine gute Purganz. Dosis gr. xv. ad xx.

Extractum Panchymagogum Lemery. Rec. Coloquintenfleisch ℥iß. Pulv. Diarrh. abbat. ℥j. Lerchenschwamm ℥j. Hellebor. nigri ℥ij. mache alles zum groben Pulver, und gieße destillirtes Thau- oder Regenwasser 4 Finger hoch darauf, vermache die Matratze mit allem Fleiß, setze sie zur Digestion über ein Sandfeuer, laß sie 3 bis 4 Tage drinnen stehen, und schwenke das Gefäß immer mit um, schlage die Infusion hernach durch ein Tuch, und gieße auf den Rest gleich viel Liquoris, beize ihn wie zuvor, hernach seihe ihn durch, und drücke ihn stark aus: gieße diese Infusiones zusammen, und laß sie so lange stehen, bis sie klar worden sind. Gieß sie neigungsweise ab, und laß die Feuchtigkeiten in einem gläsernen Gefäße, im Sand, von einem kleinen Feuer verrauchen, bis ein dicker Extract daraus werde. Dieser ist eine herrliche und fast allgemeine Purganz. Die Dosis ist ℈j. bis ij. in Pillen.

Extractum Rhabarbari. Rec. recht guter Rhabarber ℥vj. zerstoße sie, und laß sie bey zwölf Stunden im warmen ▽ Plantagin. q. s. durchweichen, also, daß das Wasser vier Finger hoch über die Rhabarber gehe; laß sie aufsieden, und seihe sie durch ein hären Sieb; laß den Rest in eben so viel ▽ Plantagin. wie zuvor, weichen, darauf seihe die Infusion durch, und drücke sie recht stark aus. Thue diese Tincturen zusammen, und laß sie sich setzen: filtrire sie, und laß die Feuchtigkeit in einem Glase, in einem sehr gelinden Sandfeuer so lange verfliegen, bis eine Materie zurückbleibe, welche die Consistenz eines dicken Honigs habe, welche das Extractum ist, und in einem Topf aufgehoben werden kann: die Dosis sind gr. x. bis ℈ij.

Extractum Solutivum. Rec. Fol. Senn. el. Rhab. el. ana ℥ij. Cinnam. el. Sem. Anis. ana ʒj. ♀♀sat. ʒiß. alles zu Pulver gestoßen, mit ▽ Endiv. ℔j. infundirt, Tag und Nacht digeriren lassen, alsdann durchgeseihet, gelinde ausgepreßt, und zur gehörigen Consistenz evaporiren lassen. Dosis ℈j. bis ʒß. oder ʒj.

Extrahentia, s. Epispastica.

Extravasatus, **was aus den Gefäßen ist;** wird von dem Blut gesagt, wenn selbiges aus den Blutgefäßen geflossen, und sich etwa in einer Höhle oder zwischen den Gefäßen aufhält und allda stocket.

Extremitates, **die äußersten Theile des Körpers**, das Aeußerste an den Gliedmaßen.

Exulceratio, **eine Verschwürung, Verschwüren.**

Exumbilicatio, ist eben so viel, als Hernia umbilicalis, **ein Nabelbruch.** AEGIN. l. 3. cap. 51.

Exustio, **eine Verbrennung**, wenn jemand vom Feuer beschädiget worden, s. Ambusta.

Exuviae anguillae, Aalsbalg.

Exuviae serpentum, Schlangenbalg. Beydes sind schlechte Mittel, und verdienen keiner Anmerkung. Was aber den Schlangenbalg anbetrifft, ist derselbe, frisch abgezogen, ein gutes Heilmittel.

F.

F. Findet man also f. in allen Recepten, heißt fiat, es werde, z. E.

Rec. Spirit. ✱ci. Essent. arom. vol. ana ʒj. f. m. das ist, fiat mixtura.

F. L. A. wird also f. l. a. in den Recepten gefunden, oder auch

F. S. A also f. s. a. das ist, fiat lege artis, oder fiat secundum artem, es werde nach der Kunst bereitet.

Rec. Mercur. dulc. ℈β. Resin. Jalapp. Gumm. Gutt. ana gr. vj. cum Tinctur. Cathart. q. s. f. l. a. oder f. s. a. Pilul.

Faba, heißt erstlich eine gewisse bekannte Schotenfrucht, eine Bohne; wegen einiger Gleichheit mit dieser Frucht wird die Eichel des männlichen Gliedes also genennet, siehe ROLFINCK. O. ac Meth. part. gener. dicat. P. I. c. 52. Nachgehends ist auch Faba der Name eines Gewichts, der dritte Theil eines Scrupels.

Faba ficulnea, s. Lupinus.

Faba inversa recentiorum, s. Pisum cordatum.

Faba Lupina, s. Lupinus.

Faba purgatrix, s. Ricinus Americanus.

Faba suilla, s. Hyoscyamus.

Faba vulgaris sativa, Bohne, gehört unter die Hülsenfrüchte. Pythagoras hat seinen Schülern die Bohnen verboten: Κυάμυς μὴ ἐσθίειν, Fabas ne edite, ohne Zweifel, weil sie als ein unverdauliches Gericht die Lernenden zum Nachdenken untüchtig machen. Ihre Blumen sind papilionförmig, die Schoten sind die größten unter den inländischen Hülsenfrüchten. Die Brühe von den Hülsen frischer Bohnen wird, wider die Schärfe des Urins eingespritzt, gelobet: Farina Fabarum wird zu Umschlägen gebraucht: das destillirte ▽ treibet den Harn und reiniget die Haut im Gesichte; das Sal ist ein trefflich harntreibend Mittel, wird mit großem Nutzen wider die Wassersucht und den Stein gebraucht. Das Frauenzimmer bedienet sich des Bohnenblüthwassers zu Unterhaltung einer reinen Haut, und wider die Sommersprossen.

Fabae, s. Aselli.

Fabae S. Ignatii, S. Ignatiibohnen, sind Körner und nicht Bohnen, welche einer kleinen Muscatnuß groß, doch selten rund, sondern vielmehr länglicht, wie ein Hünerherz, auswendig mit einem silberfarbenen glatten Häutchen umgeben, inwendig gelbbraun und durchsichtig wie ein Horn anzusehen sind. Man findet sie in einer gewissen indianischen Frucht, welche etwas größer als eine Melone ist, in deren Mitte wohl 20 bis 24 dieser Körner liegen: diese Frucht wächst auf einem Kraute, von den Indianern Catalougan und Cantava genannt, welches sich um die höchsten Bäume windet und in die Höhe steigt. Man findet sie in den philippinischen Inseln, woraus sie von den Portugiesen nach Europa gebracht werden. Sie haben eine erwärmende, gift- und windtreibende, auch etwas anhaltende Kraft, womit sie den Magen, das Gedärme und Nerven stärken. Werden wider die Wechsel- und hitzigen Fieber, Pest, zauberische Vergiftungen, Liebestränke, schwere Noth, Schmerzen des Magens, Herzgespann, Herzensangst, Colik, Mutterschmerz, Lähmungen, Zahnweh, Schlag, Keuchen, Husten gebraucht, sie treiben den Urin, die Menses und Nachgeburt, tödten die Spuhlwürmer, stillen auch äußerlich die Blutstürzungen; man giebt sie, zu Pulver gestoßen, in geringer Dosi 2, 3

bis 6 Gran, indem ℈ß oder 10 Gerstenkörner schwer schon purgiren sollen; man legt sie auch ein oder zwey Stunden in ein destillirtes Wasser, bis es bitter werde.

Fabae marinae, oder Umbilici marini, **Meerbohnen, Meernabel,** sind runde platte Muscheldeckel, oben gleich und braun, mit runden Streifen, und unten weiß mit goldgelb vermengt, auch etwas hohl, wie ein Menschennabel: werden meist von den Italiänern herausgebracht, und wenn sie schön rein und mit ihren Farben gezieret, werden sie mehr ästimirt. Sie sind nichts anders, als gewisse Deckel, welche das Loch einer Seemuschel schließen, so *Cochlea caelata* genennet, und in dem mitteländischen Meere gewöhnlich gefunden wird. Sie kommen den bösen Augen zu Statten, wenn man sie rein und klein stößt, und unter den Augenwassern gebraucht. Anstatt dieser brauchen auch einige noch andere Muscheln, *Nerita* genannt.

Fabacum, ein Gericht aus Bohnen oder Bohnenmehl.

Fabago, Capparis sylvestris, s. spuria, **wilde Kapern, Bohnenkapern,** eine ausländische Staude mit fünfblätterichter regulairer Blume, fünfblätterichtem Kelche, zehn Staminibus; es folgt eine fünfgetheilte Frucht. Das Kraut ist aus den Blättern seines Stammes kenntlich, deren allemal zwey, welche dick und fett sind, auf einem Stengel stehen. Blüht im Junius und Julius. Sein Nutzen in der Medizin ist noch unbekannt.

Fabaria, Crassula major, Scrophularia media, Portulaca agrestis, Illecebra, Colocasia, Herniaria major, **fette Henne, Donnerkraut, Knabenkraut, Holzzwang, Fotzzwang, groß Bruchkraut, Johannispflanzen, Natterkraut, Wolfswurz, Zumpfenkraut,** wächst gern im Schatten und an den Mauern, hat viel knollichte Wurzeln an einander wie Rüblein, eines süßen Geschmacks, runde, feiste Bohnenblätter, saftig, ein wenig gekerbt, trägt schöne braune, weißgelbgrün gekrönte Blumen ohne Geruch, wie Dosten, ein jedes Blümlein wie ein kleines Sternchen. Blüht im Julius und August. Die Wurzel wird für die blinde güldne Ader angehangen; das aus den Blättern und Blumen gebrannte Wasser macht klare Haut, siehe Anacampseros.

Faber, Gallus, der Fisch, von welchem man glaubt, daß St. Petrus den Stater in dessen Munde gefunden habe, welchen er den römischen Zöllnern auf Befehl des Heilandes geben mußte. Man sagt, der schwarze Fleck, welchen dieser Fisch auf jeder Seite hat, sey dieser Münze Wahrzeichen. Außerdem ist es ein sehr breiter Fisch, welcher lange dratähnliche Spitzen in seine Rückenfloßfedern eingemischt hat.

Facies, **das Gesicht,** der vordere Theil des Hauptes bis zum Kinn, in welchem die Sinnenwerkzeuge zum Sehen, Riechen, Geschmack und Gehör in einer zierlichen Ordnung also gesetzt sind, daß aus derselben Verhältniß sowohl der Haut, Glätte und Farbe, die Schönheit entstehet. Aus des Gesichts Betrachtung fließen viel Anzeigungen künftiger und gegenwärtiger Krankheiten und derselben Ausgang, welches Prosopofcopia, das Urtheil von dem verschiedenen Zustande eines Menschen im kranken und gesunden Leben, heißt.

Facies Hippocratica, wird bey den Medicis genannt, wenn die Nase spitzig ist, die Augen und Schläfe eingefallen, die Ohrenläppchen kalt und zusammen eingeschrumpfet sind, die Haut vor der Stirn hart und runzlicht, die Farbe des ganzen Gesichts blaßgelblicht oder schwarz. Heißt deswegen Hippokratisch, weil sie vom HIPPOCRATE Coac. I. 212. also beschrieben worden.

Facile ferentes morbum, **geduldige Patienten,** welche durch ihre Gelassenheit und

Unterwürfigkeit, und genaue Befolgung der Verordnung, den Ablauf ihrer Krankheiten befördern.

Facultas, **das Vermögen der lebendigen Körper**, durch welches sie leben und wieder gesund werden. Die Alten hatten deren verschiedene: es war *Facultas expultrix*, **das austreibende Vermögen**; *Facultas retentrix*, **das zurückhaltende Vermögen**; *Coctrix*, **das Vermögen, bösartige Säfte in gute zu verwandeln.** Man nehme dafür der Mechanicorum verschiedene Actiones, so wird die Sache einerley, und die Worte werden nur verschieden seyn.

Faeces, **die Hefen**, der Rest, welcher sich nach der Gährung setzt. Fæces alvi, wird auch s. h. **der Menschenkoth** genannt.

Fagara, eine also genannte javanische Frucht, in der Größe einer Cubebe. Die Rinde ist zart, und mit einer ungemein dünnen schwarzen Schaale überzogen. Inwendig liegt ein einiger Kern, der gegen die Flüsse, gegen die Schwachheit des Magens und den Durchfall treffliche Dienste leistet.

Fagonia cretica, ein annehmliches fremdes Kraut, mit drey Blättern in der Pflanze, und fünf regulairen Blättern in der Blume. Die Frucht ist trocken und fünfeckicht. Uns ist die **mit Stacheln** und **ohne Stacheln** bekannt.

Fagopyrum, **Buchweizen, Heidegrütze**, eine nährende Saatpflanze, welche zum Getreide mit gehört, im Frühling ausgesäet wird, und im Herbst zeitiget. Die Blumen sind fünfblätterich regulair, wenn man nicht lieber die Blumen für den Kelch halten will. Der Saamen ist trocken, dreyeckicht, mehlhaftig, ist eine gute Speise in dem malo hypochondriaco.

Fagus, **der Buchbaum, Rothbuche**, ist ein hoher Stamm mit verschiedenen Blüthen; die männlichen sind auf einem, die weiblichen auf einem andern. Die Frucht ist eine stachlichte dreygetheilte Hülse mit dreyeckichten wohlschmeckenden Nüßchen, welche **Bucheckern** genannt werden. Die Blätter sind gut wider die hitzige Geschwulst der Lippen und des Zahnfleisches, Entzündung der Wunden und Blattern. Das Oel, aus den Bucheckern gepreßt, wird von einigen statt der Butter gebraucht und auch in den Lampen gebrannt.

Falcaria, **Sichelkraut**, ein überwinterndes Kräutergeschlecht, welches seiner Blumen und Saamen halber zum Ammi gehört, Ammi perenni folio falcato, denn die Blumen stehen in einer Umbelle oder einem Blumenbusche, und die Saamen sind klein, wie beym Ammi.

Falcinellus, **der Grauspecht, der Baumlaufer, Baumklette, Baumgrylle.** Davon hat es verschiedene Arten, als:

Falcinellus arboreus nostras, der Grauspecht, oder kleinste Baumhacker, Hierengryll, Baumklette, Baumherkel, Baumhecker, Baumkletterlein.

Falcinellus colore passeris Hispanici, Purpurkröpfchen

Falcinellus Mexicanus.

1) Avicula Hoitzillin, canora.
2) Avicula cyaneo colore venustissima, cauda brevi & acuminata, blaue Baumklette.
3) Avis Auricoma, nec vel apellea manu imitabilis, unbeschreibliche Baumklette.
4) Avis, Ani Mexicana, cauda longissima.

Falcinellus novæ Hispaniæ cauda bipenni longa, bläuliche Baumklette mit zwo langen Schwanzfedern.

Falcinellus cristatus, gehaubte Baumklette.

Falcinellus Papilio, Schmetterling.

Falcinellus Rex florum, Blumenkönig.

Falcinellus omnicolor Zeylanicus, Ceylanische Baumklette.

Falcinellus rubetra, Gelbschups.

Falcinellus de Guiguit ex Insula Cuba, Kurzschwanz, Langhals.

Falcinellus cyaneus, Weißkehlchen.

Falcinellus gula alisque nigris, Schwarzkehlchen.

Falcinellus fuscus ventre albicante, braune Baumklette mit weißem Unterleibe.

Falcinellus Gutture viridi, grünkehlige Klette.

Falcinellus vertice caudaque cyaneis, blaukappige grüne Klette.

Falcinellus cauda septem unciarum, schwarzplattige grüne Klette.

Falcinellus ventre nigricante, cauda brevi æquabili.

Falcinellus Bengalensis.

Falcones, **Falken**, zur Hasen- und Reiherjagd abgerichtete Vögel. Sie sind aus dem Geschlechte der Habichte, jedoch darinnen unterschieden, daß sie sehr kurze Hälse haben; aus diesem Geschlechte sind die Lanii, als *Lanius cinereus major*, *Lanius cinereus minor*, **kleiner Falke, Neuntödter.**

Falco sacer, Sacker- Sockerfalk, Stockerfalk, Heiliger-Sacrefalk.

Falco gentilis, edler deutscher Falk, Wanderfalk, Fremdlingfalk.

Falco Tunetanus, Alphanet, Barbarfalk. Er kommt aus der Barbarey, und wird unter allen für den lustigsten und schönsten gehalten und zur Hasen- und Reiherbeiz abgerichtet. Er ist gemeiniglich blond von Federn; und etwas kleiner als der Lanier.

Falco lanarius crudelis, großer Schlachter.

Falco albus, weißer Falk.

Falco Aesalon, Scheinerlein.

Falco Palumbarius, Taubenfalk, Stockahr.

Falco Buten vulgaris, Bußhardt, Mausefalk.

Falco cyanopus, Blaufuß, Sprinz, aschfarbener Bergfalke, hat seinen Namen von den bläulichen Füßen. Er übertrifft an Größe den Hühnerhabicht nicht viel.

Falco piscator cyanopus, Weißkopf, weißköpfiger Blaufuß.

Falco montanus, Montarius, Birk-Bergfalk.

Falco aureus capite plumbeo rotundo, pictus nigris maculis sagittariis, Rauchkopf.

Falco plumbeus, cauda tessellata, Bleyfalk mit gewürfeltem Schwanz.

Lanius pectore, gula & ventre niveis, ex albo & fusco variegatus, superiore corporis parte & colli æruginosa, Rothkopf.

Lanius minor cinerascens, kleiner grauer Neuntödter.

Lanius Ayoquantotl, goldener Wrangengel.

Lanius arundinum, singender Rohrwrangel.

Der **Fischerfalk** in Neuspanien, gleicht an Gestalt und Farbe unsern kleinsten Falken. Er hat dergleichen Schnabel und Spornen. Man findet ihn gemeiniglich auf dem Stamme der Bäume oder den dürren Aesten sitzen, die nahe am Meere oder an Flüssen nach dem Wasser zu gehen. Sobald er einen Fisch wahrnimmt, so fliegt er dicht über dem Wasser dahin, hacket ihn mit seinen Spornen an, und schwingt sich gleich wieder in die Luft, ohne das Wasser mit seinen Flügeln zu berühren. Er verschlingt den Fisch nicht ganz, wie andere Vögel, die davon leben, sondern zerreißt ihn mit seinem Schnabel, um ihn stückweise zu fressen. Allgem. Hist. der Reisen zu rc. XIII B. p. 066.

Fallopii

Fallopii Aquaeductus, ist fälschlich eine Wasserleitung genennt worden, und ist nur eine Oeffnung und der Weg vor einen Nerven zwischen dem Processu mammillari und stiloideo des Ohrenbeines (ossis temporum). Der da herauskommende Nerve ist der Fortsatz des harten Theils von dem Gehörnerven, und breitet sich unter dem Namen des kleinern mitleidenden Nerven (Nervi sympathetici minoris) mit einem ansehnlichen Plexu über das ganze Gesicht aus.

Falx, Processus falciformis, Falciformis Sinus, siehe Encephalon. Es giebt auch einen das Cerebellum theilenden Processum der duræ Matris. Dieser ist an des Ossis Occipitis innern kreuzförmigen Ungleichheiten, und heißt *Falx minor.*

Famacosio, ist ein erschreckliches Thier in Südamerica. Es hat einen Tiegerkopf, den Leib eines Schafhundes, und keinen Schwanz. Seine Hurtigkeit und seine Wildheit haben nicht ihres gleichen. Wenn man es gewahr wird, so kann man der Gefahr, von ihm gefressen zu werden, nicht anders entgehen, als wenn man sogleich auf einen Baum klettert, und doch findet man nur einige Augenblicke daselbst Sicherheit. Denn das Thier, welches nicht klettern kann, bleibt an dem Fuße des Baumes und erhebt ein Geschrey, welches viele andere herbeyzieht. Alsdann arbeiten sie alle zusammen, den Baum aus den Wurzeln zu heben, und würden dazu nicht viel Zeit brauchen, wenn der Mensch nicht bewaffnet genug wäre, um sie alle mit Pfeilen zu durchbohren. Wenn er keine Waffen hat, so ist er unvermeidlich verloren. Allg. Hist. der Reisen ꝛc. XVI B. p. 131.

Fames, der Hunger, siehe Inedia.

Fames aucta, der vermehrte Hunger, da außer dem Hunger keine andern Symptomata dabey sind; davon siehe Bulimus.

Fames canina, der Hundshunger, ist der vermehrte Hunger, dabey aber das häufig Eingefressene alsofort entweder durch Vomiren oder durch Sedes weggebracht wird. Die nächste Ursache ist die vermehrte Kraft des Magens, welche von einer gar zu großen Säure im Magen erwecket wird; denn, wenn diese die Fibras des Magens und der Gedärme prickelt, wird nicht nur der Zufluß der Geister gemehret, sondern es werden auch diese Theile zur Convulsion, das ist, zum Vomiren und Stuhlgehen, gereizet. In der Cur sieht man einzig, wie das scharfe Acidum möge entkräftet werden, dazu dienen die so genannten Absorbentia, als: C. C. ust. Os Sepiæ, Lap. ♋ Matr. Perlar. Lapid. Percar. Margarit. Corall. ▽ sigillat. Alabastr. und vornehmlich die Martialia, als: Limatur. Martis, Crocus Martis aperitiv. Essent. Martis cum Succo Pomorum, Spuma Chalybis &c. Weil man auch versichert, daß dieses Uebel zuweilen von den Würmern pflegt verursachet zu werden, thut man schon genug, wenn man nebst diesen auch Anthelmintica, als Corallin. Sem. Santonic. Hyper. und vornehmlich Merci dulc. gebrauchet.

Fames deficiens, s. Anorexia.

Familiarica sella, ein Nachtstuhl. VARR. I. 13. 4.

Famocantrara, ist der Name eines Thieres auf Madagascar; es ist klein, einer Eidexe ziemlich ähnlich, lebet vom Ungeziefer, und klammert sich an die Rinde der Bäume, wo man ihn kaum wahrnimmt. Er sperret das Maul auf, damit die Spinnen und Fliegen hinein können, davon er sich nähret. Oben auf dem Rücken, am Schwanze, an den Beinen, am Halse und am Ende der Schnauze hat er etwas, wie kleine Klauen oder Pratzen, damit er sich an die Bäume hängt. Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. VIII B. p. 574.

Fanscha, der Name eines Baumes in Madagascar, welcher Blätter, wie Farrenkraut hat, und dessen Holz sehr hart und mit schwarzen flammichten Adern gezeichnet ist. Wenn man hineinschneidet, so giebt er einen röth-

röthlichen Saft von sich. Flacourt hält es für die Filix arborea. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. VIII. Band p. 582.

Fany, ist der Name einer Fledermaus in Madagascar. Die allgem. Historie der Reisen ꝛc. saget davon im VIII. Bande p. 576. Die Fany ist eine Fledermaus, so groß als ein Capaun, hängt sich an dürren Bäumen vermittelst zweener Haken, welche ihr die Natur an die Enden ihrer Flügel gesetzt hat, in welchen sie, wie in einem Beutel, eingeschlossen ist. Sie bringt ihre Jungen unter ihren Flügeln zur Welt, und sauget sie, wie eine Hündinn. Am Leibe ist sie haaricht, und hat eine spitzige Schnauze, wie ein Fuchs. Kein einziger Vogel wird so fett, wie sie, wiewohl sie nichts als Obst frißt.

Far ardoreum, s. Zea.

Far candidum, s. Amylum.

Farciminalis Tunica, wird auch die Tunica Allantoides genennt.

Farfara, s. Tussilago.

Farfara aquatica, ist die Nymphæa.

Farra, Fora, Pala, **Baal, Felch, Pferren**, ist ein der Schleihe nicht unähnlicher Fisch, ungefähr anderthalb Fuß lang, aschfarbig und mit zarten Schuppen bedeckt; sein Maul ist klein und ohne Zähne, der Schwanz breit, und das Fleisch so weiß, als wie die Schleihe.

Fasciae, Vincturæ, **Bandagen**, sind an und um die beleidigten Theile gelegte Befestigungsmittel, welche oft allein große Curen verrichten können. Ein geschickter Verband vereiniget die gebrochenen Knochen, hält die ausgefallenen Theile, und gewöhnet sie, in ihrem Lager zu verbleiben, wenn auch weiter keine Arzeney gebrauchet wird. Man stillet Blut durch das Anziehen guter Binden. Jedoch wird selten eine Bandage allein gebraucht, daß nicht zugleich andere Mittel angewendet werden sollten; dannenhero die Bandagen sowohl die beschädigten Theile selbst, als auch die um sie angelegten Hülfsmittel, als Pflaster, Schienen, geschabte Fasen und dergleichen, befestigen. Ihrer Materie und Gestalt nach sind die Bandagen unterschieden; sie sind breit und aus fester, jedoch weicher Leinwand, sie sind schmal, jedoch von verschiedener Breite, nachdem es des Theils oder des Schadens Gestalt erheischet; sie sind einfach, sie sind zusammengesetzt. Die einfachen sind auf einem oder an zweyen Orten, vor der Anlage aufgerollet. Die schmalen Bandagen werden entweder um sich herum oder aufsteigend, oder auch unter sich schneckenweis um den beleidigten Theil laufend gewunden. Einige, zumal wenn sie breit und aus einem Stücke bestehen, umgreifen den ganzen Theil, obgleich an demselben nur ein Ort betroffen wäre, wie etwan die dreyeckichte Bandage um den Kopf; einige bedecken ihn zwar, aber durch das verschiedene Umwickeln eines Bandes um das andere; einige halten zwar den beleidigten Theil am Rande, lassen aber Raum zum Ablauf der Materie. Sie müssen die umschlossenen Theile nicht reiben oder drücken, die großen Blutgefäße nicht pressen, fest halten, und des Patienten Bewegungen widerstehen. Ob nun gleich es an Vorschriften nicht mangelt, so ist doch wegen Unterschied der vorkommenden Umstände, von den Bandagen beständige Regeln zu geben, nicht wohl möglich, und ein erfahrner Chirurgus macht sie nach der Erforderung der Gelegenheiten. Siehe Vincturæ.

Fascia lata, der breite sämmtliche Muskeln des Femoris umgreifende Muskel, welcher mit einem fleischichten Kopfe von dem Rande des Ilium entsteht, bald zum breiten Tendine wird, welcher sich sogar über die sämmtlichen Muskeln des mittleren Fußes bis an die Malleolos erstrecket. Er leitet den ganzen Fuß abwärts.

Fascia umbilicalis, **die Nabelbinde**, ist eine ungefähr 2 bis $2\frac{1}{2}$ Ellen lang und 3 Queer-

finger breite Binde, welche sonderlich zu Heilung der Brüche bey kleinen Kindern gebraucht wird. An diese Binde werden seitwärts zwo andere genähet, welche den Gürtel ausmachen. Die lange Binde wird unten in zween Köpfe getheilet, oben aber, wo die Binde das Kreuz formiret, wird ein Ball in der Größe einer welschen Nuß von Barchent und mit Werg derb ausgestopft, angemacht. Diese Binde wird folgendergestalt angelegt: der Ball wird auf den Nabel gelegt, die beyden Seitenbinden aber über die Hüften geführet, um den Gürtel zu machen; darauf wird mit den langen Binden in die Höhe gestiegen, und nachdem der Kopf durch dessen Oeffnung durchgesteckt, auf die Schultern gelegt; der Kopf aber, so hinten herunter hängt, wird an den Gürtel angeheftet: endlich wird mit den beyden untersten Köpfen zwischen den dicken Schenkeln durchpaßirt, und ebenfalls am Gürtel fest gemacht.

Fasciatio, **die Umwickelung oder Verbindung mit Binden.**

Fasciculus, ist eben so viel, als Manipulus, **eine Hand voll.**

Fasciculus fibrarum, ein Bündel kleiner mit einer fetten Haut umgebenen Muscularfibern; dergleichen ihrer viele, wenn sie mit einer allgemeinen Haut umgeben werden, einen Muskel ausmachen.

Fascinatio, **Verblendung, Bezauberung.**

Fascinatio puerorum, das vorgegebene **Beschreyen** oder **Berufen der Kinder**, nennt man insgemein, wenn sie unruhig sind, und wider alles Vermuthen ganz mager werden, von Schwäche und Mattigkeit fast vergehen. Es ist alsdann eine wahre in Nahrlosigkeit bestehende Krankheit, Atrophia, Tabes infantilis, vorhanden, wowider unterschiedliche sowohl innerliche als äußerliche Mittel gerühmet werden; darunter sind Corallia, Tinctura Corallior. Dens Hominis mortui, Pulv. Secundin. primipar. Sem. Antirrhin. Viscus Corylinus, Essent. Hypericon. Spirit. Secundin. primipar. &c.

℞. Tinct. Corallior. ℥ij. Essent. Hypericon. ℥j. misc.

Das Räuchern kann gut seyn zum Eröffnen der Schweißlöcher, ob es gleich die Hexerey nicht vertreiben möchte. So ist bekannt ein Suffimigium aus Conyza, Florib. cœrul. Hyperic. Antirrhin. Dent. Homin. demort. Visc. corylin. und quercin. aus Gumm. Ammoniac. und Asa fœtid. item ein Bad aus Foliis und Corticibus Salicis, Flor. Adianth. Aquileg. Antirrhin. Hyperic. Tanacet. oder Schmierwerke aus Unguent. corylin. Asa fœtid. Emplastr. ad Veneficia MYNSICHTI. CASTRO machet viel Wesens von diesem Unguent:

℞. Succi Absinth. Cydonior. Menth. Pomor. dulc. Olei Mastich. Nardin. Rosar. ana ℥ij. Corall. rubr. Pulv. rasur. Eboris, Xylaloës ana ʒß. Ceræ, q. s. f. Unguent.

Fastidium, **ein Ekel oder Grauen vor den Speisen oder andern Dingen.**

Favago, Meliceria, die fälschlich also genannten Eyer der Sepia, vielmehr ein Seegewächs, welches wie eine Weintraube aussieht, Uva marina.

Fauces, s. Pharynx.

Faufel, s. Areca.

Favi, s. Achores.

Favilla, ist so viel als Fuligo, **der Ruß.**

Favus, ein unter der Haut liegendes Geschwür, dessen fressende dünne Materie kleine heerdenweis stehende Löcher durch die Haut macht.

Favus, heißt auch beym RUMPHIO eine Art gegitterter zweyschalichter Muscheln, aus dem Geschlechte der Chameen, **der Bienenstock, das Waffeleisen.**

Febrifugum, Alexipyretos, **ein fiebervertreibendes Mittel**, als Cortex Chin.

de Chin. Cent. min. Flor. Chamom. vulg. Flor. ⊖)(. Pulv. Card. bened. ⊖ Absinth. Cent. min. Essent. Absinth. comp. Elixir. Febrifug. &c.

Febris, ein **Fieber**, ist eine unordentliche Bewegung der Lebensgeister, und folglich des Bluts, bald mit Frost, bald mit Hitze und andern Zufällen mehr. Diese Lehre von den Fiebern ist bey den meisten Practicis ganz verworren zu finden: damit man sich aber nicht mehr verstoße, so merke man folgenden Unterschied der Fieber, da sie in **Erwägung der Zeit des Angriffs**, und denn, in **Betrachtung der** *Symptomatum*, in **zwey Klassen** von den neuesten und accuratesten Practicis getheilt werden. In Betrachtung **der Zeit des Angriffs** ist ein ander Fieber von einem Tag, *Diaria* oder *Ephemera* genannt, ein andres von vielen, und zwar bald ohne Remission und neue Exacerbation, bald mit einer kleinen Cessation. Setzen sich aber die Fieber mit einer gänzlichen Remission des Paroxysmi auf einige Zeit lang etlicher Stunden, eines oder mehr Tage, werden sie ganz schlechtweg *Intermittentes simplices*, in specie aber nach den Tagen, wie sie kommen, *Quotidianne*, **tägliche**, *Tertianae*, **dreytägige**, *Quartanae*, **viertägige** Fieber genannt. Ueber diese findet man auch **doppelte Wechselfieber**, als **doppelte drey**- und **viertägige**, wenn die Paroxysmi des Tages mehr als einmal kommen, oder wenn das Fieber in den freyen Tag kömmt. Alle diese Fieber werden *Regulares*, oder **gleiche** genannt, so lange sie accurat und nach dem Glockenschlag kommen, und den Patienten wieder verlassen, oder, wenn sie den Paroxysmum, doch aber zu gewöhnlicher Zeit, entweder anticipiren, oder retardiren. Wenn sie aber zu keiner gewissen Stunde kommen und nachlassen, so, daß die Patienten niemals die rechte Zeit des Fiebers accurat wissen, werden sie *Irregulares*, **ungleiche**, und *Erraticae*, **Springfieber**, genennet. Was den Unterschied der Fieber in Ansehung des Frostes und der Hitze betrifft, so sind 1) etliche, jedoch selten anzutreffende, mit bloßem Froste; dergleichen Fieber heißen *Febres algidae*, **Frostfieber**, und sind dergleichen Fieber um so viel gefährlicher, je weniger Kräfte alsdenn bey den Kranken vorhanden sind; 2) welche mit Hitze allein, oder größtentheils fortdauren, und nur vom Anfang ein kleiner Schauer vorhanden; 3) wenn zur Zeit des Paroxysmi die äußerlichen Glieder kalt, die innerlichen hitzig sind; 4) da Frost und Hitze zugleich, und zu gleicher Zeit beschwerlich sind; 5) wenn weder Frost noch Hitze merklich beschwerlich sind, dem Patienten aber allmählich das Schwinden bringen; 6) da nach dem Essen vornehmlich eine ungewöhnliche Hitze im Leibe, bey Nachtzeit aber ein häufiger Schweiß, welcher die Nahrungskräfte gänzlich verzehret, empfunden wird; 7) bey welchem eine große Kraftlosigkeit, Cardialgie, Unruhe, Hitze, bald mit Hauptweh und Alberwitz, bald mit Flecken und andern Exanthematibus, Beulen, Carbunculis und Striemen anzutreffen. Diese heißen *malignae*, **bösartige** und höchst gefährliche Fieber. Einige haben ihre Namen von gewissen Zufällen, als *lyngodes*, *catarrhalis*, *arthritica*, *cacatoria &c.* Die mechanischen Begriffe von den Fiebern überhaupt sind diese: die fremde Materie, welche den Körper zerstören, und den Umlauf der Säfte unterdrücken würde, sie sey nun von selbst entstanden, oder von aussen eingebracht, treibet, durch ihre Menge oder Schärfe, das Herz und die Arterien zu stärkern Bewegungen und zu einem oftmaligen Umlaufe des Bluts an; daher entstehet ein vermehrter Herzschlag, welcher um so viel stärker und schneller ist, als stärker der Widerstand ist, der sich gegen das Herz in den Spitzen der Arterien befindet. Ein unüberwindlicher Gegenstand, es sey wegen Unbeweglichkeit der

der Materie, oder wegen Unvermögens der übrig gebliebenen Lebenskraft, macht bösartige Fieber, Febres malignas, diese sind insgemein tödtlich, es sey nun, daß in kurzer Zeit der Untergang des Körpers erfolge, oder daß er langsam verfalle, daher werden langsame Fieber (*Febres lentae*) von verhärteten eyterhaftigen Visceribus, alten Geschwüren, faulen Knochen. Wenn der Widerstand nicht unüberwindlich ist, werden nach den Graden der Unbeweglichkeit einer Fiebermaterie, hitzige, in einem daurende, oder doch einen kleinen Zwischenraum habende Fieber (*Febres continentes*, *continuae*). Oft ist die Materie so beschaffen, daß sie sich aus sich selbst vermehret, dahero, wenn auch nach einem Fieber von kurzer Dauer, und nur von eines Tages Länge, die Gesundheit hergestellt zu seyn scheinet, und der Kranke sich außer dem Bette befinden kann; so wird doch der Ueberrest der Fiebermaterie sich nach und nach aus sich selbst vermehren, daß nach der Zeit von einem oder mehrern ruhigen Tagen (Apyrexia), in welchen kein Fieber ist, ein neuer Trieb zu einem neuen Fieber erregt wird. Dieses heißen *Febres intermittentes*, und sind gleichsam zusammengehäufte Tagefieber, oder auch, wenn es nur ruhige Stunden giebt, zusammengehäufte Stundenfieber. Der wiederhohlte Paroxysmus ist eine neue Arbeit des Herzens, wegen neugehäufter Fiebermaterie. Wenn auch durch Mittel, welche der Nerven Kraft schwächen, dergleichen Fieber übertünchet werden, so wird doch die Materie sich von neuem also häufen, zumal wenn die Lebensart unordentlich ist, daß ein Rückfall des Fiebers oder ein Recidiv erfolge, oder die Fiebermaterie bleibt, da sie bis anhero in dem Zirkel und zum Auswurf bequem gewesen, irgend in einem Viscere unbeweglich liegen; hieraus entstehen Hindernisse des Blutzirkels und der langsame Tod. Je später sich die Materie häufet, da sie bey jedem Paroxysmo zum Theil durch Schweiß und Urin ausgeführt worden war, je weiter stehen die Paroxysmi von einander; daher sind die Febres intermittentes alltäglich, zweytägig, dreytägig, und diese alle oftmals gedoppelt, auch hitzige mit wiederhohlten Anfällen. Die wechselnden Fieber fangen sich mit Frost an; der Frost ist der Mangel des Reibens der Blutkügelchen unter einander und an die Wände ihrer Gefäße. Die Fiebermaterie, welche nach einem jedem Paroxysmo sich wieder häufet, sobald sie so häufig worden, daß sie durch die haarförmigen Gefäße nicht mehr kommen kann, stemmt sich gegen das Herz, und macht zwar dessen vermehrte Bewegung, weil auch in dem Fieberfrost der Puls schnell ist, hindert aber den Gegentrieb (Reactionem) der Arterien, sonderlich in ihren Spitzen, daher die Theile erkalten, und weil die Materie die Nervenstämme drücket, erzittern und erschüttert werden, welches Erschüttern ein mechanisches Hülfsmittel ist, die stockende Materie von den Nerven wieder abzubringen, dannenhero der Einfluß des Nervensafts in vorige Freyheit gesetzt, und eine vermehrte Wärme von des Herzens Schlage und der Arterien freyerer Bewegung entstehet; da denn die Fiebermaterie sich nach Ende des Paroxysmi durch Schweiß, Urin, auch während desselben oft durch Brechen, Bluten und dergleichen Absonderungen beynahe ganz erschöpft, also, daß wegen ihres geringen Ueberrests der Körper eine Aehnlichkeit des gesunden überkommt. Dieses heißt der ruhige Zwischenraum (Intervallum lucidum). Allein der kleine Rest wird sich in einer gewissen Zeit vermehren, nach deren Verfluß sie das Vermögen erlangt, neue Fieberbewegungen zu erregen, welche immer schwächer werden, in der Maaße, wie entweder sich die Materie selbst schwächet und erschöpft, oder selbige durch gute Ordnung im Leben, Abwartung der natürlichen

lichen Reinigungen und widerstreitende Medicamente, welche das Dicke fließend machen, das Scharfe vertilgen, verändert wird. So ist demnach das Fieber allemal den Absichten zu Folge heilsam, und der schlimme Erfolg ist des Patienten wenigen Kräften und der Materie Unbeweglichkeit zuzuschreiben.

Febris amatoria, s. Chlorosis.

Febris ardens, das hitzige Fieber, wenn Hitze allein ist: hierdurch wird ein solch Fieber verstanden, welches die Patienten mit Wärme brennend martert; dabey findet sich Hauptweh, Trockenheit des Mundes, Durst, Schlaflosigkeit, Unruhe, Raserey, Brechen, Harleibigkeit ꝛc. Die nächste Ursache ist, eine heftige Bewegung der Geister, solche wird erregt durch übermäßigen Schweiß bey Sommerszeit, unzeitige Verkältung, kalt Trinken, Entzündung der Eingeweide, übermäßigen Gebrauch der Gewürze und gewürzter Speisen, viel Wein und Brandtwein trinken, heftige Gemüthsbewegungen, Zorn, Erschrecken ꝛc. In der Cur hat man sowohl auf das Fieber, als dessen Ursachen zu sehen, weswegen Refrigerantia, gelinde Resolventia, auch Diluentia erfordert werden: Refrigerantia sind alle Nitrata, Nitrum purum, Arcanum duplicat. Nitrum antimoniatum, Lapis Prunell. Sacchar. Saturni, item die Semina 4. frigid. major. Von den Resolventibus nehme man C. C. s. △, Antimon. diaphor. simpl. Ebur. ust. Unicorn. ver. Rasur. Dent. Apri, Mandibul. Luc. pisc. Bezoardic. mineral. Arcan. duplicat. Pulv. Bezoardic. MICH. und zu diluiren Decoct. Hordei, oder einen Julep. aus ▽ Rosar. Rorismar. Cichor. Portulac. Taraxac. Plantag. Prunell. Nymph. Acetos. Succ. Berber. Ribium, Citri, Tinctur. Flor. Aquileg. Bellidis, Violar. Papaver. &c. Die Symptomata aber, worauf man auch zu sehen, weichen insgemein mit den Fiebern.

Febris arthritica, das Gichtfieber.

Febris Asodes, oder anxiosa, das Angstfieber, wenn die Kranken Herzensangst haben, und sich im Bette herumwälzen.

Febris Asthmatica, Brustfieber mit Keuchen.

Febris Cacatoria, Fieber mit steten Stühlen.

Febris Cardiaca, das Herzfieber mit großem Weh in der Herzgrube.

Febris castrensis, die Feld- oder Soldatenkrankheit, s. Ungaricus morbus.

Febris Catarrhalis, ein Flußfieber. In diesem Fieber kommen Hitze und Kälte wechselsweise, aber nicht gar zu stark, und zwar gegen den Abend; dabey finden sich Weh der Glieder, Husten, Hauptweh ꝛc. Die Ursachen sind die stockenden Säfte, welche durch des Fiebers heilsame Triebe geschmolzen werden, und sich in die Höhlen des Kopfes, die Nase, den Mund, sonderlich die Luftröhre ergießen; dahingegen *Febres rhevmaticae* solche sind, die Schmerzen um die Beinröhren bey sich haben. Die Cur wird wegen der besorglichen Cruditäten mit Purgantibus angefangen, nach solchen sind die Anticatarrhalia zuträglich, als Liquor. C. C. succinat. ♎ C. C. essentificat. Essentia Serpilli sassafrata Succin. præparat. Tinctur. Succini, Essentia Ligni Sassafras, z. E.

℞ ▽ Serpill. ℥iß. Liq. C. C. succinat. ʒij. Essent. Serpill. sassafrat. ℈jv. M. D. S. Flußtropfen.

Febres continentes, oder Synochæ, werden diejenigen Fieber genannt, welche etliche Tage ohne Nachlassung oder neuen Anstoß dauren.

Febres cantinuae, werden genannt, welche mit ein wenig Nachlassung und Exacerbation der Zufälle anstehen und dauren.

Febris colliquativa, ist ein solch Fieber, da der ganze Leib abgemergelt wird, daß nichts als Haut und Knochen scheinen.

Febris Diaria, oder ephemera, ein Fieber nur von einem Tage oder Paroxysmo.

Febris Elodes, Schweißfieber, da der Kranke stets schwitzet.

Febris Epiala, ein Fieber, in welchem Hitze und Frost im höchsten Grade zugleich sind.

Febris Epidemia, Landfieber, das hin und wider grassiret.

Febris Erratica, Springfieber, das keine rechte Zeit des Paroxysmi hält.

Febris Famelica, Freßfieber, da die Patienten auch im Paroxysmo sehr hungern.

Febris Hectica, schwindsüchtig oder Lungenfieber, ist ein symptomatisch langwieriges, continuirliches, schleichendes Fieber, welches von der widernatürlichen Bewegung des Bluts und der Geister, von einer scirrhösen Verstopfung oder Exulceration eines Visceris seinen Ursprung hat; dabey findet sich fliegende Hitze, sonderlich nach dem Essen, Erhitzung und Zorn um eine geringe Ursache, und folglich auch das Abnehmen des Leibes, wird im Deutschen das Darrfieber, verzehrend- und schwindsüchtige Fieber genannt. Die Hauptursache ist eine unordentliche Bewegung der Geister und des Bluts, dazu geben Gelegenheit Exulcerationes der innerlichen Theile, daher folgen Phthises, langwierige Ulcera der Nieren und Blasen, nächtlicher Schweiß ꝛc. Die Cur ist auf die unordentliche Bewegung der Geister, und dann auf die Zufälle zu richten: denn so lange Febris hectica und die Schärfe des Bluts und Seri in den primis viis zusammenkommen, so ist alles vergeblich angewandt; wenn aber diese nach Möglichkeit corrigiret oder gehoben, wird man continuirliche Temperantia, Absorbentia und Balsamica brauchen müssen, als Lapid. ♋ Mandibul. Luc. pisc. ♁ diaphoretic. simpl. Flor. Benzoës, Extract. Glycyrrhiz. Croci &c. Weil man auch auf die Symptomata dieser Fieber zu sehen hat, so dienen wider nächtlichen Schweiß Temperantia aus Antihect. POTER. Sacchar. ♄ni, Lapid. Hæmatit. Corall. ▽ Goldbergens. Decoct. C. C. Rad. Chin. Pilul. de Cynogloss. In der Diarrhœa muß die Acrimonia humorum corrigiret werden, dazu dienen Cryſtall. montan. Corall. C. C. uſt. Corn. Alcis, Unicorn. fossil. Bol. Armen. ▽ Cydon. Conserv. und Syrup. de Rosis siccis, Radic. Alth. Pæon. Lilior. albor. Species und Confect. de Hyacinth. Die Ulcera pulmonum und der andern Viscerum erfordern Mundificantia und Balsamica, als Sanicul. Pyrol. Alchimill. Virg. aur. Scabios. Veronic. Chærefol. Heder. ▽ſtr, Scord. sanguisorb. Polygon. Pilosell. Flor. Verbasc. Flor. Hyperic. Fol. Myrt. Salicis, Sem. Lycopod.

Febris horrifica, s. Phricodes.

Febris Hungarica, ungarische Krankheit, s. Ungaricus morbus.

Febris insana, ein Fieber mit Raserey.

Febris intermittens, nachlassende oder Wechselfieber, sind, welche um den andern, dritten ꝛc. Tag kommen. Solcher Fieber findet man mancherley Arten, als quotidiana, quartana, quintana, sextana &c. alle solche Fieber fangen insgemein mit Kälte und einem Schauer an, dann folget eine widernatürliche Wärme, und endlich endigen sie sich mit Schweiß. Man merke von diesen Fiebern 1) ihre Kälte, 2) ihre Hitze, und 3) die Ordnung oder Zeit des Paroxysmi. Die Kälte rührt von dem Zurücktritt der Lebensgeister her, die Hitze hergegen von derselben schleunigen Bewegung und häufigern Einfluß; die Ordnung aber des Paroxysmi steckt in der kränklichen febrilischen Idea. Die hierzu Gelegenheit gebenden Ursachen sind mancherley, doch kommen die meisten von den Erroribus sex rerum non naturalium und Cruditatibus primarum viarum her.

Dahero werden alle Arten Wechselfieber ganz sicher curiret, wenn man nur von der Beschaffenheit des Magens, und von der Gelegenheit des Fiebers vergewissert ist. Insgemein sind die Purgantia und Vomitoria sehr nützlich, wenn üble Humores im Magen stecken, vornehmlich, wenn sie mit Flor. Salis Ammoniac. Extract. Absinth. Carduibenedict. Centaur. min. Ligno Colubrin. Radic. Chin. Chin. versetzt sind. Specifica und durch die Praxin oft bewährte Antifebrilia sind Pulv. Radic. Serpentar. Virginian. wider das dreytägige Fieber Essent. Absinth. comp. Carduibened. Centaur. min. Gentian. Myrrh. Tinct. Tartari, Antimon. tartarisat. Elixir. Febr. MYNSICHTI, Elixir. Proprietat. s. a. Die Flores Chamomill. ganz subtil gepülvert, werden wie Cortex Peruvianus ästimiret, davon findet man in den ACTIS LIPSIENS. 1693. p. 153. dieses Pulver:

℞. Pulv. Flor. Chamomill. ℈j. Antimon. diaphoretic. Sal. Absinth. ana ℈β. f. Pulv.

Folgendes Pulver habe ich sowohl hier, als anderwärts, fast infallibel befunden:

℞. Pulv. Cortic. Peruv. ʒj. C. C. f. △ ʒβ. Sal. volat. Succin. gr. xij. f. Pulvis.

In den MISCELLAN. Nat. Curiosor. Dec. I. Ann. IX. Observ. 41. p. 78. ist dieses zu finden:

℞. Sal. Absinth. Cremor. Tartari ana ʒij. Chin. Chin. ℥β. Santal. rubr. ʒj. Spirit. Vitriol. rectif. ℥β. Den Spiritum gieße tropfenweise auf das Pulver, und mische es mit einem hölzernen Spatel unter einander, hernach trockne es bey gelindem Feuer, pulverisire und hebe es auf. Die Dosis ist ʒβ. bis j. in ▽ Carduibenedict.

Zum äußerlichen Gebrauch kann statt aller DOLAEI Emplastrum Febrifugum von dieser Description dienlich seyn:

℞. Fol. Bursæ pastor. Fuligin. splend. Galban. Rad. Torment. Sal. Gemmæ ana ʒij. Camphor. ʒiβ. Ol. Scorpion. Matth. Terebinth. Theriac. Andr. f. Emplastr.

Febris Lactea, **Milchfieber**, s. Lacteus.

Febris Lenta, **schleichendes Fieber**, bey welchem sich Frost und Kälte wechselsweise nicht gar zu merklich gegen Abend finden.

Febris Lymphatica, **Flußfieber.**

Febris Lyngodes oder singultuosa, **Schluckfieber**, bey welchem sich Schlucken findet, oder wobey das Schlucken continuiret.

Febris maligna, **bösartiges Fieber**, bey welchem schwere und gefährliche Zufälle sind. Diese Fieber werden theils wegen der heftigen Zufälle, theils auch wegen der also geglaubten giftigen Ursache also genennt. Solche heftige Zufälle aber sind schleunige Mattigkeit mit Herzensangst, Unruhe und Herumwerfen des Leibes, Cardialgia, Trockenheit der Zunge, Schlucken, schweres Athmen, Herzklopfen, Ohnmachten, Raserey, verhinderter Schlaf, Verletzungen der Sinne, Convulsiones &c. Die Cur ist also anzustellen, daß zuvörderst des Patienten Kräfte unterhalten und vermehret werden, daß man bey großer Schwachheit weder Aderlässe, noch andere Verlust bringende Reinigungen veranstalte; daß man gelinde Schweiß zu treiben und zu erhalten suche; daß der Ausschlag in der Haut wohl von Statten gehe.

Febris miliaris, s. Purpura.

Febris pestilentialis, s. Pestis.

Febris petechialis, **das Fleckfieber, Petetschen**, s. Petechiæ.

Febris phricodes oder horrifica, ein Fieber, bey welchem, die ganze Zeit durch, Schauer über Schauer kommen.

Febris praefocans, **Stickfieber**, da der Patient scheint zu ersticken.

Febris purpurata, s. Purpura.

Febris

Febris putrida, faules Fieber, da das Blut ganz unrein dabey ist.

Febris quartana, das viertägige Fieber.

Febris quotidiana, das tägliche Fieber.

Febris scorbutica, scorbutisches Fieber, ist in unsern Ländern sehr gemein; denn so oft das scorbutische Blut seine Zähigkeit verliert, und durch alle Theile eine Schärfe annimmt, so oft findet sich auch in dem Leibe ein solches Fieber. Weil die Ursachen vom Scharbock herrühren, so wird man auch zur Cur Antiscorbutica nöthig haben, als die Martialia und Salia fixa, item Spirit. salis Ammoniac. Cochlear. Sassafrat. Elixir. Proprietat. antiscorbut. Essent. Absinthii tartarisat. Essent. Centaur. minor. Spirit. Trifol. fibrin. Cochlear. Flor. salis Ammoniac. Mixtur. simpl. Spir. C. C. essentificat. Tinctur. Antimon. tartarisat. Lapid. ♋, C. C. ust. und auch andere Absorbentia mehr.

Febris sputatoria, Speyfieber.

Febris syncopalis, ein Fieber mit Ohnmachten.

Febris tertiana, dreytägiges Fieber.

Febris torminalis, ein Fieber mit Colikschmerzen.

Febris tussiculosa, Hustfieber.

Febris typhodes, s. Febris elodes.

Febris vomitoria, Brechfieber.

Febris uretica, ein Fieber mit *Diabete* oder stetem Harnen.

Febris vulneraria, ein Wundfieber, welches sich bey den Wunden findet. Vor solchen Fiebern, sie mögen entweder von einer heftigen Bewegung der Säfte und Geister, oder aus Zorn und Schrecken, oder von Zeugung des Eyters in den Wunden, so insgemein am 4. 7. oder 9ten Tage geschieht, oder von einer Entzündung herrühren, pflegen in den Wunden, Hitze und ungewöhnlicher Schmerz, Röthe der Augen und Phlogoses vorherzugehen. Wie nun diese Fieber bald kommen, so werden sie auch bald gehoben, und leicht curiret, wenn man nur solche Mittel brauchet, welche das Acidum imbibiren, und zugleich gelinden Schweiß treiben; solcher Art sind Lapid. Cancror. C. C. ust. Antimon. diaphoretic. Myrrh. Arcan. duplicat. Flor. salis Ammoniaci, Radic. Gentian. und vornehmlich das Nitrum antimoniat. &c. denn ein gelinder Schweiß ist das schönste und beste Mittel für solche Fieber.

Feces, s. Fæces.

Fechofatz, ist der Name eines mittelmäßig großen, stark beästeten Baumes in Japan. Sein Laub schlägt an den Spitzen der jungen Aeste in großer Menge aus, ist 2 Zoll lang, oben spitzig, unten eyrund, dick, hart, und etwas wenig gezackt. Die Blüthen stehen in Aehren beysammen. Die Beeren sind roth, und so groß als eine Kirsche. Ihr Fleisch schmeckt wie Waldobst, und der Kern, welcher sich in zwey Hälften spaltet, schmeckt zusammenziehend. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser rc. XII. Band p. 711.

Fecula, Mehl, ist ein Pulver von einigen Wurzeln, als Radic. Ari, Bryon. Bistort. Ireos nostrat. Tormentill. und wird also bereitet: Die Wurzel wird ganz klein geschnitten, mit ▽ zerstoßen, der Saft durch ein Tuch scharf gepresset; was nun zurück bleibt, das wird aufgetrocknet, und Fecula genannt.

Fel, s. Bilis.

Fel Lucii piscis, Hechtgalle, dienet innerlich wider die Wechselfieber, äußerlich wider blödes Gesicht.

Fel Perdicis, Rebhühnergalle, wird auch wider Augenschwachheit gerühmet.

Fel Tauri, Ochsengalle, wird wider Sausen und Brausen der Ohren mit Weibermilch gelobet; die inspißirte Galle kömmt mit unter die Clystire bis zwey Unzen.

Fel Terrae, s. Ludus Helmontii, ingleichen Centaurium minus.

Fel Vitri, **Glasgalle**, ist ein weißgraues scharfes Salz, am Geschmacke dem Salpeter nicht ungleich, und wird von der Feuchtigkeit der Luft gar leicht aufgelöset, daß es schmelzen kann; kommt von den Glashütten, allwo es auf der Materie, woraus das Glas geblasen wird, wie ein Fett schwimmt, und auch also abgeschäumet wird; weswegen es auch von einigen Axungia, und Sal Vitri genennt wird; und weil dieses Salzes Ursprung eigentlich von der Soude, oder andern Salibus alcalibus herrühret, auch mit diesen sehr überein kommt, so nennen es auch andere *Sal alcali*, oder *Sal anatron*, ist gemeiniglich in Scheiben gegossen. Hiervon sind **dreyerley Sorten**, das **italiänische**, welches schön und das beste ist, das **nürnbergische** und **holländische**, welches das schlechteste; kann in der Küche, die Speisen damit zu salzen, dienen; in der Medicin wird es wider die Wassersucht und Stein gebrauchet; äußerlich dienet es, die Zähne zu säubern, und allerhand Grind und äußerliche Schäden zu heilen.

Felicula, Filicula, heißt beym CATON. 158. 1. das Polypodium.

Felis, s. Catus.

Felliflua Passio, s. Cholera.

Femina, s. Sexus.

Femina, Interfemina, heißt im zierlichen Latein die Schenkel, und was zwischen dem Schenkel ist.

Femur, s. Os.

Fenestra, **ein Fenster.** Fenestræ werden genennt zwey Löcher hinter der Trommel, deren das eine rund, und das andere langrund ist. Siehe Temporum os.

Ferinum, **wild, unartig, ungewöhnlich** in Krankheiten, als Tussis ferina, der heftige Husten, Scabies ferina, die unbändige Krätze.

Fermentatio, **die Gährung**, ist eine innerliche Bewegung, vornehmlich in den Vegetabilibus, welche theils von den innerlich verborgen steckenden Salibus, theils von der äußerlichen Wärme der Luft erwecket worden, vermöge welcher nicht nur die feste Textur derselben aufgelöset, sondern auch, entweder einen Spiritum ardentem oder weinichten Liquorem, oder endlich einen sauren Liquorem zu geben, bequem gemachet wird. Man wird aber diesen Zweck kaum erlangen, wo man nicht erstlich solche Vegetabilia nimmt, welche viel Salz- und Oeltheilchen haben, und sie in einem wässrigen Humore zur Genüge diluiret; hernach muß die also präparirte Massa an einen warmen Ort gesetzt werden, und zwar im offenen Gefäß, damit die Exhalationes frey heraus, die äußerliche Luft aber hineingehen kann.

Fermentum, ist in der Chymie ein jeder säuerlicher Kräutersaft, als Zucker und jede bereits in Gährung gewesene Masse, welche ihre annoch währende innerliche Bewegung in die ruhigen Theile einiger zum Gähren geschickten Kräuter oder Mehlmasse fortsetzen, und selbige ebenfalls ins Gähren bringen kann. Dergleichen Dinge sind Hefen, Sauerteig, Most.

Fermentum album, heißt bey den Chymisten Argentum.

Fermentum rubrum, heißt bey den Chymisten Aurum.

Fermentum Ventriculi, soll ein ebenmäßiges Gährung machendes Wesen seyn, welches in dem Magen entstehe, und die zur Gährung geschickten Speisen in eine Bewegung setze, durch welche ein edler Saft entstehen müsse. Also erklären die Lehrer der chymischen Secte nach ihrem Begriffe die Sachen, gleichwie sie auch

Fermenta Morborum haben wollen, welche nach Verschiedenheit der Leidenschaften im Menschen verschieden seyn sollen.

Fernambuc, s. Lignum Brasilium.

Ferraria, s. Scrophularia.

Ferrugineus Color, **rostige Farbe**, wie Digitalis flore ferrugineo.

Ferrum, **Eisen**, wird mit diesem Zeichen ♂ bemerket, ein Metall, welches dem Schmelzfeuer, bevor es in den Fluß kömmt, am längsten widersteht, dem Magnete folget, wegen seiner Ungeschmeidigkeit, Härte und Widerstand, das brauchbarste unter allen Metallen ist. Es wird nur selten **gediegen**, oder so in den Bergwerken angetroffen, daß es keines Schmelzens bedürfe, sondern wird aus allerhand Eisenkies und Eisensteinen geschmolzen.

Die Ordnung der Eisenstufen ist folgende:

Gewachsen oder gediegen Eisen.
Glaskopf, drusicht gewachsen Eisenerz.
Blutstein.
Allerhand Eisenstein.
Ausgewitterte Eisensteine.
Rothes Eisen.
Gewachsenes Eisen.
Aestiges gediegenes Eisen.
Angeflogenes Eisen.
Stahlstein.
Eisengranaten.
Glaskopf, drusicht gewachsener Glaskopf.
Rother Glaskopf.
Strahmichter Glaskopf.
Blutstein.
Nierenförmiger Glaskopf.
Eisenhaltiger Magnet.
Eisenstein, wie Holz gebildet.
Schalenförmiger Eisenstein.
Weißer Eisenstein, wie Spath oder Frauenseis gestaltet.
Schiefricht gewachsener Eisenstein.
Rother Eisenstein.
Eisenglanz, wie Eisenfeile.
Gitterförmiger Eisenstein.
Baumförmig gewachsener Eisenstein.
Eisenkugeln.
Blendichter Eisenstein.
Bundfarbichter Eisenkies wie Kupferblumen.
Eisenhaltiger Eisenstein, erbsenförmiger Eisenstein.
Rother Blutstein.
Brauner Eisenstein.
Pfeifenförmiger Sinner, der Eisen hält.
Eisenzapfen.
Stachlicht gewachsener Eisenstein.
Opal in Eisenstein.
Weiße und rothe Flüsse in Glaskopf.
Bundfarbener und anderer Kies.
Mit Sinner überzogener Glaskopf.
Spießglas mit Eisenstein.
Eisenstein mit blauen Körnern.
Grün überzogener Eisenstein.
Quarz, Spath und Kies mit Eisenerz.

Ferrum equinum, **Hufeisenkraut**, ein Kräutergeschlecht, welches seinen Namen daher hat, weil dessen Fruchthülsen aus Halbzirkeln, welche dem Hufeisen ähnlich sind, bestehen. Uns ist bekannt **die Sommerart** und **die überwinternde**. Die Blumen sind papilionförmig. Die Wurzel soll gut zu den Wunden seyn.

Ferruminatrix, s. Sideritis.

Ferula, eine **Schiene zum Beinbruch**, sie werden von Baumrinden, steifem Papier, Leder rc. gemachet, und unter die chirurgischen Instrumenta gezählet.

Ferula, Ferulaceum genus, ein Kräutergeschlecht, in welchem diejenigen Pflanzen stehen, deren Säfte gummös, wohlriechend und purgirend sind. Daher die Gummo-resinæ dieser Art, als Ammoniacum, Galbanum, Sagapenum, Opopanax, Bdellium,

Asa

Asa foetida, alle nach HERMANNI und anderer Beschreibung von Ferulis aus Asien kommen. Also ist unser Peucedanum oder Haarstrang ohne Zweifel eine Ferula. Zu einer Ferula gehöret haarförmige Kräuterblätter haben, eine gelbblühende buschichte Blume, umbellam haben, zwey bloße Saamen tragen.

Fervor, s. Ardor.

Fervor febrilis infantum, s. Siriasis.

Fervor Stomachi, s. Soda.

Festuca, ein Splitter, von Knochen oder Holz.

Fex, Feces, s. Fæces.

Fibra, das kleineste Säschen der lebendigen Körper, als ein Grundtheil der übrigen. Wenn man mit den Gedanken fortgeht, und die allerkleinesten Gefäße des Körpers betrachtet, findet man doch, daß selbige aus noch kleinern Gefäßen bestehen müssen; endlich bleiben die Gedanken bey demjenigen stehen, was des kleinesten Gefäßes Wesen ausmacht, dieses ist, der sich ähnliche und aus keiner Mischung verschiedenen Elements bestehende Grundtheil (Pars similaris), ὁμοιομέρες, aus dessen verschiedenen Zusammenhang die übrigen größern gebildeten (organicae) entstehen. Entstünde diese kleineste Fibra aus Erde mit Leim verbunden, so wäre sie nicht unendlich klein, und die Begriffe von ihr wären noch zusammengesetzt. Man siehet aber, daß da, wo die Blutgefäße nicht mehr sichtbar sind, die Nerven noch fortdauren, und wenn wir auf den Ursprung des lebendigen Körpers zurückgehen, war er vom Anfang nichts als Gehirne, Marks und Nerve, welches die Größe der Köpfe an sehr kleinen Embryons zeiget. Daher ist deutlich, daß die äußerst kleine Fibra ein äußerst kleiner Nervenfaden sey. Diese Nervenfaden machen zusammen äußerst kleine Häute oder Membranen; diese einfachen Membranen (Membranæ simplices), wenn sie sich umschlagen und hohl werden, sind äußerst kleine Gefäße (Vasa simplicia). Viele dieser einfachen Gefäße, wenn sie zusammengewebet sind, machen eine etwas gröbere zusammengesetzte Membrane (Membrana composita). Diese, wenn sie sich zusammenwickelt, macht zusammengesetzte Gefäße (Vasa composita) und diese sind die für unsere Augen höchst kleinen Gefäße, welche endlich in ihrer Mischung die Organen ausmachen. Nachdem aber die Organen ihrer Härte und Bildung nach beschaffen sind, so verhalten sich auch die Fasen; sie sind demnach unbiegsam (rigidæ), wie bey den Knochen mehr oder wenig, nach dem Unterschied der Alter. Sie sind weich nach verschiedenen Graden, vom Knorpel an bis auf die Fettdecken, welche die allerweichsten Fasern besitzen; sie sind auch nach der Theile Bildung gerade, schief, zirkelrund, überschneidend, schneckenförmig und dergleichen. Der Fibern gehöriges Vermögen, wenn sie sowohl feste verbunden, als auch durch den allerbesten Nervensaft angefüllt sind, macht den Tonum vitalem oder die Lebenskraft aus. Diese Fibern sind zum Ausdehnen bequem, maßen sie bis zu ihrer bestimmten Länge durch das Wachsthum der Körper gelangen. Weil des Wachsthums Natur nicht lediglich im Zusatz, sondern in der Verlängerung und Erweiterung der Fibern besteht. Es ist auch die Ursache vieler Krankheiten in den Fibris zu suchen. Siehe Morbus.

Fibrae spirales, heißen die gewundenen Säserlein des Herzens.

Fibula, Focile minus, Perone, die kleine Röhre des mittlern Fußes, welche zur Seite mit dem Osse Tibiæ zergliedert, und durch das Ligamentum interosseum ihm zugesellet wird. Hat zwey Köpfe, dessen unterer oder äußerlicher *Malleolus* heißt, und den Seitentheil der Pfanne mit ausmacht, welche den Talum des Fußes aufnimmt.

Ficaria, Scharbocks = Feigwarzenkraut, ein niedriges Frühlingskräutlein mit kno-

knotichten Würzelchen; die Blumen sind vierblätterich regulair, und nur eine steht auf einem Blumenstengel; es folgen hierauf viele bloße Saamen. Man bedienet sich des Kräutchens zum Sallat.

Ficatio, Ficosis, Tumor ficosus, Eminentia ficosa, Ficus, Sycosis, **Feigwarzen**, sind kleine harte Geschwülstchen, finden sich am Halse der Gebärmutter, am Hintern, Mastdarm, allwo sie als kleine Hügelchen gar wohl gesehen und leicht gegriffen werden können, kommen selten von einer andern Ursache als von einer unreinen Vermischung her. Diese zu curiren brauche man erst die Säure dämpfende Mittel, als C. C. ust. ♁ diaphoretic. martial. zugleich mit dem Gebrauch gelinder Ptisanen ex Radice Altheæ, Sarsapar. Chinæ. Nach diesem sind die Feigwarzen zu discutiren, dazu brauche man Fotus, Umschläge und Suffimigia aus Herb. Rut. Nicotian. Salv. Flor. Chamomill. Verbasc. Melilot. Sem. Lini, Fœn. græc. Bacc. Laur. Juniper.

Ficedula, s. Curruca.

Ficoidea, Muscivermipeta, **Fliegenstecher**, ein kleines Vögelchen, etwas größer als der Troglodyta, der Zaunkönig.

Ficoidea, ein Sommergewächs mit saftigen Blättern, ungewissen Characters, denn ob es wohl einen fünfblätterichten regulairen Kelch hat, so ist doch ungewiß, ob man ihn für die Blume halten soll oder nicht. Die Frucht ist dreygetheilt und springt beym Anrühren auf, wenn sie reif genug ist.

Ficoides, Mesembryanthemum, oder **die Mittagsblume des** DILLENII, HORT. ELTHAMENS. weil dieses Kräutchen insgemein im Mittage aufblühet und eben den Tag verwelket. Die Blume ist einblätterich regulair, ob sie gleich in sehr viele Fasen gespalten ist; denn sie hat die Frucht unter sich, dahero, ob sie gleich nicht abfällt, nach der Regel **Rivini**, daß die nicht abfallenden Blumen, welche die Frucht unter sich haben, für einblätterich zu halten wären, auch einblätterich regulair ist. Es giebt eine Menge Ficoides; einige sind **Sommergewächse**, und müssen aus Saamen erzeuget werden; dahin gehört **die breitblätterichte** *Ficoides* **mit Blättern wie Eis, das Eiskraut**, die übrigen überwintern in Häusern, und sind **großblätterichte, lang** und **rundblätterichte**, und diese mit **krummen**, mit **geraden**, mit **stachlichten**, mit **wollichten Blättern**. Sie tragen selten Früchte, und vermehren sich, wie alle fette Gewächse aus Zweigen.

Fictile, bedeutet **ein jedes irdenes Geschirr**, darinn etwas kann verwahret werden. In der Apotheke werden hauptsächlich die Büchsen darunter verstanden, darein sie die zugerichteten Arzeneymittel schütten sollen, wenn in dem Recepte steht d. c. fict. welches so viel bedeutet, als detur cum fictili, die Arzeney solle in einem dergleichen Geschirr oder Büchse gegeben werden.

Ficus, Mariscus, **der Feigenbaum**, wächst in Spanien, Wälschland und Frankreich von sich selber, hier und anderer Orten wird er in Gärten und Gewächsstuben erhalten. **Die Feigen**, *Caricae* genannt, werden aus Spanien, Frankreich rc. in Kisten herausgebracht; sie werden in viel Sorten getheilt, welche theils mit Rosmarin, theils mit Lorbeerblättern oder grünen Aniskronen untergelegt sind. Die Spanischen in Fäßchen, oder Faßfeigen, kommen über Hamburg, Caricæ de Cypro, auch in Fäßchen über Venedig, die provinzialischen Korbfeigen in Körblein von Maßilien aus Frankreich. Sie werden zu Brusttränken gebraucht, treiben den Harn, laxiren gelinde: äußerlich gebraten, und auf die Geschwulst des Zahnfleisches gelegt, ziehen sie den bösen Schleim häufig aus, und machen die Abscesse reif. Die sogenannte Frucht ist eigentlich nur ein Blumenbehältniß, maßen kleine Blümchen und Körner mitten in jeder Feige sich befinden, dahero sie Herr **Linnäus** auch

auch unter die Cryptogamien rechnet. Es sind uns noch zwey andere Arten Feigenbäume bekannt, der malabarische, und der africanische Hottentotten Feigenbaum.

Ficus ani, uteri, Feigwarzen am Hintersten, oder an der weiblichen Schaam, sind eben das, was Mariscæ, Cristæ, Condylomata, und bestehen in krebsartigen Fleischgewächsen. Man muß sich mit Causticis in Acht nehmen; hingegen ist der Schnitt das sicherste Mittel, weil eine gute Materie und Heilung darauf folget.

Ficus Indica, s. Musa.

Ficus infernalis, siehe Ricinus Americanus.

Figentia, heißen solche Medicamente, welche die überflüßigen flüchtigen Theilchen im Leibe niederdrücken und verändern, dergleichen die Acida und Opiata sind. Zuweilen werden auch hierunter die Præcipitantia verstanden.

Figueira, oder indianischer Bananasbaum, ist eigentlich nicht sowohl ein Baum, als vielmehr eine weiche Pflanze, so dick als ein Schenkel und 15 bis 20 Spannen hoch. Ihre Blätter sind ohngefähr 4 Spannen breit. Zu folge der gemeinen Meinung in Indien und Africa gebrauchten unsere ersten Eltern diese Blätter, ihre Blöße zu bedecken. Aber die Indianer gebrauchen sie statt der Schüsseln und Teller, und ersparen dergestalt die Mühe, ihr Tafelgeschirr abzuscheuern, weil sie bey jeder Mahlzeit frische auflegen. Nebst dem bedienen sie sich ihrer auch statt des Papiers, und schreiben darauf. Der Stamm dieser Pflanze gleicht, was die Gestalt betrifft, dem Stamme eines Rohres, und trägt nicht öfter, als ein einigesmal Frucht. Er liefert 60. 70 bis 100 Bananas, und wird sodann gleich unten an der Wurzel abgehauen, aus welcher eine neue Pflanze zum Vorschein kömmt. Die indianische Bananas theilet sich in zwey Gattungen. Eine ist etwa einer Spanne lang, so dick und rund als ein Ey. Diese Gattung nennet man *Bratbananas*. Sie schmecken so süß als wilde Feigen, und sind, wenn sie gebraten und mit ein wenig Zimmt und Zucker gespeiset werden, ein nahrhaftes Essen. Ihr Fleisch hat eine röthlichweiße Farbe, und ist mit einem kleinen zarten und schwarzen Saamen, der gleichfalls gegessen wird, angefüllt. Man bricht sie schon ab, ehe sie noch zeitig sind, und läßt sie, gleich den Wintermelonen, unter dem Dache völlig reif werden. Die Bananas von der zweyten Gattung nennt man Gartenbananas, und sie sind süßer, wohlgeschmackter und hitziger als jene, welche von Natur kühlen; hingegen sind sie kleiner, ungeachtet sie eben denselbigen Saamen als jene haben. Man ißt sie roh. Allgem. Historie der Reisen zu rc. XII Band S. 667.

Filago, Gnaphalium vulgare, Lana pratensis, Centunculus, Ruhrkraut, Engelblum, Schimmelkraut, Wiesenwolle, ein Sommergewächs mit zusammengesetzten häufig beysammenstehenden Blumen, deren Kelche unverwelklich sind. Blüht vom May bis in den August. Es hat in der Ruhr, als ein anziehendes Kraut, sich einigen Ruhm erworben, daher es auch von dieser Krankheit den Namen hat.

Filamentum, heißt diejenige zähe zusammengeronnene Materie, die sich in dem Urin, gleich wie Haare, sehen läßt.

Filicites, s. Lithopteris.

Filicta, heißen beym COL. 2. 2. 8. diejenigen Orte, wo viel Fahrenkraut wächst.

Filicula, s. Adianthum rubrum.

Filipendula, Saxifragia rubra, rother Steinbrech, Weinblume, Haarstrang, Tropfwurz, wächst an grasichten Orten, blühet im May, Junius und Julius, die Wurzeln treiben den Urin, brechen den Stein, und dienen wider den tartarischen Schleim der Lungen, Nieren, Blasen. Der Syrup ist wider

den weißen Fluß gut; die Wurzel mit Radic. Scrophular. und Rusci vermischt im Decoct oder Pulver, wird wider Kröpfe recommandiret. Der Charakter ist eine vierblätterich rt regulaire Blume, welche mit vielen ihres gleichen in einem Busche beysammen wachsen, und vielen bloßen Saamen. Die knotichte Wurzel hängt an einem langen Faden, wovon das Kraut den Namen hat. Es wird in folgende Gattungen eingetheilt, als: Filipendula vulgaris, minor, montana flore pediculariæ, montana altera.

Filius ante Patrem, ſ. Chamænerion, item Tuſſilago.

Filius rubeus, } ist Aurum.
Filius solis, }

Filix, **Fahrenkraut, Hurenwurz, Mörderwurz,** wächst an schattichten Oertern, die Wurzel nutzet wider die verstopften Eingeweide, Milz und Mutter, tödtet die Würmer. Es gehört dieses Kraut in das Geschlecht der Epiphylloſpermorum, oder derer, die ihren Saamen auf dem Rücken tragen. Das Männlein ist dem Weiblein an den Blättern ganz gleich, doch ohne Aeste, Stengel und Blumen. Der Blätter Stiele sind 2 Ellen hoch, die Blätter sind wie ein Flügel ausgekerbt, gleichsam in Federn unterschieden, und eines anmuthigen Geruchs, hat weder Stengel, noch Frucht, noch Blüthe, und auf dem Rücken braune Flecken, welche man für Saamen hält, die Wurzel ist fasicht und braun, lang, und mit vielen kleinen haarichten Würzlein behängt.

Filix arborum, ſ. petræa, siehe Polypodium.

Filtratio, ſ. Colatio.

Filtrum, heißt 1) dasjenige Instrument, welches man zur Filtration oder Durchgießung gebraucht, es mag **ein Trichter, Tuch, Filz,** oder **Löschblatt** seyn. 2) Heißt Filtrum auch ein **Stein,** wird in Westindien an etlichen Oertern des mexicanischen Meerbusens gefunden, weil man das gemeine ▽ dadurch gleichsam filtriren und von allen Unreinigkeiten reinigen kann: so wird er auch *Lapis Mexicanus* genennet: sein Gebrauch ist, das Wasser von aller Unreinigkeit zu säubern. Es ist neuerlich um Gera im Osterlande ein lockerer Sandstein entdeckt worden, welcher eben diese Eigenschaften hat.

Fimbriata, eine Art einschälichter Muscheln, aus dem Geschlechte der Casquetten oder Sturmhauben, mit umschlagenen oder gesäumten Rändern, *Zoomtjes* beym RUMPHIO.

Fimpi, ein Baum in Madagascar, von der Größe eines Oelbaums, dessen Rinde grau ist, und wie Bisam riecht. Sie hat einen schärfern Geschmack als der Pfeffer. **Flacourt** glaubt, es sey der Coſtus indicus. Sie trocknet zusammen wie der Zimmt, wird weiß, und giebt im Feuer einen sehr schönen Geruch von sich. Das Holz davon ist sehr hart und riecht auch sehr gut. Allgem. Historie der Reisen rc. VIII Band S. 583.

Findolim, eine ostindische Pflanze mit einer rothen Blüthe, worauf eine Frucht von gleicher Farbe, und in Größe einer Limonie folget.

Fiomuti oder *Vulibohits*, ein Kraut, welches gelbgefleckte Blumen hat, und dessen Blätter, die sehr fett sind, dazu dienen, daß das Haar ausfällt. Es riecht wie Melilot oder Steinklee. Man verbrennet es ganz grün, um die Asche davon zu bekommen, die zum Schwarz- und Blaufärben dienet. Allgem. Historie der Reisen rc. VIII B. S. 582.

Fisakaki, ist der Name eines Stäudchens in Japan, es gleicht dem Thee und hat dergleichen Blätter. Seine Blüthe wächst längst an den Aesten hin, ist roth, fünfblätterich und glockenförmig. Auf die Blüthe folgen Beeren, die man für Wachholderbeeren ansehen sollte, und viele harte Saamenkörner in sich haben.

ben. Allgem. Historie der Reisen rc. XII. B. p. 711.

Fissura, **eine Spalte** oder **Schlitz**, am Holz oder Bein.

Fissura magna cerebri, **der tiefe Einschnitt im Grunde des Gehirns**, durch welchen der vorderste Gehirn-Lobus von dem mittlern getheilet wird.

Fissurae cutis, **Spalten** oder **Ritzen in der Haut**, von rauher Luft, an den Lippen; von scharfen Feuchtigkeiten, Lauge, Kalk, an den Händen; von scharfen Excrementis am ano, woselbst dergleichen schmerzhaftige Ritzen *Rhagades* heißen. Man bediene sich aller Orten des Quittenschleims oder des Schleims von Gummi Tragacanth. Gummi Arab. Cerasor.

Fissurae ossium, **Schlitzbrüche**, wenn die Knochen gespalten sind. Diese Brüche geben sich durch kein sicher Kennzeichen zu vernehmen, und sind gefährlich, weil der hervorkommende Callus leicht zur Exostosi wird. Man muß den Ort nicht anders, als wäre er wirklich gebrochen, mit Schienen straff halten. Insgemein tritt zwischen dem Ort der Fissur und dem Periostio eine Geschwulst von ausgetretenen Feuchtigkeiten in die Höhe, welche man incidiren muß, sonst können gummose Knochengeschwülste daraus werden.

Fistula, **eine Fistel**, hierunter werden mancherley Dinge verstanden, 1) ein musicalisches Instrument, eine Flöte, 2) die Röhre an der Clystierblase, 3) die Röhre des männlichen Gliedes, 4) die Luftröhre, 5) das Mark in dem Rückgrad, *Fistula sacra*, und endlich 6) so hieher gehöret, ein tiefhöhlichtes und von oben harthäutiges Geschwür, insgemein ein **fistulirter Schade**, ein **Röhr-** oder **Hohlgeschwür** genannt. Es wird ein großer Unterschied dieser Schäden observiret, denn einige sind kurz, und gehen nur bis an die Muskeln, andere lang und tief, bis an die Krospel und Beine, ja sie dringen wohl in die Höhle der Brust und des Unterleibes; bald haben sie ein, bald zwey Orificia, sind gleich, krumm, schräge, bald geben sie Blut, bald wässrige und andere Materie, bald sind sie trocken, bald greifen sie die Blutgefäße, Nerven, Drüsen, Wassergefäße, Membranen und andere Theile des Leibes an, und endigen sich darinnen. Sie folgen gar leicht nach tief und verborgenen Geschwüren, oder nach Wunden, welche gar zu zeitig geheilet worden, ehe die Heilung von Grund aus geschehen; der Callus aber um die Geschwüre der Fisteln, rühret von den geschrumpelten und ausgetrockneten Gefäßchen, welche der Haut die Nahrung zuführen, her. Das Loch der Fistel muß durch eine Wieke, Schwamm, Caustion oder Schnitt erweitert werden, damit das Eiter und die Materie frey heraus laufen möge; hernach können in die Höhlen reinigende und säubernde Medicamenta unter der Form eines Linimenti oder Liquoris, Injection &c. appliciret werden, als Aqua Hordei, mit Melle Rosat. ▽♆æ, Decoct. und Essent. Angelic. Nicotian. Succ. Absinth. Scord. Veronic. Tinctur. Myrrh. oder Succus Millepedum, Ungu. Basilicum, oder Fuscum FELIC. WÜRTZII, oder Aegyptiacum mit Lauge diluiret. Zum innerlichen Gebrauch gehören reichliche Decocta mit einer vorsichtigen Verordnung des Mercurii dulcis. Bey dem D. DOLAEO Encyclop. chirurg. L. VI. c. II. p. 656. seq. sind folgende recommandiret.

Rec. Lign. Sanct. Sassafras. Rad. Chin. ana ℥ß. Aristoloch. rot. Gentian. Ireos Flor. ana ʒiij. Herb. Nicotian. Mj. Flor. Hyperic. Mß. Alum. crud. Aloës. Alb. græc. ana ʒiij. ▽ fontan. ℔ij. Vini Rhenan. ℔ij. Coq. ad consumpt. med. Rec. Colatur. ℥jv. adde Succi ♋ ℥ß. ♄ dulc. ʒj. m. f. Einspritzwasser. Oder auch:

Rec.

Rec. Decoct. Calc. viv. ℔j. Mercur. sublimat. ℥j. Succi Absinth. Scordii. Veronic. ana ℥iß. misce.

Wider harte Haut oder Callum dienen äußerlich Radic. Hellebor. Cucum. asinin. Seseli, Sphondylii, Diachyl. cum Gummis, Unguent. Apostol. oder stärkere, Aerugo, Gumm. ✱c. ⊕-l. ust. Pulv. Canthariд. Sapo niger, Trochisci de Minio VIGONIS, und endlich Lap. Caustic. officin. Mercur. dulc. oder sublimat. in ▽ solviret, Aqua fort. Ol. Vitrioli, Oleum und Butyr. Antimon. werden ganz gewiß den Callum wegnehmen, oder

Rec. ▽ Regin. Hung. ℥j. ☿ sublimat. ℈j. Tinct. Galban. ℥ß. Camphor. ʒj. Vitriol. alb. ʒß. ⊖ ✱ci urinos. ℈ij. misce.

Bey diesem Gebrauch hat man sich in Acht zu nehmen, daß man nicht die gesunden Theile zugleich mit verletze; solches wird man verhüten, wenn man in das offene Loch der Fistel Corbey steckt, und die äußerlichen Oerter mit tüchtigen Pflastern bedecket. Findet sich aber an einem andern subtilen und sehr empfindlichen Theile eine Fistel, z. E. im Augenwinkel, so Fistula lacrymalis heißt, so muß die Cur mit großem Verstand und Behutsamkeit angegriffen werden, öfters thut man durch eine gute Diät und Thermas unterdessen etwas.

Fistula lacrymalis, **die Thränenfistel**, ist ein Geschwür, welches sowohl die weichen als die harten Theile am innern Augenwinkel betrifft. Denn so lange der Schwär bloß und allein also beschaffen ist, daß er nur die Fettigkeit um den Thränensack oder den Thränensack selbst angeht, und daß entweder verschlossenes Eiter unter der Haut am innersten Augenwinkel gefunden wird (Anchilops), oder solches aus der eröffneten Haut ausfließt (Aegilops): so ist der Schade noch keine Fistel zu nennen, weil kein Callus vorhanden, dahero dergleichen Geschwüre noch ziemlich leicht zu curiren sind. Sobald aber die Ossa am innern Augenwinkel in Mitleidenheit gezogen werden, daß solche den Knochenfraß oder die Cariem bekommen, so heißt alsdann der Schade Fistula lacrymalis, ist langwierig, und kann nicht anders als durch die gewöhnliche Operation geheilet werden. Insgemein ist der Thränencanal, welcher zum Theil aus dem dünnen zarten Thränenbeine (Os Unguium) und dem Nasenproceß der Oberkiefer besteht, der Sitz der Krankheit, weswegen auch die Thränen nicht abfließen, sondern das thränende Auge dieser Art daher entspringt. Man sieht gar leicht, daß ein verborgenes Ulcus in dem Thränensacke sey, wenn man eine eiterhaftige Materie aus den Thränenpunkten ausdrücken kann. Es geht aber die Caries der Ossium um den innern Augenwinkel oft weiter, und erstrecket sich vielmals bis in die Höhle des Stirnknochens, oder auch bis in die Höhle der obern Kinnlade (Antrum Highmori). Die Operation besteht in Zubereitung eines neuen Thränenweges, weil der vorige nicht zu öffnen ist, und in Ausrottung des faulen Knochentheiles; daher muß ein mondförmiger Schnitt um und unter dem Augensphincter mit Wahrnehmung dessen am innern Augenwinkel befindlichen Tendinis gemacht werden. Man sucht mit dem dreyeckichten Instrument (Trocart) das Thränen- oder Nagelbein (Os Unguium) zu durchbohren, damit die Thränen durch diese neue Oeffnung in die Nase laufen können und das Auge trocken werde. Es muß aber die neue Oeffnung mit Wieken von Pflastern also gebildet werden, daß sie hernach beständig bleibe. Die Caries der benachbarten Ossium muß bis auf ihren gesunden Theil ausgerottet werden, außerdem ist keine vollkommene Heilung dieses Schadens zu hoffen.

Fistula sacra, heißt der durchlöcherte Gang des Rückgrads, worinnen das Mark befindlich.

Fistulae spiritales, **Luftröhren der Pflanzen.** Siehe Planta.

Fistu-

Fistularia, **Rodel, Fistelkraut, rother Hahnekamm, rothes Läusekraut,** wächst auf den feuchten Wiesen, das Vieh soll Läuse bekommen, wenn es dieses Kraut frißt.

Fistulosus Cancer, heißt beym CAT. 175. 3. **der Krebs am Leibe.**

Fistulosus Caseus, ein Käse, der inwendig voll Löcher ist. COL. 7. 8. 5.

Fixa, werden von den Chymicis diejenigen Dinge genannt, welche die Gewalt des Feuers ohne Verlust vertragen können, auch nicht von der Luft zerstreuet werden. Sie werden den Volatilibus oder flüchtigen entgegengesetzt, welche beydes von der Luft und dem Feuer bewegt und zerstreuet werden.

Fixatio, **Feuerbeständigmachung** wird genannt, wenn ein von Natur flüchtiges Corpus, das ist, welches das Berühren des Feuers nicht vertragen kann, also verändert wird, daß es entweder ganz oder doch zwangweise die Gewalt des Feuers ertragen mag.

Flabellum D. Johannis, s. Ulmaria.

Flacciditas solidorum, das Unvermögen der Grundtheilchen, aus welchen die Gefäße und andere Höhlen bestehen, wodurch die Säfte nicht gehörig geändert und bewegt werden. Hieraus entstehen viele Krankheiten, die matten Fieber, die Geschwülste, die Unkraft, die übermäßigen Flüsse. Man muß stärkende Mittel brauchen, zusammenziehender Arzneyen sich bedienen; den Körper, so es die Krankheit verstattet, fleißig üben. Der Müßiggang ist dieses unnatürlichen Zustandes Ursache. Die ersten Alter sind ihm natürlicher Weise unterwürfig.

Flagella, die dünnen Reiser der buschichten Bäume, aus welchen Flagella oder Ruthen gemacht werden.

Flagellaria LINNAEI, ist Lacryma Jobi.

Flamingo, ein also genannter Vogel. Die allgem. Historie der Reisen ꝛc. im V. Bande p. 201. saget: Der Flamingo ist einer von den Capevögeln, der sich am meisten unterscheidet. Er ist größer als ein Schwan, hat einen langen Hals, und solchen sowohl als den Kopf schneeweiß. Der obere Kiefer ist gekrümmt, und größer als der untere, über welchen er sich merklich beugt; der untere ist dicker und hohler. Diese Höhlung wird mit der großen und fetten Zunge des Vogels erfüllet. Der Schnabel hat kurze scharfe Zähne, schwarz an der Spitze, das Uebrige ist dunkelblau. Die untern Schwingfedern sind schwarz und die obern hoch feuerfarben. Die Füße sind orangefarbig und noch halb so lang als Storchfüße. Er hat Gänsepfoten. Ihr Fleisch ist wohlschmeckend und gesund, und die Zunge schmeckt wie Mark.

Flamma, **die Flamme**, ist der Luftwirbel, welcher von dem Feuer, indem es brennliche Körper zerstöret, in eine schnelle Bewegung gesetzt wird; daher die Flamme so hoch steigt, als hoch die brennlichen im Rauch bestehenden Theilchen in einer vereinigten Kegelform bleiben. Denn es ist auch ein Feuer ohne Flamme, so lange es in der Körper Lufthöhlen wohnet, z. E. in Kohlen und glühenden Metallen.

Flammeus, **feuerfarben**, als Pilosella flammea.

Flammula cordis, oder vitalis, **die Herz- oder Lebensflamme**, die wirkende Ursache des Blutlaufs; eigentlich aber werden hierunter die Lebensgeister verstanden.

Flammula Jovis, **Brennwurz**, in Oesterreich und Siebenbürgen wächst es wild, und anderswo wird es in Gärten unterhalten; hat saatgrüne Blätter, weiße Blumen und blüht im Junio. Das Kraut zerstoßen, und aufgelegt, zieht Blasen. Siehe Clematitis.

Flatuosus morbus, s. Cholera.

Flatus, Flatulentia, **Winde, Blähungen im Unterleibe**, werden öfters eine Ursache der Colik und anderer Schmerzen. Sie haben ihren Ursprung von gährenden Sachen,

Gartenfrüchten, Küchenkräutern und Hülsenfrüchten. Es ist bekannt, daß die schwefelichten und fetten Dinge, wenn sie von den Alcalibus solviret, und von Acidis präcipitiret werden, einen abscheulichen Gestank von sich geben, solches bezeuget die Präparation des Croci Metallorum, oder Reguli Antimonii mit Antimonio, Tartaro und Nitro, allwo die Scoriæ oder Schlacken nichts anders, als ein vom Alcali solvirtes Sulphur Antimonii sind, welches, wenn es von ▽ simpl. solviret worden, keinen Geruch giebt, wenn aber diese Solution von Acidis, als Spirit. Nitri, Vitrioli, Acet. dest. &c. präcipitiret wird, entsteht ein unerträglicher Gestank: und also stinken auch die Flatus, in Ansehung, daß die Galle mit ihrem flüchtigen Sale und resolvirten eigenen Oel, vom Acido präcipitiret, solche stinkende Flatus giebt. Die Winde nun zu zertheilen und abzuführen, brauche man einzig Carminativa, als Rad. Galang. Zedoar. Sem. Aneth. Fœnicul. Flores Chamomill. und Sambuci, Bacc. Laur. Cortic. Aurant. Citri, ♎ Carminativ. de tribus, Theriacal. Nitri dulcis, Menth. essentific. Tinct. Castor. und äußerlich Emplastr. de Baccis Lauri, de Crusta panis &c.

Flavedo, **gelb, gelbfarbig**, wie in dem Ictero angemerket wird.

Flemen, Flegmen, heißt **eine Geschwulst um die Knöchel.**

Flettan, ein Fisch in Nordamerica, in Canada, ist eine Art von großem Platteise; er ist grau auf dem Rücken, und weiß unter dem Bauche. Seine ordentliche Länge ist 4 bis 5 Fuß, und seine Breite etwan zween oder einen Fuß dick. Er hat einen sehr dicken Kopf. Alles ist daran auserlesen und sehr zart. Man zieht aus den Knochen einen Saft, der viel feiner ist, als das beste Mark. Seine Augen, die sehr groß sind, und die Ränder der beyden Seiten, sind Leckerbissen. Man wirft das Uebrige von dem Körper in die See, um die Stockfische damit zu mästen, beren gefährlichster Feind der Flettan ist. Allgemeine Historie der Reisen &c. XVII. B. p. 239.

Flos, **die Blume**, der Inbegriff der Zeugungstheile einer Pflanze. Der Blumen Bau, Unterschied, Theile, Nutzen, Gebrauch zur Methode, siehe Planta.

Flos Africanus, **Schreiberrosen, Studentenblume**, wird also genannt, weil sie zum ersten von Carolo V. aus Africa nach Europa gebracht worden, sie hat keinen Nutzen in der Officin; siehe auch Caryophyllus Indicus, ingleichen Tagetes.

Flos Amoris, s. Amaranthus.

Flos Cardinalis, Trachelium africanum flore rubro, **Cardinalsblume**, ist eine angenehme Blume auf einem nicht allzuhohen Stengel, das Kraut liegt niedrig auf der Erde, und vergleicht sich den Blättern der Maßlieben.

Flos Cuculli, s. Lychnis.

Flos indicus liliorum arborescens, von diesem Gewächse meldet Herr Hesse im deutschen Gärtner 2 B. Kap. 22. S. 305, es werde in Holland **der indianische Blumenbaum** genennt; das äußerliche Ansehen ist fast dem Myrthenbaum gleich, grünet Winter und Sommer, und trägt den weißen Lilien gleichkommende sehr angenehme und wohlriechende Blumen.

Flos Maris, s. Sperma ceti.

Flos Mexicanus, s. Tagetes.

Flos Passionis, s. Granadilla.

Flos Pleuriticus, s. Papaver erraticum.

Flos Princeps, ist eine Art des kleinen Convolvuli mit blauen und purpurfarbenen Blumen, indem es nicht so hoch, als die andern Convolvuli wächst, auch von einigen Convolvulus non convolvulus genennt wird. Blüht im Julio.

Flos siliginis, s. Cyanus.

Flos Solis, s. Corona solis.

Flos Tigridis, **Tiegerkraut**, ist ein fremdes und bis dato noch nicht allzubekanntes

Zwiebelgewächs. Es hat lange, spitzige und scharfe Blätter, der Stiel, so mitten aus der Zwiebel geht, hat eine schöne rothe Farbe, die Blume aber ist bleichgelb, mit schönen rothen Tüpfelchen besetzt.

Flos Tinctorius, s. Rubia Tinctorum.

Flos Trinitatis, s. Jacea.

Flos Zachariae, s. Cyanus.

Flores chymici, **durch chymische Kunst bereitete Blumen**, sind die subtilsten Theilchen der Mineralien und Metallen, auch einiger Vegetabilien, z. E. Flores Benzoes, Fulig. welche durch die Sublimation von den groben Körpern in einer trockenen Form, als Pulver, abgesondert sind. In der Officin werden folgende gefunden, als:

Flores Antimonii, sind der schwefelhafte Theil des Antimonii, welcher rectificirt und vom Feuer in die Höhe getrieben worden, werden also bereitet: ℞ gemein Glas wohl gepülvert ℔vj. gepülverten Antimonii ℔j. vermische diese wohl unter einander, thue das Gemengsel in eine glasurte Retorte, laß die Hälfte ledig, setze sie in einen Reverberirofen, füge einen Helm daran, verlutire die Fugen oben hin, und gieb Anfangs ein klein Feuer, daß der Kolben davon warm werde, verstärke es darauf gradweise, so wird man die Blumen in den Recipienten fallen sehen. Halt mit dem Feuer an, bis nichts mehr übergehe; wenn man das erkennet, so mache die Fugen auf, nimm den Recipienten weg, sammle die Blumen zusammen, und hebe sie auf. Sie machen ein stark Vomiren, man giebt sie von 2 bis 4 Gran ein.

Flores Aeris, werden gemacht, wenn man reines ▽ über die geschmolzene Glockenspeise gießt, und eiserne Bleche in die Röhren, dadurch es fließt, leget, so gerinnen von dem Rauch kleine röthlichglänzende Körnlein, so *Aeris flores* genennet werden.

Flores Balaustiorum, s. Malus Punica.

Flores Benzoes, **Benzoesblumen**, ist eine Erhebung der flüchtigsten Salztheilchen des Benzoins, dazu Rec. einen irdenen, hohen und engen Topf mit einem kleinen Rand, thue 3 bis 4 Unzen sehr reinen und grob gepülverten Bezoin hinein, decke den Topf mit Pappe zu, binde sie um den Rand herum an, setze ihn in heiße Asche; ist der Benzoin warm worden, so werden sich die Blumen sublimiren, welche man geschwind in einem vermachten Glas verwahren kann; die Pappe kann alle 2 Stunden weggenommen, und eine neue aufgesetzt werden, bis die Blumen anfangen ölicht zu werden, dann kann man den Topf vom Feuer wegnehmen, und den Rest zum Oel aufheben. Die Flores sind sehr gut für Engbrüstigkeit, Husten, Keuchen und Lungensucht. Die Dosis ist von gr. ij. bis v. in einem Ey. Aeußerlich werden sie zu den errhinis und ptarmicis gerechnet.

Flores Coralliorum, s. Corallia.

Flores Jovis, **Zinnblumen**, ist ein flüchtig gemachtes mehlförmiges Zinn, das durch Hülfe eines flüchtigen Salzes so weit gekommen ist. Dazu ℞ einen irdenen unglasurten Krug, der in der Mitte seiner Höhe ein Loch mit einem Zapfen habe, setze ihn in einen dazu bequemen Ofen, wo er bis ans Loch hinein gehe, schaffe, vermöge des Leimes und der Ziegel, daß nirgends das Feuer herausschlage, füge drey andere irdene Krüge, die keinen Boden haben, drauf, und setze darauf einen Helm mit einem Recipienten, verleime darauf alle Fugen wohl, und mache ein stark △ im Ofen, daß der Theil des innern Kruges erröthe; darauf menge Zinn ein Theil und zwey Theile geläuterten Salpeter unter einander, schütte einen Löffel voll dieses Gemenges durchs Loch in den Krug, und stecke den Zapfen wieder vor, bald wird sich ein Gedonner erheben; wenn das vorbey, so thue einen andern Löffel voll hinein, und fahre damit fort, bis das Gemengsel alle ist. Laß darauf die Gefäße abküh-

abkühlen, nimm sie von einander, so wird man in dem Recipienten ein wenig von dem Spiritu Nitri, und um die Töpfe herum die sehr weißen Zinnblumen finden, streich sie mit einer Feder ab, und wasche sie oft in Brunnenwasser, und wenn sie hernach im Schatten auf einem Papier trocken worden, so hebe sie in einer Phiole auf. Sie geben eine Schminke ab, als welche die schönste weiße Farbe macht, wenn man sie unter Pomade oder einigen Liquor menget.

Flores Marcasitae, **Wismuthblumen**, ist nichts anders, als ein Theil durch volatilische Salia zu Staubmehl elevirten Wißmuths. Dazu calcinire den Wißmuth, thue eben so viel Salis Ammoniaci darunter, sublimire alles zusammen, so erlangest du die Blumen, die man im Wasser zergehen, und mit dem Spiritu Salis Ammoniaci oder Oleo Tartari präcipitiren lassen kann. Sie sind ein schön Cosmeticum, so man *Blanc d'Espagne*, **spanische Schminke** nennet, und das Gesicht weiß macht; man braucht sie entweder unter die Pomade oder in Lilienwasser.

Flores Martis oder Ferri, **Eisenblumen**, ist ein schneeweißer, zuweilen silberfarbichter mineralischer Stein, so in den Bergwerken auf einigen Erzen, und besonders auf den Eisensteinen in die Höhe schießt, und entweder wie geschmeidige Aestlein, Corallenzinken, gestreifte Crystallen, oder in andern Figuren anzusehen; sie wächst in der Obersteyermark, und zwar bey einem Dorfe, Eisenerz genannt. Sie wird innerlich ʒß. oder ℈ij. wider die rothe Ruhr höchlich recommandirt, äußerlich aber wider allerhand Räudigkeit, Krätze, böse Geschwüre: kann auch zur Schminke dienlich seyn.

Flores Salis, entstehen, wenn in der Erde am Steinsalz von sich selbst Sträuchlein oder andere Figuren aufschießen.

Flores Salis Ammoniaci, **Salarmoniakblumen**, sind ein Theil Salarmoniak, so vom Feuer erhoben worden. ℞ Pulv. Salis Ammoniaci, Salis marin. decrepitat. ana q. v. schütte dieses Mengsel in eine Cucurbit, und laß zwey Drittel davon leer, setze sie in Sand, und schlage einen blinden Helm drauf. Mache Anfangs ein klein Feuer drunter, verstärke es nach und nach, so, daß das Salarmoniak als Staubmehl in die Höhe steige, und sich an den Helm und an den Obertheil der Cucurbit anlege: halte das Feuer, bis nichts mehr übergeht, laß die Gefäße kalt werden, hebe den Helm ganz sachte ab, und streiche die Blumen mit einer Feder ab, hebe sie in einem wohlvermachten Glas auf. Sie treiben den Schweiß und Harn, sind ein schön Fiebermittel. Die Dosis davon sind von 4 bis 15 Gran.

Flores Sulphuris, **Schwefelblumen**, sind nichts anders als ein exaltirter Schwefel; dazu Rec. ungefähr ℔ß. grob gepülverten Schwefel, thue ihn in eine irdene Cucurbit, setze ihn in ein Ofenfeuer, und schlage einen Topf oder eine andere umgekehrte Cucurbit, die nicht glasurt ist, drauf, daß der einen Hals in der andern ihren gehe. Nimm von einer halben Stunde bis zur andern die obere Cucurbit weg, und stelle eine andere in ihre Stelle, thue gleichfalls neuen Schwefel dazu; alsdann sammle die in der Cucurbit angeflogenen Blumen, und treibe das so lange, bis man genug Blumen hat, alsdann schüre das △ weg, und laß die Gefäße abkühlen, unten wird nicht mehr, als ein wenig leichte und unnütze Erde sitzen bleiben. NB. Mengt man ein Theil Sal polychrestum unter zwey Theile Schwefel, sublimiret sie vorbeschriebenermaßen, so bekömmt man weiße Schwefelblumen. Die Schwefelblumen werden wider Brust- und Lungenbeschwerungen innerlich gebraucht, und davon 10 bis 30 Gran pro Dosi gegeben: äußerlich dienen sie in Salben wider die Krätze, werden auch zu Wundbalsamen gebraucht.

Flores Sulphuris myrrhati BRANDENBURGENS. ℞ Jetzt beschriebener gemeiner Schwefelblumen ℥ij. thue dazu Aloës epatic. Myrrh. elect. ana ℥j. Croci ℈j. reibe alles subtil, und mische es unter einander, werden wider die Pest, Seitenstechen, böse hitzige Fieber gebraucht. Dosis gr. X. ad XX.

Fluida. die fließenden Theile des Körpers, welche durch des Herzens Trieb im Leibe umlaufen, und von ihren solidis, harten Theilen, oder den Gefäßen umgriffen, eingeschlossen und bewegt werden; daher der Körper aus solidis und fluidis, aus harten und weichen Theilen besteht, und ist zwischen beyden ein Gleichgewicht (Aequilibrium Solidorum & Fluidorum), auch wirken diese Theile in einander, und haben ein beständiges Verhältniß zusammen. Einige dieser Säfte bewegen sich selbst und treiben durch ihren Einfluß die harten Theile zur Arbeit an, die Spiritus anderer sind faul, ruhen gern, und müssen von ihren Gefäßen bewegt werden, denen sie doch allemal mehr oder weniger widerstehen, nachdem sie leicht oder schwer sind.

Fluor albus, Fluor muliebris, Fluor uterinus, Leucorrhœa, der weiße Fluß, das Weiße, ist eine widernatürliche Excretion, welche sowohl bey Weibern als Jungfrauen, die in den Prostatis ausgearbeiteten Wäßrigkeiten, welche bald scharf, bald häufig, bald wenig sind, durch die Schaam abführen. Dieser Fluß wird auch *Gonorrhaea Mulierum*, der Weibertripper, genannt, weil bey dieser Krankheit alle Symptomata zu finden, welche in Gonorrhœa Virorum observirt werden. Die Ursachen und Cur kommen mit Gonorrhœa Virorum überein, welche allda nachzusehen. Doch aber werden von den Practicis als Specifica, Radix Filipendul. Rosmar. Daucus, Horminum, Lamium, und Bellis flore albo in Decoct oder Infusion recommandirt.

Fluor siccus, s. Mercurius.

Fluores metallici, Bergflüsse, buntfarbige Crystallen, sind falsche Edelgesteine, die entweder von Natur so wachsen, und in den Bergwerken gefunden werden, und von den rechten darinn leicht zu erkennen sind, daß sie im Feuer fließen; oder sie werden durch die Kunst aus dem Crystall und Glas nachgemacht. S. Cryllallus.

Fluxio, s. Rhevma.

Fluxura, heißt beym COL. 3. 2. 17. der Most, so aus den Trauben fließt.

Fluxus chylosus, } s. Cœliaca passio.
Fluxus coeliacus, }

Fluxus crudus, roher Fluß, heißt in der Chymie ein Gemenge von Salpeter und Weinstein, welches folgendergestalt gemacht wird: man nimmt einen Theil Salpeter und 2 oder 3 Theile getrockneten Weinstein, reibt jedes besonders zu einem zarten Pulver, und mischt es hernach durch Reiben unter einander. Thut man diesen Fluß in einen irdenen unverglasurten Topf, der oben enge und dreymal geraumer ist, als es das Pulver erfodert, setzt es in ein mäßig Feuer, und macht, sobald die Materie mit einem Geräusche anfängt sich zu entzünden, die Oeffnung mit einem Deckel zu, so bekommt man, nachdem es verpuffet, ein schwarzes kohlenhaftes alkalisches Salz, welches in mäßigerm Schmelzfeuer fließt, und *Fluxus niger*, der schwarze Fluß, genennet wird.

Fluxus hepaticus, der Leberfluß, wird von den Alten also genennet, ist eine Art der Ruhr, da die Excremente häufig, ohne Schmerzen, dünn und von Farbe als Fleischbrühe weggehen, kommt wegen der Ursachen und Cur mit der Diarrhœa überein.

Focile majus und *minus*, s. Os.

Foecundatio, Befruchtung, fruchtbar machen.

Foeniculum, Marathrum, Fenchel, wächst in den Gärten. Es ist die Blume eine Umbelle, und auf jedes Blümchen folgen zwey an

einander klebende bloße Saamen, die zusammen ein Korn vorstellen. Der Saame ist überall bekannt, hat eine vortrefflich erwärmende, balsamische und Winde zertheilende Kraft, wird deswegen wider Bauchgrimmen, Winde, Krampf, Brust- und Lungenbeschwerungen gelobt; stillet den Husten, vornehmlich bey den Schwangern, welche diese Saat desto fleißiger gebrauchen sollen, weil man glaubt, daß die Kinder im Mutterleibe sehr klare Augen davon bekommen sollen. Die Wurzel, Radix Foeniculi, wird als eine versüßende Wurzel unter den Decoctis verschrieben. Præparata sind Aqua, Spiritus, Confectio und Oleum.

Foeniculum marinum, s. Crithmum.

Foeniculum petraeum tortuosum, s. Seseli Massiliense.

Foeniculum porcinum, s. Peucedanum, ingleichen Meum.

Foeniculum tortuosum, s. Seseli Massiliense.

Foenu graeci semen, griechisch Heu oder Bockshornsaame, wird sowohl in Frankreich als in Deutschland, zwischen Bamberg und Nürnberg häufig gezogen; das Kraut hat dreyfache Blätter wie der Klee, und wenn die kleinen weißen papilionförmigen Blümchen abgefallen, trägt es lange krumm ausgespitzte Hülsen, darinn dieser Saame wächst, welche einem Horn nicht ungleich sind, weswegen es von den Griechen Bucera oder Aegoceras, von den Deutschen aber Bockshorn genennet wird. Es wird sowohl der Saame, als dessen Mehl oder Pulver, in den erweichenden und zertheilenden Umschlägen, item zu Clystieren, weil er die Winde zertheilt, genommen. Der Schleim oder Mucilago hiervon ist wider böse flüßige Augen gut. Kraut und Saamen purgiret die Pferde und das Rindvieh, nähret sie auch wohl, wenn ihnen nicht zu viel auf einmal gegeben wird. Es giebt noch verschiedene Arten des Foenu graeci, mit vielen geraden oder krummen Schoten.

Foenum Camelorum, s. Schoenantum.

Foetor, ein Gestank, übler Geruch.

Foetor alarum, stinkender Schweiß unter den Armen.

Foetor oris, der Gestank aus dem Munde. Dieses Uebel trägt sich auf dreyerley Art zu: 1) Es giebt Geschwüre in dem Zahnfleisch, in den übrigen Drüsen des Mundes und des Halses, oder es sind die Zähne nebst den maxillis cariös. Dieser üble Geruch ist beständig. 2) Es sind Geschwüre in den Lungen, diesen bösen Geruch merket man nur beym Aushauchen. 3) Es verdauet der Magen nicht gut, sonderlich bey denen, die viel Fleisch essen; dieser Geruch trägt sich nur zu nach dem Essen und während der Verdauung. Ob nun gleich dieser ekelhaftige Geruch durch gewürzte in dem Munde zu behaltende Mittel einigermaßen verbessert wird; so sind doch zu vollkommner Heilung des Uebels verschiedene Mittel nöthig. Der hohle Zahn muß ausgerissen, und die Geschwüre müssen durch dienliche Mittel, Essent. Pimpinell. zu 10 bis 12 Tropfen auf Zucker, Gurgelwasser aus Radic. Pimpinell. Ari, Flor. Balaust. Herb. Sanicul. vertrocknet, und zugleich das Blut durch reinigende Decocte, und, wenn eine venerische Ursache vorhanden, durch den vorsichtigen Gebrauch des Mercurii dulcis verbessert werden; sind Ulcera der Lungen vorhanden, muß der Kranke als ein Schwindsüchtiger mit süßen Molken, Ziegenmilch und Seltserwasser, Brusttränken von Rad. Glyzyrrh. Polyp. Fœnic. Chin. Sarsapar. Alth. guten Fleischbrühen besorgt werden. Den Magengeruch betreffend, dient ein gelindes Vomitorium nebst dem Gebrauch aromatischer Mittel.

℞ Essent. Cort. ☉ior. comp. Carm. Wedel. ana ℥β. Ol. Cinam. Caryoph. ana gt. ij. M. S. Mageneßenz.

Foetus,

Foetus, siehe Embryo.

Folium, **das Blatt** einer Pflanze; dessen Gebäude, Unterschied und Nutzen, sowohl den Gebrauch zur Methode, siehe Planta.

Folia Acmellae, siehe Acmellæ folia.

Folium indum, oder Malabathrum, **das indianische Blatt**, ist ein ziemlich großes, dickes, länglichtes, glattes und breites, doch oben ausgespitztes Blatt, wodurch, der Länge nach, drey starke Fibræ oder Fäserchen gehen, eines guten Geruchs, und etwas aromatischen Geschmacks: die neuesten Botanici halten für gewiß, daß dieses Blatt von der Canella Malabarica, oder demjenigen Baum herrühre, wovon die Cassia lignea genommen wird; die Blätter müssen schön groß, breit, auch, so viel möglich, frisch und noch grün scheinen, nicht zerrissen noch zermalmet seyn. Machet einen guten und wohlriechenden Athem, treibt den Stein und Urin, stärket den Magen; äußerlich in Wein gekochet, wird es wider die Entzündung und triefende Augen gerühmet. Das hiervon destillirte Oel kommt dem Zimmetöl gleich, stärket den Magen und andere Glieder.

Folia Lauri, siehe Laurus.

Folia Sennae, **Senesblätter**, sind länglicht ausgespitzte und von ihren Stengeln abgestreifte Blätter, eines bittern, etwas scharfen, und also widrigen Geschmacks, von gelbgrüner Farbe, kommt aus Orient. Das Kraut dieser Blätter ist ein Sommergewächs, weswegen es auch in den warmen europäischen Theilen vor dem May nicht gepflanzet werden kann, und müssen auch die Blätter früh im Herbst wegen der Kälte gesammlet werden. Man findet verschiedene Geschlechte davon, als die erste *Senna orientalis*, oder die **ägyptische** und **alexandrinische**, so für die beste gehalten wird: die andere ist die **welsche**, oder *Senna Italica*, und kommt der vorigen an Kräften nicht bey. Der alexandrinischen sind wieder zwey Sorten, davon die erste Mechina heißt, weil sie von Mecha kommt, und die allerbeste ist; die andere wird von dem Ort, da sie wächst, Saetto genennt, welche aus grünen Blättern besteht, so den vorigen an Güte nicht gleichen, doch aber besser als die welschen sind. Sie müssen von ihren Stengeln und anderm Unrath wohl gesäubert seyn. Sie haben eine gelinde Kraft zu purgiren, und führen alle scharfsalzichte, saure und schleimichte Feuchtigkeiten ab. Die Dosis davon in substantia ist von ʒj. bis ʒiß. in infuso von ʒij. bis ℥ß. Præparata sind das Extractum von ℈j. bis ℈ij. Pulvis Sennæ MONTAGNANAE, Electuar. Sennatum RENODAEI, Diabelzemer genannt, der Syrup. fol. Sennæ oder Passular. laxativ. ʒij. bis ℥ß.

Folia Thee, **die Theeblätter**, werden aus Ostindien durch die Compagnie in Holland und England, und von dar hin und wieder gebracht. Diese Blätter wachsen in China und Japan, auf einem kleinen Bäumchen oder Strauch. Weil aber die frischen Blätter eine narcotische und ganz dumm und trunken machende Kraft haben, und also zum gewöhnlichen Gebrauch untüchtig sind, so werden sie von den Einwohnern also präpariret: sie thun dieselben in eine große eiserne oder kupferne Pfanne, und wälzen sie darinnen mit der Hand über dem Feuer hin und her, bis der Saft etwas heraus gehe, hernach wälzen sie andere auf einer Bank, welche wieder wie zuvor, etlichemal geröstet und gerollet werden: denn nachdem sie weniger oder mehr also gearbeitet werden, je wohlfeiler oder theurer sie sind. Man hat verschiedene Sorten vom **Thee**, welche entweder nach der Blätter Größe, oder nach der Farbe unterschieden werden. Der beste ist recht hellgrün, hat einen guten Geschmack und Geruch, wie der japonische insgemein zu seyn pflegt, welcher nicht allein rarer und besser, sondern auch viel theurer ist, und mag vielleicht derjenige seyn, welcher

welcher hier **Kaiserthee**, oder auch Thee Boy heißt, mit welchem Namen doch nur in Indien die Blüthe belegt wird; und man kann den Unterschied an dem Theewasser sehen, indem der frische und gute Thee eine grünlichte, der schlechte aber eine gelbe Farbe giebt. POMET gedenkt auch der Theeblumen, welche vielmehr einer Blume, als Blättern gleich sehen, eine schwarzbraune Farbe haben, und von den Holländern dem Golde gleich geschätzet werden sollen. Seine Kräfte bestehen in drey Stücken, daß der Thee 1) das Haupt erleichtere, 2) den Magen stärke, und 3) die Nieren vom Sand und Stein befreye. Weil wir bey uns eben so gute Kräuter haben, welche denselben Effect thun, so nehmen einige Betonien, andere Ehrenpreis, andere den Rosmarin, noch andere die Salbey, welche sonderlich von den Indianern gegen den Thee also ausgetauschet wird, daß sie der ostindischen Compagnie für 1 Pfund Salbey 2 und wohl mehr Thee geben, welches die Ursache seyn mag, daß der Thee bey uns wohlfeiler, als in Indien selber ist. Siehe Thea.

Folliculus, eine membranöse Höhle, z. E. Folliculus Fellis, siehe Hepar.

Folliculosae Glandulae, eine sehr kleine Art der Drüsen, welche eigentlich nur aus Höhlen bestehen, und keine feste Substanz wie die Drüsen haben, daher sie auch nicht in derselben Ordnung geduldet werden. Man nennet sie deswegen bald *Cryptas muciparas*, **Schleimhöhlen**, bald *Folliculos mucosos*, bald *Glandulas folliculosas*, dergleichen sind die sogenannten Schleimdrüsen an der Haut in dem Gehörgange, aus welchem das Ohrenschmalz quillt, in den Intestinis, wie sie BRUNNERUS und PEYERUS beschrieben, in den Gelenken, aus welchen das Gliedwasser kommt.

Fomentum, **eine Wärmung, Bähung**, kommt a fovendo, warm halten, damit werden die Glieder gewärmet, verstopfte Schweißlöcher geöffnet. Diese Fomenta sind Decocta aus unterschiedlichen Kräutern, nachdem es die Umstände der Krankheit haben wollen, darein werden Tücher getunket, und auf das kranke Glied gelegt; bisweilen werden die Kräuter in Säckchen durchnähet, und, in ▽ oder Wein aufgesotten, auf die schwachen Glieder gelegt, auch, wenn sie kalt geworden, wieder eingenetzet, und warm aufgelegt.

Fontanella, Fonticulus, **ein Fontanell**, ist nichts anders, als ein an unterschiedlichen Theilen des Leibes zwischen die Interstitia der Musculorum gemachtes Ulcus, aus welchem täglich bald schlechtes, bald faules Serum fließt. Hierbey merke I. den Ort, wo sie gesetzt werden: diesen accurat zu benennen, ist wegen der unterschiedlichen Intention kaum möglich, denn einige setzen sie im Zusammenstoß der Suturæ Coronalis und Lambdoideæ, über die Ossa Bregmatis, bey den Epilepticis, sowohl alten als jungen, andere auf den Arm, die Catarrhen vom Haupt abzuführen, andere am Schienbein, andere in Inguine, wider das Hüftweh und die Pest zu präserviren, andere am Schenkel, andere an den Waden ꝛc. Am gebräuchlichsten geschehen sie am Arm, und zwar im Strich der Schulter zwischen den Musculum bicipitem und deltoidem. II. Die Art, wie sie gesetzt werden, ist unterschiedlich; einige machen sie mit der Lancette, schneiden in die Länge, queer oder kreuzweise, legen denn eine Erbse oder Kügelchen aus Ligno Heder. arboresc. oder Radice Gentian. darein, und lassen die Wunde also seyn, bis ein Fontanell daraus werde; andere nehmen wirkliche Caustica, als glühendes Eisen ꝛc. wodurch im Augenblick eine Eschara gemacht wird, welche hernach weggenommen, und an dessen Stelle eine Erbse gelegt, wornach alsobald ein Fonticulus formiret wird. Andere nehmen vielmehr Caustica potentialia, als Butyr. ℥ii Mercur. sublimat. Ol. ⊖-li, Lapid. infernal. (dessen Präparation unter

dem

dem Titel Causticos zu sehen ꝛc.) Weil aber die Caustica gar leicht von einander fließen, und weiter als den destinirten Ort ätzen, so müssen sie mit einem Pflaster aus Pech oder Wachs, in dessen Mitten ein Loch ist, beschützet werden; nachdem dieses geschehen, wird das in einer Schreibefeder aufbehaltene Butyrum ℥ii appliciret, und hierauf wird wieder noch ein Pflaster aufgelegt, und also gelassen, bis eine Eschara erwecket worden, welche nach etlichen Tagen abzunehmen ist, und der Ort wird mit Unguento digestivo &c. bestrichen, damit das einmal gemachte Geschwürchen offen gehalten werde. III. Daß das Geschwür oder Fontanell offen gehalten werde, und sich nicht zur Unzeit schließe; dahero muß es täglich vom Unflath gereiniget, und eine frische Erbse oder Kügelchen aus Radic. Gentian. oder Thymelææ &c. hineingelegt werden, maßen diese eine gelinde Schärfe haben, den Zufluß des Seri trefflich befördern, und die Wunde offen halten. Am besten aber geben diesen Nutzen Erbsen, oder aus Ligno Hederæ arbor. bereitete Kügelchen; denn, außer daß sie das Fontanell offen halten, ziehen sie auch das Serum, Rotz und eyterichte Materiam an sich, und führen sie aus der Wunde. Man kann auch künstliche Erbsen machen, z. E. gelbe, aus

Ochræ flavæ ℥β. Radic. Ireos flor. ʒij. Ceræ ℥j. Terebinth. q. ſ.

Darauf wird ein Wachspapier gelegt, von Wachs allein, oder mit Terebinth. und Sevo cervino vermischet. IV. Daß die Symptomata weggeschafft werden. Insgemein ist die Entzündung eine Begleiterinn der Fontanelle, dahero muß sie durch Emplastr. de Cera viridi gehoben werden, maßen solches nicht nur die Entzündung resolviret, sondern auch die Wunde vor der Fäulniß präserviret. Ferner pflegt es sich zu begeben, daß beynahe keine Humidität ausfließt, da ist die Ursache entweder in den Humoribus oder Säften, oder Tubulis oder Röhren zu suchen: im ersten Falle muß das Serum durch vieles Trinken diluiret, im andern aber die verstopften Pori eröffnet werden, und zwar durch scharfe Sachen, z. E. Radic. Gentian. Thymelææ, oder Erbsen in der Solution des Mercurii sublimati eine Weile geweichet, und hernach getrocknet, oder Unguent. Aegyptiac. Apostolor. Basilic. Fusc. WÜRTZII &c. item durch grüne Erbsen aus

Virid. æris, Pulv. Hellebor. alb. ana ℈ij. Cantharid. ʒβ. Radic. Ireos flor. ʒiβ. Ceræ ʒvj.

Wenn wildes Fleisch ist, so sind auch diese scharfe zuträglich, item Adstringentia &c. Ist ein Ueberfluß der Säfte da, so kann er durch Purgantia, Sudorifera und Diuretica gemindert werden. V. Der Nutzen der Fontanelle ist, nicht aus dem Magen zu evacuiren, sondern besonders vor der Pest zu präserviren, das zähe Serum um das Gehirn zu deriviren und zu leiten: also werden sie wider Mangel der Augen und Ohren in Nucha recommandiret, wider Catarrhen und Flußkrankheiten am Arm und Bein ꝛc. gesetzt. VI. Die Contra-Indicantia, oder welche derselben Gebrauch verbieten, sind (1) Ueberfluß des Seri in der Wassersucht, (2) scharfes Serum, denn solches machet gar leicht eine Entzündung, und (3) gar zu zähes Serum, denn die Arbeit wird vergeblich seyn, wo das Serum nicht flüßig ist.

Fontanella Infantum, Fons Pulsatilis, **das Blättchen auf dem Haupte bey neugebornen und jungen Kindern**, ſ. Osteogenia.

Fontanalis, **Saamkraut**, wächst in Gräben und stillen Wassern; das ganze Kraut dienet wider Seitenweh und rothe Ruhr.

Fontes, **Brunnen, Quellen.** Der Ursprung des Wassers und der daraus gesammleten Wasserschätze (Hydrophylacia) unter der Erde, aus welchen die Flüsse an den Wurzeln hoher

hoher Gebürge entstehen. Der Anfang der Quellen (Caput fontium) ist nicht einerley: entweder der Regen und Thau dringt durch der Erde Oberfläche, und fließt in unterirdische Wasserbehältnisse zusammen, von wannen, wie aus den Stollenwassern der Bergwerke zu ersehen, die Brunnen oder zu Tage liegenden Quellen entstehen; oder das Seewasser dringt durch die Sandhügel der Ufer, läßt in solchen sein Salz und Harz, und quillt in den Thälern um so viel süßer, je entlegener sie vom Meere sind. Die Wasser nehmen von den Mineralien, durch deren Gänge sie laufen, gewisse Eigenschaften an, und heißen sodann

Fontes Soterii, **Gesundheitswasser.** Diese sind Quellen eines Wassers, welches in Ansehung seines Gehalts, nach seinen Salzen, Erdfett oder Metall gewissen Krankheiten heilsam ist. Im weitläuftigen Verstande sind alle Quellwasser, welche ohne Geschmack, von der Quelle aus kalt, durchsichtig, ohne Geruch, ohne Bodensatz, nicht bald faulend, bald kochend, und bald wieder abkühlend, hiernächst nach der Wasserwage leicht sind, **Gesundheitswasser,** immaßen außer ihnen kein größer Mittel wider scharfe Feuchtigkeiten gefunden werden kann. Eigentlich aber heißen Gesundheitsquellen diejenigen, welche ein mit mineralischen Grundtheilchen gemischtes Wasser hervorbringen, welches das Vermögen habe, die verstopften Viscera zu öffnen, die unverbesserlichen Säfte auszuwerfen, die unkräftigen Fibern zu stärken. So viel es nun auch immer dergleichen Gesundbrunnen giebt, so können sie doch in folgenden Classen enthalten werden. Einige sind von Natur mehr oder wenig warm, wie die Carlsbader, die Wißbadener, die Aachner, die Schlangenbäder, die Töplitzer. Diese sind nach allen Proben alcalisch, mit etwas Eisen, und das Elementarfeuer, welches in ihnen ist, durchdringt, öffnet, erwärmet; es sey, daß sie zu innerlichem oder äußerlichem Gebrauche angerathen werden. Die kalten Gesundheitswasser sind entweder dem Geschmacke nach bitter, wie die Seydschützer, böhmischen Bitterwasser, voller Erdsalz, und purgirend, oder sie sind dem Geschmacke nach herbe, wie alle Stahlwasser, welche nach dem Maaße ihres Erdsalzes mehr oder weniger purgiren, wie das egerische, Pyrmonter, das Schwalbacher, Tännsteiner, Seltserwasser; oder sie sind dem Geschmacke nach ekel und am Geruche stinkend, wie die Stinkbrunnen, oder der Krätzbrunnen zu Frankfurt am Mayn. Die herben Stahlwasser stärken und öffnen; die Erdharzbrunnen treiben die Unreinigkeiten aus in die Haut.

Fonticulus Calvariae, **das Fontanell auf dem Kopfe.** Eine nunmehro in Ungewohnheit gerathene Weise, durch ein Cauterium actuale, oder ein glühendes Eisen, die Haut über der Sutura coronali zu brennen, und die gemachte Oeffnung auf die Art, wie ein Fontanell, zu unterhalten. Es ist dieses heftige Mittel sonst wider die Cephalæam, oder den beständigen Kopfschmerz, sowohl auch wider Ophthalmiam und Augenröthe gebrauchet worden. Man hat statt des Brennens den Schnitt gebraucht, und die Haut zirkelrund bis auf den bloßen Knochen ausgeschnitten. Allein, da in beyden Fällen das Cranium entblößet, und dadurch zur Carie Gelegenheit gegeben wird; als ist diese Art zu helfen vor bedenklich gehalten worden. Den Ort zu bestimmen, wurde ein Faden von der Nase über den Kopf nach dem Nacken zu, und ein anderer von einem Ohre zum andern gezogen, und wo die beyden Faden sich überschnitten, wurde die Oeffnung gemacht, und solche mit Digestivis zum Eyter gebracht, und darinnen unterhalten. Dieser Ort wurde deswegen beliebt, weil allhier die Sutura longitudinalis und coronalis an einander stoßen, und geglaubet wurde, es werde dadurch die an der Sutura longitudinali inwendig angewachsene

wachsene Dura Mater empfindlich gerührt, und durch den neuen Schmerz der alte vertrieben.

Fontinalis crescens, s. Nasturtium aquaticum.

Fora, s. Farra.

Foramen, ein jedes Loch.

Foramen coecum VATERI, eine natürliche Oeffnung auf dem Rücken der Zunge, welche für einen Speichelgang gehalten wird.

Foramen irregulare, oder lacerum, die Oeffnung in der Basi Calvariæ, durch welche die Vena Jugularis interna das Blut aus den Höhlen der Duræ Matris bekommt, und durch welche der Nervus des achten Paares, nebst dem Accessorio, ausläuft.

Foramen ischiadicum, eine nicht ganz von Knochen beschlossene Oeffnung in dem Becken, dessen Beschluß vollends gewisse Ligamenta machen, durch welche der Nervus und übrige Vasa Ischiadica laufen.

Foramen maxillare superius, *maxillare inferius*, *Foramen acusticum*, sind Oeffnungen in der Basi Calvariæ, durch welche die Nerven gleichen Namens auslaufen.

Foramen obturatorium, das große Loch in dem Pelvi, welches ovalrund, und mit einem Ligament verschlossen ist, vor welchem inwendig und auswendig die Musculi obturatores liegen, und durch welches die Arteria obturatrix und der Nervus obturatorius ausläuft.

Foramen occipitale magnum, die große Oeffnung in dem Osse Occipitis, durch welche die Medulla spinalis in das Knochenrohr aller Vertebrarum, nebst den Venis Vertebralibus und der Nervus Accessorius eingehen. Also giebt es auch aller Orten über die Fläche aller Knochen Foramina zum Ein- und Ausgang der Gefäße.

Foramen opticum, das Loch in dem Osse Sphenoideo, durch welches der Sehenerve in das Auge geleitet wird.

Foramen ovale, das eyförmige runde Loch, ist ein sonderlicher Weg einer Frucht: es befindet sich dieses Loch zwischen der untern Hohlader, und ergießt sich unmittelbar in dieselbige von dem Hügelchen, das bey der Zertheilung der Hohlader liegt. In der Lungenblutader aber ist es ganz nahe an der linken Kammer offen, und hat allda ein Häutlein, wie eine Falle, anhängen, welches den Zurückfluß des Bluts verhindert, und nach der Geburt das Loch zuschließt, so fern es nämlich von dem durch die Lungenblutader häufig fließenden Blut an dieses Loches Rande angeheftet wird, mit dem es nach der Zeit genau verwächst. Der Nutzen dieses Loches ist, daß es das von den untern Theilen herzukommende Blut aus der Hohlader zu der linken Herzkammer durchlasse.

Foramina transversalia Vertebrarum, wenn zwey Vertebræ mit ihren Articularprocessen zusammenkommen, machen sie jedesmal ein paar Seitenlöcher aus, durch welche die Nervi und Venæ der Medullæ spinalis aus-, die Arteriæ aber einlaufen.

Foramen Tympani, die Pergamenthaut, welche das Tympanum beschließt, ist dem Ansehen nach ganz undurchlöchert; gleichwohl ersiehet man, daß das Wasser beym Tauchen unter Wasser durch den äußern Gehörgang in den Mund fließt, und daß ihrer viele den Rauch aus dem Munde zum Ohre ausblasen können. Dieses hat Vermuthung gemacht, es müsse ein Loch in der Ohrtrommelhaut seyn, welches auch Rivinus und Teichmayer beschrieben haben. Jedoch, es bleibt dieses annoch in der Ungewißheit, und sind obige Phänomena in der That noch nicht ins Licht gesetzt, durch welche Wege sie sich zutragen.

Forbicina, der Ohrwurm, Oehrling, ist ein kleines und länglichtes Gewürm, welches sehr behende und schnell läuft. Es hat 2 Hörnlein vor dem Kopf, und 6 Füße.

Der Schwanz ist wie eine Gabel gespalten. Sein Leib ist dicke, platt, glatt, und wie polirt. Es giebt ihrer allerhand Gattungen. Diese Würmer verwandeln sich in Püppchen, und kommen hernach wie Fliegen oder Schmetterlinge mit Flügeln hervor.

Forceps, eine Zange, ist ein bekanntes und zu vielen Dingen nützliches chirurgisches Instrument.

Forda, heißt beym COL. 6. 24. 3. eine tragende Kuh.

Forfex, eine Zahnzange, dienet, die Zähne auszureißen.

Foria, heißt beym VARR. 2. 4. 5. eine Krankheit der Schweine.

Formàtio, die Bildung, hat zweyerley Bedeutung: 1) heißt es die Bildung der Frucht im Mutterleibe bey Menschen und Vieh, 2) die Gestalt und Form der Medicamente, da eines flüßig, das andere hart rc. ist.

Formica, die Ameise, ein arbeitsames gesellschaftliches Insekt, welches ebenfalls durch die Wege der Metamorphoseos, oder der Verwandlung, wie die meisten Insekten thun, gehet. Das sogenannte Ameiseney ist die Geburt der weiblichen Ameise, es ist Anfangs klein, und hat die Gestalt der Ameise sichtbarlich in sich. Dieses Ey wächst in der Maaße, wie das darinn enthaltene Thierlein, von den umherfließenden Säften genährt, zunimmt, alsdann kömmt die Ameise in ihrer vollkommenen Größe zum Vorschein. Dieses Ey, oder diese Verwandlungshülse, wird von den Ameisen mit der größten Sorgfalt gepflegt, und von einem Orte zum andern getragen. Die Ameise selbst, wenn sie männlich ist, leidet eine besondere Veränderung, immaßen sie die bis anhero unter einer Schaale verborgenen vier Flügel endlich bey der letzten Auskleidung zum Vorschein bringt, daher sie die geflügelten Ameisen heißen, da hingegen die weiblichen keine Flügel bekommen. Die Ameise selbst ist mit sechs Füßen begabt, hat ein zangenförmiges Gebiß, mit welchem es nach seiner Art große Lasten trägt. Ihre Wohnungen sind entweder unter der Erde in lockerm Sande, oder über der Erde, welche sie aus allerhand Reisern und Baumharzen künstlich zusammenbauen. Es haben die Ameisenbäder ihre Kraft von diesen Kräutertheilchen, auch ist der Ameisenspiritus nicht allerdings diesen Thierlein zuzueignen, sondern er ist meistens den Kräutertheilchen, aus welchen die Ameisenhaufen bestehen, zuzuschreiben, maßen er auch sauer ist, und den Syrupum Violarum roth färbet; daher ist der Beweis, daß auch saure Spiritus aus den Thieren erhalten werden könnten, welchen man daher nimmt, nicht zureichend, diesen Satz zu behaupten. In den Apotheken ist auch noch außer diesem Spiritus bekannt, die Aqua Magnanimitatis, welche, innerlich genommen, das Haupt und Gedächtniß stärket; äußerlich gebraucht, dient es wider das Schwinden der Glieder. Der Spiritus ist ein vortrefflich Mittel in den Hüft- und andern Gliederschmerzen, ingleichen in dem Schlage und Zittern der Glieder.

Formicans Pulsus, der schwache und ungleich schlagende Puls eines äußerst schwachen Patienten.

Formicatio, Μυρμηκία, heißt beym PAUL. ÆGINET. Lib. 6. c. 87. das Auflaufen der Haut mit juckenden Hübelchen, wie vom Biß der Ameisen, und wäre also ein Beyname der Urticationis, oder der Nesselsucht. Es heißt aber auch das Kriebeln in den Fingerspitzen oder Fußzehen, wenn sie nach erlittenem Frost wiederum erwärmen, dergleichen auch oft bey Fiebern geschieht.

Formix, ist eben so viel, als Noli me tangere, oder Herpes esthiomenos.

Formula, eine Formel, oder Recept, ist, wenn die vom Medico verordneten, und auf einen Zeddel geschriebenen Medicamente vom Apotheker verfertigt werden.

Fornix, **das Hirngewölbe**, ist ein markichter Theil des Cerebri, und kommt mit zweyen Wurzeln oder Fortsätzen von der Hirnschwüle, wo sie mit dem langen Mark nahe bey dem Hirnlein verbunden wird. Diese zwey in einem zusammenlaufenden Fortsätze machen dieses Gewölbe.

Fossa, ein Thier auf Madagascar; ist eine Art eines Dachses, und frißt die Hühner. Wenn er jung ist, so schmeckt er so gut als ein junger Haase. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VIII Band S. 573.

Fossae Sigmoideae, krumme Canäle, welche dem Ossi Temporum und Occipitis eingedrückt sind, und in welchen die Sinus laterales zum Foramine lacero laufen.

Fossile, alles, was aus den Klüften der Erde herausgegraben wird.

Fotus, Fomentum, **eine Bähung**, ist eine Formel eines äußerlichen Medicaments, wovon der warme Dampf auf die kranken Glieder gehet. Insgemein werden hierzu die Species emollientes (erweichende) genommen, als Fol. Alth. Malv. Herb. Atriplic. Branc. ursin. Parietar. item dieser ihre Radices, als Alth. Flor. Lilior. alb. Chamomill. Melilot. Sambuc. Verbasc. Linar. &c. wozu man noch unterschiedliche Aromatica thun kann, als Rad. Angelic. Galang. Zedoar. Bacc. Laur. Junip. Sem. Anisi, Fœnicul. Cumin. Nux mosch. Mac. Caryoph. noch kann man auch zu solchen Decocten zur Bähung ♀ scor. regul. ℥ii &c. nehmen. In der Officin werden nur hierzu die Species verschrieben, wozu die Signatur also seyn muß: Species zur Bähung, z. E.

℞ Herb. Majoran. Serpill. Thymi Flor. Rorismarin. ana Mj. Radic. Angelic. Galang. Imperator. Zedoar. ana ℥ß. Bacc. Juniper. ℥ij. Lauri ℥ß. Nuc. Mosch. ʒij. Incis. contus. M. D. S. gliederstärkende Species zur Bähung.

Man kann solche Species in ▽ ohne Wein, oder halb ▽ und Wein, nachdem es nöthig ist, kochen, und dann die Glieder darüber bähen.

Fovea, heißt bey einigen so viel, als **die weibliche Schaam.**

Fraces Olei, heißt beym CAT. 66. 2. 67. 2. **der Satz im Oele.**

Fractura Ossium, **ein Beinbruch**, ist eine für sich bekannte äußerliche Krankheit: man findet dessen einen großen Unterschied, und zwar selbigen theils von **der Form**, theils vom **beleidigten Theil**, theils auch von **den Zufällen der Brüche.** In Ansehung der Form ist ein Bruch bald in die Länge, **ein Schlitzbruch**, auch *asseralis* genannt, bald die Queere, bald in kleine Stücken und ganz zerschellert, bald ist der Bruch vollkommen: in Ansehung des beleidigten Theils ist bald das Cranium, die Ribben, Arm, Bein, ꝛc. bald ein, bald mehr Theile zerbrochen; und endlich in Ansehung der Zufälle, so ist bald eine Wunde, bald Luxation, bald eine Entzündung und Geschwulst ꝛc. dabey. Alle diese Umstände muß ein Chirurgus wohl erwägen, weil sie ihren sonderlichen Nutzen in der Praxi haben. Die **wahren und vollkommenen** *Fracturae* werden erkannt, wenn das Theil ungleich ist, oder Höhlen oder Vorragungen hat, item wenn man das Bein mit der Haut tractiret, und solches ein Geräusch giebt, wenn es von der natürlichen Figur abweicht, und man sich nicht drauf lehnen kann, wegen Schmerz und an dem Ort bald folgender Geschwulst. Wenn aber die Fractura, sonderlich ein Querbruch, mit einer Wunde ist, kann man es alsofort mit den Fingern oder Sucher erforschen: allein eine Fissur kann nicht anders, als aus einer Ungleichheit des Beins in der Länge, Schmerz, und dazu kommenden Geschwulst, gemuthmaßt werden. Die Alten glaubten, daß nur allein von einer äußerlichen Gewaltthätig-

 keit

keit Beinbrüche geschähen, als vom Schlagen, Stoßen, Fallen ꝛc. allein die MISCELL. NATUR. CURIOS. Dec. V. Ann. II. Obſerv. 225. und MURALT. Chirurg. Obſerv. 158. p. 461. ſeq. zeugen, daß auch Hände und Füße von einer ſtarken Convulſion dieſer Glieder, gebrochen. Die Cur geht bey jungen Leuten, und wo der Bruch die Länge iſt, oder nur eine Fiſſur, item wenn kleine Knochen gebrochen, gut von Statten. Eine größere Schwierigkeit aber findet man 1) an großen Beinen, 2) nahe am Gelenke mit einer Läſion der andern empfindlichen Theile, 3) wenn zugleich eine Luxation iſt, 4) bey Schwangern oder Kranken, 5) bey Alten, und wenn ſie im Winter geſchehen, und 6) wenn der Chirurgus etwas langſam zur Cur gerufen worden. Nichts deſto weniger muß man auch in dieſen Fällen nichts unterlaſſen, ſo geſchwind es geſchehen kann, die Theile des zerbrochenen Beins in den eigenen und natürlichen Sitz bringen und configuriren, damit nicht die aus Verzögerung zuſchlagende Geſchwulſt und Entzündung nach dieſem hinderlich fallen. Solches wird man nach Wunſch mit einer künſtlichen Application der Hände, Betaſten, gelinde Zuſammendrücken, oder mit dem chirurgiſchen Inſtrument, Gloſſocomium genannt, verrichten. Anders aber geht es zu, wo bey dem Beinbruch auch eine Luxation iſt, und eines unten, das andere oben ſteht; wo in ſolchem Fall nicht eine gebührende Extenſion des afficirten Theils geſchiehet, ſo iſt niemals eine vollkommene Vereinigung des Beins zu hoffen. Wenn aber auch einige Stücke gar abgeſchiefert ſind, und ſich nicht wollen vereinigen laſſen, ſo müſſen ſie alſofort, auch bey der erſten Verbindung, weggenommen, ja, wenn auch keine Wunde dabey, oder die Labia derſelben nicht weit genug von einander ſind, durch eine Inciſion geöffnet werden; nachdem nun dieſes geſchehen, hat man zu trachten, daß die zuſammengebrachten und vereinigten Theile im guten Lager bis zur Zuſammenwachſung gehalten werden; dahero wird eine gute Verbindung erfordert (wenn zuvor ein gut Bruchpflaſter, oder Emplaſtr. de pelle ariet. oder Oxycroc. &c. alſo aufgelegt, daß es nicht ganz vollkommen das Glied des Bruchs decke, ſondern einen Raum eines Daumens breit zwiſchen beyden Enden des Pflaſters laſſe, damit die unvermerkliche Tranſpiration nicht gehemmet, und zur Entzündung und Gangrän Anlaß gegeben werde), und zwar ſolche mit Schienen von Pappen oder Birkenrinden, welche vor dem Gebrauch in ▽ zu erweichen ſind, damit man ſie nach der Art des Bruchs umlegen, und die in laulichten Weineßig getunkten Binden umwickeln möge. Man hüte ſich aber, daß man nicht durch gar zu ſtarkes Verbinden zur Entzündung und andern Zufällen Gelegenheit gebe. Oft pflegt die auch vor der Verbindung zuſchlagende Geſchwulſt und Entzündung des Chirurgi Fleiß und Bemühung zu vernichten; dahero iſt erſtlich der lädirte Ort zu bähen und zu ſchmieren mit Spir. Vini, Tinct. Flor. Hyperic. mit 🜍 bereitet, Ol. Lumbric. ▽itr. Ol. deſt. Terebinth. Aniſi, Roriſmarin. oder applicirt Emplaſtr. WÜRTZII aus Wachs und Terpentin. Alſo wird nichts mehr übrig ſeyn, als daß das verbundene Glied in ſeinem Lager ungerührt zehn, auch wohl mehr Tage liege, damit die Natur den Callum zeugen, und vermöge dieſes die zerbrochenen Beine in etwas ergänzen möge. Dieſes iſt aber nicht ſo ſtricte zu verſtehen, als wenn man in der Zeit den Band nicht auflöſen ſollte, ſondern es iſt vielmehr, nach Hippokratis Geheiß, nöthig, zum wenigſten alle drey Tage den lädirten Ort zu beſchauen, damit man den gegenwärtigen und noch beſorglichen Zufällen in Zeiten begegnen könne. Alſo wird der durch Hülfe der Natur aus den lädirten Tubulis der

Beine

Beine als ein Leim nach und nach schwitzende Nahrungssaft machen, daß das, was gesondert war, wieder zusammenhänge und backe: wächst der Callus zu scharf, so kann man ihm abhelfen mit Emplastr. de Melilot. und ana Emplastr. de Ranis cum 4lo ℥ii, oder, so es die Condition des Bruchs leidet, legt eine Platte drauf. Damit auch der Medicus dieser Arbeit der Natur zu Hülfe komme, so kann er dem Patienten Osteocoll. præp. mit Mastich. Thure, Succin. ♁ diaphor. Croc. lap. ♋, C. C. ust. &c. geben.

℞. Osteocoll. præp. ʒij. ♁ diaphor. Succin. præp. ana ℈ij. Croci ℈β. misce. Davon alle Abend ʒβ. in ▽ Cerasor. zu geben.

So sind auch Decocta vulneraria zuträglich, aus Agrimon. Sanicul. Scord. Veronic. Carduibenedict. Centaur. min. Betonic. Plantag. Virg. aur. und Florib. Hyperic. Verbasc. In der Diät muß sich der Patient des Weins und fetten Fleisches enthalten: maßen hiervon nicht nur Cruditäten gezeuget, sondern auch der Entzündung Gelegenheit gegeben wird; hingegen braucht er Gelatinosa, (da vornehmlich nach zehen Tagen die Entzündung nicht so zu besorgen ist) und Grütze, Reiß, Kalbsfüße und Köpfe, und äußerlich ein Cataplasma ex Radic. Consolid. maj. oder Emplastr. Vulnerar. de Vernice, oder

℞. Emplastr. diapalm. Ceræ citrin. ana ℥viij. Unguent. martial. ℥jv. Pulv. Rad. Alth. Farin. Fabar. ana ℥iβ. Pulvis Sem. Cumin. ℥iij. Barb. Capr. Consolid. maj. Fœn. græc. Lap. Osteocoll. ana ℥β. Camphor. ʒiij. Terræ Japonic. pulv. ℥j. Spirit. vini q. s. f. Emplastr. ad ruptur.

Wider den Krampf dienen ▽ Regin. Hung. ♎ Lumbric. ▽str. Axung. Cati sylvestr. Muris alpini, Castor. &c. Ol. dest. Lavendul. Rut. Cumin. Succini &c. Wenn im übrigen ein Beinbruch mit einer starken Contusion ist, so wird der lädirte Theil sacrificiret, und zugleich Ol. Terebinth. Anisi, Rorismarin. Emplastr. de Terebinth. Resina oder Cera gebrauchet. Mehr Mittel siehe unter dem Titel Contusio. Ist aber eine Wunde dabey, oder Gangræna zu besorgen, so suche diese Cur unter gehörigen Titeln, nicht weniger die Cur der Synoviæ, oder Gliedwassers, und Cariei ossis, oder Beinfraßes.

Fragaria, Trifolium fragiferum, Rubus idæus minor, **Erdbeerkraut, Besingekraut**, wächst an schattichten Oertern, blühet im März und April. Hat Blätter wie das Fünffingerkraut, doch etwas größer, je 3 und 3 beysammen auf einem Stiele, und rings herum wie eine Säge zerkerbt. Hat weiße Blumen wie die Brombeeren, aus welchen die Beeren folgen. Das Kraut sammt der Wurzel treiben ◻ und Menses; die **Erdbeeren** treiben ◻ und Schweiß: sollen auch für die erfrornen Finger und Zehen gut seyn, wenn man solche öfters damit reibt. Das destillirte Wasser dienet das Herz zu stärken, reiniget die Brust, äusserlich wider die Röthe und Flecken der Augen, Finnen und Blätterchen im Gesicht. Præparata sind ▽ dest. aus dem Kraut und aus den Beeren, Syrupus, ♎ und Tinctura.

Fragmenta Ossium, **Splitter von zerbrochenen Knochen**; diese, wenn sie von ihrem Periostio völlig, oder doch größtentheils abgegangen, müssen herausgenommen werden, an deren Stelle ein Callus erwächst, welcher sorgfältig zu drücken ist, wozu man denn geschlagenes Bley brauchet, damit keine Exostosis entstehe. Dieses ist sonderlich bey Brüchen der Calvariæ nöthig, wenn die Splitter auf der Dura Matre liegen, oder durch selbige in das Gehirn gedrungen, in welcher Absicht die Trepanation veranstaltet wird. Die Suppuration bringt die verborgenen Splitter am sichersten hervor, daher man sich hierinnen nicht zu übereilen hat.

Fragum,

Fragum, eine Art zweyschälichter Muscheln, welche wegen ihrer rothen Knötchen sich den Erdbeeren vergleichen lassen, daher sie auch so heißen.

Fragum album, **die weiße Erdbeermuschel.**

Fragum rubrum, **die rothe Erdbeermuschel.**

Frangula, Alnus nigra baccifera, Arbor fœtida, Rhabarbarum plebeiorum, **Faulbaum, Zapfholz, Läusebaum, deutscher Rhabarberbaum.** Wächst in Hecken und Stauden, seine Rinde ist auswendig braun, das Holz bleichgelb, inwendig castanienfarbig. Die Blätter sind beynahe den wilden Kirschbäumen gleich, jedoch schwärzer und runder, hat bleiche Blumen: die Beeren, so erstlich grün sind, hernach aber schwarz werden, werden **Purgierbeeren** genennt, weil sie Purgieren machen. Die innere Rinde, vornehmlich von der Wurzel, purgieret die wäßrigen Feuchtigkeiten sehr, wird deswegen wider die Wassersucht starken Leuten gegeben: ist sie frisch, so macht sie Vomitus und purgieret zugleich; trocken aber purgiret sie nur: sie wird im Nodulo von ℥iij. bis vj. gegeben, und mit Cinnamom. Zingiber. &c. corrigiret. Einige geben die getrocknete Rinde in substantia von ℥β. bis zu ℨij. ein.

Fraxinella, Dictamnus albus. f. germanicus, Polemonium, **weißer gemeiner Diptam, Escherwurz, Schlechtwurz, Hirschpoley.** Die Blume ist fünfblätterìcht irregulair, die Capsel fünffach. Blume und Capsel sind von ungemein lieblichem Geruch. Der Stengel ist 2 Ellen hoch, rund und knöpficht; wird auf waldichten Bergen und Hügeln gefunden, auch in den Gärten unterhalten. Die Wurzel ist weiß. Blühet im May und Junio. Man hat davon einige Arten, als: mit rother Blume, mit gelber Blume ꝛc. Die Wurzel stärket das Herz, Haupt und Mutter, öffnet die Verstopfung der Mutter, treibt die Menses; Præparata sind ▽, condita Radix und Oleum.

Fraxinus, Arbor cimicum, **Eschbaum, Wundholz.** Ist zweyerley Art: auf einer sind männliche Blumen ohne Frucht, deren Kelche fünfblätterichten Blumen gleichen, auf der andern sind Früchte oder trockene Saamen. Hiervon kommen zum medicinischen Gebrauch die Blätter, die Rinde, der Saame und das Holz. Der aus den Blättern frisch gedruckte Saft wird specifice wider den Schlangenbiß recommandiret; die Rinde treibt Harn und Schweiß, ist auch ein trefflich Fiebermittel, so, daß sie an statt der Cortic. Chinæ dienen kann. Der Saame, der an den Blättern hängt, ist roth, feist, scharf und bitter, und einer Vogelzunge ähnlich, wächst in Schoten, so büschelweise gerade herabhängen wie Flügel, und wird **Vogelzung**, *Ornithoglossum, Lingua avis* oder *passerina* genennt, reizet zur Venuslust, und dienet wider die Wassersucht, Stein und Seitenstechen. Das Holz ist ein schönes Wundholz, curiret die Wunden sympathetisch, wenn man sie nur damit bestreicht, muß aber am Johannistage, oder zwischen dem 12. August und 16. Septembr. im vollen Licht, mit einem Hieb abgehauen werden, deswegen wird es auch *Lignum Sympatheticum* genennt; es wird auch *Guajacum Germanorum* genannt, weil es in die Decocta, wie das Lignum sanctum wider Morbum gallicum genommen, gar großen Effect thut.

Frenum, Frænulum, **das Zungenbändchen:** dieses ist zuweilen bey den Neugebornen so groß, daß es muß gelöset werden. *Fraenulum Labiorum*, **das Bändchen, so die Lefzen der weiblichen Schaam heftet;** *Fraenulum penis*, **das subtile Häutchen, welches die Eichel mit der Vorhaut vereiniget.**

Frequens Pulsus, der Abfall des Pulses von seinem natürlichen in den etwas geschwindern Schlag; dergleichen vom Anfang der Fieber, oder bey derselben Nachlaß ist.

Fricatio, Frictio, **die Reibung**, ist entweder trocken, oder feucht: die trockne ist, wenn man den ganzen Leib, oder dessen nur einen Theil, mit trocknen Tüchern reibt: die feuchte ist, wenn man Oel, Wasser oder die Spiritus &c. mit dabey gebrauchet.

Frigidus, **ein Kalter, ein Unvermögender.**

Frigus, **die Kälte**, ist der Druck des Aethers gegen die Erdfläche und die darauf befindlichen Körper, von dem Mangel des Feuers, welches den dünnesten Theil der Luft in Bewegung setzt, mithin der Wärme Ursache ist. Demnach werden die Körper durch diesen Druck der Luft ihres eigenen habenden Feuers beraubet, heftig zusammengezogen; die Säfte und Feuchtigkeiten verlieren ihre Flüßigkeit. Es giebt Staffeln der Kälte, die das Thermometrum bestimmet.

Fringilla, **der Finke**, ein bekanntes Singevögelchen; ist seiner Größe und äußerlichen Gestalt nach ungefähr einem Sperlinge zu vergleichen. Er hat einen dunkelbraunen mit blaulichten Federn vermischten Kopf; der Schwanz ist schwarzbräunlich; von der Kehle an bis an den Bauch sind bey den Männchen ziegelrothe, am Ende des Bauchs kommen weiße Federn hervor, die unter dem Schwanze wiederum mit grünlichten verwechselt sind. Auf den schwarzbräunlichten Flügeln ist ein schöner weißer Strich queer über zu sehen. Deren hat es verschiedene Arten:

Fringilla simpliciter, Buchfinke.

Fringilla hyberna, Winter- Berg- Schnee- Wald- Tannenfink, Quacker, Gogler.

Fringilla subincana, macula lutea in pectore, Graufinke.

Fringilla Jovis, Carduelis, Distelfinke, Stieglitz, Rothvogel.

Fringilla Carduelis Americana, gelber Distelfinke.

Fringilla Tricolor, blauköpfichter Distelfinke.

Fringilla cœrulea, blauer Distelfinke.

Fringilla rubra, rother Finke.

Fringilla capite albo, Weißkopf.

Fringilla cristata, Strausfinke.

Fringilla pectore cœruleo, blaubrüstiger Finke.

Fringilla purpurea, Cardinälchen.

Fringilla nigra, schwarzer bengalischer Finke.

Fringilla rubra minima, rothe, kleinste Stieglitz, Distelfinke.

Fritillaria, **Kybitzeyer, Schachtblume**, ein Zwiebelgewächs, welches man im Frühling legt; es blüht im April, May und Junio, bringt schöne gewürfelte vielfarbichte Blumen, in Gestalt einer Tulipan oder Glocke. Es giebt vielerley Arten mit einzeln oder vielen Blumen, s. Meleagris.

Frondes, die belaubten Aeste der Bäume.

Frons, **die Stirne**, ist das oberste Theil des Gesichts, von den Haaren an bis zu den Augen, und langet an beyderseits Schläfe, bedeckt mit einer bald glatten, bald runzelichten Haut, dieweil die unter ihr gelegenen Fasern von allerhand Gemüthsbewegungen bald dahin, bald dorthin gezogen, auch in dem Alter und mancherley Krankheiten geschrumpelt werden.

Frontale, **ein Stirnumschlag**, ist eine Formel eines äußerlichen Medicaments, welches bald in trockener, bald nasser, bald mittelmäßiger Consistenz um die Stirne geschlagen wird. Die hierzu tüchtigen Materialien sind Blumen, Kräuter, Blätter, Essenzen, destillirte ▽, Aceta, item ♎, am gebräuchlichsten aber sind die Emulsiones, werden ordinair zu kühlen in Fiebern, Deliriis, Hauptweh rc. verordnet: z. E.

℞. Herb. Absinth. Verben. ana M ß. Bacc. Junip. Sem. Aneth. ana ʒij. Camphor. ℈ß. Incis. contus. M. D. S. Species um die Stirn zu binden.

℞. Acq. Betonic. cum vin. ℥ij. Carbuncul. Spir. Lilior. convall. ana ʒij. M. D. S. Hauptstärkendes Wasser, die Species stündlich zu befeuchten.

℞. Nucl. Persicor. excort. oder Amygdal. amar. ℥ij. Sem. Papav. alb. ʒß. cum ▽ Anagallid. Verben. ana q. s. f. Emuls. adde Spir. vini camphor. ʒij. Sacchar. Saturni ℈ij. M. D. S. Kühlende und hauptstärkende Milch auf ein vierfaches Tüchelchen zu gießen, und auf die Stirn zu binden.

NB. Das Wasser, die Species zu befeuchten, kann auch allein seyn, und auf solche Art sind nachfolgende, als Aq. Meliss. c. vin. Apoplectic. Epileptic. Prophylact. Hirund. c. Castor. ♌ Rosar. Meliss. ⊖✻ci, Essent. Castor. Acet. rosat. rutac. lavendulat. Flor. Lilior. convall. &c.

Frontalis Musculus, **das Stirnmäuschen**, hebt die Stirn in die Höhe, sein Anfang ist oben an der Glatze, hernach geht es gleich in die Haut, so die Augen decket, und senket sich in die Augenbrahnen.

Frontalis Sinus, **die Höhle in dem Stirnknochen**, zwischen dessen zwey Wänden. Er ist oft doppelt und mit einem Septo unterschieden. Bey Kindern ist er noch nicht zu sehen. Er öffnet sich in die Nase, und ist ein Theil der Werkstatt des Geruchs.

Fructus, der letzte Endzweck der Natur in dem Kräuterreiche. **Die Frucht einer Pflanze.** Deren Ursprung, Verschiedenheit und Gebrauch zur Methode, s. Planta.

Fructus horaei oder *horarii*, **zeitige Gartenfrüchte**, insonderheit aber die großen, als Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Nüsse, Johannisbeeren, Stachelbeeren ꝛc.

Fructus Joviales, werden **die Mandeln** genennt.

Fruges, heißen **Getreidekörner**, als Korn, Weizen, Gerste.

Frumentarius Lapis, Pœcilospermus Lapis, **Saamenstein, Getreidestein.** Ist ein Stein voller kleinen saamenähnlicher Figuren, die aber nichts Wirkliches sind, sondern von ungefähren Zufällen, durch welche der Stein also gebildet worden, herkommen.

Frumentum Amyleum, s. Amylum.

Frumentum Fatuum, s. Lolium.

Frumentum Saracenicum, **Heidekorn, Buchweizen**, wächst, wo man es hinsäet, doch besser in sandichtem und feuchtem Boden. Der Saame oder der davon gemachte Grütze ist gebräuchlicher in der Küche, als in der Apotheke. Siehe Fagopyrum.

Frumentum Turcicum, **türkisches Korn, oder Weizen**, ist anfänglich aus Indien und Türkey gebracht worden, nun aber wird es auch in unsern Gärten gebauet. Siehe Mays.

Frutex. Die alten Methodici theileten die Pflanzen nach ihrer Größe und Wachsthum ein, und machten drey Hauptgeschlechter: Herba, eine Pflanze, deren Stengel über Winters nicht dauret; Frutex, eine Pflanze, deren über Winters daurende Stengel holzicht sind, und aus einem Wurzelhaufen hervor schießen; Arbor, eine über Winters daurende Pflanze, die aus einem Stamme besteht.

Frutex Corni, floribus instar Anemones stellatæ, **die Gewürzstaude**, hat ihren Namen von dem Zimmetgeruch, welcher aus ihrer Rinde geht; wächst in den wüsten und bergichten Theilen von Carolina. Sie erhebt sich gemeiniglich acht oder zehn Fuß hoch. Ihre Blätter stehen einander entgegen, und ihre Blumen gleichen der gesternten Anemone. Sie bestehen aus vielen starren Blumenblättern

tern von kupferrother Farbe, und schließen ein Büschel gelber Blumenfäden in sich, worauf runde Früchte kommen, die an ihrem äußersten Ende platt sind. Allg. Historie der Reisen ꝛc. XVII Band S. 246.

Fucus, s. Bombylus.

Fucus, Schminke, s. Cosmetica.

Fucus marinus, ein hornartiges Seegewächs, welches aus bänderförmigen Körpern besteht, an welchen Blasen sitzen, daher es auch, von einer geringen Aehnlichkeit, *Quercus marina*, Seeeiche, heißt.

Fuga Daemonum, wird der Helleborus niger genannt, siehe unter seinem Titel, item Hypericum.

Fuga Melancholiae, wird die Fumaria genennet.

Fulgur, Fulmen, der durch erregte Luftwirbel ins Enge getriebene Aether, welcher durch die Flucht aller feuchten Lufttheile eine schlagende Gewalt bekommt, wenn er sich gegen die in den Donnerwolken befindlichen und von der Erde aufgestiegenen brennlichen Theile stemmt, sie, nach der Lehre des Drucks, als einer Ursache des Feuers, entzündet, und nach der Erde zu treibt, da denn Blitz und Schlag in der Linie erfolgt, in welcher von der Erde aus brennliche Luftsäulen sich befinden, so, daß alles, was in dergleichen Luftsäulen sich befindet, von dem Blitz betroffen wird, doch also, daß die einem jeden Körper eigene Atmosphäre oft des Blitzes Gewalt widersteht, und selbigen abtreibt, woraus die besondern Wirkungen des Blitzes erkannt werden mögen. Denn einerley Blitz nach dem schnellern oder langsamern Fortgang durch dergleichen Luftsäulen, thut verschiedene Wirkung, er brennt, zerschmettert, schmelzt. Die vom Blitz betroffenen sterben entweder vom Ersticken in dem luftleeren Raume, in welchem sie sich zu selbiger Zeit befinden, oder vom Stillstehen der Säfte, welches von dem sauren Schwefel des Blitzes verursacht worden, oftmals auch von der Zerschmetterung und Wunden, die der Blitz macht.

Fulica, Wasserhuhn, Rohrhennchen, ein Wasservogel aus dem Geschlecht derer, welche pergamentene Lappen an den Zähen haben (Digitis lobatis). Die kleinste Art hievon heißt *Erythrops*, das Rothauge. Eine Art hiervon heißt beym Geßner *Gallinula Leucopyrrhos*, das bunte Wasserhuhn.

Fuligo, der Spiegelruß, setzt sich in die Camine, und ist nichts anders, als ein erhabener, und in ein Sublimat gesammleter Rauch, dessen Grundtheilchen flüchtig und ölicht sind. Es wird daraus ein flüchtiger Spiritus, nebst einem stinkenden brandichten Oel (Oleum empyrevmaticum) durch die Destillation zubereitet.

Fullonia, s. Saponaria.

Fullonia Terra, Walkerde, eine fette Erde, welche seifenartig ist, und das Fett aus den Tüchern nimmt.

Fulmen, der Blitz. Bey den Chymicis und Scheidekünstlern heißts der Blick beym Abtreiben; und dahero

Fulminatio, insgemein das Blicken des Goldes und Silbers, nach dem Abtrieb des Bleyes auf dem Treibscherben: die Künstler nennen es blicken. Sonst heißt es auch der Donnerknall, welcher nach der Deflagration des Goldes oder des donnernden Pulvers folget.

Fulmen brutum, das Wetterleuchten, ist der Schimmer des Aethers in den höhern Luftgegenden ohne Entzündung.

Fulminaris, s. Ceraunius.

Fumaria, Fumus terræ, Erdrauch, Taubenkropf, Ackerraute, wilde Raute, Katzenkerbel, Taubenkerbel, Alpraute, Nonnenkraut, ist ein Kräutergeschlecht mit Papilionblümchen, die in einer Aehre beysammen wachsen, worauf eine runde

Capsel mit einem einzigen Saamen folget; deswegen sind diejenigen Kräuter, welche sonst als Arten des Erdrauchs bekannt gewesen, von den strengen Methodicis abgesondert worden. *Fumaria radice bulbosa*, heißt nun *Split* oder *Pseudofumaria*. Dieses Krautes Wurzel vertritt oft die Stelle der runden Osterlucey. *Fumaria Indica siliquosa* und *Fumaria perennis lutea*, heißen Capnoides; *Fumaria scandens* heißt Cysticapnos. Das Kraut sammt den Blumen purgiret das Gewässer, die Galle, eröffnet, reiniget das Geblüt. Præparata hiervon sind ▽ dest. Ol. dest. Succus inspissat. Conserva, Syrupus, Pilulæ, Sal, Extractum; it. die Essentia mit ♌ Cochlear. bereitet.

Fumigatio **eine Verräucherung**, ist eine Zerfressung durch scharfe und beißende Dünste; wird sonsten von den Autoribus zur Calcination gebracht; und bedeutet diejenige Corrosion der Körper, wenn das solvirende Mittel unter der Form einer trockenen Exhalation aufgehoben wird, und die Corpora, welche corrodiret werden sollen, angreift.

Fumus, **der Rauch**, ist der vom Feuer zerstörten Körper brennlicher Theil, daher sich auch der Rauch entzündet. Dieser, wenn er sich in einen festen Körper vereinigt, wird Ruß oder Fuligo, was die Vegetabilien betrifft; was aber die Mineralien belangt, wird er ein Schwefel, Arsenik, Tutia, Pompholyx und dergleichen.

Fumus terrae, s. Fumaria.

Funda, **die Schleuder, eine vierköpfige Bandage**, bey Verletzung der Lippen und Kinnlade, s. Vinctura.

Fundalia, nennet **Lullius** die Feculas. LIBAV. Alchym. Pharmac. c. 21.

Fundulus saxatilis, **Steinschmirl**, ein kleines Flußfischchen, mit Bärtchen an dem Obermaule, und nur einer Floßfeder am Rücken.

Fundus, wird von dem untern Theile des Magens gesagt. GALEN. 5. de L. A. c. 6.

Fundus Urinae, ist eben so viel, als Sedimentum. PARACELS. de urin. judic. l. 1. Tr. 1. c. 3.

Fungi, **Schwämme**, sind Pflanzen, welche geschwinde wachsen und bald wieder vergehen, ohne Blätter, ohne bekannte Blume oder Frucht, welche letztere dennoch seyn muß, außer welcher dieses Krautes Fortpflanzung nicht ersehen werden könnte. Sie sind:

I. **Baumschwämme**, und wachsen aus der Erde dieser Körper, halten sich beständig an den Baum, auf welchem sie einmal wachsen, und kommen an keinem andern hervor. Diese sind

Pergamentene und sehr dünne, Peziza DILLENII, Fungoides TOURNEFORTII, mit verschiedenen Farben und Gestalten, **sternförmig, gitterförmig, wie Becher gestaltet.**

Blätterförmige, von einer harten hornichten Substanz, dergleichen wachsen entweder aus alten Wurzeln und Stöcken, oder aus den Bäumen selbst, und sind insgemein ein Zeichen ihres Alters und ihrer Krankheit.

Kugelförmige, oder Baumgewächse, dergleichen sind alle Agarici.

II. **Seeschwämme.** Siehe Spongia.

III. **Erdschwämme.** Diese haben entweder einen Stiel, auf welchem ihr Kopf stehet.

von gutem Geruch, derber Substanz und eßbar;

von bösem Geruch, scharf, pulverhaftig, blätterricht und schädlich;

oder sie haben keinen Stiel, sind kugelrund und inwendig pulverhaftig, Bovistæ.

Fungifer Lapis, Fungimappa, MERCATUS Metalloth. Vatic. Lapis Phrygius, ein weicher Letten, aus welchem, wenn er angefeuchtet wird, kleine Schwämme hervorkommen, weil derselben Saamen vorher hineingekommen.

Fungipora, Fungus lapideus corallinus, **Corallenschwämme**, sind Steinpflanzen, welche auf einem Stengel aus den Felsen unter der See wachsen, in Form der blättrichten Schwämme.

Fungus, heißt eigentlich **ein Schwamm**, es bedeutet aber auch eine besondere Knochenkrankheit, welche darinnen besteht, daß aus einem cariösen Knochen eine weiche, faulende, übelriechende, dünne, fressende Materie von sich gebende, geschwind über sich wachsende Geschwulst entsteht, welche beym Anrühren leicht blutet, kein Leben hat, und krebsartig ist. Sie entsteht nicht eigentlich aus der Knochensubstanz, sondern ist ein Zufall der Gefäße und der zarten Knochenhäute, die sich in allen Knochen und in ihren Fetthöhlen finden. Wenn die Caries die Ossa Calvariæ betrifft, geschieht es oft, daß endlich, wenn beyde Tafeln sothaner Ossium durchfressen sind, die Dura Mater auftritt, und in eine ungeheure Geschwulst erwächst, welche *Fungus Cerebri* heißt. Es sind dieses alles unheilbare Schäden, und weil ein langsames Fieber damit verknüpft ist, vertrocknen die Patienten gemächlich. So etwas ist, das die Krankheit erleichtert, sind es gelinde austrocknende balsamische Mittel, eine auserlesene Myrrha mit Wein aufgelöst, Aqua Calcis mit Aqua Plantaginis, Mucilago Cydoniorum, nebst fleißiger Abwartung und Reinigung des Schadens und dem Gebrauch innerlicher versüßender Mittel, welche in dünnem Getränk und Decoctis bestehen.

Fungus Cervinus, siehe Boletus Cervinus.

Fungus Chirurgorum, auch Orbicularis, s. Crepitus loci.

Fungus Cynosbati, **Schlafkunz, wilder Rosenschwamm**, ist nicht sowohl ein Schwamm, als vielmehr eine Art Galla oder Gewächs vom Stich einer Art Ichnevmonfliege oder Schlupfwespen, maßen in diesem überwüchsigen Theil des Rosenstocks jedesmal Würmer gefunden werden, welche sich hernach in Fliegen verwandeln. Es riecht sehr stark, wie Safran, und ist ein gutes Mittel wider allerhand schmerzhafte Krankheiten; unter das Haupt gelegt, macht schlafen: ein Quentchen davon wird wider den Stein gelobt, und wider die rothe Ruhr und Durchfall gebraucht.

Fungus Juglandis, **Nußbaumschwamm**, wird die Haare zu schwärzen recommandiret, wenn er verbrannt und in Oleo Nucum solvirt wird.

Fungus laricis, s. Agaricus.

Fungus marinus, s. Spongia marina.

Fungus ovatus, s. Crepitus lupi.

Fungus Petraeus, s. Lac Lunæ.

Fungus pulverulentus, s. Crepitus lupi.

Fungus quercinus, **Eichenschwamm**, adstringiret sehr, und kann wider solche Krankheiten gebraucht werden, welche eine Stopfung oder Anhaltung nöthig haben.

Fungus Sambuci, **Hollunderschwämmchen**, Auricula Judæ. Das Pulver hievon wird wider die Wassersucht recommandirt; den Schwamm ins ▽ gethan, so wird das ▽ wider Entzündung, Mandeln, Bräune und Schwämmchen der Kinder sehr gelobt.

Funiculus umbilicalis, Laqueus und Chorda umbilicalis, **die Nabelschnur**, ist der Weg des Bluts von der Mutter in das Kind, und von dem Kinde wieder in die Mutter. Ein gewundener Canal, bestehend aus einer Vena und zweyen Arterien, der vierte Gang oder der Urachus, oder der sogenannte Harngang ist bey menschlichen Früch-

 ten

ten nicht deutlich, ob er gleich den Thieren im Mutterleibe nicht abgesprochen werden kann. Siehe Fœtus.

Funiculi umbilicalis deligatio, **des Nabelstrangs Unterbinden.** Nach der Geburt des Kindes wird sein Nabelstrang eine Hand breit vor dem Nabel abgeschnitten und unterbunden; wenn dieses nicht alsobald bewerkstelligt wird, verblutet sich das Kind durch seine beyden Arterias umbilicales. Dieses ist eine Art des Kindermords, wenn böse Mütter entweder mit Vorsatz oder aus Unwissenheit, wie sie mit dieser Sache umgehen sollen, der Kinder Nabelstrang nicht verbinden. Daß das Kind durch seinen unverbunden gebliebenen Nabelstrang sich verblutet habe, ersiehet der Medicus bey der Section vor Gericht, wenn in dessen größern Venis, der Vena Cava und Vena Aortæ oder auch in den Auriculis cordis kein oder sehr wenig Blut zu befinden ist.

Funiculi umbilicalis morbi. Der Nabelstrang hat seine Gebrechen, 1) er ist zu kurz, indem er drey Viertel Ellen Länge haben sollte, damit das Kind im Mutterleibe sich drehen und wenden, und ohne Abriß des Nabelstrangs geboren werden kann. Wenn nun der Nabelstrang zu kurz ist, wird dadurch des Kindes Geburt gehindert, oder es reißt der Nabelstrang während der Geburt, oder die Placenta geht vor geendigter Geburt ab, und verursacht Mutter und Kind augenscheinliche Lebensgefahr. 2) Der Nabelstrang schlinget sich um des Kindes Hals, wodurch dessen Blutgefäße am Halse gedrückt, und das Kind während der Geburt erwürgt wird. 3) Der Nabelstrang wird eher geboren als das Kind, und kann dessen Tod verursachen. 4) Der Nabelstrang wird aus des Kindes Leibe gerissen, und verursacht tödtliches Bluten.

Furcula, heißt bey den Anatomicis so viel als Clavicula.

Furfur, **Kleyen**, in den Apotheken hat man Furfur amygdalarum, Mandelkleyen, sind der Rest, welcher nach dem Auspressen des Oels übrig bleibt; dienet, das Gesicht und die Hände rein zu machen.

Furfurus, Furfuratio, Porrigo, **die Kleyen**, ist eine Art der trocknen Krätze auf der Haut, sonderlich des Haupts, so daß, wenn die Kranken das Haupt kratzen, der trockne Grind als Schuppen abfällt, ist ein den Kindern sehr gefährlicher Zufall. Dieses Uebel wird eben wie die Krätze curirt, innerlich durch reinigende Mittel, als Cinnabar. ℥ii. ℥ diaphoretic. Bezoardic. mineral. Tinctur. ℥ii ♀sat. Essent. Fumar. Lignor. item Purgantia, mit etwas behutsam zu brauchendem Mercurio dulci. Aeußerliche Mittel schaden und treiben die Malignität zurück.

Furnus, **ein Ofen**, vornehmlich ein chymischer Ofen, derer findet man in dem Laboratorio unterschiedliche.

Furnus Anemius, **ein Windofen**, ein bequemes Instrument zum Schmelzen und andern kleinen chymischen Arbeiten. Man kann durch Zulassung der Luft die Grade der Feuer nach Gefallen regieren.

Furnus incuriae, s. Henricus piger.

Furor uterinus, **das Wüten der Mutter**, ist ein weiblicher Zufall, wovon auch die Jungfrauen geplagt werden, kommt insgemein aus Geilheit und untersagtem Beyschlaf her, weswegen die Kranken erstlich traurig, unruhig, melancholisch ꝛc. werden, und endlich gar in Raserey gerathen. Wird sonst auch *Nymphomania*, *Priapismus Foeminarum*, *Melancholia Mulierum* und *Uteri deliramentum* genannt. Die Ursache ist das immerwährende Andenken an die geliebte Person, nebst Vollblütigkeit und einer besondern Mischung des Bluts, die man melancholisch nennet. Die Mittel dawider sind, wiederhohltes Aderlassen, dünnes Getränk,

Arbeit, Kühlmittel, als eine Mandelmilch mit etwas Campher und Nitro; wiederholter Gebrauch der Purganzen.

℞. Sem. Agni casti ℥j. 4. frigid. maj. ana ʒij. cum ▽ flor. Nymph. q. s. f. Emulf. adde Lapid. Prunell. ℈j. Camphor. gr. jx. M. D. S. Kühlmilch.

Furunculus, ein Blutschwär, ist ein sehr schmerzendes Geschwür, oben zugespitzet, und als ein Taubeney groß, mit Röthe; es kommt zuweilen von sich selbst ohne einige Ursache her, doch aber ist meistentheils die Schärfe des Blutes mit einer Zähigkeit in Schuld. Die Cur ist sehr leicht, denn sie öffnen sich insgemein selbst, so, daß man weder ätzender noch erweichender Mittel, noch einer Lanzette nöthig hat. Doch aber muß man zuweilen die Maturation befördern helfen, deswegen brauche man Unguent. digestiv. oder ein Cataplasma aus Scord. Menth. Flor. Chamomill. oder Theriac. oder Diascordium, als ein Cataplasma aufgelegt, oder auch dieses, welches die Blutschwäre sehr maturiret und zeitiget:

℞. Gumm. Ammon. Galban. Ladan. Styrac. calam. Pulv. Radic. Bryon. Herb. Salv. Sem. Cumin. ana ℥ß. Resin. Pini ℥iij. Ol. Guajaci ʒj. Ceræ q. s. f. Cerat. mollius.

Ist die Materia zeitig, und das Ulcus geöffnet, so reinige man es mit einem Digestivo aus Myrrh. Thur. Aloë, Calc. viva, Vitell. Ovi, Terebinth. und Unguent. ægyptiac. oder Balsam. de Peru, oder mit dieser Mixtur:

℞. Aqu. Calc. viv. ℥j. Spir. matrical. ℥ß. Succ. Hyperic. Nummular. Plantag. ana ʒv. Sacch. Saturni ʒj. misce.

Im übrigen muß sich der Patient aller fetten, gesalzenen, scharfen Speisen, des Weins und Brauntweins enthalten.

Fusio, Liquatio, Colliquatio, das Schmelzen der Metalle, nach den Grundsätzen der Metallurgie. Dieses wird entweder also verstanden, daß haltbare Erze, nachdem sie mehr oder wenig Stein, Quarz, Spath, Kies, räuberische Schwefel und Arsenik in sich haben, mit diesem oder jenem Zusatze in ein Glas geschmolzen, und aus solchem endlich das Metall erhalten werde, wie z. E. das Kupfererz, durch sieben und mehrere Feuer, von dem Brennen und Rösten an, endlich Gahrkupfer wird; oder das Schmelzen versteht sich nur von den wirklichen Metallen, wozu der höchste Grad des Feuers, Ignis fusorius, und allerhand Oefen oder Gießpuckel, Fornaces, Coni fusorii, gehören.

Fusus, eine langgewundene einschälichte Muschel, deren oberster Wirbel sehr spitzig auslauft, daher sie auch vergleichungsweise die Spindel heißt.

Futuaria, s. Atriplex fœtida.

G.

G. Dieser Buchstabe, entweder allein gesetzt, oder mit einem Striche durchstrichen, heißt auf Recepten Gummi.

Gabueriba, ein sehr großer Baum in Brasilien, welcher einen vortrefflichen Balsam träufelt, und daher von den Brasilianern in großen Ehren gehalten wird. Sie ritzen die Rinde ein wenig auf, und stecken etwas Baumwolle hinein, die sich in kleiner Menge von einem Safte vollzieht, welchen die Portugiesen Balsam genannt haben, weil er bey dem Geruche, welcher wirklich des Balsams seinem nahe kommt, die Kraft hat, die frischen Wunden sehr geschwind zu heilen. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 286.

Gadus, der Dorsch, ist einer von den zartesten Meerfischen, und die kleineste Art Cabliau, wird in der Ostsee gefangen, und in Preußen Pomucheln genennt.

Gagates, **Bergwachs**, auch Succinum nigrum, oder fossile genannt, ist ein schwarzes, glänzendes und sehr hartes Erdharz, welches also aus der Erde gegraben, und vor diesem um einen Fluß dieses Namens in Thracien gefunden worden, daher es auch *Lapis Thracius* geheißen: jetzt findet man es in Deutschland, Schweden, Irland und Frankreich, und halten es etliche für eine Art Steinkohlen, weil viel Harzichtes darinnen, daher es auch wie Pech brennt, und einen dicken Rauch von sich giebt. Es muß schön schwarz und glänzend, auch hart seyn, wenn es gut ist; in der Medicin wird es nicht sonderlich gebrauchet. BOETIUS will die Jungfrauschaft damit behaupten; denn wenn eine das Pulver in Wein einnimmt, und den Urin halten kann, so ist sie rein; ist sie aber geschwächt, so wird sie sich naß machen. Wenn es gerieben wird, zieht es Fasen an sich, wie Agtstein.

Galactites, **Milchstein**, ist eigentlich ein weißer milchfarbener Marmel.

Galactophori ductus, **die Milchwege** in der weiblichen Brust. Es sind dieses verschiedene, insgemein sieben Canäle, welche mit kleinen Spitzen aller Orten in der Drüsensubstanz anfangen, und sich zusammen in der Warze der weiblichen Brust endigen. Sie sind nur alsdann geöffnet, wenn wegen mehrern Zufluß des Blutes nach der Geburt, die Zubereitung der Milch ihren Anfang nimmt, s. Mammæ.

Galanga major, **große Galgantwurzel**, ist eine knollichte Wurzel eines Daumens dick, voller Knoten, auswendig braun, inwendig bleich, eines scharfen, aromatischen und bitterlichen Geschmacks und guten Geruchs, wird aus Java und Malabar heraus gebracht, allwo sie von sich selbsten wächst, und Blätter wie die Iris treibt. Das Kraut ist breitblätterìcht wie ein Schilf, der Stengel einer Elle hoch, bisweilen drey- bisweilen viereckicht mit einem weissen Mark erfüllt. Die Blätter stehen wie ein Stern um den Stengel herum. Wird unter den ausländischen Kräutern in unsern Gärten erzogen, dessen Blume zur Zeit noch nicht ersehen worden, **rother Ingwer**.

Galanga minor, **kleine Galgantwurzel**. Die Wurzel ist kleiner, als die vorige, auswendig röthlich, eines schärfern brennenden Geschmacks, wächst in China von sich selbst: beyde müssen schwer von Gewicht, wohlriechend und scharf an Geschmack, aber nicht wurmstichicht seyn, noch Staub von sich geben, wenn man sie zerbricht. Sie haben eine erwärmende Kraft, dienen in allen Magenbeschwerungen, machen guten Appetit, und verzehren die Cruditäten. Dosis ʒj. In Apotheken findet man Species Diagalang. und bisweilen Extractum.

Galanthus LINNAEI, ist Narcisso-Leucojum.

Galbanetum, ist ein paracelsisches Wort, und bedeutet einen Balsam oder balsamisches Unguent, welches wider die Gebrechen der Nerven und Ligamenten sehr dienlich ist. Es pflegt insgemein aus Galbano, mit Zusatz anderer, bereitet zu werden. Also findet man in den Remediis Anglicanis das

Galbanetum HARTMANNI, dazu Rec. Galbani part. j. Spiritus Terebinth. part. ij. laß es digeriren, dann destillire es aus der Retorte.

Galbanetum SENNERTI, wird wie das vorige bereitet, nur daß man noch hierzu Ol. dest. Lavendul. ℥j. thut.

Galbanum, auch Metopium, **Mutterharz**, genannt, ist ein harzichtes Gummi, so immer weich bleibt, und sich wie Wachs dehnen läßt, sieht äußerlich insgemein gelb oder röthlich, frisch und weißlicht, hat einen bittern oder scharfen Geschmack, und einen sehr starken widrigen Geruch; wird aus Syrien über Marseille gebracht. Das Kraut, aus

aus welchem es fließt, heißt Ferula Galbanifera, dieses hat dünne Blätter, einen breiten Saamen, würzhaften Geschmack, und eine dicke saftige Wurzel. Es werden dessen zwey Sorten gebracht, nämlich (1) das **granulirte**, oder *in granis*, muß schön rein und durchscheinend seyn, (2) **in Kuchen**, oder *in pane*, welches so viel besser ist, wenn es viel von dem granulirten in sich hat, schön hell, gelbicht, weich und doch nicht anklebend, auch ganz rein ist. Es zertheilet und erweichet den zähen Schleim, treibt die Menses, wird auch zu den Zugpflastern genommen. Man hat davon das Galbanum depuratum, Oleum destillatum, Extractum und Ceratum matricale.

Galbula, Galgulus, Emberiza, der **Hämmerling**, ein kleiner Singevogel. Siehe Emberiza.

Galbuli, heißen beym VARR. I. 40. I. **die Cypressennüsse.**

Gale, eine Staude mit Myrtusblättern aus dem Geschlechte der Kräuter, welche männliche und weibliche Blumen auf einer Pflanze haben.

Galea, ist ein chymisches Gefäß, in welches eine Retorte gesetzt wird, heißt sonsten **eine Capell.** 2) Wird mit diesem Namen dasjenige Stück von der Tunica Amnios benennt, welches einige Kinder mit auf die Welt bringen, und von einigen das **Glückshäubchen** genennt wird. 3) Wird auch eine gewisse Art Kopfschmerzen darunter verstanden, wenn nämlich der ganze Kopf davon eingenommen wird.

Galega, Ruta capraria, Caprago, Petechiaria, **Geißraute, Gänsekraut, Geißkraut, Fleckenkraut, Pestilenzkraut, Ziegenraute.** Ein Kräutergeschlecht mit papilionförmigen Blüthen, welche beysammen in einer Aehre wachsen, und langen schmalen Schoten. Man hat davon einige Gattungen, als Galega vulgaris, flore albo, flore cœruleo, africana floribus majoribus & siliquis crassioribus, ægyptiaca siliquis articulatis. Blüht vom May, bis in den September. Das Kraut treibt den Schweiß und Gift, dienet wider die Pest, Fleck- und pestilentialischen Fieber, Masern, Pocken und giftiger Thiere Bisse: Præparata sind Aqua, Conserva und Syrupus.

Galena, s. Plumbum.

Galenion, ist der Name eines schmerzstillenden Pflasters, dessen Composition beym AEGIN. 7. c. 18. zu lesen.

Galeopsis, Urtica mortua, **Taubnessel.** Unter diesem Namen sind in den Officinen bekannt, **die weißen Taubnesselblüthen**, welchen man einen besondern Nutzen in der Lungensucht zueignet. Man sollte des wahren Nutzens halber, welcher in der Kräuter Gebrauch zur menschlichen Gesundheit besteht, die Methode nicht zu hoch treiben. In diesem Falle heißen die Taubnesselblüthen nun nicht mehr Galeopsis, sondern Lamium, und Galeopsis ist die Taubnessel mit gelber Blume. Es ist in der That in den Arten der Taubnessel ein Unterschied; denn die gelbe hat einen dreymal getheilten Blumenbart, und heißt nunmehro Galeopsis, die rothe und weiße Taubnessel, sowohl auch das Kraut, was bis hieher Cannabis spuria oder Cannabina geheißen, auch das Ladanum der Saaten, weil sie nur zweymal getheilte Blumenbärte haben, sind nunmehro Lamia.

Galeopsis, Urtica iners, mortua, **taube Nessel, todte Nessel.** Es stehen verschiedene Arten Kräuter unter diesem Geschlechte, welche von den strengen Methodicis von einander gesondert, und mit verschiedenen Namen belegt worden. Denn die eigentlich in den Officinen so genannte Galeopsis wird von TOURNEFORTIO *Lamium* genannt, und die gelbe Galeopsis behält allein diesen Namen, weil sie von den übrigen durch einen viergetheilten Blumenbart unterschieden ist. Die Blumen sind irregulair einblätterícht mit Helm und Bart,

und folgen 4 bloße Saamen, ist ein gutes Wundkraut. Specifice wird es wider Fluorem album gebrauchet; es dienet auch in der Epilepsie, rothen Ruhr, Milzbeschwerung und güldenen Ader. Aeußerlich zertheilet der ausgedruckte Saft, mit Eßig versetzt, die Warzen und harten Geschwülste.

Galerita, Urophoenix, **der Seidenschwanz**, ein kleiner Singevogel. Er ist ungefähr so groß als ein Kernbeißer, hat auf dem Kopfe ein Büschelchen, und ist an den Augen und unter dem Halse schwarz gezeichnet. Auf den Spitzen einiger Flügelfedern sitzen ponceaurothe Stiftchen, so groß wie ein Leinsaamenkorn; im Schwanze hat er ziemlich lange schwarze Federn, die am Ende hochgelb sind; übrigens ist er an der Farbe einem Holzschreyer gleich.

Galipegue, ist der Name einer Art dunkelbrauner und gelbgefleckter Eidechsen in Neuspanien; sie sind so dick, als ein Menschenarm, haben 4 Beine und einen sehr kurzen Schwanz. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XIII. Band p. 677.

Gallae, **Galläpfel** oder **Gallus**, sind nichts anders, als ein Nebengewächs, welches sich gleichsam wie Warzen auf die Blätter des Eichbaums setzt, und von der unreinen Feuchtigkeit, so daraus dringt, gezeuget wird. Es giebt sehr viel Gattungen der Galläpfel, als klein und groß, schwarz und weiß, glatt und knollicht, schwer und leicht, soriamischen und aleppischen, smyrnischen, tripolischen und Puisch-Gallus; man führet aber fast immer zwo Sorten davon, nämlich türkischen (worunter fast alle fremde Nationen stecken) und Puisch-Gallus; sie werden meist zum Schwarzfärben und zur Tinte gebrauchet: in der Medicin dienen sie, wegen ihrer adstringirenden Kraft, wider den Durchbruch und Blutstürzungen, innerlich und äußerlich. Sonsten pflegt man auch mit dem Pulver oder Decoct davon die Sauerbrunnen zu probiren, ob sie eisenhaltig seyn und vitriolesciren; denn einige Tropfen vom Decocto färben im Augenblicke die Sauerbrunnen schwarz, und zeigen also ihren Gehalt an. Der Ursprung der Gallen ist der Stich einer Schlupfwespe, wie denn in allen Gallen ein Loch ist, durch welches die verwandelte Fliege herausgekommen.

Gallicus morbus, s. Lues Venerea.

Galli Crista, s. Ethmoides.

Gallina Corylorum, Attagen, Perdix montana, **Haselhuhn**, s. Perdix.

Gallinago, s. Scolopax.

Gallinaginis Caput, ist eine Erhebung in dem Anfange der männlichen Harnröhre, bey welcher sich die Saamenbläschen öffnen.

Gallinasse, also werden in Cartagena eine Art Vögel genennt, davon saget die allgem. Historie der Reisen ꝛc. im IX. Bande p. 47. Sie führen diesen Namen wegen der Aehnlichkeit, die sie am Leibe mit den Hühnern haben. Der Gestalt nach kommen sie einer kleinen Pfauhenne gleich, der Hals ist aber dicker und der Kopf etwas größer. Von der Hälfte des Halses an, bis dahin, wo der Schnabel angeht, wächst keine Feder. Dieser ganze Theil ist mit einer rauhen, runzelichten und drüsichten Haut umgeben, welche verschiedene kleine Erhöhungen hat, und dadurch noch ungleicher wird. Sowohl die Federn, womit der ganze Leib bedeckt ist, als auch diese Haut sind schwarzbraun, bey den meisten aber ordentlich nicht allzudunkel. Der Schnabel ist rauch, etwas krumm, und hat eine zu dem ganzen Körper schickliche Größe. Ihr Geruch ist so scharf, daß sie ein Aas 3, 4 und noch mehr Meilen weit spüren, und darauf zufliegen. Die Beine haben eine schickliche Größe, und sind dick; die Klauen oder Füße haben vorn 3 Zehen, und noch eine auf der Seite, die etwas zurückgebogen ist; die übrigen Zehen, die eigentlich den Fuß ausmachen,

sind einwärts gekehrt, so, daß sich beyde Füße leicht in einander verwirren, und also den Vogel an der Hurtigkeit im Gange hindern. Eine jede Zehe hat am Ende eine lange und starke Kralle, die aber doch keine unschickliche Größe hat.

Gallitrichum, s. Horminum.

Gallium, Gallerium, Unser Frauen Bettstroh, Wallstroh, Wegstroh, Megerkraut, Labkraut, wächst an dürren sandichten Orten, an den Wegen, blühet den ganzen Sommer, und ist ein Kräutergeschlecht mit sechs und mehrern langen und schmalen zirkelweise um den Stengel stehenden Blättern, dahero es auch Sternkraut heißt, worinnen es von den Rubeolis verschieden ist, als welche nur vier dergleichen Blätter reyhenweise um den Stengel stehen haben. Die Blumen sind kleine einblättericht kreuzförmige, auf jede folgen zwey bloße Saamen. Uns ist bekannt das *Gallium* mit der gelben, mit der weißen Blume, das mit blauen Blättern, *montanum caesium*, das in den Sümpfen wachsende, *palustre*. Es ist säuerlichen Geschmacks, daher es auch zum Käsemachen gebraucht wird, und die Milch gerinnen macht, deswegen heißt es im Französischen Caille lait. Die Wurzel wird, den Beyschlaf zu erwecken, gebraucht; die Blumen aber in Wasser gesotten wider die Müdigkeit der Füße, damit zu waschen, auch vor das Berufen untergelegt.

Gallo-Pavo, ein Calicuthahn, ein Truthahn, ein bekannter Vogel.

Gallus, ein Hahn, ein bekannter Hausvogel, davon werden die Kraftsuppen bereitet.

Die Arten davon sind:

Alector, Nachtwächter, Haushahn mit seinen Hennen.

Capones, Galli seminares, Gallinae semifoeminae, Kaphahn, Capaun.

Alector Guineensis; Gallina Guinea, Africana, Perlhuhn.

Lagopus Gallinaceus pedibus villosis vel lanatis, superciliis rubris, Wald-Holz-Schneehuhn, Rauch-Hasenfuß. Es ist mit schneeweissen Federn bedeckt, ohne an dem Halse, allwo es mit einigen schwarzen Flecken gezeichnet ist; die Füße sind rauch. Ist ungefähr so groß als eine Taube.

Lagopus maximus, *Urogallus minor*, Auerhahn, Auerochse, Ohhahn, Bergfasan, s. Urogallus.

Lagopus, *Urogallus minor*, Birkhahn, Huhn, Spielhahn, Laubhahn. Ist fast so groß als eine Gans, hat einen platten Kopf, einen krummen ungleichen schwarzen Schnabel. Gleicht an Farbe dem Auerhahn, indem er fast über und über mit schwarzen glänzenden Federn bedeckt ist. Ueber den Augen hat er ein rothes Häutlein. Die Birkhenne aber sieht eher einer Schnepfe ähnlich, ist jedoch viel größer, ist von Farbe ganz anders als der Hahn, denn der Rücken und der Obertheil der Flügel ist ziegelgelb mit schwarzen Flecken gesprengt; der Bauch dunkel mit schwarzen und gelben Flecken. Der Schwanz ist ziegelroth, queer über mit schwarzen Flecken.

Lagopus Corylorum, Haselhuhn, Rotthuhn, ist um ein gut Theil größer als ein Rebhuhn, hat einen kurzen, dicken und schwarzen Schnabel, grauen Kopf, und zu oberst auf demselben graue Federn. Die Federn am Leibe sind von verschiedener Farbe.

Lagopus simpliciter, **weißes Haselhuhn.**

Gallus stercorarius, s. Upupa.

Gamaicus, Lapis Variolaceus, **Blatterstein**, eine grüne mit erhabenen Tüpfelchen, wie Blattern, besetzte Bergart, kupfrichten Gehalts.

Gamboidia Gutta, s. Gummi Guttæ.

Gammarus, **ein Seekrebs**, s. Cancer.

Gangamon, Γαγγαμών, wird von einigen **das Netz** genannt.

Ganglium, Γάγγλιον, **ein Ueberbein**, ist eine feste, zuweilen beynahe beinichte Geschwulst, selten größer als eine wälsche Nuß oder Castanie; setzt sich zum öftern am Carpo, zuweilen auch wohl am Tarso. Diesem kommt Nodus, ein Knote, nahe bey, welcher kleiner, und kaum als eine Linse oder Erbse groß ist, sitzt insgemein in den Interstitiis der Tendinum an den Händen und auf dem Fußblatt, daher kommt es auch, daß er selten ohne Schmerzen ist, da hergegen das Ueberbein insgemein ohne Schmerzen ist, es wäre denn, daß es gewaltig gedrückt würde. Weil beyde Affecte einerley Ursache und Cur haben, so werden sie auch zusammen abgehandelt. Die Ursache ist ein in den ausgedehnten Fasern und Integumentis stecken- und stockendes Serum; daher kommt es auch, daß diese Tumores sich kaum bewegen lassen, sonderlich wenn das Serum in einer besondern Tunica sitzt. Diese Zufälle werden durch Resolventia curirt; dergleichen das Petroleum, oder Emplastr. de Gumm. Ammoniaco, Galban. Sagapen. und ♀viv. item Emplastr. Norimberg. Camphorat. de Sapone, de Ranis cum Merc. VIGONIS; dieses Liniment hat öfters stattlichen Effect gethan:

℞ Olei Limac. Lumbric. ▽str. ana ℥ij.
Chamomill. Lilior. alb. ana ℥iß. Samb.
Tabac. Verbasc. ana ℥j. Castor. ℈ß.

Hiemit Morgens und Abends warm die Ganglia und Knoten beschmiert. Schleuniger, und gleichsam im Augenblick, geht der Tumor weg, wenn man eine Bleyplatte darauf, und eine starke Binde umlegt; öfters kann man sie mit stetem Schüttern und Bewegen wegbringen; andere geben einen starken Stoß mit der Faust oder hölzernen Hammer darauf, und wenn sie die Geschwulst also dissipiren, so legen sie das Emplastr. de Galbano, um die neue Sammlung des Seri zu hindern, auf; andere suchen sie durch eine Section wegzubringen: weil aber durch solchen Schnitt die Tendines und Nervi leicht mit lädirt, und die Bewegung der Theile geschwächt wird, so scheint dieser Rath sehr mißlich zu seyn.

Gangraena, **der heiße Brand**, ist ein anfangendes Absterben der Theile, oder der höchste Grad der Entzündung, eine rothe Geschwulst, welche schwarz wird: sodann folget die gänzliche Absterbung oder Tödtung des Gliedes; *Nerosis* oder *Sphacelus*, **der kalte Brand** genannt, in welchem Fall aller Schmerz und Empfindlichkeit der Theile schleunig aufhört, die Farbe wird blaß oder dunkelblau, die Hitze verändert sich in offenbare Kälte; mit einem Wort, in solchem sphacelirten Theil läßt alle Empfindlichkeit, Bewegung, Puls ꝛc. nach, und bekommt mit der Zeit einen aasichten Geruch. Die erste Krankheit ist der heiße Brand, wird aus dem höchsten Grad des Empfindungsschmerzens und der Geschwulst erkannt; von der andern argwohnet man, wenn erstlich der Schmerz von sich selbst nachläßt, und sich die rothe Farbe in eine blasse, bleyfarbige, blaue, schwärzliche, dunkelblaue verändert; die Wärme nimmt ab, und verändert sich endlich in eine offenbare Kälte. Es brechen unterdessen hin und wieder schwärzliche Blasen mit gelbem Sero auf, der afficirte Theil verliert die Haut, und wenn es scarificirt wird, so giebt es kaum einen Tropfen Blut, und verliert in kurzem alle Bewegung, Puls und Empfindlichkeit sowohl in dem Fleisch, als Tendinibus, und endlich

lich fängt es an zu stinken. Die nächste Ursache ist die versagte Nahrung der Theile, entweder wegen Gebrechen des Theils selbst, oder wegen der Untüchtigkeit des Nutrimenti, indem es bald zu zäh, bald zu scharf ist; dahero gehen allemal vor diesen Krankheiten eine lang aufgehaltene Entzündung, scharfe Bände oder Verbindung um die Theile, Verrenkungen, Beinbrüche, Contusiones, strenge äußerliche Kälte, Brandschäden, toller Hundsbiß, Schlangenbiß, Wassergeschwulst ꝛc. vorher. Was den Ausgang des heißen und kalten Brandes betrifft, so kann jeder leicht erachten, daß derjenige leichter curirt wird, welcher von äußerlichen und nicht gar zu heftigen Ursachen, als von einer innerlichen, und Zerschneidung der Nerven, oder von gar strenger Kälte herrühret. In der Cur hat man allezeit auf die vorhergehenden Ursachen zu sehen, und sich nach selbigen zu richten. Deswegen brauche man innerlich alle Absorbentia und Diaphoretica, sowohl fixa als volatilia, wie Elixir. Proprietat. Tinct. Myrrh. Spirit. C. C. Eboris, Tinct. Bezoard. cum ♎ C. C. Lap. ♋, Flor. ♁is, Antimon. diaphoretic. C. C. ust. ♎ Matrical. mit Elixir vitæ vermischt. Von den äußerlichen Mitteln (welche allezeit warm applicirt werden müssen) sind von allen die Fotus und Cataplasmata gut, aus Radic. Angelic. Helen. Levistic. Summitat. Absinth. Millefol. Nicotian. Ruta, Scord. Flor. Centaur. min. Sambuc. Bacc. Laur. Cortic. Granator. Cupress. Vitriol. &c. mit Meth, Wein, Lauge oder ⊡ gekocht, oder mit Spirit. Vini extrahirt. Andere loben Pferdemist mit Urin und Lauge zum Cataplasma gekocht; andere Bohnenmehl, Zwieback mit Oxymell. subigirt, oder das Decoct. Calcis viv. entweder allein, oder mit Spirit. vini simpl. oder Camphorat. versetzt; von andern werden gar sehr gerühmt, Limonien- oder Sauerkrautlaake ♀⊕lat. Sal. Amm. statt aller ist die Solutio Ciner. clavellator. und ein wenig Alaune sehr zuträglich. Empfindet der Patient hiervon keine Linderung, so muß der afficirte Ort, und was noch gesund ist, rund um scarificirt, und dann die Wunde mit Spir. Vini camphorat. oder theriacal. oder Tinct. Myrrhæ, Aloës, Asæ foetid. ausgerieben werden, oder mit Spir. ⊖)(ci, worinnen ein wenig vom Unguent. Ægyptiac. dissolviret, oder man applicire Pulv. Myrrh. Aloës. Caput mort. ⊕li, Lap. Medicamentos. CROLLII, oder welche besser, Ol. destillat. Caryophyllor. Cinnamom. Guajaci, Juniper. DOLAEUS Encyclopæd. Chirurg. Lib. VI. cap. 3. p. 667. hat dieses Cataplasma in stetem Gebrauch:

℞ Radic. Aristoloch. long. rotund. Angelic. Hirundin. Scorzoner. ana ℥ß. Herb. Absinth. Rutæ Scord. ana Miß. Betonic. Majoran. Origan. Prunell. ana Mj. Summitat. Rut. vulg. Flor. Chamomill. Sambuc. ana Mβ. Sem. Anisi, Cumin. Lupinor. ana ʒj. Bacc. Juniper. Lauri ana ʒiij. Aloës, Myrrh. ana ʒv. Salis Ammoniac. Tartar. ana ʒij. Caryophyllor. Nucis Mosch. ana ʒiβ.

Diese Species werden zum Cataplasma gebracht und aufgelegt, oder besser mit Spirit. Vini ♀sat. extrahiret, oder es wird ein Spiritus destillirt, in welchem hernach Aloe, Myrrhen zur Consistenz eines Cataplasmat. solviret, thue Spirit. matrical. q. s. dazu; die aromatischen Species werden erstlich zu Ende dazu gethan, damit nicht die besten Theilchen im Kochen verfliegen. Das erstemal kann man Elixir Vitæ ℥j. worinnen Camphor. ʒj. solviret, das andremal Tinctur. Castor. ℥β. das drittemal Tinct. Asæ foetid. das viertemal ♎⊖)(ci ℥β. dazu thun. Blancard legt alsofort mit vierfachen Tüchern diesen seinen ♎ Matrical. warm auf:

℞ Mastich. Myrrh. Oliban. Succin. ana ℥ij. Spirit. Vini rectificat. ℔ij. f. Destillatio.

Anstatt aller recommandirt D. Hoffmann in des Barnstoris Inauguraldisputation §. 8. diese zwey Mittel, welche oft und vielmal sehr grossen Nutzen geschafft:

℞ Rad. Angelic. Levistic. ana ℥j. Herb. Scordii Rutæ, Carduibened. Salviæ ana Mj. Mastich. Myrrh. ana ʒvj. Salis Ammoniaci ℥ß. Virid. æris ℥ß. Alumin. usti ʒiij. Concis. & contus.

Koche alles in ▽ Ψæ, Vini Francic. und Spirit. Vini camphor. ana q. v. Das andere ist die Solutio flor. ⊖)(ci vitriolat. in Spir. Vini non rectific. mit einer rechten Quantität Camphoræ. Ob nun gleich dergleichen Mittel nicht ohne Wirkung gebraucht werden, so ist doch das vornehmste, den leidenden Theil zu schröpfen, oder mit der Lanzette bis auf den gesunden Theil zu schneiden, sowohl auch, um den Fortgang des Brands zu hindern, um den Schaden herum, und in dem annoch gesunden Theile Incisiones zu machen, und hernach mit Myrrhen in Wein aufgelöst, welches ein bewährtes Mittel ist, fleißig Umschläge zu machen. Wenn aber der Theil völlig abgestorben, welches zu ersehen, wenn der Kranke auch die tiefsten Schnitte nicht fühlt: als ist die Amputation vorzunehmen.

Gans, bey RUMPHIO Ambonische Rariteit Kamer, ein amboinisches Erz, welches für ein gediegenes Meßing gehalten wird.

Gargareon, s. Uvula.

Gargarisma, Collutio, ein Gurgelwasser, ist ein fließend äußerliches Arzneymittel, den Mund, Hals und beyliegende Theile auszuspülen und auszugurgeln: hierzu dienet ▽ fontan. oder destillat. Bier, Schemper, Tafelbier, und da werden unterschiedene Dinge, nachdem sie nützen sollen, hineingethan: insgemein braucht man Nitrata, als ⦶ depurat. ⦶ zat. Trochisc. de Nitro, item Mell. rosat. rutac. und Syrup. Dianuc. Diamoron, Violar. Rosar. item Unguenta, als Ægyptiac. Apostolor. &c. Es ist zu merken, daß öfters die Syrupe und scharfen Unguenta nicht unter die Gurgelwasser gemischt werden, sondern man schmieret sie mit dem Pinsel in dem lädirten Ort, und nachgehends gurgelt und spület man erstlich den Hals aus, z. E. ist folgendes:

℞ ▽ Prunell. Flor. Sambuc. ana ℥vij. Syrup. e Succ. Rub. id. ℥iß. Mell. rutac. ℥j. ⦶ zati, oder Trochisc. de ⦶ ʒij. M. S. Heilend und kühlend Gurgelwasser.

℞ Herb. Prunell. Mij. Plantag. Mj. f. Decoct. in ▽ font.

℞ Decoct. colat. ℔j. adde Syr. Diamor. Violar. Mellis rosat. ana ℥j. ⦶ tabul. ʒij. M. D. S. wie zuvor.

Garidella, ein von dem berühmten P. Garidell, einem französischen Botanico, genanntes Kraut, welches eigentlich eine Art kleiner Nigellen oder Schwarzkümmel ist, wie dessen Character zeiget. Die Blumen sind aus Blättern, die in ein hornförmiges Honigfach (Nectarium) auslaufen, zusammengesetzt, nur daß Nigella aus vielen, diese aber nur aus fünf Blättern bestehen. Die Capsel ist meistentheils dreyfach.

Garosmus, s. Atriplex fœtida.

Garus. Die alten Römer liebten die gesalzenen Brühen, dazu nahmen sie verschiedene, von Fischen und Seesalz zubereitete Mischungen, die man auf verschiedene Art nannte. Garus war der Rogen und die Eyer von dem Scomber, einem Seefische. *Muria* waren die eingesalzenen Eyer des Thynni, und *Halec* hieß der dicke Bodensatz von dem Garo. Wenn sie Eßig zu dergleichen Salzbrühen mischten, hieß es *Oxalme*.

Gas, ist ein helmontianischer Terminus, bedeutet insgemein den unbezwinglichen und noch nicht geronnenen Spiritum, oder subtilen Dampf, dergleichen bey frischen und in der

Fermentation stehendem Most oder Biere observiret wird.

Gaster, Γαςὴρ, ist eben so viel, als Venter.

Gastrocnemium, Γαςροκνήμιον, **die Wade**, ist das fleischichte Hintertheil des Schienbeins.

Gastrocnemii, zwey Muskeln, die die Waden und nebst dem Solæo und Plantari die große Sennader des Achillis, welche an dem Calcaneo oder der Ferse anhängt, ausmachen.

Gastroepiploica, heißen die Blut- und Pulsadern, welche dem Magen und dem Netze gemein sind, und was die Arterien anbelangt, von der Arteria Hepatica und Lienari abstammen, was aber die Venas betrifft, sich in die Lienarem, und vermittelst derselben in den Stamm der Pfortenader ergießen.

Gastroraphia, **die Bauchnath**, eine chirurgische Operation, durch welche eine große durch alle Bauchmuskeln gehende Hiebwunde wiederum vereiniget wird. Man hat davon zweyerley Arten, des GALENI und des CELSI seine.

Gastrotomia, **die Bauchöffnung**, wenn der Unterleib und die Gebärmutter in hart und schwerer Geburt geöffnet wird, siehe Embryulcia.

Gavia, Vannellus, Capella, **der Kybitz**, ist ein Vogel in der Größe einer Schnepfe oder Taube, hochbeinig und kurzschwänzig, hat einen langen Hals, schwarzen dicken Schnabel. Der ganze Vogel ist schwarz und weiß, der Rücken grünspiegelnd, auf dem Kopfe hat er etliche empor stehende schwarze Federn, wie die Federn auf dem Kopfe eines Pfauen. Er hält sich um die Lachen und Sümpfe auf, und legt buntscheckichte Eyer, aus welchen, ehe sie besessen werden, eine große Delicatesse gemacht wird.

Gaytiepua, ist eine Schlange in Brasilien, die nur in dem Lande der Narim gefunden wird; sie ist von einer außerordentlichen Dicke, und stinkt so sehr, daß die Wilden selbst ihren Geruch nicht vertragen können. Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. XVI B. p. 274.

Geidward, AVICENNAE, s. Zedoaria.

Gekko, eine americanische Eidexe, welche auf Bäumen lebet, und ihres von sich gebenden Schalles halber Gekko heißt. SEBA Thesaur. rer. nat.

Gelasini Dentes, werden die vier vordersten und mittelsten Zähne genennt, dieweil sie, wenn man lachet, gesehen werden, sie heißen auch Incisores.

Gelatina, **eine Gallerte**, ist eine Formel eines weichen Medicaments, welches aus den harten Theilen der Thiere, als C. C. Alcis, Dent. Elephant. Equi marini, Ungul. Alcis, Dent. Apri &c. mit Kräutern vermischet, den Schweiß zu treiben, oder zu kühlen, durch Kochen bereitet wird. Besagte Ungulæ oder Zähne werden in ▽ q. s. gekochet, hernach filtriret, und dann gerinnt die Suppe zur Gallerte; man kann auch im Kochen von Spir. ⦶, oder ⊖li &c. die Gerinnung zu befördern, dazu thun: will man noch zum Decoct. Vegetabilia nehmen, so dienen hierzu Flor. Bellid. Tunic. Rosar. Borrag. Viol. und solche können sofort mit gekochet werden.

Gelion, ist eben so viel als Folium.

Gemelli, Gemini, **Zwillinge**, wenn zwey Kinder auf einmal geboren werden, siehe auch Testes.

Gemma, Oculus arborum, **das Auge**, der Fortsatz des ganzen Baues in einem kleinen Umfang, in welchem dessen Grundtheile also verborgen liegen, daß er daraus erzeuget und fortgepflanzet werden kann. Es giebt auch Gemmas oder Augen an den Wurzeln der über Winters daurenden Kräuter. Die Gemmæ der belaubten Bäume sind entweder *foliosae*, **Blätteraugen**, oder *frugiferae*, **Fruchtaugen, Trageknospen**, in welchen Blumen und Frucht verborgen liegen; dieses

sollte

sollte eigentlich Gemma, jenes aber nur Germen heißen.

Gemma, ein kostbarer edler Stein. PLINIUS nennt alle Steine, die selten vorkommen, und in einem kleinen Umfange was Prächtiges zeigen, Gemmas; also machet das kleine Prächtige und Schimmernde eigentlich den Edelstein. Allein in weitläuftigem Verstande, werden alle schimmernden oder doch eine schöne glänzende farbichte Fläche habenden Steine Gemmæ genennt. Herr Richter in Leipzig ordnet die edlen Steine seines Cabinets also:

Dunkele und halb durchsichtige rohe Edelgesteine.

Durchsichtige rohe Edelgesteine.

Dunkele und halbdurchsichtige geschliffene Edelgesteine.

Gemma Domitiana, s. Neroniana, also wird von einigen der Schmaragd genennt.

Gemma nucis Maldivensis, siehe Cocus Maldivensis.

Gemma Veneris, ein Beyname des Amethyst.

Gemmae Sal, s. Sal fossile.

Gemmae Stephani, werden die mit Blutstropfen gezeichneten Achatsteine genennt.

Gemmare, heißt bey den SCRIPT. Rei rust. die Pflanzen schlagen aus, gewinnen Augen.

Gena, die Wange oder Backe, ist das Theil des Gesichts, welches sich von der Nase bis an die Ohren und unten an das Kinn erstrecket.

Geneias, Γενειὰς, die ersten Haare, so auf den Backen hervor kommen; auch wird eine Art einer Binde, welche unter dem Kinne herum geführet wird, also genennt. GALEN. de Fasciis.

Geneion, Γένειον, ist eben so viel als Mentum, das Kinn.

Generatio, die Zeugung oder Fortpflanzung des Geschlechts. Siehe Conceptio.

Generatio aequivoca, die zweydeutige ungewisse Zeugung der Würmer aus der Fäulniß, welche deswegen nicht Statt hat, da ein jeder organischer Körper einen Werkmeister und ein belebtes Principium, als seine Ursache zum Voraus setzt.

Generatio univoca, die gleichförmige Zeugung aller lebendigen Creaturen, durch die Zusammenkunft zweyer Geschlechter aus der Mutter Eyerchen.

Geniculum, Nodus, ein Knoten, an schwanken und schwachen Kräuterstengeln, dahero dergleichen Kräuter Geniculatæ heißen.

Genioglossi Musculi, die Muskeln, welche von den Seitentheilen der Unterkinnlade ab in die Zunge gehen, und selbige abwärts führen.

Geniohyoidei Musculi, die Muskeln, welche von dem Mento, welches griechisch Γένειον heißt, entstehen, und sich in den Grund des Zungenbeins (Ossis hyoidis) endigen, und solches zusammt der Zunge vorwärts ziehen.

Genista, Scoparia, Spartium scoparium, Gapparis germanica, Genst, Pfriemenkraut, Stechpfriemen, Rehkraut, Pfingstblumen, Kunschruten. Ein Kräutergeschlecht mit papilionförmigen Blumen und einer Hülsenfrucht. Blüht im Julio. Die Arten sind verschieden. Uns sind bekannt, die *Genista viminea juncea*, deren äußerste Spitzen wie Binsen aussehen, die spanische mit einfacher und gefüllter Blume, die mit der weißen Blume, die kleine und große stachlichte, die kleinste ohne Stacheln, oder *Genistella*. Die Blumen treiben Urin. Die Blumen, ehe sie recht aufbrechen, werden wie die rechten Capern, mit Salz und Eßig eingemachet, wie sie denn auch deutsche Capern genennet werden, und wider die verstopften Nieren, Leber

Leber und Milz, mit Ersprießlichkeit genossen. Der Saame wird wider die Wassersucht und Gicht gelobet. Die Asche mit Wein und Wasser aufgegossen, ist ein sicheres urintreibendes Mittel.

Genitalia, die Geburtsglieder.

Genitalis, was zu einem oder andern Geschlechte gehöret; wird von den Geburtsgliedern beyderseits Geschlechts verstanden. Davon kommt nun *Membrum genitale*, das Geburtsglied.

Genitura, hat zweyerley Bedeutung, 1) wird hierunter der fruchtbare Geburtssaame verstanden, 2) die Schaamglieder, und selbe entweder bey dem männlichen oder weiblichen Geschlechte.

Gentiana, Enzian, Bitterwurz, Sieberwurz, Kreuzwurz. Es giebt verschiedene sogenannte Enzianwurzeln, welche aber nicht einerley Krauts Wurzeln sind: 1) *Gentiana rubra*, ist eine wahre Enzianwurzel, das Kraut hat Blätter, wie weiße Nießwurz. Die Blumen sind einblätterricht regulair, glockenförmig, der Saame eine einfache Capsel. Die kleinen Arten hiervon, oder Gentianella, sind gleichen Characters und sehr verschieden, die Frühlings-*Gentianella*, die in Sümpfen wachsende, die Herbst-*Gentianella*. 2) *Gentiana nigra*, ist die bittere Wurzel des Laserpitii. 3) *Gentiana alba*, ist die bittere Wurzel der Cervariæ. Ist eine lange, dicke und glatte Wurzel, äußerlich lichtbraun, und inwendig gelb, eines sehr bittern Geschmacks; sie widersteht der Fäule und dem Gift, treibt den Urin, ist auch trefflich wider die Wechselfieber, von ℥ß. bis ℥j. eingegeben. Die Essenz davon dienet dem Magen, und tödtet die Würmer. Die Wurzel wird auch äußerlich gebraucht, fistulöse Schäden zu erweitern.

Genu, das Knie, ist die Eingelenkung des Schenkelbeins mit dem Schienbeine.

Genugra, ein paracelsisches Wort, heißt so viel als Gonagra.

Geodes, siehe Aetites.

Geranis, ist der Name einer Binde zur ausgefallenen Schulter oder zerbrochenen Schlüsselbeinen. GALEN. de fasc. n. 74.

Geranium, Storchschnabel, ein Kräutergeschlecht, welches seinen Namen von der Gestalt seiner in einen langen Faden auslaufenden Saamen hat. Es folgen dergleichen Saamen fünf, auf eine irregulair fünfblätterichte Blume, und die Spitzen dieser fünf Saamen sind so vereiniget, daß sie einen Schnabel vorstellen. Einige Arten sind von kürzern Schnabeln, und haben auch zirkelrund gesetzte Blumenblätter, weswegen die strengen Methodici diesen Arten einen andern Namen geben, und sie Gruinales heißen. Dieweil aber der Unterschied nicht wesentlich ist, können die Arten wohl beysammen und unter einem Geschlechte stehen. Die ausländischen Gerania wachsen meistens in Stauden, und werden nach der Aehnlichkeit der Blätter anderer Kräuter, das mit dem Malven- Sauerampfer- Alchimillen- Aquileyblatte, u. s. f. genennt. Die wildwachsenden sind niedrig, und schlagen von der Wurzel aus, oder werden aus Saamen erzeuget, und sind der Arten vielerley, das mit der blutfarbenen Wurzel, *Haematodes*, das mit zurückgebogenen Blumenblättern (Petalis reflexis), u. s. f. Blühen vom May bis in den October. Die Chirurgi brauchen es sowohl innerlich als äußerlich zum Heilen.

Geranium Robertianum, Herba Ruperti, Gratia Dei, das starkriechende Storchschnabelkraut, Gottes Gnad, Ruprechtskraut, Giftkraut, Rothlaufkraut, Gichtkraut, hat haarichte und ästige Stengel, ohngefähr einer Elle hoch, auf welchen fünfblätterichte Blumen und hernach lange Schnäbel mit Saamen folgen. Hat einen besondern Wanzengeruch, und erweckt die mit der

der Mutterstaupe Befallenen, welchen überhaupt alles, was übel riecht, angenehm und heilsam ist.

Gerocomica, Γηροκομικὴ, Gerotrophia, der Theil in der Lehre von Erhaltung der menschlichen Gesundheit, welcher von der Lebensart alter Leute handelt. Der Körper wird auch bey einer unveränderten Gesundheit dennoch durch den langwierigen Gebrauch seiner Werkzeuge also geändert, daß durch die gemächliche Verhärtung der Fibren und Grundtheile seines Wesens, die Lebhaftigkeit der Lebens- und Naturhandlungen hinwegfällt, dahero dessen kleineste Gefäße zum Durchlauf der Säfte untüchtig werden und zusammenwachsen. Mithin entsteht die unvermeidliche Trockenheit, baldige Ermüdung, der Säfte Stillstand, und der Mangel des gleichförmigen Zusatzes statt des Verlornen; daher endlich der Tod unvermeidlich wird. Dieser würde geschwind erfolgen, wenn nicht der innere Trieb und gewisse angeborne Neigungen alle Leute lehreten, den jähligen Abfall ihrer Kräfte zu hindern. Dieses heißt die Diät der Alten zum längern Leben. Es müssen dem schwächern Magen leicht verdauliche Speisen nebst mehrerm dünnen Getränke gegeben werden. Die Arbeit muß bis zur Ermüdung und nicht drüber getrieben werden. Die Gemüthsbewegungen müssen gemäßiget seyn. Die sich mit vielem Denken beschäftigen, müssen das Nachsinnende mit dem Belustigenden vermischen. Die völlige Ruhe und das Entziehen von allen Geschäften schadet. Die Bäder, das Reiben, die freye Luft helfen hierzu. Die Mittel, ein langes Leben zu überkommen, sind eben diejenigen, welche in der Gesundheitslehre vorgeschlagen werden.

Gersa, bedeutet so viel als Cerussa, oder auch Fecula: davon an ihrem Orte.

Gestatio, die Tracht, das Schwangergehen, ist diejenige Zeit, in welcher das Kind von der ersten Bildung bis an die Geburt im Mutterleibe bleibt.

Geum, ein dem Steinbrech verwandtes Kräutchen mit grünen, versilberten, auch goldfarbichten Blättern am Kraute, daher es ein Putz der Gärten ist, die Blume ist fünfblättericht regulair; der Pistill wird eine zweygetheilte Frucht.

Geum LINNAEI, ist Caryophyllata.

Ghiamala, ist der Name eines Thieres in Africa, davon schreibt die allgem. Historie der Reisen etc. im II. Bande p. 513. Man trifft es meistentheils an der Ostseite von Bambuck in den Landschaften Gadua und Jaka an. Diejenigen, welche es gesehen haben, erzählen, es sey halb so hoch als der Elephant, aber nicht ganz so breit. Es scheint von einer Kameelsart zu seyn, da es ihm an Kopfe und Halse gleicht, und 2 Höcker auf dem Rücken hat, wie ein Dromedar. Seine Beine sind über die Massen lang, welches machet, daß es so hoch aussieht. Es nähret sich, wie das Kameel, von Disteln und Sträuchern, welche es hager machen. Die Schwarzen aber machen sich kein Bedenken es zu essen, wenn sie es fangen können. Es ist sehr wild. Es ist mit nicht wenigern als 7 geraden Hörnern versehen, welche, wenn sie völlig ausgewachsen sind, jedes fast 2 Fuß lang ist. Sein Huf ist schwarz, und gleicht dem Hufe eines Ochsen. Es geht schnell, und kann eine lange Zeit aushalten. Das Fleisch ist nach der Meynung der Schwarzen süß und gut.

Ghitta Jemou, s. Gummi Guttæ.

Gialappa, s. Jalappa.

Gibber, Gibbus, Gibbositas, Gibberositas, Cyrtosis, Κύρτωσις, Incurvatio Spinæ, ein Puckel, das ungleiche Wachsthum der Rückenwirbelbeine nach außen zu, es sey von einer Verbeugung der Vertebrarum selbst, oder von einer auf diese Ossa fallenden bösartigen Materie (ex tuberculo gibberoso), oder

oder von einer allgemeinen Verderbniß des Knochensafts in der Rhachitis, oder Gliederkrankheit der Kinder.

Giboya, oder Jaboya, ein brasilianisches vierfüßiges Thier, welches unter die Schlangen gerechnet wird, und zuweilen ohngefähr 20 Fuß lang ist, ist so groß, daß man es einen ganzen Hirsch hat verschlingen sehen. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band S. 273.

Gilla, wird von dem **Theophrast** der weiße Vitriol genannt, welcher nach der Destillation des ♎︎⊖li übergeblieben, und durch Aufgießung warmen Wassers edulcorirt worden: ist ein Vomitiv oder Brechmittel, wird bis ʒß. gegeben.

Gingiber, s. Zingiber.

Gingibrachium, **der Scharbock an den Armen.**

Gingidium, s. Visnaga.

Gingipedium, **der Scharbock an den Füßen**, wird insgemein wie der Scorbutus curirt, weil er von einer Ursache herstammt.

Gingivae, **das Zahnfleisch**, ist ein hartes Fleisch, umgiebt die Zähne als ein Wall. Ist ein Fortsatz der Drüsenhaut des Mundes, bestehet aus Schleimdrüschen, ist mit dem Periostio der Zahnwurzeln vereinigt, und nähret dieselben durch gemeinschaftliche Gefäße.

Gingivarum Erosio, **das Anfressen oder Wundseyn des Zahnfleisches**, und Excrescentia Gingivarum, ist, wenn sich weich und schwammicht Fleisch ansetzt; wider beyde Affecte dienet das Decoct. Salviæ in rothen Wein mit ⊖l. Cyprin. item Decoct. Herb. Vermicular. mit Alaun und Honig, item ▽ Calc. viv. mit Tinct. Laceæ, oder auch dieses:

℞. Cortic. Radic. Prun. sylvestr. Radic. Gentian. Irid. Flor. ana ʒij. Summitat. Cupress. Saturej. ana P. j. Incis. coq. in Vin. rubr. und ▽ chalyb. ana q. s.

℞ Colatur. ℥vj. adde Mellis rosat. ʒiij. misce.

Gingivarum Fistula und *Ulcus*, **eine Fistel und Geschwür des Zahnfleisches**, sie werden ordinair wie andere Fisteln und Geschwüre curirt, wie an behörigen Orten zu sehen.

Gingivarum morbi, **Krankheiten des Zahnfleisches**, sind 1) dessen Bluten und Abzehrung in der Mundfäule, wowider theils innerliche Mittel, sonderlich Decocte zu gebrauchen, theils äußerlich reinigende Arzeneyen anzuwenden sind. Siehe Scorbutus, Stomacace. 2) Epulis, ein Geschwür von faulen Zähnen, welches mit gekochten Feigen zu erweichen, und der cariöse Zahn wegzunehmen ist. 3) Parulis, ein Fleischgewächs am Zahnfleische, siehe Parulis. 4) Die Geschwulst beym Zahnen. Es ist zu rathen, daß man das Zahnfleisch über dem hervortretenden Zahn bis auf dessen Krone einschneide, weil des Zahnes Durchbruch dadurch erleichtert wird.

Ginglymus, Cardo, eine Art einer beweglichen Vergliederung, wenn zwey Knochen einander aufnehmen, und hinwiederum von einander aufgenommen werden.

Ginsem Radix, s. Ninsing.

Giraupiagra, welcher Name so viel als Eisenfresser heißt, ist eine brasilianische Schlange, sie ist schwarz, ziemlich lang, unter dem Bauche gelblich, und steigt eben so leicht auf die Bäume, als ein Fisch im Wasser schwimmt. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI Band S. 274.

Githago, s. Nigellastrum.

Glacialis humor, s. Crystallinus humor.

Glacies, **Eis**, ist das seiner Flüßigkeit durch des Aethers Schwere und die Zerstreuung der Luftwärme beraubte Wasser.

Glacies Mariae, Lapis specularis, glacialis, fossilis, lunaris, Aphroselinum, Selenitis, **Fraueneis, Marienglas, Jungferglas, Katzenstein, Sperrglas**, ist ein platter, doch auch weißer, und wie Glas durchsichtiger Stein, welcher in viele dünne Täflein und Blätter kann zerlegt und gerissen werden, so anstatt des Glases in den Fenstern können gebraucht werden: und weil sich auch der Mond, wie andere Sachen, in diesem Steine spiegeln, so ist er vor diesem auch Selenites benennet worden; wächst insgemein in einer länglichviereckichten Figur, ist sehr zart, und fast wie der Talk anzugreifen; wird innerlich mit Myrrhen und Borrax, die schwere Geburt zu befördern, die todte Frucht und verstopften Menses zu treiben, verschrieben, äußerlich wird es zum schminken gebraucht.

Gladiolus, **Allermannharnisch**, Victorialis rotunda, ein Kräutergeschlecht mit einer knotichten Wurzel, deren äußerliche Haut gitterförmig ist; auf einem einzeln aus der Wurzel kommenden Stengel sitzen zur Seiten fünfmal eingeschnittene irregulaire, einblätterichte Blumen, welche nur auf einer Seite des Stengels blühen, auch **roth** oder **gelb** sind. Es giebt aber auch eine Art, deren Stengel auf beyden Seiten Blumen trägt (Gladiolus utrinque floridus). Wird wider den Krampf und Podagra, ingleichen wider Schlangen- und anderer Thiere Bisse gelobt, daß sie aber die bösen Geister vertreiben soll, und derjenige, so sie bey sich trägt, durch Schießen, Hauen und Stechen nicht könne verwundet werden, ist ein abergläubisches Vorgeben.

Gladiolus coeruleus, s. Iris nostras.

Gladiolus foetidus, s. Spatula fœtida.

Gladius piscis, **der Schwerdtfisch**, ist mit dem Sägefisch, Serra Piscis oder Pristi nicht zu verwechseln. Er hat keine Schuppen, sondern nur eine runzlichte Haut, wie eine Feile oder Raspel, die auf dem Rücken grau, und unten am Bauche weiß ist. Hat 7 Floßfedern, eine am Schwanze, 2 auf jeder Seite, 2 auf dem Rücken. Das Schwerdt, welches vorne an der Schnauze steht, hat an jeder Reihe 27 weiße oder aschgraue Zähne, die sehr stark und fest sind. Bey den Augen hat er 2 Schnaubelöcher, dadurch er das eingeschluckte Wasser hoch in die Luft wirft. S. Xiphia.

Glandes, Globuli Moschatini, **Bisamkugeln**, sind Kugeln von verschiedener Größe, nach dem verschiedenen Alter der Kranken; man bedient sich derselben, um, wenn sie in die Oeffnung des Mastdarms gedrückt worden, eine Leibesöffnung zu verschaffen. Sie werden aus weißem Zucker, Kraftmehl, Pulv. Iris Flor. und etwas Bisam zubereitet.

Glandula, **eine Drüse**, ist ein weicher, lockerer und schwammichter Theil aus Arterien, Nerven, Blutadern, lymphatischen Gefäßen, oft auch mit seinen eigenen Ausführungswegen bestehend, dadurch eine Sonderung des Seri, oder der Lymphæ, oder anderer besonderer Säfte vom Blute geschiehet. Sie werden in **zwey Arten** eingetheilt, als in **kugelförmige**, *Conglobatas*, und **zusammengesetzte**, *Conglomeratas*. Die erste Art besteht aus einerley Wesen, diese sind aller Orten zerstreuet, und sind Werkstätte der Lymphæ, als der Gefäße (Vasa lymphatica) durch selbige geleitet werden, z. E. im Mesenterio, in dem Inguine, unter der Achsel. Die andere Art ist, als wenn sie aus vielen andern kleinen Drüschen zusammengesetzt, und mit einer ungleichen Oberfläche versehen wäre; dergleichen sind beym Kinnbacken, die unterm Halse, die Krösdrüse; diese haben größtentheils ihre eigenen Abführungsröhren, z. E. die Speicheldrüsen, das Pancreas. Die Zahl der Drüsen ist unendlich; die kugelförmigen gehen von den kleinesten, die man kaum erkennen

kann,

kann, bis zur Größe einer Mandel; die zusammengesetzten aber werden weit größer. Eine jedwede Drüse, die nur etwas groß ist, hat zum wenigsten vier unterschiedene Gefäße, als die Puls- und Blutader, die Sennader, den Gang, so das übrige absondert; hierzu rechnet man auch noch die Wassergefäße, welche scheinen, als machten sie in etlichen den obgedachten Gang selbst. Der Drüsen Amt ist, die Feuchtigkeiten von der gemeinen Masse abzuscheiden. Es giebt noch andere hirsenkörnerförmige Drüsen, Glandulæ miliares, welche man Schaumdrüsen oder Sebaceas nennet. Siehe Folliculosæ glandulæ. Die vornehmsten im Körper vorkommenden Drüsen oder Glandulæ sind:

Glandulae arytaenoideae, **Drüsen an der Luftspalte** (Rima glottidis), welche zu beständiger Befeuchtung dieser sonst leicht vertrocknenden Gegend dienen.

Glandulae axillares, die lymphatischen Drüsen unter der Achsel, welche oft aufschwellen und Eyter fangen, daher auch Bubones axillares genennet werden, wie in hitzigen Fiebern geschieht.

Glandulae branchiales, lymphatische Drüsen an der Theilung der Luftröhre durch die Lungen.

Glandulae BRUNNERI, die kleinen Schleimdrüschen in dem Zwölffingerdarme.

Glandulae buccales, lymphatische Drüsen, die in der Drüsenhaut in dem Munde am Backen sitzen und kleine Speichelgänge abgeben.

Glandulae ceraceae MEIBOMII, kleine Drüschen unter der Haut der Augenlieder, aus welchen die Schleimgänge des MEIBOMII kommen, welche die zähe Materie abgeben, die dem Schlafenden die Augenlieder zusammenhält und Lemæ heißt.

Glandulae cervicales, die in dem Fett zwischen den Flexoribus colli liegenden lymphatischen Drüsen, welche bey Kindern von ihrer Lympha oft aufschwellen, und daher **Wachsthumsdrüsen** genannt werden.

Glandulae ceruminosae, kleine Drüschen, welche, in eine Haut zusammengesetzt, im Ohrengange das Ohrenschmalz von sich geben.

Glandulae COWPERI, sollen zwey Drüsen im Harngange und dessen Bulbo seyn, wie Herr **Heister** S. 99. angiebt, welche den Harngang wider des Urins Schärfe verwahrten; die aber selten gesehen werden.

Glandulae cutaneae, kleine Schmutzdrüschen in der Haut.

Glandulae cysticae, sind sowohl einige aussen an dem Halse der Gallenblase befindliche lymphatische Drüsen, durch welche auch ansehnliche Vasa lymphatica gehen, als auch Schleimdrüschen, welche inwendig eine besondere Drüsenhaut zusammen ausmachen, um die Gallenblase wider ihrer eigenen Galle Schärfe zu verwahren.

Glandula dorsalis, sollte lieber oesophagea heißen; es sitzen dergleichen lymphatische Drüsen an des Speisegangs Ende, wo er in den Magen eingeht. Sie schwellen manchmal auf, wie **Heister** Tom. II. p. 27. anmerkt, und verhindern den Eingang der Speise in den Magen.

Glandulae Haverſianae, die fetten Körper in den Pfannen der Ossium, in welchen das Gliedwasser ausgearbeitet wird. Es sind mehr Bläschen als Drüsen.

Glandulae hepaticae conglobatae, die lymphatischen Drüsen, die in der Fettigkeit der glissonianischen Capsel beym Eingange der Pfortenader liegen.

Glandulae iliacae et lumbares, sind lymphatische Drüsen, welche bey der Theilung der Aortæ und Venæ cavæ in die Vasa Iliaca sich befinden, und deren Vasa lymphatica in der Anatomie Gelegenheit geben, die Cisternam lumbarem zu finden, wiewohl sie auch oftmals in die nächsten Venas sich endigen.

Glandulae innominatae, heissen **die Thränendrüsen.**

Glandulae intestinorum, **Darmdrüschen.** S. Intestinum.

Glandulae inguinales, **die Schaamdrüschen** in den Dünnigen.

Glandulae jugulares, *dorsales*, *lumbares*, *sacrae*, *occipitalis*, sind lymphatische Drüsen, welche an jeder der Vertebrarum liegen, und ihre besondern Vasa lymphatica haben, welche sich in die nächsten Venas endigen.

Glandula lacrymalis, s. Lacrymalis glandula.

Glandulae LITTRII, sind Schleimdrüschen, welche aller Orten in den Urinwegen, den Ureteribus, der Harnblase, der Urethra, anzutreffen sind, und wider des Urins Schärfe dienen.

Glandula maxillaris, **die innere Backendrüse.** Der Ursprung des Whartonischen Speichelgangs.

Glandulae mesarrhaicae, s. Mesenterium.

Glandulae miliares, **die kleinen hirsenähnlichen Drüsen der Haut,** welche die Feuchtigkeit absondern und den Schweiß befördern.

Glandulae odoriferae TYSONIS, sind kleine Schleimdrüschen hinter der männlichen Ruthe.

Glandulae palati, **die Gaumdrüsen.**

Glandulae Parotides, **die Ohrendrüsen,** sind die vornehmsten unter den Speicheldrüsen, und geben den Stenonianischen Speichelgang.

Glandula pinealis und

Glandula pituitaria, sind eigentlich keine Drüsen, s. Cerebrum.

Glandulae renales, Renes succenturiati, Capsulae atrabiliariae, Receptacula renalia, Renunculi, **die Nebennieren,** sind drüslichte Theile, welche zwischen den Nieren und dem Blut- und Pulsaderstamm, über den aussaugenden liegen, sind inwendig hohl, und haben gemeiniglich eine schwarze Materie in sich, in der Frucht oder jungen Kindern sind sie fast so groß, wie die Nieren, werden aber immer kleiner und schwinden.

Glandulae salivales, s. Saliva.

Glandulae sublinguales, **die unter der Zunge liegenden Drüsen.** Der Ursprung der Waltherianischen Speichelgänge.

Glandulae tracheales, sind lymphatische Drüsen an dem Stamm der Luftröhre.

Glandula Thymus, **das Unterhalsdrüschen,** s. Thymus.

Glandula thyroidea, eine besonders große Drüse, aus der Classe der zusammengesetzten an dem schildförmigen Knorpel der Luftröhre, Cartilago Thyroidea. Sie ist mit ansehnlichen Arterien und Venen gleiches Namens versehen, und wiewohl ihr Nutzen nicht gewiß ist, so giebt es doch ihre Lage, und Hofrath **Walthers** in Leipzig Tract. de Lingua hat erwiesen, daß von ihr Wege in die Luftröhre gehen, und Feuchtigkeiten dahin bringen.

Glandulosa tunica, die drüsenartige Haut einer Höhle, als in der Nase, im Magen, in den Gedärmen.

Glandulosa viscera, Theile, in deren Bau ein Theil drüsenartiges Wesen mit vorkommt, als das Gehirn, die Leber, der Mutterkuchen.

Glandulosum corpus, s. Prostatae.

Glans, Balanus, ist ein vieldeutig Wort; 1) heißt es **die Frucht von einem Eichenbaum;** 2) **Kröpfe,** davon siehe Scrophula; 3) **ein Stuhlzäpfchen,** siehe Suppositorium; 4) der weiche vorderste Theil des männlichen Gliedes, **die Eichel** genannt, ein Anhang der Urethra, um dessen Rand finden sich die Schleimdrüsen, Glandulæ odoriferæ TYSONIS, sie ist überaus empfindlich und fleischicht, s. Penis.

Glans unguentaria, siehe Balanus myrepsica.

Glareola, (von glarea, grober Sand,) eine Art Vögel mit Schwimmbeinen oder pergamentenen Zähen, Sand- Strandlaufer.

Die Arten davon sind:

Glareola Redshanca, Erythropus major, Totanus, Rothbeinchen, Rothfüßel, Wasserhühnchen mit rothen Beinchen.

Glareola, Gallinula aquatica vel Ochropus magnus, geelgelbe Beinchen, Schmiering, Geelfüßel.

Glareola, Gallinago cinerea, Aschhühnchen, Aeschhühnchen.

Glareola Tringa, Cinclus, Grünbeinchen, Grünfüßel, Mattkuillis.

Glareola, Gallinula palustris, Ochropus minor, Ardea arenalis, Sandregerchen, Riegerchen.

Glareola, Gallinula palustris, buntes Motthühnchen, geschecktes Motthühnchen.

Glareola Cenchramus, Gallinula novalis minor, Gallinula Erythra, kleiner Brachvogel.

Glareola Gallinula Melampus, Rothkünstel.

Glarealis, ist eben so viel als Sabulosus.

Glastum, siehe Isatis.

Glaucedo, Glaucoma, Glaucosis, die Verdunkelung des Humoris vitrei im Auge, der grüne Staar. Eine unheilbare Krankheit.

Glaucium, Papaver corniculatum s. spinosum, Argemone, gehörneter Mohn, stachlichter Mohn. Da das Kraut zwey gespaltene Schoten trägt, ersieht man von selbst, daß es kein wahrer Mohn sey, ob es gleich ebenfalls vierblätterich regulaire Blumen trägt. Blüht im Junio. Die Wurzel wird wider den Stein, Blätter und Blumen zur Reinigung der alten Wunden gelobet. Uns ist die gelb- und die rothblühende Art bekannt.

Glaucus, der Meerstichling, ist eine Art der Seerappen; er wird öfters 3 Ellen lang gefunden.

Glaux, Milchkraut, ein sehr kleines Kräutchen mit fünfblätterichten zwischen des Krautes Blättern verborgenen regulairen Blümchen, worauf eine trockene runde Saamencapsel folget; anders aber ist des RIVINI Glaux beschaffen, als welcher eine Art Astragalus ist, mit doppelten rauhen Schötchen. Es soll den säugenden Weibern die Milch vermehren, wenn sie solches in Suppen genießen.

Glechoma LINNAEI, ist Hedera terrestris.

Glechonites, Γληχωνίτης, ist ein aus Poley bereiteter Wein. DIOSCORID. L. 5. c. 62.

Glene, Γλήνη, bedeutet eigentlich die Augenhöhle: ingleichen heißt es auch an ein und andern Beinen eine seichte, nicht gar zu tiefe Höhle, in welche ein anderes Bein eingelenket wird: und in diesem Verstande wird es auch Acetabulum genennt, davon oben nachzusehen.

Glenoidea, eine flache Pfanne oder Vertiefung desjenigen Knochens, welcher des entgegen gesetzten Knochens Kopf aufnimmt. Siehe Arthrodia.

Glessum, ist Succinum.

Gleucinon, Γλεύκινον, ist der Beyname einer gewissen Salbe, davon beym GALENO l. 7. de C. M. P. G. c. 14. verschiedene Compositiones zu befinden.

Gleucos, Γλεῦκος, ist so viel als Mustum, Most.

Glis, eine Ratze, Ratte, ein Geschlecht kleiner Thiere mit spitzigen Incisoribus oder Beißzähnen, die ihre Testiculos verborgen haben. Hierunter stehen die wilden Land- und Wassermäuse, welche letztern man keinesweges unter die Fischottern rechnen kann; die Hausratten, siehe Mus

Glischrocholos, Γλισχρόχολος, wird von den Excrementen gesaget, die sehr leimicht

und zugleich gallicht sind. HIPPOCR. l. 4. Epid. XIIX. 4.

Glischros, Γλισχρὸς, leimicht, zähe. HIPPOCR. l. 4. Epid. XXII. 15.

Globositi, Bullæ lapideæ, Globositen, sind runde in der Mitte dickbäuchige Schnecken, nicht sonderlich gewunden, meistens kugelrund wie Nüsse, haben eine große und weite Oeffnung, und sind gemeiniglich am Haupte knotig.

Globularia, sonst die blaue *Bellis* genannt. Es hat einige Verwandtschaft mit den Scabiosen, nur daß der Globulariæ Blümchen ihre besondern Kelche haben, demnach nicht sowohl Flores compositi sind, als welche den eigenen Kelch jeder Blume ausschließen, als nur allein aggregati. Es dient zu den Wunden, reiniget und zertheilet.

Globuli, eine Art Porcellainmuscheln, die man der Aehnlichkeit halber das Knöpfchen heißt. RUMPHIUS.

Globulus, oder Orbiculus Nasi, der Ball, die Kugel, ist das Ende der Nase.

Glossocomium, Γλωσσοκόμιον, ein chirurgisches Instrument, zum Einrenken des Achselbeins gebräuchlich.

Glossopetrae, die Natterzüngelchen, sind dreyeckichte und zugespitzte aschenfarbichte Steine, oben glatt, und unten mit einem rauchen Satz versehen, so am meisten in der Insel Malta gefunden, und deswegen *Linguae Melitenses*, oder maltesische Otterzungen, von den Deutschen aber Steinzungen genannt werden. Sie werden auch in Deutschland um Lüneburg und Hildesheim, in Ungarn und in der Schweiz gefunden. Sind nichts anders, als versteinerte Zähne des Raubfisches Carcharias. Siehe Odontopetra.

Glossopharyngaei Musculi, eine Schicht bewegender Muscularfasen, welche von der Zunge in den Pharyngem oder Schlund gehen, und selbigen nebst andern erweitern.

Glottis, die Spalte des Kopfs der Luftröhre (Laryngis), durch welche die Luft in die asperam arteriam ein- und wieder ausgeführet wird. Diese Spalte ist doppelt, die oberste von der Zusammenkunft der beyden Knorpel, die man Arytænoideas nennt, die andere und untere von zweyen schallenden Ligamenten, bey welchen die schallenden Höhlen des GALENI (Ventriculi GALENI) liegen. Die oberste Spalte wird nach Beschaffenheit des zu bildenden Schalles durch die Muskeln, die Thyreo- und Crico-arytænoideos erweitert, und durch die zusammenziehenden Musculos, die Ary-arytænoideos, geschmälert; und dieweil die Speise und das Getränk über diese Spalte in den Speiseschlund geleitet wird, als wird sie zur Zeit des Verschlingens durch einen Knorpel Epiglottis bedecket, wenn der Kopf der asperæ arteriæ durch die Hyothyroideos, das Zungenbein durch die Stylohyoideos, und die Zunge selbst durch die Styloglossos aufwärts gezogen, und also die Spalte an ihren Deckel sehr genau angefüget wird. Dieweil auch diese Spalte, der immer hin und wieder gehenden Luft halber, der Trockenheit sehr unterwürfig ist, als sind in der glandulösen Haut der Glottidis Schleimröhrchen, und wird auch aus der gerade über hängenden Uvula und den beyden Tonsillis viele Feuchtigkeit abgesondert, und diese Spalte damit benetzet.

Glottidis Constrictio, die Zusammenziehung der Ritze genannt.

Gluma, ist die Fruchthülse oder der Balg der Getreidekörner.

Glutaei, drey starke Muskeln an dem Gesäße, der große, mittlere und kleinere, welche sich in und unter den Trochanteren des Femoris anschließen, von der äußerlichen Fläche des Iliumbeins entstehen, und das Femur ausdehnen.

Gluten, Leim, ist den Tischlern und andern Handwerkern bekannt, wird insgemein

von

von den Ohren der Ochsen= und Kühe-leder bereitet: in der Botanik bedienet man sich auch eines Leimes, die Kräuter im Herbario oder Kräuterbuch anzuleimen; einen hierzu dienlichen Leim beschreibt MAUR. HOFFMANN in der Botanotheca Laurembergiana also:

℞. Extract. Absinth. ℈j. Gummi Arabic. pulverif. ℥β. Cerevif. opt. q. f.

Oder:

℞. Gumm. Arab. ℥j. Aloës epatic. Alum. crud. ana ℈j. pulverisire und vermische alles mit Bier q. f. und ein wenig 🜄.

Gluten carnis, ist Sarcocolla.

Gluten piscium, ist die Ichthyocolla.

Gluten Romanorum, f. Lentiscus.

Glutia, Γλϰτία, heißen die zwey kleinen Erhöhungen des Gehirns, so sonsten Nates genennt werden.

Glycine LINNAEI, ist Apios.

Glycypicros, Γλυκύπικρος, was einen bittersüßen Geschmack hat. 2) Eine Gattung Nachtschatten.

Glyzyrrhiza, Liquiritiæ radix, oder Radix dulcis, das **Süßholz, Lacritzenholz, Fuchsbaum**, ist eine sehr lange rebenmäßige Wurzel eines Fingers dick, auswendig braun, inwendig gelb, und hat einen süßen Geschmack; wird in Candia und in Deutschland um Bamberg in großer Menge gezogen, und in andere Länder verführet. Diese Wurzel kommt von einem Strauch her, so aus runden holzichten Stengeln, 2 oder 3 Ellen hoch, mit schwarzgrünen und klebrichten Blättern bekleidet, besteht. Die Blumen sind papilionförmig, worauf kurze Schötchen folgen. Wenn man das frische Holz einkaufet, muß man zusehen, daß es dicht und glatt, eines Fingers dick, auswendig röthlichbraun, inwendig aber schön goldgelb, anbey eines recht süßen und annehmlichen Geschmacks sey, und leicht zerschnitten werden könne. Sie dienet wider alle Brustbeschwerungen, Husten, Keuchen und Engbrüstigkeit, item wider den Lenden= und Nierenstein. Der Succus Liquiritiæ, oder **Süßholzsaft** (welcher an einigen Orten **Bärendreck** genennt wird), so theils aus Spanien und Candien über Venedig, theils aus dem Bamberger Lande kommt, item die Liquiritia cocta, das gebackne Süßholz, dienet ebenfalls wider obige Krankheiten. Sonst hat man auch noch davon den Syrupum, ingleichen die Liquiritiam pellucidam oder so genannte Reglise, und das Unguentum, welches zum Kühlen in der Rose und hitzigen Geschwüren gebraucht wird.

Gnaphalium, ist sonst ein Beyname der Elichrysorum, und wird in den Officinen Gnaphalium, Elichrysum und Stœchas citrina vor eins gebraucht: allein TOURNEFORTIUS hat das Gnaphalium abgesondert, und demselben eine besondere Bedeutung gegeben, maßen das ausländische africanische Kraut nur also heißt, welches durch und durch weiß wie Wolle sieht, und goldfarbene zusammengesetzte regulaire Blumen hat, dessen Blumenkelch aber nicht glänzend ist, welches bey einem Elichryso seyn muß.

Gnaphalium, Centuncularis, Centunculus, **Ruhrkraut, Schimmelkraut**, wächst an sandichten Oertern, blüht im Julio, ist gut wider die verletzten Gedärme in der rothen Ruhr, stillet das Blutspeyen und übrigen Menses; der Saft aus den Blättern mit Wein und Milch temperiret, dienet für das Halsgeschwür, damit gegurgelt. Siehe Filago.

Gnaphalium luteum, f. Stœchas citrina.

Gnidium coccum, werden **die Beeren** der Laureolæ, **des Kellerhalses**, genennt.

Goberge, ein Fisch in Canada, eine Art von kleinem Stockfische, welcher wie der große schmecket, und den man auch treugen läßt. Er hat 2 schwarze Flecke an beyden Seiten des Kopfes. Die Matrosen nennen ihn auch **St. Petersfisch**, in der Meynung, es sey derjenige, in welchem der Apostel das Geld gefunden, womit er dem römischen Kaiser die Schatzung für un-

fern Heiland und für sich bezahlen können; und seine beyden Flecken wären der Ort, wobey er ihn in der See gefangen. Allgemeine Historie der Reisen rc. XVII. Band p. 235.

Gobio fluviatilis, **ein Kaulpärsch**, ein kleiner Flußfisch mit einem in Vergleichung des Körpers großen Kopfe, zwey Floßfedern auf dem Rücken, und zwey übergroßen breiten Floßfedern zur Seite.

Gobio marinus, **der Seekaulpärsch**, ist in allen gleichen Characters, und steht mit seinem Namensfreunde, dem Flußkaulpärsche, in der Methode, wohl beysammen, denn des Wassers Unterschied kann in den Classen keinen Unterschied machen; wie etwan die Seemäven neben den Teichmäven ganz wohl stehen.

Gomphiasis, **die Wackelung der Zähne**, sonderlich der Backzähne. DIOSCOR. l. 2. c. 63.

Gomphios, Γόμφιος, **ein Backzahn.**

Gomphos, Γόμφος, ist so viel als Clavus, **ein Hühnerauge.**

Gomphosis, Conclavatio, **die Zusammennagelung**, ist eine Zusammenfügung der Beine, da das eine Bein gleichsam wie ein Nagel in das andere gesteckt wird: also werden die Zähne in beyderseits Kinnbacken eingesteckt.

Gomphraena LINNAEI, ist Amaranthoides.

Gonagra, **das Zipperlein in den Knien**, s. Arthritis.

Gonambuch, ist der Name eines americanischen Vögelchens, welches nicht größer als eine Wespe, aber, wie man berichtet, mit einer solchen hellen Stimme versehen seyn soll, daß die Annehmlichkeit seines Gesanges aller Nachtigallen Gesänge vorzuziehen seyn soll.

Gonorrhœa, **der Tripper, Saamenfluß.** Weil dieser Zufall mit Pollutione nocturna einige Verwandtniß hat, so kann hiervon itzo auch gehandelt werden. Obgleich diese Zufälle wegen der wider den Willen geschehenden und unzeitigen Excretion oder Ausschießung des Saamens unter einander überein kommen, als welche bey allen geschieht; so sind sie dennoch in der Zeit der Ausleerung, in der Qualität oder Beschaffenheit des weggehenden Liquoris, und endlich in den Zufällen, sehr unterschieden. Denn Pollutio nocturna, oder nächtliche Besudelung, wenn der Saame entgeht, geschieht nur zur Nachtzeit, und zwar insgemein im Schlaf, und wird in einem Strich der gute, nicht aber verdorbene Saame, ausgeschossen; dahero sind diejenigen, wenn sie erwachen, ganz träg, nicht anders, als hätten sie rechten Beyschlaf gehalten. Hergegen tröpfelt in Gonorrhœa simplici unaufhörlich Tag und Nacht der Liquor genitalis, oder Saamen, tropfenweise als Buttermilch, ohne einigen Schmerz oder andere Zufälle, außer mit Mattigkeit. Endlich ist in Gonorrhœa virulenta oder Gallica dasjenige, was unter dem Namen des Saamens weggeht, gelbicht, mit Blut vermischt, bald zäh und dick, bald fließend. Hierbey findet sich allezeit ein großer Schmerz, der denn vornehmlich heftig ist, wenn etwas von der Materie, oder der Urin durch die Harnröhre geht. Die Patienten bekommen zuweilen Satyriasin, oder Schmerz und Geschwulst der Hoden, Entzündung des Penis, Bubones, und endlich die Franzosen selbst. Die Ursache ist entweder den Saamengefäßen, oder dem Ueberfluß, Turgescenz und Dyscrasie des Saamens zuzuschreiben. Es scheint in Pollutione nocturna der Ueberfluß und Orgasmus, oder das Aufwallen des Saamens zu pecciren. Dahero geben hierzu Gelegenheit, nicht nur wohldauende Speisen, als Pineæ, Pistaciæ, Mandeln, frische Eyer, Milch, Nüsse, Castanien, Austern, Muscheln rc. sondern auch starke und scharfe Gewürze, geile Gedanken und Träume, auf dem Rücken liegen rc. welche den Saamen mehren und schäu-

schäumig machen. Die Dyscrasia aber weiset sich vielmehr in Gonorrhœa, und zwar in simplici, aus, wenn der Saame wäßrig, oder in virulenta, da er scharf und beynahe ätzend ist. Gelegenheit geben hierzu, Irrthum in der Diät, unreiner Beyschlaf. Gar selten wird diese ätzende Schärfe im Leibe gezeuget, insgemein kommt sie von außen, durch eine Ansteckung, indem das verdorbene Serum der Vaginæ uterinæ mit dem Pene communiciret wird, und nachmals zu den empfindlichen Oertern gehet, dahero die Crispaturæ der Nerven, und mit der Zeit derselben gänzliche Corruption folget. Was die Saamengefäße betrifft, so sind insgemein die Testes mit den Saamenblasen unversehrt, nicht aber die Prostatæ und die in der Harnröhre sich endigenden Pori seminales, maßen, wenn sie zu sehr geöffnet, sie dem Saamen und Saamenfeuchtigkeit in Gonorrhœa simplici die Thüre öffnen, wenn sie aber erodiret und angefressen, Gonorrhœam virulentam machen. Die Menge oder der Ueberfluß des Saamens kann am füglichsten durch eine strengere Diät, item durch Nymph. Portul. Lactuc. Succ. Semperviv. Acet. Succ. Citri, Sacchar. Saturni, Nitr. Opium, Succ. Solani, item durch Diaphoretica und Salivantia gemindert werden, item durch die Venæsection. Der Orgasmus oder das Aufwallen des Saamens kann mit schon angeführten Mitteln, insonderheit mit Eßig und Succo Citri, gehemmet werden. Drittens, die wäßrige Dyscrasia des Saamens wird bald durch Purgiren, von Resin. Jalapp. Mercur. dulc. Crystall. Lunar. Gumm. Gutt. Syrup. de Spina Cervin. und schweißtreibende, als ♁ diaphoret. Flor. ♀is, Myrrh. gemindert, bald durch mucilaginöse, als Gumm. Arabic. Tragacanth. Succin. Mastich. Colophon. Styrac. Calamit. Flor. ♀is Rad. Chin. Sarsaparill. verdicket. Viertens, die Schärfe und Virulentia erfordert Absorbentia und Balsamica, oder Vulneraria, als C. C. ust. Test. Ovor. Os Sepiæ, Bol. Armen. Magister. Marcasit. Balsam. ♀is, terebinthinat. und succinat. Balsam. Copaib. Peruvian. und endlich Purgantia von ☿ dulc. und Decocta Lignor. Der Balsam. Copaib. und Terebinth. ist vortrefflich gut wider den Schmerz und Entzündung des Penis, nicht minder eine Emulsion aus Sem. 4. frigid. maj. Cannab. Violar. Papaver. mit Sacchar. Saturn. Also habe öfters mit gutem Succeß diese Emulsion verschrieben:

℞ Sem. Cannab. rec. Milii Sol. Violar. purp. ana ℥ß. Cucumer. Melon. Papav. alb. ana ℥j. cum ▽ Petroselin. Saxifrag. alb. ana q. s. f. Emuls. cui adde Succin. alb. præp. Lapid. ♋. Sacchar. ♄ni ana ʒj. penid. par. Abführende und heilende Milch.

Item ein Emplastrum aus Balsam. Copaib. Lapid. ♋. Conch. præp. Oss. Sepiæ, Succin. alb. mit Looch. de Althea: zum Einspritzen kann dieses seyn:

℞ Virid. æris ʒß. ▽ fontan. ℔ij. digerire und filtrire es durch ein Löschpapier, thue Mercur. sublimat. gr. ij. dazu, m. Dieses Wasser kann des Tages dreymal eingespritzt werden.

Wenn man letztlich versichert ist, daß die Schlaffheit der Pororum seminalium in Schuld ist, so brauche man einzig und allein Adstringentia, als ▽ Tenellor. Quercus, Pulv. und Conserv. Rosar. Capsul. Glaudium, 🜄 sigillat. Croc. Martis adstring. Hæmatit. Sulphur. ⊕li, Tinct. Myrrh. Os Sepiæ &c.

℞ Pulv. Oss. Sepiæ ℈ij. Corallior. rubr. Lap. Hæmatit. Succin. ana ℈j. Ol. dest. Calam. arom. Succin. ana gutt. v. f. Pulv. S. Anhaltend Pulver auf viermal.

Oder:

℞ Rosar. rubr. P. iij. Flor. Hyperic. P. ij. ▽ Plantag. ℥vj. ♌ ⊕li philos. q. s. extrah. Tinct. S. anhaltende Tinctur.

Gonorrhoea chordata, **die Spannung des männlichen Gliedes**, wenn das Glied ganz steif und krumm als ein Bogen ist, und unleidlich schmerzet.

Gonyalgia, heißt **Schmerzen des Knies**, und ist fast eben so viel als Gonagra.

Gorgonici, oder Gorgonei fontes, werden solche Brunnen genennet, in welchen alle darein geworfene Dinge zu Stein werden.

Gossipium, s. Bombax.

Gracilis Musculus, **der schmale Muskel**, einer der Beugemuskeln der Tibiæ, welcher von der Zusammenfügung der Schoosbeine entspringt, und in dem innern Kopf der Tibiæ sich endiget.

Graculus, Corvus domesticus garrulus, der kleine geschwätzige Mauerrabe, **die Dohle**, ist eine Art Krähen, fast über und über schwarz, doch hat sie hinten am Kopfe, wo der Hals anfängt, graue Federn: ihrer Größe nach gleicht sie einem Häher.

Gradatio, **Gradirung**, heißt bey der Schmelzkunst die Erhöhung und Verbesserung der Metalle, an Gewicht, Farbe und Beständigkeit: wenn zum Exempel bleiches Gold eine schönere und höhere Farbe überkommt.

Gramen, **Gras**, ist das andere Hauptgeschlecht der Culmiferarum oder der Kräuter, welche auf schwanken Stengeln Aehren tragen. Denn in der ersten Classe stehen das fruchtbare Gras oder das Getreide

in Aehren.

1) Ohne Hülsen, die Gerste.
2) mit einer einfachen Hülse ohne Spitzen, gluma mutica, der Weizen.
3) mit einer einfachen Hülse mit Spitzen, gluma aristata, das Korn.
4) mit doppelten Fruchthülsen, der Haber.
5) mit dreyfacher Hülse, Zea oder Spelt.

in Büschen.

Der Hirse, das Panicum, das Mannagras.

In der andern Classe der Culmiferarum stehen die freywillig wachsenden Stengelkräuter, oder die Gräser. Es gehört also zur Natur eines Grases, 1) daß sein Stengel mit Knoten (Geniculis) versehen sey; 2) daß das Blatt den Stengel umschließe, und lang, auch schmal sey; 3) daß die Blumen aus Fäden (Staminibus) bestehen, und auf der Saamenhülse ruhen, worinnen, ob es auch männliche und weibliche Blumen gebe, noch nichts bekannt ist. 4) Daß die Saamen in glumis oder offenen Fruchthülsen wohnen. Es fallen also hinweg und sind keine Gramina die Cyperi, Cyperoides, Lacryma Jobi, Mays. Die übrigen Gräser haben eine unendliche Verschiedenheit. Die Hauptclassen sind:

Gramina spicata, **Gräser mit Aehren.**

Gramina paniculata, **Gräser mit Büschen.**

Gramina tomentosa, **Gräser mit wollichtem Saamen.**

Eine jede Classe ist in sehr viele Fächer getheilet, und hat SCHEUCHZERUS in seiner Agrostographia die Bahn zu einem Methodo Graminum gebrochen. Conf. KRAMERI Tentamen botanic. emendat. & auctum.

Gramen caninum, oder arvense, Cynagrostis, **Hundegras, Rechgras, Tzwecken**, spreitet sich mit seinen Zweigen aus, und aus den Gelenken und Knoten entstehen immer neue Wurzeln. Hat kleine, etwas breite und vornen ausgespitzte harte Blätter, weißlichte Blumen, und pflegt zu Ende des Aprils zu blühen. Die Wurzel davon treibet den Urin, und dienet wider die verstopfte Leber, Milz, Blutspeyen, Fieber, Durchbrüche, Entzündungen der Augen, schwürige Ohren, Zahnschmerzen, podagrische Geschwulst

und frische Wunden; der Saame stillet das Zahnweh.

Gramen Parnassi, s. Hepatica alba und Unifolium.

Gramen porcinum, s. Polygonum.

Gramen sparteum pennatum, **Federgras**, hat einen weißen zarten Straus, welcher wie die Federn eines Paradiesvogels aussieht.

Gramphus, ist so viel als Spasmus.

Grana Avenionensia, oder d'Avignon, sind grün gelbfarbige Körner, so groß als ein Rockenkorn, bald drey= bald viereckicht, bald auch wie ein Herz formirt, eines bittern und herben Geschmacks, sie wachsen sehr um Avignon, einer Stadt in Frankreich, und weil sie auch in Lycia zu finden, so wird der Strauch Lycium, von andern Pixacantha genannt: sie werden von den Färbern gebraucht.

Grana Chermes, **Karmoisinbeer**, sind rothe, leichte und gleichsam schwammichte Körner, oder vielmehr Würmerbehälter, einer Erbsen groß, etwas scharf und bitter von Geschmack und ziemlich guten Geruchs: werden sonst auch Grana Tinctorum genannt, weil sie den Färbern zu Dienst kommen. Das Stäudchen oder Bäumchen, woran sie wachsen, wird Ilex coccigera, Coccum infectorium s. baphicum genannt, wächst häufig in Spanien, Portugall, und in einigen französischen Landen, in der Provence und um Languedoc. Ist ein Baum voller Aestchen, dessen Blätter rings herum voller Stacheln, wie die Blätter an den Stechpalmen, jedoch viel kleiner. Im Einkauf dieser Beeren muß man die großen und ganz frischen erwählen, welche recht dunkelroth und markicht sind. Die aus Languedoc sind die besten, weil sie groß und durchaus roth sind: haben eine etwas anhaltende und stärkende Kraft, dienen wider Ohnmachten, Herzklopfen, man giebt sie den Schwangern, wenn sie gefallen, auch zur Geburtsarbeit zu Pulver gestoßen in einem Ey. Sonst aber werden sie mehr zur Scharlachfarbe gebraucht. Die hiervon bereitete Confectio Alkermes stärket die Mannheit, und wird nach dem DISPENSATOR. BRANDENBURGIC. p. 32. also bereitet:

℞ Sacchar. albissim. Succi Pomor. borsdorffior. clarific. und mit dem Zucker zur Consistenz eines Honigs gekocht. Granor. Chermes ana ℔j, Cinnamomi opt. Lign. Aloës opt. & pulverisat. ana ℥β. Lapid. Lazuli opt. præpar. Margarit. Oriental. præp. Ambr. grys. in Succ. Kermes q. s. distemperat. ana ℥iß. Croci opt. triti ʒj. Moschi c. ♌. Rosar. dilut. ℈ij. Folior. Auri ʒβ. f. Electuar.

Dieses ist die Confectio Alkermes completa, wird den Mannsleuten verschrieben; läßt man Mosch und Amber aus, so ist die Confectio incompleta für die Weiber.

Granadilla, Clematis passiflora, Flos passionis, **Paßionsblume**, ein steigendes Staudengewächs aus Canada, dessen Blumen durch eine wohlgemeynte Einbildung die Marterinstrumente des Heilandes vorstellen sollen.

Pulcer in America Moscho redolentior est flos,
Qui fert occisi nobile stemma Dei.
In Indiens entlegnen Fluren
Blühn unsers Heilands Marterspuren.

Die Blume selbst ist vielblättericht regulair, mit vielen Blumenfäden, und einem Pistill, dessen Eyerstock eine saftige Beere wird. Blüht im Julius. Uns sind bekannt die *Granadilla* **mit fingerförmigen Blättern, die mit eckichten Blättern und gelben Blumen, die mit rauchen wollichten Blättern und gitterförmigem Kelche um die Blumen.**

Grana Paradisi, s. Cardamomum majus.

Grana Tiglia, sind kleine Körner, etwa so groß wie eine Erbse, aber länglichtrund, sind

sind Anfangs gelbweiß, aber wenn sie recht reif werden, schwärzlichtgrau, und eines widrigen, sehr scharfen Geschmacks, kommen aus Westindien, und werden von den Landstreichern **italiänische Pillen** genannt. Sie wachsen in einer dreyfachen Hülse, und weil sie an der äußern Gestalt den Pillen nicht ungleich sind, wird das Gewächs von einigen Pinus Indica genennet. Sie purgiren von unten und oben, aber sehr scharf, dahero man behutsam damit umgehen muß; man giebt derselben 1, höchstens 2, sollen auch trefflich die Würmer treiben. Man hat in den Officinen zwey Arten: *Grana Tiglia majora*, sind die Saamen des baumartigen Ricini oder Wunderbaums vom Cap der guten Hoffnung, wie denn alle Saamen der Ricinorum dergleichen Wirkungen haben; *Grana Tiglia minora*, sind die runden Saamen der Cataputiæ, einer Art Wolfsmilch. Beyde Saamen sind beizend, machen heftig Brechen mit Stühlen, und sind demnach höchst schädlich.

Granati, **Granaten**, sind einzeln gefundene schwarzrothe durchsichtige edele Steine. Sie werden theils in Bergwerken gefunden, dergleichen lothwichtige Granaten es um Freyberg giebt, wiewohl sie zum Schleifen untüchtig sind, theils finden sie sich im Flußsande unter Goldstaub, und werden **Goldgranaten** genennet. Die Orientalischen sind härter und schöner an Farbe.

Granatus, heißt 1) **der Granatäpfelbaum**, davon sind die Flores Balaustiorum, Mala Punica, oder Granatäpfel, Succus, Syrupus und Cortices, oder Granatrinden officinal, von welchen allen an seinem Ort zu sehen; 2) **der Granatstein**, ist ein durchsichtiger, und, wie der Granatäpfelsaft, röthlicher Stein, davon die größern aus Orient und Mohrenland, die kleineren, doch härteren und schöneren, aus Böhmen kommen, werden für ein Herzstärkend und die Melancholie vertreibendes Mittel gehalten, s. auch Punica.

Grandinosum os, s. Cubiforme os.

Grando, **der Hagel**, ist ein in Eis verwandeltes Regenwasser, wenn durch die erregten Luftwirbel der Aether in den höhern Luftgegenden zusammengedrückt wird, so, daß er den Grad der Congelation, oder der eismachenden Kälte erreicht.

Grando, Chalaxion, ein klein Geschwür an dem Rande der Augenlieder, kann mit dem Finger hin und wieder bewegt werden. Dieses muß gleich im Anfang resolviret und discutiret werden, dazu brauche Essent. Viperin. ♌ Vini ♀sat. Lumbric. ☐, ⊖)(ci, oder Emplastr. Galbanet. mit ein wenig Nitri, oder Emplastr. Apost. oder eines aus Gumm. ✻co, Axung. Viperin. Terebinth. und Wachs; andere bestreichen alle Morgen mit nüchternem Speichel ein Gerstenkorn und legen es auf. S. Hordeolum.

Granulatio, **die Körnung, Kornmachung**, folget gleich nach der Fusion, ohne welche sie niemalen geschehen kann; sie geschiehet also: man läßt die Metalle im Schmelztiegel schmelzen, dann gießt man sie in ein mit ▽ gefülltes Gefäß, so körnen sie sich; ist das ▽ nicht allein genug, so wird es durch gemeine Besen und Ruthen, welche zuvor in ▽ getunkt, gegossen.

Granum, **ein Korn**, ist bey dem Getreyde bekannt: in der Medicin aber ist es das geringste Gewicht, bedeutet ein Pfeffer- oder Gerstenkorn schwer; 20 derselben machen einen Scrupel, und 60 machen ein Quentchen, wird in den Recepten also gr. aufgezeichnet gefunden.

Granum cordis, s. Pisum cordatum.

Granum gnidium, s. Thymelæa.

Granum solis, s. Lithospermum.

Graphicon, Γϱαφικὸν, **Dinte zum Schreiben**. GAL. 4. de C. M. S. L. c. 8.

Grapp,

Grapp, ist **die gemahlne Färbwurz, oder Färberröthe**, Radix Rubiæ Tinctorum, wird in Seeland und Flandern zubereitet. Bey einigen Materialisten ist **zweyerley** Grapp zu finden, davon die eine Art schlechterdings **Färberröthe**, die andere aber eigentlich *Grapp* genennt wird. Die Färberröthe wird aus der ganzen Wurzel, wie sie gegraben, zubereitet, der Grapp aber wird nicht aus der ganzen Wurzel gemacht, sondern es wird erstlich die äußerliche Rinde, und der inwendige holzichte Kern davon genommen, das Uebrige aber wird hernach zu einem gröblichen Pulver gemahlen, und also verführet: die beste ist die rechte und letzte, absonderlich die flämische, und nach dieser die seeländische. In der Medicin hat sie eben die Kräfte, als die Wurzel, wovon Rubia Tinctorum zu sehen, wird aber meistens von den Färbern gesuchet.

Graptolithi, von Natur mit zufälligen Bildern gezeichnete Steine, deren Figuren kein Verhältniß zu wirklichen Urbildern haben, wie die baumförmigen Kalktafeln, die Florentiner Marmor, und dergleichen.

Gratia Dei, ist ein Name eines aus Wachs, Harz, Inschlitt, Terpenthin, Mastich, Olibano, Grünspan ꝛc. bestehenden Pflasters. Mit eben diesem Namen wird auch das Geranium Robertianum belegt.

Gratiola, Gratia Dei, Limnesium, Centaurium aquaticum, **wilder Aurin, Erdgalle, Gnadkraut, Gottes Gnade, Gichtkraut, Niesekraut**, wächst auf den Feldern und Wiesen; hat Blätter fast wie Isop, welche aber an der Erde kriechen, blaßpurpurfarbene Blüthen, auf welchen runde Köpfchen, in welchen der Saame liegt, folgen. Die Wurzel ist zasicht. Blüht im May. Die Blätter purgiren oben und unten den Schleim, Gewässer und Galle; dienen wider Gelb- und Wassersucht, Cachexie, drey- und viertägige langwierige Fieber, Würmer, Hüftweh; wird im Infuso von ʒj. bis ij. iij. und ℥ß. gebrauchet, im Pulver aber von ℈j. bis ʒß. selten bis ʒj. Einige machen auch ein Extractum und Sal davon, s. Digitalis.

Gravativus, wird eine Gattung des Schmerzens genannt, wenn es schmerzet, und man dabey als ein drückendes Gewicht empfindet, wie im Scirrho der Leber und Milz.

Gravedo, **der Schnupfen**, ist ein Fluß oder Catarrhus, welcher das Riechen und Schmecken lädiret und noch nicht beweglich worden, **der Stockschnupfen**. Hierbey ist Trockenheit des Mundes, Hauptweh und alle Zufälle der Catarrhen, voraus Trägheit der Glieder, Fieber, das Haupt ist voll Schwindel, Riechen und Schmecken ist verdorben. Die Ursache dieser Zufälle ist ein zähes Serum, welches nach Art der Catarrhen eine Salzschärfe bey sich hat. Wider den trockenen Schnupfen brauche man Diluentia. Aeußerlich kann man unterschiedliche Mittel in die Nase zu ziehen haben, um den zähen Rotz zu resolviren, als ♌ ⊖ ✕ci mit ▽ Majoran. diluiret; der ausgepreßte Saft von rothen Rüben. Es ist besser, dergleichen Krankheiten, welche sich selbst durch einen freywilligen Ablauf heilen, den Naturbewegungen überlassen, und bey guter Diät und dem Gebrauche warmen Theegetränks es abzuwarten.

Gravida, **eine schwangere Frau**, welche empfangen und trägt.

Gravis Auditus, Obauditio, **schweres Gehör**.

Grossularia, **Stachelbeeren**. Eine stachlichte Staude mit einzelnen Blumen und Früchten, welche durch den Strauch zerstreuet sind. Die fünfblätterichte regulaire Blume fällt nicht ab, sondern verwelkt auf der Frucht, daher ungewiß bleibt, ob sie nicht für einblätterich zu halten sey. Die Frucht ist eine süße mit vielen Kernen angefüllete

Beere.

Beere. Die Arten sind der Frucht nach unterschieden. Man hat Stachelbeeren mit rothen, rauchen, großen, kleinen Früchten.

Grossus, **gröblicht**, wird in den Recepten von Pulvern gesaget, wenn sie gröblich zerstoßen werden sollen; man schreibt ordinair also: incis. contus. gross. mod. das ist, gröblicht zerstoßen und zerschnitten.

Grumescentia sanguinis, **das Gerinnen des Bluts, oder geronnenes Geblüt**, wird im Seitenstechen und andern Inflammationibus observiret, dawider dienen Diaphoretica, nebst Diluentibus.

Grus, **ein Kranichsschnabel**, ist eine chirurgische Zange.

Grus, Ulpio, **der Kranich**, ist ein großer 10 bis 12 Pfund schwerer Vogel, welcher einen langen weißlichten und rücklingsschwarzen Hals, einen langen Schnabel, und was Männchen sind, einen rothen Flecken auf dem Kopfe, einen grauen oder aschfarbenen Leib und Flügel, aber schwarze und krause Spitzen an den Schwingfedern und hohe Beine hat.

Grygallus, s. Urogallus.

Grylli, **Haymen, Grillen**. Ein schwarzes oder dunkelbraunes Insect mit sechs Füßen, zwey hornichten und zwey weichen Flügeln, unter welchen letztern eine schallende Saite angespannet ist, welche, indem das Thierchen seine Flügel bewegt, einen Schall von sich giebt, maßen diese Thierchen eigentlich nicht singen, sondern auf erwähnter gespannter Saite spielen. Sie sind eine Zeit lang ohne Flügel, und bekommen dieselben durch die Verwandelung. Die Arten sind:

- Heimen, Hausgrillen, Mann und Weib.
- Feldheimen.
- Mit gegitterten Flügeln.
- Mit figurirten Flügeln.

Gryllotalpa, **die Werre, der Erdmaulwurf, die Erdgrille**, ist ein gefräßiges Insect, welches der grünen Saat großen Schaden thut, und derselben Wurzeln abfrißt. Er gleicht von vorn zu einem Krebse, von hinten zu einer Grille, ist eines kleinen Fingers lang und dick, hat an der Brust und Kopfe eine braungelbe Schaale, wie ein Krebs, einen weichen Bauch, am Rücken vier Flügel, und einen zweyspitzigen Rüssel, nebst 6 kurzen Füßen. Er wird auch **der Erdkrebs, und Reitkröte** genennt.

Gryphus, **der Greif**, ein großer Adler, welchen ACOSTA also beschreibt, er sey so mächtig, daß er Schafe wegtragen könne. Er nennt ihn den Vogel Contor. Die Fabel hat diesen Vogel so groß gemacht, daß er auch Elephanten in die Luft führen könne.

Gryphus, **ein Greifsschnabel, Gemsenfuß**, ein chirurgisches Instrument, wird die Zähne auszuziehen gebrauchet.

Guabas, wird, sagen die Verfasser der allgem. Historie der Reisen rc. im IX. Bande pag. 221. in der Landschaft Quito, eine Frucht genennt, welche in allen übrigen peruanischen Orten unter dem indianischen Namen, **Pacars**, bekannt ist. Es ist eine Schote, die auf beyden Seiten etwas platt ist, fast, wie das Johannisbrodt. Die äußere Farbe ist dunkelgrau. Die Guaba ist ganz mit einer Schaale oder Haut umgeben, welche sich glatt anfühlen läßt, wenn man sie herunterwärts streicht, im Gegentheile völlig wie Sammet, wenn man mit der Hand hinaufwärts fährt; so daß sie recht eigentlich mit Sammet überzogen zu seyn scheint. Man öffnet die Schote nach der Länge. Die verschiedenen Höhlen, in welche sie, der Länge nach eingetheilet ist, enthalten alle ein gewisses schwammichtes sehr leichtes und weißes Mark, wie Baumwolle. In demselben stecken schwarze Kerne, welche größer sind, als das ordentliche Verhältniß mit den übrigen Theilen der Schote erforderte. Für das weiße Mark, dessen Saft so süß und kühlend ist,

ist, bleibt in der Dicke, um jeglichen Kern herum, kaum eine oder anderthalbe Linie übrig. Der Baum ist groß, und hat einen starken Wipfel.

Guachichil, der Name eines Vogels in Neuspanien. Sein Name heißt **Blumensauger**; ist ein kleiner Vogel, den man ohne Aufhören um die Blumen in Bewegung sieht, und der von ihrem Safte lebet. Man giebt vor, er halte sich, wenn er schlafen wolle, mit dem Schnabel zwischen den kleinen Zweigen eines Baumes. Die Indianer brauchen seine Federn zu ihren schönsten Werken. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser rc. XIII. Band p. 664.

Guajacum lignum, Lignum sanctum, **Franzosenholz, Pockenholz**, ist ein sehr hartes, dichtes und schweres Holz, äußerlich weißgelb, inwendig schwarzbraun und harzicht, hat einen scharfen bittern Geschmack und aromatischen Geruch, kommt aus Westindien über Venedig. Der Baum dieses Holzes wächst am häufigsten in Neuspanien, in der Insel St. Domingo, ist in der Größe eines welschen Nußbaums, hat viele Aeste; die Blätter sind klein und hart, bekommt alle Jahre gelbe Blumen, auf welche runde und dichte Früchte mit einem feisten Saamen erfolgen. Je mehr schwarzen Kern es hat, je besser ist es, weil hierinnen mehr Harz zu finden: dünne Stücken kann man am ersten verkaufen, derowegen müssen diejenigen, so nicht ins Große handeln, die großen in kleine Stücken zerschneiden: man hat es auch geraspelt, welches Rasura Ligni sancti genennet wird; sicherer ist es, wenn man dieses selbsten von dem Holze raspeln läßt: es treibt den Schweiß und Urin gewaltig, wird vornehmlich wider die Franzosen, dann auch Gliederweh, Flüsse, Wassersucht, Krätze und andere Unreinigkeiten des Bluts gebrauchet. Ferner wird auch die Rinde, Cortex ligni Guajaci, bey den Materialisten gefunden. Diese ist sehr hart, holzicht, resinös, und gleichsam aus vielen Blechlein zusammengesetzt, äußerlich grau mit grünlichten Flecken vermischet, inwendig etwas bleich und röthlich, hat einen sehr scharfen und bittern Geschmack und guten Geruch, ist weit kräftiger als das Holz, wird dahero wider obige Krankheiten ebenfalls gebrauchet. Einige confundiren dieses Holz mit dem Ligno sancto, da doch dieses ein weit anderes ist, wie an seinem Orte zu sehen. JOHANN BAPTISTA FABRI, Medicus zu Florenz, nennet es das große Mittel seines Hospitals, und lehret damit auch ohne Mercur die Franzosencur zu heilen, welches auch FRACASTORIUS, HUTTENIUS, BOERHAAVE, bezeugen, und ist vor Erfindung der Mercurialmittel in Indien selbst dieses Holz zu dergleichen Cur heilsam gebrauchet worden. Man hat davon das Extractum, Oleum rectificatum, Spiritum, Essentiam, Sal.

Guajacum Germanorum, s. Fraxinus.

Guajava, Guajabo pomifera indica, Guajabo arbor, ist eine Art der Pomeranzen, und zwar zweyerley Gattungen, eine mit länglichten, die andere mit runden oder grünen Früchten; die Autores horti Malabarici nennen diese Gattung Guajava alba dulcis; die Blätter, so sich den Pfirsingblättern vergleichen, sind länglicht und gehen spitzig zu, von rothgrüner Farbe, zwischen welchen länglichte Stiele zum Vorschein kommen, auf welchen weiße Blumen mit 4 Blättern, und nachgehends länglichtrunde Früchte von einer glänzenden grünen Farbe folgen, welche hochgelb werden, wenn sie zur Zeitigung gelangen, in der Mitte mit einer Butze oder nabelichtem Ueberzuge versehen, und von süßem Geschmacke sind, auch zum Theil runden, länglichten, und nierenförmigen Saamen tragen.

Guainümü, ist eine Art von Krebsen in Brasilien, hat einen so weiten Rachen, daß er einen Men-

Menschenfuß fassen kann. Er ist nicht sowohl ein Wasserthier, als vielmehr ein Landthier; denn man findet ihn nur in den Löchern der Felsen, die an das Meer stoßen. Wenn es donnert, so geht er aus diesem Aufenthalte heraus, und machet selbst ein anderes Geräusch, welches den Wilden Schrecken verursachet. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser ꝛc. XVI. Band p. 282.

Guana, eine Art von Eidexen, so häufig an der Sanaga und Gambra gefunden wird. Sie gleicht dem Crocodill, ist aber viel kleiner, und ordentlich nicht eine Elle lang. Die Schwarzen essen sie, und etliche Europäer, die das Fleisch gekostet haben, sagen, es schmeckte wie Caninichen. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. III. Band p. 324.

Guanabana, ein großer Baum auf Hispaniola, dessen Frucht, die eben den Namen führet, unserer mittelmäßigen Melone gleicht. Sie ist grün und mit Schuppen, wie des Tannzapfen seine, bekleidet. Die Kühlung, die sie giebt, macht sie im Sommer desto angenehmer, weil sie nichts Gefährliches an sich hat. Ihre Haut ist so dünn, als einer Birne, und ihr sehr weißes Fleisch sieht wie der Schaum oder Rohm von einer Blanc manger aus. Sie zerfließt im Munde mit großer Süßigkeit. Die Kerne, die sie enthält, sind so groß, als im Kürbisse, die Farbe ist falbbraun. Außer ihrer Höhe und Schönheit haben diese Bäume sehr grüne und frische Blätter, fast wie der Zitronenbaum. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XIII. Band p. 250.

Guaperua, ein Geschlecht Fische mit zusammengedrückten Körpern und mondförmigen Schwänzen, daher sie auch **Mondfische** heissen. Sie haben eine vielmal getheilte Floßfeder am Rücken, und gehören in das Geschlecht der Fische, deren Luftlöcher bedecket sind. Sie haben derselben zwey, auf jeder Seite eins.

Guara, ein Vogel in Brasilien, ist nicht größer als eine Aelster, er hat aber einen länglichten und gekrümmten Schnabel, dicke Schenkel und lange Füße. Seine ersten Federn sind schwärzlich, darauf kommen die aschfarbenen. Wenn er anfängt zu fliegen, so sind sie ganz weiß, darauf werden sie unvermerkt roth, bis sie scharlachfarben werden, welche Farbe sie denn beständig behalten. Obgleich dieser Vogel gefräßig ist, und nicht allein von Fischen, sondern auch von allem andern Fleische lebet, welches er ins Wasser tauchet, so nistet und legt er dennoch seine Eyer auf den Dächern. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser ꝛc. XVI. Band p. 283.

Guiabara, von den Spaniern Uvero genannt. Seine Aeste sind ausgebreitet, rund und dicht, der Stamm ist sehr dick, und das Holz röthlich. Die Blätter sind einer Spanne lang und von einer Breite, die dieser Länge gemäß ist. Sie sind sehr grün und ungemein dick. Die Spanier bedienten sich derselben bey ihrer ersten Ankunft, da es ihnen an Dinte und Papier fehlete, mit einer Nadel oder einem eisernen Dorne darauf zu schreiben; die Schrift wurde sehr deutlich und an Farbe von den Blättern so sehr unterschieden, daß man sie leicht lesen konnte. Jede Beere der Frucht hat ihren Kern, der nach der Größe der Beere von verschiedener Größe ist; ordentlich ist die Beere so groß, als eine Büchsenkugel, oder eine Haselnuß. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XIII. Band p. 250.

Guingambo, ein also genanntes Küchenkraut auf den Antillen; es wächst 5 oder 6 Fuß hoch. Seine Blätter, welche groß, schrumpelicht und eingeschnitten sind, gleichen den Heilwurzblättern ziemlich. Seine Blume ist von einem Weiß, welches ein wenig ins Gelblichte fällt, und ohne besondern Geruch. Sie ist eine Art von Glocke aus 5 runden Blättern von röthlicher Farbe, die einen Griffel in Gestalt eines Nagels mit kleinen

nen Fädchen von gelber Farbe in sich fassen. Dieser Griffel verändert sich in eine Frucht von der Größe eines mäßigen Eyes, die aus vielen Seiten besteht. Sie enthält viele grauliche Körner, von der Größe unserer kleinen Erbsen. Man kocht diese Frucht an allerhand Fleisch. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII Band S. 707.

Guirantinga, ein also genannter Seevogel in Brasilien, der von der Größe eines Kranichs ist, aber weiße Federn, einen sehr langen und spitzigen Schnabel von blauer Farbe, wie auch sehr lange Beine von einem Roth hat, das in das Gelbliche fällt. Sein Hals ist ganz lang hinunter mit kleinen Federchen überkleidet, welche an Schönheit mit des Straußes seinen streiten. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI B. S. 282.

Guirapanga, ist ein brasilianischer Vogel von mittelmäßiger Größe, er ist über und über weiß. Er hat eine so starke Stimme, daß man ihn fast eine halbe Meile, wie den Klang einer Glocke, hören kann. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI Band S. 278.

Gula, **die Kehle, der Rachen, der Schlund**, ist der Anfang der Speiseröhre, s. Oesophagus, Pharynx.

Guma, Gumma, Gummositas, Gummi, ist ein hartes, insgemein unschmerzendes Krüstchen oder Geschwulst, findet sich öfters an den Beinen, als ein Zufall der Franzosen, werden auch *Tophi venerei* genannt, wider solche ist dieses Emplastrum zu recommandiren, dazu

℞ ☿ii viv. in ▽ fort. solut. ℥ij. Axung. porcin. ℥jv.

Koche diese im irdenen Topf unter stetem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, thue dazu Ceræ flav. ℥j. Pulv. Mastich. Oliban. ana ℥ß. f. Emplastr.

Gummi, ist ein von unterschiedlicher Farbe, Geschmack, Consistenz ꝛc. zusammengebackner Liquor, welcher aus den Bäumen von sich selbst quillt, und sich allda ansetzet. Der Unterschied des Gummi, griechisch Κόμμυ, von Resinis oder Harzen, ist dieser, daß es sich mit Wasser, keinesweges aber mit Spiritus aufschließen lasse; daß es mit dem Wasser ein Schleim werde. Wir haben, außer dem Gummi Arabico, Cerasorum, Juniperi, Tragacanthæ, keine reinen Gummata, denn die übrigen alle haben einen Theil Harzes bey sich. Folgende Gummata werden in den Officinen gefunden;

Gummi Ammoniacum, s. Ammoniacum gummi.

Gummi Anime, s. Anime gummi.

Gummi Arabicum, s. Arabicum gummi.

Gummi Babylonicum, siehe Arabicum gummi.

Gummi Carannae, s. Caranna.

Gummi Cerasorum, **Kirschharz**, hat fast eben diejenige Tugend, welche das Gummi Arabicum hat.

Gummi Elemi, s. Elemi Gummi.

Gummi Guttae, Gummi Gottæ, Gummi Jemou, Gutta Gamboidia, Gamandræ, Gummi de Peru, ist ein hartes, doch glattes und goldgelbes harzigtes Gummi, so einen scharfen und sehr widrigen Geschmack hat, und aus Ostindien in hohlen Röhren, wie Würste, oder in großen, wie ein türkischer Bund, herum gewickelten Stücken gebracht wird. Dieses Gummi dringet aus einem Baum, welcher Früchte wie Pomeranzen trägt, und unter dem Namen Guddampulli im Tom. I. HORT. MALABAR. fig. 24. pag. 21. abgebildet ist. Das beste muß schön, hell, glatt, gelb, und nicht sprenklicht seyn, das rothe, klare und durchsichtige ist nichts nütze; purgiret von unten und oben, führet alles Gewässer aus dem Leibe, dienet deswegen wider die Wassersucht, Krätze ꝛc. wird aber selten gebraucht. Die Dosis ist von gr. v. bis ℈ß. SCHROEDERUS aber von ℈ß. bis gr. xv. und ℈j.

Gummi Hederae, **Epheuharz**, ist ein grünschwarzes, dürres, hartes, und inwendig wie braun Glas anzusehendes Gummi, eines scharfen, und etwas anhaltenden Geschmacks und guten Geruchs; kommt in kleinen Stücken, wie dicke Bohnen, theils aus Indien, theils aus der Provinz Languedoc in Frankreich. Dieses Gummi kommt von dem Epheu oder Baumeppich her; muß recht trocken, durchsichtig, und eines etwas balsamischen Geruchs seyn, wird Wunden und andere Schäden zu heilen gebraucht.

Gummi Juniperi, auch Sandaracha Arabum, item Vernix sicca genannt, **Wachholderharz**; fließt entweder von sich selbsten aus dem großen Wachholderbaum, oder dringet hervor, wenn der Baum geritzt worden; siehet beynahe dem Mastix gleich, und muß aus schönen weißen Klumpen bestehen, auch keinen Staub in sich haben. Wird zu Suffimigiis wider alle Flüsse, Nerven- und Gliederweh gebraucht; mit dem Weißen vom Ey vermischt, und auf die Schläfe gelegt, stillet es das Nasenbluten.

Gummi Laccae, ist ein hartes, doch mürbes und röthliches Harz, das etwas durchsichtig, einen harzigten Geschmack, und, wenn es angesteckt wird, einen ziemlich angenehmen Geruch hat, kommt theils aus Japan in Ostindien, theils aus America. Der Lackbaum ist von mittelmäßiger Größe, an welchem das von sich selbst hervorbringende Gummi sich anhänget; hiervon sind 4 Sorten: 1) *Lacca in granis*, **das granulirte**, so in kleinen gelbröthlichen Körnlein ist; 2) *Lacca in ramulis*, **der Holzlack**, welcher an kleinen Aestchen eines Fingers lang hänget; 3) *Lacca in Massis*, oder *tabulata*, **Plattlack**, so in breiten Tafeln kommt, und von dem Holzlack also gegossen wird; 4) **der Ohrlack**, welcher vor diesem aus England, in Gestalt der Ohren, in Frankreich verhandelt worden; von diesem wird der Holzlack für den besten gehalten, muß wohl fließen, nicht so viel Holz, auch nichts schwarzes mehr, oder andern Staub rc. untermischt haben, wird meistens wider das Bluten und Scharbock der Zähne gebraucht, wozu des **Mynsichti** Tinctur hauptsächlich ist, und also bereitet wird:

℞ Gumm. Lacc. subtil. pulv. ℥β. Alumin. usti ʒij. misce.

Gieße ▽ Lapid. medicamentos. mit ▽ Salviæ und Rosar. bereitet ℔iij. darauf, laß es digeriren. Man hat auch noch die Species Dialaccæ und Trochiscos de Lacca.

Gummi Resinae, heißen solche Baumharze, welche am besten in Oel, jedennoch auch im Wasser, ob schon etwas schwerlich, sich auflösen lassen.

Gummi Senica, oder de Senega, s. Arabicum Gummi.

Gummi Serapinum, s. Sagapenum.

Gummi Thebaicum, s. Arabicum Gummi.

Gunalges, Γυναλγὴς, heißt beym **Hippokrates** einer, der mit Schmerzen der Knie geplagt ist; der am Gonagra laborirt.

Guranhe Engera, ist ein brasilianischer Vogel, in der Größe eines Finken; er hat blaue Flügel und einen blauen Rücken, die Brust und der Bauch sind gelb, und auf dem Kopfe hat er einen schönen Busch von eben der Farbe. Sein Waldgesang ist nicht nur sehr verändert, sondern er ahmet auch den meisten andern Vögeln ihren nach. Allgemeine Historie der Reisen rc. XVI Band S. 278.

Gurgulio, ist eben so viel als Uvula, **das Zäpfchen.**

Gustus, **der Geschmack.** Die Empfindung des Angenehmen oder des Verhaßten, des Nutzbaren oder des Schädlichen in Speise und Trank, durch den Dienst der Zungen und der Nervenspitzen (Papillæ nerveæ), welche sich über die Fläche der Zungen durch das netzförmige

mige Häutchen unter der äußersten zarten Haut endigen. Diese Nervenspitzen entstehen von dem neunten Paare, dem Linguali nervo, als welcher vermöge eines Plexus oder Ausbreitung durch der Zungen Substanz sich erstrecket, da hingegen der sogenannte Gustatorius des fünften Paares nur in einigen Aesten die Zungenmuskeln berühret und zum Geschmack nichts beyträgt. Der Geschmack wird erregt von den auflöslichen Oelen und Salzen der Körper, wenn solche durch das Kauen und durch den Speichel aufgelöset werden. Das ausnehmende Schmecken geschiehet durch den Druck der Zunge gegen den Gaumen. Doch ist nur die Fläche der Zunge der Ort dieser Empfindung, alldieweil hier allein sich erwähnte Nervenspitzen endigen, siehe Lingua, Sapor.

Gustus depravatus, **verdorbener Geschmack**, wird sonderlich im Schnupfen observiret.

Gutta, s. Apoplexia.

Gutta Camboidia, Gutta Jemu, s. Gummi Guttæ.

Gutta rosacea, **der Kupfer, Kupferhandel**, ist, wenn das Gesicht, vornehmlich die Nase, mit rothen Blattern besetzt ist; diesem kommen bey Vari, die Finnen, welche rothe und harte Blätterlein seyn, auch bald eytern, und, wenn der Eyter ausgedrückt, vertrocknen, bald auch ohne vorgängige Suppuration vertrocknen. Die nächste Ursache dieser Zufälle ist eine mit vielen und rohen Theilchen vermischte Schärfe des Bluts und Chyli; solches beweisen die hierzu Gelegenheit gebenden Ursachen, denn keine andere Speisen mehren so schleunig diese Zufälle, als welche einen rohen und unreinen Chylum geben; solcher Art sind Heringe, geräucherte Schinken, fauler Käse, Sauerkraut; insonderheit aber der Mißbrauch des Weins und Brandteweins. Aeusserliche Reinigungsmittel schaden, weil von dem Rückschlagen dieser Schwären größere Krankheiten entstehen. Auf eine Zeit bringen sie weg alle die Mittel, welche wider die Entzündung dienen, sonderlich aber ▽ Rosar. Flor. Fabar. Spermat. Ranar. Sigill. Salomon. Plantag. Album. Ovor. &c. Dergleichen geringe Mittel dienen zur Reinlichkeit, und schaden nicht.

℞ ▽ Flor. Fabar. Sigill. Salomon. Sperm. Ranar. ana ℥ij. Mercur. dulc. ʒß. misce.

Innerliche Mittel sind Decocta:

℞ Radic. Alth. Sarsaparill. Chin. ana ℥j. Rasur. Lign. Sassafr. ℥ij. ♁ crud. in petiola ligat. ℥iv. f. l. a. Decoct.

Anbey ist eine gute Diät in Acht zu nehmen. So können auch die antimonialischen Morsellen des **Kunckel** mit gutem Nutzen gebraucht werden.

Gutta serena, s. Amavrosis.

Guttalis, **der gießbeckenförmige Kröspel** des Anfangs der Luftröhre.

Guttur, siehe Arteria aspera, und auch Larynx.

Gutturniformis cartilago, siehe Arytænoides.

Gutturnium, ist so viel als Glottis, die enge Ritze zwischen den zweyen Cartilaginibus Arytænoideis, der Weg der Luft zu den Lungen.

Gutturis Os, s. Os Hyoides.

Gymnastica medicina, die uralte Weise, durch Uebungen des Leibes die Gesundheit zu erhalten, und Krankheiten zu heilen. Dieses geschah, wenn nach Vorschrift der Gymnasten und Vorsteher der Exercitiorum, und nach Verschiedenheit der Alter, der Kräfte und der Krankheiten diese oder jene Bewegung mit dieser oder jener Mäßigung vorgeschrieben wurde. Dergleichen Uebungen nun waren, 1) Saltatoria, das Tanzen, 2) das Ballschlagen oder Sphæristica, 3) das Fechten, 4) das Wettlaufen, 5) das Lanzenwerfen, 6) das Ringen, insonderheit diejenige Weise, da man sich

nur mit den Händen gegen einander stemmte, Acrocheirismus, Ἀκροχειρισμός; 7) das Reiten, Jagen, Fischen, überhaupt das Landleben und die damit verknüpfte Arbeit. Hierzu kamen gewisse Heilkünste ohne Arzeney, das Sitzen in der Sonne, Heliosis oder Insolatio, das Reiben der Haut, Frictio, das Salben und Reiben, wozu gewisse Medici, die man Jatroaliptas nennete, bestellt waren. Ob nun gleich mit diesen allen in allen Krankheiten nicht gerathen ist, so ist doch die Wissenschaft, durch Uebungen zu heilen, in vielen Krankheiten von trefflichem Nutzen.

Gynaecia, Γυναικεία, insgemein jede weibliche Krankheit.

Gynaeceum, Γυναικεῖον, ein Gemach oder Stube für die Weiber.

Gynaecomastos, Γυναικόμαστος, eine Geschwulst der Brust bey den Männern, daß sie den Brüsten der Weiber gleichen.

Gynanthropos, heißt ein Zwitter, der mehr einem Weibe als einem Manne gleich ist. Siehe Sexus.

Gypsum, Gyps, ist der zu einem Kalk gebrannte und calcinirte Alabaster, wiewohl auch der ganz geringe Alabasterstein Spatum oder Gypsum genennet wird; er dienet vortrefflich zu der Structurarbeit; der gemeine Mann braucht ihn innerlich wider die rothe Ruhr und andere Bauchflüsse, item wider das Blutspeyen, übermäßiges Schwitzen rc.

Gyratio, das Herumdrehen oder Schwindeln im Kopfe.

H.

Habena, heißt insgemein ein Zaum oder Zügel, in der Chirurgie heißt es eine Bandage, welche etwas ausgefallenes innen erhält, bedeutet so viel als Bracherium, ein Bruchband; es heißt auch eine Wunden zusammenhaltende Binde, Fascia uniens, siehe Vinctura.

Habitus athleticus, die überstarke Größe und Stärke, und der jählinge Wachsthum der Körper, welcher in dieser seiner scheinbaren Vollkommenheit nach der Meynung Hippokratis nicht bestehen kann.

Haema, Αἷμα, ist so viel als Sanguis.

Haemachates, s. Achates.

Haemateros, Hæmaticus, Hæmatinus, Hæmatodes, ist eben so viel als sanguineus.

Haemalops, Αἱμάλωψ, ein mit Blut unterlaufen Auge, vom Fallen, Schlag oder Stoß.

Hæmanthus, ein Zwiebelgewächs mit breiten Blättern und einem fleckichten Stengel, worauf ein fünfblätterichter Kelch ruhet, welcher eine tulpenförmige Blume von sechs Blättern, die sehr zarte eingeschnitten sind, träget. Die Frucht ist trocken dreycapsular, nach Art der meisten Bollen- oder Zwiebelgewächse.

Haematites, der Blutstein, ist ein dunkelrother, harter und schwerer Stein, aus langen Streifen gleichsam zusammengesetzt, wird um Hildesheim, im Joachimsthal und andern Orten in Deutschland gefunden. Der beste kommt von Póstoll aus Spanien, muß in schönen streifichten Stücken bestehen, und recht roth seyn. Ohne diesen findet man auch einige Bastarte davon, mit welchen er oft verfälscht wird, worunter der Schistus der vornehmste ist, welcher dem Blutstein sehr gleichet, doch aber hieran noch vor demselben erkannt werden kann, weil der Blutstein gemeiniglich in stumpfen Stücken, der Schistus aber spitzig und wie ein Keil anzusehen ist: jener hat ungleiche Streifen, und zerspringt auch in unebene Stücken; dieser zertheilt sich in gleiche Tafeln, und scheinet in gleiche Streifen geschieden zu seyn, weswegen er Lapis scissilis genennet wird, nicht deswegen,

gen, als ob er leicht könnte gespalten werden, sondern weil er nach seinen Streifen also gespalten scheint. Noch eine andere Art davon findet man bey den Materialisten, welche sie **Braunstein** nennen, welcher nicht so hart ist, wie die vorigen sind. In der Medicin haben alle diese Blutsteine eine anhaltende und stopfende Kraft, werden deswegen wider die Blutstürzungen und Blutflüsse, sowohl innerlich gepülvert, und mit Ol. Nucis Mosch. als äußerlich in die Wunde gestreuet, oder den bloßen Stein in der Hand gehalten, welches auch wider übermäßiges Nasenbluten sehr gut, gebrauchet. Aus dem Blutstein mit Salarmoniac. sublimiret man rothe Flores, welche einige *Aroma Philosophorum*, **das philosophische Gewürz**, nennen: aus diesem wird wieder mit Spir. Vini die Tinctur extrahiret, welche wider das Blutspeyen, Lungensucht, Blutharnen, Nasenbluten ꝛc. sehr gerühmet wird.

Haematitinos, Αἱματίτινος, ist der Name eines Collyrii, so aus Blutstein bereitet wird.

Haematocele, eine Sammlung des Bluts in der die Saamengefäße umgebenden Scheide, kommt selten vor.

Haematomphalos, der neugebornen Kinder Krankheit, wenn ihnen des Nabelstranges Ueberrest zu bald abfällt, und daher die noch nicht vertheilten Arteriæ umbilicales bluten, **der blutende Nabel.**

Haematopoda, s. Himantopus.

Haematosis, Αἱμάτωσις, **die Verwandelung des** *Chyli* **in Blut**, heißt auch Hæmatopoiisis, Αἱματοποίησις. Zwar giebt es keine im eigentlichen Verstande also und dergestalt genannte blutmachende Werkzeuge (Organa Hæmatopoiitica), in welchen der Chylus sogleich in Blut verkehret würde, wie die Alten der Leber dieses Amt zueigneten, sondern der Chylus wird durch den oft wiederholten Zirkel und Umtrieb des Bluts gemächlich verändert. Jedennoch, wenn ja ein Theil vor dem andern dem Chylo den ersten Eindruck zur Verwandelung ins Blut geben sollte, so wäre es gewiß die Lunge in Ansehung des Eindrucks der Luft in die Säfte. Auf eine gewisse Maaße könnte man der Leber ihr Vermögen, Blut zu machen, wieder zueignen, theils in Ansehung des Drucks in das durchfließende Blut, zumal wenn der Chylus durch die Venas mesarrhaicas, und durch die Pfortenader fließen sollte, welches nicht unwahrscheinlich ist, theils in Ansehung der zur Blutarbeit nöthigen Galle.

Haemodia, Αἱμωδία, wird vom DOLAEO Encyclop. chirurg. Lib. I. cap. 22. p. 206. dasjenige Zahnweh genennt, wenn die Zähne nicht süße noch saure Dinge vertragen können, und deswegen schmerzen.

Haemonitis, wird das Scolopendrium genennt.

Haemophobus, Αἱμοφόβος, wird derjenige genannt, welcher sich vor der Aderlaß scheuet. Also nennt GALENUS die Aerzte seiner Zeit.

Haemoptoe, Hæmoptysis, Sputum Sanguinis, **Blutspeyung, Blutstürzung**, geschieht, wenn von einem Riß oder Ausdehnen der Adern in der Lunge mit Husten bald rothes, bald dunkeles, oder auch klumpichtes Blut ausgeworfen wird. Zuweilen ist auch dem Blute entweder etwas schleimichten Speichels, oder zähen Rotzes, oder eyterichter Materie mit untermischet; öfters kömmt auch schön rothes Blut aus der Brust, so gar, daß es auch ohne Schwierigkeit oder Husten heraus fließt. Die Ursachen sind mancherley: überflüßiges Geblüt, verhaltene Menses, Hæmorrhoides, Aufwallung des Geblüts von einer heftigen Bewegung des Leibes, Schärfe des Seri und des Bluts, Erschütterung der Brust ꝛc. Der geringste Grad ist *Sputum cruentum*, in so fern es eine Crisin bedeutet; denn so lehret die Erfahrung, daß in der Pleuritide, Peripnevmonia, Pleu-

ropnev-

ropnevmonia, der striemichte blutige Auswurf heilsam sey. Zur Cur ist die Venäsection hauptsächlich gut, absonderlich so das Uebel von überflüßigem Geblüte, Verstopfung der Mensium, oder des güldenen Aderflusses ist, wornach Specifica gegen diese Krankheit dienlich sind. Ferner wird die Venäsection gebilliget, wenn dieses Uebel vom Orgasmo Sanguinis herrühret, wornach man Refrigerantia und Opiata, als Laudan. opiat. Opium cydoniat. Tinct. Opii, Succ. Portulac. Plantag. Sempervіv. major. Burs. pastoris, Urtic. Arcan. duplicat. MYNSICHT. Sem. 4. frigid. major. Aqu. Plantag. Flor. Nymph. Solani, Spermat. Ranar. jedoch was die Opiata betrifft, sparsam und behutsam brauchen kann.

℞. Aqu. Plantag. Flor. Nymph. ana ℥iβ. C. C. ust. Tinct. anodyn. ana ℈ij. Syrup. e succ. Citri q. s. M. S.

Die Schärfe des Bluts tilge man mit Absorbentibus und Incrassantibus, als Limatura Martis præpar. ▽ sigillat. Bol. Armen. Corall. Matr. Perlar. Alabastr. Test. Ovor. C. C. ust. Ebor. ust. Gummi Arabic. Tragacanth. Mastich. Thur. Kraftmehl, Gelatina C. C. Eboris, infuso Thée und Milchspeisen ꝛc. Ist das Blutspeyen von einer Exulceration der Lunge in der Lungensucht, so brauche man zur Cur süße Molken, Ziegenmilch mit Seltser oder Tännsteiner Stahlwasser, dünne Fleischbrühen mit Grundheil gekocht. Die gelinden Adstringentia sind nicht zu verwerfen, als Fol. Myrti, Quercus, Salicis, Flor. Rosar. rubr. Radic. Tormentill. Bistort. Ireos palustr. Corall. rubr. præpar. Sangu. Dracon. Sanicul. Pyrol. Alchimill. Virg. aur. Scord. Sanguisorb. Flor. Hyperic. Lilior. albor. Verbasc. Pilosell. Polygon. Quinquefol. Pulmonar. Hyssop. Plantag. Flor. ♀is, Sulphur. Lycopod. Fructus Momordic. &c.

℞. ▽ Burs. pastor. Plantag. Veronic. ana ℥j. Succ. Portulac. ℥iβ. Pulv. styptic. Croll. ʒβ. Laudan. opiat. gr. iij. Syrup. myrtin. q. s. f. Mixtura. Löffelweise zu gebrauchen.

D. WEDELIUS lobet dieses:

R. Pulv. styptic. Lapid. ♋ ana ʒβ. Laud. opiat. gr. ij. f. Pulvis.

Das Blutspeyen vom Seitenstechen, Peripnevmonia, Pleuropnevmonia, Paraphrenitide &c. muß durch diejenigen Mittel gehemmet werden, welche man wider diese Krankheiten brauchet. Dergleichen sind Resolventia und Discutientia, als Radix Rubiæ Tinctorum, Sperm. Ceti, Sangu. Hirci, Lapid. Cancror. Antimon. diaphoretic. simplex und Martial. C. C. ust. Myrrh. Flor. Sulphuris, Bezoardic. mineral. Camph. antihect. POTER. Cinnabar. Antimon. &c.

Haemorrhagia, jeder **Blutfluß**, es sey aus welchem Orte es wolle; insonderheit aber ist *Haemorrhagia narium*, **das Nasenbluten**, *Haemorrhagia renum*, **das Blutharnen**, und *Haemorrhagia Uteri*, **das Bluten der Gebärmutter**, zu bemerken. Die Ursachen solcher Hämorrhagien sind am öftersten die innerlichen, als überflüßiges Geblüt, Orgasmus Sanguinis, wovon die Pori der Tunicæ pituitariæ in der Nase, oder des Uteri, oder die Tubuli renales gar zu sehr erweitert werden, daß sie also Blut durchlassen müssen, und hierzu geben öfters Gelegenheit starke Bewegungen des Leibes, viel Wein trinken ꝛc. Die Schärfe des Bluts naget und ätzet auch die Gefäße, daher sowohl die ordentlichen Blutflüsse vermehret, als auch die ungewöhnlichen erreget werden. Diese Hæmorrhagiæ sind oft heilsam, daher man dieses Naturwerk nicht stören muß, sonderlich in hitzigen und Entzündungsfiebern. So aber von dem Bluten Gefahr zu befürchten wäre, müssen demselben taugliche Mittel entgegen gesetzt werden. Zur Cur der Hämorrhagien wird überall

überall die Venäsection erfordert, hernach sieht man auf die Ursachen; es werden deswegen Refrigerantia wider Erhitzung des Geblüts zu erwählen seyn. Zum innerlichen Gebrauch gebe man kühlende Mittel mit Acidis und Adstringentibus, als Nitrum, Sangu. Drac. ▽ Catech. Bol. Armen. ▽ sigillat. Hæmatit. ♎ Nitri, Tinctur. ▽ Catech. Vitriol. Martis, Tinctur. Bellidis, Rosar. Hæmatit. Succus recens Urticæ, Plantag. Portulac. Menthæ &c. Ist etwa die Serosität oder Wäßrigkeit des Blutes die Ursache der Hämorrhagien, so verbessere man selbige mit Incrassantibus, als Gummi Arabic. Cerasor. Tragacanth. Mastich. Ichtyocoll. Bdellio, Spermat. Ranar. desiccat. Auch die Opiata können innerlich den Orgasmum stillen. Die äußerlichen Mittel sind nicht zu verachten.

℞. Aq. spermat. Ranar. Plantag. ana ℥vj. Aceti rosacei ℥j. Sperniol. Croll. ʒβ. M. S. Aeußerlicher Umschlag.

Oder:

℞. Dent. Hippopotam. præp. ʒj. Corall. rubr. præp. ℈ij. ▽ sigillat. ʒβ. Extract. Torment. gr. xij. Laudan. Opiat. gr. jv. f. Pulv. S. Anhaltendes Pulver auf etlichemal.

Oder mit Conserv. Rosar. rubr. Bellid. &c. und Syrupo Rosar. antiqu. zur Lattwerge gemachet. Und diese werden von den Practicis wider alle Hämorrhagien recommandiret: Oleum Menth. Lapis Manati, Dens Hippopotami, Cornu Rhinocerotis, Polygonum, Polygonat. Bursa pastoris, der Saft von frischen Nesseln, wovon in ACTIS LIPSIENS. 1691. p. 60. zu sehen.

Haemorrhois, Hæmorrhoides, **die güldene Ader.** Also wird der ganze Stamm der Venæ genennt, welche des absteigenden Coli Häute durchläuft. Sie heißt Colica sinistra, und führet das gesammlete Blut in die Venam Lienarem, und von da in die Pfortader. Ihre Zweige, welche sich am innern Rande des Recti oder des Afters endigen, sind zum Vortheil des Körpers also geordnet, daß gewisse Oeffnungen in des Afterdarms Höhle sich erstrecken. Wenn nun eine Ursache vorhanden, warum das Blut, vermöge der Pfortader, sich nicht durch die Leber vertheilen und in die Hohlader ergießen kann, öffnen sich durch das Rückwartsstemmen erwähnte Spitzen der goldenen Ader, und das Blut ergießt sich, wodurch der Pfortader Vollblütigkeit gereiniget wird. Demnach ist der goldene Aderfluß, wenn er freywillig entsteht, allemal heilsam. Dieser Zufall ist **zwiefach**, als *Haemorrhoides tumentes*, **die schwellende oder geschwollene Güldenader**, und *fluentes*, oder **fließende Güldenader.** Diese werden wieder in **äußerliche** und **innerliche** getheilet. Die tumentes oder **schwellenden** heißen sonst auch cœcæ, oder furentes, **die Mastkörner**, sind Geschwülste der Güldenader, mit Entzündung und Schmerzen; die fluentes oder apertæ, **offne, die Güldenader** genannt, sind, wenn nicht nur mit dem Koth Blut weggeht, sondern auch dergleichen ohne Stuhlgang fließt. Die Ursache beyder Zufälle ist bald Plethora, bald Cacochymie oder Schärfe des Geblüts. Aeußerliche Ursachen sind mancherley, als starke Leibesbewegungen, scharfe und oft wiederholte Purgationes, heftige Gemüthsbewegungen, als Zorn, übermäßiger Gebrauch gewürzter, saurer und bitterer Speisen ꝛc. Wie diese Krankheit zwiefach ist, so wird man auch eine zwiefache Cur nöthig haben. Die Blinden werden entweder discutiret oder geöffnet, das Nothwendigste ist eine Aderlaß; Medicamenta wider die Cacochymie sind Limatura Martis, Tinct. Martis. Item das Infusum Beccabung. Chelidon. min. Nasturt. Cochlear. oder ein Decoct aus Herb. Senecion. Millefol. Foment. aus Linar. Verbasc. Flor. Chamomill. Radic. Scrophular. boni Hen-

Henrici, Fol. Momordic. Hyoſciam. Solani, Flor. Sambuc. Pap. Sem. Hyoſciam. Mucilag. Sem. Cydonior. Lini, Pſyllii, entweder allein, oder mit etwas Camphor. und auch wohl mit etwas Opii vermiſchet. VOLTERUS in der Hebammenſchule p. 132. lobet dieſes ſehr dazu:

℞. Herb. Linar. c. florib. Mij. Hyoſciam. Mβ. Olei Roſar. Verbaſc. ana ℥iij. Butyr. recent. ℥v. koche es, und drücks durch ein Tuch, hernach laß es wieder fließen, und thue dann dazu Fol. Linar. Mj. drücke es wieder aus, und thue noch dazu Vitell. Ovor. Num. ij. miſce; oder auch dieſes Liniment, mit welchem die Hæmorrhoides mit Entzündung, anfangender Gangrän, auch große Geſchwulſt glücklich curiret worden:

℞. Olei Ovor. ℥j. Philoſophor. Balſam. ♀is ana ℥β. f. Liniment.

Das Chelidonium minus zerſtoßen, mit Ol. communi gekochet, giebt wider alle Gebrechen der Hæmorrhoidum, in ſpecie aber wider die geſchwollenen, ein ſchönes Unguent. Die Blutegeln werden bey äußerlichen Adergeſchwülſten am Ano mit Nutzen angeſetzt. In der Cur der fließenden Güldenader iſt weiter nichts zu thun, als daß man bey allzuhäufigem Fluſſe am Fuße eine Ader öffne, ſonderlich wenn das Uebel von der Plethora iſt, item Diaphoretica, als ▽ ſigillat. Bol. Armen. ♂ diaphor. Gumm. Arabic. Maſtich. auch Milch und Milchſpeiſen brauche. Die Adſtringentia ſind mäßig zu gebrauchen, und noch dazu die gelindeſten, als Tinct. Vitrioli Martis, Hæmatitis, Corall. rubr. præp. ▽ Catech. ſigill. Sangu. Dracon. Laud. opiat. Lap. Hæmatit. Dens Hippopotami, Crocus Martis adſtring. Tinct. antiphthiſic. Conſerv. Roſar. antiq. Syrup. myrtin. de Roſis ſicc.

Haemorrhoides Uteri, **der Güldenaderfluß der Gebärmutter**, ſind röthlichte, zuweilen blutige und ſchmerzende Drüschen der Adern, mit Trägheit des Leibes und Schmerz der Lenden, ſetzen ſich in die Mutterſcheide, Schaam, und auch an den Hintern. Sie entſpringen von einer zurückgängigen Bewegung des Bluts, ſo von Entzündungen, harter Geburt ꝛc. geſchieht. Die Venäſection iſt zur Cur zuträglich, und dann Fomenta aus Flor. Hyperic. Lini, Chamomill. Malv. Papav. Parietar. Thapſo barbat. Linar. oder ein Cataplaſma aus Brodtkrumen in Milch gekochet, Croco, Unguent. Populeo, Hyoſciam. Cicut. Opio &c. und endlich Siccantia, aber nicht gar zu ſcharfe, aus Ariſtoloch. rot. Flor. Chelidon. min. Plumb. uſt. Bol. Armen. Scrophular. Verben. Tut. præpar. Sacchar. Saturni &c.

℞. Unguent. populeon. ʒix. Lithargyr. Plumb. uſt. & lot. Ceruſſ. ana ʒj. f. Liniment.

Haemorrhoſcopia, Αἱμοῤῥοσκοπία, die Anſchauung und Betrachtung des ausgelaſſenen Blutes.

Haemorrhous NICANDRI, AELIANI, eine giftige Schlange, nach deren Biß die Menſchen oder Thiere aller Orten Blut von ſich laufen laſſen. NICANDER beſchreibt ſie,

Unum longa pedem totoque gracillima tractu.

Sie ſey einen Fuß lang und ſehr ſchmal, auf die Weiſe wie die Schießſchlangen.

Haemoſtatica, ſ. Sanguinem ſiſtentia.

Haeſitantia, **das Stammern, Stottern**, iſt, wenn jemand eine Sylbe mit ſchwerer Ausſprache wiederholet, und ſtoßweiſe redet.

Halation, heißt ein aus Salz bereitetes Mittel, ſo die Kraft zu purgiren hat. Es beſteht aus vielem Salze mit Purgiermitteln, Scammonio, Lathyride, Epithymo und andern Dingen verſetzt, deſſen Beſchreibung beym AEGIN. l. 7. c. 5. zu ſetzen.

Halec,

Halec, ist eine Art Salzwerk der Alten von Fischrogen oder Eyern, dergleichen war Muria, Garus, Halec; denn Halec heißt nicht eigentlich ein Häring, sondern nur dessen Rogen und Salzsuppe. S. Harengus.

Haliaetus, **ein Meeradler** oder großer Fischgeyer, der sich am Strande des Meeres gern aufhält, um die Fische und Muscheln, welche an den Felsen kleben oder auf dem Trocknen liegen bleiben, zu erhäschen.

Halica, s. Alica.

Halicacabum, s. Alkekengi.

Halicacabum peregrinum, s. Pisum cordatum.

Halicacabus glandifer, siehe Papas americanum.

Halinitron, bedeutet so viel als Sal nitrum.

Halmyrax, Ἁλμύραξ, ist eine Art Salpeter, welche von sich selbst aus der Erde erwächst, und außer der Erde entweder in Thälern, Feldern, oder in der See gefunden wird.

Halo, heißt insgemein **der Hof um den Mond.**

Halos achne, ist beym DIOSCOR. eine Art Seesalz, welches von den Felsen, woselbst es von der Sonne ausgetrocknet worden, abgeschabet, als ein reineres Salz gesammlet wurde.

Halos anthos, eine Fettigkeit, welche auf der See schwimmet, und vor diesem eben so, wie heut zu Tage der Wallrath oder Sperma Ceti, gebraucht wurde. DIOSCOR. Siehe Sperma Ceti.

Hamulus, Ancistron, **ein eisernes Häkchen**, die Theile, welche man in der Zergliederungskunst sauber absondern will, zu halten. Es bedeutet auch die krummen Spitzen des Ossis sphenoidei und desselben Flügels auf beyden Seiten im Munde, um welche der Circumflexus palati, ein Ziehmuskel des Vorhangs am Gaumen (Velum palati) gebogen ist.

Handal, s. Colocynthis.

Hapsus, ein Knaul Werk, Fasen oder Wolle, dessen sich die Wundärzte bedienen. HILDAN. de cista milit.

Harengus, **Hering**, ein Geschlecht ziehender Seefische, welche in großen Heerden zu gewissen Zeiten um Engelland, Schottland und Irrland gefangen werden. Es giebt derselben vielerley Arten: *Harengus major*, **der große**, *Harengus minor*, **Sprotten.** Einige brennen einen Hering zu Pulver oder Asche, und geben solches wider den Stein ein. Die Lake davon wird den kalten Brand zu verhüten gebraucht, ingleichen werden auch die krebshaften und andere böse Geschwüre damit ausgewaschen: dient auch wider erfrorne Füße. Die sogenannte Seele davon soll den Harn befördern, wenn man 9 derselben trocknet, zu Pulver stößt und einnimmt.

Harengus volans, **der fliegende Hering**, weil er sich seiner zur Seite habenden Floßfedern statt der Flügel bedienet, wenn ihn die räuberischen Fische verfolgen. Hirundo SALVIANI.

Harillo, ein südamericanisches Bäumchen in Chili, dessen Blüthe wie die Genista aussieht, mit ganz kleinen Blättern von starkem Geruch, fast wie Honig. Es steckt so voll Balsam, daß es ganz klebricht ist, daher man es zu Reinigung und Heilung der Wunden gebraucht.

Harmala, ein fremdes Kraut mit Rautenblättern, fünfblätterricht regulairen Blumen, zehen Staminibus und einer dreycapsulairen trocknen Frucht.

Harmonia, bedeutet in der Knochenlehre die Verbindung der Knochen durch eine gerade Linie, zum Unterschied der Suturen, welche durch eine Schlangenlinie gemacht werden. Diese Art der Verbindung befindet sich unter den Knochen des Gesichts.

Harmonia, bedeutet auch die Uebereinstimmung des Körpers und der Seele, nach wel-

cher eines des andern Eindruck und Leidenschaften fühlet.

Harpa, eine einschälichte Muschel, **die irrländische Harfe** genannt.

Harpago, eine Art ausgezackter einschälichter Muscheln, aus dem Geschlechte der Flügelhörner, **Bootshaken, Teufelsklauen.**

Hastula regis ist Asphodelus.

Haustellum, eine langgeschnabelte einschälichte Muschel, dessen Höhlung wie ein Löffel gestaltet ist; aus dem Geschlechte der geschwänzten Purpurschnecken, das *Scheppertje*, **der Löffel, der Schnepfenkopf.**

Haustus, **ein Trunk**, was auf einmal ausgetrunken wird, kommt oft in Verschreibung der Tränke und Julepen vor.

Hay, von diesem Thiere schreibt die Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. im XVI Bande S. 272 also: Der Hay ist ein ungestaltes Thier, von der Größe eines Budelhundes, und dessen Gesicht auch etwas von einem menschlichen an sich hat. Es hat aber einen hängenden Bauch, wie eine trächtige Sau, ein rauchgraues Haar, wie die schwarze Schafwolle, einen sehr kurzen Schwanz, eben so behaarte Beine, wie der Bär, und sehr lange Klauen. In den Gehölzen ist es sehr wild, es wird aber leicht zahm, wenn es gefangen ist.

Hebe, hat dreyerley Bedeutung, 1) die ersten Haare so auf der Schaam hervorkommen; 2) der Ort, wo sie hervorkommen, und 3) das Alter, da sie zu wachsen anfangen.

Hebetudo visus, **ein schwaches blödes Gesicht**, ein Zufall bey alten Leuten, wegen Mangel der Lebensgeister, s. Visus oder Oculorum hebetudo.

Hecatombe, Ἑκατόμβη, der Name eines Collyrii, dessen Beschreibung beym AEGIN. l. 7. c. 16. zu sehen.

Hecatondrachmon, Ἑκατόνδραχμα, der Name eines grünen Pflasters beym GALEN. l. 2. de C. M. P. G. c. 2.

Hectica, **die Schwindsucht**, ein langwieriges, verzehrendes Fieber, siehe Febris Hectica.

Hedera arborea, **Epheu, Eppich, große Violen, Mauereppich, Wintergrün.** Es trägt fünfblätterichte regulaire Blümchen in einem Büschchen beysammen, worauf Beeren folgen mit vier Kernen. Kriecht auf den Bäumen und Mauern herum, wächst in Wäldern, Feldern und Gärten, blühet im Herbst, trägt im Winter Beeren; die Blätter reinigen, dienen äußerlich wider die Nasengeschwüre, alte Schäden. Die Beeren purgiren oben und unten, werden wider die Trunkenheit gerühmt. Dosis ʒß.

Hedera terrestris, Chamæclema, Chamæcissus, Corona terræ, **Gundermann, Gundelreb, Erdepheu, Donnerreb**, wächst hin und wieder um die Zäune, blühet im April; die Blätter sind zerkerbt wie die Betonien und rund wie Pappelblätter, etwas rauh, hat einen starken Geruch, und bittern Geschmack, die Blumen sind blau. Das Kraut sammt den Blumen dienen der Brust, ist ein schön Wundkraut, treibt die Menses, Würmer, ist wider die Gelbsucht gut, stillet den Durchbruch und rothe Ruhr. Præparata sind ▽ dest. Conserva, Syrup. simpl. und composit. Succus.

Hedra, Ἕδρα, heißt entweder Anus, **der Steiß**, oder Alvi excretio, **der Stuhlgang**, LIND. Ex. IV. §. 99. HIPPOCR. l. 5. Epid. XXIV. 12. & l. 7. XIIX. 15.

Hedricos, Ἑδρικος, ist ein Beyname derjenigen Mittel, so in den affectibus podicis gebraucht werden. AEGIN. l. 3. c. 59.

Hedychroon, Ἡδύχροον, werden gewisse Küchlein, aus allerhand Gewürzen präparirt, genennet. **Andromachus** hat sie zuerst erfunden und beschrieben.

Hedypnois,

Hedypnois, Hieracium falcatum, ein Sommergewächs besonderer Art, welches einen sternförmigen Blumenkelch trägt, darinnen ohne sichtbare Blume die Saamen sitzen.

Hedysarum alterum, s. Securidaca.

Hedysarum clypeatum, **spanischer Klee, Schildkraut**, ein zwey Jahr daurendes Gewächs mit papilionförmigen Blumen, welche weiß oder roth sind und in einer Aehre blühen. Die Saamen sind in einer articulirten oder durch Abschnitte getheilten Schote. Blüht im May und Junius. Es giebt aber auch ein vieljähriges Hedysarum mit drey Blättern aus Canada, *Hedysarum Canadense Trifoliatum*.

Hedysma, Ἥδυσμα, was den Arzeneyen einen angenehmen Geruch macht. GALEN. l. 3. de alim. fac. c. 11.

Helcoma, Helcos, Helcosis, ist eben so viel als Ulcus, Exulceratio. HIPPOCR. l. 3. Epid. s. 3. l. 47. l. de Medico XII. 2. Prorrh. XIX. 10. XXII. 12 &c.

Helcydrium, Ἑλκύδριον, **ein klein Geschwürchen.** GALEN. l. 1. de C. M. S. L. c. 9. & P. AEGIN. l. 3. c. 3.

Helcyster, Ἑλκυστήρ, heißt derjenige eiserne Haken, mit welchem die todten Kinder aus Mutterleibe gezogen werden. HIPPOCR. l. 1. de Morb. Mul. XCVI. 6.

Helctica, Ἑλκτικά, s. Epispastica.

Helenium, Enula campana, **Alant, Helenakraut**, ist der größte After, als in welches Geschlecht dieses Kraut gehöret: *Aster omnium maximus Helenium dictus.* Die Blumen sind zusammengesetzt, regulair, mit sternförmigem Rande, die Saamen sind wollicht. Blüht im Julius. Hat Blätter wie das Wollkraut, doch breiter, länger, härter und oben ausgespitzt, in der Mitte mit einem erhobenen Rücken. Der Stengel ist 2 Ellen hoch und drüber, dick und haaricht. Die Wurzel ist auswendig schwarz, inwendig weiß, eines bittern scharfen aromatischen Geschmacks. Die Wurzel eröffnet, zertheilet, treibt den Schweiß und Menses, dienet wider das Keuchen, Engbrüstigkeit, Husten, Seitenstechen, geronnen Blut, kalten und schwachen Magen, Verstopfung der Mutter, Krätze, Stein, Colik, Milzsucht rc. Dosis ʒß. Das Decoct von der Wurzel können sich die Chirurgi höchst recommandirt seyn lassen, angesehen solches den von der Salivation im Leibe steckenden Mercurium gewaltig austreibt, z. E.

℞ Radic. Enul. ℥ij. Fœnicul. ℥β. Coq. in Vin. ℔ij. ad consumpt. tert. part.

Die Colatur kann auf viermal gebraucht werden. Præparata sind Radix condit. Aqua dest. Conserv. florum, Extract. Vinum und Unguentum enulatum.

Helenium indicum, s. Corona Solis.

Helianthemum, Chamæcistus, **niedriger** *Cistus*, **Heydenysop, Sonnengünsel.** Die fünfblätterricht regulaire Blume steht in einem dreyblätterichten Kelch. Die Stamina sind häufig, und kann man in dieser Kräuter Art derselben freywillige Bewegung bey stiller Luft sehr wohl ersehen. Die Frucht ist eine dreyeckichte Capsel.

Helianthus LINNAEI, ist Corona Solis.

Helichrysum, Coma aurea, **Stächasblumen, gelbe Rainblumen, Sonnengoldblume.** Dieses Geschlecht der Kräuter trägt zusammengesetzte regulaire Blümchen, mit glänzenden unverwelklichen Kelchen und folget ein pappöser Saamen. Blüht im Julius. Werden wider Schlangenbiß, Hüftweh und Tröpfeln des Harns recommandirt, befördern die Menses, und resolviren das geronnene Blut.

Heliodori fascia, s. Vinctura.

Heliosis, Ἡλίωσις, Insolatio, **die Austrocknung an der Sonne**, ein Mittel, dessen sich die alten Medici in verschiedenen Zufällen, als der Wassersucht, Hüftweh, Nierenschmerzen, Lähme rc. bedienten.

Heliotropium, der Sonnenstein, ein edler Stein beym Plinio. Dieser kann nach dem Wortverstande und des Plinii Beschreibung nichts anders seyn, als eine Art auf der Fläche mit Farben spielender Steine, nach Art der Katzenaugen. Gleichwohl hat der grüne edle Jaspis mit rothen Punkten anitzo diesen Namen sich zugeeignet, und steht es niemand frey, die eingewohnten Namen der Sachen nach Willkühr zu verändern.

Heliotropium majus, Scorpioides album, Herba Cancri, Verrucaria, Solsequium, große Krebsblumen, Warzenkraut, Sonnenwende, Sonnenwirbel, Scorpionkraut, Scorpionschwanz, wächst an rauhen Orten; die Blätter vergleichen sich den Basilien, und breiten sich wie Flügel aus, die Blumen sind weiß und bleichgelb; das Kraut purgiret von unten, ist äußerlich wider allerhand Warzen, Krebs, und um sich fressende Schäden gut. Der Saame dienet wider die drey- und viertägigen Fieber, von gr. iij. bis jv. gegeben, siehe Chelone, ingleichen Corona Solis.

Heliotropinm tricoccum, s. Lacca Musica und Torna Solis, Ricinoides.

Helix, der äußerliche Zirkel in dem äußern Ohr, wie der andere Zirkel Anthelix heißt.

Helleborine, ein Kräutergeschlecht mit sechsblätterich regulairen Blumen, jedoch ohne Sporn, worinnen sie von den Orchis abgeht.

Helleboro-Ranunculus, s. Trollius.

Helleboroides hyemale, Aconitum hyemale, eine den Helleboris verwandte Kräuterart, deren Character sie auch an Blume und Frucht völlig hat. Es blühet bereits im Februar, die Blume sitzt alsdann auf einem nackten Stengel ohne Blätter, jedoch ist ein grünes Blatt dem Blümchen unterzogen, und vertritt des Kelchs Stelle. Die Fruchtcapsel besteht aus fünf Fachen.

Helleborastrum magnum foetidum, Helleboraster, ein dem Helleboro verwandtes Kraut, gleichen Characters an Blume und Frucht.

Helleborus, Helleborus niger, Christwurz, schwarze Nieſewurz, ein von Hippokratis Zeiten her berufenes Kraut, dessen Wurzel die Tollsucht curirte; doch weiß man nicht, welches eigentlich der rechte Helleborus des Hippokratis, ob der, welcher unter dem Titel Adonis perennis flore luteo bekannt ist, oder das Veratrum, welches Helleborus albus heißt, oder gegenwärtige Pflanze. Diese Wurzel besteht aus vielen dünnen, zaselichten, und an einem Knoten hängenden Wurzeln, auswendig schwarz, und inwendig weiß, eines bittern, scharfen und beissenden Geschmacks; sie purgiret heftig genug, daher man auch nur ihre Fasen verschreibt. Die Blume ist fünfblätterich regulair, mit grünen pfefferförmigen Afterblümchen, die Frucht ist fünfcapsular, blühet im December, daher sie auch den Namen Christwurzel erhalten, auch im Januar und Februar. Sie wird wider Milzbeschwerung, Melancholie, Raserey, Schlag, Schwindel, Wassersucht, zu ℈j. oder ʒβ. in infuso aber zu ʒj. bis ℥β. oder Extract davon in Pillen zu gr. x. bis xv. gebraucht. Wegen dieser Kräfte wird sie von FREYTAGIO in Aurora Med. Fuga Dæmonum genennet.

Helleborus albus, Veratrum album, weiße Nieſewurz, Wendewurz, Sauwurz, Hünerwurz, Zaffönig, ist eine dicke und starke Wurzel, mit vielen weißen Zaseln umfaßt, auswendig gelb, inwendig weiß, anbey scharf und etwas bitter, auch eines ekelhaften Geruchs, hat Blätter wie der Wegerich, jedoch etwas kürzer und schwärzer, mit einer röthlichten Farbe untermischt; der Stengel ist hohl, 4 queer Hände hoch, die Blumen sind ähricht gelber Farbe. Sie macht Stühle und Brechen, wird deswegen in der Tob-

sucht

sucht oder Mania gebrauchet, aber es ist Behutsamkeit dabey nöthig, weil man gar leicht eine Hypercatharsin erwecket, s. Veratrum. Man hat davon das Mel helleboratum.

Helminthagogum, Ἑλμινθαγωγὸν, s. Anthelmintica.

Helminthiasis, **die Krankheit von Würmern in den Eingeweiden.** Dieser Thierchen Ursprung ist sehr ungewiß, die kleinsten Kinder sind damit beschweret. BOERHAVE glaubet, sie entstehen aus Eyern, die man mit den Speisen in sich schluckte; sollten denn diese Gesäme annoch belebt seyn, wenn die Speisen durchs Kochen zubereitet worden? Es ist nicht zu läugnen, daß verschiedene Gewürme aus faulenden Wassern, sonderlich mit Früchten verschluckt werden; es giebt Anmerkungen von dem Ausbrüten junger Frösche und anderer Insecten im Magen, wenn derselben Eyer verschluckt worden. Jedoch, und da die Würmer der Eingeweide ihrer eigenen Art sind, dergleichen man sonsten nirgends in dem Naturreiche antrifft, als ist vielmehr zu erachten, daß ihr Gesäme in dem Menschen geboren werde, und sich fortpflanze, weil doch nicht einzuräumen ist, daß durch die Fäulniß etwas Lebendiges erzeuget werden könnte.

Helodes, Ἑλώδης, **ein Schweißfieber,** da die Patienten gleich von dem ersten Tage an schwitzen, und durch diesen Schweiß wenig oder gar nicht erleichtert werden.

Helos, Ἧλος, **ein Hühner-Elsterauge, Leichdorn,** davon siehe Clavus.

Helosis, Ἥλωσις, die Umkehrung der Augenlieder.

Helxine LINNAEI, ist Fagopyrum.

Hemeralopia, Ἡμεραλωπία, **Katzenaugen,** ist ein Fehler des Sehens derjenigen, welche bey Nacht besser als bey Tage sehen.

Hemerocallis, s. Martagum.

Hemerocallis valentina, **Meerlilien,** auch Narcissus maritimus, Pancratium marinum und Pancratium lilii flore genannt, wächst um Montpellier und bey Valentia am Meere. Sie hat eine große weiße Zwiebel, so klebricht und voller Saft ist, aus der Zwiebel kommt ein Stengel, der zuweilen 1 Elle lang und dem leucojo bulboso nicht ungleich, nur daß er etwas stärker und ohne Blätter ist. An dem Gipfel kommen aus einem dünnen Häutchen 5 oder 6 weiße Blumen, dem gelben Pseudo-narcisso ähnlich, mit 6 gleichen Zäpfchen besetzt, und riechen wie die Lilien; wenn die Blüthzeit vergangen, so kommen große eckichte Schoten zum Vorschein, in welchen schwarzer breiter Saamen befindlich; die Blätter sind den Narcissenblättern nicht unähnlich, nur daß sie stärker und ein wenig aschfarbig seyn.

Hemiceraunios, Ἡμικεραύνιος, der Name einer Binde, den Rücken und Brust zu verbinden. GALEN. de fasc. n. 95.

Hemicrania, Wehtag an einer Seite des Haupts, oder des halben Haupts, es mag hinten, vorn, oder an den Seiten seyn, s. Cephalalgia.

Hemionitis, ist eine Gattung Lingua cervina, und nur darinnen unterschieden, daß das Blatt wie ein Pfeil aussieht, oder unten an dem Stengel zwey Ohren hat; die Saamen sitzen auf dem Rücken des Krautes, nach Art der Kräuter dieses Geschlechts, die man deswegen Epiphyllosperma nennt, s. Scolopendrium.

Hemiplexia, Hemiplegia, **der halbe Schlag,** wenn nur eine Seite vom Schlag gerühret wird, s. Apoplexia.

Hemitritaea, ein hitziges Fieber, welches über den andern Tag nach der Weise der Tertianfieber neue Anfälle mit einem Schauer oder Frost machet. Eines der bedenklichsten Fieber, weil durch den eintretenden Frost die Crises gehindert oder gestöret werden.

Henna, Alhenna, ein africanisches Stäudchen mit Myrtusblättern und fünfblätterichten regulairen Blumen. Der Kelch der Blume ist vierblätterichte; die Frucht eine runde trockene Capsel. Die Mauren bedienen sich dieses Krautes, welches eine sehr schöne rothe Farbe abgiebt, sich die Nägel an Händen und Füßen damit roth zu malen, welches sie für eine Schönheit halten.

Henricus piger, Furnus incuriæ, **der faule Hainze**, ist eine Art von chymischen Oefen, dabey man nicht viel Sorgfalt und Aufsicht haben darf.

Henricus rubens, heißt bey den Chymisten das Vitriolum, welches so lange gebrannt oder calciniret wird, bis es durchaus ganz roth geworden.

Hepar, Jecur, **die Leber**, die Werkstatt der Galle, eines der größten Viscerum des Körpers. Sie liegt in dem rechten Gewölbe des Zwergfells, oder in dem rechten Hypochondrio, und kehret der Aushöhlung des Diaphragmatis seinen Buckel oder Rücken zu. Es ist aber keinesweges davor zu halten, daß dieser Theil nur in dem rechten Hypogastrio wohne, sondern sein linker Lobus erstrecket sich über den Magen, über die Regionem epigastricam, bis in das linke Hypochondrium, sonderlich bey Kindern, welche in Vergleichung mit ihrem Leibe eine sehr große Leber haben. Es wird die Leber an dem Diaphragmate und an dem Nabel befestiget, und zwar theils durch Bänder, theils durch Gefäße. Die Bänder sind mit dem Peritonæo entstandene Membranen, welche, da sie der Leber äußerste Fläche überkleiden, von derselben in die Höhe steigen, und sich an verschiedenen Orten anhängen. Das breite Band ist die unmittelbare Verbindung des Leberbuckels mit dem Tendine des Diaphragmatis: überdieses sind noch zwey Seitenbänder, welche die Leber rechter und linker Hand mit dem Diaphragmate verbinden (Ligamentum laterale dextrum & sinistrum). Durch das Aufhängeband (Ligamentum suspensorium) wird der Buckel der Leber mit den Bauchmuskeln, sonderlich derselben Linea alba, bis an den Nabel verknüpfet, in welchem Bande sich gewisse Gefäße gleichen Namens, Arteriæ und Venæ suspensoriæ, befinden. Es wird aber auch die Leber durch Gefäße befestiget; denn dessen rundes Ligament, welches von dessen grosser Spalte (Fissura magna hepatis), bis zum Nabelringe geleitet ist, war vordem bey dem Kinde in Mutterleibe dessen Nabelblutader, durch welche der Mutter Blut von dem Mutterkuchen in des Kindes Leber und in der Pfortenader rechte Höhle (Sinum dextrum Venæ Portæ) geleitet wird, welche Ader, nachdem sie ihren ehemaligen Gebrauch verloren, und verhärtet worden, nunmehro die Stelle eines Bandes vertritt. So ist auch der ehemalige Blutweg von der rechten Höhle der Pforten- in die Hohlader, welche bey der Frucht in Mutterleibe brauchbar gewesen, bey Erwachsenen in ein Ligamentum venosum verwandelt worden, welches der Leber ebenfalls eine Verbindung mit dem Diaphragmate verschafft. Es giebt aber auch offene Blutwege, welche die Leber und das Diaphragma vereinigen; denn nicht allein hat die Leber über ihrer Fläche von den Arterien des Diaphragmatis verschiedene Aeste, sondern die aus der Leber zurückkommenden Venæ, indem sie sich nahe an der Hohlader Durchgang durch das Diaphragma ergießen, befestigen die Leber nicht wenig. Die also befestigte Leber verrichtet ihr Amt durch die ihr gegebene und von einer gemessenen Bildung ihres Wesens herzuleitende Kraft; ihr erhabener und nach den falschen Ribben zugekehrter Theil wird in 2 große Lobos, vermittelst eines Durchschnittes, welchen das aufhängende Band machet, getheilet. Noch mehrere Theilungen aber befinden sich in dem

hohlen Theile der Leber, in welcher der linke Theil des Magens und der 12 Finger lange Darm verborgen liegen. Denn da ersieht man 2 erhabene Hügel, Pylæ genannt, zwischen welchen die Pfortenader mit ihrem noch ungetheilten Stamme eingeht. Hiernächst ist noch ein kleiner Hügel (Lobulus parvus SPIGELII), welcher hinter dem kleinen Omento ist, und dem Magen gleichsam zum Polster dienet. Der Thiere Lebern sind fast in jedem Geschlechte anders gespalten. Das Amt der Leber wird auch nach der Maaße und Eintheilung seiner Gefäße geführet; es sind zwey hauptsächliche Geschäfte, die die Leber zu führen hat. Die erste Verrichtung ist, Galle zu machen, die andere, dem Blute nach Abgang der Gallentheile einen höhern Grad des Flüßigen zu verschaffen. Die Materie zur Gallenarbeit wird der Leber durch den Stamm der Pfortenader zugeführet, als welcher aller zur Chylusarbeit gehörigen Theile des Unterleibes venoses Blut in sich fasset. Diese Vena hat etwas Aehnliches mit den Arterien, denn ob sie gleich keinen eigenen Puls hat, so sind doch ihre durch das Mesenterium vertheileten Aeste auf eine wundernswürdige Weise mit Gekrösarterien umschlagen, deren Schlag diesen Blutadern statt eines Herzens ist, durch welchen auch das Blut einen Trieb durch die Leber bekommt, welcher zur Absonderung eines Saftes nöthig ist. Aus dem Stamme der Pfortenader, welcher BOERHAAVE eine Muscularhaut und eine Art des Pulsschlages giebt, fließt das gesammlete Blut anfangs in zwey ansehnliche Sinus, welche, zusammen genommen, viel größer sind, als der Stamm selbst, daher vor Aeste kaum angesehen werden können. Erwähnte Höhlen oder Sinus vertheilen sich in unendlich kleine Blutwege, deren letzte Spitzen mit den Anfängen der Gallengänge einen Theils, andern Theils aber mit den Spitzen der Lebervenen gränzen; dahero zu sehen ist, daß dieses Leberblut anfangs das gallichte Theil in die Spitzen der Gallenwege (Pori biliarii), hernach das Uebrige in die Spitzen der Leberadern abgebe. Es wird also an allen Orten der Leber in ihrem ganzen Umfange Galle ausgearbeitet, und theils durch einen geraden Gang in den Zwölffingerdarm geleitet, in welchem alle kleine Zweige der Gallengänge sich als in ihrem Hauptstamme vereinigen, und durch solchen abfließen. Es möchten aber auch Nebenwege seyn, welche einen Theil der Galle in das Gallenbehältniß, die Gallenblase (Cystis fellea), leiten. Man könnte zwar davor halten, als fließe ein Theil der Galle, welche in dem Lebergange (Ductus Hepaticus) gesammlet worden, vermöge des Blasenganges (Ductus Cysticus) abwärts, als wie in einen Recipienten, oder Unterlage, welcher Meynung die Lage der Gallenblase günstig ist; allein es ist doch die Meynung derjenigen auch nicht zu verwerfen, welche, da die Galle in der Blase dem Geschmacke und der Consistenz nach, von der Lebergalle ganz unterschieden ist, derselben auch besondere Wege zueignen, und davor halten, daß sothane höchst bittere und harzichte Galle durch Wege aus der Leber in die anwachsende Blase dahin geleitet werde. Diese Wege sind bey großen Thieren unter dem Namen der Gallenwurzeln (Radices felleæ) bekannt, und man kann von ihnen auf mehrere und unendlich kleine Gallenwege schließen, welche an dem Orte, woselbst die Gallenblase in die Lebersubstanz fest eingewachsen, und bey etlichen Thieren, sonderlich dem Pferde und dem Hirsch, ganz hinein versteckt ist, sich finden müssen; man nennt diese Wege Hepatico-cysticos. Will man aber diese nicht glauben, so muß man davor halten, daß die Lebergalle durch den Hals der Gallenblase herab in sothane Höhle steige, darinnen durch die Verweilung gekocht, dick und bitter gemacht werde, und daß sie her-

nach tropffend, durch die Action des Diaphragmatis und der Bauchmuskeln in den allgemeinen Gallengang (Ductus Choledochus communis) ausgedrückt werde. Es ist dieser Meynung dieses günstig, daß der Hals der Gallenblase auch bey dem anatomischen Experiment den Wind gern ein= aber ungern wieder auslasse, und daß die Valveln des Ductus Cystici zum Aufnehmen eines Liquoris eingerichtet sind. Die in der Leber zubereitete Galle ist demnach der fette und bräunliche, auch auf eine gewisse Maaße der auswürfige Theil des Blutes, wiewohl die Galle keinesweges vor ein Excrement und vor ein unedles Wesen zu halten ist, sondern seinen besondern Nutzen hat, da sie die Theile des Chyli bindet, den motum peristalticum befördert, die Würmer tödtet, die Bluttheilchen vereiniget, wie dieses alles aus den kränklichen Folgen der Leber- und Gallenmängel deutlich zu ersehen ist. Der allgemeine Gallenweg endiget sich in dem Mittel des Zwölffingerdarms, woselbst bey Thieren, durch eine besondere, bey den Menschen aber in einer Warze (Papilla) der Wasserweg aus dem Pancreas zu Tilgung der überflüßigen Gallenschärfe mit eingeleitet ist. Man könnte auf eine gewisse Art der Leber das vor diesem ihr zugeeignete Amt des Blutmachens zueignen. Wer sieht nicht aus der Menge des durch die Leber geleiteten Blutes, und aus dem, daß auch das Nahrungsblut des Kindes in Mutterleibe geleitet wird, daß dieser Theil ein besonderes Verhältniß zu der Blutsverbesserung und Aenderung haben müsse; zum wenigsten räumet der Leber ein jeder so viel ein, daß sie dem durch sie geleiteten Blute neue Lebenstugenden (novas dotes vitales) verschaffe. Es bekommt diese Meynung ein neues Gewicht dadurch, daß zu glauben steht, als werde der größte Theil des Chyli durch die Venas mesarrhaicas in die Pfortenader, und nach vorläufigem Durchschuß durch alle kleine Adern der Leber in die Hohlader zugleich mit dem Blute gemischt, geleitet. Noch ein Nebenamt hat die Leber in Absonderung einer sehr großen Menge Lymphæ, immaßen derselben Puckel mit den allerschönsten Vasis lymphaticis aller Orten bedeckt ist, und ansehnlich große lymphatische Gefäße in dem hohlen Theile der Leber sich antreffen lassen. Diese entspringen von den Spitzen der Leberarterien; denn es wird durch den Schlag des Herzens aus der Aorta unter dem Diaphragmate, insonderheit aus der Arteria Cœliaca, vermittelst der Arteria Hepatica, ein von dem Pfortenaderblut ganz verschiedenes Blut in alle Gegenden der Leber geleitet. Wenn man die Größe der Leber mit dieser Arterie vergleicht, findet man sie viel zu klein, als daß sie die Leber nähren, und zugleich Galle geben sollte. Die Arterien, welche Blut zur Absonderung und Reinigung, oder mehrerer Ausarbeitung führen, sind allemal vor die Theile zu groß, nach dem Exempel der Lungen= der Milz- der Nierenarterien, daher die kleine Leberarterie zur Absonderung der Galle nichts beyträgt, sondern nur die Leber nähret, und aus seinen Spitzen eine edle Lympham in die lymphatischen Gefäße abgiebt, welche endlich in die Cisternam lumbarem zusammenlaufen. Der Vorsteher aller Handlungen, der Nervensaft wird zu diesem allen durch den Leberplexum, welcher von dem Plexu Cœliaco des Intercostalis Splanchnici abstammet, an alle Orte der Leber geleitet. Alle Gefäße, welche in der hohlen Seite der Leber ein- oder auslaufen, werden von einem Fettgange, welcher Capsula GLISSONII heißt, umfasset, und sie halten aller Orten einerley Fortgang und Eintheilung.

Hepar Antimonii, **antimonialische Leber**, ist ein präparirtes Antimonium, das vom Salpeter und Feuer geöffnet worden, welche es halb zu Glas gemacht, und ihm eine

Leberfarbe gegeben haben. Dazu ℞ Antimonii, Nitri ana ℥xvj. pulverisire und mische es unter einander, thue dieses Mengsel in einen Mörsel, und decke ihn mit Ziegeln zu, laß jedoch ein Loch, wodurch man die Materie mit einer glüenden Kohle anzünden kann; brennt die Materie, so schmeiß die Kohle weg, indeß wird eine große Detonation geschehen; ist sie vorbey, und der Mörsel wieder kühle worden, so schüttle ihn herum, und schlage an seinen Hals, daß die Materie zu Boden falle, sondere darauf mit einem Hammerschlag die Schlacken von dem glänzenden Theile ab, und dieser wird, wegen seiner Farbe, die Leber oder Hepar ♁ii genannt. Hiervon nimmt man ℨij. gepülvert, thut guten weißen Wein ℔ij. darauf, läßt es 24 Stunden lang infundirt stehen, so wirds ein Brechwein, davon die Dosis ℥ß. bis ℨiij. ist. Doch sind dergleichen antimonialische Brechmittel allemal verdächtig.

Hepar uterinum, s. Secundinæ.

Hepatica, ist ein Kräutergeschlecht mit sechs- und mehr blätterichten regulairen Blumen, welche auf einem blattlosen Stengel einzeln stehen, und von einem dreyblätterichten Kelch unterhalten werden. Die Saamen sind unbedeckt. Uns sind bekannt das Leberkraut mit weißen, blauen und rothen einfachen, mit rothen und blauen gefüllten Blumen. Die roth gefüllte *Hepatica* heißt eigentlich die edele.

Hepatica alba, Gramen Parnassi, Unifolium palustre, weiß Leberkraut, Parnassengras, weiße Herzblume, Steinblume, ist ein gut Leber- und Wundkräutchen, dienet wider die Bauchflüße, rothe Ruhr, hitzige und verstopfte Leber. Der ausgedrückte Saft in die Nase gezogen, stillet derselben Bluten; mit Rheinwein vermischt, und in die Augen getröpfelt, ist er für das blöde Gesicht gut, s. Parnassia.

Hepatica nobilis, Aurea, Trifolium aureum, Trifolium hepaticum, Herba Trinitatis, edel oder gülden Leberkraut, Herzkraut, blühet im März und April. Es bekommt kleine subtile wollichte Stengel, einer Spannen hoch, deren Blätter sind an drey Orten ausgekerbt, die Blumen sind einer himmelblauen Farbe, zuweilen auch weißroth gefüllt, und eine jede auf ihrem besondern Stengel, auf die Blumen erfolgen besondere Knöpfchen, welche den Saamen in sich begreifen. Die Blätter reinigen das Geblüt, eröffnen die Verstopfung der Leber, Milz, Harns, säubern die Nieren und Blase, heilen die Wunden und Brüche: äußerlich sind sie wider die Mundfäule, Geschwulst des Zäpfleins und der Mandeln, auch Entzündung des Schlunds gut.

Hepaticus, wird insgemein von dem gesagt, was zur Leber gehöret, oder von derselben genommen wird, also ist

Hepatica Arteria und *Vena*, die Leber-Puls- und Blutader.

Hepatici Ductus, die Lebergänge.

Hepaticus Fluxus, der Leberfluß, s. Fluxus hepaticus.

Hepatica Medicamenta. Es giebt keine Specifica, oder solche Mittel, welche auf eine unbedingte Art einem Theile vor dem andern gewidmet und eigen wären: dergleichen dafür gehaltene Mittel sind die Zuflucht der Unwissenden; dahero es auch keine eigenen Arzeneyen giebt, welche die Leberkrankheiten nach einer ihnen angeschaffenen und auf diesen Fall eingerichteten Kraft heben könnten. Sondern, nachdem berührtermaßen die Krankheiten der Leber also verschieden sind, daß sie auf keinen Hauptbegriff zusammengebracht werden können, so ist auch kein allgemeines Lebermittel zu hoffen. Dieses aber sind Lebermittel: 1) welche die stockende Galle in den Zwölffingerdarm einleiten, als gelinde Laxantia, Salia neutra, Clysmata; 2) welche das

das dicke Blut verdünnen, damit es sowohl aller Orten im Körper, als auch in der Leber, frey durchfließen könne; dergleichen sind Mineral-, sonderlich Stahlwasser; 3) welche dem goldenen Aderfluß seine Freyheit wieder geben, als Trinken, Bewegungen, ordentliche Diät, zeitiges Aderlassen ꝛc.

Hepatici, werden diejenigen genennet, welche an der Leber krank liegen; die Alten aber haben nur diejenigen Hepaticos genennet, deren Leber entzündet gewesen.

Hepatici Morbi. Je größer die Leber ist, je dichter ihre aus unendlich vielen und kleinen Drüschen und untermischten Gefäßen zusammen erwachsene Substanz ist, je weniger Arterien sie in Vergleichung mit ihrem großen Körper hat, und je weitläuftiger ihrer Pfortenader Sinus sind, je beschwerlicher ist auch der Durchlauf des Bluts durch diesen Theil, daher von dessen gehindertem Fortgang und von dem gehinderten Ausfluß der Galle an ihren gehörigen Ort viele Krankheiten entspringen, die man *Hepaticos*, **Leberkrankheiten**, nennet. Diese bestehen also 1) in dem Rückstemmen des Bluts, wenn es nicht durch die Leber getrieben werden kann, gegen die Spitzen der Gekrösnerven, daher ein oft heilsamer Trieb zu dem goldenen Aderfluß entstehet; 2) in dem Einpfropfen einer unbeweglichen mit dem Blute eingeführten Kalkmaterie, daher die Scirrhi oder Verhärtungen der Leber entspringen; 3) in dem gehinderten Ausfluß der Galle in den Zwölffingerdarm, daher diese Galle zurück und durch die Leberadern in die Cavam treten, mithin durch den ganzen Leib getrieben werden muß, woraus der Icterus, oder die Gelbsucht ihren Ursprung nimmt; 4) das Unvermögen der Leber, eine tüchtige Galle zu machen (Apraxia hepatis), bringt mangelhafte Galle hervor, welche schwarz (atra), grün (porracea), ungeschmack (iners) ist, daher die Leber mit Recht die Hydra Lernæa, und ein unerschöpflicher Baum vieler Krankheiten heißen kann.

Hepatis Induratio, **Verhärtung der Leber**, hat mit der Verstopfung der Leber einerley Ursache und Cur, davon im folgenden zu sehen.

Hepatis Inflammatio, Hepatitis, **Entzündung der Leber**, hat mit Entzündungen anderer Theile gleiche Ursache und Cur. Sie wird durch Brechen, Durst, Schmerzen in der rechten Seite, Hitze, Mattigkeit angezeigt. Die Cur wird, wie in andern Inflammationibus, gewöhnlich vorgenommen, dahero dienen alle Antipleuritica mit Camphoratis vermischt, als C. C. f. △, ♁ diaphor. simpl. und Martial. Bezoardic. Mineral. Jovial. Sal. vol. C. C. Viper. Nitrum depurat. Sacchar. Saturni, Camphor. &c. Mixtur. simpl. Liq. C. C. succinat. Spirit. ⌽ri dulcis, wenn vorher eine Venäsection angestellt worden. Aeußerlich dienen dabey mancherley Umschläge, als ▽ Flor. Chamomill. Sambuc. Hyosciam. Plantag. Nymph. Lilior. albor. Rosar. 🜄 camphorat. mit ⌽ depurat. oder Salbe aus Unguent. Dialth. Ol. Absinth. Aneth. Camphor. &c.

Hepatis Obstructio, **Verstopfung der Leber**, ist der gehinderte Durchfluß des Blutes durch die Leber, oder die gehinderte Gallenzubereitung, oder auch der Gallenwege verstopfte Röhren durch Steine oder harzigte Galle. Dieses wird angezeigt durch Härte in der rechten Seite, weißen oder aschfarbenen Koth, goldne Adergeschwülste. Deswegen werden die Martialia mit Absorbentibus und Laxantibus, sonderlich Rhabarberinis gebraucht. Die Stahlwasser dienen darinnen vor andern.

Hepatitis, ist Inflammatio hepatis.

Hepatus, Jecur marinum, **der Leberfisch oder Seeleber**, ein karpfenförmiger Seefisch, dessen Gestalt und Farbe der Leber bey einem Menschen gleich sieht. Er ist mit

rauhen

rauhen Schuppen bedeckt, seine Schnauze ist kurz, die Zähne sind als eine Säge, die Augen groß, der Schwanz groß und breit, mit schwarzen Flecken bezeichnet. Er ist also genennet von seiner schmackhaften Leber, die er hat.

Heptaphyllum, s. Tormentilla.

Heracleoticus Cancer, ein breiter Seekrebs mit starken Scheeren, von deren Stärke er auch der **Herculeskrebs** heißt.

Heracleum LINNAEI, ist Sphondylium.

Herba, ist eine Pflanze, welche ihren Stengel über Winters verliert, oder gar vor Winters vergeht.

Herba Antiscorbutica, wird die Scrophularia genennet.

Herba APOLLINARIS, wird der Hyoscyamus genennet.

Herba Apoplectica, s. Chamæpytis.

Herba Apostematica, s. Scabiosa.

Herba S. ATHANASII, wird das Tanacetum genennet.

Herba S. BARBARAE, siehe Barbaræa, item Nasturtium hyemale.

Herba Benedicta, s. Caryophyllata.

Herba boni animi, ist das Origanum.

Herba Cancri, s. Bursa pastoris, ingleichen Heliotropium majus.

Herba Canicularis, wird der Hyoscyamus genennet.

Herba Casta, s. Pœonia.

Herba S. Crucis, s. Tabacum.

Herba Coralli, s. Asparagus.

Herba Dysenterica, ein Beyname der Conyza.

Herba furiosa, ein Beyname des Hyoscyamus.

Herba GEORGIANA, wird von einigen die Valeriana genennet.

Herba Haemorrhoidalis, s. Linaria.

Herba Hederalis, ist das Vincetoxicum.

Herba Judaica, s. Sideritis.

Herba Julia Camphorata, siehe Ageratum.

Herba Lactis, s. Ocymum aquaticum.

Herba Medica, s. Tabacum.

Herba Militaris, siehe Ocymum aquaticum.

Herba Muralis, s. Parietaria.

Herba Pappa, ist die Senecio minor.

Herba Paralysis, s. Primula veris.

Herba Pectoralis, s. Cardiaca.

Herba Pedicularis, s. Staphisagria.

Herba Perforata, s. Hypericum.

Herba S. QVIRINI, ist die Tussilago.

Herba Regia, s. Artemisia.

Herba RUPERTI, s. Geranium Robertianum.

Herba S. GERHARDI, s. Podagraria Herba.

Herba sacra, s. Verbena.

Herba SIMEONIS, s. Alcea.

Herba sitibunda, s. Dipsacus.

Herba Stellae, ist der Coronopus hortensis.

Herba Trinitatis, s. Hepatica nobilis.

Herba Venti, s. Pulsatilla.

Herba virginea, ist die Matricaria.

Herbarium, ein **Kräuterbuch**, oder Sammlung trockner Kräuter.

Herbarius, ῥιζοτόμος, ein **Kräutermann, Kräuterverständiger**, wie **Cratävas** des **Hippokratis** Kräutermann war, und ihm die ächten Wurzeln des Hellebori sammlete, wie aus **Hippokratis** Brief an den **Cratävas** zu ersehen.

Herculea, ist so viel als Nymphæa.

Hercules Bovii, ist ein Präcipitat, welches aus Mercurius und Gold besteht. Es ist eine Purganz. Dosis gr. iij. in Pillen oder einer Conserva.

Herculeus Morbus, s. Epilepsia.

Hereditarii Morbi, s. Morbi.

Hermannia, ein Kräutergeschlecht mit holzigtem Stengel, fünfblätterichten regulairen Blumen, wiewohl der Kelch einblätterichten ist. Die Frucht ist fünfeckicht. Man hat verschiedene Arten, mit dem Altheen, mit dem Stachelbeeren, mit dem weißen weichen Blatte.

Hermaphroditus, ein Zwitter; Blancard in seinem Lexicon nennet solche Leute Mannweib; ist solch ein Mensch, welcher beyderseits Geschlechts Schaamglieder hat, ein Mann und Weib zugleich ist. S. Sexus.

Hermetica Medicina, die hermetische Medicin, wird diejenige Lehrart der Arzeneykunst genennet, welche sich auf chymische Sätze gründet; die Ursachen der Krankheiten im Sale, Sulphure und Mercurio sucht, und insgemein abergläubische Mittel vermittelst des Einflusses des Gestirns ausfindig macht.

Hermetice sigillare, siehe Sigillum Hermetis.

Hermia, ist der Name sowohl einer Staude, als ihrer Frucht, welche letztere an Gestalt und Größe dem Pfeffer gleicht, auch wie dieser an einem sehr kurzen Stiele hängt. Allein, seine Rinde ist mit roth und Citronfarbe ungemein schön gestreift. Sie schmeckt würzhaftig, und beynahe wie Nelken, führt viel flüchtiges Salz und Oel bey sich. Man gebraucht sie zu Stärkung des Magens, und wenn die Mandel im Halse los geworden ist, Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII Band S. 668.

Hermodactylus, Colchicum album, Hermodattelwurzel, ist eine länglichtrunde, breite und gleichsam zusammengepreßte Wurzel, wie ein Herz anzusehen, auswendig röthlichweiß, eines süßlicht und scharfichten Geruchs, wird aus Syrien über Smyrna und Aleppo herausgebracht. AMMAN. Charact. plant. nov. p. 420. hält dafür, daß diese Wurzel von einer fremden Art Schwertelblumen, welche Iris tuberosa, flore obscuro viridi genannt, herkomme; die beste muß groß, vollkommen, dicht und schwer, auswendig röthlich, inwendig weiß, noch frisch, aber doch so viel möglich wohl aufgedörret seyn. Sie purgiret den Schleim, und führet das Gewässer von den Gliedern ab, wird deswegen *Anima articulorum*, oder Seele der Glieder, genennet, und wider die Gicht gebraucht. Die Dosi in substantia ist ʒj. bis ij. in infuso ℥ß. Aeußerlich kommt sie zu den Fontanellküglein. In den Apotheken hat man die Pilul. de Hermodact. davon die Dosis ʒj.

Hermodactylus spurius, siehe Colchicum commune.

Hernia, Ramex, Cele, insgemein ein Bruch: solche sind in Ansehung des Ortes mancherley. Der erste heißt *Omphalocele*, oder *Hernia umbilicalis*, der Nabelbruch, 2) *Bubonocele*, oder *Hernia inguinalis*, Schaamseitenbruch, 3) *Oscheocele*, oder *Hernia scrotalis*, Hodenbruch, 4) *Hernia Ventralis*, Bauchbruch, wenn von einer Wunde oder sonst einer andern Trennung der Bauchmuskeln ein Ausfall der Eingeweide sich zuträgt. 5) *Hernia Cruralis*, wenn die Eingeweide unter dem Ligamento POUPARTII in die Höhle beym Tricipite Musculo ausfallen. In Ansehung der ausfallenden Theile sind Anfangs die Brüche Eingeweidebrüche, welche zugleich mit dem erweiterten Peritonæo austreten. Es kann das Netz, oder Wasser, oder Winde, oder eine fleischichte Geschwulst, welche um die Hoden gewachsen, oder der Saamenadern Erweiterung, das Scrotum also erweitern, daß es das Ansehen eines Bruches gewinnet. Aus diesen unterschiedlichen Ursachen nun bekommen die Brüche auch unterschiedliche Namen, so, daß die aus der ersten Ursach entstandenen Krankheiten *Enterocele*, oder *Hernia*

nia intestinalis, **Darmbruch**, aus der andern *Epiplocele*, oder *Hernia Omentalis*, **Netzbruch**, aus der dritten *Hydrocele*, oder *Hernia aquosa*, **Wasserbruch**, aus der vierten *Pnevmatocele*, oder *Hernia ventosa*, **Windbruch**, aus der fünften *Sarcocele*, oder *Hernia carnosa*, **Fleischbruch**, aus der sechsten *Cirsocele*, oder *Hernia varicosa*, **Aderbruch**, heißt. Finden sich die Ursachen gedoppelt, so bekommen die Brüche auch doppelte Namen, als *Enteroepiplocele*, **Darm- und Netzbruch**, *Hydropnevmatocele*, **Wasser- und Windbruch**, und also ferner. Die Signa der Ursachen kann man aus dem Betasten des Tumoris haben; denn man wird ja wohl die Intestina vom Netz, oder Winden, oder Wasser, oder von der fleischichten die Adergeschwulst, welche beyde am Testiculo allein hängen, unterscheiden können. Bey der Cur des Darmbruchs hat man zwey Absichten: 1) daß die Intestina an ihre natürliche Stelle gebracht, 2) daß verhindert werde, daß sie nicht wieder ausfallen. Das erste erlanget man durch einen künstlichen Handgriff, durch welchen nach vorhergebrauchtem Clystir die Eingeweide reponirt werden. Weil aber öfters die Flatus und Feces in den Gedärmen hinderlich sind, daß diese Zurechtsetzung nicht wohl verrichtet werden möge, so muß man die Blähungen mit Decoct. sem. 4. calid. min. mit Wein zertheilen, und die verhärteten Feces mit erweichenden Clystiren beweglich machen; die andere Absicht erhält man durch wohlgeordnete Bruchbänder. In den ACT. LIPSIENS. Supplement. T. I. p. 603. wird dieses Emplastrum als etwas Sonderliches recommandiret:

℞. Mastich. ℥ß. Laudan. ℥ij. Nuc. Cupress. exsicc. Num. iij. Hypocistid. ▽ sigillat. ana ʒj. Picis nigræ ℥iij. Terebinth. Venet. Ceræ flav. rec. ana ℥j. Rad. Consolid. maj. ℥ß. f. Empl.

Dieses Emplastrum wird aller 10 Tage verändert, auch 3 oder mehr Monate getragen. Innerlich brauche man Consolidantia dabey, aus Perfoliat. Plantag. Herniar. Sanicul. Jacea alb. und Quinquefol. Unterdessen muß der Patient etliche Wochen geruhig liegen, oder mit einem guten Bruchband versehen seyn: diese Cur geht auch in Hernia Omentali von Statten; Hydrocele aber wird wie die Wassersucht, und Pnevmatocele wie die Windsucht curiret: Sarco- und Cirsocele werden wie Testiculus venereus geheilet, wovon an seinem Orte zu sehen.

Hernia gutturalis, s. Bronchocele.

Hernia incarcerata, ein **umschlossener, eingeschlossener Bruch**. Wenn sich der Ring am Unterleibe also fest um die ausgefallenen Eingeweide schließt, daß der in dem Bruchsacke enthaltene Theil absterben, und gleichsam abgebunden werden muß. Diesem heftigen und insgemein tödtlichen Uebel schlagen zu, hitzige Entzündungsfieber, Ohnmachten, Uebelseyn, verschlossener Leib, über sich und zum Munde ausgehender Koth. Man versuchet zwar allerhand Clystire, sowohl von erweichenden Speciebus, als von Toback, allein es sind chirurgische Mittel hiebey nöthig, als erweichende Umschläge, damit der Ring erweitert und der Darm zurückgeschoben werden kann. Oftmals kann auch damit nichts ausgerichtet werden, und ist die einzige Hülfe in der Operation des Bruchschneidens zu suchen, durch welche der Ring am Bauche, nach der natürlichen Richtung der Muscularfibern vorsichtig getrennet, und also das Band um die eingeschlossenen Eingeweide gelöset wird. Die Bemühung, den Bruch mit Gewalt einzubringen, ist der mit vorkommenden Quetschung halber mehr schädlich als nutzbar.

Hernia lacrymalis, ist nur im uneigentlichen Verstande also genennet, maßen hierdurch nichts anders angezeiget wird, als eine

Geschwulst

Geschwulst des Thränensacks von gesammleten Thränen, welchen der Abfluß in die Nase benommen ist. Hier dienen Compressen, oder eine Incision, benebst der Operation, durch welche ein neuer Thränenweg durch das Os Unguium bereitet wird, s. Fistula lacrymalis.

Hernia suppurata. Es geschieht manchmal, daß ein eingeschlossenes und sphacelirtes Stück Eingeweide in Eyter zerfließt, und an dem Orte der Herniæ sich ein Absceß bildet, welcher, wenn er sich öffnet, Koth und Speise von sich giebt. Es ist wunderbar, daß dergleichen Kranke gleichwohl bloß durch Ruhe und gehörige Diät ohne andere Arzeney, als die zu einem Absceß gehören, geheilet werden können.

Hernia Vesicae, **der Ausfall der Wasser- oder Urinblase**, entweder in den Schooß einer Frau und die bey einer schweren Geburt zerrissene Vaginam, oder unter dem Ligamento POUPARTII in den Ort, in welchem auch die Herniæ Crurales sich zuzutragen pflegen. Die Ursachen hierzu können seyn unzeitige Schaamhaftigkeit in Verhaltung des Urins, dergleichen Exempel BOERHAAVE in seinen Prælectionibus Academ. von einem Juden erzählet, welcher nach vielem Trinken, als er sich Urin zu lassen geschämet, in dergleichen Blasenbruch gerathen. Es können auch andere Ursachen vorkommen, als ein Tritt oder Fall auf den Unterleib. Die Wirkungen hiervon sind verhaltener Urin und eine oft tödtliche Entzündung, um so viel mehr, da Patienten diese ihre Krankheiten niemanden offenbaren, oder auch Medici die Ursache hiervon nicht alsobald errathen. Hier helfen Fomentationes von Milch und erweichenden Kräutern, nebst einer sanften Reposition.

Hernia umbilicalis, s. Omphalocele.

Hernia uteri, **ein Mutterbruch**, siehe Procidentia uteri.

Herniaria, Millegranium, Polygonum minus, Ocularia, **Bruchkraut, Tausendkorn, Harnkraut, kleiner Wegtritt, Stopfsloch**, wächst auf den Aeckern und sandichten Orten, zuweilen auch an den Ufern, blühet im Junio und Julio; wird vortrefflich wider die Brüche äußerlich und innerlich gelobet, daher hat es auch diesen Namen erhalten; treibt auch den Stein und Gries aus den Nieren und der Blase, und ist auch ein herrliches Wundkraut; hiervon ist ▽ destill. PLATERUS gedenkt auch der Conservæ. Es ist ein kleines kriechendes Kräutchen, mit fünfblätterich regulairen Blümchen und einer ungetheilten Capsel. Es giebt auch eine *Herniaria hirsuta*, **mit rauhen Blättern.** Vorjetzo giebt man diesem Kraut ein anderes Amt, im Rauchtaback die Augen zu stärken, daher es auch von vielen *Ocularia* genennt wird.

Herniaria major, s. Fabaria.

Herophili torcular, ist der Zusammenfluß der Blutwege aus der dura Matre, zwischen den beyden Sinubus lateralibus.

Herpes, Ἕρπις, Herpeton, it. Serpigo, **Flechten oder Schwinden**, ist eine exulcerirte Entzündung der Haut mit Blattern und Sprödigkeit derselben. Es giebt davon zweyerley Arten, nämlich *Herpes miliaris* und *esthiomenos*, oder *exedens*: Herpes miliaris ist, wenn die Schwinden aus kleinen Pustulis, als Hirse, zusammenlaufen: Herpes exedens heißt, wenn die Pustulæ brechen, die Haut tief ist, und die Blätterchen rund um exulceriren; es ist ein langwieriger Zufall ohne Fieber. Außer diesen sind auch noch andere Sorten, als *siccus*, **der trockene**, wird also geheißen, wo kein Serum dabey ist, *humidus*, oder **der nasse**, wird genannt, welcher viel Serum hat, *sordidus*, **der schmuzige**, welcher stinkende Serositäten hat: werden alle wie die trockene

und nasse Krätze curiret, wovon an seinem Orte zu sehen.

Herpes squamosus, s. Impetigo.

Herrero, ein Vogel in den philippinischen Inseln, in der Größe eines Huhns, und von der Natur mit einem dermaßen harten Schnabel ausgerüstet, daß er in die allerdicksten Bäume ein Loch hauet, und sein Nest darein legt. Sein Name bedeutet auf Spanisch einen Schmidt, indem er bey seiner Arbeit ein großes Getös machet, das man von weitem höret. Man schreibt ihm auch die Eigenschaft zu, daß er ein gewisses Kraut, davon das Eisen zerspringen solle, zu finden wisse. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XI. Band p. 429.

Hesperis, **Nachtviole**, ein Kräutergeschlecht, mit vierblätterichten regulairen kreuzförmigen Blumen und langen zweygetheilten Hülsen. Blühet im Junio. Uns sind bekannt:

- Hesperis allium olens, das Knoblauchskraut.
- Hesperis noctu olens, Nachtviole.
- Hesperis hortensis, weiß, roth, einfach, gefüllt.
- Hesperis, mit dreyzackichter Hülse.
- Hesperis, mit kleinen gelben Blümchen, und sehr schmalen Schötchen.

Heterodonta, s. Amphodonta.

Heterostropha cochlea, eine Art Schnecken, welche umgekehrt und anders, als insgemein die Schneckenwirbel gehen, gewunden sind. So giebt es auch Buccina heterostropha.

Heterocrania, Ἑτεροκρανία, **Wehtage an einer Seite des Hauptes**, oder des halben Haupts, kommt an Ursachen und Cur mit Cephalalgia überein.

Heterogeneum, heißt jedes unförmlich gemischte Wesen.

Heuchera LINNAEI, ist Mitella.

Woyts Schatzkammer.

Hexis, Ἕξις, **ein guter *Habitus*, oder Geschicklichkeit des Leibes.**

Hiatula, ist ein Seefisch, der einem Bärsche nicht gar unähnlich sieht. Sein Kopf ist rahn und dünn, die Schnauze spitzig und beständig offen, die Zähne sind gar klein. In seinem Kopfe werden kleine Steine gefunden. Sein Leib ist mit zarten Schuppen von allerhand Farben bedeckt.

Hibiscus LINNAEI, ist Malvaviscus.

Hicaco, ein Staudengewächs auf Hispaniola, ist der Himbeerstaude an Blättern und Höhe ähnlich, seine Früchte aber sind kleine Aepfel, deren einige weiß, andere roth, noch andere schwärzlich sind. Sie sind von mittelmäßiger Güte; ihr Kern ist so groß, und ihr Fleisch so dünn, daß man sie mit den Zähnen abessen muß. Man rühmet ihre Kraft wider den Durchfall. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XIII. Band p. 249.

Hicesia, Ἱκεσία, war bey den Alten ein Pflaster, so sie wider die Kröpfe, Geschwür ꝛc. gebrauchten. GALEN. l. 4. de C. M. P. G. c. 14. AEGINET. l. 7. c. 17.

Hidroa, Ἱδρῶα, **Hitz- und Schweißblätterchen um die *Genitalia***, s. Sudamina.

Hidronosus, **der englische Schweiß**, s. Sudor Anglicus.

Hidrotica, **Schweißmittel**, s. Sudorifera.

Hiera picra, ist eine Lattwerge, besteht aus Aloë succotr. Asaro, Cinnamom. Croc. Mastich. Spic. Indic. Xylobalsam. und Honig.

Hieracium, Oculus Christi, ein Kräutergeschlecht, welches viel Arten unter sich begreift. Die Blume muß aus irregulairen oder Halbblümchen zusammengesetzt seyn, der Saame ist pappös oder fliegend. Blüht im Julio. Was aber eigentlich die Hieracia vor andern Kräutern gleichen Characters kenntlich macht, ist

dieses, daß sie ihre Pappos verschlossen, und nicht, wie andere dieser Blumenart, offen haben. (Perianthio contracto pappos claudente.) Die Arten sind vielerley, mit rother, gelber Blume, über Winters daurend, Sommergewächse, wild und ausländisch, wie Bibergeil riechend rc.

Hieracium falcatum, s. Hedypnois.

Hieracium majus, s. Taraxacum.

Hieracium minus, Pulmonaria gallica, Costekraut, Buchlattich, ist ein vortreffliches Lungenkraut, dienet absonderlich wider Blutspeyen.

Hierobotane, s. Verbena.

Hieroglyphicae notae, heißen die Linien und Falten in den Händen, aus welchen die eitele Chiromantie des Menschen Glück und Unglück muthmaßet.

Highmori antrum, die Höhle der Oberkinnlade zwischen ihren beyden Laminis, welche mit der Nase eine Verbindung hat, und zur Werkstatt des Geruchs mit gehöret.

Highmori corpus, der Kamm oder der harte Theil im Testiculo, an welchem die angehenden Vasa spermatica befestiget sind.

Higuero, ist ein Baum in Hispaniola, von der Höhe eines Maulbeerbaums. Er trägt Arten von Kürbissen, deren einige rund, andere lang sind. Die Indianer machen verschiedene schöne Gefäße daraus. Die Blätter sind lang und schmal, aber gegen die Spitze zu breiter, von da an vermindert sich ihre Breite nach dem Stiele zu. Die Indianer essen das Fleisch der Frucht noch frisch. Sie ist so groß als ein Topf, der zwey Quart und noch mehr hält, wird aber auch wie die Blätter von oben nach unten zu schmäler, daß sie unten nicht größer, als eine Faust ist. Allgemeine Historie der Reisen rc. XII. Band p. 248.

Hilus, ist der Strich an der Zusammenfügung der beyden Flächen oder Cotyledonen, die die Saamen einer Hülsenfrucht, als Bohnen, Phaseolen, ausmachen.

Himantopus, Hæmatopoda, ist ein Wasservogel, der einen kleinen Kopf und einen schlanken Leib hat, ungefähr 6 Finger lang und schwärzlich ist. Der Hals ist 5 und der Schwanz 4 Finger lang. An den Füßen hat er 3 Zehen, Kopf und Hals sind dunkelbraun, Rücken und Flügel schwarz oder grünlicht, und der Schwanz aschenfarben.

Hippiater, ein Roßarzt.

Hippiatrica, die Roßarzeneykunst.

Hippocampoides, die Figur eines Fischchens, so die Gestalt eines Pferdes am Kopfe hat, in einer schwarzen Kupferniere, dergleichen man in einigen Cabinetten wirklich aufweisen kann. KLEIN. Nomencl.

Hippocampus, ein kleines Fischchen, welches ohngefähr was Aehnliches mit der Gestalt eines Pferdes am Kopfe hat, daher es auch das Seepferdchen heißt. Es ist rauch und runzelicht über den Leib, ohne Schuppen, hat nur zwey Floßfedern an den beyden Luftlöchern unterm Kopf; seine Branchiæ sind verborgen.

Hippocampus, oder Pedes Hippocampi, sind die zwey Fortsätze der Hirnkammer in dem Cerebro, von ihrer Figur also benennt.

Hippocastanum, Castaneum equinum, Esculus LINNAEI, wilde Castanien, wiewohl der Baum mit den Castanien, außer einer Aehnlichkeit der Frucht, gar keine Uebereinstimmung hat; denn der Hippocastanum-Baum trägt hermaphroditische Blumen, welche fünfblätterich irregulair sind, und die Castanea hat männliche und weibliche Blumen auf verschiedenen Stämmen.

Hippocrepes LINNAEI, ist Ferrum equinum.

Hippomarathrum, ein Kräutergeschlecht aus der Classe der Umbellen, deren Blumenkreis, nach Art der Möhren, mit Blättern umgeben ist.

Hippoglossum, Uvularia, **Zunttenblatt, Zapfen- oder Kehlkraut**, wächst an schattichten Orten auf den Gebirgen; das Kraut dienet wider den Stein und Harnwinde, ingleichen wider die Geschwüre des Mundes und Schwämme, die Wurzel ist für die Brüche bey den Kindern gut, item für Aufstoßen der Mutter und schwere Geburt.

Hippolapathum, s. Rhabarbarum Monachorum.

Hippolithus, **ein Roßstein**, auch Bezoar equinum genannt, weil er sowohl an der Gestalt als Kräften den Bezoarsteinen sehr gleich kommen soll; solche werden in dem Magen und Gedärme der Pferde erzeuget, und zwar immer ein Schälchen über das andere, werden zuweilen unter dem Pferdemist gefunden. CALCEOLARIUS Mus.

Hippomanes, ist die Nachgeburt und Membranen, welche mit dem Partu der Pferde ausgeschlossen **werden**, werden für ein Philtrum gehalten.

Hippopotamus, **ein Wallroß**, also genannt, weil der Kopf einigermaßen einem Pferdekopf gleich siehet, ist das größte unter den Amphibiis, und wird vom **Bartholino** nicht unbillig unter die Phocas oder Meerkälber gezählt. Es ist zu merken, daß durch den Behemoth, dessen Hiob K. 40. v. 10. gedenkt, dieses Thier verstanden wird. **Die Zähne** hiervon, *Dentes Hippopotami*, sind groß und dick, ungefähr 2 Schuh lang, und oben einen halben Schuh dick, auswendig graulich, und inwendig schön weiß, auch so hart, daß, so man dieselben zusammenschlägt, Feuer herausspringet, werden aus Aethiopien herausgebracht, allwo das Thier bey dem Fluß Nil meistens zu finden ist; die Zähne werden für ein sonderliches Antepilepticum und Antispasmodicum gehalten, treiben den Stein, befördern die Geburt und Nachgeburt, dienen wider alle Blutstürzungen und Schrecken. Die Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande ꝛc. schreibt im VI Buche 21 Cap. 2 Abschnitt S. 353. von diesem Thiere also: Das Flußpferd, welches ebenfalls im Wasser, wie auf dem Lande, lebt, heißt bey den Griechen Hippopotamus, und wird oft in der Gambra und St. Domingo, wo Kachao liegt, gesehen. Man findet es auch im Nil, und kurz auf allen Küsten, von dem weißen Vorgebirge, bis ans rothe Meer. Es wird nur in Africa, und weder in Asien noch America angetroffen. Es ist in seiner völligen Größe ein Dritttheil grösser, als ein starker Ochs, dem es in einigen Stücken, wie dem Pferde in andern ähnlich ist. Sein Schwanz gleicht eines Schweines seinem, aber er hat am Ende kein Haar. Einige wiegen zwölf- bis funfzehnhundert Pfund. Der Leib ist groß, fleischicht und dicht, mit kurzen braunen Haaren bedeckt, welches im Alter graulicht oder mäusefarben wird. Diese Haut scheint im Wasser allemal glatt und glänzend zu seyn. Der Kopf ist groß und breit, aber in Vergleichung mit dem Körper kurz, und oben flach. Sein Rachen hat runde und grosse Lippen; die Nase ist groß und aufgeworfen, mit offenen weiten Nasenlöchern. Außer den Backzähnen, die groß, und gegen die Mitte zu hohl sind, hat es vier große Zähne oder Hauer, wie der Eber, auf jeder Seite und in jedem Kinnbacken zweene, von sieben zu acht Zoll lang, und an den Wurzeln bey fünf Zoll im Umkreise. Die untern sind mehr gebogen als die obern. Sie sind viel härter und weißer als Elfenbein, so daß sie, wenn das Thier sie im Zorn zusammenschlägt, wie Feuersteine, Feuerfunken geben, und auch zum Feueraufschlagen können gebraucht werden. Die Verfertiger falscher Zähne suchen diese Gattung von Zähnen oft, weil sie härter sind als Elfenbein, und die Farbe nie verlieren. Wenn man kleine Schaalen davon an ein Band anreihet, und auf dem Rücken trägt; so sollen

sie

sie ein bewährtes Mittel wider das Hüftweh, den Husten und den Krampf abgeben. Die Ohren gegen den Kopf zu rechnen, sind sehr klein. Sie sind scharf, und er erhebt und schüttelt sie, wie ein Pferd, wenn es auf etwas merket, oder ein Geräusch hört, wie es denn ein scharfes Gehör hat. Es wiehert wie ein Pferd, und so laut, daß man es weit hören kann. Sein Gesicht ist scharf, die Augen sind groß und wohlgebildet. Im Zorn sehen sie ganz roth und feurig aus, und alsdann ist sein Anblick entsetzlich. Man weiß zwar nicht oft, daß es Schaden thut; aber wenn es angegriffen, verwundet, oder heftig verfolgt wird, und nicht ins Wasser kommen kann; so kehret es sich wütend gegen seine Feinde, die aber in keiner großen Gefahr sind, da sie leicht entrinnen können. Weil es keine Hörner hat, so sind seine Zähne und Füße die einzigen Waffen, womit es sich beschützet. Sein kurzer und dicker Hals verliert das Haar im Alter, ist aber sowohl, als seine Lenden, sehr stark. Ein berühmter Reisender sagt, eine Welle hätte ein holländisches Boot mit vierzehn Wasserfässern, nebst dem Schiffsvolke, auf den Rücken eines Flußpferdes geworfen, welches geduldig gewartet, bis die wiederkommende Fluth es von der Last befreyet hätte, ohne zu thun, als ob es ihm beschwerlich wäre. Die Füße sind groß, fleischicht und stark, auch unten mittelmäßig breit. Die Hufe sind gespalten, wie beym Ochsen. Weil aber seine Fußsohle zu schwach ist, eine solche Last zu tragen; so hat es zwey kleine Hufe darunter, auf denen es im Gehen ruhet, und also eine Spur von vier Ecken im Boden läßt. Einige Schriftsteller haben es daher mit Klauen, wie das Crocodill, bewaffnet vorgestellt. Es geht sehr geschwind, besonders auf gleichem Boden, und wenn es gejagt wird, aber es kann mit keinem Pferde, ja nicht mit einem Menschen, der stark läuft, wie alle Schwarzen thun, aushalten. Dieserwegen greifen sie es desto kühner an, besonders, wenn sie es in einer Entfernung vom Flusse antreffen, und ihm den Rückweg abschneiden können. Denn es bemühet sich allezeit mehr, zu entrinnen, als sich zu vertheidigen; und wenn es einmal ans Wasser kommen kann: so springt es bis auf den Boden hinein, fährt alsdann herauf, schüttelt die Ohren, sieht sich rund herum nach seinen Störern um, wiehert und tauchet wieder unter. Es ist zu Lande viel stärker und gefährlicher als im Flusse, und schwimmet schneller als es läuft. Man findet es durchgehends häufig an den Küsten, besonders in den Flüssen, weil es das süße Wasser liebt, und gern auf den Wiesen und gebaueten Feldern herumwandert, es ist aber selten in der See zu sehen. Seine Haut ist, besonders auf dem Rücken, Halse, dem Aeusserſten der dicken Beine und Hinterbacken, so hart, daß Musketenkugeln, Wurfspieße und Pfeile nichts dagegen vermögen. Die Schwarzen und Portugiesen machen Schilder daraus, wenn selbige wohl getrocknet und ausgestreckt ist. Am Bauche aber und zwischen den dicken Beinen ist es viel weicher, und die Jäger suchen es daselbst zu treffen. Es ist nicht leicht zu tödten. Die Europäer schießen ihm gern die Füße mit Armbrüsten entzwey, und wenn es einmal fällt, so kommen sie leicht mit ihm zurechte. Die Schwarzen, die sich an das Crocodill und den Hay mit ihren Messern wagen, machen sich doch nicht an das Flußpferd, als wenn sie es mit großem Vortheil angreifen können. Wenn man es im Wasser angreift, entweder, indem es auf den Boden fährt, oder, zu wiehern und Luft zu schöpfen, herausfährt: so greift es seine Feinde wütend an, reißt oft aus einem festen Boote mit seinen Zähnen große Stücken heraus, oder durchlöchert den Boden, daß es sinkt. Man findet viele solche Beyspiele. Dieses Thier lebt mehr am Lande als im Wasser, unter dem es nicht

nicht über drey Viertelstunden dauren kann, ohne herauf zu kommen und Luft zu schöpfen, worauf es wieder untertaucht. Es legt sich öfters unter das Geröhricht ans Land schlafen, und verräth sich durch sein lautes Schnarchen. In diesen Umständen ist es leicht zu tödten, wenn man sich ihm sachte nähert; denn es hat ein sehr scharfes Gehör, und plumpet so bald in den Fluß, als es etwas merket. Man kann es nicht mit Netzen fahen; es würde mit einem Hiebe seiner Zähne mehr Maschen zerreissen, als ein guter Arbeiter in vierzehn Tagen ergänzen könnte. Wenn die Fischer gewahr werden, daß es sich ihren Netzen nähert; so werfen sie ihm einen Fisch hin, den es nimmt und sich fortmacht. Außer seiner vornehmsten Speise, den Fischen, frißt es auch Gras, und liebet den Reis, Mayz und andere Wurzeln, die es in den Lugans findet, sehr. Weil es einen guten Magen hat, so richtet es in kurzer Zeit viel Verwüstung an. Die Schwarzen müssen oft die ganze Nacht durch Feuer halten, diese Thiere und die Elephanten von ihren Feldern zu verscheuchen. Es verachtet auch Thierfleisch nicht, wenn es welches findet; denn Thiere lebendig zu jagen, ist es zu langsam und zu schwer. Die Schwarzen sagen, es fräße Männer und Kinder, wenn es solche an den Flußufern schlafend fände, und hasse die Weissen mehr als die Schwarzen. Die Weibchen bringen ihre Jungen am Ufer zur Welt, wo sie selbige säugen. Sie tragen viere auf einmal; so, daß man ihre Zahl leicht berechnen kann, wo sie nur einmal des Jahres werfen. Man hat sie in Heerden von drey bis vierhundert in einigen Flüssen an der Küste treiben sehen. An der Sanaga sind sie am wenigsten. Die Leute von Angola, Kongo, Elmina und den Ostküsten von Africa sehen das Flußpferd als eine Art von Gottheit oder Fetisho an, und essen es gleichwohl ohne Bedenken. Die Portugiesen an allen Flüssen dieser Küste, und die Negern lieben sein Fleisch sehr. Ob es wohl fett ist, und ein gutes Korn hat, so schmeckt es gleichwohl den Europäern thranicht, und riecht ihnen übel, doch überwinden sie sich, es zu essen. Man hält es gebraten und im Ragout besser, als gekocht; und die Brust eines Flußpferdes auf die erste Art zugerichtet, wird so gut als Kalbfleisch gehalten. Das Fleisch der Jungen ist vortrefflich.

Hipposelinum, s. Levisticum.

Hippuris, ist das Equisetum.

Hippurites, ein Stein, auf welchem ein ähnlicher Eindruck des Kannenkrauts oder Equiseti sich befindet.

Hippurus, ein Fisch, von der Aehnlichkeit, der Pferdeschwanz genannt, weil er sehr glatt ist, und auf dem Rücken sowohl als dem Bauche eine lange haarförmige Floßfeder hat. Er sieht von Farbe meergrün.

Hippus, ἵππος, das unstäte Auge, wenn es nicht fest auf einen Punkt gerichtet bleibt, sondern stets herumirret, entweder von innerlichen Convulsionen oder von einem Flecken in der Sehe, da das Auge immer das Object sucht, und es nicht finden kann. Dieser Zufall betrifft manchmal nur eines, manchmal beyde Augen. Eine böse Krankheit, wowider wenig Mittel vorhanden sind. Jedoch könnte ein Setaceum oder Haarseil im Nacken nicht ohne Nutzen gebraucht werden.

Hirara, ist ein Thier, so in Brasilien gefunden wird. Die Allgem. Hist. der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. schreibt davon im XVI Bande S. 271. Der Hirara gleicht der Hyäna, die wir heutiges Tages die Zibethkatze nennen; man versichert aber, es sey solches nicht eben das Thier. Es finden sich schwarze, rothe und auch weiße. Sie leben nur vom Honige, und sie haben eine überaus große Geschicklichkeit, solchen zu entdecken.

Hircismus, Hircus, Bockenzen, oder als ein Bock stinken, ist ein Fehler des Schweißes.

Hircus, heißt eigentlich ein **Bock**; bey den Medicis wird zuweilen die Geschwulst der Hoden hierunter verstanden, wenn die Knaben pubesciren, und sich bey ihnen die Stimme verändert. Es wird auch das Hüblein der Ohren, welches nach den Schläfen gehet, also geheißen.

Hirkanella, eine Art giftiger Eydexen in der Insel Ceylan, die sich in dem Stroh der Häuser versteckt, aber keinen Menschen anfällt, wenn sie nicht gereizt wird. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. VIII Band S. 513.

Hirudo, Hirudines, Sanguisuga, **Blutigel**, sind länglicht schwarze Thierchen, welche ein sonderbar Vergnügen haben, Menschenblut zu saugen; sie halten sich sowohl in den Flüssen als Pfützen auf; hierbey ist nöthig zu observiren I. ihre **Constitution**; also muß man sich derjenigen gänzlich entschlagen, welche einen großen Kopf haben, grün und glänzend sehen, und deren Rücken wollicht und mit dunkeln Linien gezeichnet ist, welche sich in Pfützen und faulen Wassern aufhalten; denn solche pflegen etwas virulentes an sich zu haben, und werden insgemein für giftig gehalten. Hergegen sind die langen, schmalen, welche einen kleinen Kopf und rothen Bauch haben, auch sich in klaren und Flußwassern aufhalten, die besten. Dahero geschieht es auch, daß die Chirurgi, ehe sie solche gebrauchen, selbige eine Zeit lang in reinem Wasser, worein ein wenig Zucker gethan, aufbehalten, denn also werden sie von der Giftigkeit befreyet, und legen alle Unreinigkeit ab. Einige lassen sie etliche Tage in reinem Wasser stehen, worein, sie zu ernähren, etwas Blut getröpfelt wird. Ja einige Chirurgi halten sie ein halb Jahr in reinem Wasser, damit die schädliche Schärfe eluiret werde, und, wenn sie vom Hunger gedrückt, hernach besser saugen. II. **Der Ort, wohin sie gesetzt werden**; sie werden vornehmlich an **die Theile** gesetzt, wo die Blutgefäße zu sehen sind, als an die Schläfe, an die goldene Ader, wenn sie geschwollen ist: hierbey ist wohl zuzusehen, daß sie nicht in den Hintern kriechen, und schwere Symptomata verursachen; dahero muß man so lange Acht haben, bis sie an der Haut gesogen, nach diesem fallen sie nicht so leicht ab; sind sie aber hineingekrochen, so muß man sie alsbald mit Clystieren, in welche gemeine oder Pottasche, oder ⊖ comm. oder C. C. gethan, tödten. Sie werden auch an die Varices gesetzt, wenn das Blut zwischen den Adern steckt, item in Arthritide, Hüftweh ꝛc. Hüte dich aber, daß du sie nicht auf die empfindlichen Theile setzest, denn es gehet so, wie mit dem Bienenstich. III. **Die Art und Weise zu appliciren**; obgleich diese Thierchen eine große Begierde haben, Menschenblut zu saugen, so schlagen sie es doch oft ab, und sind auf keine Weise zum Saugen zu bringen. Dahero ist es nöthig, den Theil erstlich mit einem rauhen Tuch zu reiben, oder, mit frisch aus den Flügeln der jungen Hüner, oder Tauben gezogenem Blut zu bestreichen, oder mit einem kleinen Stich zu lädiren. Andere beschmieren den Ort mit Schmand, andere waschen ihn erst mit reinem Wasser ab, bestreichen ihn hernach mit Zucker ꝛc. also werden sie sich bald anhängen, und sehr begierig Blut saugen. Sie hängen so lange an, bis sie sich voll saugen. Will man eine größere Quantität Bluts abführen, so erlanget man solches alsobald, wenn man sie hinten ein wenig lädiret, oder ihren Schwanz mit der Scheere abschneidet, sonderlich, wenn sie mit dem Brodem von warmen Wasser gebähet werden, wird die verlangte Quantität Blut ausfließen. IV. **Das Abnehmen derselben**; wenn sie fest anhängen, Blut genug gesogen, und nicht von sich selbst abfallen wollen, muß man sie nicht mit Gewalt abreißen, denn sie lassen ihren Stachel in der Haut stecken, und machen öfters böse Geschwüre, ja sie geben zuweilen Gelegenheit

genheit zum Tode: drum gehe man damit vorsichtig, und streue ein wenig Salz, Asche oder Sal. vol. C. C. ust. drauf, so werden sie die Speise alsobald verlassen, sich zusammenziehen, und abfallen. Tröpfelt noch Blut nach dem Abfall heraus, so brauche man Adstringentia, als ▽ sigillat. ein Stück Ziegel gerieben. Nun wird endlich gefraget, was für Blut von den Igeln abgeführet wird? Antwort: sie lieben das schwarzgallichte oder das melancholische, das ist, nach den Neuern, das dicke und saure Blut; solches bezeuget das in den Actis Hafniens. von BORRICHIO angestellte Experiment, indem er in das Wasser, in welchem die Igel gewesen, ⎍⊖li getröpfelt, wornach sie ganz emsig gegangen, nachdem er aber ⎍ vol. C. C. hinein gethan, sind sie alsofort schleunig gestorben, denn sie haben einen Abscheu vor den scharfen Salzen, und das ist auch die Ursache, warum sie der Scorbuticorum ihr Blut fliehen, maßen solches mit vielen Salibus salsis angefüllet ist.

Hirundinaria, siehe Vincetoxicum und Chelidonium minus.

Hirundo, **die Schwalbe**, ein Vogel aus der Classe kleiner Vögel. Er unterscheidet sich von den übrigen allen durch seinen weitgespaltenen Schnabel, daher auch der *Caprimulgus*, oder der **Tageschlaf**, welcher sonst unter die Nachtvögel gerechnet wird, von Herrn KLEINIO in die Classe der Schwalben gesetzt wird. Ihr Uropygium oder Gefieder in dem Schwanze ist wie eine Scheere getheilet. Sie ziehen gegen den Herbst hinweg, und kommen den Frühling wieder; oder sie verschwinden vielmehr, maßen die vielfältige Erfahrung lehret, daß sie in Sümpfen und Klüften sich verbergen und im Frühling wieder gleichsam aus einem Schlafe ermuntert zum Vorschein kommen. Hiervon sind glaubwürdige Zeugnisse vorhanden, die Herr KLEINIUS in seinem Prodromo Histor. avium anführet. In Apotheken hat man davon die Aquam Hirundinum cum und auch sine castoreo. Das Nest davon wird in der Bräune, Entzündung der Mandeln, des Zäpfchens und Halses als ein Specificum gerühmet, wenn man mit Ol. Chamomill. Lil. alb. oder Vitell. ovor. ein Pflaster davon machet. Die Arten davon sind:

- Hirundo cauda æquabili, Schwalbe mit gleich langen Schwanzfedern.
- Hirundo caprimulga, großbärtige Schwalbe, Hexen- Milch- Ziegensauger, Kindermelker, Tageschlaf, Nachtschade, Nachtvogel, Pfaffe.
- Hirundo Jamaicensis, naribus conspicilia mentientibus, Brillennase.
- Hirundo Ambram griseam redolens, Amberschwalbe.
- Hirundo cauda divisa, Schwalbe mit getheilten Schwanzfedern, Zirschwalbe.
- Hirundo domestica, Haus- Giebel- Leim- Fensterschwalbe, Hausschwalbe außen an den Gebäuden.
- Hirundo rustica, Rauch- Bauern- Küchenschwalbe.
- Hirundo riparia, Erdschwalbe, Ufer- Sand- Rhein- Wasserschwalbe.
- Hirundo muraria, Mauer- Steinschwalbe, Spirschwalbe.
- Hirundo maxima freti Herculei, große Gibraltarschwalbe.
- Hirundo cantu alaudam referens, Sangschwalbe.

Hispidula, siehe Pilosella.

Historia, die umständliche Beschreibung einer jeden Sache.

Historia morbi, der Verlauf der Krankheiten und derselben deutliche Beschreibung nach ihrem Anfall, Länge der Zeit, gegenwärtigem Zustande des Patienten, dem Sitz, der Ursache, den Oeffnungen, durch welche der Krankheit Ursachen abgeleitet werden, dem vermuth-

vermuthlichen Ausgange und dergleichen zur Erfindung eines guten Raths nöthiger Umstände.

Hobo, ein großer und schöner Baum auf der Insel Hispaniola. Seine Frucht gleicht kleinen Pflaumen mit einem sehr großen Kern; ihre Farbe ist gelb, der Geschmack und Geruch angenehm, wenn man aber viel davon ißt, so verderbt sie die Zähne. Die Knospen und die Rinde in Wasser gekocht, machen solches sehr dienlich, den Bart zu waschen, und für ermüdete Reisende, sich darinnen zu baden. **Oviedo** wirft dem **Peter Martyr** vor, er habe sich geirret, wenn er diesen Baum unter die Myrobalanen gezählet. Eine andere Eigenschaft desselben will er selbst erfahren haben, daß seine Wurzeln beym Wassermangel zulängliches Wasser liefern. Man darf nur eine abschneiden, und an den Mund bringen, indem man das andere Ende mit der Hand erhoben hält. Es gehen sogleich etliche Tropfen Wasser heraus, und bald folget so viel, daß man den größten Durst damit löschen kann. Allgem. Hist. der Reisen &c. XII. B. p. 248.

Holcus LINNAEI, ist Sorghum.

Holosteon, Ostracion, ein Fisch in dem Nilflusse. Er ist ungefähr eines Schuhes lang, fünfeckicht und weiß von Farbe. Er ist mit einem sehr harten und gleichsam schuppichten Fell überzogen.

Holothuria, sind besondere Körper, die an den Felsen kleben, ein Fleisch nebst Eingeweiden haben, dahero unstreitig Thiere sind, sich aber nicht von der Stelle bewegen, weswegen man sie unter die Zoophyta, Halbpflanzen und Halbthiere rechnet, s. Zoophyta.

Homo, **der Mensch**. PLATONIS Beschreibung, daß der Mensch das einzige zweybeinichte Thier ohne Federn sey, ist nicht zu verwerfen. Er ist ein von einem verstehenden und überlegenden unsterblichen unmateriellen Wesen belebter Körper, welches seine Gedanken durch Worte auszudrücken vermag.

Homogeneae Particulae, **einträchtige Theilchen**, werden genannt, welche rein, ganz unvermischet, und in allem sich gleich sind.

Homoiomerae Partes, die Grundtheilchen des Körpers, deren mehrere Theilung in noch kleinere Stücken durch die Sinnen nicht begriffen werden kann, s. Similares. Ihnen werden entgegen gesetzt, Partes Anomoiomerae, dissimilares, welche aus sinnlichen Grundtheilchen bestehen, s. Organicæ partes.

Homo Senex, wird das Gold genennt.

Homoplata, siehe Os.

Homuncio, Homunculus, **ein kleines Menschchen.**

Homunculus PARACELSI, **des Paracelsi Mensch.** Dieser hatte auf chymische Art vom Menschensaamen ohne Vater und Mutter einen Menschen machen wollen, welchen ETTMÜLLER Tom. I. p. 495. billig unter die Non-entia chymica rechnet.

Hoplites, von Ὅπλον, Armatura, wenn ein Stein mit Kies überzogen ist, heißt er Hoplites, z. E. armirter oder mit Kies überzogener Jupiter-Hammonsstein, Muschelsteine, und dergl.

Horaea, **Sommerfrüchte**, *horarii fructus*, **frühzeitige Früchte**, s. Fructus.

Hordeacea pira, nennt COL. 5. 10. 18. die Birnen, welche mit der Gerste reif werden.

Hordeatum, Ptisana, **Gersten- und Graupensuppe**, ist eine Formel eines fließenden Medicaments, welches ordinair aus Graupen mit andern Ingredientibus, als Corinthen, Muscatblumen, Succ. Citri &c. zu stärken, bereitet wird.

Hordeum, **Gerste**, ein getreidetragendes Gras, mit langen Fruchthülsen (glumis aristatis). Man hat Gerste mit zwey Reihen Körnern, *Hordeum distichum*, welches die gemeine ist. Es giebt aber auch eine Art mit viel Reihen Körnern, *Polystichum*, **Zeilgerste.**

Hordeum,

Hordeum, Hordeolum, ist eine harte und weißlichte Geschwulst, äußerlich an dem Augenliede, kommt von einem zähen, groben und in den Poris der Augenlieder stockenden Blute her. Hierzu geben eine üble Diät, item, wenn man mit schmuzigen und unreinen Händen die Augen wischet, Gelegenheit. Es kann mit etwas Honig bestrichen werden, so zeitiget es von sich selbst, und bricht auf.

Hordeum Galaticum, s. Oryza.

Horminum, Sclarea major, Gallitrichum, **Scharley, Scharlachkraut, Muscatellenkraut, Mutterkraut.** Es ist ein Unterschied unter diesen Arten Scharlach. *Horminum*, **klein blühender Scharlach**, hat keinen krummen Helm: *Sclarea*, hat einen krummen Blumenhelm, und jede Blumenreihe ist mit Blättern unterstützet. Blüht im August. Im Nutzen ist kein Unterschied. Die Blumen und Blätter sind zertheilender Kraft. Ihr heftiger Geruch macht sie verdächtig. Man weiß, daß das gemeine Volk sich der Scharlachblätter zum Fiebervertreiben mit schlimmem Erfolge bedienet, weil Geschwülste darauf erfolgen. Die Wurzel dienet im weißen Flusse, Muttererstickung und Colik. Die Weinschenken geben mit den Blättern davon und den Flor. Sambuc. dem Weine einen Muscatellergeruch.

Horrida Febris, Φρικώδεις, ein Fieber, wo Frost und Hitze unter einander laufen, s. Epiala.

Horror, **ein Schauer.** Man pflegt zu sagen, mir kommt ein Schauer an, oder mir grieselt und schauert die Haut.

Hottonia, Myriophyllum RIVINI, **Wasserschafgarbe**, ein Wasserkraut mit zaserichter Wurzel und sehr dünnen krausen Blättern, fünfblätterichter regulairer Blume, und einer ungetheilten trocknen Fruchtcapsel.

Houatte oder Houette, wird vom POMET eine Art Baumwolle genannt, welche auf einem Kraute, Apocynum cynocrambe genannt, um Alexandrien in Aegypten an feuchten und morastigen Orten häufig wächst.

Huart, ist ein Wasservogel aus Canada. Er ist so groß als ein indianischer Hahn, er ist so zierlich bunt, als immermehr Rebhühnerfedern, und seine Flecken haben eine viel lebendigere Farbe, schwarz und weiß; der Bauch ist gänzlich weiß, der Schnabel ist so lang, als ein Schnepfenschnabel, aber viel dicker; der Hals ist so lang, als eines Schwanes; die Farbe der Halsfedern wie an den Tauben, so sich verändert, nachdem sie an die Sonne kommen; unter der Kehle hat er als wie einen schwarz und weißen Latz, welches überaus artig steht; die Beine sind gar sehr lang, die Füße als ein Schwan und andere Wasservögel geformet; er lebet auf dem Wasser, und frißt Fische.

Humectatio, Imbibitio, **eine Befeuchtung, Anfeuchtung**, ist, wenn die Concreta mit einem Liquore gelind also besprenget werden, daß sie einigermaßen naß sind. Diese Operation wird mit unterschiedlichen Liquoribus, das ist, bald mit öhlichten, bald mit geistreichen, bald sauren, bald wäßrigen 2c. verrichtet, nachdem der Chymicus eine Erweichung, Verbesserung, Discontinuation, oder einen andern Effect verlanget.

Humectantia, **feuchtende Mittel**, sind solche, welche ein häufiges Serum geben, und dieses geschieht nicht nur durch Aquosa, sondern auch durch Mucilaginosa, maßen sie die Gelatinam des Seri einigermaßen mehren; solche sind: Mucilag. Semin. Cydonior. Psyllii, Gelatina C. C. Eboris, Rad. Alth. Malv. Atripl. Betæ, Parietar. Mercurial. Violar. Decoct. Borrag. Buglosf. Lilior. albor. Malv. Verbasc. Violar. Diese sind vornehmlich wider großen Durst, Heischerkeit, trocknen Husten, Schnupfen und Hartleibigkeit gut.

Humerarius, wird von dem gesaget, **was zur Schulter gehöret**; also ist *Vena* und *Arteria*

Arteria humeraria, die Achsel-Puls- und Blutader.

Humerus, s. Os.

Humor, Humores, fließende Feuchtigkeiten; diese sind entweder *laudabiles*, oder taugliche, als das Blut, Serum, Milch, Saame, Milchsaft; oder *non-laudabiles*, und undienliche, wie Urin, Schweiß rc.

Humores oculorum, die Feuchtigkeiten oder Säfte der Augen, derer sind drey, als (1) *humor aqueus*, der wäßrige Saft, (2) *humor crystallinus*, der Crystallensaft, und (3) *humor vitreus*, der glasförmige Saft; aber ihre Beschreibung suche unter gehörigem Titel.

Humores secundini, das Gewässer nach der Geburt.

Humorista, ist ein helmontianisches Wort, mit welchem er spottweise die Doctores Sectæ Galenicæ benennt, vornehmlich diejenigen, so vier Feuchtigkeiten im Körper statuiren.

Humulus LINNAEI, ist Lupulus.

Hungaricus morbus, s. Ungaricus morbus.

Huso, der Hause, der größte Flußfisch mit glatter Haut, einer Floßfeder am Rücken, und vier Bärten an der Unterkinnlade. Er wird, wenn er recht ausgewachsen hat, bis 12 Ellen lang, und 4, 6, 8 bis 10 Zentner schwer. Ist an Gestalt fast wie ein Stöhr.

Hyacinthus, der Hyacinth, ist ein durchsichtiger, und an der Farbe goldgelbröthlicher Stein, so gleichsam wie eine Feuerflamme scheint, wiewohl auch etliche wie Scharlach aussehen, und für die besten gehalten werden: wird in Indien und Mohrenland gefunden, jedoch wachsen auch einige derselben in Böhmen, welche an Farbe dem Vitro Antimonii nicht ungleich sind. Sie werden inner- und äußerlich wider die Pest und andere ansteckende Seuchen gelobet, welches auch die davon bereitete Confectio de Hyacintho thut.

Hyacinthus, ein Bollen- oder Zwiebelgewächs, auf dessen unblätterichtem Stengel glockenförmige, regulaire, einfache und gefüllete allerhandfarbichte Blumen stehen. Die Frucht ist eine dreyfache Capsel. Blüht im Januar. Es giebt gemischte, als *Lilio-Hyacinthus tuberosus*, die Tuberosen, maßen diese, ihrer Wurzel, Wuchses und Blumen halber, nicht füglich Hyacinthen heißen können; so ist auch zweifelhaftig, ob Hyacinthus Peruvianus stellatus nicht füglicher ein Ornithogalum genennt werden könne.

Hyacinthus Peruvianus, Poetenhyacinth, trägt oben auf dem Gipfel eine große Aehre, welche zu vielen kleinen Blumen wird, so hellblau, weiß, leibfarben und bräunlicht, wie ein Stern gebildet sind, und von unten zu floriren anfangen.

Hyaena odorifera, s. Zibethiferum Animal.

Hydarthros, heißt so viel als Meliceris.

Hydatis, Ὑδατὶς, Aquula, ein Wasserbläschen, ist eine fettige Substanz, als ein Stückchen Schmeer, welches unter der Haut des Oberaugenliedes liegt; oder ist eine weiche lockere Geschwulst, welche das ganze Augenlied besitzt, und mit seiner wäßrigen Schwere das Augenlied niederdrücket. Ist dieser Affect nicht alt, so kann er, öfters mit Speichel beschmieret, weggebracht werden: doch aber wird insgemein eine Section erfordert, vornehmlich, wenn die Geschwulst in einer eigenen Capsel steckt; nach dem Schnitte wird das Albumen Ovi in Aqua Rosar. solut. und Emplastrum defensivum aufgelegt.

Hydatides, die Wasserbläschen, in den Eyerstöcken der Gebärmutter bey dem Weibesvolk.

Hydatoides, wäßrige Feuchtigkeiten im Auge.

Hyderos, Ὕδερος, heißt zwar überhaupt so viel, als Hydrops, GALENUS aber versteht diejenige Art der Wassersucht darunter, wel-

welche sonsten Anasarca oder Leucophlegmatia genennet wird. l. 3. de Sympt. causs. c. 5. l. 11.

Hydragoga, werden diejenigen Purgantia genennet, welche absonderlich die wäßrigen Feuchtigkeiten abführen, solche sind:

Succus Ireos nostrat. ℥j-iij.

Tamarindor. pulp. ℥j.

Sambuc. cortex med. in infus. ℥ß.

Pulv. Rad. Jalapp. ʒß-℈ij.

Resin. Jalapp. gr. xvj.

Gumm. Gutt. ℈ß.

Aurum fulminans gr. vj. vij.

Hydrargyrosis, ist aller Gebrauch des Mercurii vivi, durch dessen vorsichtiges Anwenden an der Haut. Dieses fließende Metall wird zwar sicherer unter crystallinischer Gestalt innerlich gebraucht, und der Mercurius dulcis ist, unter genugsamen Decoctis und gehörigem Regimine von geringen Dosibus an, bis dahin, da der Speichelfluß zureichend erfolget, ein unstreitig gutes Mittel in venerischen Krankheiten. Jedoch möchte ein aus dem Antimonialzinnober wiederum hervorgebrachter Mercur durch die Striccada, oder das Einreiben, unter Direction eines geschickten Medici, nicht ganz zu verwerfen seyn, zumal wenn harte Tumores zertheilt werden sollen. Hingegen sind die Mercurialgürtel, welche aus Mercurialpflastern bestehen, und um den Leib gelegt werden, in keine Wege zu billigen. Am wenigsten billigen wir das Räuchern mit angezündetem gemeinen Zinnober, da der Mercur durch die Luftwege in die Lungen dringt, und selbige verdirbt.

Hydrargyrus, **Quecksilber.** Dieses ist der alte und rechte Name dieses fließenden Metalls, weil aber der, obgleich neuerliche, Name des Mercurii mehr bekannt, als ist dieses Wort davon nachzusehen.

Hydrelaeum, Ὑδρέλαιον, **eine Mixtur aus Wasser und Oel.**

Hydrenterocele, **ein Vorfall der Gedärme, zugleich mit Wasser ins** *Scrotum.*

Hydroa, s. Sudamina.

Hydrocardia, Ὑδροκαρδία, ist bey dem HILDAN. Cent. I. observ. 43. **eine wäßrige, garstige, eyterichte Geschwulst des Herzfells bey dem Herzen.**

Hydrocele, **ein Wasserbruch**, ist eine Sammlung des Wassers in der die Saamengefäße umgebenden Scheide. Ob gleich allerhand zertheilende Mittel in einem Kräutersäckchen, als Chamillen, Majoran, Thymian, Quendel ꝛc. um das Scrotum könnten angelegt werden, so hilft doch nichts, als die Oeffnung dieses Wassersacks, damit das Wasser auslaufe; ob aber nicht etwa ein Darmbruch zugegen sey, kann man daraus abnehmen, wenn man bemerkt, ob die Geschwulst klein oder groß werde, alsdann ist es ein Darmbruch, wenn aber die Geschwulst einerley bleibt, und weich ist, kann es ein Wasserbruch seyn. Dieses zeiget sich noch deutlicher, wenn man ein Licht hinter das Scrotum hält, maßen das Wasser, sonderlich bey Kindern, durchscheint.

Hydrocephalus, Capitis tumor aquosus, **der Wasserkopf**, die Krankheit der Kinder im Mutterleibe, durch welche ihre Geburt entweder unmöglich, oder doch Mutter und Kind sehr sauer gemacht wird. Er ist verschieden: *Hydrocephalus externus*, **der äusserliche Wasserkopf**, ist eine Wassergeschwulst zwischen den allgemeinen Decken des Kopfs und dem Pericranio. Dergleichen Kinder, wenn sie nur lebendig geboren werden, können durch geschickte Kopfbinden und den Gebrauch aromatischer Spirituum, als Aq. Meliss. c. Vin. ▽ Regin. Hungar. Majoran, Thymian, Melisse, und dergleichen wohlriechende Kräuter, in Wein gekocht und übergeschlagen, annoch geheilet werden. Ein anderer Wasserkopf ist *Hydrocephalus internus*, wenn sich Wasser zwischen der Dura Ma-

tre und dem Cerebro, oder auch in den Ventriculis Cerebri sammlet; oft sind beyde Arten beysammen, und werden Kinder mit ungeheuren Köpfen geboren, die gleich nach ihrer Geburt sterben.

Hydrocharis LINNAEI, ist Morsus Ranæ.

Hydrolapathum, s. Rumex aquaticus.

Hydrolithus, aus Wassern durch den Bodensatz, oder durch das Tröpfeln entstandene Steine, s. Tophus.

Hydromeli, Ὑδρόμελι, **Honigwasser**, ist eine Formel eines medicinischen Tranks, welcher aus Honig und Wasser bestehet, und mit unterschiedlichen angenehmen Medicamenten gewürzt ist, wird auch *Mulsa*, *Melicratum*, **Meth**, genennet.

Hydromphalus, **Wassernabelbruch**. Dieses trägt sich bey den Kindern oft zu, wenn der Nabelstrang zu bald vom Nabel abgehet, denn alsdann ergießen sich die nicht verheilten Vasa lymphatica, und das Wasser sammlet sich unter der Haut am Nabel; oft entsteht eine Gangräna daraus, wenn unzeitige erweichende Mittel gebraucht werden. Eine gute Nabelbinde mit weichen Polstern von Baumwolle sind die besten Mittel dawider.

Hydrophobia, heißt eine wunderliche Gattung der Raserey, insgemein **Wasserscheu** genannt; denn die hiervon Angegriffenen scheuen ungemein das Wasser, und unterstehen sich auch nicht, wenn die Krankheit im höchsten Grad ist, die Hände zu waschen, noch den Durst mit Wasser zu löschen, und das ist die Ursache des Namens **Wasserscheu**. Die Ursache dieser wunderlichen Krankheit ist ein Biß eines wütenden Hundes, Katze, Wolfs rc. dabey zu merken, daß es der Biß allein nicht sey, sondern auch der mit einer fremden Idea begabte, und durch den Biß in die Wunde gebrachte, und von da in das Blut geführte Speichel: denn es ist bekannt, daß in dem Speichel viel geistreiche Theilchen sind, welche also besudelt, ihre wütende Ideam durch die mit den Zähnen gemachte Wunde den Geistern mittheilen, und also dergleichen Wüten, Scheu des Wassers und übrige Eigenschaften des Hundes verursachen. Das anfangende Uebel wird noch curirt; hat es aber überhand genommen, gar selten vollkommen. In der Cur hat man zuerst das Gift, welches das wütente Thier durch seinen Speichel in die Wunde gebracht, in seinem Fortgang zu hindern. Man setze trockene Köpfe auf, man mache Vesicatoria aus Senf, Zwiebeln, Knoblauch, item Ruta, Salvia, ein Emplastr. aus Theriac. mit Ol. Scorpion. comp. oder Emplastr. Diasulphur. RULANDI, oder auch ein Cataplasma aus Herb. Rut. Scord. Radic. Allii, Pulv. Rad. Aristoloch. rot. Gentian. rubr. Sem. Sinapi &c. in Wein gekocht, könnte gute Dienste thun. Man brauche gifttreibende und bezoardische Schweißmittel in mancherley Form, aus Pimpinell. Sem. Rutæ, Hyperic. Rad. Vincetoxic. Gentian. Absinth. Artemis. Lapid. ♋, C. C. ust. 🜃 sigillat. Melitens. Strigoniens. Myrrh. Theriac. Mithridat. Bezoardic. jovial. mineral. Antimon. diaphoret. Antihect. POTER. Cinnabar. Antimon. Tinctur. Bezoardic. Spirit. Corn. cervi essentific. Sal. vol. oleos. Liq. C. C. succinat. Spirit. Bezoardic. BUSS. PALMARIUS hat ein gewisses Pulver wider diese Krankheit, welches sehr ästimirt, und also beschrieben wird:

℞ Fol. Absinth. vulg. Artemis. Betonic. Centaur. min. Hyperic. Melissophyll. Menth. Plantag. Polypod. Rutæ, Salv. Verben. ana q. pl. f. Pulvis.

Die Dosis davon ist ℈j. bis ij. in warmer Suppe, Rob. Sambuc. Juniper. Theriac oder Wein eingegeben. **Heurnius** macht auch von seinem Pulver viel Werks, dazu

℞ Terr. sigillat ℥ß. Cancr. fluv. calc. ʒiij. Radic. Gentian. ʒij. f. Pulvis.

Die

Die Dosis davon ist ℨj. im Decoct. Cancr. fluviatil. In den ACT. LIPS. 1699. p. 111. ist dieses:

℞ Lichen. ▽str. exsicc. & pulverif. Piper. subtil. pulv. ana q. v. f. Pulv.

welches alsobald nach dem Aderlassen, und wenn zuvor das lädirte Glied abgewaschen, zu geben; es ist auch dienlich, daß die Kleider, welche der Patient angehabt, gewaschen werden. Kann man auf die Art seinen Zweck nicht erlangen, so ist noch übrig, den Patienten unvermuthet in einen Teich oder Graben zu stoßen, damit er aus Furcht des Ersaufens die rasende Ideam verliere.

Hydrophthalmia, **das Wasserauge, die Wassersucht im Auge.** Diese ist entweder **äußerlich**, wenn zwischen der Conjunctiva und der Albuginea sich Wasser sammlet, und dadurch des Auges äußerliche Haut aufgetrieben wird, daß es nicht geschlossen werden kann. Das Auge muß in diesem Falle scarificirt werden. Die **innere** Augenwassersucht trägt sich zu, wenn in dessen vordersten und hintersten Kammer die wäßrige Feuchtigkeit (Humor aqueus) sich mehret, und das Auge auftreibt. Hier wird die Paracenthesis des Auges geübt, und eine Oeffnung unter der Cornea an eben dem Orte gemacht, wo man das Hypopium operirt.

Hydrophyllum, Dentariæ affinis floribus primulæ capsula anagallidis, **Schuppenwurzel-ähnliches Kraut**, mit einblätterricht regulairen Blumen und einer runden trockenen Fruchtcapsel. Ist eine von den ersten Frühlingsblumen.

Hydropiper, s. Persicaria.

Hydropnevmatocele, s. Hernia.

Hydrops, **die Wassersucht**, insgemein betrachtet, ist eine widernatürliche Geschwulst, entweder des ganzen Leibes, oder nur eines Theiles desselben, welche von einer wäßrigen Feuchtigkeit ihren Ursprung hat. Sie wird in eine allgemeine und besondere getheilt; die allgemeine ist, wenn der ganze Leib voll; die besondere aber, wenn nur ein Theil vom Wasser geschwollen ist. Also ist die Wassersucht am Haupt, Hydrocephalus genannt, am Unterleibe, Ascites, wovon im vorhergehenden zu sehen. Ferner ist

Hydrops Pericardii, **die Wassersucht des Herzfelles.**

Hydrops Scroti, **die Wassersucht des Hodensacks.**

Hyprops Uteri, **die Wassersucht der Gebärmutter** 2c. Die nächste Ursache der Wassersucht ist das aus den Arterien in die fette Haut und derselben Fächerlein ergossene Wasser des Bluts, entweder im ganzen Leibe, oder nur in einem oder dem andern Theil; hierzu geben Gelegenheit die widernatürliche Beschaffenheit, entweder des Seri selbst oder eines und des andern Visceris. Die Nebenursachen sind mancherley, als eine widernatürliche Zähigkeit der Lymphæ von langwierigen Krankheiten, als vom Scharbock, Gelbsucht, verstopfte monatliche Reinigung 2c. item ein starker kalter Trunk, wenn man sich erhitzet, viel Brandtwein saufen, Ueberfluß des Seri, welches die Gefäße, auch daß sie brechen, ausdehnet, Engigkeit oder Zusammenwachsung der Gefäße und zurückführenden Adern, übel conditionirte Viscera des Unterleibes, wenn sie exulceriret, oder vom Scirrho angegriffen sind 2c. Mit der ganzen Cur procedirt man also, daß das gesammlete Serum weggeschafft, und die Nebenursachen gänzlich gehoben werden. Mittel, welche das gesammlete Serum abführen, sind Purgantia, gelinde Sudorifera, und dann auch Diuretica. Von den Purgantibus werden allhier die sogenannten Hydragoga zum Gebrauch gezogen, als Rhabarb. Mechoacann. Jalapp. Gumm. Gutt. Elaterium, Gratiola, Succus Radicis Iridis, Decoct. Laureol. Radix Bryon. Crystalli ☽res und Mercurius dulcis. Zu merken ist, daß allemal mit den Purgantibus auch

Stomachica, und in specie Absinthium zu gebrauchen sind. Diuretica, welche in diesem Casu per experientiam bewährt erfunden, sind Radix Alth. Pimpinell. Glycyrrhiz. Petroselin. Vincetoxic. Rusci Bardan. Lign. Sassafr. Nephritic. Flor. Genist. Lapid. ♋, Test. Ovor. Sal. Absinth. Genist. Cichor. Artemis. Ononid. Agrimon. Succin. volat. Spirit. ♀ri urinos. Tinctur. Silicum GLAUBERI, Tinctur. ♀ri, Lixivium benedict. MYNSICHT. Malvatic. Juniperin. &c. DOLAEUS hat mit nachgehenden drey Hydropicos vollkommen restituiret, wie aus seinen Oper. Encyclopæd. Med. Dogm. Libr. III. cap. IX. pag. m. 282 zu ersehen.

℞ Radic. Apii, Rub. Tinct. Vincetoxic. ana ℥β. Herb. Absinth. Calaminth. Centaur. min. Eupator. ana Mj. Martis crudi ℥β. Flor. Anthos, Bellid. Genist. ana P. j. Sal. Absinth. ʒj. ✱ci depurat. ℥β. affund. Vini ℔iij. stent per noct. in loc. calid. mane filtret. & adde Rob. Ebuli, Juniper. ana ℥β. Syrup. de Eupator. ℥j. Spirit. Lumbric. ▽str. ʒiij. misce.

davon des Tages sechsmal warm zu trinken, und zwar allemal vier Löffel voll. Die hier zuträglichen Diaphoretica sind ♁ diaphoretic. und das vom Helmont höchstgelobte Bezoard. mineral. martial. C. C. s. △ Conch. præp. Lap. ♋. præp. Cinnabar. Antimon. und nativ. Sal. vol. Succin. Tinctur. Bezoardic. Mixtur. simpl. Essent. Lignor. Rob. Ebul. Sambuci, Theriac. ANDROM. Mercurius diaphoretic. und die Salia fixa Absinthii, Carduibened. Fumar. Juniper. Tartar. Zum äußerlichen Gebrauch wird, Oleum Scorpion. auf den Unterleib geschmiert, gelobet. it. Spirit. Juniper. mit Ol. dest. Carvi &c. In den ACT. LIPSIENS. 1694. pag. 378. wird ein Cataplasma aus frischer Raute, mit Ol. Jugland. auf den Nabel gelegt, gelobet. Eine magnetische Cur ist, wenn man eine Schweinsblase mit dem Urin des Patienten anfüllt und in den Rauch hängt.

Hydrops ad matulam, s. Diabetes.

Hydrops glandularum colli, s. Bronchocele.

Hydrocirsocele, ein Ader- und Wasserbruch.

Hydropicus, ein Wassersüchtiger, ist derjenige, welcher an der Wassersucht laborirt, s. Hydrops.

Hydropiper, s. Persicaria.

Hydropyretos, Ὑδροπύρετος, ist eben so viel als Febris sudatoria.

Hydrorosaton, Ὑδροροσατον, hieß vor diesem ein aus Rosen bereiteter Trank.

Hydrorrhodinon, Ὑδροῤῥόδινον, Wasser mit Rosenöl vermischt

Hydrosaccharum, ist eine Composition aus Wasser und Zucker, welche dem Wein gleichet, und ein gemachter Wein genennet wird. Die Composition eines solchen Weins ist unter dem Titel Vinum zu finden.

Hydrotica, Ὑδρωτικά, werden diejenigen Mittel genannt, welche die überflüßigen Feuchtigkeiten abführen, s. Hydragoga.

Hydrotides, s. Ætites.

Hyems, s. Tempora.

Hyemales morbi, Krankheiten, welche im Winter, in Betracht dessen Witterungen vor andern entstehen, als Schnupfen, Husten, Seitenstechen, Heißhunger und dergleichen Krankheiten, welche zu äußerlichen Ursachen die Kälte oder Feuchtigkeit der Luft haben können.

Hygeidion, Ὑγείδιον, der Name eines Collyrii, dessen Description beym AEGIN. l. 7. c. 16. zu befinden.

Hygiea, Hygieia, die Gesundheit, gute Prosperität des Leibes.

Hygiena, wird derjenige Theil der Medicin genannt, welcher lehret, durch gewisse Anzeigungen

zeigungen und tüchtige Mittel, die Gesundheit zu conserviren.

Hygrosirsocele, Ὑγροκιρσοκήλη, ein **Wasser- und Aderbruch.**

Hygrometra, sind Werkzeuge, durch welche die verschiedenen Grade der Feuchtigkeit in der Luft abgemessen werden. Sie bestehen aus dürrem Holz und trockenen und dabey schwammichten Körpern, deren Umfang oder Länge nach der Luft wäßriger Mischung geändert wird.

Hygromyron, Ὑγρήμυρον, der Name einer wohlriechenden Salbe. Die Description hat AEGINET. l. 16. c. 114.

Hygrophobia, ist eben so viel, als Hydrophobia.

Hymen, **das Jungfernhäutchen**, welches die Jungfrauschaft machet. Von dieses Beschaffenheit sind die Anatomici nicht einig; denn einige meynen, es sey eine Decke, die das Orificium uteri schließt; ferner geben einige vor, es sey dünn, bey andern aber dick: etliche machen es fleischern; andere wollen, es sey dem Pergament ähnlich, spannädrig, oder aus unterschiedenen Dingen zusammengesetzt; oder die myrthenförmigen Runzeln, welche die Mutterscheide sehr enge zusammenziehen.

Hyoides Os, **das Zungenbein**, auf welchem sich die Zunge als ein Muskel gründet. Es ist das einzige Bein in der Osteologie, das nicht vergliedert ist, und schwebet nur zwischen den Muskeln, die theils von ihm herkommen, theils dahin sich endigen. Es besteht aus dem Grunde (Basi), zwey Hörnern, und hierzu kommen zwey gerstenkörnerförmige Beinchen (Ossa hordeacea), welche eigentlich nichts anders, als Ossa sesamoidea, sind; die Hörner dieses Knöchelchens werden mit den Hörnern des Cartilaginis Thyroideæ am Larynge durch Ligamenta befestiget. Die Muskeln dieses Ossis sind die abziehenden Sternohyoidæi und Coracohyoidæi, die aufhebenden Stylohyoidæi, die vor und seitwärts leitenden Genio- und Mylohyoidæi; wiewohl der Mylohyoidæus nur ein Theil des Myloglossi ist. Dieses Knochens Bewegung nun folget auch die Zunge.

Hyoscyamus, Faba suilla, Apollinaris, Dens caballinus, **Bilsenkraut, Schlafkraut, Saubohnen, Rindswurzel, Zigeunerkraut, Prophetenkraut, Teufelsaugen, Tollkraut**, ein schädliches, tollmachendes Kraut, in Blättern und Saamen. Die Blumen sind einblätterich irregulair, die Fruchtcapseln zweygetheilt. Blüht im Julio und August. Aeußerlich wird es mit andern antispasmodischen Mitteln zu Stillung der Schmerzen appliciret. Das aus den Saamen gepreßte Oel wird unter die Salben und Pflaster mit großem Nutzen gemischet. Der Taback ist dem Blumen- und Fruchtcharacter nach ebenfalls ein Hyoscyamus, *Hyoscyamus Peruvianus Nicotiana dictus*. Uns ist bekannt **der gemeine, der mit der goldfarbenen,** und der **mit der weißen Blüthe.**

Hyoscyamus peruvianus, s. Tabacum.

Hyoseris, ein kleines Ackerkräutchen, welches nicht über Fingers hoch wächst, mit bloßem Stengel ohne Blätter. Der Stengel erweitert sich, und wird der Blumenkelch. Die Blumen sind zusammengesetzt regulair aus Halbblümchen; es folgen bloße Saamen, aber ohne Pappo.

Hyothyroides, s. Musculus.

Hypaleiptron, **ein Streichspatel**, ist den Chirurgis bekannt, Pflaster damit zu streichen.

Hypecoum fumariae folio, ein rares Sommergewächs, dem Ansehen nach ein Erdrauch, allein viel größer an Blumen, mit langen Schoten.

Hypelatos, Ὑπήλατος, Dejectorius, wird von den Purgiermitteln gesagt. HIPPOCRAT. l. 4. de Morb. XXX. 1. 6. & 2. de R. V. I. A. t. 11.

Hype-

Hypenemia Ova, Subventanea, Eyer, welche von dem männlichen Geschlechte nicht befruchtet worden, demnach kein belebtes Wesen oder Germen in sich haben.

Hypercatharsis, Superpurgatio, ein übermäßiges und gar zu starkes Purgiren. BLANCARD nennt es eine übermäßige Bauchsäuberung; geschieht von einem gar zu starken Purgante, eingefressenem Gift, Arsenic. Mercur. sublimat. &c.

Hypercrisis, eine jede übertriebene Reinigung, als heftiger Schweiß, Bluten, Durchfall, welches alles in seiner Maaße gut wäre, in der Uebermaaß aber schädlich ist, und den Patienten schwächet.

Hyperemesis, ein gar zu vieles und übermäßiges Brechen. Man brauche 1) Aquea, als Thée und Coffée, wie BORELLUS Cent. II. Observ. 27. anführet; 2) Præcipitantia, als Cryſtall. montan. Alabaſtr. ▽ ſigillat. Bol. Armen. C. C. uſt. ▽ ⊕-li balſamic. 3) Stomachica und Adſtringentia, als Eſſent. Cinnamom. Spirit. Menth. Aq. Theriacal. Portulac. Succ. Menth. Cydonior. Aqu. Maſtichin. Cinnamom. Tinct. Hæmatit. Corall. rubr. præp. ▽ Catech. Rob. Cydonior. Laudan. opiat. Opium cydoniat. Eſſent. anodyn. Tinctur. Opii &c. So man besorget, es kämen diese Casus vom Gift, so werden dawider Milch und die Lacticinia, süßes Mandelöl, fette Hühnersuppe, Fleischsuppen &c. damit das Gift diluiret und enerviret werde, recommandiret.

Hypericum, Androſæmon, Fuga Dæmonum, Herba perforata, **Johanniskraut, Teufelsflucht, Feldhopfe, unsers Herrn Gottes Wundkraut, Cunradkraut, Hartheu, Teufelsraub, Waldhopfe**, ein Kräutergeschlecht mit fünfblätterichter regulairer Blüthe und dreygetheilter Fruchthülse. Hat einen holzichten röthlichen Stengel mit einigen Zweigen und durchlöcherten Blättern, wächst in Hecken und ungebauten Orten, an dürren Bergen. Uns sind bekannt, **das gemeine, das einstenglichte, das niedrige kleinere und sehr kleine, und das aus Canada.** Ist, innerlich und äußerlich gebrauchet, eines der besten Wundkräuter, treibt auch den Urin, Stein und Menses, dienet wider Fieber, und wem durch Bezauberung die Mannheit genommen ist. Einige machen mit Terebinth. oder Ol. Momordic. durch Digeriren einen trefflichen Wundbalsam davon, oder auch also:

℞. Flor. Hyperic. cum gemm. ℥ij. Verbaſc. ℥j. Spir. Vini rectific. ℥vj. laß es in der Infusion stehen, bis sich der Spir. Vini färbet, dann exprimire es, und thue Ol. Momordic. oder Terebinth. dazu, und laß es digeriren.

Præparata sind: Aq. deſt. Ol. infuſ. Sal und Tinctura.

Hyperostosis, eine Beingeschwulst oder verborgene Caries, welche den ganzen Knochen durch und durch einnimmt, da Exoſtoſis dessen nur einen Theil betrifft.

Hypersarcosis, Caro luxurians, **wildes Fleisch an den Wunden**; solches kommt gar oft, und entsteht, wenn die Tubuli von einer gar zu großen Menge Seri ausgedehnet werden. Vornehmlich hat man hier auf die Ursachen zu sehen, welche mancherley sind: 1) Wenn die Nahrungstheilchen in dem Leibe überflüßig sind, dann sind solche durch Purgantia, Sudorifera, und eine gute Diät zu mindern; 2) wenn die Disposition der Theile in Schuld ist, das ist, wenn sie gar zu schlaff sind, und alle viel gute Theilchen annehmen, dann brauchet man Adſtringentia und Exſiccantia, und zwar erst gelinde, als Herb. Sabin. Cort. Thuris, Granat. Gall. Aloën, Spong. uſt. Alumen, Aqu. Calc. viv. Mercur. præcipitat. edulcor. oder auch stärkere, als Euphorb. ⊕ Vitriol. Unguent. ægyptiac.

ptiac. Lapid. medicamentos. CROLLII; 3) wenn die Wärme wildes Fleisch generiret, so sind die aufgelegten Emplastra wegzunehmen; siehe auch Sarcoma.

Hypexodos, Ὑπέξοδος, ist eben so viel als Alvi fluxus. HIPPOCR. l. 2. Prorrh. XXXII. 3.

Hypnos, Ὕπνος, **der Schlaf**, s. Somnus.

Hypnotica, s. Anodyna.

Hypocatharsis, Ὑποκάθαρσις, **eine gelinde Purgation** oder **Laxation.**

Hypocaustum, ist eine Art der Badestuben, welche von unten geheizet werden.

Hypochondriacum malum, Passio s. Affectio hypochondriaca, **das Seiten- oder Milzweh.** Die hiervon Geplagten werden Hypochondriaci genannt, und klagen vornehmlich über drückenden Schmerz in der Gegend des Zwergfells, über Aufblasung in den Weichen, Kurren und Murren in dem Leibe, Winde 2c. Dieser Zufall hat mancherley Symptomata, welche nicht bey allen gleich sind; denn bey einigen finden sich mancherley Cruditäten und Aufstoßung des Magens, es ist Cardialgia dabey, Hundshunger, Anorexia; öfters sind Colikschmerzen und Reißen in den Gedärmen, der Leib ist sehr hart und verstopfet, dabey eine schwere Respiration, das Herz klopfet; das Haupt schmerzet, die Hitze überfällt sie nach dem Essen, sind schwindlicht, ehe sie speisen, sind beynahe allezeit traurig, und werden endlich melancholisch. Die Hauptursache ist eine in dem Magen steckende Säure und schleimichte Crudität: dazu geben Gelegenheit eine übele Diät, unverdauliche saure Speisen, ungegohren, hefichtes oder verdorbenes Bier, stetes Stillsitzen, Drückung der Gedärme im Sitzen, und viele andere mehr. Die Cur, so schwer ist, sieht darauf, daß die in der Quantität peccirende Humores abgeführet, und die in der Qualität übel beschaffenen corrigiret werden. Es dienen deswegen wider die Hauptursache, nämlich wider das Acidum, Absorbentia, als Lapid. ♋ Percar. C. C. ust. Corall. matr. perlar. und vor allen andern die Limatur. Martis mit allen Martialibus, z. E.

℞. Lapid. ♋ præp. ʒij. Cryſtall. ♀ri ʒj. Limatur. Martis ʒβ. f. Pulvis.

Oder:

℞. Essent. Mart. cum succ. Pomor. ʒiij. Fumar. Centaur. min. Spir. Cochlear. ana ℈ij. f. Mixtur.

Endlich können auch, wenn es die Kräfte des Patientens zulassen, Vomitoria, und nach diesen Purgantia ganz füglich gebrauchet werden: So wird zum täglichen Gebrauche dieses Pulver, ʒj. auf einmal, sehr profitabel seyn, angesehen es nicht nur das in primis viis hærens acidum absorbiret, das Viscidum resolviret, sondern auch die Flatus discutiret, und die Hartleibigkeit öffnet:

℞. Pulv. Sem. Anisi, Fœnicul. Radic. Galang. Zedoar. Flav. cortic. Citri ana ℥β. Fol. Senn. s. st. Cremor. ♀ri ana ℥j. f. Pulvis.

Zum äußerlichen Gebrauche nützen alle Magenpflaster, Oele, Linimenta, und Balsame 2c. als Emplastr. de Tacamahac. de Crust. Panis, Carminans SYLVII, ein Liniment aus Ol. Cortic. Aurant. Palm. Cappar. Chamomill. Aneth. &c. Es können auch Säckchen aus Herb. Alth. Atriplic. Malv. Flor. Sambuc. Chamomill. Verbasc. Scord. Rosmar. Salv. Marrub. Summitat. Aneth. Anisi, Fœnicul. Sem. Fœn. græc. Carvi, Cumin. Bacc. Juniper. Laur. &c. in Aqua ferrar. gekochet, und warm appliciret werden.

Hypochondrium, **die Weiche**, oder **das Weiche der Seiten**, sind des obern Schmeerbauchs Seitentheile, werden in das rechte und linke getheilet.

Hypochyma, s. Cataracta.

Hypocistis, ist ein dicker, schwarzer und etwas harzichter Saft, eines herben, sauren und zusammenziehenden Geschmacks, wird meistens aus der Provinz Languedoc, in Frankreich, herausgebracht. Das Gewächs, wovon er herrühret, besteht aus kleinen Sprößchen, so unten aus der Wurzel eines kleinen Sträuchelchens, Cistus genannt, hervorsprossen. Der beste Saft muß dick, dicht, glänzend, schwarz, recht anhaltender und zusammenziehender Kraft seyn. Wird wider alle Bauch- Blut- und Mutterflüsse, übermäßiges Brechen, Blutspeyen ꝛc. gebrauchet.

Hypodermis, Hypoderis, bedeuten eben so viel, als Epidermis, davon an gehörigem Orte.

Hypogastrica Arteria, Iliaca interna, der Arteriæ Iliacæ innerer Ast, welcher sich sowohl in dem Becken und den darinnen liegenden Theilen zerstreuet, als auch Aeste durch die Löcher des Beckens nach außen zu giebt. Von ihr kommen bey dem Kinde vor der Geburt die Nabelarterien her.

Hypogastrica Vena, Iliaca interna, die Adern gleichen Namens und gleicher Vertheilung; sie fließen in die ungetheilte Iliacam, und machen nebst andern die aufsteigende Venam Cavam.

Hypogastrium, Aqualicus, **der Unterschmeerbauch**, ist das ganze Theil unter dem Nabel.

Hypoglossis, Hypoglossum, der unterste Theil der Zunge, welches in dem Kiefer hängt.

Hypoglossum, s. Uvularia.

Hypophorae, Ὑποφοραὶ, **tiefe und fistulöse Schäden.**

Hypopitys, ein Kräutergeschlecht, dessen Blumenstengel ohne Blätter ist; die ganze Pflanze ist blaßroth, der Stengel ist der Blume gleichfarbig. Die Blumen stehen in einer Aehre, sind vierblätterich regulair. Die Frucht wird eine viergespaltene Hülse.

Hypopyon, Ὑπόπυον, Pyosis, Lunella, **das Eyterauge**, ist ein Augengebrechen, wenn sich unter der Tunica cornea, oder zwischen dieser und der Uvea, zuweilen nach einer übel curirten Ophthalmie, oder nach der Sugillation, ein Eyter sammlet und stocket. Diese zu curiren, brauche man Spir. vini Camphorat. wozu Succ. Chelidon. maj. und Centaur. min. gemischet, oder eine Bähung aus Decoct. Radic. Valerian. Raphan. Herb. Euphras. Chelidon. maj. Flor. Melil. Sambuc. Chamomill. Pulv. Avenæ, oder ein Cataplasma aus Pulv. Pomor. putrid. und Passular. mit Mucilag. Sem. Fœn. græc. Lini, Alth. und ein wenig Taubenkoth.

Hyposarca, eine Art der Wassersucht, wenn die Wasser nicht nur über den Musculis, zwischen der allgemeinen Fettdecke sich befinden, sondern auch das Fett, so zwischen und unter den Muskeln ist, anfüllen.

Hyposphagma, die Ergießung des Bluts in der vordern oder hintern Augenkammer, welches von einem Schlag oder Wunde, z. E. nach einem unglücklichen Staarstich, dahin gerathen, woraus hernach Hypopyum oder das Eyterauge entsteht.

Hypospadiaei, sind Knaben, deren Eicheln die gewöhnliche Oeffnung nicht haben. Wenn sie erwachsen, sind sie zum Zeugen untüchtig. Insgemein ist unter der Eichel eine Oeffnung zum Urin; sollte auch dieses nicht seyn, so muß man die Urethram unter der Eichel öffnen, damit das Kind sein Wasser lassen könne.

Hypostasis, Sedimentum, **der Bodensatz des Urins**, er sey nun erdhaftig oder schleimicht, denn auch die Wolken, wenn sie sich näher am Grunde befinden, schon Hypostasis heißen. Siehe Urina.

Hypothenar, der Abziehemuskel des Daumens an der Hand und der großen Zehe am Fuße.

Hypotrope, Ὑποτροπὴ, ist eben so viel als Recidiva.

Hyssopus, Jsop, ein Kräutergeschlecht mit irregulairen einblätterichten reihenweise um den Stengel gesetzten Blümchen, und darauf folgenden vier bloßen Saamen. Blüht im Julius und August. Uns sind die Arten mit blauer, rother und weißer Blume bekannt. Das ganze Kraut vom Gartenisop öffnet und reiniget, treibet den Urin und Menses. löset den Schleim von der Brust, dienet wider Engbrüstigkeit, Husten und Keuchen; äußerlich dienet er, wenn die Augen braun und blau unterlaufen sind. Præparata sind Aq. dest. Ol. dest. Conserv. Species, Syrup. simpl. und compos.

Hyssopus cristatus, ist von dem gemeinen Jsop darinn unterschieden, daß die Blätter oben im Gipfel in Gestalt einer Dolde oder Schirms, dicht beysammen stehen.

Hystera, Ὑστέρα, ist eben so viel als Uterus.

Hysteralges, Ὑστεραλγής, wird von allem dem gesagt, was einigermaßen der Gebärmutter Schmerzen macht.

Hysteralgia, Hystera, Hysterica passio, affectio, s. Asthma uterinum, die Mutterbeschwer, Mutterweh. Es ist dieser Affect eine ganz verworrene Krankheit, ja ein Inhalt vieler Zufälle, so sich doch nicht zugleich bey allen einstellen, deswegen hat man auf die vornehmsten Symptomata zu sehen; solche sind ein dehnender Schmerz im Unterleibe, Aufstoßen, gehemmte Respiration, Strangulation, Schwindel, Convulsion des Gesichts und der Augen, schwacher und bisweilen nachlassender Puls, so gar, daß sie zuweilen für todt gehalten werden, und dann wird diese Krankheit besonders Suffocatio uteri, Muttererstickung, genennet. Die Hauptursache ist eine Convulsion des Uteri; solche aber rührt von mancherley Nebenursachen her, als Zorn und Erhitzung, sauren Speisen, Verkältung des Unterleibes, venerischen Begierde, wohlriechende oder stinkende Dinge, scharf Geblüt, ungegoren Gesicht Trinken, Schmerz, Convulsiones, Steinbeschwer rc. Die Cur ist zwiefach, eine im Paroxysmo, die andere außer demselben. Im Paroxysmo ist man bemühet, die Patientinn zu erwecken, dazu braucht man mancherley Mittel, als, die Fußsohlen mit scharfen Tüchern reiben, stinkende Räuchereyen von Hörnern, Haaren, Klauen, Tabak, Schwefel, Rebhünerfedern, Asa fœtid. Castor. Galban. Sagapen. Lign. Agalloch. &c. machen, scharfen Schnupftabak und Clystire appliciren, Salia volat. vor die Nase gehalten, Knoblauch von einander geschnitten, und vor das Orificium vulvæ gehalten, ein Suffitus von Pferdehuf gemacht. FONSECA sagt, daß keine Suffocatio uteri sey, welche von diesem Rauche nicht sollte gestillt werden:

℞ Pulv. Lilior. convall. Majoran. Castor. ana ℈j. f. Pulv. S. Erweckend Niesepulver.

Erweckende Clystiere können bestehen aus Herb. Chamomill. Matricar. Salv. Levistic. Ruta, Radic. Angelic. Levistic. Imperator. Sem. 4. calid. maj. Bacc. Laur. Juniper. Castor. Electuar. de Bacc. Laur. Weil sich auch einige Naturen finden, welche stinkende Dinge nicht vertragen können, so muß man solche mit wohlriechenden erwecken, als Balsam. Peruv. Ol. Nuc. Mosch. Zibeth. Ambra, Balsam. Apoplectic. Caryophyll. Cinnam. &c. HORATIUS AUGERIUS Lib. XII. epistolar. 7. hat folgendes Experiment, so ihn in diesem Falle nie verlassen, dazu

℞ Mosch. opt. gr. v. Caryophyll. Cinnamom. Nuc. Mosch. ana ℈j. misce.

Oder:

℞ Balsam. Apoplectic. gr. xij. Ol. lign. rhod. gutt. v. Ambr. gryf. gr. iij. misce. auf Baumwolle zu streichen, und in die Schaam zu stecken.

Nachdem also die Patientinn von dem Paroxysmo erwecket, hat man die Ursachen zu exami-

examiniren, und nach derselben Umständen die Medicamente einzurichten. Ist sie nun von sauren Speisen, so dienen Absorbentia, in specie C. C. ust. mit Cremor. ♀ri und Ol. destill. Chamomill. Ist eine Verkältung Schuld, so brauche man Sudorifera und Resolventia, welche ebenfalls wider das Erschrecken zuträglich sind; ist die Schärfe des Bluts in Schuld, so wird man Antiscorbutica brauchen müssen, und also ist von derselben Medel ferner zu judiciren. Ueber diese angeführten werden noch die Anthysterica specifica nützlich gebraucht, unter solchen sind vornehmlich zu recommandiren Abrotan. Zedoar. Absinth. Levistic. Angelic. Gentian. Galang. Puleg. Flor. Chamomill. Cort. Aurant. Sem. Dauci, Bacc. Juniper. Crocus, Castor. Asa fœtid. Sem. Aquileg. Spirit. ⊖)(ci simpl. und castoreo-succinat. Essent. Castor. Asa fœtid. Succin. Liq. C. C. succinat. Aq. Hirund. cum Castor. Sal vol. Fuligin. Essent. Zedoar. Spirit. carminativ. de tribus Decoct. Sclareæ, Elixir Proprietat. Mulier. Uterin. CROLLII, Pulvis Secundin. primipar. Aeußerlich können auf den Nabel mancherley Linimenta, Emplastra &c. aus Ol. Chamomill. Succin. Carvi, Fœnicul. Spic. Castor. Extract. Castor. Gumm. Ammoniac. Galban. Asa fœtid. &c. aufgelegt werden.

Hysterica, s. Anthysterica.

Hystericus, wird sowohl von den Krankheiten gesagt, welche den Uterum angreifen, als auch von den Personen selbst, welche an der Mutterplage laboriren; item von den Medicamenten, welche wider das Aufsteigen der Mutter verordnet werden.

Hysterolithus, Lapis hystericus, **der Mutterstein**, ist ein schwarzer, bisweilen auch weisser und gleichsam verrosteter Stein, in der Größe einer wälschen Nuß, auf der einen Seite rund gewölbet, auf der andern wie die Geburtsglieder der Weiber anzusehen, wird deswegen vom CARDANO Hysteropetra oder Lapis hystericus genennet, ist eine Art versteinerter Muscheln. Weil zuweilen unter voriger Figur auch das männliche Glied daran zu sehen, so kann man ihn mit Recht auch für den Diphyen halten, dessen PLINIUS Lib. XXXVII. c. X. gedenket. Er wird um das Fürstlich Hessendarmstädtische Schloß zu Braubach, wie auch um die Festung Ehrenbreitstein bey Coblenz gefunden. Von dieses Kräften hat man noch nichts gewisses.

Hysteromatocia, die Geburt eines Kindes, welches durch ordentliche Wege das Tagelicht nicht erblicken konnte, durch die in der Mutter Unterleib und den Uterum selbst gemachte Wunde. S. Partus Cæsareus.

Hysteropetra, s. Hystorolithus.

Hystrix, **das Stachelschwein, Meerigel**, ein mit langen spitzigen biegsamen Stacheln an der Haut versehenes ausländisches Thier, welches nichts ähnliches mit dem Schweine hat, wohl aber eine Verwandtschaft mit dem Dachse haben möchte, da es auch in Höhlen unter der Erde wohnet. Die Stacheln sind nur über den Rücken, und am Steiße sind sie stumpf, hohl, und machen bey des Thieres Bewegung ein Geräusch. Durch einen sehr starken Panniculum carnosum oder eine Fleischhaut kann das Thier zu seiner Beschützung, wie der Igel, seine Stacheln in die Höhe richten; es ist aber fabelhaftig, daß es diese Stacheln von sich schießen könne. Es hat starke lange Beißzähne, und ist im übrigen dem Igel ähnlich, mit welchem es unter ein Geschlecht kommt. In dessen Magen werden Aegagropilæ oder Ballen gefunden, welche einen bittern Kern haben, dieses ist der so berühmte *Pedra del porco*, oder **bittere Schweinstein**, welcher in großem Werth gehalten wird, zumal wenn er von dem orientalischen Stachelschwein aus Mallaga ist.

Hystrix piscis, der mit Stacheln besetzte Seefisch, hat von dieser Aehnlichkeit mit dem Stachel-

Stachelschwein daher seinen Namen bekommen. Er ist von dem Orbis echinatus oder dem gestachelten Kropffische unterschieden, denn der gestachelte Kropffisch hat offene, der Hystrix aber verdeckte Branchias und zwey Luftlöcher dazu.

I.

Iaatzde, ein Stäudchen in Japan, mit Blättern, wie der gemeine Ricinus; die Blüthe ist weiß und fünfblätterischt, die Beere kleiner als ein Pfefferkorn, und hat oben ein Büschchen, das aus ihren 5 Staubstengelchen besteht. Allgem. Historie der Reisen *rc.* XII Band S. 715.

Iabürandiba, ein Baum in Brasilien, welchen sie auch **Betele** nennen; seine Blätter sind ein Mittel wider allerhand Krankheiten der Leber, und die Erfahrung ist bewährt. Eine andere Art von Bedele mit runden Blättern, und nicht so groß als die erste, hat die Kraft in seinen Wurzeln, welche die brennende Hitze des Ingwers haben. Wenn sie auf das Zahnfleisch gelegt werden, so zertheilen sie alle innere Uebel dieses Theiles. Allgem. Historie der Reisen *rc.* XVI Band S. 287.

Ia-ca, eine also genannte Frucht. Die Allgem. Historie der Reisen *rc.* sagt im VI Bande S. 512: was die Portugiesen *Ia-ca*, die Spanier **Nang-cas** und die Chineser **Po-lo-mye** nennen, ist nach **Navarretens** Meynung die größte Frucht von der Welt. Manche wiegen einen halben Centner. **Kircher** sagt, sie sey China eigen: aber er war unrecht berichtet; denn sie wächst auch auf den Eylanden in Indien und zu Manilla. Sie zerhauen solche mit einer Axt. Inwendig sind viel goldgelbe Nüsse, und jede hat einen Kern; das Fleisch schmeckt gebraten sehr wohl, und der Kern ist ungemein angenehm. Die Indianer richten sie sehr wohl mit der Milch der Cocosnüsse zu. Die Frucht wächst aus dem Stamme und nicht aus den Aesten, die sie nicht ertragen könnten.

Iacapüya, wird für einen der größten Bäume in Brasilien gehalten. Er trägt eine Frucht, die man für ein Becherchen mit seinem Deckel ansehen würde, und welche einige Castanien enthält, die den Myrobalanen ziemlich gleichen. Der Deckel öffnet sich von selbst, wenn die Früchte reif sind, und läßt sie herausfallen, wenn sie nicht abgebrochen werden. Man versichert, wenn sie roh etwas übermäßig gegessen würden, so verursachten sie, daß einem am ganzen Leibe die Haare ausfielen; gebraten aber sind sie niemals schädlich. Das Holz ist sehr hart und verdirbt nicht leicht, daher es denn sehr geschickt ist, Achsen in den Zuckermühlen daraus zu machen. Allgem. Historie der Reisen *rc.* XVI Band S. 285.

Iacaranda, ein Baum in Ostindien, davon giebt es zweyerley Gattungen, eine hat weißes, die andere schwarzes Holz, beydes ist hart, schön und gemarmelt. Die weiße Gattung hat keinen Geruch, und gleicht dem Pflaumenbaum. Ihr Laub ist klein, spitzig, oben glänzend, unten weiß, und die Blätter stehen auf beyden Seiten ordentlich neben einander. Jedweder Ast treibt viele Sprossen, und jedwede einen Busch olivenfarbige, und an Größe einem Kirschkerne ähnlicher Knospen. Nach einigen Tagen springen diese Knospen auf, theilen sich in 5 unterwärts gebogene Blättchen, und stellen inwendig ein zartes seidenes Häubchen von einer glänzenden Olivenfarbe vor. Zwischen nur besagten Blättern wächst eine einblätterichte, beynahe runde, gelbe, sehr angenehm riechende Blume heraus; sie hat einige weiße Staubstengelchen in der Mitte, worauf ziemlich große gelbe Häuptchen stehen. Auf die Blüthe folgt eine Frucht in der Größe einer Faust, von unregelmäßiger Gestalt; denn sie ist bucklicht, krumm, ungleich, hängt übrigens ihrer Schwere wegen unter sich. Ihre äußerliche Farbe ist weiß, mit Grün

 vermischt,

vermischt, inwendig ist sie mit einem grünen Wesen, das ins Weiße spielt, und wie Seife gebraucht wird, ausgefüllt. Bey den Indianern heißt diese Frucht Manipoy, und wird gekocht gegessen. Die zweyte Gattung hat ein schwarzes, hartes, dichtes, aber wohlriechendes Holz; man hält es für ein schweißtreibendes, und seine Frucht für ein magenstärkendes Mittel. Allg. Hist. der Reisen ꝛc. XII Band S. 668.

Iacatiba, ein Baum in Brasilien, er trägt eine Frucht von der Größe einer Limonie, und einem sehr scharfen Geschmacke. Seine Rinde hat von der Spitze der Zweige an bis an das Ende der Wurzeln eben die Eigenschaft. Dieser Baum ist selten und wird nur in der Hauptmannschaft St. Vincent gefunden. Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. XVI Band S. 286.

Iacea, Flos s. Viola trinitatis, Viola tricolor, Noverca puerorum, **Freysamkraut, Flockblume, Dreyfaltigkeitsblume, unnütze Sorge, Tag- und Nachtblume, Stiefmütterchen, Hungerkraut, Jesusblümlein, Gedenkblümlein, Siebenfarbblumen**, wächst auf den Aeckern, wird auch in Gärten gefunden, blüht im May und Junius, hat eine kleine zasichte Wurzel mit kleinen ästigen Stengeln, woran vielfarbige Blumen stehen, die 2 violblaue, 2 weiße und ein gelbes Blättchen haben. Der kleine glänzende Saamen folgt in dreyeckichten Häuschen. Man hat verschiedene Gattungen, als: Iacea folio laciniato major flore albo, foliis tenuissime laciniatis, capite spinoso, flore luteo major, stellata, spina solstitialis dicta, cyani folio, capite spinoso, caute alato, flore rubro, vel calcitrapoides. Die Blumen dienen wider die Hitze, zähen Schleim, Engbrüstigkeit, Jucken der Haut, Krätze.

Iacea nigra, s. Succisa.

Iacobaea, Herba S. Iacobi, **Jacobskraut**, ein Kräutergeschlecht mit zusammengesetzten regulairen gesternten Blumen und pappösen Saamen. Der Unterschied zwischen gleichartigen Kräutern ist, daß die Blumen in einem breiten Busch oder Corymbo beysammen wachsen; dahero auch zwischen Jacobæa und Doria kein wesentlicher Unterschied ist. Uns sind folgende Arten bekannt, **die *Jacobaea*, ein Jahrgewächs, die über Winters daurende *Jacobaea*, die aschgraue ausländische *Jacobaea***, oder Cineraria, deren Abfall mit **grünlichen Blättern** Jacobæa ex marina degener, **die röthlich** und **weißblühende, die mit dem Senecioblatte** oder **das *Erigeron***.

Iactatio, **das unruhige Bezeugen und Herumwerfen eines Patienten**, als ein Zeichen seiner Aengstlichkeit, und der Krankheit gefährlichen Stande. Insgemein vor dem Ausbruch der kritischen Reinigungen.

Iaculus piscis, Squalus minor, Capito fluviatilis minor, **Häseling, Häßlen**, ist ein Flußfisch, welchen einige für eine Art Döbeln halten, und der wie ein Altfisch oder Nörfling auf beyden Seiten der Länge nach einen Queerstrich hat. Er ist weiß, der Rücken aber dunkel, die Floßfedern sind röthlich, und der Schwanz ist blaulich. An etlichen Orten werden sie Mayfische genannt.

Iaculus serpens, **Schießschlange**, siehe Acontia.

Iaggory, s. Ketule.

Iagoarücü, ist eine Art vom wilden Hunde, oder wenigstens kommt sein Geschrey dem Gebelle der Haushunde gleich. Die Farbe dieses Thieres ist braun mit weiß gemischt. Es hat sehr dickes Haar am Schwanze, und läuft überaus leicht. Es lebt vom Raube oder von Früchten, wenn es kein Fleisch hat. Sein Biß ist fürchterlich. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI Band S. 272.

Iagüacin, ist ein Thier, so groß wie ein portugiesischer Fuchs, ist auch an der Farbe nicht sehr davon unterschieden, lebet aber von Muscheln und Zuckerrohr. Sonst ist es ein unschul-

unschuldiges Thier, und bringt einen Theil seiner Zeit mit Schlafen zu; daher man es denn leicht fangen kann. Allgem. Historie der Reisen rc. XVI. Band p. 272.

Ialappa, Gialapa, oder Jalapium, **Jalapp**, ist eine länglichte, dicke und harzichte Wurzel, welche in runden Scheiben zerschnitten, aus Westindien, vornehmlich aus der Insel Madera, hergebracht wird. Die beste muß auswendig schwarzgrau, inwendig aber glänzend, und nicht wurmstichicht seyn. Sie purgiret und führet allen Schleim, Galle, Gewässer und andere böse Humores ab, dahero fast kein Purgans ist, wo die Jalappa nicht den Meister spielet. Sie wird in Substantia gepülvert ʒß. bis ℈ij. gegeben. Præparata sind Magisterium, oder die Resina Jalapp. gr. xij. bis xv. die Species diajalapp. MYNSICHT. aus ℥iiß. Radic. Jalapp. ℈xj. Acidi Tartar. ℈j. Olei Cinnamom. misce. Die Dosis davon ist ʒß. ℈ij bis ʒj. Siehe Mirabilis.

Iamboleira, ein wilder Baum in Ostindien, hat eben solches Laub als der Limonienbaum, und trägt die so genannten **Jambolonen**, davon die Indianer viel Wesens machen. Es hängt diese Frucht wie unsere Kirschen und Oliven am Aste, hat die rothe Farbe der ersten, und die Gestalt der letztern, nebst eben dergleichen Kern. Man ißt sie in Indien mit Salze; allein die Europäer finden kein sonderliches Belieben daran, indem sie nicht nur ihrem Erachten zu Folge, wie Horn schmeckt, sondern auch den Bauch aufbläbet, folglich der Gesundheit schadet. Allgem. Hist. der Reisen rc. im XII. Band p. 668.

Iambos, ein ungemein hoher Baum mit langen dünnen Blättern, in Ostindien. Die Frucht trägt eben den Namen, als der Baum, ist so groß als ein kleiner Apfel, schmeckt auch eben also, hat aber einen Geruch wie Rosenwasser. Die Rinde ist gelblich und das Inwendige zimmtfarbig. In solchem liegen 2 Kerne, und zwar ganz frey. Allgem. Historie der Reisen rc. XII. Band p. 668.

Iamboycra, ein ostindischer Baum von gemeiner Größe; er hat kleines Laub, und seine Blüthe gleicht der Pomeranzenblüthe. Die Frucht hat die Gestalt einer Birne, ist auswendig roth und weiß, ihr Inwendiges hat eine weiße Farbe und einen Kern. Sie riecht und schmeckt wie die Kirschen. Allgem. Hist. der Reisen rc. XII. Band p. 669.

Ianaca, ist ein africanisches Thier, so hoch als ein Pferd, aber nicht so lang mit schlanken Beinen; es hat einen langen Hals, eine röthlichte oder gelblichte Haut mit weißen Streifen und Hörner wie unsere Ochsen, die inwendig hohl sind, und von den Wahrsagern, wenn sie etwas wahrsagen wollen, um dadurch zu reden, gebrauchet werden.

Iangomar, ein Baum in Ostindien, voll Dornen, und so groß, als ein Pflaumenbaum, wie denn auch sein Laub dem Pflaumenbaumlaube gleicht. Die Frucht gleicht den Atlaßbeeren, ist nach erlangter Zeitigung gelb, schmeckt wie gedörrete Pflaumen, etwas scharf und zusammenziehend. Man gebraucht sie im Durchlaufe und Entzündung der Kehle.

Iangomeira, ist ein mittelmäßig großer Baum, dessen Rinde über und über voll Dornen sitzt. Die Frucht heißt Iangomas, ob sie gleich von den Portugiesen **Adamsapfel** genannt wird. An Gestalt gleicht sie einer Wallnuß, ist aber äußerlich purpurroth, inwendig weiß und hat 2 Kerne. Ihr Geschmack ist eine Vermischung von Sauer, Süß und Bitter, das mit dem Mispelgeschmacke eine Aehnlichkeit hat. Allgem. Hist. der Reisen rc. XII. Band p. 669.

Ianipaba, ist einer von den schönsten Bäumen in Brasilien. Sein Grün ist vortrefflich, und wird alle Monate erneuert. Seine Früchte sehen wie Orangen aus, schmecken wie Quitten, und werden für vortrefflich wider den Durchfall gehalten. Ihr Saft, welcher

cher anfänglich ziemlich weiß ist, wird bald so schwarz, daß er den Wilden zur Dinte dienet, sich Figuren von dieser Farbe auf die Haut zu malen. Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 288.

Ianitor, siehe Pylorus.

Ianitrix, wird von einigen die Vena Portæ genennt.

Ianuare, ist ein sehr gefräßiges Thier in Brasilien, welches wegen seiner hohen und dürren Beine, wie ein Windspiel überaus schnell laufen kann. Es ist so groß wie ein Hund, und hat lange Haare um das Kinn, und eine tiegerhafte Haut, wiewohl es sonst dem Tieger nicht ähnlich ist. Es frißt allerhand, die Menschen selbst nicht ausgenommen. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und ꝛc. XVI. Band p. 271.

Iararaca, unter diesem Namen werden in Brasilien viererley Arten von kriechendem Gewürme begriffen. Das größte, welches **Jararacucu** heißt, ist 10 Hände breit lang. Es hat lange Zähne, welche zum Beißen vorzugehen scheinen, als wenn es so viel Finger wären, oder vielmehr es zeiget solche alsdann, indem es die Lippen zurückzieht. Diese Zähne geben eine so gefährliche Feuchtigkeit von sich, daß sie die Menschen innerhalb 24 Stunden tödtet. Eine andere Art, **Jararacoaypitinga** genannt, ist eben so giftig als die spanische Otter, und ist der Gestalt und Farbe nach nicht sehr davon unterschieden. Die dritte Art heißt **Jararарpeba**, sie hat einen rothen Strich auf dem Rücken, und der übrige Leib ist aschfarben. Die kleinsten endlich unter diesen fürchterlichen Schlangen sind nicht über einen Fuß lang, und erdfarben mit einigen Adern auf dem Kopfe, wie die Ottern, deren Gezische sie auch nachahmen. Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 274.

Iasminum, Ieseminum, **Jasmin**, ist eine Staude von vielen schwanken Zweigen, an deren Gliedern je 2 Reischen, woran 5 oder 7 Blätter befindlich, hervorgehen; auf den Gipfeln erscheinen wohlriechende Blumen, wächst an sandichten und sonnenreichen Orten, und blüht fast den ganzen Sommer über. Man brauchet nur das aus den Blumen verfertigte Oel, welches erweichet, die Geburt erleichtert, den Husten, Engbrüstigkeit, Seitenstechen, Magenschmerzen und stinkendem Athem curiret.

Iasminum hispanicum, **spanischer Jasmin**, seine Blüthen und Blätter sind größer als des gemeinen, und haben auch einen bessern und angenehmern Geruch.

Iasminum Catalonicum, **catalonischer Jasmin**, ist eine Art des spanischen mit grossen schönen Blumen, welche inwendig weiß, auswendig aber röthlich und von einem angenehmern Geruch sind.

Iasminum Arabicum castaneae folio flore albo odoratissimo, diese Art ist der bekannte Caffeebaum. Die Gestalt gleicht dem Evonymo oder Spindelbaum, die Früchte aber sehen bekanntermaßen wie kleine Bohnen.

Iasminum Arabicum aurantii folio, bekommt Blätter wie der Pomeranzenbaum.

Iasminum azoricum trifoliatum flore albo odoratissimo, **weißer azorischer Jasmin**, der Stamm hat eine aschgraue Rinde, und vertheilet sich in verschiedene lange, dünne und weiche Nebenzweige, die Blätter kommen an einem länglichten Stiele 3 und 3 beysammen von glänzender dunkelgrüner Farbe, sind breiter als der gelbe indianische wohlriechende Jasmin, doch nicht so rund und steif anzufühlen. Die Blüthen erscheinen in dem obersten Gipfel oder Extremitäten der Zweige, floriren im August und haben einen gar lieblichen Geruch.

Iasminum persicum flore caeruleo, **blauer Jasmin**, mit eingeschnittenen und zertheilten Blättern, bringt wohlriechende straußweise beysammen gesetzte Blumen.

Iasminum luteum bacciferum, **Rautenjasmin**, hat rautenförmige Blätter und gelbe Blumen, worauf runde Beeren folgen.

Iasminum Indicum flore luteo, bekommt niedrig hängende mit Blättern besetzte Aeste, woran länglichte recht artige Blumen stehen, in Gestalt einer kleinen Lilie.

Iasminum Indicum flore rubro, ist dem vorhergehenden gleich.

Iasminum Indicum, arborescens laurifolium flore pleno, seine Blätter gleichen den Lorbeerblättern, die Blumen sind groß und gefüllt.

Iasminum humile luteum, gemeiner niedrig gelber Jasmin.

Iaspis, **Jaspis**, ein harter, edler, und durchsichtiger Stein, welcher in großen Stücken gefunden wird, und zwar einigen Preis, aber keinen solchen hat, daß er unter die edeln gerechnet werden müßte. Sein Vorzug besteht in der Härte und Schönheit der Farben. Die Ordnung dieser Steine ist folgende:

- Landnephriticus von Bayreuth.
- Grün und rother meißnischer Jaspis, bey Zwickau gebrocken.
- Ein ausländischer grüner Jaspis.
- Ein rother Jaspis aus dem Voigtlande.
- Rothe rohe Landjaspis.
- Rother gelbgestreifter ausländischer Jaspis.
- Rother Feldjaspis.
- Hoch- und blaßrothe Landjaspis.
- Rother Jaspis mit Calcedon.
- Brauner Jaspis mit Onyx.
- Rother Jaspis mit grünen Adern.
- Grüner Jaspis mit weißen Punkten.
- Röthlicher weiß zart gefleckt und gestreifter Jaspis.

Woyts Schatzkammer.

- Jaspis mit rothen, buchstabenähnlichen, Zeichnungen.
- Zinnoberrother Jaspis mit grünen Adern.
- Schwarzer Jaspis mit weißen Punkten.
- Gelbgefleckter Jaspis.
- Roth und weiß bunter Jaspis.
- Buntfarbiger Jaspis.
- Böhmischer Jaspachat mit Onyx.
- Sächsischer, zinnoberfarbener, roth und weiß gestreifter Jaspis.
- Sächsischer, dunkelrother, auch buntfarbiger Jaspis.
- Schwarzer Jaspis mit aschgrauen Flecken.
- Roth und gelber orientalischer Jaspis.
- Grün und gelb vermengter orientalischer Jaspis.
- Jaspis mit castanienfarbenen Adern.
- Jaspachat, mit hoch- und dunkelrothen, auch weißen Parallellinien, aus Schlesien.
- Gelb und orangenfarbener gemengter Jaspis, aus Schlesien.
- Agtsteinfarbener Jaspis aus Schlesien.
- Goldfarbener und grün gemengter orientalischer Jaspis.
- Durchsichtiger Jaspachat von Farbe wie Agtstein.
- Jaspachat mit rothen Streifen und Castellfiguren.
- Rothgestreifter Jaspachat mit gleichgezogenen Linien.

Iastone LINNAEI, ist Rapunculus.

Iatrice, Ἰατρικὴ, s. Medicina.

Iatroalipta, war eine Art römischer Aerzte, welche sich lediglich auf das Reiben, Salben und Baden, als einen Theil der damals üblichen

Artis Gymnasticæ, legten, und selbige Handgriffe sehr geschickt zu üben wußten.

Iatrochymicus, ist eben so viel als Medicus Chymicus.

Iatrosophista, ein Klügling in der Arzeneywissenschaft, welcher den Beweis von allem fordert, und der Erfahrung nichts überläßt.

Iauva, s. Iuva.

Ibiboca, ist eine von den gefährlichsten Schlangen in Brasilien, obgleich von einer wundersamen Schönheit, wegen der Ordnung der rothen, schwarzen und weißen Flecke und Striche, womit der Kopf und der ganze Leib gezeichnet sind. Ihre Bewegungen sind außerordentlich langsam. Allgemeine Historie der Reisen &c. XVI. Band p. 275.

Ibiracua, ist der Name einer Schlange in Brasilien, welche ein so gewaltiges Gift schießt, daß man denjenigen, die sie gebissen hat, fast den Augenblick das Blut aus den Augen, Ohren, Nasenlöchern, dem Halse und den untern Theilen des Leibes dringen sieht. Ihr Biß ist auch tödtlich, wenn man nicht auf der Stelle Hülfe dawider braucht. Allgemeine Historie der Reisen &c. XVI. Band p. 274.

Ibis, ein Vogel an dem Flusse Nil, von welchem in der fabulösen Historie von Erfindung der Arzeneykunst Erwähnung geschieht, daß er mit seinem langen Schnabel sich das Nilwasser in den Darm spritze, und also der Erfinder des Clystirens sey.

Ibiscus, s. Althæa.

Ichnevmon, ein vierfüßiges Thier, aus dem Geschlechte der Füchse, in Ansehung ihres dickhaarichten langen Schwanzes. Es ist eine Fabel, daß es sich von dem Crocodill fressen lasse, und dasselbe tödte. Es ist so groß wie eine Katze, aber etwas geschlanker, hat ein weißes, gelb und aschfarben gestreiftes Haar, einen Schweinsrüssel, kurze Ohren, schwarze Füße.

Ichnevmon Insectum, die **Schlupfwespe**, ein Insect, welches vier Pergamentflügel, zangenförmiges Gebiß und einen Stachel am Hintern hat. Es ist räuberisch. Es tödtet andere und viel größere Insecten, als Raupen, Spinnen, Schmetterlinge: denn es sticht diese Thiere, und legt zugleich Eyer in ihren Leib, davon Maden wachsen, diese fressen das angestochene Thier aus, verwandeln sich hernach, und werden Fliegen; daher nennt man sie auch Raupentödter. Sie tragen die Raupen weg, und verscharren sie. Welche große Begebenheiten in diesem Theile der Naturlehre! Wenn ein Vogel Greif wäre, welcher einen Ochsen in die Luft führete, würde dieses nicht verwunderswürdig seyn? Dieses trägt sich allhier in Vergleichung der Ichnevmonfliege mit der Raupe und Kankern zu. Herr **Richter** in seinem Musæo ordnet sie folgendermaßen:

Räuberische Vierflügel, die Weibchen mit einem spitzigen Legestachel.

Raupentödter, Schlupfwespe.

Raupentödter mit drey Legespitzen.

Große schwarze Ichnevmonfliege, oder Raupentödter, mit langen Legespitzen und drey Schwanzborsten.

Mit kürzerm Leibe.

Dergleichen, mit rundem gelben Hinterleibe.

Lichtbraun, mit weißlichten Ringeln.

Lichtbrauner Leib, mit schwarzem Ende.

Ganz schwarz mit schwarzen Wolken in den Flügeln und gar kurzen Legespitzen.

Dergleichen

Dergleichen mit rothem Hinterleibe.

Mit schwarzem Hinterleibe.

Sehr kleine Ichnevmonfliege, mit Borsten.

Raupentödter ohne Schwanzspitzen.

Große schwarze Ichnevmonfliege, ohne Schwanzspitzen.

Kurzer und dicker vom Leibe.

Mit weißen Ringen.

Schwarz glänzend.

Mit spitzigem Leibe.

Dergleichen kleiner, nebst andern kleinen, die aus Galläpfeln und andern Baumgeschwülsten kommen.

Verschlinger; sie fassen die Raupen oder Spinnen mit den Maulzangen an, und vergraben selbige in die Erde.

Raupentödter mit kurzen starken Borsten.

Große Baumfliegen, von den großen grünen Weidenraupen, welche wie ein gewundener Drat aussehen. Sie haben auf jeglichem Gliede oder Abschnitte ein weißlich Auge, aus welchem bey Annäherung weiß helle Wasser springet, daher sie Seichraupen genennet werden, und vermuthlich dieses zu ihrer Beschützung anwenden.

Die größte Art rundleibichter Drachenhuren.

Mittlere, rundleibichte Drachenhuren.

Kleine rundleibichte Drachenhuren.

Große Drachenhuren mit breiten Leibern.

Mittlere Drachenhuren mit breiten Leibern.

Kleine Drachenhuren mit breiten Leibern.

Lange dünnleibichte Bersteftiegen.

Ichnos, Ἴχνος, ist der unterste Theil des Fußes, die Fußsohle. GALEN. c. 2. de fract. t. 10.

Ichor, Ichores, Wasser, Gewässer, wäßriges Blut, so aus den Wunden und Eytergeschwüren gehet; jede unartige Materie, welche keine Heilung verspricht.

Ichthyocola, Colla piscium, Hausenblasen, Fischleim, Mundleim, bestehet aus weißen und zusammengewundenen Häuten, zu Kränzen formiret, hat einen schleimichten und leimichten Geschmack, und ist ohne Geruch, wird in Moscau von dem Fisch, Hausen, Huso, genannt, zubereitet, und von da über Archangel in Holland rc. verführet. Die Hausenblasen wird nicht allein von der Blase, sondern auch von andern häutigen und nervösen Gliedern, ja den Knorpeln und Beinen zubereitet, indem alle solche Theile in Stücken zerschnitten, und in Wasser eingebeizet, nachmalen bey einem gelinden Feuer zu einem Brey und Leim gekocht, und ehe alles kalt worden, erstlich zu dünnen Häutchen, und nachmalen zu runden Ringen und Kränzen formirt werden. Der beste muß weiß, durchsichtig, und nicht gelb seyn, auch sich gern brechen lassen, und weil sie leicht von der Luft Schaden leidet, muß sie wohl verwahrt werden. Sie wird in der Medicin nicht sonderlich gebraucht, außer daß sie einige innerlich wider das Blutspeyen, und äußerlich zu den heilenden Pflastern brauchen. Sonst werden sie auch von den Wein- und Bierschenken, diese Geträhnke klar zu machen, gebraucht.

Ichthyodontopetrae, versteinerte Fischzähne. S. Odontopetra.

Ichthyoliti, Ichthyopetræ, Steine, mit unvergleichlich ähnlichen Fischbildern, dergleichen in weißem Schiefer in dem Bischofthum

Eichstädt und in schwarzem kupferhaltigem Schiefer, im Mannsfeldischen häufig gefunden werden.

Ichthyologia, **die Lehre von den Fischen**, und derselben Ordnung, dergleichen RONDELETIUS, JONSTON, ALDROVANDUS, WILLUGBY, SALVIANUS geschrieben, auch Historia Piscium oder Methodus Piscium. Nicht alles, was im Wasser lebt, heißt darum ein Fisch, sondern man muß von diesem Theile der natürlichen Historie verschiedene Wasserthiere, so im Wasser und auf dem Trockenen zu gleicher Zeit leben, ausschließen, als die Frösche, Schlangen, Crocodille, Schildkröten, Biber, Fischotter; denn wenn alles, was auf und unter dem Wasser leben kann, Fisch wäre, würden auch einige Vögel dahin gehören. Demnach gehören zur Fischordnung nur die ohnfüßichten und schwimmenden, unter oder über dem Wasser lebenden Thiere, welche auf dem Trockenen sterben. Die erste Haupteintheilung dieser Thiere wird hergenommen von der Art, die Luft zu schöpfen. Einige holen Athem durch ordentlich gebildete Lungen, und halten sich oft über dem Wasser auf, um der Luft zu genießen. Sie ziehen diese Luft durch eine bis zwey Oeffnungen in ihren Obertheil des Haupts, durch welches sie auch Wasser ausspritzen. Dieses Geschlecht heißt Cetaceum, siehe Physeteres. In diesem stehen alle Arten der Wallfische, bis auf den Delphin. Das andere Hauptgeschlecht der Fische begreift in sich die, so nicht mit Lungen, sondern mit Branchiis Luft schöpfen, maßen, wie SCHWAMMERDAM de respiratione piscium lehret, alle Fische der Luft bedürftig sind, und selbige zu ihres Lebens Unterhalt anwenden. Diese Familie aber ist abermals in Untergeschlechte eingetheilt. Einige haben **offene unbedeckte Luftlöcher**, *Branchias apertas*.

Eine *Branchiam* **zu jeder Seite haben** die, so zu gleicher Zeit zwey Floßfedern führen, als der Orbis, Capriscus, Hippocampus, Conger, die Rana piscatrix.

Die, so an den zweyen Luftlöchern oder auch sonst keine Floßfedern haben, als die Muræna.

Fünf *Branchias* haben alle ungeschuppten Seefische, mit knorpelichten Floßfedern, die man deswegen Pisces cartilagineos heißt, und dieses

entweder **zu beyden Seiten**, die, so mehr Länge als Breite haben. Das ganze Geschlecht der Galeorum, vom Carcharias und der Lamia an, welche nebst dem Xiphia die größten Ungeheuer des Meeres in dieser Art sind, bis auf den Caniculum oder kleinsten Seehund,

oder **unten am Leibe**, also haben es alle die, so mehr Breite als Länge haben, die Raja, Squatina, Torpedo, und dergleichen.

Sieben *Branchias* haben die sogenannten Lampreten oder Petromyxæ, wie sie Herr KLEINIUS nennet.

Die übrigen Fische alle haben ihr **Luftwerkzeug**, oder ihre *Branchias* **unter den Kiefern mit einem Knochen verdeckt**, *Branchiis tectis*.

Man mache ein besonderes Untergeschlecht von denen, **die ihre Augen nur auf einer Seite beysammen haben**, dahero **Halbfische** heißen, Pisces corpore compresso, dergleichen nun

haben

haben die Augen **auf der rechten Seite**, die Solea, der Paſſer.

haben die Augen **auf der linken Seiten**, der Rhombus.

Ein ander Geſchlecht wird die übrigen Fiſche in ſich halten, nämlich derer, ſo **die Augen zu beyden Seiten ſtehend haben.**

Man theile dieſe von neuem ein in die, ſo an Felſen oder andern in der See befindlichen Sachen feſt anhängen, den Lumpus und die Echeneis oder Remora, und in die, ſo frey ſchwimmen. Man ſondere die ab, und ſammle ſie in einem beſondern Capitel, die eine gewaffnete, ſtachlichte, gepanzerte Haut haben, als die Cataphractos, die einen gewaffneten, mit Stacheln beſetzten Kopf haben, als den Scorpium, den Mullum, Cuculum, Lyrum, ſo werden die übrigen Fiſche eine unbewehrte Haut haben. Man mache ein beſonderes Geſchlecht aus denen, welche ſchmal und lang ſind, dieſe theile man ein nach der Länge ihres Mundes, ſo werden Sphyræna, Acus marina, Xyphias, wohl beyſammen ſtehen, man ordne die übrigen nach der Zahl ihrer Floßfedern.

Tripteri, **mit drey Floßfedern**, alle Cellariæ, Aſelli, oder Stockfiſche.

Dipteri, **mit zwey Floßfedern.**

Dentati, **mit Zähnen**; Salmones, Lachſe, Truttæ, Forellen.

Edentuli, **ohne Zähne**, Aſcia, Mugil, Lupus.

Polypteri, **mit vielen** oder doch **einer durch Stacheln getheilten Floßfeder**, Thynnus, Pelamys, Glaucus.

Monopteri, **mit einer Floßfeder.**

Pinna una dorſi media, da eine kurze Floßfeder mitten auf dem Rücken ſteht, als Tinca, Lucius, Harengus.

Pinna una dorſi longiſſima, mit einer den ganzen Rücken einnehmenden Floßfeder.

Aequali, welche gleich iſt, alle Flußfiſche, Cyprinus, Brama, Rubellio, Leuciſcus.

Inaequali, mit ungleicher Floßfeder, die Seeſchuppenfiſche.

mit breiten Zähnen,

als Dentex, Chromis, Salpa.

mit ſpitzigen Zähnen,

die buntfarbichten, Juli, Turdes.

einfärbichte, die übrigen.

Herr KLEINIUS hat in ſeinem V. Miſſu folgende Tabulam ſeiner Fiſchordnung gegeben.

PISCES.

- Pulmonibus spirantes sunt Physeteres, Blaser, Balæna, Wallfisch, Narwhal, Einhorn, Ein-Zweyzahn. Delphaces, Meerschwein. Orca, Oerschwein. Delphinus, Delphin. Phocæna, Taumler.
- Branchiis occultis.
  - Spiraculis ad latera: Cynocephalus, Hundskopf, Galeus, Spitznase, Pristis, Sägeschnauz, Cestracion, Grobschmidt, Hammerfisch, Rhina, Mönch-Engelfisch, Batrachus, Froschfisch, Crayracion, Kropffisch, Capriscus, Maus-Bocksmaul, Conger, Aalschlang, Muræna, Murenn, Petromyzon, Neunauge.
  - Spiraculis in thorace: Narcacion, Krampffisch, Rhinobatus, Engelsray, Leiobatus, Glatray, Dasybatus, Brumbeerschwanz.
- Branchiis apertis sint notabiles.
  - Forma: Balænæformis. Silurus, Wels.
  - Rostro: Acipenser, Stör, Latargus, Klippbeißer, Xiphias, Schwerdtträger, Mastaccembelus, Wurfspieß, Psalisostomus, Zangenschnauz, Selenostomus, Röhr-Hohlschnauz, Amphisilen, Janusfisch.
  - Oculis: Solea, Sohle, Zunge, Passer, Flünder, Rhombus, Botte, Rhombotides s. Europus, Bottbastart, Tetragonopterus, Flünderaf, Platiglossus, Zungendrescher.
  - Armatura: Cataphractus, Küraßier, Coristion, Helmfisch, Centriscus, Piekenier.
  - In sterno & in capite: Oncontion, Klebpfost, Echeneis, Stopffisch.
  - Corpore volubili: Enchelyopus, Aalbastart.
  - Pinnis dorsalibus.
    - Tripterus. Callarias, Pamuchel.
    - Pseudotripterus. Pelamis, Thunmakrele.
    - Dipterus. Trutta, Trutte, Fohre, Mullus, Mulle, Cestreus, Meeräsche, Labrax, Seewolf, Sphyræna, Pfeilfisch, Gobio, Rockfisch, Wapper, Asperulus, Aspredo, Zingel, Strerer, Trichidion, Haarfisch.
    - Pseudodipterus. Glaucus, Blauling, Blennus, Stockuarr.
    - Monopterus. Perca, Percis, Parsch, Kaulparsch, Mænus, Parschbastart, Cida, Drosselmaul, Synagris, Meerbrassem, Hippurus, Schwänzel, Doracke, Sargus, Breitzahn, Cyprinus, Karpfen, Prochilus, Butzmaul, Brama, Bradem, Bressem, Mystus, Wonzenfisch, Barbenkönig, Leuciscus, Schwaal, Rettel, Rappe, Geister, Harengus, Hering, Lucius, Hecht.
    - Pseudomonopterus. Pseudopterus, Flossen, Bastart.

Ichthyopha-

Ichthyophagi, Völker, die sich meistens mit Fischen nähren, und selbige theils frisch, theils getrocknet oder eingesalzen genießen.

Ichthyospondyli, versteinerte Rückradsknochen großer Seefische.

Icrepomonga, ist der Name einer Seeschlange in Brasilien, die sich gemeiniglich unter den Fluthen unbeweglich erhält. Man schreibt ihr eine sehr sonderbare Eigenschaft zu, ob sie gleich nicht sonderbarer ist, als des Puraque und des Krampffisches ihre. Alle Thiere, die ihr zu nahe kommen, saget man, kleben sich so fest an ihren Körper, daß es schwer ist, sie davon los zu reißen. Sie machet sie zu ihrer Nahrung. Dasjenige aber, was am wenigsten wahrscheinlich zu seyn scheint, ist, daß man hinzusetzt, sie komme zuweilen ans Ufer, und ziehe sich dergestalt zusammen, daß sie sehr klein zu seyn scheint; wenn nun alsdann jemand sie mit der Hand anrühret, so klebet solche sogleich an; greift man nun mit der andern darnach, so klebet solche ebenfalls an; und alsdann nimmt die Schlange wieder ihre ganze Größe an, und zieht ihren Raub in die See, wo sie solchen auffrißt. Allgem. Hist. der Reisen rc. XVI. Band p. 281.

Icterus, Morbus arquatus, Aurigo, Aurugo, Icteritia, **die Gelbsucht**, ist, wenn das Gesicht und der ganze Leib als gelb angefärbet aussieht; nachdem nun diese Farbe entweder in das Gelbe oder Schwarze fällt, so ist auch

Icterus flavus, die recht eigentliche **Gelbsucht**, und

Icterus niger, **die schwarze Sucht.** Die Ursache ist eine Verstopfung der Gallengänge, welche von einer zähen und steinichten Galle herrühret, dahero der Weg der Galle zu den Gedärmen verschlossen, der Koth dunkel und fast aschfarbig weggeht, indem die Galle durch die Ramificationes Venæ cavæ aus der Leber zu dem Blut geht, und den ganzen Leib mit dieser Farbe inficiret, und wo ein Acidum dazu kommt, wird diese Farbe schwärzlicht und dunkel rc. Die Cur erfordert theils öffnende, theils purgirende Mittel. Purgantia und Vomitoria sind dienlich, wenn die Galle überflüßig und in Menge ist, als Arcan. duplicat. mit Gumm. Gutt. Rhabarb. mit Croco &c. hernach müssen Martialia mit Absorbentibus gebrauchet werden, als Antimon. diaphor. martial. Limatur. Martis, Crocus Martis aperitiv. Calcul. human. Lapid. ♋, Bezoardic. die Salia volatilia, item Radix Vincetoxic. Sem. Aquileg. &c. Also hat TIMAEUS ein schönes Pulver von dieser Description:

℞. Sem. Aquileg. ℥vj. Croci orient. ℥j. Tartar. ⊖-lat. ℥β. f. Pulvis pro 7. dosibus.

davon alle Morgen eines in warmem Rheinwein zu nehmen. D. ETTMÜLLER sel. betheuret, daß er, da er alles vergeblich gebrauchet, mit eben diesem Pulver einen gelbsüchtigen Schneider glücklich curiret habe, nachdem er ihm zuvor ein Vomitiv gegeben. Das Decoct. Chelid. maj. in Wein täglich zweymal getrunken, ist ein recht schönes Mittel, und wird gar selten falliren, wenn es nur in Zeiten gebrauchet wird, dahero recommandiret JOEL. das Decoctum Chelidon. maj. mit Bacc. Juniper. gar sehr, z. E.

℞. Radic. Chelidon. maj. Mij. Bacc. Juniper. Mj.

mit Wein im Mörsel scharf zerstoßen, ausgedrücket, und gebrauchet. Aperientia werden wider die Verstopfung gebrauchet; die hier dienlichen aber sind Radix Cichor. Filic. Curcum. Rub. Tinctor. Chelidon. maj. Graminis, Herb. anserin. Marrub. Fragar. Cusc. Flor. Aquileg. Genist. Hyperic. Calendul. Taraxac. Fumar. Absinth. Agrimon. it. Salsa und Salia volatilia urinosa, als Spirit. Lumbric. ▽str. Milleped. C. C. essentif. ⊖)(ci, ☐, Sanguin. human. Tart. Tinct. Croci mit Spirit. ☐ vol. bereitet, Liq. C. C. succinat.

cinat. oder Succus Absinth. oder Chelidon. maj. oder Marrubii mit des Patienten Urin vermischt, und einen guten Trunk davon gethan. Als Specifica werden angeführt Eichenmoos, venedische Seife rc. In den MISCELLAN. NATUR. CURIOSOR. Dec. I. Ann. IV. p. 41. ist diese Emulsion recommandiret:

℞. Aq. Centaur. min. Cichor. Fragor. Sambuc. ana ℥vj. Sem. Cucurbit. Melon. ana ℥ij. Papav. alb. ʒiß. Nucl. Persicor. ʒj. f. l. a. Emuls. adde Syrup. Fragor. ℥j. ▽ Cinnamom. ʒiij. misce.

Die Emulsion muß continuiret werden, oder statt dieser

℞. Musci querni Mj. Cerevis. secund. ℔j.

Koche es im wohl vermachten Topf auf die Hälfte ein, davon laß alle Morgen und Abende etliche Löffel voll trinken: es muß zuvor purgiret seyn. Sollte aber der Icterus mit einem Fieber verknüpft seyn, oder nach übel curirten Fiebern kommen, ist die Cur also einzurichten, daß die Eingeweide vor dem Brand verwahret werden. Daher Clystire von erweichenden Kräutern mit Nitro gebrauchet, ein dünnes Getränk verordnet, und Kühlmittel gebrauchet werden müssen. Die vorsichtig gebrauchten Stahlwasser sind zuträglich. Die oft wiederkommende Gelbsucht kann mit dem Carls- Achner- Wißbadener Gesundheitswassern curiret werden.

Icteritia alba, s. Chlorosis.

Idea, **der Gedanke von einer Sache.**

Idea corrupta, **die verdorbene Einbildungskraft**, in den Krankheiten des Gemüths, es sey nun, daß der Kranke nur in einer Art der Gedanken irre (Idea fixa), sonst aber vernünftig sey, dergleichen Idea amoris in der verliebten Tollsucht ist, oder daß er in allen Arten des Denkens unrichtig sey, und diese entweder **zufällig** in Fiebern, oder **selbstständig** in der betrübten und rasenden Unsinnigkeit.

Idiomorphi, gebildete Steine, welche einem geschaffenen Dinge vollkommen ähnlich sind, und dessen Eindruck von der Sündfluth her genennt werden können, als Schnecken und Fischbildersteine.

Idiopathia, **eigenleidig**, wird von denjenigen Krankheiten gesaget, in welchen ein gewisser Theil angegriffen wird, und schmerzet, ohne Empfinden des andern, oder nahe bey gelegenen Theils. Diesem wird Sympathia, **mitleidig**, entgegen gesetzt, welches eine solche Krankheit eines gewissen Theils ist, der um des andern kränklichen Theils willen mit schmerzet, also ist Kopfweh, schwerer Athem rc. um der verstopften Monatsreinigung wegen; wird auch per consensum genannt.

Idiosyncrasia, eine gewisse Eigenschaft der Leiber bey den Menschen, oder eine gewisse angeborne Mischung der Säfte.

Iectigatio, **das Herumwerfen**, unruhig seyn.

Iecur, s. Hepar.

Iejunium, **das Fasten**, ist eigentlich, wenn man sich gänzlich der Speise und Tranks enthält.

Iequitinguavii, eine Frucht in Brasilien, die unsern Erdbeeren gleicht, anstatt des Kernes aber hat sie eine Art von sehr harter, runder, schwarzer und wie Achat glänzender Erbse, deren Schaale überaus bitter ist. Man zerstößt sie, um sie zur Seife zu brauchen. Allgem. Historie der Reisen rc. XVI. Band p. 288.

Iesura, eine 3 Ellen hohe der Philyrea ähnliche Pflanze in Japan. Ihre Blätter sind haaricht, 3 Zoll lang, eyrund, laufen spitzig zu, und sind am Rande stark ausgeschnitten. Die Beeren sind roth, fleischicht, und

und so groß als eine Erbse. Allgem. Historie der Reisen rc. XII. Band p. 715.

Ietijeucii, ist eine brasilianische Wurzel, welche der Mechoacanna viel ähnlichet. Ihre Länge ist wie einer gemeinen Rübe ihre, aber viel dicker. Man setzt sie unter die Zahl der abführenden Mittel. Die Portugiesen pflegen sie in Zucker einzumachen. Allgemeine Historie der Reisen rc. XVI. Band p. 291.

Igciega, ein Baum in Brasilien, welcher eine Art Mastix von vortrefflichem Geruche hervorbringt. Aus seiner Rinde kommt, wenn sie gestoßen wird, ein weißer Saft, der sich wie Weihrauch verdicket, an dessen Statt er auch dienet, und welcher nützlich bey den Theilen gebraucht wird, die von kalten Feuchtigkeiten angegriffen sind. Man hat noch eine andere Art, *Igtaigtica*, das ist, Steinmastix genannt, wovon das Harz so hart und so durchsichtig ist, daß man es für Glas halten würde. Die Brasilianer bedienen sich desselben, ihr irdenes Geschirr damit zu überziehen. Allgemeine Historie der Reisen rc. XVI. Band p. 287.

Ighucamici, ein brasilianischer Baum, welcher in der Hauptmannschaft St. Vincent im Ueberfluß wächst, dessen Frucht der Quitte ziemlich ähnlich, aber voller Körner und ein kräftiges Hülfsmittel wider den Durchfall ist. Allgemeine Historie der Reisen rc. XVI. Band p. 287.

Ignama, ein africanisches Kraut, wie die rothen Rüben. Die Wurzel ist rauh, dick, uneben und voll Stränge. Die äußere Seite ist dunkel, violettblau, die innere so dicht wie die Ribbe, und roh und gekocht von einer schlammichten Weiße, die ins Fleischfarbene fällt. Ungekocht ist es zäh, aber nachgehends leicht, nahrhaft und verdaulich. Man ißt sie statt des Brodts zum Fleisch. Sie wächst auf einem viereckichten Stengel, und jede Seite ist etwa ein Drittheil eines Zolls breit. Sie kriecht auf dem Grunde fort, und schießt Fasern aus, die wieder fortwurzeln. Wenn sie Bäume antrifft, so windet sie sich um solche wie Epheu herum. Die Blätter wachsen paarweise an kleinen viereckichten Stengeln, die etwas gekrümmt sind. Sie sind herzförmig mit einer kleinen braungrünen Spitze und ziemlich dick. Dieser Stengel treibt kleine Aehrchen heraus, die mit kleinen Blumen bedeckt sind, so wie Glocken aussehen, und der Griffel derselben wird eine kleine Hülse voll kleiner schwarzer Saamen. Allgem. Historie der Reisen rc. III. Band p. 304.

Ignis, **das Feuer**, wird von den Chymisten △ bezeichnet, ist eine in die allerschnelleste Bewegung gebrachte dünne Luftmaterie, oder der Aether, mit Ausschließung des feuchten Theils der Luft, daher die Luft nahe an dem Feuer zur Respiration untauglich ist. Der Ursprung des Feuers ist entweder der Ausfluß eines geschaffenen Feuerkörpers, wie die Sonne, oder die Wirkung des gepreßten Aethers, wie der Blitz, oder die Folge des Reibens der harten Körper unter einander, wie das Feuer vom Stahl und Feuerstein, oder der Erfolg des Streits widerstehender Salze, als des Acidi und Alcali, oder es entspringt von der Gährung der vegetabilischen brennlichen Oele, wie Heu und Mist von selbst in Flamme ausbrechen, oder es entsteht aus dem Bestreben des Acidi gegen harte Körper, wie aus dem Eisen und Schwefel freywillig Feuer wird, und endlich erzeuget das höchste Acidum, als ein fließendes Feuer, mit brennlichen Oelen einen Flammenwirbel, wie Spiritus Nitri fumans mit Nelkenöl Feuer macht. Zwar wirket das Feuer **die Wärme**, doch ist nicht alle Wärme eine Folge des Feuers, man wolle denn das Feuer in weitläuftigem Verstande auch von dem Nerven afte belebter Körper verstehen. Das Feuer und die Flamme sind zweyerley, siehe Flamma; das Feuer und Licht sind zweyerley, siehe Lux; das Feuer zerstöret die Körper, löset ihre Bindemittel auf, daß sie fließen, und

und endlich ihr brennliches Theil verlieren, und Asche werden. Das Brennliche der Körper wird in Rauch zerstreuet, s. Fumus.

Ignis actualis, **das wirkliche Feuer**, ist, welches im ersten Angriff verbrennt, wie das gemeine Feuer, und die mit glühendem Eisen gemachten Cauteria.

Ignis circulatorius, **das Circulirfeuer.**

Ignis persicus, s. Carbunculus.

Ignis potentialis, **das vermögende Feuer**, ist ein Medicament, welches, wenn es eine Weile auf einen Theil des Leibes gesetzt ist, seine Kraft ausübet, und als Feuer ätzet und brennt, wie der Lapis infernalis und das Butyrum Antimonii &c. thun.

Ignis Reverberii, **das Reverberirfeuer**, ist in der größten Flamme und mit Blasebälgen gemacht, wird in einem mit einem Dache belegten Ofen angemacht, da die Hitze oder Flamme, die stets von oben hinaus will, auf das bloß gesetzte Gefäß auf den Rost, oder die zwey eisernen Stäbe zurückschlägt. Dieses Feuer hat zwar seine Grade, jedennoch kann man es mit viel größerer Gewalt, als die andern, zwingen.

Ignis Rotae, Ignis fusorius, **das Rad- oder Schmelzfeuer**, wird bereitet, wenn man einen Schmelztiegel, in welchem die Materie zu schmelzen ist, in brennende Kohlen setzt.

Ignis sacer, sylvestris, s. Erysipelas und Phlyctena.

Ignitio, **die Anfeurung**, bedeutet eine Calcination durch das Feuer, und insonderheit die Brennung zur Asche, und Reverberatio. Weil aber die Ignition des Eisens und anderer fester Metalle weder eine eigentlich genannte Cinefactio, noch Reverberation ist, so bedeutet es öfters so viel, als Candefactio, wenn z. E. glühendes Eisen oder Ziegelsteine in Milch oder Oel ausgelöschet werden.

Igpecaya, eine brasilianische Pflanze. Der Körper derselben ist eine halbe Elle lang, und ihre Wurzel hat eben die Länge. Sie bringt höchstens nur 4 oder 5 Blätter von einem starken und nicht sehr angenehmen Geruche hervor. Ihre Wurzel gestoßen, und in einem Tranke eingenommen, stopft den Bauchfluß durch eine gelinde Abführung. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 291.

Iguana, der Name eines Thieres, das sowohl im Wasser, als auf der Erde lebet. In der Gestalt gleicht es einer Eidechse, doch ist es etwas größer. Die Farbe ist gelb mit grün vermischt. Am Bauche ist es mehr hellgelb, als auf dem Rücken, und dieser fällt mehr in das Grünlichte. Es hat vier Füße, wie eine Eidechse. Die Zehen sind viel länger, als bey den Eidechsen, und werden durch eine Haut zusammengehalten, welche los ist, sie bedecket, und ihnen eine solche Gestalt giebt, wie die Katzenpfoten haben, nur daß die Krallen an jeglicher Zehe viel länger sind, als bey den Katzen, und aus der jetztgedachten Haut ganz hervorgehen. Das Fell ist mit kleinen Schuppen bedeckt, die daran angewachsen, oder damit verbunden sind. Dadurch wird die Haut rauh und hart. Von dem obern Theile des Kopfs bis dahin, wo der Schwanz angeht, geht eine Reihe Schuppen herunter, die in die Höhe stehen, drey bis vier Linien lang, anderthalb bis zwo Linien breit, und von einander abgesondert sind, so, daß sie eine Säge vorstellen. Von dem Ende des Halses an aber, bis dahin, wo sich der Schwanz anfängt, nehmen sie an der Größe merklich ab, so, daß man sie bey dem Schwanze kaum gewahr wird. Der Bauch ist so groß, daß er zu dem übrigen Theile des Körpers gar kein ordentliches Verhältniß hat. Das Maul ist mit Zähnen besetzt, die von

einander abstehen, und sich in scharfe Spitzen endigen rc. Wenn diese Thiere trächtig sind, so bekommen sie einen über die maßen großen Bauch, und tragen darinnen 60 und noch mehr Eyer, wovon ein jegliches die Größe eines kleinen Taubeneyes hat. Diese Eyer werden sowohl in Panama, als auch in andern Gegenden, wo man dergleichen Thiere findet, für eine herrliche Speise gehalten rc. Allgem. Historie der Reisen rc. IX. Band S. 95.

Ileum, s. Intestinum.

Ileus, Passio iliaca, Chordapsus, ist eine Krankheit der Gedärme, nämlich eine große Hartleibigkeit, oder gänzliche Verstopfung, mit großer Angst und heftigem Schmerz der Gedärme, wornach auch Ekel, garstiges Aufstoßen, Schlucken, und endlich die Auswerfung des Koths durch den Mund folget. Sie wird deswegen Miserere mei. Volvulus, **die Darmgicht**, genennet. Die Hauptursache dieser Krankheit ist der trockne Koth in den Gedärmen, solchen erreget ein Darmbruch, eine Entzündung der Gedärme, in welchem Fall sie sehr gefährlich ist, weil gar leicht ein heisser und kalter Brand davon entstehen kann. Weil man in der Cur auf die Ursachen zu sehen hat, so ist vor allen Dingen darnach zu trachten, daß der harte Koth erweicht, und aufs eheste abgeführt werde, dazu brauche man ein Decoct aus Malv. Flor. Chamomill. Melilot. Branc. ursin. Atriplic. Decoct. Hordei mit Honig und Nitro, fette Hüner- und Fleischsuppen häufig genossen, Ol. Olivar. Amygdalar. dulc. bis ℥ij. entweder allein, oder mit warmen Bier- oder Hünersuppen genommen, item Clystire aus Wasser, Honig und Salz, und endlich Bleykugeln, oder Mercur. viv. depurat. untergeschlucket. Ist etwa ein Bruch in Schuld, so muß das Intestinum wieder zurecht gesetzt und befestiget werden, wovon unter Hernia zu sehen. Wegen der Entzündung der Gedärme, wenn sie in Ursache ist, muß gleich im Anfange eine Venäsection angestellet, und innerlich Diaphoretica, als ♁ diaphoretic. Arcan. duplicat. Lap. ♋, C. C. ust. Myrrh. Camphor. ⊖zat. depurat. Flor. ♃is &c. gegeben werden. Zum äußerlichen Gebrauch sind zuträglich Clystiere aus Gerstengraupen, Ol. Rosac. Succ. Plantag. Endiv. Portulac. frisch Eyergelb, Scord. Heder. ▽str. Sabin. Nicotian. faule Aepfel, Bierhefen rc.

Ilex aculeata baccifera, siehe Agrifolium.

Ilex cocciglandifera, **Scharlachbaum**, eine Art Eichen in der französischen Provinz, wie P. GANDELL de Plantis circa Aquisextium nascentibus beschreibet. Es ist nach Blumen und Frucht eine wirkliche Eiche; auf ihren Blättern wachsen rothe Gallen, welche Wurmnester sind, maßen kleine Fliegen die Blätter anstechen, und ihre Eyer hineinlegen, daraus kommen die sogenannten Kermes, s. Grana Chermes. Es grünet im Winter und im Sommer.

Ilia, das Dünne in der Seite an den Schoos.

Iliaca Arteria. Wenn die große Pulsader bis an die letzten Vertebras Lumborum gelanget, theilet sie sich in zwey Schenkel, die rechte und linke Iliaca, und die innere Iliaca, welche auch Hypogastrica heißt, theilet sich in verschiedene neue Aeste, giebt bey dem Kinde im Mutterleibe die Arteriam Umbilicalem, hernach die inwendigen Schaamarterien; die Obturatrix, die Ischiadica, die Glutæa kommen auch da her. Die äußerliche Iliaca, wenn sie noch verschiedene Aeste in die Höhle des Pelvis gegeben, wird unter dem Ligament des POUPARTII in den Schoos geleitet, woselbst sie Cruralis heißt, sich in die große und kleine vertheilet, da denn die große unter dem Knie Poplitæa wird, und sich unter verschiedenen Aesten der Tibiæa, Peronæa, In-

 teroſſea

teroffea sich allen Theilen bis in die äußersten Zehen vertheilet.

Iliaca passio, s. Ileus.

Iliaca regio, die äußerliche Fläche des Unterleibes wird in verschiedene Gegenden vertheilet, daher auch die Gegend nahe an den Offibus Ilium ihren besondern Namen hat, und Regio Iliaca heißt.

Iliaca vena, der Rücklauf des Blutes von den äußersten Theilen der Füße, geschiehet durch die Aeste der Venarum, welche theils unter der Haut zu sehen sind, und den Stamm der Saphenæ zusammen ausmachen, theils tief zwischen den Muskeln liegen, und Tibiææ anticæ, posticæ, Peronææ, interosseæ heissen. Die letztern machen unter dem Knie die Poplitæa, welche im Fortgang Cruralis genennet wird. Diese, nachdem sie, nach Art der anwachsenden Flüsse, viel kleine Blutbäche in sich geschluckt, wird ein starkes Gefäß, welches unter dem Ligamento des POUPARTII in die Höhle des Unterleibes gehet, daselbst Iliaca externa heißt, und zusammt der aus dem Pelvi zurück kommenden Iliaca interna oder Hypogastrica den ungetheilten Stamm der Venæ Iliacæ ausmachen, da denn aus den beyden Iliacis die unterste Vena Cava erwächst.

Ilingos, Ἴλιγγος, ist eine Art Schwindel, dabey es einem schwarz vor den Augen wird; pflegt gemeiniglich der Epilepsie oder Schlage vorher zu gehen. HIPPOCR. 3. aph. 17. 23. 31.

Iliscus, heißt beym Avicenna eine Raserey, so aus allzu großer Liebe entstanden. FOREST. l. 10. obs. 29. in Schol.

Ilium Os, die Schaufelbeine, die breiten Hüftbeine, der obere Rand der Knochen, die man Innominata heißt, welche aus drey verschiedenen Knochen, dem Ilium, Ischium und Pubis-Knochen bestanden, nunmehro aber ungetheilt sind, wiewohl die Namen übrig blieben.

Illacrymatio, das stete Thränenfließen. Hiervon können viel Ursachen vorhanden seyn: 1) die Schärfe des Bluts; 2) der verstockte Thränengang, eine Blatter, Narbe oder Entzündung des Auges; 3) die einwärts stehenden Haare der Augenlieder; 4) ein Catharr. Gleichwie nun zu allen diesen Fällen ein besonderer Rath nöthig ist, als ist insbesondere der catharralische Thränenfluß der Aufmerksamkeit werth. Diesen zu verbessern dienen trocknende und gelinde anhaltende Mittel aus Corall. alb. Flor. Zinci, Tut. præp. Nihil. Lap. Calaminar. Sacchar. Saturni, Vitriol. alb. die ▽ ophthalmic. item Purgantia und Sudorifera, das Serum zu mindern; ingleichen Scarificationes und Fonticuli, endlich auch Temperantia, die Schärfe des Seri zu corrigiren, als Lapid. ♋, C. C. ust. Alabastr. ▽ Strigoniens. Pilul. de Cynogl. &c.

Illambonos, Ἰλλάμβωνος, ist der Name eines Collyrii zu den Augengeschwüren, dessen Beschreibung beym AEGIN. l. 3. c. 22. & l. 7. c. 16. zu finden.

Illecebra, heißt das Sempervivum minus, ingleichen die Fabaria.

Illitio, Inunctio, eine Salbung, Schmierung, wenn man mit den Fingern oder einer Feder die Oele, Salben ꝛc. der Haut des Körpers appliciret.

Illos, Ἴλλος, ist eben so viel als Oculus.

Ilys, Ἰλύς, Fex Vini, Windhefen.

Imaginatio, die Einbildung: was diese in Formirung der Frucht bey Menschen und Vieh für Kräfte hat, haben FIENUS und andere in ganzen Büchern beschrieben, und mit vielen Exempeln erläutert.

Imbecillitas, Schwachheit, *Imbecillitas virium*, Kraftlosigkeit, *Imbecillitas visus*, schwach Gesicht.

Imbibitio, s. Humectatio.

Immersio, siehe Infusio und Maceratio.

Immer-

Immersiva Calcinatio, ist eine Corrosion oder Fressung zu Kalk, solches geschiehet vermöge der ätzenden Wasser.

Immutatio, **eine Verwandelung**, ist eine chymische Arbeit, durch welche nur etliche Accidentia eines Körpers verwandelt werden. Also werden die Salze in Oel per deliquium solviret, wie das Oleum Tartari per deliquium; (2) wenn aus festen harten Corporibus flüßige Dinge bereitet werden; (3) wenn das flüßige hart gemacht; (4) wenn ein Volatile fix und fest wird, und contra, wenn man Salz und Glas macht.

Impastatio, eine Art von der Mischung, wenn man so viel Liquoris auf einmal, als zu des gemischten Körpers rechter Consistenz nöthig ist, zuthut, damit es eine tüchtige Materie, oder vielmehr Masse oder Teig werde.

Imperatoria, Magistrantia, Astrutium, Ostrutium, Laserpitium germanicum, **Meisterwurz, Magistranz, Kaiserwurz, Wohlstand**, ein Kräutergeschlecht mit einer Umbellenblüte, nebst zwey breiten an einander klebenden Saamen. Die ganze Pflanze ist gewürzhaften Geschmacks, insonderheit aber ist die Wurzel üblich. Blüht im August. Es ist eine ziemlich dicke und rauhe Wurzel, äußerlich dunkelbraun, inwendig weiß, eines scharfen und aromatischen Geschmacks und gutes Geruchs, kommt aus der Schweiz und aus dem Wallisergebiete; sie treibet den Schweiß, Harn, Menses und Geburt, widerstehet dem Gift, stärket das Haupt, Magen und Brust, ist vortrefflich wider die Wechselfieber; äußerlich ist sie wider das Zahnweh gut, ziehet auch Splitter und Kugeln aus den Wunden.

Imperatoria lucida Canadensis, s. Angelica Canadensis.

Impetigo, Impetigines, Herpas squamosus, Vitiligo, **die Raude**, ist eine Art der trocknen Kräze mit Schuppen; und weil die Ursachen mit der Kräze gleich sind, so wird die Cur auch nicht anders seyn, weswegen der Titel Scabies zu sehen.

Impetigo PLINII, ist das Lichen Græcorum.

Impotentia, Adynamia, **die Unvermögenheit**, etwas zu thun, oder zu verrichten: **die Unvermögenheit eines Mannes**, *Impotentia virilis*, **die männliche Unvermögenheit**. Solche rühret her von der Paralysi penis wegen Alters, ausgestandenen Krankheiten, Ungleichheit der Zeugungstheile in beyderley Geschlecht. In der Cur siehet man auf die Ursachen; es dienen demnach in Ansehung dieser Analeptica und Nervina zum in- und äußerlichen Gebrauch. Innerliche sind Confect. Alkerm. Essent. Ambr. Satyr. Spirit. Formicar. acid. ▽ Magnanim. Mosch. Zibeth. Species diatr. Piper. Zingiber. condit. Nux Indic. condit. Spirit. Rosar. Balsam. Embryon. Essent. Cinnamom. Tinct. Corall. cum Spir. C. C. aut. Rosar. Spir. Rosar. Lilior. convall. Cerasor. nigr. Syrup. Flor. Tiliæ, Tunic. Chocolad. Ind. Electuar. Diasatyrion, Syr. Aurantior. Species Diamosch. Diasatyrion, Priap. Cervi, Stinc. marin. Cardamom. Cubeb. Cinnamom. Caryoph. &c. z. E.

℞ Chocolad. Ind. ℥ij. Rad. Ering. cond. Satyrion. cond. Rasur. Priap. Cerv. ana ℥j. Amyd. dulc. Pinear. ana ʒvj. Sem. Eruc. Nasturt. ana ʒij. Specier. Diamosch. Diambr. ana ʒj. Confect. Alkerm. q. s. f. Electuar. D. S. Sonderliche Stärklattwerge. Davon des Tages 3 bis 4mal einer kleinen wälschen Nuß groß zu nehmen.

Oder auch:

℞ Spirit. Lilior. convall. Rosar. ana ℥j. Aq. Magnanimit. ʒvj. Essent. Diasatyrion. ℥ß. Ambr. ʒij. Syrup. Flor. Anthos, q. s. f. Mixt. S. Sonderliche Stärkmixtur.

zum äußerlichen Gebrauch sind bewährt erfunden, Succ. Paſtinac. Ol. Sinap. Moſch. Ambr. Eſſent. Ambr. Zibeth. Ol. Macis, Cinnamom. Nuc. Moſch. Balſam. Apoplect. Peruvian. &c. Iſt etwa eine Lähmung in Schuld, ſo dienen Antiparalytica, als Herb. Chamædr. Chamæpyt. Flor. Anthos, Salv. Rorismar. Tiliæ, Primul. veris, Bacc. Junip. Rad. Angelic. Imperat. Pyrethr. Sem. Sinapi, Caſtor. Spirit. Vini Camphor. Lumbr. ♃ſtr. Formicar. acid. Apoplectic. articular. Eſſent. Caſtor. Ol. Petræ, Succin. Tart. fœtid. Lavendul. Major. Spicæ, Axung. Cati ſylv. Muris alpini &c. GRANSIUS im Tractat de Coralliis lobet dieſes Pulver gar ſehr:

℞ Dent. mort. Hom. mar. Corall. rubr. ana ℨj. Sem. & Herb. Antirrhin. ana ℨß. f. Pulvis.

D. MICHAEL hat nachgehends oft experimentiret:

℞ Mercur. viv. calam. incluſ. ℨj. Capill. Vener. Flor. Aquileg. Hyperic. Sem. Hyperic. Gran. Paradiſ. ana ℨj. miſche alles zuſammen, welches der Patient bey ſich tragen kann.

Impuber, ein wachſender Menſch vor ſeinen mannbaren Jahren, bevor er das Vermögen erlangt, das Geſchlecht fortzupflanzen. Zwar haben die Rechte die Zeit, bis wohin die Kinderjahre gehen und die mannbaren ihren Anfang nehmen, auf des Alters vierzehende Jahr geſetzt; allein da das Vermögen zum Kinderzeugen in beyderley Geſchlecht der Grund zur Eintheilung des unvollkommenen und des vollkommenen Alters iſt, als kann man nach den Jahren nicht rechnen. Denn, was das weibliche Geſchlecht belanget, da deſſen mannbare Jahre mit dem Fluß der Menſium angehen, und ſolche oft zeitig, oft ſpät erſcheinen, als können Jungfrauen Impuberes heiſſen, wenn ſie dieſe Vollkommenheit erlanget. Das Knabenalter endiget ſich mit der Pubertate, und wiewohl das Erſcheinen der Haare, dem Wortverſtande nach Pubertatem macht, ſo kommt doch manchen die Wolluſt zeitiger an, dahero im Rechte die Regel oftmals gilt: Malitia ſupplet ætatem, Bosheit gehet vor dem Alter.

Imus, der Unterſte, Letzte, *imus venter*, der Untertheil des Leibes.

Inappetentia, Apoſitia, Aſitia, Unluſt, nicht Luſt zum Eſſen haben, oder auch verdorbener Appetit, ſ. Anorexia.

Incantatio, die Bezauberung, wenn man von Zauberey kranket, oder zum Beyſchlaf untüchtig gemacht worden.

Incarnantia, ſ. Sarcotica.

Incarnativa ligatura, eine zweyköpfigte Binde, wird zum Verbinden der Wunden ꝛc. gebraucht.

Inceratio, eine Vermiſchung trockner Dinge mit einem Humore, welche zur Conſiſtenz eines warmen Wachſes gebracht worden.

Incidentia, werden diejenigen Arzneymittel genannt, welche die dicken Säfte wieder flüßig machen: ſolche ſind nach den Urſachen mancherley, und begreifen Diluentia, Antiſcorbutica, Aromatica, Salia volatilia &c. unter ſich.

Incineratio, die Einäſcherung, iſt nichts anders, als die feſten Körper zu Aſche brennen, ſolches geſchiehet im höchſten Grad des Feuers.

Inciſ. Contuſ. Dieſe abgebrochene Wörter werden oft in den Recepten gefunden, ſollen Inciſa contuſa heiſſen, das iſt, klein geſchnitten und zerſtoßen.

Inciſio, hat zweyerley Bedeutung: 1) wenn Hölzer, Wurzeln, Früchte ꝛc. vom Apotheker klein geſchnitten werden; 2) eine Inciſion oder ein Einſchnitt, wenn etwa ein Chirurgus eine Wunde oder Fiſtel einſchneidet, größer macht und unterſuchet.

Inciſores Dentes, ſ. Dens.

Inci-

Inciforium, heißt ein Bret oder Tafel, auf welchem etwas zerschnitten wird.

Incisurae, werden die Linien und Falten in den Händen genennt, aus welchen die Chiromantie gelesen wird.

Inclinatio, eine Neigung, wenn man etwa mit Beugung des Glases einen Liquorem abgießt.

Incontinentia urinae, das Wasser nicht halten können, wider den Willen harnen, siehe Diamnes.

Incorporatio, die Einverleibung, ist eine Art der Mischung, wenn trockne und nasse Sachen in eine gleiche Massam gebracht werden.

Incrassantia, Inviscantia, verdickende Mittel, sind solche Arzeneymittel, welche das gar zu flüßige und wäßrige Blut dick machen; solcher Art sind alle Gummata, die mucilaginösen Theile der Thiere, als Kälber, Schweinsfüße und Köpfe, die Gelatin. Corn. Cerv. Eboris, die fetten Speisen, dickgekochter Reiß, Brey, die schleimichten Wurzeln, als Alth. Lilior. alb. Malv. Symphyt. maj. &c. und endlich gehören auch hieher die so genannten Adstringentia.

Incrementum, das Zunehmen der Krankheit.

Incubus, Ephialtes, Invasio, Suffocatio und Suppressio nocturna, Asthma nocturnum, Pnigalium, der Alp, das Nachtmännchen, das Schrötchen, die Mahr, ist ein Krampf des Diaphragmatis im Schlafe, mit einer falschen Einbildung, als wenn etwas auf dem Leibe läge und drückte. Hierzu geben Gelegenheit üble Beschaffenheit der Säfte im Magen und Gedärmen, Plethora, Cacochymia, und alles was im Unterleibe die Nerven angreift, und einen krampfichten Zufall verursachen kann. In Betrachtung dieser sind die Vitia stomachi & intestinorum zu verbessern und abzuführen, dazu dienen die Salia fixa, als Sal fix. Absinth. Carduibened. Cichor. Tart. tartar. ⊕lat. ▽ foliat. ♀ri, Sal ♀ri essentific. insonderheit aber Decoct. und Infusa Sennata und Passulata, z. E.

℞. Passul. min. ℥ß. Cass. fistul. Rasur. Ebor. ana ʒij. Fol. Senn. s. st. ℈jv. Radic. Cichor. Pimpinell. Pæon. ana ʒj. Sal. ♀ri essentific. ℈ij. f. l. a. Decoct. in ▽ font. q. s.

℞. Decoct. Colat. ℥vj. ▽ flor. Tiliæ c. vin. Syrup. Pæon. ana ℥ß. M. D. S. gelind abführendes Tränkchen.

Ingleichen:

℞. Conserv. Flor. Pæon. ℥ß. Unicorn. marin. præp. Dent. Castor. ana ℈j. Ol. dest. Succin. gutt. jv. Syrup. Flor. Pæon. q. s. f. Bolus. S. Präservirender Zucker.

Vollblütige müssen zur Ader lassen; Hypochondriaci werden durch diesen Zufall erinnert, fleißig zu trinken und sich zu bewegen. Die dazu geneigt sind, sollen sich gewöhnen, vor Schlafengehen offenen Leib zu haben.

Incurabilis, unheilbar, was keine Cur annimmt.

Incus, ist das Gehörbeinchen, welches in seiner Höhle den Kopf des Mallei aufnimmt, und mit seinem längern Schenkel und dessen Knöpfchen in der Höhle des Stapes eingesenkt ist. Es ist also Incus oder das Ambosbein, der Mittelpunkt der Bewegung der übrigen Gehörknochen, daher es unbeweglich steht, keine Muskeln hat, und nur durch Ligamenta befestiget wird.

Indarion, Ἰνδάριον, ist der Name eines Collyrii, dessen Beschreibung beym AETIO L. 7. zu lesen.

Index, der Zeigefinger, ist der erste nach dem Daumen, oder die erste nach der großen Zeh.

Indicans, der Grund eines Vernunftschlusses zu Erfindung eines geschickten Arzneymittels, z. E. weil der Körper vollblütig ist, weil er Kräfte hat, weil der Puls harte

und

und groß ist, weil die Krankheit in einer Entzündung besteht, solle man Ader lassen. Das Widersprechende, warum etwas nicht geschehen könne, heißt *Contraindicans*, z. E. was die Aderlaß betrifft, der harte und große Puls sey eine Wirkung des Paroxysmi, man solle noch einen Tag verziehen, damit man sehe, ob es ein anhaltendes Fieber sey: Wenn viele Ursachen zusammen kommen, um welcher willen etwas geschehen müsse, so heißen sie *Coindicantia*.

Indicatio, der Vernunftschluß eines gelehrten Medici, durch welchen er zur Wahl des wahren der Krankheit zukommenden Mittels gelanget; entweder daß er bloß und allein auf der Krankheit Ursache sehe, und derselben dienliche Mittel entgegen setze, *Indicatio causalis*, oder daß er nur die dringenden und Gefahr bringenden Zufälle lindere, *Indicatio mitigatoria, palliativa, symptomatica*. Wenn der Arzt über der Krankheiten Ursache seine Betrachtungen anstellet, findet er, daß er etwas ausführen müsse, *Indicatio evacuatoria*; oder er befindet, daß es genug sey, die unartigen Säfte in naturähnliche zu verwandeln, *Indicatio alteratoria*; er bemerket, daß er des Kranken Lebenskräfte, ohne welche der Krankheit nicht abgeholfen werden kann, vermehren müsse, *Indicatio vitalis, cardiaca*: oft wird er von seiner vor wahr gehaltenen Meynung durch Gegenschlüsse abgehalten, *Contraindicatio*.

Indignatorius Musculus, s. Musculus.

Indigo, **Indig**, ist eine verhärtete blaue Farbe, an grob und kleinen Stücken, welche theils aus West- theils aus Ostindien gebracht, und allda von einem Kraut, Anil genannt, ausgezogen und gesotten wird. Nachdem aber der Indig entweder von den Blättern des Krauts allein, oder aber zugleich aus den Stengeln bereitet wird, auch von verschiedenen Orten herkommt, so wird er in verschiedene Sorten unterschieden. Der Gebrauch des Indigs ist den Färbern und Malern bekannt, die betrüglichen Apotheker aber färben damit den falschen Violensyrup, den sie auch aus blossem Zucker und Violwasser nachmachen. Das Kraut, aus welchem der Indigo zubereitet wird, heißt *Anil*, eine Art Anonis. Es ist ohngefähr ein Paar Schuh hoch, hat auf beyden Seiten der Stengel dicke, oben dunkelgrüne und silberweiße runde Blätter, welche so groß sind als der Nagel am kleinen Finger. Die Blüthe sieht der Erbsenblüthe gleich, ist röthlich, darauf folgen lange krumme Schoten, welche den Saamen, der wie Rübensaamen und olivenfarbig ist, in sich enthalten.

Induratio, siehe Duratio.

Inedia, **das Fasten**, durch welches Krankheiten entweder vermieden oder curiret werden. Dieses war die Art und Weise der alten Aerzte durch Hunger zu curiren. Siehe Diatritarii. Oft heißt es auch ein langwieriges Fasten wegen Krankheit, Anorexia, Asitia. Endlich ist es ein boshaftiges Fasten derjenigen, welche auf diese Art sich um das Leben bringen wollen. WELSCHIUS Eph. N. Cur. A. III. Obs. 35.

Infans, **ein Kind**, *Infantes*, **kleine Kinder**, so noch nicht reden können.

Infantia, **das erste Alter der Menschen**, bis zum Ausbruch aller Zähne der ersten Zahnung, welche bis ins sechste und den Anfang des siebenten Jahres dauret, zu welcher Zeit die Kinder ins Knabenalter treten, und eine ganz neue Reihe der Zähne, durch das andere Zahnen, in beyden Kinnladen bekommen.

Infibulatio, siehe Ancteres.

Inflammatio, **die Entzündung**, die Vermehrung der natürlichen Wärme bis dahin, daß der Lebenstheile Substanz davon in Fäulniß gerathen muß, welches geschieht, wenn die rothen Blutkügelchen in den Arterienspitzen stehen bleiben, von dem hinter drein folgenden

den arteriösen Blute gerieben werden, wodurch und durch die davon entstehende heftigere Herzensbewegung, als welches des Blutes Rückwärtsprallen empfindet, eine heftige Hitze, nach der Natur des Reibens belebter Sachen unter einander, entstehen muß. Es giebt in Ansehung des Orts, wo Entzündungen entstehen können, zweyerley Inflammationes; die eine trägt sich zu, wenn die rothen Blutkügelchen über ihre Gränzen und aus den Blutarterien in derselben Fortsatz die Wasserarterien getrieben werden (Error loci BOERHAVII); die andere geschicht, wenn nur allein der Uebergang aus den rothen Arterienspitzen in die Mündung der Venen nicht geschehen kann; die erstere Art ist schwer zu zertheilen, die andere leichter. Aus beyden Arten der Entzündung werden Entzündungsfieber, in der Haut, der Pleura, der Leber ꝛc. welche alle ihren besondern Namen haben. Alle Entzündungen haben dreyerley Ausgang: **die Entzündungen werden zertheilet**, durch Aderlassen, den Gebrauch trockener Umschläge von aromatischen Kräutern; die Entzündungen, weil sie nicht zertheilet werden können, **gehen in Eiter**, welches, wenn es nicht mehr zu vermeiden ist, durch erweichende Mittel befördert werden muß; **die Entzündung tödtet die Theile**, und dieses nicht auf einerley Art. Die entzündeten Drüsen, wenn ihre Entzündung weder zertheilet, noch in Eiter verkehret worden, werden cancrös oder krebsartig, die fleischichten und häutichten Theile werden gangränös und brandartig. Man muß sich vor allen hitzigen Mitteln hüten. Die gelindesten schweißtreibenden sind die sichersten, als Lapid. Cancr. Percar. Rasur. dent. Apri, Mandibul. Luc. Pisc. Sangu. Hirci, Antimon. diaphoretic. simpl. und Martial. Bezoard. mineral. Cinnabar. Antimon. Ist aber eine krampfartige Affection in Schuld, so muß man zu diesen noch Antispasmodica thun, vornehmlich aber Anodyna, als Liq. C. C. Succin. Antihect. Poter. Cinnabar. Antimonii, Flor. Sulphuris, Succinum præp. Nitrum depur. Aeusserliche Entzündungen, wenn sie keinen Absceß machen, sondern nur die Erysipelas vorstellen, erfordern Mittel, welche gelind kühlen.

℞. Farin. Hordei ℥j. Fabar. ℥β. Pulv. Liquirit. ʒv. Cretæ, Myrrh. ana ʒiβ. Camphor. gr. vj. f. Pulv.

Inflammatio faucium, **die Entzündung des Halses**, ist ein bedenkliches Uebel. Die Venæsectio ist vom Anfang nöthig, hernach kühlende Clystire von Flor. Papav. Malv. Innerlich sind Emulsiones gut, mit Nitri depurat. gr. xx. und gr. j. Camphor. und äußerlich ein Cataplasma aus Herb. Carduibenedict. Scord. Flor. Melilot. Sambuc. Radic. Lilior. albor. Theriae. Croc. Camphor. in Aq. Flor. Sambuc. gekochet.

℞. Radic. Alth. ℥j. Herb. Prunell. Salv. Tormentill. ana Mj. Flor. Sambuc. P. iij. Fic. pingu. Num. x. Passul. major. ℥ij. Radic. Glycyrrh. ʒvj. coq. in Aqua comm. q. s. Colatur. adde Nitri depurat. q. s. detur.

Mehr hiervon kann unter dem Titel Angina gesehen werden.

Inflammatio membranarum oculi, s. Ophthalmia.

Inflammatio pulmonum, s. Peripnevmonia.

Inflammatio renum, &

Inflammatio vesicae, s. Nephritis.

Inflammatio ventriculi & intestinorum, **Entzündung des Magens und der Gedärme**, ist ein nicht gar zu seltsamer und sehr gefährlicher Affect, entsteht insgemein vom kalten Trinken, nach scharfer Erhitzung, von grossem Zorn, am öftersten aber von corrosivischen und ätzenden Giften, starken Purganzen und Vomitiven, vornehmlich, wenn man kalt darauf getrunken. Diese Krankheit wird aus der Hitze und heftigem Schmerz in der Herzgrube, Neigung zum Brechen, Durst, Kälte der äußerlichen

lichen Glieder, innerlicher Hitze, Angst rc. erkannt. Die Cur ist also einzurichten, daß die Entzündung durch einen gelinden Schweiß nach und nach discutiret, und dann die Hitze und Schmerz temperiret werde. Dazu aber dienen folgende:

℞. Pulv. Marchion. ʒj. Nitri depurat. gr. vj. Camphor. gr. ij. Theriac. cœlest. gr. j. f. Pulvis.

℞. Spir. Nitri dulc. ℥ß. Camphor. gr. vj. misce.

Die Emulsiones nitratæ thun nebst Clysmatibus die besten Dienste. Vornehmlich ist darauf zu sehen, daß der Leib in gebührender Ruhe, gelinder Wärme und mäßigem Schweiß gehalten werde.

Inflatio, eine Aufblähung, wenn der Leib von Winden aufgedunsen ist.

Infrascapularis Musculus, der unter dem Schulterblatt entstehende Muskel des Oberarms, durch welchen er niedergedrückt wird.

Infraspinatus Musculus, der unter der *Spina* des Schulterblatts entstehende Muskel des Oberarms, welcher denselben abführet.

Infundibulum, ein Trichter, wird mit unter die chymischen Instrumente gerechnet: in der Anatomie aber heißt es die mittelste Höhle in den Nieren, wo sich die Ureteres oder Harngänge anfangen, item die ablänglichte und niedersteigende Höhle im Gehirn.

Infusio, eine Eingießung, wenn ein Liquor aus einem Gefäße in das andere gegossen wird.

Infusoria ars, s. Chirurgia.

Infusum, ist eine Formel eines fließenden Medicaments, in welchem aus Kräutern, Wurzeln, Blumen rc. vermöge eines Liquoris oder Menstrui, die Kräfte derselben extrahiret werden. Die hierzu verschriebenen Medicamenta werden Species genannt, z. E. des ETTMÜLLERI Infusum polychrestum laxativum, dazu

℞. Fol. Senn. s. stip. ʒvj. Rhabarb. elect. ʒj. Sal. Tart. ℈j. Zingiber. ℈ß. Infus. in Aqu. fumar. q. s. stent in loco calido per ℔ colatur. ℥iij. adde Aqu. Cinnam. ʒiij. Syrup. de pomis ℥ß. M.

Ingemmatio, also heißt IMPERATI die Crystallen und Quarze, welche der Edelsteine Farbe haben. Siehe Crystallus.

Ingluvies, der Kropf, ist der Vormagen bey Vögeln, Hühnern und anderm Federvieh.

Ingredientia, werden sowohl alle diejenigen einfachen, als auch die, auf was Art es wolle, präparirten Arzeneyen genennt, welche im Recept verschrieben, oder zur Bereitung eines oder des andern Medicamenti genommen werden.

Inguen, Inguina, die Schaamseite, ist die Gegend zwischen der Schaam und dem Schenkel- oder dicken Beine.

Inguinalis, s. Eryngium.

Injectio, das Einspritzen, wenn die Schäden hohl sind, und man anders ihren Grund nicht erreichen kann, wird ein geschickter Liquor durch die Injection dahin gebracht, welcher das Ulcus reinige, den Callum ausbeize. Wenn Wunden in die Höhle des Leibes gehen, wird zum Versuch eine Injection veranstaltet; denn wenn der Liquor nicht wieder zurückkommt, geht die Wunde in die Höhle. Es ist keine Gefahr dabey, dünne Liquores, Decocta von Wundkräutern, in die Höhlen des Körpers, Brust oder Bauch zu spritzen, wenn es sonst die Nothwendigkeit erfordert, z. E. wenn Eiter oder Blut in der Brusthöhle sitzt; denn die dünnen Liquores werden von den saugenden Venis ganz leicht wieder verschluckt. Injectio wird auch oftmals gleichlautend mit Gurgelwassern und Clystieren gebraucht. Man injicirt Oel und Decocta in die Harnröhre, wenn sie von der Gonor-

Gonorrhœa oder Steinen verletzt worden. Man injicirt vermittelst der Anellianischen haarförmigen Spritze ein subtiles fluidum in die Thränenpuncte, um selbige oder den Thränensack zu öffnen. So ist auch Injectio eine anatomische Kunst, die Arterias, Venas und Vasa lymphatica auf verschiedene Art mit fliessenden Sachen anzufüllen, um ihre Eintheilungen vor Augen zu stellen. RUYSCHIUS hat die Kunst, Arterias und Venas mit einer Wachsmasse bis in die äußersten Spitzen auszufüllen, erfunden, und aufs höchste getrieben. Herr Liberkün in Berlin macht Arbeit, die der Ruyschianischen gleich kommt. Die Masse muß höchst fließend seyn und bald wieder bestehen. Die Vasa lymphatica füllet man am füglichsten mit Quecksilber aus.

Injectio intestinalis, ein **Clystir**, siehe Clyster.

Inion, Ἰνίον, ist so viel als Occiput.

Innominatus, **ungenannt**, was keinen Namen hat; so finden sich in der Anatomie die *Ossa innominata*, **die ungenannten Beine**, welche an der Seite des heiligen Beines liegen, derer sind drey, davon hat jedes allein seinen Namen genommen, alle drey zusammen aber haben keinen Namen, daher sie auch Ossa innominata genennet werden.

Inosculatio, bedeutet bey den Anatomicis eben so viel als Anastomosis. Sie bedeuten **eine Zusammenfügung der Blut- und anderer Gefäße.**

Insania, **Raserey, Wüterey**; diese hat **Paracelsus** also unterschieden, daß diejenigen, welche wegen des Mondes Einfluß rasen, *Lunatici*; welchen die Raserey angeerbet, *Insani*; welche wegen eines vergifteten Thieres Biß rasen, *Vesani*; die Melancholischen, Traurigen und Schwermüthigen, *Melancholici*: und endlich, welche vom Teufel angefochten werden und rasen, *Diabolici* genennet werden, s. Deliria.

Insectum, Entomon, ein Geschlecht der Thiere, welches von den übrigen in Ansehung des Wachsthums der Körper abgehet. Man nennet alles dasjenige Insect, was, wenn es aus einem Ey der Mutter gekommen, bevor es seine Vollkommenheit erlanget, seine Gestalt auf verschiedene Art ändert. Man könnte diese Thiere mit guter Art und einem sehr bedeutenden Wort, Animalia metamorphumena, die eine Verwandlung leidenden Thiere nennen, da die übrigen alle Ametamorphota sind, die sich nicht verwandeln. Denn ob es gleich Insecten giebt, die sich nicht zu verwandeln scheinen, da die Spinne, die Assel, der Tausendfuß allemal einerley Gestalt haben, so sind sie doch der Verwandlung unterwürfig, in so fern sie oft ihre Haut ausziehen, in welchem Verstande auch die Krebse mit unter die Insecten gehören. Das Wort Insectum bedeutet ein Thier, welches über den Leib viele Einschnitte und Eintheilungen hat. **Plinius** nennet sie auch ἄναιμα, Exsanguia, welches Wort die Neuern, sonderlich **Schwammerdam**, auch behalten, und diese Art der Thiere **blutlose** Thierchen nennet, wohin die Krebse mit gehören, als welcher Nahrungssaft so wenig als der übrigen Insecten roth ist; denn ob gleich einige Insecten, als Flöhe, Läuse, Fliegen, Spinnen, wenn man sie zerknirscht, Blut haben, so ist doch dieses nicht ihr eigenes, sondern das von andern Thieren ausgesogene. Die Insecten aber sind:

I. Fliegende.

Ganzflügel, da der Flügel den ganzen Leib bedeckt.

Vierflügel.

Weichflügel.

Mehlflügel.

ganze Mehlflügel.

die Schmetterlinge.

Erdenschmetterlinge.

Tageschmetterlinge.
große, mittlere, kleine,
Nachtschmetterlinge.
große, mittlere, kleine.
Wasserschmetterlinge.
Gespaltne Mehlflügel.
der Federschmetterling.
Pergamentflügel.
Die, so bald sie aus der Nymphe kommen, Flügel haben.
Müßige.
Das Fischaas und viergeflügelte Fliegen.
Der Fliegenschmetterling.
Fleißige Honigmachende.
Die Biene.
Die Hummel.
Räuberische.
Die Wespe.
Die Hornisse.
Der Raupentödter.
die ohne Flügel eine Zeitlang sechsfüßig gehen, und solche erst nach abgelegter Haut erlangen.
Durchaus Pergamentflügel.
Die Wasservögel.
Oben Horn- unten Weichflügel.
Die Heuschrecke.
Die Heyme.
Hartflügel.
die immer fliegen.
mit Hörnern.
die Schröter.
Mit sehr langen Fühlhörnern.
der Holzbock.
Mit kurzen.
die stinkenden.
die spanischen Fliegen.
die glänzenden.
die Johanniswürmchen.
die Schnauzenkäfer.
die Rüsselkäfer.
die selten fliegen.
über der Erde.
Schaben.
Wanzen.
unter der Erde.
die Twerre.
Zwey Flügel.
bewehrte.
mit Zähnen.
Raubfliegen.
mit Stacheln.
die Mücken und Stechfliegen.
unbewehrte.
die Fliegen.
Halbflügel, deren zwey harte Oberflügel sehr kurz sind.
der Ohrwurm.
Halbflügelkäfer.
II. Kriechende.
die beständig kriechen.
mit acht Beinen.
die Spinnen.
mit sechs Beinen.
der Floh.
die Laus.
mit viel Beinen.
die Assel.
die Kellerlaus, oder Tausendfuß.
die sich verwandeln.
die Raupen.
die Würmer.
III. Schwimmende und Fliegende.
mit Stacheln.
mit stachlichtem Munde.
die Wasserbiene.
die Wasserhummel.
die Wasserwespe.
mit stachlichtem Bauche.
der Wasserkäfer.
ohne Stacheln.
der Wassertreter.
die Fischmücke.

Insertio,

Insertio, heißt eigentlich **die Einpfropfung**; in der Anatomie aber eine Einfügung eines Beines in das andere, als die Zähne in den Kiefer.

Insessus, Semicupium, **ein Bad**, darein sich der Mensch mit seinem Unterleibe bis an den Nabel setzet, und badet. Auch heißt es, **sich über dem Nachtstuhl bähen**; dazu kommen allerhand Kräuter, Blumen, Wurzeln, Gewürze rc. welche alle, wenn sie verschrieben werden, Species zum Bade genennet werden, z. E. für eine schwangere Frau, die Geburt zu befördern und leichter zu machen:

℞ Herb. Alth. Malv. Meliss. Flor. Chamomill. ana Miij. Malv. Melilot. ana Mj. Sem. Fœn. græc. Lini ana ℥iij. Radic. Alth. ℥jv. Incis. d. ad chart. S. Species zum Bade.

Insipidus, heißt **ungeschmack**. GALENUS lehret, daß unschmackhafte Dinge eine bessere Nahrung geben, als bittere und andere.

Insipientia, **die Narrheit, Haselirerey**.

Insolatio, Heliosis, **das Wärmen an der Sonne**. Eine Cur, welcher sich die Alten bedienten, die gelähmten Gliedmaßen belebt zu machen. So heißt auch das Erwärmen und Ausziehen gewisser Arzeneyen, welches in der Sonne geschiehet, Insolatio, an der Sonne destilliren, so wird z. E. das Johannis- weiß Lilien- Regenwürmeröl rc. auf diese Art bereitet, welche Olea dann infusa oder insolata genennet werden.

Insomnium, **ein Traum**, ist nichts anders, als eine Wiederhohlung der bey Tage geschehenen, gehörten, gesehenen, vorgehabten rc. Dinge: dessen Ursachen sind, wie schon gesagt, äußerliche, alle am Tage vorgegangene Ideæ, innerliche, aller Ueberfluß des Bluts, Saamens, Urins rc. Die Bedeutung oder der Ausgang der Träume ist ordinair nichts.

Inspectio Vulnerum, **die Besichtigung der Wunden**, s. Vulnus.

Inspiratio, **das Einathmen**, s. Respiratio.

Inspissatio, **eine Verdickung**, ist eine chymische Arbeit, durch welche die fließende Consistenz der Concretorum inspißirt, oder dick gemacht wird. Dahero wird einzig nöthig seyn, daß die überflüßige Humidität weggeschafft werde, dazu mag nun das Kochen, Destilliren, Evaporiren rc. gebraucht werden.

Instillare, **eintröpfeln**, wenn man etwas tropfenweise giebt.

Instrumentum, **ein Werkzeug**, was zur Verrichtung eines Dinges erfordert wird; also sind in der Arzneykunst viel Instrumenta Anatomica, Chirurgica, Chymica, Pharmacevtica &c.

Insuccatio, heißt, wenn man etwas mit einem Succo imprägniret.

Insufflatio, heißt, wenn ein Medicament durch ein Röhrchen zu einem Theile geblasen wird.

Insultus, **ein Ansprung oder Anfall der Krankheit**, ist nicht nur die erste Zeit, da der Mensch von einer Krankheit angegriffen wird, sondern auch die folgenden Anstöße, wie in den Wechselfiebern die Paroxysmi, ankommen.

Intellectus, Intelligentia, **der Verstand, Verständniß**, dessen findet man, nach dem CARTESIO, vier Species: die 1) ist Perceptio, allwo das Gemüth schlechterdings etwas anmerket, 2) Judicium, da man schlechterdings etwas bejahet oder verneinet, 3) Ratiocinatio, da man aus dem Vorgegebenen durch Approbiren oder Tadeln schließet, und 4) Methodus, da man die Gedanken in Ordnung bringet.

Intemperantia, **Unmäßigkeit, Völlerey, Schwelgerey**, ist eine Mutter vieler Krankheiten.

Intemperies, ist eben so viel, als Dyscrasia.

Intercostales Arteriae, **Schlagadern, welche zwischen den Ribben hinlaufen.** Derer sind zwölf Paar: die obersten zwey Paar entstehen von den Subclaviis, die übrigen alle von der Aorta, indem sie an dem Rückgrade nach unten zu geht.

Intercostales Venae, **Adern, welche zwischen den Ribben das Blut rückwärts führen.** Die zwey obersten der linken Seite gehen in die Subclaviam sinistram, die übrigen alle, auch sogar die zwey obersten der rechten Seite, entlästigen sich von ihrem Blute in die Venam Azygos, oder sine Pari, welche sich in den obersten absteigenden Theil der Hohlader ergießet.

Intercostalis Nervus, ein Nerve, welcher besser *Sympatheticus major*, **der Mitleidenheitsnerve**, genennet wird, da durch ihn sehr entlegene Theile einander ihre Schmerzen mittheilen. Denn er kann mit Recht nicht Intercostalis heißen, dieweil die ihm zugeeigneten Nerven zwischen den Ribben keinesweges von ihm herstammen, sondern ihm nur anhängen, und besser Vertebro-Costales heißen, weil sie unmittelbar aus dem Rückenmarks entspringen. Inzwischen gilt dieser Name, nachdem er einmal von allen aufgenommen worden. Sein Anfang ist an der ersten Vertebra des Halses, denn ob gleich nicht zu läugnen, daß verschiedene Nervenfaden von dem fünften und sechsten Nervenpaare durch den krummen Canal, in welchem die innere Carotis aufsteiget, herab, und in dieses Nervens erstes Ganglion eingehen, so daß man ihn von diesen beyden Nerven herleiten könnte; so ist doch WINSLOVII Meynung nicht unwahrscheinlich, daß, dieweil das erste Ganglion des Nervi Intercostalis so jähling groß wird, und da es seine Substanz dem ersten und andern Paare der aus der Medulla spinali colli kommenden Nerven schuldig ist, mehr zu glauben stehe, daß die erwähnten für herabsteigend gehaltenen Nervenfaden aufsteigend waren, mithin der Nervus Intercostalis nicht sowohl von dem fünften Paare entstehe, als vielmehr demselben einige zurücklaufende Nerven, welches sonst in der Nervenvertheilung sehr üblich ist, zuschicke. Es sey aber sein Ursprung, welcher er wolle, so ist seine Vertheilung durch den Körper wunderenswürdig. Im Halse wirft er aus seinem obersten Ganglio verschiedene Faden, die mit dem kleinen Aste des Paris Vagi und den Zungennerven zusammenhängen. Im Fortgange macht er kein Ganglion mehr, weil ein Ganglion anders nicht entstehen kann, als wo viele Nerven verschiedenen Ursprungs zusammenlaufen; demnach so bald der Intercostalis bey der sechsten und siebenten Vertebra Colli mit den aus der Medulla spinali kommenden Nerven wiederum Gemeinschaft bekommt, gewinnet er das unterste Ganglion, aus welchem Nervenfasen aller Orten, sonderlich nach der Luftröhre und dem Oesophago zu gehen. Einige davon schlagen Haken (ansas) um die Arterien, werden rücklaufend. Insbesondere entstehet aus den Collateral-Aesten des Intercostalis beym Eintritt in der Brust, zugleich mit den Fasen des Nervi paris vagi sowohl der Plexus Pulmonicus, als der Plexus Cardiacus, mit einigem Unterschiede auf der rechten oder linken Seite. In der Brust fängt der Intercostalis an, bey jeder Verbindung zweyer Vertebrarum dorsi, vermöge eines Ganglii, den Vertebro-costal-Nerven anzuhängen, und weichet von nun an von den Vertebris des Rückens, der Lenden und des Ossis sacri nicht ab, mit deren auslaufenden Nerven er sich allemal durch Ganglia verbindet, und so betrachtet, heißt er

Intercostalis primitivus. Allein in der Brust gehen von ihm fünf oder sechs Collateraläste ab, vereinigen sich in einen besondern Nerven, welcher Intercostalis derivativus oder Collateralis heißt, dieser geht durch das Diaphragma, giebt sogleich unter ihm das halbmondförmige Ganglion über den Nieren, und heißt der Nervus Splanchnicus, weil er allen Theilen im Unterleibe Nerven giebt. Er macht den Plexum Cœliacum, aus welchem drey Plexus, der Gastricus, Hepaticus, und Lienaris entstehen. Hierauf folget der Plexus Mesarrhaicus superior und inferior. Dieser Nervengewirre Eigenschaft ist, ihre Gesellschaftsarterien wie eine Scheide zu umwickeln. Aus beyden von jeder Seite her zusammen und in eins laufenden Stämmen des Intercostalis entsteht endlich der Plexus Hypogastricus oder das Nervengewirre, von welchem die in dem Becken gelegenen Theile ihre Nerven haben.

Interdigitium, **was zwischen den Fingern ist.** Eine Art Hühneraugen, die zwischen den Fußzehen sitzen und sehr schmerzhaft sind.

Interfœmineum, das Interstitium oder Raum zwischen dem Hintern und der Schaam bey dem Weibsvolk.

Intermissio, Ἀπυρεξία, die Zeit der Wechselfieber, in welcher der Kranke die Aehnlichkeit eines Gesunden hat. Der Zwischenraum zwischen zweyen Paroxysmis oder Fieberanfällen.

Internodium, der Platz an einem Stroh- oder Rohrhalm, zwischen zweyen Knoten oder Geniculis.

Internodium, Phalanx, die Ordnung der Knochen an den Fingern der Hände und Füße. Es giebt drey Internodia: **das erste**, oder die erste Reihe der Fingerknochen wird mit den Ossibus Metacarpi an den Händen, und des Metatarsi an den Füßen, durch eine Arthrodiam verbunden, immaßen letzterer Köpfe an der seichten Pfanne der ersten Fingerreihe aufgenommen werden. **Das andere**, oder die andere Knochenreihe wird durch einen Ginglymum mit der ersten und dritten verbunden, da denn **das** Internodium sich in die Fingerknospe endiget. Diese Internodia haben ihre besondern Flexores. **Der ersten Reihe** Flexores sind die Lumbricales oder wurmförmigen Muskeln; **die andere Reihe** wird bewegt durch den Perforatum, oder den durchbohrten Muskel; **die dritte Reihe** wird gebogen, vermöge des Perforantis, oder des durchbohrenden Muskels. Doch ist dieses nur an den vier Fingern zu verstehen, denn die drey Reihen der Daumenknochen haben ihre besondern Flexores.

Interossea Vasa, die Arteriæ und Venæ, welche an den Ligamentis interosseis zwischen den beyden Röhren an der mittlern Hand und dem mittlern Fuße sich befinden, und bey der Amputation dieser Theile besonders beobachtet werden müssen.

Interossei Musculi, die vier Paar Muskeln, welche zwischen den Ossibus Metacarpi und Metatarsi an Händen und Füßen entstehen, und der ersten Ordnung der Fingerglieder ab- oder zuführende Muskeln sind.

Interosseum Ligamentum, s. Ligamentum.

Interpassare, **durchnähen** oder **heften**, wird bey den Medicis genannt, wenn ein Kräutersäckchen ordentlich durchnähet wird, daß die Contenta überall gleich liegen.

Interscapulia, **die Höhlen des Schulterblatts** von beyden Seiten der Gräte.

Intersectiones Musculorum, tendinöse Abschnitte der Muskeln, wie in den Rectis, in dem Sternothyroideo.

Intertrigo, **das Frattseyn der Kinder**, ist eine Excoriation der Genitalium, des Hintern, unter den Aermen, am Halse rc. rühret theils von dem Urin, wenn die kleinen

Kin-

Kinder in die Windel pissen, theils vom Schweiß her. Hierwider dienet ein fleißiges Waschen und Säubern, hernach trocknende und heilende Einstreu- oder Klopfpulver, aus weißem Nichts, C. C. ust. Creta, Cerussa, Tutia, Lapid. Calaminar. ▽ Vitriol. dulc. &c. Ist Hitze und Röthe dabey, so kann man auch etwas vom Sacchar. ♄ni dazu thun, oder Unguent. album, Diapomphol. &c. gebrauchen.

Intestina, Chordæ, **die Eingeweide, die Gedärme.** Wiewohl im weitläuftigen Verstande Intestina, τὰ ἔντερα, alle Werkzeuge des Lebens, der Nahrung, der Sinnlichkeit, der Zeugung, weil sie in den Höhlen des Körpers verborgen liegen, bedeuten, so werden doch durch Intestina nur die Gedärme, von des Magens untern Oeffnung dem Pyloro an, bis zum ano verstanden; immaßen sie auch eine besondere Verrichtung haben, nämlich den Chylum auszuarbeiten, zu reinigen und in die Milch- oder Chylusgefäße durch zu pressen. Zu diesen Verrichtungen sind sie durch einen künstlichen Bau zugerichtet. Sie verbessern den Chylum, indem sie ihm von ihrer oder andern in sie eingeleiteten Feuchtigkeiten etwas mittheilen, wodurch seine Kräfte vermehret werden. Dergleichen belebte Feuchtigkeiten sind **die Galle**, und **der Saft des** *Pancreas*. Die Galle, welche theils aus der Leber, theils aus der Gallenblase kommt, und durch den allgemeinen Gallengang in das Duodenum eingeleitet wird, erweist dem Chylo diesen Dienst, daß er durch ihren Zusatz auf eine beständige Weise gebunden und nahrhaftig gemacht werde, daß auch durch den Zusatz dieser Feuchtigkeiten, das fremde Untaugliche unter dem Namen des Koths von dem Guten sich absondere, und gleichsam nach den Regeln der Chymie durch einen Zuschlag aufgekläret werde, wie man die trüben Säfte durch schleimichte Mittel reiniget. Dieser Zusatz nun geschieht in der Intestinorum tenuium, oder der dünnen Gedärme erstem Theile, **dem Zwölffingerdarme**, oder dem *Duodeno*. Denn obgleich die ganze Röhre der Gedärme aus einer fortgeführten langen in Schlangen- und Bogengänge verwickelten Höhle besteht; so giebt es doch bestimmte Gränzen, bey welchen ein Darm aufhöre und der andere anfange. Demnach nicht sowohl die Länge, als welche ein willkührlich angenommenes Maaß ist, sondern ein gewisser Abschnitt machet, daß das Duodenum für einen abgesonderten Darm gehalten werden kann. Denn es durchbohret der Canal der Gedärme das Mesocolon, und an dem Orte des Durchsatzes setzt man mit Recht das Ende des Duodeni, als welches auch sonst viel Besonders vor andern Gedärmen hat. 1) Es hat keine Valveln in sich, sondern seine innere Haut ist nach Art des Magens runzlicht. 2) Es hat seine eigenen Gefäße, Duodenalarterien, welche von den Leberarterien herstammen, und die Duodenalvenen, welche in den Stamm der Pfortenader sich endigen, da hingegen die übrigen ihre gemeinschaftlichen Gefäße haben. 3) Es hat seine besondern Gänge, nämlich die bereits genannten Gallen- und Pancreassaft zuführenden Gefäße. 4) Es ist mit einer besondern Scheide umschlossen. 5) Es ist unter der Leber verborgen. 6) Es ist weitläuftiger als die übrigen. 7) Es macht nur einen Halbzirkel. 8) Es hat keinen Theil vom Mesenterio. 9) Es hat vom Anfange bis unter den Einsatz erwähnter Gallen- und Wasserleitungen keine Chylusgefäße, welche erst am Ende zum Vorschein kommen, wo der darauf folgende Theil der Darmröhre, nämlich **das** *Iejunum*, oder **der nüchterne Darm** gränzet. Dieser fängt gleich hinter dem Durchsatz durch das Mesocolon an, und macht seinen Unterschied ebenfalls durch deutliche Zeichen klar: so weit nämlich die Darmröhre inwendig Valveln hat, so weit er im natürlichen

chen Stande mit Winden nicht angefüllet ist, so weit er röthlich, fleischfarbicht und undurchsichtig ist, so weit heißt er Jejunum, und dieses deswegen, weil er, seines starken Motus peristaltici halber, mehr zusammengedrückt ist, als die übrigen Därme. Der Vasorum lacteorum, oder der Chylusswege Gegenwart bestimmet dieses Darmes Gränzen keinesweges; denn obgleich in ihm die Vasa lactea häufiger als anderswo vorkommen, so haben doch die übrigen Därme des Ilei keinen Mangel daran. Ja WINSLOVIUS hat auch in dem Colo Vasa lactea bemerket, und so lange nur die geringste Spur des Chyli in den Unreinigkeiten vorhanden, so lange giebt es auch, wiewohl sparsamer, Vasa lactea. Allein das Jejunum besitzt sie in großem Ueberfluß, dahero es das Absonderungswerkzeug des Chyli von dem Koth, auf eine vorzügliche Weise genennt werden kann, und auch deswegen einen viel stärkern Motum peristalticum besitzt. Wo die Valveln aufhören, die von KERKRINGIO den Namen haben (Valvulæ conniventes KERKRINGII), und nichts anders sind, als erhabene Hügel der auf- und absteigenden innern Darmhaut der Villosæ, zum Theil auch der Vasculosæ oder Nerveæ, da ist der Anfang des *Ilei*, welcher insonderheit **der gewundene Darm** heißt, weil er die meisten Halbzirkel hat. Dieser presset aus dem Kothe des Chyli Ueberrest vollends aus, hat nicht wenige Vasa lactea, welche am Ende geringer werden. So haben demnach die Intestina tenuia die Verrichtung, **den *Chylum* zu mischen**, immaßen sie auch ihren eigenen aus ihrer Tunica villosa und den Röhrgen der brunnerianischen und peyerianischen Drüschen, oder besser zu sagen, aus ihren Drüsenbläschen (Folliculi glandulosi) einen doppelten Saft, den fließenden und schleimichten, hinzu setzen, und auch durchzupressen; denn die Vasa lactea fangen sich an den Wurzeln der erhabenen Valveln an, und sind also enge, daß sie nach der Weise eines Filtri nichts, als das Klare und Milchartige, einschlucken. Es sind derselben eine unbegreifliche Menge, welche um das Darmrohr in eben der Richtung, wie die Arterien und Venen, laufen, und nebst vielen lymphatischen Gefäßen durch das Mesenterium in die Gekrösdrüsen laufen, durch selbige dringen, hinter ihnen in geringer Anzahl aber größer zum Vorschein kommen, dahero sie vor den Drüsen die *Vasa lactea* **ersterer Art**, oder *Asselliana*, und nach den Drüsen die *Vasa lactea* **der andern Art**, oder *Pequetiana* heißen, und endlich alle in der Lendencisterne zusammenfließen, und zwar das Ansehen haben, als möchten sie allen Chylum und alle Feuchtigkeit, so viel derselben alltäglich getrunken werden, in sich zu fassen, das Vermögen nicht haben, dennoch aber in Betrachtung ihrer unbegreiflichen Menge und des beständigen Fortganges durch den Ductum Thoracicum in die Venam Subclaviam sinistram, dieses zu verrichten wohl im Stande sind; dahero unnöthig ist, den Weg des Chyli durch die Aeste der Venarum Mesarrhaicarum zu Hülfe zu nehmen. Wenn man aber diesen Weg des Chyli durch die Spitzen der mesenterischen Venen für wahrscheinlich hält, so müßte man sich derselben äußerste in den Intestinis befindlichen Spitzen so gerichtet zu seyn vorstellen, daß sie der Därme Tunicas durchbohreten, und zwar kein Blut in den Darm laufen ließen, dennoch den Chylum in sich schlucken könnten. Es hat diese Meynung etwas Wahrscheinliches, denn die Venæ Mesarrhaicæ sind also groß und weitläuftig, daß sie etwas mehr als Blut zu fassen scheinen. Es ist aller Orten in dem Körper gewöhnlich, daß Vasa lymphatica sich in die Blutadern endigen; warum sollten es die Venæ lacteæ, als Arten der lymphatischen Gefäße, nicht auch thun? Der geschwinde Ablauf des dünnen Getränks durch den Urin, scheint einen kürzern Weg des Chyli zum Herzen, und

und von dar in die Nieren zu fordern. Wenn auch dem also wäre, so bliebe doch genug vom Chylo übrig, welches durch die Vasa chylifera laufen könnte. Diese Bewegung des Chyli durch seine Gefäße wird durch den *Motum peristalticum* befördert. Dieser ist eine Bewegung der Muscularhaut in den Eingeweiden, durch welche die Darmröhre bald zusammen gezogen, bald erweitert, bald auf- bald niedergedehnet, und also die Chylus-Massa so lange geschüttelt wird, bis alles Dünne und Nützliche von dem Kothe abgesondert worden, durch welchen Motum peristalticum zugleich die Unreinigkeiten nach den groben Därmen zu befördert werden. Diese Muscularhaut besteht aus langen und Orbicular- oder Zirkelfibern, welche wechselsweise ihre Verrichtungen abwarten, da denn nothwendig die langen Faden, wenn sie sich verkürzen, den Darm weit, und die Circularfibern, wenn sie sich zusammenziehen, den Darm enger machen müssen. So haben demnach alle Tunicæ der Gedärme ihr angewiesenes Amt. Sie sind allen Därmen, auch den craſſis oder groben, gemein, alle vom untersten Munde des Magens an, bis an den anum, haben vier Schichten über einander gelegener Tunicarum. Die innerste ist die sammetförmige oder *Villosa*. Sie besteht aus aufrechts stehenden Spitzen der Arterien und der Nerven, welche beyderseits einen kräftigen Saft dem Chylo zuführen; zwischen diesen erhöheten Spitzen der Gefäße sind kurze Schleimröhrchen, aus obgenannten Drüsenbläschen, deren etliche einzeln stehen, etliche beysammen ganze Heerden ausmachen (Glandulæ solitariæ, gregariæ). Die andere Haut von innen nach aussen zu zu rechnen, welche sogleich hinter der Villosa liegt, ist die sogenannte *Nervea*; weil aber Nerven, Arterien und Venen allmählich in ihren Spitzen gemischt laufen, als ist gewöhnlicher und lehrreicher, diese Haut die *Vasculosam* zu nennen. Denn, nachdem die Arteria Mesarrhaica superior aus der Aorta unter dem Diaphragmate entsprossen, macht sie sogleich einen geraumigen Bogen, aus dessen erhabenem Theile ungefähr neunzehn bis zwanzig Aeste entstehen, welche durch das Mesenterium laufen, und sich mehr und mehr verkleinern, auch endlich Zirkelbogen um die Gedärme schlagen, erwähnte vasculose Haut mit ausmachen, und endlich in die Spitzen der villosen Haut sich endigen. Auf gleiche Art und in gleichem Laufe entstehen die Nervi mesenterici superiores aus dem Plexu mesenterico des Nervi splanchnici, eines starken Astes vom Intercostali; bedecken die Arterien aller Orten in Gestalt einer Scheide, und endigen sich in erwähnter Tunica vasculari und in die Nervenspitzen der Tunicæ villosæ, daher der Chylus mit einer Menge Nervensaft bereichert wird. Die Venæ aber, welche aus den kleinen Arterien entsprungen, und welche vielleicht mit subtilen Oeffnungen einen Theil der Villosæ ausmachen, laufen durch diese Vascularhaut, erwachsen mehr und mehr in größere, sind Gefährten der Arterien, von welchen sie umschlungen werden, und von deren Schlägen sie eine Art des Pulsschlages überkommen, und laufen endlich zusammen in einen Stamm der Venæ Mesarrhaicæ, welche der rechte Schenkel der Pfortenader ist. Hinter der Vascularhaut liegt die bereits beschriebene *Tunica Muscularis*, über welche zuletzt die *Tunica Membranacea*, ein Fortsatz des Mesenterii, gezogen ist. Da man aber sich keine Schichten ohne Zwischenraum einbilden kann, als sind auch zwischen einer und der andern Tunica entscheidende Gegenden; man nennt sie zwar *Tunicas cellulosas*, sie können aber mit Rechte Tunicæ nicht genennt werden, denn sie sind nicht selbstständig, und bestehen nur in einem Gitterwerk voll Fett. Diese Tunicæ cellulosæ sind die ersten zwischen der Membranacea und Musculari, die

Ruyschiana, die andere zwischen der Musculari und Vasculari die Albiniana. Ob gleich die Vascularis und Villosa ungemein genau verbunden sind, so müssen sie doch durch einen Zwischenraum entschieden seyn, wenn sie nicht eine ungetheilte Haut seyn wollen, und muß man auch zwischen diesen beyden sich eine zarte Fetthaut vorstellen. Eben dieses verhält sich also in den Inteſtinis craſſis, oder dicken Gedärmen, welche wegen ihrer Weite, Stärke der Tunicarum, und des in sich haltenden Koths diesen Namen überkommen, denn sie haben eine gleiche Anzahl der Tunicarum, nur daß die innere nicht sowohl aus erhabenen Spitzen der Gefäße, als aus Drüsenröhrchen bestehet, dahero sie auch mit besserm Rechte *Glandulosa* heißt, sintemalen zwischen der Vasculari und der innern Haut sichtbare ansehnliche große Drüsen liegen, sonderlich um das Inteſtinum rectum. Diese Drüsen geben durch ihre Röhrchen den nöthigen Schleim, durch welchen der Darm wider des Kothes Schärfe verwahret wird. Es haben aber die groben Därme außerdem, daß sie viel geräumiger sind, viel verschiedenes von den dünnen, immaßen sie auch eine ganz unterschiedene Verrichtung haben. Sie sammlen den Koth, und führen ihn durch einen Umweg von der rechten Gegend des Ilei, bis auf die andere und linke Seite, woselbst er nach dem Becken zu zur Oeffnung geleitet wird. Ob man nun gleich diesen Darm für einen halten könnte, so sind doch Gränzen vorhanden, welche ihn in verschiedenen Gegenden abschneiden. Der letzte Theil des Jejuni wirft zwey erhabene Valveln auf, diese heißen *Valvulae Coli.* Hinter dieser Valvel ist ein Sack, diese Gegend des Darms ist ein *Coecum.* An diesem Sacke hängt ein mit einer vorgesetzten Valvel verwahrtes wurmförmiges Därmchen, dieses heißt *Inteſtinulum vermiforme;* ist bey Kindern in Vergleichung mit ihrer Größe kleiner, und hält keinen Koth ordentlich in sich, sondern ist mit ganzen Heerden kleiner Drüschen besetzt, und kann für eine Wassercisterne gehalten werden, welche den Fæcibus Feuchtigkeit giebt. Dieses kleine Därmchen soll der Aufenthalt des Meconii bey Kindern vor ihrer Geburt seyn; allein es findet sich nicht allemal Koth darinnen, und es wäre auch zu dieser Verrichtung viel zu klein. Es hat ein Theilchen vom Meſenterio, welches *Meſenteriolum* heißt, und mit allen Gefäßen des Meſenterii versehen ist. Ueber dem Cœco gehen die Stiegen, oder Treppen, oder Cellulen an, auf welchen der von allem Chylo entblößte Koth durch den Trieb der durch das Gähren im Magen erzeugten Winde, und durch den Motum periſtalticum, auch durch die Folge andern Koths getrieben in die Höhe steiget; hier nimmt das *Colon* seinen Anfang, welches benebst dem Cœco durch Bänder an das Peritonæum linker Seite gefesselt, und sonst aller Orten, der Schwere halber, mit der es allemal belästiget ist, an das Peritonæum gebunden ist. Es steiget dieses Colon von der linken Seite über die linke Niere aufwärts, wendet sich unter dem hohlen Theil der Leber, welchen es so genau berühret, daß es auch von der durchschwitzenden Galle der Gallenblase befleckt wird, nach dem Grunde des Magens zu; hängt an denselben durch das eine Blatt des Netzes (Omenti), wendet sich in das linke Hypochondrium, und dieser Quertheil des Coli heißt Zona. Alsdann steiget das Colon über die rechte Niere unterwärts, macht über der letzten Vertebra lumborum ein römisches S, und höret auf, weil auch seine äußerlichen Einschnitte, und seine inwendigen Valveln hier aufhören, Colon zu heißen. Gleichwohl werden seine drey Bänder, welche von seinem Anfange an, an drey verschiedenen Stellen, an ihm bemerkt werden, noch durch das *Rectum* oder den Afterdarm fortgesetzt. Dieser sammlet den Koth, und hat das Ver-

mögen, ihn aufzuhalten, oder fortzulassen und wegzupressen; dannenhero er sowohl mit einer eigenen sehr starken Muscularhaut versehen ist, als auch besondere Muskeln hat. Denn weil er mit Unreinigkeiten oft sehr beschwert ist, hat er zwey Levatores, oder Anhängemuskeln, welche in dem Becken entstehen, und an des Steißes innern Rand sich endigen. Eben diesen Dienst leistet ihm der Coccygæus, welcher von dem Ende des heiligen Beines (Os sacrum) und dem daran befestigten Schwanzbeine (Os coccygis) entstehet. Der Rand dieses Darms wird von innen und von außen mit einem **Schließmuskel** (Sphincter internus & externus) verwahret; der innerste ist ein Fortsatz der Zirkelfibern, und der äußere schließet sich bey dem männlichen Geschlechte an die Harnröhre durch einen Fortsatz an, welches der **Pyramidalmuskel** heißt, daher der Zwang zum Stuhlgehen auch den Zwang zum Harnen mit sich bringt. Es liegt aber der Afterdarm in der Beugung des heiligen Beines, von welchem es unterstützt wird, und hat in dem männlichen Geschlechte vor sich die Harnblase, und zwischen beyden liegen die Saamenbläßchen. In dem weiblichen Geschlechte hat dieser Darm vor und über sich den Uterum, von welchem er während der Schwangerschaft sehr beschwert ist, daher auch allerhand Ungemach vor Schwangere entstehet. In dieser Absicht ist von dem Peritonæo eine Queerfalte zwischen dem Utero und dem Intestino recto durchgezogen, welche den schwangern Uterum überträgt. Sämmtliche Intestina crassa haben in Ansehung der Gefäße etwas allgemeines, **das aufsteigende** *Colon* bekommt seine Arterien und Nerven annoch von den obern Gekrösgefäßen, **das absteigende** hingegen bekommt sie von besondern Orten. Die Arteria Mesarrhaica inferior, zusammt dem Plexu Mesarrhaico inferiore, giebt sowohl diesem Theile des Coli, als auch dem Recto Gefäße. Also verhält sichs auch mit den Venis; denn das aufsteigende Colon giebt seine Venas ab in die Gekrösblutader, welche der rechte Schenkel der Pfortader ist, allein das absteigende Colon, zusammt dem Recto, macht eine besondere Venam aus, welche **die goldene** oder die Hæmorrhoidal-Vena heißt, welche in ihren Spitzen oder äußerst kleinen Zweigen also beschaffen ist, daß sie durch Vorsicht der Natur, und in Absicht auf Krankheitsfälle, in die Höhle des Afterdarms sich öffnen kann, so oft dem Blute der Durchgang durch die Leber gehindert wird, da es denn von der Pfortader an sich gegen diese Venam zurückstemmt, selbige öffnet, und in die Höhle des Darms zu gesetzten Zeiten fließet, welche Naturbewegung **der goldene Aderfluß** (Fluxus hæmorrhoidum) heißet. Der ganze Umkreis der Intestinorum crassorum wird durch eine fette Haut, welche *Mesocolon* heißt, zusammengehalten, in welcher vorerwähnte Gefäße laufen. Diese Haut ist in allen Stücken dem Mesenterio gleich, ausgenommen, daß es weder Drüsen, noch sichtbare Vasa lactea hat, welche zuvor an dem aufsteigenden Colo, weil in demselben annoch fließender und etwan noch chyloser Koth ist, manchmal ersehen werden, sonsten aber nirgends sind, noch vermuthet werden können. Eben diese fette Haut hängt dem Recto annoch an, und wird Mesaræon geheißen, und giebt dem Afterdarm einen von vielem Fette angefüllten Raum, dessen er zu seiner Erweiterung bedürftig ist. Allein obgleich das Intestinum von den Gefäßen des Coli Theil nimmt, so hat es doch noch andere und eigene Gefäße; an dessen äußerlichen Rande sind Aeste von Arteriis und Venis, welche man Vasa Hæmorrhoidalia externa nennet, die Arterien entspringen von den Hypogastricis, und die Venæ gehen in die Venas gleichen Namens. Gleichfalls sind besondere Schleimhöhlen in dem innern Rande des Afterdarms, welche

welche zur Nothwendigkeit des immer fließend seyn müssenden Koths geordnet sind. Alle Intestina zusammen liegen in dem Peritonæo, füllen des Abdominis Höhle größtentheils aus, und werden mit den Bauchmuskeln umschlossen.

Intritum, eine kalte Schaale.

Intumescentia, eine Geschwulst, siehe Tumor.

Intybus sativa, Endivien, s. Endivia.

Invertentia, werden von einigen die Absorbentia genannt, welche an ihrem Orte zu suchen.

Inveteratus Morbus, heißt eine jede langwierige Krankheit, die ziemlich tief eingewurzelt, und dannenhero gar schwerlich zu curiren ist.

Inviscantia, s. Incrassantia.

Inula rustica, s. Symphytum majus.

Inula LINNAEI, ist Helenium.

Involucrum, ein Ueberzug, Decke, wird von den Häutchen, die etwas bedecken, gesagt, als Peritonæum, das ungespannte Darmfell. Pericardium, das Herzfell, Periostium, Beinfell ꝛc.

Ionthi, Ἴονθοι, bedeutet eben so viel, als Vari.

Ionthlaspi, ist ein kleines Thlaspi, oder senfähnliches scharfschmeckendes Kraut, mit vierblätterícht regulairen Blumen und kleinen in einer Aehre stehenden zweygetheilten Fruchthülsen.

Ipecacuanha, Cagosanna, Bexugillo, brasilianisch Ruhrkraut, ist eine kleine, Fingerslang, und gleichsam gliederweise gedrehete Wurzel, wird in Frankreich wider die rothe Ruhr sehr gebraucht, und aus Westindien nach Europa gebracht. Es giebt zwey unterschiedliche Gattungen von dieser Wurzel, nämlich die schwarzbraune, und die weiße, jene ist die gemeine, diese aber besser und rarer. Pomet setzt die dritte Gattung, die gelbe, hinzu, welche in der Höhe der Goldberge gefunden werden soll, weswegen solche die beste, doch die rareste und theuerste ist. Sie wird wider die rothe und weiße Ruhr, auch Wechselfieber sehr recommandiret. Die Dosis davon ist ℈j. oder auch ʒß. in ▽ Tormentill. oder warmen Bier. Es ist das sicherste Brechmittel.

Iquana, ist eine Art Eydexen in America, sie sind länger als ein Caninchen, und einem Scorpion ähnlich, und haben auf dem Rücken grüne und schwarze Schuppen. Einige halten sich im Wasser, andere auf dem Lande auf. Sie werden von den Indianern gegessen.

Ira, der Zorn, ist eine unnatürliche Bewegung der Geister und des Gemüths, mit beygefügter Rache.

Iris, der Regenbogen, des Regens spielendes, von der Sonne oder dem Mond nach dem Auge zurückprallendes Licht. Iris Solaris, Iris Lunaris.

Iris agria, s. Spatula fœtida.

Iris Florentina, wohlriechende Violwurzel, ist eine längliche, knotige, und etwas zusammengedrückte Wurzel, ohngefähr eines Fingers dick, weiß an Farbe, scharf von Geschmack, und eines annehmlichen und den Violen ähnlichen Geruchs; wird aus Italien, von der Insel Rhodus, Cypern, aus Dalmatien ꝛc. gebracht. Das Kraut davon ist eine Art von der wilden Schwerdtlilie, welche in Italien von sich selbst wächst, und im April blühet, bekommt unterschiedliche Beynamen, nachdem sie in diesem oder jenem Lande gefunden wird, weswegen die Italiänische, so um Florenz auch zu finden, *Florentina*, die Wendische aber *Illyrica* heisset, ohngeachtet es einerley Kraut und einerley Wurzel ist. Die Florentinische und Italiänische, sonderlich, welche aus Dalmatien kommt, wird der Wendischen oder Illyricæ, welche über Venedig kommt, weit vorgezogen; je weißer und sauber sie ist, je besser ist sie.

Sie dienet vortrefflich wider alle Brustbeschwerungen, denn sie löset den Schleim, und macht ihn zum Auswerfen bequem, zu 15 Gr. pro dosi, dienet wider der kleinen Kinder Husten und Grimmen im Leibe, man kann sie auch mit Florib. ♀is und gebackenem Süßholz ana vermischen, so hat man ein schön Brustpulver zu vielen Krankheiten, davon man 15 bis 20 Gran geben kann. Aeußerlich dienet sie, die Geschwüre zu reinigen und zu heilen, wird auch zu Haarpuder und wohlriechenden Savonetten gebraucht. Præparata sind das Extractum und die Species diaireos.

Iris Gemma, so heißen alle auf ihrer Fläche mit Farben wie Pfauschwänze oder Taubenflügel spielende Edelsteine, wie der Opal und die sogenannten Katzenaugen.

Iris minor, s. Chamæ iris.

Iris nostras, germanica, aquatica, Gladiolus cœruleus, **gemeiner Schwertel, blaue Lilien, blaue Gilgen**, wachsen hin und wieder in den Gärten. Die Wurzel, welche allein gebräuchlich, muß im Frühjahr, ehe noch die Blätter und Stiele hervorschießen, gegraben werden; der aus der frischen Wurzel gepreßte Saft führet gewaltig das Gewässer der Wassersüchtigen ab. Die Dosis ist ℥j. bis iij. der gereinigte Saft ℨij. der Syrup ℥ij. das Pulver von der Wurzel bis ℈jv. Das Geschlecht der Iris wird durch eine neunblätterichte Blume, derer Blätter in drey verschiedenen Reihen stehen, und Krone und Busch vorstellen, von den übrigen unterschieden. Die Fruchtcapseln sind dreyfach. Die Arten sind verschieden, **niedrige, hochwachsende, großblätterichte**, und sonst allerhand farbichte. Sie purgiren alle in ihrem Safte, bis auf die gelbe Wasseriris, deren Saft zusammenziehend ist.

Iris oculi, **der Regenbogen im Auge**, s. Oculus.

Iris sylvestris, s. Spatula fœtida.

Irroratio, heißt eine Art einer Befruchtung oder Besprengung, wenn man z. E. die Flores rosarum oder papav. rh. mit ♎-li besprenget, damit sie desto röther werden; oder wenn man sonsten andere Sachen mit einem Spiritu oder Liquore ansprenget.

Isatis sativa, Glastum, **Weyd**, wird auf fette Aecker gesäet, wächst in Frankreich um Toulouse, in Geldern und dem Jülicher Lande, vornehmlich aber in Thüringen. Hiervon kommt der **Weyd**, welcher eine **blaue Farbe**, wie der Indigo, aber viel unsauberer, erdigter, in sehr harten Stücken, ohngefähr einer wälschen Nuß groß ist. Wird am meisten von den Schwarz- und Weydfärbern gebraucht. Wird sonsten auch wider die Durchbrüche gelobt; die Wurzel ist wider die Gelbsucht berühmt. Die Blume ist vierblätterricht, irregulair, kreuzförmig.

Isatodes, Ἰσατώδης, **die blaue Galle.**

Ischaema, Ἴσχαιμα, **Blutstillungen, blutstillende Mittel**, siehe Sanguinem sistentia.

Ischiadica Vasa, s. Hypogastrica.

Ischiadicum Foramen, siehe Foramen Ischiadicum.

Ischias, s. Arthritis.

Ischium Os, der untere Theil der breiten Hüftbeine, s. Pelvis Ossa.

Ischuria, Urinæ suppressio, **eine gänzliche Verstopfung des Harns**, wenn man auf keine Weise harnen kann. Die Ursache ist theils zäh, und zur Absonderung des Urins untüchtig, theils geronnen Blut, welches die Tubulos renum verstopft. Aus Mitleidenheit werden die Nieren verstopft, wenn die Eingeweide von Krampf angezogen werden, wie in der Colica flatulenta geschiehet. Auch der Stein verstopft zuweilen den Urin, zumal wenn die Nieren sich davon entzünden; oft ist die Ursache lediglich in der Harnblase zu suchen, wenn die Urethra von einem großen Stein verbauet ist, wenn die Blase sich entzündet,

zündet, wenn geschwollene und entzündete Hæmorrhoides vorhanden. Zur Cur hat man nach der Ursachen Umstand, mancherley Mittel nöthig; vor allen aber werden doch Diuretica recommandiret, als Succus Betulæ, Aqua Thermar. Infus. Lign. Nephritic. Decoct. Apii, Asparag. Chærefol. Saxifrag. Bacc. Juniper. Fruct. Alkekeng. Rosar. sylvestr. Tinctur. Nephritic. AMEL. Lapid. Cancror. Crystall. præp. Succin. Test. Ovor. calcinat. Pulv. Milleped. mit den Salibus volatilibus, fixis und salsis, als Sal Tartari, Ononid. Stipit. Fabar. Sal Ammoniac. Spirit. Salis Ammoniaci &c. und diese sind auch wider die Pituitam und Obstructiones gut.

℞. Ov. struth. calc. Lapid. Perc. præpar. Cancr. fluviatil. calc. ana ʒij. Nuc. Mosch. ʒj. Extract. Croci gr. xij. f. Pulvis.

Oder:

℞. Aqu. Heder. ▽str. Ononid. Petroselin. ana ℥j. Malvatic. Juniperin. ℥iß. Spirit. Lumbricor. ▽str. ʒiij. Sal Ammoniaci ʒiß. Syrup. Heder. ▽str. ʒvj. M. D. S. Oeffnende Mixtur.

Um das geronnene Geblüt zu zertheilen, werden auch Resolventia zuträglich seyn, unter denen sind sonderlich Radix Rubiæ Tinctor. Lapid. Cancr. Sangu. Hirci, Antimon. diaphoretic. simpl. und Martial. C. C. ust. Flor. Sulphuris, Spir. Salis Ammoniaci, Corn. Cervi, Sangu. human. Liqu. C. C. succinat. Mixt. simpl. Findet sich große Hitze dabey, so dienen auch kühlende, als Succ. Portulac. Nitrum depurat. Emulsion. 4. sem. frigid. maj. Sulphur. Lycopod. und Anodyna &c. Nicht weniger werden erweichende Mittel erfordert, wenn ein verhärteter Koth die Ursache ist, als ein Clystir aus Alth. Malv. Parietar. Filipendul. Violar. Chærefol. Petroselin. Branc. ursin. &c. In den MISCELLAN. NATUR. CURIOSOR. ist dieses Tränkchen zu finden.

℞. Terebinth. ℥ß. Vitell. ovi Num. j. Sacchar. ℥ß. Vini Rhenan. ℥v. f. Potio.

Aeußerlich sind mancherley Clystire, Bäder, Unguenta, Injectiones &c. aus Herb. Parietar. Flor. Chamomill. Hyperic. Chærefol. Plantag. Allio, Cepis, Ol. Scorpion. Petrol. Succin. Rut. Lilior. alb. Hyosciam. Papaver. Aneth. Corn. Cervi, Laurin. Unguent. de Alth. Agripp. Martiat. &c. bereitet, zuträglich. Ist der Blasenhals von einem Stein verstopft, bedienet man sich der Catheter. Manchmal ist so gar nöthig, die Paracenthesin vesicæ vorzunehmen. Siehe Paracenthesis, Lithotomia.

Isis, ist der Name eines Pflasters zu den blutigen Wunden, sonderlich des Haupts. GALEN. de C. M. P. G. c. 18. l. 5. c. 2. & 3. SCRIB. LARG. n. 206. AEGIN. l. 7. c. 17. Bey den alten Heiden wurde auch eine Göttinn also genennt, welche sie verehreten, weil sie die Arzeneymittel erfunden, und den Patienten in den Träumen eingegeben haben soll.

Isochrysum, ist der Name eines Collyrii, so in verschiedenen Zufällen der Augen dienen soll. Die Beschreibung davon hat GALEN. l. 4. de C. M. S. L. c. 17. So wird auch eine gewisse chymische Composition, von gleichen Theilen Reguli Antimonii martialis & Argent. viv. also genennt. Siehe LIBAV. Tr. Chym. de igne natur. c. 35.

Isosthathmos, Ἰσόςαθμος, ist beym AETIO l. 8. der Name eines Mittels, so wider den Husten dienet.

Ispida, s. Alcedo, der Eisvogel, Königsfischer.

Isthmos, Ἰσθμός, hat verschiedene Bedeutungen: 1) heißt es ein schmales Stück Landes, durch welches eine Insel mit dem festen Lande anhängt, vergleichungsweise nennt man Isthmum faucium, den schmalen Weg zwischen den Tonsillis des Halses; 2) heißt es

der Sitz der Schaam und Jungfrauschaft, 3) die Scheidewand der Nasenlöcher.

Itinerarium, Conductorium, **ein Sucher, Wegweiser** zum Steinschneiden, mit welchem man untersuchet, wie weit, und wo man schneiden soll. Siehe Lithotomia.

Iva arthritica, s. Chamæpyris.

Iucca, ein Gewächs auf der Insel Hispaniola, so auch Mandiocca und Hyucca von den Americanern genennt wird, HAPPEL in seiner Relat. curios. Th. I. p. 41. sagt von dieser Pflanze, wenn der Saft aus der Wurzel gepresset wird, so ist derselbe, roh getrunken, so giftig, daß ein Mensch ohne alle Gnade davon sterben würde; wenn er aber vermittelst einer Hitze im andern Grade gesotten wird, so giebt er einen schönen Eßig zu vielfältigem Küchengebrauche, und wenn man ihn noch länger siedet, so wird er einem Honigsafte an Süßigkeit nicht weichen. Aus der wohl ausgepreßten Wurzel backen die Einwohner, wenn sie wohl zerstoßen, ein liebliches Brodt, welches unserm europäischen an Geschmack und Dauerhaftigkeit nichts bevor giebt. Also kann man aus dieser sonst sehr giftigen Pflanze, wenn sie rechtmäßig zugerichtet worden, eine heilsame und nothwendige Nahrung, nämlich Eßig, Honig und Brodt, zuwege bringen.

Iudaicus Lapis, **der Judenstein**, ist ein länglichtrunder Stein, wie eine Olive anzusehen, mit vielen und der Länge nach gesetzten Streifen, sieht grau, bisweilen röthlich aus, inwendig scheint er weißgrau und glänzend, hat keine sonderliche Härte. Er kam Anfangs aus Judäa, wird aber jetzt um Hildesheim gefunden. Es giebt auch einen langen und schmalen, welchen einige das **Männchen**, und den andern das **Weibchen** nennen. Wird wider den verhaltenen Urin vortrefflich gerühmet, dienet auch wider Nieren- und Blasenstein. Ist eigentlich ein versteinerter Radiolus Echinitæ. Siehe Echinita.

Iudaicum Bitumen, s. Asphaltum.

Iugale Os, s. Os.

Iugalis Sutura, wird auch die Sutura Sagittalis am Cranio genannt; ingleichen die Sutura im Osse jugali, welche den ersten Fortsatz am Jochbeine mit dem ersten Fortsatze des Oberkiefers zusammen verbindet.

Iuglans, Nux Regia, **welsche Nuß, Wallnuß**; ist aus dem Geschlechte der Bäume, welche die beyden Blumengeschlechter auf einem Stamm tragen; die abhängenden Juli oder Kätzchen sind der männliche Theil, dessen Mehl die benachbarten Pistilla befruchtet. Die grünen Blätter vertreiben äußerlich die Milch und die Würmer in den Wunden. Der Saft aus der Wurzel purgiret heftig; die eingemachten Nüsse machen Appetit, helfen verdauen, stärken den Magen und die Frucht im Mutterleibe, bewahren auch für Mißgebären. Das Rob Nucum ist wider das Mundblättchen, Entzündung in der Bräune, geschwollene Mandeln, Engbrüstigkeit sehr gut.

Iugulares Venae, **die Halsadern**. Der Weg des von des Kopfs äußerlichen und innerlichen Theilen zurückfließenden Blutes. Des Gehirnes und der Meningum zurückkehrende Blut sammlet sich vermittelst aller Sinuum in einen Sack, welcher in dem Foramine lacero sich vorspannet, von welchem an die Vena Jugularis interna zu beyden Seiten entsteht, und nach der Länge des Halses absteigt. Die Venæ aller äußerlichen Theile außer der Calvaria, machen die Jugulares externas aus; zwischen welchen und den innern ansehnliche Verbindungen sind. Die äußerlichen Jugulares sind tief und zwischen den Muskeln gelegene (Profundæ Musculares), sie sind hoch und unmittelbar unter der Haut gelegene (Sublimes Subcutaneæ). Alle endigen sich in die beyden Subclavias.

Sie

Sie haben keine Valvulas, als nur bey dem Einfluß in die Subclavias, denn ihr Blut fällt abwärts, dahingegen die Valvulæ nur ein Hülfsmittel des aufsteigenden Blutes sind.

Iugulum, der Ort zwischen beyden Claviculis, über dem ersten und obern Knochen des Sterni.

Iujubae, Ziziphæ, Chamæmespila, **rothe Brustbeerchen, welsche Hagenbutten**, sind rothe Beeren, so groß, als eine Olive, schmecken beynahe wie große Rosinen, haben inwendig einen länglichen, und auf beyden Enden ausgespitzten Stein oder Kern, werden aus Italien und Frankreich herausgebracht, wo sie häufig wachsen. Der Baum dieser Früchte wächst ziemlich hoch, und ist überall mit spitzigen Stacheln versehen. Blüht im Junio und Julio. Hat länglicht gekerbte Blätter, neben welchen eine bleiche Blüthe hervorkommt, auf welchen länglichte Beeren folgen. Sie müssen frisch, dick, vollkommen, markicht, und doch wohl ausgetrocknet seyn; sie kühlen mäßig und humectiren, besänftigen den rauhen Hals, zähmen die scharfen Flüsse, dienen wider Husten, Lungensucht, Blutspeyen, kommen zu den Brusttränken, welche nachmals mit dem Syrupo jujubino versüßet werden können. Siehe Zizyphus.

Iulepus, Julapium, **ein Julep, Kühltrank**, solcher wird ordinair aus destillirten Wassern und einem Syrup bereitet, und zum Kühlen in hitzigen Fiebern verordnet; es werden dann auch Säfte, Tincturen, und saure Spiritus dazu genommen. Die hierzu dienlichen Wasser sind Aqu. fontan. oder destillat. Roris majal. Endiv. Lactuc. Acetos. Borrag. Bugloss. Violar. &c. Die Syrupi sind Berber. Ribium, Rubi Idæi, Flor. Tunic. Rosar. Violar. &c. Die Tincturen, Flor. Bellid. Tunic. Rosar. Aquileg. Pæon. &c. Die Spiritus, Salis, Vitrioli, Sulphur. Nitri dulcis &c. Die Proportion dieser Ingredientien ist diese, daß auf eine Unze Wassers Syrupi ʒj. Succi ʒj. Tinctur. ℈j. und Spiritus q. s. gehen. Die ganze Composition aber soll nicht unter ℥jv. noch über ℔ij. seyn, z. E.

℞. Aq. fontan. ℥jv. oder Borragin. Bugloss. ana ℥ij. Syrup. Ribium, Succ. semper viv. maj. ana ʒij. Tinctur. Rosar. ℈jv. Spirit. Nitri dulc. q. s. f. Julep. D. S. Kühljulep, nach und nach zu nehmen.

Iuli, **die Kätzchen oder Lämmchen**, sind an den Bäumen ein länglichtrundes anstatt der Blumen anhängendes Wesen, oder die männliche Blüthe an gewissen Bäumen, welche keine Blätterblumen haben. Sie sind entweder zugleich mit den weiblichen Blumen oder Staminibus auf einem Stamme, wie an der Wallnuß, der Haselnuß, oder sie sind auf besondern Stämmen, wie an der Castanie, der Eiche. Siehe Methodus, Flos.

Iulis, eine Art buntfarbichter Seefische, eines Fingers lang, dünn und mit zarten bunten viol- und andern blauen, grünen, weißen, rothen oder braunen Schuppen bedeckt, welche alle durch einander einen Regenbogen vorstellen. Sein Maul ist spitzig, die Zähne sind krumm und zurückgebogen, der Schwanz ist rund.

Iuncturae, **die Gelenke, oder Eingelenkung an den Gliedern**, überhaupt alle Verbindung der Knochen. Siehe Syntaxis.

Iuncus, **Binsen**, ein grasähnliches Blatt, von welchem es doch verschieden ist, da es sechsblätterichte regulaire Blumen trägt, und seinen Saamen in einer verschlossenen dreyeckichten Capsel hat. Der Saamen geröstet und in Wasser mit Wein vermischt getrunken, stillet die Durchbrüche des Bauches, wie auch die Menses, befördert den Harn.

Iuncus odoratus, s. Schœnanthum.

Iuniperus, Cedrus veterum, Oxycedrus, Phœnicea, **der Wachholderbaum, Krammetbaum, Jachandel, Rechbaum, Reckbaum, Wegebaum,** ein Baumgeschlecht mit männlichen und weiblichen Blumen auf verschiedenen Stämmen. Ist zweyerley, der **große**, so ein langer Baum ist, und in den nordischen Ländern häufig wächst, und der **kleinere**, so vielmehr ein Strauch ist, und hin und wieder häufig wächst; beyde haben eine ritzige und zerfetzte Schaale, welche *Cortex Bugiae* genannt wird. Das Holz erwärmet und trocknet sehr aus, treibt Schweiß und den Urin, wird zu den Holztränken anstatt des Guajaci und Saſſafras gebrauchet. Von dem großen Wachholder kommt das bekannte Gummi Juniperi, welches an gehörigem Orte nachzusehen. Daß die Beeren, oder Baccæ Juniperi, innerlich wider den Stein, sowohl zu präserviren, als zu curiren, vortrefflich sind, ist ganz bekannt. Præparata sind, der Spiritus, Ol. deſt. welche den Urin treiben, in der Colik und Stein gute Dienste thun. Das Extractum oder Rob Juniperi, sonsten auch *Theriaca Germanorum* genannt, welches Schweiß und Urin treibt, auch in der Pest gut ist; und das Malvaticum juniperinum, welches aus 1 Nösel Vino Malvat. und Rob Junip. ℥iij. gemacht wird, thut denen, so mit dem Steine beschweret sind, sehr gut, wenn sie öfters einen Löffel voll davon nehmen.

Iupiter, bedeutet in der Chymie so viel als Stannum, Zinn, und wird durch dieses Zeichen ♃ angedeutet.

Iuſculum, **eine Suppe,** ist eine auch den Köchen bekannte Speise: es kommt so weit zur Medicin, daß die gemeinen Suppen ein Vehiculum abgeben, die Medicamente bequemer einzunehmen. Ueber diese werden auch wohl, aber gar selten, in den Apotheken **Kraftsuppen** gesuchet, welche

Iuſculum conſummatum, oder reſtaurans, benamet werden. Solche bereitet man aus einem alten Hahn oder Kapaun mit allerhand Kräutern, Blumen, Wurzeln, Gewürz ꝛc. nach Intention: z. E. eine Kraftsuppe für einen schwachen Febricitanten:

℞. Carnem Caponis minutim inciſam & cum oſſibus probe contritam. Coq. in Aq. font. q. ſ. vaſe clauſo ad moll. adde in fine decoction. Radic. rec. Cichor. ℥j. Santal. citrin. ℥iij. Flor. Borragin. Bugloſſ. Tunic. ana P. ij. colent. & exprimant. fortiter. D. S. Stärkende Kraftsuppe.

Iuba, Jauva, ist ein africanischer Vogel, so groß als eine Lerche, der seine Eyer auf die bloße Erde an den Weg legt.

Iuvantia, **helfende Mittel,** werden solche genannt, welche andern schwächern zur **Mithülfe** zugesetzt werden, damit sie desto schleuniger und besser wirken mögen: ordinair geschieht es mit den Purgantibus, als wenn man z. E. zum Mercur. dulc. die Trochiſc. Alhandal. setzt. Es werden alle Arzeneyen, welche ihrer Natur nach heilsam sind, Juvantia genennt, im Gegensatze mit den Nocentibus, oder durchaus und in allen Fällen schädlichen, nämlich den Giften.

Iuvenis, Juventus, das blühende vollkommene Alter der Menschen, wenn dieselben ihre behörige Größe und das rechte Maaß ihrer Glieder erreichet, von welcher Zeit an die Fasen des Körpers nicht mehr verlängert werden, dahero das Vermögen aller Werkzeuge nunmehro aufs höchste gestiegen ist, und in diesem Zustande bis in das abnehmende Alter der Natur nach dauret.

Iuveniles Morbi. Des Jünglingsalters Eigenschaft ist blutreich seyn, daher die Krankheiten, welche von der Plethora entstehen, dem Jünglingsalter eigen sind, als Febres Plethoricæ, Hæmorrhagiæ &c.

Iuxtangina, wird von einigen diejenige Art der Bräune genennet, welche sonsten den Titel Cynanche führet.

Ixia, Ἰξία, ist eben so viel als Varix.

Ixis, Ἶξις, ist so viel als Ilia oder Lumbi. HIPP. l. 70. de Nat. Mul. II. 12. V, 3. VI. 3. VII. 4. &c.

Ixodes, heißt beym HIPPOCR. so viel als Viscosum, l. de ulcer. IX. 5.

Iynx, Torquatilla, **der Wendehals**, ein graues kleines Vögelchen aus dem Geschlechte derer, die zugespitzte schwache Schnäbel haben. Es siehet sich beständig um, und wenn es sitzt, verwendet es jedesmal den Hals nach dem Rücken zu, woher es auch den Namen hat.

K.

Kaberlaken, ein gewisses Insekt in Surinam, welches die Zeuge und Wolle zerfrißt, und sich auch an allerhand Speisen macht. Insbesondere liebet es die Anana. Dieses Thierchen legt seinen Saamen auf einen Haufen, und umhüllet ihn mit einem feinen Fellchen, wie einige von unsern Spinnen thun. Wenn seine Eyer zur Reife gekommen sind; so fressen die Jungen diese Art von Hülse oder Bälglein durch, gehen mit einer überaus grossen Eilfertigkeit heraus; und da sie nicht grösser sind als die Ameisen, so kriechen sie leichtlich durch die Ritzen, Spalten und Schlüssellöcher, in die Koffres und Kleiderschränke, wo sie alles verderben. Ihre Farbe ist braungraulich; wenn sie zu ihrer Größe gekommen, so spaltet sich ihre Haut auf dem Rücken, und es geht ein geflügeltes, weiches und weißes Kaberlaken heraus, und der Balg bleibt leer. Allgem. Historie der Reisen zu ꝛc. XVI Band S. 297.

Kaf, sind die Hülsen eines an der See wachsenden Cypergrases. Es kommt zu uns aus Holland, und sind allerhand zerbrechliche Waaren, als Tabakspfeifen ꝛc. damit eingepackt.

Kaka-Mulon, oder Mullu, ist der Name eines ostindischen Baumes, welcher Schoten trägt. Seine Rinde, mit Milch abgesotten, vertreibt die Krankheiten, welche den Namen Diabetes und Gonorrhoea tragen. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII Band S. 671.

Kaka Toddali, ist ein Stäudchen, dessen Wurzel und grüne Frucht in Oel gebraten eine sehr gepriesne Salbe gegen das Zipperlein geben. Aus dem Laube, wenn es in Wasser gekocht worden, bereitet man ein Bad, das in der Anasarca, Cachexia, bey wäßriger Geschwulst an Beinen, und überhaupt in allen Krankheiten, welche vom Ueberfluß der salzigten Feuchtigkeiten herrühren, gute Dienste leistet. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII Band S. 671.

Kali, **das Salzwasserkraut**, *Kali*, und die Salicorniæ, oder staudichten Kali, wie sie an der See wachsen, haben keine bekannten Blumen oder Früchte, beydes muß zwischen den fetten Blättern sitzen; das Kali spinosum aber, welches aus dem Saamen in Gärten erzogen wird, hat fünfblätterichte reguläre Blumen, die sich im Julius sehen lassen, und einen besonders schönen schneckenförmigen Saamen.

Kali geniculatum, Salicornia, heißt ein fremdes Meerkraut, aus welchem das rechte veritable Sal alcali gemacht wird, wird sonsten auch *Anthyllida*, das Salz aber auf den Glashütten insgemein *Soda*, *Alumen catinum*, **Soersalz, Schmalzsalz, Aschensalz, Glaseschmalz**, genennet. Es ist ein weißgraues Salz, in Steinen von unterschiedlicher Größe, und wird in Spanien (wo das Kraut längst dem Meere wächst), durch bloße Calcination gemacht. Man findet derer in Europa vier Sorten, als 1) die Alicantische, oder Soude d'Alican, wel-

che aber wieder unterschiedlich ist, und vor den andern den Vorzug hat, 2) die Carthagenische, oder Soude de la Cartagene, 3) die Soude de Bourde, und 4) Soude de Cherbourg, sind feuchte, steinicht und nichts nütze. Es brauchen sie die Glasmacher zum crystallischen Glas.

Kapoc, s. Capock.

Karuata, eine brasilianische Pflanze auf der Insel Maragnan, trägt zwischen zwey Blättern einer Elle lang und 2 Zoll breit einen Stengel, woraus 2 Hände breit von der Erde über 50 Früchte eines Fingers lang, inwendig und auswendig roth, und von vortrefflichem Geschmacke, kommen. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVI Band S. 295.

Kasiava Maram, ein ostindischer Baum von mittelmäßiger Größe. Sein Laub nebst frischer Curcume in Oel gesotten, giebt ein Linderungsmittel gegen wäßrige Beulen. Die Wurzel gleichfalls in Oel gekocht, stillet die Schmerzen des Zipperleins.

Kaskarilla, s. Cortex Winteranus.

Katopurgare, heißt von unten purgiren.

Katule, ein Baum auf der Insel Ceylan, er wächst eben so gerade, aber nicht so hoch, und bey weitem nicht so dick, als der Cocusbaum. Seine beste Eigenschaft ist, daß er einen süßen, gesunden und angenehmen Saft giebt, der *Tellege* heißt, und nicht die geringste Stärke hat. Man zapfet ihn zweymal; ja von einem recht guten Baume dreymal des Tages ab, und bekommt bis 12 Kannen in einem Tage. Man kochet ihn dick, wornach er einer schwarzen Lattwerge gleicht und *Jaggory* heißt. Wird der Baum reif, so treibt er an der Spitze eine Knospe, woraus eine runde Frucht wird, welche eigentlich der Saamen ist. Allein, man öffnet die Knospe, und füllet allerley hinein, z. E. Salz, Pfeffer, Citronen, Knoblauch und Blätter, damit sie nicht zeitigen kann. Jedweden Tag schneidet man unten ein kleines Stückchen weg, woraus der Saft rinnet. Ist die Knospe zeitig geworden oder verwelket, so wachsen zwar andere, aber jedes Jahr tiefer, bis sie die Spitze der Aeste erreichen, wornach der Baum abstirbt, und nichts mehr trägt, welches im 8ten oder 10ten Jahre geschieht. Die Blätter gleichen den Cocosblättern, und hängen an einer sehr harten und faserichten Rinde, woraus man Seide verfertiget. Sie fallen ab, so lange der Baum wächst; hat er aber seine völlige Größe erreicht, so bleiben sie etliche Jahre hängen; und wenn sie abfallen, so giebt ihm die Natur keine neuen mehr. Sein Holz ist kaum 3 Finger dicke, und dienet gleichsam zum Futteral eines sehr weißen Markes. Das Holz ist sehr hart und schwer, springt aber von selbst entzwey. Seine Farbe ist schwarz. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VIII Band S. 507 f.

Katu Cono, ein großer und in Malabar gemeiner Baum, grünet beständig, und trägt das ganze Jahr sowohl Blüthe als Früchte. Der abgekochte Trank von seinem Laube heilet den Aussatz, und läßt die Haare nicht grauen. Seine Rinde mit Zucker zu einem Teige gemacht, ist gleichfalls gut gegen den Aussatz.

Katu Nuogam, ein großer Baum, trägt eine sehr kleine Limoniengattung; der ausgepreßte Saft von seinem Laube in die Nase gezogen, ist ein bewährtes Mittel gegen Hauptschmerzen. Mit Pfeffer, Ingwer und Zucker eingenommen, vertreibt er die Lungenkrankheiten, die von der Kälte herkommen.

Katuti-jetti-pu, ist eine Pflanze, und deswegen sehr berühmt, weil sie das Brusteyter und andere innerliche Geschwüre, ehe sie aufbrechen, zertheilet, auch die Gicht und Wassersucht vertreibt.

Kedangu, ein Staudengewächs in Ostindien. Man bereitet von ihrem Laube Bäder, welche

welche alle Geschwulstgattungen vertheilen. Der Saft von der Blüthe ist ein vortreffliches Mittel gegen die fallende Sucht und Blattern der Kinder.

Kelotomia, Κηλοτομία, **der Bruchschnitt.** Wenn die vorgefallenen Eingeweide von dem Ringe des Bauches also enge beschlossen werden, daß davon sowohl eine gefährliche Verstopfung entstehet, als auch die Gefahr einer brandartigen Entzündung vorhanden ist, muß man, um diese Gefahr zu vermeiden, den Ring erweitern, damit die umgeschlagenen Eingeweide wiederum locker werden. Dieses geschieht durch einen vorsichtigen Schnitt durch die Haut bis auf den Annulum. Es ist genug, dessen tendinösen Theil zu trennen, da die Eingeweide dadurch schon zureichend gelüftet werden, die Fleischfasen der den Ring ausmachenden Muskeln, müssen nach ihrem natürlichen Laufe getheilt werden, denn da um so viel weniger Bedenklichkeit ist, weil die Arteria Epigastrica hinter den Saamengefäßen läuft und nicht betroffen werden kann.

Kemboku, ein Baum in Japan von mittelmäßiger Größe, gleicht an Laub und Blüthe der römischen Myrthe des **Matthioli.** Seine Beeren wachsen einzeln an einem Stiele, sind spitzig, und so groß als ein Pfefferkorn. Der Saame gleicht dem Agleysaamen, schmeckt etwas bitter und sehr zusammenziehend. Allgemeine Historie der Reisen zu 2c. XII Band S. 711.

Kenkamides, heißen die in den Feigen befindlichen Kerne.

Kermes, s. Grana Chermes.

Ketmia, ein besonders prächtiges Kräutergeschlecht mit schönen einblättericht regulairen Blumen. Blüht im Julius und August. Die ausländischen Ketmien sind, die **mit der großen gelben Blume und dem Papayablatte; die arabischen** *Ketmien* **mit rother oder blauer Blume, die aus Sina mit dem Pappelblatte.** Die Frucht ist eine fünffache Capsel, worinnen dieses Geschlecht von dem Abutilon unterschieden ist.

Kiro oder *Kirjo*, insgemein *Omotto*, eine japanische Pflanze, es ist ein großblättericht Aaronskraut, aber ohne Schärfe, und gleicht das Laub dem Laube unserer Lilien. Die Wurzel ist dick und lang, fleischicht, fasricht, etwas bitter. Ihre Frucht ist roth, von Größe und Gestalt einer kleinen Olive, und sehr übeln Geschmacks. Allgem. Historie der Reisen 2c. XII Band S. 714.

Kitta, s. Pica.

Kleisagra, s. Arthritis.

Knauta LINNAEI, ist Lychnis Scabiosa.

Knawel. Ein Kräutchen mit gleichfarbicht grünen Blättern und Blüthen. Die Blätter sind grasförmig. Es ist zweifelhaft, ob die grüne dafür gehaltene Blume nicht vielmehr der Kelch sey; doch was sollte zuerst mangeln, der Kelch oder die Blume, das Gefäß oder dessen Inhalt? Es ist also eher zu glauben, daß, wenn Blumen keine Kelche haben, die Blume zugegen sey und der Kelch mangele, welches auch in diesem Geschlecht also ist. Die Blümchen demnach sind fünfblätterícht regulair, und der Saame steckt in einer einfachen Fruchtcapsel.

Kobbera-quion, ein also genanntes Amphibion in Ceylan, ist 5 oder 6 Fuß lang; ob es sich gleich oftmals ins Wasser tauchet, so hält es sich doch gemeiniglich auf dem Lande auf, wo es das Aas von den Vögeln und andern Thieren frißt. Seine Zunge, welche blau und gespalten ist, verlängert sich in Gestalt eines Stachels. Sie ist erschrecklich, wenn es solche herausstreckt, zu zischen, oder wornach zu schnappen. Indessen sticht und beißt sie doch die Menschen nicht, sondern begnügt sich nur zu zischen, wenn sie solche wahrnimmt. Allein, wenn die Hunde ihr gar zu nahe kommen, ent-

weder sie anzubellen, oder sie zu beißen; so schlägt sie solche so heftig mit ihrem Schwanze, welcher einer Peitsche von einer Ellen lang gleich ist, daß sie schreyend davon laufen. Allgem. Historie der Reisen rc. VIII Band S. 513.

Kolin, ist der Name eines Vogels in den philippinischen Inseln. Er ist in der Größe einer Drossel, von schwarzer und Aschfarbe. Auf dem Kopfe hat er statt der Federn eine fleischichte Krone oder einen Kamm. Allgem. Historie der Reisen rc. XI Band S. 429.

Kooki, insgemein *Kuko* und *Kumi-Gassari* genannt, ist der Name einer dornichten Reinweide in Japan, hat sehr viel eyrunde, eines Daumens lange Blätter, ohne einigen Ausschnitt. Die Blüthe steht einfach oder auch paarweise auf einem Stiele, ist purpurfarbicht, fünfblätterricht, und der Hyacinthe ähnlich. Es wird nicht nur Beere und Saamen, sondern auch das Laub in der Arzeney gebraucht, und das letztere wie Thee getrunken rc. Allgem. Historie der Reisen rc. XII Band S. 711.

Kuroggi, ist der Name eines japanischen großen wilden Baumes mit eyrunden Blättern, die spitzig ausgehen, 2 Zoll lang, und leicht gezackt sind. Seine Blumen sind gefüllt, blaßgelb, klein, mit einer großen Menge Fädchen um den Griffel. Es stehen viele Blumen auf einem einzigen Stiele. Die äußerlichen Blumenblätter sind schuppicht und gekrümmt. Seine Beeren sind dicker als die Erbsen, länglicht, fleischicht und purpurfarben. Allgemeine Historie der Reisen rc. XII Band S. 715.

L.

Labdanum, ist eben so viel, als Ladanum.

Labeo, **einer, der aufgeworfene Lippen hat.**

Labes, die Zerstörung eines Lebenstheils durch eingewurzelte Ursachen, als Labes Pulmonum, Hepatis.

Labis, **eine Zange**, womit etwas angefaßt und ausgezogen wird. HIPPOCR. l. de Steril. XXVI. 13. GALEN. l. 3. de C. M. S. L. c. 3.

Labium, Labrum, **die Lippe, Lefze**, Labia, **die Lippen**, derer sind zwey, die obere und die untere, so einem jeden bekannt sind: die auswendigen Theile der Lippen werden Prolabia, **Vorlippen**, genennet: ferner werden, wegen einiger Gleichheit, die Lappen der weiblichen Schaam Labia Vulvæ, ingleichen die beyden Seiten einer Wunde Labia Vulneris genannt. Von den Krankheiten der Lippen werden vornehmlich folgende gefunden:

Labium Leporinum, **die Hasenscharte**, ist die üble Bildung der Oberlippe eines neugebornen Kindes, wenn solche, dem allgemeinen Glauben nach, von dem Schreck der Mutter über einen ohngefähr in der Schwangerschaft erblickten Hasen, in der Bildung verderbt worden. Die Wirkungen dieses unnatürlichen Zustandes sind in der Kindheit, daß das Kind nicht saugen kann, weil aber im ersten Jahre die Operation nicht sicher veranstaltet werden kann, als wird unterdessen die Lippe durch Klebepflaster zusammengezogen, damit das Kind die Brust nehmen könne. Dieweil aber benebst der Ungestalt auch die Sprache durch diese üble Bildung gehindert wird, als muß die Operation vorgenommen werden, welche darinnen besteht, daß die beyden Lefzen der Hasenscharte blutig und zur Wunde gemacht werden; dieses geschieht am füglichsten durch den Schnitt; es könnte aber auch ein Beizmittel versucht werden, wodurch die Lefzen blutig und zum Zusammenheilen geschickt gemacht werden. Die blutig gemachten Lefzen der Hasenscharte werden durch spitzige Nadeln, welche

welche man von einer Seite zur andern durchstößt, und seidene Faden darum wickelt, vereiniget, weil die Klebepflaster der oftmals bewegten Lippen halber nicht zureichend sind. Oftmals aber ist der Gaumen zusammt den Lippen gespalten, in welchem Falle die Operation vergebens ist.

Labiorum Fissurae, **gespaltene oder aufgesprungene Lippen**: so, wie diese insgemein von rauher und scharfer Luft herkommen, also werden sie auch gar leicht mit Pomade oder Unguent. de Lithargyr. de Ceruss. cum Camphor. oder auch einem Ungento aus

℞. Ol. Olivar. oder Papaver. ℥vj. Cerae alb. ʒx. Ceruss. Antimon. ʒxv. f. Unguent. gehoben.

Labiorum Tremor, **das Zittern der Lippen**, ist eine Art der Convulsion; es sind deswegen dawider Aqu. Apoplectic. Epileptic. Aqu. Regin. Hungar. Essent. Castorei, Spirit. Lilior. convall. &c. dienlich.

Labiorum Ulcera, **Geschwüre der Lippen**, und

Labiorum Vulnera, **Wunden der Lippen**, werden nach gewöhnlicher Art curiret.

Labor, **die Arbeit**, die angestrengte Muscularbewegung der Gesundheit halber. **Die Ruhe schwächet, die Arbeit stärket.** CELSUS.

Laboratorium, heißt insgemein **ein Arbeit- oder Werkhaus**; hier aber wird das zu den chymischen Arbeiten nöthige Destillir- und Laborirhaus verstanden; zu solchem, damit es bequem und gut sey, wird erfordert, daß es 1) einen guten Raum, 2) Licht zur Arbeit, 3) gute Mauern, um die Feuersbrunst zu verhüten, und 4) einen Rauchfang habe.

Laboriosus Partus, **schwere Kindesnoth**, s. Partus.

Labrum, s. Labium.

Labrum, **eine Bademulde**, das Becken, worinnen die Wasser zum Baden gesammlet werden.

Labrum Veneris, eine Art zweyschalichter Muscheln, **der Venus Bademulde.**

Labrum Veneris, s. Dipsacus.

Laburnum DODONAEI, oder Anagyris non foetida, **Baumbohnen**, werden von einigen zum Brechen gebraucht, etliche Gran gepülvert davon gegeben: allein sie operiren gar zu heftig. Siehe Cytisus.

Labyrinthus, **der Irrgang**, die krummen Wege, durch welche der Schall in dem innern Ohre geht. Diese sind die Schnecke und die drey halbzirkelichten Canäle, Cochlea, Canales tres semicirculares. Der Eingang zu diesen Umkreisen heißt Vestibulum, oder **der Vorsaal.**

Lac, insgemein **die Milch**, von Weibern oder Thieren, ist ein in den Drüsen der Brüste aus dem Blute ausgearbeiteter, weißer, und von Geschmack annehmlicher Saft, welcher den neugebornen Kindern und jungen Thieren eine Zeit lang zur Nahrung dienet. Die eigentlichen Qualitäten einer guten Milch sollen seyn, daß sie eine rechte Consistenz, natürliche Farbe, Geschmack und Geruch habe. Von der Consistenz der Milch ist nichts Gewisses zu schließen, weil solche von der unterschiedlichen Speise und Trank, ja von dem Alter selbst sehr geändert wird; die natürliche Farbe ist weißlicht, der Geschmack den Kindern angenehm, dahero ist das gemeine Sprichwort, wenn man saget: es **schmeckt so gut wie Muttermilch**; was den Geruch betrifft, so wird diejenige für die beste gehalten, welche gar keinen Geruch hat. Die Grundtheile der Milch sind *Serum*, oder **ein süßes Wasser**, *Oleum*, **Saane**, oder **Butter**, *Terra*, **Erde**, oder **Käse**. Die Milch ist der lebendig gebornen Thiere erste Speise, und hat nährende Theile in sich. Hiernächst wird die Milch auch als eine Arzeney gebraucht,

braucht, insonderheit aber Ziegen- und Eselsmilch, welche letztere ihrer Wäßrigkeit halber den Vorzug hat. Sie ist in der Nahrlosigkeit langsamer Fieber das beste Arzeneymittel.

Lactis Abundantia, **der Ueberfluß der Milch**, entsteht bey einer saftreichen Person von vielen gut und leicht dauenden Speisen. Die Cur der überflüßigen Milch (**auch bey denen, welche nicht mehr wollen saugen lassen**) wird erlangt, wenn man eine eingezogene Diät hält, sonderlich im Trinken, und dabey folgende Medicamenta äußerlich gebrauchet: Fol. Jugland. Rut. Menth. Alsin. Chærefol. Fol. Solani in Roseneßig maceriret, Semen Cumin. Aqu. Puleg. und Tenellor. Quercus, ein Cataplasma aus Roggenbrodt und Salz, das Decoct. Aluminis und Succi Plantagin. ein Fotus auf die Brüste von Decoct. Apii, Fœnicul. Eleoselini, Malv. Alth. Fol. Laur. Chamomill. und dann ein Pflaster aus Terebinth. lota drauf gedecket; innerlich wird dabey von LANGIO, GRÜLING, und SENNERTO Radic. Armorac. und Sacchar. Saturni mit andern Adstringentibus recommandiret; vor allen soll die Milch vertrocknen, wenn nur etliche Tröpfen über glühende Kohlen ausgemolken werden, item wenn ein Krötenstein auf den bloßen Rücken gehangen wird, er mag auch gleich eingefasset seyn.

Lactis Coagulum, **Laab**, ein saures Wesen, welches die Milch gerinnen macht.

Lactis Coagulum, heißt auch das kränkliche Zusammenrinnen der Milch in der weiblichen Brust, von Schrecken oder Kälte, woher Entzündung, Milchknoten, Abscesse oder wohl gar Krebsschäden entstehen. Dieses zu vermeiden, dienen genugsames Trinken und Beobachtung guter Ordnung im Leben bey einer Sechswöchnerinn. Die entstandenen Milchknoten werden zertheilet durch Bähungen, erweichende Umschläge von Semmelkrume und Milch; denn wenn auch die Zertheilung nicht erfolget, ist es allemal besser, es werde die Materie zum Absceß gebracht, als daß sie verhärte, und ein verborgener Krebs werde.

Lactis Defectus, **Mangel der Milch**, wird von der Zähigkeit des Blutes, mäßigen Speisen und wenigem Trinken, Gemüths- und Leibeskrankheiten, widernatürlicher Enge der Milchröhrchen, unterlassenem oder nicht sufficienten Saugen rc. hergeführet. Der Mangel der Milch wird ersetzt durch wohldäuende und gute Nahrung gebende Suppen, als Fleischund Hühnersuppen, darinnen Petersilge und Fenchel gekochet, item Lac Lunæ, Pulv. Lumbricor. ▽str. Crystall. montan. Species Diacrystall. MYNSICHT. Spirit. Salis Ammoniac. Anisat. Olea dest. Anisi, Fœnicul. Carvi, Dauci &c.

℞. Sem. Anisi, Fœnicul. ana ʒj. Lact. Lunæ ℈ij. Crystall. præp. Pulv. Lumbric. ▽str. ana ʒß. Ol. dest. Anisi gutt. xij. f. Pulv. S. Milchpulver auf etlichemal zu nehmen.

Oder auch dieses, sonderlich wenn eine Frau unverhofft erschreckt worden, und die Milch darnach verschwunden:

℞. Spermat. Ceti ʒß. Antimon. diaphor. ℈j. Lact. Lunæ, Lapid. ♋ ana ℈ß. Ol dest. Fœnicul. gutt. vj. f. Pulvis.

Oder das Decoctum Fœniculi und Flor. Sambuci in Milch gekochet. Aeußerlich dienen Herb. Pimpinell. auf die Brüste gelegt, Ol. Lumbric. ▽str. aufgeschmieret, ein Foment aus Decoct. Radic. Fœnicul. Herb. Malv. Menth. Flor. Melilot. Sambuc. Sem. Nigell. Anisi, Fœniculi in Milch gekochet, Mercur. viv. in eine Wallnußschaale gethan, und um den Hals zwischen die Brüste gehangen; auch kann man die Brüste mit scharfen Tüchern reiben.

Lactis Serositas, oder Aquositas, **wäßrige Milch**, rühret bald von einer großen Serosität

rosität des Bluts, bald von einer insufficienten Oeffnung der Milchröhrchen her; wird mit Gumm. Arabic. Tragacanth. Gelatina C.C. Mucilag. Radic. Alth. ▽ Goldbergens. und glutinösen Speisen ꝛc. verbessert. Hierbey ist obenhin zu merken, daß die Milch bey den Sechswöchnerinnen in den ersten Tagen nach der Geburt, der Natur gemäß, flüßiger und wäßriger ist, und Colostrum genennt wird; diese, ob sie gleich das Kind zu nähren nicht dienlich scheint, so ist sie den Kindern dennoch zuträglich, das Meconium zu evacuiren. Denn sie hält Salztheilchen in sich, dahero wird auch an ihr der gesalzene und etwas bittere Geschmack angemerket; es werden die Intestina von der Unreinigkeit dadurch abstergiret, darum muß man sie den Kindern nicht benehmen.

Lactis Spissitudo, oder Viscciditas, **zähe Milch**; solches ist dem Ueberfluß der ölichten und Mangel der wäßrigen Theilchen des Bluts zuzuschreiben, wird mit Diluentibus, als Infuso Thée, Coffée, Tafelbier ꝛc. verbessert.

Lactis Usus medicus, **die Milchcur.** Diese ist von den Alten in hohem Werthe gehalten worden, ARISTOT. de Nat. Anim. Libr. 7. c. 5. PLIN. Hist. Nat. Lib. 28. c. 9. und wird auch heute zu Tage mit Nutzen gebraucht, wenn der Säfte Schärfe zu verbessern ist. Hierinn ist die Milch, welche gern durch den Urin wieder abläuft und sehr wäßricht ist, als die Esels- und Ziegenmilch, der fetten Milch der Kühe vorzuziehen. Man reinige zuerst den Magen von seiner Säure.

Lactis Pulvis, ist gemächlich abgetrocknete Milch, aus welcher man mit Kirsch- und Lindenblüthwasser sofort ein sehr angenehmes Molken zubereiten kann.

Lactis Saccharum, **Milchzucker**, sind Crystallen, welche aus dem mit Citronensafte oder Cremore Tartari zubereiteten Molken, durch die Evaporation und Crystallisation zubereitet werden.

Lac Lunae, **Mondmilch**, auch Agaricus mineralis, petræus, fossilis, saxatilis, ingleichen Fungus petræus genannt, ist eine weiße, leichte, brüchige, und im Wasser leicht zergehende Erde, wird zwischen den Felsen in der Schweiz, im Stockhorn, von den mineralischen Dünsten erzeuget. Hat eine trocknende und etwas anhaltende Kraft; heilet und trocknet deswegen alte und frische Schäden ohne Schmerz und Beißen; wird mit präparirtem Crystall, den Säugenden die Milch zu mehren, recommandiret, treibt den Harn und den Stein, wird wider Fieber gelobet, stillet auch das Bluten.

Lac Sulphuris, ist ein Schwefel, welcher durch ein alcalisches Salz aufgelöset, und von einem Acido wieder präcipitiret worden; dazu

Rec. Flor. Sulphuris ℥jv. Salis Tartari ℥xij.

oder mit Kohlen figirten Salpeter, schütte es zusammen in einen großen glasurten Topf, und gieße Wassers ℔vj. oder vij. drauf, decke den Topf zu, und laß den Liquorem fünf oder sechs Stunden, oder bis er roth geworden, kochen, da wird der Schwefel gänzlich aufgelöset seyn; filtrire alsdann die Solution, und gieße nach und nach destillirten Weineßig, oder ein anderes Acidum drauf, so wird eine Milch draus werden, die muß man ruhig stehen lassen, daß ein weißes Pulver zu Boden präcipitiret werde. Gieß das Lautere neigungsweise ab, wasche das Pulver 5 bis 6 mal mit Wasser, und trockene es. Solches nennt man Lac oder Magisterium Sulphuris, ist wider alle Brust- und Lungenbeschwerungen gut. Die Dosis ist von gr. vj. bis ℈j.

Lac Virginum, **Jungfernmilch**, wird unter die Schminken gerechnet, und ist nichts anders,

anders, als die in Aqua Rosar. getröpfte Tinctura Benzoes.

Lacca columbina, Plattlacc, wird also bereitet: Man nimmt dasjenige, was die Tuchscheerer von den Scharlachtüchern abgeschoren, läßt es in einer starken Lauge sieden, schüttet die Tinctur über weiße Kreide und englischen Alaun, machet einen Teig daraus, welcher zu viereckichten und eines Fingers dicken Stücken, so groß als man will, formiret, getrocknet, und zum Malen aufgehoben wird: welche von Venedig kommt, geht der holländischen und französischen vor, muß hoch an der Farbe seyn, und keine Sandkörner in sich haben.

Lacca Florentina, Florentinerlacc, deren sind unterschiedliche Sorten, als die feinste, welche leicht, zart, bald zerbrechlich und hochroth ist, die andern sind mit Gummi und andern Dingen vermischet, und schwarzpurpur, bestehen alle aus einer Masse, so von Fischbein, und einer rothen Tinctur, welche aus den Kutzenellen, Fernambuc, Brasilienholz, Alaun und Arsenico, mit einer starken Lauge gezogen, und zu kleinen runden Kügelchen formiret wird. Ist ein trefflich anhaltendes Mittel wider die Verblutungen, wenn mit gebranntem Alaun und Malerlacc ein Pulver gemacht wird; es dienet sonsten zur Malerey.

Lacca musica, Laccmuß, blaue *Tornis*, oder Torni-Sol, ist eine blaue Farbe, welche gemeiniglich in viereckichten und etwas violblauen Stücken kommt, und bey den Malern sonsten Turnis heißt; kommt aus Holland und Flandern. Das Kraut, wovon diese Farbe gemacht wird, heißt *Heliotropium tricoccum*, oder Sonnenwende, wächst in Frankreich und in Italien. Wird sonsten auch aus den Heidelbeeren also bereitet: ℞. Heidelbeeren q. s. zerstoße sie, und dann koche sie zur Consistenz eines Breyes mit Calc. viv. Virid. æris und Sal. ammoniac. ana ℥ij. in Aq. q. s. solviret, den Rest nimm mit der Zeit weg. Die Maurer brauchen ihn, die Wände zu weißen, wird auch unter die Dentifricia genommen, weil er gelind adstringiret.

Lacca in rotulis oder *globulis*, Kugellacc, Lacckügelchen, Columbinfarbe, besteht aus runden Kugeln, und hat eine bleiche Purpurfarbe, wird, wenn die florentinische Lacca abgestanden, oder nicht wohl gerathen, mit Zuthuung etwas Kreide und Gummi bereitet; dienet zur Malerey.

Laccae Gummi, s. Gummi Laccæ.

Lacerta, die Eidechs, ist ein Ungeziefer, so vier kurze Füße und einen langen Schwanz hat, mehrentheils grau oder grün, hält sich gemeiniglich in Hecken, alten Mauern, sumpfichten Gräben und morastigen Orten auf. Sie werden in die Erd- und in die Wassereidechsen eingetheilet, jene sollen ohne Gift, diese aber giftig seyn.

Lacerta rubra, heißt bey den Chymicis so viel, als Vitriolum Hungaricum, und das davon bereitete Colcothar.

Lacerta viridis, aber, wenn der Solution etwas Kupfer zugesetzt wird.

Lacerti, Fleischbündel oder kleine Muskeln in den Ventriculis des Herzens, welche an den Valvulis vor den Herzohren angespannet sind, und selbige zur Zeit der Diastoles oder Erweiterung des Herzens öffnen, damit das in den Auriculis gesammlete Blut eindringen, und die Ventriculos anfüllen könne.

Lacertus, heißt in der Anatomie so viel als eine Maus, Muskel oder Stück Fleisch, ohne Knochen.

Lacertus Piscis, ein Seefisch, die Eidechse genannt; er ist einer Hand lang, hat nur eine kleine Floßfeder am Rücken, einen kleinen stumpfen Kopf, und sehr spitzige Zähne.

Lacry-

Lacryma, insgemein **eine Thräne** oder **Zähre**; solche sind Feuchtigkeiten, welche von den Augendrüsen, um selbige zu befeuchten, gesondert werden.

Lacryma Cervi, **Hirschzähre**, wächst im Augenwinkel der Hirsche wie kleiner Bezoarstein, und erhärtet: es wird ihnen dergleichen bezoardische Kraft zugeschrieben, und von einigen für den rechten Bezoar ausgegeben. Weil aber LUDOVICUS, ETTMÜLLERUS und andere solche nicht viel ästimiren, und für ein bloßes Excrement halten, so gehet man sicherer, wenn man in ansteckenden Krankheiten die Hirschkugeln gebraucht.

Lacryma Jobi, Lacryma Christi, Lithospermum maximum arundinaceum, **Perlkraut, Hiobsthränen**, ein besonderes Kräutergeschlecht. Ueber dem runden Körper, welches der Saame ist, befindet sich eine schuppichte Reihe männliche Blumen, der Stengel wächst durch die Frucht, welches eine Capsel mit einem einzigen Saamen ist. Man hat davon folgende Gattungen, als Lacryma Jobi major semine splendente, semine subrotundo nigricante, plano & albo, Lacryma Jobi minor.

Lacrymae Mariae, s. Lithospermum.

Lacryma Vitis, s. Vitis.

Lacrymalis Caruncula, das rothe Fleisch in dem innern Augenwinkel, welches eine runzlichte Haut ist, in deren Falten die Thränen gerade in einen oder den andern Thränenpunkt eingeleitet werden.

Lacrymalis Glandula, **die Thränendrüse**, auch Innominata genennet; ist eine aus vielen kleinen Drüschen zusammengesetzte Drüse (Glandula conglomerata), welche in der Augenhöhle (Orbita) und an ihrem äußersten Winkel lieget. Sie sondert von dem arteriösen Blute denjenigen Saft ab, welchen man die **Thränen** heißet. Diese sind zwar zu aller Zeit vorhanden, immaßen durch ihre Vermittelung die Augenlieder auf dem Weißen im Auge sich ohne Schmerz bewegen können, daher das von Thränen entblößte Auge schmerzhaft wird und erröthet; allein zur Zeit heftiger Gemüthsbewegung, sonderlich der Traurigkeit, wird des Bluts und des Nervensaftes Zufluß vermehret, und die Thränen fließen häufiger. Wiewohl nun erwähnte Drüsen keine sichtbaren Canäle durch die Augenliederhaut (Conjunctiva palpebrarum) in den Zwischenraum, der zwischen dem Auge und dem obern Augenliede ist, schicket, so sind doch sehr kleine Schwitzlöcherchen vorhanden, die man mit einiger Bemühung ersehen kann, durch welche die Thränen eingeleitet werden.

Lacrymalia Puncta, **die Thränenpunkte**, zwey Punkte in dem Knorpelrande oder Tarso der beyden Augenlieder, nahe an dem innern Augenwinkel, durch welche die überflüssigen Thränen in den Thränensack und von da in den Nasencanal und zur Nase abfließen.

Lacrymalis Saccus, **der Thränensack**, eine trichterförmige Höhle in dem innern Augenwinkel, welche aus einer Membrane besteht, die ein Fortsatz der Nasenhaut ist, wie dieses aus Præparatis deutlich erwiesen werden kann. Die Thränen aus den Augenpunkten fließen hier zusammen, und werden hernach durch den Nasencanal (Canalis Nasalis) unter dem untersten Osse spongioso in die Nase geleitet.

Laconicum, **ein trocken Bad, ein laconisch** oder **Dampfbad**, war eine scharf geheizte Kammer, darinnen man durch die Hitze den Schweiß austrieb: an dessen Statt sind jetzo die Schwitzkasten.

Lactaria, und Lacticinia, heißen solche Speisen, die aus Milch bereitet werden, **Milchspeisen.**

Lactaria Herba, s. Esula.

Lactatio, **das Saugen.** Es ist der Mütter Schuldigkeit, ihren Kindern Milch zu

 geben,

geben, wo sie nicht durch Krankheit oder üble Gestalt der Warze, welche zu klein ist, und von des Kindes Mund nicht umschlungen werden kann, gehindert werden. Denn es ist zwischen den Kindern und der Muttermilch eine natürliche Uebereinstimmung, da die Milch von eben dem Blute entstehet, welches die Kinder im Mutterleibe zu ihrer Nahrung erhalten. Sollte aber wegen besonderer Ursachen eine Amme nöthig seyn, so ist eine sorgfältige Wahl darinnen anzustellen. Sie müssen gesund seyn, ein Zeugniß eines wohlgeführten Lebens haben, damit sie nicht heimliche und wohl gar unreine Krankheiten an sich haben, wodurch sehr viel unschuldige Kinder auf ihre ganze Lebenszeit unglücklich gemacht werden; ihre Brüste müssen nicht zu groß und nicht zu klein seyn; die starken fetten Brüste geben wenig Milch. Die Milch muß also beschaffen seyn, daß sie auf dem Nagel stehe und nicht abfließe, welches ein Zeichen der Fettigkeit, daß sie, wenn sie eine Zeit lang gestanden, Fett aufschwimmend habe, daß sie, mit Zitronensaft gemischt, gerinne, und nicht allzu wäßrig sey. Eine Anzeige der guten Milch ist, wenn der Amme bis hieher gestilltes Kind wohl genähret ist, dahero man sich ein gleiches nunmehro von ihr versprechen kann. Damit man aber wisse, ob die Amme genugsame Milch habe, muß man Achtung geben, ob das Kind genugsam Urin von sich gehen lasse und ruhig sey. Es kann aber das Kind bey seinem fernern Wachsthum nicht allein von Milch leben, dahero es nach dem Verlauf von einigen Monaten mit dünnem Milchmuß genähret, und ihm die Milch nur statt des Getränkes gereichet werden muß. Das Zeichen, aus welchem man erkennet, daß das Kind der Milch nicht mehr bedürftig sey, ist, wenn dessen Zähne ausbrechen, als deren Ausbruch sich mit dem Stillen nicht mehr verträgt, zumal in den von dem Zahnen unzertrennlichen Krankheiten der Kinder die Milch denselben statt der Arzeney dienet. Das Saugen selbst besteht in dem Anfüllen des Mundes eines Kindes mit der Warze der Brust. Es muß des Kindes Mund die Warze völlig umschließen, da es denn von der Natur gelehret ist, bey geschlossenem Munde die Zunge zurück zu ziehen und also die Milch an sich zu locken. Es wird aber das Kind in dieser Verrichtung gehindert, 1) wenn dessen Oberlippe durch eine Haasenscharte gespalten ist. 2) Wenn es durch die Nase keine Luft hat, 3) wenn dessen Mund mit den Schwämmchen belegt ist. Im erstern Falle lege man ein Pflaster über die Oberlippe, um der Luft den Eingang in den Mund zu wehren; in dem andern Fall ist gut, die Muttermilch dem Kinde in die Nase zu spritzen; im dritten Fall braucht man die im Titel Aphthæ vorgeschlagenen Arzeneyen.

Lactes, brauchen einige fürs **Gekröse**, andere für **die Milchgefäße**, besser aber, wenn hierdurch die **Gedärme** verstanden werden.

Lacteus, **milchig**, oder alles, was zur Milch gehört, oder von derselben kommt, oder davon gehandelt wird: wird in der Anatomie vielen Feuchtigkeiten, auch Gefäßen zugeeignet: also wird der Chylus *Succus lacteus*, **Milchsaft**, genennet, **die Milchgefäße**, oder Adern heißen *Vasa lactea;* ferner ist auch *Febris lactea*, **das Milchfieber**, *lactea cura*, **die Milchcur**, solche recommandiret **Waldschmid** wider die Gicht und Scharbock. Was aber **das Milchfieber** betrifft, so ist es dasjenige, welches bey Antritt der Milch in den Brüsten die Sechswöchnerinnen angreift; solches geschiehet insgemein den dritten oder vierten Tag nach der Geburt, wenn sich die Reinigung mindert. Bey diesem Fieber findet sich ein kleiner Schauer, und dann wieder Wärme, Durst und Unruh, Schmerz um den Rücken und Schulterblätter, mit Aufschwellung und Hitze der Brüste, die Reinigung aber fließet dabey gut. Es ist ein ganz gelind

gelind Fieberchen, und währet selten über 3 oder 4 Tage, wird auch am öftersten durch den Schweiß, selten durch eine gelinde Diarrhœa gehoben. Im steten Schweiß zu bleiben, brauche man Sudorifera fixa, aus ♁ Diaphoretic. simpl. und martial. Lapid. ♋, C.C. ust. Ebur. ust. ▽ sigillat. Myrrh. Sal. Absinth. Carduibenedict. Sem. Aquileg. Napi &c. z. E.

℞ C. C. s. △ ʒj. ♁ diaphoret. Flor. ♃is ana ℈j. Myrrh. el. gr. xv. Sal. Absinth. gr. vj. f. Pulv. S. Schweißpulver.

Lacticinia, s. Lactaria.

Lactuca, **Salat, Lattich**, ein Kräutergeschlecht mit zusammengesetzten Blumen, deren Blümchen irregulair sind. Die Saamen sind pappös. Der **wilde Salat**, *Lactuca sylvestris* ist eigentlich ein Sonchus. Des Gartensalats giebt es viel Arten, **der krause, der Kopfsalat, der gesprenkelte, der frühzeitige, der späte** ꝛc. Der Saame hilft zum Schlaf, stärkt den Magen, dämpft die venerische Begierde und Träume, Saamenfluß und brennenden Harn.

Lactuca caprina, s. Esula.

Lactuca leporina, s. Sonchus aspera.

Lactumina, s. Achores.

Lacunae, sind **kleine Löchlein**, oder **Gänge in der Mutterscheide**, die größten sind im Untertheile des Harnganges. Aus diesen Gängen rinnet eine wäßrig-schleimichte Materie (welche für den Saamen gehalten wird), die Mutterscheide schlüpfrig zu machen, und springt im Liebesstreite in großer Menge heraus.

Ladanum, ist ein schwarzgrauer, rauher und wohlriechender Saft, so in unterschiedlicher Form und Gestalt kommt: der beste muß sauber, und nicht mit Sand und andern Unreinigkeiten vermischt, auch weich, wohlriechend, leicht, feist und schwarzgrünlicht seyn; und ist gleich viel, ob es Ladanum de barba, oder Ladanum de Cypro ist, weil diese beyde nur an der Güte und Reinigkeit differiren. Das Gewächs dieses Safts ist eine Art von dem Cisto, welchen die Botanici *Cistum Ledon foliis laurinis* heißen: soll in der Insel Cypern, Lybien und Arabien wachsen, auch in der Insel Creta in großer Menge auf den Bergen stehen. Siehe Cistus. Er temperirt die Schärfe, und werden deswegen Flußpillen daraus formirt; äußerlich kommt er unter die Flußpulver und Räuchwerke, wird auch zum Schlagbalsam genommen, er ist auch ganz heilsam, und zu den Wunden gut; weswegen diejenigen, so das Ladanum sammlen, solches zerlassen, durchseihen, und zu einem dicken Balsam machen sollen, welchen man **den schwarzen Balsam**, oder

Ladanum liquidum nennet, und zuweilen in sehr dünnen Blasen oder Häutchen herausschicken, dessen sich die Parfumeurs in Frankreich und Italien bedienen, wird aber wegen seines großen Preises nicht in Handlung geführet, außer, daß einige denselben für **die schwarze Amber** verkaufen sollen.

Laetificantia, heißen solche Medicamente, welche dem Geblüte und den Lebensgeistern eine sonderliche Kraft und Vigueur mittheilen, dergleichen in dem nürnbergischen und augspurgischen Dispensatorio anzutreffen, eines des RHASIS, das andere des NIC. PRAEPOSITI.

Laevigatio, **Glättung, Subtilmachung**; diese Arbeit dienet der Alcoholisation, wenn man einige Concreta mit einem dienlichen Wasser zur Gnüge befeuchtet, und auf einem Steine ganz subtil reibet.

Lagea lupi, s. Arnica.

Lagocheilos, Λαγόχειλος, **einer, der Hasenlippen oder Scharten hat.**

Lagoecia LINNAEI, ist Cuminoides.

Lagophthalmus, s. Oculus Leporinus.

 Lagopus,

Lagopus, Lagopodium, Pes leporinus, Trifolium leporinum, Lotus campestris, **Hasenpfötchen, Hasenklee, Katzenklee.** Ist ein Kräutergeschlecht mit kleinen papilionförmigen Blümchen, welche in einer Aehre dichte beysammen wachsen, und wollichte Blumenkelche haben, daher sie von der Aehnlichkeit eines Hasenpfötchens ihren Namen bekommen. Blüht im Junius. Wird wider alle rothe und weiße Flüsse dienlich erachtet.

Lagotrophium, heißt **ein Hasengarten.** COL. 8. 1. 4.

Lambdoides, s. Satura.

Lambitivum, ist eben das, was Linctus oder Eclegma.

Lamia, **Lamentin,** ein großer Raubfisch aus der Classe der Galeorum, oder Seehunde, welche sich in dem Ocean aufhalten. PERE L'ABBAS in seiner Voyage aux Indes orientales beschreibt ihn als ein Ungeheuer, welches die unvorsichtigen Matrosen beym Baden im Wasser verschlingen könne. Sein Rachen, den Herr **Richter** in seinem Cabinet aufweiset, beweiset die Möglichkeit. Er hat zu jeder Seite fünf Luftlöcher am Halse zum Luftschöpfen, beyde Kinnladen sind mit drey Reihen sehr spitziger Zähne besetzt, und in seinem Magen hat man so gar Eisen und Steine gefunden, die er verschlungen. Seine Zähne werden versteinert gefunden, s. Odontopetra.

Lamina marmorea, die äußerste, wegen ihres Glanzes bey wohl zubereiteten Todtenköpfen also genannte Tafel der Calvariæ, da die innerste Tafel wegen ihrer Zerbrechlichkeit die gläserne, vitrea, heißt.

Lamina spinalis, **das gewundene Blatt,** welches durch die Schnecke im Ohre läuft.

Laminatio, **Platt- und Blechschlagung,** ist, wenn die Metalle auf einem Amboß ausgedehnet, breit und zum Blech geschlagen werden.

Laminga, ein Thier auf der Insel Cypern, auf dem Berge Olympus, so dem Haupte und Schwanze nach einer Schlange gleichet, hat 4 Füße, so lang und groß als ein Pferd, und eine stich- und schußfreye Haut.

Lamium, s. Galeopsis.

Lampreta, **Lamprete,** ein langer breiter Fisch ohne Floßfedern, mit sieben Luftlöchern zum Athemschöpfen, maßen er seine Branchias verborgen trägt. Er kommt dem Aale ziemlich gleich, außer, daß er nach Proportion seines Leibes einen größern Kopf hat. Die Haut sieht braunfleckicht, unten am Bauche aber ist er weißlicht und über und über schlüpfrig; er hat ein weites rundlichtes Maul ohne Zähne.

Lampsana, ein Sommergewächs mit regulairen aus Halbblümchen zusammengesetzten Blumen, und soliden oder solchen Saamen, die nicht pappös sind und fliegen. Uns sind zwey Arten bekannt, **die mit dem glatten,** und **die mit dem krausen Blatte.**

Lampyris, Cicindella, Noctiluca, Nachtleuchtendes Würmchen, und sein aus ihm entspringender Käfer, **Johanniswurm.** Diese Würmchen geben in der Nacht einen hellen grünlichten Glanz von sich; sie sind auf dem Rücken dunkelgrau, auf dem Bauche aber grün und blau. Der Glanz, den sie bey Nachtzeit von sich geben, rührt von einem kleinen Bläschen her, das sie auf dem Bauche haben; wenn die Würmer sterben, vergeht auch dieser Schein.

La-mwe, ist der Name eines chinesischen Baumes; er hat einige Aehnlichkeit mit unserm Lorbeerbaum, was die Größe, Gestalt und Beschaffenheit seiner Aeste betrifft. Die Blätter wachsen paarweise einander gegen über an kurzen Stengeln. Die größten sind meist so groß, als die an gemeinen Lorbeerbäumen, aber weder so dick noch trocken; sie werden nach Proportion ihrer Entfernung vom Ende des Astes immer kleiner und kleiner.

Mitten

Mitten im Winter kommen zwischen diesen Blättern kleine gelbe Blumen hervor, die angenehm riechen, und Rosen nicht unähnlich sind. Allgem. Hist. der Reisen rc. VI Band p. 529.

Lana arborea, siehe Bombax.

Lana pratensis, siehe Filago.

Lanare pecus, das Schaafvieh. VARR. 2. 9. 1.

Lanaria, siehe Saponaria.

Lanaria Radix, heißt beym COL. 11. 2. 35. die Herba Saponaria.

Lanarius Accipiter, eine Art Geyer mit zarten Federn an Füßen, wie Wolle, daher sie auch Lapogi, oder Hasenpfotengeyer heißen.

Lancea Christi, siehe Ophioglossum.

Lancetta, Lanceola, eine Lancette, Laßeisen, ist ein bekanntes chirurgisches Instrument, die Ader damit zu lassen, Fontanelle zu setzen, Geschwüre zu öffnen rc.

Langhare, eine Staude in Madagascar, welche gemeiniglich buschicht wächst. Ihre Blätter sind lang und gekerbt, wie die vom Castanienbaume, aber weit härter, und durch ihre Zahnschnitte etwas spitziger. Ihre Blumen wachsen ohne Stiel an der Rinde ihres Stammes, welcher ganz damit bedeckt ist. Sie sind auch so roth als Blut, und von einem etwas beißenden Geschmacke, welcher den Speichel erwecket, wenn man sie kauet. Sie führen stark ab. Allgem. Hist. der Reisen rc. VIII Band p. 586.

Languida Febris, ein mattherziges, und daher bösartiges Fieber.

Languor, die Mattherzigkeit in Fiebern, als eine Anzeige des schweren Standes, darinnen der Kranke sich befindet, da sein Vermögen geringer ist, als der Krankheit Ursache. So aber nach überstandenen Krankheiten, oder andern bekannten Ursachen, die Kranken matt sind, hat diese Mattherzigkeit weniger zu bedeuten.

Lanius, eine Art Falken, s. Falcones.

Lanugo, heißt die Haare oder Wolle auf einigen Blättern, Blumen und Früchten, als an Königskerzen, Bärenpfötchen rc. zu sehen: das Wollichte vom Beyfuß ist der Chineser Moxa, welches auf der Podagristen Haut verbrannt wird. Auch werden die ersten Barthaare also genennt, der Milchbart.

Lapara, Λαπάρα, heißt die Gegend zwischen den unächten Ribben und Hüftbeine. GALEN. 2. de fract. t. 71.

Lapathum acetosum, siehe Acetosa.

Lapathum acutum, Rumex acutus, Oxylapathum, spitziger Mangold, Lendenkraut, Zitterwurzel, Mängelwurzel, Grindwurzel, Bubenkraut, Wasserampfer, wächst auf den Wiesen, blühet im May und Junio; die Wurzel dienet wider den Scharbock, Gelbsucht und dreytägiges Fieber; äußerlich aber wider das Zahnweh; damit gewaschen, für das Jucken der Haut, Krätze, Raude, Flechten. Das Lapathum ist ein Kräutergeschlecht mit anscheinender sechsblätterichten regulairen Blüthe, wenn man aber den Character genau untersuchet, sind es drey Blumen und drey Blumenkelchblätter und also sechsblätterich und einen dreyeckichten Saamen. Es ist das Rhabarbarum selbst ein Lapathum (siehe Rheum), denn die meisten Lapatha purgiren in ihrer Wurzel. Uns sind bekannt das rothgestreifte, das breitblätterichte, das Garten-*Lapathum*.

Lapathum aegyptiacum, s. Esula indica.

Lapathum aquaticum, s. Rumex aquaticus.

Lapathum Chinense longifolium, s. Rhabarbarum.

Lapathum hortense, siehe Spinachia.

Lapathum per Excellentiam, siehe Rhabarbarum.

Lapathum sanguineum, s. Rumex rubens.

Lapathum unctuosum, s. Bonus Henricus.

Lapilli, kleine metallhaltige Steinchen, Graupen in der bergmännischen Sprache.

Lapilli ex aquis loti, Graupen aus den Seifenwerken, als Zinngraupen, Granaten und dergleichen.

Lapis, ein Stein, oder jeder harter Erdkörper, welcher durch das Wasser nicht aufgelöset werden kann, dem Schlag auf eine gewisse Maaße widersteht, nachdem seine Erdtheilchen mehr oder weniger gebunden sind. Herr LINNAEUS macht den Stein zum Hauptgeschlechte aller Foßilien. Die Steine sind entweder haltbar, und haben allerhand Metalle oder Mineralien in sich, oder sie sind der Metallen und Mineralien Wände, Schaalen, Nester, Querze, Drusen, Spath, Kies, oder sie sind unhaltbar ohne Metall, oder irgend eine andere Bergart, und diese sind entweder glänzend farbicht in kleinen und selten gefundenen Stücken, alle Gemmæ, in größern Stücken und Flötzen, alle Marmor, oder unscheinbar in Geschieben, Flötzen, einzelnen Stücken verschiedener Härte, als Sandstein, Hornstein, molmichter Stein, Flußstein u. s. f. Einige dieser Steine haben Bilder, siehe Emmorphi; andere sind ungebildet. Einige Körper sind uneigentlich so genannte Steine, als die Hydrolithi oder Sinner.

Lapis acerosus, Asbestus fibris sparsis, Aehrenstein, ist eine Art Asbest, welcher aus Fäden besteht, die den hier und dort in den Stein gestreueten Aehrenspitzen gleichen.

Lapis Amianthus, s. Amianthus.

Lapis Ammosteos, siehe Osteocolla.

Lapis Aquilae, siehe Aetites.

Lapis Armenius, siehe Armenius.

Lapis Arsenicalis, ist eine aus Arsenico bereitete harte Massa, dazu ℞. Antim. crud. Sulphur. viv. Arsenicum alb. ana q. v. pulverisire alles ganz subtil, laß es bey gelindem Feuer schmelzen, wenn es erkaltet, hebe die harte Materie auf. Er wird mit zu dem Empl. Magnetico genommen, soll auch, an den Hals gehangen, wider die Pest gut seyn.

Lapis Asbestus, siehe Amianthus.

Lapis Astroites, der Sternstein, wird in curiösen Kunstcabinetten aufbehalten.

Lapis Benedictus, siehe Aurum.

Lapis Bezoardicus, siehe Bezoar.

Lapis Bononiensis, der bononische Stein, ist ein schwerer graulicht- und glänzender Stein, an der Gestalt dem Nierenstein nicht viel ungleich, welcher vor andern diese Eigenschaft hat, daß, wenn er auf gewisse Art calciniret, und in die Sonne oder an ein Feuer gelegt wird, er nachmals in der Nacht leuchtet, und einen Schein von sich giebt; wird deswegen vom KIRCHERO *Phosphorus*, von andern *Spongia Solis* und *Lunae* genennt. Man hat dessen fünferley Species, als eine, welche sich wie das Fraueneis in Täfelchen zerlegen läßt; andere haben weißliche und glänzende Streifen, wie das Antimonium; andere haben eine rauhe Kruste; und endlich sind etliche mürbe und schwarz, werden auf den Hügeln und Bergen um Bononien in Italien gefunden. In der Medicin soll er die Haare ausfallen machen, wenn man nur den Ort damit reibt, welches auch die Lauge thut, wird aber selten gebrauchet. LICETUS de Litheosphoro.

Lapis BUTTLERI, dazu ℞. ⊖ elixiviat. e capite mortuo ♎⊖ comm. ℥j. laß es im Tiegel bey starkem Feuer fließen, das Zerschmolzene gieß auf einen reinen Stein, daß es erkalte, dann ℞. von diesem Salz ʒv. Priment. Ven. non edulcorat. ℈v. Usneæ ℈ß. mische und bringe es mit Mucilag. Ichthiocoll. zur Massa, aus welcher kleine Steinchen zu formiren sind. HELMONT hält diese für eine Universalmedicin, welche alle innerliche Krankheiten mit bloßem Anrühren, Reiben oder Lecken heilen soll.

Lapis Calaminaris, siehe Calaminaris.

Lapis Calcarius, siehe Calcarius.

Lapis Cancrorum, siehe Cancer.

Lapis Carpionum, **Karpfenstein**, ist ein hartes, zähes und biegsames Wesen, äußerlich aschfarbig, inwendig dunkel, ist dreyeckicht, und sitzt am Kinnbacken, s. Carpio.

Lapis Causticus, **ein Etzstein**, dieser ist ein Salz von Griesasche, das viel spitziger und stachelichter, als es vorhin war, von des Kalkes Feuertheilchen also bereitet: Vermische ungelöschten Kalks ein Theil, Griesasche * (oder auch an deren Statt nur Potasche) zwey Theile, thue es zusammen in einen unglasurten Topf, laß es etliche Stunden calciniren, und dann gieß heißes Wasser drauf, laß es 5 bis 6 Stunden darinnen weichen, und hernach ein wenig aufsieden, was klar ist, schlage hernach durch Löschpapier, und laß es in einem eisernen oder irdenen Becken verrauchen, so wird unten auf dem Boden ein Salz sitzen bleiben, das thue in einem Schmelztiegel übers Feuer, so wird es zerschmelzen und auffsieden, bis die noch übrige Feuchtigkeit vollends aufgeflogen. Sieht man, daß es unten zu der Gestalt eines Oels kommt, so schütte es in ein Becken, und theile es schichtweise, weil es noch warm ist; thue diese Caustica alsbald in eine starke gläserne Flasche, und vermache sie wohl mit Wachs und Blase, weil sie die Luft gar leicht in einen Liquorem verwandelt. Man muß sie auch an einem trockenen Orte in Verwahrung stehen lassen. Diese Caustica sind die stärksten unter allen, welche man macht, denn sie bleiben nicht eine halbe Stunde ohne Wirkung, so bald sie gebrauchet worden seyn.

* Griesasche, ist nichts anders, als ein calcinirter Tartarus, denn sie wird gemachet, wenn man Weinhefen brennt; jedoch weil diese Hefen ihrer Flüßigkeit wegen mehr, als der gemeine Tartarus, fermentiret haben, so ist auch das heraus gezogene Salz weit durchdringender, als anderes Sal Tartari, und folglich schickt es sich sehr wohl zur Bereitung der Causticorum.

Lapis Caymanum, **der Crocodillenstein**, solche werden in dem Magen der Crocodillen gefunden, und sind den gemeinen Kieselsteinen nicht ungleich, werden für ein treffliches Mittel wider das Quartanfieber gehalten.

Lapis Ceraunius, s. Ceraunius, Fulminaris.

Lapis Chelidonius, s. Hirundo.

Lapis Contrayervae, s. Contrayerva.

Lapis corneus, **Hornstein**, wird von den Bergleuten der Marmor genennt, der in den Gruben gefunden wird.

Lapis de felle Bovis, **Ochsengallenstein.** Dieser Stein wird nur in den kränklichen Ochsen gefunden, und wider die Gelbsucht gerühmet.

Lapis Filtrum, s. Filtrum.

Lapis Florentinus, **der florentinische Marmorstein**, ist ein bunter, und von der Natur gewachsener Stein, in welchem die Natur viel artige Figuren, als Bäume, Häuser, Städte abgebildet, wird in verschiedenen deutschen Bergwerken gefunden, soll auch auf dem Berge Sinai gefunden werden.

Lapis fœtidus, **Stinkstein**, eine Bergart, welche Bergöl in sich hält, und daher der Stinkstein, oder *Coprolithus*, **der Dreckstein**, heißt.

Lapis fulmineus, s. Ceraunius.

Lapis de Goa, ein gekünstelter gemachter Stein, in Form eines Bezoarsteins; er wird nicht nur in Goa, sondern jetzt aller Orten aus weißen und rothen Corallen, Bezoar oriental. den edlen Steinen, Hyacinth, Topas, Saphir, Rubin, Schmaragd, etwas Amber und Goldblättchen mit Traganth oder einem andern Gummi zubereitet. Es werden ihm eben die Tugengen zugeschrieben, welche das Pulv. Bezoardic. Angl. hat. Dosis ℈β. ad ʒβ.

Lapis Haematites, s. Hæmatites.

Lapis Histricinus, s. Pedra del Porco.

Lapis hystericus, s. Hysterolithus.

Lapis infernalis, s. Causticos.

Lapis Judaicus, s. Iudaicus.

Lapis Lazuli, s. Lazuli.

Lapis Lydius, s. Marmor.

Lapis Lyncis, s. Belemnites.

Lapis Malacensis, s. Pedra del porco.

Lapis Manati, Seekuhstein, ist ein länglichtrunder, weißer Stein, wie Helfenbein anzusehen, in der Größe eines kleinen Ballens, ohne Geruch und ohne Geschmack, kommt aus Westindien, und wird in dem Kopfe der Seekuh gefunden. Die Seekuh selbsten wird Manati genennt, weil sie vorn zwey Füße wie Hände hat, ist ein sehr ungestaltetes Thier, äußerlich braun, hat einen Kopf wie ein Geiß, aber grösser, mit einem Kalbsmaule, großen Nasenlöchern, kleinen Augen, ohne Ohren, einen Leib so dick wie ein Ochse, mit einem breiten und rundstumpfen Schwanz, gehöret unter die Amphibia, nähret sich vom Meergrase; ist etwa 16 Schuh lang, und 7 bis 8 Schuh breit. Dieser Stein wird vornehmlich wider die Steinschmerzen, Nieren- und Lendenweh, auch Krampf, schwere Noth, Colik ꝛc. innerlich und äußerlich gelobet. Bey genauer Untersuchung findet man, daß dieser so genannte Stein eigentlich nichts anders ist, als der felsenharte Theil des Gehörknochens von diesem Seethiere, siehe Manatus; heißt deswegen auch besser Os aurium balænæ, wie solches Wort in neuen wohlgeordneten Apothekertaxen enthalten ist, auch also verschrieben wird.

Lapis Medicamentosus LEMERY, ist eine harte Massa, als ein Stein, wird aus Vitriol. Alum. Fell. Vitri, Sal. Tartari, Ceruss. Bol. Armen. &c. also bereitet: Pülvere und mische unter einander Colcothar. Vitrioli ℥ij. Litharg. Alumin. und Bol. Armen. ana ℥jv. thue dieses Mengsel in einen glasurten Topf, und gieße so viel guten Weineßig drauf, bis er zwey Finger hoch drüber steht, vermache den Topf, und laß alles zwey Tage lang in der Digestion stehen, thue hernach Salpeter ℥viij. Salis ammon. ℥ij. darunter, setze den Topf ins Feuer, und laß alle Feuchtigkeiten consumiren. Die rückständige Massam calcinire eine Stunde lang über grossem Feuer, und hebe sie zum Gebrauch auf. Ist ein herrliches Mittel, Gonorrhœam zu stopfen, man solvirt ʒj. in Schmiedewasser, oder Aqua Plantag. ℥viij. und spritzt es in das männliche Glied hinein: es macht auch die Augen hell, und ist gut in Kinderpocken, da man gran. vij. bis viij. in Aq. Euphras. oder Plantag. ℥jv. auflösen, und es umschlagen muß: es stillet auch das Bluten, wenn es auf die Wunden gethan wird: man kann es auch in Aqua Polygon. auflösen, und wird es fast eben die Kraft, als ein Aqua styptica haben; es ist auch ein gutes Wundmittel.

Lapis Mexicanus, s. Filtrum.

Lapis Mirabilis, ist ebenfalls eine harte Massa, und eine Art vom Lapide medicinali, so wegen seiner großen Qualitäten also heißt, und auf folgende Art bereitet wird: Pulverisire und mische unter einander weißen und grünen Vitriol, feinen Zucker und Salpeter ana ℔iß. Allaun ℥jv. Salis ammon. ℥iß. Camphor. ℥j. schütte das Gemeng in einen glasurten Topf, feuchte es mit Olivensuppe an, daß es die Consistenz eines Honigs bekömmt, setze den Topf in ein kleines Feuer, laß die Materia allmählich trocknen, bis sie steinhart werde, hebe sie verschlossen auf, weil sie gar leicht feuchte wird. Er frißt das Eiter weg, heilet die Wunden, und verstopfet, widersteht dem kalten Brand, und stillet das Bluten, er mag trocken oder aufgelöst applicirt werden; man braucht ihn wider die Augenflüsse in einem Collyrio, und wider den eingewurzelten Saamenfluß im Umschlag; wird nur äußerlich gebraucht.

Lapis Molybdites, s. Plumbago.

Lapis

Lapis Nephriticus, der Lendenstein, Nierenstein, ist ein blaugrünlicher und gleichsam wie Talk anzugreifender Stein, kommt aus Indien, und wird für ein gewisses Mittel wider die Steinschmerzen gehalten, welche derselbe, auch nur äußerlich angebunden, gewiß curiren soll.

Lapis Ophites, s. Ophites.

Lapis Pantherinus, der Pantherstein, also wird von einigen der Jaspis genennet.

Lapis Parius, ist ein harter weißer Marmor, welcher von einem alten Künstler, so die Venus zum erstenmal daraus gehauen, seinen Namen hat.

Lapis percarum, der Kaulperschstein, sind nichts anders als ein Theil des Gehörknochens in diesem Fisch. KLEIN. de organis auditus piscium: sind ein bewährt Mittel wider den Stein und Verstopfung des Harns, Seitenstechen, Fälle, geronnen Blut. In den Apotheken hat man die Lapid. Percar. præpar.

Lapis Philosophicus CHARAS, der philosophische Stein, ist auch eine Gattung des Lapidis medicinalis, und wird also bereitet: ℞ Alumin. de Roch. Vitriol. Roman. ana ℔j. Ceruss. Bol. alb. ana ℥iß. Sal. Tart. ℨj. Camph. Thur. mascul. ana ℨij. Pulverisire und mische es unter einander, thue das Mengsel in eine irdene Schüssel, gieß Aceti Vini ℥vj. darauf, und rühre alles mit einem Spatel wohl unter einander, setze den Topf auf ein klein Feuer, und laß die Materie allda steinhart werden. Er beizt das Eyter weg, trocknet aus, heilet die Geschwüre: man schüttet eine Unze davon gepülvert in xij. Unzen weißen Wein, oder Aq. Plantag. filtriret darauf die Infusion, und tunket kleine Tüchlein darinnen ein, und schlägt sie auf die bloße Haut.

Lapis Porcinus, Schweinstein, sind die auf beyden Seiten der Schweinsköpfe liegenden weißen mürben Beinchen, und sind der oberste Theil des Meatus Auditorii, werden sonderlich wider die Epilepsie gerühmt; s. auch Pedro del Porco.

Lapis Prunellae, Salpeterküchlein, ist ein Salpeter, woraus man einen Theil volatile mit Schwefel und Feuer herausgezogen, wird also bereitet: ℞ Nitri purificat. ℥xxxij. zerreibe ihn, und schütte ihn in einen Tiegel, und setze solchen in einen Ofen unter brennende Kohlen. Ist der Salpeter im Fluß, so schütte auf unterschiedlichemal Flor. Sulphur. ℥ij. drunter, so wird sich die Materie alsbald entzünden, und die flüchtigsten Salpeterspiritus in die Höhe gehen; ist die Flamme vorbey, so wird die Materie in einem sehr starken Fluß zurückbleiben. Fasse den Tiegel mit Feuerzangen an, und schütte ihn in ein sehr reines, flaches und kupfernes Becken, das zuvor etwas heiß gemacht worden, damit keine Feuchtigkeit darinnen kleben bleibe: schwenke das Becken in den Händen herum, daß das Salz im Abkühlen aus einander getrieben werde. Will man es rein haben, so muß man es im Wasser q. s. schmelzen, die Dissolution filtriren und crystallisiren lassen. Man giebt es zur Kühlung und Beförderung des Urins in hitzigen Fiebern, für die Bräune, den Saamenfluß ꝛc. ein, die Dosis ist von ℈ß. bis ℨj. äußerlich dienets wider die Entzündung des Halses, die Bräune ꝛc.

Lapis sabulosus, s. Osteocolla.

Lapis Schistus, s. Hæmatites.

Lapis Schistus albus und *pellucidus*, s. Alumen scajolæ.

Lapis scissilis, s. Hæmatites.

Lapis serpentinus, s. Ophites.

Lapis serpentinus magneticus, siehe Pedra della Cobra.

Lapis Smirites, s. Smiris.

Lapis Specularis, das moscowitische Glas, ist ein weißer, auswendig dick und ungleicher, inwendig streifischt und glänzender

der Stein, welcher, gegen das Licht gehalten, etwas durscheinet; kommt häufig aus Moscau, dienet, wenn er zuvor calcinirt, zur Schminke.

Lapis Spongiae, **Schwammstein**, ist ein poröser und zerreiblicher kleiner Stein, entweder grau oder weiß, wird in den Badeschwämmen gefunden, und wider den Stein und die Kröpfe innerlich gebraucht; so wird er auch wider die Spuhlwürmer den kleinen Kindern gegeben, und sonsten auch Cysteolithus geheißen.

Lapis thracius, s. Gagates.

Lapis variolatus, **der Pockenstein**, ist ein dunkelgrüner und sehr harter Stein, welcher auf einer Seite etwas erhabene und hellgrüne Flecken, gleich den Kinderpocken hat, so auch auf der andern Seite und inwendig etwas, aber nicht allzu erhaben, zu sehen sind, dahero er in Europa seinen Namen davon bekommen hat: ist anfänglich von den Jesuiten aus Indien gebracht worden, wo er eigentlich Gamaicu heißt; wird wider die Pocken und Masern sehr gelobet.

Lapis violacius, s. Ætites.

Lapis violaris, eine Art wohlriechender Steine, **Violenstein**.

Lappa major, s. Bardana.

Lappa minor, s. Xanthium.

Lapsana, heißt beym VARR. 3. 16. 25. eine Art wilder Kohl.

Larix, **der Lerchenbaum**, ist ein, nadelförmige Blätter tragender Baum. Die Blätter sind, gegen die Tannen- und Kiefernbaumblätter betrachtet, also beschaffen, daß deren viele aus einem Kelch wachsen. Sonst hat er einerley Blumencharacter mit den zapfentragenden Bäumen. Die männlichen und weiblichen Blumen sind auf einem Stamme, aber auf verschiedenen Aesten. Aus dieses Baumes Harz wird der jetzige Terpentin gekocht; wächst auf den hohen Gebirgen in der Schweiz, Italien, Oesterreich, Mähren ꝛc. an diesem Baume wächst der bekannte Agaricus oder Lerchenschwamm, wovon an seinem Orte zu sehen.

Larus, Merops, Hirundo marina, **Meve, Fischmeve, Seemeve, Meer- oder Seeschwalbe**, ist ein Wasservogel, dessen verschiedene Arten sich nur an der Größe und Farbe unterscheiden. Die kleinsten sind am Leibe kaum so groß als eine Amsel, sehen aber im Fliegen wie eine recht große Taube aus. Die großen sind viel größer, und werden, weil sie Fische fangen, **Fischer** genennet. Sie haben einen langen, am Ende ein wenig gekrümmten Schnabel, große Augen, lange und starke Flügel und kurze Füße.

Laryngotomia, Bronchotomia, besser Tracheotomia, weil in dieser Operation nicht sowohl der Larynx, als nur die Aspera Arteria geöffnet wird, **die künstliche Oeffnung der Luftröhre**, geschiehet, wenn die Luftröhre in der Bräune verschwollen, um einen neuen Luftweg zu machen. Der Ort, wo die Oeffnung geschieht, ist entweder zwischen dem 3ten und 4ten Ringel, oder zwey Queerfinger breit unter der Halsgeschwulst.

Larynx, **der Kopf oder der oberste Theil der Luftröhre.** Er bestehet aus verschiedenen Knorpeln, dem schildförmigen, Thyroidea, dem ringförmigen, Cricoidea, den zwey Arytænoidæis, welche den Glottidem machen, siehe Glottis, und der Epiglottis, welche mehr der Zunge anzugehören scheinet, da sie während des freyen Gebrauchs der Luft, außer der Zeit des Schlingens, weit von dem Larynx entfernet ist. Diese Knorpel sind durch Vergliederungen zusammengesetzt, maßen sie beweglich sind und auch ihre eigenen Muskeln haben.

Lascivia, **die Geilheit, viehische Begierde zu congrediren.**

Laserpitium, dessen Wurzel ist in den Officinen ihrer Bitterkeit halber zu den Gentianis gerechnet worden, siehe Gentiana. Es ist

ist die Pflanze aus dem Geschlechte der Umbellen, insonderheit derer, welcher Blätter Trilobatæ sind, oder drey und drey beysammen stehen.

Lassitudo, **Trägheit, Mattigkeit der Glieder** von Arbeit oder andern Ursachen.

Lateralis Morbus, s. Pleuritis.

Lathyrus, ein Kräutergeschlecht mit zwey Stengelblättern bey jedem Knoten, welche in einen krummen Drath (Viticulus) auslaufen. Die Blumen, so im Julius und August hervorkommen, sind papilionförmig, die Frucht eine Schote. Die Arten sind, **der purpurfarbene, der blaue, der gelbe.** Mit ihm sind verwandt die Geschlechte Clymenum, Ochrus.

Lavamentum, **eine Abwaschung**, wenn man etwa mit einem Wasser oder Spiritus ein gewisses Glied abwäscht.

Lavandula, **Lavendul**, ein wohlriechendes gewürztes Kraut, mit irregulair einblätterichten Helm und Bart habenden in einer Aehre zusammengesetzten Blümchen, worauf vier bloße Saamen folgen. Die Spica ist von der Lavendul nur in Ansehung der breitern Blätter unterschieden, dahero, wenn Flores Spicæ und Lavendulæ, Oleum Spicæ und Lavendulæ verschrieben werden, wird einerley verordnet. Das daraus destillirte Wasser wird wider den Schwindel, Schlag, Epilepsie, Krampf und Zittern gelobet, treibt auch den Urin und Menses.

Lavaronus, ein Seefisch, der der Alse oder Alose ziemlich gleich kommt. Er ist mit silberhellen oder glänzenden Schuppen bedeckt. Sein Kopf ist dicke, und in demselben sind 2 kleine Steine zu befinden. Sein Fleisch ist gut zu essen, und wohl zu verdauen.

Lavatera, ein schön blühendes Sommergewächs mit einblätterricht regulairer ausgebreiteter Blume. Es würde dieses Kraut eine Malva heißen können, was die Blume betrifft, allein die mit einer Decke überzogenen Saamen geben diesem Pflänzchen einen andern Rang und Namen. Uns ist die **mit der weißen und rothen Blume** bekannt.

Lavatio, s. Lotio.

Lavcania, Λαυκανία, ist eben so viel als Oesophagus.

Laudanum, wird ein solch Medicament genannt, welches aus dem Opio allein bestehet, und dann heißt es auch mit dem Zuwort Laudanum opiatum, so nichts anders als das Extractum Opii ist, und nach des LEMERY Anleitung also bereitet wird: Rec. Opii, z. E. ℥jv. schneide es in Stücken, und thue es in eine Matras, gieße ℔ß. wohlfiltrirtes Regenwasser drauf, vermache die Matras, und setze sie in Sand, mache ein klein Feuer drunter, verstärke es gradweise, und laß den Liquorem zwey Stunden lang sieden und kochen, schlage ihn hernach warm durch, und gieße ihn ab. Nun ℞ das Opium, das vom Regenwasser nicht aufgelöst worden, laß es in einem irdenen Becken über einem kleinen Feuer trocknen, schütte es in eine Matras, und gieße 4 Finger hoch 🜄 drauf, vermache den Kolben, und laß die Materie zwey Stunden lang in warmer Asche beizen. Seihe den Liquorem darauf ab, so wird nur eine schleimichte Erde zurückbleiben, die man als was unnützes wegwirft: laß diese zwey Dissolutiones Opii in gläsernen Gefäßen von einem Sandfeuer, jede absonderlich, bis zur Consistenz des Honigs verrauchen: mische sie hernach unter einander, und laß sie von einer sehr gelinden Hitze vollends trockenen, daß sie die Consistenz der Pillen, oder eines dicken Extracts kriegen; es ist ein sicher Schlafmittel, stillet alle Schmerzen, auch das Zahnweh, wenn man es entweder auf den Zahn nimmt, oder in einem Pflaster auf die Schläfe legt; man stopfet das Blutspeyen, die rothe Ruhr, den Monatsfluß und die Hæmorrhoides damit: man braucht es wider die scharfen Salzflüsse der Augen, und den Schnu-

 pfen

pfen 2c. Die Dosis davon ist gr. j. bis ij. in einem dienlichen Liquore.

Laudanum hystericum, ist eine bekannte schlafmachende, auch schmerzstillende Arzeney vom Opio, wird sonderlich beym Weibsvolk gebraucht, und bestehet aus Laudani opiati incomplet. ℥iß. und Extract. Castor. ʒiß.

Laudanum liquidum SYDENHAMI. ℞. Opii crud. ℥ij. Croc. ℥j. Cinnamom. Caryophill. ana ʒj. inc. cont. affund. Vini Hispan. ℔j. laß es eine Zeit lang in der Wärme stehen, dann filtrire es. Es dienet in Brustbeschwerungen, in der Colik, rothen Ruhr, Blutspeyen 2c. Dosis 15 bis 20 Tropfen.

Laudanum opiatum completum, heißt ebenfalls eine schmerzstillende und schlafmachende Arzeney, wird nach dem DISPENSAT. BRANDENBURG. pag. 103. also bereitet:

℞. Extract. Opii ℥ij. Croci ℥ß. Corall. rubr. præp. Lapid. Bezoardic. orient. Margarit. orient. præp. Succin. alb. præp. 🜃 sigillat. Strigoniens. ana ʒj. Ambr. grys. ℈j. Mosch. Alex. ℈ß. F. l. a. Opiatum, läßt man Ambr. und Mosch. aus, so heißt die Composition

Laudanum opiatum incompletum.

Laver odoratum, siehe Nasturtium aquaticum.

Laureola, Coccognidium, Mezereum, **Kellerhals**, der Saame ist eine sehr scharfe Purganz, muß durch Eßig corrigirt werden, und dann ist die Dosis davon gr. vj. bis gr. xv. es werden auch hiervon die sogenannten Pilulæ de Mezereo bereitet, deren Dosis von ℈j. bis ℈jv. ist. S. Thymelæa.

Laureola major, siehe Chamælæa germanica.

Lauro Cerasus, Cerasus folio laurino, Laurus Trapezuntina, Oleander, **Kirschlorbeern, Lorbeer-Rosen, Unholdenkraut**, ein hochwachsender fremder Baum, welcher nur an den Baumblättern etwas ähnliches mit den Lorbeern hat, aber der Frucht und Blume nach zu den Kirschen gehört. Es wird ihm ein Gift zugeschrieben, und deswegen innerlich nicht gebraucht; äußerlich soll er die Geschwülste zertheilen.

Laurus Alexandrina, s. Uvularia.

Laurus Daphne, **der Lorbeerbaum**, ist ein Baumgeschlecht mit vierblätterricht regulairen Blumen, welche wie des Cornus in einem gemeinen vierblätterichten Blumenkelchen eingeschlossen sind. Die Beeren sind aromatischen Geschmacks, haben einen Kern. Uns sind bekannt **der breitblätterichte, der mit krausen Blättern, der mit goldfarbenen oder silberfarbenen Blumen**. Sie haben alle längl. chte, harte, grüne und wohlriechende Blätter, am Geschmack bitter, kommen aus Holland, werden auch in Deutschland erzogen. Die **Lorbeeren**, *Baccae Lauri*, so an den Weiblein wachsen, sind länglichtrunde und schwarze Körner, welche unter einer dünnen Schale einen braunen Kern haben, so sich in zwey Stücke zertheilet; sind eines scharfen, ölichten, auch gewürzhaften Geschmacks und guten Geruchs. Sie stärken die Glieder, zertheilen die Winde, treiben den Harn, die Menses und todte Frucht. In den Apotheken hat man das Electuar. de Baccis Lauri, das Emplastrum de Baccis, das Oleum Laurinum expressum, oder coctum und auch wohl das Oleum destillatum.

Laurus aromaticus Indorum, heißt der Baum, von welchem das Campeschenholz herrühret; wird also genennet, weil die Blätter ganz aromatisch und wie Nägelein schmecken; und weil die Frucht hievon einen sehr scharfen und gewürzten Geschmack hat, wird sie auch *Grana Caryophyllorum*, oder **Nägeleinkörner**, geheißen. Diese Frucht, so die Indianer Malaquette heißen, wird unter

die

die Chocolade gemischet, die Holländer aber halten sie für das rechte Amomum, die Engelländer für den Pfeffer.

Laurus Regia, oder Mexicana, Americana, Laurus latifolia, Laurus regia amplissima, Laurus indica, Cinnamomum spurium, Cortex Winteranus, **americanischer Lorbeerbaum**, bekommt einen hohen Stamm, seine Blätter gleichen dem Zitronenlaube. Er bleibt Winter und Sommer grün. Blüht im Junio.

Laurus Rosea, s. Nerium.

Lawsonia LINNAEI, ist Henna.

Laxantia, Laxativa, Solutiva, ganz gelind purgirende und öffnende Mittel. Hierzu dienen Cremor und Cryſtall. Tartari, Infus. Folior. Senn. Feigen, Corinthen, Zucker, Honig, junges Bier, und alle gährende Säfte.

Lazuli Lapis, Lapis cyaneus, **der Lasurstein**, ist ein blauer, harter und mit viel güldenen Täfelchen und Strichelchen gezierter Stein, wird in den Gold- und Kupferbergwerken gefunden. Kommt theils aus Orient, theils aus deutschen Bergwerken, und wird deswegen in zwey Sorten, in den orientalischen und occidentalischen, unterschieden. Jener behält seine Farbe im Feuer, und heißt deswegen fixus; dieser aber nicht, sondern verwandelt sich in eine grüne, und wird non-fixus genennt. Es wird der schwerste und recht indigblaue für den besten gehalten, wird aber heut zu Tage nicht sonderlich in der Medicin gebrauchet, obschon einige ihn in der Melancholie und Epilepsie loben. Er ist kupferhaltig, derowegen er auch Brechen macht, und in dem Capitel der Brechmittel steht.

Lebes, **ein Topf, Tiegel**, oder anderes Gefäß, in welches etwas gegossen und aufbehalten oder gekocht wird; gehört mit zu den pharmacevtischen und chymischen Instrumenten.

Lectulus ſtramineus, **Strohlade**, das wohleingerichtete Lager eines gebrochenen Femoris, Tibiæ, oder Fibulæ, durch welches der verletzte Theil in einer unverrückten Ruhe erhalten wird. Man machet dasselbe folgendergestalt: Man nimmt zwey Stöckchen, die so lang sind, daß sie unten über den Fuß eine Hand breit hervorragen, oben aber bis an die Schaambüge und Hüfte gehen. Diese Stöckchen werden mit langem Strohe, welches mit einem schmalen Zwirnbande fest angebunden und umwickelt wird, gefüttert. Diese strohernen Stäbe aber dürfen nicht dicker seyn, als ein mittelmäßig spanisches Rohr. Alsdann werden diese Stäbe in Leinwand gewickelt, und zwar so, daß zwischen beyden ein Raum übrig bleibt, welcher so groß ist, daß das gebrochene Bein sammt dem Verbande darinn Platz hat.

Ledum Silesiacum, sonst **die wilde Rosmarin**, wegen Aehnlichkeit der Blätter. Die Blume ist fünfblättericht regulair, und folgt eine trockene Frucht. Die Blätter riechen heftig, und vertreiben die Motten und Wanzen, wozu man dieses Kraut sehr braucht. In Schlesien wird es betrüglicher Weise unter das Bier gethan, weil es dumm und trunken macht.

Legalis Medicina, derjenige Theil der Arzeneykunst, welcher die Grundsätze lehret, durch welche Rechtshändel, sonderlich Blutsachen, entschieden werden.

Legumina, alle **Hülsenfrüchte**, als Schoten, Linsen, Bohnen, Phaseolen. Sie haben viel Luft in sich, daher sie auch blähsüchtig sind.

Leguana, Iguanna, Lacertus gutturosus & cristatus, eine ostindianische ellenlange Eydex, mit einem Kropf unter dem Halse und einer Reihe Stacheln über den Rücken. PISO, MARGGRAFF loben ihr Fleisch als eine niedliche Speise.

Leipo-

Leipopsychia, und Leipothymia, siehe Lipopsychia und Lipothymia. Die erstern sind besser, als die letztern, weil sie ihren Ursprung aus dem Griechischen haben.

Leipyria, ein unartiges Fieber, welches in kurzer Zeit tödtet, wenn die äußerlichen Theile wegen Leblosigkeit des Kranken kalt sind, und das Blut in den Visceribus heftig wallet. Ein Zeichen des innern Brandes. Dahero wenn ja noch etwas zu thun ist, es äußerlich in Frictionibus mit stärkenden Spiritibus, innerlich in dem Gebrauch lindernder Clysmatum besteht.

Lema, **Augenschmalz, Augenbutter,** ist der Unflath, welcher sich in die Augenwinkel gesetzt hat.

Lemna LINNAEI, ist Lenticula.

Lemnia Terra, **Erde aus Lemnos.** Sie wurde zu DIOSCOR. und GALENI Zeiten mit einem Stern gesiegelt, daher sie auch After hieße. Heut zu Tage ist sie nicht so leicht zu haben, da sie nur einmal im Jahre am 6. August in Lemnos von den Türken ausgegraben und in hohem Werth gehalten wird. Man kann einen andern weißen fetten Bolum dafür brauchen. Siehe Terra medica.

Lemniscus, ist eben so viel als Turunda, eine Wieke.

Lentornet, ein also genannter Fisch in Canada, ist eine Art von getreugtem Stockfische, dessen Gestalt doch sehr davon unterschieden ist. Er ist rund oder vielmehr eyrund. Eine Art von Saume, den er oben auf dem Schwanze hat, machet ihn gleichsam zu einer Runtartsche; und sein Kopf ist mit Bärtchen umgeben, einen halben Fuß lang, deren er sich bedienet, andere Fische zu fangen. Man unterscheidet ihrer zweyerley Arten, die nur der Größe nach unterschieden sind. Die einen sind von der Größe einer Barrique, die andern nur einen Fuß lang. Er ist von einem sehr guten Geschmack, er macht aber die Brühe ganz schwarz. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 235.

Lenitiva, siehe Laxatio.

Lens arvensis, **Linsen,** eine bekannte Hülsenfrucht, die Blumen sind papilionförmig. Es giebt eine Art mit großen breiten und eine mit kleinern Saamen. Wird auf den Aeckern gesäet; der Saame benimmt die venerische Begierde, die Brühe davon erweichet den Leib, treibt die Pocken und Masern aus. Das Mehl davon wird zu erweichenden Umschlägen genommen.

Lens Crystallina, siehe Oculus.

Lentibularia, ein Wassergewächs mit Blättern wie Millefolium, dessen Blume irregulair einblättericht und geschlossen ist (Flos personatus clausus), die Capsel ist zweyfach.

Lenticula, **eine kleine Linse.** Also wird auch eine Art des Fleckfiebers genennt, ingleichen auch *lenticularis febris*, wenn die Flecken in Linsengestalt und Größe herausschlagen.

Lenticula palustris, lacustris, Muscus aquaticus, **Wasserlinsen, Meerlinsen, Entenlinsen, Wassermoos,** ein Kräutchen, welches seine Wurzeln auf der Fläche des Wassers in dem auf solchem befindlichen Moder schlägt. Dieses Kräutchen hat sichtlicher Weise weder Blumen noch Früchte, maßen es Tubercula oder Knötchen auswirft, welche zu einem Pflänzchen werden; daher dieses Kräutchen sich sehr geschwind vermehret. Das davon destillirte Wasser wird für die Entzündung der Leber, Lunge und Milz, wie auch in den pestilentialischen Fiebern gelobet. Es vertreibt auch die Röthe und Schmerzen der Augen, der Hoden und Brüste.

Lenticulares Glandulae, werden die kleinen Drüschen in den dicken Därmen, cœco, colo, und recto genennt, weil sie so groß sind, als wie Linsen. Sie finden sich jedwede besonders, und nicht auf einem Haufen beysammen,

sammen, haben eine jede eine ganz sichtbare Oeffnung, aus welcher sie einen schleimichten Saft von sich geben, dadurch der Unflath flüßig und schlüpfrig, und der Leib gelind gemachet und offen gehalten wird.

Lentigines, Ephelides, Sommersprossen, Sommermaale, sind kleine, dunkele, schwärzlichte Flecken, welche sich im Gesichte, Hand, Hals, Brust ꝛc. setzen, kommen im Sommer, und verschwinden im Winter von sich selbst. Die Ursache ist eine verdickte Zähigkeit des Bluts, welche von der Hitze der Sonne herausgezogen wird. Hierwider werden recommandiret Radix Ari oder Sigill. Salomon. oder Bryon. oder Oxylapath. mit Honig zum Unguento gemachet, Semen Erucæ, Sinapi die Nacht durch in Eßig maceriret, Tauben- oder Sperlingskoth mit Eßig vermischet, Radix Cucurbit. sylvestr. in Oel gekochet, Ol. Tart. p. d. Aq. Levcoj. bulbos. Sigill. Salomon. schwarze Seife, lebendiger Schwefel, Phlegm. Vitriol. Lithargyr. in Eßig solviret, Camphor. in Ol. Terebinth. solviret, ein Unguent aus

℞. Mellis ℥ij. Alumin. sciſſil. ʒj. misce.

Weil aber die Haut von diesen scharfen Mitteln spröde zu werden pflegt, auch wund gemachet wird, so wird es nöthig seyn, nach diesem Gebrauche wieder lindernde Mittel zu Hülfe zu nehmen, z. E. Farin. Fabar. Cicer. Lupinor. Amygdalar. dulc. Rad. Ireos Flor. mit Weizenbrodtkrumen und Milch zum Liniment gemachet, oder auch Aq. Album. Ovor. Rosar. Stipit. Fabar. omn. florum, Sigill. Salomon. Sonsten wird auch dieses Liniment gelobet:

℞. Camphor. ʒj. Oliban. alb. Cerusſ. Myrrh. Sulphur. viv. ana ʒiß. Axung. Gallin. q. s. f. Liniment.

Nicht minder wird viel Wesens von der Prinzeßinn von Engenberg Schminkwasser gemachet, dessen Description ist aus den MISCELLAN. NATUR. CURIOSOR. Dec. I. Ann. VII. also:

℞. Aq. Flor. Fabar. Lilior. albor. Nymph. ana ℥ij. Radic. Sigill. Salomon. Spermat. Ranar. ana ℥iß. Rosar. albar. ℥ß. Magister. Marcasit. ℈jv. Sacchar. Saturni ʒj. Camphor. ℈ij. Olei Tartari p. del. ʒß. f. Cosmetic.

Lentiscus, Mastixbaum, ein Bäumchen aus der Classe derjenigen, deren männliche und weibliche Blumen auf verschiedenen Stämmen wachsen, denn einige tragen Beeren, einige nicht; wächst in Aegypten, Indien, vornehmlich in der Insel Chio, hat Blätter wie Myrtenbläter, blühet im März und April, trägt darnach schwarze Beerchen. Das Holz hiervon, *Lignum Lentiscinum*, Mastixholz, Zahnstörerholz, besteht aus knotichten Aestchen, eines Fingers dick, welche inwendig weiß, auswendig aber mit einer aschfarbenen Schale bedeckt sind, haben einen harzichten Geruch und anhaltenden Geschmack. Wird zuweilen in Tränken, wider die Bauchflüsse, rothe Ruhr, und Leberfluß gebrauchet. Von diesem Baume tröpfelt von sich selbsten, bey großer Hitze, aus den dicken Aesten und dem Stamme selbsten das *Gummi Mastix*, auch *Resina lentiscina* und *Gluten Romanorum* genannt. Solches ist ein schönes durchsichtiges, gelbweißes, und gleichsam in runde Tropfen zusammengeronnenes *Gummi*, eines harzichten und anhaltenden Geschmacks und guten Geruchs. Der beste muß voll von schönen, lautern, glänzenden, klingenden, und reinen Körnern seyn. Einige Materialisten gedenken auch eines rothen Mastix, welcher dem andern, den Körnern nach, gleich, aber roth seyn soll. Dieses Gummi trocknet und zieht mittelmäßig zusammen, dienet deswegen, den Magen zu stärken, wider das Brechen, Bauchflüsse: hiervon ist der Spiritus und das Aqua mastichina; äußerlich ge-

käuet, ist es wider das Zahnweh gut, befestiget die wackelnden Zähne, wird auch zu den Pflastern auf die Schläfe gebrauchet. Dienet auch im Ausfall des Mastdarms, damit geräuchert.

Lentor Humorum, **Dickigkeit und Ungeschmeidigkeit der Säfte**, durch welche ihr Fortgang durch die haarförmigen Gefäße gehindert, und des Blutes Umlauf gehemmet wird.

Leo, **der Löwe**, ein grimmiges, grausames und starkes Thier, wird der König unter den vierfüßigen Thieren genennt. Die allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande schreibt im dritten Bande im VI. B. 16. C. 1. Abschn. p. 307. von diesem Thiere also: Einige haben sich eingebildet, das Gesicht des Löwen wäre dem menschlichen Gesichte ähnlich. Sein Kopf ist groß und fleischicht, mit langen Backen von rauhen Haaren bedeckt, und dabey steif und stark. Seine Stirne ist viereckicht und voll tiefer Runzeln, besonders wenn er zornig ist. Seine Augen sind lebhaft und durchdringend, mit dicken Augenbranen beschattet, die er auf eine erschreckliche Art zusammenzieht. Seine Nase ist lang, breit und offen. Seine Kinnbacken sind groß, und mit starken Muskeln und Sennen versehen. Jeder Kinnbacken hat vierzehn Zähne, vier Schneidezähne, vier Augenzähne und sechs Backzähne. Die erstern sind von mittlerer Größe, die andern größer, aber uneben, und die letztern einen Zoll lang, nach Verhältniß breit, und mit drey kleinen Pünktchen in der Mitten, die, nach einiger Naturforscher Meynung, einer Lilie im französischen Wapen ähnlich sehen. Seine Zunge ist sehr groß, rauch, ungleich und mit verschiedenen hornharten Tüpfelchen bedeckt, welche etwa einen Viertelzoll lang und gegen die Kehle geneigt sind. Des Löwen Nacken ist zwar lang und groß, aber auch stark und steif. ARISTOTELES irrete sich unstreitig, wenn er glaubte, daß er nur aus einem Knochen bestünde. Er hat verschiedene bewegliche, aber genau verbundene Wirbel. Der Mann hat eine lange steife Mähne, die sich in der Wuth aufrichtet. Das Weib hat zwar keine Mähne, wird aber für wilder und grausamer gehalten, als der Mann. Er hat kurze und biegsame Schenkel von starken Knochen. Sein Gang ist langsam und majestätisch, ausgenommen wenn er seinen Raub sehr schnell verfolget. Seine Füße sind groß und breit, die vordern theilen sich in fünf Klauen, welche Glieder haben; die hintern haben vier Klauen, und alle starke scharfspitzige Nägel. Sein Schwanz ist lang und stark, mit kurzen rauhen Haaren an dem äußersten Ende bedeckt, das sich krümmet, und in einen Busch ausgeht. Jedermann weiß, daß dieses Thier grausam und hitzig ist, daher ist es bey Gefahr kühn und unverzagt, und scheint sich vor der Menge seiner Feinde, es mögen Menschen oder Thiere seyn, nicht zu fürchten. Wenn er keine Lust hat, sie anzufallen, so geht er verächtlich vorbey, und setzt seinen Weg langsam fort. Treibt ihn aber der Hunger, so fällt er alles an, und der geringste Widerstand vermehret nur seine Wuth, so daß es gefährlich ist, ihn zu verwunden, wo man ihn nicht niedermachen kann. Wie ungleich auch die Parthey ist, so kehret er nie den Rücken, wenn er aber sich zurückzuziehen genöthiget ist, so thut er solches auf diese Weise, daß er langsam rückwärts geht, bis er einen Wald oder sichern Platz erreichen kann.

Leo Terrae, s. Chamælæa germanica.

Leontiasis, **der Aussatz im Gesichte**, durch welchen die menschliche Gestalt also verderbt wird, daß sie einem Löwengesichte ähnlich wird.

Leontopetalon, dieses Gewächs hat eine knollichte Wurzel, die Blume besteht aus fünf bis sechs Blättern, die sich in Form einer

einer Rose ausbreiten und mit fünf Faden versehen sind. In der Mitte der Blume entstehet der Stempel, der hernach zu einer Blase wird, in welcher verschiedene runde Saamen enthalten sind. Müller Gärtnerlexicon.

Leontopodium, s. Alchimilla.

Leonurus, ein prächtiges Gewächs vom Cap der guten Hoffnung. Eine Staude, dessen irregulair einblätterichte Blumen an den Spitzen der Aeste ordnungsweise um den Stengel stehen und Orangefarben sind. Blüht im Julius und August. Uns sind noch einige niedrige Arten bekannt, der *Leonurus* mit dem *Nepetha*, und der mit dem *Cardiaca*-Blatte.

Lepas, Schüsselmuscheln, s. Patella.

Lepidium, Piperitis, Pfefferkraut, ein überwinterndes Kraut, scharfen beißenden Geschmacks in Blättern, Blumen und Saamen. Es gehöret in Ansehung dieses Geschmacks in die Classe der Kräuter wider den Scorbut (Antiscorbuticæ plantæ). Die Blumen, welche dichte beysammen stehen, sind vierblätterícht regulair; es folget hierauf eine zweygetheilte Hülse.

Lepidotes Lapis, Schuppenstein. MERCAT. Metalloth. Vatic. Eine Art versteinerter Corallen aus dem Geschlechte der Tubularien röhrförmigen Corallensteine.

Lepra, heißt insgemein der Aussatz.

Lepra Arabum, oder Elephantiasis, wenn die Haut von Schorf und Schuppen ganz rauh und spröde, wie eine Elephantenhaut, aussieht.

Lepra Graecorum aber ist eine langwierige und hart ansteckende Krätze: hat mit der Krätze einerley Ursachen und Cur, welche an behörigem Ort nachzusehen.

Lepus, ein Hase, ist ein überall bekanntes Thier, davon kommt in die Medicin das *Coagulum leporis*, oder das Hasenlaab, welches wider geronnen Blut, rothe Ruhr, Schlangenbisse, Splitter auszuziehen, gelobet wird: *Talus leporis*, der Hasensprung, wird wider die Epilepsie, den Stein, Seitenstechen und Colik gerühmt, die Asche treibt den Harn, das Fett braucht man auch, die Splitter auszuziehen.

Lepus marinus, Seehase. Ein an den Klippen klebender organischer Körper, den man unter die Halbpflanzen und Halbthiere rechnet. S. Zoophyta.

Lepyrion, Λεπύριον, heißt 1) eine Eyerschaale. HIPPOCR. l. de nat. puer. IV. 24. XLI. 23. 2) Die Rinde an den Pflanzen. Ibid. XXIII. 17.

Lethalitas, die Tödtlichkeit einer Verlezung, sie bestehe in Wunde, Bruch, Quetschung, Gift, oder schädlichen Arzeneyen. Die medicinische Rechtsgelahrtheit macht einen Unterschied unter einer absoluten Lethalität, welcher durch kein Mittel abgeholfen werden können, dergleichen auf Verletzung großer Blutgefäße in den Höhlen des Körpers oder der Eingeweide folgen muß, und einer zufälligen Lethalität, welche wegen Versäumniß der Cur, üblen Verhalten des Patienten, und solchen Zufällen entstanden, welche aus der Verletzung Natur und Eigenschaften nicht fließen.

Lethargus, der höchste Grad der Schlafsucht, ist, wenn einer so tief und stark schläfet, daß kaum der Schlaf durch einige Mittel kann vertrieben werden: dabey findet sich auch ein schleichend Fieber mit Raserey und einer Vergessenheit aller Dinge. Die Ursache ist eine große Trägheit der Geister von einem zähen Blut herrührend, geronnen und ausgelaufen Blut, Mißbrauch der Narcoticorum, sonderlich des Opii, Rauch und Dampf von Kohlen, schlafen auf einem Saffransack, oder frischem Heu; die Confusion der Ideen aber ist Schuld, daß die Deliria dabey sind. Zur Cur werden wider Trägheit der Geister Excitantia mit Analepticis erfordert,

erfordert, als Sal. vol. Urin. Corn. Cervi, Spirit. Corn. Cerv. Sanguin. human. Ærugin. Vitriol. volat. Salis Ammoniac. cum Calc. viv. Liq. Corn. Cervi ſuccinat. Eſſent. Caſtor. Aq. Hirund. cum Caſtor. Spirit. Vini camphorat. Tinctur. Succin. Aq. Apoplectic. Epileptic. Magnanimitat. Regin. Hungar. Spirit. Lumbric. ∇ſtr. Acet. rutac. roſac. &c.

℞ Aq. Lavendul. Lilior. convall. ana ℥j. Spirit. ⊖)(ci caſtoreo ſuccinat. Lumbric. ∇ſtr. ana ʒij. Aq. Regin. Hungar. ʒj. Syrup. Cinnamom. ℥β. M. D. S. Ermunternd Tränkchen.

Hierher gehören auch Cauteria, Veſicatoria, Suffitus, mit Schwefel, Zwacken bey den Haaren, ſcharfe Sternutatoria aus Pulv. Tabac. Majoran. Lilior. convall. Caſtor. Sal. vol. Urin. Hellebor. alb. Euphorb. Pyrethr. &c. Iſt das Uebel vom Mißbrauch der Opiatorum, oder unvorſichtig eingefreſſenen Cicuta, oder dergleichen Narcotico, ſo iſt der Patient mit einem häufigen oder ekelhaften Trunk zum Vomiren zu bringen, hernach ſind vornehmlich die Acida gut, als Acet. rutac. Lilior. convall. Lavendul. Flor. Tunic. Spirit. Virid. Æris, Sulphur. Vitriol. cephalic. Die ſchleim- und rotzigten Cruditäten, ſo in Schuld ſind, werden mit aromatiſchen und reſolvirenden Mitteln verbeſſert, als zum innerlichen Gebrauch, Ol. deſt. Rutac. Salv. Cochlear. &c. Eſſent. Serpill. ſaſſafr. Thym. Saturej. Flor. Sambuc. Bacc. Juniper. Laur. mit Wein oder Eßig gekocht, Infuſ. Thee getrunken, vertreibt auch den Schlaf, und diluiret die dicken Säfte.

Levatores, Aufhebemuskeln, als Levatores Palpebrarum, Levatores Auris, Scapulæ, Humeri, Coſtarum, Ani.

Leuca, Alphus, Vitiligo alba, ſiehe Impetigo.

Leucacantha, ſ. Carduus Mariæ.

Leucanthemis odorata, und *Leucanthemum arvenſe*, ſiehe Chamomilla.

Levciſcus, Alburnus, Weißfiſch, ein Flußfiſch aus dem Geſchlechte derer, welche eine lange unzertheilte Floßfeder am Rücken haben.

Levcoma, ſ. Pannus.

Leujocum, Levcoje, eine bekannte Gartenblume, welche mit ſchönen gefüllten Blumen pranget. Die einfachen ſind vierblätterigt regulair. Dieſes iſt der bekannteſte Name, bey welchem man auch dieſes Kraut laſſen muß; man könnte es aber deswegen viel beſſer Keiri nennen, weil der Name Levcojum auf Griechiſch eine weiße Blume bedeutet, die meiſten Arten aber roth, blau, oder mit allerhand Farben gemenget ſind, daher auch die gelbe Viole oder das gelbe Cheiri, nicht gut Levcoje heißen würde. Die einfachen Levcojen geben Saamen, aus welchem man Pflanzen ziehet, die nach und nach durch den Fleiß des Gärtners verbeſſert werden. Blühen faſt das ganze Jahr durch.

Leuco-Nymphaea, die weiße *Nymphaea* oder Nixblume, ein Kraut mit großen runden auf der Waſſerfläche ſchwimmenden Blättern, deren Wurzeln bis auf den Grund reichen. Die Blume, welche einzeln ſtehet, iſt vielblätterich regulair; um den Piſtill ſtehen in einem Zirkel viel Stamina: der Piſtill verwandelt ſich in eine ovale vielfache Frucht. Sie hat alles mit der gelben Nymphæa gemein, nur daß die Zahl der Blumenblätter in letzterer auf fünfe geſetzt iſt, ſ. Nymphæa.

Leucophagium, wird aus in Roſenwaſſer macerirten Mandeln, und geſottenen auch zerſtoßenen Capaunen- oder Rebhünerfleiſch, ſo durchgeſchlagen wird, bereitet; wird den Schwind- und Lungenſüchtigen ſehr recommandiret.

Leucophlegmatia, ſ. Anaſarca.

Leucorrhoea, ſ. Fluor albus.

Leviſti-

Levisticum, Equapium, Hipposelinum, Ligusticum, Laserpitium Europæum, Liebstöckel, Badekraut, Bärmutterkraut, die Blätter wachsen rings herum um den Stengel, sind dem Steinklee gleich, doch etwas weicher und zärter, eines guten Geruchs. Oben an den Stengeln bekommt es besondere Knötchen mit gelben Blümchen, und in denselben einen schwarzen harten und länglichten Saamen, eines scharfen aromatischen Geschmacks. Blüht im Julius. Wächst an schattichten Orten. Die Wurzel und Saamen zertheilen die Blähungen, die Blätter, im Bade gebraucht, öffnen und treiben die Menses. Præparata sind: Aqua, Oleum, Extractum, s. Ligusticum.

Lexipyretos, Λεξιπύρετος, ist eben so viel als Febrifugum.

Libanotis, ein Kräutergeschlecht, welches ohne Zweifel in Ansehung der rauchen Saamen den Daucis zugehöret.

Libanotis coronaria, s. Rosmarinus.

Libella, s. Zygæna.

Libella insectum, Drachenhuren, Wasserjungfer, Orsodacne. Ein Insect mit vier Pergamentflügeln und einem zangenförmigen Gebiß, dahero es räuberisch ist, und Raupen, Schmetterlinge, auch andere Insecten frißt. Bevor es Flügel bekommt, läuft es eine Zeit lang ohne Flügel, und ist vorher ein sechsfüßiger Wurm gewesen.

Die Arten hievon sind:

- Die größte Art rundleibichter Drachenhuren.
- Mittlere rundleibichte Drachenhuren.
- Kleine rundleibichte Drachenhuren.
- Große Drachenhuren mit breiten Leibern.
- Mittlere Drachenhuren mit breiten Leibern.
- Kleine Drachenhuren mit breiten Leibern.

Libido Nauseae, heißt beym CAT. 156. 4. wenn es einem aufstößt; sich zu übergeben.

Libra, die Wage, oder auch ein Pfund, hat nach Apothekergewicht 12 Unzen. Wird also ℔ gezeichnet, Libra semis ℔β. ein halb Pfund.

Libum, ein Honigkuchen.

Lichanus, Λιχανὸς, der Zeigefinger.

Lichen, Flechten, s. Impetigo.

Lichen, ein Kräutergeschlecht, welches aus pergamentenen trockenen Blättern bestehet, und dem Ansehen nach weder Blumen noch bekannte Saamen hat. Es wächst an Bäumen, und heißt alsdann *Lichen arboreus*, an Felsen, und heißt *Lichen petraeus*, auf der Erde, und heißt *Lichen terrestris*. Diese drey Geschlechter der Lichenum haben viel Arten unter sich, nach dem Unterschiede ihrer Figuren und Wachsthums, sind sie pyxidati, peltati, stellares, corallini, virides, cinerei, u. s. f. Der Lichen arboreus und petræus ist unter dem Namen Pulmonaria arborea und petræa bekannt. Man schreibet ihnen einigen Nutzen in der Schwindsucht zu.

Lichen, Epatica saxatilis, Muscus saxatilis, Steinleberkraut, Steinflechten, Mooskraut, wächst an den Felsen, in tiefen Brunnen; wird innerlich wider langwierige Krankheiten, Gelbesucht, Krätze etc. äußerlich aber das Blut in den Verwundungen zu stillen, gebraucht.

Lichen arborescens, siehe Muscus arboreus.

Li-chi, eine von den Chinesen also genannte Frucht, ungefähr so groß als eine Dattel; Der Stein ist gleichförmig, lang und hart, mit einem weichen und saftigen Fleische bedeckt, das eine schöne gelbe Farbe hat, solche aber verlieret, wenn man es trocknet, da alsdann die Frucht schwarz und runzlicht wird, wie Pflaumen. Die Schale sieht außen wie Chagrin,

Chagrin, auswendig aber ist sie glatt, und die Gestalt fast eyförmig. Die Li-chi von Shan-si und Shen-si sind größer und fester, so daß man sie wie Aepfel schneiden kann; sie haben aber eine andere Farbe. Man sammlet sie entweder frühzeitig, da sie auf dem Stroh reif werden; oder man taucht sie in siedendes Wasser, um ihnen einen üblen Geschmack zu benehmen, den sie beym ersten Sammlen haben. Nach **Navarettens** Bericht erklären die Chineser diese Frucht für die Königinn der Früchte. Die Frucht ist ein wenig größer als eine große wälsche Nuß, und hat eine grüne und dünne Schale; inwendig ist sie so weiß als der Schnee, und hat einen Stein, der so schwarz ist wie Achat. Sie hat einen unvergleichlichen Geschmack und eine vortreffliche gelbe Farbe, in welchen Stücken sie von keiner Frucht, als von der **Ate** oder **Ya-ta** übertroffen wird. Ordentlich thun sie solche in kalt Wasser, ehe sie dieselben essen. Sie sprechen, die Frucht wäre hitzig. Wenn sie, so viel als sie können, davon gegessen haben, so trinken sie ein wenig Wasser, und bekommen Appetit, mehr zu essen. **Le Comte** weiß wegen des angenehmen Geschmacks keine europäische Frucht mit dieser zu vergleichen; er sagt aber, es sey ungesund, zu viel von ihr zu genießen, und sie sey so hitzig, daß man von ihr über den ganzen Leib ausführe. Allgem. Historie der Reisen etc. VI Band S. 510 f.

Licinia, **Wieken**, ausgeschabet Tuch oder Linnen, in die Wunden und Geschwüre zu stecken.

Licti, ist ein sehr gemeiner Baum in Chili, in Südamerica, von dessen Schatten der ganze Leib denjenigen aufschwillt, die darunter schlafen. Allgem. Historie der Reisen etc. XVI Band S. 149.

Lien, Splen, **die Milz**, ein Blut verbessernder Theil in dem linken Gewölbe des Diaphragmatis, oder dem linken Hypochondrio gelegen, welcher zwar bis anhero kein gewisses Amt zugeeignet werden kann, da von ihm kein sicherer Saft ausgearbeitet wird, welchem man eine bestimmte Wirkung zueignen könnte; dahero viele Meynungen von dem Nutzen dieses Theils entstanden. Insonderheit könnte geglaubt werden, als sey eine Verhältniß zwischen dem Magen und der Milz, da sie mit jenem durch ansehnliche Gefäße, die man Vasa brevia nennet, verbunden ist. Denn die Arteria linearis, welche der linke und größere Ast von der Cœliaca ist, wirft ansehnliche, und in Vergleichung mit der Milzen Größe, übergroße Aeste in diesen Theil, von welcher Arterie besondere Aeste in des Magens linken Theil und dessen Tunicas auslaufen, gleichermaßen fließen ansehnliche Venæ aus erwähnten Magenhäuten, mit kurzgefaßten Aesten in die Milzader, so daß daher die Vermuthung entstehen könnte, als werde der Liquor Gastricus oder das natürliche Magenwasser von den Milzadern ausgearbeitet. Allein, und wenn auch dieses außer Zweifel gesetzt bliebe, so wäre dieses doch kein Werk der Milz, sondern der Milchgefäße. Ein anderer wahrscheinlicher Nutzen der Milz ist dieser, daß sie ein Absonderungswerkzeug der Lymphæ seyn möchte, da über derselben Fläche ungemein viel Vasa lymphatica hinlaufen. Allein diese Verrichtung ist allen Theilen des Unterleibes gemein, auf welchen man Vasa lymphatica in großer Menge antrifft. Dahero, was die eigentliche Verrichtung der Milz sey, aus besondern die Milz allein angehenden Umständen ausfündig zu machen ist. Demnach ersiehet man, daß die Milz bey Menschen, noch deutlicher aber bey den wiederkäuenden Thieren, aus Fächern aber doch, was den Menschen betrifft, aus Cavernis und Höhlen bestehe, maßen sie mit Luft aufgetrieben werden kann, auch oftmals wider die Natur von stockendem Blute zu einer ungeheuren

Größe

Größe erwächst. Wenn man die übergroße Arterie, welche mehr Blut, als zur Nahrung erforderlich ist, der Milz zuführet, dabey in Betrachtung zieht, so schließt man billig, daß dieser Theil ein Aufbehältniß (Diverticulum) des Blutes sey, welches allhier eine Veränderung leide; da die Milz von dem Diaphragmate, unter welchem sie liegt, und von dem Magen sowohl, als den Muskeln des Unterleibes, in beständiger Bewegung erhalten wird, auch der Schlag der Arterien von der nahe gelegenen Aorta hierzu vieles beytragen muß. Nicht weniger ersieht man, daß durch den ansehnlichen Plexum Splenicum, einem Fortsatz des Plexus Cœliaci, eine Menge Nervensafts dem Blute allhier zugesetzt werden muß. Hierzu kommt, daß die übergroße Vena lienaris, welche den einen und linken Schenkel der Pfortenader ausmacht, gerade gegen die Leber sich erstrecke; daher der Alten Meynung, welche die Milz **eine kleine Leber** nannten, wieder neu wird, und geglaubet werden kann, daß die Milz ein Geselle der Leber sey, welche das Blut zur Gallenarbeit vorbereite, maßen dieses Milzblut auch eine viel hellere Farbe, als ein anderes in den Venis befindliches Blut, besitzt. Es ist aus dem Experiment, daß man Hunden die Milz unbeschadet ihres Lebens ausschneiden könne, daraus, daß die Milz ein übriges Theil des Körpers sey, und daß es keinen wesentlichen Nutzen habe, keinesweges zu schließen, da dieser Thiere Leben nach der Erfahrung allemal elend und kränklich bleibt.

Lienis Inflammatio, **die Entzündung der Milz.**

Lienis Punctura & Dolor, **Milzweh und Milzstechen.**

Lienis Scirrhus, **eine harte Geschwulst der Milz.**

Lienis Tumor, **eine Geschwulst der Milz**; diese vier Krankheiten können den menschlichen Leib also quälen, und die Patienten dergestalt unruhig machen, daß sie öfters nicht wissen, was sie thun, oder worauf sie die Schuld solcher Angst werfen sollen; sie weinen, wehklagen, schicken Seufzer aus, und so die Krankheiten einwurzeln, und veralten, folget wohl eine Melancholie. Die Ursache dieser Krankheiten ist einzig in der Schärfe des Bluts zu suchen, welche in diesem sehr empfindlichen und nervösen Theile nicht nur große Schmerzen, sondern auch Entzündung, Geschwulst, und endlich einen Scirrhum, vornehmlich, wenn in dem Blute zugleich zähe und tartarische Theilchen überflüßig sind, verursachet. Die Cur ist also anzustellen, daß die gegenwärtige Beschwerlichkeit gehoben, und eine Recidiva verhindert werde. Solches geschieht durch inn- und äußerliche Anodyna, und wegen der Entzündung kann eine gute Venäsection, und dann die Schärfe corrigirende Mittel gebrauchet werden, als C. C. ust. Lapid. Cancror. Mandibulum Luc. pisc. Bol. alb. und Armen. Matr. Perlar. Lapid. Percar. und vornehmlich die Martialia, als Limatur. Martis, Crocus Martis aperitiv. Essent. Martis cum Succ. Pomor. Liq. Martis Solis, Spum. Chalybis &c. Nach diesem werden auch Incidentia und Resolventia erfordert, als Majoran. Radic. Caryophyll. Cortic. Tamarisc. Serpill. Lign. Sassafras. Juniperi; ingleichen Splenetica, wie Scolopendr. Cuscut. Epithym. Fumar. Galeops. Chelid. maj. Ruta, Chamædr. Chamæp. Radic. Filic. Cappar. &c. In specie dienet wider die Entzündung Sacchar. Saturni und Saturn. diaphoret. Cryftall. miner. Saturni. Einige recommandiren dieses Decoctum, als etwas recht Sonderliches wider die Härte und Scirrhum der Milz, so in des ETTMÜLLERI Oper. T. I. p. m. 569. zu finden; dazu

℞. Herb. Filic. cum Radic. Absinth. Summit. Sabin. ana q. s. koche dieses mit Aqua ferrar. auf den dritten Theil ein, thue

thue dann Corinthen q. s. dazu, davon kann der Patient des Abends, wenn er zu Bette geht, einen guten Trunk thun.

So können auch aus obenangeführten laxirende Kräuterweine mit Fol. Senn. Hellebor. nigr. Rhabarb. Radic. Polypod. Bryon. &c. bereitet werden, z. E.

℞. Herb. Absinth. Chelidon. maj. Chamædr. Filic. c. radic. ana Mj. Fol. Senn. s. st. ℥j. Radic. Hellebor. nigr. crud. ℥β. Armorac. Galang. Zedoar. ana ʒiij. Passul. min. ℥j. Sal. Tart. ʒiij. f. Nodul. S. Büschel zum Kräuterwein.

Zum äußerlichen Gebrauch dienen Discutientia und Emollientia in der Gegend der Milz, in Form eines Cataplasmatis, oder Emplastri, aufgelegt, aus Flor. Chamom. Melilot. Cappar. Sambuc. Nicotian. Bryon. Gumm. ✱c. Bdell. Galban. Sagapen. Empl. de Cicut. de Galban. crocat. de Gumm. ✱c. de Ranis cum Mercur. &c. Solche Pflaster können mit Ol. Cappar. Succin. oder Tartar. malaxiret werden; z. E.

℞. Emplastr. de Cicut. Melilot. ana ℥j. Galban. Gumm. ✱c. in ✠ sol. Sagap. in ✠ sol. ana ʒiij. Extract. Nicotian. per coct. parat. ℥β. Ol. dest. Chamomill. Succin. ana ℈β. f. Emplastr.

Lienteria, nach dem Griechischen wird es besser geschrieben, Leienteria, **die Ruhr**, ist ein solcher Bauchfluß, da die Speisen, wie man sie zu sich genommen, ohne Verdauung öfters mit heftigen Schmerzen per sedes abgeführet werden; Wird auch *Diarrhœa assumptorum* genannt. Die Ursache ist die Ungeduld des Magens und der Gedärme, dahero sich derselben Fibræ nicht recht zusammenziehen, und also die genossenen Speisen übel vertragen, auch als beschwerliche Dinge durch den Motum peristalticum auswerfen. Hierzu geben Anlaß, Erkältung, Unmäßigkeit, ein Geschwär des Magens oder der Gedärme, schwere Gemüthsbewegungen, Vitia der Viscerum abdominis &c. Die Cur sieht auf die Ursachen, dahero dienen Analeptica, wenn das Uebel von Erkältung, kaltem Trunk, oder schwachen Magen herrühret, als Malvasir, Sect, spanischer Wein, Hippocras, Vinum Juniperat. Aq. und Essent. Cinnamom. Elixir. Menth. ▽ Mastichin. Balsam. Embryon. Aq. vit. Miva und Succus Cydonior. &c.

℞. ▽ Mastich. Cinnamom. Vit. Mulier. ana ʒvj. Essent. Galang. Zedoar. ana ʒiij. Succ. Cydonior. Syrup. Coralliorana ℥β. misce.

Hat etwa eine Exulceration oder Schärfe der Säfte dieses verursachet, so dienen Absorbentia mit Adstringentibus, als Croc. ♂, ▽ ⊕li dulc. Lemn. Bol. Armen. Marg. Lac ☽, Lap. ♋, C. C. ust. ▽ Catech. Opium, Nux Mosch. &c.

℞. C. C. ust. Pulv. Pannonic. rub. ▽ sigillat. ana ℈j. Croc. ♂ adstr. gr. xv. Theriac. cœlest. gr. ij. f. Pulvis.

Endlich dienen auch Balsamica, als Balsam. Peruvian. de Tolu, Copaib. 🜍is, Flor. 🜍is, wo eine Erosion oder Exulceration gemuthmaßet wird; ist aber Sorge, als wäre der Chylus geronnen, so sind vielmehr Aperientia dienlich, Spirit. ⊖Xci cum Gumm. ✱co, Tinct. ♀ri, ♁ii ♀sat. Essent. Absinth. Centaur. min. Elixir Propriet. Zum äußerlichen Gebrauch können auch Magensäckchen, Spiritus und Oele aus Absinth. Menth. Chamomill. Rosis, Majoran. Mastiche, Caryophyll. Nuc. Mosch. in Wein gekocht, item Spirit. Vini camphorat. Emplastr. de Tacamahac. mit Balsam. Peruvian. Theriac. cœlest. item Ol. express. Nucis Mosch. Ol. dest. Menth. Mastich. Cydon. Absinth. Chamomill. Myrtin. &c. appliciret werden.

Ligamenta, **Bänder**, Vereinigungs- und Verwahrungsmittel der Theile im Körper. Man kann sie eintheilen, in **Bänder der**

weichen

weichen Theile, dergleichen sind die Bänder der Leber, des Uteri, des Magens, der Muskeln, dergleichen die Ligamenta annularia sind, unter welchen die Extensores der Finger hinlaufen, oder die Ligamenta transversalia in der hohlen Hand, unter welchen die Flexores der Finger hingehen; und in **Bänder der Knochen.** Diese sind wiederum, entweder an Knochen, welche unter und um einander keine Bewegung haben, oder in articulirten Knochen. Von der ersten Art sind die Ligamenta obturatoria, die Ligamenta Sacro-ischiadica, die Ligamenta POUPARTII; von der andern Art die übrigen alle, und wenn man im eigentlichen Verstande ein Ligament nennt, versteht man es von denen, durch welche die articulirten Glieder verbunden werden, und von welchen in dem Theile der Anatomie, der die Syndesmologie heißt, Erwähnung geschieht. Diese sind entweder in den Pfannen selbst, die innerlichen Ligamenta, wie das runde Band des Hüftbeins, und die beyden Kreuzbänder (Ligamenta cruciata femoris & tibiæ) zwischen dem untersten Kopfe des Hüft- und dem obersten des Schienbeines; oder sie befinden sich außer den Gliedercapseln, und heißen externa, äußerliche. Diese sind entweder um die Gliedercapseln, oder an ihren Seiten, oder zwischen zwey langen Knochen. Die Capsularbänder sind entweder nur um den Rand der Pfannen, und heißen Ligamenta marginalia, und sind von Knorpel, oder sie sind von dem Periostio entsprungen, und heißen Ligamenta capsularia membranosa, oder sie sind von denen um die Articularcapseln sich endigenden Tendinum der Muskeln, und heißen Ligamenta aponevrotica. Die Seitenbänder an den Articulis sind nach dem Gange ihrer Fibern gerade oder überzwerg, recta, obliqua. Die zwischen den langen Knochen, sonderlich den Röhren der Mittelhand und des Mittelfußes sich befindenden Ligamenta, heissen interossea, welche man bey den Fracturen und den Amputationibus dieser Theile wohl kennen muß. Anderer Unterschiede zu geschweigen.

Ligatura, **das Abbinden** in der Chirurgie. Wenn man eine Arterie mit einer krummen Nadel und einem Faden unterfährt, und das Bluten durch einen wohlgemachten Knoten hindert; oder auch ein um ein Fleischgewächs oder um einen erstorbenen Theil gelegtes und fest angezogenes Band, damit ohne Schnitt eine Absonderung geschähe, also versuchet man eine Sarcocele, oder ein an dem Testiculo und dessen Gefäßen sitzendes Fleischgewächs, oder auch den scirrhösen und cancrösen Testiculum selbst abzusondern. Es ist aber sicherer, die Absonderung mit dem Messer, nach vorsichtiger Unterbindung der Blutgefäße, vorzunehmen, weil das Erstorbene eines abgebundenen Theils Fieber und Fäulniß auch in den gesunden Theilen machen kann.

Lignum, **das Holz**, der innere und festeste Theil der Bäume und Stauden, welcher aus zirkelweise unter einander geordneten Reihen der Fasen, die nach MALPIGHII Meynung Luftwege sind, mit dazwischen laufendem Mark, oder einer blasenhaften Substanz entsteht. Die Ordnungen der Holzfasen vermehren sich alle Jahre, um einen Zirkel. Die neueste Holzschicht ist vorhero Alburnum und Liber gewesen. Zum medicinischen Gebrauche werden verschiedene Hölzer aufbehalten, als

Lignum Agallochum, oder Aloës, s. Agallochum.

Lignum Ambratum, **Amberholz**, scheint eine Art Sandelholzes zu seyn, ist auswendig grau und inwendig weißgelb, eines sehr angenehmen Geruchs, kann unter die Species pro cucuphis genommen werden.

Lignum Aspalati, **Rhodiserdorn**, ist ein holzichter und aus vielen Adern gleichsam gewunde-

wundener Span, von der innern Wurzel, deren verschiedene Farben sie an etlichen Orten röthlich machen, da sie sonsten wie Buchsbaum anzusehen, auch also hart, schwer und öhlicht ist, mit einer dicken und grauen Rinde umgeben, welche doch selten dran bleibt; hat einen bittern und öhlichten Geschmack. Der Baum dieses Holzes wächst in der Insel Rhodus, auch in Syrien und Aegypten. Seine Kräfte kommen fast mit dem Agallocho überein, welches damit auch zum öftern verfälschet wird.

Lignum Brasilianum, Brasilium, **Brasilienholz**, ist ein dunkelrothes und zum Theil gelbbraunes Holz, ziemlich hart, und eines süssen Geschmacks; kommt aus Brasilien über Lissabon, Engelland, Holland, und wird entweder in großen Stücken, oder geraspelt heraus gebracht. Man hat unterschiedliche Sorten dieses Holzes, nach dem der Baum an unterschiedlichen Oertern wächst. Das beste ist das **Fernambuc**, so von der brasilianischen Stadt Fernambuco also genennt wird; nach diesem ist das Brasilium de Lamon und Brasilium S. Marthæ, wozu letztlich das Brasilienholz von den Antilleninseln kommt, und das schlechteste ist. Werden zur Färberey, selten zur Medicin gebrauchet. Der Baum, von welchem dieses Holz kommt, ist nach dem Berichte der allgemeinen Historie der Reisen rc. im XVI. Bande p. 288. so hoch, als unsere Eichen, und treibt eben so viel Zweige. Man findet ihrer, die so groß sind, daß drey Menschen Mühe haben würden, sie zu umklaftern. Seine Blätter gleichen des Buchsbaums seinen, und er trägt nicht die geringste Frucht.

Lignum Buxi, **Buchsbaumholz**, ist ein blaßgelbes, hartes, und wichtiges Holz, eines bitterlichen Geschmacks, und von keinem Geruche. Wird gar nicht, oder selten, zur Medicin genommen.

Lignum Campeche, **Campescheholz**, ist ein dünnes Brasilienholz, äußerlich ganz gleichförmig, wird insgemein **Blauholz** genennt, weil es blau färbet; kommt aus America, wo ganze Wälder voll zu finden sind; man färbet damit schwarz und blau, und wird damit eine große Menge von den Färbern, Hutmachern, Senklern rc. verthan.

Lignum Camphoratum, **Campherholz**, wird also genennt, weil es wie Campher riecht und schmecket, ist ein röthlichbraunes, lichtes und gestreiftes Holz, ob es aber von demjenigen Baume sey, woraus der Campher fließt, steht zu weiterer Erkundigung: es kommt aus Ostindien.

Lignum Carabaccium, kommt aus Indien, sieht an Farbe dem Zimmet oder gebrannten Coffee, und an Geschmack kommt es den Nägelein gleich.

Lignum Cedri, **Cedernholz**, s. Cedrus.

Lignum Colubrinum, oder serpentinum, **Schlangenholz**, ist eine holzichte Wurzel, siehe Colubrinum lignum.

Lignum Cupressi, **Cypressenholz**, trocknet, und hält gelind an, wird aber selten gebrauchet; von dem Baume dieses Holzes siehe Cupressus.

Lignum Ebenum, s. Ebenum.

Lignum Fernambuc, s. Lignum Brasilianum.

Lignum Fraxini, s. Fraxinus.

Lignum Fustel, **das gelbe Holz**, ist der Stamm und Wurzel eines Strauches, Coccygria THEOPHRASTI, und Cotinus PLINII genannt, hat eine gelbe Farbe, und muß nicht trocken seyn, wächst theils in Italien, theils in Frankreich; die Färber färben damit dunkelgelb und Coffeefarbe.

Lignum Guajacum, s. Guajacum.

Lignum Juniperi, **Wachholderholz**, ist ein festes, äußerlich weißlichtes, innerlich röth-

röthliches Holz, hat einen guten Geruch, aber keinen Geschmack, siehe Juniperus.

Lignum Lentiscinum, siehe Lentiscus.

Lignum Nephriticum, **Griesholz**, ist ein bleichgelbes, dichtes, dickes, und schweres Holz, welches von seiner äußern schwarzen Rinde gesäubert, in Stücken, so öfters Arms dick sind, überbracht wird, hat einen scharfichten und etwas bittern Geschmack, und kommt aus America, absonderlich aus Neuspanien, und wird von einigen *Santalum cœruleum*, oder **blauer Santel**, genennt, weil es das Wasser blau färbet. Der Baum dieses Holzes hat einen glatten dicken Stamm, wird unter dem Namen Coatli beschrieben, und wächst im mexicanischen Lande; ist sehr wider Steinbeschwer berühmt, öffnet und treibt den verhaltenen Harn, man legt etliche Stückchen in frisches Wasser, oder, welches besser, in Succum Betulæ, bis es blau werde, und dann trinkt man davon, welches eine Zeit lang continuiret werden muß.

Lignum Pavana, Panava und Moluccense, weil es in der Insel Molucca wächst, also genennt; purgiret stark von unten und oben, treibt das Gewässer in Hydrope ab, ist aber hier noch ungebräuchlich.

Lignum Rhodinum, Agallochum forte, **Rosenholz**, ist vielmehr eine holzichte Wurzel eines Baums oder Strauchs, welche wie Holz hart, dicht und voller Oels steckt, hat an dem äußern Rande eine weiße, und mitten eine dunkelgelbe Farbe, etwas bittern Geschmack, und einen sehr angenehmen und nach Rosen riechenden Geruch, kommt aus Ostindien, aus dem Königreich Sina, auch aus den Inseln Rhodo und Cypern: das beste sind die großen Stücken, müssen aber noch frisch, schwer, dunkelgelb seyn, und einen guten Rosengeruch haben, auch glatt und nicht so verdrehet scheinen. Man brauchet es gemeiniglich zum Puder und anderm Räuchwerk. Hiervon ist das bekannte Oleum ligni Rhodii, dieses Oel ist weiß, im Anfang dünn, wie Baumöl, wird aber mit der Zeit anders und dunkelroth. D. LUDOVIC. lehret, wie man das Holz mit Zucker zur Fermentation bringen, und einen Spiritum davon destilliren möge.

Lignum Sanctum, **Franzosenholz**, ist viel gelber und weißer, als das Guajacum, hat auch keinen so großen Mittelkern, der Geschmack ist viel schärfer, als am Guajaco, der Baum kommt dem Guajaco noch ziemlich bey, ist aber kleiner, mit dornichtem Stamm und Aesten, es curiret alle diejenigen Krankheiten, welche das Guajacum curiret, außer, daß dieses schärfer und penetranter ist, deswegen ist nicht viel davon zu nehmen.

Lignum Santalum album, und

Lignum Santalum citrinum, oder auch

Lignum Santalum flavum, **weißer und gelber Sandel**; diese beyden entspringen von einem Stamm eines ostindianischen Baums, Sarcanda genannt, dessen auf der Insel Timor ganze Wälder zu finden sind. Dieser Baum hat an dem äußersten Theil des Stammes unter der Schaale ein weißes, mitten aber ein gelbes Holz, unter welchen jenes **das weiße**, dieses aber **das gelbe** genennt wird. **Das weiße Sandelholz** ist ein hartes, schweres und bleiches Holz, welches aus der Insel Timor in Stücken überbracht wird, hat einen bitterichten und aromatischen Geschmack und guten Geruch; wird in die **feine** und **Mittelgattung** sortiret, nachdem es alt und wohlriechend ist. **Das gelbe Sandelholz** hat eine gelbichte Farbe, etwas bittern und aromatischen Geschmack, und sehr guten Geruch; wird ebenfalls in großen Stücken überbracht, davon die schwersten am besten sind. Wird der Güte nach in die **feine** und **Mittelgattung** sortiret.

Lignum Santalum cœruleum, siehe Lignum Nephriticum.

Lignum Santalum rubrum, **das rothe Sandelholz**, ist der holzichte Kern eines Stammes, sehr hart, dicht, und schwer, einer dunkelrothen Farbe, adstringirenden Geschmacks, und ohne Geruch, wird sonsten auch von den Holländern das **Caliaturholz** genannt. Wird in das feine und gemeine gesondert. Diese Hölzer werden die Leber zu kühlen gerühmet, einige brauchen sie wider Lungensucht, das rothe adstringiret etwas, und ist deswegen in Bauch- und andern Flüssen zu gebrauchen, es wird auch das rothe Magenwasser und die Tinctura Bezoardica MICHAELIS damit roth gefärbet.

Lignum Sapan, **Schappen- oder Sapanholz**, wird in Ostindien von dem Sapanbaum genommen, wächst meistens in Siam, wo er die beste Farbe giebt, wie auch auf der Insel Mauritii, wächst so hoch wie eine Linde, sein rothes Holz wird wie Brasilienholz zum Färben gebraucht.

Lignum Sassafras, **das Fenchelholz**, ist die Wurzel eines indianischen Baumes, Sassafras genannt, hat eine mittelmäßige Schaale, so auswendig aschenfarbig, inwendig aber braun, eisenfarbicht ist, hat einen scharfen, aromatischen, doch zugleich süßen Geschmack und guten Geruch: wird aus Westindien gebracht, und sonsten auch von einigen, aber falsch, Lignum Pavanum genennt. Dieses Holz kommt von einem Baum, welcher einen langen schönen glatten Stamm hat, und sollen in Florida ganze Wälder davon zu finden seyn. Man hat hierbey in Acht zu nehmen, daß nicht das in Fenchelsuppe gesottene Tannenholz drunter sey. Wird zu den Holztränken wider die Franzosen gebrauchet, dienet auch wider die Colik, verdorbenen Magen, Nieren- und Lendenstein, absonderlich aber wider Flüsse und Catarrhen, dahero wird es auch *Panacea catarrhorum* genennt; man hat davon eine Tinctur, Essenz, und Oleum destillatum.

Lignum Sympatheticum, siehe Fraxinus.

Lignum Tamarisci, **das Tamariskenholz**, ist ein sowohl in- als auswendig weißes Holz, ohne sonderlichen Geschmack und Geruch, muß mit der gelben Schaale noch umgeben seyn, doch aber gesäubert, kommt meistens aus der Provinz Languedoc, wiewohl es auch bey Straßburg und gegen Lindau soll zu finden seyn. Der Baum dieses Holzes, Tamariscus genannt, wächst selten über eines Mannes Höhe, hat kleine schmale Blätter, wie der Sadebaum; Dieses Holz wird als ein sonderliches Mittel wider alle Milzbeschwerungen gehalten, es dienet auch wider die Krätze, schwarze Gelbsucht ꝛc.

Ligula, heißt entweder **das Schlüsselbein** oder **die Ritze der Gurgel** (Glottis), oder auch ein Gewicht, das ohngefähr so viel als ein Loth wiegt.

Ligurinus, Citrinus, **der Zeisig**, ein kleiner Singevogel. Ist auf dem Rücken grünlicht, und am Leibe gelblich mit einem schwarzen Flecken auf dem Kopfe.

Ligusticum, Levisticum officinarum, ein Kräutergeschlecht von angenehmem Geruch und Geschmack, einer gelben Umbelle und zwey blossen Saamen nach den Blümchen, siehe Levisticum.

Ligusticum verum, siehe Seseli Massiliense.

Ligustrum, Phyllirea, **Hartriegel, Rainweiden, Beinhölzchen, Mundholz, Kehlholz, Grießholz**, ein Kräutergeschlecht mit einblätterichten regulairen in einer Aehre wachsenden weißen Blumen, worauf eine Beere mit vier Kernen folget, wächst gern an Zäunen, Gesträuchen und Hecken, blühet im May und Junio. Die Blätter und Blüthe dienen wider die Durchbrüche, Scharbock, in Ziegenmilch infundiret: äusserlich aber kommen sie zu den Mund- und Gurgelwassern wider die Mundfäule, Halsgeschwür, geschwollene Mandeln, Zäpfchen, wackelnde

wackelnde Zähne. In des PAULI Quadripart. Botanic. p. m. 113. wird dieses Medicament wider Geschwüre der Nasen sehr gelobet:

℞. ▽ Liguſtri, Solani ana ℥j. Saccar. Saturni ℈j. candi ℈β. Camphor. gr. vij. miſc.

Die Blätter, in Eßig gesotten, lindern die Zahnschmerzen. Hiervon ist Aq. deſtillat. präpariret.

Liguſtrum lauri folio, fructu violaceo, **canadische Rainweide**, ist eine schöne Staude, welche ordentlicher Weise bis auf 16 Fuß hoch wächst, und deren Stamm von 6 bis 8 Zoll im Durchschnitt hat. Ihre Blätter sind sehr glatt, und von einem lebhaften Grün, als des gemeinen Lorbeers seine, denen sie sonst in ihrer Gestalt vollkommen gleicht. Im März sieht man zwischen ihren Blättern 2 oder 3 Hand breit lange Stacheln herauskommen, die mit kleinen Blumen bedeckt sind, welche aus 4 Blättern bestehen und gegen einander über an einen halben Zoll langen Stielen hängen. Die Früchte, welche auf sie folgen, sind runde Beeren, fast von der Grösse der Lorbeeren, und mit einer violettblauen Haut bedeckt. Sie enthalten einen Kern, der sie in der Mitte von einander sondert. Allgemeine Historie der Reisen rc. XVII. Band p. 256.

Lilac, Syringa, **türkischer** oder **spanischer Hollunder**, ein Baumgeschlecht, dessen sehr wohlriechende Blumen, welche einblätterricht regulair, und viermal eingeschnitten sind, wachsen in schönen Blumenbüschen. Die Frucht ist eine trockene zweygetheilte Hülse. Wir haben **den weißen, den blaublühenden** *Lalac*. **Der persianische** hat zerkerbte Blätter, und der mit dem *Liguſtrum*-**Blatt** dauert auch über Winters im Lande.

Lilio hyacinthus tuberoſus, siehe Hyacinthus.

Lilium, ein Kräutergeschlecht, mit sechsblätterichт regulairen Blumen und sechsgetheilter trockner Fruchtcapsel. Die anverwandten Geschlechter, Lilio-Aſphodelus, Liliaſtrum, Lilio Hyacinthus, Lilio Narciſſus, Lilium cruentum, sind nur dem Wachsthume nach und einiger kleinen der Blumen-Figur anbetreffenden Umstände halber verschieden. Wie denn auch Martagon nicht unrecht Lilium petalis florum reflexis heißt, doch behält man billig die Namen dieser Kräuter bey, da es niemand frey steht, sich dieses zuzueignen, daß es der Sachen Namen ändern könne, wenn nicht deutliche Unähnlichkeiten sind.

Lilium album, Roſa Junonis, **weiße Lilien, weiße Gilgen**, werden in Gärten erzogen. Eine sechsblätterichт regulaire blumentragende Pflanze, mit knollichter schuppichter Wurzel. Die Frucht ist eine sechsmal getheilte Capsel. Man hat davon verschiedene Arten, als: Lilium album flore purpureo variegato, flore purpureo croceo variegato, flore albo & fuſco variegato, flore pleno, folio argenteo, foliis ex albo & luteo eleganter variegatis. Blühen im Julio. Die Wurzel zeitiget, säubert, zertheilet, machet Fleisch wachsen, dienet wider harte Geschwülste, kommt auch unter die erweichenden Decocta. Die Blumen machen dünne, zeitigen und lindern die Schmerzen, dienen äußerlich wider die Rose, Brand, Wunden und alte Schäden. Das Gelbe in den Lilien, welches Stamina, oder Antheræ und Crocus Liliorum alborum heißt, befördert die Geburt; treibt die Menſes, Præparata sind Aq. deſtillat. welches wider den Kupferhandel und Röthe des Gesichts gelobet wird, und Oleum infuſum.

Lilium aquaticum, ist die Nymphæa.

Lilium caprinum, siehe Caprifolium.

Lilium Convallium, Convallaria, Ephemerum non lethale, **Thallilien, Mayenblum-**

blümchen, Liliencowallien, Niesekraut, Zauken, Springauf, wachsen gern an feucht- und schattichten Orten, blühen im Anfang des Mayes. Haben 2 grüne lange Blätter neben einander gesetzt, in der Mitte einen dreyeckichten Stengel, welche oben bey ihren Spitzen etwa 5, 6, 7, 8, 9 oder 10 weiße wohlriechende Blumen, wie kleine Schellen, rings umher schartricht, wie eine Säge bekommen, welche am Rande in 6 Theile zerschnitten, und in der Mitten 6 grüngelbe Fädchen haben, die um das Pfriemchen herumstehen, auf die folgen rothe Beerchen, etwas kleiner als am Spargel, haben inwendig harte und ein wenig bittere Kerne. Haben weiße zasichte Wurzeln. Die Blumen stärken das Haupt und Nieren, machen Niesen, dienen wider den Schwindel, Schlag, schwaches Gedächtniß, verlorne Sprache, Ohnmacht, Herzklopfen. Præparata sind Aq. destillat. Spiritus Conserv. Ol. und das Niesepulver, siehe Convallaria.

Lilium cruentum, Feuerlilie, Goldlilie, auch Hemerocallis DIOSCORIDIS genannt, ist verschiedener Gattungen, als: Lilium cruentum foliis argenteis, majus flore pleno, minus flore pleno, flore simplici, phœniceum majus, polyanthos &c.

Lilium intortum, siehe Martagum.

Lilium inter spinas, siehe Caprifolium.

Lilium persicum, Tulipa persica, persianische Tulipan, hat eine goldgelbe schuppichte Zwiebel, in Größe eines Borsdorferapfels, welche einen niedrigen Stengel treibt, zuweilen mit 9, 10 und mehrern Blumen, so fast die Gestalt wie die Fritillarien haben, und unter sich hängen. Blüht im April.

Lima, die Feile, ein gewisses Geschlecht der zweyschaalichten Muscheln, wird ihrer Schärfe und Rauhigkeit halber die Feile genennt.

Limatio, die Feilung, ist, wenn man die harten Körper, welche sich mit Stoßen nicht zwingen lassen, mit einer Feile oder Raspel klein machet: zu dieser Operation kommen die medicinischen Körper, harte Metalle, Hölzer, harte Theile der Thiere, als Hörner, das Cranium &c.

Limatura, Feilstaub, Feilspäne, ist das gefeilte Pulver, wovon es wolle: in der Officin ist vornehmlich die

Limatura Martis bekannt, welche am besten von den Nadlern zu haben, davon ist die Probe, daß man sie ans Licht halte, da diejenige, so nur bis an die Hälfte brennt, und das Licht auslöschet, für untüchtig, und mit Eisen gemenget, gehalten wird.

Limax, die Schnecke ohne Haus, die Erdschnecke. Es ist dieses Thier ein Abfall von der Schnecke, als welcher es in allem gleicht. Sie überwintert ohne Gehäuse, und überzieht ihren Körper mit einem Schleim, welchen sie aus ihrem Munde um sich zu legen weiß. Es ist ungewiß, ob dieses Geschlecht der Thiere männlich und weiblich sey, und ob sich nicht beyde Ursachen der Vermehrung in einem Körper beysammen befinden.

Limnesium, siehe Gratiola.

Limodorum, eine Art Orchis.

Limonia mala, s. Mala citria.

Limoniates, ein Beyname des Schmaragds.

Limonium, ein Kräutergeschlecht mit fünfblätterricht regulairen in einem pergamentenen Kelche eingeschlossenen Blumen, welche im Julio zum Vorschein kommen. Das breitblätterichte Limonium giebt die Wurzel Been rubrum, gleichwie die Lychnis sylvestris laciniato flore, die Wurzel Been album giebt. Sonst sind uns annoch bekannt das staudichte galläpfeltragende *Limonium* (Limonium Gallas ferens), das schöne *Limonium* mit gezackten Blättern des RAUWOLFII,

WOLFII, das kleinblätterichte *Limonium* mit viel zarten Blumenstengeln.

Linamentum, Korbey, ist geschabtes Tuch, und den Chirurgis bekannt.

Linaria, Linum S. Mariæ, Osyris, Tabinaria, Herba hæmorrhoidalis, Esula adulterina, Leinkraut, Hanfkraut, Flachskraut, Harnkraut, Stallkraut, Scheißkraut, Waldflachs, Marienflachs, Catharinenkraut, Tackenkraut, Feigblätterkraut, Krötenflachs, ein Kräutergeschlecht mit einblätterichte regulairen geschlossenen Blumen, und einer zweygetheilten Fruchtcapsel. Blüht im Julio. Die uns bekannten Arten sind die gelbblühende gemeine, die blau- weiß- rothblühende, die dreyblätterichte des CLUSII; die Cymbalaria und Elatine gehören hieher. Wir haben von der Linaria das Unguentum, welches ein gutes Mittel wider die Feigwarzen und goldenen Adergeschwülste ist.

Linaria scoparia, f. Belle videre.

Linaria, der Hänfling, ein kleiner Singevogel, ist am ganzen Oberleibe mit lichtbraunen Federn bewachsen, unter welche aber etwas schwärzlichte untermengt sind; die Flügel und der Schwanz sind ebenfalls braun, aber sowohl die Flügel, auf die Art, wie die Stieglitze das Gelbe haben, als auch theils von den Schwanzfedern, sind mit weißen Federn eingefaßt; an der Brust ist er tüpflicht wie eine Drossel, doch nicht so weiß als dieselbe, sondern der Grund ist braun, und nur schwarz getüpfelt. Die Arten davon sind:

- Linaria viridis, grüner, schwarzplattiger Hänfling. Zeißchen.
- Linaria Mexicana, gelber und rother Dickkopf, kurzgeschwänzter Hänfling.
- Linaria cauda longa, langgeschwänzter Hänfling.

Linctus, f. Eclegma.

Linea, ein Zug, Strich, Linie, in der Anatomie ist

Linea alba, der weiße Strich oder Linie des Unterleibes, kommt zum Vorschein, sobald die Haut oder das Leder separiret ist, und ist ein Ort der Gegend, da kein Fleisch wächst, ist wegen der zusammenlaufenden und vereinigenden Haarwachse der Mäuschen, so schräg über gehen, weiß, und erstrecket sich vom schwerdtförmigen Knorpel mitten durch den Leib bis an das Schaambein.

Linea mediana, f. Lingua.

Linea Semilunaris, die halbmondförmige Linie, ist ebenfalls von beyden Seiten auf dem Unterleibe, wie die Linea alba, zu sehen.

Linghiruts. f. Vanon-ranu.

Lingua, die Zunge, ein aus Muscularfibern zusammengesetztes, und überdieß von seinen eigenen, oder seines Knochens Muskeln bewegtes Werkzeug der Sprache, des Geschmacks und des Schlingens. Es besteht aus Körper und Decken. Sein Körper besteht aus Fleischfasen, welche nach der Länge und nach verschiedenen Winkeln einander überschneiden, daher die Zunge in sich selbst und ohne Zuthun der Muskeln bewegt wird, wenn sie sich ausbreitet, verlängert, zusammenzieht, verkürzet, oder umschlingt, wie es des Endzwecks Nothwendigkeit verlanget. Die Decken der Zunge sind *Epidermis*, die kleine zarte Haut, welche wie Sammet anzusehen, und rauch ist, dahero mit Recht Villosa genennt werden könnte, immaßen sie auch aus verlängerten Spitzen der Zungenarterien besteht, und eine Feuchtigkeit aus denselben durchschwitzet. *Corpus reticulare* MALPIGHII, das nervöse Gitterwerk des MALPIGHII, wiewohl es an der Menschenzunge nicht so deutlich, als einer Kalbs- oder Rindszunge, zu sehen ist. Es besteht solches aus Ner-

ven-

venfäden, welche durch einander gitterförmig gewebet sind, und in jedem kleinen Viereck eine Nervenspitze (Papillam nerveam) haben, welche in einer Scheide erwähnter Epidermidis eingefasset sind, und oftmals bey erregtem Appetit nach schmackhaftigen Dingen sichtlich über die Zungenfläche hervorragen, und das wahre Werkzeug des Geschmacks sind. *Cutis*, die Haut der Zunge, welche alle Eigenschaften der übrigen Haut des Körpers hat. Die Zunge wird in ihre Wurzel, Körper und Spitze, in ihre Oberfläche, auf welcher der Geschmack allein geschieht, und Unterfläche, wo man nicht schmecket, eingetheilet. An letzterer ist ein Band, oder *Fraenulum*, welches zwischen beyden untern Incisoribus anfängt, und bis in die Mitte der Zunge sich erstreckt, und selbige in zwey Hälften theilet, immaßen auch die Gefäße, Nerven, Arterien, Venen paarweise in ihr anzutreffen sind, und bey dem halben Schlag, Hemiplegia, sich deutlich zeiget, daß sie aus 2 Hälften bestehe, da alsdann nur die halbe Zunge gelähmet ist. Die Zungengefäße sind zuführend und abführend. Die zuführenden sind I. Arteriæ Sublinguales, der andere Abstammling der äußerlichen Carotidis, 2 Nerven, deren wir 3 Paar bemerken. II. Den wahren Schmacknerven des neunten Paares, den Lingualem, als welcher sich in der Zungen Körper selbst ausbreitet, 1) den kleinen Nervum Paris Vagi, welcher bey den Hörnern des Ossis Hyoidis sich in den Grund der Zunge einsenket; 2) einen Ast von dem untersten Maxillarnerven, welcher der dritte Ast des so genannten Gustatorii ist. Woraus man sieht, mit wie wenigem Rechte er diesen Namen führe, da dessen nur ein geringer Theil zur Zunge gelanget, und nur in derselben Muskeln sich vertheilet. Die abführenden Gefäße sind Venæ, welche auch Sublinguales oder Raninæ heißen, und in die äußerlichen Jugulares sich endigen. Die Zunge hat theils ihre eigenen Muskeln, theils wird sie durch ihr Bein, *Os hyoides*, und dessen Muskeln, bewegt. Die eigenen Muskeln der Zunge sind: Styloglossi, durch welche sie beym Schlingen erhaben wird; Hyoglossi, durch welche sie niedergedrückt wird; Myloglossi, durch welche sie ab- und Genioglossi, durch welche sie nach vorn zu geleitet wird. Sie wird aber auch durch das Zungenbein regieret, s. Os Hyoides. Auf ihrem Rücken ist eine Oeffnung, *Foramen Caecum* VATERI, welches vor einen Speichelgang gehalten wird.

Lingua Avis, Vogelzunge, also wird der Saamen von dem weiblichen Fraxino oder Eschenbaum genennt.

Lingua Bovis, s. Buglossum, ingleichen Borrago.

Lingua Canina, s. Cynoglossum.

Lingua Cervina, Hirschzunge, ein Kräutergeschlecht aus der Classe derer, die ihren Saamen auf dem Rücken tragen (Epiphyllosperma). Die Blätter sind breit, einige haben krause, oder an ihrem äußersten Theile gespaltene Blätter; s. Scolopendrium.

Lingua Felis, Lingua Tigerina, zweyschalichte Muscheln, aus dem Geschlechte der Tellinen, oder Strahlmuscheln, welche ihrer rauhen Fläche halber vergleichungsweise also genennt werden, dieweil die Katzen und Tieger in eben der Maaße rauhe Zungen haben.

Lingua Serpentina, s. Ophioglossum.

Lingua Vulneraria, s. Ophioglossum.

Linguae Excoriatio, Abschälung der Haut auf der Zunge, und auch

Linguae Fissurae, Spalten und Ritzen der Zunge. Diese Zufälle begeben sich öfters von gar zu heißer Speise, rauher Luft, Trockenheit des Mundes in einigen hitzigen Krankheiten; man kommt ihnen aber zu Hülfe mit balsamischen und anhaltenden Mitteln, als Rosenhonig, Plant. Petrosel. Flor. Lilior.

Lilior. alb. Hyperic. Aqu. Rad. Symph. maj. und Tormentill. in Wein gekochet, Alb. Ovi, Mucil. Sem. Cydon. Fœn. græc. Psyll. Rad. Alth. Tragacanth. mit Zucker, Milch, Schmand, Borsdorferäpfelsaft rc. oder auch

℞. Mucilag. Rad. Alth. Sem. Psyll. cum Aqua Rosar. extract. ana ℥vj. Album. Ovi Num. j. Sacchar. opt. q. s. f. Liniment. S. Heilendes Mundsälbchen.

Linguae Ligatio, s. Aphonia.

Linguae Melitenses, s. Glossopetræ.

Linimentum, ein **Schmierwerk** oder **Sälbchen**, besteht aus Oel, Fett, Schmeer, Salben, Pulvern, destillirten Wassern rc. Dergleichen ist des D. WEDELII wider Herzensangst und Klopfen, dazu

℞. Aq. Apoplectic. ℨij. Confect. Alkerm. ℨj. Ol. Caryophyll. Cinnamom. Citri ana gutt. iij. f. Liniment.

Linodesmon, s. Cuscuta.

Linosyris, ein Kräutergeschlecht von denen, deren Blumenkelche die Gestalt der Blumen haben, denen aber die Petala der Blumen mangeln. Dieses Krautes Kelch ist fünfmal gespalten, daher es fünfblätterricht regulaire Blumen zu haben scheint. Es folget ein einziger bloßer Saame darauf.

Linteum, Linteamen, **ein Tüchelchen** oder **Tuch**, hat in der Anatomie und Chirurgie einen vielfältigen Nutzen.

Linteum Crocatum MYNSICHTI, **Saftuch**. ℞. ein rohes hanfenes Tuch, wasche es 5 oder 6 mal in Froschlaich, welches vom schwarzen Saamen filtriret und befreyet; laß solches so viel mal wieder im Schatten, nicht bey der Sonne, trocken werden. Nach diesem nimm Hollunderessig, Safran, q. s. daß eine Tinctur werde, in solcher Tinctur koche das Tuch, daß es vom Safran ganz gefärbet werde, dann laß es kalt und wieder am Schatten trocken werden. Dieses Tuch soll ein admirables Mittel wider die Rose und Gichtschmerzen seyn.

Woyts Schatzkammer.

Linum, **Flachs, Lein**, eine fünfblätterricht regulaire blumenhabende Saatpflanze, mit zehenmal getheilten Saamencapseln. Uns sind bekannt, **der africanische Lein mit grossen Saamen, der gemeine Ackerlein, der über Winters daurende Lein mit gelber Blume**; wird auf den Aeckern gesäet: der Saame erweichet, zeitiget, säubert, lindert Schmerzen, dienet wider Husten, Keuchen, Seitenstechen, Schwindsucht, befördert die Geburt, treibt die todte Frucht ab, äußerlich dienet es wider harte Geschwulst, Nasenbluten, Schmerzen, solches thut auch das Mehl; das Werk und die rohe Leinwand lindern die Schmerzen. Præparata sind die Mucilago, Farina und Oleum expressum; hiervon wird wider das Seitenstechen ein Sälbchen von sehr starken Kräften also bereitet:

℞. Olei Lini ℥jv. Dent. Apri f. △ ℨj. Sacchar. alb. par. misce.

Dieses nehmen die Patienten nach und nach ein.

Linum S. Mariae, s. Linaria.

Lipa, Λίπα, ist so viel, als Oleum. HIPPOCRAT. l. de Morb. Mul. LVIII. 13. l. 2. XXV. 12. XL. 9. &c.

Lipodermus, Λειπόδερμος, heißt ein Vitium der männlichen Ruthe, wenn nämlich die Vorhaut nicht kann über die Eichel gezogen werden, item die Abwesenheit der Vorhaut.

Lipopsychia, und auch

Lipothymia, Animi deliquium, **eine Ohnmacht**, ist, wenn ein Mensch erblaßt darnieder sinkt, unbeweglich als ein Todter liegt, schwer Athem holet, aber doch, obgleich schwachen, Puls hat. Im höhern Grad ist **eine starke Ohnmacht**, Syncope genannt, wenn der Mensch entweder unverhofft, oder auf vorherge-

gangenen Schmerz oder beschwerliche Empfindlichkeit aller äußerlichen und innerlichen Sinne beraubet, mit blassem Angesicht, starrenden und kalten Gliedern, kaltem Schweiß über den Haufen fällt, dabey nichts mehr, als die Spur der Respiration und des Pulses, übrig bleibt. Wenn diese Unempfindlichkeit also lange dauret, daß ein Mensch für todt gehalten werden könnte, heißt es *Ecstasis*. Die nächste Ursache ist eine Zurückweichung der Geister aus den Organis, welche den Sinnen und Bewegung gewidmet sind, doch also, daß sie größer in Syncope, als Lipothymia sey; hierzu geben unzählig viel andere Ursachen Gelegenheit, als Verblutungen, emsiges Studiren, harte Arbeit, Gram und Sorge, heftiger Zorn und Aergerniß, Entsetzen und Schrecken, Misbrauch des Venusspiels, gar zu heftiges Purgiren, wider Gewohnheit des Morgens fasten ꝛc. Die Cur ist zwiefach: eine im Paroxysmo, die andere außer demselben. Im Paroxysmo dienen Excitantia, entweder in den Mund gegossen, oder in die Nase geblasen oder geschmieret, Aqua Carbuncul. Cinnamom. Apoplectic. Epileptic. Regin. Hungar. Balsam. Embryon. Spirit. Cerasor. nigr. Lilior. convall. Flor. Tiliæ, Acet. Bezoardic. Balsam. Apoplectic. Essent. Citri, Meliss. Tinctur. Corall. cum Spirit. Corn. C. Ambr. Aqua Magnanimitat. Ol. dest. Rutæ, Succin. Cinnamom. Lavendul. Quint. Essent. MATTHIOL. Confect. Alkerm. Anacardin. &c. sonderlich, so die Lebensgeister nach starkem Bluten, heftigem Schweiß, langwierigem Hunger ꝛc. gebrechen. Auch dienen hierbey Excitantia und scharfe Aromatica, als die Salia volatilia und oleosa, wie Sal volatile C. C. Fuligin. Eboris, Urinæ, Spirit. Salis Ammoniaci simpl. und castoreat. Tinctur. Tartari, Essent. Castor. Ol. Tartari fœtid. Camphor. &c. Rauch von angestecktem Schwefel, oder Rebhühnerfedern, Hörnern, Klauen ꝛc. zuweilen werden auch Opiata dienlich befunden, wenn die Ohnmachten vom heftigen Schmerz, z. E. in der Colik, Gicht, harter Geburt ꝛc. herrühren, als Laudan. opiat. hysteric. Tinctur. Anodyn. Theriac. cœlest. &c. Eine schöne Lattwerge wider die Ohnmacht und Kraftlosigkeit der alten Leute giebt TIMAEUS, welche wohl zu recommandiren ist, und also beschrieben wird:

℞. Rotul. Man. Christ. perlat. ℥iij. terant. in mortar. marmor. affunde Ol. destill. Cinnamom. gutt. xj. Macis gutt. jx. Nucis Mosch. gutt. x. Caryophyll. gutt. vj. Essent. Ambr. crocat. gutt. xxvij. Quint. Essent. Citri ℈j. Spirit. Rosar. gutt. xx. Meliss. gutt. xxx. Confect. Alkerm. q. s. f. Elect. S. Stärklattwerge.

Wenn der Patient wieder zu sich selbst gekommen, sind die hierzu Gelegenheit gebenden Ursachen accurat zu untersuchen, und nach deren Umständen die Cur einzurichten, und in dieser Erwägung wird man bald Sudorifera, bald Aperientia, bald Uterina, bald Anthelmintica &c. nöthig haben, welche alle hier hin und wieder aufzusuchen.

Lippitudo, s. Ophthalmia.

Lippitudo arida, Entzündung der Augen mit derselben Trockenheit, s. Xerophthalmia.

Lipyria, nach dem Griechischen wird es besser geschrieben Leipyria, und heißt bey dem BLANCARD **heißes und kaltes Fieber**, und ist, wenn innerlich es hitzet, äußerlich aber die Glieder kalt sind.

Liquatio, } siehe Fusio.
Liquefactio, }

Liquidambar, ist Acer Virginianum odoratum HERMANNI und BOERHAAVII.

Liquidambra, **weicher und fließender Storax**, ist ein gelbrothes flüßiges Oel, wie venedischer Terpenthin, an Geruch und Geschmack dem weichen Storax gleich; wird aus Neuspanien gebracht, ist aber heut zu Tage sehr

sehr rar, und wird von vielen Autoribus für den rechten weichen Storax gehalten, zumalen der Baum, woraus er fließt, Styrax Aceris folio genennt wird; seine Kräfte kommen mit dem Storax überein, wovon an seinem Orte zu sehen.

Liquiritia, s. Glycyrrhiza.

Liquor, **ein dünnfließender Saft;** wird in genere von jeglichem Liquido gesaget, vor andern aber vom Birkensaft, welcher im Frühjahr aus den verwundeten Birken fließt, item von anderm Saft der Vegetabilium: stricte aber wird hierdurch ein fließendes Medicament verstanden, welches vermöge eines Flusses oder Deliquation bereitet worden: also ist der Liquor Salis Tartari, das Oleum Tartari per deliquium, so wird auch der Liquor martjalis und Florum Salis Ammoniaci durch eine bloße Deliquation bereitet ꝛc. Zuweilen wird auch anstatt des Deliquii, oder Flusses, eine Solution gesetzt, wie im Liquore Cornu Cervi succinato die Salia volatilia im Spiritu solviret werden, wovon bald folgen wird. In der Anatomie aber werden hierunter Blut, Wasser, Harn, Milch, Saame, Schweiß ꝛc. verstanden, und alles, was nur fließt.

Liquor Amnii, **das wäßrige Wesen des Schafhäutchens,** in welchem das Kind in Mutterleibe schwimmt.

Liquor Anodynus mineralis HOFFMANNI. ℞. Ol. Vitriol. ℔j. 🜄 rectificatiss. ℔iv. gieße es behutsam in eine Retorte und destillire es aus dem Sande, so findet sich in der Vorlage ein lieblich riechender Spiritus, und am Grunde ein Oleum Vini, welches von dem Spiritu abgesondert werden muß. Soll nun dieser Liquor noch besser werden, wird das Oleum Vini genommen, 6 oder 8 Theile Alcohol Vini dazu gethan, mit dem vorigen Liquore vermischt und noch einmal destillirt. Er ist ein gutes schmerzstillendes und dem Gift widerstehendes Mittel, dient in Verstopfung des Gekröses, der Leber, Nieren- und Steinschmerzen, Steckfluß, Mutterbeschwerung, fallenden Sucht, und allen Morbis chronicis. Dosis 30 bis 40 Tropfen.

Liquor Cornu Cervi Succinatus, dazu ℞. Salis Cornu Cervi, oder vielmehr Spir. Cornu Cervi q. v. trage hierein messerspitzenweise Sal. volat. Succini, bis alle Effervescenz aufhöret. ETTMÜLLER bereitet ihn also: ℞. Sal. volatil. Succin. volatil. Cornu Cervi ana q. v. solvire diese im Spir. Corn. Cerv. rectificatiss. laß es digeriren, und ziehe hernach den Liquorem durch eine Destillation und Cohobation ab. Er ist sehr gut in den Motibus epilepticis und convulsivis. Dosis 5 bis 15 Tropfen.

Liquor Nitri fixi, ist das mit Kohlenstaube figirte und p. d. geflossene Nitrum, wird sonderlich gebrauchet, wenn man aus den Vegetabilibus und Mineralibus die Tinctur herausziehen will. Es öffnet die Verstopfungen und laxiret gelind.

Liquor Pericardii, s. Pericardium.

Liquor Praecipitans CLAUDERI. Rec. Cin. clavell. ℔ß. solv. in 🜄 font. ℔iij. in die Solution thue ⊖)(℥iv. bis vj. und wenn sich alles wohl solviret hat, so filtrire den Liquorem, und hebe ihn in einem wohlverwahrten Gefäße auf. Die Dosis ist 20 bis 30 Tropfen in hypochondrischen Krankheiten, und wo viele Säure und Cruditäten in dem Magen und Gedärmen befindlich.

Liquor Stomachalis REGIOMONTANORUM. ℞. Galang. minor. ℥jv. Calam. aromatic. ℔j. Cinnamom. acut. Caryophyll. ana ʒiij. Zingiber. ℥iij. Nuc. Mosch. Cubeb. ana ʒij. Herb. Menth. Salviæ ana ℥ß. Spirit. Frument. ℔vj. destillire es aus der Blase, tingire es mit Essent. Galang. ℥iß. thue noch Sacchar. clarificat. ℥iv. dazu.

Liquor Stypticus. ℞. Alumin. Nitri, Vitrioli ana ʒij. mische diese mit Album. Ovor. Num. ij. daß sie fließend werde.

Liquor Terrae foliatae Tartari, ist nichts anders als die von der Luft zerflossene, oder mit Wasser aufgelösete Terra foliata Tartari. Ist ein gutes Digestivum, dient in Fiebern, zertheilt den Schleim im Magen, Därmen und auf der Brust; treibt Urin und Schweiß. Die Dosis ist, wenn es einige Oeffnung machen soll, ʒβ-ʒj. Sonsten aber 60 bis 80 Tropfen.

Liquor Vestimentalis MYNSICHTI. ℞. Aq. Fontan. ℔j. Pottasche als eine große welsche Nuß groß, eine Citrone ganz klein geschnitten, laß dieses zusammen 24 Stunden in der Digestion stehen, darnach filtrire es, und hebe den Liquorem auf. Dienet wider alle Flecken der Kleider.

Lisongero, s. Picaflores.

Lite, ist der Name eines grünen Pflasters, so aus Grünspan, Wachs und Harz bereitet wird. GALEN. l. 2. de C. M. P. G. c. 2.

Lithantrax, **Steinkohle**, ist eine Gattung Gagat, und nichts anders, als ein aus- und hartgekochtes Harz vom unterirdischen Feuer: deren einige leicht, andere schwer sind: zur Arzeney werden sie nicht gebraucht, wohl aber von Schmieden und Schlössern.

Lithargyrium, **Glette**, das glasartige Wesen, welches beym Silberschmelzen auf dem Teste oder Scherben zurückbleibt. Es ist eigentlich ein Bleyglas: da dieses Metall mit dem Silber, zu dessen Reinigung, geschmolzen wird, so verglaset es sich mit denen dem Silber anhängenden Unreinigkeiten, sonderlich den Kupfern. Daher ist die Glette ein zu innerlichem Gebrauche schädliches Wesen, äußerlich möchte es im Nothfall gefährliche brandartige Entzündungen zu kühlen gebrauchet werden. Aus dessen unzeitigem Gebrauche an entzündeten Drüsen kann viel Unheil entstehen, weil die Bleymittel, als Lithargyrium, Minium, Cerussa, zusammenziehende und verhärtende Mittel sind, als können daher krebsartige Drüsenverhärtungen entstehen. Praeparata davon sind die Solution mit Eßig, das Emplastrum und Unguentum.

Litheosphorus Bononiensis LICETI, eine talkähnliche spatige Bergart, welche wie alle Crystallen und Flüsse (Fluores metallici), wenn sie ausgeglühet werden, in der Nacht leuchten.

Lithiasis, **Steinkrankheit**, oder an Steinbeschwerung darnieder liegen.

Lithobiblia, **versteinerte Blätter**.

Lithocardila, eine versteinerte herzförmige Muschel, **Herzstein**, Bucardita.

Lithocolla, Λιθοκόλλα, soll, nach DIOSCORIDIS Meynung ein Leim heißen, mit welchem man die Steine zusammenleimet, besteht aus Marmor, Lapid. Pario und Ochsenleim.

Lithocorallia, **versteinerte Corallengewächse**. Obgleich die Corallen selbst steinicht sind, maßen sie, nach Art eines Steines, mit den sauren Säften brausen, und mit ihnen in ein Mittelsalz aufgelöset werden; so giebt es doch auch Corallenbilder, welche wirklich Stein sind, und theils in großen Steinmassen verwickelt sind, theils überharte geworden. Sie behalten alsdann den Namen ihrer Urbilder, als Corallium ramosum fossile, Corallium oculatum album fossile, u. s. w.

Litholabon, Λιθόλαβον, ein eisernes chirurgisches Instrument, mit welchem man die Steine aus der Blase nehmen kann.

Lithomarga, s. Marga saxatilis.

Lithontriptica, werden diejenigen Arzneymittel genannt, welche den Stein zermalmen, und den Grieß aus der Blase mit dem Urin abführen sollen: solche sind Radix Allii, Saxifrag. Lign. Nephritic. Bacc. Alkekeng. Junip. Sem. Lycopod. Lap. Judaic. Lyncis, Nephritic. Tart. vitriolat. Arcan. duplicat. Spirit. Nitri, Salis, Vitriol. Tinct. Nephritic. Ol. Junip. Clyssus Antimon. Succ. Citri, Granator. Cremor. und Crystall. ♀ri, Sal. Succ.

Succ. Spirit. Salis coagulat. Fol. Thée &c. Alle diese und noch andere mehr werden darum gelobet, weil sie den schon zusammengebackenen Stein in so fern zermalmen, als sie durch vermehrten Urinfluß denselben erweichen, maßen dergleichen Arzeneyen nichts anders als harntreibende Mittel sind, darum führen sie auch den Namen der Steinmittel mit Unrecht. So nun ja einige Lithontriptica seyn sollten, so wären es die Acida. Wegen dieser ist zu merken, daß in Darreichung solcher man sehr vorsichtig gehen muß: denn ein schon fest zusammengebackener Stein kann gar nicht durch diese Medicamente klein gemachet werden, er wird zwar bewegt, aber mit großen Schmerzen und andern gefährlichen Symptomatibus.

Lithophylla, Folia in Lapide, **versteinerte Blätter.** Diese sind von verschiedenen Gattungen Kräutern also ähnlich in allerhand Stein eingedrückt, daß man an der Wirklichkeit des ehemaligen Krautes nicht zweifeln kann. Man sieht Farrenkraut, Engelsüß, Filiculas, Trichomanes, Equiseta, Gerania, Gallia, Molugines in so einer genauen Uebereinstimmung, daß auch SCHEUCHZERUS sein Herbarium antediluvianum, von Kräutern vor der Sündfluth, aus solchen geschrieben. Man nehme hiervon aus die mit Wasserstein überzogenen Blätter. Die übrigen werden nothwendig das Bild eines eingedrückten Krautes seyn. Man findet dergleichen in Schiefer, in weißen Letten, in weicher Thonerde, dergleichen der Commodauer Letten ist, Argilla Commodaviensis Foliorum impressionibus signata.

Lithophyton, s. Corallia.

Lithopteris, Filicites, **Farnkraut in Stein.**

Lithospermum, Milium Solis Officinarum, Lacrymæ Mariæ, Granum Solis, **Meerhirse, Steinhirse, Sonnenhirse, Vogelhirse, Meergrieß, Perlhirse, Steinsaamen**, ein Kräutergeschlecht mit einblättericht regulären Blümchen und vier glänzenden harten Hirsekörnern ähnlichen Saamen. Wächst gern an steinichten Orten, und blüht im May. Der Saame zermalmet den Stein, treibt den Urin und die Geburt. Dosis ʒj. in Emulsionen. Uns ist **das hochsteigende**, und **das niedrige kriechende mit blauer Blume** bekannt, eine kleine Ochsenzunge, mit rother Wurzel ist hieher zu rechnen, Lithospermum annuum radice rubra.

Lithostea, s. Enosteus lapis.

Lithotomia, **der Steinschnitt**, ist eine bedenkliche Operation, durch welche ein Blasenstein, welcher zu groß ist, als daß er durch den Harngang freywillig abgehen sollte, aus der Blase, vermöge einer Wunde, gezogen wird; sie heißt auch *Cysteotomia*, von Κύςις, Vesica. und τέμνω, seco, und dieses zum Unterschied eines andern Steinschnittes, welchen die Alten unternommen, da sie den Stein aus den Nieren zu schneiden gemeynet, welches aber, wegen gewisser Todesgefahr, nicht unternommen wird, es wäre denn, wie HIPPOCRATES diesen Fall bestimmt, daß die Niere in einen Absceß gegangen, und die Gegend um die Niere von dem Eyter erhaben worden, so daß nach eröffnetem Absceß der Stein herausgenommen werden könnte. Der Blasenstein wird auf verschiedene Art geschnitten: wenn er außer der Blase sich befindet, und in dem Harngange steckt, hat die Urethrotomia statt, welche unter allen Arten des Steinschnittes die leichteste ist, wenn aber der Stein in der Blase sich befindet, und man von dessen Wirklichkeit überzeuget ist, maßen auch ein Blasenabsceß und andere Geschwulst vor einen Blasenstein gehalten werden möchte, so wird ein Weg, in die Blase zu gelangen, durch den Schnitt gemacht. Die älteste Methode ist die, welche CELSUS an Knaben beschrieben,

ben, es wird der Knoll der Urethrae, (Urethrae Bulbus) nach der daselbst befindlichen geraden Linie und zugleich der Blasenhals durchschnitten, und vermittelst eines Instruments oder Zange der Stein ausgezogen, zu dessen Beförderung der Finger an der linken Hand in den Mastdarm eingebracht und auf diese Art der Stein gesuchet werden muß. Diese Weise, den Stein zu schneiden, ist neuerlich wiederum geübet worden, nur mit dem Unterschied, daß der Schnitt seitwärts im Peritonæo geschieht, wozu man wenig Instrumente brauchet, daher diese Weise *Apparatus parvus*, oder Petit appareil heißt, und von GUIDONE de CAULIACO auch *Guidonia* genennt wird. Hernach hat man eine andere Art den Stein zu schneiden ersonnen, wozu mehrere Instrumente erfordert werden, weswegen auch diese Methode *Apparatus magnus*, oder grand appareil heißt. Es wird gerade vor dem Bulbo urethræ bis an den anum ein langer Schnitt gemacht, der Blasenhals entdecket und durchschnitten. Die dabey nöthigen Werkzeuge sind der Catheter, das Messer zum Schnitt, die beyden Conducteurs oder Wegleiter, zwischen welchen die Steinzange eingeleitet wird. Diese Methode heißt von MARIANO SANCTO, *Mariana*. Ein gewisser Mönch, *Frater Jacobus*, hat am Ende vorigen Jahrhunderts einen neuen Weg zur Blase gezeiget, zwischen dem Erectore penis und dem Bulbo cavernoso linker Seite, bey welchem Schnitte der Blasenhals allein geöffnet wird. Diese Art zu schneiden hat RAVIUS verbessert, und ist bis dato die beste und sicherste. Dieweil aber diese erwähnten Arten des Steinschnittes nur bey dem männlichen Geschlechte brauchbar sind, gleichwohl aber auch die Weiber Steine in der Blase haben, als ist eine Art den Stein zu schneiden von PETRO FRANCO erfunden worden, da man die Blase über der Zusammenfügung der beyden Ossium pubis öffnet, wenn man sie zuvor entweder durch reichliches Trinken freywillig mit Urin angefüllet, oder sie mit eingespritzten Feuchtigkeiten durch die Harnröhre bis an das Os Pubis erhaben. Der Schnitt selbst ist der leichteste unter allen, allein die Bedenklichkeiten sind diese, daß das Wasser aus der Blase in die Fächer des Peritonaei läuft, und böse Ulcera machet, daher dieser Schnitt nicht sehr in Uebung ist.

Lithotomus, **der Steinschneider**, ist der Chirurgus oder Operator, welcher den Ausschnitt des Steins verrichtet.

Lithoxylon, **versteinertes Holz**, dergleichen wird sehr viel und in großen Stücken in der Sandgrube bey Leipzig gefunden. Man kann es mit ziemlicher Zuverläßigkeit **Eichenholzstein** nennen: wenn die Materie hart ist, und sich schleifen läßt, heißt es holzähnlicher Jaspis.

Lituita, ein figurirter Stein mit vielen Kammern, inwendig getheilet, dahero er mit Recht vom Herrn KLEINIO für einen Abdruck einer vielgefachtern Muschel (Polythalamia) gehalten wird.

Lividus Musculus, **das bleyfärbige Mäuschen.**

Lixivium, das über Aschensalz gegossene und durch ein Filtrum durchgelassene Wasser, welches als ein schön urintreibendes Mittel zu loben ist, wenn die Auslaugung mit Bohnen- oder anderer Kräuterasche geschieht, und etwas Wein dazu kommt.

Lixivium Benedictum MYNSICHTI, dazu ℞ Ciner. Lign. et extrem. frond. Juniper. Absinth. Genist. Artemis. rubr. Fabar. cum paleis ana ℥j. gieße hierauf Vini q. s. laß es also stehen. Die Dosis davon sind ʒij. bis iij. es treibt ganz gewaltig durch den Urin das Wasser der Wassersüchtigen.

Lobelia LINNAEI, ist Rapuntium oder Cardinalis.

Lobi,

Lobi, werden in der Anatomie die Eintheilungen und äußersten Theile einiger Dinge genannt, als

Lobi Hepatis, **die Eintheilungen der Leber.**

Lobi Pulmonis, **die Eintheilungen der Lunge.**

Lobus Auris, das unterste Theil des Ohres, **das Ohrläppchen** genannt.

Localia Medicamenta, werden diejenigen Mittel genannt, welche äußerlich appliciret werden, als die Pflaster, Salben, Umschläge, 2c.

Lochagoga, Mittel, welche die zurückbleibende Reinigung nach der Geburt befördern. Diese sind keinesweges treibende hitzige Mittel, sondern es gehören hieher Frictiones und bequemes Reiben und Binden des Unterleibes, Bähungen, erweichende Umschläge und erweichende Clystire. Jedoch sind die Gummata Ammon. Galban. Sagapen. Opopon. Myrrh. mit Nutzen zu gebrauchen, wenn die Sache ein wenig getrieben werden sollte.

Lochia, Purgamenta, **der Blutfluß nach der Geburt**, sowohl aller Abgang unreiner nach der Geburt zurückgebliebener Sachen, als Theilen von den zurückbleibenden das Kind umgebenden Häuten, oder des Mutterkuchens, oder auch Molæ oder fremde Körper, welche oft nach der Geburt von geronnenem Blute sich erzeugen. Dieser Fluß nach der Geburt dauret oft drey, oft sieben Tage, oft länger: oft geht eine böse übelriechende Materie mit fort; oft ist er gänzlich gehemmet, oder geht zu wenig; oft ist er überflüßig, und geht mit Schmerzen. Wenn er demnach verhalten oder gemindert ist, so dienet eine Venæsectio, Scarificationes auf der Hüfte und Waden, item Igel auf die Labia Vulvæ gesetzt; zum innerlichen Gebrauch wird das Decoctum Cicerum mit Petersilge recommandiret, oder Wein, worinnen etwas Safran aufgesotten ist, oder auch dieses Decoct:

℞. Flor. Chamomill. Miβ. Cortic. Aurant. siccor. ℥j. Coq. in Cerevis. q. s.

Hierzu können ein wenig Myrrhen oder Elixir Proprietat. s. a. gethan werden. Ferner dienen hier vor andern Menses pellentia, als Essent. Myrrh. Borrax, Succin. alb. præpar. Castor. Croc. Cinnamom. Sabin. Ol. Lini, Sal. volat. Succin. Tinct. Antimon. simpl. und tartarisat. und äußerlich mancherley Fomenta, Sacculi &c. aus Flor. Chamomill. Herb. Absinth. Matricar. Artemis. Bacc. Juniper. oder Linimenta aus Ol. Cheirin. Ol. dest. Succin. Juniper. Spicæ &c. Der gar zu starke Fluß der Reinigung aber muß mit Vorsichtigkeit gehemmet werden, dazu wird eine Venäsection und Adstringentia dienlich befunden, als Lap. Hæmatit. Terr. sigillat. Bol. Armen. Croc. Martis adstring. Dens Hippopotam. Liquor Martis solaris, Tinctur. Sulphuris, Vitrioli, und auch der Spiritus Nitri, welchen ich sehr bewährt erfunden, da andere Adstringentia mit Vulnerariis ad nauseam usque verschrieben waren.

Locusta, **die Heuschrecke, das Graspferd**, ein viergeflügeltes Insect mit vier halb pergamentenen halbhornichten Flügeln, welches, bevor es Flügel bekommt, und selbige aus seinen Flügelscheiden (Thecæ Alarum) auswickelt, eine Zeit lang als ein sechsfüßichtes Insect herum wandelt, und *Bruchus* heißt. Die Arten sind folgende:

- Große, einzeln wohnende, langhörnichte Heuschrecke.
- Große gelbe Heuschrecke.
- Grüne mit rothem Rinkenschilde.
- Lichtgelbe.
- Grün, kleine und dunkele.
- Ganz blasse.
- Ganz grün mit gelben Beinen.
- Rechte Heuschrecken, welche wolken- und haufenweise mit einander ziehen, und alles verheeren.

Große braune Heuschrecke.

Graue Heuschrecke.

Graue und kleinere Heuschrecke.

Dunkelgrün, mit weißen Rückenstrichen.

Lichtbraun. Das Weibchen.

Ganz schwarzbraun.

Waldheuschrecken.

Der Nachtwächter, eine Art Heuschrecken, welche beym Auffliegen wie der Nachtwächter schnurret, mit rothen Unterflügeln.

Großer rothflüglichter Männchennachtwächter.

Das Weibchen.

Etwas kleiner.

Aschgrau, mit schwarzen Queerstrichen.

Waldgraspferde, in Kiefern- und Tannenwäldern mit blauen Unterflügeln.

Röthlich mit breiten schwarzen Queerstrichen.

Ganz schwarze.

Ganz rothe.

Grau mit braunroth.

Grau mit schwarzen Queerstrichen.

Ordentliche Graspferde, die sich beständig im Grase aufhalten.

Waldpferde mit Kolben an den Fühlhörnern.

Kleine Graspferde, deren Oberflügel nicht getheilet sind.

Die kleinesten viereckichten Graspferde.

Locusta, Rapunzelchen, Rabunschensallat. Siehe Valerianella.

Locustae, sind die Saamenhülsen der Getreidesaamen, welche das ganze Korn bedecken, und in einem dünnen Drath über das Korn hinaus sich endigen.

Logas, Λογὰς, ist so viel, als Album oculi.

Loimiater, ein Pestmedicus.

Loimographia, die Beschreibung der ansteckenden Krankheiten, und insonderheit der Pest.

Loligo, s. Sepia.

Lolium, Frumentum fatuum, Drespe, eine Graspflanze, deren Sämchen keine glumos oder Saamenhülsen, auch keine Saamenstacheln (Aristæ muticæ) haben. Es hat eine toll- oder doch dumm- und schläfrigmachende Kraft, und ist eine Unart des Getreides.

Infelix Lolium & steriles nascuntur avenæ.

VIRGILIUS.

Dem faulen Ackersmann wächst, wenn er säet spat,
Des Drespes hier und dort des wilden Habers Saat.

Das Mehl davon ist ein schmerzstillendes Mittel, und dienet zu Umschlägen in Geschwülsten und krebshaften Geschwüren.

Lomentum, heißt Bohnenmehl.

Lonchitis, eine Art Farnkraut mit schmalen langen Blättern.

Longaenon, heißt das Intestinum rectum. PARACELS. 2. de Tart. Tr. 1. c. 4.

Longus, ein Langer, insgemein, in der Anatomie aber werden einige Mäuschen also genennt, als *longus Capitis*, ein Hauptmäuschen, *longus Cubiti*, das lange Mäuschen des Ellenbogens, *longus Dorsi*, das lange Rückenmäuschen.

Longiera LINNAEI, ist Chamæcerasus.

Long-yen, d. i. Drachenauge, eine also genannte Frucht in China, welche daselbst sehr hoch gehalten wird. Sie hat eine runde Gestalt, glatte und gelblichte Rinde, weißes Fleisch, das sehr saftig und oft säuerlich ist. Der Baum, welcher diese Frucht trägt, ist so groß, als ein welscher Nußbaum. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. VI. Band p. 512.

Looch,

Looch, *Lohoch*, was es sey, siehe Eclegma. Man findet zwar verschiedene derselben in den Dispensatoriis verzeichnet, welche aber wenig oder gar nicht verschrieben werden, z. E. Looch ad asthma, de papavere, de passulis, de portulaca, de scilla, de tussilagine &c. Die, so in Apotheken gleich fertig zu haben, sind, das

Looch sanum & expertum. ℞. Amygdal. dulc. ℥iij. Pin. ʒv. fiat cum Aqua Loochsani Emuls. add. Sacch. alb. pulver. ℔ij. Liquir. Gumm. Tragacanth. Arabic. Amyl. ana ʒiij. Rad. Ireos Flor. ʒij. Dieses wird unter einander gemischt. Dient im Husten, und befördert den Auswurf. Dosis ʒij.

Looch de Pulmone Vulpis, **Fuchslungensaft**. ℞. Pulm. Vulp. Semin. Anisi, Foenicul. Herb. Capill. Veneris, Succ. Liquir. ana ℥iij. Der Succ. wird in Aqua Hyssopi aufgelösset, die andern Stücke zu Pulver gestoßen, und mit Syr. Hamb. ℔ivß. zu einem Looch gemacht. Es bekommt den Schwindsüchtigen, und so mit einem langwierigen Husten geplaget, gar wohl. Dosis ʒij. bis ℥ß.

Loquela, der große Vorzug eines vernünftigen Menschen vor allen Thieren, seine Gedanken durch einen bedeutenden Schall andern mittheilen zu können. **Die Sprache**, die Bildung eines Worts, welches nach der Uebereinstimmung aller in einer Gesellschaft lebender Menschen die Kraft hat, eine Sache oder einen Gedanken vorzustellen. Die Worte werden gebildet, wenn die Zunge, Lippen und Zähne in einem gewissen Verhältniß, welches die Uebung lehret, in Betrachtung der mitlautenden Buchstaben zusammenstehen, die Luftröhre aber nebst dem Halse und der Nase den Schall der lautenden Buchstaben von sich giebt. Durch die Erklärung von aller dieser Theile Mitwirkung zur Sprache, wie sie AMMANNUS in seinem Büchelchen Surdus loquens erkläret, kann man auch Stumme durch Zeichen redend machen.

Lordosis, Λόρδωσις, die erhabene Brust, von einwärts gebogenem Rückrade.

Loricatio, heißt die Beschlagung der Retorten; denn wenn man sie in offenes Feuer legen will, pflegt man sie vorher mit dem so genannten Luto Sapientiæ zu bestreichen, damit sie das Feuer desto besser vertragen können, und nicht so leicht springen.

Lota, **Lote**, ein Fisch, welcher einer Lamprete ähnlich, aber dicker und runder ist. Die Haut sieht wie am Aal, und ist auch eben so mit Schleim überzogen, sonst aber mit kleinen rothen Schuppen bedeckt, worauf schwarze Flecken zu sehen. Sein Schwanz ist spitzig.

Lotio, **eine Waschung**, oder **Säuberung**, hat einen zwiefachen Verstand: 1) heißt es eine Waschung, wenn man etwa einen Theil des Leibes, als den Kopf, wäscht und badet; 2) heißt es in der Pharmacie eine Säuberung, wenn die Concreta mit einem Liquore oder Aqua simplici abgewaschen und gereiniget werden: also verfährt man mit den frisch aus der Erde gezogenen Wurzeln, einigen Metallen und Mineralien.

Lotium, s. Urina.

Lotus, ein Kräutergeschlecht mit papilionförmigen Blumen und einer Hülsenfrucht. Es giebt viel Arten. Uns ist bekannt **der weiße** *Lotus*, **der viereckichte Schoten tragende** *Lotus* (Tetragonolobus), **mit gelber und rother Blume, der mit schwarzer Blume aus der Insel** *S. Jacobi*, **der mit kleinen kurzen Schoten aus Creta** (Oligoceratos Cretica).

Lotus, Trifolium odoratum, **Siebengezeit, zahmer Steinklee, Gartenklee, Wetterklee, Wetterkraut, Stundenkraut, Hirschklee**, wird in Wiesen und Gärten gesäet, blühet im Junio, Julio und Augusto. Das Kraut sammt den Blumen treiben den Harn, lindern die Schmerzen, widerstehen dem Gift, dienen wider die Verstopfung des Urins, ange-

angehende Wassersucht, langwierige Fieber, Seitenstechen ꝛc. äußerlich wider Schmerzen der Güldenader und derselben Entzündung: zwischen die Kleider gelegt, treibt es die Schaben und Würmer heraus.

Lotus campestris, s. Lagopus.

Lotus Arbor, Celtis, **Zürgelbaum**, ein fremder Baum, welcher hier und da einzelne Beeren trägt, auf deren oberm Theile jedesmal zwey Stamina stehen. Ob die Blume hermaphroditisch oder männlich und weiblich insbesondere sey, ist noch nicht gewiß.

Lotus urbana, s. Melilotus.

Loxia Avis, Curviroſtra, Cruciata, **der Kreuzvogel, Grünitz**, ein kleiner Singevogel. Er ändert seine Farbe unterschiedlichemal; denn entweder ist er am Kopfe grün und gelblicht, und eben so über den ganzen Rücken und an der Brust, sein Schwanz aber ist bräunlicht und am äußersten Theile schwärzlicht; oder der ganze Vogel, den Schwanz allein ausgenommen, welcher einerley Farbe behält, ist roth; oder aber er ist über und über scheckicht, fast auf die Art, wie das Weibchen vom Zeisige. Sein Schnabel legt sich vorn mit den Spitzen über einander, daher er auch den Namen Kreuzvogel bekommen. Sie haben einen großen harten Kopf, dicken Hals, breite Brust, und kurze Füße.

Lozonga, ist eben so viel, als Morſulus, eine Morselle.

Lucanus, **der gehörnte Käfer**, s. Scarabæus.

Lucerna, ein Seefisch, dessen Mund so roth ist, daß er in der Nacht leuchtet. Denn er ist aus dem Geschlechte der Fische, welche sich ihrer großen breiten Floßfedern halber eine Zeit lang in der Luft über dem Wasser aufhalten und fliegen können, daher man ihn an seinem Scheine in der Nacht erkennt.

Lucio Perca, ein flußaufwärtssteigender Fisch, welcher halb Pärsch, halb Hecht ist. **Der Sander.** Ist ein länglichter, und mit scharfen Schuppen bedeckter Fisch, hat einen schmalen Kopf, starken Leib, blaulichte Floßfedern, und hin und wieder schwarz gedüppte Flecken.

Lucius, **der Hecht**, ein bekannter und gar gesunder Flußfisch, hat einen flachen Kopf, weiten Rachen, lange spitzige Zähne, einen schmalen und rahnen Leib, graugestreifte Seiten, und einen weißen Bauch.

Lucumo, ist nach **Freziers** Berichte ein Baum, der nur in Peru wächst. Sein Laub, saget er, gleicht ein wenig den Pomeranzen und dem Floripondio, und seine Frucht ist auch der Birne ähnlich, worinn der Saame des letztern steckt. Wenn die Frucht reif ist, so ist die Schale gelblich, und das Fleisch sehr gelb, und hat beynahe den Geschmack und das Wesen eines frisch gemachten Käses. In der Mitte liegt ein Kern, der Farbe und dem haarichten und fleischichten Wesen nach vollkommen wie eine Castanie, nur daß sie bitter und zu nichts nütze ist. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 153.

Ludus HELMONTII und PARACELSI, wird von einigen von dem Blasenstein eines Menschen verstanden; allein der Ludus Helmontii ist ein ganz anderer Stein, wird an der Schelde nahe bey Antwerpen gegraben, hat unten einen grauen Sack, wie die Kalksteine sind, oben aber eine durchsichtige Kruste, wie Agtstein. SCHROEDER und ETTMÜLLER halten ihn auch für einen Kalkstein: weil man ein bitteres und etwas saures Salz daraus haben kann, wird er vom PARACELSO auch *Fel Terrae*, **Erdgalle**, genennt. HELMONTIUS will ein infallibles Mittel wider den Stein und andere Gebrechen mehr davon machen.

Lues, heißt insgemein **eine jede Seuche** oder **Krankheit**, insonderheit aber werden

die ansteckenden Krankheiten hierunter verstanden, und also ist

Lues pestifera, die Pest, davon an gehörigem Ort zu sehen; und

Lues venerea, die venerische Seuche oder Franzosen, sonsten auch Morbus Gallicus und Neapolitanus genannt, weil sie vor diesem in den französischen Lägern in der neapolitanischen Belagerung rund um propagiret worden. Die Alten haben sie unter dem Namen *Syphilis* betrachtet. Diese Krankheit ist ein häßliches Uebel, wenn sie sich schon tief eingewurzelt hat, denn sie macht die lebendigen Menschen nicht nur zu faulen Cadavern, sondern schließt sie auch, wegen der Infection, von anderer Gesellschaft aus. Im Anfange, wenn sie sich eingeschlichen, bleibt sie öfters viel Monate verborgen, und äußert sich nur mit Trägheit der Glieder und geringem Hauptweh; mit der Zeit aber verändern sich diese ganz geringen Symptomata in weit ärgere, als in Schmerz der Geburtsglieder, mit Jucken der Glieder, starkem und fixem Hauptweh, welches zur Nachtzeit ärger wird, in Geschwüre, schwammichte, gelbschupfichte auf dem ganzen Leib hin und wieder sitzende Blattern, vornehmlich aber an der Stirn, Schaam und Gaumen. Ja es werden auch die Drüsen, als die Prostatæ und Urethra ulcerös; endlich müssen auch die Beine selbsten angegriffen, und cariös werden. Ueber diese erzählten Symptomata kommen noch mehr verdrüßliche dazu, als verlorner Appetit mit Drücken und Schmerz des Magens, Blaßheit des Gesichts, Dunkelheit der Augen, Heischerkeit, Husten, Schnupfen, Klingen der Ohren, Geschwulst der Drüsen am Halse, hinter den Ohren, an der Schaam, so Bubones heißen, Tophi und Warzen, endlich fallen auch die Haare vom Haupt aus. Man wird sich sehr irren, so man meynet, daß jederzeit alle angeführte Symptomata bey den Franzosen sind, denn diese können wohl seyn, da nur ein oder anderes von erzählten Symptomatibus mit dabey ist, z. E. bey einigen ist kein Schmerz ist den Gliedern, und dennoch wird der Leib von Blattern und Geschwüren incommodiret, und contra; bey andern sind keine Blattern, wird aber von grausamem Schmerz geplaget, und so weiter. Hier hüte man sich, daß, wenn etwa ein Zufall allein, z. E. eine Exulceration des Mundes, oder Blattern, oder Schmerz der Glieder, Heischerkeit rc. vorhanden, man nicht alsofort diese Krankheit judicire, und den Patienten prostituire, wie insgemein einige vernunftlose Bader zu thun gewohnet, um die Leute nur wider Verstand und Gewissen ums Geld zu bringen, es wäre denn, daß viel erzählter Symptomatum zugleich vorhanden wären, und entweder Ulcera und schwammichte schupfichte Blattern an der Schaam säßen, oder Gonorrhœa virulenta, oder ein anderes ganz offenbares Signum sattsam davon testirete. Diese Krankheit rühret unmittelbar von einer caustischen Schärfe des Bluts her, welche bald mit einer schleimichten Crudität verbunden, bald ohne dieselbe vorhanden ist. Sehr selten wird diese Schärfe im Leibe gezeuget, sondern wird insgemein von außen beygebracht, das ist, entweder mit dem Saamen der Aeltern, oder mit der Milch der Säugammen, oder mit dem Speichel, mit dem Schweiß, oder, so am alleröftersten geschieht, durch einen unreinen Beyschlaf fortgepflanzet. Die Cur dieser Krankheit ist zwiefach: eine curative, die andere præservative; zum Präserviren dienet, daß die Genitalia mit warmem Urin, oder Wein, oder Speichel, oder Decoct. Furfur. abgewaschen werden; andere recommandiren hierzu Aq. Reg. Hungar. Spirit. Vini simpl. Aq. theriacal. Succ. Citri &c. Bey den Weibspersonen müssen ebenfalls die Genitalia mit reiner Baumwolle gesäubert werden; in die Vulvam ist ein Stückchen reines Schwammes

zu stecken; andere loben den Spirit. theriacal. camphorat. Die Cur selbsten wird auf mancherley Art angegriffen. Einige verrichten sie durch Sudorifera, und brauchen die Decocta Lignor. dazu aus Cortic. Guajac. Lign. Rhod. Juniper. Radic. Bardan. Sarsaparill. Chin. Glycyrrhiz. Antimon. crud. und Mercur. viv. Also recommandiret HEINSIUS in seiner schmachtenden Venus dieses Decoct gar sehr:

℞. Lign. Sanct. resinos. q. v.

mache es zu Pulver als ein Mehl, thue es in eine große dicke gläserne Bouteille, befeuchte es mit einem menstruo spirituoso, stopfe es wohl zu, laß es 5 oder 6 Tage auf einer warmen Stelle digeriren, und bewahre es also zum Gebrauch; wenn man nun es nöthig hat, so ℞. zwey gehäufte Löffel voll von diesem gemahlenen und also befeuchteten Holz,

Myrrh. pur. ℥β. Radic. Chin. Sarsaparill. ana ℥iβ. Liquirit. ℥j. Cinnam. ʒβ. Cortic. Winteran. ʒvj.

dann gieße 2 Stoff. siedend reines Wasser, welches zuvor bis auf den dritten Theil überzogen, darauf, thue Mercur. viv. ℥vij. oder viij. in ein sehr dicht ledernes Bündchen, und eben so viel zart gepülverten Antimonii crudi in ein dicht leinwandenes Säckchen gebunden, mache diese mit einem Bindfaden oben am Kessel also fest, daß es den Grund nicht berühren kann, sondern ungefähr mitten im Wasser hängen bleibt, mache den Kessel dicht zu, verklebe die Fugen mit Teig, laß es 16 Stunden im heißen Sande digeriren, wenn es kalt geworden, seihe es durch ein leinenes Tuch, und verwahre es in starken und mit Korkholz dicht zugestopften Bouteillen, hiervon laß den Patienten Morgens und Abends ein Weingläschen voll warm trinken.

Einige brauchen noch diese Essentiam antivenerеam dazu:

℞. Balsam. Copaiv. ℥j. Resin. Lign. sanct. ʒij. Sassafras ʒβ. Spirit. Vini rectific. ℥v. Sal. Tartar. ʒβ. digerire es zur Essenz.

Allein es sind nicht alle Corpora zum Schweiß zu bringen tüchtig, und solche Methode ertragen auch nicht jedermanns Kräfte, dahero thut man besser, wenn man Purgantia Mercurialia und Decocta Lignorum mit Fol. Sennæ gebrauchet. Heutiges Tages aber wird diese Heilart hintan gesetzt, und von allen die Salivation als eine Universalmedicin wider diese Krankheit zum Gebrauch aufgeführet. Solche aber wird entweder durch **innerliche** oder **äußerliche Mittel** erwecket; durch **äußerliche Mittel** bringt man sie auf **fünferley Art** zuwege, als:

I. durch **Schmiere.**
II. vermöge **eines Gurts** oder **Gürtels.**
III. durch **Pflaster.**
IV. durch **Waschen,** und
V. durch **Räuchern.**

Die **erste Art,** durch **Schmieren,** wird von den meisten für die beste gehalten, und deswegen auch den andern allen vorgezogen; hierzu wird dieses Unguent dienlich seyn:

℞. Argent. viv. ℥vj. Olei Juniper. Lini ana ℥jv. Pingued. Anatis, Canis, Suis ana ℥iβ. misce.

BLEGNY in Observat. in luem vener. c. II. §. 4. macht es folgendermaßen, schlecht, aber doch gut:

℞. Mercur. viv. ℥jv. Terebinth. ℥ij. Olei laurin. ℥j. Croci ʒij. Unguent. rosac. ℔β. misce.

Oder bey dem HIER. MERCUR. Medic. Practic. tract. de morb. gallic. cap. 6. ist ein noch simpleres Unguent zu finden:

℞. Mercur. viv. ℔β. Butyr. oder Axung. porcin. q. s. misce.

Man kann auch den Mercurium mit Unguent. pomat. oder rosat. zur Salbe bringen; die rechte Quantität und Proportion zu observiren, lehret PLATERUS also: daß auf

auf Mercurii ℔j. Axung. ℥xvj. zu nehmen, und diese Quantität kann nach Beschaffenheit der Constitution und Operation vermehret oder gemindert werden. SENNERTUS will nicht über sieben Unzen zur ganzen Inunction haben, weil so viel auch für den Stärksten genug sind: bey Schwachen können 3, 4, 5 Unzen sufficient seyn. Es ist besser und sicherer von einer kleinen Dosi anzufangen, vornehmlich bey zarten Leuten und Kindern, die Schwachen können um den andern Tag, die Starken aber alle Tage, bis sich die Salivation sehen läßt, geschmieret werden. Die Oerter, wo geschmiert wird, sind die Juncturen an Arm und Bein, zuweilen wird auch wohl der Rückgrad geschmieret; wenn nun hierdurch die Salivation vor der Thür ist, so wird mit fernerm Schmieren inne gehalten. Was **die andere Art mit einem Gürtel** betrifft, so nimmt man ein Leder oder Tuch, zwey Queerfinger breit, beschmieret solches mit nach gemeiner Art in Schweinfett getödtetem Mercurio, thut solches um die Lenden, trägt ihn ohngefähr drey Wochen Tag und Nacht; oder man tödtet auch den Mercurium mit Speichel, mischet ihn mit dem Weißen vom Ey, thut ihn in Baumwolle, nähet ihn in das Leder, machet einen Gurt oder Armband davon, und trägt ihn so lange, bis die Salivation erfolget: solcher Art ist das bekannte *Cingulum Rulandinum*, dazu:

℞. Mercur. viv. ℥iij. Olei Caryophyllor. ℥j. Vitrioli ℥ß. Heraclin. Sulphur. ana ʒiij. Gemmæ ʒiiß. Ceræ q. s. f. Massa.

Zur **dritten Art** wird das in den Officinen bekannte Emplastrum Vigonis de Ranis cum Mercurio genommen. Anstatt dieses kann auch nachgehends dienlich seyn:

℞. Emplastr. de Melilot. ℔ij. Terebinth. ℥j. Mercur. viv. ℥iß. misce.

Oder auch des EPIPH. FERDIN. Histor. Med. 17. von folgender Description:

℞. Emplastr. de Melilot. Oxycroc. ana ℔j. Mercur. viv. ℥vj.

mit Terpenthin getödtet, Olei lign. sanct. q. s. f. Emplastr. das wird auf Leder gestrichen, auf Hände und Füße, längs des Rückgrads ꝛc. gelegt, continuirlich Tag und Nacht getragen, drey- oder viermal renoviret; unterdessen schwitzet der Patient öfters, und das wird so lange continuiret, bis daß sich die Signa Salivationis sehen lassen.

So gefallen auch einigen die Lavamenta, oder Waschungen, als **die vierte Art**, wenn nämlich der Mercurius entweder in einem Liquore diluiret, und äußerlich appliciret, oder wenn Tücher in einem Mercurialwasser genetzet, und in Form eines Epithematis aufgelegt werden, oder es werden die Arme und Beine mit einem in solchem Liquore genetzten Tuche beym Heerde oder Ofen, zuweilen des Morgens und Abends bestrichen, und also bis zehen Tage continuiret, bis die Signa Salivationis folgen; man nimmt ordinair auf eine Unze Mercurii sublimat. anderthalb, zwey, auch mehr Pfund Wassers, läßt es bis zur Solution des Mercurii kochen, dann tunkt man einen Schwamm hinein, und bestreicht damit Morgens und Abends die Glieder. Letztlich wird auch noch die Salivation durch Suffimigia oder **Räuchereyen** erwecket. Diese Cur zum Zweck zu bringen, präpariret man zuvor des Patientens Leib, und nähret ihn mit weichen Eyern und andern Suppen, andere verlangen auch wohl einen nüchternen Magen dazu: nachdem dieses geschehen, machet man ein kleines Gemach recht warm, erwecket über Feuer einen Rauch, welchen der Patient nicht nur mit dem Leibe, sondern auch mit dem Munde und Nase auffangen muß; das Räuchern kann mit dem Cinnabar. factit. allein verrichtet werden, wenn man dessen auf jedesmal ʒj. auf Kohlen wirft: damit aber auch der häßliche Geruch, welchen der Cinnabaris von sich giebt, corri-

giret werde, thut man wohlriechendes Pulver aus Mastich. Oliban. Storac. Calam. Rad. Ireos. Caryophyll. Cinnamom. Nuc. Mosch. &c. dazu. Eben diese Ingredientia können mit Terebinth. Styr. liquid. oder Tragacanth. oder auch der Mercur. crud. mit Terpenthin ꝛc. in trochiscos gebracht werden. Und dieses sind die Methoden, durch äußerliche Mittel die Salivation zu erwecken. Selbige nun auch durch innerliche Mittel anzustellen, giebt DOLAEUS diese Methode:

℞. Turpeth. mineral. gr. iij. bis v. Mercur. dulc. gr. vj. f. Pulvis.

so etliche Tage wiederholet wird, bis daß die Salivation folget; oder auch:

℞. Mercur. dulc. gr. vj. vitæ gr. ij. f. Pulvis.

mit Conserv. Fumar. ein Bolus davon gemachet, oder auch Mercur. dulc. ℈j. oder Turpeth. mineral. gr. ij. iij. jv. täglich mit Brodtkrume zu Pillen gemachet.

Einige bemühen sich auch, bey zärtlichen Personen durch diese Essenz die Salivation zu erregen:

℞. Essent. Hyperic. vulnerar. ana ʒij. Extract. Aloës Myrrh. ana ʒj. in Spirit. Vini ℥ij. solut. Mercur. præcipit. ʒß. M. f. Essentia.

Davon täglich 20 bis 30 Tropfen zu geben. Weil aber jetzt angeführte Mittel nur auf den Zunder der Krankheit gerichtet sind, so wird man auch nothwendig auf die diese Krankheit begleitende Symptomata sehen müssen; solche aber sind hauptsächlich 1) Gonorrhœa virulenta, 2) Bubones, 3) Condylomata, 4) Caries ossium, 5) Gummata und Tophi; dieser ihre Cur ist im Vorhergehenden unter ihren Titeln abgehandelt, weswegen daselbst nachzusehen: noch ist 6) Schmerz des Haupts und der Glieder, dawider ist dieses des ZWELFERI Decoct gut:

Rec. Sarsaparill. ℥xvj. Rasur. Corn. Cervi, Eboris, Radic. Chin. ana ℥j. Liquirit. ℥ß. Lign. Santal. alb. ʒvj. Mastich. elect. ʒj.

Koche es in Aq. simpl. ℔xij. drey Stunden lang, davon kann der Patient nach Belieben trinken, vornehmlich, wenn etwas von der Essentia Opii und Castorei dazu gethan worden, 7) die Pustulæ und Tubercula werden mit Ol. Vitriol. Sulphur. Butyr. Antimon. weggebracht, oder auch

Rec. ▽ Plantagin. Rosar. ana ℥iij. Mercur. sublim. gr. jv. Alum. ℥ß. misce.

FOREST. Libr. XXXII. observ. hat dieses:

Rec. Album. Ovi Num. j.

Agitire es, bis daß es schäumet, thue dazu Mercur. sublim. Camphor. ana gr. jv. f. Unguent.

Innerlich dienen dabey Purgantia und Decocta Lignor. Wider die Warzen am Hintern und Schaam, ist das Butyr. Antimon. Ol. Vitrioli, oder Aq. fortis, oder die Solutio Mercurii in Aq. fort. und ▽ Plantagin. q. s. diluiret, oder Pulvis Sabinæ, auch Succus Chelidon. maj. gut. 9) Die garstigen Ulcera hebt man mit Lapid. medicamentos. CROLLII im Decoct. Petroselini diluiret, oder Unguent. Aegyptiac. oder Aqua Calcis viv. mit Sacchar. Saturni, oder dieses Pulver zum Einstreuen:

Rec. Lithargyr. aur. Tutiæ ana ʒj. Olibani ℈iiß. Sacchar. Saturni, Camph. ana ℈j. Mercur. præcip. alb. gr. xv. f. Pulvis.

und dann kann dieses Emplastrum aufgelegt werden:

Rec. Emplastr. Diaphoretic. Mynf. de lapid. calamin. ana ʒvj. Magister. Saturni ʒiß. Mercur. præcipitat. ʒij. Ol. Rosar. q. s. f. Emplastr.

Insonderheit wird wider die Exulceration des Halses das Aqua Aluminosa FALLOPII

gelobet. SENNERTUS Med. Pract. Lib. VI. Part. IV. Cap. 21. hat dieses:

℞. Mercur. sublimat. Alumin. roch. ana ℥j. Reibe beydes zusammen in einem gläsernen Mörsel, oder auf einem Reibestein, thue es in einen Kolben, und gieße dazu Succi Limon. ℥iij. Aqu. Plantag. ℔iß. Rosar. ℥ix. Laß es so lange kochen, bis der fünfte Theil eingekochet ist.

Ist das Membrum virile exulceriret, so brauche man dieses:

℞. Aq. Calcis ℥iij. Spirit. camphor. ℥ß. Sacchar. Saturni, Alumin. usti ana ʒß. Mercur. præcip. ʒij. M. S. Zum Einspritzen.

Man kann auch wohl etwas Unguenti Aegyptiac. und Elixir Proprietat. s. acid. dazu thun. 10) Die Tumores der Drüsen resolviret das Emplastr. diaphoretic. MYNSICHTI; wider Geschwulst des Præputii aber ist das Aqua Aluminosa, mit Tüchern des Tages dreymal warm umgeschlagen, gut. Die Fissuren oder Spalten und Ritzen der Hände und Füße beschmieret man mit einer Salbe aus

℞. Unguent. enulat. ℥iß. Mercur. dulc. ʒj. Ol. Tartari p. d. ʒij. misce.

Das Haarausfallen aber wird auf diese Weise curiret:

℞. Sarsaparill. ℥iß. Lign. Santal. rubr. ʒvj. Sancti ℥ij. Juniper. ℥j. Rasur. Eboris ʒvj. Galang. Macis ana ʒj. Incis. contus. f. cum ▽ font. q. s.

Decoct. auf Mensur. vj. davon mag der Patient allemal ℥v. nehmen, und ein wenig darauf schwitzen; hierbey aber wird das Haupt öfters mit folgendem Wasser abgewaschen:

℞. Aqu. Cephalic. Cardamom. min. Betonic. Lilior. convall. ana ℥ij. Merc. dulc. ℈ß. misce.

Endlich salbe das Haupt mit Ol. Jasmin. und Ovorum ana q. pl. damit die Haare desto eher wieder wachsen. Wie endlich die Testiculi venerei tractiret werden, ist unter dem Titel Testiculorum morbi zu finden.

Luffa, die ausländische steigende Gurke, mit trockener Frucht. Sie hat den völligen Character der Gurke.

Lujula, s. Acetosella.

Lumbago, **das Lendenweh**, ist eine Art der Gicht, weswegen desselben Ursachen und Cur unter dem Titel Arthritis zu sehen.

Lumbares Arteriae, von dem Stamme der Aortæ im Unterleibe gehen vier Paar, und von den Iliacis vor ihrer Theilung gehen ein Paar Arterien ab, und wenden sich theils nach den Rückenmuskeln, theils durch die Löcher der Vertebrarum in die Markshöhle des Rückrads.

Lumbares Venae, den Weg, welchen erwähnte Arterien hinwärts nehmen, gehen herwärts und nach der Vena Cava zu fünf Paar Venæ; diese machen oft unter sich einen gemeinschaftlichen Stamm, mit welchem sie sich in die Venam Cavam endigen.

Lumbaris Regio, **die Gegend an den Lenden.**

Lumbrici Intestinorum, **Würmer in den Gedärmen der Kinder**; solche finden sich allda nicht nur in großer Menge, sondern auch von unterschiedlicher Art und Größe; denn einige von ihnen sind breit, andere lang, als Bändchen, welche *Taeniae* genannt werden, andere sind rund, heißen **Spulwürmer**, einige sind auch gehörnet, einige mit, und einige ohne Füße. Von allen werden die Gedärme angegriffen, welches der unsägliche Schmerz, das Auffahren im Schlaf, das Heulen und Weinen, öfters auch die Epilepsie der Kinder lehret. Die einzige und wahre Ursache der Würmer ist der Wurmsaamen (nicht aber die Fäulniß), welcher mit Speise und Trank eingenommen, und in den Gedärmen ausgebrütet wird. Die Cur besteht darinnen, daß sie 1) getödtet, und dann 2) abgeführet werden. Solches verrichten

richten die so genannten Anthelmintica, als da sind C. C. ust. Corallin. Semen Hyperic. Santonic. Zedoar. Tanacet. Myrrh. opt. Aloë, Pulv. Croci, Bol. Armen. Sal. Absinth. Tanacet. Tartari &c. In den ACT. LIPSIENS. 1691. p. 62. ist dieses:

Rec. Mercur. crud. ℥j. ▽ fontan. ℔j. Koche und seihe es durch, die Dosis ist ℥jv. item ▽ Portulac. Zum Abführen ist der Mercurius dulcis sufficient.

Oder auch:

Rec. Sem. Santonic. ℥β. Rhabarb. ʒiij. Turbith. resin. ʒij. Resin. Jalapp. ℈j. Mercur. dulc. ʒß. Corall. ʒj. Ol. Citri gutt. jx. f. Pulvis S. Wurmpulver.

mit Meth, weißem Honig, oder Syrup. Violar. einzunehmen. Man kann auch von diesem Pulver Wurmküchelchen mit Sacchar. in ▽ Flor. Persicor. oder Tanacet. solviret, machen. Weil aber auch viel Kinder nichts einnehmen können, und wollen, so wird ihnen dieses Unguent, den Nabel damit zu schmieren, recommandiret:

Rec. Fell. Tauri, Olei Absinth. Menth. ana ℥iβ. Amygdal. amar. Diacolocynth. ana ℥β. Pulv. Flor. Persicor. ʒij. Aloës hepatic. ʒvj, Ceræ q. s. f. Unguentum.

Lumbrici terrestres, Intestina Terræ, **Regenwürmer, Feldwürmer**, sind Thierchen ohne Füße, mit besondern zu ihrem Leben gehörigen Werkzeugen. Man kann ihren Mund nicht entdecken, durch welchen sie Nahrung zu sich nehmen, es scheint, sie haben einen Saugrüssel, wie die Hirudines. Sie haben auf dem Rücken Stigmata oder Luftwege, wie Raupen oder andere Würmer. Ihre Bewegung geschieht durch die Action ihrer Zirkelfibern. Ihres Herzens Bewegung kann man beynahe mit bloßen Augen ersehen. Wenn sie zerschnitten werden, lebet der Theil, worinnen das Herz ist, fort, ergänzet sich nach Art der Wasserpolypen. Sie treiben den Schweiß, befördern den Urin, lindern die Schmerzen, öffnen allerhand Verstopfungen, werden daher vornehmlich dienlich befunden im Schlag und Krampfe, in der Gelbsucht, Colik, und insonderheit in der laufenden Gicht. Dosis ℈j. bis ʒβ. In Officinen hat man davon den Spiritum und das Oleum coctum.

Lumbus, **die Lende**, ist das hintere und obere Theil des Schmeerbauchs.

Lumen, Lux, **das Licht**, die Wirkung des Feuers in die Luft bis zum Auge des Zuschauers, nach welcher die lichtmangelnden Körper erleuchtet und sichtbar gemacht werden. Sie besteht in des Aethers schneller Bewegung nach allen Seiten bis zum Auge, und nur in sehr großen Entfernungen beträgt die Zeit, welche des Lichts Bewegung bedarf, etwas Sinnliches. Das Licht ist entweder einfach, oder gemischt, mit gewissen Schatten, und heißt alsdann **die Farbe**.

Lumen Animalium, s. Phosphorus.

Lumen majus, s. Aurum.

Lumen minus, s. Argentum.

Lumpus, ein Fisch, welcher sonderlich an den englischen Küsten vorkommt, am Leibe hockericht ist, und am Halse einen Klebefleck (Cotyledonem) hat, mit welchem er sich an die Felsen anhängt.

Luna, heißt bey den Chymicis so viel, als *Argentum*, **Silber**; und wird durch dieses Zeichen ☽ angedeutet.

Luna Cornea, wird das Silber genannt, welches in Spirit. Nitri rectificat. solviret, und mit dem Spirit. Salis in einen weißen Kalk präcipitiret worden.

Lunaria, **Mondkraut**, wächst auf den bergichten Wiesen. Blüht im April, May und Junio. Hat einen subtilen Stengel, an dessen Mitte auf den Seiten ein besonderes Aestchen, wie eine Rippe, herauswächst, und auf jeder Seite wiederum 8 oder 10 eines ums andere ausgekerbte, dicke, harte, mondförmige

mige Blätter. Bekommt eine rothe Blume, in welcher der kleine runde Saamen liegt; dienet wider die übrigen Menses, rothe Ruhr, weißen Fluß, fallende Sucht, wird auch unter die Wundtränke genommen.

Lunaria, heißt auch bey den Chymisten, was sie sonsten Aquam mercurialem, Acetum Philosophorum, Mercurium mineralem und Sputum Lunæ zu nennen pflegen.

Lunaria Arthritica, s. Auricula ursi.

Lunaria graeca, **griechisches Mondenkraut**, ein Knollengewächs, wächst ellenhoch, hat eine tuberosische Wurzel, welche viele Nebenästchen treibt, mit spitzig zerkerbten Blättern; die Blumen sind von brauner Farbe, sehen aus wie Violen, und bringen in breiten, runden und dünnen Schötchen ihren Saamen in Gestalt des Mohns. Es blühet dieses Gewächs erst im zweyten Jahre im April oder May, nachdem es gesäet worden.

Lunaria minor, s. Nummularia.

Lunaria RAJI, ist die Osmunda.

Lunaria TOURNEFORT. **Silberblatt**, ein Zweyjahrgewächs mit vierblätterigt regulairen kreuzförmigen Blumen und zweyhülsichten Schoten, welche, wenn sie reif sind, weiß aussehen, woher auch das Kraut den Namen hat.

Lunaticus, **ein Mondsüchtiger**, ist eine Art von den Nachtgängern, s. Noctambuli.

Lunaticus Morbus, s. Epilepsia.

Lunella, s. Hypopyon.

Lung-ju-tsu, ein also genannter Baum in China, hat einen Stamm von der Stärke, wie unsere größten Pflaumenbäume, und sie schneiden zum gemeinen Gebrauche Breter daraus. Die Rinde ist röthlichgrau und wie am Haselnußstrauche gefleckt, aber das Aeußere der Aeste knoticht, gekrümmt, rauh und voll Mark, wie am welschen Nußbaum. Die Frucht ist etwas eyförmig, und so lange sie grün ist, den Kirschen ziemlich ähnlich, sowohl was Farbe und Gestalt, als den Stengel betrifft. Dieser letztere ist grün und fasericht, sehr lang, und in viele Aeste zertheilet, deren jeder eine solche Beere am Ende hängen hat. Die Haut der Frucht ist hier und da voll kleiner rother Flecken, sehr zäh, und enthält ein graulisches Wesen, das, wenn es reift, wie Brey wird. Sie reiben im Winter die Hände damit, daß solche vom Froste nicht schwellen. Die Frucht hat einen sehr harten Stein, wie eine Kirsche, aber etwas länglicht, und hat 5, 6, und manchmal 7 Furchen die Länge hin. Er bekommt seine Nahrung durch eine große runde Oeffnung, die immer enger wird, je näher sie zu dem eingeschloßnen Kerne kommt, der klein und mit einer schwärzlichen Haut bedeckt ist, und noch nicht die Härte eines Apfelkernes hat. Allgemeine Historie der Reisen rc. VI. Band p. 533.

Lunula, der weiße halbmondförmige Fleck an den Wurzeln der Nägel, welcher sehr empfindlich und nervösen Ursprungs ist.

Lupia, s. Talpa.

Lupia, Chalaxia lata, ein veraltertes Gerstenkorn an dem Augenliede, welches breit ist, und verhärtet worden. Dergleichen Geschwülste, wenn sie nicht beweglich sind, und ausgeschälet werden können, müssen sehr geschonet werden, maßen sie gern krebsartig werden.

Lupina, s. Paris herba.

Lupinaster, ein neues Geschlecht aus Astracan, welches dem Lupino ähnlich ist, ohne daß es kürzere Schoten trägt, und über Winters dauret.

Lupinus, Faba lupina, faba ficulnea, **Wolfsbohnen, Feigbohnen, türkische Wicken, Wolfswicken, Studentenveilgen**, ein Kräutergeschlecht mit papilionförmigen Blumen, und einer rauchen wollichten Schote, werden in Gärten erzogen; der Saame verzehret, zertheilet und säubert. Man hat davon

verschiedene Gattungen, als: Lupinus sativus flore albo, sylvestris flore luteo odorato, peregrinus major flore incarnato variegato, flore cœruleo, flore cœruleo variegato, minor flore cœruleo variegato. Blühen im Junio. Der Trank davon treibt die Menses, Urin, todte Frucht und Würmer, öffnet die verstopfte Leber und Milz.

Lupulus, Vitis Septentrionalium, **Hopfen.** Der Character dieses Krautes ist sonderlich; die männlichen Blumen sind auf einem, und die weiblichen fruchtbaren auf einem andern Kraute; die männliche Blume scheint vierblättericht regulair zu seyn, wird auch *Anima Cerevisiarum* genannt, wächst in den Gärten und auf den Aeckern, blühet im Augusto; die jungen Sprößlinge, Juli genannt, treiben den Urin, laxiren, sind wider den Scharbock gut. Der Hopfen lindert die Schmerzen, dienet wider mancherley Verstopfungen, Fieber, Krätze, Würmer, treibt den Urin und Menses.

Lupus, hat zweyerley Bedeutung: 1) heißt es **der Wolf**, ein bekanntes Waldthier, ungefähr so groß, als ein großer Schaafhund; davon werden die Zähne in Silber eingefasset, und den kleinen Kindern wider schweres Zahnen gegeben; 2) eine gewisse Krankheit, davon ist Cancer zu sehen.

Lupus, **der Seehecht**, ist von dem Lucio oder Flußhechte darinnen unterschieden, daß dieser nur eine Floßfeder am Rücken, jener aber deren zwey hat.

Luscinia, Philomela, **die Nachtigall**, ein ziehender Vogel, dessen Stimme und Gesang ihn beliebt macht. Ist etwas größer als die Grasemücke, im übrigen aber sowohl an Federn als auch am Leibe und übrigen Gliedern gleich. Seine Historie ist jedermann bekannt. Die Arten davon sind:

- Luscinia major & minor, große und kleine Nachtigall.
- Luscinia altera, Curruca vera canora, Baumnachtigall, Grasemücke; simpliciter, fahlgelbe Grasemücke.
- Luscinia fusca, braungefleckte Grasemücke.
- Luscinia salicaria, Weidenmücke, Weidenzeisig; kleine graugelbe Grasemücke.
- Luscinia nigricans, schwarze Grasemücke.
- Luscinia Muscipa fusca, fahle, mit braunen Flügeln.
- Luscinia Uropygio luteo, Gelbsteiß.
- Luscinia pectore flavo, Gelbbrüstel.
- Luscinia seu Philomela e fusco & luteo varia, schwarz- und gelbbunte Nachtigall.
- Luscinia quæ Muscipa ex fusco & albo varia, schwarz- und weißbunte Grasemücke.
- Luscinia alis variegatis, schwarze Grasemücke mit bunten Flügeln.
- Luscinia pullo-lutea, gelbbraune Grasemücke.
- Luscinia, Muscipa pallide fusca, lichtbraune Grasemücke.
- Luscinia ex cœruleo & rubro varia, blaurothe Grasemücke.
- Luscinia diversicolor, gelbbraune und blaue Grasemücke.

Lusciositas, ist so viel als Nyctalopia.

Lusciosus, s. Myops.

Lutatio, **die Verschmierung der chymischen Gefäße mit Thon.**

Lutea Corpora, gewisse gelbe Theile in den weiblichen Eyerstöcken, in welchen die sogenannten Eyer selbst sich befinden.

Luteola, Pseudostruthium, **Streichkraut, Gelbfarbekraut, Gelbkraut,** ein Sommergewächs mit irregulairen sechsblätterichten Blumen und einer dreyeckichten trockenen Fruchtcapsel. Wenn das Kraut getrocknet und zu einem Saft gekocht ist, bedienen

dienen die Färber sich dieses Safts zum Grunde, grün darauf zu färben.

Lutra, Canis fluviatilis, **Otter, Fisch-otter**, ein vierfüßiges Raubthier, welches sich auf der Erde sowohl als im Wasser aufhält. Ist ohngefähr 3 Ellen lang; er hat einen dunkelbraunen Balg, der Kopf gleicht einem Hundekopfe; er hat kurze Schenkel, aber einen langen, runden, spitzigen, mit Haaren besetzten Schwanz, kleine Ohren; die Zähne sind als wie der Windspiele ihre Fänge. Seine Klauen sind fast den Klauen des Dachses gleichgestaltet, und zwischen denselben ist eine zum Schwimmen dienende Haut wie bey den Gänsen gewachsen.

Lutum, insgemein jeder **Leim** oder **Thon** zur Töpfer- oder Maurerarbeit: die Laboranten brauchen ihn ebenfalls, ihre Oefen zu setzen. Dieser besteht aus zwey Drittel Erde, als die Bäcker zu ihren Oefen brauchen, und einem Drittel Pferdemists, welche beyde wohl unter einander vermischet, mit Wasser befeuchtet, hernach in einem Faß in Keller gesetzt werden, wornach sie faulen, und ganz geschmeidig werden, daß man sie, die Ziegel zu verbinden, füglich brauchen kann.

Lutum sapientiae. Rec. Litharg. pulver. ℥ij. Bol. rubr. ℥iij. Calc. viv. ℥iv. Vitri ℥iß. alles klein gestoßen mit Eyweis zu einer dünnen Masse gemacht, und die Gefäße damit lutiret. Oder man nimmt auch Töpferthon ℔vj. feinen Sand ℔iß. Hammerschlag von Eisen ℔j. macht es mit Ochsenblute zu einer Masse, mischt sodann Litharg. pulver. ℔ß. und etliche Eyweiße dazu, und macht es mit Wasser an, und überschmieret damit die Retorten, die man in offenes Feuer legen will.

Lux, f. Lumen.

Luxatio, **die Verrenkung**, zeiget eine Abweichung des Beins aus seiner eigenen und natürlichen Lage an, mit einer bald darauf erfolgenden Unvermögenheit der Bewegung allein, oder mit Schmerz oder Entzündung zugleich, oder mit einer Wunde oder Bruch; davon die erste Gattung *Luxatio simplex*, oder eine schlechte einfache Verrenkung, die andere aber *Luxatio composita*, eine doppelte Verrenkung, von den Chirurgis genennt wird. Die **Ursachen** sind theils **äußerlich**, theils **innerlich**: äußerliche sind Concussiones, oder gewaltige Verdrehungen ꝛc. **innerliche** sind wäßrige, rotzichte, scharfe, und zuweilen tartarische Säfte, welche zu den Juncturen fließen, und die Beine aus ihren Articulationibus treiben, bald auch nur die Ligamenta pricken und schlaff machen. Aus diesem Unterschied der Ursachen entspringt abermal ein Unterschied der Verrenkungen, da entweder das Haupt des Beins ganz, oder ex toto aus seinem natürlichen Sitz gebracht, oder nur etwas verrücket, oder da zugleich mit die Tendines ausgedehnet oder zerrissen werden: und von diesen wurde vor Zeiten die erste Species *Exarthrome* oder *Dislocatio*, die andere *Pararthrome* oder *Distortura*, und die dritte *Diastasis* oder *Subluxatio* genennt. Damit man aber diesen Unterschied der Verrenkungen accurat verstehen möge, müssen einem die natürlichen Juncturæ der Beine wohl bekannt seyn, dann wird man gar leicht observiren, ob die Luxation ein- oder auswärts, unter- oder oberwärts geschehen. Und so man etwa noch in Zweifel stehen sollte, so wird solchen die Unvermögenheit der Bewegung, die Grube am ungewöhnlichen Orte, die Geschwulst am Gegentheil, die Abkürzung des Gliedes und die Veränderung des Lagers, in Betrachtung des gesunden Theils, völlig heben. Die äußerlichen Ursachen werden die Patienten selbst entdecken, die innerlichen, und insonderheit das Vitium des Seri oder der Pituitæ, wird man haben, wenn das allmählich schwach gewordene Glied endlich seinen natürlichen Sitz verläßt, ungeachtet es auch gut und perfect zurecht gesetzt gewesen, und nicht in seiner Pfanne bleiben will. Ferner

ner wird man die Schärfe der Säfte aus dem dabey befindlichen großen Schmerz, und den Tartarum aus den an diesen Oertern entstehenden Nodis und Tophis erlernen. Es scheint zwar die Cur leicht zu seyn, weil die Hervorragung des Beines ohne Schwierigkeit kann zurechte gesetzt werden; allein es wird hier eine accurate Wissenschaft der Connexion und des natürlichen Lagers der Glieder erfordert, denn es wird allemal eine andere Procedur in Ansehung der verrenkten Theile selbsten erfordert, z. E. des Schulterblatts, des Unterkiefers, der Wirbel ꝛc. Ueber das wird auch eine andere Administration in der Verrenkung vor- aus- oder imwärts, eine andere in der Extension der Tendinum oder Subluxation erfordert. Doch aber ist zu aller Zeit dahin zu trachten, daß die Einrichtung auf das schleunigste geschehe: und solches wird entweder mit Handgriffen allein, oder auch mit dazu tüchtigen Maschinen verrichtet. Nachdem nun die Einrichtung nach der Kunst geschehen, ist die Befestigung des nothleidenden und schon eingerichteten Theils, einen neuen Austritt zu verhindern nöthig. Solches geschieht durch Binden allein, oder, so es die Noth erfordert, durch mancherley Schienen von Leder, Kork oder Papier ꝛc. dabey der Chirurgus Vorsichtigkeit brauchet, und mit den Schienen nicht gar zu stark bindet, sonsten dürften die Vasa gar leicht gedrücket, die Circulatio Sanguinis und der Säfte gehemmet, oder eine Entzündung, oder andere schwere Symptomata verursachet werden. Unterdessen liegt der Patient geruhig, und die Binden werden nicht eher gelöset, bis daß man observiret, daß das Theil seine Kräfte wieder erlanget habe, welches am Finger ungefähr in 14 Tagen, am Schenkel in 20, am Schulterblatt, Schulter und Hüfte in 40 Tagen geschieht. Und ob es gleich scheint, als wären die Kräfte zuweilen eher gekommen, so ist es doch nöthig, daß man, eine neue Luxation zu verhüten, mit dem Theil gemach umgehe, weil der Patient noch nicht außer aller Gefahr ist. Es wird die völlige Genesung vortrefflich beschleuniget, wenn man zugleich mit den Binden auch Adstringentia gebrauchet, als herben warmen Wein, Defensivpflaster und Linimenta aus Tragacanth. Mastich. Sangu. Dracon. Bol. Armen. Succin. Flor. Balaustior. Nuc. Cupress. Rad. Bistort. Tormentill. Cortic. Granator. Bacc. Myrtillor. So sind auch Nervina zuträglich, als Ol. Hyper. Lumbric. terrestr. Rosar. Balsam. Peruv. nigr. Ol. dest. Junip. Tartari fœtid. Petrol. Emplastr. Diapalm. de Gumm. Elemi, Oxycroceum, und auch Fomenta und Umschläge aus Herb. Salviæ, Rorismarin. Majoran. Puleg. Ruta &c. mit Wein gekochet. Ein vortreffliches Emplastrum in allen Luxationibus kann dieses seyn, dazu

Rec. Benzoes, Mastich. Styrac. calam. Succin. ana ʒvj. Bacc. Laur. ʒv. Caryophyll. ʒiij. Nuc. Mosch. ʒij. Ceræ rec. ℥v. Resin. ℥j. Olei Myrtillor. ℥iß. Ovorum ℥ß. Succi Chelidon. Cicutar. ana ʒß. f. Emplastr.

Die Steifheit der tendinösen Fasern zu verbessern, dienet auch dieses Liniment:

Rec. Olei Hypericon. Lumbricor. Terebinth. ana ℥j. Balsam. Peruvian. ʒiß. Olei Mastichin. Vulpin. ana ℥ß. Balsam. Nervin. ℥iij. f. Liniment.

Also verfährt man in einer schlechten Luxation; ist etwa eine Luxatio composita mit einer Geschwulst ohne Entzündung, so dienen äußerlich flüchtige, als Ol. dest. ♀ri, Spirit. Corn. Cervi, Cran. hum. &c. nachmals eine Bähung von warmen Wein, worinnen Flor. Hyperic. Chamomill. Serpill. und Rorismarin. gekochet, und innerlich Diaphor. aus C. C. ust. Lap. ♋, ♁ diaphor. simpl. und martial. Bezoar. miner. Myrrh. Spirit. C. C. Tinct. Bezoardic. &c. und Laxantia. Wo aber eine Entzündung zugegen ist, so kann solche durch

itzt

itzt angeführte Sudorifera und äußerliche Resolventia aus Hyssop. Majoran. Rosmarin. Scord. Florib. Chamomill. Sambuc. Verbasc. Sem. Carvi, Cumin. Bacc. Laur. Junip. &c. und durch ein Aderlaß gehoben werden, vor allen Dingen aber muß der Band nicht fest seyn, weil dieses öfters die vornehmste Ursache solcher Symptomatum allein ist. Findet sich auch ein hitziger oder krampfartiger Schmerz dabey, so muß man Cataplasmata und Bähungen aus zertheilenden und schmerzstillenden Mitteln gebrauchen, als Malva, Parietar. Flor. Chamomill. Sambuc. Verbasc. Melilot. &c. in Wein gekochet, wozu noch Spir. Vini camphorat. und ⊖✱ci mit oben angeführten Nervinis kann gethan werden. Wenn die Musculi und Tendines verlängert und laxiret sind, daß das Bein in einer Articulation oder Eingelenkung nicht kann fest behalten werden, so dienen wieder, sowohl innerlich als äußerlich, Nervina und stärkende: innerlich, das Aurum diaphoret. und Antiheсt. POTERII, Antimon. diaph. Bezoardic. miner. Essent. Sassafr. und Spir. Salis Ammoniaci oleosus; äußerlich Flor. Hyper. Majoran. Salv. Rorismarin. Chamomill. Flor. Stœchad. &c. in Wein gekochet; oder man schmiere Balsam. Peruvian. nigr. Spir. und Ol. Juniper. Lumbr. terrestr. und lege das Emplastr. Stictic. CROLLII oder ein Emplastr. aus Tacamahaca und Caranna mit Petroleo oder Oleo philosophorum, oder dest. Succini malaxiret, oder ein Emplastr. aus Wachs, Resin. Pulver. Succini und Elemi drauf. Ist ein Argwohn vorhanden, daß die Luxation von einer tartarischen Materie herkomme, so muß man mit dem Petroleo oder Balf. Peruvian. im Gelben vom Ey solviret, und mit Spirit. Juniperi vermischet, die Theile schmieren, oder warme trockne Binden und Emplastra nervin. oder ein Emplastr. aus Wachs und Resina alba, worunter Succin. alb. und Gumm. Elemi gemischet, gebrauchen; man kann auch solches Pflaster mit dem Balsamo Peruviano malaxiren. Die ölicht- mucilaginös- und schmuzichten Mittel dienen gar nicht, denn sie verstopfen die Poros, und hindern die insensibilem Transpirationem; wo aber solches schon geschehen, kann man es mit Decoctis nervinis und aromaticis wieder zurecht bringen. Wenn von einer innerlichen Ursache, nämlich vom starken Acido, eine Ungelegenheit entstanden wäre, so muß man gleich im Anfang Absorbentia gebrauchen, als C. C. ust. Lap. ♋, Matr. Perlar. ∀ sigill. Ebur. ust. Sal. vol. C. C. Cran. hum. Spirit. Salis Ammon. Corn. Cerv. Fuligin. &c. und äußerlich den Balsam. Peruv. oder das Emplastr. Sticticum. CROLLII mit Ol. philosophorum malaxiret, it. Spir. Lumbric. ▽str. allein, oder mit dem Spirit. Salis Ammoniac. vermischt, oder das Ol. dest. Tartari fœtid. Vielleicht thäten wohl, wenn nichts anschlagen sollte, die Mercurialia, und in specie die Salivation das beste. Findet sich bey der Luxation eine Wunde oder Contusion, so steht die Sache in großer Gefahr, denn der heiße und kalte Brand ist nahe, wo nicht das Einrichten auf das schleunigste geschieht, und im Gegentheil ist auch eine Convulsion zu besorgen, wenn man die Operation mit gewaltiger Hand angreift. In solchem Fall wäre es besser, nach HIPPOCRATIS und CELSI Rath, den Patienten liegen zu lassen, als die edle Kunst zu prostituiren, wenn nicht die christliche Liebe auch nur die geringste und möglichste Hülfe erforderte. Dahero muß man die Einrichtung vornehmen, dabey aber Antepileptica, als Cinnabar. Antimon. Specific. Cephalic. Rasur. Ungul. Alcis, Dentis Hippopotami, Succin. Lavendul. &c. Anodyna, als Laudan. opiat. Opium depur. Theriac. &c. und Refrigerantia, als Nitr. Antimoniat. Tabulat. Lap. Prunell. Sacchar. ♄ni &c. innerlich und äußerlich gebrauchen, z. E.

 Rec.

Rec. Rasur. Dent. Hippopotam. Ungul. Alcis ana ʒβ. Specific. Cephalic. gr. xxjv. Nitri Antimoniat. ℈β. Laudan. opiat. gr. ij. f. Pulv. S. Linderndes Wundpulver.

Gefährlich ist auch die Luxation, bey welcher ein Beinbruch zugleich ist, wegen dergleichen zuschlagenden Symptomatum; in diesem Fall muß ebenfalls die Einrichtung beschleuniget werden, damit der Beinbruch desto füglicher kann zusammengebracht werden. Ferner, wenn das Haupt des verrenkten Beins schon einen Callum bekommen, da ist die Cur unmöglich, sonderlich wenn der Callus schon vollkommen verhärtet ist: ist er aber noch weichlicher Textur, so ist einigermaßen von den Resolventibus und Discutientibus Hülfe zu hoffen. So viel von den Verrenkungen, welche an Arm und Bein zu geschehen pflegen. Ueber diese finden sich noch mehr, welche eine merkliche Aenderung der Cur haben, unter solchen ist zwar die

Luxatio costarum, oder **die Verrenkung der Ribben**, nicht die sonderlichste, weil solche Luxationes nach gemeiner Art zurecht gesetzt werden, doch aber macht sie wegen der schweren Zufälle, als kurzem Athemholen, und daß sich der Patient weder krümmen noch beugen kann, viel zu schaffen. Es muß derowegen die Einrichtung auf das schleunigste geschehen, und die Geschwulst, so eine dabey, durch dieses discutiret werden:

Rec. Spirit. Martical. ℥vj. Sal. Ammoniac. ℥j. Camphor. ʒvj. misce.

applicire es mit doppelten weichen Tüchelchen, und wiederhole es oft. Damit aber die zurecht gesetzte Ribbe nicht wieder ausweiche, so kann ein Emplastrum Nervinum de Spermate Ceti &c. oder dieses, DOLAEI Empl. Polychrestum genannt, aufgelegt werden:

Rec. Minii ℥ß. Sal. Ammoniac. ʒij. Vitri Antimon. ʒiß. Camphor. ʒβ. Ceræ ℥iij. f. Emplastr.

Luxatio Maxillae inferioris, **die Verrenkung des Unterkiefers**, geschieht auch von einer äußerlichen Gewaltthätigkeit, und wird durch die Hand des Chirurgi also zurechte gesetzt: Es steckt derselbe seine beyden Daumen in des Patientens Mund, welche zuvor mit einem Tüchelchen umwunden sind, damit sie nicht von den Zähnen des Kranken gequetschet werden, hernach muß er mit den Fingern den untern Kinnbacken von unten auf in die Höhe heben. Wenn dieses geschehen ist, ist der Patient zu verbinden, damit das geschwächte Theil wieder befestiget werde und bleibe; dazu brauchet man ein gutes Emplastrum Nervinum oder Sticticum, oder ad rupturas, oder

Rec. Ceræ citrin. Emplastr. Diapalm. ana ℥viij. Unguent. martiat. ℥iv. Pulv. Rad. Alth. Farin. Fabac. ana ℥iβ. Sem. Cumin. ℥iij. Barb. Caprin. Consolid. major. Fœn. græc. Lap. osteocoll. ana ℥β. Camphor. ʒiij. 🜄 Catech. ℥j. 🜄 q. s. f. Emplastr.

Es darf der Patient den Mund nicht aufthun, noch etwas Hartes essen, oder er muß hungern, bis daß der Schmerz weg ist; wollte er aber etwas zu sich nehmen, muß es nur dünne Speise seyn.

Luxatio Ossis Coccygis, **die Verrenkung des Steißbeins**, geschieht einwärts, wenn man gewaltig auf selbiges fällt, oder wenn man sich im Sitzen dran stößt, oder mit einem harten Schlag darauf getroffen wird. Dieses einzusetzen, muß man den Finger in das Intestinum rectum hinein stecken, daß man das luxirte Bein erreichen kann, und mit der andern Hand muß das auswendige gleich gehalten und eingesetzt werden.

Luxatio Ossis Femoris, **die Verrenkung des Hüftbeins**, wird sehr schwer curiret, so, daß es fest bleibt, weil dieses Bein mit seiner Pfanne, vermöge eines starken Ligamenti,

gamenti, vereiniget wird; ist es aber gebrochen, so ist die Ergänzung der Fasern unmöglich, und die Patienten werden lahm. Ingleichen wird auch die

Luxatio Ossis Genu, **die Verrenkung des Knies,** sehr schwer curiret, wenn es auseinander gewichen: und wo eine Fractur zugleich mit einläuft, so werden die Patienten hinkend.

Luxatio Vertebrarum Dorsi, **die Verrenkung der Rückgradswirbel,** wird also eingesetzt, daß der Chirurgus, wenn der Leib genugsam ausgestrecket ist, mit seinen Händen das Gelenk hinein rücke: so es aber auf solche Weise nicht geschehen kann, so müssen zwey Stecken eines Fingers dick genommen, und selbige mit Leinwand gleichfalls so dick, mehr oder weniger umwunden werden. Diese Stecken legt man auf beyde Seiten des ausgewichenen Wirbelbeins, und drücket allein darauf, dieselben in seine articularem Apophysin zu bringen; denn auf die Apophysin selbst, welche in der Mitte ist, darf man nicht drücken, sie möchte sonsten zerbrechen. Bevor aber diese Einrichtung geschieht, muß man den Incommoditäten, die dabey sind, ernstlich entgegen gehen, dahero dienen aus Resolventibus und Nerv. Pomenta und Linimenta, dergleichen sind Sacculi aus Flor. Anthos, Chamomill. Sambuc. Rosar. Herb. Alth. Majoran. Rut. Verbasc. Sem. Lini &c. in Milch gekochet, und warm auf den lädirten Ort zu legen, hierzwischen werden auch dienliche Linimenta gebrauchet, z. E.

Rec. Olei Chamomill. Lumbricor. ana ℥i. Salviæ ℥ß. Axung. Cati sylvestr. ℥iß. Hominis ʒvj. f. Liniment.

Zum innerlichen Gebrauch werden dabey Salia volatilia und fixa recommandiret, als ♌ Sal. Ammoniac. mit ▽ Fragar. Liq. C. C. Succinat. Antimonium diaphoretic. Lap. ♋, Sperm. Ceti &c.

Luxurians Caro, **wildes Fleisch in den Wunden,** siehe Hypersarcosis.

Lycanthropia, **die Unsinnigkeit vom tollen Wolfsbiß,** ist eine Art der Raserey, hat mit der Hydrophobia einerley Ursachen und Cur, weswegen solche allda nachzusehen.

Lychnis, Flos Cuculi, Margaretha veneta, **Guckucksblume,** ein Kräutergeschlecht mit fünfblättericht regulairen Blumen und einer trockenen einfachen Fruchthülse. Der entscheidende Character ist eine kleine Krone, die aus fünf Blätterzungen um den Pistill zusammen wachsen. Die nun diesen Character nicht haben, möchten vielleicht unter andern Geschlechtern des Ocymastri, des Holostei besser stehen. Es giebt vielerley Arten: die überwinternden sind, **die Kronenlychnis** (Coronaria) einfach und gefüllt, **die chalcedonische,** einfach und gefüllt, **die wilde, weiß** und **rothe,** von welchen zu merken, daß verschiedene ihrer Blumen keine Fruchtpistillen haben, und nur männlich sind. Die **Saatlychnis** sind sehr verschieden, an Farbe und Größe der Blumen.

Lychnis Agria, s. Cyanus.

Lychnis Canadensis, treibt keine Stengel, sondern lange Stiele, die aus ihrer Wurzel hervorgehen, unterstützen breite Blätter, fast von der Gestalt des Epheus seiner, jedoch nicht so lang, die sich mit einer Spitze endigen, weich, dunkelgrün, und mit einem pflaumfederichten Wesen bedeckt sind. Diese Stiele sind von eben dem Wesen, wie der Weinblätter ihres ist, und andere, die an ihren Seiten wachsen, unterstützen die Blumen. Sie gehen aus einem kleinen blaßgrünen Kelche, der in drey spitzige Stücke getheilet ist, die sich nach hinten umbiegen, und dessen Boden kleine Saamenkörner von einem beißenden Geschmacke enthält. Die Wurzel der Pflanze ist fleischicht, voller Saft, und erstreckt sich in die Fläche. Es gehen Fasern in einer gemässen Länge von einem angenehmen Geruch heraus,

heraus, welcher des Calmus seinem ähnlich ist, aber viel stärker. Man stößt sie, wickelt sie in Leinwand gut ein, und wirft sie auf den Boden einer Tonne mit einem Gewichte, welches sie unten behalten kann. In einer Zeit von 3 Monaten theilet sie dem Weine einen überaus lieblichen Geschmack mit. Die Wurzel gekauet, machet auch einen sehr angenehmen Athem. Allgem. Historie der Reisen rc. XVII. Band p. 257.

Lychnis Chalcedonica, s. Constantinopolitana, **Jerusalemsblume**, ist ein recht schönes Gewächs mit hochrother Farbe, einfach und gefüllt, und zuweilen so dick und vollkommen, wie die Centifolien. Die Arten sind unterschieden, als flore incarnato major, flore miniato simplici, flore albo simplici, hirsuta flore miniato pleno, flore rubro pleno, blüht im Junio und Julio.

Lychnis coronaria, Rosa Mariana sativa, **Rosenlychnis, Spielspelten, Marienröschen**, wird in Gärten unterhalten, blühet im Junio und Julio: der Saame führet die Galle per Sedes ab, kommt auch dem Scorpionenstich zu Hülfe. Die Gattungen sind folgende, Lychnis coronaria flore incarnato punctato, flore rubro pleno, flore rubro simplici, flore albo, flore variegato.

Lychnis segetum, s. Nigellastrum.

Lychnis Scabiosa, eine Art Scabiosa, welche eine aus fünf Halbblümchen zusammengesetzte Blume hat, und deswegen eine Aehnlichkeit mit den Lychnis hat.

Lychnis sylvestris, **Marienröschen, Gliedweich**, wächst neben den Wegen u. an den Straßen. Die Blätter sind etwas dünner als die Margenröschen, sind grüner, bringt einen grauen Saamen in seinen Knöpfchen, s. Behen album.

Lychnites, ein Beyname des weißen Marmors.

Lychnoidea, ein fettes saftiges Sommergewächs, welches mehr zu den Ficoideis gehöret.

Lycium, was dieses eigentlich sey, ist noch nicht bekannt, darum geben die Neuern anstatt dieses den inspißerten Saft aus der Radice Rhamni, Periclymeni und Cyclaminis: wird zum Abstringiren gebrauchet.

Lycoides Λυκοειδής, heißt **eine Unsinnigkeit wie Wölfe**, welche von verhaltenem Saamen herrühret.

Lycoperdon maximum, Fungus maximus rotundus, **Bofist**, wächst auf fetten Aeckern und Mist; ist zuweilen als ein Menschenkopf so groß, wird wie der andere Bofist das Blut zu stillen gelobet. Die Blumen dieses Geschlechts sowohl derselben wahrhaftige Saamen sind nicht genau zu bestimmen, wiewohl es sich ungemein vermehret; LINNAEUS rechnet sie deswegen unter die Cryptogamias.

Lycopersicum, Pomum amoris, **Tolläpfel, Liebesäpfel**, ein den Solanis verwandtes Kräutergeschlecht mit einblättericht regulairen Blumen und großen äpfelähnlichen roth oder gelben Beeren. Die Art mit unförmlicher Frucht (fructu monstroso) ist nicht beständig, sondern entsteht von dem Ueberfluß guter Säfte in fetten Boden.

Lycopodium, Muscus terrestris clavatus, Cingularia, Aurum horizontale vegetabile, **Beerlapp, Gürtelkraut, Sautannen, Schlangenmooß, Neunheil, Teufelsklaue, Seilkraut, Druttenfuß, Zigeunerkraut, Krähenfuß, Läusekraut, Erdmooß**; dieses Mooß kriecht mit vielen Reben auf der Erde, so wegen ihrer schupfichten Blättchen wie die Tannen anzusehen sind, trägt auch ein dergleichen Kölbchen mit Schupfen, zwischen welchen nicht allein die nierenförmigen Schötchen mit einem sehr subtilen Saamen hervorschießen, sondern es hat auch dieser Mooß vor dem Saamen seine eigene Blüthe. Dieser Saame, sonsten auch Semen und Sulphur Lycopodii genannt, besteht aus einem sehr subtilen, leichten und gelben Staub, fast wie Schwefelblumen anzusehen,

zusehen, hat auch eine dergleichen schweflichte Art, indem er, durch ein Licht geblasen, blitzet, und eine große Flamme giebt, ob er wohl, auf Kohlen geworfen, nicht so wie der Schwefel brennt. Wurde Anfangs aus Polen und Moscau gebracht, jetzt findet man ihn auch allenthalben in Deutschland und hier. Dieser Saame wird wider die Epilepsie und Alpdrücken sehr gerühmet, thut auch guten Effect in den scorbutischen Nervenkrankheiten, laufenden Gicht, Nieren- und Lendenweh, absonderlich aber dienet er wider die Lungensucht, Blutspeyen, Hectik; äußerlich wider Bluten der Wunden, heilet auch die Räudigkeit, Rothlauf, und Jucken an heimlichen Orten, sonderlich wenn die kleinen Kinder allda wund sind.

Lycopsis, Echium Orientale flore luteo TOURNEFORT. **Wallochsenzunge**, wird um Aleppo gefunden, ist ein herrliches Wundkraut.

Lycopsis LINNAEI, ist Echioides.

Lycopus, Cardiaca palustris, ein Kräutergeschlecht mit irregulair einblätterichten Blümchen, welche zirkelrund um den Stengel stehen (Flores verticillati), und vier unbedeckten Saamen. Die Blümchen sind in ihren Kelchen verborgen, daher das Kraut mit Unrecht Cardiaca palustris genennt wird.

Lydius Lapis, **schwarzer harter Marmor**, sonst aus Lydien, nun aber ein jeder, auf welchem man die angestrichenen Metallenfarben ersehen, und derselben Güte beurtheilen kann. **Ein Probierstein.**

Lyen-wha, eine Blume in China. Die allgemeine Historie der Reisen rc. im VI. Bande p. 531. saget: In Fischhältern und oft auch in den Morästen, wächst die Blume **Lyen-wha**, die von den Chinesern sehr hoch geschätzet wird. Vermöge der Blätter, der Frucht und des Stengels erhellet, daß es die Nenuphar, Nymphæa, oder Wasserlilie ist, aus der man in Europa nicht viel machet. Aber vermittelst der großen Sorgfalt, die sie darauf wenden, wird die Blume gefüllt. Man saget, ihre Blätter beliefen sich auf ein hundert, und die Farben sind lebhafter und mannichfaltiger, als bey uns. Wo die Blume einfach ist, hat sie wie bey uns ordentlich nur fünf Blätter, und das Säulchen in der Mitte wächst in Gestalt eines Kegels, und ist der Länge nach in verschiedene Zellen getheilet, die eine sehr weiße Art Frucht, größer als unsre Bohnen, trägt. Diese Blume, die eine oder anderthalbe Elle über das Wasser empor schießt, gleicht einer Tulpe gar sehr. Sie besteht aus einer kleinen Kugel, die auf einem dünnen Faden ruht, fast wie der, den man in der Lilie antrifft. Ihre Farbe ist veilchenblau oder roth, auch theils roth, theils weiß, und der Geruch sehr angenehm, die Frucht aber von der Größe einer Haselnuß mit einem weißen wohlschmeckenden Kerne. Die Aerzte verschreiben sie Leuten, die von einer langen Krankheit ausgezehret sind, zur Nahrung und Stärkung. Im Sommer ist sie auch sehr kühlend. Die Blätter sind lang und schwimmen auf dem Wasser; an der Wurzel hängen sie vermittelst langer Fäden, deren sich die Gärtner bedienen, ihre Waaren einzuwickeln. Die Wurzel ist knoticht, wie am Schilfe; Mark und inneres Wesen sind sehr weiß.

Lygismos, Λυγισμὸς, ist eben so viel, als Luxatio. DIOSCOR. l. 4. c. 107.

Lygmos, Λυγμὸς, ist eben was Singultus, davon an seinem Orte zu sehen.

Lyma, Λῦμα, ist eben so viel als Purgamentum, **eine Reinigung**, da die Unreinigkeiten entweder abgewaschen, oder aus dem Leibe abgeführet werden. HIPPOCR. l. de gland. VIII. 4.

Lympha, **das edle Wasser im menschlichen Leibe**, ist ein schönes, helles, gelatinöses und geistreiches Wasser, wird beynahe bey allen Theilen des Leibes gefunden, und durch

gewisse Gänge geführet, welche auch deswegen *Lymphae ductus*, oder *Vasa lymphatica*, **Wasserröhren**, oder **Gefäße** genennt werden, so kleine Röhren sind, und aus einem sehr dünnen und durchsichtigen Häutchen bestehen. Zuweilen wird auch hierdurch dasjenige Wasser verstanden, welches aus den verwundeten Nerven und Wunden fließt, kommt aus den lädirten Wassergefäßen, wird Synovia, oder das Gliedwasser genannt, wovon an behörigem Orte zu sehen.

Lynceus, ist der Name eines Collyrii beym GALEN. l. 4. de C. M. S. L. c. 7. und AEGIN. l. 7. c. 16.

Lyncurius, ein gelblicher dunkler, doch in etwas durchsichtiger Edelstein, welcher aus den agtsteinfarbenen hellen Belemniten oder sogenannten Luchssteinen geschliffen wird. Es ist eine Fabel, daß er aus dem Urine der Luchse erwachse.

Lynx, ein vierfüßiges räuberisches Thier, aus dem Geschlechte der blutgierigen hervorragende Beißzähne habenden Thiere. **Der Luchs.** Ist etwas kleiner, als ein Wolf, hat auch einen kleinern Kopf, funkelnde Augen, kleine, fast dreyeckichte mit schwarzen und wenig weißen schattirten Haaren besetzte Ohren, zottige Füße, borstendem weißen Bart, wie die Katzen, und einen kurzen Schwanz; auf dem Rücken hat es schöne Flecken. Das Weibchen hat Dutten vornen an der Brust sitzen. Er hat einen schnellen Sprung, und ist kein Thier nicht, das ein so scharfes Gesicht hätte, als dieses, sitzt auf Bäumen und lauret auf das Wild, solches zu fangen und zu tödten. Davon ist in der Medicin die Axungia und die Klauen; die Axungia dienet wider verrenkte und gelähmte Glieder; die Klaue wird in Silber eingefasset, und um den Hals wider die Epilepsie und Krampf getragen.

Lysimachia, **Weiderich, Weidenkraut**, ein Kräutergeschlecht mit einblätterich regulairen Blumen und einer Fruchthülse. Blüht im Junio, Julio und August. Es haben sonst vielerley Kräuter unter diesem Namen gestanden, nachdem aber Lysimachia purpurea zur Salicaria, Lysimachia siliquosa zum Chamaenerio worden, würde dieser Kräuterstamm erlöschen, wenn die annoch übrigen Lysimachiae, wie TOURNEFORT thut, zu den Nummulariis gerechnet werden sollten. Daher bleiben billig die hochwachsenden Nummulariae Lysimachiae, wozu noch die mit dem Jalappablatte kommt. Die Blätter, auf den Kopf gelegt, stillen die Zahnschmerzen.

Lysiponion, Λυσιπόνιον, ist der Name eines Medicaments, welches die Müdigkeit lindert. AEGIN. beschreibt solches l. 7. c. 19.

Lysiteles, Λυσιτελὴς, heißt ein Medicament, welches die Krankheit vollkommen hebt. LINDEN. Exerc. XIII. §. 541.

Lysis, Λύσις, die Auflösung der Ursachen in Krankheiten, oder der Krankheit vollkommene Cur, da Crisis nur der Anfang dazu ist.

Lythrum LINNAEI, ist Salicaria.

M.

M. Allein gesetzt am oder unterm Recept, ist ein medicinisches Zeichen, und hat eine zwiefache Bedeutung: 1) heißt es *Manipulus*, **eine Hand voll**, wird von Blättern und Blumen gesaget; 2) heißt es *misce*, **mische** oder **vermische** alles unter einander, was verschrieben worden.

Mabol, eine also genannte Frucht in den philippinischen Inseln; sie ist etwas Weniges grösser als der Santor, aber wollicht und pomeranzenfarbig. Der Baum hat die Größe eines Birnbaumes, an Zweigen und Blättern aber gleicht er dem Lorbeerbaume. Allgemeine Historie der Reisen &c. XI. Band p. 431.

Maca, ist ein Baum in America, dessen Stamm beständig gerade wächst, und nicht

über

über 10 Fuß hoch ist. Er ist mit einer Art von Blumenbinden gekrönet, die von langen und scharfen Spitzen vertheidiget werden. Mitten in dem Baum ist ein Mark wie des Holunders seines. Der Stamm ist bis an die Spitze nackend; daselbst aber gehen Zweige heraus, die dasjenige bilden, was man Blumenbinden genannt hat, weil sie anderthalb Fuß breit und 11 bis 12 Zoll lang sind, unvermerkt nach und nach bis an das äußerste Ende abnehmen, und ihre Ordnung und ihre Dicke also dieses Ansehen machen. Sonst sind diese Zweige, wie gesagt, mit langen Spitzen bedeckt, und dazwischen mit einer Frucht vermischt, welche eine Art von eyrunder Traube ist, die aus vielen Früchten von der Größe einer kleinen Birne gebildet wird. Ihre Farbe ist anfänglich gelb, wird aber beym Reifen röthlich. Eine jede Frucht hat ihren Kern. Das Fleisch ist zwar ein wenig hart, aber doch lieblich und gesund. Man sehe die allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band pag. 169.

Maceratio, **die Beizung, Erweichung**, siehe Digestio und Infusio.

Machaerion, Μαχαίριον, ist der Name eines chirurgischen Instruments. Machæria werden auch die Pfirsichkerne genennet. GALEN. l. 5. de C. M. S. L. cap. 9.

Machao, ist ein Vogel in Brasilien, seine Federn sind mit schwarz und grün sehr artig vermengt; seine Füße sind gelb, der Schnabel, die Augen und der Schwanz röthlicht.

Machina, ein durch seinen eigenen Bau und den künstlichen Zusammenhang seiner Theile, vermöge eines bewegenden Triebs sich bewegendes Gebäude, **eine Maschine**. Man nennet demnach den belebten Körper eine Maschine, insbesondere aber eine Wassermaschine (Machina Hydraulica), weil aller Begriff vom Leben und Bewegen auf die Gleichförmigkeit mit Wassertreibewerken ausläuft, da alles, was im Körper ist, in Gefäßen eines gemessenen Inhalts besteht, deren Kräfte die in sich begreifenden Säfte forttreiben. Dieweil aber ein belebender Geist oder Seele der erste Beweger ist, als nennet man den Körper auch eine Machinam hydraulico-pneumaticam. Der Schriftsteller des Buchs l'homme machine will, daß sich der Mensch ohne Willkühr nach der Nothwendigkeit seiner Treibefedern bewege; man findet aber das Unzureichende dieser Meynung alsobald, wenn man sich nur selbst betrachtet; jedennoch sind unsere Handlungen mechanisch mit Voraussetzung eines verstehenden Bewegers. So werden auch diejenigen chirurgischen Instrumente, die bey Einrichtung der verrenkten Glieder gebraucht werden, mit diesem Namen belegt.

Macies, siehe Atrophia.

Macis, **Muscatenblüth**, ist eigentlich keine Blüthe, sondern die mittlere Schaale, welche die Muscaten wie ein Netz umgiebt; sollen Anfangs ganz roth, nachmals aber goldgelb werden, sind am Geschmack viel schärfer und aromatischer als die Nüsse: die beste oder feine Macis muß schön hoch an der Farbe seyn, und aus großen und ganzen Blumen bestehen, die kleinen sind zu meiden, sonderlich, wenn sie bleich sind, welches ein Zeichen, daß sie schon alt, und ohne Kräfte sind. Hiervon hat man das Oleum expressum; weil aber solches rar, muß man sich mit dem guten Muscatenöl begnügen lassen; dienen in colica flatulenta, Steinschmerzen, stärken das Haupt und die Gebärmutter, und befördern die monatliche Reinigung.

Macoco, ist der Name eines Thieres in Africa, es gleicht an Größe einem Pferde, hat lange rauche Beine, auch einen langen Hals, ist grau von Haaren, mit schmalen weißen Streifen, und mit einem langen Schweife, auch mit 2 spitzigen Hörnern auf dem Kopfe versehen. Aus seinen Klauen wer-

werden Ringe gemacht, welche wider den Krampf dienen sollen.

Macrocephalus, Μακροκέφαλος, Lateinisch Capito, einer, der einen übernatürlich großen Kopf hat, ein Großkopf. Gewisse Völker in Asien sollen meist durchgehends damit beladen, und daher auch Macrocephali genennt worden seyn, wie HIPPOCRATES hat angemerket.

Macrocosmus, die große Welt, oder das ganze Weltgebäude; wird von allen andern, was nur in der Welt ist, und dieselbe machet, außer dem Menschen, gesaget und verstanden. Der Mensch aber wird mit der Welt verglichen, und die kleine Welt, oder Microcosmus genennt, dahero einige zwischen beyden einen sonderlichen Consensum zu seyn, statuiren.

Macula, ein Flecke, bedeutet eine Efflorescenz auf der Haut, welche die Farbe des Häutchens verändert, solcher sind vor andern folgende in Praxi merkwürdig, als:

Maculae corneae, Flecken auf der Sehe, sind entweder Narben von einer Blatter (Cicatrix corneæ), oder eine Wunde; oder sie sind verdunkelte Theile der Hornhaut selbst, wenn zwischen ihren Lamellis sich ausgetretene Säfte verhärten, dahero die Cornea dunkel aussieht, dieses heißt Nubecula oder Nebula. Oft befinden sich einzelne weiße Flecken darinnen, Albugo; oder Levcoma; Pannus aber oder die Haut über dem Auge, kann unter die Flecke nicht gezählet werden, maßen es eine überwüchsige Tunica ist.

Maculae hepaticae, s. Maculæ Scorbuticæ.

Maculae maternae, Muttermähler, siehe Nævi materni.

Maculae scorbuticae, scorbutische Flecken, sind Auswürfe des scharfen alcalischen Blutes in die Haut, von verschiedener blauer, gelber, grüner, rother Farbe, von welchen die Maculæ hepaticæ, bräunlicher Farbe, wenig unterschieden sind, maßen sie mit der Leber nichts zu thun haben. Obgleich dergleichen Flecke keine Fieber bey sich haben, und von langer Dauer sind, so haben sie doch dieses Bedenkliche an sich, daß ihr Rückschlagen schädlich und von böser Folge seyn kann. Daher die Unguenta und andern äußerlichen dawider gebrauchten Mittel lediglich zu verwerfen sind; hingegen bediene man sich der blutversüßenden Mittel, der Decoctorum, süßen Molken, Carlsbad.

Maculae solares, Sommersprossen, siehe Lentigines.

Maculae volaticae, sind vor den Augen schwebende Flecken, sitzen in dem Bulbo des Auges selbsten, oder zwischen der Tunica cornea und Humore crystallino, nämlich in dem Humore aqueo. Die Ursache rühret von einigen zähen allda sitzenden Fäserchen her, welche mit der Zeit vertrocknen, und die Natur einer Membran annehmen. Die Cur ist sehr schwer, wegen übler Applicirung der Medicamente, dahero mag man sehen, ob durch Evacuantia, Masticatoria, und Ptarmica etwas auszurichten sey. Von den Evacuantibus kann der Mercur. dulc. und Antimonium purgans gebrauchet werden: Masticatoria sind Radix Angelic. Imperator. Pyrethr. Mastich. Caryophyll. Cardamom. &c. Errhina sind Herb. Betonic. Majoran. Nicotian. Flor. Lilior. convall. Rad. Hellebor. alb. Rad. Pyrethr. Flor. Benzoës &c. BARTHOLINUS in Act. Haffniens. Vol. I. An. 1671. observ. 21. p. 50. seq. recommandirt gar sehr dieses Pulver:

Rec. Tabac. opt. ℥j. Majoran. ʒij. Euphras. Sem. Fœnicul. ana ʒj. Agaric. trochiscat. ℈j. cum ▽ Fœnicul. q. s. f. Pulv. subtiliss.

Wenn ja noch was helfen kann, so ist es der Gebrauch dünnen Geträncks, auch sogar der Mineralwasser und selbst des Carlsbades. Denn die Anatomie lehret, daß der Humor

aqueus alle Tage durch den Zu- und Abfluß erneuert werde, daher zu hoffen steht, es werde durch dünnes Wassergetränk ein durchsichtiges Augenwasser verschaffet werden. Andere Augenflecke sind beständig, und steigen oder fallen nicht. Diese sind ein Anfang des Staars oder der Verdunkelung des crystallinen Körpers. In diesem Fall hilft nichts, sondern es muß gewartet werden, bis der Crystallinkörper vollends verdunkelt und zur Operation des Staars tüchtig werde. Endlich giebt es auch schwarze Flecken vor dem Auge, die nicht allemal bemerkt werden, und sind Zufälle des Schwindels. Siehe Vertigo, Scotemia.

Madarosis, Μαδάρωσις, **das Ausfallen der Haare der Augenlieder** nach bösen Fiebern. Wird wie Alopecia curiret, wovon an seinem Orte.

Madracium, siehe Recipiens, wird besser Matracium geschrieben, welches siehe.

Madrepora, **ein steinartiger Seekörper**, welcher auf dem Grunde der See sitzt und nebst andern Steinpflanzen bey dem Corallenfange zum Vorschein kommt. Er besteht aus sternförmigen Röhren. Herr REAUMUR glaubt, es wären dergleichen Seekörper nicht sowohl Pflanzen, als Gebäude kleiner gesellschaftlicher Seewürmer. Wir sind noch nicht davon überzeuget, und lassen die Madreporen nebst den Tubularien noch unter den Corallen stehen. Siehe Corallia.

Maena, ein bunter Seefisch, und, wie einige wollen, ein Geschlecht der Heringe; er ist auf jeder Seite mit einem runden, schwarzen oder lasurblauen oder gelben Flecke gezeichnet, auch oftmals über den ganzen Leib mit allerhand Farben bunt geschecket.

Magalep, oder Semen Magaleppæ, ist ein Kern von kleinen Früchten, welcher einem Kirschkerne nicht unähnlich scheint, liegt in einer grünen und sehr dünnen Schaale, und wird am meisten aus England, Frankreich und Deutschland gebracht, und von den Materialisten verkaufet. Es müssen aber diese Körner noch frisch, dick und grobkörnicht, von der äußern Schaale gereiniget, auch eines guten Geruchs seyn, anders dienen sie nicht: werden von den Parfumirern zu den wohlriechenden Savonetten gebraucht.

Magdalion, Μαγδάλεον, Magdaliones, **eine Rolle Pflaster**, ist, wenn ein Klumpen Pflaster in Rollen formiret wird; ist den Apothekern und Chirurgis eine bekannte Arbeit. Hierunter werden auch die **Schwefelstangen** oder **Rollen** verstanden.

Magisterialia medicamenta, oder auch usualia, werden diejenigen Arzneymittel genennt, welche von den Medicis zu jedermanns und täglichem Gebrauch in der Apotheke verschrieben werden.

Magisterium, ist ein chymisches Kunstwort, und wird von den durch eine Solution und Präcipitation bereiteten Pulvern genommen. Sonsten werden auch Resinæ und Extracta resinosa hierunter verstanden. In den Officinen findet man folgende Magisteria, als:

Magisterium Coralliorum, dazu ℞. grob pulverisirte rothe Corallen q. pl. gieße destillirten Weineßig drauf 4 Queerfinger hoch, darnach wird sich eine große Effervescenz begeben: wenn sie aufgehöret, gieße den Eßig ab, und wieder frischen drauf, dieses wiederhole so lange, bis daß das Wesen der Corallen gänzlich aufgelöset ist. In die durch Löschpapier geseihete Solution tröpfle Oleum Tartari per deliq. so wird sich auf dem Boden ein sehr weißes Pulver, nämlich das Magisterium, präcipitiren, solches wasche 5 bis 6 mal in reinem ▽ ab, laß es trocknen, und hebe es auf. Es wird ihm eine herzstärkende und erfreuende Kraft zugeschrieben, soll dem Gift widerstehen, verstopfet die rothe Ruhr und alle Blutstürzungen, wird von ℈β. bis ʒβ. gegeben.

Magisterium Cornu Cervi, ℞. Rasur. apic. C. C. ℔ß. befeuchte sie mit Spiritu Nitri, gieße Weineßig q. s. drauf, laß es etliche Tage in der Digestion stehen, dann filtrire die Solution durch Löschpapier, und tröpfle Spirit. Vitrioli rectific. oder Ol. ♀ri p. d. q. s. drauf, so wird sich ein weißes Pulver präcipitiren, welches vielmal mit ▽ simpl. abzuwaschen und zu trocknen ist. Es ist ein schönes diaphoreticum in Fiebern, Pest, Krätze, Wassersucht ꝛc. Dosi ℈ß. ad ℈j. Eben auf diese Weise wird auch das

Magisterium Cranii humani und

Magisterium Ungulae Alcis bereitet.

Magisterium Jovis, ist ein durch ein Acidum aufgelösetes, und durch ein alcalisches Salz präcipitirtes Zinn. Wird also bereitet: lösche die Cineres Stanni in ▽ fontan. q. s. filtrire die Dissolution und gieße etwas vom Spiritu Salis ammoniac. oder Ol. ♀ri per deliq. tropfenweise drunter, so wird sich ein sehr weißes Pulver auf den Boden setzen. Solches wird in laulichtem Wasser abgesüßet und getrocknet, wird zur Schminke gebrauchet; denn wenn man es unter die Pomade thut, so macht es sehr weiß.

Magisterium Lapidum Cancrorum und

Magisterium Lapidum Percarum, werden wie das Magisterium Coralliorum bereitet.

Magisterium Marcasitae, ist ein aufgelösetes und zu einem sehr weißen Pulver präcipitirtes Stannum glaciale, oder Eiszinn: dazu ℞. Marcasitæ ℥j. pulverisire es gröblich, löse es mit Spirit. Nitri ℥iij. auf: schütte die Dissolution in ein irdenes Becken, und giesse 5 oder 6 ℔. Brunnenwasser drauf, worinnen man zuvor ℥ß. Meersalz zergehen lassen, so wird sich ein Pulver auf dem Boden präcipitiren. Dieses wird vielmal abgewaschen und im Schatten getrocknet. Es ist das Cosmeticum, welches man *Blanc d'Espagne*, oder die spanische Schminke nennet; es dienet das Gesicht weiß zu machen, wird in Lilienwasser oder auch unter die Pomade gebrauchet.

Magisterium Matris Perlarum, wird wie Magisterium Coralliorum bereitet.

Magisterium Saturni, ist ein aufgelöstes und präcipitirtes Bley. ℞. Salis Saturni purific. ℥ij. oder iij. löse es in Weineßig q. s. auf, filtrire die Solution, und tröpfle Ol. ♀ri per deliq. drunter, so wird eine Milch draus werden, hernach eine Art Coaguli oder Laab, das sich in einem weißen Pulver auf dem Boden des Gefäßes setzen und präcipitiren wird; rühre alles zusammen unter einander in einem mit Löschpapier versehenen Trichter, so wird der Liquor so klar als Wasser durchgehen, und das Pulver unten sitzen bleiben: wasche es oft mit darauf gegossenem Wasser, damit des Weineßiges Impreßion heraus komme: laß es darauf trocknen, so hat man ein schönes Magisterium, welches man wie des Wißmuths zur Schminke brauchet; man thut es auch unter die Pomade wider die Räudigkeit.

Magisterium Sulphuris, siehe Lac Sulphuris.

Magisterium Tartari, ist der Tartarus vitriolatus.

Magistrantia, siehe Imperatoria.

Magma, bedeutet ein jedes dickeres Unguent, welches zwar in etwas flüßig ist, doch so, daß es nicht gar zerfließt. Hauptsächlich aber bedeutet es den Rest und was zurück bleibt, wenn ein Unguentum bereitet, und darauf ausgedrücket worden ist.

Magnes, **der Magnet, Magnetstein**, ein Eisenstein, der theils selbst also porös ist, theils die von ihm berührten Eisen- und Stahlkörper durch sein Acidum also porös machet, daß die von dem Austral nach dem Nordpol beständig um die Erdkugel laufenden dünnen Luftwirbel dergleichen magnetische Körper durchdringen und selbige in eine gerade Linie mit den Polis richten können. Wird häufig

fig in dem Joachimsthale und zu Schneeberg in Meißen um die Eisengruben gefunden, weswegen er auch Sideritis genennt wird. Der Unterschied dieses Steines wird entweder von den Landen, woraus er kommt, genommen, welcher doch auch an der Farbe zu erkennen ist, indem der beste, so aus Aethiopien kommt, schwarz, aber sehr rar ist, der ostindianische aus China und Bengala leberfarbicht, der arabische röthlicht, und der gemeine aus Schweden, Dänemark und Deutschland eisenfarbicht aussieht. Es soll sich auch ein **weißer Magnet** finden, welcher von den Italiänern Calamita Bianca genennt wird. So machet auch der Effect und Wirkung keinen geringen Unterschied des Magnets, in Ansehung derer der gemeine das Eisen zieht, und sich zugleich nach dem Polstern wendet, die andere Art sich allein nach dem Polstern wendet, aber kein Eisen zieht, welche auf St. Georgenberg gegraben wird; die dritte einen andern Magneten zieht; welchen andere die vierte Art zugesellen, so das Eisen nicht zieht, sondern von sich stößt, dergleichen Magnetstein *Theamedes*, **der Bläser**, genennt wird. Die Güte des Magnets besteht nicht in der Größe, sondern in der Kraft. Zu Conservirung des Magnets ist nöthig, daß man den rohen immer im Feilstaube halte, dem eingefaßten aber immer sein Gewicht lasse. In der Medicin hat er eine anhaltende und austrocknende Kraft, wird aber nur äußerlich zu den magnetischen Pflastern gebrauchet.

Magnes arsenicalis, ist eine harte ätzende Massa, wird aus Antimon. Sulphur. und Arsenic. ana im Sandfeuer, im Tiegel zusammengeschmolzen; wird als ein Amuletum wider böse, giftige und pestilentialische Krankheiten gebrauchet.

Magnes Epilepsiae, wird vom CRATONE der Cinnabaris nativa genannt.

Magnes Venenorum, s. Piedra della Cobra.

Magnesia, heißt ein schwärzliches Erz, dem Antimonio nicht ungleich, aber viel mürber, und mit kleinen Streifen begabet, kommt aus Piemont in Stücken von unterschiedlicher Größe, und zwar in zwey Sorten, wird zur Reinigung des Glases gebrauchet.

Magnesia, **Braunstein**. Herr **Richter** hat folgende Arten des Braunsteins:

- Magnesia nitida striata, strahmichter Braunstein.
- Magnesia compacta, scoriarum more nascens, derber scheckichter Braunstein.
- Magnesia in cavernis venae, dergleichen drusicht gewachsen.
- Magnesia tessellata, splendens, schwarzer, würflichter, glänzender, lichter Braunstein.
- Magnesia striata, strahmichter Braunstein.
- Magnesia striata, in plumbo candido, gewachsener strahmichter Braunstein, in Zinnstein.
- Magnesia compacta, striata, derber strahmichter Braunstein.

Magnesia alba, heißt ein gewisses weißes Pulver, das auf sonderliche Art aus der Mutterlauge des Salpeters bereitet wird, und ein vortreffliches Mittel zu allerley Zufällen giebt. Ist insonderheit ein gelindes Laxans und schärfetilgendes Mittel zu ʒß. auf einmal oder doch oftmal zu wiederholen.

Magnetismus, ist ein vom HELMONT erdichteter Terminus, wodurch er sich einige natürliche und medicinische Effectus zu erklären bemühet.

Majae, sind beym PLINIO Hist. Nat. L. 9. c. 91. **die breiten Taschenkrebse**.

Majorana, Amaracus, Sampsuchus, **Majoran, Meiran**, ein Kräutergeschlecht mit kleinen irregulairen einblätterichten Blumen, welche in einem blätterichten Köpfchen nahe beysammen stehen. Es giebt **Sommermajoran**,

ran, welcher der gewöhnlichste ist, und perennirenden oder Wintermajoran. Die Blätter und der Saame reinigen das Gehirn von zähen Feuchtigkeiten, stärken das Haupt, die Nerven, den Magen, die Mutter, helfen der Dauung, dienen wider den Schwindel, Colik, verstopfte Menses, Sausen der Ohren rc. Das destillirte Oel wird für ein Arcanum wider die schwere Geburt gehalten, mit Hasenfett und ein wenig Bisam vermischet. Præparata sind das destillirte Wasser, die Conserva, Confectio, Oleum destillatum, Balsamus und Butyrum.

Majorana nobilis, ist Marum verum.

Majorana silvestris, s. Origanum.

Mala, die obere Kinnlade. Ossa malæ, s. Zygomatica.

Mala aurantia, s. Malus.

Mala citria, s. Malus.

Mala insana, Poma amoris, Poma æthiopica, Solanum pomiferum, Tollåpfel, sind länglichtrunde, aschfarbene, grünlichte oder röthlichte Aepfel, so mit einer glatten Schaale überzogen, inwendig aber voll weißlichten und saftigen Marks; werden in Gärten unterhalten, blühen im Julio und August. Das Gewächs hat einen einzigen rauhen Stengel, eines Fußes hoch, mit langen breiten und haarichten Blättern, trägt gesternte weißlichte und auch röthlichte Blumen. Siehe Lycopersicum, ingleichen Melongana.

Mala punica, s. Punicum.

Malabathrum, s. Folium Indum.

Malachites, Malachit, Schreckstein, ein grüner, dichter, nicht durchsichtiger Edelstein; er bricht manchmal bey edlen Kupfererzen, denen er in Ansehung seines kupfrichten Wesens verwandt ist.

Malacia, ist eine Art des verdorbenen Appetits, von welchem die Schwangern in den ersten drey Monaten geplaget werden, und etwas so begierig verlangen, daß sie auch deswegen, wenn sie es nicht erhalten, entweder abortiren, oder die Frucht im Leibe zeichnen. Solche Krankheit wird der phantastischen Impreßion der Geister zugeschrieben, da sie etwas so halsstarrig verlangen, daß sie von der Oeconomie der Frucht entweder ganz abziehen, dahero ein Abortus; oder solche närrische Ideam der zarten Frucht als einem weichen Wachs eindrücken, dahero die Mähler. Hierzu geben zuweilen Gelegenheit die Cruditäten im Magen, verhaltene Menses, insgemein aber pflegt es die natürliche Inclination zu seyn. Diesem kommt man mit einem ganz gelinden Vomitiv zu Hülfe, an welches Statt einige die Frankfurter Pillen, oder Pilulas aloëphanginas, vor der Mahlzeit zu brauchen, recommandiren; hernach sind Aromatica zuträglich, als Galang. Calam. aromatic. Caryophyll. Cardamom. Cinnamom. item Acida, sonderlich wenn eine gallichte Crudität im Magen steckt, als Succus Citri, Granator. Limon. Spir. Vitriol. philosophic. Rob Cydonior. und auch Spir. Mastichin.

℞. Aq. Cinnamom. Menth. Mastichin. ana ℥j. Succi Limon. ʒij. Spir. Vitriol. philosoph. ʒj. Syrup. Cortic. Aurant. q. s.
M. D. S. Magenstärkende Mixtur.

Item Kapern, und auch Absorbentia, so eine saure Crudität im Magen steckt, als Amylum, Mater Perlar. Ol. Tartari per deliq. Ueber das dienen auch tüchtige Persuasiones, oder auch Scheltworte und listige Ränke, vermöge welcher man sie auf bessere Gedanken bringen kann.

Malacodermos, Μαλακόδερμος, ist ein Zuwort der Thiere, welche eine weiche Haut haben.

Malacosarcos, Μαλακόσαρκος, heißt einer, der mit einer weichlichen Leibesbeschaffenheit begabt ist. GALEN. l. 9. de S. F. §. de Terra Samia.

Mala-

Malacostrea, weichschalichte Seethiere, zum Unterschied der Ostracodermorum, der hartschalichten. Es werden demnach weichschalichte Schalfische diejenigen genennet, welcher Haut in Vergleichung mit den Muscheln dünner und weicher ist. ARISTOTELES Hist. Animal. Unter dieses Hauptgeschlecht gehören die Echini, die Locustæ, die Astaci, die Gammari, die Cancelli. Herr KLEINIUS nennet gewisse Insecta Entoma Malacostrea, wohin er den Scorpion und die Cameleen oder Schmaruzerkrebse rechnet, welche in alten von ihren Einwohnern verlassenen Muscheln wohnen.

Malacticos, Μαλακτικὸς, Malactica, **erweichende Arzeneymittel**, s. Emollientia.

Malagma, s. Cataplasma.

Malagos, also wird ein Wasservogel auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung genennet. Er ist so groß als eine Gans, der Schnabel kürzer als an einer Ente, mit kurzen scharfen Zähnen. Die Federn sind artig schwarz und weiß gefleckt, mit grauen Tüpfeln. Die Füße sind kürzer als an einer Ente, und dem Rumpfe näher, so daß er sehr ungeschickt geht. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. V. Band p. 202.

Malaxare, wird von den harten Pflastern gesaget, wenn sie mit Oele zur gebührenden Consistenz oder Weiche gebracht werden, daß sie auf Leder oder Linnen können geschmieret werden.

Malicorium, **die Schale der Granatäpfel**, s. Cortices granatorum.

Malleolus, s. Os.

Malleolus, der neue Schößling und Ausschlag eines Rebens, welcher in die Erde geschlagen wird, und auf diese Weise neue Wurzel schlägt.

Malleus, *Manubrium mallei*, **der Hammer** und dessen **Handgriff**, s. Tympanum, Ossicula Auditus, ingleichen Zygæna.

Maltha, eine fette Erde, deren man sich zum Düngen statt des Mistes bedienet.

Maltha, s. Pissasphaltum.

Malthodes, Μαλθώδης, ist eben so viel als malacticus. GALEN. Exeg. dict. Hippocr.

Maltum, **das Malz**. Ein neu gemachtes lateinisches Wort, welches die durch Anfeuchtung und Wärme ins Wachsen gerathene Korn, Haber, Weizen oder Gerste bedeutet, woraus hernach durch das Jahr allerhand Bier gekochet wird.

Malum Assyricum, s. Malus Adami.

Malum Hypochondriacum, **Milzbeschwerung** oder **Weh**, s. Hypochondriacum malum.

Malum Ischiadicum, **das Hüftweh**, siehe Arthritis.

Malum mortuum, **Todtenbrüche**, ist eine Gattung des Aussatzes, da der ganze Leib mit einer Rinde oder Schorf, aber ohne Eyter, überzogen, schwarzblau und häßlich aussieht, auch stinkt. Kommt wegen der Ursachen und Cur mit der Krätze überein.

Malus Adami, Pomum Adami oder Assyrium, **Adamsäpfel, Paradiesäpfel**. Diese Frucht vergleicht sich an Gestalt und mit der Schale den Pomeranzen, ist aber zwey- oder dreymal größer, hat einen Saft wie die Limonien, und von außen etliche Schrunden, als wäre mit den Zähnen drein gebissen, gleich, als hätte der erste Mensch Adam (von dem sie also benamet) darein gebissen. Die Blüthen sind den Citronenblüthen gleich. Wird in Portugall und Calabrien gefunden. Der Saft von diesen Aepfeln hat gleiche Kraft mit dem Limoniensafte.

Malus Armeniaca, **Amarellenbaum**, ist dem Pfirsichbaume gleich, hat aber einen stärkern Stamm, schwärzere Rinde, und weiter ausgebreitete Aeste. Die Früchte, *Mala armenia*, **Apricosen, St. Johannispfersing**,

sind kleiner als die Pfersigen, haben einen platten und glatten Stein, dienen wider den Durst und hitzige Fieber; die Kerne befördern die Geburt, stillen die Nachwehen, und sind für den Stein und Würmer gut.

Malus Aurantia, Pomeranzenbaum, ist etwa zwey oder drey Ellen lang, mit vielen kurzen Zweigen, so immer grün, auch das ganze Jahr über Früchte trägt, nachdem er zuvor im April und May weiße und wohlriechende Blüthen gehabt. Die Früchte, *Mala aurantia*, Pomeranzen, sind ballrund, und mit einer hoch- und goldgelben, und an Geschmack bittern Schale überzogen, inwendig aber mit einem saftigen, süß oder sauren Mark angefüllet. Sie kommen aus Italien, Portugall und der Provinz Languedoc, in Frankreich. Ihr Unterschied wird entweder von den Ländern, wo sie wachsen, oder vom Geschmack, so am gebräuchlichsten ist, genommen. Die Schalen hiervon thun wider alle Leibes- und Mutterschmerzen, Windsucht, Magenweh ꝛc. sehr gut: der Saft wehret der Fäulung des Scharbocks. Hiervon sind nun viel Præparata, als Pomeranzenblüthwasser, *Aqua Naphae* genannt, welches nicht allein das Herz, sondern auch die Frucht im Mutterleibe stärket, und wider die Pest gelobt wird, das Oleum destillatum, so die Parfumirer *Neroli* heißen, das Oleum infusum, die eingemachte Schale, eine Essenz, Elixir und Syrupus. Die süßen Pomeranzen werden *Poma Aurantia Sinensia*, Aepfelsin genannt, obgleich sie China ihr Lebtage nicht gesehen haben, sondern meistens aus Goa und den benachbarten Inseln durch die Portugiesen gebracht werden. Davon giebt es große und kleine: die allergrößten wachsen in Ostindien vor Batavia, und werden Tiegerlimonien genennet: die Schalen kommen an Kräften mit den Pomeranzenschalen überein, das Fleisch laxiret etwas, stärket die Natur und Lebensgeister, dienet wider die Fäulung und Scharbock.

Malus Citria, Citronenbaum, ist von mittelmäßiger Länge, grünet immer, blühet im Julio, und trägt seine Frucht das ganze Jahr durch, welche nicht eher zur Zeitigung kommt. Die Citronen, oder Mala Citria, sind aller Orten bekannt, und Anfangs aus Medien gebracht worden, weswegen sie auch Mala Medica genennet werden. Nunmehro werden sie in Italien und Spanien in großer Menge gezogen, und kommen die meisten von S. Remmes, Nissa, Manton, einer kleinen Stadt in Savoyen, her, werden von da zu Wasser und Lande über Massilien und Lycien in andere Länder verschicket. Der Unterschied der Citronen rühret theils von der Größe, theils vom Geschmacke her. Die größern und zeitigen werden meistens in große Stücken zerschnitten, mit Zucker eingemacht, und Citronat genennet; die unzeitigen Citronen werden guten Theils eingesalzen, und alsdann Limonien, *Mala Limonia*, genennet, welchen Namen ihnen die Wahlen sollen gegeben haben. Die größesten Citronen werden auch *Poma Adami*, Adamsäpfel, genennet. Die größern werden von den Juden aufgesuchet, weil ein jedes Geschlecht, nach ihrem Aberglauben, jährlich eine im Hause haben muß, weswegen sie auch Judenäpfel genennet werden. Alle Theile der Citronen widerstehen dem Gift, Scharbock, Fäulung ꝛc. in specie aber ist die Rinde oder Schale erwärmend, und ganz aromatisch, der Saft hergegen kühlend und sauer, und ist deshalben in Gallenkrankheiten und hitzigen bösartigen Fiebern von großem Nutzen: die Kerne aber bitter, und derowegen den Würmern zuwider, treiben die Monatszeit, und widerstehen dem Gift. Alle Theile aber stärken den Magen und das Herz, wehren aller Fäulung, sind wider den Scharbock gut. Præparata davon sind die ganzen eingemachten Citronen, die überzogenen und eingemachten Citronenschalen, das Oel von den Schalen, welches insgemein von den Ita-

lianern die Essenz genennet wird, der Saft, Acidum Citri, auch Vinum Citri genannt, das Elixir und die Confectio von den Schalen.

Malus Cydonia, Quittenbaum, ist ein in unsern Gärten bekannter Baum, die Frucht stärkt den schwachen Magen vortrefflich, hat eine anhaltende Kraft, wird deswegen wider alle Bauchflüsse, Brechen rc. mit großem Nutzen gebrauchet; der Schleim vom Saamen erweichet, lindert, ist mit Rosen- Wegerich- oder Fenchelwasser vermischet, für die entzündeten rothen Augen, aufgesprungenen Warzen und Lippen gut. Man hat davon die eingemachten Quitten, den Quittenwein, das Roob, das Diacydonium, die Mivam, das Oleum, den Syrupum und Panem Cydoniorum.

Malus domestica, gemeiner Apfelbaum, hierunter werden alle diejenigen Aepfelbäume verstanden, welche in unsern Gärten erzogen und erhalten werden; es giebt sowohl der Bäume als der Früchte sehr viel Gattungen, so allen bekannt, und von allen nur die Essentia Martis cum Succo Pomorum, und das Unguentum de Pomis in den Officinen zu finden.

Malus Persica, Pfersigbaum, wächst in Gärten und Weinbergen: Die Blüthe erweichet den Leib, und führet das Gewässer ab. Die Frucht laxiret, faulet aber leicht im Leibe, und giebt zu Fiebern und Durchbrüchen Gelegenheit. Das aus den Kernen gepreßte, und mit der Blüthe infundirte Oel giebt einen Balsam, welcher wider die Colik gelobet wird: äußerlich aber dienet er wider blödes Gehör, Sausen der Ohren, und Geschwulst der güldenen Ader.

Malus Punica, Granatbaum, ist ein solches Gewächs, wie die Citronen, so die Kälte nicht vertragen; die Frucht davon, *Mala punica*, Granatäpfel, sind groß und rund, auswendig röthlichbraun, inwendig aber gelb, mit vielen rothen, eckichten, saftigen und harten Körnern besetzt; kommen aus Spanien, Italien, und der Provinz Languedoc. Diese Aepfel werden von wegen des Geschmacks in drey Geschlechte abgetheilet, als die süßen, so das Herz stärken, auch dem Magen wohl bekommen; die sauren kühlen, und halten an, stärken den Magen, und machen Appetit; die weinsäurigen kühlen und erquicken vor andern in hitzigen Fiebern, und stärken das Herz. Præparata sind Vinum Granatorum, der Granatenwein, denn auch Succus und Syrupus Granatorum. Die Blumen dieses Baums, welche einblätterich regulair, oftmals auch gefüllt sind, heißen *Flores Balaustiorum*, und sind ein schön anhaltendes Mittel, sonderlich in überflüßigen Mensibus, in der Diarrhœa, Dysenteria. Die Schale der Früchte heißt *Malicorium*.

Malum Terrae, s. Cyclamen.

Malva, Pappeln, ein Kräutergeschlecht, mit einblätterich regulairer fünfmal eingeschnittener Blume, und vielen unbedeckten Saamen. Die Blätter und Blumen erweichen, zeitigen, laxiren, lindern Schmerzen, dienen wider die Colik und Stein; äußerlich wider entzündete Geschwulst, Brandschäden.

Malva arborea, hortensis romana, Gartenpappeln, römische oder Rosenpappeln, Baumrosen, Stangenrosen, Erdrosen, Mundrosen, Stockrosen, wird in Gärten unterhalten, und blühet im Julio und August. Es hat einen rauchen geraden Stengel, daraus gehen breite rundlichte haarichte Blätter und rothe, leibfarbene rc. Blumen hervor, in der Größe einer Rose. Dienet wider die übrigen Menses, äußerlich wider Geschwulst der Mandeln, Halsgeschwüre in Gurgelwasser, wider Rothlauf. Es giebt eine beträchtliche Menge der Malven. Uns sind bekannt die niedrigwachsenden kriechen-

den, die hochwachsenden mit glatten oder krausen Blättern.

Malvaticum Juniperinum, ist eine aus dem Rob Juniperi bereitete schöne Medicin, dazu ℞. Rob Juniperi q. v. löse dieses mit dem Spiritu Juniperi auf: es dienet wider Magenbeschwer, Catarrhen, treibt den Stein, ist wider den Scorbut und Pest gut; des Morgens 1 oder 2 Löffel voll vor oder nach dem neuen Mond gebrauchet.

Malva Viscus, ein schönes Staudengewächs, welches zu einem Bäumchen erwächst, rothe der Malve ähnliche Blumen trägt, die aber nie völlig aufblühen; es folgt eine Beere, denen gleich, die an der Mistel wachsen, daher auch das vermischte Wort entstanden.

Malvinda, **indianische Malve**, ein der Malve ähnliches Kräutergeschlecht, darinnen unterschieden, daß es seine Sämchen in trockenen zirkelweise gesetzten Fruchthülsen trägt.

Mambu, s. Bambu.

Mammae, **die weiblichen Brüste**, sind nährende Werkzeuge des Kindes nach seiner Geburt, welche nicht etwan neu erwachsen, sondern nur des Mehrern erhaben und genähret werden, sobald bey dem weiblichen Geschlechte die Jahre der Vollkommenheit herannahen. Denn der glandulöse Körper ist auch bey kleinen Mädchens vorhanden, und er vermehret sich in seinem Umfange, alsdann, wenn der weibliche Körper blutreicher wird, als er bis anhero gewesen, weswegen auch das Wachsthum der Brüste mit dem Ausbruch der Monatsreinigung auf eine Zeit zutrifft, zu welcher dieses Geschlecht die Jahre der Pubertät antritt. Von derselben Zeit an, ist der weibliche Körper zum Kinderzeugen geschickt, und die Mammæ haben das Vermögen, aus dem überflüßigen Blute einen weißen fetten nahrhaftigen Saft, **die Milch**, zuzubereiten. Es verrichten aber die Mammæ diesen Dienst nicht zu aller Zeit, sondern nur nach der Geburt eines Kindes; denn obgleich manchmal bey eintretenden und verhaltenen Mensibus eine weiße wäßrige Feuchtigkeit sich in den Brüsten lediger Personen zeiget, weil in diesem Fall das Blut sich gegen die Vasa mammaria stemmet, so ist sie doch keine wahre Milch; hingegen und nach der Geburt des Kindes, sobald der Zirkel des Blutes zwischen der Mutter und dem Kinde aufhöret, wird des Blutes Ueberfluß, nachdem die Muttergefäße zusammen gefallen sind, zu den Brüsten geleitet, welches also zu verstehen ist, daß, weil die Mammæ lockerer Substanz sind, das Blut dahin sich eher, als anders wohin, durch den Trieb des Herzens lenket; denn es ist noch nicht erwiesen, daß die Verbindungen der Arteriarum mammariarum und der Epigastricarum hierzu etwas Besonders beytragen. Dieser neue Zirkel des Blutes zieht ein Fieber nach sich, welches *Febris lactea*, **das Milchfieber**, heißt, und sich in Frost, Hitze, Kopfschmerzen, Durst, und dergleichen allgemeinen Zufällen der Fieber einstellet, auch wenig Tage währet, daher es zu den Ephemeris gehöret. Von der Zeit an strotzen die Brüste, nachdem die Körper saftreich sind, mehr oder wenig, mit Milch; wiewohl die Milch nicht sogleich ihre nahrhaftige Fettigkeit bekommt, sondern sie ist in den ersten Tagen wässericht, scharfen säuerlichen Geschmacks, heißt *Colostrum*, und hat die Kraft, die Kinder von ihrem Meconio und andern Unreinigkeiten der Gedärme zu reinigen. Nach einigen Tagen erzeuget sich die Milch mit Ueberfluß, da denn die Säugenden ein Ziehen über die Achseln, nach dem Wege der Milchadern, welches sie **den Zuschuß** nennen, empfinden. Es sind aber **die Gefäße** der Brüste entweder **zuführende**, oder **abführende**; die zuführenden sind Arterien und Nerven. Die Arterien sind entweder **innerliche**, Arteriæ mammariæ internæ, und kommen von den Subclaviis her, gehen unter dem Sterno

Sterno in dem Mediastino hin, und werfen ihre Aeste durch den Zwischenraum der Ribbenknorpel, wo sie sich an das Sternum schliessen, in die darüber liegende weibliche Brust; oder sie sind **äußerliche**, Arteriæ mammariæ externæ, und entstehen aus der Arteria axillari, laufen in die Fettigkeit über die Musculos pectorales majores, und erstrecken sich durch sämmtliche Brüste, wozu auch die äußerlichen Intercostales etwas beytragen. Die Spitzen dieser Arterien sind in ihren Fortsätzen der Anfang **der Milchgefäße.** Jede Arterie wird von ihren Nerven begleitet, welche aus der Medulla Spinali entstehen, und häufig in die Brüste laufen, daher die Milch ein geistreiches Wesen ist, und mit derselben ohne Zweifel auch gute oder böse Neigungen eingeflößet werden. Die **abführenden** Brustgefäße sind Blut- und Milchadern. Die Blutadern, oder Venæ, führen das von der Milcharbeit übrig gebliebene Blut dem Herzen wieder zu, und es sind mittheilende Gefäße zwischen den Milchwegen und den Venis, daher beym Abgewöhnen die Milch zurück und in das Blut geleitet wird. Die Milchwege selbst fließen aus kleinen Spitzen in größere Canäle, und endigen sich in die Warze der Brust, aus welcher sie durch das Saugen des Kindes die Milch in gehöriger Menge, so viel zu Erhaltung des Kindes anfangs nöthig ist, abgeben. Die Brust selbst ist doppelt, und liegt unter den allgemeinen Decken der Haut auf dem großen Brustmuskel, mit welchem sie durch nichts als Gefäße zusammenhängt. Ihre Substanz ist drüsenhaftig. Diese Glandulæ, deren verschiedene mit Fettgängen durchwachsen, in einem allgemeinen involucro, oder in einer Capsel liegen, sind aus dem Geschlecht der zusammengesetzten (conglomeratorum), zwischen welchen auch conglobatæ mit eingestreuet sind. Aeußerlich ist zu bemerken: 1) der Mammæ Körper; 2) der Umfang um die Warze (Areola), in welcher verschiedene Glandulæ sebaceæ, oder Schleimdrüschen liegen; 3) die Warze selbst. Diese ist ein schwammichter Körper voller Empfindlichkeit, daher er sich beym Anrühren aufrichtet, und den Säugenden eine annehmliche, oft aber auch, wenn er vom Säugen des Kindes wund, und von der Cuticula entblößet wird, eine schmerzhafte Empfindung machet.

Mammaria Vasa, **der Brüste Blutgefäße**, heißen die Puls- und Blutadern, welche nach den Brüsten gehen.

Mammarum Abscessus, **eine Eytergeschwulst der Brüste**, rühret von einem in den Brüsten stockenden Blut, oder auch von geronnener Milch her. Die zertheilenden und Kühlmittel schaden, und machen harte krebsartige Brüste, insonderheit sind die Bleymittel, als Bleyweiß, Glätte, Mennige, schädlich, und verhärten die Brüste. Es ist demnach sicherer, den Absceß durch umgeschlagene Cataplasmata zu erweichen, z. E. aus Radic. Alth. Lilior. albor. Malvæ, Branc. ursin. Violar. Sem. Fœn. græc. Lini &c. item einen Brey aus Bohnen und Feigbohnen rc. aufgelegt, oder man schmiere an dieser Statt ungesalzene Butter, Hechtfett, Axung. Leporis, Porci, oder Ol. Lilior. albor. Chamomill. Rosar. Scorpion. &c. hernach lege man Attrahentia und den Abscessum öffnende auf, als Emplastr. Diachyl. cum. Gumm. de Ammoniac. Unguent. Basilic. de Bdellio, unter welche man, wenn der Schmerz zu heftig ist, Ol. Hyperic. Lumbric. ▽str. Hyoscyam. Crocum und Theriak mischen kann. Wenn der Absceß reif, wird er mit einer Lanzette eröffnet, und durch Digestiva gereiniget.

Mammarum Cancer, oder Carcinoma, **der Krebs an den Brüsten**, hat gleiche Ursachen und Cur mit dem Krebs insgemein, davon an behörigem Orte zu sehen.

Mammarum Dolor, **Schmerz der Brüste**, findet sich öfters ein vor dem Monatsfluß,

fluß, oder vor dem Eintritt der Milch, und ist dabey außer zertheilenden Säckchen von Chamillenblumen weiter nichts zu brauchen.

Mammarum Eryſipelas, **die Rose der Brüste**, wird nach der gemeinen Art curiret.

Mammarum Exſtirpatio, wenn ein verborgener oder offener Krebs an den Brüsten ist, wäre vergebens, allerhand Mittel anzuwenden, und die Zeit dabey zu verlieren; sondern es ist besser, den todten Theil abzusondern. Ist der Knoten oder Scirrhus klein, und nimmt nur einen Theil der Brust ein, kann er insonderheit ausgeschälet werden; sollte aber der größte Theil der Brustdrüse verhärtet seyn, ist es besser, die ganze Brust hinweg zu nehmen, damit nicht ein Rest des Scirrhi übrig bleibe, welches zu einer neuen Verhärtung Gelegenheit geben könnte. Es muß aber die Brust auf dem Brustmuskel nicht allzufest angewachsen seyn; die Person muß sich bey guten Kräften befinden, und gute Säfte haben; bey alten Personen, oder wo der Krebs bereits die Drüsen unter der Achsel ergriffen hätte, wäre es bedenklich, dergleichen Operation vorzunehmen. Die Absonderung geschieht, wenn zuerst die Haut und Fett von unten an in Form eines Halbzirkels durchschnitten, hernach der harte Körper aus dem Fette ausgeschälet, und der Schnitt mit den obersten Theilen vollendet wird, weil die daselbst befindlichen Arteriæ Mammariæ durch ihr Bluten vom Anfang die Operation hindern würden. Die überflüßigen Instrumente, als die sichelförmige Zange, die Brust zu halten, oder die Gabel der Alten, sind unnöthige, und vielmehr schädliche Sachen. Ein gutes Messer nebst Nadeln und Fäden zum Unterbinden der Arterien, sind die wesentlichen Werkzeuge dieser Arbeit; im übrigen wird wie bey einer Wunde verfahren.

Mammarum Fiſtula, **Fistel der Brust**, wird wie andere Fisteln nach der allgemeinen Methode curiret.

Mammarum Flacciditas, **schlaffe und welke Brüste**, solche wieder steif und hart zu machen, lege man täglich zerstoßene Eppichblätter, oder Folia Hederæ, auf.

Mammarum Fovea, **eine Grube der Brüste**, ist, wenn viel Fiſſuræ in der Brust eine Grube machen; solcher wird durch das Emplaſtr. de Spermate Ceti, wie auch Unguent. de Tutia abgeholfen.

Mammarum Inflammatio, **Entzündung der Brüste.** Wenn sie sich von stockender Milch zuträgt, und das Kind entwöhnet worden, dienen zeitige Laxantia, nebst äußerlichen zu brauchenden Kräutersäckchen von Flor. Chamom. Herb. Thym. Origan. Serpill. Wo aber ein Absceß vorhanden, müssen erweichende Mittel gebraucht werden.

Mammey, also wird in America ein gewisser Baum genennet, dessen Stamm gerade und ohne Zweige, und nicht weniger als 60 Fuß hoch ist. Man machet aus seiner Frucht viel, welche die Gestalt einer Birne hat. S. Allg. Historie der Reisen rc. XVI. Band p. 110.

Mammilla, heißt eben was Mamma.

Mamoia, ein Baum in America, der vornehmlich in der Landschaft Panama wächst. Er hat ein weiches Holz, Aeste, die sich weit ausbreiten, länglichte hellgrüne Blätter, und eine Frucht, die rund und groß ist, inwendig etliche bittere Kerne trägt, und am Geschmacke den Quitten gleicht.

Manaca, ein brasilianischer Strauch, dessen Rinde grau, das Holz aber gar zart und leichtlich zu zerbrechen ist. Die Wurzel, wenn sie von der Schale oder Rinde entblößt, getrocknet und zu Pulver gestoßen, soll ein heftig starkes Purgiermittel seyn, welches gewaltig von oben und unten abführet. Aeußerlich wird sie als ein Decoctum oder Infusum zu

den Schmerzen, welche von Erkältung entstanden sind, und zu Reinigung der Wunden gebraucht.

Manati, siehe Lapis Manati, item Trichechus.

Mandananza, also wird die Frucht eines gewissen kleinen Strauches an dem grünen Vorgebürge genennet; dieser Strauch trägt Früchte wie Apricosen, welche von der Größe der welschen Nüsse und eines angenehmen Geschmacks sind. Die Blätter sind wie Epheu, und von lichtgrüner Farbe. Allg. Historie der Reisen rc. II. Band p. 298.

Mandibula, Maxilla, **der Kinnbacke**, deren sind zwey, der **obere** und der **untere**, denen gleichsam, als den Grundsäulen, die übrigen Theile des Gesichts eingepflanzet werden. Der untere, Maxilla inferior, ist ganz beweglich, und besteht bey kleinen Kindern aus zweyen Beinen, welche mit zunehmendem Alter so zusammenwachsen, daß kaum einige Merkmale einer Voneinandersonderung zu sehen sind: er ist wie ein Bogen gestaltet, und hart, auch stark, damit er bey der Käuung seine Kräfte desto stärker anwenden könne. Er hat zu beyden Seiten zwey in die Höhe steigende Fortsätze, die man **Hörner**, *Cornua*, heißt, davon der vordere **eine Krone**, *Corona*, der andere *Condylodes* genennet wird, und mit einem Krospel überzogen ist. Der **obere**, Maxilla superior, ist unbeweglich, und besteht aus eilf Beinen, welche unter einander durch eine Harmoniam verbunden sind.

Mandibulae Lucii piscis, **Hechtzähne**, sind der Unterkiefer mit den Zähnen vom Hecht, werden wider Pleuritidem, Entzündung und schwerem Harnen sehr recommandiret; sie resolviren auch das geronnene und stockende Blut, und stillen den weißen Fluß. Dos. ℈j. bis ʒß.

Mandragora, **Allraunwurzel, Schlafäpfel, Unholdenkraut, Zauberwurzel**, sind starke Wurzeln, bisweilen eines Arms dick, welche oft dem Untertheil eines Menschen mit zwey Füßen gleich sehen: sie wachsen häufig in Frankreich um Montpellier, und in Italien auf den pyrenäischen Gebürgen. Die Blume ist einblättericht regulair, die Frucht eine apfelförmige vielkernichte Beere, die Wurzeln sind stark. Blüht im August. Deren abergläubischer Gebrauch ist lächerlich. Man kann davon nachlesen, die kurze Betrachtung der *Mandragorae* oder Allraunwurzel, des Fahrenkrauts nebst seinem Saamen rc. so 1703 von einem Membro des Collegii Curiosorum herausgegeben worden. Der wahre Nutzen besteht in seiner schmerzstillenden Gewalt, womit aber vorsichtig zu verfahren ist. Man brauchet hierzu die Rinde der Wurzel.

Manducatio, siehe Masticatio.

Manduts, wird eine Art Schlangen in Madagascar genannt, die so dick ist als ein Schenkel; sie frißt Ratten und junge Vögel, die sie aus dem Neste holet. Allgem. Historie der Reisen rc. VIII. Band p. 574.

Mangaba, ein sehr großer Baum in Brasilien, welcher sich nirgend als um die Bay Todos Santos, oder aller Heiligen, findet. Er hat eine Rinde wie eine Buche, und Laub wie eine Esche. Er verliert solches niemals, und seine Blätter sind allezeit grün. Er trägt 2 mal des Jahres Früchte, anfänglich in Knospen, die wie eine Frucht gegessen werden, und welche bey ihrer Oeffnung eine Blume hervorbringen, die dem Jasmine ziemlich ähnlich, aber von einem viel stärkern Geruche, und doch gleichwohl noch lieblich ist. Die Frucht, welche darauf folget, ist nicht viel stärker als die erste; außen ist sie gelb, mit kleinen schwarzen Tüpfelchen geflecket. Sie enthält einige Kerne, die mit der Schale gegessen werden. Außer dem lieblichen Geschmacke ist sie auch gesund, und so leicht, daß man nicht befürchten darf, man werde zu viel essen. Sie fällt ab, ehe sie völlig reif ist, daher man sie lange verwahren muß, damit sie

Zeit habe süß zu werden. Die Brasilianer machen eine Art von Wein daraus. Aus den Blättern und Früchten, ehe sie reif sind, zieht man eine Art von bitterer und klebrichter Milch. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 285.

Mangas, ist der Name einer Frucht in Java. Sie wächst auf einem Baume, der unsern Wallnußbäumen ziemlich gleicht, aber seiner vielen Aeste ohngeachtet nur wenige Blätter hat. Sie ist so groß als ein großes Gänseey länglicht von Gestalt, und hat eine gelbgrüne Farbe, die zuweilen ins Rothe spielet. Inwendig hat sie einen großen Kern, und in solchem eine ziemlich große Mandel, welche bitter schmeckt, wenn man sie roh ißt, aber angenehmer wird, wenn man sie auf Kohlen bratet. Man rühmet sie ungemein wegen ihrer Kraft gegen die Würmer und den Bauchfluß. Die Mangas wird im Wein- Winter- und Christmonate reif. Sie übertrifft die beste Pfirsche am Geschmacke. Man pflegt sie vor der Zeitigung mit Knoblauch und Ingwer einzumachen, und statt der Oliven zu essen, wiewohl sie mehr sauer als bitter schmeckt. Es giebt noch eine Gattung Mangas, welche die Portugiesen

Mangas bravas nennen, und die ein sehr subtiles Gift bey sich führet. Es verursachet einen augenblicklichen Tod, und bis hieher hat man noch kein Mittel dagegen auszufinden gewußt. Diese schädliche Frucht ist hellgrün, und voll weißen Saftes. Sie hat wenig Fleisch. Der Kern ist mit einer sehr harten Schale bedeckt, und an Größe gleicht sie einer Quitte. Allgemeine Hist. der Reisen ꝛc. VIII. Band p. 93 f.

Mangarsahoc, ist nach Beschreibung der allgem. Historie der Reisen ꝛc. im VIII. Bande p. 574. ein großes Thier mit Pferdehufen und langen Ohren. Wenn es Berg ab geht, so kann es kaum vor sich sehen, weil ihm die Ohren vor den Augen hängen. Es schreyt wie ein Esel.

Mangones, Verfälscher der Arzeneyen.

Mangonium, heißt das Kunststück, die Medicamenta zu verfälschen.

Mania, die Tollsucht, ist der höchste Grad der Raserey, aber niemals mit einem Fieber, doch mit andern grausamen Zufällen verbunden. Es findet sich bey solchen Leuten eine große Kühnheit und Stärke, daß sie auch eiserne Ketten, mit welchen sie, ihre Raserey zu hemmen, gebunden sind, zerreißen; sie unterstehen sich ohne Furcht eine ganze Armee anzugreifen. Ueber das sind sie auch sehr wachsam, ertragen die heftigste Kälte und Hunger, zur andern Zeit fressen sie auch mit großer Begierde; sie sind endlich auch entweder gar zu gesprächig, und schreyen, oder gar zu still, daß man nicht ein Wort aus ihnen erzwingen kann. Die nächste Ursache ist eine sehr unordentliche Bewegung der Geister, mit Wüten und Zorn verbunden, dahero die unglaubliche Stärke, vieles Wachen, Ertragung der Kälte, Regens, Schläge ꝛc. Hierzu geben Gelegenheit, Zorn, Liebe, erlittenes Unrecht und Schaden, Sorgen, Entzündungen, einige Krankheiten, als Hauptweh, Herzweh, Milzbeschwer ꝛc. Zuweilen ist auch wohl aus Gottes Zulassung eine Besitzung des Teufels die Ursache, dahero solche *Obsessi* und *Daemoniaci*, Besessene, genennet werden. Zur Cur dienen anfänglich starke Vomitoria und Purgantia aus Mercur. Vitæ, Tartar. emetic. Vitr. Antimon. Merc. dulc. Antimon. purgant. Hellebor. alb. & nigr. Colocynthid. Croc. metallor. Turpeth. mineral. &c. z. E.

℞. Vitri Antimon. gr. vij. infund. in Vini Rhenan. ℥ij. stent per noct. mane filtr. D. S. Brechwein auf einmal.

℞. Conserv. Flor. Persicor. ʒj. Mercur. Vitæ gr. iij. Syrup. Emetic. Angel. Sal.

Sal. parum. D. S. Brechzucker auf einmal.

Wenn durch diese und dergleichen andere Mittel die primæ viæ gesäubert, werden nachgehends unter allen die Opiata, Nitrata, Saturnina und Camphorata für die besten gehalten, als Nitrum depurat. antimoniat. vitriolat. Lap. Prunell. Sacchar. Saturn. Camphor. Opium depurat. cydoniat. &c.

℞. Nitri antimoniat. Cinnabar. Antimon. ana ℈ij. Camphor. gr. xij. Laudan. opiat. gr. iij. M.D.S. Stärkendes Hauptpulver.

Zum äußerlichen Gebrauche dienet auch die Venäsection, auch bis zur Ohnmacht, vornehmlich die Ader an der Stirne, weil sie nicht darf verbunden werden, Fontanelle, Vesicatoria und Setacea, nicht minder Frontalia aus Aqua Rosar. mit Opio und Croco, item aus lebendigen und zerstoßenen Krebsen mit Eßig, oder aus Nymph. alb. Papaver. Chamomill. Flor. Rosar. Verbasc. mit Aq. Spermat. Ranar. Solani oder Plantagin. &c. bereitet, oder aus Nucl. Persicor. Amygdal. amar. Sem. Papav. alb. Camphor. Sacchar. Saturni mit Saft aus Flußkrebsen, item Unguent. Somnifer. Ol. destill. Camphor. &c. Als Specifica werden gelobet, ein Gehirn vom Hund mit Muscatennuß, Pfeffer, Zimmet, Butter und Salz gewürzet, und wie Kalbsgehirn zugerichtet, siehe die *Miscell. Nat. Curios.* Dec. III. Ann. IV. Observ. 125. p. 257. Eselsblut aus der Ader zwischen den Ohren gelassen, getrocknet, zu Pulver gestoßen, und bis ʒj. in ▽ Anagallid. gegeben, oder Pulvis Secundin. primipar. bis ʒj. in Weine. Die *Acta Lipsiens.* 1686. p. 556. haben dieses Pulver:

℞. Lapid. Prunell. gr. xv. Camphor. gr. iij. bis v. Laudan. opiat. gr. j. f. Pulvis,

Manica Hippocratis, Hippocrassack, ist ein von Leinwand oder Tuch gemachter pyramidenförmiger Sack, durch welchen die gewürzten Weine und andere Liquores durchgegossen, und von ihrer Unsauberkeit gereiniget werden.

Manima, ist eine Wasserschlange in Brasilien, welche aber niemals auf das Trockene kommt; sie ist buntstreifig, und wird bis 30 Fuß lang.

Maniodes, eine Raserey, der Tollsucht gleich.

Manioc, ist der Name einer Staude; davon sagt die allgemeine Historie der Reisen ꝛc. im XVII. Bande p. 708. Der Manioc ist eine Staude, deren Rinde grau, roth oder violett ist, nach den verschiedenen Arten des Holzes, welches sie bedecket; bey allen seinen Arten aber sehr dünn. Sie wächst 7 oder 8 Fuß hoch, und ihr Stamm ist alsdann eines Arms dick. Der Stamm und die Zweige sind voller Knoten dicht neben einander, mit kleinen Auswüchsen, welche den Ort der abgefallenen Blätter anzeigen. Denn so wie der Baum wächst, verlassen die Blätter die Aeste unten, und sind nur an den obersten Theilen zu finden. Sein Holz ist weich, zerbrechlich, und wächst besser aus Senkreisern, als aus Saamen. Das Blatt sieht wie ein längliches Kleeblatt aus, oder wenn man will, wie ein halbes Weinblatt, welches man längs den Rippen gespalten hätte, und welches auf jeder Seite nicht mehr als 5 oder 6 Linien breit wäre. Die Hauptwurzel treibt deren 3 oder 4 um sich herum, und bis auf 6 oder 7 andere von verschiedener Länge, nach dem Alter des Baumes und der Güte des Erdreichs. Man sieht auch welche so dick wie ein Schenkel, ihre ordentliche Größe aber ist wie der größten rothen Rübe ihre. Die Rinde aller Wurzeln ist von der Farbe des Baumes, das ist grau, wenn das Holz grau ist, und roth, wenn es roth ist; das Inwendige aber ist allzeit weiß, und so

dicht wie Steckrüben. Es giebt Wurzeln, die in acht Monaten reif sind. Man nennet den Baum, der sie hervorbringt, weißen Manioc oder Weidenmanioc. Die andern Arten, als der Manioc mit großen Blättern, und der rothe Manioc, brauchen 14 und sogar 18 Monate, um ihre ganze Größe und Reife zu erlangen ꝛc. Wenn man dafür hält, daß die Wurzeln den gehörigen Grad der Vollkommenheit haben, so zieht man sie aus der Erde, so wie man sie brauchet; und dieß geschieht allezeit, daß man den Baum ganz heraus reißt, womit denn die Wurzeln ohne Mühe heraus kommen. Negern, welche zu diesem Amte bestimmt sind, schaben die Rinde davon mit einem schlechten Messer ab, und werfen die Wurzeln in ein Becken mit Wasser, wo sie gut gewaschen werden. Darauf bedienet man sich einer kupfernen Reibe, um sie zu Mehl zu machen, welches wie grobe Sägespäne aussieht, und nach der Presse getragen wird, damit der Saft herausgedrückt werde. Dieser Saft wird für ein tödtliches Gift nicht allein für Menschen, sondern auch für die Thiere, angesehen, welche diese Wurzeln fressen, bevor sie ausgedrückt worden. **Du Tertre** schreibt diese schlimme Eigenschaft seiner übermäßig vielen Substanz zu. **Labat** glaubet, besser gegründet zu seyn, wenn er die Bösartigkeit in der übermäßigen Kälte bestehen läßt, welche fähig ist, den Umlauf des Geblütes zu hemmen, und die Lebensgeister zu betäuben. Indessen haben doch die Thiere, welche sich nach und nach zu dem Manioc gewöhnen, keine Beschwernisse davon, sondern werden sogar fett. Die Wilden, welche solchen in alle ihre Brühen thun, empfinden auch keine übeln Wirkungen davon, weil sie niemals anders, als gekocht, davon essen. Man bedienet sich dieses Saftes, Stärke daraus zu machen, indem man ihn in der Sonne trocknen läßt, wo er so weiß wird als Schnee. Er bekommt alsdann den Namen **Mouchache**, welches spanische Wort ein Kind heißt, und von den Franzosen sowohl als Indianern angenommen ist. Die Mouchache dienet, kleine Kuchen daraus zu machen, die eben so leckerhaft seyn sollen, saget man, als wenn sie von dem feinsten Weizenmehle wären. Die Indianer und Europäer drücken den Maniocsaft auf unterschiedene Art aus. Von dem, was nach dieser Verrichtung übrig bleibt, machet man die **Cassave** und das **Maniocmehl**, welche fast durch ganz America zu Brodte dienet. Um dieses Mehl zur Cassave zu bringen, hat man runde Platten von gegossenem Eisen, einen halben Zoll dick und ungefähr 2 Fuß breit. Man setzet sie auf einen Dreyfuß oder auf Steine, und macht ein Feuer darunter. Wenn die Platte heiß ist, so thut man zerriebenen und ausgedrückten Manioc darauf, den man durch eine Art von Sieb gehen lassen, um die Klumpen zu zerbrechen. Es muß ungefähr 3 Finger dick auf der Platte liegen. Diese Teigmasse senket sich, wenn sie gebacken wird, und alle ihre Theile binden sich. Man hilft etwas dazu, indem man mit einem hölzernen Spatel sanft darüber streicht. Wenn die Seite, die auf der Platte liegt, gebacken ist, welches man an der Farbe erkennet, die alsdann roth wird; so wendet man den Teig, vermittelst dem Spatel und der linken Hand, um, auf die andere, und läßt ihn vollends backen. Darauf stellet man es 2 oder 3 Stunden an die Sonne, damit die noch übrige Feuchtigkeit darinnen austrocknen könne. Diese Art Gebackenes oder Brodt, welches nunmehr den Namen Cassave annimmt, ist an seinem Rande drey oder vier Linien dick, und in der Mitte ein wenig dicker, und wiegt ungefähr 2 Pfund, wenn es 23 bis 24 Zoll im Durchschnitte hat. Das Inwendige bleibt weiß wie der Schnee, und die beyden Seiten sind von einer blassen Goldfarbe, welche den Appetit reizet. Es kann sich sehr lange halten, ohne weitere Vorsorge, als daß man es an einem trockenen Orte verwahret, und zuweilen an die Sonne stellet. Es ist eine vortreffliche Nahrung, die man leicht

verdauet, und woran die Europäer selbst, wenn sie sich nur erst ein wenig dazu gewöhnet haben, einen Geschmack finden, ob es ihnen gleich anfänglich unschmackhaft vorkommt.

Manipoy, s. Jacaranda.

Manipulus, eine Hand voll, ist in Verschreibung der Recepte sehr gebräuchlich, wird den Kräutern und Blättern zugeeignet, und also M. gezeichnet, ist eine gewisse Quantität oder Maaß, welche man mit der ganzen Hand begreifen kann.

Manna, oder Semen graminis mannæ, Manna oder Schwadengrütz, ist ein sehr kleiner weißer Saame, welcher von einer gewissen Art Grases gesammlet, und aus Polen und Litthauen in ziemlicher Menge hieher gebracht, und von hier weiter verschicket wird: ist eine recht angenehme Speise, mit Milch und etwas Aqua Cinnamomi gekochet.

Manna, ein süßer Saft, welcher in Sicilien, Calabrien (weshalben sie auch Manna Calabrina genennet wird), und andern warmen Gegenden, aus dem Stamm und den Blättern des Fraxini, oder Eschenbaums, auch andern Bäumen, sonderlich des Arbuti, oder Erdbeerbaums, des Laricis, oder des Lerchenbaums, in heißen Sommertagen dringt. Die Alten nenneten es *Drosomeli*, oder Honigthau, ingleichen Aeromel, Lufthonig. Es fällt aber dieser Saft nicht aus der Luft auf die Blätter, sondern ist ein Saft dieser Bäume. Man hat sie verschiedener Art: *Manna Corporis* ist die, so aus der Bäume Stämmen fließt, welche in dieser Absicht von den Einwohnern aufgeritzet werden; *Manna Foliorum* aber ist die, so von den Blättern gesammlet wird. Die natürliche ist wirkender, als die gereinigte und in Tafeln gegossene, *Manna tabulata*. Sie ist ein bequemes Laxiermittel für Kinder, nach Beschaffenheit des Alters zu 1, 2 Lothen. Dienet in hitzigen Fiebern, wo man nur den Leib zu öffnen gedenkt; versüßet die scharfen Säfte; ist gut für den Husten und die Lungensucht, nebst süßen Molken getrunken.

Manna Mastichina, heißt diejenige, welche auch sonsten Manna Corporis genennet wird. Der Unterschied der Mannæ wird von den Landen, wo sie herkommt, genommen, da man wohl drey bis vier Sorten hat: indem 1) in Orient, in Syrien, Persien und Ostindien, absonderlich in Ceylon, eine Art zu finden, so sehr rar und unbekannt ist: hierzu gehöret die übrige

Manna, oder Manna montis, welche auf dem Berge Gargano in Apulia wachsen soll, die 2) calabrische, welche auf dem Berge S. Angie gar schön quellen soll, 3) kommt eine aus Sicilien, welche trocken, auch schön weiß und körnicht ist, 4) die französische, Manna de Briançon, welche die schlechteste und unsauberste ist. Die Materialisten aber führen insgemein nur zwey Sorten, nämlich die feine und Mittelgattung, welche sie entweder nach dem äußerlichen Schein oder Alter sortiren. Die beste ist, welche noch frisch aufgetrocknet, leicht, schön weiß, süß von Geschmack, nicht mit großen Glundern, oder auch kleinem Unrath verfälschet, auch, so viel es seyn kann, granuliret ist. Die Manna laxiret gelind, und führet die Galle ab; die Dosis davon ist bey den Kindern ℥ij. bis ℥β. bey Erwachsenen aber ℥β. bis iij. und auch jv. Præparata sind Electuarium Diacassia cum Manna, Electuarium Lenitivum de Manna, Syrupus Mannæ laxativus SCHROEDERI, Syrupus Mannæ, und der Julepus Diatartari PETRI CASTELLI, welcher in den Apotheken der Stadt Messina und Palermo officinal ist, und also bereitet wird:

℞. Manna elect. ℔j. Galang. Zingiber. ana ℥iij. Infusion. Rosar. solut. oder Malor. Persicor. ex Num. IX. præp. ℔iij.

Laß alles zusammen in einem wohl vermachten gläsernen Gefäß 24 Stunden im Maris Baln. dige-

digeriren, hernach siede es auf, seihe es durch, und thue dazu: Sacchar. alb. ℥viij. Crem. Tartar. ℥β. Koche es zur Consistenz eines Syrups, thue dann dazu Aq. Cinnamom. dest. ℥j. Olei Anisi ℈β. f. Julep. die Dosis ist von ℥iij. und weiter, eine Stunde vor dem Mittag- oder Abendessen zu nehmen. Man trinkt, die Operation zu befördern, etwas Suppe drauf. Dieser Julep ist so gelind, daß er auch anstatt eines Clystiers oder abstergirenden Medicaments dienet; und kann man ihn in allen Complexionen, Alter, Zeiten und Provinzen recommandiren. Er operiret nach drey, fünf oder sechs Stunden ohne Winde und Wehtage, ist höchst nützlich und dienlich in allen Verstopfungen, und curiret glücklich alle Krankheiten der Mutter- und Milzbeschwerung. Mehr von der Manna ist in des BOCCON. Obs. I. und II. seiner curiösen Anmerkungen über ein und andere natürliche Dinge zu sehen.

Manna liquida, **flüßige Manna**, ist ein weißer und etwas zäher Saft, wie Jungferhonig, fließt in Persien um Alkair und Aleppo von einem stachlichten Kraut, in Asien aber aus gewissen Eichenbäumen; sie ist aber ganz unbekannt, und kommt nicht heraus, dahero wird in einigen Officinen eine dergleichen Mixtur aus der gemeinen Manna, Weinstein und Wasser bereitet.

Manna Mastichina, siehe Cedrus, ingleichen weiter oben.

Manna Mercurii, ist der Mercurius dulcis solaris.

Manoera, mit diesem Namen werden von den Portugiesen 2 brasilianische Bäume belegt, sie sind beyde von einerley Art, ihr Geschlecht aber ist unterschieden: der eine, welcher das Männchen ist, trägt keine Frucht, sondern nur Blumen, die an langen Stengeln hängen, und zusammen eine Art von Trauben ausmachen, fast wie der Holunder; ihre Farbe ist gelblich. Sie haben keinen Geruch, und man weiß auch nicht, daß sie sonst eine Kraft haben. Das Weibchen hingegen trägt nur Frucht, ohne einige Blume. Sie müssen bey einander stehen, denn sonsten hört das Weibchen auf Früchte zu tragen. Die ordentliche Dicke seines Stammes ist ungefähr 2 Fuß. Er erhebt sich 9 Fuß hoch, ehe er Früchte trägt, darauf wird der ganze Gipfel damit in dem größten Ueberflusse bedecket. Diese Frucht ist rund, von der Größe einer kleinen Melone, von solcher Gestalt. Sie hat ein gelbliches Fleisch, und die Indianer essen sie, um den Verrichtungen des Bauches zu Hülfe zu kommen. Sie enthält viele Körner von der Größe einer Erbse, welche schwarz, glänzend, aber zu nichts nütze sind. Die Blätter, welche des Ahorns seinen ähnlich sind, kommen auf langen Stengeln zwischen den Früchten hervor. Sie haben keinen Unterschied, so wenig als der Stamm bey beyden Geschlechtern des Baumes. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande rc. XVI. Band p. 290.

Manobi, eine brasilianische also genannte Frucht. Sie ist eine Art von Nüssen, die in der Erde wachsen, durch zarte Fädchen an einander geheftet sind, und deren Farbe graulicht ist. Sie sind von der Größe und dem Geschmack der Frankmüsse. Ihre Schaale ist nicht härter als die Erbisschote. Allg. Hist. der Reisen rc. XVI. Band p. 294.

Mansorius, Manducatorius, siehe Musculus.

Mantile cum scapulari, ein Trageband bey der Heilung der Luxationen, Fracturen, Wunden und andern Gebrechen des Arms, s. Vinctura.

Manucodiata, Avis regia, paradisiaca, **der Paradiesvogel**, ein Vogel aus den moluccischen Inseln, mit rothen und gelben Federn, einem langen buntfarbichten Schwanz, in welchem zwey an der Spitze krummlaufende drathförmige Federn zu finden.

den. Sie haben allerdings Beine. Man bringt sie zu uns, nachdem ihnen die Beine ausgeschnitten worden; sie heißen also falsch Apus, Apodes.

Manus, die Hand, ist das letzte und unterste Theil des Arms, woran die Finger sind, wird insgemein in den Arm und äußere Hand getheilet.

Manus Christi, ist eine Art von Rotulis, bestehen aus in Rosenwasser solvirtem und gekochtem Zucker, es werden auch Perlen dazu gethan, und dann heißt es *Manus Cristi cum Margaritis, Saccharum perlarum* Perlenzucker, wird, die Juleppe zu versüßen, gebrauchet.

Manus S. Mariae, s. Cardiaca.

Manzanillo, ein Baum in der Gegend Carthagena. Die allgem. Historie der Reisen rc. im IX. Bande p. 40. giebt davon folgende Nachricht: Man hat diesem Baume den Namen Manzanillo oder Aepfelbäumchen, wegen seiner Frucht beygelegt; denn diese gleicht den Aepfeln an Gestalt, Farbe und Geruch, doch ist sie etwas kleiner. Ihre Eigenschaften aber sind den Eigenschaften der Aepfel ganz entgegen, und der Gesundheit höchst schädlich. Unter der schönen Schaale, die ein so gutes Ansehen hat, liegt ein so gefährliches Gift verborgen, daß man die schlimmen Wirkungen desselben schon spüret, ehe man noch etwas von der Frucht genossen hat. Der Baum ist groß, hat einen runden Wipfel, und das Holz hat, wenn es noch frisch ist, eine gelblichte Farbe. Wenn man hineinschneidet, so läuft ein weißer Saft häufig heraus, der einigermaßen dem Safte der Feigenbäume gleicht, aber doch nicht so dick, auch nicht so weiß ist. Indessen ist er eben so giftig, als die Frucht selbst. Wenn er das Fleisch irgendwo berühret, so verursachet er Schmerzen und Entzündung. Dieses Uebel zieht sich hernach in alle übrige Theile des Körpers, bis man durch äußerlich gebrauchte Mittel den weitern Fortgang desselben zu hemmen suchet rc. Wenn jemand aus Versehen solche Frucht ißt, so geschwillt ihm unmittelbar hernach der Leib dergestalt, daß endlich das Böse darinnen nicht mehr Raum findet; der Mensch muß zerplatzen und sterben, den seine Augen also betrogen haben. Man saget ferner, um zu zeigen, wie schädlich dieser Baum sey, der sonsten mit seinen schönen und dichten Aesten anlocken könnte, wenn man sich in den schönen Schatten, den die Blätter machten, schlafen legte; so wäre dieses so schädlich, daß es eine gleiche Geschwulst bey den Menschen verursachete; daraus entstünden hernach auch einige andere beschwerliche Zufälle, welche mit Salben und frischen Tränken hinweggeschaffet werden müßten.

Marasmodes Febris, ein zehrendes Fieber, wegen Verderbniß der Säfte, oder Schadhaftigkeit eines Lebenstheiles. Dergleichen Fieber machen auch junge Personen vor der Zeit alt. Hierwider dienen nährende Mittel, Milchcuren, der Gebrauch süßen Molkens, Mineralwasser, Ruhe, Zufriedenheit, gesunde Luft, gemäßigte Bewegung, nebst Mitteln wider die Schärfe des Blutes.

Marasmus senilis, das natürliche und unvermeidliche Abnehmen und Verfallen alter Leute. Siehe Senectus.

Marathrites Vinum, heißt beym COL. 12. 35. Fenchelwein.

Marathrum, s. Fœniculum.

Marcasita, Marcasit, ist ein unzeitiges, mercurialisches, und sehr flüßiges Metall von unterschiedlicher Couleur, doch meistens gelblicht; wird sonsten insgemein auch Wißmuth, *Bismuthum*, geheißen, da doch dieser Name nur derjenigen Marcasit, so aus den Zinngruben kommt, beygelegt wird. Gleichwie nun ein jedes Metall seine eigene Marcasitam hat, also hat man vielerley Sorten, als graue, schwarze, gelbe, und solche

 entwe-

entweder in runden, viereckichten und platten Stücken. Insgemein aber sind 2 bis 3 Sorten, als 1) *Marcasita aurea*, **Goldkies**, welche aus kleinen, runden, sehr schweren, und nicht leicht zerbrechlichen Kugeln besteht. 2) *Marcasita argentea*, **Silbermarcasit**, welche fast eben so figuriret ist, doch aber weniger Tinctur hat; und 3) diejenige, welche aus den Kupferminen herkommt, welche aus großen Kugeln, auch zuweilen aus länglichten Stücken besteht. Ueber das ist noch eine Art von **Kupfermarcasit**, Lateinisch *Pyrites* genannt, ist ein schwerer und grauer Stein mit gelben und glänzenden Flecken und Adern, woraus Vitriol gemachet wird. Die bekannteste unter allen ist die **Zinnmarcasit**, oder das *Bismuthum*, auch *Stannum cinereum*, oder **Wißmuth**, genannt, diese übertrifft alle andere an Güte und Schönheit; wird aus Zinn, Weinstein und Salpeter bereitet. Die Engelländer sollen etwas Kupfer dazu thun, daher solches röther oder gelber ist. Hiervon werden das Magisterium und die Flores Marcasitæ zu Schminken bereitet.

Marcasitae, heißen auch die würflichten Kiese. Siehe Pyrites.

Marcellium, Μαρκέλλιον, ist der Name eines Medicaments wider die Frostbeulen, beym AEGIN. l. 3. c. 79.

Marciaton, Μαρκιάτον, ist der Name einer Salbe für die Gliederschmerzen, beym AEGINET. l. 7. c. 18.

Mare, **das Meer**, der größte Theil der Erdkugel, in einem mit Salzwasser gefülleten Becken bestehend, von oft unermeßlicher Tiefe, welches durch unterirdische Wege durch die ganze Erdkugel strömet, vom Anfange aller Dinge die ganze Erdkugel überschwemmet; auch solche bey der Sündfluth völlig bedeckt hat, hernach aber durch göttliche Allmacht wiederum in seine Ufer eingeschlossen worden, wie dieses der Sündfluth Ueberbleibsel in den vom Meere weit entlegenen Orten deutlich bezeugen, siehe Petrefacta. Der Grund der See ist ein fruchtbares Gefilde für die Corallengewächse, siehe Corallia. Die Wasser selbst sind das Element für allerhand kleine, mittlere, und ungeheure Thiere. Das Wasser der See ist mit Unterschied nach den Gegenden aus Harz und Salz gemischt.

Marga saxatilis, **Steinmark, Mergel**, ist eine fette Erde, so an der Zunge klebet, wird zwischen den Felsen in den böhmischen Gebirgen und in andern Orten Deutschlandes gefunden, und deswegen auch *Lithomarga*, *Stenomarga* und *Medulla saxorum* auch *Agaricus mineralis* genennet; sieht entweder fleischfarbicht, roth oder ganz weiß aus: hemmet das Bluten, heilet die Wunden, dienet wider Fallen, Beinbrüche, verhaltene Menses, Steinschmerzen, wird als ein Specificum wider die rothe Ruhr gelobet; Die Dosis ist ʒβ. äußerlich trocknet es die Ulcera aus.

Margaretha veneta, s. Lychnis.

Margaritae, Uniones, Conchæ margaritiferæ, Perlæ, **Perlen**, sind runde, weiße, harte, in allerhand Muscheln gefundene Körper, welche ihrer Seltenheit halber einen besondern Werth erlanget haben. Die orientalischen kommen aus Ostindien und aus dem persianischen Golfo, woselbst sie an verschiedenen Orten durch die Taucher (eine Art Leute, die eine Zeit lang unter Wasser leben können,) aus der Tiefe der See mit ihren Muscheln, darinnen sie erzeuget worden sind, herauf geholet werden, wie VALENTINI diesen Perlenfang beschreibt. Insonderheit findet man sie in der sogenannten Perlmutter (Mater perlarum), einer zweyschaalichten Muschel. Obgleich VALENTINI glaubet, es wären die Perlen nichts anders als Eyer der Muscheln, aus welchen sich junge Muscheln erzeugeten, so giebt doch der Augenschein

schein das Gegentheil an, maßen es nichts sind, als runde Geschwülste, die sich an der innern Seite der Muschel und an derselben silberfarbenen Schale ansetzen. Es giebt auch occidentalische Perlen, die in den Musculis oder Wassermoseln auf gleiche Art erzeuget werden. Dergleichen findet man in der Elster im Voigtlande, und beynahe in allen Flüssen, wiewohl sie nicht so schön und rund sind, als die orientalischen. Ihr Nutzen in der Medicin ist nicht besonders, maßen sie keine andere Wirkung, als diejenige, haben können, die man auch von Krebsaugen, präparirten Muscheln, Austerschalen, und dergleichen erwarten kann. Die Dosis ist ℈β.

Marisca, s. Ficus.

Marmaryge, Μαρμαρυγὴ, **das Funken und Blitzen der Augen**; dahero sagt man im Deutschen: Das Feuer springt aus den Augen.

Marmelada, **eine Quittengallerte**, ist der Quittensaft mit Zucker zu einer etwas festen Massa gebracht; solche ist entweder simplex oder aromatisata: *also ist*

Marmelada magnanima MYNSICHTI. Dazu ℞. Diacydon. simpl. ℥jv. Radic. Satyr. cond. Succolad. Ind. ana ℥ij. Pinear. mund. Pistac. virid. ana ℥j. Castan. vino Malvat. coct. Nuc. Mosch. in Ind. cond. Confect. Alkerm. ana ℥β. Olei expreff. Macis ℈ij. Galliæ Moschat. Magister. Perlar. or. ana ℈j. Olei Cinnamom. ℈j. Mische alles unter einander, und f. Marmelada. Sie ernähret, ersetzet die verlornen Kräfte, stimuliret zum Venuskampf, wird Morgens und Abends als eine Muscatennuß groß davon gebrauchet.

Marmor, **Marmor**, ein in Flötzen brechender Stein, welcher zur Architectur und Bildhauerey gehöret, von verschiedener Härte und Farbe. Die alten Marmelsteine sind die härtesten, entweder durchaus einer Farbe, oder scheckicht; so viel man derselben, nach der Beschreibung und Anleitung, die in den Büchern der Alten befindlich ist, noch erkennen und benennen kann, sind folgende bekannt: Unter den Steinen einer Farbe, waren **weiße** Marmel, der parische, der arabische, dem Helfenbein ähnlich; dann griechischer Marmel, zur Bildhauerey gebräuchlich; wie auch in Italien der carrarische: verschiedene Marmel, aus dem atheniensischen Gebiete, und endlich reine weiße Alabaster. **Gelbe** Marmel waren, der numidische, und vielleicht der aus Thase. Derjenige Alabaster, welcher sonst dem Onych ähnlich ist, muß mit dem Edelsteine Onych nicht für eins gehalten werden; dannenhero, wo von dem Onych, bey Beschreibung der Gebäude, oder auch der alten Gefäße, die Rede ist, dieser Stein verstanden werden muß. **Rothe** Marmel waren, der asiatische, der von Synnada, und der Porphyr; wenn anders unter diesen beyden, wie ich dafür halte, ein Unterschied ist: und da gehörte denn einer sowohl als der andere in gewisser Maaße vielmehr zu den bunten scheckichten Marmeln. Der von Docimeum, und aus Phrygien, heißen so viel, als der synnadische. **Grüne** Marmel waren, der lacedämonische, und in gewisser Maaße der alte Serpentinstein, und muthmaßlich der von Memphis. Die grünen Marmel brachen vornehmlich in den lacedämonischen Gebirgen, und in Aegypten. Sie finden sich, den Beschreibungen der Poeten gemäß, bisweilen hochgrün, als Gras, und sind deshalber, wie auch der Härte wegen, hoch geachtet. **Blauer**, oder **meerfarbener** Marmelstein, war der von Caryste. Vielleicht auch der aus Thessalien, und der aus der Insel Chio, dessen Farbe zwischen blau und aschenfarben vielleicht ist: dann der thessalische und atracinische. In Italien nennet man ihn Cippolaccio, oder Pardiglio, oder Bigio antico: auch Cippolino antico.

zu den blauen Marmeln gehöret etwa auch der Lasurstein, welcher der Cyanus, oder kornblumfarbene Marmel des PLINII seyn möchte. Der zuerst genannte Marmel brach ehedem bey der Stadt Carystos in Euböa, woher ihm auch der Name gekommen ist. Die Poeten haben sowohl auf die Farbe dieses Marmels, als auf die Lage der Stadt gesehen, wenn sie Carystos so gern mit Beywörtern, die von den Wellen und dem Meere hergenommen sind, belegt haben. Dieses Marmelsteins Farbe wird mit dem hohen Meere verglichen. Auf der Höhe aber fällt die Farbe des Meeres eher ins Blaue, als ins Grüne, wie es wohl näher gegen das Land zu scheinen pflegt. Es ist demnach ein Irrthum, wenn DOMITIUS CALDERINUS die Worte des STATII von dem Porphyr versteht, dahero, weil das Meer bey den Poeten purpurfarben genennet werde. **Schwarze** Marmelsteine waren, der alabandische, der lucullische, der Probierstein, der Basalt. Jetzt nennet man, was schwarz ist, beynahe ohne Unterschied, nero antico, oder Pietra Paragona. Der schwarze Marmel brach ehedem in Asien, Aegypten etc.

Ferner waren nicht einfarbige, sondern **scheckichte** alte Marmelsteine, so viel man von ihren Namen aus den Beschreibungen und dem Augenscheine finden und vermuthen kann, folgende: Im **rothen, mit kleinen weißen Pünktchen** besprengt, der Porphyr, von dem oben: welcher auch der weiß gefleckte und der klein getüpfelte rothe Marmel etwan genennet worden ist. Er brach in den oben gemeldeten Marmelbrüchen. Im **weißen und gelblichten, mit rothen und ins Runde laufenden Adern**, der asiatische Marmel, von Synnada, den man bisweilen auch aus Irrthum den ägyptischen zu nennen pflegt. Von diesem ist auch oben schon gehandelt worden. Es benennet ihn STATIUS von der Betrübniß des Ortes, wo er brach. Dieses zielet auf die Fabel vom ATTIS, dessen Blut den Stein bespritzet habe. Im **grünen, mit lichtgrünen Flecken**, die beynahe viereckicht sind: der alte wahre Serpentin, wie man ihn angiebt; oder vielmehr sonst ein lacedämonischer Marmel, von dem auch oben. Im **grünen, mit weißen Pünktchen**, ist vielleicht eine Art des rechten alten Serpentins, und wird unrecht von einigen für Granit angesehen, und von andern auch unfüglich grüner Porphyr genennet. Im **grünen, mit weißen geschlungenen Adern**, der von den Kaisern Augusto und Tiberio benennte alte grüne Marmel, aus Aegypten, welchen man ohne Unterschied von obigen ebenfalls verde antico zu nennen pflegt. Mit **beyfarbenen Flecken, in grün oder blau**, da bisweilen auch anderer Farben Pünktchen mit unterlaufen, der von der Stadt Syene des innersten Aegypten also benennte Syenites, oder orientalische Granit. Dieser wird auch in **roth, schwarz getüpfelt** gefunden. Daher er auch von der Farbe einen andern griechischen Namen überkommen hatte, welcher in Latein angeführet wird, und recht geschrieben werden soll, nicht Pyropoecilos. Psaronion, ist noch ein anderer desselben Name, nach BELLONII und anderer Gelehrten Meynung. Im **schwarzen, mit gelben Adern und Tropfen**, Marmel von Theben. Im **schwarzen, mit weißen Flecken und Adern**, Marmel aus Africa, der proconnesische Marmel, der schwarzweiße Marmel. Es giebt auch andere alte Marmel, welche nicht also leicht erkannt werden können, weil noch nicht gefunden ist, welche Namen aus alten Schriften auf sie passen. Man hat zweyerley Marmel, mit großen rothen Flecken in gelb, deren eine von Sette base, der andere Porta santa genennet wird. Es ist zu vermuthen, daß solche Marmel in Aethiopien brachen, weil nach SIDO-

NIO der äthiopische vornehmlich der gefleckte genennet wird. Der aschenfarbene, mit rothen augenförmigen Flecken gezeichnete Marmel, wird Occha di pavone antico genennet.

Ferner werden verschiedene **buntfarbige** Marmel, die man mit alten Namen nicht nennet, heutiges Tages in Italien bezeichnet, mit Nahmen ꝛc. Baronazzo Lumachella antica, der brocatfarbige, und dann auch verschiedene Alabaster. Heute braucht man im Bauen nicht Marmel, die über Meer gebracht worden: denn wer wollte sie in den meistentheils vorjetzt zum Nachsuchen unbequemlichen Orten ausfündig machen, und die verfallenen Marmelbrüche wiederum in Gang bringen? Inzwischen haben wir Marmel, deren einige jenseits, einige diesseits, der Alpen brechen. Die meisten, außer den weißen und schwarzen, sind buntfarbig. Man vermisset an ihnen guten Theils die angenehmen und durchaus gehenden Farben sowohl, als die ungemeine, und besonders den alten Marmeln gewöhnliche Härte. An den buntfarbigen Marmeln bemerket man Adern, Wasser, Schrift, und linienförmige Züge, oder den Befestigungswerken ähnliche Zeichnungen, oder Tüpfel und kleine Flecke. Derhalben, wenn die Marmel buntfarbig sind, nennet man sie entweder von den Adern, oder von dem Wasser, oder der Schriftzeichnung wegen, a Vena, venosi, a onde und Scritti. Unter diesen gefleckten Marmeln sind einige, welche eine Zeichnung wie Tropfen, oder wie Augen haben: einige stellen Schilde, andere Schnecken vor: einige sind einer weidenden Heerde Schaafe, andere den Gold- und Silberstoffen nicht ungleich. Dahero nennet man sie tropfen- augen- heerd- schild- schnecken- und brocatähnliche Marmel, a gocciole, a occhi, a pecorelle, scutati, Lumachelle, Brocatelli. Die kleingefleckten Marmel haben bald Körner, bald Salzglimmer, bald Ungeziefergestalten. Dahero heißen sie Graniten, Salzmarmel, Pidocchiosi. Die allerweichsten sind die, welche in Ordnung der Wasserwellen gesetzte Farben haben, oder ganz weiß sind, und zusammen Alabaster genennet werden. Der übrigen Marmel Namen, so, wie sie solche von den Farben, oder von den Städten und Landschaften, wo sie sonst brachen, oder noch brechen, bekommen haben, sind von sich selbst genugsam bekannt.

Marmorata Aurium, **Ohrenschmalz**, der Unflath in den Ohren, welcher aus den Cartilaginibus im Gehörgang schwitzet, und sich allda sammlet.

Marocostinum, ist der Titel eines Extracti, oder Massæ pilularum, so MINDERERUS ausgesonnen, weil Marum und Costus dazu kommt.

Marotti, ist ein großer ostindischer Baum, dessen Blätter den Lorbeerblättern gleichen; er trägt eine runde länglichte Frucht, darinnen ein harter, breiter und gelblichter Kern liegt, und 10 bis 12 Mandeln in sich schließt. Man bereitet aus solchen ein Oel, das die Krätze und das Augentriefen vertreibt. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 673.

Marrubiastrum, Cunila LINNAEI, ein Kräutergeschlecht, dem Marrubio verwandt, von welchem es in Ansehung seiner weitläuftigen Verticillen unterschieden ist. Die Blumen sind einblätterichte irregulair, es folgen vier bloße Saamen.

Marrubium, **Andorn**, davon hat man zwey Sorten, als

Marrubium album, **weißer Andorn**, dieser hat eine weiße und zasichte Wurzel, aus dieser entspringen viereckichte, hohle, ästige, wollichte, graue Stengel, 1 bis 2 Ellen hoch, an dessen Gelenken gehen zwey gegen überstehende weiche haarichte und geferbte Blätter hervor, und weißlichte Blumen, so einen schwarzen rundlichen Saamen hinterlassen; wächst an den Wegen,

gen, und blüht im Julio und August. Dieses Marrubium allein ist officinal. Das andere aber

Marrubium nigrum, schwarzer Andorn, ist nicht officinal. Dieses bekömmt auf einer viereckichten, schwarzen und haarichten Wurzel viele Stengel, rauhe, runde, schwarze, stinkende und größere Blätter als der weiße, und weiße, meist purpurfarbene Blumen, welche wie ein Rad in die Runde um den Stengel herumwachsen. Die Blätter allein öffnen alle Verstopfungen, reinigen und stärken den Magen, befördern die Menses. Dosis ℈ß. bis ʒß. Aeusserlich sind sie wider den tollen Hundsbiß und die Feigwarzen gut. Præparata sind, Aqua destill. Syrup. de Prassio, und Species Diaprassii.

Mars, heißt sonst der Kriegesgott; in der Medicin wird hierunter das Eisen verstanden, daher alle aus dem Eisen bereitete Arzeneyen auch Martialia genennet werden; davon siehe Ferrum.

Mars Diaphoreticus, ist nichts anders, als Eisentheilchen, welche mit flüchtigen Salibus angespicket sind. ℞. Eisenrost und Salmiak ana q. v. thue dieses Mengsel in eine irdene Cucurbit, setze sie in einen kleinen Feuerofen, mache ihn unten mit Leim und Ziegeln zu, daß das Feuer nur durch einige Register oder Löcher oben heraus scheine: füge auf die Cucurbit einen blinden Helm, und mache Anfangs ein gelindes Feuer, verstärke es nach und nach, daß der Boden der Cucurbit glühend werde, und halte mit dem Grad der Hitze so lange an, bis sie keinen Rauch mehr giebt. Laß die Gefäße erkalten, nimm den Helm weg, sammle die daran geflogenen Blumen, laß sie in so viel Wasser, als nöthig ist, zergehen, filtrire die Solution durch Löschpapier, und tröpfle Ol. Tartari per deliq. oder Spirit. Salis Ammoniaci drunter, so wird unten im Gefäß ein Präcipitat bleiben. Gieße den darauf schwimmenden Liquorem neigungsweise ab, und laß dieses Präcipitat trocken werden. Es treibt den Schweiß, und ist für alle Krankheiten, die von verdorbener Feuchtigkeit herrühren, gut; es treibt auch zuweilen durch den Urin, nachdem die Subjecta dazu disponiret sind; es ist ein vortreffliches Mittel für die hypochondrialische Melancholie und Quartanfieber. Die Dosis davon ist ℈ß. bis ℈j.

Marsupialis Musculus, das Taschenmäuschen.

Martagum, Asphodelus, Hemerocallis, Lilium intortum, Cymbalum, Goldwurz, wilde Lilien, türkischer Bund, wächst in den Wäldern und Gebirgen, wird von dannen auch in die Gärten versetzet. Man hat davon vielerley Sorten, mit rothen, gesprengten, weissen, schwefelgelben, leib- und pomeranzenfarbenen Blumen. Blüht im Junio. Hat einen Stengel und Blätter wie die grünen Lilien, bekommt oben auf desselbigen Spitze 3 oder 4 zurückgebogene Blumen wie die Lilien, auch eine Wurzel wie die weißen Lilien, zerspalten, und haben, wenn sie sich eröffnen, eine fast leibfarbenrothe Farbe, mit kleinen braunen Tüpfelchen besprenget, daraus werden wie Magsaamenknöpfchen, mit breiten gelben Saamen angefüllet. Die Wurzel in Wein gesotten, befördert den Harn und die Menses; äußerlich gebrauchet, erweichet sie, wird derowegen wider alle Art Geschwülste in Cataplasmatibus gebrauchet: die Asche davon mit Honig vermischet, dienet wider das Haarausfallen.

Martianum Pomum, heißt beym SUETONIO so viel, als Pomum aurantium.

Martianus panis, Marcipan, ist eine Confection aus Mandeln und Zucker.

Marum, ein Kräutergeschlecht mit irregulairen einblätterichten Blumen, die einen Bart, aber keinen Helm (galeam) haben. Diejenige Art, welche heftig stark und flüchtig riecht, ist nicht das wahre Marum oder Verum, als welches ohne Geruch ist, ob es gleich

gleich eben den Character hat, es ist aber viel edler und vortrefflicher; stärkt das Haupt, zertheilet Flüsse und Schwindel, ist vor die Augen und ihre Schwäche gut; wiewohl es nur frisch diese Wirkungen thut; denn sobald es trocknet, verliert es seinen Geruch, und kann auch kein eben so stark riechendes Wasser oder Oel aus ihm destilliret werden, weil dessen aromatische Theilchen allzuflüchtig sind.

Marum creticum, Serpillum odore citri, ist das bekannte Citronenkraut, welches wie Citronen riecht.

Marum Syriacum, Marum Mastichen, Marum peregrinum, auch Clinopodium genannt, hat seltsame und haarichte Blümchen, und einen scharfen Geruch.

Mas, **das Männliche**, in organischen Körpern, s. Sexus.

Maschale, Μασχάλη, ist eben so viel als Axilla.

Maschalister, wird der andere Wirbel von den Brustwirbeln genennet.

Maslac, s. Opium.

Massa, wird in Apotheken **ein Teig** genennet, daraus man Kuchen, z. E. Brust- oder Sternküchelchen, oder auch Stangen 2c. formiret, dergleichen Massen werden gemeiniglich mit der Mucilag. Tragacanthi angestoßen; ferner wird es auch von der Pillenmassa gesaget.

Massa Hispanica, s. Massa ad fornacem, **spanische Masse, Ofenmasse**, ℞. Storac. Calam. Asæ dulc. ana ℥iij. Balf. Ind. sicc. ℥iß. Mosch. gr. xij. Zibeth. gr. vj. Ol. Lign. Rhod. ℈j. Caryophyllor. ℈ß. Jasmin. ʒß. M. davon werden Stangen formiret wie Siegellack; etwas davon an einen warmen Ofen geschmieret, giebt einen angenehmen Geruch.

Massalioticon, Μασσαλιώτικον, ist der Name eines Pflasters von seinem Erfinder, dem DEMOSTHENE Massaliota, also genennet; es wird wider die Carbunkel gelobet, von GALEN. l. 5. de C. M. P. G. c. 15. und vom AEGINET. beschrieben l. 7. c. 13.

Masticatio, Manducatio, **die Käuung**, ist eine natürliche Verrichtung, welche die harten Speisen mit den Zähnen klein machet, und den Speichel unter selbige mischet, damit sie desto bequemer können untergeschlucket werden. Diese Function wird auch *prima assumtorum praeparatio*, **die erste Zubereitung der Speisen**, genennet. Es fällt hierbey eine zwiefache Handlung vor: erstlich müssen die harten Speisen von den Dentibus incisoriis, caninis und molaribus klein zermalmet werden, hernach ist auch nöthig, daß sie mit dem Speichel vermenget werden. Und also sind bey dieser Verrichtung 1) das Objectum, die Speisen, und zwar die harten, denn die weichen haben des Käuens nicht nöthig, 2) die Organa, die Zähne mit den Kiefern, Musculis, Lippen und der Zunge. Das Käuen demnach ist der Druck der untern Kinnlade gegen die obere, immaßen wenn zuvor erwähnte Kinnlade durch den zweybauchichten Muskel (Musculum Digastricum) und den breiten Lippenmuskel (Platysmamyoides) abwärts geleitet, mithin der Mund geöffnet worden, selbige durch den Zug der Musculorum Temporalium, Masseterum und der zwey Paar der Pterygæoideorum zu wiederholtenmalen gegen die unbewegliche Oberkinnlade zu getrieben wird, da denn die Zunge, durch ihre vielfache Bewegung, die Speise den Zähnen aufträgt, damit solche zermalmet, auch mit Speichel und Luft gemischet werden.

Masticatoria, **Käumittel**, sind Arzeneyen, welche, indem sie gekäuet werden, den Speichel abführen, solche sind Folia Tabaci, Radix Pyrethr. Angelic. Olsnitii, Semen Sinapi, Nasturt. Mastich. Caryophyll. Cardamom. Cubeb. Decoct. Salv. Pyrethr. Succus Radicis Pyrethri, Ol. Succin. Theriac

Theriac. Mithridat. Confect. anacard. &c. Diese, indem sie gekauet, oder nur im Munde herumgewälzet werden, machen, daß die Glandulæ salivales von der steten Bewegung der Kiefer gedrücket, und der Speichel heftig ausgepresset wird. Sie thun vortrefflichen Nutzen wider verletztes Kauen von einer Lähmung des Unterkiefers, wider Zahnschmerz und Hauptweh.

Mastiche, Mastix, siehe Lentiscus.

Mastichina, **Mastixkräutchen**, ein Kräutergeschlecht, dessen irregulaire einblätterichte Blümchen zirkelweis um den Stengel stehen (verticillatæ). Dieses Kräutchens Verticillen sind wollicht, in welchen sich die Blümchen verbergen und kaum sichtlich sind. Es folgen vier bloße Saamen; wiewohl das Kräutchen sich besser aus den Aesten vermehren läßt.

Mater dura, **das harte** und

Mater pia, **das dünne Hirnhäutchen**, werden auch Meninges genannt, sind besondere Decken, welche unmittelbar unter dem Cranio liegen, und das Gehirn umwickeln. Siehe Encephalon.

Mater dura, und Meninx crassa, **harte** oder **dicke Hirnhäutchen**, ist ein dickes zunächst unter der Hirnschaale liegendes Häutchen, so das ganze Gehirn, das Rückmark und die großen Nerven einhüllet, oben wird es mit der Hirnschaale, durch Hülfe unterschiedlicher Zäserchen, fest verbunden, bey dem Grunde hängt es sehr genau an den Beinen an. Der Nutzen dieses Häutchens besteht darinnen, 1) daß es das Gehirn, das Rückenmark und die größern Nerven bedecke, 2) verhindere, damit nicht das Gehirn bey einer heftigen Ausdehnung an die nahgelegenen Beine angestoßen werde, 3) mit seiner Verdoppelung verhüte, daß nicht eine Seite des Gehirns von der andern, oder das Hirnchen von dem Gehirn möge gedrücket werden, und 4) daß es das Blut in seine Höhle aufnehme, und vielleicht durch eigene Zusammenziehung dessen Bewegung befördere. Siehe Encephalon.

Mater perlarum, **Perlmutter**, besteht aus großen, breiten, äußerlich grauen und ungleichen, inwendig aber weißglänzenden Schaalen; die Perlen wachsen an derselben innern Fläche, und sind eigentlich derselben Exostoses, oder Geschwülste. Siehe Margaritæ. Sie kommen an Kräften den Perlen sehr bey; die Dosis der präparirten ist ℈β. bis ʒβ. und wird das bekannte Specificum antifebrile davon gemachet, äußerlich aber kommt sie unter das Unguentum Nihili.

Materia, **die Materie**, das ungemischte erste Wesen aller erschaffenen Dinge.

Materia medica, der Umfang aller helfenden oder schadenden Dinge in der Arzneykunst, wie solche von DIOSCORIDE ὕλη ἰατρική genennet worden.

Materia perlata, diese wird gemacht, wenn das Wasser, so zur Edulcoration des Antimonii Diaphoretici gebraucht worden, evaporiret und durch wiederholtes Crystallisiren dahin gebracht wird, daß es ferner nicht crystallisiret werden kann, so wird es sodann mit Aceto destillato präcipitirt. Es hat eben die Kräfte und Tugenden, welche das Antim. Diaphor. hat. Dosis gr. x. ad ℈j.

Materialista, ein **Spécereyhändler**, welcher mit den zur Medicin gehörigen und andern Waaren handelt.

Mathesis, die Lehre von Verhältnissen der Körper unter einander, mit bündigen Schlüssen, von dem Zusammenhang der Dinge unter einander auf ihre Wirkung, daher Methodus Mathematica, so wie sie nun auch zu der Arzneykunst angenommen worden, die Art ist zu beweisen, wenn aus einem bewiesenen oder auch einstweilen vor wahr angenommenen

menen Satze auf etwas Ungewisses geschlossen wird.

Matiima, ist eine Schlange von einer ungeheuren Größe, die aber niemals aus dem Flusse kommt, ihre Farben sind so schön, daß die Wilden eine Ehre sich daraus machen, wenn sie ihren Leib nach ihrem Muster malen können. Allgem. Historie der Reisen rc. XVI. Band p. 284.

Matracium, ein Instrument, gemischte Säfte durchzugießen und zu läutern, oder auch ein Sublimirgefäß mit einem Helme.

Matricaria, Parthenium, Matronaria, Artemisia tenuifolia, **Meterkraut, Methran, Mutterkraut, Mägdeblum, Fieberkraut**, ein wohlriechendes Kraut mit regulairen zusammengesetzten Blumen, welche einen gestrahlten Rand haben. Die Saamen sind ohne Fasen (non papposa). Blüht im Julio. Uns sind bekannt die Matricaria **mit einfachen, mit gefüllten, mit pfeifenförmigen Blümchen** in der Mitte, am Rande, oder auch auf beyden Theilen zugleich. Das Kraut mit den Blumen zertheilet, säubert, öffnet, und führet ab, treibt die Menses, Nachgeburt, todte Frucht, ist wider den Schwindel gut, vertreibt das Fieber. Hiervon ist Aqua dest. Sal und Syrupus.

Matrisylva, Mollugo, Asperula odorata, Epatica stellata, **Sternleberkraut, Waldmeister, Herzfreud, Klebkraut, Waldwinde**, ein Kräutchen mit sternförmigen um den Stiel stehenden Blättern. Die Blümchen sind einblätterich regulair, viermal eingeschnitten und folgen zwey bloße Saamen. Wächst auf den Bergen, in Wäldern an sandichten Orten. Es ist ein gutes urintreibendes Mittel, auch hat es sich in der Gichtcur bekannt gemacht, wenn man es wie Thee trinkt.

Matrix, **die Mutter**, siehe Uterus. Es heißt auch das Lager der Mineralien, als Matrix Metallorum, das Lager der Metalle, wie die Crystallen genennet werden, Matrix Cornuum Ammonis, der Eindruck und das Lager der Ammonshörner. Bey den Gewächsen wird das Herz oder der Kern Matrix genennet.

Matronaria, s. Matricaria.

Matula, s. Uroscopum,

Maturatio, die Reifung eines Geschwüres, daher kommen

Maturantia, **zeitigende Mittel**, sind, welche die in den Abscessen sitzende Materiam zeitigen und zum guten Eyter bringen, als Safran, Feigen, Milch, Honig, gekochte Zwiebeln, Wachs, Pech, Emplastr. de Cicuta, de Gumm. Ammoniac. de Galban. de Melilot. &c.

Maxilla inferior, } siehe Mandibula.
Maxilla superior, }

Maxillae Immobilitas, **die Unbeweglichkeit des Kinnbackens**, *Clausura oris*, *Spasmus oris*, **krampfartige Schließung des Mundes**, von Zahngeschwüren, Abscessen der Mandeln, oder Tonsillen, von Convulsionibus während der Epilepsie. Demnach wird diese Krankheit nach Unterschied der Ursachen auf mancherley Art curiret; bald dienen Discutientia, ein Säckchen aus Flor. Chamomill. Sambuc. Sem. Anethi &c. warm aufgeschlagen, item Aqua Regin. Hungar. Apoplectic. Epileptic. Angelic. und innerlich Decoct. Lignor. Sal vol. Viperar. C. C. Liq. C. C. succinat. bald kann ein Emplastrum emolliens nicht undienlich seyn:

℞. Ceræ ℔ij. Resin. ℔j. Terebinth. ℥v. Olei Lini ℥ij. Pulv. Rad. Consolid. maj. ℥viij. f. Emplastr.

Ist er aber von einer Convulsion, so dienen innerlich Cinnabarina, Pulv. Antispasmodic. Essent. Castor. und äußerlich Balsam. Peruvian. Ol. dest. Succin. Rutæ, Spicæ, Petrol. &c.

Maxillae Luxatio, die Verrenkung des Kinnbackens, siehe Luxatio.

Mays, Frumentum Turcicum, türkischer Weize, ein Sommergewächs, schilfähnlicher Gestalt, dessen beyde Geschlechter auf einer Pflanze sind, denn auf einer Aehre sitzen die männlichen Blumen oben und die weiblichen unten. Diese Fruchtähre sitzt in einer Blattscheide oder Spatha. Die Saamen sind weiß, roth, gelb, bunt und geben ein gutes Futter ab vor das Vieh.

Maza, eine Art Brodt bey den Alten. SUIDAS will, daß es aus Oel, Wasser und Mehl gemacht worden, und auf den Reisen bequem gewesen, weil es sich gut gehalten.

Mazonomum, eine große tiefe Schüssel. VARR. 3. 4. 3.

Meatus, ein Weg, durch welchen gewisse Dinge in Körper geleitet werden.

Meatus auditorius, der Gehörgang, der Weg der schallenden Luft zu des Ohres Tympano oder Drommelhäutchen, auch der darunter verborgenen Drommel selbst. Dieser Gang ist bey kleinen Kindern nur knorpelicht und wird nach und nach verhärtet, immassen der knochichte Canal, welcher diesen Weg ausmachet, in diesem Alter noch nicht vorhanden ist, und anstatt dessen sich nur ein zarter Knochenring zugegen befindet. Der Gehörgang ist inwendig mit einer drüsenartigen Haut ausgekleidet, unter welcher sich gelbe Drüschen oder Schmuzbläschen von gelber Farbe befinden, welche das Ohrenschmalz ausarbeiten, von wannen es durch kurze Röhrchen in den Ohrengang geleitet wird. Hiernächst ist dieser Gehörgang inwendig mit Haaren bewachsen und mit Cerumen oder Ohrenschmalz überzogen. Sein Weg ist krumm, von des Ohres äußerlichem Halbzirkel bis zur Drommel. Es giebt noch einen andern und inwendigen Meatum auditorium, welcher Tuba EUSTACHII heißt, siehe Tuba Eustachii.

Mechanica secta, ist die neuerliche Lehrart in der Arzneykunst, nach welcher alles, was in dem gesunden und kranken Menschen ist, auch alles, was hilft, durch Begriffe von dem Trieb und Gegentrieb und dem Verhältniß der Säfte gegen ihre Gefäße erkläret wird.

Mechoacanna, Rhabarbarum album, weiße Rhabarber, Schmeckenicht, ist eine große und leichte Wurzel, so in runden und mit vielen Zirkeln gezierten Scheibchen aus Westindien gebracht wird, welche anfangs in- und auswendig ganz weiß sind, mit der Zeit aber weißgrau werden, wird sonsten auch die indianische Zaunrübe, *Bryonia indica*, genennet. Ob gleich diese Wurzel den Zaunrüben gleich sieht, so ist doch das Kraut ein Convolvulus, hat Blätter wie ein Herz, und trägt kleine Beerchen. Die beste ist, so inwendig und auswendig weiß, und in schönen großen, recht ausgetrockneten Scheiben ist, welche, je schwerer und gummosichter, je besser sie zu halten; sie muß auch fast ohne einzigen Geschmack seyn. Sie wird sonsten auch *Rhabarbarum album* genannt. Sie purgiret ganz gelind alle wäßrichte und schleimichte Feuchtigkeiten aus den Gedärmen und ganzen Leib, wurde deswegen vor diesem die Purgierwurzel genennet. Am meisten giebt man sie den kleinen Kindern zu laxiren, weil das Pulver ohne Geschmack und wie Mehl ist. Den gar kleinen giebt man x. bis xx. Gran, den größern ℨj. und den Erwachsenen ℨij. davon.

Mechoacanna nigra, wird die Jalappa genannt. Wovon an seinem Ort.

Meconites, Mohnsaamenstein, ist eine Art Wasserstein, welche sich auf kleine Sandkörnchen leget, und daher den Mohnkörnern gleicht.

Meconium, hat zweyerley Bedeutung: 1) heißt es der Unflath oder Koth, welcher in dem Intestino recto der neugebornen Kinder gefunden wird, wird von der schwarzen

Farbe,

Farbe, weil es als Mohnsaft aussieht, also genennet; andere nennen ihn **Heidendreck**, weil er bey noch ungetauften Kindern angetroffen wird. 2) Eine Art Mohnsafts, welcher aus dem ganzen Gewächs gepresset und gekocht wird, davon siehe Opium.

Meconologia, die Beschreibung des Opii.

Mediana vena, s. Vena.

Medianum, Mediastinum, **das Mittelfell**, ist ein doppeltes Häutchen, so die Höhe der Brust und die Lungen in zwey gleiche Theile, der Länge nach zertheilet. Sein Nutzen ist, daß es 1) die Brust in zwey gleiche Theile zertheilet, damit, wenn eine Seite durchstochen, auf der andern die Einathmung möge fortgesetzet werden; 2) hält es das Herz sammt dem angehängten Herzsäckchen in die Höhe. Es ist aber auch ein Mediastinum unter dem Herzen, in dessen doppelter Haut der Oesophagus, die Aorta, der Ductus Thoracicus, die Vena sine pari und der Nervus intercostalis liegen. Dieses nennet man *Mediastinum posticum*, gleichwie das erste, welches an dem Sterno fest ist, *Mediastinum anticum* heißt. In diesem liegt die Glandula Thymus, nebst den Vasis mammariis internis. Das Mediastinum theilet die Brust in zwey ungleiche Höhlen, maßen es nicht gerade ab unter dem Sterno, sondern schief nach der linken Seite zugeht. Seine Gefäße heißen Mediastina, und bestehen aus Arteriis und Venis dieses Namens.

Medica, ist ein Kräutergeschlecht mit Papilionblumen, und allerhand artigen zusammengewundenen Schötchen, die aus um sich selbst gewundenen Wirbeln bestehen, daher sie Cochleatæ oder **Schneckenklee** heißen. Es giebt hiervon verschiedene Arten **mit und ohne Stacheln**.

Medicamenta, **Arzeneyen**, sind Hülfsmittel, welche an und vor sich selbst nichts nützen, sondern, wenn sie nicht nach Gesetz und Regeln gegeben werden, allemal schaden. Sie werden aus verschiedenen Quellen genommen: 1) Aus dem Fonte diætetico, und bestehen in künstlicher Verordnung des Gebrauchs der Dinge, durch welche wir unterhalten werden, als Speise und Trank, Bewegung, Mäßigung der Leidenschaften, Schlaf und Wachen, Beobachtungen der Luft; 2) aus dem Fonte therapevtico, welcher gedoppelt ist, Fons medicus, Fons chirurgicus. Aus dem Fonte medico fließen sämmtliche innerliche und äußerliche Arzneymittel, aus dem Fonte chirurgico fließt alles, was durch Handanlegung in der Arzneykunst hervorgebracht wird. Die Arzneyen wirken, indem sie sich den Ursachen der Krankheiten entgegen setzen, verändern, und sie brauchbar machen: diese heißen Alterantia oder selbige ausführen, wenn sie in die Aehnlichkeit mit den Grundtheilen des Körpers nicht verwandelt werden können, oder auch, wenn der Krankheiten Ursachen im Mangel bestehen, den Abgang ersetzen. Die Arzneymittel wirken entweder also, daß sie den Ort, auf welchen sie bestimmt sind, allein angreifen, wie etwan Brechmittel, Clystiere, äusserliche Mittel, oder daß sie in den ganzen Körper, durch die Kräfte des Herzens umgetrieben, aller Orten auf gleiche Art wirken, doch also, daß sie ihre Kraft an verschiedenen Orten besonders zeigen, den Urin, Schweiß, Blut, Speichel bewegen, die kleinesten Spitzen der Gefäße, wenn sie verstopft sind, öffnen, schlaffe Gefäße zusammenziehen. Sie wirken zwar zu gleicher Zeit in harte und fließende Theile, doch werden von einigen die harten Theile oder die Säfte mehr oder weniger angegriffen.

Medicina, die Kunst, durch den Gebrauch dienlicher Mittel die Gesundheit zu erhalten, und die Krankheiten zu heilen, oder doch wo sie nicht geheilet werden mögen, derselben Zufälle zu lindern. Sie ist zu aller Zeit unter den Menschen gewesen. Die ersten

Men-

Menschen bedurften ihrer nicht, weil ihre eigenen Kräfte zum langen Leben und Gesundheit zureicheten; jedoch ist ihnen die Chirurgie als der älteste Theil der Heilkunst allemal nöthig gewesen, und die ersten Entdeckungen in der Arzeneykunst sind in den äußerlichen Krankheiten, Wunden, Brüchen und dergleichen gemacht worden. Die Noth lehrete aber die Menschen auch auf innerliche Mittel zu denken, diese wurden ihnen auf verschiedene Art an die Hand gegeben: denn entweder forderte die Natur durch innere Triebe, durch ein Verlangen nach diesem oder jenem, das nöthige Hülfsmittel, oder der ohngefähre Einfall gab eins oder das andere an die Hand, welches helfen konnte, und, wenn es einmal geholfen, andern, in gleichen Krankheiten, vorgeschlagen wurde. Derowegen ist die Erfahrung älter, obgleich nicht besser, als die Vernunft. Die fabulöse Historie der Arzneykunst giebt an, daß den Menschen von den Göttern die Mittel zu ihrer Genesung durch Träume wären offenbaret worden. Die Priester waren es, welche dazumal die Genesekunst mit dem Gottesdienst verknüpfet, welche dergleichen Rath gaben. Auch wurden die Kranken auf die öffentlichen Straßen gesetzt, um von den Vorbeygehenden ein Mittel wider ihre Krankheiten zu erfahren, und weil ein jeder dem AESCULAPIO und APOLLINI nach seiner Genesung Opfer brachte, wurde zugleich eines jeden Krankheit, nebst dem Mittel, von welchem er glaubte gesund worden zu seyn, auf ein Gesundheitstäfelchen geschrieben, und in der Götter Tempel, andern zur Nachricht, aufgestellet. PLINIUS beschuldiget HIPPOCRATEM, daß er aus dergleichen Gesundheitstäfelchen seine Werke zusammengeschrieben, welches aber im Grunde falsch ist. Dieser HIPPOCRATES ist der erste, welcher die Lehre von der Arzeneykunst in eine Gestalt, Zusammenhang und Systema gebracht, und sie nach guten Regeln zu üben gelehret, dahero die also geübte Heilkunst auch die Dogmatica, die gesetz- und regelmäßige, bis jetzt genennet wird. Sie wird auch Rationalis, die nach Vernunftschlüssen geübte Kunst, genennet, welches die sicherste Art und Weise zu heilen ist, dieweil jeder Kranke was Besonders hat, welches nach Regeln beurtheilet werden muß. Diesen Lehren HIPPOCRATIS haben die griechischen Aerzte GALENUS, ORIBASIUS, PAULUS AEGINETA, AETIUS, ARETAEUS, unter den Lateinern CELSUS, COELIUS AURELIANUS sich gemäß bezeuget, und diese vernünftige Art zu heilen dauret noch. Andere Aerzte der ältern Zeiten nenneten sich Empiricos, sie hielten nichts auf Beweisgründe, und gaben die Arzeneyen, welche sie bereits verschiedenemal bewährt gefunden. Die Vernünftigsten unter ihnen stelleten eine Vergleichung an, und urtheileten, ob die Fälle auch einander gleich wären. Diese Art der Vergleichung hieß Analogia. Einige, deren CELSUS erwähnet, nenneten sich Methodicos, weil sie sich einer strengern Ordnung, von welcher sie nicht abgiengen, hätte auch der Kranke darüber sterben sollen, beflissen. Nachdem die Barbarey aller Orten eingerissen, hat die Medicin ihren alten Glanz verloren, und man hat viele Jahrhunderte nichts Gutes geschrieben; und die Arzeneykunst war zu den Arabern übergegangen, und haben sich AVICENNA, MESUE, RHASES, AVENZOAR und andere verdient gemacht, der Alten Lehren wiederum in Schwang zu bringen. Bis auf diese Zeiten hatte man sich der Hülfsmittel aus dem Kräuter- und Thierreiche bedienet. Es kam aber eine Secte der Chimicorum auf, welche die alten und sichern Mittel verwarfen, und die mineralischen Arzeneyen empor brachten, auch sich neuer aus der Feuerlehre genommener Lehrsätze bedieneten. Diese waren THEOPHRASTUS PARACELSUS, ALBERTUS

MAGNUS, HELMONTIUS, BASILIUS VALENTINUS und andere, bis endlich die Wissenschaften sich wieder empor geschwungen, da denn durch neue Entdeckungen in der Anatomie, Chirurgie, Naturlehre mit Hülfe der Mathesis und Mechanik, die Arzeneykunst aufs höchste gestiegen, wiewohl doch nicht zu zweifeln ist, es werde solche noch höher gebracht werden. Denn obgleich heut zu Tage die Meynungen aller Gelehrten in allen Stücken nicht übereinstimmen, so sind sie doch alle auf die Grundlehre der Anatomie und Physiologie gebauet, obgleich die Art und Weise des Beweises nicht übereintrifft, da einige alles nach den Begriffen von der Mechanik urtheilen, und Mechanici heißen, andere ohne Absicht auf die bewegenden Kräfte der Maschine alles dem Geiste und der Seele zueignen. Bey der Menge so vieler zur Arzeneyübung nöthiger Wissenschaften gehöret viel dazu, ein geschickter Medicus zu seyn. Die Theile der Arzeneykunst sind **wesentliche**, ohne welche niemand ein guter Medicus seyn kann; diese bestehen im **Wissen** oder im **Thun**. Im **Wissen** bestehen, die Lehre von dem gesunden Körper, dessen Bau und dem Gebrauch seiner Theile, die Anatomie und Physiologie; die Lehre von dem kranken Körper, die Pathologie, mit ihren verschiedenen Theilen; die Lehre von den helfenden oder schadenden Mitteln, die Materia Medica. Im **Thun** bestehen, die befehlenden Theile und die dienstbaren Theile; die befehlenden Theile, welche lehren, 1) wie man die Gesundheit erhalten soll, Hygieine, deren Instrumental- oder dienstbarer Theil die Diæta oder die Ordnung im Leben ist; 2) wie man die nahe seyenden Krankheiten in Zeiten unterdrücken soll, Prophylaxis. 3) Die Lehre von Heilung innerlicher und äußerlicher Krankheiten, nämlich die Therapia medica und chirurgica, deren dienstbare Theile sind, die in dem Gebrauch bestehende Materia medica, weil die Speculativam oder betrachtende auch jemand wissen kann, der kein Medicus ist, die Feuerlehre, die Chymie, die Arzeneykunst, Pharmacia. Die zufälligen Theile, welche, wie CELSUS saget, den Arzt nicht machen, sondern zieren, sind die Kräuterlehre, die ganze Physica, die Naturlehre.

Medicus, **ein Arzt**, ein Kenner sowohl der Hülfsmittel, als auch der Regeln, nach welchen sie zu Erhaltung menschlicher Gesundheit und zu Heilung der Krankheiten sollen angewendet werden.

Meditullium, der mittlere Theil eines jeden Dinges, auch der Mittelkern in den Bäumen.

Medius, **der Mittelste**, so in der Mitte ist.

Medius digitus, **der Mittelfinger** an der Hand oder Fuß, und

Medius venter, **der Mittelbauch**, ist die Brust, siehe Thorax.

Medulla, **das Marks**, der innere Theil einer Sache; insonderheit das Marks der Knochen. Dieses ist eine von dem Blute durch die kleinesten Arterien eines Knochens abgesonderte, und in den Fetthöhlen der Knochen verborgene ölichte Materie, welche, zu Erhaltung der Knochen Beugsamkeit, in derselben Höhlen abgesondert wird. Es ist sothanes Marks verschieden: in den Köpfen der Knochen, welche langröhricht sind (ossa tubiformia), und in dem Zwischenraum der breiten und aller übrigen Knochen ist rothes Marks zu befinden. Allein in den Röhren der langen Knochen ist eine weiße, mit einer besondern Haut, welche zugleich Periostium internum ist, umschlossene Fettigkeit, welche mit dem übrigen Fett des Körpers eine vollkommene Aehnlichkeit hat. Das Marks der Knochen wird alltäglich verneuert, und befindet sich in einem Wechsel. Wachsende Knochen haben mehr Fett, vollwüchsige etwas weniger, und alter Leute Knochen haben daran einen Mangel. Es

Es sitzen verschiedene Krankheiten der Knochen in dem Marks; die Knochenfäulniß oder Caries, die englische Krankheit oder Rhachitis, beziehen sich zum Theil auf des Marks unnatürliche Beschaffenheit.

Medulla Cerebri, Substantia medullaris cerebri, s. Encephalon.

Medulla lignorum, das schwammichte Wesen in den Röhren der Stämme verschiedener Stauden, oder auch das nach dem Liber oder der innerlichen Schale sich befindende weiche Wesen, Alburnum genannt, welches im nächsten Jahre in den äußersten Zirkel des holzichten Körpers verhärtet wird.

Medulla oblongata, der Ursprung der zehn ersten Paar Nerven, s. Encephalon.

Medulla saxorum, s. Marga saxatilis.

Medulla spinalis, das Rückenmarks, ist die fortgeführte Medulla oblongata, welche, sobald sie durch das größte Loch des Hinterhauptsknochens (Foramen occipitale magnum) ausgegangen, seinen Namen verändert, und Medulla spinalis heißt. Demnach haben sie beyde verschiedene gemeinschaftliche Beschaffenheiten. Beyde haben ihr graues Theil inwendig, beyder weiße und äußerliche Substanz verlängert sich in das Wesen der Nerven; beyde sind in zwey Hälften vertheilet. Insonderheit aber ist Medulla spinalis der Stamm der übrigen neun und zwanzig oder dreyßig Paar ursprünglicher Nerven, welche den Lebensgeist durch des Körpers Theile leiten, und aller Orten gleich austheilen. Der Sitz des Rückenmarks ist die lange, aus sämmtlichen Wirbelknochen des Halses, Rückens, der Lenden und des heiligen Beines bestehende Knochenröhre, welche, ob sie gleich aus beweglichen Knochen besteht, dennoch durch eine feste Verbindung der Knochen unter sich, vermittelst ihres Ginglymi und durch ihre Bänder, eine besondere Festigkeit bekommt, daß das Rückenmarks bey allerhand Bewegungen des Rückens unbetroffen bleibt. Ueber dieses ist diese Medulla durch ihre eigenen von dem Gehirn abstammenden Decken umgeben, denn die dura und pia Mater nebst der Arachnoidea begleiten die Medullam spinalem, und zwar die dura Mater hängt zugleich der innern Fläche der Wirbelknochen an, und ist ihr Periostium. Die Arachnoidea umgiebt diesen Nervenstamm weitläuftiger, als im Gehirne geschehen, auch befindet sich zwischen ihr und der pia Matre etwas Fett in einer gitterförmigen Substanz. Die pia Mater ist mit vielen Gefäßen durchwirket; denn es laufen nicht nur zwey Arteriæ spirales mit durch das Foramen occipitale magnum, und erstrecken sich längs der Medullæ spinalis, sondern es gehen auch, so viel Vertebræ sind, so viel Paar Collateralarterien durch die Querlöcher, welche jedesmal von zwey zusammenhängenden Vertebris gemacht werden, durch welche auch die Nerven nebst den Venis auslaufen. Die Medulla spinalis ist durchaus in zwey Hälften getheilet, und entspringen ihre Nerven also, daß sie aus zwey Reihen der Medullarfibern, zwischen welchen beym Ursprunge ein pergamentenes zartes Septum ist, zusammenwachsen, und von sämmtlichen Integumentis der Medullæ spinalis umkleidet werden. In der Maaße, wie diese Medulla spinalis mehr und mehr Nerven von sich giebt, verliert sie auch etwas von ihrer Substanz, und wird endlich um die andere und dritte Vertebram der Lenden gänzlich erschöpft, wo ihre Nerven nicht mehr horizontaliter auslaufen, sondern sich durch den übrigen Canal, der Länge nach, erstrecken, und den Crural- und Ischiasnerven zum Theil mit ausmachen. Dieser in lauter einzelne Nervenfäden ausgesplitterte letzte Theil der Medullæ spinalis heißt seiner Aehnlichkeit halber *Cauda equina*, der Pferdeschwanz.

Medu-

Medusae caput, der große Seestern, oder vielmehr die größte Art der Seesonnen, wie Herr **Linke** in seinem Buch, de Stellis, dieses Seethier nennet. Er besteht aus viel kraus unter einander laufenden äußersten Schwimmspitzen, welche, weil sie den Haaren ähnlich sind, Gelegenheit zu dem Namen des Haupts der Medusæ gegeben haben, s. Stella marina.

Mel commune, gemeiner **Bienenhonig**, ist zweyerley, der **weiße**, welcher an der Sonne aus den Bienenkuchen von sich selbst ausgelaufen, auch **Jungferhonig** genannt, und der beste ist; und der **gelbe**, so über das Feuer gehalten, und durch einen spitzigen Sack, oder in einem Sieb ausgepresset wird. Hat eine erwärmende, trocknende und reinigende Kraft, wird deswegen innerlich wider alle Brustbeschwerungen, und äußerlich in Clystiren und Umschlägen gebrauchet. Præparata sind unterschiedliche Kräuterhonige, Aqua Mellis, Spiritus, Tinctura und Oleum Mellis. Es werden auch die sehr gepriesenen **Nürnberger Honig-** oder **Pfeffer-** und **Leckkuchen** davon also bereitet: ℞. Honigs ℔j. Syrups ℥iij. laß es kochen, bis es braun wird, hierauf nimm klein zerschnittene Citronenschaalen, Cardamomen, Muscatenblüthe ana ʒj. Pfeffer ʒß. Roggen- und Weizenmehl ana, bis ein guter Teig wird, davon backe ganz gelind die Kuchen.

Mel Rosarum, **Rosenhonig**, ℞. frische rothe Rosen ℔vj. stoße sie zum Teig, gieße warmes Wasser drauf ℔vj. laß es Tag und Nacht in der Maceration stehen, hernach seihe es durch, und thue dazu gereinigten Honigs ℔vj. koche es zur rechten Consistenz. Es dienet sonderlich in den Zufällen des Mundes; zu ʒj. bis ℥ß. gegeben, macht es gelind laxiren.

Melampodium, ist Helleborus niger.

Melampyrum, Triticum vaccinum, **Waldweizen**, **Kuhweizen**, **Wachtelweizen**, ein Sommergewächs mit irregulairen einblätterichten geschlossenen Blümchen, und einer doppelten Fruchthülse, an welcher zwey dem Weizen ähnliche Körner sitzen, woher es auch den Namen hat. Einige Arten haben roth- oder blaugefärbte Kräuterspitzen (Coma).

Melanagoga, werden diejenigen Purgantia genannt, welche die garstige schwarze Galle abführen, solche sind:

Epithymum im infus. ℥ß. bis j.
Polypod. rad. rec. ℥ß. bis ij.
Fol. Senn. s. st. im Pulver ʒß. bis iß.
im infuso ʒij. bis ℥ß.
im extract. ℈j. bis ij.
Radix Hellebor. nigr. præparat.
im infuso ʒij. bis ℥ß.
extract. gr. x. bis ℈j.

Melancholia, die **Schwermüthigkeit**, ist ein betrübter Zustand, da die Patienten die Einsamkeit lieben, furchtsam, traurig sind, seufzen und heulen, machen sich selbsten Angst und Bangiggkeit, so gar, daß sie kein Bedenken tragen, Hand an sich selbst zu legen, damit sie nur von ihrem Elend abkommen. Die nächste Ursache ist eine sehr traurige und furchtsame Idea, welche den Lebensgeistern eingepräget, und von ihnen stets wiederholet wird. Hierzu geben Anlaß, Verlust zeitlicher Habseligkeiten, Gewissensscrupel, ausgestandenes Unglück, item einige Krankheiten, als Milzbeschwer, Cruditäten in den primis viis, Würmer, Scirrhus der Leber oder Milz, des Gekröses. In der Cur dieser Krankheit, (unangeführet, was hierbey ein Priester zu thun hat,) hat man auf den statum primarum viarum zu sehen, die Verstopfungen und Scirrhos zu heben, die Würmer zu tödten und abzuführen. Die Salina haben hier sonderlichen Nutzen, als Crem. und Cryſtall. ♀ri, Tartar. vitriolat. Sal Absinth. Tartar. Fraxin. &c. Unter allen aber haben die Absorbentia und Aperientia den

Vorzug, als die Martialia, wie Crocus Martis Aperitiv. Cinnabar. Antim. und nativ. C. C. ust. Lap. ♋, Rad. Ari mit Ol. dest. Cinnamam. oder Lign. Sassafras &c. z. E.

℞. C. C. ust. Rad. Ari ana ℈ij. Croc. Mart. aperitiv. Matr. Perlar. ana ʒß. Croci ʒß. f. Pulv. S. Oeffnendes Pulver.

Man kann auch im Paroxysmo des TIMAEI von Güldenklee Opiatum anti-melancholicum gebrauchen, welches er gar sehr recommandiret, und von dieser Description ist:

℞. Confect. de Hyacinth. ℥j. Alkerm. ℥ß. Lapid. Bezoar. ℈j. Smaragd. præp. ℈ij. Corn. Alcis f. ign. ʒj. Magister. Succin. alb. Corallior. rubr. Perlar. ana ℈j. Spirit. Rosar. Rubi idæi, Lilior. convall. ana gutt. xiij. Syrup. Flor. Pæon. q. s. f. Electuarium. Die Dosis davon ʒß. bis ʒj.

Melancholia hypochondriaca, siehe Malum hypochondriacum.

Melanopiper, s. Piper nigrum.

Melanteria, Atramentum, **schwarzes Kupferwasser**, eisenhaltiges Vitriol.

Melanthium, wird das Kraut, worauf **der Schwarzkümmel**, *Nigellae Semen*, wächst, genannt: das Kraut wächst ungefähr zwey Schuhe hoch, mit schwanken, zerschnittenen grünen Blättern, weißblauen vielblätterricht regulairen Blumen; nach welchen in einem fünfmal getheilten Hülsenkopf der Saame erfolget. Dieser ist schwarz, eckicht und rund, eines scharfen Geschmacks, und sehr starken Geruchs, wird sonsten auch **der römische Coriander** genennet, theils wegen des starken Geruchs, theils weil er aus Italien gekommen, wie auch noch jetzt welcher aus Italien kommt, und dem bambergischen und nürnbergischen vorzuziehen ist. Er muß immer frisch, dickkörnicht, wohl ausgewachsen, und gleichsam eines gewürzten Geruchs seyn. Befördert die Menses und Reinigung nach der Geburt, mehret die Milch, tödtet die Würmer, heilet die Brustkrankheiten, wird äusserlich wider die Catarrhen in Niesepulver gebrauchet.

Melanurus, **der Brandbrachsen**, ist ein Seefisch, der etwas größer als eine Hand ist, mit breiten Schuppen bedeckt; er hat ein kleines Maul, aber voller Zähne. Die Augen sind groß und schwärzlichblau. Der Rücken ist blau und etwas schwarz, der Bauch weiß, der Schwanz breit mit schwarzen Tüpfeln gezeichnet. Er wird nicht zur Speise gebraucht.

Melanzana, s. Melongena.

Melaquette, wird die Frucht vom Campeschenbaum genannt, und unter die Chocolade gemischet.

Melca. CONSTANTINUS CAESAR Libr. 18. de Agricultura beschreibt, wie GORRAEUS anführet, eine Art Milchspeise dieses Namens, welche mit Eßig und Milch zubereitet worden, auf die Art, wie Oxigala, saure Milch, Lait Caillé.

Meleagris, **das ägyptische Huhn, das Perlhuhn, Pharaonis Huhn**, ein nunmehro bey uns eingeführtes Federvieh, gleichen Characters mit den Hühnern, mit grau und weiß schön punktirten Federn, und einem Horn vor der Stirne.

Meleagris, Fritillaria præcox, **Kiwitzblume, Kiwitzey, Schachtblume**, wird in Gärten erzogen; hat eine zwiebelichte Wurzel, daraus ein einziger Stengel hervorgeht, mit langen und schmalen Blättern, dieser trägt eine Blume, die mehr wie eine Tulipan als Narcisse formiret, deren Blätter mit mancherley Farben, besonders aber licht- und dunkelbraunen mit gewürfelten Flecken, wie an einem Schachspiele, daher sie auch die Schachblume genennet wird, bemalet sind. Blüht im April. Der starke Geruch dieser Blume stillet das Nasenbluten, das

destillirte Wasser vertreibt die Sommerflecken am Gesicht und Händen. Siehe Fritillaria.

Melia LINNAEI, ist Azederach.

Melianthus, ein ausländisches Staudengewächs, das die Blumen selten trägt; es hat aber einen Character, wodurch es vor andern kenntlich wird, die paarweis gesetzten Blätter mit einem ungleich gepaarten Oberblatt (Folia conjugata cum impari extremo), nebst einem heftig stinkenden Wanzengeruche. Blüht im Julio. Uns sind zwey Arten, der große und kleine *Melianthus*, bekannt. Seine Blumen sind irregulair, bald vier-, bald fünf- und sechsblättericht, der Kelch aber ist allemal fünfblättericht. In dem Honigfache der Blume ist ein sehr süßer Saft, woher das ganze Kraut den Namen hat, als wenn man sagen wollte, die Honigblume. Die Frucht hat man noch nicht untersuchen können, doch läßt sich das Kraut aus Aesten vermehren.

Meliceria, ein Seegewächs aus der Classe der bläßrichten Corallen, Fucus vesicularis. RUMPHIUS will, daß es die Eyer einer Art Schnecken seyn, welches falsch ist, wiewohl PLINIUS den Schaum der Schnecken Melicerium, und die Schnecken, welche dergleichen von sich geben, Melicerembulas nennet.

Meliceris, eine Honiggeschwulst, ist eine in ihrer eigenen Capsel oder Bläschen enthaltene Geschwulst, in welcher die Materie dem Honig gleich sieht, und davon den Namen führet; die Ursachen und Cur kommen mit Atheroma überein.

Melichros, Μελιχρός, was eine Honigfarbe hat. Man findet dieses Wort beym HIPPOCR. l. de int. affect. XVII. 13. l. 1. de Morb. Mul. XCI. 44.

Melicratum, Honigwasser, oder Meth, stärket den Magen, reiniget die Brust, stillet den Husten, treibt den Schweiß und Urin.

Melilotus, Lotus urbana, Trifolium odoratum, ursinum, Saxifraga lutea, Honigklee, Steinklee, Bärenklee, Schotenklee, Siebengezeit, Meliloten. Ein Kräutergeschlecht mit kleinen papilionförmigen Blümchen, und sehr kurzen Schötchen. Blüht im Julio. Uns sind bekannt, der weiße und gelbe hochwachsende Melilot, der blaue, der italiänische mit runden Hülsen, der mit breiten Schoten, der kleinste mit nierenförmigen Schötchen. Der gelbe Melilot ist der gebräuchliche, lindert Schmerzen und Bauchweh; dienet äußerlich zu den Geschwülsten, Beulen, rothen Augen ꝛc. Praeparata sind Aqua dest. Emplastr. de Meliloto und Oleum. Das sehr berufene Emplastrum de Meliloto, oder Melotenpflaster, ist nach dem Dispensator. Brandenburgic. von dieser Description:

℞. Flor. cum fol. Melilot. ℥vj. Chamomill. Fol. Absinth. Majoran. Bacc. Laur. Radic. Alth. Sem. Fœn. græc. ana ℥iij. Ammeos, Apii, Cardamom. Cass. lign. Radic. Cyper. Ireos Flor. Spic. Nard. Ind. ana ʒiβ. Fic. pingu. Num. xij. Gumm. Ammoniac. cum ✢ depur. Bdellii, Styrac. calam. depur. ana ʒv. Ceræ citrin. ℥vj. Resin. Pini, Sevi hircini ana ℥iiβ. Olei Majoran. Nardin. ana ℥iij. Terebinth. ℥iβ. Das Gumm. Ammoniac. Bdellium und Terpenthin laß schmelzen, das Wachs, Harz und Sevum trage auch dazu, wenn sie im siedenden Oel unter einander vermischet sind: wenn es ein wenig erkaltet, bringe das Uebrige gepülvert dazu, und endlich die zu einem Brey gemachten Feigen, & f. Emplastr. Wird gewöhnlicher Weise wider die Mandeln gebraucht,

braucht, dient auch wider die Bubones; es zertheilet und lindert die Schmerzen.

Meliguette, wird von den Franzosen die Frucht genannt, in welcher die Grana Paradisi wachsen.

Melissa, Citrago, Citraria, Apiastrum, **Melisse, Immenblatt, Honigblume, Bienensaug, Frauenkraut, Pfaffenkraut, Herzensfreud, Herztrost, Citronenblatt, Wanzenkraut**, wird in Gärten erzogen. Ein Kräutergeschlecht mit irregulairem Bart und helmtragenden Blümchen, welche um den Stengel zirkelweise stehen. Es folgen vier bloße Saamen, blüht im Junio und Julio, ist ein vortreffliches Haupt-Magen-Mutter- und Herzkraut; dienet wider den Schwindel, Schlag, Lähme, vornehmlich aber wider Blähungen und Mutterbeschwer, treibt die Menses, After- und Nachgeburt: dienet äusserlich zu Mutterbädern, und wider giftige Bienen- und Wespenstiche. Præparata sind Aqua destillat. Aq. cum vin. Spiritus, Essentia, Oleum, Extractum, Conserva, Syrupus und Sal fixum.

Melissa sylvestris, s. Cardiaca.

Melissophyllum, **große Waldmelisse ohne Geruch.** Das Kräutchen ist der Melisse gar nicht ähnlich, die Blumen sind zwar irregulair einblätterricht, haben Helm und Bart, allein ihre Lage ist sonderlich, denn sie stehen Paar und Paar an jedem Blatte, und sind sehr groß, schön buntfarbig, und das Kraut ist niedrig, auch ohne Geruch.

Melitera, Μελιτηρά, ist der Name eines trockenen Medicaments, dessen Beschreibung beym AEGINET. zu befinden. L. 7. cap. 13.

Melitismos, heißt ein Saft, aus Honig bereitet, für den Husten und Schnupfen der Kinder, beym AEGIN. L. 1. c. 7.

Melitrophia, heißen beym VARR. 3. 16. 12. **die Bienenstöcke.**

Melittis LINNAEI, ist Melissophyllum.

Melitton, **ein Bienenstock.** VARR. 3. 16. 12.

Mellatio, die Zeit, Honig auszunehmen. COL. 11. 2. 50.

Mellificium, **das Honigwerk.** VARR. 3. 16. 4.

Melliti favi, die mit Honig erfüllten Bienenhäusechen. VARR. 3. 16. 32.

Mellisuga avicula, ein klein goldfarbenes Vögelchen, Colubris genannt, mit sehr spitzigem Schnabel, welches sich von Honig nähret. MERIANE Metamorph. Insect. Surinam. SEBA Thes. Rer. Natur.

Melo, **Melonen**, ein Sommergewächs aus dem Gurkengeschlechte, daher es auch einerley Character mit Gurken und Kürbsen hat. Die Früchte sind fleischicht, süß, mit vielen Saamen gefüllt, welche einen Platz unter den vier kalten Saamen (Semina quatuor frigida majora) haben.

Melocactus, **Melocact**, ein ausländisches Kraut ohne Stengel und Blätter, dessen ganzer Leib aus einem Stücke saftiger und mit vielen Stacheln besetzter Masse besteht, zwischen den Stacheln kommen einblätterricht regulaire Blümchen hervor, welche eine Beere mit vielen Saamen tragen, aus welchen auch die Pflanze sich gern vermehret.

Melochia Aegyptiaca, Corchorus, Olus judaicum, **ägyptisches Mußkraut**, ein zartes Sommergewächs, welches hoch oranien- und purpurfarbene Blumen bringt. Blüht im Aug.

Melochites, s. Armenius lapis.

Melocorcopali, ist der Name sowohl eines Baumes, als seiner Frucht in Ostindien. Die letztere ist eine Quittengattung, welche die Größe einer Melone und den Geschmack einer Kirsche hat. Der Baum gleicht sowohl an Größe als Laube einem Quittenbaume. In der Frucht liegen 3 bis 4 denen in einer Weinbeere ähnliche Kerne. Sie macht eine gelinde Oeffnung. Allgemeine Histo-

Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande rc. XII. Band p. 673.

Melongena, Melanzana, Mala insana, **Melanzenäpfel, Dolläpfel,** ein Sommergewächs, der Mandragora verwandt, als welcher es an Blumen, welche einblätterricht regulair sind, auch an Früchten gleich ist. Die Früchte stellen Eyer vor, sind groß, weiß oder blaulicht. Seine Kraft ist kältend, und wiewohl man die Früchte mit starkem Gewürze zur Speise genießt, so machen sie doch in Uebermaaß Kopfschmerzen, Schwindel, Brechen, und gehöret das Kraut in die Classe der Narcoticorum. Man hat verschiedene Gattungen davon, als Mala insana fructu albo pendente, oblongo violaceo, rotundo globoso violaceo, oblongo luteo, rotundo luteo.

Melopepo, **kleine Birn- oder Aepfelkürbisse, Pfeben;** sie sind aus dem Gurkengeschlechte, gleichen Characters, jedoch ist die Frucht höchstens nur sechsmal getheilet. Die Früchte sind von besondern Figuren, wie Birnen, Aepfel gestaltet, warzig, kronenförmig, und dergleichen. Löschen den Durst, befördern den Harn; sind aber ungesund zu essen.

Meloplacuntion, heißt eine gewisse Confection, so aus Quitten in Wein gekocht, Honig, Pfeffer, Anis rc. bereitet, und von AEGINET. l. 7. c. 11. beschrieben wird.

Melotis, Μηλωτίς, **ein Ohrgriffel,** ist ein chirurgisches Instrument, welches zu den Ohrgebrechen von den Chirurgis gebrauchet wird.

Membrana, **ein Häutchen, Pergamenthäutchen,** ist ein weißlichtes, dünnes, schmeidiges und breites, oder aus einander gedehntes Theil: die meisten, ja wohl alle Häutchen, werden, gleichwie ein Gewebe aus Faden oder Fasern, so wunderlich durch einander gehen, gewirket. Es dienen aber solche Häutchen oder Membranen, daß sie 1) andere Theile bedecken; 2) daß hieraus gewisse Gefäße und Röhren bereitet werden mögen; 3) daß sie die Theile an einander hängen.

Membrana adiposa, s. Pinguedo.

Membrana Arachnoides, ist ein sehr zartes und ganz durchsichtiges Häutchen, liegt zwischen beyden Meningibus, wo sie das Hirnhäutchen und Untertheil des langen Marks bedecken, steigt durch das große Loch des Hinterhaupts, der ganzen Länge des Rückmarks nach herab.

Membrum, insgemein **ein Glied, Gliedmaß,** welches aus vielen Theilen besteht, als eine Hand, Fuß, Augen.

Membrum virile, **das männliche Glied,** s. Penis.

Memima, ein Thier auf der Insel Ceylan, ist nicht größer als ein Hase, gleicht aber einem Gemsenbocke vollkommen. Es ist grau mit weiß gesprenkelt. Allgemeine Historie der Reisen rc. VIII. Band p. 511.

Memoria, **das Gedächtniß,** ist diejenige Verrichtung der Geister, welche die durch die Sensoria angenommenen Ideas behält, und zu bequemer Zeit wieder zurückgiebt.

Memoria laesa, **verletztes Gedächtniß,** solches geschieht insgemein auf dreyerley Weise: 1) wenn man sehr schwer etwas memoriret, hernach aber ganz fest, ohne Vergessenheit, beybehält; 2) wenn man alles geschwind fasset, aber auch geschwind dabey wieder vergißt; 3) wenn man nichts fassen, und auch nichts behalten kann. Dieser Mängel Hauptursache sind die Geister, doch also, daß sie im ersten Casu träg und verdrossen seyn, im andern aber gar zu alard und hurtig, und im dritten gebrechen und mangeln, oder höchst träg sind. Nebenursachen sind eine natürliche dumme Disposition, Trunkenheit, Misbrauch der Zwiebeln und des Knoblauchs, langes Schlafen, Faulenzen, starke Excercitia in der Venusschule, übermäßiges Studiren, natürliches Abnehmen der Kräfte bey alten Leuten; item Flüsse und Catarrhen am Haupt,

schwere Fälle, Verwundungen, Contusiones, Paralysis, Apoplexia &c. Die Cur sieht einzig darauf, daß die Nebenursachen gehoben werden, und man den Spiritibus Hülfe schaffe, solches geschieht durch Analeptica, als guten Wein, Spirit. Lilior. convall. Lavendul. Anthos, Rosar. Pomor. dulc. Cerasor. nigror. Aqua Magnanimitat. Essent. Ambr. Confect. Alkerm. Anacardin. Conserv. Meliss. Majoran. Lavendul. Cinnamom. Nuc. Mosch. Cardamom. Cubeb. Rad. Acori condit. Spec. Diamosch. Diambr. Elixir cephalic. Spirit. Vitriol. cephalic. Essent. Serpilli sassafrat. **Hildesheim** erhebt diese Essenz gar sehr, das Gedächtniß zu stärken:

℞. Fol. Betonic. Lavendul. Rorismarin. Salviæ, Flor. Rosar. Rubr. ana Mj. Nucis Mosch. Piper. long. Galang. Cyper. rot. ana ℈jv. Castor. ʒij. Nuc. Indic. Myrrh. Thuris ana ʒiij. Croci ℈ij.

infundire es in Spirit. Cerasor. nigr. und Lilior. convall. ana q. s. laß es digeriren, dann filtrire es; hiermit werden die Schläfe, Nase und Würbel geschmieret. Ist auch eine Trägheit der Geister dabey, so brauche man Excitantia, oder die schon angeführten Mittel, welche auch in Form eines Balsams, Kräutermützchens, Kopfbades verschrieben werden können, z. E. Ol. dest. Lavendul. Rutæ, Lign. Rhod. Rosar. Spic. Cinnamom. Caryophyll. Angelic. Succin. Nucist. Balsam. Peruvian. &c. Ambr. Mosch. Herb. Majoran. Betonic. Meliss. Origan. Polium montan. Fol. Lauri, Flor. Lavendul. Lilior. Convall. Stœchad. arabic. Primul. veris in Wein und ▽ gekochet; it. Herb. Mari, Basilic. Flor. Rosar. rubr. Tiliæ, Rad. Ireos Flor. Lign. Rhod. Agalloch. Succin. alb. Opobalsam. &c. Den gar zu muntern Geistern kommt man mit Crocatis zu Hülfe. Und endlich, so hat man auch den Statum primarum viarum zu betrachten, weswegen bald Alterantia, bald Aperientia, Vomitoria und Purgantia zu brauchen sind. Als Specifica werden recommandiret, Cubeben, Cardamomen, Succinum, weißer Weihrauch und Ambra; MONTAGNANA lobet folgende Pillen, von ihm Bonum secretum ad memoriam genannt, mit welchen er einen gelehrten Mann, dem das Gedächtniß vergangen war, wunderlich restituiret hat:

℞. Calaminth. Caryophyll. Cubeb. Mastich. Nuc. Mosch. ana ʒß. Ambr. ℈j. Moschi gr. v. cum Succ. Majoran. q. s. f. Pilul.

von diesen werden alle Abende etliche, wenn man zu Bette geht, und des Morgens doppelt genommen, worauf drey oder vier Stunden zu fasten ist. Hieher gehören auch des BOCCONS *Placentulae Senectutis*, welche er in seinen curiösen Anmerkungen über ein und andere natürliche Dinge p. 402. also beschreibt:

℞. Catechu die röthlich ist. Sacchar. cand. ana ʒiß. Baniglia gr. xv. Badiani gr. vj. oder viij. Zedoar. gr. vij. Balsam. Copaiv. gutt. viij. Ambr. Mosch. ana gr. vj.

Zuweilen wird anstatt der Zedoar. Rad. Caryophyll. montan. gr. xx. dazu gethan. Aus diesen allen mache mit Tragacanth. in ▽ Rosar. solut. Küchelchen, davon jedes ℈j. haben soll, davon kann man drey zu dreymalen des Tages nehmen, so lange im Munde haltend, bis sie zergehen, und hinunter in den Magen kommen.

Memphites, Onyx stratis diverse coloratis ornatus, **Memphit**, ist eine Gattung Onyxstein, von Farbe schwarz und weiß. Er soll, wenn er an den Hals gehangen wird, wider die Melancholie und das böse Wesen dienen.

Meningophylax, **der Hirnhautbeschützer**, ein Instrument bey Brüchen der Hirnschaale zum Vorrath der Werkzeuge des Trepans

pans gehörig, wie solches vom CELSO Lib. 8. Cap. 3. beschrieben wird.

Meninx, Meninges, s. Mater.

Mens, **das Gemüth**, die vornehmste Eigenschaft der Seele, nach welcher sie, theils ohne Vorschrift, theils nach Regeln derjenigen Kunst und Wissenschaft, welche ein jeder treibt, vermögend ist, das Wahre von dem Falschen zu unterscheiden, das Gute zu verlangen und zu vermehren, das Böse zu hassen und zu fliehen. Diese Eigenschaft wird oft durch Krankheiten des Körpers gestöret, und entsteht Amentia, das Unvermögen zu denken, zu wollen und zu erwählen.

Menses, s. Menstruum.

Mensis, der Begriff von einer gewissen Zeit, welche ein Theil des Jahres ist. Sie sind ungewisser Bestimmung, wenn sie nach Begebenheiten weiblicher Körper gerechnet werden, als welche nicht nach genauer Monatsrechnung ihre Veränderungen leiden, oder sie sind gewisser Bestimmung; entweder sind sie der Lauf der Sonne, durch ein Zeichen des Zodiaci, und sind nicht von gleicher Dauer, nach welcher Rechnung dreyzehn so genannte Menses solares, Sonnenmonate, das Jahr, zehn aber das Leben eines Kindes in Mutterleibe ausmachen; oder sie sind die Zahl der Tage, welche der Mond in seinem Ab- und Zunehmen zubringt, indem er durch den Thierkreis läuft, dann sind nur zwölf im Jahre, und nur neune machen die Zeit des Lebens eines Kindes im Mutterleibe aus.

Menstruum, hat eine zwiefache Bedeutung: I. heißt es bey den Chymicis **ein Auflöse- oder Scheidesaft**, darunter wird jedes fließendes oder hartes Corpus verstanden, welches in Erwägung seiner Configuration die Textur der Concretorum also durchwandern kann, daß es sie entweder ganz, oder zum Theil derselben Inneres auflösen kann, und zwar also, daß sich das Solvens und Solutum bald genau vereinige, bald auf dem Grunde des Glases von dem Menstruo in kleine Theile gelöset, präcipitiret werde. Sie werden in *universalia* oder **allgemeine**, welche ohne Unterschied alle Corpora in ihre erste Materiam solviren, und *particularia*, **besondere**, getheilet, welche besondere Corpora auflösen. Das erste, oder universale, wird von vielen für ein Non-ens, das ist, für nichts gehalten: das Menstruum particulare aber wird in drey Sorten getheilet, davon hält die 1) die Aquea oder **wässerichten**, als da sind Aqua simpl. und destill. Ros majalis, Regen-Schneewasser, Milch, Bier rc. 2) die Oleosa und Sulphurea, als Spiritus Vini und alle Spiritus inflammabiles aus den Vegetabilibus, und Olea Amygdal. dulc. Hyosciam. Nucum, Bacc. Lauri, Anisi, Terebinth. &c. 3) die Salina, hieher gehören sowohl die Acida, als Alcalia: Acida sind Succus Citri, Berber. item die Eßige, Spiritus Formicar. acidus, Vitrioli, Salis, Nitri, Aqua fortis und regia: die Alcalia werden in fixa und volatilia getheilet; die fixa sind Sal Tartari, Nitri, Pottasche: volatilia aber Sal Cornu Cervi, Urinæ, Spirit. Salis Ammoniaci, &c. Endlich sind noch die Salia salsa übrig, welche aus der Mixtur des Acidi und Alcali entspringen. II. heißt es **die monatliche Reinigung** bey dem Weibsvolk, sonsten auch Sanguis menstruus, Menses, Purgatio menstrua, Tributum lunare, Catamenia genannt. Solche ist das überflüßige Blut, welches bey den zum Kinderzeugen Tüchtigen alle Monat durch die Schaamglieder getrieben, und excerniret wird. Dieser natürliche Blutfluß fängt sich ordentlich im 13ten oder 14ten Jahre an, und hält nachgehends alle Monat seine Wiederholung, höret dann, nach dem Laufe der Natur, gegen das 59ste Jahr auf, anzudeuten, daß das Weibsvolk alsdann nicht mehr tüchtig ist, Kinder zu zeugen. Die Materie dieses Flusses ist das Blut, und zwar gutes reines Blut, (es wäre denn, daß es ein Subjectum caco-chymicum oder

oder scorbuticum wäre,) welches, wenn sie schwanger sind, und geboren werden, dem Kinde zur Nahrung dienet. Der Ort, woraus es fließt, sind die Vasa der Mutterscheide. Der Nutzen ist, die künftige Frucht in und außer dem Leibe zu ernähren, nämlich wenn sie schwanger gehen und säugen.

Menstruorum Abundantia, **überflüßige Monatsreinigung**, auch Fluxus menstruus nimius genannt, ist eine solche Hämorrhagie der Gebärmutter, da die Menses so häufig und stark gehen, daß nicht nur die Kräfte davon verschwinden, sondern auch das Leben selbst in Gefahr geräth. Die Ursachen sind Plethora, Wäßrigkeit des Bluts, oder desselben ungestüme Bewegung; dazu geben Gelegenheit heftige Bewegung des Leibes, vieler Gebrauch des Weins, Branntweins und anderer hitzigen Getränke, Gemüthsbewegungen. Hierher gehören auch die unordentlichen Blutflüsse der Weiber, wenn solche nicht in gewöhnlicher vierwöchentlicher Zeit erscheinen, sondern alle acht oder vierzehen Tage in ungewöhnlichem Ueberfluß sich zeigen. Wohin auch zu rechnen sind die Blutvergießungen schwangerer Weiber, als eine Ursache unzeitiger Geburten. Die Cur sieht auf die Ursachen, dahero wird eine gute Venäsection nöthig seyn, wenn Plethora solches verursachet; die Flüßigkeit des Bluts aber wird durch Incrassantia verbessert, dahin gehören Gum. Mast. Tragacanth. Gum. Arabic. Juniper. Emulf. Amygdal. dulc. Sem. 4. frigid. maj. Vitell. Ovor. Ptisan. Amyl. Oryz. Terra sigillata, Bol. Armen. Ebur ust. C. C. ust. oder auch gelinde Adstringentia.

℞. Rasur. dent. Hippopotam. ℥j. ▽ sigillat. Strig. Corall. rubr. præp. ana ℥ß. Extract. Tormentill. gr. jx. f. Pulv.

Aeußerlich sind ein in herben Wein eingetunkter Schwamm, Herb. Centumnod. Polygon. maj. Burs. pastor. Urtic. oder ein Pessarium aus Stercore suillo mit Radic. Consolid. maj. und Bol. Armen. oder ein Balneum aus Solut. Alumin. mit Plant. Burs. past. Radic. Tormentill. oder ein Suffitus aus Mastich. Thure, Ladano, oder ein Dampf von Eßig über Scorias Martis gegossen, item ein Rauch von Sem. Sinapi und Herb. Salviæ &c. Zum innerlichen Gebrauch sind Fol. Rosar. rubr. Urtic. Nuc. Jugland. Pulvis Radic. Mori, Filipendul. Flor. Balaustior. Corall. rubr. Bol. Armen. Sangu. Dracon. C. C. ust. Hæmatit. Dens Hippopotam. Sem. Plantagin. Croc. Mart. adstring. ▽ Plantagin. Tinctur. Hæmatit. Corallior. Sulphuris, Vitrioli, Extract. Tormentill. Conserv. Flor. Balaustior. Rosar. zuträglich. LINDANUS hat mit diesem Pulver viele glücklich curiret, vornehmlich, so die Krankheit von einer Wäßrigkeit des Blutes entstanden, dazu

℞. Corall. rubr. præpar. Succin. flav. Bol. Armen. Sangu. Dracon. ana ℨij. Borrac. calcin. Sem. Plantag. ana ℨj. Laudan. opiat. gr. vj. Extract. Croci, Tormentill. ana ℈j. f. Pulv. S. Anhaltendes Pulver.

So aber des Blutes Wallen und Flüchtigkeit von Schärfe und gesalzener Feuchtigkeit daran Schuld ist, dienen die Stahlwasser, sonderlich die Pyrmonter.

Menstruorum oder *Mensium obstructio*, **die verstopfte Monatsreinigung** oder **Blüthe**, auch Mensium Abolitio, Emansio, Imminutio und Paucitas genannt. Dafern die Schwangerschaft nicht daran Schuld ist, oder die Menses wegen vielmaligen Gebärens bey Weibern zeitig, aber doch natürlich ausbleiben, ist des Ausbleibens der Mensium Ursache in der schleimichten Cachexie zu suchen; oft ist auch Plethora daran Schuld. Die äußerlichen Ursachen können seyn Gemüthsbewegung, Kälte, Unbeweglichkeit, unordentliches Leben im Essen und Trinken. Die primæ viæ sind insgemein die entlegene Ursache. Daher entstehen nun Aengstlichkeiten, kurzer

Athem,

Athem, Bluthusten, Blutbrechen, Fieber, Wassersucht ꝛc. In der Cur sehe man auf die primas vias, man brauche gelinde und oft wiederholte Laxiermittel. Nachher hat man darauf zu sehen, wie die Cruditäten des Magens und Zähigkeit des Bluts verbessert werden, und dazu brauche man Martialia und Salina, als Crocus Martis aperitivus, Essent. Martis, Crem. und Cryftall. ♀ri, Tinctur. Tartari &c. zu welchen man noch Aromatica und Menses moventia thun muß, als Meliss. Puleg. Calaminth. Artemis. Serpill. Matricar. Origan. Abrotan. Fol. Lauri, Marrub. Sabin. Mercurial. Calendul. Crocum, Radic. Aristoloch. Bacc. Laur. Juniper. Costum, Cinnamom. Zingiber, Myrrh. Succin. Sagapen. Camphor. Borrac. Castor. &c. von welchen allen und dergleichen mehr, mancherley Præparata in den Officinen zu finden sind, als Trochisci de Myrrha, Essentia Sabin. Myrrh. Tinctur. Tartari comp. Tinct. Aloëtic. Elixir Proprietat. s. a. Extract. Croci, Sabinæ, Elixir uterin. Essent. Castor. Quint. Essent. Rorismarin. Essent. Splenis Bovis, Liq. C. C. succin. Spirit. Secundin. primipar. Spirit. Salis Ammoniaci simplex, und Castoreo-succinat. Aq. Artemis. Puleg. Balsam. Sulphuris succinat. Terebinth. Ol. Succin. Juniper.

℞. Q. E. Rorismarin. Tinct. Mart. aperit. ana ℥ij. Essent. Sabin. ℥j. Croci ʒß. M. D. S. Oeffnende Essenz.

℞. Corn. Cerv. ust. ʒj. Croc. Mart. aperit. ʒß. Borrac. Venet. ℈j. Myrrh. Croci Orient. ana gr. xv. Ol. dest. Succin. gutt. jx. f. Pulv. S. Oeffnendes Pulver.

In den *Miscellan. Nat. Curios.* Ann. VI. und VII. Append. pag. 140. werden die Trochisci de Borrace, und diese öffnenden Pillen recommandiret:

℞. Gumm. Sagapen. c. ✠ sol. & inspiss. Succin. alb. præp. Borrac. Venet. ana ℈j. Castorei, Myrrh. rubr. ana gr. xv. Croci ℈ß. Ol. dest. Sabin. gutt. vj. f. Pilul. S. Oeffnende Pillen.

CORBAEUS im Gynæceo lobet dieses Pulver vortrefflich.

℞. Castorei, Sem. Anisi, Apii ana ʒj. f. Pulv.

in Wein zu nehmen; oder auch ℞. Castorei q. v. gieße Liquor. C. C. succinat. q. s. darauf, laß es in der Digestion stehen, so ist es eine schöne Essentia ad Menses, wovon gutt. xxx. bis XL. in Aqu. Artemis. Meliss. oder Puleg. zu geben. So kann man auch äußerlich mancherley Bäder, Bähungen, Räuchereyen ꝛc. anstellen, dazu dienen vornehmlich Flor. Calendul. Chamom. Lilior. albor. Herb. Artemis. Serpill. Matricar. Meliss. Puleg. Sabin. Radic. Angelic. Levistic. Alth. Aristoloch. rot. Rubiæ Tinct. Zedoar. Bacc. Junip. Lauri, Myrrh. Lign. Aloës, Trochisc. Alhand. Succin. Asphalt. Decoct. Scoriar. regul. Antim. &c. auf glühende Steine gegossen.

Menstruorum vitiosa constitutio, **ganz verdorbene Monatsreinigung**, wird genannt, wenn die Menses wässerig, schwärzlich, blaß, grün, eyterícht, stinkend, scharf, nagend ꝛc. sind. Die Ursachen solcher übler Mensium sind die auf mancherley Art verdorbenen Säfte, welche von einer übeln Lebensart, verletzten Digestion des Magens herrühren; dabey befinden sich gemeiniglich mancherley Symptomata, als Haupt- und Lendenweh, Schwindel, verlorner Appetit, Fieber, Cardialgiæ &c. In der Cur sind die bösen Feuchtigkeiten abzuführen und zu verbessern; sie werden abgeführet durch Purgantia, welche zugleich die zähen und scharfen Säfte verbessern. Hierher gehören bittere Extracta:

℞. Extract. Absinth. Cent. min. Gentian. ana ℈j. Gumm. ✻ elect. ℈ß. Sapon. venet. gr. xv. c. Essent. Myrrh. q. s. f. Pil.

f. Pil. ad pond. gr. j. D. S. 20 Stück auf einmal.

In specie aber dienen, das Blut zu verbessern, mancherley Decocta und Kräuterweine aus Marrub. rubr. Roremarin. Calaminth. Salv. Lign. Sancti, Juniper. Herb. Scord. Veronic. Heder. ▽str. Fumar. &c.

Mentagra, die Krätze, Raude am Kinn, hat mit der Krätze einerley Ursachen und Cur, davon am behörigen Ort zu sehen.

Mentavaza, ein Vogel auf Madagascar, hat einen vortrefflichen Geschmack, einen langen gekrümmten Schnabel, und lebet auf dem Sande am Meere. Seine Farbe ist grau und seine Größe ungefähr wie eines Rebhuhns. Allgemeine Historie der Reisen rc. VII. Band p. 576.

Mentha, Münze, deren sind vielerley Gattungen, als

Mentha acuta, Spitzmünze, und Mentha crispa, Krausemünze, sind beynahe in allen Gärten bekannt, und dem Magen und Mutter gut, dienen wider Schlucken, Brechen, Blähungen, Schmerzen der Gedärme, Reißen im Leibe der jungen Kinder, Schwindel, Hauptweh, weißen Fluß, tödten die Würmer.

Mentha corymbifera minor, siehe Agerathum.

Menthastrum, Mentha sylvestris, Mentha caballina, Roßmünze, wilde Münze, hat viel größere Blätter als die zahme, welche auch mehr haaricht und weißer zu seyn pflegen. Die Stengel sind einer Elle hoch, die Blumen ähricht, einer purpurbraunen Farbe und starken Geruchs; wächst hin und wieder auf den Brachäckern. Wird wider Engbrüstigkeit und Leibschmerzen gelobet, der Saft davon in die Ohren getröpfelt, vertreibt die Ohrwürmer.

Mentigo, ist eine Krankheit der Schaafe, und eben das, was Mentagra bey dem Menschen. COL. 7. 5. 21.

Mentula, s. Penis.

Mentum, das Kinn, ist das unter den Unterlippen gelegene Theil, davon das unter dem Kinn gelegene fleischichte Theil, das Unterkinn oder die Unterkehle genennet wird.

Menyanthes, ist der Name, womit strenge Methodici den Biberklee, Trifolium fibrinum, belegen. Es ist aber besser, die in den Officinen gewöhnlichen und bekannten Wörter beyzubehalten. Siehe Trifolium.

Mephites, Μεφῖτις, der Gestank von angebranntem Schwefel.

Mercurialis, Brassica canina, Bingelkraut, Scheißkraut, Clystierkraut, Mistmelde, Scheißmelde, Hundsmelde, Speckmelde, ein Kräutergeschlecht mit männlichen und weiblichen Blumen, die sich auf verschiedenen Pflanzen befinden; dahero die sonst genannte Testiculata oder männliche Mercurialis viel billiger das Weibchen heißen muß, weil sie Frucht trägt, da hingegen die männliche eine Aehre mit Mehlfächern, aber keine Früchte hat. Wächst in ungebauten Feldern und Weinbergen, und blüht fast den ganzen Sommer durch. Beyde Arten werden ohne Unterschied gebraucht und gehören unter die erweichenden Species. Man hat davon die ▽ und das Mel.

Mercuriale, Mercurialia, ist ein Zuwort, welches allen den Medicamenten zugeeignet wird, welche aus dem Mercurio bereitet sind, oder davon Theil haben, wie der Cinnabaris Antimonii und nativa, und alle andere mercurialische Arzeneyen; deren einige unter folgenden zu finden.

Mercuriale Cingulum, ein mercurialischer Gürtel oder Gurt; dieses seine Bereitung siehe unter dem Titel Lues venerea.

Mercurius, Quecksilber, ist den Alten unter dem Namen Hydrargyrus und Argentum vivum bekannt gewesen. Die Spagyrici haben den Planeten Mercurium auf eben die Art, wie sie allen Metallen ein Gestirne

stirne zugeeignet, diesem metallischen Wesen beygelegt. Man rechnet dasselbe mit Unrecht unter die Metalle, da es sich weder hämmern noch gießen läßt. Die Metallurgi halten davor, daß dieses Fluidum der Grundtheil aller Metalle sey, deren mehrere oder wenigere Feuerbeständigkeit von dem mehr oder weniger gebundenen Mercurio herrühre; in welchem Verstande er ein metallisches Wesen, obgleich kein Metall genennet werden möchte. Er ist in den Quickerzen, einer Art Zinnobererzen, enthalten, und quillt gleichsam aus ihnen, maßen er sonderlich in Kärnthen und Steyermark noch ohne Feuer von selbsten ausfließt, und alsdann *Mercurius Virgineus* heißt; außerdem wird er aus den Zinnobererzen mit Feuer gezwungen. Der reineste ist, welcher aus dem Antimonialzinnober wieder erweckt worden. Er ist ein durchdringendes Wesen, welches alle Metalle in ein Amalgama, das Eisen ausgenommen, auflöset, daher er den Mechanicis brauchbar ist. Die Medici bedienen sich seiner auch zu Tödtung der Würmer, Cur unreiner Krankheiten, Oeffnung verstopfter Viscerum, weniger roh als präpariret, insonderheit ist der Mercurius dulcis üblich; jedoch sind alle diese Mittel mit gehörigem Verstand und Vorsicht zu gebrauchen.

Mercurius depuratus, **der gereinigte Mercurius**, oder **Queckſilber**. Es wird jeglicher Mercurius vivus von BECHERO ein natürliches Amalgama genannt, weil er jederzeit mit andern Metallen und auch arsenicalischen Ausdünstungen vermischet befunden wird, dahero muß er gereiniget werden, und solches thun die Chymici auf mancherley Art, bald mit Eßig allein, oder mit Sal. commun. geschärfet, gewaschen, bis daß der darauf gegossene Liquor keine dunkele Farbe mehr annimmt. Andere nehmen anstatt des Eßigs die Lauge von Pottasche oder Aq. Calv. viv. Andere reinigen ihn durch Leder; allen wird vorgezogen, wenn er aus einem Kolben, bald ohne, bald mit einem Zusatz, mit Eisenschlacken, mit Talk oder Schmeer rc. destilliret wird. Die beste Reinigung ist, wenn man den Mercurium aus dem Cinnabari erweckt, indem man den Zinnober mit einem Alcali mischet.

Mercurius dulcis sublimatus, **der versüßte Mercurius**, ist ein Mercurius, welcher von einigen zerbrochenen sauren Spitzen zu einer weißen Massa gebracht worden; wird aus Mercur. sublimat. corrosiv. drey Theile und Mercur. viv. zwey Theile, durch dreymaliges Sublimiren, präpariret. Er muß aus schönen weißen, glänzenden, kleinen, doch harten Crystallen, bestehen; ist eine vortreffliche Medicin wider die Franzosen, Krätze, Würmer der Kinder, innerlich und äußerlich gebrauchet: er wird auch unter die Purgantia phlegmagoga gerechnet; die Dosis davon ist von gr. vj. bis ℈ß. Zu merken ist, daß, wenn er aus dem Mercurio resuscitato gemacht, und achtmal sublimiret worden, die *Panacea mercurialis* daraus werde.

Mercurius fixus, **der feuerbeständig gemachte Mercurius**: hiervon hat man keinen wahren Proceß, denn die flüchtige Substanz des Mercurii kann nicht also verändert werden, daß er das Feuer ohne Flucht ertragen mag.

Mercurius flavus, ist das Turpethum minerale.

Mercurius praecipitatus albus, **das weiſſe Präcipitat**, ist ein Mercurius, der vom ♁ Nitri aufgelöset, und vom Salz ein weisses Pulver präcipitiret worden. Dazu löse in einer gläsernen Cucurbit Mercurii revificat. ℥xvj. mit Spirit. Nitri ℥xx. bis xxiv. auf. Ist die Auflösung vorbey, so gieße filtrirtes Salzwasser drauf; zu diesem allem thue noch Spirit. Salis Ammoniac. vol. ℥ß. drunter, so wird ein sehr weißes Präcipitat heraus kommen, das man sich sattsam setzen lassen muß: hat

hat man darauf das Wasser neigungsweise abgegossen, so wasche es unterschiedlichemal aus Brunnenwasser, und laß es im Schatten trocknen. Man braucht es, die Salivation zu erwecken, es macht ein wenig Brechen, man giebt 4 bis 15 Gran in Pillen ein; man thut es auch unter die Pomade für die Zittermähler und Krätze, und zwar ʒβ. bis ʒj. unter eine Unze Pomade.

Mercurius praecipitatus luteus, **das gelbe Präcipitat**, ist das Turpethum minerale.

Mercurius praecipitatus ruber, **das rothe Präcipitat**, ist nichts anders als ein Mercurius, der mit dem Spiritu Nitri besackt, und vom Feuer calcinirt worden. Dazu ℞. Mercurii revivificat. ℥viij. laß ihn in q. s. Spiritus Nitri oder ℥viij. bis jx. auflösen, gieße die Solution in eine Phiole, setze sie in Sand, und laß bey einem gelinden Feuer alle Feuchtigkeit, bis nichts mehr als eine weiße Massa zurückbleibe, verrauchen: treibe alsdann das Feuer bis auf den dritten Grad, und erhalte es in dem Stande, bis diese Materie roth geworden: hernach laß das Feuer ausgehen, zerbrich die kalt gewordene Phiole, so wird man das Präcipitat ohngefähr am Gewicht ℥ix. darinnen finden. Es ist herrlich, Rinden über die Wunden zu machen, frißt das wilde Fleisch, öffnet die Drüsen, wenn es, mit gebranntem Alaun vermischt, dem Unguento Aegyptiaco zugesetzt wird. Einige geben bis auf vier Gran davon ein, wenn sie die Salivation machen wollen: allein es ist sehr gefährlich, zumal wenn nicht 2 oder 3 mal Spiritus Vini darüber angezündet worden.

Mercurius praecipitatus viridis, **grüner Präcipitat**, ist ein Mengsel von Quecksilber, Kupfer und sauren Spiritibus: ℞. Quecksilber in einer Matratze ℥jv. klein geschnittenes Kupfer ℥β. in einer andern: gieße auf das Quecksilber Spirit. Nitri, oder Aquafort. ℥jv. und auf das Kupfer ℥iβ. stelle beyde Gefäße in warmen Sand, und laß sie so lange darinnen stehen, bis die Metalle aufgelöset sind. Mische diese Solutiones unter einander in einem irdenen Becken, und laß ihre Feuchtigkeit in einem Sandfeuer verrauchen, daß eine Massa zurückbleibe. Verstärke das Feuer unter dem Becken, daß die Massa anderthalb Stunden lang calciniret werde: nimm sie vom Feuer weg, laß sie verkühlen, schütte sie aus dem irdenen Becken heraus, und reibe sie in einem steinernen oder marmornen Mörsel zu Pulver; thue solches in eine Matratze, gieße destillirten Weineßig, ungefähr 6 Zoll hoch, drauf: rühre alles wohl unter einander, und stelle die Matratze in warmen Sand zur Digestion, laß sie 24 Stunden daselbst, und rüttele sie immerzu mit um. Endlich verstärke das Feuer, und laß die Materia eine Stunde lang, oder bis der Liquor eine blaugrüne Farbe annimmt, kochen; laß ihn darauf abkühlen, und gieße ihn ab, auf den Rest aber andern destillirten Weineßig, und verfahre wie zuvor, den Rest der Tinctur vollends herüber zu kriegen. Gieße die Solutiones zusammen, und laß die Feuchtigkeit von einem Sandbade, in einem gläsernen Gefäß, bey einem kleinen Feuer verrauchen, bis die Materia die Dicke des Honigs annimmt, und Funken sprühet, nimm sie alsdann vom Feuer weg, so wird sie kalt und hart werden, stoße sie zu Pulver, und hebe sie auf, das ist dann das grüne Präcipitat. Es ist ein Hauptmittel wider Gonorrhœam virulentam, und wird so lange eingegeben, als sie währet, und auch hernach, daß sie nicht wieder komme. Man braucht es wider die Feigwarzen, Franzosen, Drüsen, innerlich und äußerlich: man giebt zwey bis sechs Gran, entweder in Pillen, oder in einer Conserve ein, es purgiret und vomiret.

Mercurius resuscitatus, s. Argentum vivum.

Mercurius sublimatus corrosivus, **corrosivisches Sublimat**, ist Mercurius, welchen die Acida aufgelöset, und das Feuer oben ans Gefäß angelegt: ℞. Mercur. revificat. ℥xvj. in eine Matratze, gieße Spiritus Nitri ℥xviij. bis xx. dazu: stelle das Gefäß in ein wenig warmen Sand, und laß es so lange da stehen, bis die Auflösung geschehen. Gieße die Solution, die so klar als Wasser seyn muß, in ein gläsernes Gefäß ab, und laß die Feuchtigkeit allgemach daraus verrauchen, und zwar in einem Sandfeuer, bis daß nur eine weiße Massa zurückbleibe, die man in einem gläsernen Mörsel pülvern, und darunter 16 Unzen ganz weiß calcinirten Vitriol, und eben so viel decrepitirtes Salz schütten muß; thue dieses Mengsel in eine Matratze, davon zwey Drittheile leer bleiben, und deren Hals mitten in der Höhe abgebrochen. Stelle die Matratze in Sand, gieb Anfangs ein gelindes Feuer, halte 3 Stunden damit an, verstärke solches hernach, so viel man kann, so wird sich ein Sublimat oben an der Matratze anlegen, die Operation muß in 6 bis 7 Stunden vollbracht seyn; laß die Matratze verkühlen, brich sie darauf entzwey, und nimm dich in Acht vor einem Staubmehl oder Pulver, das in die Luft fliegt, wenn man diese Materie ablöset. Das Sublimat muß aus schönen Crystallen, so nicht nur hell, sondern auch schneeweiß, glänzend, und nicht schwer noch dicht sind, bestehen. Es kommt meistens aus Holland und Venedig, man bringt ihn auch aus Smyrna, welcher aber nicht viel tauget; am sichersten ist es, daß man ihn selbst präparire, weil der fremde öfters mit dem Arsenico verfälschet wird. Er ist einer von den ärgsten und stärksten Giften, wird nur äuserlich gebrauchet, verharschet die Wunden, und heilet sie zu, er frißt das wilde Fleisch weg, und reiniget überaus wohl die alten Schäden; löset man ʒβ. in ℔j. Kalkwasser auf, so wird sie es ganz gelb machen, und wird also ein Aqua phagedænica draus.

Mercurius virgineus, s. Argentum vivum.

Mercurius vitae, Pulvis Anglicanus, ist ein Präcipitat des Butyri Antimonii. Dazu Rec. Butyri Antimonii q. v. laß sie in warmer Asche schmelzen, schütte sie in ein irdenes Becken, worinnen laulichtes Wasser q. s. seyn muß, so wird sie sich zu einem weißen Pulver präcipitiren, das man mit vielem Waschen absüßen, und hernach aufheben muß; es purgiret und vomiret, man giebt es in Wechsel- Quartanfiebern, und allen andern Krankheiten, wo stark purgiret werden muß. Die Dosis davon sind gr. ij. bis jv.

Mercurius vivus, s. Argentum vivum.

Merdivomus, s. Copriemetos.

Merdos, ist so viel als Stercus.

Mergus, ein Geschlecht der Wasservögel mit pergamentenen Füßen. Siehe Larus.

Merula, **eine Amsel**, eine Art schwarzer Singevögel mit gelbem Schnabel, denn daß es weiße Amseln giebt, ist eine Abweichung von der Regel, welche den Kramsvögeln oder Turdis verwandt sind. Sind ungefähr so groß, als eine Aelster, haben meistens einen langen, spitzigen und dünnen Schnabel, und gelbe Füße; einige haben auch schwarze Füße. Die bekannten Arten sind **die Schwarzamsel**, diese ist ungefähr so groß, als ein Zimmer oder Drossel; **die Meeramsel** oder **Ringelamsel**, ist etwas größer, als die Schwarzamsel; **die Steinamsel** oder auch **Goldamsel**, ist so groß wie der Kirschvogel oder so genannte Bierhold; und endlich **die Wasseramsel**.

Merula piscis, ein Fisch, **die Seeamsel**, aus dem Geschlecht der buntfarbichten Seefische, mit einer Floßfeder über den Rücken, schwarz und grünlicht an Farbe.

Mesem-

Mesembryanthemum, **Mittagsblume**, also nennet DILLENIUS alle Ficoideen, weil ihre Blumen nur in der Mittagsstunde blühen, und den Tag, da sie aufgeblühet, wieder verwelken.

Mesenterium, Mesaræum, **das Gekröse**, die fette Haut, welche die dünnen Eingeweide unter einander verbindet, gleichwie *Mesocolon* dessen ein Theil ist, und dem Colo anhängt; *Mesorectum* heißt WINSLOV den Theil des Mesocoli, welcher den Mastdarm angeht, und *Mesenteriolum* das kleine Theil daran, welches am Intestino Vermiformi ist. Diese fette Haut ist allgemein und geht alle Intestina an, jedoch hat das Duodenum keinen Theil daran. Dieser Fetthaut Ursprung ist das Peritonæum, gleichwie die Häute der Intestinorum, sonderlich die äußerste und die fetten gitterförmigen, von des Mesenterii Fettigkeit herstammen. Zwischen der Verdoppelung der Häute des Mesenterii und in dessen Fett befinden sich **zuführende** Gefäße, 1) Arteriæ Mesarrhaicæ superiores, was die dünnen, inferiores, was den linken Theil des Coli sonderlich be rifft, 2) Nervi Mesarrhaici oder Plexus, welche von dem Splanchnico, einem Nebenast des Intercostalnervens, mit Zuziehung der Lendennerven herstammen. Wir haben den Plexum superiorem und inferiorem, welche ihre benachbarten Arterien wie eine Scheide umschließen. **Die abführenden** Gefäße sind Venæ, welche alle in die Pfortader eingeleitet werden, keine Valveln haben, von den Arterien umschlungen werden, und von denselben ihren Druck und ihre Bewegungskraft bekommen. 3) Vasa lacteo-lymphatica, welche manchmal Chylum, manchmal Lympham, führen, sehr zarte, nicht allemal sichtbare Gefäße sind, durch und um die in dem Mesenterio befindlichen Drüsen sich schlingen, und in zwey Reihen vertheilet werden, deren die erstern aus vielen und sehr kleinen, die andere aus wenigern und größern besteht, welche letztere sich in die Venam lumbarem ergießen.

Mesianum, Μεσιανὸν, ist der Name eines Pflasters, dessen Beschreibung beym GALEN. l. 6. de C. M. P. G. c. 2. zu befinden.

Mesocranon, Μεσόκρανον, ist eben so viel als Vertex.

Mesomphalion, Μεσομφάλιον, ist so viel als Umbilicus.

Mesophryon, Μεσόφρυον, wird das Theil des Gesichts genannt, welches zwischen die beyden Augenbramen über der Nase bis zu Ende der Stirn geht, wird von einigen Glabella genennet, weil es ohne Haare ist.

Mesopleurii, Μεσοπλεύροι, sind die zwischen den Rippen liegenden zwey und zwanzig Mäuschen, auf beyden Seiten eilf innerliche, und so viel äußerliche.

Mesopotamenon, Μεσοποτάμηνον, ist der Name einer Salbe, so aus Wein und weißen Lilienblumen bereitet wird, dessen Beschreibung hat AEGIN. l. 7. c. 21.

Mespilus, **Mispelbaum**; ein Baum mit eßbaren Früchten, welche ein mit fünf harten Kernen gefülltes Obst sind. Der Blumenkelch bleibt auf der Frucht stehen, daher sie wie gekrönet aussieht. Die Blumen sind fünfblättericht regulair. Die Blätter werden in den Mundwassern und Mutterbädern gebrauchet; die Frucht heilet die Wunden, zerbricht den Stein, dienet wider die Durchbrüche, rothe Ruhr, übrigen Menses &c. die Steinchen davon treiben den Urin, und sind wider den Nieren- und Blasenstein, weißen Fluß der Weiber gut.

Mespilus aronia, Azaroli, **Lazaroläpfel**, eine ausländische Mispel, welche aber besser unter dem Geschlechte der Oxyacanthen steht. Die Blüthen stehen traubenweise beysammen, und sehen grünlicht. Eine jede besteht aus Nebenblättern in Rosenform, und sitzen auf

einem oft zerkerbten Kelche. Wenn die Blüthe vergangen, wird aus dem Kelche eine Frucht, die beynahe ganz rund, fleischicht und wie eine kleine Mispel groß ist.

Mespilus humilis, Cotoneaster, ein kleines Stäudchen, mit dem völligen Character einer Mispel, wohin es auch gehöret.

Meta Butyri, **Butterweck**, ein Name einer einschäligen Muschel aus dem Geschlechte der Voluten oder Tooten beym RUMPHIO.

Metabasis, Μετάβασις, heißt, wenn der Medicus von einer Indication zu der andern, von einem Mittel zum andern geht.

Metacarpus, Postbrachiale, Tenar, **die Hinterhand**, ist das Theil, welches zwischen den Fingern und der Vorderhand ist, hat vier (fünf aber, wenn man das erste des Daumens mitrechnet) länglichte schlanke und röhrichte Beine. Man kann aber des Daumens erstes Glied deswegen nicht füglich zu den Ossibus des Metacarpi rechnen, weil es durch keine Arthrodiam, sondern, nach der Art der Fingerknochen, mit einem Ginglymo vergliedert ist.

Metasyncrisis, das Hervorbringen der verborgenen bösen Feuchtigkeiten in die Haut. Metasyncritica, Mittel, die dieses thun, als Zugpflaster, Frictiones.

Metallum, **Metall**, ein zum Schmelzen, Hämmern und Drathziehen bequemer Erdkörper, von verschiedener Feuerbeständigkeit, Seltenheit und Werth. Die Rangordnung der Metalle ist: Aurum, Gold, weil es dem Feuer widersteht, und von demselben in Asche nicht verwandelt wird, auch das schwerste ist. Argentum, Silber, welches den nächsten Grad der Feuerbeständigkeit hat. Aes oder Cuprum, welches nach der Feuerprobe das nächste ist, worauf Eisen, Zinn, Bley folget, es wäre denn, daß man die einem jeden Metalle eigene Schwere zur Regel annehmen wollte, nach welcher Eisen das leichteste Metall ist, und zuletzt stehen müßte. Die Alchemici rechnen den Mercur unter die Metalle, weil er aller Metalle Grundtheil ist; allein, da diesem fließenden metallischen Safte das Wesen eines Metalles fehlet, kann er darunter nicht gerechnet werden. Die Metalle werden entweder gediegen gefunden, oder aus ihren Erzen geschmolzen.

Metallum Principis RUPERTI, **Prinzmetall**; dieses wird gemacht, wenn man Zinn mit 4 oder 6 mal so viel Kupfer schmelzet, so wird ein sehr schönes goldfarbenes, aber brüchiges Metall daraus.

Metallurgia, die Wissenschaft von der Natur, Unterschied und Eigenschaft der Metalle, ingleichen die Kunst, mit denselben recht umzugehen.

Metamorphosis, **die Verwandelung der Insecten**, die besondere Lebensart blutloser Thierchen, die man Insecta nennet. Hiervon hat ARISTOTELES de Gen. animal. Lib. I. Cap. 6. folgende mit der Sache selbst übereinstimmende Gedanken: Die Insecten zeugen Würmer. Denn auch die Raupen sind, dem Hauptgeschlechte nach, für Würmer zu achten: alle Würmer aber dieser Art, wenn sie groß genug gewachsen, werden wie ein Ey; denn ihre äußere Haut verhärtet sich, und sie werden nach und nach unbeweglich. Welches an den Würmern, aus welchen Bienen und Wespen werden, auch an den Raupen, offenbar ist. Dieses geschieht auf gleiche Art in denjenigen allen, welche in Wolle, oder auch in den Wassern, erzeuget werden; denn alle, nachdem sie die Eigenschaft eines Wurms abgeleget, hören auf, sich zu bewegen, und bekommen eine harte Schale: hernach, wenn die Schale erbrochen worden, kommt gleichsam aus einem Ey ein Thier hervor, welches, durch eine dritte Zeugung, also vollkommen worden, und noch dazu, worüber sich viele mit Rechte verwundern sollten, mit Flügeln;

denn die Raupen hören auf, die Speisen, welche sie vorher zu sich genommen, zu genießen, verlieren ihre Bewegung, und werden in solcher Zeit von einigen Aurelien genennet, welches auch den Würmerchen, woraus Wespen und Bienen werden, also widerfährt.

Metaphrenum, Μετάφρενον, heißt dasjenige Theil des Rückens, welches nach dem Zwergfell geht.

Metaptosis, Μετάπτωσις, Metaschematismus, heißt, wenn eine Krankheit sich in eine andere verändert, als ein viertägiges Fieber in das dreytägige, der Schlag in eine Lähmung rc.

Metastasis, heißt, wenn eine Krankheit von einem Theile zum andern geht, wie geschieht, wenn das Podagra zurücktritt.

Metasyncrisis, Μετασύγκρισις, die Wirkung eines äußerlichen Medicaments, durch welches die Säfte nach außen zu gelocket werden, als wie durch Blasenziehen und Fontanelle.

Metatarsus, die andere Reihe der Knochen am Fuße, vor Anfang der Finger. Es besteht solche aus vier röhrförmigen Beinen, welche durch eine platte Arthrodiam sich mit den Knochen des Tarsi, und durch eine hohle Arthrodiam mit der ersten Reihe der Knochen in den Zehen vereinigen. Ihre äußersten Spitzen sind rund, und sitzen in den Glenen dieser ersten Knochenreihe der Finger. Die große Zehe hat kein dergleichen Bein.

Metathesis, Μετάθεσις, heißt, wenn eine causa morbifica, die nicht weggeschaffet werden kann, an einen andern Ort, wo sie nicht so viel schaden kann, hingeht: z. E. wenn der Blasenstein zurückgetrieben wird, oder wenn der Staar mit der Nadel niedergedrückt wird. ROLFINCK O. & M. M. Sp. I. 4 S. I. c. 14.

Meteora, **Lufterscheinungen**, und Begebenheiten, die sich aus der verschiedenen Lufttheilchen allerhand artigen Mischung und Wirkung gegen einander zutragen. Man theilet sie ein in **stürmende**, die aus der Luft heftig bewegten Wirbeln entstehen, als Winde, und deren verschiedene Arten, nach Unterschied der Gegenden, wo sie herkommen, und ihrer Heftigkeit; **wässerige**, als Regen, Thau, Schnee, Nebel, Wolken; **glänzende**, in der höchsten Luftgegend, der Nordschein, welcher in des Aethers angebornem Lichte auf der obersten Luftfläche besteht, in der niedrigen Gegend Halo, der Schein am Himmel bey nebelichter Luft um die Sterne, in ansehnlicher Breite, oft über den ganzen Himmel, so daß man die Sterne dunkel durchsehen kann, Parelius, Nebensonne, Paraselene, Nebenmond, Iris solaris, Regenbogen vom Sonnenschein, Iris lunaris, Regenbogen vom Mondschein; **feurige**, der fliegende Drache, die fliegende Lanze, die Irrlichter, die fallenden Sterne, welches alles nichts ist, als ein sich entzündender Luftstrich, wohin auch die leeren Blitze oder das Wetterleuchten gehöret.

Methodici, waren, nach der Beschreibung CELSI, Aerzte, welche eine zum Voraus festgesetzte Weise hatten, in Krankheiten etwas zu thun, von welcher sie niemals abwichen, es mochte der Kranke seiner eigenen Beschaffenheit halber einen andern Rathschluß erfordern oder nicht. Sie hatten nur zwey Grundsätze, aus welchen sie zu schließen pflegten, das Schlaffe und das Angezogene, laxum & strictum.

Methodus, eine geschickte Art, etwas zu thun oder zu lehren, daher

Methodus medendi ist, die auf gute und gesicherte Grundsätze der Kunst gebauete Lehre von den Handlungen eines Arztes während der Krankheiten.

Methodus, **die Lehrart**, die Ordnung der Gedanken, nach welcher einer den andern hervorbringt, um den Lernenden einen Satz leicht und begreiflich zu machen; und zwar

zwar auf verschiedene Art: Methodus analytica löset den gemischten Satz auf, zergliedert ihn und trägt die einfachen Gedanken deutlich vor, Methodus synthetica fängt von den Begriffen an, welche unendlich klein sind, und fährt fort, selbige zu verbinden, bis ganze und gemischte Sätze daraus werden.

Methodus, heißt auch die natürliche Ordnung der erschaffenen Dinge, nach welcher sie in Geschlechter eingetheilet werden, zum Behuf der Lernenden, damit sie die gleich gezeichneten Sachen wohl begreifen und viele Dinge auf einmal lernen können. Zwar steht es einem jeden frey, sich eine Rangordnung selbst zu wählen, jedoch muß sie der Natur gemäß seyn und die den erschaffenen Dingen eigenen und beständigen Geschlechtszeichen (Nota characteristica) zum Grunde haben. Diejenigen, welche in Betrachtung der Geschöpfe Vergnügen finden, und ihre Nebenstunden zu ihrer Gemüthsergötzlichkeit mit Sammlung natürlicher Merkwürdigkeiten zubringen, sind ungewiß, ob sie an der Sache selbst, welche sie in möglichster Vollkommenheit zu besitzen bemühet gewesen, oder an der Sache Ordnung und geschicktem Zusammenhange, das größte Vergnügen gefunden. Was würde ihnen ein Vorrath mit Mühe und Unkosten gehäufter Naturalien nütze seyn, wenn solche unter einander verworfen, übel geordnet, obgleich in den kostbarsten Behältnissen verwahret würden? In der Bemühung, gute Ordnungen zu machen, steckt nicht allein ein wahrer Nutzen, welcher die Erhaltung und Vermehrung des Cabinets angeht, sondern auch eine gewisse Ergötzlichkeit, welche nur denjenigen bekannt ist, welche einen Theil ihrer müßigen Zeit damit zubringen, daß sie das Uebereinstimmende der erschaffenen Welt betrachten. Der unzertrennte Zusammenhang der Geschöpfe ist in den Naturreichen, die Wirkung des Schöpfers selbst, dessen weiseste Absichten man ohne große Bemühung sogleich ersehen muß, wenn man alle Geschlechter und Arten der Körper aus einem gewissen, obgleich kleinen Theile der Naturlehre beysammen in der ihnen angeschaffenen Reihe sieht. Die Aehnlichkeit, oder Unähnlichkeit der Dinge, welche unter einander vermenget liegen, zeiget sofort, daß es nöthig sey, jedem Geschöpfe seinen gebührenden Nachbar zuzueignen; und gleich mit gleichem zu vergesellschaften, das Unähnliche aber von einander abzusondern.

Die Betrachtung dieser wundernswürdigen und klar am Tage liegenden freywilligen Zueignung einer Sache zu der andern, wenn beyde aus einem Geschlecht oder Art ihres Hauptstammes sind, macht der das Erkenntniß liebenden Seele eine der zärtlichsten Empfindungen. Man zählet die Blätter in den Blumen, und die Kammern der Früchte in dem wachsenden Naturreiche. Man ordnet die Thiere nach ihrer Lebensart, nach ihren Gestalten, nach der Füße Zahl, nach der Art, wie sie geboren worden; man nimmt die Verwandelung der Insecten zum Grunde ihrer Abtheilungen. Man zählet die Zahlen der Conchylien, die Floßfedern der Fische. Insonderheit ergötzet sich das Gemüth eines Liebhabers der gegrabenen Körper an dem genauen Verhältnisse eines Dinges gegen das andere, und sieht sich mit Vergnügen, durch die Regeln der Kunst, genöthiget, seine Kästen mit nichts, als mit Aehnlichkeiten, anzufüllen. Die Kennzeichen, welche zu einer solchen Ordnung erfordert werden, müssen den Sachen beständig ankleben, denselben eigen seyn, und in die Augen fallen. Durch solche wird ein gesammleter Vorrath in Abschnitte, Classen und Fächer vertheilet, die genaueste Uebereinstimmung der Sachen unter sich selbst erhalten, und der Vorwurf abgelehnet, daß dieses oder jenes Stück mit Unrecht in diese oder jene Classe sey gerechnet, und ein Menschenkopf auf einen Pferdehals, wie HORATIUS schreibt, gesetzet

worden sey. Eine in allen Theilen der Gelehrsamkeit übliche Gleichheit der Gedanken, eine Ordnung aller menschlichen Verrichtungen, welche man in dem gemeinen Leben den Wohlstand, und die Reinlichkeit nennet, das Aehnliche der Malerey, der Zusammenhang aller Theile in der Baukunst, sind eben das, was in den Sammlungen die Methode heißt. Diese erfolgt nothwendig aus den Betrachtungen der Sachen, die in der Vergleichung unter einander etwas an sich haben, welches sie zusammenreimet, oder aus einander setzet. Gleichwie eine Verbindlichkeit unter allen Theilen der großen Welt ist, welche man die Uebereinstimmung der erschaffenen Dinge unter sich selbst, oder die Harmonie, nennet, also erfordert es die Nothwendigkeit, daß in den Sammlungen seltner Sachen, die ein Ausdruck der großen Welt sind, eine gleichmäßige Ordnung regiere, welche sich auf das Urtheil von den Aehnlichkeiten, oder die Methode, vermöge deutlicher und sinnlicher Begriffe von den Sachen, die man anordnen will, gründet. Die einfältigen Wahrheiten sind begreiflich und angenehm. Das Schwere und Dunkele überläßt man billig denjenigen, welche ihre ganze Lebenszeit mit erhabenen Wissenschaften zugebracht haben. Man gönnet gelehrten Männern in der Kräuterwissenschaft die Ehre, welche sie durch Erfindung neuer Lehrarten eingeleget haben; hingegen ist sehnlich zu wünschen, daß in den übrigen Reichen der Natur die einfältige, und in einfachen Gedanken bestehende, Eintheilung Platz behalten, und die übersteigende Weisheit weit davon entfernet seyn möge. Denn es zieht die gelehrte Betrachtung des unendlichen Unterschieds erschaffener Dinge dieses ohnfehlbar nach sich, daß mit neuen Abschnitten und Abtheilungen auch neue Namen erdacht, und durch das Wortgepränge der Sachen Erkenntnisse verdunkelt werden. Die Historie der gegrabenen Körper hat bis jetzt ihre unschuldige Ordnung erhalten, und man erwähnet, ohne Vorwurf der Ungelehrsamkeit, die kostbarsten Sachen dieser Wissenschaft mit dem anklebenden gemeinen Namen, man bedienet sich kurzer Begriffe, die Eintheilungen sind dem Gedächtnisse nicht zur Last, und ein Liebhaber, wenn er gut bergmännisch, das ist, leicht und verständlich, redet, hat von keinem Gelehrten einen Vorwurf zu besorgen. Die gelehrtesten Männer haben nicht darinnen ihre Vorzüge gesuchet, daß sie die Mittel des Erkenntnisses verwirret und schwerer gemacht hätten, als die Sache selbst ist, sondern sie haben sich in ihrem Vortrage bezeiget, wie Lehrer, die sich Gemüther vorstellen, welchen etwas zu begreifen, schwer fallen kann. Dannenhero die leichteste und deutlichste Methode jedesmal für die beste gehalten worden, auf eben die Art, wie das Vortreffliche der Zeichnungen nicht darinnen besteht, daß ein Platz mit unzähligen Bildern, die einander bedecken, angefüllet sey, sondern daß die Natur vorgestellet werde, und das Bild ohne Dollmetscher dem Zuschauer sogleich seinen eigenen Inhalt erkläre, und gleichsam mit ihm rede.

Methodus Animalium, f. Zoologia.

Methodus Avium, f. Ornithologia.

Methodus Fossilium, f. Mineralogia.

Methodus Piscium, f. Ichthyologia.

Methodus Plantarum, f. Phytologia.

Methonica, ein Zwiebelgewächs aus Malabar. Die Zwiebel ist beizend und giftig. Es steht die hochgelbe ins Purpur gemischte und im Julio hervorkommende Blume auf einem wankenden Stengel, welcher aus sechs überzogenen Blättern besteht.

Meum, Anethum ursinum, Fœniculum porcinum, Bärendill, Bärenfenchel, Saufenchel. Ein Kräutergeschlecht mit fünfblätterig irregulairen Blümchen in einem Blumenbusch oder Umbelle, worauf zwey unbe-

unbedeckte an einander klebende Saamen folgen; wächst häufig auf den pyrenäischen Gebirgen, und blüht im May. Die Wurzel, Radix Meu, **Bärwurzel**, ist allein officinal, und ist eine lange Wurzel, welche oben einen Haufen dünne Fäserchen, einem Barte gleich zusammengesetzet, zeuget, auswendig braun und wie eisenfleckicht, inwendig aber weißlich anzusehen, am Geschmack der Angelikwurzel nicht sehr ungleich, doch nicht so scharf, und eines durchdringenden Geruchs, welcher etwas lieblicher als vom Liebstöckel ist: und weil man sie wider die Gebärmutter zu brauchen pflegt, wird sie auch **Mutterwurz** und **Herzwurz** genennet. Sie erwärmet den Magen und die andern Viscera, absonderlich auch die Mutter: sie ist wider das Aufstoßen des Magens gut, stillet Leibesschmerzen und Bauchgrimmen, vornehmlich die großen Mutterschmerzen auch nur im Munde gekauet, treibt auch Schweiß und Gift, befördert den Urin und Stein, befreyet auch die Lunge von allem Schleim.

Meum palustre, ist nichts anders als Thysselinum Oelsnitium, **Oelßnitzwurzel**, die einzige Umbelle, deren Blätter eine Milch bey sich führen, wodurch sie, nach TOURNEFORT. Angeben, von den übrigen Umbellen unterschieden wird.

Mezereum, siehe Chamælæa germanica, item Thymelæa.

Miasma, der Ausfluß eines kranken Körpers, durch welchen ein gesunder, dafern er zuvor kränkliche Säfte hat, in gleiche Leidenschaft verfällt.

Mica, **Blende**, eine unhaltige Bergart, glatt am Angriff, splitterichi, brüchig von verschiedener Farbe; silberfarbig oder Katzensilber, goldfarbig oder Katzengold, roth, buntfarbig, bleyfarbig ꝛc.

Micatio, heißt beym HARVAEO und auch andern die innerliche Bewegung des Geblüts, so von desselben flüchtigen Theilen und der in den Lungen dazu stoßenden Luft verursacht wird, und eben diejenige ist, so andere die Fermentation oder Rarefaction nennen.

Microcosmus, heißt eigentlich **die kleine Welt**; in der Medicin wird hierdurch **der Mensch** verstanden.

Microleuconymphaea, Morsus ranæ, **kleine weiße Seeblume**. Im Frühling und angehenden Sommer sind die Teiche und Lachen oft mit diesem Kraute ganz bedeckt, dessen Blätter sind rund, nierenförmig und haben eine weiße dreyblätterichte Blume, worauf eine sechsfache trockene Fruchtcapsel folget.

Microphthalmus, heißt derjenige, welcher von Natur kleine Augen hat.

Microrchides, werden diejenigen genannt, welche ganz kleine Hoden oder Testiculos haben.

Microscopicae Observationes, Betrachtungen der kleinsten Thierchen oder Theilchen des Körpers, durch Vergrößerungsgläser, wie LEEUWENHOECK, HARTSOECKER, VALISNIERIUS, MUSCHENBROECK und andere mehr gethan, und die kleinen Saamenthierchen, die kleinen Oeffnungen der Haut und dergleichen beschrieben, den Zirkel des Bluts in Fischen gewiesen, die Formen der kleinen Stäubchen in den Antheris der Blumen gezeiget, wodurch viel schöne Wege zu neuen Erfindungen gebahnet worden.

Microsphyctos, Μικρόσφυκτος, einer der einen kleinen und schwachen Puls hat. DIOSCOR. l. 5. c. 151

Mictus cruentus, **das Blutharnen, blutiger Harn**, ist, wenn nicht nur der Urin mit Blut gefärbet abgeht, sondern auch wahres Blut durch eben denselben Weg abgeführet wird. Die Ursache ist mancherley, entweder eine Zerreißung der Blutgefäße in den Nieren, Blase und Harnröhre, vom Stein oder anderer Art entstanden; oder vom Ueberfluß des Bluts, so sich einen Ausgang

 suchet,

suchet, da denn in solchem Fall im Fließen kein Schmerz, sondern vielmehr Linderung angemerket wird; oder es ist eine scorbutische Schärfe in Schuld, ingleichen heftige urintreibende Mittel, als Cantharides, Oleum ♀ per. del. Liquor ⊕ fix. &c. Die Cur sieht auf die Ursachen: ist demnach eine Verletzung vom Stein in Schuld, so dienen Temperantia und Balsamica, als Terebinth. mit Albumin. Ovi zur Emulsion gebracht, oder aus Sem. Violar. Papaver. 4. frigid. major. item Balsam. ♀ris simpl. und Terebinth. Copaiv. Decoct. Petroselin. Flor. Hyperic. Lilior. alb. Nummular. Malv. Rad. Alth. Plantag. Heder. ▽str. Millefol. Verben. Chamæpit. Agrimon. Burs. Pastor. Rad. Asparag. Consolid. major. &c.

℞. Terebinth. Cypr. ℥ß. solv. cum Vitell. Ovi, adde Vini Malvatic. ʒvj. Syrup. de Alth. Fern. ℥j. M. D. S. Lindernde Milch.

Diesen Trank hat DOLAEUS oftmals sehr gut befunden, dazu

℞. Herb. Agrimon. Alchimill. Millefol. Sanguisorb. ana Mj. Flor. Rosar. rubr. Mj. Hyperic. Musc. Prun. sylvestr. Mß. Radic. Plantag. Symphyt. Tormentill. ana ℥ß. Sem. Hyperic. Plantagin. ana ʒij. Coq. in ▽ font. q. s. ℞. Colatur. ℥xviij. adde Aq. Cinn. ℥iß. Cor. rubr. præp. ʒij. Syrup. de Symphyt. ℥iij. f. Decoct. S. Heilender Trank. Die Dosis davon sind ℥jv. des Tages 2 mal.

Hat eine Plethora diesen Zufall verursachet, so dienet eine Venæsection nebst Decoctis von versüßenden Wurzeln, als Radix Alth. Sarsaparill. Chin. Rühret dieses Uebel her von Schlägen, Fällen, oder andern Verletzungen der Lenden, so dienen Resolventia aus Antimon. Diaphor. Simpl. und Martial. Antihect. POTER. C. C. ust. Mandibul. Luc. Pisc. Myrrh. Flor. ♀is, Dens Apri, Lapid. ♋, Sem. Anisi, Cumin. Herb. Abrotan. Artemis. Hyssop. Chærefol. Flor. Bellid. Radic. Rubiæ Tinctor. &c. Nicht weniger werden auch Acida zuträglich seyn, als Spirit. Nitri Vitriol. philosoph. Clyss. Antimon. Tinct. Flor. Aquileg. Bellid. Rosar. &c. wenn die Krankheit von großer Erhitzung herkommt; so man aber versichert, daß die spanischen Fliegen oder derselben Tinctur solches verursachet, so dienen vielmehr Pinguia und Oleosa, als Milch, Buttermilch, Baumöl, venedische Seife, fette Suppen, Decoct. Fœnicul. Anisi, Gumm. Arabic. Tragacanth. &c.

Mictus Involuntarius, **das Harnen wider den Willen** entsteht, entweder von der Leblosigkeit der Harnblase, wie bey tödtlich Kranken geschieht, welche den Urin ohne Vorbewußt fließen lassen, und von Quetschung des Sphincteris vesicæ, welches Diamne heißt, und nach schweren Geburten sich sonderlich zuträgt, oder von Fistelschäden, wenn der Urin durch ungewöhnliche Oeffnungen ausfließt.

Milium, **Hirse**, ein fruchtbares Gras mit ausgebreitetem Fruchtbusche, in dessen Glumis ein gelbes Korn sitzt; es giebt auch eine Art mit schwarzen und bunten Körnern. Das Decoctum davon, so Decoctum S. Ambrosii genennet wird, treibt den Schweiß und Urin, und wird in der Wassersucht, Nierenstein und Gliederweh gelobet.

Milium arundinaceum, s. Panicum.

Milium Solis, siehe Lithospermum.

Millefolium, Myriophylion, **Schaafgarbe, Garbenkraut, Schaafrippe, Rippel, weißer Rainfarn, Judenkraut,** ein Kräutergeschlecht mit kleinen in einem Busche beysammen wachsenden zusammengesetzten regulairen Blümchen. Die Wurzel ist schwarz und zasicht, der Stengel wird auf 1½ Elle hoch, die Blätter sind zerschnitten. Das frische Kräutchen, wenn es in die Nase gesteckt und darinnen getrieben wird, erreget Nasenbluten. Zum innerlichen Gebrauch ist es ein schön zertheilendes und öffnendes Mittel; dienet in Geschwülsten und Entzündungen,

gen, in hypochondrischen und hysterischen Spasmis; ingleichen in Nierenbeschwerungen. Uns sind bekannt **das gemeine weiße, rothe und gelbblühende, das edle wie Campher riechende** *Millefolium*.

Millegranium, s. Herniaria.

Millemorbia, s. Scrophularia.

Millepedes, **Kellerwürmer**, s. Aselli.

Millepes Asiaticus major, **großer Tausendfuß**, wie solchen MERIANE und SEBA Tom. I. Tab. II. beschreibt.

Millepora, also werden die Corallenmassen genennet, welche viel Poros oder Löcher haben.

Milphosis, Μίλφωσις, eine Krankheit der Augenlieder, wenn die Augenbranen und Cilia ausfallen.

Milvus, s. Accipiter.

Milvus, eine Art mit langen Seitenfloßfedern begabter Fische, welche wie die Fische Lyra, Hirundo, Mullus, über dem Wasser flattern, und einigermaßen fliegen können.

Mimosa, Aeschinomene, **das empfindliche Kraut**. Ein seltenes Gewächs, dessen Blätter und Aeste beym Anrühren sich zusammenziehen, und eine belebte Bewegung vorstellen, daher es auch von μιμεῖν, ab imitando, weil es die Lebensbewegungen nachäffet, den Namen hat. Uns sind drey Arten, **die großblätterichte, mit und ohne Stacheln, die kleinblätterichte** bekannt. Eine Art hiervon ist unempfindlich, doch ziehen sich ihre Blätter Abends von selbst zusammen, welches alle Acacien thun; dieses heißt Pseudo-Mimosa. Die Blümchen wachsen in einem Büschchen beysammen, wie alle Acacien thun, papilionförmig, und tragen Hülsenfrüchte, aus deren Saamen dieses Kräutchen fortgepflanzet wird.

Minera Martis Solaris, Terra martialis, Terra Hassiaca, **die casselische Golderde**, wird an verschiedenen Orten in Hessen gefunden, steckt gemeiniglich in einem Letten oder Thon in runden Stücken, wie Eyer gebildet, wird auch deswegen Ovum philosophicum genennet; ist schwarzgrau, mit glänzenden Erzstückchen, wie das Antimonium, vermischet, und hat einen recht vitriolischen Geschmack. Am meisten aber dienet diese Erde wider das übermäßige Brechen, verlornen Appetit, Milzbeschwerung, Stuhlwürmer rc. wird von gr. x. bis xx. eingegeben.

Mineralia, Minerale Regnum, derjenige Theil der erschaffenen Welt, welcher aus unbelebten zum Erdkörper gehörigen Sachen besteht, welche aus ihr fließen, oder gegraben werden, oder auf ihrer Fläche liegen. Im eigentlichen Verstande heißen Mineralien diejenigen Foßilien, welche sich nicht hämmern oder in Fäden ziehen lassen, nämlich die Halbmetalle, Schwefel, Salze, Erden, Steine, wie solche den Metallen entgegen gesetzt werden, als welche sich schmelzen, hämmern und ziehen lassen. In diesem Verstande, in welchem es auch im Bergwerksrechte genommen ist, sind die Mineralien folgender Gestalt geordnet:

Metallica, **Halbmetalle**.

- Antimonium, Stibium, Stimmi, Spießglas.
- Cobalthum et Bisemuthum, Cobalt und Wißmuth.
- Zincum, Zink, Spiauter.

Sulphura, **Schwefel**.

- Minium oder Cinnabaris, Zinnober nebst seinem Inbegriff, dem Mercurio.
- Arsenicum nativum, album, flavum, gediegenes, weißes, gelbes Gift.
- Sulphur nativum, ejusque Pyrites, gediegener Schwefel, Schwefelkies.
- Metallorum vitia, Unarten der Metalle, als Magnesia, Braunstein, Stannum spurium, Wolframzinn, Schirl, Cadmia metallica, Gallmey.

Salia, **Salze**.

- Pura simplicia salsa, Sal fossile, gegrabenes Salz.

Metal-

Metallica vitriola, seu Atramenta, Vitriol, Vitriolum Veneris seu Cupri, Kupfervitriol, Vitriolum Martis seu Ferri, Eisenvitriol.

Terrae, **Erden.**

Architectonicæ, **Bauerden**, Calx, Gypsum.

Tinctoriæ, **Färbererden, als** Ochra, Umbra &c.

Fulloniæ, **Walk- und Wascherden.**

Medicæ, heilsame **Medicinalerden.**

Lapides, Steine.

In stratis, **die in großen Flötzen brechen,** als Saxum, Marmor.

In partibus, einzeln brechende Steine.

Emmorphi, Bildersteine.

Amorphi, ungebildete Steine.

Colorati, farbichte oder edle Steine.

Mineralogia, Ordo fossilium, die Ordnung der zur Erde gehörigen unbelebten Sachen, oder der Foßilien. Hiervon hat Herr Richter in seinem Musæo folgende Gedanken:

Mineralogia heißt die Kenntniß von guten Ordnungen in dem Foßilienreiche, durch Ausdruck gewöhnlicher, den Bergwerkverständigen kundigen Worte. Wir haben uns hier der in unserm Erzgebirge üblichen Kunstwörter bedienet, obgleich zur Genüge bekannt ist, daß einerley Sache nicht einerley Benennung in verschiedenen Bergstädten habe. Diese Anmerkung wird uns, bey ihrer vielen, deren Gewohnheiten den unsern nicht gleich kommen, entschuldigen. Ausländische Gelehrte werden es der Nothwendigkeit zuschreiben, daß viele deutsche Worte, die ihres Gleichen in der alten römischen Sprache nicht finden, ins Lateinische übergegangen sind. Man kommt ohnedem nicht weit in der Untersuchung, ob die lateinischen und griechischen Worte der Alten auf unsere Bergarten sich jederzeit schicken, und welchen unter allen sie sollen zugeeignet werden. Wer saget uns für gewiß, was der Alten Cadmia, Lapis Asius, der Amianth, welchen man unter die verlornen Sachen rechnet, der Cinnaber, welchen PLINIUS Drachenblut nennet, unter den Edelsteinen, Anthrax, Astrobolus, Asteria, Murrha, Sagda, was unter den Erden, Tsmaltus und Amausis, Terra Melia, Pnigites, und viele andere Dinge, deren bey PLINIO und DIOSCORIDE Erwägung geschieht, in Vergleichung des Worts mit der Sache gewesen. Wir bemühen uns vergebens, den Sinn der Alten zu errathen. Es ist meistentheils umsonst, alte Worte zu martern, und selbige solchen Stufen beyzulegen, die unsern Ländern allein eigen sind, und den Römern unbekannt gewesen. Deswegen sind die Worte Cobalthum, Bisinuthum, Quarzum, Spathum, von neuern Autoribus mit dem lateinischen Bürgerrechte beehret worden, weil man in der Ungewißheit lebet, ob diese Foßilien unter andern Namen ehedem bekannt gewesen. Dergleichen Wortstreite zu vermeiden, und zu mehrerer Deutlichkeit, wird jeder Stufenordnung eine Erklärung der in solcher vorkommenden Wörter, nach dem Sinn der Autorum, vorgesetzet, damit Auswärtige, der deutschen Sprache Unkundige, benachrichtiget werden möchten, welcher Art gegrabener Dinge dieses oder jenes lateinische Wort zukomme. Die Beschreibung von Farben, Wachsthum, Gestalt, Zusammenhange, und andern anklebenden Eigenschaften eines natürlichen Körpers ist dergestalt schwer, daß alle Gelehrte in jedem Theil der natürlichen Historie, sonderlich Kräuter- und Bergverständige, über den Mangel deutlicher Wörter Klage zu führen haben. Dannenhero der Sachen Dunkelheit durch begreifliche, obgleich einfältige und pöbelhaftige, Worte abgeholfen werden muß. Ist es doch in der Conchylienhistorie nunmehro durchaus beliebet worden, daß man auch nur von einem Schatten der Gleichheit gewisse Dinge benenne. Man untersuchet nicht mit philo-

philosophischer Strenge, warum einige Muscheln, das Lorbeerblatt, der Pflugschaar, der Bartkneiper, die Trummelschraube, und nicht anders heißen. Die einmal von allen Kunsterfahrnen angenommenen Worte haben die Eigenschaft der Münzen, welche so gelten, wie sie geschlagen worden. Dannenhero auch den Bergleuten, welchen wir die deutlichsten deutschen Worte schuldig sind, nicht zu verargen, wenn sie, bey Erfindung ihrer Benennung, die Gelehrten nicht zu Rathe gezogen. Gleichwie wir aber die brauchbaren Worte von Bergverständigen bekommen haben, also erkennen wir sie auch für unsere Lehrmeister, in der Erkenntniß der Sache selbst, und in der Wissenschaft, solche Ordnungen der Erze ausfindig zu machen, welche nicht allein in einem Musæo, sondern auch auf den Schmelzhütten vortrefflichen Nutzen haben. Diese arbeitsame Art der Menschen hat den durch ihren Fleiß hervorgebrachten Sachen, wie billig, den Hauptnamen gegeben, und wir nennen, ihnen zu Ehren, alles, was die Erde in ihrem Busen trägt, **das Ausgegrabene.** Dieser Begriff, welchen man sich von Bergwerkssachen machet, ist allgemein, deutlich, und von denjenigen Autoribus, welche aus eigener Erfahrung geschrieben, dem AGRICOLA, ALDROVANDO, GESNER, WOODWARDO, gerechtfertiget worden. In einem andern Verstande redet ARISTOTELES von gegrabenen Dingen. Denn, wenn er von unterirdischen Körpern handelt, sagt er: daß einige wären Ὀρυκτὰ, das ist, solche, welche in der Gestalt, in welcher sie zum Vorschein kommen, schon brauchbar sind, Μεταλλευτὰ hingegen müßten erst geschmolzen werden; dahero es auch geschehen, daß, aus Liebe zum Alterthum, Herr LINNAEUS nur die unschmelzbaren Erdenkörper Fossilien genennet. Allein der Umfang dieser Wortbedeutung ist viel zu groß, als daß wir demselben so enge Gränzen setzen sollten, und niemand wird uns tadeln, wenn wir alles, was, bevor es am Tage liegt, zuerst unterirdisch gewesen, ausgegraben nennen. Denn obgleich viele Erdkörper nicht durch Hammer und Schlägel bewältiget werden, sondern theils zu Tage brechen, theils aus den Seifen in Graupen erhalten, theils von der See aus dem Grunde gewühlet, und an das Ufer ausgeworfen werden, kommt es doch endlich da hinaus, daß jede Erdenkörper, die zuvor in der Tiefe gelegen, nach und nach zu Tage gefördert werden können. Die Kiesel- und Feld- und zum Theil gebildeten Steine, welche wir auf der Erdenfläche finden, sind durch allerhand Erschütterungen, welche von den Erdeinwohnern nicht allemal bemerket worden, zum Vorschein gekommen. Die Goldkörner, Graupen, Granaten, und was sonst die fallenden Wasser aus den Gebirgen in den Ursprung eines Flusses zu bringen vermögend sind, waren zuvor in sehr festen Gesteinen. Niemand zweifelt, nachdem der gelehrte Herr SENDELIUS den Ursprung des Agtsteins nach den Mustern eines wahrhaftig königlichen Vorraths in den königlichen pohlnischen und churfürstlichen sächsischen Cabinetten der Wissenschaften entdecket und gründlich beschrieben, daß solcher ein tiefer Erdkörper sey. Demnach unter allen nichts übrig ist, was nicht gegraben und unterirdisch heißen könne. Zwar ist es durch die Gewohnheit und die gemeine Art zu reden dahin gediehen, daß man das dritte Reich der Natur **das Mineralische** nennet; dahero die, welche von den Arzeneymitteln handeln, einen Theil ihrer Abhandlung also zu überschreiben pflegen. Gleichwie aber diese Redensart selbst neuerlich ist, und denjenigen nicht gefallen kann, welche nach der alten römischen Mundart gern reden, also wird, auf bergmännisch, durch **Mineralien** nicht alles Gegrabene, sondern nur dasjenige verstanden, was unter dem Hammer sich nicht ausbreitet, wie solches Wort in den Bergrechten auch

auch genommen zu werden pfleget. Diejenigen, welche, nach des Herrn LINNAEI Lehrart, alle Foßilien mit dem Namen des Steins belegen, haben das Alterthum auch für sich, maßen THEOPHRASTUS, in seinem Buche von den Steinen, Metalle und Bergarten unter dem Hauptgeschlechte des Steins, oder, gut bergmännisch zu reden, einer Stufe, begreift. Aber der Gebrauch, welcher aller Meynungen und Worte Beherrscher ist, verbietet uns, Lehrarten aus dem Alterthume, welchem der ganze Umfang des gegrabenen Reichs unbekannt gewesen, herzuholen, und wir bleiben nur, so weit es der heutige Bergwerksgebrauch und die vermehrte Wissenschaft verstattet, bey den alten Ordnungen gegrabener Sachen. Zu großem Glücke für diejenigen, welche das Alterthum lieben, hat ARISTOTELES mit den neuern Bergverständigen einerley Begriffe gehabt. Das Metall, schreibt er, ist ein gegrabener Körper einer gewissen Härte und Feuerbeständigkeit, welcher unter dem Hammer nach allen Seiten ausgebreitet werden kann.

Nach dieser uralten Maaßregel, welche der Grund der ganzen Probierkunst ist, wird man nothwendig die ungeschmeidigen Erdenkörper absondern, und mit dem gewöhnlichen Unterschiedsnamen der **Bergarten** belegen müssen, da denn diejenigen, welche zwar schmelzbar, aber nicht biegsam und geschmeidig sind, **Halbmetalle**, oder **weiche Metalle**, diejenigen, welche feuerfangend sind, **Schwefel**, die, welche im Wasser auflöslich sind, und dasselbe nicht trübe machen, **Salze**, die, welche im Wasser auflöslich sind, und solches trübe machen, **Erden**, die, welche mit Wasser nicht aufgelöset werden können, und zugleich weder Metall, noch Halbmetall, noch Schwefel, noch Salz, in sich fassen, **Steine** genennet werden müssen. Die mehrere, oder wenigere Feuerbeständigkeit, welche an den Metallen bemerket wird, hat zuvor, wie heute zu Tage, die Ordnungen und Folgen unter ihnen bestimmet, und zu aller Zeit hat man dem Golde den Rang unter den Metallen gegönnet, ihm das Silber zum Nachbar gegeben, worauf Kupfer, Bley, Zinn und Eisen gefolget. Wenn es jemanden gefallen sollte, das Bley, seiner besondern Schwere halber, nach dem Golde zu nennen, oder das Eisen dem Zinn und Bley vorzusetzen, würde ein jeder seiner besondern Meynung Ursachen haben, und ihm frey stehen, seine Sachen nach eigenem Gefallen zu ordnen. Nach eben dieser Freyheit wird in den Ordnungen der Bergarten, welche im Feuer nicht bestehen, sondern in der Luft zerstreuet werden, Quecksilber, welches von einigen unter die Metalle gerechnet wird, Zinnober, Spießglas, Cobalt, Wißmuth, Schwefel und Giftkiese, fließende und dicke Erdsäfte, folgen, oder eines wird dem andern vorgesetzet werden können, worauf Salze, Erden und Steine ihren Platz einnehmen. Da aber die Unterschiedszeichen, welche von der Dauerhaftigkeit der Foßilien im Feuer hergenommen sind, nicht anders, als durch mühsame Proben, sich hervorthun können, welches auf die Schmelzhütten, und nicht in Stufensammlungen gehöret, haben sich geschickte Männer Mühe gegeben, durch die Betrachtung der Gestalt, Farbe, Schwere, und anderer sinnlichen Eigenschaften eines gegrabenen Körpers einem Lehrlinge deutliche Begriffe zu machen. Ein Besitzer hat mehr Gelegenheit, seinen Vorrath denjenigen zu zeigen, welchen die Regeln der Probierkunst unbekannt sind, denen zu gefallen er solche Merkmaale des Unterschieds in gegrabenen Sachen anzugeben wissen muß, welche der Stufe von außen ankleben. So lehret BERMANNUS, des AGRICOLAE Schüler, und nimmt die Beweisthümer des Unterschieds zwischen Metallen und Halbmetallen, und der verschiedenen Arten in beyden Hauptgeschlechtern, von der Farbe,

Farbe, Schwere, Festigkeit des Steins, und den Gestalten, die verschiedenen Stufen eigen sind. Ermeldeter AGRICOLA hat in dem ersten Buche von den Foßilien, da es ihm nicht schwer fallen konnte, die Grundsätze seiner Lehre aus der Feuerprobe herzunehmen, keine andern Unterschiedszeichen aller Foßilien angegeben, als die von einem äußerlichen Umstande hergenommen worden. WOODWARD, wenn er die Erdenkörper auf eine der Natur ähnliche Art in Ordnung zu bringen bemühet ist, nachdem er zuvor ihr Verhältniß durch die Metallurgie genugsam untersuchet, findet keine kenntlichern Unterscheidungszeichen, als die er von den sinnlichen ungekünstelten Beschreibungen seiner Erze, Erden, Säfte und Steine hergenommen. Insonderheit hat Herr Bergrath HENCKEL, welchen wir in diesem Theile des Naturreichs als unsern Lehrmeister ehren, in seiner Kiesbeschreibung die äußerlichen Kennzeichen der gegrabenen Sachen so deutlich gemacht, daß wir uns genugsam gerechtfertiget glauben, wenn wir mit ihm ihre Unterschiedszeichen von allerhand äußerlichen Umständen hernehmen. Die gediegenen Metalle, Gold, Silber und Kupfer, maßen diese allein von sich selbst, oder gediegen brechen, sind an und für sich so kenntlich, daß des öftern Umgangs halber, welchen die meisten mit Gold, Silber und Kupfer haben, es nicht schwer fällt, in einer Stufensammlung ihren Unterschied zu bemerken. Diejenigen Erze aber, deren Gehalt unter der Decke irgend einer Bergart verborgen liegt, werden mit mehrerer Mühe erkannt, und dennoch verrathen sie ihr Inneres durch allerhand äußerliche, sehr sinnliche und leichte Merkmaale, durch Farbe, Schwere, Geruch, Geschmack, und Leichtigkeit im Schmelzen.

Man nehme zuerst die Farbe zum Schiedrichter an in den Stufen. **Die rothe Farbe** giebt sehr vielen gegrabenen Sachen deutliche Kennzeichen des Unterschieds. Das Zinnobererz, welches unter den Goldstufen, nach den gediegenen, den Rang hat, besitzt ein mattes, und nicht scheinendes, Roth, und wird **rothgüldisch** genennet, da hingegen das Rothgüldene der Silbererze feuerroth und durchsichtig ist, auch nach Art der Crystalle Ecken hat. Man kommt nicht leicht in Gefahr, die rothfarbichten Foßilien zu vermischen, und eines für das andere anzunehmen, wenn man allerhand Nebenumstände dabey mit anmerket. Zu dem Rothen, welches dem Eisensteine eigen ist, setze man den herben Geschmack und das Anklebende an der Zunge; zu dem Rothen, welches an den rothen Zinnsteinen und Zwittererzen bemerket wird, den Mangel des Anziehenden, oder das Glatte, und man bemerke, daß eine sehr leichte Feuerprobe den Zinnstein verrathe, maßen er sogleich auf Kohlen sein Metall deutlich sehen läßt. Das allerschwerste Rothe wird Zinnober und Quickerz seyn, in welchem man sehr oft die sichtbaren Quecksilbertheilchen anstehen sieht, da außer dem der gediegene Zinnober spießicht wächst, und daher leicht erkannt wird. Das vergängliche Rothe, welches bey leichtem Feuer verschwindet, ist dem rothen Spießglas, den Cobaltblüthen und Cobaltbeschlage, übrig, deren besondere Gestalten sich von sich selbst erklären. Zu dem Rothen einer Art gegrabenen Salzes setze man das Auflösliche, zu dem Rothen der Farbeerden das Zerreibliche, zu dem Rothen des Talks das Schmierichte, des Glimmers das Splittrichte; die Härte setze man zu dem rothen Marmel und Jaspis, die Durchsichtigkeit zu rothen Edelsteinen, so wird sich der Unterschied gar merklich machen lassen. Lasset uns mit den übrigen Farben gegrabener Dinge einen ebenmäßigen Versuch machen. **Die gelbe Farbe** ist wenigen Foßilien eigen, und die damit bezeichneten Erdenkörper sind durch kennbare Merkmaale von einander unterschieden. Es ist, außer dem Golde,

 nichts

nichts Gelbes und Biegsames, selbst Wachsendes; denn, obgleich eine Art gediegenes Meßing, unter dem Namen Gans, von RUMPHIO in seiner amboinischen Raritätkammer in Siam ist bemerket worden, haben wir doch Bedenken getragen, dieses vermuthlich gekünstelte Wesen in die Zahl der gediegenen Erze zu bringen, maßen auch PLINIUS zu seiner Zeit, daß kein gediegenes Meßing mehr gefunden worden, bezeuget. Hingegen giebt es allerhand goldfarbene Stufen, welche hart und spröde sind, maßen man eine gewisse feuer- oder lichtähnliche Farbe, an allerhand Kupfer- und Eisenerzen, sowohl auch an verschiedenen gebildeten Steinen bemerket. Diese, entweder durch und durch gehende, oder nur angeschmauchte Goldfarbe wird **Kies** genennet. Der gepriesene Herr **Henkel** hat nicht allein nach den verschiedenen Ecken, und dem Wachsthume dieser Bergart, ihre Geschlechtsregister verfertiget, sondern lehret uns auch, ihr inhabendes Metall nach der Farbe kennen. Das höchste Gelbe bemerket ohne Widerspruch, daß der Kies kupferhaltig sey. Es ist vergebens, daß wir uns von einer Art so genannten Goldkieses etwas versprechen, das dem Namen ähnlich ist, denn obgleich der Goldgehalt einiger gelben Kiese außer Zweifel gesetzet wird, ist doch der Gehalt nicht so beschaffen, daß ein Hauptgeschlecht dadurch konnte bestimmet werden, so wenig man den Bleyglanz unter die Silbererze rechnen wird, weil einige Silbertheilchen darinnen verborgen liegen. Der blaßfarbige Kies ist eisen- und schwefelhaftig, welches der ausschlagende Vitriol, und die Magnetprobe nach dem Rösten, bestätiget. Die weißen Kiese, welche dennoch einen Abfall des Gelben in sich haben, sind arsenik- und eisenhaltig, welche zwar, da sie keine abgemessenen Gestalten, gleich den gelben, besitzen, schwer zu erkennen sind, dennoch aber, in Vergleichung mit andern gleichfarbigen Bergarten, an ihrer Silber- oder Kupferfarbe, was den Kupfernickel anbetrifft, erkannt werden. Eine aus goldgelb und blau, mannichmal auch aus grün, vermischte Farbe, ob sie gleich nur auf der Fläche der Erze bemerket wird, und nicht durchaus gehend ist, giebt den Kupferkiesen einen besondern Namen; man nennet sie **Kupferblumen**, und **buntfarbige**, oder **taubenhälsige Kiese**, in welcher Classe sehr reichhaltige Erze, wohin die buntfarbichten Fischschiefer gerechnet werden, begriffen sind.

Nicht allein aber die Farben, sondern auch **die Gestalten** verrathen der Kiese innern Gehalt. Die viereckichten, würflichten Kiese, dergleichen sich allenthalben finden, wohin auch die Piedra quadrata, oder Quadra sinensis, zu rechnen ist, sind dem Eisen zugethan, welches Erz die kugelförmigen Kiese ebenfalls sehr lieben, daher sie auch, wegen des Ausschlagens des Eisenvitriols, gar leicht zerfallen, und ihres Eisens Anzeigung dadurch von sich geben. Dergleichen weißen Ausschlag bemerket man auf den Giftkiesen, in welchen gediegenes und rothgüldenes Erz wächst, wannenhero dem Metalle zwar nichts abgeht, die Stufen aber sehr oft ihre Schönheit und Festigkeit verlieren, und ist zu vermuthen, daß der fleischfressende Stein des PLINII, und dessen Blume, eine Cobaltart, nach AGRICOLAE Meynung, oder ein eisenhafter Giftkies, wie ihn Herr **Henkel** nennet, gewesen, obgleich GALENUS diesen Stein und dessen Blume der See zueignet. Das Gelbe der übrigen Erdenkörper redet von sich selbst; das Auripigment ist schiefrig und blätterförmig, maßen der Arsenik sich in dieser schirblichten Gestalt gern sehen läßt, wie die Schirbelkiese, nebst dem Schirmcobalt, zur Genüge beweisen. Die oft bey dem Auripigment brechende, von DIOSCORIDE also genennete, Sandaracha, welche, ob sie gleich CAESALPINUS für unschuldig hält, dennoch, der arseni-

calischen Verwandtschaft halben, verdächtig ist, und der gediegene gelbe Arsenik offenbaret sich durch den gewöhnlichen Knoblauchsgeruch auf Kohlen, und wird dadurch von selbstwachsenden gelben Schwefeln unterschieden, welche bey dem Anbrennen einen unschädlichen, gleichwie die gelben Erdsäfte, Bergöl, gegrabener und Seeagtstein, angebrannt annehmlich riechen, im Feuer Geruch von sich geben. Die gelben Erden färben die Hände bey dem Anrühren. Die gelben Glimmer splittern sich, indem sie gerieben werden. Die gelben Edelsteine schneiden Glas. Die gelben Flüsse sind zerbrechlich.

Das **Weiße, Glänzende,** ist verschiedenen Stufen eigen, welche durch andere vorkommende Umstände entschieden werden. Das Quecksilber, welches oft gediegen gefunden wird, fließt aus einander; das gediegene Silber ist biegsam, und erscheint oft, auf eine den Pflanzen ähnliche Art, in Gestalt der Haare und Aeste, oder im Gesteine, mit Blättergestalten, oder nur angeschmaucht; oft ist diese weiße Silberfarbe mit einer Bergart, wie an dem gänsekothigen Silber zu sehen, überzogen. Das weißgüldene Silbererz hat seines Metalls eigene Farbe, und kann unter allen Erzen am leichtesten mit gleichfarbigen, sonst aber ganz verschiedenen Erzen vertauschet werden; demnach Herr **Henkel**, welcher die sinnlichen Kennzeichen der Erze auf das deutlichste beschrieben, die weißen ähnlichen Erze nach den Graden ihrer Leichtigkeit und Dunkelheit geordnet hat, nach welchen er zuerst den weißen Kies, darnach den lichten Cobald, darnach das weißgüldene Erz, Fahlerz, Fahlkupfererz, und endlich Kupferglas, in einem gemessenen Abfalle der Farben, nach einander aufführet, und kenntlich machet. Was von weißen Erdkörpern noch übrig ist, wird durch seine Schwere, wie die weißen Zinngraupen; durch sein Schlüpfriges, wie der Talk; durch sein glänzendes Anfärben in der Hand, wie die weißen Glimmer; durch seine schieferartige, eisfarbichte Durchsichtigkeit, wie das Frauenglas; durch sein spießichtes Wachsthum, wie der Amiant, Federalaun, und eine gewisse Art inländischer Gipssteine; durch sein Auflösliches, wie die gegrabenen Salze; durch seine Härte, wie die Diamanten und Crystallen, aus einander gesetzet und entschieden werden.

Die **schwarze** Farbe der Erze giebt allerhand, dem Gedächtniß dienende, Erkenntnißmittel an die Hand, wenn man die besondern Eigenschaften der Stufen mit zu Rathe zieht. Die schwarzen Zinngraupen sind schwer. Der Wolfram, eine den Zinngraupen an Farbe und Schwere sehr ähnliche Bergart, ist an den länglichten Gestalten seiner spießichten Theile leicht zu erkennen: und was sonst an gegrabenen Sachen hart, oder gleißend schwarz ist, wird durch seine brennliche Eigenschaft, wie die gegrabenen Kohlen, durch seinen Geruch, wie Bergöl und schwarzer Agtstein, sehr deutlich entschieden. Die spiegelglänzende Schwärze an einer Stufe mit breiten und splitternden Theilchen, und von besonderer Leichtigkeit, giebt eine Blende zu erkennen; deren einige dem Bleyglanz an Farbe ähnlich sind, aber durch die Leichtigkeit und Zerbrechlichkeit gar bald entschieden werden. Diese metallische glänzende Schwärze, mit mehrerm Lichte, bezeichnet, nebst der Schwere, den Bleyglanz; und wenn man das Maaß der unterschiedenen Flächen auf diesen Stufen dazu nimmt, wird man den reich- oder silberhaltigen Bleyglanz in kleinspießichten, den gemeinen und armen hingegen in grobspießichten Gestalten antreffen. Das Spießichte in der schwarzglänzenden Farbe, welches Wort eine strahlförmige Bildung der metallischen Theile angiebt, wird dem Spießglase eigen seyn. Sollte sich ein spießichtes Wißmuth finden, gestalten solcher, wie Herr **Henkel** angemerket hat,

hat, oft stramicht, und dem Spießglase ähnlich, bricht, würde alsdann die Leichtigkeit im Schmelzen bey geringem Feuer, und das Färbende, bey dem Reiben in der Hand, diese Bergart gar bald verrathen. Unter allen schwarzglänzenden Erzen ist der Cobalt, seiner Farbe nach, am schwersten zu unterscheiden, maßen er nicht allein in seinen Arten oft grau und buntfarbicht erscheint, und, was den lichten Cobalt betrifft, mit Mißpickel und Wasserkies vertauschet werden kann, sondern auch meistens mit Wißmuth in einer Stufe gefunden wird. Dagegen ist sein Wachsthum, nach welchem er schirblicht, knospicht, mit einem weißen oder rothen Meh', welches man Cobaltbeschlag, mit rothen Sternchen, welche man Cobalt- und Wißmuthblüthe nennet, gezieret, zum Vorschein kommt, nebst seinem Knoblauchsgeruch auf Kohlen, ein Unterschiedszeichen, welches nicht zuläßt, daß man etwas anders an seiner Statt annehmen sollte. **Die grüne Farbe** kommt nicht gar vielen Foßilien zu. Das grüne Zschopauer Bleyerz kennt man an der ungleich winklichten Gestalt seiner Theile, welche, nach der Art verschiedener Quarze, wie Balken über und unter einander liegen, welche Gestalten auch dem gelb- und weißen Bleyerz dieser Art eigen sind. Das Kupfergrün, wie es theils in Kupferkies, theils außer dem Gesteine, zum Vorschein kommt, ist an seinem zusammenziehenden Geschmack und an seiner Lagerstatt zu erkennen, maßen es nur in Kupfererzen gefunden wird. Die grünen Erden, welche vor sich, oder auf Quarz und Drusen, zuweilen auf Cobaltgängen gefunden werden, sind zerreiblich und anfärbend. Die grünen Flüsse und Edelsteine, und was in dieser Farbe sehr hart, dunkel oder durchscheinend ist, bekommt den Namen der Edelsteine. Was durchsichtig grün, aber zerbrechlich ist, heißt ein grüner Fluß. Was **die blaue Farbe** anbelanget, so ist beynahe zur Regel worden, daß alle blaufarbichte, dunkele Foßilien kupferhaltig sind. Das Kupferblau, oder Kupferlasur, das schielende Blaue der Kupferblumen, der Lasurstein, welcher durch seine kieslichten goldfarbenen Punkte kenntlich ist, und den Alten unbekannt gewesen, der, wie PLINIUS seinen Saphir beschreibt, blau und grünliche Armenierstein, wiewohl DIOSCORIDES und GALENUS mit diesem Namen eine blaue Erde beschrieben haben, sind alle den Kupfererzen sehr nahe verwandt. Das durchsichtige Blau macht mit seiner Härte Edelsteine; der Amethyst, welcher des wahren Purpurfarbenen der Alten Ausdruck ist, hat dieser Farbe höchsten Grad, von welcher ein Saphir, Luxsaphir und Beryll der Abfall sind. Es sind demnach die Farben an den Foßilien sichere Gedächtnißmittel, durch welche sich theils der innere Gehalt der Stufen errathen, theils ein Erz in seine Classen bringen läßt. Gesetzt auch, daß einige unkenntliche Stufen, der Farbe oder andern Umständen nach, nicht beschrieben werden könnten, wie denn durch fleißigen Umgang mit Erzen, und nicht allemal durch Regeln, sich ein großer Theil derselben erkennen läßt, dahero auch die kenntlichen Erze insgemein **Bauerstufen** genennet werden, so wird doch in den Gedanken des Stufenkenners nothwendig ein, von der Farbe hergenommener, Begriff, ob er sich gleich durch Worte nicht ausdrücken läßt, erreget, wie etwa die Farben der Blumen in dem Kräuterreiche, so sehr man sich auch bemühet, sie mit Worten zu erklären, nicht füglich beschrieben werden können. Also bleiben allerdings verschiedene Erze übrig, die nach einigen sinnlichen Kennzeichen wegen Mangel guter Worte nicht können beschrieben werden. Dahin gehören allerhand güldische silber- kupfer- und eisenhaltige Stufen. Man sieht es den Goldkiesen, einigen Kieseln, Granaten, und dem Flußsande, nicht an,

an, daß Gold darinnen verborgen sey. Die reichhaltige Silberschwärze sieht einer schwarzen Erde ähnlich, die weißen Zinngraupen sind weißen Kieseln gleich; unter den Mineralien ist es schwer, Braunstein, Wasserkies, und Mißpickel, und einige Cobaltstufen, der Farbe nach, einem Lehrlinge begreiflich zu machen. Demnach ist ein Versuch zu machen, durch welche äußerliche Zeichen sonst verschiedene Erze möchten beschrieben werden können. AGRICOLA giebt an vielen Orten **das Geschmeidige** in den Erzen für ein Kennzeichen an. Wenn er das Glaserz beschreiben will, saget er: daß es unter dem Stempel breit geschlagen, und mit dem Messer geschnitten werden könne: durch diese Geschmeidigkeit wird ebenfalls das Hornerz, nebst seiner Farbe, von welcher es den Namen hat, entschieden. Einige Erze schmelzen bey leichtem Feuer, und werden dadurch kenntlich. Der Wißmuth kann bey einem Lichte geschmolzen werden, die weißen Zinngraupen, wenn jemand sie für Kiesel halten wollte, schmelzen so wohl, als die übrigen Zinngraupen, bey geringem Feuer, und geben dadurch ihren Gehalt zu erkennen, da hingegen durch **die Härte** bey vielen Foßilien der Unterschied bestimmet wird. So sind die edlen Steine von den Flüssen, die alten, oder über Meer hergebrachten Marmel, von den neuern und inländischen unterschieden. Nach dieser Härte werden die Marmel den weichen Alabastern vorgezogen. Hiernächst ist in dem **Geruche**, welchen verschiedene Bergarten im Feuer, oder durch das Reiben von sich geben, eine Bedeutungskraft. Die Gifterze haben einen schädlichen Geruch, wie bereits oben erwähnet worden: die Erdharze und Agtsteine haben angenehme Ausdämpfungen. Einige Steine werden von ihrem Geruche genennet; der Violenstein hat seinem guten, so, wie der Schwein- oder Stinkstein seinem übeln Geruche den Namen zu danken. Durch **das Gefühl** werden nicht weniger allerhand ausgegrabene Sachen unterschieden. Nicht nur die verschiedenen Sachen eigene Schwere entscheidet allerhand gleich aussehende Dinge, sondern auch die Beschaffenheit der Fläche auf vielen Bergarten, und der Angriff lehret, wohin eine Bergart gehöre. Der Bleyschweif ist schlüpfrig und schmierícht; der Talk, der Speckstein, die fetten Erden, schmeicheln der Hand durch ihre Glätte. Einige Bergarten brennen nach dem Angriff in der Hand; die kleinen Fäschen des Asbests machen eine Empfindung in der Haut, wie Brennnesseln; die Cobalterze beizen den Grubengängern die Haut an Händen und Füßen, dahero AGRICOLA bewogen worden, den fleischfressenden Stein PLINII, aus welchem in damaligen Zeiten Särge für die Todten, damit sie bald verzehret werden sollten, zubereitet worden, für eine cobaltische Bergart zu halten.

Der Geschmack entscheidet ebenfalls allerhand Sachen. Die besonders süßen Wasser sind des verborgenen Bleygiftes halben verdächtig; die kupferhaltigen Wasser schmecken ekel; die sauren Wasser werden eisenartig, die bittern Wasser den Mittelsalzen zugethan, geachtet. Die Vitriole werden durch den Geschmack entschieden. Denn, obgleich die Farben hierbey auch in Betrachtung gezogen werden, maßen der grüne Vitriol eisen-, der blaue und weiße aber kupferhaltig ist, und obgleich die Atramentsteine der Alten von den Farben benennet worden, daß man das Goldfarbene und Stinkende Sory, das Grüne Misy, das Rothe Chalcitis, das Schwarze Melanteria, genennet: so ist dennoch eine solche Unbeständigkeit in ermeldeten Farben, daß sie öfters in einer Bergart beysammen anstehen, und das grüne und schwarze Atrament oftmals gelb wird. Dahero nach dem Zeugniß des Geschmacks genug ist, die ekelhaften Kupfererze von den sauer und süß schmeckenden Eisenvitriolen, welche in dem einzigen

Exem-

Exempel der heßischen Eisenminern angetroffen werden, zu entscheiden. Ein anderer, und fast erstickender Geschmack ist in den alaunhaltigen Erden, und in den übrigen selbstwachsenden Alaunarten, dem Feder- und Schieferalaun, so daß dadurch, wenn eine Art Amiant dem Federalaun ähnlich ist, der Unterschied deutlich gemacht werden kann. Nach dem Urtheil des Geschmackes untersuchen wir allerhand fette und magere Erden, sowohl auch gegrabene Salze, welche, nach dem Exempel des Rothen und Grünen, der Farbe nach, unterschieden zu seyn, das Ansehen haben möchte. Auf gleiche Art lehret der Geschmack, daß die Bergart, aus welcher in Venedig der Borax zubereitet wird, ein schiefrichtes weißes, dem Frauenglas ähnliches Wesen, den Namen eines gegrabenen Salzes verdiene, und man ersieht, daß solche nicht ohne Ursache von MERCATO ein selbstwachsender Salpeter genennet werde, es sey denn, daß man, wie CAESALPINUS dafür gehalten, und wie die Proben zeigen, glauben wollte, es werde der Borax, wie er ist, sogleich gegraben.

Die natürliche Zuneigung der eisenhaltigen Sachen zu dem Magnete, hat allerhand Untersuchungen, durch welche man den Gehalt der Erze erforschen können, den Weg gebahnet. Nicht allein der Magnet selbst offenbaret sich durch diese seine Kräfte, maßen er, wenn er derb und gediegen bricht, sogleich, ohne fernere Zubereitung, wenn er nur in eine gehörige Lage nach dem gebracht worden, das Eisen anzieht, sondern wir lernen auch durch des Magnets Beyhülfe allerhand Bergarten erkennen. Daß der braune Stein eine eisenhaltige Bergart sey, daß die sogenannten schwarzen Eisengranaten dem gediegenen Eisen sehr nahe kommen, daß der goldhaltige Flußsand mit Eisentheilchen gemischet sey, daß allerhand Kiese eisenhaltig sind, daß die warmen und sauren Gesundbrunnen in ihren Grunderden Eisentheilchen besitzen, erforschen wir durch den Magnet, massen erwähnte Dinge mit einiger Zubereitung, oder auch von freyen Stücken demselben anhängen. Eine etwas ähnliche Kraft besitzen die Agtsteine, und alle edle Steine, nach welcher sie, wenn sie warm gerieben worden, leichte Sachen an sich ziehen, woher einem gewissen Edelsteine von DIOSCORIDE der Name des federnanziehenden Lyncurs gegeben worden, mit welchen der sogenannte Aschendrecker, oder der Turmalin, welcher, wenn er warm geworden, Asche an sich zieht, verglichen werden könnte. Außer dem ist ein jeder vermögend, nach seiner Einbildungskraft, und dem öftern Umgange mit gegrabenen Sachen sich selbst allerhand Mittel des Erkenntnisses auszudenken.

In der Abtheilung unhaltbarer Steine sehen wir bald auf die gewöhnliche Größe derselben, bald auf ihre Lagerstätte, und die Art, nach welcher sie gefunden werden, bald auf ihre Härte, Farbe und Gestalten. Man erkennet **die edlen Steine**, theils an ihrem Umfange, und der angewiesenen Größe, theils an ihrem Lichte, und endlich an der Härte, welche der Feile widersteht. Dannenhero PLINIUS den Edelsteinen das vortreffliche Ansehen in einem kleinen Körper zueignet. Es giebt harte, und der Feile widerstehende Steine, welche darum nicht edel sind, dahin gehöret auch der inländische eisenharte Basaltes, und die alten Marmel; dannenhero diejenigen Steine nur edel genennet werden, welche nebst der Härte und Seltenheit ein vortreffliches Licht haben. Unter denselben eignet man den ersten Rang denjenigen zu, welche Härte und Durchsichtigkeit besitzen, den nächsten Grad der Würdigkeit bekommen die Steine, welche, nachdem sie geschliffen worden, eine schönglänzende Fläche bekommen, sie mögen nun halb durchsichtig, oder dunkel, und nicht durchscheinend gefunden werden.

werden. Indem wir die durchsichtigen Steine edel nennen, sondern wir von ihnen ab diejenigen Steine, welche zwar mit schönen Farben spielen, aber dabey sehr zerbrechlich sind, und auf bergmännisch Flüsse genennet werden. Die Natur, welche nichts ohne einige förmliche Bildung zum Vorschein kommen läßt, hat jeder Art erwähnter Steine eine besondere Gestalt mitgetheilet, und sind sowohl edle, als unedle Steine also beschaffen, daß man von jedem, auch den unerfahrnen, einen deutlichen Begriff machen kann. Es sind aber die Gestalten der edlen und gemeinen Steine also beschaffen, daß man ihres gleichen sonst in den übrigen Reichen der Natur nicht findet, dannenhero wir sie, weil sie, ihrem äußerlichen Ansehen nach, mit keiner andern erschaffenen Sache verglichen werden können, **ungebildete** nennen, da hingegen die mit thierischen oder gewachsenen Gestalten bezeichnete Steine **Bildersteine** genennet zu werden pflegen. In allen diesen Theilen der Steinhistorie fehlet es uns nicht an äußerlichen Kennzeichen, durch welche wir sowohl dem Gedächtniß Hülfsmittel verschaffen, als auch der Sache Eigenschaft selbst erklären können. Die edlen Steine reden mit uns durch ihre Farben; gleichwie es aber eine schwere Sache ist, in Beschreibung neuerlicher Seltenheiten, alte Worte brauchbar zu machen, und die Muthmassungen, durch welche wir den Sinn alter römischer Redensarten errathen wollen, in der natürlichen Historie insgemein zweifelhaftig sind, also können wir, was die edlen Steine anbelanget, in vielen Stücken die alten Meynungen nicht ergründen, dannenhero es besser ist, mit Edelsteinhändlern, als mit Philosophen, zu reden. Den durchsichtigen Edelsteinen kommen, auf eine nicht genug zu bewundernde Art, sehr nahe diejenigen unhaltbaren Bergarten, welche bey den Erzen brechen, deren nicht wenige der edlen Steine Glanz und Schönheit an sich haben. Man findet in der Betrachtung dieser Sachen ein besonderes Vergnügen, und viel Vorrath zu einer weitläuftigen Lehre, welche, wie SCHEUCHZER und CAPPELLER gethan, in Ordnungen zu vertheilen, man Unterschiedszeichen von Gestalt und Farbe hernehmen muß: da denn sogleich zwey Hauptgeschlechter die ganze Lehre in eben so viel Kapitel eintheilen, deren eines die unhaltbaren, durchsichtigen, abgeeckten, das andere die dunkeln, blätterförmigen, leeren Bergarten in sich fasset; jene werden **Quarze**, diese aber **Spathe**, auf bergmännisch, geheißen. Man nennet diejenigen Steine, welche durchsichtig sind, und eine gemessene Zahl der Ecken, so viel auch derselben seyn mögen, besitzen, **Crystallen.** Es ist bewundernswürdig, daß eine Art Felsen, der eisenharte Marmel, welcher der Basalt genennet wird, in der Gestalt eckichter Spitzen, eben so, wie die Crystallen, erwachse, und hat die Natur in diesem einzigen Exempel eines dunkeln unhaltbaren Steines das Maaß der Winkel angebracht, außer dem man nichts als Crystallen in der Classe unhaltbarer Steine mit Ecken antrifft, da hingegen verschiedene haltbare Erze, rothgüldenes Erz, Zinngraupen, Kupfer- Eisen- und Schwefelkiese besagtermaßen, nach Ecken abgemessen sind. Es ist eine verwundernswürdige Menge der Geschlechter und Arten in diesem Steinregister, sie mögen bey reichhaltigem Erze brechen, oder für sich ohne Erz gefunden werden, und sie spielen bisweilen mit sehr prächtigen Farben. Man findet selten einzelne Crystallen, insgemein stehen sie beysammen, und machen durch ihre Menge in einem Stein den Quarz, dessen verschiedene Arten durch den Unterschied seines Wachsthums bestimmet werden. Einige Quarze wachsen drusicht, einige sind Saalbänder edler Gänge: Einige bestehen aus klaren Crystallen, andere hingegen sind von angeflogenem Kies und ansitzendem Tropfstein, mit einer dunkeln Haut überzogen, und einige sind mit eingestreueten

allerhandfarbichten Kies, oft sehr prächtig, geschmücket. Einige sind kugelrund gewachsen, und rund herum spitzig, andere stellen eine runde, oder länglicht halbe Kugel vor. Bisweilen sind die vortrefflichsten Crystallen in eine Juspiskugel verborgen, welche man deswegen Demantmütter nennet, dergleichen in dem Mutschner Revier gefunden werden. Oft stehen die Crystallen auf Quarztafeln, ein andermal sind sie kluftig, in Gestalt der Berge und Thäler, über und unter einander gesetzet: bisweilen sind nur allein Crystallen auf einem Quarz befindlich, bisweilen aber sind sie mit Blenden und allerhand eckichten Kiesen vermischet.

Wenn man jeden Crystall insonderheit betrachtet, findet man nicht nur sechseckichte, wie PLINIUS den seinigen beschreibt, sondern auch drey- und viereckichte, und räderförmige, und wiederscheinend geschliffene, auf welcher beyden Grund eine gute Crystallbeschreibung ruhet, maßen nichts von allen den Gestalten, welche aus irgend einem Verhältnisse der Ecken entspringen, übrig ist, das man nicht in Crystallen antreffen sollte. Insonderheit sind die sechseckichten Crystallen in ihren Gestalten veränderlich. Man trifft selten volleckichte, das ist, solche Crystallen, an, deren achtzehn Winkel auf einmal sichtlich sind, maßen die meisten in ihren Steinen tief eingesenkt werden. Bey denjenigen, welche nicht nur an ihren Spitzen, sondern auch an ihren Stämmen, zu sehen sind, zählet man zwölf Ecken, und diese sind theils, wie Thürmchen, aufgerichtet, theils, wie Balken, unter und über einander gestürzet. Diese alle, wenn wir betrachten, wie einige weit aus dem Steine hervorragen, andere aber niedrig stehen, einige stark, einige schmal sind, einige sehr groß, andere mittelmäßig, oder sehr klein wachsen, können in ein ordentliches Geschlechtsregister, auf eine leichte Art, gebracht werden.

Alle sechseckichte Crystallen sind so zu betrachten, daß man nur ihre obersten Winkel sehen könne, und daß die mittlern und untern in dem Steine tief eingesenket sind; doch sind derselben Winkelflächen an dem Maaße an einander nicht gleich, bald stehen drey breite, abwechselnd mit drey schmalen, bald viere mit zweyen, in welchen Betrachtungen der geschickte Crystallenkenner, SCHEUCHZER, sich sonderlich hervorgethan. Bisweilen steht die Spitze der Crystallen gerade über derselben Grunde, bisweilen ist er auf eine Seite abhängend. Manchmal sind die Winkelflächen mit dreyeckichten Gestalten bezeichnet, bisweilen hat ein Crystall den andern verschlungen, so, daß man Crystall in Crystall mit Vergnügen ersieht, maßen es sich auch oft zuträgt, daß Zinngraupen, Silberblätter, glasfarbichte Striemen, oder allerhand metallische Unreinigkeiten, in den Crystallen ersehen werden, oder daß ein Riß in dem Crystall mit regenbogenfarbigen Strahlen den Augen eine scheinbare Vorstellung machet, gestalten es große Stücken Bergcrystall giebt, welche durch ihren Schein einen Regenbogen an der Wand vorstellen, damit der Regenbogenstein PLINII dadurch ersetzet werde, welchen wir mit sehr schönen Farben in den geheimsten Crystallen wiederum antreffen. Es mangelt aber auch nicht an dreyeckichten Crystallen, welche insgemein Kirchthürmchen genennet werden, und in dieser Gestalt aufgerichtet, oder wie Balken durch einander liegend, zu sehen sind, deren einige groß und mittelmäßig, einige sehr klein, sind, so daß MERCATUS eine Art Nadeldrusen, in Betrachtung der allerzartesten Crystalle, benennet hat. Aus dieser Classe dreyeckichter Crystallen sind einige an den Spitzen zusammengedrückt, und werden, dieser Gestalt halber, Zweckendrusen genennet, deren Dreyeck nur anscheinend sind, und nach und nach ins Flache abfallen. Auf diese Art verlieren auch sechs-

sechseckichte Crystallen nach und nach ihre Spitzen, es giebt derselben eine gewisse Art, welche auf beyden Seiten abgestümpft, bald lang, bald kurz, bald aufrecht stehend, bald umgestürzt, bald auch an beyden Spitzen dergestalt zusammengedrückt erscheinen, daß sie die Gestalt eines flachen sechseckichten Körpers gewinnen, dahero man sie auch räderförmige Crystallen zu nennen pfleget. Es ist nicht zu vermuthen, daß jemand aus der Crystallenordnung die verschobenen und geraden viereckichten, oft mit vortrefflichem Lichte spielenden, Flüsse, ausstreichen wolle, maßen man ihnen, durch Entziehung des gebührenden Ranges, Unrecht anthun würde, es wäre denn, daß man sie mit BOCCONE unter die würflichten Spathe zählen wollte. Diese ganze Lehre, deren Hauptbegriffe durch die Gestalten bestimmet worden, kann durch die Betrachtung der Farben deutlicher gemacht werden. Die wasserklaren Crystallen, wenn die Härte dazu kommt, können mit Rechte unächte Demante genennet werden, welchen Namen diejenigen Quarze nicht verdienen, die unrein und zerbrechlich sind, und auf keine Art brauchbar gemacht werden können, dahero sie deswegen, weil sie im Feuer schmelzen, von den Bergleuten **Flüsse** genennet worden sind, und scheint es, als habe THEOPHRASTUS von diesen Steinen einige Nachricht gehabt, da er der schmelzbaren Steine Erwähnung thut. Diese farbichten Flüsse kommen oft den farbichten Edelsteinen sehr nahe, welche derohalben von ENCELIO und IMPERATO für der Edelsteine Ursprung gehalten werden, woher es auch kommt, daß man erwähnte Flüsse von der Aehnlichkeit, welche einer, oder der andere, mit gewissen edeln Steinen hat, zu nennen pfleget. Wir haben sechs- und viereckichte Hyacinthenflüsse, es giebt sechseckichte, viereckichte und räderförmige, Amethystflüsse, wir finden das Feuer der Topasen, die Grasfarbe der Smaragden, die rothe Farbe der Rubinen, in allerhand Quarz und Drusen. Wir sind im Stande, sehr schwarze, oder rauchfarbene, Flüsse in der Gestalt derjenigen schwarzen edlen Steine zu zeigen, welche PLINIUS Morion und Pramnion nennet, und wir finden unter den unedlen Steinen, dieses Alterthum, welches die edlen Steine aufzubringen nicht vermögend sind. Außerdem bemerken wir in einigen Crystallen rothe und schwarze Punkte, oder solche Farben, welche von einer anklebenden Haut entspringen. Die übrigen, bey allerhand Erze brechenden Steine werden **Spath** genennet. Diejenigen, welche dieser Bergart einen römischen Namen zu geben bemühet sind, nennen sie, weißen Bergschiefer, weißen Erzmarmel, Bergmarmel, Blättercrystall, weißen Schieferstein, und meynen, daß auch PLINIUS, da er eines in den Bergwerken gefundenen Marmels Erwähnung thut, Kenntniß hiervon gehabt hat. Es besitzt das Gestein, welches wir Spath nennen, in Betrachtung der Größe einer Stufe, eine außerordentliche Schwere, welches, nebst der besondern Gestalt, den Crystall auf eine wesentliche Art von dem Spathe unterscheidet. Jedennoch, kommen beyde Bergarten darinnen überein, daß sie theils an Gängen und Klüften anstehen, theils in den Stufen selbst eingemengt gefunden werden. Den Unterschied des Spaths finden wir in den Gestalten, welche diese Steine durch die besondere Lage ihrer Blätter erlangen. Bald sind sie großblättericht, bald werden sie von mittelmäßigen, kleinen, und oft sehr zarten Blättern, zusammengesetzet. Bisweilen stehen erwähnte Blätter neben einander, bald sind sie kreuzweise über und durch einander gesetzet, so daß man die ihnen gebührenden Benennungen, bald von ihrer gitterförmigen, bald von ihrer sternförmigen Gestalt, bald von ihrer Glänze, nach welcher sie oft wie Spiegel glänzen, und dahero **Spiegeldrusen** heißen, bald auch von dem auf ihnen liegenden buntfarbigen

Kies, hernehmen kann. Was im übrigen die aus Tropfwasser entspringenden Tuffsteine, oder so genannten Sinner, welche sich an den Wänden in den Schachten anlegen, anbetrifft, deren wunderbarliche Gestalten den Augen oft sehr ordentliche Bilder vorstellen, gleichwie sie die Eigenschaften eines Steins, wegen ihrer Zerbrechlichkeit, da sie mit geringer Mühe zerrieben werden, nicht an sich haben, also theilen sie sich nach ihrem Wachsthum von selbsten ein, maßen einige unter ihnen, wie Pfeifen, inwendig hohl, und oft mit fremden Sachen, Holz, oder Splittern, angefüllet, andere knospicht und zapfenförmig, vermöge des fallenden Wassers, wie THEOPHRASTUS bereits dessen Erwähnung thut, einige in Gestalt der Bäume und Aeste, nach dem Exempel der Eisenblüthe und des masselischen Wurzelsteines, auf eine verwundernswürdige Art, von der Natur gebildet werden.

Die allerdeutlichsten Begriffe, zu Errichtung einer Lehrart, sind ohne Zweifel in demjenigen Theile der Steinhistorie anzutreffen, welcher von Bildersteinen, mit Pflanzen oder Thiergestalten, handelt, als welche sich auch Unerfahrne von selbst kenntlich machen. Auch diese Lehre ist einigen beschwerlichen Zufällen unterworfen, nachdem sich ungewisse Gestalten, welche durch Aberglauben und Leichtgläubigkeit entsprungen sind, unter ähnliche Bildungen gemenget haben. Diese räumet man billig gleich anfangs aus dem Wege, damit man den wahren Bildersteinen ihren Werth erhalten möge, wiewohl wir doch den Fabeln, die von allerhand Steinen erzählet werden, so viel schuldig sind, daß wir zum wenigsten dadurch Namen und Kennzeichen erlanget haben. Gelehrte Leute schämen sich, die Namen des Adlersteines, des Schwalben- und Hahnsteines, des Hand- und Fußsteines, des Schaamsteines, des Erbsen- Wicken- Mandelsteines, welche gleichwohl durch den Gebrauch und die Liebe zum Alterthum, unvermeidlich geworden, im Munde zu führen. Die Irrthümer, in Benennung der Bildersteine, sind unerträglich, da man bald gekünstelte Sachen unter die natürlichen mischet, und einen alten Waffenstein, den Donnerkeil, die aus alten verfallenen Kramläden hervorgesuchten Würfel, natürlich gewachsene Würfelsteine, nennet, bald, durch übeln Verstand der Sache, die Thiergestalten an gewissen Steinen fremden Sachen zueignet, so, daß einige Stachelsteine von Seeigeln, versteinerte Würznelken, die runden Zahnsteine, welche dem Fische Orphus zugetheilet werden können, Schlangenaugen, die Pfeilsteine, welche eine Art vielfacher Muschelsteine ist, Luxsteine, und ihre Lagerstatt, versteinerte Krebsschwänze, die versteinerten Zähne des Seehundes, und des Lamentins, Natterzungensteine, die steinernen Ammonshörner, versteinerte Schlangen, von sehr geschickten Männern durch Versäumung der nöthigen Vergleichung des Ausdrucks mit der Sache selbst, genennet werden.

Es ist billig, daß man denen, die in einer Wissenschaft zuerst geschrieben, einige Fehler zu gute halte, und es gezienet sich nicht, durch scharfe Beurtheilungen alter Meynungen sich Ehre zu machen, maßen auch wir, sowohl in allen Theilen der natürlichen Historie, als auch in der Steinlehre, vieles an uns haben, welches der Nachwelt schlecht gedacht, und übel gesagt, scheinen wird. Doch wird man in wenigere Gefahr des Irrthums gerathen, wenn ein Erforscher der Natur die Bildersteine mit den thierischen Theilen und Pflanzen, welche vorgestellet werden sollen, genau vergleicht. Wer weichschälige Thiere, Seeigel, Krabben, Squillen, Krebse kennet, wird auch ihre ähnlichen Steine unterscheiden, maßen die Begriffe, welche von der Gleichheit hergenommen werden, sehr leicht und einfältig sind. Wer ein wenig in der Conchylienhistorie sich umgesehen hat, wird die

Schiff-

Schifffüttelsteine, die Ammonshörnersteine mit Fingern zeigen, und den Namen, sonderlich bey zweyschaligen Muschelsteinen, welche ihren Originalien, wie ein Ey dem andern, ähnlich sind, von den Conchylien auf die Steine leicht übertragen können. Wer das vierflügelichte Insect, welches man Libella nennet, gesehen, findet desselben Aehnlichkeit auch in Stein, als das einzige Exempel eines Flügelthierchens, dessen Andenken in den Steinen übrig geblieben, da hingegen der Insecten uralte Bildnisse mit zahlreichen Veränderungen, in ihren Agtsteinbegräbnissen, gefunden werden, wie der berühmte SENDELIUS erwiesen, welcher den wahrhaftig königlichen Vorrath des churfürstlichsächsischen Agtsteinschatzes beschrieben, und nicht nur die meisten Insecten, sondern auch derselben Verwandelungen, in Agtstein gezeiget hat.

Die Fischbilder, wenn sie wohl gezeichnet gefunden werden, können, nach der Zahl der Floßfedern, sehr deutlich mit ihren Aehnlichkeiten verglichen werden. Man zeiget aus der Seefische Ordnung eine steinerne Scholle, einen steinernen Plattfisch, Orph, Seepersch, Spar- und Sargofisch, unter den Flußfischen, steinerne Hechte, Schleyen, Weißfische, Gründlinge, Aale, und dieses oft mit allzugroßem Vertrauen auf die Einbildungskraft, da hingegen die Fischgrätensteine, wohin sie gehören, nicht füglich können beschrieben werden. Herr SCHEUCHZER hat die Klagen der Fischbilder, in schweizerischen Schiefern, nicht unerhöret gelassen, und auf was Art sie, durch eine allgemeine Ueberschwemmung, auf die höchsten Gebirge kommen können, erwiesen.

Wer der Knochen, Zähne und Hörner innern Bau betrachtet hat, wird den gleichförmigen Steinen die gleichlautenden Namen auch nicht versagen, obgleich, welchen Thieren diese knochenähnlichen Steine zugeschrieben werden möchten, in Zweifel gesetzet bleibt. Insonderheit können wir von den in Stein verwandelten Zähnen mit einiger Versicherung sprechen, nachdem die Aehnlichkeit des Ausdrucks mit der Sache selbst so deutlich ist, daß auch die, den Zähnwurzeln zukommenden Oeffnungen, durch welchen die Blutgefäße und Nerven geführet werden, in den Zahnsteinen übrig geblieben.

Und, wenn man endlich die von Natur gemalten Kalktafeln, deren Bilder einem durch die zarten Steingänge auslaufenden Erdsafte zuzuschreiben, hinwegnimmt, wird kein Kräuterverständiger seyn, welcher nicht die Natur ähnlicher Kräuterbilder aus allerhand Steinen mit der Sache selbst vergleichen, und die Kräuternamen dem Stein selbst kühnlich beylegen wollte. Mit etwas größerer Leichtgläubigkeit, vermuthet man mehr, als daß man es mit Wahrheit versichern wollte, wenn man einige holzähnliche Steine, versteinertes Eichen- Buchen- oder Ellernholz, nennet, inzwischen gewinnt man doch durch diese Vergleichungen den Vortheil, gute Namen für die Sachen zu erhalten. Diese Aehnlichkeit, mit welcher sich verschiedene Steine den Hölzern vergleichen lassen, ist oftmals der Bewunderung würdig. In dieser Gestalt gräbt man Achate, und den Stämmen oder Wurzeln ähnliche Wassersteine, doch allemal mit einigem Zweifel, ob diese Sachen durch eine Verwandelung der Pflanze in den Stein, oder nur durch eine bewundernswürdige Nachahmung der Natur, hervorgebracht worden. Dannenhero man, mit gutem Vorbedacht, damit die Feinde der Lehre von Versteinerungen keine gegründete Ursache des Vorwurfs haben mögen, diejenigen Sachen aus dem Wege räumet, welche mit mehr Wahrscheinlichkeit, als Ueberzeugung, einen Platz unter den Kräutersteinen genommen. Niemand wird leicht den Steinpflanzen diejenige Art des baumartigen Sinters an die Seite setzen, welchen man bey uns

Eisenblüthe zu nennen pfleget, da er doch nichts Eisenartiges in sich hat, sondern nur von den fallenden Wassern, aus spatichten und kalkartigen Gesteine abgelecket, und den Gängen, Klüften, und Firsten, an den Wänden, ohne Absicht auf Eisen oder anderer Erze angehänget worden. Aber der Corallensteine, welche oft sehr weit von der See abgelegen gegraben werden, Verwandtschaft mit den Corallen selbst, ist so klar, daß man die steinernen Corallmassen der Sache selbst genau vergleichen, selbige auf eine, den Corallen gewöhnliche Art eintheilen, und gleichlautende Namen denselben beylegen kann.

Wenn demnach jemand durch des großen Foßilienreichs unendliche Felder reisen will, wird er nicht anders, als in Begleitung angegebener Erkenntnißmittel, sicher fortkommen können, damit er nicht durch eingebildete Aehnlichkeiten verführet werde. Nicht aber allein zum Behuf des Gedächtnisses, sondern auch zur Vorschrift guter Ordnungen, nach welchen ein vernünftiger Mann seinen Vorrath zu ermessen schuldig ist, bedienet sich sothaner Betrachtungen ein Wahrheit liebender Naturkündiger, sowohl in der Absicht den Gehalt der Stufen zu erforschen, als auch um gute Ordnung, und eine beständige Lehrart, ausfündig zu machen.

So deutlich aber immer diese Erkenntnißmittel seyn mögen, so beschweret finden sich gleichwohl diejenigen, welche von allen Ausnahmen befreyete Grundsätze suchen, und jedem Erz nur eine gewisse Classe zueignen wollen. Denn, sowohl die reichen, als die unhaltbaren Erze und Steine, sind insgemein gemischet, zweydeutig, und lassen sich nicht gern in eine angewiesene Ordnung bringen, maßen sie an verschiedenen Bergarten Theil nehmen, und zu einer strengen Lehrart ungeschickt und widerspenstig sind. Man ist ungewiß, wohin das Quecksilber hinzubringen sey, ob es bey den Metallen stehen könne, und ob es nicht vielmehr dem Zinnober und Quickerz, dem es seinen Ursprung schuldig ist, an die Seite zu setzen sey. Es erreget sich oft ein Zweifel, ob die güldischen rothen Erze, die man dahero rothgüldisch nennet, nicht vielmehr Zinnoberstufen genennet werden möchten, maßen es dergleichen zinnoberfarbene Goldstufen giebt. Man weiß oft nicht, wohin man allerhand Silbererze eigentlich bringen soll. Zu solchen rechnen wir gern den zu etlichen Lothen reichhaltigen Bleyglanz. Der Cobalt, welcher unter allen Bergarten die größte Schwierigkeit des Ranges halber macht, den man ihm geben will, verdienet oft, wenn er von seiner lichtgrauen Farbe ins Schwarze fällt, einen Platz unter den Silbererzen. Und diese Bergart ist dergestalt gemischet, daß man oft mit derselben, den an seiner rothschielenden Farbe kenntlichen Wißmuth, als des Cobalts getreuesten Gefährten, sowohl auch den Kupferkies, zu betrachten findet, dergestalt, daß man oft sich genöthiget sieht, diesen Cobalt unter die Giftkiese zu rechnen, welcher, auf einer andern Seite betrachtet, zu den Blaufarbencobalten gehöret, dannenhero Bergverständige, nicht allein der Sache, sondern auch des Namens halber, nicht einerley Meynung haben. Zu Freyberg an der Halsbrücke, wird dasjenige Cobalt genannt, was auf dem Zuge Kies heißt, und was man hier Mißpickel nennet, wird nicht weit davon Giftkies benamet, so, wie etwan eben zu Freyberg, wenn man dort von schwarz und weißem Erz redet, hier von fahl und weißgüldigem Erz gesprochen wird. Die sauren und brennlichen Erdsäfte kommen oft auf eine bewundernswürdige Art in einer Stufe zusammen. Herr Henkel, in einer zu den Anmerkungen deutscher Gelehrten gegebenen Nachricht, lehret uns, daß oft Alaun, Vitriol, und Agtstein, in einer Stufe gefunden worden, dergleí-

gleichen er von Schmiedeberg, bey Torgau, bekommen, zum Beweis, daß der Agtstein eigentlich kein Seekörper sey, da er sechzig Meilen von der See gegraben worden. Dieser berühmte Berggelehrte zeiget in seiner Sammlung einen Kies, an welchem der Agtstein fest ansteht, welcher in den Steinkohlenbergwerken zu Aschersleben in Thüringen gegraben worden. Auf eine gleiche Art findet man oft Eisen und Kupfererz, Bleyglanz und Eisen, in einem Gestein. Die, dem Ansehen nach, unhaltbaren Bergarten, Quarz und Spath, sind doch sehr oft den Metallen und haltbaren Bergarten verwandt. Der Spath hat, seiner besondern Schwere halben, was besonders Metallartiges in sich, einige Spathe sind eisenschüßig. Es giebt eine Art Spiegelspath von Königsberg in Norwegen, zwischen dessen Blättern sich sehr dünn gelegtes, und schwarz durchscheinendes, Glaserz befindet. Eine Art Quarz, welche mit kaum sichtlichen Cobaltpünktchen beleget ist, ist doch dem Cobalt so nahe verwandt, daß sie auch ein blaßblaues Glas giebt. Die grünen Flüsse, und andere unmetallisch geglaubten grünen Steine, dergleichen die Zwickauer Erbsen- oder Wickensteine sind, gehen dem Kupfer sehr nahe an. Der Opal bricht in einer eisenhaltigen Bergart, die Granaten finden sich bey Waschgolde, und werden oft von dem Magnete gezogen. Aus welchen, und andern Exempeln mehr, so viel erhellet, daß die Lehrart, Classen in Metallen und Bergarten zu machen, sehr unbeständig sey, und daß man diejenigen nicht zu bestrafen habe, welche ihre Ordnung nach Gefallen einrichten.

Dieser Freyheit, nach welcher von dem Hautgehalte eines Erzes die Ordnungen gemacht werden müssen, haben wir uns auch bedienet, und nach unserer Erfahrung in Bergsachen, und nach dem Vorrathe unserer Sammlungen, eine solche Anordnung gemacht, daß zuerst durch den Hauptbegriff von dem regierenden Metall eines Erzes, hernach durch die Beyhülfe der Nebenumstände, oberste, mittlere und unterste Geschlechter bestimmet worden; denn, daß auf keine andere Art gute Ordnungen gemacht werden können, wissen diejenigen, welche oft mit den Erzen, auf beyderley Art, als Gelehrte, oder als Bergleute umgehen. Es wird ihm demnach niemand vorwerfen, daß die Quickerze seiner Sammlung bey den verwandten Zinnoberstufen, und einige Zinnobererze bey Goldstufen liegen, daß allewege des Kieses Erwähnung geschehen, daß mit der Sache selbst die anstehenden Unarten, der Giftkies mit dem Silbererze, der Wolfram und Zinnschörl mit den Zinngraupen, die Blende mit dem Bleyglanze, genennet worden, oder was sonst, in einer unbestimmten Menge von Veränderungen, eine vermischte Lehrart mit sich bringt.

Minium, ist nach dem alten Wortverstande unser heutiger Zinnober, er wurde für einen Edelstein gehalten, und Anthrax genennet, welches Wort auch DIOSCORIDES braucht, und dieses Minerale Κινναβάρι nennet. Es ist selbiges ein mit Mercurio gemengter Schwefel, weil der Mercurius selbst keinen andern Ursprung, als die Zinnobererze hat, und weil aus Mercur und Schwefel oder Antimonio gekünstelter Mercurius wird. Der gediegene oder Bergzinnober ist entweder orientalisch, und kommt aus den Goldminen Chili und Peru, oder wird in Spanien gefunden, von wannen das Minium auch zu PLINII Zeiten nach Rom gebracht worden. Der ungarische Zinnober ist allgemeinen Gebrauchs; der aus Cärnthen ist braunroth, und hält mehr Mercurium. In dem sächsischen Erzgebirge mangelt es auch nicht an Zinnober, doch ist er nicht so rein und mit Talk und anderm Gebirge oder Stein gemenget.

Minium, **Mennig**, wird aus Bley durch sehr starkes Calciniren gemacht; die beste und schönste wird in Nürnberg gemacht, muß hoch an Farbe, meistens aus Pulver bestehend, und so viel möglich, sauber seyn. Hiervon wird das Emplastrum de Minio und Norimbergense gemacht; alle beyde sind unter dem Titel Emplastrum nachzusehen.

Minium plumbi, die durch das Brennen aus dem Bley verfertigte rothe Asche, **Mennige**, welche bey den Alten Scandyx hieße. Sie ist kühlend und zusammenziehend, man hat hiervon Emplastrum de Minio, es kühlet und lindert die Entzündung, verhärtet aber auch die Theile, sonderlich die weiblichen Brüste, innerlich ist es, wie alle Bleymittel, ein langsames zusammenziehendes Gift.

Mirabilis peruviana, die Pflanze, deren Wurzel Jalappa ist.

Mirach, ist ein arabisches Wort, heißt so viel als Abdomen.

Mira Solis, s. Catapútia minor.

Misanthropia, die Liebe zur Einsamkeit, ist, in so fern es eine unnatürliche Gemüthsbewegung bedeutet, ein Zufall des Mali hypochondriaci, welcher von dem gehinderten Zirkel des Bluts in den edlen Visceribus herrühret.

Miserere mei, s. Ileus.

Misy, graues Vitriol, kupferhaltiges Vitriol.

Mistio, Mixtio, eine Vermischung unterschiedlicher Dinge unter einander, wird beynahe in allen Recepten unter diesem Buchstaben m. gefunden.

Mitella, ein brasilianisches Kraut, welches, weil seine Fruchthülse wie eine Bischofsmütze aussieht, also genennet wird. Die Blümchen sind fünfblättericht regulair, die Frucht besteht aus einer zweygetheilten trocknen Fruchthülse.

Mitella, **ein Armband, Armschlinge**, eine Bandage zum gebrochenen Ellenbogen, beym HIPPOCR. de articulis.

Mitella, eine Art Balani oder vierschälichter Muscheln, **das Schiffermützchen**, beym RUMPHIO.

Mithridatium, **Mithridat**, ist eine dem Gift widerstehende, und aus vielen Ingredientibus zusammengesetzte Lattwerge, wird nach dem König MITHRIDATES also genennet, welcher sie erfunden, und sich damit wider Gift präserviret hat; die Description davon ist aus dem DISP. BRANDENB. p. 87. diese: ℞. Myrrh. ʒxj. Cinnam. acut. Spic. Nard. ana ʒxß. Croci opt. Agaric. melior. not. Zingiber. Oliban. Thlasp. Terebinth. ana ʒx. Schœnanth. ʒjx. Seseleos, Olei Nuc. Mosch. express. Stœch. arabic. Zed. Galban. Piper. long. Castor. Opoponac. Folii, Styrac. Calam. Succi Hypocistid. ana ℥j. Cass. Lign. Bdell. ana ʒviiß. Cubebar. Piper. alb. Polii, Sem. Dauci Cretic. Scordii ana ʒvij. Gumm. Arabic. Calam. Aromatic. Cardamom. Gentian. Folior. Rosar. rubr. Dictamn. Cretic. Nardi Celtic. Sem. Petroselin. Opii Thebaic. ana ʒv. Anisi, Aristoloch. rot. Angelic. Meu utriusque, Olsnichii, Valerian. Succi Acaciæ, Gumm. Sagapen. Summitat. Hyperic. Scinc. marin. ana ʒiiß. Baccar. Juniper. Cubebar. ana ʒij. Cyper. Aspalath. ana ʒß. Honig ℔x. guten weißen Wein q. s. jegliches wird nach gehöriger Methode disponiret, klein gemachet, gemischet, und zum Electuar. gebracht.

Miva, ein mit Zucker eingesottener Saft oder Mark einiger Früchte: sonderlich wird hierunter das Quittenbrodt oder Saft verstanden. Also ist in den Officinen

Miva oder *Rob*, auch *Gelatina Cydoniorum simplex*, dazu ℞. wohlgesäuberten Quittensafts ℔x. Zucker ℔ij. koche es zum dicken Saft.

Miva Cydoniorum cum Speciebus. ℞. Cardamom. decort. Cinnamom. el. ana ʒiij. Caryophyllor. ʒij. Macis, Mastich. Zingiber. ana ʒiß. Lign. Aloës ʒiiß. Croci ʒij. Ambr. Mosch.

Mosch. ana ℈j. alles klein zerstoßen, gieße Vini alb. generos. ℔j. drauf, laß es 24 Stunden maceriren, hernach seihe es durch ein Löschpapier durch. Unterdessen aber ℞. ausgedrückten und wohlgereinigten Saft von reifen Quitten ℔xx. weißen Zucker ℔ij. koche es zur Consistenz eines Tabulati, dann gieße die vorige Infusion darauf, resolvire den Zucker, und f. Miva.

Mixtura, Mistura, **eine Mixtur,** ist eine Art der Recepte, welche aus fließenden Ingredientibus besteht; dazu werden destillirte Wasser, Spiritus, Säfte, Essenzen, Tincturen, Salia volatilia und fixa, auch Pulver ꝛc. genommen. Solcher findet man in den Dispensatoriis unterschiedliche, als:

Mixtura Epileptica, aus den MISCELLAN. NATUR. CURIOSOR. ℞. Spirit. sedativ. ℥jv. Aq. Flor. Tiliæ cum propr. Liquor. dest. Pæon. ex tot. Cerasor. nigr. Papav. erratic. ana ℥ij. Rad. Pæon. pulveris. ʒvj. Visc. quern. subtil. pulv. Sem. Papav. alb. & nigr. ana ℥β. Cortic. Mandragor. Rasur. Cran. human. ana ʒiij. Cinnabar. Antimon. ℈jv. Camphor. ʒj. Alles gepülvert und mit den Liquoribus vermischet, laß es 40 Tage in der gelinden Digestion stehen, hernach seihe es durch. Die Dosis ist ℈j. bis ʒj.

Mixtura simplex, s. Spiritus de Tribus. ℞. Spirit. Theriacal. camphorat. ℥v. Spirit. Tartar. rectif. ℥ij. Spir. Vitriol. rectif. ℥j. mische und digerire es drey Tage. Ist ein gutes Alexipharmacum, treibt den Schweiß, zertheilet die Winde, und stillet die Schmerzen, dient in den Febribus continuis, Pocken, Epilepsie, Schreck, daher sie auch **Alterationstropfen** genennet werden. Die Dosis ist 30 bis 50 Tropfen.

Mixtura stomachalis, **Magenmixtur.** ℞. Elixir Propr. Spirit. acidul. de tribus ana ʒvj. Elixir Matthiol. Mistur. de tribus ana ℥iβ. Extract. Calam. aromatic. ʒj. Essent. Menth. odorat. Macis ana ℈j. Cinnamom. ℈β. mische und laß es 24 Stunden wohl vermacht digeriren. Die Dosis ist 30 bis 40 Tropfen.

Mixtara Tonico-nervina STAHLII. ℞. TR. Antimon. regulin. P. ij. Spir. C.C. rectif. P. j. Misce. Sie stärket die Eingeweide, und ersetzt derselben geschwächten Tonum. Dosis 30 bis 50 Tropfen.

Mixtura uterina, **Muttermixtur.** ℞. Aq. Chamom. Fœnicul. Matric. ana ℥j. Essent. Castor. ʒj. Sal. volat. C. C. Succ. ana gr. xij. Ol. dest. Cumin. gutt. jv. misce. Dosis ℈j. bis ʒj.

Mixtura vulneraria, **Wundmixtur.** ℞. Aq. Urtic. Virg. aur. ana ℥iβ. Lap. Cancr. Antimon. diaphoretic. martial. ana ℈j. Myrrh. ℈β. Essent. vulnerar. ʒβ. Extract. Santal. ℈β. cum Syrup. Consolid. med. q. s. f. Mixtura. Dosis ʒj. bis ʒij.

Mnemecephalicus, ist der Titel eines Haupt- und das Gedächtniß stärkenden Balsams, in forma liquida, welchem fast übernatürliche Kräfte sind zugeschrieben worden, so daß ihn Carolus, Herzog von Burgund, um zehn tausend Gulden von einem englischen Medico an sich gehandelt. Er wird beschrieben von SENNERTO Lib. I. Med. Pr. P. II. c. V.

Mochlia, **die Einrenkung der ausgewichenen Beine,** von Μοχλὸς, Vectis, ein Hebebaum, daher Mochlica derjenige Theil der Chirurgie ist, welcher von Einrichtung der Knochen handelt.

Modiolus, heißt das Theil des Trepans, welches zum Bohren umgedrehet wird; solches ist zweyerley: eines hat in der Mitte einen Stift oder Nagel, und wird Mas, das Männchen, das andere hat keinen Stift, und wird Fœmina, das Weibchen, genennet; die Abbildungen sind in des SCULTETI Armamentar. Chirurgic. Tab. II. Fig. 3. 4. 5. zu sehen.

Mola,

Mola, **ein Mondkalb, Monatkind, Gewächs.** Hierunter verstehen die Practici eine unförmliche und unbelebte Massam, welche inwendig aus häufigen Blutgefäßen, ohne Knochen und Eingeweide, besteht, äußerlich aber mit einer Haut umgeben ist, und als eine wahre Frucht in der Cavität des Uteri gezeuget wird, und ihr Zunehmen hat. Die Ursache ist ein Irrthum der Geister, welcher von einer fremden imprimirten Idea entstanden, und die Generation turbiret, also, daß die Spiritus nicht in der Formation der Frucht im Ovulo, sondern vielmehr in den Involucris oder Häuten, in welchen sie ihre falsche Conception bilden, beschäfftiget sind. Es ist sehr schwer, eine solche von der wahren Schwängerung zu unterscheiden, dahero werden in diesem Stücke auch die erfahrensten Medici betrogen; doch kann man deshalben vergewissert seyn, wenn 1) der verlorne Appetit und blasse Farbe des Gesichts mit Geschwulst der Lippen und Augen bleibt, 2) wenn die Bewegung im Utero nicht gelind, sondern entweder gar nicht, oder beschwerlich von einer Seite zur andern ist, nachdem sich das Weib beuget, 3) pfleget öfters bey der Mola ein stechender Schmerz im Utero zu seyn, 4) wenn im letzten Monate die Brüste zwar gequollen, aber nicht voll Milch sind, 5) und wenn nach Verlauf des zehenten Monats keine Geburt folget. Die Cur muß möglichst verzögert werden, das ist, man kann vor dem zehenten Monate kaum etwas verordnen. So dann, und wenn wegen einer wirklichen Schwangerschaft nichts mehr zu hoffen ist, muß man auf die Entledigung des Uteri denken, man mache Infessus, Bähungen, Injectiones aus erweichenden Decoctis von Malva, Althæa, Atriplic. Branc. ursin. Rad. Alth. Lilior. albor. Artemis. Sabin. mit Ol. Lilior. albor. Lini, Cheirin. Lauri, Essent. Ass. fœtid. Castor. Myrrh. Succin. &c. man wiederhole die Venäsection auf den Schenkeln, man brauche Emollientia und Appropriata, z. E. Sabin. Matric. Dictamn. Cretic. Radic. Aristol. rot. Bacc. Lauri, Galban. Myrrh. Crocum, Borrac. Venet. Ass. fœtid. Essent. und Ol. Sabin. Tinctur. Myrrh. Ol. Succin. Juniper. Elixir Proprietat. Galbanet. Castor. Trochisc. de Myrrh. Tinct. Succin. &c. EUSTACHIUS RHUDIUS Art. Med. Lib. II. c. 48. saget, es sey nichts bessers, die Molam abzutreiben, als dieses:

℞. Olei Amygdalar. dulc. ℥β. Sesam. vel Aneth. ʒj. Sacchar. cochl. j. Rad. Filic. fœm. ℈j. Fell. bovin. ʒj.

man gebe es dem Weibe im Bade. JAC. RUFF ästimiret diese Pillen gar sehr:

℞. Sem. Aristoloch. rot. Dictamn. Cretic. Nigell. Nasturt. sylvestr. Rutæ, Sabin. Rub. Tinctor. Sagapen. Ammon. Thymiam. Myrrh. Castor. ana ʒj. cum Succ. Raph. sylvestr. et Mellis q. s. f. Pilul. Die Dosis davon ist ʒβ. bis j.

Das Decoctum und Oleum Sabinæ mit etlichen Guttis Ol. dest. Caryophyllor. und Zucker zum Elæosacchar. gebracht, item Pilulæ de Sabina MYNSICHTI &c. Aeußerliche und hier zuträgliche Mittel sind Injectiones aus treibenden Kräutern, als Artemis. Sabin. Radix Aristoloch. Cost. Bacc. Lauri, Croc. Rorismarin. Serpill. &c. Injectiones aus Ol. Colocynth. Cheirin. Succin. Galban. Sabin. Räuchereyen aus Aneth. Cumin. Bacc. Juniper. &c. auf die Kohlen geworfen. Wenn sie nun heraus gebracht worden, pflegt man von dem sehr starken Bluten eine Gefahr zu besorgen, dahero muß das Bluten schleunigst und möglichst gestillet werden. FOREST. Lib. 28. Observ. 62. hat hierzu ein recht bewährtes Electuarium, welches er ganz glücklich gebrauchet, dazu

℞. Conserv. Rosar. antiq. ℥j. Diacydon. sin. spec. ℥β. Trochisc. de Carab. Terr. sigill. Spodio ana ʒβ. Sem. Acetos. C. C. ust. præpar. ana ℈j. cum Syrup.

rup. Cydon. Menth. ana q. ſ. f. Electuar. D. S. Anhaltende Stärklattwerge. Man hält oft zuſammengeronnenes Blut für Molas, denn in der Höhle des Uteri pflegt nach der Geburt das Blut von der Wärme in einen fleiſchähnlichen Körper zuſammengekocht zu werden.

Mola piſcis, Orthragoriſcus, **der Klumpfiſch**, ein unförmlicher Fiſch ohne Schuppen, an welchem man des Kopfs und Körpers Unterſchied kaum bemerken kann, und unterweilen ſo dick iſt wie eine Tonne. Er iſt mit einer rauhen Haut überzogen, auf dem Rücken aſchgrau, unter dem Bauche weiß. Wenn er gefangen wird, ſo ſoll er wie ein Schwein grunzen. Sein Fett lindert und zertheilet. Er hat zwey verborgene Luftlöcher, zu beyden Seiten zwey Floßfedern, und keinen Schwimmſchwanz. Er gehöret unter die Kropffiſche, nach Herrn KLEINII Methode.

Molaris, **ein Backzahn**, ſ. Dens.

Moldavica, **Citronenmeliſſe**, Meliſſa Turcica, Cedronella, ein wohlriechendes Kraut, aus welchem ein ſehr ſchönes aromatiſches Oel deſtilliret wird. Die Blumen ſind einblätterricht regulair, es folgen hierauf vier bloße Saamen. Uns ſind bekannt, **die gemeine weiß und blau, die mit dem Weidenblatte, weiß und blau.**

Molle CLUSII. Herr **Heiſter** nennet es Piperodendron. Ein rarer Baum, welchen CLUSIUS beſchreibt; es giebt ein wohlriechendes Gummi von ſich, welches eine Art Maſtix iſt. Die Blätter der Bäume ſind paarweiſe geſetzt; die Blümchen ſind fünfblätterricht regulair; die Frucht haben wir noch nicht unterſucht.

Mollitio, **die Erweichung**, wenn man etwas, es ſey was es wolle, weich machet.

Molochine, Μολοχίνη, iſt der Beyname eines gewiſſen grünen Pflaſters beym GALEN. l. 2. de C. M. P. G. c. 2.

Molopes, Μώλωπες, **Striemen, Beulen, mit Blut unterlaufen**, ſiehe Ecchymoma.

Molucane, iſt nach dem Bericht der allgemeinen Hiſtorie der Reiſen ꝛc. im XII. Bande p. 673. eine Pflanze, die wenigſtens 3, höchſtens 4 Schuh hoch wächſt, und ihre Benennung deswegen von den moluccíſchen Inſeln bekommen hat, weil ſie in keiner andern Gegend dergleichen heilſame Eigenſchaften beſitzt. Sie hat eine ſchöne grüne Farbe. Ihr Stengel iſt dünn, zart, etwas hohl, ſchwach, und treibt viel Aeſte, welche, wenn man die Pflanze auf der Erde kriechen läßt, ſelbſt wieder Wurzel ſchlagen, alſo daß ein einziger Stock mit der Zeit einen großen Raum wegnimmt. Das Laub gleicht übrigens dem Hollunderlaube, nur iſt es weich, zart, und rings herum ausgezacket. Die Blüthe gleicht der Kürbisblüthe, iſt aber ein wenig größer und gelb. Sie wächſt an fruchtbaren und feuchten Orten, und bleibt das ganze Jahr über grün. Sowohl die innere Rinde als das Laub, ſind ungemeine Wundmittel. Sie heilen alle offene Schäden, es mögen ſolche ſo eingewurzelt und böſe ſeyn, als ſie immer wollen. Sie ſtillen die Schmerzen, ſie ſtillen das Blut. Ja es beſitzt dieſe Pflanze faſt unzählig vielerley kräftige Eigenſchaften, und heißt um dieſer Urſache willen bey den Indianern die Armenapotheke und das Unglück der Aerzte.

Molucca, **moluccíſche Meliſſe**, ein Sommergewächs, deſſen irregulair einblätterichte Blumen in einem ſchüſſelförmigen breiten Blumenkelche ſitzen, welcher entweder weich oder ſtachlicht iſt, daher haben wir zwey Arten, **die glatte und ſtachlichte** *Molucca*.

Moly. Man weiß nicht eigentlich, was des HOMERI Moly ſey, mit welchem Kraute ſich ULYSSES wider der Circe Bezauberung geſichert haben ſoll. Unſere bekannte Moly ſind Zwiebelgewächſe mit ſechsblätterichten re-

gulairen in einem Busch beysammen wachsenden und einen gemeinen Blumenkreis (Perianthium) habenden Blümchen, worauf dreyfache trockene Hülsen kommen. Der Geruch ist scharf und zwiebelartig. Blüht im Junio. Uns ist das Moly mit gelber und weißer Blume bekannt.

Molybdaena, Molibdoides, Cerussa nigra, schwarzes Bleyweiß, Meerbley, Wasserbley, eine geschmeidige Bergart, welche zum Schreiben und Malen geschickt ist, und in Holz eingefaßt die bekannten Bleystifte abgiebt. Herr Richter hat folgende Arten:

Molybdoides, plumbi candidi lapillis agnascens, Wasserbley, so bey Zwitter und Zinnstein gefunden wird.

Molybdoides, extra saxum, Wasserbley, außer dem Gestein.

Molybdoides, qui nudus reperitur, & rutilum colorem a vena plumbi candidi obtinuit, Wasserbley, außer dem Gestein, so von dem Zwittergange röthlich aussieht.

Molybdoides, in quarzo albo, Wasserbley, in weißem Quarz.

Molybdoides, in quarzo albo, cum ruso plumbi candidi lapide, Wasserbley in Quarz, mit röthlichtem Zwitterstein.

Molybdoides, extra saxum, Wasserbley, außer dem Gestein.

Molybdoides, in quarzo & pyrite, dergleichen, in Quarz und Kies.

Molybdoides, in quarzo, dergleichen, in Quarz.

Quarzum, cui Molybdoidis arenæ, plumbaginis facie, insunt, Quarz, worauf Wasserbley wie Bleyglanz zerstreuet ist.

Molybdoides, cum saxo fusco, Wasserbley, in braunem Gestein.

Molybdaena PLINII, s. Dentellaria.

Mo lyen, ein Baum in China, er ist so dick als das unterste Theil vom Fuße. Seine Aeste sind dünn, voll Mark, und mit einer rothen Rinde überzogen, die weiße Flecke wie ein Haselnußstrauch hat. Er hat nicht allzuviel, aber sehr große Blätter, die nach dem Gipfel zu am breitesten sind. Sie sind dünn und sehr trocken. Ihre Rippen und vornehmsten Fasern sind mit einem feinen, weißen, wollichten Wesen bedeckt. Sie hängen vermittelst Stengeln an den Bäumen, die sich gegen das Untere fast rund um den Ast ausbreiten. Der Ast geht so zu sagen aus denselben wie aus einer kleinen Röhre heraus, und macht daselbst ein Knie. Mitten aus den Stengeln erheben sich kleine eyrunde Knöpfchen mit wollichtem Wesen bedeckt. Diese öffnen sich im Christmonate, und es werden alsdann große Blumen daraus, wie die Berglilien, die aus 7 oder 8 Blättern voll langer Fasern, von eyrunder Gestalt, und an den Enden zugespitzt bestehen. Einige dieser Bäume tragen gelbe Blumen, andere rothe, und noch andere weiße. Allgem. Historie der Reisen rc. VI. B. p. 528 f.

* *Molyza*, heißt der Kopf vom Knoblauch, oder der Knoblauch, der nur ein Haupt hat, oder nicht in viele getheilet ist. HIPPOCR. hat dieses Wort hin und wieder in Libb. de Morb. Mul. & de Steril.

Momordica, Balsamina cucumerina, Pomum mirabile, oder Hierosolymitanum, Viticella, Balsamäpfel, Stechäpfel. Ein Sommergewächs mit einblätterichт regulairen Blumen, deren etliche nach Art der Gurken, mit welchen dieses Geschlecht verwandt ist, nur rarer sind, und keine Frucht tragen. Die Früchte sind länglichtrund wie ein Ey, doch nicht so groß, auswendig rauch und stachlicht, die, wenn sie reif geworden, von sich selbst aufspringen, und einen gleichfalls rothen und breiten Saamen zeugen, welcher, so er trocken geworden, schwarzbraun aus-

aussieht. Blüht im Julie. Das Kraut mit der Frucht ist sehr balsamisch und heilsam. Es wird weder die Frucht noch das Kraut innerlich gebrauchet, sondern nur äusserlich wider alle Verwundungen, deswegen ist hiervon das Oleum Momordicæ, welches alle frische Wunden ohne Entzündung in wenig Tagen heilet; es ist vortrefflich wider alle Schrunden am Mund, an den Brüsten und heimlichen Oertern.

Monangiospermon, ein Kraut, das nur einen unbedeckten Saamen trägt.

Monanthon, was nur eine Blume hat.

Monas, der Begriff von einzelnen, ferner nicht zu theilenden Dingen, aus deren vielen ein Ganzes besteht.

Monedula, eine Dohle, das letzte und kleinste Geschlecht der Raben. Ein gesellschaftiger Vogel ohne Gesang. Ist fast über und über schwarz; er lernt schwatzen.

Monoceros, Einhorn. Es giebt kein vierfüßiges Thier, welches ein Horn vor der Stirne hätte, sondern das bekannte Einhorn ist von dem Fische Narhval, s. Narhval.

Monoceros, der Hornfisch, ein kleiner Kropffisch mit einem Horn, statt der ersten Floßfeder, welche Art der Fische Hr. KLEIN Pseudo-dipteros, solche nennet, welche nur eine wahre und eine falsche Rückenfloßfeder haben.

Monoculus, heißt einer, der entweder mit dem einen Auge nicht wohl sieht, oder, dem das eine gar fehlet. In der Chirurgie wird auch eine Art von Bandagen also genennet, siehe Vincturæ.

Monoeciae Plantae, Pflanzen, derer beyde Geschlechter auf einem Stamme wohnen. Wenn man nach Vermehrung der Zahlen einer Sache, di - tri - tetra - pente - hexa - poly- zwey, drey, vier, fünf, sechs, und viel dazu setzet, erwachsen daraus die Ordnungen der Methoden.

Monogymnospermon, ein Kraut, das nur einen unbedeckten Saamen trägt.

Monohemera febris, ein Fieber, welches in einem Tage curiret wird.

Monon, was nur aus einem ungetheilten Begriffe besteht, wovon viele Dinge in den Methoden genennet werden.

Monopagia, Monopegia, der einseitige Kopfschmerz, wenn nämlich nur die eine Hälfte des Kopfs wehe thut.

Monopetalon, was nur aus einem Blumenblatte besteht.

Monophyllon, ein Kraut, aus einem Blatte bestehend.

Monopterygii Pisces, Fische, die nur eine Floßfeder auf dem Rücken haben.

Monopyrenos, Beeren, mit einem einzigen Kerne.

Monorchis, Μόνορχις, nur einen Testikel habend, entweder, daß der eine durch Krankheit, oder durch Operation hinweg gefallen; oder daß von Jugend an nur einer beobachtet worden, in welchem Fall der eine Testikel nicht sowohl mangelt, als in dem Bauche über dem Annulo verborgen liegt; dergleichen Personen heißen Crypsorchides.

Monositia, Μονοσιτία, die Gewohnheit, des Tages nur einmal zu essen.

Mons Veneris, der Venusberg, ist der Hügel an der flachen Hand, auch der erhabene Theil über der Schaam.

Monstrum, eine Miß- oder Wundergeburt, ist, wenn etwa zwey Köpfe, zwey Leiber, vier Füße und Hände, oder unnöthige und verstümmelte Glieder etc. ein Mensch mit zur Welt bringt: solches geschieht meistens von der falschen Impreßion oder Einbildung der Mutter, welche dem zarten Leibe ganz widrige Gestalten und Bildnisse eindrücket, gleichwie ein Siegel dem Wachs.

Montes, Berge, auf welchen zu wohnen, der reinern und dünnern Luft halber, am gesundesten ist. Incolatus montanus, das Woh-

nen auf Bergen, der Gesundheit halber. Montanum, was auf Bergen vor andern wächst, als Siler montanum, Bergeppich.

Montinente, ist der Name einer Pflanze in Neuspanien, ihre Blätter sind klein, in der Gestalt eines Herzens, die Stengel roth, und die Blume von eben der Farbe, aber wie kleine runde Gefäße geformet, welche den Saamen enthalten, und die Wurzel derselben hat ungemein viele Zäserchen. Eine Drachma von dem Saamen gerieben führet alle Arten von Feuchtigkeiten, ohne Gefahr, ohne Ekel und ohne Schneiden ab. Allgem. Historie der Reisen rc. XIII. Band p. 653.

Monycha, von Μόνος und Ὄνυξ, Ungula, Thiere, die ungetheilte Klauen haben, als Pferde rc. wie Dionycha, bisulca, die Thiere mit gespaltenen Klauen genennet werden.

Morbilli, **die Masern**, sind rothe Flecken auf der Haut, welche sich gar nicht wie die Pocken in Blattern aufwerfen, auch keine Narben nachlassen. Sie sind *benigni*, **gutartig**, und haben ein geringes Fieber bey sich, sie sind aber auch *maligni* und *petechizantes*, und können für ein wirkliches Fleckfieber gehalten werden. Sie haben alsdann bey sich ein heftiges Fieber mit Raserey, Angina, oder bösem Halse, Drüsengeschwülsten am Halse, Entzündung der Augen, Herzensangst. Sie sind oft *confluentes*, **zusammenfließend**, so, daß der ganze Leib damit bedeckt wird. Vollblütige Körper bekommen heilsames Nasenbluten; Weibespersonen bekommen ihre Menses dabey, beydes mit Nutzen. Die Krankheit ist ansteckend und epidemisch. In der Cur hat man das Ausschlagen zu befördern, und die Symptomata zu verhüten und wegzuschaffen. Zum Austreiben dienen die hin und wieder angeführten Expellentia, als C. C. f. △. Antimon. diaphor. simpl. und martial, Bezoardic. mineral. Unicorn. fossil. und marin. Flor. Sulphur. Castor. Cinnabar. Antimon. Sal Carduibened. Radic. Angelic. Scorzoner. Sem. Aquileg. Carduibened. Napi &c. und eben diese Mittel sind auch wider die Symptomata zuträglich:

℞. Unicorn. marin. Rasur. Ungul. Alc. ana ʒß. C. C. f. △ ℈j. Myrrh. opt. Cinnabar. Antimon. ana gr. xv. Sal. vol. Succin. gr. vj. f. Pulv. S. Austreibendes Pulver.

Oder:

℞. Aq. Carduibenedict. Flor. Sambuc. ana ℥ij. Lap. 🜡 præp. ♁ diaphor. ana ℈j. Syrup. Flor. Pæon. ʒvj. M. D. S. Austreibendes Tränkchen.

Wider die febrilische Hitze ist die Tinctur. Papaver. errat. Flor. Aquileg. Nitrum depuratum sehr gut.

Morbus, **Krankheit**, jedweder unnatürlicher Zustand eines Menschen, in welchem er einige seiner Handlungen mit Vergnügen und einiger Beständigkeit nicht ausüben kann, sondern in einem traurigen Empfinden sich befindet, wegen allerhand Ursachen, welche mit dem Leben nicht bestehen können, und, wenn sie nicht geändert oder ausgeführet werden können, den Tod nothwendig wirken. Während dieses Zustandes sind die Seelen- und körperlichen Kräfte, wenn sie zureichend sind, zu Naturbewegungen angewiesen, durch welche das Böse von dem Guten abgesondert wird: während dieser Bewegungen, durch welche die Hartnäckigkeit der unbeweglichen Ursachen überwunden werden soll, leidet der Kranke allerhand Beschwerlichkeiten, die man **Zufälle** oder *Symptomata* nennet, welche eine Folge der Krankheiten sind, und aus ihnen, als ihrer Ursache, entstehen, siehe Symptomata. Jede Krankheit, so kurz sie auch immer ist, hat ihre verschiedenen Zeiten, den Anfang, Fortgang, Stillstand und Abnahme. Heftige und schnelle Krankheiten erreichen bald ihren höchsten

höchsten Stand, daher sie auch nicht lange dauren; langsame Krankheiten wachsen gemächlich. Während dieser Zeiten werden durch allerhand Bewegungen, die man *Motus criticos* nennet, die Krankheitsursachen nach den ihnen bestimmten Orten geleitet, damit die Absonderung des Bösen vom Guten geschehe. Diese Absonderungen heißen *Evacuationes criticae*; denn Crisis heißt nicht nur der Ausgang einer Krankheit in Leben oder Tod, wie es manchmal in diesem Verstande bey den alten Griechen genommen wird, sondern es heißt auch eine jede Veränderung des Körpers während der Krankheit Crisis, oder das Entscheidende, daher die heilsamen Zufälle *Symptomata critica*, die Tage, an welchen etwas Besonderes geschieht, *Dies critici* genennet werden. Die Krankheiten endigen sich entweder in vorige Gesundheit, oder sie verbessern auch die vorherige zweifelhaftige Gesundheit eines Menschen, und sind heilsame Krankheiten, oder sie endigen sich in den Tod, oder sie endigen sich in neue Krankheiten, die entweder schlimmer als die ersten sind, als Quartanfieber in Wassersucht, oder dem Patienten einige Verbesserung bringen, als Podagra, statt kurzen Athems und Schwindels. Der Krankheiten Unterschiede sind mancherley: 1) **In Ansehung des Alters** sind sie Krankheiten **der Kinder**, als schweres Zahnen, englische Krankheit; **der hohen Alten**, der Marasmus, oder die Darrsucht vom Alter. 2) **In Ansehung der Länge und der Dauer**, sind die Krankheiten *chronici*, **langwierige**, *acuti*, **kurze**, von vierzehn bis ein und zwanzig Tagen, wie Gallen- oder Flußfieber, *peracuti*, von wenigen Tagen, wie Entzündungsfieber, Schlagflüsse. 3) **In Betrachtung der Ordnung und des Ablaufs** der Krankheiten sind selbige geordnet, und halten einen gewissen Umlauf, *Periodici*, wie etwan die Mutterbeschwerden, oder ungewiß und auf keine Zeiten gestellet. 4) **In Betrachtung des anhaltenden Uebelseyns oder einiges Nachlasses**, sind sie *Continentes*, welche in einer Heftigkeit fortdauren, bis sie aufs höchste gestiegen, oder sie sind *Continui*, zwar nachlassend, doch nicht also beschaffen, daß zwischen zwey Anfällen ein freyer Zwischenraum sey, welches doch bey den Intermittentibus ist. Dieser Unterschied wird sonderlich bey Fiebern angetroffen. 5) **In Ansehung der Jahreszeiten**, in welchen einige Krankheiten vor andern vorkommen, sind sie Frühlings- Sommer- Herbst- und Winterkrankheiten. 6) **Die Vielheit der Menschen** betreffend, welche von Krankheiten befallen werden, sind sie *Endemici*, und einigen Ländern eigen, wie etwan der Scorbut in Norden, oder *Epidemici*, **ansteckend**, wenn ihrer viele auf einmal davon befallen werden, oder *Sporadici*, **einzelne** und **zerstreuete**. 7) **In Ansehung der Heftigkeit** sind sie *Maligni*, **bösartige**, welche mit heftigen Zufällen, sonderlich mit Mattigkeit anfallen, oder *Benigni*, **gutartige**, welche des Kranken Kräfte nicht auf einmal erschöpfen. 8) **Die Ordnung belangend**, sind sie **geordnet**, *Regulares*, oder **unordentlich**, *Erratici*, welche von der gewöhnlichen Art ihres Laufes abweichen. 9) **In Betrachtung des Ablaufes und des letzten Endzweckes der Natur**, sind sie heilsam, welche die Ursache einer noch größern Krankheit aufzehren, als kalte Fieber, Schnupfen, Podagra, oder schädlich und unheilbar. 10) Sie sind auch **einfach**, oder **zusammengesezt**, wie etwa Semitertianæ. 11) **In Ansehung des Sitzes**, sind sie entweder vornehmlich in den festen, oder fließenden Theilen. 12) **Was die gestörten Handlungen** betrifft, sind sie *Animales*, welche Sinnen und Bewegung, *Vitales*, welche Lebenshandlungen, *Naturales*, welche natürliche Handlungen stören.

13) Sie

13) Sie stecken entweder in den kleinsten Grundtheilchen, und heißen *Similares*, oder stecken in den *Visceribus*, und heißen *Organici*. Das gute Ende der Krankheiten ist der verbesserte Zustand eines Menschen, oder die Genesung.

Morbus animatus, die belebte Krankheit, darunter wird alles dasjenige verstanden, was einem Menschen von einer lebendigen Ursache, das ist, von Würmern zustößt und begegnet.

Morbus arquatus, siehe Icterus.

Morbus articularis, siehe Arthritis.

Morbus astralis, wird von einigen die Pest genennet, eben als wäre der Einfluß des Gestirns der Pest Ursache.

Morbus caducus, siehe Epilepsia.

Morbus castrensis, Soldatenkrankheit, welche von besondern in den Heerlagern vorkommenden Ursachen, als Unbequemlichkeit des Lagers selbst, dem Mangel tauglichen Wassers und der Fourage, oder der unordentlichen Lebensart der Soldaten herrühret, als die ungarische Krankheit, die Dysenterie, und dergleichen.

Morbus cirrhorum, siehe Plica.

Morbus commensalis, und

Morbus comitialis, siehe Epilepsia.

Morbus complicatus, eine verwickelte Krankheit, wenn zwey, drey oder mehr Krankheiten zugleich den Menschen angreifen.

Morbus contagiosus, eine ansteckende Krankheit, die Pest, Gicht, Franzosen, Lungensucht ꝛc.

Morbus convivalis, siehe Epilepsia.

Morbus costalis, siehe Pleuritis.

Morbus Dominorum, siehe Arthritis.

Morbus endemius, eine Landkrankheit, die einem gewissen Volk, und nur einem Lande gemein ist, als die Lungensucht in England, die Kröpfe in Mähren ꝛc.

Morbus epidemius, ist auch eine Landkrankheit, welche von einer gemeinen Ursache viele Länder durchstreicht, als die rothe Ruhr, böse Fieber ꝛc.

Morbus gallicus, siehe Lues venerea.

Morbus Herculeus, siehe Epilepsia.

Morbus haereditarius, die Erbkrankheit, als Gicht, Stein ꝛc.

Morbus hungaricus, siehe Morbus castrensis.

Morbus lunaris, siehe Epilepsia.

Morbus nauticus, Seekrankheit, welche sich von allerhand bey der Seefahrt befindlichen Unbequemlichkeiten einfindet; dergleichen ist sonderlich der Scorbut, wegen Mangel frischen Wassers und anderer frischer Nahrungsmittel. Die gewöhnliche Krankheit der ungeübten Seefahrer ist Ekel, Schwindel, Brechen, wegen der Erschütterung der Nerven, von der Bewegung des Schiffs, sonderlich bey Sturm. Die Mittel dawider sind Citronensaft, gute Gewürze, und endlich die Gewohnheit und die Uebung.

Morbus regius, siehe Icterus.

Morbus sacer, }
Morbus sonticus, } siehe Epilepsia.

Morbus virgineus, siehe Chlorosis.

Morgoya, ist eine Staude, die in Brasilien, auf der Insel Maragnan, wächst; sie erhebt sich sehr hoch, wenn sie einen Baum antrifft, der ihr zur Stütze dienet. Sie trägt eine von den allerangenehmsten Blumen in der Welt. Sie hat die Gestalt eines Sterns, ausgezackte Blätter, und eine schöne Purpurfarbe. Die Frucht ist so groß wie ein Ey, aber viel runder und voller Saamenkörner. Sie hat eine grüne mit Weiß vermischte Haut. Der Geschmack derselben ist fein, wenn sie gekocht ist. Man macht sie auch viel mit Zucker ein. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVI. B. p. 295.

Moringa, ein Baum in Ostindien, gleicht an Größe und Laube dem Linsenbaume. Er hat

hat wenig Aeste und viel Knoten. Sein Holz ist leicht zu zerbrechen. Seine Blüthe hat eine dunkelgrüne Farbe, und einen Steckrübengeschmack. Die Frucht wird einen Schuh lang, und so dick als eine Rübe, ist mit 8 Ecken gezieret, von einer hellen Farbe zwischen grau und grün, inwendig weiß und markig in viele Fache abgetheilet, darinnen ein grüner und sehr mürber Saamen liegt, wiewohl er einen schärfern Geschmack hat, als das Laub. Man ißt diese Frucht gekocht, und verkauft sie auf dem Markte, wie in Europa die Bohnen. Die Wurzel des Baumes wird für ein vortreffliches Mittel gegen ansteckende Krankheiten, Gift, und den Biß giftiger Thiere gehalten. Allgemeine Historie der Reisen rc. XII. Band p. 674.

Morion, s. Mandragora.

Mormyrus, ein Seefisch aus der Classe derer, welche eine einzige lange Floßfeder am Rücken und einen beinernen Gaumen haben, weil sie Muscheln fressen.

More-carpos, Chenopodio-Morus, ein Kräutergeschlecht mit fasichten Blumen (Flore stamineo) und saftigem Saamen gleich einer Maulbeere.

Morochtus, s. Terra.

Morphaea, Feuermaal, ein rother über das Gesicht sich erstreckender Fleck, welcher die menschliche Gestalt beschimpfet. Es besteht diese Krankheit in einer unordentlichen Mischung der Hautgefäße und Mangel der Epidermis. Insgemein ist es eine durch Schrecken dem Kinde, während dessen Leben in Mutterleibe, eingedrückte Ungestalt.

Mors, der Tod, die Absonderung der unsterblichen Seele von dem Leibe, durch den Stillstand des Herzens und aller Säfte; entweder durch einen jählingen Umsturz aller das Leben wirkenden Ursachen, oder langsam, durch ein gemächliches Abnehmen der Kräfte.

Morselli, und

Morsuli, oder Tabellæ, Morsellen, sind eine Formel eines trockenen, süßen, aus Zucker und Gewürzen rc. bestehenden Medicaments. Hierzu wird erstlich Zucker q. s. in einem destillirten Wasser solviret, und nachgehends zur rechten Consistenz gekochet, dann thut man nach Belieben mancherley Gewürze dazu, und bestreuet sie mit klein zerschnittenen Blumen zur Zierde; wegen des guten Geruchs kann man auch destillirte Oele, als Cinnamon. Caryophyll. Nuc. Mosch. &c. oder wohlriechende Essenzen, als Essent. Ambræ &c. dazu thun. Exempla können seyn:

Morsuli analeptici DISPENS. BRANDENB. ℞. Amygdal. dulc. recens decort. Pistac. decort. ana ℥vj. Pinear. recent. ℥β. infundire es in warmem Aqua Rosar. eine Stunde lang, dann laß es trocknen, schneide es klein, und thue dazu Radic. Cichor. condit. ℨiij. Cortic. Citr. condit. Aurant. cond. Nuc. Indic. condit. ana ℨij. Flor. Aurant. cond. ℨiβ. Conserv. Rosar. ℥β. Flor. Tunic. ℨij. Sacchar. Canar. in ▽ Ros. A Cinnam. ana q. s. dissol. ℥viij. Olei destill. Macis gr. vj. Mosch. Ambr. ana gr. j. M. f. l. a. Mors.

Morsuli Antimoniales s. Restaurantes KUNCKELII. ℞. Amygdal. dulc. excort. Pinear. recent. ana ℥β. Cinnam. acut. ℨj. Cardamom. min. ℨβ. Antimon. Ungar. crudi in pulverem subtiliss. trit. ℨiiiβ. Sacchar. Canar. Aqu. Ros. & Cinnam. ana soluti ℥iv. f. l. a. Morsuli. Sie werden in der Krätze, übel tractirtem Tripper und Reißen in Gliedern gelobet. Früh und Abends ℨij. bis ℥β. zu nehmen.

Morsuli contra ardorem stomachi, Soodmorsellen. ℞. Bol. Armen. præpar. ℨj. Corall. rubr. præp. ℨβ. Cretæ cum Aqu. Rosar. præp. ℥β. Cinnam. C. C. præp. Lap. Percar. præp. Oc. ♋ præp. Matr. Perlar. præp. ana ℨβ. Macis, Mastich. el. Nuc. Mosch. ana ℈j. Pulv. Sem. Cydon. ℥j. Sacch. in q. s. ▽ Ros. dissol. ℥viij. f. l. a. Mors. Dosis ℥β. bis ℥j.

Morsuli de citro praeservativi. ℞. Condit. Pulp.

Pulp. Citri, Cortic. Citr. Flav. Citr. ana ℥iß. Flaved. Citri recentis minutissime concisæ ℥vij. Olei Citr. destill. gr. vj. Succ. Citr. q. s. Sacch. Canar. in Aqu. Citr. & Rosar. ana q. s. solut. ℔j. f. l. a Morf. Sie stärken das Herz und Magen. Dosis ℥ß.

Morsuli confortantes CNÖFFELII, Stärkmorsellen, aus den Misc. Natur. Curios. ℞. Amygdal. dulc. excort. Pinear. mund. non rancid. ana ℥ß. Priap. Cervi raspat. Taur. raspat. ana ʒj. Sem. Urtic. ʒß. Carnis Stinc. marin. ℈ij. Borrac. ℈j. Gall. Moschat. ℈iß. Sacchar. albiss. ℥jv. cum Aq. Cinnam. q. s. f. Morsuli.

Morsuli cordiales. ℞. Sacchar. Canar. ℥xvj. Confect. Alkerm. compl. ℥ß. Flav. Cort. Citr. recentis dimidii minutissime concisæ, Ol. Cinnam. gt. vj. f. c. Aq. Rosar. & Succo Citr. expresso Morsuli.

Morsuli febriles D. WAGNERI, aus dem Dispensat. Regiomont. ℞. Cortic. Chin. de Chin. ℥ß. Winteran. ʒiß. Salis Ammoniaci depurat. ℈ij. Sacchar. refinat. ℔ß. cum Aqu. font. q. s. f. Morsuli.

Morsuli de Jalappa. ℞. Mann. Calabr. ℥ij. dissolv. in q. s. Aq. Cinnam. Pulv. Rad. Jalapp. opt. ʒv. Rhabarb. el. ʒiij. Extr. Rhabarb. Acid. Tart. ana ʒj. Sacchar. alb. ℥vj. M. f. l. a. Morf. Die Dosis für Erwachsene ʒij. bis ℥ß.

Morsuli imperatoris cum fructibus. Rec. Conserv. Rosar. Damasc. ℥ß. Spec. pro Morf. Imperator. ʒiij. Aromat. rosat. Cinam. acut. ana ʒj. Amygdal. dulc. decort. Pinear. enucl. Pistac. mundat. ana ℥ß. Sacch. albiss. in Aqu. Rosar. q. s. solut. ℥viij. f. l. a Morf.

Morsuli contra pestem. ℞. Rad. Angelic. Dictamn. alb. Ostrut. Pimpinell. Valerian. Zedoar. ana ℥ß. Myrrh. rubr. ʒvj. Bol. Armen. Terr. sigill. ana ℥j. Camphor. ʒij. Nuc. Vomic. decort. ʒj. Ther. Androm. ℥ß. Sacchar. alb. in Aqu. Scord. & Rosar. ana q. s. dissol. ℔ij. f. l. a. Morf. Dosis ℥ß. ad ℥j.

Morsuli phthisici BOCCONIS, Morsellen wider die Lungensucht. ℞. Flor. Sambuc. und Bellid. pratens. ana ℥ij. Fol. Caryophyllor. mont. Plantag. angustif. mont. ana ʒij. Lapid. stellar. præp. Eboris præp. ana ℥ß. Cate und Geran. Robertian. exsicc. ana ʒj. Flor. alb. Nymph. exsicc. ʒiß. Sacchar. cand. pulveris. ℥ij. Sacchar. alb. ad coctur. q. s. f. Morsuli. Sind aus dessen curiösen Anmerkungen über ein und andere natürliche Dinge p. 280. genommen.

Morsuli purgantes, Purgiermorsellen. ℞. Crystall. Tartari ℥iß. Scammon. opt. præp. ʒiij. Olei Cinnamom. gutt. vj. Sacch. alb. in ▽ Rosar. solut. ℥viij. f. Morsul. Dos. ℥ß.

Morsuli de Rhabarbaro. ℞. Crem. Tartari Pulv. Rhabarb. opt. ana ʒij. Flav. Cort. Citr. ʒß. Sacch. alb. in ▽ Rosar. solut. ℥iv. M. f. l. a. Morf. Dosis ʒvj. ad ℥j.

Morsuli e succo Rosarum. ℞. Succ. Rosar. Damascen. per infusionem & extractionem sufficientem cum ▽ fervida, ut artis est, parati ℥iv. Diagryd. ʒij. Sacchar. albiss. in ▽ Rosar. solut. ℥viij. M. f. l. a. Morf. Dos. ʒij. bis ℥ß.

Morsuli contra vermes, Morsellen wider die Würmer. ℞. Pulver. contra vermes ℥j. Sacchar. in Aq. Rosar. q. s. solut. & clarif. ℥jv. f. Morsul. NB. Das Wurmpulver wird unter dem Titel Pulvis zu finden seyn. Die Dosis für Kinder ist ʒj. bis ʒij.

Morsus, der Biß, als eine Ursache gefährlicher Entzündungen und Fieber, wenn sie von giftigen oder tollen Thieren zugefüget werden, Hydrophobia.

Morsus canis rabidi, ein toller Hundsbiß, wird auch Wasserscheu genannt, ist eine Art der Raserey, s. Hydrophobia.

Morsus diaboli, s. Succisa.

Morsus Gallinae, s. Alsine.

Morsus Ranae, Froschbiß, ein Kräutergeschlecht mit dreyblätterichten regulairen Blumen.

men. Des Krautes Blätter sind rund und schwimmen auf der Fläche des Wassers, kommt mit Nymphæa alba an Kräften überein.

Mortariola, werden die Gruben oder Löcher genannt, in welchen jegliche Zähne stecken.

Mortarium, **ein Mörsel**, ist sowohl ein pharmacevtisches, als chirurgisches Instrument, in welchem, vermöge einer Keule, harte Sachen klein gestoßen werden.

Mortificatio, **die Tödtung**, ist, wenn die natürliche Wärme im Leibe oder einem Gliede vergeht, oder widernatürlicher Weise vertrieben wird, wie man solches bey dem kalten Brande sieht, wird auch Sideratio genannt. Gleichnißweise kommt auch dieses Wort in der Chymie vor, wenn man dem Mercurio seinen Fluß oder Bewegung benimmt.

Morus, **Maulbeerbaum**, ein Baum mit männlichen und weiblichen Blumen auf verschiedenen Aesten. Die männlichen bestehen aus drey Spitzen in einem vierblätterichten Kelche, worauf keine Früchte folgen. Die weiblichen sind so viel Ovaria und tragen eine aus Beeren zusammengesetzte Frucht. Die Blätter entweder allein, oder mit der Rinde gekochet, vertreiben das Zahnweh. Die unreife Frucht hält an, stillet die Durchbrüche, rothe Ruhr, überflüßigen Menses und Blutauswerfen: die reife aber bringt Appetit und löschet den Durst. Præparata sind Aqua destillat. Rob, Diamor. simpl. und Diamoron NICOLAI CORDI.

Moschardina, heißt ein mit Mosch und Amber bereitetes Kügelchen, in dem Munde zu halten, und den stinkenden Athem zu temperiren; man kann auch solche Kügelchen von Tragacanth machen, und selbige mit einem destillirten Oel, aus Ol. dest. Lign. Rhodii, Caryoph. Cinnam. &c. beschmieren, siehe auch Muscerda de terra Catechu.

Moschata, siehe Nux Moschata und auch Myristica.

Moschatellina, **Biesamkräutchen, ein Frühlingsblümchen**, welches wie Moschus riecht; seine Blümchen sind grün, fünfblätterricht, die oberste allemal vierblätterricht mit 8 Staminibus, es stehen allemal vier und vier Blümchen beysammen. Es folget eine Beere mit vier Saamen.

Moschus, **der Bisam**, ist eine schwarzgraue und etwas braune krümelichte Materie, wie geronnenes Geblüt anzusehen, eines schärflichen und etwas bittern Geschmacks, und sehr starken und angenehmen Geruchs; wird in braunhaarichten Beuteln (worinnen er entweder gewesen, oder eingenähet worden) aus China, Persien und Ostindien heraus gebracht. Das **Thier**, wovon der Moschus kommt, wird auf mancherley Art beschrieben, doch aber ist dieses die richtigste, daß es für eine eigene Art der Thiere gehalten wird, so einen spitzigen Kopf mit stumpfen Ohren und zwey langen Zähnen, welche, wie den wilden Schweinen aus dem Munde stehen, auch nebst einem schmalen Leibe, sehr lange magere Füße habe. **Den Bisam** selbsten anlangend, sind wieder verschiedene Meynungen, was er eigentlich sey, und wo er stecke. Die ungewissen zu übergehen, so ist unläugbar, daß der rechte wahre Bisam von der Natur in dem runden Folliculo oder Säckchen, welches das Thier natürlicher und ordentlicher Weise unten am Bauch bey den Hinterfüßen trägt, durch die darinnen befindlichen Drüschen vom Geblüt abgesondert und gezeuget, auch durch gewisse Aederchen in die Höhle des Säckchens eingeleitet wird, worinnen der Bisam alsdann also zusammenrinnt, und sich an dasjenige braune Häutchen, so dazwischen wächst, anhängt. Im Einkauf gebe man Achtung, daß man von ehrlichen und rechtschaffenen Leuten die ganzen Säckchen kaufet, die Haut daran nicht gar zu dick sey, nicht gar zu viel Haare habe, recht braun seyn, denn die weißen Folliculi sind nicht von solcher Güte. Man gebe ferner Achtung, ob das dünne brau-

 ne

ne Häutchen mitten unter dem Bisam zu finden, welches ein gutes Anzeichen, daß er also gewachsen. Außer dem Säckchen wird der schwarzgraue, so nicht naß und dünn ist, auch einen überstarken Geruch hat, für den besten gehalten. Er wird hauptsächlich wider die Schlafsucht, Schlagflüsse, Melancholey, Brustkrankheiten, Ohnmachten, Herzklopfen rc. gerühmet; er stärket den Magen, zertheilet die Winde, stillet die Colik und andere Bauchschmerzen, er erwärmet auch die erkälteten Geburtsglieder bey Manns- und Weibspersonen. In Officinen sind bekannt die Species Diamoschi dulc. & amar. und die Trochisci Moschardini.

Moscovade, heißt **der graue Zucker**, welcher gleichsam das Fundament und diejenige Materie ist, aus welcher alle andere Sorten des Zuckers gemacht werden; muß weißgrau, trocken, nicht fett und schmiericht seyn, auch so viel möglich, nicht nach dem Brande und Feuer schmecken.

Motacilla, Passer aquaticus, **die Bachstelze**, eine Art kleiner Vögel, ohngefähr so groß als ein Krametvogel, scheckichter Farbe, hohen Beinen, mit sehr langem immer beweglichem Uropygio oder Schwanze. Hält sich gern an Flüssen, Weihern, Gräbern und Bächen auf. Man theilet sie insgemein in die schwarzkehlichten und gelben.

Motor, **der Beweger, die bewegende Ursache**, ist eine Kraft außer dem bewegenden Werkzeuge, welche nach der Geschicklichkeit des Werkzeuges einen gewissen Widerstand überwiegt, und den Körper, gegen welchen das Hebezeug sich stemmet, beweget.

Motus, **die Bewegung**, als ein Grundsatz der Naturlehre, ist der Körper Fortgang in einer gesetzten Zeit nach Befinden der bewegenden Stärke, durch einen bestimmten Raum, bis zum Stillstand, welcher das Widerstehen des eigenen Gewichts eines jeden Körpers zum Grunde hat, je weniger Ungleichheit die Fläche eines Körpers hat, und je glatter die Fläche, über welche die Bewegung geschieht, je ungehinderter und schneller ist die Bewegung selbst. Die runden Kügelchen haben den wenigsten Widerstand, weil sie durch ihr eigenes Uebergewichte von der Axe abgedrehet und gerollet werden, wenn die bewegende Ursache den Eindruck gemacht. Die Bewegung ist sonderlich den fließenden Theilen eigen, als welche aus runden sich selbst umtreibenden oder doch den Eindruck sehr leicht empfindend, keinesweges zusammenhängenden Kügelchen bestehen, und je fließender sie, je ungemischter sie sind; denn sobald schwere, fette, schmuzichte, irdische oder gebildete Theilchen sich einmischen, ist der Widerstand größer und die Bewegung langsamer; daher die Lebensbequemlichkeit von dem Einfachen in den Säften abhängt, so weit als die Lebenssäfte einfach seyn können.

Motus Animalis, **die sinnliche Bewegung**, da sich der ganze Mensch und dessen Theile Stück vor Stück, die Humores im Leibe rc. bewegen; dieser Haupturſache sind die Lebensgeister, angesehen sie durch die Nerven zu den beweglichen Fasern, als dem Werkzeuge der Bewegung, gebracht, dieselben aufblasen, und also die verbundenen Theile von einem Spatio oder Raum zu dem andern bringen.

Motus Convulsivi, **widernatürliche** oder solche **Bewegungen**, da ein oder das andere Theil des Leibes wider den Willen und die Natur beweget wird; solche Bewegungen werden auch Convulsiones genannt, und geschehen, wenn die gezwackten Fibræ öfters mit Ungestüm zusammengezogen werden, und wieder nachlassen. Die Ursachen und Cur kommen mit dem Krampf überein, wovon unter dem Titel Spasmus zu sehen.

Motus Criticus, **die Naturbewegung in Krankheiten**, welche mit heftigen oder

doch

doch heilsamen Zufällen verknüpfet sind, damit das Böse vom Guten abgesondert werde.

Motus Muscularis, **die Bewegung der Muskeln**, durch den Einfluß der Lebensgeister oder des Nervensafts, welcher durch seinen Anfall nach dem Lauf der Nerven und zum Theil nach dem Willen, auf eine bestimmte Art so heftig einfließt, daß des Muskels Bauch aufschwillt, der Muskel selbst sich verkürzen und der bewegliche Theil folgen muß. Diese Bewegung ist entweder freywillig, wie bey den Articularmuskeln, oder nothwendig mechanisch ohne Willen, wie in den hohlen Muskeln, dem Herzen, Magen, Eingeweiden, oder gemischt, wie in dem Diaphragmate, dem Sphinctere des ani und dergleichen.

Motus Peristalticus, oder vermicularis intestinorum, **die wurmartige Bewegung der Gedärme**, dienet sowohl den Chylum als die Feces fortzutreiben, und wird von den fleischichten Fibris der andern Tunicæ, sowohl der Länge als Breite nach, wie Regenwürmer, so sich zusammenziehen, zu Ende gebracht. Zuweilen wird diese Bewegung, sonderlich im Tenesmo, geschwächet, daß sie gebricht, dawider dienen denn starke Purgantia, dadurch die Fibræ mögen gepricket werden, oder man applicire äußerlich scharfe Dinge, z. E. Ochsengalle mit Pulv. Scammon. oder Colocynthid. oder Radic. Armorac. mit Schmand warm auf den Nabel gelegt.

Motus Sanguinis, **Bewegung des Blutes**, siehe Sanguis.

Motus Tonicus, eine von der Straffigkeit der bewegenden Fasen und dem gehörigen Einfluß wohl ausgearbeiteter Nervensäfte, in den Lebens- und andern Theilen herrührende Kraft, sowohl die gesunden Handlungen ungestört zu verrichten, als auch zum Austreiben schädlicher Säfte ein genugsames Vermögen zu erlangen.

Moxa, **die Moxa**, ist ein buntgraues wollichtes Medicament, etwa vor 20 oder 30 Jahren aus Ostindien, mit länglichten und schwarzen Stängelchen, eines kleinen Strohhalms dick in Deutschland gebracht. Diese Moxa ist nichts anders, als das weiße, wollichte, und einer Spinnewebe nicht ungleiche Häutchen, so äußerlich an dem Beyfuß zu finden, auch von dem gedörrten Kraut selbsten, wenn die Stengel heraus gerieben werden, zu präpariren ist. Ihr Gebrauch ist dieser: Man macht spitze und längliche Stäbchen, gleich einem Räucherkerzchen, daraus, setzet solche in der Mania und Epilepsia um den Kopf, im Chiragra und Podagra aber auf Hände oder Füße, und stecket solche mit einem von gedachten Stängelchen an, so brennet sie ohne sonderlichen Schmerz eine Kruste, davon der Schmerz und die Krankheit von Stund an nachläßt; D. WEDEL hat gezeiget, daß man wohl der indianischen Moxa entbehren, und alles mit der deutschen ausrichten könne.

Mucago, Mucilago, **ein Schleim**, oder eine zähe schleimichte Feuchtigkeit; solche ist dreyerley, 1) **eine natürliche**, wie der Mucus intestinorum, oder der Schleim in den Gedärmen, 2) **wider die Natur**, wie Mucilago tartarea, tartarischer Schleim, woraus der Gries im Urin, die Nodi im Podagra, gezeuget werden, und 3) **künstliche**, welche durch Hülfe eines hierzu dienlichen Wassers aus einigen Saamen, als Cydoniorum, Psyllii &c. und Wurzeln, als Rad. Alth. &c. und Tragacanth gezogen werden.

Mucarum, Mucharum, heißt **eine Einbeizung der Rosen**, entweder nur mit warmem Wasser, welches etlichemal mit frischen Rosen wiederholet wird, oder eine dergleichen mit Zucker zur Consistenz eines Syrups gebracht und gekocht; es ist zweyerley, vollkommen oder unvollkommen; aus dem unvollkommenen wird der einfache gemeine Rosensyrup, aus dem vollkommenen aber der laxirende Rosensyrup gemacht.

Mucilago, siehe Mucago.

 Mucor,

Mucor, ist eine Art Erdmoos oder Lichen, welches wie Schleim oder Gallerte aussieht und geschwind wächst, auch bald wieder vergeht, Mucilago & Lycogala MICHELLI.

Mucro, eine Spitze, es sey am Degen, Messer, Lanze, oder wo es wolle, also kommt in der Anatomie vor:

Mucro Cordis, die Spitze des Herzens, so das unterste zugespitzte Theil desselben ist.

Mucronatum Os, das zugespitzte Bein, siehe Os ensiforme.

Mucuna, Phaseolus siliqua deurente, brennende Bohne, ist ein Gewächs aus America, das Ranken treibt und bis auf die höchsten Zweige an den Bäumen hinauf kriecht; die Blätter gleichen unsern Bohnenblättern, nur daß sie etwas dicker und aderichter, oben dunkelgrün, unten aber weiß und rauch wie Wolle sind. Seine Blüthen, so aus 5 gelben Blättern bestehen, wachsen ganz oben, wenn diese vergangen sind, folgen lange runzlichte Schoten, die erstlich braunroth sehen, hernach aber schwarz werden, mit sehr zarten leichten Haaren bedeckt, die leichtlich auf der Haut hängen bleiben, da sie denn Röthe und Jucken verursachen. Die Blätter brauchen die Indianer zum Schwarzfärben.

Mucus, der Schleim, ist eigentlich der Nasenschleim, bedeutet aber auch alle zähe Feuchtigkeiten, welche ihres Zusammenhanges und ihres Widerstandes wegen einen gewissen Grad der Unbeweglichkeit haben, siehe Pituita. Einige Theile müssen zu ihren Handlungen nothwendig ein schlüpfriges Wesen oder Mucum um sich haben, wie die Articuli sind, oder die Nasenhaut, oder die Eingeweide, oder der Uterus bey gewissen Umständen. Die Drüsen, welche dergleichen Schleim vom Blute absondern, heißen Glandulæ muciparæ, oder besser Folliculi mucosi, da sie nicht sowohl dichte Körper und Drüsen, sondern hohle Bälge und Bläschen sind, die sich durch ein sehr kurzes Röhrchen an dem Orte ihrer Bestimmung endigen.

Mugil, Cephalus, der Harder, ein länglichter Fisch, von denen, welche aus der See in die süßen Wasser treten, mit zwey Floßfedern, einem stumpfen Kopfe, einer dicken und kurzen Schnauze und einem langen mit Schuppen bedeckten Leibe. Die Eyerstöcke dieses Fisches werden geräuchert, oder eingesalzen, kommen von Biserta bey Tunis in Africa, und heißen Boutargo.

Mullava, ist der Name einer schotentragenden Pflanze in Ostindien. Die Blüthe besteht aus 5 gelben Kelchblättchen und einer Schote, darinnen gemeiniglich 4 Saamenkörner liegen. Die armen Indianer räuchern sich damit, wenn sie den Schwindel oder Kopfweh haben, und ziehen den Rauch durch die Nase an sich. Allg. Hist. der Reisen rc. XII. B. p. 674.

Mullus, Meerbarbe, ein Seefisch, einer Hand oder Fuß lang, mit hartem stachlichten Kopfe, vier Cirrhis oder Bärten, sehr langen Seitenfloßfedern, auch zwey Floßfedern am Rücken.

Mulsum, Meth, ist ein aus Honig und Wasser durch die Fermentation bereiteter spirituöser Trank: allhier wird der cannische Meth für den besten gehalten. Es dienet vornehmlich wider Husten, Engbrüstigkeit, Heischerkeit rc.

Mulus, Mula, der Maulesel, ein Zwischenthier vom Esel und Pferd, welches zwar männliche und weibliche Gliedmaßen hat, aber das Vermögen zu erzeugen nicht besitzt. Denn wiewohl der Maulesel Vasa spermatica und wirklichen Saamen in denselben hat, oder auch die Mauleselinn Ovaria und Uterum hat, so ist doch etwas Unbestimmtes in ihnen, welches von Ideen abstammet, welches die Erzeugung hindert. So ist es überhaupt mit Bastardthieren beschaffen, daß sie sich nicht vermehren, sonst die Arten der Thiere sich

sich sehr vermehren würden. Die Klauen von diesem Thiere sollen, wenn man einen Rauch davon machet, die allzustarke monatliche Reinigung aufhalten.

Mumia, **die Mumien**, ist ein schwarzes, hartes und harziges Wesen, von balsamirten Menschenkörpern herkommend, eines etwas scharfen und bitterichten Geschmacks und guten Geruchs, kommt aus Aegypten, allwo sie sich in sehr tiefen Gruben und in weißen Stein gehauenen Begräbnißgemächern bey den berühmten Pyramiden finden läßt. Es hatten die Aegyptier drey Gradus des Balsamirens, wovon der erste der kostbarste, und von den besten Balsamen, Specereyen, indianischen Narden ꝛc. bestand, und nur den hohen Standespersonen widerfuhr, und daher kommt die veritable ägyptische Mumie, welche aber so rar ist, daß sie nur in großer Herren Schätzen gefunden wird. Die andere Art bestand nur aus Myrrhen, Asphalto &c. und kam Leuten von mittelmäßiger Condition zu. Die dritte bestand nur aus Pech und Judenleim. Endlich wurden die balsamirten Mumien mit Tüchern umwickelt, und in die Gruben geleget. Ueber diese wahre wird auch noch der weißen Mumien gedacht, welche aus den Menschenkörpern besteht, so das Meer ausgeworfen und der Meersand in Lybien bedecket hat, worinnen sie von der Sonne ausgedorret worden, daß weiter nichts daran, als die bloße Haut und Bein, über welche die Haut gleichsam wie ein Pergament gezogen ist; weil aber hieran nichts Balsamisches zu finden ist, so werden sie auch nicht zur Medicin gesuchet, können auch keine eigentlichen Mumien genennet werden. Es sind einige von den Gelehrten, welche durch die Mumien nur das Harz oder Pech allein solcher balsamischer Körper verstehen wollen; andere brauchen auch das bloße Asphaltum anstatt der Mumien. Die Materialisten aber lassen auch das Fleisch dafür paßiren. Die beste muß schön schwarz, leicht und glänzend seyn, auch einen guten Geruch haben, so nicht nach Pech rieche. Sie zertheilen das geronnene Geblüt vom Fallen oder Wehthun; sind gut wider die Lungensucht, Milzweh und Seitenstechen, Mutterschmerzen und äußerliche Wunden. Die Dosis ist ℈j. oder ʒβ. Præparata davon sind Pulvis contra casum, Emplastr. Apostolor. Essentia, Elixir, Ol. &c.

Mumisatio, heißt die Präservirung aller Art Thiere vor der Fäulniß, wird auch eine Balsamation genannt; sie wird von einigen verrichtet durch die Maceration im Spiritu Salis Ammoniaci, Sal. ♁ri, 🜄 rectificatiss. &c.

Mundificantia, Mundificativa, **reinigende Wundmittel**, sind Agrimon. Chamomill. Salvia, Bacc. Laur. Unguent. mundificativ. de Nicotian. Apostolor. Basilic. Fusc. Tinct. Myrrh. Aloës, Oleum Terebinth. Elixir Proprietat. &c. Sie werden gebrauchet, wenn das Serum des Bluts durch langwierige Stockung in den Wunden faulet, und die nahe beygelegenen Theile mit angreift.

Mundubi, ein brasilianisches Kraut, welches etwan 1 Schuh hoch wird, und rundlichte Blätter hat, deren allemal 4 in gar schöner Ordnung, an einem Zweige stehen. Die Frucht kömmt unten ganz nahe an der Wurzel heraus, und enthält in einer dünnen und leicht zerbrechlichen Schale allezeit 2 Kerne, welche weiß und mit einer purpurrothen Haut überzogen sind. Sie schmecken wie Pistacien, aber viel angenehmer und etwas ölicht, sollen aber Kopfschmerzen verursachen, wenn man viel davon ißt.

Mundus, **die Welt**, der Inbegriff aller sinnlichen von Gott in eine Ordnung, welche bis an das Ende der Dinge dauren wird, erschaffnen Dinge. Welche Ordnung gut und die beste ist, obgleich die Dinge ausschweifend und böse seyn können.

Muraena, **ein Seeaal**, mit bunter Haut und

und Flecken. Man muß sie nicht mit Lampreten vermischen; diese haben offene Luftlöcher, jene aber haben verborgene Branchias. Ihr Character ist, eine lange Floßfeder über den Rücken und eine glatte Haut ohne Schuppen haben. Es giebt deren etliche von besonderer Größe und weiß an Farbe, welche alsdann **Wasserschlangen** genennet werden.

Murasaki, der Name einer Pflanze in Japan, hat einen runden Stengel, die Blätter stehen einzeln und wechselsweise, sind 2 Zoll lang, rund, dickspitzig, ohne Zacken. Unter ihren Flügeln treibt ein 4 Zoll langer Kegelbusch von Blüthen hervor. Zwischen jeder Blüthe ist einiger leerer Raum. Sie selbst hat keinen Stiel, sondern die Größe eines Corianderkorns, eine blasse Purpurfarbe, und 4 bis 5 Kelchblättchen. Sie öffnet sich nie. Allg. Historie der Reisen ꝛc. XII. B. p. 713.

Murex, **Purpurschnecke**, eine einschälichte Muschel mit zackichtem Rücken. Wiewohl man nicht eigentlich weiß, was der Alten Purpur gewesen, so hat doch FABIUS COLUMNA erwiesen, daß dieses Thierchens Blut die Purpurfarbe gegeben. Die Purpurschnecken nach ihren Häusern und Schaalen betrachtet, sind sie

I. MURICES CAUDATI.

Purpurschnecken mit Schnäbeln.

Murex rostratus, Purpura clavata, Tribulus major, duplici spinarum serie horridus, die schnabelförmige Purpurschnecke, der Spinnekopf, mit doppelten Reihen der Stacheln.

Murex rostratus minor, simplici spinarum specie, der kleine Spinnekopf mit einer Reihe Stacheln.

Murex clavatus, manubrio inermi longiore, albus, spinis tubo excavatis, Clava Herculis, Buccinum rostratum maius, muricibus longissimis instructum, die weiße, stachlichte Purpurschnecke, mit einem Handgriff ohne Stacheln, der stachlichte Schnepfenkopf, die Herkuleskeule.

Murex clavatus, manubrio spinoso, der stachlichte Schnepfenkopf, mit stachlichtem Schnabel.

Murex clavatus, manubrio breviori, cinereus, spinis tubulosis, der aschfarbne, gezackte, oder gestachelte Schnepfenkopf mit hohlen Stacheln.

Idem Murex, spinis brevioribus, derselbe mit kurzen Stacheln.

Murex clavatus, manubrio brevi, duplici fascia lutea cinctus, der stachlichte Schnepfenkopf mit kurzem Schnabel, mit einem doppelten gelben Bande.

Murex clavatus, manubrio brevi, fusco maculatus, derselbe braun gefleckt.

Murex nodosus, manubrio brevi, candidissimus, der schöne weiße, knotichte Schnepfenkopf, mit kurzem Schnabel.

Murex nodosus, manubrio brevi, roseus, derselbe, rosenfarben.

Murex ampullaceus, ad sinistram convolutus, ex fusco radiatus, die von Rechts nach Links gewundene Purpurschnecke.

Murex ampullaceus, variegatus & rostratus, & leviter muricatus, die Purpurschnecke mit langem Schnabel, der Schnepfenkopf, der Löffel, und hiervon verschiedene Veränderungen.

Murex maris mediterranei, die Purpurschnecke des mittelländischen Meeres.

II. MURICES RAMOSI.

Aestichte Purpurschnecken, Krullhorns.

Murex ramosus, candidus, ramis roseis, Buccinum, triplici ordine muricum canaliculatorum horridum, das weiße, gezackte oder dornichte Casquet, die Purpurschnecke mit drey Reihen hohler Stacheln.

Idem Murex, fasciis adumbratus, dasselbe mit braunen Banden.

Murex parvus, ramosus, ramis nigris, triplici

triplici ordine muricatus, velut infumatus, das Brandhorn mit drey Reihen Dornen.

Murex ramosus, cinereus, triplici ordine muricatus, muricibus obtusis, das aschgraue Krullhorn mit drey Reihen stumpfen Stacheln.

Murex ramosus, fuscus, muricibus longis, das braune Krullhorn, mit langen Dornen.

Murex ramosus, albus, ramis multifidis, infumati coloris, das weiße doppelte Brandhorn.

Murex ramosus, albus, ramis fusco adumbratis, das weiße Krullhorn mit bräunlichen Aesten.

Murex ramosus, totus candidus, das ganz weiße Krullhorn.

Murex ramosus minimus, Scorpius, die kleineste dornichte Purpurschnecke, der Scorpion.

Muricum opercula: Unguis odoratus, Onyx marina, Ostracion, Blatta Byzantia, Deckel von den Purpurschnecken: Der wohlriechende Seenagel.

Onyx Taurina, Operculum muricis ramosi majoris, der Deckel von der großen ästigen Purpurschnecke.

Muria, eine **Lake**, oder **Pökel**, ist Salzwasser, womit einige Fische und Früchte eingemacht werden, wird auch Salsugo genannt, also ist

Muria halecis, **Heringslake**, dienet, umgeschlagen, den kalten Brand zu verhüten, ingleichen wider den Krebs und andere böse Geschwüre, solche damit ausgewaschen und zu reinigen, zu den erfrornen Gliedern mit Honig angestrichen.

Muria limonum, **Limonienlake** oder **Pökel**.

Murmentum, s. Mus alpinus.

Mürücüge, ein großer Baum in Brasilien, welcher eine Frucht trägt gleiches Namens, ist dem wilden Birnbaum ähnlich. Seine Frucht hängt an einem langen Stiele. Man bricht sie grün ab. Beym Reifen aber wird sie von besserm Geschmack und leicht zu verdauen. Der Stamm giebt, wenn man hinein schneidet, einen milchichten Saft, welcher gerinnt, und statt des Wachses zu den Schreibetäfelchen dienet. Allgemeine Historie der Reisen rc. XVI. Band p. 285.

Mürücüca, ist eine brasilianische Pflanze, von seltener Schönheit, vornehmlich wenn sie blühet. Sie erhebt sich wie der Epheu, und läuft an den Bäumen und Wänden hinauf. Ihre Frucht ist rund, zuweilen länglicht von mancherley Farbe, gelb, braun, schwarz, oder vermischt. Sie enthält viele Kerne, die mit einer Art Schleime von angenehmen Geschmacke, der aber etwas ins Säuerliche fällt, überzogen sind. Die Blätter haben, wenn sie mit ein wenig Vitriol gestoßen werden, eine wundersame Kraft für die bösen Geschwüre. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande rc. XVI. Band p. 291.

Mus, **eine Maus**, als ein Geschlecht betrachtet, bedeutet es alle Thiere, welche ihre Testiculos verborgen tragen, weil doch von dem männlichen Character allemal das Geschlecht bestimmet werden muß. Daher gehören auch ansehnliche Thiere unter die Mäuse. Mus alpinus, Marmotta, das Murmelthier, welches Herr KLEIN in seinem dritten Missu beschrieben; Mus sylvestris major, Glis, Martes, Mustela, Mus putorius, der Mart, das Iltis, die Wiesel, Mus terricola, die Erdmaus, Mus aquaticus, die Wassermaus, welche in Ansehung ihrer Füsse und ihres Schwimmschwanzes etwas ähnliches mit der Lutra hat; Mus muscatulus, Mus fœtidus, die Moschus- die Stinkmaus; Mus gregarius agrestis, die gesellschaftliche Ackermaus, welche in verwichenen Jahren an verschiedenen Orten an der Saat und reifem Getreide viel Schaden gethan hat, sich über

Winters unter der Erde verbirgt und im Frühling wieder zum Vorschein kommt.

Mus alpinus, montanus, auch Murmentum, **das Murmelthier**, ist wie eine große Maus und klein Caninchen anzusehen, hat einen Kopf fast wie ein Haase, kurze dicke haarichte Füße wie ein Bär, und Klauen wie eine Katze, oben und unten im Maule zwey scharfe lange gelblichte und hervorragende Zähne wie ein Biber, einen zwo oder mehr Spannen langen Schwanz, einen breiten und fetten Rücken, große pausende und helle Augen, kleine Ohren, die kaum über die Haare hervorgehen. Die Bauern richten diese Thiere zu, wie die Spanferkel, und essen sie. Hält sich auf den Alpengebirgen auf. Das hiervon kommende berühmte Murmelthier-Schmalz hat eine sehr zertheilende Kraft, wird deswegen von PARACELSO als ein sonderliches Mittel wider das Seitenstechen gerühmet, und im Unguento also verordnet:

℞. Pingued. Muris alpin. ℥j. Ol. Amygdal. dulc. ℥β. Chamomill. Rosar. ana ʒj. f. Unguent.

Es wird wider contracte und steife Glieder, auch Nervenkrankheiten gebrauchet.

Mus lapideus, das Bild eines Maus- oder Rattengerippes in weißen Stein sehr schön ausgedrückt, wie in dem Museo Richteriano zu sehen.

Mus ponticus, armenus, **Hermelin**, ist eine Art Wiesel, nur daß das Hermelin weiß ist, und am Ende des Schwanzes ein schwarzes Blümchen hat. Sie werden in Samojeden und Siberien gefunden.

Musa, Pisang, Dudaim, Ficus indica, ein großes ausländisches Schilfgewächs, dessen Stamm aus zusammengerollten Blättern bestehet. Die Blumen sind männlich und weiblich, und blühet aus einer Blumenscheide (Spatha). Die Früchte gleichen den Gurken, sind voller kleinen Kerne, die Feigenfrüchte haben; sehr süße und angenehm zu essen; es stehen derselben oft zwölfe und mehrere auf einem Fruchtstengel. Die Pflanze vermehret sich aus der Wurzel, und der Stamm vergehet, so bald er seine Früchte gezeitiget hat. Herr LINNAEUS hat diesen Baum in seiner Musa Cliffortiana beschrieben.

Musca, **eine Fliege**, ein zweygeflügeltes Insect, welches aus einer Made ohne Füße, durch die Verwandelungsgesetze entstehet, und eine Zeit lang unter einer Verwandelungshülse gelegen ist. Der Fliegen ist eine unbegreifliche Menge nach ihren Arten. Die Mücken (Culices) sind nur von ihnen der langen Beine halber, und daß die Männchen Federbüsche auf dem Kopfe tragen, unterschieden. Es giebt unter den Fliegen etliche, welche lebendige kleine Fliegen gebähren, welche Arten aber rar sind, und vielleicht ist es ein Fehler der Anmerkung, wenn man Fliegen aus Fliegen hervorkriechen siehet, denn die großen Waldfliegen werden oft von Ichnevmons angestochen, daß Maden in ihnen wachsen, und Fliegen daraus werden. Die meisten Anmerkungen stimmen darinn überein, daß eine Fliege aus einer Made verwandelt werden müsse. Einige Fliegen sind wild und räuberisch, und führen ein Zangengebiß, haben keinen Saugerüssel, sondern fressen Obst oder Fleisch; etliche haben neben dem Saugerüssel einen Stachel, wie die Mücken und Stechfliegen. Einige sind den Bienen und Hummeln ähnlich; einige legen ihre Eyer in faul Fleisch, wie der Tabanus und das Oestrum, einige legen ihre Eyer in Koth, wie denn die Kothfliege, ihrer besondern Verwandelungshülse halber, die wie eine Maus aussiehet, betrachtungswürdig ist. Von dem Ursprunge der Fliegen hat SCHWAMMERDAM, REAUMUR, FRISCH, umständlich gehandelt. Die gemeinen Hausfliegen entstehen, wenn die Heckemütter in allerhand Unreinigkeiten ihre Eyer geleget haben.

haben. In uneigentlichem Verstande werden auch Muscæ einige viergeflügelte Insecten genennet, als:

MUSCAE QVADRIPENNES.

Die viergeflügelten Fliegen.

Muscæ, Papilionem referentes, Schmetterlingsfliegen.

Musca magna, papilionem referens, große, einem Schmetterling sehr gleich scheinende, Fliege.

Musca, papilionem referens, minor, dergleichen, viel kleiner.

Musca papilio, luteis annulis, cauda in acumen desinente, mit gelben Ringeln und spitzigem Schwanze.

Musca papilio, minima, alis perquam tenuibus, ganz kleine Art mit gar dünnen Flügeln.

Musca Scorpio, Mas & Fœmina, quæ ventre Scorpionem exactius refert, die Scorpionfliege; die Weibchen haben einen Schwanz, wie ein Scorpion.

Musca Scorpio, alis nigro nebulatis, die Scorpionfliege mit schwarzen Wolken in den Flügeln.

Musca Scorpio, alis fusco adumbratis, die Flügel halb mit braunen Zeichen.

Musca Scorpio, alis luteo adumbratis, dergleichen mit gelblichen Wolken.

Musca Scorpio, alis parum punctatis, quæ Fœmina, die Weibchen, welche nur etliche Puncte in Flügeln haben.

MUSCAE CHRYSOPES.

Schönaugen, oder Florflügel.

Musca chrysops, tota viridis, brevi collo, capite inclinans, eine ganz grüne Florflügelfliege, mit kurzem Halse, und ganz unter sich gebogenem Kopfe.

Musca chrysops, tota viridis, große, schöne, grüne Florfliege.

Musca chrysops, corpore lutea, alis ex purpura & cyaneo variantibus, der Leib gelb, die Flügel roth und blau, glänzend.

Musca chrysops, tota pallide viridis, blaßgrün, an Leib und Flügeln.

Musca chrysops, thorace viridis, ventre nigro, alis viridibus, das Schön- oder Goldauge, mit grünem Rumpf, schwarzem Leib, und grünen Flügeln.

Musca chrysops, corpore & alis læte virentibus, lichtgrüner Leib und Flügel.

Musca chrysops, corpore rufa, alis cœrulea, der Leib röthlich, die Flügel blau.

Musca chrysops, corpore auro scripta, alis viridibus, der Leib, wie mit Gold eingestrichen, die Flügel grün.

Musca chrysops, corpore lutea, alis rufa, der Leib gelb, die Flügel roth.

Musca chrysops, corpore lutea, alis ex luteo & rufo variantibus, der Leib gelb, die Flügel gelb- und rothspielend.

Musca chrysops ex rufo varians, röthlichglänzend.

Musca chrysops, corpore lutea, alis pallide rufis, gelber Leib, blaßröthliche Flügel.

Eadem, alis rufo maculatis & variantibus, die Flügel mit Flecken, röthlichspielend.

MUSCAE TESTVDINARIAE, CAPITIS FORMA DICTAE.

Schildkrötenfliegen, also genennet, weil sie einen Schildkrötenkopf haben.

Musca testudinaria, alis opacis, die Flügel dunkel.

Musca testudinaria, parva, alis lucida, kleiner, und die Flügel lichter.

Muscæ testudinariæ, sensim minores, dergleichen, nach und nach ins kleine abfallende.

Muscari, **Traubenhyacinthen**, eine Art Hyacinthen, mit besondern runden oben eng geschlossenen Blümchen, und sehr angenehmen Geruch, weiß, roth, blau. Der Traubenhyacinth ist mehr eine Mißgeburt einer Blume, als daß man es für eine besondere Art halten sollte, und blühet nicht alle Jahre auf eine Art.

Muscarium, bedeutet beym RUELLIO **einen Blumenbusch**, weil man sich dessen, die Fliegen zu verjagen, bedienen kann. Umbella und Muscarium bedeuten einerley.

Muscerda de terra catechu, ist eine wohlriechende, aus der japonischen Erde bestehende Composition, wird, den übeln Geruch des Mundes und stinkenden Athem zu verbessern, gebrauchet, und also bereitet: Rec. Terræ Japonic. pulverisat. ℥j. Mosch. opt. ℈β. Zibeth. gr. ij. Ol. Cinnamom. Caryophill. ana gutt. v. Cortic. Citr. Lign. Rhod. ana gutt. vij. Essent. Jasmin. opt. gutt. vij. Mucilag. Tragacant. q. s. f. Massa davon kleine Küchlein zu formiren.

Muscipeta, Muscicapa, **Fliegenschnepper**, ein kleines graues Vögelchen, so groß wie eine Meise.

Musculus, **ein Muskel**, das bewegende Werkzeug der Theile, welche zu allerhand Absichten ihre Gestalt und Lage oftmals verändern; denn nicht nur die Gliedmaßen, deren Grund aus Knochen bestehet, sondern auch ungegliederte Theile, als Mund, Augenlieder, Ohren, werden durch Muskeln regieret. Die Theile in des Körpers Höhlen, welche eine beständige Bewegung unterhalten, sind eigentlich hohle Muskeln oder Höhlen, welche mit Muscularhäuten umschrieben werden, dergleichen ist das Herz, der Magen, die Gedärme, die Urinblase, der Uterus. Alle Muskeln entstehen aus Bündeln unendlich kleiner bewegenden Fasen, welche mit Fett umgeben sind. Die verschiedene Ordnung und Bildung der Fasen giebt den Muskeln verschiedene Gestalten, die sich nach ihren Verrichtungen schicken, sie sind lang, schief, rund, zweybauchicht, zwey- oder dreyköpficht, eine Höhle umschliessend, u. s. f. Jeder Muskel wird von seinem Nachbar durch eine eigene Haut, und überdieß durch darzwischen liegendes Fett unterschieden. Die Muskeln selbst bedecken einander mit verschiedenen Schichten, in welchen sie geordnet sind. Ihr Ursprung heißt der Kopf, die Sammlung ihrer Fasen heißt der Bauch, ihr Ende oder Sennader heißt Tendo oder Cauda, der Schwanz; denn wiewohl einige ganz fleischicht sind, so müssen doch nothwendig diese drey Dinge da seyn. Die zirkelrunden Muskeln sind unter sich selbst ihr Anfang und Ende. Die meisten Muskeln fangen sich von einem Knochen an, laufen über die Vergliederung weg, und endigen sich in den beweglichen Knochen, daher heißt des Muskels Anfang der **unbewegliche**, des Muskels Ende der **bewegliche Punct**; und gleichwie alle Muskeln ein Vectis oder Hebebaum sind, als sind alle Articuli Hypomochlia, oder Unterlagen, auf welche sich der Hebebaum stemmet. Die Lehre von diesen Theilen heißt Myologia.

Musculus abducens pollicis pedis, **das abziehende Mäuslein der großen Zehe**, von einigen auch Thenar genannt, entspringet inwendig vom Fersenbein, wird in das andere Bein der großen Zehe einverleibet.

Musculi acceleratores, die den Urin befördernden Muskeln, oder Bulbo-cavernosi, sie entstehen von dem Bulbo urethræ, und endigen sich in die beyden Corpora cavernosa der männlichen Ruthe, dienen, sowohl den Urin als Saamenfluß zu befördern.

Musculus adducens minimi digiti pedis, **das anziehende Mäuslein der kleinen Zehe**, kommt vom auswendigen Theil der Fersen her, und ist nach dem auswendigen Bein des Hinterfußes ausgestrecket, wird in das andere Bein eben derselben Zehe, welche es

es von den übrigen Zehen auswerts ziehet, eingepflanzet.

Musculus alaris, das Flügelmäuslein des Kinnbackens, derer sind zwey; davon ist externus, das auswendige, kommt von dem äußern flügelformigen Fortsatz des Keilbeins her, und wird dem Nacken des untern Kinnbackens einverleibet; und internus, das inwendige, entspringet aus den inwendigen Fortsätzen des Keilbeins, und wird dem inwendigen und hintern Theile des Kinnbackens, nicht weit von dessen Nacken, eingepflanzet.

Musculi amatorii, die verliebten Mäuslein, sind die krummen Augenmäuslein, also genennet, weil sich verliebte Personen einander seitwerts, und gleichsam mit herumgedreheten Augen anschauen.

Musculi Anchorahyoidei, die ankerzweyhörnige Mäuslein, ist das andere Paar Mäuslein des Zungenbeins, kommt von dem Fortsatz des Schulterblatts her, und endiget sich in die Hörner des Zungenbeins, werden auch Coracohyoidei genannt.

Musculus Anconaeus, das Armmäuslein, entspringet am hintern Ende des Arms beym Ende des vierten und dritten, und nachdem es über die Zusammenfügung des Ellenbogens fortgegangen, wird es in das Ellenbogenbein am hintern Seitentheil einverleibet.

Musculus Aniscalptor, das arschkratzende Mäuslein, ist das breiteste Rückenmäuslein, bedecket den größten Theil des Rückens.

Musculus Anilevator, das aufhebende Mäuslein des Hintern, solcher sind zwey, haben auf beyden Seiten ihren Ursprung von der innern Seite des Hüftbeins, ihr Ende aber beym Schlüsselmäuslein.

Musculus Antithenar, das Daumenmäuslein, so ihn ein wenig beugt, entspringt vom Beine der Hinterhand, welches den Mittelfinger unterstützet, und endiget sich im ersten Daumenbeine.

Musculus Arytaenoides, das gießkannenformige Mäuslein, wird das dritte inwendige Paar Mäuslein in der Luftröhre genannt, soll seine beyden Enden in den gießkannenformigen Krospel haben.

Musculus attollens Oculi, das aufhebende Augenmäuslein, hat seinen Anfang am Grunde des Augenrandes, wo der Nervus opticus hinein gehet, und mit einer breiten und sehr dünnen Spannader bis zum Rande des Augenliedes ausgebreitet lieget.

Musculus Basioglossus, oder basilingualis, das Grundzungenmäuslein, ist das andere Paar der Zungenmäuslein, kommt von dem Grunde des zweyhörnichten Beins, und endiget sich nahe an der Spitze der Zunge mit Zäserlein, so nach der Länge und ein wenig schräge zur Seite laufen.

Musculus bibitorius, das Saufmäuslein, ist das zuführende Augenmäuslein, wird also genennet, weil es absonderlich bey den Trinkenden, so in den Becher sehen, wirket.

Musculus Biceps Cubiti, das zweyköpfigte Ellenbogenmäuslein, wird wegen seines doppelten Anfangs also geheißen, laufet vorne von der obersten Achsel zu dem Ellenbogen unter der Spannader des Brustmäusleins hervor.

Musculus Biceps Tibiae, das zweyköpfigte Schienbeinmäuslein; dieses sein eigenes Haupt entstehet oben von der Hervorragung des Hüftbeins, das andere unten von der rauhen Linie der hintern Seite des Schenkels.

Musculus Biventer, siehe Musculus digastricus.

Musculus Brachiaeus, das Armmäuslein, davon ist internus, das inwendige, hat seinen Anfang um die Mitte der Achsel, das Ende vorne, daß es einigermaßen an der Schie-

Schiene anhange, und externus; das **auswendige**, kommt vom Armbein, und scheinet den Ellenbogen auswärts, und auch in die Höhe zu bewegen.

Musculus brevis Cubiti, **das kurze Ellenbogenmäuslein**, entstehet vom hintern Theil der Achsel, ein wenig über deren Mitte.

Musculus Buccinator, **das runde Backenmäuslein**, lieget meistentheils unter den andern Mäuslein der Lippen und des Kinnbackens verborgen, nimmt seinen Ursprung von beyden Kinnbacken, und endiget sich inwendig bey den Wurzeln des Zahnfleisches.

Musculi Cephalopharyngaei, **die Hauptschlundmäuslein**, sind das erste Paar der Speisröhrmäuslein, unter allen das größte, hat seinen Namen von dem untersten Theil des Hinterkopfbeins, wo es sich an die Würbelbeine schließet, und am Schlund endiget.

Musculi Ceratioglossi, **die Hornzungenmäuslein**, sind das fünfte, auch kürzeste und schmäleste Paar Mäuslein der Zunge; dieses Paar scheinet die Zunge sachte niederzudrücken.

Musculi Ceratoglossi, **die Hornzungenmäuslein**, sind das dritte Paar der Zungenmäuslein, entspringet von den Enden der Hörner des zweyhörnichten oder Zungenbeins, und gehet bis zu dem Anfang der Zunge; sie halten die Zunge in gleicher Bewegung.

Musculus claudens Palpebram, **das Schließmäuslein**, ist, welches das obere Augenlied herunter drücket, oder zuschließet, laufet von einem Winkel des Auges bis zu dem andern, wie ein Bogen.

Musculus Complexus, **das zusammengeflochtene Mäuslein**, ist ein das Haupt ausstreckendes Mäuslein; es scheinet in drey oder vier einfache getheilet zu seyn.

Musculi Coraco-Hyoidei, **die rabenschnabelförmigen Zungenbeinmäuslein**, sind das andere Paar der Zungenmäuslein.

Musculus Coracoides, **das schnabelförmige Mäuslein**, ist ein Armmäuslein, kommt von dem schnabelformigen Fortsatz des Schulterblatts, und endiget sich um die Mitte des Armbeins.

Musculus Cremaster, **das aufziehende Mäuslein der Hoden**, ist über die Hoden gebreitet, und bedeckt sie etlichermaßen, nimmt seinen Anfang vom Aderbande des Schaambeins.

Musculi Crico-Arytaenoidei, **die ringgießkannenförmigen Mäuslein**, sind das andere inwendige Paar der Luftröhrmäuslein.

Musculi Crico-Thyroidei, **die ringschildförmigen Mäuslein**, sind das erste inwendige Paar Mäuslein in der Luftröhre.

Musculus Cruraeus, oder cruralis, **das Schenkelmäuslein**, hat seinen Anfang vom Schenkelbein zwischen beyderseits Umwendern, und gehet weiter der Länge nach desselbigen Beines fort.

Musculus Cubitaeus, **das Ellenbogenmäuslein**, ist zwiefach, eines externus, das **auswendige**, so sich über der auswendigen Seite des Ellenbogens erstrecket, und in dem vierten Beine der Hinterhand endiget, und das andere internus, das **inwendige Schienmäuslein**, wird vorne über die Länge der Schiene ausgebreitet in das erste Bein der Hinterhand, welches unter dem Zeigefinger mit seinem Ende einverleibet lieget.

Musculus Cucullaris, trapezius, **das münchkappenförmige Mäuslein**, ist ein Mäuslein des Schulterblatts, wird deswegen so genennet, weil es mit seiner Gleichheit eine Hauptkappe der Capuciner sehr schön vorstellet, kommt von dem Bein des Hinterhaupts, den Gräten der Wirbelbeine des Halses, und acht Wirbelbeine des Rückens her, und wird in den Grund, Gräte und äußerste Spitzen des Schulterblatts einverleibet.

Musculi

Musculi Cuneo-Pharingaei, die Keilbein-Schlundmäuslein, sind das andere Paar Mäuslein der Speisröhre, nimmt seinen Ursprung vom Keilbein, und wird zwischen dem ersten und dritten Paar in die Seite der Speisröhre inseriret.

Musculus Deltoides, das große starke Deltaformige Mäuslein des Arms, nimmt seinen Anfang in der Mitten des Schlüsselbeins an der Spitze, fast ganzen Gräte des Schulterblatts, und endiget sich vorne in dem Armbein, bey dessen Mitte.

Musculus deprimens, das herab drückende Augenmäuslein, wird auch das demüthige genannt, weil diejenigen, denen dieser Name zukommt, oft auf die Erde sehen.

Musculus Digastritus, biventer, das zweyleibichte Mäuslein des Kinnbackens, ziehet den Kinnbacken eigentlich herab, wird aber so genennet, weil es aus zwey fleischichten Theilen bestehet, welche in der Mitte durch eine Spannader zerschnitten werden.

Musculus Extensor Auricularis, des Ohrfingers Ausstreckemäuslein, kommt vom untern Sitz des Achselbeins hervor, und wird beym Ende in zwey Spannadern getheilet.

Musculus Extensor Indicis, des Zeigefingers Ausstreckemäuslein, gehet vom hintern Theil des Ellenbogens bey der Mitten hervor, und endiget sich in dem andern Bein des Zeigefingers.

Musculus Extensor magnus digitorum manus, das große ausstreckende Fingermäuslein, hat seinen Sitz am hintern Theil des Ellenbogens, kömmt von dem auswendigen Fortsatz des Achselbeins, und gehet, in vier breite und gleichsam häutige Spannadern zertheilet, über die Vorhand durch den Handrücken zu dem andern und dritten Zwischenknoten der Finger.

Musculus Extensor brevis digitorum pedis, das kurze Ausstreckemäuslein der Zehen, entspringet unter dem ringförmigen Beine, und wird, weit ausgebreitet, dem andern Gliede der vier Zehen gemeiniglich einverleibet.

Musculus Extensor longus digitorum pedis, das lange Ausstreckemäuslein der Zehen, entstehet vom obern und vördern Theil des Schienbeins, gehet gleich herunterwärts; nachdem es kaum nach überwundener mittlern Ausspannung des Schienbeins spannådrig worden, wird es allmälig so getheilet, daß bey der Vorhand vier absonderliche Spannadern erscheinen, welche sich durch alle Glieder der vier Zehen einigermaßen ausstrecken.

Musculi Extensores pollicis manus, die ausstreckenden Daumenmäuslein, derer sind zwey, longus, das lange, so aus dem obern und äußern Theil des Ellenbogens gehet, und den zwey ersten Zwischenknoten des Daumens mit einer länglichrunden Spannader eingesetzt wird: brevis, das kurze, so ein wenig unter dem vorhergehenden entsprungen, endiget sich in dem dritten Beine des Daumens.

Musculus Extensor pollicis pedis, das Ausstreckmäuslein der großen Zehe, kommt von der Mitte des Wadenbeins her, wird, ehe es den Vorderfuß berühret, zu zwey Spannadern.

Musculi Flexores digitorum manus, die beugenden Fingermäuslein, dieses ist nur ein einziges, so das große genennet wird.

Musculi Flexores digitorum pedis, die zehenbeugenden Mäuslein, derer sind zwey, das große, so vom hintern Theil des Schien- und Wadenbeins entspringet, und das kleine, welches seinen Anfang vom inwendigen Theil der Ferse nimmt.

Musculus Flexor pollicis manus, das daumenbeugende Mäuslein, hat seinen Anfang vom vordern Theil der Schiene über der Mitte, und wird unter dem Bande der Vor-

Vorhand, über den Ohrfinger gehend, dem dritten Bein des Daumens inseriret.

Musculus Flexor pollicis pedis, **das grosse zehenbeugende Mäuslein**, entspringet vom hintern Theil des Wadenbeins, wird dem letzten Beine der großen Zehe durch eine starke Spannader einverleibet.

Musculi Gastrocnemii, s. Musculi surales.

Musculus Gemellus, **das doppelte oder auswendige Wadenmäuslein**, entspringet unter der Kniescheibe von beyderseits Fortsätzen des Schienbeins und hat einen ziemlich fleischichten Bauch, welcher sich unter der Wade in eine sehr starke Spannader endiget.

Musculi Genioglossi, **die Kinnzungenmäuslein**, sind das erste Paar der Zungenmäuslein, nimmt seinen Anfang unter dem Kinn von dem inwendigen Theil des Unterkinnbackens, sein Ende ist fast durch die ganze Länge der Zunge ausgestrecket.

Musculi Gentio-Hyoidei, **die Kinnzungenbeinmäuslein**, sind das dritte Paar Mäuslein vom Zungenbein, sehr breit, aber kurz, lieget unter dem Kinn und zweybäuchichten Mäuslein des Kinnbackens.

Musculi Glutaei, **die Gesäß- oder Arschbackenmäuslein**, dieser sind drey, als Glutæus major, **das größere**, ist unter allen das äußerste und größte, kommt vom Steißbeine, und höret in des Hüftbeins langen Hervorragung auf; Glutæus medius, **das mittelste**, kommt von dem Rücken des Darmbeins, und erreichet sein Ende am hintern Theil des größern Umwenders; und Glutæus minimus, **das kleinere**, dem Lager nach das inwendigste, endiget sich, da es von eben demselben Rücken hervorgekommen, zu oberst in dem größern Umwender.

Musculus gracilis Labiorum, **das dünne Lippenmäuslein**, ist unter allen Mäuslein der Lippen das zarteste und längste, kommt zu beyden Seiten von dem Jochbein zwischen dem Auge und dem Ohr mit einem breiten Haupte her, wird aber bald durch die zusammenlaufenden Zäserlein länglichtrund und schmal gemachet, und endiget sich an beyderseits Lippenrande.

Musculus gracilis Tibiae, **das schlanke Mäuslein des Schienbeins**, kommt von der Zusammenfügung des Schambeins her, gehet durch die inwendige Seite der Hüfte, und endiget sich nahe beym Ende der halbhäutigund halbnervichten Mäuslein.

Musculus humilis, **das demüthige oder herabdrückende Mäuslein**, s. Musculus deprimens.

Musculi Hyothyroides, **das kehlenbeinschildförmige Paar Mäuslein**, entstehet in dem Grunde des Kehlbeins, und erstrecket sich in den schildförmigen Knorpel.

Musculus Hypothenar, heißt ein **Fingermäuslein**, entstehet aus den drey benachbarten Beinen der Vorhand, und erstrecket sich in das andere Daumenbein.

Musculus Iliacus, **das inwendige Darmbeinmäuslein**, entspringet von der inwendigen Seite des Darmbeins, und endiget sich in der Höhle des kleinen Umwenders.

Musculus Indicator, **das anzeigende Mäuslein**, ist das eigene Mäuslein des Zeigefingers, gehet vom Hintertheil des Ellenbogens bey der Mitte hervor, und endiget sich in dem andern Bein des Zeigefingers.

Musculus Indignatorius, **das zornige, oder unwillige abführende Augenmäuslein**, wird also genennet, weil die Zornigen mit verkehrten Augen sehen, indem sie die Augen herauswärts drehen.

Musculus Infraspinatus, **das unter der Gräte gelege Mäuslein**, entspringet vom ganzen Grunde des Schulterblatts, nimmt aber sein Ende im Nacken des Armbeins.

Musculi Intercostales, **die zwischen den Ribben gelegenen Mäuslein**, sind in allen

len vier und vierzig Paar, nämlich auf jeder Seite zwey und zwanzig, werden in inwendige und auswendige getheilet.

Musculi Interossei digitorum Manus, die zwischen den Beinen der Finger gelegenen Mäuslein, werden also genennet, weil sie in den Zwischenräumen der Beine liegen; man zählet insgemein an jeder Hand achte.

Musculi Interossei digitorum Pedis, die zwischen den Zehen liegenden Mäuslein; solcher sind achte: vier inwendige, und so viel auswendige.

Musculus longissimus Dorsi, das längste Rücken = oder arschkratzende Mäuslein, entspringet von dem obern Theile des heiligen Beins, und endiget sich bald in dem obersten Wirbelbeine des Rückens, bald in dem ersten des Halses.

Musculus longus Colli, das unter der Speiseröhre gelegene lange Mäuslein, hat seinen Anfang von dem dritten, vierten oder fünften Wirbelbeine der Brust, und endiget sich mit einer spitzigen Spannader in dem vordern Theile des äußersten Wirbelbeins.

Musculus longus Cubiti, das lange Ausstreckmäuslein des Ellenbogens, erstrecket sich auswendig nach der Länge der Achsel, nimmt seinen Anfang theils oben an dem Nacken des Schulterblatts, theils unten unter dem Haupte des Achselbeins, und endiget sich in dem auswendigen Schnabel des Ellenbogens, bey dem Anfang, da solcher Fortsatz erhabener ist.

Musculus lumbaris, s. Musculus Psoas.

Musculi lumbricales digitorum Manus, die wurmförmigen Mäuslein der Finger, und Pedis, des Fußes.

Musculus Masseter, auch Molitor, mansorius und mandibularis, das käuende Mäuslein, ist ziemlich stark, entspringet von dem Jochbeine, und endiget sich in dem untern Rande des untern Kinnbackens.

Musculus Mastoideus, das zitzenförmige Mäuslein des Haupts, entspringet beyderseits an dem obern Theile der Brüste, und vordern Theile des Schlüsselbeins, und indem es schräg hinauf steiget, wird es in den zitzenförmigen Fortsatz des Schlafbeins und der Seiten des Hinterhauptbeins inseriret.

Musculus Membranosus, das häutige oder breite Bandmäuslein, liegt an der auswendigen Seite des Schienbeins, so, daß es leicht von vorn und hinten gesehen wird, entspringet von der Gräte des Darmbeins, und da es von da in den auswendigen Theil des Schienbeins überbracht worden, wird es in eine sehr breite Spannader ausgebreitet.

Musculus Myloglossus, der Zungenmuskel, welcher von der untersten Kinnlade entspringet, und die Zunge seitwärts leitet.

Musculus Mylohyoideus, der Muskel des Zungenbeins, gleicher Verrichtung.

Musculi obliqui Abdominis, die schrägen Mäuslein des Unterleibes, sind, ascendens, das aufsteigende, liegt unter folgendem, der Anfang dieser Maus ist fleischicht, und endiget sich in dem weißen Strich; und descendens, das absteigende, folgt gleich nach den Decken des Unterleibes; diese Maus ist sehr breit, und bedeckt mit seinen Gesellen den ganzen Schmeerbauch, und auch etwas von der Brust.

Musculi obliqui Capitis, die Quermäuslein des Haupts, deren sind auf jeder Seite zwey, als die untern, welche von der Gräte des andern Wirbelbeins herkommen, und die obern, welche von eben denselben Fortsätzen des ersten Wirbelbeins entspringen.

Musculi Obturatores, die Stopfmäuslein, sind Mäuslein der Hüfte, und zwar zwey, das inwendige, so von dem inwendigen Umfange des Schaambeinlochs hervorgehet, wird

in die Höhle des großen Umwenders einverleibet, und das **auswendige**, so von dem auswendigern Umfange eben desselben Loches entsprungen, hat einerley Ende mit dem vorhergehenden.

Musculus Oesophagaeus, **das Speiseröhrmäuslein**, welche die Speiseröhre erweitern, sind sechs, auf jeder Seite drey.

Musculus Palmaris, **das flache Handmäuslein**, nimmt seinen Anfang vom inwendigen Hügelchen des Armbeins, und wird mit einer dünnen Spannader über die flache Hand ausgebreitet.

Musculus Patientiae, **das Mäuslein der Geduld**, ist das aufhebende Mäuslein des Schulterblatts, liegt auf der Seite des Halses, und endiget sich an dem obern Winkel des Schulterblatts.

Musculus Pectoralis, **das Brustmäuslein**, nimmt den meisten Theil der Vorderbrust ein, hat seinen Anfang vom Schlüsselbeine, Brustbeine und den daran hangenden Knorpeln von den letzten rechten und ersten falschen Ribben, das Ende in dem Armbeine gegen die auswendige Seite zwischen dem deltaförmigen und zweyköpfigen Mäuslein.

Musculi Perforantes digitorum Manus, Profundi, **die durchbohrenden Fingermäuslein**, und auch Pedis, **des Fußes**, sind die allgemeinen beugenden Mäuslein der Finger und Zehen; zu diesen gehören auch noch

Musculi Perforati, **die durchgebohrten Mäuslein der Finger und Zehen.**

Musculus Peronaeus anticus, **das vordere Wadenbeinmäuslein**, liegt an der auswendigen Seite, hat gleichsam einen doppelten Ursprung, den einen vom Haupte, den andern fast von der Mitte des Wadenbeins, und gehet bey dem auswendigen Knöchel zum Beine des Hinterfußes.

Musculus Peronaeus posticus, **das hintere Wadenmäuslein**, entspringet mit einem starken Anfange vom obern Theile des Wadenbeins, an dessen ganzer Seite es im Herabsteigen anhänget.

Musculi Pharyngaei, **die Schlundmäuslein**, sind die sechs Speiseröhrmäuslein, welche sich insgesammt in dem Anfange der Speiseröhre endigen.

Musculus Plantaris, **das Fußsohlenmäuslein**, ist das hintere schlanke, welches vom untern Theile des Schenkels, hinten bey dem Kniescheibemäuslein, entstehet, und bald zu Fleisch wird.

Musculus Poplitaeus, **das Kniescheibenmäuslein**, nimmt seinen Anfang unten von dem auswendigen Hügelchen des Schenkels, und wird in den innern Theil des Schienbeins schräg überbracht.

Musculus profundus digitorum Manus, **das tiefe** oder **durchbohrende Mäuslein der Finger**, fänget am vördern und obern Theile des Ellenbogens und der Schiene an.

Musculus Pronator Manus, **das runde vorwärtskehrende Mäuslein der Hand**, hat seinen Anfang an dem inwendigen Hügelchen des Arms, das Ende an dem äußerlichen Theile der Schiene.

Musculus Psoas, lumbaris, **das inwendige Lendenmäuslein**, entspringt von den Fortsätzen der zwey untern Wirbelbeine des Rückens, und endiget sich in dem großen Umwender.

Musculus Pyramidalis Abdominis, **das zugespitzte Mäuslein des Unterbauchs**, hat seinen Anfang inwendig am obern Rande des Schaambeins; dieses Ende ist fleischicht und ziemlich breit, von da steiget es in die Höhe, und wird immerzu schmäler, endlich verschleichet es sich in einer schlanken und fast runden Spannader, die sich in der weißen Linie verlieret, und niemals bis zum Nabel gehet.

Musculi quadrigemini Femoris, die vier gedoppelten Mäuslein der Hüfte.

Musculus quadratus Femoris, das viereckichte Hüftmäuslein, wird, nachdem es aus der Hervorragung des Hüftbeins herausgegangen, dem auswendigen Theile des grossen Umwenders einverleibt.

Musculus quadratus Lumborum, das viereckichte Lendenmäuslein, entspringt mit einem breiten und fleischichten Anfang und der inwendigen Ribben des Darmbeins, und vom heiligen Bein: endigt sich in den Queerfortsätzen der Lendenwirbelbeine und den letzten des Rückens.

Musculus Radiaeus internus, das inwendige Schienmäuslein, wird vorne über die Länge der Schiene ausgebreitet, und das erste Bein der Hinterhaut, welches unter dem Zeigefinger liegt, mit seinem Ende einverleibt.

Musculus rectus, das rechte oder gerade Mäuslein, ist ein Mäuslein des Unterleibes, steigt gerade auf, und geht mit seinen Fasern gleich nach der Länge des Leibes.

Musculus rectus internus Capitis, das gleiche inwendige Hauptmäuslein, lieget im Vordertheile des Genicks, entspringt von den überzwerchen Fortsätzen der Wirbelbeine des Halses, endiget sich in dasjenige Theil des Hinterhaupts, welches gegen das Keilbein stehet.

Musculus rectus major Capitis, das gleiche große Hauptmäuslein, entspringt von des andern Wirbelbeins Gräte, und wird dem erhobenen Theil des Hinterhaupts eingepflanzt.

Musculus rectus minor Capitis, das kleine Mäuslein des Haupts, nimmt seinen Anfang von des ersten Wirbelbeinshügelchen, mit seinem Ende aber erlangt es fast eben dasselbe Ziel, als das vorhergehende.

Musculus rectus Tibiae, das gleiche Mäuslein des Schienbeis, entspringt mit einem spitzigen Anfang ein wenig unter dem Rande der Darmbeinsgräte, von dem allda hervorstehenden Hügelchen, hat einen länglichten Bauch, so nach und nach zu einer starken Spannader wird, welcher sich unter dem Kinn an das Hügelchen des Schienbeins fügt.

Musculus Rhomboides, das rautenförmige Mäuslein, ist ein Schulterblattsmäuslein, entspringt von den Gräten der drey obern Wirbelbeine des Rückens, und so viel untern des Halses, endigt sich an dem äussern Grunde des Schulterblatts.

Musculus rotundus major & minor, das größere und kleinere runde Schultermäuslein. Das größere entspringt vom untern Grunde des Schulterblatts und Armbeins, und wird in der inwendigen Seite ein wenig unter dessen Halse eingepflanzt: das kleinere fängt sich ein wenig oben bey eben demselben Winkel des Schulterblatts an, und endigt sich in das Armbein ein wenig gegen hinten zu.

Musculus sacer, das Sacrolumbus, das heilige Lendenmäuslein, entspringt von dem hintern Theil des heiligen Beins, und umfaßt die überzwerchen Fortsätze der Gräten der Wirbelbeine der Lenden und des untersten Rückens.

Musculus Sartorius, das Schneidermäuslein, ist ein Mäuslein des Schienbeins, wird also genannt, weil es den Schneidern in Ueberschlagung der Beine dienlich ist.

Musculus Scolenus, das ungleich dreyseitige Mäuslein, ist ein Mäuslein des Nackens, entspringt von dem Schlüsselbein und von einer oder andern obern Ribbe, und umfaßt die Queerfortsätze jedweder Wirbelbeine des Genicks mit einer absonderlichen Spannader.

Musculus semimembranosus, das halbhäutige Schienbeinmäuslein, wird in die

die inwendige Seite des Schienbeins gepflanzt, sein Ende läuft schief gegen vorne zu.

Musculus seminervosus, das halbnervichte Schienbeinmäuslein, entspringt vom höhern und hintern Sitz des Hüftbeins, und eilt fast mit dem halbhäutigen zu einerley Zweck.

Musculus semispinatus, das halbgrätige Mäuslein, kommt von den Gräten des heiligen Beins hervor, ergreift jedwede Gräte mit einer absonderlichen Spannader.

Musculi Serrati antici, die vordern sägeförmigen Mäuslein, deren sind zwey, als major, das größere, hat das eine Ende im Grunde des Schulterblatts, das andere in den fünf untern rechten und obern falschen Ribben; und minor, das kleinere, so am vordern und obern Theile der Brust unter dem Brustmäuslein liegt.

Musculi Serrati postici, die hintern sägeförmigen Mäuslein, sind ebenfalls zwey, als das untere, inferior, und größere, entstehet von den Gräten der drey untern Wirbelbeine des Rückens und des obersten der Lenden, und endigt sich zackicht in den drey oder vier untersten Ribben; und superior, das obere, kommt her von den grätigen Fortsätzen der drey untern Wirbelbeine des Halses, und ersten des Rückens, und wird zackicht den drey oder vier obern Ribben, welche es in die Höhe und auswärts zieht, eingepflanzt.

Musculus soleus, s. Musculi surales.

Musculi Spheno-Pharingaei, die Keilbeinschlundmäuslein, s. Musculi Cuneopharingæi.

Musculi Sphincteres, die zusammenziehenden Mäuslein, sind 1) *Sphincter ani*, das zuziehende Mäuslein des Hintern, wird wegen seiner Verrichtung also genannt, entspringt von den untersten Wirbeln des heiligen Beins, und geht durch die ganze Gegend des Hintern. 2) *Sphincter vesicae*, das zuziehende Mäuslein der Harnblase, verhindert, daß der Harn nicht ohne Unterlaß und wider Willen aus der Blase tröpfle.

Musculus spinatus Colii, das grätige Mäuslein des Halses, wird den Gräten der Wirbelbeine des Rückens und Halses inserirt, und faßt mit seinem Schwanze die Gräte des andern Wirbelbeins.

Musculus Splenius, das riemförmige Hauptmäuslein, nimmt seinen Anfang von den Gräten der vier obern Wirbelbeine des Halses, und so viel oder mehr obern des Rückens, und wird dannenhero theils schräg in desselben Seite ausgedehnt.

Musculi Sterno-Hyoides, die brustkehl- oder zungenbeinförmigen Mäuslein, sind das erste Paar des Zungenbeins, entspringet von der Höhe des Brustbeins, und endiget sich im Grunde des Zungenbeins.

Musculi Sterno-Thyroides, die brustbein-schildförmigen Mäuslein, sind das erste auswendige Paar der Luftröhrmäuslein, nimmt seinen Anfang bey dem Brustbein, und endigt sich in dem schildförmigen Knorpel.

Musculi Stylo Cerato-Hyoidei, die griffel horn-zungenbeinförmigen Mäuslein, sind das fünfte schlanke und länglichtrunde Paar des Zungenbeins, entspringt aus dem griffelförmigen Anhang des Schlafbeins, und umfaßt die Hörner des Zungenbeins an dem Ort, wo es mit dem Grunde verbunden wird.

Musculi Stylo-Glossi, die Griffelzungenmäuslein, sind das vierte Paar der Zungenmäuslein, kommt von dem griffelförmiger Anhange des Schlafbeins her, und führt die Zunge auf diese oder jene Seite.

Musculi Stylo-Hyoidei, die griffel-zungenbeinförmigen Mäuslein, s. Musculi Styloceratohyoidei.

Musculi

Musculi Stylo-Pharingaei, die Griffelschlundmäuslein, sind das dritte Paar der Speisröhrmäuslein, kommt von dem Anhange des Schlafbeins, und wird unten an der Seite des Schlundes eingepflanzt.

Musculus subclavius, das unter dem Schlüsselbein liegende Mäuslein, nimmt seinen Anfang vom inwendigen Theile der obersten Ribbe, und endiget sich in dem äußersten Rande selbiger Ribbe.

Musculus subcutaneus, das unter der Haut liegende Mäuslein der Lippen, entstehet zu beyden Seiten bey den Schlüsselbeinen und dem hintern Theile des Halses, und wird durch krumme Fäserchen in das Kinn, die Lippen, und die Wurzel der Nasen inserirt, bisweilen erstreckt es sich auch bis an die Ohren.

Musculus sublimis digitorum Manus, das hohe Fingermäuslein, entspringt vom inwendigen Fortsatz des Armbeins, wird in vier Spannadern getheilt, welche in den andern Zwischenknoten der Finger eingepflanzt werden.

Musculus subscapularis, das unter dem Schulterblatt gelegene Mäuslein, entspringt am innern Rande des Schulterblatts, und endiget sich inwendig in dem Halse des Armbeins.

Musculus superbus, das aufhebende oder stolze Augenmäuslein, also genannt, weil es bey Aufgeblasenen und Hoffärtigen das Auge in die Höhe hebt.

Musculi superscapulares, die über dem Schulterblatt gelegenen Mäuslein, sind die zwey letzten Mäuslein des Arms, davon das eine das obere, das andere das untere genannt wird, weil nämlich die Schulterblätter den obern und untern Theil des Rückens einnehmen.

Musculi supinatores Manus, die hinterwärts kehrenden Mäuslein der Hand, sind das lange, so seinen Ursprung vom Armbeine nimmt, und das kurze, so aus dem auswendigen Hügelchen des Arms und obern Theil des Ellenbogens kommt.

Musculus supraspinatus, das über der Gräte gelegene Mäuslein des Arms, kommt aus dem obern Theil des Grundes des Schulterblatts, und umfaßt den Hals des Arms mit einem dicken Ende.

Musculi surales, die Wadenmäuslein, derer sind zwey, das auswendige, davon siehe Musculus gemellus, und das inwendige, von etlichen das Solenmäuslein genannt, liegt unter dem auswendigern.

Musculus temporalis, das Schlafmäuslein, liegt über dem Schlaf, ist das größte und stärkste unter den Kinnbackenmäuslein, kommt von dem Beine des Vorderhaupts, und endiget sich in einen spitzigen Fortsatz des Kinnbackens.

Musculus Thenar, heißt 1) das abführende Daumenmäuslein, nimmt seinen Anfang vom Beine der Vorhand, und macht dasjenige fleischichte Theil, welches man den Venusberg nennt; 2) das abführende Mäuslein der großen Zehe, entspringt inwendig vom Fersenbein, und wird in das andere Bein der großen Zehe einverleibet.

Musculus Thyro-Arytaenoides, das schildgießkannenförmige Mäuslein, das fünfte inwendige Paar der Luftröhre, fängt vorne und inwendig ziemlich breit an, und endiget sich in den Seiten des gießkannenförmigen Krospels.

Musculus Thyro-Cricoides, das schildringförmige Mäuslein, ist das erste inwendige Paar der Luftröhre, kommt vorne aus dem ringförmigen Knorpel, und wird an die Seiten des schildförmigen Krospels angeheftet.

Musculus Tibiaeus anticus, das vordere Schienbeinmäuslein, entsteht vom auswendigen Fortsatz des Schienbeins; und po-

sticus, das hintere Schienbeinmäuslein, nimmt seinen Anfang von beyden Schienbeinen, wird in das innere Theil des Vorderfußbeins eingepflanzt.

Musculus transversalis Colli, das Zwerchmäuslein des Halses, kommt her von fünf oder sechs überzwerchen Fortsätzen der Wirbelbeine der Brust, und wird in die überzwerchen Fortsätze jeglicher Wirbelbeine des Halses einverleibt.

Musculus transversus Abdominus, das Ueberzwerchmäuslein des Unterbauches, liegt ganz zu unterst, entspringt von den Zwerchfortsätzen der Lenden und Wirbel, und endigt sich in der weißen Linie.

Musculus Trapezius, s. Musculus cucullaris.

Musculus triangularis Thoracis, das dreyeckichte Brustmäuslein.

Musculus Triceps, das dreyköpfichte Hauptmäuslein, entspringt mit einem dreyfachen Haupt, vom Anfang, Mittel und Ende des Schaambeins, und wird in die rauhe Linie des Schenkelbeins einverleibt.

Musculi Trigemini, die dreydoppelten Mäuslein der Hüfte, derer sind drey, welche sich alle in die Höhle des großen umwenders endigen.

Musculus Trochlearis, das Winde- oder Rollenmäuslein des Auges, wird auch das verliebte genannt, weil verliebte Personen einander gleichsam mit herumdrehenden Augen ansehen.

Musculi vasti Tibiae, die großen Mäuslein des Schienbeins, derer sind zwey, als das inwendige, so theils von dem kleinen Umwender, theils vom Nacken des Schenkelbeins herkommt, und steigt zum Schienbein hinab; und das auswendige, kömmt von der Wurzel des größern Umwenders und dem nahgelegenen Schenkelbein, und steigt bey der auswendigen Seite des Schenkelbeins zum Schienbein herab.

Musculus Zygomaticus, heißt das erste von den Mundmäuslein, an einem Ende des Ossis Zygomatici, am andern aber steht es an der Vereinigung beyder Lippen, und macht den Mund weiter offen.

Muscus, Moos, ein Kräutergeschlecht ohne bekannte Blüte und besondere Fruchthülsen, deren Betrachtung dieser großen Pflanzenordnung Unterschied macht. Sie sind von den Lichen unterschieden, in Ansehung dessen, daß jene trockene, diese aber saftige Blätter haben. Die Hauptgeschlechter der Moose werden also bestimmt:

Die Moose mit geraden Hütchen, oder Capitulis, mit engen Grasblättern, heissen Mnia, Frauenhaar; mit breiten Blättern, nach Aehnlichkeit einiger bekannter Kräuter, heißen Hypna, wie Filix Ornithopodium, Taxus, Heyde gestalt.

Die Moose mit schiefen Hütchen, heissen Brya, und sind nach der Länge und Kürze ihrer Stengel, der Figur ihrer Blätter sehr unterschieden.

Die Moose, welche Aehren tragen, und Mehl ausstauben, heißen Lycopodia.

Die Moose, welche Aehnlichkeit mit den *Lichen* haben, heißen Lichenastra.

Die Wassermoose, heißen Sphagna.

Muscus arboreus, s. Pulmonarius, Lichen arborescens, Pulmonaria arborea, Lungenkraut, Baumflechten, Baumlungenkraut, besteht aus breiten lederigen Lappen, so an den alten Eichen und andern Bäumen gefunden werden; hat eine austrocknende und etwas anhaltende Kraft, wird deswegen in der Lungensucht in den Brusttränken innerlich gebraucht, äußerlich stillt es das Bluten, zu Pulver gestoßen und eingetrunken, s. Lichen.

Muscus Capillaris, s. Adiantum Aureum.

Muscus

Muscus ex Cranio humano, Flos Cranii, Usnea cranii humani, **Menschenhirnschalenmoos**, soll von den aufgepfähleten, gehenkten, oder aufs Rad gelegten Menschenköpfen herrühren, wird aber auch öfters von den Köpfen in den Beinhäusern abgeklaubet, und für die rechte Usnea verkauft. Soll eine sonderliche Kraft wider alle Blutstürzungen haben, welche es nicht allein innerlich, sondern auch äußerlich, nur in den Händen gehalten, stillen soll. Sie ist auch der Grund der Waffensalbe, welche nach dem PARACELSO also bereitet wird:

℞. Usneæ Cran. hum. ℥ij. Mum. ver. ℥β. Bol. Armen. Ol. Rosar. Lin. ana ℥j. f. Unguent. Einige thun auch noch Pingu. Apri und Ursi dazu.

Muscus fontanus, auch saxatilis, s. Lichen.

Muscus marinus, s. Corallina.

Muscus pulmonarius, s. Muscus arboreus.

Muscus tegularis, Moos, so auf den Dächern wächst, wird wider das Nasenbluten mit Essig auf den Wirbel des Haupts geleget.

Muscus terrestris clavatus, s. Lycopodium.

Musicae usus in re medica, **der Gebrauch und Nutzen der Musik in Heilung**, sonderlich der Gemüthskrankheiten. Welchergestalt die von der Tarantul Stiche entstandene Tanzsucht durch einen gewissen Klang geheilet werde, beschreibt KIRCHERUS.

Mussembey, ist der Name eines Küchenkrautes auf den Antillen; sein Stengel ist sehr zweigicht, und mit zweyerley Arten von Blättern beladen. Die einen sind sehr klein, und stehen 3 und 3 auf einem ziemlich kurzen Stiele; die andern sind viel größer und durch 4 Einschnitte in 5 ungleiche Theile getheilet; sie stehen auf einem runden und haarichten Stiele. Die Blume bildet sich aus einer eyrunden Knospe, die in 4 Lappen getheilet ist, aus deren Mittel ein kleiner Stengel hervorgeht, der 4 weiße und eyrunde Blätter trägt. Die Frucht wird von diesem Stengel gehalten, und ist nur eine Hülse, die vielen kleinen graulichten Saamen enthält, von der Gestalt einer platten Niere. Diese Hülsen sind 4 bis 5 Zoll lang und 5 bis 6 Linien breit. Man ißt nur die Blätter davon. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 727.

Mustarda, **ein brennender Meth**, weil er einen scharfen und gleichsam brennenden Geschmack hat, also benennet, ist aus Meth und Senf bereitet.

Mustela piscis, Mustela fluviatilis, ein kleiner süßer Wasserfisch, nahe an frischem Quellwasser, mit einer langen ungetheilten Floßfeder am Rücken und Bauche. **Die Schmerl.**

Mustela marina, ein handlanger Seefisch gleichen Charakters.

Mustela, **die Wiesel.** RAJUS macht ein besonderes Geschlecht, Mustelinum Genus, wie der Iltis oder Viverta, das Mart. Diese Thiere haben längere Schwänze, als die Mäuse.

Mustela rustica, s. silvestris, **Frettel, Fretchen**, ist ein kleines vierfüßiges Thier von dem Geschlechte der Wiesel. Es ist etwas größer, als ein Eichhörnchen, geschlank und länglicht von Leibe, hat schöne rothe Augen und gar niedrige Füßchen. Sieht insgemein weißgelblicht, doch findet man auch scheckichte. Werden in Frankreich und Westphalen gefunden.

Mustum, **Most, Traubensaft**, welcher durch die Gährung noch nicht zu Weine worden.

Myacantha, s. Asparagus.

Myagrum, **kleiner wilder Leindotter**, ein Sommergewächs mit vierblätterischt regulairen Blumen und einer gespaltenen Fruchthülse, worinnen ein einzelner Saamen liegt.

Mycteres, Μυκτῆρες, werden die Nasenlöcher genennet.

Mydesis, Μύδησις, eine aus allzuvieler Feuchtigkeit entstehende Faulung.

Mydriasis, Μυδρίασις, die Erweiterung der Sehe im Auge von Schwäche des Iris mit blödem Gesichte; ein Anfang der Amavrosis oder des schwarzen Staats.

Myrcephalon, Staphyloma, ein Ausfall der choroidea und dessen vordersten Theile, welcher Uvea heißt, durch eine Oeffnung eines engen Geschwürs, da sich die austretende an und vor sich selbst schwarze Uvea wie ein Fliegenkopf zeiget.

Myologia, die Lehre oder anatomische Abhandlung von den Mäuslein.

Myopes, heißen diejenigen, die mit halbgeschlossenen Augen alles betrachten und schwer sehen.

Myopia, die Schwäche der Augen, nach welcher nur nahe gelegene Dinge erkannt werden mögen. Siehe Amblyopia.

Myosis, ist der Fehler der Sehe im Auge, wenn sie gar zu enge ist, und keine Strahlen einläßt, wie Mydriasis derselben Erweiterung ist.

Myosotis, **Mäuseohren.** Dieser Name wird bald dem Echio palustri oder dem Vergiß mein nicht, bald einer Art Alsine oder Hünerdarm beygeleget. Herr D. LUDEWIG giebt diesen Namen einer Art Alsine, welche CRAMER Cerastium nennet; sie ist von den übrigen Alsinen unterschieden, in dem daß sie keine krumme Fruchtcapsel zeiget. Uns sind die orientalische und die glatte, auch rauche gemeine *Myosotis* bekannt.

Myosurus, **Mäuseschwanz**, ein Frühlingskräutchen, dessen Blumenpistill mit vielen bloßen Sämchen besetzt in die Höhe wächst und einen Mäuseschwanz vorstellet. Die Blume selbst ist fünfblätterich regulair. Das Kräutchen ist sehr klein und niedrig. Es hält ein wenig an, wird im Durchfall und zu Gurgelwassern gebraucht.

Myracopon, ist der Name eines Medicaments, so die Müdigkeit vertreibet und zugleich einen angenehmen Geruch hat. GALEN. l. 7. de C. M. P. G. c. 112.

Myrica, Myrix. **Tamariskenbaum**, s. Tamariscus.

Myrica humilis, s. Erica.

Myringa, wird von einigen die Membrana tympani genennet. CAPIVACC, Pract. l. 1. c. 50. BARTHOL. l. 3. Anat. c. 9. p. 525.

Myriophyllum, s. Millefolium.

Myriophyllum RIVINI, Hottonia, ein Wassergewächs mit haarförmigen der Schaafgarbe einigermaßen ähnlichen Blättern; auf einen nackichten Stengel kommen einblätterichte regulaire Blümchen mit einer einfachen trockenen Fruchtcapsel.

Myristica LINNAEI, ist Nux Moschata.

Myrmeciae, Μυρμήκιαι, breite Warzen, welche platt aufsitzen und keine Stiele haben; Acrochordones aber heißen Warzen, die wie an einem Faden hangen.

Myrmecites lapis, PLIN. l. 37. c. 11. ein Figurstein mit Ameisenbildern; also hat auch PLINIUS ibid. Steine mit Käferbildern (Cantharias lapis) gesehen.

Myrmecium, **Ameisenhaufen**, wird öfters mit gutem Nutzen in der Gicht, Contracturen und Gliederlähmungen und zwar folgendergestalt gebraucht: Man nimmt einen solchen Haufen mit sammt der Erde und den darinnen befindlichen Ameisen, thut ihn in ein leinen Säckchen, und wirft ihn in eine Wanne, so mit warmen Wasser erfüllet, darein setzt sich der Patient entweder mit dem ganzen Leibe, oder stellet nur die Füße hinein, und continuiret damit etliche Tage oder Wochen. In diesen Haufen, sonderlich in denjenigen, so man in den Wäldern unter Tannen oder andern harzichten Bäumen antrifft, findet man zuweilen gewisse kleine

Stückchen, so einem Gummi nicht unähnlich sehen, und welche man **Waldrauch** nennet; diese werden statt des Mastix oder Weihrauchs zum Räuchern gebrauchet.

Myrmicophagus, ein vierfüßig Thier, **der Ameisenfresser**, mit einem spitzigen Rüssel, in der Größe einer Katze. SEBA Thesaur. Tom. I.

Myrobalani, **Myrobalanen**, sind nichts anders als **purgirende Pflaumen**, können füglich unter die Spillinge, Morellen oder Marunken gerechnet werden: solcher findet man in den Apotheken fünf Sorten, nach dem allgemeinen bekannten Vers:

Myrobalanorum species sunt quinque bonorum:
Citrinus, chebulus, belliricus, emblicus, indus.

Myrobalani Bellirici, **bellirische Myrobalanen**, sind runde, bisweilen auch eckichte Früchte, so groß wie ein Gallapfel, auswendig lichtbraun, inwendig gelblich mit einem harten Kern; eines anhaltenden und nachgehends etwas scharfen und süßen Geschmacks.

Myrobalani Chebuli oder *Quebuli*, **die großen schwarzbraunen Myrobalanen**, sind die größten unter allen, lang, rauch und eckicht, schwer und etwas runzlicht anzusehen, und haben inwendig einen langen löchrichten Kern, wachsen in Bengala wild.

Myrobalani Citrini, **gelbe Myrobalanen**, sind länglichtrund, schwer, vollkommen, und auswendig mit tiefen Furchen gezieret, einer gelblichten Farbe, inwendig unter der fleischichten Haut mit einem harten Kern begabet, werden meistentheils trocken, zuweilen auch mit Zucker eingemacht, und in Fäßchen geschlagen, aus Indien gebracht.

Myrobalani Emblici, **aschfarbige Myrobalanen**, bestehen aus kleinen aschfarbigen Schnitzchen, welche äußerlich ganz kraus aussehen, und einen ziemlich sauren Geschmack haben.

Myrobalani Indi, **die indianischen oder schwarzen Myrobalanen**, bestehen aus kleinen länglichtrunden Früchten, so etwa eines Dattelkerns groß, auswendig schwarz und runzlicht, inwendig aber schwarz, glatt und glänzend aussehen. Sie kommen alle aus Indien, von Bengala, Goa, Batecola, Malabar und Dabul, und wachsen jegliche auf unterschiedenen Bäumen. Sie laxiren sehr gelind, und halten etwas an, weswegen sie wider den Bauchfluß und rothe Ruhr gebrauchet werden. Die Dosis in substantia ist bis ʒij. im Infuso ℥ß bis ʒvj. Præparata sind Electuar. lætificans RHASIS und Mel Emblicorum, Pil. de 5 generibus Myrobalanorum.

Myropola, **ein Salbenkrämer**, so Salben verkaufet.

Myrrha, **Myrrhen**, ist ein hartes und trockenes harzigtes Gummi, in gelbbraunen oder röthlichen Stückchen, durch welche graue oder weiße Striemen gehen, hat nebst einem bittern, scharfen und aromatischen Geschmacke, einen ziemlich starken Geruch, kommt aus Egypten und Mohrenland über Massilien in Sorten getheilet, in großen ledernen Ballen. **Der Myrrhenbaum** ist ungefähr fünf Ellen hoch, dornicht, hart und gewunden; hieraus fließet, wenn er noch jung ist, ein balsamischer Liquor, welcher *Stacte* genennet wird, kommt aber nimmer nach Europa, und wird zuweilen aus der gemeinen Myrrhe nachgekünstelt; weil aber unsere Myrrha aus dem geritzten Baum gleichsam mit Gewalt gezwungen wird, und mit allerhand Unrath vermischet ist, so wird sie durch ein Sieb gereiniget, und die Kleinigkeiten abgesondert, daher die *Myrrha parva*, oder **kleine Myrrha**, entstehet. Das übrige wird in drey Sorten getheilet, worunter die feine, rauhe, reine und gummichte, *Myrrha electa*, oder **aus**erlesene

erlesene Myrrha, die glatte, reine und helle *fina*, die schwarze, holichte und andere unreine Stücke *communis* oder *messana* genennet werden. Sie hat eine erwärmende, zertheilende und giftaustreibende Kraft: treibet alle Unreinigkeiten aus dem Utero, befördert die verhaltenen Menses, Geburt und Nachgeburt, treibet die Pocken und Masern aus, präserviret vor Fäulniß. Dienet auch in Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit, kurzem Athem. Dosis ℈j. bis ʒß. Præparata sind die so genannte Essentia Salutis D. LANGII, das Extractum, Oleum per deliq. Trochisci de Myrrha, Elixir Proprietatis &c.

Myrrhinita, Myrrhenstein, eine Art nach Myrrhen riechender Steine.

Myrrhis, Cicutaria odorata, spanischer Körbel, Napenkörbel, wilde Möhren, Buschmöhren, wird in Gärten erzogen. Die Blümchen, welche aus fünf regulair gesetzten Blättchen bestehen, wachsen in einem Busche oder Umbellen beysammen. Hierauf folgen zwey zusammen klebende Saamen, welche gleichwie das ganze Kraut süße und gewürzt, wie Anis, schmecken. Die Wurzel ist weiß, dick, am Geschmacke scharf und würzhaft, der Stengel ist hohl, haaricht und etwas röthlich, eines Fingers dick. Die Wurzel löset von der Brust, macht Auswerfen, treibt den Harn, Stein, Grieß, Menses, Geburt ꝛc. Dienet wider den zähen tartarischen Schleim der Lungen, Schwindsucht, giftige Krankheiten ꝛc.

Myrsinaton, Μυρσίνατον, ist der Name eines Pflasters, dessen Beschreibung beym AETIO l. 7. c. 17. zu finden.

Myrsinites, Μυρσινίτης, ist so viel als Vinum myrrhatum.

Myrtacantha, s. Ruscus.

Myrtillus, Vitis idea, s. nigra, Vaccinia nigra, schwarze oder blaue Heydelbeere, Bickbeere, Griffelbeere, Drumpelbeere, wächst in den Wäldern. Blüht im Junio. Hat grüne Aeste, die Blätter sind rings herum ausgekerbt, die Blüte ist weiß, inwendig mit etlichen rothen Fäden versehen, aus welchen die Beeren erwachsen, oben ein wenig eingedrückt, schwarzblauer Farbe. Die getrockneten Beeren halten an, werden deswegen wider Bauchflüsse rothe Ruhr ꝛc. gelobet. Hievon sind der Syrupus und Ol. Myrtillor. präpariret.

Myrton, Μύρτον, ist eben so viel als Clitoris.

Myrtus, Myrtenbaum, wächst in Apulien, wird auch in Welschland, Frankreich, Spanien, Deutschland, und hier in Gärten in allerhand Figuren und Gestalten gezogen. Man hat davon verschiedene Arten, als, Myrtus vulgaris, Caulibus rubentibus odore Citri, latifolia, foliis crispis minoribus, foliis Rorismarini, Tarentina tenuifolia minima, folio argenteo &c. Blüht im Junio, Julio und August. Die Blätter und Beeren treiben den Urin, dienen wider die Durchbrüche, rothe Ruhr, Blutspeyen, Nieren- und Blasengeschwür: äußerlich sind die Blätter wider den übermäßigen Schweiß gut, übeln Geruch der Achseln, Mundfäule, Nasenbluten, bewahren auch vor dem Haarwurme. Man hat davon den Syrupum und das Oleum.

Myrtum, ein Drüschen in der weiblichen Schaam bey der Ritze.

Myrus, ist eine Seeschlange, davon es zwo Arten giebt, rothe und schwarze, der Leib ist rund, ohne Flecken und Schuppen, und das Fleisch zart.

Mystax, Μύσταξ, der Bart an der obern Lippe, der Knebelbart.

Mysy, heißt eine, aber itzo unbekannte Art des Vitriols, ist sternglänzend, wie Gold, wird zuweilen in den goßlarischen Eißgruben gefunden. D. WEDEL meynet, daß es Minera Martis solaris sey.

Mytu-

Mytulus, Musculus, eine zweyschälichte Muschel, welche länglicht ausfällt. Die Muscheln sind folgendergestalt eingetheilt:

Flußmuscheln, mit gezackter Angel, nach der Beschreibung Listers.

Die dünnschälige, grünlichte, am Rücken gestreifte Muschel.
Die dickschälige, perlentragende Elstermuschel, mit ansitzenden Perlen.
Die breite braune Muschel, mit braunen Strahlen.
Flußmuscheln, mit glatten Vergliederungen.
Die dünnschälige, große, blau und grünliche Flußmuschel.
Seemuscheln, mit glatten Vergliederungen.
Die gemeine braune Seemuschel.
Die kleine Seemuschel, deren ihrer viele mit den Bärten zusammenhängen.
Die Entenmuschel, beym RUMPHIO, weil sie häufig beysammen gefunden wird, und den Enten zum Futter dienen.
Die Klippenmuschel, mit granulirten Schaalen, und mit Haaren besetzt.
Die Sandmuschel, welche einer Stein- oder Sandscheide ähnlich ist, und dannenhero keinen Bart hat.
Die röthliche Muschel, mit gröblichen Streifen.
Die dünnschälige, glatte, röthliche Muschel.
Die kammmuschelförmige, gestreifte, rothe Muschel.
Die dünnschälige, glatte, röthlich punctirte Muschel.
Die große, breite, braunrothe Muschel.
Die dünnschälige, glatte, weiß blaue Muschel.
Die große, schwärzliche Muschel, der Blaubart.
Die krumme, schwarze, grüne, schmale Muschel.
Die sehr große, perlfarbene Seemuschel des mittelländischen Meers.
Dergleichen kleinere.
Die dickschälige, krumme, runzelichte Muschel.
Die in Holz wohnende Pholas.
Die in Stein wohnende Muschel, die Steinscheide, wie sie sonderlich in den Corallengrundsteinen gefunden wird.

Die Seemuscheln mit vielfacher Vergliederung, nach dem Lister.

Die kleine, schmale, zart gestreifte Muschel.
Die sogenannte Seeeichel, mit zarten Streifen.
Die schiffförmige Muschel, der Noahkasten.
Die pflugschaarförmige Muschel, das Vögelchen beym RUMPHIO. Der braune Pflugschaar.
Der blauliche Pflugschaar.

Myurus, der abgekürzte und allmählich abnehmende Puls.

Myxa, der Rotz oder Schleim, welcher aus den processibus papillaribus zur Nase steigt.

Myxa, Myxaria, werden von einigen die Brustbeerchen genannt, davon ist der Titel Sebesten zu sehen.

N.

N. oder n. ist ein medicinisch Merkmal oder Charakter, wird oft in den Recepten gefunden, und bedeutet Numerus oder die Zahl, wie viel nämlich von denjenigen Ingredientibus genommen werden solle, welche zahlweise verschrieben werden, als die Mohnhäupter, Eyer, Feigen 2c. z. E.

 ℞ Radic.

℞ Radic. Taraxac. ℥j. Bryon. ℥ß. Capit. Papav. c. semin. N. iij. Flor. Bellid. Tussilag. ana Mj. Incis. coq. in ▽ simpl. q. s. Colatur. adde Syrup. de Cichor. c. Rhabarb. ℥j. M. S. Trank wider das Seitenstechen.

Allhier in diesem Recept sind die Capita Papaveris dasjenige, was durch N. iij. oder Numero angedeutet, nämlich drey an der Zahl; und solches ist auch in andern Recepten von andern Ingredientibus, bey welchen sich das Wort Num. findet, zu verstehen.

Naevus, **ein Maal** oder **Fleck**: in Praxi kommen vor die

Naevi Materni oder *Originales*, **Muttermäler, Anmäler**, welche solche Flecken oder Protuberantiae sind, als Birnen, Pflaumen, Erdbeeren ꝛc. so den kleinen Kindern im Mutterleibe, wenn die Mütter etwas erschreckliches empfinden, oder ein allzuheftiges Gelüsten nach ein und andern Dingen haben, abgebildet, und mit auf die Welt gebracht werden. Die Ursache ist die stete Einbildung und Wiederholung dessen, was der Mutter begegnet, oder worauf die Schwangere ihre Gedanken fest gerichtet, da denn die Lebensgeister, mit solchen falschen Concepten der Mutter gleichsam angefüllt, in Formirung der Frucht, solche Concepte der annoch zarten Frucht; gleich einem Wachs, eingedrückt. Ein merkwürdiges Exempel solches Gelüstens und Anerbung eines Maales erzählt DYGBY in seiner Sympathie also: Eine hohe Weibsperson hatte auf ihrem Halse ein Maal, gleich der Figur einer Maulbeere, so eigentlich, daß sie ein Maler oder Bildhauer nicht könnte lebhafter abbilden, denn sie hatte nicht allein die Farbe, sondern auch die Größe, gieng auch über das Fleisch heraus, als wenn sie ausgehauen wäre. Dieser Weibsperson Frau Mutter, als sie schwanger, würde lüstern nach Maulbeeren, und indem ihre Einbildung damit so heftig erfüllt, geschah es, daß, als einsmals sie deren ansichtig wurde, ihr ungefähr eine auf den Hals fiel. Man eilte mit Fleiß den Maulbeersaft abzuwischen, wie es denn auch gleich geschehen, und die Frau dazumal im geringsten nichts spürte: aber das Kind, sobald es geboren, brachte, wie gedacht, eine Figur der Maulbeere auf seinem Halse, an eben dem Orte, dahin die Maulbeere auf ihrer Frau Mutter Halse gefallen war, und alle Jahrszeit, wenn die Maulbeeren zeitig, schwoll sie, und die Eindrückung, oder vielmehr Auswachsung, vergrößerte sich, machte Jucken und entzündete sich. Merkwürdiger ist, was aus dem STENGELIO D. **Johann Friedrich Meyer** in der Neujahrspredigt seiner Frühstunden anführt, daß einsmals ein Kind geboren worden, welches seines Vaters Namen hinter den Ohren abgebildet mit sich auf die Welt gebracht habe. Solches sey daher gekommen, daß die Mutter, welche ihren Mann gar heftig geliebt, einmal desselben Namen genennet, und da sie plötzlich erschreckt worden, mit der Hand hinter das Ohr gefahren sey. Ingleichen führt auch BOCCON in seinen curiösen Anmerkungen über ein und andere natürliche Dinge, Observat. XXI. p. 455. ein sehr rar Exempel also auf: In Apulia ist eine Frau gewesen, welche mit gewissen Zeichen an ihrem Leibe, Brust, Schultern ꝛc. geboren worden, welche die Aehnlichkeit der Schlangen und anderer kriechenden Thiere gehabt. Diese hat von Natur die Kraft gehabt, den giftigen Biß der Schlangen und Tarantulen zu heilen. Sie hat pflegen in einen Becher voll Weins ihren Speichel zu speyen, und diesen Wein hat sie hernach nüchtern den Patienten zu trinken gegeben; und wenn sie dieses dreyoder viermal gethan, sind sie gesund worden. Mehr solcher Historien zu geschweigen. Wie nun diese Flecken, Mäler und Auswachsungen sehr unterschieden sind, als einige sind glatt,

glatt, andere haaricht und rauch, einige roth-schwarz, andere dunkelbraun, wieder andere als eine Birn, Erdbeer, Mausöhrchen, andere am Halse, Stirn, Händen und andern Gliedmaßen, also ist auch die Cur nach allen diesen Umständen sehr unterschieden: über das ist auch eine Präservativcur, wenn dergleichen den schwangern Frauen begegnet, und sie nicht eine solche gezeichnete Frucht zur Welt bringen mögen. Und eine solche Präservircur ist oder geschiehet, wenn eine schwangere Frau erschreckt worden, oder ihr etwas auf den Leib gefallen, durch Verrichtung solcher Dinge, daß man sie nicht ästimirt, noch denselben nachdenkt, und sie etwas anders beredet, und vorgäbe, man habe ein höchst bewährt Arcanum wider solche Fälle, dann kann man ihnen geben:

℞ Antimon. diaphoretic. simpl. Unicorn. marin. ana ℈j. Nitri depurat. gr. jv. misce.

sonderlich, wenn sie erschreckt worden; ist ihr etwas auf den Leib gefallen, kann man solches pro forma abwaschen und reinigen, oder etwa für die lange Weile oder zum Schein ein Pflaster auflegen. Ist es aber so weit gekommen, daß ein gezeichnetes Kind zur Welt kommt, muß man darauf bedacht seyn, den Fleck entweder zu verhöhlen, oder aber mit dienlichen Mitteln wegzubringen: dazu werden unterschiedliche Mittel recommandirt, als das Blut, welches aus der zerschnittenen Nabelschnur tröpfelt; mehr soll wirken, wenn man den Flecken oder das Maal mit der annoch warmen Nachgeburt bestreicht, oder mit Taubenblut; man kann auch zum öftern mit nüchternem Speichel, oder mit des Kindes warmen Koth, das Maal bestreichen; es wird auch die Radix Cariophillatae sehr gelobt, item Succus Chelidon. major. ▽ Fragar. Sigill. Salomon. oder ein Unguent aus Pomis, Flor. ♃is, Magister. Marcasit. DOLAEUS führt als ein sonderlich Geheimniß wider die Måler an, wenn man das Weiße vom Ey über Kohlfeuer hält, bis es Blasen als Perlen ausschwitzt, und damit die Måler bestreicht, oder auch

℞ Aq. Calc. viv. ℥j. Tinct. Myrrh. ʒiij. Ol. 🜍ri p. deliq. Ciner. clavellat. ana ʒj. misce.

Oder auch

℞ ▽ Caryophyllat. ℥ij. Calcis viv. ℥j. Spirit. Sal. Ammoniac. ʒj. misce.

Ist aber das Muttermaal hängend als eine Birn, Kirsche, Pflaume, Mausöhrchen rc. schneide man es weg, so es die Beschaffenheit des Patienten zuläßt, oder man nehme einen Faden starke Seide, beschlinge diese Geschwulst, und solches von Tage zu Tage stärker, so lange bis daß es abfällt, denn auf diese Art wird ihm der Zufluß der Nahrung zur Geschwulst benommen, und muß gleichsam aus Mangel der Nahrung verdorren, ersterben und abfallen.

Nagam, ein sehr großer Baum in Ostindien, er trägt Schoten. Der Saft aus dem Laube, mit indianischem Nußöl vermischt, giebt eine Salbe gegen das Aufschwellen, absonderlich am Bauche.

Nandi Ervatum, ist eine ostindische Staude, davon alle und jede Theile Milch in sich haben. Ihr Saft mit Oele vermischt, und den Kopf damit gerieben, wird in Indien für ein bewährtes Augenmittel gehalten. Die Wurzel gekaut, stillt die Zahnschmerzen.

Nandstokf, ein Ständchen in Japon, das etwa eines Arms hoch wächst, und von weitem einem Rohre ähnlich sieht. Seine Aeste stehen an einander gerade gegen über, und machen mit dem Stamme rechte Winkel. Das Laub ist anderthalb Zoll lang und dem Weidenlaube an Gestalt gleich. Die Blüthe ist weiß, fünfblätterischt, des Solani lignosi seiner ähnlich, und dauert nur einen einzigen

Tag. Die Beeren sind roth, so groß als eine Erbse und haben 2 halbrunde Saamenkörner in sich. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. B. p. 710.

Napellus salutifer, siehe Anthora.

Napellus coeruleus, Aconitum cœruleum, **Teufelswurz, blau Wolfswurz, Münchskappen, Narrenkappen**, wächst auf den Bergen, wird auch in Gärten gehalten, die Blumen sehen fast wie eiserne Sturmhauben, der Stengel ist über 1 bis 2 Ellen hoch mit eingeschnittenen Blättern. Blüht im Junio und Julio. Das ganze Kraut wird für ein heftiges Gift gehalten, wird doch aber wider den Krampf gerühmt; sein Gegengift ist Bezoar, Theriak, Bisam, Amber, Wein, Butter. Siehe Aconitum.

Napellus luteus, Aconitum, **Wolfswurz, Hundstod**, wird in Gärten gehalten, die Wurzel und das Kraut sind Menschen und Vieh schädlich. Der Gegengift sind Fünffingerkraut, Bol. Armen. Terra sigillat. &c. Siehe Aconitum.

Napellus Mosis, siehe Anthora.

Naphtha, **Bergbalsam**, ist das feinste und rarste unter den flüßigen Erdharzen, ist ein sehr subtiles und mineralisches Oel, welches vor andern die Eigenschaft hat, daß es die von ihm noch etwas entfernte Flamme gleichsam an sich zieht, und sich von selbsten anzündet, deswegen damit behutsam umzugehen ist: ist anfangs aus Babylonien gebracht, wird aber nun auch in Italien gefunden. Es ist von unterschiedlicher Farbe, als das **weiße**, welches das beste ist, hernach **roth**, dann **gelb, grün**, und endlich auch **schwarz**, welche letztern die schlechtesten sind, und werden insgemein unter das Petroleum gemenget. Das erste und beste ist sehr rar, und wird selten in den Officinen gefunden, kommt an Kräften mit dem Asphalto und Steinöl überein, die mittlern Sorten heißen Oleum Petræ und Oleum Terræ, sind gleichsam der Satz und Ueberbleibsel der übrigen.

Napus, **Steckrüben**, werden auf den Aeckern gesäet: die Wurzel dient zur Speise der Saame aber dient wider die Verstopfung des Urins, gelbe Sucht, Gift, und pestilentialische Fieber, widersteht dem Gift, treibt die Pocken und Masern aus. Dos. ʒβ. ad ʒj.

Narcacion, **der Zitterfisch**, s. Torpedo.

Narce, ein Fisch, siehe Torpedo.

Narcisso - Leucojum, ein Frühlingskraut, mit einer Zwiebelwurzel, es trägt auf einem nackigten Stengel sechsblätterichte reguläre Blumen, entweder eine oder viele, aus einer Blumenscheide, oder Spatha. Die Stamina sind grün, die Blätter stehen oft in einem Cirkel, oft drey und drey getheilt. Uns ist bekannt, die gemeine **einfache**, die **gefüllte**, die sogenannte **dreyblätterichte**, die **vielblühende, Sommerthierchen**.

Narcissus, ein Zwiebelgewächs, mit einblätterichten regulären Blumen, welche aus einer Blumenscheide oder Spatha blühen; sie sind sechsmal eingeschnitten; entweder kommt nur eine Blume, oder es blühen ihrer viele beysammen; die letzten, wenn sie dabey schmalblätterich sind, heißen Tazetten. Blühen vom Februario bis in den May. Die Blumisten zählen eine große Menge Veränderungen in dieser schönen und wohlriechenden Art Frühlingsblumen.

Narcosis, Νάρκωσις, **die Dummachung**, wie in Paralysi geschiehet, oder vom Opio &c.

Narcotica, Obstupefacientia, **dumme und schlafmachende Mittel**, eine Art Gift, welche die Lebenssäfte dick und unbeweglich machen, dergleichen sind Mandragora, Hyoscyamus, Belladonna, oder Solanum furiosum, Datura, Opium.

Nardus agrestis, siehe Valeriana hortensis.

Nardus Celtica, **die welsche Spic,**

Magdalenenblumen, bestehet aus langen schuppichten und mit vielen Fäserchen behängten Würzelchen, sammt den obern gelbichten Blättern, eines scharfen, bittern und aromatischen Geschmacks und starken Geruchs, kommt, in Büschchen gebunden, theils aus Welschland, theils aus Tyrol, Kärnthen und der Steyermark, allwo sie auf den hohen Gebirgen zu finden ist. Das Gewächs wird von den Botanicis für eine Art Baldrian gehalten; wird oft mit dem Hirculo verfälschet. Sie zertheilet die Winde, wird wider giftiger Thiere Biß und alle giftige pestilentialische Fieber gerühmet, und deswegen zum Theriac gebrauchet.

Nardus Indica, auch Spica Indica, Spicanarden, indianische Spic, ist nichts anders, als das oberste und haarichte Theil der gangetischen Cyperwurzel, und gleichsam aus den Rippen vieler zerriebener Blätter zusammen gewickelt anzusehen, ist etwa fingerslang, und auch so dick, röthlich-braun, eines scharfen, bittern, aromatischen Geschmacks, und an Geruche der Cyperwurzel nicht viel ungleich, kommt dürre aus Egypten und Alexandria; es ist zweyerley Art: die kleine, welche sehr rar ist, und nicht gesuchet wird; und die grössere, so schön, kurz, leicht, vielhaaricht, gelbbraun, frisch, fest und wohlriechend seyn, auch am Geschmack dem Galgant gleich kommen muß. Sie stärket den Magen, zertheilet die Winde, treibet den Urin und Menses; hievon ist das Oleum nardinum simplex und compositum wider den Krampf und Lähmung der Glieder gut.

Nardus Narbonensis, französische Spic, oder falscher Nardus, kommt aus Frankreich, hat keinen aromatischen, sondern moosichten Geruch.

Nardus Rustica, s. Asarum.

Nares, s. Nasus.

Narhual, Monodon ARTEDI, eine Art Physeter, oder Wallfisch, aus dem Geschlechte der ungeheuren Seefische, welche Lungen haben; und durch zwey Luftlöcher am Obertheil des Haupts Luft schöpfen, auch das Seewasser daraus sprützen. Er hat vor der Stirn das bekannte lange Horn, welches man Unicornu nennet. Es hat keinesweges drey Oeffnungen in der Stirn, wie wir selbst gesehen haben, als dergleichen Fisch am Ausfluß der Elbe zu Hamburg ans Land getrieben worden, dessen Haut ausgestopft in dem königlichen Vorrath der Wissenschaften sich annoch befindet, siehe Unicornu.

Narthecium, siehe Theca Chirurgica.

Nasale, Nasalia, Nasenzäpfchen, bestehen aus mancherley Niesepulver mit Mucilag. Tragacanth. oder Terebinth. zu Zäpfchen formiret, dazu dienen Caryophyll. Macis, Nux Mosch. Fol. Hyssop. Nicotian. Majoran. Pyrethr. Ol. dest. Anisi &c.

Nascale, ein Pinsel, dergleichen die Chirurgi in den Halszufällen, selbigen zu pinseln, gebrauchen: it. eine Art des Zäpfchens in runder Form, als Kügelchen, werden bey Jungfrauen, wo die Wege noch enge sind, wider Vorfall des Uteri und übermäßige Menses gebrauchet.

Nasiterna, heißt bey den SCRIPT. rei rust. ein Gefäß, das oben ein weit Mundloch und zwey Henkel hat.

Nasturtium Aquaticum, Cardamine aquatica, Wasserkreß, wächst an feucht und pfützichten Orten, hat einen hohen anderthalb Schuh hohen Stengel, schöne grüne Blätter etwas größer als der Gartenkresse, weiße haarichte Wurzeln, bringt gegen den May kleine weiße Blümchen, worauf ein kleiner gelber Saame in Schötchen folget. Heißt auch Laver odoratum und Sisymbrium, Fontinalis crescens, Brunnenkreß, ist ein Specificum wider den Scharbock, wird hier häufig als ein Salat gebrauchet: der Saame treibt die Pocken und Masern aus; es wird auch

auch von dem Saamen ein schön Ceratum wider die Netzbrüche also bereitet:

℞. Gumm. Carann. part. ij.
Pulv. Sem. Nasturt. part. ij.

Mische es mit ein wenig gekochtem Terpenthin, und hebe es zum Gebrauch auf. Præparata sind Aq. dest. Succus und Spiritus, siehe Cardamine.

Nasturtium hortense, **Gartenkreß**, wird in Gärten gesäet, blühet im Sommer, eröffnet, reiniget, dienet auch zum Salat wider den Scharbock, ist äußerlich wider die Lähmung der Zunge, Grind und Schorf des Haupts der Kinder gut.

Nasturtium hyemale, Herba S. Barbarae, Carpentaria, **Winterkreß, St. Barbenkraut, Steinkraut, Senfkraut, Wassersenf**, wächst an nassen Orten auf den feuchten Aeckern, und in Krautgärten; blüht im May und Junio. Ist ein gut Milz-Scharbocks- und Wundkraut, wird mit zum Salat genommen; der Saame treibt den Harn und Gries, und kann in Synapismis, und zum Blasenziehen gebraucht werden. Die Nasturtia haben vierblätterich regulaire Blumen und zwey gespaltene Fruchthülsen.

Nasturtium Indicum, **indianische Kresse**, wird auch Viola indica scandens genennet, wird in Lustgärten erzogen, blühet im Sommer, hat mit den andern Kressen gleiche Kräfte, wird meist zum Salat gebrauchet, siehe Acriviola.

Nasturtina, werden sowohl die Arten der Kressen, als auch die daraus bestehenden Præparata genennet.

Nasus, Nares, **die Nase**, die Werkstatt des Geruchs, welche das Vermögen hat, die von den dampfenden Obiectis ausgestreueten flüchtigen Theilchen, vermöge der Luft, zu empfangen, und selbige zu empfinden; derowegen ist sie also gebauet, daß der bey geschlossenem Munde durch die Nase gehende Luftstrom die die Geruch-bringenden Theilchen fortschleppen, und hie und da in den Spitzen der Geruchnerven darbieten könne. Es ist also die Nase eine aus Knochen verfertigte doppelte Höhle, welche zwey Vorder- und zwey Hinteröffnungen in dem Munde hat, durch welche der Luftstrom gehet, und seine Geruchtheilchen in dem Nasenschleime kleben läßt, woraus ein solcher Eindruck entstehet, welcher ein Vergnügen bey den wohlriechenden, und einen Eckel bey den übelriechenden oder stinkenden hervorbringet. Dieser Sinn ist in dieser Absicht über den Mund gesetzt, und ist ein Geselle des Geschmacks, massen er das Gute und Heilsame, oder das Schädliche der Speisen, bevor sie genossen werden, urtheilet. Die Nase wird aus **harten** und **weichen Theilen** zusammen gesetzt. Die **harten** sind die Nasenbeine; diese sind entweder **gemeinschaftliche**, welche auch mit zum Gesichte gehören, die beyden Ossa Maxillæ superioris, die beyden Ossa Palati, die beyden Ossa Unguium, das Os ethmoideum, welches zugleich mit zur Basi Calvariæ und zu beyden Orbitis gehöret; oder sie sind der Nase **eigen**; die beyden eigentlich so genannten Nasenbeine, die beyden Ossa spongiosa inferiora, und das Os Vomeris, welches zugleich mit dem scharfen Proceß des Ossis ethmoidei die Scheidewand der Nase, Septum narium, ausmachet. Nicht aber nur die Nasenhöhlen und die Fächer des Ossis ethmoidei sind des Geruchs Werkstatt, sondern es sind auch benachbarte Knochenhöhlen, in welchen die wohlriechenden Lufttheilchen sich ausstreuen, und sich empfindlich machen: dieses sind die beyden Höhlen in den beyden Oberkinnladen, die Sternhöhlen und die Höhlen des Ossis sphenoidei, als welche Höhlen mit der Nase eintreffen. Durch diese Höhlen, sonderlich aber durch die Nasenkammern, ist eine besondere drüsenhaftige Haut ausgebreitet, welche die Tunica pituitaria SCHNEIDERI heißet. Sie bestehet aus Blutgefäßen, Nerven und Schmutzdrüßchen. Die

Blutgefäße sind Arterien von den Palatinis, Ophthalmicis, und was die äußerlichen Theile belanget, von den Maxillaribus superioribus. Dieser Arterien äußerste Spitzen öffnen sich oft auf eine heilsame Art, und geben Blut von sich, durch das so genannte Nasenbluten, oder Hæmorrhagiam narium, oder schwitzen ein Nasenwasser durch einen Schnupfen, oder der so genannten Phlegmorrhagia. Es müssen aber auch die äußersten Spitzen der Venarum Blut geben, weil auch nach dem Tode oft Blut aus der Nase fließt. Die Nerven, welche den Lebensgeist in die Nase führen, sind theils solche, welche die Bewegungen der flüchtigen Lufttheilchen durch den Geruch empfinden, nämlich die Fasern des ersten Nervenpaares, welche das Olfactorium heißen, gestalten dieser Nerve sich gleich nach seinem Ursprunge in so viel Nervenfaden, als Löcher in dem Siebbeine sind, theilet. Andere Nerven aber sind für die Nahrung, einige kommen von den obern Maxillaribus her, andere von den Ophthalmicis, und ist insonderheit der Nervus orbitarius zu merken, welcher in die Nase geht, und eine besondere Mitleidenheit ausmachet; denn da er ein Abstammling des fünften Paars der Nerven ist, und dieser mit dem Intercostali seines Ursprungs halber Verwandtschaft hat, so geschiehet es, daß die reizenden Mittel der Nase eine Bewegung der zur Respiration gehörigen Muskeln, sonderlich des Diaphragmatis machen, dieses heißt **das Niesen.** Es ist die Nase nebst dem, daß sie ein Werkzeug des Geruchs ist, auch ein Weg der Luft zur Lunge, wir holen Athem durch die Nase, zu welcher Zeit wir auch riechen, welches nicht geschiehet, wenn man mit offenem Munde Luft an sich ziehet; auch fließen die Thränen durch die Thränenpuncte und den Thränensack, so wohl den beinernen Thränenkanal in die Nase. Dieweil man aber nicht zu aller Zeit durch die offene Nase und die beyden Gaumlöcher Luft ziehen kann, sonderlich zu der Zeit, da man schlingen soll, so ist der Luftweg zum Gaumen mit einer beweglichen Haut gleichsam als mit einem Vorhange verwahret, siehe Balatum. Die äußersten Theile der Nase, dessen aus zwey Knorpeln bestehende Spitze, oder Lobulus, dessen knorpelichte Flügel oder Pinnæ sind beweglich, und haben kleine erweiternde und zusammenziehende Muskeln, den Pyramidalem, die Transversales, die Rhinæos, zum Theil den Orbicularem oris, wie SANTORINI und WALTHERUS selbige beschrieben.

Nasus, ein Fisch mit stumpfem Kopfe, aus fließenden Wassern, mit einer einzigen Floßfeder auf dem Rücken, er befindet sich in der Elbe, **die Gehse.**

Nates, Clunes, **der Hintere,** oder **Arschbacken,** in der Anatomie fallen

Nates Cerebri vor, sind zwey große Protuberantiæ, oder Hübelchen im Gehirn, welche wegen ihrer Aehnlichkeit also genennet werden.

Nativitas, **die Geburt eines Menschen,** nach vollendeter Nahrung im Mutterleibe, siehe Partus, Obstetricia ars.

Natrum Aegyptiacum, ist der natürliche Salpeter, welcher also in Egypten gefunden, und auch Anatrum genannt wird, hat einen laugichten Geschmack, so unserm gemeinen Salpeter ganz zuwider ist.

Natta, ein hangender Zopf vom Fleisch am Nacken und am Hintertheile des Haupts.

Natura, **die Natur,** der Begriff von den wirkenden Ursachen der erschaffenen Welt, welchen der Schöpfer das Vermögen verliehen hat, etwas zu wirken. Keinesweges ein Wesen außer Gott, oder auch Gott selbst, welcher dieser Natur Herr und Meister ist. Die Natur ist also entweder ein Zusammenhang aller Körper und Elemente der Welt, welche einander treiben, und wieder von einander getrieben werden, sich zusammen unterhalten, daß die Welt in al-

len ihren Geschöpfen bis auf die geringsten Würmerchen bis an ihr Ende unveränderlich und gut bleiben muß. Insonderheit werden die Ordnungen der erschaffenen Dinge *Naturae Regna*, **Naturreiche**, genennet, und wiewohl man nur drey Naturreiche nennet, das Thierische, das Kräuter- und Mineralreich, zu welchen auch die See und derselben Körper gehören, so ist doch eine vierte Klasse gewisser Sachen, die zu den erstern nur von weitem gehören, zu bestimmen, nämlich das Luftreich, in Ansehung der **Meteoren.** Die Thiere belangend, ist in ihnen eine Natur oder ein Zusammenhang aller belebten Ursachen, welche sich unter einander selbst unterhalten, und gewisse Handlungen hervorbringen und fortsetzen, durch welche das Thier lebet, empfindet, sich beweget und vermehret. Ob nun gleich nichts besonders als ein abgetheiltes Stück in den Körpern ist, welches Natur heißt, so möchte doch der Lebensgeist oder der Nervensaft, die vernünftige Seele nicht ausgeschlossen, mit den ihnen von Gott gegebenen Kräften, ihren Körper zu erhalten, Natur genennet werden. Von dieser alles in den Körpern erweckenden Natur nennen sich viele Handlungen der gesunden und kranken Menschen. Nach der Natur und nach den bestimmten Gesetzen der Bewegungen sich befinden, heißt **gesund seyn**; wider die Natur sich befinden, heißt von den bestimmten Bewegungs- und Lebensgesetzen abirren, oder **krank seyn.** Der natürliche Zustand ist die zureichende Kraft, alles mit leichter Mühe und ohne Empfindung einiger Beschwerlichkeit an Leib und an der Seele zu verrichten. Der unnatürliche Zustand ist der Gegensatz hievon. Die natürlichen Handlungen, Actiones naturales, insonderheit, werden die Verrichtungen genennet, welche des Menschen Wesen durch Zusatz erhalten, und aus seinem Innersten seines gleichen hervorbringen, nämlich das Nahrungs- und Zeugungsgeschäfte. Die Krankheit selbst ist ein Werk der abirrenden Natur, welche das Vermögen hat, durch freywillige Bewegungen (Motus naturales) das Böse von dem Guten abzusondern, welches durch Excretiones naturales geschiehet.

Naturalis actio, die Verrichtung gewisser Theile des belebten Körpers, durch welche die Grundtheile des Körpers alltäglich mit neuem Nahrungssaft versorget werden, oder durch welche die Geschlechter fortgepflanzet werden. Denn diese Naturhandlungen sind zu Erhaltung eines jeden Körpers vor sich, conservandi individui, zu Erhaltung eines jeden Geschlechts, conservandi generis.

Naviculare Os, Naviforme, s. Tarsus.

Nausea, **der Ekel**, ist eine Beschwerde des Magens, mit Sammlung des Speichels im Mund, und findet sich ein Bemühen zum Brechen dabey. Die nächste Ursache ist in den Fibris des Schlunds und Magens zu suchen, welche von unterschiedlichen andern Ursachen, als Cruditäten im Magen, wenn man andere kotzen siehet, vom Consensu der Nieren, des Zwergfells, der Gedärme ꝛc. widernatürlich beweget werden. Die Cur ist auf die Ursachen gerichtet, daher dienet ein Safransack, auf den Magen geleget, die Spiritus zu besänftigen; it. Terrea, als Terr. sigillat. Bol. Armen. ▽⊖li dulc. Limatur. Martis, Elixir. Vitrioli MYNS. Zedoar. Cinnamom. Caryophyll. Menth. Cydon. Rad. Tormentill. Succ. Citr. Aurantior. &c. nachdem die Cruditäten im Magen sind.

℞ Aq. Menth. ℥j. Cinnanom. Succ. Bugloss. Cydonior. ana ʒvj. Spirit. Nitri dulc. ℈ij. Olei dest. Cinnamom. gutt. jv. Syrup. Corall. Querc. ʒvj. f. Mixt. S. Stärkende Magenmixtur.

Mehr hievon siehe unter dem Titel Vomitus; denn Ekel und Brechen sind nur gradweise unterschieden.

Nausea Gravidarum, **Ekel der Schwangern**; so, wie dieser Zufall nicht viel

viel zu sagen hat, und nach des HIPPOCRATIS Sect. V. aphorism. 45. für ein Zeichen der wohl von Statten gehenden Schwangerschaft gehalten wird, also braucht man auch nicht viel Mittel, selbigen zu heben, angesehen er von sich selbst nachläßt; doch werden zuweilen auch wohl stärkende Arzeneyen erfodert, und solche sind hier Zingib. cond. Nux Mosch. cond. ein Stückchen Brod in Malvasir getunkt, Miva und Succus Cydonior. Elixir stomachal. ▽ Mastichin. Menth. Cinnamom. Balsam. Embryon. &c. auch äußerlich dem Magen zu appliciren, als Ol. mastichin. Menth. Cydonior. mit ein wenig Ol. stomachal. CRATONIS, Emplastr. de Crusta Panis, Cerat. de Tacamahac. mit Ol. Mastichin. malaxirt.

Nautilitae, **Schiffküttelsteine**, Steine, welche den Nautilmuscheln völlig ähnlich sind, also, daß, wenn man sie durchschneidet, auch die innern Kammern, wie an den esperstädtischen zu ersehen ist, betrachtet werden können.

Nautilus, **der Schiffküttel, Schiffmuschel**, eine einschälichte Muschel, welche wie ein Widderhorn oder gleich einer ruhenden Schlange um sich selbst gewunden ist. Es stehen unter diesem Namen zwey Arten, eine besteht aus einem einzigen ungetheilten Wirbel. Der Nautilus papyraceus, der papierne dünne durchsichtige Nautilus, in welchem der Polypusfisch wohnt, nicht als ein eingeborner Einwohner, sondern als ein Schmarutzer und Gast, maßen er auf eben die Art, wie die Pinnotherkrebse in dieser verlaßnen Muschel, wenn der natürliche Einwohner verstorben ist, hauset. PLINIUS nennt diese Art Nautilus des Ovum Polypi. Die andere Art besteht aus viel Kammern und Abschnitten. Man kann also den Nautilum in Monothalamium, den einfachen, und Polythalamium, den mit vielen Fächern, eintheilen, welcher auch Nautilus crassus heißt.

Herr **Richter** theilt sie also ein:

Univalvia rotunda, plurimis turbinibus absconditis, polythalamia, einschälige, rundgewundene und in viel Kammern vertheilte Conchylien.

Nautili, die Schiffküttel.

Cornu Ammonis, das Ammonshorn.

Nautili polythalamii, die in Fächer vertheilten Schiffküttel.

Nautilus umbilicatus minor, atque auriculatus, dorso latiore & minus compresso, cum cortice ex luteo & albo varius detrito eodem, argenteus, der kleine Nautilus, gelb und weiß geflammt, und nach abgezogener Schaale silberfarbig.

Nautilus exiguus, albus pellucidus, Cornu Ammonis, Lituus RUMPHII, der kleine, um sich herumgewundene schlangenförmige, durchsichtige, weiße Nautilus, das Ammonshorn, das Posthorn des **Rumphs**.

Nautilus magnus fasciatus, ipsa puppe nigra, die große Nautilus, mit schwarzen innern Gewinden.

Nautilus crassus, ex luteo flammeus, der dickschälige Nautilus, mit braun und weiß geflammter Schaale.

Nautilus umbilicatus magnus, der große nabelförmig gewundene Nautilus.

Nautili, cortice detrito, argentei, idemque sculptili opere vario picti, inter quos sunt, quos Pel Kin Belga sculpsit, alii in Scyphum adornati sunt, silberfarbene, abgezogene, zum Theil von Pelkin gestochene und zum Trinkgeschirr zugerichtete Nautili.

Nautilus dissectus, thalamis conspicuis, ein durchgeschnittener Nautilus, worinnen die Fächer zu sehen.

Nautili vacui, sive non tabulati, leere Schiffküttel, ohne Fächer.

Nautilus minor, rarioribus ſtriis, non diviſis, fuſcus, der kleine braune Nautilus, mit wenigen abgetheilten Streifen.

Nautilus candidus, ſtriis denſis, diviſis & granulatis, der weiße papierne Nautilus, mit getheilten und gekörnten Streifen.

Nautilus, ſtriis paucioribus, non auritus, ſtriis indiviſis, der dünnſchälige kleine Nautilus, mit ungetheilten Streifen.

Nautilus minor auritus, magnis & eminentibus ſtriis donatus, der kleine Nautilus, mit erhabenen Streifen.

Nautilus tenuis legitimus, Domuncula Polypi, Ovum Polypi, Nauplium ATHENAEI, Piſcis nautilus, der dünnſchälige, große, papierförmige Nautilus, in welchem der Fiſch Nautilus wohnt. T'Schippertje, de Doe Kehuyf.

Nautilus & Pompilus, Nautes Suidæ, Nauplius Muciani, Nautilus papyraceus.

Nautilus maximus, denſe ſtriatus, ſtriis bifidis, vel trifidis, der große, papierne Nautilus, mit zwey- oder dreymal getheilten Streifen.

Nebula, heißt insgemein der Nebel, es wird aber auch dasjenige Augengebrechen darunter verſtanden, wenn das Hornhäutchen ſeine natürliche Farbe verloren, und von einer widernatürlichen Feuchtigkeit zwiſchen ſeinen Lamellen verdunkelt worden. Hierwider werden unterſchiedliche ſchöne Mittel von den Autoribus recommandirt, als ▽ deſt. Anagallid. ex ſucco mit ▽ Vitriol. alb. oder Sal. vol. C. C. ▽ Regin. Hung. Hecht- oder Ochſengalle mit ▽ Spermat. Ranar. Succus Fœnicul. Saccharum joviale, ▽ Fœnicul. mit Aalsgalle und Zuckercant. PLATERUS L. I. Ocſervat. p. 112. & 382. hält dieſes für ein unfehlbar Mittel:

℞ Pulp. Pomor. borsdorf. ℔β.
ſchneide es klein, und koche es in ▽ Foenicul. und Roſar. zum Brey, thue dann dazu:
Mucilag. Sem. Fœm. græc. ℥ij. Album. Ovor. Num. ij. Hæmatit. præparat. ʒij. Pulv. Cortic. Granat. ℥ij. f. Cataplaſma.

Necroſis, ſ. Gangræna.

Nectar, wird der Trank der Götter genannt; bey den Medicis wird hierunter ein medicinischer an Farbe, Geruch und Geſchmack angenehmer Trank verſtanden.

Nectar adſtringens, iſt der Syrupus Pſeudoacori paluſtris.

Nectar Catarrhorum, iſt die Tinctura ligni Saſſafras.

Nectarium, der Honigkelch der Blumen, in welchem ein ſüßer Saft aus den Kelchen der Blume geſammlet wird, theils die Piſtillen und Fruchttheilchen damit zu nähren, theils den Inſecten Nahrung zu verſchaffen, aus welchem die Bienen ihren Honig ſaugen und ſammlen.

Necydalis, Aurelia, die Verwandelungshülſe eines Inſects.

Nedum Schetti, iſt eine oſtindiſche Staude. Man läßt ihre Beeren in Oel kochen, und macht eine Salbe gegen die Krätze daraus.

Nedys, heißt der Unterleib, beſonders der Magen. HIPPOCRATES braucht dieſes Wort ſehr oft l. de R. V. I. A. t. 4. l. de A. L. & Aq. XLVI. 13. l. de Arte XVII. 3. XXI. 21. l. de corde l. 11. l. de Nat. Mul. LX. 2.

Nedyuſa, Νηδυῦσις, iſt der Beyname des Durſtes, ein ſehr großer nicht zu löſchender Durſt. HIPPOCR. Coac. t. 173.

Nefrendes, die keine Zähne haben; wird von Kindern und Alten geſagt, die keine Zähne haben. Beym VARRONE 2. 4. 77. heißen Nefrendes porculi, Spanferkel.

Ne-

Negundo, ein gewisser Baum in Ostindien, von zweyerley Gattung, einer männlichen und einer weiblichen. Die männliche hat die Grösse eines Mandelbaums. Ihr Laub gleicht dem Holunderlaube, ist rings herum ausgezackt, und haarig wie die Salbey. Die andere Gattung ist zwar eben so groß, hat aber breitere, rundere und nicht ausgezackte Blätter, wie der weiße Pappelbaum. Beyderley Laub schmeckt wie Salbey, nur etwas schärfer und bitterer. Des Morgens steht ein weißer Schaum auf diesem Laube, welcher die Nacht über herausschwitzt. Die Blüthe gleicht der Rosmarinblüthe, die Frucht dem schwarzen Pfeffer, er hat aber keinen so scharfen und hitzigen Geschmack. Man schreibt dem Negundo sehr viel Tugenden zu. Sowohl sein Laub, als seine Blüthe und Frucht hält man, wenn sie gekocht und in Oel zerrieben wird, für ein vortreffliches Linderungsmittel. Das Laub zerquetscht und übergelegt, vertreibt alte Schäden und heilt sie. Die indianischen Frauen bereiten einen Trank daraus, waschen sich auch damit, und hoffen fruchtbar zu werden. Allg. Historie der Reisen ꝛc. XII. B. p. 674.

Neiaera, Νείαιρα, der Unterleib, HIPPOCRAT. Coac. t. 59. 1. l. de Nat. Mul. IV. 6.

Neilion, Νείλιον, ist der Name eines Pflasters, dessen Beschreibung hat AEGIN. l. 7. c. 18.

Nemorosa, eine Art der Ranunkeln, den Anemonen verwandt, mit fünf, sechs und mehr blätterichten regulären Blumen und vielen bloßen Saamen, mit einer oder mehr Blumen auf einem Stengel, welche weiß, roth oder gelb sind. Es giebt auch eine Art mit gefüllter Blume.

Nenufar, bedeutet eben so viel als Nymphaea.

Nepenthes, Νηπενθής, wird der Helenä Mittel beym HOMERO genannt, welches sie, allen Unmuth, Verdruß ꝛc. abzuführen, und das Herz fröhlich zu machen, brauchte. Bey den Aerzten wird insgemein das Laudanum opiatum darunter verstanden, und hat ihm THEODOR. ZWINGERUS zuerst diesen Namen gegeben. In der nürnbergischen Pharmacopoea ist:

Nepenthes Aureum, von dieser Description, zu finden: ℞ Extract. Opii ℥β. Croci ʒij. Croci Solis ℈ij. Resin. Lign. Aloës, Ambr. gryf. opt. ana ℈j. misce.

Nepta montana, s. Calamintha.

Nephrites, der erste Wirbel unter den fünf Lendenwirbeln.

Nephriticus, hat einen zwiefachen Verstand, (1) wird hierdurch jede **Nierenkrankheit** verstanden, (2) die **Arzeneymittel**, welche wider die Nierengebrechen verordnet werden, und solche sind, in Erwägung der vielfältigen Krankheiten, auch mancherley.

Nephriticus Lapis, ein grünlicher Jaspis dieses Namens, also genannt, weil er dafür gehalten wird, Stein und Urin zu treiben, welches er auch thut, wenn er mit einem sauren Spiritu in einem salzichten Liquore aufgelöst worden, vor sich hat er die Tugend nicht. Der orientalische ist halb durchsichtig, der sächsische aber grün ohne Durchschein.

Nephriticum Lignum, siehe Lignum Nephriticum.

Nephritis, **die Entzündung der Nieren**, solche wird aus dem Schmerz und Hitze um die Lenden erkannt, dabey findet sich auch Brechen, Unvermögenheit zu gehen oder aufzurichten, Fieber, Durst, Wachen ꝛc. Die Ursache besteht in der verhinderten Bewegung des Bluts durch diese Theile: hierzu geben Gelegenheit eine widernatürliche Zähigkeit des Bluts durch diese Theile, bald geronnen Blut, bald verschloßne Haemorrhoides, oder Menses, am öftersten aber ist es der Stein, welcher

von gar zu großer Erschütterung der Lenden im Reiten oder Fahren, oder vom scharfen Gebrauch der harntreibenden Mittel rege gemacht worden. Zu der Cur findet anfangs eine Venæsectio Statt, dann dienen Resolventia und Nitrata, als ⦶ purum, Lap. Prunell. Nitrum antimoniat. Arcan. duplicat. ingleichen Succus ♋ fluviatil. oder eine Emulsion aus Sem. frig. maj. und Papav. mit Aq. Nymph. oder Plantagin. und ein wenig Sacchar. Saturni. D. WEDEL hat dieses Pulver im steten Gebrauch:

℞. Spermat. Ceti, Lapid. ♋ ana ʒß. Cinnabar. ♁ii ℈j. Sal. vol. Succin. gr. jv. Laudan. opiat. gr. j. Trochisc. Alkekeng. c. Opio ℈ß. f. Pulvis.

Ueber das werden auch in solchen Fällen Clystiere aus erweichenden Arzeneymitteln, als Herb. Alth. Malv. Atriplic. Branc. ursin. Betæ, Heder. ▽str. Saxifrag. Rad. Alth. Flor. Chamomill. Sambuc. Sem. Lini, Fœn. græc. in Milch gekocht, worinnen Terpenthin und Vitell. Ovor. solvirt worden, gelobt; man wird die Kräfte des Clystiers sehr stärken, wenn man Capita Papaver. dazu thut, oder Nitrum im Decoct. solvirt: ist etwa geronnen Blut in Ursache, so lobt darwider Licent. de ANCKERAV in seiner Inaugural-Disputation dieses Decoct.

℞ Radic. Chinæ, Scorzoner. Althææ, Liquirit. ana ℥ß. Herb. Agrimon. Heder. ▽str. Scordii, Urticæ mort. ana Mj. Ficuum pingu. Num. vj. Passular. major. ℥j. Flor. Hyperic. Sambuci ana P. iij. Sem. Anysi ℥ß. Coq. in ▽ & Vini ana Mens. j. adde Lapid. ♋ ℥ß. f. Decoct.

Äußerlich wird man, zu kühlen, und den Schmerz zu lindern, in der Gegend der Lenden eine Bleyplatte oder ein ander Unguent auflegen, als Unguentum de Comitissa mit Sacchar. ♄ni, oder Ungu. alabastr. oder Ol. Violar. mit Sacchar. ♄ni, oder Ol. Amygdal. dulc. oder Lilior. albor. mit Campher im bleyernen Mörsel subigirt, in ein Linim. aus Succo Nymph. Semperviv. ♋ fluviat. Pulv. Alum. crud. mit dem Weißen vom Ey vermischt.

Nephros, s. Ren.

Nephrotomia, s. Lithotomia.

Nerita, **Neriten**, sind Schnecken, deren Mund mit Zähnen besetzt, und der Spitze gerade entgegengesetzt ist.

Gerippte Neriten, auch Valvaten genannt.

Valvaten, Schleckhoorns, Mondhorns, gerippte und granulirte Neriten.

Der gerippte und granulirte, schwarz und rothgefleckte Nerite.

Der schwarze, gerippte Nerite, mit gelbem Munde.

Der zart gerippte, schwarze Nerite.

Der gerippte, schwarz gewässerte Nerite, Camelotjes des **Rumphs**.

Der gerippte, buntfarbige Nerite.

Der weiße, gerippte Nerite.

Der breit gerippte, schwarz gewässerte Nerite.

Die dornichte Valvate.

Die glatten Neriten, oder Schleckhoorns.

Der graue, mit gebirgischen Zeichnungen gemalte Nerite, mit gelbem Munde, die Alpen.

Der mit spitzigen Gebirgen gemalte Nerite.

Der gebirgisch gezeichnete Nerite, mit drey rothen Banden.

Die gefleckte, weiße Valvate, mit schwarzen reihenweise gesetzten Flecken.

Die schwarze, oder braune Valvate, mit weißen, schlangenförmigen Streifen.

Die leberfarbne Valvate, mit schwarzer, Oeffnung; Schwarzmündchen.

Die

Die Valvate, mit drey weißen Banden.

Die weiße Valvate, mit oranienfarbenen Banden.

Der Nerite, mit dreyeckichten Flecken.

Der grauschattirte Nérite, und hievon verschiedene Veränderungen.

Der weiß und graue, wie Federn gezeichnete Nerite.

Der grau, weiß, gelb, und sonst auf andere Art geflammte Nerite.

Der schuppichte, grau oder schwarz gezeichnete Nerite, in vielen Veränderungen.

Der mit haarförmigen, schwarzen und andern Linien bezeichnete Nerite.

Glatte Neriten, ohne Zähne.

Das kleine Gelbe im Ey.

Der kleine gelbe Nerite, mit Banden.

Der kleine weiße, braun oder gelb gezeichnete Nerite.

Nerium, Oleander, Laurus rosea, ein in Spanien und Africa wild wachsender Baum, mit einblättericht regulairer fünfmal eingeschnittener Blume und einer zweygetheilten Fruchthülse, in welcher wollichter Saame ist. Der Saft des Baums und das Honig der Blume ist giftig. Uns sind die Arten mit **rother, weißer, pfirsigfarbener, wohlriechender und gefüllter Blume** bekannt. Blüht im August.

Neroniana, ist ein Zuname des Aderlassens, wenn in einem Tage mehr als eine Ader geöffnet wird. HILDAN. Cent. 6. Obs. 92.

Nervina, Nevrotica, werden die **nervenstärkenden Arzneyen** genannt, solche sind innerliche und äußerliche. Innerliche sind Salvia, Majoran. Rosmarin. Spica, Ruta, Lavendul. Chamæpyt. Chamædr. Flor. Hyperic. Betonic. Dens Hippopotam. Succin. Cinnabar. Antimon. und nativ. Ungul. Alcis, Cornu Rhinocerotis, Specific. cephalic. Pulv. Epileptic. &c. äußerliche sind noch außer diesen angeführten Kräutern Axung. Cati sylvestr. Ol. dest. Juniper. Succin. Petræ. Terebinth. ♃ fœtid. Castor. &c. mehr hievon siehe unter dem Titel Antispasmodica.

Nervus, **ein Nerve**, eine Art zuführender Gefäße, durch welche der Lebensgeist, nachdem er von dem besten Theile des Blutes im Gehirne ausgearbeitet worden, zu den Theilen geleitet wird, selbige zu beleben und ihnen den Trieb zu allen Handlungen einzudrücken. Denn obgleich alle Theile nach ihrem Bau und nach der Ordnung ihrer Grundtheile Wirkung thun, so muß doch ein Beweger da seyn, maßen die allerkünstlichste Maschine sich anders nicht als durch einen ersten Trieb zu bewegen anfängt; noch weniger können Maschinen ohne Beweger seyn, welche nach Absichten arbeiten. Dieser ist nun dieser Lebensgeist, welcher von den Neuern Fluidum Nerveum heißt, welches aber einerley ist. Denn es ist dieser Lebensgeist nichts anders, als eine höchst dünne und daher höchst bewegliche Feuchtigkeit, welche mit einem heftigen Trieb, den sie von und aus sich selbst hat, durch die Nerven gehet; und da sie feuriger Natur und Eigenschaft ist, wie der Phosphorus oder das Lebenslicht der Thiere zeiget, so wärmet, durchdringet sie, bringet in Fluß, beweget und richtet sich nach Absichten aller harten und fließenden Theile des belebten Körpers, welche, wie aus dem Schlage und Lähme zu ersehen, aller Sinnlichkeit und Bewegung beraubet sind, wenn dieser Nervensaft nicht einfließet. Sein Weg ist durch die Nerven, welche keine hohle Röhre haben, wie andere Gefäße, sondern aus dünnen Fasern, welche nach der Länge geordnet sind, bestehen, und mit eben den Häuten, welche dem Cerebro, Cerebello, der Medullæ oblongatæ und spinali zugehören, umhüllet werden. Denn wie sie alle daher kommen, so haben sie auch alle Eigenschaften, und die Materie selbst daher. Gleichwohl müssen diese

diese sehr dünnen Fäden, aus welchen die Nerven bestehen, ihre Höhlen haben, wiewohl sie auch durch optische Mittel nicht zu erkennen gewesen. Denn daß der Nervensaft in den Nerven hin und her laufe, ist durch viele Erfahrungen deutlich erwiesen; insonderheit wird dieses dadurch klar, daß, wenn eine Nerve gedrückt wird, die darunter gelegenen Theile betäubt und sinn- und bewegungslos werden. Es muß also etwas fließen, weil es gehemmet werden kann. Es ist zwar ein Saft in den Nerven, welcher erscheinet, wenn man eines großen Thieres Hüftnerven zerschneidet, aber das ist allgemeine körperliche Lympha; denn die Nerven haben ihre eigenen Gefäße, Arterien, Nerven und Vasa lymphatica. Alle Nerven entstehen mit unbedeckten Reihen ihrer Medullarfasen, entweder von der Medulla oblongata oder derselben Fortsatz der Medulla spinali, und werden hernach mit dem Meningibus überkleidet, welche sie an dem Ende der Nervenspitzen wieder verlieren. Denn wenn man betrachtet, wie die Nerven sich endigen, so findet man, daß erstlich aus denselben breite Decken werden, nämlich Membranen, Tunicæ nerveæ; diese entstehen aus den ausgebreiteten Meningibus; hernach endigen sich anderns die Nerven in Borsten, wie in der Tunica villosa des Magens und der Gedärme, oder sie endigen sich in runde Spitzen, Papillas nerveas, wie an der Zunge und an dem ganzen Werkzeuge des Gefühls, oder die Nerven verstecken sich und machen ein Gewebe, wie bn der Tunica retina des Auges zu sehen. Dieses alles wird von den ihrer Decken bereits beraubten Nervenfasern ausgemacht. Die Nerven, da sie aller Orten und in allen Gegenden des menschlichen Körpers sind, und denselben durchwirken, und einen Theil seines Wesens ausmachen, stellen die Figur des Menschen in ihrem Systema oder Zusammenhange selbst vor. Denn der Mensch, nach seinen Knochen betrachtet, heißt Homo osseus, nach seinen Muskeln Homo carneus, nach seinen Gefäßen Homo arteriosus, venosus, lymphaticus und also auch nervosus. Die Lehre von dem Ursprunge der Austheilung von dem Ende aller Nerven heißt Nevrologia. Die Nerven begleiten aller Orten ihre Blutgefäße und sind ihnen dem Namen nach in der Eintheilung noch größtentheils gleich. Wo eine Arterie sich theilet, theilet sich auch ein Nerve, wo die Arterien sich endigen, endigen sich die Nerven mit, und oft umgeben die Nerven ihre benachbarten Blutgefäße und machen Gitterwerwerke oder Plexus um sie herum. Die Nerven entspringen entweder von der Medulla oblongata in der Calvaria, und derselben sind neun Paar, es wäre denn, daß man den ersten Cervicalem noch dazu rechnen wollte. Aus der Medulla spinali entstehen die übrigen sieben Paar Halsnerven, zwölf Paar Rückennerven, fünf Paar Lendennerven, und fünf Paar Nerven des Ossis Sacri. Diese heißen ursprüngliche Nerven. Es giebt aber auch besondere Nerven, welche von diesen abstammen, als der Intercostalis stammet von dem fünften und sechsten Paare des Gehirnes; der Phrenicus von dem dritten und vierten Paare des Nackens. Man findet um die Nerven Knoten oder Ganglia, dergleichen sind ihrer zwey am Intercostali am Halse. Sie bestehen aus Muskulatfiebern und werden für Treibwerke oder Herzen gehalten, welche den Nervensaft bewegen. Die bekannten Verse von diesen Nerven lauten also:

Olfaciens, cernens, oculosque movens, patiensque,
Divisum, cingens oculos, audiensque vagansque,
Reflectens linguam, subvertebralia tendens.

Nervi auditorii, **die Gehörnerven**, sind das siebente Paar, kommen aus der Seite

des langen Marks, wo es am Gehirnchen lieget, und wird mit einem gedoppelten Fortsatze, gleichsam mit absonderlichen Nerven, durch das Loch des Felsenbeins zu den Ohren gebracht. Da denn der weiche Theil sich in dem Ohre verlieret, die Portion aber durch das Loch am Processu stiloidei ausläuft, und der kleine Sympatheticus heißt.

Nervi brachiales, **die Armnerven**, solche nehmen ihren Ursprung vom andern, fünften, sechsten und siebenten Paar des Nackens, und vom ersten und andern des Rückens, und werden nicht weit vom Ausgange mannichfaltig vereiniget, hernach werden sie wieder in sechs Aeste getheilet.

Nervi cervicis, **die Nackennerven**, sind das erste Paar, welches zwischen den zweyen obern Wirbelbeinen, in die Mäuslein des Haupts und auswendige Ohr heraus gehet.

Nervi crurales, **die Schenkelnerven**, werden aus sechs oder sieben Paar Nerven gemachet, aus drey untern der Lenden, und vier obern des heiligen Beins, oder, wie andere wollen, aus vier der Lenden, und drey des heiligen Beins.

Nervus Diaphragmatis, **der Zwergfellsnerve**, entspringet mit einer dreyfachen Wurzel von eben denselben Nerven des Nackens, von welchen einige Armnerven herkommen.

Nervi dorsales, **die Rückennerven**, laufen gemeiniglich durch die zwischen den Ribben befindlichen Räume, und werden mehrentheils gegen die zwischen den Ribben liegenden Mäuslein, das Ribbenhäutchen, und einigermaßen gegen die Mäuslein des Unterbauchs, und die, so unter der Brust liegen, gesandt. Heißen auch Vertebro-Costales.

Nervus gustatorius, **der schmeckende Nerve**, ist das fünfte Paar, entspringt von der Medulla oblongata, gehet durch die Sinus Sphenoideos, in deren Blute er sich in einen Plexum ausbreitet, und daselbst drey große Aeste machet, daher er auch *Trigeminus* heißet. Der erste Ast heißt Ophthalmicus, theilet sich durch die äußersten Theile des Auges, sonderlich dessen Augenlieder. Der andere Ast ist der oberste Kiefernerve, giebt allen Theilen des Gesichts, des Gaumens Nerven, und hängt mit dem harten Theile des Gehörnervens, welcher hinter dem Ohre zum Vorschein kömmt, zusammen. Der dritte Ast ist der unterste Kinnladennerve, dieser gehet durch alle Theile dieses Orts, giebt den Zähnen Nerven, von ihm gehet ein Nervenfaden zum Ohr, und weil auch ein Ast von ihm in die Zunge gehet, wird daher der ganze Nervenstamm, aber unrecht, der Schmeckenerve genennet, dieweil dieser kleine Ast nur für die Muskeln der Zunge ist, und besser Linguæ motorius, der Zungenbeweger, heißen würde, als man das neunte Paar also nennet.

Nervus intercostalis, ist ein abstammender Nerve von dem fünften und sechsten, sonderlich aber dem sechsten Paare: wiewohl nach WINSLOVII Meynung es noch nicht gewiß ist, daß er daher entspringe. Denn obgleich durch den knochichten Canal (Canalis osseus), in welchen die Arteria Carotis interna läuft, Nervenfasen gehen, welche sich zwischen dem Intercostali und seinem ersten Ganglio befinden, und auch mit erwähnten Paaren, sonderlich dem sechsten, zusammenhangen, so weiß man doch nicht, ob diese Nervenfaden hinauf oder herunter gehen, und ist die Meynung WINSLOVII wahrscheinlich, nach welcher er glaubt, daß der Nervus Intercostalis und sein oberstes Ganglion am ersten und andern Wirbelbeine des Nackens ein Gewebe der ersten Halsnerven sey. Er heißt mit Unrecht Intercostalis, weil die Nervenäste zwischen den Ribben nicht von ihm sind, sondern aus dem Rückenmarks entstehen, und Vertebro-Costales heißen, und der so genannte Intercostalis nur daran feste hanget. Er heißt auch *Sympatheticus major*, weil er die Mitleidenheit entlegener Theile unter einander aus-

macht, gleichwie der Nervus Vagus der *Sympatheticus medius*, und der harte Theil des Gehirnnervens *Sympatheticus minor* heißet. Wenn der Intercostalis in dem Halse zwey Ganglia gemacht, und während seines Laufs durch den Hals, so wohl den benachbarten Theilen, als auch zum Plexu Cardiaco und Pulmonico Aeste gegeben, machet er in Thorace an der ersten Vertebra das erste Brust-Ganglion, hernach und wo er an den Nervis vertebralibus anhängt, entstehet bey jeder Ribbe ein neues Ganglion, aus welchen allen viele Aeste auslaufen, und zusammen einen ansehnlichen Nervum ausmachen, welcher der Collateralis heißt, durch das Diaphragma gehet, und in den Unterleib fortgehet, woselbst er, weil er allen Eingeweiden Aeste giebt, der *Splanchnicus* heißet, immaßen von ihm so viel Plexus entstehen, als viele Arterien von der Aorta entspringen, nämlich der Plexus Gastricus, der Plexus Hepaticus, der Plexus Lienaris, der Plexus Mesarrhaicus superior und inferior. Eben dieser Splanchnicus macht an den Nieren das halbmondförmige Ganglion, aus welchem die Nieren Aeste bekommen. Der Intercostalis selbst aber verläßt die Vertebras nicht, hängt den Nerven, so viel derselben aus dem Rückenmarke kommen, beständig an, bis auf das Os sacrum, wo beyde Intercostales zusammenstoßen, sich vereinigen, und den Plexum Hypogastricum für die in dem Pelvi gelegenen Theile ausmachen.

Nervus Linguae motorius, **der Zungenbeweger.** Er sollte lieber der Schmacknerve heißen, welchen Namen er besser verdienete, als das fünfte Paar, denn er gehet wirklich in den Körper der Zunge. Siehe Lingua.

Nervi Lumborum, **die Lendennerven**, derer sind fünf Paar. Die obern gehen gegen die untern Theile des Zwergfells, die übrigen gehen in die Lenden und Bauchmuskeln, und auch mit in die Schenkelnerven.

Nervus oculorum motorius, oder Motor communis, s. Oculus.

Nervi olfactorii, **die Geruchsnerven**, sind das erste Paar; diese, wenn sie an das siebförmige Bein gelangen, werden dicker, und nehmen deswegen den Namen des **zitzenförmigen Fortsatzes**, Processus mammillaris, bey Thieren an sich. Beym Menschen sind es einzelne Nervenfaden.

Nervi optici und *visorii* genannt, **Gesichtsnerven**, sind das andere Paar, welche, von den Schenkeln des langen Marks hervorgehend, vor dem Trichter zusammen kommen, und nachdem sie wiederum von einander gesondert, und mit etlichen Blutgefäßen versehen worden, gehen sie gegen das Auge derselben Seite zu, von welcher ein jeder unter beyden entspringet.

Nervi Ossis sacri, sind vier, nach etlichen nur drey **Obernerven des heiligen Beinmarks**, welche fast ganz und gar gegen den hintern Theil des Schenkels laufen, und durch das Foramen Ischiadicum gehen, wo sie den Namen dieses Nervens ausmachen, hernach in der Kniebeugung Poplitaei heißen, da sie sich denn in einzelnen Aesten vollends durch den Fuß erstrecken.

Nervi pathetici, **die leidenden Nerven**, sind das vierte Paar, scheinen ganz in das Wendemäuslein zu gehen.

Nervi splanchnici, **die Nerven von den inwendigen Theilen des Bauchs**, sind, welche zur Leber, Milz, Gekröse und etlichen andern untern Theilen gehen, kommen nach dem WILLISIO vom fünften und sechsten Paare, welche zusammen den Nervum Intercostalem ausmachen, als welcher insonderheit von seinem Collateralaste die Nerven unter dem Namen der Plexuum abgiebt.

Nervi

Nervi stomachici, die Magennerven, kommen vom zerstreuten Paare, derer sind zwey Stämme, sie gehen neben der Speiseröhre herunter, und zertheilen sich in den innern und äußern Ast.

Nervus sympatheticus, s. Nervi auditorii, Nervus intercostalis und Nervus vagus.

Nervus trigeminus, s. Nervus gustatorius.

Nervus Vagus, oder Paris octavi, der Nerve des achten Paares. Er entspringt von der Medulla oblongata, bekommt einen Gefährten an dem Accessorio, welcher aber sich mit ihm keineswegs vereiniget. Es versteht sich, daß auf jeder Seite ein solcher Nerve sey. So bald er aus dem Grunde der Hirnschaale durch das Foramem lacerum oder irregulare gegangen, spaltet er sich in den kleinern und den großen. Der kleine Vagus geht zwischen dem Horn des Ossis Hyoidis, oder des Zungenbeins ein, und geht zur Zunge; der große Vagus steigt längst der Arteria Carotis hinunter, hält sich beständig zum Oesophago, oder Speisegang. Wenn beyde in die Brust gekommen, schlagen sie Haken, der rechte um die linke Subclaviam, der linke um den Bogen der Aortæ, und schicken einen rücklaufenden Ast längst der Luftröhre aufwärts bis an der Luftröhre Anfang. GALENUS nennt diese Nerven die Stimm- oder Schallnerven, weil er an Schweinen gemerkt, daß sie zu schreyen aufhören, wenn man ihnen auch nur diesen Nerven abgeschnitten. Bey dem Ursprunge dieser zurücklaufenden Nerven entstehen von dem Pari Vago, in Gesellschaft und mit Zuziehung des Intercostalis, die Lungen- und Herz-Plexus; von dar an umwickeln beyde Nerven den Oesophagum, und endigen sich in den Magen, durch welchen sie zwey Plexus, den obern und untern, machen; dahero, und weil sie in den Magen sich größtentheils verlaufen, heißen sie Gastrici, oder die Magennerven, wiewohl sie dennoch dem Intercostali und dessen Ramo Splanchnico einen Zusatz geben. Er wird auch Sympatheticus medius genannt.

Nervi vertebro-costales, s. Nervi dorsales.

Nervi visorii, siehe Nervi optici.

Nevrologia, eine Beschreibung der Nerven, dergleichen WILLISIUS und VIEUSSENS gegeben.

Nevron, heißt eben was Nervus.

Nevrotica, siehe Nervina.

Nevrotomia HIPPOCRATIS, siehe Lithotomia.

Nicotiana, siehe Tabacum, weil dieser Name mehr bekannt ist.

Nidor, ein starker unangenehmer Geruch, dahero Cruditas nidorosa, wenn übelschmeckende Dinge aus dem Magen aufsteigen.

Nidus Avis, Vogelnest, ist eine Art Orchis, von welchem es nur in der fasigten ein Vogelnest vorstellenden Blume unterschieden ist.

Nidus Avis, ist auch ein Alcyonium, oder Segewächs, so ein klebrichtes Wesen wie Gallerte ist, heißt das indianische Vogelnest. HAPPEL. in seinen Relat. cur. Th. I. p. 145. sagt: In den Königreichen Cochinchina und Tunquin, wie auch an etlichen Orten auf der Küste Coromandel in Ostindien, findet man eine Art schwarzer Vögel, in der Größe der gemeinen Schwalben, diese nähren sich von dem Schaume der offenbaren See, welchen Seeschaum sie auch mit einer zähen Feuchtigkeit aus ihrem Schnabel dergestalt zu temperiren wissen, daß gleichsam ein zähes Harz daraus wird, aus welcher Materie sie ihre Nester in der Größe eines halben Eyes gar artig zu bauen, und an die Seefelsen zu hängen wissen. Solche Nester werden mit großem Fleiß aufgesucht, und entweder so wie sie an sich selber sind, zubereitet, oder zu Pulver gemacht, und unter andere Speisen auf vornehmen Gastereyen gestreuet. Sie werden vorhero in warm Was-

ser eingeweicht, und von allem Unflat und Federn wohl gesäubert. Etliche richten sie mit einer kräftigen Hüner- oder einer Brühe von Kalbfleisch zu, daß sie die Gestalt einer Gallerte bekommen.

Nidus Avis lapideus. Man hat Steinbilder in der Form der Vogelnester, in welchen so gar oftmals die Eyer selbst mit einer Erdcruste belegt sind.

Nidus Avium, **Nester der Vögel**, eine besondere Architectur, deren sich jede Vögel nach ihren Bedürfnissen bedienen. Es verdienen die von **Johann Heinrich Zorn** Petino-Theologia, Erstem Theil III. Cap. p. 319. seq. gemachten Anmerkungen hievon angeführt zu werden. Er sagt:

Betrachtet man die Nester selbst, mein Gott! was für Kunst entdeckt an denselben ein aufmerksames Auge, die der unendlich weise Meister diesen Creaturen beygelegt! Sie mögen gleich auf dem Erdboden, oder auf Bäumen und Büschen, an trocknen oder nassen Orten; sie mögen gleich offen oder zugedeckt, frey oder in Höhlen seyn; so sind sie doch überall so beschaffen, daß sie sich zu dem Zweck, zu welchem sie gemacht, zur Brütung der Eyer, zu Erwärmung und Erhaltung der Jungen, bey allen Arten vollkommen wohl schicken, und von vernünftigen Menschen selbst nicht bequemer und schicklicher könnten ausgesonnen werden. Man hat nicht nöthig, die Nester der Papageyen aus Guinea, von welchen GESNER gedenkt, herzuholen, und zum Vorwurf der Bewunderung zu machen: Man trifft bey denen von unsern Landvögeln genug zu bewundern an; und man mag diesen so wenig als jenen die Geschicklichkeit in der Baukunst, die Sauber- und Nettigkeit ihrer Arbeit absprechen. Des geschicktesten Menschen Hände vermögen nicht ein solch Gebäude, das des Vogels seinem in allem gleich, aufzuführen; und es sollte dem vernünftigsten Baumeister, wenn er keine andere Gliedmaßen, als einen Schnabel hätte, die er bey solchem Bau gebrauchen dürfte, unmöglich fallen, ein solches Nest zu bauen, wie Herr ROLLIN in seiner Kinderphysik bey den Vögeln angemerkt. Man überlege, wie künstlich diese Geschöpfe einen Haufen ungeschickte Reiser, oder Rohr, oder dürres Gras, oder Moos, zusammenfügen, selbiges mit Erden oder Leimen, mit Federn, Wolle und weichen Haaren ausfüttern, und sich damit dauerhafte und bequeme Behältnisse zurichten, in welchen ihre Eyer und Jungen räumig, warm, gemächlich und sicher liegen können, so lange es nöthig ist. Zu einem Muster können dienen die Nester der Stieglitzen und Finken, welche, außer der Größe, von innen und außen einander ganz ähnlich sind, und in unsern Gärten uns jährlich vor Augen kommen. Diese treffen wir auf solchen Stellen der Bäume an, die mit allem Fleiß nicht besser ausgesucht werden könnten; denn sie stehen zwischen den Aesten und Zweigen, und also auf einem festen und sichern Grund; der Umfang des Nestes berührt an einem oder mehr Theilen die Nebenäste oder Zweige, an welchen es angeschlungen oder gleichsam angeleimt ist. So kann es von keinem Winde abgehoben, und von keinem Platzregen abgewaschen werden. Wenn diese Vögel anfangen an ihren Nestern zu bauen, so machen sie vorerst den Grund, wozu sie Spinnenweben aufsuchen, damit das Moos und die Haare vermischen, und also anzuschlingen wissen, daß man meynen sollte, sie wären mit dem besten Leim angeleimt. Auf diesen Grund führen sie dann immer weiter die äußere Wand oder Rinde des Nestes auf, bis es zur gewöhnlichen Höhe gewachsen, wobey merkwürdig ist, daß sie den äußern Ueberzug von solchem Baummoos machen, welches dem, so an dem Baume, auf welchem sie das Nest machen, wächst, oder der Rinde dieses Baums, ähnlich sieht.

Damit beweisen sie eine sonderbare List, das Nest zu verbergen, und die Augen derer, die nicht genau darauf Achtung geben, zu blenden, daß sie den Baum und das Nest, zumal wenn dieses auf etwas dicken Aesten steht, nicht allezeit unterscheiden können. Besagte äußere Rinde des Nests fügen sie mit Spinnengewebe sehr sauber, fest und dauerhaft in- und an einander, so, daß es die Gestalt einer halbrunden, oder von oben etwas eingedrückten Kugel vorstellt. Wenn diese äußere Wand fertig, so machen sie erst das innere Bett; doch legen sie auf den Boden etwas härtere Materialien, als Moos, etwas große Federn, u. d. g. damit stopfen sie den innern Grund aus, und darauf füttern sie es mit weichen Federchen, Thierhaaren, Distelflocken, sehr künstlich, also, daß diese Ausfütterung an dem Boden des Nestes und ringsherum, zusammen hängt als ein Filz oder Kartätschwolle. Die Nothwendigkeiten zu den Nestern werden mit dem Schnabel aufgelesen, in das Nest geworfen und angelegt, wo sie erforderlich, wobey zugleich die Füße gebraucht werden, mit welchen die bauenden Vögel immer ganz hurtig weben, wenn sie sich in das Nest hineingesetzt, und die eingeworfenen Materialien an den Ort schieben und andrücken, wo es die Nothdurft erfodert; bey dieser Arbeit drehen und wenden sie sich behende von einem Ort zum andern, und auf solche Weise machen sie das Nest nicht nur von innen fest, sondern auch nach ihrem Leib wegen des Brütens gerecht, zugleich aber für ihre Eyer und zarte Jungen räumig genug, welche, wenn sie größer werden, das Nest immer nach ihrem Wachsthum und Größe ausdehnen, daß sie darinnen, maßen sie gar ordentlich und gleichsam in einander geschlungen liegen, füglich Platz haben. Von dieser und anderer Arten Vögeln macht allein das Weibchen das Nest, und schafft alles, was dazu gehört, ganz hurtig herbey; das Männchen fliegt zwar meistens mit ab und zu, trägt aber zur Verfertigung des Nestes nicht das geringste bey. Man merkt nur, daß es so lange auf dem Baum stille sitzt und singt, bis das Weibchen das Eingetragene angelegt, und, wenn es aus der Arbeit geht, selbiges öfters betritt oder flattert. Bey den Tauben ist es ganz anders; denn da trägt der Täuber Stroh und Reiß zu, die Täubinn aber sitzt und bauet das Nest. Die Vögel wissen ihre Nester eben zu rechter Zeit fertig zu machen, und giebt die Erfahrung, daß, wenn der Bau vollführt, gleich darauf das erste Ey eingelegt werde. Hier mag man wohl fragen: Wer hat dafür gesorgt, sie zu erinnern, daß sie ihre Nester bey Zeiten machen sollen, damit sie nicht von der Noth übereilt, ihre Eyer fallen lassen und verderben? Welcher Baumeister hat sie gelehrt, einen sichern Ort zu wählen, zu bauen auf einen sichern Grund, und ihr Kindbette neben her also anzuklammen, daß sie in demselben auch von den größten Stürmen nicht mögen beunruhigt werden? Wer hat ihnen gezeigt, solche Materialien dazu zu erwählen, welche dauerhaft, doch weich und schicklich, das Nest warm, und zur Brütung der Eyer und zarten Jungen bequem zu machen, zugleich aber selbiges in Stand zu setzen, daß es sich mit der Zeit, wenn die Jungen wachsen, ausdehnen, und ihnen hinlänglichen Raum verschaffen könne? Muß man nicht solches alles der Ordnung eines weisesten Meisters zuschreiben.

Es giebt Arten von noch kleinern Vögelchen, die bey Verfertigung ihrer Nester eine weit größere Geschicklichkeit beweisen, als die beyden erst angeführten, in dem, daß sie ein Verdeck darüber machen, und damit eine Sorgfalt für sich und ihre Brut zu erkennen geben. Diese sind der kleine Zaunkönig, und die noch kleinere Schwanzmeise. Jene nistet in ganz niedrige dicke Büsche in jungen Schlägen, auch auf Stöcken von abgehauenen Bäumen, welche dicht

dicht mit jungen Austreiben bewachsen, und in Holzstöße; dahin trägt er einen grossen Haufen von dem gelblichten, langen und ästigten Baummoos zusammen, und weiß es so fest, wie einen Filz in einander zu flechten, daß man Mühe anwenden muß, es zu zerreissen. Er flicht es aber also zusammen, daß es die Form eines Eyes bekommt, davon der stumpfe Ort unten aufsteht, die Spitze nach oben zu gekehrt ist. Dieser eyförmige Klumpe scheint von außen ganz roh und ungeschickt zu seyn; aber solches zeigt eine ganz besondere List dieses kleinen Baumeisters an. Denn wie er, als schon gemeldet worden, ganz niedrig nistet, und daher sein Nest leichtlich zu finden: so macht er demselben von außen her ein so schlechtes Ansehen, daß man es für einen rohen Klumpen Moos, der aus dem Stocke oder Baum gewachsen, oder von ungefähr in den Busch gefallen, eher, als für ein Nest, ansehen muß. Sieht man dieses Nest genau an, so nimmt man an demselben eine große Kunst wahr; zwar nicht nur in Absicht auf die Form, welche unten, wo die Brut zu liegen kommt, weiter ist, als oben; sondern im Betracht des festen Gewebes, und des innern weichen, und aus einer sehr großen Menge gelinder Federn und Thierhaaren recht schicklich verfertigten Bettes; endlich auch in Ansehung des Einganges in das Nest, welches eine an der Seite des obern spitzigen Theils gemachte kleine runde Oeffnung, die rings herum mit zarten Fäserchen, oder etwas längerm Moos gleichsam eingesäumt ist, damit selbige bey den öftermaligen hin und wieder Schleifen nicht zu sehr ausgedehnt werde, oder auch zusammen fallen möge. Diese Oeffnung ist sehr klein, und man muß sie mit dem Finger fühlen, wenn man sie finden will. In einem solchen Behältniß kann dieses kleine Vögelchen seine kleine Eyerchen und zarte Jungen erwärmen und bequem und sicher aufbringen. Von dem recht künstlich gemachten Neste der Schwanzmeise giebt uns DERHAM eine wahre und eigentliche Beschreibung. Ich habe unlängst von ungefähr eines auf einem dürren Ast einer Haselstaude angetroffen. Dieser Ast bog sich in die Krümme, und hatte von außen drey Zanken; zwischen diesen stund das Nest innen. Es war ovalrund und von außen mit weißem breiten Baummoos dicht überzogen, mit welchem auch der dürre Ast bewachsen gewesen. Die kleine Oeffnung war oben seitwärts gegen Aufgang der Sonne, und sah einem Zapfen, oder Weiserhäuschen im Bienenstock ähnlich. Ich würde es nicht für ein Vogelnest angesehen haben, wenn ich nicht den langen Schwanz der alten Meise, welche eben brütete, aus der Oeffnung hervorragend, in etwas beobachtet hätte; denn ich glaube, daß dieses Vögelchen eben darum ermeldeten Zapfen oder Ansatz an den Eingang seines Nests mache, damit sein langer Schwanz darunter bedeckt seyn könne. Von innen sah ich eine unglaubliche Menge nicht nur von zartem, und wie geschlagenem oder gekautem Mooß gegen die äußern Wände zu; sondern auch von allerley kleinen und weichen Vogelfederchen, Haasenhaaren, und dergleichen, in dem Innersten, wo die Eyer lagen. Diese waren so fest in einander gearbeitet, daß das Nest ziemlich schwer davon worden. Die Höhle, da die kleinen Eyerchen lagen, sah also ganz glatt aus, daß sie ohne Verwunderung nicht konnte betrachtet werden. Daß aber dieses kleine Vögelchen ein so großes Nest verfertigt, und mit so vielen weichen Federchen und Haaren ausfüttert, geschieht nicht umsonst. Die Schwanzmeise legt unter allen kleinen Vögelchen, die wir kennen, die meisten Eyer; ihr Leib ist ganz klein, daß man nicht begreifen kann, wie sie sie alle bedecken und hinlänglich erwärmen können. Aber eben deswegen hat sie der weise Schöpfer gelehrt, ein so dichtes und warmes Bette

zu machen, welches ihr bey dem Brüten vortrefflich zu Statten kömmt. Es ist nicht mit Stillschweigen zu übergehen, daß dieses Vögelchen besagtes Nest mit unglaublicher Geschwindigkeit zur Vollkommenheit bringe. Denn wenn es einmal angefangen zu bauen, setzet es das Werk unermüdet fort, und trägt, sonderlich von groben Materialien, so große Stücken herbey, welche ein weit größeres Ansehen haben, als das Vögelchen selbst ist. Denjenigen Vögeln, die ihre Nester mit Haaren füttern, man mag nicht ohne Verwundrung zuschauen, wenn sie diese an den Wegen, oder sonsten, auflesen. Erstlich können sie mit ihrem scharfen Gesichte die vom Winde überall hingeworfenen kleinsten Härchen von Thieren, im Staube, auch im Gras, entdecken; dann wissen sie das Aufgelesene im Schnabel also zu halten, daß, ob sie gleich immer anderes daneben suchen, ihnen doch das einmal aufgefaßte nicht leicht wieder entfällt, und daher, ob sie gleich nur ein Härchen nach dem andern fassen, doch in gar kurzer Frist so viele zusammen bringen, daß sie damit eine ziemliche Lücke im Neste ausfüllen können. Ferner richten sie sich im Anschaffen der zärtlichen und weichen Sachen genau nach der Bedürfniß des Nestes, so, daß sie mehr auffassen und zutragen, wenn die Lücken noch groß, die sie auszufüllen haben; weniger aber, ja so wenig, daß man es kaum sehen kann, wenn das Bette schon zu seiner Festigkeit gediehen. Endlich ist verwunderlich, daß sie die aufgelesenen Haare, durch Hin- und Herwerfen und Schütteln, von dem anklebenden Staube reinigen, und ehe sie selbige zum Neste bringen, zerzausen und weich machen, damit ja ihre Brut gemächlich darauf liegen und ruhen könne; nicht weniger, daß kein Vogel Menschenhaare zum Bau seines Nestes nimmt, ob er gleich Pferdehaare dazu gebrauchet. Diese sind starr, und lassen sich nach des Vogels Gutbefinden legen und einschalten, dienen auch zum Zusammenhalten des Nestes; jene aber sind zu weich, und der Vogel müßte sich darein verwickeln, und, wenn sie sich, wie leicht geschehen kann, und wie an den Vögeln, die in unsern Wohnstuben herum laufen, zu erfahren, an die Füße verschlingen, würde der Vogel an diesen Gliedmaßen selbst Schaden leiden, oder mit diesen Haaren öfters das Bette, sammt der Brut, die darauf läge, zum Neste heraus werfen. Von den größern Vögeln bedecket auch die Elster ihr Nest, doch nur mit Dornen und stachlichten Reisern. Und obgleich eine schlechte Kunst an diesem Gebäude vorscheinet, wenn man es nur von ferne ansiehet, so kann man es doch nicht ohne Vergnügen betrachten, wenn man ihm nahe kommt. Denn da läßt sich bemerken, wie künstlich diese Dornen in einander geflochten, wie fest sie zusammen halten, daß sie kein Wind abreißen kann, wenn das Nest auch etliche Jahre stehen bleibet. Forschet man nach den Ursachen und Absichten, warum eben dieser Vogel sein Nest in Dornen verzäunet, so ist wohl diese die begreiflichste, daß er sich damit nebst seiner Brut gegen die Anläufe verschiedener Feinde in Sicherheit stellen will. Er nistet, wie bekannt, gemeiniglich in den Gärten, Vorhölzern, oder im freyen Felde, und machet sein Nest so hoch auf die Bäume, oder auf das Aeußerste von den Aesten, als sichs thun läßt. Wie er nun schon brütet, ehe die Bäume belaubet sind, so müßte er, frey in dem Neste sitzend, von den vorbey streichenden Habichten gesehen und weggenommen, in den Gärten auch von Katzen beunruhiget werden; und eben solcher Gefahr würden auch seine Jungen ausgesetzet seyn; nicht zu gedenken, daß der fallende Hagel dem Neste, weil es in der Höhe und von andern Aesten wenig bedecket, schädlich fallen würde. Hinter diesem stachlicht- und starken Bollwerke ist er gegen alle solche Fälle genugsam gesichert.

Wie vorsichtig und künstlich wissen nicht die größern Waldvögel ihre Nester anzubauen! Man nahe nur zum Nest einer Weißdroschel, und da wird genug zu bewundern seyn. Dieser Vogel leget nicht allein einen ziemlichen Grund zu seinem Gebäude, mit rauhem Reisig und Moos, womit er auch den äußern Umfang sehr zierlich umgiebt, sondern es ist ihm gegeben, das Inwendige des Nestes so fein mit Leimen und faulem Holz, so er durch einander knetet, auszumachen, daß es ihm schwerlich eine menschliche Hand nachthun wird. Er weiß dem Nest die gemessene Weite und Tiefe zu geben, daß darinnen die gewöhnliche Anzahl seiner Eyer füglich liegen und gebrütet werden kann, und auch seine Jungen, wann sie völlig erwachsen, eben genug Weitschaft haben. Wer hat ihm nun gesagt, daß sein Nest inwendig glatt seyn müsse, damit sich kein Ungeziefer darinnen aufhalten, verstecken und ihm und seinen Jungen beschwerlich fallen könne? Wer hat ihm gezeiget, daß er nicht gemeine Erde, sondern Leimen nehmen müsse? und, daß dieser fester zusammenhalte, auch nicht so leicht vom Regen aufgelöset werde, als jene? Wer hat ihn unterrichtet, daß er den Leimen mit faulem Holz mischen müsse, damit, wann durch die starken Regen das Nest oft naß wird, die Nässe ohne Schaden der Brut desto eher verschlucket werde, und austrockne? Welcher Mathematiker hat ihm den Grundriß vorgelegt, nach welchem er dem Nest die rechte Tiefe, Weite und Runde geben müsse, damit die gewisse Anzahl seiner Eyer und Jungen, auch wann diese groß werden, bequem darinnen liegen können, bevorab sich das Nest nicht ausdehnen läßt? Hat nicht der weiße Schöpfer ihm dieses alles beygeleget?

Aus den Staudenvögeln und Fliegenschneppern wollen wir nur noch ein Paar anführen, bey deren Nestern eine besondere Geschicklichkeit ersehen wird. Die so genannte Grasmücke, auch ein sehr kleines Vögelchen, weiß ihr Nest entweder auf der Erde in einem Büschchen, oder Stock von dürrem Gras, oder nur einer Spanne hoch über dem Boden im dicken Gesträuch gar künstlich zu machen. Weil sie auf dem Boden nistet, so suchet sie ein Büschchen aus, unter welchem noch dürres Gras stehet; dieses biegt sie von oben gegen einander, und flicht es so zusammen, daß ein Gewölbe heraus kommt, so einem Backofen gleichet, nach hinten zugemacht, von vornen aber nur mit einem kleinen runden Löchelchen versehen ist, durch welches das Vögelchen ab- und zugehen kann. In dieses Gehäus träget es eine Menge Haare und Federn, und machet mit selbigen ein nettes Bett, worauf es seine Eyerchen leget. Gefällt es ihr aber, ihr Nest über dem Erdboden im Busch anzulegen, so trägt sie einen Haufen langes Gras und Moos dahin, und macht ein Gehäus, wie wir oben von dem Zaunkönig gesagt, einer guten Spanne lang; nur mit diesem Unterschied, daß des Zaunkönigs Nest über sich stehet, dieses aber nach dem Wasserpaß lieget, und nicht oben, sondern von vornen, wo der Zugang zum Nest ist, die kleine Oeffnung hat. Auf diese Weise ist das Nest nicht nur warm, und vor dem Ungewitter bedeckt, sondern es werden auch Eydexen und anderes schädliches Ungeziefer abgehalten, dasselbe von hinten her oder seitwärts zu beunruhigen, da bey einem Anfall der einzige und enge Zugang von dem Vogel selbst, so viel möglich, verwahret werden kann. Fast auf gleiche Art macht auch das allerkleinste Vögelchen, das wir haben, das Goldhähnchen, sein Neschen, gemeiniglich unter die Fichtenbüsche. Wer muß hiebey nicht ein besonderes Merkmal der göttlichen Vorsorge erkennen und bewundern, daß die kleinen Vögelchen, die doch viele Eyer legen, ihre Nester also verfertigen müssen, daß sie groß, dicht, und mit einem Verdeck versehen,

hen, damit sie ihre Brut desto mehr erwärmen, sicher brüten, und ihre Jungen aufziehen mögen? Das Schiff- und Schlatenvögelchen, welches erstgedachter Grasemücke ganz ähnlich, aber im Geröhrig der Flüsse und Seen brütet, weiß sein Nestchen an dreyen, oder auch vieren beysammen stehenden Rohrstengeln über dem Wasser so geschickt und fest anzubauen, und das dürre Gras so künstlich an dieselben zu flechten, daß es schwerlich davon los zu reißen, und daher höchlich zu bewundern ist.

Von größern Vögeln, bey deren Nestern wir etwas besonders angemerket, gehören noch hieher, die wilde Gans. Diese brütet in grossen Seen und Teichen, in welchen vieles Geröhrig wächset. Aus solchem Geröhrig macht sie sich ein fest zusammenhangendes Nest in das Dicke, welches beynahe einem geflochtenen Korbe gleichet, und mit dem Wasser steigen und fallen kann, ohne daß die Eyer Schaden nehmen. Die Ringeltauben scheinen zwar schlechte Nester zu bauen, die von innen wohl mit zartem Reisig belegt, wo die Eyer zu liegen kommen, ausser dem aber flach und von weniger Kunst sind. Man hat auch hier Spuren einer Vorsehung. Es brauchet schwerlich ein junger Vogel mehr Futter, als dieser Taube ihre Jungen, welches aus ihren großen Kröpfen, die immer angefüllet seyn müssen, abzunehmen. Daher würde kommen, daß sie, wenn das Nest nicht flach, dasselbe immer voll Unrath machen, und sich dadurch Schaden bringen würden, bevorab, da die Alten den Koth nicht wegtragen, wie andere Vögel zu thun pflegen. Bey solcher Beschaffenheit des Nestes können sich die Jungen selbst helfen, und den Unrath über dasselbe hinwegschaffen, folglich sich des Ungeziefers, so sich gerne darinnen aufhält, erwehren.

Das Nest einer Goldamsel, oder Kirschvogels, ist so merkwürdig, daß wir der Mühe werth zu seyn achten, insbesondere etwas davon beyzubringen. Ich habe eines derselben an einer Weißbuche hangen gesehen. Es war mitten im Baum an die Gabel eines schlanken Astes, der von oben und unten etwas frey stund, angehängt, und aus vielen Faden vom Bast, zarten Wurzeln und langen Grasstengeln so künstlich und stark in einander geflochten, am Rande oben rings herum eingesäumt, daß es schien, von einer geschickten Menschenhand also verfertiget zu seyn. An den beyden Zanken der Gabel war es angeheftet, und glich einem Korbe, der an zwey Handhaben getragen wird. Ob wohl ein solches Nest ohne Verdeck, und ganz offen ist, außer, daß es von oben mit belaubten Zweigen behangen, so kann doch, wenn schon der Ast, wie leicht zu erachten, vom Winde hin und her getrieben wird, kein Ey oder Junges heraus fallen, auch wenn der Alte nicht darauf sitzet. Dawider dienet die obere Einfassung des Nestes, welche sich etwas einwärts beuget. Wenn die Jungen stark werden, klammern sie sich so fest an den Fasern und Materialien des Nestes mit ihren Füßen an, daß sie bey der stärksten Bewegung nicht ausgeschüttet werden mögen. In dem Neste, so ich sahe, lagen vier Junge, die eben Stoppeln oder Kiele hatten; ich wollte einen heraus nehmen, welcher sich aber so stark angegriffen, daß ich Mühe hatte, ihn abzubringen. Daß nun dieser Vogel also vorsichtig und künstlich bey Anbauung seines Nestes zu verfahren weiß, hat ihn sein weiser Schöpfer nicht umsonst gelehret. Man trifft ihn nicht so häufig bey uns an, wie andere, und man findet in einem ziemlich weiten Bezirk nur ein oder wenige Paare. Daher kommt es, daß er vielen Nachstellungen unterworfen, weil er etwas besonders hat, theils wegen seiner herrlichen Farben, theils wegen seines lauten und angenehmen Gesanges. Was seltsam ist, darauf ist man gemeiniglich begieriger, als auf das, was man alltäglich und

und überflüssig vor Augen hat. Da er auch spät, und erst nach allen andern Vögeln, in der Mitte, öfters auch gegen das Ende des Maymonats, wenn es schon warm, und die Bäume völlig belaubet sind, bey uns ankommt, und darauf bald im August wieder weggehet, folglich nicht öfter, als einmal, brüten kann; so hat ihm der weise Meister den Witz eingepflanzet, sein Nest am sichern Orte, an die schlanke Aeste der Bäume auf so bewundernswürdige Weise anzuhängen, daß demselben weder Menschen noch Thiere ohne Gefahr beykommen können. Und, da bey solchem Anbau besondere Materialien nöthig, das Nest fest und dauerhaft u machen, und dabey solchergestalt aufzuhängen, daß es vom Winde nicht abgerissen, und beym öftern Hin- und Herschwanken ledig werden möge; ist dieser geschickte Baumeister belehret worden, die langen und zarten Fäden von Bast, Wolle, und zähem Grase aufzusuchen, und künstlich zusammen zu flechten; auch, daß die Eyer nicht leichtlich heraus fallen, mit einem einwärts gebogenen Rande zu verwahren, sich selbst aber beym Brüten mit seinen Klauen an den Fäden, woraus das Nest bestehet, anzuhalten, damit er, vor der Gewalt des Windes gesichert, seine Brut fortbringen, und sein Geschlecht hinlänglich vermehren könne, daß von solcher Art allezeit eine genugsame Anzahl vorhanden, welche die Macht und Weisheit ihres großen Schöpfers durch ihren Gesang und unbeschreibliche Farben verherrlichen möge.

Das Nest einer Nachtigall scheinet, wenn es nur obenhin betrachtet wird, wenig an sich zu haben, wobey man sich aufzuhalten Ursache hätte; gleichwohl, wenn man es aufmerksamer ansiehet, wird man unterschiedliches daran gewahr werden, welches von einem besondern Witze dieses Vogels, und der gütigen Vorsorge seines Schöpfers für ihn, genugsame Proben ablegen kann. Er machet es in Hecken oder dicke Stauden, ganz auf dem Erdboden; so können seine Jungen, die wegen Unsicherheit nicht lange auf dem Neste liegend bleiben, und, so bald sie nur ein wenig mit Federn bedeckt sind, dasselbe verlassen, und sich im Dicken verstecken, solches ohne Gefahr thun. Da auch der Nachtigallen Nest sehr fleißig aufgesuchet wird, und, weil es ganz am Boden, leicht dazu zu kommen ist; so muß sie selbiges mit dürrem Laub, welches unter den Büschen lieget, von außen also umgeben, und verkleistern, daß auch ein scharfsichtiges Auge genug zu thun hat, selbiges zu entdecken, und von anderm dürrem Laub oder Gras zu unterscheiden, zumalen die brütende Nachtigall von dem Neste schwerlich weichet, und mit ihrer Farbe das Auge dessen, der nach dem Neste suchet, blendet; welches mir selbst nicht nur einmal begegnet. Wie listig wissen es nicht der Mausaar und Milan mit ihren Horsten anzufangen? Beyde schleppen ziemlich starkes Reißig, so sie von den Bäumen abbrechen, an einem schicklichen Ort zusammen, da es fest und sicher aufliegen kann. Wie sie nun solches von innen mit weichen Sachen, als Moos, in etwas ausfüttern, daß die Eyer, ohne Gefahr gedruckt zu werden, darauf liegen können; so umgeben sie es von aussen mit solchen Zweigen von Bäumen, zum Exempel, von Eichen, wenn sie den Horst auf einer Eiche angeleget, an welchen noch entweder altes, oder auch dürres Laub hänget, welches letztere bald von der Luft und Sonne gedörret wird, so, daß alles sehr unordentlich heraus kommt. Damit bringen sie zuwege, daß, da sie den Horst, wegen seiner Größe, vor den menschlichen Augen nicht verbergen können, selbiger doch meistens für einen alten, der schon mehrere Jahre an dem Orte

gestanden, angesehen wird; wie sie denn aus einer List gemeiniglich wieder in dem alten Horst brüten, damit sie sich nicht leichtlich verrathen mögen. Wobey dieses noch zu merken, daß besagte Raubvögel, wenn sie gewahr werden, daß ihnen von Jägern oder andern auf den Dienst gepaßt wird, auch einen halben Tag nicht zum Horst kommen, ihren Jungen den Raub zuzuführen, um dieselbigen, denen man öfters nicht anders beykommen kann, außer, daß man Alt und Junge, welche letztere sich, wenn die Alten den Raub bringen, über dem Horst sehen lassen, zugleich herabschießt, der Gefahr nicht bloß zu stellen. Bey den Jungen dieser Vögel bemerkt man schon eine besondere Vorsichtigkeit, wenn sie noch auf dem Horste liegen. Es ist bekannt, daß sie bey warmen Sonnenschein sich gern über den Horst herauslegen; die Erfahrung lehrt aber auch, daß sich keiner im geringsten sehen lasse, so jemand in der Gegend des Horsts sich aufhält, wozu sie auch durch eine Warnstimme der weit in der Luft umschwebenden Alten angemahnt werden: sie nehmen sich aber nicht so sehr in Acht, wenn sie Vieh oder Wildpret erblicken.

Es dürfte zu weitläuftig fallen, alles beyzubringen, was man aus eigener Erfahrung bey den Nestern der Vögel angemerkt; und mag dieses genug seyn, die Vorsorge des weisen Schöpfers aus dem Vermögen, so er bey diesem einzigen Geschäfte den Vögeln beygelegt, um ihr Geschlecht füglich fortzupflanzen, sattsam zu erkennen. Selbst auch dieses, daß die Vögel von einerley Art auch einerley Nester machen, sowohl, wenn auf die Bildung, als auf die Baumaterialien gesehen wird, deren sie niemals eines machen gesehen, oder vorher selbst gemacht, ist ein Beweis der göttlichen Vorsehung, ob sie gleich in diesem Stücke mehr leidend, als wirkend zu verfahren scheinen. Sie verfertigen sie auf einerley Art, aus einerley Zugehörigen, wo diese nur zu bekommen, nach einerley Bildung, Gestalt, Größe, Weite und Tiefe; darum, weil sich keine andere, keine kleinere oder größere, tiefere oder flächere, oder aus andern Baumaterialien zusammengesetzte, zur Ausbrütung, Bequemlichkeit, Sicherheit und Auferziehung ihrer Eyer und Jungen schicken würden. Kann man nun gleich hierbey nicht behaupten, daß diese Creaturen solches aus einer Nachahmung der Alten, oder andern ihres gleichen, oder aus einer Ueberlegung thun, immaßen, wenn man dieses zulassen wollte, man diesen Geschöpfen eine hohe Stufe der Vernunft eingestehen müßte, vermöge welcher sie ein sich selbst eingebildetes so künstliches Gebäude, so bald sich nur der innerliche Trieb zu ihrer Hecke regte, auf einmal zu übersehen, und nach einer Vorstellung anzulegen und fertig zu machen vermöchten; so kann man es doch, wenn man vernünftig handeln will, nicht einem ungefähren Beginnen, auch nicht einer maschinenmäßigen Einrichtung zuschreiben, sondern man muß solche unbegreifliche Dinge in der Ordnung und Vorsehung des ewig weisen Meisters suchen, wozu dieser die Vögel geschickt gemacht, und noch immer erhält. Dieser hat gemacht, daß der Vogel ein Haus finde, und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hecken. Ps. 84. v. 4.

Nigella, ein Kräutergeschlecht mit fünfblätterichten regulären Blumen und fünffacher gehörnter trockener Fruchtcapsel, in welcher wohlriechende Saamen enthalten sind, welche **Schwarzkümmel** heißen, und ein gutes blähungtreibendes Mittel sind: sonderlich die von der römischen Nigella. Die Arten sind nach der Farbe und Fülle der Blumen unterschieden. Blüht im August.

Nigellastrum, Pseudomelanthium, Nigella arvensis, Githago, Lychnis segetum, **Raden, Kornnägelein,** ist aus dem Geschlecht

schlechte der Lychnidum, deren Charakter es vollkommen hat. Der Saame treibt die Geburt, Urin und Menses, dient wider die Würmer und Gelbsucht.

Nigrum graecum, werden **die Mäusedreckchen** genannt; die alten Mütterchen bedienen sich derselben die Kinder damit zu laxiren.

Nihil, Nihil album, **Weisser oder Augennicht**, auch Pompholyx, **weisser Almey** genannt, ist ein weisses Pulver, welches sich oben an die viereckichten eisernen Stangen, welche den Schmelztiegel bedecken, wie auch an die Zangen der Arbeiter, wenn das Messing zubereitet und gegossen wird, hängt. Es muß schön weiß, leicht, sauber und zart seyn, dergleichen aus Holland kommt; wird wider äusserliche Krebs- und andere Schäden und vielerley Augenkrankheiten gebraucht.

Ninsing Radix, **die sinesische Wurzel**, Gin-sem, ist eine länglichte und eines kleinen Fingers dicke Wurzel, oder Pastinac, aber kleiner anzusehen, welche gemeiniglich mit zweyen, öfters aber auch mit mehr Zanken versehen, inwendig und auswendig bleichgelb, und auf der äusersten Rinde mit kleinen schwarzen Strichen, Cirkeln und Adern geziert, auch wie die Mandragora, gleichsam in Beine zertheilt, inwendig aber mit einem harzigten Cirkel bezeichnet ist; hat einen etwas scharfen, doch süßen, mit einer nicht unangenehmen Bitterkeit melirten Geschmack, auch sehr annehmlichen Geruch. Wird von den Japonensern Nisi, von den Wilden Canna, von den Sinesern aber Ninsing und Gin-sem genennet. Wird in China selbsten von den vornehmsten Personen zur Rarität aufgehoben. Sie wird häufig in dem äusersten nördlichen Theil von Sina, in der Provinz Leaotung, und in der Insel Corea gefunden, und obwohl sie auch in Japan wachsen soll, so hält man doch die coreanische für weit besser, als die japanische. D. HERMANN hält das Kraut dieser Wurzel für das Sisarum montanum; wird wider Colicam convulsivam, Contractur, Schwindel, geschwächtes Gedächtniß, Ohnmachten, &c. sehr gerühmt. Sie wird zerschnitten, in warm Wasser infundirt, und früh nüchtern wie Thee getrunken.

Niorbes, ist der Name einer Gartenblume in Südamerica, sie gleicht der Orangenblüthe, und hat einen lieblichern aber nicht so starken Geruch. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande &c. XVI. Band p. 153.

Nir Notsjil, ein Staudengewächs, welches in Malabar in großen Ehren gehalten wird, weil ihr Laub die Franzosen heilen soll. Auch soll dieses Laub und die Wurzeln in Wasser gekocht, und ein Bad daraus bereitet, in der Phrenesi, Mania und andern Hauptkrankheiten sonderbare Wirkung erzeigen.

Nissolia, eine von dem französischen Botanico NISSOL genannte Sommerpflanze aus dem Geschlecht der Lathyren, von demselben nur in Ansehung dessen unterschieden, daß das Kraut große Blätter hat.

Nitrum, **Salpeter**, oder Sal Petræ, wird also ⦶ gezeichnet, ist ein weißes crystallinisches Salz, eines scharfen und etwas bittern Geschmacks: wird in Deutschland aller Orten aus der gemeinen Erde, welche in alten verlegenen Schaafställen, alten Mauern und Kellern zu finden ist, ausgelaugt und gesotten. Der beste ist, welcher rein, weiß, in langen Stücken und breiten Crystallen und recht trocken ist, auch kein gemein Salz in sich hat, so man an dem Platzen spürt. Er kühlt nicht nur in hitzigen Krankheiten, und wird deswegen von BACONE de VERULAMIO **das kalte Gewürz** genannt, sondern dient auch vortrefflich wider hitzige Fieber, ungarische Krankheit, Wundfieber Bräune, Seitenstechen &c. wenn er gereinigt, und im ordentlichen Trank zerlassen wird; er zer-

zertheilt auch die Winde, kühlt das hitzige Geblüt von übermäßigem Branntweinsaufen, auch widersteht er der Geilheit. Die Dosis ist von gr. v. bis ℈j. Die gewöhnlichsten Præparata sind das Nitrum depuratum, Nitrum fixum, Liquor Nitri fixi, Nitrum fulminans, Nitrum regeneratum, Nitrum tabulatum oder Lap. Prunellæ, Spiritus Nitri, Spiritus Nitri dulc. Aqua fort. &c.

Nix, **der Schnee**, der von der Kälte oder Ueberfluß des von nordischen Gegenden der Luft mitgetheilten Salpeters zusammen gerinnende fließende Lufttheil, welcher bey warmer Luft Regen ist, woriunen auch der Reif von dem Thau unterschieden ist. Der Schnee hat zu aller Zeit nicht einerley Gestalt, er fällt in kleinen oder größern Flocken, er ist dreyeckicht, vier- sechseckicht. Daß Würmer in dem Schnee gefunden werden, ist ein Betrug der Sinnen; diese Würmer sind kleine Raupen, die der Wind von den Bäumen reißt und auf den Schnee verstreuet.

Noctambulatio, **das Nachtwandeln, im Schlaf Herumgehn**, davon kommt

Noctambulo, Noctambulus, oder besser Somnambulus, dieweil doch auch gesunde Leute, und die mit diesem Affect nicht beladen sind, herumgehn können; ein **Nachtgänger, Nachtwanderer**, welcher im Schlaf herumgeht: werden solche Leute genannt, welche im Schlaf oder schlafend aufstehen, ihre Geschäfte verrichten, als wachten sie, sie gehen an hohe und gefährliche Oerter, und begeben sich hernach wieder in das Bette, und solches thun sie zuweilen auch mit offenen Augen, und wenn sie erwachen, oder zu sich selbst kommen, so wissen sie entweder gar nichts davon, oder erinnern sich dessen nur ein wenig. Solches geschieht insgemein durch die starke Impression ihrer Geschäfte, welche solche Leute zu verrichten haben, wie die bey den Autoribus, als SCHOTT. Physic. Curios. Lib. III. cap. 22. HORST. Tom. I. Oper. Med. Conclus. I. Disp. 3. WILLIS. LAURENT. VALERIOL. &c. aufgezeichnete Historien es behaupten. Die Cur siehet darauf, daß die üble Phantasie und fa sche Einbildung weggeschafft werde: daher hat man darauf zu sehen, daß man an einer Action oder Verrichtung nicht gar kleben bleibe, und solche Leute davon mit guten oder Scheltworten, auch wohl bey Jungen mit Schlägen ꝛc. abhalte. Hernach ist die Ebullitio sanguinis zu hemmen, und zwar durch eine Venesection, vornehmlich bey Blutreichen, denn solche macht einen ruhigen Schlaf, und temperirt das Aufwallen des Bluts. Nach diesem werden Præcipitantia recommandirt, als Corall. Matr. Perlar. Antimon. diaphor. simpl. und Martial. Nitr. antimoniat. item Tinct. Martis cydoniat. Succin. Spirit. Balsam. Peruvian. oder auch dieses Infusum Helleborum martiale:

℞ Fibrar. Hellebor. nigr. ℥j. Limatur. Martis ʒiij. Tartar. tartarisat. ℥β. Cardamom. Cubebar. Schœnanth. ana ʒij. infund. in Vin. Rhenan. Mens. j. davon kann der Patient alle Tage bis ʒvj. trinken.

Endlich auch das genus nervosum zu stärken, dienen Flores Lilior. convall. Primul. veris, Stœchad. Arab. Anthos, Lavendul. Salv. Herb. Betonic. Majoran. Succin. Lign. Aloës, Ambr. Castoreum, Liqu. C. C. succinat. Essent. Castor. vol. Ligni Aloës mit ♒ Lilior. convall. oder:

℞ Liq. C. C. succinat. ʒj. Essent. Castor. ʒβ. Opii Langel. ℈j. M. D. S. Stärkende Tropfen.

Man kann auch wohl ein Fußbad aus Florib. Tiliæ, Papav. errat. Malv. Rosar. Pæon. Sambuc. Bugloss. Primul. veris &c. bereiten.

Noctiluca, s. Phosphorus.

Noctiluca Brasiliana, ein bey Nacht leuchtendes Insect mit vier Flügeln, so groß als eine Heuschrecke, wie solches MARIA SIBYL-

LA MERIANE beschreibt. Es wird in Brasilien und Surinam gefunden, und giebt bey Nacht einen so hellen Schein, daß man dabey lesen kann, daher es von erwähnter MERIANE **der Laternenträger** genennt wird.

Noctua, **die Eule**, siehe Ulula.

Nodi Ossium, **Knoten an den Beinen.** Wenn zwischen dem Periosteo und den Knochen sich eine ausschweifende Materie setzt, wird eine bewegliche Geschwulst, welche *Gumma* heißt. Wenn dieselbe sich verhärtet, entstehen daher *Tophi* oder *Nodi*, welche sich entweder von äußerlichen Schlägen oder Quetschungen oder von Gichtschmerzen und Lue Gallica zutragen können. Diese Knoten sind eine Zeit lang ohne Empfindung, werden aber endlich, weil sie unbelebt sind, zur *Caries*, welche, in Ansehung der damit verknüpften Beingeschwülste, *Exostosis* heißt. Hierwider dienen gute Decocta, sonderlich vom Ligno Guajaco, der Sarsaparilla, China, mit Antimonio crudo, Viperfleisch mit Hühnerbrühe, gute Diät. Die Mercurialcuren schaden den Knochen, weil der Mercur in den Knochenhöhlen liegen bleibt.

Nodosus, **knoticht**, wird von dem gesagt, was Knoten hat; also werden auch hier die Podagristen verstanden, welche von diesem Uebel also geplagt, daß ihre Finger und Gelenke ganz knoticht werden, welche nachgehends aufbrechen, und eine tartarische oder falsichte Materiam auswerfen.

Nodulus, **ein Säckchen, Täschchen, Bündel**, wird aus Leinwand bereitet, worinnen alterirende oder purgirende Kräutereyen, Wurzeln, Gewürze ꝛc. so unter dem Namen Species kommen, gefüllt, welches hernach in eine genugsame Quantität Weins, Biers, oder eines andern Liquoris gehangen wird, daß die medicinische Kraft ausgezogen, und hernach davon möge getrunken werden, z. E. ist ein *Nodulus laxans*, **Laxirbüschel:** Rec. Herb. Fumar. Menth. ana Mj. Fol. Senn. s. st. Radic. Enul. ana ℥β. Bryon. Hellebor. nigr. ana ʒij. Sem. Anisi, Galang. Zedoar. ana ʒiij. Sal. Tartar. ʒij. incis. contus. D. S. Laxirbüschel zu 1½ Maaß Wein.

Nodulus in Mensium obstructione, **Büschel wider verstopfte Monatsreinigung:** Rec. Herb. Sabin. ʒvj. Artemis. rubr. Meliss. Puleg. ana P. iβ. Radic. Asari, Lilior. albor. Rub. Tinct. ana ʒij. Gramin. Petroselin. ana ʒj. Fol. Senn. opt. ℥j. Croci orient. Macis, Borrac. Venet. Cinnamom. elect. ana ʒβ. incis. contus. f. Nodulus.

Nodulus Scorbuticus, **Büschel wider den Scharbock** und **Milzbeschwerde**, dazu Rec. Herb. Fumar. rec. Mj. Beccabung. Cochlear. ana Mβ. Radic. Polypod. quern. Cortic. Aurant. ana ʒiij. Fol. Senn. s. st. Rhabarb. opt. ana ℥β. Hellebor. nigr. crud. ʒvj. Galang. ʒij. Semin. Anisi, Foenicul. ana ℥iβ. Sal. Tartari ʒiij. incis. contus. f. Nodulus.

Nodus Arborum, was die Geniculi oder Knoten sind, in weichen saftigen Kräutern, das sind die Knoten oder Astlöcher in dem Holze stärkerer baumartiger Pflanzen; sie befinden sich da, wo ein Ausgang eines Astes von dem Stamm ist.

Noir d'Allemagne, ist eine schwarze Farbe, welche aus den letzt ausgepreßten Weinhefen gebrannt wird; sie muß etwas feucht, schön glänzend, schwarz, zart und liecht seyn, und keine Körnchen in sich halten, vornehmlich wenn Helfenbein damit verbrannt worden; dient den Kupferdruckern zur Farbe.

Noir d'Espagne, wird von den Franzosen das zu einer ganz schwarzen und sehr leichten Farbe verbrannte Korkholz genennet.

Noli me tangere, also nennen PARACELSUS, und FORESTUS, den Krebs, weil er mit äußerlichen Mitteln nicht zu curiren

tiren, auch, wenn er fest aufsitzt, nicht mehr auszuschneiden ist. So kann auch jeder fressende Schade also heißen.

Nomae, Νομή, fressende Schäden.

Nosocomium, Nosodochium, ein Hospital, oder Krankenhaus, Lazareth.

Nosologia, bedeutet eben so viel als Pathologia, eine Beschreibung der Krankheiten: denn

Nosos, Νόσος, heißt auf griechisch, was Morbus im Lateinischen, und im Deutschen Krankheit bedeutet.

Nostalgia, Nostomania, Philopatridomania, das Heimweh, Heimsucht, wird diejenige Schwermuth genennet, wenn sich jemand von dem Orte, da er ist, weg und wieder nach Hause sehnet, und wenn dieses nicht bald geschieht, in schwere Krankheit, oder den Tod selbst verfällt.

Nota, s. Macula.

Notae maternae, s. Nævi materni.

Novacula, ein Scheermesser, ist den Chirurgis ein sehr bekannt Instrument, wird nicht allein Haare abzuscheeren, sondern auch andere Operationes zu verrichten, gebrauchet.

Novacula RONDELETII, ein rother Seefisch, von Größe einer Hand, mit einer sehr scharfen und getheilten Rücken-Floßfeder, woher auch der Fisch das Scheermesser heißt.

Noverca Puerorum, s. Jacea.

Nox, die Nacht, Nox dysphoros, eine unruhige Nacht bey Krankheiten, worauf nach HIPPOCRATIS Ausspruch insgemein eine kritische Reinigung folget.

Noya, der Name einer Schlange auf der Insel Ceylan; sie ist graulich und nicht über 4 Fuß lang. Sie hält zuweilen ihren halben Leib 2 bis 3 Stunden lang in die Höhe, und ihren ganzen Rachen weit aufgesperrt, über welchen man ein paar Brillen zu sehen glaubt; ist nicht schädlich. Allgemeine Historie der Reisen 2c. VIII. B. p. 514.

Nubecula, s. Pannus.

Nubecula, der Name einer Voluta oder Winde oder Rolle, eines einschälichten Muschelgeschlechts, die Wolkentooten.

Nucamentum, die an welschen und Haselnußbäumen befindlichen abhangenden langen Zapfen, in welchen das männliche fruchtbare Staubmehl sich befindet. Juli, Amentum.

Nucha, das Genick, der Nacke, Hintertheil des Halses, oder derjenige Ort, wo das Rückgradsmark seinen Anfang nimmt, ja zuweilen auch der Anfang selbsten des Rückmarks.

Numenius, der Brachvogel, gehöret unter die Schnepfen und wird von denselben durch seinen krummen Schnabel unterschieden, von welchem er auch Arquata heißt.

Numerus, die Zahl eines Dinges, wie viel von diesem oder jenem ist, wird unter die medicinischen Recepte also n. oder num. gesetzet, gefunden, siehe auch N.

Nummi lapidei, steinerne Pfennige. Wenn der Echinus mammillaris, als welcher aus vielen runden Abtheilungen bestehet, zerfällt, werden dessen einzelne runde Stückchen gefunden, und heißen wegen der Aehnlichkeit Steinpfennige.

Nummularia, Centummorbia, Hirundinaria, Lunaria minor, Pfennigkraut, klein Natter- oder Schlangenkraut, Egelkraut, Wiesengeld, Wasserpoley, klein Mondkraut, ein Kräutergeschlecht mit einblätterícht regulairer Blume und einfacher Fruchtcapsel. Die hochwachsenden Arten der Nummularia gehören unter die Lysimachien. Ist ein gut Wund- und Scharbocks-kraut, dienet wider zerrissene Adern, Lungengeschwür, Blutauswerfen, Durchbrüche, rothe Ruhr, übrige Menses; hievon ist ein destillirt Wasser.

Nussa-

Nussatellana granulata, eine kleine mit vielen Körnern besetzte Porcellana, beym RUMPHIO,

Nutrimentum, Alimentum, ein Ernährungsmittel, oder Speise und Trank, so unsern Leib ernähret, und unterhält.

Nutritio, hat eine zwiefache Bedeutung, I. heißt es die Ernährung, oder die natürliche Verrichtung, da man suchet sich mit Speis und Trank zu ernähren und zu erhalten. Hiebey ist zu erwägen (1) das Subjectum, oder dasjenige, was ernähret wird, solches ist der ganze Leib; denn die Geister werden alle Tage geschwächet, wie auch die Humores oder Säfte, die harten Theile aber werden von der ersten Bildung der Frucht bis in das feste oder gesetzte Alter mit einem Zuwachs ernähret, hernach ist es schon genug, wenn sie nur in ihrem Stande erhalten werden; (2) die Materia, welche die Nahrung giebt, sind Speise und Trank, und nachgehends der daraus bereitete Chylus, und wieder aus diesem das Blut; (3) die Caussa efficiens, oder wirkende Ursache, sind die Lebensgeister; und (4) der Endzweck der Nahrung ist die Erhaltung des Leibes. Dabey kann ein dreyfacher Unterschied betrachtet werden: (a) Wenn der Leib ernähret wird und zunimmt, wie in den jungen Jahren geschiehet. (b) Wenn der Leib ernähret wird, und in selbigem Stande bleibet, wie in dem recht guten Alter, und (c) wenn der Leib ernähret wird und dabey abnimmt, wie bey betagten Leuten angemerket wird. II. Wird auch eine Mehrung oder Vergrößerung der Arzneyen hierunter verstanden, da vermittelst einer warm gemachten Feuchtigkeit die Arzneyen anlaufen und sich vergrößern, also wird das Silberglett mit Oel und Essig zusammen gerühret, wovon das Unguentum Nutritivum seinen Namen hat; also vergrößern sich auch Tragacanth und Quittenkern beym Infundiren.

Nutrix, eine Säugamme, Muhme, welche mit ihrer Brüste Milch junge Kindern ernähret. Die vornehmsten Requisita einer Amme sind, daß sie tüchtige Organa zum Saugen oder gute Brüste und Warzen, und eine gnügliche Quantität guter Milch habe. Siehe Lactatio, Lac.

Nux avellana, s. Avellana.

Nux aquatica, s. Tribulus aquaticus.

Nux Cathartica, s. Ricinus Americanus.

Nux Cocos, } siehe Cocos.
Nux Cocos Maldivensis, }

Nux Cupressi, s. Cupressus.

Nux indica condita, eingemachte Muscatennüsse, sind die frischen und unreifen in Honig oder Zucker eingemachten Muscatennüsse, unter solchen sind die größten und in Zucker eingemachten, die besten, absonderlich, wenn sie noch frisch, nicht sauer oder schleimicht schmecken; heißen auch sonsten Cocosnüsse.

Nuces Indae, so mit diesen nicht zu confundiren sind.

Nux Juglans, s. Juglans.

Nux Juglans nigra Virginiensis, schwarzer Nußbaum, findet sich in den meisten mittägigen Ländern von Nordamerica, und wächst vornehmlich in niedrigem Grunde und fettem Boden. Er ist daselbst von einer ausserordentlichen Höhe. Seine Blätter sind viel schmäler, viel spitziger und nicht so eben, als des gemeinen Nußbaumes seine. Die innere Schaale der Frucht ist so dick, daß man sie nicht mit einem Hammer entzwey schlagen kann. Die äußere Schaale ist eben so dick und sehr höckericht. Die Frucht ist ölicht, und von einem starken Geschmacke, welcher aber die Eichhörnchen und andre Thiere nicht abhält, sich davon zu ernähren. Die Wilden selbst essen sie, nachdem sie solche eine Weile verwahret haben. Allgem. Historie der Reisen &c. XVII. B. p. 258.

Nux Lampertiana, Blut- oder Lampertsnüsse, sind länglichte Haselnüsse, und haben inwendig um den Kern eine blutrothe Schaale, werden also genennet, weil der gemeine Mann dafür hält, daß, wenn sie um Lampertitag, es sey kurz zuvor oder hernach, im zunehmenden Monde gesetzet werden, sie viele und große Nüsse bringen.

Nux Metella, s. Stramoneum.

Nux Moschata, Myristica, Muscatennuß, sind harte, runde und dicke Kerne einer fremden Nuß, äußerlich graulich und voller Runzeln, inwendig röthlich mit vielen Adern, haben einen etwas bittern, anhaltenden und aromatischen Geschmack und guten Geruch, werden aus Ostindien gebracht. Sie wachsen häufig in Ostindien, in der Insel Bantam, auf einem Baume, der so groß als ein Birnbaum ist; solcher träget des Jahrs dreymal Früchte und Nüsse. Solche Früchte, wenn sie reif worden, gleichen den Pfirschen, und haben drey Schaalen, ehe man zum Kern kommt, (1) eine weiche und saftige, wie die grüne Welschenuß, (2) die rothe, so insgemein *Foli* oder Muscatenblumen genennet wird, und an dem Baume bluthroth aussiehet, und (3) eine dünne, aber harte und holzichte Schaale, worinnen der Kern lieget. Wenn nun diese Nüsse nach Holland gebracht werden, so werden sie zu Amsterdam im ostindianischen Hause ausgelesen und sortiret, davon die schönsten und erlesenen feine, wie sie unter einander kommen, mittel oder in sortis, und die schlechtesten Rumpi, oder Rümpfe genennet werden. Es werden die Muscatennüsse insgemein in

Nux Moschata femina, in runde, und

Nux Moschata mas, in länglichte, getheilet. Die besten Nüsse sind aschfarbig, und gleichsam marbrirt, inwendig röthlich, schwer, dick und ölicht, lieblich von Geruch, müssen auch im Munde einen scharfen aromatischen Geschmack hinterlassen. Sie stärken die Nerven, das Gehirn, die Gebärmutter, Eingeweide und Magen; sie dienen, den schwangern Weibern die Frucht zu stärken und zu erhalten, zertheilen die Winde in der Colik. Man hat davon das Oleum destill. und expressum, woraus das Corpus pro balsamo formiret wird, und Bals. Nucistæ.

Nux Moschata regia, Königsnuß, ist auch eine Art der Muscatennüsse, welche an der Figur den andern zwar gleich kommen, aber nicht größer als eine dicke Erbse seyn sollen, sind sehr rar.

Nux Pinea, Zirbelnuß, Pinellen, Pinien, bestehen aus länglichtrunden kleinen Kernchen, welche in- und auswendig ganz weiß, und eines ölichten süßen Geschmacks sind, kommen theils aus Indien, theils Italien, allwo sie um Ravenna häufig wachsen. Wenn man sie sauber schält, werden sie sowohl in der Küche, als zur Arzney sehr gebraucht, absonderlich für die Schwind- und Lungensüchtigen, indem sie gute Nahrung geben, und alle Schärfe, auch den Stein besänftigen; sie mehren auch den Saamen, und stärken die Mannheit. Siehe Pinus sativa.

Nux Pontica, welsche Haselnuß, kommen aus Italien, sind groß, dick, und beynahe wie ein Herz gebildet.

Nux Regia, s. Juglans.

Nux vesicaria, s. Staphylodendron.

Nux unguentaria, s. Balanus myrepsica.

Nux Vomica, Krähenaugen, sind runde zusammen gedruckte Saamenküchlein, als ein Dittchen groß, äußerlich grau und etwas wollicht, wie Sammet anzugreifen; inwendig wie Horn, auch so hart, kommen von der Insel Ceylon aus Ostindien. Sie kommen von einem fremden Baum her, der eine Art Tithymalus ist, in dessen Früchten sie in einem schleimichten Mark liegen. Man findet deren zweyerley, nämlich die größern und gemeinen, aus Ceylon, und die kleinern; davon die er-

 sten

sten nur hier bekannt: müssen noch frisch, schön groß, aschfarbig und etwas gelblich, nicht wurmstichicht seyn. Haben eine giftige Natur, daß auch ʒj. davon einen Menschen tödten, in geringer Dosi aber machen sie Vomitus. Es werden sonst alle vierfüßige Thiere, so blind zur Welt kommen, damit getödtet.

Nux Vomica vera antiquorum, **die wahren Krähenaugen**, sind die Fabæ S. Ignatii, welche SERAPIO beschreibet, und mit in den Theriak genommen werden. Siehe Fabæ.

Nyctalops, Νυκτάλωψ, Nyctalopia, hat zweyerley Bedeutung: 1) wenn man bey Nachtzeit, nachdem die Sonne untergegangen, besser als bey Tage sehen kann, 2) am Tage mittelmäßig, bey Nachtzeit aber und angezündetem Lichte gar nichts sehen kann. Und dieser letzte Affect wird sowohl vom GALENO, als andern alten und auch neuen Autoribus, hierunter verstanden. Die Ursache dieses Affects ist eine Irrung der Geister im Auge, wegen eines ungewöhnlichen Einfalls der lichten Strahlen, so die Augen nicht anders, als wenn man roth Laken, Feuersflamme oder die Sonnenstrahlen gar zu stark ansiehet, verblenden; hiezu geben, vor allen andern, häufige Thränen Gelegenheit, Rauch, Hitze, Staub ꝛc. nach den bekannten Versen des Poeten, wenn er spricht:

Hæc oculis multum, sol, pulvis, fumus & æstus,
Ventus cum fletu, vina, Venusque nocent.
Acria ne mandes, nec quæ sint plena vaporum,
Nec cepas, lentes, allia, porra, fabas.

Zur Cur dienen keine andern Mittel, als welche die Menge der Thränen mindern, oder derselben Schärfe hinwegnehmen, oder die Zähigkeit zertheilen. Solche sind die Purgantia, Diaphoretica, Diuretica, Fontanelle, Schröpfen ꝛc. und Absorbentia mit Anodynis, insonderheit die Pilulæ de Cynoglossa, und äußerlich Corall. alb. Flor. Zinci, Nihil, Tutia, Lap. Calaminar. Ceruss. Sacchar Saturni, Vitriol. alb. mit Aqua Euphras. Fœnicul. Rosar. Flor. Cyani, tenellor. Quercus &c. Daß die Spiritus in Ordnung gebracht werden, damit sie in größerer Menge die Nerven durchwandern, und ihrem Amte recht vorstehen können, recommandiret WILLISIUS dieses Destillatum:

℞ Herb. Betonic. Euphras. Majoran. Meliss. Rutæ ana Mj. Radic. Enul. Ireos, Flor. Valerian. Fœnicul. ana ℥β. Flor. Anthos, Salviæ ana P. ij. Semin. Fœnicul. Rutæ ana ʒiij. Saxifrag. alb. Siler. mont. ana ʒij. Nuc. Mosch. ʒiβ Cubebar. Macis ana ʒj. Incis. contus. affund. Vini albi ℔jv. laß es zwey oder drey Nächte stehen, dann destillire es.

Die Dosis hievon sind ein oder zwey Löffel voll, womit folgendes Pulver mit gutem Succeß einzunehmen ist:

℞ Carn. viperin. Monsp. præp. ʒvj. Spec. dianth. ʒj. Herb. Euphras. ʒiij. Flor. Salviæ ʒj. Sem. Fœnicul. ʒij. Sacchar. ad pond. omn. f. Pulvis.

Die Dosis davon ist ℈j. Als Specifica werden von den Autoribus angeführet, Aalsleber vor der Mahlzeit gegessen, oder Böcke-Ziegen-oder Ochsenleber, wovon PANAROLL. Pentec. III. Observ. 49. LEON. Art. Med. Sect. I. Lib. 16. und 10. die MISCELLAN. NATUR. CURIOSOR. Ann. III. Observ. 122. zu sehen; und zu äußerlichem Gebrauche Liquor. Epatis Anguillæ, das aus den Gründlingen bereitete Oel, eine Bähung aus Fenchel, Eisenkraut und Augentrost.

Nycthemerum, eine Zeit von 24 Stunden, oder Tag und Nacht.

Nyctanthes LINNAEI, ist der arabische Jasmin mit dem Orangenblatte, weil er insonderheit bey Nacht gut riecht.

Nycti

Nycticorax, ein schwarzer Vogel, in der Größe einer Taube mit langem spitzigen Schnabel, aus dem Geschlechte der kleinen Reyher, welcher nur bey Nacht fliegt, der Nachtrabe.

Nymphae, die Wasserlefzen der weiblichen Schaam; sind zwey schwammichte und rothe Theile, welche mit ihrem Anfange so fest an der Eichel haften, daß man meynen sollte, es wäre ein Stück: Sie gehen aber vom obersten Theile der Ruthe zur Seite des Harnganges, bis fast mitten an den Mund der Scheide, daselbst werden sie kleiner, und vergehen endlich gar. Ihr Nutzen ist, daß sie verhindern, damit der Urin, wenn er gelassen wird nicht gar zu sehr seitwärts hinausspringe, über dem, daß sie sanft an das männliche Glied drücken, und durch solches sanftes Thun den Saamen desto reichlicher herauslocken.

Nymphaea alba und *lutea*, major und minor, Nenuphar, Clava Herculis, Alga palustris, Digitus Veneris, Seeblumen, Nixblumen, Wasserlilien, Wasserrosen, Seepuppen, Haarwurz, Herculiswurz, werden in weiße und gelbe, beyde aber in große und kleine unterschieden, wachsen in Flüssen, Wassergräben: blühen im Majo und Junio: der Stengel und Blätter sind den ägyptischen Bohnen meistens gleich, nur daß hier die Blätter etwas kleiner und länger; der Stengel ist glatt, schwarz und subtil, die Blumen sind weiß, inwendig wie eine Sonne und dem Safran gleich gefärbt, auf welche, nachdem sie verwelkt, runde Köpfe, folgen, die den schwarzen, breiten, dichten und zähen Saamen in sich haben. Beyderley Saame dämpft die venerischen Begierden und hitzig Geblüt, dient wider den Saamen- und weißen Fluß. Dosis ʒj. Das aus den Blumen destillirte Wasser kühlt, und wird zu den kühlenden Emulsionen genommen. Præparata sind Aqua destillat. Syrup. simpl. und composit. Conserva, Ol. infus. und Unguentum.

Nymphoides, ein Wasserkraut, welches an Blättern des Krauts der Nymphæa ähnlich: aber darinn unterschieden ist, daß es fünfblättericht gelbe gezackte reguläre Blumen hat, mit einer einfachen trocknen Frucht. Es wächst in Teichen und Morästen. Es reiniget, erfrischt, hält an, stillt das Bluten.

Nymphomania, Tollsucht der Weiber vor Geilheit, darwider hilft Arbeit, Hunger, Wassergetränke, Aderlassen, starke Purgantia &c.

Nymphotomia, oder Nympharum sectio, ist eine chirurgische Operation, in welcher man die gar zu große Wasserlefzen, oder die gar zu große Weiberruthe künstlich verschneidet und abgekürzt.

Nystagmos, Νυςαγμὸς, eine Begierde zu schlafen mit Nicken des Haupts. HIPP. l. de vet. Med. XIX. 10. l. 4. de R. V. I. A. t. 88. l. 6. Epid. S. 4. t. 17.

Nyxis, Νύξις, ist eben so viel als Punctura.

O.

O ist außer dem buchstäblichen Verstande ein chymischer Charakter oder Zeichen, bedeutet Alaun, drey kleine o aber also ₒ°ₒ gesetzt, bedeuten Oel.

Obauditio, schwer oder schwach Gehör, siehe Auditus difficultas.

Obductio, die Verbindung, siehe Vulnus.

Obesitas, Fett oder Fettigkeit des Leibes, siehe Corpulentia.

Oblivio, die Vergessenheit, ist ein Entfallen der zuvor aufgefangenen Dinge. Siehe Memoria læsa.

Obmutescentia, s. Aphonia.

Obolus, ein halber Scrupel, wiegt grana x. wird also ℈ß. bezeichnet.

Obsessi, s. Mania.

Obstetricia Ars, die Hebammenkunst. Einem Medico sowohl als Chirurgo kommt zu, zu wissen, wie einer gebärenden Frau zu helfen sey, wenn die Geburt unnatürlich wird, und nicht anders als durch Anlegen der Hände dem Kinde zur Geburt geholfen werden kann: denn wenn die Geburt natürlich, braucht es kein Händeanlegen, sondern es geschiehet alles freywillig. Es ist also hier nicht die Rede, was bey einer ordentlichen Geburt den Hebammen zu verrichten sey, sondern was bey schweren Geburten geschiehet.

Es wird aber die Geburt schwer und unnatürlich, theils in Ansehung des Uteri und der Mutter, theils in Ansehung des Kindes, theils auch in Betrachtung der Secundina.

Der Uterus, wenn er mit seinem Fœtu angefüllt ist, soll ordentlich also liegen, daß sein Orificium internum gerade gegen den äußern Muttermund zu gerichtet ist. Allein, so geschiehet es, daß des Uteri Mund, wegen ungleicher Lage des Uteri sich oft verbirgt, bald unter dem Osse Pubis, bald unter dem Tuber Ischii, dahero die Geburt des Kindes eher nicht geschehen kann, als bis der Uterus gerade eingerichtet worden, welches durch ein bequemes Lager der Kindbetterinn zuwege gebracht wird.

Wegen Ungeradigkeit der Ossium Pelvis geschiehet es oft, daß der Uterus schief liegt, dahero nothwendig eine schwere Geburt erfolgen muß.

Auch entspringt eine schwere Geburt von den mangelnden Kräften des Uteri, wenn die Wehen entweder gar mangeln, oder schwach oder übersteigend sind, dahero in diesem Fall mit innerlichen Mitteln geholfen werden muß, als da ist ein Trunk alter Wein, glüender Wein, Bouillon, stärkende Salben von Dillen = Camillen = Rautenöl mit Oleo Nucistæ, den Leib damit zu streichen.

Von Seiten des Kindes sind viele Ursachen, welche die Geburt beschwerlich machen können, nämlich des Kindes ungeschickte Lage, des Kindes Tod; denn obgleich bey Zwillingen die Geburt etwas beschwerlich wird, so geht es doch wohl von Statten, wenn die Kinder nur gut liegen. Die ordentliche Geburt geschiehet mit unterwärts gekehrtem Gesicht, oder auch mit den Beinen, welche man annehmen muß, wenn man sie haben kann; dieses geschiehet, daß man ein Beinchen nach dem andern zu sich ziehet, und also das Kind zur Geburt befördert, wobey zu erinnern, daß in diesem Fall die Kinder mit über sich hinausgestreckten Aermchen geboren werden, dahero des Kindes Händchen, wenn es in die Geburt mit eintreten wollte, fleißig zurückgelegt werden muß.

Auch kann ein Kind mit über sich gekehrtem Gesicht geboren werden, wobey nur zu erinnern, daß die Kindermutter des Kindes Hälschen wohl besorgen muß, damit, wenn das Kind bis an den Hals geboren ist, nicht etwa dessen Orificium sich fest anschliesse und das Kind erwürge: welches auch in Acht zu nehmen, wenn die Kinder mit den Beinchen geboren werden, weswegen um die Zeit, da das Kind bis an den Hals geboren, die Wendung vorzunehmen ist, daß das Gesicht unterwärts zu stehen komme.

Zwar können auch Kinder mit doppelten Knien oder doppeltem Steiße geboren werden, wenn die Lage des Kindes nicht zu verbessern ist; doch ist es besser, wenn die Wehmutter es dahin nicht gelangen läßt, sondern in Zeiten die Beinchen sucht.

Die schlimmsten Lagen des Kindes sind, wenn solches den Rücken vor das Orificium setzt, welches Lager verbessert wird, wenn man die Beinchen sucht.

Wenn das Kind mit dem Bauche vor liegt, welches Lager auf gleiche Art verbessert werden muß. Wenn des Kindes Kopf fest an der Syn-

Synchondrosi des Ossis pubis ansiehet, welches Tete enclavé heißt, da es denn insgemein mißlich aussieht, und die Kinder insgemein sterben. Wenn das Kind mit dem Aermchen bis an die Achsel geboren worden, als welches Lager gar nicht zu ändern ist, und nur erwartet werden muß, bis das Kind stirbt.

So ist auch zu der unnatürlichen Geburt zu rechnen, wenn das Kind vor der Zeit geboren wird, weil dergleichen Geburten insgemein mit vielem Bluten, Ohnmachten und Entkräftung der Mutter geschehen: zumal wenn die Kinder 18 bis 20 Wochen alt sind, weil alsdenn die Secundinae insgemein fest anhängen und zurückbleiben, dahero die Hämorrhagie eher nicht aufhört, bis die Secundina weg ist, wo gleichwohl nicht zu rathen ist, daß die Wehmütter ihre Hand in den Uterum forcire, sondern man muß es geduldig erwarten.

Das todte Kind, wenn der Chirurgus dessen versichert ist, macht weiter keine Schwierigkeit, maßen er es stückweis herauszunehmen hat, welches, wenn es mit Behutsamkeit tractirt wird, der Mutter keine Gefahr bringt. Diese Operation, ein todtes Kind hinwegzunehmen, heißt Embryulcia, und geschiehet theils mit der Hand, theils mit Instrumenten.

So lange der Chirurgus sich seiner Hand bedienen kann, soll er nicht zu den Instrumenten greifen. Er kann aber mit der Hand des Kindes Bauch öffnen, wenn er in solcher ein geschicktes Scalpel verbirgt: denn wenn er die Intestina herausgenommen, fällt der Körper etwas zusammen, und er wird dadurch in den Stand gesetzt, die Beinchen zu suchen.

Des Kindes Kopf muß mit einem verborgenen Messer an dem Fonticulo geöffnet und das Gehirn herausgenommen werden, damit der Kopf ins kleine gebracht, füglicher in die Geburt geführt werden könne. Wenn das Kind mit dem Rücken queer vor liegt, muß man mit einem Haken das Rückrad theilen, um eine Hälfte des Kindes nach der andern zur Geburt zu befördern. Wenn das Kind mit dem Aermgen geboren ist, und solches auch nach dem Tode nicht wieder hineingebracht werden kann, muß man es ausdrehen, damit hernach dessen Brust zurückgeschoben und die Beinchen gesucht werden können.

Wenn das Kind einige Tage todt und faul ist, wie denn an einem so warmen Orte die Fäulniß sehr geschwinde vor sich geht, so geschiehet es, daß, bey der Beförderung des Kindes zur Geburt mit den Beinen, der Kopf an dem Os Pubis der Mutter sich accrochirt und also ihm das Köpfchen abgerissen wird, dahero um solches heraus zu bringen, man verschiedene Kopfziecher oder Tiretetes erfunden hat.

Insonderheit dient dazu ein gewisses Instrument, welches wie ein Schnürbeutel gestaltet, welches man über das Köpfchen zu bringen sucht, zuzieht und also solches herausbringt.

Daß aber das Kind todt sey, erkennt man aus folgenden: Die Arterien am Nabelstrange schlagen nicht mehr; die Arteriæ Carotides oder Temporales am Kinde pulsiren nicht mehr; die Cuticula geht ab; das Meconium geht vom Kinde; das Kind riecht stark; des Kindes Unterleib ist sehr aufgeschwollen; des Kindes Fonticulus ist sehr zusammen gefallen.

Nicht nur aber des Kindes schlimme Lage oder das Unvermögen der Mutter zur Geburt kann dessen Tod befördern: sondern es sterben auch Kinder daran, wenn ihr Nabelstrang in die Klemme gerathen. Dahero sie von der Stagnation des Blutes umkommen: oder der Nabelstrang wickelt sich um des Kindes Hals und Leib, wodurch gleichfalls des Kindes Tod befördert wird.

Nicht nur aber das Kind macht die Geburt schwer, sondern auch die Afterbürde, welche

sich manchmal vor den innern Muttermund ansetzt, benimmt dem Kinde den Weg zur Geburt; welches theils schwer zu urtheilen, theils schwer zu ändern ist, denn in diesem Fall müßte die Secundina zuerst aus dem Wege geräumt werden, welches nicht anders als mit vielem Geblüte geschehen könnte; doch muß es geschehen, wenn man das Kind beym Leben erhalten will.

Was aber die Secundinam selbst betrifft, ist selbige oft also anhängend, daß es Mühe kostet, sie abzubringen, maßen, da sie sonst bloß durch das Ziehen am Nabelstrange losgehet, sie nun abgeklaubet werden muß, dabey der Uterus sehr oft zerkratzt und dahero entzündet wird, so daß vielmal Kindbetterinnen daran sterben. Man muß also die Afterbürde nicht mit den Spitzen der Finger, sondern mit der Hand abstreichen, oder die Finger beugen und mit der andern Phalanga die Placentam abklauben. Zwar, was die Afterbürde unzeitiger Kinder betrifft, ist nichts daran gelegen sie rauszuholen, sondern sie kommt, obgleich mit entsetzlichem Gestank, von sich selbst; allein mit vollwüchsigen Afterbürden läßt sich es nicht warten, maßen von derselben Zurückbleiben der Tod nothwendig erfolgen würde, in Ansehung der Fäulniß und darauf folgender Entzündung. Sollte auch die After in Stücken zerrissen seyn, muß man die kleinsten Bißchen, und etwa einige zurückbleibende Lappen des Chorii und des Amnii herauszubringen suchen, maßen sonst die Hämorrhagie nicht zu stillen ist, oder doch molæ carnosæ und aquosæ daraus entstehen. Man giebt zwar auch innerliche Medicamente, die Afterbürde abzutreiben, als Borax, Myrrha, Succinum, allein das hilft nichts, und die Hand des Accoucheurs ist das beste Mittel.

Sollte aber die Geburt des Kindes auf keine Weise befördert werden können, so wird die Sectio Cæsarea vorgenommen, theils bey noch lebenden, insgemein aber gleich nach dem Tode der Mutter, welches also geschiehet, daß man mit einem sichelförmigen Schnitt, so nahe als möglich, an der Regione Inguinali, die Musculos obliquos, und den Transversalem zertheilt, damit man nicht von den ausfallenden Intestinis gehindert werde: alsdann wird der Uterus also incidirt, daß die Oeffnung groß genug sey, den Fœtum sammt den Secundinis heraus zu nehmen.

Obstetrix, **eine Hebamme, Alte, Kindermutter**, ist eine gottesfürchtige und ehrbare Matrone, welche den Schwangern und Gebährenden in harter Geburt, sowohl mit füglichen Arzeneyen, als auch künstlichen Handgriffen weiß zu Hülfe zu kommen. Die vornehmsten Tugenden sollen seyn Gottesfurcht, Ehrbarkeit, Uebung, so sie theils durch Lesung guter Bücher, theils durch die Handanlegung selbst erworben hat, die Geschicklichkeit, Hurtigkeit, Fleiß und Beständigkeit, Höflichkeit, Herzhaftigkeit, Verstand; hingegen muß sie folgende Laster meiden, als Unwissenheit, Waschhaftigkeit, Soff, Kleinmüthigkeit, Geiz und Bosheit.

Obstructio, **eine Verstopfung**, ist der natürlichen Gänge und Höhlen Verschliessung, so etwa von bösen, garstigen, rotz- und schleimichten, oder auch andern Feuchtigkeiten herrühren, als, wenn einem die Nase verstopft ist, daß er nicht riechen kann, oder der Leib verschlossen, daß er nicht zu Stuhle gehen kann, s. Emphraxis.

Obstruentia, **stopfende Mittel**, solche sind mancherley, nachdem die Ursachen sind, von welchen eine Oeffnung herrührt, siehe Adstringentia.

Obstupefacientia, s. Narcotica.

Obturatio, **eine Zustopfung**.

Obturatoria, werden diejenigen Dinge genannt, mit welchen man die chymischen und pharmaceutischen Gefäße, auch andere rc. zustopft, insgemein ein **Stöpsel** genannt.

Obturatores Musculi, s. Musculi.

Oca,

Oca, ist der Name einer Wurzel in dem Königreiche Peru; sie ist etwan 2 bis 3 Zoll lang, und ungefähr einen halben Zoll, oder etwas drüber, dick; doch ist die Dicke nach der Länge, nicht überall gleich; denn es wachsen darauf eine Art von Knoten oder Knorren, wodurch sie ungleich und krumm wird. Diese Wurzel ist mit einer sehr dünnen und zarten Haut überzogen, die bey einigen gelblich, bey andern röthlich ist, und bey andern das Mittel zwischen beyden Farben hält; denn vollkommen gelb oder roth ist keine. Wenn man diese Wurzel essen will, so wird sie gekocht oder gebraten. Sie schmeckt alsdann beynahe wie Kastanien, doch mit dem Unterschiede, den man bey den indianischen Früchten überhaupt antrifft, daß nämlich das Süße bey ihnen vorschmeckt. Aus dieser Wurzel verfertiget man einen Syrup, und thut Zucker hinein. Man thut diese Wurzel auch zu andern Speisen, die auf den Tisch gebracht werden, und sie wird allemal mit Vergnügen gegessen. Allgemeine Historie der Reisen 2c. IX. Band p. 223.

Occallescentia, eine **Erhärtung**, wenn etwas von einem Callo besetzet und hart gemachet, oder damit verstopfet wird.

Occiput, das **Hinterhaupt**, oder das **hinterste Theil des Haupts.**

Ochra, Terra citrina, Sil, ist eine etwas fette Erde oder Gattung des Boli, an Farbe gelb, eines anhaltenden Geschmacks, und von keinem Geruch, wird **gelbe Erde, Berggelb** und **Ochragelb** genennet. Wird an vielen Orten, in Schlesien, Ungarn, Island, Dänemark 2c. gefunden, die beste aber in England, wird meistens von den Beutlern, die Leder zu Handschuhen zu färben, gebrauchet.

Ochra plumbaria factitia, **Bleygelb**, wird aus dem Bley oder Bleyglanz, oder auch Wasserbley, nachdem es zu Pulver gestoßen, und durch ein starkes Feuer calciniret worden, bereitet.

Ochrus, ist von dem Lathyri nur darinne unterschieden, daß es Fäden (Capreolos) auf den Blättern wachsend hat.

Ocimum medium, s. Basilicum.

Ocularia, s. Herniaria, ingleichen Euphrasia.

Ocularis, wird von allem dem gesaget, was **zu den Augen gehöret**, oder von denselben genommen wird, es mögen Zufälle, Arzneyen, oder was es nur wolle, seyn.

Ocularia medicamenta, **Augenarzneyen**, s. Ophthalmica.

Oculi Cancri, s. Cancer.

Oculus, **das Auge**, die Werkstatt des Sehens, eine aus durchsichtigen so harten als fließenden Theilen bestehende bewegliche Kugel, welche die geraden und zurück gebogenen Sehestrahlen sammt ihren Bildern aufnimmt, und in sich vorstellet, woraus in der Seele die Begriffe von den Farben und Bildern, großem Nahestand, Entfernung und dergleichen, entstehen. Das Auge richtet sich entweder durch seine eigene Bewegung, oder durch Wendung des Halses und des ganzen Körpers, nach den Körpern, welche durch das Sehen begriffen werden sollen. In dieser Absicht ist das Auge durch seine **Muskeln** beweglich, und ist in eine Knochenhöhle eingesenkt, s. Orbita. Diese **Muskeln** sind vier **gerade** und zwey **schiefe**. Die **geraden** sind der aufhebende, Attollens, der niederdrückende, Deprimens, der abführende, Abducens, der einwärtsführende, Adducens; die **schiefen** sind der große Obliquus, oder der Ringmuskel, weil sein Tendo durch einen Knorpelring am innern Winkel der Orbitæ, die Trochlea genannt, geleitet wird, daher er auch Trochleator heißet. Die Muskeln haben einen **allgemeinen Nerven**, den *Motorium communem*, welcher das dritte Paar der Nerven aus dem

Gehirne ist, einige aber haben ihre **eigene Nerven**; der Trochleator hat vor sich das vierte Paar der Gehirnnerven, welches deswegen Trochleatorium heißet; der Abducens hat das sechste Paar, welches auch also, oder auch das Timidum genennet wird. Zwischen diesen Muskeln ist viel Fett, welches zu des Auges Bewegung dienet. Das Auge selbst bestehet aus **Membranen und durchsichtigen Feuchtigkeiten**. Einige Membranen sind **gemein**, einige dem Auge **eigen**. Die äußerste dünne Haut, welche über des Weiße im Auge gezogen ist, ist so zu reden des Auges Epidermis, und heißt *Adnata*, oder *Conjunctiva*, und ist eben die Haut, so den Augenliedern unterzogen ist. Hiernächst ist **das Weiße im Auge**, oder *Albuginea*, in so ferne gemein, weil sie ein Fortsatz der Muskeln des Auges, und derselben über das Auge ausgebreitete Tendo ist. Die übrigen Membranen gehen entweder kugelrund um das Auge, oder sind vorne geöffnet. Das Auge wird ganz umgeben von der *Sclerotica*, oder **Hornhaut**, deren vorderer durchsichtiger Theil Cornea heißet, durch welchen die Strahlen zum erstenmal einfallen, und zusammen gelesen werden. Diese Sclerotica ist nichts anders, als des Sehenervens äußerste Meninx, die dura Mater Nervi Optici. Unter der Sclerotica ist eine schwarze sehr dünne Haut, welche die *Choroidea* heißt; diese hat unter sich ein sehr feines Gewebe von Gefäßen, welches *Ruyschiana* heißt, weil dieser Gelehrte durch seine künstlichen Wachs-Injectiones sie zum erstenmal entdecket. Beyde schließen sich unter dem durchsichtigen Theile der Hornhaut cirkelrund an, und bekommt die Choroidea den Namen *Uvea* an dem Rande der Sehe; die Ruyschiana aber, aus Arteriis, Venis und Nervis bestehend, wird in die Iris verwandelt. Diese ist ein bewegliches Werkzeug, welches aus cirkelrunden Muscularfaden mit Gefäßen durchwebet, bestehet; sie umschreibt die Oeffnung, durch welche die Sehestrahlen einfallen. Diese Oeffnung wird durch des Iridis Zusammenziehen klein, durch deren Erweiterung aber größer, in der Maaße, wie das einfallende Licht es erfordert. In dieser Iride zertheilen sich die Gefäße, welche mittelst der Ruyschiana dahin gekommen waren, und machen einen arteriosen, venosen und nervosen Cirkel (Circulus arteriosus, venosus und nerveus). Unter der Ruyschiana breitet sich der markshaftige Theil des Sehenervens über die sämmtlichen Humores aus, und heißet *Tunica Retina;* diese ist der Mittelpunkt des Sehens, und das Sehen selbst ist nichts anders, als eine bestimmte Bewegung der Retinæ. Die Sehestrahlen müssen immer mehr und mehr gesammlet, und ins Enge gebracht werden, daher fallen sie durch durchsichtige Körper. **Das Augenwasser**, oder *Humor aqueus*, welcher alltäglich durch die Aquæductus NUCKII ab- und zugeführet wird, muß helle und lauter seyn, und hat die Natur eines convexen die Strahlen sammlenden Glases; es ist in der vordern Augenkammer vor, und in der hintern Augenkammer hinter der Iride enthalten. Eben diese Sehestrahlen werden mehr ins Enge gebracht (refracti), wenn sie durch **den linsenförmigen Körper** fallen (Corpus lentiforme), welches aus durchsichtigen glasartigen Röhrchen, mit klarem Wasser gefüllt, bestehet, und in einer besondern durchsichtigen Hülse (Capsula lenticularis) beruhet, zwischen welchen und der Linse selbst annoch klar Augenwasser ist. Um diese Capsel und um den Rand des Glaskörpers sind strahlenförmige schwarze Striemen, welche von der Choroidea herstammen, und *Ligamentum Ciliare* heißen. Endlich zerstreuen sich die gesammleten Sehestrahlen durch den ganzen schwarzen alles eigenen Lichtes beraubten Grund des Auges, denn an-

ders

ders, als in einem ganz finstern Orte, konnten die Bilder nicht abgemalet werden, wie solches aus der Lehre von der Camera obscura klar und deutlich ist. Diese Finsterniß wird vermehret durch eine schwarze Farbe, welche aus der Choroidea schwitzet. Zwar blitzet das geriebene Auge, allein es ist solches kein wirkliches, sondern ein falsches Licht, und eine Wirkung des Vacui im Auge, in der Maaße, wie die mit Merkur gefüllten Glaskugeln Licht geben. **Der Glaskörper**, Corpus vitreum, bestehet aus glasartigen Röhrchen, mit klarem Augenwasser, gefüllet, und wird durch seine ebenfalls durchsichtige Haut, *Tunica Hyaloidea*, umschreiben. Diese künstliche dunkele Kammer scheint die Bilder umgekehrt darzustellen, welche aber in der Vorstellung und den Begriffen keinen Unterschied machet. Da aber das Auge des Schlafs halber sich schließen muß, ist es mit beweglichen Deckeln, den Augenliedern, umgeben, s. Palpebra.

Oculorum morbi, die Krankheiten der Augen, in Ansehung ihrer Kugel (Globi); sind folgende: Die Durchsichtigkeit der Cornea wird verderbet, 1) wenn ein Blutfleck sich darinnen zeiget, Hyposphagma; 2) wenn ein Häutchen sich darüber ziehet, Unguis, Pannus, Pterygium. Man muß durch zertheilende Collyria, worunter einige gelinde beizende Mittel zu mengen sind, die Membranas erweichen und wegnehmen; dahin gehören Würznelken, welche einige Tage in Brunnenwasser gestanden, Pinguedo Viperarum, Pulvis von Osse Sepiæ, oder Canarienzucker, welches gelinde abreibet. Man kann sich auch der Lanzetten mit Vortheil bedienen, um dergleichen Häutchen zu separiren. Diese Krankheiten sind nur über die Corneam hingezogen, und mögen noch geheilet werden. Allein wenn in der Substanz und zwischen den Blättchen der Cornea sich dunkele Flecke zeigen, ist kein Rath vorhanden; dahin gehören, Nebula, wenn die Cornea dick und weißlich anzusehen ist, Levcoma, wenn ein weißer Fleck inwendig zwischen den Laminis der Corneæ sitzet. Man versuche gleichwohl die Emollientia, als Pinguedinem Viperæ, oder Aschenfett (von einem Fisch, Ascia, oder Asche genannt). Man bähe das Auge mit Decoctis der Blumen Meliloti, Verbasci. Die Gleichheit der Cornea wird zerstöret durch Narben, von Blattern oder Pustulis, welche, wenn sie nicht sehr tief sind, mit Zucker, subtilem Pulver, etwas Croco Metallorum edulcorato, oder mit vorsichtigem Gebrauch des Mercurii dulcis, oder auch des Scalpelli, mögen hinweg genommen werden. Einige brauchen ein Pinselchen, und appliciren die Solution des Lapidis divini, welcher auf folgende Art bereitet wird:

℞ Vitriol. Cypr. Camph. Alum. ana part. æqual. Diese werden zusammen mit Vitello ovorum aufgelöset, gerieben und ausgetrocknet.

Einige lassen das Auge lecken. Wenn die Narbe groß ist, heißt sie Paralampsis. Es giebt auch kleine Geschwürchen zwischen den Laminis der Corneæ: 1) Nephelion, ist ein kleines Ulcus, welches über die Fläche der Corneæ gehet, und immer nässet; man kann sich der Solution des Lapidis divini, oder Sacchari Saturni bedienen, um solches auszutrocknen; 2) Phlyctæna, ist eine brennende Blase auf der Sehe. Man bediene sich des Gelben vom Ey, des Tragacanthen, der Mucilago vom Semine Psyllii und Cydoniorum; 3) eine kleine Fistel zwischen den Laminis der Corneæ gehet oft bis in die vorderste Augenkammer, und kann zu dem Staphyloma, oder dem Vorfall der Choroideæ Gelegenheit geben; sie heißt Botryos, oder auch am Rande der Cornea Archemon; 4) wenn ein Funke Feuer, oder sonst eine brennende Materie die Corneam trifft, heißt solches Epicavma, und die daran bleibende Narbe Encavma, und ist die Cur mit der Phlyctæna einerley.

Die Cur der Krankheiten, welche die vörderste Augenkammer betreffen.

1) Hydrophthalmos, die Wassersucht des Auges, wenn der Humor aqueus sehr angewachsen, so, daß dadurch die Cornea in die Höhe getrieben, und das ganze Auge unscheinbar wird. Hier nimmt man die Paracenthesin der Cornea vor, welches eben so geschieht, als wenn man das Hypopium operiren wollte.

2) Hypopium, wenn eine Materia purulenta unter der Cornea vorhanden, welches entweder von einer Phlegmone (oder starken Ophthalmia), oder von einer mißlungenen Depositione Catarrhactæ herrühret, da die Gefäße der Iris zerrissen worden, und Blut unter der Cornea sich gesammlet hat, welches hernach in Pus verwandelt wird. In diesem Falle ist nöthig, die Corneam an dem untersten Rande zu öffnen, ausser dem das Pus den Iridem zerfrißt, also, daß das Auge trübe wird. Endlich zerreißt das Pus die Corneam selbst, und der Lens crystallina benebst dem Humore aqueo schwäret aus, so, daß endlich das Auge zusammenfällt, daher man genöthigt ist, einen Oculum artificialem unter die Palpebras zu setzen. Einige lassen die Materie mit einem Röhrchen von Silber, welches unten mit einem Knöpfchen versehen ist, aussaugen.

Von den Krankheiten der *Choroidea*, und der *Iris*.

I) Die Choroidea heißet vorne unter der Cornea die Uvea, wenn nun von einer Augenfistel die Cornea zerfressen wird, oder es trüge sich zu, daß die Cornea eine Wunde bekäme, alsdann kommt die Uvea durch diese Oeffnung äusserlich zum Vorschein, und diese Krankheit heißt Staphyloma, oder auch Hernia und Procidentia Uvea. Man suchet mit einem Stylo den herausgefallenen Theil zurück zu bringen, und man verklebt die Oeffnung mit Unguento de Tutia, oder dem Schleim von Tragacanth; sollte aber die Portion nicht drinnen bleiben wollen, bindet man solche mit einem seidenen Faden ab.

II) Die Iris ist oft schlaff und sehr geöffnet, auch wohl ungleich, oder von äußerlicher Gewalt zerrissen. Dieses heißt Mydriasis.

III) Endlich wird die Iris gar paralytisch, also, daß die Papilla weit geöffnet und unbeweglich ist, daher die Patienten zwar Licht sehen, aber nichts entscheiden mögen; dieses entspringet von der Verstopfung des Nervi Optici, In beyden Fällen, wo ja noch etwas zu thun ist, helfen die Setacea und Vesicatoria, nebst Nasenpulvern von aromatischen Kräutern; sollte aber etwan, wie oft zu geschehen pflegt, von einer zurückschlagenden Krätze, oder Tinea Capitis (bösem Grind) die Augenschwäche gekommen seyn, dienen alsdann die Decocta mit Antimoniatis.

IV) Die Iris wächst oft an mit der Catarrhacta, oder dem Staar, in welchem Falle die Depositio Catarrhactæ nicht Statt findet, massen die Iris dabey zerrissen wird. Man siehet gar deutlich, ob die Iris beweglich sey, wenn man das Auge reibet, und die Iridem hernach betrachtet.

V) Die Iris schließt sich oft also zusammen, daß kein Lichtstrahl hinein kann; dieses heißt Clausura Iridis, oder Myosis. Der Oculist Taylor giebt den Rath, man solle alsdann mit der Staarnadel eine Oeffnung in den Mittelpunct der Iris zu machen suchen. Die Krankheit ist rar; vielleicht thäten erweichende Aufschläge, Vesicatoria, gelinde Vomitoria, oder durch welche das Auge sehr beweget wird, einige Dienste.

Von den Krankheiten, die sich hinter der Iris und dem Auge zutragen.

1) Catarrhacta, der Staar, ist ein dunkler Körper, welcher die Lichtstrahlen aufhält: a) Es wächst eine Haut von der Lente, welches zu erkennen, wenn die Dunkelheit des Auges von Maculis volantibus, oder fliegenden Augenflecken entsprungen. b) Es wird der Lens selbst dunkel und weiß, wie ein gekochtes Fischauge. c) Es kann auch die Capsel, worinnen der Lens liegt, dunkel werden. Alle Arten der Catarrhactæ werden auf einerley Art operirt, und besteht die Kunst bloß in guter Erkenntniß des Auges. 1) Man bringt das Instrument an unter dem Rande der Corneae. 2) Man kommt unter der Iris hervor, daß die Iris nicht betroffen werde. 3) Man drückt das Dunkle, es sey nun Membranc oder Lens unter sich, und bringt es hinter die Uveam. Das übrige wird durch Venæ Sectionem und taugliche Collyria von Aqua Fœniculi, Valerianæ und etwas Tutia præparata, wider die Entzündung, verrichtet. Hingegen können von einer übel gerathenen Depositione der Catarrhactæ herkommen: Phlegmone, starke Augenentzündung, Phrenitis, Entzündung der duræ Matris, Hypopium, Augengeschwür, Oculus confusus, oder untereinander laufende Augensäfte. Wenn der Humor vitreus dunkel wird, heißt der Morbus Glaucoma, welchem Uebel auf keine Art abgeholfen werden kann. Von dem Mangel der sehenden Kraft, wegen verstopften Nervi Optici, entspringen Amblyopia, schwaches Gesicht, Myopsis, kurzes Gesicht, Presbyopsis, wenn man nur in der Ferne gut sieht, Nyctalopia, wenn man nur bey Nacht gut siehet. Hierinnen dienen starke Mittel, aromatische Spiritus, Gebrauch der Cantharidum, Fonticuli, Decocta, Gebrauch der Gesundheitswasser.

Von den Krankheiten des ganzen Auges.

I) Das Auge wird welk, dieses heißt Atrophia Oculi, wenn der Sehenerve paralytisch worden. Hierinnen dienen, Scarificationes der Augenlieder, und Fomentationes mit warmen Wein und Kopfkräutern, als Majorana, Melissa, Thymus, Serpillum.

II) Das Auge fällt aus der Orbita etwas vorwärts, und die Muskeln halten es nicht, und das Auge verliert dabey seine Bewegung und Sehekraft (Procidentia oculi). Dieses ist ein rarer Casus, in welchem man sich einer Art Pflasters, um das Auge in der Orbita zu erhalten, bedienen müßte.

III) Das Auge schielet, Strabismus. Man bedient sich eines Instruments, welches in der Mitte in Gestalt einer Pupillæ durchlöchert ist, und bindet es vor das Auge, da denn der Patient nach und nach sich angewöhnt, gerade vor sich zu sehen.

Oculus arborum, s. Gemma.

Oculus Beli, Belloculus, wenn ein onyxfarbner Ring einen Chalcedonpunct, wie eine Sehe im Auge umschreibt, heißt dieser sehr schöne edle Stein **der Augen-Onyx, der Augenstein.** Oft giebt es zwey, drey und mehr Augengestalten von Onyx in einem Stein.

Oculus Cati, wenn der Onyx mit bunten Farben spielt, heißt er **Katzenauge.**

Oculus Christi, s. Hieracium.

Oculus lacrymans, **das thränende Auge:** wenn die Thränen nicht durch die Puncta lacrymalia in den Saccum nasalem, und von da in die Nase laufen, sondern aus dem Cantho oculi interno über die Backen herunter laufen, heißt dieses überhaupt Oculus lacrymans; hiervon aber giebt es verschiedene Arten: 1) Es sind die Thränen wegen eines Catarrhi oder wegen einer schmerzmachenden Ursache in dem Auge, z. E. vom

Staub oder einem umgekehrten Haare des Augenliedes, oder von einem Geschwüre, oder von einem Tumore tunicato &c. überflüßig. 2) Es sind die Augenpuncte verstopft. 3) Es ist der Thränensack verstopft, verwachsen, mit polyposer Materie angefüllt, oder der Thränensack erweitert sich, und macht unter dem innern Augenwinkel eine Geschwulst, bloß von gesammleten Thränen, als welcher sich ausdrücken läßt, so, daß nichts als Thränen durch die Augenpuncte zum Vorschein kommen, wenn man den Tumorem drückt, und dieses heißt alsdann Hernia Sacci lacrymalis. 4 Es ist purulente Materie in dem Thränensack, also, daß sich solche, wenn man drückt, in den Augenpuncten sehen läßt, entweder, daß zugleich ein Abſceſs in und unter dem innern Augenwinkel zu sehen sey, oder daß sich dergleichen nicht vermerken lasse. Entweder, daß dieser Tumor an dem innern Augenwinkel noch geschlossen sey, welches Anchilops heißt, oder daß er geöffnet sey, und daß sowohl Materie als Thränen durch diese Oeffnung herauslaufe, und dieses heißt eigentlich Fiſtula lacrymalis, welche entweder mit oder ohne die Caries in den Oſſibus Naſi, sonderlich dem Os Unguium und dem Ethmoidal-Os sich zuträgt. Wider diese Krankheiten giebt es gewisse Operationes chirurgicas: 1) Man öffnet die Puncta lacrymalia mit den anellianischen Sonden. 2) Man injicirt durch die Puncta lacrymalia, vermöge der anellianischen Sprütze, einen Liquor, um zu exploriren, ob solcher durch die Nase zum Vorschein komme, dahero man weiß, ob der Sack verstopft sey oder nicht. 3) Man legt die Bandage zum Sacco lacrymali, oder ein hierzu verfertigtes Tournequet an, den Sack zu comprimiren, als welches, im Fall es keine wahre Fiſtula ist, schon genug ist. 4) Wenn aber der Sack völlig verstopft ist. macht man den Thränen einen neuen Weg, indem man das Os Unguium perforirt, und dieses heißt Operatio Fiſtulæ lacrymalis. a) Man macht eine Incision in Form eines halben Monds an dem innern Augenwinkel. b) Man incidirt zugleich den Saccum selbst, oder man dilatirt die Oeffnung, im Fall sie durch das Pus schon gemacht wäre. c) Man durchstößt mit dem Trocart das Os Unguium, doch also, daß man das Septum narium nicht berühre, und daß die Perforation geschehen sey, sieht man daraus, wenn Blut aus der Nase läuft. d) Dabey nimmt man sich wohl in Acht, den Tendinem des Orbicularis zu treffen, als welches die Krankheit nach sich zieht, welche Ectropium, oder das umgekehrte Augenlied heißt. e) Man treibt eine Turundam von Gentiana oder welken Rüben bis an das Septum narium, damit die gemachte Oeffnung nicht wieder zufalle, während der Zeit die Thränen noch immer aus den Augen rollen. Hernach aber, wenn der neue Thränenweg verhärtet ist, wird das Auge trocken, und die Thränen laufen ungehindert in die Nase. f) Man läßt endlich die äußerliche Wunde wieder zufallen, die sich von selbst vertheilt, oder wenn die Oeffnung von der Turunda callös worden, scarificirt man sie ein wenig. g) Sollte die Caries der Nasenbeine dabey seyn, bedienen sich zwar einige des Cauterii, wozu ein besonderer Trichter, und ein Instrument, das Auge zu defendiren, erfodert wird, allein man braucht dieses heut zu Tage nicht mehr, sondern man zerstört bloß mit dem Trocart die cariösen Theile, und befördert also die Exfoliation. Dabey trägt sich insgemein starkes Niesen und Nasenbluten zu, doch beydes hat nichts zu bedeuten.

Oculus leporinus, Lagophthalmus, Hasenauge, ist eine Verdrehung des obern Augenliedes, wenn es also zurückgezogen wird, daß es das Auge, wenn man es schließt, nicht ganz bedeckt; die Ursachen dieses Zufalls

falls sind mancherley, als Convulsiones, Narben, und üble Conformation und Gewohnheit. Nach diesem allen wird die Cur angestellt, und dienen deswegen Antispasmodica, als innerlich, Liquor C. C. succinat. Cinnabar. Antimon. & nativ. Essent. Castor. Pulv. spasmodic. &c. und äußerlich, Balsam. Peruvian. mit Ol. dest. Succin. Rutæ, Spicæ, Lavendul. Axung. Castor. Cati sylvestr. Muris alpin. Serpent. &c. wenn eine Convulsion solches verursacht; ist es aber von einer Narbe oder übeln Conformation, so ist keine Cur zu hoffen.

Oculi Serpentum lapidei, ein halbrunder gelblichter Stein, welcher sonderlich in Maltha gefunden wird. Er hat nichts von dem was sein Name besagt. Er ist kein Schlangenauge, sondern ein Gebiß gewisser Fische, welche einen beinernen Gaumen haben, wie der Sparus, Sargus, Dentex, Orphus und dergleichen.

Oculus simplex, s. Vincturæ.

Ocymastrum, eine Art Lychnis, mit weiß und rother einfacher oder gefüllter Blume. Siehe auch Scrophularia.

Ocymum, Basilicum, **Basilien**, ein wohlriechendes Kräutergeschlecht mit irregulären einblätterichten Blumen, welche von den übrigen verticillatis darinnen unterschieden sind, daß es einen krausen Blumenbusch und einen viermal gespaltenen Halm hat. Hierauf folgen vier unbedeckte Saamen. Blüht im Julio. Hat eine lange holzigte mit vielen Zasern besetzte Wurzel. Die Arten sind mancherley, **kleinblätterricht, großblätterricht, mit schwarzen, vergoldeten Blättern, mit Nelkengeruch, ganz weiß mit braunen Stengeln.** Es erquickt mit seinem Geruch die Lebensgeister, reiniget die Lunge, dient in Ohnmachten, Melancholie, blöden Augen, treibt Urin, Menses und Geburt. Der Saame soll das Haupt stärken. Das Berg-Ocymum heißt besser Acinos.

Ocymum aquaticum, Erinon, Herba lactis, Herba militaris, Anabula, **Wasserbasilien**, wächst an Brunnen und Bächen, mit Basilienblättern, jedoch kleiner, oben ein wenig gekerbt, hat 5 oder 6 Stängelchen, Spannen hoch, blüht weiß, der Saame ist klein, schwarz und scharf. Der Saame mit Honig gestoßen, stillt die fließenden Augen. Das Kraut zur Speise genossen, befördert die Geburt. Die Blätter gestoßen und mit Oel aufgelegt, heilen die gehauenen Wunden in wenig Tagen.

Odaxismus, Ὀδαξισμὸς, **das Jucken der Zähne**, wenn den kleinen Kindern die Zähne ausbrechen.

Odmalea, Ὀδμαλέα, heißen beym HIPPOCRATES diejenigen Dinge, so übel riechen oder stinken. l. 1. de Morb. Mul. VII. 33. XX. 3. XXI. 19.

Odontagogum und Odontagra, **eine Zahnzange, Pelican**, oder ander chirurgisch Instrument, mit welchem man die hohlen, faulen und wackelnden Zähne auszieht. FORESTUS hat angemerkt, daß vor diesem in dem Tempel des Apollinis eine solche Zange von Bley aufgehangen gewesen, dadurch anzudeuten, man solle keinen Zahn niemals ausziehen, er wackele denn dergestalt, daß er mit einer bleyernen Zange, das ist, ohne Gewalt und Macht, könne ausgezogen werden. Gut wäre es, daß Leute, die mit Zahnschmerzen beladen, ihnen dieses ließen gesagt seyn, und daß es auch die Zahnärzte wohl merkten, so würden sie sich schwerlich so behende zum Zahnausziehen resolviren.

Odontalgia, Dolor Dentium, **Zahnschmerz**, wenn nämlich von einem scharfen Zufluß oder Entzündung die Zähne oder vielmehr die nervösen Theile, die Membranæ in den Gingivis große Schmerzen empfinden, daß man oft Tag und Nacht keine Ruhe davor haben

ben kann, in welchem Affectu, so von einer Entzündung herrührt, oftmals eine Aderlaß oder Schröpfen guten Effect thut. Bey einer Faulung soll man nach Beschaffenheit der Umstände die Zähne ausnehmen, denn sonsten die darinnen gesammlete Materie scharf wird und die nervösen Membranas prickelt und Schmerzen verursacht. Einige füllen die hohlen Zähne mit einer Masse aus, damit die Speise und die Luft nicht hinein kommen möge. Kommen die Schmerzen von einem scharfen Humore, muß man solches verbessern; äußerlich zuläßige Anodyna gebrauchen, den Schmerzen zu stillen; das Oleum Caryoph. und andere dergleichen Aromatica thun gute Dienste. Sonst kann man mit einem Cauterio actuali die Zähne brennen, welches das beste Remedium ist, und keine Schmerzen wegen Unempfindlichkeit der Beine verursacht.

Odontalgica, heißen solche Arzeneymittel, welche die Zahnschmerzen stillen; der Art sind Oleum Buxi, Pyrethr. Pilul. de Cynogloss. Theriak an die Schläfe geschmiert, Opiata; die Essent. Opii, oder Tinctur. Anodyn. hat mir jederzeit was gutes gethan, oder auch

℞ Essent. ligni sanct. ℥j. Laudan. opiat. ℈j. Ol. dest. Ceræ ℈ß. misce. Auf Baumwolle getröpfelt, und auf den Zahn gelegt.

Odontiasis, Ὀδοντίασις, ist eben so viel als Dentitio.

Odontica, Zahnmittel, heißen, welche 1) die Zähne säubern, als carlsbader Schaum, präparirte Corallen, gebrannte Brodtrinde, dahingegen scharfe Pulver dem Zahnfleisch und der marmornen Schaale der Zähne schädlich sind; 2) der Fäulniß der Zähne widerstehen, Nelken-Zimmet-Zittweröl; 3) ihren Schmerz stillen, Safran, Extractum Laudani; daferne aber der Schmerz von faulen Zähnen ist, hilft nichts als selbige ausnehmen, und so der Schmerz von Flüssen ist, helfen Frictiones, Kräutersäckchen, Decocta, Schwitzmittel.

Odontides, ein Kräutergeschlecht aus der Classe derer, die geschloßne reguläre einblätterichte Blumen und eine zweygetheilte trockene Fruchtkapsel haben. Der Name Euphrasia rubra, rother Augentrost, kommt ihm nicht mit Recht zu. Es giebt auch eine Art mit gelber Blume, welche sonderlich auf dem Petersberge bey Halle und sonst nicht von uns gefunden worden.

Odontoglyphon, Dentiscalpium, ein Instrument, damit, was zwischen den Zähnen steckt, oder fest daran behängt, heraus und herunter gebracht wird: könnte so viel heißen als ein Zahnstocher, Zahnschaber.

Odontolithos, Weinstein oder Kalk der Zähne.

Odontopetrae, versteinerte Zähne der Thiere, theils annoch in ihren Kinnladen, theils außer denselben, von Thieren allerhand Art und Größe. Herr Richter in seinem Museo beschreibt folgende Arten.

Der versteinerte Elephanten Backzahn, wie solches aus der Vergleichung mit wirklichen Zähnen dieser Thiere deutlich zu ersehen.

Der hervorragende Zahn der Elephanten, wie er auch in Officinen als Unicornu fossile mit verkauft wird.

Die Zähne des Carcharias, und der Lamiæ, welche von verschiedener Farbe und Größe sind, und fälschlich Zungensteine, Glossopetræ oder Natterzungensteine genennet werden. Die aus des Carchariæ, der eine Art grosser Seehunde, Rachen sind, haben Zacken an der Seite, und sind conisch, die aber aus des Lamiæ Rachen, sind auf der Seite glatt.

Die Gaumzähne der muschelfressenden Fische, des Sargi, Speri, Denticis, Ophri,

Ophiri, welche rund sind, und in der Insel Maltha in Stein gefunden werden, daher sie auch maltheſiſche Schlangenaugen genennet werden.

Die Zähne der Orcaden oder kleinen gezahnten Wallfische.

Der Zahn oder das Horn des Narhvals, das eigentlich so genannte gegrabene Einhorn.

Odontophyia, Ὀδοντοφυΐα, **das Zahnen**, oder Ausbrechen der Zähne der jungen Kinder.

Odontotrimma, Ὀδοντότριμμα, ist eben so viel, als Dentrificium.

Odor, **der Geruch**, der von Körpern ausgestreute Dampf, welcher durch die Luft bis zu der Nase dringet, und selbige auf eine gewisse Art rühret.

Odoramentum, eine wohlriechende Arzney, **Bisamknopf**, ist eine Form eines äußerlichen Medicaments, einen guten Geruch zu erwecken; dazu werden mancherley wohlriechende Vegetabilia, als Rad. Ireos Flor. Cyper. Flor. Rosar. Jaſmin. Tunic. Raſur. Lign. Agalloch. Ladan. Styrax, Benzoë, Zibeth. Moſch. einige Olea deſtillata, als Cinnamom. Caryophyll. Macis, Lavendul. Citri, item Schlag- und andere Hauptbalſame, auch Spiritus Flor. Anthos, Lilior. convall. Tunic. Serpill. &c. gebraucht.

Odoratus, ſ. Olfactus.

Odoriferae glandulae TYSONIS, sind die Schmuzdrüsen, so um die Eichel der männlichen Ruthe liegen, und einen gewissen Geruch von sich geben.

Oedema, **eine schleimichte Wassergeschwulst, eine dicke, wässerichte Geschwulst**, ist eine weiße, weiche, unschmerzende Geschwulst, welche nach den Theilen, woran sie sich setzet, verschiedene Namen hat; also wird sie *Tumor Pedum œdematoſus*, **an den Füßen**, und *Tumor phlegmaticus*, an den andern Theilen des Leibes genennet. Die nächste Ursache ist ein schleimichter Humor im Geblüte, welcher entweder in den Poris des ganzen Leibes, oder nur eines Theils desselben stocket. Die übrigen Ursachen sind alle, welche die Chylification, auf welcherley Art es wolle, verletzen. Zur Cur dienen vor allen etwas stark, jedoch behutsam zu brauchende Purgantia; wozu der Mercur. dulc. Aloë roſat. Diagryd. Reſin. Jalapp. oder Scammon. dienen kann, damit die primæ viæ gereiniget werden, und die Chylification gut von Statten gehen möge. Nach diesen sind zum innerlichen Gebrauch die Reſolventia und Diaphoretica zuträglich, wie Rad. Ari, Armorac. Vincetoxic. Cichor. Helen. Galang. Zedoar. Herb. Centaur. min. Carduibenedict. Abſinth. Roriſmarin. Menth. Rut. Salv. Cochlear. Saturej. Thym. Puleg. Meliſſ. Hyſſop. Sal. vol. C. C. Viperar. Spirit. Vini und alle Salia volatilia mit Spirituoſis, als ▽ Meliſſ. Cinnamom. cum vin. und auch die schweißtreibenden Essenzen und Tincturen, wie Eſſent. Fumar. Lignor. Agrimon. Tinctur. Bezoardic. ſ. a. &c.

℞ ▽ Flor. Samb. Chelidon. maj. Menth. ana ℥j. Eſſent. Centaur. min. Lignor. ana ℈iv. Sal. vol. oleoſ. liq. ʒj. Syrup. Scord. ℥β. M. D. S. Löffelweise zu geben.

Oefters hat auch das Decoct. Radic. Bryoniæ allein genug gethan. Aeußerlich aber hat ein Chirurgicus zu trachten, daß, wenn er den schleimichten Humorem vom leidenden Theile weggeführet, der neue Ansatz verhindert werde, darum kann er ein Decoct warm umschlagen, aus obangeführten, und noch dazu gethanen Fol. Lauri, Herb. Majoran. Baſilic. Origan. Puleg. Flor. Lavendul. Virg. aur. Tanacet. Summitat. Lupuli mit Lauge gekocht, item Tauben- Hühner- oder Ziegenkoth mit Essig vermischt und umgeschlagen; oder auch

Rec.

Rec. Sulphur. vivi, Nitri, Sal. Ammoniac. Stipit. Fabar. Tartari ana ℥β. koche dieses in alten Urin, und schlage es, so heiß es seyn kann, um die Geschwulst:

oder auch Emplastr. de Cicut. Oxycroc. Diaphoretic. MYNS. Diasulphur. RULAND. Hydropic. Augustanor. de Gumm. Ammoniac. oder DOLAEI Ceratum de Cumino von dieser Description:

℞ Ceræ citrin. Emplastr. Diapalm. ana ℥viij. Olei Lilior. arbor. ℥vj. Bacc. Lauri ℥ij. Unguent. Martiat. ℥jv. Pulv. sem. Comin. ℥v. Sal. Ammoniac. depur. ℥β. f. Emplastr.

Man kann auch Liquores spirituos. aufstreichen, als Spirit. Vini camphorat. Lumbric. terrestr. Flor. Sambuc. Sal. vol. oleos. Wenn man siehet, daß die Krankheit abnimmt, so dienen die schon angeführten Nervina und Räuchereyen, aus Adstringentibus, Cortic. Granator. Fol. Cupress. Salicis, Rosar. Balaustior. Nuc. Cupress. Gall. Myrtill. exsiccat.

Oenanthe, ein an Sümpfen wachsendes Kraut aus dem Geschlecht der Umbellen, mit hohen Stengeln, worinnen es sich von andern Umbellen kenntlich macht.

Oenelaeon, Ὀινέλαιον, heißt **eine Mixtur aus Oel und Wein.**

Oenodes, Ὀινώδης, **ein gewässerter Wein.**

Oenogala, Ὀινόγαλα, eine Art von Getränke aus Wein und Milch. HIPPOCR. l. 7. Epid. XL. 17.

Oenomel, Ὀινόμελι, **Honigwein.**

Oenothera LINNAEI, ist Onagra.

Oesophageus, Sphincter Gulæ, heißt **ein Schlundmäuslein**, ist durchgehends breit; seine Verrichtung ist, den Schlund zusammen zu ziehen.

Oesophagus, Gula, Læmus, **die Speiseröhre oder Gurgel**, ist ein häutiger Kanal, der sich von der Kehle bis in den Magen erstrecket, damit er Speise und Trank zum Magen führe. Er lieget am hintern und häutigen Theile der Luftröhre, damit er beym Herunterschlucken frey ausgedehnet werden kann. Er bestehet aus dreyen Häuten, davon die auswendige pergamenthäutig, die mittelste musculös, und die inwendige spannädrig ist. Der Anfang dieser Röhre wird Pharynx, oder der **Schlund**, genennet, welcher, weil er Speise und Trank aufnehmen, und zum Magen hinabschicken soll, mit vielen Mäuslein versehen ist, unter denen etliche die Speiseröhre eröffnen, etliche schließen und zusammenziehen.

Oestrum, **eine Fliege**, welche insonderheit ihre Eyer in die offenen Theile und Schäden der Thiere leget, daß Maden darinnen wachsen. REAUMUR Memoires pour servir à l'Histoire des Insectes; wie Tabanus eine dergleichen Fliege ist, welche die Haut der Thiere ansticht, daß Maden darunter wachsen.

Oesypus, ist diejenige Schmeere und Fettigkeit, welche, wenn man die gemeine Schaafwolle wäschet, oder in warmen Wasser siedet, oben auf dem Wasser schwimmet, welche abgeschäumet, durch ein Tuch gedrückt, und in kleine Fäßchen geschlagen wird; kommt zuweilen aus Frankreich; muß neu gemachet, frisch, nicht stinkend seyn, und graulichweiß aussehen. Wird zu den lahmen Gliedern und Nervenkrankheiten gebrauchet.

Officina, Taberna, heißt insgemein **eine Werkstätte**, ist der Ort, in welchem etwas zubereitet, ausgearbeitet oder aufgehoben wird. In der Medicin kommen zwey Officinen vor, als

Officina Chirurgica, **eine Barbierstube**, welche zu dem Bartputzen und wundarzneyischen Handthierungen gewidmet ist, und

Officina Pharmaceutica, **eine Apotheke.** In der Physiologie führen auch einige Theile den Namen einer Werkstätte, als der

Magen wird die Officin der Dauung genannt, die Brüste sind die Officin der Milch, die Hoden des Saamens rc.

Officinalia, werden die Arzneyen, sowohl die einfachen, simplicia, als zusammengesetzten, oder composita, genennet, welche jederzeit in den Apotheken zu finden seyn sollen.

Oleaginosus, ölicht, heißt alles und jedes, welches eine Fettigkeit wie Oel in sich enthält, z. E. Mandeln, Nüsse, und einige andere Semina. ROLFINCK lehret, dergleichen Oleosa beschwerten das Haupt und das Gehirn gar sehr.

Oleander, s. Nerium.

Olecranum, Ancon, Acrolenion, der auswendige schnabelförmige Fortsatz des dicken Haupts der Ellenbogenröhre.

Olene, Ὠλένη, heißt bey einigen so viel als Cubitus.

Oleum, das Oel; ist im eigentlichen Verstande nichts anders, als ein aufgelöstes Harz; solches behaupten die Schwefeltheilchen, und daß sie mit der Zeit, wenn sie lange aufbehalten werden, in Resinas verändert werden. Es wird mit diesem Zeichen ♂ bemerket. In den Officinen findet man sehr viel, sowohl künstliche als natürliche Oele. Die künstlichen Oele werden in 1) *Olea destillata*, destillirte Oele, 2) *Olea expressa*, ausgedruckte Oele, und 3) *Olea infusa*, infundirte Oele, getheilet, zu welchen letztern auch die *Olea cocta*, oder die gekochten Oele gebracht werden. Von jeglichen etwas besonders.

Oleum destillatum, ein destillirtes Oel. Solches zu erlangen, werden der Art Concreta erwählet, welche einen starken Geruch und aromatischen Geschmack zugleich haben, als da sind die Hölzer, Rinden, Blumen rc. und unter allen die Saamen. Hiebey ist zu merken, 1) daß die Subjecte, aus welchen man destillirte Oele verlangt, nothwendig einen Geschmack haben müssen, das ist, daß sie Schwefel- und Salztheilchen in sich halten. Weil aber solcher mit dem Schwefel vereinigten Salium einige urinös, andere sauer sind, entspringt eine zwiefache Art der Oele, von welchen die ersten Species den Namen eines flüchtigen und ätherischen, die andern aber eines irdischen und dicken Oels führen: dieses sein Signum ist, daß es sich zu Boden setzt, wenn es mit Wasser vermischt wird; jenes ist, daß es oben auf schwimmt, und über dem Wasser steht; 2) daß unterschiedliche Instrumenta, diese zwiefachen Oele zu erlangen, erfordert werden; die ätherischen werden aus einer Blase oder Marienbad zugleich mit den destillirten Wassern ausgetrieben, doch aber nicht allezeit, denn einige, in specie aus den Hölzern, Resinis und Gummatibus, können nicht anders, als aus einem Sand- oder offenen Feuer, oder per descensum destillirt werden; die dicken aber brauchen allezeit eine entweder gläserne oder irdene Cucurbit. 3) Lehren einige, daß die ätherischen Oele aus den Saamen in größerer Menge gebraucht werden, wenn man sie zuvor in Aqua simpl. welches mit gemeinem Salz, oder Sale Tartari, Tartaro crudo, oder Nitro imprägniret, weichet; weil aber alle Salze, insonderheit die Alcalia, die Sulphura in sich ziehen und absorbiren, so scheint diese Methode gar nicht profitabel zu seyn. 4) Alle destillirte Oele sind einer weißlichen, bald gelben, bald rothen Farbe; die einzige Chamomilla giebt eine blaue Farbe, aber in ganz geringer Quantität, es wäre denn, daß man nach Anleitung des Herrn JUNCKENII, Chym. experim. nov. p. 152. solche Blumen mit Oleo Petræ destillirte. 5) Die meisten dieser Oele, nämlich, die aus einem Marienbad oder Blase destillirten, können ohne einige Rectification gebraucht werden; einige aber müssen durch Zusatz der Aschen, lebendigen Kalks, gebrannten Hirschhorns, oder eines Salis alcalici, oder durch den Spiritum Vini, oder Auf-

gießung einer häufigen Quantität Wassers subtilisiret und erhöhet werden.

Nach diesen gegebenen Sätzen kann man folgende Oele also destilliren:

Oleum destillatum Absinthii, **destillirt Wermuthöl.** ℞ Die obersten Spitzen mit Knospen von Wermuth, wenn der Saame beynahe reif ist, q. v. zerstoße sie, und laß sie drey oder vier Tage in Aqua fontan. q. s. maceriren, dann thue ein wenig Salz dazu, und destillire es nach der Kunst aus der Blase. Das auf dem Wasser schwimmende Oel wird mit einem Separatorio oder mit Baumwolle abgesondert.

Eben auf diese Art und Weise werden auch folgende Oele destillirt:

Oleum destillatum Anethi, **destillirt Dillenöl.**

Oleum destillatum Cerefolii, **destillirt Kerbelöl.**

Oleum destillatum Hyssopi, **destillirt Ysopöl.**

Oleum destillatum Majoranae, **destillirt Majoranöl.**

Oleum destillatum Melissae, **destillirt Melissenöl.**

Oleum destillatum Petroselini, **destillirt Petersilgenöl.**

Oleum destillatum Pulegii, **destillirt Poleyöl.**

Oleum destillatum Rorismarini, **destillirt Rosmarinöl.**

Oleum destillatum Rutae, **destillirt Rautenöl.**

Oleum destillatum Sabinae, **destillirt Sadebaumöl.**

Oleum destillatum Salviae, **destillirt Salbeyöl.**

Oleum destillatum Saturejiae, **destillirt Satureyenöl.**

Oleum destillatum Serpilli, **destillirt Feldkümmelöl.**

Oleum destillatum Tanaceti, **destillirt Rainfarenöl.**

Oleum destillatum Thymi, **destillirt Thymianöl.**

Oleum destillatum Angelicae, **destillirt Angeliköl.** ℞ Zerstoßenen Angeliksaamen ℔ß. oder q. v. infundire ihn in Brunnenwasser, und laß ihn ein wenig weichen, thue ein wenig Salz dazu, und destillire ihn aus der Blase, das auf dem Wasser schwimmende Oel nimmt, wie gebräuchlich, ab; und so werden auch nachstehende Oele destilliret, als:

Oleum destillatum Anisi, **destillirt Anisöl.**

Oleum destillatum Carvi, **destillirt Feldkümmelöl.**

Oleum destillatum Coriandri, **destillirt Corianderöl.**

Oleum destillatum Cumini, **destillirt Kümmelöl.**

Oleum destillatum Foeniculi, **destillirt Fenchelöl.**

Oleum destillatum Juniper. Bacc. **destillirt Wacholderöl.**

Oleum destillatum Nigellae, **destillirt Schwarzkümmelöl.**

Oleum destillatum Aurantiorum Corticum, **Pomeranzenöl.** ℞ die äußersten frischen Pomeranzenschaalen q. v. schneide sie klein, gieß Wasser q. s. darauf, und destillire sie aus der Blase, ohne Fermentation oder Maceration; und also wird auch das

Oleum destillatum Citri, **destillirt Citronenöl**, bereitet.

Oleum destillatum Buxi, **Buxbaumöl.** ℞ subtil geraspelten Buxbaum q. v. macerire es in bloßem Wasser im weiten Gefäß, ungefähr 14 Tage, dann destillire es aus der Blase bey mäßigem Feuer, und sondere das Oel vom Wasser ab. Und eben auf diese Weise werden auch aus folgenden Hölzern die destillirten Oele bereitet, als:

Oleum destillatum Ligni Guajaci, destillirt Franzosenholzöl.

Oleum destillatum Heracleoticum, destillirt Haselnußholzöl.

Oleum destillatum Ligni Rhodii, destillirt Rhodiserholzöl.

Oleum destillatum Ligni Sassafras, Sassafraßholzöl.

Oleum destillatum Caryophyllorum aromaticorum, destillirt Gewürznägleinöl: ℞ Gewürznägelein q. v. stoße sie gröblich, gieße laulicht Wasser q. s. darauf, laß es fünf Tage in der Digestion stehen, hernach destillir es aus der Blase, und sondere gewöhnlichermaßen das Oel ab: und also werden auch destillirt:

Oleum destillatum Cardamomi, destillirt Cardamomöl.

Oleum destillatum Cinnamomi, destillirt Zimmetöl.

Oleum destillatum Cubebarum, destillirt Cubebenöl.

Oleum destillatum Macis, destillirt Muscatenblumenöl.

Oleum destillatum Nucis Moschatae, destillirt Muscatennußöl.

Oleum destillatum Piperis, destillirt Pfefferöl.

Oleum destillatum Chamomillae Romanae, destillirt römisch Camillenöl: ℞ Im Schatten getrocknete römische Chamomillenblumen q. v. stoße sie klein, und macerire sie ein wenig in warmen Wasser, dann destillire sie nach gewöhnlicher Art aus der Blase; also werden auch bereitet:

Oleum destillatum Chamomillae vulgaris, destillirt gemein Chamomillenöl.

Oleum destillatum Lavendulae, destillirt Lavendelöl.

Oleum destillatum Majoranae, destillirt Majoranöl.

Oleum destillatum Rosarum, destillirt Rosenöl.

Oleum destillatum Spicae, destillirt Spicanardöl.

Oleum destillatum Cornu Cervi destillirt Hirschhornöl, und

Oleum destillatum Cranii Humani, destillirt Menschenschädelöl, werden mit dem Spiritu zugleich übergetrieben, weswegen solche unter dem Titel Spiritus nachzusehen.

Oleum Laterinum, auch Philosophorum genannt, ist ein mit Ziegelstein destillirtes Oel: dazu ℞ einige Stückchen Ziegel, laß sie unter brennenden Kohlen glühend werden, und lösche sie in einem irdenen Becken, das halb voll Olivenöl ist, ab; das aber alsbald zugedeckt werden muß, weil sich das Oel anzünden möchte. Laß sie 10 bis 12 Stunden, bis das Oel die Ziegel wohl durchdrungen, in der Schwemme, nimm sie darnach heraus und pülvere diese mit dem Oel durchbeizten Ziegel etwas gröblich, schütte solch Pulver in eine wohl glasurte Retorte, die so groß seyn muß, daß ein Drittel davon ledig bleibe. Stelle sie in den Reverberirofen, und hänge einen großen gläsernen Recipienten an, verlutire die Fugen ganz wohl, und gieb Anfangs ein gelind Feuer, daß die Retorte davon glühend werde, verstärke es nach und nach, bis man die Dünste aufsteigen siehet; halte alsdann damit so lange an, bis nichts mehr übergeht; mache die Fugen auf, hebe den Recipienten weg, in der Retorte wird der ganze Ziegelzeug sitzen geblieben seyn, welches als was Unnützes wegzuschmeißen ist. Gieße das Oel im Recipienten unter getrocknetes Ziegelpulver q. s. und mache einen Teich daraus, mache daraus viel kleine Kügelchen, und thue sie in eine gläserne Retorte; stelle die Retorte in Sand, hänge einen großen Recipienten daran, verleime die Fugen, und mache ein graduirtes Feuer darunter, und rectificiere alles Oel, gieß es in eine Phiole, und heb es auf; hat es was Phlegma, so muß man es scheiden. Es ist ein gut äußerlich Mittel wider

Milzbeschwerde, Gift, Suffocationes uterinas, Schwinden, Flechten und garstige Geschwüre, ingleichen dienet es auch wider harte und kalte Geschwülste, Kröpfe ꝛc. man giebt es auch innerlich zu 2 bis 4 Tropfen in Wein; man thut auch etliche Tropfen ins Ohr, so läßt das Sausen und Brausen nach. Ist also genug von den destillirten Oelen.

Oleum expressum, **ausgepreßt** oder **gedruckt Oel**; solche werden folgender Gestalt bereitet: es werden Saamen, auch ölreiche Früchte und Rinden genommen, unter die Presse geleget, und durch ein starkes Drucken ausgepresset. Hiebey merke 1) daß niemalen die Saamen, Früchte und andere Subjecta, ohne vorhergehende Zerquetschung im steinernen Mörsel, unter die Presse zu legen sind, sonsten wird viel Oel in den Poris zurück bleiben; 2) daß die zerquetschte Materie nicht nur, sondern auch die Presse selbsten von der Operation, so viel möglich, erwärmet werde, denn auf solche Art wird die Absonderung des Oels besser von Statten gehen; 3) daß, wenn die Subjecta gar zu trocken sind, sie auf vorhergehendes Maceriren oder Braten, etwas erweichet werden müssen; 4) daß die Materie in einen neuen hanfnen Sack gethan werden muß, damit nicht durch das Pressen ganze Stücken durch die Röhre getrieben werden; 5) daß das Ausdrücken anfänglich gelinde, hernach schärfer, und endlich ganz scharf geschehen muß, dabey auch die Materie eine Weile in der Presse zu lassen ist. Wo man dieses nicht wohl observiret, so wird man niemalen klar, sondern trüb Oel erhalten; 6) daß, weil diese Oele viel Wassertheilchen bey sich führen, und also bald ranzicht werden, sie aus einem Kolben rectificiret werden müssen; und solches geschiehet mit einem Zusatz von Ziegel, glühender Asche, gebrannter Kreide ꝛc. auf die Art, wie das obangeführte Oleum Philosophorum bereitet wird; 7) daß auch durch eine Expression wohlriechende Oele bereitet werden, insonderheit werden süße Mandeln, nachdem sie abgeschälet, etwas trocken und dünne zerschnitten worden, oder Beenfrucht, oder Kirschkerne mit Floribus Jasmini, Aurant. stratificiret, bis aller Geruch ausgezogen, und hernach unter die Presse geleget.

Oleum infusum, **infundirt Oel**; dazu ℞ ganze Pflanzen oder nur Blumen, oder Wurzeln und Früchte, oder auch, wenn man will, ganze Thiere oder Theile davon, gieße Olei quantum sufficit, drauf, und laß es digeriren. Merke, daß 1) zu dieser Operation alle ausgedruckte Oele dienen, vor allen aber wird das reine Baumöl dazu genommen; und man kann auch das schon einmal infundirte Oel auf eine frische Materie gießen. 2) Daß einige Vegetabilia mit der Infusion nicht vergnügt sind, sondern auch gekocht werden müssen, (daher entspringen die Olea cocta, oder gekochte Oele,) sonderlich, wenn sie harter Textur sind: in solchem Fall pflegen die Chymici eine oder andere Unze Weins im Kochen dazu zu gießen; die übrigen Concreta aber sind entweder mit einer Insolation oder Digestion im Marienbad, oder gelinden Hitze vergnügt. 3) Zu den wohlriechenden Oelen, welche durch eine Infusion bereitet werden, nimmt man das Oleum Balani Myrepsicæ, tunket darein Baumwolle, auf welche man alsdann Flores Jasmini, Aurantior. Citri leget, also wird in drey Stunden alle Suaveolenz sich aus den Blumen in das Oel gezogen haben, welches man hernach ausdrücket und wieder auf frische Blumen gießet, bis es wohlriechend genug observiret wird. So ist noch hier anzuführen, daß auch einige im Keller solvirte Liquores, wiewohl nicht eigentlich, den Namen der Oele führen, als das Oleum Tartari per deliquium &c.

Oleum de Cade, auch Cedria, ist ein destillirt und rectificirt Oel von kleinem Cedernbaumholz, ist aber hier ganz unbekannt.

Oleum

Oleum Laurinum, **Lorôl**, wird aus Meyland gebracht, allwo sie es aus den frischen Lorbeeren pressen; wird auch aus der Provinz Languedoc in Frankreich gebracht, absonderlich von Calvisson, nahe bey Montpellier, wo sie die frischen Lorbeeren in Wasser sieden, auspressen, und, wenn das Oel kalt worden, es in kleine Fäßchen thun, und anders wohin verführen; muß schön frisch, wohlriechend, etwas körnicht, doch dick und hart seyn, auch eine etwas gelbgrüne Farbe haben. Wird wider alle kalte Schmerzen und Flüsse gebrauchet.

Oleum Olivarum, **gemein Baumöl**, wird aus den recht reifen Oliven ausgepresset; es ist aber gar sehr unterschiedlich, nachdem es zubereitet ist, und von unterschiedenen Oertern herrührt. Das allerbeste ist, welches alsbald aus den zeitigen und frischen Oliven auf den hiezu bereiteten Oelmühlen geschlagen wird, welches schön gelb, süß und wohlriechend ist, und wird derowegen Flos Olei, item **Jungferöl**, bey den Materialisten aber **Carzer** = oder **Gartenseeröl** genennet. Es erweichet, dient wider die Wunden; mit warmen Bier getrunken, lindert es die rauhe Brust und die Schmerzen des Bauches, öffnet die Harngänge, erleichtert die Geburt, wird auch mit zu den Clystieren genommen.

Oleum Omphacinum, wird aus den unreinen Oliven gepresset, kühlet, und hat eine anhaltende Kraft.

Oleum Palmae, **Palmenöl**, auch Oleum de Senega genannt, wird aus dem Kern der Palmbaumsfrucht gepresset; ist dicklich wie Butter, goldgelb, und wenn es noch frisch, riechet es wie Violen. Es muß schön frisch, eines süßen Geschmacks und guten Geruchs seyn, auch eine schöne goldgelbe Farbe haben, da das alte ganz weiß ist. Dient wider Gliederschmerzen, so von Kälte, Feuchtigkeiten, Podagra rc. herrühren.

Oleum Petrae album, }
Oleum Petrae nigrum, } s. Petroleum.
Oleum Petrae rubrum, }

Oleum Terrae, **Erdöl**. Dieses ist von dem Steinöl darinnen unterschieden, daß dieses aus der Erde, jenes aber aus den Felsen quillet, und von dannen sich in die Bäche ergießet, daneben auch einen lieblichen Geruch hat: es ist zweyerley, **roth** und **schwarz**: das erste wird in Ostindien gefunden, aber von den Wilden so hoch gehalten, daß es bey Lebensgefahr nicht darf weggeführet werden, weswegen die Engelländer und Holländer zuweilen heimlich etwas wegbringen; das **schwarze** wird Pisselæon genennet, und kommt aus Westindien. Soll wider Lähmigkeit der Glieder und laufende Gicht vortreflich seyn.

Olfactorius Nervus, s. Nervus.

Olfactus, Odoratus, **das Riechen oder der Geruch**, ist einer von den fünf äußerlichen Sinnen; geschiehet, wenn die Geruch gebenden Effluvia oder die flüchtigen Salz-Schwefeltheilchen mit der eingezogenen Luft in das Innere der Nase dringen, nach gewöhnlicher Art tief hinein gehen, und an die außer dem siebförmigen Bein heraus hängenden Tubulos nerveos gebracht werden, so wird von diesem Berühren, nach unterschiedlicher Art der Miasmatum, bald ein angenehmer, bald ein verdrüßlicher Geruch erweckt. Hiebey sind **drey Punkte** anzumerken, als 1) das Objectum oder dasjenige, was **einen Geruch von sich giebt**, sind die Effluvia, welche aus den natürlichen Körpern ausdünsten, und solche sind einer schwefelicht-flüchtig-salzigen Natur; denn es ist beynahe kein Odoriferum (Geruch von sich gebend Ding), welches nicht verbrennlich (inflammabile) sey, oder von dergleichen Art Theile bey sich habe; dann sind die Salzkörperchen vor den andern geschickt, die Sulphura zu solviren, und folglich Gerüche zu generiren. 2) Das Organon,

 oder

oder das tüchtige **Werkzeug**, den Geruch aufzufangen, ist außer allem Zweifel die Nase: weil aber selbige in die äußere und innere getheilt wird, ist nöthig anzuführen, welche es eigentlich von solchen sey. WILLISIUS Anat. Cerebr. p. 109. hat stattlich bewiesen, daß es die Tubuli nervei sind, welche in dem siebförmigen Bein verborgen liegen, von den Processibus mammillaribus herrühren, und mit der dura Meninge bekleidet sind, und dieses bestätigt er mit der Erfahrung: denn er hat in den Thieren, welche einen sehr scharfen Geruch haben, wie die sonderlich sind, die Kraut fressen, nicht nur weitere Processus mammillares, von welchem diese Tubuli entspringen, angemerkt, sondern auch gezeigt, daß besagte Tubuli in diesen Thieren weit augenscheinlicher sind, als in den Thieren, welche Fleisch fressen, ausgenommen die Windhunde. 3) Der Modus, oder **die Art und Weise, wie das Riechen geschiehet**, ist diese: indem die geruchgebende Effluvia in der Luft herum fliegen, die Luft aber im Inspiriren durch die Nase eingezogen wird, insinuiren sich solche Effluvia zugleich in die Nase, setzen sich an die innere angefeuchtete Tunicam der Nase eine Weile an, und bringen nachgehends bis an die Tubulos nerveos, allwo sie von dem da sitzenden Spiritu angemerkt und beurtheilt werden. Darum sind bey dem Riechen zwey Requisita hauptnöthig, das 1) ist, daß wir durch Inspiriren die Geruchtragenden Effluvia an uns ziehen, das 2) ist, daß wir, vermöge der Feuchtigkeit der Nase, solche Effluvia ein wenig anhalten, ehe sie tiefer hinein dringen.

Olfactus laesus, **das verletzte Riechen**, bestehet in Coryza, Ozæna und Polypo, von welchen an behörigen Oertern nachzusehen.

Olibanum, s. Thus.

Oligophoros, **ein leichter Wein**, der nicht spirituös ist.

Oligotrophia, **eine schwache und verringerte Nutrition.**

Oligothrophus, **eine Speise, die wenig Nahrung giebt.**

Olivae, **die Oliven**, sind gelbgrüne Früchte des Oelbaums von unterschiedlicher Größe, welche unter einer glatten Haut und ölichtem Mark einen sehr harten und rauhen Kern in sich haben, und eines etwas bittern und anhaltenden herben Geschmacks sind; werden aus Spanien, Italien und der Provinz Languedoc in Frankreich eingemacht heraus gebracht. Dieser eingemachten Oliven kommen nach Unterschied der Länder, wo sie gewachsen, verschiedene Sorten, deren meistens dreyerley bekannt sind: 1) **die spanischen**, welche groß wie ein Taubeney, bleichgrün, und eines bittern Geschmacks sind, und derowegen nicht einem jeden anstehen; 2) **die provinzialischen**, welche von mittelmäßiger Größe sind, und dann 3) **die italienischen**, welche die kleinsten, bisweilen nur wie Capern anzusehen, aber sehr lieblich und guten Geschmacks sind. Sie ziehen den sehr welken Magen zusammen, und stärken denselben, machen Appetit, und benehmen den Ekel. Der Baum hat grüne Blätter wie die Weiden, schmale und kurze Stiele, die Blüte ist klein und blätterricht weiß mit grünen Linien bezeichnet.

Olsenichium, s. Meum palustre.

Olus, allerhand Küchengemüse, aus saftigen Kräutern bestehend, als Kraut, Kohl, Melten, Kohlrüben 2c. als welche Nahrungsmittel an und vor sich sehr nahrhaft, aber bey Hypochondriacis ihrer Blähsüchtigkeit halber sehr schädlich sind.

Olus judaicum, s. Melochia ægyptiaca.

Olus regina, s. Artemisia.

Omasus, Abomasus, wird der dritte Magen bey den wiederkäuenden Thieren, als Ochsen und Schaafen, genannt, hat viel große und kleine Falten.

Omby,

Omby, ein dicker Baum in Brasilien, aber sehr niedrig, trägt eine runde und gelblichte Frucht, welche unsern weißen Pflaumen sehr ähnlich kommt. Sie ist den Zähnen so schädlich, daß die Wilden, welche viel davon essen, sie fast alle verlieren. Sie essen auch die Wurzeln des Baums, und finden sie eben so süß, als das Zuckerrohr; so sind sehr gesund und erfrischend. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 285.

Omentum, Epiploon, Diploon, Zirbus, Operimentum, Rete, Reticulum, das Netz, ist ein häutiges Theil, so sich hart über die Gedärme ausbreitet, oben her an andere Theile geheftet, unten aber allenthalben los ist. Es wird ein Netz genennet, weil es sich mit dem durch die Kunst gemachten Netze in etwas vergleichet. Es hat zwey Wände oder Flügel: der vordere hängt am Grunde des Magens, Zwölffingerdarm und hohlen Theile der Milz; der hintere ist am Grimmdarm fest gemacht, liegt also doppelt wie ein Sack zusammengelegt über die dünnen Gedärme, bis fast an dem Unterschmeerbauch ausgebreitet.

Omocotyle, heißt auf Griechisch die Pfanne im Schulterblatt, Acetabulum humeri.

Omoplata, das Schulterblatt, s. Scapula.

Omphacium, der Saft unreifer Weintrauben, s. Agresta.

Omphalocele, Hernia umbilicalis, Nabelbruch, jede Geschwulst am Nabel, wenn theils Eingeweide heraus treten, theils das Omentum durchbricht, theils Wasser oder Winde sich unter der Haut am Nabel in eine Geschwulst erheben; daher verschiedene Namen des Nabelbruchs entstanden, als: *Hydromphalocele*, Wassergeschwulst am Nabel, *Pnevmatomphalocele*, Windgeschwulst am Nabel, *Enteromphalocele*, Windbruch von ausgetretenen Eingeweiden am Nabel, *Epiplomphalocele*, Netzbruch am Nabel, *Sarcomphalocele*, Fleischgewächse am Nabel.

Omphalodes, ein Kräutergeschlecht mit einblätterícht regulairen Blumen und vier offenen einen Nabel vorstellenden Fruchthülsen, in welcher ein breiter Saamen sitzt. Uns sind bekannt, eine Sommerart, die portugiesische mit Leinblättern, und die überwinternde, welche auch Buglossum minus semper virens heißt, und eines der ersten Frühlingsblümchen ist. Es soll das Bluten stillen.

Omphalomantia, Ὀμφαλομαντία, heißt die alberne Wahrsagerkunst der Hebammen und Kindermütter, wenn sie aus denjenigen Knoten, die an der Kinder Nabelschnur sich zuweilen finden, weissagen wollen, wie viel noch Kinder folgen sollen.

Omphalos, Ὀμφαλὸς, s. Umbilicus.

Onager, ein Waldesel, ist ein wilder Esel, größer als ein gemeiner, weißgrauer oder schwarzscheckichter Farbe, mit einem über den Rücken herunter gehenden schwarzen Strich; hat aus der Stirne heraus ein ziemlich großes Horn, und hält sich gern an steinichten und hohen Orten in Africa, Lycaonien und Lycien auf.

Onagra, ein Kräutergeschlecht mit einblätterícht viermal eingeschnittenen Blumen und einer in vier Theile sich spaltenden Fruchthülse. Uns ist bekannt, die überwinternde, und die Sommerart mit schmalen Blättern.

Oneirognos, ist so viel als Pollutio nocturna.

Onisci, s. Aselli.

Onobrychis, Esparcette, spanischer Klee, ein überwinterndes Kraut mit Papilionenblumen und sehr kurzen rauhen Schötchen. Uns ist bekannt, die mit stachlichter Frucht, die gemeine, welche zum Viehfutter

ter gesäet wird, und die mit dem Geißrauten, oder Galegablatte.

Onocardium, s. Dipsacus.

Onocrotalus, der Pelikan der Alten. Die Franzosen nennen ihn grand Gosier. Hievon lieset man in der allgemeinen Historie der Reisen zu Wasser und Land dritter Band, Cap. 19. VI. Buch p. 330. folgendes: An Gestalt, Größe und Kopfe gleicht er einer großen Gans, hat auch eben solche Füße. Der Kopf ist an den Seiten flach, an sich selbst groß, wie er seyn muß; er hat einen Schnabel von anderthalben Fuß lang, und der dabey zwey Zoll breit ist, zu tragen. Das Obertheil des Schnabels ist leimicht, und aus einem Stück, das unten aus zweenen Knochen bestehet, die sich am Ende durch einen starken Knorpel verbinden. Daraus entstehen die beyden Kinnbacken, die in den obern, welcher ihr Bewegungspunct ist, eingeschlossen, oder mit ihm verbunden sind. Sie haben kleine Zähne, wie eine Säge, die sehr zart und scharf sind. Von der Höhlung zwischen diesen beyden Theilen des untern Kinnbackens fängt ein Sack an, der dadaselbst seine Oeffnung hat, den Hals hinunter geht, und an solchen befestigt, aber zugleich durch verschiedene kleine Bände zu seiner Befestigung abgesondert ist. Er bestehet aus einer dicken, fetten und fleischichten Haut, die sehr biegsam ist, und sich dehnet, wie ein Fell. Es sind keine Federn daran, sondern er ist mit einem gelinden feinen Haare bedeckt, das glatt, wie Satin, perlengrau, und mit Flecken von verschiedenen Farben, die ein schönes Ansehen haben, geziert ist. Wenn er leer ist, so merket man ihn kaum: aber es ist erstaunlich anzusehen, wie er sich aufblähet, und wie viel er enthält, wenn dieser Vogel eine gute Mahlzeit von Fischen gethan hat. Er pflegt erst zu fischen, und seinen Sack anzufüllen, worauf er sich wegmacht, und sich Zeit nimmt, zu fressen. Einige sagen, dieser Sack enthalte ausgedehnt zwey Gallonen Wasser. LEMAIN nennet es einen Kropf; der wie ein Sack unter der Kehle liegt, und sagt, er verschlinge ganze Fische von der Größe eines mittelmäßigen Karpfens. Zu Illefrey sahe Hr. MOOR eine Menge Pelicane. Sie leben von Fischen, und werden deswegen gemeiniglich an den Flüssen gefunden.

Ononis, Remora aratri, Resta bovis, Hauhechel, Ochsenbrech, Stuhlkraut, Pflugsterz, Weiberkrieg, Wetzsteinkraut, wächst an den Wegen, in Dornhecken, und auf den Aeckern, blühet im Junio und Julio; die Wurzel zertheilt, saubert, treibet den Harn, bricht den Stein, dient wider alle Verstopfungen, Feigwarzen, Mundfäule und Zahnweh. Præparata sind Aqua destillata und Syrupus, siehe Anonis.

Onopteris Mas, siehe Adiantum nigrum.

Onosma, wilde rothe Ochsenzunge; die Wurzel hievon ist lang und dünn, giebt einen blutrothen Saft, welcher in der Rinde stecket, wird sonsten auch Schminkwürzelchen genannt, weil die Mädchen selbige über Nacht in Aqua Rosar. oder Spirit. Vini legen, und sich Morgens damit waschen, damit sie fein roth und klar scheinen.

Onyx, Onych, ein edler matt durchsichtiger Stein. Er hat seinen Namen von der Farbe eines Nagels am Finger, welcher er ähnlich ist. Er ist von dem Chalcedonier der Farbe nach unterschieden, er fällt in das Weiße, da der Chalcedonier wie Horn durchsichtig ist. Der Onych ist mit Chalcedonadern oft gemischt, daher diese Art gemischter Steine Chalcedonyx, wo aber der Jaspis mit Onyx gemischt ist, Jasponyx heißet. Die schönsten dieser Art sind, wenn ein schwarzer Jaspis auf Onyx sitzet, worauf die alten ihre edlen Gemmas und Brustbilder der Helden, Heldinnen, oder deren Geschichte zu graben pflegten, und sie Camæos nenneten. vid. RICHTERI Dactyliotheca.

Opalus,

Opalus, **der Opal**, ist ein Edelstein, strahlt gleich einem Rubin mit subtilen und feurigen Flammen, hat dabey eine reine purpur- und meergrüne Farbe, gleich einem Amethyst und Smaragd, kann nicht nachgemacht werden, wird deswegen von einigen für den schönsten Edelgestein unter allen gehalten; er findet sich in Indien, wie auch in Ungarn, wird wider Melancholie und Ohnmacht gerühmt.

Operarium, wird derjenige Theil eines chymischen Ofens genennet, in welchen man die Gefäße setzt, und die Arbeit verrichtet wird.

Operatio, heißt insgemein **eine Arbeit oder Verrichtung**, in specie aber eine solche, welche man in pharmaceutischen, vornehmlich auch in chirurgischen Dingen und Fällen ausübet. In der Chirurgie werden darunter die künstlichen Handgriffe verstanden, vermöge welcher ein Wundarzt sein vorhabendes Werk verrichtet. Es hat aber ein Chirurgus, ehe er zu seiner Operation schreitet, vier Dinge zu erwägen nöthig: 1) was es für eine Operation sey, die er vornehmen will; 2) warum er sie thun will; 3) ob sie nothwendig, oder auch zu thun möglich sey, und 4) die Art und Weise, wie sie verrichtet werden möge. Alle diese Stücke erkennet man, wenn man die Operation, welche man vornehmen will, durch ihre Definition und Beschreibung erkennet, nämlich, indem man, was sie an sich selbst ist, erkläret. Man wird wissen, ob man sie verrichten soll, indem man untersuchet, ob die Krankheit auf keine andere Art zu heilen sey; man wird urtheilen, daß sie möglich und nothwendig sey, indem man die Krankheit, die Kräfte des Patienten, und den gesunden Theil durch Untersuchen und Gegenhalten erkennet; man wird auch die Art und Weise, dieselbe zu vollziehen, wissen, so man sich in Praxi Chirurgica geübt hat.

Operatio Caesarea, s. Cæsareus partus.

Operatio Mentis, **Wirkung der Seele.** Die Kunst zu denken lehret drey Wirkungen der Seele: die erste bestehet in einzelnen ungemischten Begriffen, welche von den Sinnen nach Regeln der Kunst, die einem jeden eigen ist, entstehen; die andere ist eine Vereinigung und Verbindung der sinnlichen äusserlichen Begriffe von Sachen, aus welcher Sätze entstehen, die etwas bejahen oder verneinen; die dritte ist eine Vereinigung der Sätze, derselben Vergleichung unter einander, welches in das Verlangen oder Hassen, das Erwählen eines vor dem andern, die Wahl der Mittel, die zu dem Endzwecke nöthig sind, ausschlägt.

Operator, wird diejenige Person genannt, welche allerhand chirurgische Operationen verrichtet; sonst werden auch hierunter die Staarstecher, Stein- und Bruchschneider verstanden.

Operculum Cochlearum, **Deckel von Seeschnecken**, *Maansoogen*, *Venus Navel.* Dergleichen sind:

- Operculum cochleæ lunaris, quæ auris Gigantum, der Deckel von der Silberschnecke, welche das Riesenohr heißet.
- Umbilicus marinus niger, Cochleæ petholatæ operculum, der schwarze Deckel von der Pethola-Schnecke.
- Umbilicus granulatus, Cochleæ lunaris operculum, der gekörnte Schneckendeckel von einer Silberschnecke.
- Umbilicus maris mediterranei, ex albo ruber & officinarum, der gemeine Seenabel.
- Unguis odoratus, Onyx marina, major sive taurina, Muricis majoris operculum, Blatta Byzantia, a Byzacio, Africæ provincia, Unguis officinarum; variæ species, der wohlriechende Purpurschneckendeckel, der Purpurdeckel von

Byzanz in Africa zum Räucherwerk dienlich.

Ophiasis, Ὀφίασις, heißt ein Zufall der Haare, allwo vom Hinterhaupte zwey kahle Plätze durch die Schläfe zu beyden Seiten bis an die Stirne gehen; am Anfange gehen sie schleichend fort, hernach aber vereinigen sie sich an der Stirne. Es werden vor andern die Kinder diesem Zufalle unterworfen zu seyn observiret. Wider diesen Zufall wird Verbascum, Oleum Papyri, und das Unguentum medicamentosum MYNSICHTI gelobet.

Ophioglossum, Lingua serpentina, Lingua viperina, Lingua vulneraria, Lancea Christi, **Natterwurz, Einblatt, Natterzunge**, ein Kräutergeschlecht, welches ein einziges Blatt hat, aus dessen Nerven an des Blattes Anfange ein Fruchtstengel ohne deutliche und kenntliche Blümchen erwächst, welcher aus Staubfächerchen besteht. Die Wurzel ist scharf und bitter. Wächst auf feuchten Wiesen im April und May. Die Blätter trocknen und reinigen die Geschwüre. Innerlich sollen sie in Entzündung der Leber dienen.

Ophiomorphitis Lapis. ALDROVANDUS kannte die vielmal umwundenen Cornua Ammonis nicht, und hielt sie der Gestalt halber für versteinerte Schlangen.

Ophis, s. Serpens.

Ophites, Lapis Serpentinus, **der Serpentinstein**, eine Art weicher Marmor, wird wegen seiner Flecken dergleichen auf den Schlangenhäuten zu sehen sind, also genennet; siehet sonsten grün aus, mit dunkeln Flecken bemalet, und wird in Meißen häufig gefunden, allwo man Krüge, Flaschen, Becher, Schüsseln, Schreckſteine ꝛc. davon macht. Er dient wider die Colik, Seitenstechen, Reißen im Leibe, erkälteten Magen, bösen Trunk, lindert die Schmerzen des Steins und der Gicht ꝛc.

Ophiusa, s. Bistorta.

Ophris, Bifolium, **Zweyblatt**, ist von den Orchis in nichts, als in den zaserichten Wurzeln und den grünen Blättern, unterschieden.

Ophthalmia, **die Entzündung der Augen**, oder vielmehr der Häutchen der Augen. Hiebey findet sich ein Unterschied, indem zuweilen nur die Tunica adnata hievon angegriffen wird, da denn die Entzündung nicht viel zu bedeuten hat, und Taraxis, Τάραξις, heißt; mehr Aufsicht aber hat sie nöthig, wenn sie tief, und die übrigen Tunicæ, sonderlich die Sclerotis und Uvea, mit zugleich angegriffen sind; dieses heißt alsdann Phlegmone, und es ist Suppuration, und folglich Blindheit, sehr zu besorgen. Sie wird zum öftern nicht nur von einer äußerlichen Ursache, von einer scharfen, corrosivischen, rauhen ꝛc. ins Auge gefallenen Materie, sondern auch von einer innerlichen, als Trunkenheit, starken Gemüthsbewegung, verschlossener Hämorrhagie der Nase, oder unterlassener gewöhnlicher Venæsection &c. verursachet. Zur Cur dienen, nebst der Aderlaß, Schröpfen im Auge, Setacea, Vesicatoria, das zähe und geronnene Geblüt zu resolviren und in Ordnung zu bringen, Humectantia und Diaphoretica, als Mandibul. Luc. pisc. Lapid. Cancr. Antimon. diaphoretic. simpl. und martial. Antihect. POTER. Bezoardic. mineral. Myrrh. Flor. Sulphuris, Cinnabar. Antimon. Tinctur. Bezoardic. Spir. C. C. Salis Ammoniaci, Liq. C. C. succinat. z. E.

℞ Tinctur. Bezoard. Spir. Nitri dulc. ana ʒj. Essent. anod. gutt. x. misce. Davon 40 Tropfen im Infuso, oder Aqua semin. Fœnicul. oder Radic. Valerian. zu nehmen.

Nicht minder sind auch Evacuantia sehr zuträglich: ein gut Evacuans ist

℞ Mercur. dulc. gr. x. Auri fulminantis Diagryd. sulphurat. ana gr. vj. misce. Mit Pflaumensuppe einzunehmen.

Zum

zum äußerlichen Gebrauch werden recommandirt, ein Stückchen frisch Kalbfleisch öfters aufgelegt, das Weiße vom Ey mit etwas Alaun und Campher vermischt, oder

℞ Aq. Flor. Sambuc. Rosar. Spermat. Ranar. ana ℥ß. Magister. ♄ni, Tutiæ præp. ana ʒß. Sacchar. ♄ni gr. vj. Camphor. gr. ij. Misce.

Mit weichen Tüchern warm aufzulegen. Oder ein hart gekocht Ey, und das Gelbe davon genommen, mit Safran vermischt und aufgelegt; es kann auch dieses Flußpflaster an die Schläfe gelegt werden:

℞ Mastich. ʒiij. Laudan. ʒij. Bol. Armen. Sangu. Dracon. ana ʒj. Opii Thebaic. ℈j. cum Therebinth. q. s. f. Massa.

Item Mucilagines Sem. Cydonior. Fœn. græc. Psyllii, die Haut von den Eyerschaalen, auch Sacchar. Saturni. Tutia, Crocus, Camphor. Aq. spermat. Ranar. Solani, Rosar. Vitriol. Sal. Ammoniac. Spirit. Vini, öfters warm aufgeschlagen.

Ophthalmica, **Augenmittel**, werden alle Arzeneyen genannt, welche man wider die Augengebrechen und derselben Beschädigung gebraucht, insonderheit aber sind augenstärkende Mittel mit diesem Namen belegt worden, als Aq. Rosar. Flor. Cyani, Euphras. Fœnic. Vitis, Fellis Lucii, Roris majal. Tutia, Crocus, Pomphol. Hieher gehört auch das sogenannte blaue Augenwasser, dessen Description unter dem Titel Aqua zu suchen.

Ophthalmica. s. Euphrasia.

Ophthalmoiatri, **Augenärzte**, nicht Marktzieher und unwissende Augenverderber, sondern gelehrte Aerzte, welche aus dem Bau des Auges dessen Krankheit erkennen, und Mittel darwider, entweder durch Handanlegen, oder Operationen, oder durch innerliche und äußerliche Mittel ausfündig machen können, s. Oculorum Morbi.

Opiata, werden insgemein diejenigen Arzeneyen genannt, unter welche das Opium genommen wird, als Theriak, Mithridat, Diascordiom, Philonium, Requies Nicolai &c. Ferner werden auch die von dem Opio präparirten Arzeneyen hierunter verstanden, derer vornehmste diese sind:

Opium cydoniat. gr. j.
Laudan. histeric. gr. iij. jv. bis vj.
Opiat. gr. ij.
Tinctur. laudan. hysteric. gutt. xx. bis xxx.
Opii cydoniat. gutt. viij. x. bis xv.

Opiatum, s. Electuarium.

Opiologia, eine Abhandlung und Beschreibung des Opii.

Opisthobares, Ὀπισθοβαρὲς, wird ein Augenmittel genennet, so wider die Rauhigkeit der Augenlieder dient, dessen Beschreibung hat AEGIN. l. 7. EX ORIBASIO.

Opisthotonus, **der Rückenkrampf**, welcher die Kranken, sonderlich in der schweren Noth, über sich rückwärts bewegt.

Opium Thebaicum, **der ägyptische Mohnsaft**, ist ein schwerer, dichter und dicker Saft, so theils harzigter, theils gummichter Natur ist, hat eine schwarzbraune Farbe, scharfen und bittern Geschmack, auch einen widrigen und schlafbringenden Geruch; wird aus der Türkey in Stücken einer Faust groß, mit Magsamen Blättern umgeben, in kleinen Kistchen oder Fäßchen herausgebracht. Hierbey ist zu merken, daß das rechte wahre Opium, welches die Türken *Maslac* nennen, entweder von sich selbsten, oder durch eine Verwundung aus den Köpfen geflossen, selten oder gar nicht zu uns Europäern gebracht, sondern von den Türken und Persianern zu ihrem täglichen Gebrauch behalten werde: an Statt dieses wissen sie einen andern dergleichen Saft aus den Köpfen und Blättern zu pressen, und zu kochen,

welcher sonst eigentlich Meconium und auch Papaverculum genannt wird, und dasjenige ist, was für das Opium in den Apotheken verkauft wird, wie die Gelehrten und Materialisten einhellig bezeugen. Ja sie sollen oft den Saft von einem andern Kraut, Glaucium genannt, darunter mischen, dahero denn die drey Sorten des Opii kommen, als:

Opium album, der weiße,

Opium flavum, der gelbe,

Opium nigrum, der schwarze Mohnsaft; der erste und beste soll der thebaische seyn, und aus Ostindien über Cairo am stärksten kommen; der andere aus Cambaja und Decan; der dritte aus Syrien, Alexandria und Athen. Der beste muß, so viel möglich, rein, lauter, nicht sandigt, recht trocken und dicht seyn, auch nicht alle an einem Klumpen hängen, sondern in kleinen Bällen mit Blättern umgeben, inwendig glänzend, und einen sehr starken Geruch haben. Er hat eine schlafbringende Kraft, stillt auch zugleich alle Brüche, Erbrechen und Blutstürzungen. Die Præparata hiervon sind oben unter dem Titel Opiata zu suchen. Weil das Opium an und für sich zu brauchen gar zu virulent ist, so wird es auf mancherley Art corrigirt und gereinigt, so

Opium correctum oder depuratum, verbessert und gereinigtes *Opium* genennet, wird; solches geschiehet am sichersten und bequemsten also: Man gießt auf das Opium Malvasir- oder Canarienwein, damit es sich resolvire, und setzt es an einen warmen Ort, daß die Feces sich auf den Boden setzen; wenn sich also der Succus Opii mit dem Wein vereinigt, wird er durch ein leinen Tuch filtrirt, die Colatur durch einen gläsernen Kolben abgezogen, so wird der mit einem narcotischen Geruch begabte Wein weggehen, und das gereinigte Opium in Gestalt eines Robs oder dicken Safts zurückbleiben.

Opobalsamum, s. Balsamum verum.

Opodeldoch, ist ein Name eines Wundpflasters.

Opompholica, werden die Arzeneymittel genannt, so äußerlich auf den Nabel gelegt werden.

Opoponax, Ponaxgummi, Angeliksaft, ist ein fettes, leichtes und zerbrechliches Gummi, von außen röthlichgelb, inwendig aber weißlich, eines bittern und widrigen Geschmacks, und sehr starken Geruchs: kommt aus Orient über Marseille in Kisten. Das Kraut, aus dessen geritzten Wurzel dieser Saft fließt, heißt *Panax Heracleum*, blüht im Junio. Ist nicht sonderlich im Gebrauch. Die Beeren machen Brechen. Hiervon sind zwey Sorten, die granulirte, und in pane oder Kuchen. Das beste, so in granis kommt, muß inwendig voll weißer Körner seyn, auch so trocken, als es seyn kann. Wird äußerlich zu den Wund- und heilenden Pflastern genommen, kommt auch unter das Emplastrum divinum. Man hat auch die Pilul. de Opopan.

Oppilatio, eine Verstopfung, daher kommen:

Oppilantia, oder *Oppilativa*, verstopfende Mittel, s. Adstringentia.

Optica, die Lehre von dem Verhältniß der Körper gegen das Auge, nach Unterschied der Entlegenheit, der Luft, der Augen, der gerade einfallenden oder zurückgebrochenen Sehestrahlen, von der Strahlensammlung durch Gläser zu Verbesserung und Mithülfe des Sehens.

Optica, heißen die Arzeneymittel, welche wider die Augenmängel gebraucht werden, s. Ophthalmica.

Opticus Nervus, suche unter dem Titel Nervus.

Opulus, Sambucus aquatica, palustris, rosea, Schneeballen, Baumrosen, Hirschholder, Schwelken, Wasserflieder,

flieder, Bachholder, eine Staude mit weissen buschichtwachsenden Blumen. Die äußersten um den Ring des Blumenbusches stehenden sind unfruchtbar, haben keinen Pistill, die mittlern aber haben befruchtende und fruchtbringende Blumentheile; aus dem Pistill wird eine breite einkörnichte Beere. Auch sind die äußersten Blumen irregulär, die mittlern regulär einblätterich, und ist eine Art Bärenklau, doch in allem etwas größer. Uns sind zwey Arten bekannt, die mit einfachen und die mit gefüllten, oder besser dichten Blumen.

Opuntia, indianische Feige, wiewohl sie nichts ähnliches mit der Feige hat, es möchte denn die saftige einer Feige ähnliche Frucht dahin ausgedeutet werden. Das Kraut hat keinen Stengel oder Blatt, und besteht nur aus saftigen Körpern, deren einer aus dem andern wächst, auf deren oberstem Theile vielblätterich reguläre Blumen wachsen, die eine saftige Frucht bringen. Uns sind bekannt die Arten mit großen stachlichten oder glatten Blättern, die mit kleinen Blättern, die mit dem Hirschzungenblatte, welche aber besser zu den Cereis gerechnet wird. Aus der breitblätterichten ungestachelten Art werden die Cochenillenwürmer gezeitiget. Den Saft aus den Blättern braucht man in alten Schäden.

Opuntioides, eine Seepflanze, Sertolaria genannt. Sie hat nur dieses ähnliche mit der Opuntia, daß ein Blatt aus dem andern erwächst.

Orbicula, Rotulæ, Tessellæ, Küchlein, werden den Kindern zu gute bereitet, siehe davon Rotulæ.

Orbiculare Os, s. Os.

Orbiculi, die Kniescheiben, siehe Os Molæ.

Orbis, ein Geschlecht runder kropfichter Fische, welche ARTEDI, wegen ihrer harten Haut, da sie als wie mit Schaalen belegt sind, Ostracion, Herr KLEIN aber Crayracion oder den Kropffisch nennet. Dieses Fischgeschlecht hat zwey verborgene Luftlöcher zu beyden Seiten, ist mit Stacheln oder Buckeln besetzt, daher sie auch den Namen haben.

Orbis spinosus, der stachlichte Kropffisch.

Orbis echinatus, der zackichte Kropffisch.

Orbis triangularis, der dreyeckichte Kropffisch.

Orbis squamosus, der schuppichte Kropffisch.

Orbis mamillaris, der mit Warzen besetzte Kropffisch.

Orbita, die Knochenhöhle, in welcher das Auge sich bewegt. Sie wird aus sieben Knochen, dem Maxillari superiori, dem Osse Frontis, dem Osse Pomi oder Zygomatico, dem Osse Unguium, dem breiten Theil des Ossis ethmoidei, einem Theile des Ossis sphenoidei, und einem kleinen Theile des Ossis palatini, zusammengesetzt, und hat verschiedene Oeffnungen, 1) eine obere nach der Calvaria zu gehende Spalte, durch welche die Nerven nebst den Gefäßen zu den Augenmuskeln kommen; 2) ein Loch vor den Sehenerven; 3) eine untere Fissuram (Spheno-maxillarem), durch welche Gefäße nach den in der Orbita gelegenen Theilen zu gehen; 4) ein Loch über und eines unterhalb, Foramen supraorbitarium, zum Aus- und Einlauf der Gefäße.

Orca, Balæna dentata. Nicht alle Wallfische haben Zähne, und ist zu verwundern, daß die Natur dergleichen diesen ungeheuren Thieren versagt; doch bedienen sie sich ihrer Kinnladen, welche stark genug sind, ihre Speisen zu zermalmen. Es giebt aber dennoch Arten kleiner Wallfische, welche nach ihrer Größe sich schickende Zähne in beyden Kinnladen haben. Sie sind conisch, wie sie

Herr KLEIN Tab. IV. Missu II. beschreibt. Wir finden diese Zähne auch versteinert, und kann Herr **Richters** Cabinet dergleichen aufweisen. Eine Art davon wird, unter dem Namen **Butskopf**, in der allgem. Historie der Reisen ꝛc. im XVII. Bande p. 301. mit folgenden Worten beschrieben: Der Butskopf ist auch ein spitzbergisches Meerungeheuer, von 16 bis 20 Fuß lang. Sein Kopf geht vorn stumpf nieder, an dem ein Schnabel, der vorn und hinten gleich dick ist. In ihren Rachen haben sie kleine scharfe Zähne, und mitten auf ihrem Rücken eine Floßfeder, die nach dem Schwanze zu, wie ein halber Mond ausgehöhlt ist; die vordern am Bauche aber, sind des Wallfisches seinem ähnlicher. Der Schwanz gleicht auch einem Wallfischschwanze. Oben im Nacken hat er ein Blaseloch, wodurch er Wasser ausbläst, aber nicht so hoch und stark als der Wallfisch, und der Klang davon ist ebenfalls unterschieden. Seine Augen sind nach Verhältniß seiner Größe klein. Er ist braun auf dem Rücken, die Stirne braun und weiß gemarmelt, und der Bauch unten weiß. Sie laufen nahe an den Schiffen, daß man sie wohl mit Stöcken todtschlagen könnte, und bleiben lange bey denselben. Sie laufen alle gegen den Wind, wie die großen Fische meistens thun.

Orcanette, wird von den Franzosen die Radix Anchusæ genannt, vornehmlich die orientalische, welche über Constantinopel kommt: ist eine dicke, gleichsam aus vielen Blättern, wie Tabak, zusammen gesponnene rothe Wurzel, sie giebt eine schöne und bessere Farbe als die gemeine.

Orchea, Ὄρχεα, ist so viel als Scrotum.

Orchis, **Knabenkraut**, ein Kräutergeschlecht mit irregulären Blumen und sechs Blättern, deren fünfe den Helm, und das sechste den Bart ausmachen, welcher allerhand seltene Formen hat, bald eine Menschengestalt, bald einer Biene, Hummel, Wespe Figur vorstellt, wornach die verschiedenen Namen eingerichtet sind. Die Blumen stehen in einer entweder weitläuftigen oder gepreßten Aehre, die Fruchtcapseln sind dreyfach. Blüht im May.

Orchotomus, wird derjenige genannt, welcher die Hoden ausschneidet, auf die Art, wie die Thiere verschnitten werden.

Oreoselinum, **Bergpeterlein, Grundheil**, ein nützliches urintreibendes Kraut aus dem Geschlecht der Umbellen.

Orexis, Ὄρεξις, **die Lust**, oder **der natürliche Trieb zum Essen.**

Orfus, **Orfe, Orbe, Nörfling**, ein Flußfisch, welcher den Aeschen ziemlich gleich kommt; sein Fleisch, welches gelblicht von Farbe, ist ziemlich grätig, jedoch wohlgeschmackt.

Organicae Partes, **Werkzeuge des Körpers**, durch welche er seine sinnlichen Lebens- und Naturhandlungen vollführt, einer zu diesen Verrichtungen bestimmten Gestalt und Ordnung seiner Grundtheile; sie heißen auch Dissimilares und *ἀνομοιομερέες*, aus allerhand Gefäßen bestehend, und werden den Similaribus, oder *ὁμοιομερέες*, den kleinsten Grundtheilchen entgegengesetzt. Daher auch die Krankheiten, welche in den Werkzeugen des Körpers wesentlich sitzen, Organici, die aber, welche den kleinsten Theilchen, aus welchen der Körper besteht, ankleben, Similares genennet werden.

Organum, **ein Werkzeug**, siehe Instrumentum.

Orgasmus, **das Aufwallen und Gähren**, wird hauptsächlich vom Blut verstanden, daher kömmt auch

Orgasmus Sanguinis, **das Aufwallen des Bluts**; dessen eigentliche Hauptursache die Lebensgeister sind, denn man observirt, daß alles dasjenige, was die Lebensgeister in eine

eine Bewegung treibt, die Erhitzung und das Aufwallen verursache; dieser Art sind die hitzigen Fieber, Zorn und Erbitterung, heftige Bewegung des Leibes, Tanzen, Reiten rc. und eben aus dieser Hauptursache entstehet auch *Orgasmus Seminis*, **das Aufwallen des Saamens.**

Orichalcum, Chysochalcos, **Meßing**, ist ein bekanntes Metall, wird zuweilen, aber sehr selten, natürlich gefunden, meistens aus vier Theilen Altkupfer und einem Theile Galmey geschmolzen. Also wird auch aus sechs Theilen Kupfer und einem Theil Zink **das gelbe Kupfer** oder **Prinzmetall** bereitet.

Orificium, heißt insgemein **ein Mundloch**, es sey woran es wolle; in der Anatomie kommen zwey vor, als:

Orificium Uteri, **das Mundloch der Gebährmutter**, und

Orificium Ventriculi, **das Mundloch des Magens**; von beyden siehe gehörige Titel.

Origanum, Agrioriganum, Majorana silvestris, Corona belli, **Dosten, Wohlgemuth, wilder Majoran, Schusterkraut**, ein Kräutergeschlecht mit einblättericht irregulairen Blümchen, welche in einem Blumenkopfe nahe an einander wachsen. Es folgen vier unbedeckte Saamen. Die Blätter treiben den Schweiß, stärken das Haupt, und öffnen alle Verstopfungen der Viscerum; äußerlich sind sie gut wider die Verhärtung der Gebährmutter, verstopfte Menses, Krätze und Zahnweh. Man hat davon einige Gattungen: Origanum humile, sylvestre flore albo, flore luteo, foliis variegatis aureis, foliis argenteis, Creticum flore purpureo. Præparata sind Aqua destill. und Oleum.

Origanum aquaticum, s. palustre, s. Eupatorium.

Origanum Canadense, **canadischer Wohlgemuth**; die Röhren desselben stellen ziemlich gut eine Rohrpfeife vor. Seine Stengel sind viereckig, und zuweilen noch mehr eckig. Sie sind rauch, und treiben viele Zweige. Die Blätter sind lang, hellgrün, und bedecken den ganzen Stengel bis an die Spitze, wo die Blume ist, deren Grundfläche mit 10 oder 12 noch kleinern Blättern, als die am Stengel, umgeben ist. Diese Blume, welche der Scabiose nicht uneben gleicht, ob sie gleich viel niedriger und flacher ist, besteht aus einer großen Anzahl kleiner Kelche, woraus kleine wohlgeordnete purpurfarbene Röhren gehen, die sich an ihrem Ende in zwey theilen, und zween oder drey Fädchen Platz machen, deren Kopf von eben der Farbe ist. Oftmals wächst in der Mitte der Blume ein anderer Stengel drey Finger lang, und endiget sich mit einer zweyten Blume. Das Rauche des Stengels ist nichts anders, als ein kleines haarichtes Wesen, welches ihn bedeckt. Der Geschmack derselben ist ein wenig scharf, und beißt auf der Zunge wie Pfeffer, ihre Wurzel aber, die viel Fasern schießt, ist ganz und gar unschmackhaft. Sie dauert viele Jahre, und blüht im Heumonat und August. Allgem. Historie der Reisen rc. XVII. Band p. 258.

Orignal, ein Thier in Nordamerika, in Canada, ist von demjenigen nicht unterschieden, was man in Deutschland, Pohlen und Moskau das Elendthier oder große Thier, wegen seiner Größe, nennet, daß es so groß wie ein Pferd ist. Es hat einen breiten Rücken; der Schwanz ist überaus klein, weil man ihm nur die Länge eines Fingers giebt. Die Kniescheiben sind sehr hoch; die Beine und Füße wie eines Hirsches seine. Ein langes Haar bedecket ihm die Brust, den Hals und den Obertheil über der Kniekehle. Sein Kopf ist über 2 Fuß lang, und seine Art und Weise, ihn voraus zu strecken, giebt ihm ein schlechtes Ansehen. Seine Schnauze ist groß und oben niedergedrückt. Seine Nasenlöcher sind so groß, sagt man, daß man einen halben

Arm

Arm hinein stecken kann. Endlich ist sein Gehörne weit breiter, als des Hirsches seines, und nicht weniger lang, es ist aber flach und gabelmäßig, wie des Dammhirsches seines. Er wirft es alle Jahre ab, ohne daß man noch hat bemerken können, ob es jedesmal, wenn er es wieder aufsetzet, einen neuen Zuwachs erhält, welcher die Jahre bezeichnet. Man giebt vor, das Elendthier sey der fallenden Sucht unterworfen, und es kratze sich bey seinen Anfällen das Ohr mit seinem linken Hinterfuße, um sich davon zu befreyen. Dieß macht, daß man das Horn dieser Klaue als ein Hülfsmittel gegen eben die Krankheit bey den Menschen ansieht. Man rühmet nicht weniger dessen Tugend wider das Herzklopfen, die Vollblütigkeit, die Colik, den Bauchfluß, den Schwindel und das Griesel. Das Haar des Orignals ist weißgrau und schwarzroth gemischt; es wird bey dem Alter des Thieres hohl, legt sich nicht nieder, und verliert niemals eine Art von Elasticität, welche macht, daß es sich stets in die Höhe richtet. Man macht Matratzen und Pferdesättel daraus. Das Fleisch dieses Thieres ist leicht, nahrhaft, und von sehr gutem Geschmacke; seine Haut stark, sanft und markicht; man macht Collete daraus. Allgem. Historie der Reisen rc. XVII. Band p. 227.

Oriolus, **der gelbe Specht, der Pfingstvogel, Bierholer**, aus dem Geschlechte der starke spitzige Schnäbel habenden Vogel, welche ihre Nahrung in den Rinden der Bäume suchen, und die daselbst verborgenen Insecten über Winters zu ihrer Nahrung finden. Er gleicht an Größe einer Amsel, hat kohlschwarze Flügel, gelbe Brust und Rücken, blauliche Füße und pfirsichblüthfarbenen Schnabel.

Orleana, **Orlean**, ist eine Fecula oder hefichter Satz einer Tinctur, so von einem fremden Saamen eines Baums, Uruca Brasiliensium, zu den Mitellis gehörig, gemacht wird, hat eine dunkel- und röthlichgelbe Farbe, einen Violengeruch und etwas anhaltenden Geschmack; kommt aus Westindien, theils in viereckichten Kuchen, theils in runden Klumpen. Solcher Saame rührt von einem kleinen Baum her, welchen die Wilden Achiotl, auch Urucu, die Holländer aber Orleana nennen. Dieser ist in der Größe und Gestalt eines Pomeranzenbaums, seine Blätter sind wie Ulmenblätter, die Blume ist wie ein Sternchen von 5 weißen purpurfarbenen Blättern. Er ist das ganze Jahr durch grün. Die Wurzel dient den Wilden statt des Safrans. Man findet zweyerley Orlean, **weichen**, Orleana humida, und **trocknen**, Orleana sicca. Der erste ist ein dicker Teig von Oranienfarbe, und ist viel wohlfeiler als der trockne, dessen man wieder verschiedene Sorten bringt. Der beste ist, welcher wie Violenwurzel riecht, recht trocken und hoch an der Farbe ist, dergleichen meistens von Cayenne kommt. Wird zur Medicin hier nicht, meistens aber zur Pomeranzenfarbe gebraucht.

Crnithogalum, ein Kraut mit Zwiebelwurzeln, sechsblätterricht regulairen in einer Aehre wachsenden Blumen, nebst dreygetheilter trockner Frucht, aus dessen Geschlechte ist die Squilla, oder die Meerzwiebel. Uns ist bekannt **die kleine gelbe Art**, welche unter den ersten Frühlingsblumen ist, die Ornithogala **mit dichten** oder **zerstreueten Aehren** sind weiß oder roth blühend. Der blaue Sternhyacinthe ist mehr ein Ornithogalum. Die Blumenblätter fallen nicht ab, welches ein besonderer Charakter der Ornithogalorum ist. Blüht im April, May und Junio.

Ornithogalum luteum, **gelbe Zwiebeln, Feld- oder Ackerzwiebeln, Vogelkraut**, kann mit allem Rechte unsere inländische Squilla genennet werden, maßen auch die

Squilla nichts anders, als ein Ornithogalum, ist. Hat eine zwiebelichte weiße Wurzel, daraus ein einziger Stengel entspringt, mit einem und andern Blatte, zwischen welchen gestirnte, inwendig gelbe, auswendig aber grünrothe Blumen hervorgehen, denen dreyeckichte Knöpfchen folgen, in welchen ein kleiner braunrother Saame befindlich. Wächst gern an sonnenreichen Orten, und blüht im April und May. Die Wurzel gekocht, und davon getrunken, macht Brechen, erweicht auch den Leib. Der Saft davon wird wider die Epilepsie der Kinder gelobet; äußerlich wird die Wurzel, in der Asche gebraten, und mit Honig vermischt, für die flüssigen und um sich fressenden Geschwüre und Schäden aufgelegt.

Ornithoglossum, s. Fraxinus.

Ornithologia, die Lehre von der Ordnung der Vögel, nach ihren Kennzeichen.

Familia I. Die, so nur zwey Zehen an den Füßen haben, der Strauß.

Familia II. Die, so nur drey Vorderzehen haben, und der hintersten mangeln, der Casuarius, der Otis oder Tarda, der Trappe, Gavia oder Ibyx, der Kybitz, Hæmatopus, der Sandläufer.

Familia III. Die, so zwey Vorder- und zwey Hinterzehen haben, Psittacus, der Pappagey, Picus, der Specht, Cuculus, der Guckguck, Ispida oder Halcyon, der Eisvogel.

Familia IV. Vögel mit drey Vorder- und einer Hinterzehe, ohne Pergamenthäute.

Tribus I. Mit krummen Klauen und Schnäbeln, fleischfressend und räuberisch. Tagesliegend, Aquila, der Adler, dessen Unterarten sind, Accipiter, der Habicht, Vultur, der Geyer, Falco, der Falke. Nachtfliegend, Ulula, die Eule.

Tribus II. Mit nur am Ende krummen Schnäbeln, Corvus, der Rabe, Pica, die Elster, Cornix, die Krähe, Manucodiata, der Paradiesvogel.

Tribus III. Mit conischen starken Schnäbeln, Picus, der Specht, Turdus, der Krammsvogel, Merula, die Amsel.

Tribus IV. Mit unbewehrten kurzen Schnäbeln zum Füttern und Singen. Alle melodischen Vögel, welche nach der Länge ihrer Schwanzfedern, wie die Bachstelze, Kürze des Schnabels, und Oeffnung des Mundes, wie die Schwalbe, nach ihrem Gesang und Farbe, wie die übrigen, gar leicht beschreiben werden können.

Tribus V. Mit langen Schnäbeln, Scolopax, die Schnepfe, Arquata oder Numenius, der Brachvogel, Mellisuga, der Honigsauer.

Tribus VI. Mit hochtragenden Schwanzfedern, alle Hühner und deren Männer, Pfauen, Truthühner, Auerhühner, Berghühner, Phasanen, Tauben.

Tribus VII. Ohne Schwanzfedern, Wachteln, Rebhühner.

Familia V. Hochbeinichte Vögel mit langen Schnäbeln, Ciconia, der Storch, Ardea, der Reiher, Phœnicopteros, der Rothflügel.

Familia VI. Niedrigbeinichte Schwimmvögel, mit breiten Schnäbeln, Gänse, Enten; mit spitzigen Schnäbeln, Mergi, Lari, Taucher, Wasserhühner, Seeschwalben.

Ornithopodium, **Vogelklau, Vogelpfote, Vogelfuß**, ein Kräutergeschlecht mit Papilionblumen und vielen in der Form eines Vogelfußes wachsenden gegliederten Schötchen. Uns ist bekannt **die gemeine Art**, welche auf Aeckern

Aeckern wächst, die mit dem Portulakblatt, die mit gelben Blümchen und großen gegliederten Schötchen. Wächst an ungebauten feuchten Orten, und wird wider Brüche und in Steinbeschwerung gelobt.

Orobanche, Herba Tauri, Herba Vaccæ, Sommerwurzel, Erbenwürger, ein Kräutergeschlecht ohne Blätter, aus einem saftigen durchsichtigen Stengel bestehend, mit einblätterricht irregulairen geschlossenen Blumen und dreygetheilter Fruchthülse. Die Wurzel ist Fingers dick, wächst unter dem Getreide, und richtet dasselbe zu Grunde, und frißt alles dasjenige, so neben ihm stehet, wie ein Wolf, hinweg. Wird roh oder gesotten gegessen, wie Spargel.

Orobias, ein Tropfstein oder Sinner, in Gestalt der Wicken, der Wickenstein.

Orobus, Waldwicken, Roßwicken, ein Kräutergeschlecht mit Papilionblumen und einer Hülsenfrucht. Die Blumen wachsen in einer zerstreueten Aehre. Die gemeine Art ist eins der ersten Frühlingskräuter, die andere mit Wickenblättern kommt nicht so häufig vor. Der Saame öffnet, reiniget, zertheilet, und treibt den Urin.

Orrhopygion, Ὀῤῥοπύγιον, das Ende des Rückgrads, allwo die Wirbelbeine aufhören.

Orsodacne, ein Beyname der Libellen oder Wasserschmetterlinge, s. Libella.

Orthopnœa, Ὀρθόπνοια, ist eine schwere Athemholung, da man nicht anders, als stehend und aufgerichtet, Athem schöpfen kann, und so man sich ein wenig niederbücket, so ist die Erstickung zu befürchten. Die Hauptursache dieses Uebels steckt in den Lungen, wenn nämlich derselben Vesiculæ bald mit einem zähen Schleim, bald mit Gewässer angefüllet sind; dazu geben Gelegenheit zähe Speisen, Catarrhen, neblichte und kalte Luft, zurückgetretene Krätze, Gemüthsbewegungen rc. In der Cur braucht man wegen des auf der Lunge sitzenden Rotzes und Schleims Expectorantia, als das Decoct. Rorismarin. Botryos, Hyssopi in Wein, Succum Raphani, Bryoniæ und Scillæ, Sperm. Ceti, Spir. Asthmatic. MICH. Aq. Asthmatic. RULAND. Essent. Enul. Syrup. de Erysim. Spir. Salis Ammoniaci cum Gumm. ammoniac. &c.

℞ Aq. Anisi, Hyssop. Asthmatic. RUL. ana ℥j. Essent. Enul. ʒij. Spir. Sal. Ammoniaci cum Gumm. ammoniaco ℈jv. Syrup. de Erysim. Lob. ʒvj. M. D. S. Lufttränkchen.

Wegen der dabey seyenden und sehr besorglichen Convulsionen dienen auch hauptsächlich Antispasmodica und Anodyna, als Liq. C. C. succinat. Tinct. Anodyn. Cinnabar. Antimon. und Crocus mit den Opiatis. Weil man aber versichert, daß auch zugleich die primæ viæ mit Rotz und Schleim pflegen angefüllet zu seyn, so wird derselben Zustand beobachtet, und Evacuantia sind hier allerdings nöthig.

℞ Syr. de Squill. Gumm. ammon. in ✝ sol. ana ʒij. ▽ Hyssop. Fœnic. ana ℥jv. M. D. S. Brusttränkchen.

Orthostadia, das Vermögen, außer dem Bette zu bleiben.

Orthostadios, wird derjenige genennt, welcher etwas kränklich ist, doch so, daß er nicht darf zu Bette liegen.

Ortygometra, eine Art großer Wachteln, der sogenannte Wachtelkönig, weil sie der andern Wachteln, wenn sie wegziehen, Führer sind. Nach des ALEX. MYNDII Beschreibung sollen sie so groß seyn, wie die Turteltauben; sie sind an Farbe, wenigstens auf dem Rücken, den Wachteln gleich, an dem Halse rings herum sehen sie röthlichbraun, und an der Brust hinunter grau. Sie sehen in Ansehung ihrer hohen Beine noch einmal so groß, als eine Wachtel. Der Schnabel ist lang. Er wird auch Schnerf, Schnerz, alte Magd, Heckschnarr und Kreßler genannt.

Orvie-

Orvietanum, heißt eine giftwiderstehende Lattwerge, besteht aus vielen Ingredientibus wie in dem *Dispensator. Brandenburgic.* p. m. 45. zu ersehen. Eine compendieusere ist des SCHRÖDERI von dieser Description: Radic. Carlin. Tormentill. Pistoloch. Aristoloch. rot. Scorzoner. Calam. aromat. Angelic. Imperator. Anthor. Sem. Sant. & Fol. ejusdem, Dictamn. alb. Bol. Armen. præp. ▽ sigillat. ana ℥j. Theriac. vet. ℥iij. guten reinen gekochten Honigs dreymal so viel, als das ganze pondus ist, f. Electuar. Seinen Namen hat es von einem Storger, als seinem Erfinder, erhalten, welcher ORVIETANUS, und sonsten HIERONYMUS FERRANTES geheißen, und zu allererst sich unterstanden, auf öffentlichem Markte allerhand und ihm unbekanntes Gift zu fressen. Die Dosis ist ʒj.

Orula, ein Baum auf der Insel Ceylan; ist so groß als ein Apfelbaum, und trägt kleine Früchte, fast wie Oliven, nur sind die Enden etwas spitziger. Ihre Schaale ist rothgrünlicht, und inwendig liegt ein harter Kern, damit die Einwohner den Leib reinigen, auch schwarz färben. Stößt man ihn und läßt ihn im Wasser weichen, so nimmt dieses Wasser den stärksten Rost über Nacht vom Eisen weg, und wird so schwarz wie Dinte. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. VIII. B. p. 508.

Oryza, Hordeum Galaticum, **Reiß**, ist eine sehr bekannte Frucht, welche sowohl in Ostindien und der Tartarey, als in ganz Europa zu finden ist. Er wird in der Schweiz, Frankenland, Italien ꝛc. häufig erzogen; der Halm, worauf der Reiß wächst, ist einer Ellen lang, hat kleine länglichte und rauhe Blätter, der Stengel bekommt viele dicke und starke Knöpfe und oben eine offene Aehre, theilt sich an seinem obern Theile in etliche Nebenäste aus, in solchen erwachsen die kleinen Körner, auf allen Seiten ungleich, je eines über dem andern, mit einer gelben und rauhen Hülse überzogen. Diese Körnchen sind wie ein Ey formirt und von oben bis unten, der Länge nach, mit etlichen kleinen Rippen versehen. Wenn die Hülsen wegkommen, ist der Reiß selbst ganz weiß. Der beste muß schön rein, frisch, grob, weiß und lauter seyn, muß keinen schimmlichten Geruch haben. Er wird mehr in den Küchen zur Nahrung, als zur Arzney gebraucht: dient doch sonderlich wider die Durchbrüche und rothe Ruhr.

Os, **der Mund**, die Höhle zwischen zweyen Kinnladen, in welchem der Sitz des Geschmacks, und der Weg für die Luft zu den Lungen, auch der Weg für die Nahrungsmittel zum Schlund und Magen ist. Nach der Knochenlehre wird der Mund von dem Unterkiefer, beyden Oberkinnladen und den beyden Gaumenbeinen gemacht. Diese Höhle wird mit weichen Theilen zu verschiedenen Verrichtungen erfüllt. In ihm ist das Werkzeug des Geschmacks, **die Zunge**, nebst **dem Speichelweg**; dessen hinterster Theil heißt *Fauces*, in welchem *Larynx*, der Weg der Luft zu den Lungen, *Pharynx*, der Weg der Speisen und des Tranks zum Magen, enthalten sind. Dessen Obertheil ist **der Gaumen**, an welchem die *Uvula*, nebst dem *Velo palatino* und zweyen *Tonsillis* hängt, und welcher vor die Luft durch die Nase mit zwey Oeffnungen versehen ist. Die Seitentheile heißen *Buccae*, **die Backen**. Der ganze Mund ist mit einer Tunica glandulosa umzogen. In dessen vorderm Theile sind **die Zähne** und **Zahnfleisch**, und er ist mit den Lippen, deren Umfang eigentlich der Mund heißt, umschlossen.

Os, **ein Bein**, der härteste Theil des menschlichen Körpers, welcher mit seines gleichen durch verschiedenes Zusammenfügen das Knochengebäude (Sceleton), ausmacht, welches den bewegenden Kräften zur Feste und Unterlage dient, die edelsten und weichen Theile des Körpers schützt und bewahrt.

Die Knochen sind der Härte nach, sowohl in Ansehung des Alters, als in Betracht ihrer selbst, auch bey Erwachsenen unterschieden. Die härtesten sind die Zähne, die nächste Härte ist in den Gehörbeinen, hernach in den Kiefern, Röhren ꝛc. Die Knochen überhaupt bestehen aus unbiegsamen gleichwohl saftigen Fasen, welche mit Queerfasen durchwürkt sind, auch aus vielen Blättern in Schichten bestehend, von deren Pressung sonderlich der Knochen Härte herkommt. So hart sie auch sind, haben sie doch ein Gewebe von Blutgefäßen sowohl der Puls- als Blutadern zwischen sich, wie sowohl die Anatomie lehrt, als auch die Versuche mit der Färberröthe zeigen, da ein Thier, welches mit der Rubia tinctorum gefüttert wird, endlich rosenfarbige Knochen bis auf die Zähne, welche ebenfalls blaßroth werden, bekommt. Deswegen sind aller Orten an der Fläche der Knochen Löcher zum Ein- und Auslauf der Arterien, Venen und Nerven. Die Knochen haben zwischen sich **Röhren**, wie an den langen Beinen der Gliedmaßen, **Fächer**, wie in den Köpfen der Knochen und zwischen den breiten Knochen, **Höhlen**, wie in dem Stirn- und Nasen- auch Oberkieferknochen, in diesen allen st eine Art Fett zu finden, siehe Medulla. Alle Knochen, die Kronen der Zähne ausgenommem, sind mit einer Membrane umgeben, welche Periostium heißt, siehe Periostium. Alle Knochen werden verbunden, entweder bloß zur Festigkeit oder zur Beweglichkeit, siehe Syntaxis Ossium. Die Köpfe und Ränder auch Pfannen der Ossium sind mit Knorpel überzogen, siehe Cartilago. Der Zustand der Knochen ist in allen Arten nicht einerley, und in der Maaße, wie das Alter bestätiget wird und das Wachsthum sich endiget, werden auch die Knochen stärker und fester. Vom Anfang der Bildung waren alle Knocheu eine Membrane, in derselben entstunden Knochenpuncte oder Streifen, welche nach und nach zunahmen. Die Knochen, welche das Kind gleich nach seiner Geburt braucht, werden vor der Geburt verhärtet. Die Gehörknochen sind gleich hart; die Schlüsselbeine und Ribben sind gleich hart; die Mittelstücken der Röhren sind gleich hart; die übrigen Theile verhärten sich nach der Geburt, nach Unterschied der Jahre. Aller langen Knochen Köpfe sind abgetheilt und knorpelicht, und so lange sie abgetheilt sind, heißen sie Epiphyses, wenn sie aber verhärtet sind, heißen sie Apophyses. Die Knochen der Calvariæ bestehen im Kinderalter aus verschiedenen Stücken, der Stirnknochen ist bis auf die Nase gespalten, die Ossa Temporum bestehen aus drey Theilen, dem schuppichten, dem felsenharten und dem Ring (Portio squamosa, petrosa, Annulus). Die Hinterhauptsknochen bestehen aus vier Theilen, dem breiten, den beyden halbcirklichten, welche das große Loch am Hinterhaupte ausmachen, und dem an das Keilbein gefügten Absatze (Portio lata, duæ portiones semicirculares foraminis occipitalis magni, Portio sphenoidalis). Die unterste Maxilla ist am Kinn getheilt. Das Sternum besteht aus Knorpel mit verschiedenen Knochenpuncten. Die Zähne verhärten sich zu verschiedenen Zeiten, siehe Dens. Die Schaufelbeine (Ossa innominata), bestehen aus drey Theilen, dem Theil des Ileum, dem Theil des Ischium und dem Theil des Pubis. Dieser Unterschied hört mit wachsendem Alter auf, nur die Abtheilung der Köpfe an den langen Knochen währt am längsten.

Os Artuum, **Gliedmaßenbeine.**

Os Astragalos, s. Astragalus.

Os Atlas, s. Atlas.

Ossicula Auditus, **die Gehörknochen** in der Trommelhöhle. Es sind ihrer drey, 1) *Malleus*, **der Hammer**, hängt mit seinem Handgriff (Manubrio) an der Membrana Tympani, in seinem Körper vergliedert er sich, und macht benebst dem Incus oder Amboß einen

nen Ginglymum, sein kurzer Proceß wird durch einen Band an die Wand der Trommel gebunden. Er hat zwey Muskeln, den äusserlichen und innerlichen. 2) Der *Incus* oder **Amboß** wird durch eine Arthrodiam mit der Höhle des Steigbügels vergliedert, und sein langer Proceß endiget sich an dieser Vergliederung in einen runden Kopf, welcher in der Kindheit, wie alle Köpfe langer Knochen sind, abgesondert und eine Epiphysis war, und diesen rechnen einige für den vierten Gehörknochen, Os orbiculare. 3) Der *Stapes* oder **Steigbügel** steht in dem ovalen Fenster des Tympani und hat seinen eigenen Muskel, siehe Tympanum. Alle diese Ossicula sind mit einem Periostio umgeben, haben vermöge der Muskeln ihre Bewegung, und regieren die schallenden Pergamentshäute, sowohl die, welche über die Trommel, als die, welche über das halbrunde Fenster in dem Grunde des Tympani ist.

Os Axis, s. Axon.

Os Balistae, s. Astragalus.

Os Basilare, **das Grundbein**, wird also genannt, weil es die übrige Hirnschaale, wie ein Grund oder Stütze, unterhält. Man heißt es auch **das keilförmige Bein**, *Os sphenoides*, *cuneiforme*, von der Gestalt eines Keils, welche es doch nur ganz unvollkommen vorstellt.

Os Bicorne, **das zweyhörnichte Zungenbein**, heißt auch *Os Gutturis*, **das Kehl-** und *Os Linguae*, **das Zungenbein**.

Ossa Bregmatis, auch *Sincipitis*, **die Vorderhaupts- oder des Wirbels Beine**, item **die Seiten- Bogen- Nerven- und Vernunfts- oder Gedankenbeine**, sind einer ungleichen vierseitigen Gestalt.

Os Calcaneum, Pedis calcar, **das Fersenbein**, ist das andere Bein des Vorderfusses und unter allen das größte und dickste; ein Untertheil geht hinterwärts zu, damit der Fuß befestiget werde, sonsten würde der Mensch gar leicht rückwärts zu Boden fallen.

Os Calvariae, s. Calvaria.

Os Carpi, s. Carpus.

Os Claviculae, s. Clavicula.

Os Coccygis, s. Cauda.

Os Colli, **Halsbein**, solche sind die sieben Wirbelbeine.

Os Coracoides, **das rabenschnabelförmige Bein**.

Os Coronale, Frontis, oder Puppis, **das Stirnbein**, von andern auch **das züchtige, das Kranz-** und **das vordere Schiffbein** genannt: hat eine unvollkommene runde Gestalt, halb so dick wie die Beine des Vorder- und Hinterhaupts, welches am allerdicksten ist.

Os Costae, s. Costa.

Os Coxae, **das Hüftbein, ungenannte Bein**, oder innominatum, liegt zu beyden Seiten des heiligen Beins, und ist ein sehr großes Bein, der Gestalt nach sehr irregulär: in der Kindheit besteht es aus dreyen Beinen, dem Darmbein, Os ilei, Hüftbein, Os coxendicis, und Schaambein, Os pubis.

Os Cribrosum, **das siebförmige Bein**, auch Ethmoides, Os spongiosum, ist ein Bein der Hirnschaale, also genannt, weil es in der Mitte mit vielen Löchern, wie ein Sieb, durchbohrt ist.

Os Cuneiforme, s. Os basilare.

Os Cymbiforme, Naviculare, Scaphoides, **das schifförmige Bein**, ist das dritte Bein des Fußes, am hintern und hohlen Theil empfängt es die erhobene Seite des Sprungs, am Vordertheil wird es mit den drey unbenannten Theilen des Vorderfußes verbunden.

Ossa de corde Cervi, **Hirschkreuzchen**, werden in den Herzen der alten Hirsche gefunden, und bestehen aus den verhärteten Fibris, welche oben um die große Pulsader gesetzt sind, und wenn solche zu Knorpel oder

gar zu Bein werden, so sind sie wie ein Kreuzchen anzusehen, kommen meistens aus Italien. Sie müssen schön weiß, und nicht gar zu groß seyn, sonsten leicht ein Verdacht wird, daß sie von alten Ochsen herrühren, womit die Hirschkreuzchen verfälscht, und dahero **zweyerley** Sorten davon gefunden werden, nämlich die **rechten**, oder Ossa de corde cervi vera, und die **falschen**, oder Ossa de corde cervi spuria; werden für ein herzstärkendes und bezoardisches Giftmittel gehalten.

Os Dens Vertebrae, s. Epistropheus.

Os Ensiforme, **das schwerdförmige oder Brustbein**: ist ein schwammichtes und gleichsam halbknorpelichtes Bein, liegt im vordern Theil der Brust, und nimmt, vermittelst der knorpelichten Anhänge, die Ribben auf.

Os Ethmoides, s. Os cribrosum.

Os Femoris, **das Oberschenkelbein**, besteht aus einem einzigen Beine, so aber das größte und längste des ganzen Leibes ist, es ist merklich krumm, am obern Theile hat es drey Fortsätze.

Os Fibula, s. Os Focile minus.

Os Focile majus, **das Schienbein**, ist das inwendige und größere Bein des Fußes.

Os Focile minus, Fibula, **Wadenbein**, ist mit dem vorhergehenden gleich ausgespannt, siehe auch Os perone.

Os frontis, s. Os coronale.

Os Gutturis, s. Os bicorne.

Os Homoplata, **das Achselbein, Schulterblatt**, ist ein breites Bein, hat eine fast dreyeckichte Gestalt, es ist dünne, absonderlich in der Mitte, bey den Fortsätzen aber ist es dicker, und liegt auf dem Vordertheil der obersten Ribben, wie ein Schild. Seine Theile sind unterschiedlich: der inwendige ist hohl, der auswendige erhoben, die **Schnecke** oder **Rücken** genannt, das erhobene Theil heißt die **Gräte**, der hintere Rand wird der **Grund** betitelt.

Os Humeri, **das Armbein, die Achsel**, ist zu beyden Seiten ein einziges, großes, starkes, länglichtrundes und ungleiches Bein.

Os Hyoides oder *Hypsiloides*, linguæ, lambdoides, **das Zungenbein**; auf diesem Bein liegt die Zunge auf dem Grunde.

Os Ilii, s. Os Coxæ.

Os Incus, **das Ambosbein**, ist eines von den Gehörbeinen im Ohr. Siehe Ossicula Auditus.

Ossa innominata, **die zwey Schaufelbeine**, welche durch die Verbindung unter sich und mit dem Osse sacro das Becken, einen Theil des Unterleibes ausmachen, in welchem die Urinblase, der Mastdarm und bey Weibern der Uterus gelegen ist. Sie heißen die ungenannten, weil sie im erwachsenen Alter den Unterschied verlieren, der in der Kindheit zwischen ihren Theilen war. Denn dazumal hieß der obere und breite Theil Os Ilium, der untere am Gesäße Os Ischium, der vordere an der Schaam Os pubis. Diese drey Theile waren dazumal von einander abgesondert, und verwachsen im zunehmenden Alter; doch bleiben diese Namen auf den Gegenden dieser Knochen liegen. Der Rand des Ileum ist mit einer knorplichten Apophysi belegt, und heißt Margo Ilei. Sein scharfer und ausschweifender Theil heißt Crista Ilei. Der Zusammenhang von beyden an der Schaam heißt Synchondrosis Ossis pubis. Des Ischii stumpfer Theil heißt Tuber Ischii, und dessen Spitze Spina Ischii. Sie werden mit dem Osse sacro mit einer Synchondrosi oder knorpelichten Vergliederung verbunden. Ein jeder dieser Knochen hat eine Articularvertiefung, oder ein Becken, darinnen der Kopf des Femoris, vermöge einer Enarthrosis sitzt; so ist auch in beyden ein rundes großes Loch, nahe an dem Gesäße, welches Foramen obturatorium heißt, mit einer Membrane geschlossen ist, doch also, daß Wege für die Vasa obturatoria übrig bleiben. Durch dieses Loch

treten bisweilen Intestina aus, und es gehört zu den Wegen, durch welche sich Brüche (Herniæ) ereignen. Es entstehen daselbst von innen und von außen die Musculi Obturatores, oder Abziehemuskeln des Femoris.

Os Ischii, das Hüftbein, auch Coxendix genannt. In diesem ist eine weite und tiefe Höhle, die Pfanne genannt, um das Haupt des Schenkelbeins aufzunehmen. Um diese Höhle geht ein knorpelichter Cirkel, in Gestalt eines Fortsatzes, welcher Supercilium genennet wird, und dient zur Befestigung des Schenkelbeins.

Os Jugale, das Jochbein, liegt fast unter dem Auge, nämlich auf der Seite am untern Theile des Schlafs; es ist aus zwey Fortsätzen der Beine zusammengesetzet.

Ossa Lapidosa, petrosa, mendosa, die Stein- oder Felsen- auch Schlafbeine, sind Beine der Hirnschale, ihre Gestalt ist sehr unordentlich, die doch in etwas der runden beykommt; oben sind sie dünne, unten dicker, aber sehr ungleich.

Os Linguae, } s. Os Hyoides.
Os Lambdoides, }

Os Malleoli, die Knöchel, sind hervorragende Fortsätze auf den Seiten am untern Ende des Schienbeins.

Os Malleus, der Hammer des Gehörs, ist eines von den Gehörbeinen im Ohr, s. Ossicula Auditus.

Os Maxillae, s. Mandibula.

Ossa Mendosa, s. Ossa lapidosa.

Os Molae, Patella, Rotula, die Kniescheibe, bleibt bey kleinen Kindern lange knorpelicht, bey Erwachsenen ist sie vollkommen beinicht.

Os Naviculare, s. Os cymbiforme.

Os Occipitis, s. Occiput.

Os Orbiculare, ist das vierte Beinchen des Gehörs, ist nicht gar dick, auf einer Seite ein wenig ausgehöhlet, auf der andern erhoben, s. Ossicula Auditus.

Os Palati, das Gaumenbein, so am obern Theile des Mundes liegt.

Ossa Parietalia; die Wandbeine, sind die Beine des Vorderhaupts oder des Wirbels, s. Ossa Bregmatis.

Os Patella, s. Os Molæ.

Os Pectinis, das Schaambein, ist der vörderste und unterste Theil des ungenannten Beins.

Os Perone, das Wadenbein, auch Fibula, Canna minor, und Focile minus genannt, wird oben mit dem Schaambeine verbunden, mit dem Untertheile reicht es über das Schienbein.

Ossa Petrosa, s. Ossa Lapidosa.

Os Polymorphon, heißt das vierte Bein des Fußes, das vielgestalte, oder auch Cuboides, das würfelförmige genannt, wird hinten mit der Ferse verbunden, vorne mit zwey Beinen der Hinterfußes.

Os Prorae, Occipitis, das Schiffschnabel- oder Hinterhauptsbein, ist das vierte Bein des Hinterhaupts, hat eine dreyeckichte Gestalt, und meist ein sehr dickes Wesen.

Os Pubis, s. Os Coxæ.

Os Puppis, das vordere Schiff- oder Stirnbein, s. Os Coronale.

Os sacrum, das heilige Bein, folgt gleich nach den Wirbelbeinen, liegt unter den Schaamtheilen, besteht aus fünf oder sechs, selten aus sieben Beinen, die einigermaßen den Wirbelbeinen gleich kommen.

Os Scaphoides, s. Os cymbiforme.

Os Scapulae, s. Os Homoplata.

Os Sepiae, weißes Fischbein, ist eine weiße leichte Kruste oder Schale, oben und unten erhöhet, und bauchicht, auf einer Seite etwas hart und glatt, auf der andern rauh, doch sehr mürb, wie Bimstein; hat einen etwas scharfen Geschmack, findet sich am Ufer des Meers, wie in Holland, allwo es Seeschaum genennet wird; doch bringen die Tyroler die schönsten aus Welschland auf dem

Rücken

Rücken, und verkaufen sie tausendweise. Der Fisch, wovon es herrührt, heißt Sepia, **Blackfisch**, oder **Blackküttel**, und wird wegen seiner abscheulichen Gestalt auch eine **Meerspinne** genannt, welcher doch auch in der Speise genossen wird. Dieser Fisch trägt auf seinem Rücken das so genannte Fischbein, von welchem die größten Stücken für die besten gehalten werden; versüßet alle scharfe Säure, und hält etwas an, wird als ein sonderlich Mittel wider Gonorrhœam und den weißen Fluß der Weiber gebraucht. Dosis gr. x. bis xxx. Aeußerlich ist es ein gutes Zahnpulver, trocknet und heilet die feuchten Schäden, verzehrt die Kröpfe unter Schmeer gerührt und übergelegt; dient wider Entzündung und Triefen der Augen, entweder trocken hinein geblasen oder unter Muttermilch gerührt und hinein gestrichen. In America wird eine Art ungeschwänzter Seekrebse mit 6 Füßen und 2 Scheeren mit dem Namen der Seespinne belegt; er ist sonst dem Hummer an Gestalt des Leibes fast gleich, von dunkelbrauner Farbe, etwas stachlicht auf dem Rücken und über den ganzen Leib haarig.

Ossa Sesamoidea, **die Gleichbeine**, sind kleine Beine, welche zwischen den Knoten der Beine, so wohl der Hände als Füße, liegen, werden von der Gestalt und Größe des Saamens vom Sesamkraut also genennet.

Os Sincipitis, s. Os Bregmatis.

Os Sphenoides, s. Os Basilare.

Os Spinae, **das Rückgrad**, Acanthis, auch Rhachis genannt, hängt an dem Haupte an, und wird von dannen fast aus dreyßig Beinen zusammengesetzt.

Os spongiosum, s. Os Cribrosum.

Ossa squamosa Nasi, die schuppichten Nasenbeine.

Os Stapes, **das Steigreifbein**, ist eines von den Gehörbeinen im Ohr, siehe Ossicula Auditus.

Os Sterni, s. Sternum.

Os Tali, **der Lauf** am Vorderfuße.

Ossa Tarsi, **der Vorderfuß**, hat sieben Beine, solche sind der Lauf, die Ferse, das schiffförmige und würfelförmige Bein, und drey unbenannte Beine.

Os Temporum, **das Schlafbein**, ist auf beyden Seiten eins, wird durch die schuppichte Nath (Sutura squamosa) mit den Ossibus Bregmatis, durch die Suturam zygomaticam mit den Ossibus Pomi, durch die Suturam lambdoideam mit dem Osse Occipitis verbunden. In dem Kinderalter bestund es aus drey Theilen, der portione squamosa, petrosa, und dem Ring, welche hernach sich in den Gehörgang (Meatus auditorius) verlängert. Bey Erwachsenen ist es ein ungetheilter Knochen, und gehört mit zu den Ossibus Calvariæ. Es hat verschiedene Erhöhungen und Höhlen, auch Löcher. Die Erhöhungen sind der felsenharte Proceß (petrosus), der warzenförmige hinter dem Ohr (mastoideus), der stielförmige im Munde (styloideus), der jochförmige (zygomaticus). Die Höhlen sind *Tympanum*, **die Gehörtrommel**, das Werkzeug des Gehörs, in welchem der Schall, wenn er von dem äußersten Ohr gesammlet, und durch den Gehörgang eingeleitet worden, vermöge des Zitterns in dem Trommelfell (Membrana tympani) sich empfindlich macht, als welche Membrana durch die Ossicula Auditus nach Bedürfniß gespannet oder nachgelassen wird, siehe Ossicula Auditus. *Labyrinthus*, **der Irrgang**, eine künstliche Leitung des Schalls durch die Gänge des härtesten Knochentheils (portiones petrosæ), zu welchen von einem Vorsaale (Vestibulo) der Schall sich durch die drey Halbcirkel (Canales tres semicirculares) und durch die Schnecke fortsetzet, auch sich in den Fächern des Processus Mastoidei austheilet, siehe Auditus.

Os Vertebrae, s. Vertebra.

Os Vomer, **das Pflugscharbein**, ist ein Bein des Kinnbackens, wird aus der Mitte

des Gaumens in die Höhe gerichtet, und theilet die Nasenlöcher wie eine Scheidewand von einander.

Os Ypsiloides, s. Os Hyoides.

Os Zygomatis, s. Os Jugale.

Ossium Morbi, **Krankheiten der Knochen.** Ueberhaupt von den Krankheiten der Knochen ist zu merken, daß nicht nur dadurch die Muscularbewegung des Körpers auf allerhand Art und Weise verhindert werde, sondern daß sehr oft die Knochenkrankheiten zu den Krankheiten der weichen Theile Anlaß geben. Denn so erfahren wir täglich, daß von dem unnatürlichen Zustande verschiedener Ossium allerhand Krankheiten der edlern Lebenstheile mit entspringen: 1) von Fracturen, Fissuren und Depressionibus der Calvariæ entstehen Deliria, Sinnlosigkeit, e. g. Taubheit, Sprachlosigkeit, Convulsiones; 2) oft ist der Stupor oder die Dummheit bey Kindern, da sie weder reden noch gehen lernen wollen, eine Wirkung verschobener Ossium Bregmatis in der Geburt, oder nach der Geburt; 3) die Caries an den Ossibus Calvariæ, wenn sie bis in die Dura Mater und in die Corticalsubstanz des Cerebri gegangen, wirket Convulsiones, und bringt endlich den Tod; 4) die verbogenen Rippen und Vertebræ dorsi, weil dadurch die Höhle der Brust ungleich und enge wird, machen endlich Hecticos, oder Schwindsüchtige, theils, weil die Lunge niemals sich völlig mit Luft anfüllet, folglich das Blut zur Nahrung untüchtig wird, theils, weil die Lungen nothwendig an die Pleuram anwachsen, und daher endlich Scirrhi, (Knoten) Vomicæ, (Lungengeschwüre) erwachsen; 5) die übel gestalteten Ossa innominata bey Weibern sind insgemein Ursache der schweren Geburt; 6) auch werden aus den Krankheiten der Ossium sehr oft Krankheiten der Theile, die auf den Knochen liegen. Von einer Caries eines Knochens entspringt nothwendig ein Ulcus, oder offener Schaden, durch welchen die cariösen Knochen sich exfoliiren. Von einer übel geheilten Fractur wird oft Paralysis, oder Lähmung des Gliedes. Wiewohl nun zu der Erkenntniß der Knochenkrankheiten vornehmlich gehört, daß man die Ossa selbst und ihre Articulos wohl erkenne, so kann doch ein Chirurgus nicht fortkommen, er habe denn die nahe gelegenen Theile an den Ossibus, nämlich die Muskeln, die Vasa, die Glandeln, zugleich mit erlernt, denn es ist keine Luxatio, Fractura, Caries, wo man nicht zugleich mit Muskeln und Gefäßen zu thun hat, wiewohl die eigentliche Beschreibung der weichen Theile der Lehre von Vulneribus vorbehalten wird. Die Krankheiten der Ossium können gänzlich in vier Hauptclassen vertheilt werden. a) **Krankheiten der** *Articulorum*. 1) Es wird der Kopf aus der Pfanne gerückt, das heißt Luxatio. 2) Es verwächst der Kopf in der Pfanne, und das Glied wird steif, und das heißt Ancylosis. b) **Krankheiten der Knochen selbst,** was ihre Festigkeit betrifft, nämlich Fracturen, oder Brüche, nebst derselben verschiedenen Arten, nämlich Fissur, Contrafissur, Quetschung, Depression. c) **Krankheiten, die von Fäulniß in den Knochen entstehen,** nämlich Caries, Knochengeschwüre, und derselben verschiedene Arten, Tophus, Exostosis, Beingeschwülste, Beingewächse. d) **Krankheiten, die von übler Bildung und schlimmen Nahrung der Knochen entstehen,** nämlich die Rachitis, oder englische Krankheit, mit ihren verschiedenen Arten.

Os Uteri externum, internum, s. Uterus.

Oscheocele, s. Hernia.

Oscheo-Cirsocele, **ein Aderbruch.**

Oscheo-Enterocele, **ein Darmbruch.**

Oscheo-Epiplocele, **ein Netzbruch.**

Oscheo-Hydrocele, **ein Wasserbruch.**

Oscheo-Pnevmatocele, **ein Windbruch.**

Ostheo - Sarcocele, ein Fleischbruch. Alle dieser Brüche Ursachen, Zeichen und Cur sind unter dem Titel Hernia nachzusehen.

Oscitatio, das Gähnen, eine widerwillige Dehnung und Spannung aller Muskeln, sonderlich der Abziehemuskeln der Unterkinnlade, damit die stockenden Säfte dadurch bewegt werden, wie BOERHAAVE hievon die Ursache angiebt.

Oscula, werden die äußersten Oeffnungen der Gefäße genannt.

Osculatio, s. Anastomosis.

Osis, Ὄσις, der Puls, s. Pulsus.

Osmunda, Filix florida, blühend Farrenkraut, ein Kräutergeschlecht, den Lunariis verwandt, mit einem ästichten grünen Blumenbusche, welcher aus Mehlfächerchen besteht. Uns sind nur die männlichen Blüthen dieser Gattung bekannt, es müßten denn die weiblichen unter der männlichen Herrschaft seyn. Der Saame ist nicht sichtbar. Das Kraut vermehret sich aus der Wurzel.

Ossa Arborum, die Knochen der Bäume, also nennt RUELLIUS den holzichten Körper der Bäume, gleichwie er das Marks, oder Alburnum, der Bäume Fleisch, und die Rinden der Bäume Haut nennt.

Ossea, der Beyname der andern Art Horlsken, welche weiße in einem Busche wachsende Blümchen hat. Man thut auch besser, diese andere Art mit einem besondern Namen zu belegen, da der gemeine Cornus seine Blümchen in einem gemeinschaftlichen Blumenkreise beysammen hat, welches in der andern Art nicht ist.

Ossiculum, ein Knöchelchen in den Früchten. Also heißen alle harte Kerne in den Beeren, als Horlsken, Mispeln, Datteln.

Ostagra, Ὀστάγρα, ein chirurgisch Instrument, mit welchem die Knochen aufgehoben, niedergedrückt, oder von einem Orte bewegt werden. GALEN. l. 6. M. M. c. 6.

Osteocolla, Lapis Ammosteos, sabulosus, Steinbruch, Bruchstein, Beintheil, Beinwelle, Griesstein, Knochenstein, ist ein weißer, oder grauer und weicher Stein, in Gestalt eines Beins, wird hin und wieder in Thüringen, Schlesien, Darmstädter-Land, in der Wetterau ꝛc. in großer Menge gefunden, allwo er in den hohlen Wegen, gleichsam Klumpenweise, aus den hohen lättichten Rinnen quillet, und zu Stein wird. WORMIUS in Mus. p. 53. hält dafür, daß es eine Species Margæ sey, welche also aus der Erde bringe, und zu einem Stein erhärte. Er hat eine sehr heilende Kraft wider die Beinbrüche, wird auch wider den weißen Fluß und Wechselfieber von ℈j. bis ʒß. gerühmt. Aeußerlich giebt er ein gutes Zahnpulver ab.

Osteocopus, Ὀστεοκόπος, eine Art Schmerzen und Empfindung der Müdigkeit in den Beinröhren.

Osteogenia, die Erzeugung der Knochen aus weicher Materie, s. Os.

Osteolithi, Steine, welche die Aehnlichkeit thierischer Knochen haben, s. Unicornu fossile, Petrefacta.

Osteologia, die Lehre, Abhandlung, oder Beschreibung der Knochen.

Osteon, Ὀστέον, ein Bein, s. Os.

Osteospermon, s. Chrysanthemoides.

Ostocopi, die Schmerzen der Beine, oder vielmehr des Periostii, denn die Beine an und für sich selbst gar nicht empfindlich sind.

Ostracion, s. Holosteon.

Ostracites, Austerstein, dergleichen Steine werden von vielen für natürliche Schnecken gehalten, die durch die Länge der Zeit zu Stein worden. Sie werden an unterschiedenen Orten aus der Erde gegraben.

Ostracodermata, Fische, welche in hartschälichten Häusern wohnen, siehe Conchylia. Gleichwie Malacostrea Fische heißen, welche in wiech-

weichschälichten Häusern wohnen, als Krebse und Echini.

Ostrea, **Auster**, ist ein bekannt zweyschälichtes Muschelthier, wird wider die Schwind- und Lungensucht sehr gerühmt; die Schaalen davon sind ein gut Fiebermittel. Hievon giebt es folgende Arten:

Ostrea arborea, dorso uncato, Ostrea annexa baculo, die Baum-Stock- oder Steckenauster.

Ostreum Radicum, die Wurzel- oder Holzauster.

Ostreum lignorum, Ostreum annexum baculo, Laurini folii facie, die Wurzel- oder Stockauster, an Gestalt wie ein Lorbeerblatt: das Lorbeerblatt.

Ostreæ plures, uni baculo annexæ, viel dergleichen Austern beysammen an einem Stocke.

Ostreum margaritiferum, cinereum, imo margine cristatum, vel pectinatum, die perlentragende, am Rande krause, aschgraue, den Kammmuscheln ähnliche Auster.

Ostreum margaritiferum, Concha margaritifera plerisque, Berberi antiquis Indis dicta, die Perlauster: die wahre Perlmutter.

Mater Perlarum, varia magnitudine, cum margaritarum genesi, Perlmutter, verschiedener Größe, an welcher der Ursprung der Perlen zu sehen.

Margaritæ, variæ magnitudinis, ex quibus majusculæ animalium formas, auro armatæ, sistunt, allerhand Arten der Perlen, welche an Größe und Farbe verschieden sind: insonderheit große unförmliche Perlen, aus welchen allerhand Thiergestalten durch Kunst zubereitet werden.

Ostrea plicata, major, & unguinata, Madreporæ innascens, die gefaltene Auster, auf einer Madrepora.

Ostreum plicatum, majus, & unguinatum, fuscum, die braune gefaltene Auster, mit nagelförmigen Schuppen.

Ostreum plicatum minus, simplex, Crista Galli Belgis, die einfache gefaltene Auster, der einfache Hahnenkamm.

Ostreum plicatum, minus, triplex, der dreyfache Hahnekamm.

Ostreum radicum squamosum, Macis forma, die schuppichte Wurzelauster, das Rootsduplett, blätterischt gewachsen, wie Muscatenblüthe: die Muscatenblüthe.

Ostrea muricata, electri colore, die agsteinfarbige stachlichte Auster.

Ostreum corallinum, ramosum & muricatum, die corallenfarbige Stachelauster.

Ostrea major, sulcata inæqualiter, utrinque ad cardinem dentata, die gerippte Auster, mit zahnförmiger ungleicher Vergliederung.

Ostrea, ostreæ adnascens, Austern auf Austern gewachsen.

Ostrea vulgaris, die gemeine Auster.

Ostreum cinereum, echinatum, rubris undis notandum, die aschgraue stachlichte Auster, mit rothen wellenförmigen Linien.

Ostrea echinata, echinis duplici ordine ad seriem dispositis, die stachlichte Auster mit doppelten Reihen der Zacken.

Ostrea echinata, echinis tenuibus, cardine luteo, die stachlichte Auster, mit zarten spitzigen Stacheln und gelber Vergliederung.

Ostrea echinata, characteribus in albo fuscis notata, & literata, die buchstabenförmige Stachelauster.

Ostrea echinis latis, ad seriem dispositis, quibus intersunt striæ violaceæ, a cardine ad marginem ductæ, die Stachelauster, mit breiten ordentlich gesetzten Zacken,

Zacken, und zwischen innen gezogenen blauen Linien.

Ostrea brevius muricata & lineata, die Stachelauster, mit kurzen Zacken und Zwischenlinien.

Eadem, cui adhæret Retepora, Ostrea parva & lapillus, eben dieselbe, auf einer Retepora, nebst einer kleinen Auster und einem Grundsteine der See.

Ostrea, brevius muricata, ad cardinem lineata, die Stachelauster, mit kurzen Zacken und Linien an der Angel.

Ostrea, ex fusco lineata, echinis evanescentibus, die Stachelauster, mit braunen Linien und sehr kurzen Zacken.

Ostrea gravis, Spondylus cinereus, striatus, ipsis pyxidibus dentatis, die bunte strahmichte Auster, mit zackichten Röhrchen.

Ostrea gravis, Spondylus gravis lævisque, die dickschälige glatte Auster.

Ostrea tenuis, utraque valva plana, glaciei instar, pellucida, das Eißduplett: die weiße, eißfarbene, durchsichtige Auster.

Ostreum placentiforme, sive Ephippium, die platte, dünne, sattelförmige Auster: der englische Sattel.

Ostrea tenuis, pellucida, alba, excavata, altera valva carens, Ostrea cujus altera valva, quia scopulis adhæret, nunquam conspicitur, die dünne, weiße, durchsichtige, hohle Auster, deren oberste Schaale rund ist, und allein gefunden wird, weil die unterste an den Klippen hängen bleibt.

Eadem rosam colore spirans, dergleichen, rosenfarbene.

Ostreum electrinum, dergleichen, agtsteinfarben: die agtsteinfarbene Auster.

Ostrea tenuis, aurita, die dünnschälige Auster, mit dem Kragen.

Ostreum divisum, Pecten angustus, & margine, & auribus, productissimus, die kreuzähnliche Auster: der Meßhammer: der polnische Hammer: das indianische Kreuz, das Kreuzduplett, die Auster mit sehr breiten Kragen.

Ostreum altera aure productius, Isignomon, die Auster, mit einem langen Kragen, das Winkelmaaß.

Ostreum tortuosum, Arca tortuosa, die gedrehete Auster: die krumme Arche: die Haspe oder Weife.

Ostrutium, s. Imperatoria.

Ostrutium transplantatum, ist Angelica.

Osyris, s. Linaria.

Otalgia, Dolor aurium, **der Ohrenzwang, Ohrenschmerz**, ist oftmals ein vielfältiger Schmerz, welcher aus dem hitzenden, dehnenden und reißenden Schmerz besteht: er setzt sich an einen sehr empfindlichen Theil, welcher mit dem Cerebro große Gemeinschaft hat, weswegen eine Entzündung der Meningum, Fieber, Convulsiones, Gebrechen der Sprache folgen können. Die Ursachen sind Zerreißungen und Entzündungen solcher Theile, welche bald von der Schärfe oder Zähigkeit des Geblüts, bald von der äußerlichen Kälte, bald von einer Quetschung des Ohrs, bald von Mitleidenheit mit den Zähnen ihren Ursprung nehmen. Hierwider werden mancherley äußerliche Mittel recommandirt, als Oleum Lilior. albor. Amygdalar. amar. Asellor. Lumbric. ▽str. Scorpion. Ovor. entweder allein, oder mit Albumine Ovorum untermischt, ungesalzene Butter, Ol. Chamomill. Aneth. Hyosciam. express. FORESTUS führt in Lib. XII. observ. 1. und 4. dieses des FAVENTINI Cataplasma als ein recht bewährt Mittel an, dazu

Rec-

℞ Cep. sub ciner. calent. coct. & assat. Num. ij. Ol. Chamomill. ℥iβ. Anethi, Butyr. rec. ana ℥β. Croci ℈β. misce.

item Ol. infus. Scarab. mit Weibermilch vermischt, und mit Baumwolle in die Ohren gesteckt; der auf diese Art bereitete Balsam. Sulphuris ist admirabel.

℞ Sulphuris part. j. Olei Terebinth. part. jv. Koche diese, bis sich der Schwefel solvirt hat, und ein rother Balsam wird, dann gieße Spirit. Vini rectific. darauf, laß es digeriren, seihe es ab, und inspißir es im Balneo, was zurückbleibt, ist der Balsam.

Folgende Species können auch in ein Säckchen gethan, und in Milch gekocht, und zum Fomento gebraucht werden, Herb. Salv. Hyssop. Meliss. Calaminth. Rorismarin. Flor. Chamomill. Sem. Fœnicul. Bacc. Laur. oder man backe ein Brod mit Sem. Anethi und Carvi, schneide es warm von einander, und lasse den Dampf davon ins Ohr. Für eine gewisse Cur wird sonsten auch ausgegeben, so man eine Kugel nimmt, die aus einem Hirsch geschnitten, schlägt dieselbe breit, und drückt das Ohr damit zusammen. Man hat auch vielmal angemerkt, daß mancherley Würmer ins Ohr gekrochen, und unsäglichen Schmerz erweckt haben, solche müssen auf das eheste entweder lebendig herausgezogen, oder darinnen getödtet werden, dazu dienen Succus Absinthii, Centaur. minor. Cucumer. asinin. Flor. Persicor. Ol. express. Nucleor. Persicor. Amygdalar. amar. Diacolocynthid. Elixir Proprietat. Decoct. Absinth. Aloës, ein Suffitus von Gumm. Ammoniac. Myrrh. oder:

℞ Ol. Amygdal. amar. ℈ij. Diacolocynthid. ℈j. Mercur. dunc. gr. jx. M. S. Oel wider die Würmer.

entweder allein so, oder auf Baumwolle getröpfelt, und ins Ohr gesteckt, oder auch des HARTMANNI Unguent, welches aus Pinguedin. Capi, Oleo Corylin. und Mercur. dulc. bestehet. Alle diese Mittel aber helfen nichts, wenn die Ursache des Schmerzens in einer gichtartigen oder flüssigen Materie zu suchen ist, oder wenn ein verborgener Absceß vorhanden; dahero die Mittel nach den Ursachen sorgfältig eingerichtet werden müssen.

Otalgica, **Mittel wider das Ohrenweh**, als Umschläge von warmen Brod, mit Anis und Kümmel gebacken, Kräutersäckchen mit Chamillen, Meliloten, Hollunderblumen. Da aber der Ohrenschmerz verschieden ist, von Catarrhen, aus Mitleidenheit mit schmerhaftigen Zähnen, Entzündung und Schmerzen im Halse, Ohrendrüsen, als muß auf eine jede Art Ohrenschmerzen ein besonderes Mittel gerichtet werden.

Otenchyta, Otenchytes, Ὠτενχύτης, **eine Ohrensprüße**, ist ein chirurgisch Instrument, mit welchem man etwas in die Ohren gießt oder sprüßt.

Othonna, s. Tagetes.

Otica, Ὠτικα, **Gehörmittel**, sind solche Arzeneyen, welche dem verdorbenen Gehör zu Hülfe kommen, als Flor. Chamomill. Rorismarin. Aqua acustica MINDER. Essent. ad Auditum MICHAEL. Mosch. Ambr. Ol. Carvi, Scorpion. Castor. Mastich. Succin. Balsam. Sulphur. terebinthinat. &c.

Otis, **der Trappe**, ein ansehnlicher Vogel, der größte unter den inländischen, massen er oft vierzig Pfund wiegt. Er ist aus dem Geschlechte der Vögel, welche nur drey Vorderzehen haben, und der hintersten Zehe mangeln. Er hat einen ungestalten länglichten und aschgrauen Kopf, sehr starken Schnabel, eine vorne beinharte, und auf den Seiten

ten wie eine Säge ausgezahnte Zunge, breite Augen und weite Ohrenlöcher; der Hals ist lang, aschgrauer Farbe, der Rücken gesprengt, von dunkelfalben und schwarzen mit roth untermengten Federn, der Bauch ist weiß, die Beine hoch und stark mit Schuppen bedeckt. Der Schwanz ist von rothen schwarz gesprengten und weiß vermischten Federn.

Ovarium, **der Eyerstock**, das Werkzeug aller organischen Körper, in welchem durch die Kräfte des weiblichen Geschlechts ein Bläschen gebildet wird, in welchem das Bild des künftigen Körpers entworfen ist, welches hernach durch die bewegenden Kräfte des männlichen Saamens in Bewegung gesetzt, und zum Leben und Wachsthum angetrieben wird. Also heißen alle Fruchthäuser der Pflanzen mit Recht Ovaria. Die Thiere haben alle in ihrem weiblichen Geschlechte ein Ovarium, oder einen Eyerstock, in welchem sie die Eyer bilden, und entweder gebähren, daß sie außer dem Leibe gebrütet werden können, oder sie in sich selbst in der Mutterhöhle empfangen, und die Frucht darinnen zeitigen. Einige Thiere haben ihre Eyerstöcke außer sich, wie das Thier Pipa aus Surinam, oder unsere inländische Flußkrebse.

Oviductus, s. Uterus.

Ovum, **das Ey**, der Ursprung aller organischen Körper, der Pflanzen und der Thiere. Denn diese alle entspringen aus einem Ey oder einem kurzen Innbegriff aller Theile eines Körpers in einem engen Raum. Denn in dem vollzeitigen Alter, wenn alle organische Körper ihre Kräfte gesammlet, wird in einem besondern Orte des einen Geschlechts, welcher *Ovarium*, der Eyerstock, heißt, in eine runde Pergamenthaut das Bild des ganzen Körpers eingeschlossen. Im dem Ey demnach steckt die kleine Figur des Ganzen. Also sind die Saamen das Ey der Pflanzen, und alle Thiere entstehen aus einem Ey ihrer Mutter, welches nebst vielen seines gleichen in einem Behältniß aufbewahrt wird. So sind der Pflanzen Eyerstöcke ihre Fruchtcapseln. Die Thiere haben ihre Eyerstöcke in der Höhle des Leibes, bis auf etliche seltene Thiere, welche sie von außen haben, wie die surinamische Kröte, der Ripal, welcher seine Eyer am Rücken zeitiget. Man kann die ganze Thierhistorie in Absicht auf der Thiere Ursprung in zwey große Classen eintheilen, einige gebähren ihre Eyer, und brüten sie aus, Ovipara, andere nehmen die Eyer in ihren Uteris auf, und gebähren hernach lebendig, Vivipara. Alle Eyer haben dieses Gemeinschaftliche, daß in ihnen sey 1) das Bild des Thieres, oder auch der Pflanze, wie MALPIGHIUS klärlich bewiesen; 2) die After oder das Werkzeug der Nahrung des kleinen Krautes oder Thierbildes, welche bey Pflanzen Cotyledones, bey lebendig gebährenden Thieren Secundinæ oder Placenta, bey Eyerlegenden Thieren Vitelli heißen. Von den Eyern schreibt **Johann Heinrich Zorn** in seiner Petinotheologie erstem Theil III. Cap. §. 62. seqq. also: Wenn das Nest fertig, und alle Bedürfnisse hat, alsdann fängt der Vogel an, seine Eyer allmählich in dasselbe zu legen, und zwar so, daß, wenn er abends das Nest zu Stande gebracht, gemeiniglich früh schon das erste Ey darinnen zu finden; oder auch, wenn das Nest vormittags ausgebauet, gleich am Abend darauf mit dem Legen der Anfang gemacht, und damit alle 24 Stunden fortgefahren wird, bis die gewöhnliche Zahl der Eyer voll ist. Dieses hat mich die Erfahrung gelehrt, bey kleinen und mittelmäßigen Vögeln, bey Finken, Stieglitzen, Hänflingen, bey allen Staudenvögeln; bey Droscheln, Amseln, Mistlern, und andern mehr, welches auch von der zahmen Taube täglich wahrgenommen werden kann. Ob aber auch die kleineste Arten, und sonderlich die Meisen, welche wohl die meisten

Eyer,

Eyer, und deren zwar 12 bis 16, die Schwanzmeise bis 18 legen, solches nicht eher, als in 24 Stunden zu Stande bringen, kann ich nicht gewiß sagen, weil bey denselben, da sie ihre Nester in hohlen Stöcken und Bäumen, sehr tief anlegen, oder wie die Schwanzmeise thut, selbige bedecken, der Versuch nicht so leichtlich anzustellen. Von den größten Arten ist bekannt, daß sie längere Zeit, und zweymal 24 Stunden nöthig haben, bis sie das Ey zur Zeitigung bringen. Dahin gehören der Schwan, die Gans, und, so viel ich weiß, die größern Habichte. Bey dem Eyerlegen der Vögel überhaupt ist als etwas besonders anzumerken, daß sie darinnen nicht weiter fortfahren, wenn ihre gewöhnliche Zahl voll ist, das ist, sie legen nicht mher Eyer, als sie bedecken, und die aus denselben heraus könnende Jungen ernähren können, ob sie wohl eben an solche Zahl nicht gebunden zu seyn scheinen, wie auch Herr JO. RAJUS gedenket, daß ihm D. LISTER, sein damaliger Freund, versichert, daß nach seiner eigenen Erfahrung, eine einzige Schwalbe, nach täglichem Hinwegnehmen der Eyer, fortgefahren, derselben 19 nach einander zu legen. Merkwürdig ist ferner, daß der Vogel, ehe und bevor die Anzahl seiner Eyer voll ist, auf den erstern nicht aufsitzet und brütet, sondern damit wartet, bis er mit dem Legen fertig ist. Er bleibt meistens auf dem Neste, und verwahret die Eyer; aber er steht mehr darüber, als er sitzt, und nimmt sich sehr in Acht, daß sie nicht erwärmt werden; daher man dieselben allezeit kalt, wenigstens nicht warm antreffen wird, wenn gleich der Vogel darüber zu sitzen scheint. Und dieses ist ein sicheres Mittel dawider, daß die Jungen nicht ungleich auskriechen, nicht unterschiedlicher Pflege und Futters bedürfen, folglich auch nicht ungleich abfliegen dürfen. Würde hingegen der Vogel schon mit dem ersten Ey anfangen zu brüten, so müßte eine große Ungleichheit erfolgen, und die erstern Jungen bereits 4, 5 bis 6, ja mehr Tage alt werden, bis das letztere auskröche. Die erstern würden zum Fliegen tüchtig seyn, wenn die letztern anfiengen Federn zu bekommen; Einige würden außer dem Nest der Alten Sorgfalt nöthig haben, und die im Neste zurück bleiben müßten, würden derselbigen noch weniger entrathen können. Dadurch wären die Alten gezwungen, ihre Sorge zu theilen, und doch würde keinem Theil recht gerathen seyn, sondern entweder diese oder jene ohnfehlbar umkommen und verderben. Beyde Anmerkungen führen uns wieder auf ein besonders, und einem vernünftigen nicht unähnliches Bezeigen dieser Geschöpfe, so ihnen ihr unendlich weiser Meister bey dem Legen ihrer Eyer beygebracht. Ob man ihnen wohl ein Vermögen beylegen kann, etwas zu zählen, welches eine Vernunft zum Grunde zu setzen scheint, so muß man doch gestehen, wenn die Anmerkung Herrn LISTERS Grund hat, daß sie eine größere Anzahl von einer geringern unterscheiden können. Es wird insgemein dafür gehalten, daß die Vögel zu einer gewissen Anzahl Eyer bestimmet seyn, und daß sie dieselbe nicht nach Gefallen vermehren oder mindern können. Wer aber Erfahrung hat, muß davon anders urtheilen. Unser zahmes Hausgeflügel kann uns schon eines andern überführen. Eine zum Brüten aufgelegte Henne, wenn ihr ihre Eyer allein gelassen werden, legt in das dazu erwählte Nest nicht über 18 bis etliche und 20 Eyer, und wenn ihr diese gelassen werden, hält sie mit dem Legen ein, und setzt sich darauf, dieselbe zu brüten, oder, werden ihr die Eyer immer weggenommen, bevor sie recht brütig ist, so macht sie bald wieder ein ander Nest, legt derselben wieder so viele, und so fort. Eine Ente hat das Vermögen sehr viele Eyer zu legen, wenn ihr dieselben immer weggenommen werden; hingegen steiget

get sie nicht über 12 bis 14 hinauf, wenn man sie ihr liegen läßt, und über dieselben setzt sie sich und brütet. Wenn, wie gar oft geschieht, einer wilden Ente die ersten Eyer geraubt werden, macht sie bald darauf wieder ein Nest, und fängt von neuem an zu legen, welches sie unterlassen haben würde, wo ihr die ersten Eyer nicht wären verdorben worden. Dieses ist auch von den Feldhühnern zu sagen. Daher die späten Jungen von beyden Arten kommen, die man manchmal um die Zeit noch kaum bedeckt antrifft, wenn andere groß, und gemausert haben. Doch geschieht solches Fortfahren im Legen nicht gleich in einer Reihe der Zeit; sondern wenn die Weibchen von den Männchen betreten, und frische Nester verfertigt worden. Eine Taube, wenn ihr die ersten Eyer weggenommen worden, hält gemeiniglich 9 bis 11 Tage mit fernerm Legen innen, da sie inzwischen von dem Täuber öfters betreten wird; sie hält aber länger damit innen, wenn sie Zeit hat, Junge auszubrüten und aufzuziehen. Wenn einem Wald- oder andern Vogel sein Nest und Brut zerstört wird, so setzt er darum dasselbe Jahr die Hecke nicht völlig aus, sondern er macht bald darauf wieder ein frisches Nest, und legt eben so viel Eyer, oder nicht viel weniger, als ihm weggenommen worden; und solches thut er nicht einsondern mehrmal, wenn er öfters das Unglück hat, um die vorigen Eyer zu kommen. Doch ist auch gewiß, daß, jemehr die Heckzeit zu Ende geht, je weniger Eyer sie legen, so, daß ich bemerket, wie die, so sonst 5 bis 6 Eyer gelegt, vor oder kurz nach Johannis, deren gemeiniglich nur 3 oder 4 hervor gebracht; welches nicht sowohl einer Erschöpfung des Eyerstocks von reifen Eyern, als einer Sorgfalt der Alten für das taugliche Futter, welches, je später es im Jahre wird, je mehr es abnimmt, zuzuschreiben, da Vögel, die gegen den Herbst hin noch Junge haben, um selbige Zeit mit der Hälfte so viel zu thun haben, als früher im Jahr mit noch so vielen. Wer einen Beweis davon haben will, kann nur die Sperling- oder Stieglitzennester, die im September noch anzutreffen, durchsuchen, da er selten über drey Eyer oder Junge finden wird. Es zeiget ferner eine nicht geringe Vorsichtigkeit an, daß sich ein Vogel des Aufsitzens und Brütens so lange enthält, bis er seine Anzahl voll hat. Wir haben bereits angezeigt, was für Unordnungen daher entstehen würden, wenn die Alten, sobald sie das erste Ey gelegt, beheb darüber sitzen, und ihnen die Wärme geben sollten; diese aber werden vermieden, da sie eigentlich zu brüten anfangen, wenn das letzte Ey da ist. Und so sieht man auch hieraus, daß der weise Schöpfer nichts vergessen, diesen Geschöpfen beyzulegen, was zu Vermehrung ihres Geschlechts sich vollkommen wohl schickt.

Die Eyer an sich selbst sind ein vortrefflich Meisterstück. Wenn man derselben äußerliche und innerliche Theile, und deren Beschaffenheit, mit ihren Absichten, auch nur obenhin ansieht, so beweisen sie offenbar, daß sie mit gutem Vorbedacht, von einem mächtig- und weisesten Urheber, also wie sie sind, angeordnet werden müssen. Die innerlichen Theile eines Eyes sind: Das doppelte Weiße, deren eines das Eyerklar, das andere aber das eigentliche Eyerweiße genannt wird. Dieses ist dicht und zähe, und umgiebt den Dotter allenthalben; jenes, das Eyerklar, ist ganz flüssig, und umfließet das dichtere Eyerweiße; der Dotter, ein der Farbe nach gelbes, sonst aber etwas zähes, doch mehr flüssiges Wesen, als das Eyerweiße; die an dem Dotter oben und unten hangende so genannte Eyerhagel, Chalazæ. Alle diese Theile und verschiedene Feuchtigkeiten werden von der äußern harten Schaale, und der unter dieser anliegenden pergamentähnlichen

Haut

Haut, umfangen und zusammen gehalten; doch wird ein jedes Theil insonderheit wieder durch ein zartes, und am Weißen kaum wahrzunehmendes Häutchen umgeben, und von den andern unterschieden, wie solches wenigstens an dem Dotter zu sehen, am Weißen aber daher abzunehmen, weil es, wenn mit einem spitzigen Instrument darein gestochen wird, zerfließet. An dem Häutchen des Dotters, doch nicht an der Axe desselben, sondern etwas zur Seite, hangen die Hagel durch ein fäserichtes Wesen an; und auf dem Dotter selbst wird überdieses noch ein weißes Närbchen (Cicatricula), so wie die Linse gestaltet, wahrgenommen, darinnen der Saame, und folglich das Vornehmste am Ey ist, um welches willen alle übrige Theile da sind. MALPIGHIUS hat in der Mitte von diesem Närbchen ein kleines Bläschen angetroffen; so manchmal eyrund, manchmal auch von anderer Form ist, und aschfarbig scheint. Dieses Bläschen (Sacculus) schwimmet in dem, einem geschmolzenen Glase gleichenden Safte, der von einem Cirkel, so von zähem Wesen, gleich als mit einem Damme umgeben ist, an welchem von aussen her eine flüssige Feuchtigkeit liegt, auf die wieder ein zähes Wesen, in Form eines irregulairen Cirkels, der jene umgiebt, darauf endlich noch eine klare Feuchtigkeit folgt, und in dem Bläschen hat er das Junge gefunden. Bibl. Anatom. Tom. I. fol. 577. So ist es auch. Denn es läßt sich in dem Närbchen aller befruchteten oder besaamten Eyer, gleich nachdem selbige gelegt worden, ein Anfang von dem Hirn- und Rückenmark des Vögelchens entdecken, welche Theile so lange in einem Zustande verbleiben, bis das Ey erwärmet, und durch die Wärme das Junge und seine Theile nach und nach mehr Zuwachs bekömmt. In klaren oder lautern Eyern hingegen findet man keine Spur von dem Jungen in den Närbchen. Siehe CHRISTOPH. MART. BURCHARDI Meditat. de Principio movente primo in animatis p. 103. Das Junge wird also allein aus diesem Närbchen gebildet, oder ausgewickelt, anfangs von dem Weißen, nachher aber, und wenn es ziemlich erwachsen, ja wenn es schon ausgekrochen, von dem Dotter ernähret, bis es in etwas erstarket, und das vorgeworfene, oder von dem Alten gebrachte Futter, durch den Mund zu sich nehmen und verdauen kann; denn aus dem dicken Bauche kann man bey erst ausgekrochenen Hühnern, Tauben und andern Vögeln das Gelbe von dem Dotter gar eigentlich sehen, welches daselbst verwahret ist, und durch den Nabelgang, als durch einen Trichter, von außen in die Gedärme kommt, so lange das Vögelchen noch im Ey lieget, dann aber, wenn es zeitig ist, und auskriechen soll, gänzlich in den Leib hinein gezogen wird, worauf sich der Gang oder die Oeffnung zusammen ziehet und verwächset, die erhöhete Narbe aber, gleich wie bey den Menschen und andern Thieren der Nabel, noch einige Zeit hernach gesehen werden kann. Der Nutzen und Absicht bey den beyden Eyerhageln ist, theils, daß sie gleichsam die Poli seyn, und die Verbindung von allen in einander geflochtenen und zusammen verknüpften Häutchen, wodurch die Säfte, nicht nur ein jeder an seinem gehörigen Orte behalten werden, sondern auch ein jeder seine gehörige Stellung gegen den andern behält; theils auch und insonderheit, daß sie machen, daß der Theil vom Dotter, oder die Seite, an welcher das Närbchen befindlich, an einer Stelle und oben bleiben müsse, man mag das Ey drehen und wenden, wie man wolle. Der schon öfters belobte vortreffliche DERHAM schreibet, daß der berühmte HARVEIUS jenen erstern Nutzen dieser Eyhagel entdecket; diesen letztern aber will er selbst beobachtet und erfunden haben. Mich dünkt aber, daß HARVEIUS eben denselben auch angemerkt, wie seine eigenen Worte besagen. In-

Inzwischen hat DERHAM den Grund angezeigt, oder den Mechanismum, woher es geschehen müsse, daß ein gewisser Theil von Dotter allezeit oben bleibt, man kehre auch das Ey, wie man immer mag, nämlich: Die Hagel wären viel leichter, als das gedoppelte Eyweiße, worinnen sie schwimmen; und weil sie an das Häutchen des Dotters angeheftet, und zwar nicht genau mitten in der Axe desselben, sondern etwas davon abstünden, so mache solches, daß die eine Seite des Dotters schwerer werde, als die andere, also, daß, da der Dotter vermöge des Hagels schwimme, und zwischen dem doppelten Eyweiß schwimmend erhalten werde, derselbe, vermittelst seiner schweren Seite, die gegen über liegende Seite allezeit oben halte. Und diese oberste Seite sey diejenige, an welcher sich das Närbchen befinde, darinnen das Vögelchen ist. Diese Eyhagel werden in allen Eyern, auch in denen, welche gelegt worden, ohne daß ein Männchen etwas beygetragen, oder das Weibchen besaamet, angetroffen, wie an den Hühnereyern, so ohne Betreten eines Hahnes gelegt sind, oder auch an den Taubeneyern, die von zweyen eingesperrten Täubinnen, welche, wie die Erfahrung giebt, aus Geilheit öfters einander betreten, und mit der Zeit vier Eyer legen, hervorgebracht werden, zu ersehen ist. So können sie dann nicht der Saame, oder das Junge seyn, wie die Weiber und andere Unverständige dafür halten, da, wenn dieses wäre, in einem jeglichen Ey nicht eines, sondern zwey Junge seyn müßten, weil darinnen zwey solche Hagel befindlich. Diese treffen wir auch in den Eychen der kleinsten Vögelchen an, doch sind sie da nicht sehr merklich, sondern als zarte Fäserchen, oder nur gleichsam als Merkmale der Eyerhagel, zu erkennen. Man hat noch als ein besonderes Zeichen der göttlichen Vorsicht und Weisheit an einem Ey anzumerken, daß an dem stumpfen Theile desselben die innere starke Haut, so überall an der Schaale anliegt, nicht wie oben am spitzigen Theile anhängt, sondern zwischen dieser und der Schaale ein ziemlicher, meistens schräge zugehender Raum gelassen ist, und genau gegen dem untern Eyhagel paßt. Welches vermuthlich in dieser Absicht geschehen, damit die Haut, bey der durch die Wärme geschehenden Ausdünstung der Säfte, nachgeben, und bey Ausdehnung des Jungen wieder zurücke weichen, das lebendige Junge auch, wenn es zeitig, und die Schaale von innen mit dem Schnabel aufpicken muß, Raum haben möge, sich mit dem Kopfe zu bewegen, und sich den Weg zum Ausgange zu bahnen. Mit der Schaale wird das Ey alsdann erst umgeben und bekleidet, wenn es von dem Eyerstocke abgelöset ist, und in die zweyte Gebärmutter, oder in den zwar gleich weiten, aber gewundenen Eyergang gekommen: diese Schaale empfängt es von dem weißen kalkichten Wesen des Urins, welches, wie man sieht, den Koth der Vögel weiß färbt. Demnach kann des FABRICIUS AB AQUAPENDENTE Meynung nicht Statt haben, nach welcher er dafür gehalten, die Eyer würden erst, nachdem sie gelegt worden, durch die Austrocknung von der Luft hart, welches aber der Erfahrung widerspricht, da man ja harte, und ganz vollkommene Eyer in getödteten Hühnern und Vögeln findet. Doch kann seyn, daß die Schaale, nach HARVEII Anmerkung, wenn sie an die freye Luft gebracht wird, und austrocknet, noch fester werde. Diese Schaale ist ein rechtes Meisterstück der göttlichen Weisheit. Sie ist, nach erst ermeldeten FABRICIUS Beschreibung eine harte, zugleich auch dünne, zerreibliche, und mit Luftlöchlein versehene Ueberkleidung. Aber was könnte weiser und schicklicher dazu ausgesonnen werden? Denn so sind die Säfte in

ihrer Lage gehörig zusammengefaßt; dabey sicher genug verwahrt; denn diese Schaale ist auch in den Eychen der kleinsten Vögelchen so stark, sonderlich an den beyden Spitzen, daß sie mit einigem Vortheil ganz sicher mögen angegriffen werden, und kann der sorgsame Vogel deren nicht eines zerbrechen. Nicht weniger ist sie geschickt, bey dem Brüten die Wärme einzulassen, und eben dadurch wird sie auch morsch, daß das Junge mit seinem Schnabel zu seiner Zeit ohnschwer herausbrechen kann.

Die Eyer der Vögel haben ihren Ursprung, wie bereits oben Cap. I. §. XIII. beyläufig gedacht worden, in den Eyerstöcken. Dieser besteht aus einer Menge Röhrchen, an welchen unzählige kleine, und öfters mit dem bloßen Auge nicht zu entdeckende Bläschen hangen, die anfangs mit einer wässerichten weißen Feuchtigkeit, welche daß Weiße und Dotter zugleich in sich begreift, angefüllt sind. Nachher, wann die Bläschen größer wachsen, wird diese Feuchtigkeit gelblicht, und gleichsam als in Dotter verwandelt, welcher bey noch mehrerem Wachsthum, auch mit dem Weißen, so sich daraus absondert, umgeben wird. Gedachte Bläschen liegen auf einem Haufen, in der Form einer Weintraube, und zwar bey der Leber, oben am Rückgrade, wo die große Pulsader herab geht, beysammen, wovon man bey kleinern Vögeln im Herbst und Winter, oder außer der Heckzeit, gar wenig, bey annahendem Frühling aber mehr siehet; da man auch gewahr wird, daß die Anzahl Eyer welche eine jegliche Art Vögel gewöhnlich leget, sich von den übrigen besonders unterscheidet, und wie Hierseköner, oder, nach der Größe des Vogels, auch größer scheinen, da bis auf die Legezeit eines von dem andern immer größer wird, und bald zur gebührenden Größe wächset. HARVEIUS hat angemerkt, daß in dem Eyerstocke einer Taube alle Eyerchen von einer Größe, außer zweyen, welche die übrigen an Größe übertreffen, die sich dann, wann die Taube brüten will, von dem Eyerstocke losmachen, in dem Eyergang zur völligen Reife kommen, und in solcher Anzahl gelegt werden. Diese Anmerkung kann durch Versuche bestätiget werden. Bey mehr fruchtbaren Vögeln, oder die auf einmal viele Junge hecken, findet man mehr anwachsende Eyer, als bey denen, so nur wenige hervorbringen; in diesen siehet man nur etliche Bläschen fast von gleicher Größe, wie dieses die Einsicht des Mausaars wird beweisen können. Sollen nun aber diese Eyerchen fruchtbar seyn, so müssen sie von dem Saamen das Männchens belebt werden: welchen Saamen diese in den zu dieser Absicht habenden Gefäßen und Werkzeug zubereiten, und zur Zeit, wann sie das Weibchen betreten, diesem durch den Eyergang, manche zwar auf sehr geschwinde, aber daher auch öfter wiederholende, manche auf längere, aber sparsamere Weise, mittheilen.

Es giebt Eyer, welche alle äußerliche und innerliche Theile, die §. 63. beschrieben worden, haben, aber doch unfruchtbar sind, und wann sie gebrütet worden, am vierten oder fünften Tage aufgelößt werden, und in die Fäulung gehen, an Statt daß darinnen ein Junges sollte gebildet werden. Diese werden klare oder lautere Eyer, improlifica, irrita, hypenemica oder subventanea, auch Zephyrica genannt. Diese letztere Benennung kommt daher, daß die in der Naturwissenschaft schlecht erfahrnen Alten gemeynt, die Hennen würden im Frühling durch den wehenden West- und Abendwind befruchtet, und legten davon klare Eyer. Solche sind denen, die durch den männlichen Saamen fruchtbar worden, in allem gleich. Sie haben nicht nur das Weiße und den Dotter, sondern auch die beyden Hagel, und das Närbchen gemeiniglich

kleiner, als in den fruchtbaren, und von ganz anderer innerlicher Beschaffenheit, als bey diesen. Conf. §. 63. Wir wollen hierbey, da wir von der Nothwendigkeit der Besaamung des Männchens, wenn die Eyer fruchtbar werden sollen, gedacht, nur noch dieses als einen Beweis der göttlichen weisesten Vorsehung anmerken, daß die Männchen von den Arten der Vögel, so mehrere Weibchen als eines besaamen sollen, und sich nicht ordentlich mit einem einzigen paaren, von mehrerer Stärke und Muth sind, als die, welche sich nur mit einem paaren, wie nicht nur an den zahmen Hähnen, sondern auch an den Auerhähnen, Phasanen, und auch an dem Guckguck zu ersehen.

Wie aber die zeitigen Eyer nach den innerlichen Theilen einander gleich zu seyn scheinen; so finden wir, was das Aeußerliche betrifft, an denselbigen einen Unterschied. Daß größere Vögel auch größere und stärkere Eyer legen, als kleinere, ist natürlich, und braucht keines Erinnerns. Die Theile und Werkstätte, worinnen sie entstehen und zeitig werden, sind stark, groß oder geräumiger, als bey andern, und der Zufluß der Säfte und Nahrung häufiger; daher von den größern Arten nothwendig größere Eyer kommen müssen. Dieses ist auch nöthig, denn sonsten, durch die Schwere der Alten, die Eyer bey dem Brüten müßten erdrückt und die Vermehrung zernichtet werden. Doch scheint solches bey einigen von unsern Landvögeln eine Ausnahme zu leiden. Der Guckguck ist ein ziemlich großer Vogel, aber er legt ein kleines Ey. Die Wachtel und Schnarre sind eben nicht große Vögel, aber sie legen Eyer, die an Größe beynahe einem Taubeney gleichen. Doch dieses geschicht nicht ohne weise Vorsehung. Der Guckguck giebt seine Eyer kleinen Vögeln auszubrüten; und so können sie nicht groß seyn, damit sie diese decken und erwärmen mögen. Der Wachtel und Schnarre ihre Jungen kriechen gleich vollkommen aus; sie sind nicht nur stark, sondern auch dicht mit Flaum bekleidet, und müssen sich stracks zum Fortlaufen bequemen; so müssen denn die Eyer wohl groß seyn, daß deren Säfte ein solches Junges sowohl ernähren und bekleiden, als auch für ein so vollkommnes Vögelchen ein hinlängliches Gehäuse abgeben können. Doch dabey halten wir uns nicht auf, sondern bemerken weiter den Unterschied, der sich in Absicht auf die Farben oder Zeichnung, und auch der Form und Gestalt selbst angiebt. Es beweiset der Augenschein, daß einiger Vögel Eyer ganz weiße Schaalen, andere aber gefärbte, nämlich ganz grün, grün mit schwarzen Flecken, andere solche haben, welche auf dem Grunde gelb, und mit hell- und dunkelbraunen Flecken; wieder andere grünlicht, mit braunen Streifchen, Flecken oder auch nur Puncten; einige durchgehends, andere nur an einigen Orten, z. E. in der Mitte, oder am stumpfen Ort damit geziert sind; ingleichen daß einige ganz weiß am Grund, und nur hie und da mit röthlichen Düpfen; andere blaulicht aber mit grauen Streifchen und Fleckchen bemalt seyn. Diese verschiedenen Farben und Zeichnungen sind also anzusehen, daß sie bey einigen, als bey den Eyern der Habichte, scheinen mit dem besten Lack oder Firniß aufgetragen zu seyn. Dieses giebt den frisch gelegten Eyern ein sehr schönes Ansehen, doch hält es nicht lange: Denn wenn die Eyer einige Zeit gebrütet worden, und die Säfte mit Blut gemischt sind, werden sie ganz bläulicht oder schwärzlicht. Auch daraus lassen sich die Arten der Vögel leichtlich erkennen und unterscheiden. Die Schwanen, Gänse, Enten und Tauben, sowohl die wilde als zahme; die einheimischen Hühner alle, wenn ich den Pfau und das welsche Huhn ausnehme, haben ganz weiße Eyer. Die Eulen und alle

Spechte, ingleichen die Birkheher, die in den Höhlen nisten, haben dergleichen. Sollte man hierbey nicht auf die Gedanken kommen, daß solches der weise Schöpfer darum also geordnet, damit die Arten Vögel, welche in den Höhlen brüten, ihre Eyer im Finstern sehen, sich derselben annehmen, und beym Brüten nicht leicht eines aus der Acht lassen möchten. Die zahmen Hühner legen, wo man ihnen die Freyheit läßt, ihre Eyer gerne an Orte, da es dunkel und finster ist. Wie oft ist es nöthig, ihre viele Eyer, worüber sie brüten, umzukehren! Aber wie manches würde übersehen werden, wenn sie nicht weiß wären! Selbst unsere Hauswirthinnen würden manches missen müssen, wenn es sich nicht durch die weiße Schaale verriethe. Daher können wir auch schließen, zu wie vielem Vortheil die verschiedentlich gefärbten Eyer, den Vögeln, so unter freyem Himmel brüten, bey der Vermehrung ihres Geschlechts, gereichen müssen: denn daher geschicht gar oft, daß menschliche Augen, sonderlich über die Nester der Vögel, die auf dem Erdboden brüten, hinsehen und diese in Ruhe bleiben. Dieses haben wir hier nur kürzlich berühren wollen, weil wir uns vorgesetzt, unten im zweyten Theil, von dem Unterschied der Eyer eine umständlichere Nachricht zu geben. Jetzo ist noch zu gedenken, daß die Eyer der Vögel auch in der Form und Gestalt merklich von einander abgehen. Einige sind mehr rund als länglich, wie der Eulen ihre; andere aber mehr länglich: einige an beyden Orten ganz stumpf; andere nur an einem Ort stumpf, am andern aber sehr zugespitzt. Alle haben eine nette Proportion. ARISTOTELES hat seinen Lesern weiß machen wollen, daß aus den gespitzten Eyerchen die Weibchen, aus den stumpfen aber die Männchen kämen; PLINIUS aber und mit ihm der alte spanische Weltweise COLUMELLA kehren es gerade um, und wollen, daß, wer gerne Männchen haben wollte, seinen Hühnern länglichte und spitzige, und hingegen stumpfe oder runde Eyer unterlegen müßte, wenn er Weibchen verlangte. Des ARISTOTELIS Grund seiner Meynung soll dieser seyn: Weil sich in den runden und stumpfen Eyern die Wärme besser zusammen hielte, als in den längern und spitzigern. Bey solcher Beschaffenheit müßte aus einem stumpfen Ey nothwendig ein vollkommner Vogel, wofür das Männchen zu halten, ausgebrütet werden, als aus einem länglichten oder spitzigen, da sich die Wärme mehr zertheilete. Allein dieß sind wohl vergebliche Dinge. Denn gleichwie am wahrscheinlichsten, daß der Unterschied der Fruchtbarkeit von den Saamenthierchen, nachdem dieselben, nach dem Betreten des Weibchens, in die am Eyerstock noch hängenden Eyerchen kriechen, herrühre; so ist wohl nicht zu läugnen, daß die äußerliche Gestalt der Eyer, welche sie, nachdem sich der Ort im Eyergang, da sie vom Eyerstock abgelöst, mit der Schaale bekleidet werden, gegen oben oder unten zu, mehr oder weniger ausdehnt, bald mehr länglicht und spitzig, bald mehr stumpf und rundlicht, annehmen, zum Unterschied des Geschlechts, gar nichts beytragen. So lehrt auch die Erfahrung, daß einige Arten von Vögeln keine andere, als lange und spitzige, andere hingegen keine andere, als stumpfe Eyer legen, und sowohl aus diesen als jenen Vögel von beyderley Geschlecht auskriechen. Wir haben kurz vorher angemerkt, daß die verschiedene Zeichnung der Eyer ein bequemes Mittel sey, wodurch ein, hierinnen nur ein wenig Erfahrner, alsbald sagen kann, welchem Vogel sie zugehören, wenn er gleich keinen Alten über oder bey dem Neste siehet; hier aber wollen wir nur noch dieses hinzusetzen: Daß, vermittelst dieser Farbe, ein jeder Vogel selbst seine eigene Brut von andern unterscheiden und erkennen könne. Wie denn gewiß ist, daß man die in der Freyheit

lebenden Vögel, mit Unterlegung fremder Eyer, wo sie ihren eigenen nicht ganz ähnlich sind, wie bey Hänflingen, Stieglitzen, Canarienvögeln noch angehet, nicht leichtlich betrügen könne. Wer davon will überführt werden, der verwechsele nur die Eyer einer Droschel mit denen von einer Amsel, und er wird sehen, daß sich keiner von beyden mehr darüber setzet. Wobey aber doch einige Arten auszunehmen sind, als das Rothbrüstchen, die Bachstelze, der hellbraune aschfarbige Dorndreher, oder kleine Neuntödter, und vielleicht noch andere, welche des Guckucks Eyer an Statt der ihrigen ausbrüten, auch die Jungen nähren, bis sie groß werden, und sich selbst helfen können. Doch hier muß man eine besondere Verfügung und Ordnung, folglich eine weise Vorsehung des Schöpfers nicht aus den Augen lassen, bevorab, wenn man bedenkt, daß der Guckguck eben solcher Vögel, und keiner andern, Nester zu diesem Ende aufzusuchen und zu erwählen wisse.

Die Eyer geben gute Nahrung, und ersetzen in kurzer Zeit die durch die Venus oder andere Ermüdung erschöpften Kräfte, in Wein eingerührt, oder auch nur weich gesotten genossen. Das Gelbe davon, mit warmen Bier eingenommen, öffnet den Leib; oder auch, mit etwas Salz vermischt, in eine Nußschale gethan und den Kindern auf den Nabel gebunden, macht gleichfalls Oeffnung. Ein in Rosenessig hart gekochtes Ey etlichemal gegessen, ist gut wider den Durchfall. Das aus dem Dotter ausgepreßte Oel ist gut zu Heilung der Wunden, aufgesprungener Lippen, Schrunden in Händen, Füßen und Mastdarm. Das Eyweiß kühlt, zieht zusammen und heilt, ist gut in rothen und entzündeten Augen, mit Rosenwasser vermischt. Die Schaale davon zu Pulver gestoßen und ein halb Quentchen schwer eingenommen, treibt den Urin und Stein.

Ovum. In der Lehre von Schnecken heissen einige einschälige Muscheln Eyer, als wie Ovum Ibicis, das Kybitzey, Ovum Cygni, Columbæ, das Schwanen-, Taubeney. Sie sind aus dem Geschlechte der blasenähnlichen Schnecken.

Ovum Casearii, **Casariusey**, ist so groß als ein Straußey, hat aber nicht eine so dicke Schaale, ist auch nicht weiß, sondern grünlicht. Sie werden in Silber eingefaßt, und zu Trinkgeschirren gebraucht, haben in der Medicin mit den Straußeyern einerley Nutzen.

Ovum philosophicum, siehe Minera Martis solaris.

Ovum Struthionum, **Straußeney**, ist ein sehr groß, und einem Kindskopf in der Dicke gleichkommendes Ey, welches mit einer sehr dicken Schaale, so auswendig bleichgelb, inwendig aber weiß, umgeben ist. Sie werden in Africa, absonderlich auf dem Cap de Bonne Esperance häufig gefunden, und von da herausgebracht. Die Schaale von diesem Ey wird wider den Nieren- und Blasenstein, it. wider die laufende Gicht gerühmt.

Oxalis, siehe Acetosa.

Oxalis LINNAEI, ist Acetosella.

Oxalme, Ὀξάλμη, heißt eine Mischung aus Essig und Salz. DIOSCOR. gedenkt derselben l. 5. c. 23. ingl. GALEN. l. 14. M.M. c. 3.

Oxelaeum, Ὀξέλαιον, **eine Vermischung des Essiges mit Oel.**

Oxos, Ὄξος, heißt **Essig**, oder ein **saurer Wein**.

Oxyacantha, eine Staude mit fünfblätterichten regulären Blumen und einer gekörnten Frucht mit harten Kernen, **Mehlfäßchen, Weißdorn**, dienen wider die Durchbrüche des Bauches. Ihm ist verwandt der Lazaroli oder Mespilus Aronia, welchen raren Baum man auf Weißdornsträucher sehr bequem absenken kann, weil sie aus einem Geschlechte sind.

Oxycedrus, **der kleine Cedernbaum**, ist eine Art des Cedernbaums, mit vielen Aesten als mit Flügeln besetzt, hat ein röthlicht Holz, und riecht wie Cypressen. Aus diesem Baume fließt ein helles und durchsichtiges Gummi, welches der rothe und wahre Sandarach, aber so rar ist, daß man an Statt dessen sich des gemeinen Wacholdergummi bedienen muß. Von dem Holze dieses Baums wird auch ein schwarzes Oel, Cedria, oder Oleum de Cade genannt, destillirt.

Oxycedrus Phoenicea, s. Juniperus.

Oxycoccos, ein Kräutergeschlecht, mit vierblättericht regulären Blumen und einer saftigen Frucht, oder vielkörnichter Beere.

Oxycratum, Ὀξύκρατον, **eine Vermischung des Essigs mit Wasser.**

Oxycroceum, ist ein Zuname eines gewissen Pflasters. BLANCARD. in Lexic. Medic. nennt es **ein Stichpflaster**; die Description dieses Pflasters ist unter dem Titel Emplastrum zu finden.

Oxygala, Ὀξύγαλα, **saure Milch.**

Oxylapathum, s. Lapathum acutum.

Oxymel, ist eine Composition, in Form eines Syrups, welche aus Essig und Honig besteht. Sie ist entweder schlecht, simplex, oder aus vielen Ingredientibus zusammengesetzt; schlecht wird es also bereitet:

℞ Scharfen Weinessig ℔j. Brunnenwasser ℔jv. Honig ℔ij. Der Honig wird erst mit dem Wasser gekocht, und unter dem Kochen wohl abgeschäumt; wenn das ▽ beynahe alles verkocht, wird der Essig dazu gethan, und damit aufgesotten. Einige lassen das Wasser weg, und nehmen nur Essig allein.

Vor diesem wurde dieses Mittel in der Epilepsie, Hüftweh und langwierigen Fiebern häufig gebraucht; man setzt es zu den Decoctis, destillirten Wassern, und läßt es zu 2, 3 Unzen gebrauchen. Aeußerlich dient es zu Gurgelwassern in Geschwulst der Speicheldrüsen, im Scorbut des Mundes, und der Bräune. Von den Compositis sind Oxymel scilliticum und helleboratum die bekanntesten.

Oxynitron, ist der Name eines Pflasters, dessen Beschreibung hat AETIUS l. 15. c. 17.

Oxyphlegmasia, **eine große und gefährliche Entzündung.** HIPPOCR. de Morb. Virg. II. 22.

OXYPORON, ein Medicament, das leicht durchdringt, dergleichen sind die Salina, volatilia, spirituosa.

Oxyregmia, Ὀξυρεγμία, **Aufsteigen der Säure aus dem Magen.**

Oxyrinchus, ein Fisch, mit einem langen Schnabel. Ein Geschlechtscharakter vieler Fische. Insonderheit aber heißt Oxyrinchus **der Nadelfisch**, oder Sphyræna.

Oxyrrhodinum, Ὀξυῤῥόδινον, **Rosenessig**, besteht aus Essig und Rosenöl.

Oxysaccharum, **Essigzucker**, ist ein fliessend Medicament, so aus Essig und Zucker bereitet ist. Also findet man des LUDOVICI

Oxysaccharum Emeticum, oder **Brechessigzucker**, also bereitet:

℞ Croci Metallor. ʒiij. Aceti comm. ℥x. setze dieses drey Tage am warmen Orte zusammen, agitire es, hernach filtrire es, dann thue gleich so viel gekochten Zuckers dazu, verwahre das Glas wohl im Warmen, bis der Zucker zergangen ist. Die Dosis davon sind ʒij. bis vj. Kindern aber von einem Jahre giebt man gutt. vj. bis vij.

Oxytriphyllon, s. Acetosella.

Ozaena, Ὀζαῖνα, **ein Nasengeschwür**, ist ein altes, faules, garstiges, schorfichtes und stinkendes Geschwür, hat seinen Sitz im innersten der Nase, greift erstlich die weichen Theile an, mit der Zeit auch, vermöge der sehr großen Schärfe, die Knorpel und Beine selbst, macht sie dabey auch cariös. Die Ursache sind scharfe, und beynahe ätzende

ätzende Säfte, welche entweder in dem exulcerirten Theil die Schärfe erhalten, oder selbige durch den Blutkreis dahin geführt, so da nachgehends stockt, und seine Kraft ausübt. Hiezu geben der Scorbut und andere Unreinigkeiten des Geblüts Gelegenheit. Wegen der Cur dieses Uebels sagt CELSUS, daß man ihm kaum könne begegnen, daher thut auch derjenige mit dem ARANTIO besser, welcher sie nicht berühret, und mit Reputation davon zu kommen trachtet. Doch aber kann es zuweilen nicht anders seyn, als daß man sich zur Cur bequemen muß, und solche mag entweder vollkommen, oder nur obenhin verrichtet werden. Daher hat man in der Cur sowohl auf den ganzen Leib, als auf die Säfte und lädirten Theile zu sehen. In dieser Erwägung hat man theils Sudorifera antimonialia, Absorbentia, Purgantia mercurialia und Decocta lignorum innerlich zu gebrauchen, darunter etliche Tropfen von dieser Mixtur zu mischen sind:

℞ Essent. Fumar. ℈jv. Spirit. C. C. ℈ij. Sal. vol. oleos. ℈j. Misce.

Nachgehends wird man auch mit Verstand äußerliche Mittel anwenden. So demnach eine Kruste oder Schorf vorhanden, so muß solchem mit frischer ungesalzener Butter, Unguent. Alth. oder einem Unguent. aus Butter, Ol. Ovor. Terebinth. Venet. und ein wenig Farin. Fabar. oder mit Honig und etwas Terpenthin &c. geholfen werden, oder auch

℞ Unguent. Basilicon. ℥ß. Gummi ✻ci solut. Elemi ana ʒiij. Olei Guajac. Sassafr. ana ʒj. Mercur. sublimat. alb. ℈j. Misce.

Dieses muß des Tages etlichemal mit Körbey aufgelegt, und mit einer Mixtur vom Decoct. Hordei ℔iß. und Mell. Rosar. ℥ij. allezeit gewaschen weggebracht, das Geschwür hernach gereiniget, gesaubert, getrocknet, und endlich zugeheilet werden. Zu reinigen und zu saubern dient weißer Wein, worinnen Honig oder Rosenhonig, entweder allein, oder mit Verben. Agrimon. Hormin. Calaminth. Lapanth. Nicotian. gesotten; besser reinigen Lauge und Urin; hieher gehört auch ein Decoct. Lign. Guajac. in scharfen Wein oder Lauge gekocht, und der Succus Hederæ; it. Unguent. Apostolor. de Nicotian. mit Albo camphorat. und Balsam. Sulphur. Mundificativ. PARACELSI, entweder allein, oder mit andern, z. E. Pulv. Sabin. Mercur. præcip. rubr. vermischt. So wird auch eine Mixtur aus Aqua Plantag. Majoran. Solani, Sperm. Ranar. Rosar. Mell. rosar. Spirit. Vini rectif. und ein wenig Mercur. sublimat. zuträglich seyn; it. ▽ Aluminos. oder Mercurial. viridis PLATERI und HARTMANNI. Wenn mit diesem das Geschwür bewischt, oder solche mit Wiecken applicirt, so braucht man andere trocknende, gelind anhaltende, versüßende und heilende Sachen. Solche werden in unterschiedlicher Form aus Cerussa Plumb. ust. Asche von Fröschen und Flußkrebsen, und pulv. Lithargyr. Tutia, Lap. Calaminar. Croc. Martis, Terra vitr. dulc. C. C. ust. Bol. Armen. Nuc. Cupress. Gall. und Cortic. Granator. aus Cinnabar. Mercur. præcip. und dulc. Camphor. Myrrh. Aloë, Thur. Bals. Peruv. mit unterwechseltem Gebrauch des ▽ Solani Plantag. Calcis viv. Succ. Semperviv. Geran. Nasturt. mit Alaun, Calaminth. it. Unguent. alb. camphor. de Nicotian. Basil. oder auch dieser Balsam, welchen DOLAEUS sehr recommandiret:

℞ Lapid. ♋, Sperm. Ceti ana ℈ß. Cinnabar. nativ. gr. vj. Sacchar. ♄ni gr. v. Camphor. gr. iij. Balsam. Peruvian. q. s. f. Balsam.

it. das Unguentum Aureum, oder auch diese Mixtur:

℞ ▽ Majoran. Plantag. ana ℥iß. Mell. rosat.

rosat. ℥ij. Spirit. Vini rectificat. ℥iij. Misce.

Eben zu diesem Ende werden auch unterschiedliche Suffitus aus Styrac. Thure, Benzoë, Mastich. Gumm. Anim. Sandarach. Ladan. Hypocistid. Myrrh. &c. gelobet, oder

℞ Gumm. Anim. Thuris ana ℥ij. Cinnabar. ʒj. Misce. Solches auf Kohlen gelegt, davon der Patient den Rauch in die Nase ziehen kann.

Oze, Ὄζη, wird von dem CELSO ein solcher Gestank des Mundes genannt, dergleichen man von den Fiebern mit Frost anmerkt.

P.

P. allein gesetzt, ist ein Zeichen in den Recepten, bedeutet *Pugillus*, d. i. so viel, als man zwischen drey Fingern begreifen kann. Hiebey ist zu merken, daß die Flores oder Blumen pugillatim, oder per pugillos verschrieben werden.

P. D. oder vielmehr also p. d. gesetzt, wird ebenfalls in den Recepten gefunden; vornehmlich bey dem Oleo Tartari gesetzt, bedeutet per deliquium, durch einen Fluß oder Zerfliessung bereitetes Weinsteinöl.

Pabulum Anseris, wird die Anserina genennet.

Pabulum Camelorum, ist Schœnanthum.

Pabulum Cervi, ist das Meum.

Pabulum Saturni, ist Equisetum.

Pocane, ist der Name einer gewissen Frucht n Nordamerica, in Louisiana. Es ist eine Nuß von der Länge und Gestalt einer großen Eichel. Es finden sich welche mit dünnen Schaalen: andere haben dickere und härtere, und so viel geht der Frucht ab; sie sind so gar ein wenig kleiner; sie sind alle von einem feinen und zarten Geschmacke. Der Baum, welcher sie trägt, ist sehr hoch. Sein Holz, seine Rinde, der Geruch und die Gestalt der Blätter, stellen den europäischen Nußbaum ziemlich vor. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 259.

Pacay, ist ein Baum in Südmarica in dem Thale Ylo, dessen Blätter den Nußblättern ähnlich, aber größer sind. Sie hängen 2 und 2 an einem Stiele, so daß sie immer zunehmen, je weiter sie sich von dem Stengel entfernen. Seine Blüthe ist beynahe so, wie PISO und PLUMIER die von der Ynga malen; seine Früchte aber sind anders. Die Hülse, welche der P. PLUMIER in Kupfer vorgestellet, ist sechseckicht, die Pacay-Frucht aber hat nur 4 Seiten, wovon die 2 großen 1 Zoll 4 bis 6 Linien, die kleinen aber nur 7 bis 8 Linien breit sind. Die Länge ist sehr ungleich, denn es giebt Schoten von 4 Zoll, und andere, die über eine halbe Elle lang sind. Inwendig sind sie in viele kleine Fächer abgetheilt, in deren jedem ein Korn wie eine platte Bohne in einer weißen und faserichten Materie steckt, die man für Baumwolle halten sollte. Es ist aber in der That nichts anders, als ein gestandenes Oel; welches zur Erfrischung genossen wird, und in dem Munde einen zarten und sehr lieblichen Muscusgeschmack hinterläßt. Die Franzosen nennen sie daher Zuckererbsen. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 153.

Paccianum, ist der Name eines Collyrii beym AETIO l. 7.

Pachyntica, verdickende Arzneyen, s. Incrassantia.

Pacury, ein starker und großer Baum in Brasilein, auf der Insel Maragnan, hat Blätter wie der Apfelbaum, und trägt eine weiße Blume. Er trägt eine Frucht, 2 Fäuste dick, die wegen ihrer Güte berühmt ist, wenn sie in Zucker eingemacht worden. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 295.

Padus, Cerasus racemosa, Traubelkirschen, ein inländischer Baum mit fünfblätterichten regulairen in seiner hangenden Aehre bey-

beysammen stehenden Blumen. Die Früchte sind eine Beere mit einem einzelnen Kerne.

Padus LINNAEI, ist Lauro-Cerasus.

Paedarthroccae, s. Caries.

Paederos, ein Beyname des Opals, beym PLINIO l. 37. c. 6.

Paedophlebótomia, **das Aderlassen bey Kindern.**

Paedotrophia, die Kunst, die jungen Kinder durch die Regeln einer guten Diät gesund zu erhalten, indem man nach ihrem Alter und Vermögen Nahrungsmittel und Bewegungen einrichtet. Diejenigen, so der anwachsenden Kinder Leibesübungen anordneten, hießen *Paedotribae.*

Pag, ist ein Thier in Brasilien, von der Größe eines mittelmäßigen Hundes. Es hat einen wunderlich gestalteten Kopf, sein Fleisch aber schmeckt wie Kalbfleisch; und seine Haut ist weiß, grau und schwarz gefleckt. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 270.

Pagurus, Squilla lata, Ursa, **großer breiter See- oder Taschenkrebs**, eine Art Krebse ohne Scheeren, mit breiten Leibern und Schwänzen; man hat derselben Bildniß in Stein, Pagurites, der Bilderstein mit einer breiten Krebsgestalt.

Paiparoca, eine ostindische Staude. Sie trägt runde florhaarige Beeren, davon jedwede ordentlicher Weise vier Kerne in sich hat. Die Staude grünet beständig. Das Laub, die Wurzel und die Frucht in Wasser gekocht, geben einen sehr berufenen Trank gegen das Zipperlein. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 675.

Bala, s. Farra.

Palatum, **der Gaumen**, *Palatum osseum*, der Gaumen, in Betrachtung seiner Knochen; er bestehet aus seinen eigenen beyden Ossibus palati, welche durch eine Harmonie unter sich, und durch Suturen mit den Flügelprocessen des Ossis sphenoidei, so wohl des Ossis Maxillæ superioris zusammen hängen, und vermittelst des Septi narium die beyden Gaumlöcher ausmachen, durch welche die Luft durch die Nase zur Luftröhre geht. *Palatum molle*, oder mobile, der weiche oder bewegliche Gaumen, ist das Velum palati, der Vorhang, welcher aus einer Drüsenhaut besteht, die beyden Tonsillas neben sich, und die Uvulum an sich hat, und durch zwey Muskeln beym Schlingen zugezogen wird, damit die Speise nicht in den Mund komme, durch die Glosso- und Pharyngo-Palatinos aber wieder abgezogen wird, sobald das Schlingen verrichtet worden ist.

Palindrome, die wiederkommende Krankheit, **ein Recidiv.**

Palingenesis, Regeneratio, **die Wiederzeugung**, dergleichen einige Chymici statuiren, wenn sie eine durch Feuer verbrannte Pflanze aus ihrem Salz oder Asche wieder hervorzubringen suchen.

Paliurus, Spina Christi, **Stechdorn, Christdorn**, ein ausländischer Dorn, mit fünfblättericht regulairen Blümchen, und einer trockenen, wie ein Hut gebildeten Capsel. Weil die Staude in Palästina häufig wächst, so glaubt man, daß unsers Heilandes Dornenkrone daraus geflochten worden. Der Saame vertreibt den Husten, zerbricht den Stein, die Wurzel und Blätter dienen wider den Durchfall, befördern den Urin.

Palliatio, **eine Bemäntelung**, davon kommt Palliativa cura, eine Interimscur, wird in desperaten und unheilbaren Krankheiten vorgenommen, da man etwa Schmerzen lindert, daß man den Patienten nicht gar hülflos läßt, ob man gleich wenig mit der Cur ausrichtet.

Pallidus Color, oder Pollor, **die Bleichsucht, das weiße Fieber**, auch **das Liebesfieber** genannt, weil insgemein die Verliebten blaß aussehen, s. Chlorosis.

Palma, **die Palme**, ein africanisch-asiatisch

tisch- und ostindianischer Baum, dessen Stamm aus Ueberresten seiner Blätter nach und nach erwächst. Seine Blätter sind entweder fächerförmig (foliis flabelliformibus), oder paarweise gesetzt (foliis conjugatis), blüht im August. Uns ist bekannt *Palma dactylifera major*, **die große Dattelpalme**, *Palma dactylifera minor*, oder *Chamaeriptis*. ALPINUS hat bereits zwey verschiedene Geschlechter der Palmen gewußt. Die männliche bekommt einen Blumenbusch aus einer Scheide (ex theca floret). Das Weibchen hat ebenfalls in einer Theca einen Busch mit Fruchtpistillen. Die Einwohner Aegyptens streuen das männliche Pulvermehl in die weiblichen Palmenhülsen, um selbige fruchtbar zu machen, welches Experiment letzthin in dem königlichen Garten zu Berlin an den niedrigen Palmen auch versucht, und wahr befunden worden. Die Früchte der Palmen sind **die Datteln**, eine süße Frucht, mit einem einzelnen harten Kerne. Einige Palmen tragen Cocusnüsse, Palma Coccifera.

Palma Christi, siehe Ricinus.

Palma Conifera Spinosa, siehe Sanguis draconis.

Palma Pinus.

Palma Prunifera fol. Juccae,

Palma Juncus, siehe Sanguis draconis.

Palma, Vola, **die hohle oder flache Hand.**

Palmata, ist von der Orchis nur in Ansehung der einer Hand ähnlichen Wurzel unterschieden.

Palmaris Musculus, der die Haut der hohlen Hand bewegende Muskel, Palmaris longus, welcher oben an dem Kopfe der Ulnæ entsteht, mit einem langen Tendine sich in der hohlen Hand endiget, und in eine breite Aponevrosin sich erweitert. Palmaris brevis, Caro quadrata, ein viereckicht Stückchen Fleisch unter der Haut der hohlen Hand, Constrictor palmæ, der Zusammenzieher der hohlen Hand.

Palmites, **der Palmenwein**, ist ein sehr lieblicher und stärkender Trank, wird von der Palma minore also gesammlet: es haben die Indianer gewisse Messer und Instrumente, womit sie die untersten groben Aeste am Baum ritzen und den daraus fließenden Saft mit angehänkten Bouteillen, wie man allhier das Birkenwasser sammlet, auffangen.

Palmus, Παλμὸς, **das Herzbeben oder Zittern**, siehe Cordis Palpitatio.

Palo de Luz, oder **Lichtstock**, also nennen die Indianer eine kleine Pflanze, welche in dem Königreich Peru, in der Provinz Quito wächst; sie wächst ordentlich 2 Schuh hoch. Ein jegliches Stäbchen wächst gerade, und gleichsam senkrecht in die Höhe; und an den Seiten wächst nichts hervor, bis ganz oben, wo einige ganz kleine Blättchen an kleinen Stengeln hervorwachsen. Wenn man diese Pflanze ganz unten, wo sie ungefähr 3 Linien im Durchschnitte hat, abschneidet und anzündet, weil sie noch grün ist, so brennt sie wie ein Licht, so lange, bis der ganze Stengel verzehrt ist. Nur muß man die Kohle davon immer fleißig abputzen. Allgem. Historie der Reisen &c. IX. B. p. 323.

Paloma Torcaz, ein Vogel auf den philippinischen Inseln; er ist beynahe so groß als eine Drossel; sein Gefieder ist grün, roth und weiß durcheinander gesprengt, mit einem hochrothen Flecken mitten auf der Brust; doch das schönste an ihm ist sein Schnabel und seine Füße, welche gleichfalls die vortrefflichste hochrothe Farbe zeigen. Allgem. Historie der Reisen &c. XI. B. p. 429.

Palpebra, **ein Augenlied**, Palpebræ, **Augenlieder**, werden diejenigen Theile genennet, womit das Auge zur Zeit des Schlafes ordentlich und sonst nach gegebener Gelenheit verborgen wird; es sind derer, in Anhung eines jeden Auges, zwey, nämlich das

obere und das untere. Sie bestehen aus dem Häutchen, der zarten Haut, und dem fleischichten Häutchen, einem Knorpel mit Haaren, aus Mäuslein, und der inwendigen Haut.

Palpebrarum Ardor und *Rubor*, **rothe und hitzige Augenlieder**, werden mit ▽ Rosar. Spermat. Ranar. Plantag. Fœnicul. Solani, Mucilag. Semin. Cydonior. und Psylli &c. curirt.

Palpebrarum Coalitus, siehe Ancyloblepharon.

Palpebrarum Inversio, s. Ectropion.

Palpebrarum morbi, **Krankheiten der Augenlieder**, sind mancherley, Obstructio punctorum lacrymalium, Verstopfung der Thränenpuncte, woher das thränende Auge kommt; Lemæ, das klebrichte Auge von dem Schmuz der meibomianischen Gänge; Psorophthalmia, die Krätze der Augenlieder; Madarosis, Ausfall der Augenhaare; Verrucæ, Warzen; Hordeolum, Gerstenkorn, kleine Schwären; Tumores tunicati, allerhand Beutelgeschwülste; Ancylophlebaron, wenn die Augenlieder an das Weiße im Auge wachsen; Emptropium, einwärts gekehrtes Augenlied; Ectropium, auswärts gekehrtes Augenlied.

Palpebrarum Tuberculum, **Warzen der Augenlieder.**

Palpebrarum Tumor, **geschwollene Augenlieder.**

Palpebrarum Ulcusculum, **ein Geschwürchen der Augenlieder**: diese Zufälle werden insgemein wie andere Geschwülste und Geschwüre curirt.

Palpitatio Cordis **Herzklopfen**, eine dergestaltige Bewegung und heftige Zusammenziehung der Ventriculorum Cordis, daß der Kranke die Schläge des Herzens selbst empfindet, mit Aengstlichkeit, oft mit, oft ohne Fieber. Dieses geschicht, wenn die Ventriculi Cordis mehr Blut bekommen, als sie ausspritzen können, (depletio ventriculorum cordis impedita BOERHAAVII,) oder wenn ein Gegenstand irgendwo ist, warum das Blut nicht durch die kleinsten Gefäße dringen kann, dahero der Herzensschlag bewegter werden muß; oft auch von Mangel des Bluts, nach heftigen Verblutungen. Entweder ist dieses Uebel die Krankheit, oder der Krankheiten Zufall, wie im Malo hypochondriaco, Mutterbeschwerung, und andern krampfartigen Zufällen. Bisweilen fühlen die Kranken den Schlag im Rücken, welches der Puls der Aortæ ist. Darwider dienen Aderlassen, Temperantia, dünnes Getränke, nach Unterschied der Ursachen.

Palqui, ist eine Pflanze in Südamerica, eine Gattung von Attich, stinkt sehr, hat eine gelbe Blume, und vertreibt den Grind. Allg. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 150.

Paltas, also wird in Peru eine gewisse Frucht genennet, welche in den Antillen die Advocaten heißen. Sie sehen wie eine große Birne aus, worinnen ein runder und etwas spitziger Kern steckt, so hart und groß wie eine Castanie, die aber weiter zu nichts dient, als Muscus damit zu färben. Die Haut umher ist grünlich und so weich wie Butter. Sie schmeckt auch fast so, wenn man sie mit Salz ißt. Doch hat sie etwas von einem Nußgeschmack mit an sich. Am besten schmeckt sie, wenn sie mit Zucker und Citronensaft gemengt wird. Sie soll sehr gesund seyn und dabey zum Beyschlaf reizen. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 153.

Paludapium, s. Apium vulgare.

Palumbes, **die Holz- oder Ringel-Taube.** Sie ist um ein merkliches größer als die gemeinen Haus- und Feldtauben, hat einen blauspiegeligen Hals und einen weißen Ring um denselben, am obern Theile des Rückens schöne graue Federn, welche aber nach dem Schwanze zu aschfarb werden, einen weißen

weißen und zum Theil aschfarbenen Bauch, rothe Füße, rothe Augen, und einen gelblichten Schnabel.

Pampathes, ist der Name eines Pflasters wider die Tophos und scirrhösen Geschwülste, dessen Beschreibung beym AEGIN. l. 1. c. 17. zu finden. AETIUS nennt es Tyrrhenicum.

Pamphilium, ist ein Zuname eines weissen Pflasters, so beym GALENO beschrieben.

Pampinus, das Weinblatt. Von der Aehnlichkeit mit der Verwickelung der Fasen in dem Weinblatt wird die Verwirrung der Saamengefäße in beyderley Geschlechte Cordus pampiniforme genannt.

Panacea, eine allgemeine Arzeney, welche man in allen Fällen und wider alle Krankheiten gebrauchen kann; ob aber solch eine Medicin vorhanden, ist billig zu zweifeln. Von der Tinctura Solis und Lapide Philosophico wird ohne Ursache viel Werks gemacht. Der Name Panacea kommt von den griechischen Wörtern πᾶν und ἄκος her, woraus im Plural. πανάκεια, wird, das ist, Remedium universale, ein allgemeines Mittel: oder vom Worte πᾶν, das so viel, als omne, alles, heißt, und vom Verbo ἀκέομαι, das ist, sano, ich heile, quasi omnia sanans, das alles heilet.

Panacea anglica, wird die Magnesia alba genennet.

Panacea Anwaldina VOLCKAMERI, ist eine Composition aus unterschiedlichen Ingredientibus, dazu ℞ Cinnabar. nativ. opt. Mercur. dulc. ana ℥ß. Magister. Coralliior. Margaritar. ana ʒij. Croci ℈j. misc. Ist eine schöne Arzeney wider die Epilepsie und den Schwindel. Die Dosis sind gr. iij. bis ℈j.

Panacea Catarrhorum, ist das Sassafras.

Panacea Holsatica, ist das Arcanum duplicatum.

Panacea Mercurialis, ist ein Sublimat, welches viele Sublimationes und der Spirit. Vini abgesüßt haben, dazu ℞ Mercur. dulc. subl. q. pl. pülvere ihn in einem steinernen oder gläsernen Mörsel, und schütte ihn in eine Matras, daß drey Viertheile leer bleiben, und deren Hals mitten in seiner Höhe abgeschnitten seyn muß. Stelle die Matras in ein Sandbad, und mache ein klein Feuer darunter, eine Stunde lang, daß die Materie allmählich davon heiß werde; verstärke es nach und nach bis auf den dritten Grad, und halt damit 5 Stunden lang an, als in welcher Zeit sich die Materie wird sublimiren; laß das Gefäß wieder abkühlen, zerbrich es, und schmeiß etwas leichte und röthliche Erde, die unten sitzen geblieben, als etwas unnützes weg, und thue das Sublimat aus dem Glase, brings wieder zu Pulver, und sublimire es in einer Matras, wie zuvor. Wiederhole die Sublimationes siebenmal, dergestalt, daß man allemal eine neue Matras dazu braucht, und die leichte Erde wegschütte. Mache darauf das Sublimat auf dem Porphyr zu einem ungreiflichen Pulver, thue es in eine gläserne Cucurbit, gieße Spirt. Vini alcoholisat. 4 Finger hoch darauf, decke den Helm auf die Cucurbit, und laß die Materie 15 Tage lang in der Infusion stehen, und rühre sie immer zu mit einem helfenbeinernen Spatel um: stelle die Cucurbit darauf in ein Balneum Mariæ, oder Vaporis, hänge einen Recipienten an den Schnabel des Kolbens: verleime alle Fugen aufs beste mit nasser Blase, und destillire mit einem gelinden Feuer allen Spirit. Vini ab, laß die Gefäße wieder abkühlen, mache sie auf, so wird man diese Panacée unten in der Cucurbit finden: ist sie nicht trocken genug, so laß sie über einem kleinen Sandfeuer trocknen, rühre sie mit einem helfenbeinernen oder hölzernen Spatel in eben der Cucurbit um, bis sie wieder zu Pulver worden, dann hebe sie in einem gläsernen Gefäß auf. Es ist ein vortrefflich gut Mittel wider alle venerische Krankheiten, eingewurzelten Schnupfen, Verstopfung, Scorbut, Kropf, Zittermähler, Krätze, Erb-

Erbgrind, Würmer und alte Geschwüre. Die Dosis sind gr. vj. bis ʒß. in einer Conserve oder Bissen.

Panacea salutiva, wird die Magnesia alba genennet.

Panacea solaris, s. WILDEGANSII. ℞ Opii cum acido quodam depur. ℥ij. Corall. r. ppt. Croc. Troch. de Viper. Myrrh. elect. Aloës succotr. ana ʒij. Auri in ♆eg. solut. & perabstract. depur. ʒj. Ol. Caryoph. gr. xx. f. ex ʒj. hujus massae Pil. 90. auro obduc. Sie stillen die Schmerzen, treiben den Schweiß ꝛc.

Panaces racemosum Canadense, wächst in allerhand Erdreich, und sogar zwischen Kieseln. Ihre Wurzel, welche einen Daumen dick ist, ist über einen Fuß lang. Der Stengel von einer dunkeln Purpurfarbe, wird durch Gelenke getheilt, welche Knoten haben, treibet viele Zweige, und enthält eine Art von knorplichtem Mark. Die Blätter, deren viele durch einen einzigen Stiel unterstützt werden, haben beynahe die Figur eines Herzens, welches sich spitz endiget, und sind umher ausgezackt. Aus den Knoten des Stengels gehen Häutchen, welche ihn einhüllen, und woraus die Traube kommt. Mitten im Sommer sind alle Stengel zu gleicher Zeit mit Blumen und Beeren in Trauben beladen. Die ersten, welche anfänglich den Weinblüthen gleich sind, werden hernach weiß, und ändern sich in Beeren, welche aus grün roth werden, und von einem sehr angenehmen Geschmack sind. Diese Beeren enthalten den Saamen. Die Blätter und Wurzeln haben eben den Panacr-Geschmack, der Frucht ihrer aber ist viel lieblicher. Die Pflanze geht alle Jahr aus und wächst wieder. Eine andere canadische Panacer, welche

Panaces moschatum, oder Herbatum Canadensium genennet wird, erhebt sich ungefähr 2 Ellen hoch. Ihre Wurzel ist weiß, lang und fleischig. Die ersten Blätter, welche sie treibt, sind lang und breit, leicht ausgezackt, und diejenigen, welche darnach kommen, sind fast bis auf die Ader eingeschnitten. Sie sind ordentlich weiß, einen Fuß lang, und erstrecken sich an der Erde um die Wurzel herum, denn der Stengel hat keine andern, als ein kleines unförmliches und gleichsam zerstümmeltes Blatt bey dem Anfange der Zweige, wo es zum Bande zu dienen scheint, um die Last einer sehr schweren Dolde zu tragen, womit sich alle Stengel endigen. Die Blumen dieser Dolde sind weiß, wie der gemeinen Panacer ihre, und geben weit in der Ferne einen sehr angenehmen Muscusgeruch. Die Blätter haben einen scharfen Geschmack, der ein wenig in die Nase steigt. Diese Panacer blüht im Herbst- und Weinmonat. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 258. f.

Panalethes, Παναληθὲς, ist der Name eines schwarzen Pflasters beym AETIO l. 15.

Panapana, ist ein Fisch in Brasilien, von mittelmäßiger Länge, hat eine harte und unebene Haut wie der Seehund, übrigens ist er der Zygone ganz gleich, die zu Marseille Cagnole genannt wird, d. i. er hat einen platten, ungestalteten und gleichsam in 2 Hörner getheilten Kopf, an deren äußersten Enden zwey Augen stehen, die sich also weit von einander befinden. Der Schwanz endiget sich in 2 ungleiche Floßfedern, welche auch ihre gegen einander stehende Richtung haben. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 283.

Panaritium, Paronychia, **der Wurm am Finger**, ist eine Geschwulst und sehr scherzende Entzündung, woraus öfters ein Geschwür wird: wird sonsten auch Reduvia, Os fractum, **der Neidnagel, das Ungenannte, das böse Ding**, genannt. Es setzt sich ordinär und gemeiniglich an die Wurzeln oder Spitzen der Nägel an den Fingern, greift die Haut mit den darunter liegenden Tendinibus, Periostio &c. an. Sie tritt

tritt mit großen Schmerzen, doch sonder merkliche Schwulst, und mit einem höchstgefährlichen Fieber, hervor, und durchfrißt, ehe mans vermeynet, die Gebeine; bisweilen, und wohl öfters, erzeuget sich eine röthliche Blase, oder Blatter, daraus in Eröffnung ein dünnes beissendes Wasser fließt. Es entzünden sich dabey nicht allein die Finger, sondern schwellen auch dick, und zugleich die Hand und ganzer Arm. Nach der Entzündung findet sich manchmal eine Eschara, worauf ein Haufen wild Fleisch wächset, welches rund um die Finger wie eine Krone sich ansetzt, und, nachdem die Ursachen dieses Affects wenig oder viel sind, die Zufälle minder oder größer macht. Die Hauptursache ist das auf die vorhergängige Entzündung stockende Blut. Die Cur muß schleunig vorgenommen werden, sonsten, wenn die Tendines angegriffen, wird man genöthigt, ein Glied oder den Finger gar abzunehmen. Daher wird man innerlich Mercurialia, Purgantia und Diaphoretica Antimonialia mit Absorbentibus gebrauchen, äußerlich aber alle hier zuträgliche Mittel warm appliciren, als Elixir Vitæ Spirit. Salis Ammoniaci, Spirit. Vini camphorat. Tinct. Castor. Aqu. Regin. Hung. Spirit. Theriacal. oder

℞ Elixir Vitæ ℥ij. Spirit. Sal. Ammoniaci aromatisat. Lumbricor. terrestr. ana ʒvj. Myrrhæ ʒjv. Camphor. ʒj. Essent. Castor. ʒij. Opii ʒj. M.

oder ein Cataplasma aus Herb. Scord. Paronych. Rut. Flor. Chamomill. Melilot. Sambuc. Farin. Fœn. græc. Lini, Bacc. Lauri, Summitat. Cumin. Fœnicul. Herb. Salv. Rorismarin. Sabin. Macis, Nuc. Mosch. Croco &c. in Wein gekocht. Regenwürmer, lebendig aufgelegt, werden sehr gelobt. RIVERIUS führt Centur. IV. Observ. 19. und 63. ein an diesem Mittel laborirendes Weib an, welche, so bald sie nur den kranken Finger in ein Ohr der Katze gesteckt, in der Viertelstunde genesen.

Unter den hier zuträglichen Pflastern recommandirt DOLAEUS dieses, dazu

℞ Olei Lumbric. Mastichin. ana ℥β. Antimon. depurat. ʒj. Tutiæ præp. ʒiij. Ceræ alb. Venet. Gumm. Labdan. depur. ℥β. f. Emplastr.

Zum Präservativ kann man die Finger alle Wochen etlichemal in laulichter Milch bähen, denn auf solche Art wird die Haut erweichet, und die Entzündung verhütet. Vor allen Dingen muß die Scheide der Tendinum, in welcher insgemein die Materie sitzt, durch einen Schnitt geöffnet werden, außer dem keine Hülfe zu erlangen ist.

Panax, heißt dasjenige, was alle Schmerzen curiret, und Krankheiten hebet.

Panax alterum folio splendente, s. Angelica lucida Canadensis.

Panax tenuifolium THEOPARASTI, s. Centaurium minus.

Panax Heracleum, s. Opoponax.

Panchrestum, heißt solch ein Medicament, welches, wo nicht zu allen, dennoch zu vielen Nutzen gebraucht werden kann.

Panchymagoga, **allgemeine ausführende Arzneymittel.** Die Alten glaubten, daß jede Purganz einen besondern Saft beherrsche und ausführe; damit nun kein einziger unberührt bliebe, mischten sie alle Purgantia unter einander, damit sie keinen Saft verfehlten. Dergleichen Formeln, wie wir in Apotheken haben, sind heftig, und in geringer Dosi nebst andern zu gebrauchen. Das gewöhnlichste in Apotheken ist das Extractum Panchymagogum CROLLII, dazu

℞ Colocynth. ʒvj. Agar. ℥β. Rad. Helleb. nigr. ℥j. Scammon. ℥β.

Dieses wird mit Spir. Vini ausgezogen, ausgedrückt und hernach inspißiret, und zuletzt annoch hinzugethan Aloës ℥ij. Spec. Diarrh. Abb. ℥j. Diagyd. ʒβ. Trochisc. Alhand. ʒiij. Agaric. ʒβ. f. Massa.

Panchymagogum Minerale, wird der Mercurius dulcis genennet.

Pancenos, Πάνκοινος, ist eben so viel als Epidemius.

Pancopal, s. Copal.

Pancratium, s. Scylla.

Pancratium marinum, s. Hemerocallis valentina.

Pancreas, Callicreas, die Kroßdrüse, die Drüse unter dem Magen welche einen dem Speichel ähnlichen Saft, den Succum pancreaticum ausarbeitet, immaßen auch diese Drüse in alle Wege der Speicheldrüsen Aehnlichkeit hat, und eben sowohl eine zusammengesetzte Drüse (glandula conglomerata) ist. Sie besteht aus einzelnen Drüsenkörnerchen, in deren jedes sich die Spitze einer Arterie und eines Nerven endigt. Das Pancreas liegt die Queere von der Milz an bis zum Duodeno, in welches es sich vermöge eines Ductus, welcher *Ductus Pancreaticus* heißet, ergießt. Dieser Ductus hat ordentlich eine gemeinschaftliche Oeffnung mit dem Ductu Choledocho communi, welcher ebenfalls sich in das Duodenum ergießt. Dieses ist nur bey den Menschen also, denn bey andern Thieren endiget sich der Ductus Pancreaticus in einer besondern Warze des Duodeni. Dieweil aber das Pancreas sogleich in das große und kleine vertheilt ist, welches letztere ein Anhang des Duodeni ist, so geschieht es oft, daß noch ein besonderer Ductus Pancreaticus, außer dem erstern, gefunden wird, welcher sich insbesondere in das Duodenum endigt. Das Pancreas bekommt seine Arterias von der Lienari zum Theil von den Duodenalibus; die Nerven kommen von dem Plexu lienari her; die Venæ ergießen sich in den Lienarem, von da in die Venam Portæ. Der Pancreassaft mäßiget die Schärfe der Galle, verbindet des Chyli Theile, ist geistreich, weil er aus dem besten Theile des Blutes entsteht.

Pancreas VIRSUNGII, eine große Drüse in dem Mesenterio der Hunde, welche aber bey allen Thieren nicht zu finden ist.

Pandalitium, ist eben das was Panaritium.

Pandemius Morbus, eine allgemeine Seuche, welche in einem Lande viel Menschen zugleich angreift.

Pandiculatio, das Dehnen, eine widerwillige und gewaltsame Ausdehnung der Muskeln, so von einer blähenden Materie, die sich auf die Fibern und nervichten Theile gesetzt, herkommt.

Pangonius, ein Bergkrystall mit allen, das ist, mit achtzehn Ecken, deren sechse an der Spitze, sechse am Körper und sechse am Grunde sind. Die meisten Krystallen, weil sie in ihren Quarz eingesenkt sind, lassen nur sechse oben und manchmal die sechs Mittelflächen sehen, doch giebt es vollecfigte Krystallen auch außer dem Gestein. SCHEUCHZER Chrystallograph.

Panicula, ein ausgestreueter Fruchtbusch gewisser Gräser, welcher daher Paniculatum heißt, wie Hirsen, Sorghum.

Panicum, Fench, Fuchsschwanz, wächst an feuchten Orten, mit langen schmalen Blättern um den Stengel besetzt, bringt einen kleinen Hirsensaamen, etlicher ist roth, etlicher weiß, etlicher schwarz und braun, eine Art rohrförmiger Hirse, Milium arundinaceum.

Panis, Brod, eine aus Mehl und Wasser mit Zusatz eines Fermenti zubereitete kräftige Materie, welche, durch das Backen verhärtet, ein Nahrungsmittel wird, dessen kein Mensch, wenn er gesund leben will, entbehren kann. Die verschiedenen Arten des Brodtes der Alten hat JULIUS POLLUX in dem Titel Panis weitläuftig beschrieben. Unser heutiges Brod ist similagineus, von Weizenmehl, secalinus, von Kornmehl, nauticus biscoctus, hartgebacken Brod, Zwieback.

Panis Cuculi, s. Acetosella.

Panis

Panis Cydoniorum, **Quittenbrod**, dazu nimmt man Succ. Cydon. ℔vj. Sacchar. alb. ℔ij. läßt solches über dem Feuer zur Härte eines Teiges kochen, und gießt es hernach, weil es noch warm ist, in Schachteln. Ist gut im Durchfall.

Panis, Panicula, Panula, s. Phygetlon.

Panis S. Johannis, s. Siliqua dulcis.

Panis porcinus, s. Cyclamen.

Panniculus, heißt insgemein **ein Tüchlein**, wird mit unter die chirurgisch- und pharmaceutischen Instrumente gerechnet; in der Anatomie aber kommt

Panniculus carnosus, die Schicht Muscularfibern, welche unter der Haut der meisten Thiere über den ganzen Leib sich erstrecken. Diese Decke hat der Mensch nicht, doch wird dessen Haut ebenfalls hie und da durch Muskeln bewegt, wie im Gesichte.

Pannus, **ein Augengebrechen, ein Augenfell**, genannt, setzt sich auf die Hornhaut des Auges, und bedeckt desselben Durchsichtigkeit und belebtes Ansehen, bald mit einer nebelichten Farbe, daher wird es *Nebula* genannt, bald mit einer weißen, davon kommt *Albugo*, *Levcoma*, bald mit einer ganz dunkeln, da es denn eigentlich *Pannus* genennet wird. Dieses Uebel verdunkelt allezeit das Sehen, und zwar bald mehr, bald weniger, nachdem die Consistenz des Häutchens dick oder auch dünne ist. Die Ursache des Panni ist eine Erhebung der äußerlichen Hornhaut, welche entweder von einer äußerlichen Gewaltthätigkeit, oder von der Schärfe des Zuflusses des Bluts und die Säfte verursacht worden. Die Cur dieser Krankheit ist anders im Anfange, anders im vollen Stande, und wieder anders, so sie von einer innerlichen, anders, so sie von einer äußerlichen Ursache herrührt. So nun das Uebel von einer äußerlichen Ursache, z. E. von einer Quetschung herkommt, so findet sich allezeit eine Entzündung dabey, und darf man keine andern, als wider die Ophthalmiam gebräuchliche Mittel anwenden, wobey die Laxantia, Setacea oder Vesicatoria die Cur ziemlich beschleunigen werden. Nicht weniger werden die ganz gemeinen Ophthalmica erfordert, wenn das Uebel von der Schärfe des Bluts entsprungen; ist aber das Uebel veraltet, oder rührt etwa von einer Wunde oder Pocken her, so werden mancherley Collyria gelobet, aus Honig, Zuckerkant, Gänse- und Hasenfett, Liqu. Mustel. pisc. hepatis; hernach aus Cornu Cervi ust. Corall. præp. Test. Ovor. Sarcocoll. Oss. Sepiæ Lapid. scissil. Zingiber. und auch aus Hecht- und Forellengalle, Succ. Chelidon. Aere ust. Vitriol. alb. Sale Gemm. und Ammoniac. oder auch Solution. Mercurii sublimat. oder

℞ Oss. Sepiæ ℈j. Lapid. scissil. Sacchar. cand. ana ʒß. Vitriol. alb. calc. gr. vj. Camph. gr. iij. f. Collyrium.

Welches zu Aqu. Fœnicul. Euphras. Rosar. ana q. v. gethan werden kann. Auch ist der Succus Chelidon. maj. mit ▽ Euphras. diluiret, ein schönes Mittel; HARTMANNUS hat dieses Augenmittel stets im Gebrauch gehabt, dazu

℞ Aq. Anisi, Fœnicul. ana ℔j. solvire darinnen Vitriol. alb. purific. ℥ß. Dann thue Pulv. Rad. Enul. campan. dazu, laß es zusammen digeriren, endlich hebe die Colatur im vermachten Glase auf.

Panoma, ein Baum, den die Einwohner schlechthin das **Moluckenholz** nennen, ist so groß als ein Quittenbaum. Sein Laub gleicht dem Pappelkraut, seine Frucht einer Haselnuß, nur ist sie kleiner, hat auch eine dunklere und weichere Schaale. Wegen seines vortrefflichen Nutzens wenden die Indianer großen Fleiß auf die Fortpflanzung dieses Baums, und wer dergleichen in seinem Garten hat, der läßt nicht gern Fremde dazu. Das Holz reinigt den Leib, und zwar ziemlich stark. Will es zu heftig wirken, so trinkt man nur ein Glas Ger-

sten = oder Reißwasser. Es widersteht dem Gifte, und heilt alle vergiftete Wunden oder Bisse. Eben so sehr rühmt man es auch gegen das viertägige und alltägige Fieber, gegen die Colik, die Wassersucht und den Stein, gegen die Verhaltung des Harns, gegen Gliederschmerzen, Kopfweh, Verhärtung der Leber, Kröpfe, Würmer, und verlorne Lust zum Essen. Man nimmt vier Gran, höchstens einen halben Scrupel in einer Brühe. Allgem. Historie der Reisen 2c. XII. Band p. 676.

Panthera, ein **Panterthier**, ein weiß und braun gestreiftes grimmiges Thier, dem Löwen und Tieger verwandt.

Panu, ist der Name eines Vogels in Brasilien, er ist schwarz, und von der Größe einer Amsel. Seine ganze Schönheit besteht in seinen Federn auf der Brust, deren Farbe wie Rinderblut ist. Allgemeine Historie der Reisen 2c. XVI. Band p. 279.

Panungian, ein sehr großer Baum in den philippinischen Inseln, trägt Früchte in der Größe eines Taubeneyes, mit einer rothen Schaale, die an Gestalt und Härte unsern Fichtenäpfeln gleicht. Das Fleisch ist durchsichtig, schmecket gut, und befördert die Verdauung. Allgemeine Historie der Reisen 2c. XI. Band p. 431.

Panus, Phygetlon, Phyma, **ein unreifes Geschwür.**

Papas Americanum, Halicacabus glandifer, Adenes Virginiani, **Grüblingsbaum** oder Papas von America, ist ein schönes Bäumchen, so in Virginien wächst, dessen Knollen den Erdäpfeln gleich kommen; aus den Knollen kommen im Monat April oder May schwarzgrüne Blätter hervor, zwischen welchen ein 7 bis 8 Fuß hoher Stengel in die Höhe steigt, welcher schwach ist, an diesem stehen purpurfarbene Blumen, von einem Blatte zusammen gefaßt, so sich aber in unterschiedene Falten legen, also, daß eine jede Blume von 5 Blättern zu seyn scheint, nach diesen folgen runde Früchte, worinnen eine Menge Saamen enthalten ist. Blüht im Julio.

Papaver corniculatum, s. Glaucium.

Papaver erraticum, Rhœas, Flos pleuriticus, **wilder Mohn, Klapperrosen, Klatschrosen, Flitschrosen, Grindmagen, Kornrosen**, wächst im Getreide und neben den Wegen, blüht im May und Junio; die Blätter sind den Ranken nicht ungleich, doch etwas haaricht, ausgekerbt und rauch. Der Stengel ist den Linsen ähnlich, und allenthalben rauch. Die Blumen vergleichen sich den wilden Anemonenröschen, sind roth, bisweilen auch weiß, mit länglichten Knöpfen. Der Saame ist röthlich, die Wurzel lang, weißlicht, eines bittern Geschmacks; wächst unter der Saat. Die Blumen bringen Schlaf und lindern Schmerzen, sind gut wider hitzige Krankheiten, innerliche Entzündungen, hitzige Fieber, Seitenstechen, Blutspeyen, Nasenbluten; äußerlich für hitzige Geschwülste, Kopfweh 2c. Præparata sind Aqua destillata, Tinctura, Syrupus, Conserva, Extractum und Acetum; die Tinctur ist ein sonderlich Präservativ wider die Epilepsie der kleinen Kinder, wenn sie schwer Zähne bekommen.

Papaver sativum, **Gartenmohn, Magsaamen**, wird im Frühling in den Gärten und auf den Aeckern gesäet, blüht mitten im Sommer. Die Blumen und der Saame bringen Schlaf, dienen wider Lungengebrechen, Husten, Heischerkeit, Bauch = und Blutflüsse. Die Häupter werden unter die Clystiere und schlafbringenden Fußbäder genommen. Præparata sind Succus inspissat. Extractum, Aqua destillat. Syrupus simpl. und composit. Electuaria, Looch und Oleum.

Papaver spinosum, s. Glaucium.

Papaver spumeum, s. Behen album.

Papaverculum, s. Opium Thebaicum.

Papa-



Trudner sc.

Papaverina, werden alle diejenigen Medicamente genannt, welche aus dem Mohn bereitet werden.

Papaya, ein americanischer von PLUMIER und TOURNEFORT beschriebener Baum, an Blättern wie Ricinus. Er hat auf verschiedenen Stämmen verschiedene Blumen. Die männliche besteht aus viel Einschnitten, unter welchen fünfe sehr tief gehen, auch vielen Staminibus; die weibliche Blume ist fünfblätterich, und hat keine Stamina, deren Pistill wird eine fleischichte Frucht gleich einer Melone, welche gut zu essen.

Papilio, der Schmetterling, ein viergeflügeltes mehlichte Flügel habendes Insect, welches durch die Verwandelung aus einer Raupe, vermittelst einer Chrysalis oder Verwandelungshülsen, worden. Wie die Raupen eine Art Kräuter vor der andern abfressen, also werden die Schmetterlinge nach den Kräutern, von welchen ihre Raupen sind, genennet. Herr Rößler hat zuletzt in seinen Insectenbelustigungen der Schmetterlige Historie deutlich beschrieben. Es haben an diesem Theile der natürlichen Historie viele Gelehrte Vergnügen gefunden, MALPIGHIUS, SCHWAMMEDAM, GOEDART, FRISCH, MARIA SYBILLA MERIANE, haben die Verwandelung mit Aufmerksamkeit betrachtet und beschrieben. Herr REAUMUR theilt die Schmetterlinge ein, nach ihren Antennis oder Fühlhörnern, nach ihrer Figur im Sitzen. Die Haupteintheilung wird von ihrem Flug hergenommen, da sie Tag- und Nachtschmetterlinge sind. Der Schmetterling ist wirklich die vorige Raupe: wenn man der Raupe ein Bein von den sechs vorderſten abschneidet, wird der Schmetterling eben dasselbe nicht haben. Die Betrachtung dieser Thierchen ist voller Belustigung. Aus den Eyern der Schmetterlingsmutter, welche sie sorgfältig wider den Winter zu verwahren wissen, werden Raupen von so vielerley Art als Schmetterlinge sind.

Papiliones sind:

Insecta volatilia, Anelitra, quadripennia, nudis alis farinaceis, fliegende Insecten, mit vier unbedeckten Mehlflügeln.

Papiliones, forma majusculi, größere Tageschmetterlinge.

Papilio, alis longius mucronatis, Surinamensi Merianæ similis, Eruca rubinatus, Brombeerschmetterling, mit langen Flügelspitzen, gleich den surinamischen.

Papilio macrourus, ex eruca fœniculi, Fenchelschmetterling, mit eben dergleichen Flügelspitzen.

Papilio ex eruca brassicae, großer Kraut- oder Kohlrübenschmetterling.

Papilio fugax, ex eruca urticae, Mars dictus, der Mars, ein Nesselschmetterling.

Papilio, pavo dictus, ex eruca urticæ, der Pfau, ein Nesselschmetterling.

Papilio, ex eruca acriviolæ, nigro late maculatus, spanischer Kressen-Raupenschmetterling, mit großen schwarzen Flecken.

Papilio, ex eruca Carduibenedicti, Carduelis colore, Cardbenedictenschmetterling, sonst der Distelfinke genannt.

Papilio sylvestris, ex eruca graminis, Wald-Gras-Raupenschmetterling.

Papilio, ex Rhamno cathartico, pallide luteus, Kreuz- oder Wegdorn-Raupenschmetterling, ganz blaßgelb.

Papilio, literam C. sub alis gerens, ex eruca Grossulariæ, der C-Schmetterling, von den Stachelbeerraupen, hat unten in jeglichem Flügel ein weiß deutsches C.

Papilio, ex eruca Brassicæ, unico nigro puncto sub alis superioribus notatus, Kraut-Raupenschmetterling, mit einem schwarzen Punct, unter jedem Oberflügel.

Papilio, ex eruca Brassicæ, punctum nigrum omni ala gereus, dergleichen, mit einem schwarzen Punct unter jedem Flügel.

Papilio, ex eruca graminis, melanographus, ein Grasschmetterling, mit vielen schwarzen Strichen.

Papilio Brassicæ, nigris sub ala venis, Kohlschmetterling, unten mit schwarzen Adern.

Papilio, Testudinis colore, Nesselschmetterlin, von Albino.

Papilio leucostictos, die Schildkröte genannt. Weil er, wie die Schildkröten-Arbeit, gefleckt ist.

Papilio, ex eruca Raphani, subtus pallide viridis, Rettigkrautschmetterling, unten blaßgrün.

Papilio pratensis, gramineus, luteus, nigro fimbriatus, Wiesen-Gras-Raupenschmetterling, gelb, mit schwarzen breiten Kanten.

Papilio, rufo varians, ex tinea foliorum urticæ, röthlich schielende Nesselmotte.

Papilio cœrulescens, ex eruca serpilli, blauer Feldkümmel- oder Quendelschmetterling.

Papilio, antennis plumarum facie, ex eruca Myrtilli, Heydelbeerschmetterling, mit Federhörnern.

Papilio lineatus, ex eruca Urticæ, Nessel-Linienschmetterling.

Papiliones nocturni, Phalaenae.

Nachtschmetterlinge, welche am Tage meist stille sitzen, und nur gegen Abend und in der Nacht herumfliegen.

Phalæna magna cinerea, ex eruca viridi Ligustri, große, graue Phaläna, von der grünen Ligustriraupe.

Phalæna trifolii fibrini, Bitterklee-Raupenphaläne.

Phalæna, ex eruca setosa graminis, Mas & Fœmina, rauhe Gras-Raupenphaläne.

Phalæna, ex eruca glabra, variegata Esulæ, glatte Hundesporn-Raupenphaläne, von der Hundemilchraupe.

Phalæna, ex eruca Lactucæ, Sallat-Raupenphaläne.

Phalæna Bardanæ, quatuor albis maculis notata, Kletten-Raupenphaläne, mit vier weißen Flecken.

Phalæna sepulcralis, rufa, nigris fasciis, ex eruca Senecionis, französische Trauer, roth, mit schwarzen Banden, von der Kreuzkrautraupe.

Phalæna pratensis, ex argenteo varians, die silberglänzende Wiesenphaläne.

Phalæna Urticarum architectonica, & variæ species, tractus linearum architecturæ militaris habentes, Nesselmotte, mit Ingenieurlinien, und hiervon verschiedene Arten.

Phalæna graminea, nigra, albo varia, schwarze Grasmotte, mit weißen Zeichen.

Phalæna graminum, candida, ganz weiße Grasmotte.

Phalæna parva Urticarum, aureo scripta, golduntermengtes Nessel-Phalänchen.

Phalænæ aquaticæ, Tineæ aquaticæ, Wasserschmetterlinge.

Tineæ, phalænam hanc daturæ, vitam aquaticam degunt, Coccum sibi gramine, seminibus, cochlearum testis, mytulis & area, struunt, & domunculam, vestiariarum more, trahunt, in qua transmutantur, die Raupen, daraus sie werden, sind im Wasser, machen sich Häuser vom Grase, Gesäme, Schnecken, Muscheln und Sand, und kriechen damit fort, wie andere Motten.

Papilionateus flos, eine den fliegenden Schmetterlingen an Gestalt ähnliche Blume, welche vierblättericht irregulär ist, und aus einem segelförmigen Oberblatte (Vexillum), einem ausgeschweiften Unterblatte (Carina), auch zwey flügelförmigen Blättern (Alæ) bestehet. TOURNEFORTIUS bedient sich dieser Vergleichung. Es ist bequemlich, mit einem Worte viel ausdrücken zu können, daher auch wir die Blumen dieser Art Papilionblumen genennet haben.

Papilla, **die Warze** oder **Zitze**, ist das länglichte runde Theil, welches mitten auf der Brust hervorstehet, sieht bey Jungfrauen roth, bey Säugenden blechfarbig, bey Alten aber und abgemergelten schwärzlich aus. Sie wird durch Ausdehnung der Brust erhoben, und durch deren Abnehmung schlaff. Sie hat unterschiedliche Löcherchen, durch welche die Milch aus den Brustdrüsen herausgehet. Der Kreis, so um die Warze heruausgehet, und durch seine Zartheit und Farbe von der übrigen Haut unterschieden ist, wird **das Höfchen**, *Areola*, genennet, und ist bey den Jungfrauen blaß, bey Schwangergehenden und Säugenden dunkel, bey den Alten aber schwarz.

Papillae Intestinorum, **die Warzen der Gedärme**, sind ganz kleine Glandulæ, mit welchen die innere Tunica der Gedärme angefüllt ist, und aus welchen ein Humor in die Höhle der Gedärme gedrückt wird.

Papillares Processus, suche unter dem Titel Processus.

Papillarum Defectus, **ein Mangel der Warzen**, dieser Zufall wird durch die Erzählung des Patienten bekannt: solcher ist entweder von Geburt, oder von einer Wunde oder Geschwür, öfters geht mit dem Saugen der Kinder Blut heraus, und findet sich eine Ritze im Geschwür, welches denn die ganze Warze aufrißt und abnaget. Ist demnach der Mangel der Warzen von Geburt, so ist keine Hülfe zu hoffen. Bey einigen Jungfrauen liegen sie so tief, als wären sie gar nicht, dahero muß aller Fleiß angewandt werden, solche hervor zu bringen: es legen deswegen einige eine ausgehölte Muscatennuß auf die Warzen, andere setzen aus Wachs und Zinn bereitete Hütchen darauf, andere brauchen kleine Gläser, als Schröpfköpfe, einige breite Ringe aus Wachs und Tuch, und legen solche herum.

Papillarum Fissurae, **gespaltene** oder **gesprungene Warzen**, und

Papillarum Fovea, **eine Grube in den Warzen.** Die Hauptursache dieser Zufälle ist eine Schärfe der Milch, welche die Warzen nagt, zuweilen auch wohl gar exulcerirt; es begiebt sich auch, daß die Säuglinge die Warzen mit Milch befeuchtet lassen, da sie denn von der Luft alterirt, scharf wird, und die Warzen angreift. Diesem Uebel zu begegnen, werden zum innerlichen Gebrauch Temperantia und Diaphoretica Antimoniala recommandirt, als Antimon. Diaphoretic. simpl. und martial. C. C. ust. Lapid. ♋, Ebur ust. Myrrh. Bezoardic. mineral. &c. z. E.

℞ Lact. Lunæ ℨj. ♁ diaphor. simpl. ℈ij. Lap. ♋ ℈j. Myrrh. gr. viij. f. Pulvis.

Aeußerliche Mittel aber sind Mucilago Sem. Cydonior. Psyllii, Tragacanth. mit Aqua Plantagin. Rosar. Spermat. Ranar. worunter ein wenig Tutia præp. und Sacchar. ♄ni gemischt: ferner werden gelobt, Hund- Hirschfett mit ein wenig Campher, Bolus comm. mit Schweinfett: Oleum Ceræ, Hyperic. Lilior. albor. Momordic. Unguent. de Tutia, Saturnin. Diapompholyg. z. E.

℞ Unguent. de Tutia ℨvj. Succi Milleped. c. vin. express. ℥ß. Lithargyr. ℨiij. Myrrh. ℨij. Alumin. ℨj. Olei Momordic. q. s. f. Unguent. S. Heilend Sälbchen.

Noch ist auch das Oleum Hypericon. Ceræ oder Rosarum, in welchem Rad. Pimpinell. geweicht, item das Oleum Myrrhæ zuträglich.

Papillarum Imperforatio, **undurchlöcherte Warzen**, ist ein ebenfalls vor sich bekannter Zufall; sind sie von Geburt also, so ist eine Cur sehr schwer zu hoffen; ist es aber von einer zähen Materie, welche die Tubulos oder Röhrchen verstopft und gleichsam verkleistert, so dienen innerliche Resolventia Diaphoretica, als Lapid. ♋, ♁ diaphoretic. Myrrh. Sperm. Ceti, Spirit. Corn. Cervi, Salis Ammoniac. Fuligin. Tinctur. Bezoardic. &c. und äußerlich Spirit. Vini camphorat. Aq. Calcis viv. Sal. volat. oleos. &c. die Warzen damit berieben.

Pappus, heißt **der Bart über dem Kinn, der Spitzbart**, in der Botanik aber ist es **der fliegende Saame**, welcher sonderlich in dem Geschlechte der zusammengesetzten Blumen vorkommt.

Papula, **ein Hitzblätterchen**, so wie diese im Sommer gar leicht entstehen, also vergehen sie auch wieder gar bald.

Papula fera, ist Herpes exedens, davon an seinem Orte zu sehen.

Papulae rubrae, s. Sudamina.

Papyrus, **das Papier der Alten**, ist dem unsern ganz ungleich, wie PLINIUS Hist. Nat. Lib. 13. c. 11. 12. beschreibt.

Paracenthesis, heißt eine Operation, durch welche man aus einer Höhle die extravasirten Humores abführt.

a) Man paracenthesirt das Abdomen, wenn solches von hydropischen Wassern angefüllt ist. Indem man eine silberne Röhre nebst einem Trocart durch die Integumenta und Musculos abdominales stößt, das Eisen herauszieht und die Cannulam in der Wunde läßt, da denn die Wasser nach und nach ablaufen: welches aber, wenn Ascites von exulcerirten Pulmonibus oder einen Scirrho Hepatis herrührt, wenig hilft.

b) Man paracenthesirt den Thoracem, indem man auf der linken Seite zwischen der 10. und 11ten, auf der rechten Seite zwischen der 10. und 9. Costa spuria, nahe an den langen Rückenmuskeln eine Oeffnung machet, welches zwar ebenfalls mit dem Trocart verrichtet werden kann; alldieweil aber durch sothanes Instrument leicht das Diaphragma oder die Lunge selbst verletzet werden könnte, bedient man sich lieber eines Incisionmessers, welches man weit vorsichtiger führen kann. Man nimmt sich in Acht, die Vasa intercostalia zu verletzen, außerdem nichts bedenkliches dabey ist, es wären denn die Pulmones an der Pleura angewachsen, welche man, nachdem die Wunde dilatirt worden, mit dem Finger absondern kann. Hierdurch evacuirt man das Empyema der Brust, das Wasser, oder das aus einer Wunde in die Brust laufende Blut, welches zum Theil durch eine krumme Sprütze herausgezogen oder mit dem Munde ausgesogen wird, dergleichen Wundaussauger zu Zeiten der Römer die Psylli und Marsi waren. Man injicirt auch ein Decoctum Agrimoniæ, Plantaginis oder Millefolii um die Brusthöhle zu reinigen.

c) Man paracenthesirt das Auge, wenn es in dem Hydrophthalmo vom Wasser schwülstig wird, oder wenn es in der vordersten Augenkammer unter der Cornea Eiter bekommen, welches Hypopium heißt. Beydes verrichtet man an dem untersten Theil der Cornea, damit die Materie gut ablaufen könne, mit dem Instrumento, welches man zum Staarstechen braucht.

d) Man paracenthesirt die Vesicam Urinariam, wenn der Urin verstopft ist, an eben dem Orte, wo die Lateral-Section des

des Calculi geschieht, nämlich zwischen dem Bulbo Urethræ und dem einen schwammichten Körper des Penis, bey Weibern aber über dem Osse Pubis, durch eben den Trocart, welchen man bey der Paracenthesi abdominis braucht. Jedoch ist es besser, die Catheteres zu brauchen, und wenn diese nicht helfen, sind die andern Mittel ohnedem unnütze.

e) Man paracenthesirt das Scrotum, wenn in dessen Cavität Wasser ist, welches mit einem Incisionmesser füglich geschehen kann.

f) Dahin gehört einigermaßen die Laryngotomie. Diese wird in dem Falle gemacht, wenn wegen einer starken Inflammation im Halse die Erstickung befürchtet wird.

Zu welcher Zeit man unter der Glandula Thyroïdea zwischen dem dritten und vierten Annulo des Laryngis, die Haut incidirt, und einen krummen Trocart durchstößt, welcher geflügelt ist, und mit Pflastern bedeckt wird, damit durch die Röhre der Patient, bis zur Oeffnung des ordentlichen Luftweges, respiriren könne.

Paracenthesis Thoracis, wenn die eine oder die andere Cavität des Thoracis sich mit Wasser oder Eiter angefüllt hat, bemüht man sich, solches durch eine gemachte Oeffnung aus der Brust heraus zu bringen. Auf welcher Seite der Thorax angefüllt sey, erkennet man aus dem vorhergehenden: die Patienten haben auf einer oder der andern Seite ein Vulnus oder Fractur gehabt. Also ist die Operation verschieden, nachdem entweder ein Abscess zwischen den Costis ist, welcher mit der Höhle der Brust communicirt, denn dieses hat keinen angewiesenen Ort, oder nachdem Wasser in der Brust zu seyn geglaubt wird: diese Operation heißt eigentlich Paracenthesis, weil man sich des Trocarts dazu bedient. Was das Blut in der Brusthöhle nach einer Wunde betrifft, muß solches ohnedem gleich bey dem Verbande der Brustwunde heraus geschaffet werden; theils, daß man den Patienten bequemlich legt, oder ihn husten heißt, wodurch das Blut heraus gepresset wird, theils, daß man das Blut mit Injectionibus auswäscht, und durch den Gebrauch der Sprütze ausführt, und die Wunde durch Bourdonets offen hält. Wenn man also entschlossen ist, die Operation zu machen, wird der Patient also gelegt, daß er mit dem Kopfe unterwärts liege, damit alles aus den Brustzipfeln ablaufen könne. Zwar giebt man an, daß man die Rippen zählen solle, um den rechten Ort zu finden. Allein dieses ist oft nicht möglich zu bewerkstelligen, zumal wenn bey AscITicis die Haut sehr geschwollen ist. Daher giebt man an, daß die Oeffnung eine Querhand unter dem Schulterwinkel geschehen müsse, und eine Querhand von den langen Rückenmuskeln. Auf der rechten Seite ist das Diaphragma von der Leber mehr in die Brust gedrückt, und macht einen größern Bogengang, daher ist auch auf dieser Seite mit mehrerer Behutsamkeit zu operiren. Es ist besser, mit der Lanzette zu operiren, und die Haut oder Muskeln nach und nach zu theilen; es schadet nicht, wenn auch der Musculus latissimus zertheilt wird. Also macht man auch die letzte Oeffnung durch die Pleuram mit dem Messer, und bringt hernach die Cannulam hinein, welche auf eine gleiche Art, wie bey der Bronchotomie, befestigt wird, da man denn die Fleischwunde mit Bourdonets ausfüllt; sollte ungefähr eine Arteria intercostalis, welches aber leicht zu vermeiden ist, mit dem Scalpell incidirt werden, muß man solche mit einer krummen Nadel umfahren und abbinden, oder einen mit Alaun bestrichenen Finger in die Wunde eine Zeit lang halten. Falls die Lungen angewachsen zu seyn gefunden würden, müssen solche mit dem Finger etwas abgesondert werden. Manchmal ist

die Cannula nicht nöthig, wenn man die Oeffnung etwas groß macht und solche mit einem Bourdonet offen hält, maßen die Cannula leicht aller Orten anstößt, und Inflammationes verursacht. Man läßt die Wunde offen, so lange es nöthig ist, und verbindet solche am Ende mit einem Heftpflaster, der Verband wird befestigt durch das Suspensorium, auf eben die Art wie bey der Gastroraphia. Außer diesen hat man noch Paracenthesin, oder Puncturam Scroti, wenn Wasser im Hodensatze enthalten; Paracenthesin Tunicæ vaginalis testiculorum, im Wasserbruche; Paracenthesin oculi im Wasserauge.

Paracmastica, **das abnehmende Sieber, item das abnehmende Alter.**

Paracod, von diesem Fische heißt es in der Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. im XVI. Bande p. 120. Der Paracod ist rund, und von der Stärke eines grossen Hechtes, er ist aber ordentlicher Weise viel länger. Man findet ihn auch nirgends so gut, als auf dieser Küste (nämlich die americanische Landenge). Indessen bemerkt man doch, daß es einige Oerter giebt, wo man keine andere fängt als solche, welche giftig sind. **Waffer** muthmaßet, es sey nichts anders daran Schuld, als das, was sie fressen. Er hat aber viele Personen gekannt, sagt er, die, wenn sie davon gegessen haben, gestorben sind, oder die krank davon geworden, und denen die Haare ausgefallen und die Nägel abgegangen sind. Er setzt hinzu, der Paracod führe auch gleich sein Gegengift bey sich. Dieses ist seine Rückgräte, die man in der Sonne trocknen läßt, und sie alsdann sehr fein zu Pulver stößt. Eine Messerspitze davon in einem Tranke eingenommen, heilt gleich auf der Stelle. **Waffer** machte einen glücklichen Versuch damit.

Paracope, Παρακοπὴ, **ein ganz geringes Rasen**, sonderlich in der Hitze des Fiebers.

Paracrusis, Παρὰκρουσις, **ein gelindes Rasen.** HIPPOCR. c. 1. l. 1. Prorrh. t. 19. Coac. t. 99. 194.

Paracynanche, s. Angina.

Paradisi Grana, s. Grana Paradisi.

Paradisiaca Avis, s. Manucodiata.

Paraguay, ist ein Kraut, welches in Südamerica wächst, von solchem heißt es in der Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ic. XVI. B. p. 122. Dieses Kraut, welches in dem mittäglichen America so berühmt ist, ist das Blatt von einem Baume, welcher die Größe eines mittelmäßigen Apfelbaums hat. Sein Geschmack kommt dem Geschmacke der Pappeln nahe, und seine Gestalt ist fast wie ein Orangeblatt. Es hat auch einige Aehnlichkeit mit dem Blatte der peruanischen Coca, es wird aber in Peru selbst weit höher geschätzet, wo man viel hinbringt, vornehmlich nach den Gebirgen, und nach allen den Oertern, wo man in den Bergwerken arbeitet. Die Spanier halten es daselbst um so viel nothwendiger, weil der Gebrauch der Landweine allda schädlich ist. Es wird, trocken und fast in Staub zerrieben, verführt. Man läßt das darüber gegossene Wasser niemals lange stehen, weil es solches so schwarz wie Dinte machen würde. Man unterscheidet gemeiniglich zweyerley Arten desselben, ob es gleich nur einerley Blatt ist. Die erste Art heißt **Caa** oder **Caamini**, und die zweyte **Caacuys** oder **Yerva de Palos**. Der P. **del Techo** aber behauptet, der allgemeine Name sey Caa, und unterscheidet dreyerley Arten desselben, unter dem Namen **Caacuys**, **Caamini** und **Caaguazu**. Nach dem Berichte eben dieses Reisenden, welcher einen großen Theil seines Lebens in Paraguay zugebracht hat, ist das **Caacuys** das erste Knöspchen, welches kaum anfängt seine Blätter zu entwickeln. Das **Caamini** das Blatt, welches seine völlige Größe hat, und wovon man die Rippen oder Strünke abziehet, ehe

ehe man es rösten läßt. Bleiben solche daran, so nennet man es Caaguazu oder Palos. Die Blätter, welche man gedörrt hat, werden in Gruben verwahrt, die man in die Erde gräbt, und mit einer Kuhhaut bedeckt. Das Caacuys kann sich nicht so lange halten, als die beyden andern Arten, wovon man die Blätter nach Tucuman, Peru, und sogar nach Spanien verführt. Es läßt sich aber schwer verführen. Man versichert, es habe dieses Kraut, wenn man es an Ort und Stelle trinkt, ich weis nicht, was für eine Bitterkeit, die es anderswo nicht hat, und welche seine Tugend wie seinen Werth vermehrt. Die Art und Weise, wie man das Caacuys trinkt, ist, daß man ein Gefäß voll kochendes Wasser gießt, und das gepülverte und in einen Teig gebrachte Blatt hinein wirft. So wie es sich nun auflöset, schwimmt die wenige Erde, die noch darinnen geblieben seyn mag, oben, daß sie leicht kann abgenommen werden. Man seihet das Wasser darauf durch ein Tuch, und läßt es ein wenig stehen, da man es denn mit einem Röhrchen einsaugt. Gemeiniglich thut man keinen Zucker hinein, man mischt aber ein wenig Citronensaft oder gewisse Kügelchen von sehr lieblichem Geruche darunter. Wenn man es zum Brechen einnimmt, so gießt man ein wenig mehr Wasser darauf, und läßt es laulicht werden. Die größte Zubereitung dieses Krautes ist zu la Villa oder in dem neuen Villarien, welches in der Nähe der Gebirge von Maracayu steht, die gegen Osten von Paraguay im 25sten Grad 25 Minuten Süderbreite liegen. Man rühmt diese Gegend, daß der Baum daselbst am besten fortkömmt. Er wächst aber nicht auf den Gebirgen, sondern in den sumpfichten Gründen, welche sie von einander absondern. Man holt daraus für Peru bis auf 100000 Arroben, von 25 Pfund 6 Unzen schwer jede; und die Arrobe kostet sieben französische Thaler. Die Saamenkörner gleichen fast dem Epheusaamen. Die Spanier glauben, in diesem Kraute ein Hülfsmittel, oder ein Verwahrungsmittel wider alle ihre Krankheiten zu finden. Niemand läugnet, daß es nicht öffne, und den Harn treibe. Man erzählt, daß in den ersten Zeiten, da es einige übermäßig zu sich genommen, es ihnen eine gänzliche Beraubung aller Sinne verursacht habe, wovon sie nur erst viele Tage nachher wieder zurück gekommen; es scheint aber gewiß zu seyn, daß es oftmals einander sehr entgegengesetzte Wirkungen hervorbringt, als z. E. daß es bey denjenigen, die nicht schlafen können, den Schlaf erregt, und diejenigen aufweckt, die in eine Schlafsucht gerathen; daß es nährend und abführend ist. Die Gewohnheit, dasselbe zu brauchen, macht es nothwendig; und oftmals hat man viel Mühe, sich in einem mäßigen Gebrauche desselben zu erhalten, ob man gleich versichert, daß die Uebermaaße berausche, und die meisten Unbequemlichkeiten verursache, welche man den hitzigen Getränken beylegt.

Paralysis, Paresis, eine Lähmung, ist gleichsam eine Ohnmacht eines gewissen Gliedes, oder vielmehr eine Schlaff- und Welkheit des Fußes, Arms, Zunge, Augen &c. so daß es sich nicht rühren noch bewegen kann, wird auch Resolutio genennet. Die Ursachen rühren von dem versagten Einflusse der Geister zu den Theilen her, und solches entweder aus Mangel der Geister, oder Läsion eines Nervi von Wunden, oder starker Verkältung, oder wegen Convulsionen, ingleichen von Schmerz und verrenktem Rückgradswirbel, oder von der Colik, Hüftweh, scorbutischen Gicht &c. In der Cur hat man darnach zu trachten, daß man den Lebensgeistern den Weg zu den Theilen wieder öffne. Solches erlangt man auf dreyerley Art: 1) sind solche, welche durch Irritiren oder Pricklen allein die Spiritus zu den Theilen treiben. Unter diesen haben die Vesicatoria und Rubefacientia den Vorzug; nachgehends dient auch das Peitschen mit Ruthen oder Nesseln, die Picationes und

das Reiben mit scharfen Tüchern. 2) Welche über das Vermögen zu prickeln, auch zugleich eine erquickende, oder die Pituitam incidirende, oder die welken Fibras stärkende Kraft haben. Hieher gehören die warmen Bäder, ein Bad von Ameisen, der Spiritus Vini entweder allein, oder über nervenstärkende Pflanzen gegossen, und digerirt, als Chamædr. Chamæpypt. Serpill. Primul. veris, Majoran. Origan. Thym. Lil. convall. Rosmarin. Puleg. Basilic. Calaminth. Menth. Menthastr. Salv. Lavendul. Spic. Rut. Flor. Stœchad. Bet. Radic. Angelic. Bryoniæ, Gentian. Valerian. Dictamn. Bacc. Juniperi und Lauri, auch scharfe, als Nicotian. Radix Aronis, Pyreth. Euphorb. Piper, Zingiber, Sem. Erucæ und Sinapi &c. STOECKERUS in Praxi hat dieses schöne Bad:

℞ Baccar. Lauri, Sulphuris viv. ana ℔ß. Radic. Gentian. Miij. Aristoloch. rot. Enulæ ana Mij. in Aqua Calcis vivæ zu kochen.

3) Hieher gehören auch die Aqua Magnanimitatis, die Aquæ Apoplectic. und Antepilepticæ, it. Olea destillata Angelic. Anisi, Succini, Rutæ, Terebinth. Juniper. Ceræ, Tartar. fœtid. &c. Galban. Sagapen. Gumm. Ammoniac. Styrax, Asa fœtid. Castoreum, Petroleum, Balsam. Peruvian. Spirit. Lumbricor. terrestr. Salis Ammoniaci cum ♆a. Endlich sind auch die Bäder aus den Weintrestern ein recht sonderlich Mittel.

℞ Aq. Apoplectic. LANG. Hirund. c. Castor. ana ℥iß. Spirit. Salis Ammoniaci c. ♆a ℥j. Lumbric. terrestr. ℥ß. Essent. Castor. ʒj. M. D. S. Aeußerlicher Gliederspiritus.

4) Werden auch die Pinguedines oder Fette hieher gezogen, als Pingued. human. canin. felin. vulpin. anserin. castorin. Ciconiæ, Cati sylvestr. Muris alpini, Medull. Crurum Boum und Oleum Amygdal. Lilior. albor. Laterin. &c. aus welchen und zwar angeführten Spirituosis und Ol. destillat. mancherley Formeln gemacht werden können, als:

℞ Ol. Petræ ℥j. Balsam. Peruvian. ʒiij. Ol. dest. Angelic. Rutæ, Spicæ, Succini ana ʒj. Spirit. Lumbric. ▽str. q. s. M. D. S. Außerlich Glieder-öl.

Viele Practici machen groß Werks vom Oleo Anserum, oder Gänseöl, wenn eine Gans mit Nervinis oder Balsamicis angefüllt, am Spieß gebraten, und das daraus tröpfelnde Schmalz zum äußerlichen Liniment wider gelähmte Glieder aufgehoben wird. Die Art und Weise, eine solche Gans zuzurichten, ist diese: Man nimmt einen ausgenommenen Gänserumpf, füllt solchen an mit Herb. Salviæ, Rorematin. Spic. Serpill. Lavendul. Basilic. Puleg. Menthastr. &c. wozu noch einige thun Caryophyll. Thur. Mastich. Succin. Castor. Euphorb. Myrrh. Pingued. Cati sylvestr. Muris alpini Unguent. martiat. &c. nähen sie zu, und braten sie am Bratspieß, wovon das auströpfelnde Fett behutsam aufgehoben wird. Nebst diesen äußerlichen Mitteln werden auch innerliche zum Gebrauch gezogen; solche sind nach der Vielfältigkeit der Ursachen mancherley, und zwar bald Analeptica, bald Vulneraria, bald Anticatarrhalia, bald Antiscorbutica &c. welche alle bey ihren behörigen Titeln nachzusehen.

Paralysis universalis, s. Apoplexia.

Paramesus, Παράμεσος, auch medius und annularis digitus genannt, der Ringfinger.

Parapechyon, und Paropechyon, s. Radius.

Paraphimosis, ein Zufall des männlichen Gliedes, wenn nämlich die Vorhaut so kurz ist, daß sie die Eichel, auch überzogen, nicht bedecken kann. Die Ursache ist eine Convulsion,

sion, welche von einer scharfen und zähen Materia herrühret, it. eine Contractio des Nervi, und übermäßige Trockne des Præputii. Zur Cur braucht man sowohl innerliche als äusserliche Antispasmodica: innerliche sind Liq. C. C. succinat. Essent. Castor. Ambr. Balsam. Nervin. Spirit. Cephalic. Sal. vol. oleol. Cinnabar. nativ. und Antimon. Specific. Cephalic. MICH. Corn. Rhinocreotis, Cervi, Ungul. Alcis, item Antiscorbutica, Spirit. Cochlear. Essent. Fumar. Lignor. &c. z. E.

℞ Essent. Lignor. ℥ij. Spirit. Corn. Cerv. ℥j. Essent. Castor. ℨß. M. D. S. Blutreinigungstropfen.

Zum öftern wird die Cur durch äußerliche Mittel allein verrichtet, wenn der Spirit. Matrical. mit ▽ Regin. Hungar. warm aufgelegt wird, oder der Spirit. Flor. Tiliæ, Lumbricor. ▽str. convulsiv. Auch die Fotus oder Bähungen aus Roremarin. Majoran. Betonic. Salv. Serpill. Spica, Lavendul. Flor. Chamomill. Melilot. &c. item Suffimigia, oder Räucherryen aus Sem. Nigellæ nicht hintan zu setzen.

Paraphora, eine kleine Raserey.

Paraphrenitis, eine Raserey mit einem steten Fieber, so von der Entzündung des Zwergfells mit schwerem Athemholen herrühret. Das unfehlbare Signum dieser Krankheit ist der Schmerz im Untertheile der Brust, queer durch, welcher beynahe alle Respiration hemmet; die Ursachen und Cur kommen mit Pleuritide überein, weswegen allda nachzusehen.

Paraphrosyne, eine ganz geringe Raserey.

Paraplegia, Paraplexia, ist eine Art vom Schlag oder Lähmung der Glieder, wenn sie alle Theile des Leibes, außer den Kopf, angreift; s. Apoplexia.

Pararrhythmus, ist ein Pulsschlag einer ganz andern Natur, als ihn dieses oder jenes Alter, diese oder jene Krankheit haben will.

Pararthrome, s. Luxatio.

Parastratae, Epididymides, Assistentes, die Beysteher oder Oberhödchen, sind hart, und weiße Drüschen, welche über den Geburtsgeilen liegen, deren obersten Umfang sie fast auf die Hälfte bedecken. Sie entstehen aus dem Saamengang, so sich krümmt, und werden von einer starken Pergamentshaut, welche vom weißen Häutchen herrührt, in die Enge gezogen. Ihr sonderliches Amt ist, daß sie, durch ihre krummen Gänge den Saamen besser ausarbeiten, und das wäßrige Theil davon sondern, und in die Wassergefäße bringen, s. Testiculi.

Parastremma, Παράστρεμμα, ist eine convulsivische Verdrehung des Mundes, dergleichen in Spasmo cynico geschicht. HIPPOCR. l. 2. Prorrh. XL. III. 7.

Parasynanche, s. Angina.

Parcapus, s. Pedra del Porco.

Paregorica, s. Anodyna.

Pareira brava, ist eine lange und daumensdicke Wurzel, etwas gewunden, und gleichsam gedreht, auswendig schwarz, und mit vielen erhöheten Ringen und Knötchen geziert, inwendig graulicht und circulirt, eines scharfen und süßen Geschmacks, wächst in Brasilien. Sie präservirt und curirt den Stein, welchen sie gewaltig treiben soll. Die Dosis davon ist ℨß. bis ℨj. gepülvert, des Morgens nüchtern in Wein eingenommen; andere brauchen sie, wie den Thee oder Coffee infundirt.

Parenchyma, eines gewissen Eingeweides Bestandwesen, oder Substanz, als der Leber, Milz, Nieren rc. welches außer den Gefäßen in gewissen der Gefäße Zwischenraum ausfüllenden kleinen Drüsenkörpern bestehen soll, wie solches die Alten glaubten. Dergleichen Mittelsubstanz fällt nun weg, nachdem durch die

anatomischen Beweise ausfündig gemacht ist, daß alles aus Gefäßen bestehe.

Paresis, s. Paralysis, auch Paraplegia.

Parietaria, Herba muralis, Vitraria, Perdicaria, **Tag und Nacht, St. Peterskraut, Glaskraut, Wandkraut, Traufkraut, Peter Meylandskraut.** Ein Kräutergeschlecht, welches männliche und weibliche Blumen an verschiedenen Orten des Krautes hat. Die männlichen bestehen aus einer selbst aufspringenden Mehlcapsel, durch deren Elasticität das fruchtbare Pulver in die Mutterscheiden der weiblichen Blumen gestreuet wird. Die Blätter treiben den Stein und Harn, dienen wider den Schleim auf der Brust, Husten, Harnverstopfung, kalte Pisse, und schwere Geburt; äußerlich wider die Entzündung des Halses, Geschwulst, Rothlauf.

Paris Herba, Uva inversa, lupina, vulpina, **Einbeer, Wolfsbeer, Sternkraut, Augenkraut, Pariskraut, Säuaug,** wächst in schattichten Orten; blüht im April und May. Die Blume steht einzeln auf einem einzigen Stengel. Die Kräuter- und Blumenblätter sind kreuzweis ins Gevierte gesetzt. Es folgt eine vielkörnichte Beere. Die Beeren widerstehen dem Gift, Pest, fallenden Sucht, Raserey und Wahnwitz, so von Zauberey oder langwierigen Krankheiten entstanden. Die Blätter dienen äußerlich wider hitzige Geschwulst, Entzündung des Gemächts und der Hoden, Pestbeulen, Carbunkel, Fingerwurm, alte Schäden und Geschwür. Aus den Beeren wird mit Spirit. Vini oder Salis eine Tinctur bereitet.

Paristhmia, siehe Tonsillæ. Unter diesem Namen werden auch die Gebrechen der Mandeln verstanden, wenn sie entweder zu sehr auflaufen, oder gar zu trocken werden, und zusammenschrumpfen.

Perkinsonia, PLUMIERII, eine americanische Staude, mit paarweise gesetzten Blättern, und einer fünfblätterichten irregulären Blume, worauf eine gegliederte Schote folget.

Parnassia, sonst Hepatica alba, **weiß Leberkraut,** ein Kraut, welches aus runden auf der Erde liegenden Blättern, einen einzigen und eine Blume tragenden Stengel treibt. Die Blume ist fünfblättericht regulär, und folgt eine einfache Hülse.

Parodontides, kleine schmerzhafte Blätterchen neben den Zähnen am Zahnfleisch.

Paronychia, s. Panaritium.

Paronychia, ein kriechendes Pflänzchen, welches glänzende pergamentene trockene weiße Blumenkelche und eine staminöse Blume hat, worauf eine trockene Fruchtcapsel folgt.

Paropiae, Παρωπίαι, **die kleinen Augenwinkel,** welche nach den Schläfen gehen.

Parotis, hat eine zwiefache Bedeutung: (1) heißt es **die zusammen gehäuften Ohrendrüsen;** solcher sind von beyden Seiten eine, liegen bey der Wurzel des Ohrs, welche sie ganz umgeben, ausgenommen das Theil, so oben gegen das Hintertheil stehet, aus dieser Drüse entsteht des STENONIS Speichelgang; (2) die Geschwulst dieser Drüsen hinter den Ohren, **Ohrendrüsen,** auch **Hauptdrüsen** genannt. Die Ursache ist eine zähe, schleimichte Materie, welche sich in diese Drüsen gesetzt, und darinnen verbacken ist. Es findet sich ein heftiges Fieber dabey ein. Zur Cur braucht man innerlich austreibende Schweißmittel aus Antim. diaphor. Antiheci. POTER. Bezoardic. mineral. Flor. ♁is, Myrrh. Sal. vol. C. C. Liq. C. C. succinat. Nitr. antimoniat. Essent. Fumar. ♌ C. C. Tinct. Bezoardic. cum ♌ C. C. Essent. Lignor. &c. z. E.

Rec. ▽ Fumar. Flor. Sambuc. ana ℥j. Spirit. Matrical. ℈iv. Essent. Fumar. ʒj. Rob. Sambuc. q. s. F. Mixt. S. Schweißtreibende Mittel.

Aeußerlich aber Discutientia und Repellentia, als Flor. Sambuc. Emplastr. de Melilot. Oxycroc. Stictic. Feigen in Butter geschmirgelt, Emplastr. de Galban. crocat. de Ranis cum Mercur. oder WEDELII Emplastrum ad Parotides von dieser Description:

℞ Emplastr. Magnet. A. Sal. Diachyl. ana ℥β. Camphor. gr. iij. Olei Nuc. Mosch. q. s. f. Emplastr.

Oder Emplastr. de Melilot. mit Gumm. Ammoniac. ana in Essig solvirt, und mit Ol. Nicotian. Scorpion. &c. malaxirt. Folgt eine Suppuration, so muß das Geschwür mit Digestivis aus Terebinth. Vitell. Ovi und Ol. Rosacei ana ℈j. mit etwas Campher vermischt, gereiniget, und gewöhnlichermaßen zugeheilt werden.

Paroxysmus, Accessio, ein Anfall, ist die Zeit, zu welcher die Krankheit wiederkommt, und ihre Kräfte ausübt, nachdem sie einmal nachgelassen hat; solches geschiehet sonderlich in Wechselfiebern.

Pars, ein Theil, ist alle dasjenige, welches das Ganze vollkommen macht, oder was zur Vollkommenheit eines Körpers gehört: Ein Theil des Leibes.

Parsiflora LINNAEI, ist Granadilla.

Partheniastrum, eine africanische Sommerpflanze, gleichen Charakters mit Matricaria, aber kleinern Blümchen, daher es auch nicht Mutter- sondern Jungfernkraut genennet wird.

Parthenium, s. Matricaria.

Parthenium LINNAEI, ist Partheniastrum.

Parthenius Morbus, die Jungferkrankheit, s. Chlorosis.

Partus, das Gebären, die Handlung des Uteri, ein Kind zur Welt zu bringen, s. Obstetricia ars.

Partus, heißt auch die Frucht selbst, und werden seinetwegen vor Gerichte verschiedene Fragen abgehandelt, die von einem Medico entschieden werden müssen: Ob ein Kind, wenn es nach vollzogener Hochzeit im siebenten Monat schon zur Welt kommt, auch nicht kränklich ist, aus rechtmäßigem Ehebette erzeugt seyn könne, welches nach HIPPOCRATIS Vorschrift die Herren Rechtsgelehrten behaupten, und dieses Principium zum Vortheil des Ehestandes und Beybehaltung guten Namens nicht streitig zu machen ist, da die Kräfte und das Vermögen einer muntern Mutter, allenfalls eine Frucht eher zeitigen möchte; um so viel weniger ist ein Zweifel, daß ein achtmonatlich Kind (octimestris partus) gebührlich auf die Welt gekommen sey; wiewohl HIPPOCRATES solches läugnet. Diese Frage kommt auch in Blutsachen und dem Iure Criminali vor, denn es fragt sich, ob an einem sieben- und achtmonatlichen Kinde ein Mord begangen werden kann, welches bejahet wird, da selbiges zu erhalten möglich ist.

Partus Caesareus, Sectio caesarea, Hysterotomocia, der kaiserliche Schnitt, ist eine chirurgische Operation, oder eine vernünftige und kunstgegründete Application der Hände, da eine todte Frucht von der annoch lebenden Mutter, entweder durch Handgriffe, oder Instrumente, aus dem Utero der Mutter gezogen, oder wenn die Mutter schon todt ist, die lebende Frucht, vermöge eines Schnitts, heraus genommen wird. Diese Operation wird vornehmlich um drey Ursachen angestellt, da entweder die Mutter lebt, und die Frucht gestorben ist, oder da Mutter und Kind noch leben, oder da die Mutter todt, und die Frucht noch lebt. Diesem sey nun, wie ihm wolle, so bleibt doch ein Zweifel, ob man bey einer annoch lebenden Frau diese Operation ohne Gefahr unternehmen könne? Solches verneinen PA-

REUS, GUILLEMEAU, ROLFINC. Andere hingegen bejahen und bekräftigen es mit solchen Exempeln, da sie ganz glücklich gebraucht worden, wie davon CORNAR. Histor. admirab. 6 und 7. ROUSSET. de Part. Cæsar. S. 1. cap. 5. und ROONHUYS. part. 1. observ. chirurg. pag. 56. Diesen dient aber zur Antwort, daß, obgleich diese Operation einmal glücklich von Statten gegangen, nicht zu schließen ist, daß sie allemal glücklich gehen müsse, denn eine Schwalbe bey weitem den Sommer nicht macht. GUILLEMEAU bezeugets, daß er diese Operation zweymal verrichtet, und etlichemal von andern verrichten sehen, aber sie sind alle geblieben. Daher ist diese Operation sehr gefährlich, und bey lebendigen Personen schwer zu exerciren, siehe *Gastrotomocia.*

Partus difficilis, **eine harte und schwere Geburt**, auch Dystocia genannt, ist wenn die schwangere Frau mit ungewöhnlichen Schmerzen, und etliche Tage mit Lebensgefahr, in der Geburt arbeiten muß. Die Ursachen einer schweren Geburt sind entweder bey der Gebärenden, oder bey der Frucht, oder bey der Hebamme zu suchen. Die Gebärende ist in Schuld, wenn sie entweder von Natur, oder von einer Krankheit, oder von der Geburtsarbeit schwach ist; ferner, wenn sie nicht gnügliche und continuirliche, oder falsche Wehen empfindet; drittens, wenn der Weg gar zu enge ist; viertens, wenn sie die Wehen verbeißt, und nicht befördert. Das Kind macht die Geburt schwer, wenn es todt ist, oder widernatürlich liegt, oder übel gebildet ist. Die Hebamme macht sie durch Unverstand, langsam seyn in der Arbeit, und durch Kühnheit schwer. In der Cur haben am meisten die Hebammen zu thun, denn sie müssen mit ihrer Hand das übele Lager des Kindes verbessern; der schwachen Mutter kommt man mit Analepticis zu Hülfe, als, ein guter Trunk rhein- oder spanischen Weins, Aq. destill. Cinnamom. Carfuncul. Meliss. cum Vino, Borragin. Bugloss. Confect. Alkerm. de Hyacinth. Essent. Aromatic. volat. Syrup. Menth. cortic. Aurantior. Citri, de Canella &c. z. E.

Rec. ▽ Flor. Tiliæ ℥j. Vit. Matthiol. Meliss. c. Vin. ana ℨvj. Essent. Cinnamom. ℨiij. Confect. Alkerm. ℨj. Syrup. Aurantior. q. s. M. S. Stärktränkchen.

Gebrechen die gebührenden Geburtswehen, oder wollen sie nicht continuiren, so muß man sie durch Salina, Sal. Volatil. Sal. Ammoniac. Spirit. Secundin. human. Sal. Vol. Succin. Liq. C. C. succinat. Borrac. Arcan. duplicat. oder Myrrh. Dictamn. alb. Cass. Lign. Sabin. Artemis. Puleg. Flor. Cheiri, Epat. Anguill. Pulv. Secundinar. oder durch Vomitoria und Sternutatoria zu befördern suchen, z. E.

Rec. Pulv. Corn. Rhinocerot. ℨj. Secundin. human. Hepat. Anguill. ana ℈j. Myrrh. opt. gr. xviij. Borrac. Venet. Croci Orient. ana gr. xij. Cinnamom. acut. ℈ß. f. Pulv. S. Befördernd Pulver.

Hieher gehört auch TIMAEI von Güldenklee Mixtur, welche wohl hundertmal bewährt erfunden worden, und in seinen Casibus lib. IV. cas. 25. p. 23. folgendergestalt beschrieben wird;

Rec. Aq. Artemis. Cinnamom. Hysteric. Meliss. ana ℥j. Myrrh. elect. ℨß. Succin. alb. præp. ℈j. Croci ℈ß. f. Potio S. Befördernd Tränkchen.

Ingleichen wird man die falschen Wehen durch Antispasmodica und Carminativa abwenden, als Succinum, Specific. Cephalic. MICH. Dent. Hippopotam. Unicorn. ver. Castor. Zedoar. Galang. Oleum Succini, Chamomill. Anisi, &c. und auch Crocum, und alle Crocata;

Crocota; item den Unterleib stark gebunden, entweder mit einem Gurt von Menschen- oder Hirschleder, oder mit einer Handquele. Sind die Wege wegen einer innerlichen Verhärtung der Ossium Coccygis und Sacri zu enge, so müssen sie eine Zeit vor der Geburt mit Lubricantibus und Emollientibus erweitert werden, solche sind Ol. Lilior. albor. Cheiri, Momordic. Olivar. Pingued. Ursæ, item eine Bähung aus Herb. Alth. Malv. Melilot. Meliss. Flor. Chamomill. Sem. Fœn. græc. Lini, &c. Die Enge aber welche von erhärtetem Koth herrührt, wird durch erweichende Clystiere und Mutterzäpfchen gehoben. Bemerkt man, daß das Kind schwach ist, so muß man solches mit innerlichen und äußerlichen Analepticis zu stärken suchen; das todte aber wird entweder mit scharftreibenden Mitteln, als Milio Solis, Sem. Lini und Lavendul. oder mit guten chirurgischen Instrumenten weg- und abgetrieben.

Parulis, **eine Entzündung des Zahnfleisches**, mit oder ohne folgende Suppuration. Hierwieder brauche man Gurgelwasser aus ▽ Rosar. Flor. Sambuc. Plantag. Prunell. ♎ Flor. Sambuc. Tinct. Odontalgic. ▽ theriacal. ⓘ depurat. Elect. Diasc. &c.

Parus, **eine Meise**, ein kleiner Vogel, mit kurzem scharfem Schnabel, mit welchem sie die harten Früchte öffnet, und den Kern herausnehmen kann. Ist mit weißen, schwarzen, gelben, und blaulichen Federn geziert, und mit krummen und scharfen Klauen versehen. Die Arten sind:

Parus major, s. Carbonarius, die Pick- Groß- Spiegel- oder Kohlmeise, ist die größte und schönste, hat einen kohlschwarzen Schnabel, und einen kohlschwarzen Kopf.

Parus cœruleus, Blau- oder Pimpelmeise, ist am Kopfe blau, wo die Kohlmeise schwarz ist; am Rücken hat sie fast Federn wie die Kohlmeise, doch etwas blaulicher. Die Flieg- und Schwanzfedern sind schön blau; der Schnabel ist bläulich wie auch die Füße; sie ist noch kleiner als ein Zeisig.

Parus cinereus, Graumeise, hat ebenfalls einen schwarzen Kopf, der Unterleib ist dunkelweiß, der Rücken ist aschfarben, und so sehen auch der Schwanz und die Flügel aus.

Parus cristatus, Haubenmeise, hat auf dem Kopfe eine kleine spitzige Kuppe von blau- und weißgesprengten Federn; der Leib ist dunkelweiß und der Rücken sammt Flügeln und Schwanzfedern mausfarben.

Parus caudatus, s. montanus, langgeschwänzte Meise, Bergmeise, ist die kleineste unter allen, hat aber den längsten Schwanz. Sie ist am Kopfe ganz weiß, außer daß sie über den Augen und unten an den Kinnbacken braune und schwarze Streifen hat; der Rücken ist auch mit braunen und schwarzen Flecken überzogen, die Schwanzfedern sind meistens schwärzlich.

Parus luteus, Gelbmeise.

Parus minimus, Bononiensium Pendulinus, Polonorum Remiz, s. Remiz.

Pasma, Diapasma, Catapasma, **Einstreupulver**, sind Titel einiger Medicamente, welche, als wie Pulver, Staub oder Mehl, eingestreuet werden.

Passa, ist ein Beyname der Weintrauben, oder vielmehr der Rosinen. Beym PARACELSO aber heißt Passa so viel, als Panaritium.

Passer, **der Sperling**, ein Vogel von denjenigen, die mehr als eines Fingers Größe nicht erreichen (Aves triunciales), und ohne Gesang sind. Dahero Passer Canariensis, der Canarienvogel, mit Unrecht ein Sperling heißt,

heißt, und Passer Trogloditicus kann ebenfalls nicht dahin gehören.

Passer piscis, ein Fisch, welcher beyde Augen auf einer Seite hat. Dergleichen Fische nennet LINNAEUS und ARTEDUS Pleuronectas, Fische, die auf der Seite schwimmen.

Passio, das Leiden, ist die Beleidigung und das Wehethun, so jemand von andern zugefügt wird.

Passio Colica, Colikschmerzen, siehe Colica.

Passio Hypochondriaca, Milzbeschwerung, s. Hypochondriacum malum.

Passio Hysterica, Mutterbeschwerung, s. Hysteralgia.

Passio Iliaca, die Darmgicht, siehe Ileus.

Passulae majores, Rosinen, und

Passulae minores, Corinthen, s. Vitis.

Passulae Rhabarbarinae, ℞ Rhabarb. ℥. sat. ℥j. koche solche in ▽ Veron. ℥iv. seihe die Solution durch, und thue Passul. min. ℔ß. Sacch. Cand. ℥ij. dazu, laß es über einem Kohlfeuer nach und nach inspissiren. Man nimmt davon früh morgens 2 Löffel voll, und trinkt Thee darauf. Dienen in Blutharnen, Mutterbeschwerung, Malo Hypochondr. Husten, schleichenden Fiebern und bey Schwangern den Leib offen zu halten.

Passulae solutivae, laxirende Corinthen, werden in unterschiedlichen Officinen gefunden, und also bereitet: ℞ Aq. Endiv. ℔iiß. weiche hierin Fol. Senn. sin. stip. gröblich gepülvert ℥jv. Cinnamom. acut. Zingiber. alb. ana ʒiß. Acht Stunden hernach laß es gelinde aufsieden, und drucke es durch. Zur Colatur thue gereinigter und von den Kernchen befreyeter Zibeben (einige nehmen Rosinen) ℔j. Sacchar. alb. ℥jv. laß alles zusammen etliche mal wieder aufsieden. Die Dosis ist ℥ß. ad ℥j.

Passulatum, ist eine Form eines Medicaments, welches aus dem Mark der gekochten und durchgeschlagenen Corinthen besteht, gehört unter die Latwergen.

Pasta, ein Teig zu den Vesicatoriis.

Pasta Altheae, ℞ Rad. Alth. in taleol. dissect. ℥iv. laß es in ℔viij. Brunnenwasser die Hälfte einkochen, in der Colatur solvire Gummi. Arab. albiss. Sacchar. albiss. ana ℔iß. laß es bey gelindem Feuer unter beständigem Umrühren zu der Dicke eines Extracts einkochen, nimm es vom Feuer, und rühre es viel und geschwind um, schütte darein 6 zu Schaum geschlagene Eyweiß, ▽ Naphæ ℥ß. laß es bey gelindem Feuer, so lange bis es mit den Händen kann tractiret werden, kochen, und formire daraus länglicht viereckichte Stückchen. Sie dient im Husten, Engbrüstigkeit und Schwindsucht.

Pasta Contrayervae, ist eine giftwiderstehende Arzney, wird vom BOCCON. in seinen curiösen Anmerkungen über ein und andere natürliche Dinge p. m. 360. also beschrieben: ℞ Lapid. Bezoar. orient. ʒij. Lapid. Bezoar. occid. ʒvj. Radic. Contrayerv. orient. ʒjv. Rasur. Eboris ʒij. 🜃 sigillat. Bol. Armen. ana ʒj. Ambr. gryf. gr. jv. Moschi gr. ij. mit Mucilag. Gumm. Tragacanth. in Rosen- oder Citronenwasser solvirt, f. Pasta; die Dosis davon sind gr. xx. bis xxx.

Pasta regia, ist ein gewisser Teig, welcher aus dem Mark der Thiere, oder Nahrung gebenden Theilen und Saamen, als Mandeln, Pineen, Pistacien mit Zucker untermischt, besteht.

Pastillum; siehe Pomambræ. Es werden zuweilen auch hierunter die Trochisci verstanden, wovon im folgenden zu sehen.

Pastinaca, ein breiter Knorpelfisch, aus dem Geschlecht derer, die zu beyden Seiten 5 offene Luftlöcher zum Athemschöpfen haben. Sein Unterschied besteht in einer starken Stachel

chel am Unterleibe, dessen Stich den Fischern gefährlich ist.

Pastinaca domestica, Staphylinus sativa, Elaphobascum sativum, Carota alba, Pastinack, weiße Möhren. Der Saame öffnet die Menses, treibt den Stein, und ist ein recht sonderlich Mittel wider Auffsteigen der Mutter.

Pastinaca sylvestris, Daucus germanicus, Nidus avis, Staphyliuus sylvestris, wild Pastinack, wilde Mohrrüben, Eselsmöhren, Vogelnest. Der Saame treibt die Menses, Urin, Geburt, Mondkälber, Stein, zertheilt die Winde, widersteht dem Gift, öffnet die Verstopfungen der Leber, Milz und anderer Viscerum. Der Pastinacken Blumen sind fünfblätterich regulair, in einem Blumenbusche, oder einer Umbelle, und folgen auf jedes Blümchen zwey breite zusammenhängende Saamen.

Patella, die Kniescheibe, ein Knochen, welcher wie die Ossa sesamoidea in dem Tendine der Muskeln der Tibiæ hängt, durch welche sie gestreckt wird. Sie ist zwar durch das Anwachsen in den gemeinschaftlichen Tendinem, welcher aus der Vereinigung des Vasti interni, externi und Cruralis entsteht, gesichert genug, jedennoch hat sie über dieses ihre eigenen Ligamenta, ein Capsulare und ein Frænulum, oder einen Zügel, wodurch ihre Geradigkeit erhalten wird.

Patellae, offene einschälichte Muscheln, welche eine Schüssel vorstellen, und platt an den Felsen kleben. Herr Richter in seinem Musæo hat folgende Arten:

Patellæ, vertice perforato, Schüsselmuscheln, mit durchbrochenem Gipfel.

Patella, vertice perforato, cancellata, die gitterförmige Schüsselmuschel, mit durchlöchertem Gipfel.

Patella, vertice perforato, dense admodum striata, die gitterförmige und dichte gestreifte Schüsselmuschel, mit durchlöchertem Gipfel.

Patella, vertice perforato, leviter striata, intus viridis, extra ex fusco rufescens, die gestreifte, inwendig grüne, von außen braunrothe Schüsselmuschel.

Patella viridis, striis raris maiusculis insignita, foramine utrinque nigricante, die grüne, grobgestreifte, durchbohrte Schüsselmuschel, mit schwarzer Oeffnung.

Patella, striis nodosis donata, die durchbohrte Schüsselmuschel, mit knospichten Streifen.

Patella, foramine circinnato conspicua, maculosa, die fleckichte, durchbohrte Schüsselmuschel, mit gezackter Oeffnung.

Patella, radiis a centro ad ambitum bijugis, die durchbohrte Schüsselmuschel, mit doppelten Strahlen.

Patellæ, vertice integro, læves, glatte Schüsselmuscheln ohne Oeffnung.

Patella parva, quasi reticulata, quadam pictura eleganter distincta, die kleine Schüsselmuschel mit Malerey.

Patella ingens, nigris latisque maculis insignita, die große schwarzgefleckte Schüsselmuschel.

Patella lævis, variegata & radiata, die glatte, gestrahlte und buntfarbige Schüsselmuschel. Der bunte Klippkleber des Rumphs.

Parella lævis, iridem colore referens, die glatte Schüsselmuschel, mit durchscheinenden Farben, die Regenbogenmuschel.

Varietates.

Hievon verschiedene Arten.

Patella eburnea lata, vertice parum eminente, Scuti instar, Operculum talli seu limacis marinæ, die weiße schildförmige Schüsselmuschel, mit sehr wenig erhabe-

habener Spitze. Der Deckel einer kleinen Seeschnecke, Callus genannt.

Patellæ, vertice integro, ſtriata, margine quaſi radiato, Schüſſelmuſcheln, ohne Oeffnung mit ſternförmigem Rande.

Patella depreſſa nigra, fere ſeptenis ſtriis, ſtellæ inſtar, radiata, die ſternförmige Schüſſelmuſchel, mit ſieben Zacken.

Patella alba, paucis & valde eminentibus ſtriis, ſtellata, die weiße ſternförmige Schüſſelmuſchel, mit erhabenen Streifen.

Patella ingens, variegata, quinque ſtrigibus radiata, cætera lævis, die große, buntfarbige, fünfgezackte Schüſſelmuſchel.

Patella ſubfuſca, exiguis tuberculis ſecundum ſtrias exaſperata, die braune Schüſſelmuſchel, deren Streife mit Körnern beſetzt ſind.

Patella nigra magna, tenuiter admodum ſtriata, die große, dichte geſtreifte, ſchwarze Schüſſelmuſchel.

Patella albida, vel cinerea, cancellata, lateribus paululum compreſſis, die aſchgraue, zuſammengedrückte Schüſſelmuſchel.

Patella intus citrina, extus raris ſanguineis puncturis depicta, die inwendig gelbe, von außen roth getüpfelte Schüſſelmuſchel.

Patella, ſtriis capillaceis, minor nigricans, die kleine ſchwärzliche Schüſſelmuſchel, mit haarförmigen Streifen.

Patella nivea, ſtriis raris, profundis & inæqualibus, donata, vertice fere acuto, die weiße, zugeſpitzte Schüſſelmuſchel, mit knoſpichten Streifen.

Patella miniata, oblonga, denſe ſtriata, die cinnoberfarbne, länglichte, dichte geſtreifte Schüſſelmuſchel.

Patella, ſtriis nigris donata, ipſo vertice albo, nigra linea cincto, Virunculus Thorace pictus, die ſchwarz geſtreifte, an der Spitze weiße, und mit einer ſchwarzen Linie umſchriebene Schüſſelmuſchel, das Bruſtſtück.

Patella, vertice adunco, margine æquali, die überbogenen Schüſſelmuſcheln, mit gleichem Rande.

Patella magna fulva, lateribus paulatim compreſſis, denſe & leviter ſtriata, die große gelbliche, gedrückte, dichte und flächlich geſtreifte Schüſſelmuſchel.

Patella gravis, craſſo cortice albo, die dickſchälige, ſchwere, weiße Schüſſelmuſchel.

Patella variegata, vertice plurimum inclinante, Mitella nautarum, die bunte überbogene Schüſſelmuſchel, die Matroſenmütze des Rumphii.

Patella alba, vertice reflexo, Mitella nautarum alba, die weiße Matroſenmütze.

Patella alba, vertice reflexo, Mitella hiſtrionum, die weiße übergebogene Schüſſelmuſchel, die Narrenkappe.

Patellæ minimæ variæ, vertice inclinantes, allerhand kleine überbogene Schüſſelmuſcheln.

Patellæ, vertice adunco, margine obliqua, überbogene Schüſſelmuſcheln, mit ungleichem Rande.

Patella rugoſa alba, admodum craſſa, die dickſchälige weiße Soote = oder Narrenkappe.

Patella rugoſa fuſca, admodum craſſa, dieſelbe, braun.

Patella, ſubrufa, vertice inflexo, ſtriata, die röthliche, geſtreifte, überbogene Schüſſelmuſchel.

Patellæ, vertice adunco, quibus cavitas arcuata, Neritarum inſtar, übergebogene Schüſ-

Schüsselmuscheln, welche, nach Art der Neriten, etwas gewunden sind.

Patella, denſe maculata, admodum compreſſa, die gefleckte neritenförmige Schüsselmuschel.

Patella alba, compreſſa lævis, die weiße neritenähnliche Schüsselmuschel.

Patella, ex purpura nigricans, reticulata, die gitterförmige, braunroth gezeichnete Schüsselmuschel.

Patella craſſa, maculis rufis, die dickschaalige, rothgefleckte Schüsselmuschel.

Patella ſtriata, maculoſa, aſpera, die rauhe, gefleckte Schüsselmuschel.

Patella, Auris marinæ forma, seeohrenförmige Schüsselmuscheln.

Patella coralloides, auri marinæ congener, die corallenförmige seeohrenförmige Schüsselmuschel.

Patella candida, lævis, auri marinæ congener, die weiße, glatte, seeohrenförmige Schüsselmuschel. Meelknapjes des Rumphs.

Patella candida, ſtriata, auri marinæ congener, die weiße, rauhe, seeohrenförmige Schüsselmuschel.

Patellæ, vertice acuto, intus ſtilo donatæ, zugespitzte Schüsselmuscheln, mit einem Stiele.

Patella ſtriata alba, die weiße, gestreifte Schüsselmuschel.

Patella rotunda lævis, ipſo vertice mucronata, die glatte, runde, zugespitzte Schüsselmuschel.

Patellae vitrificatoriae, ſcorificatoriæ, **Probierscherben**, heißen in der Chymie gewisse dichte Gefäße, die das stärkste Feuer ausstehen, und nicht nur geschmolzen Metall, sondern so gar Bleyglas eine Zeitlang halten können.

Patellitae, Patellariae, **versteinerte Schüsselmuscheln.**

Pathema, Affectus, jede Paßion, Leiden, Krankheit, oder widernatürlicher Zufall, wovon unser Leib angegriffen und incommodirt wird.

Patheticus, ſ. Nervi pathetici.

Pathognomonicum, heißt das eigentliche und wahrhafte Kennzeichen einer Krankheit, welches das Wesen derselben anzeigt, und vom Anfang bis zum Ende währt.

Pathologia, **die Lehre oder Rede von den Krankheiten**, ist derjenige Theil der Medicin, welcher die Krankheiten untersuchet, derselben Zufälle und Ursachen erklärt: wird auch *Noſologia* genannt.

Pathos, heißt eben das, was Pathema.

Patientia, **die Geduld, geduldig etwas ertragen**, ist den Kranken höchstnöthig, wächst nicht in allen Gärten; man merkt an, daß die Geduld zuweilen mehr als die Arzneyen ausgerichtet, darum wird nicht uneben gethan, wenn sie also wider die Gicht recommandirt wird:

Geduld und ein klein wenig Schreyen
Sind widers Podagra die besten Arzeneyen.

Pavana Lignum, ſ. Lignum Pavana.

Pavia, der Baum, aus dessen Rinde das Gummi Copal fließet, Arbor Copalifera. Es hat der Baum Blätter, wie unsere wilden Castanien. Die Blumen stehen in Aehren, bestehen aus fünf irregulair gesetzten Blättern, mit fünf Staminibus, darauf folgt eine dreygetheilte harte Frachtschaale mit einer runden Frucht.

Paula, Παῦλα, heißt ein Pflaster wider die Beulen und Kröpfe, beym AEGINET. l. 7. c. 17.

Pavo, Avis medica, Perſica, Junonis, **der Pfau**, ein bekannter Vogel, aus dem Geschlecht derer, die ihre Schwanzfedern hoch tragen, wohin der Gallo Pavo, oder Calicuthahn, der Phasan, u. d. m. gehören, maßen hierinn das männliche Geschlecht den

Charakter giebt. Die Federn von solchen angezündet, vertreiben das Aufsteigen der Mutter; und HARTMANN sagt in seiner Prax. Chimiatr. es wären die Spiegel der Pfauensefedern ein Specificum wider entzündete und harte Brüste, wenn man sie mit Bier oder einem gehörigen Wasser kochte und tränke. Der Koth wird insbesondere für den Schwindel und die Epilepsie gelobt.

Pausis, Παῦσις, ist so viel, als Cessatio oder Remissio. HIPPOCR. 2. aph. 2. & 4. aph. 15.

Pavor, **das Erschrecken, Entsetzen, die Furcht**, ist oftmals eine Hauptursache sehr vieler Krankheiten, als der Rose, Schlages, Epilepsie, ja der Pest selbsten, so gar, daß der berühmte RIVINUS das Erschrecken für die nächste Ursache der Pest hält, wie aus seinem schönen Tractat de Peste erhellet.

Pavor in Somno, **das Auffahren im Schlaf**, ist beynahe eine ordentliche Krankheit bey kleinen Kindern, wird von den alten Mütterchen, und nicht unrecht, für einen Vorgänger der Epilepsie gehalten, und in Ansehung dieser ist es eine gefährliche Krankheit, welche öfters wider alles Vermuthen die Kinder mitnimmt. Die Ursachen, welche dieses Uebel erregen, sind zwar viel, doch aber werden für die gewöhnlichsten gehalten, ein scharf Acidum in dem schwarchen Magen der zarten Kinder, Reißen im Leibe, und vornehmlich schwer Zahnen. Die Cur stehet einzig und allein auf die Ursachen, dahero sind zuträglich, wenn ein Acidum pecciret, die Absorbentia, doch so, daß sie mit Antiepilepticis vermischt werden, als Corall. rubr. præp. Matr. Perlar. Lapid. ♋, C. C. ust. Unicorn. fossil. und marin. Cryftall. montan. Terr. sigillat. Pulv. Bezoardic. SENNERT. Specific. Cephalic. MICH. Pulv. Pueror. Cinnabar. Antimon. und nativ. Rasur. Ungul. Alcis, Cornu Rhinocerot. Sem. Anisi, Pæon. Succin. præparat. Sulphur. Lycopodii &c. z. E.

℞ Pulv. Dent. Hippopotam. ʒj. Cran. human. Lapid. ♋, Smaragd. Corall. rubr. præp. ana gr. xvj. ♀is Lycopod. ℈ß. f. Pulv. S. Sonderlich Kinderpulver.

Oder auch eine Mandelmilch, z. E.

℞ Sem. Pæon. ℥ß. Anisi, Aquileg. ana ʒij. cum ▽ Fœnicul. Pæon. ana q. f. f. Emulf. cui adde Succini præp. Unicorn. marin. ana gr. xv. D. S. Sonderliche Mandelmilch.

Und eben diese angeführten Mittel dienen auch, wenn das Uebel vom Reißen im Leibe herrühret, sonderlich, wenn man noch Theriac. Ol. Anisi, Macis &c. dazu thut; oder man kann auch Mixturen und Potiones geben, aus ▽ dest. Anisi, Fœnicul. Flor. Pæon. Menth. Chamomill. Cerasor. nigror. Scorzonor. Liq. C. C. succinat. ♌ ⊖ ʒ(ci, Essent. Castor. Syrup. Fœnicul. Flor. Pæon. &c. Wider schwer Zahnen, als einer Ursache dieser Krankheit, wird innerlich die Tinct. Papaver. erratic. und äußerlich das Zahnfleisch zu erweichen, Mucilag. Sem. Cydonior. Psylli, Rad. Alth. frische ungesalzene Butter ꝛc. recommandirt.

Payco, ist der Name einer Pflanze in Südamerica, sie ist von mittelmäßiger Höhe, ihre Blätter sind sehr zerkerbt, und hat einen starken Geruch, wie verfaulte Citronen. Ein Trank daraus gekocht, treibt den Schweiß, und wird für gut wider das Seitenstechen gehalten. Allg. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 150.

Pechiagra, s. Arthritis.

Pecten, s. Pubes.

Pecten, ein Seefisch, roth an Farbe, mit einer kammförmigen Floßfeder über den ganzen Rücken.

Pecten, Pectinites, **Kammmuscheln**, eine zweyschälichte Muschel, mit cirkelrunden Schaa-

Schaalen und einer breiten Vergliederung. Herr Richter hat folgende Arten:

Pectines, Valva vtrinque plano convexa, auribus æqualibus, vel inæqualibus, læves, kleine platte Kammuscheln, oder Pectunkeln, deren beyde Schaalen gewölbt sind, mit gleichen oder ungleichen Ohren.

Pallia variegata, die bunten Mäntel.

Pectunculus, corallini coloris, utrinque valde convexus, auribus muticis, corallenfarbener, auf beyden Schaalen erhabener Pectunkel, mit einem hervorragenden Kragen.

Pecten, margine corallinus, corpore violaceus, auribus muticis, die am Rande corallenfarbne, im übrigen blaue Pecten, mit hervorragendem Kragen.

Pecten miniatus, albo maculatus, auribus muticis, cinnoberfarbner, weißgefleckter, kleiner Pecten, mit kurzen Ohren.

Pecten miniatus, vertice fuscus, auribus muticis, cinnoberfarbner, an der Seite bräunlicher, kleiner Pecten, mit kurzen Ohren.

Pecten roseus, auribus prominentibus & inæqualibus, der rosenfarbene, kleine Pecten mit längern und ungleichen Ohren.

Pecten, striis fuscis, sulcis albidis, auribus æqualibus, braungestreifter, kleiner Pecten mit weißen Furchen, und kleinen Ohren.

Pecten, valvis plano convexis, colore imparibus, altera alba, altera fusca, striis, Gnomonis nautici facie, ductis, Amusium. RUMPH. Tab. XLV. A. B. Varietates, der platte Pecten, dessen eine Schaale weiß, die andere braun und mit cirkelmäßig gesetzten vielen Streifen, wie ein Compaß, bemerkt ist, die Compaßmuschel.

Pecten paucioribus & crassis striis. RUMPH. Tab. XLIV. O. der bunte Mantel mit wenigen und starken Falten.

Pecten ex albo & fusco maculatus, der braune und weißgefleckte bunte Mantel.

Pecten ex albo & roseo maculatus, der weiß und rosenfarbne gefleckte, bunte Mantel.

Pectines utrinque plano convexi, auribus æqualibus, vel inæqualibus, bunte Mäntel, mit gleichen oder ungleichen Kragen.

Asperi. Rauhe.

Pecten, Corallium colore referens, RUMPHIUS Tab. XLVIII. 8. Pecten striis circiter decem nodosis, bullatis & inæqualibus, donatus, LIST. Tab. 186. corallenfarbner kleiner Pecten, mit zahnknotigten und ungleichen Falten.

Pecten luteus, profunde sulcatus striis asperis: Rarissimus RUMPHIO dictus, der Königsmantel, der gelbe sehr seltene Mantel mit tiefen Furchen und scharfen Falten.

Pecten luteus, ex aurantio maculatus, der gelb- und oranienfarbne Königsmantel.

Pecten, ternis, quaternisve striis minus extantibus, LIST. Tab. 171. kleiner Pecten, mit drey oder vier platten Falten.

Pecten vulgaris, variegatus, Pecten volans, RUMPH. Tab. XLIV. A. der gemeine bunte Mantel, der fliegende Pecten des RUMPHII.

Pecten variegatus, imparibus, quoad colorem, valvis, altera alba, altera ex fusco & albo maculata, der bunte Mantel, mit ungleichfarbigen Schaalen, deren die eine weiß, die andere braun und weiß gefleckt ist.

Pecten albus striatus & muricatus, LIST. Tab. 178. der weiße rauhe Pecten.

Pecten minor, variegatus, plurimis striis, altis & rectilateris, distinctus, auribus muticis, LIST. Tab. 169. der kleine bunte Mantel, mit erhabenen, geraden Falten und kurzen Kragen.

Pecten parvus, ex croceo variegatus, LIST. Tab. 189. der kleine, gelbe, bunte Mantel.

Pecten, striis denticulos habentibus, in fusco luteus, LIST. Tab. 187. der scharfe, braungelbe, bunte Mantel.

Idem, in fusco ruber, der scharfe braunrothe bunte Mantel.

Pecten albus, angustus, non auritus, striis imbricatis, exasperatis, LIST. Tab. 176. kleiner, weißer Pecten, mit stachlichten Falten, ohne Kragen.

Pecten variegatus, quibusdam costis asper, cætera lævibus, LIST. Tab. 195. der an einigen Falten scharfe, sonst glatte bunte Mantel.

Pecten auribus asper, cætera lævis, variegatus, der an dem Kragen scharfe, sonst glatte, bunte Mantel.

Pecten variegatus, altera valva lævis, altera asper, der an einer Schaale glatte, an der andern rauhe, bunte Mantel.

Plures præterea dantur pectinum varietates; si qui ex vario nigricant, *Tristes*, reliqui *Variegati* appellantur, hiernächst giebt es viele Verschiedenheiten der kleinen Kammuscheln, an Farbe, Kragen und Zahl der Falten. Die schwarzgefleckten werden Trauermäntel, die übrigen bunte Mäntel genennet.

Pectines, valva inferiora plana, superiore convexa, æqualiter auriti. LIST. L. III. S. I. C. 1.

Ungleiche, grobe Kammmuscheln, deren obere Schaale gewölbt, die untere platt ist, mit gleichen Ohren.

Pecten magnus albidus, circiter duodecim striis, multis, minutisque incisuris exasperatis donatus, LIST. Tab. 163. weißer großer Pecten, mit ungefähr zwölf Falten, welche hie und da eingeschnitten sind.

Pecten magnus, subrufus, sexdecim striis, ipsisque striatis, distinctus, ast canaliculi læviores sunt, LIST. Tab. 165. großer röthlicher Pecten, mit strahmichten Falten, und glatten Furchen.

Pecten magnus cardine albus, cætera ex fusco maculatus, der große, an der Vergliederung weiße, sonst braun gefleckte Pecten.

Pecten magnus, convexa valva roseus, plana ex fusco maculatus, der große Pecten, dessen obere Schaale rosenroth, die unterste braun gefleckt ist.

Pecten magnus, vtraque valva fusco maculatus, der auf beyden Schaalen braungefleckte Pecten.

Pecten Veneris, s. Scandix.

Pectinaeus, heißt bey dem RIOLANDO das Mäuslein, welches an der Zusammenfügung des Schaambeins neben dem Knorpel entsteht, und unter dem Kopf des Hüftbeins sich endiget, daher es dessen Adductor ist.

Pectinita, ein in Stein verwandelt Pecten oder dessen Figur in Stein, dergleichen man in dem festesten Sandstein zu Pirna in Sachsen an der Elbe findet, als gewisse Zeichen, daß die Sündflut allgemein gewesen.

Pectoralia, **Brustarzeneyen**, siehe Bechica.

Pectorales Musculi, s. Pectus.

Pectunculi, **zweyschälige Muscheln**, mit runden erhabenen Halbtheilen, theils glatt, theils rauh und gestreift. Herr **Richter** theilt sie in seinem Musäo also ein:

Pectun-

Pectunculi convexi.

Gewölbte kleine Kammmuscheln.

Pectunculi asperi, costis transversim ductis, & cancellati, scharfe gestreifte und gitterte Pectunkeln.

Pectunculus tenuis albidus, umbone rufescente, LIST. Tab. 263. Intus flavescens, dünnschäliger weißer Pectunkel, mit röthlicher Angel.

Pectunculus planus albidus, intus flavescens, LIST. Tab. 265. Platter weisser, inwendig gelber Pectunkel.

Pectunculus admodum planus, intus & extra candidus, LIST. Tab. 266. platter von außen und innen weißer Pectunkel.

Pectunculus gravis subfuscus radiatus, LIST. Tab. 268. brauner dickschäliger gestreifter Pectunkel.

Pectunculus fuscus, densis costis subasper, LIST. Tab. 269. brauner gerippter Pectunkel.

Pectunculus tenuis fuscus, albo radiatus, dünnschäliger, brauner, mit weiß gestrahlter Pectunkel.

Pectunculus maculatus, ex violaceo varius, LIST. Tab. 270. fleckichter Pectunkel, mit blauen und weißen Flecken.

Pectunculus, ex purpura maculatus, tribus radiis virgatus, purpurfarbner gefleckter Pectunkel, mit drey Strahlen.

Pectunculus, ex violaceo maculatus, una plagula alba striatus, blaugefleckter Pectunkel, mit einem einzigen weißen Strahl.

Pectunculus, ex luteo & violaceo macutus, LIST. Tab. 270. gelb- und blaugefleckter Pectunkel.

Pectunculus idem, litteris A. Romanis scriptus, dergleichen mit A-Buchstaben.

Pectunculus, undosis characteribus pictus, LIST. Tab. 207. wellenförmiggezeichneter Pectunkel.

Pectunculus omnium crassissimus, fasciis ex latere bullatis donatus, LIST. Tab. 284. dickschäliger Pectunkel, mit knotigten Reifen.

Pectunculus idem maculatus, eben derselbe gefleckt.

Pectunculus ruber, fasciis acutis & ex altera parte muricatis donatus, LIST. Tab. 307. Concha venerea dentata, RUMPH. Tab. XLVIII. n. 4. rother Pectunkel, mit scharfen Ribben und Stacheln an der Seite. Das Venusduplett.

Concha veneris, dentibus obtusis, RUMPHII Tab. XLII. N. Venusmuschel, Remies gargadia, mit wenig Stacheln.

Pectunculus, albus, fasciis acutis ex altera parte muricatis, Quadrans RUMPH. Tab. XLIII. F. weißer Pectunkel, mit scharfen Ribben und Stacheln, das Viereck beym RUMPHIO.

Pectunculus orbicularis fuscus, striis mediis muricatis, Radula RUMPH. Tab. XLII. E. weißer gedrückter Pectunkel mit schwarzen Streifen, die Raspel.

Idem, muricibus obtusis, eben derselbe mit stumpfen Stacheln, die stumpfe Raspel.

Pectunculus crassus, maculatus, striis imbricatis conspicuus, LIST. Tab. 323. dickschäliger gefleckter Pectunkel, mit schuppichten Streifen, das kleine Nageldupletr.

Pectunculus tenuis, modo ruber, modo citrinus, nunc ex parte, nunc ex toto muricatus, LIST. Tab. 322. dünnschäliger, gelb- oder rothgefleckter Pectunkel mit stachlichten Streifen.

Pectun-

Pectunculus rhomboideus, striis imbricatis exasperatus, LIST. Tab. 315. Fragum RUMPH. Tab. XLIV. F. eckichter Pectunkel, mit scharfen Streifen, die rothe Erdbeere.

Idem albus, Fragum album ib. G. die weiße Erdbeere.

Idem citrinus, densius imbricatus ad rostrum lævis, LIST. Tab. 315. die gelbe Erdbeere.

Pectunculus, ad latera diffusus angustior, vel oblongus, albus, striis nodosis, Pecten granosus RUMPH. Tab. XLIV. K. länglichter weißer Pectunkel mit knotigten Streifen, die granulirte Kammmuschel.

Pectunculus ad latera diffusus, angustior, albus, Pecten Virgineus & Chama Noachina spuria RUMPH. ib. F. länglichter weißer Pectunkel, die Bastard-Noahschulpe des RUMPHII.

Pectunculus ad latera diffusus, tenuis ex roseo fuscus, bullatus, RUMPH. ib. N. länglichter dünnschäliger, gelb und röthlicher, knospigter Pectunkel.

Pectunculus striatus, dorso in aciem compresso, margine circum circa muricaca, LIST. Tab. 318. Cartissa RUMPH. Tab. XLIII. E. herzförmiger Pectunkel, mit stachlichtem Rande.

Cartissa miniatis maculis: Pectunculus dorso, sine margine, lævi, LIST. Tab. 319. rothgefleckte Herzchen ohne Stacheln.

Concha exotica, margine in mucronem emissa, Fabii Columnae, LIST. Tab. 327. Concha foliacea alba, die Blätterschulpe.

Eadem sulcis intermediis luteis, Blätterschulpe mit gelben Furchen.

Bucardium, Pectunculus, vertice utrinque supra cardinem flexo, LIST. Tab. 275. RUMPH. Tab. XLVIII. 10. Pectunkel, mit überbognen Angeln, das Ochsenherz, die doppelte Sootekappe.

Idem albus, derselbe weiß.

Pectunculus asper, ex cinereo & albo maculatus, scharfer, weiß- und graugefleckter Pectunkel.

Pectunculus asper & litteratus, scharfer Pectunkel, mit Buchstabenzeichnungen.

Pectunculus asper, radiatus & reticulatus, gestrahlter und gitterförmig gezeichneter scharfer Pectunkel.

Pectunculus asper, radiis litteratis, scharfer Pectunkel, mit Strahlen, worinnen Buchstabenzeichnungen.

Pectunculus, utrinque productus, asper, violaceus, länglichter, scharfer, blaulicher Pectunkel.

Pectunculus utrinque productus, albus, ad commissuram violaceus, derselbe weiß, an der Fuge blau.

Pectunculus candidissimus, tenuissimis fasciis, foliorum formam habentibus, dünnschäliger, blätterförmiger, weißer Pectunkel.

Idem, tribus striis fuscis virgatus, derselbe, mit drey braunen Strahlen.

Pectunculus rugis foliaceis humilibus, derselbe, mit niedrigen Blättern.

Pectunculus orbicularis planior, rugosus, LIST. Tab. 281. runzlichter alter Weiberschulpe.

Pectunculus, altera valva ad verticem perforatus; Terebratulæ lapideæ prototypus; ex rarioribus ad Fig. LIST. Tab. 453. der an der Angel der andern Schaale durchbohrte Pectunkel: die wahre Muschel, deren Ausdruck in Stein Terebratula heißt.

Pectun-

Pectunculi, das Steinbild dieser Muscheln, auf verschiedene Art, entweder daß die Figur in Stein eingedrückt ist, oder außer demselben sich befindet.

Pectus. Thorax, die Brust, die mittlere Höhle des Körpers, in welcher die Lebenstheile liegen, und in welcher auch Lebenshandlungen ausgeübt werden; denn da das Leben in dem Cirkel des Bluts besteht, so kann kein anderer Theil, als ein solcher, welcher das Blut beweget, nämlich Herz und Lunge, füglicher ein Lebenstheil genennet werden. Diese liegen in dem Thorace, welches eine immer bewegte Höhle ist, weswegen er insonderheit des Luftschöpfens halber aus articulirten Knochen zusammengesetzt, und mit bewegenden Kräften, das ist, Muskeln, umzogen ist. Diese Ossa sind einige allgemeine (communia). Die Claviculæ oder Schlüsselbeine, welche in den obersten Knochen des Sterni durch eine Arthrodiam eingesetzt sind, und der Brust Hebebäume werden, und selbige durch die Muskeln den Cleidomastoideum heben und erweitern. Die übrigen Ossa sind der Brust eigen, nämlich die Costæ oder Rippen und das Sternum. Die Costæ sind elliptisch ausgeschweifte Knochen, welche theils mit den Vertebris des Rückens, theils mit dem Sterno, vermöge ihrer Knorpel, durch Arthrodias vergliedert werden. Dieweil aber die Costæ nicht einerley Größe und Beugung haben, die obersten kleiner, die mittlern die größten, die letzten abermal klein sind, so hat die Brust nicht einerley Gestalt an allen Orten. Die Costæ schließen sich auch nicht alle gerade an das Sternum an, sondern nur die sieben veræ, da hingegen die fünf spuriæ nur aufwärts steigen, und sich mit ihren Knorpeln an einander fügen. Siehe Costæ. Zu denen dem Sterno eigenen Ossibus gehört auch das Sternum, welches der Brust Decke und oberster Theil ist, an welchen verschiedene Muskeln angelegt sind, die dessen Bewegung besorgen; so wird das Sternum durch den Sterno-mastoideum, und einigermaßen auch durch den Sterno-hyoideum und Sterno-thyroideum aufwärts, durch die Sterno-costales aber unterwärts gezogen. Die zwölf Vertebræ dorsi, an deren jede sich eine Ribbe schließt, machen des Thoracis hintern Theil aus, siehe Vertebræ. Dieses Knochenhaus der edelsten Werkzeuge ist mit Membranen und Muskeln von innen und von außen ausgekleidet. Die inwendige Fläche überzieht die Pleura, welche also eingerichtet, daß aus ihrer Vereinigung auf beyden Seiten das Zwischenfell oder Mediastinum entstehe, welches sowohl unter dem Sterno, als hinten am Rückgrade zu sehen ist, und aus einem fetten Zwischenraume (Duplicatura) besteht, in welcher sich allerhand Gefäße befinden. Durch diese Mediastina wird die Brust in zwey ungleiche Theile durchschnitten; denn das Mediastinum richtet sich nach der linken Seite, drum ist die rechte Brusthöhle weitläuftiger, als die linke. Das Diaphragma, welches in der Gestalt eines Bogens unter den Costis spuriis anliegt, theilt die Brusthöhle von dem Abdomine ab; demnach richtet sich auch die Gestalt der Brust nach des Diaphragmatis Form, und reichet die Brusthöhle auf jeder Seite bis an die letzte Costam. In der Brust liegen verschiedene Werkzeuge, die Lungen zur Luftschöpfung, das Herz zum Umtrieb der Säfte, unter dem Sterno die Glandula Thymus. Ausserdem gehen verschiedene Gefäße durch die Brust, der Oesophagus zum Magen, die Aorta unterwärts in das Abdomen und über sich aus der Brust, vermöge ihrer Aeste in die obern Theile. Der Nervus paris vagi und intercostalis geht durch die Brust, macht darinnen verschiedene Plexus, und endigt sich in die Viscera des Unterleibes; der Ductus Thoracicus geht durch die Brust aufwärts, und endigt sich in die linke Venam subclaviam; die Venam Azygos entspringt eines Theils in dem Abdomine,

größtentheils in der Brust, und endigt sich in die oberste Venam Cavam. Die Vena Cava selbst, sowohl die oberste und absteigende, als die unterste und aufsteigende, befinden sich in der Brust, welche sich durch ihre Musculos zum Aus- und Einathmen beständig erweitert und wieder zusammen giebt. Siehe Pulmones, Respiratio.

Pedes Hippocampi, s. Encephalon.

Pedicularis, Crista galli, Alectorolophus, **Ködel, Läusekraut**, wächst meistens an sumpfichten Oertern, hat eine einblätterichte regulaire Blume und trägt eine zweygetheilte trockene Fruchthülse, treibt die Menses.

Pediculatio, Pedicularis Affectus, Morbus, Phthiriasis, **die Läusekrankheit**, ist ein mehr den Kindern und Knaben, als Erwachsenen gemeiner Zufall, und ist nicht anders, als wäre man mit Läusen beschüttet. Die Ursache dieser häßlichen Krankheit wird von dem HARVEO, REDI, und andern mehr, für einen Wurmsaamen gehalten, welcher auf das Haupt und andere Theile des Leibes getragen, und allda ausgebrütet wird. Hierwider werden sowohl zu präserviren, als curiren, mancherley Mittel angeführt, und zwar zum innerlichen Gebrauch eine Mercurialpurganz, z. E. für ein Kind von 5 oder 6 Jahren:

℞ Pulv. Rad. Jalap. gr. vij. Mercur. dulc. gr. iij. Antimon. diaphor. gr. ij. Syrup. de Cichor. c. Rhabarb. q. s. misce.

Hiebey müssen die Kleider gereinigt, und öfters weiße Hemden angezogen werden; dann kann man sie tödten, wenn man ein Säckchen mit Safran unter die Achseln oder Campher am Halse gehangen trägt, oder so man die Hemden in Salz- oder Seewasser wäscht, oder ein Decoct. aus Bacc. Laur. Tamarisc. Fol. Lavendul. Scord. Sem. Staph. agr. und Knoblauch, oder nur diese Ingredientia in Spir. Vini infundirt, und damit den Kopf gewaschen; oder wo sich die Läuse hecken, ein Unguent. aus Oleo laurin. Hellebor. alb. Flor. Sulphuris, Ol. Spicæ und Sem. Staph. agr. item Succus express. Tabaci, oder

℞ Ol. dest. Nicotian. Spicæ ana ʒij. Pulv. Coccul. de Lev. Radic. Hellebor. alb. Aloës hepatic. ana ʒi. Mercur. præcip. alb. gr. xvj. cum Unguent. de Pomis q. s. f. Unguent. S. Säblein wider das Ungeziefer.

Die allerschleunigsten Mittel sind die Mercurialia, als Mercur. viv. in Salben gebracht, oder in ▽ gekocht, ein Mercurialgurt, oder Mercur. præcipit. alb. in Aqua Flor. Persicor. infundirt.

Pediculus, **die Laus**, ein auf Thieren und in derselben Haaren sich erzeugendes Insect, dessen Eyer, Lendes genannt, wachsen mit ihrem Fœto. Es giebt deren verschiedene Arten auf Menschen und Thieren. SCHWAMMERDAM Biblia Naturæ.

Pediculus Elephantis, s. Anacardium.

Pediculus marinus, ein Seewasserinsect, deren Geschlecht Herr KLEINIUS Entoma marina crustacea nennet. Es ist eine Art Krabben mit zwey Scheeren und acht Beinen, doch ohne Schwanz, mit Ringeln um den ganzen Leib. Davon ist eine kleine Art, welche **die Wallfischlaus** heißt, auch Esca balænarum, der Fraß des Wallfisches, welcher dergleichen kleine Krabben zu seiner Nahrung brauchen muß, weil er große Sachen zu verschlingen nicht fähig ist. Die Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser ꝛc. schreibt von der Wallfischlaus im XVII. Bande p. 299. f. also: Die so genannte Wallfischlaus hat mit den ordentlichen gemeinen Läusen keine Verwandtschaft, sondern gehört mehr zu dem Krebsgeschlechte. Ihre ganze Aehnlichkeit mit demselben besteht nur in dem Kopfe, der fast einerley aussieht. Sie

sind hart von Schilden, wie die Krabben. Vorn haben sie vier Hörner, welche beyde von Ansehen fast wie ein doppeltes A sind. Die 2 kurzen Hörner, welche voraus stehen, haben vorn 2 Knöpfe, als Paukenstöcke, und die 2 andern krummen Hörner sind vorn spitz. Der Kopf hat meistens die Gestalt einer Eichel, und ist hinten tief abgeschnitten. Er hat 2 Augen und nur ein Nasenloch. Der Hals ist nicht steif vom Schilde, sondern von Haut, als die Haut zwischen den Krebsschilden. Sie hat 6 Schilde auf dem Rücken. Der vorderste sieht aus wie die Weberspuhle oder das Schiffchen, womit die Leinweber den Faden werfen. Die 2 hintersten sind einem Schilde am ähnlichsten. Den Schwanz könnte man auch wohl einem Schilde vergleichen, er ist aber sehr kurz. An dem vordersten Schilde hat er die Füße in Gestalt einer krummen Meyersense. Sie sind vorn rund gebogen, wie ein Viertel vom Monde, inwendig aber auf die Hälfte mit Zacken wie eine Säge, und vorn eine spitzige krumme Klaue. An jeder Seite des andern und dritten Schildes stehen 4 Keulen heraus, als seine Ruder, und haben unten ein kurzes Glied, wodurch deren Bewegung erleichtert wird. Diese Keulen legen sie kreuzweis über den Rücken, wenn sie von dem Wallfische fressen; oder sie legen sie also an einander in die Höhe wie die Springer, wenn sie über Degen springen. Die 3 hintersten Beine sind wie Krebs-Beine, und haben an jedem 3 Gelenke; die vordersten sind wie ein Viertelmond gekrümmt, vorn aber so spitz wie eine Nadel, so daß sie fest in die Haut fassen können. Sie haken sich auch wirklich so fest ein, daß man sie viel eher in Stücken zerreißen, als herausziehen kann. Wenn man sie lebendig haben will, so muß man sie mit einem Stücke Haut herausschneiden. Sie sitzen oben dem Wallfische vornehmlich zwischen den Floßfedern an der Schaam und an den Lefzen, wo er sich nicht wohl reiben kann, und fressen ihm ganze Stücke aus der Haut, als wenn ihn die Vögel zerhackt hätten.

Pediluvium, **ein Fußbad**, besteht aus unterschiedlichen Kräutern, nach jedes Intention, wozu es angewandt werden soll, insgemein nimmt man Flor. Chamomill. Nymph. Papav. Fol. Alth. Malv. Parietar. Bacc. Juniperi &c. welche in Wasser gekocht werden.

Peditio, siehe Epilepsia.

Pedium, Tarsus, **die Fußwurzel, der Vorderfuß**, hat 7 Beine, als da sind der Lauf, die Ferse, das schifförmige und würfelförmige Bein, und dann noch drey unbenamte Beine.

Pedra de Cobra, der sogenannte **Schlangenstein**, welcher in dem Magen der Cobra de Capella oder der Brillenschlange gefunden werden soll, KAEMPFERUS aber in seinen Amoenitatibus exoticis lehret, daß es eine Composition, und kein natürlicher Stein sey.

Pedra del Porca, ist italiänisch, lateinisch aber Lapis histricinus, Lapis Malaccensis, Lapis porcinus, auch Parcapus genannt, **der Schweinstein**, ist ein sehr kostbarer Stein, welcher vor wenig Jahren von den Portugiesen aus Ostindien nach Amsterdam gebracht worden, hat die Größe einer Haselnuß, von unterschiedlicher Form und Farbe, welche doch gemeiniglich entweder leberfarb oder weißgrünlicht aussieht, glatt, wie Seife anzugreifen, wiewohl er einige Narben wie Pockengruben hat. Er kommt aus Pam in dem Königreich Malacca von den Stachelschweinen her. Es findet sich aber dieser Stein in sehr wenigen, und zwar nur in sehr kranken Stachelschweinen, weswegen er auch sehr rar und theuer ist. Der rechte Stein ist sehr bitter, so gar, daß einige vorgeben, man könnte die Bitterkeit davon auf dem Rücken der Hand spüren, wenn man ihn eine Zeit lang in der Fläche derselben halten möch-

te; welche Bitterkeit er von der Gallenblase, darinnen er gezeugt wird, und der Galle selbsten hat. Er besteht aus dünnen Schaalen und Häutchen, deren eines über das andere gewachsen, wie sonsten die rechten Bezoarsteine beschaffen sind, und wenn er noch nicht gebraucht worden, ist er mit einem zarten Blättchen, so gleichsam darüber geleimt, überzogen, welches, so man ihn einweicht, sich löset. Er hat eine schweiß- und gifttreibende Kraft, dient wider die Colik, Choleram, Schlag und schwere Noth, zermalmt den Stein, und curirt das Zipperlein, wie auch mancherley Fieber; man braucht ihn in infusione, oder auch für reiche Leute von v. bis vj. Gran in Pulver.

Pedum, ist der Beyname eines ausländischen Tabaks, siehe Tabacum.

Pedunculi Cerebelli, **die Füßchen am Hirnlein**, sind zwey Fortsätze, welche das Hirnlein an die Seiten des langen Marks anhängen; bey jedem derselben werden auch drey absonderliche Fortsätze betrachtet. Siehe Encephalon.

Peganum LINNAEI, ist Harmala.

Pelagii Pisces, **Fische, die sich in hoher See aufhalten**, zum Unterschied derer, die nahe an den Ufern gefangen werden (littorales).

Pelamys, ein Seefisch, eine Art des Thunni, welchem er in allen Stücken gleichkommt, und nur der Größe nach unterschieden ist.

Pelecinus, Utrinque serrata, ein Sommerpflänzchen mit Papilionblumen, aus dem Geschlechte der figurirten Schootenfrüchte. Die Frucht stellt eine auf beyden Seiten gezackte Schoote vor. Siehe Securidaca.

Pelicanus, **ein Pelican**, ist (1) ein chirurgisch Instrument, die hohlen faulen Zähne ꝛc. damit auszuziehen, (2) ein chymisch Circulirgefäß, welches zwey hohle Handhaben hat, die wie eine Pelicansbrust gebildet sind, und sowohl zum Auf- als Absteigen der Spirituum dient.

Pellicula, **ein Häutchen**, Pellicula corneæ, ein Häutchen oder Fell auf der Sehe. Wenn man salzichte Wasser zu Crystallen ankocht, sagt man, man solle kochen ad apparentiam cuticulæ, bis die Feuchtigkeit eine Haut gewinnt.

Pellis, **ein Fell** oder **Haut**, so noch rauch mit Haaren ist.

Pelvis, **das Becken**, heißt die große Höhle zwischen den zwey ungenannten Beinen und dem heiligen Bein, darinnen liegt die Harnblase, der Mastdarm, und bey den Weibspersonen die Gebärmutter. Ferner heißt auch das Becken die innere Höhle in den Nieren, wo die Harngänge anfangen, an dem ausgehöhlten Rande, so mit dem ausgespannten Pergamenthäutchen des Harnganges überzogen ist.

Pelvis Ossa, die Knochen, welche das Becken, den untersten Theil der Bauchhöhle ausmachen. Sie sind die zwey Ossa innominata, das Os sacrum, das Os coccygis, welche durch eine Synchondrosin oder Knorpel zusammengefügt werden.

Pelvis Renum, siehe Uropœa organa.

Penetrantia, **durchdringende Mittel**; hierunter werden insgemein die Spirituosa verstanden, welche unter behörigem Titel nachzusehen.

Penicillus, heißt eben so viel als Turunda, **eine Wieke**, und gehört mit unter die Instrumenta chirurgica.

Penicillus marinus, eine Art Muscheln in Form einer Federspuhle. Sie gehören unter die Vermiculos oder Tubulos, Seeröhren. Das Thierchen hat außer dieser Scheide hervorragende Saugröhrchen, die einem Malerpinsel ähnlich sind, woher es auch den Namen hat.

Penidium, ist ein Zuwort des Zuckers, und bedeutet den durch das Weiße vom Ey clarificirten, mit Kraftmehl bestreueten und zur rechten Form gezogenen Zucker.

Penis,

Penis, Caulis, Coles, Fascinus s. Hasta virilis, Membrum genitale und virile, Scapus, Veretrum, virga, Mentula, Priapus, Muto, Nervus, Tentum, Verpus, Cercolipa, Sicula, Cauda, **das männliche Glied, die männliche Ruthe**, ist dasjenige längliche Theil, welches vorne über den Sack gehet, dadurch der Harn gelassen, und das Werk der Liebe verrichtet wird. Dessen Zahl, äußerliche Gestalt und Ort ist jedermann bekannt; die Größe aber kann wegen vieler Veränderung der Personen und der Zeit nicht so genau beschrieben werden; dessen gemeine Decken sind das Oberhäutchen, die Haut unter dem Oberhäutchen und das Fleischfell. Die innern und eigentlichen Theile aber sind zwey schwammichte Körper, die Harnröhre, dessen Fortsatz die Eichel ist, das Zäumchen, die Mäuslein, und die Gefäße; es ist mit keinem Fett versehen, damit die Bewegung und Empfindlichkeit desto stärker sey. Penis cerebri wird auch von einem und dem andern die Glandula pinealis genannt.

Penis muliebris, siehe Clitoris.

Penna marina, **Seefeder**, ein Zoophyton, Pflanzenthier, welches seiner Aehnlichkeit halber mit den Schwingfedern aus den Flügeln der Vögel also genennet wird.

Pentaculum, ist so viel als Amuletum.

Pentafolium, siehe Quinquefolium.

Pentaphylloides, ein Sommergewächs mit fünfblätterricht regulären Blumen und vielen auf einem runden Ovario beysammen stehenden unbedeckten trockenen Saamen. Uns ist **ein hochwachsendes** und **ein kriechendes** bekannt.

Pentapteron, s. Quinquefolium.

Peplis LINNAEI, ist Portulaca.

Pepasmus, Πεπασμός, **die Zeitigung**, s. Maturantia.

Pepo, **Pheben**, eine Sommerpflanze aus dem Kürbisgeschlechte, von welchem es nur in Ansehung seiner dreymal getheilten fleischichten Frucht verschieden ist. Sein Saame gehört unter die vier Semina frigida majora. Siehe Quatuor.

Pepsis, Πέψις, die natürliche Veränderung der Speise in einen Chylum, und dann des Chyli in Blut, siehe Chylificatio.

Peptica, Πεπτικά, werden diejenigen **Mittel** genannt, **welche die Dauung befördern helfen**, als Galang. Cinnamom. Calam. aromatic. Zedoar. Zingiber. Sem. Anisi, Foenicul. Coriandr. Nux moschat. &c.

Pequea, ist ein Baum in Brasilien, davon es 2 Arten hat, die eine, deren Frucht den Orangen gleicht, aber eine dickere Schaale hat, und einen honigartigen Saft enthält, deren Süßigkeit mit dem Zucker streitet. Sie ist mit einigen Kernen vermischt. Der 2te Pequea wird für das härteste Holz in Brasilien gehalten. Man glaubt, es verderbe nicht. Allgem. Hist. der Reisen rc. XVI. B. p. 286.

Pera Pastoris, siehe Bursa pastoris.

Perca, **der Barsch**, ein Fisch von der Größe und Länge einer Hand (Piscis palmaris) mit einer ungetheilten längs dem Rücken herabgehenden Floßfeder und Queerstreifen an der Seite. Wir haben den Seeparsch und den Flußparsch. Ein Mittelgeschlecht zwischen Hecht und Barsch ist Lucio-Perca, **der Sander**. Von dem Barsch hat man in Officinen die Lapides Percarum, welche zu allerhand Beschwerungen, insonderheit aber zu Zermalmung des Nieren- und Blasensteins mit Petersilienwasser genommen, ingleichen wider das Seitenstechen gebraucht werden.

Percolatio, siehe Colatio.

Perdicaria, siehe Parietaria.

Perdix, **das Rebhuhn**, ein Vogel aus dem Geschlechte derer die keine Schwanzfedern haben (uropygio carent). Wir haben das inländische und das africanische rothe Rebhuhn. Die Rebhühnerfedern angezündet

und denjenigen, so mit der Colik oder Mutterbeschwerung geplagt sind, vor die Nase gehalten, thun gute Dienste.

Perelle, ist eine graulichte Erde, welche von den Holländern zur Bereitung des Lackmußes genommen wird.

Perfoliata, **Durchwachs, Bruchwurz, Näbelkraut, Stopfsloch, Schooßkraut**, ein Sommergewächs, mit fünfblätterichten irregulären Blümchen, welche beysammen auf dem obersten Blatte, gleich als auf einem Teller, sitzen; sie gehören zu dem Geschlechte der Umbellen, welche das oberste Kräuterblatt zur Blumendecke haben. Es folgen zwey unbedeckte Saamen. Es wird für ein geheimes Mittel gehalten, die Brüche zu heilen.

Perforantes, } suche unter dem Titel
Perforati, } Musculus.

Perforata, heißt das Hypericum.

Periamma, siehe Amuletum.

Perianthium, **das Blumenbehältniß**, welches oft nach seiner Gestalt ein Grund der Beschreibung in Kräutern seyn kann, wie MAGNOLUS nach der Kelche und des Perianthii Unterschied seine Kräuterordnung gemacht.

Periaptum, siehe Amuletum.

Pericardium, Bursa cordis, **die Herzhaut, das Herzfell**, die von dem Mediastino entstehende Haut, welche das Herz umschließt und gleichsam eine dritte Höhle in der Brust macht. Siehe Cor.

Pericarpium, die Haut, welche die Frucht unmittelbar umgiebt, dahingegen Theca oder Capsula oder Conceptaculum der Früchte Behältniß ist. Pericarpia werden auch diejenigen **Arzeneyen** genannt, **welche man auf den Puls bindet**, um die Lebenskräfte oder Bewegung des Herzens und der Pulsadern zu erhöhen und zu erhalten, oder auch das krampfichte Ziehen und Spannen zu mindern und zu besänftigen: solche sind insgemein Acetum rosac. violac. rutac. Bezoardic. Lilior. Convall. Aqua Apoplectic. Epileptic. Carbuncul. Vitæ MATTH. Balsam. Embryon. &c. in diese und dergleichen wird ein Tuch genetzt, drey- oder vierfach zusammengelegt, und auf den Puls gebunden.

Perichondrium, die Haut, welche alle Knorpel unmittelbar umgiebt.

Periclasis, Περίκλασις, **ein Bruch**, wenn das Bein ganz und gar zerbricht.

Periclymenum, **Je länger, je lieber**, eine Staude mit irregulären einblätterichten Blümchen, deren oberstes Blatt vier bis fünfmal eingeschnitten ist. Die Blumen und Früchte sitzen auf einem runden Blatte, gleich einem Teller, welches von dem Pedunculo oder Tragestengel durchbohrt wird, woher es auch Durchwachs heißt. Blüht im May. Uns ist hiervon nur eine Art bekannt, **die gemeine**, denn das virginianische mit grünen und das mit bunten Blättern, gehört mehr unter die Caprifolia.

Perico ligero, ist ein Thier in Südamerica, hat die Gestalt eines Affen von mittelmäßiger Größe, ist aber von einer weit garstigern Häßlichkeit; seine Haut ist runzlicht und braungrau; seine Pfoten und Beine sind fast ganz ohne Haare. Es hat einen solchen Abscheu vor der Bewegung, daß es den Platz nicht verläßt, wo es sich befindet, als bis es durch den Hunger dazu gezwungen wird. Der Anblick der Menschen und der wilden Thiere scheint es nicht zu erschrecken. Wenn es sich bewegt, so ist jede Bewegung mit einem so kläglichen Geschrey begleitet, daß man es nicht ohne eine Vermischung von Mitleiden und Schrecken anhören kann. Es bewegt sogar nicht einmal den Kopf, ohne diese Zeugnisse des Schmerzens, welche vermuthlich von einer natürlichen Zusammenziehung seiner Nerven und Muskeln herrührt. Seine ganze Vertheidigung besteht in diesem kläglichen Schreyen. Es unterläßt nicht die Flucht zu nehmen, wenn es von einem andern Thiere ange-

angegriffen wird; wenn es aber flieht, so verdoppelt es eben das Schreyen so heftig, daß es seinen Feind genugsam erschreckt und verwirrt macht, um ihn zu bewegen, daß er abstehe, es zu verfolgen. Es fährt fort zu schreyen, wenn es still hält, gleich als wenn die Bewegung, die es gehabt hat, ihm grausame Schmerzen hinterließe. Bevor es sich wieder auf den Weg macht, so bleibt es lange Zeit unbeweglich. Dieses Thier lebt von wilden Früchten. Wenn es keine auf der Erde findet, so steigt es mit großer Beschwerlichkeit auf einen Baum, den es am meisten damit beladen sieht. Es wirft so viel herunter, als es nur kann, um sich die Mühe zu ersparen, wieder hinauf zu steigen. Wenn es seinen Vorrath eingesammlet hat, so wickelt es sich wie ein Knäuel zusammen, und fällt von dem Baume, damit es nicht die Mühe habe, herunter zu steigen. Darauf bleibt es so lange unten, bis es seine Lebensmittel verzehrt hat, und der Hunger es nöthigt, andere zu suchen. Allgemeine Historie der Reisen rc. XVI. Band p. 116.

Pericranium, die Haut um die Ossa Cranii von außen, gleichwie die dura Mater derselben Pericranium internum ist.

Perigueur, ist ein Mineral, von den Franzosen also genannt, besteht aus einem schwarzen und sehr schweren Steine, welcher sich nicht gern zerstoßen läßt, kommt aus Dauphiné und Engelland, wird von den Töpfern gebraucht.

Perinaeum, die Nath zwischen dem Hintern und Sack; s. auch Interfœmineum.

Perinaei Ruptura, **der Riß oder Zerreissung des Raums zwischen dem Hintern und der Schaam bey Weibspersonen;** solches geschieht bey den Erstgebärenden entweder wegen der engen Wege, oder von harter Geburt, oder wegen Größe des Kindes. Dieses Uebel ist entweder frisch geschehen, oder veraltet, so, daß der Riß schon Narben gefaßt. Ist der Riß noch frisch, so muß die Wunde mit warmen Decoct. prun. sylvestr. worinnen Rob. Acaciæ solvirt, ausgewaschen werden, dann geschieht das Heften entweder mit der Nadel, oder Heftpflaster; nach diesem ist sehr zuträglich Pulv. Rad. Consolid. maj. mit Albumin. Ovi vermischt und aufgelegt. Andere heilen es mit einem Cataplasm. aus Decoct. Rad. Consolid. maj. und Herb. Verbasc. bereitet. Noch andere brauchen den Balsam. Sulphuris oder Peruvian. entweder allein, oder mit Vitell. Ovi, oder Ol. Hyperic. oder Momordic. vermischt. Die beste Methode ist, welche TIMAEUS von Güldenklee in Cas. Medic. Lib. IV. Cas. XXXI. p. 231. giebt, allwo er zeigt, wie er mit einem Leim allein, ohne Wundbalsam, solchen Riß ganz glücklich curirt hat; die Description ist diese:

℞ Pulv. Radic. Consolid. maj. ℥ij. Bol. Armen. Farin. volat. Mastich. Pompho. Sangu. dracon. Sarcocoll. ana ℥j. mit Resin. Pini und Albumin. Ovi q. s. mische alles zu Leim.

Perinyctides, Περινυκτίδες, heißen eben so viel, als Papulæ, Pustulæ, davon am gehörigen Orte.

Periodus Morborum, Typus, **der Umkreis der Krankheiten**, ist bey den Wechselkrankheiten diejenige Zeit, welche aus einer Vermehrung und auch Nachlassung besteht.

Periodus Sanguinis, **der Umkreis oder Umlauf des Bluts**, s. Circulatio.

Periostium, **das Beinhäutchen**, ist ein dünnes und überaus empfindliches Häutchen, umgiebt insgesammt die Beine, ausgenommen die Zähne, welches in der Lade steckt; und dieses Häutchen ists, welches zuweilen Schmerzen verururfacht.

Peripheria, **der Rand und Umfang** einer Sache.

Peri-

Periploca Americana, wird von Περιπλέχειν, circumvolvi, vom umschlingen, also genannt. Ein ausländisches Stäudchen, dessen Saft weiß und scharf ist, mit einblätterichten sternförmigen irregulairen Blumen, worauf eine zweygetheilte Hülse mit fliegenden wollichten Saamen folgt. Blüht im Julio. Es ist also das Kraut den Apocynis verwandt. Uns ist bekannt die **mit langen Blättern** und **dauerhaftigem Stengel**, und **die, deren Stengel über Winters vergeht**, Scammonia Monspeliaca genannt, weil es wie Scammonium purgirt.

Peripnevmonia, **die Entzündung der Lungen**, ein hitziges schnell ablaufendes Entzündungsfieber von stockendem Blute in den Lungengefäßen, und zwar entweder auf der Lungenfläche, oder an derselben großen Gefäßen, welche Art noch gefährlicher ist. Sie ist entweder anderer Krankheiten Zufall, als der Wunden, Brüche der Rippen, der Pleuritidis, in welchem Falle sie *Pleuropnevmonia* heißt, oder der Geschwüre (Vomicarum) der Lungen, oder sie ist die Krankheit selbst von stockendem Blute, mangelnden gewöhnlichen Blutreinigungen, rückschlagenden Exanthematibus, mangelnden goldenen Aderflusse. *Peripnevmonia serosa* ist, wenn von Catarrhis die Vasa lymphatica der Lungen überfüllt sind. Die Zufälle dieser Krankheit sind Erstickung, Aengstlichkeit, große Hitze, kalter Brand. Die nächste Hülfe ist reichliche Aderlasse, hiernächst müssen Nitrata, dünnes Getränke, Clysmata geordnet werden.

Peristalticus Motus, **die krümmende** oder **wurmförmige Bewegung**, wird bey lebendigen Thieren ersehen, und geschiehet vom linken Magenmundloch gegen das rechte, und so weiter durch alle Gedärme. Diese Bewegung wird in Magen und Gedärmen vermittelst des andern sogenannten Muskularhäutchens verursachet, indem dessen Fasern durch die Faltung der Zusammenschrumpfung kürzer werden, und also den innern Raum des Magens enger machen.

Peristromata, **die Betten**, oder vielmehr **Decken**, welche man pflegt den Patienten unterzulegen; item die Tunicæ, welche die Viscera umgeben; in specie wird von einigen die glandulöse Tunica der Gedärme hierunter verstanden.

Perisystole, die Zeit, die zwischen der Systole und der Diastole ist.

Peritonaeum, **das Darmfell**, die unter den Musculis Abdominis, unter dem Diaphragmate, über alle Eingeweide des Bauchs gezogene Haut, welche ein Ursprung ist aller Decken, von welchen die Viscera des Unterleibes umgeben werden; man hat diesem Felle eine Doppelung zugeeignet (Duplicatura peritonæi), welche im eigentlichen Verstande nicht zugegen, denn es besteht diese Tunica nur aus einem Stücke, es befindet sich aber unter demselben eine Fettigkeit, welche die sonst sogenannte Duplicatura ist. Diese ist es eigentlich, welche sich um allerhand Gefäße und Viscera wickelt, und die sogenannten Processus peritonæi macht, deren zwey die Saamengefäße im männlichen Geschlechte bis zu den Testiculis, die runden Mutterbänder aber bey den Weibern bis an die äußerlichen Schaamtheile begleiten, ein anderer Proceß aber das runde Ligament der Leber umgiebt, und bey Kinderm im Mutterleibe die äusserliche Haut der Nabelgefäße macht. So kommen auch von dem Peritonæo aller Viscerum äußerliche Tunica membranacea her, und was die Intestina betrifft, werden zwar selbige nicht unmittelbar von dem Peritonæo berührt; allein das Mesenterium ist ein Fortsatz des Peritonæi und vermittelst dessen sagt man mit Recht, daß sie ihre äußerliche Tunicam membranaceam und ihren ersten äußerlichen Contextum cellulosum von dem Peritonæo bekommen; das Peritonæum ist in den Herniis oder Brüchen der so genannte Saccus herniosus, oder Bruchsack,

in

in welchem die Eingeweide liegen. Es theilt auch das queer über von einem Osse Ileum zum andern gezogene Peritonæum den Pelvim vom Abdomine ab, und macht alle Bänder des Uteri und übrigen Eingeweide des Abdominis.

Perittoma, der Ueberrest der Krankheiten.

Perizoma, Περίζωμα, ein Gurt, oder Gürtel, oder auch ein Bruchband, wird mit unter die chirurgischen Instrumente gerechnet.

Perlae, s. Margaritae.

Perlae, Libellæ, Orsodacne, viergeflügelte Wasserinsecte, mit scharfem Gebiß und sechs Beinen, welche durch die Verwandelung aus sechsfüßigen Wasserwürmern entstehen, und eine Zeitlang ohne Flügel herumkriechen. Man hat sie mit schmalen, mit breiten Leibern, mit einfarbichten, mit bunten Flügeln.

Pernio, Perniones, Frostbeule, erfrorne Glieder, werden diejenigen verletzten Theile genannt, welche zur Winterszeit vom Frost gerührt werden. Solche finden sich an den Füßen, Händen, Nase, Ohren mit Röthe, Jucken, und öfters auch mit Schmerz und Exulceration. Die äußerliche Ursache ist die Kälte, welche das Blut an vielen Orten zusammen treibt, das angegriffene Theil erst zusammen zieht, hernach sehr schwächt, so, daß es den zufließenden Säften nicht mehr widerstehen kann. Zur Cur werden innerliche schweißtreibende Mittel, als Antimon. diaphoretic. simpl. und martial. Antihect. POTER. Specific. cephalic. Lapid. Cancr. Sangu. Hirci, Myrrh. Flor. Sulphuris, Spir. Corn. Cervi, Sangu. human. Salis Ammoniaci, Tinct. Bezoardic. &c. erfordert; äußerlich aber befiehlt CELSUS, das erfrorne Glied in warme Rübensuppe zu stecken, so aber nicht gut, weil alle warme Dinge schädlich sind, denn sie verursachen gar bald Schmerz, Entzündung, und den kalten Brand. Besser ist es, das erfrorne Glied ins kalte Wasser gesteckt, oder mit Schnee gebähet. Ferner dienen Petroleum, Ol. dest. Ceræ, Pini, Terebinth. Succin. Philosophor. Ol. express. Lini, Rapar. Spirit. Vini camphorat. Elixir Vitæ, Spir. Lumbricor. terrestr. Liqu. C. C. succinat. Spirit. Cornu Cervi, Spirit. Salis Ammoniaci, oder Sperm. Ceti auf ein Tuch geschmiert und aufgelegt, Crocus und Spirit. Vini, Bier zur Consistenz eines Syrups gekocht, schwarze Seife mit dem Gelben vom Ey ana vermischt, oder dieses des FAUSTII Mittel, dazu

℞ Olei Pini, Resinæ ana ℥j. Misce.

item ein Liniment von Calc. viv. mit Aqua Salviæ und Ol. Hyperic. ʒj. Juniper. Spicæ ana ʒß. oder auch eine Bähung aus Rosmarin. Absinth. Salv. Scord. Fol. Nicotian. Radic. Bryon. Galang. Sem. Cumin. Anisi, Eruc. Urtic. Sale Ammoniac. und Sale Tartar. im Wein und Spirit. Vini gekocht, it. Cataplasmata aus gebratenen Rüben mit Oleo Juniper. Rosar. Terebinth. &c. vermischt, oder aus Schwefel und destillirtem Essig vermischt. DOLAEUS im andern Theile seiner Operum Lib. VII. cap. V. p. 770. recommandirt dieses:

℞ Olei Olivar. opt. ℔iiß. Butyr. rec. ℥vj. Resin. Pini ℥iij. Medull. vitul. & bovin. ℥jv, Ceræ ℥iiß. Solvire alles über gelindem Feuer, dann thue dazu Sal. Saturn. ʒj. Ol. Petræ q. s. Misce. womit öfters die erfrornen Glieder warm zu beschmieren sind.

Hat man ein mehreres Vertrauen zum Frostpflaster, so communicirt DOLAEUS am angeführten Orte dieses, dazu

℞ Picis, Resinæ ana ℔ß. Olibani ℥ß. Axung. Bovis, Ovis ana ℥iij. Olei Lini, Olivar. ana ℔ß. Ceræ ℥v. Cinnabar. nativ. ℥ß. Camphor. ʒiij. Minii ℥j. f. Emplastr.

Wird endlich wegen langsam angewandter Mittel ein Abscessus daraus, so wird keine andere Cur dabey erfordert, als wie ein Abscessus gewöhnlicher maßen tractirt wird.

Perone, s. Fibula.

Persica mala, **Pfirschen**, ein Baum mit fünfblätterricht regulairen Blumen und einer saftigen wollichten Frucht, in deren Mitte ein harter Kern mit einer bittrichten Nuß ist. In den Officinen haben wir das destillirte Wasser, und den Syrup der Pfirschigblumen. Die Kerne sind gleich den Mandeln zu Emulsionen gut zu gebrauchen.

Persicaria, **Flöhkraut, Wasserblut, Pfersingkraut, Wasserpfeffer, Pfauenkraut, Flöhpfeffer**, ein Sommergewächs mit regulairen fünfblätterichten Blumen, und einem bloßen Saamen. Blüht im Julio und August. Die gemeinen Arten sind verschieden: die eine, Hydropiper genannt, ist beizend, Persicaria acris, die übrigen sind ohne Schärfe, mit oder ohne Flecken an den Blättern. Die ausländische Persicaria mit großen Blättern wie Nicotiana, ist eine Zierde der Gärten.

Personaria, s. Bardana major.

Pervigilium, ein widernatürliches Wachen mit Trägheit des Leibes und andern Zufällen, s. Agrypnia.

Pes, **der Fuß**, wird auf zweyerley Art genommen: 1) für das ganze Theil vom Unterleibe an bis unten zu, und dieses wird in Femur, das Schenkelbein, Tibiam, das Schienbein, und Pedem, oder den Fuß selbst, getheilt; 2) für den Fuß allein, welcher in Tarsum, den Rist, Metatarsum, den Unterrist, und Digitos, die Zähen, getheilt wird.

Pes Alexandri, wird das Pyrethron genannt.

Pes Alsini, s. Alliaria.

Pes Cati, ist Hispidula.

Pes Leonis, ist Alchimilla.

Pes leporinus, s. Lagopodium.

Pes Lupi, s. Cardiaca.

Pes Milvi, wird das Geranium genannt.

Pes Vituli, ein Beyname des Arum.

Pessarium, Pessulus, Pessus, **ein Mutterzäpfchen, Mutterpille**, ist eine Form eines äusserlichen Medicaments, drey oder vier Querfinger lang, in die Mutterscheide zu stecken, und wider mancherley Zufälle zu gebrauchen. Hiezu werden mancherley Pulver, Säfte oder Honig genommen ꝛc. also kann, die Menses zu befördern, dieses seyn:

℞ Aloës ℥ß. Myrrh. ʒij. Agaric. alb. Sem. Nigell. ana ʒß. Trochisc. de Myrrh. ℈j. mit Succo Mercurial. und Honig vermischt, und ein Zäpfchen davon gemacht.

Pestichiaria, ist die Galega.

Pestis, Pestilentia, Febris pestilentialis, **die Pest, Pestilenz**, ist nichts anders, als eine Art der sehr bösen und giftigen Fieber, wird auch von denselben in Erwägung des Subjecti gar nicht, außer nur der Symptomatum halber, unterschieden, welche hier haufenweise, und zwar im höchsten Grade, mit ganz sonderlichen Eruptionibus, welche Bubones, Carbunculi und Vibices genannt werden, zusammen kommen. *Bubones* oder **Beulen** sind Geschwülste, welche sich an den Drüsen der Schaam, unter den Achseln, hinter den Ohren, am Halse ꝛc. setzen. *Carbunculi* oder **Carbunkel** werden solche Exanthemata genannt, welche sich an den fleischichten Theilen des Leibes, als eine Blatter mit einer schwarzen und glänzenden Narbe, höchster Hitze, Inflammation und Mortification der nahe beyliegenden Theile finden. Die *Vibices* aber sind **rothe Striemen** oder **Schwielen**, welche von den schon gegenwärtigen oder noch tief verborgen liegenden Carfunkeln herrühren. Die gewissen Signa der Pest werden einzig und allein von diesen Eruptionibus genommen. Die nächste Ursache der Pest ist ein sehr heftiges, ganz besonderes, und mit Furcht des Todes begleitetes Schrecken. Mit der Cur der Pest ist also zu procediren, daß erstlich die Cur derselben selbst, hernach der Symptomatum, und endlich ein Präservativ gegeben werde. In der Cur werden solche Arzneyen genom-

genommen, welche das von dem Erschrecken geronnene Blut resolviren können; unter solchen sind vornehmlich die Terrea die besten, als Lapid. Cancr. Terr. sigillat. Lemn. Pulv. Pannonic. ruber, Pulv. Bezoardicus, Bol. Armen. Antimon. diaphoret. simpl. & martial. Bezoard. mineral. Flor. Sulphur. Myrrh. &c. mit Rauten- oder Bezoaressig oft und in doppelter Dosi gebraucht, denn es wird darnach ein häufiger Schweiß folgen, und geschehen, daß das geronnene Blut entweder zertheilt, oder zu besagten Drüsen gebracht werde, und Bubones oder Carbunculos zeuge.

℞ Terr. sigill. Lemn. ℈jv. Ebor. s. △ pp. Pulv. Pannonic. rubr. ana ℈ij. Radic. Carlin. Contrayerv. Vincetoxic. ana ʒβ. Antimon. diaph. Myrrh. opt. ana gr. xxiv. f. Pulv. S. Bezoardisches Pestpulver.

Die Dosis davon sind ʒβ. bis ℈ij. in Rauten- oder Bezoaressig einzunehmen. Ferner werden auch die Spirituosa, Salia Volatilia & Salia Salsa, als Mixtura, simpl. Tinctur. Bezordic. MICHAEL. Spirit. C C. simpl. und succinat. Spir. Bezoardic. BUSS. mit Aq. dest. und Acetis Bezoardicis &c. recommandirt, z. E.

℞ Aqu. Angelic. Carduibenedict. Decoct. C. C. c. Rad. Scorzonor. ana ℥j. Liq. C. C. succinat. Tinctur. Bezoardic. ana ʒj. Syrup. Acetosit. Citri ʒvj. F. Potio S. Bezoardische Schweißmixtur.

Die Symptomata betreffend, kommen erstlich die Beulen vor, von welchem unter dem Titel Bubones zu sehen. Den Carfunkeln und Striemen aber geht man mit Anodynis und Refrigerantibus entgegen, wenn Schmerz und Entzündung dabey sind, als Fol. Hyoscyam. Herb. Parid. Mandragor. Theriac. &c. Fol. Plantag. Flor. Nymph. Lilior. albor. Radic. Ulmar. &c. bald aber auch mit Suppurantibus und Consolidantibus, wenn nämlich die Natur oder die Kunst das schwarze oder todte Fleisch vom gesunden abgesondert hat, als Radic. Lilior. albor. Alth. Fol. Melilot. Branc. ursin. violar. Unguent. Basilicum, Digestivum Apostolor. Balsam. Peruvian. Sulph. terebinthinat. &c. Das beste Präservativ wider die Pest ist ein standhaftes und Gott ergebenes Herz, denn ohne Gottes Willen uns auch nicht das geringste begegnen kann; nach diesem ist sehr zuträglich, unser Gemüth mit einem Trunk Wein, Essent. Ambr. Music und angenehmer Conversation zu divertiren. Ferner werden auch gebraucht mancherley Amuleta, oder Anhängsel aus Kaddigholz, Räuchereyen aus Wolle, Haar, Federn, Sabina, Ruta, Lign. Juniper. &c. Küchlein, Tincturen und Lattwergen, dergleichen des D. MICHAELIS ist, welche er so wohl zu curiren als präserviren gebraucht hat. Die Description davon ist diese:

℞ Specier. Alexipharm. ℥iβ. Pulv. Saxonic. ℥β. Electuar. de Ovo, Diascord. Mithridat. Theriac. opt. ana ℥j. Flor. Sulphuris ℥β. Camphor. ʒiiβ. Ol. Pestilential. CROLL. ʒβ. destillat. Citri, Succin. ana ℈ij. Syrup. de succ. Scord. q. s. M. D. S. Sonderliche Giftlattwerge.

Die Dosis davon ist, zu präserviren, ʒβ. zu curiren aber, von ʒj. bis ij. und damit hat D. MICHAELIS sehr viel befreyet.

Pestis hortorum, s. Podagraria herba.

Petala, heißen bey den Botanicis die Blätter der Blüthen.

Petalotes, heißt, wenn der Urin voll Fasen, wie Schuppen ist.

Petasites, Tussilago major, **Pestilenzwurzel, Neunkraft, Schweißwurzel, großer Huflattich, deutscher Costus, Roßpappeln**, ein stark riechend Kraut, dessen Blumen in einem Kegel (Cono) beysammen wachsen. Die Wurzel ist ästig, gummicht, äußerlich dunkelbraun, innerlich weißlich, wächst an feuchten Orten. Wir haben drey bekannte Arten: die mit der rothen Blume ist aus regulairen zusammengesetzt, die mit der weißen Blume hat einen Radium; beyder Blumen wachsen in Aehren. Die dritte Art mit

mit dem Huflattichblatt möchte eher zu den Cacaliis gehören. Die Wurzel treibt Schweiß und gehört zu den Alexipharmacis.

Petechiae, Peticulæ, Petechialis febris, Pedicularis, Puncticularis, Purpurata, das Fleckfieber, die Petetschen, ist eines von den allerbösesten Fiebern, und werden hierunter alle diejenigen Fieber verstanden, welche mit sehr heftigen und bösen Zufällen, das ist, mit einer schleunigen Kraftlosigkeit, Herzensangst, Unruhe und Ausbrechung unterschiedlicher Flecken, sonderlich auf dem Rücken, Brust und Schenkeln, hervorkommen. Das Hauptkennzeichen dieser Fieber sind die Flecken. Die Ursache aber ist in dem von Gemüthsbewegungen, Furcht, Gram, Schrecken, oder andern Ursachen geronnenen Blut zu suchen, indem die Natur solch ein Vitium sanguinis heraustreibt. In der Cur hat man einzig und allein Resolventia und Expellentia zu gebrauchen, als ▽ sigillat. Lemn. Bol. Arm. Antimon. diaphoretic. Antihect. POTER. Cinnabar. Antimon. Bezoardic. mineral. mit Acetis theriacalibus, ingleichen auch die Volatilia, als Mixtur. simpl. Tinctur. Bezoardic. Liq. C. C. succinat. ⊓ C. C. essentific. &c. z. E.

℞ ♁ diaphor. ʒj. C. C. s. △. Myrrh. ana ℈j. Cinnab. Antim. gr. xv. F. Pulv. S. Austreibend Schweißpulver.

Oder:

℞ ▽ Flor. Sambuc. Scordii ana ℥j. Cordial. Herc. Sax. Gelat. C. C. ana ℥ß. Specific. Cephalic. ♁ diaphoret. ana ℈ij. Syrup. Fumar. q. s. f. Mixt. S. Schweißmixtur.

Wenn auf solche Art die Flecken herausgetrieben, hat man sich äußerst zu bemühen, daß sie nicht wieder hineinschlagen mögen: solches geschiehet durch den steten Gebrauch der Expellentium, und daß der Leib nicht möge erkaltet werden. Hieher gehört auch der Wechsel der weißen Hemden und Bettlaken, und daß man kalt Getränk und das Erschrecken verhüten muß. Ist es aber schon geschehen, daß sie wieder eingeschlagen, so kann man sie wieder mit Diaphoreticis volatilibus heraustreiben, z. E.

℞ ♁ diaphor. Flor. ♆is ana ʒj. Sal. vol. C. C. gr. jx. F. Pulv. S. Schweißpulver.

Petechiaria, siehe Galega.

Petia, die Leinwand oder Tuch, aus welchen die medicinischen Säcke gemacht werden.

Peticulae, siehe Petechiæ.

Petigo, siehe Lichen.

Petraeleon, Petroleum, Bitumen terræ, das Steinöl, quillt aus den Bergen und Felsen, und fließt von dannen auf die Quellen und Brunnen, dergleichen nicht allein in Italien und Sicilien, sondern auch in Bayern, wie auch im Elsaß angemerkt wird. Das meiste aber kömmt aus der Provinz Languedoc in Frankreich, wo es bey einem Dorf, Gabian genannt, wöchentlich gesammlet wird; ist von einer mittelmäßigen Flüßigkeit, eines sehr starken Geruchs, und schwarzer Farbe, dahero auch Oleum Petræ nigrum benamet; woraus zu ersehen, daß in unsern Officinen das rechte Steinöl kaum zu sehen, indem das gemeine Oleum Petræ rubrum, das rothe Steinöl, insgemein vermischt, das Oleum Petræ album, das weiße Steinöl aber eine Art von der Naphtha ist. Das gemeine Steinöl ist aller Storger Panacea. Man giebt es wegen seiner penetranten Hitze nicht gern innerlich ein, obschon einige x. bis xv. Tropfen wider verstopfte Menses, und in Baumwolle wider das Zahnweh für ein gewiß Mittel halten; äußerlich aber ist es wider alle Nieren- und Gliederkrankheiten, als Zittern, Lähmigkeit, Schlagflüsse ꝛc. sehr gut, it. wider erfrohrne Glieder; es treibt auch den Urin und Stein, absonderlich wenn es mit Scorpionöl gemischt wird.

Petrefacta, Steinbildergestalten verschiedener Thiere, sonderlich derer, so in der See leben, sowohl auch allerhand Kräuter, als

Zeichen,

Zeichen, daß einstmalen die Erdkugel von der See überschwemmet, und also eine Sündfluth gewesen, welche, als die Wasser durch Gottes Allmacht wiederum in ihre Ufer gewichen, die Wasserthiere in den Klüften der Erde zurück gelassen, woselbst sie ihre Bilder in den anfangs weichen, hernach verhärteten Leim eingedruckt und zurückgelassen haben.

Petrefactio, die Versteinerung, Steinbilder allerhand erschaffener Dinge, s. Emmorphi Lapides.

Petrel, ein amricanischer Vogel, etwas kleiner, sonst aber fast wie eine Schwalbe, doch daß er einen kleinern Schwanz hat. Er ist über und über schwarz, auf dem Steiß aber hat er einen weißen Fleck.

Petroselinum caninum, s. Cicuta.

Petroselinum hortense, s. Apium.

Petroselinum Macedonicum, s. Apium Macedonicum.

Petrosum Os, s. Os.

Petum, s. Tabacum.

Peucedanum, Fœniculum porcinum, Haarstrang, Saufenchel, Hennengall, Himmeldille, Hirschkraut, wilder Fenchel, Bauerfenchel, Ferkelwurzel, Schwefelwurz, ist eine Art Ferulæ, maßen es auch ein dem Ammoniac ähnliches Gummi giebt, und hat alle Charaktere des Generis ferulacei, siehe Ferula. Die Wurzel treibt den Urin, zerbricht den Stein, dient der Brust, Milz, Wunden, und macht Fleisch wachsen, dient äußerlich wider alle Schäden und Geschwüre, Brüche, Aufsteigen der Mutter und Zahnweh.

Peumo, ist ein gewisser Baum in Südamerica, dessen Rinde gekocht, eine gute Linderung in der Wassersucht ist. Der Baum trägt eine rothe Frucht in Gestalt einer Olive. Allgemeine Historie der Reisen rc. XVI. Band p. 149.

Pexe buey, oder Ochsenfisch, ist ein Fisch in Südamerica; sein Fleisch und sein Fett kommen der von einem Kalbe sehr ähnlich. Das Weibchen hat Zitzen, die ihm dienen, seine Jungen zu säugen. Der P. Acunja macht die Aehnlichkeit mit dem Ochsen noch vollständiger, indem er diesem Fische Hörner beylegt, womit ihn die Natur nicht versehen hat. Er ist, eigentlich zu reden, kein zweylebiges Thier, weil er niemals ganz aus dem Wasser geht, und auch nicht herausgehen kann, indem er nur zwey Floßfedern an der Seite des Kopfs hat, welche flach und rund, in Gestalt der Ruder, 15 bis 16 Zoll lang sind, die ihm statt der Arme und Füße dienen, ohne daß sie deren Gestalt haben, wie Laet nach dem l'Ecluse fälschlich voraussetzt. Er steckt nur seinen Kopf aus dem Wasser, damit er das Gras am Ufer erreichen könne. Allgemeine Historie der Reisen rc. XVI. Band p. 132.

Pezetta rubra, Schminkläppchen, rothe Pezetten, besteht aus dem besten Crespon, oder saubersten holländischen Leinwand, welche mit den Cochenillen wohl gefärbt seyn müssen. Die besten kommen von Constantinopel, sind hoch an der Farbe, und wenn sie gut, färben sie schön roth. Das Weibsvolk braucht sie sehr zu Schminken, man färbt sonsten auch allerhand Confituren und Aquavit damit.

Phaca LINNAEI, ist Astragaloides.

Phaenigmus, Phœnigmos, Sympasma, ist ein Medicament, welches eine Röthe auf der Haut erweckt.

Phagedaena, bedeutet vielmals ein jedes weit um sich fressendes Geschwür, welches auch sonsten Ulcus Chironium, oder Telephium genennet wird. Unterweilen aber heißt es ein gar tief eingefressenes Geschwür, welches hernach immer weiter und weiter um sich greigt.

Phagrus, ein Seefisch, ungefähr eines Schuhes lang, dick und breit, und von Farbe roth, mit runden, breiten und zarten Schup-

pen bedeckt; die Nase ist krumm wie ein Haken, die Schnauze aber dick und rund; die Zähne sind scharf. Er ist gut zu essen.

Phalenae, **Nachtschmetterlinge**, welche bey Nacht herumfliegen, weil sie ihrer besonders großen Augen halber des Tages Licht nicht vertragen können. Sie entstehen aus Raupen, s. Papilio.

Phalangae Digitorum, die drey Ordnungen der Knochen an den Fingern und Zähen, an welchen die bewegenden Kräfte, durch welche die Finger ihre Verrichtungen machen, angespannt sind, nämlich die Extensores und Flexores.

An der Hand

des Daumens

Extensores, Extensor communis, Bicornis vel Tricornis.

Flexores, der lange Flexor, der kurze oder Thenar, welcher auch mit abführet, dessen innerer Theil hypothenar heißt, und an seinem Tendine ein Os sesamoideum hat.

Adductor, Antithenar, durch welchen der Daum nach dem Zeigefinger zugeleitet wird.

des kleinen Fingers

gemeinschaftliche Flexores

der ersten Phalangæ, die Lumbricales,

der andern Phalangæ, der Perforatus oder Sublimis.

der dritten Phalangæ, der Perforans oder Profundus.

gemeinschaftlicher Extensor.

gemeinschaftliche Abductores und Adductores, die Inossei.

Phalangium, **Erdspinne**, hat sehr lange Beine und einen schwarzen Fleck auf dem Rücken.

Phalangium, **Erdspinnenkraut**, weil an dessen Wurzeln sich insgemein die Spinne, Phalangium genannt, aufhält. Die Blätter sind lang, grasförmig, der Stengel ist ohne Blätter; die sechsblätterichten regulairen Blumen wachsen in einer Aehre, und tragen drey oder sechsmal getheilte trockene Fruchtcapseln. Blüht im Julio. Uns ist bekannt, **das mit Aesten und ohne Aeste** (ramosum, non ramosum).

Phalangosis, wird derjenige Zufall genannt, da an dem untersten oder obersten Augenlied eine zwiefache Reihe Haare gewachsen.

Phalanx, heißt **eine Ordnung und Glieder der Soldaten, eine Schlachtordnung.** In der Anatomie aber heißen Phalanges **die Glieder der Beine an den Fingern.**

Phalaris, Gramen Canariense, ein Gras mit einer runden breiten Aehre und Fruchthülse ohne Borsten, an welchen ein mehlhaftiger Saame sitzt, welcher wider den Nieren- und Blasenstein gelobt wird.

Phantasia, **die Einbildung** oder **Einbildungskraft**, ist einer von den drey innerlichen Sinnen, bestehet darinnen, daß sie aus der Connexion der zuvor begriffenen Ideen neue erdichtet.

Pharmaceutica, Pharmacia, **die Apothekerkunst**, ist solch eine Kunst, welche lehrt, die Arzeneyen zusammen zu sammlen, zu erlesen, sie zuzubereiten, und nach dem Präscript des Medici darzureichen.

Pharmacochymia, ist das Theil der Chymie, welches lehrt, wie man die chymischen Arzeneyen gebührend bereiten soll.

Pharmacopœa, Pharmacologia, die Lehre oder Beschreibung aller Medicamente, welche, Krankheiten zu heilen, in den Apotheken gehalten werden.

Pharmacopoeus, **ein Apotheker**, Pharmacopola, Apothecarius, Seplasiarius, ist ein erfahrner Mann oder Künstler, welcher sowohl die

die einfachen als zusammengesetzten, die natürlichen und rohen, wie auch die präparirten Arzneymittel aufrichtig zuzurichten weiß. Wird billig, nach den bekannten Versen, die rechte Hand des Medici genannt, da gesagt wird:

Dextra manus Medici Doctoris Pharmacopœus:
Lævaque Chirurgus jure vocandus erit.

Bey den Alten hießen sie Myrepsi und Aromatarii, Gewürz- und Arzneyhändler.

Pharmacopolium, **die Apotheke**, ist eine Werkstatt, in welcher die Arzneyen zubereitet und auch verkauft werden.

Pharmacotheca, **eine Küste oder Kästchen**, mit allerhand Fächlein abgetheilt, darin man allerhand Arzneyen, so etwa auf allen Fall nöthig, stellen und bey sich führen kann. **Eine Hausapotheke.** Also könnte auch *Pharmacotheca campestris*, **eine Feldapotheke, ein Feldkasten**, genannt werden.

Pharmacum, s. Medicamentum.

Pharynx, der oberste weite Theil des Schlundes, oder des Oesophagi, welcher aus der fortgesetzten Tunica glandulosa oris besteht, und mit Muskeln zu seiner Erweiterung und Schließung versehen ist. Die erweiternden sind Cephalopharyngæus, Tympanopharyngæus, Stylopharyngæus, Pterygopharyngæus, Mylopharyngæus, Glossopharyngæus. Die schließenden sind Hyopharyngæus, Tyreopharyngæus, Cricopharyngæus, Chondropharyngæus.

Phaseoli Brasiliani, **türkische Bohnen**, wachsen theils niedrig, theils aber auch sehr hoch, und fangen im Junio an zu blühen; man hat davon verschiedene Gattungen, als Phaseolus Aegyptiacus semine nigro, minor fructu violaceo, fructu luteo, pumilus præcox fructu albo, hispanicus fructu aureo, americanus fructu albo minori, fructu rubro maculis nigris notato, fructu cœrulescente, indicus major, flore coccineo, fructu nigro, Zeylanicus minor, siliqua sursum rigente fructu subnigro &c.

Phaseolus, **Phaseolen**, ein Kräutergeschlecht, mit Papilionblumen, worauf lange Schoten folgen, in welchen allerhand buntfarbichte Saamen sich befinden, deren Unterschied und Farbe die Species bestimmen. Die mit breiten Bohnen heißen Lablab, eine überwinternde Art mit schneckenförmiger Blume heißt Caracolla.

Phasianus, Gallus sylvestris, **Fasan**, ist einer von den schönsten, wohlgestaltesten und edelsten Vögeln, so seiner Lebensgröße und Gestalt nach einem Capaune gleich kommt; er hat einen dicken, erhabenen und hornfarbigen Schnabel, einen schönen aschfarbenen Kopf, und zwischen den Ohren und dem Schnabel einen scharlachfarbenen, mit schwarzen Pünctchen versetzten Fleck. Der ganze Hals zeigt eine mit blau vermengte grüne, und, wo der Hals die Brust berührt, eine aus schwarz, gelb und grün gemischte Farbe, durch welche ein schwarzer Strich hinläuft. Der Rücken und die Flügel sind fast über und über rostfarbig, auf fahlroth ziehend. Die Brust ist dem Halse an Farben gleich, aber etwas dunkler, und der Schwanz fast 2 Fuß lang, in 16 braunschwarzen, grauen und an den Seiten rostfarbigen steifen Federn bestehend, davon die mittlern nach Art der Aelsternschwänze die längsten, und die Füße sind glatt und graulicht.

Phegites, Lithoxylon fagi, **versteinert Büchenholz**.

Phellandrium, **Wasserschierling**, ein in Sümpfen wachsendes, dem Schierling verwandtes giftiges Kraut, wie solches so gleich aus dem heftigem Geruche seiner Blätter zu urtheilen. Die Blumen sind Umbellen, auf jede folgen zwey unbedeckte Saamen.

Philadelphus, **deutscher Jasmin**, eine Staude mit vierblätterichten regulairen Blumen,

men, und einer einmal getheilten trockenen Frucht. Die Blumen sind eines sehr angenehmen Geruchs.

Philagrianon, Φιλαγριανὸν, ist der Name eines Umschlags, dessen Beschreibung beym AEGIN. l. 7. c. 17. zu sehen.

Philander, Mus sylvaticus Surinamensis, Marsupiale animal, Opassum, eine surinamische Waldmaus, welche außer dem Bauche eine Höhle zwischen Fell und Fleisch hat, in welcher auch die Säugebrüste liegen, und in welcher sich die Jungen verkriechen, und vollends zeitig werden. SEBA Thes. Rer. nat. T. II.

Philiater, heißt derjenige, welcher die Arzneykunst liebt, oder sich derselben gewidmet hat.

Philocotyle, ist der Name eines Pflasters, dessen Beschreibung beym AEGIN. l. 7. c. 17. zu befinden.

Philomela, s. Luscinia.

Philonium Persicum und *Romanum*, sind gewisse aus unterschiedlichen Ingredientibus bestehende Latwergen, von folgender Description:

Philonium Persicum, mit und ohne Euphorbio. Rec. Sem. Hyosciam. alb. Piper. alb. ana ℥x. wohlgereinigten Opii, Terræ Lemn. ana ℥v. Lapid. Hæmatit. Croci ana ℥iiß. Trochisc. Ramich. Euphorb. Pyrethr. Castor. Zedoar. Doronic. Spic. Ind. Matr. Perlar. præp. Succin. opt. ana ℥ß. Camphor. ℈ß. abgeschäumten Honigs ℥xv. f. Electuar. Es dient in allerhand Verblutungen, Blutspeyen, Blutbrechen, übrigem Monatfluß, heilt fast alle Geschwüre. Die Dosis ist ʒß. Wird das Euphorbium ausgelassen, so heißt es Philonium Persicum sine Euphorbio.

Philonium Romanum, Rec. Piper. alb. Sem. Hyosciam. alb. ana ℥v. gereinigten Opii ℥iiß. Cass. Lign. Cinnamom. elect. ana ʒiß. Apii, Euphorbii, Myrrh. ana ʒj. Sem. Dauci Cretic. Fœnicul. Petroselin. Macedonic. ana ℈ij. Croci opt. Nard. Indic. Pyrethr. Zedoar. ana ℈j. abgeschäumten Honigs ℥viij. f. Electuarium. Es stärkt den Magen, dient in der Colik, Brechen, Seitenstechen, Kopfschmerzen. Dosis ʒß. ad ʒj. Aeußerlich dienet es als ein Pflaster aufgelegt in Brechen, Durchfällen und Leibesschmerzen. Innerlich darf es nicht allzu oft gebraucht werden, weil es zu Steckflüssen disponirt.

Philosophia, die Erkenntniß göttlicher und menschlicher Dinge, in weitläuftigem, in engerm Verstande aber die Erkenntniß der zu höhern Wissenschaften leitenden Betrachtungen, als die Kunst zu denken, zu reden, zu schreiben, die Kenntniß der erschaffenen Welt und ihrer Kräfte, die Wissenschaft von bewegenden Kräften, Bedeutungen der Zahlen, Verhältnissen der Körper unter einander; welches alles einem Medico zu wissen nöthig ist, daher die Philosophie der Medicin Helferinn ist.

Philtromania, wird diejenige Raserey genannt, so von einem Liebestrunke entstanden.

Philtrum, das Grübchen am Kinn.

Philtrum, Poculum amatorium, ein Liebestrank, wird von einigen Autoribus für die Liebe zwischen Mann und Weib genommen; eigentlich aber wird unter diesem Titel, die durch Zauberey, Buhlenlieder, magische Verse, durch Küssen, Speise und Trank rc. unordentlich erweckte Liebe verstanden. Wegen der Wirkung solcher Liebestränke ist zu erinnern, daß nicht allemal die verlangte Liebe, sondern vielmehr eine Schwermuth, Raserey, Tollsucht mit Herzensangst, Abnehmen der Glieder und Contractur erfolgt sey. Also hat HENRICUS ab HEER in seinen Anmerkungen das Schwinden vom Liebestrank observirt, da aus der äußerlichen Haut eine pure Eschara geworden, daß der Patient ganzer sechs Wochen hat stehen müssen. Die nächste

nächste Ursache ist eine den Geistern imprimirte liebreizende Idea in der unsinnigen Liebe; bald eine traurige Idea in der Schwermuth; bald eine furiöse in der Tollsucht. Es ist nichts daran gelegen, wo diese Idea herkomme; sie mag entweder aus einer bloßen Einbildung, oder unmittelbar durch Hülfe des Satans mit Worten, oder mittelbar durch Kräuter, Steine, Speichel, Harn, Monatblüthe rc. mitgetheilt werden. In der Cur hat man theils auf die nächste, theils auf die andere Ursache der Krankheit zu sehen. Die entfernte oder andere Ursache wird erwogen, wenn das noch in dem Magen steckende, und allda Unlust verursachende Philtrum durch ein gutes Vomitiv, aus Mercurio vitæ, oder Infusione Croci Metallorum, oder Vitriolo, oder Auro vitæ KEGLERI, oder Tartar. emetic. oder aus warmen Pferdeurin, auf das schleunigste heraus geworfen wird. Die nächste Ursache zu heben, braucht man Persuasiones, gute Worte, Vermahnungen, auch wohl Scheltworte; der Leib muß zur Arbeit und starken Bewegung gebracht werden, damit die Spiritus von diesen Dingen abgewendet werden. Diese Mittel finden nur Raum in einem so vermeynten und eingebildeten Philtro: andere aber werden bey einem wahren Liebestrank erfodert, als schon angeführte Vomitoria und Purgantia, und dann auch Diaphoretica und Diuretica, als Margaritæ, Mater Perlar. Succinum, Ludus Paracelsi, ▽ sigillat. Strigoniens. Magnes pulverisat. Absinth. Sem. und Succ. rec. Hyperic. Gentian. Aquileg. Vincetoxic. Valerian. Nasturt. aquatic. Bacc. Alkekeng. Sem. Cannab. Pulv. und Spirit. Secundin. human. Serpent. Lapis Bezoar, Calcul. human. Mixtura simpl. Essent. Mumiæ, Tinctur. flor. Hyperic. Spirit. theriacal. camphorat. z. E.

℞ Spirit. theriacal. camphorat. ℥j. Secundin. human. Tinctur. Hyperic. ana ʒij. Esset. Viperar. ʒβ. M. D. S. Sonderliche Mixtur.

Ueber das wird auch des HARTMANNI Electuarium contra Philtra sehr gelobt; solches besteht aus Succi Hyperic. Meliss. ana ℥ij. Radic. Vincetoxic. ℥β. Lapid. Magnet. ʒij. Mell. despum. q. s. f. Electuar. Die Dosis ist ʒj.

Phimosis, Capistratio, **der spanische Kragen**, ist ein Gebrechen des männlichen Gliedes, wenn nämlich die Vorhaut so enge und zusammengezogen ist, daß man die Eichel nicht blößen kann. Die Ursache ist eine Geschwulst des Præputii, in welcher die hier befindlichen Humores stocken, und das Uebel verursachen; bey einigen ist es von Geburt. Zur Cur braucht man zwar innerliche Schweißmittel, als Antimon. diaphoretic. Bezoardic. mineral. jovial. Spirit. Cornu Cervi, Salis Ammoniaci, Sal. vol. oleos. Decoct. Lignor. &c. doch aber verrichten am öftersten die äußerlichen Mittel die Cur allein, wenn man nur darauf bedacht ist, daß die verstopften Tubuli des Præputii geöffnet werden; dazu dienen Oleum Balsam. Peruvian. Balsam. Nervin. Spirit. Vini camphorat. Lumbricor. terrestr. Matrical. Aqua Calc. viv. Flor. Sambuc. Sperm. Ranar. z. E.

℞ Aqu. Calc. viv. ℥jv. Spirit. Vini camphor. Lumbric. terrestr. ana ʒβ. M. D. S. Aeußerliche Arzney.

Oder auch warme Milch, in welcher Flor. Chamomill. Sambuc. Nymph. &c. gekocht, oder eine Bähung aus Herb. Rorismarin. Majoran. Salv. Flor. Chamomill. Sambuc. Melilot. Verbasc. Sem. Anisi, Fœnicul. Bacc. Laur. oder

℞ Mucilag. Sem. Cydonior. Fœn. græc. Psyllii c. ▽ Solan. extr. ana ʒvj. Crem. lactis ℥ij. Vitell. Ovi Num. j. f. Foment. S. Lindernder Schleim.

Oder ein Cataplasma aus Farin. Fabar. und Aq. Calc. viv. item ▽ Calc. viv. mit Sacchar. Saturni oder Mercur. dulc. item Oleum Ranar. Sambucin. Chamomill. Aneth. Castor. Succin. Spicæ, Emplastr. Vigon. c. Mercur. Stictic. CROLLII &c.

Philypostrophos, Φιλυπόστροφος, heißt alles dasjenige, was verursacht, daß eine Krankheit wieder kommt. HIPPOCR. 1. Prorrh. c. 3. t. 13. Coac. t. 348.

Philyrea, ein Baum, welcher durch Africa, Spanien und in der Provence wild wächst, mit einblätterichten regulairen Blumen, deren Pistille eine einkörnichte Beere wird. Ist von dem Alaterno darinnen unterschieden, daß die Baumblätter paarweise stehen.

Phiola, eine Phiole, ist ein chymisch Gefäß von Glas, mit einem langen Halse und engen Mundloch, unten aber hat es einen weiten Bauch, wird zu unterschiedlichen chymischen Arbeiten und Processen gebraucht.

Phleborrhagia, eine Aufreißung oder Zersprengung der Adern, ein Aderbruch.

Phlebotomia, Venæsectio, sanguinis missio, die Blutlassung, Aderlaß; ist eine chirurgische Operation, da vermittelst einer Lanzette oder Schneppers eine Ader geöffnet, und Blut daraus gelassen wird. Hiebey ist folgendes anzumerken, und zwar I. die Zeit, wenn man zu Ader lassen soll. Solche wird in die Zeit der Bequemlichkeit, und in die Zeit der Noth unterschieden. Die Zeit der Noth bindet sich an keinen Tag noch Mondeslicht, nach dem alten bekannten Sprüchwort: Noth leidet kein Gesetz. Wenn jemand vom Stickfluß angegriffen würde, und man klar Wetter und den Morgen erwarten wollte, würde solches nicht ungereimt seyn? angesehen die Krankheit in der Zeit den Patienten wegraffen dürfte: daher kann in der Zeit der Noth zu aller Zeit und Stunde die Ader gelassen werden. Die Zeit der Bequemlichkeit ist insgemein der Herbst und das Frühjahr, vornehmlich das Vorjahr im May, in der Rosenblüte, da das Geblüt aufwallt. Der Tag dazu muß hell und klar seyn, die Stunde des Morgens, wenn man schon den Leib in etwas bewegt hat, und der Kreisumlauf des Bluts bereits in eine etwas heftigere Motion gebracht worden. Allezeit aber muß die Venæsection vor dem Frühstück geschehen, weil nach dem Essen der Chylus mit dem Blut noch nicht recht vereinigt ist; daher kommt denn, daß, wenn nach dem Essen die Ader gelassen worden, anstatt des Bluts der reine Chylus gesehen worden. II. Der Ort, wo die Ader gelassen wird; die Alten, und ehe noch der Blutkreis erfunden war, erwählten mancherley Adern, denn sie hielten dafür, daß ein jedes Theil seine besondern Adern habe, z. E. das Blut aus dem Haupt zu lassen, sey die Hauptader, in der Bräune, die Bräunader, wider die Milzkrankheiten die Milzader, der Leber die Basilica, der Gebärmutter die Saphæna &c. Jetzund, nachdem der Blutkreis bekannt, wird, welche man will, nach Belieben gelassen, denn man ist versichert, daß aller Theile Blut durch alle Adern gleich getrieben und circulirt werde. Insgemein aber wird ein zur Verbindung bequemer Ort erwählt, nämlich in der Junctur des Arms, wo die sogenannte Medianader liegt. Zuweilen kann man auch wohl, dem gemeinen Mann zu gefallen, und damit sie ihr Vertrauen auf die Aderlaß nicht ganz und gar verwerfen, andere nehmen, z. E. wider Hauptweh die Hauptader, wider Milzbeschwerde die Milzader, so wird auch wohl die Salvatella, Rosen- und Bräunader gelassen. III. Die Art, wie sie mit einer Lanzette gelassen wird, kann am füglichsten abgelernet werden. IV. die Quantität, oder wie viel Blut gelassen wird, sind insgemein 5 bis 6 Unzen, bey Starken und Blutreichen bis ℔j. V. Die *Indication* oder Anzeigung, daß man Blut lassen soll, ist haupt-

hauptsächlich die Plethora oder Ueberfluß des Blutes und desselben Stagnation. Insonderheit sehe man auf die Kräfte derjenigen, so aus Vorsicht oder aus Noth Ader lassen. Dieses erkennt man, 1) aus einer vorhergegangenen Krankheit, 2) aus dem Anfang und Fortgang der gegenwärtigen Krankheit, 3) aus der Schwäche oder Stärke der Handlungen und Verrichtungen, 4) aus der Stärke und Schwäche des Pulsschlages, 5) aus der unterschiedlichen Lebensart, 6) aus dem Alter, und 7) Ungleichheit des Geschlechts. VI. Die *Contraindicantia*, oder was die Aderlaß verbietet, sind 1) die Schwachheit des Leibes im kindlichen und hohen Alter; in unsern kalten Ländern wird kaum Personen unter XV. und über L. bis LX. Jahren Ader gelassen. 2) Der Unterschied des Geschlechts, 3) die Leibesconstitution, 4) die Lebensart, 5) Mangel des Bluts, 6) so hat man auch auf die Krankheiten zu sehen, z. E. in Febribus malignis dient sie nicht. 7) Die cacochymischen Leute können sie auch nicht erdulden, 8) item diejenigen, welche zu Ohnmachten geneigt sind. Endlich ist die Ader mit einem in Essig zusammengelegten Tüchlein zu verbinden.

Phlebotomus, heißt derjenige, welcher die Ader läßt, und auch das Aderlaßeisen, oder Fliete, wann sie die Ader schlagen, und dann die Lanzette, womit sie in die Ader stechen, und sie also öffnen.

Phlegma, heißt entweder das Gewässer selbsten, oder die Unreinigkeit, welche hin und wieder aus dem Leibe, wie der Rotz der Nase, aus den Gedärmen ꝛc. abgeführt werden: in der Chymie heißt

Phlegma, das Wasser oder erste Principium passivum, welches in der Destillation vor den Spiritibus fixis gehet, als im Vitriol, Salpeter, Ottern, Hirschhorn, Weinstein, nicht riechenden Pflanzen, weil es darinnen ganz frey ist, und es das Feuer, als das leichteste, leicht forttreibet: nach den Spiritibus volatilibus aber gehet es zuletzt über, weil alsdann die viel leichtern Schwefel- und flüchtigen Salztheilchen vom Feuer zuerst in die Höhe getrieben werden.

Phlegmagoga, werden diejenigen Purgiermittel genannt, welche die Pituitam abführen, als welche ihrer Krankheit halber wirkendere Mittel haben will. Solcher Art Purgantia sind

Mercurius dulcis von ℈j. bis ʒβ.
Agaricus in substantia ʒj bis ij.
im infuso ℥β.
trochiscat. gr. vj. bis ℈β.
Turpethum in Decoct. ʒj. bis iij.
Colocynthis im Infus. oder Decoct. ℈j.
Trochisc. alhand. in substant. gr. vj.
Extract. trochisc. alhand. gr. j. ij.

Phlegmasia, eine Entzündung, s. Inflammatio.

Phlegmaticus, wird derjenige genannt, welcher mit vielem Gewässer und zähen Schleim angefüllet ist.

Phlegmatorrhagia, heißt, wenn die Pituita oder der Rotz und Schleim häufig aus der Nase rinnt.

Phlegmone, wird diejenige Entzündung genennet, so bis an die Fettigkeit gehet, ist der Anfang der Gangrænæ.

Phleum LINNAEI, sind die Gramina Typhodea.

Phlogistos, wird von alle dem gesagt, was geschickt ist eine Flamme zu fangen, insbesondere wird es vom Sulphure gesagt.

Phlogosis, hieß sonsten so viel als Phlegmone, heut zu Tage aber heißt es eine fliegende Hitze, welche den Hecticis sehr gemein ist.

Phlomis, ein Kräutergeschlecht mit einblätterichte regulairen Blumen, deren Helm (galea) überbogen ist, und die Stamina bedeckt; hierauf folgen vier unbedeckte Saamen. Uns ist bekannt, die mit großen

Blättern, die kleinere mit Salbeyblättern und die narbonesische mit blauen Blumen.

Phlyctaenae, Phlyctænides, Phlyctides, Ignis sylvestris, Schälblasen, hitzige Blattern, Hitzpocken, Nachtbrand, das wilde Feuer; sind kleine Jucken machende Blattern, welche sich auf die Haut, auch zwischen die Finger setzen, und etwas weißer, eyterichter Materie in sich haben; sie kommen gar bald, vergehen auch bald wieder. Die Ursache ist ein in den unter der Haut liegenden Drüsen befindliches scharfes Serum, welches von der Sonnenhitze, Erhitzung, Schweiß, starker Bewegung ꝛc. herausgetrieben wird. Darwider braucht man Sudorifera, ♁ diaphoretic. Pulv. diaphoretic. LUDOVIC. Bezoardic. mineral. Cinnabar. ℨii &c. und nebst diesen gute blutreinigende Kräutertränke und Tropfen.

℞ Essent. Lignor. Fumar. ana ℥ij. Spirit. Cochlear. ℥j. M. S. Blutreinigungstropfen.

Alle äußerliche Mittel und Salben sind hier höchst schädlich und treiben die Unreinigkeiten in den Leib.

Phlyzacion, ein Wasserbläschen auf der Haut, vom Feuer oder Brand.

Phoca, Vitulus marinus, Tursio, das Meerkalb oder Seehund, ein mit Lungen Athem schöpfendes haarichtes Seethier, mit zwey Vorderfüßen und zwey hintern Schwimmfüßen. Ein dem Hippopotamo verwandtes Geschlecht. Man bedient sich dessen Haut allerhand Geräthe damit zu überziehen. Herr Ge. Wilh. Steller beschreibt solches weitläuftiger in seiner ausführlichen Beschreibung von sonderbaren Meerthieren.

Phocaena, eine kleine Art Physetores oder Wallfische, wiewohl sie doch vier und mehr Ellen lang sind; sie sind von den Delphinen nur an Kürze des Schnabels unterschieden. Herr KLEIN giebt eine Anatomie davon in seinem ersten Missu Hist. Nat. piscium.

Phœnicopteros, ein langbeinigter Wasservogel mit schönen rothen Federn und einem krummen zackichten Schnabel. PLINIUS setzet ihm den Storch an die Seite, dem er auch an Größe ähnlich ist, doch mehr unter die schwimmenden Vögel gehört, und Enten- oder Schwimmfüße hat, auch sich beständig im Wasser aufhält.

Phoenigmus, s. Vesicatorium.

Phoenix, heißt bey den Spagyricis und Goldkünstlern quinta ignis essentia, der so gar hoch berufene Lapis philosophicus.

Phoenix LINNAEI, ist Palma.

Phosphorus, Noctiluca, ein im Finstern leuchtendes Corpus; solches ist zweyerley: entweder natürlich, z. E. glänzende Würme, faul Holz, und andere Dinge mehr; oder künstlich, wie dergleichen vom Lapide Bononiensi, Kreide, Urin, Blut und vielen andern schwefelichten Dingen gemacht werden. Als ein gewisser Alchymist zu Hamburg, mit Namen Brand, im Urin laborirte, und den Lapidem Philosophorum herausbringen wollte, hat er zufälliger Weise diesen Phosophorum im 1669sten Jahr entdeckt, aber diese Kunst niemanden mitgetheilt, sondern ist mit seinem Geheimniß gestorben. Nach seinem Tode machte sich KUNCKELIUS drüber, und brachte ihn auch heraus, und that gar nicht so heimlich, als Brand damit, sondern war so generös, daß er diesen Fund vielen von seinen Freunden mittheilte. Um das 1680ste Jahr bekam ihn auch der BOYLE zu London von dem dresdnischen Medico Kraft, und publicirte den Proceß in einem schönen Tractat, Noctiluca aërea benamset; nach diesem beschrieb ihn ein Deutscher von Adel, der Herr von Homberg; endlich haben sich mehr gefunden, welche ihn auf unterschiedliche Art ausgearbeitet haben. Unter solchen allen ists der Mühe werth, nur einen

Proceß anzuführen. Darum Rec. eine gute Quantität frischen Urin, welchen die Biertrinker gelassen haben; laß die Feuchtigkeit im irdenen Becken über einem gelinden Feuer daraus verrauchen, bis er die Consistenz eines Extracts und dicken Honigs bekomme; setze die Materie mit einander in einem irdenen Topf in den Keller, decke ihn da zu, und laß sie 3 bis 4 Monate zu ihrer Fermentation und Corruption allda stehen. Rec. ℔iij. fermentirte Materie, mische sie unter noch einmal so viel Sand oder gepülverten Bolum; schütte des Mengsel in eine glasurte irdene Retorte, setze einen gläsernen großen Recipienten, der ein wenig einen langen Hals habe, und darein man 3 bis 4 Pfund gemein Wasser thun kann, daran, verlutire alle Fugen wohl, mache ein klein Feuer unter die Retorte 2 Stunden lang an, daß sie davon allmälig warm werde, und der Spiritus Urinæ übergehe. Zuletzt treib es durch alle Grade hinan, feure aufs stärkste darauf los, so wird ein flüchtiges Salz und viel schwarzes stinkigtes Oel übersteigen; vermehre das Feuer mit der äußersten Gewalt, so werden sich im Recipienten weiße Wolken sehen lassen, davon sich das eine Theil nach und nach, wie ein gelbes Häutchen, an die Wände des Recipienten anlegen, das andere Theil aber in einem Pulver zu Grunde gehen wird. Man hält mit einem starken Feuer 3 Stunden lang an, bis nämlich nichts mehr aus der Retorte übergeht. Laß die Gefäße recht kalt werden, mache sie hernach auf, gieße Wasser in den Recipienten, und schwenke es wohl drinnen um, damit, was sich seitwärts angelegt, losgehe, schütte alles zusammen in ein großes gläsernes Gefäß, und laß sichs setzen, so wird das Sal volatile im Wasser aufgelöst, die Materie des Phosphori und das Oel zu Grunde gehen; gieße das Wasser neigungsweise ab, schlage die Materie wiederum zusammen, thue sie in ein gläsern Gefäß, gieß etwas Wasser darunter, und setze es in Sand, mache ein Digestionsfeuer drunter an, und rühre die Materie mit einem hölzernen Spatel sachte um, so wird der Phosphorus vom Oele los, und fällt zu Boden. Mache kleine Stäbchen daraus, weil er noch warm ist, stecke sie in eine sehr kleine Matras: sind sie kalt worden, so nimm sie wieder heraus, und thue sie in eine kleine Flasche voll Wasser, daß sie darinnen erhalten werden, als welche sonst ohne Wasser im Rauch aufgiengen. Will man den Phosphorum fließend haben, so muß man ein Stück davon zerquetschen, in eine Phiole thun, und sehr gute Nelkenessenz, eines Fingers hoch, darauf gießen. Weiter läßt man das Mengsel 2 Tage lang in Mist digeriren, und immerzu mit umschwenken, daß die Dissolution der Materie besser fortgehe: nimm endlich die Phiole daraus weg, und hebe sie auf, als deren Inhalt ein fließender Phosphorus ist; es wird aber die Materie nicht ganz aufgelöst, sondern bleibt ein Theil unten sitzen. Mehr hiervon ist in des berühmten ALBINI 1688. zu Frankfurt an der Oder herausgegebenen Disputation, de Phosphoro liquido & solido benamt, zu sehen.

Phoxinus laevis, **die Aelritze**, ein kleiner Fingers langer Flußfisch mit einer einzigen Floßfeder am Rücken.

Phrenes, s. Diaphragma.

Phrenesis, Phrenetiasis, Phrenitis, **eine Entzündung der Hirnhäute**, dabey sich ein heftiger Schmerz, große Hitze, und endlich Deliria finden. Hat mit andern Entzündungen einerley Ursachen und Cur; doch aber wird von DEODATO in Panth. Hyg. Lib. III. p. 121. die Terra sigillata gelobt.

Phricodes, **ein Schauerfieber**, womit Hitze, auch Schauer empfunden wird.

Phrygius Lapis, Fungimappa, Lapis Fungifer, wie selbigen MERCATUS in Metalloth. Vatic. beschrieben, ist eine malmichte

Steinerde, welche, wenn sie befeuchtet wird, in kurzer Zeit kleine Schwämme oder Fungos zum Vorschein bringt.

Phthiriasis, **die Läusekrankheit**, siehe Peticulatio.

Phthisicus, **ein Schwindsüchtiger**, welcher an der Schwind- oder Lungensucht krank liegt.

Phthisis, **die Schwindsucht**, ein langsames verzehrendes Fieber von einem Geschwür oder auch einer scirrhösen Verhärtung der Lungen, mit schmauchender Hitze, zunehmender Mattigkeit, nächtlichen Schweißen, eiterhaftigem oft blutigem Auswurf. Es entsteht gemächlich und giebt sich nicht alsobald zu erkennen. Die Patienten können dabey außer dem Bette seyn, haben annoch guten Appetit, bis endlich das Fieber überhand nimmt, die Kräfte und Substanz des Körpers verzehrt, wozu endlich Geschwulst und Durchfälle kommen, welche den Beschluß machen. Die Krankheit selbst ist unheilbar, jedoch kann sie auf die Länge hinaus gezogen werden durch gute Diät, Gebrauch der Milch, dünnes Getränke. Alle Spirituosa, auch heftige Brustmittel schaden. Der erste Endzweck ist, die zehrende Hitze zu tilgen, dieses geschicht durch Temperantia; der andere, die purulente Materie gemächlich auszuführen, hierzu gelangt man durch Expectorantia als Veronic. Scabiof. Hyssop. Tussilag. Capill. Vener. Marrub. alb. Brassic. Rubr. Rut. Salv. Rosmarin. Rad. Helen. Angelic. Levistic. Imperator. Lign. Guajac. Sem. Anis. Foenicul. Ficus, ♌ ⊖ ℞ci anisat. cum Gumm. ℞co, Essent. Helenii, Tinctur. Mellis &c. aus welchen etliche Officinalia bereitet werden, so in den Apotheken zu finden, oder auch auf allerley Weise verschrieben werden, z. E.

℞ Lapid. ♋ præp. Antihect. Poter. ana ℈ij. Corall. rubr. præp. Margarit. præp. ana ʒß. Flor. Benzoës, Pulv. anodyn. ana ℈j. Sacchar. cand. alb. ad pond. omn. M. D. S. Lindernd Brustpulver.

Oder auch dieses, welches in des BOCCONS curieusen Anmerkungen p. m. 278. also zu finden ist:

℞ Sal. Corall. Perlar. Rasur. Ebor. Tartar. Corall. rubr. rec. ana gr. vij. F. Pulv. mit Conserv. Rosar. rubr. ℈j. alle Morgen einzunehmen.

An das Reinigen und Zuheilen ist nicht eher zu gedenken, bis daß das Eiter meistens evacuirt ist; dahero dienen am füglichsten Bechica und Vulneraria zugleich, als Bugula, Urtic. Herb. Costæ, Chærefol. Geran. Robertian. Millefol. Pyrol. Plantag. Portulac. Petroselin. Sanicul. Burs. pastor. Rad. Symphyt. maj. Tormentill. Pimpinell. item Conserv. Cast. Flor. Salv. Urtic. Rosar. Balsam. Peruvian. Balsam. ♀is anisat. terebinthinat. &c. Aus welchen, und dergleichen mehr, Lungentränke, Pulver, Lattwergen ꝛc. nach Gutbefinden verschrieben werden können, z. E.

℞ Herb. Alchimill. Centaur. min. Hyssop. Pulmonar. Tussilag. Veronic. ana Mj. Flor. Scabios. P. ij. Radic. Bardan. Enul. Liquirit. Polypod. ana ℥j. Sem. Anisi, Foenicul. ana ʒiij. Passul. min. ℥iß. Jujub. ℥j. Croci ʒß. Ex incis. & contus. f. mit Honig und Wasser ein Brusttrank.

Endlich auch auf die Symptomata zu sehen, brauche man wegen des Fiebers eine Emulsion aus den Sem. 4. frigid. maj. Nitr. Sacchar. ♄ni, Gelatin. C. C. Lapid. ♋ mit Antihect. POTER. Und eben diese Mittel werden auch wider das Schwinden seyn, sonderlich dabey Esels- Ziegen- Menschenmilch, gute Kraftsuppen von Hühnern und Kaphähnen

nen ꝛc. Wie dem Husten und Blutspeyen zu begegnen sey, wird man aus dem Titel Tussis und Hæmoptoës zu sehen haben.

Phu magnum, s. Valeriana hortensis.

Phu minus, s. Valeriana sylvestris.

Phu Officinarum, s. Valeriana.

Phygethon, eine **Entzündungsbeule**, der unter der Haut liegenden Drüsen ohne Suppuration mit Schmerzen und Beißen, rührt von einer scharfen und stockenden Lympha her. Wird auch *Panis*, *Panicula* und *Panula* genannt. Zur Cur dienen Digestiva, und dann Diaphoretica, als Essent. Myrrh. Centaur. min. Carduibenedict. Absinth. Mixtur. simpl. Liq. ♁ foliat. Tartari, Tinct. Tartari, Cremor Tartari, Lapid. Cancr. Sal. vol. C. C. Viperar. Spirit. Salis Ammoniaci, Sal. volat. oleos. &c.

℞ Aqu. Fumar. Scord. Flor. Sambuc. ana ℥j. Essent. Lignor. ℥β. Spir. Corn. Cervi essent. ʒij. Syrup. Carduibened. ʒvj. M. S. Schweißtränkchen.

Aeußerlich dient alsofort ein Fotus oder Cataplasma aus Herb. Alsin. Salv. Rut. Malv. Atriplic. Rad. Alth. Flor. Chamomill. Hyperic. Melilot. Bacc. Juniper. worunter noch Spirit. Matrical. Flor. Sambuc. Sal. Ammoniaci, Spirit. Vini camphorat. gethan werden. Oder man lege Theriac mit Zwiebeln auf, item Emplastr. de Ammoniaco, de Melilot. de Labdano &c. Wollen diese nicht anschlagen, so muß man die Geschwulst zur Suppuration bringen, und selbige nachgehends wie ein Ulcus gewöhnlichermaßen tractiren, nämlich mit Aqu. Calc. viv. Spirit. Matrical. Vini camphorat. Succ. Hyperic. Nummular. Plantag. Unguent. Digestiv. Balsam. Copaiv. Tolutan. Emplastr. Diachyl. Divin. Stictic. &c.

Phyllitis, ein Beyname des Scolopendrii oder **Hirschzunge**.

Phyma, φῦμα, heißt insgemein ein **Beulchen**, eigentlich aber wird eine **Entzündungsbeule** der Drüsen, im Genick und unter den Achseln, welche bald suppurirt, hierunter verstanden; hat mit Phygetlon gleiche Ursachen und Cur.

Phymatodes, ein kleines, dem Phymati gleiches Beulchen.

Physalis LINNAEI, ist Alkekengi.

Physema, Physesis, eine Aufblähung an jedem Theile des Leibes, der Gedärme oder im Unterleibe.

Physeter, das Geschlecht aller Wallfische, welche sonst unter keinen allgemeinen Begriff gebracht werden könnten, da sie so sehr unter einander unterschieden sind. Denn einige haben Haare über den Leib, wie der Trichechus oder Manatus; einige haben Hörner vor dem Kopfe, wie der Narhwal; einige haben Zähne, wie die Orca; einige haben sie nicht, wie denn das große Seeungeheuer, der Wallfisch, selbst keine Zähne hat, und sich mit geringer Speise gewisser kleiner Würmerchen nährt, wie dessen enger Schlund bezeugt, es wäre denn, daß, nach Herrn ARDETI Meynung, die Reihen Fischbein, welche in des Wallfisches Rachen befindlich sind, für dessen Zähne geachtet werden sollten. Derowegen, und dieses grossen Unterschieds halber, ist ein Hauptbegriff nöthig, worunter sie alle stehen. Diesen sind wir Herrn KLEINIO in Danzig schuldig, welcher dieses ganze Geschlecht Physeter nennet, weil sie das Wasser durch den Mund in sich bis an die Luftröhre laufen lassen, und solches wieder durch die auf des Kopfes Höhe befindlichen Nasenlöcher ausblasen, da denn die Fische und Gewürme, welche sie mit eingesogen, ihnen zu ihrer Nahrung übrig bleiben. KLEIN. Missu II. de piscibus per pulmonem respirantibus.

Phy-

Physica, **die Naturlehre**, die Lehre von den Kräften der Elemente oder Grundtheile der erschaffenen Welt, derselben Verhältniß unter einander, und den Erscheinungen oder Wirkungen, welche aus dem Vermögen der körperlichen Ursachen entstehen. Daher heißt Physica experimentalis, die Lehre von den Wirkungen der Elemente unter einander in Hervorbringung allerhand Begebenheiten, durch welche man der Körper Eigenschaften erkennen mag.

Physiognomia, die Kunst, welche aus dem äußerlichen Ansehen eines Menschen Natur und Inclination zu erkennen lehrt.

Physiologia, **die Lehre von der Natur** oder dem natürlichen gesunden Zustande des Menschen, in welchem er seine sinnlichen, natürlichen und Lebenshandlungen mit Vergnügen und ohne baldiges Müdewerden verrichten kann. Diese Lehre gründet sich auf die Erkenntniß der harten und fließenden Theile des Körpers, und kann ohne anatomische Wissenschaft nicht bestehen, daher diese beyden Stücke der Arzneywissenschaft unzertrennlich sind.

Physocele, **ein Windbruch**, s. Hernia.

Physodes, s. Emphysema.

Phyteuma LINNAEI, ist Rapunculus.

Phytolacca, ein schönes überwinterndes Gewächs mit fünfblätterichten in einer Aehre beysammen wachsenden Blumen und vielkörnichter saftiger Frucht, deren Saft schön roth wie Lacca ist, daher es auch den Namen hat. Blüht im Julio. Uns ist bekannt **die gemeine große** und **die kleinere ausländische**.

Phytologia, in weitläuftigem Verstande, **die Lehre von den Pflanzen**, in welcher ihr Bau, Leben, Ursprung, Wachsthum, ihr Geschlechtsregister, ihre Kraft und Nutzen für Menschen und Thiere abgehandelt wird, also daß dieser große und angenehme Theil der natürlichen Historie verschiedene Abschnitte hat, nämlich *Phytotomia*, die Lehre von dem Bau der Pflanzen und dem Zusammenhange ihrer Theile, *Phytologia*, im eigentlichen Verstande, die Lehre von den Wirkungen und Naturgeschäften, durch welche die Pflanzen entspringen, und ihres gleichen hervorbringen. *Genealogia* oder *Methodologia*, die Lehre von den Ordnungen, Verwandtschaften und Verhältnissen, welche die Kräuter unter sich haben, nach welchen sie in Ober- Mittel- und Untergeschlechter vertheilt werden. *Dynameologia*, die Lehre von dem Nutzen der Kräuter für Menschen und Thiere. Es ist aber Planta, eine Pflanze, ein organischer, das ist, zum Leben, Wachsthum und Vermehrung aus sich selbst eingerichteter natürlicher, aus harten und weichen Theilen bestehender Körper, welcher durch den Trieb seiner in hohlen Fäserchen oder Röhrchen bewegten Säfte, in der Oberfläche der Erde, in dem Grunde der See, auch auf andern Kräutern eine bestimmte Zeit lang dauret, und während sothaner Zeit, allerhand nach gewissen Gesetzen sich zutragende Veränderungen leidet. Es haben die Pflanzen etwas ähnliches mit dem thierischen Leben; sie dauren und leben durch den Trieb der Säfte und der Luft; sie zeugen; es giebt zwo Ursachen, deren Zusammenkunft und Einfluß das dritte hervorbringt, nämlich **das Geschlecht**. Sie bringen Eyer, in welchen ihr Aehnliches verborgen liegt, welches wie eine Frucht in Mutterleibe empfangen, und hernach wie ein Junges in dem Ey gebrütet wird, und durch gewisse Alter hindurch bis zu seiner Vollkommenheit erwächst. Es haben sogar einige Pflanzen etwas ähnliches mit den Thieren in Ansehung des Gefühls und der Empfindung, wie wir an den Mimosis oder den empfindlichen Kräutern erkennen. Ein gewisses Geschlecht der Thiere ist mit den Pflanzen verwandt, siehe Zoophyton. Alle Pflanzen sind in Ansehung ihrer Körper unbeweglich, und stehen

durch Wurzeln irgendwo fest, es sey nun mit der Oberfläche der Erden, oder auf der Fläche der Wasser, oder auf dem Grunde der See, oder auf den Schaalen anderer Kräuter. Nach diesem Unterschiede sind die Pflanzen *terrestres*, **Erdpflanzen**, *aquaticae*, **Wasserpflanzen**, *submarinae*, **Seepflanzen**, *epidendrae*, **auf andern Pflanzen wachsende**, wie Viscus, Mistel, Lichenes, Agarici, Baummooß, Baumschwämme. Wiewohl nun die Pflanzen unter einander auf viele Art und Weise unterschieden sind,

1) in Ansehung ihrer **Härte**, da sie steinartig, holzicht, trocken, locker, saftig sind;

2) in Ansehung ihrer **Größe**, da sie *Arbores*, **Bäume**, *Frutices*, **Stauden**, *Subfrutices*, **Halbstauden**, *Herbae*, saftige **Kräuter** sind;

3) in Ansehung ihrer **Dauer** und **der Länge des Lebens**, da sie entweder zu Jahren leben, *perennes*, oder auf zwey Jahren dauren, *biennes*, oder nur in einer halben Jahreszeit entspringen, wachsen, Frucht tragen, und wiederum vergehen, annuæ, Sommergewächse;

4) in Ansehung ihres **Wachsthums**, da sie aufrecht stehend, kriechend, sich umschlingend, unter der Erde wachsend sind, wie etwa die Tubera terræ oder Truffles:

So haben sie doch dieses alles gemein, daß im allgemeinen Verstande sie auf einerley Weise wachsen, Frucht tragen, und sich vermehren, wiewohl in einzelnen Begriffen auch hierinnen, nach Unterschied der Geschlechter, eine große Verschiedenheit ist. Die Pflanzen haben **einen Körper**, welcher aus seinen Theilen besteht; denn obgleich viele Kräuter keine äußersten gebildeten Theile besitzen, daß sie Aeste, Blumen, Früchte hätten; als die Schwämme, einige Seepflanzen, als welche manchmal nur aus einem Klumpen bestehen, so ist 1) doch der Körper bey allen aus **innern und äußerlichen Theilen** zusammen gesetzt. Die äußerlichen sind **die Decken** oder **Rinden**, die innerlichen sind **die Saftwege** und **der Bestand** und **das Wesen** der Kräuter selbst. **Die Rinden** aller Kräuter, so gar der Corallen, sind zweyerley, **die äußerliche**, **die innere**. Wenn aber auch nur von den meisten Kräutern die Rede ist, so findet man an allen, auch an denen, die nur haardünne Stengel haben, (Herbæ capillares) wie Mooß, oder die Aehnlichkeit (Analogia) lehrt, daß diese zwey äußersten Decken da seyn müssen, die sich an den Bäumen und Stauden am deutlichsten erkennen lassen. Sie erstrecken sich über der Pflanzen ganzen Leib, sind an Wurzeln, Stamm, Aesten, Blättern, Früchten und Saamen anzutreffen. **Die äußerliche Haut** heißt *Cortex*, auch *Cuticula* und *Epidermis*; sie ist mit verschiedenen Oeffnungen versehen, deren einige die Luft und Erdsäfte, was die Wurzel betrifft, einwärts, andere aber den unempfindlichen Dampf, nach der Lehre HALLESII, auswärts leiten, wie solches das Verwelken der Kräuter im Sommer, und derselben ausgestreueter Geruch deutlich erklärt; denn in dieser äußerlichen Fläche der Pflanzen endigen sich aller Orten die Saftröhrchen der Pflanzen, welche das Ueberflüssige auswerfen. Diese äußerliche Rinde der Pflanzen ist nach verschiedenen Absichten auf mancherley Weise versehen; sie ist rauch, glatt, stachlicht, klebricht, runzlicht, wie des Krautes Sicherheit eines oder das andere erfodert. Die andere Rinde heißt *Liber*, und ist der Haut der Thiere in allen zu vergleichen: sie besteht aus einem Gewebe der Saftröhrchen, welche von der Wurzel an sich durch den ganzen Körper der Kräuter erstrecken, und wird also das Nahrungsgeschäfte der Pflanzen lediglich durch diese Rinde verrichtet, wie die

die Erfahrung lehrt, daß Pflanzen, sonderlich Bäume, wenn auch ihr holzichter Körper schadhaft ist, dennoch durch ihre Schaale leben, wachsen und Frucht bringen; hingegen sterben die Kräuter, sobald man sie ihrer Schaale beraubt. Zwischen dieser Schaale und dem Holze ist **ein lockeres Wesen**, welches man dem Fett unter der Haut vergleichen könnte; dieses heißt *Alburnum*, besteht aus Bläschen, welche eine ölichte Materie in sich haben. **Das Bestandwesen** oder **der Stamm** und **Gehalt** der Pflanzen ist das Innere aller Pflanzen, welches bey Bäumen *Corpus lignosum* heißt, und aus concentrischen Cirkeln besteht, deren äusserster vorher Alburnum gewesen; denn obgleich nicht alle Pflanzen einen wahren Holzkörper haben, so haben sie doch eine Substanz, welche von den Schaalen unterschieden ist. In dem Mittel des Bestandwesens aller Kräuter ist **das Marks**, *Medulla*, welches ebenfalls aller Orten zu finden ist, und von welchem durch die Holzmaterie bis in die äußerste Schaale das Wesen entspringt, welches die Aeste ausmacht, wie dieses aus den Nodis oder Baumknoten zu ersehen ist, welche durch den Holzkörper der Bäume von dem Marks ausdringen, oder wie die Geniculi und Absätze der schwächern Pflanzen klärlich zeigen. Es ist aber der Körper der Pflanzen nicht von einer Stärke und Dauer; einige sind steif, und halten ihre Geradigkeit durch das Vermögen ihrer holzichten Fasen *(fibrae ligneae)*; einige sind biegsam und schwach, und kriechen entweder auf der Erde, *(herbae repentes)* oder sie schlingen sich um benachbarte Sachen *(amplexicaules)* oder halten sich durch Faden an denselben an *(capreolis scandentes)*. Diejenigen, so schwanke Stengel haben, sind mit Geniculis oder Knoten versehen, und heißen *Culmi* oder *Calami*; einige sind durch und durch saftig, wie die sogenannten fetten Gewächse. **Die Theile** einer Pflanze sind entweder **beständig**, und müssen allemal zugegen seyn, als Wurzel, Stamm, Rinde; einige sind **zufällig**, und sind entweder nicht in allen Kräuterarten vorhanden, als wie die Blätter, oder sie sind nicht zu allen Zeiten vorhanden, als Blumen und Früchte **Die Grundtheilchen** aller Pflanzen sind **Gefäße** oder **Röhren** und **Säfte**. **Die Gefäße**, in welchen sich der nährende Kräutersaft bewegt, sind von der Wurzel aus nach allen Gegenden der Pflanze zugerichtet; durch ihre elastische Kraft, welche durch den Druck der sie umgebenden Luft unterhalten und vermehrt wird, treibt sie die Säfte, und legt sie in den Zwizwischenraum *(Utriculos)* zwischen die Fasern *(Fibras)*, wodurch des Krautes Größe und Umfang vermehrt wird, welches **wachsen** heißt. Einige sind nach der Rinde, einige nach den Blumenstengeln, der Blumen Zeugungstheilen, und den Früchten zu gerichtet. **Die Säfte**, wiewohl sie aus einer Erde, einem Wasser und einer Luft entstehen, und in die Wurzel gebracht werden, werden dennoch durch die Wirkung der Wurzel und der ganzen Pflanze, oder auch der Fruchttheile also geändert, daß sie in einigen Kräutern, **der Farbe nach**, grün, gelb, weiß, **dem Geschmacke** nach bitter, süß, sauer, herbe, **dem Geruche** nach wohl = oder übelriechend, **dem Wesen** nach harzicht, gummös, wäßricht sind. Es müssen also **Werkzeuge** in den Kräutern seyn, welche den Nahrungssaft also ändern und zubereiten, daß daraus sowohl ein eigener Nutzen für die Kräuter, in Ansehung ihres **Lebens**, ihrer **Nahrung** und ihrer **Vermehrungskraft**, als auch ein auswärtiger Nutzen für Menschen und Vieh, in Ansehung ihrer häuslichen, nährenden und helfenden Kräfte daraus entstehe. Zwar kann man mit keiner Gewißheit einige Theile der Pflanzen mit solchen Namen belegen, welche den Werkzeugen eines Thiers eigen sind, und ist die Wirkung,

kung, wodurch Kräuter wachsen, entspringen, leben, gesund oder krank sind, auch endlich sterben, lediglich aus den Gesetzen des Cirkels und Umtriebs der Säfte zu erklären; jedennoch kann man eine ziemlich ähnliche Vergleichung zwischen einigen Kräutern und thierischen Theilen machen. Die Wurzeln sind in ihren äussersten Spitzen der Kräuter Mund, weil sie den Erdsaft in sich schlucken; der Wurzel Körper ist der Kräuter Magen, denn der Erdsaft wird darinnen in der Pflanze Nahrungssaft verwandelt; der Wurzel Marks, welches an dem Stamm oder Stengel ansiehet, ist des Krautes Herz, und giebt den Säften den Trieb zu ihrer Bewegung; das Marks des Saamens oder des Stengels ist der Kräuter Gehirn, und sondert geistreiche Theilchen ab, welche durch besondere Fasen durch das Kraut geleitet werden; die Blätter möchten wohl der Kräuter Lungen seyn, in welchen der Kräuter Saft mit der Luft gemischt, und also geändert wiederum zurück in die Pflanze, sonderlich in die Augen oder Gemmas, welche in dem Baumgeschlechte nahe an dem Blatte stehen, geführet wird. Auch sind die Tracheæ oder Luftwege aller Orten in der Schaale des Krautes und seiner Wurzeln zu finden. Insbesondere, und was der Kräuter Vermehrung und Fortpflanzung betrifft, ist eine genaue Aehnlichkeit zwischen der Thiere Vermehrung und der Kräuter Fortpflanzung beobachtet worden. Wenn das Kraut sein Mittelalter erreicht, kommen seine Zeugungskräfte hervor, die sich in der Blume darstellen, als welche entweder in einem Bezirk beysammen, oder abgetheilt, zweyerley Kräfte hat, zum Befruchten und zum Fruchtbringen; diese zwey verschiedenen Kräfte nennet man vergleichungsweise **männlich** und **weiblich**. Und zwar sind diese zwey Ursachen, welche die Frucht hervorbringen sollen, entweder beysammen und in einer Blume enthalten, oder getheilt, und befinden sich oft auf verschiedenen Aesten, oft auch auf unterschiedenen Kräutern, welche in diesem Fall männlich oder weiblich genennet werden. So ist demnach die Blume der Natur letzter Endzweck, der ganzen Pflanze Bild und Wesen in einem engen Raume zu beschließen, und selbiges auf die Nachwelt fortzupflanzen, nicht anders, als wie eben dieses in dem Thierreiche geschiehet. Einige Theile der Blumen streuen ein Mehl von sich, nämlich die Antheræ, oder Apices staminum, dieses möchten die männlichen Testiculi seyn, ihre Spitzen (Filamenta), worauf sie stehen, möchten Vasa spermatica, die Fruchthöhlen möchten Uteri seyn, und da der Blumen Mitteltheil, oder Pistillum, allemal zur Frucht wird, so müßten desselben oberste Theile, oder Stigmata, der Mutter Eingang, der Stilus, die Mutterscheide seyn. Des Pistills unterster Theil, welcher in der Mitte des Blumenumfangs und des Kelches ist, ist allemal Ovarium, oder ein Eyerstock, in welchem die Saamen liegen, es sey nun, daß selbige unbedeckt erscheinen, oder in ihren Schaalen verborgen liegen. Wenn also das männliche Pulver durch seinen Spiritum die innern Theile des Eyerstocks in eine belebte Bewegung gesetzt hat, werden die Kräuterbilder in die Ordnung gebracht, in welcher sie bey dem Keimen der Saamen zum Vorschein kommen. Die Kräuter legen Eyer, jeder Saame ist ein Ey, dessen Saamenpflänzchen, wenn man in der Aehnlichkeit des Vergleichens bleiben will, mit mehrerm Rechte der Embryo heißt, als man den Anfang einer Frucht, bevor sie reif wird, also nennet. Das kleine Pflänzchen liegt in dem Mittel der Saamen, entweder zwischen zweyen Halbtheilen, wie bey allen Hülsenfrüchten, oder mitten in der ölichten Substanz eines ungetheilten Saamens; diese Kräuter, deren Saamen aus zwey Hälften besteht, heißen *dicotyledones*,

tyledones, und die, deren Saame ungetheilt ist, heißen *monocotyledones*, welche Haupteintheilung von RAJO zum Grunde seiner Kräuterordnung gesetzt worden. Die Saamen, als Eyer der Kräuter, werden von der Wärme und Feuchtigkeit der Erde schwulstig, das kleine Kräutchen zersprenget durch sein Wachsthum die Saamenhaut, und schlägt Wurzel in der Erde, dessen Saamenblättchen, welche manchmal ihrer zwey, manchmal nur eins sind, bleiben noch eine Zeit lang zwischen des Saamens Hülsen, denn beym Aufgehen bringt jedes Pflänzchen seinen Saamen mit empor. Das fette Theil des Saamens, oder die Cotyledones, waren während der Zeit bis zum Aufgehen der Saamenpflanzen Mutterkuchen, oder Placenta gewesen, gleichwie der Saamen äußerster Theil derselben Chorion ist, auf eben die Art, wie es in dem Ausbrüten der Eyer zu geschehen pflegt, wie MALPIGHIUS diese Aehnlichkeit sehr wohl beschrieben. Aus dieser aufgehenden Saamenpflanze, welche oft viele Jahre in dem Saamenkorne verborgen gelegen, und oft aus den Indien also überschickt worden, wird durch die Kraft des Umtriebs der Säfte endlich eine ganze Pflanze; also steckt in der Eichel die ganze Eiche, mit allen ihren Theilen, verborgen, nicht anders, als wie das Bild eines Thieres in seiner Mutter Eyerchen zugegen ist. Dieweil aber die Vermehrung der Pflanzen sehr langsam geschehen würde, oder wohl gar unterbleiben würde, wann die Früchte verderben, da auch viele Pflanzen bey uns nicht Früchte tragen und dieweil es zu lange währen dürfte, wenn ein Baum von dem Saamen aus erwachsen sollte, als hat die Natur noch andere Wege zu Vermehrung der Pflanzen vorgeschlagen. Was die Sommerpflanzen betrifft, deren ganzes Alter sechs Monate zum höchsten beträgt, so ist das Fruchttragen zum Fortpflanzen zureichend; was aber die vieljährigen Kräuter, oder auch Bäume anbelanget, können sie zwar aus Saamen ebenfalls erzogen werden, aber viel schneller geht es damit zu, wenn man die Wurzeln theilt, als welche alle Frühlinge aus ihren Körpern neue Augen, oder gemmas radicales treiben, in deren jedem eine neue Pflanze enthalten ist, oder, wenn man die gemmas corticales, die Knospen oder Augen der Bäume, als welche ebenfalls ein kurzer Innbegriff der ganzen Pflanze sind, in das Alburnum, oder zwischen die innere Schaale und Holzkörper eines ähnlichen Baumes gleichen Geschlechts einschiebet, und darinnen verwachsen läßt; oder, wenn man Aeste von Bäumen auf andere Bäume oder Stauden gleichen Geschlechts pfropfet oder abziehet, oder wenn man die Aeste der Bäume und Pflanzen, welche Knoten und Absätze haben, in die Erde schlägt, welches absenken heißt. Mancher Bäume Aeste, wenn sie grün in die Erde gesteckt werden, schlagen Wurzel: viele ausländische Bäume und Pflanzen, die man sonst nicht würde vermehren können, wachsen aus Aesten und Blättern. Dieses sind die allgemeinen Begriffe von dem Leben einer Pflanze; es hat aber jedes Kräutergeschlecht etwas besonders, wodurch es von den andern unterschieden wird; und hierinnen haben die Gelehrten sich auf verschiedene Art hervorgethan, daß sie allerhand Kennzeichen aus dem verschiedenen Wachsthum und den verschiedenen Gestalten der Kräuter willkührlich angenommen, um ein Geschlechtsregister der Kräuter zu machen; denn es ist der unumgänglichen Nothwendigkeit, daß eine Ursache angegeben werden müsse, um welcher willen ein Kräutchen so, und nicht anders heiße. Einer Beschreibung Eigenschaft ist ein entscheidender Umstand einer Sache vor der andern, dieses heißt ein Kräuter-Methodus, oder eine Kräuterordnung: die älteste Methode bestund in der Eintheilung aller Kräuter in Bäume, Stauden, Halbstauden und Saftpflanzen. Wer sieht nicht leicht das

das Unzureichende dieser Eintheilung; wo kommen die Seepflanzen hin? sind die Halbstauden von den Stauden, und diese von den Bäumen auch wesentlich unterschieden? In neuern Zeiten hat man viel mehrere und weniger in sich fassende Hauptgeschlechter gemacht. FABIUS COLUMNA, CAESALPINUS, RAJUS, MORISON haben die Kräuter also geordnet, daß sie ihre Hauptgeschlechter von der Früchte Unterschiede bestimmten, die mittelsten und untersten Geschlechtereintheilungen nach den übrigen Umständen machten: sie setzten die steigenden, die kriechenden, die Wasserkräuter zusammen, wenn sie auch der Blume und Frucht nach einander nicht gleich waren. Die allerneuesten Methodici kommen darinnen überein, daß, dieweil die Blume und Frucht der Natur vornehmster Zweck sey, die Bestimmung der Geschlechter auch daher genommen werden müsse. Einige haben die Eintheilung von der Frucht gemacht, und diese haben allerdings den besten Charakter erwählt, da die Begriffe von der Gestalt, Vielheit der Früchte, der Zahl der Körner in einer Frucht, der Zahl der Fächer sehr deutlich und begreiflich sind. Allein, wer siehet nicht, da die Blume der Frucht Ursache ist, daß sie zuerst und zu Bestimmung der Obergeschlechter angenommen werden müssen? HERMANN und BOERHAVE haben die Fruchtordnung zum Grunde ihrer Kräutereintheilungen gemacht. RIVINUS, TOURNEFORTIUS, DILLENIUS, KNAUTHIUS, Herr D. LUDWIG in Leipzig, haben mit einiger Veränderung die Blumen nach der Ordnung und Zahl ihrer Blätter angenommen. Wie deutlich ist nicht diese Methode! Wer begreift nicht, was rund und eckicht, ein- zwey- drey- vier- fünf- sechs- vielblätterig sey, was einfach, was zusammengesetzt sey, was unbedeckte oder bedeckte Saamen seyn? Dieses sind naturähnliche Begriffe, welche das Geschlecht eines Krautes genau bestimmen. Und wiewohl diese Methode ihre Mängel gleichfalls hat, da viele Kräuter der Blumen ermangeln, und man von dem Mangel einer Sache eine Definition machen muß, auch oft in unsern Ländern nicht blühen, so sind doch die wenigsten Irrungen in selbiger zu finden, zumal, wenn man mit MAGNOLO die Kelche, und mit LUDWIGIO die Zahl der Staminum mit zu Hülfe nimmt. Die Absicht der Methode muß seyn, die alten Namen beyzubehalten, und Ursachen zu geben, warum ein Kraut von den andern unterschieden sey, und verschiedentlich genennet werden müsse. Die Regel heißt, wenn einige Kräuter an Blumen und Saamen ähnlich sind, können sie einerley Namen mit einiger Veränderung des Beynamens haben. Was für Verwirrung aber hat uns nicht Herr LINNAEUS mit seinen Wortstreiten und Schulgrillen, warum ein Kraut anders heißen müsse, gemacht. Es stehet keinem einzelnen Gelehrten frey, neue Worte zu machen, so wenig ein gemeiner Mann eine Münze schlagen darf. Es habe das Wort eine Bedeutungskraft oder nicht, wenn es nur einen verschiedenen Laut angiebt. Wie vieler Sachen Namen sind eingeführt, deren Wurzeln wir nicht wissen; Hr. LINNAEUS aber will keine Namen leiden, die er nicht selbst verfertiget hat, denn was nach seiner willkührlichen Ordnung nicht einerley ist, das muß einen neuen Namen bekommen. Es ist aber Hrn. LINNAEI Kräuterordnung voller undeutlicher Begriffe, ungewisser Kennzeichen, sonderlich was die Zahl der Staminum anbetrifft; dieweil aber diese neue Ordnung von ihrer vielen deswegen, weil sie neu ist, und wunderlich klingt, beliebt ist, so wollen wir derselben Grundsätze mittheilen.

Die Blumen bestehen aus **männlichen** und **weiblichen** Theilen. Die **männlichen** Theile sind die Stamina, nebst ihren Apicibus und Antheris; die **weiblichen** sind die Pistillen. Die Stamina und Pistillen, oder das Männliche und Weibliche ist beysammen in

in den meisten Blumen; diese heißen also **Hermaphroditen**, und werden gerechnet nach der Zahl der Staminum, oder der Männer, und der Vielheit der Theilungen eines Pistills, oder Fruchthauses, in verschiedenen Kammern Dahero sind die hermaphroditischen Blumen:

Monandria, mit einem Stamine, wie Salicornia.

Diandria, mit zwey Staminibus, wie Circea.

Triandria, mit drey Staminibus, wie alle Gräser.

Tetrandria, mt vier Staminibus, wie Alchimilla.

Pentandria, mit fünf Staminibus, wie Primula.

Hexandria, mit sechs Staminibus, wie Asparagus.

Octandria, mit acht Staminibus, wie Vaccinium.

Decandria, mit zehn Staminibus, wie Pyrola.

Isocandria, mit zwanzig Staminibus, wie Tormentilla.

Poliandria, mit ungezählten vielen Staminibus, wie die Ranunculi.

Didynamia, wenn unter vier Staminibus zwey lange und zwey kurze sind, wie meistens unter den irregulairen Blumen der Verticillaten.

Tetradynamia, wenn unter sechs Staminibus viere länger und männlicher sind, wie in den meisten Siliculosis.

Monadelphia, wenn diese Stamina in ihren Filamentis in eines verwachsen, wie im Geranio.

Diadelphia, wenn sechs Stamina mit den Filamentis in zwey Büschchen verwachsen, wie in der Fumaria.

Diadelphia decandria, zum Unterschied der ersten, welche hexandria sind, wenn zehn Stamina mit ihren Filamentis in zwey Büsche zusammen wachsen.

Polyadelphia, wenn unter vielen Staminibus zwey, drey, und mehrere zusammenwachsen.

Syngenesia polygamia inæqualis, wenn in einer Blume viel Männer und viel Weiber beysammen wohnen, wie bey allen Compositis, doch aber, daß die Weiber ungleich sind, rechte Weiber im Mittel, Kebsweiber am Rande.

Syngenesia Polygamia æqualis, wenn viel Männer und Weiber unter einander wohnen, aber gleicher Art, wie an den Sonchis, Lactuca, und dergleichen.

Syngenesia Polygamia superflua, wenn viel Männer und Weiber beysammen wohnen, doch aber, daß einige der weiblichen Blumen keine Früchte tragen, wie die Asters, Cyani, und dergleichen, deren Randblumen unfruchtbar sind. Sie heißen aber Syngenesia, weil die Stamina in ihren Antheris zusammen wachsen, dahero ist Syngenesia Monogamia, wenn nur einfache Blumen also beschaffen sind, daß die Stamina zusammenwachsen, wie bey der Viola.

Bis hieher haben Mann und Weib in einer Blume beysammen gewohnt; wenn nun die männlichen Blumen und die weiblichen Blumen auch besonders auf einer Pflanze sind, so heißen die Kräuter entweder Monœciæ, wenn beyderseits Blumen auf einem Baume sind, wie am Haselstrauch; wenn aber auf einem Baume oder Pflanze, die weibliche, oder auf einer andern Pflanze die männliche Blume ist, heißen die Kräuter Diœciæ, wie an der Eiche, der Castanie, dem Hanf, u. d. gl. Wenn endlich die Blumen gar nicht zu sehen sind, wie an Mooß und Schwämmen, heissen die Kräuter heimlich liebende, cryptogamiæ. LINNAEI Fleiß ist außer Zweifel gesetzt, da er mit so großer Mühe aller Kräuter Stamina gezählet, allein die Folge davon ist böse, eine große

große Barbarey und Verwirrung der Namen. Um so viel deutlicher und beliebter ist die Methode, welche die Blumen nach ihren Blättern beschreibt. Wir haben uns derselben bey Beschreibung der Pflanzen bedient. Die Kräuter, ohne Unterschied, sie mögen Baum- oder niedrige Gewächse seyn, denn ein kleiner Melitenserhund ist sowohl ein Hund, als der große Molossus, stehen in einem Geschlechte, wenn sie gleiche Früchte haben. Diese haben Blumen, oder sind derselben, dem Ansehen nach, beraubet. Die, so Blumen haben, sind entweder mit Blättern (floribus petaloideis), oder ohne Blätter (floribus apetalis). Die blätterichte Blumen habenden tragen entweder regulaire, welche in ihrem Rande vollkommen rund sind, oder irregulaire Blumen, welche am Rande ungleich fallen; die regulairen sind entweder einfach (Flos regularis simplex), oder zusammengesetzt (Flos regularis compositus), wenn viele Blumen in einem gemeinschaftlichen Kelche (Perianthio communi) eingeschlossen sind. Die einfachen regulairen Blumen sind:

Flore regulari simplici monopetalo, mit einfach regulairer einblätterichter Blume. a

Flore regulari simplici dipetalo, mit einfach regulairer zweyblätterichter Blume. b.

Flore regulari simplici tripetalo, mit einfach regulairer dreyblätterichter Blume c

Flore regulari simplici tetrapetalo, mit einfach regulairer vierblätterichter Blume. d

Flore regulari simplici pentapetalo, mit einfach regulairer fünfblätterichter Blume. e

Flore regulari simplici hexapetalo, mit einfach regulairer sechsblätterichter Blume. f

Flore regulari simplici polypetalo, mit einfach regulairer vielblätterichter Blume. g

Die zusammen gesetzten regulairen Blumen sind:

Flores regulares compositi ex regularibus aut flosculis, die aus regulairen kleinen Blümchen zusammen gesetzte. h

Flores regulares compositi ex irregularibus aut semiflosculis, die aus Halbblümchen zusammen gesetzten. i

Flores compositi ex regularibus in disco irregularibus in margine, die gestrahlten zusammengesetzten Blumen, welche mitten gleichförmige, am Rande ungleichförmige Blümchen haben. k

Die übrigen Blätterblumen habenden Kräuter tragen ungleichförmige oder irregulaire Blumen, sind:

Flore irregulari monopetalo, galeato & barbato, mit irregulairen einblätterichten Helm und Bart habenden Blumen. l

Flore irregulari tripetalo, mit irregulairen dreyblätterichten Blümchen. m

Flore irregulari tetrapetalo papillionaceo, Papilionsblumen, oder vierblätterichte irregulaire Blumen habend. n

Flore irregulari pentapetalo in umbellis vel sparso, einzeln, oder in einem Blumenbusche blühende fünfblätterichte irregulaire Blumen tragend. o

Flore irregulari hexapetalo, sechsblätterichte irregulaire Blumen tragend. p

Endlich giebt es Kräuter ohne blätterichte Blumen (Flore apetalo). Wir haben hierinn Hrn. LINNAEI Worte und Begriff gebraucht:

Die männlichen und weiblichen Blumen sind auf einer Pflanze. q

Die männlichen und weiblichen Blumen sind auf verschiedenen Orten einer Pflanze. r

Die Kräuter haben dem Ansehen nach keine Blumen, sondern nur Saamen, der aus der Blätter Rücken wächst, Epiphyllospermæ, s oder der pulverhaftig ist, wie bey Mooßen und Schwämmen. t Jedes dieser Hauptgeschlechter hat seine fernere Eintheilung nach der Früchte Unterschied; man könnte des LINNAEI Worte, monogynia, digynia, trigynia,

nia, tetragynia, pentagynia, polygynia gut brauchen, wenn nur dadurch der wesentliche Unterschied der saftigen und trockenen Früchte, und die Zahl der in den saftigen Früchten enthaltenen Saamen angezeigt würde, daher ist es besser, daß HERMANNI und BOERHAAVII Begriffe zu Bestimmung der Untergeschlechter zu gebrauchen. Jedes Geschlecht, wenn es durch die Blumen bestimmt worden, ist hernach

Gymnospermon, mit unbedeckten Saamen.

Monogymnospermon, mit einem blossen Saamen.

Digymnospermon, mit zwey unbedeckten Saamen.

Trigymnospermon, mit drey unbedeckten Saamen.

Tetrogymnospermon, mit vier unbedeckten Saamen.

Polygymnospermon, mit viel unbedeckten Saamen.

Angiospermon, mit bedeckten Saamen.

Fructu sicco, einer trockenen Fruchtcapsel.

Monangiospermon, mit einer einfachen Fruchthülse.

Diangiospermon, mit einer doppelten Fruchthülse.

Triangiospermon, mit einer dreyfachen Fruchthülse.

Tetrangiospermon, mit einer vierfachen Fruchthülse.

Pentangiospermom, mit einer fünffachen Fruchthülse.

Polyangiospermon, mit einer vielfachen Fruchthülse.

Fructu molli, mit einer Beere oder fleischichten großen oder kleinen Frucht.

Monopyreno, dipyreno, tripyreno, tetrapyreno, pentapyreno, polypyreno, mit einem, zwey, drey, vier, fünf, sechs, viel Kernen.

Phytomorphos Lapis, SCHEUCHZER Herbar. diluvian. Pflanzenbilder in Stein.

Pia Mater, siehe Mater.

Piakimine, eine also genannte Frucht in Nordamerica, hat die Gestalt einer damascener Pflaume, nur etwas größer, eine zarte Haut, ein wässerichtes Wesen, eine rothe Farbe, und einen sehr niedlichen Geschmack. Sie enthält Körner, welche von den Aciminenkörnern nicht viel unterschieden sind. Die Wilden machen einen Teig aus dieser Frucht, und Brodte eines Fingers dick, welche die Festigkeit der getreugten Birnen haben. Der Geschmack derselben ist ein wenig schlecht, man gewöhnt sich aber leicht dazu, vornehmlich bey dem Bewegungsgrunde der Gesundheit; denn sie sind sehr nahrhaft, und ein allgemeines Hülfsmittel, wie man sagt, wider den Durchlauf und die Ruhr. Der Piakiminenbaum ist ein schöner Baum, von der ordentlichen Höhe eines Pflaumenbaums. Seine Blätter sind fünfspitzig, sein Holz mittelmäßig hart, und seine Rinde sehr rauh. Die Frucht ist das, was man in China Faßfeige (figue caque) nennet, und der Baum ist demjenigen ziemlich ähnlich, welchen Bauhin unter dem Namen Guaiacana beschreibt. Allg. Hist. der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 259 f.

Pica, Kitta, ein verdorbener Appetit, da man mancherley ungereimte und zum Essen nicht dienliche Dinge mit Begierde verlangt, als Kohlen, Kreide, Leder, Dreck, Wolle, Erde, lebendige Fische, Krebse ꝛc. Diesem Uebel sind sowohl Junge, als Alte, Manns- als Weibspersonen unterworfen. Die Hauptursache ist ein aus körperlichen Ursachen entstehendes Vorurtheil und falscher Begriff der Geister, da untüchtige für tüchtige, eklende für delicate, ungewöhnliche für gewöhnliche Dinge erwählt werden; hiezu kommt noch die natürliche Neigung zu solchen ungereimten Dingen. Gelegenheit gebende Ursachen sind Cruditäten im Magen, und zuweilen bey dem

dem Weibsvolk verstopfte Menses. Die Cur erfodert solche Mittel, durch welche die ersten Wege gereinigt werden, und kann ein gelindes Vomitorium aus der Rad. Ipecacuanhæ gute Dienste thun. Den Schwangern giebt man gelinde Laxantia, wenn ihnen von ihrem wunderlichen Appetit Gefahr erwachsen sollte. Diese Mixtur ist von BOLAEO oft und vielmal bewährt erfunden worden:

℞ ▽ Aurant. c. vin. Malv. dest. Rorismarin. ana ℥ij. Essent. cortic. Aurant. Ol. Tartari p. deliq. ana ʒj. Syrup. cortic. Citr. ℥j. misce,

Oder eine Lattwerge aus Conserv. Flor. Rosar. Anthos, Menth. Pulv. Cydonior. Cortic. Aurantior. Citri, Cardamom. Cubeb. Confect. diahyacinth. Calam. aromatic. cond. Nuc. Mosch. in Ind. cond. Syrup. de Canell. Menth. &c.

Pica, die Aelster, Aglaster, Atzel, Herze, ein Geschlechtvogel, welcher mit den Raben, Dohlen, Krähen übereinkommt, und nur in Ansehung seines langen Schwanzes unterschieden ist. Die gemeine Aelster ist bekannt; sie ist ein Raubvogel, und frißt junge Vögel und derselben Eyer. Sie hat einen schwarzen, glänzenden und gleichsam grün schillernden Rücken, einen weißen Bauch, kurze Flügel, und einen langen Schwanz. Hiernächst giebt es andere Picas.

Pica glandaria, der Holzheher, Holzschreyer. Davon hat es 2 Arten, den Nußheher und Tannenheher. Der Nußheher ist von ziegelbrauner Farbe, hat einen schwarzen Schwanz, und auf dem Kopfe lange Federn, welche er wie eine Krone in die Höhe richtet; einen kurzen kohlschwarzen dicken Schnabel, von welchem zu beyden Seiten schwarze Federn, die einem Barte ähnlich sehen, über die Kinnbacken hingehen. Der Tannenheher ist etwas größer, als der Nußheher, sonsten fast in allem gleich,

Pica glandaria cærulea, Mandelkrähe, teutsche Papagey. Ist so groß als ein Nußheher, hat einen schwarzen Schnabel, am Leibe hat er eine schöne bleichblaue Farbe, am Rücken aber sehr bräunlicht, und auf den blauen Fittigen etwas schwarz gesprenkelt.

Pica nucifraga, Nuß= oder Kernbeißer, Cariocatactes WILLUGBY.

Picaflores, Blumenhacker. Also werden in dem Königreiche Peru, in der Provinz Quito, gewisse kleine Vögelchen genennet; sie finden sich immer bey den Blumen ein, schweben mit ihren kleinen Flügeln darüber, und saugen mit ihrem Schnabel den Saft so fein heraus, daß die Blume dadurch nicht versehrt oder beschädigt wird. Der eigentliche Name dieses Vogels ist Quindo, man kennt ihn aber auch unter dem Namen Rabilargo und Tisongero. Die ganze Größe seines Körpers kömmt noch nicht einer kleinen Nuß, oder einer Muscatennuß gleich. Der Schwanz ist lang, und manchmal dreymal so lang, als der ganze Körper, hat aber wenig Federn. Der Hals ist kurz; der Kopf hat die erforderliche Größe; die Augen sind munter; der Schnabel ist lang, dünn, zart, oben weiß, und gegen die Spitze zu schwarz; die Flügel sind lang und klein. Die Federn sind grün, und haben größtentheils gelbe und blaue Tüppelchen, bald heller, bald dunkler und blässer, und überhaupt geben sie einen Goldglanz von sich. Er legt zwey kleine Eyer, wie Kichererbsen, hat sein Nest auf den Bäumen, und suchet dazu das kleinste und zärteste Stroh oder Gras, welches er antreffen kann. Allgemeine Historie der Reisen ec. IX. Band p. 327.

Picatio, Picatum, s. Dropacismus.

Picea, die Kiefer, Pinus strobilis minoribus, mit kleinen Zäpfchen.

Picrocholus, Πικρόχολος, heißt derjenige, welchem die bittere Galle überflüßig ist, und aufstößt.

Picus, der Specht, ein inländischer Vogel, mit zwey Vorder- und zwey Hinterzehen, einem geraden conischen und starken Schnabel, und einer besonders langen Zunge, um die Holzwürmer aus dem Holze zu langen. Uns ist bekannt:

Picus niger, der größte unter allen, die Holzkrähe, Schwarzspecht, ist so groß als eine Krähe, hat rabenschwarze Federn, und eine schöne rothe Platte auf dem Kopfe; der Schnabel ist schwarz und lang, hinten dick, und vorne spitzig zulaufend.

Picus niger minor, der kleine schwarze Holzspecht.

Picus viridis, der Grünspecht, giebt dem Schwarzspechte an Größe nichts nach, ist sittiggrün, und roth auf dem Kopfe, sonst gleicht er in allen dem Schwarzspechte.

Picus varius, der weiße in schwarz gezeichnete bunte Specht.

Picus Torquilla, der Wendehals.

Picus luteus, der gelbe Specht.

Picus Oriolus, der Pfingstvogel, Bierholer.

Picus cæruleus, der Blauspecht, gleicht fast dem Eißvogel; ist kleiner als die andern Spechte, etwan wie eine Lerche, hat auf dem Rücken blaue, auf dem Leibe aber ziegelrothe Federn.

Piedra della Cobra, der indianische Schlangenstein, Lateinisch *Lapis serpentinus magneticus* genannt, ist ein schwarzer, glater und glänzender Stein, von unterschiedlicher Größe; hat bisweilen auf beyden Seiten einen weißlicht schmutzigten Flecken, wiewohl er auch öfters ganz schwarz, wie ein Probierstein, ist. Er wird auch *Magnes venenorum*, der Giftmagnet, genannt, weil er das Gift, gleichsam wie der Magnet das Eisen, an sich ziehen soll. Die Schlange, in welcher dieser Stein gefunden wird, wird in des großen Mogols Reiche hin und wieder gefunden, obwohl nur in einem gewissen Districte die Steine in derselbigen gezeugt werden sollen. Es lehrt aber KAEMPFERUS, daß dieser Stein nicht ursprünglich von der Schlange Copra de Capello, oder der Brillenschlange sey, sondern hält es für etwas gekünsteltes. Was endlich den Nutzen dieses Steins betrifft, so wird er für eine allgemeine Arzney gehalten wider alle giftige Schlangen- und anderer Thiere Bisse und Wunden, an welche er sich fest anhängen und nicht eher abfallen soll, bis er alles Gift, so sich um ihn hängt, ausgesogen habe. Wenn man ihn nun nachher in eine Schaale mit Milch wirft, so soll er in kurzer Zeit seine vorige Gestalt und Tugend wieder erhalten, die Milch aber den Gift an sich ziehen, und blaugrün werden.

Pierre pretieuse de Grenoble, auf Teutsch, der französische Augenstein, ist ein kleines, sehr glattes, plattes, dunkles und undurchscheinendes Steinchen, wird um Grenoble gefunden, und dorten, wie hier die Perlen, in die Augen gethan, wenn etwa unversehens was hinein geflogen.

Piestron, Πίεστρον, hieß ein chirurgisch Instrument, dessen sich HIPPOCRATES bedient, die Beine des Kopfs bey Herausziehung einer todten Frucht zu zerstoßen.

Pila Caprae und *Damarum*, s. Aegagropilae.

Pila marina, Meerball, ist ein Ball, welchen die See aus den Fasen der Algæ oder des Seeschilfs zusammentreibt; sie werden an dem Gestade des Meeres häufig gefunden. Würden vor diesem wider die Kröpfe gelobt, sind aber heut zu Tage nicht mehr im Gebrauch.

Pilae Animalium, Bälle, so in der Thiere Mägen gefunden werden, s. Aegagropilæ.

Pileolus, ein Hütchen, ist ein chirurgisch Instrument, wird aus Silber oder Erze bereitet, als ein kleines Hütchen, oben voller Löcher, welches auf die verschwornen Warzen

der

der Brüste gesetzt wird, sonderlich bey Säugammen; siehe auch Cucupha.

Pili, die Haare, werden einer länglicht-runden Gestalt zu seyn bemerkt, sie sind insgemein hohl. Mit der Wurzel werden sie einem schleimichten eyförmigen Kügelchen einverleibet, welches bisweilen an den ausgezogenen Haaren hängt, öfters aber in der Haut zurücke bleibt. Sie nehmen mit einer geringen Nahrung vorlieb, denn sie wachsen und werden bey todten Körpern auch lange Zeit nach dem Tode ernährt. Einige wachsen schon in Mutterleibe und werden *Pili congeniti* genennet, wie am Haupte, Augenbraunen und Augenliedern zu sehen; andere nach der Geburt, wie die übrigen, deren einige zu gewissen Zeiten hervorkommen, als am Barte, Schaam, unter den Achseln und auf der Herzgrube, und werden *Pili postgeniti* genennet. Ob sie nun wohl fast über die ganze Haut hervorbrechen, so sind sie doch auf dem Haupte am dicksten und längsten. Sie haben in Ansehung des Orts, wo sie stehen, verschiedene Namen, als am Vorderhaupte heißen sie *Capilli*, am Hinterhaupte *Crines*, an den Schläfen *Cincinni*, an den Augenliedern *Cilii*, über den Augen *Supercilli*, in der Nase *Vibrissae*, am Kinne *Barba*, dessen erste Haare *Lanugo*, der Milchbart, mitten auf dem Kinn *Pappus*, der Spitzbart, unter der Nase *Mystax*, der Knebelbart, genennet werden. Wenn die Haare bey Mannspersonen in Ordnung gekämmt seyn, so werden sie Haarlocken *Caesaries*, bey Frauenzimmern aber *Comae* genennet.

Piloris, Bisam-Ratten, sind Ratten, welche auf der Insel Martinique zu finden und sehr nach Bisam riechen. Sie sehen eben wie unsere Ratten, sind aber wohl 5 bis 6 mal größer. Ihr Rücken ist schwarz und der Bauch weiß.

Pilosella, Auricula muris, Mausöhrchen, Nagelkraut, Katzenpfötchen, ein kriechendes Kraut, welches sich durch seine Auslaufer (Flabella) vermehrt, mit zusammengesetzten Blumen aus irregulairen Halbblümchen, worauf ein pappöser Saame folget. Blüht im Junio. Es giebt noch andere Pilosellas, die mit der feuerfarbigen Blume, Pilosella flammea, die hochwachsende, vielblühende, allein sie gehören viel besser in das Geschlecht der Hieraciorum oder Habichtsblumen; die kriechende Pilosella ist entweder mit rauchen wollichten Blättern, welches eigentlich die in Officinen gebräuchliche ist, oder mit glatten Blättern. Sie gehört unter die vulneraria oder Wundmittel, und heilt die Brüche der Kinder; in Wein gekocht, dient es in Mundgeschwüren, stillt die Bauchflüsse und Ruhr.

Pilula, Catapotia, eine Pille, ist ein rundes, trockenes, in Form einer Erbse gebildetes Medicament, wird entweder zum Purgiren oder Alteriren verschrieben, dahero zu jedem Zweck eine tüchtige Materie erwählt werden muß. Zum Purgiren dienen Aloës violat. rosat. Extract. Aloës, Resin. Jalapp. und Scammon. Gumm. Gutt. Ammoniac. Extract. Rhabarb. Folior. Senn. Hellebor. nigr. Trochisc. Alhand. Panchymagog. CROLLII &c. Zum Alteriren sind zuträglich Extract. Ligni sancti, Centaur. minor. Absinth. Theriacal. Rad. Gentian. Asa dulc. Camphor. Myrrh. Laudan. opiat. Extract. Croci. Nach diesen kann man auch nach Intention in geringer Dosi Pulver dazu thun. Daß aber die ganze Masse eine gute Consistenz erlange, wenn die Extracta und Resinæ gar zu zäh und inspißirt sind, thue man etwas vom Elixir. Proprietat. Essent. Fumar. Polypod. Liquor. & Tinctur. Tartari &c. dazu, und also wird man nach Belieben große oder kleine, viel oder wenige Pillen formiren können, welche man hernach mit Pulv. Lycopod. oder Glycyrrhizæ bestreuen, oder auch wohl gar übergülden mag. Will man eine

Quantität mit einander machen, thut man wohl, wenn man den Mörsel, in welchem sie sollen angestoßen werden, warm macht, so gehen die Sachen besser zusammen und man darf auch nicht so viel arbeiten. Auch ist zu merken, daß man die Pillenmassen in nicht allzugroßer Quantität mache, denn wenn sie lange liegen verlieren sie ihre Kräfte, wie man solches fast durchgängig von allen Massis pilul. officinal. observirt. Hierbey wird nöthig seyn, einige Compositiones der Pillen, welche im öftern und fast täglichen Gebrauch, doch aber nicht allerwege beschrieben zu finden sind, anzuhängen; und zwar erstlich **purgirende Pillen:**

Pilulae Aloephanginae MYNSICHTI. ℞ Fol. Senn. elect. s. stip. ℥jv. Radic. Polypod. Hellebor. nigr. ana ℥j. Trochisc. Alhandal. Cortic. Aurantior. Sem. Cymin. ana ℥β. Herb. Absinth. Pont. Carduibenedict. Chamæpyt. Veronic. ana Mj. Flor. Cordial. Stœchad. Arab. Centaur. minor. Chamom. ana P. iij. Alles gröblich zerschnitten und zerstossen, infundire es in Malvasir, q. s. koche es bey gelindem Feuer, daß das dritte Theil bleibet, dann drücke und seihe es wohl aus, in Colaturæ ℔ij. solvire Aloës opt. succotrin. ℥xvj. rühre es stets um bey einer gelinden Wärme, bis es inspißirt ist, dann thue dazu Spec. Diamosch. dulc. Diambr. ana ℥β. Mag. Mrrrh. rubr. Mastich. Croci orient. ana ʒiij. Olei Chamom. Rom. Succin. alb. rectific. Rorismarin. Carvi ana ʒβ. vermische alles, daß es eine rechte Pillenmasse werde. Die Dosis ist ℈j. bis ʒβ. Sie führen die zähen schleimichten Feuchtigkeiten aus dem Gehirne ab, stärken den Magen, helfen zur Dauung ꝛc.

Pilulae Angelicae BRANDENB. ℞ Succi depur. Borrag. Bugloss. Cichor. Endiv. Fumar. Lupul. ana ℥jv. Rosar. Damasc. ℔j. solvire in diesen Säften Aloës succotrin. ℔j. und inspißire es bey gelindem Feuer so weit ein, daß es eine rechte Pillenmasse werde, wenn noch Pulv. Rhabarb. ℥j. Agaric. rec. trochisc. ℥β. Cinnamom. opt. ʒij. dazu gemischt worden. Die Dosis ist ℈j. bis ʒβ. laxiren gar gelinde.

Pilulae Arthriticae SCHAEFFERI. ℞ Resin. Jalapp. ʒβ. Extract. Rhabarb. ℈j. Aristoloch. rot. ℈jv. Gentian. Tartar. vitriolat. ana ℈j. Diagryd. rosat. ℈jv. Magister. Martis ℈j. cum Essent. Fol. Senn. f. Massa pilular. von jeder Drachme xxx. Pillen zu formiren, und v. vj. vij. bis jx. pro Dosi zu geben.

Pilulae Aureae. ℞ Aloës succotr. Diagryd. ana ʒv. Rosar. rubr. Sem. Apii ana ʒiiβ. Sem. Anisi. Fœnicul. ana ʒiβ. Mastich. Pulv. Colocynth. Croci ana ʒj. Mellis rosat. solut. q. s. F. Massa pilular. Sie führen die unreinen Feuchtigkeiten aus dem Kopfe ab, stärken das Gesicht, und zertheilen die Blähungen. Die Dosis ist ℈j. bis ʒβ.

Pilulae Cachecticae Specificae DISPENS. REGIOMONT. ℞ Gumm. Ammoniac. elect. Galbani ana ʒj. ℈β. Sagapen. ℈j. Aloës succotr. Myrrh. ana ʒβ. Sal. Absinth. Artemis. Tartar. vitriolat. Vitriol. Martis ana ʒβ. Olei Succin. ℈β. solvire alles in Spirit. frument. rectific. (Kornbrandtwein) q. s. f. Massa. Sie öffnen die Verstopfungen, und stärken die schwachen Fäserchen, dienen in Cachexia, in der Gelbsucht, und Malo Hypochondriaco. Die Dosis ist gr. xv. bis ℈j.

Pilulae Cochiae RHASIS. ℞ Specier. Hier. picr. Rhasis ʒx. Pulpæ Colocynth. ʒiij. ℈j. Diagryd. ʒiiβ. Stœchad. Turbith. ana ʒv. Syrup. Stœchad. q. s. f. Massa. Sie dienen in allen Beschwerungen des Haupts, in der Gicht ꝛc. Dosis ʒβ.

Pilulae Familiares MYNSICHTI. ℞ Mass. Pilular. aloephang. ℥ij. Radic. Jalapp. resinos. ℥j. Acidi Tartar. ℥β. Magister. Scammon.

mon. Extract. Rhabarb. ana ʒij. Spirit. Salis rectific. ʒj. Misc und f. mit Malvasir. Massa pilular. Sie dienen in Hauptflüssen, purgieren das Haupt und Magen. Dosis ℈j. bis ʒß.

Pilulae Febrifugae SCHAEFFERI. ℞ Species. Hier. picr. Resin. Jallap. ana ʒij. Fecul. Aron. Essent. Rhabarb. Lign. Colubrin. Gentian. Centaur. Rosar. rubr. Diagrydii rosat. Tartar. vitriolat. ana ℈j. Olei Citri gutt. vj. cum Essent. Fol. Senn. f. Mass. Die Dosis ist ℈j.

Pilulae Foetidae majores MESUAE. ℞ Ammoniac. Bdellii, Colocynth. Opoponac. Sagapen. Sem. Rutae hortens. sicc. Aloës, Epithym. ana ʒv. Hermodactyl. Esul. praep. ana ʒij. Scammon. praep. ʒiij. Cinnamom. Spic. Ind. Croci, Castor. ana ʒj. Turbith. ʒjv. Zingiber. ʒiß. Euphorb. ℈ij. Succi Porri depur. q. s. f. Massa. Die Dosis ist ℈j. Sie führen die dicke phlegmatische Feuchtigkeit ab, und dienen in der Gicht und Podagra.

Pilulae de Hiera composita NICOLAI MYREPSII. ℞ Cinnamom. Spic. Indic. Schoenanth. Croci, Xylocass. Xylobalsam. Carpobalsam. Violar. Radic. Asari, Absinthii, Epithym. Agaric. Rosar. Turbith. Colocynth. Mastich. ana ℈ij. Aloës epatic. ad pondus omn. cum Succ. Endiv. Mass. Pilul. Sie purgiren ganz gelinde, dienen in Engbrüstigkeit, verdorbenem Appetit, rc. ℈ß. ad ℈j. pro Dosi.

Pilulae Hydropicae BONTII. ℞ Aloës opt. ʒiiß. ganz subtil pulverisirt, und mit Malvasir solvirt und lävigirt, Gumm. Gutt. ʒiß. eben auf vorige Weise bereitetes Diagryd. ʒj. Gumm. Ammoniac. ʒiß. Tartar. vitriolat. ʒß. mit Syrup. Rosar. solutiv. q. s. f. Massa. Die Dosis ist ℈j. bis ʒß.

Pilulae Lucis majores MESUAE. ℞ Rosar. Violar. Absinth. Colocynth. Turbith. Cubeb. Calam. aromat. Nuc. Mosch. Spic. Ind. Epithym. Carpobalsam. Xylobalsam. Sem. Sesel. Massilens. Rut. Anisi, Foenicul. Apii, Schoenanth. Mastich. Radic. Asari, Caryophyllor. Cinnamon. Cass. Lign. ver. Croci, Macis ana ℈j. Myrobal. omn. Rhabarb. ana ℈ij. Agaric. Senn. ana ℈iiß. Euphras. ʒj. Aloës succotrin. ad pondus omn. befeuchte es mit Succ. Foenicul. und formire eine Massam. Die Dosis ℈ij. bis ʒj. Sie führen die schleimichten Feuchtigkeiten ab, und stärken das Gesicht.

Pilulae Melanagogae MYNSICHTI. ℞ Mass. Pilular. Ind. ℥ß. Lap. Lazuli praep. Scammon. rosat. ana ʒij. Extract. Trochisc. Alhand. Hellebor. nigr. Jalapp. ana ʒiß. Essent. Fol. Senn. Alex. Hyperic. ana ʒj. Croci orient. praep. Epithym. ana ʒß. Spic. Ind. Caryophyllor. ana ℈ß. Misce, und mit Confect. Alkerm. in Aq. Rosar. dissolut. F. Massa, aus welcher hernach mit Oleo Citri Pillen formirt werden können. Die Dosis ist ℈j. bis ʒß. Der Autor sagt davon, daß sie gleichsam den verlornen menschlichen Verstand wieder zurechte brächten, indem sie zu dem verwirrten Gemüth und der Melancholie dienten. Ferner lobt er sie in allen bösen Zufällen, so aus melancholischer Feuchtigkeit entspringen, als im Krebse, Elephantiasi, viertägigem Fieber, Schwarzgelbsucht rc.

Pilulae de Sagapeno MESUAE. ℞ Ammoniac. Sagapen. Opoponac. Bdellii ana ʒiiß. Sem. Apii, Ammeos, Anisi, Rutae agrest. ana ʒj. Calam. aromat. Lepidii, Calaminth. Spic. Ind. Centaur. min. Polii, Costi, Salis Gemmae ana ʒß. Colocynthid. ʒv. Aloës ʒvj. mit Succo Porri und Marrubii, F. Massa Pilular. Die Dosis ist ℈j. bis ʒß. Dienen in der Gicht, Hüftweh, Podagra, provociren die Menses, und öffnen die Verstopfungen der Eingeweide.

Pilulae, sine quibus esse nolo, NICOLAI. ℞ Aloës lot. ʒxjv. quinque generum Myrobal. Rhabarb. Mastich. Absinth. Rosar. Violar.

lar. Sennæ, Agaric. Cuscut. ana ʒj. Diagryd. ʒviß. Succi Fœnicul. q. s. F. Massa. Die Dosis ist ʒß. bis ʒj. Sie führen die Galle und Schleim ab, dienen in Blödigkeit der Augen und Flüsse.

Pilulae Scorbuticae TIMAEI. ℞ Extract. Pilular. melanag. Quercet. ʒij. Folior. Senn. ʒß. Resin. Jalapp. ʒj. gr. vj. Tartar. vitriolat. gr. xiij. Sem. Nasturt. Cochlear. Sinap. ana ℈iß. Succ. Cochlear. q. s. f. Mass. Dosis ℈j. bis ℈ß.

Pilulae Stomachicae Mastichinae ZWÖLFFERI. ℞ Agaric albiss. ℥ij. Radic Asari ℥j. infundire es in Wein und Spirit. Vini ℔j. Tag und Nacht, hernach drücke es aus, und seihe es durch, aber warm, und thue, da es noch warm ist, Aloës succotr. ℥iij. dazu: laß es wieder zu einem zähen Extract evaporiren, dann mische darunter, weil es warm ist, Mastich. elect. pulv. ʒj. F. Massa. Die Dosis ist ℈j. bis ij.

Pilulæ alterantes, welche ohne Purgiren wider mancherley Krankheiten gebraucht werden, sind nachfolgende:

Pilulae Anodynae MYNSICHTI. Schmerzstillende Pillen. ℞ Extract. Pilul. aloëphang. ʒiij. Tartar. vitriolat. Laudan. opiat. ana ʒj. mit Confect. Alkerm. in ▽ Hypnotic. q. s. aufgelöst, F. Massa. Die Dosis ist gr. xv. ad ℈j. Sie dienen die Schmerzen zu stillen, und den Schlaf zu bringen, werden Abends gegeben.

Pilulae de Bdellio majores MESUAE. ℞ Bdellii ʒxij. Myrobal. chebular. Indar. belliric. emblicar. Conchar. veneroar. ust. Carab. ana ʒiiß. Ammeos parum tost. ʒiij. Das Bdellium wird in Succo folior. Porri macerirt, und hernach Pillen daraus formirt. Sie dienen wider die Hæmorrhoides und die davon stammenden Ulcera, wider gar häufige Menses. Dosis ℈j.

Pilulae de Calce viva MYNSICHTI. ℞ Calcis viv. ʒj. Farin. Siligin. Piper. long. Cortic. Granator. Gallar. Turc. ana ʒß. Sem. Hyosciam. Caryophyll. Opii thebaic. Alumin. ust. ana ℈j. mische und mache mit Succ. inspissat. Rad. Pyrethr. Mass. aus welcher hernach mit Ol. Origan. Cretic. und Camphor. ana q. s. Pillen zu formiren sind. Sie dienen wider Zahnweh in den hohlen Zahn gesteckt und mancherley Gebrechen der Zähne und des Zahnfleisches.

Pilulae de Castoreo. ℞ Castor. Doronic. Zedoar. Nuc. Mosch. ana ʒj. Sem. Apii Aneth. Matr. Perlar. ana ℈jv. Hyosciami gr. iij. formire mit Mucilag. Tragaeanth. in ▽ Artemis. solut. Pillen daraus, welche wider Mutterschmerzen und die Menses zu befördern dienlich sind. Dosis ℈j. bis ʒß.

Pilulae Catarrhales LINDANI, Flußpillen. ℞ Succi Liquirit. in ▽ Hyssop. solut. colat. und wieder inspissat. ʒij. Mass. Pilul. de Cynogloss. ʒj. Laudan. opiat. gr. iij. F. Massa pilular. Oder auch des MONTAGNANAE, dazu ℞ Myrrh. Storac. calam. Croci ana ℈j. Opii gr. xjv. F. Pilul.

Pilulae Cephalicae HOFFMANNI, Hauptpillen. ℞ Gummi Ammoniac. Extracti Panchymagog. CROLLII, Trochisc. Alhand. ana gr. xij. Extract. Lign. Aloës, Cinnabaris nativ. præp. Salis Succin. ana gr. v. Moschi gr. ij. Olei Lavendul. gutt. iij. F. Pilul. Die Dosis ist ʒß.

Pilulae Cordiales und *Cephalicae* ZWÖLFFERI. ℞ Ambr. grys. opt. ʒj. solvire es in Olei Cinnamom. ℈j. Caryophyllor. ℈ß. Nuc. Mosch. express. ʒj. wenn dieses alles unter einander vermischt ist, thue dazu Pulv. Cardamom. Nucis Moschat. ana ʒiij. Croci Austriac. ʒiß. Sem. Carvi, Anisi ana ʒiß. Extract. Ligni Aloës, Resin. Styrac. calam. ana ʒij. vermische alles wohl unter einander, und F. mit Mell. citrat. oder Antho-

sat.

fat. Massa pilularis. Die Dosis ist ℈j. bis ʒβ.

Pilulae de Cynoglossa cum Castoreo. Rec. Opii, Radic. Cynogloss. Sem. Hyosciam. ana ℥β. Myrrh. pur. ʒvj. Olibani ʒv. Styrac. calam. ʒij. Croci Austriac. Castor. elect. ana ʒiβ. mit Succi Cynogloss. und Syrup. e succo Violar. ana q. s. f. Mass. Dienen wider alle Catarrhen und stillen Schmerzen. Die Dosis ist j. bis ij. Gran.

Pilulae Diaphoreticae, **Schweißpillen.** ℞ Cinnabar. Antimon. rectificat. ℈j. præservativi ex Croco, Myrrh. und Aloe ʒβ. Cryftall. Sulphuris ʒj. Olei Guajac. q. s. f. Massa pilular. Die Dosis ist ℈β.

Pilulae Diureticae, **harntreibende Pillen.** ℞ Terebinth. Venet. Vitrioli alb. ana part. æqual. reibe es zusammen im steinernen Mörsel, bis sich beyde wohl vereinigt haben, f. Mass. pilular. Die Dosis ist ʒj. bis ij.

Pilulae contra Epilepsiam HOFFMANNI. ℞ Laudan. depurat. ʒj. Extract. Mass. Pilul. Coch. ℈j. Succin. alb. præp. ℈β. Sal. vol. Succin. Sanguin. human. ana gr. xij. Resin. Jalapp. ℈j. Mosch. gr. v. Ambr. gr. vij. f. cum ▽ Flor. Tiliæ q. s. Pilulæ instar pisorum. Die Dosis ist 7 Stück, oder ℈β.

Pilulae Febriles DOLAEI, **Fieberpillen.** ℞ Pulv. Cortic. Chin. de Chin. ʒiβ. Margarit. præp. Lapid. Bezoar, Cinnabar. Antimon. ana ℈β. Flor. Salis Ammoniaci tartarisat. Camphor. ana gr. vj. Extract. Gentian. Carduibenedict. ana ʒβ. f. Pilul. aus jeder Drachme 40 Pillen zu formiren. Die Dosis ist ℈j. Oder des HOFFMANNI, welche dabey öffnen und laxiren, dazu ℞ Extract. Centaur. min. Gentian. ana ℈ij Cortic. Chinæ Chin. ʒij. Flor. ⊖ ci ʒβ. Olei Cinnamom. gr. jv. mit Elixir. Proprietat. PARACELS. q. s. f. Pilul. Dosis ℈j.

Pilulae contra Gonorrhœam HOFFMANNI, oder **wider den Tripper.** ℞ Terebinth. ℥j. Balsam. Peruvian. Copaiv. ana ℥j. Pulv. Consolid. ʒij. Succi Liquirit. ℥β. Resinæ Guajac. Extract. Rhei Lapid. ♋ ana ʒiij. Mercur. dulc. ʒjβ. Nitri Vitriol. ʒij. Succin. ʒiij. Olei Guajac. Sassafr. ana q. s. f. Pilul. aus ℈j. Num. xv. Dosis gr. xv.

Pilulae Ictericae WILLISII, oder **wider die Gelbsucht.** ℞ Pulv. Curcum. Rhabarb. ana ʒiβ. Cort. Rad. Cappar. Radic. Asari ana ʒj. Extract. Centaur. min. Gentian. ana ℥β. Sal. Absinth. ℈jv. Sem. Nasturt. ʒβ. Erucæ ℈β. Elixir. Propriet. ʒj. Gumm. Ammonic. in ▽ Lumbric. solut. q. s. f. Pilul. Die Dosis ist ʒβ.

Pilulae Magisteriales Specificae D. KRUCKS, aus dem Dispensat. Regiomont. M. S. ℞ Gumm. Galban. Acet. squillitic. par. ʒj. Mastich. elect. ʒβ. Pulv. Castor. opt. Myrrh. rubr. ana ℈j. Succin. alb. præp. ℈j. gr. v. Croci Austr. ℈β. Trochisc. Alhand. ℈j. Vitriol. Martis ad albedin. calcin. ʒβ. Olei Fœnicul. gutt. vj. f. Massa. Dosis ℈j.

Pilulae ad Menstrua promovenda, oder **die monatliche Reinigung zu befördern,** aus den MISCELLAN. NATUR. CURIOSOR. ℞ Trochisc. de Myrrh. ʒiβ. Extract. Sabin. ℈j. Castorei ℈β. Borrac. Venet. Cinnamom. pulv. ana ℈ij. Olei Cinnamom. gutt. ij. mit Syrup. de Artemis. q. s. f. Pilul. Oder auch ℞ Extract. Sabin. ℈ij. gr. v. Sal. vol. Succin. ʒβ. Ol. Sabin. gutt. vj. Cinnamom. gutt. iij. f. Pilul.

Pilulae ad Memoriam MONTAGNANAE, **gedächtnißstärkende Pillen.** ℞ Cubebar. Calaminth. Mastich. Nuc. Mosch. Caryophyllor. ana ʒβ. Ambr. Orient. ℈j. Mosch. gr. v. mit Succo Majoran. q. s. f. Pilul. Diese Pillen hat der Autor Bonum secretum, ein gut Geheimniß, genannt.

Pilulae contra Obesitatem, oder **zehrende Pillen,** wider gar zu große Fettigkeit. ℞ Sandarac. ʒij. Myrrh. el. Resin. Lign. Sanct.

Aloës;

Aloës, Extract. Absinth. ana ℈j. Spir. Vitrioli congul. ʒß. f. Pilul.

Pilulae Pestilentiales TIMAEI, Pestpillen. ℞ Aloës rosat. ʒiij. Rhabarb. opt. ʒiß. Agaric. trochisc. ʒj. Myrrh. ℈ij. Extract. Folior. Senn. ʒij. Extract. Radic. Angelic. Enul. Carduibenedict. ana ℈j. Croci orient. ℈ß. Resin. Jalapp. ʒij. Ol. Citri gutt. jx. mit Syrup. Rosar. solut. q. s. f. Pilul. Dosis ℈j.

Pilulae Venereae, Pillen wider die unreine Seuche. ℞ Extract. Liqu. ʒj. Mercur. praecip. alb. mit Goldblättern vermischt, ℈j. Theriac. coelest. gr. iij. f. Pilul. Oder auch ℞ Resin. Lign. Guajac. ʒj. Aloës, Ladan. Mercur. diaphoretic. jovial. ana ℈j. mit Ol. Lign. Sssafras q. s. f. Pilul. Dosis ℈j.

Pilulae Uterinae MYNSICHTI, Mutterpillen. ℞ Massa pilul. aloephang. ℥j. Fecul. Bryon. ʒj. Sal. Jovis Angelic. Matr. Perlar. Corallior. ana ʒß. Extract. Castor. callor. Equor. ana ℈j. Olei Angelic. mit Ol. Succin. q. s. f. Massa Pilular. Oder auch ℞ Gumm. Ammoniac. Galban. ana ʒij. Sal. Haematit. Succin. Corn. Cervi vol. ana ℈j. Camphor. ℈ß. Magister. Succin. gr. vj. Olei Myrrh. Fuligin. Menth. ana gutt. v. f. Pilul. Dosis ℈j. bis ʒß.

Pimpinella, Bibenell. Wir wollen den in den Apotheken üblichen Namen nicht ändern, die Methodici mögen dieses Kräutergeschlecht Trogoselinum nennen, dieses möchte in den Recepten nicht verstanden werden. Die Arten der Bibenell, so viel wir derselben kennen, sind die mit scharfer Wurzel (radice acri), welches die üblichste ist, und ein besonders gutes urintreibendes Mittel ist; die mit großen Blättern (major), die mittlere und die kleinere, (montana) gebirgische, die mit schwarzer Wurzel. Die Pimpinella sanguiforba gehört nicht hieher. Siehe Sanguisorba.

Pimpinella Canadensis, canadische Pimpinelle, treibt aus einer sehr weiten und mit fleischichten Fasern sehr versehenen Wurzel einen langen runden Stengel voller Knoten, woraus viele andere Stengel von eben der Farbe und Gestalt wachsen, wie der europäischen Pimpinelle ihre. Diese Stengel haben ihre Blätter 2 und 2 auf einem sehr kurzen Stiele, und endigen sich durch ein zweytes Blatt. Die Blumen, welche oben auf den Stengeln wachsen, machen eine sehr lange Aehre aus, und verwelken nach einander von unten auf. Eine jede Blume besteht aus 4 Blättern, in Gestalt eines Kreuzes auf einem kleinem etwas gerundeten Gefäße, welches 4 Höhlen hat, woraus 3 oder 4 Fäden gehen. Sie ist von einem Grün, welches unvermerkt weißlich wird. Ungeachtet dieser sonderbaren Beschaffenheiten ist die Pflanze doch nicht von der unsrigen am Geschmacke, Geruche und der Farbe unterschieden. Allgemeine Historie der Reisen 2c. XVII. Band p. 260.

Pimpinella Romana, s. Seseli Creticum.

Pinastellum, ist Peucedanum.

Pineae, s. Nux pinea.

Pinea Indica, s. Ananas.

Pinealis Glandula, s. Glandula.

Pineatum, heißt ein Medicament, dessen Basis die Nuclei Pini sind.

Pinguedo, die Fettigkeit, ein Ueberfluß des Nahrungssaftes, welcher durch die Spitzen der Fettarterien (Arteriae adiposae) in ein Gewebe gewisser Bläschen geleitet wird, die eines in das andere geöffnet sind. Dieses heißt auch Contextus cellulosus oder Tunica cellulosa. Dergleichen fetthaltende Gewebe sind aller Orten, 1) zwischen den Häuten der Eingeweide, 2) zwischen allen Muskeln, 3) unter der Haut. Diese letzte Fettigkeit ist die stärkste, die sich als eine allgemeine Decke über den ganzen Körper erstreckt, und

nur an wenigen Orten, um den Nabel, am Scroto nicht zu sehen ist. Das Fett ist kein nährender Saft, sondern ist beständig in Bewegung, in so fern er von den Venis verschlungen und dem Blute wieder gegeben wird, und alle Tage neu entspringt. Die Fettigkeit ist der Vorrath einer nährenden Materie aufs künftige, in den Fetthöhlen gesammlet, maßen, bey entstehender Nahrlosigkeit, die Körper von ihrer Fettigkeit zehren, wie derselben Abnahme in Krankheiten deutlich lehrt.

Pinguicula GESNERI, Sanicula montana flore calcari donata, Viola humida palustris, cucullata, **Bergsanickel, Kybitzfett, Butterwurzel, Wasserviolen,** ein kleines Wasserpflänzchen mit einer einzigen jedesmal auf dem einzigen Stengel sitzenden irregulairen geschlossenen Blumen, wie Antirrhinum und dergleichen; die Frucht ist zweygetheilt, trocken; wächst auf den Steinfeldern der höchsten Gebürge, darauf der Schnee lange liegen bleibt; wird aber auch in sumpfichten Gräben und Seen gefunden; blüht im May und Junio. Der Saft von diesem Kraute heilt die Wunden. Die Wurzel in Umschlägen gebraucht, ist gut, die Schmerzen zu lindern.

Pinna, eine zweyschälige Muschel, mit perpendicular an dem obersten spitzigen Theile vergliederten Halbtheilen. Sie sind oft so groß, daß in Japan und China man sich derselben statt der Ziegel zum Decken der Häuser bedient. Herr **Richter** hat folgende Arten:

- Pinnæ, Dachmuscheln, Handdupletten.
- Conchæ pyramidales, quarum Cardo ad apicem domunculæ constituitur. LIST. Sect. VII. c. 1. Pyramidenförmige Muscheln, deren Angel in eine Spitze ausläuft.
- Pinna tenuis, dünnschälige Pinna.
- Pinna tenuis muricata, dünnschälige stachlichte Pinna.
- Pinna tenuis alba RUMPH. Tab. LXVI. N. dünnschälige weiße Pinna.
- Pinna lata muricata, muricibus raris, & tubulorum more excavatis, RUMPH. ib. L. breite Pinna, mit hohlen pfeifenförmigen Stacheln.
- Pinna lata, muricibus frequentibus, ad series striarum positis, RUMPH. ib. M. breite Pinna, mit reihenweise gesetzten Stacheln.
- Pinna magna, imbricata, sive muricata, große, gerippte und stachlichte Pinna.
- Pinna magna, lævis, fusca, große, braune, glatte Pinna.
- *Pinna Auris*, *Pinna Nasi*, } s. Ala.

Pinnae, **Floßfedern**, heißen die in Gestalt kleiner Flügel an dem Bauche und auf dem Rücken der Fische befindlichen und beweglichen Theile, gleich ausgespannten Federn, deren sie sich zum Schwimmen bedienen.

Pinnother, Pinnophylax, Squilla parva, PLIN. Hist. Nat. L. 9. c. 42. ein Krebs, welcher in den verlassenen Muscheln hauset, als wenn er hinein gehörte, **der Soldat, der Eremite, der Wächterkrebs.**

Pinus sativa, oder domestica, **Zirbelbaum, zahmer Fichtenbaum, Harzbaum, Pinienbaum, Föhrenholz,** ist ein hoher Baum, hat einen dicken und vieläſtigen Stamm, lange spitzige Blätter, und trägt große aus vielen harten und holzichten Schuppen zusammengesetzte Zapfen, unter welchen die harten und holzichten Nüßchen stecken, deren unter jeder Schuppe zwey liegen. Solche wirft man in warme Oefen, oder hält sie über das Feuer, so thun sich die Schuppen von einander, und fallen die harten Nüßchen heraus, welche aufgeschlagen, und die Kernchen, so mit einem rothen und zarten Häutchen umgeben sind, herausgenommen werden. Mehr von diesen Nüssen, siehe Nux pinea.

Pinus sylvestris, Pinaster, Kühnholz, Kiefern, Bergzirbelbaum, wild Sichten, wächst in Wäldern auf Bergen. Die obersten Gipfel sind in Tränken wider den Scharbock gut. Das aus den grünen Zapfen gebrannte Wasser vertreibt die Runzeln im Angesicht, und mindert die großen Brüste. Die Essenz und das Extractum sind auch wider den Scharbock gut. Das aus dem Holze destillirte Oel, Oleum templinum genannt, vertreibt die Warzen und Zittermähler.

Pipa, Bufo Surinamensis dosifera, eine besondere surinamische von MARIA SEBILLA MERIANE Metamorph. Insect. Surinam. und SEBA Thesaur. rerum nat. Tom. II. beschriebene Kröte. Auf des Weibchens Rücken wachsen die Eyer, welche hernach zu jungen Kröten werden.

Piper Aethiopicum nigrum, s. Piper longum.

Piper album, der weiße Pfeffer, ist der durch künstliche Beitzung und Einweichung geschälte, große, reine, und also verfertigte schwarze Pfeffer. Der beste ist der Holländische, groß und schwerkörnichte, welcher keine schwarze Körner, noch Fragmenta, Staub oder Unreinigkeiten in sich hat: er muß auch auf den Seiten Striemen und Streifen haben, wie Ribben, und wenn er gestoßen wird, so ist das Mehl weißgrau. Sein Gebrauch kommt mit dem schwarzen überein, und wird nächst diesem zu dem Theriak genommen. Von dem in Frankreich ambrirten weißen Pfeffer, siehe Bergerac.

Piper Hispanicum, Siliquastrum, spanischer Pfeffer, wächst in America, absonderlich in Brasilien, häufig, wird aber auch jetzund aus dem Saamen in den Lustgärten erzogen; besteht aus länglichten und eines Daumens grossen Schoten, welche roth oder gelb anzusehen, und einen sehr scharfen und brennenden Geschmack haben. Das Kraut wächst ungefähr eine Elle hoch, hat schwarzgrüne, glatte und länglichte Blätter, neben den Aestchen kommen im Junio und Julio weiße Blümchen hervor, wornach die Schötchen mit dem kleinen gelblichten Saamen folgen. Man hat dessen vielerley Arten, nachdem die Schoten entweder lang oder rund, stark oder krumm, glatt oder rauh sind. Der beste muß noch frisch seyn, und aus ganzen, großen und recht rothen Schoten bestehen. Er kommt mit den Kräften dem rechten Pfeffer sehr nahe, und stärkt den Magen; man condirt ihn auch mit Zucker, oder mit Essig und Fenchel, und braucht ihn bey dem Braten. Sonst wird er am meisten von den Essigmachern gebraucht: die Branntweinbrenner wissen den schlechten Kornbranntwein, wenn sie zu viel laufen lassen, damit zu stärken.

Piper Jamaicense, de Jamaica, de Thevet, Piper Tavasci, westindianischer runder Pfeffer, wird von andern auch Amomum PLINII genannt; weil diese Frucht an Gestalt und Kräften mit der Frucht der Cassiæ caryophyllatæ gänzlich überein kommt, so entsteht nicht eine geringe Präsumtion, daß sie von solchem Baume herrühre. Diese Frucht hat äußerlich das Ansehen wie die Cocculi de Levante, weswegen sie auch Cocculi Indi aromatici genannt werden. Diese Körner haben eben die Kräfte, welche der Nelkenzimmet selbsten hat, können auch in allen denjenigen Krankheiten, worinnen diese gerühmt worden, (davon siehe Cassia caryophyllata) füglich gebracht werden.

Piper longum, langer Pfeffer, wird also genannt, weil er aus langen aschfarbenen und aus vielen Körnchen gesetzten Stengelchen besteht, und sowohl am Geschmack als Geruch dem runden gleich kommt; wird meistens aus Ostindien gebracht, wiewohl er auch in Westindien gefunden wird. Man findet dessen dreyerley Sorten,

ten, als 1) den gemeinen orientalischen, welcher in Bengala häufig erzogen wird, und recht frisch, dicht und hart seyn soll; 2) die andere Art besteht aus sehr langen Stengelchen, und wird von den Einwohnern Mecaxuchitl genannt, ist seltsam und rar zu sehen; 3) kommt dazu **der schwarze und lange äthiopische Pfeffer,**

Piper nigrum Aethiopicum genannt, welcher in Abyßinien und Aethiopien an einem kriechenden Stengel, doch ohne Blätter und Blumen, wächst, und aus langen Schoten und Hülsen besteht, ist aber ganz rar und unbekannt. Er wird sehr selten, und fast nur zum Theriak gebraucht.

Piper Monachorum, ist Semen agni casti.

Piper montanum, siehe Chamelæa germanica.

Piper murinum, ist Semen staphis agriæ.

Piper nigrum, Melanopiper, **der schwarze Pfeffer,** dieser ist unter so vielerley Arten der gemeinste und gebräuchlichste, besteht aus runden, schwarz- und runzlichten Körnern, einer Erbse groß, hat einen sehr scharfen, brennenden und gleichsam feurigen Geschmack, und guten aromatischen Geruch; wird von der Compagnie aus Ostindien gebracht, und in großen Ballen hin und wieder verschickt. Das Gewächs, woran der Pfeffer wächst, findet sich häufig in Java majori, und ist eine Art von der Winde oder Convolvulo. Von diesem schwarzen Pfeffer hat man dreyerley Sorten, als **grob, mittel** oder **klein** Gut. Noch besser aber wird er von POMET nach Unterschied der Länder sortirt, daß der erste und schönste der malabarische, der andere von Jamby, und der dritte von Bilipatham herrühre. Er muß fein grob an Korn, schwer in der Hand, bräunlicht, glatt und nicht runzlicht seyn, auch viel weiße Körner in sich halten, welche sich, wie die andern alle, nicht leicht zerreiben lassen, sondern ganz bleiben. Man braucht ihn nicht nur zu allen kalten und zähen Speisen, sondern auch in der Arzeney, den schwachen Magen zu stärken, guten Appetit zu machen, und die Winde zu zertheilen. Gemeine Leute brauchen ihn wider die Fieber, 7 bis 10 Körnchen gröblich zerstoßen, eingegeben; besser ist das Oleum Piperis in die Herzgrube oder Rückgrad gerieben. In den Apotheken sind auch die Species diatrion pipereon genannt, zu den Haupt- und Magenmorschellen, Pulvertrisenet zu finden.

Piperitis, s. Lepidium.

Piperodendron, s. Molle Clusii.

Piscis, **ein Fisch,** ein Thier ohne Beine, das mit Floßfedern sich reget, dahero alle Amphibia, da sie Beine haben, zwar Wasserthiere sind, aber keine Fische genennet werden können. So sind auch nicht Fische die an den Felsen klebenden Wasserthiere oder Halbpflanzen, Zoophyta, noch die Schaalenthiere, Malacostrea oder Ostracodermata. Die Fische leben auf gleiche Art, wie andere Thiere, durch den Trieb ihrer Säfte, daher sie der Luft nicht entrathen können, welche sie auf mancherley Art genießen, **durch den Gebrauch der Lungen,** welche der übrigen Thiere Lungen gleich sind. Dieses sind die Physeteres oder das Wallfischgeschlecht. **Durch den Gebrauch der Branchien.** Branchiæ sind Druckwerke, welche den Fischen entweder am Kopfe unter den Kieferdecken, oder in der Brust liegen, durch welche die in den Wassern allemal eingemischte Luft ausgequetscht und in des Fisches Nutzen verwendet wird. Dieser Unterschied ist der Grund zur Fischmethode, siehe Ichthyologia. In Ansehung ihrer Fortpflanzung gebähren die, welche mit Lungen athmen, auch lebendige Junge; die mit verborgenen Branchiis Luft schöpfen, brüten ihre Jungen in ihrem Utero, welche mit ihrem Ey geboren werden, und aus solchem sogleich nach der Geburt kriechen. Die mit offenen Branchiis

chiis Luft schöpfenden, legen ohne Unterschied Eyer, welche der Mann mit seinem Saamen besprützt und fruchtbar macht. In Ansehung der Lebensart sind einige Fische Seefische, und diese wiederum entweder in hoher See (pelagii), oder an Ufern (littorales). Einige sind Seefische, und gehen in die süßen Wasser, steigen in die Flüsse hinein, wie der Silurus, Acipenser, Salmo. Einige sind in süßen Wassern, in Flüssen, Teichen rc. Daß einige Fische Schuppen haben, andere nicht, macht keine Haupteintheilung aus, kann aber zur Untereintheilung wohl dienen. Die Floßfedern aber sind ein gutes Hülfsmittel zur Eintheilung, denn es ist beständig, daß die Floßfedern, als die Ruder der Fische, sich nach dem Wasser richten, in welchem sie leben. Die in Strom gehen, werden von dem Wasser selbst getrieben, und brauchen eine Floßfeder am Rücken; die aufwärts steigenden müssen dem Strome widerstehen, und brauchen zwey Rückenfloßfedern rc. Und so kann man einigermaßen die Ursachen des weisen Schöpfers errathen, um welcher willen er jedem Fische eine andere Gestalt gegeben.

Piscis volans, fliegender Fisch; man findet davon hin und wieder verschiedene Arten. Die meisten davon gleichen der Gestalt und Größe nach den Heringen. Die Flügel sind von einer zarten und dünnen Haut, schwarzbraun von Farbe, und mit vielen Falten und subtilen Gräten durchzogen.

Piscium Auditus, das Gehör der Fische. Die Fische hören, das ist, die dem Wasser von dem Schall eingedruckten Wirbel machen dem Gehörtheile der Fische einen Ausdruck, durch welchen sie etwas empfinden können. Man lockt sie, sie weichen den rauschenden Körpern aus. Herr KLEINIUS hat in dem Missu I. Histor. Nat. pisc. hiervon gehandelt. So sind die Lapides percarum ein Theil des Organi auditus dieses Fisches.

Pisolithus, Erbsenstein, Sandkörner mit Badestein überzogen, wie sie um das Carlsbad zu finden.

Pissasphaltum, ist ein natürliches Erdharz, hat einen vermischten Geruch, so theils nach gemeinem Pech, theils nach dem Judenleim riechet, auch theils schwarz wie das Asphaltum, theils gelblichweiß wie Pech aussieht, und gleichsam vermischte Adern zeigt, wird hin und wieder in Europa unter der Erde gefunden, muß wie das Asphaltum auf dem Wasser schwimmen, auch nicht viel Erde und steiniges in sich haben, wenn es gut seyn soll, wird wie das Asphaltum, auch oft für dasselbige gebraucht.

Pisselaeon, ist ein aus Pech und Oel zusammengesetztes und vermischtes Medicament, s. auch Oleum Terræ.

Pisseros, Πισσηρὸς, ist der Name eines Cerati, welches aus Wachs, Rosenöl und trockenem Pech gemacht wird. HIPPOCRATES gedenkt desselben l. 2. de Morb. Mul. XXXIIX. 15. LVI. 17. 3. de fract. t. 3. 23. & 2. de artic. t. 47.

Pistachia, Pistacia, welsche Pimpernüßchen, besteht aus länglichten und eckichten Kernen einer Nuß, so an einem Theile etwas höher als an dem andern, äußerlich mit einer purpurrothen Schaale umgeben, inwendig grünlich ist; kommen aus Persien von Alexandria und Damasco über Italien, ingleichen aus Java, Neapel und Sicilien. Der Baum, woran sie wachsen, ist so groß wie ein junger Nußbaum, an welchem die Früchte traubenweise hängen, und äußerlich grün mit roth vermischt, in der Größe einer grünen Mandel anzusehen sind. Unter der grünen Schaale ist die Nuß selbst mit einer weißen, aber nicht so gar harten Schaale, welche einen Kern, wie die Blutnüsse anzusehen, in sich hält. Diese Nüßchen werden entweder

ganz

ganz herausgebracht, oder nur die Körnchen, und beyde werden bey den Materialisten gefunden. Jene sollen noch frisch, schwer und vollkommen seyn; die Kerne selbst sollen auswendig schönroth, inwendig grün, und noch frisch seyn, und einen süßen, doch etwas anhaltenden, nicht ranzichten oder öhlichten Geschmack haben. Sie kommen, dem Gebrauche nach, mit den Pinellen gänzlich überein, wovon auch an gehörigem Orte nachzusehen, s. Terebinthus.

Pistachia Germanica, s. Staphylodendron.

Pistachia, LINNAEI, ist Terebinthus.

Pistillum, eine Keule zum Mörsel.

Pistillum, die Fruchtröhre, der Uterus, die Mutter der Eyerstöcke in den tragbaren Blumen. Das unterste Theil eines jeden Pistills ist das Ovarium, es habe nun bloße oder bedeckte Saamen. Das mittlere Theil heißt Stilus, welcher oft einfach, oft doppelt, oft drey- und vielfach ist. Der oberste Theil heißt Stigma, oder der Eingang in die Zeugungstheile der Blumen, durch welchen das männliche Pulver der umherstehenden Staminum seine Wirkung thut.

Pistolochia, s. Aristolochia longa.

Pisum, Erbsen, ein bekanntes Sommergewächs; die Blumen sind papilionenförmig, die Frucht eine Schote. Aus der gemeinen Saaterbse ist bekannt die Stengel- oder Garten- und Zuckererbse, die Einlegeerbse mit buschichter Blume (Pisum comosum).

Pisum cordatum, Cor Indum, Pisum vesicarium, Halicacabum peregrinum, Vesicaria nigra, Granum cordis, Solanum peregrinum, Caput monachi, Faba inversa recentiorum, Blasenerbsen, schwarze oder welsche Schlutten, fremde Judenkirschen, Herzsaamen, ein Sommergewächs. Die Erbsen sind schwarz und mit einem weißen Fleckchen bezeichnet, welche drey und drey beysammen in einer ordentlichen Blase eingeschlossen liegen, und sich in großer Menge an den hoch aufwachsenden dünnen Stengeln sehen lassen. Es giebt davon zweyerley Arten, als Pisum cordatum majus und minus. Es purgiert.

Pitahaya, ist der Name einer Distel in Hispaniola; die Frucht desselben ist von der Größe einer Faust. Die Pflanze ist sehr stachlicht. Eine Art langer und viereckichter Arme ist statt der Aeste und Blätter. Diese Arme sind so dick, als eines Mannes Arm. Jede Seite des Vierecks macht eine Vertiefung, aus der in gewissen Entfernungen 3 bis 4 scharfe und giftige Stacheln gehen, die anderthalb Zoll lang sind. Zwischen diesen Aesten wächst die Frucht; sie ist carmoisinroth, und mit einer sehr dicken Haut wie mit Schuppen bedeckt. In dem Fleische finden sich kleine den Feigen ähnliche Körner. Sie fleckt mehr als die Maulbeeren, und der Farbe, welche sie dem Harn giebt, ungeachtet, ist sie sehr gesund. Allgemeine Historie der Reisen rc. XIII. Band p. 251.

Pito, ein Vogel in America, in der Größe und Federn wie ein Staar, nur daß er auf dem Bauch grün ist. Er hat einen langen Schwanz und einen spitzigen Schnabel.

Pito real, ist ein Kraut in Südamerica, in der Landschaft Charcas, welches, zu Pulver gestoßen, Eisen und Stahl auflöst. Es hat seinen Namen von einem Vogel, welcher sich damit purgirt, und den man grün vorstellt, fast von der Gestalt eines Papageyes, wofern er nicht einen langen Schnabel, und auf dem Kopfe eine Krone hätte. Allgem. Historie der Reisen rc. XVI. Band p. 154.

Pittacium, heißt bey dem BLANCARD ein Wundpflaster, wiewohl es eigentlich eine Pechtafel, oder eine mit Pech überzogene Tafel heißt.

Pituita, **Rotz- und schleimiges Wesen**, was sich wider die Natur im Magen und Gedärmen gesetzt hat, siehe auch Phlegma.

Pituitaria Glandula, **die Schleimdrüse**, liegt in der Höhle zwischen den kleinen Fortsätzen oder im Sattel des Grundbeins.

Pityocampe, **die Wolfsmilch-Raupe.**

Pix graeca, s. Colophonium.

Pix liquida, **Spiegelharz**, besteht aus dem weißen Harz, Terpenthin und Terpenthinöl, wird gemeiniglich aus Straßburg und Holland gebracht, deswegen auch *Terebinthina Argentoratensis* genennet; es muß schön weißgelb, fett, und nicht zu flüßig seyn, auch nicht zu viel wäßrichtes bey sich haben, wird sonst zu Feuerwerken, von einigen auch an Statt der Zugpflaster gebraucht, wiewohl es sehr beschwerlich ist, denn es sehr ungern von der Haut gehet, und deswegen mit warmem Oel weggenommen werden muß.

Pix navalis, **Schiffpech**, auch Zopissa genannt, wird von dem schwarzen Pech mit dem gemeinen Harz, Seife und Theer gegossen, und von den Schiffsleuten gebraucht. In der Medicin dient es, die Haare von einem Orte wegzubringen.

Pix nigra, **schwarz Pech**, wird bereitet, wenn man dem Geigenharz einen Zusatz von Theer giebt, daß es schwarz werde. Hiervon hat man zwey Sorten, so doch nicht anders unterschieden, als daß eins etwas härter, als das andere ist. Das beste kommt aus Stockholm, so recht schwarz und spiegelnd seyn muß, und dem Judenleim sehr nahe kommen soll; wird meistens, die Schiffe zu pichen, gebraucht, auch ein röthlich Oel davon destillirt, welches wegen seiner balsamischen Kraft *Balsamum Picis* genennet wird.

Placentae Arsenici, **Giftkuchen, Ratzenkuchen**, werden von Mehl, Arsenico und Zucker mit einem Wasser zu einem Teige gemachet und sodann runde Kügelchen davon formiret. Sie dienen, Hamster, Ratten und Mäuse zu vertreiben und zu tödten.

Placenta Seminum, das Mark und öhlichte Theil der Saamen, welches die kleine Pflanze, so lange sie noch in dem Saamen, als in ihrem Ey verwahret liegt, nähret. Sie heißt auch Codyledon. Einige Saamen haben nur ein Mark, Monocotyledona, als Sallat, Rübsen; andere haben zwey Cotyledones, Dicotyledona, wie alle Hülsenfrüchte. Hieraus hat RAIUS den Grund seiner Kräutereintheilung genommen, da er sie sämmtlich in Monocotyledones und Dicotyledones eintheilt.

Placenta uterina, **der Mutterkuchen**, ein Theil der Secundinaram, oder der Afterbürde, s. Secundinæ.

Placitis, ist eine Art der Cadmiæ factitiæ, welche sich an den Wänden in den Oefen wie eine Rinde anlegt.

Pladarosis, kleine weiche Drüßchen an dem innern Theile der Augenlieder.

Plaga, Πληγή, **eine von geronnenem Blut unterlaufene Beule, Brausche**, geschiehet von einer äußerlichen Ursache, von Schlagen, Stoßen, Kneipen, oder Fallen: wird wie Ecchymosis, oder Sugillatio curirt.

Plagulae, **Schienen**, sind zusammengelegte weiße Tücher oder Küssen, Rinde und stark Papier, werden zu den Beinbrüchen und Verrenkungen gebraucht, und also unter die chirurgischen Instrumente gerechnet.

Plantae, **Pflanzen**, lebende Körper ohne Sinnen und Bewegung, welche aus der Erde oder Wasser durch Wurzeln leben, zeugen, und aus Saamen oder einigen ihrer Theile vermehret werden können, s. Phytologia.

Planta Leonis, ein Beyname der Alchimilla.

Planta pedum, der platte Theil des Fußes, in welchem die Ossa Tarsi, Metatarsi, und die

drey Phalangæ digitorum mit ihren Muskeln und Gefäßen gelegen sind.

Plantaginella, ein kleines Pflänzchen mit fetten Blättern. Die Stengel sind ohne Blätter, auf welchen ein einblätterichť regulaires Blümchen sitzt; der Kelch ist fünfblätterichť, die Frucht eine runde einfache trockene Hülse.

Plantago, **Wegerich**, ein Kräutergeschlecht mit kleinen vierblätterichť regulairen in eine Aehre gesammleten Blümchen; die Capsel ist einfach, und gerade über gespalten. Uns sind bekannt:

Plantago major latifolia, rubra, **großer breiter und rother Wegerich.** *Plantago marina*, **Meerwegerich.** *Plantago media latifolia*, **Mittelwegerich.** *Plantago minor Officinarum*, oder *angustifolia major*, **kleiner oder spitziger Wegerich.** *Plantago rosea*, oder *multiplex*, **Rosen- oder gefüllter Wegerich.** Blüht im Julio. Der Saame vom gemeinen Wegerich ist ein Specificum wider Brüche, rothe Ruhr, und gar zu starke Menses; die Wurzel dient wider Fieber, der Saft hat eine heilende Kraft, dient deswegen wider Verwundungen, Blutspeyen, und Bluten des Uteri; der hievon bereitete Syrup hat sonderliche Kräfte wider Blutharnen; Wasserwegerich wird für eines der besten antiscorbutischen Kräuter gehalten: die Wurzel davon wird als ein Amuletum in Wechselfiebern angehangen.

Plantago aquatica, **Froschwegerich, Wasserwegerich**, wird vom KNAUTIO besser Plantaginoides genannt, maßen dieses Kraut dreyblätterichte regulaire Blumen und viel unbekannte Saamen hat, heißt auch Alisma. TOURNEFORT rechnet es unter die Ranunculos. Die Wurzel wird wider den Nieren- und Blasenstein gelobt.

Plantaris Musculus, ein zum Tendine Achillis gehöriger Muskel, welcher nicht allemal vorhanden; er entspringt oben an dem Kopfe der Tibia, mit einem kleinen Kopfe, und dauret fort bis an die Hecke, oder den Calcaneum, mit einem langen Tendine.

Plantula seminalis, das Bild des ganzen Krautes in ihren Saamen.

Plastica virtus, die Formir- und Bildungskraft im Werk der Erzeugung des Menschen.

Platanus, ein starker Baum, mit vieleckichten Blättern. Die männliche Blume ist auf einem abgesonderten Baume, und die weibliche ist ebenfalls auf andern Stämmen; die Frucht ist ein rundes Ovarium mit vielen bloßen Saamen.

Platiroster, **Löffelgans**, ein Wasservogel mit Entenfüßen und einem breiten löffelförmigen Schnabel. Seine Federn sind schwanenweiß, der Schnabel aber und die Füße schwarz.

Platiurus, ein Beyname des africanischen und scythischen oder tartarischen Schaafes, mit schwerem breiten fetten Schwanze.

Platto Xerquies, der beste Indig, siehe Indigo.

Platysma, heißt bey den Wundärzten eine breite Leinwand, auf welche Pflaster gestrichen ist. GALEN. l. 4. de C. M. P. G. c. 14.

Platysmamyodes, der breite Muskel unter der Haut am Halse, welcher ein Beweger der Haut und ein Depressor der Unterkinnlade ist, wiewohl er seinen Ursprung nicht von einem Knochen hat, sondern bloß von der Haut und der Tunica Musculorum communi, des großen Pectoralis, seinen Ursprung nimmt.

Plerotica, Πληρωτικά, s. Sarcotica.

Plestya, s. Blieca.

Plethora, **überflüssiges Geblüt, blutreich seyn**; hierunter wird von den Practicis insgemein die Menge des guten und dienlichen Bluts verstanden. Solche Plethora ist zweyfach, entweder *ad vasa*, den Gefäßen nach, oder

oder *ad vires*, den Kräften nach. *Plethora ad vasa* wird genannt, wenn diese Menge des Bluts die Blutgefäße gar zu sehr auftreibt, im übrigen aber dem Leibe keine Beschwerde macht; *Plethora ad vires* aber heißt, wenn das Blut nur in Ansehung der schwachen Kräfte, z. E. eines Alten, oder eines von Krankheit Geschwächten, überflüßig ist. Ueber diese ist noch eine Distinction der Plethoræ, da sie in *Plethoram veram* oder *exquisitam*, und *spuriam* getheilt wird. Die *vera* ist schon sattsam beschrieben, die *spuria* oder falsche aber wird bey den Scorbuticis nach einer geringen Leibesbewegung mit schwerem Athemholen, Herzklopfen, Hauptweh, und andern Zufällen mehr angemerkt. Die Ursache der Plethoræ veræ sind, gute wohldauende Speisen in großer Quantität genossen, die Plethora notha aber rührt einzig von den im Blute steckenden scorbutischen Salztheilchen her. Wider Plethoram veram ist kein schleuniger Mittel, als die Aderlaß, oder an deren statt, das Schröpfen und Blutigel. Noch kann man auch das Blut, aber langsamer, durch Purgantia, harn- und schweißtreibende Mittel, sonderlich durch eine eingezognere Diät, mindern und schwächen. Die scorbutische Plethora wird zwar auch durch Venäsection gehoben, am besten aber widerstehen dem Aufwallen des Bluts solche Mittel, welche wider den Scharbock gebraucht werden; wovon unter dem Titel Scorbutus zu sehen.

Plethoricus, wird derjenige genannt, welcher überflüßig Blut hat.

Pleura, **das Rückenfell oder Rippenhäutchen**, ist dasjenige, so die ganze Höhle des mittlern Leibes oder der Brust inwendig bekleidet und umgiebt. Es ist allenthalben gedoppelt, weil es aus zwey zarten Häutchen besteht, deren inwendiges, so gegen die Höhle der Brust geht, eine ausgehöhlte, glatte und schlüpfrige Oberfläche hat, daß nicht die Lunge an selbiges hart anstoße; das auswendige wird mit den Rippen und den zwischen den Rippen liegenden Mäuslein vereinbart, und hat deswegen eine erhobene, rauhe und ungleiche Fläche. Der Nutzen des Rückenfells ist, daß es die Wände des obern Leibes inwendig glatt und gleich mache, damit die Lungen in ihrer Bewegung nicht verletzt werden; nachgehends befestigt es die zwischen den Rippen gelegenen Mäuslein, und erhält die Rippen in geziemendem Raum.

Pleurae, s. Costa.

Pleuritae, heißen die acht Wirbel unter den zwölf Brustwirbeln.

Pleuridis, Pleurisis, Morbus costalis, Dolor lateralis, **das Seitenstechen**, ist ein stechender Schmerz der Seiten, mit einem hitzigen Fieber, Husten und Blutspeyen verbunden, welcher von einer Entzündung des Rippenfells und der zwischen den Rippen liegenden Mäuslein herrühret. Wegen Gleichheit der Cur ist es ganz zuträglich, hier noch mehr Krankheiten, welche ebenfalls ihren Sitz in den Organis respirationi dicatis haben, anzuführen, und solche zugleich mit abzumalen, als *Paraphrenitis*, **ein Seitenschmerz**, welcher in dem Zwergfell sitzt; *Peripnevmonia* sitzt in den Lungen, und *Pleuropnevmonia* ist in den Lungen und Rippenfell zugleich zu suchen. Weil sich auch bey diesen Krankheiten besondere Symptomata finden, so wisse man, daß in Paraphrenitide, und zuweilen auch in Pleuropnevmonia, eine Raserey, und fast ein Wüten und Toben, mit einem sehr hitzigen Fieber, und wegen Convulsion des Zwergfells eine gehemmte Respiration sey; die andern Affectus aber, als Pleuritis und Peripnevmonia, sind nur mit einem bald trocknen, bald feuchten Husten verbunden, dabey findet sich ein schäumichtes, bald Gall- und Blutspeyen mit einer schmerzhaften Respiration, und zuweilen mit einem Fieber. Diese Entzündungen haben einerley Ursache, nämlich das Stocken des Bluts in den zarten

ten Blutgefäßen. Wenn man das Blut dergleichen Patienten nach der Aderlaß betrachtet, findet man, daß es mit einer weißen Haut überzogen sey, und man ersiehet daraus, daß die Ursache der Entzündungen der Schleim im Blute sey. Die Nebenursachen sind insgemein eine üble Lebensart, und die Luft; denn es ist angemerkt worden, daß die kalte Luft am öftersten Ursache sey, wenn man sich z. E. nach dem Baden oder anderer Erhitzung alsofort ins Kalte begiebt. Bey dem Weibsvolk pflegen öfters diese Krankheiten auf verschlossene Menses oder Reinigung nach der Geburt, und bey den Männern nach der verhaltenen Güldenader zu folgen. Zur Cur dieser Zufälle dienen, erstlich eine, auch wohl wiederholte Venäsection, und dann Nitrata mit temperirenden Sudoriferis und Anodynis, als Arcan. duplicat. mit Lapid. Cancr. und Ebore, Antimon. diaphoret. Terr. sigillat. Opium, Crocus, Dens Apri, Radix Taraxac. Bezoar mineral. Sangu. Hirci, Mandibul. Luc. pisc. Cinnabar. nativ. und Antimon. Nitrum, Camphor. z. E.

℞ Rasur. dent. Apri, Mandibul. Luc. pisc. Unicorn. marin. Lapid. Cancr. Dent. Hippopotam. Cinnabar. Antimon. Nitri ana ℈j. f. Pulv.

Oder dieses des DOLAEI aus seiner Encyclop. Med. Dogm. Lib. II. cap. III. p. m. 154. b. mit welchem er sehr viele ganz glücklich restituirt hat; dazu

℞ Pulv. Dent. Apri, Bezoardic. mineral. Lapid. Cancr. Sangu. Hirci, Flor. Papaver. erratic. ana ʒß. f. Pulv.

Dieses folgende habe ich öfters mit gutem Succeß verordnet:

℞ Antimon. Diaphoretic. ʒß. Rasur. Dent. Apri, Mandibul. Luc. pisc. ana ℈j. Extract. Croci gr. jv. f. Pulv.

mit Aqua Flor. Sambuc. Scord. Scabios. Carduibenedict. Mariæ, Angelic. Papaver. erratic. &c. einzunehmen. Ist das Subjectum cacochymisch, und wird, die Pituitam abzuführen, eine Purganz erfodert, so dient dieses:

℞ Herb. Scabios. Mij. Fol. Senn. s. st. ℥iß. Flor. Papaver. rhœad. Radic. Taraxac. Violar. ana Mj. Coq. in ▽ fontan. q. s. Colatur. ℔j. adde Syrup. de Cichor. c. Rhabarb. ℥iß. f. Decoct.

Zum äußerlichen Gebrauche werden hier auch mancherley Oele, Salben, Cataplasmata, Fotus &c. aus Unguent. de Cynogloss. Alabastr. virid. Potabil. Antipleuritic. MYNS. Dialth. comp. Axung. Canis, Muris alpin. Ol. Lumbric. Scorpion. Chamomill. Succin. Verbasc. Hyosciam. Papav. express. Flor. Melilot. Chamomill. Verbasc. Papav. Rad. Alth. Lilior. albor. Herb. Malv. Bismalv. Parietar. Sem. Lini, Fœn. græc. Camphor. Croc. &c. bereitet, recommandiret.

Plexus, **die Verwirrung der Gefäße unter einander;** so ist Plexus choroidæus, ein dünnes Gewebe der Arterien, welches sich durch die beyden vordersten und durch den dritten Ventriculum des Gehirns erstreckt, und verschiedene Nerven endigen sich in Plexus.

Der Nervus lingualis des neunten Paares giebt den Plexum lingualem.

Der harte Theil des Gehörnervens giebt den Plexum am Ohr, welcher sich über das Gesicht ausbreitet.

Das achte Paar, oder das Vagum, giebt nebst dem Intercostali den Plexum Cardiacum, oder die Herzensnerven, den Plexum Pulmonicum, oder die Lungennerven.

Der Intercostal-Nerve giebt die Plexus:

Cœliacum, von diesem stammen ab:

Plexus gastricus inferior, die Magennerven.

Plexus hepaticus, die Lebernerven.

Plexus splenicus, die Milznerven.

Mesarrhaicum superiorem, die Nerven aller dünnen Eingeweide.

Mesarrhaicum inferiorem, die Nerven der groben Eingeweide.

Renales, die Nierennerven.

Hypogastricum, die Nerven der in dem Pelvi gelegenen Theile.

Der Nervus des achten Paares endigt sich lediglich in den Plexum gastricum superiorem, den obersten Magennerven.

Plica, ein **Wichtelzopf**, auch Plica Polonica und Lues Sarmatica benahmt, weil am meisten die Polen von diesem Affect angegriffen werden: wird sonsten auch Trichoma, Tricæ incuborum, Morbus cirrorum, Capillitium intricatum, und deutsch, **Maarenflechten, Maarenwirkung, Judenzopf, Schrötchenszopf, verwirrte Haare, Zopf** ꝛc. genannt; ist nichts anders, als eine Verwickelung und Zusammenbackung der Haare an unterschiedlichen Theilen des Leibes, vornehmlich auf dem Haupte, welche von sehr zähen und schleimichten, auch bösartigen Humoribus, mit mancherley Zufällen, herrührt. Es ist zwar ein sehr harter und fast nie recht zu curirender Zufall; jedennoch geben einige Practici (welche ex professo von dieser Krankheit geschrieben) mancherley Mittel an die Hand. Die Polen recommandiren, die Schweißlöcher der Haut des Haupts mit einer Hauptwaschung vom Decoct. Branc. ursin. Lapul. Betonic. und Lycopod. zu öffnen, dabey inner- und äußerlich den Muscum terrestr. gebraucht. Auch wird der Muscus terrestr. mit Branc. ursin. in Fließwasser, bis daß das Decoct. gelb wird; gesotten, und dann warm getrunken, oder mit Eyern als eine Suppe genossen; äußerlich aber wird mit diesem, als einer Lauge, das Haupt die Woche zweymal gewaschen, bis sich die Haare von sich selbst aufzuwickeln anfangen. Nach dem Waschen trocknet man das Haupt mit warmen Tüchern ab, und bestreuet es mit diesem Pulver:

℞ Musc. terrestr. ℔ß. Salv. acut. Mar. ver. Rosmarin. Calaminth. mont. ana ℥j. Rad. Ireos Flor. ℥ij. Ol. Lign. Rhod. ʒj. Mosch. ℈j. Ambr. gryf. ℈ß. f. Pulv.

Einige loben ein Decoct. aus Heder. Vit. Bryon. Sarsaparill. gar sehr. Die meisten halten dafür, daß diese Krankheit auf keine andere Weise, als die Franzosen, vollkommen kann curirt werden, denn der Mercurius ist der einzige Beherrscher der zähen und scharfen Lymphæ; dabey aber sind auch Alexipharmaca zu gebrauchen, als Essent. Viperin. Liq. C. C. succinat. Tinctur. Bezoardic. mit Spir. C. C. Spirit. Bezoard. BUSS. &c. Unter den äusserlichen Mitteln hält CONEFELIUS dieses für ein Arcanum:

℞ Herb. Musc. terrestr. & repent. Radic. Bryon. ana q. v. Adipis erinacei q. s.

Koche es eine Stunde lang im Baln. Mar. zum Unguent, mit solchem können die verwickelten Haare des Tages zweymal, wie auch die schmerzenden Glieder und Gelenke geschmiert werden. Hieher gehört auch die Axungia oder Essentia Viperar. Auf den Zustand des Magens und der Gedärme endlich auch zu sehen, werden Vomitoria antimonialia und gelinde Purgantia erfodert. Den Zopf abzuschneiden, ist nicht rathsam.

Plumaceoli, **Bäuschlein**, geschabte oder zusammengelegte Carbey, in die Wunden zu legen.

Plumbago, ein Kräutergeschlecht, mit einblätterichte regulairer Blume, und einem einzigen unbedeckten Saamen. Uns ist bekannt **die gemeine und die zeylanische.**

Plumbago, heißt bey dem AGRICOLA, CAESIO, CAESALPINO, so viel, als Galena plumbi, **Bleyglanz**, Plumbago metallica dives, reichhaltiger Bleyglanz. Es heißt aber

aber auch aus Bley gebrannte Erde, Schieferweiß. Davon sind bekannt:

Plumbago seu Galena inanis, metalli expers, eine unhaltbare bleyfarbige Bergart.

Galena inanis, picei coloris, Pechblenden.

Galena inanis, splendida, cum spatho, eine glänzigte Blende, mit Spath.

Galena inanis, cum molybdoide, Blende, mit Wasserkieß.

Galena inanis, cum pyrite, Blende mit Kieß.

Galena inanis, picei coloris, cum pyrite, Pechblende mit Kieß.

Galena sterilis, argentosa, cum pyrite, Blende mit Schwefelkieß.

Galena inanis, quam flores, chrysocolla & gyrites, Blende mit durchflossenem Quarz.

Plumbago, **Wasserbley**, auch Cerussa nigra, **schwarz Bleyweiß**, von den Ausländern Craon und Poletot benamset, ist nichts anders, als was andere Lapidem molybditem heißen. Die Alten haben solches *Plumbum marinum*, **Wasserbley**, genannt, weil sie vermeynten, es würde aus dem Grunde des Meers geholt: allein die tägliche Erfahrung lehrt ein anders, und zeigt, daß es hin und wieder in den Bergwerken gefunden, und für ein Bleyerz gehalten wird, welches die Italiäner roh von den Deutschen handeln, und wenn sie das Reißbley davon gemacht, den Deutschen wieder verkaufen. Beydes ist **zweyerley, feines** und **gemeines**. Die **feine** Sorte muß leicht, schwarz, und gleichsam versilbert, glänzend, dicht, und nicht körnicht, in mittelmäßigen Stücken seyn, kommt gemeiniglich aus England. Das **gemeine** aber überschicken die Holländer in andere Länder, wird von den Ingenieurs, Baumeistern, Malern, und andern Handwerken gebrauchet: in der Medicin aber wird es, wie andere Saturnina, nur äußerlich wider fließende Schäden, Rothlauf und heißen Brand genützet.

Plumbum, **das Bley**, von den Chymisten und Laboranten Saturnus genannt, und also ♄ bezeichnet, ist das weicheste und flüßigste Metall unter allen, doch nächst dem Golde das schwereste; wird hin und wieder so wohl gediegen, als in seinen Erzen gefunden, deren jenes entweder **hart**, als das polnische Bley, oder etwas **weicher**, als das deutsche, zu seyn pflegt. Nicht weniger werden **die Bleyerze in die weichern und härtern** unterschieden. Jene sind an der Farbe wieder unterschiedlich, in Ansehung deren sie in **weiße, rothe** und **gelbe Bleyerze** getheilt werden, welche letztern man **Bleyschweif** nennet. Der beste aber unter denselben ist das **Glanzerz**, oder **Glanz**, dessen sich die Töpfer zu ihren Glasuren bedienen, wird von den alten Lateinern Galena genennet.

ORDINES GLEBARUM, EX QUIBUS PLUMBUM NIGRUM COQUITUR.

Ordnung der Bleyerze.

Genus I. Plumbum nigrum, sui coloris, nativum, absolutissimum, gewachsen Bley.

Genus II. Lapilli virides, plumbo nigro feraces, crystallorum forma nascentes, grünes drusigtes Bleyerz.

Genus III. Lapis crystallorum rhomboidearum facie, candidus, qui plumbum nigrum igne fundit, weißes schiefrigt gewachsenes Bleyerz.

Genus IV. Plumbago metallica tessellata würflichter Bleyglanz.

Genus V. Plumbago metallica globosa, plumbago, areis latioribus, grobspeißigter Bleyglanz.

Genus VI. Plumbago metallica, areis minoribus, kleinspeißigter Bleyglanz.

Genus VII. Galena plumbi nigri, mixti generis, allerhand Bleyerz.

TERMINI,

QUIBUS PLUMBI NIGRI NASCENTIS CONDITIONES DESCRIBUNTUR.

Bergmännische, bey dem Bley übliche Redensarten.

Plumbum nigrum, quod sua provenit vena, nec quidquam aliud ex se parit, Bleyerz.

Plumbum nigrum, cum argento nascens, mistisque venis conflatum, silberhaltiges Bleyerz.

Plumbago metallica globosa, areis latis, grobspeißigter Bleyglanz.

Plumbago, areis minoribus, plumbago simplex & dives, kleinspeißigter Bleyglanz.

Plumbago frugifera, reichhaltiger derber Bleyglanz.

Plumbago versicolor, buntfarbiger Bleyglanz.

Plumbago tuberosa & nodosa, drusicht gewachsener Bleyglanz.

Plumbago tessellata, areis minimis strata, graupigter Bleyglanz.

Plumbum viride Imperati, lapilli virides, ex quibus plumbum nigrum coquitur, grün Bleyerz.

Lapilli virides, ramis complicati, ästiges grünes Bleyerz.

Lapilli virides, scrobibus excavati, crystallorum forma, drusicht gewachsenes grünes Bleyerz.

Lapilli virides, pellucidi, durchsichtiges grünes Bleyerz.

Lapilli ex fusco virides, braungrünes Bleyerz.

Lapilli candidi rhomboidei, selenitæ facie, frauenglasförmiges weißes Bley.

Lapis scissilis metallicus, plumbo potens albus, weißer Bleyschiefer.

Lapilli candidi, in ramos complicati, weißes ästiges Bleyerz.

Lapilli albi minuti, weiße Bleygraupen.

Lapilli albi, ad superficiem lapidis, minuti, angeflogenes weißes Bleyerz.

Lapilli, ex albo citrinoque colore varii, weiß und citronengelbes Bleyerz.

Lapilli candidi, ex viridi & rubro lucentes, grün- und rothfarbiges Bleyerz.

Lapis niger plumbi nigri, schwarzes Bleyerz.

METALLA PLUMBI NIGRI, RES METALLICAE, PLUMBI NIGRI GLEBIS ADNASCENTES.

Bergarten, so bey Bleystufen brechen.

Lapilli candidissimi, in plumbagine, weißes Erz, mit Bleyglanz.

Lapilli candidi, in ochra metallica, weißes Bleyerz, mit gelber Erde.

Lapilli candidi, ochra obducti, weißes Bleyerz, mit gelber Erde überzogen.

Lapilli candidi, in terra rufa, weißes Bleyerz, in rother Erde.

Lapilli candidi, in terra viridi, weißes Bleyerz in grüner Erde.

Plumbago metallica, cum Spatho, Bleyglanz, in Spath.

Plumbago metallica, cum quarzo, Bleyglanz, mit Quarz.

Plumbago metallica, cum pyrite, Bleyglanz, mit Kieß.

Plumbago metallica, cum galena sterili, Bleyglanz, mit Blende.

Plum-

Plumbago metallica, cum galena, stibii facie, Bleyglanz mit bleyglanzigter Speise.

Plumbago metallica cum floribus, smaragdi colore, Bleyglanz, mit Schmaragdflüssen.

Plumbago metallica, cum cadmia, Bleyglanz, mit Kobald.

Plumbum candidum, s. Stannum, Zinn.

Plumbum cinereum, heißt Bismuthum.

Plumbum nigrum, das Bley, cujus Vena Galena. PLINIUS Hist. Nat. Lib. 33. Dessen Erz Bleyglanz ist, immaßen es nie gediegen oder ungeschmolzen zu sehen ist. Das Bley ist ein metallisches Arsenicum, wie der Rauch des Bleyes, welcher giftig ist, zeiget; das Bley durchdringt alle Körper, außer das Eisen, welches dennoch auch davon mürbe wird. Es verglaset sich mit allem, was nicht Gold oder Silber ist, dahero es zur Scheidung sehr nützlich. Es hat allemal ein Theilchen Silber in sich, ausgenommen, das villacher Probierbley. Es wird mit Essig oder von saurem Dampf eine weiße Erde, Bleyweiß, oder ein süßes Salz, welches ein zusammenziehendes langsames Gift ist. Dessen Asche ist gelb oder roth, nach den Graden des Feuers. Es ist allen Körpern ein Gift. Es ist das schwerste nach dem Golde.

Plumbum ustum, oder gebrannt Bley, heißt, wenn man Bley, zu dünnem Blech geschlagen, nimmt, und mit dem gemeinen Schwefel in einem Topf ein Stratum super stratum macht, und ausbrennen läßt, so wird ein braunes Pulver draus, welches öfters abzuwaschen und wohl zu trocknen ist; wird zu einigen austrocknenden Salben und Pflastern gebraucht.

Plumeria, eine von CAROLO PLUMIER genannte Pflanze mit weißem Saft, gleich dem Apocyno; die Blume ist einblätterich regulair, gleich dem Nerio; doch sind die Saamen nicht wollicht, sondern glatt.

Pnevma, ist so viel als Spiritus, oder der Wind.

Pnevmatocele, Windbruch, eine von Luft, welche sich in der Höhle des Unterleibes erzeuget, an dem Schooß oder an dem Nabel entstandene Geschwulst, welche sich selten allein zuträgt, sondern insgemein ein Zufall der Tympanitis oder Windsucht ist.

Pnevmatosis, die Ausarbeitung der Lebensgeister in dem äußersten Theile der Gehirnsubstanz, durch die Kraft des Herzens und der Arterien, deren Spitzen und unendlich zarte Gefäße durch diesen Theil des Gehirns ausgestreuet sind, und aus welchen des Blutes bester und kräftigster Theil in die Anfänge der in der weißen Hirnsubstanz befindlichen Nerven übertragen wird, damit die Nerven jedesmal und zu aller Zeit mit gehörigem Nervensaft angefüllt seyn möchten, als ohne welchen keine sinnliche Lebens- oder natürliche Handlung unternommen oder ausgeführt werden kann.

Pneumon, ist so viel als Pulmo.

Pneumonica, siehe Pulmonica.

Pneumopleuritis, siehe Pleuritis.

Pnigalium, siehe Incubus.

Pnigitis Terra, DIOSCORIDIS, PLINII, ist, nach AGRICOLAE Auslegung, eine vitriolische schwarze Erde, von Πνίγειν, suffocare, ersticken.

Pnigmus, eine Erstickung, oder Suffocation.

Pocoaire, eine Staude in Brasilien, die gemeiniglich 10 bis 12 Fuß hoch wächst, deren Stengel aber so zart ist, daß ein gut geschliffener Säbel ihn auf einen Strich durchhauet. Die Beschreibung seiner Frucht und seiner Blätter giebt ihm viel Aehnlichkeit mit dem gemeinen Platane in America. Thevet nennet ihn Paquevere und Lery versichert, seine Blätter wären nicht weniger, als 6 Fuß lang und 2 Fuß breit, aber so grün, daß ein etwas

etwas starker Wind sie zerreißt. Es bleiben nur die Rippen davon übrig, welche machen, daß sie von fern wie die großen Straußfedern aussehen. Allgem. Hist. der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band p. 289.

Poculum amatorium, s. Philtrum.

Poculum vomitorium, dieses wird vom Regulo Antimonii simpl. gemacht, wenn man solchen mit Zinn versetzt, schmelzet und einen Becher daraus formiren läßt; in diesen Becher gießt man eine Portion Wein, läßt solchen über Nacht darinn stehen und trinkt ihn morgens aus. Man kann diesen Becher wohl 100 Jahr brauchen, ohne daß man einen großen Abgang verspürt.

Podagra, s. Arthritis.

Podagraria Herba, Aegopodium Knauthii, Herba S. Gerhardi, Angelica, sylvestris minor, Pestis hortorum, **wilde Angelik, St. Gerhardskraut, Griesbart, Giersch**, aus dem Geschlechte der Umbellen, kommt an Kräften mit der Angelica überein, solches zeigt der Geruch und Geschmack sattsam. Dauert über Winter.

Podex, **der Hintere**, s. Anus.

Poeonia, und besser Pæonia, Rosa benedicta und regia, Herba casta, Rosa asinina, Sancta, lunaris, St. Mariæ, **Pöonien, Pfingst-Rosen, gesegnete Rosen, Gichtrosen, St. Marienrosen, Keuschrosen, Puttengen, Königsblume.** Ein Kräutergeschlecht mit vielblätterischt regulairer Blume und drey auch mehreren Fruchthülsen. Blüht im May. Zum medicinischen Gebrauch ist Pæonia mas zu erwählen, wovon die Wurzel, Blätter und Saame nutzen. Die ganze Pœonia ist Haupt- Herz- und Mutterstärkend, dienet wider alle Convulsiones, Schwindel, Epilepsie, Alp, ꝛc. sonderlich der Saame in Mandelmilch; die Wurzel ist wider den Schwindel und die schwere Noth der Kinder berühmt, wird deswegen auch zum Marggrafenpulver genommen, dessen Description unter dem Titel Pulvis zu suchen. Damit die Wurzel ihren Effect thue, ist zu merken, daß sie sey vom Männchen, und im Julio, wenn der Mond wieder abnimmt, gegraben worden. Præparata sind Aqua, Syrupus, Extractum, Conserva, Tinctura, Sal, Fecula und Oleum.

Poinciana, Chamæcrista, **Pfauenkrone**, ein ausländisch Kraut mit fünfblätterischt irregulairer Blume, wo es nicht vielmehr der Kelch ist, vielen Staminibus, die Frucht ist eine platte Schote.

Pokko, ist der Name eines Vogels in Guinea. In der allgem. Historie der Reisen ꝛc. IV. Band p. 270. heißt es: Der Pokko ist zwar häßlich, aber doch selten: denn der Verfasser versichert, seines gleichen sey nicht mehr in der Welt. Er hat vollkommen die Größe einer Gans, mit außerordentlich langen und breiten Flügeln, die mit dunkelfarbenen Federn bedeckt sind. Sein Unterleib hat aschfarbene Federn, wenn man sie (sagt **Bosmann**) so nennen darf; denn es ist schwer, sie von Haaren zu unterscheiden. Unter seinem Halse hat er einen Kropf, etwa eine Spanne lang, und so dick als ein Mannsarm, der, wie ein rothes Fell aussieht. Er sammlet sein Futter dahinein, wie die Affen in ihre Pausbacken. Sein Hals ist sehr lang, und der rothe Knoten in seinem Nacken ist mit Federn versehen, wie sein Unterleib. Sein Kopf ist in Vergleichung seines Leibes viel zu groß, und, einige wenige Haare ausgenommen, ganz kahl. Die Augen sind groß und schwarz, und der Schnabel ist außerordentlich dick und lang.

Polacra, Polacrana PLIN. Hist. Nat. L. 33. sind nach HARDUINI und SALMASII Auslegung gediegene Goldkörner, welche aus den goldführenden Flüssen gefischt werden.

Polemonium, Valeriana græca, **griechischer Baldrian**, hat keine Aehnlichkeit mit dem Baldrian, die Blume ist fünfblätterischt regu-

regulair, die Frucht eine einfache trockene Capsel, die Blumen sind blau oder weiß, s. auch Fraxinella.

Poleponze, wird von den Holländern und Engelländern ein Gemengsel genannt, welches aus Citronensaft, Zucker, Muscaten und Branntwein besteht; damit werden diejenigen, so auf dem Meere mit der Seekrankheit geplagt sind, gestärkt, und ferner präservirt.

Polianthes LINNAEI, ist Tuberosa.

Polium, ein niedriges Kraut mit grauweißlichten Blättern, woher es auch den Namen hat. Πολιὸν heißt canum, grau. Aus dem Geschlechte der einblätterichten regulairen mit Helm und Bart, worauf vier unbedeckte Saamen folgen.

Polium montanum, **Bergpoley**, ein Kräutergeschlecht mit einblätterichten irregulairen in ein Köpfchen gesammleten Blümchen, worauf vier unbedeckte Saamen folgen; es muß das frische und blühende Kraut eingesammlet werden, welches einen bittern und widrigen Geschmack hat. Wird insgemein zum Theriak genommen, treibt auch den Urin und die Menses, öffnet die Verstopfungen der Leber, Mutter und Milz, dient wider die Gelb- und Wassersucht; die Alten haben es wider die schwere Noth gar sehr recommandirt.

Pollen, heißt **das subtilste Weizenmehl**; daher kommt in einigen Recepten vor: in pollinem redigere, das ist, zum ganz subtilen und unbegreiflichen Pulver machen.

Pollex, **der Daumen** an den Händen, oder die große Zehe an den Füßen, s. Anticheir.

Pollutio nocturna, s. Gonorrhœa.

Polonga, eine Schlange auf der Insel Ceylan, von 6 oder 7 Fuß lang, deren Gift sehr gefährlich ist, sonderlich dem Viehe.

Polta, s. Aguacate.

Polychrestus, Πολύχρεστος, ein Arzneymittel, so in vielen Krankheiten dient.

Polychronius, Πολυχρόνιος, **eine langwierige Krankheit**, welche etliche Monate, zuweilen auch etliche Jahre währt.

Polynenemum LINNAEI, ist Camphorata.

Polygala, **Kreuzblümchen, Herrgottesbärtchen**, ein Kräutergeschlecht mit drey irregulairen Blättchen, welche eine geschlossene Blume ausmachen. Uns sind bekannt **die gemeine mit weißer, blauer, rother Blume, und die mit Buchsbaumblättern und großer gelber Blume**. Die Frucht ist eine trockene Capsel; in Wein gesotten und getrunken, soll es die versiegene Milch wiederbringen.

Polygala Virginiana, *radice alexipharmaca*, oder die von den Franzosen mit dem Namen Seneca belegte Pflanze, ist eine von den hochgeschätztesten in America. Ihre Wurzel ist lebhaft, 4 oder 5 Zoll lang, ungefähr eines kleinen Fingers dick, knorricht, in viele Zweige getheilt, mit Seitenfasern und einer vorstoßenden Rippe versehen, die sich in ihrer ganzen Länge erstreckt. Sie ist außen gelblich, inwendig weiß, von einem scharfen, etwas bittern und ein wenig gewürzhaften Geschmacke. Sie treibt viele Stengel, deren einige gerade sind, die andern auf der Erde liegen, zart, gelblich, einfach, ohne Zweige, cylindrisch, glatt, schwach und ungefähr einen Fuß lang sind. Diese Stengel sind mit eyrunden spitzigen, abwechselnden, einen Zoll langen, glatten und ganzen Blättern versehen, welche immer größer werden, so wie sie sich der Spitze nähern. Eben die Stengel endigen sich mit einer kleinen Aehre von klar gesäeten Blumen, welche der ordentlichen Polygala ihren ganz gleich, nur etwas kleiner, abwechselnd, und ohne Stiele sind. Die Wilden halten sie für sehr kräftig wider der Klapperschlangen Gift, und man bedient sich derselben wider andere Uebel, die durch die Verdickung des Bluts verursacht werden, dergleichen das Seitenstechen und die Entzündung

zündung der Lunge sind. Allgemeine Historie der Reisen rc. XVII. Band p. 263.

Polygonatum, s. Sigillum Salomonis.

Polygonatum racemosum, eine canadische Pflanze, deren Blumen traubenweis kommen. Ihre Wurzel ist dick, weiß, knorricht, mit einer sehr großen Menge dünner Fädchen umgeben. Gemeiniglich geht nur ein Stengel, selten zwey, heraus. Diese Stengel sind rund, von einer schwärzlichen Purpurfarbe, und einen Ellbogen hoch. Sie tragen breite Blätter, deren Adern beynahe eben so laufen, als bey den Platanen; die einen sind dunkelgrün, die andern purpurfarben. Von allen Arten des Polygonats hat keine härtere, an ihrem Umfange runzlichtere und dunklere grüne Blätter. Das äußerste Ende des Stengels scheint anfänglich eine Traube von Blumen zu zeigen. Diese sind kleine Fäden von einem weißlichten Haare, welche 8 Tage darnach kleinen runden Körnern, wie Wacholderbeeren groß, die eine sehr schöne Dolde bilden, Platz machen. Nachdem sie gelb geworden, und mit kleinen blutrothen Tüpfelchen besäet sind, so nehmen sie bey ihrer Reife die Farbe der Kirsche an. Der Geschmack davon ist gut; der Saamen fast rund. Allgemeine Historie der Reisen rc. XVII. Band p. 246.

Polygonum, Centumnodia, Sanguinea, Porcinaria, Gramen porcinum, **Wegegras, Queckgras, Tenngras, Saugras, Zehrgras, Wassertritt, Tausendknoten, Unvertritt, Ferkelkraut, Blutgarbe.** Es ist ungewiß, ob dieses Kräutchens Blume nicht vielmehr ein Kelch sey, welcher der Blumen Farbe hat. Es ist fünfmal getheilt, es folgt ein einziger dreyeckichter Saame. Das ganze Kraut ist ein Wundkraut, hemmt alle Blutflüsse, innerlich und äußerlich, dient auch wider Saamen- und weißen Fluß. Præparatum ist das Aqua destillat.

Polygonum minus, s. Herniaria.

Polygrammos, **Linienstein**, eine Art Achat, in welchem viel weiße Onyxlinien neben einander der Länge nach stehen.

Polymorphi lapides, gemischte Steine mit allerhand Muschelfiguren, welche, wenn sie geschliffen werden, ein schönes Ansehn geben.

Polymorphum Os, auch cuneiforme oder sphenoïdes genannt; ingleichen das Os cubiforme, davon am gehörigen Orte nachzusehen.

Polypodites, ein Beyname eines aus dem Polypodio gemachten Weins, dessen Beschreibung hat AET. l. 3. c. 60. & 61.

Polypodium, Polyrrhizon, Filix arborum s. petræa, Dipteris, **Engelsüß, Süßwurz, Süßfahrenwurz, Baumfahren, Kropfwurz, Steinlakritzen, wild Lakritzen**, ein Kraut aus dem Geschlechte derer, die keine sichtbare Blumen haben, und deren Saamen auf der Blätter Rücken wachsen (Epiphyllospermæ). Die Wurzel allein purgirt ganz gelind, und öffnet die Verstopfungen der Viscerum, dient wider den Scharbock und andere Unreinigkeiten des Bluts, treibt aus die lebendige und todte Frucht. Mit Malvasir zerstoßen und aufgelegt, ziehet sie die Pfeile aus den Wunden. Präparirt ist der Syrupus.

Polypus, **der Vielfuß**, ein weicher Fisch ohne Bein, nur daß er im Rücken einen knochenartigen Schild hat. Um seinen habichtsartigen Schnabel stehen lange Cirrhi oder Bärte, mit welchen er was ergreift und fest halten kann. Man hat zwey Arten, den littoralem, oder den, der sich am Ufer aufhält, und grösser ist, auch zur Speise dient, und den pelagium, der in hoher See ist; dieser ist es, welcher sich in den Nautilum papyraceum setzt, und darinnen schiffet, wie viele Seethiere dieses haben, daß sie sich der Muscheln zu ihrer Wohnung bedienen.

Polypus cordis, ein Auswachs in den Herzenshöhlen, sonderlich den Ventriculis,

wird also von den vielen Enden, mit welchen die aus dem Herzen gehenden Gefäße angefüllet sind, und in welche sie sich endigen, genannt. Die Materie des Polypi ist nicht einerley; bald ist sie zäh, bald ist sie fleischicht. Ein Polypus ist nichts anders, als eine in den Ventriculis oder Kammern des Herzens gewachsene fleischichte Substanz, oder welche aus dem Fleisch des Herzens entsprungen, und dann ist es nichts anders, als gleichsam wild Fleisch; oder wenn sich ein schleimichtes Wesen an die Fasern des Herzens ansetzet, welches sich von Tage zu Tage mehret, davon denn das Herz beklemmet, das Blut in seinem Umlaufe gehemmet, und ein Herzklopfen verursachet wird. Es saget WILLIS. Pharmac. rat. Sect. VI. cap. 3. part. 1. daß, wie die Signa diagnostica Polypi sehr schwer zu geben, so auch die Cur sehr schwer und selten sey. Denn weil man nicht anders, als nur durch Muthmaßungen, die Polypos cordis erforschen kann, und eben dergleichen Symptomata von einer andern Ursache herrühren können, so bleibt man dennoch ganz ungewiß, ob man einen Polypum oder anderes Vitium curire. In Erwägung dieses, werden mancherley Mittel vorgeschlagen, von welchen man, bey vorfallender Gelegenheit, die besten erwählen mag, als die Antimonialia, Mandibul. Luc. Pisc. C. C. ust. Lapid. Cancr. Test. Ovor. Corall. Cryftall. Margarit. Corallin. it. Salia fixa, Centaur. min. Absinth. Carduibened. Sal Tartari, Crem. und Cryftall. Tartari, Arcan. duplicat. Tartar. vitriolat. etc. Die in den Herzen der Todten gefundenen so genannten Polypi sind insgemein erst nach dem Tode von dem im Herzen gerinnenden Blute erzeuget worden.

Polypus narium, ein **Nasengewächs** oder **Geschwulst**, ist nichts anders, als eine Anwachsung unnützen Fleisches in der Nase, das sich mit etlichen Ausendungen in dem obersten Theile feste setzet, nach den Nasenlöchern sich zuziehet, auch wohl gar bis in den Mund sich ausdehnet, und die Augen einnimmt. Es hänget diese Excrescenz an schwachen Wurzeln, und besitzet bald eine, bald beyde Höhlen der Nase, mehret sich öfters so sehr, daß sie nicht nur ausser der Nase über die Lefzen, sondern auch durch die Gänge der Nase zum Gaumen heraus hänget. Die Supstantia Polypi ist von ganz sonderlicher Textur, denn bald ahmet sie dem Fleische nach, zur andern Zeit einer Caruncul, bald ist sie weich, bald hart; allezeit aber hat sie eine ganz rothe oder Fleischfarbe; ausser daß sie in Erwägung der Textur, Größe, Farbe rc. unter einander unterschieden sind, so findet sich doch noch ein Unterscheid, daß eine gelind, das ist, nicht exulceriret, die andere böse und krebsartig ist, eine häufige Materiam setzet, heftige Schmerzen und Furcht der Erstickung verursachet. Im Anfange wird der Polypus nicht sonderlich gefühlet oder gemerket, daher kömmt es, daß solcher sich eher fest setzet, als man weiß, daß er vorhanden ist; und da man auch anfangs sonder Sorge ist, solchen wegzubringen, so geschiehet es, daß er immer fort wächst, und dabey einen Gestank aus der Nase von sich giebt. Die Ursache des Polypi ist ein gar zu zäher und dicker Nahrungssaft, welcher den schwammichten und weichen inneren Theilen der Nase eine widernatürliche Nahrung giebt: die vorhergehende Ursache rühret insgemein von einem nicht wohl curirten Geschwür der Nase her, angesehen dessen wild Fleisch in eine solche große Last auswächset. Die Cur erfordert innerlich abführende Medicamenta, und welche die bösen Säfte wegräumen; unter solchen hat wohl der Mercurius dulcis mit Resin. Jalap. oder Scammon. oder andern Purgantibus den Vorzug, und dabey ein gutes Decoct. Lignor. zum steten Gebrauche währender Cur; hierbey sind auch äusserliche Mittel zu gebrauchen, als Adstringentia und Exficcantia aus Pulv. Balaust. Rosar.

Fol. Centumnod. Equiset. Vitis, Nuc. Cupress. Gallar. Radic.-Aristol. rot. Bistort. Sumach. Sangu. Dracon. Mal. Granat. Omphac. Joh. v. Meckern braucht ☉ Vitrioli, mit Unguent. Aegyptiac. Aq. Sabin. Aq. Calcis, Decoct. Bistort. Plantag. und Cortic. Granator. in rothem Wein gekochet, und ein wenig Allaun und Honig dazu gethan, stehet zu versuchen. Alle beizende Mittel aber schaden, und machen fressende Ulcera, daher die blutige Exstirpation das beste Mittel ist.

Polyrrhizon, s. Polypodium.

Polysarcia, eine große Fettigkeit des Leibes.

Polytrichum medium, siehe Adianthum aureum.

Polytrichum Officinarum, s. Adianthum aureum.

Poma, Obst, die fleischichten Früchte der Bäume, werden Poma horea, ὀπωρινὰ genennet. Im eigentlichen Verstande heißet Poma Aepfel oder Früchte des Mali oder Aepfelbaumes.

Poma Ambrae, Pastillum, Biesemknöpfe, werden aus mancherley wohlriechenden Pulvern, Wurzeln, Blumen, Gummis und Resinis etc. mit Mucilagin. Tragacanth. in runde Kugeln formiret, wozu noch Ambra, Mosch. und Zibet, und dann in specie Poma ambrae, oder odorata gethan werden: sie werden sowohl zur Delectation, als Gesundheit, gebrauchet; z. E. ℞ Styrac. Calam. ℥ij. Mastich. Thuris, Sandarac. ana ℥iß. Caryophyll. Cass. Lign. Aloës ana ℥j. Ambrae, Mosch. ana gr. jv. Gumm. Tragacanth. q. s. f. Massa.

Poma Amoris, siehe Mala insana und Testes.

Poma Aurantia, Pomeranzen, s. Malus aurantia.

Poma Sinensia, Apfelsin, siehe Malus aurantia.

Pompholyx, s. Nihil album.

Pompius, ein Seefisch, welchen man den Piloten nennet, weil er sich gerne um die Schiffe aufhält, welches die Delphinen auch thun, damit sie vor den Heyfischen sicher sind. Er ist über den ganzen Leib glatt, blau, ohne Schuppen, und hat nur eine Floßfeder am Rücken.

Pomum Adami, oder Assyrium, s. Malus Adami und Malus citria.

Pondo, Pondus, ein Gewicht, wodurch die Quantität der Arzeneyen abgewogen und benennet wird. Solcher findet man in den Officinen mancherley, als Pfund, Unze, Loth, Quentlein, Scrupel, Gran. Die Medicinalgewichte können in diesem Schemate abgebildet und erkläret werden:

			Libra ℔j.	Libra semis ℔β.			
		Uncia ℥j.	℥xij.	℥vj.	Uncia semis. ℥β.		
	Drachma ʒj.	ʒviij.	ʒ96.	ʒ48.	ʒjv.	Drachm. semis. ʒβ.	
Scrupulus ℈j.	℈iij.	℈24.	℈288.	℈144.	℈xij.	℈iβ.	Scrupul. semis. ℈β.
Grana XX.	Grana LX.	Grana 480.	Grana 5760.	Grana 2880.	Grana 240.	Grana XXX.	Grana X.

Pomo abusu, ein Baum in Brasilien, trägt eine Frucht so rund wie ein Ball, von der Grösse eines starken Apfels, welcher 6 platte Kerne enthält. Allgem. Historie der Reisen zu ꝛc. XVI. B. p. 290.

Pongelion, ein großer Baum in Ostindien. Seine Rinde wird gestoßen, gekocht, und dergestalt ein Oel herausgebracht, das, wie man saget, alle Unreinigkeit aus dem Leibe zieht, wenn man sich damit besalbet. Aus dem Baume selbst fließt ein Saft, welcher mit Cocosmilch vermischt, die Winde treibet.

Pons, heißt insgemein eine **Brücke**: in der Anatomie aber werden bey dem letztern Theile des langen Marks in dem Umkreis der vierten Kammer des Hirns einige Fortsätze, die der Gestalt nach kuglicht sind, und bisweilen zwey zu beyden Seiten, bisweilen drey von dem Hirnlein hervor gehen, bemerket: solche hat VAROLIUS die Brücke des Gehirns genennet, dahero sie auch den Namen Pons VAROLII führen.

Ponticus, heißt eine Art des Geschmacks, da vitriolische anhaltende Theilchen dem Acido zugesellet werden.

Poples, die **Kniebeuge**, ist das hinterste Theil oder Höhle des Kniegelenks, wo es sich beuget.

Poplitaea Vena, siehe Vena.

Poplitaeus Musculus, der Beugemuscul unter dem Knie.

Populago, Caltha palustris, ein Kräutergeschlecht mit fünfblätterricht regulairer Blume und vierfacher trockener Frucht. Die Blumen, ehe sie sich aufschließen, sehen den Capern ähnlich, und wenn sie mit Baumöl, Eßig und Gewürzen eingeleget worden, sind sie gleichen Geschmacks; daher sie auch die **deutschen Capern** heißen. Man hat sich auch mit gefüllter Blume.

Populeum, ist ein Beywort einer Salbe, **Pappelsalbe** genannt; die Description davon ist unter dem Titul Unguentum zu suchen.

Populus, **der Pappelbaum**, ist aus dem Geschlechte derer, die ihre männlichen und weiblichen Blumen auf verschiedenen Stämmen tragen. Uns ist bekannt der Pappelbaum **mit weißen Blättern**, (Populus alba,) **mit zitternden Blättern**, (Populus tremula,) **mit grünlicht schwarzen Blättern**, (Populus nigra.) Wachsen gern an den Wassern, an feuchten und nassen Wiesen. Die Gemmae oder Oculi (so auch Spermata und Pappelknöpfe heißen), vom schwarzen, dienen wider Schmerzen, zum Haarwachsen, und wider das Zahnweh, in Wasser und Eßig gesotten: das Wasser, so in den hohlen und abgehauenen Stämmen gefunden wird, vertreibt die Warzen, mancherley Blattern, Flecken, Masern und den Grind. Praeparata sind Oleum, welches aus den Gemmis oder Augen des Populi entweder vor sich und ausgepreßt, oder mit Baumöl gekocht ist, und das Unguentum populinum.

Porcellanae, sind einschälige gewundene Conchylien, deren Windungen äußerlich nicht zu sehen sind.

Rima angusta dentata, entweder mit einer engen und gezackten Spalte.

Porcellanae, die Porcellanmuscheln, Conchae Veneris.

Rima laxa nec dentata, oder mit einer weiten und glatten Spalte.

Rhombi, Cymbia, Harpae, die Blasen- Kronen- und Harfenmuschel.

Porcellana parva, candida, tribus fasciis nigricantibus depicta, die kleine weiße Porcellane, mit drey schwärzlichen Banden.

Porcellana parva, ex livido bifasciata, vel trifasciata, Asellus RUMPHII, die kleine graue Porcellane, mit zwey oder drey Banden. Das Eselchen bey Rumph.

Porcellana subcinerea, unica fascia fusca, die aschgraue Porcellane, mit einem braunen Bande.

Porcellana magna subcinerea, vel livida, in dorso trifasciata, die bleyfarbene große Porcellane, mit drey Banden.

Porcellana parva subfusca, levis, elato dorso, bifasciata, die kleine, dünnschälige, braune Porcellane, mit zwey Banden.

Porcellana subflava, rima purpurascente, tribus fasciis albis circumdata, die gelblichte, an der Spalte purpurfarbene Porcellane, mit drey weißen Banden.

Porcellanae fasciatae et maculatae,
Die Porcellanen mit Banden und Flecken.

Porcellana fusca, magna, levis, gibba, fere trifasciata, grandibus maculis albidis depicta, der Argus mit drey Banden.

Porcellana levis, subfusca, bifasciata, maculis exiguis candidis notata, der kleine Argus mit drey Banden.

Porcellana trifasciata et maculata, pictura tabescente et multum detrita, die gefleckte Porcellane, mit drey Banden, kaum sichtlich sind.

Porcellana levis, ex fusco rufescens, bifasciata, ad columellam maculata, die dünnschälige, braunrothe Porcellane, mit zwey Banden, und an der Spitze gefleckt.

Porcellana bifasciata, clavicula crocea, die Porcellane mit zwey Banden, und gelber Spitze.

Porcellana minor livida, bifasciata et maculata, das gefleckte Eselchen.

Porcellanae maculatae, gefleckte Porcellanen.

Porcellana longa, testudinaria, Caput spei spurium, das Schildpadhorn, eine

große

große Porcellane, mit schwarzen Flecken. Das Bastard Cap.

Porcellana augustior, crebris maculis nigricantibus mediocribus depicta, Porcellana guttata, foemina, intorto labio, die längliche, weiße Porcellane, mit mittelmäßigen schwarzen Flecken, das gefleckte Klipphorn, das Weibchen mit umschlagenem Rande.

Porcellana gibbosior, multo majoribus maculis donata, Porcellana guttata, Mas, crasso labro, die runde, gefleckte Porcellane, mit größern Flecken, das Männchen vom vorigen, mit dickem Rande.

Porcellana major, albis guttis conspersa, Dracaena major, die große, schwärzliche Porcellane, mit schwarzen Flecken und safrangelber Spalte.

Porcellana, rufis, nigris, luteisque maculis descripta, die mit röthlichen, schwarzen und gelben Flecken bezeichnete Porcellane.

Porcellana gibba, maculis latis rufescentibus depicta, die braunroth breitgefleckte Porcellane, mit erhabenem Rücken.

Eadem minor, et minus gibba, die kleinere dieser Art.

Porcellana lata, gibba, innumeris maculis fuscis distincta, die breite Porcellane, mit dichten braunen Flecken.

Porcellana maculata, ad denticulos rimae crocea, die gefleckte Porcellane, mit gelben Zähnen.

Porcellana, aureis lividisque maculis distincta, die goldfarbne und blau gefleckte Porcellane.

Porcellana levis, maculis subflavis depicta, die dünnschälige, gelb gefleckte Porcellane.

Porcellana, valde gibbosa, maculis fuscis depicta, die buckelichte braun gefleckte Porcellane.

Porcellana parva, lateribus incrassatis, nigris punctis per dorsum notata, die kleine Porcellane, mit sehr dickem Rande, und dichten, schwarzen Puncten am Rücken.

Porcellana cinerea, infinitis albis punctis notata, die graue kleine Porcellane, mit dichten weißen Puncten.

Thoracium oculatum parvum, die kleine Porcellane, mit weißen Puncten. Wittoojes.

Porcellana, albis maculis, ad latus lividis, Variolae, die weiß gefleckte Porcellane, am Rande mit blauen Flecken, die Blattermuschel.

Porcellana crassa, subfusca, maculis albis, diversae magnitudinis, depicta, ad latus lineis adumbrata, die weiß gefleckte Porcellane, an der Seite zart gestreift.

Porcellana parva, purpurascens, exiguis maculis albis dense depicta, die purpurfarbene, weiß gefleckte, kleine Porcellane.

Porcellana parva, ventre et lateribus albidis, dorso subflavo, albis maculis, maiusculis et sphaericis, distincta, die kleine, gelbe, weiß gefleckte, am Rande weiße Porcellane.

Porcellana, innumeris flavis candidisque puncturis, dorso lineam longitudinalem habente, vel non habente, die gelb und weiß gefleckte Porcellane, mit und ohne Abtheilung über den Rücken.

Porcellana, maculis albis, granorum salis instar, conspersa, Salita, die weiß gefleckte, wie mit Salz bestreuete, Porcellane, das Salzkorn, beym Rumph.

Porcellana, Achatam colore referens, das achatfarbene, gestreifte Klipphorn.

Porcellana Achatina, albis maculis, der weiß gefleckte Achat.

Porcellana maior, fusca, cui maculae fuscae, albis circulis circumductae, der Argus, mit braunen Augen und weissem Rande.

Porcellana eadem, circulis fuscis rotundis, Argus RUMPHII, der Argus, mit braunen Augen und braunem Rande.

Eadem, ocello albo, circulis fuscis, der Argus, mit weißen und braunen Augen.

Porcellana maculosa Cartagenensis, das Carthagenische gefleckte Klipphorn des Rumphs.

Porcellana oculata eadem, fasciata et maioribus maculis, die Augenmuschel, mit Banden über den Rücken.

Porcellana crassa, lata, ventre et ipsa rima nigricante, dorso maculis depicto, die dickschälige, schwarze, weiß getüpfelte Porcellane, die Brustmuschel.

Thoracium oculatum RUMPHII, Porcellana parva, innumeris maculis albis conspersa, Varietates, die augenförmige, weiß gefleckte, kleine Brustmuschel, und derselben verschiedene Arten.

Thoracium stellatum, die sternförmige kleine Brustmuschel.

Porcellana lentiginosa, maculis rufis, nigris, luteis, die roth, schwarz und gelb gefleckte Porcellane, Kakkerlacjes.

Thoracium parvum, dorso Turcoidis colorem habente, filo aureo cinctum, die türkisblaue, am Rücken mit einem goldfarbenen Cirkel bezeichnete kleine Brustmuschel.

Thoracium parvum, Draconis volantis icone per dorsum notata, Dracaena, nostrum exemplum testudinem exacte refert, das kleine Brustmuschelchen, worauf, nach RUMPHII Beschreibung, eine Drachenzeichnung, hier aber eine Schildkrötengestalt zu finden ist.

Porcellana oblonga, oculata, per dorsum lineam longam habens, Argus parvus, die länglichte, augenförmige Porcellane, mit getheiltem Rücken, der kleine Argus des Rumphs.

Porcellana parva dorso caerulea, margine alba, lineis guttisque depicta, die kleine, blaue, gefleckte, am Rande weiß eingefaßte Porcellane, der Blaurücken des Rumphs.

Porcellana parva, maculosa, Ursula RUMPHII, die kleine, fleckigte Porcellane, das Bärchen beym Rumph.

Porcellana parva, globosa, Globulus, die kleine, knopfförmige Porcellane, das Knöpfchen beym Rumph.

Porcellana parva, candida, globosa, Auri pendula, Paerelties, die kleine, weisse, ohrengehängförmige Porcellane, das Ohrengehänge.

Porcellana exigua, leviter admodum rufescens, et striata, Pediculus, diversae magnitudinis, die kleine, rauhe, oder gerippte Porcellane, die Laus, röthlich, oder weiß, von verschiedener Größe.

Eadem, cui in dorso fuscae maculae, dieselbe mit braunen Flecken.

Porcellana, punctis elatis, vel tuberculis, exasperata, Nussatellana granulata, Varietates, die mit Knötchen besetzte kleine Porcellane, die Nuslatellana granulata, beym Rumph, und hiervon verschiedene Veränderungen.

Porcellana lata, ponderosa, modo alba, modo citrina, Moneta Nigritarum, Cauris lutea, die kleine, dickschälige Porcellane, die mohrische Münze des Listers, weiß oder gelb, die gelbe Cauris des Rumphs.

Porcellanae, apertura non dentata, die

weit

weit gespaltenen Porcellanen, ohne Zähne.

Porcellana, utroque latere se colligens, cuius medio velut annulus circumiicitur, tuberculo utrinque notata, Gibbosa RUMPHIO, die in sich gewundene Porcellane, der Hochrücken, beym Rumph, mit zwey Knöpfchen, die Baurenfliege.

Eadem, sine tuberculo, dieselbe, ohne Knöpfchen.

Eadem, admodum striata, dieselbe, gestreift.

Porcellana angusta, vtroque latere se colligens, Missile Textorum, eine seltene Art zusammen gerollter Porcellanen, der Weberspuhl.

Porcellana, utroque latere se colligens, ex fusco maculata, die braun gefleckte, zusammen gerollte Porcellane.

Porcellana magna, candida, intus fusca, altero labro rugosa, Ovum RUMPHII, quae vasis murrhinis Sinensium nomen dedit, die weit gespaltene, weiße Porcellane, mit dickem Rande, das Ey, beym Rumph, das weiße Porcellanhorn, von welchem das chinesische Porcellan den Namen bekommen.

Porcellana magna, candida, labro tenui, utrinque rostrata, foemina prioris dicta, RUMPHIO, die weit gespaltene weiße Porcellane, mit umschlagenem dünnen Rande, das Weibchen vom vorigen, beym Rumph.

Porcellana, fuscis maculis notata, labro tenui, die weitgespaltene, braun gefleckte Porcellane.

Porcellana parva, alba, striata, labro rugoso, die weit gespaltene, kleine, weiße, gestreifte, an der Lippe gekerbte Porcellane.

Porcellanae, basi umbilicata, cochleatae, die an einer Seite zugeschlossenen, nabelförmig gewundenen, schneckenartigen Porcellanen.

BULLAE,

Die Blasenschnecken.

Porcellana umbilicata, maior, fusca, sive variegata, Ovum Ibicis Belgis, die bunte eyförmige Porcellane, das Kibitzey.

Porcellana umbilicata, versicolor, bifasciata, das Kibitzey, mit zwey Banden.

Porcellana umbilicata, labris repandis, Vesica RUMPHII, die Blasenschnecke des Rumphii.

Porcellana umbilicata, exigua, alba, fere cylindracea, kleine länglichte Kibitzeyer.

Porcellana tenuis, striis undatis depicta, mit Wellen oder Federwerck bezeichnete Blasenschnecken.

Porcellana umbilicata, tenuis, lineis aureis integris, die dünnschälige Blasenschnecke, mit goldfarbenen ganzen Linien.

Porcellana umbilicata, tenuis, lineis aureis interceptis, dieselbe mit getheilten goldfarbenen Linien.

Porcellana umbilicata, tenuis, lineis nigris circumpicta, die mit schwarzen Linien umwundene Blasenschnecke.

Porcellana umbilicata, tenuis, candidissima, die ganz weiße, dünnschälige Blasenschnecke.

Porcellana umbilicata, tenuis, praestantissima, Zonam medio dorso, inter geminam albam, candidissimam habens, Gentis suae Nearchus, der Admiral unter den Blasenschnecken, mit zwey blaßweissen, und einem milchweißen Bande.

Porcellana globosa, tenuis, palearum colore, pectinata, die kammförmige, gelbliche Blasenschnecke.

Porcellana umbilicata, tenuis, rubris albisque

bisque Zonis conspicua, die mit rothen und weißen Banden umgebene Blasenschnecke.

Rhombi edentuli, ore patulo, clavicula compressa, lange, weit eröffnete Blasenschnecken, mit verborgenen Windungen, des Listers.

COCHLEAE PYRIFORMES.

Birnförmige Schnecken des Rumphs.

Rhombus tenuis, ex rufo maculatus, die dünnschälige, birnförmige Blasenschnecke, mit bräunlichen Flecken.

Rhombus tenuis, ex fusco nebulatus et fasciatus, eben dieselbe, mit Banden.

Rhombus tenuis, ex fusco faciatus, ore interno ex viola purpurascente, die birnfömige Blasenschnecke, von außen gelb gefleckt, von innen blau.

Rhombus pennatus, pennis in fusco albis, intus violaceum colorem spirans, Rhombus vermiculis depictus, die mit Federwerk gezeichnete, inwendig blaue, birnförmige Blasenschnecke.

Rhombus bifasciatus, ex luteo punctatus, intus violaceus, die gelbe, punctirte, inwendig blaue, birnförmige Blasenschnecke, mit zwey Banden.

Rhombus parvus, tenuis, subpurpureus, maculis fuscis fasciatim depictus, die kleine, dünnschälige, röthliche Blasenschnecke, mit gefleckten Banden.

Rhombus parvus, tenuis, subfuscus bifasciatus, die kleine, dünnschälige Blasenschnecke, mit zwey Banden.

Rhombus maculatus, cancellatus et asper, die fleckigte, und gitterförmige Blasenschnecke.

Rhombus asper, terrei coloris, Ficus RUMPHII, die rauhe erdfarbne Blasenschnecke, die Feige des Rumphs.

Rhombus subluteus, Rapae forma, Rapa, die gelbliche Blasenschnecke, die Rübe des Rumphs.

Rhombus faciatus et lineatus, achatem colore referens, die achatfarbigte Blasenschnecke, mit Streifen und Banden.

PORCELLANAE UNICOLORES.

Einfarbige Porcellanen.

Porcellana exigua, fere plumbei coloris, et leviter purpurascens, die kleine blaue Porcellane.

Porcellana, toto ventre et lateribus aterrimis, et albido dorso, die schwarze am Rücken weißliche Porcellane.

Porcellanae, lineis nigris, secundum longitudinem, depictae, mit buchstabenformigen Characteren bezeichnete Porcellanen.

Porcellana, dorso toto violacea, margine characteribus Arabibus picta, die blaue, an den Seiten arabisch beschriebene Porcellane, der Blaurücken.

Porcellana eadem violacea, ad marginem violaceis guttis notata, dentibus rimae croceis, die blaue, arabisch beschriebene, an der Seite blau gefleckte Porcellane.

Porcellana ponderosa, longiuscula et angusta, lateribus crebris maculis nigricantibus distinctis, dorso velut characteribus depicta, die an den Seiten schwarz gefleckte über den Rücken arabisch beschriebene Porcellane.

Porcellana literata, Arabica, die arabische Porcellane.

Porcellana montosa, a Capite bonae spei dicta, ex literatis praestantior, die arabisch beschriebene Porcellane, welche von dem Vorgebirge der guten Hoffnung das Cap genennet wird.

Porcellana literata, violaceis ad latera guttis notata, die arabisch beschriebene, zur Seite blau gefleckte Porcellane.

Porcellana literata, sine zona, die arabische

bische Porcellane, deren Rücken den gewöhnlichen langen Strich nicht hat.

Porcellana cinerea, ventre candido, vtroque capite croceo, dorso nigris lineolis et puncturis depicto, Isabella, die aschgraue, mit schwarzen Linien und Puncten gezeichnete, zu beyden Spitzen gelbe Porcellane, die Isabella, beym Rumph.

PORCELLANAE, UNDATIM PICTAE.

Wellen- oder wasserförmig gezeichnete Porcellanen.

Porcellana parva, ventre subluteo, maculoso, dorso undatis lineolis ex triplici ordine depicto, die kleine Porcellane, mit drey Queerbanden, wellenförmiger Zeichnung.

Porcellana, admodum levis, undata, clavicula acuta prominente, die gewässerte Porcellane, mit hervorragender Spitze.

Eadem, dorso gibboso, eben diese, mit einem Buckel.

Porcellana undata, ex cinereo et violaceo pennata, die gewässerte, und wie mit Federwerk gezeichnete, graue und blaue Porcellane.

Porcellanae fasciatae, immaculatae, queerstreifigte Porcellanen, ohne Flecken.

Porcellana fasciata, candida, parva, tribus fasciis nigricantibus depicta, die weiße, kleine Porcellane, mit drey schwärzlichen Banden.

Porcellana, ex croceo bifasciata, die safrangelbe Porcellane, mit zwey Queerbanden.

Porcellana, ex luteo bifasciata, die gelbe Porcellane, mit zwey Queerbanden.

Porcellana, ex fusco trifasciata, Talpa RUMPHIO, die braune Porcellane, mit drey Queerbanden, der Maulwurf, beym Rumph.

Porcellana bicolor, ex luteo et croceo fasciata, intus violacea, die zweyfarbichte Porcellane, mit blaß- und hochgelben Queerbanden, inwendig blau.

Porcellana, carnei coloris, quadrifasciata, Carneola RUMPHII, die fleischfarbene Porcellane, mit vier Banden.

Porcellana, crassa, ventre croceo, tribus fasciis albis depicta, die dickschälige, unten safrangelbe Porcellane, mit drey weißen Banden.

Porcellus Indicus, ein kleines den Taxis verwandtes Thierchen, welches einiger Aehnlichkeit halber **das Indianische oder Meerschwein** genennet wird.

Porcinaria, s. Polygonum.

Pori, die engesten Wege der Körper und körperlichen Theile, sonderlich die Dampfröhrchen der Haut, welche die äußersten Spitzen der Hauptarterien sind, durch welche sowohl die Transpiratio insensibilis, als der Schweiß, von Statten gehet; sie sind unendlich klein, so, daß LEUWENHOECK in einem sehr kleinen Plätzchen der Haut 125000 zählet; zum wenigsten ist ihre Anzahl nicht zu bestimmen.

Pori biliarii, die Anfänge der Gallenwege in der Leber, welche sich in den großen Porum biliarium, oder Ductum hepaticum endigen.

Poromphalus, ein in dem Nabel entstandener Callus, oder harte Haut.

Porotica, werden die Arzeneymittel genannt, welche einen Callum zeugen; davon siehe Cicatrizantia.

Porphyrius, Porphyrites, PLIN. Hist. Nat. Libr. 36. 7. harter alter Marmel, roth oder grau, mit weißen Puncten, Porphyr.

Porrigo, s. Furfurus.

Porrum, **Lauch**, ist entweder domesticum, **zahm**, oder sylvestre, **wild**; der zahme ist wiederum zweyerley, als Porrum capitatum,

tatum, Aeschlauch, und sectile, Schnittlauch. Der wilde wird auch Porrum agreste genennet, wilder Lauch. Die Blumen sind sechsblätterich regulair, und wachsen in einem Blumenbusche beysammen; es folgen drey getheilte Fruchtcapseln. Die Blätter, Wurzel und Saame zertheilen, treiben den Harn und die Menses, lösen den Schleim von der Brust, dienen wider giftiger Thiere und Schlangen Biß; äußerlich sind sie wider die eiterigen Geschwüre, blinde, geschwollene und schmerzhafte Güldenader gut, macht böses Geblüt, so man dessen in Speisen zu viel brauchet.

Porrus, heißt eine Art von Warzen, s. Verrucae.

Porta, s. Vena.

Portulaca, Porcellana, Burzelkraut, ein Kräutergeschlecht, mit saftigen Blättern. Die Blumen sind fünfblätterich regulair; es folget eine einfache Fruchthülse, welche sich in die Queere öffnet. Ist dreyerley: 1) Portulaca angustifolia sylvestris, wilde Burzel, 2) Portulaca marina, Meerburzel, und 3) Portulaca latifolia sativa, oder hortensis, zahme Portulac, blühet im Junio. Des zahmen Burzels Blätter dienen für allerley Flüsse, hitzige Galle, Hitze in Fiebern, Schwindfieber, Güldenaderfluß; äußerlich sind sie für die Zähne, so von sauren und herben Speisen stumpf worden, Warzen, rothe Augen gut. Der Saame tödtet die Würmer, das Wasser vertreibt die großen Brüste. Des Meerburzels Blätter zertheilen, machen Appetit, treiben den Harn, und sind für den Ekel gut.

Portulaca agrestis, s. Fabaria.

Porus, s. Meatus.

Porus aqueus, Lapis aqueus, Wasserstein, Kesselstein, ist ein schiefrichter grauer loser Stein, welcher aus reinem Wasser oder dessen Umsetzung und Verwandelung gezeuget ist.

Posca, eine Mixtur aus gleich viel Wasser und Eßig, wird äußerlich wider Magengebrechen, als Ekel, Brechen rc. gebrauchet.

Postbrachiale, s. Metacarpus.

Posthe, s. Praeputium.

Posthia, s. Hordeolum.

Posthumi, heißen solche Kinder, die post humatum, scil. patrem, nach des Vaters Tode, und wenn er schon begraben worden, erst geboren werden.

Potamogeton, Saamkraut, Seeboiderkraut, ein Wasserkraut, mit vierblätterichten in einer Aehre wachsenden Blumen, und vier unbedeckten Saamen. Die gemeine Art hat Blätter wie Wegebreit, womit die Teiche oft bedeckt sind, eine Art hat haarförmige Blätter, und heißt sonst auch Fontinalis und Myriophyllum. Es kühlet und dient wider alte Geschwüre.

Potentilla, s. Anserina.

Poterium LINNAEI, ist Pimpinella.

Potio, ein Tränklein, ist eine Formel eines fließenden Medicaments, welche aus unterschiedlichen Wassern, Säften, Elixiren, Spiritibus, Essenzen, Tincturen, Extracten, Pulvern, Syrupen rc. bestehet, und zu mancherley Nutzen sehr oft verschrieben wird. Es ist eine sehr schöne und den Patienten ganz bequeme Formel, die sie nicht leichtlich scheuen, und fast jeder vertragen kann. Weil aber zu dieser Art der Recepte vielerley Ingredientia erfordert werden, wird derselben Proportion zu attendiren nöthig seyn; solche nun ist nachgesetzte, daß auf gemeinen oder schlecht destillirten Wassers jede Unze erfordert werde.

Aquæ spirituos. ℥ij. bis ℥ß.
Succi sapidi ℥ij.
insipidi ℥ß. bis ℥j.
Elixir ℨj. bis ij.
Spirit. inflam. ℨj.
urinos. ℈j. bis ℨß.
acid. gutt. viij.
Tincturar. ℨß. j. bis ij.
Essent. ℨß.

Olei

Olei deſt. gutt. ij. bis jv.
Pulver. ℈j.
Salis fix. ℈β.
volat. gr. v.
Extracti ℈j.
Syrup. ʒj.

Hierbey iſt auch noch zu merken, daß die ganze Doſis eines Tränkleins nicht leicht unter einer, und auch nicht über vier Unzen ſeyn ſoll, z. E. Ich habe vor etlichen Tagen einer Primiparae, welche einer ſtarken Verblutung des Uteri ex abortu unterworfen, mit ganz gutem Erfolg verſchrieben:

℞ ▽ Biſtort. Plantag. ana ℥iβ. Succ. Cydonior. ʒvj. Tinct. Haematit. ʒiβ. Pulv. dent. Hippopot. ʒj. Extract. Torment. gr. xv. Syrup. de Symph. Fern. ℥j. M. D. S. Anhaltend Heilltränklein.

Potus Hippocraticus, ſiehe Claretum.

Poudre Duc, das Herzogenpulver, iſt ein in Frankreich bekannt Magenpulver, wird aus einem Pfund Zucker und zwey Unzen Muſcatennüſſe, wozu einige etwas Zimmet thun, bereitet. Wird mit warmen Wein wider die Heiſcherkeit und Flüſſe, ſo von der Erkältung herrühren, vielfältig gebrauchet.

Praecipitantia, ſiehe Abſorbentia.

Praecipitatio, eine Niederſchlagung, iſt eine chymiſche Arbeit, durch welche ein Pulver oder ander ſichtbar Weſen aus der Solution oder Auflöſung auf den Grund des Gefäßes gebracht wird. Der Grund dieſer Sache muß in der Veränderung des Menſtrui geſuchet werden, denn dieſes wird, wenn es entweder ein wenig durch die Evaporation inſpiſſiret, oder durch Aufgieſſung ſchlechten Waſſers diſcontinuiret, oeer wenn es von andern gar leicht ſolvirenden Körpern beſeſſen, oder wenn es durch Zumiſchung unterſchiedener Salze verändert worden, genöthiget, die Subſtanz, oder das Weſen, welches es zuvor an ſich genommen hat, wieder fahren zu laſſen. Oder es iſt eine chymiſche Arbeit, da man eine Materie, die man aufgelöſet, alſo von ihren Theilchen ſondert, daß ſie zu Boden fällt.

Praecipitatum, heißt der präcipitirte Mercurius, davon hat man inſonderheit dreyerley in den Officinen, den weißen, rothen und gelben, dieſer letzte aber wird Turpethum minerale genennet, ſiehe Mercurius praecipitatus.

Praecordia, die Gegend unter den kurzen Ribben und dem Knorpel des Bruſtbeins.

Praecordiorum Anguſtia, Herzensangſt und Bangigkeit.

Praefocatio uterina, ſiehe Paſſio hyſterica.

Praelum, Prelum, eine Preſſe, iſt ein Apothekerwerkzeug, mit welchem man die Säfte und Oele ꝛc. auspreſſet und drucket.

Praemorſa, ſiehe Succiſa.

Praeparatio, eine Zubereitung. Hierunter können alle chymiſche Arbeiten begriffen werden, beſonders aber heißt es eine Glatt- und Subtilmachung der harten Körper, wenn ſie mit dienlichen Wäſſern auf einem Marmorſtein gerieben werden, ſolches iſt an den Lapid. 🜍 Cornu Cervi, Matr. Perlar. Margarit. etc. zu ſehen.

Praeparantia Medicamenta, ſ. Digeſtiva.

Praeparantia Vaſa, ſiehe Vaſa.

Praeputium, Poſthae, die Vorhaut des männlichen Gliedes, ſolche bedecket die Eichel, ſie wird unten an die Eichel durch ein zartes Band, ſo das Zäumlein heißet, angeheftet.

Praeſepia, werden die Löchlein der beyden Kinnbacken genannt, in welchen die Zähne ſtecken.

Praeſervatio, Praeſervativum, eine Verhütung, oder ein Bewahrungsmittel wider dieſe oder jene Krankheit, ſiehe Prophylaxis.

Pramnion, ein ſchwarzer Cryſtall bey PLINIO, vielleicht der rauche Topas.

Prata lupina, ſiehe Cardiaca.

Praxis, die Ausübung einer jeden wohl erlerneten Kunſt, Praxis Medica, ſiehe Therapia.

Prehenſio, ſiehe Catalepſis.

Presbytia, Πρεσβύτια, ein dunkel, blöd

 oder

et er schwach Gesicht bey nahe stehenden Dingen, findet sich bey alten Leuten.

Priapismus, Tentigo, heißt, wenn das männliche Glied ohne Wollust durch den Kramf steif und starr stehet. Diesem kommt Satyriasis nahe bey, welches auch ein Steifstehen des männlichen Gliedes ist, aber mit größter Begierde zum Beyschlaf. Die Ursache ist ein krampfartiger Angriff der Musculorum dieses Gliedes, welcher dieses Glied aufrichtet, rühret her entweder von der Schärfe des Saamens im Tripper, oder der Speisen und Medicamente, welche zur Liebesreizung gebrauchet worden. Die Cur erfordert theils die Schärfe dämpfende Mittel, theils auch, welche den Einfluß der Geister hemmen. Solche sind Refrigerantia und Narcotica, als Nymphaea, Portulac. Lactuc. Succus Semperviv. Citri, Eßig, Camphor. Sacchar. ♄ni, Spir. Vini camphorat. mit ▽ Plantagin. Spermat. Ranar. Nitrum, Sem. Coriandr. 4. frigid. major. Opium und Succus Solani.

℞. Amygdal. amar. ℥j. Sem. 4. frig. maj. ana ʒij. cum ▽ Plantag. et Solani ana q. s. f. Emulf. adde Sacchar. Saturni ℈jv. D. S. Kühlende Milch.

Die Schärfe zu verbessern, dienen Corallia, C. C. ust. ▽ sigill. Strigoniens. Crystall. montan. Off. Sepiae, Test. Ovor. calcinat. etc. und welche in specie wider Gonorrhoeam recommandiret werden; so sind auch scharfe zuträglich, als Mentha, Ruta, Semen Cannabis und Viticis. Zum äußerlichen Gebrauch ist ein Unguent. aus Ol. Rosar. Lilior. albor. Sacchar. Saturni, Unguent. infrigid. GALEN. etc. gut, das Glied ins kalte Wasser gesteckt, it. Oleum Chamomill. Succin. Rutae, ein Vesicatorium aufs Perinaeum gesetzt.

Priapismus Foeminarum, siehe Furor uterinus.

Priapus siehe Penis.

Priapus Cervi, Hirschruthe, Hirschziemen, ist das wohlgereinigte, mit Wein abgewaschene, und im Ofen getrocknete männliche Glied von Hirschen, wird wider Reißen im Leibe, Colik, Seitenstechen, rothe Ruhr, Bauchfluß, giftiger Thiere Biß, Pest etc. gelobet, treibet Harn und Stein, reizet zum Liebeswerk, soll auch wider die Unfruchtbarkeit der Weiber bewährt seyn.

Priapus Ceti, Wallfischruthe, ist das Geburtsglied vom Wallfisch, es muß wohl gereiniget, und an der Sonne oder anderer Wärme getrocknet seyn, wird für ein sonderlich Arcanum wider die rothe Ruhr gehalten; solches haben ohnlängst die Europäer von den Indianern gelernet.

Priapus Tauri, Ochsen- oder Bullenziemen, ist ebenfalls das Geburtsglied vom Ochsen oder Bullen, und wird auch wider die rothe Ruhr gerühmet.

Priapus Vulpis, Fuchsziemen, ist das Geburtsglied vom Fuchse, und ganz beinern, wird als ein Pessus wider verhaltene Menses gelobet, wenn es, in Oel und Bitumen getunket, appliciret wird.

Primae Viae, die ersten Wege, hierdurch werden der Magen mit den Gedärmen verstanden. Auf dieser ihren Zustand und Beschaffenheit hat man in Heilung beynahe aller Krankheiten jederzeit zu sehen. Hievon Unterricht zu haben, zeiget die ganze Lehre von der Dyspepsia, oder übeln Dauung.

Primores Dentes, die Vorderzähne, sind die Incisores, oder Einbeißer, davon siehe Dens.

Primula odorata, s. Auricula Ursi.

Primula Veris, Herba paralysis, Verbascum odoratum, Betonica alba, Schlüsselblumen, Himmelschlüsselblumen, St. Peterschlüssel, weiß Betonien, Fastenblumen, wohlriechend Wollkraut, Lerchenblümchen, Handschublumen, Hofblumen, Osterblumen, Bergsanickel,

cfel, ein Kräutergeschlecht, mit einblätterichte regulairen trichterförmigen Blumen, und einer einfachen Fruchthülse. Blüht im Februar, März und April. Die Arten hiervon sind viel und mancherley, und sind eine Zierde der Gärten. Die Blumen und Blätter lindern die Schmerzen, dienen wider das Gliederweh, Wassersucht, Gebrechen des Haupts, vornehmlich aber wider den Schlag und Lähme, Zittern, Epilepsie, verstopfte Nieren, und den Blasenstein; die Wurzel ist wider die Würmer und Zahnweh gut. Praeparata sind Aqua, Spiritus und Conserva.

Primum Ens Melissae, ist die Quinta Essentia Melissae.

Pristis, Serra Piscis, der Schwerdtfisch, ein Seefisch, welcher zu ungeheurer Größe erwächst, dessen langer Rüssel zu beyden Seiten mit spitzigen Zähnen versehen ist. Mit diesem Gewehr schlägt er um sich, und streitet mit andern Seeungeheuren. Er ist aus dem Geschlechte der Galeorum, oder Seehunde, hat eben dergleichen Rachen, und holet Luft durch fünf Luftwege zu beyden Seiten.

Probole, siehe Apophysis.

Pro duabus, tribus, quatuor etc. *dosibus*, wird oft in den Recepten g'funden, und heißt, daß das Medicament auf zwey, drey, viermal ꝛc. eingenommen werden soll.

Procatarctica, heißet die Haupt- und Vorursache der Krankheit, von welcher eine Krankheit ursprünglich herrühret, sie mag nun äußerlich oder innerlich seyn.

Processus, hat eine zwiefache Bedeutung: (1) heißt es in der Chymie eine jede Arbeit oder Verrichtung, welche der Künstler vor sich nimmt, und endiget ꝛc. (2) in der Anatomie aber jedwede Erhöhung eines Knochens, entweder zu einer Articulation, oder zum Ursprung der Muskeln. Diese Processus haben verschiedene Namen, wie die Specialosteologie lehret.

Processus acutus, ein spitziger Fortsatz.

Processus aliformes, die flügelförmigen Fortsätze am Grund- oder Gaumenbein, werden auch Processus pterygoidei genennet, von diesen kann ein jeder wieder in zwey andere Fortsätze getheilet werden, unter denen man denjenigen, der über dem Gaumen ist, den inwendigen, der aber an des Gaumens Seite ist, den auswendigen nennen mag.

Processus Anchoroidei, oder *Ancoriformes*, die ankerförmigen Fortsätze, oder Ankerhaken des Schulterblatts.

Processus Ciliares, die augenbranförmigen Fortsätze, ist ein häutiges Band, durch welches die weintraubenförmige mit der hornförmigen Tunica angebunden wird.

Processus Condyloides, heißt der Hinterfortsatz des Unterkiefers, wird, indem er mit einem Knorpel bedecket ist, dem Schlafbein eingefüget.

Processus Coracoides, der rabenschnabelförmige Fortsatz des Schulterblatts.

Processus Coronae, der Kronenfortsatz, ist der vordere Fortsatz des Unterkiefers.

Processus Dens, der Zahnfortsatz, ist ein langer und runder Fortsatz am andern Wirbelbein des Halses.

Processus Mammillaris, der zitzenförmige Fortsatz, ist der auswendige Fortsatz des Schlafbeins, ist stumpf, dick, kurz und löcherig, nimmt das Ende der zitzenförmigen Mäuslein auf.

Processus Medullares, Fortsätze am Hirnlein.

Processus Papillares, die zitzenförmigen Fortsätze des ersten Paars Nerven, oder der Geruchnerven.

Processus Peritonaei, des Darmfells Fortsätze, siehe Peritonaeum.

Processus Petrosus, der felsichte Fortsatz, ist der inwendige Fortsatz des Schlafbeins, erstrecket sich in die Länge gegen den Leib des Keilbeines, und enthält die Trommelhöhle, das Labyrinth und die Schnecke.

Processus Pterygoidei, siehe Processus aliformes.

Processus Styloides, der griffelförmige Fortsatz, ist ein länglichter, schlanker und spitziger Anhang des Schlafbeins, fehlet öfters im Sceleto, weil er leicht abgerissen wird.

Processus Vermiformis Cerebelli, der wurmförmige Fortsatz des Hirnleins.

Processus Vermiformis Intestini Coli, der wurmförmige Fortgang, oder Anhang des Grimmdarms.

Procidentia, Prolapsus, ein Vorfall, oder Ausweichung, ist, wenn ein gewisses Theil aus seinem natürlichen Ort, Lager und Stande fällt oder ausweichet. Also kommt in Praxi *Procidentia Ani*, der Vorfall des Hintern, und *Procidentia Uteri*, der Vorfall der Gebährmutter, vor.

Procidentia Ani, die Senkung oder Austretung des Mastdarms, ist, wenn ein Theil des Mastdarms bey dem zu Stuhl gehen zugleich mit heraus tritt, und nach verrichteter natürlicher Ausleerung nicht wieder hinein gehet, sondern vielmehr heraußen hängen bleibet. Dieser Zufall entstehet insgemein aus einer Schlaffigkeit der Musculorum levatorum des Hintern, wenn diese etwan von äußerlicher Kälte, oder vom Zufluß eines zähen, wäßrigen und scharfen Safts, oder vom starken Drängen zum Stuhl, oder bey schwerer Geburt ꝛc. geschwächet werden. Also findet er sich zu Winterszeit bey Kindern, Cachecticis, nach heftigen Purgiermitteln, oder rothen Ruhr und Stuhlzwang, Steinschneiden, Hartleibigkeit und schweren Geburt. In der Cur hat man vornehmlich zwey Stücke zu beobachten.

I. Daß der ausgefallene Darm wieder zurecht gesetzet, und
II. Daß der zurecht gesetzte befestiget werde.

Die Zurechtsetzung muß auf das schleunigste geschehen, sonsten schwillet das hervorhängende Theil alsofort mit Entzündung und Befürchtung des Sphaceli. Solches kann im Anfang der Patient selbsten mit seiner Hand thun; sind aber schon angeführte Zufälle dabey, so thut es der Chirurgus, welcher mit einem um den Finger gewickelten weichen Tüchlein den ausgefallenen Darm wieder zurück stößet, nachdem er zuvor die Geschwulst (wenn eine dabey ist) mit warmer Milch, Decoct. Chamomill. Tanaceti, Flor. Sambuc. Sem. Anethi, oder warmen Wein ꝛc. gebähet, und den Weg mit Ol. Chamomill. Hyperic. anethin. Flor. Verbasc. Sevo hircino etc. schlüpfrig gemacht: z. E.

℞ Flor. Chamomill. Hyperic. Sambuc. Summitat. Absinth. ana Mß. Sem. Anisi, Carvi ana ʒj. misce. in Wein oder Milch zu kochen.

Wenn dieses geschehen, wird der zurecht gesetzte Darm mit Adstringentibus allein befestiget, als Pulv. Gallar. Sem. Rutae, Plantag. Flor. Balaustior. Rosar. rubr. Myrtill. Nuc. Cupress. Glandib. Radic. Prunellae in Schmiedewasser gekochet, oder auch herben Wein, und mit einem Schwamm oder Tüchlein, oder in Form eines Pulvers appliciret. Doch aber wird alles umsonst angewandt seyn, wenn man nicht zugleich Mittel auf die hierzu Gelegenheit gebenden Ursachen anwendet, z. E. wider die Lähmung und Schwachheit der Musculorum, Antiparalytica, als:

℞ Flor. Anthos, Balaustior. Chamomill. Lavendul. Rutae, Fol. Lauri, Salviae ana P. ij. Gallar. contus. ʒvj. Cortic. Granator. ʒj. misce.

in Wasser oder Stahlwein gekochet, und warm appliciret; wider Verwundung, Vulnera-

neraria, Plantag. Consolid. maj. Alchimill. Sanicul. Veronic. Flor. Hyperic. wider scharfes und schleimichtes Geblüt Incidentia, verbessernde und Anodyna; insonderheit aber ein Suffiment aus Mastix oder Fichtenzapfen, oder aus Schusterpech und Terpenthin, oder aus Weihrauch, oder Bdellio etc. Ganz füglich kann auch des KESLERI Suffiment genutzet werden, welches er in seinen Centuriis Process. C. IV. num. 15. also beschrieben hat:

℞ Asphalti, Mastich. Myrrh. Succin. Thuris ana ʒj. f. Pulv. S. Räucherpulver.

Eben mit diesen Mitteln wird auch der Vorfall des Hintern bey Kindern tractiret.

Procidentia Uteri, Prolapsus s. Hernia Uteri, **der Vorfall der Gebährmutter**, ist, wenn die innerliche Tunica der Mutterscheide, als ein Gansey, nach Gelegenheit auch kleiner oder größer, aus der Schaam äußerlich heraus hänget, welches nicht nur das Gehen verhindert, sondern auch Schmerzen und Verstopfung des Urins verursachet. Die Ursache ist insgemein das gar zu starke Drängen und Arbeiten in der Geburt, wird dahero öfter nach harter Geburt, als zur andern Zeit, observiret. Doch gehören auch hieher eine gar zu wäßrige Constitution des Leibes, Erkältung der Geburtsglieder, Drückung der Mutterscheide von gar zu schwerem Gewicht, gewaltthätigen Beyschlaf ꝛc. In der Cur wird ebenfalls hier

I. Die Zurechtsetzung, und

II. Die Befestigung des zurechtgesetzten Uteri erfordert.

Solches alles kann vermöge des Fingers der Patientinn oder einer Hebamme ganz füglich verrichtet werden; zum Befestigen aber brauchet man äußerliche Adstringentia, als Decoct. Gallar. Rosar. Balaustior. Sumach. Fol. Quercus, Mespilor. Plantag. Radic. Tormentill. Symphyt. maj. Alum. Terr. sigillat. Pulv. Thuris, Mastich. anhaltende Pulver ꝛc. POTERIUS Cent. III. cap. 91. p. m. 381. hat mit gutem Succeß dieses Decoct gebrauchet:

℞ Nuc. Cupress. Gallar. Cortic. Granat. Balaust. Sumach. ana ℥ij. Fol. Myrti, Olivæ, Polygon. Quercus ana Mj. Flor. Rosar. P. j.

Koche es in rothem Weine, damit kann das nothleidende Theil des Tages zwey- oder dreymal gebähet, und die Patientinn ruhig gehalten werden. Auch soll eine Räucherey aus gesalzenem Aalsfell oder Dachsen- und Bärenfett, den Uterum zu befestigen, sonderliche Kräfte haben. Wenn auch diese nicht anschlagen wollen, wie es oft zu geschehen pfleget, so brauche Mutterringe aus Helfenbein, oder Pessaria aus Wachs; glücklicher wird die Cur gehen, so man Decocta aus Lign. Sassafr. Rad. Chin. und Sarsaparill. dabey gebrauchet.

Procondyli, die Beine der Finger, die dem Metacarpo am nächsten.

Prodromus, **ein Vorläufer**, oder eine Krankheit, welche einer andern zuvorkommt, und selbige anzeiget.

Productio, s. Apophysis.

Proëgumena, Προηγȣμένη, die innerliche vorhergehende Ursache im Leibe, welche von einer andern ihren Ursprung hat, und welche eine Krankheit also erwecket, daß, wenn sie schon gehoben, die Krankheit dennoch anhalten könne.

Profluvium, insgemein **ein Fluß**, solcher mag nun ein Saamen- Wasser- oder Blutfluß seyn.

Profundi Musculi, s. Musculi perforantes.

Proglossis, das Vordertheil oder Spitze der Zunge.

Prognosis, **die Vorhersagung**, wie der Ausgang der Krankheit seyn wird; daher werden diejenigen Signa, welche der Krankheit Ausgang lehren,

Prognostica genannt, s. Semiotica.

Prolabia,

Prolabia, die äußersten hervorragenden Theile der Lippen.

Prolapsus, s. Procidentia.

Promanus, s. Anticheir.

Pronatores Musculi, die Muskeln, welche den Radium gegen die hohle Hand werfen, nämlich Pronator rotundus und quadratus.

Propathia, die Empfindung künftiger Krankheiten durch vorläufige Zeichen.

Prophylactica, werden diejenigen Arzeneymittel genannt, welche bevorstehende und künftige Krankheiten abhalten.

Prophylaxis Morborum, die Bewahrung vor künftigen Krankheiten, welche sich schon nahe zeigen, außerdem, und wenn dieser Theil der Arzeneylehre den Gesundheitszustand des Menschen zum Vorwurfe hätte, er von der Hygiene oder Gesundheitslehre in nichts unterschiedn seyn würde. Dieser Theil der Medicin lehret demnach die Mittel, durch welche die Ursachen möglicher Krankheiten, welche schon vorhanden sind, ausgeführet oder geändert werden. Dergleichen Mittel heißen *prophylactica*, und die practischen Schlüsse, welche dahin zielen, heißen *Indicationes prophylacticae*.

Propolis, eine Art Wachs, welches die Bienen machen, die Ritzen ihrer Wohnungen damit zu verkleben, Stopfwachs, Vorstoß, Beth. Sie bedienen sich dessen, sogar ihre Todten damit zu überziehen, und sie zu balsamiren, wenn sie im Winter sterben, damit aus dem Gestank ihnen keine Seuche zustoße, wie Herr REAUMUR sehr angenehm beschreibt. PLIN. Hist. Nat. L. II. c. 7. Es lindert allerhand Schmerzen, heilet die ärgsten Geschwüre, füllet sie mit Fleische aus, und ziehet dasselbe in eine saubere Narbe zusammen; ziehet allerhand spitzige und dergleichen in den Leib gestoßene Dinge aus.

Propoma, ein Trank von Wein und Honig gemacht, wurde deswegen also genennet, weil er vor dem Essen getrunken wurde. AEGIN. l. 7. c. 15. MERCURIAL. L. I. V. L. C. 7.

Proptosis, ist eben so viel als Procidentia.

Prorae Os, heißt so viel, als Occipitis Os; und Prorae sutura so viel, als Lambdoidea sutura.

Proscarabaeus, Bastardkäfer ohne Flügel.

Prospheromena, Προσφερόμενα, die Speisen oder Medicamente, welche innerlich eingenommen werden.

Prosphysis, der äußerste Theil eines jeden Knochens, welcher an des Knochens Stamm (Diaphysis) anstehet, und entweder in jüngern Jahren Epiphysis, oder in erwachsenen Apophysis heißt.

Prostatae, die Drüsen an dem Blasenhalse, welche einen besondern Saft, Liquorem Prostatarum, von sich geben.

Prostatae muliebres, zwey Schmuzdrüsen an der äußersten Oeffnung des Uteri.

Prosthesis, heißt das Theil der Chirurgie, welches das mangelnde ersetzet; solches geschiehet in hohlen fistulirten Geschwüren, wenn man sie wieder mit Fleisch anfüllet.

Protheus, s. Mercurius vivus, auch Antimonium.

Protogala, die erste Milch einer Stillenden, s. Colostrum.

Protopathia, die Empfindung einer Krankheit aus eignen Ursachen, da Devteropathia eine Leidenschaft ist, die aus vorläufigen Krankheiten entspringt.

Protuberantia, heißt eben was Apophysis; sonst finden sich im Hirnlein die

Protuberantia annularis, das ringförmige Hüblein.

Protuberantia olivaris, das olivenförmige Hübelein.

Protuberantia pineiformis, das pinienförmige Hüblein.

Pro-

Protuberantia pyramidalis, das pyramidenförmige Hüblein.

Pruna, s. Carbunculus.

Pruna de Brignoles, Prunellen, sind röthlichgelbe, ausgekernete und ausgedörrete Pflaumen, welche in länglichten Schächtelchen, mit künstlich geschnittenem Papier bedecket, aus Frankreich gebracht werden; müssen schön gelb, fleischicht, recht trocken, und der Zucker unterdem Papier nicht naß oder geschmolzen seyn; haben einen weinsäuerlichen Geschmack. In Deutschland macht man sie aus geschälten und noch nicht ganz reifen Zwetschken nach, so aber nicht so gut sind.

Prunella, s. Brunella.

Prunus, der Pflaumenbaum, ein süße einkernichte Früchte tragender Baum, aus dem Geschlechte derer, welche fünfblättericht regulaire Blumen haben. Derer sind viel Gattungen, und folglich auch der Früchte, als *Pruna cerea*, Zwetschken, *Hungarica*, ungarische, *Prunella*, spanische, *Asinina*, Roßpflaumen, *vulgaria*, gemeine Pflaumen. Die frischen Pflaumen schaden dem Magen, und verursachen Durchbrüche, Fieber, rothe Ruhr ꝛc. die gedörreten aber sind dienlich.

Prunus Sebestena domestica foliis subrotundis, s. Sebesten.

Prunus Sebestena sylvestris Malabarica, s. Sebesten.

Prunus sylvestris, s. Acacia germanica.

Pruritus, das Jucken, eine nicht schmerzliche, doch unangenehme Empfindung in der Haut vom Ausschlag eiterhaftiger Bläschen, als Krätze, Friesel, Pocken, oder auch anderswo an Orten, wo verborgene Geschwüre liegen, welche, wenn sie nahe am Durchbruch sind, ein kützelndes Empfinden machen.

Psammismus, ψαμμισμὸς, ein Bad, aus trocknem und warmen Sande, mit welchem die Füße der Wassersüchtigen getrocknet werden.

Psammodea, sandichter Urin.

Psammos, der im menschlichen Leibe gezeugte Sand, welcher in Nierenbeschwerung ausgeharnet wird.

Pseudo-Acacia, Laburnum flore albo, ein Baum mit paarweise gesetzten Blättern, vierblättericht irregulairen oder papillionförmigen Blumen, welche in einer Aehre wachsen. Die Frucht ist eine Schote.

Pseudo-Acorus, s. Acorus adulterinus.

Pseudo-Adamas, s. Crystallus.

Pseudo-Dictamnus, wilder oder falscher Diptam. Dieses Kraut ist dem cretischen wahren Diptam nur an seinen weißen wollichten Blättern ähnlich. Die Blume ist irregulair einblättericht in Verticillis wachsend. Der Blumenkelch ist ein Blatt des Krautes mit kleinen und großen Blumenkelchen.

Pseudo-Fumaria oder *Split*, dessen Wurzel der runden Osterluceywurzel gleichet, daher sie auch Aristolochia rotunda spuria heißt. Die Blumen sind papillionförmig, die Frucht eine längere Schote, als die Fumaria hat. Wir haben die kleine Art mit ganz runden, und die große Art entweder weiß oder roth an Blumen mit hohlen Wurzeln, (radice cava).

Pseudo-Glycyrrhiza, ist der süße Astragalus.

Pseudoiris, s. Acorus adulterinus.

Pseudo-Marum, ist das stark riechende Marum.

Pseudo-Melanthium, s. Nigellastrum.

Pseudo-Parthenium, ein Beyname der Matricaria.

Pseudo-Pestis, wird die Febris petechialis genennet.

Pseudo-Quamoclit, ist ein Convolvulus, mit kleinen rothen oder weißen Blumen.

Pseudo-Struthium, s. Luteola.

Pseudo-Viburnum, ist Comara PISONIS.

Psilothra, s. Depilatoria.

Psittacion, Ψιττάκιον, ist der Name eines erweichenden und zertheilenden Pflasters, welches AEGIN. l. 7. c. 17. und AET. c. 15. beschreiben.

Psittacus, der Papagey, ein ausländischer Vogel beyder Indien, mit zwey Vorder- und zwey Hinterzehen an den Füßen. Es giebt hiervon sehr viele Arten, die Herr KLEINIUS Histor. Avium Prodr. beschreibt. Die bekanntesten sind:

- Der rothe Papagey mit blauen Flügeln und Schwanze.
- Der weiße Papagey mit einem gelben Federbusche, Kakatocha.
- Rother Papagey mit schwarzem Kopfe.
- Rother Papagey mit grünen Beinen und Flügeln.
- Der grüne Papagey mit gelbem Kopfe und blauer Stirn, L'Amazon, weil er von der Amazonen Gegend überkommt.
- Der kleine grüne mit langer Schwanzfeder, Catocha genannt, ein schönes geschwätziges freundliches Thierchen.
- Der kleinste grüne, welcher gerne bey seines gleichen ist, und mit demselben einerley Bewegung macht, dahero sie die Sympathievögelchen heißen.

Psoas major, der größere Psoas, ein in der Höhle des Unterleibes von den Vertebris dorsi entstehender Muskel, dessen Tendo zusammt den Vasis cruralibus unter dem Ligamento POUPARTII, über dem Schooßbeine, in den obern Theil des Femoris sich endiget, und dessen Flexor ist.

Psoas minor, ist nicht in allen Körpern zu finden, wenn er aber zugegen ist, wird er an dem Rande des Schooßbeins fest, und ist also ein Beweger des ganzen Beckens.

Psora, Ψῶρα, schuppichte oder bösartige Raude oder Krätze, ist gleichsam das Mittel zwischen der gemeinen Krätze und Aussatz. Die Ursache und Cur ist mit der Krätze gleich, s. deswegen Scabies.

Psoraria, s. Scabiosa.

Psoriasis, Ψωρικὰ, die trockene Krätze des *Scroti* mit Jucken, zuweilen auch mit Exulceration, wird wie die Krätze curiret.

Psorica, heißen die Arzneymittel, welche wider die Raude und Krätze gebrauchet werden, als die Decocta Lignorum, antimonialische Schweißmittel, mercurialische Purgantia, auch Unguenta und Aquae vom Mercurio.

Psorophthalmia, die juckende Krätze der Augen.

Psyctica, kühlende Arzeneyen, s. Refrigerantia.

Psydracia, Ψυδράκια, sind kleine Blätterchen auf dem Haupte, welche eine dünne und scharfe Lympham in sich haben, so die unter der Haut liegenden Tubulos anfrißt. Zur Cur brauchet man Decocta Lignorum, Antimon. diaphor. mit Lapid. Cancr. Flor. Sulphuris, und Myrrha, Essent. Fumar. Lignor. Sal. vol. C. C. Tinctur. Antimon. simpl. und tartarisat. Essent. und Spir. C. C.

Psygma, ist so viel als Medicamentum refrigerans. HIPPOCR. l. 2. de Morb. XVI. 15. 18. XIX. 9. l. de Nat. Mul. XII. 19. l. 2. de Morb. Mul. XXXVIII. 8.

Psyllium, Pulicaria, Sicelion, Psillenkraut, Flöhsaamenkraut, Flöhpfeffer, Hundesköpfchen, ein Kräutergeschlecht mit vierblätterichten regulairen Blumen, und einer die Queere gespaltenen Fruchthülse, worinnen flöhähnliche Saamen stecken, wächst häufig in Welschland und Frankreich, blühet im Julio und August. Der Schleim vom Saamen erweichet, purgiret die Galle, und führet alle scharfe Feuchtigkeit ab, wird aber selten

selten innerlich gebrauchet; äußerlich ist er wider Entzündungen, Rauhigkeit der Zunge, Brand, wild Feuer, hitzige und rothe Augen gut. Man hat davon ein Electuarium.

Ptarmica, Sternutatoria, **niesenmachende Mittel.** Dieses sind meistentheils vegetabilia, welche durch ihre beizenden Theilchen die Tunicam pituitariam oder sogenannte Schneiderianam angreifen, und das ordentliche Serum derselben häufig herausziehen, mit derjenigen Bewegung des Diaphragmatis, welche man **das Niesen** nennet.

Dieses ist eine der Empfindung nach angenehme Convulsion des Diaphragmatis, wenn dieses durch die Mitleidenschaft des Nervi Phrenici, intercostalis und olfactorii, wie die Nevrologie lehret, dergestalt von einem beizenden remedio in der Nase angestrenget wird, daß es sich mit der Expiration zusammenziehet, und durch Drückung der unter ihren untersten kleinen Muskeln befindlichen Aortae das Blut nach den Carotidibus in dem Cerebro zudringet, dahero dieser Motus den sensoriis und dem Cerebro selbst höchst zuträglich ist.

Diesen Effect in der Nase bringen hervor:

I.) Alle Purgantia, insonderheit Nicotiana Brasiliana, Helleborus albus, welches besonders Niesewurzel genennet wird, Jalappa, Diagridium, Iris Florentina, u. s. f. Trochisci Alhand. Diagrid. Helleborus albus, überhaupt die Purgantia der ersten Classe, als die allerschärfsten, und endlich in dem Polypo pituitoso, keineswegs aber in dem Polypo carnoso, als welcher dadurch inflammirt und schlimmer gemacht wird, jedoch in Ozena oder exulcerirtem Polypo sind sie gut, um den Callum auszubeizen.

II.) Alle gewürzhaften oder aromatischen Mittel, aus dem Cap. der Carminativorum, gehören hieher.

III.) Alle Cephalica, insonderheit Majorana, Flores convallium, oder Maybluͤmchen, Rorismarin, Pulegium, Thymus, aus denen und andern mehr die sogenannten Kräuterschnupftabacke verfertiget werden.

IV.) Die Niesemittel überhaupt, Errhina genannt, sind entweder niesenmachende Haemagoga, das ist, Blut aus der Nase abführende, welchen Effect sonderlich das grüne Millefolium oder Schaafgarbe thut, oder endlich Analeptica, erquickende und auferweckende Mittel, siehe Analeptica.

V.) Die officinalen Schnupftabacke sind unter andern folgende:

℞ Majoranæ ʒß. Betonicæ, Pyrethri
ana ʒß. Radic. Hellebor. alb. nigr.
ana ʒj. Pulegii ℈j. M. F. Pulv.

Man kann sich nach dieser Maaße viele andere machen, in unsern Apotheken haben wir

Pulv. Cephalicum D. Mich.
Pulv. Sternuatator. officinar. rubr. & viridem.

VI.) Man bedient sich der Schnupftabacke bey stockendem Schnupfen, Blödigkeit der Augen und stumpfem Gehör, daferne solcher Affectus von mangelndem Ausfluß des Seri herrühret. Hingegen ist der Mißbrauch höchst zu tadeln:

1) In Partu, wo er ganz unvernünftig angebracht wird, es sey denn, daß der Embryo wohl stehe.

2) In Herniosis.

3) In Pulmonicis bey Lungengeschwüren.

4) Im gemeinen Leben ist der Mißbrauch alles Schnupftabacks, sonderlich des wohlriechenden, zu mißbilligen, weil dadurch die Tunica pituitaria trocken, und die Papillulae nerveae in solcher

von den Oleis verwehret werden, so daß sie von den Objecten hernach keinen oder einen falschen Begriff haben.

VII.) Sonsten wirken die sogenannten eigentlichen Sternutatoria in der Tunica pituitaria nicht anders, als die Purgantia in den Eingeweiden, denn beyde greifen die Villosam tunicam an, und locken ein Serum heraus.

Ptarmica lutea suaveolens, Eupatorium MESUAE, Leberbalsam, ein Kräutchen von angenehmen Geruch, es gehöret mit zu den guten eröffnenden Lebermitteln, s. Agerathum.

Pterygium, Πτερύγιον, oder Unguis, ein Nagel oder Fell der Augen, sitzet in dem innerlichen Augenwinkel, allwo es allgemach hervorschießet, bis daß der Augapfel damit ganz bedecket wird, ist insgemein von weißer Farbe, einer nervösen und dünnen Substanz, welche das Sehen nicht gar zu sehr verletzet; noch mit dem Auge selbsten zusammenhänget: dieses Fell rühret vom Zuwachsen der Tunicae adnatae her, und nimmt seinen Ursprung vom Zufluß der überflüßigen Nahrung. Dieses wegzuschaffen, werden mancherley äußerliche Mittel recommandiret, als Schlangenfett, Succus Taraxaci, Balf. ♄ni, Mel. Rosat. mit Myrrh. und Camph. Ol. Formicar. rectific. Margarit. praep. Flor. Cinci, Sacchar. Saturni, canarienf. Vitriol. alb. Sal. Ammoniac. eine Lauge mit lebendigem Kalk bereitet, Unguent. Pompholyg. Lapis fcissilis etc. Von einigen wird dieses Augenwasser sehr gelobet:

℞ Aloë epatic. Sarcocoll. ana ʒj. Croci ʒß. Camphor. gr. jv. bis vj. pulverisire alles subtil, und dann thue dazu ▽ Rosar. Vini Cretic. ana ℥vj. f. Collyrium.

Pterygoides, werden die Processus oder Fortsätze des keilförmigen Mäusleins und Beins genennet.

Pterygoidei Musculi, s. Manducatio.

Pterigosta PHYLINI, heißen die kleinen Mäuslein, welche das Zäpfchen in die Höhe halten.

Ptilosis, Πτίλωσις, ein Augengebrechen, da die Augenlieder dick werden, und die Haare davon ausfallen.

Ptisana, ein Trank, aus Gerstengraupen, Corinthen und Rad. Glycyrrhiz. gekochet und bereitet; also wird diese Ptisane wider die Schwind- und Lungensucht sehr gerühmet:

℞ Aquæ font. ℔iij. Hordei mund. Miij. Radic. Caryophyllat. cum fol. ʒvj. Ficuum pingv. Num. v. Radic. Glycyrrhiz. ʒij. Polypodii ʒj. Laß es im verdeckten glasurten Topf bey gelindem Feuer drey oder vier Stunden sieden, bis daß der achte Theil eingesottenist, dann filtrire es drey- oder viermal. Die Dosis sind ℥jv. auch mehr.

Ptosis, das Niederfallen des obersten Augenliedes, wenn selbiges entweder von einer Geschwulst beschweret oder gelähmet ist. Dawider ist eine besondere Operation, welche darinnen bestehet, daß man die Palpebram verkürzet, und derselben Haut eines Theils abschneidet.

Ptyalagoga, heißen solche Medicamente, welche das Speichelauswerfen befördern, und werden von ein und andern Medicis, insonderheit in chronicis morbis, auch Quartanfiebern, trefflich gerühmet.

Ptyalismus, Sialismus, Sialochus, ein stetes Speichelauswerfen, aus dem Munde, oder eine Salivation: wie, und auf wie vielerley Art eine Salivation erregt wird, ist in dem Titel Lues venerea zu sehen.

Ptyelon, Ptysma, s. Sputum.

Pubertas, s. Aetas.

Pubes, Pecten, die Haare auf der Schaam.

Pubis Os, s. Os coxae.

Pudenda,

Pudenda, die Schaamglieder, insgesammt sowohl bey dem männlichen als weiblichen Geschlecht.

Pudendagra, werden von einigen die Franzosen genannt.

Pueritia, siehe Aetas.

Puerpera, eine Kindbetterinn, Sechswöchnerinn, welche ein Kind geboren hat, s. Partus.

Pugillus, ist ein Name der medicinischen Maaß, und wird bey Verschreibung der Blumen gebrauchet: es wird hierunter so viel, als man mit drey Fingern fassen kann, verstanden, und in den Recepten also P. bezeichnet, verschrieben.

Pulegium, Poley, ein Kräutergeschlecht mit einblättericht irregulairen um den Stengel stehenden Blümchen. Uns sind bekannt, der gemeine breitblätterichte, und der einblätterichte sogenannte Hirschpoley, wächst an gebaueten und ungebaueten, feuchten und nassen Orten, blühet im Julio und August, das Kraut dienet der Leber, treibet den Urin, Stein und Menses, ist wider die Gelb- und Wassersucht gut: äußerlich gebrauchet, wehrets dem Schlaf, dienet wider den Schwindel, Mundfäule, unsaubern Zähne, Jucken der Haut, Mäler und Flecken. Praeparata sind Aq. deſt. Conserva und Oleum deſt.

Pulicaria, s. Psyllium.

Pulices Arborum, Pucerons, Baumflöhe, ein kleines Insect ohne Flügel, mit sechs Beinen, grün oder schwarz an Farbe, welches an dem Hollunder, Rosenknospen, und andern Gewächsen, um die Stengel sitzet. Herr BONNET beschreibt sie umständlich; sie gebähren lebendig, wider die Art der Insecten dieser Art, und vermehren sich in kurzem zu großem Schaden der Pflanzen. Eine Mutter kann in einem Tage zwanzig und mehrmal gebähren, welches man mit Augen betrachten und sich dessen versichern kann. Die Mütter haben keine Flügel, das Männchen aber, welches man in geringerer Anzahl unter ihnen siehet, hat zwey Flügel. Es befindet sich auch unter den Heerden dieser Insecten ein fressendes Thier, eine Fliege mit vier Flügeln, Formica Leo genannt, dieses verschlinget diese Insecten ganz. Wenn es ein reißend Thier gäbe, welches eine Heerde Schaafe ganz verschlingen könnte, würde man dieses nicht für wundersam halten? Der Schöpfer ist in den kleinsten Fächern des Naturreichs übergroß. Insonderheit giebt die Insectenhistorie viel Gelegenheit, Gottes Größe zu bewundern. Lesser Inſect. Theol.

Pulmentum, Puls, ein Mus, Brey oder Pappe.

Pulmonaria Gallica, siehe Hieracium minus.

Pulmones, die Lungen, Pulmonum Actio, Handlung der Lungen, Reſpiratio, das Athmen, eine Lebenshandlung, ohne welche der Umtrieb des Blutes, als des Lebens Gestalt, lange nicht bestehen kann. Die Luft ist das Treibewerk der Lebenssäfte, alle belebten Körper bedürfen der Luft, denn auch die im Wasser lebenden Thiere und Pflanzen daran Theil nehmen, da das Wasser der Luft nicht mangelt. Demnach haben auch alle organische Körper Luftwege, Luftwedel, (Ventilabra), welche die Luft an sich ziehen, und in der Körper Nutzen verwenden. Die Wasserthiere haben entweder wirkliche Lungen, oder doch ein ähnliches Werkzeug, welches man Branchias nennet. Alle Pflanzen haben Luftwege (Tracheas) in ihren Rinden. Sonderlich sind die Erdthiere, oder auch die Amphibia, die auf der Erde und in dem Wasser wechselsweise leben, mit Lungen versorget. Diese sind luftfähige Theile und Bläschen, mit einem zarten Gitterwerk versehen (Textura celluloſa), in welches die Luft durch die Luftröhre eingeleitet wird, darinnen eine Zeit lang verharret, seine Wirkung darinnen thut, und

und hernach wiederum ausgeblasen wird. Die Luft ist elastisch, drängend, druckend, und wenn sie auch ihrer Substanz nach in das Blut durch Vermittelung der Lungen nicht eindringet, so ist sie doch vermögend, durch ihren Druck gegen die Gefäße der Lungen, das in solchen enthaltene Geblüte zusammt dem Chylo zu mischen, und mit Lebenskräften zu versehen. Daß dieses also sey, lehret der jählinge Verfall der Körper, welche Mangel an den Lungen haben. Es scheinet demnach die Lunge ein Werkzeug des Blutmachens zu seyn, oder trägt doch dazu mehr bey, als irgend ein anderes Theil. Die Luft wird in die Lungen zu- und abgeführet, durch die Luftröhre, aspera arteria, oder Trachea, deren oberster Theil (caput asperae arteriae) heißt Larynx, und ist mit einer engen Oeffnung (Glottis) versehen, welche durch zwey Knorpel (Cartilagines arytaenoideae) ausgemacht wird. Der übrige Theil dieses Anfangs der Luftröhre wird durch die Cartilaginem thyroideam und cricoideam umschlossen, welche der Sprache und der Stimme halber mit Muskeln versehen sind. Die Glottis wird zur Zeit des Schlingens mit der Epiglottide bedeckt. Die ganze Luftröhre erstreckt sich den Hals hinab, bis in den Anfang des Thoracis, und bestehet aus halb zirkelförmigen Knorpelringen, denn da der Speisegang hinten an ihm liegt, konnten die Ringe nicht ganz geschlossen seyn. Diese Knorpel haben zwischen sich eine aus kleinen Muscularfibren (Musculi Mesochondriaci) bestehende Haut, und ist überdieß die ganze Röhre von außen mit einer membranösen und von innen mit einer drüsenhaften Haut ausgekleidet; letztere giebt der Luftröhre die der immer durchgehenden Luft halber immer nöthige Feuchtigkeit, und scheinet die Glandula thyroidea, welche oben an dem Kopfe der Luftröhre liegt, ihren Drüsensaft hineinwärts in den Kanal zu schicken, weil sonst ein anderer Nutzen dieser Drüse nicht bekannt ist. Die Trachea hat ihre Blutgefäße von besondern Arterien und Venis, welche Tracheales heißen, und von den Subclaviis herkommen. Die bekannten Nerven, Recurrentes, welche von dem Pari Vago entstehen, geben ihr Nervengefäße. Diese Röhre theilet sich ohngefähr bey der vierten Vertebra dorsi in zwey Schenkel, woselbst sowohl allerhand Glandulae Branchiales liegen, als auch besondere Gefäße zu finden sind, welche den Aesten der Luftröhre anhangen, mit ihnen durch die Lungen gehen, nämlich der Plexus pulmonicus, oder das Nervengewebe, welches von dem Pari Vago und Intercostali herstammet, und die Arteria und Vena Bronchialis, deren die erste von der Aorta unmittelbar entstehet, die andere sich in die oberste Venam intercostalem ergießet. Die Aeste der Luftröhre theilen sich immer mehr und mehr, und werden endlich ihrer Knorpel beraubet, und verändern sich in ein Opus cellulosum, oder Gitterwerk. Eben dahin und gegen das Ende der Luftröhren-Spitzen, welche man Bronchia, auch Branchias nennet, sind die Blutgefäße der Lungen gerichtet. Aus dem vordersten Herzens-Ventriculo entstehet eine große Arterie, welche alles fasset, so durch die beyden Venas Cavas aus dem ganzen Körper, nebst dem Chylo, dahin gebracht worden. Die Systole des Herzens treibet dieses Geblüte durch die Aeste erwähnter Arteriae pulmonalis, bis in der Lungen Gitterwerk, in welchen sich die arteriösen Spitzen auf eine wundernswürdige Weise zertheilen. Wenn die Luft einen Weg ins Blut haben sollte, müßte er allhier seyn; allein die Anatomie lehret, daß die arteriösen Spitzen unmittelbar mit den Anfängen der Venarum pulmonalium verknüpft sind, und eine Anastomosin mit ihnen haben. Es scheinet also nicht, daß die Luft ihrer Substanz nach durch ordentliche Wege ins Blut komme. Was hindert aber, daß die alles durch-

dringende Luft nicht durch die Tunicas der Blutwege ins Blut eindringe? Das Blut wird in den arteriösen Spitzen durch die Luft gedruckt, geändert und belebt, der Chylus bekommt allhier die Kräfte des mehrern, und wiewohl auf einmal seine Veränderung nicht geschiehet, so muß doch durch den oft wiederholten Durchlauf durch die Lungen endlich seine Farbe geändert und in Blut verkehret werden. Das also geänderte Blut wird von den Spitzen der Venarum gesammlet und durch immer grössere Venas zuletzt in einen Zusammenfluß aller Venarum pulmonalium gebracht, welcher Sinus pulmonicus heißet, von da wird er dem Ventriculo cordis posteriori gegeben, und hernach durch den ganzen Körper getrieben. So bestehen also die Lungen aus einem Gewebe der Gefäße, und sind äußerlich mit einer von der Pleura entstandenen Haut umzogen. Die Lungen sind in den beyden Brusthöhlen aufgehängt, nirgends angewachsen, doch fest anliegend, so daß zwischen der Pleura und der Lungen Fläche kein Raum vorhanden, daher auch, dieweil die Brust luftleer ist, die Ribben und Lungen sich also verhalten, als wären sie eins. Wenn nun die Ribben durch ihre Muskeln sich erweitern, müssen nothwendig die Lungen allemal ausgedehnet werden; hieraus entstehet der Zug, welchen man die Inspiration nennet, wenn nämlich die Musculi, die zur Respiration gewidmet sind, (die beständig wirkenden Diaphragma, Intercostales, Abdominales, die nur zu mancher Zeit und bey stärkerem Luftschöpfen wirkenden, die Serrati, die Pectorales, die Dorsales, die Scaleni, die Sternocleido-mastoidei), die Brust erweitern, und bey nachlassender Action wieder sinken lassen, woraus das Ausathmen entstehet, zu welcher Zeit die vorher eingezogene Luft mit dem unempfindlichen Dampfe und den arteriösen Spitzen durch die asperam arteriam wiederum ausgeblasen wird. Die Lungen füllen die beyden Brusthöhlen vollkommen aus, umschließen das Herz, sind nach der Figur der beyden Gewölbe des Diaphragmatis ausgeschweift, und haben auch eine den Rückenhöhlen zukommende Gestalt. Auf ihrer Fläche sind eine Menge Vasorum lymphaticorum, die sich in den Ductum Thoracicum ergießen. Vor der Thiere Geburt haben die Lungen kein Amt gehabt, sie liegen zu selbiger Zeit beysammen und sind luftleer; denn da sie ein Blut durch die Venam Umbilicalem bekommen, welches bereits von der Mutter durch ihre Respiration mit Luft besorgt worden, so haben sie des Athmens nicht nöthig, derowegen ist auch kein Weg vor das Blut aus der vordersten Herzenskammer zu den Lungen, sondern das Blut wird bey der Frucht in Mutterleibe durch den Canalem Arteriosum sogleich in die Aortam geleitet; zu selbiger Zeit werden die Lungen von den Bronchial-Gefäßen genähret. Da nun das Kind in Mutterleibe luftleere Lungen hat, und da unmöglich ist, daß ein Kind während seiner Geburt Luft schöpfe, weil der Uterus ihm auf dem Leibe lieget und seine Brust nicht ausdehnen läßt, so ist unstreitig, daß, wenn die Lungen eines neugebornen Kindes im Wasser sinken, selbiges auf der Welt nicht Luft geschöpft habe; hingegen, daß, wenn die Lungen schwimmen, das Kind Luft eingezogen, mithin gelebet haben muß. Wenn aber auch gleich die Lungen im Wasser sinken, so kann doch nicht geschlossen werden, daß das Kind todt geboren worden sey, sondern nur, daß es nicht respirirt habe. Es ist aber beydes nicht einerley. Ein Kind kann der Luft nach der Geburt eine Zeit lang mangeln, und doch leben, dahero, und was das Experiment der sinkenden Lungen betrifft, zwar meistentheils geschlossen wird, daß das Kind todt geboren worden sey. Sollte aber nach der Geburt das Kind geblutet haben, und wären an ihm Blutmäler zu finden, so muß

man

man schließen, daß es zu der Zeit erlittener Gewalt annoch gelebt habe, weil das Bluten des Herzens Bewegung oder das Leben zum Voraus setzet.

Pulmo marinus, Seelunge, ein Pflanzenthier, weiß wie Gallerte, organischen Baues, welches an den Felsen klebt, und von Sturm abgerissen häufig in die See treibt.

Pulmones Vituli, die Kalbslungen, werden zum Decoct wider die Lungensucht genutzet.

Pulmones Vulpis, die Fuchslungen, werden entweder gepülvert, oder auch im Looch de Pulmon. Vulpis wider Husten, Engbrüstigkeit, Lung- und Schwindsucht ꝛc. gebrauchet.

Pulmonaria, Lungenkraut, ein Kräutergeschlecht, mit einblätterichten regulairen Blumen, worauf vier unbedeckte Saamen folgen. Uns sind bekannt, die fleckichte, engblätterichte, und breitblätterichte gemeine *Pulmonaria*. Wächst in schattichten Dornbüschen, wird auch in den Gärten gefunden, blühet im April, wird wider die Beschwerungen der Lungen, Blutauswerfen und Schwindsucht gelobet, ist auch äußerlich ein gut Wundkraut. Praeparata sind Aqua und Conserva.

Pulmonaria Arborea, siehe Muscus arboreus.

Pulmonaria Gallica, siehe Hieracium minus.

Pulmonica, Pnevmonica, Arzeneymittel, welche den Lungenbeschwerungen zu Statten kommen, s. Becchica.

Pulpa, das Mark oder Fleisch, oder das innerliche saftige Wesen in den Früchten, als Aepfeln, Birnen, Pflaumen, Quitten, Melonen ꝛc. dieses Mark mag entweder roh, oder infundiret, oder ausgekochet und durchgeschlagen seyn.

Pulpa oder *Flos Cassiae*, ist das innere ausgezogene Caßienmark.

Pulpo, mit diesem Namen wird ein gewisses Thier von den Einwohnern in Chili beleget. Die allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. im XVI. Bande p. 150. schreibt davon also: Wenn man es ohne Bewegung sieht, so sollte man es für ein Stück Holz von einem Baumaste halten, der mit einer Rinde wie am Castanienbaum überzogen ist. Die Dicke ist eines kleinen Fingers stark, die Länge 6 bis 7 Zoll, und mit 4 bis 5 Knoten oder Gelenken abgetheilet, die gegen den Schwanz zu kleiner werden. Dieser Schwanz sieht wie der Kopf, recht wie das Ende eines abgebrochenen Astes aus. Wenn es seine sechs Füße ausstrecket, und sie gegen den Kopf zusammen hält, so sollte man sie für Wurzeln, und den Kopf für einen abgebrochenen Stift oder Zapfen halten. Man sagt, wenn man das Thier in der bloßen Hand halte, so werde solche auf eine kleine Weile starr, sonst aber habe man weiter keinen Schaden davon. Frezier urtheilet daraus, es müsse dieses eine Heuschrecke von eben der Gattung seyn, als der P. du Tertre im Kupfer vorgestellet, und in seiner Historie der Antillen, unter dem Namen Coqsigrue beschrieben, außer mit dem Unterschiede, daß er keinen in zwey Aeste gespaltenen Schwanz, noch die kleinen an der Coqsigrue befindlichen Hübelchen daran wahrgenommen. Uebrigens meldet der P. du Tertre auch nichts von einer kleinen in dem Pulpo vorhandenen Blase voller schwarzen Saftes, woraus die schönste Dinte gemacht wird. Es ist dieses Thier ohne Zweifel die Arumazia Brasiliae beym Marggrav VII. Buch an der 251 Seite.

Puls, s. Pulmentum.

Pulsatilis Fons, Fontanella, Bregma triatus rhomboidalis, das Blättchen, der viereckichte knochenleere Fleck an dem Haupte eines neugebornen Kindes, zwischen dem

Haupte

Haupte und dessen Ossibus bregmatis und frontis.

Pulsatilla, Anemone sylvestris, Herba venti, Viola culinaria, Küchenschell, Schottenblumen, Osterblumen, Bocksbart, Weinkraut, wild Anemone, Tageschlaf, ein Kräutergeschlecht mit fünf- oft sechsblätterichten regulairen Blumen, worauf viele unbedeckte borstige Saamen folgen. Man zählet hiervon folgende Gattungen, als Pulsatilla folio crassiore et majore flore, folio tenuius inciso flore minore, flore minore nigricante, Apii folio vernalis flore majore, flore minore, Autumnalis, flore albo, flore rubro obtuso, lutea Apii hortensis folio. Sie wächst an dürren Hügeln und leimichten trockenen Orten, und blüht im April. Die Wurzel, welche fast eines Schuhes lang, am Geschmack süßlicht, und einer gelinden Schärfe ist, hat eine schweißtreibende Kraft, dahero sie innerlich wider die Pest und andere giftige Krankheiten mit großem Nutzen gebraucht wird. Die Blätter und Blumen aber ätzen, nehmen die Warzen, Sommersprossen, Gebrechen der Nägel ꝛc. weg.

Pulsatio, der Pulsschlag, oder die Bewegung des pulsädrigen Geblüts.

Pulsus, der Pulsschlag, ist die Bewegung des pulsädrigen Bluts, welche von der Schlagung des Herzens fortgetrieben, und vermöge des Fühlens angemerket wird. Es ist eines von den vornehmsten Signis, welche zu Untersuchung der Krankheiten gebraucht werden. Der Ort, wo man nach dem Pulse greift, ist ordinair in der Gegend des Carpi; außer diesem sind noch andere Oerter, als zwischen dem Daumen und dem Zeiger, an den Schläfen und am Fuß, nicht weit von der andern Zehe. Der Puls wird in *simplicem*, einfachen, und *compositum*, doppelten, getheilet. Der einfache ist wiederum fünferley, als: 1) *magnus*, groß, oder *parvus*, klein, in Ansehung des Raums, durch welchen er gehet; 2) *celer*, geschwind, oder *tardus*, langsam, in Betrachtung der Zeit, welche in der Bewegung consumiret wird; 3) *frequens*, oft, oder *rarus*, selten, von der Ruhe der Zeit also benennet; 4) *vehemens*, heftig, und *debilis*, schwach, so von der Bewegungskraft der Arterien herrühret, und 5) *durus*, hart, und *mollis*, weich, von der Qualität der Arterien also genennet. Aus diesen simplicibus entspringt hernach der compositus. Es ändert sich der Pulsschlag nach den Jahren gar sehr; so ist er bey den Kindern und Knaben geschwinder, bey Erwachsenen und Alten langsamer. Er ist auch ein sehr betrügliches Zeichen, maßen er sich in einer Stunde oft und vielmal verändert, z. E. nach eingenommenen Sudoriferis gehet er geschwinder, ingleichen nach beschleunigter Respiration, nach gehemmter aber gehet er langsamer. LOWERUS in Tract. de corde p. 164. hat angemerket, daß in einer Stunde zweytausend Pulsschläge geschehen; andere aber haben mehr observiret, wie aus des BARTHOLINI Anatom. p. 376. zu ersehen. Hieraus wird statuiret, daß in jedem Pulsschlag zwey Unzen in das Herz getrieben, und auch wieder herausgetrieben werden.

Pulveratio, Pulverisatio, eine Pulverisirung, oder zu Pulverbringung, ist eine gänzliche Kleinmachung der Körper, welche eine trockene und brüchige Textur haben. Wenn einige Körper diese Beschaffenheit nicht haben, so muß man ihnen oft mit einem Zusatze zu Hülfe kommen, oder auf eine andere Art, oder mit andern Instrumenten selbige zu Pulver zu bringen trachten. Der Zusatz ist mancherley, nach dem Unterschied der Körper; denn zu den zähen werden Erden, zu den Resinosis Oleosa, oder Salina zu andern gemischet. Wegen der Zerbrechlichkeit ist zu observiren, daß, wenn man ein Metall, z. E. Silber, Zinn, Eisen ꝛc. pulverisiren will, solches durch die Fusion mit ein

ein wenig Reguli Antimonii oder Bismuthi am füglichsten geschehen kann. Andere, als Poma Colocynthid, Nardus etc. müssen in solutione Gummi Arabici maceriret, getrocknet und dann gepülvert werden. Campher kann nicht besser pulverisiret werden, als wenn er mit ein oder zwey Tropfen Aqu. Rosar. befeuchtet worden. Einige wollen wieder einen warmen Mörsel zur Pulverisirung haben, als Gummi Arabicum, Talcum, andere einen kalten, als Tragacanth. etc.

Pulvillus, in allerhand Gestalt gewundene gezupfte leinene Faden, zur Ausfüllung der Wunden und Geschwüre.

Pulvis, **ein Pulver**, ist eine trockene gepülverte Arzeney, welche aus einem, zwey, drey, oder mehr Ingredientibus bestehet, und zu mancherley Nutzen innerlich und äußerlich verordnet wird. Ein Pulver ist entweder ganz fein, subtil und unbegreiflich, Alcohol genannt, oder etwas gröblich, Tragaea benamet. Ein Pulver, wenn es auf einmal einzunehmen verschrieben wird, soll unter ℈j. und nicht über ℈ij. seyn. Salia volatilia lassen sich nicht füglich unter die Pulver thun, sonderlich wenn es auf etlichemal einzunehmen ist, denn sie geben einen übeln Geschmack und Geruch, und wenn sie lange stehen, exhaliren sie. Auf Recepten wird es durch ♁ oder ♀ angedeutet. Weil auch in den Officinen mancherley aus vielen Ingredientibus bestehende Pulver zu finden, welche in stetem Gebrauch sind, und täglich verschrieben werden, so wird sehr dienlich seyn, die besten davon in folgender Ordnung anzuführen:

Pulvis contra Abortum ZWÖLFERI, **Pulver wider das Mißgebähren.** ℞ Gran. Kermes legitim. ℥β. Margarit. oriental. ʒij. Corall. rubr. præp. Lapid. Carneol. præp. ana ʒiij. Lign. Aloës gummos. ℥β. Nuc. Mosch. ʒvj. Santal. rubr. Radic. Tormentill. ana ʒiij. Ireos Flor. Cyper. rotund. Succin. alb. præp. ana ʒij. Essent. Citri Saccharinæ, Aurantior. Sacchar. ana ℥j. Ol. Nuc. Mosch. express. ʒj. f. omnium Pulvis. Die Dosis davon ist ʒβ. bis j. in warmer Suppe.

Pulvis Absorbens WEDELII, **Säure dämpfend Pulver.** ℞ Antimon. diaphor. Corall. rubr. Lapid. Cancr. Conch. præp. Cinnabar. nativ. ana ℈β. Vitriol. Mart. gr. vj. Extract. Opii gr. j. f. Pulv. pro 6 Dosibus. Es ist ein schönes Mittel wider das Malum hypochondriacum, und die davon stammenden Krankheiten.

Pulvis Absorbens Citratus STAHLII. ℞ Oc. Cancr. pulver. q. pl. gieße Succ. Citr. rec. q. s. darauf, laß die Wäßrigkeit bey gelindem Feuer in einem irdenen oder gläsernen Geschirre, unter Umrühren mit einem hölzernen Spatel, abrauchen, dann stoß es, und beutele es durch ein leinen Tuch. Die Dosis ist ʒβ. Es ist ein gutes Resolvens, dient in febribus acutis, inflammatoriis, befördert den Urin und Transpiration.

Pulvis Absorbens Nitratus STAHLII. ℞ Oc. Cancr. ppt. Test. Conch. ppt. Nitr. ana M. Die Dosis ist ʒβ.

Pulvis Absorbens Nitratus cum Conchis STAHLII. ℞ Test. Conch. s. △ ppt. ʒxβ. Nitr. depur. ʒvβ. M. Dosis ʒβ.

Pulvis Absorbens Tartarisatus STAHLII. ℞ Tartar. alb. grosso modo confract. ℥ij. Oc. Cancr. ppt. ℥β. koche es in genugsamen Wasser und laß es trocknen. Dosis ʒβ.

Pulvis Acidulus, **Sauerpulver.** ℞ Aceti Vini ℔β. Succi Berber. Granator. ana ℥β. Aq. Rosar. ʒvj. Vini Rhenan. ℥β. laß es bey gelindem Feuer aufsieden, dann thue Zucker ℥vj. oder q. s. dazu, daß sich der Liquor ganz einziehe, trockne alles auf zum Pulver. Von diesem Pulver thut man nach Belieben in Brunnenwasser zum Löschtrunk im Sommer.

Pulvis

Pulvis Adstringens, anhaltend Pulver. Rec. Aloës, Mannæ, Thuris, Cortic. Pini, Terr. Lemn. Bol. Armen. Lapid. Hæmatit. Succi Hypocistid. Croci, Gall. Omphac. ana ʒj. f. Pulv. subtiliss.

Pulvis Agglutinativus, Heftpulver. Rec. Bol. Armen. Aloës hepatic. Oliban. Sarcocoll. Mastich. Myrrh. Tragacanth. ana ʒβ. Farin. Fabar. Hordei ana ʒj. f. Pulvis, aus DOLAEI Encyclop. chirurg. lib. VI. cap. 5. p. 688. b.

Pulvis Alexipharmacus ETTMÜLLERI, Giftpulver. Rec. Pulv. Rad. Zedoar. ʒij. Corn. Cerv. sin. igne ʒj. Antimon. diaphoretic. ℈ij. Antihect. POTER. Bezoardic. mineral. Terr. sigillat. ana ℈j. Camphor. ℈β. Elæosacchar. Anisi ʒiβ. f. Pulvis. Die Dosis ist ℈j. bis ʒß.

Pulvis Algeroth, ist der Mercurius vitæ.

Pulvis Angelicus, s. Mercurius vitæ.

Pulvis Angelicus e Chelis Cancrorum DECKERI, englisch Giftpulver wider böse Fieber. Rec. Margar. præp. Lap. ♋, Corall. rubr. Succ alb C. C. s. △, Lap. Bezoar. orient. ana ℥β. Pulv. ex apicib. nigr. Chelar. ♋ ad pond. omn. sive ℥iij. f. Pulvis. Die Dosis ist ℈j. bis ʒβ.

Pulvis Anodynus confortans MICHAELIS, stärkend Ruhepulver. Rec. Magister. cordial. ʒvj. Laudan. opiat. sicc. ʒj. m. f. Pulvis. Bey der Trocknung des Laudani hat man wohl Achtung zu geben, daß es nicht anbrenne. Die Dosis ist ℈β. bis ℈j.

Pulvis Antimonialis albus STAHLII. Rec. Oc. ♋ ppt. Mat. Perlar. ppt. Antim. diaphor. ana M. Die Dosis ist ℈j. bis ʒβ. Es absorbiret, temperiret und befördert die Transpiration.

Pulvis Antimonialis nitrosus STAHLII, Rec. ♁ diaphor. ℥j ⦶ depur. ʒiβ. M. Die Dosis ℈j. bis ʒβ.

Pulvis Antispasmodicus. Rec. Nitri depur. Tartar. Vitriol. ana ℥ij. Cinn. Nat. ʒiβ. M. f. ♁. Dosis ℈j. bis ʒβ.

Pulvis Aperitivus DOLAEI, öffnend Pulver. Rec. Limatur. Mart. puriss. subtiliss. præp. ʒβ. Arcan. dupl. MYNSICHT. ℥iij. Regul. Antimon. medicinal ʒij Costi Arabic. ʒβ. f. Pulvis. Dosis ℈j. Wider Fieber kann man noch Merc. dulc. und Chin. de Chin. dazu thun.

Pulvis Apoplecticus PODCHOCINSKY, Pulver wider den Schlag, aus den MISCELLAN. NATUR. CURIOSOR. Rec. Magister. antepilept. PRAEVOT. Pulv. Radic. Pæon. Corall rubr. præp. ana ʒij. Bezoardic. lunar. Cinnabar. nativ. Magister. Succ. ana ℈j. Ol. in destillat. Aquæ Apoplectic. collect. gutt. vj. Sacchar. ad pondus omn. Folior. Argent. Auri ana Num. jv. f. Pulvis. Dosis ℈j.

Pulvis Bezoardicus communis, gemein Bezoarpulver, aus dem DISP. BRANDENBURG. Rec. Radic. Angelic. Gentian. Petasitid. Zedoar. ana ʒβ. Diptamn. alb. Torment. Bol. Armen. ▽ sigillat. Strigoniens. ana ʒvj. Corall. rubr. præp. C. C. ust. præp. Cortic. Citri extimor. Rasur. Eboris subtiliss. Succ. alb. præp. ana ʒβ. f. Pulvis. Dosis ℈β. ad ℈j.

Pulvis Bezoardicus SENNERTI, grau Bezoarpulver. Rec. C. C. ust. præp. ʒiβ. Corall. rubr. præp. Lap. Bezoar. orient. Margarit. præp. Lap. ♋ præp. Succin. præp ▽ sigillat. præp. ana ℈j. Oss. de Cord. Cervi præp. Hyacinth. præp. Rubin. præp. Sapph. præp. Smaragd. præp. ana ℈β. Fol. Auri puri Num. iij. f. Pulv. subtiliss. Dosis ℈j. ad ʒβ.

Pulvis Cachecticus QUERCETANI. Rec. Limat. chalyb. ▽ pluvia sæpius irror. & exsiccat. sicque in Pulverem subtiliss. redactæ, aut cum ♀ calcin. ℥j. Fæcul. Radic. Ari ʒiβ. Corall. rubr. præp. Mat. Perl. ppt.

 ana

ana ʒij. C. C. f. △ ppt. Succin. ppt. Cinnamom. ana ℈jv. Sacch. ad p. o. M. Dosis ℈j. ad ℈ij.

Pulvis ad Casum, Pulver wider schwere Fälle. Rec. Bol. Armen. præp. Lapid. Hæmatit. præp. Sangu. Dracon. præp. Hirci præp. Mumiæ transmarin. præpar. Lapid. ♋ præp. ana ʒiij. Sperm. Ceti ʒj. Rhabarb. elect. ʒβ. f. Pulvis. Dosis ℈j. ad ʒβ.

Pulvis pro Cataplasmate STAHLII. Rec. Herb. Malv. Alth. ana ℥iij. Flor. Cham. vulg. Melilot. Sambuc. ana ℥ij. Rad. Alth. ℥iv. Sem. Fœnugr. ℥x. Sem. Lini ℔j. M. f. 🜄.

Pulvis Cephalicus DOLAEI, hauptstärkend Pulver. Rec. Visc. Coryl. Rad. Pæon. ana ʒβ. Cran. hum. ppt. per vapor. Succin. ana ℈j. Cinnabar. nativ. Castor. ana ℈β. Laud. opiat. gr. iij. f. Pulvis. Dosis ℈j. bis ʒβ. Ein anders ETTMÜLLERI: Rec. Cran. human. p. vapor. calcinat. et præp. ʒj. Cinnabar. Antimon. ℈ij. Sal. vol. Succin. rectific. ℈j. f. Pulvis. Dosis ℈j.

Pulvis Comitis DE WARWICK, sonsten Cornachinus oder Cerberus triceps genannt. Rec. Antimon. diaphor. ℥iβ. Cremor. ♀ri cryſtallin. ℥β. Diagryd. ♀rat. ʒxviij. f. Pulvis. Ist eine gute Purganz. Dosis ℈j. ad ij.

Pulvis Cordialis, s. Elaeosaccharum Cephalico - Ptarmicum CALISII, Herzpulver. Rec. Sacchar. albiss. ℥iij. solvire ihn in ▽ Lavend. und Rorismarin. ana q. s. trockne ihn auf, und thue dazu Olei dest. Lavend. gutt. viij. Rorismarin. gutt. xv. Succin. Macis ana gutt. x. Cinnamom. Lign. Rhod. ana ℈j. Ambr. gryſ. gr. vj. Zibeth. gr. vij. Moschi gr. v. Balsam. Apoplectic. gr. vj. f. Pulvis.

Pulvis Cordialis, s. Aureus Cellensis. Rec. Sacchar. Cand. alb. ℥ij. Cinnab. nat. ʒiβ. Ol. Cinnamon. ʒβ. f. 🜄. Es ist ein vortrefflich Analepticum, Cordiale und Stomachicum. Dosis ℈j.

Pulvis Dentifricius. Rec. Corall. rubr. ppt. ʒj. C. C. ppt. ℥β. Gum. Lacc. Sarcocoll. ana ʒβ. Off. sep. ppt. ʒiij. Osteocoll. ppt. Pulv. Radic. Irid. Flor. ana ℥j. Ambr. gryſ. Moſch. ana gr. v. f. 🜄.

Pulvis Dysentericus HOFFMANNI, Pulver wider die rothe Ruhr. Rec. Croc. Mart. adſtring. ℥j. C. C. uſt. præp. ℥β. Radic. Biſtort. Torment. ana ʒij. Cinnamom. ℈j. Sacchari Saturni ℈ij. f. Pulvis. Ein anders MOEBII: Rec. Lapid. Hæmatit. ℥j. C. C. uſt. Croc. Martis adſtring. ana ℥β. Magiſter. Corallior. cum Succ. Citri ʒj. Medul. Saxor. ʒiβ. f. Pulvis. Dosis ℈j.

Pulvis Emmenagogus DOLAEI, Pulver wider verstopfte *Menses*. Rec. Limatur. Chalyb. ℥iij. Nuc. Moſch. num. X. Cinnamom. acut. Caryophyll. ana ʒij. Sacch. ad pond. omnium, f. Pulvis. Dosis ʒβ.

Pulvis Epilepticus DRAWIZII, Pulver wider das böse Wesen. Rec. Radic. Vincetoxic. Enul. Succiſ. Pæon. maris, Caryophyllat. ana ℥iβ. Bacc. Lauri ʒβ. Flor. Anthos, Salviæ, Serpill. ana gr. xv. f. Pulvis. Dosis ℈j. Ein anders ETTMÜLLERI: Rec. Pulv. Secund. rite præp. ℥j. Rasur. Cran. human. ʒvj. Caſtor. ʒj. Sal. vol. Succin. ʒij. Cornu Cervi ʒj. Elæosacchar. Macis q. s. f. Pulvis. Dosis ℈j.

Pulvis Epilepticus MARCHIONUM, Marggrafenpulver. Rec. Pulv. Radic. Pæon. mar. decreſcent. ☽ effoſſ. ℥β. Viſci querni, Raſur. Apicum C. C. præp. Eboris, Ungul. Alcis, Unicorn. marin. Spodii præp. Corall. alb. præp. rubr. præp. Margarit. præp. ana ʒj. Fol. Auri Num. xx. f. Pulvis. Dosis ℈j.

Pulvis ad Eryſipelas. Rec. Flor. Samb. ℥vj. Roſar. Smalti ana ℥iv. Radic. Liquir.

Rub.

Rub. tinct. Caruss. Bol. arm. ana ℥ij. Mastich. Olib. Sandar. ana ℥j. M. f. 🜍.

Pulvis Febrifugus BRANDENBURG. Fieberpulver. Rec. Herb. Carduibened. Scordii ana ℥j. Radic. Gentian. Galang. Matr. Perlar. præp. Lap. ♋ præp. Sal. Absinth. Calami aromatic. ana ℥ß. f. Pulvis. Dosis ʒß. Ein anders, so in Engeland gebräuchlich. Rec. Pulv. ex apicib. nigr. Chel. ♋ ℥iij. Lap. ♋ præp. Margarit. præp. Succin. alb. præp. Corn. Cerv. s. △, Corall. rubr. præp. Lapid. Bezoar. ana ℥ß. f. Pulvis. Dosis ʒß.

Pulvis in Fluore albo DOLAEI, Pulver wider den weissen Fluß. Rec. Cinnabar. Antimon. Magister. Succini ana ʒß. Vitriol. Martis, Ebor. sine △, Oss. Sepiæ ana ℈j. Sacchar. Saturni ℈ß. Laudan. opiat. gr. ij. f. Pulvis. Dosis ℈j.

Pulvis pro Fumo communis. Rec. Mastich. Myrrh. Oliban. Succin. flav. Bacc. Juniper. ana ℥j. M. f. 🜍. gross.

Pulvis pro Fumo optimus. Rec. Bacc. Junip. Oliban. ana ℥jv. Gum. Benzoës, Storac. calam. ana ℥ß. Ladan. depur. ʒv. Caryophyll. Lign. Rhod. Sant. alb. citr. ana ʒij. Flor. Lavendul. Mj. Rosar. rubr. Mij. Stœchad. arab. ʒij. M. f. 🜍.

Pulvis ad Gonorrhœam DOLAEI, Pulver wider den Tripper. Rec. Oss. Sepiæ, Corall. rubr. Succin. Lapid. Hæmatit. ana ℈j. Olei Succin. gutt. v. f. Pulvis. Ein anders MICHAELIS: Rec. Fol. Menth. Sem. Agni Casti, Rutæ, Succin. Oss. Sepiæ ana ʒj. Antimon. diaphor. Lap. Cancr. Crystall. præp. ana ℈j. f. Pulvis. Dosis von ℈ß. bis ʒj.

Pulvis HALY *contra Phthisin*, Pulver wider die Schwindsucht. Rec. Sem. Papav. alb. ʒv. Gumm. Arabic. Amyli, Tragacanth. ana ʒiß. Sem. Portulac. Gossyp. Alth. Malv. ana ʒiß. frigid. major. excortic. Cydonior. mundat. ana ʒiiiß. Spodii præp. Succi Liquirit. ana ʒiß. Sacchar. penid. ad pond. omn. f. Pulvis. Dosis ʒj. ad ij.

Pulvis Hepaticus rubeus DRESDENS. Dresdnisch Sauf- oder Leberpulver. Rec. Cremor. oder auch nur Crystall. ♀, q. s. befeuchte sie mit Tinct. Lign. Santali, welche mit Spir. Vini rectific. bereitet, und mit etwas Spirit. Vitriol. imprägniret ist, daß es als ein Brey werde, solchen trockne bey gelinder Wärme, und mache es zum subtilen Pulver. Dosis ʒß.

Pulvis Hystericus MONTAGNANAE, Pulver wider Mutterbeschwerung. Rec. Anthophyllor. Castor. Croci ana ʒij. Matr. Perlar. præp. Succin. alb. præp. ana ℥j. Ol. dest. Succin. alb. ℈j. f. Pulv. Ein anders DOLAEI: Rec. Bezoardic. martial. LUDOV. ʒß. Corall. rubr. præp. Margarit. præp. Unicorn. fossil. Castor. opt. Cinnabar. nativ. Laudan. opiat. ℈ß. Olei Succini gutt. vj. f. Pulvis. Dosis ℈j.

Pulvis pro Infantibus STAHLII. Rec. Test. Conch. s. △ ppt. ℥j. ♁ diaphor. ℥ß. Cinnab. ♁. gr. xv. M. f. 🜍. Dosis ℈j.

Pulvis Lenitivus Tartarisatus. Rec. Cremor. ♀, Fol. Senn. ana ℥iß. Cinnam. acut. Sem. Anis. Fœnicul. ana ℈iv. f. 🜍. Dosis ʒj. Es laxiret gelinde, zertheilet die Winde, und ist denen, so öfters verstopften Leib haben, und den Hypochondriacis, zuträglich.

Pulvis contra Lumbricos TIMAEI, Wurmpulver. Rec. Sem. Santonic. ℥j. Hyperic. ʒij. Citri ʒiß. Radic. Filicis, Flor. Tanacet. ana ʒiij. Vitriol. calcinat. ʒij. f. Pulvis. Ein anders, aus dem DISPENSAT. BRANDENBURG. Rec. Sem. Cinæ ℥j. Corallin. ℥ß. Mercur. dulc. rite præp. Rasur. C. C. subtiliss. Turbith. gummos. ana ʒij. Myrrh. elect. ʒj. f. Pulvis subtilissimus. Dosis ℈j.

Pulvis Mantuanus BRANDENBURGENS. Rec. Radic. Anthor. Contrayerv. Scorzoner. C. C. ppt. Corall. rubr. præp. Ungul. Alcis præp. Unicorn. ver. ana ℈ij. Lapid. bezoard. occident. orient. ▽ sigillat. Lemn. ana ʒj. Sem. Acetos. Napi, Smaragd. præp. ana ℈j. Visci querni ʒj. Sacchar. alb. ʒx. f. Pulvis. Dosis ℈j. bis ʒß. Es treibt Schweiß, und dient in morbis exanthematicis.

Pulvis ad Menses TIMAEI, Pulver wider verstopfte Monatsblume. Rec. Apic. flav. Lilior. albor. Flor. Cheiri, Calendul. Croci orient. ana ʒj. Trochisc. de Myrrh. ʒij. Succin. alb. præp. ℈iv. Castor. Sabin. Fæcul. Bryon. ana ʒj. Ol. Succin. gutt. xv. f. Pulvis. Dosis ℈j.

Pulvis ad Morbum Castrensem WITTICHII, Pulver wider die Soldatenkrankheit. Rec. Terræ sigillat. ℈ij. Flor. ♀is ℈j. C. C. f. △ Succin. alb. ana ℈ß. f. Pulvis. Dosis ʒß. ad ℈ij.

Pulvis Mulierum, Weiberpulver. Rec. Bacc. Laur. Cinnamom. acut. Galang. Nucis Mosch. ana ℥iß. Croci orient. ℥j. Caryophyll. Macis, ana ʒvj. Zedoar. ℥ß. Zingiber. Sem. Carvi, Pastinac. ana ℥iij. f. Pulvis. Dosis ℈j. bis ʒß. Es stillet die Nachwehen, befördert den Fluxum lochiorum, und dient im weißen Flusse.

Pulvis Nephriticus DE SPINA, Steinpulver. Rec. Sal. Nitri ℥ij. Spirit. Vitriol. ℥iij. solvire es, und laß es zu Crystallen schießen, dann ℞ von diesen Crystallen, Arcan. Tartar. ana ʒiij. Sal. Absinth. Succin. ana ʒij. Stip. Fab. Spirit. Terebinth. Juniper. ana ʒj. Alkekeng. præp. Magister. Lapid. Cancr. Oss. Mespilor. Cortic. dur. Nucl. Persicor. ana ℥ß. Olei Succin. Sulphur. ana ℈ß. Sacch. Alth. ℥j. canariens. ℔j. f. Pulvis. Dosis ʒß.

Pulvis contra Obesitatem FERDINANDI, Pulver wider die Fettigkeit. Rec. Pulv. Sarsaparill. ℥j. Anisi, Caryophyllor. Coriandri, Cinnamom. ana ʒij. Calam. aromatic. ʒj. Sal. ♀ri ℥ß. Sacchar. alb. q. s. f. Pulvis. Dosis ʒß.

Pulvis Ophthamicus MYNSICHTI, Augenpulver. Rec. Sacchar. cand. alb. Tutiæ præp. ana ʒij. Margarit. Sarcocoll. ana ʒß. Fabar. marin. præp. ℈j. f. Pulvis. Es dient in dunkeln und fließenden Augen, vertreibt die Flecken und Wolken derselben, schärft das Gesicht und macht es klar.

Pulvis contra Palpitationem Cordis DOLAEI, Pulver wider das Herzklopfen. Rec. Ebor. præp. ʒij. Corall. rubr. præp. Corn. Cerv. præp. ana ʒj. Margarit. præp. ℈j. Lapid. Smaragd. ℈ß. f. Pulvis. Dosis ℈j.

Pulvis Pannonicus rubeus, pestilenzialisches Giftpulver. Rec. Boli Armen. mit ▽ Acetos. und Rosar präpariret ℥iij ▽ Lemn. ver. præp. ℥ij. Corall. rubr. præp. ℥ß. alb. ʒvj. Hyacinth. Rubin. Sapphir. Smaragd. præp. ana ʒjv. Margarit. præp. ʒv. Cinnamom. elect. ʒij. Caryophyll. ʒj. Sem. Acetos. ʒij. Cortic. Citri, Santal. alb. ana ʒiß. rubri ʒij. Spodii præp. ʒv. Rasur. Ebor. ʒiij. Croci orient. ʒj. C. C. philosophic. præp. ʒiv. Folior. Auri puriss. Num. 50. f. omn. pulv. subtilissimus. Dosis ℈j. bis ʒß. Es dient in Pocken und Masern, giftigen Fiebern, Durchfall rc.

Pulvis Parturientium. Rec. Cass. Lign. ver. Cinam. acut. ana ʒij. Borrac. Ven. Succin. alb. ppt. ana ʒiß. Croc. or. ʒß. M. f. ♁ irror. Ol. dest. Cinnam. gt. iij. Dosis ʒß. bis ℈ij.

Pulvis Pectoralis. Rec. Spec. diair simpl. diatragac. frig. ana ℥ß. Liquir. Pulm. vulp. ana ʒiij. Bol. Arm. ppt. Flor. ♀ ana ʒij ▽ sigill. ʒiß. Sacch. Cand. alb. Penid. ana ʒiij. M. f. ♁. Dosis ʒj.

Pulvis contra Phthisin HALY, Pulver wider die Lungensucht. Rec. Sem. Alth.

Alth. Cucumer. excortic. Cucurbit. excortic. Cydonior. mund. Malv. Melon. excortic. Portulac. ana ʒiiß. Papaver. alb. ʒvj. Amyl. Gumm. Arabic. Tragacanth. Rasur. Eboris, Radic. Liquirit. ana ʒiβ. Sacchar. penid. ad pond. omn. f. Pulvis, siehe auch Pulvis Haly. Dosis ʒj.

Pulvis Pleuriticus. ℞ Rasur. dent. Apri ppt. Mandibul. Luc. pisc. ana ʒij. Lap. Percar. ppt. Hæmatit. ppt. Oc. Cancr. ppt. Lucii ppt. Osteocoll. ppt. Tal. Lepor. ppt. Sem. Artemis. rubr. Sem. Carduibenedict. ana ʒj. M. f. Pulvis. Dosis ʒβ.

Pulvis Praecipitans, **Säure dämpfend Pulver.** ℞ Conch. marin. præp. Matr. Perlar. pp. C. C. præp. Lapid. Cancr. præp. ana ℥β. Antimon. diaphoret. ʒj. Cinnabar. nativ. præp. ʒβ. f. Pulvis. Dosis ℈ij.

Pulvis Resolvens STAHLII. ℞ Test. Conch. f. △ ppt. Antimon. diaphoret. Nitr. depur. ana M. Dosis ʒβ. bis ℈ij. Es zertheilet die zähen Feuchtigkeiten.

Pulvis Resolvens compositus STAHLII. ℞ Pulv. Resolv. ℥iβ. Extract. Cascarill. c. ▽ ℥β. M. Dosis ℈j. bis ʒβ. Es dient in Brustbeschwerungen, Seitenstechen, Durchfällen, giftigen gefährlichen Fiebern und rothen Ruhr.

Pulvis sclopetans, **Platzpulver.** ℞ Auserlesenen und wohlgereinigten Salpeter ʒiij. Salis Tartari ʒiβ. Sulphur. ʒj. misce. Oder Sulphuris ein Theil, Salis Tartari zwey Theile, Nitri drey Theile, misce.

Pulvis Squillae compositus STAHLII. ℞ Rad. Squill. rec. ℔j. Vincetoxic. pulverisat. ℥jv. contunde in pulpam, leniter exsicca & rursus contunde in pulverem. Dosis gr. iij. l. jv. in Asthmate humido, catarrho suffocativo, cachexia.

Pulvis Stegnoticus GUTTMANNI. ℞ Corall. rubr. ppt. ʒij. Lap. Aetit. ppt. ʒj. Carneol. ppt. Hæmat. ppt. C. C. ust. ppt. Terr. sigillat. Lemn. ver. ana ʒβ. M. f. Pulvis. Es dient in allen Verblutungen. Dosis ℈j. bis ʒβ.

Pulvis Sternutatorius, **Niesepulver.** ℞ Flor. Lilior. convall. ℥ij. Herb. Majoran. Flor. Rosar. rubr. Cheir. Tunic. ana ℥j. Anthos, Lavendul. Stœchad. arabic. ana ʒj. Rad. Ireos Flor. Cyper. rot. ana ℥β. Lign. Aloës, Rhod. ana ʒv. Benzoës ʒij. misce, f. Pulvis grossus, adde Balsam. Apoplectic. ʒj. Ol. Lign. Rhod. ʒβ. Zibeth. gr. xij. Moschi, Olei Cinnamom. ana ℈β. misce. **Ein anders, so mir in stetem Gebrauch.** ℞ Fol. Tabaci Virgin. opt. ℥iij. Herb. Betonic. Chelidon. maj. Euphras. ana ʒvj. Majoran. Flor. Lavendul. Lil. convall. ana ℥β. Cheiri, Cyani, Tunic. Caryophyllor. ana ʒiij. Sem. Fœnicul. Nigell. Radic. Cyper. rot. ana ʒij. Ireos Flor. ʒj. besprenge es mit Aqu. dest. Majoran. q. s. adde Olei destill. Caryophyll. ʒβ. Lign. Rhod. ℈β. Moschi gr. vj. f. Pulvis.

Pulvis Stomachicus BIRCKMANNI. ℞ Rad. Ari ppt. ℥ij. Acor. vulg. Pimpin. ana ℥j. Oc. Cancr. ppt. ℥ß. Cinnamom. el. ʒiij. Sal. Absinth. Junip. ana ʒj. Sacch. ros. tabul. q. s. Dosis ʒβ. bis ℈ij.

Pulvis Stypticus WEDELII, **anhaltend** oder **Blutstillungspulver.** ℞ Radic. Bistort. Tormentill. Sangu. Dracon. Lap. Hæmatit. Corall. rubr. Bol. Armen. præp. Tragacanth. Gran. Actes, Pulv. Bezoardic. ana ℥j. Ol. Nucist. ℥β. m. f. Pulvis. Es dient in der rothen Ruhr, Durchfall, Blutspeyen ꝛc. Dosis ℈j. bis ʒß.

Pulvis Sympatheticus, **sympathetisch Pulver**, wovon so viel Werks gemacht wird, ist nichts anders, als ein weißer oder grüner Vitriol, der auf unterschiedliche Art präpariret wird, nachdem man sich unterschiedliche Concepte davon gemacht. Zu dieser Operation wird vor andern der römische Vitriol ästimiret: ℞ Vitriol. Roman. q. v. lege ihn an die Sonne, weil

sie im Zeichen des Löwens gehet, oder im Julio, und laß ihn da trocknen und offen werden: überdieß soll ihm auch das Gestirn seinen Einfluß mittheilen. Viele pülvern nur den Vitriol, und machen das sympathetische Pulver daraus. Will man dieß Pulver brauchen, so nimmt man die mit dem Blute der Wunde benetzte Leinwand, und wirft es drauf. Man giebt vor, und wenn gleich das blutige Tüchlein viele Meilen vom Kranken weg wäre, und man sympathetisches Pulver drauf thäte, so würde die Wunde alsbald austrocknen. Allein die Proben, welche viele Personen gemacht haben, zeigen mehr als zu wohl, daß man nicht allezeit Glauben verdienet, wenn man die Wirkungen dieses Pulvers berühret; denn wo man dieß Pulver in ein aufs neue blutig gemachtes Tüchlein in eben der Kammer, wo der Patient lieget, streuet, so hilft es nichts. Ueberdieß geschiehet es auch öfters, daß es bey aller unserer Behutsamkeit dennoch schlechte Dinge, manchmal auch gar nichts thut. Noch ist auch zu merken, daß das Blut, worauf das Vitriolpulver geleget wird, noch etwas Wärme übrig habe, und daher die Bewegung und Vielheit der sich ablösenden Körperchen vermehren könne. Diese vitriolischen Körperchen, die in der Luft ausgebreitet werden, machen alle Sympathie, als die sich in die Wunde des Kranken einlegen, und weil die Kraft des Vitriols das Geblüt stillet und austrocknet, so darf man sich nicht wundern, daß die daher kommenden flüchtigen Theilchen gleiche Wirkungen schaffen.

Pulvis Temperans albus STAHLII. ℞ Tartar. Vitriol. Cryſtall. Nitr. depur. ana M. Doſis ℈j.

Pulvis Temperans ruber STAHLII. ℞ Tartar. Vitriol. Cryſtall. Nitr. depur. ana ℥iv. Cinnab. nat. ppt. ʒiij. M. f. Pulv. Doſis ℈j.

Pulvis Vulnerarius, **Wundpulver, das Blut zu stillen.** ℞ Farin. vol. ℥ij. Bol. Armen. Colophon. Gypſi ana ℥ß. Alum. uſt. Sangu. Drac. Vitriol. alb. ana ʒij. Calcis viv. ʒj. Pilor. Lepor ʒß. f. Pulv. **Ein anders:** ℞ Maſtich. Myrrh. Thuris ana ℥ß. Aloës hepat. ℥ij. Corall. rubr. præp. ʒij. f. Pulv.

Pumex, **der Bimstein**, ist ein schwammichter, durchlöcherter und gleichsam von Natur calcinirter Stein, wird entweder von den feuerspeyenden Bergen, als Aetna und Vesuvio, ausgeworfen, oder wird an denjenigen Orten, wo herum es warme Bäder giebt, gefunden, indem das unterirdische Feuer solchen calciniret, und also leicht brennet, daß, wenn er durch Ueberschwemmungen und andere Wege in das Meer gebracht wird, er von ihm seinen salzigten Geschmack entlehnet, wie man solchen öfters an ihm spüret. Man hat davon **zweyerley Sorten, den gemeinen grauen und den venetianischen weißen**, welcher inwendig glänzet, und viel zärter als der andere ist. Die großen und leichten werden für die besten gehalten. Wird innerlich wider die Kröpfe im abnehmenden Lichte gebrauchet, äusserlich aber wird er unter die Zahnpulver mitgenommen.

Pumpelnoſe, eine ostindische Frucht, in der Größe einer Citrone. Ihre Schale ist ungemein dick, aber weich und sehr höckericht. Inwendig liegen, wie in einer Granate, eine Menge mit Saft angefüllte Kerne, in Größe eines kleinen Gerstenkerns. Ihr Geschmack ist sehr angenehm. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 683.

Punctum, **ein Punct oder Tüpflein;** in der Anatomie ist

Punctum lacrymale, **ein Thränenpunct**, solcher sind zwey, stehen bey dem Winkel am Rande der Augenlieder offen; mit ihnen sind auch eben so viel Abführungsgänge, die sich gegen die Nase erstrecken, und allda zusammenlaufen, welche die überflüßige Feuchtigkeit aufnehmen, und durch die Nase ausführen.

Punctum saliens, das springende Pünctchen, wird das erste und anfangende Theil der Frucht in Mutterleibe genennet; es wird für den Anfang des Lebens und der Bewegung gehalten.

Punctura, ein Stich, dergleichen man von einer Biene, Wespe, Scorpion, Floh ꝛc. bekommt.

Punctura Scroti, ist eine Art Paracenthesis, oder Abzapfen des Wassers, welches sich in der Cellulosität, oder in der Höhle des Scroti, oder in der Tunica vaginali des Testiculi gesammelt hat.

Pungititius, der Stichling, ein kleiner Fingers langer Flußfisch, mit einer Floßfeder, und Stacheln am Rücken, woher er auch den Namen hat.

Punica malus, s. Malus Punica.

Puniceus, Badius color, dunkelroth, eine Farbe, welche den punischen Aepfeln oder reifen Granaten gleichet.

Puntzumeti, ist eine sehr berühmte Pflanze in Neuspanien. XIMENES hält sich für berechtiget, sie das mechoacannische Asarum zu benennen. Ihre Blätter gleichen dem Weinlaube; ihr Stengel ist nicht über eine Elle hoch, rund und glatt. Die Blühte ist gelb, besteht aus ungemein zarten Fasern, und gleicht etwa einer Mähne. Sie trägt kleine schwarze Saamenkörner. Die Wurzeln sind in großer Menge vorhanden, und haben mit der weißen Nieseswurzel viele Aehnlichkeit. In der Arzeneykunst wird von der ganzen Pflanze sonst nichts als sie gebraucht. Ihr Geschmack ist sehr herbe, hingegen riecht sie etwas nach Bisam. Man hält sie für hitzig, und trocken im dritten Grade. Gepülvert und eine Drachma schwer in Wein, oder in Ochsenzungen, oder Citronenwasser eingenommen, lindert die Gichtschmerzen, reiniget die Nieren, stärket den Unterleib bey kalten Zufällen, befördert die Dauung, führet die rohen Säfte ab, treibt die Monatzeit, zertheilet die Winde, und ist überdieß alles noch ein kräftiges Gegenmittel gegen alle Giftgattungen. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XIII. Band p. 651.

Pupilla, der Augapfel, wird derjenige runde Kreis genennet, welcher vorne schwärzlich, gleichsam in der Mitte des Auges kann gesehen werden, und um welchen der Augenbogen wie ein breiter Ring herum gehet. Die Schwärze des Augapfels entstehet von der Farbe der netzförmigen Haut, welche bey dem Menschen gleich wie mit Schwärze überzogen ist.

Puraque, ist ein Fisch in Südamerica, in den Gegenden um Para, dessen Körper, wie der Lampreten ihrer, mit einer großen Anzahl Oeffnungen durchbohret ist, und welcher überdieses noch eben die Eigenschaft hat wie der Torpedo oder Krampffisch. Derjenige, welcher ihn mit der Hand oder auch nur mit einem Stocke anrühret, empfindet in dem Arme eine schmerzhafte Betäubung, und wird zuweilen, wie man sagt, davon umgestoßen. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 132.

Purgamenta, s. Lochia.

Purgantia, Purgirmittel, sind Körper aus den zwey Reichen der Natur, dem Vegetabili und dem Minerali, (denn auch hier außer der Galle, welches eine natürliche Purganz ist, aus dem Animali kein Purgirmittel bekannt ist) welche aus beißenden und scharfen Gummatibus und Harzen bestehen, durch deren Anfall in die Tunicam villosam der Intestinorum tenuium sowohl das Serum als der Schleim der Eingeweide durch den vermehrten Motum peristalticum ausgeführet, und zugleich die gesammelten Unreinigkeiten aus den Intestinis gespület werden. Man merke von den Purgantibus überhaupt folgende Sätze:

I.) Ihr Unterschied von den Vomitoriis bestehet in dem Abfalle der Schärfe: die Purgantia sind der stärkern Tunicae villosae des Magens

gens unempfindlich; doch geschiehet es, daß starke Purgantia, als Turpethum, Colocynthis, auch den Magen bewegen, gleichwie Vomitoria auch Stühle machen.

II.) Die Structur der Eingeweide nach ihren Tunicis lehret, wie behutsam man in der Wahl der Purgantium seyn müsse.

III.) Die stärksten Purgantia werden in der geringsten Dosi gegeben, als Euphorbium, Elaterium, Esula, Gummi Guttæ, und heißen daher Phlegmagoga, weil sie alle Säfte ohne Unterschied, Galle, Liquorem pancreaticum, Liquorem intestinalem rege machen. Die nähesten Purgantia sind Hydragoga, und führen das Serum der Intestinorum aus, als Jalappa, Mechoacanna, Bryonia. Die gelindern Purgantia heißen Melanagoga, oder Galle abführende Mittel. Da die Galle für sich schon purgirend ist, braucht sie keinen großen Trieb sich zu bewegen; dahin gehören Rhabarbarum, Cassia, Manna, Senna etc. Die allerleichtesten Purgirmittel sind Laxantia, oder schlüpfrig machende Mittel; diese Früchte greifen den Canal der Eingeweide nur an, werden auch Eccoprotica, oder den harten Leib erweichende Medicamente genennet; dahin gehören Gallerten, süße Säfte und Purgirsalze, als Carlsbader, Englisch, Epsonier salze.

IV.) Die Clystiermittel sind eine Art der Purgirmittel, und richten sich nach der Festigkeit der Gedärme; denn obgleich die Intestina crassa nach den Tunicis mit den tenuibus übereinkommen, so sind sie doch nach ihrer innerlichen Tunica verschieden, daher sie schon stärkere Medicamente ertragen kann.

Die Clystiere sind:

1) Purgirende, aus der ersten Classe der stärksten Purganzen.

2) Erweichende, aus Salzen und purgirenden Decoctis, als Species Emollientes, Spec. pro Apozemat. laxant.

3) Schmerzstillende, aus Oelen, Brühen, Laugen, mit Blumen oder Wurzeln aus dem Cap. de Emollientibus, auch Anodynis, wovon insonderheit gehandelt wird.

V.) Einige Mittel purgiren nur zufälliger Weise, als wässerichtes Getränke, Gesundbrunnen, Mittel wider die Säure, Limatura Martis, Mittel wider die Galle, als Succus Citri, Salze, und so weiter.

VI.) Die angegebenen Ursachen, oder Indicationes, welche uns nöthigen, Purgirmittel zu gebrauchen, sind folgende:

1) Lange Zeit verhaltene Stühle, außer in Febribus malignis, wo man nicht purgiren darf.

2) Leibesschmerzen um den Nabel, mit Borborygmis, oder Brummen im Leibe, von bekannten Ursachen, e. g. eine vorhergegangene Ausschweifung in der Diät, sind Zeichen der nöthigen Purganz.

3) Freywilliges Laxiren, ohne andere Krankheiten, ist ein Zeichen der nöthigen Purganz, insonderheit gelinder Mittel, als der letzten Classe.

4) Langwierige Krankheiten, Morbi chronici, sonderlich wenn solche in unordentlichen Bewegungen der Lympha bestehen, als Tumores oedematosi, Wassergeschwulste 2c. erfordern Purgantia.

5) Die Gewohnheit, obgleich solche nicht zu billigen ist, nöthiget manchesmal die Purgantia zu wiederholen.

VII.) Die Contraindicantia, welche das Purgiren widerrathen, sind:

1) Febres acutae malignae, unartig schleichende Feber mit Exanthematibus; denn das Laxiren hindert den Ausbruch der Unreinigkeiten in der Haut, und reiniget den höchstnöthigen Schleim, oder Transpiration.

2) Mangel der Kräfte.

3) Excretiones, welche in ihrem Laufe begriffen, als Menses, Sudores, Salivatio, sonder-

sonderlich hindert das Purgiren die Salivation.

4) Krankheiten in wesentlichen Theilen der Intestinorum, als Herniae, Inflammationes viscerum.

5) Insonderheit lehret die Erfahrung, daß Purgantia die Febres intermittentes wieder erwecken.

VIII.) Die Purgantia wirken auch in entlegenen Theilen, vermöge des Zusammenhanges der Eingeweide mit dem Umlauf des Geblüts und der Säfte.

1) Die Tunica villosa ist das Ende aller Arteriarum mesaraicarum, welche ihre Lympham in den Canal der Intestinorum ergießen; was ihnen abgehet, machet sich in dem ganzen Körper empfindlich.

2) Die Gefäße der entlegenen Theile werden durch das Purgiren leer, dieses nennet man Revulsion, dahero sind Purgantia in verschiedenen Fällen, Menses und Geburt treibende Mittel, kühlende Mittel, Brustmittel, Mittel wider die Kopfschmerzen.

IX.) Zu Erwählung eines tüchtigen Purgirmittels siehet man

1) Auf den Zustand und Krankheit, dahero die Purgantia sind Prophylactica, vorbauende, Curativa, zu rechter Zeit angebracht.

2) Auf das Alter der Kinder, Erwachsenen und Alten.

3) Auf die regierenden Säfte, wie oben erwähnet worden.

4) Auf die Gewohnheit, Lebens- und Landesart, urtheile, ob diese oder jene Medicin beliebig sey vor einer andern ꝛc.

X.) Die höchste Dosis eines Purgantis ist durch die Erfahrung bekannt, und wird nach den Jahren durch ihre zwanzig Theile, wie bey andern Medinen gewöhnlich, berechnet. Wir theilen die Purgantia ein, in

1) Scharfpurgirende, Drastica.

2) Mittlere, die von einer größern Dosi beschrieben werden.

3) Gelinde, deren Dosis weitläuftig ist.

Purgatio, **eine Sauberung oder Reinigung.** Hierunter wird 1) das durch die Arzeney erweckte Purgiren, 2) wenn man allerhand Instrumente reiniget und saubert, verstanden.

Purgatio Menstrua, s. Menstruum.

Purpura, **der Friesel**, ist eine besondere Art febrilischer Flecken und Bläschen in der Haut; wird sonsten auch Febris miliaris genannt. Es werden die Patienten von einem bösen Fieber angegriffen, und zwar mit einem Schauer; mit der Zeit, als am andern oder dritten Tage, nimmt die Krankheit zu, sonderlich Hitze und Durst mit Hauptweh und stetem Husten. Und nach diesem kommen allmählich, auf dem Rücken vornehmlich, Hals und Brust, mit einer Röthe und Jucken, Exanthemata hervor, welche hernach auf der Haut entweder vertrocknen, und als Schuppen abfallen, oder von innerlichen oder äußerlichen Ursachen zurücke treten, und Herzensangst mit Convulsionen verursachen. Es ist zu wissen nöthig, daß die Exanthemata des Friesels nicht allemal **roth**, sondern zuweilen auch **weiß** erscheinen, da es denn **der weiße Friesel** genennet wird, ja man hat auch angemerket, daß der weiße auf den rothen Friesel gekommen ist, und gleichsam auf ihm gesessen hat. Die Ursache ist ein scharf und beynahe ätzend Blut, woraus das Jucken, Röthe und Exanthemata folgen. Zur Cur werden keine andern Mittel erfordert, als welche wider Fleckfieber recommandiret werden, nämlich in genere die Terrea, als ▽ sigillat. Lignic. Strigon. Bol. armen. Unicorn. ver. und fossil. Antimon. diaphoretic. Antihect. POTER. C. C. ust. Lapid. ♋, Cinnabar. Antimon. und nativ. Bezoardic. mineral. jovial. z. E.

Rec. C. C. solar. ℈j. Bezoardic. miner. Cinnabar. ʒij ana gr. xv. F. Pulv. S. Austreibend Pulver.

Rec. ▽ Carduibened. Tenell. C. C. ana ℥vj. ⌒ Cochlear. ℥j. ♁ diaphoret. Syrup. de Scord. ℥ß. F. M. S. Austreibende Schweißmixtur.

Purpurine, heißet ein von Meßing gemachtes Gold, welches vor diesem, die Karossen zu übergolden, gebrauchet wurde.

Purulentia, Purulentus, siehe Suppuratio.

Pus, **Eiter**, ist die Materie, welche in den Geschwüren und Wunden gefunden wird, wird von den Chirurgis in **guten**, wenn er weder zu dick noch zu dünn, auch weiß, durchaus gleich von Consistenz, und gar nicht stinkend ist, und **bösen** getheilet, wenn er gar zu flüßig, dünn, bleich und stinkend ist. Wird gezeuget, wenn das Serum Sanguinis durch langwierige Stagnation dicke wird, so muß es endlich verderben, und wirklich von der Fäulniß angegriffen werden.

Pustulae, insgemein **Blattern**, worunter viel und mancherley verstanden werden, als die Pocken, Masern, Friesel, Krätze, Hitzblätterlein rc.

Pustulae nocturnae, s. Epinictydes.

Putamen, die harte Schale, die einen süssen Kern umgiebt.

Puteolanus Cinis, Asche aus den brennenden unterirdischen Klüften um Puzzuola in Italien in den bajanischen Gegenden. PLIN. Hist. Nat. 35, 13.

Putor, **ein böser fauler Geruch**.

Putorius, Viverra, **Iltis**, ein vierfüßiges Thier, welches in die Erde gräbt, kurze Beine hat, wie ein Maulwurf, aus dem Geschlechte der Mustelarum, oder Wiesel. Sie sind auf die Caninchenjagd eingerichtet.

Putredo, **die Fäulniß**, die Auflösung, sonderlich thierischer Theile, in ein stinkendes Oel und flüchtiges Salz. In der Chymie ist es die innerliche Gährung animalischer Theile, durch welche ein flüchtig Salz erhalten wird. In der Physiologie, und der Lehre vom Verwandeln der Speisen im Magen, giebt es eine Putredinem, welche kein Fehler, sondern die Auflösung animalischer Speisen ist. Die Krankheitslehre nimmt Putredinem allemal für einen widernatürlichen Zustand an, als eine Folge großer und zerstörender Fieberhitze, flüchtiger Salze, Mangel des Einflusses der Lebensgeister, Zerstörung der Gefäße durch Gift und andere Gewaltthätigkeiten. Wenn bösartiges Eiter aus großen Abscessen der Viscerum, oder aus Höhlen des Leibes, in welchen es erzeuget worden, in das Blut übertritt, machet es Putredinem oder Fäulniß; daher entstehen Febres putridae, faulende Fieber, die sich durch jählingen Umsturz aller Kräfte, stinkenden Auswurf, Schwären an der Haut und sonst zu verstehen geben.

Putredini resistentia, werden diejenigen Arzneymittel genannt, welche der Fäulniß widerstehen, und die widernatürlichen Zähigkeiten discontinuiren, solche sind Fol. Sabin. Nicotian. Scord. Ol. Terebinth. ▽ viridis HARTMANNI, ▽ divin. FERNEL. ▽♆æ, Tinctur. Myrrh. und Aloës, Unguent. fuscum WÜRTZII, Unguent. Ægyptiac. Basilic. mit Mercur. præcipitat. Emplastr. de Ranis cum Mercur. Arcan. Corallin. etc.

Putrefacientia, Septica, **fäulnißmachende Mittel**, sind unter den chirurgischen Mitteln solche, welche das Ganze von einander lösen, und zwar die heftigsten; sie zerfleischen nicht nur das zarte, sondern auch das harte Fleisch ohne einigen Schorf, sie verderben und bringen es zur Fäulniß, und zwar solches durch eine bösartige Kraft, dahero das Verzehren und die aasartige Fäulniß der Substanz der Theile folget. Es müssen deswegen diese Mittel mit sehr großer Behut-

samkeit

samkeit appliciret werden, weil sie öfters Schaden nach sich lassen. Solche aber sind Lapis corrosivus, eine scharfe Lauge, Mercur. præcipit. und sublimat. Butyrum Antimonii, Sandarach. Græcor. Chrysocoll. Ranunculus virid. Aconitum, Eruca.

Pylorus, Janitor, **der Pförtner, Thürhüter**, ist das untere oder rechte Mundloch des Magens, dieses befördert das Verdauete oder den Chylum, so zur Nahrung dienet, weiter in die Gedärme; ist ganz eng, weil es natürlicher Weise nichts anders, als was flüssig ist, annehmen darf. WILLIS hat angemerket, daß bey diesem Magenmunde eine lange und weite Höhle gelegen sey, damit ein Theil vom Chylo, der besser verdauet worden, dahin weichen, und so lange bleiben möge, bis wieder ein roherer und vom neuem zugeführter Theil am Grunde des Magens verdauet werde. Die beschriebene Höhle wird *Antrum pylori* genennet. Die innern zwey Häute des Magens die villosa und nervea erheben sich vor dieser untersten Magenöffnung, und machen die sogenannte Valvul des Pylori aus.

Pyosis, **das Eitern**. Alle Wunden haben in ihrer Heilung drey Zeiten, Pyosis, das Eitern, Sarcosis, das Fleischansetzen, Tilosis, die Heilung der Narbe.

Pyramidalia Vasa, siehe Vasa Pampiniformia.

Pyramidalis Musculus, s. Nasus.

Pyramis, wird bisweilen gebraucht, und bedeutet so viel als Crucibulum, **ein Gießpuckel**.

Pyrethrum, **Bertram**, ein Kräutergeschlecht mit zusammengesetzten regulairen Blumen, die Strahlen am Rande haben. Es folgen viel unbedeckte Saamen. *Radix Pyrethri*, **Bertramwurzel, Zahnwurzel**, ist eine lange und dicke Wurzel, äußerlich schwarzröthlich, inwendig aber weiß anzusehen, eines sehr beißenden und gleichsam wie Feuer brennenden Geschmacks, wird auch Radix salivalis, **Geiferwurzel, Speichelwurzel** genennet, weil sie, im Munde gekäuet, den Speichel an- und ausziehet. Hievon findet man zweyerley: die rechte, welche aus dem Königreich Tunis über Italien gebracht, und deswegen auch **die italiänische** genennet wird; und dann eine andere Art, welche in Böhmen und Deutschland wachsen soll, und deswegen **die deutsche** genennet wird. Die erste ist eines Fingers dick, da die andere kaum halb so dick, und wird in den Apotheken eher als die recht italiänische gefunden. Die beste muß frisch und vollkommen seyn, starke und wohl ausgedörrete Wurzeln haben, und sich nicht leicht brechen lassen. Sie wird innerlich wegen ihrer durchdringenden Hitze gar selten gebrauchet, äußerlich aber ist sie ein vortrefflich Mittel wider die Lähmigkeit der Zunge; sie dienet auch wider das Zahnweh, sie wird auch unter die scharfen und erweckenden Clystiere, wider Schlafsucht, schwere Noth und Mutterersticknng genommen.

Pyretologia, **eine Beschreibung oder Rede von den Fiebern**.

Pyriformis, einer der Abductorum des Femoris, welcher benebst den Gemellis sich an dem großen Trochanter des Femoris endiget.

Pyrites, **Kieß**, dessen Historie HENCKELIUS in seiner Pyritologie umständlich beschrieben. Eine Bergart, welche allerhand Metallen anhängt, gelber Farbe. Es ist eigentlich der Schwefelhauch, welcher durch die Gruben streicht und die Erze färbet. Man kann die Pyrites in haltbare und edle, und in unhaltbare eintheilen. Die ersten sind entweder bey Metall, oder geben doch Schwefel und Vitriol. Die andern unhaltbaren sind nur Lagerstellen der Erzte und Bergarten.

Pyrites inanis, metalli expers, unhaltbarer Kieß.

Lapis fcissilis niger, pyrite tinctus, schwarzer Schiefer mit angeflogenem Kieß.

Pyrites, quo metallici ad metalla coquenda utuntur, ad ignem facile fluens, Kieß vom Joachimsthale, so sehr flüßig, und zum Schmelzen gebraucht wird.

Pyrites, argentei coloris, cum cryftallis igne fluentibus, seu fluoribus, Annaberga, Wasserkieß mit Flüssen von Anneberg.

Pyrites, argentei coloris, Wasserkieß.

Pyrites turbidus, argentei coloris, cum pyrite, aurei coloris, et marcasitis, seu pyrite tessellato, ein Wasserkieß mit Schwefelkieß und Marcasiten vermischt.

Pyrites turbidus, argentei coloris, cum galena inani, Wasserkieß mit Blende.

Pyrites, allerhand Gestalten, runde, gestreifte, nierenförmige, pfeifenförmige oder hohle, welche Cornua Ammonis oder Belemniten vergoldet haben, drey- vier- fünf- sechs- vieleckicht, goldfarbichte, blasse, weiße oder **Wasserkieße**, welches so viel sagt, als **Weyssenkieß.**

Pyrites Arsenicalis, **Giftkieße**, gediegene oder doch sonst haltbare Arsenikerze.

Pyrites Cubicus, **viereckichter Kieß**, ist allemal eisenhaltig, und heißt auf Bergmännisch Marcasita, wiewohl Marcasit auch der reguline oder metallische Theil des Wißmuths genennet wird.

Pyrius Pulvis, **Pulver, Schießpulver**, wird, wie bekannt, aus Schwefel, Salpeter und Kohlenstaube bereitet.

Pyrola, Consolida petraea, Limonium sylvestre, **Wintergrün, Waldmangolt, Wiesenmangolt, Holzmangolt, Winterpflanzen, Steinpflanzen**, ein Kräutergeschlecht mit fünfblätterichten irregulairen Blumen und fünffacher Fruchtcapsel. Uns sind bekannt, **die große, die kleine, die mit Arbutusblättern**, wächst in den Wäldern; wird aber auch in den Gärten erhalten. Die Blätter dienen wider den Brand, Wunden, Schäden, Fisteln, Nieren- und Lungengeschwür als ein Trank, Pulver, Umschlag innerlich und äußerlich gebrauchet.

Pyromachus, **Feuerstein**, ein harter, und wenn er zugespitzt worden, schneidender Stein, welcher durch den Schlag gegen Stahl Feuerfunken giebt, weil einige Stückchen Stahl von dem Schlag glühend worden. So hart auch dieser Stein ist, so muß er doch weich gewesen seyn, weil man allerhand Figuren, sonderlich Echinos, und derselben Stacheln, um Leipzig und anderer Orten darinnen findet. Einige sind mit allerhand Figuren gemischt, wie der egyptische, Caillou d'Aegypte, aus welchem man artige Steintafeln und Tabatieres schneiden kann.

Pyrophorus, **feuerfangende Pulver**, dergleichen Pulvis pyrius, oder das Schießpulver selber ist. Man macht aus gebranntem Alaun und gepülvertem Agtstein ein Pulver, welches sich an der Luft selbst anzündet.

Pyropus, ein Beyname des Rubins.

Pyrosis, eine brennende Röthe des Gesichts, welche absonderlich bey heißem Wetter von den Sonnenstrahlen verursachet wird.

Pyrotechnia, die Wissenschaft, durch Feuer oder feuerähnliche Körper, der erschaffenen Dinge Grundtheile auszuwickeln, und wieder in eine andere Gestalt zusammen zu setzen. Ein Beyname der Chymie.

Pyrotica, brennende Mittel, siehe Catheretica, Escharotica.

Pyrus, ein **Birnbaum**, dessen Blumen sind fünfblätterichte regulair. Die Früchte sind saftig mit fünf Capseln; ist zweyerley, *sativa*, **zahm**, und *sylvestris*, **wild**, daher sind auch die Früchte oder Birnen zweyerley, als zahme und Waldbirnen, Holzbirnen oder Kruschken. Der zahmen sind sehr viel Gattungen, welche alle aus den Gärten geholet werden können, maßen beynahe jede

jede Landschaft ihre besondere Art von Birnen hat. Die Birnen insgemein, sonderlich die rohen, kühlen, ziehen zusammen, sind schwer zu verdauen, blähen den Magen auf, und schaden denen, so mit Bauch- und Nierenweh behaftet sind; gekocht aber sind sie besser, wie die Schola Salernitana also berichtet:

Dum coquis, antidotum pyra sunt,
sed cruda venenum;
Cruda gravant stomachum, relevant
sed cocta gravatum.

Insgemein ist zu merken, daß die süßen Birnen laxiren, die sauren und herben zusammenziehen. Die gebackenen gekocht, stillen die Bauchflüsse.

Pyulcon, Πυελκὸν, ein chirurgisch Instrument, mit welchem der Eiter und Materie aus den tiefen Wunden gezogen wird. BLANCARD. in Lexic. medic. nennet es einen Auslasser.

Pyxis, eine Büchse, wird in den Officinen zu Salben, Syrupen rc. gebrauchet, auch wird also die Höhle des Hüftbeins genennet.

Q.

Quadrans, Quartarium, ist bey den Medicis ein Gewicht von drey Unzen, oder das vierte Theil eines römischen Pfundes.

Quadratus Femoris, der viereckichte Muskel des Femoris, oder einer von den Ableitern (abductoribus) desselben.

Quadratus Lumborum Musculus, der viereckichte Lendenmuskel, welcher von dem Rande des Ossis Ilii entstehet, und in die Processus transversales der Vertebrarum Lumborum sich endiget.

Quadriga, eine Art von Bandagen, siehe Vincturae.

Quadrigemini Musculi, siehe unter dem Titel Musculus.

Quadrilatera Ossa, viereckichte Beine, welche eine viereckichte Figur haben.

Quadrupedes, vierfüßige Thiere, eine große Classe, worinn sowohl lebendig als Eyer gebärende Thiere enthalten sind. Die lebendig gebärenden haben entweder Klauen, und diese entweder gespalten oder ungespalten, oder fingerförmige Füße, siehe Zoologia.

Quam, ist der Name eines Vogels in Neuspanien; er hat die Größe eines indianischen Huhns, wie auch dessen Schnabel. Seine Farbe ist schwarzbräunlich. Sein Fleisch ist vortrefflich.

Quamoclit, ist der Convolvulus mit Blättern, die den Faden an einer Feder ähnlich sind (foliis pennatis).

Quartana, das viertägige Fieber, s. Febris.

Quartarium, s. Quadrans.

Quartatio, ist ein spagyrisches Kunstwort, heißet die Scheidung des Goldes von dem Silber, geschiehet entweder mit Aqua forti oder regia, nachdem dieses oder jenes die Oberhand hat.

Quarzum, Quarz, dieses Wort ist neuerlich, ist aber von guten Autoribus als lateinisch angenommen worden; Schichten, Bergcrystall oder Lagerstellen der Metalle und Bergarten, bestehend aus allerhand förmigen Crystallen in Schalen, Drusen oder ausgehöhlten Crystallmassen, s. Crystallus.

Quatuor Aquae Pleuriticae, sind die Aqua Carduibenedict. Card. Mar. Scabios. und Taraxac.

Quatuor Evangelistae Pharmacopoeorum, werden genennet Cera, Oleum, Mel, Saccharum.

Quatuor Flores Cordiales, die vier herzstärkenden Blumen, sind die Flor. Borrag. Bugloss. Rosar. und Violar.

Quatuor Semina calida majora, die vier großen erwärmenden Saamen, sind: Sem. Anisi, Carv. Cumin. Foenicul.

Quatuor

Quatuor Semina calida minora, die vier kleinen erwärmenden Saamen, sind: Sem. Ammeos, Amomi, Apii, Dauci.

Quatuor Semina frigida majora, die vier großen kühlenden Saamen, sind: Sem. Citrull. Cucumer. Cucurbit. Melon.

Quatuor Semina frigida minora, die vier kleinen kühlenden Saamen, sind: Sem. Endiv. Lactuc. Portul. Scariol.

Quatuor Unguenta calida, die vier erwärmenden Salben, sind: Unguentum Agripp. Alth. Arregon. Martiat.

Quatuor Unguenta frigida, die vier kühlenden Salben, sind: Unguent. Alb. camphor. Infrigid. GALEN. Populeum und Rosatum.

Querciva, ist ein Vogel, von welchem die Brasilianer wegen der Schönheit seiner Federn großes Wesen machen. Die Brust ist schön roth, die Flügel sind schwarz, und der ganze übrige Leib blau. Allgemeine Historie der Reisen rc. XVI. Band p. 278.

Quercula, s. Chamaedris.

Querculus, s. Dryinus serpens.

Quercus, eine Eiche, Eichenbaum, aus dem Geschlechte derer, welche ihre männlichen und weiblichen Blumen auf verschiedenen Stämmen tragen. Der Eichbaum, welcher Julos oder Staubfächer hat, trägt keine Eicheln, hingegen die Eicheln tragende Eiche hat keine Blumen, sondern nur fruchtbare Pistille, welche in die Eichelfrucht übergehen. Die Eiche, welche vor Erfindung des Korns, mit ihren Eicheln die Menschen nährte, ist Quercus fructu eduli, oder Esculus PLINII. Eine besondere Art Eicheln ist Ilex Cocciglandifera, Steineiche. Das Holz und die Späne gesotten, davon getrunken, dienet wider die geschwollenen Füße, Wassersucht und Franzosen; dahero wird auch das Holz Lignum Guajacum Germanorum genennet. Die Blätter dienen wider faul Zahnfleisch und Mutterflüsse; die Eicheln dienen wider den Stein und Blutharnen von den spanischen Fliegen. Die Galläpfel halten an, davon siehe Gallæ. Die Schwämme stillen allerley Verblutungen. Der Ruß vom Eichenholze wird Spiegelruß genennet; aus solchem wird ein Spiritus destilliret, welcher den Urin treibt. Von den Misteln siehe Viscus.

Quianpian, ist der Name eines Vogels in Brasilien, welcher nicht viel größer ist als eine Amsel, hat alle Federn von einer schönen Scharlachfarbe. Allgemeine Historie der Reisen rc. XVI. Band p. 279.

Quincaiu, s. Carcaju.

Quindo, s. Picaflores.

Quid pro quo, s. Antiballomena.

Quillay, ist ein Baum in Südamerica, in den Gegenden um Vilparisso, dessen Blätter einige Aehnlichkeit mit der grünen Eiche ihrer haben. Seine Rinde gährt im Wasser, und macht es gut, Wolle damit zu waschen. Allgemeine Historie der Reisen rc. XVI. Band p. 150.

Quinoa, ist der Name eines Gesämes in Peru, insonderheit in der Provinz Quito. Es kommt, seiner Gestalt nach, den Linsen gleich, ist aber viel kleiner; die Farbe ist weiß. Wenn es gekocht wird, so springt es auf, und alsdann kommt eine Faser heraus, die etwas krumm bleibt, wie ein kleiner Wurm aussieht, und weißer ist als die äußere Oberfläche der Körner. Die Pflanze, welche diese Körner hervorbringt, wird gesäet, und jährlich abgeschnitten. Sie wächst ungefähr 3 bis 4 Schuh hoch. Die Blätter sind groß, gehen spitzig zu, und haben fast die Gestalt der Pappelblätter. Aus dem Stiele, oder den Augen an denselben, wächst eine feuerrothe Blühte hervor, die ungefähr 5 bis 6 Zoll, oder noch etwas mehr, lang ist. In derselben ist der Saame, wie in einer Aehre, enthalten. Wenn man dieses Gesäme essen will, so kochet man es wie Reiß. Es hat

alsdann einen sehr guten Geschmack. Das Wasser, worinn es gekocht worden ist, dienet zu einem gesunden Trank. Soll dieses Gesäme äußerlich gebraucht werden, so wird es erstlich gemahlen, und hernach gekocht. Alsdann verfertiget man daraus ein Pflaster, und legt es auf den Ort, wo man sich gestoßen hat, oder geschlagen worden ist. Es zieht die bösen Feuchtigkeiten heraus, die sich inwendig angesetzt haben, und dieses so geschwind, daß man in sehr kurzer Zeit die Wirkung davon empfindet. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. IX. Band p. 224.

Quinquefolium, Pentaphyllum, Pentafolium, Pentapteron, **Fünfblatt, Fünffingerkraut, Handkraut,** ein Kräutergeschlecht mit fünfblätterricht regulairen Blumen und viel unbedeckten Saamen, und einer langen dunkelbraunen Wurzel. Blüht im May, wächst in sandichten Orten. Die Krautblätter sind auch fünfblätterricht. Man hat niedrige und hochwachsende Arten. Die Wurzel dienet wider Bauch- und Güldenaderfluß, Blutharnen, Schwindsucht, Husten, Schärfe der Gallen, Bauchgrimmen ꝛc. äußerlich wider die wackelnden Zähne, Mundfäule, Zahnweh, hitzige Augen und Wunden. Praeparata sind Aqua destillat. und auch ein Extractum.

Quinque Fragmenta Lapidum pretiosorum, **die fünf Edelgesteine**, sind: Lapis Granati, Hyac. Carneol. Saphyri, Smaragdi.

Quinque Genera Myrobalanorum, **die fünf Arten der Myrobalanen**, solche sind: Myrobalan. bellir. chebul. citrin. embl. indi.

Quinque Herbae Capillares, sind: Herb. Adianth. aur. Adianth. nigr. Ceterach. Rut. murar. und Adianth. rubr.

Quinque Herbae Emollientes, **die fünf erweichenden Kräuter**, sind: Herb. Alth. Malv. Mercurial. Parietar. Violar.

Quinque Radices aperientes majores, **die fünf großen eröffnenden Wurzeln**, sind: Rad. Apii, Asparag. Foenicul. Petroselin. Brusc.

Quinque Radices aperientes minores, **die fünf kleinen eröffnenden Wurzeln**, sind: Rad. Cappar. Eryng. Gramin. Ononid. Rub. tinctor.

Quinquinchon, ist ein sehr seltenes Thier, welches sein Haus mit sich trägt. Dieses ist eine sehr harte Schale, in welche es ganz hinein kriecht. Sonst hat es die Gestalt eines Schweines. Es gräbt sich mit seinen Pfoten und seiner Schnauze ein Loch in die Erde, 3 bis 4 Fuß im Durchschnitte, worein es sich verstecket. Von den Schuppen, die es unter dem Bauche hat, geht ein sehr langes und sehr dickes Haar hervor. Man versichert, es lege sich, wenn es regnet, auf den Rücken, um den Regen aufzunehmen, und bringe einen ganzen Tag in dieser Stellung zu; indem es warte, daß ein erhitzter Damhirsch kommen, und das Wasser saufen soll, womit seine Schale angefüllt ist. Sobald aber der Damhirsch seine Schnauze hinein gesteckt hat, so findet sich solcher gefangen, ohne daß er Athem holen kann; und da ihn alle seine Bemühungen nicht wieder los machen können, so dienet er dem Quinquinchon zur Speise. Ihr Fleisch giebt einen Geruch, welcher den Geschmack desselben unangenehm macht. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 130.

Quintana, **das fünftägige Fieber**, welches selten vorkommt, wenn drey gute Tage zwischen zweyen Fieberanfällen sind.

Quinta Essentia, wird ein solches Medicament genannt, welches aus dem Extract und Oel der Pflanze bestehet.

Quoggelo, der Name eines Thieres. Davon sagt die allgem. Historie der Reisen ꝛc. im IV. Bande p. 263. In den Wäldern beym Rio St. Andre ist dieses vierfüßige Thier zu finden. Es ist beynahe acht Fuß lang, davon aber der

Schwanz mehr als vier beträgt. Vom Halse bis ans Aeußerste des Schwanzes ist es mit Schuppen bedeckt, die den Artischockenblättern ähnlich, und nur spitziger sind. Sie liegen dicht an einander, und sind stark genug, es vor wilden Thieren zu schützen. Die Tieger und Leoparden verfolgen es, und erreichen es bald, da es nicht sehr schnell ist. Alsdann rollet es sich in seine Panzerhaut ein, und seine Feinde wagen sich nicht daran. Die Negern schlagen es auf den Kopf, und verkaufen seine Haut den Europäern, das Fleisch aber, das, wie sie sagen, weiß und gut ist, essen sie. Es lebet von Ameisen, die es mit seiner Zunge fängt, welche sehr lang und mit zähem Schleime überzogen ist. Es beschädiget niemanden. Dapper gegentheils giebt es für ein Raubthier aus, das sehr stark, und dem Krokodille ähnlich wäre. Sein Körper, setzet er hinzu, wäre überall mit Schuppen besetzt, und bloß damit beschädigte es Menschen, und schützte sich wider Thiere, indem es sich in einen Ball zusammen rollete.

Quotidiana, das eintägige oder alltägige Fieber.

R.

R. ist der erste Buchstabe in allen Recepten, heißet Recipe, das ist, nimm, wird insgemein also ℞ gezeichnet; einige haben auch statt dieses Buchstabens das Zeichen des Jovis ♃ zuvorangesetzet. Einige pflegen auch Radix darunter zu verstehen.

Rabdoides, besser Rhabdoides, die Pfeilnath, s. Sutura.

Rabiahorcado, oder Gabelschwanz. Von diesem Vogel giebt die allgemeine Historie der Reisen ꝛc. im IX. Bande p. 574. folgende Nachricht: Der Rabiahorcado, welchen die Franzosen Tailleur, oder den Schneider nennen, welchen Namen er wegen der Gestalt und des Gebrauchs seines Schwanzes bekommen hat, ist ungefähr so groß, oder etwas größer, als eine Taube; der Hals ist kurz, und der Schnabel mittelmäßig groß. Die Flügel sind lang, breit, und ziemlich krumm. Der Schwanz scheint aus sehr wenig Federn zu bestehen. Diese theilen sich gleich anfangs, und stellen eine offene Scheere vor. Wenn er fliegt, so schließt er die beyden Theile seines Schwanzes nach seinem Gefallen, entweder zusammen, oder spreitet sie aus einander, fast so, wie mit einer Scheere geschiehet. Die beyden Theile des Schwanzes sind sehr lang, in Ansehung des ganzen Vogels. Die Federn haben überall eine schöne schwarze Farbe, ausgenommen am Halse, der weißlicht ist, und etwas in das Aschenfarbige fällt.

Rabies, insgemein Wüten, Rasen, toll seyn.

Rabies canina, die Hundsraserey, ist, wenn jemand von einem tollen und wütenden Hunde gebissen worden, und darnach in Raserey fällt; kommt wegen der Ursachen und Cur mit Hydrophobia überein, allwo nachzusehen.

Rabilargo, s. Picaflores.

Rabijuncus, Rohrschwanz, ist nach der Beschreibung der allgemeinen Historie der Reisen ꝛc. im IX. Bande p. 575. ein Vogel, so groß als eine Taube, hat einen kurzen und dicken Hals, kleinen Kopf, ganz weiße Federn, und einen langen Schwanz, der fast wie ein Rohr aussieht. Da, wo er sich anfängt, ist er ungefähr einen halben Zoll dick, hernach geht er rund fort, bis an die Spitze. Deswegen wird er Rohrschwanz genennet.

Racemus, ein Fruchtbusch, in welchem die Beeren, sonderlich die Weinbeeren, beysammen wachsen.

Rachamelca, wird bey dem DOLAEO oft gefunden, als Encyclopaed. med. pag. 279. b. 492. a. er versteht hierunter die in dem Utero befindlichen Lebensgeister. Auf eben

die Weise theilet DOLAEUS jedem menschlichen Theile eine besondere Seele aus, in dem Kopfe soll der Microcosmetor, in dem Magen der Gasteranax sitzen. Dieses sind Träume derer, die damals der helmontianischen Geister-Secte zugethan waren. Die Seele ist aller Orten und in allen Theilen ganz und ungetrennt.

Rachisagra, s. Arthritis.

Rachitis, s. Rhachitis.

Radiaeus Internus, ein Extensor der Hand.

Radiaeus Externus, ein Flexor der Hand.

Radices felleae, die Gallenwege aus der Leber in die Gallenblase oder Ductus Hepatico-cystici, wie sie sonderlich an der Leber des Rindviehes zu sehen.

Radicisecae, wurden vor diesem diejenigen Bedienten der Medicorum genennet, welche die Kräuter, Wurzeln und dergleichen zu gehöriger Zeit eintragen mußten, so heute zu Tage den Kräuterweibern und Wurzelmännern überlassen wird. Dergleichen war CRATEVAS dem HIPPOCRATI.

Radiolus echinatus, die Schwimmstacheln der Echinorum in Stein; dahin werden gerechnet die Lapides judaici, die sogenannten versteinerten Würznelken; der versteinerte lange Pfeffer, wie solches, und daß dergleichen Steine mit einem Körper vergliedert gewesen, das gliedförmige Knöpfchen, worauf sie ehedem gestanden, klärlich zeiget.

Radius, Cercis, Focile minus, Parapygion, **die Armschiene, die Ellenbogenpfeife**, ist das größte unter beyden Ellenbogenbeinen.

Radix, **die Wurzel**, das Werkzeug der Nahrung einer Pflanze, welches aus äußersten Spitzen oder fibris und dem Körper bestehet. Das Marks der Wurzeln verlängert sich in den Stamm oder Stengel. Die Wurzeln sind entweder lange dauernd (perennes), oder vergehen zusammt ihren Kräutern, welches bey Sommergewächsen oder plantis annuis geschiehet. Die über Winter dauernden Wurzeln, deren Stengel vergänglich ist, bringen aus alle Frühlinge neu werdenden Gemmis, die ein Inbegriff der ganzen Pflanze sind, einen neuen Stengel hervor, welcher anfangs Turio, Asparagus, ein Keim, heißet. Die Wurzeln saugen die mit Luft vermischte Erdfeuchtigkeit in sich, und sind der Pflanzen Magen und Herz, siehe Phytologia. Sie sind nach ihrem Bau verschieden, sie sind holzicht, saftig, knollicht, zwiebelhaftig, fasicht, schuppicht, mit Haut umgeben, ausgestreuet. Sie schlagen oft ein in die Schale anderer Pflanzen, wie an der Cuscuta, den Baummooßen, dem Visco zu sehen, sie schwimmen in Wassern. Sie haben ihrer Kräuter Geschmack, Eigenschaft und Wirkung.

Radix Unguis, Lunula, **die Wurzel der Nägel.**

Radix Alexipharmaca, ist die Contrayerva.

Radix Cardopatii, s. Carlina.

Radix Dulcis, Liquiritiae, s. Glycyrrhiza.

Radix Dysenterica, s. Tormentilla.

Radix Rhodia, s. Rhodia radix.

Radix Salivaris, s. Pyrethrum.

Radix S. Spiritus, s. Angelica.

Radula, bedeutet bey den Chirurgis eben so viel als Scalpellum oder Scalprum, welches an gehörigem Orte zu sehen. In Apotheken wird der also genannte Läufer oder Reiber auf dem Präparirsteine darunter verstanden.

Raja, **der Rayfisch, Roche,** ein breiter Knorpelfisch aus dem Geschlechte derjenigen, die ihre Luftlöcher am Bauche oben an der Brust haben. Sie sind entweder glatt, oder rauch und stachlicht. Die Drachenfiguren, welche man in curiösen Sammlungen hat, sind nichts anders als verbogene Rajae, aus welchen man bey der Austrocknung gemacht, was man gewollt. Der Uterus oder die Gebärmutter dieses Fisches ist

eine hornharte Höhle mit vier Tubis oder Hörnern, welche man zur Curiosität in Sammlungen natürlicher Sachen aufbehält. Die Arten der Raja sind:

Raja laevis, glatt, ohne Stacheln.

Raja aspera fullonia, die wie eine Hechel mit Stacheln besetzte Raja.

Raja clavata, die gleichsam mit Dornen besetzte Raja.

Raja oculata, die mit Augenfiguren bezeichnete Raja.

Rallus, **die Schnerre, Wasserschnepfe.** Man nennt sie auch Ortygometram, oder die Mutter der Wachteln, **Wachtelkönig.** Sie ist aber den Wachteln gar nicht gleich, hat lange Beine, die etwas Membranöses bereits haben. Ihr Schnabel ist viel länger als die Wachteln zu haben pflegen. **Wassertreter, Wasserläufer.**

Ramenta, insgemein **Abschabsel**, was durch Schaben weggebracht wird, in specie aber kleine Splitter von zerbrochenen Knochen, und auch Abschabsel von den Gedärmen in der rothen Ruhr.

Ramex, heißt zwar jeder Bruch, insonderheit aber die Geschwulst über den Testiculis von aufgetriebenen Venis spermaticis oder Hernia varicosa.

Rami, **die Aeste an den Bäumen;** item **die Nebenäste an den Blutgefäßen.**

Ramificationes, **die Ausbreitung** oder **Nebensprossungen der Adern und Nerven.**

Raena, **der Frosch**, ein vierfüßiges Eyer legendes Thier, dessen Füße nach der Lebensart, die sie führen, eingerichtet sind. Denn nicht alle Frösche sind Amphibia. Der Laubfrosch, die Kröte oder Bufo lebet nicht im Wasser, daher sie auch keine Entenfüße haben. Die Salamandra, welche den Fröschen verwandt ist, hat die hintersten Füße mit Pergament und einer Schwimmhaut versehen, und die vordersten Füße sind ungebunden. Der Frösche Art, sich zu vermehren, ist ein Ey, welches mit vielen zusammenhängt, Foetura, Sperma ranarum. Diese Eyer werden von der Froschmutter in stillen Wassern in die Sonne gelegt und ausgebrütet. Des Mannes Zeugungstheile sind nicht gnugsam bekannt. Man sieht, daß der männliche Frosch seine Vorderfüße, sonderlich den Daumen an des Weibleins Brust fest anschließet, und an derselben lange fest hanget; dahero einige geglaubt haben, als werde die Befruchtung durch des männlichen Frosches Anschlagen an der Fröschinn Brust verrichtet. Allein die Erfahrung lehret und die Anatomie der Frösche bezeuget, daß die Froscheyer von der Mutter, wie bey Fischen, unbefruchtet geleget, und von dem Manne hernach mit seinem Saamen befeuchtet und fruchtbar gemacht werden. Einige Frösche legen ihre Eyer in das Grüne aller Orten, dahero jähling eine Menge Frösche manchmal erscheinen, von welchen man glaubt, daß sie mit dem Regen vom Himmel gefallen wären. Einige legen die Eyer ins Wasser, und diese sind es, welche Herr LINNAEUS geschwänzt nennet, denn in dem Froschleich entspringt erstlich ein Wurm ohne Füße, dieser, wenn er aus dem Ey gekommen, sieht einem Fische ähnlich, gewinnet durch die Auswickelung erstlich die Vorder- hernach die Hinterbeine, doch bleibt ihm der Schwanz noch übrig, welchen er endlich abwirft, ehe er ein vollkommener Frosch wird. Dieses sieht man alltäglich. MARIA SYBILLA MERIANE in der Metamorph. Insector. Surinamens. und Herr SEBA in seinem Thesauro haben es an surinamischen Fröschen eben also bemerket; allein von den Kröten und Erd- oder Baumfröschen ist dieses also nicht bekannt.

Rana, heißt beym Colum. 6. 8. 1. eine Blatter unter der Zunge am Vieh.

Rana,

Rana, Ranula, Ranuncula, ist eine Geschwulst unter der Zunge am Zungenbändchen, nach dem Griechischen Batrachos benamet, weil die hiemit behafteten mehr quäcken als reden, wenn sie reden. Man findet, in Ansehung der Materie, welche dieses Uebel mit sich führet, einen Unterschied; denn bald ist sie hart und dicht, bald weich als Honig, bald schwarz, bald weißlich: doch aber verhindert diese Geschwulst um so viel mehr die Rede, je größer sie ist. Diese Geschwulst wegzubringen, wird ein Pulver aus

℞ Pulv. Rad. Irid. Pyrethr. Zingiber. ana ʒj. Calaminth. Origan. ana ℈ij. Sal. comm. ʒß. F. Pulv.

aufgeleget, oder aus diesen Ingredientibus mit Wein ein Gurgelwasser gekochet, womit der Mund oft ausgespület wird. Man nehme sich vor Beizmitteln in Acht, weil diese Theile den Krebsschäden sehr unterworfen sind.

Rana Piscatrix, ist keinesweges ein Frosch, sondern ein Seefisch mit ungeheurem großen Rachen und Kinnladen, welche mit etlichen Reihen scharfer Zähne besetzt sind; doch ist er den Rajis nicht verwandt, sondern ein Fisch seiner Art, welche mit verdeckten Branchiis Luft schöpfen. Er wird der **See** oder **Meerteufel** genennet.

Ranciditas, **die Ranzigkeit**, ist eine Art einer Verderbung, deren die schwefelichten, ölichten und fettichten Dinge unterworfen, wenn sie entweder alt oder warm werden, dergleichen ist der ranzige Speck, Butter, Oel, Nüsse und dergleichen.

Ranunculus, **Hahnenfuß**, ein Kräutergeschlecht mit fünfblätterichten regulairen Blumen und fünfblätterichten blumenfarbichten Kelche, vielen Staminibus um den Fruchtplatz, welcher viel unbedeckte Saamen trägt. Blüht im April, May und Junio. Es giebt eine sehr große Menge derer unter diesem Geschlecht stehenden Arten. Einige wachsen in Wassern, **der mit Fenchelblättern, der schwimmende Ranunkel**. Die übrigen sind kriechend, gerade, einfach, vollblätterich, weißgelb; **die Gartenranunkeln** sind einer beynahe nicht zu benennenden Veränderung an Farben, Größe und Fülle.

Ranunculus arvensis flore phoeniceo, siehe Adonis.

Rapa, **eine Rübe**, ein Kräutergeschlecht mit vierblätterich regulairen kreuzförmigen Blumen und einer in zwey Hülsen getheilten trockenen Fruchtcapsel, welche keine Abschnitte hat, worinnen der Unterschied zwischen Rapa und Rapistrum bestehet. Die Rüben sind entweder **zahm** oder **wild**. Die **zahmen** *sativa*, sind entweder **runde Wasserrüben**, *rotunda*, oder *mas*, oder **lange Feldrüben**, *oblonga*, beyde aber **klein** und **groß**. Die Rüben sind mehr in der Küche, als Officin, gebräuchlich, machen Wind und Blähungen. Die Suppe von den getrockneten Rüben ist wider die Heischerkeit, Husten, scharfe Galle gut. Aeußerlich sind sie ein schön Mittel wider erfrorne Glieder; das von der Blühte gebrannte Wasser dienet wider den kurzen Athem.

Rapaces Dentes, heißen beym VEG. 4. I. I. die Zähne, welche sonsten incisores, die **Schneidezähne**, genennet werden.

Raphanistrum, **Hederich**, ein an Blühte und Frucht dem Rettig ähnliches Kraut, mit gegliederten Schälfen, worinnen es von dem Rapistro oder Rübsen verschieden ist.

Raphanus, **Rettig**, ist gleichen Charakters an Blumen und Frucht mit der Rübe; ist insgemein **zweyerley**, **groß** und **klein**. Der **große** wird schlechterdings Rettig, oder hier preußischer Rettig genannt; der **kleine** ist der ganz frühzeitige und der **Radies**, werden in den Gärten aus dem Saamen erzogen. Der Rettig treibet den Urin, Stein, Menses, widerstehet dem Gift, löset den zähen

hen Schleim von der Lungen, dienet wider den Husten, verwahret vor Trunkenheit; äußerlich ist er wider Entzündung der Augen, wackelnde Zähne und Mundfäule gut.

Raphanus rusticanus, siehe Armoracia.

Raphanus sylvestris, siehe Armoracia.

Raphe, besser aber Rhaphe, ῥαφὴ, siehe Sutura.

Rapistrum, Hederich, siehe Rapa.

Rapunculus, ein Kräutergeschlecht mit rübenförmiger Wurzel, woher es auch den Namen hat. Die Blumen wachsen in einer Aehre oder Kolben, und sind einblätterícht irregulair. Die Frucht ist eine dreyeckichte trockene Capsel. Uns ist bekannt, *Rapunculus spicatus flore albo*, *Rapunculus corniculatus*, der blaue Rapunkel.

Rapuntium, Flos Cardinalis, ein Kräutergeschlecht mit einblätterícht irregulairer Blume, deren Einschnitte bis auf den Grund der Blume gehen, und eine fünfblätterichte Blume vorstellen. Wir haben die mit hochrother Blume, und die eben nicht so schöne aber seltenere Blumenart. Die Frucht zerspringt in drey Theile.

Raspatio, das Reiben, auf einem Reibeisen etwas reiben und klein machen.

Rasorium, Raspatorium, ein Reib- oder Schabeisen, ist ein chirurgisch Instrument, die cariösen und schupfichten Beine zu beschaben.

Rasura, ein abgefeilt oder abgeschabtes Wesen, sind die kleinen Feil- oder Sägenspäne von Holz, Hörnern, Eisen, Klauen, Zähnen ꝛc. Also ist Rasura Cornu Cervi, Eboris, Ungul. Alcis, Dent. Hippopotami, Ligni Sancti etc. in der Chirurgie heißt es eine Abscher- oder Abschabung, wenn die Beine beschabet oder die Haare vom Haupt in Hauptwunden abgeschoren werden.

Ratio, Rationalis, Vernunft, vernünftig, dieses ist das Entscheidende des Menschen von andern Thieren, daß er aus den sinnlichen Begriffen Vernunftschlüsse machen kann. Eine Eigenschaft eines verstehenden und außer der Materie sich befindenden Wesens, welches die unsterbliche Seele ist.

Raucedo, die Heischerkeit, das Unvermögen mangelnder Schlüpfrigkeit halber einen lauten Ton zu geben. Dieses geschiehet theils wegen Mangel der Lungen, wenn solche scirrhös sind, oder eine Vomicam oder Geschwüre in sich haben, theils wegen Mangel an dem Larynge, wenn er von Catarrhis rauh und uneben wird. Die Heischerkeit ist entweder beständig, ein sicheres Zeichen einer langen Verhärtung, oder überhin gehend, welches von allerhand äußerlichen Ursachen, sonderlich Erkälten geschehen kann. Es hilft ein Elaeosaccharum aus Mandelöl und Zucker.

Ravendzara, s. Voaravendzara.

Realgar, ein arsenikalischer Rauch, siehe Arsenicum.

Recepta, ein Recept, ist die Formel eines Medicaments, welches ein Medicus verschreibet, und zuzubereiten in die Apotheke sendet.

Receptacula renalia, s. Glandulae renales.

Receptaculum Chyli, das Behältniß des aus den Vasis lacteis an der rechten Niere zusammenfließenden Chyli und der Lymphae, welche aus allen Vasis lymphaticis der Theile im Abdomine dahin fließt, von wannen alles durch den Ductum Thoracicum in die linke Venam subclaviam geleitet wird.

Recidiva, der Rückfall einer Krankheit, entweder weil die vorige nicht von Grund aus geheilet, sondern nur mit Palliativis verdeckt worden, oder wegen neuer begangenen Fehler; sonderlich ist dieser Rückfall bey kalten Fiebern und dem Ictero üblich. Man kann aber den periodischen Rückfall der Krankheiten keine Recidivam nennen, wie etwan die Epilepsie oder Podagra oft wieder kommt, sondern dieses heißt Periodus; weil eine beständige aber nicht allezeit wirkende Ursache vorhanden ist, so können auch die Paroxysmi

roxysmi nicht Recidivae heißen, denn sie sind ein Theil der noch währenden Krankheit; sondern Recidiva ist der Ausbruch eines verborgen gelegenen und scheinbarlich geheilten Uebels.

Recipiens, **eine Vorlage**, ist ein groß weit chymisch Gefäß, auch Matracium genannt.

Recrementum, s. Excrementum.

Rectificatio, **das Rectificiren, Reinigen**, heißt die Spiritus übergehen lassen, um die fremden Theilchen, die sie vielleicht bey der ersten Destillation mit sich auftreiben können, davon zu scheiden.

Recti Musculi, die zwey geraden Muskel, welche neben einander von dem Sterno und dessen Knorpel an bis an die Verbindung der Schaambeine gehen, und zwischen sich die Lineam albam, oder die gemeinschaftliche Senne aller Bauchmuskeln haben; sie sind mit Abschnitten gleichsam in einen drey- bis vierbauchichten Muskel abgetheilet. Des Nabels Eingang ist in ihrer geraden Mitte.

Rectum Intestinum, s. Intestinum.

Rectus, heißt **gleich, gerade**, davon kommt Rectum Intestinum.

Recurrentes Nervi, die vom achten Paare nach der Gurgel zurücklaufenden, oder die Sprachnerven.

Recutiti, werden diejenigen genannt, von deren Vorhaut ein Stückchen abgeschnitten worden.

Redivivus, ist ein Wort, das bey den Chymicis gar gebräuchlich, und bedeutet so viel, wenn bey ihrer Arbeit ein Minerale oder Metallum, welches zwar wirklich da gewesen, jedennoch unter einer andern Gestalt verborgen gestecket, nunmehro unter seiner rechten Gestalt hervorgebracht wird. Dergestalt wird der Mercurius, der im Zinnober steckt, durch zugemischte drey Theile gestoßenen Kalkes hervor, und in die Vorlage getrieben.

Reductio, **eine Wiederbringung**, wird von den Metallen gesagt, wenn unterschiedliche aus denselben präparirte Dinge wieder in ihr voriges Corpus gebracht werden, z. E. wenn Goldkalk wieder in Gold reducirt wird.

Reduvia, s. Panaritium.

Refinatio, s. Depuratio.

Refrigerantia, **kühlende Mittel**, sind entweder **innerliche**, als Sem. 4. frigid. major. und minor. wie Cucumer. Cucurbit. Citrull. Melon. Endiv. Lactuc. Portul. Scariol. item Papav. Nymph. Psyll. Flor. Nymph. Balaustior. Rosar. pallidar. Nitr. depurat. Lap. Prunell. etc. oder **äußerliche**, und diese sind entweder **wirklich kühlende**, als kalt Wasser, frischer Käse, Succus Semperviv. maj. Acetos. Plantag. etc. oder **anhaltende**, als Bistort. Sanguisorb. Bol. Armen. und commun. Creta, Terra sigill. Gallæ, Vitriolum, Alumen, und alle Saturnina.

Refrigeratorium, **ein Kühlfaß**, ist ein mit kaltem Wasser angefülltes hölzernes Faß, durch welches entweder eine kupferne inwendig verzinnete oder eine zinnerne, gewundene oder gleiche Röhre oder Canal gehet.

Regeneratio, s. Palingenesia.

Regimen, heißt **ein Regiment**, in der Medicin aber eine gute und zuträgliche Verordnung, wie sich der Patient in der Diät und Gebrauch der Arzeneyen ꝛc. zu verhalten hat; item die Einrichtung der Grade im Feuer bey den chymischen Arbeiten.

Regiones, **Gegenden der Erde**, nach dem Unterschied ihrer Lage gegen die Polos und den Aequatorem, nach der Nachbarschaft der See, Beschaffenheit des Landes, ob es gebirgig oder flach sey, ob man an Flüssen oder an Sümpfen, auf Bergen oder Thälern wohne, ob man einheimisch oder fremd sey, nach welchen allen sich der gesunde und kranke Zustand des Menschen richtet.

Regiones Corporis, **die Gegenden des menschlichen Körpers.** Sie werden über des Körpers äußerlicher Fläche mit verschiedenen

Namen

Namen benennet, welches in vielen Absichten nöthig und gut ist; denn unter den äußerlichen Gegenden liegen gewisse innerliche Theile, daher auch zu Erkenntniß der Krankheiten, und derselben Ursachen, wo sie sitzen, nöthig ist, die Namen der äußerlichen Theile zu wissen. Der Körper wird getheilet in seinen Stamm (Truncus) und seine äußersten Theile (Extremitates). Der Stamm bestehet aus drey Höhlen, Kopf, Brust und Unterleib. Der Kopf, zu welchem der Hals, als sein Grund, mit gehöret, hat äusserlich einen haarichten und glatten Theil. Der beständig haarichte Theil, Capillitium, Vertex, heißt der Wirbel, dessen Gegenden sind Bregmata oder Sinciput, die Seitentheile, suprafrontalis regio, die Gegend über der Stirn, Occiput, das Hintertheil des Haupts, Tempora, die Schläfe. Der nur im männlichen Alter haarichte Theil, Mentum, das Kinn, und dessen Haare am Unterkinn, Barba, am obern Kinn, Mystax, Mystacium. Weiber und Verschnittene haben dieses Haar nicht. An dem glatten Theile des Gesichtes sind die Stirne, Frons, die Backen, Malae, Genae, die Augenlieder, Palpebrae, die Augenbranen, Supercilia, die Nase, Nasus, derselben Rücken, Dorsum Nasi, derselben Flügel, Pinnae, derselben Knöpfchen, Lobulus, derselben Zwischenraum, Septum narium, derselben Haare, Mycteres, die obere und untere Lippe, Labium superius, inferius, der Nacken, Nucha, der Vordertheil des Halses, Jugulum, der Knorren der Luftröhre, Pomum Adami, Caput asperae arteriae, die Luftröhre selbst, aspera Arteria, Trachea. Die andere Höhle hat vorne folgende äußerliche Gegenden: den Brustknochen, Sternum, die Seiten, Pleurae, das Schlüsselbein, Clavicula, die weibliche Brust, Corpus Mammae, in beyden Geschlechten, die Warze, Papilla, der Rand um die Warze, Areola, die kleinen Drüsen um die Warze, Glandulae sebaceae. An der Brust Hintertheile ist der Rücken, Dorsum, der Rückrad, Spina dorsi, die Schultern, Scapulae. Am Unterleibe vorne ist die Gegend unter der Cartilagine xiphoidea, die Herzgrube, Scrobiculum cordis, die Gegend über dem Magen, Regio Epigastrica, wiewohl mehr der linke Lebertheil, als der Magen darunter unmittelbar lieget. Die Gegend über dem Nabel, Regio Umbilicalis, worunter sonderlich das Jejunum liegt, die Gegend unter dem Nabel, Regio Hypogastrica, unter welcher das Intestinum Ileum, und bey schwangern Weibern der Uterus liegt. Der Ring am Nabel ist wegen der Nabelbrüche zu wissen nöthig. Die Gegend über der Schooß, Regio Pubis, worunter die Vesica urinaria liegt, wenn sie vom Urin in die Höhe getrieben worden. Die Seitentheile der Schaam, Regio inguinalis, worinnen die Vasa cruralia und einige Drüsen, Glandulae inguinales, liegen, und wo die Bubonocele sich ereignet. Die obersten beyden Seitentheile rechter und linker Hand unter den kurzen Ribben heißen Hypochondria; das rechte Hypochondrium fasset unter sich die Leber, das linke Hypochondrium die Milz; die beyden untersten Seitentheile rechter und linker Hand heißen Ilia, in dem linken fängt das Colon an, und die Gegend um den äußersten Rand des Bauchs zu beyden Seiten nach den Lenden zu, heißet Regio Epicolica, weil das Colon unter derselben gelegen ist. Der Hintertheil des Bauchs heißt Lumbi, woselbst die Nieren gelegen sind. Die obersten Glieder oder Artus sind, der Humerus, oder Oberarm, der Mitteltheil heißt der Radius, vor dem Daumen, die Ulna vor dem kleinen Finger. Die Hand hat einen Rücken, Dorsum, und eine Höhle, Volam, das Gelenke der Hand heißt Carpus, die Gegend vor den Fingern heißt Metacarpus, die Finger sind Pollex, der Daumen, Index, der Zeigefinger, Medius, der Mittelfinger, Auricularis, der Ohrenfinger, Minimus, der kleinste

kleinste Finger. Jeder Finger hat drey Internodia. Der Nagel hat an seiner Wurzel einen weißen halben Ring, den Mond, Lunula. Die untersten Glieder sind, der Schenkel, Crus, der Mittelfuß bestehet aus Tibia und Fibula, dessen dickster Theil heißt die Wade, Sura. Der Knoten vor der großen Zehe heißt Malleolus internus, vor der kleinen Zehe, Malleolus externus. Der Unterfuß hat einen erhabenen Theil, Dorsum, einen hohlen Theil, Planta pedis, dessen Gelenke heißt Tarsus, dessen Stamm heißt Metatarsus, und die Zehen sind gleicher Zahl, wie die Finger an der Hand, mit eben so viel Internodiis.

Regius Morbus, s. Icterus.

Reglise, Liquiritia lucida. ℞ Radic. Liquirit. ℥vj. schneide solche klein, koche sie etliche mal in Wasser aus, und solvire in dem Decocto Gumm. Arabic. ℔iiß. Sacchar. alb. ℔iß. und wenn es solviret, so clarificire es mit Eyweiß, alsdann gieß es durch ein wollenes Tuch, und laß es über gelindem Feuer einkochen, und wenn es anfängt dicke zu werden, so setze es in Wasser, damit es nicht anbrenne; wenn es nun so dicke ist, wie ein Muß, so gieß es in blecherne oder hölzerne Formen, und setze solche an einen warmen Ort, damit es allmählich trocknet.

Regnum, heißt insgemein **ein Reich**, welches viel Land und Leute unter sich hat. Gleichnißweise kommen in der Medicin drey Regna oder Reiche vor, aus solchen wird aller Vorrath der sowohl rohen, als auf mancherley Art präparirten Arzeneyen genommen: oder, aus diesen bestehet die sogenannte ganze Materia medica. Diese in der Medicin gültigen Regna sind nachstehende:

Regnum Animale, **das Reich der Thiere**, begreift in sich 1) ganze Theile, wie getrocknete Bienen, Kellerwürmer, Kröten, spanische Fliegen, Mumien, Seestint, Schlangen ꝛc. 2) harte Theile und Stücke von denselben, als Hörner, Klauen, Zähne, Hirnschädel, Steine, Beine, Ziemen, Hoden, 3) und andere von den Thieren genommene Stücke und Theile, wie Lungen, Häute, Spinnenwebe, Butter, Dreck, Moos vom Hirnschädel, Galle, Federn, Eyer, Laab oder Laff, Haare, Honig, Moschus, Wolle ꝛc.

Regnum Minerale, **das Reich der Mineralien und Erze**: solches hält in sich 1) mancherley rohe, (Bolus genannt,) und präparirte (sind die Terrae sigillatae) Erden, 2) Salze, 3) gemeine Steine, 4) kostbare und Edelgesteine, 5) Metalle, Mineralien und Farben, 6) Marina, oder solche Dinge, welche aus der See kommen, wie Ambra etc.

Regnum Vegetabile, **das Reich der Erdgewächse**. Dieses ist unter allen das weitläuftigste, und giebt den größten Vorschub der Materiae medicae, bestehet 1) aus Hölzern, Schwämmen und Misteln, 2) Früchten, 3) Gewürzen, 4) Säften, Gummen, Resinen, 5) Beeren, Saamen und Kernen, 6) Wurzeln, Blättern, Summitäten, 7) den natürlichen Balsamen und Salzen ꝛc.

Regulus, der metallische Theil eines Erzes, welcher beym Schmelzen mitten in der Masse bestehen bleibt. In der Medicin sind üblich die Reguli des Antimonii, der gemeine, der Martialis, der Medicinalis; der Saturninus ist als ein Gift zu verwerfen.

Regulus Antimonii Simplex. ℞ Antimonii crud. Tartar. crud. ana ℥iv. Nitr. ℥iij. mische es wohl unter einander, trage es nach und nach in einen glühenden Schmelztiegel, laß es verpuffen, und wohl fließen, alsdann gieß es in einen warm gemachten und mit Unschlitt beschmierten Gießpuckel, klopfe ein wenig an den Gießpuckel, damit sich der Regulus zu Boden setzet; wenn es erkaltet, nimmt man es heraus, und separiret den Regulum von den Schlacken.

Regulus Antimonii Martialis. ℞ Limat. Martis oder Hufnägel ℥iv. thue diese in einen Schmelztiegel, laß sie eine Viertelstunde lang wohl glühen, alsdann trage Antimon. pulveris. ℥viij. hinein, decke den Tiegel zu, und laß es wohl fließen; (zu Beförderung des Fließens thut man ein wenig wohl getrockneten Nitri ℨj. zu ℥j. Materie dazu,) alsdann gieß es in einen Gießpuckel, und separire die Scorias. Will man aber den Regulum stellatum haben, so muß man den Guß zwey- oder dreymal wiederholen, und immer ein wenig Nitrum dazu thun; bey der Gießung ist in Acht zu nehmen, daß der Guß egal geschehe.

Regulus Antimonii Medicinalis. ℞ Antimon. ℥x. Sal. comm. ℥viij. Sal. Tartari ℥ij. mische alles unter einander, laß einen Schmelztiegel glühend werden, und trage das Pulver hinein, laß es fließen, alsdann gieß es in einen warm gemachten und mit Unschlitt beschmierten Gießpuckel, und laß es erkalten, so setzet sich der Regulus zu Boden, welcher, wenn er gerieben wird, ganz schwarzroth erscheinet; wenn er also klein gerieben, wird er mit Wasser edulcoriret, wieder getrocknet, und zum Gebrauch aufgehoben.

Regulus, **der Zaunkönig**, siehe Troglodytus.

Reiteratio, **eine Wiederholung**, wird in der Medicin von den Medicamenten gesagt, welche auf die vorige Weise wieder zubereitet werden.

Relatio, **ein Bericht**, oder medicinische Abstattung.

Relaxatio, **eine Erweiterung der Theile und Gefäße.**

Remedium, **ein Hülfsmittel, Arzeney**, ist alles dasjenige, was wider die Krankheiten Hülfe schaffet.

Remix, Bononiensium Pendulinus, Parus minimus, ist der Name eines Vogels, welcher zuerst aus Italien in unsere Gegenden gekommen. Ob er nun gleich in Italien, hauptsächlich aber um Bononien, um Malalberg und angränzende Orte zu Hause ist, so wird er doch auch in Pohlen, Rußland, Siberien und Ungarn angetroffen. Die genaueste Beschreibung davon giebt uns der gelehrte Wittenbergische Professor, Hr. **M. Joh. Dan. Titius**, in seiner Dissertation, welche er 1755 allhier zu Leipzig pro Loco gehalten, und betitelt hat: Parus minimus, Polonorum Remiz, Bononiensium Pendulinus. Er sagt: Das Vöglein Remiz ist ein wenig größer als ein Zaunkönig, hat röthlich aschgraue Füße mit 4 gespaltenen Zehen, davon 3 vorne und eine hinten, welche mit krummen, mit einer runzlichten Haut überzogenen Krallen versehen sind; das untere musculöse Dickbein ist mit Federn bedeckt; der Schnabel ist weißgelblich, krumm; die Nasenlöcher rund, geöffnet, und äußerlich geraumer; der Kopf ist oben aschfarben, an der Wurzel des Schnabels schwarzbraun, dergleichen Ring geht auch um die Augen; das Genicke ist fast ganz aschfarben, außer daß um die Gegend des ersten Halswirbels ein schwarzbrauner Fleck zu sehen. Die Schultern sind zimmtfarben, mit einer Linie, die über den Rücken läuft, verbunden; der Rücken ist etwas erhaben, aschfarben, und in der Mitte mit schwarzen Federn, die an der Spitze sich ins Graue endigen, überkleidet; die Flügelfedern sind zimmtfarben, und an solchen die kurzen Schwungfedern roth mit einem weißen eckichten Rande eingefaßt, die äußern aber oder die Schwungfedern der ersten Ordnung sind ganz und gar zimmtfarben; zwischen den kürzern Schwungfedern und den Schultern machen die aschfarbenen weißlichten Federn einen grauen länglichten Fleck, der sich über den Rücken erstrecket; die Kehle ist aschgrau, der Hals mit röthlichen und wenig graulichten untermischten Federn bedeckt; die Brust, der Bauch und der Schwanz sind aschgrau, zu den Seiten aber nach dem Sterze zu, wo

das Dickbein angeht, ist ein schwarzer Gürtel zu sehen; der ganze Schwanz ist zimmtfarben, und die Federn nach der Länge unterschieden, und mit weißen Rändern versehen. Dieser Vogel bauet auf eine gar wunderbare Art und Form sein Nest; denn er läßt es nicht oben offen, wie es andere Vögel zu machen pflegen, sondern er macht es wie einen bogichten Sack, der überall zu ist, ausgenommen eines einzigen Loches, durch welches er einfliegen kann. Diesen Sack hängt es an einen schwachen krummgebogenen Ast von einem Baume, mit Flachs und Hanfe ganz umwunden, und ist mit seinem Häkchen mit dem Neste so fest verwickelt, daß man es, ohne die flächsernen Enden zu zerreißen, nicht herabbringen kann. Die Materie, woraus sie solches machen, ist das wollichte Wesen der Blumen, die Wolle von Weiden und Pappeln. Die Pohlen und Russen bedienen sich dieser Nester wider die Flüsse sowohl bey Menschen als Pferden, indem sie diese Nester ihnen unter der Nase verbrennen, oder solche in Milch kochen und in Nacken legen; auf die Geschwulsten gelegt, zertheilen sie solche, welches vermuthlich von der Wärme herkommt; in der Bräune werden solche um den Hals gebunden. Es werden auch Fußsocken und Mützen davon gemacht, weil sie sehr warm halten; sie werden auch ausgezupft und Küssen und Stühle damit ausgestopft. Mehreres davon ist in obangeführter Dissert. zu lesen, allwo auch nicht nur dieser Vogel, sondern auch dessen Nest in einem saubern Kupfer vorgestellet wird.

Remora, Echineis, der die Schiffe aufhaltende Fisch. Eine Fabel, welche aus einer Wahrheit entstanden. An alten und zum Segeln ferner ungeschickten Schiffsboden hangen allerhand Muscheln, als Vermiculi, Balani, unter andern hängt sich auch dieser Fisch mit seinem Klebeflecke (Cotyledone) an. Er gehört unter die, welche verborgene Branchias haben (Branchiostegi).

Renes, **die Nieren**, ein Werkzeug der Absonderung des wässerichten Theils vom Blute. Siehe Uropoeitica Organa.

Renum Abscessus und *Exulceratio*, **eine Eitergeschwulst und Verschwärung der Nieren**; geschiehet, wie an andern Theilen, so auch hier, nach einer Entzündung. Die Ursache dieser Zufälle ist stockendes Blut in den Nieren; solchen gehen als Gelegenheit gebende vor, Entzündung, Zerreißung der Gefäße vom scharfen Stein, Contusion, Wunde, Schärfe des Geblüts, Medicamente, spanische Fliegen. Es kann geschehen, daß die ganze Niere von einem großen Stein in einen Absceß gehet, und daß der Absceß durch die Muskeln und Decken in der Seite sich einen Weg machet, so daß man die Materie von außen fühlen kann. In diesem Falle pflegten die Alten eine Incision in der Gegend der Nieren zu machen, und dieses hießen sie den Nierenschnitt, Nevrotomia. In diesem Falle brauche man Emollientia, als Radic. Alth. Lilior. albor. Sem. Fœn. græc. Flor. Chamomill. Violar. Malvæ etc. mit Anodynis, Flor. Papav. Sambuc. Verbasc. Melilot. zum öffnenden und zeitigenden Cataplasma gebracht; wenn sich nun der Abscessus geöffnet, wird die Exulceration curiret, dazu brauche man Detergentia und Vulnerantia, als Hydromel. Mel. Rosat. Conserv. Rosar. Terebinth. Ol. Terebinth. Balsam. Peruvian. Schœnanth. Bol. Armen. Decoct. Radic. Chin. Veronic. Petroselin. Equiset. Rad. Consolid. maj. Torment. etc. oder

℞ Radic. Chin. ℥β. Consolid. maj. ℥β. Herb. Petroselin. Chærefol. Veronic. ana Mj. Flor. Hyperic. P. iij. Rasur. C. C. ℥j. Coq. in ▽ font. q. s. Colatur. ℔iβ. adde Syrup. de Symphyt. FERN. ℥iβ. Essent. vulnerar. D. MICH. ℥j. f. Decoct.

Meistentheils öffnet sich ein dergleichen Abscess also, daß die Materie nach der Harnblase zu den Abfluß gewinnet, wie solches aus dem eiterichten und stinkenden Urine zu urtheilen. In diesem Falle brauche man Milch, Molken, Mandelmilch, Mandelöl mit ungesalzenen Fleisch-Brühen.

Renum Calculus, **der Nierenstein**, siehe Calculus.

Renum Inflammatio, **die Entzündung der Nieren**, siehe Nephritis.

Renum Vulnus, **die Wunde der Nieren**, wird wie der Abscessus curiret.

Repellens, Repellentia, **zurücktreibende Mittel**, sind solche, welche die Kraft haben, die in den Theilen in der Bewegung stehenden Säfte zu hemmen und zurück zu treiben. Obgleich diese nicht unmittelbar in die fließenden Theile wirken, so treiben sie dennoch, indem sie die harten oder fibrösen Theile angreifen, und solche zusammenziehen, die Säfte ganz gut zurück. Solche sind die Refrigerantia und Adstringentia, welche an behörigen Oertern nachzusehen.

Repositio, **eine Wiedereinsetzung**, ist eine chirurgische Operation, wenn ein verrenkt oder verstaucht Glied oder Bein wieder zurecht gebracht wird.

Repulsio, **eine Zurücktreibung**, ist, wenn Säfte in ihrem Fluß nach außen zu gehemmet, verstopfet und zurückgetrieben werden; die hierzu dienlichen Mittel sind die Repellentia.

Repurgatio, siehe Anacatharsis.

Res, **eine Sache, oder Ding.** In der Medicin kommen dreyerley vor.

Res Naturales, **die natürlichen Dinge**, sind, welche den gesunden Zustand des Menschen formiren, und werden gemeiniglich drey derselben angegeben, als 1) die Gesundheit selbst, 2) die Ursachen der Gesundheit, und 3) die effecta der Gesundheit. Andere zählen ihrer sieben, als 1) elementa, 2) temperamenta, 3) die humores, 4) die Spiritus, 5) die Theile, 6) die Facultates, und 7) die Functiones. Noch andere verstehen darunter das Alter, Temperament, Geschlecht, Beschaffenheit des Körpers, und die Dispositionem haereditariam.

Res Non Naturales, **die nicht natürlichen Dinge**, werden also genannt, weil sie theils zur Krankheit, theils auch zur Gesundheit dienen, nachdem man sie recht oder mißbrauchet. Solches aber sind sechs, als 1) die Luft, 2) Speis und Trank, 3) die Bewegung und Ruhe, 4) das Schlafen und das Wachen, 5) die Gemüthsbewegungen, und 6) die Excreta und Retenta, oder was man bey sich behalten und auswerfen soll.

Res Praeternaturales, **die widernatürlichen Dinge**, welche die Krankheit machen, deren sind drey, als 1) die Krankheit selbsten, 2) die Ursachen der Krankheit, und 3) die Zufälle.

Reseda, **Harnkraut**, eine aus sechs irregulair gesetzten Blättern bestehende Blume, worauf eine trockene einfache zur Seite aufspringende Frucht folget. Blüht im August. Wir haben **die gemeine überwinternde Art**, und **die Sommerart** mit weißer Blume, wovon die kleinere Phytevma heißt. Die Wurzel reiniget, eröffnet und zertheilet.

Resina, **Harz**, ist eine fettölichte, fließende und auch trockene Materie, welche zum Theil aus harzigten Bäumen fließet, zum Theil auch aus resinösen Vegetabilien bereitet wird, wie Resina Jalappae, Scammonii, Turbith etc. Diese alle lassen sich in 🜄 solviren. Ferner wird auch

Resina, **Schusterpech** und **Kübelharz** genennet, bestehet aus dem weißen Harz, wenn es ohne Zusatz zu einer dicken Consistenz gekochet, und in Kübel oder Bütten gegossen worden. Muß schön trocken, gelb, und nicht voll Sand und andern Unrath seyn; wird

wird von den Barbierern viel zu den Pflastern gebrauchet.

Resina Copal, siehe Copal.

Resina Jalappae, ist eine in Spiritu Vini geschehene, und durch gemein ▽ präcipitirte Auflösung des öhlichten und harzigten Theils von der Jalappwurzel: zu dieser Operation ℞ Radic. Jalapp. resinos. gross. pulveris. ℔j. thue sie in eine große Matras; gieße vier queer Finger hoch über die Materie 🜅 alcoholisat. setze eine andere Matras drauf, deren Hals in den ersten hineingehe, und wenn man die Fugen mit nasser Blase wohl verlutirt hat, so laß die Materie drey Tage lang in einem Sandfeuer digeriren, so wird der 🜅 eine gelbliche Farbe annehmen; gieß ihn neigungsweise ab, und gieß andern dagegen auf die Jalapp. verfahre, wie zuvor, damit, vermische darauf die Solutiones mit einander, filtrire sie durch Löschpapier; gieße das Filtrirte in einen gläsernen Kolben, und destillire zwey Drittel vom Spirit. vini in Balneo vaporum, welcher ein andermal zu eben diesem Proceß wieder gebraucht werden kann. Schütte das auf dem Grund des Kolbens Zurückgebliebene in ein groß Becken, fülle solches mit ▽, so wird eine Milch herauskommen, die man einen Tag muß stehen lassen, darauf gieße man das Wasser neigungsweise ab, so findet man unten ein Harz, das wie Terpentin aussieht, wasche es etliche mal mit Wasser, laß es in der Sonne trocknen, so wird es so hart als gemein Harz werden: mache es zu einem subtilen Pulver, so wird es weiß. Es ist eine schöne Purganz, und führet die wässerichten Feuchtigkeiten ab. Die Dosis ist v. bis xvj. gr.

Resina Macrocosmi, ist Bitumen.

Resina Pini, **das weiße Fichtenharz**, hiervon wird ein Oleum destilliret, welches für das Oleum Therebinthinae gegeben wird.

Resina Scammonii und *Resina Radic. Turbith*, werden wie Resina Jalappae bereitet.

Resolvens, Resolventia, Discutientia, **zertheilende Mittel**, sind, welche die zähen und schleimichten Materien, auch geronnen und unterlaufen Blut zertheilen, dünne machen, und in einen guten Stand bringen. Solche sind Marrub. Agrimon. Majoran. Meliss. Scord. Chærefol. Flor. Hyperic. Verbasc. Sem. Fœnicul. Carvi, Bacc. Juniper. Laur. Sangu. Dracon. Myrrh. Flor. ♀is, C. C. Lap. ♋, Cinnabar. ♁ und nativ. ♁ diaphoretic. Mixtur. simpl. Tinct. bezoardic. Spirit. bezoardic. BUSSII, C. C. Eboris, Sal. vol. oleos. etc. und zum äußerlichen Gebrauch schon angeführte Kräuter, und noch Gum. Ammoniac. Bdell. Elemi, Tacamahac. Emplastr. de Bacc. Lauri, Diaphoretic. MYNS. de Melilot. Diasulphur. RULAND. Ol. Scorpion. Laterin. Laurin. Petroleum, Unguent. Anodyn. Axung. Castor. warmer Wein, Camphora, Spirit. Vini camphorat. etc.

Resolutio Nervorum Universalis, siehe Apoplexia.

Resonitus, siehe Contrafissura.

Respiratio, siehe Pulmones.

Resta bovis, siehe Ononis.

Retenta, werden diejenigen Dinge genennet, welche natürlicher Weise im Körper sollten behalten werden.

Retepora, eine Art Corallenmasse, siehe Corallium.

Retepora lapidea, die Corallen überhaupt sind an und vor sich selbst Steinpflanzen, und werden noch überdieses versteinert, das ist, ihr schwammichter Körper wird mit Steinmaterie ausgefüllet. Daher auch die netzförmigen Corallen sich an den großen Steinmassen oft deutlich zeigen.

Reticulare Corpus, die gitterförmige harte Haut, welche MALPIGHIUS beschrieben, sie ist an der Zunge der Thiere, sonderlich der Rumi-

Ruminantium, deutlich zu sehen, und bestehet aus einem Nervengewebe, welches Fächer machet, in welchen die Nervenknötchen (Papillae nerveae) sitzen. Ob nun gleich dieses Corpus auch unter die allgemeinen Decken gerechnet wird, so ist es doch bey weißen Menschen nicht deutlich zu ersehen, giebt sich aber an schwarzen Menschen desto deutlicher an den Tag, da der Schwärze Sitz in diesem Gewebe ist.

Retina, Amphiblestroides, der innere Theil des Nervi optici, welche sich durch den Grund des innern Auges um das Corpus vitreum herum, bis an die Iridem erstrecket, in welche der Eindruck der Sehestrahlen geschiehet. Siehe Oculus.

Retinaculum, ein chirurgisch Instrument, so beym Bruchschneiden gebrauchet wird, die Gedärme damit zurück zu halten, damit sie nicht in den Hodensack herunter fallen.

Retorta, Batia, **eine Retorte**, ist ein gläsern oder irden chymisch Instrument oder Gefäß, hat einen ziemlich dicken Bauch, und etwas gebogenen Hals, wird, die fixen Spiritus, welche nicht so hoch steigen, zu destilliren gebrauchet; wird mit diesem Zeichen ☋ bemerket. BLANCARD nennet es **einen Storchschnabel.**

Revellentia, s. Revulsio.

Reverberatio, **eine Durchflammung.** Hierunter wird von den Chymicis das Feuern und die Calcination der Körper verstanden, wenn die Flamme also gezwungen wird, daß sie nicht nur, wie es von Natur zu seyn pfleget, in die Höhe steiget, sondern auch an den obern gewölbten Theil des Ofens zurückstösset, und die untergesetzte Materie beschlägt. Diese Operation ist zwiefach, eine **offene** und **verschlossene.** BEGUIN nennet diese **verschlossen**, welche in einem allenthalben vermachten Ofen; **offen** aber, welche in einem Ofen, dessen Wind- und Zuglöcher offen stehen, geschiehet. CHARAS aber verstehet durch die **verschlossene** eine Destillation aus dem Kolben im Reverberirofen; durch die **offene** eine Calcination in einem offenen Gefäß. Der Nutzen ist, daß die harten Corpora auf das äußerste calciniret und resolviret werden.

Reverberium, **ein Reverberirofen**, ist ein chymischer Ofen, in welchem die Corpora also calciniret werden, daß die Flamme rund um schlägt.

Revivificatio, heißt bey den Chymisten, wenn ein Mixtum, das man durch Salz oder Schwefel in eine andere Form gebracht, wieder in seinen alten Stand gesetzet wird; also revificiret man den Zinnober und andere Praeparationes des Mercurii in einen (doch aber schönern und reinern) wieder fließenden Mercurium.

Revulsio, Derivatio, **das Abziehen, Abreißen, Ableiten stockender Säfte von einem Orte zum andern.** Ist die Wirkung theils ausführender Mittel, theils solcher Medicamente, welche irgendwo Schmerzen oder Entzündung verursachen, und dadurch es dahin bringen, daß von dem neuen Schmerzen der alte verdunkelt werde. So ziehet man Blasen im Nacken wider die Augenentzündung. Die Mittel demnach, die solches thun, heißen *Revellentia*, als Aderlassen, Laxirmittel, Fontanelle, Haarseile, und dergleichen.

Rha, Rheum, Rhabarbarum, **Rhabarber**, ist eine große länglichte und knollichte Wurzel, etwas schwammicht, doch ziemlich schwer dabey, äußerlich gelb, inwendig aber wie eine Muscatennuß anzusehen, eines scharfen, bittern und ekelhaften Geschmacks, so eine anziehende Herbigkeit zurückläßt, eines würzhaften Geruchs. Sie kommt in großen Stücken, welche mitten durchbohret sind, zu uns. Man hat verschiedene Sorten davon, als die orientalische, welche aus Persien kommt, und die beste ist, die tartarische und moscowitische. Ist ein heilsam Mittel, welches

ches vielen andern Laxirmitteln, seiner Gelindigkeit halber, vorzuziehen ist, zumalen es benebst der purgirenden auch eine stärkende Kraft besitzet. Es ist die Wurzel eines Lapathi, Lapathum orientale crispum, wie solches die Blume zeiget. Aus einer Blätterscheide entstehet ein Blumenbusch, welcher sich in viele Aeste ausbreitet, auf welchen vierblätterich regulaire Blumen stehen, worauf ein dreyeckichter Saame folget. Die ganze Familie der Lapathorum hat laxirende Kraft, daher auch das Rha Monachorum, Lapathum hortense majus und Lapathum montanum rotundifolium in ihren Wurzeln der Rhabarber sehr nahe kommen. Das Bestandwesen der Rhabarber ist Harz und Gummi, der gummöse Theil ist gelinder. Praeparata davon sind die Anima Rhabarbari, Tinctura, Extract. Pilul. und Syrup. de cichor. cum Rhabarb.

Rhabarbarum album, s. Mechoacanna.

Rhabarbarum Monachorum, Rumex hortensis, Hippolapathum, **Mönchsrhabarber**, ist eine lange und starke Wurzel, zasicht, wie die Angelica, aber schwerer und dichter, äusserlich schwarz, und gleichsam wie Chagrin, inwendig gelb, doch nicht mit rothen und weißen Striemen vermischet. Das Kraut dieser Wurzel ist eine Art der Grindwurzel, wird von den Botanicis Lapathum hortense latifolium genannt; wächst in Westindien in großer Menge. An Kräften kommt diese Wurzel mit der wahren Rhabarber überein, indem sie ebenfalls gelinde purgiret, und auch anhält. Weil sie aber eine größere Dosin erfordert, so ist sie am besten in Decoctis und Infusis zu gebrauchen. Die Rhabarbara sind alle Arten des Lapathi, wie der Charakter zeiget, nach welchem sie dreyblätterich regulaire Blumen und einen einzigen dreyeckichten Saamen haben.

Rhabarbarum plebejorum, siehe Frangula.

Rhabdois, Ῥαϐδοης, bedeutet eben so viel als Sutura sagittalis, davon weiter unten nachzusehen.

Rhachis, Ῥάχις, Acantha, **das Rückgrad**, hänget an dem Haupte an, und wird von dannen fast durch die ganze Länge des Stammes ausgedehnet, bis an das Steißbein; es wird beynahe aus dreyßig Beinen zusammengesetzet, welche **Wirbelbeine** genennet werden, weil durch selbige der Leib auf mancherley Weise gedrehet und gehoben wird. S. Spina dorsi.

Rhachitae, **die Rückgradsmäuslein.**

Rhachitis, **die Gliederkrankheit der Kinder**, ist eine Nahrlosigkeit des ganzen Körpers, sonderlich der Röhren, und eine Uebermaaß des Wachsthums an derselben Köpfen, oder Epiphysibus, welche durch eine Exostosin, jedoch ohne Fäulniß, in die Höhe getrieben werden, welches man **doppelte Glieder** nennet. Der Rückgrad, woher die Krankheit eigentlich den Namen hat, ist krumm, und die Vertebrae sind in ihren Articulis schlapp, daher auch von der krummen Gestalt des Rückgrads die Krankheit Cyrtonosis heißt; wenn die Brust vorn aussteher, heißt es Lordosis; wenn der Rücken auswärts stehet, heißt es Cyphosis; wenn die Brust seitwärts abhanget, heißt es Scoliosis; wenn der Körper unstät ist und schwankend, heißt es Sisis. Dabey befindet sich starker Appetit ohne Nahrung, hoher Leib, Schweiß, Ausschlag, kurzer Athem, Husten. Wenn die Viscera gut sind, ist die Krankheit annoch zu heilen; man gebrauche gemächliche Thoracia, oder Schnürleiber. Man nähre die Kinder mit Fleischbrühe und Milch, man bade sie mit laulichtem Wasser, etwas Wein und wohlriechenden Kräutern. Der engelländische Medicus, D. SYDENHAM, recommandiret folgendes Tränkchen:

℞ Tama-

℞ Tamarind. ℥β. Fol. Senn. ʒij. Rhabarb. ʒβ. Coq. in ▽ comm. q. s. in colat. ℥iij. dissolve Mannæ, Syrup. Rosar. ana ℥j. f. Potio.

Hiervon kann das Kind einen oder zwey Löffel voll nehmen, nach Beschaffenheit der Jahre, und zwar um den andern Tag; nach diesem brauche man folgendes eröffnendes Unguent, und lasse damit den ganzen Leib schmieren:

℞ Olei Lilior. albor. Tamarisc. ana ℥iij. Succ. Apii, Radic. Bryon. ana ℥j. Laß es sieden, bis die Säfte eingekocht sind, dann thue dazu: Unguent. de Alth. Butyri non salit. ana ℥j. Gumm. Ammoniaci in ✢ solut. ℥β. Ceræ flav. q. s. f. Liniment.

DOLAEUS hat nach dieser vorgeschriebenen Methode auch einige ganz glücklich curiret; hierbey lobet er auch sein Unguentum, innerlich und äußerlich gebrauchet, mit welchem er einen Knaben von drey Jahren curiret:

℞ Fol. Osmund. regal. vir. Mvj. Salv. rubr. Anagallid. ana Mij. Lauri, Majoran. Rorismarin. ana Miβ. Succ. Herb. Beccabung. Cardiac. Nasturt. aqu. Trifol. fibrin. Bacc. Juniper. ana ℥j.

Alles klein zerschnitten, und gestoßen im hölzernen oder steinernen Mörsel, mit ungesalzener Maybutter ℔vj. laß es 14 Tage maceriren, und hernach allmählich im M. B. zergehen, und wenn es zu gähren anfängt, f. Expressio.

Rhagades, Ῥαγάδες, **Ritzen, Risse, Spaltungen**, diese, wie sie sich insgemein an Händen, Füßen und Lippen finden; da man denn auch saget, die Hände, Lippen ꝛc. sind aufgesprungen; also können sie sich auch an die Schaamlefzen und den Anum setzen. Insonderheit sind die Rhagades am Hintern denjenigen beynahe gleich, welche zuweilen an den Händen von großer Kälte zu entstehen pflegen. Hierwider dienen Fettigkeiten, als Bock- oder Hirschtalk, gemein Talk, Schwein- oder Gänsefett, Quittenschleim, Tragacanth. Gumm. Arab. Unguent. Pomadin. Findet sich etwa ein Jucken und Schmerzen dabey, sonderlich in den Rhagadibus uteri, so dienet ein Unguentum Anodynum aus Mucilag. Sem. Cydonior. Psyllii, Malv. mit Maybutter, oder auch

℞ Unguent. enulat. ʒiij. anodyn. ʒij. Camphor. ℈β. f. Unguent.

Rhagadiolus, Hieracium stellatum, eine zusammengesetzte regulaire Blume aus Halbblümchen; der Blumenkelch ist spitzig und hohl, in welchem die Saamen ohne Wolle (non papposa) sitzen. Es treibt den Urin.

Rhamnoides, ein Baum mit Rosmarinblättern, doppelten Geschlechts. Die männliche Art trägt staminöse Blumen ohne Frucht, die weibliche trägt gelbliche Beeren mit vielen Kernen.

Rhamnus, eine ausländische Staude mit regulairen einblätterichten Blumen, wie die Jasminblumen, daher es auch Jasminoides heißt. Hierauf folgen Beeren mit vielen Körnern. Wir haben **den engblätterichten mit blauen**, und **den breitblätterichten mit weißen Blumen.**

Rhamnus Catharticus, Spina cervina, Spina infectoria, **Sinngrün**, ein Kräutergeschlecht aus der Classe der Stauben, welche ordnungsweise an den Flügeln der Blätter stehende einblätterichte Blumen hat, deren Pistill sich in eine Beere verwandelt. Der Saft der Frucht purgiret; es ist der Syrupus domesticus davon in den Officinen bekannt, s. Spina cervina.

Rhaphe, Ῥαφή, s. Sutura.

Rhaponticum verum Thracicum, **pontische Rhapontik**, ist eine schwarze Wurzel, auswendig der Angelik., inwendig aber der großen Tausendgüldenkrautwurzel ähnlich, doch aber kleiner und brauner, schwammicht,

micht, leicht brüchig, am Geschmack etwas scharf, bestehet aus langen Stücken, welche inwendig lange und rothe Striemen haben. Das Kraut, von welchem diese Wurzel kommt, ist aus dem Geschlechte der Jaceen. Dienet dem Magen, Leber und Milz; sie purgiret gelinder als die Rhabarber.

Rhaponticum vulgare, Centaurium majus, **die gemeine Rhapontik**, ist eine länglichte Wurzel, auswendig braun, und inwendig gelblicht, eines bittern und anhaltenden Geschmacks, wird aus Savoyen und Italien, auch aus Litthauen und Reussen heraus gebracht, und läßt sich lange halten, wenn sie nur an einem trockenen Orte gehalten wird. Bekommt einen zwey bis drey Ellen hohen Stengel, welcher gegen den Gipfel in unterschiedliche Aeste getheilet wird. Hat lange, breite, und gegen einander stehende gekerbte, äderichte und glatte Blätter. Zu oberst an den Zweigen sind runde Knöpfchen, in deren Mitte die Blüthe zu sehen, so aus lauter purpurfarbenen Fädchen bestehet; wenn diese sich in eine wollichte Materie verwandeln, geben sie einen länglichten und glänzenden Saamen. Es kommt mit dem vero an Kräften sehr überein, indem sie mehr als die Rhabarber adstringiren: wurden vor diesem wider alle Blutstürzungen gebrauchet; jetzo werden sie sehr selten, und fast gar nicht gebrauchet, außer daß die wahre zum Theriak genommen wird.

Rheno, **das Rennthier**, Rangifer Lapponicus, eine Art Hirsche mit breiten Geweihen, welche in nordischen Provinzen üblich sind, wie der gelehrte Herr LINNAEUS in seiner Flora Lapponica hiervon umständliche Nachricht ertheilet. Der Einwohner Reichthum bestehet in einer Heerde dergleichen Thiere, welche zur Arbeit und zur Nahrung für Menschen geschickt sind, viel Milch zu Käse und Butter geben, und in ihrem Laufe sehr schnell sind. Die allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. giebt im XVII. Bande p. 315. ff. folgende Beschreibung von diesem Thiere. Es heißt daselbst: Ob es gleich dem Hirsche sehr ähnlich ist, so bemerket man doch mancherley Unterschied daran. Das Rennthier ist viel größer. Sein Gehörne, welches sich sehr hoch erhebt, krümmet sich gegen die Mitte, und bildet auf seinem Kopfe eine Art von Kreise. Es ist rauch im Sommer von unten bis oben, und so voller Blut, daß, wenn man es ein wenig stark mit der Hand drücket, man an dem, was das Thier thut, wahrnimmt, daß es ihm schmerzet. Das Sonderbareste aber ist die Theilung dieses Gehörnes. Die Hirsche haben nur ihrer zwey, woraus eine Menge Enden gehen; und die Rennthiere haben noch ein drittes mitten auf der Stirne, nebst zwey andern, die sich über die Augen erstrecken, und auf das Maul fallen. Alle diese Aeste gehen gleichwohl nur aus einerley Wurzel; sie nehmen aber unterschiedene Wege und Gestalten. Dieß fällt dem Thiere aber auf dem Kopfe dergestalt beschwerlich, daß es Mühe hat, zu weiden, und wenn es Bäume antrifft, lieber die Zweige abnaget, die es mit weniger Beschwerlichkeit fassen kann. Das Haar des Rennthieres ist viel schwärzer als des Hirsches seines, vornehmlich in ihren ersten Jahren. Ob sie gleich nicht so dünne Beine haben als der Hirsch, so übertreffen sie ihn doch an Flüchtigkeit. Ihr Fuß ist sehr gespalten und fast rund. Man bemerket mit Erstaunen, daß alle ihre Knochen, vornehmlich die Gelenke des Fußes, beym Gehen ein Geräusch machen, als wenn man trockene Nüsse schüttelt, und dieses Geräusch ist so stark, daß man sie fast eben so weit höret, als sieht. Man bemerket auch an den Rennthieren, daß sie nicht wiederkäuen, ob sie gleich gespaltene Klauen haben; daß sie keine Galle, und nur in der Leber einen kleinen schwarzen Fleck haben, an welchem man keine Bitterkeit findet. Diese Thiere sind von Natur wild: die Lappen aber haben

haben das Mittel erfunden, sie so vollkommen zahm zu machen, daß es keine Familie im Lande giebt, die nicht einige Heerden davon unterhält. Die Wälder sind doch noch damit angefüllet, und die Lappen führen einen grausamen Krieg wider sie, sowohl wegen ihrer Felle, die sie höher schätzen, als der zahmen ihre, als auch wegen ihres Fleisches, welches viel zärter ist. Sie haben auch halbwilde Rennthiere, die von ihren Rennthierweibchen kommen, welche sie unter der Zeit in die Gehölze laufen lassen, wenn diese Thiere in der Brunst sind, und diese Art heißt **Kaliaigiar**. Sie wird viel größer und stärker als die andere, und schickt sich viel besser in den Schlitten. Lappland ernähret sonst kein anderes Hausthier, als die Rennthiere; seine Einwohner aber treffen an diesen Thieren allein die Bequemlichkeit an, die wir von vielen der unserigen haben. Sie werfen auch nichts davon weg. Sie brauchen das Haar, das Fell, das Fleisch, die Knochen, das Mark, das Blut, die Sehnen, und alles ist nütze. Die Haut dienet ihnen, sich vor den Ungemächlichkeiten der Luft zu verwahren. Im Winter tragen sie solche mit den Haaren; im Sommer haben sie Felle, wovon solche abgegerbet sind. Das Fleisch ist saftig, fett, überaus nahrhaft, und die Lappen essen kein anderes. Die Knochen sind ihnen von wundersamen Nutzen, Armbrüste und Bogen daraus zu machen, ihre Pfeile damit zu bewehren, Löffel daraus zu verfertigen, und ihre andern Werke damit auszuzieren. Die Zunge und das Mark aus den Knochen sind das Leckerhafteste in Lappland. Die Lappen trinken zuweilen das Rennthierblut; gemeiniglich aber heben sie es in der Blase des Thieres auf, die sie in die Kälte setzen, damit sie es daselbst dicke werden lassen; und wenn sie **Pange** machen wollen, so schneiden sie ein Stück davon, welches sie mit dem Fische kochen lassen. Sie haben keine andern Fäden, als die sie aus den Sehnen nehmen, und auf der Backe eines von diesen Thieren spinnen. Der feinste dienet ihnen, ihre Kleider damit zu nähen, und der gröbste, die Bohlen ihrer Barken zusammen zu fügen. Die Rennthiere geben den Lappen nicht allein ihre Kleidung und ihr Essen, sondern auch ihr Trinken. Ihre Milch ist das gemeinste Getränke im Lande, wiewohl so fett, daß sie fast die Hälfte Wasser darunter gießen müssen. Sie bekommen nicht mehr, als ein halbes Setier, des Tages, von einem Weibchen. Man macht sehr nahrhafte Käse daraus; und diejenigen, welche nicht Rennthiere genug haben, daß sie von ihrem Fleische leben können, begnügen sich mit einer so schlechten Speise. Diese Käse sind fett, und von einem sehr starken Geruche; jedoch ein wenig unschmackhaft, weil man sie ohne Salz ißt. Der vornehmste Nutzen aber, den man von den Rennthieren hat, ist zu den Reisen und zur Fortbringung allerhand Lasten rc. Das ordentliche Futter der Rennthiere ist ein kleiner weißer überaus feiner Moos, welcher in ganz Lappland im Ueberflusse wächst. Wenn die Erde ganz mit Schnee bedecket ist, so erkennen diese Thiere, durch den bloßen Trieb, diejenigen Oerter, wo sie ihre Nahrung finden können. Sie machen die Erde sogleich bloß, indem sie mit den Vorderfüßen ein großes Loch in den Schnee scharren. Dieses geschieht in einem Augenblicke. Wenn aber der Frost den Schnee so hart gemacht hat, als das Eis selbst, so finden die Rennthiere nur eine andere Art Moos zu fressen, welcher den Spinneweben ziemlich gleich ist, an den Fichten hängt, und von den Lappen **Lunt** genannt wird. Die Weibchen der Rennthiere haben nicht eher Milch, als bis sie ein Kalb getragen, welches drey Monate sauget.

Rheuma, Rheumatismus, die Empfindung eines reißenden Schmerzens um die Periostia und

und zwischen dem Fleische mit Fieber, wegen stockender Lymphae, in ihren kleinen Gefäßen, eigentlicher eine lymphatische Entzündung der Periostiorum, daher heißt Rheumatismus der Uebertrag böser Materie von allen innern Theilen in die äußerlichen durch erregte Fieber. Hiervon ist Arthritis nur in so ferne unterschieden, daß sie aus einer um die Articulos stockenden Feuchtigkeit entstehet, und ist die Cur der Flüsse und Flußfieber einerley mit der Cur der Gicht, siehe Arthritis. Catarrhus aber ist vom Rheumate gänzlich unterschieden, und bedeutet das Fließen scharfer Säfte in die Höhlen, den Mund, die Luftröhre, die Nase, wiewohl Rheuma und Catarrhus oft beysammen stehen, daher auch Febres Catarrhales und Rheumaticae insgemein für einerley gehalten werden.

Rhexis, Ῥῆξις, ist eben so viel als Ruptio oder Ruptura, vornehmlich der Adern. HIPPOCR. 3. aph. 28. und 4. aph. 78.

Rhinanthus LINNAEI, ist Crista Galli und Pedicularis.

Rhinarion, Ῥινάριον, ist der Name eines Collyrii, dessen AEGIN. gedenket, l. 3. c. 22. Die Beschreibung davon ist zu finden l. 7. c. 16.

Rhinenchytes, heißt ein Instrument oder Röhrchen, damit etwas in die Nasenlöcher gelassen wird.

Rhinion, Ῥίνιον, wird ein gewisses Collyrium genennet, beym GALEN. l. 4. de C. M. S. L. c. 7. Ein anderes gleichen Namens beschreibt CELSUS l. 6. c. 6.

Rhinoceros, **das Nashorn**, ein großes vierfüßiges Thier; das größte nach dem Elephanten. Seine Haut ist ohne Haare, auf der Nase stehet ein krummes Horn, dessen sich das Thier zu seinem Gewehr bedienet. Es wiederkäuet nicht, soll gerne im Wasser seyn, und unter die Amphibia gehören. Dessen Horn ist von verschiedener Größe. Die allgemeine Historie der Reisen etc. schreibet im V. Bande pag. 191. seqq. XIII. Buche, 5 Cap. 2 Abschnitt: Rhinoceros, das Nashorn, ist in den Capecolonien oft zu sehen, aber es wird von den Schriftstellern auf so mancherley Art beschrieben, daß man glauben sollte, sie meyneten nicht einerley Thier. Seine Haut ist dunkelaschfarben, fällt ins Schwarze, und ist der Elephantenhaut, dem Ansehen und der Härte nach, ähnlich. Es ist schwer, sie mit einem Messer zu durchstoßen. Die Maler haben das Thier viel schöner vorgestellet, als es wirklich ist. Es hat keine Schuppen, aber die Ungleichheiten und Rauhigkeiten der Büschel, die seine Haut bedecken, und einander durchschneiden, sehen in der Ferne wie Schuppen aus. Sein Maul ist wie bey den Schweinen, aber spitziger. Er grunzet auch wie ein Schwein, wird aber nicht weit gehöret. Das Horn auf seiner Nase ist dunkelgrün, wie eine Pflugscharre gebogen. Es wächst zwey Fuß lang, und nicht länger. Wenn es grimmig ist, so reißt es den Grund damit auf, nimmt große Steine, und wirft sie mit viel Gewalt weit über seinen Kopf zurück. An seiner Stirne wächst ein anderes Horn, nie über sechs Zoll hoch. Dieses letzte Horn hat die Gestalt einer halben umgekehrten Kugel, ist hohl, und sieht wie eine Kuppel auf seinem Kopfe. Seine Ohren sind klein, und die Füße kürzer, als beym Elephanten. Es hat einen ungemein scharfen Geruch. Es riechet ein Thier windwärts auf eine sehr große Weite, und geht gerade darauf zu, wobey es alle Bäume und Büsche, die ihm im Wege sind, umreißt. Wenn es nicht gereizt wird, so fällt es keinen Menschen an, außer wenn er roth gekleidet ist, da es wütend auf ihn zurennt, und ihn, wenn es ihn bekömmt, mit solcher Gewalt über den Kopf wirft, daß er vom Falle liegen bleibt. Darauf lecket es mit seiner rauhen und scharfen Zunge das Fleisch von den Knochen. Die Augen sind zu seiner Größe sehr

 klein,

klein, und es siehet nur vorwärts: ob es also gleich sehr schnell ist, so wendet es sich doch langsam, und wenn man acht oder zehn Schritte von ihm ist, so kann man ihm entgehen, wenn man sich ein wenig auf die Seite wendet, da es viele ungeschickte Mühe anwenden muß, einen wieder ins Gesicht zu bekommen. **Kolb** hat dieß oft erfahren. Es liebet das Gras nicht sehr. Gesträuche, Dornen und Disteln hat es lieber, besonders einen Strauch, der fast dem Wachholderbeerstrauche ähnlich, und am Vorgebirge gemein ist, wo er der Nashornbusch heißt. Es ist des Elephanten Todfeind, und wenn er es entdecket, so machet er sich so bald fort, als er kann; aber wenn es ihn überfällt, reißt es ihm mit dem Horn an seiner Schnauze den Bauch auf. **Kolb** hat oft sein Fleisch gegessen, und es sehr wohlschmeckend befunden. Seine Haut, sein Horn und sein Blut werden in der Arzeney gebraucht. Viele am Vorgebirge haben Becher von dem Horne in Silber oder Gold gesetzt. Wenn Wein in einen solchen Becher gegossen wird, so steigt er auf, und wirft Blasen, als ob er kochte, und wenn Gift darinnen ist, so bekommt der Becher sogleich Risse; wenn aber Gift bloß in ihn gelegt wird, so zerspringt er in Stücken. Der Verfasser hat dieß oft mit angesehen. Die Späne, die beym Drehen der Becher abgehen, werden aufgehoben, und den Besitzern der Hörner zugestellt, weil man sie bey Verzuckungen, Ohnmachten und andern Zufällen für gut hält, die Blutverstopfungen damit öffnet, und innerliche Schäden heilet. **Kolb** hält den Rhinoceros für den Leviathan.

Rhinoceros Avis, ein ausländischer Vogel, der auf seinem Kopfe ein besonderes Horn trägt, daher er auch den Namen hat. Er ist aus dem Geschlechte der Mergorum, und hat Schwimmbeine, in der Größe eines Schwanes. Man zeiget dessen Kopf in den Naturaliensammlungen.

Rhinoceros volans, eine Art Käfer mit einem Horn auf der Nase.

Rhizagra, **eine Zahnzange**, die Zahnwurzeln damit auszuheben.

Rhizoides Lapis, ein Stein, in Aehnlichkeit der Holzwurzeln. LANGII Hist. Lapid. figur. Helvet. p. 52.

Rhizophora, ein steigendes sich umwickelndes Kraut, aus dessen Stengeln eine Gemma wächst, welche der Pflanze Inbegriff ist, und selbige vermehret. **Das Wurzeln statt der Frucht tragende Kraut.**

Rhizotomus, **ein Wurzelmann**, einer, der die Wurzeln ausgräbt.

Rhodaeleon, Ῥοδέλαιον, **Rosenöl.**

Rhodia Radix, **Rosenwurzel, Rhodiserwurzel**, ist eine knollicht mürbe Wurzel, auswendig braun, inwendig weiß, riechet wie die Rosen, davon sie auch diesen Namen führet, muß aber mit dem Ligno Rhodino nicht verwirret werden. Wird äußerlich als ein Pulver oder Frontale mit Verbena in Kopfschmerzen gebrauchet. Das Kraut ist aus dem Geschlechte der Anacampseros, und hat gleichen Charakter.

Rhodiacon, Ῥοδιακὸν, ist der Name eines Pflasters, dessen Description beym GALEN. l. 1. de C. M. P. G. c. 17. zu finden.

Rhodides, werden gewisse aus Rosen bereitete Küchelchen genennet, welche DIOSCOR. l. 1. c. 131. beschreibet.

Rhodinum, Ῥόδινον, **ein Roseneßig**, oder sonst etwas von Rosen bereitetes; insonderheit aber **Rosenöl.**

Rhodiola LINNAEI, ist Anacampseros radice rosam spirante.

Rhodium Lignum, s. Lignum.

Rhodomel, Ῥοδόμελι, **Rosenhonig.**

Rhodosaccharum, **Rosenzucker.**

Rhoeas, siehe Papaver erraticum, und auch Rhyas.

Rhoites, Ῥοΐτης, ein Beyname eines aus Granatäpfeln bereiteten Weines. DIOSCOR. l. 5. c. 34.

Rhomboideus Musculus, ein Hebemuskel der Scapulae, unter dem Trapezio im Nacken gelegen, welcher von den untersten Hals- und ersten Rückenwirbeln und derselben Processibus spinosis entstehet, in die Basin Scapulae sich endiget, und selbige nach oben zu und auf die Seite beweget.

Rhombus, Ῥόμβος, wird eine Art von den chirurgischen Verbindungen von der Figur benamet, weil der Band viereckicht, doch schräge gemacht wird: dessen vielfältiger Unterschied ist bey dem GALENO Lib. de fasciis zu sehen.

Rhonchus, **das Röcheln, das Rasseln und Schallen im Halse** von dem Husten, von Ursachen, die nur die Luftröhre betreffen. Branchus aber heißt das Rasseln in der Brust von unbeweglichen bösen Feuchtigkeiten, als Schleim und Eiter.

Rhonchismus, s. Stertor.

Rhosaton, Ῥόσατον, ein aus Rosen bereitetes Mittel, die schädlichen Feuchtigkeiten auszuführen, beym AETIO l. 3.

Rhus, Sumach, **Färberbaum, Schlingbaum, Schwarzholz, Fuchsschwanzbaum**, wächst in Frankreich und Italien. Von diesem Baum kommt die Farbe *Sumach* oder **Schmack** genannt, sie bestehet entweder aus den zerstoßenen Stengeln und Blättern, oder dessen rothen Zapfen oder Früchten. Man hat dessen zweyerley, nämlich den **portaportischen** und den **malagischen**. Jener ist der beste, hat einen lieblichen Geruch, und ist röthlich, hat auch wenig Stengel und viel Körner: dieser hat viel mehr Stengel, und ist weiß, darum ist er nicht so gut. Der beste ist der frische und grünlichte, welcher zur schwarzen Farbe dienet. Wird in der Medicin zu stopfen wider den Durchfall, Hämorrhagien und andere Zufälle gebrauchet, ingleichen wider die Mundfäule und wackelnden Zähne im Mundsäftchen und Gurgelwasser. Man nennet dieses Kräutergeschlecht neuerlich Coriaria, es gehöret unter die Classe derer, welche zweyerley Blumen, männliche und weibliche auf einem Baum, aber verschiedenen Aesten haben. Die männlichen Blumen wachsen in einem Busche, ihre Kelche sind vier- bis fünfblättericht mit zehen zweygespitzten Staminibus. Die runde Frucht, gleich einer Beere, folget besonders.

Rhyas, Rhoeas, heißt ein Augengebrechen, wenn der Augenwinkel, oder die Thränendrüse im großen Winkel, mit einem merklichen und continuirlichen Thränenfluß ausschwieret. Hierwider dienen gute blutreinigende Decocta, und ein versüßendes Oel von Ziegenmilch und Selzerwasser. Aeußerlich ist zu gebrauchen:

℞ Mucilag. Gumm. Tragac. ▽ Fœnicul. fact. ℥ij. Succ. Cydonior. ℈ij. Tut. præp. Lap. scissil. præp. ana ʒß. Croci, Myrrh. ana ℈j. Thuris ℈ß. f. Collyrium.

Rhyptica, Ῥυπτικὰ, **reinigende Mittel**, s. Mundificantia.

Rhythmus, Ῥυθμὸς, die Ordnung der Pulsschläge, in Erwägung der Zeiten, Lebensart, oder des Alters.

Rhytidosis, Ῥυτίδωσις, **eine Schwindung der Augen**, oder **des Augapfels**, wegen Mangel des Zuflusses der Lebensgeister.

Ribes, **Johannisstrauch und Beeren**; der Beeren sind dreyerley: 1) **gemeine und große Johannistrauben**, *Ribes domestica*, *Uva ursi*, 2) **weiße Johannisbeeren**, *Ribes fructu albo*, 3) **wilde schwarze Johannisbeeren**, *Ribes nigra sylvestris*, *Piperella*, wachsen sowohl in Gärten als Wäldern. Die roth und weißen sind zur Speise, ziehen ein wenig an, stärken den Magen und das Herz, dienen wider die Hitze in Fiebern,

Durst, Durchläufe, rothe Ruhr, Blutauswerfen. Die Blumen sind einblätterieht regulair, wachsen in Aehren beysammen, und tragen vielkörnichte Beeren. Man hat davon die eingemachten Beeren, den einfachen und mit andern Dingen vermischten Saft, und den Wein.

Ricinocarpus, Acalypha, ein Kräutergeschlecht mit zweyerley Blumen. Die männlichen, welche keine Früchte tragen, stehen in einer Aehre, und haben neun Stamina. Die weiblichen werden eine dreyeckichte dreygetheilte Fruchthülse, wie der Ricinus.

Ricinoides, das Kraut, aus dessen Safte zu Montpellier die rothe Farbe Tornesol gemacht wird.

Ricinus, ein Insect, **die Hundelaus.** Es hänget sich dieses Geschmeiße an der Hunde oder anderer Thiere Ohren, Zungen, und sauget sich voll Blut, welches abzureißen gefährlich ist, man muß es lassen, bis es selbst abfällt.

Ricinus Africanus, Cataputia major, Palma Christi, **Wunderbaum, Kreuzbaum, römische Bohnen, Mollenkraut,** wird jährlich in Gärten gesäet; die Blätter werden wider die verlorne Mannheit, so von Zauberey herrühret, gelobet. Es ist verschiedener Gattung, als Ricinus Africanus major, caule virescente, maximus caule geniculato rutilante, perennis caule et costis puniceis. Er treibet einen dicken, hohen, hohlen Stengel mit großen gekerbten Blättern, und bringt kleine gelbe Blüthen, welche traubenweise beysammenstehen, worauf in dreyeckichten mit gelinden Stacheln besetzten Behältnissen länglich runde Saamen folgen, welche wie kleine Bohnen sehen, und artig getüppelt sind. Blühen im Junio. Die Saamen oder Körner, welche insgemein **Zackenkörner** genennet werden, purgiren heftig oben und unten, und werden daher selten gebrauchet. Das daraus gepreßte Oel, Oleum ricinum, reiniget und zertheilet.

Ricinus Americanus, Faba purgatrix, Ficus infernalis, Nux cathartica, **amerikanischer Wunderbaum, Purgirnüsse;** der Baum ist dem Feigenbaum an Größe und Blättern gleich, hat ein sehr weiches und zerbrechliches Holz, woran eine sechseckichte dicke Hülse wächst, welche nachgehends von sich selbsten in drey Theile aufspringet, auch nur drey Körner in sich hält. Diese Purgir- und Brechnüsse sind auswendig schwarz, auf einer Seite platt, und auf der andern gewölbet, inwendig mit einem aus zwey Theilchen zusammengesetzten weißen Kern, einer Mandel gleich, versehen, in dessen Mitte zwey hochweiße zarte Blätter zu finden. Sie haben eine überaus starke purgirende Kraft, welche nur in den dünnen weißen Häutchen, so zwischen den beyden Theilen der Körner zu finden, bestehen soll, welche man aus drey Körnern herausnehmen und mit einer Conserva einnehmen kann, wird aber gar selten gebraucht.

Rigor, **ein Schauer** oder **kleiner Frost** über den ganzen Leib, dergleichen man bey Antritt der Fieber zu erfahren pflegt.

Rimula Laryngis, **die Ritze der Sprachröhre.**

Risigallo, wird von den Italiänern das in der Erde von Natur ausgearbeitete gelbe Arsenikum genannt.

Risus, **das Lachen**, daher kommt

Risus Sardonius, ein krampfartiges Ziehen der Lippen, da es scheinet als lachten die Patienten. Ein schlimmer Zufall in hitzigen Fiebern.

Rival, ist ein Baum in Südamerika, der mit breiten und harten Dornen ganz besetzt ist, dessen Blätter, wenn sie gekaut werden, für ein allgemeines Hülfsmittel wider alle Augenkrankheiten gehalten werden. Seine Frucht ist süß und angenehm. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande rc. XVI. Band p. 129.

Rizoli-

Rizolithus, versteinerte Wurzel, ist eine Wurzel von Pflanzen oder Bäumen in Stein verwandelt.

Rob, Roob, auch Roab, ein dick eingesottener Saft; dergleichen werden auch von guten Hausmütterchen, als *Rob Cydoniorum*, Quittensaft oder Brod, *Rob Juniperi*, Wachholdermus, *Rob Sambuci*, Hollundermus, zur guten Hausarzeney jährlich gekochet. Gemeiniglich thut man zu ℔x. Rob ℔iß. Zucker. Ueber diese findet man noch in den Officinen, Rob Acaciæ nostratis, de Agresta, Berberum, Cerasorum, Ebuli, Mororum, mit Honig und Zucker, Nucum, Ribium und Vini.

Roborantia, stärkende Mittel, sind entweder äußerliche oder innerliche; von den innerlichen siehe Analeptica und Confortantia: die äußerlichen aber sind, welche durch Diluiren und Resolviren die Zähigkeit der Säfte verbessern. Also gehören hieher die Diluentia und Resolventia, item Fotus aus Marrub. Hyssop. Ruta, Roremarin. Menth. Salv. Meliss. Thym. Serpill. Majoran. Lavendul. Spic. Flor. Stœchad. Spir. Corn. Cervi, Lumbricor. terrestr. Formicar. etc.

Robur, die Kraft und Stärke eines Gliedes.

Rochetta, Roquette, das orientalische Pülverchen der Glasmacher, ist nichts anders als die orientalische Soude, so aus Syrien kommt, und in grauen Stücken gebracht wird, welche besser ist, als die von Tripoli, so in blauen Stücken kommt. Die ganzen Stücken heißen Roquette, und gestoßen, das orientalische Pülverchen.

Rocu, ein großer Baum in Surinam, welcher hellrothe Blumen trägt, wie die europäischen Aepfelbäume. Wenn sie abfallen, so machen sie langen und runden, mit Spitzen, wie die Castanienschalen bedeckten Schoten Platz. Diese Schoten enthalten schöne rothe Körner, die man in Wasser einweicht. Die Farbe zieht sich davon heraus, und senkt sich zu Boden. Man gießt das Wasser sachte ab, und nimmt die Farbe, welche davon abgesondert bleibt, und läßt sie trocken werden. Die Indianer brauchen sie, sich allerhand Farben damit auf die Haut zu machen. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 306.

Roquette, s. Rochetta.

Rorella, s. Ros solis.

Rosa, s. Erysipelas.

Rosa, die Rose, ist eine bekannte Blume mit fünfblätterich regulairen Blumen, was die einfachen betrifft, welche allemal zum Maaß der Blätter Zahl angenommen werden, dieweil die gefüllten Blumen einer Kräuterart das Geschlecht nicht verändern. Deren sind mancherley, und werden getheilet in rothe, leibfarbene, weisse, gelbe und bunte Rosen. Die rothen sind wieder einfache oder gefüllte, blutrothe, Sammet- oder Provinzrosen, *Rosa rubra simplex*, und *plena*. Die leibfarbenen sind entweder gemeine Centifolien, *Centifolia vulgaria*, oder große holländische Centifolien, *Centifolia Batavica*, oder blaßrothe Zuckerrosen, *rubra pallidiora*, oder Monatrosen, *menstrua*. Die weißen sind entweder frühe, gemeine, einfache, gefüllte und halbweiße Rosen, *Rosa alba, praecox, vulgaris*, oder späte einfache und volle Herbstrosen, *Rosa serotina*, *plena* oder *simplex*, oder groß und kleine, einfache und gefüllte Mosch- oder Damascenerrosen, *Rosa Damascena major et minor flore simplici et pleno*. Die gelben sind entweder einfache, oder gefüllte, *Rosa lutea simplex*, und *plena*. Die bunten sind groß und klein, *Rosa versicolor major* und *minor*. Es giebt auch noch andere Rosen, als die Zimmetrosen, *Rosa cinnamomea*, türkische zinnoberrothe Rosen, *Rosa Turcica*. Sie werden überall in Gärten unterhalten, insgemein

mein kühlen sie. Die rothen getrockneten ziehen zusammen, die frischen laxiren, stärken sonderlich das Haupt, die leibfarbenen laxiren, die weißen ziehen zusammen, stärken; insgesammt aber dienen sie wider allerhand Flüsse, Fieber, Durst. Das Gelbe in den Rosen trocknet, ziehet zusammen, und ist dem Zahnfleische sehr dienlich, wird deswegen unter die Zahnpulver genommen. Die vornehmsten Praeparata von den Rosen sind Acetum, Aqua destillata, Balsam. Conserv. Electuar. Morsuli, Rotul. Man. Christi, Oleum dest. und infus. Species, Spiritus, Syrupus, Mel, Tinctura und Unguentum rosatum.

Rosa aquatica, ist die Nymphaea.

Rosa asinina, s. Poeonia.

Rosa antumnalis, ist die Malva arborea.

Rosa Benedicta, s. Poeonia.

Rosa Hierichuntea, Rose von Jericho, ist eine Art Thlaspi, dessen getrocknetes Sceleton sich im Wasser ausbreitet.

Rosa Indica magna, s. Tagetes.

Rosa Mariana sativa, s. Lychnis coronaria.

Rosa S. Mariae, s. Poeonia.

Rosa sylvestris, Rosa provincialis, auch Cynorrhodon, besser aber Cynosbates genannt, hat einen guten Platz in der Materia Medica, und verdient einen Vorzug unter den Urin treibenden Mitteln, da derselben Früchte (Fructus Cynosbati) oder Hahnbutten, vermöge ihres annehmlichen Acidi, den Urin und Gries mächtig treiben.

Rosette, wird von den Franzosen eine mit Brasilienholztinctur bereitete rothe Kreide genannt.

Rosmarinus, Libanotis coronaria, Arbor Mariae, Rosmarin, Weihrauchwurzel, Meerthau, die Blumen, welche irregulair einblätterricht sind, werden besonders *Anthos Flores* genannt. Die Blätter und Blumen stärken das Haupt, die Mutter und das Herz, dienen wider die Flüsse, blöd Gesicht, Schwindel, Schlag, Schlaffsucht, Verstopfung der Leber, Milz, Mutter, Gelbsucht, weißen Fluß, Aufsteigen der Mutter, Unfruchtbarkeit, Aufblähen des Magens; äußerlich sind sie gut wider die Flüsse, Pest, schwach Gehör. Die Asche dienet in Zahnpulver wider die Mundfäule. Praeparata sind Aqua destillat. Spiritus, oder das sogenannte ungarische Wasser, Mel anthosat. Oleum destillatum, Balsamus, Conserva und Species.

Ros Solis, Rorella, Sponsa solis, Spongia solis, Sonnenthau, ein niedriges Pflänzchen mit sauersüß schmeckenden Blättern, welche mit rothen Fäschen, wie mit Haaren, bedeckt, und ausgehöhlet sind, in Form eines Löffels, daher der Thau sich darinnen sammelt, und dem Kräutchen den Namen gegeben. Aus der Mitte sprosset ein einziger Stengel ohne Blätter, welcher fünfblätterricht regulaire Blumen trägt, worauf eine spitzige trockene Frucht folget. Die Schäfer hüten sich vor Triften, wo dieses Kräutchen wächst, weil, der Sage nach, das Vieh davon siech wird. Es ist eine besondere Schärfe in dem Kraute. Man hat davon einen abgezogenen Spiritum, welcher Ros Solis heißet. Es zermalmet den Stein, führt das Wasser aus, stärket das Herz, die Leber und den Magen, stillet die Hauptschmerzen, so von Hitze herrühren. Aeußerlich dient es wider die Zahnschmerzen.

Rotatio, das Herumdrehen, ist eine Art vom Schwindel.

Rotatores Musculi, die das Femur durch ihre abwechselnde Action im Kreis drehenden Muskeln, welche auch Obturatores heißen. Der innere entspringt von der innern, und der äußerliche von der äußerlichen Seite des Foraminis obturatorii an dem Osse Ischium des Pelvis.

Rotula, hat eine zwiefache Bedeutung: 1) bedeutet es die Kniescheibe, siehe Patella. 2) Werden also einige in den Apotheken bereitete

reitete Küchlein genannt; die Art und Weise, wie diese zubereitet werden, ist unter dem Titel Orbiculae zu sehen. Weil alldorten einige Exempel gebrechen, so wird es füglich seyn, solchen Mangel allhier zu ersetzen.

Rotulae Cephalicae. ℞ Spec. Diarrhod. ʒj. Pleris Archont. ʒβ. Eztract. Lign. Aloës ℈j. Ambr. gryſ. ℈β. Succin. alb. præp. ʒβ. C. C. Alcis ſ. △ præp. ℈ij. Ol. Cinnam. gutt. vj. Sacch. alb. in ▽ Roſar. & Lilior. convall. ſol. ℥vj. f. l. a. Rot. Dienen im Schwindel, verwahren vor dem Schlage ꝛc.

Rotulae Dia-Ireos ſimpl. **Küchlein von Violenwurzel.** ℞ Spec. Diaireos ſimpl. ʒj. weißen in Violenwaſſer q. ſ. ſolvirten Zuckers ℥viij. miſche und koche es zur Conſiſtenz eines Tabulati, f. l. a. Rotulæ. Sie dienen in Huſten und Heiſcherkeit.

Rotulae Lac provocantes MYNSICHTI, **milchbefördernde Küchlein.** ℞ Cryſtall. præp. ℥β. Corall. rubr. præp. ʒj. Margarit. præp. Piperis longi ana ʒβ. Ol. Fœnicul. ℈j. Sacchar. in ▽ Nuc. Moſch. ſolut. ℥iij. f. Rotul. alle Tage früh, zur Veſper und bey Schlafengehen 4 bis 5 Stück auf einmal zu nehmen.

Rotulae Lumbricos necantes TIMAEI, **Wurmküchlein.** ℞ Sem. Santonic. ℥β. Turbith. ʒij. Rhabar. ʒiij. Corallin. ʒj. Reſin. Jalapp. ℈j. Ol. Citri gutt. vij. Sacchar. in Aqu. Flor. Perſic. ſolut. ℔β f. Rotulæ.

Rotulae Manus Chriſti ſimplices. ℞ Sacchar. albiſſ. ℔j. Aqu. Roſar. fragrant. q. ſ. koche es zur Conſiſtenz eines Tabulati: thut man noch zuletzt Margarit. præp. ʒβ. dazu, so werden ſie

Rotulae Manus Chriſti perlatae genennet. Sie pflegen den Pulveribus und Potionibus analepticis beygemiſcht zu werden.

Rotulae ſtimulantes MYNSICHTI. ℞ Borrac. Venet. ʒj. Sem. Lingu. avis ʒj. Boleti cervin. Carnis Stinc. mar. ana ʒβ. Piper. long. ℈j. Cantharid. corpor. Olei Cinnamom. ana ℈β. Sacchar. alb. in Aqu. Rad. Satyrion. und Anthos ſolut. ℥vj. f. Rotul. Sind ſehr gut wider die männliche Unvermögenheit. Doſis ʒj. bis ij.

Rotundus ſeu *Teres Muſculus*, major et minor, zwey Muſkeln des Humeri, welche denſelben an die Bruſt ziehen, oder gegen den Rücken lenken, und mit dem breiten Rückenmuſkel (Latiſſimus dorſi) einerley Dienſt thun. Sie entſtehen von dem untern Theile der Scapulae, und endigen ſich unter dem Kopfe des Humeri.

Rubedo, **eine Röthe, rothe Farbe,** ſonderlich im Geſicht.

Rubefacientia, **rothmachende Mittel,** werden von ihrer Wirkung alſo genannt, weil ſie, wenn ſie aufgelegt ſind, eine Röthe auf der Haut machen, ſelbige aber doch nicht durchfreſſen. Sie thun ſolches in Anſehung ihrer Schärfe, nach welcher ſie eine Entzündung der Haut erregen. Solche ſind Flammula Jovis, Ranunculus cauſticus, Urtica viridis, Semen Sinapi, Urtic. Naſturt. Euphorb. Sagapen trocken Pech, alle ſcharfe Aromata; Pfeffer, Coſtus Arabic. Radix Allii, Ari, Cepar. Cyclamin. Tauben- und Hühnerkoth; ſo gehören endlich auch hieher die Dropaces und Picationes.

Rubeola, ein der Rubia oder Färberröthe verwandtes Kräutchen, gleicher Farbe an der Wurzel, gleichen Charakters, nur daß es keine Beeren, ſondern zwey bloße trockene Saamen trägt; wächſt an bergichten und ſonnenreichen Orten. Es zertheilet, und wird in Gurgelwaſſern gebraucht.

Rubeta, **die Erdkröte, Hausunke,** iſt eine Kröte, ſo unter der Erde in den Häuſern unter den Dielen wühlet. Sie iſt grau, mit ſchwarzen Puckeln, wie kräzig, hat einen dicken Leib.

Rubeta aquatica, **die Wasserkröte,** lebt im Waſſer, iſt dunkelfarbig auf dem Rücken, und an dem Bauche bleich.

Rubeta flammea, die Feuerkröte, ist die größte Art, auf dem Rücken dunkelbraun oder nußfarbicht, auf dem Bauche bleichgelb, mit allerhand, meist aber rothen Flecken besprengt; lebt auch im Wasser.

Rubia Tinctorum, Rubia sativa, infectoria, Flos tinctorius, Erythrodanum, Röthe, Färberröthe, Kliebenkraut, Heidenschmuck, ein bekanntes Kraut, dessen Charakter theils in den sternförmig um den Stengel stehenden Blättern, als den einblätterichten regulairen drey- bis viermal getheilten Blümchen bestehet. Die zwey bloßen Saamen, so darauf folgen, sind saftig, gleich einer Beere. Die Wurzel ist zum Färben geschickt. Man braucht sie auch zu Decoctis in Brüchen, Verwundungen, Fall von einer Höhe, Gelbsucht, Cachexie und Verstopfung der Eingeweide. Man hat neuerlich gefunden, daß der Thiere Knochen, welchen das Pulver dieser Wurzel unter das Futter gemenget worden, rosenfarbig werden, die Thiere selbst aber davon mager werden, und sterben.

Rubicilla, Pyrrhula, Gimpel, Blutfinke, Thumpfaffe, Rothfinke, Rothschlegel, ein kleiner Vogel. Er hat bis auf die Augen herunter einen kohlschwarzen Kopf, einen schwarzen, dicken und stumpfen Schnabel; die ganze Brust ist ziegelroth, wo die Röthe aufhöret, da fangen weiße Federn an, welche sich bis an den Schwanz erstrecken. Der Schwanz ist auch schwarz. Der Größe nach giebt es dreyerley Gattungen. Die größte Gattung wird an Größe einer Weindrossel nicht viel nachgeben; die andere Gattung kommt den Aemmerlingen gleich, und diese heißt man Hellschreyer, sind die gemeinsten; die dritte Sorte ist die kleinste, und nicht größer als ein Hanssperling.

Rubigo, der Rost, so sich an das Eisen setzet.

Rubinus, der Rubin, ist ein durchsichtiger Stein, von einer reinen Scharlach- oder Carminfarbe, und je feuriger, je besser er ist; wenn er aber eine gelbe an sich hat, so wird er für einen Granat oder Hyacinth ästimiret; kommt aus Ceylon, ist sonsten, wenn er groß, auch in hohem Werthe. Wird in giftigen Fiebern für eine Herzstärkung gehalten, kommt mit unter das Electuarium de gemmis, und ist einer von den fünf fragmentis lapid. pretios.

Rubinus candicans, Balasius SCHWENCKFELD, Rubis Balais, ein weißlichter Rubin.

Rubrica, heißt eben, was Impetigo.

Rubrica fabrilis, Röthelstein, ist eine schwere dunkelrothe Erde, eines anhaltenden Geschmacks, kommt beynahe mit dem Blutstein überein, wird auch wider diejenigen Krankheiten, wo der Blutstein gut ist, gebraucht. Ohne die gemeine Sorte hat man noch eine zärtere, welche sich spalten, und wie das Reißbley in Holz einfassen läßt, wie es aus England zum Zeichnen gebracht wird.

Rubrica fabrilis, in ferrariis metallis reperta. PLIN. Hist. Nat. 36. 6. Röthel, eine färbende eisenhaltige Bergart.

Rubus, ein Kräutergeschlecht mit fünfblätterichten regulairen Blumen; der Pistill wird eine mit vielen Körnern gefüllte Beere, süßen Geschmacks. Uns sind bekannt, der hochwachsende, der niedrigwachsende gemeine *Rubus*, der Rubus Idaeus, die Himbeere, der Chamae rubus; eine niedrige Art Brombeeren. Wir haben in Officinen die Aq. destill. den Syrupum und Spiritum. Der Syrupus Rubi idaei emeticus ist ein Brechmittel, und wird aus dem Himbeersafte gemacht, wenn er mit dem Hepate Antimonii infundirt worden.

Rubus idaeus minor, s. Fragaria.

Ructatio, Ructus, das Aufsteigen, Aufstoßen des Magens, ist eine verdorbene Bewegung des Magens, so von einer starken Fermentation herrühret; daß also die Dünste und Blähungen durch den Mund ausgestoßen werden.

werden. Wie nun dieses insgemein von sauren Cruditäten und andern Flatulentis herkommt, also kann es nicht besser corrigiret werden, als wenn man Absorbentia, wie Lapid. ♋, Corall. C. C. ust. Matr. Perlar. Cret. ▽ sigillat. Croc. Mart. Ol. ♀ p. d. und Carminativa, wie Sem. Anisi, Fœnicul. Cumin. Bacc. Laur. Cortic. Aurantior. Radic. Galang. Zedoar. Calam. aromatic. Spir. Nitri dulc. Elixir. Carminativ. Aq. Mastich. etc. gebrauchet.

Rudicula, ein hölzerner Stab oder Spatel, die fließenden Medicamente zu untermischen und umzurühren.

Ruga, eine Runzel oder Falte des Gesichts, der Stirn oder Haut.

Rugitus ventris, das Kurren und Murren im Leibe, kommt von verschlossenen Winden her: wider die Winde brauche man kurz vorher angeführte Carminativa. Man öffne den Leib mit Clystieren, und bediene sich äußerlich des Reibens am Unterleibe mit einer Salbe von Axung. Castor. und wohlriechenden Oelen.

Rumex, ist der alte Name des Lapathi und der Acetosae oder des Sauerampfers.

Rumex aquaticus, Lapathum aquaticum, Hydrolapathum, Wasserampfer, Grindkraut, Dockenkraut, hat Blätter, Blüthe und Saamen wie der spitzige Mangold, wächst in Wassergräben und Pfützen. Die Blätter ziehen zusammen, und dienen wider die Entzündung, hitziges Podagra, Krätze, Grind. Die Wurzel erweichet den Leib, und zertheilet die Gelbsucht.

Rumex hortensis, s. Rhabarbarum Monachorum.

Rumex LINNAEI, ist Lapathum und Acetosa.

Rumex rubens, Lapathum sanguineum, rothe Mengelwurzel, Drachenblut; die Blätter hiervon geben einen blutrothen Saft, der Saame aber dienet wider Bauch- und Mutterfluß.

Rumex unctuosus, ist Bonus Henricus.

Ruminantia, wiederkäuende Thiere, welche vier Mägen, nämlich den Omasum, Abomasum, Ventrem und Ventriculum haben, und aus dem ersten die Speise durch den Oesophagum wiederholen und nochmal käuen, daher auch derselben Oesophagus aufsteigende Cirkularfibern hat. Die Thiere haben gespaltene Klauen, und haben insgemein Hörner, jedoch macht das Cameel eine Ausnahme, welches fingerförmige Klauen und keine Hörner hat, und gleichwohl wiederkäuet.

Rupicapra, Dama, Steinbock, Gemse, ein wiederkäuend Thier mit gespaltenen Füssen, und gedrechselten überbogenen Hörnern, scharf sehenden Augen, meistens einem braunrothen Felle, einer gesternten Stirne, und einem haarichten, schwarzen, runden und kurzen Schwänzchen, von besonderer Geschwindigkeit über die Felsen zu klettern; sie sind in der Schweiz, den pyrenäischen Gebirgen und Alpen anzutreffen, haben in ihren Mägen runde Kugeln, die man Aegagropilas nennet, und führen oft schöne Bezoarsteine bey sich, die den orientalischen nichts nachgeben, und wider die Pest, Gift und giftige Krankheiten gebraucht werden. S. Aegagropilae.

Ruscus, Bruscus, Chamaemyrtus, Daphne, Myrtacantha, Scopa regia, Mäusedorn, stechende Palmen, Brustwurzel Dornmyrten, scharfer Myrtus, wilde Myrten, ein Kräutergeschlecht, dessen Blumen mit dem Blatte selbst wachsen. Die Blümchen sind dreyblätterich, und der Kelch hat ebenfalls drey Blätter, daher es das Ansehen gewinnet, als wenn es eine sechsblätterichte Blume wäre. In Italien wird diese Staude statt der Kehrbesen gebrauchet. Blätter und Früchte in Wein gesotten, treiben den Urin und Menses, zerbrechen den Stein, dienen

wider die Gelbsucht. Die Wurzel wird unter die quinque radices aperientes gerechnet. Es gehören hierher Ruscus myrtifolius aculeatus, der *Ruscus* mit stachlichten Myrtusblättern, Ruscus fructu summis ramulis insidente, mit Beeren auf dem obersten Theile der Aestchen, Uvularia, das Zäpfchenskraut.

Rusma, heißt eine Art des haarätzenden Mittels, welches von den türkischen Weibern, die Haare hinwegzubringen, gebrauchet wird; D. WEDELIUS hält dafür, daß es aus Auripigment und lebendigem Kalk bereitet werde.

Rusticula minor, Feldschnepfe, Grasschnepfe, ist von der andern Art Schnepfen in weiter nichts unterschieden, als daß sie niemals so groß wird.

Ruta, die Raute, ein Kräutergeschlecht mit vierblättericht regulairen Blumen, und vierfacher trockener Frucht, wiewohl die mittelste Blume und Frucht jedesmal fünf Theile hat. Wir haben die gemeine Raute, die *Chalepensem*, deren Blumenblätter mit Haaren besetzt sind, die dünnblätterichte grün- und weißgestreifte. Die Raute ist ein gewürztes Kraut, dessen Oleum destill. unter die Nervina gehöret. Man hat den Rauteneßig, welcher in der Pest als ein bewahrendes Mittel hochgeachtet wird.

Ruta capraria, s. Galega.

Rutabulum, ein Rührhaken, ein chymisch Instrument, da an dem einen Ende ein Löffel, an dem andern aber ein Kratzer ist.

Ruyschiana, Pseudochamaepytis, es kann keine Chamaepytis seyn, weil es einen Helm in der Blume hat, welche bisweilen dreymal eingeschnitten ist. Es trägt schöne blaue Blumen. Das Kraut ist niedrig, und hat enge Blätter wie Rosmarin.

Rythmus, der Gang und Schlag des Pulses.

S.

S. Allein, oder auch so gesetzet, wird in allen Recepten gefunden, bedeutet signetur, es werde gezeichnet oder tituliret, das ist, was es für eine Arzeney sey, und wie sie gebrauchet werden solle, z. E.

℞ Amygdal. dulc. excortic. ℥vj. Sem. 4. frigid. maj. ana ʒj. Papav. alb. ʒij. cum ▽ flor. Nymph. q. s. f. Emuls.

S. (dieses S. wird nun hierunter verstanden.) Kühlende und ruhebefördernde Mandelmilch, dann und wann einen Löffel voll davon zu nehmen.

S. A. oder s. a. wird bey einigen Recepten, sonderlich bey dem Elixir Proprietatis s. a. gefunden, heißt sine acido, das ist, ohne Säure, nämlich daß es das ohne Säure bereitete Elixir seyn soll. Ferner heißen auch diese beyden Buchstaben secundum artem, nach der Kunst, das ist, daß es nach der Apotheker- oder chymischen Kunst bereitet werde. S. st. heißt sine stipitibus, ohne Stiel; wird meistens bey den fol. Sennae gebraucht. s. s. s. heißt stratum super stratum, eine Schicht um die andere.

ß. bedeutet so viel als die Hälfte eines Dinges, und wird gleicher Gestalt sehr oft in den Recepten gefunden, z. E. ℥ß. ʒß. ℈ß.

Saamuna, ein schöner Baum in Ostindien, hat aber eine seltsame Gestalt, denn es hat zwar das obere und untere Ende des Stammes einerley Dicke, die Mitte aber eine gedoppelte, und ist so bauchicht als ein Faß. Das Holz ist dornicht, äußerlich grau, inwendig weiß, markig, und so voller Löcher als Kork; die Blätter sind länglich, äderich, ausgezackt, und es hängen allemal fünf an einem langen Stiele beysammen. Seine Früchte sind länglichte Schoten, darinnen rothe Erbsen liegen. Wenn die Dornen noch grün sind, so schneidet man sie ab, und macht einen vortrefflichen Saft daraus, welcher das Gesicht stärket, die

Entzündung und das Triefen der Augen vertreibt. Allgemeine Historie der Reisen 2c. XII. Band p. 684.

Sabauce, ist ein Gewächs in Brasilien, dessen Frucht viel größer als zwey Fäuste, und von der Gestalt eines Bechers, welcher kleine Kerne vom Geschmacke und der Gestalt einer Mandel enthält. Allgemeine Historie der Reisen 2c. XVI. Band p. 289.

Sabina, **Sevenbaum, Siebenbaum, Sadebaum, Jungferrosmarie, Mägdeblume, Kindermord**, ist zweyerley, **gemeiner unfruchtbarer**, oder das **Männchen**, *Sabina sterilis mas*, und **fruchttragender**, oder **Weibchen** *Sabina baccifera, foemina*. Sabina mas, ist ein mittelmäßig Bäumchen, dessen Blätter den Tamarisken nicht unähnlich, jedoch steifer und stachlichter sind, haben einen starken Geruch und scharfen Geschmack, bringt keine Frucht. Sabina foemina ist diesem an Gestalt nicht ungleich, allein die Blätter sind nicht so steif und stachlicht, trägt Beeren, so anfänglich grün, nachgehends schwarzblau werden, und so groß sind als die Wachholderbeeren. Beyde werden in Gärten geheget, und grünen stets. Die Blätter treiben stark den Urin, Menses und die Geburt, dienet wider die Verstopfung des Urins, Heischerkeit, Engbrüstigkeit; äußerlich sind sie wider die Gebrechen der Mutter gut, verhaltene Menses, Hauptgrind, um sich fressende Schäden und Flüsse, Unsinnigkeit. Die Asche davon ist gut wider die Rose; das von der Asche gebrannte Wasser dient wider die Flecken des Gesichts. Praeparata sind ♎, Extract. und Oleum.

Saccharum, **der Zucker**, ist ein süßer Saft, welcher aus den Zuckerröhren gepresset, auch künstlicher Weise zur gehörigen Dicke gesotten und gesaubert worden. Das Ausdrücken des Safts geschiehet auf besondern hierzu erbaueten Mühlen, welche aus drey hölzernen und auswendig mit eisernen Blechen umgebenen Rollen bestehen, davon die mittelste noch so lang als die andern ist, wodurch oben zwey lange Bäume durchpaßiren, welche, von zwey Ochsen gezogen, das ganze Werk treibet. Indem sich nun diese Walzen umdrehen, so werden von den sich dabey befindenden Mohren die Zuckerröhren zwischen dieselben häufig hineingestoßen, da denn die Rollen dieselben zerknirschen, und zugleich zur andern Seite auswerfen. Der Saft indessen rinnet in ein sehr groß Gefäß, welches darunter stehet, von dannen er durch Hülfe eines kleinen Canals, oder Rinne, in den ersten und größern Kessel geleitet, ein wenig warm gemacht, und ungesotten abgeschäumet wird. Nach diesem thut man ihn wieder in einen etwas kleinern, und dann wieder in noch kleinere Kessel, bis er ganz ausgekochet und zur Vollkommenheit gebracht worden, worauf er, weil er noch warm ist, in gewisse Formen gegossen wird. Hieraus werden nun durch wiederholtes Raffiniren die Zuckerhüte verfertiget, und in 2. 3. 4. bis sechspfündige sortiret. Je kleiner die Hüte sind, je besser ist er auch. Bey uns sind die besten die Canarienzucker, die andern werden Refinat genennet, welche verschiebene Sorten haben. Es pfleget auch der Zucker nach den Orten, wo er herkommt, unterschieden zu werden, dahero ist

Saccharum Canariense, **Canarienzucker**, dieser kommt dem Maderizucker nahe bey, wird von den Canarieninseln also genennet, dessen findet man bey den Specereyhändlern verschiedene Sorten.

Saccharum Maderiense, **Maderizucker**, kommt von der Insel Madera, ist der beste und feinste Zucker, und hat vor andern den Vorzug.

Saccharum Melitense, **Meliszucker**, kommt aus der Insel Maltha, kommt dem Canarienzucker an Härte sehr nahe, ist aber grauer, und nicht so weiß.

Saccharum Thomaeum, **Thomaszucker**, soll aus der Insel S. Thomä gebracht werden: POMET aber berichtet, daß er aus dem Syrup der großen Zuckerhüte gemacht werde, und also eine Art der Cassonade sey. Ist gemeiniglich roth, und wird deswegen *Saccharum rubrum*, **der rothe Zucker** genennet, muß fein trocken seyn, und nicht nach Brand schmecken. Weil aber aller Hutzucker noch sehr schleimet, so ist er zu größerer Reinigkeit zu bringen, und pfleget der

Saccharum candum, oder **candirte Zucker**, davon gemacht zu werden, dessen ist zweyerley, als

Saccharum candum album, **der weiße Zuckercandi**, wird von dem besten Maderi- oder Canarienzucker gemacht, welcher geschwind mit Wasser über dem Feuer zerlassen und syrupisiret, alsdann in ein mit vielen Zweghölzern belegtes Gefäß geschüttet, und 15 bis 20 Tage in eine warme Stube wohl zugedeckt, gesetzet wird, in welcher Zeit der Zucker sich anhängt, und sich schön candisiret; der übrige Saft wird weiter gekocht, und wie zuvor übergeschüttet. Von dem letzten, welcher zu oft und viel gekocht wird, entstehet der

Saccharum candum rubrum, **rothe Zuckercandi**, welcher auf eben solche Weise auch aus dem rothen Zucker oder Thomaszucker gemacht wird. Aller Zucker insgemein dienet wider Brustbeschwerungen, Verwundungen des Magens, Gedärme, Nieren- und Blasenstein. Weil aber der Zucker eine scharfe Säure bey sich hat, welche auch die Zähne schwarz frißt, so muß er nicht gar zu sehr gebraucht werden; äußerlich heilet der Zucker alle Wunden und Löcher, und ist zu den Augen, rinnenden Ohren rc. ein gut Mittel.

Saccharum Lactis, **Milchzucker**. Wenn das Serum Lactis mit Cremore Tartari gemacht worden, inspißirt und crystallisirt man das Molken, und diese Crystallen heißen Milchzucker. Ein gut Mittel wider die Schärfe des Bluts. Dosis ℨj.

Sacharum penidium, **Penidzucker**, wird aus gemeinem Hutzucker oder auch Cassanzucker gemacht, welcher mit Brunnwasser über dem Feuer durch Eyweiß clarificiret, und so lange bis er bricht oder fleucht, und nicht an den Zähnen hangen bleibt, gekochet, nachgehends auf einem mit Mandelöl angemachten Marmor zu einem Teig gewalzet, an einen Haken gehangen, und mit Kraftmehl zu langen Seilern gewunden wird: wird den kleinen Kindern, wenn sie Keuchen und Husten haben, ingleichen mit Mandelöl den Leib zu öffnen, gegeben.

Saccharum, oder *Sal Saturni*, **Bleyzucker** oder **Salz**, ist ein durch das Acidum des Weineßigs penetrirtes, und zu einem Salz gemachtes Bley; dazu ℞ Plumb. calcin. oder Minii, oder Ceruss. ℔iij. oder jv. pulverisire es, schütte es in ein groß gläsern oder irdenes Gefäß, gieße destillirten Weineßig vier Finger hoch darauf, so wird sich eine Effervescenz ohne sonderliche Hitze erregen. Laß alles zusammen in einem warmen Sand zwey bis drey Tage digeriren, und rühre die Materie immer mit um, darauf laß sich solche setzen, und gieße das Wasser neigungsweise davon ab. Gieße neuen destillirten Weineßig auf das in dem Gefäß gelassene Bleyweiß, und verfahre wie vorhin, und fahre mit Aufgießung des destillirten Weineßigs und hangender Abgießung des Liquoris so lange fort, bis ungefähr die Hälfte der Materie aufgelöset ist. Thue alle diese Impraegnationes zusammen in ein steinern oder gläsern Geschirr, laß sie übern warmen Sand ausdampfen, und zwar bey einer gelinden Hitze, ungefähr $\frac{2}{3}$ Feuchtigkeit, oder so lange, bis sich ein klein Häutchen zusammenziehe: nimm alsdann das Gefäß ganz sachte vom Feuer weg, und laß es unbeweglich stehen und abkühlen, so werden weiße Crystallen daraus werden. Nimm diese

daraus weg, laß den Liquorem, wie zuvor, abrauchen und wieder abkühlen, und fahre mit dem Evaporiren und Crystallisiren so lange fort, bis man das Salz alles mit einander herausgezogen: laß es darauf an der Sonne trocknen, und hebe es in einem gläsernen Gefäß auf. Es dienet äußerlich mit Pomade wider Entzündungen; innerlich aber dienet es wider die Bräune, die Menses, Haemorrhoides und den Durchfall zu stillen. Die Dosis ist von gr. jv. bis vj. auch wohl ℈ß.

Saccus, Sacculus, **ein Sack, Säckchen**, wird eine gewisse Art des Medicaments, welches aus zerschnittenen Kräutern, Blumen, Hölzern, Rinden, Gewürzen rc. bestehet, und entweder trocken, oder mit einem dazu dienlichen Wasser befeuchtet, in einen linnenen Sack gethan, dann aufgeleget, benennet. Solche Säckchen werden zu verschiedene Nutzen auf den Magen, Herz, Unterleib, in der Gegend der Nieren rc. geleget, z. E. wider die Colik:

Rec. Fol. Lauri, Herb. Meliss. Flor. Chamom. ana Mij. Radic. Calam. arom. Zedoar. Sem. Carvi, Cumin. ana ℥iij. Cortic. Aurant. Citri ana Miß. Incis. contus. grosse, misce et insue Saccul. D. S. Erwärmende und schmerzstillende Säckchen über den Leib zu legen.

Saccus lacrymalis, **der Thränensack**, die Erweiterung der Thränenpuncte in ein Wasserbehältniß, welches durch den beinernen Nasencanal bis in die Nase unter das unterste Os spongiosum gehet, und die Thränen dahin leitet.

Sacondra, ist eine Art Sommer- oder Buttervögel auf der Insel Madagascar, so von gewissen Käfern, Meskiten genannt, herkommen, die sich an eine besondere Art Bäume halten, und daran wie kleine weiße Blümchen sitzen, endlich aber in Buttervögel verwandelt werden, die von mancherley Farben, roth, grün, auch wohl vermischt anzutreffen, und auf den Blättern des Baumes, darauf sie sich halten, und der von ihnen den Namen Tentele Sacondre bekommen, ein Honig ansetzen, so süßer als Zucker ist.

Sacramalon, ist der Name eines Küchenkrautes auf den Antillen; es erhebt sich 5 Fuß hoch. Sein Blatt, das einzige, das man davon essen kann, ist ungefähr 6 Zoll lang, wenig mit Adern versehen, dick und sehr grün. Der Stengel ist nicht über eines Fingers dick. Er beladt sich mit vielen Dolden, als mit kleinen Blumenbüschen, worinnen das Grüne, Rothe, Violettene, Purpurfarbene auf eine angenehme Art vermischt sind, und welche sich in kleine violettene etwas in Purpur fallende Früchte von der Größe einer Erbse verwandeln, die in einer dünnen und glatten Haut, wie der Trauben ihre, ein weiches, wässerichtes Wesen von einem unangenehmen Geruche enthalten, in dessen Mitte eine Art von ziemlich trockener Mandel wächst, welche der Saame der Pflanze ist. Allg. Hist. der Reisen rc. XVII. B. p. 708.

Sacrolumbaris Musculus, ein Muskel, welcher sowohl den Rücken hebet und strecket, als auch die Ribben abziehet und die Brust erweitert, dahero er auch zu den Musculis respirationis gehöret. Er entstehet von der Spina des Ilii, und einem Theil des Ossis Sacri, und endiget sich mit seinen Tendinibus in jede Ribbe nahe an ihrer Junctur mit den Transversalprocessen der Vertebrarum dorsalium.

Safflor, s. Carthamus.

Saffra, Zaffera, **Zaflor, Zapherfarb**, ist ein bläulichter mineralischer Stein, wird zu Schneeberg in Meissen von Cobaltmehl ein Theil, und rein gestoßener Kießlinge zwey Theile, zu einer so harten und festen Masse gemacht, daß man sie wie einen Stein mit eisernen Schlägeln von einander schlagen muß. Man findet hiervon zwey Sorten, nämlich die ganze und die zu Pulver gestoßene, von welchen jene die feine, diese aber die gemeine genennet

nennet wird; sie muß beyderseits eine schöne bläuliche Farbe haben; es wird den Gläsern die blaue Farbe damit gegeben; auch wird das gemeine Porcellain damit gemalet.

Sagapenum, auch Serapinum genannt, ist ein durchscheinendes Gummi, so äußerlich gemeiniglich röthlichgelb, inwendig aber weißlich aussiehet, hat einen scharfen Geschmack, und sehr starken und widrigen Geruch, wie Knoblauch, wird meistens aus Persien und Ostindien über Venedig gebracht, rühret von einem Ferulkraut her. Hiervon sind in den Materialkammern zwey Sorten, *in granis*, und *in pane*. Beyde, wenn sie gut sind, müssen weißlich, sauber, durchsichtig seyn, und am Geruch dem der Fichte gleich kommen. Es zertheilet allen zähen Schleim innerlich und äußerlich, führet denselben auch ab, dienet wider den kurzen Athem und Husten, und wegen des starken Geruchs wider die Epilepsie und Mutterbeschwerung, treibet auch stark die Menses: äußerlich ziehet es die Pfeile und anders dergleichen aus dem Leibe, weswegen es D. HOFFMANN für das Hauptstück seines Emplastri magnetici hält. Die Dosis ist ℨβ. In Officinen hat man die Pilul. de Sagapeno, und Oleum.

Sagitta aquatica, **Pfeilkraut**, ein Wassergewächs, welches seiner, einem Pfeile ähnlichen Blätter wegen also heißet. Die Blumen sind dreyblätterricht regulair, worauf viel bloße Saamen folgen.

Sagittalis Sutura, **die Pfeilnath**, siehe Sutura.

Sahanna, ist eben so viel als Vigiliae nimiae. VALESC. de TARANTA Phil. Pharm. l. I. c. II.

Sal, **Salz**, wird durch dieses ⊖ Zeichen angedeutet, ist eine in Wasser auflösliche Erde, welche dem Wasser seine Durchsichtigkeit, indem sie aufgelöset worden, nicht nimmt. Einer bestimmten in seinen kleinsten Theilchen unveränderten Gestalt, maßen auch in dem Blute der Salze Figur beständig bleibet, und nicht zerstöret wird, wie wir an den unveränderlichen viereckichten Figuren des Küchensalzes sehen, welches in dieser Gestalt im Urine wieder gefunden wird. Die Salze können folgendermaßen eingetheilet werden:

Saure Salze,

im Ganzen, Solida nativa, { Vegetabilia, die man essentialia nennet, als ♀, Zucker. Mineralia, alle Vitriole.

im Flusse, Fluida, alle sauren Spiritus, ✳-♌-⦶-⊕-li etc.

Alkalische Salze,

Feuerbeständige, oder Alcalia fixa nativa, alle Salze der Bitter- Stahl- und warmen Wasser, als Sal Sedlicense, Amarum, Egranum, Thermarum; Factitia; alle aus Asche verbrannter Kräuter hervorgebrachte Salze, als ⊖♀, Ciner. clavellati.

Flüchtige, oder Salia volatilia, welche zwar in Kräutern sind, wie derselben Geschmack und Geruch zeiget, aber in ihrem Wesen anders als in brennenden Spiritibus nicht gezeiget werden können, daher sie nur durch Kunst bereitet vorhanden, vor sich, aus allen harten Theilen der Thiere; durch Fäulniß, aus weichen Theilen in Säften der Thiere, nach aus faulenden Pflanzen.

Mittelsalze, welche aus Acido und Alcali bestehen.

Natürliche und selbstwachsende. Das Küchensalz, es sey nun Sal Gemmae, oder marinum, oder fontanum, gegraben, See- oder Brunnensalz.

Gemachte, durch Zusatz des Acidi zum Alcali, als ♀⊕-lat. Arcan. duplicat.

Die natürlichen Salze sind folgende:

Sal

Sal fossilis, candidissimus, cubis majoribus nascens, gegraben Salz, in großen viereckichten Stücken.

Sal fossilis, candidissimus, cubis minoribus nascens, gegraben Salz, in kleinen viereckichten Stücken.

Sal fossilis, rufi coloris, gegraben rothes Salz.

Sal fossilis, subdialibus petris caesus, rupeus, Steinsalz.

Sal nativus, qui nitrum fossile, sal Indus, gegrabener Salpeter, indisches Salz.

Sal nativus, fossilis, ex quo Borax, gegrabener Borax.

Sales salsi fossiles, qui caeduntur prope Cracoviam, gleba rubra, alba, vel utrinque mixta, eademque in nigro alba, pohlnische Salze, aus den cracauischen Salzwerken, theils roth, theils weiß in roth, theils schwarz in weiß.

Sal fossilis Hungariae, gegraben ungarisch Salz.

Sal fossilis, lapidi scissili innascens, ex fodinis aerariis Bottendorffensibus, gegraben Salz, auf einem grauen Schiefer, aus dem Kupferwerk zu Bottendorf.

Sal fossilis, tenuissimis cubis nascens, in lapide molli rubro, klein crystallisirtes Salz, in rothem milden Gestein.

Sal fossilis Polonicus, pellucidus, qui Sal gemmae, pohlnisches gegrabenes durchsichtiges cubisches Salz.

Sal rupeus Indicus, indisches Steinsalz.

Sal nativus, qui spuma nitri, Aphronitrum, in speluncis, molibus destillans, Salpeter, welcher an den Mauern ausschlägt.

Sal nativus, qui nitrum nativum, lapidi simile, ex quo Crysocollam Venetiis conficiunt, gegrabener Borax.

Lapis candidus fossilis, ex quo Venetiis Boracem, praevia ustione, excoquunt, gegrabener Borax.

Sal Alkali, **das rechte wahre** *Sal alkali* wird aus einem fremden Meerkraut, Kali geniculatum, auch Anthylla genannt, bereitet, ist ein weißgraues Salz, in Steinen von unterschiedlicher Größe, und wird in Spanien (wo das Kraut längst dem Meere wächst) durch die Calcination gemacht. Wird in großer Menge auf die Glashütten verkauft, weil ohne dieses kein recht helles crystallinisches Glas zu machen ist; wird auf den Glashütten insgemein Soda, Salicornia, Salsol und Alumen catinum, das ist, **Sauersalz, Schmalzsalz, Aschensalz**, genennet; siehe auch Fel vitri, ingleichen Cineres clavellati.

Sal Ammoniacum, **Salmiak**, wird von den Medicis und Chymicis durch ⊖)(angedeutet; es wird in *factitium*, **bereitetes**, und *nativum*, **natürliches**, getheilet. Von diesem wird gesagt, daß es in Lybien oder Arabien von dem Urin der Cameele in dem heißen Sande durch die Sonnenstrahlen gekocht und gezeuget werde, wenn nämlich die Pilgrimme und Kaufleute mit ihren Caravanen ruheten; solches aber ist noch nicht genugsam erwiesen worden, und scheint vielmehr, daß dasselbige Salz mehrere Gemeinschaft mit dem Sale gemmae, als mit unserm Salmiak, gehabt habe. Doch ist nicht gänzlich zu läugnen, daß sich auch an andern Orten heut zu Tage noch ein natürlich Salmiak finde, indem nicht allein der Berg Aetna in Sicilien dergleichen Salz, so bald weiß, bald gelb, auswirft, sondern es soll auch, wie MERCATUS Metallotheca Vaticana schreibt, bey Pozzuolo, nicht weit von dem Vesuvio, in Italien gefunden werden. Weil aber dergleichen bey uns nicht zu haben ist, als wird aller Orten das

Sal Ammoniacum factitium, oder **der gemachte Salmiak**, gebraucht; solcher ist ein streifigtes, bitteres und scharfes Salz, wird aus fünf Theilen Urin, einem Theil gemeinen Salz, und einem halben Theil Kienruß bereitet. Der

beste ist, welcher recht trocken, schön weiß, mitten und inwendig schön klar, und nicht schwarz, auch nicht viel Grund hat. Der Salmiak in Scheiben ist besser als in Glocken; je größern und penetrantern Geruch er von sich giebt, wenn man ein wenig in der Hand mit lebendigem Kalk oder Pottasche reibet, je besser ist er. Hat eine sehr eröffnende, auf- und ablösende Kraft, wird deswegen wider allerhand Wechselfieber, Abnehmen, Hectik ꝛc. welche von einem verschleimten Magen und Gedärmen herrühren, gebrauchet, er treibet auch Schweiß; die Dosis ist ℈j. Aeusserlich dienet er wider die Bräune in Gurgelwasser, und in den Flecken und Fellen der Haut, wider welche das blaue Wasser oder Aqua Sapphirina zu finden. Man findet auch in den Officinen schöne Praeparata davon, als den Spirit. Salis Ammoniaci simpl. welcher auf deutsch **Salmiak-Riech-** oder auch **Sauf-Spiritus** genennet wird, und entweder mit Pottasche, mit ungelöschtem Kalke oder Weinsteinsalze gemacht wird; den Spiritum vinosum, Anisat. cum Gumm. Ammoniac. succinat. Flores, Sal digestivum SYLVII, etc.

Sal Anatron, s. Fel vitri.

Sal arenaceum, wird **das Salmiak** genennet, weil es unter dem Sande gefunden worden.

Sal commune culinare, **das gemeine Küchensalz**, hat seinen ersten Ursprung von dem Steinsalze, wenn nämlich dasselbe von den unterirdischen Flüssen und dem Regenwasser aufgelöset, und entweder in die Salzbrunnen oder in das Meer geführet wird, dahero denn das *Sal fontanum*, **Brunnensalz**, und *marinum*, **das Meersalz**, herstammen.

Sal Coralliorum, **Corallensalz.** ℞ Corall. rubr. q. v. stoße sie gröblicht, gieße in einem Glase Acet. dest. darauf, bis sich alles solviret; hernach setze die Solution in digestionem Balnei auf 14 Tage oder drey Wochen, darnach ziehe den Eßig ab, bis aufs Trockne, gieße destillirtes Regenwasser darauf, daß es sich solvire, filtrire die Solution, so Feces vorhanden, und destillire sodann das Wasser ab, solvire es wieder in frischem destillirten Wasser, und siede es wieder ein. Nun ℞ Vin. rectific. gieße 3 oder 4 queer Finger breit, nachdem des Salzes viel ist, davon drauf, mache es wohl zu, und digerire es in gelinder Wärme, so solviret es sich auf, und giebt eine schöne gelblichte oder röthliche Farbe, dessen wird in ein Gläschen etwa von 1 oder 2 Loth ein paar Quentchen oder mehr gegossen, und läßt man es am warmen Orte zugebunden stehen, so gehet der Spiritus sachte fort, und erlanget endlich im Fundo das Sal Coralliorum, die Gestalt eines Corallenbaums, und viel andere wunderliche Figuren mehr.

Sal Cyreneum, heißt ebenfalls **das Salmiak**, von dem Lande Cyrenia genannt, allwo es soll gefunden werden.

Sal Ducis Holsatiae, in das Arcanum duplicatum MYNSICHTI.

Sal Essentiale, **ein wesentliches Salz**, ist ein solches Sal, welches aus den Säften der Pflanzen durch die Crystallisation gezogen wird. Hierbey ist zu merken, daß nicht alle Vegetabilia geschickt sind, ein Sal essentiale zu geben, sondern nur diejenigen, welche schmackhaft sind, als Fumaria, Scordium, Absinthium etc. Deswegen schließet gar recht GLAUBERUS Part. II. p. 374. von dieser Arbeit Endiviam, Lactucam, Rosas, Portulac. Nymphaeam etc. aus. Vor allen andern scheinen die Flores Chamomillae hierzu die bequemsten zu seyn, maßen sie, wenn sie drey- oder viermal mit Wein gekocht werden, das Menstruum mit einem sehr merklichen Salz imprägniren. Die Evaporation geschiehet in einer abgebrochenen Cucurbit, oder anderm Evaporirgefäß.

Sal Fixum, **ein feuerbeständiges Salz**, ist dasjenige, welches man nach der Incineration der Kräuter und Calcination derselben Asche

Asche herausbringet, da man die calcinirte Materie in vielem Wasser so lange sieden läßt, bis sich das Salz darinnen auflöset. Man seihet den Fluß durch Löschpapier, hernach läßt man die Feuchtigkeiten so lange von der zurückgelassenen Materie ausdünsten, bis man das Salz trocken auf dem Boden des Gefäßes finde. Weil diese Salia ein lauteres Werk der Kunst sind, so muß man hierzu schmackhafte und bittere Vegetabilia nehmen. Deswegen dienen die wasserreichen Früchte und Pflanzen gar nicht, auch nicht die Antiscorbutica, denn das Sal volatile wird eher durch das Feuer weggetrieben, bevor es sich mit den Wasser- und Schwefeltheilchen vereiniget. Man hüte sich, daß nicht die Incineration der Vegetabilium mit starkem Feuer ohne Unterschied geschehe, wo man nicht will, daß die eigentliche Kraft der Salium verloren gehe, und sie schleunig in einen Fluß kommen. Es ist auch genug, wenn man kalt Wasser auf die Asche zum Extrahiren gießet, einen Tag und Nacht stehen läßt, und die Masse öfters mit einem hölzernen Stöckchen umrühret; nimmt man siedend Wasser, oder läßt mans erst sieden, so wird die weiße Farbe des Salzes verdorben. Wegen der Evaporation des Wassers merke, daß nicht alle Feuchtigkeit wegzutreiben sey, damit die Gefäße nicht von den coagulirten und fast angebackenen Salzen springen. Das Trocknen und Crystallisiren wird durch die Wärme der Sonne vortrefflich befördert. Sind auch nach der ersten Inspißation die Salze nicht rein, so kann man sie wieder ein- oder mehrmal solviren und inspißiren, also hebet man die unreinen Theilchen gar leicht weg.

Sal Fixatum Cornu Cervi. Rec. Sal. vol. C. C. und Corn. Cervi ust. ana ℥iv. mische es wohl, dann sublimire es, das sublimirte Sal vol. C. C. vermische wieder mit so schwer C. C. ust. und sublimire es wieder wie zuvor, wiederhole es zum dritten- und viertenmal, so figirt sich das Sal C. C. vol. und verlieret seinen Gestank. Es ist ein trefflich Mittel wider alle giftige Krankheiten und pestilentialische Fieber. Die Dosis ist bis gr. xvj.

Sal Fontanum, **Brunnensalz**, wird zu Lüneburg, Halle, Friedberg, in der Wetterau und andern Orten mehr auf den Salzsooden vom Salzwasser gesotten.

Sal fossile, und Sal Gemmae, **Steinsalz** genannt, ist ein sehr hartes, helles und durchsichtiges Salz, eines scharfen, salzichten und etwas anhaltenden Geschmacks, und weil es also aus der Erde gegraben wird, so nennet man es Sal fossile, **Bergsalz**, kommt meistentheils aus Pohlen; man findet es auch in Calabrien und Catalonien ꝛc. PLINIUS beschreibet L. 31. 7. Salzberge, aus welchen man wie in den Steingruben das Salz ausgehauen. Es sind dessen unterschiedliche Gattungen, unter welchen immer eine heller als die andere ist; entweder weiß, grau, roth oder auch grünlich, welches aber, daß es am Kupfer Theil habe, verdächtig ist. Diese Farben entstehen daher, wenn dem Steinsalz in der Erde etwa ein Bolus oder andere Unreinigkeiten untermischet worden. Es muß schön groß und in crystallinischen Stücken kommen, welche doch leicht zerspringen, und sich in viereckichte Stückchen schiefern. Wird in der Medicin zu den Clystieren gebraucht, weil es besser als das gemeine Salz stimuliret.

Sal Hypochondriacum, ist ein aus dem capite mortuo des Salmiaks ausgelaugtes Salz.

Sal Indum, dessen gedenken die Alten sehr, und soll in Egypten anstatt der Münze gebraucht werden. BOCCO gedenket auch eines egyptischen Salzes, welches immer in Gestalt einer kleinen Pyramide in der Erde gefunden, und daher *Sal pyramidale Aegypti* genennet wird. Ob nun dieses was sonderliches und mehrers als das gemeine Stein-

 salz,

salz, dessen es eine Art zu seyn scheinet, prästiren könne, stehet dahin; unterdessen ist zu verwundern, daß es heut zu Tage bey den Materialisten nicht zu finden ist.

Sal Jovis, Zinnsalz, ist ein durch das Acidum aufgelöstes, und zu der Gestalt eines Salzes gebrachtes Zinn: dazu ℞ calcinirten Zinnes ℔ij. thue es in eine Matras, und wenn 4 Finger hoch guter destillirter Weineßig drunter gethan worden, so laß es in einem warmen Sand 2 oder 3 Tage digeriren, doch daß die Matras immer dabey umgerüttelt werde; gieße darauf das obere Wasser neigungsweise ab, thue andern destillirten Weineßig auf die rückständige Materie, und laß sie wie vorhin digeriren: gieße das Wasser wieder beugend ab, gieße noch einmal andern Weineßig auf die Materie, und laß sie wieder 3 oder 4 Tage digeriren; filtrire hernach alle diese Imprägnationes und Aufgießungen, und laß sie in einem gläsernen Kolben über einem Sandfeuer, bis $\frac{3}{4}$ Feuchtigkeit weggebracht ist, abrauchen: laß den Ueberrest abkühlen, und trage deinen Kolben ohne Umrühren in einen Keller oder an einen andern frischen Ort: so wird man innerhalb 3 oder 4 Tagen an die Seiten angeschossene Crystallenscheibchen finden; nimm diese aus dem Wasser heraus, laß wieder einen Theil evaporiren, und thue den Rest, wie zuvor, in einen Keller, so werden sich neue Crystallen ansetzen: setze diese Evaporationes und Crystallisationes so lange fort, bis man alles Salz aus dem Zinn herausgezogen, laß es darauf an der Sonne trocknen, und hebe es in einer Phiole auf. Dieses Salz unter die Pomade gethan, hat die Kraft auszutrocknen, und kann man sich sein im Jucken und Schwären bedienen.

Sal Lixiviosum, Laugensalz, ist ein fixes Salz, welches aus den Pflanzen ausgelauget worden. S. Sal fixum.

Sal Marinum, das Meersalz, kommt meistentheils aus Spanien und Frankreich, worunter jenes für das beste gehalten wird. Sie machen zu Rochelle und andern Orten gewisse Salzteiche, welche etwas tiefer liegen als das Meer, und einen lettichten Grund haben, welcher das Salzwasser besser hält, als das sandigte Land. In diesen Salzteichen lassen sie über Winter das Meerwasser stehen, welches sie bey der Sonnenhitze durch gewisse Canäle daraus laufen lassen, wodurch es reiner gemacht, und nachmalen durch die Sonnenhitze coaguliret wird. Will man es sauberer haben, so solvirt man es, und bringt es entweder zu kleinen Crystallen, oder läßt das Wasser gar abrauchen, so, daß, je öfter es geschiehet, je weißer das Salz wird. Dahero findet man auch zweyerley Meersalz, nämlich das schwarze oder grobe, und das weiße oder kleine. Das Meer- oder Brunnensalz wird meistens in der Küche gebrauchet, und ist das beste Gewürz und Balsam aller Speisen. In der Medicin brauchet man äusserlich das geröstete Salz, oder Sal decrepitatum, zu den erwärmenden Säckchen und Fomentis, wider Magenweh, Colik ꝛc. Zum innerlichen Gebrauch ist der Spiritus Salis und der Spiritus Salis dulcis bekannt.

Sal Nitri, oder auch

Sal Petrae, s. Nitrum.

Sal Polychrestum LEMERY, ein vielnützendes Salz; ist nichts anders als ein Salpeter, welcher mit Schwefel von seinem flüchtigen Theil befreyet worden; dazu ℞ Salpeter und gemeinen Schwefel ana q. v. pulverisire und mische es wohl unter einander, schütte ungefähr eine Unze von diesem Mengsel in einen guten zuvor glühend gemachten Crucibel, so wird eine große Flamme auffahren; ist sie hin, so schütte noch mehr, eben so viel Materie hinein, und fahre damit fort, bis das ganze Gemengsel verbrauchet ist; halte das Feuer noch ungefähr 4 bis 5 Stunden,

den, daß der Tiegel immer glühend sey, und schütte ihn darauf in ein kupfern und überm Feuer wohl getrocknetes Becken aus. Ist die Materie wieder abgekühlet, so pülvere und zerschmelze sie in einer sattsamen Quantität Wassers, filtrire die Solution, und laß sie in einem gläsernen Gefäß über einem Sandfeuer bis zur Trockne verrauchen. Siehet das Salz nicht weiß genug, weil es noch Schwefel in sich hält, so muß man es mit einem großen Feuer in einem Tiegel 3 bis 4 Stunden lang calciniren, oder bis es weiß genug ist, und immerzu mit einem eisernen Spatel umrühren, nach der Calcination in Wasser auflösen, die Solution, Filtration und Evaporation wiederholen, so bekommt man ein sehr reines Sal. Der Rest in dem Filtro wird als etwas Unnützes weggethan. Dieses Sal purgiret die Serositäten von unten, und auch manchmal durch den Urin. Dosis ʒß. ad j.

Sal Privilegiatum, ist das Sal Tartari.

Sal Philosophicum, und sacerdotale, sind gemeine mit Gewürze, als Pfeffer, Zimmet, Zittwer, Galgant, Fenchel ꝛc. vermischte Salze, werden wider schwachen Magen, und die Dauung zu befördern, gebrauchet.

Sal Pyramidale Aegyptiacum, siehe Sal Indum.

Sal Saturni, ist Saccharum Saturni.

Sal de Seignette. ℞ Sodæ hispan. ℔j. reibe sie zu einem subtilen Pulver, und koche sie mit 10 bis 12 ℔ Wasser in einem glasurten Gefäß, bis sie gänzlich aufgelöset ist, die Solution gieße durch Löschpapier, und laß sie über dem Feuer aufwallen, trage sodann nach und nach zu zartem Pulver gestoßene Cryſtall. Tartari löffelweise hinein, bis eine völlige Saturation geschehen. Wenn nun alles wohl aufgelöset und vereiniget, so gieße die heiße Lauge durch ein Filtrum, und laß sie in einem kupfernen wohl überzinnten Kessel sieden und ausdampfen, bis sie zu derjenigen Consistenz kömmt, daß, wenn man etwas auf reines Glas oder einen glatten Marmor gießt, solches sogleich in ein festes crystallinisches Salz concresciret. Wenn es nun so weit ist, so nimm es vom Feuer, und gieße es in ein reines irdenes glasurtes Geschirr, und setze es an einen frischen Ort, so werden in 24 Stunden schöne Crystallen anschießen, welche man herausnimmt und trocknet. Es laxiret gelinde, wenn man es von einer halben bis ganzen Unze in Wasser, dünnem Habergrütze, Fleischbrühe oder einem Manna- und Rhabarbertränkchen einnimmt; es treibet den Urin, eröffnet die verstopften Eingeweide, resolviret die zähen Cruditäten, und dienet in Wechselfiebern.

Sal Tartari, ⊖♀ri, **Weinsteinsalz.** ℞ rothen Weinstein q. v. zerstoße ihn, wickele ihn in Papier ein, und äschere ihn ein zwischen brennenden Kohlen, bis er zu einer weissen Masse geworden, welche in ein warmes Wasser geschüttet, und eine Lauge daraus gemacht wird; diese Lauge filtrire, und gieße sie in ein gläsernes Gefäß, laß dann in einem Sandfeuer alle Feuchtigkeiten abrauchen, so wird das weiße Salz zurückbleiben. Dieses Salz ist ein eröffnend Mittel, man bedienet sich dessen, die Tincturen aus den Pflanzen zu ziehen, man giebt es auch wider Verstopfungen ein, und zwar von x. bis xxx. oder xl. Gran in einer Suppe oder Laxirtrank.

Sal Tartari volatile, **das flüchtige Weinsteinsalz**, sind vermittelst der Fermentation flüchtig gemachte Weinhefen: dazu Rec. Weinhefen q. v. laß sie über einem gelinden Feuer austrocknen, und fülle ½tel einer großen Retorte von Glas damit an, stelle sie in einen Reverberirofen, lege einen großen Recipienten vor, mache ein klein Feuer darunter, davon die Retorte allmählich warm werde, und ein unschmackhaftes Wasser übergehe. Wenn nun die Dünste überzusteigen anfangen, so

so muß man dieß Wasser abgießen, den Recipienten wieder an die Retorte hängen, alle Fugen aufs beste verlutiren, und das Feuer nach und nach so lange vermehren, bis die Vorlage mit weißen Wolken angefüllt ist; treibe es in dem Stande fort, fängt aber der Recipient an kalt zu werden, so laß das Feuer bis auf den höchsten Grad hinansteigen, und halte damit an, bis keine Dünste mehr übergehen; sind die Gefäße abgekühlet, ist der Recipient aufgemacht und herumgeschwenkt worden, daß sich das darinnen angelegte flüchtige Salz auf den Boden präcipitire, so schütte alles zusammen in eine Matras mit einem langen Hals, decke ihren Helm darauf, hänge einen kleinen Recipienten daran, und verlutire alle Fugen wohl. Setze sie darauf in Sand, mache ein klein Feuer darunter, so wird das **flüchtige Salz** aufsteigen, und sich in dem Helm und oben in der Matras anlegen; nimm den Helm weg, und thue einen andern an seine Stelle, sammle das Salz zusammen, und verwahre es ganz geschwind, weil sichs gar zu leicht in einen Saft auflöset: halte mit dem Feuer so lange an, als noch Salz gehet, und schaffe es gleich weg, wenn es sich anlegt; steigt aber nichts mehr auf, so destillire einen Liquorem, welchen man überzieht, und hernach das Feuer ausgehen läßt. Dieses Salz wird sonderlich als eine herrliche Blutreinigung ästimiret, da es durch Schwitzen und Harnen operiret; man kann es auch wider die Gicht, Schlag, Epilepsie, Tertian- und Quartanfieber, und wider Verstopfungen gebrauchen, von vj. bis xv. gr. gegeben. Der destillirte Liquor ist ein flüchtiges Salz, das mit dem Phlegmate übergegangen, heißt Spiritus Tartari volatilis, und hat mit dem Salz einerley Kraft, wird von acht bis vierundzwanzig Tropfen in einem dienlichen Liquore gegeben.

Sal vegetabile, ist der Tartarus solubilis.

Sal Vitri, siehe Fel vitri.

Sal Volatile, **ein flüchtig Salz**, ist dasjenige, das sich leicht erhebet, wenn es erhitzet: und dieser Art Salze werden aus ganzen Thieren, Regenwürmern, Kröten und Schlangen ꝛc. aus weichen Theilen der Thiere, wie Blut, Harn, Nachgeburt, Gehirn vom Menschen ꝛc. aus harten Theilen der Thiere, wie Helfenbein, Hirschhorn, Elendsklau, Hirnschädel vom Menschen ꝛc. destilliret. Ueber diese findet man auch jetzund Salia volatilia plantarum, oder flüchtige Salze von den Kräutern; wie solche bereitet werden, lehret D. WEDEL im besondern Tractat, de sale volatil. plantarum genannt, und LANG. Oper. Medic. Tom. I. pag. 579. seq.

Sal volatile oleosum, **ein flüchtig ölreiches oder aromatisches Salz**; wird von dem SYLVIO in seiner Praxi hin und wieder der mit Oleis destillatis imprägnirte Spiritus Salis ammoniaci genannt. Es ist zwar nicht zu läugnen, das SYLVIUS seine Salia volatilia oleosa für sich und geheim behalten, dennoch haben andere Medici unterschiedliche Modos, dieselbigen zu machen, erdacht; denn bald digeriren oder destilliren sie den Spiritum Vini über Gewürze, und mischen hernach Spirit. Salis ammoniac. q. s. darunter, zum Exempel, auf eine Unze solch eines Spiritus aromatici nehmen sie ℨj. Spirit. ⊖)(ci. Andere machen ex tempore solch ein Sal volat. oleosum, wenn sie destillirte Oele, zum Exempel, Anisi, Caryophyllor. Lavendul. Rutae, Spicae etc. zum Spirit. Vini rectificatiss. thun, und dieses hernach mit dem Spirit. ⊖)(ci vermischen. Die Brandenburgenses haben in ihrem Dispensatorio p. m. 124. dieses Sal volat. oleos. Rec. Sal. Tartar. opt. depurat. ℥vj. Olei dest. Caryophyll. Anisi, Cinnamom. ana ℨβ. Macis ℈j. Succini, Zedoar. ana ℈β. laß es in einem wohlvermachten Kolben zwey oder drey Tage digeriren, dann gieße Spirit. Vini ℔iβ. darauf, thue auch wohlgereinigten Salis ammoniac.

moniac. ℔ß. dazu, und ziehe bey gelindem Feuer die Hälfte ab. Die Dosis ist 20 bis 25 Tropfen; es stärket den schwachen Magen, und zertheilet die Blähungen.

Salamandra, der Salamander. Es ist nicht nöthig, zu erinnern, daß es eine Fabel sey, daß der Salamander im Feuer lebe. Er ist ein vierfüßiges eyerlegendes Thierchen aus dem Geschlecht der Eidechsen, von welchen er an den Fingern der Füße zu entscheiden ist. Die Salamander haben an den Fingern hervorragende Knötchen, statt der Nägel. Die Salamander leben entweder beständig in Wassern, und haben Entenfüße, oder sie leben im Trockenen, können aber das Wasser vertragen, und haben knotichte Zehen. Sie sind größtentheils grau, häßlichen Ansehens, und mit Knötchen über den Rücken besetzt. Es giebt aber auch einige mit schönen gelben Flammen gezeichnet, wie an dem inländischen Wassersalamander, Stellione oder dem Molch zu sehen.

Saldits, eine angenehme Pflanze in Madagascar, fast wie ein Strauch, und trägt scharlachrothe Blumen in Gestalt der Federbüsche. Ihr Korn ist von der Größe und dem Geschmacke der Pinien. Es ist ein starkes Brechmittel, welches für ein Gift kann gehalten werden. Die Wurzel davon als ein Pulver eingenommen, ist das Gegengift darwider. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. VIII. Band p. 588.

Salian, ein Vogel in Brasilien auf der Insel Maragnan, von der Größe eines calecutischen Hahns, welcher einen Storchsschnabel und Storchsbeine hat, und sich seiner Flügel nicht besser, als der Strauß, bedienet. Er ist aber so schnell im Laufen, daß er den Jagdhunden entgeht, und man ihn nur mit Fallstricken fängt. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 296.

Salicaria, Lysimachia Salicis folio, ein Kräutergeschlecht mit ordnungsweise um den Stengel gesetzten einblätterichten Blumen. Der Pistill wird eine runde trockene Fruchtcapsel.

Salicornia, ein fettes Seegewächs, dem Kali verwandt, aus dessen Zwischenraume der Blätter Blümchen kommen, deren einige unfruchtbar und männlich, einige fruchtbar und weiblich sind, und eine Beere tragen.

Saliva, Sialon, der Speichel, ein aus des Blutes fettem Theile in den Speicheldrüsen abgesonderter Saft, welcher in dem Munde den Speisen zugesetzt wird, damit dadurch ein Anfang derjenigen Fermentation gemacht werde, welche in dem Magen geschehen soll, damit die Speisen in die Aehnlichkeit des Körpers verwandelt werden. Denn der Speichel, als ein unter fetten Theilen versteckter Spiritus, hat einen gährenden Spiritum in sich, wozu noch dieses kommt, daß die Luft in dem Munde mit dem fetten Theile des Speichels sich vermischet, und also in den Magen gebracht wird. Es entstehet der Speichel in den Speicheldrüsen, und wird aus solchen durch verschiedene Wege in den Mund geleitet, nämlich durch die stenonianischen Speichelgänge aus der Parotide, oder der Ohrendrüse, durch die whartonianischen Gänge aus den Glandulis maxillaribus, oder den Drüsen unter der Zunge, aus den Zungendrüsen (Glandulis sublingualibus) durch die waltherischen Speichelgänge. Der Speichel ist oft ein Zeichen der Krankheiten, wenn er bitter ist, wie im Ictero, scharf, wie im Scorbut, übelschmeckend, wie in der faulenden Verderbniß des Blutes, wenn er mangelt, wie in Fiebern; oft ist der Speichelfluß eine heilsame Crisis, wie in den Blattern und dem Zahnen, welches Ptyalismus heißt.

Salivalis Ductus, s. Ductus Salivalis.

Salivatio. Die Speicheldrüsen schwellen sowohl, als die sämmtliche Tunica glandulosa bey der Salivation, welche aber gleichwohl ein unentbehrliches Mittel ist, venerische Krankheiten

ten aus dem Grunde zu curiren. Es kommt nur viel darauf an, die Cur zu ordiniren. 1) Die Person muß sich dazu schicken, daß sie nicht etwa lagersiech, alt oder abgezehrt sey. 2) Die Methode muß gewählet werden. Bey einigen ist es besser, die Unction zu brauchen, wenn die Haut und Glanduln inficirt sind. Bey andern, und, meiner Meynung nach, jedesmal, ist es zuträglicher, interne den Mercurium zu geben. Wobey folgendes zu merken: 1) Man laxiret den Patienten ein- oder zweymal. 2) Man braucht Praecipitantia vorher, als Lapid. Cancr. Corall. ppt. damit der Magen von Säure befreyet werde. 3) Man läßt den Patienten vorher eine gute Diät halten, daß er nichts Saures oder Gesalzenes esse. 4) Man läßt vorher Decocta trinken, mit einem Nodulo antimoniali. 5) Man fängt an, den Mercurium dulcem, welcher sehr gut präparirt seyn muß, zu ℈ß. zu geben. 6) Man steiget nach und nach

Montags früh ℈ß.
- - - Abends gr. xv.
Dienstags früh ℈j.
- - - Abends gr. xxv.
Mittwochs früh ʒß.
- - - Abends ʒß.
Donnerstags früh ʒj.
- - - Abends ʒj.
Freytags früh ʒß.
- - - Abends ʒß.
Sonnabends früh ℈j.
- - - Abends ℈ß.

Man richtet sich nach dem Saliviren selbst, ob man weiter gehen wolle; oft kommt man mit der Hälfte zurecht: denn wenn die Patienten bey ℈j. schon saliviren, brauche ich nicht auf eine ʒ zu steigen, sondern ich bleibe bey der Dosi. 7) Man muß gleich vom Anfange, so viel als möglich, Decocta trinken lassen, von Rad. Altheae und Sarsaparilla. 8) Bey vielen wirkt der Mercurius zugleich durch den Stuhl und Schweiß, daher man sich nicht wundern darf, wenn wenig Saliva oftmals fließet. 9) Man muß die Luft, Gemüthsbewegung, Wein, dem Patienten verbieten, sonst kann er währender Cur unglücklich seyn. 10) Man läßt das Trinken continuiren, wenn auch kein Mercurius mehr genommen wird, damit nichts davon übrig bleibe. 11) Die gewöhnlichen Symptomata sind Kopfschmerzen, Halsgeschwulst, Gliederreißen, Müdigkeit. 12) Man muß den Hals mit Gurgelwasser und Pinseln wohl besorgen.

Salix alba, arborea, **Weyde**, ein Kräutergeschlecht, dessen männliche und weibliche Blumen auf verschieden Stämmen wachsen. Uns sind bekannt, **die Wasserweyde**, hoch und niedrig wachsend, **die breitblätterichte, die engblätterichte Weyde**. Die Blätter bringen Schlaf, dienen wider die übrigen Menses, Blutauswerfen, Bauchgrimmen; äußerlich sind sie für stetes Wachen, große Hitze in Fiebern, Nasenbluten, Ohrenweh ꝛc. den Saft daraus eingetröpfelt, gut.

Salmo, s. Trutta.

Sal Nitrum, Salpetra, Sal petrae, ist eben so viel als Nitrum: absonderlich bedeutet das letztere denjenigen Salpeter, welcher durch die Kunst bereitet worden. S. Nitrum.

Salpa, ein schöner goldfarbener Seefisch, aus dem Geschlecht derer, welche den Menschenzähnen ähnliche Zähne haben, la Saupe.

Salsamentum, aus Fischeyern, oder Fischen selbst mit Salz zugerichtete Brühen, deren ATHENAEUS Dipnosophist. L. I. sehr viel beschreibt.

Salsola LINNAEI, ist Kali.

Salsugo, s. Muria.

Salvatella, s. Vena.

Salvia, **Salbey**, ein Kräutergeschlecht mit einblätterícht irregulairen Bart und Helm habenden Blumen, worauf vier bloße Saamen folgen. Uns sind bekannt, **die Salbey**

mit

mit krausen Blättern, die mit bunten, weißen, gelben, roth gemischten, mit engen Blättern, mit weißer und blauer Blume. Hingegen fallen aus diesem Geschlechte hinweg, die wilde Salbey, welche ein Scharlach ist, die sogenannte wilde Salbey, welche eine Scorodonia ist. Das Elichrysum mit dem Salbeyblatte, ein ausländischer Baum. Die Blumen treiben den Urin, Frucht, Menses und Nachgeburt, dienen dem Magen, Mutter, Haupt, wider den Schwindel, Zittern, Krampf, Unfruchtbarkeit, Pest, Husten, Lungensucht rc. desgleichen thun auch die Blätter; äußerlich für das Bluten, faul und stinkend Zahnfleisch, damit die Zähne und Zahnfleisch gerieben. Sie mindern auch bey den Säugammen die Milch, auf die Brüste geleget. Salbeywein oder Bier ist wider die Wassersucht, viertägige Fieber rc. gut.

Salvia baccifera, coccifera, cretische Salbey, wächst in den Inseln Creta und Cypern, trägt Beeren, welche als Galläpfel auswachsen, solche werden eingemacht heraus gebracht, stärken den Magen.

Salvia Vitae, s. Adianthum album.

Salvi-Verbascum, ein zasichtes Gewächs, es scheinet gleichsam aus Salbey und Wollkraut zusammengesetzt zu seyn; die Blätter sind wollicht, und die Blumen gelb. Blüht im Julio.

Samaca, ist der Name einer Frucht in Java; sie ist in der Größe einer Citrone, und von einer grünen Farbe, die ins Rothe fällt. Sie ist sehr saftig, und säuerlich am Geschmacke, doch man macht von den Blättern des Baumes mehr Wesens, als von seiner Frucht. Selbige wären übrigens den Citronenblättern ähnlich, wenn sie nicht eine rundere Gestalt hätten. Sie werden mit Zucker eingemacht, und wie die Tamarinden gegen Entzündungen und hitzige Fieber gebraucht. Allgem. Historie der Reisen rc. VIII. Band p 94.

Samale, ein Kraut in Madagascar, welches sehr stinkt, und die Geschwüre am Zahnfleische heilet. Die Säugerinnen reiben ihren Kindern das Zahnfleisch damit, um sie vor den Zahnschmerzen zu verwahren, oder sie davon zu befreyen.

Sambucus, der Hollunder, Flieder, Schiebken, Schetzschken, ein Baum mit buschförmig wachsenden einblättericht regulairen Blümchen, worauf Beeren folgen, mit verschiedenen Körnern. Uns sind bekannt, der mit der weißen und schwarzen Frucht, der Hollunder mit Petersilienblättern. Hingegen fallen hinweg, der niedrige Hollunder, welcher besser Ebulus heißt, und die Wasserhollunder, welche besser Opuli heißen. Des gemeinen junge Sprößlinge dienen zum Salat, erweichen den Leib, machen zuweilen Brechen. Die Blätter führen per Sedes ab, treiben den Schweiß, befördern die Menses, lindern Schmerzen, mehren die Milch in den Brüsten, sind wider den Rothlauf, Pocken, Fleckfieber rc. gut; äußerlich wider Brand, Rose, Colik und Zahnweh. Die Hollunderschwämme, Spongiae Sambuci, oder Auriculae Judae, werden wider die Halsgeschwüre, Gebrechen der Augen, Wassersucht, gerühmet. Der Holder, so auf einer Weyde wächst, wird äußerlich wider die Epilepsie angehänget. Die mittlere innere Rinde in Wein oder Bier infundirt, dienet den Wassersüchtigen, sie purgiret gewaltig; äußerlich wird sie in der Rose und hitzigen Geschwülsten aufgeleget. Praeparata sind: 1) aus den Blumen, Aqua, Spiritus, Vinum, Acetum, Ol. infus. und destillat. 2) aus den Beeren, Rob, Tinctura, Extract. Spiritus, Oleum und Tragæa granor. Actes.

Sambucus aquatica, s. Opulus.

Sambucus humilis, s. Ebulus.

Sambucus palustris, s. Opulus.

Sambucus Rosea, s. Opulus.

Samolus, eine dem Gauchheil verwandte Pflanze, nur daß sie der Länge nach getheilte Fruchtcapseln hat. Die Blume ist der Anagallidi gleich, einblätterich regulair, mit einer sehr kurzen Röhre, und vielen Einschnitten. Es wächset an wäßrigen Orten, eröffnet, reiniget.

Sampsuchus, s. Majorana.

Sanamunda, s. Caryophyllata.

Sanaria, s. Sanicula.

Sandaracha Arabum, s. Gummi Juniperi.

Sandaraca Graecorum, oder das vom DIOSCORIDE beschriebene Sandarac, ist der gediegene mit rothem Arsenico oder Auripigmento gemischte Schwefel, ein schädliches Ding. Sandaraca Arabum ist das Kirschgummi. HENCKEL. Pyritol. Cap. 10. p. 591.

Sandaracha mineralis, s. Arsenicum rubrum.

Sandyx, ist ein rothes Pulver, und nichts anders, als ein gebrannter Bleykalk, kommt an der Farbe und Gebrauch mit dem Minio sehr überein.

Sanguificatio, Haematosis, **die Blutmachung**, ist eine Naturarbeit, da aus dem Milchsafte das Blut bereitet wird; solche aber geschiehet also: Nachdem aus Speise und Trank der Chylus in dem Magen ausgearbeitet worden, gehet er durch die Milchgefäße zu den Drüsen des Mesenterii, und wenn er von der dazu kommenden Lympha diluiret, gehet er durch die Milchgefäße der andern Art, (hiervon siehe Vasa lactea) die zwar weniger, aber weiter sind, zu dem allgemeinen Behalter, Receptaculum commune genannt. Von da wird er zugleich mit dem zufließenden Sero durch Hülfe des Zwergfells im Ausathmen durch den Ductum thoracicum fortgetrieben, da er sich denn endlich in die linke Unterachseladер (Vena subclavia sinistra) ausleeret. Wenn denn nun der Chylus mit dem Blute auf solche Art vermischet ist, verlieret er seine Farbe, und verändert die weiße in eine rothe, nachdem er nämlich in seinem Umlaufe, nachdem die unreinen Theilchen abgesondert, von den Lebensgeistern ferner digeriret worden: wie es sonsten gar nichts sonderliches ist, daß die Weiße des unzeitigen, oder nicht wohl ausgekochten Schwefels, vermöge der Natur oder chymischen Kunst, durch langwieriges Digeriren in eine schöne rothe Farbe verändert werde. Fraget man nun, welches denn die Officin oder Werkstätte, oder der Ort, in welchem die Blutmachung geschiehet, sey? so hat man zur Antwort, daß deswegen noch unterschiedliche Meynungen geheget werden. HIPPOCRATES hält das Herz dafür. DEMOCRITUS, GALENUS, und andere mehr erwählen die Leber. THRUSTON. de respirat. p. 15. 16. setzet die Lungen; ARISTOTELES, BAUHINUS, HOFFMANN, nennen die Milz. Man wird nicht leichtlich irren, wenn man setzet, daß alle harte Theile des Leibes die Werkstatt seyn können, durch deren Gänge das Blut getrieben wird; sollte man aber vor andern ein hierzu bequemeres Viscus erwählen, so könnten solches die Lungen seyn, da wir wissen, welchergestalt dieser Theil durch seine beständige Bewegung vermittelst der Luft einen rohen Saft zu bereiten, und belebt zu machen, das Vermögen besitze.

Sanguinalis Herba, heißt beym COL. 6. 12. 5. das Polygonum.

Sanguinaria, s. Sophia Chirurgorum, ingleichen Bursa pastoris.

Sanguis, **das Blut**, der Lebenssaft, welcher aus dem Chylo alltäglich verneuert, und dessen durch die Nahrung und natürliche Auswürfe verursachter Mangel ersetzet wird, welcher auch von Zeit zu Zeit sich verzehret, und daher eines Zusatzes bedarf, immaßen er alltäglich theils in die Nahrung verwendet, theils unter der Gestalt allerhand unreiner Säfte ausge-

ausgeworfen wird. Dieser Saft wird beständig durch die Kraft des Herzens und der Blutgefäße umgetrieben, und bleibet nirgends stehen, außer in einigen schwammichten Körpern, als der Mentulae und der Clitoridis, außerdem ist das Stillestehen oder Stocken des Blutes allemal eine Ursache der Krankheiten. Es wird das Blut aus dem linken und hintersten Ventriculo cordis, durch des Herzens Systolen in die Aortam, und aus dem vordersten und rechten Ventriculo in die Lungen durch die Arteriam Pulmonalem getrieben, von den äußersten Spitzen der Arterien kommt es durch die Venas wieder zurück in die Auriculas cordis, und dieses heißt der Umtrieb oder Zirkel des Herzens, welcher in kurzer Zeit einmal und des Tages unzähligemal vollendet und wiederholet wird, in dessen ungestörter Ordnung des Körpers Gesundheit bestehet. Der Mangel des Blutes bringet den Tod, wie die Lehre von dem Verbluten aus Wunden, oder auch die Blutstürzungen deutlich beweisen, woraus HARVAEUS und die Erfinder des Blutzirkels eben geschlossen haben, daß das Blut umgetrieben werden müsse. Es ist aber die Bewegung des Blutes zweyerley, progressivus, von dem Herzen in die Theile, und von da wieder zurück, intestinus der Blutkügelchen um einander selbst. Es bestehet das Blut aus irdischen, fetten, salzichten und wäßrichten Theilen, wie sowohl die Chymie lehret, als auch die aus dem Blute entstehenden übrigen Feuchtigkeiten dieses deutlich beweisen. Diese Theilchen sind in großen Gefäßen unter einander gemischt, in den haarförmig kleinen Gefäßen, welche kein rothes Blut mehr fassen, läuft des Blutes Wasser fort, und dieses heißen Arteriae serosae; es giebt aber so enge Wege, daß auch das Serum nicht durch kann, in denselben verfolgt nun das geistreiche Theil des Bluts seinen Weg, und diese Gefäße heißen Arteriae lymphaticae, aus deren Zusammenfluß Venae lymphaticae an und um die Glandulas lymphaticas entstehen, welche Lympha aber dem Blute in den Venis wieder zugesetzet wird, und nur deswegen abgesondert worden, damit es geistreicher werden sollte. Also werden auch allerhand Säfte von dem Blute abgesondert, zu allerhand Verrichtungen, nach deren Vollendung sie wieder ins Blut kommen, wie der Speichel, Galle, Magen- und Darmsaft. Andere Theile hingegen, welche zur Nahrung untauglich und schädlich, oder, wenn sie auch gut wären, doch überflüßig sind, werden durch den Urin, Darmschleim, Schweiß, unempfindlichen Hauch, auch blutigen Auswurf alltäglich verringert, also daß das Blut gegen seine Gefäße allemal ein Gleichgewichte hält, selbige treibt, und von ihnen wiederum getrieben wird. Die Röthe des Bluts kommt her von dessen Fett und flüchtigen Salz, wenn beydes auf eine solche Art verbunden wird, daß es nicht leicht wieder zerstreuet werde. Es hat die Anmerkung durch Microscopia gelehret, daß ein rothes Blutkügelchen in sechs gelbe, und ein gelbes Kügelchen in sechs weiße lymphatische zerspringe und getheilet werde, wenn es an die scharfen Winkel der Arterien bey ihren Theilungen in Aeste anprallet. Je fester nun die Bluttheilchen gebunden sind, je dauerhafter ist es. Dessen Ueberfluß sowohl, als sonstige üble Mischung, ist eine Ursache vieler Krankheiten. Es kann solches mit Galle, Salz, faulender Materie, Schleim, auch oft mit unbenannten widernatürlichen Theilen gemischt seyn. Diese Dispositionen heißen Cacochymiae, und wenn sie aufs höchste getrieben worden, Cachexiae. Hieraus entstehen allerhand Krankheiten, wie die Aetiologia, die Lehre von der Krankheiten Ursache, lehret.

Sanguis Draconis, Cinnabaris vegetabilis, **Drachenblut**, ist ein dunkelrothes Harz, welches am Feuer gleich schmelzet, und sich entflammet, giebt durch das Reiben eine blutrothe

rothe Farbe von sich, eines harzigten und anhaltenden Geschmacks, kommt meistens aus Westindien von der Insel Socotera, Madagascar, und andern Canarieninseln, wiewohl auch dessen viel in Ostindien zu finden ist. Der Baum, von welchem dieses Harz kommt, wird unter die Palmen gerechnet, und *Palma prunifera foliis Jaccae* genannt. Aus dem Stamme dieses Baums fließet in den Hundstagen das Gummi, Drachenblut benamet, welches die Einwohner vor diesem in die Blätter des Drachenbaums eingewickelt, und in der Größe eines Taubeneyes heraus geschickt haben sollen; jetzo kommt es in länglichen kleinen Stückchen mit Blättern umgeben. Weil aber zuweilen in dem Ausfließen sich einige Unreinigkeiten untermengen, so machen die Einwohner noch ein sehr reines und feines Drachenblut daraus, welches in Röhren kommt. Deswegen nun hat man zwey bis drey Sorten des Drachenbluts bey den Materialisten zu finden, als das granulirte, oder *in granis*, und das feine, *finum*, genannt, aus welchen noch eine geringere Art gemacht, und in Brode formiret wird, welche

Sanguis Draconis in Pane, oder, weil es selten pur gelassen, sondern mit dem Gumm. Arabic. etc. vermenget ist,

Sanguis Draconis factitius, oder gemachtes Drachenblut genennet wird, welches ebenfalls dunkelroth, und sowohl auswendig als inwendig wie Harz glänzet. POMET will versichern, daß eine Art Drachenblut aus Holland komme, welche für nichts anders, als bloß Gumm. Arabic. so mit Brasilienholz roth gefärbet sey, zu halten wäre; und BEVERWICK hält dafür, daß unser Sanguis draconis nichts anders sey, als Bocksblut, so mit Bolo und Eschröschensaft vermischet sey. Das beste muß in granis und mit Blättern umwickelt, klar, durchsichtig, mürb, und schön roth seyn; weil aber dieses sehr rar, so muß man mit der folgenden Sorte vergnügt seyn, welche der ersten nahe beykommt, auch schön klar und hochroth im Zerreiben, und leicht zu zerbrechen seyn muß. Die andern aber werden gänzlich verworfen. Das wahre Drachenblut muß eine kühlende, trocknende und zusammenziehende Kraft haben, womit es wider die rothe Ruhr, Blutstürzungen und starke Flüsse innerlich, und wider alle Verwundungen äußerlich dienet: weil dieses aber wegen der Verfälschung sehr verdächtig, wird an dessen Stelle das Extractum Radicis Tormentillae gebrauchet. Noch ist anzuführen, daß Herr VITUS, Materialist zu Worms, aus eigener Erfahrung unwidersprechlich versichert, daß das Sanguis draconis von keinem Baum, sondern von einem Rohr, Palmi juncus, so auf der Westküste in Sumatra wächset, herkomme; dieses Gewächs wird auch Palma pinus, item Palma conifera spinosa genennet, weil dessen Früchte den Tannenzäpfchen in etwas beykommen.

Sanguis Hirci oder *hircinus*, das aufgetrocknete Bocksblut, wird nicht allein von gelehrten Medicis, als vom HELMONT im Tract. Pleura Furens, sondern auch vom gemeinen Manne wider das geronnene Geblüt, Seitenstechen, Verrenkungen, rothe Ruhr, Stein ꝛc. sehr gerühmet. Die Dosis ist ein halber oder ganzer Scrupel.

Sanguis Martis, ist die mit Terra foliat. ♀ri bereitete Tinctura Martis.

Sanguis Menstruus, s. Menstruum.

Sanguinis Abundantia, s. Plethora.

Sanguinis Acrimonia, scharf Blut, wie man im Scorbut, Krätze, Lue venerea etc. anmerket.

Sanguinis Circulatio, der Blutkreis, s. Circulatio.

Sanguinis Coagulatio, geronnen Geblüt, auch Sanguis congrumatus genannt.

Sanguinis Defectus, Mangel des Bluts.

Sanguinis Ebullitio, die Aufwallung des Bluts.

Sanguinis Extravasatio, das Austreten des Bluts aus den Blutgefäßen.

Sanguinis Impuritas, unrein Blut.

Sanguinis Missio, s. Phlebotomia.

Sanguinis Orgasmus, das Aufwallen des Bluts.

Sanguinem sistentia, Blutstillungsmittel, sind entweder zum innerlichen oder äusserlichen Gebrauch; die innerlichen werden wider Blutstürzungen, überhäufige Menses, Gülbenaderfluß, Reinigung nach der Geburt, Gonorrhœam benignam etc. gebraucht, und sind ▽ Plantag. Burs. pastoris, Symphyt. major. Bol. Armen. ▽ sigill. und Catech. Hæmatit. Corall. rubr. Croc. Martis adstring. Tinctur. Antiphthisic. ▽ ⊖li dulc. ♀is, ⊖li, Hæmatitis, ▽ Catech. Spirit. Nitri. Aeußerliche sind die Aderlaß, und dann alle eigentlich genannte chirurgische und pharmacevtische Mittel; jene sind Compressen, starker Band unter oder über der Läsion, item Cauteria: diese sind dreyfacher Art: 1) welche durch ihre Glutinosität die Mündungen der Gefäße verstopfen, Farin. volat. gemeiner Tischler- oder Buchbinderleim, das Weiße vom Ey, getrocknet Blut; 2) die schwammichten und wollichten Mittel, als etlichemal im Wasser gekochte Schwämme, das Rauche von den Quitten und Castanien, Haasenhaar, Spinnenwebe, gebrannte Tücher, Erdmoos rc. 3) welche das Blut gerinnend machen, und die Gefäße zusammenziehen, als Bol. Armen. Blutstein, Terra sigillat. Gyps, Pulvis Gallar. Usnea Cranii human. Allaun, Vitriol. und die hieraus bereiteten Liquores und Pulveres styptici, ingleichen auch noch der Spiritus Vini rectificatiss. und das Ol. Terebinth.

Sanguisorba, die sonst sogenannte rothe Pimpinelle. Sie trägt vierblätterichte regulaire Blumen, in einer kolbichten oder langen Aehre, wie die canadensische mit weisser Aehre. Die Saamen sind in einer einfachen Fruchtcapsel.

Sanguisuga, siehe Hirudo.

Sanicula, Sanaria, Diapensia, Heil aller Schäden, Sanickel, Bruchkraut, ein Kräutergeschlecht, dessen fünfblätterricht irregulaire Blümchen in kleinen Blumenbüschen oder Umbellen beysammen stehen, es folgen auf jede Blume zwey rauche Saamen. Des Krautes Blatt ist fünffingerförmig. Die Wurzel ist auswendig schwarz, inwendig weiß; wächst in schattichten Wäldern und feuchten Orten, blüht im May und Junio. Die Blätter dienen innerlich und äußerlich zu den Wunden, Geschwüren, Fisteln, Spaltungen, Brüchen, rothen Ruhr, Nieren- und Lungengeschwür, Blutspeyen, Beulen und Geschwülsten rc.

Sanicula montana flore calcari donato, siehe Pinguicula GESNERI.

Sanies, Eiter, ist eine garstige, dicke, blutige Materie, welche aus den Geschwüren und Wunden fließt, und durch Digestiva und Balsamica in ein gutes weißes und dickes Eiter verwandelt werden muß, wenn der Schaden geheilet werden soll.

Sanitas, die Gesundheit, ist der natürliche Zustand eines Menschen, nach welchem er ohne Empfindung und ohne baldiges Müdewerden seine sinnlichen Lebens- und Naturhandlungen verrichten kann.

Santalum, s. Lignum Santalum.

Santolina, Cupressus herba, Chamaecyparyssus, Abrotanum foemina, Absinthium marinum, Cypressenkraut, weil es Cypressenblätter hat. Die Blumen sind regulair zusammengesetzte ohne Rand, worauf unbedeckte Saamen folgen. Die Blätter sind aschgrau und lang. Wir haben verschiedene Arten Santolinen, die mit der schwefelgelben, die mit der hochgelben Blume, die mit kurzen, die mit langen, mit weißen, mit grünen Blättern. Das Kräutchen ist von gutem Geruch. Blüht im

 Junio

Junio und Julio. Dient in Verstopfungen der Leber, Milz, Nieren, tödtet die Würmer.

Santonici Semen, **Wurmsaame, Zittwersaame**, ist ein kleiner länglichter und gelbgrünlichter, bitterer, scharfer Saame, eines starken Geruchs. Andere nennen ihn *Semen Cinae*, oder *Sinae*, ingleichen *Sanctum*. Das Kraut dieses Saamens wird von den Botanicis für eine Gattung Absinthii oder Wermuth gehalten. Wird allenthalben als ein Mittel wider die Würmer der Kinder gebraucht; wobey zu erinnern, daß er mit Laxantibus, als Rhabarb. Foliis Sennae gegeben werden muß, damit die Würmer getödtet und zugleich ausgeführet werden mögen, weil sonst aus der ertödteten Würmer Fäulniß groß Unheil erwachsen möchte. Man hat die Confect.

Santor, eine also genannte Frucht in den philippinischen Inseln. Sie hat nicht nur die Gestalt, sondern auch die Farbe eines Pfirsings, ist aber etwas glatter. Die Schale ist ungemein zart. Bey dem Oeffnen findet man fünf weiße und säuerliche Kerne. Sie wird sowohl mit Weineßig als mit Zucker eingemacht; was aber noch mehr ist, so giebt sie auch den Suppen einen vortrefflichen Geschmack. Der Baum sieht übrigens einem Wallnußbaume vollkommen gleich, nur sind seine Blätter etwas breiter. Sie sind gut zur Arzeney, das Holz aber zu Bildhauerarbeit. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XI. Band p. 431.

Sanus, **ein Gesunder**, dessen Leib und Seele sich recht nach dem Trieb der Natur verhalten. Die vornehmsten Signa der Gesundheit sind, ein hurtig Ingenium, glücklich Gedächtniß, reine und unverdorbene Rede, scharf Gesicht und übrige wohlgeübte Sinne, ruhiger Schlaf, ordentlicher Appetit, eine gute und rechte Dauung ꝛc.

Sapa, ist eine Composition, da entweder unterschiedener Früchte Saft allein, oder auch wohl mit Zucker zu einer dicken Consistenz eingesotten wird, welche man alsdann insgemein ein Mus zu nennen pflegt.

Saphena, siehe Vena.

Saphirus, ein durchsichtiger edler Stein, mattblauer Farbe, wie der heitere Himmel, ein **Saphir**. Man hat auch weißliche, Leuco-Saphirus, welcher nur einen Schatten des blauen im weißen hat. Der durchsichtige Cyanusstein möchte dem heutigen Saphiro, nach CAESALPINI Urtheil, wohl zukommen. Er soll das Herz stärken, und dem Gesichte gut seyn, dem Gift widerstehen, Wunden und Geschwüre heilen.

Saphirus, beym DIOSCORIDE und PLINIO ist was ganz anders, er wird beschrieben, daß er Goldpünctchen im blau haben soll, und möchte also der Alten Saphirus wohl unser Lapis Lazuli, oder Azurstein seyn.

Sapindus, Arbor Saponaria, Sapota, **Seifenbaum**, ein ausländischer Baum mit vierblätterichten Blumenkelch und Blumen. Die Frucht ist fleischicht, und hat einen Kern in sich.

Sapo, **die Seife**, bestehet aus Asche, Talg und Lauge, so alles zusammen zu einer gehörigen Consistenz gesotten wird. Man macht hier auch aus schlechtem Oel mit starker Lauge und Pottasche **die schwarze Seife**.

Sapo Venetus, **venedische Seife**, muß hart, schön trocken und marbrirt seyn; ist das Fundament aller wohlriechenden Seifenkugeln; z. E. ℞ Sapon. Venet. rasi & exsicc. ℔j. Amygdal. amar. exc. Nucl. Persicor. exc. ana ℥ij. Pulv. Rad. Ireos Flor. Cyper. ana ℥j. Styrac. Calam. Benzoës ana ℥ß. Salis ♀ri ʒiij. cum Essentia Benzoës mit Spirit. Rosar. bereitet, q. s. formire hiervon eine gebührende Seifenmasse, thue dazu Ambr. grys. Mosch. opt. ana mit Spir. Rosar. solvirt ℈ß. Zibethi gr. v. Ol. Ligni Rhodii gutt. xv. Lavendul. gutt. x. misce.

Saponaria, Lanaria, Fullonia, Viola agrestis, **Seifenkraut, Hundsnägelein, Waschkraut, Madenkraut, Speichelkraut**, gehöret eigentlich unter die Lychnis, wie

wie solches die Gleichförmigkeit des Charakters lehret. Uns ist die mit der einfachen, und die mit der gefüllten Blüthe bekannt. Das einfache findet man überall an feuchten Gräben, Wegen und Teichen, das gefüllte aber ist ein ansehnliches artiges Gewächs, und und wird in den Gärten gezogen; es treibet einen ziemlichen Stengel, mit vielen schmalen Blättern und Knoten unterschieden, auf welchem im Monat Junio gefüllte, weiße und purpurfarbene Blüthen sich sehen lassen. Die Blätter und Wurzeln zertheilen, treiben den Schweiß, und dienen wider Keuchen, Engbrüstigkeit, verhaltene Menses, Gelbsucht, Unreinigkeit der Haut, Krätze, Franzosen, Blattern, langwierigen Schmerzen und Wehtage.

Saponata, Seifenmittel, alle diejenigen, die aus Fett, Harz, Gummi und Alkali bestehen.

Sapor, der Geschmack der Nahrungs- oder Arzeneymittel, welche die Zunge empfindet, und aus solchem das Annehmliche oder Verwerfliche, das Gute oder das Böse, das Nutzbare oder das Schädliche urtheilet. S. Gustus.

Sapotier, ein Baum in Neuspanien. Seine Frucht heißt Sapotille. Es giebt viererley Gattung von ihr. Die erste heißt die schwarze Sapotille; ihr Baum ist buschicht, und von der Größe eines Nußbaumes, hat aber kleinere und grünere Blätter. Die Frucht ist rund, und mit einer grünen sehr zarten Schelfe überkleidet Ihr Fleisch hat die Farbe und den Geschmack der Cassia, nebst vier kleinen Kernen. Vor ihrer Zeitigung sterben die Fische davon, nach derselbigen giebt man sie den Kranken. Die zweyte Gattung, nämlich die weiße Sapotille, wächst auf einer Birnbaumart, und ist von der vorigen nur an der weißen Farbe ihres Fleisches unterschieden. Man schreibt ihr die Eigenschaft zu, daß sie Schlaf erwecken soll. Die dritte, Saufsapotille genannt, wächst auf einem Baume, welcher dem vorhergehenden ganz ähnlich ist, aber nur schönere Aeste hat. Sie schmeckt etwas säuerlich, aber höchst angenehm. Ihre Schelfe ist weiß und grün, ihr Fleisch weißlicht, und hat nicht mehr als zwey kleine Kerne. Die vierte Gattung ist die kleine, und heißt schlecht weg Sapotille. Ihr Baum ist groß und buschichter, als die drey vorigen. Die Frucht hat nicht nur äußerlich eine Purpurfarbe, sondern auch inwendig, nur ist die letztere weit höher. Sie hat vier Kerne, davon jedweder in einem besondern Fache liegt. Man verfertiget eine Lattwerge daraus, welche die Zähne rein hält. Allgem. Historie der Reisen rc. XIII. Band p. 641.

Sarcocele, ein Fleischbruch, ist nicht sowohl ein Bruch oder Ausfall der Eingeweide, als vielmehr ein Fleischgewächse an dem Cremastere oder Hängemuskel, der die Testiculos trägt, oder an dem Testiculo selbst. Dieses legt sich dadurch an den Tag, daß, da die Herniae ab- und zunehmen, diese Geschwulst nur täglich stärker wird, auch dem Finger und Angriff nicht weichet, welches die rechten Herniae thun. Es ist kein anderes Mittel übrig, als die Exstirpation, entweder durchs Unterbinden, oder durch den Schnitt, wenn der Tumor nicht allzunahe an dem Ringe des Bauches ist, in welchem Falle zu befürchten ist, es möchte aus den Arteriis spermaticis eine gefährliche Verblutung entstehen.

Sarcocolla, Fleischleim, ist ein Gummi eines kleinen dornichten Baums in Arabien, bestehet aus Körnchen von unterschiedlicher Größe, und stehet dem feinen Weihrauch gleich, ist eines bittern und schleimichten Geschmacks, welcher doch zuletzt eine Süßigkeit, wie die Liquiritia, nach sich läßt, und wenn es gestoßen wird, stehet es dem Schmack gleich; kommt aus Persien über Marseille her. Die beste ist, welche aus weißen Granis, so gelb oder roth beginnen

zu werden, bestehet, leicht zerbrechlich, anfänglich bitter, und zuletzt etwas süße ist; denn welche nicht bitter schmeckt, ist gewiß verfälscht. Hat eine anhaltende und sehr heilende Kraft. Wird deswegen innerlich wider die rothe Ruhr und Blutspeyen gegeben; äußerlich heilet es die Fleischwunden sehr bald, wird zu Heftpflastern genommen. Mit Aq. Rosar. oder Frauenmilch zerlassen und in die Augen getröpfelt, dienet wider Röthe und Beißen derselben.

Sarcologia, Myologia, die Lehre von Muskeln.

Sarcoma, Sarcosis, ein Fleischgewächse, wild Fleisch. Ein unnatürlicher Wachsthum falscher unächter Fleischklumpen, welche aus ungleichem Ansatze der nährenden Theilchen, zwischen den Muscularfibern entstehen, kein gesundes Leben haben, sondern zur Fäulung geneigt, und ein Carcinoma oder krebsartige Geschwulst sind, welche bey mehrerm Wachsthum, sonderlich nahe an edlen Organis, Gefahr bringt. Es hilft nichts, als eine behutsame Operation.

Sarcomphalos, ein Fleischbruch am Nabel. Hierdurch wird ein Fleischgewächs verstanden, welches sich in dem Ringe, durch welchen ehedem die Nabelgefäße aus- und eingegangen sind, erzeuget, wenn nach der Geburt der Nabelstrang und dessen Ueberrest in Fäulniß gerathen, und dadurch zu einer Art schwammichten Gewächse Gelegenheit gegeben worden. Man bediene sich der austrocknenden Mittel, als Pulv. Lap. Calaminar. Tut. ppt. Rad. Tormentill. Rosar. pallid. zum Einstreuen.

Sarcosis, Σάρκωσις, die Fleischwachsung, der Ersatz des Fleisches in den Wunden und Geschwüren. Dieses geschiehet, wenn die geheilten Blutgefäße sich wiedernm vereinigen, und der Blutzirkel in ihnen wieder hergestellet wird, welches vermöge der Suppuration geschiehet, durch welche ein natürlicher Leim aus des Blutes bester Lympha ausgearbeitet wird.

Sarcotica, Σαρκωτικά, Incarnantia, werden diejenigen Arzeneymittel genannt, welche in tiefen Höhlen und Wunden Fleisch wachsend machen, oder eigentlich zu reden, welche die Hindernisse, so der arbeitenden Natur widerstreben, heben; denn daß das Fleisch wieder wachse, ist einzig ein Werk der Natur, maßen sie mit dem gelatinösen Theile des Bluts dasjenige, was verloren, wieder zu ergänzen suchet. Solche sind Herb. und Radic. Bardan. Bistort. Flor. Hypericon. Tiliæ, Rad. Alth. Malv. Anchus. Glycyrrhiz. Osteocoll. Sarcocoll. C. C. ust. Flor. Sulphuris, Lapid. Cancr. Myrr. Tragacanth. Thus, Decocta vulneraria, alle Balsama naturalia und artificialia etc.

Sarda, Sardus, ist Carneol.

Sarda, Sardina, Sardellen, kleine fingerlange Fischchen, mit goldfarbenen Köpfen, grünem und blauem Rücken und weißem Bauche, sonst aber dem Heringe gleich, welche mit Meersalze eingesalzen verführet werden.

Sardachates, Achat mit Carneol und mit Onyxadern, Sardonyx.

Sarmatica Lues, s. Plica.

Sarnius Lapis, also nennet MERCATUS Metalloth. Vatic. p. 328. die Blattersteine, die aus Tropfwasser entstanden.

Sarracena Canadensis, *foliis acutis et auritis*, der Osterlucey, Sarrasine, hat ihren Namen von einem Doctor der Medicin, Namens Sarrasin, dem man die Beschreibung davon zu danken hat. Sie ist von einem außerordentlichen Ansehen. Von dem Anfange ihrer Wurzel, die einen halben Zoll dick, und mit Fasern versehen ist, wachsen viele Blätter, welche bey ihrer Entfernung davon eine Art von Kragen machen. Diese Blätter sind wie Düten, 5 bis 6 Zoll lang, und sehr schmal in ihrem Anfange; darauf aber thun sie sich nach und nach weiter von

einander.

einander. Nachdem sie anfänglich ein wenig auf der Erde gekrochen, so erheben sie sich allmählich, und bilden in ihrer Länge einen halben Kreis, dessen bauchichter Theil unten, und der ausgehöhlete oben ist. Sie sind am Boden zugeschlossen, und oftmals oben im Schlunde. Die obere Lippe ist über einen Zoll lang, zwey breit, in ihrem Umfange gerundet, mit einem Ohrläppchen an der Seite der Oeffnung. Diese Lippe, die inwendig rauch und wie ein Löffel gehöhlet ist, ist dergestalt gestellet, daß sie nur so zu seyn scheint, um das Regenwasser desto besser aufzunehmen, welches die Düte genau verwahret. Die untere Lippe ist sehr kurz, oder vielmehr die Düte ist allhier gleichsam abgeschnitten, und bloß von innen nach außen gerollet, auf eine Art, die fähig ist, diese Oeffnung zu befestigen. Ein Blatt, welches auf den hohlen Theil der Düte kriecht, ist nur eine Verlängerung derselben. Es ist an seinen Enden schmal, in der Mitte breiter und gerundet, und dem Barte einer calecutischen Henne ziemlich ähnlich. Von der Mitte dieser Düte erhebt sich ein Stengel, fast eine Elle lang, welcher hohl, und von der Dicke einer Gänsefeder ist. Er trägt an seinem Ende eine Blume von sechs Blättern von zweyerley Gestalt, wovon fünfe in die Runde gesetzt sind, und auf einem Kelche von drey Blättern stehen. Obgleich diese Blume vor der Reife der Frucht nicht abfällt, so erhebt sich doch aus ihrer Mitte ein Griffel, welcher die Frucht selbst wird. Diese Frucht ist auf fünf Seiten erhaben, und in fünf Fächer abgetheilet, welche länglichten gestreiften und auf einem Mutterkuchen liegenden Saamen enthält, welcher selbst auf einer Fortsetzung des Stengels ist. Denn da er sich verlängert, so geht er ungefähr zwey Linien lang aus der Frucht heraus. Das sechste Blatt steht auf diesem Ende; es ist weit dünner, als diejenigen, woraus die Rose besteht, welche hart, dicht und länglicht sind, und in das Rothe fallen. Wenn die Frucht reif ist, so macht ihr dieses sechste Blatt einen Knauf von fünfeckichter Gestalt. Der ganze bauchichte Theil geht nach außen. Der hohle runde Theil geht nach der Frucht. Ein jeder Winkel ist ungefähr zwey Linien tief. Allgemeine Historie der Reisen rc. XVII. Band p. 262.

Sarsaparilla, **Sarsaparillenwurzel**, bestehet aus vielen langen rebenartigen Wurzeln, welche so dicke wie ein Federkiel sind, und alle aus einem Knoten herauswachsen: sind auswendig faltig und runzlicht, von braunfahler Farbe, aber inwendig weiß; sie hat keinen sonderlichen Geschmack oder Geruch, wird aus America über Spanien heraus gebracht. Das Kraut dieses Namens wird *Smilax aspera Peruviana*, *Sarmentum indicum* genannt, wächst in Westindien an feuchten Orten. Man findet unterschiedliche Sorten von dieser Wurzel, als die spanische, holländische und französische, allein die spanische ist die beste, hat lange Zasern, so auswendig graubraun, und inwendig weiß mit zwey röthlichen Strichen anzusehen, auch leicht zu spalten ist, aber doch nicht stäubet, wenn man sie spaltet; wenn sie gesotten wird, so giebt sie dem Wasser eine rothe Farbe; sie muß nicht feuchte seyn, mittelmäßiger Dicke, wie ein Federkiel, denn die gar dünnen taugen nichts. Sie treibet nicht nur den Schweiß und Urin, sondern purgiret auch dabey, ist ein treffliches Mittel wider Corpulentiam nimiam; heilet vornehmlich alle alte Schäden, anfangenden und verborgenen Krebs, wird täglich wider die Franzosen in Decocten gebrauchet.

Sartorius Musculus, **der Schneidermuskel**, er entstehet von der Spina Ilei, gehet queer über gleich unter der Haut am dicken Bein, und endiget sich in dem innern Theile des Kopfs der Tibiae.

Sasjebu, ist der Name eines japonischen Stäudchens, so an Gestalt und Laube von dem Fisakaki wenig unterschieden. Nur die Blüthe ist

ist einblätterícht, kegelförmig, so groß als ein Gerstenkorn, weiß, steht hin und wieder auf den jungen Sprossen, und ist mit sehr kleinem Laube untermischt. Die Beeren gleichen den wilden Weinbeeren nicht übel, haben eine Purpurfarbe, keine Hülse, aber einen weinigen Geschmack, sind so groß als ein Pfefferkorn, und mit vielen Saamenkörnern angefüllet. Allgem. Historie der Reisen rc. XII. Band p. 711.

Sassafras, s. Lignum Sassafras.

Satureja, Hyssopus agrestis, **Saturey, Pfefferkraut, Gartenquendel, Hühnerkraut**, ein Kräutergeschlecht mit irregulairen einblätterichten Helm und Bart habenden Blümchen, worauf vier unbedeckte Saamen folgen. Ein Sommergewächs. Die ganze Pflanze ist von gewürztem Geruche und Geschmacke. Das Kraut sammt den Blumen dienen dem Magen, Brust und Haupt, widerstehen dem Gifte, zertheilen die Winde und Blähungen, Aufblähen der Mutter rc. tödten auch die Flöhe, in die Schlafkammern oder in die Betten gestreuet. Das davon destillirte Oel wird in Zahn- und Ohrenweh gelobet.

Satureja agrestis, s. Serpillum.

Saturnus, wird in der Chymie **das Bley** genannt, und also ♄ bezeichnet.

Saturnus fulminans, also werden die nach der Ausdünstung des Scheidewassers zurückgebliebene Bleycrystallen genennet, weil sie im Feuer knallen.

Saturnus Philosophorum, ist das Antimonium.

Satyriasis, ist eine von Krankheit entstehende unordentliche Begierde zum Beyschlaf, deren Ursache in Schärfe des Saamens bestehet. Dieser Affect ist von dem Priapismo darinnen unterschieden, daß letzterer in einer Steifigkeit des männlichen Gliedes, aber ohne Empfindung einiger Wollust, bestehet.

Satyrium, ist eine Art Orchis oder **Knabenkraut**, nur darinnen unterschieden, daß der Blumensporn sehr lang und die doppelte Wurzel rübenförmig ist.

Saururus, ein ausländisches Gewächs mit staminösen Blumen; die Blume bestehet aus zwey Staminibus, und das Ovarium verlängert sich, in Gestalt eines Schwanzes, woran Beeren sitzen, wie am Aro, welchem es verwandt ist.

Saurus, Lacerta marina, **der Eydexenfisch**, ein Uferfisch der See, hält sich in den kleinen Meerbusen zwischen Felsen auf, kann die hohe See nicht halten, derowegen er auch nur eine Floßfeder am Rücken hat. Sein Kopf, welcher einem Eydexenkopfe ähnlich ist, hat ihm den Namen gegeben, ist ungefähr einen Schuh lang, der Kopf ist dünne und rund, der Schwanz länglicht und spitzig, das Maul groß und mit kleinen Zähnen besetzt. Die Augen sind rund und so gelb als Gold. Der Rücken sieht schwärzlichgrün, der Bauch weißlich und die Seiten gelb. Er ist über und über voller rothen, blauen und gelben Flecke.

Saxifraga, **steinzermalmende Arzeneyen**, s. Lithontriptica.

Saxifragia, **weißer Steinbrech, Hundsreb, Keilkraut**, ein Kräutergeschlecht mit fünfblätterícht regulairer Blume und einer gedoppelten Fruchtcapsel. Das Kraut sammt der Blume und Wurzel brechen den Stein, treiben den Harn, Menses und Nachgeburt, dienen wider die Harnwinde rc. Zu merken ist, daß unter dem Namen dieses Saamens, runde und röthliche Knötchen einer Erbse groß, welche an der Wurzel des Krauts wachsen, von den Materialisten gehalten werden.

Saxifragia rubra, s. Filipendula.

Saxum metallicum, Gestein, darinnen Erz liegt.

Saxum metallicum praedurum Gneis dictum, AGRICOLA, hartes Gestein, **Kneis** genannt.

Scabies,

Scabies, die Krätze, Raude, ist bey den Practicis zweyerley, nämlich

Scabies humida, die nasse Krätze, und

Scabies sicca, die trockne Krätze. Die nasse wird genannt, wenn der Leib, vornehmlich die Hände, mit breiten, juckenden und eitervollen Bläschen besetzet sind. Die trockne aber heißt, wenn ganz kleine Blätterchen aufschießen, die Haut ungleich und rauh machen, und dabey unerträglich jucken. Die Ursache ist eine Schärfe des Bluts, welche mit ihrer ätzenden Kraft theils die Haut zerreißet, daher die Pustulae oder Blattern; theils die nervösen Fasen prickelt, daher das Jucken. Daß sie aber bald trocken, bald naß ist, geschiehet zufälliger Weise, nachdem wäßrige Humores zugegen, oder nicht sind. Bey der Cur der Krätze hat man zu erwägen, ob sie maligna und bösartig sey, welches aus dem mit vorkommenden Fieber, des Patienten Müdigkeit und des Körpers Verzehrung zu schliessen; daher bediene man sich der aus Sarsapar. und Rad. Chin. bestehenden Decocten mit einem guten Regimine, benebst Expellentibus, als ♁ diaphor. Morf. ♁libus KUNKEL. Die Laxantia schaden anfangs, hernach aber und nach gebrauchten Expellentibus kann man solche gar wohl gebrauchen, z. E.

℞ Pulv. Radic. Jalapp. resinos. gr. xv. Mercur. dulc. gr. v. Diagrydii gr. ij. cum Elixir Propr. s. a. q. s. f. Pilul. S. Blutreinigende Purgirpillen, fünf, zehen bis funfzehn Stück nach dem Alter zu geben.

Oder auch mit Conserva Fum. Syrup. de Cichor. cum Rhab. zum Bolo gemacht. Essent. Chatart. mit Essent. Cent. min. et Fum. it. das Infus. Folior. Sennæ mit Sal. ♀ri etc. Nach diesen brauche man Alterantia und Diaphoretica, als C. C. ust. Lap. ♋, Antimon. diaphor. simpl. Essent. Fumar. Lignor. auch Expellentia volatilia, wenn die Krätze zurückgeschlagen, wie Sal vol. C. C. ♀ri, Viperar. Spirit. C. C Sanguin. human. Tinctur. Bezoardic. cum ♎ C. C. item Myrrh. Flor. ♀is etc.

℞ ▽ Flor. Sambuc. Radic. Scorzoner. ana ℥iß Tinct. Antim. ♀fat. ʒiv. Essent. Lignor. ʒij. Myrrh ʒj Sal. vol. C. C. gr. xij. Spir. camphor. ʒj. Syrup. Fumar. q. s. f. Mixt. S. Austreibende Mixtur.

Aeußerliche Salben und Bäder bringen Schaden, doch kann man nach genugsamen Gebrauch oberwähnter Mittel sich eines reinigenden Wassers bedienen, z. E.

℞ ☿ dulc. ʒß. F. solut. c. ▽ font. q. s. S. Waschwasser.

Scabiosa, Herba apostematica, Psoraria, Scabiosen, Apostemkraut, Grindkraut, Nonnenkleppel, Oderlenge, blaue Kornrosen, Knopfkraut, Wittwenblume, ein Kräutergeschlecht mit zusammengesetzten regulairen Blumen, die Halbblümchen, welche diese Blume ausmachen, bringen bloße mit einer pergamentenen Krone versehene Saamen. Blüht vom Junio bis in den Winter. Es giebt sehr viele und sonderliche Arten der Scabiosa, sie sind entweder über Winter dauernd, als die hochwachsende aus den Alpen, die gemeine rauche, die mit der gelben und bläulichten Blume. Die Sommerarten sind roth, purpur, weiß, wie Bisam riechend, die mit gesternten Saamen, die *prolifera etc.* Die Wurzel, Blätter und Blumen treiben den Schweiß, dienen der Brust und Lungen, widerstehen dem Gift, sind kräftig wider Husten und Engbrüstigkeit, Seitenstechen rc. äußerlich sind sie gut wider die Flecken im Gesicht, Sommersprossen, Flechten, Mäler rc. Die Wurzel in das Genick gebunden, soll die Augen vor den Pocken bewah-

bewahren. Praeparata sind ▽ dest. Conserva, Sal und Syrupus.

Scalpellum, Scalprum, ein Schabemesser, ist ein chirurgisch Instrument, mit welchem die Beine oder Knochen geschabet werden, wenn man selbige abnehmen will; wird auch

Scalpellum rasorium genannt.

Scalpellum umbilicarium, heißt ein Messer oder Scheere, mit welchem die Hebamme dem neugebornen Kinde die Nabelschnur abschneidet.

Scammonium, Scammonien, Scheißsaft, ist ein grauschwarzes und hartes harzigtes Gummi, eines scharfen und ekelhaften Geschmacks, und sonderlich widrigen Geruchs; kommt von Alexandria aus Egypten und Syrien nach Venedig in ledernen Beuteln, von dannen es hin und wieder verführet wird. Das Kraut, aus dessen Wurzel es gepresset, und durch das Feuer aufgetrocknet wird, ist eine Winde oder Art des Convolvuli, welche häufig in Orient und Aleppo wachsen soll. Des Scammonii sind zwey Sorten, das feine und das mittelmäßige, davon das feine und aleppische, welches mehr graulicht als schwarz, leicht, zart, nicht zu hart seyn, und wenn ein wenig davon abgebrochen wird, durchsichtig scheinen muß, auch sich gleich zerreiben läßt. Es purgiret gewaltig sehr, deswegen es gar selten allein, sondern mit andern gelinden zur Beyhülfe gegeben wird, ja man giebt es nicht gerne roh, sondern mit Citronen- oder Quittensaft corrigiret, davon denn das

Scammonium Cydoniatum, oder das in den Apotheken sogenannte Diagrydium herrühret. Dosis ℈ß.

Scamnum Hippocratis, eine vom HIPPOCRATE beschriebene Ziehebank, das ausgerenkte Femur auszudehnen und einzurenken, wie solche HILDANUS beschreibet.

Scandix, Pecten Veneris, Chaerefolium aciculatum, ein Sommergewächs, aus dem Geschlechte der Umbellen, mit sehr langen Saamen, daher es auch Stachelkörbel und Schnabelkraut genennet wird.

Scapha, der innere Umkreis im Ohr.

Scaphoides, das ausgehöhlerte Knöchelchen in dem Tarso und Carpo, in dessen Höhle das Capitulum der Hand und des Astragali Kopf im Fuße sitzt.

Scapula, Scoptulum, Scopulum, Omoplata, das Schulterblatt, s. Os homoplata.

Scapus, ein aufrecht wachsender Stamm eines Baumes.

Scarabaeus, ein Käfer, ein besonderes Geschlecht der Insecten, welches zwey Horn- und unter denselben zwey weiche Pergamentflügel hat (Vaginipennea Coleoptera). Sie entstehen durch die Verwandelung aus sechsbeinichten Würmern, welche in Erde, Mist, faulem Holze sich aufhalten. Herr Richter führet folgende Arten an.

Scarabaei, qui, sub statu nymphae, sine alis ambulant, Käfer, welche, als Nymphen, eine Zeit lang ohne Flügel laufen.

Grylli domestici, Heimen, Hausgrillen.

Mas et Foemina, Mann und Weib.

Grylli campestres, Feldheimen.

Blattae, Schaben.

Cimices Buprestae foetidi, stinkende Feldwanzen.

Cimices suaveolentes, foeniculi odore, wohlriechende Bersteswürmer, an Geruch wie Fenchel.

Cimices inodori, Faba Arabica, Berstewürmer ohne Geruch, sonst Coffeebohnen genannt.

Scarabaei, statim alati, Käfer, welche mit Flügeln aus der Nympha kommen.

Anten-

Antennis brevibus, mit kurzen Fühlhörnern.

Scarabaei hemisphaerici, Coccinillae, Concenillkäfer; Osterkälberchen.

Scarabaei variegati, bunte Käfer.

Scarabaei terrestres, lucidi, glänzende Erdkäfer.

Scarabaei Gallinulae, glänzende Erdhühnerchen.

Scarabaei longiore collo, mit langem Halse.

Scarabaei breviore collo, mit kurzem Halse.

Scarabaei terrestres minimi, die kleinsten Erdkäfer.

Scarabaei Pulices, Erdflöhe.

Scarabaei terrestres, rotundi, Erdkäfer mit runden Leibern.

Scarabaei, plantis quibusdam proprii, Käfer, die einigen Pflanzen eigen sind.

Scarabaei rostrati curculiones, Rüsselkäfer.

Scarabaei elastici, Fabri dicti, schnellende Käfer, oder Schmiede.

Scarabaei antennis longioribus, articulatis, fliegende Steinböcke.

Scarabaei, antennis longioribus, odoriferi salicum, wohlriechende Weydenböcke.

Scarabaei lignarii, Cantores dicti, intra lignum sonitum serram ducentis edentes, bunte Singekäfer, welche einen Laut in dem Holze, als wenn einer Holz säget, von sich geben.

Scarabaei foetidi, Cantharides, stinkende Käfer, die spanischen Fliegen.

Scarabaei luminosi, bey Nacht leuchtende Käfer.

Lampyrides, Johanniswürmer.

Insecta volatilia, quadripennia, ἡμικολεόπτερα.
Fliegende Insecten, mit zwey harten Halbflügeln.

Scarabaei semialati, Käfer mit halben Oberflügeln.

Scarabaei, alis inferioribus carentes, Proscarabaei, Maywürmer, ohne Unterflügel.

Scarabaei semialati, alis sero nascentibus, Käfer, oder Halbflügel, welche ihre Flügel späte bekommen.

Scarificatio, das Schröpfen, ist eine chirurgische Operation, da vermöge eines Schröpfeisens viel kleine Wunden in die Haut gemacht werden, aus welchen hernach nach Belieben eine gewisse Quantität Bluts durch Hülfe der Schröpfköpfe herausgelocket wird. Dieses wird verschiedener Absichten wegen vorgenommen, des Blutes Menge zu verringern, das Blut von entzündeten Theilen abzuleiten. Eine besondere Art des Schröpfens ist das Schröpfen im Auge, bey dessen Entzündung oder der Ophthalmia, wie WOOLHOUSE und Herr D. PLATNER gelehret, die rothe Haut unter den Augenliedern zu schröpfen. Dieses Schröpfen heißt Blepharoxystia. Scarificatio bedeutet auch wiederholte tiefe Schnitte in der Haut und Fleisch bey Brandschäden, um den Fortgang des Sphaceli zu verhindern.

Scarificatorium, eine Fliete oder Schröpfeisen.

Scariola, siehe Endivia.

Scatula, eine Schachtel. In den Recepten wird zum öftern gefunden D. ad scat. das ist, detur ad scatulam, das Medicament soll in einer Schachtel gereichet werden.

Sceletum, ein Gerippe, ist eine Zusammenfügung der Beine, die auf eine zwar künstliche, aber doch der natürlichen nachahmende Ordnung zusammen hängen, welche die Gestalt des Menschen, von dem die Beine genommen

men werden, vorstellet. Dergleichen Beingerippe werden entweder mit Drath zusammengeheftet, Sceletus artificialis, oder durch die übrig gelassenen Ligamenta vereiniget, Sceletus naturalis.

Scelotyrbe, der Scharbock an den Füßen, wird ordinair wie der Scharbock curiret; hierunter wird auch von einigen die Mundfäule verstanden, davon ist Stomacace zu sehen.

Scepastra, Σκεπάςρα, ist eine Art einer Binde, den Kopf zu bedecken und zu verbinden. GALEN. de fasciis.

Schacharilla, s. Cortex Winteranus.

Schagri Cottam, ist der Name eines ostindischen Baumes; er ist eine Gattung eines Cornelkirschbaumes. Die Frucht mit Zucker vermischt, ist ein herrliches Labsal. Den Saft des Laubes gebraucht man gegen Leberflüsse und den Durchlauf. Das Laub abgekocht, und sich mit dem Wasser gegurgelt, ist vortrefflich gegen das Abfallen der Halsmandel. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. B. p. 685.

Schappen, s. Lignum Sapan.

Scherbet, Serbet oder Sorbet, ist ein Trank, bey den Türken ganz gemein, wird aus sauren Säften, zum Exempel, von Berbisbeeren, Johannisbeeren, Citronen, oder dergleichen, und Zucker, so viel als genug ist, gemacht.

Schindalmos, Σχινδαλμὸς, ist eben so viel als Fissura. HIPPOCR. l. 1. de Morb. Mul. XXV. 17. DIOSCOR. l. 1. c. 17.

Schinus LINNAEI, ist Molle CLUSII.

Schistos, Schisti Nodus, Glaskopf, siehe Ferrum.

Schistus, Schiefer, ist ein weißer undurchsichtiger Stein, der sich leicht in Blätter zerspalten läßt. Man hat ihn von verschiedenen Farben, vornehmlich aber gelben, dunkelbraunen und schwarzen.

Schistus anthracinus, schwarzer Glaskopf.

Schoenanthum, Squinanthum, Foenum s. Stramen Camelorum, Cameelstroh, Cameelheu, unser lieben Frauen Bettstroh, bestehet aus gelben und harten Stengeln und Blättern, wie Stroh anzusehen, eines scharfen und etwas bittern, doch lieblich aromatischen Geschmacks und sehr annehmlichen Geruchs, kommt theils aus Egypten, theils aus Arabien und Alexandria über Marseille in kleinen Schachteln. Das Gewächs ist eine Art Binsengras, wird daher auch Juncus odoratus genennet, träget kleine geöhrte wollichte Blümchen, so selten mitkommen, weil die Cameele solche mit den obersten Gipfeln wegfressen sollen. Man findet zweyerley Sorten von Cameelstroh, feine und gemeine; jene ist feuerröthlich, mit vielen Blumen wohl besetzt, welche auch öfters a part kommen, die gemeine bestehet aus bloßen Stengeln und Blättern. Beyde aber müssen, so viel es möglich ist, ganz und frisch seyn, welches theils aus der röthlichen Farbe, theils aus dem aromatischen und lieblichen Geschmack abzunehmen. Das Cameelheu stärket das Haupt und den Magen, treibet den Urin und die Menses, machet einen guten Athem; jetzo wird es am meisten zum Theriak genommen.

Schoenus LINNAEI, sind alle Cyperellae.

Sciaena, ist ein großer Seefisch, ohngefähr 6 Schuh lang, und wiegt gemeiniglich bis 60 Pfund. Er wächst im Ocean und im Mittelmeer. Der im Ocean sieht eisenfarbig, der in dem Mittelmeer aber roth, als wie Gold und Silber. Er ist mit Schuppen überdeckt, die schief zu liegen scheinen. Sein Kopf ist groß und dicke; die Zähne sind lang, rund spitzig und dünne: auf dem Rücken hat er zwey scharfe Spitzen. Er ist gut zu essen. In seinem Kopfe sind ziemlich große Steine

zu finden. Diese eröffnen, dienen wider den Stein, Sand und Grieß, wenn man davon ℈j. bis ij. einnimt.

Scilla LINNAEI, sind alle Ornithogala.

Scinci marini, s. Stinci.

Scirpus, ein Grasgeschlecht, welches kurze, nahe an dem Stengel aus einer Spatha oder Scheide ausbrechende Blumenbüsche trägt. Dieses Geschlecht gehöret eher zu den Cyperis, als zu den Gräsern.

Scirrhus, **Verhärtung eines Theils**, sonderlich der Drüsen und drüsenhaftigen Häute und Viscerum. Wenn die Inflammation weder discutiret, noch in ein gutes Pus verwandelt werden kann, entstehet entweder eine Verhärtung, Scirrhus, und aus demselben Cancer, oder es entspringet Gangraena und Sphacelus. Wenn eine Inflammation an einem Theile, wo Pus bereits vorhanden ist, vor der Zeit getilget wird, so verhärtet die Materie, der Theil selbst wird knoticht, und es entspringet nach und nach der Scirrhus.

Dieser ist eine verhärtete Drüse von verhaltener Materia purulenta, welche nach erloschener Inflammation unbeweglich wird, und der Umlauf der Säfte in den Theilen stocket, dahero solche absterben und faulen.

Es werden auch innere Theile scirrhös.

Die Pulmones, es giebt eine Phthisin oder Schwindsucht von scirrhösen Lungen.

Das Hepar ist scirrhös größtentheils in dem Ictero nigro, oder der schwarzgelben Sucht, in dem Hydrope, und in dem höchsten Grade des Mali hypochondriaci.

Die Glandulae des Mesenterii sind scirrhös in der Atrophia oder Dürrsucht, und der Rhachitis oder englischen Krankheit der Kinder.

Hieher gehören eigentlich die Scirrhi oder verhärteten äußerlichen Drüsen und drüsenartige Theile. 1) Die Glandula Thyroidea und die Glandulae Jugulares Colli, welches Glandulae lymphaticae sind, werden hart, und heißen alsdann Strumae. Dahin gehören aber nicht die Tumores glandularum benigni an dem Halse bey Kindern, wenn sie bey dem Wachsthum anschwellen, als welches von dem Ueberflusse der zum Wachsthume gehörigen Lympha herrühret, und daher heißen diese Geschwulsten **Wachsdrüsen**, welche man mit Discutientibus, z. E.

℞ Ol. Ceræ, Axung. Castorei ana ℥ij. Ol. Rutæ, Lavendulæ, Spicæ ana gt. x. xx. misce.

tractiren kann. Dabey man sich gelinder Laxantien, als der Rhabarber, der Mannae, der Tamarinden bedienet.

Die Mamma wird scirrhös, von stockender Milch, von einem verhärteten Absceß, von äußerlicher Gewalt, einem Stoß rc.

Die Bubones sowohl in dem Inguine, als unter den Achseln, in der Kniekehle, werden scirrhös, wenn ihre Suppuration nicht gehörigermaßen befördert worden.

Die Tonsillae verhärten aus gleicher Ursache.

Die Testiculi werden hart von verhaltener Gonorrhoea, von äußerlicher Gewalt, sie erwachsen zu einer sonderbaren Größe, auf die letzte werden sie cancrös, und müssen extirpiret werden. Hier muß

1) die Gonorrhoea restituiret werden, durch Diuretica, Essentia Pimpinellæ, Tr. Antimonii tartaris. Tr. Tartari acri, Essent. Milleped. durch stark gekochte Tränke von treibenden Wurzeln, als Radix Eryngii, Helenii, Pimpinellæ, Chinæ, Altheæ, mit einem Nodulo Antimoniali, die Ligna aber trocknen zu sehr.

2) Man muß fleißig mit Rhabarbarinis laxiren, Infusum foliorum Sennæ brauchen, leichte Biere trinken, als Kofent, Löbichiner, Gerstentränke.

3) Externe brauche man Dampfbäder von erweichenden Kräuterspecies, auch Cataplasmata davon.

4) Man

4) Man trägt den Testiculum in einem Suspensorio.

Der Scirrhus der Glanduln hat verschiedene Veränderungen.

a) Er ist entweder kalt und unempfindlich, dahero er den Patienten keine große Beschwerung macht, und es ist zu rathen, daß man ihn nicht anrühre, noch mit einigen Emollientibus bewege, sonst er gar bald in Cancrum fluentem ausbricht, oder er ist inflammiret, roth und feurig, dahero sehr schmerzhaftig, und dem Cancro sehr nahe, maßen er alsdann bereits Cancer occultus heißt, wie solches der Schmerz, das empfindliche Jucken und das heimliche Fieber, nächtliche Unruhe, Mattigkeit, zur Genüge zeigen.

b) Er ist entweder nur in einer Glandula, oder in mehrern, zum Exempel, oft sind mit der Mamma auch zugleich die Glandulae axillares verhärtet, zu welcher Zeit auch nicht einmal die Extirpation hilft.

c) Er ist entweder beweglich und zur Extirpation tüchtig, oder unbeweglich und an den Muskeln und Ossibus ansitzend, dabey die Operation nicht zu wagen ist.

Der Scirrhus ist auf eine gewisse Art den Tumoribus tunicatis gleich, maßen er in einem Folliculo sitzet, und immer größer wird, daher man ihn je eher je lieber extirpiren muß. Wenn er nun diesen seinen Beutel durchfrißt, so daß die faule fressende Materie auch die noch gesunden Theile angreift, so heißt es der Cancer fluens. Doch sind nicht alle Arten des Scirrhi also beschaffen, maßen auch ganze Viscera auf einmal z. E. der Testiculus, oder auch Tunicae glandulosae, verhärten und scirrhös werden, als da haben wir Sclerophthalmiam, wenn die Palpebrae durchaus hart und krebsartig werden, also verhärten der Penis, die Labia der weiblichen Schaam, und werden hernach cancrös, welches an dem Glande penis insonderheit Chancre heißt, da denn nichts anders zu thun ist, als den chancrirten Theil in Zeiten zu extirpiren, welches sich thun läßt, maßen sich das todte Theil des Penis beynahe von freyen Stücken durch den Gebrauch eines Digestivs vom Vitello Ovorum, Myrrha und Balsamo Peruviano absondert.

Es kann ein Scirrhus lange ruhig bleiben, wiewohl er doch endlich, nachdem er ansehnlich erwachsen, die benachbarten Theile aussauget, und den Körper verzehret: sobald man ihn aber mit Emollientibus und Spirituosis tractiret, oder ihn gar mit scharfen Pflastern, als dem Oxycroceo, gleich einem Absceß tractiren will, auch wohl gar ihn öffnet, da man weiter nichts als Blut und ein übelriechendes Wasser heraus bekommt, so wird der bisherige ruhende Scirrhus ein fressender Schaden. Man hat sich also vor dergleichen Medicamenten zu hüten.

Doch muß man den Scirrhum, oder welches einerley ist, ein Fleischgewächse an den Muskeln, Sarcoma, welches an den Saamengefäßen des Mannes hernach Sarcocele heißt, nicht völlig ruhen lassen, sondern man bedienet sich guter Mittel.

a) Man muß den Zufluß hemmen durch Fonticulos, und falls es Strumae am Halse sind, durch ein Setaceum.

b) Man muß zertheilende Mittel brauchen; das Emplastrum Vigonis de Spermate Ranarum cum Mercurio, Emplastrum Stipticum CROLLII.

c) Eine Solutionem Sacchari Saturni und andere Adstringentia; maßen diese den Wachsthum des Scirrhi hemmen.

d) Man muß interne Laxantia brauchen von Rhabarbarinis, von Senna, die becherischen Pillen. Man muß versüßende Decocta in Quantität trinken lassen, von der Radice Bardanae, Altheae, Chinae, Sarsaparillae mit Rasura Eboris und Cornu Cervi.

e) Wenn

e) Wenn der Scirrhus inflammiret wird, welches schon ein Zeichen des Krebses ist, muß man gelinde Anodyna, ein Pflaster von Theriaca Veneta, eine Solutionem Sacchari Saturni oder Lithargyrii cum Aceto brauchen, oder man bedienet sich trockener Umschläge von Farina Seminis Lini, Fabarum, Pulvere Florum Chamomillae, Pulegii, Rosmarini.

Die Extirpation eines Scirrhi gehöret unter die Operationen.

Wenn ein Scirrhus krebsartig wird, zeiget sich solches durch empfindliches Jucken, braunrothe Farbe, Hitze, Fieber, Mattigkeit. Insonderheit werden die Venae auf dem Orte varicös.

Endlich wird aus dem Cancro occulto der Cancer fluens, da denn anfangs die Haut exulceriret, hernach die Substanz der Glandul selbst ulcerös wird. Die ausfließende Materie ist übelriechend, fressend, der Schaden erweitert sich, der Rand ist roth und callös, es entstehet oft eine Haemorrhagia, weil die beizende Materie die benachbarten Blutgefäße ergreift; der Schmerz ist unerträglich: der Scirrhus ist an den Muskeln angewachsen, wodurch denn die Muskeln selbst, z. E. der Pectoralis bey einer scirrhösen Brust, unbeweglich gemacht werden. Der Cancer fluens ist nicht nur bey großen Glandulis anzutreffen, sondern es giebt auch krebsartige Schäden, die man Carcinomata nennet, an den glandulösen Tunicis, z. E. an der Tunica Schneideriana, woselbst der krebsartige Polypus oder Ozaena anzutreffen ist, als welcher oft das ganze Organon Olfactus zerfrißt, und auch die Ossa nicht schonet, als welche insgemein zugleich mit cariös zu seyn pflegen; nicht aber allein die innere Nasenhaut, sondern auch die äußerlichen Theile der Nase werden von dergleichen fressenden Schäden verzehret. Dergleichen trägt sich auch zu an den Lippen, an der Zunge, dem Velo palatino, der Uvula, als welche Theile, ihrer glandulösen Substanz halber, den krebsartigen Schäden sehr unterworfen sind. Wovon insgemein die Ursache ist, daß man die Scirrhos oder Fungos, welche sich an diesen Organis generiren, mit Septicis oder Beizmitteln tractiret hat, welche man sorgfältig bey allen glandulösen Schäden vermeiden muß.

Sciurus, Scuriolus, Campsurus, Hipsurus, Nitela, **ein Eichhorn**, eine Art Baummäuse, welche die Kerne der hartschalichten Früchte genießen. Es hat alle Charaktere einer Maus, der Unterschied bestehet nur in dem Schwanze, welcher ein Luftwedel ist, mit welchem sich das Thier von einem Baume zum andern schwingt. Sie werden an einigen Orten gegessen, und sollen den Magen stärken. Das Fett davon wird vom GALENO wider die Ohrenschmerzen gerühmet.

Sclarea, **Scharlach**, ist von dem Hormino sowohl an der Krümme der Blumenhelme, als darinnen unterschieden, daß die Verticilli oder Blumenordnung um den Stengel mit Blättern des Krauts unterstützet sind. Wir haben **den gemeinen, den äthiopischen Scharlach, den mit getheilten Blättern, wie** Hirschgeweih (Cornu Cervino folio) **den klebrichten gelbblühenden.**

Scleranthus LINNAEI, ist Knawel.

Scleriasis, Scleroma, die Verhärtung an einem oder andern Theil, sonderlich an der weiblichen Schaam.

Sclerophthalmia, Σκληροφθαλμία, eine harte schmerzhafte Entzündung der Augen mit einer trockenen Röthe.

Sclerotica, die erste Haut des Auges von den allgemeinen; diese umgiebt das ganze Auge, ist härter und dicker, als das auswendige Hirnhäutchen, von dem sie herstammet: deren Vordertheil, welches auswendig ohne Zerschneidung gesehen wird, ist durchsichtig, wie ein helles Horn, daher wird auch dasselbe Theil die horn-

förmige oder die Hornhaut, Cornea, genannt; das übrige Theil dieser Haut ist dunkel. Siehe Oculus.

Sclopetaria vulnera, Schußwunden, verdienen eine besondere Betrachtung, weil sie meistens Quetschwunden sind, wenig bluten, enge Oeffnung haben, und fremde Sachen von den Kleidungen, welche von der Kugel mit hinein gerissen worden, bey sich führen. S. Vulnus.

Scolecias, von Σκώληξ, Vermis, Vermicularia glomerata LUIDII, Tubuli Vermiculares, Alcyonium Scolycoides SCHEUCHZERI, Vermicularis IMPERATI, Seewürmersteine, sind wurmförmige Steine, entweder der versteinerten Seewürmer, oder eine Art Tropfsteine, welche vielerley und unter andern auch Würmerfiguren vorstellen. So findet man auch in den esperstädtischen Kalktafeln ordentliche erhabene Regenwürmerfiguren, welche man mit diesem Namen belegen könnte, da es ohnedem oftmals an Worten fehlet, eine Sache recht auszudrücken.

Scolimus, s. Carduus sativus.

Scolopax, Gallinago, Schnepfe, ein wegen seines langen Schnabels kenntlicher Vogel, durch welchen er eine von allen Vögeln abgesonderte Classe hat, da er der einzige Langschnabel ist mit einfachen Beinen, denn auch des Storchs Beine schon anfangen, häutichte Zehen zu bekommen. Wir haben nur eine Art, die Waldschnepfe, denn die Wasserschnepfe schon unter die Wasservögel gehöret, da sie mit Membranis verbundene Zehen hat. Sie wird auch die Holzschnepfe genennet, und ist so groß wie ein Rebhuhn; sie sind am Kopfe und Rücken ganz braun, mit schwärzlich gestreiften Federn untermischt. Der Kopf ist sehr schmal, der Hals lang, die Beine hoch, und der Schwanz kurz.

Scolopendria marina, Seeraupe, ein Seeinsect, eines Daumens lang mit grünglänzenden Haaren, welche beym Anrühren brennen. Es bleibt ungewiß, ob es nicht eine Urtica marina oder Seenessel sey.

Scolopendra, ein aus gegliederten Ringeln bestehendes lang und rundes wurmförmiges Insect, die Assel. Es gehört zu den Millepedibus. Die unsrigen sind klein, von der Dicke einer Federspuhle, aber die von SEBA beschriebenen asiatischen sind fingersdick, und sechs bis acht Zoll lang.

Scolopendrium, Lingua cervina, Hemionitis, Hirschzunge, ein Kraut ohne Fruchtstengel, welches aus Blättern, die einer Zunge ähnlich sind, bestehet, auf deren Rücken die Saamen stehen, welche Art Kräuter man Epiphyllospermas nennet. Die Arten sind verschieden, mit krausen, mit langen, mit gespaltenen Blättern. Ihm wird eine zertheilende Kraft zugeeignet.

Scolopendrium verum, Asplenium, Ceterach, Phyllitis, Milzkraut, kleine Hirschzunge, Nesselfahren, Steinfahren, wächst an dunkeln, schattichten und sandichten Orten; die Blätter treiben den Urin und die Menses, mindern den Saamen, dienen der Milz, widerstehen dem Gift, sind wider die Härte der Milz gut, heilen auch die viertägigen Fieber, Saamenfluß rc.

Scolopomachaerion, ein chirurgisch oder anatomisch Messerchen, fast wie ein Nagel formiret.

Scolymus, eine Distel, darinnen von den übrigen unterschieden, daß der Blumenkelch saftige Blätter hat. Die Halbblümchen sind mit einem besondern Blättchen getheilt, welches an dem Saamen sitzet, und darauf bleibt. Der gemeine Gartenscolymus oder Artischocke hat eßbare und saftige Kelchblätter, der gelbblühende *Scolymus* (Chrysanthemum) ist an seinen mit weißen Adern gezeichneten Krautblättern kenntlich.

Scomber, Makrele, ein kleiner Seefisch, eines Schuhes lang, und so dick als ein Arm, oft aber auch größer. Der Rücken ist mit einer

einer schönen blauen, und der Bauch mit einer silberweißen Haut überzogen. Sein Kopf ist rund, der Rachen ziemlich groß, die Zähne sind klein; er hat große gelbe Augen, und gar keine Schuppen. ATHENAEUS, APICIUS halten diesen Fisch als ein niedliches Leckerbißchen sehr hoch.

Scoparia, siehe Genista.

Scopa regia, siehe Ruscus.

Scopartium, ist Genista.

Scopulae despumatoriae, **Spumir- oder Schaumbesen**, gehören mit unter die pharmaceutischen Instrumente, werden von Weyden- oder Birkenreisern, an welchen die äußere Rinde abgeschälet, gemacht, und bey Clarificirung oder Despumirung das Eyweiß zu schlagen gebraucht.

Scorbutus, **der Scharbock**, wird bey uns nicht oft in seiner wahren Gestalt gesehen. Im Anfang dieser Krankheit haben sich die Patienten kaum über etwas zu beklagen, außer daß sie eine Trägheit überfällt, und von geringem Jucken in der Haut beschweret werden. Im Zunehmen und vollkommenen Stande der Krankheit kommt ein starkes Hauptweh dazu, es überfällt sie eine Hitze, Bluten der Nase oder des Uteri, es finden sich reißende Schmerzen auf dem Rücken, in den Gedärmen, an den Schienbeinen und andern äußerlichen und innerlichen Gliedern mehr, wornach öfters Lähmung, Contractur und Schwinden folget. Auch ist große Herzensangst dabey, nach welcher zuweilen bey Männern Convulsiones, und Mutterbeschwerung bey Weibern folget. Das Zahnfleisch fängt an zu bluten, wenn es kaum berühret wird, wird angefressen, und beginnet mit großem Gestank des Mundes zu faulen, und wird dieser Affect insonderheit

Scorbutus oris, oder Stomacace, **die Mundfäule**, genannt; so werfen sich auch am Leibe hin und wieder Flecken auf, sonderlich auf den Füßen und Armen, welche bald roth, bald gelb, bald blau sind, oder statt dieser setzen sich unterschiedliche garstige Ulcera. Weil nun so viel Symptomata des Scharbocks sind, und sich auch die meisten davon bey andern Krankheiten finden, so hat man nur diese, als die gewissesten, zu observiren, nämlich **reißende Schmerzen, Bluten des Zahnfleisches, salzichten Speichel, Flecken, und endlich goldgelben Urin, mit rothem oder weißem Gries.** Die Ursache dieser Krankheit ist eine Schärfe des Bluts, und zwar solche bald eine salzichte, welche durch Resolviren, Prickeln, Reißen und Nagen angeführte Zufälle erwecket. Solche Schärfe aber rühret erstlich von einer bösen Luft her, daher siehet man, daß die um die Ostsee wohnenden am meisten vom Scharbock geplaget werden. Vors andere sind auch Ursachen des Scharbocks viel gesalzene Speisen, und endlich wird er auch durch das Saugen oder Gekäuete, und mit scorbutischem Speichel untermischten Brey oder Pappe den Kindern beygebracht, und so folglich fortgepflanzet. Der Hauptzweck der ganzen Cur ist dahin gerichtet, daß diese Schärfe verbessert werde: es wird aber diese scorbutische Schärfe, wenn die Säure pecciret, mit Martialibus, Terreis, Mercurialibus, Urinosis und scharfen Mitteln corrigiret und verbessert. In solchem Absehen gehören hieher C. C. ust. Conch. præp. Lapid. ♋ Bol. alb. Limatur. Martis, Crocus Martis, -ᴖ-⊖)(ci urinos. Lumbricor. ▽str. -ᴖ-☿ri vol. Tinct. ☿ri, Abies, Pinus, Beccabung. Liquor. Betulae, Chelidon. min. Cochlear. Nasturt. Ruta murar. Sem. Sinapi, Trifolium ▽tic. Eruca, Rad. Raphan. rustic. Sedum, Persicaria acris, Piperitis, Flammula, Bellis minor pratens. etc. nicht minder die Essent. Fumar. Lignor. -ᴖ- Cochlear. Essent. Martis, Strobil. Pini, solutio Martis cum succ. Pomor. Elixir. Proprietat. antiscorbut. etc. Aus welchen allen und dergleichen mehrern, nach jedes Belieben, mancherley scorbutische Mixturen, Essenzen und Tincturen, Kräu-

terbiere und Weine ꝛc. bereitet werden können, z. E.

Rec. Elixir Proprietat. s. a. ℥iij. Essent. Lignor. Fumar. ana ℥iß. ⁂ Cochlear. Lumbric. ▽str. ana ℥j. M. D. S. Eröffnend Scharbockselixir.

Rec. ▽ Fumar. Flor. Acac. ana ℥ij. Essent. Mart. cum succ. Pom. Fumar. ana ʒij. Spirit. Cochlear. ℈jv. Syrup. de Radic. 5. aperient. ʒvj. M. S. Scharbocksmixtur.

DOLAEUS in seiner Encyclopaed. Medic. Lib. III. Cap. XII. pag. m. 313. a. lobet dieses sein Wasser wider den Scharbock gar sehr, dazu

Rec. Succ. Borragin. Carduibened. Lumbric. c. vin. expr. Rutae murar. Taraxac. ana ℥iij. Beccabung. ℔j. Pomor. Aurant. Citri ana ℔ß. Rasur. C. C. ex apicib. ℥j. Flor. Calendul. Centaur. min. Chamaepyt. Genist. Hyperic. ana Mj.

Alles klein geschnitten, laß es unter einander zwölf Stunden digeriren, dann destillire es bey mäßigem Feuer aus gläsernen Gefäßen. Oder auch ein Büschel zum scorbutischen Kräuterwein oder Bier, z. E.

Rec. Herb. Flamm. Jovis Fumar. Nasturt. Cochlear. rec. Chelidon. min. ana Mi. Rasur. Lign. Sassafr. ℥iij. Radic. Armorac. rec. Enul. ana ℥iß. Limatur. ♂tis ℥j. Cortic. Aurant. Citri ana ʒiij. Incis. et contus. includantur Nodulo. D. S. Büschel wider den Scharbock, in Wein oder Bier zu thun.

Hat man Belieben ein Pulver zu brauchen, so wird dieses des D. MICHAELIS sehr recommandiret.

Rec. Aloës, Myrrh. Succin. præp. ana ʒiß. Croci ʒj. Sem. Cochlear. Nasturt. Sinapi ana ℈ij. oder auch ʒj. bis ℈jv. f. Pulvis pro dosi ʒj.

Es sind auch Aquea sehr zuträglich, denn sie diluiren die widernatürlichen Salia sehr, und führen sie durch die Harnwege ab, dahero ist den Scorbuticis ein Trunk Tafelbier, gut Schemper oder Kofent, oder statt dieses, Birken- oder Springwasser, oder Warmbäderwasser sehr profitabel. Unterdessen sind auch nicht die Oleosa und Sulphurea hinten an zu setzen, als Ziegen- Kuhmilch, Fichtenzapfen, Gelatina C. C. Ebor. Glycyrrhiza etc. ein trefflich Mittel ist auch der ausgedrückte Saft von den Sprößlingen oder Summitäten des Weizens. Endlich so ist auch auf die Symptomata des Scharbocks zu sehen, unter solchen ist vornehmlich die **Mundfäule**, oder der Scorbutus oris merklich, dawider werden sehr gut befunden, Gurgel- und Mundwasser aus Herb. Salv. Nasturt. Cochlear. Flor. Aquileg. Malv. arbor. Rosar. Summitat. Rubi idaei, Radic. Aristoloch. Bistort. Ireos Flor. Polypod. Cortic. Granator. Mell. rosat. Alum. ust. Lacc. Florent. Unguent. Aegyptiac. etc. oder eine Zahntinctur aus Tinctur. Laccae, Essent. Hyperic. ⁂ Cochlear. Salis dulcis, Tinctur. Flor. Aquileg. z. E.

Rec. Herb. Aquileg. cum Flor. Nasturt. Sabin. ana Mj. Salv. Cochlear. ana Mß. Flor. Malv. hortens. P. iij. Radic. Bistort. Cortic. Granator. ana ʒvj. Coq. in ▽ ferrarior. q. s. Colatur. ℔iß. adde Mellis rosat. ℥iß. oder Unguent. Aegyptiac. ℥j. Alum. crudi ℈iv. f. Gargarisma.

Oder:

Rec. ▽ Prunell. Salviae, Plantag. ana ℥j. Tinctur. Flor. Aquileg. ʒvj. Spirit. Cochlear. ʒiij. Salis dulc. q. s. Syrup. de Rosis siccis ℥j. M. D. S. Zahnmixtur.

Oder:

Oder:

Rec. Tinctur. Lacc. MYNS. ℈jv. Flor. Aquileg. Rosar. ana ʒj. Spirit. Cochlear. ℈ij. M. S. Zahntinctur.

Die fliegende Hitze, das Aufwallen des Geblüts, item das Hauptweh, und die davon entspringenden Hämorrhagien, werden durch eine Venaesectionem und kühlende Mittel gehoben, als Nitrum pur. Arcan. duplicat. oder Spirit. acid. Vitrioli, Sulphur. oder Succ. Acetos. und Citri mit Sero Lactis, und also werden auch die Schmerzen und convulsivischen Zufälle durch Opiata curiret.

Scordium, Alliarium, Trissago palustris, Chamaedrys aquatica, **Scordien, Lachenknoblauch, Wasserbathenig.** Ein niedriges an feuchten Orten wachsendes Kräutchen, aus dem Geschlecht derjenigen, deren irregulaire einblätterichte Blumen keinen Helm haben, in Betracht dessen ist es mit dem Gamanderlein, Teucrio, Chamaepitys verwandt; es folgen vier unbedeckte Saamen. Die Blätter, wie Thee infundirt, treiben den Schweiß, Menses und Urin, widerstehen dem Gift und Fäule, dienen wider die Würmer, Pest, pestilentialische Krankheiten, giftige Fieber, Pocken, Masern, giftiger Thiere Biß, Geschwür der Lungen, Husten; äußerlich linderts Schmerzen, dienet wider Wunden, böse Schäden, giftige Beulen, kalten Brand und Podagra. Praeparata sind davon Aqua, Succus inspissatus, Syrupus de Scordio, Conserva, Electuarium und Sal.

Scoria, **Schlacken**, sind die Unreinigkeiten der Metalle, welche davon im Reinigen abgehen. Aus den Scoriis Reguli ♁nii Medicinalis wird die Tinctura ♁nii nebst einer Art Florum ♁nii per præcipitationem gemacht. Die Eisenschlacken brauchet man zu Bädern.

Scorificatio, **die Verschlackung**, heißt diejenige Glasmachung, die von den Schmelzern angestellet wird, damit das in einem festen Körper verwickelte Metall durch seine Schwere zu Grunde gehen, und sich absondern könne; oder auch wenn ein Metall selbst in eine Art des Glases verkehret wird.

Scorodonia, Scorodotis, **wilde Salbey**, es gehöret dieses Kraut in die Classe derjenigen, deren irregulaire einblätterichte Blumen keine Helmen haben, ist also dem Scordio allerdings verwandt. Es folgen vier bloße Saamen.

Scorpiaca, Σκοϱπιακή, ist der Name eines Antidoti, welches wider den Scorpionenstich dienet. GALEN. l. 2. de Antidot. c. 12.

Scorpio, **ein Scorpion**, ein achtbeinichtes Insect, mit zwey Armen oder Scheeren, und einer harten vergliederten Haut, nach Art der Krebse. Es führet dieses Thier an dem letzten Ringe seines Schwanzes einen krummen Stachel, welchen es in die Thiere oder Menschen, auf welche es kriecht, einschlägt, und selbige zwar leicht, aber des mit eingelassenen Giftes halber gefährlich verwundet, maßen der kalte Brand bald darauf erfolget, wo die Theile nicht bald scarificiret oder gebrannt werden. Dieses Thier wirft seine Haut im Jahre etlichemal ab, wie andere Insecten dieser Art zu thun pflegen. Die italiänischen Scorpione sind klein, und weiß, die ostindianischen aber, aus Surinam, sind von der Größe eines Krebses. SEBA Thesaur. In Apotheken findet man das Oleum Scorpion. simplex und compositum, welches äußerlich gebraucht, die Gegend der Nieren oder das männliche Glied selbst damit geschmieret, die Verstopfung des Urins heben und die Steinschmerzen lindern soll.

Scorpioides, **Raupenklee**, ein Kräutergeschlecht mit Papillionblumen, und einer raupenähnlichen Schote, an Blättern wie Bupleurum mit dicker oder schmaler Schote, blüht im Junio. Es soll ein gewiß Mittel wider den Scorpionstich seyn.

Scorpius marinus, ein wunderschöner Seefisch mit zinnoberrothen Floßfedern und braunroth gesprengtem Leibe; dessen Kopf ist mit vielen scharf stechenden Spitzen besetzt, deren Wunden gefährlich sind. Er hat eine ungetheilte Floßfeder über den ganzen Rücken. Der Arachneus marinus, oder die Seespinne, ein Fisch, welcher ebenfalls Stacheln am Kopfe hat, und deswegen also genennet wird, ist aus eben diesem Geschlechte.

Scorzonera, Viperaria, Serpentaria, **Schlangenmord, Scorzoner, Haberwurzel, Kraftwurzel, Nattermilch, Vipergras.** Ein Kräutergeschlecht, dessen Saft weiß wie Milch und bitter ist. Die Blumen sind zusammengesetzt regulair, aus Halbblümchen bestehend, die Saamen sind fliegend, oder papposa. Der Unterschied zwischen der Scorzonere und dem Tragopogon dastehet darinnen, daß erstere ein über die Blume nicht hinausragendes Perianthium hat. Die breitblätterichte Scorzonere, welches eigentlich die brauchbare ist, wird in Gärten erzeuget. Es giebt aber auch wilde Arten, die unbrauchbar sind, als die mit **dem schmalen**, und die mit **dem gekerbten Blatte.** Die Wurzel öffnet die Verstopfungen, dienet für Leber, Herz, Brust und Haupt, befördert den Schweiß, widerstehet dem Gift und der Fäule, ist wider die Pest, hitzige Fieber, Pocken und Masern, Schwindel, schwere Noth, Melancholey &c. gut; den Saft in die Augen getröpfelt, stärket das blöde Gesicht. Praeparata sind Aqua, Extractum, und Radix condita.

Scorzonera sylvestris, s. Tragopogon.

Scotoma, Scotomia, **verdunkelt** oder **verfinstert Gesicht**, da einem mit Schwindel und Herumdrehen entweder Dunkelheit oder Funken, oder andere Farben mit Furcht des Niedersinkens vor die Augen kommen: dieser Zufall ist eine Gattung des Schwindels. Die Ursachen und Cur sind unter dem Titel Vertigo zu sehen.

Screatus, **das Räuspern**, ein Auswurf zäher Feuchtigkeiten aus den Drüsen des Gaumens.

Scrobiculus Cordis, **die Herzgrube**, ist der Ort, wo sich gleich unter der Brust der Unterleib anfängt.

Scrophulae, Strumae, Choerades, **Kröpfe**, so heißen überhaupt alle verhärteten Drüsen, insonderheit aber die Geschwülste am Halse. Die harten Geschwülste am Halse sind nicht einerley, einige entstehen in den Drüsen, sonderlich der Thyroidea und den Jugularibus, dieses sind eigentlich die Kröpfe. Es giebt aber noch andere Geschwülste, die man Kröpfe nennet, denn es trägt sich in dem Stamme der Luftröhre zu, daß selbiger auf die Art eines Anevrismatis erweitert werde, welches Bronchocele heißt; auch können die Venae jugulares varicosae werden, und in Geschwülste ausschlagen. Die verhärteten Drüsenkröpfe sind eigentlich Scirrhi, und müssen auch also geheilet werden. Dahero alle erweichende Mittel schädlich sind. Das Emplastr. Vigonis, de Spermate ranar. cum Mercur. kann etwas thun, die übrigen Specifica taugen nichts.

Scrophularia, Ocymastrum, Ferraria, Millemorbia, Castrangula, **Braunwurzel, Sauwurzel, Käferwurzel, Knotenkraut, groß Feigenkraut, Rankerwurzel, Feigwarzenkraut, Knollenwurzel, Fischwurzel.** Ein Kräutergeschlecht mit irregulair einblätterichten Blumen und zweygetheilter Fruchthülse. Der Stengel, welcher röthlich, wird auf anderthalbe Ellen hoch, und bekommt schwärzliche stark ausgekerbte Blätter. Die Wurzel ist groß, weißlicht und kröpficht. Wächst an schattichten Orten um die Zäune, und blüht im Junio, Julio und August. Außer der brauchbaren gemeinen giebt es verschiedene **gelb** und **roth blühen-**

blühende Arten; die ausländische mit dem Hollunderblatte ist selten. Die Wurzel dienet wider die harten Geschwülste oder Drüsen, für die Kröpfe und Hagdrüsen am Halse, für die Feigwarzen, blinde Güldenader, böse um sich fressende Krebsschäden, böse Krätze und Geschwür; äußerlich im Umschlag, erweichet sie die bösen harten Beulen, Geschwülste, und die Kröpfe.

Scrophularia media, s. Fabaria.

Scrophularia minor, s. Chelidonium minus.

Scrotum, der Hodensack, s. Spermatopoea Organa.

Scrupulus, ein Scrupel, ist ein medicinisches Gewicht, das dritte Theil vom Quentchen, oder xx. gran. wird in den Recepten also ℈j. gesetzet.

Scutellaria, Tertianaria, Cassida, ein bitteres Kraut, daher es mit Recht das Fieberkraut heißt, weil es wie alle bittern Kräuter allerdings in der Cur des Tertianfiebers etwas thun kann. Die Blume ist einblätterricht irregulair und geschlossen, die Saamen sind ebenfalls nicht unbedeckt, wie bey den übrigen Verticillatis, sondern unter einem Helm verborgen.

Scutiforme Os, s. Os molae.

Scutiformis Cartilago, s. Cartilago.

Scutum. In der Pharmacie und Chirurgie werden diejenigen Pflaster Scuta genannt, welche auf ein gewisses Theil oder Glied geleget werden, als: ein Magenpflaster heißt *Scutum stomachale*, ein Milzpflaster, *Scutum spleneticum etc.*

Scybala, Koth, Unflath.

Scylla, besser Scilla oder Squilla, Pancratium, die Meerzwiebel, ist eine fremde große Zwiebel, einer Faust dick, hat einen sehr scharfen und bittern, doch schleimichten Geschmack, aber keinen Geruch, wird aus Spanien gebracht, allwo sie an dem Meere und dabey gelegenen Orten wachsen soll. Sie ist aus dem Geschlecht der Ornithogalorum, wie ihre sechsblätterricht regulaire Blume zeiget, worauf eine dreygetheilte trockene Fruchtcapsel folget; wie denn auch einige Arten des Ornithogali, sonderlich die gemeine wilde gelbe, der Squilla hinwiederum an Kräften gleichen, und Brechen verursachen. Es giebt derselben zwey- bis dreyerley Art, nämlich die weiße und rothe, welche einerley Größe haben, und annoch eine größere, die Pancratium genennet wird. Blüht im Junio und Julio. Die besten sind, so noch frisch, schwer, hart und wohl gewachsen sind, und man muß Achtung geben, daß sie an der Seite des Kopfs nicht angestoßen und faulicht seyn. Sie hat eine sehr zertheilende und auflösende Kraft, und bringet den zähen harten Schleim von der Brust, wovon die Engbrüstigkeit und kurzer Athem meistens herrühret. Die Dosis ist in substantia gr. iij. in infusis ℈j. Man kann auch Infusa Vomitoria davon machen. Praeparata sind Oxymel scilliticum simplex und compositum, Acetum, Looch de Scilla.

Scyros, Σκῦρος, ist eben so viel als Callus. HIPPOCRAT. l. 1. de Morb. Mul. XXXIV. 5. 6. 7.

Sebesten, *Myxa*, schwarze Brustbeeren, sind kleine schwarze Früchte, wie Pflaumen anzusehen, welche oben meistentheils ein weißes Hütchen wie die Eicheln, inwendig aber unter dem honigsüßen Fleische ein kleines Steinchen führen. Werden aus Syrien und Egypten über Alexandrien nach Venedig und Maßilien, von dannen aber in Deutschland ꝛc. gebracht. Der Baum dieser Früchte ist zweyerley; der eine wird *Prunus sebestena domestica foliis subrotundis*, oder der zahme und rundblätterichte Sebesten, der andere aber *Prunus sebestena sylvestris Malabarica*, welcher etwas länglichte Blätter hat, genennet. Die besten sind, welche noch frisch, vollkommen, und auch fleischicht

fleischicht sind, auswendig schwarzbraun aussehen, und ihre Hütchen noch haben. Das Fleisch davon muß süße, schleimicht, braunroth und weich seyn. Sie erweichen den zähen Schleim, und lindern die scharfen, salzichten und fressenden Feuchtigkeiten, wovon die Flüsse und mancherley Brustkrankheiten herkommen, dienen deswegen wider Husten, Heischerkeit, Engbrüstigkeit, Lungensucht, Seitenstechen, Gallenfieber, Nieren- und Lendenweh. Man hat davon ein Electuarium.

Sebum, s. Sevum.

Secale, Siligo, Ador, Farrago, Frumentum, **Roggen, Korn**, wird in Sommer- und Winterkorn getheilet, und im Herbst und Frühling auf die Aecker gesäet, blüht im Junio, und wird im Julio und August reif. Es gehöret unter das tragbare Gras, eine Aehren tragende Pflanze (culmifera planta), mit gespitzten Saamenhülsen (glumis aristatis), worinnen es vom Weizen unterschieden ist. Die Blüthe dienet wider die dreytägigen Fieber und Würmer, die Kley erweichet, zertheilet und säubert. Die Kruste des Brods gedörret, wird unter die Zahnpulver genommen. Der Spiritus vom Brod löset die Corallen auf. Das Emplastrum de Crusta panis stärket den Magen, und stillet das Brechen.

Secretio, **eine Absonderung der Säfte**, welche dem Blute wiederum zugemischet werden. So sagt man von dem Speichel, Liquore Pancreatico, der Galle und andern edeln Säften, daß ihre Ausarbeitung Secretio sey; allein Excretio ist die Absonderung auswürfiger Säfte, des Urins, Brustschleims, u. dergl.

Secretum, s. Arcanum.

Sectae Medicorum, s. Medicina.

Sectio, s. Anatomia.

Sectio, Amputatio, s. Sphacelus.

Sectio Caesarea, s. Partus caesareus.

Secundinae, **die Afterbürde, die Nachgeburt**, die Werkzeuge der Nahrung eines Kindes im Mutterleibe. Sie heißen also, weil sie nach des Kindes Geburt erst nachgeboren werden. Ein Theil derselben ist fleischichter, einer Leber ähnlich, daher er auch Hepar uterinum, oder von seiner Gestalt Placenta uterina genennet wird. Dieser Theil hängt fest an dem Grunde der Mutter, und schlägt seine Blutgänge wie Wurzeln in die Höhlen, die an der innersten Fläche des Uteri sind, damit das Muttergeblüte aus der gitterförmigen Substanz des Uteri in die Spitzen der Venarum laufe, welche in dem Mutterkuchen entstehet, und hernach sich in die Venam umbilicalem vereinigen. In eben dieser Placenta uterina vertheilen sich die aus dem Kinde kommenden Arteriae umbilicales, und schlagen ihre Spitzen ein in die Substanz des Uteri, also, daß des Kindes Blut, so viel von dessen Nahrung übrig bleibt, vermöge der Placentae der Mutter wieder gegeben wird, und also ein beständiger Blutzirkel zwischen der Mutter und der Frucht, und hinwiederum zwischen der Frucht und der Mutter bestehet. Das Chorion umschließt die Placentam uteri. Die übrigen Theile der Secundinarum sind Tunicae, oder pergamentähnliche Häute, ohne sinnliche Blutgefäße. Die eine Haut ist der Sack, in dessen Liquore die Frucht selbst sich befindet; sie heißt Amnion, und ihr Liquor hat gleichen Namen. An des Nabelstrangs Wurzel in der Mitte des Mutterkuchens ist ein Beutelchen, welches die Tunica allantoidea seyn möchte, in welche des Kindes Urin durch seinen Nabel vermittelst des Urachi ausgegossen werden soll; welche Tunica annoch streitig ist, und nur bey Thieren gefunden wird. Die mit der Placentae Rande vereinigte und äußerste pergamentene Haut ist der Chorion, welche aller Orten ebenfalls in die Wände des Uteri einschlägt, und seine Feuchtigkeit, Liquor Amnii, daher bekommt.

kommt. Dieses Bündelchen, in dessen Mitte der Foetus ist, war ehedem das Ey, oder dessen äußerliche Schalen, wie die Betrachtung der allerkleinsten unzeitigen Früchte, welche größtentheils mit den Secundinis zugleich abgehen, deutlich lehret; und hat schon HIPPOCRATES de Natura pueri dieses Bündelchen, worinnen ein Kindlein stecket, einem Ey verglichen.

Secundinarum Retentio, **die Verhaltung oder Zurückbleibung der Nachgeburt.** Die grausamen Symptomata, welche sich hierbey finden, sind: unerträglicher Schmerz und Reißen, innerliche Fäulniß, heftige Verblutungen, böse Fieber, Raserey, und endlich folgt der Tod. Die Nachgeburt pflegt auf eine zweyfache Art anzuhängen: sie bleibt entweder noch fest mit dem Utero verbunden, oder ist schon von dessen Seiten los. Die Ursache aber dieser Zurückbleibung ist mancherley: bald wird eine unzeitige Zerreißung der Nabelschnur angeführet, bald kommen heftige Gemüthsbewegungen hervor, bald stinkende und übelriechende Sachen, bald eine schleunige Erkältung, kaltes Trinken, und dergleichen mehr. Bey so gestalten Sachen hat eine Hebamme nöthig, daß sie mit der mit Oleo Amygdal. oder einer andern Fettigkeit beschmierten Hand in den Uterum fahre, und die noch anhängende Secundinam mit den Fingern ganz gelind löse, oder die schon gelösete ganz vorsichtig herausziehe. Doch aber ist zuweilen das Orificium uterinum also beschaffen, daß es sich gleich nach der Geburt schließet und zusammenziehet, dahero ist darauf zu sehen, daß der Uterus wieder geöffnet werde: dazu ist dienlich ein Unguentum aus Oleo Lilior. albor. Hyperic. Amygdal. dulc. Axung. Cervi, Anserin. Gallin. Medull. Cruris, Unguent. Dialth. Populeon. etc. item eine Bähung aus Melilot. Chamomill. Verbasc. Rad. Alth. Malv. Flor. Sambuc. Sem. Lini, Foen. graec. eine Räucherey aus Cassia, Flor. Junc. odor. Artemis. Nard. Sabin. Diptamn. Puleg. etc. STOECKERUS in seiner Praxi hat dieses:

℞ Myrrh. elect. ℥ß. Castor. Cinnamom. Galban. ana ʒß. Opoponac. ʒj. Hellebor. nigr. ʒiß. mit Kühgalle Trochiscos daraus gemacht, welche auf Kohlen geworfen werden, daß der Rauch davon durch einen Trichter an den Uterum schlage.

Weit kräftiger aber sind die innerlichen Medicamente, und unter solchen vornehmlich die starken Sternutatoria aus Hellebor. alb. Castor. Piper. Vitriol. alb. item aus Pulv. Majoran. Lilior. convall. etc. Ferner werden auch die sogenannten treibenden Arzeneyen hier zu recommandiren seyn, als Borrax officinal. Crocus, Sabin. Myrrh. Artemis. Colocynth. Ol. Lini rancid. Succini, Terebinth. etc. Es wird von einigen dieses Mittel, als was Sonderliches in solchem Falle, sehr ästimiret:

℞ Ciner. Urachi infantis ʒij. Cinnamom. Galang. Piper. long. ana ʒj. Sem. Lavendul. ℈jv. f. Pulv.

mit Aqua Sabin. oder Artemis. einzunehmen. Dieses Pulver wird für kräftiger gehalten, wenn man noch Confect. Alkerm. Myrrh. und Castoreum dazu thut; LOBELIUS aber setzet noch eine gewisse Dosin Borracis dazu. HELMONTII Specificum in diesem Casu ist Pulvis hepatis Anguillae. Andere brauchen Aqu. Cinnamom. oder dessen Pulver mit etwas Croci, it. Pulv. Trochisc. de Myrrha, Diptamn. cretic. Aristoloch. rot. Succin. alb. praep. mit Aqua Melissae. JOEL lobet dieses Pulver:

℞ Castor. Myrrh. Storac. liquid. ana ℈j. Aristoloch. rot. Cinnamom. ana ℈ß. Agaric. trochisc. ʒß. Diagryd. gr. v. Croci, Sabin. Siler. montan. ana gr. jv. Asae foetid. Opii thebaic. ana gr. vj. f. Pulvis subtiliss.

Ich habe etlichemal ein Pulver aus Sem. Lavendul. Succin. praep. Sabin. und Extract. Croci bewährt erfunden. Ein großes contribuiren auch scharfe Clystiere aus Calaminth. Rut. Origan. Absinth. Aneth. Rosmarin. etc.

Securidaca, Pelecinus, Biserrula, Hedisarum alterum, Astragalus Monspeliacus, **Beilkraut, Peltschen**, ein Kräutergeschlecht mit Papillionblumen, welche wie bey den Coronellis oder Kronenwerken in einem Busche beysammen sind; die Schoten sind lang, und ebenfalls in einem Kreise beysammen. Man hat davon einige Arten, als: Securidaca lutea major, minor corniculis reflexis, siliquis planis utrinque dentatis, tryphilla canadensis. Der Saame wird für die Bisse der giftigen Thiere gebraucht, treibt auch die Menses.

Sedativa, s. Anodyna.

Sedimentum, s. Hypostasis.

Sedum, **Hauslauch, Hauswurzel, Immergrün**, ein Kräutergeschlecht mit fetten Blättern, fünfblätterichten Blumen, und einer fünffachen Fruchtcapsel. Hiervon sind uns bekannt, *Sedum acre*, **der Mauerpfeffer**, welcher unter die Brechmittel gehöret; **das** *Sedum* **mit süßen Blättern**, welches zu Sallaten gebräuchlich ist, und esculentum heißt.

Sedum minus vermiculatum acre, **scharfer Mauerpfeffer**, Sedum minus vermiculatum insipidum, **Mauerpfeffer ohne Geschmack**, wächst an sandichten und rauhen Orten, auf den Schanzen, Mauern und Felsen. Die Blätter führen durch Erbrechen die Galle in Fiebern ab; äußerlich zertheilen sie, machen die Haut roth und ätzend, ziehen Blasen auf, und dienen wider die Kröpfe, Mundfäule, wackelnde Zähne.

Segregatorium, **ein Seihetuch**, oder auch **gläserner Trichter**, die Oele von den Wassern und Geistern zu sondern.

Selachia, Pisces cartilaginei, Fische, welche in besonderer Größe gefunden werden, und räuberisch, alle mit vielen Reihen Zähnen versehen sind, keine Schuppen, sondern eine weiche Haut haben, und aus Knorpel gewachsene Floßfedern besitzen. Einige haben ihre fünf Luftlöcher zu beyden Seiten, die Galei, siehe Galeus. Einige haben zehn Luftlöcher, in jeder Reihe fünf, die Rajae, Torpedo, Squatina. Hiervon handelt Herr KLEIN, wie in allen, gelehrt und gründlich in dem Missu III. seiner Histor. Piscium Natur.

Selenites, Lapis specularis, Aphroselinum, Lapis Diaphanes AETII, von welchem schon dazumal Fensterscheiben gemacht worden, **Frauenglas**, ein zum Kalk- und Gypsbrennen geschickter und üblicher Stein, welcher aus sehr vielen blätterweise auf einander liegenden subtilen durchsichtigen Schichten bestehet. Dergleichen sind:

Selenites, Lapis specularis, Glacies Mariae, Androdamas, Seleniten, Frauenglas, Spiegelstein, Perlmutterstein.

Selenites, stratis fissilibus pellucidus, Glacies Mariae, Frauenglas, oder schiefrichte und durchsichtige Seleniten.

Androdamas diaphanus, seu Selenites rhomboides, crystalli ad instar pellucidus, viereckichte, durchsichtige Seleniten.

Selenites, folio fissili, schieferícht gewachsene.

Selenites foliaceus, virgultorum formis adumbratus, ein baumförmiger blätterichter Selenit.

Selenites, ex argenteo nigricans, in lapide rufo, qui plumbi candidi compos est, cum pyrite, weiß und schwarzer Selenit in Zwitterstein und Kieß.

Selinum LINNAEI, ist Oreoselinum und Thysselinum.

Sella equina, sive *Turcica*, **das Sattelbein**, ist das inwendige des Keilbeins, bestehet aus vier Fortsätzen des Keilbeins, es lieget darinnen die Schleimdrüse, Glandula pituitaria, und das wunderbare Netz, Plexus choroides.

Semeiologia, Semeiotica, welche besser als Semiologia, Semiotica, bedeuten dasjenige Theil der Medicin, welches da lehret, wie man die Krankheiten bey ihrem gewissen Zeichen erkennen, und von einander unterscheiden soll. Sie hat drey Theile. Der erste handelt von den Zeichen aus dem vorher geführten Leben eines Kranken, und heißt Anamnestica, denn Ἀνάμνησις heißt die Erinnerung. Der andere lehret das gegenwärtige erkennen, Diagnosis. Der dritte handelt von dem zukünftigen, Prognosis. Und also heißen auch die Zeichen selbst Anamnestica, aus dem vergangenen, Diagnostica, aus dem gegenwärtigen, Prognostica, aus dem zukünftigen.

Semen, **der Saame**, ist insgemein dasjenige, woraus, als aus einem belebten Anfang, ein anderer ihm gleichender Körper gezeuget wird: unter diesem Namen werden alle Saamen der Pflanzen, Kräuter und Erdgewächse verstanden. Um zu erfahren, welcher Saame gut oder nichts nütze sey, so nehme man solchen und schütte ihn in ein mit Wasser angefülltes Gefäß, diejenigen Körner nun, welche zu Boden sinken, die sind die besten, und haben vor denen, so oben schwimmen, den Vorzug. Einen vollständigen Saamen aber zu erzeugen, bestehet die wahre Art darinne, daß man den Saamen zur völligen Reife kommen läßt, und bey einem stillen, hellen Tage, wenn nach einem großen Thau die Sonne die Feuchtigkeit wiederum abgetrocknet hat, ganz trocken abnimmt. Ferner wird auch unter diesem Wort **Saamen** die geistreiche Feuchtigkeit, welche aus dem kostbarsten, zähen, glutinösen und spirituösen Theil des Bluts bestehet, und sowohl bey Menschen als Vieh im Congreß oder Beyschlaf ausgelassen wird, verstanden. Dieser Saame wird vom BORELLO *Flos Sanguinis*, **die Blüthe des Bluts**, sonsten auch von andern *Sperma* und *Genitura*, genennet. Weil auch dieser vielem Ungemach unterworfen, so kann man vornehmlich folgende merken, als:

Seminis Acrimonia, **die Schärfe des Saamens**, solche findet man im Tripper, wird mit Absorbentibus und Balsamicis corrigiret, als C. C. ust. Test. Ovor. Corall. Oss. Sepiae, Bol. Armen. Magister. Marcasit. Terebinth. Venet. Spirit. Terebinth. Myrrh. Gumm. Juniper. Bals. Peruvian. Copaiv. Ol. Hyperic. Momord. und Olivarum.

Seminis Aquositas, **die Wäßrigkeit des Saamens**, wird bald mit Purgantibus hydragogis, als Mercur. dulc. Resin. Jalapp. Gumm. Gutt. bald mit schweißtreibenden, als ♁ diaph. simpl. et Martial. Spirit. Bezoardic. BUSS. C. C. TR. bezoardic. Mixt. simpl. evacuiret; bald mit Mucilaginosis und Glutinosis, als Gumm. Arabic. Tragacanth. Succin. Mastich. Colophon. etc. verdicket.

Seminis Defectus, **ein Mangel oder Gebrechen des Saamens**, rührt theils von den Organis spermaticis, theils von der Materie des Saamens selbsten her. Die Organa sind in Schuld, wenn sie wider die Natur übel beschaffen sind, das ist, wenn sie verschlossen oder zusammengewachsen, oder nur gar zu enge sind. Die Materie aber des Saamens ist in Schuld, wenn selbige entweder gänzlich gebricht, oder gar zu dicke ist, daß sie durch die Tubulos serpentiformes der Hoden nicht kann transcoliret werden. Die Cur der von Natur übel gebildeten Gefäße ist einem Medico unmöglich, dahero ist es ganz wohl gethan, dieselbe nicht angefangen. Befindet man aber, daß dieses Uebel von den vitiis humorum herrühre, so findet man noch die sogenannten Saamen vermehrenden Medicamente, als süsse Mandeln, Haselnüsse, Castanien, Datteln,

 Bohnen,

Bohnen, Feigen, Pinien, Pistacien, Reiß ꝛc. und aus dem Regno animali, Hahneneyer, Rasura Priapi Cervi und Tauri, frische Eyer, Milch, Austern ꝛc. Hieher gehören auch Essent. Satyr. Chocolad. Confect. pacific. Electuar. Diasatyrion, Malvasir, spanischer Wein ꝛc. Dieses wird für ein sonderlich Secretum gehalten:

℞ Ol. Pistac. rec. expreſſ. cochl. j. Vitelli Ovi Num. j. Ambrae eine Messerspitze. Sacchar. cand. drey Messerspitzen, misce.

Oder auch:

℞ Amygdal. dulc. ambrof. exc. ℥j. Pinear. Pistac. ana ℥β. Nuc. Ind. cond. ʒvj. Spec. diatr. piper. ʒij. Testicul. Gall. exsicc. Rasur. Priap. Cervi ana ℥β. cum Sacchar. q. s. in ▽ Cinnam. solut. f. Morsuli S. Stärkmorsellen.

Seminis Serositas, die Wäßrigkeit des Saamens, s. Seminis Aquositas.

Seminis Visciditas, die Zähigkeit des Saamens, wird einzig und allein durch Thee und Coffee, item Infus. Salv. Veronic. etc. diluiret.

Semen Cinae oder *Sinae*, siehe Santonici Semen.

Semen Lumbricorum, siehe Sophia Chirurgorum.

Semicupium, siehe Insessus.

Semiflosculi, Halbblumen, kleine Blümchen, deren viele eine größere zusammengesetzte Blume ausmachen.

Semimares, siehe Evnuchus.

Semimembranosus Musculus, ein Beugemuskel der Tibiae, welcher wie der Seminervosus von dem Tubere Ischii entstehet, und benebst dem Gracili und dem Bicipite sich in den obern Kopf der Tibiae endiget, und zugleich mit dem Poplitaeo die Tibiam beuget.

Semimetalla, Halbmetalle, als Spießglas, Wißmuth, Zink, weil sie sich zwar nach Art der Metalle gießen, aber vor sich allein nicht hämmern oder in Faden ziehen lassen. Siehe Mineralia.

Seminervosus Musculus, s. Semimembranosus Musculus.

Semiotica, s. Smeiologia.

Semispinosus Musculus, ein Streckemuskel des Rückens, entstehet von dem äußersten Theil des Ossis sacri, und endiget sich in den Processum spinosum aller Vertebrarum dorsi.

Semiuncia und *Semuncia*, eine halbe Unze, ein Loth, wird also ℥β. gezeichnet in den Recepten befunden.

Sempervivum, ein fettes Gewächs mit saftigen Blättern, von dem Sedo unterschieden, in dem, daß es vielblätterichte Blumen und eine einfache Fruchtcapsel hat. Hievon haben wir verschiedene inländische und ausländische Arten, das hochwachsende mit grünen und bunten Blättern, das *Arachnoides* oder *tomentosum* mit wollichten gleichsam mit Kankergespinnst besponnenen Blättern. Der Saft kühlet, erweichet die Clavos pedum oder Leichdornen.

Seneca, also wird von den Franzosen eine gewisse americanische Pflanze genennet, siehe Polygala Virginiana, radice alexipharmaca.

Senecio, Erygerum, Carduncellus, Kreuzwurzel, Kreuzkraut, Würgekraut, Grindkraut, Baldgreiß, ein Kräutergeschlecht, welches der Jacobaea sehr verwandt ist, gleichen Charakter hat, und nur in seinem kleinen Blumenrande verschieden ist; daher auch einige Arten Senecio zu den Jacobaeis gerechnet werden. Wächst überall in Kraut- und Zwiebelgärten, auf alten Mauern und Steinhaufen, und blüht den ganzen Sommer durch. Das Kraut sammt den Blumen treibt den Urin, ist ein gut Wundkraut, dienet wider die hitzige Leber, gallichten Bauchfluß, Gelbsucht, Hüftweh, verstopfte Menses, Würmer

und

und Pest; äußerlich wider die Entzündung der Brüste, Kröpfe, Fisteln, schmerzende güldene Ader ꝛc.

Senectus, das Alter, der natürliche Abfall der Kräfte durch die lange Jahre hindurch verrichteten Geschäfte der Sinnen, des Lebens, der Natur. Die äußerlichen uns umgebenden Ursachen tragen das Ihrige auch bey, und schwächen die Körper, welche in ihren Grundtheilchen sich mit der Zeit nothwendig verändern müssen. Die Zeit, durch welche des Menschen Leben mit Beständigkeit seiner Kräfte dauret, ist nicht gewiß bestimmt. Einige altern bald, wenn sie viel Geschäfte getrieben oder kränklich sind, dahero ein frühzeitiges Alter ist, welches Senectus ex morbo, ein kränkliches Alter heißt; andere behalten auch bey hohen Jahren eine dem männlichen Alter ähnliche Lebhaftigkeit, dieses heißt Senecta viridis, welches diejenigen, die es haben, der Güte ihrer Lebenstheile und ihrer guten sonst geführten Lebensordnung zu danken haben. Das äußerste Alter bestehet in dem Mangel der Säfte, Trockenheit der Fibern, Unbewegsamkeit und dem Verwachsen der kleinsten arteriösen Spitzen, wie die Anatomie lehret, daß nicht allein sonst weiche Theile, als Knorpel und Arterien, bey alten Leuten zu Knochen werden, sondern auch die lymphatischen Drüsen und Gefäße verschwinden. Es verhärtet sogar die Substanz des Gehirns, viele Theile, sonderlich die Lungen wachsen in ihren Höhlen unnatürlich an, aus diesem allen entstehet ein natürlich unvermeidliches Vermögen aller Handlungen, die Zeugungskraft verlieret sich am ersten, hernach wird die Bewegungskraft der Muskeln verringert, die Zähne fallen aus, weil ihre Alveoli verwachsen; daher die Natur lehret, daß alte Leute gleich den jungen Kindern mit Speisen unterhalten werden sollen, welche des Kauens nicht bedürfen. Wenn man den Anfang des Alters bestimmen soll, so wird er da angehen, wenn bey Weibern die monatliche Reinigung ohne Krankheit und Beschwerung hinwegfällt, und bey Männern ohne Krankheit die Zeugungskraft sich verlieret. Die Rechte haben das sechzigste Jahr zum Anfang des Alters bestimmt. Die Kunst alt zu werden bestehet lediglich im Gebrauch guter Ordnung des Lebens von Jugend an. Wer diesen Endzweck erreichen will, muß sich bald dazu anschicken, seine Kräfte nicht verschwenden, eine Gleichförmigkeit im Essen und Trinken halten, das, was einmal geschadet hat, meiden, und darüber gute Betrachtungen anstellen, die natürlichen und nothwendigen Krankheiten, sonderlich Fieber, nicht stören. Die Zärtlichkeit ist kein Mittel zum hohen Alter, die Arbeit erhärtet die Körper und macht sie dauerhaftig. Die Reinlichkeit der Haut und der Gebrauch der Bäder gehöret mit zur Diät, ein hohes gesundes Alter zu erreichen. Das Alter aber selbst ist voller Krankheiten, und der Theil der Medicin, der ihm zugehöret, heißt Gerocomica, die Diät der Alten. Zeitiges Entziehen von der Arbeit, Gemüthsruhe, warmes dünnes, aber kräftiges Getränke, Reiben der Haut, zureichende Bewegung, zarte Speisen, können auch alter Leute Leben verlängern.

Senna, ein egyptisches Stäudchen mit paarweise gesetzten Blättern, einer papillionförmigen aber sechsblätterichten Blume, einer Hülsenfrucht. Es giebt auch eine italiänische Senna, deren Blätter spitziger sind. Die Coluthea vesicaria wird die deutsche Senna genennet, weil sie in gleichem Maaße purgiret. Die Senesblätter werden verschrieben Fol. S. S. S. Folia Sennae sine stipitibus, ohne Stengel, weil diese große Schmerzen machen. Man hat auch die Schoten dieses Krautes, Siliquas Sennae, welche noch heftiger purgiren. Die Dosis der Fol. ist in substantia ℨj. in infusis ℨij. bis ℥β. Man giebt die Folia Sennae lieber mit Wasser heiß aufgegossen oder mit

Wein extrahirt, oder mit süßen Früchten gekocht. Das Pulver macht Bauchgrimmen.

Sensatio, die Empfindlichkeit der Sinne.

Sensus, Aisthesis, die Sinnen, das Vermögen der Seele, durch die Sensoria die Eigenschaft der sinnlichen Dinge zu ergreifen und zu bedenken; dahero zweyerley Arten der Sinnen sind. Die äußerlichen fassen nur einzelne Begriffe, von Bildern durch die Augen und das Gesicht, von Flächen durch die Haut und das Gefühl, von dem Schalle durch die Ohren und das Gehör, von den fliegenden Salzen und Oelen durch die Nase und den Geruch, von den Salzen durch den Geschmack und die Zunge. Die innerlichen, welche theils durch Sinnen das vormals Empfundene wiederholen, Memoria, das Gedächtniß, theils die einzelnen Begriffe verbinden, Phantasia. Diese Sinnen haben die Thiere mit dem Menschen gemein. Allein der Mensch hat überdieß Intellectum, das Vermögen nach vorausgesetzten Regeln die sinnlichen Begriffe zu ordnen, woraus die Wahl tauglicher Mittel, Voluntas, entstehet. Wiewohl die Seele aller Orten wirket, so ist doch unstreitig das Sensorium commune oder Aisthetezium, der Sammelplatz aller Empfindung, das Gehirne überhaupt, keinesweges dessen ein Theil vor dem andern, und nicht etwan Glandula Pinealis nach CARTESII Meynung.

Sensutle, ist der Name eines Vogels in Neuspanien. Dieser Vogel hat bey seinen schönen Federn einen so angenehmen Gesang, daß man geglaubet hat, man könne ihn nicht besser vorstellen, als durch seinen Namen, welcher fünfhundert Stimmen heißt. Er ist nicht völlig so groß als eine Drossel, und von einer sehr glänzenden Aschfarbe, mit sehr ordentlichen weißen Flecken auf den Flügeln und Schwanze. Allgem. Historie der Reisen rc. XIII. Band p. 660.

Separatio, die Absonderung, ist eine Arbeit, da man das Böse und Unnütze von dem Guten absondert und wegschaffet.

Separatorium, ein Scheideglas, auch Vitrum hypoclepticum genannt, ist 1) ein chymisch Instrument, vermöge welchem man die Säfte von einander sondert; 2) ein chirurgisch Scheidemesser.

Sepia, Loligo major, ein Black- oder Dintenfisch, weil er in seinem Unterleibe eine Blase voll schwarzer Farbe hat, welche dessen Gallenblase ist, mit welcher man wie mit Dinte schreiben kann. Wenn er verfolget wird, sprützet oder drücket er diese Dinte durch ein Loch aus, und macht das Wasser trübe, um sich vor den ihm feindlichen Thieren zu beschützen. Einige bedienen sich dieser Dinte als einer Purganz. Er ist ein ganz fleischichter Fisch ohne Knochen, und nur am Rücken hat er ein Schild, das aus einem weichen Beine bestehet, und Os Sepiae, Fischbein, heißet. Sein Mund bestehet in einem Schnabel, welcher einem Papageyschnabel ganz ähnlich ist, und rings herum sind lange bewegliche Cirrhi oder Bärte, welche dem Thiere dazu dienen, daß es etwas erhaschen, fassen und fest halten kann. Seine Eyer oder Rogen dienet wider den Nieren- und Blasenstein, befördert die monatliche Reinigung, und vertreibet allerley Flecken der Haut. Die kleinste Art davon heißt Sepiola.

Seplasiarius, ein Materialist, welcher unterschiedliche zur Arzeney dienliche Waaren feil hat.

Septica, s. Putrefacientia.

Septimestris, siebenmonatlich, wird von allem demjenigen gesaget, was sieben Monat alt ist, sonderlich aber wird hier die menschliche Frucht verstanden, welche nach sieben Monaten zur Welt gekommen; und solch ein

Partus

Partus wird jetzo ebenfalls für eine recht ächte und lebhafte erkannt.

Septum Cordis, die Scheidewand des Herzens, ist die Ordnung der Fleischfäden im Herzen, welches die beyden Herzkammern unterscheidet.

Septum lucidum, die hellglänzende Scheidewand des Gehirns, unterscheidet die Seiten, und ist ein Fortsatz des Corporis callosi, oder der Decke über den Gehirnkammern.

Septum Narium, s. Nasus.

Septum Scroti, die Scheidewand im Innersten des Hodensacks, hat einerley Wesen mit dem fleischichten Häutchen des Hodensacks, kommt auch hiervon, aber als wie das Mittelfell vom Rippenhäutchen. Siehe Spermatopoea Organa.

Septum transversum, s. Diaphragma.

Serapias LINNAEI, ist Helleborine.

Serapinum, s. Sagapenum.

Sergeticum, Σεϱγητικὸν, ist ein Beyname des Unguenti Irini beym GALEN. l. 7. de C. M. P. G. c. 16.

Sericum, die rohe Seide, sind länglichtrunde zarte Bälgelchen, ungefähr eines Taubeneyes groß, und an der Farbe weiß, gelb oder grünlicht, worinnen der eingesponnene Seidenwurm öfters auch zu finden; kommt meistens aus Spanien und Italien, wiewohl sie auch in Deutschland und hier (aber nur aus Curiosität) zu finden ist. Die Seide wird als ein herzstärkendes Mittel gelobet, und deswegen zur Conf. Alkermes und Diamosch. genommen.

Seriphium Germanicum, s. Sophia Chirurgorum.

Seris domestica, s. Endivia.

Serpens, Anguis, Ophis, die Schlange. Es ist schwer, einen beständigen Charakter zu geben, worinnen der Unterschied der Schlangen und Vipern bestehe. Die Vipern sollen spitzige Zähne haben, deren Biß gefährlich ist, und die Schlangen sollen dergleichen nicht haben, und unbewehrt seyn. Allein auch Schlangen haben Gebiß, oder doch sägeförmige Kinnladen. Die Schlangen sollen Eyer legen, und die Vipern lebendig gebären, woher sie auch den Namen haben (Viviparae). Allein es ist letzteres zweifelhaftig, wovon VALISNIERI Opusc. Philos. Venet. 1728. 8. Tom. I. eine besondere Abhandlung eingerückt hat. Die kleinen Vipern liegen eben sowohl in ihren Eyern. Wenn man nun einen Unterschied bestimmen soll, so ist es dieser: Die Vipern sind allemal klein und kurz, sie haben breite Köpfe und funkelnde Augen, und haben größere Zähne, beynahe wie die Hundezähne. Die Schlangen können allerdings im Wasser leben; allein es giebt keine Hydras oder Wasserschlangen, man wollte denn die großen Aale dafür halten, welche in großen Flüssen oft von ansehnlicher Länge und Größe sind. So möchte auch der Conger oder Seeaal eine Wasserschlange genennet werden. Herr KLEIN hat sie in seinem Tentam. Herpetologiae, so 1755 zu Leiden und Göttingen in 4. gedruckt worden, in zwey Classen getheilet, nämlich 1) in angues capite discreto, cauda decrescente, und 2) in angues capite indiscreto, cauda quasi truncata. Zu der ersten Classe rechnet er 1) die Viperas, 2) die colubros, 3) die edentulos; zu der andern 1) die scytalas, 2) die amphisbaenas.

Serpentaria, s. Scorzonera.

Serpentaria Virginiana, Asarum Virginianum, die virginische Schlangenwurzel, ist eine dünne zaseliche Wurzel, deren Fäserchen alle an einem Stämmchen hängen, auswendig graubraun, inwendig aber gelb anzusehen, eines scharfen Geschmacks und guten aromatischen Geruchs: heißt sonsten auch *Viperina Virginiana*, weil sie wider alle Schlangenbisse, und besonders wider eine gewisse klingende Schlange,

so man in Virginien Boicininga nennet, und eine Art von Vipern ist, ein bewährtes Mittel ist, deswegen sie auch von andern *Contrayerva Virginiana* genennet wird. Des Gewächses dieser Wurzel sind drey unterschiedene Gattungen, doch alle eine Art der Aristolochiae. Sie hat eine gift- und schweißtreibende Kraft, wird wider alle Fieber gebrauchet, in den kalten mit China Chinae, in den hitzigen mit der Radic. Contrayerv. und Sal. vol. C. C. ist auch ein gewisses Mittel wider die Pocken und Masern, Scharbock, Schlagflüsse, Lähmung, absonderlich wider die Schlangen- und toller Hunde Bisse, von x. bis xx. gr. auf einmal in Wermuthwein eingegeben.

Serpentarium, s. Colubrinum lignum.

Serpigo, **Flechten**, ist eine Spródigkeit und Rauhigkeit der Haut, von welcher nicht Schuppen werden, sondern die vielmehr in eine nagende und kriechende Exulceration des Häutchens mit vielen Serositäten oder Wäßrigkeiten ausartet; siehe auch Herpes.

Serpillum, Satureja agrestis, **Quendel, Feldkümmel, Feldpoley, Hühnerkohl, unser Frauen Bettstroh, Hühnerkraut, wilder Thymian**, ein niedrig wachsendes gewürztes Kräutergeschlecht mit irregulairen einblätterichten Schild und Bart habenden Blümchen, welche in einer stumpfen runden Aehre wachsen, worauf vier unbedeckte Saamen folgen. Das Kraut sammt der Blüthe treibt den Schweiß und die Menses, dienet dem Haupt, Magen, Mutter und Nieren, ist gut wider Hauptweh, Schwindel, Lähmung, Krampf, schwere Geburt, Bauchgrimmen, vornehmlich wider Catarrhen. Praeparata sind Aqua, Spiritus und Oleum. D. MICHAEL hat eine Flußessenz aus Ligno Sassafras mit Aqua Serpilli bereitet.

Serpillum Romanum, s. Thymum.

Serpulus, s. Serpens.

Serra, hat eine zweyfache Bedeutung: 1) heißt es **eine Säge**, ist ein chirurgisch Instrument, die Beine damit abzunehmen; 2) ein gewisser Fisch, **der Sägefisch**, s. Pristis.

Serrati Musculi, s. Pulmones.

Serratula, Flos tinctorius, Centaurium majus sylvestre, **Schartenkraut, Färberscharten, Scherbenkraut, Sichelkraut**, ein Kräutergeschlecht mit zusammengesetzten regulairen Blumen ohne Blumenrand. Die Saamen sind borstig, Semina setosa. Der Stengel, so zwey Ellen hoch, ist braun, dünn und ästig, die Blätter sind unten an der Wurzel länger und breiter als oben am Stengel, auch rings herum wie eine Säge ausgekerbt. Blüht im August. Die Blätter und Wurzel heilen, machen Fleisch wachsend, dienen wider Brüche, geronnen Geblüte ꝛc. werden aber selten gebrauchet. Die Dosis ist ℈j. bis ʒj. Die Färber färben schwarz damit.

Serratula minor, s. Chamaedris.

Serum Lactis, **Molken**, der dünnste Theil der Milch, welcher von dem Käse und Fett derselben durch ein Acidum, als Coagulum, Laib, Succus Citri, Crem. Tartari, abgesondert wird. Man kann auch die eingetrocknete Milch mit Wasser auflösen, und hernach mit Succo Citri ein Serum Lactis daraus machen. Welches alles gute Mittel sind, die Schärfe zu tilgen, den Leib zu öffnen, die Brust zu lindern, und es ist sonderlich den Phthisicis zuträglich.

Serum Sanguinis, **der wäßrichte Theil des Blutes**, wie er theils mit dem Blute annoch gemischt ist, theils in seinen besondern Gefäßen sich befindet, welche Serosa heißen; diese Vasa sind so enge, daß sie das rothe Blut nicht aufnehmen können. Das mit dem Blute gemischte Serum machet dessen Flüßigkeit, und ist zum gesunden Leben höchst nöthig. Es ist dieses Serum gelblich, salzicht, und wird im Feuer dicke wie Eyweiß, wie solches die mit ihm angestellten Experimente zeigen. Kör-

per, welche dessen zu viel haben, heißen serosa, dessen Ueberfluß Serositas nimia.

Sesamoidea Ossa, sind runde Knöchelchen, welche am Ende der Tendinum sitzen, als wie an den Flexoribus des Daumens und der Zehe, oder an dem Plantari, oben bey seinem Anfange, oder an dem Zungenbeine. Sie vermehren die Action der Muskeln, sind aber nur bey Erwachsenen zu sehen.

Sesamum, Dotter, Flachsdotter, Sesamkraut, ist ein fremd Gewächs, bekommt einen Stengel einer Elle hoch, mit mittelmäßig dicken, länglichtspitzigen und röthlichen Blättern, neben welchen auch länglichte weiße Blumen wachsen, welchen viereckichte und aufrechts stehende Schoten folgen, in welchen ein kleiner länglichtrunder Saame mit einem Streifchen vorhanden, *Semen Sesami*, Canariensaat genannt, hat einen schleimichten und nach Knoblauch schmeckenden Geschmack: es ist zweyerley, lang und rund; der Saame lindert die Schmerzen, dienet äußerlich wider die harte Geschwulst und Entzündung der Augen, wird aber selten gebrauchet, und meistens der lange den Vögeln gegeben: er kommt meistens aus Alexandria über Venedig.

Seseli Creticum, Pimpinella romana, cretischer Sesel, wird hin und wieder in etlichen Gärten unterhalten; es hat einen härigen Stengel, zerschnittene und zerkerbte Blätter, und weiße oder leibfarbene Blumen. Der Saame zertheilet, treibt den Urin und Menses, lindert die Schmerzen, dienet den Nieren, der Mutter und Lungen, ist wider die Harnwinde, verschlossenen Urin gut; siehe auch Meum.

Seseli Massiliense, Siler montanum, Ligusticum verum, marsilisches Seselkraut, fremder Liebstöckel, wird für eine Art Fenchel gehalten, und also *Foeniculum tortuosum* genennet, wächst häufig in Frankreich, absonderlich in der Provinz Languedoc, um Marseille, an den Wegen und ungebaueten Plätzen, sowohl auf den Wiesen, als auf den Bergen, blüht im Sommer, gewinnet einen knollichten Stengel, und länglichte weiche und wohlriechende Blätter; am Gipfel trägt es Dolden mit weißen Blümchen und länglichten schwarzen würzhaften Saamen. Der Saame hiervon ist officinal, und wird zum Theriak genommen, dienet wider alle Brustbeschwerde, und wird dabey für ein sonderlich gifttreibendes Specificum wider die Cicutam gehalten.

Sesquilibra, ein und ein halb Pfund, wird also bezeichnet ℔iß.

Setaceum, das Haar- oder Schnurziehen, ist eine chirurgische Operation, da mit einer Nadel ein Loch in das Genick gestochen, und die Wunde vermittelst einer Schnur offen gehalten wird, daß dadurch die schädlichen Säfte können ab- und ausgeführet werden. Hierbey ist zu merken: I. die zu dieser Operation nöthige Zurüstung, solche bestehet in drey Instrumenten, als einer Zange, Nadel und Schnur, vermöge welcher die mit der Nadel gemachte Wunde offen behalten wird. Die Schnur bestehet aus einem weißen seidenen oder hanfenen Faden, eines Federkiels dick. Einige Chirurgi nehmen anstatt der Schnur Radicem Gentian. oder Thimelaeae, oder Hellebori. Die Alten brauchten vor diesem zu dieser Intention eine Schnur aus Pferdehaaren bereitet, daß der Zufluß der Säfte desto besser befördert wurde. Sie nahmen auch die Haut durchzubohren wirkliche Cauteria, nämlich ein spitzig glühend Eisen. Wenn denn nun die nöthigen und tüchtigen Instrumente zur Hand sind, so wird nach unserer Intention II. der Ort erwählet. Die Alten haben ohne Unterschied in die häutigen Oerter Setacea gesetzet, z. E. in der Nucha, Ohrläppchen &c. welche nur mit der Zange konnten begriffen werden. RIVERIUS hat sie an Waden wider das Hüftweh, GABELCHOVERUS im Scroto und Schaamseite, sonderlich zur Pestzeit,

zeit, PAUL ZACCHIAS wider die Franzosen, LUDOVICUS MERCATUS wider die Milzbeschwerung ꝛc. gesetzet. Die Neuern aber kommen gar nicht an diese Oerter, sondern bleiben nur in der Gegend der Nuchae, wenn etwa Leute von der Gutta serena oder langwierigem Hauptweh incommodiret werden. III. **Die Art und Weise**, wie die Setacea gesetzet werden, ist diese: wenn im Strich der Nuchae der rechte Ort erwählet, so werden erst die Haare abgeschoren, dann muß der Patient den Kopf etwas hinter sich beugen, damit die Haut abgehe, dann ergreift der Chirurgus mit der Zange die Haut, und hebet sie aufwärts, doch mit Vorsichtigkeit, damit er nicht die unter der Haut liegenden Tendines mit angreife, endlich stößt er die Nadel durch die Haut durch, daß auf solche Art der Schnur, welche zuvor mit ungesalzener Butter, oder Unguent. Basilic. oder Ol. Hyperic. Lilior. albor. beschmieret worden, Raum gegeben werde. Damit hernach keine Inflammation zur Wunde schlage, braucht man ein Adstringens aus Eyerweiß, Aqua Rosat. ▽ sigillat. und Bol. Armen. auf ein Tüchlein geschmieret und appliciret. Damit aber die Wunde keinen Schorf oder Kruste bekomme, wird der Faden öfters (alle vier Stunden) hin- und hergezogen; damit auch die Schnur nicht im Ziehen aus der Wunde glitsche, so muß sie auf beyden Enden Knoten haben. Findet sich eine Fäulniß dabey, so dienet das Unguentum Fuscum WÜRZII oder das Aegyptiacum auf die Schnur geschmieret; wider den Schmerz wird das Emplastr. de Hyosciamo, und wider die Inflammation ein Emplastr. Saturninum gelobet. Auf solche Art wird nicht nur die Wunde offen gehalten, sondern man erlanget auch ganz glücklich seinen Zweck, nämlich das Ausfließen des überflüßigen Seri. IV **Den Nutzen** anlangend ist solcher mancherley: wenn z. E. 1) das Haupt voll Gewässer angefüllet ist, dann kann durch solche Mittel die peccirende Materie ganz füglich ausgeführet werden; 2) wenn das Serum eine Schärfe hat; wenn 3) das übel constituirte Serum gar zu ungestüm zu den Theilen fließt, wie es sich z. E. zu den Gebrechen der Augen, Gutta serena, Hauptweh ꝛc. begiebt, da kann durch dieses Mittel das Serum trefflich abgeführet werden.

Setaceum, **ein Haarsieb**, von Seta, eine Borste oder Pferdehaar, weil dergleichen Siebe aus Pferdehaaren gemacht werden. Sie sind oben und unten mit einem Boden versehen, damit bey dem Durchschlagen nichts verstiebe. Man hat davon verschiedene Arten, feine und grobe, oder enge und weite.

Sevatio, heißt nach dem INGRASSIAS Comm. ad Avic. de tum. p. n. p. 84. so viel als Steatoma.

Sevum, **Talk**, dessen wird in der Officin unterschiedliches gefunden, als:

Sevum cervinum, **Hirschtalk**, wird vielfältig unter Salben und Pflaster gebrauchet, allerhand Beulen und Geschwülste zu erweichen, die Wunden in etwas zusammen zu ziehen, die Schmerzen zu stillen, und die Geschwülste und Entzündungen, so vom Froste an Händen und Füßen entstanden, zu heilen.

Sevum hircinum, **Bockstalk**, lindert die Schmerzen, zertheilet, lindert die Schmerzen der güldenen Ader; in den Nabel geschmieret, dient es wieder die Strangurie ꝛc.

Sevum Macrocosmi, ist Bitumen.

Sextans, **das sechste Theil eines Pfundes, zwey Unzen.**

Sexus, **das Geschlecht**, der Unterschied zweyer Körper nach dem verschiedenen Beytrag zum Hervorbringen eines dritten und ähnlichen Dinges durch die Zeugung. Das männliche Geschlecht wirket in die leblose in des weiblichen Geschlechts Eyerstöcken befindliche Materie, und giebt ihr den Eindruck zum Leben

Leben und Wachsthum. Dieses ist auch also in dem Kräuterreiche, welches VAILLANT, PONTEDERA vor LINNAEO gewußt. Herr LINNAEUS aber hat seinen ganzen Methodum Plantarum, welchen er deswegen Sexualem nennet, auf diesen Unterschied gegründet, siehe Phytologia. Die Thiere betreffend, haben solche nach des Geschlechts Unterschied verschiedene Theile, siehe Spermatopoea organa, Uterus.

Siagonagra, siehe Arthritis.

Sialismus, *Sialochus*, siehe Ptyalismus.

Sialon, **Speichel**, siehe Saliva.

Siccantia, **trocknende Mittel**, sind solche Arzeneymittel, welche feuchte Dinge trocken machen, werden sonderlich in nassen und wäßrigen Schäden gebrauchet, solche sind alle Terrae sigillatae und Boli, als ▽ sigillat. Goldbergens. Lignicens. Bol. Alb. und Armen. Thon, Ceruss. Lithargyr. Minium, und auch alle Absorbentia.

Sicelica, Σικελικὴ, ist der Beyname eines Mittels wider die Colik, beym GALEN. l. 9. de C. M. S. L. c. 5.

Sicekion, siehe Psyllium.

Sicyoides, die steigende Gurke mit trockenen stachlichten kleinen Früchten. Einige Blumen haben ein Ovarium, andere mangeln desselben, wie in allen Arten des Gurkengeschlechts üblich.

Sicyonion, ist der Name einer Salbe oder zusammengesetzten Oels, dessen Basis die Cucumis sylvestris. AEGIN. l. 7. c. 20.

Sida LINNAEI, ist Malvinda und Abutilon.

Sideratio, heißt erstlich der Schlag, und dann 2) eine Ertödtung eines Gliedes; von diesem siehe Sphacelus, und von jenem Apoplexia.

Sidereus Lapis, ist Magnesia metallica fossilis, **Braunstein**, eine sächsische Bergart, welche zum Glasmachen sehr dienlich ist. Daß er eisenhaltig sey, zeiget dieses, daß er dem Magnete folget. Er bestehet aus langen bleyförmigen Striemen mit einer äußerlichen röthlichen okerartigen Rinde.

Sideritis, Ferruminatrix, Herba Judaica, **Gliedkraut, Feldandorn, Berufkraut, Wundkraut, Zeißgenkraut**, ein Kräutergeschlecht mit irregulairen einblätterichten Blumen, der Helm der Blume ist aufgeschlagen, dahero das Kraut den Stachys verwandt ist. Es folgen vier unbedeckte Saamen. Dienet wider den weißen Fluß, Brüche, müde Füße, und vornehmlich wider Zauberkrankheiten.

Sideritis, siehe Magnes.

Sief Album, ist eine trockene Augenarzeney oder Collyrium: also finde ich im Dispensatorio Brandenburgico

Sief Album cum Opio, dazu ℞ Ceruss. in ▽ Plantag. und Rosar. gewaschen und präpariret, ℥vj. Amyl. Gumm. Arabic. Tragacant. ana ℥β. Sarcocoll. mit Esels- oder Kuhmilch, drey- oder viermal benetzet und wieder getrocknet, ʒiij. Opii in ▽ Plantagin. solviret, und wieder inspißiret, ʒj. mit Album. Ovor. q. s. F. Sief. Läßt man das Opium davon, so wird es

Sief Album sine opio genennet.

Sielismos, Σιελισμὸς ist eben so viel als Salivatio. HIPPOCRAT. l. Prorrh. Com. 3. l. 21.

Sigillatio, **die Siegelung**, oder **Eindrückung des Siegels** auf das Medicament; also werden die Terrae sigillatae, Trochisci etc. gesiegelt.

Sigillum, heißt insgemein **ein Siegel**, so in Lack auf Briefe gedrückt wird. Gleichnißweise werden einige Erden in den Officinen die gesiegelten genannt, weil auf selbige ein gewisses Siegel, des Orts vornehmlich, wo sie herrühren, gedrücket ist, von demselben ist der Titel Terra zu sehen.

Sigillum Hermetis, **ein Hermetisch** oder **ganz genau vermachtes Siegel**, wird

in der Chymie sehr gebrauchet, und ist nichts anders als eine Zusammenschmelzung des Halses am Glase, zu solchem Ende giebt man allgemach Feuer, und wenn durch des Feuers Hitze der Hals des Glases sich zu beugen anfängt, muß man eine starke Scheere haben, und damit das Glas an dem Orte entzwey schneiden, da es schier zu fließen anfängt; dieses macht, daß sich das Glas zusammen giebt, und wohl schließet. Will man es aber spitzig haben, so muß man, indem man den Hals des Glases umdrehet, hernach die Spitze ans Licht halten, damit ein klein Knöpfchen, so das Glas ganz schließet, formiret werde; denn im Umdrehen bleibt gemeiniglich ein klein Löchelchen, welches fast nicht zu sehen ist; dieses Löchelchen zuzumachen, damit nichts expspirire oder verrauche, nimmt man einen Hammer, der vorne halb glühend gemacht ist, mit selbigem schlägt man ganz gelinde das Löchelchen zu. Einige machen auch zu solcher Versiegelung eine Masse aus Succin. albo, Vitro Venet. und Borrac. ana, das Loch zuzustopfen.

Sigillum Salomonis, Polygonatum, Sigillum S. Mariae, **Weißwurzel, Gelenkwurzel, Schminkwurzel.** Die Gattungen sind: Sigillum Salomonis latifolium flore simplici, angustifolium flore simplici, flore albo pleno, flore luteo. Die beyden ersten Arten wachsen in den Wäldern, und die Wurzel breitet sich weit aus. Es bekommt einen länglicht und runden Stengel, welcher auf beyden Seiten mit schönen grünen breiten und langen dem Lauro alexandrinae gleichenden Blättern versehen, zwischen welchen artige weiße den primulis veris einigermaßen beykommende Blümchen sich sehen lassen, worauf mit der Zeit kleine schwarze Beerchen, wie die Myrtilli wachsen. Die Wurzel dienet wider den weißen Fluß, und hilft zum Beyschlaf; äußerlich ist sie wider die Geschwulst und Schmerzen der Knie, Podagra, Narben, Pocken und Flecken des Gesichts, Kinderkrätze, bleiche Wangen der Jungfrauen ꝛc. bewährt. Das destillirte Wasser dienet wider die Sommersprossen, macht auch ein rein Gesicht.

Sigmoideae Fossae, der Sförmige Eindruck in dem Osse occipitis bis zum Foramine lacero, in welchem die Sinus laterales der durae Matris bis zur Vena Jugulari interna laufen.

Sigmoideum, was wie ein griechisches σ aussieht, als Valvulae Sigmoideae, erhabene Häutchen in der Venarum Röhren, wo selbige sich in Aeste vertheilen, oder bey dem Einfluß des Chyli durch den Ductum Thoracicum. So heißen auch gewisse Knorpel dieser Figur halber Sigmoideae, wie die sind, welche sich zwischen den Articulis des Femoris und der Tibiae befinden. Sie heißen auch Semilunares.

Signatura, Signum, **ein Zeichen, Merkmal** eines Dinges, so etwas bedeutet; solcher Signaturen sind viel und mancherley in der Medicin, als 🜍 bedeutet Schwefel, 🜕 Salpeter, 🜿 Weinstein, ⊖ Salz, ♁ Spießglas, ▽ Erde ꝛc. alle, wie sie in den Officinen gebräuchlich sind, findet man am Ende dieses Werks abgebildet und erkläret.

Signatura Hermetica, wird die eigentliche und genaue Zustopfung der chymischen Gefäße genannt, daß keine Geister oder Dampf verfliegen und verrauchen können.

Sil, siehe Ochra.

Silaum, ist Seseli RIVINI.

Siler montanum Aquilegiae folio, eine Umbelle mit Aquilejienblatte.

Silex, **Flußkiesel.** Man muß dieses Wort nicht mit dem Pyromacho oder Feuerstein vermengen. Silex, ist ein durchsichtiger Crystall, welcher durch das Abspülen des Wassers oft schön und klar worden, so daß man edle Steine darunter findet.

Siligo, siehe Secale.

Siliqua, eine Hülse oder Schale, ist eine aus zwey vergliederten Schalen zusammengesetzte Fruchthülse. Es ist ein großes Hauptgeschlecht der Kräuter, welche Schoten tragen, und siliquiferae oder leguminosae genennet werden.

Siliqua dulcis, Panis S. Johannis, Caroba, Ceratonia, Johannisbrod, Soodenbrod, sind dunkelbraune Schoten oder Hülsen, eines Fingers lang, und Daumens dick, voller harten Kerne, bisweilen gleich, bisweilen krumm wie ein Horn, deswegen sie auch *Ceratonia* genennet werden, haben einen süßen Geschmack, aber keinen sonderlichen Geruch, kommen aus Syrien, Indien, und heut zu Tage aus Spanien. Der Baum, woran sie wachsen, hat paarweise gesetzte harte und dicke Blätter; an den Flügeln der Blätter kommen fünfblätterichte regulaire Blümchen zum Vorschein; wiewohl ungewiß ist, ob sie die Blume oder der Kelch sind. In der Mitte steht ein Ovarium, welches in eine lange süße Schote voller süßen Fleisches erwächst, blüht im May. Die ganze Frucht, da der Saft noch innen ist, dienet wider Brustkrankheiten; die Hülse aber, so nicht wurmstichicht seyn muß, dienet wider den Sood und Brennen des Magens. Wir haben davon den Syrupum de Siliqua, Diacodium MONTANI.

Siliquastrum, Siliqua sylvestris, Arbor Judae, Judasbaum. Dieser Name ist diesem Baume deswegen gegeben worden, weil dessen Rinde aller Orten aufplatzet, und, so zu reden, wie Judas sein Eingeweide verschüttet. Ist eine wilde Art vom Johannisbrode, woran die Blüthen eher als die Blätter zum Vorschein kommen. Blüht im May. Die Blumen sind den papillionförmigen ähnlich, und fünfblätterricht, irregulair, es folget eine Schote darauf. Siehe auch Piper hispanicum.

Silphium LINNAEI, ist Asteriscus.

Silvester, heißt der Saame eines mexicanischen Baumes, welcher viele Aehnlichkeit mit dem Cochenill-Baume hat. Die Blüthe ist gelb, die Frucht roth. Nach der Zeitigung platzet die Frucht, und weil sie mit besagten Saamen oder Kernen, welche eben so roth als sie selbst sind, ganz angefüllet ist, so fallen sie bey dem geringsten Schütteln heraus. Daher breiten die Indianer ein Tuch unter den Baum, oder setzen Schüsseln hin, und schütteln ihn. Acht bis zehn Früchte geben nicht mehr als eine Unze Saamen. Der Silvester färbet beynahe eben so schön als die Cochenille, gleicht ihr auch so sehr, daß man ihn dafür ansehen kann; unterdessen wird er doch für weit geringer gehalten. Allgem. Historie der Reisen rc. XIII. Band p. 637.

Silurus, der Wels, die andere Art Acipenser, siehe Acipenser.

Simbor, ist der Name eines ostindischen Gewächses von sehr besonderer Gestalt; denn es gleicht den Hörnern eines Elendthieres, daher ihm auch einige Reisebeschreiber diesen Namen beylegen. Es wächst am Meere, und hat, so viel man sehen kann, keine andere Wurzel als eine schwammige weiche Materie, aus welcher es herauswächst. Daher hat es auch zu seinem Wachsthume nicht die geringste Erde nöthig, sondern man darf es nur auf einen Stein oder in einen hohlen Baum stellen, damit es einigermaßen angefeuchtet werde. Es grünet diese Pflanze Sommer und Winter. Ihr Laub gleicht dem Laube unserer weißen Lilien, es hat einen bittern Geschmack, und bestehet aus einem klebrichten Wesen. Man schreibt ihm eine erweichende und ablösende Kraft zu, nebst dem öffnet es den Leib, und tödtet die Würmer. Allgem. Historie der Reisen rc. XII. Band p. 686.

Simia, der Affe. Herr LINNAEUS setzt den Affen dem Menschen an die Seite, welches Herr KLEINIUS Summa dubiorum

circa Classes quadrupedum et amphibiorum ihm vorwirft. Der Mensch betrachtet und beherrschet die Thiere, wie sollte er unter die Thiere gehören? Doch ist es wahr, daß dieses Thiergeschlecht einerley äußerliche Charaktere mit dem Menschen habe, zwey Brüste vor dem Thorax, bewegliche Arme durch eine Claviculam, eine aufgerichtete Statur; doch dieses alles ist nicht genug, dem Ebenbilde Gottes ein verächtliches Thier zum Nachbar zu geben. Das erste Geschlecht der Affen begreift in sich die, so entweder keine oder sehr kurze Schwänze haben; diese haben Nägel wie Menschen und eine platte Gesichtsbildung, der gemeine Affe, *Papio*, der Pavian. Das andere Geschlecht fasset in sich die geschwänzten Affen, die *Cercopithecos* oder Meerkatzen. Diese sind verschieden, mit Bärten, mit haubenförmiger Stirn, kleine mit Hundeköpfen, *Cynocephali.* Es giebt hierunter grimmige löwenähnliche Affen, Waldmänner und dergleichen von den Autoribus nicht sattsam beschriebene Thiere. Das dritte Geschlecht hält in sich die Affen mit scharfen krummen Klauen, dahin gehöret der *Bradypus*, der langsame Affe, *Myrmecophagus*, der Ameisenfresser, welcher, wiewohl er die Klauen des Bradypodis hat, doch in Ansehung seiner langen Zunge und seines langen Rüssels ein besonderes Geschlecht verdienet. Man findet solche häufig in Lybien, Mauritanien, Africa und hin und wieder in Indien. Aus ihrem Blute sollen die Chineser eine braune Farbe machen, wie Herr Neuhof in seiner China schreibet.

Simia marina, der Meeraffe, ein Knorpelfisch, von Gestalt und Ansehen wie ein Affe, hat eine harte Schale, wie eine Schildkröte. Er wird in dem rothen Meere gezeuget, und schwimmet sehr schnell.

Similares Partes, die sich nur allein gleichenden ungemischten Grundtheilchen des Körpers, als die kleinste Fibra, das kleinste Kügelchen der Säfte; derselben Leidenschaften heißen *Morbi similares*, zum Unterschied der Krankheiten, welche ganze Theile betreffen, und *Organici* heißen.

Simpla Nobla Canariensis, siehe Bupleuroides.

Simplicia, werden die ganz besondern, einfachen, und nicht zusammengesetzten Medicamente genannt, als die Wurzeln, Kräuter, Blumen, Saamen, Säfte, Gummen, Theile der Thiere ꝛc.

Sinapi, Senf, solcher ist 1) weißer, oder gelber Gartensenf, *Sinapi hortense*, 2) gemeiner grauer Senf, *Sinapi sativum*, und 3) wilder Senf, *Sinapi sylvestre*. Die ersten beyden Arten werden in Gärten und auf die Aecker gesäet, die letztere aber wächst wild an dürren Oertern. Der Saame des weissen Senfs macht die Haut roth, macht Niesen, reiniget das Haupt, treibet den Urin und Menses, widerstehet dem Gift, dienet dem Magen, ist gut wider den Scharbock, Schwindel, Schlag, Lähme und Stein: äußerlich öffnet er die zeitigen Geschwülste, vertreibet die Unreinigkeit der Haut, Sommersprossen, stillet die übrigen Menses, wird in Sinapismis gebrauchet. Der weiße Senf ist eigentlich der Saame von der Eruca; der gelbe Senf ist der Saame eines Kräutchens gleichen Namens mit vierblätterricht kreuzförmigen regulairen Blumen, wornach eine zweygetheilte lange Fruchthülse folget.

Sinapi agreste, siehe Armoracia.

Sinapismus, ein blasenziehender Senfbrey, ist eine Art des Vesicatorii, wozu hauptsächlich und zum Grunde dieses Medicaments Senf genommen wird, deswegen es auch davon den Namen führet. Die alten Medici haben diese Art der Formel im Gebrauch gehabt, an dessen Statt aber jetzo die Vesicatoria üblich sind. Denn es ist bekannt, daß alle simplicia, welche ein scharfes und flüchtiges

flüchtiges Salz bey sich führen, wie Senf, Ranunculus, Flammula, Pyrethrum, Euphorbium, Zingiber etc. wenn sie äußerlich auf die Haut geleget werden, eine große Röthe machen, und gleichsam ein Ansichziehen verursachen. Wo nun ein solch Anziehen vonnöthen befunden, da haben die Alten einen Sinapismum appliciret. Sie haben einen trefflichen Nutzen, und dienen anstatt der Vesicatorien, zumal sie gelinder operiren, und können in Augenmängeln im Genick, wider Fieber auf die Hände gesetzet werden. Z. E. kann diese Formel seyn: Rec. Ferment. acerr. Mj. Sem. Sinapi condit. ℥vj. Erucæ ʒij. ✓ Vini q. s. f. Cataplasm. oder auch Rec. Sem. Sinapi, Stercor. columbin. ana ʒß. Piperis ʒß. Picis, Terebinth. q. s. f. Cataplasma.

Sinapistrum, ein scharf wie Senf schmeckendes Kraut, daher es auch den Namen hat. Die Blume ist vierblätterischt irregulair oder papilionförmig, es folget eine lange Hülse.

Sinciput, **das Vorhaupt, oder Vordertheil des Haupts**, ist das mit Haaren bedeckte Theil, welches über die Stirn gehet.

Sine Pari, siehe Vena Azygos.

Singosau, ist der Name eines großen Blattes in Madagascar, es ist drey Hände breit lang, und vier Finger dick und breit. Es kömmt aus einer Pflanze, und hängt sich an den Stamm der Bäume an. Die Schwarzen zermalmen diese Blätter, nachdem sie solche an dem Feuer erwärmet haben, und reiben sich die Augen damit, um ein heller Gesicht zu bekommen. Allgemeine Historie der Reisen rc. VIII. Band p. 582.

Singultus, **das Schlucken**, ist eine kleine Convulsion des Zwergfells. Die nächste Ursache ist eine gewaltthätige Contraction des Zwergfells, welche die Inspiration ohne einige andere Beschwerde stoßweise verunruhiget. Die Ursachen, welche zu dieser widernatürlichen Bewegung des Zwergfells Gelegenheit geben, sind mancherley, als Aufblähung des Magens von gar zu häufigen Speisen, oder Winde, Erkältung vom kalten Trank, Würmer; so kann auch das Schlucken, aus einem Consensu anderer Theile, z. E. von der Colik, Nierenweh, Mutterbeschwerung, Entzündung der Pleurae, Leber, Milz und anderer Theile, Wunde rc. verursachet werden. In der Cur hat man theils auf die Gelegenheit gebenden Ursachen, theils auf die unordentliche Bewegung selbsten zu sehen. In Betrachtung des ersten, brauche man ein Vomitiv, oder bemühe sich, auf was Art es wolle, zu brechen; merket man aber, daß die Flatus und Blähungen daran Schuld sind, so muß man Carminativa zum Gebrauch ziehen, als Zingiber in Ind. condit. Zedoar. Galang. Calam. aromat. Cortic. Aurantior. Bacc. Laur. Decoct. Anethi, Carvi, Chamomill. Aq. Carminativ. DORNCKREILII, Essent. Carminat. Elix. Citri, ✓ Carminativ. de tribus, Theriac. Nitri dulcis, ⊖)(ci anisat. Ol. dest. Carvi, Nucist. Chamomill. Anethi etc. z. E.

℞ ▽ Flor. Chamomill. Radic. Zedoar. ana ℥j. Carminativ. Dorncr. ʒvj. Spirit. Menth. essentific. ʒiij. Nitri dulc. ℈iv. Theriac. cœlest. gr. ii. Syrup. Papaver. erratic. ʒvj. M. D. S. Stillend Tränkchen.

Die Schärfe ist, nach Beschaffenheit der Sache, bald mit Absorbentibus terreis, C. C. ust. Matr. perlar. ▽ Goldbergens. bald mit oleosis, pinguibus, z. E. süß Mandelbaumöl, frischer Butter, Ptisanen rc. zu corrigiren. Auf gleiche Weise kann man dem Uebel begegnen, wenn man die andern Occasionalursachen, als Würmer, Colik, Mutterbeschwerung rc. erwäget. Zum Schluß der Cur ist die Prickelung des Zwergfells zu besänftigen, solches aber thun alle Antepileptica, als Cinnabar. Antimon. Specific. Cephalic. Pulv. Epileptic.

ptic. Marchion. Liq. C. C. succinat. und die Anodyna, insonderheit aber die Opiata und Papaverina.

Sinus, Colpos, insgemein **eine Höhle**, wenn in den fleischichten Theilen, mit Blut unterlaufen, einige Feuchtigkeit stille stehet, faulet, und auszubrechen suchet; darunter wird eine Fistel, auch hohles Geschwür verstanden. In der Anatomie wird Sinus einigen Theilen beygeleget, als dem Hals der Gebärmutter, welcher *Sinus muliebris*, oder *pudoris* genennet wird. Dann werden auch die Höhlen, welche in der Duplicatur des harten Hirnhäutchens zu finden sind, Sinus genennet, solcher sind insgemein vier; zu solchen haben die neuern Anatomici noch drey gesetzet, und über diese hat noch einen D. AUGUST. QUIRIN. RIVINUS, Prof. Lipsiens. im Kalbskopf erfunden, und oft demonstriret, welchen er Sinum transversum nennet; dieser Sinus vereiniget die zwey Sinus laterales, oder Seitenhöhlen, und formiret mit denselben ein lateinisch A.

Sinus Durae Matris, die Blutwege in der dura Matre nach dem Anfange der Venae Jugularis internae, siehe Encephalon.

Sinus Ossium, **die Höhle der Beine**, welche eines andern Beins Haupt in sich fasset, wie im Hüftbein rc. zu sehen.

Sirene, **Meerwunder**, ein Gedicht, welches von der Aehnlichkeit verschiedener Fische aus dem Geschlecht der Galeorum, deren einer Simia marina heißt, entsprungen.

Siriasis, Σιρίασις, Capitis infantum ardor, eine Erhitzung des Cerebri und der Meningum bey den Kindern, von der Sonnenhitze; wird das **Blatfallen** oder **Schießen** genannt.

Sirones. Wiewohl nicht ungewöhnlich ist, daß Würmer unter der Menschen Häuten wachsen, welche Dracunculi heißen, und daher entstehen, wenn in den warmen Ländern Leute von den Fliegen, Ichnevmones, gestochen werden, als welche ihre Eyer in der Wunde zurücklassen, woraus Würmer werden, welches auch hier zu Lande den Hirschen und dem Vieh wiederfähret, wenn sie die Fliege Tabanus oder Oestrum sticht, wie LINNAEUS in seiner Flora Lapponica lehret, so sind doch die Sirones oder Cirones der Kinder keinesweges wahre Würmer, sondern ein Schmutz und Unreinigkeit der Glandularum Sebacearum in der Haut, wobey sie wegen gehinderter Transpiration verwelken und nahrlos werden. Hier helfen gute Bäder und Frictiones.

Sisarum, Siser, Rapunculus hortensis, **Zuckerwurzel, Zuckerrüben, Gartenrapunzel, Klingelmöhren, Grizelmöhren**, aus dem Geschlecht der Umbellen, wird in Gärten erzogen, die Wurzeln sind mehr in der Küche als Officin bekannt, sind leicht zu verdauen, nähren wohl, machen Lust zum Essen, sind wider den Durchlauf gut.

Siso, eine japonische Pflanze, eines Schuhes hoch, mit einer sehr faserichten Wurzel und ästigen Stamme. An der Spitze der Sprößlinge steht ein kegelförmiger Blüthenbusch. Das Laub ist eyrund, zugespitzt, und steht in einer Rundung um die Aeste. Allgem. Historie der Reisen rc. XII. Band p. 713.

Sisymbrium, **Wassersenf**, ist nur in Ansehung seiner eingeschnittenen und gekerbten Kräuterblätter von dem Erysimo unterschieden. Hieher gehöret Accipitrina, oder die sogenannte Sophia Chirurgorum, welches ein Sisymbrium mit Blättern, wie römische Wermuth heißet.

Sisyrinchium, eine kleine Iris mit Grasblättern, darinnen unterschieden, daß es Wurzeln wie Crocus hat, da eine Wurzel über der andern sitzt, und daß die Blätter einzeln stehen, keinesweges aber eines aus dem andern kommt, wie bey der Iride. Blüht im April.

Sisyrinchium LINNAEI, ist Bermudiana.

Sitis, der Durst, die Empfindung des Mangels fließender Säfte, durch die Trockenheit des Halses, des Mundes, Mangel des Speichels, sowohl im gesunden als kranken Leben. Der Durst ist ein Zufall der Fieber, dessen Heftigkeit (Sitis clamosa) zeiget Entzündung an. Der Mangel des Dursts (Adipsia) in hitzigen Fiebern ist ein schlimmes Zeichen der Unempfindlichkeit.

Sitis aucta, der vermehrte Durst. Die Ursache dieses Affects ist entweder ein Mangel des Speichels, oder dessen Zähigkeit, oder ein widernatürliches Salz desselben, oder auch eine gehemmte oder turbirte Absonderung desselben, welche von einer spasmodischen Contraction dieser Organorum herrühret. Die Cur aller dieser Ursachen wird durch einen Trunk Wassers verrichtet; ferner sind noch die Dulcia dienlich, als Glycyrrhiza, Passulæ, Ficus etc. item die Oleosa und Pinguia, als Milch, Emulsiones aus Semin. 4. frigid. maj. Amygdal. dulc. Gelatin. C. C. Eboris etc. Weil die im Sommer Reisenden öfters vom großen Durst geplaget werden, und selten ein rechtes Labsal finden, so wird ihnen dieses nachgesetzte Pulver sehr recommandiret, von welchem sie sich ex tempore einen angenehmen Julep und Löschtrunk machen können, wenn sie nur dessen einen oder zwey Löffel voll in einen Becher voll Brunnen- oder Springwassers thun, und solches darinnen zergehen lassen:

℞ Aceti Vin. ℔β. Succ. Berber. Granator. ana ℥β. Aqu. Rosar. ℨvj. Vini Rhenan. ℥β. Laß es bey gelindem Feuer aufsieden, dann streue Zucker ℥vj. oder q. s. darein, daß sich alles einziehe, hernach trockne das Pulver auf.

Sitis deficiens, der mangelnde Durst, wenn auch gleich dessen Ursachen, als Hitze, Trockenheit des Mundes, vorhanden sind, Αδιψία, Adipsia, ist ein schlimmes Anzeichen und eine Folge der Unbesonnenheit eines Kranken, wie in der Hydrophobia, oder dem Fieber vom tollen Hundebiß.

Situla lavatoria, ein Waschtrog, ist ein tönern oder auch hölzern längliches Gefäß, in welchem man die leichten nichtshaltigen Theilchen der Erze durch zugegossenes und bewegtes Wasser abwäscht.

Situs, der Sitz oder Lager eines jeden Theils am oder im Leibe.

Siuanna, ist eine vom Anblicke sehr angenehme ostindische Staude. Sie gehöret unter die Schirmpflanzen, und trägt Beeren. Zu eben der Zeit, da ihre obern Aeste Knospen und Blüthen tragen, wächst auf den untern schon Frucht. Doch ihre ganze Kraft sitzt in ihrer Wurzel, welche ein bewährtes Mittel gegen alles Schlangengift, auch das allergefährlichste, seyn soll. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 686.

Sium, eine Art Wasserschierling, oder Cicuta aquatica, von heftigem giftigem Geruche, gleichen Charakters an Blumen und Saamen. Wir haben das große Wasser-*Sium*, und das kleinere.

Sium LINNAEI, ist Sisarum.

Slapertje, eine gewisse Pflanze in Surinam; sie hat ihren Namen von der Art und Weise, wie ihre Blätter die Nacht zubringen. Nach der Sonnen Untergange fügen sich zwey und zwey dergestalt über einander, daß sie nur ein einziges in einer Art von Schlafe auszumachen scheinen. Ihr Stengel ist sehr hart, und wächst sechs Fuß hoch. Sie trägt gelbe kleine Blumen, worauf lange und schmale Schoten voller kleiner Körner wachsen. Ihre Wurzel ist weiß und voller Fasern. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 304.

Sloth, ein vierfüßiges Thier in Neuspanien, hat braunes Haar. Es ist nicht gar so groß als der Ameisenbär, auch nicht so borstig. Es hat einen runden Kopf, kleine Augen, eine kurze Schnauze, sehr spitzige Zähne, kurze Beine, und

lange und scharfe Klauen. Es lebet von Blättern; doch weiß man nicht, ob es alle, ohne Unterschied, oder nur die von einigen Bäumen frißt. Es beweget sich so langsam, daß, wenn es alle Blätter von einem Baume abgefressen hat, es fünf bis sechs Tage brauchet, herunter zu kommen, um auf einen andern zu klettern: und ob es gleich sehr fett ist, wenn es den ersten verläßt, so kömmt es doch mager auf den andern. Es verläßt einen Baum niemals, ohne ihn ganz abgefressen zu haben. Allgem. Historie der Reisen &c. XIII. Band p. 674.

Smalta, die blaue Stärke, oder Bläue, wird von dem abgerösteten Cobolt zubereitet, welcher mit einem gewissen Theile Sand und Pottasche wieder versetzet, und zu einem dunkeln und dichtblauen Glase geschmolzen wird, welches gar subtil gestoßen, und auf einer gewissen Mühle zwischen zwey sonderlich harten Steinen zu einem Mehl gemahlen, alsdann geschlämmet, und in unterschiedliche Sorten, da immer eine feiner als die andere ist, getheilet wird. Es soll nach LIBAVII Meynung das Tsmaltum oder Amausis des PLINII 36. 26. seyn.

Smaragdinon, ist der Name eines Pflasters, dessen Description beym CELSO l. 5. c. 19. zu befinden.

Smaragdus, Schmaragd, ein grüner durchsichtiger Edelstein, von hohem Werthe, wenn er oriental ist. Sein Lager ist insgemein ein goldhaltiger Kieß, und der Stein selbst hat eine vieleckichte Gestalt, wenn er in seinem Steine stehet; wird in allerhand Bauch- und Blutflüssen gebraucht, soll auch dem Gifte widerstehen. Ist einer von den fünf Fragmentis lapidum pretiosorum. Einige loben ihn wider die Epilepsie, schwere Geburt, Blutflüsse, Furcht und Schrecken, als ein Amulet gebraucht.

Smectis, ein Beyname des Talks.

Smilax, ein steigendes Kraut, mit oder ohne Stacheln; daher ist Smilax aspera, Smilax levis. Die Sarsaparilla ist die Wurzel von einer Art Smilax. Die Blumen sind sechsblätterlicht regulair, worauf Beeren folgen. Also ist das Unifolium kein Smilax.

Smillax aspera Peruviana, s. Sarsaparilla.

Smilion, ist der Name eines scharfen Mittels, die Geschwüre zu öffnen. AEGIN. l. 3. c. 23. l. 4. c. 18. l. 7. c. 17.

Smiris, der Schmergel, wird vom BOETIO für eine Art Blutstein, von andern aber für einen steinichten Marcasit gehalten; ist ein sehr harter eisenfarbichter Stein, welcher theils aus Spanien, theils aus Schweden und England gebracht wird. Der erste hat hin und wieder Goldadern in sich, welches auch daraus zu bringen seyn soll. Der schwedische kommt aus den Kupfergruben, und siehet etwas röthlich aus, wird zuweilen für den spanischen verkauft, ist aber leicht daran zu erkennen, wenn er keine Goldadern hält. Der letzte ist der gemeine und gebräuchlichste, welcher in England auf gewissen Mühlen auch zu Pulver gestoßen und gemahlen wird, welches, wie auch der ganze Schmergel, bey den Materialisten zu finden ist. Er wird zu Polirung des Gewehrs und zum Glasschleifen gebrauchet. GALENUS lobet ihn im Scorbut des Mundes und lockern Zahnfleische.

Smyrnium, eine Pflanze aus dem Geschlecht der Umbellen, welche breite Blätter haben. Die Saamen sind schwarz, rund und schwammicht, und beynahe für eine Beere zu achten.

Soda, hat eine zweyfache Bedeutung: 1) das rechte veritable Sal Alkali, davon siehe Sal Alkali; 2) der Sood, das Brennen im Schlund und Magen, auch Ardor, oder Ebullitio, oder Fervor stomachi genannt, ist, wenn ein gleichsam brennender Schmerz aus dem Magen durch den Schlund hinauf in den Hals und Mund steiget. Die Hauptursache ist eine gallichte und flüchtige Schärfe, welche

welche im Chylificiren aufgehoben, und durch den Schlund, zuweilen bis in den Mund gehet. Hierzu geben scharfe und fette Speisen, und dabey Wein oder Branntewein getrunken, Anlaß, denn solche Speisen degeneriren gar leicht in stinkende Cruditäten. Die Cur bestehet theils in der Ausführung der sauren und gallichten Säfte, theils in derselben Veränderung durch Säure tilgende Mittel. Zum ersten Zweck dienen gelinde Vomitoria: z. E.

Rec. Rad. Ipecacuanh. ℈j. ♀ Emet. gr. ij. M.

Zum andern Zweck sind zuträglich: 1) die Aquea, als Succ. Semperviv. maj. Pastinac. Portulac. 2) Terrea Cryſtall. praeparat. Ebur. uſt. Corall. C. C. uſt. Unicorn. foſſil. item Martialia, Crocus Mart. aperitiv. Eſſent. Mart. aperitiv. Liquor. ▽ Fol. ♀ri, Liquor. Martis ⊖ris. 3) Sollte der aufsteigende und brennende Magensaft gallicht seyn, dienen Acida, als Spirit. Vitriol. philoſophic. Succus Citri, Syrupus Corallior. Granator. acidus, de Omphacio, und in ſpecie Syrupus Aurantior. acidus, welchen ZACUTUS LUSITANUS p. 41. sehr rühmet. 4) Dulcia, als Glyzyrrhiza und Johannisbrod, it. auch Tragacantha etc. Zum allgemeinen Gebrauch kann dieses Pulver dienlich seyn, dazu

Rec. Specier. diacret. Mynſ. ʒvj. Ebor. uſt. præp. ʒj. Lapid. ♋ præp. Unicorn. foſſil. Corall. rubr. præp. ana ℈ij. Nuc. Moſch. ʒj. f. Pulvis; oder

auch mit Sacchar. q. ſ. in ▽ Portulac. q. ſ. solviret, f. Morſuli.

Sol, siehe Aurum.

Sol indicus, siehe Corona Solis.

Solaeus Muſculus und *Suralis*, beyde Muskeln entstehen von dem obern Kopfe der Tibiae, endigen sich mit dem Plantari in einen Tendinem, welcher Tendo Achillis heißt, den Calcaneum umgreift, und den Fuß beuget. Sie machen mit ihrem Fleisch die Wade am Fuße.

Solanum, **Nachtschatten**. Ist ein Kräutergeschlecht mit einblätterícht regulairer Blüthe und vielkörnichter Beere, verschiedener Größe. Es giebt hievon viele Arten: **das steigende** *Solanum* (Solanum ſcandens), mit blauer und weißer Blüthe, auch bunten Blättern: **das staudichte** *Solanum*, oder das sogenannte *Amomum* PLINII, oder **Corallenkirschen**: **die sommerartigen** *Solana*, oder Melanoceraſos, mit schwarzen oder gelben Beeren. Auch sind die Judenkirschen und die Lycoperſica, die Mandragora, die Belladonna dem Nachtschatten verwandt. Das ganze Geschlecht ist taubmachend und giftig.

Solanum Arboreſcens Moluccanum, siehe Colubrinum lignum.

Solanum Canadenſe, das canadische Solanum, treibt aus seiner Wurzel, die knollicht ist, einen runden und grünen Stengel, mitten aus welchem drey einander gegen über gestellete Blätter gehen. Sie sind sehr breit, und endigen sich spitzig. Ihre Farbe ist dunkelgrün. Von dem Ende des Stengels geht eine Blume, die aus sechs etwas sich neigenden Blättern bestehet, wovon die drey untern grün und kleiner, die andern aber nicht allein breiter, sondern auch länger und von einer dunkeln Purpurfarbe sind. Mitten in dieser Blume wächst ein kleiner Apfel, welcher im Reifen schwarz wird, und voller Saamen ist, wie des Gartensolanum seiner. Zuweilen ist die Blume dieser Pflanze weiß. Sie blühen im May. Allgem. Historie der Reisen rc. XVII. Band p. 264.

Solanum peregrinum, siehe Piſum cordatum.

Solanum pomiferum, siehe Mala inſana.

Soldanella, Braſſica marina, Convolvulus marinus, **Meerkohl, Meerwinde**, sind runde Blätter eines scharfen, salzigten, darneben etwas bittern, und also widrigen Geschmacks, kommen vom kleinen Kräutchen,

 Con-

Convolvulus marinus rotundifol. oder Brassica marina genannt, welches Blätter wie die Holzwurzel hat, und purpurfarbige Glockenblümchen trägt. Wächst in den Alpengebirgen, wird aber meistens aus Italien und Frankreich gebracht. Die Blätter müssen frisch und nicht zerrissen seyn, haben eine purgirende Kraft, und werden deswegen den Wassersüchtigen recommandiret: die Dosis im infus. ist bis ℥ß. im Pulver von ʒj. bis ʒiß.

Solea arenarius Solea auguinus, **Seepfeifen, Sandpfeifen**, eine Art Conchylien, aus einem einzelnen auf mancherley Art geformten Rohr bestehend. Die größte Art siehet einem Darme ähnlich, und heißt daher **der Ochsendarm.** RUMPHIUS, RICHTERUS.

Solea linguatula, **Platteyssen**, Citharus, Κιθάρος, ein Halbfisch (Pleuronectes), der auf der Seite schwimmt, und die Augen auf einer Seite beysammen stehen hat. Er ist länger als die Rhombi, welche rund sind.

Solen bivalvis, eine Art Muscheln, welche aus zwey gegliederten Schalen bestehet, und sehr lang ist, daher sie auch **die Orgelpfeifen**, und wenn sie etwas kürzer sind, **die Messerscheiden**, die kürzesten aber **die Entenschnabel** heißen, dergleichen sind nach LISTERI Beschreibung:

Solen major, subfuscus, großer brauner gerader Solen.

Solen rectus, brevior ex violaceo radiatus, eben derselbe blau gestreift.

Solen rectus, solen bivalvis, Unguis Dactylus, Vagina RUMPH Tab. XLV. M. gerade Solen, des RUMPHII, die Messerscheide die Orgelpfeife.

Solen rectus, brevissimus crassissimusque, Rostrum Anatis RUMPH. ib. O. dickschäliger kurzer Solen, der Entenschnabel des RUMPHII.

Solen curvus Tellina cultriformis RUMPH. ib. F. krummer Solen, das krumme Messer, die krumme Schote.

Solen latus, longus, Volsella, RUMPH. Tab. XLVI. A. breiter langer Solen, der Bartkneiper des RUMPHII.

Solida, **die harten Theile des Körpers**, welche aus bewegenden ihre Säfte durchpressenden Gefäßen bestehen. Die Gesundheit bestehet in dem gleichen Verhältniß der Solidorum und Fluidorum gegen einander.

Solidago, siehe Consolida saracenica, imgleichen Symphytum majus.

Solidago maxima americana, **americanische Wallwurzel**, ihre Wurzel treibt viele runde, glatte etwas purpurfarbene Stengel, ungefähr vier kurze Ellen hoch. Sie ist ganz voller Blätter, die ohne Ordnung wachsen, und die Gestalt des Wasserplantanes haben. Es ist sehr merkwürdig, daß, wenn man ihre Blätter an die Sonne hält und sie so ansieht, man solche ganz mit kleinen unmerklichen Punkten durchstochen sieht, die vermuthlich von der Kräuselung ihrer Fasern herkommen; sie sind nicht weniger sanft, und von einem nicht so glänzenden Grüne. Die Blume kömmt sehr spät, und bleibt vielmals aus. Sie ist eine Art von einem gelben Federbusche in Büscheln von kleinen Röhrchen und Fädchen, die bald zu Milchhaaren werden. Die Wurzel ist mit Fasern umgeben, und die ganze Pflanze ist von einem sehr angenehmen Geschmacke und Geruche. Sie ist heiß, ohne Schärfe, und sehr zusammenziehend, von einer schleimichten Substanz, und so lebhaft, daß ein abgeschnittener Stengel sich lange ohne Wasser erhält. Man sieht sogar welche, die an die Decke einer Kammer gehängt werden, und daselbst nicht allein wachsen, sondern auch Blumen treiben. Ihr Saft steigt beständig, und verläßt die untern Blätter, welche welk werden. Es ist kein

kein Kraut, welches die Wunden besser zusammenzieht und geschwinder heilet. Allgemeine Historie der Reisen etc. XVII. Band p. 251.

Solsequium, siehe Heliotropium majus.

Solutio, siehe Dissolutio.

Solutiva, siehe Laxantia.

Solve et Coagula, wird hin und wieder in den chymischen Schriften gefunden, heißet: **Löse auf, und bring es wieder zusammen.**

Solventia, **auflösende Mittel**, werden alle Menstrua genannt, durch deren Hülfe man Körper zerstöret, und ihr bestes Theil absondert.

Somnambulatio, **das Herumwandern bey Nachtzeit im Schlaf**; daher kommen die sogenannten

Somnambuli, **die Nachtgänger**, siehe Noctambuli.

Somniferum, siehe Hypnotica.

Somniloqui, werden diejenigen genannt, welche im Schlaf und Träumen wider ihr Wissen reden.

Somnolentia, **die Schlafsucht**, ist eine unersättliche Begierde zum Schlafen, ungeachtet man auch Tag und Nacht schläfet. Die Ursachen sind eine Schwäche und Trägheit der Geister, dazu geben aber Gelegenheit eine Zähe der Säfte, Erschütterung des Kopfs, Narcotica, Mißbrauch des Opii, Dunst von Kohlen, auf frischem Heu schlafen. In der Cur brauche man wider Trägheit der Geister Excitantia volatilia, als Sal vol. Urin. Corn. Cervi, ♁⊖)(ci, Aerugin. Vitriol. vol. ♁ Aceti mit Castoreo: hieher gehören auch Vesicatoria, Scarificationes, scharfes Reiben mit rauhen Tüchern. Ist auf solche Weise der Patient erwecket, und man schließet, daß die Cruditates pituitosae Gelegenheit dazu gegeben haben, so brauche man dawider Incidentia und Resolventia, als innerlich Ol. dest. Rutae, Cochlear. Salv. etc. item Essent. Thymi, Serpilli, Saturej. Rorismarin. z. E.

℞ ▽ Regin. Hung. ℥iij. Essent. Serpill. ♁⊖)(cum. gumm. ✱c. ana ℈jv. Essent. Castor. ʒj. M. D. S. Ermunternde Tropfen.

Und äußerlich Fomentationes des Haupts aus Majoran. Lavendul. Salvia, Saturej. Flor. Sambuc. Bacc. Juniper. und Lauri mit Eßig oder Wein gekochet. Dieses ist von langwieriger Schläfrigkeit zu verstehen, welche oft, sonderlich bey Alten, ein Vorbothe der Schlagflüsse ist. Die jähling überfallende Schläfrigkeit aber ist ein Anfang bösartiger Fieber, dawider brauche man Vinum generosum und andere Analeptica.

Somnus, Hypnos, **der Schlaf**, der Mangel aller Sinnen und der willkührlichen Bewegung, zu Wiederherstellung der durch die Arbeit verlornen Kräfte. Man kann nicht gewiß sagen, worinn die wahre Ursache des so angenehmen und heilsamen Schlafes bestehe, ob in dem Zurückweichen der Spirituum, welches deswegen schwer zu glauben ist, da die äußerlichen Theile der Schlafenden wärmer, auch das Gesichte röther und lebhafter ist, sowohl auch die Lebens- und Naturhandlungen im Schlafe ungestört vor sich gehen. Wenn man aber betrachtet, daß alles, was das Gehirn betrifft und drückt, Schlaf machet, wie aus den Schlafsuchten von Kopfwunden zu schließen, so kann man dafür halten, daß die Dura Mater, welche deswegen auch nicht mit der innern Tafel der Calvariae an den Ossibus Bregmatis fest verwachsen ist, durch einen gemäßigten Druck des Cerebri äußerliche Theile berühre, und durch ein sanftes Drücken die Empfindlichkeit hinwegnehme, welche des Schlafes wahre Gestalt ist.

Sonchus Africanus, **africanischer Hasenklee**, trägt weiße und blaue Blumen, das

Laub sieht den Blättern des Acanthi sativi nicht ungleich, ein Sommergewächs.

Sonchus asper, s. spinosus, Lactuca leporina, Cicerbita, **Saudistel, Sonchenkraut, Hasenkohl, Gänsedistel, Gänsekohl, Wachtelweizen.** Ein dem Sallat oder Lactuca verwandtes Kräutergeschlecht, dessen Charakter an Blumen und Saamen es ebenfalls hat. Hat Blätter wie der Wegwart, rings herum ausgekerbt, sind rauch, und in ihrer Zeitigung stachlicht. Der Stengel hat viele Gleiche, ist eine Elle hoch, inwendig hohl, einer zarten und schwachen Substanz, voll Milch, die Blume gelb. Es führet einen weissen bittern Saft. Dessen Arten sind **der weiße, der stachlichte, der niedrige, der hochwachsende** *Sonchus*. Die Blätter bewahren das Geblüt vor Fäule, und dienen äusserlich wider Seitenstechen: der daraus gepreßte Saft ist wider Engbrüstigkeit, schwere Geburt, die Milch zu vermehren, gut; äußerlich dienet er gegen das Ohrenweh, Entzündung der Schaamglieder, Geschwulst des Hintern.

Sonitus Aurium, **das Schallen und Klingen in den Ohren.** Einige machen mit dem PLATERO vier Species dieses Schallens, als: 1) *Tinnitus aurium*, **das Klingen in den Ohren**, 2) *Sibilus aurium*, **das Zischen in den Ohren**, 3) *Pulsus aurium*, **das Klopfen in den Ohren**, und 4) *Fluctuatio aurium*, **Brausen und Rauschen vor den Ohren**; sie haben aber in Praxi keinen Nutzen. Die Ursache ist ein Catharrus oder zäher Humor, welcher zu den Werkzeugen des Gehörs gebracht worden, dahero können alle Occasionalursachen der Catarrhen solch ein Schallen verursachen, sonderlich das scharfe Weintrinken, ingleichen wenn kalte Luft oder kalt Wasser zu den Ohren gebracht wird rc. öfters ist auch wohl der gar zu dicke oder gar zu dünne Ohrenschmalz in Schuld. Zur innerlichen Cur dienen solche Medicamente, welche wider die Catarrhen gerichtet sind, als Purgantia und Resolventia, z. E. Radix Ari, Armorac. Vincetoxic. Cichor. Helen. Zedoar. Galang. Herb. Centaur. min. Carduibenedict. Rorismar. Absinth. Menth. Rut. Salv. Nasturt. Cochlear. Saturej. Thym. Puleg. Meliss. Hyssop. Rhapontic. Dauci, Origan. und andere Aromatica, auch Salina volatilia, in specie Sal vol. Viperar. äußerlich aber schaffen vortrefflichen Nutzen Aqua Carduibenedict. Essent. Lignor. oder Sassafras, warm mit Bacc. Lauri und Fol. Rorism. gebacken Brod, Essent. Castor. mit Spirit. ⊖)(ci cum ♆a, Hechtgalle, Urin, Sal vol. C. C. etc. mit Baumwolle in die Ohren gestopfet.

Sophia Chirurgorum, Sanguinaria, Seriphium germanicum, Thalictrum, Semen Lumbricorum, Accipitrina, **Habichtskraut, Besenkraut, Wurmsaamen, Sophienkraut**, wächst an sandichten und steinichten Orten, an alten Mauern, bekommt runde harte Stengel anderthalb Fuß hoch, mit sehr klein zerschnittenen Blättern; am Gipfel stehen kleine bleichgelbe Blümchen, worauf länglicht runde Schötchen voll röthlichen Saamens folgen. Die Wurzel ist weiß, hart und zaserich. Blüht vom Junio bis in den Herbst. Das Kraut dienet zu den Wunden, faulen und fressenden Schäden, Krebs und Beinbrüchen. Der Saft davon vertreibet die Würmer in den Wunden und Geschwüren, der Saame ist wider den Durchlauf, rothe Ruhr und Bauchwürmer rc. gut.

Sophisticatio, heißt, wenn man das Verdorbene, was recht und gut gewesen, künstlicher Weise zurechte bringen will, also ist

Sophisticatio Mammarum, **schlappe und welke Brüste wieder hart und steif machen**; dazu dienet Aqua dest. Pini, des Abends damit die Brüste gewaschen, und selbst trocknen lassen, ein Fotus vom Decocto

Alchimill.

Alchimill. und Matricar. item das Decoctum Sclareae.

Sophisticatio Virginum, **die geschwächte Jungfrauschaft durch die Kunst wieder zu bringen**; dazu dienen Balnea adstringentia, Alaun ꝛc.

Sophronesteres, Σωφρονιστῆρες, Dentes Sapientiae, **die Weisheitszähne**, oder zuletzt ausbrechenden Backzähne erwachsener Menschen.

Sopientia, siehe Anodyna.

Sopor, siehe Coma.

Soporiferum, siehe Hypnotica.

Sorbus, ein Baumgeschlecht mit buschicht beysammen wachsenden fünfblätterich regulairen Blumen, und buschicht beysammen wachsenden Beeren mit fünf Körnern. Die Beeren sind von verschiedener Größe.

Sorbus Alpina, Alni folio, **Mehlbeerbaum**, hat ein sehr festes und hartes Holz, trägt Blätter wie die Erlen, und süße zinnoberrothe liebliche Frucht. Blüht im May, wächst auf hohen, kalten, waldichten Bergen in Siebenbürgen, Oesterreich, Welschland, Schweiz ꝛc. die Beeren verzehren den harten Schleim auf der Lungen, lindern das langwierige Husten, und befördern das Auswerfen.

Sorbus sativa, domestica, **Sperberbaum**; die Früchte davon heißen **Sperben**, Sorba; wächst häufig in der Schweiz, Frankreich, Welschland; wächst hoch auf mit einem starken Stamme, die Rinde ist glatt, die Blätter gleichen den Lorbeerblättern, doch sind sie etwas dünner und kleiner, rings umher gekerbt, mit einem langen Stiele, die Blüthe ist weiß wie an den Trauben, die Frucht rund, in Gestalt eines Eyes, welche nicht eher wie die Mispeln, wenn sie teig werden, gegessen wird; die Sprößlinge ziehen zusammen in Bauch- und Mutterflüssen, Bluten, Erbrechen, rothen Ruhr: äußerlich heften sie die Wunden zusammen.

Sorbus sylvestris, aucuparia, **Ebschenbaum, Vogelbeeren, Quitschenbaum**, wächst hin und wieder in Wäldern. Die Beeren ziehen zusammen, dienen wider Bauch- Mutter- und Saamenflüsse; es werden auch die Vögel, vornehmlich zur Herbstzeit die Drosseln, damit gefangen. Man machet daraus einen Spiritum folgender Gestalt: Man nimmt recht reife Beeren, zerstößt sie, mengt ein paar Pfund Sauerteig, zwey bis drey Pfund gute Hefen, und genugsam warm Wasser darunter, läßt es drey Wochen gähren, und zieht sodann den Spiritum über. Er soll den Stein zermalmen. Das Holz, so es, wenn die Sonne in den Krebs gehet, gefället worden, soll ein gutes Wundholz seyn, und die Wunden heilen.

Sorbus torminalis, **Sperbeerbaum, Ebschbeer**, kommt mit den vorigen an Kräften gleich.

Sorex, **die Spitzmaus**. Sie ist darinnen von andern Mäusen unterschieden, daß sie einen viel längern Rüssel hat, zwey Reihen Zähne in beyden Kinnladen führet, dahero auch die Wirthe leicht ersehen, ob ihr Speck von gemeinen oder Spitzmäusen angefressen worden.

Sorghum, **Sorgsaamen**, ein schilfähnlicher Hirsen, Milium foliis arundinaceis, **indianischer Hirsen**, gleichen Charakters mit dem Milio, nur an Größe der Saamen unterschieden. Wird in der Ruhr und andern Durchbrüchen des Leibes gebraucht.

Sororiare, heißt bey dem Weibsvolk diejenige Zeit, wenn ihnen die Brüste zu wachsen anfangen, und die Menses sich sehen lassen.

Sory, eine Art gediegener Vitriol, gelb an Farbe.

Sostrum, **das Arztlohn**; mit dem geht es jetzo etwas langsam, schläfrig und sparsam zu, vornehmlich nach geendigter Cur: drum heißt es ganz recht: accipe dum dolet.

Soteriae

Soteriae Aquae, **Gesundheitswasser**, Quellen, welche mit heilsamen Erdsalz, Harz, oder Stahl- und Eisentheilchen von Natur versehen sind, und daher eine gewisse Wirkung im Körper thun können. Es quellen auch schädliche giftige Wasser, wie die Giftbrunnen bey Eger, in welchen sich Kupfervitriol befindet, dahero es Brechen machet, auch wohl gar tödtlich ist. Hingegen sind die Wasser, so mit Erdsalz oder Eisentheilchen versehen sind, dem Körper heilsam. Es können die heilsamen Wasser folglich in vier Classen vertheilet werden. Einige sind **einfach und ungemischt**, deren Kraft lediglich in der Klarheit und Reinlichkeit bestehet, wie alle aus hohen Bergen und Felsen quellende Wasser, welche durch den Fall in Sand und Klüften von allen Unreinigkeiten geläutert worden. Das schönste Brunnenwasser ist bereits ein Gesundheitswasser, verbessert das Blut, und öffnet die Reinigungswege. Einige sind **alkalisch** und **bitter**, wie die Böhmischen, Seydschützer und Seidlitzer Wasser. Diese purgiren, und müssen behutsam gebrauchet werden; deren Salze öffnen den Unterleib, wie erwähnter Bitterwasser, oder das englische Epsomersalz thut. Einige sind **harzicht, ölicht, fett, seifenhaftig**, wie das Radeberger, Marienberger, Wolkensteiner, und sind nur zum Baden gut. Wohin diejenigen gehören, welche stinkend sind, und in welchen sich merklich Petroleum oder Bergöl befindet, dergleichen ist der Stink- oder Krätzbrunnen bey Frankfurt am Mayn. Einige sind **eisenhaltig**, und zugleich mit **alkalischen Salzen** versehen; diese sind zweyerley, **kalte Stahlwasser**, wie das Egerische in Böhmen, das Pyrmonter in dem Fürstenthume Waldeck, das Schwalbacher am Rheine, und viele andere, immaßen der gütige Schöpfer kein Land damit unbesorgt gelassen, wiewohl sie nicht alle zu trinken, sondern einige nur zum Baden sind, wie das Lauchstädter im Fürstenthume Merseburg. **Warme Stahlwasser**, oder Thermae. Diese haben ihre natürliche Hitze von dem Streite des Stahls und des Alkali mit dem sauren Erdgeiste. Es zeigen sich die Eisentheilchen deutlich in der Ochra dieser Brunnen durch den Magnet, das salpeterartige Alkali legt sich an den Tag, durch das Ansieden ihres Salzes, z. E. des Salis Thermarum Carolinarum, Carlsbadersalz, welches dem aus Sauerwassern gekochten Salze, als Sal Egranum ist, in allen Stücken gleichet. Diese Thermae sind in allen Orten der Welt zu finden. Durch Deutschland sind die bekanntesten und nützlichsten; höchst heiße: das Kaisercarlsbad, das Wißbad am Rheine; laulichtwarme: das Aachner, das Schlangenbad am Rheine, das Töplitzerbad in Böhmen. Den dienlichen Gebrauch eines jeden Gesundheitswassers lehret die Betrachtung der Krankheiten, derselben Ursachen, und der Personen, welchen es zu rathen ist, maßen ungestörte Viscera zum Gebrauch dieser Wasser gehören.

Sotirella parva, wird ein gewisses Medicament wider die Zahnschmerzen genannt, und in Apotheken aus folgenden Stücken verfertiget: ℞ Ol. Nuc. Mosch. ℨij. Opii theb. Spec. Diambr. ana ℨj. Camphor. Extract. Croci ana gr. xij. Ol. Caryophyll. gr. xxx. Das Opium wird mit ein wenig Aceto gerieben, und alles wohl unter einander gemischet. Es wird ein wenig davon in den schmerzhaften hohlen Zahn gesteckt.

Soude, s. Kali geniculatum.

Spadix, **ein abgeschnittener Ast mit Datteln.**

Spado, Castratus, ein männlicher Körper, der seiner Testiculorum beraubet worden.

Spagyria, Spagyrica ars, **die Scheidekunst**, s. Chymia.

Sparadrapum, Tela emplastica, ein Durchzug, heißt bey den Chirurgis ein Tuch, welches

in ein geschmolzenes Pflaster gesteckt und hernach getrocknet worden.

Sparganium, **Igelkolben**, ein Wassergewächs mit ordnungsweise um den Stengel gesetzten weiblichen Blumen, welche alle fruchtbar sind, und unbedeckte Saamen tragen; auf des Krautes Spitze sitzen die männlichen Blumen, welche nur befruchten, aber keinesweges alle Saamen tragen. Soll wider den Schlangenbiß gut seyn.

Sparganosis, Σπαργάνωσις, **die Aufquellung der Brüste**, von großer Menge der Milch.

Sparganum, ist eben so viel als Fascia.

Spartium, eine Art stachlichter Genista, nur daß die Fruchthülsen sehr kurz sind.

Spartium Scoparium, s. Genista.

Spasmodicus, wird von allem dem gesaget, **was vom Krampf herrühret**; also sind *Morbi spasmodici*, **krampfartige Krankheiten**, oder auch, **was den Krampf löset und hebt**, sind Arzeneymittel, von welchen der Titel Antispasmodica zu sehen.

Spasmus, **der Krampf**, auch Contractura und Convulsio genannt, ist die gehemmte natürliche Bewegung, so, wenn die Fibrae so stark zusammengezogen werden, daß sie nicht nachlassen wollen, sondern das Glied, welches davon angegriffen wird, steif und starr halten. Die Natur des Krampfs bestehet in der unwilligen Zusammenziehung der beweglichen Fasern, welche so stark ist, daß sie nicht nur nicht zum vorigen Stande gebracht werden mögen, sondern auch große Schmerzen erdulden müssen. Der Krampf ist entweder **allgemein**, *universalis*, oder **besonders**, *particularis*. **Der allgemeine hat drey Gattungen**, davon heißt **die erste** *Tetanus*, da der ganze Leib steif, starr, und auf keine Seite zu beugen ist: **die andere** wird *Emprosthotonus* genannt, in solchem sind alle Glieder vorwärts gezogen, krumm und gebogen, und **die dritte** *Opisthotonus*, in welchem alle Glieder wieder hinterwärts gebogen sind, so, daß das Haupt auf den Schulterblättern liegt. **Der besondere Krampf** greift zuweilen nur eine Hand, Fuß, Waden, Hals, Gesicht ꝛc. an, unter welchen derjenige

Spasmus Cynicus, **der Hundskrampf**, genennet wird, welcher das Gesicht angreift, und den Mund auf beyde Seiten drehet, welcher aber nur augenblicklich ist; und derjenige, welcher die Hände oder Füße ꝛc. angreift, heißt eigentlich *Gramphus*, oder **der Krampf**. Die unmittelbare Ursache jedes Krampfs ist eine die Nerven angreifende Schärfe, oft auch eine heftige Gemüthsleidenschaft. Die Cur des Krampfes stehet einzig auf die Ursachen; oft ist die Paralysis in Ansehung der Fühllosigkeit mit dem Krampfe verknüpft. Wenn demnach eine Lähmung oder Atonia eines Musculi in Schuld ist, so dienen Antiparalytica, als warme Bäder, ein Ameisenbad, Spiritus Vini entweder allein, oder auf aromatischen Kräutern digeriret, als Chamædr. Chamæp. Serpill. Primul. ver. Major. Origan. Thym. Flor. Lilior. convall. Rosmar. Puleg. Basil. Calaminth. Menth. Menthastr. Ruta sylvestr. und domestic. Salv. Lavendul. Spic. Flor. Stœchad. Beton. Rad. Valerian. Angelic. Bryon. Gentian. Dictamn. Bacc. Lauri, Junip. Oder auch scharfe, als Rad. Nicotian. Aron. Pyrethr. Euphorbium, Piper, Zingib. Sem. Erucæ und Sinapi etc. Hieher gehören auch Aqua Magnanimitat. Epileptic. Apoplectic. Ol. dest. Anisi, Angelic. Succin. Terebinth. Junip. Ceræ, Tartar. fœtid. etc. Galban. Sagapen. Gumm. ammoniac. Styrax, Asa fœtid. Castor. Petrol. Balsam. Peruvian. Spirit. Lumbricor. ▽str. sal. ammoniaci cum ♆a, Flor. Anthos etc. z. E.

℞ Spirit. Flor. Anthos ℥ij. Sal. ammoniaci castoreo succinat. ℥j. Aquæ Apoplectic. Lang. ℥β. Ol. dest. Tartari, Succin. ana ℈ij. D. S. Aeußerlicher Gliederspiritus.

Ist der Krampf von einer Schärfe der Säfte, so dienen Demulcentia, als Ol. Lumbric. ▽ſtr. Scarabæor. Balſam. Sulphuris, Mucilag. Sem. Pſyll. Cydon. Fœn. græc. Radic. Bryon. Emplaſtr. Diapalm. de Mucilag. Im Krampf von einer Wunde, Contuſion ꝛc. ſind vor andern zuträglich Oleum Chamomill. Anethi, Lini, Hyperic. mit Balſam. Peruvian. entweder in die Wunden getröpfelt, oder äußerlich aufgeſchmieret. Nebſt dieſen allen müſſen auch innerliche Mittel gebrauchet werden, und ſolche bald ſcharfe, als Eſſent. Caſtorei, Imperator. Flor. Salv. Roriſmarin. Salia volatilia und oleoſa, oder Decocta aus zuvor angeführten Kräutern, bald Terrea, als Unicorn. marin. Dens Hippopotam. Lap. Manat. Ungul. Alcis, Cran. hum. Corn. Rhinocerotis. Hieher gehöret auch D. Scheferi Krampfpulver, von dieſer Deſcription:

℞ Succin. pulverif. Cran. human. ana ʒiß. Cinnabar. nativ. ʒj. Corall. rubr. Margarit. ana ℈ij. Ciner. Hirund. Talpar. Magiſter. Lunæ ana ʒß. Sacchar. perlat. ʒiij. f. Pulvis.

bald Sulphurea, als Sulphur, Flor. Sulphuris, Cinnabarina, Succinata etc. und Anodyna. Zur Evacuation und Derivation der cauſarum morbificar. werden auch ganz gut Vomitoria und Purgantia zu gebrauchen ſeyn, oder man kann auch an andern geſunden Theilen Setacea und Veſicatoria ſetzen.

Spatha, eine Blumenſcheide. Einige Kräuter blühen aus einer Blumenſcheide, wie die Palmen, die Muſa, die Irides, die Narciſſen.

Spatha, Spathomela, Spathula, ein Spatel, iſt ſowohl ein Apotheker- als chirurgiſch Inſtrument, welches von beyden zu unterſchiedenen Verrichtungen gebrauchet wird, ſolches mag von Eiſen, Holz oder Silber ſeyn.

Spathae, ſiehe Coſta.

Spathum, ein neuerliches von guten Autoribus lateiniſch gemachtes Wort, welches diejenigen Bergarten anzeiget, welche zwar glasartig und cryſtalliniſch ſind, aber nicht eckicht, ſondern in Blättern wachſen. Der Spath iſt überſchwer, daher Herr Henkel vermuthet, daß ein ſchwerer Arſenik darinnen verborgen liege. Der Spath iſt die Decke, oder auch die Lagerſtelle beynahe aller Erze, bey welchen er zu brechen pfleget. Herr Richter beſchreibt folgende Arten:

Saxa cryſtallina, Spatho conſita, Blätter- oder Spathdruſen.

Saxum cryſtallinum, cui ineſt ſpathum lamellatum, lamellis cancellos efformantibus, Quarze, worauf Blätterſpath, gitterförmiger Geſtalt, anſitzet.

Saxum cryſtallinum, lamellis ſpathi tenuioris, ad varios angulos conſitis, ſtratum, Quarze, mit dünnblätterichtem Spathe, welcher nach allerhand Winkeln anſitzet.

Saxum cryſtallinum, quibus inſunt laminae ſpathi juxta ſe invicem poſitae majores, colore ad rubrum declinante, neben einander anſtehender, größerer und röthlicher Blätterſpath.

Saxa cryſtallina, laminis cubicis, demerſis, quae ad angulos ſpeculorum polituram habent, conſita, internitentibus pyritis granulis, Spiegeldruſen, oder viereckichter, eingeſenkter, an den Winkeln auf Spiegelart polirter und glänzender Blätterſpath, mit Kießkörnern.

Saxum cryſtallinum, cui inſunt ſpathi peculiaris laminae quadratae, iridis colore variantes, cum pyritis granulis, Spiegeldruſen, welche mit Farben ſpielen, und mit Kießkörnern eingeſtreuet ſind.

Saxum cryſtallinum, quod laminis ſpathi ſpeculorum more lucentis, et quadrangulis, hinc pyrite vario, ſpecioſum eſt,

est, Spiegelspathdruse, mit buntfarbichtem Kiese.

Spathum foliaceum, laminis in tubera collectis, adsperso pyrite, knospichte Blätterspathdrusen, mit eingestreuetem Kieß.

Tubera, ex laminis spathi lucidissimis congesta, in quarzi lapide, knospicht gewachsene Spiegeldrusen auf Quarz.

Spathum crystalloides, cujus laminae, cancellorum more ductae, crystallis minutis sexangulis rectis, in omnes plagas vergentibus sunt consitae, crystallisirter Spath, dessen Blätter aus kleinen sechseckichten Crystallen bestehen, und gitterförmig gesetzt sind.

Saxum crystallinum, crystallos habens sexangulas rectas, spathi fuscis miculis stratas, quibus insunt laminae candidae, asteriarum more dispositae, Quarz, mit sechseckichten, rechtwinklichten, klaren Crystallen, auf welchen sternförmiger Spath ansitzet.

Spathum, foliis quadrangulis, cute scabra obductis, stratum, quibus insunt, cum pyrite, fluores trianguli, dunkle und mit Haut belegte Spiegeldrusen, auf welchen dreyeckichte Flüsse mit Kieß.

Spathum reticulare: Reticulum rubellum pyrite sparsum, röthliche Gitterspathdrusen.

Spathum reticulare, foliis majusculis carnei coloris, aus großen Blättern bestehende Gitterspathdrusen.

Spathum tessellatum, pyrite quadrangulo et nodoso conspersum, in saxo crystallino, quod mica argentei coloris fulget, viereckichter Spath, mit knospichtem Kieß, auf blendichten Quarz.

Crystalli rhomboidales, selenitae facie, in quarzo cum galena sterili, viereckichte frauenglasförmige Flüsse in Quarz mit Blende.

Crystallus candidissima rhomboidalis, selenitae facie: Selenites rhomboidalis SCHEUCHZ. Meteorol. Helv. p. 139. klarer, viereckichter fraueneisförmiger Fluß.

Spathum foliis in cancellos, favorum facie, digestis, in Saxo nigro, cui viride montanum adsidet, gitterförmiger Spath, an Gestalt wie Honigfächer, aus schwarzem Stein mit Berggrün.

Spathum foliis in cancellos minutos digestis, in Venae corio, Gitterspathdruse mit kleinen Fächern, auf einer Quarzschale.

Quarzum foliis crystallinis, glaciem Mariae referentibus, stratum, fraueneisförmige Blätterspathdruse.

Spathum foliis lucidis, iridis colore variantibus, selenitae facie valde distantibus, regenbogenfarbige fraueneisförmige Blätterspathdrusen.

Spathum tenuissimum, pennarum facie, zarter Spath, Federspath.

Fluor racemosus, luteo colore infectus LUID. Lithoph. p. 3. No. 31. Res metallica, crystalli instar pellucida, cerae colore, nodis tuberibusque designata, traubenförmiger, wachsfarbiger, durchsichtiger Fluß.

Spatula foetida, Gladiolus foetidus, Iris agria, Iris sylvestris, Xyris, **stinkende Schwertel, Wandlauskraut,** hat eine runde Wurzel mit groben Gelenken; der Stengel ist den Iriden gleich, die Blätter aber sind schwärzer, und geben, wenn sie mit den Fingern zerrieben werden, einen stinkenden Geruch. Der Stengel ist Ellen hoch dick, glatt und ohne Knoten. Nach den Blumen folgen zwey oder drey Finger lange und eines Daumens dicke Schötchen, in welchen ein rother Saamen, fast wie die Erbsen, verborgen. Die Wurzel mit Wein getrunken, vertreibt den

Krampf, heilet die Brüche. Der Saame treibt den Urin.

Speauter, Zink, s. Zinck.

Species, werden in den Officinen alle Ingredientia genannt, welche zur Bereitung eines Compositi genommen werden, also sind die Species zum Theriak, Decocten, Büschel, Bäder ꝛc.

Species Aromaticae Caryophyllatae. Rec. Cardam. min. decort. Cinnam. elect. Galang. Lign. Aloës, Macis, Pip. long. Santal. citr. Spic. Nard. Ind. Troch. Diarrh. Abb. Zedoar. ana ʒj. Cubeb. Fol. Ind. ana ℈ij. Glycyrrh. rasf. ʒij. Rosf. rubr. ℥β. Caryoph. ʒvij. f. 🜄. subtiliss. Sollen sie mit Mosch und Ambra seyn, wird noch Gall. Mosch. ʒij. Ambr. grys. ʒj. Mosch. ℈β. dazu gethan. Sie stärken das Herz, den Magen und übrige Eingeweide, stillen das Brechen, zertheilen die Winde, und helfen der Dauung. Dosis ℈j.

Species Aromaticae Rosatae. Rec. Fol. Rosar. rubr. ℥ij. Cinnam. el. ʒv. Caryoph. Macis ana ʒiiβ. Cardam. min. Galang. Nucist. ana ʒj. Spic. Ind. Lign. Aloës, Santal. citr. Gum. Arab. Tragacanth. ana ʒiij. M. f. 🜄. subtiliss. dazu kann man noch Ambr. grys. ʒß. Mosch. ℈j. thun. Helfen der Dauung, zertheilen die Winde, widerstehen der Fäulniß. Dosis ℈j.

Species Cephalicae pro Cucuphis. Rec. Flor. Anth. Cheir. Lavend. Lil. convall. Salv. Stœch. Arab. ana ʒj. Fol. Rosar. rubr. Mij. Laur. Major. ana P. ij. Meliss. Menth. crisp. Rorism. Serpill. cum flor. ana P. j. Sem. Coriandr. ppt. Nigell. ana ℈j. Irid. flor. Succin. alb. Rasur. Lign. Rhod. ana ʒij. Caryophyll. Cubeb. Macis ana ℈j. Nuc. Mosch. Benz. Storac. calam. ana ʒj. Mastich. Olib. ana ʒß. M. f. 🜄 grosf.

Species Cordiales temperatae. Rec. Rad. Angel. Caryophyllat. Doron. Torment. Caryophyll. Cinnam. Ossf. de Cord. Cerv. ana ʒiβ. Ebor. ppt. Lign. Aloës ana ʒj. Corall. alb. rubr. ppt. ana ʒij. Margar. ppt. ʒvj. Hyacinth. ppt. Sapphir. ppt. Smaragd. ppt. ana ʒβ. Croc. ℈j. Fol. Aur. Argent. ana no. x. M. f. 🜄 subtiliss. Sie stärken das Herz, und dienen in Ohnmachten. Dosis ℈j. bis ʒß.

Species Decocti Aperitivi majoris. Rec. Rad. Apii, Fœnic. Liquir. Petrosel. ana ℥ß. Herb. Cichor. Endiv. Fumar. ana Mj. Borrag. Buglosf. Cuscut. Eupator. Scolopendr. ver. ana Mß. Comar. Thym. Epithym. ana ʒiß. Sem. Anis. Fœnic. Cort. Cappar. Tamarisc. ana ʒij. Agar. opt. not. ℥ß. Polyp. quern. ℥j. inc. cont. M. f. Spec.

Species Decocti Aperitivi minoris. Rec. Rad. Acor. Apii, Fœnic. Liquir. Petrosel. ana ℥ß. Asar. ʒß. Herb. Agrim. Beton. Ceterach. Cichor. Cuscut. Endiv. Fumar. Lupul. ana ʒij. Flor. Borrag. Buglosf. Rosar. rubr. Violar. Sem. Anis. Fœnic. Fol. Senn. S. S. ana ʒj. Passul. min. ℥ß. Ficuum pingv. Prun. Damasc. ana N. iv. Polypod. quern. ℥iß. inc. cont. M. f. Spec. Diese und vorhergehende dienen der Brust, wider den Husten und Verstopfung der Eingeweide.

Species Decocti Carminativi. Rec. Rad. Glycyrrh. ℥ß. Sem. Anis. Carv. Coriandr. Dauc. Fœnic. ana ʒiij. Flor. Chamom. Mß. Passul. ℥iß. M. concisa.

Species Decocti Emollientis pro Enemate. Rec. Herb. Mercur. Alth. Branc. urs. Malv. Violar. Verben. Parietar. Fl. Cham. vulg. ana Mij. Sem. Fœnic. ʒj. Nigell. ℥ß. inc. cont. M.

Species Decocti Florum et Fructuum. Rec. Rad. Liquir ʒij. Herb. Capill. vener. Lupul. Endiv. ana Mß. Flor. Borrag. Buglosf. Violar. Rosar. ana ʒj. Ficuum pingv. N. v. Jujub. Prun. Damasc. Sebesten ana N. xx. Tamarind. ℥j. inc. grosse et M. Kühlen gelinde, und versüßen die scharfen Feuchtigkeiten.

Species

Species Decocti Lignorum. Rec. Rad. Saponar. ℥xij. Sarsapar. Bardan. Fœnicul. Petrosel. Scrophul. Polyp. Liquir. Cort. Betul. Lign. Sassafr. ana ʒiv. Junip. Sanct. ana ℔ß. incisa M. Ist eine gute Blutreinigung, dient in venerischen Zufällen.

Species Decocti Pectoralis. Brustspecies, Brustthee. Rec. Rad. Liquir. ℥ß. Herb. Capill. ven. Hyssop. Scabios. Tussilag. ana Mß. Hordei mund. ℥j. Jujub. Sebesten ana N. xv. Passul. min. ℥j. concisa M.

Species Diacalaminthae. Rec. Piper. nigr. Sem. Levist. ana ℥j. Apii, Cardam. Comar. Thym. ana ℥ß. Calaminth. mont. Origan. Puleg. Sem. Petrosel. Maced. Sesel. Massil. ana ʒij. M. f. ♁. Dienen dem Magen und Gedärmen, treiben den Urin und Menses.

Species Diacinnamomi. Rec. Cinnam. acut. ℥ij. Cardam. mai. et min. Caryoph. Lign. Aloës, Macis, Nuc. Mosch. Piper. long. Zingib. ana ʒiij. Cass. lign. Rad. Enul. ana ℥ß. Galang. ʒvj. Croc. opt. ʒj. Sacch. ʒv. M. Bekommen alten Leuten gar wohl, die eine schwache Dauung haben.

Species Diacroci. Rec. Croc. orient. Rad. Asar. coctione correct. ana ℥ß. Meu, Rhabarb. Spic. Ind. Valer. maj. ana ʒvj. Rub. Tinct. ʒij. Calam. arom. ʒiß. Herb. Ceterach. Scord. cret. ana ʒiß. Sem. Anis. Apii, Dauc. Petrosel. Maced. ana ℥ß. Succ. Glycyrrh. ʒiß. Absinth. Eupator. Mes. Carpobals. Cass. lign. Cost. Cinnam. Myrrh. Schœnanth. ana ʒij. Tragac. ʒj. M. f. l. a. ♁. Oeffnen die innerlichen Verstopfungen.

Species Diaireos. Rec. Spec. Diatragac. frig. Sacch. Cand. alb. ana ʒij. Rad. Irid. Flor. ℥ß. M. f. Pulv. Dienen in Husten und Engbrüstigkeit.

Species diamargariti calidi. Rec. Been utriusque, Doron. Sem. Apii, Cardam. utriusque, Macis, Nuc. Myrist. Piper. long. nigr. ana ʒiij. Cinnam. ʒv. Mastich. Zingib. ana ℥ß. Rad. Pyrethr. Margarit. orient. ana ʒj. M. f. ♁. Dienen in Schwachheit des Magens, Ohnmachten, Engbrüstigkeit. Dosis ℈j. bis ʒß.

Species Diamargariti frigidi. Rec. Bacc. Myrti, Kermes, Flor. Borrag. Nymph. alb. Rosar. rubr. Sem. Papav. alb. Portul. 4. frig. mai. Lign. Aloës, Santal. alb. citr. ana ʒj. Corall. alb. rubr. ana ʒß. Margarit. ppt. ʒiij. M. f. ♁. Bekommen denen gar wohl, so von langwierigen Krankheiten abgezehret worden.

Species Diambrae. Rec. Cardam. maj. min. ana ʒj. Caryoph. Cinnam. Doron. Fol. Ind. Galang. Macis, Nucist. ana ʒiij. Lign. Aloës, Santal. citr. Piper. long. ana ʒij. Spic. Ind. ʒj. Zingib. ʒiß. Ambr. ʒj. Mosch. ʒß. M. Dienen in Ohnmachten und allen Schwachheiten des Körpers. Dosis ℈j.

Species Diamoschi dulcis. Rec. Been utriusque, Caryoph. Cass. lign. Fol. Ind. Spic. Ind. ana ʒj. Cubeb. Gall. Mosch. Sem. Ocym. caryoph. Piper. long. Zingib. ana ʒiß. Croc. Doron. Lign. Aloës, Macis, Zedoar. ana ʒij. Carab. ppt. Corall. rubr. ppt. Margarit. ppt. ana ʒiiß. Mosch. ℈ij. M. f. ♁. Stärken das Herz, Magen, helfen zur Dauung. Dosis ℈j.

Species Dianthos. Rec. Cardam. Caryophyll. Cinnam. Galang. Lign. Aloës, Macis, Nuc. Mosch. Sem. Aneth. Anis. Spic. Ind. Zedoar. Zingib. ana ℈iv. Glycyrrh. Flor. Rosar. Violar. ana ʒvj. Rorismar. ℥j. M. f. ♁. Dienen in Ohnmachten, Flüssen, stärken den Kopf und das Gedächtniß. Dosis ʒß.

Species Diapenidiorum. Rec. Amyl. candidiss. Caryophyll. Cinnam. Gum. Arab. Semin. 4. frig. mai. Succ. Glycyrrh. Tragacanth. Zingib. ana ʒiß. Amygd. dulc. Sem. Papav. alb. ana ʒiijß. Sacch. Penid. ℥ij. M. Dienen in Husten, Seitenstechen, Heischerkeit, Schwindsucht. Dosis ʒß.

Species Diarrhodon Abbatis. Rec. Asar. Cardam. Caryophyll. Cinnam. Croc. Lign. Aloës, Mastich. Rhabarb. el. Sem. Anis. Basil. Berber. Fœnic. Intyb. Lactuc. Papav. alb. Portul. 4. frig. maj. Spic. Ind. Succ. Glycyrrh. ana ℈j. Margarit. Off. de Corde Cerv. ana ℈β. Gum. Arab. Tragac. Rasur. Ebor. subtiliss. ana ℈ij. Santal. alb. rubr. ana ʒiiß. Rosar. rubr. Sacch. crystallis. alb. ana ℥ij. Gall. Mosch. ℈j. Camph. gr. vij. Mosch. gr. iv. M. f. ℥. Stärken den Magen, und bekommen den Schwindsüchtigen gar wohl. Dosis ʒβ.

Species Diatragacanthi frigidi. Rec. Amyl. ℥β. Glycyrrh. Semin. 4. frig. maj. ʒij. Papav. alb. ʒiij. Gum. Arab. ʒx. Tragacanth. ℥ij. Sacch. Penid. ℥iij. M. f. Spec. Sie dienen in allerhand Brust- und Lungenbeschwerungen. Dosis ʒβ.

Species Diatrium Pipereon. Rec. Anis. Thym. Zingib. ana ʒij. Amom. Spic. Ind. ana ʒj. Cass. lign. Rad. Asar. Enul. Sem. Apii, Sesel. ana ʒβ. Trium Piper. ana ʒv. M. Dienen in Schwachheit und Erkältung des Magens. Dosis ℈j.

Species Diatrium Santalorum. Rec. Rasur. Ebor. Rhabarb. Sem. Portul. Succ. Glycyrrh. ana ʒij. Amyl. Gum. Arab. Tragac. Sem. Intyb. 4. frig. maj. ana ℈iv. Trium Santal. ʒiij. Violar. ℥β. Rosar. rubr. ℥iv. M. Dienen den Schwindsüchtigen und in Gallenfiebern. Dosis ʒβ.

Species Diaturbith cum Rhabarbaro. Rec. Sem. Anis. Cinnam. Croc. el. Mastich. ana ʒβ. Santal. alb. rubr. Violar. Zingib. ana ʒiβ. Diagryd. ℥β. Hermodact. Turbith. alb. et gummos. ana ℥β. Rhabarb. ʒx. Sacch. alb. ℔j. M. Führen den Schleim und Galle aus, dienen den Wassersüchtigen und vor die Würmer. Dosis ʒβ. ad ʒj.

Species Diaxyloaloes. Rec. Balsamit. Been utriusque, Carabes, Cardam. utriusque, Caryophyll. Cinnam. Corall. rubr. Cort. Citr. Cubeb. Cyper. long. Fol. Ind. Fol. Citri l. Laur. Macis, Major. Margarit. ppt. Mastich. Menth. crisp. Nuc. Moschat. Ocym. caryophyll. Piper. long. Spic. Ind. Zedoar. Zingib. ana ℥β. Rosar. rubr. Lign. Aloëes ana ℥j. M. f. Spec. Sie stärken den Magen und das Herz, dienen in Ohnmachten, und erfrischen die Lebensgeister. Dosis ℈j.

Species pro Epithemate Capitis. Rec. Herb. Major. Matrisylv. Verben. ana Mj. Flor. Nymph. Rosar. ana Mβ. Croc. opt. ʒβ. Nuc. Mosch. ℥β. Nucl. Persicor. ʒvj. Sem. Papav. alb. ʒv. conc. cont. M.

Species pro Epithemate Cordis. Rec. Been utriusque, Cinnam. Doron. Macis, Succin. Croc. opt. Caryophyll. Cort. Citr. Lign. Aloës, Sem. Acetos. ana ʒiß. Rosar. rubr. Santal. omn. ana. ʒij. Fl. Borrag. Bugloss. Meliss. ana Mβ. Camph. gr. vj. Mosch. gr. iij. M. f. Spec.

Species pro Fomentatione. Rec. Flor. Lupul. ℔j. Chamom. vulg. Millefol. cum toto, Lavendul. Herb. Rorismar. Hyssop. Serpill. Lysimach. Tanacet. Major. Melil. Menth. Orig. Saturej. Botryos ana ℥iij. incisa M.

Species pro Gargarismate. Rec. Rad. Liquir. ℥v. Pimpin. alb. ℥iiβ. Herb. Salv. ℥iij. Hyssop. Lysimach. flore lut. Alth. Malv. Verbasc. ana ℥j. Flor. Rosar. Prunell. Verbasc. Millefol. Samb. ana ℥β. incisa M.

Species de Gemmis frigidae. Rec. Been utriusque ʒj. Flor. Rosar. ʒiβ. Borrag. Bugloss. Sem. Acetos. Basil. Santal. omn. Granat. ppt. Hyacinth. ppt. Sardæ ppt. Sapphir. ppt. Smaragd. ppt. ana ʒj. Corall. alb. rubr. ana ʒij. Margar. ppt. Rasur. Ebor. subtiliss. ppt. ana ʒiij. Off. de Cord. cerv. ʒβ. Fol. Aur. Argent. ana no. xv. M. f. Spec. Dienen in der Schwindsucht und Nachtschweißen. Dosis ℈j. bis ʒβ.

Species de Hyacintho. Rec. Bol. Arm. Corall. rubr. ppt. Hyacinth. ppt. ▽ Lemn. ana

ana ʒiβ. Rad. Dictamn. alb. Torment. Sem. Acetos. Citr. decort. Portul. C. C. ppt. Ebor. ras. ppt. Off. de Cord. Cerv. præp. Croc. opt. Myrrh. el. Rosar. rubr. Santal. omn. ana ℈iv. Margarit. ppt. Smaragd. ppt. ana ʒj. M. f. Spec. Sie dienen in den Morbis malignis, in Ohnmachten, erfrischen die Lebensgeister, halten gelinde an, und stillen das übermäßige Bluten. Dosis ℈β. ad ℈j.

Species Hierae picrae s. *simplicis*. ℞ Aloës ℥xij. Asar. Cinnam. Croc. Cubeb. Mastich. Spic. Ind. ana ʒx. M. f. Spec.

Species Hierae picrae RHASIS. ℞ Aloës ℥j. Asar. Carpobals. Cass. lign. Cinnam. Lign. Aloës, Mastich. Rosar. rubr. Spic. Ind. ana ℈iβ. M. f. Spec. Dienen dem Magen. Dosis ʒβ.

Species Laetificantes GALENI. ℞ Caryophyll. Cort. Citr. Croc. Sem. Ocym. caryophyll. Galang. Lign. Aloës, Macis, Nucist. Styrac. calam. Zedoar. ana ʒiiβ. Epithym. Rasur. Ebor. Sem. Anis. ana ʒj. Thym. Cret. C. C. ppt. Margarit. ppt. ana ʒβ. Fol. Argent. no. xx. Aur. no. XL. M. f. Spec. Sie erfrischen die Lebensgeister, und stärken den ganzen Körper. Dosis ʒj.

Species Liberantes. ℞ Rad. Angel. Caryophyllat. Contrayerv. Dictamn. alb. Torment. Valer. Zedoar. ana ʒj. Flor. Bugloss. Nymph. Rosar. rubr. ana ℈i. Semin. Acetos. Cardam. Citr. Coriandr. Endiv. ana ʒiβ. Santal. omn. ana ʒj. Cass. lign. Cinnam. Corall. rubr. ppt. Croc. Lign. Aloës, Macis, Margarit. ppt. Myrrh. rubr. Off. de Corde Cerv. Ras. Ebor. Terr. sigill. ppt. Succin. alb. ppt. Hyacinth. ppt. Smaragd. ppt. ana ʒβ. Camphor. gr. vj. Ambr. Mosch. ana gr. iij. M. f. Spec. Treiben Schweiß, und dienen in giftigen Fiebern. Dosis ℈j.

Species Morsulorum Imperatoris. ℞ Caryoph. ℥β. Cinnam. el. ʒx. Galang. Macis, Nuc. Mosch. ana ʒij. Zingib. ℥j. Mosch. opt. ℈β. M. f. Spec. Sie sind die Basis von den Stärkmorsellen.

Species rosatae novellae. ℞ Cardam. min. Caryoph. Galang. Nuc. Mosch. Semin. Apii, Spic. Ind. Styrac. calam. Zedoar. ana ʒβ. Cinnam. ʒiij. Glycyrrh. Rosar. rubr. Sacch. ros. tabul. ana ʒix. M. f. Spec. Stärken den Magen und das Herz, stillen das Brechen, und bekommen denen gar wohl, welche eine lange Krankheit ausgestanden haben. Dosis ℈j.

Species pro sulphuratis, s. Sulphurata.

Specificum, wird diejenige Arzeney genannt, welche recht eigentlich wider diese oder jene Krankheit gerichtet ist. Also ist wider die schwere Noth des D. MICHAELIS Specificum Cephalicum in den Officinen bekannt; dazu ℞ Cinnabar. Antimon. rectif. oder nativ. rectificat. ℥iij. Fæcul. Rad. Pæon. ℥iβ. Magister. Epileptic. ℥β. Cordial. ℥ij. Fol. Auri no. iij. f. Pulvis; oder auch dieses: ℞ Cinnabar. Antimon. per lotion. præp. ℥iij. Rad. Pæon. rect. tempor. collect. und pulveris. ℥iβ. Ungul. Alcis, Cran. human. Corn. Alcis, Corn. Cervi, subtiliss. limat. Matr. perlar. præpar. ana ℥β. Corall. rubr. præp. ℈ij. Succin. præp. ℈β. Granator. Hyacinth. Sapphir. præp. ana ℈j. Off. de Corde Cervi ℈β. Fol. Auri no. iij. f. Pulvis. Dosis ℈β. ad j.

Specillum, ein Sucher, Sucheisen, mit welchem man die Tiefe der Wunden und Geschwüre erforschet und untersuchet.

Specularis Lapis, ist Selenites, aus welchem schon zu PLINII Zeiten Hist. Nat. 36. 22. 24. Sparkalk oder Gyps gebrannt worden.

Speculum Uteri, ein Mutterspiegel, ist ein altes unbräuchliches chirurgisches Instrument, den innern Muttermund damit zu erweitern. Dergleichen unnütze Instrumente sind alle Specula, als Speculum ani, maßen die Hand des Chirurgi das beste Speculum ist.

Sperma

Sperma Ceti, Ambra alba, Halos anthos, Flos maris, **Wallrath, Wallram,** ist ein ganz weißes, weiches, zartes und fettes Wesen, gleichsam aus vielen kleinen Schuppen bestehend, eines fetten und schleimichten Geschmacks, und öhlichten Geruchs, wird aus Grönland meistens roh mitgebracht, und dann in Holland geläutert, und recht zubereitet. Das gute muß fein weiß, fett und nicht granzicht seyn. Vor diesem waren unterschiedliche Meynungen, was dieses eigentlich für eine Materie wäre, jetzo aber ist es ganz gewiß, daß es nichts anders, als das **Gehirn von dem Wallfisch,** und zwar des **männlichen Geschlechts** sey. Der präparirte Wallrath hat eine sehr zertheilende und dabey schmerzstillende Kraft, wird in den Brustbeschwerungen der kleinen Kinder, Grimmen und Leibesweh, auch den Alten wider das Fallen und Stoßen, das geronnene Geblüt zu zertheilen, und die Schmerzen zu stillen, gegeben. Dosis gr. v. ad ℈j. Das Emplastr. de Spermate dienet wider die harten und knollichten Brüste der Säugenden.

Sperma Ranarum, Sperniola, **Froschleich,** ist der Saame oder die Eyerchen der Frösche, davon ist das destillirte Wasser bekannt, welches kühlet, und wider die Rose und äußerliche Entzündungen gut ist, ziehet die unnatürliche Röthe des Gesichts aus, macht glatte Haut rc.

Spermata, s. Populus.

Spermatopoea Organa, **die saamenmachenden Gefäße, und die zur Zeugung gehörigen Werkzeuge überhaupt.** Der männliche Körper hat besondere Werkzeuge, durch welche eine edle des ganzen Körpers Wesen in sich habende Feuchtigkeit abgesondert wird, welche **der Saamen** heißet. Die Neuern wollen, daß in dieser Feuchtigkeit sehr kleine Würmerchen sich befinden sollen, deren jedes ein kleiner Mensch sey, welcher in das weibliche Ey bey der Zeugung krieche, und selbiges befeuchte, oder in demselben zu leben anfange. Zu dieser Meynung, welche VALISNIERI, HARTSOEKER, BOERHAAVE behaupten, hat die Betrachtung des männlichen Saamens durch Microscopia Gelegenheit gegeben, durch welche man dergleichen Thierchen wirklich ersiehet. Es hat aber dieser Gedanke in sich selbst etwas Fabelhaftes, und ist des Ursprungs der Thiere unwerth. Es ist genug, daß der männliche Saame das Vermögen habe, das menschliche Bild, welches vorher in den weiblichen Eyern liegt, belebt zu machen. Dieser Saame wird in den Testiculis des Mannes ausgearbeitet. Wenn der männliche Körper ein solches Alter erreichet, in welchem er einen Ueberfluß seiner Lebenssäfte bekommt, wird durch die Arterias spermaticas ein geistreiches Geblüte in die Testiculos gebracht. Die *Arteriae Spermaticae* entspringen unmittelbar aus der Aorta; man wird selten sehen, daß eine derselben aus der linken Arteria Renali komme, welches doch manchmal geschiehet. Die Arteriæ Spermaticæ sind sehr enge, so, daß nur ein auserlesen Blut zu den Testiculis kommen kann, sie machen mit ihren Aesten unter einander ein Gewirre, welches zusammen mit den Venis spermaticis, die *Chorda Spermatica*, **der Saamenstrang,** oder auch das *Corpus Pampiniforme* heißet. Die das Blut zurückbringenden Gefäße oder Venæ machen ein ebenmäßiges Gewirre ihrer Aeste, welches *Corpus Varicosum* heißt, und mit den Arteriis gemenget ist. Auf eben diese Art vermengen sich die vom Plexu renali abstammenden Nerven unter diese Gefäße; zu diesem kommt **das Saamenrohr,** *Vas deferens*. Sämmtliche Vasa Spermatica sind mit einer fetten Haut oder Gitterwerk durchwirket, welche von dem Peritonæo herstammet, und *Vaginalis*, **die Scheide der Saamengefäße** heißet. Um selbige ist eine andere fleischichte Haut, welche den Namen *Cremaster*, oder

der Aufhängemuskel hat. Er entstehet von den Fasen des Bauchmuskels, welcher Transversalis heißt. Die *Testiculi*, welche bey manchen Thieren in dem Bauche verborgen liegen, sind in dem Menschen außer dem Abdomine in einem Sacke verborgen, welcher Scrotum, Bursa Testium, heißt. Dieses *Scrotum* bestehet aus den allgemeinen Decken des Körpers; insonderheit ist ein Gewebe von Fleischfäden unter der Haut, welches die *Tunicam Dartos* ausmachet, durch welche das Scrotum sich runzelt und zusammenziehet. Die innerste Substanz des Scroti ist cellulös, und die beyden Hodenhöhlen werden mit einem *Septo* unterschieden. Hierinnen liegen die *Testiculi*, und verrichten ihr Amt, welches sich auf die besondere Ordnung ihrer Gefäße gründet. Die Röhrchen der Arteriarum Spermaticarum endigen sich in sehr enge Wege, welche das rothe Blut ausschließen, und nur dessen Lympham zulassen; diese wird mit dem Nervensafte vermenget, und hieraus entspringt **der Saame**, welcher durch die Anfänge der Saamenröhrchen nach und nach in einen einzigen eines Strohhalms dicken nervenähnlichen Canal gehet, welcher *Vas deferens* heißt. Bevor dieses Gefäß aufwärts steiget, wickelt es sich um sich selbst, und machet ein besonderes Gewirre über dem Testiculo, welches *Parastata* oder *Epididymis*, **der Obertesticul**, heißt. Die innere Substanz des Testiculi ist ein Gewirre kleiner Faden, welche an einem harten Körper hangen, der *Corpus* HIGHMORI heißt. Den Testiculum umgeben sowohl obige Häute der Saamengefäße, als auch eine besondere sehr empfindliche und innere Tunica nervea beschließt dessen Substanz. Der also ausgearbeitete Saame wird durch das Vas deferens über das Schoosbein (Os pubis) durch den Ring des Abdominis (Annulus Abdominis), durch welchen auch die übrigen Saamengefäße gehen, in die *Vesiculas seminales* geleitet. Diese Bläschen liegen am Hintertheile des Blasenhalses, und sind keinesweges Bläschen, oder eine einzige ungetheilte Höhle, sondern sie sind eine Umwickelung des fortdauernden Vasis deferentis. Sie befinden sich in vielem Fett, und haben um sich verschiedene Fleischfasen, von dem benachbarten innern Sphinctere ani, durch welchen der Saame ausgepresset wird. Es öffnen sich die Saamenbläschen in **den Uringang** (Urethram) und dessen Anfang an einer Erhöhung, welche *Veru montanum* und *Caput Gallinaginis* heißt, woselbst auch die Prostatae einen dem Saamen ähnlichen, aber unfruchtbaren Saft zu eben der Zeit ausschütten, wenn der Saame fließet. Diese Drüse, *Prostata* genannt, lieget an und um den Blasenhals (Collum vesicae urinariae), ist eine einfache Drüse (Glandula conglobata), aus deren Körper viele Saftröhrchen ungewisser Zahl in die Urethram erwähntermaßen sich endigen. Dieser Saft scheinet eine gewisse Schärfe zu haben, welche die Empfindlichkeit der männlichen Ruthe machet, dahero auch Castrati dennoch Erectionem Penis haben, und dahero die Frage ist, ob ihr Ehestand nicht gültig sey? **Die männliche Ruthe** bestehet aus drey Körpern, zwey Corporibus spongiosis und der Urethra, deren Wesen auch schwammicht ist. Die beyden *Corpora spongiosa* entstehen von den Tuberibus Ischii, woselbst auch ihre Musculi Erectores entspringen. Sie sind beyde durch ein *Septum* abgetheilet, und bestehen aus einem Gitterwerk, in welchem sich das Blut zur Zeit der Wollust stemmet, und des Gliedes Steifigkeit bewirket. Die *Urethra* machet den *Glandem* oder **die Eichel** einzig und allein aus, welche aus einem nervösen Gewebe und äußerst kleinen Arteriis und Venis bestehet, an dessen Krone sich Drüsen befinden, welche einen besondern Geruch geben, *Glandulae odoriferae* TYSONIS. Sämmtliche drey Körper mit ihren Vasis, bestehend in Arteriis, Venis und Nervis, so von den

den Hypogastricis herkommen, werden mit den allgemeinen Decken des Leibes umgeben. Der Haut Verlängerung über die Eichel heißt *Praeputium*, **die Vorhaut**, welche durch ein *Frenulum* an dem Grunde der Eichel angewachsen ist. Der Saame ergießt sich also durch der Glandis Oeffnung zur Zeit der Befruchtung in den innern Muttermund, und wird von solchem an sich gezogen, von wannen dessen geistreiche Theilchen entweder durch die Tubam FALLOPII, oder den Eyergang bis an das Ovarium steigen, und eines der verschiedenen reifen Eyerchen befruchten, oder vielleicht schon im Utero selbst einige Eyerchen finden, welche vorhero aus den Eyerstöcken dahin gebracht worden.

Sperniola CROLLII, ist ein subtiles Pulver, bestehet aus Camphor. ℨiij. Croci opt. ℥β. Myrrh. rubr. und Oliban. ana ℥ij. m. f. Pulv. welches Pulver etlichemal mit Froschleichwasser befeuchtet und wieder getrocknet wird. Es dient in Entzündungen, Nasen- und Mutterbluten. Dosis gr. iij. ad v.

Sphacelus, Astrobolismus, **der kalte Brand**, ist die Necrosis, oder die Fäulniß eines ganzen Theils. Nicht alle Sphaceli kommen her von einer Gangraena, sondern es giebt Sphacelos ohne Hitze, wenn Theile erkalten, unempfindlich werden, und endlich absterben. Auf diese Art werden die Intestina in einer incarcerirten Hernia sphaceliret. Also sterben Glieder ab nach einer vollkommenen Paralysi oder Lähmung, oder nachdem große Arterien, Venae oder Nervi sind lädiret worden. Einige Sphaceli kommen sogleich, nachdem ein Theil gequetschet, verbrannt, erfroren, oder von giftiger Thiere Biß in eine jählinge Fäulniß gesetzet worden, oder wenn geronnenes Blut zwischen den Muskeln sitzet, wie solches bey dem Anevrismate spurio zu geschehen pfleget, da oft ohne Inflammation jähling der Arm sphacelös wird. Insgemein aber gehet es mit dem Sphacelo langsam zu. Aus der Inflammation wird Gangraena, und hernach Sphacelus. Des Sphaceli Signa sind, wenn nicht nur das Gefühl, sondern auch die Bewegung der Muskeln an einem Theile hinwegfällt, wenn die Theile schwülstig, braunroth und mit schwärzlichen Wasserblasen überzogen werden, aus welchen ein stinkendes Wasser fließt, da zu gleicher Zeit der Patient abgemattet wird, und der Puls in dem Theile nicht mehr schlägt. Er ist von der Gangraena unterschieden, 1) daß die Gangraena in der Haut und Fett, der Sphacelus aber durchaus gehet; 2) die Gangraena wird Sphacelus, doch kann sie noch curiret werden, wenn man der Gangraenae Fortgang durch tiefe Scarificationes hemmet; 3) der Sphacelus hemmet allen Umlauf des Blutes, die Gangraena nur zum Theil. Es ist dem Sphacelo, damit er nicht weiter gehe, mit nichts abzuhelfen, als mit der Amputation. Es kommen aber alle Amputationes in gewissen Stücken überein: α) man muß in dem gesunden Theile operiren; β) man muß Haut und Fleisch zurückziehen, um die Sturze der Knochen damit zu bedecken; γ) man unterbindet die Arterien; δ) man bedienet sich der Klebepflaster um die Haut, Tendines oder Fleisch über die Ossa zu heilen.

An einigen Orten aber sind besondere Cautelen zu merken:

A. Die gemeinste Operation ist an dem mittlern Arm und mittlern Fuß. 1) Die Extension und Contraextension geschiehet wie bey Fracturen, und kommt auf den Extendirenden sonderlich viel an, in specie bey dem Absägen. 2) Es wird Haut und Fleisch von dem Contraextendirenden über sich gezogen, damit es hernach den Sturz der Knochen bedecken kann. 3) Es wird der Sichel eine Laufbahn gemacht mit einem Bande, wodurch auch die Arterien gehindert werden, daß sie sich nicht so geschwinde retiriren. 4) Das Feld, oder vielmehr das petitische Tourniquet mit der Schraube wird wohl gefüttert

tert angelegt, also, daß man versichert seyn könne, daß die Vasa poplitaea gut comprimiret sind. 5) Der Cirkelschnitt wird gerade gemacht, da sich denn der Operateur zwischen die Beine des Patienten stellet, weil diese Lage zum Absägen bequemer ist, denn da kann man die Tibiam und Fibulam mit einander fassen. Wenn eine Tour nicht zureichet, kann man schon die andere noch darauf machen. 6) Man sondert das Fleisch nebst dem Periosteo vollends ab, man zerschneidet das Ligamentum interosseum, damit die Säge nichts als Knochen zu schneiden habe, und das Fleisch wider die Säge zu sichern, leget man eine zweygetheilte Bandage um. 7) Man stößet die Ossa mit der Säge ab, dabey der Extendirende sich in Acht nimmt, daß er weder die Säge klemme, noch die Fibulam zerbreche, denn die scharfen Spitzen der Knochen würden dem Patienten einen immerwährenden Schmerz machen. 8) Man suchet die drey Arterien, nämlich die Fibram, die Perionaeam und die Interosseam, mit der Arterienzange, auf welche man gleich vom Anfange den Knochen leget, welchen man auf die Arterie binden will. Um selbige zu finden, kann man das Tourniquet etwas lüften, da denn die Arterien durch das Sprützen sich verrathen. 9) Man beleget die rohen Theile mit Plumaceaux, die mit einem 🜄 rectif. imbibiret sind, die Ossa aber bekommen trockene Plumaceaux, weil sie keinen Spiritum vertragen. Es ist unnöthig, ja schädlich, Vitriol oder andere stopfende Pulver von Bofist oder Bolus aufzuschlagen. 10) Man hält die Haut und Fleisch zusammen durch Klebepflaster, welche kreuzweise über einander zu legen sind, doch muß die Haut sich nicht falten, über die einzelnen Pflaster wird das Pflaster in Form des Maltheserkreuzes angelegt. Hierauf folgen drey oder vier kreuzweise gelegte Longuetten, auf welche die Circularbandage gebunden wird. Hierauf folget die Bandage, welche das Maltheserkreuz heißet, welche man sehr bequem machen kann, wenn man sie, da, wo sie auf dem Sturze lieget, ausfüttert. Den Beschluß macht die Bandage mit zwey Köpfen, um den Verband fest zu halten.

B. Die Amputation aus dem Articulo, wenn der Sphacelus bis an die Achsel gekommen, ist sehr zweifelhaftig. a) Man unterbindet die ganze Cordam Vasorum unter der Achsel, vermöge eines sechsfachen gewächsten Fadens, und einer etwas krummern Nadel, als die ist, deren man sich bey der Gastroraphia bedienet. b) Man schneidet mit einem breiten Messer unter dem Acromio ein, und bringt den Humerum aus seinem Acetabulo, man durchschneidet hernach unter der Ligatur das Fleisch. Hernach unterfährt man die Gefäße nochmals mit der Nadel, welche kleiner seyn kann. Man schneidet das übrige Fleisch gerade, und schlägt es über die entblößte Glenoideam der Scapulae, und befestiget das Fleisch auf obige Art. c) Die Amputation über den Ellenbogen und über dem Knie ist der Operation nach leichter, maßen man nur eine Arterie zu binden und nur einen Knochen abzustoßen hat. Hierbey muß man sich vorstellen, anstatt einer Arteria, derer zwey anzutreffen, damit man sich mit dem Anbinden darnach richten könne. In diesem Falle leget man das Tourniquet an der Achsel oder an dem Inguine an. Die Amputation der Finger oder Zehen geschiehet entweder aus dem Articulo, oder außer demselben durch den Meisel und einen bleyernen Hammer; das letztere ist der Gefahr unterworfen, daß man auch den gesunden Knochen zersplittere.

Sphagitides, Σφαγίτιδες, **die Halsadern**, siehe Venae jugulares.

Sphenoides, siehe Os basilare.

Spheno-Pharingaeus, s. Musculus.

Sphincter, Musculus orbicularis, jeder

 ring-

ringförmige Muskel, welcher eine Oeffnung beschließet, als Sphincter oris, am Munde, u. s. f.

Sphondylium, Branca ursina, Bärenklau, hat einen $1\frac{1}{2}$ Elle langen und hohlen Stengel, lange breite und tief eingekerbte Blätter, welche nebst dem Stengel mit einer rauhen Materie besetzt; auf dem Haupt- und Nebenstengeln finden sich weiße Blumen, so in einem Kreise beysammen stehen, diesen folgen die gedoppelten breiten Saamen. Die Wurzel ist lang, weiß und wohlriechend; wächst an feuchten Orten, und blüht im Junio und Julio. Die Wurzel giebt den Decoctis einen angenehmen Geschmack, man kann dieselbe wie Bier trinken.

Sphygmica, die Lehre vom Puls.

Sphygmus, Σφυγμὸς, der Puls, siehe Pulsus.

Sphyraena, Sudes, ein Seefisch mit zwey Floßfedern am Rücken (Dipterus), welcher mit offenen Branchiis Luft schöpfet, und durch einen sehr langen Schnabel sich von andern unterscheidet; wohin auch die Seenadeln, Acus marinae, gehören.

Spica, Spic, ist entweder Spica mas, auch Lavendula latifolia, oder Spica fœmina, auch Lavendula angustifolia genannt, Lavendel: werden in Gärten unterhalten. Die Blumen dienen wider die Lähmung, Schwindel, Krampf, Zittern der Glieder, treiben den Urin, Menses und die Geburt; sind äußerlich wider Catarrhen und schwach Gedächtniß gut. Praeparata sind Conserva, Confect, Aq. dest. -^- und Ol.

Spica Celtica, und

Spica Indica, siehe Nardus Celtica und Indica.

Spina, siehe Aculeus.

Spina Acida, siehe Berberis.

Spina Alba hortensis, siehe Carduus Mariae.

Spina Cervina, auch infectoria alba, Rhamnus catharticus, Kreuzbeer, Wegdorn, wächst in Dornbüschen und Hecken an den Wegen ꝛc. Ist ein klein Bäumchen, hat breite Blätter, wie der Birnbaum, hat seine schwarze Frucht in runden Schilfen, wie das Beinholz, und allenthalben viel Aeste. Die Beeren sind erst grün, werden aber nachgehends schwarz; das Holz aber ist auswendig weißlich und inwendig gelb, bringt im May weiße gelbe Blümchen. Die Beeren purgiren, und führen alle widernatürlichen Gewässer, Schleimigkeit der Galle ꝛc. ab. Die Dosis davon sind Num. xv. bis xx. Das Pulver der getrockneten Beeren ʒj. bis ʒjß. Die Beeren im Decoct. Num. xl. bis lx. Praeparata sind: der ausgedrückte Saft, Saftgrün genannt, Syrupus de Spina cervina oder domesticus von ℥j. bis ℥jß. Rhamnus catharticus.

Spina Christi, siehe Paliurus.

Spina Dorsi, Rhachis, das Rückgrad, die Knochensäule, welche des Körpers Statur bestimmt, den Kopf trägt, der Ribben Festigkeit ausmacht, sich an die Ossa innominata schließet, und aus sieben Vertebris colli, zwölf Vertebris dorsi, fünf Vertebris lumborum, dem Osse sacro und Osse Coccygis bestehet. Diese Knochenreihe ist durch die doppelte Vergliederung oder Ginglymum zusammengefesselt, hat daher die nöthige Bewegung nach allen Seiten, nebst einer genugsamen Sicherheit für die Medullam Spinalem und die daher entstehenden Nerven. Sie machet die Form eines römischen S aus, siehe Medulla Spinalis, Thorax, Pelvis.

Spina Hirci, siehe Tragacanthum.

Spina Infectoria, s. Spina cervina.

Spina Nodosa, ist ein solcher Zufall, in welchem die Vertebrae oder Rückenwürbelbeine Knoten haben, ist ein seltener Affect, und greift insgemein die Kinder an, weil derselben Beine noch nicht hart sind, und

weite Poros haben. Diese Krankheit ist sehr schwer zu curiren, und endiget sich insgemein in eine Rückenschwindung, oder tödtliche Rachitidem. Die Ursache ist, saget MAJOW, eine ganz ungleiche Nahrung in diesen Beinen: denn insgemein ist der Anfang dieses Affects in der ersten Wiege zu suchen, in welchen die Digestion nicht gebührend vollführet wird, dahero kein guter, sondern zur Nahrung untüchtiger Chylus ausgearbeitet, welcher, wenn er wegen Verstopfung der Pororum der Beine zu den Beinen gebracht worden, coaguliren, und in solche Knoten ausbrechen muß; denn der stockende Saft bekommt eine solche Dicke und Härte, als wenn er gleichsam in eine beinerne Substanz verändert würde. Zur Cur dienen innerlich alle säuredämpfende und Verstopfung hebende Mittel, als C. C. ust. ♁ diaphor. simpl. und ♂al. Balsam. Nervinus SCHEFERI, Elixir. stomachal. Liq. C. C. succinat. ⟂ C. C. und alle Salia volatilia oleosa; und äußerlich alle Spirituosa, als Spirit. Flor. Sambuc. Theriacal. Camph. 🜄 camphor. ein Cataplasma aus Cephalicis und Nervinis mit Spirituosis bereitet, z. E. aus Herb. Scord. Rut. Absinth. Salv. Majoran. Sem. Cumin. Fœnicul. Sterc. columbin. Extract. Radic. Bryon. Sal. ✱c. Tartar. etc. Nach diesen kann auch ein Linimentum aus Unguent. Dialth. Ol. Succin. Juniper. Laurin. Philosoph. ⟂⊖)(geschmieret, und dann dieses Emplastrum aufgeleget werden:

℞ Emplastr. Diachyl. de Melilot. Gumm. Galban. ana ℥ß. Labdan. ℥iß. Pulv. Aloës, Myrrh. ana ℥ß. Macis, Caryophyllor. ana ʒij. Sem. Cumin. Rutae, Salv. ana ℥j. Tinct. Labdan. ℥iß. Styrac. liquid. ʒij. Sal. vol. C. C. ʒvj. Ol. dest. Macis ʒiij. f. Emplastr.

Spina Selenitis, siehe Dipsacus.

Spina Tibiae, **die Gräte des Schienbeins**, ist das vordere ziemlich scharfe Theil desselben Beins.

Spinachia, Lapathum hortense, **Spinat, Grünkraut, spanischer Kohl**, ein Sommergewächs mit doppelten männlichen und weiblichen Blüthen in verschiedenen Stengeln, maßen auf einem Beete nicht alle Spinatstengel Saamen tragen. Außer dem gemeinen Spinat ist uns bekannt, **der cretische mit stachlichten Saamen.** Wird in Kohlgärten gesäet. Das ganze Kraut kühlet die Leber und den Magen; Brey davon gemacht, laxiret und erweichet den Leib, lindert die rauhe Kehle, mehret die Milch, und ist eine gesunde Speise.

Spinalis Medulla, s. Medulla spinalis.

Spinalis und *transversalis Musculus*, sind nur Theile des Longissimi dorsi, welcher sich in die Vertebras Colli endiget, und keinesweges für besondere Muskeln zu halten.

Spina stella, ist Peucedanum.

Spiracula, heißen die Luftlöcher in den chymischen Ofen.

Spinati Musculi, s. Musculus.

Spirandi difficultas, s. Asthma.

Spiraea, ein Strauch mit fünfblätterichten regulairen Blumen, und fünfmal getheilter trockener Frucht. Die Spiraea THEOPHRASTI trägt die Blumen, so im Julio hervorkommen, in einer Aehre, davon siehe Viburnum; die Spiraea mit dem Blatte des Hypericonis trägt die Blumen zerstreuet; letztere Art hat entweder ganze oder gekerbte Blätter.

Spiratio, s. Respiratio.

Spiritus, **ein Geist**; hat einen zweyfachen Verstand: I. Wird hierunter unser **Lebensgeist**, *Spiritus vitalis*, verstanden, welches die geistreichen und höchstbeweglichen Theilchen unsers Leibes sind, welche in dem Saamen der Aeltern verborgen liegend erstlich mitgetheilet, hernach täglich durch die Speisen ersetzet, und in unterschiedlichen Theilen auf mancherley Art alteriret werden, und endlich

der Bewegung, aller Sinne, Empfindung und aller Functionen, welche nur im menschlichen Leibe vorfallen, Urheber und wirkende Ursachen sind. Weil nicht nur in diesem Werk, sondern auch in andern medicinischen Schriften der Geister viel gedacht wird, so befinde nöthig, etwas genauern Bericht davon zu geben. Solchen aber will ich aus der unvergleichlichen Disputation de Spiritu hominis vitali, welche der sehr berühmte AUG. QUIR. RIVINUS 1681. zu Leipzig ventiliret, extrahiren und mittheilen. Angeführte Disputation bestehet aus VI. Capiteln, davon das 1) die Existentiam Spirituum, oder **das Bestandwesen der Geister**, oder **daß wirklich und wahrhaftig** Spiritus animales **in unserm Leibe, als Regenten sind**, behauptet. In diesem Capitel setzet er also: Es ist ganz gewiß, daß alle Körper der Thiere sich ganz passive oder leidend verhalten, und keine Function verrichten können, dahero wird nothwendig ein activum movens erfordert, welches die Organa corporea principaliter belebt, und die Geschäfte zu verrichten determiniren kann. Dieses bekräftiget vor andern der Tod. Denn so ja in der Materie eine Kraft ist, warum höret die Bewegung und übrigen Functiones auf? warum ruhet alles in einem Augenblick, wenn nicht der allgemeine Praeses und Regierer weggewichen wäre? Man möchte sagen, daß solches vielleicht wegen des verletzten Organi geschehen, und bald das Herz, bald die Leber, bald der Magen, Milz oder andere Theile in Schuld wären. Wie aber, wenn ein ganz gesunder Mensch vor großer Freude, Furcht oder Schrecken dahin fiele, und stürbe? wie dergleichen Historien bey dem LOTICH. Observ. p. 284. RHOD. Observ. Medic. Cent. I. 45. BARTHOLIN. Hist. Cent. IV. 76. VALER. MAX. L. IX. c. 12. 2. 3. zu finden. Da ist wohl nicht zu glauben, daß diese an ihren Organis auch nur etwas lädirt gewesen. Hieraus folget, daß das Movens, oder die bewegende und Hauptursache lädiret, und seine Instrumente verlassen habe. 2) Das andere erkläret **ihre Natur**: solche ist, daß sie aus einer ganz simpeln und subtilen Materie bestehen; dieses befestiget derselben Ab- und Zunehmen: sie kommen der Natur des Lichts oder Feuers nahe bey, solches siehet man an den Augen, wie sie bey Furiösen und Zornigen gleichsam blitzen, und diese beyden, vereiniget, haben sie calidum innatum genannt. Das 3) **führet den Ursprung der Lebensgeister auf.** Hierbey ist zu wissen, daß sich der Spiritus anders in der ersten, anders in der andern Generation verhält: das ist, es ist eine ganz andere Beschaffenheit der Spirituum, wenn man sie betrachtet, wie sie von beyden Aeltern separiret werden, und wieder eine ganz andere, wenn sie nach der Conception, im weiblichen Eychen vereiniget, betrachtet werden. Jener wird bessern Unterschieds halber seminalis, dieser genitalis genennet. Die erste Generatio siehet auf die Aeltern, das ist, auf die Ausarbeitung des Saamens, und auf den Beyschlaf, und dieses sein Generationszweck ist der Conceptus, oder die Empfängniß; von diesem fängt hernach die andere Generatio an, welche die Bildung der Frucht im Mutterleibe, und auch die Nahrung von der Mutter in sich schließet, und solche endiget sich nach der Geburt, und dann ist die Generation vollendet. Das 4) giebt **die Unterhaltung der Lebensgeister.** Die Spiritus werden vornehmlich durch den Schlaf hauptsächlich erquicket; denn der Schlaf ist so nöthig, daß, wenn man auch die beste Speise und Trank hätte, und auf alle Art und Weise die Spiritus und Kräfte zu unterhalten suchte, so könnte man doch nicht das Wachen auf etliche Tage continuiren, und den Schlaf entbehren. Nach dem Schlaf ist auch Speise und Trank, und die Respiration.

Das 5) zeiget die *Functiones* oder **Verrichtungen der Geister** an. Aller Verrichtungen, welche nur in unserm Leibe vorgehen, erkläret sich der Spiritus für einen Urheber; ja er ist ein Praeses des Lebens selbst. Alle Functiones geschehen durch ihn, die erste Bildung in dem Utero, die Nutrition vor und nach der Geburt, welche bis an das Ende des Lebens continuiret wird, die Chylification, Blutmachung, das Vermögen zu generiren, das Sehen, Hören, Fühlen, Riechen, Schmecken, das Gedächtniß, der Hunger, der Durst, Zorn, Furcht, Gram, Kraft und Bewegung der Theile, die Respiration, die Sprache ꝛc. Nun ist noch 6) **der Untergang der Lebensgeister** zu erwägen. Es ist unser Spiritus im ganzen Leibe also zerstreuet, daß er nicht nur die Poros der harten Theile, sondern auch das Blut, die Lympham, ja die Excrementa selbst durchwandert und besitzet. Was denn nun aus unserm Leibe herausgehet, das verschwendet allemal etwas von unserm Lebensgeist. Hierher gehöret nun natürlicher Weise die unempfindliche Transpiration, der Schweiß, Misbrauch des Venusspiels, die starken Gemüthsbewegungen ꝛc. Ja alle Stunden und Augenblicke gehet ein Theil der Geister weg, und exhaliret, bis daß ein Sterbender den Ueberrest exspiriret; denn der Untergang unserer Geister und Kräfte wird in diesem Leben nach und nach angefangen, gänzlich und letztlich aber begiebt er sich im Tode. Und das ist die kurze Betrachtung der Lebensgeister im natürlichen Stande. Wie nun die andern Theile des Leibes gewissen Krankheiten unterworfen sind, also finden sich auch besondere Krankheiten, welche vornehmlich die Spiritus angreifen, und unter solchen ist vornehmlich **der Mangel der Lebensgeister**,

Spirituum Defectus, zu merken. Solcher hat viel Ursachen, welche ihn zuwege bringen, als starke Arbeit, Convulsiones, Misbrauch der Venus, Laufen, Fechten, Tanzen, und andere scharfe Motiones mehr, übermäßiger Schweiß, starke Excretiones und Bauchflüsse, it. Hunger, er mag vom Mangel der Lebensmittel oder Krankheiten ꝛc. herkommen. Die Cur der mangelnden Geister ist nach den Ursachen einzurichten; dahero dienen Schlaf und Ruhe, und dann Analeptica, als ein Trunk guten Weins, item Spiritus Cerasor. nigr. Lil. convall. Hyssop. Meliss. Rorismarin. Aqu. Vitae Carbuncul. Cinnamom. cum Vino, Borrag. et Bugloss. cum Vino, Spirit. Apoplectic. et Epileptic. Aqua Magnanimitat. RUDOLPH. Aqua Vit. Mulier. Asthmatic. Anhaltin. Cordial. Hercul. Sax. Theriacal. Velthemian. Ros Solis, Aq. Regin. Hung. Balsam. Vitae Angelic. it. Ambr. et Mosch. wie auch die hieraus bereiteten Essenzen und Tincturen, als Essentia Regia, Confect. Alkerm. compl. Tinctur. Corallior. cum Spirit. Cord. Cervi. Wider den Mangel der Geister vom Hunger dienen Evpepta, als Kraftsuppen, Milch, frische Eyer mit spanischen oder Canarienwein, Emulsiones aus Sem. 4. frig. major. Amygdal. Pinear. Pistac. Hasel- und welsche Nüsse, Castanien, Hühner- und Kalbfleisch ꝛc.

Spirituum Errores, **die irrigen Lebensgeister**, wenn sie, von fremden Ideis eingenommen, falsch beurtheilen, nichts behalten, und ungereimt verbinden oder zusammensetzen. Hiervon entspringen Mania, Melancholia, und mancherley Rasereyen, als St. Veitstanz, Liebestränke, Wasserscheu, närrische Liebe, Pica Malacia, Biß der Taranteln.

Spirituum Motus inordinatus oder *irregularis*, **die unordentliche Bewegung der Geister**, observiret man wider die Natur, weil, indem sie in eine schleunigere und heftigere Bewegung gebracht worden sind, sie zum öftern heftigen Schmerz erwecken, wornach zuweilen Hitze und Wachen folgen. Die Schuld stecket bald in den harten, bald in den fließenden Theilen,

len, bald in den Geistern selbst. Wider diese unordentliche Bewegung und daraus entstehenden Schmerz und Wachen dienen Opiata und Papaverina, als Opium in substant. Laudan. hysteric. opiat. Tinctur. Opii cydoniat. Croci, Laudan. hysterici, Croc. in substant. Extract. Croci, Sem. Papav. alb. Syrup. Papaver. Diacod. Montan. Philon. Roman. und Persic. Requ. Nicolai, Theriaca, Essent. Theriacal. Mithridat. Tinctur. Papaver. rhœad. Alle diese Mittel wirken so, daß sie die Spiritus verbinden. Es ist aber wegen dieser Mittel zu merken, daß sie nicht beyzubringen sind, bevor man die Ursachen wohl erwogen, von welchen diese ungleiche Bewegung ihren Ursprung genommen hat; ja ihre Dosis ist auch nicht zu verhöhern, es wäre denn, daß es die höchste Noth oder der Schmerz erforderte. So viel von dem natür- und widernatürlichen Zustande der Lebensgeister. Nun kommen noch anzuführen vors II. die

Spiritus Chymici, -^-, oder **die nach chymischer Kunst bereiteten und gleichnißweise benenneten Geister.** Denn also wird in der Chymie dasjenige Geist genennet, welches sehr subtil, flüchtig, rein, penetrant und beweglich ist, worinnen die rechte Eigenschaft des Dinges bestehet. Also finden sich in allen dreyen Naturreichen Geister: die

Spiritus Acidi, **die sauren Geister**, aus den Mineralibus: die ardentes und inflammabiles, **die brennenden und ansteckenden Geister**, aus den Vegetabilibus; und die urinosi, **harnichten Geister**, welche aus allen dreyen Reichen, sonderlich aber von den Thieren und derselben Theilen, bereitet werden. Von jeglichen besonders

Spiritus Acidi. **die sauren Geister**, werden zwar auch aus den Animalibus und Vegetabilibus bereitet, am häufigsten aber und angenehmsten bestehen sie aus dem Mineralibus, als die Spiritus Salis, Nitri, Vitrioli, oder Sulphuris. Dahero ist zwar nicht zu läugnen, daß in **den großen Ameisen** ein gar angenehmes Acidum gefunden wird, wenn nämlich der Spiritus Vini etlichemal von ihnen abgezogen worden; allein ob schon dieser Spiritus Formicarum, wenn damit recht verfahren worden, beynahe die Zunge mit seiner Schärfe anfrißt, so kann er doch nicht für einen reinen sauren Spiritum gehalten werden, weil eine große Quantität Spirit. Vini darauf gegossen worden. Derjenige Liquor, welcher aus **Honig** oder **Zucker**, oder **Mastich**, und dergleichen Resinis, item aus den **Hölzern**, bereitet wird, ist zwar ebenfalls etwas sauer, verdienet aber nicht unter die schmackhaften Spiritus Mineralium gesetzet zu werden. Denn sie werden ordentlicher Weise aus dem Sande in einer gläsernen Retorte bey mäßigem Feuer destilliret; verstärket man aber das Feuer, und continuiret es, ein schärferes Acidum zu erlangen, so wird man das Empyrevma nicht leicht verhüten; denn wenn das Sal volatile mit zugleich ausgetrieben wird, ist der Spiritus nicht mehr sauer, sondern scharf salzicht. Denn dieses haben die Acida vor den brennenden Geistern besonders, daß bey ihnen das Phlegma allezeit vorhergehet, da es sonst nach den Spiritibus folget; wer deswegen einen **Eßig** destilliren will, wird alsdann einen guten erlangen, wenn, nachdem das Phlegma abgezogen und weggeschaffet, scharfe Tropfen in die Vorlage fallen. Mit ganz leichter Mühe erlangt man auch den Spiritum Virid. Aeris volatil. wenn man nur den gepülverten Grünspan ein wenig mit Eßig besprenget, und aus einer gläsernen Retorte im Sande bey gradweisem Feuer destilliret; denn so wird er auf diese Weise unter der Gestalt eines weißen Nebels sehr flüchtig übergehen. Es ist aber die allgemeine Art und Weise, die sauren Geister aus den Mineralibus zu destilliren, z. E. ℞ Salis oder Nitri ℔ij. wenn dieses solviret oder

nur

nur zerstoßen, thue dazu, das Schmelzen zu verhüten, gemeinen Boli oder Thons ℔iij. (diesen Zusatz braucht das Vitriolum nicht, denn es hat viel metallische Theilchen vom Eisen oder Kupfer bey sich) vermische es in Gestalt eines Pulvers, oder, welches besser, mache Kügelchen so groß daraus, daß sie in den Hals der irdenen Retorte gehen können; nachdem nun diese Kügelchen getrocknet sind, thue sie in eine große Retorte, doch also, daß derselben halber, oder doch zum wenigsten dritter Theil ledig gelassen wird. Nach diesem wird die Destillation im Reverberirofen angestellet, im Anfange zwar bey gelindem Feuer, bis daß die Spiritus unter der Gestalt des weißen Nebels aus dem Sale und Vitriolo, und des rothen aus dem Nitro gehen. Und also continuiret man die Destillation, bis daß die Nebel allmählich nachlassen, ohngeachtet auch der höchste Grad des Feuers angewendet worden. Dahero ist auch nicht ein Tag zu dieser Arbeit zureichend, sondern sie wird wohl bis auf den dritten und vierten Tag und länger verzögert, sonderlich wenn man gar zu viele Materie, oder aus Furcht ein schwaches Feuer hat. Nun ist noch die Rectification der sauren Geister übrig, denn sie sind entweder gar zu wäßrig, wie der Spiritus Vitrioli, oder destillirte Eßig, oder unrein, weil sie viele erdartige oder sulphurische Theilchen bey sich führen, und dann können sie im Sande aus einer gläsernen Retorte rectificiret werden, doch also, daß, wenn man einen schärfern Spiritum verlanget, man das Phlegma wegnimmt, und hernach die Destillation bis auf die Trockne continuiret, damit, was noch unreines untermischet ist, in der Retorte zurückbleibe. Welche nun diesen sauren Spiritus zum innerlichen Gebrauche temperiren wollen, die können es also thun, daß sie zu dem Spiritu Nitri oder Salis (denn diese sind die gebräuchlichsten) viermal so viel Spiritum Vini rectificat. thun, eine Weile digeriren lassen, und dann die Mixtur destilliren, und also wird man den Spiritum Salis oder Nitri dulcem bereitet haben.

Spiritus ardentes, oder inflammabiles, **ansteckende und brennende Geister**, werden in der Chymie diejenigen genannt, welche weder wirklich sauer, noch harnicht, sondern volatilisch und schwefelicht, oder ölicht sind, so, daß sie gar leicht vom Feuer angestecket werden können. Es werden solche Spiritus insgemein aus Getreide, Wachholderbeeren oder Trauben, oder vielmehr aus Wein- und Bierhefen, so häufig bereitet, daß sie nicht nur von den Brennern und alten Weibern auf den Straßen herum getragen, sondern auch in den Schenk- und Branntweinhäusern um einen ganz geringen Preis, täglich verthan werden. Ueber das ist auch nicht eine geringe Zahl solcher Geister, nämlich aus verschiedenen Vegetabilibus, in den Officinen zu finden; denn einige sind aus **den Früchten**, z. E. Rubi idæi, Erdbeeren, Kirschen, Borsdorferäpfeln, Quittäpfeln, Hollunderbeeren ꝛc. andere aus **Blumen** allein, als aus Hollunder- Rosen- Lilien- Convallien- Rosmarin- Lavendul- Lindenblüthe, Violen ꝛc. andere aus **Wurzeln**, als Angelik, Zittwer, Calmus ꝛc. andere aus **den ganzen Kräutern**, oder auch **Blättern**, als Cochlear. Wermuth, Centaur. min. Chamomill. Menth. Meliss. etc. bereitet. In der Präparation dieser Geister wird vor allen Dingen die Fermentation oder Gährung erfordert, nämlich zu dem Ende, daß die unreinen Theilchen abweichen, und was flüchtig und Spiritus ist, für sich bleiben möchte. Wenn denn nun ein Vegetabile saftreich ist, so wird der Saft als ein ausgepreßter Most davon genommen; wo nicht, so wird, nach Belieben, nur Aqua communis darauf gegossen, und etliche Tage bey Seite gesetzet, bis der unter dem Gähren entstandene Schaum wieder anfängt sich niederzusetzen. Und solches geschiehet in wenig Tagen,

Tagen, daß man eben nicht nöthig hat, um das Werk zu beschleunigen, Sauerteig, oder Zucker, Sal Tartari, oder Bierhefen dazu zu thun. Man hat sich vielmehr zu hüten, damit es nicht nach der Fermentation gar zu lange behalten, oder am warmen Orte, und in nicht wohl vermachtem Gefäße stehen bleibet; denn es pflegt zu geschehen, daß bald darnach der Liquor ankommt, und kanicht wird, ja anstatt eines brennenden Spiritus, wenn er destilliret wird, entweder ein unschmackhaftes, oder saures, oder stinkendes und urinöses Phlegma übergehet. Dahero wird es ganz recht seyn, wenn man dasjenige, was zum Gähren untüchtig, oder gar zu volatilisch ist, als Rad. Armorac. Cochlear. und dergleichen Antiscorbutica, oder die auch gar zu trocken, als Saſſafras, Cinnam. und die übrigen Aromata, it. die Wurzeln und harten Saamen, mit Wein, oder vielmehr mit Spiritu Vini, oder an dessen Statt mit Spiritu Juniperi, oder Frumenti, destilliret. Im übrigen kann die Destillation der Spirituum ardentium durch eine Blase oder gläsernen Kolben eben auf die Art, wie die Wasser oder Oele pflegen destilliret zu werden, geschehen; dabey ist nur zu merken, daß die Fugen und Ritzen wohl zugemachet und verleimet, und das Feuer ganz gelinde seyn muß. Wenn diese Destillation verrichtet, sonderlich wenn ein Spiritus per abstractionem bereitet worden, ist es am besten, das Werk zu wiederholen, und denselben Spiritum etlichemal von einer frischen Materie abzuziehen. Denn auf diese Art kann es geschehen, daß z. E. der auf Löffelkraut gegossene Spiritus Juniperi so feurig wird, daß er kaum ohne Furcht einer Läsion der Zunge gekostet werden kann. Ja auch der per fermentationem bereitete Spiritus Rosarum wird einen weit angenehmern Geruch erlangen, wenn er von frischen Blumen etlichemal abgezogen worden. Und also gehet es auch mit den andern an. Nun ist noch übrig, daß der Spiritus rectificiret, und von seinem übrigen Phlegmate befreyet werde; solches kann man am füglichsten durch einen hohen Kolben thun, daß die Striche oder Striae im Alembico observiret werden mögen. Denn so lange man mäßiges Feuer hat, so lange wird das Phlegma nicht leicht zugleich mit übersteigen; wenn aber die Striae schon gebrechen, und die wässerigen Tropfen entweder im Alembico oder Recipienten sich sehen lassen, so ist es Zeit, daß man, nachdem man den Spiritum weggenommen, das geistreiche Wasser, welches dann folget, in ein Glas sammle. Wenn man recht gearbeitet, so ist eine Rectification schon genug, einen alcoholisirten Spiritum zu erlangen. Wegen Verwahrung dieser Spirituum ist noch zu merken, daß das Glas niemals damit voll, sondern auf den dritten oder vierten Theil ledig gelassen werde; denn wenn sich der bey einer geringen Hitze oder Bewegung stehende Spiritus ausdehnen will, und das Loch des Glases fest vermachet ist, so kann es nicht anders seyn, als daß er das Glas zerschmettert und zu Stücken schlägt. Nun kommen auch noch die

Spiritus Urinosi, oder **harnichte Geister**, vor. Gleichwie die Vegetabilia zur Bereitung der brennenden Geister, und hergegen die Mineralia zu den sauren dienlich sind; also werden vornehmlich die Animalia, oder die Thiere, zu den urinösen Geistern am allerbequemsten erfunden. Denn **einige Thiere** werden **ganz** genommen, wie die Keller- Regenwürmer, Kröten und Schlangen; von andern Thieren nimmt man entweder **harte, weiche** oder **fließende Theile. Harte** sind insgemein die Knochen, Hirschhorn, Elfenbein, Elendsklau ꝛc. **Weiche** sind Hirschherz, Bibergeil, die Nachgeburt ꝛc. Zu **den fließenden** wird das Menschenblut und Urin gebrauchet. Welche von diesen saftreich oder fließend sind, wie die Regen-

und Kellerwürmer, Nachgeburt, Blut und Harn, werden insgemein zur Fäulung bey Seite geleget; allein diese stinkende Arbeit kann nicht gut seyn, sonderlich wenn sie sich im Destilliren in einen Schaum aufwerfen, in den Recipienten steigen, und die ganze Destillation verderben. Es ist vielmehr besser, alle Feuchtigkeit auszutrocknen, so viel es geschehen kann, und zwar im Sommer bey freyer Luft, oder bey der Sonne, oder vielmehr bey einer gelinden Wärme des Ofens, welches zu jeder Zeit geschehen kann. Man hat auch nicht den Verlust des Salis volatilis zu besorgen, maßen solches von den dabey befindlichen ölichten und zähen Theilchen gar zu fest gehalten wird. Will man Hirschhorn und die übrigen harten Dinge destilliren, so werden solche klein gemacht, und stückweise in eine irdene Retorte gethan, und sie damit voll gefüllet. Nach diesem geschiehet die Destillation im Reverberirofen bey gelindem Feuer, da denn anfänglich das Phlegma, hernach das Oel mit dem Sale volatili, welches sich als Schnee an die Seiten des Recipientens setzet, übergehet. Die übrigen gar nicht harten, als Schlangen, Bibergeil, Blut etc. werden, nachdem sie getrocknet und klein geschnitten sind, aus einer gläsernen Retorte im Sande destilliret: also wird auf vorige Weise nach dem Phlegma das Sal volatile unter der Gestalt eines gewissen Rauchs ausdünsten, so lange, als das dunkele Oel tröpfelt. Denn wenn dieses nicht mehr abfällt, hat die Operation ein Ende, welches in einem Tage ganz füglich geschehen kann. Nachdem dieses verrichtet, kann alles, was im Recipienten confus zusammen ist, also abgesondert werden, daß vor allen Dingen erst das Oel von dem übrigen Liquore durch einen Trichter sequestriret werde, der Spiritus urinosus aber, damit er von dem übrigen Oel befreyet werde, muß durch Zusatz gebrannter Knochen, oder lebendigen Kalks, oder häufig aufgegossenen Wassers, oder Spiritus Vini rectificiret werden. Solches kann bey gelindem Feuer durch eine gläserne Retorte geschehen; nimmt man aber an dieser Statt eine hohe Phiole, so sublimiret sich das Sal volatile in trockner Gestalt. Solch eine arbeitsame Rectification hat der Spiritus Salis ammoniaci nicht nöthig, angesehen er nach gemeiner Art also bereitet wird. ℞ In warmen Wasser solvirten Salis ammoniaci ℔β. thue gleich so viel gepülverten lebendigen Kalks dazu, noch besser ausgelöschten; denn die Gefäße pflegen öfters zu zerspringen, wenn man etwas große Stücke lebendigen Kalks nimmt. Wer für lebendigen Kalk einen Abscheu hat, der mag Kreide oder ein ander Terreum absorbens, oder auch Sal fix. ♀ri, oder Pottasche nehmen; es ist schon genug, wenn nur ein Zusatz ist, von welchem die Säure des zu dem Salmiak geworfenen Salzes gesättiget wird. Eben auf diese Art giebt der glänzende und harte Caminruß, wenn er im Sande aus einer gläsernen Retorte destilliret wird, ein häufig Sal volatile. Wo aber der Spiritus nicht etlichemal rectificiret, und von seinem ganz schwarzen und empyrevmatischen Oel befreyet wird, so wird er mit einem ganz garstigen Rauchgeschmack wieder schwarz. Noch wird auch aus trocknen Weinhefen oder Weinstein mit Zusatz des Sal. ♀ri, oder Pottasche ein Spiritus urinosus und Sal volatile aus einer irdenen Retorte destilliret. So viel insgemein von den Spiritibus, wornach sich ein nur etwas Erfahrner auch in andern wird finden können. Zum Zusatz dieser Materie folgen noch ein oder andere Descriptiones von unterschiedlichen und aus mehr als einem Ingrediente bestehenden Geistern, als:

Spiritus Antifebrilis. ℞ Spirit. Nitr. Sulphur. ana ℥j. ▽ Card. bened. ℔j. destill. ex arena per retortam.

Spiritus Antiparalyticus. ℞ Rad. Angel. Aron. ana ℥β. Ireos Illyr. Peuced. ana ℥j. Pyrethr. ℥β. Herb. Chamæpit. Orig. Puleg. Salv. Serpill. ana Mij. Fol. Nicot. rec. Mj. Cochlear. recent. Mv. Flor. Anth. Chamom. Cheir. Hyper. Lavend. ana Mβ. Lil. Convall. Primul. Ver. Stœchad. Arab. Summit. Abiet. recent. ana Mj. Bacc. Laur. ℥β. Caryoph. ʒij. Castorei, Ras. Lign. Sassafr. ana ℥j. Sem. Eruc. Siler. mont. ana ʒvj. conc. cont. infund. ♎ Lumbr. ▽str. ℔viij. laß es acht Tage in Digestion stehen, dann treib es über. Kommt in Ansehung der Kräfte und Tugenden mit der ▽ Apoplect. überein.

Spiritus Antispasticus. ℞ Rad. Angel. ℥β. Ireos Illyr. ℥iβ. Peuced. ℥j. Herb. Chamæpit. Puleg. ana Miij. Salv. Serpill. ana Mij. Cochlear. Mv. Fl. Chamom. Primul. Ver. ana Miij. Samb. Hyper. ana Mij. Anth. Lavend. Stœchad. Arab. ana Mβ. Ras. lign. Sassafr. Castor. ana ℥j. Cacc. Laur. ℥β. schneide und stoße alles klein, gieße ♎ Lumbr. ▽str. darauf, laß es drey Tage in Digestion stehen, dann treib es über. Ist wenig von vorhergehenden unterschieden.

Spiritus Aperitivus PENOTI. ℞ Vitriol. Ungar. calcin. ℔jv. Silicum calcin. ℔ij. ♀ alb. depur. ℔iβ. stoße alles klein, laß es in einem feuchten Keller ein wenig zerfließen, dann treib es über den Helm, cohobire es dreymal, dann treib alles nach den Graden des Feuers in offenem Feuer in einer Retorte über. Aus dem Capite mortuo lauge das Sal, gieße den Spiritum darauf, und laß es 14 Tage digeriren, alsdann treib es wieder in offenem Feuer über. Es dient in Verstopfung der Leber, Milz, Gekröß, treibt Schweiß und Urin. Dosis ℈j. bis ʒß.

Spiritus Apoplecticus MOEBII, oder wider die schwere Noth und Schlag. ℞ Rad. Valerian. Pœon. Vincetox. ana ℥j. Hb. Meliss. Majoran. Rorismar. ana Miß. Flor. Tiliae Miij. Anthos, Lavend. Spic. Salv. Prim. veris, Pœon. ana Mß. Cinnam. ℥jv. Zedoar. ℥ij. Macis, Cubebar. ana ʒj. Cardamom. ℥ß. Croci Or. ʒij. Caryoph. ʒß. incis. et contus. infundire diese Species in ♎ Lil. conv. ℔j. ▽ Cinnam. ℔j. ▽ apoplectic. ℔β. und spanischen Wein q. s. laß es einen Monat in einem wohlvermachten Gefäße maceriren, und destillire es sodann im Marienbad über Ambr. und Mosch.

Spiritus Aromatico-Oleosus. ℞ Cinnam. acut. Flav. Cort. Citr. Aurant. Nuc. Mosch. Macis ana ʒij. Caryoph. Cardam. min. ana ℈j. Croc. or. ℈β. ⊖♀℥ß. ♎⊖✱℥jv. laß es 24 Stunden digeriren, dann gieße 🜄 Gall. rectif. ℥xij. darauf, laß es wieder einen Tag in Digestion stehen, alsdann treib es über. Dienet zum Riechen.

Spiritus Arthriticus mirabilis, Gicht- und Gliederspiritus. ℞ Spirit. Baccar. Juniper. ℥v. Lumbric. ▽str. ℥ij Cochlear. Flor. Sambuc. ana ℥j. ⊖)(ci ℥β. Aq. Lavendul. Salviae ana ℥j. solvire hierinnen venedische Seife ℥iiß. Camphor. ʒvj. Opii Thebaic. ʒj. Croci orient. ℈ij. Olei dest. Lavendul. Salviae ana ℈ß. misce. Digerire es etliche Tage, hernach filtrire es; wenn man es gebrauchen will, applicirt man es warm mit einem Tüchlein.

Spiritus Asthmaticus, Brustspiritus. ℞ Meliss. utriusque ana P. v. Borragin. P. iij. Flor. Hyssopi utriusque P. jv. ⊖)(ci ʒvij. Sem. Anisi, Fœnicul. ana ʒvj. Mellis opt. ℥ß. Spirit. Vini opt. ℔iij. mische und destillire es. Die Dosis ist 10 bis 20 Tropfen.

Spiritus Bezoardicus BUSSII, Bezoarspiritus. Rec. Spirit. Ungul. Alcis, Corn. Cerv. ana ℔j. Spirit. Baccar. Juniper. ℔ij. Olei dest. Succin. alb. ℥j. Sal. vol. C. C. Succin. alb. ana ℥ß. mische und destillire es aus der Retorte mit gelindem Feuer. Er treibt gewaltig den Schweiß und Urin. Dosis 20 bis 30 Tropfen.

Spiritus Carminativus DOLAEI, Colik-spiritus. Rec. Cortic. Aurantior. ℥iβ. Radic. Acori, Helen. Galang. Ostrut. Sem. Anisi, Bacc. Laur. ana ℥β. Castor. ʒj. gieße ⁓ Bacc. Juniper. und Vini generos. ana q. s. darauf, und destillire es. Dosis 10 bis 30 Tropfen.

Spiritus Cephalicus WALDSCHMIDII. hauptstärkender Spiritus. Rec. Fol. und Flor. Lavendul. Rorismar. Majoran. Salv. ana Mj. Castorei ℥j. Camphor. ʒiβ. Spirit. Vini ℔iβ ⊖✕ ℥ij. Tartar. ℥iβ. Aq. Lavendul. q. s. daß alles darinnen schwimmet, laß es drey Tage in der Digestion stehen, hernach destillire ℥viij. ab, solvire darinnen Ol. dest. Semin. Rutae gutt. xv. Succin. gutt. x. Maceris, Juniper. ana gutt. vj. m. f. Spiritus. Dosis ʒβ. bis ℈ij.

Spiritus Convulsivus GEILFUSII, Gliederspiritus. Rec. Fol. Majoran. Rorismarin. Origan. Salv. Betonic. Sabin. Rut. Scord. Cochlear. Nasturt. aquatic. Summitat. Pini resinos. Junip. ana Mj. Flor. Spicae, Lilior. convall. Hyperic. ana Miβ. Castor. ʒvj. Lumbric. ▽str. ℥vj. Cardam. Cubeb. ana ʒiij. Nuc. Mosch. ʒiiβ. Mastich. ʒij. Theriac. ℥j. alles klein geschnitten und gestoßen, infundire es in Vini generos. ℔v. und Spirit. Vini ℔iij. hernach destillire es, und solvire darinnen Camphor. q. s. Kann sowohl inn- als äußerlich gebraucht werden.

Spiritus Fumans. ℞ Lebendigen Kalk, Schwefel, Salmiak ana q. v. pulverisire es in einem steinernen Mörsel sehr subtil, und mische es wohl unter einander, hernach destillire aus der Retorte im Sande einen rothen subtilen und durchdringenden Liquorem daraus, hebe ihn auf; wenn man nun das Glas, darinnen er aufgehoben wird, aufmachet, so rauchet er.

Spiritus Gummi Ammoniaci tartarisatus, aus dem Dispensator. *Regiomont.* MS. Rec. Gumm. ✱ elect. ℔ij. Sand q. s. Spirit. Tartari rectific. ℥j. thue dieses in eine gläserne Retorte, und destillire es bis auf die Trockene, bis keine Nebulae mehr aufsteigen, und dann sondere den Spiritum vom Oel. Von diesem Spiritu Rec. ℥iiiβ. Sal. Tartari ℥β. destillire es aus dem Alembik bis auf die Trockene.

Spiritus Hystericus DOLAEI, Mutterspiritus. Rec. Mastich. Myrrh. Oliban. Succin. ana ℔β. Sabin. ℥jv. Castor. ℥ij. Spirit. Vin. rectific. ℔jv. thue alles gepülvert in eine wohlvermachte Phiole, und destillire es aus dem Sande.

Spiritus Matricalis. Rec. Cinnam. Nuc. Moschat. Zingib. Caryoph. Gran. Paradis. Cubeb. Cardam. ana ℥iβ. Piper. long. ℥β. Rad. Galang. Zedoar. ana ℥j. Herb. Salv. Menth. Meliss. Rorism. Lavend. Basilic. Rut. ana Mj. gieße Spirit. Vin. sechs bis acht Pfund darauf, laß es eine Woche digeriren, alsdann treibe es über. Wenn man diesen Spiritum mit Zucker versüßet, hat man einen guten Magen-Aquavit. Läßt man in diesem Geiste, wenn man ihn herüber getrieben Camphor. ℥j. zergehen, so hat man an ihm ein vortrefflich Mittel bey Wunden, Quetschungen und andern äußerlichen Verletzungen, er verhütet die Entzündung, hält den Zufluß der Feuchtigkeiten ab, zertheilet die Stockungen, und stillet die Schmerzen, wenn man das verletzte Glied damit bestreichet.

Spiritus Nephriticus REGIOMONTANOR. Steinspiritus. Rec. Sal. vol. Corn. Cerv. Succin. Solut. Lapid. ♋ ana ʒj. Spirit. Juniper. Pimpinell. ana ℥ij. f. Solutio, thue dazu Tinctur ♀ri ℥j. ⁓ Salis rectif. ℈jx. misce. Dosis ℈j.

Spiritus Salis Ammoniaci Aromaticus DECKERI. Rec. ⊖)(ci triti et cribrati, Salis ♀ri pulverif. ana ℔β. solvire das Salmiac. in Spirit. Vini ℥viij. das Sal Tartari aber in Vini generos. ℥xij. diese Solutiones mische und gieße sie in einen Kolben, dann thue noch dazu folgende Species gepülvert:

Rec. Radic. Angelic. ℥β. Fol. Menth. crisp. Majoran. ana ʒiij. Sem. Fœnicul. Bacc. Junip. ana ℥j. Cinnam. acut. ℥β. Nuc. Mosch. Croci opt. Origan. cretic. ana ʒij. Cardam. maj. Spic. nard. ana ʒj. und setze schleunig den Hut darauf, lege den Recipienten vor, vermache die Fugen wohl, und destillire den sehr flüchtigen Spiritum ab.

Spiritus Salis Ammoniaci Castoreo-Succinatus REGIOMONTANOR. Rec. Spirit. Salis Ammoniac. vinos. ℥v. Spirit. C. C. vol. ℥iij. Essent. Succin. Castorei ana ℥jv. Ol. dest. Succin. alb. ʒij. laß dieses acht Tage am warmen Ort in der Digestion stehen.

Spiritus Salis Ammoniaci cum Gumm. Ammoniaco REGIOMONTANOR. Rec. Spirit. Salis Ammoniac. vinos. ℥v. oder q. s. Gumm. Ammoniac. ℥ij. misce, laß es in der Digestion stehen, bis das Gummi solviret worden.

Spiritus Scelotyrbicus, Scharbocksspiritus aus dem *Dispensator. Brandenburgic.* Rec. Herb. rec. Cochlear. Trifol. fibrin. Beccabung. ana Miij. Nasturt. aquatic. Nummular. ana Mij. Persicar. Rutæ ana Miβ. Radic. Raphan. marin. rec. Ari recent. ana ℥iβ. Sem. Anisi ℥ß. Sem. Cochlear. ʒij. Cortic. Citr. exter. rec. ʒvj. concis. et conquass. gieße Spir. Baccar. Sambuc. per fermentat. q. s. oder vier Finger hoch drüber, laß es vier Tage im wohlvermachten Gefäß digeriren, dann ziehe bey gelindem Feuer aus dem MB. den Spiritum ab. Dosis ℥β.

Spiritus Theriacalis Camphoratus. Rec. Theriac. ANDROM. ℥x. Croci orient. ℥j. Myrrh. rubr. ʒv. Spirit. Vini rectific. ℔ij. laß es drey Tage im wohlvermachten Gefäß stehen, dann destillire es aus dem Kolben, in dessen Helm Camphor. ℥β. ist, im Marienbad.

Splanchna, werden die innern, absonderlich aber die vornehmsten Theile des Unterleibes genannt, als der Magen, Leber rc. und daher kommen

Splanchnica, die Arzeneyen, welche wider dieser Theile Krankheiten gerichtet sind.

Splanchnologia, die Lehre von den Eingeweiden, ein Theil der Zergliederungskunst.

Splen, siehe Lien.

Spleneticus, wird von allen dem gesaget, was zur Milz gehöret, oder der Milz dienlich ist; also werden die Arzeneyen, welche wider Milzbeschwerungen dienlich sind,

Splenetica genennet, deren Arten sind: Herb. Cuscut. Centaur. min. Scolopendr. Flor. Borrag. Cappar. Radix Filicis, Polypod. Sem. Fraxin. Lapid. ♋, Pulveres absorbentes, und alle Martialia, Spirit. ⊖)(ci, Essent. Pini, Elixir Proprietat. scorbutic. martial. Ol. ♀ p. d. Vor allen haben doch den Vorzug die Martialia mit Lapid. ♋, C. C. ust. Ebore etc. Denn gleichwie die Acida und alle saure Speisen der Milz ganz contrair und schädlich sind, also heben die Obstructiones und davon entsprossene Schmerzen, Geschwulst und Scirrhos der Leber, keine bessern Remedia, als die Praecipitantia; und zum äußerlichen Gebrauch Ol. ♀ri fœtid. Laterin. Empl. de Cicuta, gumm. ✱cum etc. Ferner heißen

Splenetici, diejenigen, welche an Milzbeschwerungen krank liegen.

Splenia, Plumaceoli, Plagulae, Compressen, Drucktücher, Bauschen, werden mit unter die chirurgischen Instrumente gerechnet, und sind nichts anders als oft zusammen gelegte Stückchen Leinwand, welche zu Bedeckung eines Schadens dienen.

Splenitis, die Milzader, sonsten auch Salvatella genannt, ist eine Ader am kleinen Finger der Hand: an der rechten Hand wird sie die Leberader genennet.

Splenius Musculus, ein Beugemuskel des Kopfs; er entspringt von den Processibus spinosis, der obersten Vertebrarum dorsi, und der untersten Vertebrarum colli, und endiget sich theils in die obersten Halswirbel,

da

da er Splenius colli heißt, oder in des Kopfes Processum Mastoideum, wo er der Splenius capitis genennet wird.

Spodium ex Ebore, ist Ebur ustum.

Spodium Graecorum, **grauer Nicht**, hängt sich unten im Schmelztiegel an, wenn das Meßing zubereitet und gegossen wird, und wird nach Unterschied der Farben mit vielen Namen, als **grau, gelb, schwarz**, oder **grüner Hütten- und Zechenrauch**, beleget. Hat mit Nihil album einerley Kräfte.

Spolium Serpentum, siehe Exuviae serpentum.

Spondylus, Vertebra, Verticillus, **ein Wirbelbein.** Solcher sind vierundzwanzig, sieben am Halse, zwölfe am Rücken, und fünf an den Lenden; zu diesen kommen auch die untern sechs, welche das heilige Bein machen, und unächte oder falsche genennet werden. Sie werden also genennet, weil durch selbige der Leib auf mancherley Weise gebogen wird.

Spondylus, diejenige Art von Austern, deren Deckel sehr dick und schwer sind. Dieweil aber Spondylus auf Griechisch auch einen Rückenknochen eines Thieres bedeutet, als heißen auch Spondylolithi Steine, welche vor diesem Vertebrae dorsi von allerhand Thieren gewesen, und wenn die Gräten und das Rückgrad der Fische in Stein vorgestellet ist, so heißen die Steine Ichthyospondyli, Fischgrätensteine.

Spongia marina, Fungus marinus, **Badeschwamm**, bestehet aus weichen, löcherichten und leichten Stücken, welche entweder gelb oder weißlicht sind, und keinen sonderlichen Geschmack oder Geruch haben; wachsen also an den Felsen in dem mittelländischen, auch andern Meeren, und kommen von Venedig. Man findet verschiedene Sorten, als gar groß, groß, mittel, mittelklein, klein 2c. die besten müssen schön, leicht, gelb, zart, mittelmäßig, groß, klein, und kleine hart zusammengesessene Löchlein und wenig Steine in sich haben. Der Schwamm zu Pulver gebrannt, wird wider die Kröpfe gebraucht. Die Schwämme in Wachs getaucht und ausgedrückt, werden zu Turunden, die Geschwüre und Fisteln zu erweitern, gebrauchet.

Spongia Sambuci, s. Sambucus.

Spongia Solis, s. Lapis Bononiensis und Ros solis.

Spongia Virginis, wird ein noch ganz ungebrauchter Schwamm genannt.

Spongioli, werden die kleinen Boleti genannt, welche im Frühlinge hervorkommen, und besser sind als die großen.

Spongiosus, **schwammicht**, wird einigen Theilen wegen der Gleichheit des Schwammes zugeeignet, z. E. der Lunge, dem Nasenbein 2c. weil solche Theile locker und löchericht als ein Schwamm sind.

Sponsa Solis, s. Ros solis.

Sporades, Sporadici morbi, werden alle diejenigen Krankheiten genennet, welche hin und wieder in den Ländern zerstreuet, und nicht gar oft auf einmal bey ihrer vielen vorkommen, als Fieber, Rothlauf, Pocken, Masern 2c. zum Unterschied der Epidemicorum, oder allgemein herumgehenden; sind sowohl hier, als auch in andern Ländern gewöhnlich.

Spuma, Aphros, **der Schaum**, ist die lockere und blasenvolle Aufwallung mit den Unreinigkeiten, welche sich im Knochen auf dem Wasser 2c. setzen.

Spuma Nitri, s. Aphronitrum.

Sputatoria, **Speymittel**, sind, die den Speichel im Munde zusammenziehen, werden auch Masticatoria genannt.

Sputum, Ptyelon, Ptysma, **der Auswurf aus der Brust mit Husten.**

Sputum cruentum, **Blutspeyen**, eine Blutstürzung, s. Haemoptoe.

Squache, ein vierfüßiges Thier in Neuspanien, viel größer als eine Katze, und dessen Kopf dem

dem von einem Fuchse gleicht. Es hat kurze Ohren und eine lange Schnauze. Seine Füße sind mit scharfen Klauen bewaffnet, die ihm dienen, auf die Bäume zu klettern. Seine Haut ist mit kurzen feinen gelblichen Haaren bedeckt. Sein Fleisch ist gesund, und von sehr gutem Geschmacke. Diejenigen, die man jung fängt, werden leicht zahm wie ein Hund, und machen eben solche Possen wie die Affen. Sie sind in der Provinz Yucatan sehr gemein. Allgemeine Historie der Reisen rc. XII. Band p. 673.

Squalus, **Alt-Fisch, Alte**, ein Fisch, der in stillen Wassern, Teichen und Seen, sich gern aufhält. Er wird ziemlich groß, schwimmt in der Höhe, und fängt die Mücken und ander Ungeziefer weg, so auf dem Wasser schwebet. Es ist ein guter Bratfisch, hat breitlichte silberfarbene Schuppen, einen großen Kopf und weites Maul. Seine Floßfedern sind roth, und an den Enden braunblau.

Squalus minor, s. Jaculus piscis.

Squama, heißt insgemein **eine Schuppe**, bey den Medicis aber wird der schuppichte Schorf in der Krätze und andern Unreinigkeiten hierunter verstanden.

Squamaria, Anblatum, Dentaria, **Schuppenwurzel, Zahnkraut, Schwammkraut, Ohnblatt, St. Georgenwurzel**, eine der ersten Frühlingsblumen. Das Kraut hat keine Blätter, sondern ist durch und durch eine Blume und Fruchtstengel. Die Blumen sind einblätterischt irregulair geschlossen, es folgen zwey getheilte Hülsen. Die Wurzel ist schuppicht, sehr bitter, und daher nutzbar zur Oeffnung der Viscerum.

Squatina, ein breiter Fisch, aus dem Geschlecht derjenigen, welche am Bauche unter dem Halse zehn Luftlöcher zu ihrem Athemholen haben, ihre Jungen im Utero ausbrüten, und sie in ihren Secundinis eingeschlossen gebären, wie alle Rajae thun, wovon dieses eine Art ist, welche ihres langen Schnabels halber Rhina oder Rhinobatus heißt.

Squilla, siehe Scylla.

Squilla, **eine Krabbe, Seekrabbe**, ein Wasserthier mit gegliederten Schalen über den Leib, doch ohne Scheeren, worinnen ihr Unterschied zwischen den Krebsen bestehet. Es giebt hiervon sehr kleine Arten, sowohl in süßen Wassern, als in der See, die man für Würmer hält. FRISCH. de Insect. P. VII. N. XVIII. krebsförmige Wasserwürmer. Herr KLEIN de Crustatis, hat dergleichen an den Seeufern gesehen. Hiervon ist eine besondere Art bekannt, welche *Mantes* heißt, **der Beschwörer**, seiner besondern Figur halber, da er mit den Vorderbeinen, welche sägeförmig sind, die Gestalt eines Betenden hat, dahero er auch auf französisch Prie Dieu heißt. Herr KLEIN hat verschiedene Entoma crustata der See beschrieben, die man zu den Squillis rechnen könnte; dahin gehöret auch der Pinnother, oder der Wächterkrebs, der Pediculus Balaenae, die sogenannte Elephantenlaus, der Pediculus marinus, und dergleichen. Die bekannten Squillae sind entweder lang oder breit, Squilla longa, Squilla lata. Der erstern Gestalt in weißen Letten versteinert, zeiget **Linkens** Cabinet unter dem Namen Squillites.

Squinanthia, s. Angina.

Squinanthum, s. Schœnanthum.

Srint, ist eine Krankheit, (in Ungarn gar gemein) und bedeutet alle und jede Geschwulst mit Entzündung, es sey im Munde oder Halse, oder auch am Hintern.

Stachys, **niedriger Andorn, riechender Andorn, Roßpoley**, ist darinnen in allen Speciebus von den übrigen Verticillatis unterschieden, daß zwar nach verschiedenen Wirbeln oder Verticillis der Blumen die obersten Blumen in einer Aehre gesetzt sind,

welches

welches die Menthae auch haben, daß aber insonderheit die Helme der Blumen aufrechts stehen, (galeis surrectis) dahero Sideritis auch eine Stachys ist. Einige Stachys gehören dahero, weil sie hohle Blumen haben, unter die Galeopsides.

Stacte, siehe Myrrha.

Stagnatio, **eine Stockung oder Stillstehung einer Feuchtigkeit.**

Stagnatio Sanguinis, **die Stockung des Geblüts**, ist, wenn solches häufig gesammelt, und wegen überflüßigen Zulaufs, schleuniger Erkältung, Quetschung der Blutgefäße rc. stocket, daß es nicht weiter fließen kann.

Stalactites, **Tropfsteine**, oder was sonst aus tropfenden Wassern entstehet. Dahingegen Tophus eine Wassererde ist, die aus laufenden oder stillstehenden Wassern entspringet, wie die Carls- und andere Gesundheitswassersteine, oder die Wicken- Erbsen- und Fruchtsteine, oder die mit See- oder anderer Wasser Sande überzogenen Dinge sind. Stalactites aber ist ein aus fallenden Wassern entstandener Körper, auf bergmännisch **Sinner**, dergleichen giebt es in großer Veränderung: einige haben die Gestalt der Corallen, und sind ästig, wie die Eisenblüthen vom Harz, oder sie sind wie Eiszacken gebildet, oder haben sonst allerhand Gestalten. Der goslarische tropfende Vitriol, Atramentum stalacticum, bildet sich ebenfalls aus fallenden kupferhaltigen Wassern. Das Hauptgeschlecht der Wassererden, wenn man sie auch nicht Steine nennen wollte, ist Hydrolithus, worunter Stalactites und Tophus stehen.

Stamina, **die Blumenfäden**, der dafür gehaltene männliche Theil einer Blume, welche um den Pistill oder der Blume weiblichen Theil stehen, und aus ihren Apicibus oder Antheris ein Mehl in das Stigma des Pistills spritzen, wovon der Embryo des Ovarii belebet, und zum Wachsthume angereizet wird. Die Zahl der Staminum wird vom Herrn LINNAEO sehr schön zum Grunde seiner Methode geleget, er nennet sie Ἄνδρας, Männer. Siehe Phytologia.

Stamineus Flos, **eine Blume ohne Blätter**, welche deswegen unvollkommen heißt, Flos imperfectus. Man thut besser, dergleichen Blumen Apetalos zu nennen, weil in der Natur etwas unvollkommen nicht seyn kann. Dergleichen blätterlose Blumen sind entweder nahe an ihrem Pistill, und können hermaphroditisch genennet werden, weil beyde Geschlechter in einem Blumenkreise oder Kelche sind, wie im Fraxino; oder die staminösen Blumen, welche männlich sind, sitzen abgesondert, jedoch auf einer Pflanze, wie im Empetro; oder die staminösen, das ist, männlichen Blumen, sind auf verschiedenen Pflanzen, wie an der Palme. Das Blätterhaftige an den Blumen thut nichts zur Zeugung. Wir haben Blätterblumen, die doch unfruchtbar sind, in dem Gurkengeschlecht, der Lychnis, dem Fraxino.

Stannum, **das Zinn**, also von den Chymisten bezeichnet ♃, ist ein weich und leicht flüßiges weißes Metall, welches nach vielen schwefelichten Theilen auch etwas Mercurii in sich zu halten scheinet, wird meistens aus England gebracht; wird auch in Deutschland und andern Orten, aber in geringerer Güte und Quantität, gefunden. Man findet in den Bergwerken dessen **zweyerley**, entweder **gediegen**, oder in den **Erzen. Jenes** findet sich entweder an den Canälen der Wasser, an welche es sich wie Sand anhänget, oder in ganzen Stücken. **Dieses** wird entweder aus den weißen metallischen Flüssen geschmolzen, oder wird aus den andern Zinnsteinen gebracht. Das beste ist das englische Zinn, welches verschiedene Sorten hat.

Ordines Glebarum, quae plumbum candidum igne fundunt.

Ordnungen der Zinnstufen.

Genus I. Plumbum candidum, statim suum, absolutissimum, gewachsen Zinn.

Genus II. Lapilli nigri, e quibus plumbum candidum coquitur, absolutioris metalli, derbe schwarze Zinngraupen.

Genus III. Lapilli, qui plumbum candidum habent, lutei et rubelli, gelbe und röthliche Zinngraupen.

Genus IV. Lapilli candidi, weiße Zinngraupen.

Genus V. Lapilli, plumbum candidum habentes, frugiferi, sterilibus nigris, qui Wolfram, aliisque fluoribus, quarzo, varioque lapide metallico, mixti, Zinngraupen, mit Wolfram, Flüssen, Quarz und andern Gesteinen, vermischt.

Genus VI. Lapides, rufi coloris, e quibus plumbum candidum coquitur, Zwittersteine.

Genus VII. Lapides, ex quibus plumbum candidum coquitur, mixti generis, allerhand Zinnsteine.

Genus VIII. Glebae adulterinae plumbi candidi, zusammengesetzte Zinnstufen.

Lapilli albi, ex quibus plumbum candidum coquitur, weiße Zinngraupen.

Lapilli pellucentes, durchsichtige Zinngraupen.

Lapilli lutei, ex quibus plumbum candidum, gelbe Zinngraupen.

Lapilli rubelli, rothe Zinngraupen.

Lapilli versicolores, buntfarbige Zinngraupen.

Lapilli nigri, confertim nati, drusicht gewachsene Zinngraupen.

Lapilli nigri, picei coloris, pechblendige Zinngraupen.

Lapilli aurei coloris, quos pyrites tinxit, goldfarbene Zinngraupen.

Lapilli steriles nigri, vena spuria, quae a raptu Lupus dicitur, nam arsenici particeps, nobile metallum, dum aera coquuntur, destruit, Wolfram, welches also genennet wird, weil es im Feuer raubet, und die Erze spröde macht.

Lapilli steriles, stibii striis, vena spuria, quam Schirl metallici vocant, Zinnschirl.

Lapilli purpurei vitiosi, tauber Zwitter.

Fragmenta venarum plumbi candidi, aquis abrepta, Geschiebe.

Lapis rufus, plumbi candidi particeps, Zwitter.

Lapis candidus, plumbi candidi particeps, weißer Zinnstein.

Lapis fuscus, plumbi candidi particeps, braunrother Zinnstein.

Lapis cinereus, plumbi candidi particeps, aschfarbener Zinnstein.

Metalla plumbi candidi, Lapides metallici, qui glebis plumbi candidi adnascuntur.

Bergarten, so bey Graupen- oder Zinnstein brechen.

Plumbago metallica, lapillis nigris assidens, Bleyglanz mit Zinngraupen.

Molybdaena, Plumbago metalli expers, manus fuco tingens, lapidi rufo assidens, Wasserbley mit Zwitter.

Pyrites stanni compos, lapis plumbo candido praegnans, quem pyrites tinxit, Zinnstein mit Schwefelkieß.

Lapilli nigri, cum pyrite aeroso, Zinngraupen mit Kupferkieß.

Pyrites durissimus, argentei coloris, spumae argenti similis res, quae Mispickel, cui lapilli nigri insunt, Zinngraupen bey Mißpickel.

Fluores candidissimi, Rhomboidales, Amethystizontes, Rubino aemuli, Hyacintho

cintho similes, cum diversa gleba, cui plumbum candidum inest, weiße, eckichte blaue, rothe und gelbe Flüsse, mit verschiedener Art Zinnstein.

Stannum cinnereum, s. Marcasita.

Stannum foliatum, geschlagen Zinn, wird von den besten Sorten des Zinnes geschlagen, welches in kleinen Schachteln verkaufet wird, deren jede ein Groß oder zwölf Dutzend solcher Blätter in sich hält. Man hat es nicht allein weiß, sondern auch gefärbet, welches

Stannum foliatum coloratum genennet wird, ist roth, gelb, schwarz ꝛc Das beste Staniol ist, welches ganz dichte, glatte und wohlgerollte Blätter hat.

Stannum glaciale, ist das Bismuthum.

Stapelia LINNAEI, ist Apozynum aizoides.

Stapes, s. Os stapes.

Staphisagria, Herba Pedicularis, Stephanskörner, Läusekraut, Mäusewurzelsaamen, Speichelkraut, Mäusepfeffer, Rattenpfeffer, Wolfskraut, Brachrosinen, sind rauhe und schwarzgraue Körner, beynahe dreyeckicht, eines scharfen und brennenden Geschmacks und ekelhaften Geruchs, werden aus Welschland und Frankreich gebracht. Das Kraut wird auch Delphinium Platani folio genennet; weil es des Ritterspornes Charakter an Blumen und Früchten hat, jedoch ist ein Unterschied darinnen zu bemerken, daß des Ritterspornes Honiggefäß, Nectarium, ungetheilt, der Staphisagriae aber getheilet ist. Es hat große grüne und tief eingekerbte Blätter, trägt himmelblaue Blumen, nach welchen die grünen Schötchen mit dem Saamen oder Körnern folgen. Der Saame wurde vor diesem innerlich zum Purgiren gebraucht, jetzo aber gar nicht; äußerlich dienet er wider Zahnweh, in Eßig gesotten, tödtet die Läuse, auch Ratten und Mäuse, soll auch die alten Schäden rein halten, und die Fäulniß verhüten.

Staphyle, heißt auf Lateinisch so viel als Uva, eine Weintraube, und in der Physiologie bedeutet es, von wegen einiger Gleichheit, das Zäpflein im Halse, davon siehe Columella, oder Gargareon.

Staphylinus, ein auf andern Thieren kriechendes Insect, welches FRISCH beschreibet.

Staphylinus sativa, s. Pastinaca.

Staphylodendron, Pistachia germanica, s. sylvestris, Nux vesicaria, Pimpernüßchen, eine Staude mit fünfblätterichten regulairen in einem fünfblätterichten Kelche sitzenden Blümchen, der Pistill verwandelt sich in eine blasenartige doppelte Frucht, in welcher zwey ein süßes Mark habende Körner sitzen, am Geschmack wie Pistacien, daher sie auch die Deutschen Pistacien heißen. Wird in der Medicin nicht gebraucht.

Staphyloma, ein Ausfall der Choroidae, durch eine Wunde oder Fistel am Rande der Corneae, s. Myocephalus.

Stasis, eine Stockung der Feuchtigkeiten.

Statica Medicina, die Kunst, durch die Waage die tägliche Ab- und Zunahme der Körper zu erforschen, s. Transpiratio.

Statice Americana, wird eine kostbare Pflanze genennet. Ihre Wurzel ist sehr lang, und fast ohne Fäden. Ihre Blätter, welche drey Zoll lang und einen Zoll breit sind, sind dunkelgrün, wiewohl sehr sauber. Sie nehmen beständig ab, ihre Spitze aber ist stumpf. Sie wachsen in die Runde, unmittelbar aus der Wurzel mit zwey Nerven, wie des Plantans seine. Aus der Mitte eines jeden Blattes erheben sich ein oder zwey kleine Stengel oder lange Stiele, die sich mit einem Knopfe von einem häutichten Wesen schließen, welcher sich nach und nach öffnet, ohne zu zerreißen, und eine weiße Blume durchläßt. Diese Blume faltet sich nach unten, und bildet, in-

dem sie sich verdicket, eine sehr fügliche Hülle für ihren Stengel. Die Pflanze ist kalt und trocken, ein allgemeines Hülfsmittel für das Austreten des Mastdarms und den Vorfall der Mutter, und noch kräftiger, wenn eine Enzündung da ist. Man schreibt ihr sonst etwas säuerliches zu, welches sie vortrefflich für die faulen Fieber und allerley Geschwüre machet. Allgem. Historie der Reisen rc. XVII. Band p. 265.

Status, **ein Zustand** oder **Beschaffenheit**, in welcher man sich befindet: also ist

Status naturalis, **die natürliche und gesunde Beschaffenheit des Menschen**, in welchem er alle seine Handlungen ohne Schmerzen und ohne geschwinde Ermüdung verrichten kann.

Status praeternaturalis, oder **die widernatürliche und kränkliche Beschaffenheit eines Menschen**, da er schon über etwas klaget.

Status neuter, da man weder krank noch recht gesund ist. Dieser Umstand ist bey kränklichen immer über etwas klagenden Personen.

Steatites, Lardi Lapis, **Speckstein**, ein japanischer weißlichter wie Speck oder Senf schmiericht und glatt anzufühlender Stein, dergleichen auch jetzo in Sachsen um Johanngeorgenstadt gegraben wird.

Steatocele, **Fettbruch**. GALENUS beschreibt eine besondere Geschwulst, die sich auch öfters zuträgt, und vom Fett an den Annulis des Unterleibes entspringt. Libr. ad Introducendos.

Steatoma, **ein Speckgewächs**, ist groß, gelind, und voll schwammichter oder speckichter Materie, sitzt in seinen eigenen Bläschen, findet sich meist um die Gelenke und spannädrigen Theile.

Stegnosis, **die Zusammenziehung** der Saftwege in einem Theile.

Stegnotica, s. Adstringentia.

Stelechitis, eine Art Wassersteine welcher adernweise wie Baumwurzeln in der Erde sich vertheilet, auf die Art, wie das Fossile Massiliense gefunden wird.

Stella marina, **Seestern**, ein Seethier, welchem man den Namen eines Fisches nicht absprechen kann, da es in der See schwimmet und lebet, auch zum Leben erforderliche Werkzeuge hat. Der berühmte Herr **Linke** in Leipzig, dessen schöne Sammlung bis dato bestehet, und dieser Stadt Ehre machet, hat ohnstreitig die größte Sammlung von dieser Art Thieren gemacht, und sie in seinem Buch de Stellis marinis beschrieben. **Der Seestern** ist ein lebender Körper, einer hautichten harten Substanz, bestehend aus Stumpf (Trunco) und äußersten Theilen, welche in Form eines Sterns in fünf und mehr Zacken getheilet sind. Die, so mehr Zacken haben, heißen *Soles marini*, **Meersonnen**, und wenn der Umfang dieses Thieres mit sehr vielen haarförmigen Flanken besetzt ist, heißet es *Medusae Caput*. In dem Mittel des Körpers ist die Oeffnung, die man den Mund nennet, welcher mit fünf scharfen Zähnen besetzt ist, deren jeder eine Mandibulam hat. Der Schlund öffnet sich in fünf oder mehr Bäuche, nach der Vielheit der Strahlen. Der ganze Körper bestehet aus einem künstlichen Sceleto, um welches das Fleisch geleget ist. Herr **Linke** theilet die Seesterne ein, in

Tetraactas, vier Strahlen.
Pentaactas, fünf Strahlen.
Polyactas, viel Strahlen, oder
Soles marinos, Seesonnen, und
Capita Medusae.

Einige haben nicht sowohl Strahlen, als Ecken und Winkel, und sind Tetragonii, viereckicht, Pentagonii, fünfeckicht. Einige sind erhaben, in Form der Hüte oder Mützen, und werden Pileiformes genennet. Es müssen auf dem Grunde der See wachsende Seesterne seyn, welche

welche mit Stengeln an den Felsen fest hängen, wie aus den sternfischähnlichen Steinen, die man Encrinos nennet, zu urtheilen ist, siehe Encrinus. Es giebt auch kleine Flußsterne, wo es nicht vielmehr kleine Polypi sind. Dieser Bildnisse siehet man oft in eichstädtischen weißen Steintafeln, siehe BAYERI Oryctographia Norica. In der allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande rc. im XVII. Bande p. 300. findet man eine Beschreibung von den Sternfischen, welche also lautet: **Martens**, welcher verschiedene Meere durchstrichen, hat in den spitzbergischen 2 Arten von Schalenfischen angetroffen, die er unter dem Namen der Sternfische beschreibt. Der erste hat 5 Zacken, wie Füße, daher er von den Holländern **Siefstack** genennet wird. Er ist roth, und hat oben auf der Platte des Körpers 5 gedoppelte Reihen von scharfen Buckeln oder Körnern. Zwischen jeden zweyen von diesen Reihen ist eine einfache Reihe dergleichen Buckeln, daß also insgesammt 15 Reihen von Buckeln auf der ganzen Platte sind. Diese 15 Reihen machen einen Stern von 5 auswärts gebogenen Ecken. Im übrigen ist er wie der Rücken einer Spinne anzusehen. Wenn er aber umgekehrt liegt, so ist er zierlicher, und zeiget in der Mitte einen fünfeckichten schlechten Stern, welcher vermuthlich sein Maul ist, indem er sich auf und zu thun kann, wie eine Tasche. Rund um diesen Stern herum, sitzen kleine schwarze Flecke in Reihen sternweise. Weiter vorwärts um den Mittelstern oder Mund, geht ein breiter hervor, wie eine Blume vom Hahnenfuße. Von diesem Mittelsterne gehen 5 Arme oder Füße heraus, welche bey ihrem Ursprunge keine Zacken haben, sondern hinter dem blumenförmichten Stern erstlich dieselben an beyden Seiten bekommen, und bis zum Ende fortgehen. Die Beine sind wie Schuppen anzusehen, drey Queerfinger lang, bey dem Anfange, wo sie Zacken bekommen, breiter, und gehen hernach allmählich spitziger zu. Die Buckeln zwischen den Beinen sind gelinde, wie die Haut im Eye anzugreifen. Zwischen den Schuppen an beyden Seiten gehen die Zäcklein häufig hervor, gemeiniglich 3 oder 4 an einander, wie Feigwarzen. Wenn dieser Fisch im Wasser schwimmt, so breitet er die Zacken von beyden Seiten aus einander, wie die Vögel ihre Federn ausbreiten. Den andern Seefisch sollte er viel eher Corallenfisch nennen, weil er den Corallenzweigen ganz ähnlich sieht. **Martens** nahm ihn auch erst wirklich dafür an, ehe er ein Leben in ihm vermerkete. Er ist röther von Farbe als der vorige, welcher in das Dunkelrothe fällt. Der Körper ist zehneckicht, hat oben einen Stern von eben so vielen breiten Strahlen, wovon man jeden mit einem Flügel von einer Handmühle vergleichen kann, womit die Kinder gegen den Wind laufen. Er ist scharf anzugreifen, wie die Haut vom Hay. Der untere Theil ist sehr zierlich, in dessen Mitte sich ein sechseckichter Stern zeiget, den man für sein Maul hält. Um dasselbe ist er weich, bis da, wo die Arme oder Beine anfangen, zwischen dem Anfange derselben hat er weiche Höhlen, wie Wappenschilde. Die Beine sind da, wo sie anfangen, dicke, haben auch allda in der Mitte eine längliche Höhle, wie eine Rönne, die ebenfalls weich anzugreifen ist. An dem Rande sind sie mit Schuppen, die auf einander liegen, gezieret, nicht anders, als wenn es eingeschnürete Corallen wären. Unten aber sind die Schuppen in einander geflochten, als Stricke, die aber in der Mitte vorwärts kleine schwarze Strichelchen haben. Die Schuppen liegen auf einander wie Krebsschilde oder Dachsteine. Wo die Beine aus dem Körper herausgehen, breiten sie sich zweyfach von einander gleichsam in Aeste, und sind, wie gedacht, in der Mitte hohl, bis wo sie sich vielfältig von einander breiten und dünne werden. Die untersten kleinen Aeste sind rund herum schuppig,

schuppig, aber nicht geflochten, wie Stricke. Sie gehen an ihren Enden spitzig zu, wie Spinnenfüße, daher sie auch zuweilen Meerspinnen genannt werden. Wenn er im Wasser schwimmt, hält er die Füße zusammen, und rudert also fort. Sie sterben bald, wenn sie aus dem Wasser kommen, und ziehen im Sterben die Füße nach dem Maule zu, worauf denn der todte Körper in kurzer Zeit aus einander fällt.

Stella marina lapidea, s. Encrinus.

Stellaria, s. Alchimilla.

Stellio, **die Sterneidechs, welsche gesprenkelte Eidechs**, ist kleiner als die gemeine Art, mit kleinen Tüpfelchen wie mit Sternchen auf dem Rücken bezeichnet. Sie hält sich in den Löchern und Mauern auf.

Stenochoria, die Beschaffenheit der allerkleinsten Blutwege, nach welcher sie ihrer Engigkeit halber, und in Ansehung der dicken Säfte, dem Umlauf des Blutes widerstehen, daß daher ein Stillstehen, oder doch ein langsamer Trieb entstehe, als die Ursache und Gestalt vieler Krankheiten, sonderlich der Entzündungen.

Stenomarga, s. Marga saxatilis.

Stercus, **Dreck, Unflath, Koth** rc.

Stercus Pavonis, **Pfauendreck**, wird für eine sonderliche Medicin wider die Lähmung, Zittern der Glieder, Schwindel und Epilepsie recommandiret, bis ℥j. gegeben, sonderlich wenn er die Nacht über in Wein maceriret, und hernach durch ein Tüchlein geseihet wird. CRATO lobet ihn sehr, wenn er in vollem Licht gesammelt und gegeben wird.

Sterile Colore Piceo, GEORG AGRICOLA, **Pechblenden**, Galena sterilis, eine unhaltbare Bergart, wie Bleyglanz, aber sehr leicht und brüchig.

Sterilitas, **die Unfruchtbarkeit**, wird sowohl dem weib- als männlichen Geschlecht beygeleget: ist, wenn eines von beyden zum Kinderzeugen untüchtig ist. Die Ursachen sind theils bey dem Manne, theils bey dem Weibe, theils auch bey beyden in Gegenhaltung zu suchen. Bey dem Manne findet sich gleich das männliche Glied, da sowohl die Vitia in der Quantität als Qualität beobachtet werden müssen, die Unvermögenheit, Mängel, Wäßrigkeit, Zähigkeit, Schärfe des Saamens, Gebrechen oder Mangel der Lebensgeister. Bey dem Weibe ist die üble Constitution und Beschaffenheit der Genitalium, wenn der Uterus gar welk, wie aus dem COLUMB. de Re Anatom. Lib. XV. und SCHENK. Tom. II. obs. 105. zu ersehen, wenn er wegen Krebsschäden rc. abgenommen, wenn die Muliebria von Natur geschlossen, oder von harter Geburt, Brandschäden, Pocken, Franzosen verwachsen sind, siehe HILD. Cent. I. obs. 65. Ferner, wenn der Uterus gar zu fett, oder mit vielen Feuchtigkeiten und Schleim angefüllet, oder gar zu trocken ist, wie solches den Hecticis widerfährt, it. ein Gebrechen der Geister von Gemüthsbewegungen, Cachexie, Wassersucht, Fieber, Scharbock, Lungengeschwür. Bey beyden ist die Ursache zu suchen, wenn Verehlichte in Ansehung des Alters, der Kräfte und Constitution ungleich befunden werden, so, daß der Mann frisch und alart, die Frau aber verdrossen und träge sich im Liebesstreit erzeigen. Die **Cur** der Unfruchtbarkeit ist, nach den Ursachen, theils **möglich**, theils **unmöglich**. **Unmöglich** ist sie bey den **Männern**, wenn die männliche Ruthe zu klein, gar zu dick, übel gebildet, verdrehet, oder gar weg ist, wegen Unvermögenheit aus einer teuflischen Ligation oder Schwindung, oder andern gewaltthätigen Läsion der nervösen Corporum, Musculorum, Mangel des Saamens bey Verschnittenen, und welchen die Hoden lädiret sind, item wenn alle nahrunggebende Materie zu andern Theilen gehet, oder wenn der Saame nicht spirituös ist. Bey den **Weibern**, wenn der Uterus nicht vorhanden, oder die Mutterscheide verwach-

verwachsen, am Scirrho laboriret, oder wenn er von gar zu großer Fettigkeit gedrücket wird. Möglich aber ist die Cur bey denen, welchen der Penis zu lang ist, solchen kürzet man mit umgelegten Bauschen ab; die Schlappheit des Gliedes curiret man mit Irritantibus, als innerlich Sem. Eruc. Sinap. Cardam. Cubeb. Caryophyll. Zingib. Piper. Rad. Satyr. item geistreiche Weine, Spirit. Formicar. acidus, Aq. Magnanimitat. Essent. Moschi, Confect. Alkerm. compl. Confect. Anacardin. Chocolada, Priapus Cervi, Stinc. marin. Gänsezungen, Sperlingsgehirn, Hoden und Kämme von Hähnen ꝛc.

℞ Essent. Rad. Satyrion. ℥ij. Ambr. ʒβ. M. D. S. Stärktropfen.

Hieher gehöret auch des RULANDI Stärklattwerge, mit welcher er viel Impotentes glücklich curiret; die Description davon ist:

℞ Specier. Diasatyr. ℥ij. Galang. ʒij. Ambr. Mosch. dulc. ana ℈ij. Rasur. Priap. Cervi ʒiβ. Amygdalar. dulc. Pinear. Pistacear. ana ℥β. Carn. Stinc. marin. ʒvj. Sem. Eruc. Nasturt. Sinapi ana ʒβ. Mellis q. s. f. Electuarium.

Aeußerlich kann der Penis geschmieret werden mit Rebhühnergalle, Zibeth. Essent. Ambr. it. Pulv. Radic. Pyrethr. Euphorb. Zingib. mit Axung. Castor. Bals. Apoplectic. Rosar. etc. vermischet. Sind diese noch nicht sufficient, so kann auch das Glied mit rauhen Tüchern gerieben, oder mit Nesseln gestrichen werden. Dem Mangel des Saamens begegnet man mit guten Speisen und Analepticis, unter welchen sonderlich sind warme Frauenmilch, das Gelbe vom frischen Ey mit Malvasir, Sect oder spanischem Wein, Austern, Schnecken, süße Mandeln, Castanien, Datteln, frische Welsche und Haselnüsse, Pinien, Pistacien ꝛc. Mit eben diesen Mitteln wird auch die große Wäßrigkeit des Saamens verbessert, sonderlich, wenn noch Incrassantia und Glutinosa, als Gumm. Arabic. Tragacanth. Succin. Mastich. Colophon. etc. dazu gethan werden. Wider die Zähigkeit des Saamens brauche man Diluentia, als Thee, Coffee, item Infusa Herb. Scord. Salv. Veronic. Baccar. Juniper. etc. und eben diese gelten auch wider die saure und salzichte Schärfe des Saamens, sonderlich wenn Alcalia fixa, Martialia und Absorbentia mit dabey zum Gebrauch gezogen werden: und endlich wider den Mangel der Geister dienen Analeptica, Excitantia, Salia volatilia und Castorinata. Endlich bey dem weiblichen Geschlecht ist die Feuchtigkeit des Uteri, und die davon herrührende Welkheit zu verbessern; dazu dienen dann Evacuantia von oben und unten, und Roborantia, und zwar innerliche, Rosmarinus, und dessen Essentia in specie; äußerlich sind die warmen Bäder, und in dieser Ermangelung Suffimigia aus Succino, Styrac. calamit. Tacamahac. etc. oder Decocta aus Radic. Bistort. Tormentill. Filipendul. Symphyt. maj. Sumach. Flor. Rosar. rubr. Balaustior. Nuc. Cupress. Alum. etc. Wider gar zu große Trockenheit der Fasern des Uteri dienen Humectantia, als Bäder aus Emollientibus, item Axung. animal. Olea infus. et express. Lilior. albor. Amygdal. dulc. etc. Rühret dieser Affectus etwa von einer andern Krankheit her, als Cachexia, Wassersucht ꝛc. so wird solche nach gewöhnlicher Methode curiret; und eben dergleichen Judicium hat man auch, wenn der weiße Fluß oder Gonorrhoea virulenta als Ursachen angeführet werden.

Sterno-Cleido-Mastoideus, ein Beugemuskel des Kopfes, welcher zum Theil vom Sterno, zum Theil von der Clavicula entstehet, und in den Processum Mastoideum sich endiget.

Sterno-Hyoideus, der Muskel, welcher von des Sterni oberm Theile entspringet, und in die Basin des Ossis hyoidis sich endiget.

Sterno-

Sterno-Thyroideus, der Muskel, welcher von des Sterni oberm Theile entstehet, und in den Kopf der Luftröhre sich endiget.

Sternum, der Brustknochen, an welchen oben die Claviculae, zu Seiten die Knorpel der sieben wahren Ribben durch Arthrodias gegliedert sind. Er bestehet im Anfange des menschlichen Wachsthums im Mutterleibe aus Knorpeln, in denselben entstehen nach und nach Puncta ossea, Knochenpünktchen, die sich mit dem Knabenalter in einzelne Knochen verbinden, die endlich in drey Stücken erwachsen, das oberste, welches mit den Claviculis articulirt, heißt Manubrium, der Handgriff, das mittlere ist das viereckichte Brustbein, das untere Theil ist der spießförmige Knorpel, Cartilago xiphoidea. Die Substanz des Sterni ist spongiös, und kann an selbigem sich gefährliche Caries ereignen.

Sternutatoria, Sternutamenta, siehe Errhina.

Stertor, Rhonchismus, das Schnarchen, dergleichen man bey den Schlafenden und vom Schlage Gerührten wahrnimmt.

Stibium, Stimmi, also hieß bey dem DIOSCORIDE und GALENO das heutige Antimonium oder Spießglas, und wurde für Gift gehalten, dawider DIOSCORIDES Gegengifte verordnet.

Ordines Glebarum Stibii.

Ordnungen der Spießglasstufen.

Gen. I. Stibium, quod statim suum est, kleinspießigtes gediegenes Spießglas.

Gen. II. Stibium absolutius, striis latioribus, grobspießigtes Spießglas.

Gen. III. Stibium plumbaginis facie, glänzigtes Spießglas, antimonialischer Glanz.

Gen. IV. Glebae variae, quae Stibium ferunt, Spießglaserz.

Termini, quibus Glebarum Stibii conditiones declaramus.

Bergmännische Redensarten, welche die Spießglasstufen erklären.

Stibium aurosum, goldhaltiges Spießglas.

Stibium argentosum, Spießglas bey Silbererz.

Stibium candidum, weiß Spießglas.

Stibium, striis angustioribus, kleinspießigtes Spießglas.

Stibium, striis latioribus, grobspießigtes Spießglas.

Stibium, rufi coloris, roth Spießglas.

Stibium, rufi coloris, asteriis striisque nascens, rothes, sternförmig oder strahmicht gewachsenes Spießglas.

Galena Stibii, blendichtes Spießglas.

Gleba Stibii tuberosa et nodosa, knospicht gewachsenes Spießglas.

Stibium, versicoloribus striis, colli palumbis instar, taubenhälsiges Spießglas.

Res metallicae, quae cum Stibio nascuntur, Bergarten, die bey Spießglas brechen.

Stibium cum magnetide, quae Talcum, Spießglas im Talk.

Stibium cum Cobalto et Bisemutho, Spießglas mit Kobald und Wißmuth.

Stibium cum Kiso, Spießglas mit Kieß.

Stibium in gleba plumbi candidi rufa, Spießglas in Zinnstein oder Zwitter.

Stibium cum quarzo, Spießglas mit Quarz.

Stibium in duplici corio metallico, Spießglas zwischen zwey Saalbändern.

Stigmata, blaue Flecken der Haut, welche ohne äußerliche Gewalt durch das Stocken des Geblüts in den Capillargefäßen der Haut

Haut entstehen, welches sowohl im Leben als im Sterben sich zuträgt. Es haben Medici sich in Acht zu nehmen, daß sie bey gerichtlichen Sectionibus die Todtenmäler oder Stigmata nicht für Zeichen der ausgeübten Gewalt halten.

Stillicidium, Imbrocatio, **Tropfbad**, die Art zu baden, da man aus einem Gefäße das Wasser tropfenweise auf den kranken Theil fallen läßt.

Stimulantia, **anreizende Arzeneymittel**, werden 1) diejenigen genannt, welche den schwachpurgirenden als reizende noch beygesetzet werden; 2) werden vornehmlich solche Mittel verstanden, welche zum Beyschlaf anreizen und Kraft geben, als ein guter Hippocras, Aquavit, Chocolade, frische Austern, Mandelmus, Pistacien, Pinien, gewürzte Speisen, Kraftsuppen, und alle, so einen guten Chylum geben.

Stimulus, s. Adjuvans.

Stinci oder *Scinci marini*, **Erdcrocodillen**, sind vierfüßige Thierchen, wie eine kleine Eidex anzusehen, ungefähr eines halben Schuhes lang, und eines Daumens breit; äußerlich aschfarbig und voller Schuppen, mit einem langen runden Kopfe und aufgespitzten Maule, langen und runden Schwanze, wovon bis an das Haupt ein brauner Strich gehet; kamen vor diesem aus Egypten und Marseille, allwo sie nächst dem Nilo zu finden, jetzt aber werden sie aus Italien über Venedig todt, ausgenommen und aufgetrocknet überbracht. Die besten sind, welche groß, dick und lang, weiß, schwer, doch trocken und noch ganz sind: sie müssen auch keinen modrigen Geruch haben, und noch frisch seyn. Sie sollen die männliche Natur stärken, und den Beyschlaf befördern, auch will man ihnen eine gifttreibende und bezoardische Kraft zuschreiben, werden ℨj. pro dosi verschrieben.

Stiptica, **stopfende und anhaltende Mittel**, s. Adstringentia.

Stiria lapidea, ist eben so viel als Stalactites.

Stoebe, s. Xeranthemum.

Stoechas Arabica, s. purpurea, **Stöchasblumen**, bestehen in länglichtrunden, schuppichten und oben mit Helmblümchen gezierten Köpfchen, haben einen etwas bittern Geschmack und starken Geruch; kommen aus der Provinz Languedoc in Frankreich, und können deswegen nicht mehr für ein arabisches Gewächs gehalten werden. Das Kraut dieser Blumen soll in verschiedenen Inseln, welche Stoechades heißen, in sehr großer Menge wachsen. Die Blumen müssen aus ganzen Aehren und Knöpfen bestehen, und ihre blaue Farbe noch haben, welche sie leicht verlieren. Werden wider alle Haupt- und Nervenkrankheiten sehr gerühmet, dienen deswegen wider den Schlag, Schwindel, Hauptschmerzen, Brustschwachheiten, Mutterbeschwerung rc. Man hat davon den Syrup.

Stoechas citrina, germanica, Amaranthus luteus, Tinearia, Elichrysum, Gnaphalium luteum, **Rainblumen, Winterblumen, Streichblumen, Schnitterblumen, Jünglingsblumen, Laugenblumen, Mottenkraut, gelbe Katzenpfötchen, schöne Liebe**, gehöret unter die Elichrysa. Blüht im Julio, hat schmale subtile Blätter, oben auf den Gipfeln der Stengel goldgelbe Blumen. Seine Stengel sind etwas mehr als einer Spanne hoch, wollicht und etwas grau. Die Blumen sind gleichsam zugeschlossen, und in besondern Dolden versammelt; wächst an dürren, rauhen und steinichten Orten am Rheinstrom. Die Blume treibet den Schweiß, öffnet die verstopfte Leber, Menses, Urin; dienet wider die angehende Wassersucht, Würmer, geronnenes Geblüt: wird aber meistens äußerlich wider die Flüsse zu räuchern, und zwischen die Kleider gelegt, die Motten und Schaben zu vertreiben, gebraucht.

Stolones, die neuen **Aufschößlinge, Sprößlinge,** aus den Wurzeln der staudichten Kräuter.

Stoma, **der Mund,** s. Os. Item Stomata, die von einander stehenden Mündungen der Gefäße.

Stomacace, s. Scorbutus oris.

Stomachicus, Stomachica, hat einen zweyfachen Verstand: 1) werden diejenigen Krankheiten hierunter verstanden, welche aus dem Magen ihren Ursprung hernehmen; 2) die Arzneymittel, welche wider **Magenkrankheiten** gebrauchet werden; man nennet sie insgemein **magenstärkende Sachen.** Weil aber der Magen auf mancherley Art lädiret werden kann, so wird man nothwendig eine verschiedene Art solcher Mittel haben müssen. Und in diesem Absehen sind bald die Acida, bald die Adstringentia, bald Amara, Analeptica, Aromatica, Carminativa, bald die Evacuantia etc. Magenmittel; von welchen allen an gehörigen Oertern zu sehen.

Stomachus, **das linke oder obere Magen-Mundloch,** wird insgemein **die Speiseröhre** genannt, weil dadurch Speise und Trank ferner fort aus dem Munde in den Magen befördert wird. Lieget am eilften Wirbel der Brust, stehet über dem Magen fast schnurgleich, damit die Speise desto leichter hinabgehet, und, so was hinein gekommen, nicht alsobald wieder zurücktrete; wenn die Speise hinuntergehet, so thut sie sich von einander, sonst aber wird sie von den Fasern zusammengezogen und verschlossen. Wird sonst auch Orificium ventriculi sinistrum oder superius genennet. Siehe Ventriculus.

Stomatica, **trockenmachende Arzeneyen,** sind, 1) welche in nassen Geschwüren und feuchten Schäden gebrauchet werden, als Terra Goldbergens. Bol. Armen. alb. Cerust. Litharg. Minium etc. 2) Werden auch hierunter diejenigen Mittel verstanden, welche wider die Gebrechen und Krankheiten des Mundes gebrauchet werden.

Stomoma, heißt beym PLINIO dünne Eisenplatten, heut zu Tage aber bedeutet es das beste Eisen- oder Stahlerz.

Storax oder *Styrax*, Thus Judæorum, **Judenweihrauch,** ist in den Officinen zweyerley, **trocken** und **fließend; der trockene** ist ein harzichtes Gummi, so äußerlich gelbroth und fest ist, auch aus Bröcklein von unterschiedener Größe bestehet, hat einen harzichten und etwas scharfen Geschmack, und einen sehr guten Geruch: kommt aus Cypern, Syrien und andern Morgenländern über Massilien. Er fliesset von einem Baume dieses Namens. Dieser hat weiche und wollichte Blätter, fast wie der Quittenbaum, und bringt gegen den May weißlichte feine Blumen, worauf einige Früchte in Gestalt der Haselnüsse sich sehen lassen. Wenn nun dieser Baum von den Einwohnern geritzet wird, so bringet der Storax entweder in schönen lautern Granis oder Körnern, oder auch etwas unreiner hervor, welches dann die Einwohner alle unter einander mengen, und in große Stücken pressen, es wäre denn, daß gemeldete Grana, welche schön fallen, zuvor ausgelesen und auf die Seite gethan würden, welche auch vor diesem allein in hohlen Röhren und Calamis heraus gebracht, und deswegen

Storax Calamita genennet worden. Weil aber dieser entweder gar fehlet, oder auch zu theuer fällt, so bedienen sich andere lieber des ordinairen Storax, welcher wieder in zwey Sorten zu finden, eine, welche schön, pur, fett, und viel Grana untermischet hat, und deswegen

Storax Calamita media genennet wird, und die schlechtere, so leichter, unsauberer, und

Storax expressa heißt, weil die Einwohner oft den besten Saft als einen köstlichen heilenden Balsam davon drücken, und dann nur den halb kräftigen Storax, so ganz hölzern und trocken, heraus schicken, welcher ganz zu verwer-

verwerfen. Der beste muß in schönen, fast lautern und klaren Granis, zähe, gelbroth, fettig, doch nicht anklebend, und mit etwas weiß untermenget, nicht bitter im Munde seyn, auch einen dauerhaften und lieblichen Geruch haben, wie der wahre Calamita ist. Er stärkt das Haupt und die Nerven, zertheilet die scharfen Flüsse, dienet wider Husten und Heischerkeit des Halses; äußerlich zu Magenpflastern und allerhand Räuchereyen.

Storax liquida, **der fließende Storax**, bestehet aus einem fettigten, zähen, gelb oder röthlich braunen Harz, so allezeit weich wie Honig bleibet, wird deswegen auch **Storaxhonig** und **Salberſaft** genennet, hat einen sehr starken aber nicht widrigen Geruch, wird in Fäßchen heraus gebracht, und hält sich am besten, wenn oben immer Wasser darauf gegossen wird. Ist ein gekünstelter Mischmasch von Storax, Terpenthin, Wein und Oel ꝛc. zusammengeschmolzen. Der beste ist, welcher röthlichbraun ist, am Geruch dem Storax sehr gleich kommt, eine gute Consistenz hat, keine Unreinigkeiten in sich führet, und aus Holland kommt. Wird zu den Wundbalsamen und Salben gebrauchet, auch bedienen sich dessen die Parfumirer.

Strabiſmus, Oculi Diſtorſio, **das Schielen**, ist, wenn die Pupilla von der Mitte abweichet, so, daß sie auf einer Seite mehr als auf der andern scheinet, dahero die Objecta seitwärts angesehen werden: rühret insgemein von übler Gewohnheit her, oder von schweren Masern und Pocken: das Vitium aber steckt in den Muſculis der Augen, wenn nämlich einer von ihnen den Bulbum Oculi nicht recht führet. Ist dieser Affect veraltet und von übler Gewohnheit, so ist schwerlich eine Cur zu hoffen; ist er aber von einer Convulsion, so dienen innerlich und äußerlich Antiſpaſmodica und Nervina, als Aq. Regin. Hung. Axung. Viperin. Eſſent. Viper. Spirit. Salis ✱ci aromatiſ. Liq. C. C. ſuccinat. Spirit. Theriacal. camphorat. etc.

Stramen Camelorum, ſ. Schœnanthum.

Stramoneum, Datura Turcarum, ſ. Aegyptiaca, **Stechäpfel**. Dieses Gewächs ist zweyerley, **groß** und **klein**. Das erste heißt man **Stramonien**, **Rauchäpfel**, *Pomum* oder *Solanum ſpinoſum*, das andere **Igelkolben**, **Stachelnuß**, *Solanum ſomniferum*, *Nux Metella*. Beyde sind anfangs aus Orient gekommen, werden nunmehro hin und wieder in Gärten gesäet. Das ganze Gewächs, sonderlich der Apfel mit dem Saamen, haben eine große schlafbringende und dummmachende Eigenschaft, welchem Gift der Theriak, Bolus Armen. und auch das süße Mandelöl widerstehen. Die Blume ist einblätterischt regulair, mit viermal gespaltener trockener Fruchtcapsel; blüht im Julio. Uns sind bekannt, die Datura mit **weichen Stacheln**, die **ohne Stacheln** an der Frucht, die **weiß** und **blau einfache** und **gefüllte**.

Strangulatio, **das Kehlzuschnieren**, daher kommt

Strangulatio Uteri, **die Mutterbeschwerung** oder **Muttererstickung**, wegen der Gebärmutter, denn die Patienten, wenn sie sich wieder erholet, sagen, es wäre ihnen nicht anders, als wenn ihnen die Luftröhre mit einem Stricke zugeschlungen gewesen. Siehe Hyſterica paſſio.

Stranguria, **die kalte Pisse**, siehe Ardor urinae.

Stratificatio, **stratificiren**, ist eine chymische Arbeit, dienet zum Cementiren, und geschiehet, wenn man ein Theil eines Pulvers oder corrosivischer Materie auf den Boden des Tiegels thut, und darauf ein Theil der Materie, die man will corrobiren, zerbeißen, oder auch öffnen lassen; darauf thut man wiederum von dem corrosivischen Pulver, hernach von der Materie, und also fähret man weiter fort, welches

Stratum super stratum, Schicht auf Schicht heißet, oder ein Bett auf das andere zu machen, und höret endlich mit dem corrosivischen Pulver auf, wie man damit angefangen hat. Es wird also gezeichnet f. f. f. befunden.

Strepsicerus, Tragelaphus, ein Geschlecht vierfüßiger, zwischen dem Bock- und Hirschgeschlechte sich befindlicher Thiere, von ihren gedrechselten Hörnern also genennet.

Strepsicerus Africanus major, Bubalus Africanus, africanischer Ochse mit gewundenen Hörnern.

Strepsicerus Africanus minor, Gazella, Antelope, ein schönes Hirschböckchen in Africa, von der Größe eines Hundes.

Rupicapra Helvetica et orientalis, schweizerische und ostindianische Gemsen.

Tragelaphus Guineensis minimus, guineensisches kleines Holzböckchen, von der Größe einer Hand.

Striae, werden die Linien oder Züge, so bey dem Destilliren in den Helmen wahrgenommen werden, genannt.

Strictor, siehe Sphincter.

Strigiles, heißen beym PLINIO Hist. Nat. Lib. 33. kleine in Wassern gefundene gediegene Goldkörner.

Stringentia, siehe Adstringentia.

Strobilus, eine harte schuppichte Frucht gewisser Bäume, als der Tannen, Fichten, Kiefern, des Laricis, Thuyae.

Stromateus, Fiadola Romae, PAUL. JOVIUS de Piscib. Rom. Callichthys ein schöner buntfleckichter Seefisch, mit einer ungetheilten Floßfeder über den ganzen Rücken, und dergleichen ungetheilten Floßfeder vom ano an bis zum Schwanze, von außerordentlich gutem Geschmack.

Strombi, Schraubenschnecken, Naeldjes, sind gewundene, einschälige Conchylien, mit sichtlichen Windungen, sehr langen Spitzen, und schmalen dünnen Leibern.

Strombi.

Die Pfriemen- und Schrauben-Schnecken.

Strombus tenuis, longissimus maculatus, Buccinum dentatum, clavicula longissima, striatum, et latis maculis, ex rufo nigricantibus, circumdatum, das lange und schmale Pfriemenhorn, mit breiten Flecken umwunden.

Strombus eburneus, lividis maculis circumdatus, Subula, Buccinum persicum, eburneum nitidum, maculosum, das schmale, sogenannte Tiegerpen.

Strombus tertius, fascia circumvolutus, ex luteo varius, Buccinum dentatum, laeve, longissima clavicula, ex flavo nebulatum, das umwundene Pen, die glatt gewundene Pfriemenschnecke.

Strombus dentatus, Buccinum dentatum, clavicula longissima, fasciatim punctatum, das an den Winden geferbelte, oder gezackte Pfriemenhorn.

Strombus fuscus, oculatus, seu maculis albis circa turbines notatus, das weißgefleckte Pfriemenhorn.

Strombus palustris, Strombus superiore turbine dentatus, inferioribus laevibus, das in Sümpfen wohnende Pfriemenhorn, oben gezackt, unten glatt, und mit Linien umwunden.

Strombus palustris laevis, das glatte Pfriemenhorn aus Sümpfen.

Strombus angulosus, Strombus muricibus horridus et niger, das schwarze, mit Dornen besetzte Pfriemenhorn, die westindianische Pabstkrone.

Strombus tuberosus, Buccinum recurvirostrum, muricatum, das knotichte Schnauzenkraut, de Snuit pen.

Strombus

Strombus caudatus, granulatus, Buccinum recurviroſtrum, ſtriatum et aſperum, das granulirte Schnauzenhorn, de geknobelte Snuit pen.

Strombus caudatus albus, RUMPHIO ad turbines relatus, das weiße Schnauzenhorn, das weiße Deutchen, de Snuit pen, witte Tujtges.

Strombus laevis, luteis in albo ad longitudinem undis depictis, das glatte, weisſe, gelbgeflammte Pfriemenhorn.

Strombus anguſtiſſimus, lanceatus, das ſchmale Nadelhorn, der Pickenier.

Strombus anguſtiſſimus, granulatus, das kleine, granulirte Nadelhorn.

Strombus minimus, chalybeus, das kleine, ſtahlfarbne Nadelhorn.

Strombus anguſtiſſimus, Monoceros, das kleine, ſchmale Nadelhorn, oder ſogenannte Einhorn.

Strombus tornatilis Tympanorum et Varietates, die Trummelſchraube, das gedrehete Pfriemenhorn, und hiervon verſchiedene Veränderungen.

Strombus tornatilis Tympanorum, albus, maximus, die weiße, größere Trummelſchraube.

Univalvia turbinata, turbinibus apparentibus, vertice a baſi lata in acumen faſtigiata, pyramidis inſtar, gewundene einſchälige Conchylien, mit ſichtlichen Windungen, welche von einem breiten Grunde, wie Pyramiden, ſpitzig zulaufen.

Strophus, Στρόφος, das Grimmen und Winden der Därme im Leibe.

Struma, ſ. Bronchocele.

Strumaria, iſt die Lappa minor.

Struthio, Struthio-Camelus, der Straußvogel, der größte Vogel, von der Größe eines Pferdes, ſchwach vom Halſe und Kopfe, ſtark an Bruſt und Beinen. Er iſt in der Claſſe der Vögel, welche nur zwey Zehen an den Füſſen haben. Er bedienet ſich der Flügel zum Schieben beym Laufe, der ſehr ſchnell iſt. Die allgemeine Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und Lande zweyter Band p. 493. V. Buch 12. Cap. 2. Abſchnitt ſchreibet folgendes davon: Unter den Vögeln dieſes Landes, iſt der Strauß unſtreitig der vornehmſte. Sie ſind in dieſem Theile ſehr gemein, und man pflegt große Haufen von ihnen in den Wüſten gegen Oſten von dem weißen Vorgebirge, an dem Meerbuſen von Arguin und Portendii, und längſt dem Fluſſe St. Johann zu ſehen. Sie ſind gemeiniglich ſechs bis acht Fuß hoch, bis zu der Spitze ihres Kopfs gerechnet; allein ihr Körper iſt keinesweges ihrer Größe gemäß, ob er gleich dick und rund, und der Rücken breit und flach iſt. Sie ſcheinen nichts als Hals und Füße zu ſeyn. Der größte Vortheil, den ſie von ihrer Größe haben, iſt, daß ſie auf eine gute Weite ſehen. Ihr Kopf iſt ſehr klein, und mit einem weichen Haare oder Pflaumenfedern von einer gelblichen Farbe bedeckt. Die Natur, welche bey ihren Verrichtungen ſehr ſparſam iſt, hat vermuthlich geurtheilet, es ſey dieſes eine hinlängliche Vertheidigung für einen Kopf, welcher von der Sonnenhitze nichts zu befürchten hat, weil er kaum einiges Gehirn enthält. Die Schrift redet von dem Mangel des Verſtandes bey dieſem Thiere (Hiob XXXIX, 17). Der Strauß hat große länglichtrunde Augen mit langen Augenbraunen. Das obere Augenlied iſt beweglich, wie an dem Menſchen. Sein Geſicht iſt gut und feſt. Sein Schnabel iſt kurz, ſpitzig und hart: der Hals, welcher ſehr lang, iſt mit kleinen Federn, oder beſſer mit einem kurzen weichen Haare von einer Silberweiße bedecket.

Die Flügel ſind zu klein und ſchwach, einen ſo großen Körper in der Luft zu tragen, aber hinlänglich genug, ihn in den Stand zu ſetzen, daß er mit einer erſtaunlichen Geſchwindigkeit laufen kann, vornehmlich wenn er den Vortheil des Windes hat. In dieſem Falle

strecket er sie wie Segel aus, und scheinet kaum den Boden zu berühren. Wenn ihm aber der Wind entgegen ist, so hält er sie dicht an sich.

Die Federn an seinem Leibe sind weich, und gleichen der Baumwolle. Sie sind sehr locker und buschicht. Die von dem Männchen sind weißer, länger und dicker, als die von dem Weibchen. Die letztern sind gemeiniglich grau oder dunkelbraun. Die Rückenfedern dieses Vogels, ob sie gleich von eben der Art sind, als seine Flügel, sind bey dem Männchen kürzer und schwärzer, als bey dem Weibchen. Die Schwanzfedern sind beständig weiß, wenn der Strauß vollkommen ausgewachsen.

Die Keulen gleichen eines Menschen Lenden, sind groß und fleischicht, mit einer dicken harten Haut bedecket, welche runzlicht und von einer schmuzigen Weiße ist, die ins Röthliche fällt. Seine Beine sind lang, stark und dicke, mit Schuppen bedeckt von dem obersten Gelenke bis auf den Fuß, welcher breit und gespalten ist wie eine Ochsenpfote. Der Huf aber hat Gelenke, und ist mit Klauen bewaffnet, womit er etwas aufnehmen kann. Denn wenn er verfolget wird, so hebt er die Steine auf, die ihm im Wege liegen, und wirft sie mit großer Gewalt hinter sich.

Sie vermehren sich sehr stark, weil sie oftmals in einem Jahre legen, vornehmlich im Heumonat, und funfzehn oder sechzehn Eyer auf einmal. Sie geben sich aber nicht die Mühe, über solchen zu sitzen, sondern überlassen sie der Hitze der Sonne, und die Jungen suchen sie so gut fortzubringen, als sie können.

Die Eyer von den Straußen sind sehr groß. Man hat gefunden, daß einige davon funfzehn Pfund gewogen, und sich sieben Personen daran satt essen können. Sie werden für gut und nahrhaft gehalten. Die Schale ist weiß, glatt, von mittelmäßiger Dicke, und ziemlich hart. Sie werden zu Schaalen gebraucht, und man schmücket damit die Cabinetter der Neugierigen und Apothekerladen aus. Die Türken und Persianer hängen sie an die Decken ihrer Moscheen zwischen ihren Lampen gleichsam zum Zierrathe. Das Ende von dem Straußflügel ist mit einem starken spitzigen Beine ungefähr ein Zoll lang bewaffnet.

Die Araber jagen sie nicht nur wegen ihrer Federn, welche eine gute Waare sind; sondern auch wegen ihres Fleisches, welches sie unter ihre Leckerbißchen rechnen, ob es gleich trocken und zähe ist. Weil sie schlechte Schützen und mit Feuergewehr schlecht versehen sind, auch keine Hunde zum Laufen haben, so jagen sie die Straußen zu Pferde, und sehen darauf, daß sie solche wider den Wind treiben. Wenn sie merken, daß solche meist müde sind, so kommen sie in vollem Rennen herzu, und tödten sie mit ihren Pfeilen und Assagayen.

Der Strauß ist sehr gefräßig. Er frißt alles, was ihm vorkommt, Gras, Korn, Knochen, Eisen und Steine. Diese letztern aber gehen, wie bey andern Vögeln angemerket worden, bey ihm wieder durch, ohne daß sie sonderlich verändert worden.

Die Chymisten schreiben diesem Vogel viele Tugenden zu, welche zu wiederholen unnöthig seyn würde, weil sie nur erdichtet sind. Die Federn sind das einzige, was an dem Strauße schätzbar ist. Sie werden in Europa auf Hüten, Helmen, Janitscharenmützen, bey Comödienkleidern, auf Staatshimmeln und zum Leichenschmucke gebraucht. Die besten sind, die man dem Vogel ausreißt, wenn er noch lebet. Diejenigen, welche er verlieret, sind nicht so schätzbar.

Die Araber binden große und kleine, gute und schlechte, alle zusammen in einen Bund. Es ist ein großer Unterschied unter ihnen; so, daß die Factore keine nehmen müssen, als solche,

die

die wenigstens zwo weiße Hahnenfedern, mit dem Blute darinnen haben, das ist, solche, die entweder vor des Vogels Tode, oder gleich nach demselbem ausgerupfet werden, und keine ausgemausterten Federn sind. Man kann den Unterschied leicht erkennen, wenn man nur den Kiel etwas drücket, als welcher in dem ersten Falle einen röthlichen Saft, wie Blut, von sich giebt. Wenn das nicht ist, so sind sie trocken, leicht, und geschickt, vom Wurme gefressen zu werden.

Struthio nothus, **Bastardstrauß**, Struthio Americanus, Nhanduguacu MARCGRAFII et PISONIS, eine Art Casuarius, von welchem er doch unterschieden ist, in Ansehung seines stumpfen Schwanzes, den er hat, dahingegen der Casuarius gar ohne Schwanz ist. Er hat, wie der Casuarius, drey Vorderzehen an den Füßen.

Strychnodendron, s. Arbuscula Coralli.

Stupa, Stuppa, **Werg**, oder ein in einen Liquorem getunktes und auf das schmerzende Glied gelegtes Tuch.

Stupefacientia, s. Anodyna.

Stupha, Sudatorium, **ein Schwitzkasten**, ist bey den Chirurgis in den Franzosencuren sehr bekannt.

Stupor, **das geschwächte Fühlen**, siehe Tactus imminutus.

Stupor Vigilans, s. Catalepsis.

Sturio, s. Acipenser.

Sturnus, **der Staar**, ein Vogel mit schwarzen buntgescheckten Federn, einem längern und schmälern Schnabel als die Elstern, welchen sie verwandt sind. Sie haben aber einen kenntlichen Unterschied, nämlich den Unterschied des Schwanzes, wozu noch die zweygespaltene Zunge kommt. Uns ist nur eine Art unter den einheimischen Vögeln bekannt. Er kommt auch in Ansehung der weiten großen Oeffnung des Mundes den Schwalben bey.

Stygiae Aquae, werden die ätzenden Wasser genannt, wie Aqua Fortis, Aqua Regia.

Styloideus Processus, des Ossis Temporum spitziger Proceß, von welchem drey besondere Muskeln entstehen, der Stylo-pharyngaeus, welcher dem Pharyngi, der Styloglossus, welcher der Zunge, und der Stylohyoideus, der dem Zungenbeine oder Ossi Hyoidei eigen ist. Diese Muskeln alle können nicht anders als ihre Theile in die Höhe ziehen.

Styrax, s. Storax.

Styrax Aceris folio, s. Liquidambra.

Subactio, **eine Erweichung**, ist, wenn man mit den Händen etwas untermischet oder erweichet, als Wachs, Pflaster etc. oder im Mörsel mit der Keule reibet und erweichet.

Subalaris, bedeutet so viel, als Axillaris Vena.

Subcartilagineum, ist so viel, als Hypochondrium.

Subclavia Vasa, die unter dem Schlüsselbein gelegenen Blutgefäße, Arteria und Vena.

Subcutaneus, wird alles dasjenige genannt, was unter der Haut lieget, es sey Fett, oder was es wolle.

Subductio, **eine Abführung**, wenn man die bösen unreinen Säfte durch Purgiren aus dem Leibe führet: in der Chymie wird hierdurch Filtratio verstanden, davon an seinem Orte zu sehen.

Suber, **der Kork**, ist die äußere Rinde von dem Stamme eines fremden Baumes, welcher häufig in Spanien und einigen französischen Provinzen zu finden ist, wird von dannen in großen Stücken und Tafeln heraus gebracht. Der **Kork-** oder **Pantoffelbaum** aber ist zweyerley, davon der eine breite und rings um zerkerbte Blätter hat, und deswegen

Suber latifolium genennet wird; die andere aber ist mit schmalen unzerkerbten Blättern versehen,

sehen, und wird *Suber angustifolium* geheißen: beyde tragen Eicheln. Der Baum ist lang und dicke, die Blätter vergleichen sich dem Eichbaume, und sind immer grün. Die erste Rinde dieses Baumes wird zu Fischgarnen, zu Stöpseln etc. die andere und mittlere wird zu den Pantoffeln und Schuhsohlen gebraucht, die dritte innerste nehmen die Gerber, ihre Leder steif und hart zu machen. Der Kork nun ist zweyerley, der weiße und französische, und dann der schwarze oder spanische. Der erste muß in schönen Tafeln seyn, keine Knöpfe oder Hügelchen haben, einer mittelmäßigen Dicke, auswendig und inwendig graugelblicht, und wenn man ihn aufschneidet, dicht und gleich seyn. Der andere muß äußerlich schwärzlich aussehen, inwendig aber gelblicht, so dicht als er zu haben, doch leicht zu schneiden. Je dicker dieser, je besser er ist. Äußerlich soll der gebrannte Kork, mit dem Saccharo Saturni und frischer Butter vermischet, die Hämorrhoides stillen.

Suber montanum, Bergkork, ist ein halb biegsamer Stein, er schmelzet aber zu einem schwarzen Glase.

Subligaculum, ein Bruchband, deren unterschiedliche Inventiones und Modelle bey den Chirurgis zu sehen.

Sublimatio, die Erhebung, ist eine chymische Arbeit, in welcher das Feuer einen ganzen Körper oder einige Theile davon durch eine trockene Exhalation in die Höhe treibet, diese gehen oben in dem Glase oder Tüte in Gestalt subtiler Blumen zusammen, oder auch in einen härtern und festern Leib; diese Arbeit ist das Gegentheil der Präcipitation. Durch diese Arbeit werden etliche Corpora ganz sublimiret, als der Schwefel und Mercurius, andere nur zum Theil, als das Spießglas, Alsand etc.

Sublimatorium, s. Aludel.

Sublingualia Vasa, Sublingualis Glandula, s. Saliva, Lingua.

Submersus, Erstickte im Wasser. Hiervon ist ein besonderer Titel in der Medicina legali; denn da dergleichen Leichen auf eine gewaltsame Art umgekommen seyn könnten, untersucht man, ob sie gewiß erstickt sind. Dieses urtheilet man, 1) wenn kein Zeichen äußerlicher Gewaltthätigkeit vorhanden, 2) wenn die Venae in der pia Matre und am allerbesten am Kopfe mit Blute strotzen, 3) wenn die Ventriculi und Auriculae Cordis, sonderlich rechter Seite, mit Blute angefüllet sind. Weil die Erstickten im Wasser insgemein noch einmal Luft in sich ziehen, ist derselben Diaphragma mehr ausgedehnet, und der Leib daher aufgetrieben. Die ersten Signa sind auch bey Erstickten außer dem Wasser geltend, wenn man entscheiden soll, ob ein Kind durch Erstickung oder auf eine andere Art umgekommen.

Subscapularis Musculus, ein abziehender Muskel des Humeri. Er entspringt unter der Scapula, und endiget sich nebst dem Latissimo dorsi unter dem Kopfe des Humeri.

Subsidentia, Sedimentum, der Satz im Urin, oder alles dasjenige, was sich vom Harn unten im Wasserglase setzet.

Substantia, das Bestandwesen eines Dinges, ist dasjenige, woraus selbiges bestehet, daß ein solches Ding sey.

Subventaneus, wird von den unfruchtbaren Eyern gesagt, welche ohne Treten des Hahns concipiret und geleget werden, werden Windeyer genannt.

Sucar Mambu, s. Bambu.

Succedanea, s. Antiballomena.

Succenturiati Renes, s. Renes.

Succinum, Carabe, Electrum, Chryselectrum, Agtstein, Bernstein, ein in dem Seewasser verhärtetes Erdharz. Man kann nicht genau bestimmen, woher der Agtstein in die See komme. Daß es ein Baumharz sey, welches

welches in die See fließe, ist fabelhaftig. Daß es unterirdische Bäche gebe, aus welchen ein Bergharz in die See fließe, lehret die Natur des Seewassers selbst, in welchem harzichte Theilchen mit eingemischet sind, und möchte demnach nicht unwahrscheinlich seyn, daß der Agtstein ein verhärtetes Bergharz sey, welches nunmehro von der See ausgeworfen wird. Allein dieser Satz löset alle Erscheinungen und Eigenschaften des Agtsteins nicht auf; im Agtstein sind Insectenbilder, Schmetterlinge, Bienen, Fliegen, Kanker, man findet nicht weit von der See um Danzig einen gegrabenen Agtstein, welcher dem Seeagtsteine ähnlich ist. Es müssen also Seen mit fließendem Bergharz vor diesem gewesen seyn, in welche die Insecten eingewickelt worden; denn wenn der Agtstein allemal so hart gewesen wäre wie jetzo, wie hätten die Insecten dahinein kommen können? TACITUS hat bereits in dem Agtsteine allerhand verschlossene Insecten gesehen, de Morib. Germanor. Cap. 4. und, daß der Agtstein ein Saft der Bäume gewesen seyn müsse, daraus geschlossen. Es erweiset SENDELIUS, daß die Agtsteingruben von der See überschwemmet worden, und der Agtstein nunmehro von den Strudeln der See ausgewühlet werde. Er hat wegen seines flüchtigen Salzes und balsamischen Oels eine sonderliche Kraft, die scharfe salzichte Lympham zu zertheilen und zu besänftigen, dienet deswegen wider alle Catarrhen, ganzen und halben Schlag, Schlafsucht, Schwindel, Mutterbeschwerung, Krampf und schwere Noth, wider welche er nicht allein so roh in Räuchereyen, sondern auch innerlich dessen Praeparata, als die Pilulae de Succino Cratonis, Magisterium Succini, Tinctura, Balsamus und Oleum Succini, vortrefflich dienen; er hat auch dabey eine anhaltende Kraft, deswegen er wider zu viel Harnen, Durchflüsse, Blutspeyen und Saamenfluß gut ist. Dosis ʒj.

Succinum nigrum, Samothracia gemma PLINII, obsidianus Lapis, **gegrabener schwarzer Agtstein**, welcher gerieben allerhand leichte Körper, als Spreu und klein Papier, an sich ziehet, wie DIOSCORIDES bereits eine besondere Classe der Steine, welche Federn an sich ziehen, bestimmt hat, und sie Pterygophoros nennet. Vielleicht ist der weiße indianische Edelstein Turmalin, oder der Aschentrecker, welcher Asche an sich zieht, wenn er erwarmet, ein dergleichen gegrabener Agtstein.

Succisa, Morsus Diaboli, Jacea nigra, Praemorsa, **Teufelsabbiß, Anbißkraut, St. Peterskraut**, eine Art Scabiosa oder Apostemkraut, und von selbigem nur darinnen unterschieden, daß die Blumen aus regulairen Halbblümchen bestehen. Darum stehet die Succisa auch nur als eine Species unter der Scabiosa als ihrem Geschlechte, Scabiosa folio integro, ganzblätterichtes Apostemkraut. Die Wurzel ist schwarz und gleichsam gestümpft, als wenn sie abgebissen wäre, mit vielen Zasern behangen, wächst auf den Wiesen und in Wäldern. Die Wurzel zu Pulver gestoßen und ʒj. eingenommen, tödtet die Würmer. Einige pflegen dieses Kraut wider die Bezauberung anzuhängen; andere loben diese Wurzeln, innerlich gebraucht, in den Schmerzen der Gebärmutter.

Succolada, s. Chocolada.

Succulentus, **saftig, saftreich.**

Succus, **der Saft**, aller organischen Körper Nahrungsmaterie, in deren Umtrieb ihr Leben bestehet, sonderlich die Nahrungssäfte der Kräuter.

Succus Acaciae, s. Acacia Aegyptiaca.

Succus Pancreaticus, s. Pancreas.

Succus viridis, **Saftgrün**, ist ein gesottener Saft, welcher hin und wieder in Deutschland gemacht wird, rühret von den Kreuzbeeren her, und wird zuweilen in kleinen, zuweilen in

großen Blasen gebracht. Es wird meistens von den Färbern und Malern gebraucht.

Sudamina, Sudationes, Hydroa, Papulae rubrae und mordicantes, auch sudorales, **die Grübelsucht, Schwülen, Schweißblätterchen**, sind kleine Blätterchen, welche sich nach dem Schweiß auf der Haut finden. Ist ein den Kindern und Jünglingen gewöhnlicher Zufall; rühret von einem scharfen Sero her, hierzu kommt noch ein verhinderter oder zur Unzeit gehemmter Schweiß. Zur Cur dienen gelinde Purgantia aus Mercur. dulc. Diagryd. Resin. Jalapp. und Diaphoretica, als C. C. ust. Lapid. Cancr. Antimon. diaphor. Myrrh. Flor. Sulphuris, Bezoardic. mineral. Spirit. theriacal. camphorat. Tinctura Bezoardic. Spirit. Cornu Cervi, Liq. C. C. succinat. etc.

℞ Aqu. Carduibenedict. Flor. Sambuc. ana ℥ß. Liqu. C. C. succinat. ℈ij. Spirit. theriacal. camphorat. ʒß. Syrup. Scord. q. s. M. D. S. Schweißmixtur.

Zum äußerlichen Gebrauche wird recommandiret, ein rein Hemde anzuziehen, und sich rein zu halten, dann kann man sich mit Milch oder Aqua Calc. viv. wozu ein oder ander gran. Camphor. gethan, waschen, oder auch ein Unguentum Saturnin. oder ein Lavament. aus Absinth. Myrrh. Rut. Sulphur. oder

℞ Aqu. Flor. Sambuc. Plantagin. ana ℥vj. Ol. Tartari p. d. ℥ij. M. S. Mixtur zum äußerlichen Gebrauch.

Oder: ℞ Aq. Calc. viv. Flor. Sambuc. Rosar. ana ℥j. Spirit. theriacal. camphor. Matrical. ana ʒvj. Sacchar. Saturni ʒij. Camphor. ʒß. misce.

Oder: ℞ Unguent. Saturnin. ℥ß. Balsam. Sulphuris, Olei Sambucin. ana ʒj. Cinnabar. Antimon. ʒß. f. Unguent.

Sudatorium, s. Stupha.

Sudor, **der Schweiß**, ist eine tropfenweise Ausdämpfung des Seri, welche von dem wäßrigen Theile des Blutes durch die Poros der Haut dringet. Die Organa, welche den Schweiß absondern, sind die Glandulae miliares, welche sehr häufig zwischen der Haut zerstreuet liegen, sogar, daß sie, nach HORNII Aussage, die innere Seite der Haut machen. Die Drüsen haben unter allen am ersten NICOLAUS STENO und OLAUS BORRICHIUS angemerket; durch diese Drüsen wird das wasserfalzichte Theil des Blutes, als die eigentliche Materie des Schweißes, abgesondert. Noch ist kürzlich anzudeuten, daß der Schweiß von vielen für etwas Widernatürliches gehalten wird; wer aber diese Worte betrachtet: **im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen**, der wird wohl anderes Sinnes werden.

Sudor Anglicus, **der englische Schweiß**, ist ein täglich bösartiges um sich greifendes Fieber, mit einem häufigen Schweiß. Diese, als eine ganz neue Krankheit, hat BACO DE VERULAMIO, Histor. Regni Henrici VII. Angliae Regis, p. m. 1002 am ersten angezeiget. Um diese Zeit, nämlich 1485. im Herbst, zu Ende des Septembers, fieng dieses Fieber sowohl in der Stadt London, als in andern Theilen des Reichs, als eine neue Landkrankheit, an zu graßiren. Diese Krankheit hat kurze Periodos gehalten, sowohl in Crisi der Krankheit selbst, als in der Zeit der Daurung; denn welche hiervon angegriffen wurden, und innerhalb 14 Stunden nicht starben, waren sicher und sorglos; sie fieng am 21sten September an, und währete bis zu Ende des folgenden Octobers. Es sind sehr viel Menschen daran gestorben, ehe man den Modum curationis und das Regiment des Patienten hat haben können. Die allgemeine Opinion war, daß diese Krankheit mitnichten eine Land- und ansteckende Krankheit gewesen, sondern daß sie von einer Malignität in der Luft, aus einer Praedisposition des Gewitters und ungesunden Veränderungen des Himmels herrührete, und solches zeiget ihre

kurze

kurze Zeit an. Zur Cur werden gelinde Purgantia, als Aloë rosata, violat. Mass. Pilular. ♀ar. RUFF. Infus. Sennae, Rhabarb. Species Diasenn. Diajalapp. Resin. Scammon. ☿ dulc. Syrup. de Cichor. c. Rhabarb. recommandiret. Statt aller aber und als Specifica sind die Diaphoretica und Sudorifera, als Tinctur. Bezoardic. Spirit. C. C. Eboris, Viperar. Liquor. C. C. succinat. Liq. C. C. ♀reus, Mistura simplex, ▽ Cordial. H. S. Theriac. Androm. Electuar. de Ovo, Mithridat. Ferment. Bezoardic. Lap. Bezoardic. Pulv. Bezoardic. SENNERTI, Antimon. Diaphor. simpl. und Martial. Bol. Armen. ▽ sigillat. etc.

Sudor criticus, **der gesunde Schweiß in Krankheiten**, sonderlich in Fiebern. Er muß gemäßiget seyn, nicht kalt, oder mit Angst verknüpft, er muß allgemein seyn, nicht nur an einigen Theilen, er muß des Fiebers Macht brechen, er muß eine Besserung mit sich bringen.

Sudor fœtens, **der stinkende Schweiß**, ist entweder allgemein, dergleichen SALMUTH. Cent. II. observ. 28. angemerket, oder besonders, als der Hände, der Füße, unter den Achseln &c. Ferner ist der Schweiß auch in Ansehung des Gestanks unterschieden, denn bald stinkt er wie ein Bock, deswegen dieser Zufall auch *Hircus* oder *Hircismus* genennet wird; bald wie ein fauler und schmieriger Käse, bald schwefelicht &c. Die Ursache ist entweder im ganzen Blute zu suchen, welches mit häufigem Schwefel und Salztheilchen angefüllet ist, welche sich in das Innerste des Blutes vermischen, und solchen Geruch erwecken; oder in der gar zu sehr geöffneten Textur der Glandularum miliarum, durch welche die groben Salz- und Schwefeltheilchen durchgehen. Hierzu aber geben Gelegenheit schwefelichte und stinkende Speisen, Knoblauch, Zwiebeln, starke Bewegung des Leibes, Geilheit, schmuzig und unsauber halten. Die Cur kann mit einem Purgante, wenn die Ursache innerlich ist, angefangen werden, daß die Menge der Humorum peccantium in etwas gemindert wird. Nach diesem recommandiret MIZALDUS Memorabil. Cent. VI. aph. 49. als ein Specificum das Decoct. Radic. Scolymi mit Wein bereitet; dann kann man sicher äußerliche Mittel gebrauchen, als eben diese Rad. Scolymi im Umschlag, Eisenschlacken, Eßig, in welchem Silberglätte aufgesotten, Pulv. Fol. Myrti, Quercus, Thee, oder Radic. Tormentill. Alum. Vitriol. Martis etc. in die Strümpfe oder Socken gestreuet. Besser wird es seyn, wenn man vor dem Gebrauche dieser Adstringentium den ganzen Leib oder die stinkenden Glieder mit reinem Wasser des Tages zweymal abwäschet, öfters weiße Hemden und reine Strümpfe anziehet, welches öfters allein hilft. Ferner kann man auch unterschiedliche Odoramenta neben bey brauchen, als Ambr. Mosch. Zibeth. Ol. Aurantior. Jasmin. Lavendul. Caryophyll. Balsam. Apoplectic. Epileptic. Schlag- Herz- Carfunkel- ungarisch Wasser &c. die Schnupftücher damit zu befeuchten. Zu dem Ende ist des MYNSICHTI Kleiderpulver zu gebrauchen, welches er specifice unter dieser Description gar sehr recommandiret:

℞ Styrac. Calam. ℥v. Radic. Ireos Flor. ℥iv. Flor. Anthos, Rosar. rubr. ana ℥ij. Benzoës, Cass. Lign. ana ℥j. Ladan. pur. Calam. aromat. Caryophyll. Sem. Coriandr. ana ʒvj. Lign. Aloës resin. Santal. Citr. Rhodii ana ℥β. Cortic. Aurant. Citri, Cyper. rot. ana ʒiij. Origan. Cretic. Majoran. ana ʒij. Fol. Laur. Num. vj. Flor. Lavendul. Violar. ana ʒiβ. Moschi ʒß. Ambr. grys. ℈j. m. f. Pulv. gross.

Dieses Pulver kann entweder unter die Kleider gestreuet, oder, wo es sich will thun lassen, unter das Futter genähet werden.

Sudor nocturnus, der nächtliche Schweiß, wird bey den Schwindsüchtigen angemerket.

Sudorifera, schweißtreibende Mittel, sind, welche aus dem ganzen Umkreis des Leibes, und sonderlich durch die hirsenförmigen Drüschen der Haut, das überflüßige Serum abführen. Solche werden am füglichsten in äußerliche und innerliche getheilet. Die äußerlichen sind, welche von außen appliciret, den Schweiß erwecken, als Deckbetten, Bewegung des Leibes, Schwitzstübchen und Bäder. Die innerlichen sind, welche diesen Effect zu thun eingenommen worden. Demnach gehören hieher alle scharfe Vegetabilia, als Radic. Angelic. Contrayerv. Gentian. Imperator. Sarsaparill. Scorzoner. Ulmar. Herb. Carduibenedict. Centaur. min. Chamaedr. Cardui Mar. Fumar. Salv. Scorzoner. Scabiof. Scord. Rut. Lign. Guajac. Fraxin. Juniper. item Lap. ♋, Mandibul. Luc. pisc. C. C. ust. Lap. Percar. Ebur ust. Unicorn. ver. und fossil. ▽ sigillat. Lemn. Bol. alb. und Armen. Lap. Bezoar. occident. und oriental. mit Rob Juniperi oder Sambuci. Gleichwie jetzt angeführte nur Simplicia sind, also finden sich auch aus diesen durch die chymische Kunst unterschiedlich bereitete, und zwar 1) *Salina alcalia fixa*, als Sal Absinth. Carduibenedict. Centaur. min. Fraxin. Fumar. Tartari etc. 2) *Salia volatilia*, als Sal vol. C. C. Cranii hum. Urin. Spirit. C. C. essentificat. Spirit. ⊖✱ci, Fuligin. Viperar. Sanguinis hum. 3) *Salsa volatilia*, als Tinctur. Bezoard. MICH. Mixt. simpl. Spirit. Bezoard. BUSS. Liq. C. C. succin. 4) *Salsa fixa*, als Tartar. tartarisat. und vitriol. Arcan. duplicat. und endlich 5) *Terrea*, als Bezoard. Mineral. Jovial. Lunar. Antimon. Diaphor. simpl. und ♂al. Antihect. POTERII, Cinnabar. ♁ii und Nativ. Flor. ♃is etc.

Suffimentum, Suffitus, Räucherey, ist eine Form eines Medicaments, welches auf die Kohlen oder Feuer geworfen wird, daß man den davon aufsteigenden Dampf oder Rauch in die Nase ziehen mag. Dieses ist zweyerley, entweder trocken, oder naß und fließend. Das trockene bestehet aus einem gröblichen Pulver, dazu sind dienlich Lignum Aloës, Junip. Mastich. Thus, Oliban. Succin. Benzoë, Bacc. Junip. Storax, Flor. Rosar. Fol. Rorismarin. Rad. Cyper. Ireos Flor. etc. z. E. ℞ Flor. Rosar. Fol. Rorismarin. ana P. j. Benzoës, Mastich. ana ℥ij. Succin. alb. ʒj. Zibeth. gr. jv. Moschi gr. ij. f. Pulv. grossus. Item ℞ Benzoës ℥iβ. Styrac. Calam. Succin. citr. Mastich. ana ℥j. Olibani, Myrrh. ana ʒvj. Lign. Aloës, Caryophyllor. ana ʒiβ. Flor. Rosar. rubr. ʒvj. Lavendul. Cortic. Citri sicc. ana ʒiij. f. Pulvis grossus. Das nasse oder fließende aber aus Aceto Bezoardic. Rutac. Lavendulat. Lilior. Convall. Tunic. Rosar. Spirit. Rosar. Meliss. Aq. Carbuncul. Apoplectic. Essent. Benzoës, Ambr. etc. solche spritzet man an die warmen Oefen.

Suffocatio hysterica, Muttererstickung, das Aufsteigen der Mutter, Mutterbeschwerung, s. Hysterica passio.

Suffusio, s. Catarracta.

Suffusio nigra, s. Amavrosis.

Suffusio Sanguinis, s. Sugillatio.

Suffrutex, ein Gesträuch, kleiner Strauch, holzhafte Sprößlinge, ist das Mittelgewächs zwischen den Stauden und Kraut; der Art sind Lavendel, Rosmarin, Levcojen rc.

Sugillatio, Ecchymoma, Suffusio, mit Blut unterlaufen, gequetschet, bedeutet eine Geschwulst, welche von Extravasation des Bluts geschehen. Die Ursache rühret von einem aus den Gefäßen getretenen und zwischen dem Zwischenraum der Fasern stockenden Geblüt, welches von einer Contusion, Stoß,

Fall, heftigem Schreyen, starkem Vomiren, Husten, schwerer Geburt, geschehen kann. Zuweilen wird dieser Affect von der Schärfe des Bluts oder andern übeln Constitution, ohne einige äußerliche Ursache verursachet. Im Anfang der Cur hat man darauf zu sehen, daß das Blut wieder in die Adern zurückgetrieben werde, bevor es außer den Gefäßen gerinne. Dahero ist gut, den Ort mit Aq. simpl. oder dest. Salicis, Fragor. Plantag. Rosar. zu waschen, oder man lege eine Hand voll gequetscht Gras darauf, oder applicire Unguent. de Cerussa, Diapomphol. de Minio etc. Wenn aber das Blut schon geronnen und stocket, so gelten diese Mittel gar nicht, sondern coaguliren vielmehr, und ist einzig und allein von den Discutientibus und Resolventibus Hülfe zu hoffen. Deswegen lege warmen Eßig oder sauern Wein mit Tüchern auf, oder warmen Wein, darinnen Majoran, Salbey und Raute gekochet, oder Spirit. Vini simpl. oder Camphorat. oder

Rec. Aloës Epatic. Myrr. elect. ana ℥ij. Aq. Regin. Hung Elixir. vit. Matth. ana ℥j. Spirit. Matrical. ℥xx. Camphor. ʒiij. Sacchar. Saturni ℥β.

Die Myrrhe und die Aloe werden mit dem Spirit. Matrical. solviret, vermische alles, und thue zuletzt das Elixir vitae und den Campher dazu, und applicire es oft warm mit einem Schwamm oder vierfachen Tüchern, oder zerstoßene Radic. Bryon. Sigill. Salomon. Ari, Fol. Hyssop. und Thapsiae aufgeleget, item Sem. Cumin. Caryophyll. Nuc. Mosch. mit Spirit. Vini infundiret, oder auch

Rec. Radic. Ireos Flor. Sigill. Salom. Sem. Cumin. Fœnicul. Herb. Salv. ana ℥β. Caryophyll. Macis ana ʒiij.

koche dieses in Franzwein, und thue weizene Zwiebacken q. s. dazu, f. Cataplasma warm aufzulegen. Item Ol. dest. Anisi, Emplastr. de Cumino, de Labdano, de Spermat. Ceti, de Bryon. Diachyl. simpl. etc. Ist der Schmerz gar zu groß, so ist Weibermilch mit Thure oder Foliis Verbasc. lutei warm aufzulegen; endlich dienen auch Venaesectio, Schröpfen und dergleichen.

Sulphur, **Schwefel**, ein brennliches Erdharz mit Vitriolgeist gemenget, wie die chymische Auflösung lehret. Man findet den Schwefel gediegen, Sulphur nativum, wie der ungarische Schwefel theils einfach und rein, theils mit gediegenem Operment gemischt. Er wird auch aus dem Schwefelkieß geschmolzen. Wird also 🜍 gezeichnet. PLINIUS hat den Schwefel ohne Feuer (Sulphur apyron) Hist. Nat. 33. 15. beschrieben.

Sulphur auratum Antimonii, s. Antimonii Sulphur auratum.

Sulphur Caballinum, **Roßschwefel**, ist der unreine Satz, so nach Verfertigung des Schwefels übrig bleibt, und nachmalen entweder allein, oder mit der squama Ferri in gewisse Krüge oder Formen gegossen, und mit gelbem Schwefel überzogen wird. Die Räudigkeit der Pferde wird damit curiret.

Sulphur factitium, oder flavum, **gelber Schwefel, gemeiner Kramerschwefel**, wird in den Schwefelhütten entweder aus gewissen schwefelichten Feuersteinen (welche gelblicht, glänzend und leicht zu schmelzen sind) durch Gewalt des Feuers gebrannt, oder auch aus schwefelichten Wassern gekocht, und alsdann in solche lange Formen, in Magdaleones oder Röhren, gegossen; wird aber nicht aus dem Sulphure vivo gemacht, wie einige wollen, denn der Sulphur vivum viel theurer als der Kramerschwefel ist. Er kommt meistens aus Isßland, Böhmen, Türkey und von Goslar, wiewohl zu Neapolis dergleichen auch gemacht wird. Man findet dessen **zweyerley Sorten**, erstlich den **gemeinen in langen Röhren**, welche schön gelb, leicht, zerbrechlich, inwendig glänzend und gleichsam crystallisiret seyn, auch wenn man dieselbe in die Hand nimmt, knacken, und gleichsam Schläge

Schläge von sich geben müssen, wenn sie gut und auserlesen seyn sollen. Hernach einen bleichen und sehr feinen, welcher in runden Kuchen ist, und von einigen Sulphur virgineum, Jungferschwefel, genennet wird, weil solchen das Frauenzimmer in Italien, die Haare damit gelb zu machen, gebrauchen soll. Der Schwefel dienet innerlich wider alle Brust- und Lungenbeschwerungen; Dosis ℈j. Aeußerlich aber wider die Krätze und andere Unreinigkeiten der Haut. Praeparata davon sind vornehmlich die Flores, Lac, Balsamus, Tinctura, Oleum.

Sulphur Lycopodii, s. Lycopodium.

Sulphur nativum, oder vivum, natürlicher oder lebendiger Schwefel, siehet insgemein wie eine graue Erde aus, welche gerne brennet, und eine blaue Flamme von sich giebt, muß hart und leicht zu zerbrechen seyn, inund auswendig glänzend, und nicht viel kleine Stückchen noch Sand in sich haben, wird in der Medicin selten gebraucht.

Sulphur scissile, Triebschwefel; dieser wird an einigen Orten von Natur von sich selbst durch das unterirdische Feuer sublimiret, wird sowohl nächst Cracau in Pohlen, als auch im Königreich Neapel bey Pozzuolo gefunden.

Sulphur Virgineum, siehe Sulphur factitium.

Sulphurata, Schwefeltuch, Einschlag; diese werden also gemacht, man schneidet 1, 2 bis 3 Finger breite Streifen von Leinwand, zieht solche durch geschmolzenen Schwefel, und bestreuet sie, ehe sie erkalten, mit den Specieb. pro sulphuratis. Sie werden gebraucht den Wein damit zu schwefeln. Die Species pro sulphuratis bestehen aus folgenden Ingredientien. Rec. Rad. Ir. flor. Sem. Coriandr. ana ℥iv. Carv. ℥j. Nuc. Mosch. ʒvj. Sem. Foenic. Herb. Serpill. Fl. Samb. ana ℥j. Cinnam. Caryoph. ana ʒvj. Origan. Santal. rubr. ana ℥j. Dieses alles wird gröblich zerschnitten und zerstoßen, und durch ein sogenanntes Perforat geschlagen.

Sumach, s. Rhus.

Summitates, werden die obersten Spitzen einiger Kräuter genannt, als am Wermuth, Tausendgüldenkraut, Dill, Lavendel rc.

Supercilium, der erhabene mit Haaren besetzte Ort über dem Auge, die Augenbraunen. Dieser Berg macht dem Auge Schatten, daher er auch einen besondern Muskel hat, Superciliorum Corrugator, ein Theil des Musculi Frontalis.

Superfœtatio, die Ueberschwängerung, oder die Empfängniß eines Kindes, nachdem bereits vorher eines empfangen worden. Die Frage von der Möglichkeit dieser Begebenheit kommt vor, wenn eine Frau, deren Kind gleich nach der Geburt verstorben, dieweil ihr am Erben gelegen ist, vorgiebt, noch ein Kind geboren zu haben, dahingegen sie in den Verdacht gerathen, daß sothanes Kind untergeschoben worden. Es ist der Wahrheit nicht gemäß, daß nach der ersten Empfängniß noch ein Kind sollte erzeuget werden, welches demnach auch später geboren werden müßte; sondern wenn ja ein Kind nachhero geboren wird, ist es ein später Zwilling, welcher zwar zu gleicher Zeit empfangen worden, aber dennoch im Utero zurückgeblieben, weil er kränklich gewesen, und noch einige Zeit zu seiner Vollkommenheit im Utero bleiben müssen. Denn wie könnte eine Schwängerung erfolgen, da der innere Mund des Uteri sogleich nach der Empfängniß geschlossen ist.

Superpurgatio, s. Hypercatharsis.

Supinatores Musculi, die Muskeln, welche die Hand auf ihren Rücken legen. Supinator longus und brevis.

Supplantalia, werden die äußerlichen Mittel genannt, welche unter die Fußsohlen, die Hitze in hitzigen Krankheiten und Fiebern zu dämpfen, geleget werden, als Sauerteig mit Senf, Salz, Seife, Salpeter rc.

Suppositorium, Glans, **ein Zäpfchen, Stuhlzäpfchen**, ist eine harte Composition von Honig und Salz, rund und länglicht formiret, worunter zuweilen purgirende Pulver, als Species Hierae, Trochisc. Alhand. Sal Gemm. etc. gemischet, alsdann mit Oel bestrichen, und in den Hintern gestecket werden. NB. Wo sie nicht bald appliciret werden, so zerschmelzen sie in der Luft. Z. E. ℞ Mellis ad consistent. debit. coct. ℥j. adde Sal. Gemmae, Specier. Hier. c. Agaric. ana ʒβ. f. Suppositorium, illine Ol. Colocynthid. q. s. D. S. Eröffnend Stuhlzäpfchen. Oder auch ℞ Specier. Hier. picr. ℥β. Muscerd. ʒβ. Vitell. Ovi Num. j. Salis ℈j. Mellis ℥j. mische und koche die Masse zur rechten Consistenz, woraus Zäpfchen zu formiren sind. Man macht sonst auch Suppositoria aus holländischem Käse oder Speck, wider die Würmer im Hintern, Ascarides genannt, welche vor der Application in Milch getunket werden müssen.

Suppressio, **die Verstopfung, Verschließung** einer natürlichen Ausleerung, als

Suppressio Alvi, oder faecum alvinarum, **Hartleibigkeit**, verstopfter Leib, s. Alvi Suppressio.

Suppressio Lochiorum, **die Verhaltung der Reinigung nach der Geburt**, siehe Lochiorum Suppressio.

Suppressio Mensium, **verhaltene, verschlossene, oder verstopfte monatliche Reinigung**, s. Mensium Suppressio.

Suppressio Urinae, **verschlossener Urin**, s. Ischuria.

Suppuratio, **die Erzeugung des Eiters, die Eiterung**, ein Werk der Natur, wenn durch den vermehrten Pulsschlag und erregte Fieberhitze, das geronnene Blut in eine weiße Materie verwandelt wird, welche Pus heißt. Dieses Pus ist entweder das Mittel der Vereinigung getrennter Theile in den Wunden, oder die Absonderung böser Säfte von dem Blute in Abscessen, durch welche sich große Fieber endigen, oder der Erfolg derjenigen Entzündungen, welche nicht zertheilet werden können, sie mögen nun äußerliche oder innerliche seyn; also giebt es Erysipelas suppuratum, die in Eiter verwandelte Rose, Peripnevmonia und Pleuritis suppurata, Eitergeschwüre von Entzündung der Lunge und der Pleura. Ein gutes Eiter muß dick und weiß, mit Blutstriemen gemengt seyn, keinesweges dünne, braun, stinkend, scharf, welches Ichor heißt. Die Mittel, so die Suppuration befördern, heißen

Suppurantia, **eitermachende Mittel.** Solche aber sind, welche vermöge ihrer Glutinosität die Poros verstopfen, und die unempfindliche Transpiration verhindern; denn also werden die Humores mehr und mehr zusammengehäuft, und die Fibrae nach und nach ausgedehnet. Solches thun die erweichenden Mittel, als Cataplasmata von erweichenden Kräutern, Herba Malvae, Mercurialis, Parietar. Flor. Sambuc. Verbasc. Melilot. Ol. Amygdal. dulc. Hyperic. Lilior. albor. Scorpion. Pingued. leporin. Lucii piscis, und alle Pinguedines, Honig, Feigen, Zwiebeln, Safran, Taubenkoth, Semen Fœn. græc. Emplastrum de Nicotian. de Gumm. Ammoniaco, de Melilot. Diachyl. cum Gumm. Sagapen.

Sura, **die Wade**, ist das hinterste dicke und fleischichte Theil des Schienbeins.

Suralis, s. Solaeus.

Surdaster, **ein Harthöriger**, welcher nicht accurat hören kann.

Surditas, **die Taubheit**, da das Gehör ganz und gar verloren ist. Wenn diese von Geburt, Zerreißung oder anderer Läsion des Nervi acustici, geschehen, so ist ganz keine Hülfe zu hoffen: ist sie aber vom gehäuften und verdickten Ohrschmalz, so dienet Succus Absinth. Spirit. Urinæ, Oleum Amygdalar. amar. und

Nucleor.

Nucleor. Persicor. und eine gute Mistforke, den Dreck (s. v.) heraus zu holen. In den MISCELLAN. NATUR. CURIOSOR. Dec. II. Ann. VI. Observ. 123. hat ein Chirurgus auf folgende Weise einige Taube völlig curiret: Er steckte das dünne Ende einer Tabackspfeife ganz tief ins Ohr hinein, nachgehends sog er ganz stark am Kopfe der Tabackspfeife, worauf die Patienten etwas Schmerz in dem Ohr empfunden, und auf diese Art ist endlich das Gehör wiederbracht worden. Sonst wird auch dieses Mittel gerühmt, dazu

℞ Herb. Rut. rec. Mj. Cep. mediocr. Num. j. Radic. Cyclamin. rec. Num. j. schneide dieses klein, und schütte es in einen steinernen Mörsel, thue dazu Rec. Summitat. Absinth. P. β. Bacc. Laur. Num. x. Sem. Carvi ʒj. Amom. Macis ana ʒβ. Caryophyll. ℈β. Asellor. Num. xv. Alles wird klein gestoßen, allmählich Spiritus Vini darauf gegossen, zwey Tage in der Digestion gelassen, hernach ausgedrückt, und der ausgedrückte Saft zum Gebrauch aufgehoben, dann ℞ Hujus Liquor. ℥β. Spirit. Urin. vol. ʒiβ. Essent. Ambr. ʒß. misce, hiervon zwey oder drey Tropfen mit Baumwolle in das Ohr gethan.

Suspendiculum, s. Musculus Cremaster.

Sutura, Arme, Raphe, die Verbindung der Knochen an dem Hirnschädel, s. Cranium.

Sutura Coronalis, s. arcualis, **die Kron- oder Kranznath**, steiget zu beyden Seiten vom vordern Theile der Schläfe bis zu der Höhe des Haupts hinauf. Sie verbindet das Stirnbein mit den Beinen des Vorderhaupts.

Sutura Lambdoidea, **die Winkelnath**, steiget am hintern Theile des Haupts auf beyden Seiten von dem Grunde des Hinterhaupts schräg hinauf, und läuft in der Mitte des der Länge nach betrachteten Haupts in einen Winkel zusammen. Sie hänget das Bein des Hinterhaupts an die Beine des Vorderkopfs und der Schläfe.

Sutura Sagittalis, **die Pfeilnath**, läuft von dem Winkel der Lambdanath durch den Wirbel durch, bey den Kindern gehet sie bis an die Nase. Sie verknüpfet die Beine des Hinterhaupts unter einander, und, indem sie sich weiter erstrecket, auch unterschiedliche Beine der Stirne. **Eine falsche Nath** ist diejenige, in welcher die Beine also zusammen gehalten werden, daß sie auf einander liegen, wie an der Sutura temporali zu sehen.

Sutura Vulnerum, **Nath der Wunden**: sie ist vel *sicca* vel *cruenta*, **trocken oder blutig**. Die trockne Nath geschieht durch Heftpflaster, die blutige durch die Nadel und Faden. Sie ist bey großen Wunden nöthig, z. E. in Bauchwunden, durch die Gastroraphia, oder Bauchnath, woselbst die Sutura nodosa mit Knoten, oder die clavata mit Schleifen und unterlegten Compressen Statt hat.

Sycion, Συκίον, ein Decoctum von Feigen. HIPPOCR. l. 2. de Morb. XXVIII. 8. XXX. 1.

Sycomorus, Ficus aegyptiaca, **ägyptischer Feigenbaum, Adamsfeigenbaum, Maulbeerfeigenbaum**, ist ein großer vielästiger Baum, dessen Holz hart und schwärzlich ist, und wenn man darein schneidet, einen weissen Saft von sich giebt. Die Blätter sehen den Maulbeerblättern gleich, sind aber viel rauher und nicht so grün. Die Frucht ist eine Feigenart, ist aber von den Feigen darinnen unterschieden, daß sie selten reif wird, wenn man sie nicht mit einem Messer oder Nagel ritzet; daß sie fast gar keine Kerne in sich hat; viel süßer, aber nicht so lieblich schmecket. Die Frucht laxiret. Der milchartige Saft, so aus dem Baume fließt, wenn darein geschnitten wird, soll gut seyn wider die Schlangenbisse,

die Verhärtung der Milz erweichen, und die Wunden zusammen heften.

Sycosis, s. Ficatio.

Syderatio, s. Apoplexia.

Sylvia, Rubecula, **Rothkehlchen**, einer der kleinsten Singevögel, aus dem Geschlecht derer, die drey Vorder- und eine Hinterzehe haben.

Symmetria, ein gutes Temperament, wenn alle Glieder und Säfte gut und wohl beschaffen sind.

Symparataxis, Συμπαράταξις, heißt der Streit der Natur mit der Krankheit. HIPPOCRAT. l. de vet. Med. XXXVII. 24.

Sympasma, ist so viel, als Phœnigmus.

Sympathia, die Mitleidenheit der Theile unter einander, durch die Gemeinschaft der Gefäße, sonderlich der Nerven. Diese insonderheit machen, daß auch entlegene Theile mit einander leiden, z. E. daß der Magen vom Steinschmerz zum Brechen erreget wird, daß unreine Säfte im Magen Husten machen, daß die Luftröhre von Mutterbeschwerung zusammengezogen werde. Die Krankheiten, die aus Mitleidenheit entstehen, heißen Sympathici oder Consensuales.

Sympepsis, ist eben so viel, als Concoctio. GALEN. l. 3. Progn. t. 23.

Symphysis, Σύμφυσις, Concretio, **die Zusammenwachsung der Beine**, ist eine Zusammensetzung derselben ohne Bewegung.

Symphytum majus, Consolida major, Symphytum petraeum, Solidago, Inula rustica, **Wallwurzel, Schwarzwurzel, Schmeerwurzel, Schmalzwurzel, Beinwell**, ein Kräutergeschlecht mit einblätterricht regulairer Blume und vier unbedeckten Saamen. Die Wurzel heilet kräftig, dienet der Brustversehrung und Geschwür der Lungen, wider mancherley Flüsse, Verblutungen, Blutspeyen, Schwindsucht, Beinbrüche, Durchbrüche, rothe Ruhr rc. äußerlich wider Güldenaderfluß, Bluten der Wunden und Schäden. Praeparata sind Aqua destillat. Radix, Conserv. Extract. Syrupus, Oleum destill.

Symphytum medium, s. Bugula.

Symphytum minus, s. Brunella.

Symphytum petraeum, siehe Consolida minor.

Symptoma, Accidens, **der Zufall einer Krankheit**, in so ferne die Krankheit des neuen Uebels Ursache ist. Denn wenn eine Krankheit zur andern kommt, also, daß jede ihre besondere Ursache habe, heißt es Epigenima. Die Zufälle sind entweder von der Krankheit unzertrennlich (inseparabilia), als Durst und Hitze von Fiebern, oder sie sind also beschaffen, daß die Krankheit auch ohne denselben bestehen könne (separabilia); diese sind entweder heilsam (critica), wie der Schweiß, Durchfall, in gewisser Maaße, oder sie sind unheilsam und schädlich, wie der Durchfall in der Schwindsucht. Wider die Symptomata giebt man nur Mittel, wenn sie dringend sind (urgentia), und dieser practische Schluß heißt Indicatio symptomatica oder palliativa.

Synagris, **Steinfisch**, ein Seefisch mit einer über den ganzen Rücken gehenden Floßfeder, wie alle Fische haben, welche die hohe See halten. Er ist mit schönen gelben und rothen Farben gezeichnet, und hat spitzige Zähne, nach welchen er von dem Sargo, Salpa, unterschieden ist, als welche breite Zähne wie Menschenzähne haben.

Synanche, s. Angina.

Synapismus, s. Sinapismus.

Synchondrosis, s. Syntaxis ossium.

Synchysis, Σύγχυσις, **eine widernatürliche Vermischung des Bluts**, oder der Säfte im Auge.

Syncope, **eine starke Ohnmacht**, ist, wenn der Mensch schleunig darnieder fällt, mit Verlierung der äußer- und innerlichen Sinne,

blassem Gesicht, kalt und starren Gliedern, vornehmlich aber mit einem kalten Schweiß, da bloß der Puls und die Respiration noch zu vermerken, s. Lipothymia.

Syndesmosis, die Befestigung der Knochen durch Bänder, s. Ligamenta.

Syndrome, eine Zusammenkunft oder Häufung vieler Zufälle bey einer Krankheit.

Synimensis, die Befestigung der Knochen durch Pergamenthäute, wie an den Ossibus Calvariae junger Kinder.

Synnevrosis, Συννέυρωσις, Connexio ligamentosa, eine Zusammenfügung der Beine, welche durch Hülfe eines Bandes verrichtet wird, wie das Schenkelbein mit dem Hüftbeine verbunden ist.

Synocha, ein stets währendes Fieber, welches continuirlich zunimmt und nachläßt, und sich auf viel Tage erstrecket, mit großer Hitze, zuweilen auch mit einer Fäulniß.

Synochos, ein anhaltendes Fieber, welches kein Nachlassen hat, und zuweilen viel Tage anstehet.

Synodon, ein Seefisch mit breiten Zähnen und einem beinernen Gaumen, weil er Muscheln frißt; er heißt auch Dentex.

Synovia, Aqua articulorum, Aqua glarealis, das Gliedwasser, ist ein starker Fluß eines wäßrigen Wesens, welches den Verletzungen der Gelenke und tendinösen, auch nervösen Theile sehr gemein ist. Im Anfange ist die fließende Materie dünne, weißlicht und klar, mit der Zeit wird sie gelblicht, als Honig oder Wasser, in welchem Fleisch abgespület; hierbey findet sich ein scharfes Fieber, Haupt- und Lendenweh. Es ist ein sehr gefährlicher Zufall, und verursachet oft eine Schwindung der Glieder. Weil die Cur dieses Affects den Chirurgis viel zu schaffen machet, so wird nöthig erachtet, dasjenige beyzutragen, was hin und wieder bey den Scribenten (angesehen wenige etwas davon geschrieben haben) zu finden ist. Die Cur bestehet in einer tüchtigen Application der äußerlichen Mittel. Ist demnach der Fluß mit Schmerz, Geschwulst und Entzündung, so applicire dieses Cataplasma:

℞ Herb. Absinth. Flor. Chamomill. Hyosciam. Melilot. Sambuc. ana Mj. Sem. Aneth. Carvi, Bacc. Juniper. Laur. ana ʒvj. Lumbric. terrestr. mund. ℥j. Camphor. ʒj. Croc. ℈ij. in Milch und Aqua Flor. Sambuc. gekochet, und öfters warm umgeschlagen.

Besorget man den kalten oder heißen Brand, so können diese Species in Spirit. Vini camphor. gekochet werden. ETTMÜLLER, und mit ihm andere, recommandiren Adstringentia, als da ist Usnea Cran. human. vielmal calcinirtes Vitriol. Vitriol. Mart. Terra Vitriol. dulc. Flor. Aeris.

Oder:

℞ Pulv. Testar. Ostr. ℥j. Lapid. Calaminar. Oss. Sepiae, Mandibul. Luc. pisc. ana ʒij. Spodii praep. Terr. sigillat. ana ʒiβ. f. Pulv.

In das lädirte Theil selbst thue man das Unguentum Digestivum HILDANI, und lege das Emplastrum Palmeum oder Slotanum darauf.

Syntaxis Ossium, die Verbindung der Knochen des menschlichen Körpers zur Festigkeit oder Beweglichkeit.

Zur Festigkeit und ohne Bewegung.

- Harmonia, wenn die Knochen durch eine gerade Linie verbunden werden, wie an den Gesichtsknochen.
- Sutura, wenn die Knochen durch eine krumme Linie sich vereinigen, wie an den Ossibus Calvariae.
- Synchondrosis, wenn die Knochen durch Knorpel vereiniget sind, wie an den Ossibus Pelvis.

Gom-

Gomphosis, wenn ein Knochen in den andern eingepflanzet ist, wie die Zähne und Maxillae.

Zur Beweglichkeit durch Articulos.

Mit dunkler Bewegung.

Synarthrosis, wie die Ossa Carpi und Tarsi.

Mit freyer Bewegung.

Wenn eines Knochens Kopf in des andern Knochens Pfanne tief eingesenkt ist, Enarthrosis.

Wenn eines Knochens Kopf in des andern Pfanne flach eingesenkt ist, Arthrodia.

Wenn zwey Knochen einander aufnehmen, und hin und wieder aufgenommen werden, Ginglymus, wie an den Vertebris.

Wenn zwischen Knochen und Pfanne ein beweglicher Knorpel ist, Amphiarthrosis, wie zwischen der Unterkinnlade und dem Schlafbeine.

Syntenosis, die mehrere Befestigung eines Articuli durch überhin gespannte Sennadern.

Syntexis, Σύντηξις, das Schwinden der Glieder, s. Tabes, it. Atrophia.

Synthesis, Σύνθεσις, die Zusammenfügung der Beine.

Synulotica, Συνȣλωτικὰ, s. Epulotica.

Syphilis, heißt bey dem FRACASTORIO die französische Seuche, siehe Lues venerea.

Syphon, Syringa, Syrinx, eine Sprütze, gehöret unter die chirurgischen und anatomischen Instrumente, deren sind verschiedene Arten.

Syringia RUPPII, ist Lilac.

Syringia TOURNEFORTII, ist Philadelphus.

Syringites, Pfeiffenstein, ist Osteocolla. PETR. A BOODT de Gemmis et Lapidibus.

Syringotomum, Syringoma, ein Fistelmesser, die Fisteln damit auszuschneiden.

Syrmaismos, ist ein gelindes Brech- oder Purgirmittel. HIPPOCRAT. 2. de Art. t. 50. GALEN. in Comm. LANG. l. 2. ep. 48. fin.

Syrupus, Serapium, der Syrup, wird in Verfertigung des Mascovadezuckers in kleine Töpfchen gesammelt, und nachgehends in Tonnen gebracht, und weil er stets weich wie ein dünner Honig bleibet, so wird er von den Materialisten *Remel*, *Mel saccharinum*, Zuckerhonig, genennet. In den Officinen werden auch sehr viel Syrupi gefunden, welche aus Säften und destillirten Wassern mit Honig oder Zucker zur rechten Consistenz gekochet werden. Und solche sind entweder simplices, welche insgemein aus einem Stück mit Zucker oder Honig bereitet werden, oder compositi, welche aus vielen Ingredientibus bestehen. Sie werden folgendergestalt bereitet: Man sondert die Blumen von den grünen Stengeln und Blättern, nimmt von den abgepflückten Blumen 1 Theil, gießt darauf 2 Theile Wasser, läßt es 24 Stunden stehen, und drückt sodann das infusum durch ein leinen Tuch, dieses vermischt man mit 2 Theilen gestoßnen Zucker, thut es in ein zinnern oder steinern Gefäß, stellt es in einen mit Wasser angefülleten Kessel, setzt ihn über Feuer, daß das Wasser kochet, rühret unterdessen beständig mit einem eisernen Spatel um, und auf diese Art werden alle Syrupi, so eine Farbe und aromatischen Geruch behalten sollen, gemacht. Zu denjenigen, so das Kochen vertragen können, nimmt man Succ. herbæ 2 Theil, Zucker 1 Theil; besteht er aus Speciebus, nimmt man auf ℔j Species ℔viij Wasser, kochet 2 ℔ ein, colirt es, thut ℔iv Zucker dazu, und kocht es gelinde, schäumt es ab, clarificiret, coliret und inspißiret es zur gehörigen Consistenz. Kommen aromatische oder pur-

 girende

girende Dinge dazu, müssen solche erst in fine decoctionis dazu gethan werden.

Syrupus Althaeae FERNELII. Rec. Rad. Alth. ℥ij. Asparag. Gramin. Glycyrr. ana ℥ß. Cymar. Alth. Adianth. utriusque, Malv. Parietar. Pimpin. Plantag. ana Mj. Cicerum rubr. ℥j. Uvar. passar. exacin. ℥ß. Sem. 4. frig. maj. et min. ana ʒiij. koche es in ▽ font. ℔vj. auf den dritten Theil; zu 4 ℔ Colatur, thue Sacch. albiss. ℔iv. koche es zu einem Syrup. Er wird im brennenden Harn und Stein gelobet.

Syrupus de Cichorio cum Rhabarbaro. Rec. Endiv. hortens. et campestr. ana Miiβ. Cichor. Tarax. ana Mij. Fumar. Hepat. font. Lactuc. domest. Summ. Lupul. Cicerbit. ana Mj. Capill. ♀ ℥iiß. Rut. murar. Rad. Apii, Asparag. Fœnic. ana ℥ij. Glycyrrh. Ceterach. Cuscut. Halicacab. ana ʒvj. Hordei ℥ij. koche es gnugsamen Brunnenwasser zur Hälfte ein, in ℔x. der Colatur infundire Pulv. Rhabarb. elect. ℥viij. Spic. ind. ℥ß. laß es Tag und Nacht stehen, dann presse es gelinde aus, seihe es durch, und koche es mit ℔x. Zucker zu einem Syrup. Ist ein gutes Laxiermittel für Kinder.

Syrupus de Cinnamomo. Rec. Pulv. crass. Cinnam. ℥v. gieße in einen Kolben ▽ Cinnam. cum Vin. ℔ij. Rosar. fragrant. ℥iij. darauf, laß es zwey Tage digeriren, dann seihe es durch, und mache es mit Sacch. clarific. et ad consist. tabulandi et ultra coct. ℔iiß. bloß durch die Solution zu einem Syrup. Ist ein Analepticum.

Syrupus e toto Citro. Rec. Sacch. alb. ℔iij. Succ. Citr. ℔ij. f. l. a. Syrup. zuletzt thue dazu Flaved. trium malor. Cit. ▽ Flor. Aurant. ʒij. seihe es durch, und hebe es auf. Wird in den Morbis malignis verschrieben.

Syrupus Acetositatis Citri. Rec. Succ. acid. Mali Citrii per pannum rarum colat. ℔vj. Sacch. albiss. ℔iij. coq. f. a. Mindert die Hitze und löschet den Durst.

Syrupus Emeticus ANGELI SALAE. Rec. Vitr. ♁ pulv. ℥j. Cinnam. Zedoar. Sem. Angel. ana ʒij Ras. lign. Santal. rubr. ℥ß. Croc. or. ʒβ. zerstoße alles, gieße Acet. ros. ℥xx. darauf, laß es in der Wärme etliche Tage stehen, alsdann presse es aus, und filtrire es, thue Sacch. alb. ad consist. tabul. coct. ℥xx. dazu, und koche es zu einem Syrup. Dosis ʒij. bis ℥β.

Syrupus de Erysimo LOBELII. Rec. Erysim. totius rec. Mvj. Rad. Enul. Farfar. succul. Glycyrrh. ras. ana ℥ij. Herb. Borrag. Capill. ♀ Cichor. ana Miβ. Flor. Cordial. Anth. Beton. ana Mβ. Sem. Anis. ʒvj. Passul. mund. ℥ij. inc. cont. coqu. in ▽ Hord. et Hydromel. ana ℔iv. Succ. Erys. ℔β. ad reman. tert. partis, Colaturae expressae add. Sacch. alb. et puri ℔ij. clarific. et coq. ad just. consist. Syrup. Ist gut für den Husten und Engbrüstigkeit.

Syrupus de Jujubis. Rec. Jujub. No. LX. Capill. ♀ Hord. mund. Rad. Liquir. ana ℥j. Flor. Violar. Sem. Malv. ana ʒv. Cydon. Lactuc. Melon. Papav. alb. Gum. Tragac. alb. ana ʒiij. koche es in ℔viij. ▽ font. auf zwey Drittel ein, zu der ausgepreßten Colatur thue Sacch. alb. ℔ij. clarificire und koche es zur gehörigen Consistenz. Dient für den Husten.

Syrupus Liquiritae. Rec. Rad. Liquir. ℥ij. Capill. ♀ Fol. Hyssop. ana ℥ß. schneide alles klein, infundire es in ▽ fervent. ℔iv. und laß es 24 Stunden stehen, dann koche es zur Hälfte ein, presse es aus, und thue dazu Mell. despum. Sacch. alb. ana ℔j. koche es zu einem Syrup. Ist ebenfalls für den Husten gut.

Syrupus de Manna solutivus. Rec. Rad. Polypod. quern. Passul. min. ana ʒvj. Fol. Senn. el. ℥ij. Fl. 4. Cordial. ana P. j. Sem. Anis. Fœnic. ana ʒj. Macis, Galang. ana ʒβ. Zingib. ℈ij. Spec. decoct. flor. et fruct. ℥j. coq.

coq. in q. f. ▽ simpl. zu der Colatur ℔j. thue Mannæ calabr. ℥iij. Sacch. ℥xj. f. Syrup. Ist ein ganz gutes Laxans.

Syrupus Myrtinus compositus. Rec. Bacc. Myrt. ℥iiß. Berber. Balaust. Rosar. rubr. Sumach. Santal. alb. rubr. ana ℥ij. Mespilor. maturor. ℥x. Succ. Cydon. Pomor. agrest. ana ℔ß. ▽ font. ℔viij. koche es, und in der ausgedrückten und clarificirten Colatur löse Sacch. ℔iiij. auf, und f. Syrup. Dient in Bauch- und Blutflüssen.

Syrupus de Nicotiana. Rec. Succ. Nicot. ℔iv. Hydromell. simpl. ℔j. Oxymell. simpl. ℥iv. laß es einige Zeit digeriren, dann gieße es ab, und laß es wieder digeriren, bis der Saft von aller Unreinigkeit gereiniget, dann koche es mit ℔iij. Zucker zu einem Syrup. Dient in Brustbeschwerungen und Husten.

Syrupus de Stœchade. Rec. Flor. Stœchad. ℥iv. Rorismar. ℥ß. Calaminth. Origan. Thym. ana ʒx. Beton. Salv. ana ℥β. Sem. Anis. ʒvij. Pæon. ʒiij. Calam. arom. Cinnam. Zingib. ana ʒij. infundire es in ▽ font. ℔vij. in einem mit einem Helm und Vorlage versehenen Kolben, laß es 24 Stunden in Digestion stehen, dann destillire den geistreichen Theil über, alsdann nimm den Alembik ab, und koche das übrige zur Hälfte ein, dieses colire, und presse es aus, thue dazu Sacch. ℔iv. clarificire es, und koche es benebst Zugießung ℔j. des übergebliebenen geistreichen Wassers zu einem Syrup. Wird in der Lähmung, Zittern der Glieder, Convulsionen und Epilepsie gelobet.

Syrupus de Symphyto FERNELII. Rec. Summit. ac Radic. Symphyt. maj. Mvj. Rosar. rubr. Beton. Pimpin. Plantag. Polygon. Scabios. Tussilag. ana Mij. stoße alles, und presse den Saft aus, diesen clarificire, und koche ihn ein, daß ℔ij. übrig bleiben, zu diesen thue Sacch. alb. ℔iiβ. und koche es zu einem Syrup. Ist den Schwindsüchtigen gar zuträglich.

Syssarcosis, die Befestigung der Knochen durch Muskeln, wie an allen Articulis.

Systole, das Zusammenziehen belebter Theile, sonderlich des Herzens und der Arterien, s. Cor.

T.

Tabacum, Hyoscyamus Peruvianus, Herba S. Crucis, Herba medica, Tota bona, **der Tabak, indianische Beinwelle, oder Wundkraut**, bestehet aus langen, breiten, und meistens oben zugespitzten, weichen und fetten Blättern, eines scharfen Geschmacks, und widrig schlafbringenden Geruchs: heißet eigentlich Petum, wird aber von einer Insel dieses Namens, wo er am häufigsten gezogen wird, Tabacum, und von einem portugiesischen Abgesandten, JOH. NICOT, Nicotiana genennet, weil er selbigen vor ungefähr 160 Jahren zum erstenmal nach Europa gebracht hat. Dieses Kraut wird hin und wieder in Deutschland, auch bey uns in Königsberg, häufig aus einem kleinen Saamen gezogen, nachgehends bereitet, gesponnen, und zum Gebrauch verthan. Es sind viel Sorten des Tabaks, unter welchen der englische den Vorzug haben will, dessen doch wieder viel Sorten sind. Er hat eine ausgetrocknete, zertheilende und schlafbringende Kraft, deren jene von seinem volatilischen Salz, diese aber von seinem narcotischen Oel herrühret. Er zertheilet den zähen Schleim auf der Brust, und ist denjenigen, welche feuchter Complexion sind, vor andern sehr dienlich: in Betrachtung des Olei oder Sulphuris narcotici macht er trunken. Man hat davon den Syrup. ingleichen den Balsam. und Ungv. de Nicot. Pharm. Nor. Weil der Tabak heutiges Tages beydes von den Gelehrten und Ungelehrten sehr gebrauchet wird, so

wird er von den Medicis, seinen übeln Geruch zu bemänteln, mit einem Zusatz anderer Ingredientien corrigiret und verbessert, z. E. ist des dänischen Leibmedici, DE FRANCKENAU, sein

Tabacum Anticatarrhale, oder **Flußtabak**, von dieser Description zu finden: Rec. Summitat. Rorismarin. P. jv. Flor. Lavendul. P. ij. Caſſ. Caryophyll. ℥iß. Benzoës, Styrac. opt. ana ℈iv. Ligni Neroli ℥j. Cortic. Chakarill. ℥iij. Cubeb. Oliban. Succin. ana ℈j. Maſtich. gr. xviij. inciſ. contuſ. vermische alles mit englischem oder holländischem rc. Tabak q. pl. ABEL in seinem Studenten-Leibmedico recommandiret diesen Tabak sehr: Rec. Tabac. opt. Virgin. ℥j. Fol. Rorismarin. Majoran. Serpill. Fol. Ind. Flor. Lavendul. Roſar. rubr. Stœchad. Ringelblumen, Cyani ana ℥j. Biesemholz, Storac. calam. ana ℥j. Aniſi, Cardamom. Coriandr. Fœnicul. ana ℈ij. miſce.

Tabanus, **die Breme**, ist eine Art länglichter, dünner und schwärzlichter Fliegen, deren Schnabel wie ein kleiner spitziger Rüßel gebildet ist, mit welchem sie das Vieh zu stechen pflegen und ihnen das Blut aussaugen.

Tabarzet, wird der weißeste und feinste Zucker genennet.

Tabaxir, wurde von den Alten der Saft, so von sich selbst aus den Zuckerröhren gedrungen, (ehe man die Art, den Zucker heraus zu pressen gewußt,) und von der Sonnenhitze erhärtet worden, genennet.

Taberna, s. Officina.

Tabellae, Tabulatum, s. Morſuli.

Tabes, **die Nahrlosigkeit**, wegen Mangel tauglicher Nahrungssäfte, und wegen allerhand Verderbnisse der Werkzeuge, die ein tüchtiges Blut machen, der Lunge, Leber, Milz, der Drüsen, wegen gehinderten Durchganges des Chyli durch seine Gefäße, wegen überflüßiger Salze im Blut, wegen Abfall der Kräfte von hohem Alter, wegen allerhand Gemüthskummer und andern Leidenschaften. Es schwindet aber entweder der ganze Leib, oder einige seiner Gliedmaßen verzehren sich, so heißt Tabes dorſalis, wenn wegen Verletzung des Rückenmarks die äußersten Theile verwelken.

Tabinaria, s. Linaria.

Tabruba, eine große Frucht in Surinam, welche auf einem Baume gleiches Namens wächst, deren Blätter von einem grünlichen Weiß sind, und den Affen zur Nahrung dienen. Wenn die Blätter abfallen, so bleibt ein Knauf, woraus die Frucht unvermerkt wächst. Sie enthält eine Menge weißer Körner, fast wie die Feigen. Man drücket den Saft aus, welcher schwarz wird, wenn man ihn an die Sonne setzet. Er ist alsdann eine Farbe, deren sich die Indianer bedienen, um sich verschiedene Theile des Körpers seltsam damit zu bemalen, und sie vergeht nicht eher als bis nach neun Tagen. Wenn sie einen Zweig von diesem Baume abschneiden, so läuft ein milchichter Saft heraus, womit sie sich den Kopf reiben. Weil sie mit solchen bloß gehen, so legen verschiedene kleine fliegende Insecten ihren Saamen darauf, woraus sehr beschwerliche Würmerchen erwachsen, welche dieser Saft tödtet. Allgemeine Historie der Reisen rc. XVI. Band p. 306.

Tabula, **ein Bret oder Blech**, in Apotheken hat man verschiedene, z. E. eines zu Malaxirung der Pflaster oder Pillen; ingleichen auch von Kupferbleche, verschiedene Sachen darauf zu legen.

Tabum, **das dünne wäßrige Eiter** in bösen Geschwüren. BLANCARD im Lexic. nennet es **wäßrig Blut**.

Tacamahaca, ist ein buntes und sprenklichtes Harz, so theils röthlich, theils gelbbraun, und fast durchsichtig aussiehet, hat einen harzigten aromatischen Geschmack und Geruch, wird aus Westindien, mit Blättern ver-

verwickelt, gebracht. Es rühret dieses Harz von einem Baume selbigen Namens her, und fließet entweder von sich selbst, und zwar weiß, durchscheinend und von gutem Geruch, ist aber hier sehr rar, und fast nicht zu sehen; oder wird aus den mit Fleiß geritzten Bäumen gesammelt, davon man zwey Sorten findet, nämlich die feine und Mittelgattung; jene ist in Granis, diese aber in großen Stücken, wovon die beste viel Grana haben, schön rein und gelb seyn muß. Hat eine zertheilende und erwärmende Kraft, dienet wider alle Flüsse und davon rührende Schmerzen, wird meistens wider Zahnweh zu den Flußpflastern gebraucht, dienet auch wider Magenweh und Colik, als ein Pflaster aufgeleget, deswegen auch in den Officinen das Emplastrum de Tacamahaca zu finden.

Tactus, das Fühlen, einer von den fünf Sinnen, erstrecket sich über den ganzen Leib, und findet sich nicht, wie die übrigen Sinne, nur an einem gewissen Theile, sondern wo beugsame Fibrae vorkommen, da ist auch der Sitz des Fühlens. Wenn man nun die Humores, als welche gar nicht fibrös, und die Beine, als gar nicht beugsam, ausnimmt, so findet man von den übrigen nichts, das nicht das Fühlen haben soll, obgleich ein Theil mehr empfindlicher ist, als der andere. Es bestehet aber das Fühlen darinnen, daß der Spiritus, wenn die Fasen der Haut und anderer Theile durch einen Gegenstand angegriffen werden, auf eine gewisse Art beweget werden muß; anders von einem kalten, anders vom warmen, harten, weichen, rauhen, glatten, trocknen, feuchten Gegenstande. Also wird auch ein Schmerz von solchen, welche die Fasen sehr scharf angreifen, und ein Kitzeln von einem weichen Gegenstande erwecket. Hierbey ist zu merken: 1) das Organon, oder Werkzeug des Fühlens; solches sind die Papillulae pyramidales nerveae, welche überall in der Haut, am allerhäufigsten aber an den Spitzen der Finger stecken, und am ersten vom MARCELLO MALPIGHIO beschrieben sind. 2) die Objecta, welche diese Papillulas angreifen, sind unter einander an der Figur, Bewegung 2c. sehr unterschieden, und sind harte und weiche, feuchte und trockne, rauhe und glatte, warme und kalte Dinge 2c. So lange nun das Organon von diesen Objectis unmittelbar berühret wird, entstehet auch das Fühlen, und zwar entweder ohne allen Verdruß, oder mit einer Annehmlichkeit und Kitzelung. Sobald aber besagte Papillulae etwas hart angegriffen, oder andere beystehende Fibrae zugleich afficiret werden, so, daß sich eine traurige Empfindung dazu gesellet, so wird es vielmehr ein Schmerz genennet.

Tactus imminutus, das verminderte Fühlen, auch Stupor genannt; dabey ist zu merken, daß es gar selten in allen Organis des Fühlens, sondern nur in einem oder andern Theile desselben insgemein angemerket wird. Die Ursache ist theils dem Vitio der Geister, theils auch des Organi selbst zuzuschreiben. Aus einem Mangel der Geister geschiehet es, wenn diese nicht gebührend einfließen, entweder wegen Mangel, oder vom Gebrauch narcotischer Mittel, oder wenn der Weg vom Schlag, Lähmung oder Kälte verschlossen ist. Aus einem Fehler der Organorum geschiehet es, wenn dieselben entweder ausgetrocknet, oder von vieler Arbeit verhärtet sind, wie man an der Bauern und Arbeitsleute Händen und Füßen anmerket. Die Cur dieses Zufalls richtet sich nach allen angeführten Ursachen, welche allhier hin und wieder nachzuschlagen, und auf gegenwärtigen Fall zu richten sind.

Taenia, ein breiter in den Eingeweiden der Menschen erwachsender Wurm, welcher aus Gliedern gleichsam zusammengekettelt ist, und sehr schwere Zufälle, Epilepsie, Raserey 2c. verursachet.

Tagera,

Tagera, ist eine ziemlich hohe Pflanze in Ostindien. Ihr Laub gestoßen, und auf die Stiche der Bienen, Mustiquen und anderer großen Fliegen gelegt, stillet die Schmerzen im Augenblicke. Der Saame, klein gestoßen, wird gegen Beulen und Geschwüre gebraucht. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 686.

Tagetes, Flos Africanus, Othonna, Tanacetum Africanum, Flos Mexicanus, Rosa Indica magna, **africanische Reinfahren**, ein Sommergewächs, dessen Blumen hoch- oder blaßgelb sind, und durch ihre Farbe mehr als durch ihren Geruch gefallen. Die Blume ist zusammengesetzt regulair, die Blumen des Randes sind entweder pfeifenförmig oder platt, aber allemal unfruchtbar. Die mittlern Blümchen bringen einen langen Saamen. Der Kelch ist einblätterict, oben gezackt. Man hat **die einfachen, gefüllten, die schwefel- die safrangelben Tageten.**

Tajassu, also wird in Brasilien der Eber genennet; er hat auf dem Rücken, wie die in andern Gegenden des mittäglichen America, eine natürliche Oeffnung, wodurch er hauchet, und welche zum Athemholen dienet. Allein, ob er gleich einen solchen Leib, einen solchen Kopf, solche Ohren, solche Beine, und solche Füße, wie der unserige, und auch eben solche Zähne, d. i. hackichte, spitzige, und folglich sehr gefährliche hat, so ist er dennoch durch sein Geschrey, welches fürchterlich ist, wie auch durch das Loch, welches er auf dem Rücken hat, davon unterschieden. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 269.

Talassa, ist eine ostindische Pflanze, welche weder Blüthe noch Frucht trägt, doch wird ihr Laub, um die Brühen wohlgeschmackt zu machen, auf allerley Weise gebraucht. Grün gegessen, reizet es zur Wollust. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 686.

Talcum, **Talk**, ist ein weicher glatter felsenartiger Stein von verschiedenen Farben. IMPERATI Hist. Nat. L. 26. c. 4. Das Wort ist arabisch. AGRICOLA giebt ihm Nat. Fossil. L. I. p. 578. den Namen Magnetis. Kommt meistens aus Venedig, wo er wächst, wiewohl er auch in England und Deutschland viel zu finden ist. Man findet dessen **unterschiedene Sorten**, angesehen schon PARACELSUS **vier** gezählet hat, als **den rothen, weißen, gelben** und **schwarzen**. Bey den Materialisten findet man nur **zweyerley**, als den

Talcum argenteum, **Silber-Talkstein**, und

Talcum aureum, **Gold-Talkstein**. Der beste ist, so grünlichtweiß, in großen Stücken, glatt, und, wenn er zerbrochen wird, hell und durchsichtig ist. In Erwägung der Lande, von dannen er kommt, ist der venedische der beste, nachgehends der englische, und endlich der moscowitische. Wird äußerlich zu Schminken gebraucht, deswegen das so berufene Oleum Talci ganz emsig gesucht wird. Statt dieses kann man wohl den Liquor. ▽ foliat. Tartari gebrauchen. Sonst sind bekannt:

- Talcum Venetum album, weißer venetianischer Talk.
- Simile subviride, dergleichen grünlich.
- Talcum aurei coloris Norwegiae, norwegischer Goldtalk.
- Talcum ex Episcopatu Salisburgensi, salzburgischer Talk.
- Talci Salisburgensis diversae species, eine andere Art vom salzburgischen Talk.
- Talcum montanum Bohemicum, Bergtalk aus Böhmen.
- Talcum tabulatum, cui insunt virgultorum simulacra, Talktafeln mit baumförmigen Gestalten.

Lapis Bononienſis, Litheoſphorus LICETI, Phoſphorus lapideus, bononiſcher leuchtender Stein.

Taleoli luſorii foſſiles Badenſes, Teſſerae Badenſes, gegrabene Würfel. LANG. Hiſt. Lap. fig. p. 68. Man findet um Baden in der Schweiz kleine viereckichte mit ordentlichen Zahlen ∴ :: :·: ::: gezeichnete ſteinerne Würfel, welche von der Römer Zeiten bey Verrüttung einer alten römiſchen Colonie übrig geblieben ſeyn müſſen.

Taleva, ein Flußvogel in Madagaſcar, in der Größe eines Huhns, mit violettenen Federn, rother Stirne, Schnabel und Füßen. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. VIII. Band p. 576.

Taliir Kara, ein großer oſtindiſcher Baum, mit einem weißlichten dicken Stamme, glatter, mehlichter und aſchfarbiger Rinde. Zwar iſt die Wurzel ebenfalls weißlicht, ſie hat aber eine dunkele, ſtarke Rinde, von einem zuſammenziehenden Geſchmacke. In Waſſer gekocht, giebt ſie einen Trank, welcher den Schweiß ſtark treibt, auch die ſcharfe ſalzichte Feuchtigkeit abführet. Sonſt hat dieſer Baum weder Blüthe noch Frucht. Allgem. Hiſtorie der Reiſen ꝛc. XII. Band p. 686.

Tallipot, ein Baum auf der Inſel Ceylan; er wächſt ſchnurgerade, und gleicht an Höhe und Dicke einem Maſte. Seine Blätter ſind ſo groß, daß ein einziges 15 bis 20 Perſonen vor dem Regen bedecken kann. Wenn ſie trocken ſind, ſo bekommen ſie eine größere Feſtigkeit, bleiben aber geſchmeidig und beugſam. Ob ſie gleich einen großen Platz einnehmen, wenn ſie friſch ſind, ſo kann man ſie doch falten wie einen Windfächer, und ſodann ſind ſie nicht dicker als ein Arm, und dabey ſehr leicht. Sie haben von Natur eine runde Geſtalt, aber die Inſulaner ſchneiden ſie in dreyeckichte Stücke, und decken ſie im Gehen über ſich, alſo, daß das ſpitzige Ende voraus ſteht, und den Weg im Gebüſche öffnet. Sie verwahren ſowohl gegen den Regen, als gegen die Sonnenſtrahlen. Die Soldaten machen Zelte daraus. Sie ſtehen oben an dem Gipfel des Baumes, wie an den Cocusbäumen. Früchte trägt dieſer Baum nicht, als daſſelbige Jahr, wenn er abſteht. Es iſt etwas ſehr Merkwürdiges, daß er ſodann große Zweige mit ſchönen gelben Blüthen, aber allzuſtarkem Geruche treibt, woraus eine harte runde Frucht, in Größe der Kirſchen, wächſt. Allgemeine Hiſtorie der Reiſen ꝛc. VIII. Band p. 507.

Talpa, der Maulwurf, ein unter der Erde meiſtens lebendes Thier, woſelbſt es Erdwürmer frißt. Es hat, damit es der Luft ermangeln könne, einen immer offenen Canalem arterioſum, und ein ebenfalls allemal offenes Foramen ovale im Herzen. Die vorderſten Füße haben eine Aehnlichkeit mit Menſchenhänden, von deren Geſtalt Herr LINNAEUS es von andern entſcheidet. An deſſen Fingern ſind lange zum Graben geſchickte Nägel. Da es nicht völlig der Luft entrathen kann, kommt es manchmal in die Höhe, und macht ſich einen Weg durch die ſogenannten Maulwurfshaufen. Es giebt auch weiße Maulwürfe. Einen Maulwurf zu Aſche gebrannt, ſolche mit Honig und Eyweiß vermenget, iſt gut wider den kalten Brand, Ausſatz, Kröpfe und Fiſteln. Das warme Blut auf einen kahlen Ort geſtrichen, macht die Haare wachſend.

Talpa, eine Krankheit an dem haarichten Theile des Haupts, beſtehend in einer auf dem Cranio feſt aufſitzenden knotichten Geſchwulſt, welche insgemein Cariem oſſium zum Grunde hat.

Talus, ſ. Aſtragalus.

Tali Leporum, ſ. Aſtragali.

Tamandua, iſt Urſa formicaria, oder Myrmicophagus. In der allgemeinen Hiſtorie der Reiſen

Reisen zu Wasser ꝛc. findet man im XVI. Bande p. 270. Folgendes von ihm aufgezeichnet: Der Tamandua ist ein vortreffliches Thier. Er ist so groß wie ein Hund. Sein Leib ist dicker, als er lang ist, und sein Schwanz, welcher wenigstens dreymal länger ist, als sein Leib, machet einen so großen Busch Haare, daß er, um sich vor der Rauhigkeit der Luft und Witterung zu verwahren, sich ganz damit bedecket. Er hat einen kleinen Kopf, eine überaus lange Schnauze, einen runden Rachen und eine sehr lange Zunge. Sie dienet ihm, wie des Ameisenfängers seine, die Ameisen zu bekriegen. Er ist aber eben so fürchterlich für die Menschen und für die wildesten Thiere, welche er angreift, wenn er sie überraschen kann. Sein Fleisch nützet zu nichts.

Tamarindi, Dactyli acidi, **saure** oder **schwarze Datteln**, sind das inwendige Mark einer Baumfrucht mit vielen Häutchen, Kernen und Fasern vermenget, äußerlich schwarzbraun anzusehen, und eines angenehmen säuerlichen, doch etwas schärflichen Geschmacks, kommen meistens aus Ostindien von der Insel Madagascar und Ceylon; wiewohl sie auch in Westindien zu finden. Die Bäume, worauf sie wachsen, werden für eine Art der Palmen gehalten. Sie werden meistens zerquetscht und zerdrückt in Fässern eingestampft, mit Stengeln, Kern und Mark heraus gebracht; und solcher Tamarinden sind **zwey Sorten**, eine Gattung bräunlicht, mit vielen Stengeln und kleinen Kernen: die andere ganz schwarz, hat zwar nicht viel Stengel, ist aber mit großen Kernen versehen. Diese letztern sind viel säurer, denn die erstern. Unter allen werden diejenigen für die besten gehalten, welche ganz schwarz, mit Kernen und kleinen langen Fasern vermischet, auch durchsichtig sind, und, wenn von denselben ein wenig abgerissen wird, gleichsam ein wenig fett scheinen, müssen auch nicht naß oder feucht seyn. Sie kühlen und öffnen zugleich den Leib, sonsten braucht man sie nur zum Laxiren. Dienen wider überflüßige Galle, fliegende Hitze, Wechsel- und hitzige Fieber, wenn der Leib verschlossen ist. Die Dosis ist ℥j. bis jv. in Decoctis. Præparata sind Decoct. Pulpæ Tamarind. und das Electuarium Diaphœnic.

Tamariscus, Myrica sylvestris, **Tamarisken**, ein Kraut mit nadelförmigen Blättern, entweder grün wie der Tamariscus germanicus, oder weißlicht wie der Narbonensis. Die Blumen sind fünfblätterricht regulair in einer Aehre wachsend, und folgt eine trockene Capsel mit wollichten Saamen. In Apotheken hat man das Lignum und Corticem. In Wein gesotten dient es wider die Verstopfung der Lungen, Nieren und Harnblasen.

Tamnus, Bryonia nigra, **wilde Stinkwurzel**, ein steigendes sich umschlingendes Kraut, doch ohne Faden (capreoli). Die Blume ist sechsblätterricht regulair. Es hat aber dieses Kraut einige Blumen ohne Ovario, und andere mit Ovariis, welche eine trockene Frucht werden.

Tamovata, oder Tamutiata, ist ein Fisch in Brasilien, welcher einer Spanne lang ist, und den man mit den Heringen vergleichen würde, wenn er nicht einen sehr dicken Kopf, sehr scharfe Zähne, und vom Kopfe bis an das Ende des Schwanzes so harte Schuppen hätte, daß kaum das Eisen durchdringen kann. Sein Fleisch ist von einem sehr angenehmen Geschmacke. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. VI. Band p. 283.

Tanacetum, Athanasia, **Reinfahren, Wurmkraut, Revierblumen**, ein Kräutergeschlecht mit zusammengesetzten regulairen Blumen, die beysammen in einem Blumenbusche stehen. Die Blumen sind ihrer Blumen Raud, und tragen feststehende fliegende Saamen. Blühen im Julio. Der Geruch des Krautes ist angreifend, der Geschmack bitter. Es vertreibt die Würmer, wenn dessen Extract in Wein aufgelöst, oder in Gestalt der

Pillen

Pillen gegeben wird. Aeußerlich ist es ein gut Wundkraut und reiniget alte Schäden. Es ist den Blumen nach mit der Balsamita oder saracenischen Münze verwandt.

Tanacetum Africanum, s. Tagetes.

Tanacetum agreste, s. Anserina.

Tangara, ist ein brasilianischer Vogel, so groß wie ein Sperling, hat einen schwarzen Leib und gelben Kopf. Sein Waldgesang ist nicht sowohl ein Singen als vielmehr ein blosses Murmeln. Man erzählet, die Vögel dieses Namens hielten eine Art von Tanze unter sich, in welchem einer hinfällt, und sich stellet, als wenn er todt wäre, und alle andere lassen alsdann ihr Klaggeschrey hören, so lange bis sie sehen, daß er sich wieder aufrichtet, da sie dann insgesammt davon fliegen. Weil man hinzu setzet, der Tangara sey der fallenden Sucht unterworfen, so hat man einige Wahrscheinlichkeit, daß dasjenige, was man für einen verstellten Tod ansieht, ein Anfall von diesem Uebel ist. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande ꝛc. XVI. Band pag. 278.

Tapia, eine ostindische Staude. Das Holz ist äußerlich mit einer glatten aschfarbigen Rinde überzogen, innerlich voll Mark wie der Hollunderbaum, und leicht zu brechen. Die Blätter hängen 3 und 3 an einem einzigen Stiele. Sie sind grün, glatt und glänzend. Die Blüthe besteht aus 4 Finger langen weißen Blättern, jedwedes steht auf einem kurzen Stielchen, und ist der Länge nach mit einem Knoten und einigen grünen Queeradern befestiget. Bey diesen 4 Blättern stehen 4 andere kurze grünlichte, ingleichen einige röthliche Staubstengelchen. Die Frucht gleicht an Größe, Gestalt, Schale und Farbe einer Pomeranze, schmeckt süß, aber nicht ekelhaft. Das Laub zerknirscht, ist ein vortrefflich Mittel gegen Entzündungen, absonderlich des Mastdarms, als eine da zu Lande sehr gewöhnliche Krankheit. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 687.

Tapirussu, ist ein sehr gemeines Thier in Brasilien, es hat ziemliches langes und röthliches Haar. Seine Größe und Gestalt kommen beynahe einer Kuh ihrer gleich. Es hat aber keine Hörner, einen kürzern Hals, längere und hängende Ohren, dürre Beine, einen Fuß ohne das geringste Ansehen einer Spalte, und einem Eselshufe sehr gleich. Man giebt auch vor, es habe von dem Esel und der Kuh etwas an sich; es ist aber auch noch von beyden durch den Schwanz unterschieden, den es sehr kurz hat, und durch die Zähne, die es viel schärfer und spitziger hat, ohne daß es solche zu seiner Vertheidigung brauchen kann. Es weiß sich nicht anders zu helfen als durch die Flucht. Sein Fleisch gleicht dem Rindfleische an Geschmack, und die Brasilianer bucaniren oder dörren es. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 269.

Tapiti, s. Aguuti.

Tapsus barbatus, s. Verbascum.

Taraijo, insgemein *Onimatsi*, ein japonisch Gewächs; es ist eine Lorbeerkirschengattung. Ihre Blüthen sind vierblättericht, wohlriechend, blaßgelb, und stehen unter den Achseln des Laubes in großer Menge beysammen. Die Frucht hat vier Saamenkörner in sich, ist roth, so groß als eine Birne. Der Baum selbst gleicht einem Birnbaume. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 710.

Tarantismus, **die Tanzkrankheit**, Chorea St. Viti, **St. Veits-Tanz**, ist eine stete Begierde zum Tanzen, mit wunderlicher Leibesbewegung, Wahnwitz, und ohne Müdigkeit, wird bey denjenigen zur Cur gebraucht, welche von der Tarantula gestochen worden. Es ist aber die

Tarantula, **eine Art der achtäugigen Spinnen**, um Tarent in Italien, ohngefähr so groß als eine Eichel, und über den ganzen

Leib haaricht; sie hat acht Augen, und vorne an dem Munde zwey krumme Spitzen, welche wie eine Zange gegen einander stehen; hiermit verrichtet sie ihren Biß, und theilet auch den Gift mit. Sie sind entweder grauweißlicht, oder schwärzlicht, und zuweilen auch mit Flecken und Sternchen gezieret. Der Biß dieser Spinnen geschiehet nur im heißen Sommer in den Hundstagen, und ist, als ob einen eine Biene oder Wespe gestochen hätte, und zeiget sich ein gelber oder schwarzer Ring um die Wunde, worauf die sehr unterschiedlichen Zufälle folgen, als Herzensangst, Traurigkeit, kalter Schweiß, einige wälzen sich im Koth, andere wollen geschlagen seyn, andere lieben die Einöde oder Todtengräber, andere belustigen sich mit Fechten bloßer Schwerdter vor dem Spiegel rc. Hierwider werden nun Diaphoretica, Resolventia und Alexipharmaca gebraucht. BOCCON giebt in seiner XII. curiösen Anmerkung über ein und andere natürliche Dinge p. m. 320. diesen Schweißtrank:

℞ Radic. Aristoloch. Dictamn. alb. Gentian. Menthastr. ana ℥ij. Rutae ℥iß. Piper. ʒß. Aqu. Cardui sanct. ℔iß. Koche alles, bis daß 8 oder 9 Unzen verkocht sind, und thue hernach Olei Juniper. oder Succini gutt. xij. bis xvj. dazu, und giebs dem Patienten warm zu trinken, daß er schwitze nach dem Schröpfen.

Wenn aber solche Arzeneyen nicht anschlagen wollen, so muß **der Tanz angehen**, dabey der Klang des Instruments, sowohl nach der Größe, als nach der Farbe der Tarantulae proportioniret seyn muß, dahero einer nach der Schalmey, der andere nach der Geige, Cymbal rc. tanzet. Sie tanzen zwey bis drey Stunden lang, da sie sich dann auf das Bette legen, und den Schweiß abtrocknen müssen, und nachdem sie ein wenig geruhet, fangen sie wieder an zu tanzen, so, daß sie täglich wohl 12 Stunden mit Tanzen zubringen müssen, wodurch sie doch nicht matt, sondern viel stärker werden. Solchen Tanz müssen sie wohl 14 Tage continuiren, und alle Morgen bey Aufgang der Sonne anfangen, bis sie wieder zurecht kommen. KIRCHERUS hat dazu eine besondere Melodie vorgeschrieben. Und weil sich die folgenden Jahre, um die Zeit, da die Kranken gebissen worden, die Krankheit wieder reget, müssen sie alsdann auch wieder einige Tage tanzen, bis endlich die Krankheit gar ausbleibet. Noch ist zu merken, daß diese Spinne ihren Namen von Tarento, einer Stadt in Apulien, hat, weil sie nicht allein allda meistens gefunden wird, sondern auch dort am ärgsten und vergiftetsten ist.

Taraxacum, Dens leonis, Flos vitellinus, Caput Monachi, Corona Monachi, Hieracium majus, **Pfaffenblatt, Löwenzahn, Münchskopf, Butterblume, Pfaffendistel, Dotterblume, Kuhblume, Saurüssel, Hundeblume, Scheerkraut, Pompelblume, Pfaffenschnell, Pfaffenstiel.** Es hat gezahnte und gekerbte Blätter, hohle milchichte Stengel, auf deren jedem eine einzige Blume wächst, aus vielen gelben Blättern, welche zuletzt von dem Winde zerstreuet werden. Das ganze Kraut, sammt der Wurzel, ist ein gut Milz- und Leberkraut, dienet wider die Wasser- und Gelbsucht, Scharbock, Harnwinde; äußerlich als ein Amulet wider Flecken der Augen, der Saft aus dem Stiel vertreibt die Warzen. Davon ist ▽ dest.

Taraxis, Τάραξις, eine ganz geringe Entzündung der Augen. Item eine Turbation oder Störung der Humorum des Auges, des Magens, des Bauchs rc.

Tarda, Otis, **der Trappe**, ein Vogel, von der Größe eines Calicuthahns, schwer im Fluge, daher er auch der langsame heißt. Er hat nur drey Zehen an den Füßen, ist in unsern

unsern Gegenden sehr gewöhnlich. Es giebt auch eine kleine Art, *Stella avis*, **kleiner Trappe.**

Tarpon, ist ein großer fester Fisch in Südamerica, welcher wie der Lachs und Stockfisch in Stücke zerschnitten wird. Es finden sich einige darunter, die auf 50 Pfund wiegen. Man zieht aus ihrem Fette eine gute Menge Thran. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und Lande rc. XVI. Band p. 119.

Tarsus, die erste Ordnung der Knochen am Unterfuß, bestehend in dem Talo, Astragalo, Osse Naviculari, Cuboide und dreyen Cuneiformibus, welche durch eine Synarthrosin oder Vergliederung ohne deutliche Bewegung verbunden werden.

Tarsus, **der Knorpel des Augenliedes;** jedwedes Augenlied hat einen einzigen, ist am Rande gelegen, klein und wie ein Bogen gespannt.

Tartarus, **der Weinstein**, hat eine zweyfache Bedeutung, 1) heißt es die harte vom Schleim zusammengebackene Materie, welche sich an den Zähnen, und oben an dem Zahnfleisch ansetzet. Dieser muß mit einem tüchtigen Instrument abgekratzet, und dann die Zähne mit einem Pulver aus Off. Sepiae, C. C. ust. Test. Ovor. Ciner. Rorismarini. Tabac. Alum. Roch. Tartar. alb. Mastich. Thur. etc. gesäubert werden. 2) Der eigentlich genannte Tartarus Vini, welcher eine Art Salzes ist, welches sich, wie ein Salzstein, inwendig an die großen Stückfässer, ein oder zwey Finger dick, anhänget, und einen säuerlichen, auch etwas scharfen Geschmack hat, kommt meistens vom Rheinstrom und aus Frankenland, zuweilen auch aus der Provinz Languedoc, Lyon rc. Er wächst von sich selbst an die Fässer, nach der Farbe des Weins, entweder weiß, und das ist der

Tartarus albus, **weiße Weinstein;** oder roth, ist der

Tartarus ruber, **rothe Weinstein**, davon der weiße dem rothen immer vorgezogen wird, absonderlich wenn er fein grob, leicht brüchig, auswendig weiß, und inwendig glänzend ist, nicht viel Erde noch Staub untermischet hat. Er hat eine ganz gelind laxirende Kraft, und führet den sauern Schleim aus dem Magen und Gedärmen, man nehme ihn gleich in der Speise anstatt des gemeinen Salzes, oder in einem Trunk mit Limatura Martis, welcher zur monatlichen Reinigung dienet. Wird mit diesem Zeichen ♀ bemerket. In der Officin werden schöne Præparata gefunden, als:

Tartari Cremor und *Crystalli*, davon unter Lit. C. zu suchen.

Tartarus Emeticus, **Brechweinstein**, ist ein Cremor Tartari, welcher mit den schwefelichten Theilchen von dem Sâment oder der Leber des Antimonii angefüllet ist. ℞ Cremor. ♀ri, Croci Metall. ana ℥ij. pulverisire und mische es unter einander, schütte das Mengsel in einen irdenen glasurten Krug, gieße ungefähr ▽ fontan. ℔j. darauf, decke den Topf zu, und setze ihn übers Feuer, laß den Saft 8 bis 9 Stunden, rühre ihn immer mit einem hölzernen Spatel um, und gieße immer von neuem heiß Wasser darauf, sobald sich das erste verloren oder verzehret: seihe darauf allen siedend heißen Liquorem durch ein wöllen Tuch, oder durch doppelt genommene Leinwand, laß ihn läutern, und in eben demselben Topf die Hälfte Feuchtigkeit verrauchen: hebe den Topf vom Feuer ab, und laß ihn, ohne Umrühren, abkühlen: gieße den Liquorem neigungsweise ab, so findet man Crystallen, welche man absondern kann. Laß darauf abermal drey Viertel Feuchtigkeit verrauchen, und den Rest wieder abkühlen, so hat man neue Crystallen: halt mit diesem Evaporiren und Crystallisiren so lange an, bis man den Tartarum emeticum ganz herausgezogen, laß die Crystallen trocknen, und hebe sie auf. Es ist das

allgemeine Vomitiv, von iij. bis vj. gr. gegeben.

Tartarus Emeticus solubilis LEMERY, ist eine Operation, da der Tartarus solubilis mit einem Theil von dem Vitro Antimonii, das ihn vomitivisch macht, angefüllet ist. Rec. Cryſtall. Tartar. ℥jv. thue sie in ein gläsern Gefäß, gieße so viel Spiritus Urinae darauf, daß er zwey Finger hoch darüber stehe, so wird eine kleine Aufwallung sich ereignen, weil sich der Cremor Tartari in dem Spiritu Urinae auflösen wird: ist die Auflösung vollbracht, so thue eine Unze auf das subtileste gepülverten Vitri ♁ii, und 8 bis 10 Unzen Wasser darunter; laß alles zusammen in einem Sandfeuer aufsieden, 7 oder 8 Stunden lang, und gieße, sobald sich die Feuchtigkeit aufgezehret, wieder heiß Wasser darauf; filtrire es hernach, und laß in einem Sandfeuer alle Feuchtigkeit verrauchen, so wird man ein weißgrau Pulver erhalten, welches wohl verwahret werden muß. Ist auch ein gelind Vomitiv, von jv. bis xij. gr. zu geben.

Tartarus martialis solubilis LEMERY, ist ein aufgelöster Tartarus, der mit den salzichten Eisentheilchen ausgefüttert ist. Thue in ein gläsern Gefäß aufgelösten ♀ri ℥iv. und Tinct. ♂is ℥xvj. setze das Gefäß in Sand, und laß die Feuchtigkeit des Liquoris über einem kleinen Feuer verrauchen, so lange bis ein braunes Pulver zurück bleibe, verwahre solches wohl, und hebe es zum Gebrauch auf. Dieser Eisen-Tartarus hebet alle Verstopfungen, dienet also wider die Cachexie, Wassersucht, verstopften Menses, Colicam nephriticam, und wenn man den Urin nicht lassen kann. Die Dosis sind ℈ß. bis ʒß.

Tartarus solubilis LEMERY, ist ein zu einem Salz gebrachter Cremor Tartari. ℞ Cryſtall. ♀ri ℥viij. Sal. fix. ♀ri ℥iv. pülvere und mische es unter einander, schütte dieses Mengsel in eine gläserne Glocke, gieße ungefähr ▽ comm. ℔iij. darauf, laß die Materie eine halbe Stunde lang allmählich aufsieden, laß sie darauf wieder abkühlen, filtrire sie, und laß den Liquorem bis zu dem Eintrocknen verrauchen, so wird ein weiß Salz zurück bleiben, welches wohl zu verwahren ist. Es ist eine herrlich eröffnende und laxirende Medicin, sie dienet wider den Schlag, Wassersucht, und andere von Verstopfung herrührende Krankheiten, man nimmt davon gr. x. bis ℈ij. Wird Sal vegetabile, wie auch

Tartarus tartarisatus genennet.

Tartarus Vitriolatus, ♀⊕lat. ist ein Tartarsalz, das mit den Acidis des Spiritus Vitrioli gezeichnet ist. Gieße in eine gläserne Cucurbit Ol. Tartari q. v. und nach und nach Spiritum Vitrioli rectif. darauf, so wird eine große Effervescenz daher entstehen: halte mit dem Daraufgießen so lange an, bis keine Ebullition mehr darauf komme: setze alsdann die Cucurbit in Sand, und laß über einem kleinen Feuer alle Feuchtigkeit verrauchen, so wird ein sehr weißes Salz zurück bleiben, welches wohl zu verwahren ist. Es ist ein schön eröffnend Mittel, und purgiret etwas; man giebt es wider Melancholiam Hypochondriacam, Quartanfieber, Kröpfe und alle andere Krankheiten, wo eine Oeffnung der Gänge und Ausführung durch den Urin nöthig ist. Die Dosis ist von gr. x. bis ʒß. Von der Tartartinctur ist unter dem Titel Tinctura zu suchen.

Tasis, Τάσις, die Ausstreckung eines Gliedes.

Tatar, also wird ein gewisses Thier in Südamerica genennet. Die allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande ꝛc. XVI. Band p. 127. meldet davon Folgendes: Man unterscheidet zweyerley Arten von Tataren, die eine, welche von der Gestalt eines sechsmonatlichen Ferkleins sind, haben in dem Bauche eine Art von Perlenmutter oder Muschel, und eine andere in der Gegend der Nieren. Sie haben alle lange Schnauzen, die beyden Vorderpfo-

derpfoten dienen ihnen statt der Hände, und jede Pfote hat fünf Zehen.

Tatu, Armodillo loricatus et squamatus, Diabolus Javonicus, ein besonders mit Schuppen, wie eine Tannenzapfenfrucht belegtes Thier, mit drey krummen Nägeln an seinen vier Füßen.

Tavon, ist der Name eines Vogels in den philippinischen Inseln. Die allgemeine Historie der Reisen ꝛc. giebt im XI. Bande p. 428. folgende Nachricht davon: Er ist ein Seevogel, schwarz, und am Leibe kleiner als ein Huhn, an den Füßen aber und am Halse ziemlich lang. Seine Eyer legt er in sandichten Boden, und sie haben beynahe eben die Größe als Gänseeyer. Was aber zu verwundern ist, so findet man nach dem Auskriechen des jungen Vögelchens zwar kein Weißes mehr im Ey, den Dotter aber noch eben so ganz als zuvor, ja er ist auch noch eben so gut zu essen als vorhin; woraus denn der Schluß folget, daß die Fruchtbarkeit nicht allemal in dem Dotter beruhe. Man brät und ißt die Jungen, ehe sie noch flicke sind. Sie schmecken eben so gut als die beste Taube. Die Spanier essen gar oft das Junge und den Dotter aus seinem Ey zu gleicher Zeit. Doch das folgende verdienet eine weit größere Bewunderung. Das Weibchen legt seine Eyer, an der Zahl 40 bis 50, in ein Grübchen, scharret Sand darüber, und überläßt der warmen Luft die Mühe, diesen Brutofen zu erhitzen. Sind die Jungen endlich im Stande, die Eyerschale zu öffnen, und aus dem Sande hervor zu kriechen, so setzet sich die Alte auf einen in der Nähe stehenden Baum, läuft auch zuweilen um das Nest herum, und schreyet dabey aus vollem Halse. Sobald die Jungen ihre Stimme hören, wenden sie alle ihre Kräfte daran, arbeiten sich los, und kommen zu ihr.

Taurocolla, heißt **der beste Leim**, wird aus den Ohren und andern guten Stücken der Ochsenhäute bereitet. Doch insgemein wird es auch von allem Leim gebraucht.

Taurus volans, eine Art gehörnter Käfer mit Hirschgeweihen, ist wohl 6- bis 8mal grösser, als unsere gemeinen Baumschröter. Er sieht ganz schwarz, glänzet wie Gagat, bis auf die Flügel, welche gelblich sind.

Taxa, **der Preis** oder **Werth**, nach welchem die Medicamente verkauft werden. Also wird auch derjenige Catalogus officinarum und Verzeichniß aller in der Apotheke vorhandenen Medicamente genannt, dabey der Preis allezeit gesetzet, was sie gelten sollen.

Taxus, **Eibenbaum**, ein nadelförmige Blätter habender Baum, welche im Winter dauren; auf einem Baume sind männliche und weibliche Blumen, letztere tragen eine oben und unten offene Beere mit einem Kerne. Der Geschmack der Beeren ist süß, und sie können unter die Laxantia gerechnet werden. Das Holz von diesem Baume am bloßen Leibe getragen, soll gut vor das Behexen seyn.

Taxus, **der Dachs**, ein über Winters in unterirdischen Höhlen lebendes und der Nahrung größtentheils ermangelndes Thier; ist etwas größer als eine Katze, aber niedriger als ein Fuchs; hat einen dicken und in der Mitte gemeiniglich schwarzen Kopf, scharfe Beißzähne, ein zottichtes dickes, mit grauen oder schwarz und weiß vermengten häßlichen Haaren besetztes Fell, und kurze Füße; und damit es sich mit weniger Luft erhalten könne, hat es den Canalem arteriosum und das Foramen ovale beständig offen. Wir haben *Taxum suillum*, **den Schweinedachs**, weil er einen spitzigen Rüssel, und nur in zwey Theile abgetheilte Klauen hat, wie ein Schwein, und *Taxum caninum*, **den Hundedachs**, weil er ein Maul und in etliche Zehen abgetheilte Füße, wie ein Hund, hat. Man findet derselben sehr viel in Italien und Neapel, wie auch in der Schweiz und Deutsch-

Deutschland, da sie sich in tiefen sandichten Höhlen aufhalten. In Italien und der Schweiz wird das Fleisch davon gegessen.

Tecolithus, Τηκόλιθος, heißt der in den Meerschwämmen gefundene Wasserstein, beym MERCATO, von τήκειν, fundere, weil er den Urin treiben und gleichsam schmelzen soll.

Tegula, *Testudo*, eine **Muffel**, ist ein den Probierern wohl bekanntes Gefäß, welches das stärkste Feuer aushält, aus Tone gemacht wird, und die Capellen und Treibscherben während der Arbeit vor den einfallenden Kohlen und Asche verwahret. Man hat verschiedene Arten derselben, gemeiniglich aber werden sie halbcylindrisch oder kugelförmig gemacht.

Telae Aranearum, **Spinneweben**, siehe Aranea.

Telamon, heißt bald **eine Binde**, bald **geschabt Tuch**, welches auf Wunden und Geschwüre geleget wird.

Telephium, wird 1) das Eupatorium, hernach 2) auch ein Geschwür genannt, und beydes darum, weil TELEPHUS ein König in Mysien, solch Kraut aufgesuchet, und die Geschwüre damit geheilet hat.

Telephium legitimum IMPERATI, das wahre Telephium, hat paarweise gesetzte Blätter, eine fünfblätterichte regulaire Blume, und eine conische trockene Frucht. Blüht im Junio.

Tellege, s. Ketule.

Tellinae, **Tellinen**, sind zweyschalige Muscheln, deren Vergliederung außer dem Mittelpunkt des Gebäudes angebracht ist, und welche länger als breit, auch auf beyden Schalen sehr wenig erhaben sind. Herr **Richter** hat folgende Arten;

Tellinae laeves.

Glatte Tellmuscheln.

Tellina, Concha fere cuneiformis, ambitu serrato, admodum leviter striata, intus violacea, die kegelförmige Tellina, mit gekerbtem Rande, gestreiften Schalen, und inwendig blau, die scharfe Säge.

Tellina, basi lata, intus carnea, striis albis, a cardine ad ambitum ductis, non serrata, die fleischfarbene, weißgestreifte aufrechtstehende Tellina, die stumpfe Säge.

Tellina, basi lata insistens, violacea, radio uno albo et lato notata, die blaue aufrechtstehende Tellina, mit einem einzigen weißen breiten Streife.

Eadem, radio plurimo albo notata, die blaue aufrechtstehende Tellina, mit vielen weißen Streifen.

Tellina subfusca angustior, intus purpurascens, die bräunliche schmale Tellina, inwendig roth.

Tellina laevis, toto eburnea, die glatte elfenbeinfarbene Tellina des RUMPHII.

Tellina laevis eburnea, cardine roseo, intus lutea, die glatte elfenbeinfarbene Tellina, an der Angel roth, und inwendig gelb.

Tellina ex albo ad luteum inclinans, ad cardinem roseo colore notata, die von weiß ins gelbfallende, an der Angel rothgezeichnete Tellina.

Tellina alba picta, chorographica, die weiße gemalte Tellina, mit Landschaftszeichnungen.

Tellina alba, laevis, radiata, radiis vix apparentibus, die weiße gestrahlte Tellina, mit kaum sichtlichen Strahlen.

Tellina violacea, quatuor radiis albis notata, Chama tenuis violacea, radiata, die blaue Tellina; das blaue, oder purpurfarbene Sonnenstrahldouplett, mit vier weissen Streifen, welche LISTER zu den Chamen rechnet.

Tellina magna, intus purpurea, caetera striis exasperata, die blaue große Tellina, mit

mit etwas rauhen Queerstreifen, und inwendig roth.

Tellina cuneiformis, Petasunculus carnei coloris, das fleischfarbene Hammetje, oder Schinkchen, die zugespitzte Tellina.

Tellina, quae Petasunculus lutei coloris, das gelbe Hammetje, oder Schinkchen.

Tellina, quae Petasunculus, minii colore, Tellina rubra, cuneo angusto productissimo donata, das zinnoberfarbene Hammetje, mit sehr spitzig ablaufender Angel.

Tellina, quae Petasunculus, palearum colore, das blaßgelbe Hammetje.

Tellina, quae Petasunculus, totus albidus, das ganz weiße Hammetje.

Eadem, cardine roseo, das weiße Hammetje, mit rosenfarbener Angel.

Tellina, cuneo angusto dentato, lutea, Folium, die gelbe Tellina, mit ausgezackter Schale und sehr spitzig ablaufender Angel, das gelbe Blatt.

Tellina eadem radiata, eben diese Tellina, mit Strahlen.

Tellina eadem, maculis in luteo fuscis, eben diese Tellina, mit gelben Flecken.

Tellina subalbida purpurascens, semicirculis transversim notata, die weiße, ins Röthliche abfallende, mit halbzirkelförmigen Linien bezeichnete Tellina.

Tellina maxima latissima subrubra radiata, eben diese, etwas breiter, mit rothen Strahlen.

Tellina ex fusco purpurascens, unicolor, die braunrothe Tellina.

Tellina ex violaceo purpurea, radiis albis obscure notata, die violetrothe, und mit weißen schwachen Strahlen bezeichnete Tellina.

Tellina alba tenuis, striis rosei coloris, das weiße durchsichtige, rosenfarbene Strahlduplett.

Tellina laevis alba, admodum compressa, in cuneum angustum exporrecta, die schmale und sehr dünne Tellina, mit spitzig ablaufender Angel.

Tellina admodum compressa, rosei coloris, das schmale Rosenduplett, die rosenfarbene Tellina, mit sehr platter Schale.

Tellina, minii colore, semicirculis et striis notata, die zinnoberfarbene, mit Halbzirkeln und Streifen belegte Tellina.

Tellina candida, semicirculis notata, ad cardinem dentata, Folium album, die an der Angel gezackte, mit halbzirkelförmigen Reifen belegte Tellina, das weiße Blatt.

Tellina laevis alba, lineis semicircularibus notata, die weiße Tellina, mit halbzirkelförmigen Furchen.

Tellina laevis alba, duabus plagulis, vel striis luteis notata, die weiße glatte Tellina, mit zwey gelben Strahlen.

Tellina alba, tribus radiis purpureis notata, die weiße Tellina, mit drey purpurfarbenen Strahlen.

Tellinae asperae radiatae, rauhe Strahlduplettеn.

Tellinae Virgatae, Sonnenstrahlen.

Tellina virgata, albis in luteo striis radiata, die gelbe Tellina, mit weißen Strahlen.

Tellina virgata, albis in roseo striis radiata, das Rosenduplett, mit weißen Strahlen.

Tellina virgata, albis in purpureo fusco striis radiata, das braunrothe Strahlduplett, mit weißen Strahlen.

Tellina virgata, purpureis in albo ſtriis interceptis, radiata, das weiße Strahlduplett, mit zertheilten purpurfarbenen Strahlen.

Tellina virgata, ſtriis in albo luteis, mixtas characterum formas habentibus, radiata, das weiße Strahlduplett, mit gelben Strahlen, in welchem Buchſtabenzeichnungen zu ſehen: geſtrahlte Buchſtabenſchulpe.

Tellina, ſtriis in pallide luteo albis radiata, das gelblichte Strahlduplett, mit weiſſen Strahlen.

Tellina virgata, ſtriis in pallide luteo albis, bijugis, radiata, das blaßgelbe Strahlduplett, mit zwey und zwey neben einander ſtehenden weißen Strahlen.

Tellina Gari, Tellina violacea, ſtriis albis bijugis, die bey dem RUMPHIO ſogenannte Tellina Gari: ein ſchwarzes oder blaulichtes, mit weißen doppelten Strahlen bezeichnetes Strahlduplett.

Tellina virgata, luteis in rufo ſtriis radiata, das röthliche Strahlduplett, mit gelben Strahlen.

Tellina virgata, rufis in luteo ſtriis radiata, das gelbe Strahlduplett, mit röthlichen Strahlen.

Tellina virgata, ſtriis in albo ſanguineis raris virgata, das weiße Strahlduplett, mit wenigen blutrothen Strahlen.

Eadem, ſtriis ſanguineis frequentibus, eben dieſes, mit mehrern blutrothen Strahlen.

Eadem, ſtriis ſanguineis frequentibus interceptis, eben dieſes, mit unterbrochenen häufigern blutrothen Strahlen.

Tellina aſpera, Linguae felis inſtar, alba, ſtriis rubris rarius virgata, das rauhe, weiße Strahlduplett, mit wenigen rothen Strahlen; die Katzenzunge, Robbinzunge, das Chagrinduplett.

Tellina aſpera alba, rubris ſtriis frequentibus virgata, das Chagrinduplett, mit häufigen Strahlen.

Tellina aſpera alba, ſtriis rubris pallentibus virgata, das Chagrinduplett, mit blaßrothen Strahlen.

Eadem, ſtriis evaneſcentibus, das Chagrinduplett, mit verloſchenen rothen Strahlen.

Tellinae reticulatae et undatim pictae oblongae, länglichte, gitter- und wellenförmig gezeichnete Tellinen.

Chamae literatae oblongae, die länglichten Buchſtabenſchulpen.

Chamae reticulatae, Strickdupletten.

Tellina magna luteſcens, tenuiter faſciata, undulatim depicta, Tellina literata, nigro plurimum adumbrata, die gelblichte, ſchatticht gezeichnete, große Buchſtabenſchulpe, oder das Strickduplett.

Tellina literata, vel reticula, reticulo tenuiter ſcripto, die Letterſchulpe, oder das Strickduplett, mit zarten gitterförmig gezogenen Linien.

Tellina literata, reticulo craſſius ſcripto, die Letterſchulpe, oder das Strickduplett, mit groben gitterförmig gezogenen Linien.

Tellina literata, in qua literae Romanae M viſuntur, die Letterſchulpe, mit römiſchen M Geſtalten.

Tellina ſublutea, duplici radio albo notata, in qua literae V viſuntur, die gelbe, mit zwey weißen Strahlen gezeichnete Letterſchulpen, mit V Geſtalten.

Tellina ſubcœrulea, intus roſea, literis A ordine poſitis, die blaulichte, inwendig roſenfarbene Letterſchulpe, mit ordentlich geſetzten A Buchſtaben.

Tellina violacea, literis Romanis M, X et V notata, die blaue Letterſchulpe, mit den römiſchen Buchſtaben M, X und V bezeichnet.

Tellina

Tellina sublutea, reticulari opere picta literis Romanis A duplicatis, die gelbliche Tellina, mit Gitterwerk und doppelten A Buchstaben.

Tellina Xulaneensis, undosis lineis picta, die xulaneeische Schulpe, mit wellenförmigen Linien bezeichnet, die Tour de Bra, beym RUMPHIO.

Tellina Xulaneensis, undosis literis A Romanis ad seriem positis, die xulaneeische Letterschulpe, mit ordentlich gesetzten römischen A Buchstaben.

Tellina variegata, unico radio, sive plagula, albescente notata, die bunte Tellina, mit einem weißen Strahle.

Tellina variegata, duplici plagula albescente notata, in qua sunt pennarum more dispositae maculae, die bunte Tellina, mit zwey weißen Strahlen, worinnen Federwerk gezeichnet ist.

Tellina, ex albo et cinereo eleganter variegata, triplici plagula albescente notata, die aus weiß und aschgrau gezeichnete Tellina, mit drey weißen Strahlen.

Tellina lata, subrufa radiata, die breite röthliche Tellina, mit Strahlen.

Tellina, ex rufo maculata, fasciis exasperata, die rothgefleckte, von Queerstrichen scharfe Tellina.

Tellina major, intus lutescens fasciis exasperata, radiata, das mit scharfen Queerstrichen belegte große Strahlduplett, inwendig gelb.

Temperamentum, die jeden Personen eigene Mischung der Säfte, nebst dem Verhältniß der Gefäße zu solcher. *Temperamentum sanguineum*, ist eine zum Umlauf geschickte und freye Mischung eines hochrothen Blutes, welches durch die Backen und Lippen scheinet, und durch Leidenschaften, die bald erreget werden, leicht beweget wird. Diese Leute sind in ihren Rathschlüssen unüberlegt, leichtsinnig, und haben ihre Krankheiten von der Vollblütigkeit. *Temperamentum phlegmaticum*, eine Mischung des Blutes mit zähen Feuchtigkeiten, doch ohne Krankheit, welche langsame Bewegung des Blutes mit sich bringet. Diese Leute sind in ihren Leidenschaften gelassen, überlegen wohl und lange, und haben ihre Krankheiten vom Stocken der Säfte. *Temperamentum cholericum*, eine Mischung des Blutes von hitzigen Salzen. Diese Leute sind trockener Art, übereilter Rathschlüsse fähig, die sie während wallender Säfte fassen, und sich selbiger bald gereuen lassen. *Temperamentum melancholicum*, die schlimmste Mischung, allemal kränklich, schwer zu Bewegungen des Blutes, nachsinnend, unschlüßig, zur Traurigkeit mehr als andern Affecten geneigt, einsam, scharfsinnig, fleißig und unabläßig, sie haben insgemein gallichte Krankheiten. Es giebt aber nicht leicht zu bestimmende Mischungen dieser Temperamente unter einander. Ein jeder kann und muß in seinem Temperamente tugendhaft seyn.

Temperantia, **die Mäßigkeit**, ist 1) nicht eine geringe Tugend, wenn man Maaß in Speis und Trank und andern Dingen hält; 2) werden auch hierunter **blutreinigende Mittel** verstanden.

Tempora, **die Schläfe**, Temporum os, das Schlafbein, Arteria Temporalis, die Pulsader am Schlafe, Temporalis Musculus, der Schlafmuskel, ein Kaumuskel, welcher von den Ossibus Temporum und einem Theile der Ossium Bregmatis entstehet, und unter dem Jugo oder der Brücke des Ossis Temporum (Fossa Zygomatica) hin, sich in die Aushöhlung der untern Kinnlade an dem Processu Coronali endiget.

Tempus, **die Zeit**, der Begriff von der Dauer und Währung der Körper und ihrer Geschäfte im kranken und gesunden Leben; daher sind die Zeiten in Betracht des menschlichen Lebens die verschiedenen Alter, durch welche der

Körper von seinem Ursprung an bis zu dem natürlichen unvermeidlichen Abfall der Kräfte gehet, siehe Aetas. In Ansehung der Aenderungen der Luft, nach dem Lauf der Sonne durch ihren Thierkreis, sind die Zeiten des Jahres, Frühling, Sommer, Herbst, Winter, nach deren Unterschiede die lebenden Körper verschiedene Veränderungen leiden. So sind auch die Zeiten des Naturgeschäftes wegen jeder Krankheit verschieden, man rechnet derselben viere. 1) Principium, 2) Augmentum, 3) Status, und 4) Declinatio. Principium sive Invasio, ist **der Anfang** oder **Anfall der Krankheit**, und wenn sie sich zum ersten äussert, 2) Augmentum, Incrementum, **das Zunehmen** oder **Wachsthum**, wenn sich die Krankheit vermehret, mehr und mehr Symptomata dazu schlagen, 3) Status, **der Stillstand**, wenn die Krankheit in einem Esse bleibt, und nicht zunimmt, auch nicht abnimmt, 4) Declinatio, Decrementum, oder **das Weichen** oder **Abnehmen der Krankheit**, geschiehet so lange, bis der Patient ganz völlig genesen.

Temulentia, **die Trunkenheit**, eine Verwirrung der Gedanken durch jährendes Getränke oder auch betäubende Gifte, dergleichen ist Opium, Crocus, Hyosciamus, siehe Narcotica. Die Betrunkenheit wird durch Nitrum, frisch Brunnenwasser, saure Säfte, Ruhe, Schlaf, Schweiß, Clystiere vertreiben.

Tendo, der festeste Theil eines Muskels, welcher an den beweglichen Knochen sich anschließt. Siehe Musculus.

Tenacula, ein chirurgisch Instrument, als eine Zange, womit etwas gehalten wird. In Apotheken nennet man Tenaculum ein gewisses von vier Hölzern mit langen Nägeln durchschlagenes Instrument, welches dienet ein Colatorium darauf zu spannen, um etwas durchzugießen.

Tendrac, ein Thier auf Madagascar; es ist eine Art von Stachelschweine, dessen Fleisch die Einwohner für köstlich achten. Diese Thiere schlafen 6 Monate, verscharren sich in tiefe Löcher, und nehmen in solcher Zeit keine Nahrung zu sich. Sodann fallen ihre Borsten aus, welche so spitzig sind, als des Stachelschweins seine, und bey ihrem Aufwachen wachsen andere. Allgem. Historie der Reisen &c. VIII. B. p. 573.

Tenesmus, **der Zwang, Stuhlzwang**, ist eine stete Begierde zum Stuhl zu gehen, dabey finden sich Schmerzen, und wird nur ein wenig schleimichte, gallichte, blutige oder eiterichte Materie abgeführet; öfters ist auch nur das Jucken allein dabey, zuweilen ist ein heftiger Schmerz, und schlägt ein Vorfall des Hintern, Entzündung, Fieber &c. dazu. Die nächste Ursache ist ein stetes Prickeln der Gedärme zur zusammenziehenden Bewegung. Er entstehet entweder von denen den Afterdarm selbst angehenden Ursachen, als da sind dessen Ausbeizung von scharfem Koth, von der rothen Ruhr, von Fistelschäden, von kleinen in den Schleimhöhlen wohnenden Würmerchen, die man Ascarides nennet; oder er trägt sich zu durch Mitleidenheit, wenn nur das Intestinum per consensum leidet, auch nicht purulenta noch cruenta per sedes abgehen; solches empfinden öfters die Schwangern, wenn ihr Uterus das Intestinum rectum drücket. Auf gleiche Art kann auch die Strangurie, ein Stein oder Ulcus der Blase, oder nur eine Erosio prostatarum, diesen Zufall verursachen. Die Cur accommodirt sich nach den Ursachen, darum dienet wider scharfe Humores ein lindernd Clystier aus Herb. Mercurial. Malv. Alth. Flor. Verbasc. lutei, Tiliae, Chamomill. mit Ol. infus. Rosar. Chamomill. Aneth. Lilior. alb. Hyperic. etc. item Sevo hircin. cervin. Vitell. Ovor. z. E.

℞ Flor. Tiliae, Verbasc. ana Mj. Rosar. rubr. M℔. Lumbric. ▽str. concis. ℥j.

Sem. Aneth. Fœn. græc. Psyllii ana ℥iij. Coq. ex Lact. q. s. Colat. ℔j. adde Olei Chamomelin. Lilior. alb. ana ℥iß. f. Clyster. S. Linderndes Clystier.

Ebenfalls wird auch die Suppuration in der rothen Ruhr durch Clystiere aus Vulnerariis, Herb. Sanicul. Scabios. Veronic. Plantag. Flor. Hyperic. Balaustior. Rad. Symphyt. maj. Rub. Tinctor. Scrophular. Sem. Perfoliat. Terebinth. Balsam. ♀ris, Hypericon. etc. verbessert und consolidiret. Die Ascarides werden durch Clysmata specifica mit Mercur. viv. gekochet, und mit Zucker versüßet, item durch Suppositoria aus holländischem Käse, oder Speck, oder Kalk ausgezogen, item Kraftmehl, Gumm. Arabic. Tragacanth. etc. Die Erkältung des Hintern wird durch warme Tücher, oder ein Säckchen aus Flor. Chamomill. Verbasc. Hyperic. Sem. Aneth. etc. curiret. Der Stuhlzwang aber, welcher aus einem Consensu des Uteri oder der Blase geschiehet, wird, wenn diese excludiret sind, geheilet.

Ten-ru-julon, ist der Name eines sonderbaren schönen Vogels in der Insel Celebes. Er ist, nach der Beschreibung der allgem. Historie der Reisen rc. im XI. Bande pag. 480. so groß als eine Lerche. Sein Schnabel ist roth; die Federn auf seinem Kopfe und Rücken sind ganz grün; die auf dem Bauche fallen ins Gelblichte; und sein Schwanz hat das schönste Blau von der Welt. Er ernähret sich von einem kleinen Fische, den er an gewissen Orten auf dem Flusse, wohin ihn nur bloß der Trieb führen kann, aufjaget. Er schwebet daselbst dicht auf dem Wasser so lange herum, bis dieser Fisch, welcher sehr leicht ist, in die Luft springt, als ob er seinen Feind überwältigen wollte. Allein der Vogel hat stets die Geschicklichkeit, ihm zuvor zu kommen. Er fängt ihn mit seinem Schnabel, und trägt ihn in sein Nest, wo er sich ein oder zwey Tage davon nähret, in welcher Zeit er sonst nichts thut, als daß er singt. Wenn ihn der Hunger darauf plaget, so geht er wieder auf die Jagd, und kommt nie ohne eine neue Beute zurück.

Tensio, **eine Dehnung** oder **Spannung**, siehe auch Priapismus.

Tensio hypochondriaca, **Milzbeschwerung, Milzweh**, siehe Hypochondriacum malum.

Tensivus, ist ein Zuwort eines Schmerzes, **der dehnende Schmerz** genannt.

Tentigo, s. Priapismus.

Tephrion, ist der Name eines Collyrii, welches AETIUS beschreibt l. 7.

Terebella, insgemein **ein Bohrer**; in der Chirurgie aber wird hierdurch **der Trepan** verstanden, s. Trepanum.

Terebinthina, **der Terpenthin**, ist ein heller und durchscheinender Saft, so eigentlich von einem Baum dieses Namens fließet. Hiervon sind drey bekannte Sorten, als: 1) **der cyprische**, 2) **der venedische**, und 3) **der gemeine Terpenthin.**

Terebinthina Argentoratensis, s. Pix liquida.

Terebinthina cocta, s. Colophonium.

Terebinthina communis, **der gemeine Terpenthin**, ist ganz dick und weißlicht, rühret von den Fichten und Tannen her, fließet aber nicht also aus den Bäumen, sondern wird aus dem weißen Harz gemacht, welches geschmolzen und in große Tonnen gegossen wird; wird aus dem Schwarzwald, Thüringen rc. gebracht, muß schön klar, und nicht mit Unreinigkeit vermenget seyn.

Terebinthina Cypria, **der cyprische Terpenthin**, ist ein hartes, bleichgelbes, und fast wie blaulicht Glas anzusehendes, auch durchsichtiges Harz in kleinen Stückchen, eines harzichten, scharfen und etwas bittern Geschmacks und guten Geruchs; kommt meistens aus der Insel Chio, allwo er aus kleinen Bäumen die-

ses Namens fließet. Er muß dick seyn, und nicht an den Zähnen oder Fingern kleben, auch grünlichtweiß aussehen, ist aber sehr rar und theuer, und in unsern Officinen fast nicht zu bekommen.

Terebinthina Veneta, **venedischer Terpenthin**, ist, wenn er gut, ein sehr helles und citronengelbes weiches Harz, wie ein dickes Oel oder Balsam. Dieser ist nicht für den wahren, welcher vor diesem über Venedig, aus Levante gebracht worden, zu halten, sondern er wird im Frühling und Herbst von den Lerchenbäumen oder Fichten gesammelt, und in Tonnen oder Bocksháuten nach Lyon gebracht. Der beste muß recht helle, und so weiß seyn, als er seyn kann, und man muß Achtung geben, daß er nicht nachgemacht, oder mit Terpenthinöl verfälscht sey. Den Kräften nach kommen alle Sorten überein, haben eine erwärmende, erweichende, reinigende und heilende Kraft, dienen wider die verletzten Lungen, Darr-Schwind- und Lungensucht, Gebrechen der Nieren und Blase, befördern den Urin, heilen äusserlich die Wunden. Es werden gleich dieselbigen für sich in einem warmen Ey, oder deren Præparata, als Pilulæ de Terebinth. Oleum, Spiritus und Balsamus genommen.

Terebinthus, ein Baum mit paarweise gesetzten Blättern; die männlichen und weiblichen Blumen sind auf verschiedenen Stämmen; die weiblichen bringen eine Nuß mit einem grünen Marks, welches die **Pistacie** heißt. Der Baum giebt ein Harz, welches gleiches Namens ist, und Terebinthina, **Terpenthin**, heißt.

Terebrum, s. Modiolum.

Terebratula, **ein Schneckenstein**, mit überbogener Angel, welche an ihrer Spitze durchbohret ist. LISTER. Append. de Conchitis, LUIDII Lithophylacium.

Teredo, **der Holzwurm**. Es werden allerhand Würmer in faulem Holze aus der Insecten Eyern erzeuget, die sich in Käfer verwandeln, dergleichen sind die Holzböcke, Wanzen, Geiger, Todtenuhrlein. Ein gewisser Wurm insonderheit heißt Teredo, oder Xylophagus, welcher das härteste Holz mit seinem giftigen Speichel beizet und zerstöret. Ist in Gestalt einer ziemlich großen Made mit einem rothen Kopfe und weißen Leib ohne Füße. Der Xylophagus marinus ist ein besonderes Insect, welches die Schiffboden zerfrißt und den Seefahrenden sehr gefährlich ist. Siehe SELLIUM de Teredine marina. Das sogenannte **Wurm- oder Holzmehl**, welches aus dem faulen und alten Holze, welches diese Würmer zernagen, entstehet, wird mit großem Nutzen in die feuchten und fließenden Geschwüre gestreuet, indem es gar sehr trocknet.

Teredum, Τερηδὼν, s. Caries.

Teretrum, s. Modiolus.

Tergum, s. Dorsum.

Terminthus, Τέρμινθος, **die braunen Blattern**, sind kleine dunkele Hübelchen oder Blutschwären an den Schenkeln, wie HIPPOCRATES L. 2. Epid. in den damaligen epidemischen hitzigen Fiebern gesehen: entspringen von scharfen und corrosivischen Säften, welche die Poros der Haut fressen, und eine Höhle machen, sind ordinaire Begleiter des Scharbocks und der Franzosen. Hierwider sind die Antimonialia dienlich, damit das böse Blut corrigiret werde, als Antimon. diaphor. Martial. und simpl. Antiheƈt. POTER. Bezoardic. Mineral. C. C. ust. ▽ Goldbergens. Lac ♆is, Myrrh. etc. Essent. Myrrh. Viperin. Lignor. Fumar. Tinctur. Antimon. simpl. und ♀sat. Liq. C. C. succinat. Spirit. Bezoardic. BUSS. ⚘ C. C. essentificat. etc. z. E.

℞ Essent. Fumar. Lignor. ana ℥ij. Tinct. Bezoardic. c. ⚘ C. C. ℈iv. Spirit. Cochlear. ℥j. M. D. S. Blutreinigende Schweißtropfen.

und

und äußerlich ein Epithema aus Aqua Flor. Sambuc. Plantagin. Sigilli Salomon. Spiritu Matrical. Spiritu Salis Ammoniaci cum Calc. viv. trocknende und heilende Pulver aus Mandibul. Lucii piscis, Cerussa, Lapide Calaminar. Tutia, Lapid. Cancror. Flor. Sulphuris, Aloë, Myrrh. Camphora, Sale Tartari. Man kann auch Lavamenta aus Herb. Malv. Saponar. Fumar. Oxylapat. Scabios. Farin. Lupinor. Schwefel und Salpeter machen, item das Emplastrum de Labdan., de Ran. cum Mercurio, oder

℞ Aqu. Flor. Sambuc. Lilior. albor. ana ℥iβ. Spirit. Rorismarin. Salis Ammoniaci c. ♃a ana ℥j. f. Epithema, warm umzuschlagen.

Ternatea, Flos Clitorius BREYNIC. ein sehr schönes Gewächs mit paarweise gesetzten Blättern. Die Blume ist papilionförmig, dessen Vexillum die übrigen Blumenblätter bedeckt. Hierauf folget eine Schote mit runden Saamen.

Terra, die Erde, der Planet, in welchem wir wohnen, und der den Mond zu seinem Gefährten hat, welche sich nebst andern Planeten um die Sonne wendet, ihr Licht von ihr bekommt, aus einem mit Wasser auch unterschiedlichem Feuer gemischten Klumpen besteht, und in seiner Atmosphæra oder Luftringe schwebet. WOODWARTUS will, daß die Erde vom Anfang mit Wasser rund umgeben gewesen sey, und schließt solches aus der Versteinerung auf den höchsten Gebirgen. Die Oberfläche der Erde bestehet aus Schichten von lockerer Materie, Sandsteinen. Man betrachtet die Erde geographice, und theilet sie in Wasser und Land; astronomice, und beschreibt ihr Verhältniß gegen die Sonne und andere himmlische Körper; physice, und stellet Betrachtungen an über ihre Mischung, Inhalt; oeconomice, nach ihrer Oberfläche, in Betrachtung ihrer Früchte und verborgen liegenden Erdkörper, die einen gewissen Werth und Nutzbarkeit haben; medice, man betrachtet das Verhältniß der Erdeinwohner gegen Luft, Sonne, Meer, einheimische Nutzen oder Schaden.

Terra, heißt auch der feste Grundtheil eines jeden bestehenden harten Körpers, von welchem man saget, er bestehe aus irdenen, fließenden, fetten, salzichten Theilen u. s. f.

Terra, ist die Oberfläche der Erde, in so ferne sie zum Wachsthum der Kräuter dienet, und der Kräuter Afterbürde ist, durch welche Regen, Thau, Luft, Salpeter in die Fasern der Wurzeln bringet.

Terra, ist ein gegrabenes Wesen, welches Künstlern und Aerzten nützlich ist, und auf Recepten durch 🜃 angedeutet wird. Hiervon hat der berühmte Herr D. LUDEWIG, Professor in Leipzig, ein schönes Werk geschrieben, welches die sämmtlichen Erden vorstellet. Herr Richter theilet die Erden folgendermaßen ein:

Terrae Medicae, Arzeneyerden.

Marga Rochlicensis, carnei coloris, Lithomarga, Stenomarga, fleischfarbenes Steinmark, von Rochlitz.

Marga alba, saponacea dicta, ex crypta, fortuna favens, prope Joestadt, weiß Seifensteinmark, von der guten Hoffnung, zu Joestadt.

Marga alba, cum fluore amethystizonte, ex agro Freibergensi, weiß Steinmark, mit Amethystenfluß, von Freyberg.

Bolus alba, ex Minda, ad Visurgin, weisser Bolus, von Minden, an der Weser.

Bolus rubra montis piniferi, rother Bolus, vom Fichtelberge.

Terra fusca, granula nigra, pulveris pyrii instar, continens, Tettenberga, Thuringiae, bräunlichte Erde, so schwarze Körnerchen,

nerchen, die dem Schießpulver gleich, in sich hält, von Tettenberg, in Thüringen.

Terra pinguis fusca, Bregensis, Silesiae, fette braune Erde, aus Brieg, in Schlesien.

Bolus Bohemica rubra, rother böhmischer Bolus.

Bolus Armeniaca vera, armenischer Bolus.

Terra Silesiaca alba, weiße schlesische Erde.

Terra pinguis rubra, rothe fette Erde.

Terra pinguis lutea, gelbe fette Erde.

Terra pinguis fusca, Francofurtana ad Mœnum, braune fette Erde, von Frankfurt am Mayn.

Terra Melitensis, ex cœruleo purpurascens, blaue röthlichte Malthesererde.

Terra alba, ex insula Samo, weiße Erde, aus der Insel Samos.

Terra Lemnia luteola, sine sigillo, wahrhafte Erde, gelblicht, aus der Insel Lemnos, ohne Siegel.

Terra Silesiaca, ex rubro, luteo et cinereo striata, schlesische rothgelb, und aschfarbicht gestreifte Erde.

Terra Japonica, dicta Catechu, succus inspissatus potius, quam terra, sogenannte japonische Erde, oder Catechu, welches mehr ein Saft, als Erde ist.

Terra farinacea, Agaricus petræus, Lac lunæ, Morochtus, eine Mehlerde, welche sonst Steinschwämme, oder Mondenmilch genennet wird.

Marga ex rubro et viridi varia, roth und grünfarbichtes Steinmark.

Marga viridis, grün Steinmark.

Marga rubra marmorea, roth marmorirtes Steinmark.

Lithomargae, colorum et formarum varietate conspicuae, crudae, vel Tabulis politae; marmorum primordium; terra miraculosa, ex Kalkgrün, prope marmoris lapidicinam, ad Wildenfels, allerhand farbige Steinmarke, welche hernach zu Marmor werden, Wundererde, von Kalkgrün, beym Marmorbruche, ohnweit Wildenfels.

Lapis phrygius, Lapis fungos ferens, Fungi mappa, ex agro Neapolitano, Schwämme tragende Erde, welche um Neapolis gefunden wird.

Corium terrae LINNAEI, Merga levis porosa, nascens inter lapidum metalliferorum strata, inter alia fragmentum, cui insidet argentum rude, plumbei coloris, Johann Georgipoli, eine leichte mineralische Erde, welche zwischen den Klüften erzhaltiger Steine aufsitzet, unter andern ein Stück, worauf Glaserz lieget, von Johanngeorgenstadt, die Bergleute nennen es Bergleder.

Terra Indica, seu Chinensis, ostindische oder chinesische Erde.

Terrae sigillatae Arabicae, ex terra sancta, arabische oder heilige Erden.

Terrae sigillatae Turcicae, rubrae, rothe türkische Siegelerden.

Terrae sigillatae Turcicae lunae et stellarum figuras ferentes, alba et fusca, weisse und braune türkische Siegelerden, mit Mond und Sternen bezeichnet.

Terra Melitensis sigillata, terra S. Pauli dicta, gesiegelte malthesische Erde.

Terra sigillata Melitensis, alba et rubra, Maltheser gesiegelte Erde, roth und weiß.

Terra sigillata Silberbergensis, prope Annebergam, Siegelerde, von Silberberg, bey Anneberg.

Terra sigillata Bitterfeldensis, bitterfeldische Erde.

Terrae

Terrae sigillatae Strigonienses fuscae, braune striegische Siegelerden.

Terrae sigillatae Goldbergenses rubrae, rothe goldbergische Siegelerden.

Terra Goldbergensis alba, weiße goldbergische Erde.

Terra Goldbergensis fusca, braune goldbergische Erde.

Terra Jauraviensis fusca, braune jauerische Erde.

Terra Melitensis, capite Johannis et cruce notata, maltheßische Erde, mit dem Haupte Johannis und einem Kreuze bezeichnet.

Terra Melitensis, cum effigie Johannis Baptistae, maltheßische Erde, mit dem Bilde Johannis des Täufers.

Terra sigillata Strigoniensis alba, weiße gesiegelte striegische Erde.

Terra sigillata Florentina, florentinische gesiegelte Erde.

Terra sigillata Bohemica rubra, böhmische rothe gesiegelte Erde.

Terra sigillata Bohemica alba, weiße böhmische gesiegelte Erde.

Terra sigillata Silesiaca alba, schlesische weiße gesiegelte Erde.

Terra et Bolus Maslensis, alba, rubri et flavi coloris, maslische Siegel- und Boluserde, weiß, roth und gelb.

Terra sigillata Lemnia, lemnische gesiegelte Erde.

Terra sigillata Polonica, pohlnische gesiegelte Erde.

Stelechites, fossile Maslense, terra, radicum facie, gegrabene maslische wurzelförmige Erde.

Terra Adamea, s. Terra Damascena.

Terra Amethystina IMPERATI, Lib. 4. blaue Erde.

Terra Ampelitis, s. Ampelitis.

Terra Antiscorbutica, die norwegische Scharbockserde, ist eine rothe und der Terrae sigillatae nicht ungleiche Erde, wird um Bergen in Norwegen gefunden, und für ein gewisses Mittel wider den Scharbock gehalten; sie nehmen ʒβ. oder j. ein, und schwitzen darauf.

Woyts Schatzkammer.

Terra Catechu, japonische Erde, ist ein gummösischer und hart aufgetrockneter Saft, äußerlich röthlichschwarz, inwendig aber röthlichbraun, eines anfangs herben und anhaltenden, nachmals aber etwas süßen und annehmlichen Geschmacks, kommt aus Japonien, deswegen sie auch Terra Japonica, und deutsch Catschu genennet wird. Dieses simplex wird durchaus für keine Erde gehalten, sondern vielmehr für einen puren und sehr hart gemachten Saft, welcher aus der Areckenfrucht und der Rinde eines indianischen Baums, Catechu genannt, ausgepreßt, und zu solcher Härte gekocht worden. Es sind davon zweyerley Sorten, eine, so purer und sauberer ist, welche, sobald sie an die Zunge gehalten wird, gleichsam schmelzet, dabey äußerlich dunkelroth, inwendig aber hellroth, glänzend und nicht verbrannt scheinet, welche der andern immer vorzuziehen, so viel härter und unsauberer ist. Sie hat eine anhaltende Kraft, und ist deswegen wider alle Durchbrüche, Brechen, Blutstürzungen, Flüsse ꝛc. sehr gut. In Apotheken hat man davon eine Tinctur.

Terra Citrina, s. Ochra.

Terra Coloniensis, die köllnische Erde, ist eine ganz dunkelbraune Erde, muß zart, zerbrechlich und rein, und, so viel möglich, mit keinem kleinen Unrath vermischt seyn, wird zur Malerey gebraucht.

Terra Damascena, oder Adamea, damascener Erde, ist eine röthliche Erde, wird in Assyrien und Damasco gefunden. Von dieser Erde soll der Adam gemacht worden seyn; sie wird wider alles zustoßende Unglück recommandiret.

Terra damnata, auch mortua, wird bey den Chymisten der Rest nach der Auslaugung genennet, in welchem keine Kraft oder Wirkung ist: auch der Chymisten leichtes Principium passivum, welches eben so wenig rein abgeschieden werden kann, als die andern Principia, denn sie behält allezeit hartnäckicht etliche Spiritus, und bringt man sie gleich nachdem, so gut als man kann, von ihr heraus, so zieht sie doch wieder neue an, wenn man sie eine Zeit lang in der Luft stehen läßt.

Terra foliata Tartari, ist nichts anders, als der wiedergeborne Weinstein, oder Tartarus regeneratus, wird aus Sal. Tartari part. j. und Spiritus Aceti Vini fort. part. jv. bereitet. Diese Terra wird selber nicht gebraucht, sondern der Liquor davon, wenn nämlich diese Terra entweder von der Luft in einen Liquorem zerflossen, oder mit Wasser aufgelöset worden ist. Davon siehe Liquor terrae foliatae Tartari.

Terra Japonica, s. Terra Catechu.

Terra Ilfana, kommt aus der Insel Ilfa, um Liefland im mittelländischen Meere, wird wider giftige Fieber, Würmer, Reißen im Leibe, Convulsionen ꝛc. gerühmet.

Terra Martialis, s. Minera martis solaris.

Terra Melia, an deren Stelle ist jetzo Tripolitana.

Terra Merita, s. Curcuma.

Terra mortua, s. Terra damnata.

Terra Norvegica, ist die Terra antiscorbutica.

Terra ex rubro et coeruleo viridis Pavonacea IMPERATI, Hist. Nat. 4. c. 42. rothe, blaue und grüne Erde.

Terra sancta, wird vom RULANDO der gemeine Crocus Metallorum genannt.

Terra sigillata, die Siegelerde, ist ein fetter und schwerer Ton, welcher gemeiniglich in runde Küchelchen formiret, und mit gewissen Siegeln und Bildern bezeichnet wird; eines anhaltenden Geschmacks, erdichten Geruchs, und von unterschiedlicher Farbe, wird theils in Deutschland, theils in andern Ländern gegraben, und heraus gebracht, von welchen sie insgemein ihre Beynamen bekommen. Man findet der gesiegelten Erden unterschiedene Arten, als die

Terrae sigillatae Arabica und *Turcica*, sind mit arabischer und türkischer Schrift bezeichnete Siegelerden, so entweder bleichroth, grau, oder auch weiß sind.

Terra sigillata Hierosolymitana, kommt aus dem heiligen Lande, von Jerusalem, ist insgemein weiß, und mit einem Crucifix, oder der Patr. Jesuiten Symbolo bezeichnet.

Terra sigillata Laubacensis, die laubachische Siegelerde, ist an Farbe theils dunkelgelb, theils weiß, dabey ganz fett, und nach den übrigen Qualitäten der türkischen Siegelerde in allem gleich, wird bey Laubach gegraben.

Terra sigillata Lemnia, die lemnische Siegelerde, ist eine zähe, fette, wichtige, entweder ganz rothe, oder weiße Erde, eines etwas anhaltenden Geschmacks und moderichten Geruchs, ward vor diesem mit einer Ziege, jetzo aber mit des türkischen Kaisers Pittschaft, nämlich einem halben Mond mit drey Sternen, oder auch andern türkischen Characteren bezeichnet. Sie wird in der Insel Lemnos, und zwar nur an einem einzigen Tage, welcher nach unserer Rechnung der 6. August ist, mit gewissen Ceremonien gegraben, wie BELLONIUS und FR. IGNAT. von Rheinfelden in seinem Itinerario berichten; sie ist so rar, daß man sie dem Golde gleich schätzet. Und weil sie von den Türken in so grossem Werthe gehalten wird, daß sie nicht darf außer Lande geführet werden, so ist sie fast gar nicht, als durch hoher Herren Abgesandte, zu bekommen, denen sie verehret wird. Es wird ihr eine vortreffliche Kraft wider alle Gifte zugeschrieben, sie mögen eingefressen, oder äußerlich

durch

durch tödtlich Gewehr, giftiger Thiere Biß ꝛc. geschehen seyn, wider Pest, böse Hauptfieber, Epilepsie, Colik, Blutspeyen ꝛc.

Terra sigillata Lignicensis, die liegnitzer Erde, ist mit einem Adler bezeichnet, und entweder roth oder weiß, oder auch gelb anzusehen, wird sonsten auch Axungia Lunae genannt, weil sie silberhaltige Theilchen in sich haben soll. Wird wider Haupt- und Gliederschwachheiten, absonderlich wider die Philtra gelobet.

Terra sigillata Melitensis, die malthesische Siegelerde, wird aus der Jnsel Maltha, theils in großen, runden, theils kleinen Küchelchen oder andern Figuren gebracht; sind alle weiß wie Kreide, und stehet gemeiniglich S. Pauli Bildniß mit einer Schlange darauf, wider welcher Bisse und Gift sie auch sehr gerühmet wird.

Terra sigillata Strigoniensis, die striegische Siegelerde, ist gelb, und mit drey Thürmen gezeichnet, wird auch Axungia Solis genannt, weil sie goldhaltige Theilchen in sich haben soll, wird wider diejenigen Krankheiten, welche das Herz und Geblüt einnehmen, gebraucht.

Terra Tripolitana, s. Tripolis.

Terra Umbria, s. Creta umbria.

Terra viridis, s. Chrysocolla.

Terra viridis, Creta viridis IMPERATI, grüne Erde.

Terra vitrescibilis ex qua murrhina Vasa, Porcellanerde.

Terra Vitrioli dulcis, ist das calcinirte Colcothar Vitrioli.

Terror, das Schrecken, dabey wird eine Furcht eingejaget, und dann werden die Spiritus gleichsam gebunden. Denn das Schrecken turbiret das Principium vitale in seiner Bewegung, und treibets von den äußerlichen Gliedern inwärts, dahero wird das Gesicht blaß, das Herz zittert, der Puls wird aufgefangen ꝛc. wenn auch die Säfte von den Geistern verlassen werden, so müssen sie nothwendig gerinnen.

Tertiana, das dreytägige Fieber, s. Febris.

Tessellae, s. Orbiculae.

Testacea, Thiere, welche statt der Haut und Decke eine harte Schale haben, s. Conchylia.

Testiculi, die Hoden, siehe Spermatopoea organa.

Testiculus venereus, Testium tumor, Tumor venereus, eine Geschwulst der Hoden, auch Sand- oder Venusball genannt, ist eine Ausdehnung der Saamengefäße und anderer Röhren, welche ihren Ursprung von stockenden Säften nimmt; zuweilen ist eine Entzündung mit Röthe und heftigem Schmerz dabey. Jst ordinair ein Zufall der Franzosen. Dawider dienen innerliche Resolventia, als Lapid. ♋, Antimon. diaphor. simpl. und Martial. ▽ sigillat. C. C. ust. Unicorn. marin. Pulv. Bezoardic. MICH. SENNERT. Bezoardic. mineral. Martial. Camphor. Myrrh. Lac Sulphur. Sal vol. C. C. Succin. Theriac. Spirit. C. C. essentific. Fuligin. Eboris, Sanguin. human. ⊖✱ci, Essent. Lignor. Fumar. etc. oder

℞ Extract. Lign. sanct. ℈ij Balsam. Copaiv. ʒß. Cinnabar. Antimon. gr. xx. Bezoard. mineral. gr. xij. Succ. Liquirit. q. s. f. Pilul. minor. S. Blutreinigende Pillen.

und äußerlich ein Cataplasma aus Myrrh. Cerussi. Camphor. Fuligin. oder aus Brodkrumen, Flor. Sambuc. Chamomill. Ol. rosac. und ein wenig Wein, oder aus Radic. Alth. Farin. Fabar. Flor. Chamomill. Fol. Scord. Sem. Carvi, Fœn. græc. Lini etc. in Wein gekocht. Dieses Epithema rühmet Ettmüller sehr:

℞ Aq. Calcis viv. ℔j. Spirit. Vini camphorat. ℥j. Ceruss. oder Sacchar. ♄ni ʒij. f. Epithema.

oder auch Aq. Calcis viv. Spirit. Matricar. Tinct. Asæ foetid. oder ein Unguent. aus Ol. Ligni sancti, Rosar. Balsam. ♀is RULANDI, Cera etc. item ein Emplastr. aus Gumm. ✱c. in Spirit. Flor. Sambuci solviret, und Emplastr. de Cicuta ana q. s. mit Ol. ♀ri foetid. oder Guajac. malaxiret, oder

℞ Mercur. viv. in ▽ fort. sol. ℥ij. Axung. porcin. ℥iv. Ceræ flav. ʒj. Pulv. Mastich. Oliban. ana ʒiij. f. l. a. Emplastr.

Testudo, **Schildkröte**, ein im Wasser und in der Luft lebendes Thier, mit vier Füssen, deren jeder fünf Finger hat. Das Thier leget Eyer, daher sein Geschlecht bestimmt ist, daß es ein vierfüßiges im Wasser und Luft lebendes fingerförmige Füße habendes eyerlegendes Thier sey. Der Unterschied aber ist dieser, daß sein Körper mit einer harten Decke, in welcher auch der Kopf und die Füße Raum haben, verwahret sey; denn die Schildkröten können sich ganz in ihren Häusern verbergen. Sie haben keine Zähne, sondern ihre schnabelförmigen Kinnladen haben drey bis vier Reihen sägeförmiger Einschnitte. Es giebt Seeschildkröten von außerordentlicher Größe. Diese können ihren Kopf nicht in ihr Haus ziehen, welches die Erdschildkröten thun. Die Erdschildkröten sind ebenfalls von verschiedener Art, weiß, schwarz, bunt. Sie haben wie alle Amphibia das Foramen ovale am Herzen, und den Canalem arteriosum offen, damit sie der Luft ermangeln können. KLEIN de Amphibiis. 2) Wird auch ein gewisser chirurgischer Verband also genennet, weil dessen Gänge die Figur des Gehäuses einer Schildkröte vorstellen; er dient im Verrenkung und Bruche der Kniescheibe, s. Vincturae.

Tetanus, die Unbeweglichkeit aller Glieder durch die gleiche Action aller Muskeln, **der Todtenkrampf.** Wenn Leute damit überfallen werden, daß sie in der Stellung, darinnen sie sind, bleiben müssen, heißt es Catoche. Bey diesem heftigen Zufall sind die äußerlichen und innerlichen Sinnen betäubt, und kann die Krankheit eine Art des Schlages genennet werden.

Tethyon, ein Pflanzenthier (Zoophyton), oben röthlich, und wie gegittert, unten braun und schuppicht anzusehen, dessen Mund und Anus oben ist, mit fünf Höhlen, welche dessen Bäuche sind.

Tetragonia LINNAEI, ist Tetragono-Carpus.

Tetragono-Carpus, ein saftiges fettes Gewächs, mit einblätterichter vier Einschnitte habender Blume, und einer viereckichten trockenen Fruchtcapsel.

Tetramyron, eine Salbe, aus vier Salben gemacht, die Beschreibung davon hat GALEN. l. 7. de C. M. P. G. c. 12.

Tetrapharmacum, **ein Medicament**, welches aus vier Ingredientibus bestehet, als das Unguentum basilicum.

Tettygometra, die Verwandelungshülse der Grasepferde und Heuschrecken. Immassen sie, ehe sie Flügel bekommen, eine Zeit lang auf sechs Beinen herum laufen, und Bruchi heißen.

Teucrium, ein Kräutergeschlecht mit irregulairen einblätterichten Blumen, welche keinen Helm haben. Der Bart ist viermal getheilt. Uns ist bekannt, **das gemeine, und das *Boëticum* mit weißlichten Kräuterblättern.**

Teucrium verum, s. Chamaedris.

Thalami Cordis, **die Herzkammern**, s. Ventriculus.

Thalamus, das Ehebette der Kräuter, des Blumenkelchs mittler Theil, wo die Stamina und

und das Pistillum stehen, und die Befruchtung geschiehet.

Thalassia, das Niederdrücken der Hirnschale.

Thalictrum, Wiesenraute, Heilblatt. Ein Kräutergeschlecht mit vierblätterich regulairen buschförmig wachsenden Blümchen, worauf unbedeckte Saamen folgen; die Blätter und Wurzel sind sehr bittern Geschmacks, blüht im May und Junio. Die Blätter erweichen den Leib, machen Brechen, treiben den Urin und den Stein, dienen wider Nieren- und Blasengebrechen, Gelbsucht. Die Wurzel ist gut wider die Mitesser, Läuse, Beschreyen der kleinen Kinder; der Saame dienet wider die Epilepsie. Thalictrum flore albo laxiret, und dienet wider die Gelbsucht und Pest. Thalictrum Canadense zeitiget, machet Eiter, und heftet die Wunden.

Thamalapatra, ist der Name eines ostindischen Baumes, dessen herrliche Tugenden sogar in Europa berühmt sind, indem sein Laub mit unter den Theriak genommen wird. Unsere Apotheker nennen es Malabatrum oder folium indicum.

Thapsia, eine Umbelle, deren Wurzel scharf purgirend ist, und das Turpethum vegetabile giebt.

Thea Europaeorum, wird die Veronica genennet.

Thea Sinensium, eine Staude mit länglichten bittern Blättern, wie Alaternoides. Die Blumen werden beschrieben fünfblätterich regulair. Man findet unter dem Thee oftmals dreyeckichte Fruchtcapseln, welche des Thees Früchte sind.

Theca chirurgica, Narthecium, ein Bindzeug, ist eine Büchse, welche die Chirurgi beständig bey sich führen, und darinnen sie allerhand auf den Nothfall benöthigte Instrumente haben, z. E. kleine und große Lanzetten, eine gerade und eine krumme Scheere, ein Zängelchen, ein Scheermesser, ein krummes Incisions- und ein zweyschneidiges Messer, einen Sucher, einen Mundspatel, verschiedene Nadeln, Salben und Pflaster, ingleichen eine Quantität Carpie und ein paar Binden.

Thenar Musculus, also werden die kurzen Beugemuskeln des Daumens an der Hand und der Zehe an dem Fuße genennet.

Theobroma LINNAEI, ist Cacao.

Theorema, ein gründlich erwiesener Satz, worauf sich ein Schluß gründet, dahingegen Axioma eine einstweilen wirklich angenommene Meynung ist, welche sich erst durch den Erfolg erweislich machen muß.

Theoria, das Wissen in einer Kunst, worauf sich die Uebung gründet. So sind verschiedene Theile der Medicin theoretisch, und beruhen im bloßen Wissen. Die Erkänntniß des Körpers nach seinen harten und fließenden Theilen, seinem natürlichen und kränklichen Zustande, den Ursachen der Krankheiten, den Reinigungswegen, die einer Krankheit vor andern zukommen, dem Vermögen der Arzeney- und Nahrungsmittel. Hierauf gründet sich Praxis Medica, welche ohne die erstern nicht bestehen kann.

Therapia, die Lehre vom Heilen. Therapia generalis, allgemeine Lehrsätze, die entweder alle Krankheiten überhaupt, oder ganze Geschlechter der Krankheiten angehen. Therapia specialis, die Lehre von jeder Krankheit insonderheit.

Theriaca, Theriak, heißt jede giftwiderstehende Arzeney, sonderlich wider den Vipern- und Schlangenbiß. Der heutige Theriak ist eine Mischung von Alexipharmacis und Anodynis, bestehet aus sehr vielen in besondere Classen eingetheilten Ingredientibus. In den Officinen wird der Theriaca ANDROMACHI und coelestis gefunden. Eine ganz kurze, aber sehr dienliche Description des Theriaks, finde ich im DISPENSATOR. BRANDENBURGIC. p. m. 169. welche ihm ein Hausvater wohl recommandiret seyn lassen kann;

kann: dazu ℞ Pulv. Radic. Angelic. Gentian. Olsnitii, Petasitid. Zedoar. ana ℥j. Herb. Carduibened. Fumar. Scord. ana ʒvj. Bacc. Laur. ℥β. Rob Juniper. ℔j. Ebuli, Sambuci ana ℔β. wohlgeschäumten Honigs q. s. f. Electuar. und in den MISCELLAN. Natur. Curios. ist diese Description:

Theriaca Bezoardica, genannt LENTILII, dazu ℞ Herb. Scordii Mij. Rutae Mj. Radic. Angelic. Carlin. Helen. Zedoar. ana ℥iβ. Petasitid. Anthor. Contrayerv. Pimpinell. Valerian. ana ℥j. Calam. aromat. ʒvj. Myrrh. ʒvij. ℈ij. Castor. ʒiiiβ. Bacc. Juniper. ʒx. Nuc. Mosch. Cinnam. acut. Caryophyll. arom. Cardamom. min. ana ʒvj. Croci opt. ʒiij. Camphor. ʒiβ. concis. et contus. gieße Spirit. Vini juniperin. q. s. darauf, und f. Elixir, welches filtriret, und im MB. zur Honigdicke abgezogen werden muß, dann mische darunter Opii thebaic. aceto corr. ʒvj. Trochisc. de Viper. ℥β. Flor. ♀is, ▽ sigillat. ana ʒβ. Corall. rubr. praep. ʒiij. Margarit. praep. ʒij. Lapid. Bezoar. orient. ℈j. Ol. dest. Angelic. Caryophyll. Zedoar. ana gutt. viij. m. f. Opiatum.

Theriacaria, s. Valeriana.

Therioma, ein sehr böses Geschwür; die Ursachen und Heilart der Geschwüre sind unter dem Titel Ulcus zu sehen.

Thermae, s. Soteriae Aquae.

Thermae artificiales, künstliche warme Bäder, werden in Ermangelung der natürlichen aus unterschiedlichen Mineralien bereitet: bey dem SORBAIT. Oper. Medicor. p. m. 312. ist wider Gliederbeschwerungen, Stein- und Mutterschmerzen, Lähmigkeit ꝛc. eine Composition aus Sulphur. viv. ℔j. Calc. viv. ℔j. Aquae comm. ℔viij. gesotten, hievon wird den andern Tag ein warm Bad aus warmen Wasser zubereitet, solches mit der Lauge abgekühlet, und den Patienten also drein setzen lassen.

Thermantica, erwärmende Mittel, s. Calefacientia.

Thermometra, Instrumente, welche die Grade der Wärme der Luft und der lebenden Körper bestimmen. Sie bestehen aus einem luftleeren Glasrohre, in welchem ein hochrectificirter gefärbter Spiritus eingeschlossen ist, welcher die geringste Vermehrung der Wärme empfindet, und im Glase steiget. Die Grade, in welche das Glasrohr eingetheilet wird, können willkührlich angenommen werden. FAHRENHEIT hat ein kleines Glasrohr erfunden, welches man den Kranken in die Hand giebt, um den Wachsthum oder Abfall ihrer Fieberhitze dadurch zu bestimmen.

Thlasis, Θλάσις, eine gewaltthätige Zerquetschung oder Contusion der Hoden.

Thlaspi, Bauernsenf, ein Kräutergeschlecht mit vierblätterich regulairen kreuzförmigen Blumen, und einer breitspitzigen Hülse, welche in zwey Fächer getheilet ist. Blüht im Junio und Julio. Uns sind bekannt, das gemeine, das rothe und blaue cretische, das *Mechlinense*. Der Saame ist ein kleiner, länglichtrunder, schwarzbrauner Saame, welcher, im Munde gehalten und gekäuet, nebst einer Schleimigkeit, einen scharfen Geschmack hinterläßt. Hat eine erwärmende und austrocknende Kraft, dient innerlich wider Hüftweh, treibet den Urin sehr, zermalmet den Stein, zertheilet das geronnene Geblüt, curiret die rothe Ruhr und Wassersucht, befördert die Menses, äußerlich dienet er wider fließende Schäden, und ziehet alle Feuchtigkeit durch die Nase ab.

Thlaspi Hierichunteum, sonst Rose von Jericho, dessen getrockneter Blumenbusch, wenn er ins Wasser gesteckt wird, ziehet die Feuchtigkeit in ihre hohlen Röhrchen, wovon sie sich erweitert, und, so zu reden, aufblühet.

Thlaspideum, ist von dem Thlaspi unterschieden, daß es zwey Schälfen oder trockene

Frucht.

Fruchtbehältnisse, die mit einer Scheidewand getheilet sind, erhält; daher eine Art davon die Brille (Perspicillum) oder Biscutella heißt.

Thora, heißt ein giftig Kraut, mit dessen Saft die Pfeile, womit die Wölfe getödtet werden, vergiftet werden.

Thoracica, s. Becchica.

Thorax, s. Pectus.

Thorus, Θορὸς, ist so viel als Semen genitale. HIPP. l. 2. de Morb. XLIX. 8.

Thombus, die Gerinnung des Bluts oder der Milch.

Thupa, ist eine Staude wie die Lorbeerrosen oder der Oleander, mit langen hochgoldfarbigen oder Aurorablumen, die der Gestalt nach fast wie der Hohlwurzel ihre sind. Der P. Fevillee, welcher sie in Kupfer gestochen mittheilet, nennet sie Rapontium spicatum foliis acutis. Aus den Blättern und der Rinde geht eine gelbe Milch, womit man gewisse Krebsschäden heilet. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande rc. XVI. Band pag. 150.

Thus, Olibanum, Weihrauch, ist ein bleichgelbes, hartes und durchsichtiges Harz, so theils aus kleinen Körnern, theils aus grössern Granis von unterschiedlicher Gestalt bestehet, auch einen etwas bittern und harzichten Geschmack und guten Geruch hat. Wird meistens aus Ostindien und der Türkey gebracht. Der Baum, davon dieses Gummi kommt, wächst in Arabien bey dem Berge Libano, allwo es von sonderlichen allda heilig gehaltenen Leuten gesammelt wird. Man findet dessen fünf Sorten: 1) Das *Masculum*, oder Männlein, welches aus schönen runden, großen weißgelben Klumpen bestehet, welche bisweilen doppelt, wie zwey Hödlein, meistens aber einfach sind. 2) Das *Mammosum*, oder länglichte, wie die Warzen an den Brüsten, welches das Weiblein seyn könnte. 3) Das *Orobaeum*, oder Erbsenweihrauch, welches aus kleinen Körnchen wie Mastix bestehet, und mit dem Masculo im übrigen gleich kommt. 4) *Manna thuris*, welches die ganz kleinen mehlichten Körnchen, so vom Hin- und Herstoßen der Säcke entstehen, seyn soll, und 5) Das *Indicum*, oder der indianische Weihrauch, welchen die Franzosen entweder in kleinen Granen, oder in einer großen weichen Masse, welche doch viel Unreines in sich hat, und *Olibanum de Mecca* genennet wird, haben. Der beste Weihrauch ist, welcher schöne große, weiße und saubere Grana hat, und insgemein das feine genennet wird; was kleine Grana untermischet hat, wird Olibanum in sortis genannt; das letzte französische wird zuweilen für das Bdellium verkaufet. Er hat eine erwärmende, austrocknende und etwas anhaltende Kraft, dienet deswegen nicht allein äußerlich, sondern auch innerlich wider die scharfen Flüsse in Haupt- und Brustschwachheiten, Magenweh, Durchbruch rc. am meisten aber äusserlich in Räuchwerk wider Flüsse, Zahnweh, Heilung der Wunden.

Thus Judaeorum, s. Storax.

Thus terrae, s. Chamaepytis.

Thuya, Arbor vitae, Cydrus Lycia, Lebensbaum, ein wohlriechender Baum, dessen Stamm gerade aufsteigt, und mit einer rothscharzen Rinde bedeckt ist, und dessen Harz ein Balsam seyn kann. Die Blätter sind nicht abfallend. Er trägt die kleinsten Zapfen, oder Conos. Blüht im Junio und Julio. Das aus den Blättern destillirte Wasser und Oel soll wider die Schmerzen des Podagra gut seyn.

Thyites, GALEN. Libr. de simpl. Medic. facult. Ein grüner Marmor, woraus Mörsel zum Reiben der Arzeneyen gemacht werden.

Thymallus, s. Aschia.

Thymbra, eine Art des Thymian, mit holzichtem Stengel darinnen.

Thyme-

Thymelaea, Laureola, Coccognidium, Mezereum, Daphnoides, Granum gnidium, **Kellersalz, Seidelbast**, ein Kräutergeschlecht mit einblättericht regulairen Blumen, und einer Beere, die einen Kern hat. Das ganze Geschlecht ist voll beizenden Saftes, die inländische Thymelaea ist der bekannte Kellersalz. Hiernächst giebt es noch verschiedene Thymelaeas, mit dem nicht abfallenden Lorbeerblatte, mit dem Buxbaumblatte.

Thymiama, wird eine gewisse Masse aus allerhand Bröckelchen wohlriechender Rinden, sonderlich des Storaxbaums, genennet, und wegen des Geruchs zum Räuchern gebraucht.

Thymus, Serpillum romanum, **Thymian, römischer Quendel, Demuth, Wurstkraut.** Ein Kräutergeschlecht mit einblättericht irregulairen Blumen, in vier bloßen Saamen, gewürzten Geschmacks und Geruchs. Das Kraut und der Saame treiben den Urin, stärken das Haupt, dienen wider Schleimigkeiten, Keuchen, Engbrüstigkeit, Podagra, verlornen Appetit; äußerlich wider blaue Mäler, geronnen Geblüt, kalte Geschwulst, Gliederhüftweh, Aufblähung des Magens. Praeparata sind Aqua, Spiritus und Oleum.

Thymus, **die Unterhaltsdrüse**, ist die Drüse unter dem Sterno über dem Pericardio. Junge Thiere haben sie größer als ältere, und sie verschwindet bey alten Leuten. Sie ist in den Krankheiten eines milchenden Saftes voll. Ohne Zweifel ist sie eine lymphatische Drüse, welche ohnedem alle bey Kindern größer sind. Ihre Vasa lymphatica müssen sich in den nahe gelegenen Ductum Thoracicum ergießen, wie BARTHOLINUS de lacteis thoracicis gesehen.

Thynnus, **der Thunfisch**, ein Seefisch, welcher in großen Haufen ziehet, und heerdweise gefangen wird. Um Marseille bey den hierischen Inseln in Sicilien, sind gewisse Gegenden oder Meerbusen dazu eingerichtet, um diese Fische hinein zu treiben. Die größten sind oftmals dreyßig bis vierzig Pfund schwer. Sie werden getrocknet, geräuchert. Ihr Rogen oder Eyerstock, geräuchert oder eingesalzen, ist angenehm zu essen. Der Fisch ist ganz glatt ohne Schuppen, hat paarweise am Schwanze einander gegen über stehende Floßfedern, und sonst eine große Floßfeder am Rücken.

Thyroidea glandula, die große Drüse am Haupte der Luftröhre, welche ihre besondern Gefäße, Arterias und Venas Thyroideas hat. Sie liegt der Arteriae asperae so nahe, daß ohne Zweifel, wie WALTHERUS gesehen, dessen Saft in den Luftcanal bringet, und selbigen befeuchtet.

Thysselinum, Oelsnitium, **Oelsnitzwurzel.** Die einzige Umbelle, welche Milch in den Blättern und Stielen hat, woran sie von andern erkannt wird. Es wächst an feuchten, sumpfichten, schattichten Orten. Die Wurzel ist gewürzt, und gehört unter die Schweißmittel.

Tibia, Focile majus, Cneme, die eine und größere Röhre des mittlern Fußes, welche mit ihrem obersten Kopfe und dessen zweyen Glenoideis die beyden Knoten (Tubera) des Femoris, und mit ihrer untersten Höhle den Astragalum des Fußes aufnimmt, auf der Seite aber mit der Fibula, oder kleinen Röhre, durch Seiten-Articulos vergliedert ist.

Tigrillo, ist der Name eines Vogels in Neuspanien; er ist so groß wie eine Drossel, und wird sowohl wegen seines Gesanges, als wegen seiner Farbe, welche recht tigermäßig ist, hochgeschätzt.

Tigris, ein grimmiges vierfüßiges Thier, mit fleckichter Haut, dessen Nägel an den Klauen in besondern Scheiden liegen, wie bey den Katzen.

Tilia, **die Linde**, ein Baum mit wohlriechenden fünfblätterichten regulairen Blumen,

men, welche in einem fünfblätterichten Kelche stehen. Es wachsen viele Blumen in einem Busche, unter welchem allemal eine Zunge von einem Blatte des Baums stehet. Die Blüthen dienen wider die schwere Noth, Schlag, Schwindel. Die Lindenmistel wird als ein Specificum wider das böse Wesen gelobet. Man hat davon die ▽ destill.

Timbo, ist eine vortreffliche Pflanze in Brasilien, die sich wie eine Schnur bis auf den Gipfel der größten Bäume erhebt, und sie, wie der Epheu, umschlingt. Ob sie gleich zuweilen so dick ist als ein Schenkel, so ist sie dennoch dabey stets so geschmeidig und so stark, daß, auf was für einer Seite sie auch gebogen wird, sie niemals zerreißt. Ihre Rinde ist ein tödtliches Gift, welches die Indianer zum Fischen brauchen. Sie werfen solche nur ins Wasser, wo sich ihr Gift auf allen Seiten umher ausbreitet, und die Fische bald tödtet. Allgem. Historie der Reisen rc. XVI. Band p. 292.

Timones, **Beulen in den Schaamseiten**, s. Bubones.

Tinea, **die Schleihe**, ein Flußfisch, einer Hand groß, mit einer einzigen Floßfeder am Rücken. Sie wird der andern Fische Arzt genennet, weil sie, wenn sie verwundet sind, sich an solcher reiben, und sich dadurch curiren. Sie wird auch in der Gelbsucht, in hitzigen Fiebern, entzündeten Augen, als ein kräftiges Mittel gelobet. Als etwas Anmerkungswürdiges von ihr ist, daß sie ordentlich ihre Monatzeit hat. Conf. **Richter** Ichthyotheologie p. 303.

Tinctura, **eine Tinctur**, ist ein flüßiges Extract, welches rothe, blaue, grüne, gelbe, oder andere helle Farbe hat. Die Materie, woraus eine Tinctur gemacht werden soll, muß entweder offenbar farbicht seyn, oder solche Theilchen in sich halten, welche eine Farbe geben können. Hieraus wird klar, daß das Lignum Santal. Rad. Rhabarb. Bacc. Juniper. item die Extracta inspissata, als Opium, und von den Blumen die rothen Rosen, Flor. Aquileg. Bellid. Papav. erratic. Tunic. Violar. etc. ganz bequem zu Tincturen sind. Was das Menstruum, besagte Flores auszuziehen, anlanget, ist ein Aqueo acidum genug, z. E. Phlegma Vitrioli, oder nur Aqu. comm. mit Spir. Vitrioli, oder Clyss. mineral. geschärfet, die übrigen brauchen den Spiritum Vini. Es bestehen nun die Tincturen entweder aus einem oder vielen Ingredientibus, wie aus folgenden Beyspielen zu ersehen.

Tinctura Alexipharmaca REGIOMONT. **giftwiderstehende Tinctur.** Rec. Flor. Aquileg. exsiccat. ℔β. Roris Vitrioli non acidi ℥iij. siedend Brunnenwasser ℥xv. Clyss. Antimon. ʒβ. laß es in der Digestion stehen, und drücke ℔j. aus. Dosis 30 Tropfen.

Tinctura Antifebrilis. Rec. Cortic. Chin. Chin. ℥iij. Rad. Gentian. ℥ij. Imperat. Serpent. Virg. ana ℥j. Herb. Absinth. Carduibenedict. Centaur. min. ana ℥iv. Aloës succotr. Myrr. elect. ana ℥ß. Bacc. Laur. ℥j. Caryoph. arom. Sal. Absinth. ana ʒij. stoße und schneide alles klein, gieße Vin. hispan. opt ℥L. darauf, laß es 8 Tage in der Digestion stehen, dann seihe es durch. Dosis 40 bis 50 Tropfen.

Tinctura Antimonii. Rec. Pulv. Antimonii, oder Miner. Antimon. q. v. thue es in einen großen Kolben, gieße Aqu. fort. 6 Querfinger hoch darüber, laß es 10 Tage in gelinder Wärme stehen, bis alles extrahiret, diese Extraction filtrire, hernach thue die Extraction in ein Glas, und ziehe in der Asche alles Aqu. fort. über, so bleibt im Glase ein trocken gelbes Pulver, auf dieses Pulver gieße destillirtes Regenwasser, setze es im Glase in gelinde Wärme, so bekommst du eine rothe Extraction, die filtrire wieder, und destillire im MB. das Regenwasser ganz allmählich ab, so bleibt ein rothes Pulver zurück, über solches gieße einen starken Eßig, aus der Minera gezogen, der ziehet wieder eine blutrothe Farbe

Farbe aus dem Pulver, und läßt die Feces liegen, den Eßig ziehe wieder über, so bleibt wieder ein rothes Pulver. Dieses Pulver reverberire drey Tage unter der Muffel im offenen Feuer, alsdann ziehe durch den Spir. Vini die Tinctur aus, diese renovire von den Fecibus. Endlich treibe auch den Spirit. Vini im MB. mit gelinder Wärme über, so hat man ein rothes fixes Pulver, Antimonium fixatum genannt, welches in allen Morbis chronicis seine Wirkung herrlich beweiset. Die Dosis ist 30 bis 40 Tropfen.

Tinctura Antiphthisica GARMANNI. ℞ Crystallor. Sacchar. Saturni aceto destill. simplici parat. Vitriol. Martis ana ℥ß. Spir. Vini rectif. ℥ij. mische es in einem wohlverwahrten Gefäße unter einander, laß es einige Zeit digeriren, alsdann seihe es durch. Die Dosis ist 15 Tropfen.

Tinctura Benzoes. ℞ Gum. Benz. q. v. löse es in Spirit. Vini rectif. auf, und ziehe die Essenz aus. Wird mehrentheils äußerlich als ein Cosmeticum gebraucht, innerlich aber dienet sie in Brustbeschwerungen; etwas davon in den Mund genommen, stillet das Zahnweh.

Tinctura Bezoardica MICHAELIS, **Bezoartinctur.** ℞ Radic. Zedoar. ℥ij. Angelic. Pimpinell. Valerian. Vincetoxic. Calam. aromat. ana ℥j. Herb. Scord. Mij. Meliss. Millefol. Rutae ana Mj. Cortic. Citr. Bacc. Juniper. Cossi elect. ana ℥ij. Myrrh. ℥iij. Camphor. ℥j. Theriac. opt. ℔iß. Spir. Vini rectific. Mensur. ij. laß es zusammen 8 Tage in der Digestion stehen, dann ziehe im Sande des Spirit. ℔ij. davon ab, zu diesem thue den Spirit. Tart. vol. ℔iß. Spirit. Vitr. vol. ℥vj. mische, filtrire und hebe es auf. Die Dosis ist 20 bis 30 Tropfen; dienet, den Gift aus dem Leibe zu treiben. Eine andere

Tinctura Bezoardica cum Sale vol. C. C. WEISSII. ℞ Radic. Angelic. Carlin. Contrayerv. Zedoar. Petasitid. Meu, Ostrut. Enul. Tormentill. ana ℥ß. Valerian. Bistort. Vincetoxic. ana ʒiij. stoße alles klein, und ziehe die Tinctur mit Spirit. theriacal. camphorat. ℔iij. aus. Auf den Rest gieße Aq. fontan. q. s. destillire durch den Alembik ℔j. davon ab, vermische dieses mit dem vorigen: ℞ Croci austr. ℥ß. Myrrh. ℥iß. Camphor. ʒiij. Lign. Aloës, Sant. omn. ana ʒiij. Gran. Cherm. ʒiij. gieße hierauf den Spiritum, laß es digeriren, drücke es aus, dann ℞ von dieser Tinctur ℥viij. Sal. vol. C. C. ʒß. laß es digeriren, filtrire und hebe es auf.

Tinctura Cathartica REGIOMONTANOR. ℞ Flaved. Cortic. Citri recent. ℥j. Cinnamom. acut. ℥ß. infundire es in Spirit. Vini tartarisat. ℥x. laß es am warmen Orte stehen, bis die Tinctur extrahiret ist, dann filtrire sie; ℞ von dieser Tinctur ℥viij. Resin. Jalap. ℥j. ʒß. gr. ij. laß es in der Digestion stehen, bis die Resina ganz dissolviret ist, seihe es ab. Die Dosis ist ʒß.

Tinctura Chinae de China. ℞ Chin. de Chin. ℥iv. stoße es gröblicht, gieße Spir. Vini vier Finger hoch darüber, vermache es wohl, und laß es 4 Tage im B. V. stehen, rühre es nach und nach mit um, so wird der Spir. Vini roth gefärbet, filtrire die Tinctur durch Löschpapier. Die Dosis ist von gutt. x. bis ʒj. wider die Wechselfieber.

Tinctura Coralliorum, **Corallentinctur.** ℞ Corall. q. v. löse sie mit dem Succ. Limon. auf, laß hernach per digestionem und circulationem durch den Spir. Vini die Tinctur ausziehen. Oder erst aus den Corallen ohne einigen Zusatz den Spirit. oder Acet. getrieben, und mit diesem hernach vermittelst der Digestion die Tinctur ausgezogen. NB. Zum Austreiben müssen nicht die polirten Corallen genommen werden, sondern die noch mit ihrem Anwachs vermischet sind. Oder auch Ol. destill. und purific. Anisi auf fein geriebene Corallen gegossen, in die Digestion gesetzt, und nachmals mit dem 🜄 tartaris. nach Wegschaffung des Oels, die Tinctur ausgezogen.

gezogen. Die Dosis ist 15 bis 20 Tropfen. Wird in bösartigen Fiebern, Schlagflüssen, Schwindel, Ohnmachten und Schwachheiten gebraucht.

Tinctura Epileptica. Rec. Aq. Flor. Tiliae, Lilior. convall. Ceras. nigr. ana ℔j. thue Spirit. Vitrioli q. s. dazu, daß sie säuerlich werden, adde Radic. Paeon. mar. incis. ℥ij. Visci querni ℥j. Sem. Paeon. ℥ij. Flor. Lavendul. Primul. ver. ana P. iij. Hyperic. P. jv. Paeon. mar. P. vj. ziehe die Tinctur aus, und färbe sie, hernach solvire darinn Syrup. Flor. Galeg. ʒij. Spirit. Juniper. ℥j. misce. Die Dosis ist 20 bis 30 Tropfen.

Tinctura Febrifuga DOLAEI, **Fiebertinctur.** Rec. Extract. Absinth. Centaur. min. Gentian. Theriacal. ana ʒj. Cort. Chin. de Chin. ℥β. gieße hierauf Spirit. ⊖)(ci vol. q. s. f. Tinct. Die Dosis von gutt. xx. bis XL.

Tinctura ad Gingivas, **Zahntinctur** aus den MISC. NATUR. CURIOS. Rec. Aq. fol. Salv. Quercus ana ℥vj. Phlegmat. Vitriol. Alumin. ana ℥iij. Pulv. Gumm. Lacc. ʒvj. Alumin. ʒiβ. laß es Tag und Nacht in der Digestion stehen, hernach filtrire und hebe sie auf. Ist sehr dienlich wider geschwollen, blutig und scorbutisch Zahnfleisch.

Tinctura Lunae LEMERY, **Silbertinctur.** Rec. Argent. cupellat. ℥ij. löse es in einer Matras über warmen Sand mit Spirit. Nitri ℥vj. schütte darauf die Solution in eine Cucurbitam, worein ein Quart wohl filtrirtes Salzwasser gegossen, so wird sich das Silber alsbald in ein weiß Pulver präcipitiren. Laß es ganz stille stehen, hernach gieße das Wasser neigungsweise ab, wasche das Pulver vielmal mit Brunnenwasser, um ihm die Salzigkeit zu benehmen, laß es auf einem Papier austrocknen, und thue es in eine Matras. Thue Sal. vol. Urinæ ℥j. und 🜿 tartarisat. ℥xxjv. darunter. Vermache diese Matras mit einer andern, daß nämlich der Mund der obern in den Hals der untern, worinnen die Materien sind, hinein gestecket werde. Verklebe die Fugen ganz genau, und binde nasse Blasen darum, und laß die Materie fünf Tage lang in Pferdemist oder einer gleichen Art Wärme digeriren, binnen welcher Zeit der Spiritus Vini eine himmelblaue Farbe bekommen haben wird. Mache die Matras auf, und filtrire den Liquorem durch Löschpapier, und hebe ihn auf. Sie dient wider die Epilepsie, Gicht, Schlag, böse Fieber 2c. Die Dosis ist von gutt. vj. bis xvj.

Tinctura Martis amara, **bittere Stahltinctur.** Rec. mit weißem Wein befeuchteter Limatur. Martis ℥ij. Aq. Lactis ℔ij. Essent. Absinth. comp. Gentian. comp. ana ℥iij. digerire es im MB. drey oder vier Tage, thue dazu Marrub. alb. Mj. Summit. Centaur. min. P. j. Radic. Gentian. ʒiij. Cortic. Aurant. rec. Num. ij. laß es ferner 24 Stunden in der Digestion stehen; dann Rec. Colatur. hujus ℔j. Spirit. Castorei ℥ij. misce. Die Dosis ist 20 bis 30 Tropfen.

Tinctura Martis helleborata. Rec. Limat. ♂. ♄ ♀ ana ℔β. gieße ▽ pluv. ℔xx. darauf, koche es unter beständigem Umrühren in einem neuen Topfe, bis es zu einem Magma worden, dann thue dazu Fibr. Helleb. nigr. ℥j. Rad. Pimpin. maj. ʒvj. ▽ pluv. ℔xiij. koche es wieder mit öfterm Umrühren, bis es auf 8 ℔ eingekocht, dann filtrire es, und gieße etwas ♏ Cochlear. dazu, so hält sie sich desto besser. Dient gar wohl in den affectibus hypochondriaco - melancholicis und hystericis. Dosis 30 bis 40 Tropfen.

Tinctura Martis cum vino malvatico. Rec. ⊕-l. ♂e limatura Ol. aut ♏ ⊕-l. parat. ♀ optime depur. ana ℔ß. koche es in ▽ simpl. zu einer Honigdicke, gieße Vin. Malvatic. ℔vj. dazu, mische es, und laß es 2 oder 3 Tage digeriren, dann seihe es durch. Dient, die Menses zu provociren und die Ver-

 stopfun-

stopfungen der Eingeweide zu öffnen. Dosis 30 bis 40 Tropfen.

Tinctura Martis cum Succo Pomorum Borsdorffiorum, diese wird wie vorher gemeldete Tinctur gemacht, nur daß statt des Vin. Malvat. Succ. Pomor. Borsdorff. darauf gegossen wird. Hat mit vorhergehender gleiche Tugend.

Tinctura Martis tartarisata LEMERY. Rec. Eisenrost ℥xij. schönen weißen Weinstein ℥xxxij. pulverisire es, mische es, und koche es in einem großen eisernen Kessel mit 12 oder 15 ℔ Regenwasser innerhalb 12 Stunden zusammen ab, rühre die Materie nach und nach mit einem eisernen Spatel um, und gieße alsbald ander siedend heißes Wasser in den Kessel, sobald als das erste eingekochet; laß endlich alles zusammen stille stehen, so wird sich oben auf ein schwarzer Liquor sehen lassen, filtrire ihn, und laß ihn in einem irdenen Becken über einem Feuer so lange verrauchen, bis er so dick als ein Syrup wird. Er ist ein schön Aperiens wider alle Verstopfungen, Cachexie, Wassersucht, verhaltene Menses ꝛc. Die Dosis ist von ʒj bis ʒβ.

Tinctura Metallorum, ist nichts anders als die Tinctura Nitri calcinat. mit Spirit. Vini ausgezogen. Eine andere LEMORTII. Rec. Sacch. Saturn. Vitriol. Mart. ana ℥j. Mercur. dulc. ʒij. Spirit. Vini q. s. laß es etliche Tage digeriren, dienet wider die Würmer, von v. bis xx. gutt.

Tinctura Nephritica AMELUNGI, Steintinctur. Rec. Nitri puriss. Tartar. alb. Miner. Antimon. Silic. pulver. ana ℔j. Salis Ammoniac. ℥ij. Roris maj. q. s. daß die Materie wohl befeuchtet als ein Brey werde, laß es also ohngefähr 12 Wochen stehen, je länger je besser, daß es wohl durch einander fermentire, und die Materie trocken werde; dann destillire es aus einer Retorta tubulata nach und nach. Soll wider Steinbeschwerung große Kräfte haben, von ℈j. bis ʒβ. gegeben.

Tinctura Odontalgica, Zahntinctur. Rec. Rasur. Lign. Sanct. ℥j. Buxi ℥β. Sem. Hyosciam. alb. ʒiij. Fol. Orig. Cretic. Serpill. Salv. ana ʒij. Cortic. inter. Pini, Sambuc. ana ʒiij. Rad. Pyrethr. ʒij. Santal. rubr. ℥iiβ. Caryoph. ℥β. Flor. Balaustr. ʒj. Alaun ℈ij. Opii ʒiij. Spirit. Vini aus dem Laudan. opiat. zurückgeblieben ℥xv. laß es im MB. drey Tage digeriren, hernach filtrire es; in der Colatur dissolvire Essent. Croci ʒβ. Camphor. ℈j. misce.

Tinctura Phthisica MICHAELIS. Rec. Cryftall. Sacchar. Saturn. part. iij. Vitriol. Martis arte fact. part. j. Spirit. Vini rectific. q. s. mische alles, und laß es im wohlvermachten Glase digeriren, filtrire es durch Löschpapier, und hebe es auf. Dosis 20 Tropfen.

Tinctura Pleuritica TIMAEI. Rec. Flor. Papav. erratic. Mij. Bellid. Violar. ana Mβ. gieße Aq. Carduibened. Scabios. Taraxac. ana ℔j. Heder. ▽str. ℔β. Spirit. Sulph. q. s. darauf, laß es sieben Stunden am warmen Orte stehen, hernach filtrire es, und thue Syrup. Paver. erratic. ℥iij. dazu. Dosis 30 bis 40 Tropfen.

Tinctura Proprietatis MYNSICHTI. Rec. Spirit. Vini anisat. ℥xvi. Elix. Propr. ℥j. Confect. Alkerm. sine Mosch. et Ambr. ℥β. Flor. Tunic. ʒj. laß es so lange in der Digestion stehen, bis sich der Spiritus gnugsam gefärbet. Dosis ʒj. ist ein gutes stomachicum, Brust und Winde zertheilendes Mittel.

Tinctura Ptarmica. Rec. Radic. Hellebor. alb. ℥j. Pyrethr. Amaraci poriferi sicc. ana ℥β. Spirit. Vini opt. q. s. laß es am warmen Orte wohl verwahret stehen, und f. Tinctura.

Tinctura Rhabarbari. Rec. Pulv. Rhabarb. opt. ℥j. ⊖♀ ʒiij. ▽ Cichor. Cinnamom. Bugloss. ana ℥vj. laß es 24 Stunden infundirt stehen, dann filtrire es durch Löschpapier. Dosis ʒj.

Tinctura Sabinae. Rec. Sabin. rec. sicc. ℥iij. Sem. Dauci, Levistic. ana ℥β. Borrac. Venet.

Venet. Croci ana ʒij. Magist. Chalyb. ℥j. 🜄 q. s. f. Tinct. Dosis 15 bis 20 Tropfen.

Tinctura Sacchari. Rec. schönen weißen Zucker q. s. stoße und solvire ihn in destillirtem Eßig, laß solchen abrauchen und gelind digeriren, bis sich der Zucker schön braunroth färbet, dann gieße Spir. Juniper. rectificat. vier Finger hoch darauf, so ziehet er eine schöne blutrothe Tinctur aus, die abstrahire ad Syrupi consistent. welche wider Husten, Engbrüstigkeit und alle Brustkrankheiten sehr dienlich ist.

Tinctura Succini. Rec. Pulv. Succ. flavi ℥vj. gieße vier Finger hoch 🜄 darauf, laß es 5 oder 6 Tage in der Digestion stehen, gieße die Tinctur neigungsweise davon ab, und einen andern Spirit. Vini auf die Materie; laß sie wieder digeriren, sondere eine Imprägnation nach der andern ab, und gieße sie unter einander, filtrire sie, und ziehe in einem Alembik bey sehr gelindem Feuer die Hälfte ohngefähr Spirit. Vini ab; hebe die auf dem Boden sich befindliche Tinctur wohl verwahret auf. Oder auch: Rec. Rasur. Succin. q. v. gieße Ol. ♀ri p. d. darauf, laß es so lange in der Digestion stehen, daß eine Mucilago daraus werde, aus solcher ziehe die Tinctur mit Spirit. Vini tartarisat. aus. Sie ist wider den Schlag, Gicht, schwere Noth, Mutterbeschwerungen ꝛc. gut, von gutt. v. bis ʒβ. gegeben.

Tinctura Tartari. Rec. Salis Tart. puriss. ℔j. thue es in einen Schmelztiegel, und laß das Feuer nach und nach angehen, blase stark zu, daß es fließe, laß es im Fluß stehen, daß es grünbläulicht wird, und laß es nicht aus dem Fluß gehen; wenn es blau geworden, nimm den Tiegel aus dem Feuer und laß ihn erkalten. Thue dieses Sal in einen Kolben, gieße Spirit. Vini rectificatiss. 3 Queerfinger darüber, setze das Glas in einen frischen Keller, bis er sich wohl vereiniget, thue es hernach in warme Asche, und gieb ihm ein mäßig Feuer, so wird sich der Spirit. Vini als ein Blut färben, dann gieße ihn ab, und andern darauf, bis alle Röthe aus dem Salz gezogen, und kein Spiritus sich mehr färben will. Den Spiritum gieße zusammen, und destillire ihn gelind, so bleibt ein blutrother Saft übrig, welches die Tinctur ist. NB. Wenn das Sal geflossen ist, wird es auf einen glatten warm gemachten Stein gegossen, daß es erkalte, da es dann im warmen Mörsel klein gestoßen, und in den Kolben geschüttet wird; hernach wird der Spirit. Vini (welcher zuvor über das Sal ♀ri lixivios. gezogen, und damit imprägnirt, sonsten thut er keinen Effect) nach und nach auf das Sal getröpfelt, bis so viel, als nöthig, eingebracht worden; denn würde er so fort aufgegossen, so würde es sich entzünden, und das Glas zerstoßen: deswegen es auch nachmals in einen frischen Keller gesetzt wird, damit es sich wohl vereinige: denn sollte ein solch feurig agens in der Wärme stehen, so würde das Glas mit einem Knall von einander springen; wenn es sich aber einmal recht vereiniget hat, hat man keine Gefahr, und der Proceß gehet glücklich. Sie dienet nicht nur den Kindern gar wohl, wenn sie Leibschneiden haben, zu 6 bis 8 Tropfen gegeben, sondern auch wegen ihrer eröffnenden, resolvirenden und urintreibenden Kräfte in sehr vielen Krankheiten.

Tinctura Tartari acris. Rec. Salis Tartari optime depur. ℥viij. ⏀ Regul. ♀♂lis ana ℥iv. laß beydes zusammen calciniren, und ziehe mit Spir. Vini rectif. eine Tinctur aus. Sie hat eben die Kräfte wie die ♈ Tartari, nur etwas penetranter. Die Dosis ist 20 bis 30 Tropfen.

Tinctura Travmatica ENTII, **Wundtinctur.** Rec. Flor. Hyperic. Rosar. rubr. siccar. ana ℥β. Rad. Tormentill. Rhabarb. opt. Nuc. Mosch. ponderos. ana ʒij. Myrrh. rubr. select. Mum. Aegypt. Sangu. Drac. ana ʒiβ. 🜃 Catech. selectiss. ʒiij. concis. contus. befeuchte es mit Spirit. Vini tartarisat. 5 Finger hoch, laß es in gelinder Digestion stehen,

 die

die Tinctur gieße ab, und einen neuen ♈ tartarisat. wieder darauf. Dosis 30 bis 40 Tropfen.

Tinctura Veneris. Rec. Limatur. Cupri ℥j. Spirit. ⊖)(ci ℥iij. digerire es in einer Phiole mit dem ersten Grad des Feuers, so hat man eine schöne blaue Tinctur, welche wider alle Inflammationes der Augen gut ist.

Tinctura Vitrioli Martis saturnina, aus den ACT. LIPSIENS. An. 1701. p. 525. Rec. Vitriol. Mart. crud. nicht gepülvert ℥j. gieße über Minium destillirten Eßig und Spir. Vin. ana ℥iij. darauf ꝛc.

Tinea, siehe Achores.

Tinea, **eine Motte**, ein viergeflügeltes Insect oder Nachtschmetterling, welcher seine Eyer in Wollen- oder Pelzgeräthe leget, woraus Maden entstehen, welche mit ihrem Gebiß das Geräthe zerschaben, und sich aus den Fasern Verwandelungshülsen weben, mit welchen sie annoch kriechen, anders als andere Insecten, deren Verwandelungshülse unbeweglich ist. Es giebt auch Baummotten, die man Blattwickler heißt, und Wassermotten, die sich aus kleinen Muscheln ihre Verwandelungshäuser bauen.

Tinearia, siehe Stoechas citrina.

Tinnitus Aurium, **das Sausen und Klingen der Ohren**, s. Sonitus aurium.

Tinus CLUSII, ein fremder Baum mit Lorbeerblättern, daher er auch Laurus Tinus heißt. Die Blume zeigt, daß er kein Lorbeer sey, sie ist einblätterich regulair, wächst in einem Busche beysammen, hierauf folgen Beeren mit einem einzigen pyramidenförmigen Kerne.

Titanoceratophyta, sind Corallen von biegsamer hornichter Materie.

Tithymaloides Nerii folio. Herr KLEIN in Danzig hat gezeigt, daß es mehr eine Cacalia sey, immaßen es zusammengesetzte Blumen hat. Es heißt deswegen auch von seinem Namen Kleinia.

Tithymalus, ein Kräutergeschlecht mit weisser beizender Milch, mit fünfblätterichten regulairen Blumen und dreygetheilter Frucht, deren Saamen und Wurzeln alle heftig purgiren. Einige Arten sind ausländisch, als Tithymalus Africanus caule aphyllo, **die africanische Wolfsmilch ohne Blätter**, einige sind innländisch, **der größere in Sümpfen wachsende** paluſtris Salicis folio, **der sich nach der Sonne wendende** Helioscopitus, **der mit Lein- Taxus- Nummularienblatte**, und dergleichen mehr, der, dessen Saamen Grana Tiglia minora oder Semen Cataputiae heißen, ist der Tithymalus annuus Cataputia dictus.

Tithymalus Mauritanicus, s. Euphorbium.

Titillatio, **das Kitzeln**, ist eine angenehme Empfindlichkeit.

Tlaquatzin, ein Thier in Neuspanien, wie ein kleiner Hund gestaltet, welches eine lange und unbehaarte Schnauze, einen kleinen Kopf, sehr zarte Ohren, kleine und schwarze Augen, ziemlich lange Haare am Leibe, welche bis auf die Spitzen weiß, an denselben aber schwarz sind, einen runden 8 bis 9 Zoll langen Schwanz hat, welcher tigerfarbicht, und so biegsam ist, daß er sich desselben bedienet, um sich an alles dasjenige zu hängen, was er umschlingen kann. Das Weibchen trägt 4 bis 5 Junge auf einmal, welche kaum geworfen sind, so steckt es solche in einen Sack von Haut, den ihm die Natur unter den Zitzen gebildet hat, wo es dieselben leichtlich mit seiner Milch nähret. Dieser Sack ist so wohl eingerichtet, daß man die Oeffnung desselben nicht leichtlich entdecket. Es steigt ungemein leicht auf den Baum, und bekrieget, wie der Fuchs, das zahme Geflügel. Sein Schwanz wird für ein Hülfsmittel wider den Stein, und viele andere Krankheiten gehalten. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XIII. Band p. 674.

Tobira, eine große Staude in Japon, gleicht an Gestalt dem Kirschbaum, an Blüthe

che dem Pomeranzenbaum; doch riecht selbige wie die Blüthe des Sagapenum. Die Aeste sind lang, und vertheilen sich an einerley Orte auf einmal, in viele Zweige. Das Holz ist weich, das Mark dick, die Rinde rauch, dunkelgrün, fett, läßt sich leicht abschälen, und giebt ein weißes klebrichtes Harz. Die Blätter haben kurze Stiele, und wachsen rund um die kleinen Aeste. Sie sind 2 bis 3 Zoll lang, fest, fett, unten schmal, oben rund, oder eyförmig, ohne Ausschnitt auf der untern Seite; dunkelgrün. Die Blüthe kömmt im Maymonate zu äußerst an den Zweigen auf einem Zoll langen Stiele, und buschweise zum Vorschein, und es scheint sodann nicht anders, als ob der Baum voll Schnee liege. Sie hat 5 Kelchblätter von eben solcher Gestalt und Größe, als die Pomeranzenblüthe, riecht auch ungemein lieblich; ihre 5 Staubstengelchen sind übrigens zwar weiß, an der Spitze aber, die eine ziemliche Länge hat, feuerroth. Der Stempel ist kurz. Die Früchte sind vollkommen rund, größer als eine Kirsche, roth mit 3 seichten Kerben, die aber im Herbste sich sehr tief spalten, bezeichnet, haben eine starke zähe und fette Schelfe. Die Kerne, an der Zahl drey, sind feuerfarbig und ecficht; ihr Inwendiges ist weiß und hart, und stinkt gewaltig. Allgemeine Historie der Reisen rc. XII. Band pag. 716.

Tolutanus, siehe Balsamum.

Tome, Τομή, ist so viel als Sectio, nach dem GALENO aber c. 2. de Nat. hum. t. 9. so viel als Venæsectio.

Tomentum, **kurz geschorne Wolle der Schaafe.** In Vergleichung dessen heißen Tomentosa Folia, weiche wollichte Blätter.

Tonitrualis Aqua, das bey Donnerwetter fallende Wasser, ist in keinem Stücke von anderm Regenwasser unterschieden, wird aber von Leichtgläubigen für was Besonderes gehalten. Der Donner ist der Schall des durch die Elasticität eines eingeschlossenen Aethers zersprengten und entzündeten Luftwirbels.

Tonsillae, Amygdalæ, Antiades, Paristhmia, **die Mandeln**, zwey Drüsen am Gaumen zur Seite des Veli palatini, welche aus ihren Oeffnungen einen Schleim von sich geben, welcher zur Schlüpfrigkeit des Schlundes nöthig ist. Oft heißen auch Tonsillæ die Geschwülste und Entzündungen oder Schwären dieser Drüsen; sie entzünden sich mit großem Fieber, siehe Angina; sie gehen in einen Absceß, und wenn eine falsche Methode erwählet und ein zusammenziehendes Medicament gebraucht wird, verkehren sie sich in Ulcera oder fressende Schäden, sonderlich wenn die Säfte unrein sind.

Tonsillarum Inflammatio, **Entzündung der Mandeln**, hat mit andern Entzündungen gleiche Ursache; zur Cur aber sind dienlich Nitrum fixum, Sal Ammoniac. Herb. Prunell. Scabios. Betonic. Salv. Alb. græc. Mel Rosar. Syrup. Sempervív. Aqu. Flor. Sambuc. Hyssop. Spirit. Vini, Salis Ammoniac. Flor. Sambuc. etc. zum Gurgelwasser gemacht, z. E.

℞ Summitat. Prunell. Mij. Herb. Salv. Mj. Coq. in ▽ et vin. ana q. s. adde Mell. rosar. ℥iij. f. Gargarisma.

Tonsillarum Ulcus et Erosio, wenn nämlich die Tonsilla exulcerirt, aus welcher ein scharfer Liquor fließet; der Affect rühret von übel curirter Entzündung her, Lue venera etc. und man muß in diesem Malo besonders auf innerliche Medicin bedacht seyn. Aeußerlich kann man der Exulceration mit Folgendem begegnen:

℞ Unguent. Aegypt. ℨj. Mell. Rosar. Syr. Diamor. ana ℨvj. Sacchar. Saturni ℈j. M. f. Unguent.

Mit diesem Unguento wird es angepinselt und angestrichen, und dabey ein Gurgelwasser gebraucht. Ist aber auch der Kinnbacken zugleich mit angegriffen, so dienet dieses Decoct

einzu-

einzuspritzen, welches mehr denn zu oft bewährt erfunden worden:

Rec. Herb. Carduibened. Scordii, Veronic. ana Mi/3. Rad. Aristoloch. rot. ℥ß. Lapid. ♋ ℥j. Aloës, Mastich. Myrrh. ana ʒiß. Coquat. in Vin. ac colet.

Tonu, ist, nach dem Bericht der allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande rc. XVI. B. p. 273. eine graue Eidechse, die eine sehr glatte Haut hat, 4 oder 5 Fuß lang, und von einer gemäßen Dicke. Ihre Gestalt ist häßlich, sie ist aber nicht viel gefährlicher als die Frösche, unter welchen sie an den Ufern der Flüsse und in den Sümpfen lebet. **Leri**, welcher oft davon gegessen, saget, wenn sie abgezogen, sorgfältig gereiniget und wohl gebacken worden, so hätten sie ein eben so weisses, und eben so wohlschmeckendes Fleisch, als die Brust von einem Kapaune.

Tonus, die Lebenskraft der Werkzeuge, das Vermögen zu wirken, dahero *Tonica* solche Mittel sind, die sothanen Tonum vermehren.

Topasius, **der Topas**, ein edler blaßgelber durchsichtiger Edelgestein; der sächsische giebt dem orientalischen nichts nach.

Tophus, **ein Knote, Knorre**, ist eine steinartige Zusammenbackung, an welchem Theile es wolle, daher heißen die Knorren an den Händen oder Füßen der Gichtbrüchigen Tophi Arthritici.

Tophus venereus, siehe Guma.

Tophus und *Tofus*, **Tropfsteine** und Sinner. Von diesen hat Herr **Richter** in seinem Musaeo folgende Arten:

Tophi Thermarum Carolinarum, qui ad scaturignem inveniuntur, Carlsbader Badestein, wie er an dem Brubel gefunden wird.

Tophus Thermarum Carolinarum albus, lineis rubris nigrisque intertextus, durissimus, sehr harter weißer, mit rothen und schwarzen Linien gezeichneter Badestein.

Tophus Thermarum Carolinarum, qualis in aquae ductuum lateribus inveniri solet, corporibus peregrinis, palea, plumisque intertextus, Carlsbaderstein, wie er in den Rinnen gefunden wird, mit welchem Stroh und Federn verwachsen sind.

Tophus Thermarum Carolinarum ex luteo et fusco varius, gelb und braun gestreifter Carlsbaderstein.

Tophi Thermarum Carolinarum albi, compacti, intertextis lineis fuscis, weiße harte Carlsbadersteine, mit untermischten braunen Streifen.

Tophus Thermarum Carolinarum, ex rubro albis striis notatus, roth und weiß gestreifter Carlsbaderstein.

Spuma Thermarum Carolinarum, Carlsbader Wasserschaum.

Tophus, Tofus ferri particeps, Eisenblüthe.

Hydrolithi ferri compotes cum saxo vel saxo nudi variis ramulorum figuris ex Ducatu Stiriae, ferri flos dictus, Eisenblüthen mit und ohne Gestein, in verschiedenen Gestalten, wie Aeste, aus dem Steyermärkischen.

Stalagmia Syringodes, seu Fistularum forma, pfeifenförmiger Sinner.

Stalagmia Syringodes tubulis brevissimis, aus kleinen Röhrchen bestehender Sinner.

Stalagmia corallii forma, weißer corallenförmiger Sinner.

Stalagmia concava, hinc sonora, coralliorum forma, harter klingender corallenförmiger Sinner.

Stalagmia tuberosa, bruschter Sinner.

Stalagmia pyrite tincta, angeschmauchter goldfarbichter Sinner.

Stalagmia rufi coloris, rother Sinner.

Stiria lapidea, saxo destillans, mollior, weicher Tropfstein.

Stalagmia

Stalagmia ex specu Baumanniana, Osteocollus Lapis, Enosteus, Tropfstein, aus der Baumannshöhle, Bimstein genannt.

Stalagmia cristarum forma, kammförmiger drusichter Sinner.

Stalagmia lamellaris, spathförmiger blätterichter Sinner.

Stalagmia, cui crystalli rhomboidales insunt, mit Spiegeldrusen belegter Sinner.

Stalagmia fibrarum ligni facie, holzähnlicher Tropfstein.

Stalagmia aristarum forma, kornähren-ähnlicher Tropfstein.

Spongiae Lapis, qui in spongiis reperiuntur lapides, Steine aus den Schwämmen.

Tophus, qui sarmentis officinarum salsariarum adhaeret, Tropfstein, welcher von dem Salzwasser bey dem Gradiren an dem Reisig anhängt.

Topica, werden solche Arzeneymittel genannt, welche man äußerlich gebraucht, als die Pflaster, Salben, Cataplasma etc.

Torcular HEROPHILI, der Zusammenfluß des Sinus longitudinalis, beyder lateralium und des recti, siehe Encephalon.

Tordylium, ein Sommergewächs aus dem Geschlecht der Umbellen, welche sehr breite Saamen haben. Wir haben das Tordylium Apulum, das Tordylium Limbo granulato.

Tormentilla, Consolida rubra, Radix dysenterica, Heptaphyllon, **Tormentill, Ruhrwurzel, Heilwurzel, rother Günzel, Blutwurzel, Nabelkraut, Feigwarzkraut, Siebenfingerkraut**, ein Kräutergeschlecht mit vierblätterícht regulairen Blumen und unbedeckten Saamen. Wächst allenthalben in etwas sandichten Boden, und blüht im May. Die Wurzel treibet den Schweiß, widerstehet dem Gifte, stärket das Herz, dienet wider pestilenzialische Fieber, hält an, wird deswegen wider mancherley Bauch- und Blutflüsse, Verblutungen sehr gerühmet. Das Kraut heilet äußerlich die Natter- und Schlangenbisse. Praeparata sind das destillirte Wasser und das Extractum.

Tormina, **Schneiden im Leibe**, empfindliche Schmerzen um den Nabel von gebrauchten starken Purganzen, Würmern, verhaltenen Winden, verstocktem güldenen Aderfluß, von Krampf aus Mitleidenheit mit dem Utero, den Nieren. Wegen Verschiedenheit dieser Ursachen, ist nicht vernünftig, einerley Mittel zu gebrauchen; dahero dienen, wenn eine Schärfe Schuld ist, Temperantia und Absorbentia, als C. C. ust. Lap. Cancr. Matr. perlar. Unicorn. fossil. und ver. Conch. ppt. Cryftall. mont. Sind Venena daran Schuld, als Arsenic. Mercur. sublim. starke Purgantia, als Hellebor. Colocynth. etc. so dienen fette Suppen, Kuh- und Ziegenmilch, ingleichen Crystall. ppt. Ol. Tartari per deliq. Antimon. diaphoretic. vornehmlich wenn man Theriak und Mithridat dazu thut, z. E.

℞ Crystall. mont. praep. ℈j. Terr. sigillat. Goldberg. Antimon. diaphoret. ana ℈j. Theriac. coelest. gr. iij. f. Pulv. S. Lindernbes Pulver.

Haben aber die Flatus und Erkältung solches verursachet, so brauche man Carminativa aromatica, als Chamomill. Absinth. Menth. Hyssop. Summitat. Anethi, Rosmarin. Sem. Carvi, Anisi. Gran. Piperis, Cortic. Aurant. Cinnamom. Rad. Calam. aromat. Zedoar. Spirit. Nitri dulc. Sal. Ammoniaci anisat. Spirit. Carminativ. de tribus, Aq. Carminativ. DORNCR. Essent. Carminativ. Elix. Citri, Spirit. theriacal.

℞ Aqu. Chamomill. ℥ij. Carminativ. Dorncr. ℥iß. Essent. Calam. aromatic. Zedoar. ana ʒß. Liq. C. C. succinat. ʒij. Syrup. Papav. erratic. ʒvj. f. Potio S. Stillendes Tränkchen.

Es sind auch in diesem Falle äußerliche Mittel zuträglich, welche zertheilen, und den Schmerz lindern, als Ol. stomachal. CRATON. Ol. Mastichin. Macis, Caryophyll. Succin. Carvi, Anisi, Nucist. Laurin. oder Gumm. Tacamahac. zum Pflaster gemacht, Emplastr. de Bacc. Laur. de Crust. pan. item temperirende Clystire rc. Ist das Uebel aus einem Consensu, so brauche man Mittel, die der vorwaltenden Krankheit eigen sind.

Tormina Ventris Gravidarum, **das Reißen im Leibe der Schwangern**, sind nichts anders, als Spannungen der Gedärme, welche von dem Utero herrühren, indem selbiger von Flatibus oder einer übeln Materie in den Gedärmen, oder äußerlicher Kälte angegriffen wird. Weil die Ursachen mit den vorigen überein kommen, so kann die Cur auch von da hier appliciret werden.

Tormina Ventris Infantum, **das Reißen im Leibe der kleinen Kinder.** Solches wird erkannt 1) aus dem steten Weinen der Kinder, 2) wenn sie grüne Feces und als gehackte Eyer excerniren, wenn sie sich winden, stets wachen, Aufblähung des Leibes, Winde, Blähungen, Kurren und Murren im Leibe empfinden; item wenn sie wider die Gewohnheit gar zu eifrig, oder gar nicht die Brust angreifen. Die Ursache rühret bald von der in den Gedärmen verborgen liegenden Schärfe her, so ihren Ursprung vom verhaltenen Meconio nimmt, vom Vitio der Milch und Pappe, bald vom Winde, bald von äußerlicher Kälte. Kommt nun das Reißen vom verhaltenen Meconio, so dienen Laxativa und Lubricantia, als Ol. Amygdal. dulc. Syrup. Rosar. solutiv. Syrup. de Spin. cervin. de Cichor. cum Rhabarb. de Fumar. etc. z. E.

℞ Aq. Menth. ℥vj. Syrup. de Spin. cervin. ℥ß. M. D. S. Eröffnendes Säftchen.

Oder: ℞ Syrup. de Cichor. c. Rhabar. ℥ß. Lapid. Cancr. præp. ℈j. Cryſtall. mont. praep. gr. xv. Spir. Anisi parum. M. D. S. ut supra.

Die Lactis vitia werden auch durch C. C. ust. Ebur, Lapid. Cancror. Fecul. Rad. Aron. und Bryon. Pulv. Marchion. Unicorn. ver. Chel. Cancror. Corall. Mandibul. Luc. pisc. Lapid. Carpion. semilunar. Spin. Mustel. pisc. und salina fixa und volatilia, Ol. Tartari p. d. Liq. C. C. succinat. Spirit. Salis Ammoniaci anisat. etc. verbessert. Aus diesen und dergl. werden zum täglichen Gebrauch mancherley Kinderpulver bereitet; zu solchem Zweck ist vor andern D. RIVINI Kinderpulver zu recommandiren, dazu

℞ Pulv. Rad. Ireos Flor. ℥ß. Polypod. ʒij. Lapid. Cancror. Eboris ana ʒj. Sulphur. Lycopod. Croci opt. ana ʒß. f. Pulvis.

Die Winde zu treiben, dienen ebenfalls die Salia volatilia bis ij. oder iij. Tropfen in Milch oder einem Syrup gegeben, item Theriak oder Syrup. Papaver. alb. und äußerlich den Leib des Kindes mit Ol. chamomelin. rutac. Aneth. etc. geschmieret, oder mit Vorsprung gewaschen. Ueber das dienen auch erweichende und windzertheilende Clystire aus Flav. Chamomill. Herb. Atriplic. Specieb. carminativ. und emollientib. Bacc. Laur. etc. bereitet, sonderlich wenn die Schärfe der Humorum zu verbessern, Ol. Tartari p. d. oder Schmerzen zu stillen, Capit. papav. cum semin. dazu gethan werden. Der Mutter oder Säugamme aber kann man etwa zwey Stunden vor dem Säugen Spirit. Sal. Ammoniaci anisat. oder andere Corrigentia geben.

Tormina post Partum, **die Wehen nach der Geburt**, s. Dolor post partum.

Torna Solis, **Tornesol**, bestehet aus langen, schmalen, dunkelrothen und zusammengerollten Lappen, welche von der Frucht des Heliotropii tricocci also gefärbet worden. Dieses Kraut, Heliotropium tricoccum oder **Sonnenwende**, wächst mit einem Stengel fast eines Schuhes hoch, mit ausgebreiteten

Aestchen,

Aestchen, an welchen schwarze und welche Blätter hängen, trägt goldgelbe Blümchen und dreyeckichte Schötchen, in welchen ein aschfarbichter Saame lieget, wodurch sich das Kraut alle Jahre selbst besaamet. Wächst in Frankreich und Italien. Diese Tornesol muß fein trocken, auch voll von dem Saft seyn, nicht schimmlicht aussehen, wenn sie für gut paßiren soll: wird, dem Wein, Aquavit und andern Liquoren eine schöne rothe Farbe zu geben, gebraucht.

Torosus, **ein Dicker, Fetter, Korpulenter.**

Torpedo, **der Krampffisch, Zitterfisch**, davon lieset man in der allgemeinen Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande, im dritten Bande VI. Buch, Cap. XX. p. 343. Folgendes: Unter allen schwimmenden Geschöpfen ist keines von mehr erstaunlicher Natur, als der Torpedo, oder betäubende Fisch, den einige den Krampffisch nennen. **Kolbe**, welcher ihn unter dem letzten Namen anführet, saget, man fienge ihn an dem Vorgebirge der guten Hoffnung oft mit dem Netze, nebst andern Fischen. Er ist von der knorplichten Art, und rundlicht, als ob er aufgeblasen wäre, aber nicht breit. Seine Augen sind sehr klein, und die Augäpfel schwarz und weiß untermengt. Der Mund, welcher Zähne hat, ist sehr klein, und halbmondenförmig gegen das untere Theil des Fisches. Der Kopf aber raget nicht vor dem Körper hervor. Der Mund und die Augen des Fisches stehen so genau darinnen, als ob sie auf eine Kugel gemalt wären. Ueber dem Munde sind gar kleine Oeffnungen, welche die Nasenlöcher zu seyn scheinen. Der Rücken ist orangefarben, und der Bauch weiß. Der Schwanz ist dünne und fleischicht, wie bey der Tornbutte. Die Haut ist über und über ganz glatt, und völlig ohne Schuppen. Wenn man den Fisch öffnet, so sieht man das Gehirn sehr deutlich, die Galle ist groß, die Leber aber weiß und sehr zart. Der Fisch wiegt in allem nicht über ein Viertelpfund. **Kolbe** hat den Bericht verschiedener Schriftsteller in der Erfahrung gegründet befunden. Wenn er diesen Fisch mit der Hand, oder mit dem Fuße, oder auch nur mit einem Stocke berühret, so sind seine Gliedmaßen gleich von einem solchen Krampfe gezogen, und so betäubt geworden, daß er sie nicht bewegen können, und eine schmerzliche Pein darinnen gefühlet hat, besonders an dem Gliede, damit er den Fisch berühret, oder den Stock gegen denselben ausgestreckt hat. Er empfand über und über starke Zuckungen; aber diese Wirkung dauerte nie über eine halbe Stunde. Sie ist eine oder zwo Minuten am heftigsten, und nimmt nach und nach ab, bis sie ganz weg ist.

Die Fischer an dem Vorgebirge fürchten sich außerordentlich, ihn zu berühren, so, daß sie ihr Netz halb ausschütten, um ihn los zu werden, wenn sie einen darinnen vermuthen; ja, sie würden lieber den ganzen Fischzug verlieren, als ihn ans Land bringen

Wir wollen doch D. **Kämpfers** Nachricht davon, welche die vollständigste ist, allhier einrücken.

Der Fisch, den die Römer von der Betäubung, welche er denen, die ihn berühren, verursacht, Torpedo nennen, heißt aus eben der Ursache bey den Persern Lerz Mahi, und bey den Arabern Riaad. Der persische Meerbusen hat unter seinen vielen schuppichten Fischen verschiedene von seiner Art. Der Körper ist flach, gleich einem Rochen, den Schwanz ausgenommen, aber mehr zirkelrund. Er ist nicht über zwo Spannen breit, auch in der größten Breite. In der Mitte ist er weich, und ohne Bein, und zween Zoll dick; von da nimmt er nach und nach gegen das Ende ab, welches knorplicht wird, und die Stelle der Finnen vertritt. Die Haut ist schlüpfrig, ohne Schuppen, und voll Flecke, davon die auf

dem Rücken weiß und braun, und die am Schwanze dunkler sind. Der Bauch ist weiß, wie bey den meisten flachen Fischen, welche sich zum Ufer halten. Seine Oberfläche ist auf beyden Seiten uneben, besonders auf dem Rücken, dessen Mittel sich wie ein kleines Schild erhebt. Von da erhebt sich der Schwanz gleicher Weise, und erstrecket sich eine Queerhand breit über den Leib hinaus.

Der Kopf ist sehr flach, und mit in dem Zirkel des Leibes enthalten. Die Augen sind klein, und erheben sich von dem Rücken einen guten Zoll von dem Ende, wo der Kopf anfängt, und von einander selbst. Ein jedes hat ein doppeltes vorwärts gerichtetes Augenlied, von dem das äußere stark ist, und sich selten schließt, das innere ist dünner und durchscheinend, welches er im Wasser zumacht. Zwo Höhlen zum Athemholen stehen schief unter den Augen, von eben der Größe, welche der Fisch im Wasser mit einer dicken Haut schließt, welches gerade so aussiehet, wie ein Mensch, der winket; so, daß man glauben sollte, es wäre ein zweytes Paar Augen, wodurch vielleicht BERRICHIUS in diesen Irrthum verführet worden.

Der Mund liegt an der untern Seite, den Augen gegen über, und ist so klein, daß man ihn mit einem Gelenke des Daumens bedecken kann, wenn er geschlossen ist; man kann ihm aber einen weiten Umfang zuschreiben, weil sich seine Lippen sehr ausbreiten. Die Lippen, welche in die Höhlung des Mundes eingedrückt sind, haben scharfe und kleine Spitzen, die so liegen, daß dasjenige, was verschlungen worden, nicht leicht verloren geht. In der Höhlung des Kinnbackens ist eine dünne Reihe scharfer Zähne. Auf jeder Seite des Mundes liegt eine runde Höhlung, wie ein Nasenloch, welches von der innern Höhlung des Mundes durch ein weich Stück Fleisch abgesondert ist, und mit einem festen Knochen vor dem Herabfallen versichert wird.

Längst des mittlern Bauches sind zwo Reihen kleinere Löcher, auf jeder Seite fünfe. Der Bauch ist sehr schwammicht, weich und dünne. Die Löcher sind enge, nicht lang, queer über gesetzt, und jedes mit einer starken Haut bedeckt, die durch zwo Sehnen an die Seiten jedes Loches befestiget wird, welche Sehnen mit den Löchern einerley Länge, Lage und Ordnung haben. Gleich unter dem Anfange des Schwanzes ist der Hintere mit einer länglichten Oeffnung durchlöchert. Wenn man ihn drücket, so giebt er einen schwarzen irdenen Unflath, mit dünnen und über eine Queerhand langen Erdwürmern vermenget. Der Schwanz ist dick, wie ein Kegel gestaltet, und endiget sich in eine Finne, die eine scharfe Spitze hat, und außen, wie nach Art eines X eingeschnitten ist. Darüber liegen in einer kleinen Entfernung zwo andere Finnen, welche gegen den Rücken breiter, gegen den Schwanz schmäler sind, und deren äußerstes Ende rund ist. Der Anfang des Schwanzes hat auf jeder Seite eine flache Finne, die sehr stark und fleischicht, bey zween Zoll breit ist. Bey Männchen endiget sie sich in eine schlanke knorplichte männliche Ruthe, einen Zoll lang, welche eine Röhre hat, und am Ende zwey Löcher zeiget, die bey einem gelinden Drücken einen fetten und zähen milchichten Saft geben.

Bey Zerschneidung des Torpedo fand der Verfasser eine dicke Haut, ein weißes mit blauem vermischtes Fleisch; das Darmfell, oder Peritonæum, war fest, die Rückenwirbel knorplicht, und liefen gegen die Wendung des Schwanzes zu. Er hat keine Gräten oder Seitenknochen, aber statt derselben starke Sehnen aus den Wirbeln heraus gehen. Sein Gehirn hat fünf kenntliche Paar Nerven; das erste gehet nach den Augen, das letzte begleitet die Leber ein kurzes Stück Weges.

Die übrigen theilen sich nicht weit von dem Ursprunge nach verschiedenen Seiten.

In der engen Höhlung der Brust liegt das Herz los, welches vollkommen die Gestalt einer Feige hat. Der Unterleib hat einen großen Magen, den verschiedene Fibern verstärken, und der voll schwarzen stinkenden Unraths ist. Er hat verschiedene Adern, von denen eine besonders groß ist, sich nach den rechten Lappen der Leber erstrecket, und rund um die Gallenblase schlingt. Die Leber ist von einem dicken Wesen, blaßroth, in zwey Lappen getheilt, von denen der erste die ganze Höhlung auf der rechten Seite ausfüllet, der andere zur Linken aber, welcher kleiner ist, eine kenntliche Ader voll schwarzen Bluts entdeckt. Man könnte den linken Lappen für die Milz ansehen, wenn er nicht mit dem kleinen Isthmus unter der Brust zusammen hienge, und deutlich von eben dem Wesen und eben der Farbe wäre. Diese Lappen sind voll Drüsen, welche dicht beysammen stehen, und vielleicht von dem Penis herkommen. Beym Zerschneiden geben sie ein dickes Wesen, wie Butter. Sind die Eingeweide nebst dem Magen weggenommen, so entdeckt sich ein dünner durchsichtiger Sack, der auf jeder Seite an dem Rücken befestiget, gekrümmt und uneben, und voll gewundener Röhren ist. Daran hängt ein fleischichtes Wesen, wie die Flügel einer Fledermaus. Dieses kann man die Bärmutter oder den Eyerstock nennen. In dem Weibchen fand der Verfasser verschiedene Eyer an dem linken Lappen der Leber liegen, die in keiner Schale, sondern in einer dünnen blassen bimsteinfarbigen Haut eingeschlossen waren, übrigens dem Gelben aus einem Hühnerey glichen, und in einem schleimichten durchsichtigen Safte schwammen, zusammen aber in einer Haut, wie ein Eyerstock eingeschlossen waren, die dünne, durchscheinend, und an die Leber befestiget war. Die Hitze des Wetters, welche machte, daß man sich in dem Zimmer unmöglich länger aufhalten konnte, unterbrach die fernere Untersuchung.

Der Torpedo des persischen Meerbusens scheint in verschiedenen Stücken von dem in dem mittelländischen Meer unterschieden zu seyn, wie der letztere von ARISTOTELE, PLINIO und GALENO beschrieben wird. Des erstern betäubende Eigenschaft äußert sich nicht allemal nothwendig, sondern nur bisweilen bey Gelegenheit, wenn das Thier etwas fühlet, das ihm Schaden thun, oder seine Flucht verhindern will. Es bringet diese Wirkung in einem Augenblicke durch einen Rülps, oder eine convulsische Bewegung der Gedärme hervor. Es erweitert in demselben die Luftlöcher des Unterleibes, saugt die Luft ein, und stößt mit eben der Bemühung seine schädlichen Ausdünstungen heraus. Dieser Gift wirket unter dem Wasser nicht merklich, entweder weil ihm das Wasser hinderlich ist, oder weil er in seinem Elemente nicht alle Kraft ausübet. Selbst außer dem Wasser kann man ihn manchmal eine kleine Zeit sicher handthieren, bis er seinen Gift, entweder weil man ihn gedrückt, oder weil er wieder ins Wasser will, ausläßt.

Wenn er frisch gefangen ist, so sind seine Wirkungen häufiger und empfindlicher, nach einigen Stunden aber nimmt die Kraft ab, wenn er oft ist handthieret worden. **Kämpfer** hat die Wirkung bey dem Weibchen heftiger und gefährlicher gefunden, so, daß sie auf die Berührung mit den Händen die Arme und Schultern entsetzlich betäubt; auch wenn man auf sie, obgleich mit Schuhen, getreten, so hat sie eben diese Unempfindlichkeit in den Füßen, Knien und dicken Beinen verursachet. Diejenigen, welche sie mit den Füßen berühret, fühlten ein stärkeres Herzklopfen, als die, welche sie nur angegriffen, und diejenigen, welche die Erfahrung

rung schon ein- oder zweymal angestellet, fühlten auch zum wiederholtenmale die Betäubung. Die Fischer sagen, das Gift gienge, wenn sie in dem Netz wären, nicht durch die Leinen in die Hand. Es ist gewiß, daß die Betäubung die Hand nicht betrifft, wenn er mit einem Schwerdte verwundet wird, auch nicht, wenn man ihn mit einem Speere oder Stabe berühret, wie PLINIUS versichert.

Diese Betäubung gleicht demjenigen nicht, was wir fühlen, wenn ein Glied eingeschlafen ist. Es ist eine jählinge Empfindung, welche durch die Schweißlöcher des gerührten Gliedes augenblicklich zu dem Sitze des Lebens bringt, sich von daraus durch Leib und Seele durch und durch schmerzlich erstrecket, und die nervichten Theile dergestalt zusammenzieht, daß es ist, als ob alle Knochen, besonders die an dem zuerst gerührten Theile, ausgerenkt wären. Darauf folgt ein Zittern des Herzens, eine Verzuckung aller Glieder, und eine durchgängige Betäubung. Die Gewalt dieses Giftes ist so schnell und so heftig, daß es den Gerührten wie ein Bliz durchdringt, und niemand wird sich, es sey was für eine Belohnung es wolle, bereden lassen, den Fisch in der Hand zu halten, nachdem er den Schmerz gefühlt hat. Gleichwohl sahe Kämpfer, weil er diese Beobachtungen machte, einen Africaner, der den Fisch ohne Bedenken nahm, und ohne Bewegung und Schaden handthierte. Der Verfasser war begierig, dieses Geheimniß zu erfahren, und fand in eigner Erfahrung die Nachricht wahr, daß man die Betäubung durch Ansichhalten des Athems verhinderte, welches auch seine Freunde richtig befanden. Er meynet, die Ausdünstungen aus unserm Körper widerstünden auf diese Art denen, die von dem Fische herkommen; denn er bemerkte, daß die Betäubung empfindlich war, wenn man nach einem langen Zurückhalten den Athem ein wenig gehen ließe.

Der Torpedo ist ein zarter Fisch, und leicht zu tödten. Man hielt ihn in einem großen Fasse voll Seewasser, und er starb den Nachmittag, da er den Morgen nur gelinde war handthieret worden. Todt kann er nicht nur sicher berührt, sondern auch, wie man sagt, gegessen werden. Gleichwohl läßt man ihn wegen seiner schädlichen Eigenschaft, auch wenn man ihn gefangen hat, ordentlich los. Die Fischer glauben, die Natur habe ihm solches zur Vertheidigung gegen andere Fische gegeben. ARISTOTELES bejahet dieses; PLINIUS billigt es, und Kämpfer befand es durch die Steinbeißer bekräftiget, die er oft unter andern kleinen Fischen in dem Magen des Torpedo antraf. Wenn er indessen mit andern lebendigen Fischen in ein Gefäß mit Wasser gethan wurde, so schien er, sie nicht zu beschädigen, vielleicht, sagt der Verfasser, weil er seine Feinde aus der Acht läßt, wenn er gefangen ist.

Da dieses Thier keinen Nutzen bringt, wenn es gefangen wird, so erhält man es leicht von den Fischern. Ludolph erzählet, die Aethiopier heilten Fieber, indem sie den Torpedo an den Kranken brächten. Die äthiopischen Torpedos werden in Flüssen und Seen gefangen. Sennert und andere hätten sich die Mühe ersparen können, die Art, diese Betäubung zu heilen, zu beschreiben, da sie von sich selbst in kurzer Zeit und ohne Zurücklassung übler Folgen weggeht. Die Figur eines italiänischen Weibchens vom Torpedo, die MATTHIOLUS liefert, ist Kämpfers seiner vollkommen ähnlich, bis auf die Ordnung der Flecke und Gestalt des Schwanzes, der bey dem persischen Torpedo erhaben und schief, bey dem andern eben und rund ist.

Die Schriftsteller sind wegen der Gestalt und Beschaffenheit des Torpedo nicht völlig eins. Atkins stimmt wegen der Gestalt mit Kämpfern überein. Er sagt, er sey flach, wie

wie eine Scate, und so kalt, daß er die Gliedmaßen derer, die ihn berühren, betäube, welches aber in wenig Stunden vergehe. Dieser Verfasser scheint die Wirkung der kältenden Beschaffenheit des Fisches zuzuschreiben: aber alsdann würde sie ohne des Fisches Willen und allemal erfolgen, woran Kämpfer das Gegentheil fand.

Nach des WINDUS Beschreibung, der, wie er bey Tetuan in Marocco ankerte, verschiedene in dem Schlamme sahe, ist er von der Größe eines ziemlichen Plateiß, aber dicker und ganz rund; so, daß man den Kopf schwerlich vom Leibe unterscheiden kann. So weit sind diese beyden mit Kämpfern eins, aber Jobson und Moor beschreiben die Gestalt ganz anders. Der erste meldet, er sey wie ein Brasem, aber viel dicker; und der zweyte sagt, er sey wie eine Kresse (Gudgeon), aber breiter. Hieraus erhellet, daß verschiedene Arten von Fischen diese Eigenschaft haben.

Beyde berichten, daß sie nichts gefühlt, wenn sie den Torpedo mit einem Stecken berührt. Atkins sagt sogar, man könnte ihn solchergestalt ohne den geringsten Schaden einen ganzen Tag hinter einander rütteln.

Aber WINDUS berichtet, sie hätten zu Pferde diesen Fisch mit Röhren berühret, und eine Betäubung gemerkt, welche ihre Aerme hinauf gegangen, und eine oder zwo Minuten, nachdem sie die Röhre weggenommen, fortgedauert hätte. Dieses stimmt mit Kolbens Bericht überein. Die Kraft des Torpedo kann also an einem Orte stärker, als an dem andern, oder sonst verschieden seyn. Herr Moor sagt, kein Engländer hätte die Hände über einen Zwanzigtheil einer Minute am Fische lassen können. Er machte selbst verschiedene Versuche mit einem Finger, und augenblicklich ward sein Arm bis an den Ellbogen todt: aber wie er die Hand zurückzog, so bekam er die Empfindung wieder. Er fand eben das bey dem todten Fische, ja bey der frisch abgezogenen Haut, aber nicht mehr bey der trocknen.

Torpor, träg oder laß seyn an den Gliedern.

Torquilla, der Wendehals, ein kleiner Vogel, eines Fingers lang, welcher im Sitzen den Hals aus Vorsicht auf den Rücken beständig gedrehet hat, siehe Picus.

Torrefactio oder *Tostio*, das Rösten, kann zum Trocknen gebraucht werden, als dessen Gattung es auch ist; also werden Rhabarbar, die Früchte, Myrobalanen, und auch Coffeebohnen geröstet.

Tortura oris, der Hundskrampf, siehe Spasmus cynicus.

Tota bona, s. Bonus Henricus, ingleichen Tabacum.

Totoquestal, ist der Name eines Vogels in Neuspanien; er ist von der Größe einer Holztaube; hat grüne Federn und einen langen Schwanz. Die Mexicaner schmücken sich mit seinen Federn an ihren größten Festtagen. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XIII. B. p. 667.

Toxicodendron, Giftbaum aus Canada, ein Gewächs mit buschicht wachsenden fünfblätterichten regulairen Blumen, und einer runden trockenen Frucht. Der Saft ist beizend, und macht gefährliche Geschwülste. Wir haben das niedrige, welches seinen Stengel über Winters verlieret, und das zu einem Baum erwachsende.

Toxicon, Τοξικὸν, der Gift, mit welchem vor diesem die Wurfspieße vergiftet wurden; zuweilen wird es auch für alle das Gift genommen, was innerlich beygebracht worden.

Trachea, die Luftröhre, s. Pulmones.

Tracheae, die Luftlöcher in der Schale der Pflanzen, in Blättern, Stamm und Wurzel, die sich durch die ganze Holzsubstanz bis in das Marks erstrecken.

Trachelagra, siehe Arthritis.

Trachelium, eine Art Campanulae, deren Blumen buschicht beysammen wachsen. Blüht im Julio. Uns ist bekannt Trachelium azureum umbelliferum.

Trachelium Africanum flore rubro, siehe Flos Cardinalis.

Tracheotomia. Wenn in großen Entzündungen des Halses in der Cynanche, oder bey großen Abscessen Gefahr ist, daß der Patient ersticken möchte, muß man der Luft einen neuen Weg machen; dieses geschiehet, wenn die Arteria aspera unter den Glandulis thyroideis geöffnet wird. Einige machen die Operation allein mit dem Trocart, und nachdem sie das Eisen aus der Wunde gezogen, lassen sie das Röhrchen zurück. Allein es ist Gefahr dabey, daß man den Platz zwischen den Knorpeln nicht genau treffe; dahero es besser ist, vorhero die Haut zu incideren, und zwar der Länge nach. Nachdem das Blut gestillet worden, öffnet man mit dem Aderlaßscalpell das Ligament zwischen den Knorpelringen, dabey man sich in Acht nehmen muß, 1) auf der Mitte zu stechen, sonst man die Nervos recurrentes und einige ansehnliche Blutgefäße von den Laryngaeis superioribus treffen möchte. 2) Kein Blut in die Asperam Arteriam kommen zu lassen. 3) Die Tunicam glandulosam der Wunde gegen über nicht zu lädiren, welches geschähe, wenn man zu tief stechen würde. In diese Oeffnung stecket man eine krumme silberne Cannulam, welche geflügelt, und zu beyden Seiten mit einem Loche versehen ist, damit man sie vermöge eines Bandes um den Hals und eines Pflasters befestigen kann. Man hält anfangs einen mit warmen Wein angefüllten Schwamm vor, damit die Luft nicht so kalt eingesogen werde. Hernach respiriret der Patient durch das Röhrchen sowohl, als durch den Mund, bis die Krankheit gehoben worden, da man denn das Röhrchen herausziehet, und die Wunde zufallen läßt, welche bald verheilet.

Trachoma, auch Dasymma genannt, ist eine Rauheit, als Hirsesaamen, am innern Theil der Augenlieder mit Schmerz. Die Ursachen sind scharfe, salzichte und saure Theilchen, welche in dem Blute und andern Säften stecken, Jucken und Röthe erwecken; also kommt auch aus den Ductibus lacrymalibus eine mit scharfen Theilchen angefüllte Lympha, welche die Augenlieder angreift, und diesen Affect verursachet. Dieses wegzuschaffen, dienen innerliche Purgantia, und dann Decoct. Lignor. Essent. Fumar. Lignor. Myrrh. Viperin. Lapid. ♋, Cinnabar. ℥ii etc. Aeußerlich hat öfters Weibermilch allein genug gethan, item ▽ Regin. Hungar. mit einem Tüchlein aufgeleget, oder ein Collyrium aus Sem. Cydonior. Euphras. Psyll. mit ▽ Plantag. Rosar. Fœnicul. etc. Oder auch

Rec. ▽ Fœnicul. Plantag. ana ℥ij. Tutiæ ℈j. f. Collyrium.

Trachomatica, werden solche Medicamente genennet, welche wider dergleichen Gebrechen dienen, siehe auch Collyrium.

Tradescantia, ein Beywort des Ephemeri.

Tragacanthum, **Tragant**, ist ein weißes und auf einerley Art gewundenes Gummi, wie kleine Würmchen anzusehen, eines schleimichten und etwas süßlichten Geschmacks, wird aus der Türkey, absonderlich aus Creta, Achaja und Apulien gebracht. Das Gewächs, welches solchen zeuget, wird Tragacantha, oder Spina Hirci, **Bocksdorn**, genannt. Derjenige, so in Asien wächst, allwo der Tragacant entweder von sich selbsten, oder wenn die Wurzel zuvor aufgeritzet wird, daraus fließet, giebt das meiste Gummi. Das Gewächs ist ein niedriger Strauch mit papilionförmigen Blumen, worauf eine Schote folget. Man findet drey Sorten vom Tragacant, als den auserlesenen, feinen und gemeinen.

Der

Der auserlesene bestehet aus den schönsten und weißesten langen Fäserchen; der feine ist weißgrau, der gemeine aber ist röthlich-schwarz, wird von den Materialisten Messana genennet. Der beste ist, welcher klar, durchsichtig, glatt, schmal, zart, lauter und süße ist. Er ist ʒβ. bis ʒj. ein bewährtes Mittel wider die scharfen Flüsse, Husten, Heischerkeit, Schwind- und Lungensucht, deswegen die Species Diatragacanthi wider solche Gebrechen nützlich verschrieben werden.

Tragea, Tragema, **ein Trisenet**, ist ein gröblich zerstoßenes Pulver, welches aus mancherley Gewürze, Saamen, Rinden und Wurzeln, um die Winde und Blähungen in den Gedärmen zu zertheilen, den Magen zu stärken, und die Dauung zu befördern, verordnet wird. Solche waren der Alten Digestiv- und Magenpulver. Es werden insgemein dazu genommen Radic. Calam. aromat. Galang. Zedoar. Zingib. Cortic. Aurant. Citri, Sem. Anisi, Fœnicul. Cumin. Coriandr. Cubeb. Cardamom. Cinnamom. Nux Mosch. Macis etc. z. E. ℞ Sem. Coriandri ℥β. Anisi, Fœnicul. ana ʒij. Rad. Galang. Zedoar. Zingiber. ana ʒj. Specier. Diatr. piper. ʒβ. Sal. Ammoniac. depurat. ℈j. Elæosacchar. Caryophyll ʒij. f. Pulv. grossus. Oder: ℞ Radic. Acori, Ari, Sem. Coriandr. ana ℥β. Anisi, Fœnicul. ana ʒij. Galang. Zedoar. Zingiber. ana ʒj. Specier. diatr. piper. ʒiβ. Sal. Ammoniac. ʒj. Elæosacchar. Caryophyllor. ʒij. f. Tragea. Oder: ℞ Cinnamom. ℥iij. Cardamom. ℥ij. Caryophyll. ℥j. Sacchar. q. s. f. Tragea.

Tragium germanicum, siehe Atriplex foetida.

Tragopogon, Barba hirci l. senis, Scorzonera silvestris, **Bocksbart, Josephsblume, klein Morgenstern**, wächst auf den Wiesen. Blühet im Junio und Julio. Hat Blätter wie der Safran, jedoch etwas breiter und länger, eine Elle hoch. Die Blumen sind gelb, wenden sich stets nach dem Morgen, und verstauben endlich in Wolle; hinterlassen einen langrunden, streifichten und schwärzlichten Saamen. Die Wurzel dienet der Leber, Brust, Magen, wider Entzündung der Leber und Nieren, Schwindsucht, Stein, Harnwinde, wird auch zum Salat genommen.

Tragoriganum, ist ein niedrig und subtil Gewächs, an Blättern dem wilden Quendel gleich; treibt die Menses.

Tragoselinum. Also wird die Pimpinella genannt, siehe Pimpinella. Man saget: Tragoselinum umbella candida majore, minore, minima; ist es nicht eben so gut, zu sagen: Pimpinella major, media, minima.

Tragus, **der Knorpel am Ohr**, er hat einen besondern kleinen Muskel, Musculus Tragi.

Transcolatio, s. Colatio.

Transfusio sanguinis, s. Chirurgia.

Transfusoria Chirurgia, s. Chirurgia.

Transmutatio, **eine Veränderung**, wenn ein Ding eine ganz andere Natur und Art an sich nimmt, als wenn schlechte Metalle verbessert werden, wenn der Weizen in Hafer ausartet, und Holz in Stein verändert wird.

Transpiratio insensibilis, **der unempfindliche Hauch**, sowohl über die Fläche der Haut, als auch in den innern Flächen aller Höhlen. SANCTUS SANCTORIUS hat durch die Wage gefunden, wie viel durch den unempfindlichen Hauch dem Menschen täglich abgehet, und gründet auf diese Anmerkung gute Gesundheitsregeln. Diese Transpiration ist verschieden nach des Körpers Bewegung, nach der Luft und Gegend, Jahrszeiten, Nahrung, Getränke, Krankheiten. Siehe Porus.

Transversalis Musculus, s. Uropœa.

Trapezius Musculus, Cucullaris, der grosse breite Muskel unter der Haut, welcher am Rücken

Rücken und Nacken liegt, und vom Hinterhaupte an bis an die sechste Ribbe alle Muskeln bedeckt. Er entspringt also von allen Vertebris Colli und den meisten des Rückens, insonderheit von derselben Processibus spinosis mit einem breiten Tendine in die Spinam und Acromium Scapulæ, auch zum Theil in Claviculam, und hebet, oder ziehet ab, oder drücket nieder, nachdem diese oder jene Schichten der Fibern in Bewegung sind.

Traulus, Τραυλός, Τραυλύτης, Traulotis, Blæsitas, **das Schnarren, Lispeln** oder **Zischen**, ist, wenn einige Buchstaben im Alphabet, als R sonderlich, und Sch nicht können ausgesprochen werden.

Traumatica, s. Vulneraria.

Tremor, **das Zittern**, das Unvermögen der Muskeln, ihre Glieder zu tragen, bestehend in der ungewissen wechselnden Action der Antagonisten, deren einige heben, einige sich beugen, entweder als eine Folge der Krankheiten, oder die Krankheiten selbst. Ihrer viele zittern bey sonst gesundem Körper, von Vollblütigkeit, übermäßigem Gebrauch spirituösen Getränks, von überbliebenem Mercurio nach schlecht besorgten Salivationscuren.

Trepanum, **ein Trepan**, oder **Bohrer**, ist ein chirurgisch Instrument, welches die Hirnschale durchzubohren gebraucht wird. Es bestehet aus zwey Theilen, dem untersten, welches umgedrehet wird, und dem obersten, welches umdrehet. Das unterste wird Modiolus genannt, und ist zweyfach: das eine davon hat eine Spitze in der Mitte, wird zum ersten Ansatze gebraucht, und *Trepanum mas*, das andere ist ohne Spitze, und *Trepanum fœmina* genannt: das oberste ist der Heft des Bohrers, Manubrium genannt.

Trepanatio, die den Alten bereits üblich gewesene Oeffnung der Hirnschale durch eine um ihre Axe bewegliche Säge oder Trepan, τρύπανον, auch Modiolus, Terebra. Wenn der Sache Nothwendigkeit es erfordert, entweder ein hinein getriebenes Os Calvariæ zu eleviren, oder einige Splitter von einer Fractura Calvariæ, aus der Substanz des Cerebri oder von den Meningen herauszunehmen, oder auch eine angehende Cariem zu schaben, verrichtet man die Trepanation auf verschiedene Art. 1) Man nimmt mit dem in das Trepanon gebrachten Exfoliatif, nur die äußerliche Tafel hinweg. 2) Man schraubet mit dem Elevatorio, wenn man zuvor das Perforativ gebrauchet, um der Schraube einen Weg zu bahnen, das niedergedrückte Theil wieder in die Höhe, welches einige mit einem Pechpflaster, aber ohne Erfolg, zuwege zu bringen suchen, welches allenfalls bey Kindern annoch angienge. 3) Man verrichtet die völlige Trepanation an einem Orte, welcher von der Läsion selbst angewiesen wird; daferne nämlich der Ort zur Operation geschickt ist. Denn so ist bekannt, daß weder an den Suturen, noch über den Augen, noch an dem Occipite, noch an den Temporibus, solche Operation verrichtet werden kann. Auch ist nicht möglich, auf den wackelnden Knochen den Trepan zu setzen. Dahero in der ganzen Operation das vornehmste ist, den Ort wohl zu choisiren, welchen der Patient, wenn er seiner Vernunft mächtig ist, selbst anzugeben weiß, oder die Wunde, die Contusion offenbaret denselben. Dahero nach abgeschornen Haaren gehet die Operation in folgender Ordnung: 1) Es wird eine Incision gemacht O oder ✚ am gewöhnlichsten ▽, da denn zum besten ist, den Lappen vollends wegzuschneiden, worauf das Pericranium völlig abgesondert wird. 2) Es wird das Blut zuerst gestillet. 3) Es wird mit dem Perforativ dem Trepan, mas genannt, der Weg gebahnet. 4) Es wird der Trepan mas appliciret, und mit solchem so lange agiret, bis die Späne roth ausfallen, alsdann 5) wird der Trepan fœmina angebracht, und gemächlich operiret, weil man näher an die innere gläserne Laminam kommt. 6) Bevor man

ganz

ganz durch ist, muß man den Tire fond probiren, ob er ziehet. 7) Mit gedachtem Tire fond wird das ausgeschnittene Theil vollends abgesondert. 8) Mit dem Cultro lenticulari poliret man den innern Rand der Oeffnung. 9) Während der Operation wird das Instrument oft von seinen Spänen gesäubert, und der Gang von dem Trepan gereiniget, und so oft man einigen Widerstand in dem Drehen findet, setzet man ab. 10) Man öffnet die duram matrem, wenn es nöthig ist, mit dem Scalpell, falls Blut darunter wäre. 11) Man eleviret die niedergedrückte Calvariam mit den Elevatoriis. 12) Man macht ein Loch an das andere, wenn die Oeffnung groß seyn soll, und also muß die Haut auch noch mehrmals inci- diret werden. 13) Man füllt die Oeffnung mit einigen runden Tantes aus, welche an Fädchen gebunden sind. 14) Darüber legt man mit Eau d'Arquebusade angefeuchtete Bourdoneten. 15) Darauf folgen die Compressen nebst der Bandage Couvre Chef grand, oder Couvre Chef triangulaire.

Tretretretre, der Name eines Thieres auf Madagascar, es ist in der Größe eines zweyjährigen Kalbes, mit einem runden Kopfe und Menschengesichte; Vorder- und Hinterfüße gleichen einem Affen, das Haar ist gekräuselt, der Schwanz kurz, und die Ohren sind den menschlichen ähnlich. Allg. Hist. der Reisen rc. VIII. B. p. 574.

Triangularis LITRII, *s.* Uropœa.

Triangulare Officulum, **das dreyeckichte Bein**, ist, welches zwischen der Pfeil- und lambdaförmigen Nath in der Hirnschale lieget. Wird als was Sonderliches wider die Epilepsie recommandiret.

Tribulus aquaticus, Nux aquatica, **Wassernuß, Stachelnuß, Spitznuß, Jesuitermützen**, ein Wassergewächs, welches sich auf den Teichen ausbreitet, und selbige dadurch unbrauchbar macht. Es trägt nach einer vierblätterichten regulairen Blume eine zackichte Nuß mit einem süßen schmackhaften Kern, welcher nahrhaft ist, und dessen Mehl zu allerhand Gemüßen dienet. Diesem Mehl wird eine Kraft zugeeignet, die Bauchflüsse zu hemmen, daher es vor ein Gegenmittel in der Dysenterie gehalten wird.

Triceps Musculus, der starke aus drey Köpfen bestehende Adductor oder Aufziehemuskel des Femoris, zwey Köpfe entstehen von dem Schoosbeine, und ein Kopf von dem Tuber Ischii.

Trichechus, Manatus, **die See-Kuh**. Davon meldet die allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande, im dritten Bande p. 341. seq. VI. Buch, 20 Cap. I. Abschnitte Folgendes: Die Seekuh, welche die Spanier Manati, und die Franzosen Lamentin nennen, ist gemeiniglich sechzehn bis achtzehn Fuß lang, und vier bis fünf Fuß dick. Sie ist vom Kopfe bis an den Nabel rund, wird alsdann nach und nach flach, und hat einen Schwanz wie eine Beckerschaufel, oder vielmehr wie die Eisenplatten, die aus den Pflugschaaren gemacht werden, wenn sie erst aus der Schmiede kommen. Ihr Kopf ist groß und ungestalt, ihr Mund weit, mit großen Lippen und langen rauhen einzelnen Haaren am Obertheile. Ihre Augen sind klein, trübe, ihr Gesicht schwach, aber ihr Gehör scharf; so, daß das entfernteste Geräusch sie in Bewegung bringt; da sie zumal, wie alle Fische ohne Zähne, die ihr gleichfalls mangeln, sehr furchtsam ist. Der Name Manati, oder der Fisch mit Händen, hat viele verleitet, daß sie ihr wirkliche Aerme und Hände zugeschrieben, wie sie auch die Maler und Kupferstecher so vorgestellet haben. Diese Hände aber sind in der That nur zween Flügel oder starke Finnen, dicht an den Ohren. Sie sind am Ende breiter, als da, wo sie angewachsen sind, und in drey Abtheilungen eingeschnitten, woraus vier kleine Spitzen entstehen, deren jede sich mit etwas Hornichten endiget.

Das Weibchen bedienet sich derselben, ihre Jungen fortzutragen, und an die Zitzen zu halten, die ein wenig über diesen Finnen stehen. Dieß ist der einzige Nutzen, den sie davon haben kann; denn sie kommt nie aufs Land, wie das Flußpferd; sie könnte auch ihren großen Körper auf diesen zarten Finnen nicht tragen, da sie zwölf- bis funfzehuhundert Pfund wieget. Man wird dieses gewahr, wenn die Manati bey der Ebbe auf Untiefen geräth, da sie aus Mangel des Wassers auf dem Grunde bleibt. Ihr Fressen ist das Gras am Ufer der See und Flüsse.

Sie lieben frisches Wasser, daher man sie selten weit von den Küsten sieht. Wenn sie bisweilen mit dem Munde über dem Wasser einschlafen: so werfen die Negerfischer sogleich Harpunen auf sie, und ziehen sie aufs Land, wenn sie sich verblutet haben. Man weiß nicht, wie oft sie Junge werfen; deren sie ordentlich zwey zugleich haben, die man gemeiniglich mit dem Weibchen fängt, wofern sie nicht schon aufgehöret haben zu saugen. Man kann das Fleisch seiner Zartheit wegen Flußkalbfleisch nennen. Die besten Stücke sind am Bauche und an den Brüsten befindlich. Sie hat längst dem Leibe vier bis fünf Zoll dickes Fett, so stark und gut als Schweinfett. Dieses und ein gewisser Theil des Eingeweides zusammengeschmelzt, giebt vortreffliche Butter, welche sich lange Zeit hält. Die Haut ist derb genug, so, daß sie könnte gegerbet werden; und sie würde in verschiedenen Fällen anstatt des Leders dienen. Im Kopfe findet man viel weiße Steine, denen große Heilungskräfte zugeschrieben werden, und die Ribben werden bey Blutflüssen hoch gehalten. Wenn diese Fische nicht vom Crocodille und dem Hay beständig bestritten würden: so könnten sie sich sehr vermehren. LE MAIRE meldet, an der Sanaga wären mehr Seekühe, als an der Gambra. Sie wären so groß als die Meerschweine, und hätten eben solches Fleisch und solchen Speck. Von diesem Thiere handelt auch Herr **Ge. Wilh. Steller** in seiner ausführlichen Beschreibung von sonderbaren Meerthieren sehr weitläuftig.

Trichiasis, eine Krankheit der Haare an den Augenliedern, wenn selbige sich um und einwärts nach dem Weißen im Auge zu kehren, und das Auge zum Thränen reizen.

Trichismus, eine haarförmige zarte Spalte in den Ossibus Calvariae, **ein Schlitzbruch.**

Trichoma, s. Plica.

Trichomanes, eine Art kleine Frauenhaare oder Adianthum. Der Stengel ist schwarz wie Haare, dahero man dergleichen Kräuter Capillares heißt; die Blätter sitzen paarweise an dem Stengel, und tragen ihre Saamen auf dem Rücken, wie alle Plantae Epiphyllospermae thun.

Trichophyes, bedeutet ein Arzenеymittel, welches die Haare wachsend macht.

Tricuspidales Valvulae, die drey Fallthüren vor der vordern Auricula Cordis, s. Cor.

Trientalis CORDI, so heißt die Pyrola mit einer Blume, Pyrola Monanthemos.

Trifolium, **Dreyblatt**, ein Kräutergeschlecht mit Papillionblumen, die beysammen entweder in Aehren, oder in Kolben wachsen. Die Früchte sind eine kurze Schote. Blüht im Julio. Uns sind bekannt, **das wie Pech riechende, das Aehren tragende, das Erdbeer ähnliche Capseln tragende, das unter der Erde fruchtende, das mit dem Hopfenkopfe.**

Trifolium, **Dreyblatt**, Trifolium amarum, s. fibrinum, s. palustre, s. antiscorbuticum, Menyanthes, **Fieberklee, Bitterklee, Biberklee, Scharbockklee, Magenklee**, ein höchst bitteres Kraut. Die Blumen sind einblätterich regulair, inwendig wie mit Federn besetzt; sie stehen auf einem Sten-

Stengel ohne Blätter, in einer Aehre. Es folgt eine einfache trockene Frucht. Die Wurzel ist weißschwammicht, grüngelblicht und knöpfich. Wächst auf nassen sumpfichten Wiesen, und blühet im Junio. Die Blätter in Thee oder Kräuterbüscheln mit Wein, oder auch des Krauts Extractum sind gut für alle Krankheiten, die von Schleim und Säure entstehen.

Trifolium aureum, s. hepaticum, s. Hepatica nobilis.

Trifolium bituminosum, Harzklee, hat subtile schwarze Stengel, an selbigen wachsen etliche hangende Stiele, und an einem jeden derselbigen 3 Blätter heraus. Die Blumen sind purpurfarbig, und haben in der Mitte gleichsam ein Horn. Hat einen breiten haarichten und auf der einen Seite länglichten Saamen. Die Wurzel ist lang und hart. Saamen und Blätter dienen wider das Seitenstechen, befördern den Harn, vertreiben die anfangende Wassersucht, treiben auch die Menses.

Trigemini und *Trimelli*, Dreylinge, sind, wenn drey Kindlein auf einmal und in einer Geburt zur Welt kommen.

Triglochi RIVINI, Juncago TOURNEFORTII, eine dem Grase ähnliche Pflanze, in Sümpfen wachsend. Die Blümchen sind dreyblätterichte regulair, wachsen längst dem Stengel, hierauf folget eine dreyfache trockene Frucht.

Trionum LINNAEI, ist Alcea vesicaria und Bammia.

Triorchis, Τρίορχις, welcher drey Hoden hat.

Triplex Bezoardicum MAYERNE, ist eine treffliche Arzeney von großen Kräften, wird vom BOCCON in seinen curiösen Anmerkungen über ein und andere natürliche Dinge beschrieben: Rec. Radic. Angelic. ℥vj. Imperator. Anthos, Granor. tinct. ana ʒij. Extract. Juniper. Syrup. de Alcherm. ana ℥iv. Conserv. Rosar. Viperar. praep. ana ℔iβ. Bezoardic. C. C. antimoniat. Diarrhod. Abbat. ana ℔β. Lapid. Bezoardic. orient. ℥iv. Ebor. fossil. ℥iij. Trochisc. Lapid. Lazuli, Perlar. ana ℥v. Lign. Aloës, Santal. citrin. ana ℥ij. Olei Cinnam. ℥ß. Cariophyllor. ʒβ. Essent. flor. Aurant. Limon. ana ʒij. Olei Nuc. Mosch. ℥j. Ambr. gryf. ʒiij. Moschii ʒiβ. Balsam. Peruvian. ℥ij. Styrac. ℥iij. Flor. Benzoës ʒiij. Mann. Calabrin. ℥vj. Gum. Tragacanth. in ▽ Rosar. solut. ℥ij. diese vorhergehende Species werden alle, welche es nöthig haben, klein gestoßen, hernach werden der Ambra, Mosch. Styrax, Balsam. Peruvian. die Olea und Essentiae, vermittelst fünf oder sechs Unzen Spirit. Vini, in einem großen marmorsteinernen Mörsel zusammen gemischt, darein werden alle Pulver gethan, alles unter einander gerühret, und nach und nach immer ein wenig Mucil. Tragacanth. dazu gethan, bis genug ist, eine Masse zu machen, woraus hernach Kügelchen, anderthalb Unzen schwer, formiret werden. Das *Bezoardicum Cornu Cervi antimoniatum* wird auf diese Weise präpariret: Rec. Antimon. pulverisat. ℔j. zerschlagen Hirschhorn ℔ij. lege es stratum super stratum in einen Tiegel, bedecke es, und calcinire es in die vier bis sechs Stunden. Die Dosis ist von gr. xv. bis xx. Dienet wider allerhand böse Fieber, Pest, Milzbeschwerung, Schwachheit des Haupts, Epilepsie ꝛc. wird *Triplex bezoardicum* genannt, weil es aus Ingredientibus aller drey Reiche der Natur zusammengesetzt ist.

Tripolis, Terra Tripolitana, die Triepelerde, wird für eine Ochra gehalten, und deswegen von einigen englisches Ochergelb genennet; wiewohl diese Erde mehr in Welschland und um die Stadt Tripolis (wovon sie den Namen hat), gegraben werden soll. Sie ist ein weicher Ton, wird weiß und gelb gefunden, und muß schön rein, weich und nicht sandicht seyn. Wird in der Medicin nicht,

wohl aber allerhand messingenen oder stählernen Hausrath zu putzen gebraucht.

Tripsis, Τρίψις, eine Zerquetschung, Contusion.

Triquetrum, heißt so viel als Triangulare, dreyeckicht.

Trismus, Τρισμὸς, das Zahnknirschen, ist eine Convulsion der die unterste Kiefer bewegenden Muskeln.

Trissago, siehe Chamædris.

Trissago palustris, siehe Scordium.

Triticum, Weizen, ist eines Characters mit Secale oder Korn, nur daß die Körner grösser, die Aehren aus weitläuftigern glumis gesetzt zu sehen sind, und die Körner ein weisseres Mehl geben.

Triticum vaccinum, s. Melampyrum.

Tritorium, Infundibulum, ein Trichter.

Trituratio, das Stampfen oder Stossen, dienet, harte Medicamente, als Stein, Erden, Wurzeln, Corallen ꝛc. im Mörsel klein und zu einem Pulver zu machen.

Trochanteres, die Dreher oder Wender, sind zwey Fortsätze auf der Seite am Femore, zum Einsatz der Muskelflechsen: der auswendige und obere ist der grössere,

*Trochanter **major***, der andere der kleinere,

*Trochanter **minor***. Sie sind bey jungen Kindern annoch knorplicht.

Trochisci, Küchelchen, werden entweder aus Tragacanth, oder Gummi Arabico, oder Album. Ovor. oder Mucilag. Rad. Alth. aus Kraftmehl, Succo Glyzyrrhizæ, Honig oder einem andern Syrup und Pulvern zu einer Masse gemacht, von welcher hernach runde bezeichnete Küchelchen formiret, und am warmen Ofen oder Sonnenhitze getrocknet werden. Also bestehen sie z. E. wider die Mundfäule aus Myrrh. Alum. ust. wider stinkenden Athem aus Terra Catech. und Ambr. oder Mosch. wider Catarrhen aus Styrac. Flor. Sulphur. Succin. etc. Z. E. Rec. ∇ Catech. ʒj. Gumm. Arabic. Lacc. ana ʒβ. Alum. ust. Sangu. Dracon. ana ℈j. cum Mucilag. Alth. q. s. f. Trochisci wider die Mundfäule. Rec. Pulv. Rad. Ireos flor. ʒj. Fæcul. Rad. Bryon. Succin. alb. pulveris. Flor. 🜍is ana ʒβ. Benz. ℈j. cum Gumm. Tragacanth. in ∇ Scabios. solut. f. Trochisci wider die Heischerkeit und Husten. Rec. Extract. ∇ Catech. ʒj. Benzoës ʒβ. Mosch. Zibeth. ana gr. viij. Ambr. gr. vj. cum Mucilag. Tragacanth. cum ∇ Rosar. parat. f. Trochisci wider stinkenden Athem. Rec. Rad. Angel. Carlin. Valerian. Zedoar. ana ℥β. Myrrh. opt. ʒiij. Olei dest. Citri, Rut. Succin. ana ℈j. cum Mucilag. Gumm. Arabic. f. Trochisci wider die Pest zu präserviren.

Trochisci Aliptae Moschatae. ℞ Ambr. gryf. ʒj. Camph. ʒβ. Ladan. ℥jv. Lign. Aloës ver. ʒij. Mosch. Alexandr. ℈β. Sacch. albiss. ℥ij. Styrac. calam. ℥iiβ. ∇ Rosar. q. s. m. f. l. a. Troch. Sie werden zum Räuchern gebraucht, und machen einen sehr angenehmen Geruch.

Trochisci Alkekengi. ℞ Amygd. amar. decort. Amyl. Bol. Arm. Glycyrrh. Succi depur. Gumm. Arab. Tragac. Olib. Pinear. mund. Sangu. dracon. ppt. Sem. Papav. alb. ana ʒvj. Citrull. Cucurb. Melon. ana ʒiiiβ. Apii, Hyosc. Succin. alb. Terr. sigill. Opii depur. ana ʒij. Bacc. Alkekeng. ʒiij. cum Succo Halicacab. e baccis ∇ Rosar. maceratis expresso f. l. a. Troch. Sie dienen im brennenden Harn und Geschwüren der Nieren und Harngänge. Dosis ʒj.

Trochisci Becchici Albi. ℞ Amyl. ℥iij. Ambr. gryf. ℈j. Mosch. Alex. ℈β. Pulv. Rad. Irid. Flor. ℥ij. Sacch. albiss. ℔ij. c. s. q. Gum. Tragac. ∇ Rosar. sol. f. Troch.

Trochisci

Trochisci Becchici nigri. ℞ Pulv. Radic. Irid. Flor. ℥iij. Liquir. Sem. Anisi, Fœnic. ana ℥v. Storac. calam. ʒij. Succ. Liquir. in ▽ Hyssop. dissol. ℥iv. Sacchar. Melit. Mucilag. Trag. ▽ Rosar. sol. q. s. M. f. Troch. Diese und vorhergehende dienen für den Husten und rauhen Hals.

Trochisci de Capparibus. ℞ Acor. Aristol. rot. ver. Ammon. Amygdal. amar. Calaminth. Fol. Ruth. Succ. Eupator. Mes. Sem. Nasturt. Nigell. ana ʒij. Agn. Cast. Cort. Rad. Cappar. ana ʒvj. Ceterach. Cyper. rot. ana ʒij. cum Ammon. in acet. dissol. f. Troch. Werden wider das Aufblähen und Härte der Milz gelobet. Dosis ʒj.

Trochisci de Carabe. ℞ Succin. alb. ʒvj. Balaust. Corall. rubr. C. C. ust. Gumm. Arab. Lacc. Tragac. Mastich. Papav. nigr. Succ. Acat. Hypocist. ana ʒij. Croc. Oliban. Opii ana ℈iv. Mucil. Sem. Psyll. Aq. Plantag. extract. q. s. M. f. l. a. Troch. Sie dienen den Schwindsüchtigen, und denen, so Blut und Speichel auswerfen. Dosis gr. ij. bis v.

Trochisci Diarrhodon. ℞ Rosar. rubr. ʒiij. Camphor. ℈β. Croc. ℈ij. Santal. alb. rubr. ana ʒiβ. Spod. ʒij. f. l. a. Troch. Sie dienen in der rothen Ruhr und fluxu cœliaco.

Trochisci de Eupatorio MESUE. ℞ Anis. Asar. Rhabarb. ana ʒiiβ. Rosar. ℥ß. Spic. Ind. ʒiij. Rasur. Ebor. ʒiiβ. Mann. calabr. Succ. Eupator. ana ℥j. cum ▽ Cuscut. q. s. f. Troch. Werden wider die Geschwulst und Härte der Leber und Milz, Gelbsucht und anfangende Wassersucht gelobet. Dosis ʒβ.

Trochisci Galliae Moschatae. ℞ Ambr. grys. ʒiij. Lign. Aloës ʒv. Mosch. ʒj. Mucil. Gum. Tragacanth. ▽ Rosar. extract. q. s. M. f. l. a. Troch. Sie stärken das Gehirn, Herz, Magen und übrigen Eingeweide, stillen das Brechen, dienen in Engbrüstigkeit, verbessern den stinkenden Athem, und geben auch einen guten Geruch, wenn man damit räuchert.

Trochisci de Myrrha. ℞ Asæ fœtid. Cumin. Menthastr. Puleg. Rub. Tinct. Rut. Opopan. Sagap. ana ʒij. Lupinor. ʒv. Myrrh. ʒiij. f. l. a. Troch. Dienen in verstopfter Reinigung. Dosis gr. v.

Trochisci de Rhabarbaro. ℞ Rhabarb. opt. ℥j. Amygd. amar. Succ. Eupat. ana ℥ß. Rosar. rubr. ʒiij. Absinth. Anis. Asar. Rad. Rub. Sem. Apii, Spic. Ind. ana ʒj. cum Mucil. Tragac. ▽ Cuscut. sol. f. Troch. Dienen den Schwind- und Wassersüchtigen, öffnen die Verstopfungen. Dosis ʒj.

Trochites, **Räbersteine**, die Stengel einer Art Seesteine, welche aus räderförmigen Wirbelsteinen bestehen, und Entrochi heißen; wenn sie auseinander fallen, machen sie die sogenannten Trochiten. ROSINUS de stellis lapideis.

Trochlea, heißt insgemein **eine Winde** oder **Welle**, ist bey den Mechanicis zu unterschiedlichen Verrichtungen bekannt: in der Anatomie ist es ein knorplichtes Wesen am innern Theile des Auges, durch welches sich das größere, längere und oberste Augenmäuslein bey dem innern Augenwinkel ziehet.

Trochus, eine Art kegelförmiger von einem breiten Grunde bis in die Spitze gewundener Muscheln. Herr **Richter** hat folgende Arten:

Trochus pyramidalis maximus, late radiatus ex rubro, Trochus primus, sive maculosus, der größte Kreusel, mit rothen, schwarzen und weißen Strahlen und Flecken.

Trochus, ex rufo late nebulatus, circa turbines granulatus, Tigrinus, der rothgefleckte, an den Windungen mit Körnern besetzte Kreusel, der tiegerfarbene Kreusel.

Trochus ex albo et aurantio maculatus, der weiß und oraniengelb gefleckte Kreusel.

Trochus, ex rubro variegatus, asper, sinuosus, Trochus, ex rufo maculosus et granulatus, alter, der schwarze, rothgefleckte, granulirte Kreusel.

Tro-

Trochus ex rubro et albo varius et annulatus, der roth und weiß gefleckte kleine Kreusel, mit erhabenen Ringen.

Trochus albus, granulatus, der weiße granulirte Kreusel.

Trochus, ex fusco et cinereo varius, abducto cortice, colore coeruleo et viridi varians, der braun und grau gefleckte Kreusel, mit spielenden Farben unter der äußersten Schale.

Trochus, granulis miniatis obsitus, der zinnoberfarbene, granulirte Kreusel.

Trochus, granulis sanguinei coloris obsitus, der blutrothe granulirte Kreusel.

Trochus, columella productiore, eburneus, der glatte, perlenmutterfarbene, schmale und spitzige Kreusel.

Trochus fuscus, alba fascia cinctus, der braune kleine Kreusel, mit einem weißen umlaufenden Bande.

Trochus fastigiatus, ex aurantio, cœruleo et fusco maculatus, der hochgespitzte, oranienfarbene, blau und braune Kreusel.

Trochus, columella productiore, argenteo colore varians, muricatus, der hochgespitzte perlenfarbene Kreusel, mit Stacheln.

Trochus fuscus, clavicula valde producta, der braune, mit Linien umwundene, hochzugespitzte große Kreusel, die Seetonne.

Trochus violaceus, seu chalybeatus, der stahlfarbene, oder blaue Kreusel.

Cochlea trochoides, cui os ad latus est, ex rufo, viridi et cinereo, varia, granulata, der schneckenförmige, roth, grün und grau gefleckte granulirte Kreusel.

Trochus, crebris nodis exasperatus, auricula tortili ad columellam, der geknobbelte Kreusel, mit ohrenförmiger Oeffnung.

Trochus, clavicula productiore, fasciis sanguineis, fusco interceptis notatus, der lange zugespitzte Kreusel, mit blaurothen, braun gemengtem Bande.

Trochus Papuanus, seu longaevus, Trochus muricatus, der außer dem Wasser lebende stachlichte Kreusel.

Trochus planior, striatus, muricibus radiatim ad marginem notatus, der platte Kreusel, mit stachlichtem Grunde.

Trochus exiguus, rubris lineolis depictus, der kleine Kreusel, mit rothen Linien umwunden.

Trochus dentatus, ruber, nigris puncturis, der rothe Kreusel, mit schwarzen Knötchen.

Trochus nigris maculis circumductus, der kleine Kreusel, mit reihenweise gesetzten Flecken.

Trochi depressiores, platte Kreusel.

Trochus planior, maculatus, striis nodosis distinctus, umbilico acutis denticulis repleto, umbilicata, Trochus opticus, der niedrige, durchsichtige Kreusel, mit Knoten und Flecken, dessen innere Windungen gezackt sind, das Perspectiv, die Nabelschnecke.

Trochus planior, maculatus, umbilico leviter dentato, laevis, umbilicata, fasciam, ex albo maculatam, circa turbines gerens, der alte, gefleckte, niedrige Kreusel, mit wenig Zacken besetzt, die umwundene Nabelschnecke, mit einem weißen, braun gefleckten Bande.

Trochus planior, striatus, margine pulvinato, umbilico omnino edentulo, umbilicata granulata, der durchsichtige kleine Kreusel, mit dichten granulirten Linien.

Trochus planior, albus, nec perforatus, der weiße, platte Kreusel, ohne Oeffnung am Grunde.

Trochilus, planus ex fusco maculatus, striis nodosis circumdatus, der kleinste platte Kreusel, mit braunen Flecken und knotichten Wirbeln.

Trochilus planus, subruber, der kleine röthliche, platte Kreusel.

Trochilus planus, unica fascia vermiculata depictus, der kleine, platte Kreusel, mit einem federförmigen Bande umwunden.

Tro-

Trochilus planus, subfuscus, opere quodam vermiculato ex toto depictus, der kleine platte Kreusel, mit Federwerk bezeichnet.

Univalvia turbinata, turbinibus apparentibus, rotunda, gewundene, einschälige, runde Conchylien, mit sichtlichen Windungen.

Trochi obliquo ore,

Kreusel mit schiefer Oeffnung, Seeschnecken.

Cochleæ marinæ, ore edentulo, læves, Seeschnecken ohne Zähne an der Oeffnung, und glatt.

Cochlea, viridibus fuscisque pennis depicta, sub extimo cortice argentea, tuberosa, die braun und grün gefiederte Schnecke, welche unter der äußern Schaale silberfarben ist.

Cochlea lunaris major, Auris Gigantum, Cochlea Margaritica, die grün und braun gefleckte, große, geknobbelte Seeschnecke, das Riesenohr, die Silber- oder Perlmutterschnecke, von der Gestalt des Deckels, die Mondschnecke genannt.

Cochlea sulcata, nigra, intus argentea, squamis notata, die gefurchte, schwarze, schuppicht gezeichnete Seeschnecke.

Eadem viridi leviter tincta, dieselbe mit grün vermengt.

Eadem, minor, ex fusco & viridi maculosa, das kleinere, braun und grün gefleckte Riesenohr.

Cochlea rufescens, aliquot lineis catenatis circumdata, Petholata, vel Nassavica ex fusco maculis viridibus, albis nigrisque, serpentis instar, quæ pethola dicitur, notata, varietates, die mit buntfarbichten grün, weiß und schwarz gemengten Banden umgebene Seeschnecke, welche, von der Aehnlichkeit in Farben mit der Schlange Pethola, Petholata beym RUMPHIO heißt.

Cochlea viridescens, aliquot lineis catenatis, ex albo & rufo maculatis, depicta, die grüne schlangenfarbichte Schnecke, mit weiß und schwarz gefleckten Banden.

Cochlea, striis leviter nodosis, guttatim, depicta, die mit knotichten, dichten Cirkeln umgebene, roth gefleckte Seeschnecke.

Cochlea, ex nigro viridis, fasciata, petholatæ species, die schwärzlich grüne, weiß umwundene Seeschnecke.

Cochlea viridis magna, speciosa, in umbonem nigrum desinens, Oculi bovini specie, Oculus Tauri, Cochlea maxima, e viridi nigricans, die große grüne Seeschnecke, deren äußerste Spitze wie ein Auge schwarz ist, daher es das Ochsenauge heißt.

Cochlea, ad medium orbis una rufescente linea depicta, die roth gewundene Seeschnecke.

Cochleæ marinæ, edentulæ, asperæ, gezackte und geknobbelte Seeschnecken, ohne Zähne am Munde.

Cochlea lunaris, aspera, ex viridi granulata, intus aurea, Os aureum, die rauhe, grün geknobbelte Seeschnecke, mit goldfarbenem Munde, das Goldmündchen, auch der glüende Ofen des Rumph.

Eadem, ex fusco granulata & tuberosa, dieselbe mit bräunlichen Körnern und Knoten.

Cochlea lunaris, aspera, ex fusco & viridi maculosa, intus argentea, Os argenteum, Cochlea striata & muricata, die braun und grün gefleckte, knotichte Schnecke, mit silberfarbenem Munde, das Silbermündchen.

Cochlea lunaris, aspera, viridis, intus argentea, Os argenteum viride, Cochlea subviridis variegata, das grüne Silbermündchen.

Cochlea lunaris aspera, variegata, intus argentea, Os argenteum variegatum, das bunte Silbermündchen.

Cochlea laciniata alba, Nerita edentulus muricatus, die zerflitterte oder zerlumpte Schnecke, de Dolsyntjes, Baartmannetjes.

Cochlia laciniata, spiris divulsis, Cornu Copiæ facie, die zerlumpte Schnecke, das Füllhorn.

Cochlea laciniata, muricibus roseis, die zerlumpte Schnecke, mit rosenfarbenen Dornen.

Cochlea laciniata & muricata, calcaris instar, Calcar, Nerita striatus, compressus, margine stellata, die stachlichte Schnecke in Gestalt eines Sporns, der Sporn.

Cochlea laciniata, compressa, Trochus planior, striatus, muricibus radiatim ad marginem positis, die plattgedrückte kreuselförmige Schnecke, mit Stacheln um den Rand, das Sennenhorn.

Troglotydus, Regulus Trochilus, **der Zaunkönig**, der kleinste unter allen inländischen Vögeln. Er ist am Leibe braun, mit weiß und schwarz subtil eingesprengt, auf dem Rücken aber schwarzbraun, dergleichen Farbe auch der Schwanz hat.

Troglodytica, ist der Zuname der allerbesten Myrrhe, und von ihrem Vaterlande hergenommen; denn sie wuchs bey den Troglodytis, welche ein Volk in Egypten gewesen.

Trollius, Ranunculus Helleboroides, eine vielblätterichte regulaire Blumen habende Pflanze. Auf einem bloßen Stengel ohne Blätter stehet eine einzige Blume, deren Blätter sich niemals ganz öffnen.

Troma, ist eben so viel, als Vulnus.

Trombosis, **das Gerinnen der Milch oder des Bluts.**

Tropaeolum LINNAEI, ist Acriviola oder Cardamine.

Truncus, **ein Stamm, Kloz**, ist das unterste Theil des Baums an der Wurzel ohne Aeste. In der Anatomie aber wird hierunter **der Rumpf eines Körpers**, nämlich ohne Haupt, Hände und Füße, verstanden; ferner werden auch die großen Pulsadern, welche aus der linken Herzkammer, und Hohlader, so aus der rechten Herzkammer gehen, Trunci genannt, weil selbige sich von da in unterschiedliche Theile des Leibes gleichsam als die Aeste zertheilen.

Trutta, ist ein Fischgeschlecht mit offenen Branchiis mit zwey Floßfedern, wovon die unterste hauticht ist, welches gegen die Flüsse läuft. Dieses Geschlecht hat zwey Abtheilungen: einige Truttæ haben Zähne, so gar am Gaumen, und sind räuberisch, die größten sind *Salmones, Salmerini*, **Lachse oder Salme**; ihr Kopf und Maul ist nicht gar zu groß; sind stark von Leibe, auf dem Rücken dunkelblau, an den Seiten aber lichter und glänzend, am Bauche ganz weiß und mit schwärzlichen Puncten hin und wieder besprengt. Haben eine weiße und knochenharte Zunge; am Bauche und auf dem Rücken etliche Floßfedern, am Kopfe aber auf jeder Seite 4 blutrothe Kiefen; mittlerer Größe, *Truttae Salmonatae*, **Lachsforellen**, *Truttae*, **Sohren, Sorellen**, Diese kommen dem Hechte an Gestalt ziemlich gleich, nur am Kopfe und Maule ist er kleiner und spitziger, und ist entweder mit rothen und gelben oder schwarzen Flecken gesprengt. Sie halten sich entweder in steinichten, hellfließenden und süßlichten Berg- und Waldbächen auf, und heißen daher **Wald- oder Bach-Sorellen**; oder sie stehen in Seen oder besondern Teichen, und heißen **See- oder Teich-Sorellen. Lachsfünzchen** möchte die Braut der Lachse seyn, welche sie in stillen Wassern erzeugt haben. Die Truttæ ohne Zähne, sind *Ascia*, **die Asche**, ein Fisch mit schönen rothen Puncten bezeichnet, *Pungitivus*, **Stichling, der Stinz.**

Trysmus, s. Trismus.

Tryphera magna,
minor,
Persica,
Saracenica, sind Namen verschiedener Lattwergen, welche aus vielen Ingredientibus bestehen, und von den Alten verschrieben worden.

Tse-

Tse-tse, eine also genannte Frucht in China. Die Allgem. Historie der Reisen rc. sagt davon im VI. Bande p. 511. Die Frucht Tse-tse wächst fast in allen Gegenden von China, und ist von mancherley Art. Die in den südlichen Provinzen schmeckt fast wie Zucker, und zergehet im Munde. Die Rinde ist glatt, durchsichtig und glänzend roth, besonders wenn sie reif sind. Manche sind wie ein Ey gestaltet, aber ordentlich größer. Sie hat schwarze und flache Saamenkörner, und das Fleisch ist sehr wässericht, so daß es fast zerfließt. Sie saugen solches an einem Ende aus. Wenn sie trocken sind, so werden sie mehlicht, wie unsere Feigen, mit der Zeit aber wächst eine Art süßer Schaale über sie, von der sie einen sehr angenehmen Geschmack bekommen. Die Bäume, welche sie tragen, sind von der Größe wie unsere mittelmäßigen wälschen Nußbäume, und breiten sich eben so aus. Sie haben breite und schöne grüne Blätter, deren Farbe sich im Herbste in ein angenehmes Roth verwandelt; die Frucht ist ungefähr so groß als ein Apfel, und wird hellgelb, wenn sie reift. Es giebt ihrer verschiedene Arten. Einiger Frucht hat eine dünnere durchsichtigere und rauhe Schaale, andere müssen auf Strohe reif werden, damit sie einen angenehmen Geschmack erhalten; alle sehen schön aus, und sind gut zu essen. Meistens trocknet man sie wie die Feigen in Europa, und verkauft sie durchs ganze Reich.

Tsitsibi, der Name eines Thiers auf Madagascar; es ist eine Art eines grauen Eichhorns, das in hohlen Bäumen sich aufhält.

Tuba EUSTACHII das innere Gehörrohr, welches von der Hördrommel nach dem Munde geht. Es hat den Namen von der Aehnlichkeit einer Trompete, weil es sich hinter dem Vorhange des Gaumens vermöge seiner inwendigen drüsenartigen Haut also ausbreitet. Ein Theil von diesem Canal ist knochicht und gehört zum Osse Temporum, ein Theil aber ist knorpelicht. In diesem Canal entsteht ein Muskel, welcher in dem Hammer, eines der Gehörbeinchen, sich endigt. Durch diesen Gang ergießen sich die Feuchtigkeiten der Hördrommel in den Mund, und das Gehör wird durch solchen zu gleicher Zeit mit verrichtet, gestalten bekannt, daß man bey geöffnetem Munde besser hört.

Tuba Fallopiana, **die Muttertrompete, oder Trompete der Gebährmutter,** ist eine vier oder fünf, auch wohl sechs Queerfinger lange Röhre wie eine Trompete, liegt unter dem Eyerstock, und zwar jede auf einer Seite. Sie werden vom FALLOPIO, einem berühmten Anatomico, also genannt, weil er solche zum allerersten bekannt gemacht. Die inwendige Höhle dieser Röhre ist nicht allezeit gleich und einerley; am Anfang, da sie in die Mutter geht, ist sie kaum wie eine Saite oder Griffel, weiterfort wird sie eines halben Fingers dick, am Ende aber ist sie wieder enger. Ihr Nutzen ist, daß sie den Saamengeist zum Eyerstock leite, und das angeschwängerte Eychen vom Eyerstock in die Gebährmutter führe. Siehe Uterus.

Tuber Terrae, **Trüffeln, Erdäpfel,** ein unterirdisches Gewächs ohne Stiel, Blatt, Blume, Frucht, dessen Bestandtheile bloß in der Wurzel sind.

Tuberculum, siehe Condylus.

Turberculum LOWERI, ein Knötchen am untersten Rande der vordersten Auriculæ Cordis, welches aber bey Menschen nicht ist, an dessen Stelle die Valvula EUSTACHII tritt.

Tuberosa, Hyacinthus tuberosus, **Knollhyacinth, Herbsthyacinth,** ein Kraut mit wohlriechenden einblätterichten Blumen, welche an der Höhe des Stengels glockenförmig hangen. Die Wurzeln werden über Winters verwahrt, und im Maymonat oder Junio in die Erde gelegt, da sie denn im Herbste blühen.

Tubularia, **pfeifenartiger Corall, See- oder Meerorgel**, wo es anders ein Corall und nicht vielmehr Wurmhäuser der Seepolypen sind, wie REAUMUUR dafür hält, siehe Corallium.

Tubuli, **Röhrchen**, eine Art langer und federspuhlenförmiger Muscheln, wie die Penicilli, Vermiculi, Solenes arenarii und dergleichen mehr sind. Daher heißen derselben Steinbilder Tubulariæ, die Lagerstätten der Belemniten, oder Luxsteine, KLEIN de Tubulis.

Tubuli lactei, **Milchröhrchen**, sind Brustgefäße, so von dem drüsichten Wesen der Brüste mit sehr zarten Aestchen entstehen, welche, indem sie allmählich zusammen laufen, unterschiedene Stämme verursachen, die sich gemeiniglich mit offenen Löchern in den Zitzen endigen. Siehe Mamma.

Tubus arteriosus, **die pulsädrige Röhre**, bey ungebohrnen Kindern, liegt zwischen der Lunge und großen herabwärtssteigenden Pulsader, worein sie das aus der Herzkammer empfangene Blut unmittelbar übergießet.

Tucan, ist ein Vogel, der in Südamerika gefunden wird, er ist nach der Beschreibung des **P. Sevillee** im Journal des Obfervations Tom. I. p. 428. von der Größe einer Taube, und wegen seines Schnabels so berühmt, daß man ihn unter die südlichen Gestirne am Himmel gesetzt hat. Der Schnabel desjenigen, welchen man dem **P. Sevillee** schenkte, war bey seinem Anfange drittehalb Zoll stark, und seine Länge war sechs Zoll. Dieser gelehrte Ordensmann glaubte anfänglich, ein so großes Gewicht müßte dem Tuncan zur Last seyn, nachdem er den Schnabel aber in der Nähe untersucht, so fand er ihn hohl und sehr leicht. Der obere Theil, welcher oben gerundet war, hatte die Gestalt einer Sichel, die vorn an der Spitze stumpf war. Die beyden Ränder, welche ihn endigten, waren wie Zähne an einer Säge eingeschnitten, mit einer feinen Schneide. Sie nahmen ihren Anfang an der Wurzel des Schnabels und giengen so fort bis an das Ende. Man sah längs hin oben auf diesem Theile eine gelbe Binde, ungefähr 4 Linien breit, welche auf dessen ganze Länge hin gieng. Eben diese Farbe erstreckte sich auch vom Anfange des Schnabels bis auf einen halben Zoll darüber hinaus, und faßte diesen ganzen Theil ein, der sich an seinen Rändern mit einem kleinen himmelblauen Streife anderthalb Linien breit endigte, welches eine schöne Wirkung that. Alles übrige dieses Theils war eine Vermischung von Schwarz und Roth, bald hell, bald dunkel. Der untere Theil des Schnabels, welcher ein wenig gekrümmt war, hatte bey seinem Anfange einen himmelblauen Streif 8 Linien lang, und alles übrige war eine Vermischung gleich derjenigen an dem obern Theile. Seine Ränder waren wellenförmig, zum Unterschiede des andern Theils, welche wie Zähne an einer Säge war. Die Zunge des Thiers, die fast eben so lang war, als der Schnabel, bestand aus einem weißlichen, sehr dünnen, auf jeder Seite mit so viel Zartheit tief eingeschnittenen Häutchen, daß man es für eine Feder würde gehalten haben. Seine Augen, die auf zweenen nackten und mit einem himmelblauen Häutchen bedeckten Backen lagen, waren groß, rund, von einem lebhaften und funkelnden Schwarze. Seine Krone oben auf dem Kopfe, sein ganzer Mantel und sein Flug waren schwarz, außer einem großen Streife von einem schönen Gelb, der ein wenig oben von dem Schwanze entfernt war, und sich bey dem Anfange dieses Theils endigte. Sein Auspuz oder die Flecken an den Flügeln waren milchweiß, und dieses gieng fort bis auf die Brust, wo ein gelber 2 Linien breiter Streif dieses schöne Weiß mit einer rothen Farbe ungefähr

gefähr 4 Linien breit theilete, worauf eine schwarze Farbe folgete, die sich unter dem Bauche verlor, wo ein Hellroth anfieng und bis zum After fortgieng. Der ganz schwarze Schwanz war 4 Zoll lang und an seinem Ende gerundet. Seine bläulichen mit großen Schuppen bedeckten Beine waren 2 Zoll lang. Ein jeder von den Füßen bestund aus 4 Krallen, 2 vorne und 2 hinten. Die beyden erstern waren anderthalb und die beyden andern einen Zoll lang, und endigten sich alle mit einem 3 Linien langen schwarzen und stumpfen Nagel. Man unterschied die Nasenlöcher des Tucans so wenig, daß man glauben sollte, er hätte keine, weil sie zwischen dem Kopfe und der Wurzel des Schnabels versteckt sind. Dieser Vogel wird so leicht zahm, als die Hühner. Er kömmt auf die Stimme derjenigen, die ihn rufen, und frißt alles ohne Unterschied, was man ihm vorwirft. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande &c. XVI. Band p. 138.

Tulipa, **Tulpen**, ein schön blühendes Kräutergeschlecht mit Zwiebelwurzeln. Der Tragestengel, welcher aus dem Mittel der Wurzeln entsteht, bringt eine einzige, selten mehrere Blumen, welche sechsblätterricht regulair sind. Der Pistill wird eine dreyfach trockene Frucht, in welcher sechs Reihen platter Saamen liegen. Die Blumen sind einfach, gefüllt, einfarbig, die man Baguetten heißt, vielfarbicht, gestreift, gefleckt, so, daß nicht leicht ein Kräutergeschlecht in bunten Farben so reich ist, als das Tulipanengeschlecht.

Tulipifera arbor, **Tulipanenbaum**, ein ostindianischer Baum, dessen Blume eine Aehnlichkeit mit der Tulipanenflor hat. Der Blumenkelch besteht aus Schuppen, zwischen welchen geflügelte Saamen liegen. Diese Pflanze gehört zu den Conocarpodendris BOERHAAVII, welche ihre Saamen zwischen den Schuppen des Ovarii tragen.

Tumor, **eine Geschwulst**, ist eine unnatürliche Ausspannung der Haut und der unter solcher gelegenen Theile. Man theilt die Geschwülste auf verschiedene Art ein: 1) Einige sind mit Entzündungen, oder haben doch eine Entzündung zuvor gehabt, und werden daher Tumores calidi genannt, als da sind Inflammationes, Scirrhi, Abscessus. 2) Andere sind ohne Entzündung, wiewohl sie doch auch in diesen Stand gerathen können. Sie werden kalte Geschwülste geheißen. 3) Diese Geschwülste, welche ordentlich nicht entzündet werden, sind abermals unterschieden: a) Einige entstehen vom stockenden Wasser; b) einige entspringen von stockenden Blute; c) einige kommen her vom herausfallenden Eingeweiden; d) einige haben ihren Ursprung von Säften, die in Beutelchen eingeschlossen sind, und heißen Tumores tunicati. 4) Die Wassergeschwülste sind abermal verschieden: a) Einige kommen her von stockenden Wassern in der fetten Haut, Velo adiposo, welche eine der allgemeinen Decken des Körpers ist, und diese sind entweder nur an einem Theile oder an allen Orten über den ganzen Körper anzutreffen. b) Einige kommen her von ausgetretenen Wassern, wenn solche irgend eine Höhle, als die Calvariam, das Auge, die Brust, das Abdomen, die Tunicam Vaginalem an den Testiculis ausfüllen, als da sind, Hydrocephalus, Hydrophthalmus, Hydrops Thoracis, Hydrops abdominis, Hydrocele. 5) Die Luftgeschwülste sind niemals erstere Krankheiten, (Morbi primarii,) sondern nur Zufälle, daher anderswo von ihnen Erwähnung geschieht: Emphysema, ist eine Geschwulst einer Wunde, wenn die Luft durch der Wunde Oeffnung in die Tunicam adiposam dringt und solche aufschwillt, dergleichen bisweilen über den ganzen Körper gehen soll. Tympanitis ist eine Art der Ascitæ, der Bauchwassersucht, wenn ein dünner luftähnlicher Dampf die Integumenta

menta abdominis also über sich treibt, daß sie wie eine Drommel ausgespannt sind. Hier sind die Windbrüche, Pnevmatocele, sowohl an dem Inguine, als dem Nabel nur abstammende Beyarten. 6) Die einzelnen oder partialen Wassergeschwülste ereignen sich größtentheils an den Füßen, und heißen Tumores pedum œdematosi. Sie sind manchmal vor sich allein, manchmal kommen sie von vorhergehenden Krankheiten her, oder haben andere Krankheiten neben sich, deren Symptomata und Gefährten sie sind: 1) Es entspringen Wassergeschwülste an den untern Theilen von dem Fuße an, und steigen nach und nach mehr in die Höhe, ohne andere Krankheit, die vorhergegangen wäre: Von starkem Binden, von langem Stehen im Wasser, von engen Stiefeln, langwierigen Reisen ohne Schlaf. Die meisten aber kommen her von andern Krankheiten: a) Von starken Verblutungen; von unnatürlichen Mensibus, sonderlich bey jungem Frauenzimmer, die an der Clorosi oder Bleichsucht krank sind. Dieses trägt sich auch zu bey denen, die unordentlichen Fluß der güldenen Ader an sich haben. b) Von kalten Fiebern, wenn solche vor der Zeit durch den Gebrauch der Chinæ sind vertrieben worden. c) Von allerhand morbis hepaticis oder Leberkrankheiten, als Ictero, Scirrho hepatis, langwierigen Diarrhöen, dem Fluxu hepatico, oder anhaltenden Blutflusse. d) Von anhaltenden Lungenkrankheiten, maßen die Lungensüchtigen insgemein zuletzt an den Füßen und nach und nach auch weiter schwellen. e) Von andern langwierigen Krankheiten, als Febre Hectica, Febre intermittente, quartana. f) Von der Cachexia pituitosa, oder der schleimichten Unreinigkeit des Bluts. Dergleichen Tumores œdematosi sind größtentheils ohne Schmerz; einige aber sind auch sehr schmerzhaftig, als bey der Arthritide oder Gicht. Sie sind ferner entweder beständig oder veränderlich, daß sie weggehen und wiederkommen. Sie sind entweder eine Krankheit oder ein Zeichen der Gesundheit, maßen viele Krankheiten sich mit Beingeschwülsten endigen, als die Arthritis; wenn die Theile schwellen, hört der Schmerz insgemein auf, oder läßt zum wenigsten nach. Einige Beingeschwülste entzünden sich und werden zu Ulceribus, so geht es insgemein bey Hydropicis, maßen denselben die Beine aufgehen, so daß oft alles Wasser aus dem Velo adiposo, ja aus dem Abdomine selbst durch dergleichen Oeffnungen heraus läuft. Man kann keine äußerliche Medicamente an dergleichen Schwülsten brauchen; die Schnürstrümpfe, die Discutientia, als Campherspiritus, Umschläge, schaden und treiben die Wasser nach den Cavitäten zu. Daher alles durch innerliche Medicamente tractirt werden muß. Einige Beingeschwülste sind unvermeidlich und keine Krankheit zu nennen, als bey Schwangern. Aeußerlich braucht man Kräutersäckchen von Chamillen, Lavendel, Spica, Roremarin, oder warme Tücher, gelinde Frictiones. Innerlich muß auf den morbum primarium gesehen werden. So schwellen auch partialiter andere Theile, zum Exempel die Hände, von Frost, das Gesicht in der Chlorosi oder Bleichsucht, welches alles einerley Cur mit dem vorigen hat.

Tumor aquosus, œdematosus, **eine wäßrige Geschwulst**, aus vielen schleimichten Feuchtigkeiten: f. Oedema.

Tumor carnosus, **eine Fleischgeschwulst**, wie die Fleischbrüche.

Tumor cysticus, f. Tumor tunicatus.

Tumor inflammatorius, **Entzündungsgeschwulst**, wie die Rose, f. Erysipelas und Inflammatio.

Tumor malignus, **böse und giftige Geschwulst**, allwo eine giftige und ansteckende Materie dabey ist, wie in Pestbeu-

len, Bissen oder Stichen toller und vergifteter Thiere.

Tumor œdematosus, s. Tumor aquosus.

Tumor sanguineus, **Blutgeschwulst**, wie im unterlaufenen Blut; siehe Ecchymoma.

Tumor scirrhosus, **eine harte und unschmerzende Geschwulst**, s. Scirrhus.

Tumor tunicatus, s. cysticus, ist eine Geschwulst, welche aus einer in besondern Häuten eingeschlossenen Materien, nach und nach erwächst. Der Art sind:

1) Meliceris, ist eine in einem Beutel eingeschlossene honigartige Materie.

2) Atheroma, ist eine mehlartige Beutelgeschwulst.

3) Steatoma, ist eine speckartige Beutelgeschwulst.

4) Hydatis, ist eine wäßrichte Beutelgeschwulst.

5) Ganglion, ist eine aus der Feuchtigkeit der Tendinum erwachsende Beutelgeschwulst.

6) Meliceris, an dem Haupte, wenn sie an dem Pericranio fest sitzt, heißt Testudo.

7) Atheroma, an dem haarichten Theile des Haupts, heißt Talpa.

8) Das Steatoma an dem haarichten Theile des Haupts, heißt Natta.

9) An den Palpebris heißt ein solcher Tumor cysticus, Grando oder Chalacion, und wenn es sehr breit fällt, heißt es Lupia.

Alles aber kommt auf eins hinaus. 1) Man muß sich nicht confundiren, und ein Anevrisma für einen Tumorem tunicatum annehmen. 2) Man muß den Tumorem cysticum zusammt dem Folliculo heraus zu schälen suchen, außer dem wird der Beutel wiederum voll. Sollte aber dieses nicht möglich seyn, muß man den Folliculum ausbeizen, wozu ein Pinselchen gut ist, mit welchem man eine Solution des Salis Ammoniaci, anbringen kann. Manchmal dient der Lapis infernalis. Nur muß man sich nahe an den Organis oder den Tendinibus sehr in Acht nehmen. 3) Man kann auch den Tumorem cysticum erweichen und wie einen Absceß tractiren, hernach öffnen, und den Folliculum, wie gemeldet, ausbeizen. 4) Es ist nicht zuträglich, die Ganglia zu quetschen, wegen der Tendinum und Ligamenten.

Tumor venereus, **eine Venusbeule** s. Testiculus venereus.

Tuna, ein Beyname der Opuntia, oder Adamsfeige, Tuna elatior, die hochwachsende Adamsfeige.

Tunica, ein Beyname des Caryophylli oder der Nelke.

Tunicae, **Häute, Decken der Theile**, als

Ventriculi Intestinorum tenuium. Vesicæ urinariæ, Vesiculæ felleæ.	Tunica membranacea, die äußerliche Pergamenthaut. Tunica muscularis, die aus bewegenden Fleischfäden gewebte Haut. Tunica vascularis und zum Theil nervea, die aus Gefäßen, Pulsadern, Blutadern und Nerven gewebte Haut. Tunica villosa, die rauhe aus Dampfröhrchen bestehende innere Haut.

Tunica adiposa, **das fette Häutchen der Nieren**, rührt von dem Darmfell her, und ist mit vielem Fett versehen.

Tunica albuginea, **das weiße Hodenhäutchen**, ist das innere, kommt mit der äußerlichen Gestalt der Geburtsgeilen überein, ist hart, dick und stark, und hält das weiche Wesen der Hoden zusammen.

Tunica amphiblestroides, **das dritte Augenhäutchen**, sonsten das netzförmige genannt; s. Retina.

Tunica arachnoides, Tunica araneosa, das spinnewebförmige Häutchen des Rückenmarks, liegt zwischen dem harten und zarten Hirnhäutchen, so bey dem Ausgange der Nerven sehr sichtbar ist.

Tunica aranea, das spinnewebförmige Häutchen der Augen, ist die erste eigene Haut des Auges, sonsten die crystallenförmige genannt.

Tunicae cellulosae, besser Contextus cellulosi, s. Pinguedo.

Tunica choroides, uvea, das weintraubenförmige Augenhäutchen, ist zwar dünner als die andern Augenhäutchen, doch dicker als das zarte Hirnhäutchen, von welchem sie ihren Ursprung hat: ihr Vordertheil ist in der Mitte zum Durchgang der Gesichtsstrahlen durchlöchert, und macht mit dem darzwischen liegen Saft den Augapfel.

Tunica cornea, das hornförmige Augenhäutchen, ist das Vordertheil der ersten und harten Haut, und durchsichtig wie ein helles Horn, hat auch deswegen diesen Namen.

Tunica crystallina, das crystallenförmige Häutchen der Augen, ist ein eigen Häutchen des Auges.

Tunica dura, Sclerotica, das harte Augenhäutchen, ist die erste, dicke, harte, allgemeine Haut des Auges, umgiebt das ganze Auge.

Tunica glandulosa, heißt eine Decke, welche die innere Fläche einer Höhle ausgekleidet, und aus Röhrchen besteht, die eine schmutzige zähe Feuchtigkeit von sich geben, als Tunica ceruminosa aurium, die drüsichte ohrenschmalzgebende Haut des Ohrgangs.

Tunica glandulosa Coli, *Intestini recti*, *viarum urinariarum*, die Drüsenhaut des Grimmdarms, des Mastdarms und sämmtlicher Urinwege.

Tunica glandulosa Narium, seu Pituitaria, s. Nasus.

Tunica glandulosa Oris, *Faucium*, *Asperae Arteriae*, die Drüsenhaut, welche die innere Fläche des Mundes, des Halses, des Schlundes, der Luftröhre umkleidet.

Tunica retina, s. Retina.

Tunica rubra, erythroides, das rothe Hodenhäutchen, ist das andere und inwendige Häutchen, welches beyde Hoden zugleich bedeckt.

Tunica Sclerotica, s. Tunica dura.

Tunica uvea, das andere oder weintraubenförmige Augenhäutchen, s. Tunica choroides.

Tunica vaginalis, das Scheidehäutchen der Hoden, ist das erste von den eigenen Häutchen, wird also genannt, weil es die Hoden gleich einer Scheide in sich hält.

Tunica vitrea, das glasförmige Augenhäutchen, ist eine eigene Haut des Auges, wird von dem Saft, welchen sie einschließet, also genannt.

Tupelo, ein Baum, welcher in Carolina und den benachbarten Landen sehr gemein ist, hat einen sehr dicken Stamm, vornehmlich nahe an der Erde, und wird sehr groß. Seine Blätter sind breit mit unordentlichen Einschnitten. Seine Blumen wachsen an den Seiten seiner Zweige und hängen an ungefähr 3 Zoll langen Stielen. Sie bestehen aus vielen kleinen, schmalen und grünlichten Blättern, die oben auf einem eyrunden Körper stehen, welcher die Anlage zur Frucht ist. Der Kelch ist unten und theilt sich vierfach. Wegen der Größe, Gestalt und Farbe vergleicht man diese Frucht, wenn sie reif ist, mit den kleinen spanischen Oliven. Sie enthält auch einen harten, aber ausgekerbten Kern. Das Holz des Baums hat einen weißen, weichen und schwammichten Kern. Seine Wurzeln kommen an Dichtigkeit dem Pantoffelholze bey, und dienen zu eben dem Gebrauche.

Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. XVII. Band p. 266.

Turbith, s. Turpethum.

Turpo, eine lang gewundene schmale einfache Muschel, wie die Strombi, daher auch die Steinbilder davon Turbinitæ, gewundene Muschelsteine genannt werden.

Turcesa, Turcois, **der Türkis**, ein gefärbter Edelgestein, s. Malachites.

Turdus, **der Krammsvogel**, ein Geschlecht wandernder Vögel, welche im Herbste durch unsere Gegenden ziehen, das übrige Jahr hindurch findet man sie zwar auch, aber nur einzeln, denn sie hecken doch nur in unsern Wäldern. Ihr oberster Schnabel ist etwas über den untersten gebogen, und des Mundes Oeffnung oder Spalte gelb. Arten sind:

Turdus viscivorus, der Mistelbeeren fressende Krammsvogel.

Turdus Medius, die Drossel.

Turdus Minor, die Singdrossel.

Turdus Niger, merula, die Amsel.

Hieher rechnet Herr LINNAEUS den Oriolum oder Pfingstvogel, welcher mehr Aehnlichkeit mit den Spechten hat, wie sein Schnabel zeigt.

Turdus cristatus noster, Phœnicurus, er Seidenschwanz.

Turdus piscis, **Meer- oder Seedrossel**, ist ein länglichter Seefisch, nicht gar zu groß, grün oder roth.

Turffum, Torvena LIBAV. Cespes bituminosus, **Turff, brennlicher Rasen.**

Turiones, **die Keimchen an den Pflanzen.**

Turmalin, **der Aschentrecker**, ein schwärzlicht durchsichtiger zeylonischer Edelstein, welcher, wenn er erwärmt worden, die Asche an sich zieht und wieder von sich stößt, eben so wie alle electrische Körper. Dergleichen edler Stein, welchen DIOSCORIDES Pterygophorum, den Federn anziehenden Stein, nennet, beschreibt PLINIUS unter dem Namen Samothracia gemma.

Woyts Schatzkammer.

Turpethum Minerale, ist ein gewaltig unsicheres Vomitiv und Purgans, in der Franzosencur sehr gebräuchlich, besteht aus dem ex Cinnabari resuscitirten, in Ol. Vitrioli solvirten, und mit laulichtem Wasser präcipitirten Mercurio, wird nachgehends gewaschen und getrocknet: auch Mercurius præcipitatus flavus oder luteus genannt. Die Dosis sind gr. v.

Turpethum vegetabile, **Turbith**, ist das äußerste Theil einer länglichten, dicken und resinösen Wurzel, äußerlich grau, und inwendig weißlicht anzusehen, eines scharfen und ekelhaften Geschmacks. Das Gewächs dieser Wurzel wird *Convolvulus Indicus alatus maximus folio Ibisci*, das ist, **die große geflügelte indianische Winde**, genannt, weil sie sowohl in Ost- als Westindien zu finden: sie wächst gern an feuchten Orten, nahe an dem Meere. Die Materialisten führen dieser Wurzel **zweyerley Sorten**, deren eine sie

Turpethum finum, die beste Turbith, die andere aber

Turpethum medium, **die graue**, nennen. **Die erste** ist die rechte, ist auswendig röthlichgrau, inwendig aber graulicht, ziemlich schwer und zäh, daß sie nicht leicht zu zerbrechen ist. **Die andere ist die Thapsien- und Fenchelgertwurzel**, diese ist leicht, runzlicht, und von außen silberfarbiggrau, eines sehr scharfen und brennenden Geschmacks, daß sie am Munde Blasen zieht. Die Turbith purgirt allen Schleim und böse Humores aus den Gedärmen, Brust und andern Theilen, tödtet auch gewaltig die Würmer. Die Dosis ist von ℈ij. bis ʒij. in Pulvern; im Decoct ist die Dosis noch einmal so stark. Præparata sind Diaturbith, Pulvis de Turbith, Tragea laxativa und Pilul. laxativ.

Turritis, ein Kräutergeschlecht mit vierblätterricht regulairen Blumen und einer sehr langen Hülsenfrucht, deren viele an dem Stengel in die Höhe wachsen, daher das Kraut den Namen hat, als wäre es gleichsam aufgethürmt. Eröffnet, zertheilt die Winde und treibt Schweiß.

Turundae, **Wiken**, Mittel der Geschwüre und Fisteln Oeffnungen aufzuhalten oder zu erweitern.

Tussilago, Farfara, Filius, ante patrem, Ungula caballina, **Huflattig, Brandlattig, Eselslattig, Roßhub, Erdkrone**, ein Kräutergeschlecht mit zusammengesetzten regulairen Blumen, die aus Halbblümchen bestehen; es folgen fliegende oder pappose Saamen. Jedes Kraut trägt nur eine einzelne Blume auf einem blätterlosen Stengel. Des Krautes Blätter folgen erst, nachdem die Blume verwelkt ist, wie insgemein alle frühzeitigen Kräuter, Hepatica, Laureola, Petasites, u. d. g. die Blumen davon werden **Märzblumen** genannt. Das ganze Kraut ist ein schönes Brust- und Lungenkraut, dient wider Lungengeschwüre, Keuchen, Engbrüstigkeit, Husten, Schwind- und Lungensucht, verhütet den kalten Brand an schwürichten Beinen der Wassersüchtigen. Die Blätter braucht man äußerlich wider Entzündungen, hitzige Geschwüre, Rothlauf, Brand und aufgesprungene Brustwärzchen. Præparata sind Syrupus de Farfara, Conserva, Aqua und Loch.

Tussilago major, s. Petasites.

Tussis, **der Husten**, besteht in einer gewaltigen und schallenden Ausstoßung der Luft aus der Lunge, welche entweder von einer prickelnden Materie, oder von der in der Lunge sitzenden Pituita herrührt. Ist sonst den Phthisicis und auch andern ein sehr beschwerlicher und verdrüßlicher Zufall, wird in humidam und siccam getheilt.

Tussis humida, **der nasse Husten**, ist, da etwas rotz- und schleimichte Materie mit dem Husten ausgeworfen wird.

Tussis sicca, **der trockene Husten**, aber ist, da nichts mit ausgeworfen wird. Die Hauptursache ist etwas prickelndes, solches mag seyn, die Pituita, scorbutisch Geblüt, Catarrhen, etwas in die Luftröhre gefallenes, kalte neblichte Luft, mineralischer Rauch oder Dampf. Die Cur muß auf die Ursachen sehen, daher brauche man in Tussi humida Resolventia, Incidentia und Expectorantia, als Veronic. Scabios. Hyssop. Tussilag. Capill. Vener. Marrub. alb. Brassic. rubr. Rut. Salv. Rosmar. Helen. Angel. Levist. Imperator. Lign. Guajac. Spir. Sal. Ammoniaci anisat. cum Gumm. Ammoniaco, Liq. C. C. succinat. Spirit. asthumatic. Elixir. Pectoral. HICH. Aqu. asthmatic. LUD. Oxymel squillitic. Syrup. Nicotian. de Erysim. LOBELII, Hyssod. Tussilagin. &c. oder

℞ Aq. Hyssop. Veronic. ana ℥iß. Asthmatic. RUD. ℥j. Spirit. Salis Ammoniaci c. Gumm. Ammoniaco ʒiij. Essent. Enul. ʒij. Syrup. Nicotian. Tussilag. ana ℥ß. f. Potio S. Hustränkchen.

Ist diese pituitöse Materie gar zu überflüßig, daß es mit den Expectorantibus zu langsam geht, so nehme man Vomitoria und Purgantia zu Hülfe, als Rhabarb. Mechoacan. Fol. Senn. Rad. Polypod. Jalapp. &c. Oefters habe ich also verschrieben:

℞ Spirit. Salis Ammoniaci cum. Gumm. Ammoniaco ʒij. Essent. Cantaur. min. Tinct. cathartic. ana ʒj. M. S. Laxirende Brusttropfen.

Der trockene und von einer Schärfe herrührende Husten aber wird curirt mit Decoct. Passular. Rapar. Corinthen, Feigen, Zuckerkant, worüber Branntwein abgebrannt, Johannisbrod, Glycyrrhiz. Elæosacch. Anisi, Fœnicul. Ol. Olivar. mit Spir. Vini, Ol. Amygdal. dulc. mit Spermat. Ceti, it. Gumm. Arab. Tragacanth. Heder. Thus, Mastich. As. dulc. Styrax, Succin. Flor. und Lac ♀ris, Balsam. Sulphur. anisat. succinat. juniperin. und Opiata, welche alle auch wider

den Husten von salzichten Catarrhen dienlich sind; unlängst habe also wider sehr alten trockenen Husten mit gutem Effect verschrieben:

℞ Lapid. ♋ ℈iv. Cremor. ♀ri ʒj. Lact. ♁is ℈ij. Laudan. opiat. gr. ij. f. Pulv. S. Stillend Pulver.

Oder: ℞ Lap. ♋ præp. ʒj. Sperm. Ceti, Flor. Benzoës ana ʒß. Myrrh. gr. xviij. Sal. vol. Succin. ℈ß. Laudan. opiat. gr. iij. f. Pulv.

Der Husten von kalter Luft wird durch erwärmende Mittel, als einen Trunk Brandtwein und warme Fußbäder, gehoben. Endlich wenn solchen ein mineralischer Rauch verursacht, so brauche man ein Decoct. Vulnerar. und ungesalzene Butter mit Brod.

Tutia Alexandrina, **Tutien**, wie auch Cadmia factitia genannt, rührt von dem Metall und Glockenspeise her, indem unter währendem Fließen und Gießen derselben sich der Dampf oder Rauch oben an die hölzernen Walzen, welche zu dem Ende über die Schmelzofen der Rothgießer gelegt werden, anhängt, und dieselben in Form einer Rinde oder Schaale umgiebt, welche inwendig glatt, auswendig aber rauh ist. Sie muß aus schönen dicken Schaalen bestehen, so inwendig bleichgelb, auswendig mäusfahlicht, granulirt, nicht leicht zerbrechlich ist, und nicht viel kleine Stückchen oder Unreinigkeiten untermischt haben. Welche von Orleans kommt, ist die berühmteste. Wird in äußerlichen Schäden, absonderlich zu den Augen gebraucht, wozu sie wohl präparirt seyn muß. Man hat die Tut. præpar. und das Unguent.

Tympanites, **die Windsucht**, ist eine allmälige Ausdehnung des Magens, der Gedärme, und des Unterleibes, so, daß nicht nur der Leib als eine Drommel aufgeblähet wird, sondern auch, wenn man mit einem Finger drauf klopft, einen Schall von sich giebt. Ueberdies finden sich dabey Reißen und scharfe Wehen um den Nabel, sie kommen als Vorläufer vor der Krankheit, und lassen sich nicht eher besänftigen, bis daß die Krankheit gehoben. Die nächste Ursache ist eine spasmodische Affection aller im Unterleibe gelegenen Theile. Die hiezu Gelegenheit gebenden Ursachen sind häufige Winde und Blähungen, welche nicht nur in den Gedärmen, sondern auch zuweilen in der Höhle des Unterleibes stecken, und von der Hartleibigkeit ihren Ursprung nehmen. Zur Cur dieser sehr harten Krankheit hat man vor allen Dingen erst eröffnende Clystire nöthig. Dieses recommandirt WALDSHMID. Oper. Medic. pag. m. 344. b. dazu

℞ Folior. Rutæ, Flor. Chamom. Sambuc. Summitat. Anethi ana Mj. Sem. Anisi, Carvi, Cumin. Fœnicul. ana ℥ß. Coq. in ▽ simpl. q. s. Colatur. ℥x. adde Vini malvatic. ℥iij. Elixir. vit. Matth. ℥ß. Olei sept. flor. Mynf. ℥iß. Carminativ. comp. dest. ʒj. f. Enema.

Nachgehends werden nichts als Carminativa, aber in gehöriger Dosi gegeben, als Absinth. Chamomill. Menth. Hyssop. Summitat. Aneth. Rosmarin. Sem. Carvi, Anisi, Cortic. Aurantior. Cinnamom. Rad. Galang. Zedoar. Tinct. Lign. Sassafr. Spirit. Carminativ. de tribus, Nitri dulc. ⊖ ✱ci anisat. Elixir Citri, Essent. Carminativ. &c.

℞ Tinct. Lign. Sassafr. ʒiij. Essent. Carminativ. Timæi ʒj. m. pro dosi xxx. gutt.

Tympanum, Membrana tympani, **das Trommelhäutchen**, oder **die Gehörtrommel**, ist ein dünnes, trockenes und durchsichtiges Häutchen, schließt den Gehörgang zu, indem es ganz übergespannt ist, hängt fest an dem beinichten Cirkel an, dient zum Gehör, siehe Temporum os.

Typha, **ein Schilf**, welches in einer braunen Aehre beyderley Art Blumen, männliche und weibliche, trägt. Die männlichen, welche

viel gelb Pulver von sich streuen, stehen am obersten Theile der Aehre, und unter ihnen sind die weiblichen Blümchen, welche Früchte tragen, zu finden, wiewohl das Kraut sich mehr aus seinen Wurzeln, als aus seinem Saamen vermehrt. Die Gipfel oder Spitzen reinigen, halten an, kühlen ꝛc.

Typhae cervinae, **Hirschkolben**, sind die jungen und weichen Körner von den Hirschen, daraus destillirt man in Apotheken ein Wasser.

Typhodes, Τυφώδης, **ein symptomatisch anhaltend hitzig Fieber.**

Typhomania, Typhonia, **die Schlafsucht mit Fieber und Raserey.**

Typhos, Τύφος, eine gewisse Art von hitzigen Fiebern.

Typus, s. Periodus.

Tyroqui, oder *Tarcroque*, ist eine brasilianische Pflanze, welche Wickenblätter und eine in viele Lappen getheilte Wurzel, nebst zarten Sprößchen und rothen Blumen hat, die am Ende der Stengel heraus kommen. Man sieht sie fast sogleich, da sie abgeschnitten wird, gelb werden, und nach und nach nimmt sie ein wenig Weiße an. Ihre vornehmste Tugend ist wider den Durchfall. Die Brasilianer lassen sich bey allen ihren Krankheiten den Dampf von diesem Kraute zublasen. Man sieht sie auch als ein vortreffliches Mittel wider die Würmer an. Sie verwelkt nach der Sonne Untergang, und das Licht des Tages giebt ihr alle ihre Munterkeit wieder. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 291.

Tyrosis, Τύρωσις, die Rinnung der genossenen Milch im Magen, daß sie ganz käsicht wird.

U.

Ubera, **die Zitzen, Brüste, Dutten,** s. Mamma.

Ulceraria, wird das Marrubium genannt.

Ulceratio, s. Exulceratio.

Ulcus, **ein Geschwür**, ist ein Verlust der Substanz in Haut und Fett, mit dem Zufluß einer bösen Materie. Es ist also das Ulcus von dem Absceß unterschieden. a) Der Absceß dauret wenige Zeit, das Ulcus ist langwierig. b) Der Absceß bleibt, wo er ist, das Ulcus frißt um sich. c) Der Absceß hat dicke Materie, das Ulcus hat einen dünnen, stinkenden, fressenden Ichor. Die Ulcera sitzen an verschiedenen Orten, 1) in glandulis conglomeratis, z. E. den Salivalibus, 2) in Tunicis glandulosis, z. E. Aphthæ, oder die Schwämmchen. 3) In Haut und Fett, wie insgemein die Ulcera. 4) In den Vaginis tendinum, wie das Panaritium. Die Ulcera sind sehr verschieden: a) Nach der Größe oder Tiefe. Sie sind Herpetica, welche nur in der Haut mit empfindlichem Jucken um sich fressen. Hievon heißt diejenige Art Herpes miliaris, welche aus kleinen fressenden Wasserbläschen besteht. Hievon heißen die geringern Arten Serpigo, Flechten oder Schwinden. Oder sie sind Phagedænica. Sie heißen auch Carcinomata an drüsenhaftigen Theilen, weil sie wie der Krebs um sich fressen, und zum Theil schon krebsartig sind. Sie heißen auch Dysepulotica, weil sie wieder aufbrechen, wenn auch gleich sie einmal verheilt sind. b) Nach der Art, wie sie worden. Einige sind durch Kunst gemacht, als das Setaceum, der Fonticulus. Einige sind aus einer übel geheilten Wunde worden. Einige entstehen von cariösen Knochen. Einige von verhärteten Abscessen. Einige von der Erysipelate, dem entzündeten Podagra, dem Tumore pedum œdematoso, oder der Wassergeschwulst an den Füßen. Einige sind venerisch, und ereignen sich an den Schaamtheilen beyderley Geschlechts, den Lippen, der Nase, an dem Velo palatino, und sind insgemein krebs-

krebsartig. Die Säfte des Körpers sind insgemein unartig. Sonst werden die Ulcera nicht so hartnäckig seyn. Dergleichen Patienten sind scorbutisch, venerisch, oder haben vom Alter untaugliche Kräfte. Die Lues Gallica. Einige Ulcera haben an verschiedenen Orten verschiedene Namen: 1) An dem Haupte der Kinder heißen sie Tinea capitis und Crusta lactea. 2) In dem Gesicht, Achores und Favi, oder der Ansprung, oder auch, wenn die Geschwäre einzeln und klein sind, Vari, Finnen, wovon die Gutta rosacea, oder der Kupfer im Gesichte, eine Art ist. 3) In dem Munde heißen sie Aphthæ, oder Schwämmchen, dergleichen sowohl in hitzigen Fiebern, als in der Lue Venerea und bey Kindern vorkommen. Sie vermehren sich oft dergestalt, daß sie nicht nur die innere glandulöse Haut des Mundes einnehmen, sondern auch den Oesophagum bis in den Magen überziehen, und daher oft tödtlich sind. 4) An den Tendinibus der Finger haben wir besondere Ulcera, welche Panaritia oder Panaritium heißen. Diese werden in drey Grade eingetheilt: a) Das Panaritium des ersten Grades ist ein Nagelgeschwür, oder das Paronychium. b) Das Panaritium des andern Grades ist, wenn das Periosteum nebst dem Osse leidet. c) Das Panaritium des dritten Grades, welches mit Fieber verknüpft ist, und ein wahres Ulcus phagedænicum heißen kann, ist, wenn die Vagina Tendinum Materie faßt, daher in sehr kurzer Zeit die Muskeln bis an den Humerum gangränös und sphacelös werden.

Ulcera cutanea, die Geschwüre der Haut, welche freywillig ausbrechen, als da ist Scabies confluens, Furunculi, oder Schwären, Tinea Capitis, oder der böse Kopf bey Kindern, müssen nicht mit Unguentis tractirt werden, denn dergleichen Unreinigkeiten, wenn sie hineingetrieben werden, verursachen sehr schwere Zufälle, als Amavrosin, Phthisin, oder Lungensucht, Pædarthrocacen, oder die allgemeine Knochenfäule, und dergleichen mehr, daher mit obigen blutreinigenden Medicamenten verfahren werden muß. Nach deren Gebrauch man äußerlich eine Solutionem Mercurii dulcis oder sublimati verordnen kann.

Ulcera faucium, die Geschwüre des Halses an der Uvula, dem Velo palatino in der Tunica oris glandulosa, die Aphthæ, oder Schwämmchen, erfodern 1) Mundificantia, z. E. die Essentia Pimpinellæ auf Zucker. 2) Lumbricantia, als ein Mel Rosarum, den Quittenschleim, den Schleim vom Tragacanth, Semine Psyllii. 3) Interna, welche das Blut reinigen, wie oben gesagt worden.

Ulcera sinuosa, oder Fistulae, Fisteln, heißen die tiefen in das zwischen den Muskeln gelegene Fett, oder auch wohl gar in die Cavitäten eindringenden Ulcera. Sie haben mit den Ulceribus dieses gemein: a) Daß sie callös sind. b) Daß sie unempfindlich sind, was ihre äußerliche Oeffnungen betrifft, dahingegen in ihrem Grunde ein empfindliches Jucken, und, wenn sie weiter fressen, ein Schmerz verspürt wird. c) Daß sie wie in dem Ulcere eine wässericht fressende übelriechende Feuchtigkeit von sich geben. Es giebt allerhand Arten der Fistelschäden. a) Einige sind flach, andere tief, einige gerade, einige krumm, einige vertheilen sich aus einer Oeffnung in verschiedene Gänge. b) Einige haben zwey und mehrere Oeffnungen, und werden completæ genannt. Einige sind incompletae. Sie bohren in die Cavitäten, z. E. in den Anum, in die Vesicam, in das Abdomen, in die Brust. Sie laufen nur zwischen den Muskeln. c) Einige haben ihren Namen von den Orten, wo sie sich befinden. A) Fistula Lacrymalis ist ein Ulcus der Thränengänge, und betrifft den Saccum Lacrymalem, wenn solcher bald von einem polypösen Gewächse, bald von einer mucösen Substanz, bald von wirklicher purulenter Materie verstopft wird, so, daß die

Thränen durch die Puncta Lacrymalia zurück, und aus dem innern Augenwinkel über die Backen herunter laufen, da denn das Auge durch eine Ophthalmiam humidam entzündet, die Palpebræ selbst erodirt, und oft hart, ja cancrös werden, welches Sclerophthalmia heißt. Die Fistel ist entweder verborgen, und man erkennt sie daraus, daß man purulente Materie aus den Thränenpuncten heraus drücken kann, oder sie ist offen, indem sich ein Absceß an dem innern Augenwinkel formirt hat, welcher sich geöffnet hat, so, daß purulente Materie nebst den Thränen aus der Oeffnung fließen, wodurch zum wenigsten so viel erhalten wird, daß das Auge trocken bleibt. Die Fistula Lacrymalis macht oft einen Sack oder Geschwulst an dem innern Augenwinkel, welcher Hernia Lacrymalis insgemein genannt wird, wenn nämlich ohne purulente Materie die Thränen den Saccum Lacrymalem sehr erweitern, weil sie durch ihren gewöhnlichen Gang unter dem Osse spongioso inferiore nicht in die Nase laufen können. Erwähnte Fistula ist entweder completa, und hat eine Oeffnung an dem innern Augenwinkel, und heißt Aegilops, oder sie ist incompleta, und hat erwähnte Oeffnung nicht, dannenhero heißt sie Anchylops. Ferner ist sothane Fistel bald mit der Carie der spongiösen Theile in dem Osse ethmoideo, bald communicirt sothane Caries so gar mit dem Sinu frontali, bald aber sind die Ossa gut. Sothane Fistula Lacrymalis hat insgemein ihren Ursprung von Ulceribus, die von den Variolis, der einer Tinea Capitis, oder einer Krätze, oder auch gar von der Lue Gallica herrühren. B) Die Fistulæ Ani werden auch insbesondere beschrieben. Sie haben alles mit den übrigen Fistulis gemein, dieses aber besonders, daß sie gerne in das Intestinum rectum, bey Weibern in die Vaginam, bey Männern in die Vesicam oder den Bulbum urethræ einbohren. Sie entspringen von den Abscessen, die sich in dem Perinæo formiren; oft suppurirt ein viscöser Tumor an dem Ano, oft formirt sich ein Absceß von einer Gonorrhœa virulenta, da denn, wenn solcher nicht zeitig geöffnet wird, die Materie allerhand Sinus formirt. a) Entweder, welches das beste ist, die Fistel geht auf einer Seite hinein, und an der andern wieder heraus; dieses heißt Fistula completa. b) Oder sie geht in das Fett, so zwischen dem Recto und der Vesica urinaria gelegen. c) Oder sie bohrt durch das Rectum, in welchem Falle oft der Koth durch die Fistel heraus kommt, oder die Injection, welche man einsprützt, kommt in dem Stuhl wieder zum Vorschein. Oftmals perforirt die Fistel die Vesicam und das Rectum zugleich, so, daß der Urin durch den Anum läuft. Bisweilen ist der Bulbus urethræ perforirt, und der Harn fließet durch diese Oeffnung. Die Ulcera, wie sie Namen haben mögen, erfodern einerley Mittel, nämlich: 1) Man muß ihnen den Callum nehmen. 2) Man muß die ichorose Materie verbessern. 3) Man muß sie austrocken. 4) Man muß innere blutverbessernde Mittel gebrauchen. Einige aber, als die Fistulæ Lacrymales, Ani, und andere mehr, so wohl auch das Panaritium, erfodern eine besondere Cur. In allen Ulceribus muß zuerst der Callus durch Septica hinweggenommen, und das Vlcus in ein Vulnus verwandelt werden. Dieses geschieht durch gelinde Mittel, maßen die corrosive, als Aqua Phagedænica, Solutio sublimati nicht die sichersten sind, zumal an Tendinibus und Ligamentis. Dergleichen gelinde Septica nun sind: Rad. Aristolochiæ, Ari, Ireos florentinæ, Cepæ, Allii, Sigilli Salomonis, Aqua Calcis vivæ, Spiritus Salis Ammoniaci, welcher aber wohl diluirt werden muß, Unguentum Aegyptiacum, Unguentum Fuscum Felicis Wurzii, Alumen ustum, zumal bey der Hypersarcosi, oder bey wachsendem wildem Fleische, woselbst auch der

Lapis divinus, welcher aus Alaun, Vitriol und Campher zusammen geschmolzen ist, gute Dienste thut. Man muß bey den Ulceribus dahin sehen, daß man in dem Beizen eine Gleichheit erhält, um eine egale Narbe zu bekommen. Nach den Septicis, wenn das Ulcus blutig worden, bedient man sich der austrocknenden Mittel, dahin gehört Aqua Calcis vivæ, mit der Aqua Arquebusadæ, die Decocta Agrimoniæ, der bittern Kräuter, als Absinthii, Centaurei minoris, Carduibenedicti. Bey cancrösen Ulceribus, wie oben erwähnt worden, vermeidet man alle Rodentia, oder Beizmittel, und man bedient sich der schleimichten Mittel, als da ist die Mucilago vom Semine Psyllii und Cydoniorum, welches auch bey den Ulceribus Herpeticis dienlich ist, massen die scharffressende Materie durch nichts besser, als dergleichen schleimichte Mittel, gelindert werden kann. Hiernächst sind die austrocknenden Medicamenta zu gebrauchen, als Decoctum Lithargyrii c. ✢to, oder Solutio Sacchari Saturni, oder Decoctum Aristolochiæ, Bistortæ, Aqua Plantaginis. Die Säfte von Knoblauch, Zwiebeln, die Radix Ari, Pimpinellæ albæ sind unter den Septicis, wenn man sie ja brauchen muß, die besten. Die fressenden Ulcera, welche die Tendines, oder auch die Ossa selbst angreifen, erfodern auch Roborantia, dahin gehört rother Wein mit Myrrhen, Hyssop, Rosmarin, Semine Rutæ, gekocht. Zum Austrocknen bedient man sich des Pulveris Helenii, Mastichis, Succini, Sulphuris Lycopodii, des Emplastri Stiptici Crollii, de Lapide Calaminarii. Außerdem sind keine besondern Pflaster bey Ulceribus nöthig, als solche, welche die Luft abhalten, als da ist das album coctum, das Diachylum simplex. Zu Verbesserung der schlimmen Materie dienen eben die Digestiva, die oben erwähnt worden, nämlich Vitellum ovi mit Terebinthina, oder Balsamo Peruviano, Unguentum Basiliconis, Aureum, Balsamum Arcæi, welche mit Lappen aufgetragen werden müssen. Insonderheit aber erfodern die Fistelschäden ihre eigene Methode. a) Man untersucht ihre Tiefe und Gang durch Sonden, durch Injectiones. b) Man erweitert ihre äußerlichen allzu engen Oeffnungen mit Turundis von Radice Pimpinellæ, Ari, Sigilli Salomonis. Meerrettig beizt sehr gut, wenn man eine Tante davon macht. Will man nur Quellmeißel haben, bedient man sich einer welken Rübe, welche man mit etwas Spiritu Salis Ammoniaci, oder Butyro Antimonii bestreichen kann. Man braucht Injectiones, und, wo möglich, schaffet man sich eine Gegenöffnung, damit die Injection irgendwo wieder ablaufe. Dergleichen Injectiones nun sind Mundificantes, oder reinigende, aus einem Decocto Agrimoniæ, Centaurei minoris, Absinthii. Septicæ, beizende, welche den Callum wegnehmen, bey deren Gebrauch man wissen muß, ob die Fistel etwa zärtliche Theile berühre, auf einer Tendine ruhe, das Intestinum rectum, oder die Vesicam urinariam betreffe, ein Ligament berühre, oder wohl gar in die Articularcapsel eingehe, damit man die Beizmittel darnach einrichte, welche von den oben erwähnten gelindern seyn können. Doch muß man sich hüten, daß nicht die Fistel oben her verheile, und die Materie in dem Grunde verschlossen bleibe, welche fortfrißt, und sich neue Oeffnungen sucht, dannenhero die Injectiones fleißig continuirt, und das Sondiren auch fortgesetzt werden muß. Am besten ist es bey einer completen Fistel, daß man ein Setaceum zu einem Loche hinein, und zu dem andern wieder herausziehe, um also den Callum heraus zu bringen, da man denn die Faden mit einem Septico obiger Art bestreichen kann, oder daß man gar die Syringotomiam, oder den Fistelschnitt vornehme, wie in der Abhandlung der Operationen gesagt werden soll. Dieses ist also auch von der Fistula Lacrymali zu verstehen, deren Cur darauf

an-

ankommt: 1) Daß man die Puncta Lacrymalia mit dem Specillis Anellianis untersuche, um den Thränen ihren Lauf wieder zu verschaffen, oder auch die anellianische Sprütze brauche, damit man sehe, ob die Thränenwege offen, oder verwachsen sind. 2) Man comprimirt den Saccum lacrymalem, wenn er aufschwillet. 3) Man öffnet und reiniget den Absceß an dem innern Augenwinkel. 4) Man exfoliirt die Cariem der Ossium. 5) Man macht den Thränen einen neuen Weg &c.

Ulcera Venerea. In allen Ulceribus, sonderlich aber den venerischen, scorbutischen, muß man innerliche Arzneyen zu brauchen nicht vergessen. Diese sind: Ein Nodulus Antimonialis mit Decoctis Lignorum, sonderlich dem Ligno Guajaco, Pulvis Carnis Viperarum, Millepedum, Mercurius dulcis gr. V. mit einem Scrupel Antimonio diaphoretico, die Woche zweymal. Antimonium crudum in substantia, zu 3 bis 4 Gran. Bey venerischen Ulceribus ist die Salivation höchstnöthig.

Ulmaria, Drymopopon, Regina prati, Barba caprina, Flabellum D. Johannis, **Geißbart, Wurmkraut, Johanniswedel, Wiesenköniginn, Mählkraut, Krampfkraut**, ein überwinterndes Gewächs mit vierblätterichten regulairen in einem Blumenbusche beysamen stehenden Blümchen, worauf eine vielfache Fruchthülse folgt. Es hat einem lieblichen Geruch, gleich dem Bibergeil. Das ganze Kraut treibt den Schweiß, widersteht dem Gift, dient wider die Durchbrüche, rothe Ruhr, übrigen Menses, mancherley Verblutungen; äußerlich ist die Wurzel wider Bluten, Wunden, Schäden, Fisteln, Beinbrüche sehr gut. Præparata sind Aq. dest. und Extractum.

Ulmus, **der Ulmbaum, Steinlinde, Rüstern**, ein hochwachsender Baum, dessen Blumen im Frühlinge, bevor dessen Blätter ausbrechen zum Vorschein kommen, und einblätterich regulair sind, deren viele aus einer Gemma hervor brechen, mit dem Unterschied, daß eine Art kürzere, die andere längere Blumenstengel hat, Ulmus florum petiolis longioribus vel brevioribus; wächst an feuchten und leimichten Orten auf den Feldern und an den Wässern. Bringt im May auf den Blättern grün rothe Bläschen die voller Saft sind. Die mittlere Rinde dient äußerlich vor Gichtschmerzen, in Salzwasser gekocht und übergelegt. Die Blätter ziehen zusammen und dienen vor Blutauswerfen.

Ulna, die Röhre des mittlern Arms vor dem kleinen Finger, dessen hakenförmiger Proceß den Ellbogen ausmacht. Sie wird mit der andern und kleinen Röhre dem Radio durch Seitenvergliederungen also verbunden, daß der Radius einen halben Cirkel in seiner Bewegung beschreiben kann. Sie wird durch ein Mittelband (Ligamentum interosseum) mit dem Radio verbunden, und vergliedert sich mit dem untersten Kopfe des Humeri, vermöge eines Ginglymi, dessen oberster und unterster Absatz ist, wie alle röhrenförmigen Knochen, bey Kindern abgesondert.

Ulpio, siehe Grus.

Ultramarin, ist nichts anders, als ein sehr zarter Schlich, welcher von dem calcinirten orientalischen Lasurstein zubereitet ist, vermittelst eines gewissen Teigs oder Pastæ abgefeimet, und nachmals von diesem wieder abgewaschen wird. Man hat unterschiedene Sorten davon, indem dasjenige, so am ersten separirt wird, immer besser ist, als die folgenden Pulver, muß deswegen hoch an der Farbe, wohl gestoßen und präparirt seyn. Ist die schöne theure blaue Farbe von Lasurstein, wird zu Oelfarben und der Migniaturarbeit gebraucht.

Ulula, Noctua, **die Eule, Nachteule, Kauz**, ein Raubvogel, welcher bey Nacht

die schlafenden Thiere überfällt, und raubt. Die Bildung des Kopfs ist sein Charakter, welcher in dem besteht, daß es der einzige Vogel ist, der eine breite Bildung des Kopfs, und die Ohrengänge mit wirklichen äußerlichen aus Federn zugerichteten Ohrenlappen versehen hat. Beyde Theile des Schnabels sind ihm beweglich, er hat scharfe Klauen.

Ulula Bubo, **Eule, Uhu.** Giebt an Größe dem Steinadler nicht viel nach. Er hat auf dem Rücken wenig oder nichts Weißlichtes, sondern ist fast ganz dunkelbraun, wie theils Habichte, an der Brust aber sind die Federn falb, mit schwarzen Flecken eingesprengt; er hat hellglänzende goldgelbe Augen, und an beyden Seiten des Kopfs zwey von Federn zusammengewachsene Hörner, oder, gleichwie Ohren, in die Höhe stehende Federbüsche.

Ulula Asio, **Ohreneule.**

Ulula stryx, **gemeine Eule.**

Die Ohren-Eule und gemeine Eule, sind nicht so groß wie der Uhu, haben eine bräunlichte Farbe mit weiß eingefaßten Federn, und an der Brust fast wie die Habichte gefleckt.

Ulula parva, **Käuzlein,** ist die kleinste Gattung, und hat eben die Gestalt, wie die andern.

Umbella, eine Art zu blühen, wenn fünfblätterichte irregulaire Blümchen beysammen in einem Blumenbusche oder Blumenkreise stehen. Die Alten nenneten dergleichen Blumenkreise Muscaria, Fliegenwedel. Wir haben das Wort Umbelle aller Orten gebraucht, um eine dergleichen Blumenart kürzlich zu beschreiben. MORISON hat dieses Geschlecht sehr wohl geordnet.

Umbilicus, Omphalos, **der Nabel,** der Ueberrest, oder die Narbe des ehemaligen Nabelstranges bey allen Menschen. Umbilicalis annulus, ein Ring zwischen den Musculis rectis abdominis, zwischen welchem ehedem die Nabelgefäße des Kindes in Mutterleibe ein- und ausgegangen, und dessen Erweiterung Umbilicalem Herniam, einen Nabelbruch, macht. Umbilicalis Funis, der aus zwey Arterien, einer Vena und dem vermeyntlichen Uracho bestehende Strang, durch welchen dem Kinde im Mutterleibe Blut zu- und abgeführet wird, siehe Fœtus. Nach der Geburt muß er sechs Zoll lang abgeschnitten und wohl verbunden werden, maßen sich die Kinder daraus verbluten können, sonderlich wenn er kurz abgeschnitten, abgerissen und unverbunden gelassen worden. Dieses ist eine Todesart der Kinder nach ihrer Geburt, wenn böse Mütter mit Vorsatz ihren Kindern den Nabel unverbunden lassen, welches, ob es geschehen sey, sich veroffenbart, wenn bey der Sectione legali in den Ventriculis Cordis, und den großen Gefäßen, als Vena Cavæ und Vena Portæ, kein Blut gefunden wird.

Umbilicus marinus, s. Fabæ marinæ.

Umbilicus marinus fossilis, **Schneckendeckel in Stein.**

Umbilicus Terrae, s. Cyclamen.

Umbilicus Veneris, Cotyledon, Acetabulum maius, **Nabelkraut,** hat runde ein wenig hohle Blätter, mitten aus solchen Blättern wächst ein kurzer Stengel, die Wurzel ist rund und einer Olive ähnlich. Treibt den Stein.

Umbria, **Umbererde.** Alana gleba PAULI AEGINETAE.

Uncia, **eine Unze,** ein medicinisches Gewicht, so viel als 2 Loth, oder 8 Drachmen, wird gezeichnet ℥.

Uncia semis, **eine halbe Unze,** oder ein **Loth,** hält 4 Drachmen, wird gezeichnet ℥β.

Uncus, bedeutet eben so viel, als Hamus und Hamulus, **ein Haken,** und gehört mit unter die chirurgischen Instrumenta.

Undae, Undenæ, werden beym PARACELSO die Erdgeister genannt.

Ungaricus morbus, **die ungarische Krankheit** oder **Seuche, das Hirntoben, die Hauptkrankheit und Herzbräune,** lateinisch Febris Hungarica, Languor Pannonicus und Lues Hungarica genannt, ist ein sehr böses, giftiges, und im Statu zugleich sehr hitziges Hauptfieber. Im Anfange desselben ist kaum eine merkliche Wärme, welche mit einem vorhergehenden Schauer abwechselt. Bald folgt eine große Hitze mit unsäglichem Durst, dabey die Zunge als Holz so trocken, spröde oder rauh und schwarz wird. Ueber das schlagen auch stets Wachen oder tiefer Schlaf mit Hauptweh und Rasereyen, endlich auch das Fleckfieber und andere böse Symptomata mehr dazu. Gleichwie diese Krankheit nicht bey allen gleich ausbricht, so erhält sie, wie schon angeführt, nach Unterschied der vornehmsten Symptomatum, mancherley Namen. Sie wird **die Bräune** genannt, wenn die Zunge rauh und schwarz dabey ist; ist Hauptweh und Raserey zugegen, heißt sie **die Hauptkrankheit**; und wenn sich Flecken dabey finden, wird sie **das hitzige Fleckfieber** benamt. Es ist eine Landkrankheit, denn sie streicht nicht nur ganze Läger durch, sondern greift auch ganze Länder, Städte und Dörfer mit an. Sie ist eine recht grausame Krankheit, indem sie in wenig Tagen mehr wegraffet, als das Schwerdt in etlichen Wochen. Die Haupt- und Principalursache steckt in einer übeln Diät und großen Gemüthsbewegungen, als die Furcht eines grausamen Todes, ewiger Gefangenschaft und Sclaverey. Wider diese Krankheit werden zur Cur die so genannten Alexipyreta gezogen, das ist, solche, welche Kraft haben, die gar zu große Erhitzung der Geister zu befriedigen, und die verzweiflende und furchtsame Ideam zu vertreiben. Solche können seyn Carduibenedict. Scorzoner. Scord. Galeg. Scabiof. Angelic. Petasit. Ölsnit. Pimpinell. Zedoar. Vincetoxic. Terr. sigillat. Bol. Armen. Unicorn. ver. & fossil. C. C. raspat. und ust. auch philosophic. præp. Corall. Species de Hyacinth. Lap. Bezoar. occident. & oriental. Species liberant. Rad. Viperin. Virginian. Antimon. diaphoretic. simpl. und martial. Pulv. Pannonic. rubr. Cinnabar. Antimon. und nativ. Bezoardic. mineral. Flor. Sulphur. Camphor. it. Salpeter mit den Terreis und Camphora vermischt, z. E.

Rec. Unicorn. marin. ℥j. ▽ sigillat. Strig. C. C. ust. ana ʒß. Nitri ʒat. ℈j. Camphor. gr. jx. f. Pulv.

Oder anstatt des Salpeters Büchsenpulver, item Decocta Hordei oder Radic. Scorzoner. Bardan. Carduibened. mit C. C. Julap. Rosar. Violar. mit Syrup. Acetos. &c. Wider Trockenheit der Zunge dient ein Gurgelwasser aus Aq. Semperviv. Plantag. Brunell. darinnen Nitrum solvirt; dem Hauptweh begegnet man mit einem Stirnumschlag, entweder aus Spirit. Vini camphorat. mit Essent. Croci, oder aus Lactuc. Nymph. Verben. oder aus Nucl. Persicor. mit Sem. Papav. alb. Das Fleckfieber wird nach gewöhnlicher Methode curirt.

Unguentum, **eine Salbe, Schmiere,** ist ein Arzneymittel zum äußerlichen Gebrauch, dicker als ein Oel, fließender aber als ein Pflaster. Sie werden insgemein aus Oel, Schmeer, Butter, Honig, Säften der Kräuter, Schleim der Wurzeln, Säften und Pulvern bereitet, wozu noch zuweilen Wachs, Gummata, Resinæ gethan werden. Die Proportion ist, daß aufs Oel und Pinguedin. ℥j. Wachses ʒij Pulver ʒj gehen: wenn man nun mehr oder weniger Wachses und Harz nimmt, so wird das Unguent auch dicker oder dünner; läßt man diese gar weg, so wird es ganz weich werden; daher ist es weit besser, daß, wenn man aus den Apotheken Unguenta verschreibt, man Ceræ q. s. setzt. Zum Beyspiel folgen einige in den Officinen be-

findliche, aber den Chirurgis nicht alle bekannte Unguenta, als

Unguentum Aegyptiacum, braune Reinigung. ℞ Aerugin. ℥vj. reinen Honig ℥ij. scharfen Weineßig ℥j. der geriebene Grünspan wird diluirt, und durch ein haaren Tuch geseihet, mit dem Honig vermischt, und zur Consistenz eines Unguenti gekocht. Wird in scharbockischem Zahnfleische, garstigen Geschwüren zum Abstergiren, und das Fleisch weg zu bringen gelobt.

Unguentum Agrippae. Rec. Rad. Bryon. ℔ij. Cucum. asin. ℔j. Ebul. Filic. Ireos nostr. ana ℥iij. Scill. ℔β. Tribul. aquat. ℥ij. Laß es acht Tage in Ol. Oliv. recent. maceriren, alsdann laß alle Feuchtigkeit bey gelindem Feuer verrauchen, drücke es stark aus, darnach thue Cer. flav. ℥xv. dazu, und machs zu einer Salbe. Dient in wäßrichten Geschwülsten, Contracturen, und macht offenen Leib, wenn der Leib damit geschmiert wird; ist auch gut in der Strangurie.

Unguentum Alabastrinum, Alabastersalbe. Rec. Flor. rec. Chamomill. ℥iiβ. Rosar. Damascenar. Sambuci ana ℥ij. Herb. rec. Betonic. Rutæ ana ℥iβ. Majoran. ℥j. Radic. rec. Alth. ℥ij. Alles gebührendermaßen klein gemacht, und in Olei rosacei ℔β. bis daß die Feuchtigkeit verzehrt, gekocht, dann ausgedrückt und durchgeseihet: zu diesem durchgeseiheten thue Alabastri subtiliss. triti ℥iij. mische es wohl unter einander, und laß Ceræ alb. q. s. darein schmelzen, f. Unguent. Es ist ein gutes Mittel in Kopfschmerzen an die Schläfe und Stirn geschmiert.

Unguentum Album Camphoratum. Rec. wohl zerklopfet Eyerweiß Num. vj. Camphor. ʒij. Ceræ alb. ℥iij. Ceruss. Venet. Olei rosacei ana ℔j. der Campher wird mit etlichen Tropfen Olei rosacei dissolvirt, und dann alles unter einander gemischt, f. l. a. Unguentum. Es trocknet, kühlet, und dienet in der Rose und wenn man sich verbrannt hat.

Unguentum Album simplex, weiße Bleyweißsalbe, Kühlsalbe. Rec. Ceruss. trit. Cer. alb. ana ℔ij. Sev. Hirc. Ol. Olivar. rosat. ana ℔j. f. l. a. Unguent. Ist eine gute Kühlsalbe, wenn man sich verbrannt oder einen Wolf gegangen oder geritten, ingleichen für das Frattseyn der Kinder.

Unguentum de Althea, Altheesalbe. Rec. Rad. Alth. rec. minutim concis. & contus. ℔j. Sem. Fœnugr. Lin. ana ℥vj. Pulv. Rad. Curcum. ℥β. Butyr. majal. rec. non saliti ℔x. koche es bey gelindem Feuer, bis alle Feuchtigkeit verraucht, alsdann gieße es durch ein Tuch, und machs zu einer Salbe. Dient in Verhärtung der Nieren und innerlichen Glieder, Krampf, Verrenkung, Seitenstechen. Auf die Brüste gelegt, mindert sie die Milch. Die Schaam damit geschmiert, treibt sie den Harn. Auf die Fußsohlen geschmiert, stillet sie den Husten.

Unguentum Anodynum. Rec. Flor. recent. Chamom. ℔ij. Malv. Melilot. Verbasc. Pol. rec. Aneth. Hyosc. ana ℥β. Rad. Alth. rec. ℥ij. Sem. Fœnugr. Lin. ana ʒiij. laß alles in Vin. Rhen. ℔β. Ol. Cheir. ℔j. Lil. alb. ℔β. Amygd. ℥j. Tag und Nacht maceriren, dann koche es bey gelindem Feuer, bis die Feuchtigkeit verrauchet, gieße es durch und koche es mit Cer. flav. ℥iv. zu einer Salbe. Es lindert die Schmerzen.

Unguentum Apostolorum. Rec. im Essig gereinigtes Gummi Ammoniac. Galban. Opoponac. ana ʒij. Radic. Aristoloch. Long. Bdell. Myrrh. rubr. Thur. mascul. ana ʒiβ. Lithargyr. ʒv. Ceræ flav. Resin. Pini, Tereb. clar. ana ℥ij. Aerug. ʒiiβ. Olei comm. ℔j. Das Oel muß mit dem Lithargyrio kochen, hernach wird das Wachs mit der Resina geschmolzen und durchgeseihet, und, wenn es in etwas erkaltet, das Gumm. Ammoniac. Galban. Opoponac. mit dem Terpenthin ꝛc.

 dazu

dazu gethan: diese Salbe wird deswegen, weil sie aus zwölf Ingredientibus besteht, Unguentum Apostolorum genannt. Sie dient in Wunden und Geschwüren die nicht, wohl heilen wollen.

Unguentum Armarium, **die Waffensalbe**, wird von dem ETTMÜLLER Oper. Medic. Tom. I. p. 792. a. also beschrieben: Rec. Usn. Cran. human. ℥ij. Mumiæ ver. ʒß. Bol. Armen. Olei Rosar. ana ℥j. Lini ʒij. f. Unguent. Einige thun noch dazu Pingued. Ursi, Apri und humanam. Der Gebrauch davon ist dieser: Man läßt das Gewehr mit welchem jemand verwundet worden, bey gelindem Feuer warm werden, so daß man es mit der Hand erleiden kann, schüttet sodann zu Pulver gestoßenen Sandel und Blutstein auf das Gewehr, und sieht, ob es Blut schwitzet, und wenn dieses geschieht, so soll der Verwundete sterben, geschieht es aber nicht, so soll er leben bleiben, mit dieser Salbe wird sodann das Gewehr geschmiert. Bey dem Beschmieren muß man wissen, ob die Wunde gehauen oder gestochen, und wie tief sie eingegangen; ist sie gestochen, muß das Gewehr von der Spitze nach dem Kreuze zu, ist sie aber gehauen, muß es von der Schneide nach dem Rücken zu geschmiert werden; weiß man nicht wie tief es in den Leib gegangen, muß man das Gewehr über und über beschmieren, sonst ist genug, wenn es so weit beschmiert wird, wie es eingegangen; doch muß es allezeit in der Wärme und an einem Orte geschehen, da kein Staub ist.

Unguentum de Arthanita. Rec. Succ. Rad. Cyclam. ℔iij. Ol. Irin. ℔ij. Butyr. recent. non salit. Succ. Cucumer. agrest. ana ℔j. Rad. Polyp. querni ℥vj. Pulp. Colocynth. ℥iv. was zu stoßen ist, stoße zu Pulver, alsdann laß es acht Tage in dem Succo und Oleo an einem warmen Orte wohl verwahrt stehen, nach diesem laß bey gelindem Feuer die Wäßrigkeit abrauchen, drücke es aus und gieße es durch, in der heißen Colatur schmelze und mische dazu Cer. flav. ℥v. laß es ein wenig verkühlen und mische sodann zu Fell. Tauri ad mellis spissitud. evapor. Gumm. Sagapen. acet. depur. & iterum inspiss. ana ℥j. endlich streue folgende zu subtilem Pulver gestoßene Species hinein, Aloes Epat. Bacc. Mezer. Colocinth. Scamm. Turbith. gummos. ana ℥j. Euphorb. ʒvij. ⊖ Gemm. ℥ß. Flor. Chamom. Myrrh. Piper. long. Zingib. ana ʒiij. f. Ungu. Diese Salbe erweckt, wenn sie auf den Leib gestrichen wird, Brechen, geschieht es aber in regione hypogastrica, macht sie purgiren und tödtet die Würmer.

Unguentum Aureum. Rec. Olei comm. ℔iiß. Ceræ citrin. ℔ß. Terebinth. ℥ij. Colophon. Resin. Pini ana ℥ß. Mastich. Thuris elect. ana ℥j. Croci opt. ʒj. In dem warmen Oel schmelze das Wachs, Terebinth. Colophon. und Resin. wenn diese sieden, thue die subtil gepülverte Mastich. und Thus, und zuletzt den Safran hinzu, f. Unguent. Ist eine gute Wundsalbe.

Unguentum Basilicum. ℞ Ceræ flav. ℥ij. Croci ℈ij. Mastich. Myrrh. Picis naval. Sevi vaccin. Thuris ana ʒij. Resin. Pin. Terebinth. clar. ana ℥ß. Ol. comm. ℥iij. Der Weihrauch, Myrrh. Mastich. und Crocus wird subtil gepülvert, und zu den andern Ingredientibus, wenn sie zerschmolzen, gethan, und untermischt rc. f. Unguent. Sie befördert die Suppuration.

Unguentum Citrinum. Rec. Amianth. præp. ℥j. Amyli, Cryftall. præp. Dentalior. præp. Entalior. præp. Nitri cryftallin. Thuris elect. Tragacanth. albiss. Umbilic. marin. præp. ana ʒiij. Alabastr. candidiss. Borrac. Venet. ana ʒij. Camphor. ʒj. Coralliór. alb. ℥ß. Gersæ Serpentar. ℥j. Ceruss. subtiliss. trit. ℥vj. rein und frisch Schweinefett ℔iß. frisch Bocksталк ℥iß. frisch ausgeschmolzen Hünerfett ℥j. wenn diese Pinguedines zerschmolzen, thue drey saftreiche klein geschnit-

schnittene Citronen oder Limonen dazu, laß sie sieden, bis daß der Succus Limon. in einen Rauch resolvirt, und meist verraucht ist, nach diesem nimm die Stücke davon heraus, und thue in Stücken geschnittene Citronenschaale ℔β. dazu, laß diese am warmen Ort 4 Wochen so maceriren, dann nimm auch diese heraus, thue das Bocksalk dazu, laß es bey gelindem Feuer schmelzen, trage der übrigen Ingredientien Pulver, und zuletzt den in Spiritu Rosar. solvirten Campher dazu, f. Unguent. Es hat seinen Namen nicht von der gelben Farbe, sondern von dem Saft und Schaale der Citronen bekommen. Es dient für die Sommersprossen, rothen Augen und Bläschen, so auf der Haut ausfahren.

Unguentum Comitissae. Rec. Cort. med. Castan. Gland. Querc. junior. Acinor. Uvar. Bacc. Myrt. Balaust. Cort. Fabar. Cupell. Glad. quern. Equiset. Fol. Cappar. Plantag. Prun. silvestr. Gallar. Mespill. siccat. Rad. Bistort. Torment. Sorbor. immatur. ana ℥ij. stoß und schneide alles klein, koche es in 6 ℔. Wasser bis auf die Hälfte ein, drück es aus und thue zu der Colatur Ol. Myrtill. ℔ij. koche es bis alle Feuchtigkeit davon, thue dazu Ol. Mastich. ℔iβ. Cer. rec. ℥x. streue darein, Pulv. Cort. med. Castan. Gland. Querc. Acin. Uvar. immat. Bacc. Myrti, Bol. Arm. Nuc. Mosch. Sangu. Drac. Sorb. immatur. siccar. ana ℥β. Troch. de Carab. ℥ij. M. f. Ungu. Es wird in allzustarkem Fluß der monatlichen Reinigung, ingleichen den Abortum zu präcaviren gelobt.

Unguentum Digestivum BEVERWYCKII. ℞ Succi Hyperic. Paludapii, Gentianæ minor. Millefol. Absinth. Chelidon. major. Persicar. ana ℥iβ. abgeschäumten Honigs ℔j. Olei Hyperic. ℥vj. Terebinth. Venet. ℥iij. Alum. ust. ʒj. Farin. triticeæ q. s. f. Liniment. Ein anders HILDANI: ℞ Ceræ, Colophon. ana ℥j. Gumm. Elemi, Terebinth. Cypr. ana ℥β. Olei Lumbricor. Amygdal. dulc. Rosarum, Ovorum ana ℥j. laß diese in einer Pfanne zerschmelzen, seihe sie durch ein Tuch, und thue Pulv. Lumbric. ▽tr. ʒiij. Croci ʒj. dazu, f. Unguent. befördert die Suppuration.

Unguentum Enulatum, **Alantsalbe.** ℞. Rad. Enul. rec. ℔j. Pingu. Porc. ℥vj. Ol. Oliv. ℥iv. stoß es in einem steinernen Mörsel wohl unter einander, dann laß es ein wenig aufsieden, drücke es stark aus, und thue dazu Cer. flav. Tereb. ana ℥ij. f. Ungu. Ist ein gut Mittl wider die Krätze.

Unguentum Fuscum FELIC. WÜRTZII. ℞ Terr. Vitriol. dulc. ℥iij. Flor. Aeris ʒx. Weineßig, in welchen Fol. Plantag. und Chelidon. major. frisch etliche Tage macerirt, und hernach ausgedrückt worden, ℥iij. Phlegmat. Vitriol. ℥ij. Mellis despumat. ℥vj. inspißire es unter stetem Umrühren, und bringe es zur Consistenz eines Honigs. Es reiniget die Wunden und nimmt das faule Fleisch weg.

Unguentum Infrigidans GALENI. Rec. Cer. alb. ℥j. Ol. rosar. ℥iv. laß es bey gelindem Feuer zerschmelzen, rühr es beständig um und mische Acet. Rosat. ▽ Rosar. dilut. ein wenig dazu, und machs zur Salbe. Ist den Schwindsüchtigen zuträglich, die Nachtschweiße und verzehrende Hitze zu wehren, den Rücken und die Gegend der Nieren damit geschmiert.

Unguentum de Linaria. ℞ Fol. & Flor. virid. Linar. Mij. macerire solche in zerlassenem Adip. porc. oder Butyr. majal. non salit. ℥vj. koche es bis alle Feuchtigkeit davon und drücke es aus, zu diesem ausgedrückten thue wieder frische Folia und Flores, macerire, koche und drücke es aus, und thue dazu Ol. Ovor. ℥β. Ol. Sem. Hyosc. expr. ʒij. Succ. Semperv. ʒiij. M. f. Ungu. Ist ein gutes Mittel in der schmerzhaften güldnen Ader.

Unguentum de Minio. Rec. Min. ℥iij. Litharg. ℥ij. Ceruss. ℥iß. Tut. ppt. ʒiij. Cer. citr. ℥ij. Ol. rosar. ℔iß. f. l. a. Ungu. Ist eine gute Kühlsalbe.

Unguentum Mundificativum. Rec. Succi Nicotian. ℥jv. Absinth. Betonic. Plantagin. ana ℥ij. Mell. rosat. colat. ℥v. koche dieses bey gelindem Feuer, rühre es um, thue dazu ∀ Vitriol. dulc. ℥ß. Pulv. Aloës, Flor. ♀ris, Myrrh. ana ʒj. mische alles wohl unter einander, und thue noch dazu Terebinth. Venet. q. s. f. Liniment. Es reinigt und dient in der Krätze.

Unguentum Nervinum. Rec. Herb. rec. Beton. Chamæpit. Major. Menth. Paralys. cum Flor. Rorismar. Rut. Salv. Fol. rec. Laur. Flor rec. Chamom. Hyper. Lavend. Lil. convall. Melil. Sambuc. Summit. Aneth. ana Mj. Bacc. Junip. Laur. ana ℥j. Rad. Pyrethr. ʒij. stoße und schneide alles klein, infundire und macerire es etliche Wochen lang in Ol. Aneth. Hyper. Lumbr. terrestr. Vulp. ana ℥vj. Medull. Cerv. Pingu. Canin. Cat. silvestr. hum. ursin. ana ℥ß. Tereb. clar. ℥ß. laß bey gelindem Feuer alle Feuchtigkeit abrauchen, drücke es stark aus, und thue dazu Benz. in ∀ rectificatiss. ʒij. dissol. ʒvj. Cer. ℥iij. Mastich. ℥ß. Tereb. ℥iv. M. f. Unguent. dient in allerhand Nerven-Krankheiten, in der Lähme, Gicht, Nierenbeschwerungen ꝛc.

Unguentum Nigrum BOCCONIS, die schwarze Salbe von Portugall genannt. Rec. Olei Olivar. ℥viij. de Laterib. ℥j. Ceruss. coct. ℥vj. Galban. Bdellii ana ℥j. Mastich. Opoponac. Myrrh. Oliban. ana ʒv. Gumm. ✻ci ʒiij. Opii ʒiß. Radic. Aristol. rot. Gentian. maj. Flor. Cantaur. min. ana ʒv. Mercur. subl. dulc. ʒij. Sal. ✻ci ʒj. Lithargyr. aur. ʒij. Flor. ♀ris ℥j. Antimon. crud. Ungaric. ℥ß. Virid. Aeris, Croci oriental. ana ʒij. Terebinth. Venet. ℥ij. Ceræ nov. ℥iß. Camphor. ʒij. erstlich läßt man das Lithargyr. in starkem Weinessig q. s. sieden, länger denn eine halbe Stunde, damit der Essig des Lithargyr. Theilchen annehme, hernach thue das Oel hinein, und wenn beydes mit einander vereinigt, läßt man den Essig evaporiren; ferner wird die Cerussa, und hernach die Gummi im Essig absonderlich solvirt, die Pulver, und zuletzt der Campher zusammengethan, und f. s. a. Linimentum.

Unguentum Nihili. Rec. Camphor. ʒß. Corall. rubr. præp. ʒij. Lapid. Calamin. ppt. Nihil. alb. ppt. ana ʒiij. frisch Schweinefett in ▽ Rosar. und Plantag. sauber gewaschen, ℔ß. misc. & f. Unguent. dient in rothen und entzündeten Augen.

Unguentum Nutritivum. Rec. Litharg. aur. subtil. pulveris. ℔ß. Olei rosacei, Weinessig, ana q. s. f. Liniment. dient in allerhand Entzündungen.

Unguentum Pectorale. Rec. Cer. alb. ℥iij. Croc. ʒß. Rad. Irid. Flor. ʒij. Adip. Anat. Gallin. ana ℥ij. Butyr. rec. ▽ Violar. lot. ℥vj. Ol. Amygd. dulc. Chamom. Viol. ana ℥iij. f. l. a. Ungu. dient in allerhand Beschwerungen der Brust, lindert die Schmerzen, stillet den Husten und befördert den Auswurf.

Unguentum Pomatum. Rec. frisch Schweinefett ℔iiiß. Asæ dulc. Styrac. calam. Rad. Ireos Flor. Caryoph. Cinnam. ana ℥j. Citronen, Pomeranzen, ana Num. ij. Borsdörferäpfel Num. jv. koche alles, bis daß die Feuchtigkeit verzehrt ist, schlage es durch, thue Wachs q. s. dazu, f. Unguentum, welches nach Belieben mit ⌒ Rosar. kann angemacht werden.

Unguentum Diapompholygos. Rec. Olei rosacei ℥vj. Ceræ alb. ℥iij. Succi Fructus Uvæ Lupinæ ℥jv. Ceruss. ℥ij. Plumb. ust. und lot. Pompholyg. Thuris ana ℥j. koche das Oel mit dem Saft, bis alles Feuchte verraucht, laß hernach das Wachs darinnen schmelzen, und mische der übrigen Ingredientien

entien Pulver darunter. Es kühlet, trocknet und heilet.

Unguentum Populeum. Rec. frische Pappelknospen ℔iß. stoße sie klein, und macerire sie in Axung. porcin. recent. insulf. ℔iij. bis folgende Kräuter frisch dazu gesammlet werden: Bardan. Lactuc. Semperviv. maj. min. Solan. Violar. Umbilic. Vener. Fol. Hyoſciam. Mandrag. Papav. alb. Cymar. Rubi tener. an. ℥iij. wenn alles zusammen gesammlet, auch frisch ausgepreßten Succi Solani ℔ß. Aqua Rosar. ʒiij. dazu gethan, koche es, bis alle Feuchtigkeit verrauchet, drücke es aus, seihe es durch, f. Unguent. Es dient, die Hitze in Fiebern zu dämpfen, macht Schlaf, wenn es an die Stirne, Schläfe, oder auf den Puls gestrichen wird; vornehmlich aber wird es von den Roßärzten stark gebraucht.

Unguentum Purgativum. Rec. Aloës ʒij. Fell. Tauri ʒj. Scammon. ℈j. Butyri q. s. f. Unguent. auf den Nabel geschmiert, laxirt. **Ein anders, so etwas stärker ist:** Rec. Radic. Hellebor nigr. Aloës hepatic. Sem. Cataput. min. ana q. v. Alles subtil gepülvert, und hernach mit Axung. Porcin. q. s. zur Salbe gemacht.

Uuguentum Resumtivum FERNELII. Rec. Sem. Alth. Fœn. græc. Lini, Gumm. Arabic. Tragacanth ana ʒij. macerire und siede es auf in ▽ simpl. ℔ß. nimm die Mucilag. davon, welche mit frischer Butter ℔ß. Adip. Anat. Anserin. Gallin. Suill. ana ℥ij. bis auf die Verzehrung der Feuchtigkeit gekocht wird, hernach thue dazu Oesypi ℥ß. Olei Amygdal. dulc. Chamomill. Violar. ana ℥ij. Medull. Vituli, Ceræ alb. ana ℔ß. f. Unguent. Es dient in der Engbrüstigkeit, der Schwindsucht, Seitenstechen ꝛc.

Unguentum Rosatum PHARMACOP. NORIMP. Rec. frische weiße Rosen ℔ij. Axung. porcin. ℔jv. koche es zusammen, bis alle Feuchtigkeit verzehrt ist, thue dazu Spirit. Rosar. ʒj. Olei Lign. Rhod. ʒj. f. Unguent. dient in allerhand Entzündungen der Rose, um sich fressenden Geschwüren ꝛc.

Unguentum Stipticum MYNSICHTI. ℞ Olei Myrtill. ℥viij. Cydon. Nymph. ana ℥iv. Hyperic. Rosar. ana ℥ß. Succ. Burs. Pastor. Millefol. Plantag. ana ℥vij. mische und koche alles, bis die Säfte verzehrt sind, thue dazu Sangu. Dracon. Croci Mart. ana ℥j. Bol. rubr. orient. præp. ▽⊖li dulci Corall. rubr. præp. ana ℥ß. Rad. Bistort. Torment. ana ʒj. Anther. Rosar. Sem. Plantag. Berber. ana ʒj. mit Essig ein wenig mische es, und mit Ceræ q. s. f. Unguent.

Unguentum Sympatheticum CROLLII. ℞ Adip. Verris aprugni, Ursi ana ℥jv. laß es in rothem Wein eine halbe Stunde kochen, gieße es in kalt Wasser, daß die darauf schwimmende Pinguedo gerinne, dann Rec. Lumbric. lotor. pulv. cerebri aprugn. Mumiæ, Hæmatit. Santal. rubr. ana ℥j. Usneæ Cran. human. interemt. ʒj. f. Unguent. Mit dieser Salbe sollen alle Wunden können geheilet werden, sie mögen gestochen, geschossen, gefallen ꝛc. seyn, wenn nur das Gewehr, mit welchem die Verletzung geschehen, damit bestrichen wird.

Unguentum ad Vermes, **wider die Würmer.** Rec. Aloës hepatic. ℥ij. Fell. Tauri inspissat. ʒj. Olei Colocynth. ℈j. Absinth. q. s. f. Unguent.

Unguentum Vulnerarium. ℞ Balsam. Peruvian. Ol. destill. Tartari ana q. pl. f. Unguent.

Unguis, **der Nagel** an Händen und Füßen, die Deckel der Tendinum um die oberste Phalangem. Der Nagel ist eine verhärtete Epidermis, wie solches daraus zu ersehen, da der Nagel beym Abbrühen der Cuticulæ, an Cadaveribus mit abgeht, und an der Cuticula hängen bleibt. Unter dem Nagel sind längliche empfindliche Fasen, welche die Fortsätze der Nervenspitzen in der Haut. Papil-

Papillarum nervearum cutanearum sind. Der Nagel wächst beständig, und verändert sich, er ist bey unzeitigen Kindern annoch weich, daher, daß die Embryones voll ausgetragen werden, man aus ihren verhärteten Nägeln an Händen und Füßen urtheilt.

Unguis, eines jeden Blumenblatts unterster und schmaler Theil, wo es in dem Kelch sitzt.

Unguis, siehe Pterygium.

Unguis Odoratus, Blatta Byzantina, **die Deckel der Purpurschnecken**, welche an den Ufern des Meers in der afrikanischen Landschaft Byzacium gefunden werden. Sie riechen angenehm, wenn man sie verbrennet.

Ungula, das Horn an den Füßen einer Art Thiere, welche dadurch ihren Rang und Ordnung bekommen, daß einige mit ungetheiltem Huf sind, als Pferde, Esel, (Monoyches), einige gespaltene Klauen haben (Dionyches). In Officinen haben wir die Ungulam Alces, die Elendsklaue.

Ungula caballina, ist die Farfara.

Unicornu. Es giebt kein vierfüßig Thier, welches mit einem einzigen Horn vor der Stirne begabt wäre. Das Unicornu, oder Einhorn, ist die rund gedrehete sechs und mehr Ellen lange Spitze, welche dem Fisch Narhval vor der Stirne steht. Dieses ist Unicornu marinum, oder Verum. Dieses Horns Ebenbild findet man in der Erde, aus einer der Margæ nicht unähnlichen Materie, dieses heißt Unicornu fossile. In weitläuftigem Verstande wird jetzo alles Unicornu fossile genannt, von welcher Gestalt es immer seyn wolle, welches eines ehemaligen Thiers Knochens oder Zahns Aehnlichkeit hat, und aus einer weißen anziehenden Erde besteht.

Unicornu Artificiale, **gekünsteltes Einhorn**, aus den MISCELL. NATUR. CURIOSOR. genommen. Rec. Unicorn. fossil. mit Bezoartinktur eingebeizet, Cornu Cervi bezoardici mit der eigenen Essenz imprägnirt, ▽ Lemn. alb. oder Melitens. mit dem Decoct. Viperar. etliche mal eingetränkt, ana ℔ij. ℥xij. ℈ij. gr. viij. Corallior. rubr. præp. & cum. Balsam. radicali Margaritar. imprægnat. ℔j. ℥v. ʒß. gr. iv. Oss. de cord. Cerv. mit ▽ Bezoardic. zum Magister. gebracht, Lapid. ♋ præp. ana ℔j. ʒvj ℈j. gr. jv. Antimon. fix. diaphoretic. ℔ß. ℥iiß. ℈ß. gr. vj. Essent. Citri Cortic. exter. rec. absque igne parat. Ambr. Mosch. ana ad placitum: bringe alles im steinernen Mörsel mit einer hölzernen Keule zum subtilen Pulver. Hernach mache in eben diesem Mörsel mit Gelatin. C. C. und Mucilag. Tragacanth. per Aq. Bezoardic. ausgezogen, eine starke und zähe Massam, aus welcher hernach in der Form ein Horn formirt werden kann, welches das wahre Einhorn an Kräften übertreffen soll.

Unifolium, Gramen Parnassi, **Einblatt**, weil es nur ein Wurzelblatt hat, (Folium radicale) über welches es dennoch noch ein Blatt unter dem Blumen- und Fruchtstengel bekommt (Folium florale). Ein niedriges Kräutchen mit vierblättericht regulairer Blume, aus dessen Pistill eine buntfarbige Beere herkommt. Wächst auf den Bergen und in schattichten Wäldern. Ist inn- und äußerlich ein Wundkraut.

Uniones, siehe Margaritæ.

Upupa, Gallus stercorarius, **der Wiedehopf, Rothhahn**, ein am Kopfe mit einem schönen Federbusch gezeichneter, und daher kenntlicher Vogel, er hält sich in sumpfichten Wassern auf, daher er stinkend ist; ist ohngefähr so groß als eine Turteltaube, sieht am Leibe braunlich, an den Flügeln und am Schwanze schwarz und weiß, dichtgeschäckt; der Schwanz ist ziemlich kurz, die Füße sind von mittelmäßiger Höhe, der Schnabel ziemlich lang und subtil.

Ura,

Ura, ist ein Seekrebs, welcher sich in dem Leime längst dem Ufer in so großer Menge findet, daß nicht allein die an der See wohnenden Brasilianer, sondern auch die Negern, die von den Portugiesen gebraucht werden, ihre ordentliche Speise daraus machen. Das Fleisch ist von gutem Geschmacke und sehr gesund, wenn man frisch Wasser darauf trinkt, nachdem man solches gegessen hat. Allgem. Historie der Reisen &c. XVI. Band p. 282.

Uranoscopus, ein Seefisch, einer Hand groß, mit zwo Floßfedern am Rücken, dessen Augen sehr hoch an dem Kopfe stehen, daher er **der Himmelsbeschauer** heißt.

Urceolaris, wird die Parietaria genannt.

Uresis, **das Harnen oder Urinlassen.**

Ureter, s. Urina.

Uretica, s. Diuretica.

Urina, ☐, **der Urin, Harn,** das gelbe Wasser des Bluts, besteht aus Wasser, flüchtigem Salz, gemeinem Salz, welches mit der Speise alltäglich genossen wird, und in seinen cubischen Figuren in dem Urin ersehen wird. Es sind auch fette, ölichte und feurige Theilchen darinnen, wie der aus dem Urin bereitete Phosphorus lehrt. Der gesunde Urin ist entweder blaß nach vielem Trinken, Urina potus, oder gelb, Urina digestionis. Wenn aber der gesunde Körper geschwitzt, ist der Urin wenig, scharf, braun, oftmals auch getrübt, weil der Schweiß die Urinmaterie raubt. In Krankheiten, sonderlich in Fiebern, ist der Urin eine Reinigung zu Wiedererlangung der Gesundheit, und ist zugleich ein Zeichen, wie weit es in der Krankheit gekommen sey.

Urina alba spasmodica, weißer Urin ohne viel Getränke, ein Zeichen des Spasmi.

Urina russa, rother Urin, ein Zeichen der Hitze.

Urina crocea tingens, gelber färbender Urin, ein Zeichen der in das Blut ergossenen Galle.

Urina pinguis, fetter Urin, ein Zeichen der Hectica und des zehrenden Fiebers.

Urina fibrosa, furfuracea, fœtida, purulenta, sanguinea, fasichter, kleyenartiger, stinkender, eyterichter, blutiger Urin, ein Zeichen der Krankheiten in der Niere, in der Blase.

Urina sabulosa, sandichter Urin, ein Zeichen des Steins und des Grieses.

Urinæ incontinentia, ein Zeichen der Schlaffigkeit und Lähmung des Sphincteris der Blase, ein schlimmes Zeichen in hitzigen Fiebern.

Der Urin hat während der Krankheiten allerhand fremde Theilchen in sich, die, indem sie abgehen, die Krankheit erleichtern sollen; wiewohl diese Anzeige nicht allemal sicher ist, dieweil der trübe Urin oftmal mehr ein Zufall, als eine Reinigung ist. Man sieht einige Dinge auf des Urins Fläche, als Schaum, Fett, schielende Haut (Cauda pavonis), dieses ist ein Zeichen des schmelzenden Fettes und des zehrenden Fiebers. In der Mitte des Urins hängt eine zottichte Materie, die die Wolke (Nubecula) heißt: wenn sie hoch hängt, zeigt sie der Absonderung Anfang, und heißt Enæorema; was sich in des Urins Grunde zeigt, heißt Hypostasis, der Bodensatz; dieser ist sandicht, pulverhaft, und heißt Urina turbida, er ist weiß, und wird für den besten gehalten, Sedimentam album. Wenn Stückchen Fleisch im Grunde liegen, ist es ein Zeichen der Nierenkrankheit von Geschwüren. Eiter zeigt Ulcera an. Die Betrachtung aller dieser Dinge heißt Uroscopia und Uromantia, das Wahrsagen aus dem Urin, dessen sich die Betrüger zu ihrem Vortheile bedienen, indem sie unverständliche Worte sagen, welche der einfältige Kranke für Prophezeyung hält.

Urinae Ardor, s. Ardor urinae.

Urinae Incontinentia, s. Diamnes.

Urinae Suppressio, s. Ischuria.

Urocrisis, Urocritica, die Zeichen, welche aus dem Urin angemerkt werden.

Urocriterium, das Judicium oder Urtheil vom Urin.

Urogallus, Grygallus, Tetrao, **der Auerhahn**, ein wilder Vogel mit hochtragendem Schwanzgefieder und langen Flugfedern, schwarz an Farbe, kurzem und gebogenem Schnabel. Seine Jagd ist bekannt, das Auerhahnpalzen.

Uromantes, heißt derjenige, welcher aus dem Urin wahrsagen will.

Uromastix, Caudiverbera, SEBA Thes. rer. nat. Tab. CL. Eine Eidexe mit einem langen sägeförmigen Schwanze, mit welchem sie um sich schlägt, und daher den Namen hat.

Uropœa Organa, **Werkzeuge, welche den Urin vom Blute absondern, aufbehalten und abführen.** Des Bluts wässeriger Theil wird täglich durch Getränke vermehrt, und die salzichten, zum Theil auch faulenden, oder auch die von den Solidis abgeriebenen Theilchen schwimmen in dem gelben Wasser des Bluts; dieses würde den Körper in Gefahr seines Untergangs setzen, wenn nicht Wege vorhanden wären, durch welche das wäßrige Theil des Bluts, so viel dessen überflüßig ist, zusammt den unreinen Partikeln abgesondert werden könnte. Dieses heißt überhaupt Excretio serosa, welche zum Theil durch die Haut vermittelst der Transpirationis insensibilis und des Schweißes geschieht. Dieweil aber die schweren und fetten Theile des Bluts durch die Haut nicht ausgeführt werden können, als ist ein besonderer Weg des gelben Wassers vom Blute in den Nieren zu finden, durch welche es abgeleitet wird. **Die Nieren** waren in des Kindes Körper vor der Geburt zusammengesetzte Drüsen (Glandulæ conglomeratæ), und bestanden aus einzelnen Theilchen, welche nur durch Fett vereinigt waren; mit der Zeit vereinigen sich diese Drüsenkörper dergestalt, daß ein ungetheiltes Werkzeug daraus wird. Beyde Nieren liegen über dem Psoasmuskel, und unter den untersten Schenkeln des Diaphragmatis. Sie liegen in verschiedener Höhe; die rechte Niere ist der Leber halber tiefer, die linke aber höher gelegen, weil die Milz ihr Nachbar ist. Es ist auch ein Unterschied zwischen ihnen, in Ansehung ihrer Gefäße: die rechte Niere hat eine längere Pulsader und kürzere Blutader, die linke hat eine kürzere Puls- und längere Blutader. Welches, daß es also seyn müsse, leicht zu erachten steht, da die Vena Cava der rechten Niere und die Aorta der linken Niere näher gelegen ist. Die Nieren liegen in dem Fett des Peritonæi gleich unter dem Musculo Transversali; die äußerliche Gegend am Rücken heißt deswegen Regio renalis. Ueber den Nieren, und in eben dieser Fettigkeit, welche die Fettdecke (Capsula adiposa) heißt, liegt **eine Drüse**, welche in den Kindern vor der Geburt eben so groß, als die Niere selbst, ist. Diese Drüse ist inwendig hohl, und hat einen gelben Saft in sich, weswegen sie auch Capsulæ atrabilariæ heißen, andere nennen sie Renes succenturiatos, **Afternieren**, neuerlich werden sie Glandulæ suprarenales genannt. Sie haben ihrer Größe nach ansehnliche Gefäße, doch ist ihr Nutzen nicht deutlich genug. Sie bekommen durch die Arteriam suprarenalem oder atrabilariam, welche oft aus der Aorta selbst entsteht, meistens von der Renali entspringt, mehr Blut, als zu ihrer Nahrung gehört, daher ohne Zweifel eine Absonderung in denselben vorgehen muß. Ob nun gleich keine ausführende Wassergefäße vorhanden, so ist doch eine Vena da, welche außerordentlich groß ist, und ohne Zweifel des ausführenden

Wassergefäßes Stelle vertritt, und sich in die Venam emulgentem endigt. Denn eben so ist es mit der Milz beschaffen, daß die Vena bey ihr des Wassergefäßes Stelle vertritt, und die Vasa lymphatica verschluckt. Was den Nutzen demnach der Glandularum suprarenalium betrifft, besteht er muthmaßlich darin: Dieweil durch die Absonderung des Urins das in den Venis renalibus befindliche Blut sehr trocken, oder doch vom Safte größtentheils entblößt ist, so muß demselben sogleich eine neue Feuchtigkeit zugesetzt werden, damit es, wenn es in die Vanam cavam fällt, des Blutes Fortlauf nicht hindere. Zu Absonderung des Urins tragen die Drüsen nichts bey. Die Nieren selbst empfangen das Blut von oberwähnten Arteriis renalibus, welche auch Emulgentes heißen. Diese Arterien theilen sich durch die Nieren, und machen an ihrem äußersten Umfange eine besondere Substanz, welche die Corticalis oder Vasculosa heißt, und, wie die Injection mit Wachse lehrt, aus gemischten Arteriis und Venis besteht. Die äußersten Spitzen dieser Arterien verändern im Fortgehen ihre Gestalt, werden sehr enge, so, daß sie des Bluts rothen Theil nicht fassen, sondern nur dessen gelben wässerichten Theil aufnehmen. Dieses sind die ersten Anfänge der **Urinröhrchen**, und befinden sich beysammen in der andern Substanz der Nieren, welche glandulosa heißt. Diese Urinröhrchen verbinden sich zusammen in ansehnliche Tubulos, die von BELLINO Belliniani heißen, vor deren Oeffnung in das Urinbecken der Niere Knötchen oder Papillæ sitzen, die des Urins Rückfluß hindern. Diese geben der Nieren dritte Substanz ab, die Papillarem. Es ist zwar keine Höhle in der Mitte der Niere, welche ein Becken genannt werden könnte, sondern der in dem ausgeschweiften Theile der Nieren (Pars concava renum) befindliche Anfang der Wasserröhren (Ureter) ist also beschaffen, daß er dreyer grosser Urinröhren Zusammenhang ist. So wird also der Urin in den Ureter geleitet. Das übrige Blut fließt durch die Venas emulgentes oder renales in die Venam cavam. Oft giebt es zwey und mehrere Arterias und Venas emulgentes. Es wird aber auch Lympha in den Nieren erzeugt, wie die häufig aus ihrer Fläche laufenden Vasa lymphatica bezeugen, welche sich in die benachbarte Capsulam renalem oder Cisternam chyli versammlen. Der Urin wird durch die Ureteres in die Wasser- oder Urinblase geleitet. Die *Ureteres* sind lange Röhren, eines Strohhalms dick, sie laufen in der Fettigkeit des Peritonæi über die Musculos Psoas in Sförmiger Gestalt, bestehen aus einer membranösen, Muscular-, Vasculär- und Drüsenhaut. Sämmtliche Urinwege sind wegen der Schärfe des Urins reichlich mit Schmuzhöhlen (Cryptæ seu Lacunæ mucosæ) versehen, dergleichen sind auch in dem Ureter vorhanden, welches ihnen das Ansehen giebt, als wären Valvulæ darinnen vorhanden, welches in der That sich also nicht befindet, denn der schiefe Einsatz der Ureterum in die Urinblase ist Hinderniß genug, warum der Urin aus der Urinblase nicht wieder zurück kann. Die Ureteres haben ihre Blutgefäße von den zugleich mit ihnen absteigenden Spermaticis, und endigen sich mehr an dem Urinblasenhalse. **Die Urinblase** fasset den Urin, hält ihn eine Zeit lang, und hat hiezu eine gehörige Fähigkeit. Sie besteht aus verschiedenen Tunicis. Die äußerliche ist das Peritonæum selbst, welches einen Processum um die Urinblase macht; die andere ist die Muscularis, und besteht aus langen und cirkelrunden Fibris, welche an dem Blasenhalse einen Sphincterem oder Schließmuskel ausmachen; die dritte ist die Vascularis aus Nerven, Puls- und Blutadern bestehend, welche alle von den Hypogastricis oder Iliacis internis herkommen. Die innere Haut ist runzlicht und drüsenhaftig

 (glan-

(glandulosa) und mit Schmutzhöhlen (Cryptæ mucosæ) versorgt, weil die Fläche dieses Wasserhälters mit einer zähen Fruchtigkeit überglättet seyn muß, damit sie von den flüchtigen Salzen des Urins nicht angegriffen werde. Damit nun die vom Urin beschwerte Blase nicht ausweiche, welches oftmals geschieht, so, daß auch Herniæ vesicales sich zutragen, als ist sie mit Bändern wohl befestigt, ein Aufhängeband (Ligamentum suspensorium) bindet sie an den Nabel, an welchem auch die zwey arteriösen Seitenbänder der Blase fest sind; diese alle sind Ueberbleibsel der ehemaligen Nabelgefäß. Die beyden Arteriæ umbilicales entstanden von den Hypogastricis, und leiteten des Kindes übriges Blut durch dessen Nabel, und vertheilten es durch ihre Aeste in die Placentam uterinam. Nach der Geburt hört dieser Naturzweck auf, und diese Arterien führen nun kein Blut mehr, bleiben aber am Nabel feste, und verwandeln sich in die Seitenbänder der Blase. So geht es auch mit dem *Uracho* zu. Es ist zwar streitig, ob dieser Weg dem Kinde im Mutterleibe gegeben und offen sey. Das, was man Urachum nennet, ist kein cylindrisches Gefäß, der Mercurius sogar dringt nicht durch, und es bleibt sehr ungewiß, ob des Kindes Urin aus seiner Blase durch eine Urinleitung durch die ganze Länge des Nabelstrangs in die sogenannte Allantoideam laufe: da des Kindes Blase geräumig genug ist, den wenigen Urin bis zur Geburt aufzubehalten, zumal kein ander Blut in das Kind kommt, als welches bereits in der Mutter Nieren gereinigt worden. Dieser Theil, welcher Urachus heißt, ist nunmehr das Aufhängeband (Ligamentum suspensorium) der Urinblase. Die Blase wird in ihren Grund (Fundum) und Hals (Collum) vertheilt. Wenn nun die Blase über ihre Fähigkeit angefüllt ist, entsteht von der Ausdehnung die Zunöthigung zum Urinlassen, welche durch den Sphincter als einen dem Willen unterworfenen Muskel des Wohlstandes halber gehemmet werden kann. Der Druck der Circularfibern an der Blase=Grund, und das Nachlassen des Sphincteris machen **das Harnen,** wozu auch der dreyeckichte Muskel des LITTRII (Musculus Triangularis LITTRII) und die beyden Transversales mit bewirken. Die Blase liegt unter den Musculis rectis und den Pyramidalibus, welche etwas zum Ausdruck des Urins beytragen. Bey Weibern ist der Uterus darunter gelegen, bey Männern liegen darunter die Vesiculæ seminales und das Intestinum rectum. Der ausgelassene Urin läuft durch die Urethram, den dritten Theil des Penis, siehe Spermatopœa. Der Harngang der Weiber ist kürzer und besteht aus einem schwammichten Körper, vor dessen Ende in der weiblichen Schaam sich Schmutzröhrchen (Cryptæ mucosæ) befinden.

Uropygion, **der Schwanz oder Schwanzfedern der Vögel.** Ein Ruder, dessen sich die Vögel bedienen, ihren Flug in der Luft einzurichten. Nach dessen Gestalt, Größe, Zahl der darinnen befindlichen Federn, man die Ordnung der Vögel einigermaßen bestimmen kann.

Uroscopia, **die Harnbeschauung oder das Wasserbesehen.** Bey Beschauung des Wassers hat man im Urin zwey Stücke zu beobachten: Das 1) ist die Consistentia liquoris, und das 2) desselben Contenta. Was das erste betrifft, ist zu sehen, ob die Consistenz des Harns dick, dünn oder mittelmäßig, klar oder trübe sey; item, ob die Farbe weiß, blaß, gelb, roth ꝛc. sey. Was das andere anlangt, dabey hat man auf drey Stücke zu sehen, 1) auf den Grund, das Sedimentum, ist entweder eine eiterichte Materie, oder grumpelicht Blut, Stückchen vom Stein, scorbutischer Gries ꝛc. 2) in der Mitten fällt selten was merkwürdiges vor, 3) oben drauf

ist entweder Schaum, ein Kranz, oder ein salzicht Häutchen. Das Wasserbegucken ist nicht viel zu ästimiren, denn es sind sehr viel Krankheiten, in welchen man ganz und gar kein Signum aus dem Urin haben kann, ja in den allerschärfsten bösen und hitzigen Hauptfiebern wird er oft als der Gesundesten ihr Urin observirt. Wer ein Belieben hiezu hat, der lese **Brians englischen Wahrsager aus dem Urin** in 8vo **in Lübeck gedruckt.**

Uroscopum Vitrum, **ein Harn- oder Uringlas** zu Betrachtung des Urins seiner Farbe, Durchsichtigkeit oder Dunkelheit, seines Bodensatzes, seiner Mittelgegend und Oberfläche, zu Beurtheilung der Krankheiten und derselben Ursache und vermuthlichen Ausgang.

Ursa, s. Squilla lata.

Ursa Formicaria, ist ein Beyname des Myrmicophagi.

Ursus, **der Bär**, ein über Winters in unterirdischen Höhlen ohne Nahrung lebendes Thier, zu welcher Zeit es die vorher gesammlete Fettigkeit verzehrt, dergleichen es mehr Thiere giebt, den Dachs, die Marmola, den Biber, die Wassermaus und einige über Winters verschwindende Vögel. Der Bär bauet sich dazu ein bequemes Lager. Er hat nicht zwey, sondern vier Säugebrüste an dem Thorax, hat krumme Klauen uud conische Beiszähne. Die Füße oder Tatzen sind in 5 Zehen abgetheilt, der Schwanz ist ziemlich kurz. Der Canalis arteriosus und das Foramen ovale bleibt ihm offen, weil er der Luft über Winters mangelt. Die meisten sind schwarz, in Rußland aber werden auch weiße angetroffen. In Apotheken hat man von ihnen das Schmalz, Axungia, welches erwärmt, zertheilt, und in Gichtschmerzen, Wunden und Geschwüren, in Brüchen und Vorfall der Mutter gelobt wird. Es macht auch das Haar wachsen. In Finnland pflegen die Bauren die Galle von den Bären zu trocknen und fast wider alle Krankheiten als eine Panacee zu gebrauchen und darauf zu schwitzen, wie SCHROEDERUS schreibt.

Urtica, **die Nessel**, ein Kräutergeschlecht mit männlichen und weiblichen Blumen; einige Arten, welche PONTEDERA deswegen absondert und Urticoides nennet, haben beyde Geschlechter beysammen in einer Pflanze, wie Urtica Romana pilulifera; andere hingegen haben beyderley Art Blumen auf zwey unterschiedenen Pflanzen, wie die überwinternden Nesseln. Uns sind bekannt **die große, die kleine Nessel, die aus** *Canada*, **die mit Hanfblättern.** Das Stechen dieses Krautes, und das davon entstehende heftige Jucken, mit Geschwulst und Auflaufen der Haut, entsteht von den kleinen Wunden, welche von den subtilen Stacheln über der Fläche dieses Krautes, den Nervenspitzen der Haut zugefügt worden, daher das Peitschen mit Nesseln in der Cur paralytischer Glieder gut ist.

Urtica marina, ein Pflanzenthier der See (Zoophyton). Es wächst auf den Felsen und bewegt sich doch, besteht aus einem Körper, an welchem viel Fasen stehen, die im Wasser an den Ufern hin und her sich bewegen, und des Thieres Luftwege sind, außerdem hat es einen Mund und Anum, auch Eingeweide. Von dessen Anrühren empfindet man ein brennendes Jucken, daher auch der Name kommt, daß man es **die Seenessel** nennet.

Urtica persica, **persianische Nessel**, siehet unsern gemeinen Nesseln nicht ungleich, außer daß die Blätter schmäler und eingeschnitten sind, auch gar nicht brennen: die Blüthe ist himmelblau. Blüht im Julio.

Urtica Romana, **welsche Nessel, grosse und kleine:** sie wachsen hin und wieder wild; **die römische** aber wird in Gärten unterhalten. Alle eröffnen, erweichen, treiben Urin und Menses, brechen den Stein, widerstehen dem Schierling und Bilsenkraut.

Urticatio, Purpura urticata, **das Nesselfieber**, ein kurzes aber heftiges Tagefieber, wenn mit großer Aengstlichkeit und Hitze die Haut also erröthet und auflauft, als wenn sie mit Nesseln gepeitscht worden wäre. Es ist warm Getränke und gute Wartung die einzige wahre Arzney.

Urticatio, heißt auch eine Art die Lähmung zu curiren, da man nämlich das gelähmte Glied mit Nesseln peitscht.

Ura, ein Vogel in Brasilien auf der Insel Maragnan, von der Größe eines Rebhuhns, welcher einen Kamm auf dem Kopfe hat, wie unsere Haushähne. Seine Federn sind vom Roth, Schwarz und Weiß allerliebst gemischt. Allgem. Hist. der Reisen ꝛc. XVI. Band p. 296.

Uruca, siehe Orleana.

Uruma, siehe Bobora.

Urus, **Auerochs**, ist eine Art wilder Ochsen, schwarzer Farbe, ein ungeheuer großes Thier, so daß 2 Männer zwischen seinen Hörnern sitzen können; hat unter dem Maul einen großen Bart, auf der Stirne einen Büschel krauser Haare und ist gar schnell auf den Füßen. Es werden ihrer gar viel in den mitternächtigen Ländern gefunden, die meisten aber in Moscau, Schweden, Pohlen und Preußen.

Usnea, alles Moos, welches auf der Fläche harter Körper wächst, also heißt Usnea nicht allein das auf Todtenköpfen wachsende grüne Moos, wenn solche lange unter freyem Himmel gelegen, sondern auch auf Felsen, Dächern, Mauern. Es ist dieses Moos zart an Gewächse, und trägt keine sichtlichen Blümchen und Früchte. Zwar wird Usnea cranii für ein geheimnißvolles Mittel gehalten, es ist aber ein abergläubisches.

Usta, Ambusta, **Brandschäden**. Alles, was entweder wirklich Feuer ist oder des Feuers Gewalt hat, wenn es lebenden Theilen nahe kömmt, nimmt den Umlauf des Bluts hinweg und tödtet die betroffenen Theile, wirkt also sogleich Gangrænam und Sphacelum, nachdem der Grad der Hitze und derselben Dauer und Währung ist. Dergleichen Caustica oder brennende Materien sind entweder actualia, wirkliches Feuer, als Pulver, Blitz, glüende Kohlen und vom Feuer erhitzte Sachen, oder potentialia, des Feuers Kraft habende Sachen, z. E. Spiritus Salis, ⦶tri, Butyrum Antimonii, Lapis infernalis. Von dergleichen brennenden Materien werden innerliche Theile betroffen, wenn kochende Materien oder corrosivische Gifte verschlungen worden, da denn der Oesophagus, Ventriculus und Intestina nicht anders, als die Haut von außen, verbrannt und cauterisirt werden. Also geschieht es, daß vom Spititu Salis, Vitrioli, Mercurio sublimato, Arsenico und andern brennenden Giften der Oesophagus und Ventriculus cauterisirt und dadurch Gangræna verursacht wird, da denn wenig Hülfe übrig ist; man versucht mit Oleis expressis, amygdalarum dulcium, Olivarum, oder Milch mit Butter, fetten Brühen, mit Vitello ovorum und Oleo Amygdalar. die brennende Kraft dieser verschluckten Sachen zu schwächen: dabey kann Theriaca, Diascordium, ein Bolus oder fette Erde gute Dienste thun. Die äußerlichen Brandschäden geschehen auf verschiedene Art. 1) Es wird nur die Cuticula verbrannt. 2) Es wird die Cuticula sammt der Haut verbrannt. 3) Es werden Cuticula, Cutis, Velum adiposum, und endlich auch Muskeln, durch einen hohen Grad des Brennens destruirt. 4) Es wird ein Glied bis auf die Knochen verbrannt, welches alsdann dem sphacelirten Theile gleich geachtet wird. Die Cuticula geht ab durch den leichtesten Grad des Brandschadens, macht eine ambustam, und wird bloß durch ein Unguentum domesticum von ungesalzener Butter, oder ein Unguentum dialtheæ geheilt, dergleichen ambustas macht man mit Fleiß durch den Gebrauch der Cantharidum. Das Verbrennen der

der Haut, zumal wenn der Brandschade groß ist, macht viel Beschwerung, es schlägt Erysipelas dazu, nebst einem Fieber, die Inflammation wird zur Phlegmone, und kann Gangræna daraus werden, wenn die Humores nicht taugen. Hiebey dienen austrocknende Mittel: Man bestreicht den Theil mit Dinte, oder Solution des Vitrioli. Man applicirt eine Solution des Lithargyrii cum aceto. Allein diese Adstringentia müssen von Anfang gebraucht werden. Sobald aber die gebrannte Haut suppurirt, oder sich in eine Escharam verwandelt, muß man lenientia brauchen, dergleichen sind Unguentum de Lythargyrio, welches sonst Nitritum heißt, Unguentum ad ambustam, oder die Brandsalbe. Rec. Zwiebelnsaft, venetianische Seife, Küchensalz, jedes ℥ij. Quittenschleim ℥iij. venetianische Seife ℥iv. Die Eschara wird gelinde erweicht durch Ol. lini mit Vitello ovorum, mit Oleo Hypericonis, Momordicæ. In dem dritten Grade der Ambustion muß man verfahren, wie in der Gangræna, und ist die Methode in allem einerley. Bey starken Brandschäden muß man sogleich Ader lassen, die Inflammation zu verringern. Der vierte Grad wird dem Sphacelo gleich geachtet.

Ustio, **das Brennen.** PLINIUS schreibt, daß die Medici zu Rom, wegen des Mißbrauchs der Brennmittel, als grausame Leute ins Elend vertrieben worden wären. Auch ist es grausam, ohne Noth die lebendigen Theile zu brennen. Es sind die Cauteria actualia, wirkliche Brennmittel, außer der Uebung, man bedient sich bedürfenden Falls der Potential-Brennmittel, s. Caustica.

Ustio, heißt auch **die Verbrennung,** wenn man etwas zu Asche brennet.

Ustulatio, **die Versengung, Dörrung, das Rösten,** ist, wenn man einige Arzneyen auf einer Schaufel dörrt, daß die narcotische Kraft wegraucht, also wird das Opium &c. geröstet.

Usualia Medicamenta, **gebräuchliche Arzneyen,** sind, welche jederzeit fertig, und zum steten Gebrauch verschrieben werden.

Utensilia Chymica, **chymisch Geräth,** sind außer den Oefen mancherley Instrumente, als Gießpuckel, Röste, Zangen, Löffel, eiserne Ringe die Gläser abzukürzen, Durchschläge, Seihetücher, gläserne Trichter ꝛc.

Uterus, Matrix, **die Mutter,** das Werkzeug der Empfängniß. Dieser Theil liegt bey dem weiblichen Geschlechte in dem Becken zwischen der Urinblase und dem Mastdarme. Vor der Schwängerung ist er von einer kleinen Fähigkeit, hat aber das Vermögen, sich bis dahin zu erweitern, daß das Kind nebst seiner Afterbürde und seinen Wassern Raum darinnen hat, auch wohl Zwillinge, drey und mehrere Früchte, sich darinnen aufhalten, welches letztere aber selten geschieht. Bevor der weibliche Körper überflüßiges Blut hat, ist dieses Organon müßig; mit den mannbaren Jahren ereignet sich der natürliche Ueberfluß des Bluts, welcher der Nahrung eines Kindes gewidmet ist, und da keine Frucht vorhanden, ergießt sich dieses Blut einstweilen in einer gesetzten Ordnung außer dem Körper, siehe Menses. Sobald aber ein zeitiges Ovulum aus den Ovariis in die Höhle der Mutter gekommen, und von dem männlichen Saamen beweglich gemacht worden, wird nunmehr das Blut in des Kindes Nahrung verwandelt. Die Ovaria, welche sonst Testiculi muliebres einer ziemlichen Aehnlichkeit halber genannt werden, liegen frey und ungebunden in dem Pelvi, haben eben die Vasa, in eben der Ordnung und eben den Ursprung, wie die Testiculi, da die Arteriæ spermaticæ von der Aorta entstehen, die linke Vena spermatica sich in die linke Nierenblutader, die rechte Vena spermatica aber sich in die Venam Cavam endi-

endigt, auch aus beyderley Art Gefäßen ein solches Gewirre, wie an den männlichen Testiculis (Corpus pampiniforme) zu ersehen ist, sowohl auch die Nerven auf gleiche Art von dem Nierenplexu entstehen. Die Eyerwege, oder Oviductus, scheinen für ein Ey, wenn es auch nur einer Erbse groß wäre, zu enge zu seyn; allein, da wir ersehen, wie die Schlangen durch ihren engen Schlund, vermöge einer belebten Erweiterung, Frösche und Mäuse ganz verschlucken, so ist es auch der Natur nicht zuwider, daß der Eyergang sich genugsam erweitern könne, um ein Ey zu fassen. Die Blutgefäße des Uteri sind ansehnliche Arteriæ und Venæ von den Hypogastricis, dessen Substanz ist schwammicht, und von vermehrtem Blutzufluß zur Erweiterung fähig. Der Uterus hat zwey Oeffnungen, den innern und äußern Mund, s. Fœtus, Partus.

Utricularia LINNAEI, ist Lentibularia.

Utrinque Serrata, ein Kräutergeschlecht aus den papilionförmigen Blumenordnungen, deren Schoten besondere Gestalten haben. Dieses Kräutchens Schote ist auf beyden Seiten gezackt, wie eine Säge, daher es auch den Namen hat. LINNAEUS nennt es Biserrula.

Uvae Corinthiacae, s. Vitis.

Uva inversa, s. Paris herba.

Uva Lupina, s. Paris herba.

Uvae passae, werden insgemein alle **Rosinen** genannt, welche nichts anders, als künstlich aufgedörrete und getrocknete Weintrauben von unterschiedlicher Größe und Farben sind, doch meistens braun, süß von Geschmack, und guten Geruchs: werden aus Syrien, Spanien und Italien, theils in kleinen Fäßchen, theils in Körben gebracht, s. Vitis.

Uvea, s. Tunica Uvea.

Uvula, Columella, Gargareon, **das Zäpfchen im Halse, der Zapfen**, ist ein länglichtrundes und stumpf abgespitztes Theil, welches von der Gaumendrüse herunter und in die Höhle des Mundes über der Spalte der Luftröhre herabhängt. Der Größe und Gestalt nach kömmt es dem obersten Gliede eines Kindesfingers bey, außer daß es gegen den Gaumen merklich dicker ist. Sein Nutzen ist, die Stimme formiren zu helfen, die Kälte der Luft zu mäßigen, und zu verhindern, daß nicht bey dem schleunigen Trunk der Trunk aus dem Munde in die Nasenlöcher zurück trete.

Uvulae Inflammatio, **die Entzündung des Zäpfchens**, wird mit verschiedenen Gurgelwassern aus Aq. Prunell. Scabios. flor. Sambuc. Betonic. worinnen etwas Salpeter solvirt, item Aq. Asthmatic. Spirit. Salis Ammoniac. Spirit. Vini, Alb. Græc. Mell. rosat. item Decoct. Vinc. per vinc. mit Wein gekocht, item Aq. Prunell. mit Sacch. ♄ni curirt.

Uvulae Prolapsus, Laxatio, Prolongatio, **die Abschießung des Zäpfchens, oder das Zäpfchen ist gefallen**, dawider dient ein Gargarisma aus Decoct. Prunell. Flor. Sambuc. Scabios. ▽ Prunell. Plantag. Sal. Ammoniac. Gall. pulverisat. Syrup. de Rosis, siccis &c. oder ein Pulver von abgepufftem Salz, oder Salmiak mit Pfeffer drauf gestreuet: findet sich eine Exulceration dabey, welche vornehmlich den Kiefer angegriffen, so dient dieses Decoct, welches in allen sufficient ist, dazu:

Rec. Herb. Carduibenedict. Scordii, Veronic. ana Miβ. Radic. Aristoloch. rot. ℥β. Lapid. Cancror. ℥j. Aloës, Mastich. Myrrh. ana ʒiβ. Coq. in Vin. q. s. f. Decoct.

Ist es aber gar zu lang, daß es eine Suffocation dräuet, so geben die Medici diesen Rath, daß es durch einen Schnitt verkürzt werden soll, davon ist HILDAN. Centur. II. Observ. 21. BARTHOLIN. Cent. II. Hist. 88. 153. zu sehen.

Uvulae Tumor, **die Geschwulst des Zäpfchens**, rühret von einer scharfen und zähen Lympha her, welche in diesen Theilen steckt. Dawider dient Pulv. Piper. oder Zingiber. darauf gestreuet, oder ein Cataplasma aus Sauerteig, Succino und Spirit. Vini auf den Wirbel gelegt.

Uvularia, Hippoglossum, Bilingua, Laurus alexandrina, **Zapfen- oder Halskraut**, ein Kräutergeschlecht, dessen Blumenkelch das Blatt selbst ist, maßen die Blümchen, welche sechsblätterigt regulair sind, und eine Beere tragen, auf dem Blatte selbst zwischen einem kleinen Afterblatte wachsen. Gehört eigentlich unter die Ruscos. Das ganze Kraut kühlt, trocknet, und ziehet zusammen; in Wasser gesotten, und damit gegurgelt, dient es wider die Geschwülste und Entzündung des Mundes, Halses, Mandeln und Zäpfchens, Halsgeschwüre und Bräune. Die Wurzel wird im Frühling gegraben, und unter dem Salat gegessen.

Uyra, ein Vogel in Brasilien, der auf der Insel Maragnan sehr gemein ist, ist fast 2mal größer als der Adler. Sein Gefieder, welches man sehr rühmt, macht ihn von dem Condor sehr unterschieden; er gleicht ihm aber an Stärke und Wildheit. Er führt ein Schaaf fort, und zerreißt es; er greift sogar Menschen und Hirsche an. Allgemeine Historie der Reisen &c. XVI. Band p. 296.

V.

Vaccinium, Vitis Idea, **Heidelbeeren**, ein Strauch mit einblätterigt regulairen Blumen, welche ihrer Figur wegen von KNAUTHIO Urceolares, krugförmige, genannt werden. Die darauf folgenden Beeren sind roth oder weiß; die letztern kommen selten vor. Die mit der rothen Beere, welche eigentlich Vitis Idæa heißt, haben geöffnete Blumen, zum Unterschied der ersten, **Preißelbeeren**.

Vacuatio, s. Evacuatio.

Vacuum, ein luftleerer Raum, aus welchem durch die Antliam pnevmaticam das fließende Theil der Luft ausgebracht worden. In welchem sich allerhand Begebenheiten ereignen; daß eine Pflaumenfeder und ein Ducaten mit gleicher Geschwindigkeit zu Boden fallen, daß man den Schlag der Glocken nicht höre, daß der Phosphorus darinnen den Blitz vorstelle, daß kein lebendiges Thier darinnen leben könne, und dergleichen mehr.

Vagina Uteri, **die Mutterscheide**, ist ein weiter Kanal, der sich von dem äußern Muttermundloche bis an die Gebärmutter 6 bis 7 Finger breit erstreckt, oben mit der Blase und unten mit dem geraden Darme verbunden ist.

Vahon-ranu oder *Linghiruts*, wird in Madagascar eine Pflanze genannt, die aus einer dicken Zwiebel wächst. Sie treibt eine sehr dicke Wurzel, welche, wenn sie geraspelt, und mit unter den Brey der Kinder gemengt wird, unfehlbar ihre Würmer vertreibt und tödtet. Die Blume ist sehr schön, und wächst an dem Rande der Teiche. Die Blätter, wenn sie im Wasser zerrieben werden, machen, daß es wie von Seife schäumt. Man bedient sich desselbigen auch, um sich das Gesicht zu reinigen. Allgem. Historie der Reisen &c. VIII. Band p. 584.

Vainigliae, Banilla, **Vanillen**, sind lange und gleichsam zusammengepreßte Hülsen oder Schoten, welche in der Länge sechs, auch mehr Zoll, in der Breite aber einen Zoll haben, und gleichsam wie eine Messerscheide anzusehen sind; auswendig und inwendig schwarzbraun und glänzend, voller kleinen Kernchen, wie die Feigen, eines etwas scharfen, fetten und aromatischen Geschmacks, und dem Bisam ähnlichen Geruchs; kommen von Guatimala und St. Domingo aus Westindien. Das Kraut, woran diese Früchte wachsen, ist eine Art von den Winden, wird Aracus aromaticus, und wegen sei-

ner schwarzen Blümchen, nach welchen die Schoten folgen, Flos niger genannt. Die besten sind, welche aus großen, vollkommenen, schweren und frischen Schoten bestehen, fein glatt und nicht runzlicht, doch auch nicht geschmiert, voll Mark und Kernchen, und von gutem Geruche sind. Sie haben eine erwärmende, zertheilende und stärkende Kraft, dienen deswegen dem Magen, Gehirn und Mutter, zertheilen die Winde, treiben den Harn, Menses, Geburt ꝛc. widerstehen den giftigen Bissen, kommt mit zur Chocolade, und werden auch, den Rauchtoback wohlriechend zu machen, gebraucht.

Valeriana, Phu Officinarum, Theriacaria, **gemeiner Baldrian, Katzenkraut, Theriakskraut**, ein Kräutergeschlecht mit einblätterischt irregulairen Blümchen, welche in einem Blumenbusche beysammen wachsen. Hierauf folgt ein unbedeckter fliegender pappöser Saame. Blüht im Julio. Das ganze Kraut, sonderlich die Wurzel, eröffnet, treibt Schweiß, Harn, Menses, und die Reinigung nach der Geburt, widersteht dem Gifte, heilt die Gelbsucht, Harnwinde, dreytägige und giftige Fieber, Pest, Seitenstechen, Brüche und blödes Gesicht. Aeußerlich stärkt es auch die Mannheit und schwach Gesicht. Dosis ʒß. ad ʒj.

Valeriana hortensis, Phu magnum, Nardus agrestis, **Großbaldrian, groß Gartenbaldrian**, und

Valeriana sylvestris, Phu minus, **Kleinbaldrian** ꝛc. Diese kommen an den Kräften mit dem gemeinen überein. Præparata davon sind Aqua destillat. und auch Extractum.

Valerianella, die kleinste Art der Valeriana, **Kleinbaldrian**, jedennoch dem Saamen nach unterschieden. Denn da die Valerianen pappösen Saamen tragen, so hat die Valerianella einen festen Saamen. Beyde sind darinnen eins, daß sie eine irregulaire einblätterichte Blume in einem Blumenbusche beysammen, und nach jeder einen einzigen bloßen Saamen tragen. Es dient zu den Wunden, öffnet und reinigt.

Valli, ist der Name einer ostindischen Staude. Sie schlingt sich um alle Bäume, die sie erreichen kann. Ihre Blätter gleichen dem Eschenlaube. Die Blüthe ist zweyblätterícht und ohne Geruch. Die Länge der Schote beträgt einen Zoll, und ihr Umkreis eben so viel. Sie sind glatt, und in jedweder liegen einige Körner, welche vermittelst einer Scheidewand von einander abgesondert sind; besagte Körner oder Bohnen bekommen, wenn sie an der Sonne gedörrt worden, eine aschgraue Farbe, und einen sehr widerwärtigen Geschmack. Roh gegessen, verursachen sie einen schmerzhaften Durchfall. Die Umschläge vom Laube vertreiben das Rothlauf. Allgem. Historie der Reisen ꝛc. XII. Band p. 689.

Valvula, ein **Fallthürchen**, ist ein subtiles Häutchen mit einer Höhle, das zurückfließende Geblüt oder andere zurücktretende Materiam auf- und zurück zu halten. Solche Fallthüren werden in unterschiedenen Theilen des Leibes gefunden; als:

Valvula Coli Intestini, **das Fallthürchen des Grimmdarms**, steht am Mundloche des krummen Darms, wie ein Cirkel in die Höhe gerichtet, ist ziemlich groß, dick, wie ein Pergamenthäutchen. Es verhindert, damit das, was in den dicken Därmen ist, nicht wieder zurück in den krummen Darm trete, daher kommt es auch, daß die Clystiere nicht in die dünnen Därme kommen können.

Valvulae Conniventes, **die zuschließenden Fallthürchen der Eingeweide**; solche soll KERCKRING in dem leeren und Grimmdarm, um den Nahrungssaft aufzuhalten, gefunden haben.

Valvulae Ductus thoracici, des Milch-Brust-Adern-Gangs Fallthüren. Diese folgen nach gewissem Raum auf einander im Ductu thoracico, und wenn dieser Gang etwas schärfer aus einander gedehnt wird, so sind sie von außen wie Knötchen zu sehen: sie verhindern, daß die einmal in den Ductum thoracicum gebrachte Feuchtigkeit nicht wieder zurück trete.

Valvulae Mitrales, die mützenförmigen Fallthüren des Herzens.

Valvulae Semilunares, die halbmondförmigen Fallthüren in den Arterien nahe bey dem Herzen. Und

Valvulae Triangulares, oder

Valvulae Tricuspides, dreyeckichte Fallthüren des Herzens. Diese alle finden sich vor dem Mundloche der Blut- und Pulsadern, und verhindern den Zurückfluß des Bluts aus den Kammern in die Blutadern, und aus den Pulsadern in die Kammern.

Valvulae Vasorum Lymphaticorum, Fallthüren der Wasseradern oder Röhren, halten das Aderwasser zurück.

Valvulae Venarum, Fallthüren der Adern; diese finden sich hin und wieder, wo die Blutadern hohl sind; sonderlich trifft man sie an, wo sich die Adern in die Aeste zertheilen, oder wo solche Aeste zusammen laufen, und sich entweder einzeln, oder zwey und zwey, oder drey und drey finden.

Vanellus, der Kybitz, s. Gavia.

Vaporarium, ein trocken Bad, wenn entweder der ganze Leib, oder nur ein Theil vom Rauch gebähet wird.

Varaucoco, ist der Name einer kriechenden Staude in Madagascar, die sich um die großen Bäume schlingt. Sie trägt eine violetblaue Frucht, von der Größe einer Pfirsich, in welcher sich 4 große Kerne oder Steine finden. Ihr Fleisch ist süß, und von einem angenehmen Geschmacke, aber teigicht. Die Rinde giebt ein rothes und harzigtes Gummi. Die 2te Haut, wenn sie am Lichte verbrannt wird, schmelzt wie Gummi Lac, und giebt auch einen solchen Geruch. Allgemeine Historie der Reisen rc. VIII. Buch p. 585.

Vareni, die lopenden Varen in Niedersachsen genannt, ist ein scorbutisch Symptoma, wenn ein hin und wieder laufender Schmerz mit Röthe oft die nervösen Theile angreift. Die Cur siehe unter dem Titel Arthritis vaga, denn es einerley ist.

Vari, die Finnen, s. Gutta rosacea.

Varicocele, eine Geschwulst und Verhärtung der Saamengefäße.

Varicosum Corpus, wird die Verwickelung der Saamengefäße genannt, welche in die Hoden geht.

Variolae, die Pocken, Kinderpocken, sind nichts anders, als Efflorescentiæ, oder Ausfahrungen in der Haut; anfänglich in Gestalt rother Flecken, welche sich allmälig in Blattern erheben und eitern. Sie werfen sich auf, als eine Linse oder Erbse groß, und bleiben also bis zu Ende der Cur stehen, oder sie fließen auch von einander, und wachsen zusammen, so, daß etliche nur einen Schorf machen. Bevor aber die Pocken ausbrechen, findet sich ein hitzig oder bös Fieber, mit großem Schmerz des Rückens, Auffahren im Schlaf, Grübeln unter der Haut, Röthe und Geschwulst der Augen, Thränen, Hitze des Gesichts, Jucken und Bluten der Nase, Hauptweh, Husten, Vomiren, Herzklopfen, Ohnmacht, Epilepsie rc. Diese Symptomata finden sich meistentheils, bis alle Pustulæ ausgebrochen, (so vom vierten Tage des Niederlegens, bis auf den siebenten oder neunten geschieht,) dann vergehen sie beynahe alle, doch aber bleibt noch unter ihnen ein hitziger und reizender Schmerz, welcher sich in ein sehr beschwerlich Jucken endigt, welches bis auf das gänzliche Austrocknen und Abfallen des Schorfs bleibt, so ohngefähr am vierzehn-

zehnten Tage geschieht. Es wird von den Practicis ein merklicher Unterschied der Pocken angeführt, so, daß einige Wind- und Wasserpocken, andere Spitzpocken, Schaafpocken, Steinpocken ꝛc. genannt werden. Unter allen sind das die ärgsten und bösesten Pocken, welche zusammen fließen, und die Blattern im alten Stande bis auf den andern und dritten Tag verbleiben; wenn sie sich nicht erheben, oder einen rothen Rand bekommen, und, so sie sich erheben, bald wieder fallen, ja öfters gar vergehen. Ferner, wenn sie sich nicht recht erheben, fallen sie am andern oder dritten Tag recht als Gruben ein. Noch ärger sind diejenigen, welche schwarze Tüpfelchen bekommen, item als wenn sie gleichsam mit Blut besprengt zu seyn scheinen. Wenn sie schwarz oder dunkel sehen, so scheinen es Indicia der größten Gefahr zu seyn, und werden **Todtenflecke** genannt. Die Hauptursache der Pocken wird eine höchstätzende Schärfe des Geblüts von den neuern statuirt, welche, lege circulationis zur Haut geführt, allda stockt, und solche Erosiones und Pustulas erweckt; hiezu giebt eine übele Lebensart und böse Witterung Gelegenheit, wenn der Sommer feucht und kühle, und der Winter weich und schlaggicht ist. Die Cur ist zwiefach, präservativisch und curativisch. Weil insgemein die Pocken epidemice grassiren, wird ein Präservativ erfodert, so vor diesem nicht beobachtet worden. Das beste Präservativ ist, die Luft und den Ort zu ändern. Denn wer in der hellen und reinen Luft lebt, wird wohl davon frey seyn. Weil nun diese Acrimonia caustica insgemein zu Aufwallung des Geblüts disponirt, giebt man zu diesem Ende ganz wohl Laxantia aus Mercur. dulc. Die Cur aber besteht in der Austreibung der Pocken, und in der Hebung der Symptomatum, welche vor, in und nach dem Ausbrechen sind. Den ersten Zweck zu erlangen, dienen ganz gelinde Expellentia, als ▽ sigillat. Bol. Armen. Unicorn. ver. und philosophice præpar. Species de Hyacinth. Lap. Bezoard. Ebur, Antim. diaphoretic. Bezoard. mineral. Cinnabar. Antimon. oder an dieser statt eine Emulsion aus Sem. Sinapi Card. benedict. Card. Mar. Aquileg. Napi, oder Myrrh. Tinct. Myrrh. Asæ foetid. &c. z. E.

℞ C. C. s. △ ℈ij. Unicorn. ver. ▽ sigillat. Strig. ana ℈j. ♁ diaphor. gr. xv. Myrrh. elect. gr. vj. f. Pulv. S. Austreibend Pulver.

Oder:

℞ ▽ Flor. Sambuc. Scabios. ana ℥j. Decoct. C. C. cum radic. Scorzoner. ʒvj. C. C. s. △ ʒβ. ♁ diaphor. ℈j. Sal. vol. Succin. gr. jv. Syrup. Carduibened. ʒvj. f. Potio. S. Austreibend Tränkchen.

℞ Sem. Aquileg. Napi ana ℥β. Carduibened. Papav. alb. ana ʒij. cum ▽ flor. Sambuc. Ulmar. ana q. s. f. Emuls. adde C. C. s. △ Bezoardic. miner. ℈j. Unicorn. marin. gr. xij. edulcor. Sacchar. q. s. D. S. Austreibende Milch.

Mit eben diesen Mitteln kann man auch dem andern Zweck ein Genügen thun, nämlich den Symptomatibus, welche vor dem Ausbrechen kommen, wenn man nämlich solche Expellentia erwählt, die dabey eine vim antepilepticam haben, als Unicorn. marin. Cran. human. Corn. Rhinocerot. Ungul. Alc. Cinnabar. ♁ii, Specific. Cephalic. MICH. Pulv. Marchion. Wider die febrilische Hitze ist in diesem Casu nichts schöners, als die Tinctur. Papaver. erratic. Tinctur. Flor. Aquileg. cum succ. Betulæ præp. Nitrum purum mit Flor. ♃is, C. C. ust. Damit aber die ausgetretenen Pocken nicht die Augen, Ohren und den Hals beflecken, und Narben im Gesicht oder Haut nachlassen, räthet HORSTIUS in decad. observat. 9. p. m. 23. im Anfang der Krankheit Laxantia, als Vinum passulat. oder Mercur. dulc.

dulc. andere die Venæsection. SYLVIUS Pr. Lib. I. c. 4. §. 76. befiehlt, im ersten Angriff die Füß ein ein Decoct. emolliens, oder warme Milch zu stecken. In specie werden, die Augen zu verwahren, Collyria aus Aq. Rosar. Milch mit Safran und Campher; oder wenn schon eine Röthe zugegen ist, mit Ceruss. Nihil. Sarcocoll. Flor. Zinci, Tut. Lap. Calaminar. gelobt. In des LOTICHII Schriften Lib. I. observ. p. 99. wird dieses Amuletum recommandirt:

℞ Radic. Rutæ, Scabios. Solani ana ℥iß. klein geschnitten, in ein seiden Säckchen gethan, und mit einem Faden umgehangen. Oder auch ℞ ▽ Euphras. Plantag. ana ℥j. Tut. præp. gr. xij. Camphor. gr. v. Croci gr. ij. M. D. S. Präservationmixtur zu den Augen.

Die Nase zu vertheidigen, dient, Succus Menthæ hinein gezogen, oder der Essigsgeruch; den Mund und Schlund zu präserviren, sind kühlende Gargarismata zuträglich, mit Succ. Berber. oder Ribium; oder Theriak äußerlich um den Hals geschmiert. Die Pockengruben zu verhüten, werden von den Practicis unterschiedliche Mittel angeführt, als die Pocken mit einer güldenen Nadel öffnen, das Gesicht beschmieren mit Ol. Amygdal. dulc. oder waschen mit Decoct. Lupinor. Flor. Fabar. mit Ol. ♀ p. d. frisch und weichen Speck, mit Schmand, Mucilag. Sem. Cydonior. Decoct. Radic. Lilior. Auch kann man die Hände mit diesem Wasser waschen:

℞ ▽ Calc. viv. ℔ij. Sulphur. pulv. ℥j. Laß dieses sieden. Colatur. adde ▽ Rosar. ℥vj. Flor. Fabar. ℥ß. D. S. Reinigend Wasser.

Variolaris Lapis, Gamaicu, ein grüner mit blatterähnlichen Hübelchen besetzter Stein, eine Art Malachit, welchem er an der grünen Farbe gleich kommt. Er kommt aus Indien.

Varix, **ein Aderkropf**, Varices, **Aderkröpfe**, ist eine widernatürliche, knotichte, blaue und weiche Erweiterung, oder Ausdehnung der Adern. Oefters werden sie an den Beinen bis an die Schaam, zuweilen auch an den Brüsten und Gefäßen der Testiculorum gesehen. Sie machen dem Patienten keine Ungelegenheit, (wenn man den nagend- und dehnenden Schmerz ausnimmt) so lange sie nur schwellen; so sie aber aufbrechen, so ist wegen der großen Verblutung Noth zu besorgen; exulceriren sie, so machen sie dem Chirurgo viel zu schaffen. Die Ursache kommt vom verhinderten Zurückfluß des Bluts zwischen den Fallthüren der Adern her, allwo es entweder wegen der gar zu starken und fibrösen Constitution, oder wegen Drückung der Gefäße stockt. Die Cur ist leicht, wenn die großen Aeste der Adern wegen der Last des Uteri, oder Ueberfluß des Bluts gedrückt werden, denn sobald der Partus abgelegt, und die Lochia recht fließen, vergehen sie von sich selbst. Ist aber die erste Ursache in Schuld, so muß man innerliche und äußerliche Resolventia und Evacuantia gebrauchen. Unter den äußerlichen sind vornehmlich Pingued. human. Muris alpin. Ol. Juniper. Ein Cataplasma aus Ziegenkoth, Farin. Fabar. mit Acet. chalybeat.

Rec. Stercor. caprill. exsicc. ℔iij. Farin. Fabar. Lupinor. ana ℥vj. Acet. chalybeat. q. s. M. S. Aeußerlicher Umschlag.

Oder auch Adstringentia und Refrigerantia, als ein Liniment aus schwarzen Schnecken, mit Phlegmat. Vitrioli und Ol. Rosar. oder auch Krebssaft und Mayenbutter, it. ein Unguent. aus Alaun und Succo Granator. oder Essig; oder auch, wenn sie sehr schmerzen, dieses Emplastrum:

Rec. Unguent. Populeon. ℥ij. Mucilag. Sem. Fœn. græc. Lini, Psyll. ana ℥iß. Olei Chamomill. Farin. Fabar. ana ℥ij. Ceræ q. s. f. Emplastr.

Wollen diese Mittel nicht anschlagen, so müssen die Varices fest gebunden werden; so auch dieses nichts helfen will, so ist die Punctura mit der Nadel das letzte Mittel.

Vas, **ein Gefäß**, hat eine zwiefache Bedeutung, 1) heißt also ein jedes Instrument, welches man, Liquores, Säfte, oder andere Dinge hinein zu thun, braucht; 2) werden hierunter die Röhren oder Canäle in unserm Leibe verstanden, welche einen gewissen Liquorem führen; in diesem Verstande werden alle Wassergefäße, Blut- und Pulsadern also genannt. Und solche kommen in Anatomicis viel und mancherley vor, als:

Vas breve, **das kurze Gefäß**, sind viel Sprößlinge der Milz-Blutader, welche, indem die Milz nahe am Magen liegt, gar kurz sind, und zu dem Magen gehen.

Vasa adiposa, **die Fettadern der Nieren**, sind die eigenen Blut- und Pulsadern der Nieren.

Vasa deferentia, **die saamenabführenden Gefäße**, sind 1) die Epididymides, oder Oberhödchen, 2) das abführende Gefäß, und 3) die Saamenbläschen.

Vasa ejaculantia, **die saamenauswerfenden Gefäße**, sind 1) die Prostatæ oder Vorsteher, und 2) das männliche Glied.

Vasa emulgentia, **die aussaugenden Gefäße**, sind die Puls- und Blutadern der Nieren.

Vasa epigastrica, **die Oberschmeerbauchsgefäße.**

Vasa fellea, **die Gallengefäße**, sind Gänge, welche dem Gallenbläschen allein zustehen; solche sind zweyerley Art, einer, so die Galle ins Bläschen bringt; der andere, welcher solche wieder ausführt.

Vasa lactea, **die Milchgefäße**, sind, welche den Chylum zum Blute führen.

Vasa lymphatica, **die Wassergefäße, oder Adern**, sind kleine Röhren, bestehen aus einem sehr dünnen und durchsichtigen Häutchen, und führen ein überaus reines Wasser dem Geblüte zu; sie werden fast in allen Theilen des Leibes gefunden, wo nicht das Gehirn davon ausgenommen wird.

Vasa pampiniformia, s. pyramidalia, **die weinrebenförmigen Gefäße**, sind die Blut- und Pulsadern der Hoden, werden also genannt, weil ihre Aeste und Krümmen im Fortgehen je weiter und weiter aus einander gehen, und solches Wesen nach den Hoden zu breiter wird.

Vasa praeparantia, **die zubereitenden Gefäße**, sind 1) **die Saamenpulsadern**, welche das Blut von der Arteria magna zu den Hoden führen, 2) **die Saamenblutadern**, solche bringen das Blut von den Hoden zur Vena cava zurück. Wegen des wunderlichen Laufs dieser Gefäße machen sie bey den Hoden ein dickes Wesen, welches man das weinrebenförmige Theil, Corpus pampiniforme, nennet; 3) **die Hoden.**

Vasa sanguifera, **die Blutgefäße**, sind die Puls- und Blutadern.

Vasa umbilicalia, **die Nabelgefäße**, bestehen aus zwey Pulsadern, einer Blutader, und der Harn- oder Blasenschnur.

Vasti musculi, s. musculi.

Vectis, **ein Heber**, ist ein chirurgisch Instrument, den niedergeschlagenen Hirnschädel aufzuheben.

Vegetabilia, werden bey den Medicis alle **Erdgewächse** genannt, oder alles, was nur unter die Pflanzen kann gerechnet werden, und von denselben genommen wird, als die Hölzer, Wurzeln, Rinden, Säfte, Blätter, Harze, Gummen, Früchte ꝛc.

Vehiculum, wird das Wasser oder flüssige Wesen genannt, mit welchem man die Arzneyen

neyen einnimmt, solches sind mancherley gebrannte Wasser, Bier, Wein, Fleisch- und andere Suppen.

Velamentum, Velum glandulosum, wird von einigen die Tunica genannt, welche das innere Wesen der ersten Wege, als des Schlundes, Magens und der Gedärme bekleidet.

Velum palatinum, Claustrum palati, die Haut von den hintersten Nasenlöchern oder Oeffnungen des Gaumens. Diese Haut ist ein Fortsatz der drüsenhaftigen Haut im Munde, und verbindet sich durch gemeinschaftliche Gefäße auch mit der Nasenhaut. Sie wird durch besondere Muskeln bald vor die Oeffnungen des Gaumens angezogen, um solchen zu beschließen, welches sonderlich zur Zeit des Schlingens geschieht, oder sie wird hinwiederum geöffnet, nach vollendetem Schlingen zum freyen Durchgang der Luft durch die Nasenlöcher in den Mund. Diese Muskeln nun sind die Circumflexi palati, welche sich um Häckchen des Flügelprocesses am Osse sphenoideo schlingen, die abziehenden sind die Glosso- und Pharyngo-palatini. An diesem Vorhange des Gaumens hangen ab die Uvula und die beyden Tonsillæ.

Vena, die Ader, Blutader, ist ein Canal oder Röhre, welche das Blut von den Theilen des Leibes in die Herzkammer führt. Die vornehmsten Adern im Leibe sind nachfolgende.

Venae adiposae, die Fett- oder Schmeeradern, sind eigene Blut- und Pulsadern, des äußern Häutchens der Nieren.

Venae atrabiliariae, die schwarzen Gallenadern, sind diejenigen kleinen Aeste, so aus den Nierenblutadern entspringen, und zu den Nebennieren laufen.

Vena axillaris, die Achselader.

Vena azygos, die große ungepaarte Blutader, hängt an den Seiten der Wirbelbeine.

Vena basilica, die Leberader, ist der untere und größere Ast der Achselader.

Vena bronchialis, die eigene Lungen- oder Luftröhrader, ist ein wenig unter dem Ausgange der ungepaarten Ader.

Vena cava, die Hohlader, ist in der rechten Herzkammer eingepflanzt, und wird wegen ihrer Weite die Hohlader genannt, sie wird kaum zwey Queerfinger von der Insertion in die obere und untere getheilt, deren jene das Blut aus den obern Theilen, diese aus den untern zu eben dieser Herzkammer überführt.

Vena cephalica, die Hauptader, ist der obere kleinere Ast der Achselader.

Vena cervicalis, die Nacken- oder Wirbelbeinader, geht zu den Wirbelbeinen, Rückenmark und den benachbarten Mäuslein, wird von der Schlüsselbeinsader hervorgebracht.

Venae coronariae Cordis, die Kranzadern des Herzens, sind eigene Adern des Herzens, werden also genannt, weil sie den Grund des Herzens wie eine Krone umgeben; sie streuen auch über das Herz kleine Zweiglein von sich.

Vena coronaria Ventriculi, die Kranzader des Magens, ist eine ziemliche Ader, die der Länge nach fast um den Magen geht; sie berührt aber gar nicht den Magen, es sey denn, daß er wohl ausgedehnt worden, hingegen läßt sie viel Aeste in die Häutchen des Magens schießen.

Venae crurales, die Schenkelblutadern, sind eigentlich nur das Theil der äußerlichen Brandader, welches durch das Peritonæum geht, und von den Füßen das Blut in die Iliacas ergießt.

Vena Cubiti exterior, die äußerliche Armader.

Vena Cubiti interior, die innerliche Armader.

Venae cysticae, die Gallenbläschenadern, kommen von der Pfortader her.

Vena diapragmatica inferior, die untere, und

Vena diaphragmatica superior, die obere Zwergfellspulsader, kommen unmittelbarer Weise von der Hohlader her.

Vena duodena, die Zwölffinderdarmader, kommt vom Ast der Pfortader.

Venae emulgentes, die aussaugenden Adern, kommen von der herabsteigenden Hohlader her, und zwar Anfangs ohne Aeste, im Fortgehen aber werden sie n zwey Aeste getheilt.

Venae epigastricae, die obern Schmeerbauchsadern, gehen zu den Iliacis externis.

Venae epiploicae, die Netzadern, kommen vom untern Milzaderstamm, und von einem Zweig des rechten Asts der Pfortader.

Vena frontis, die Stirnader, kommt von der Jugulari externa.

Venae gastricae, stomachales, die Magenadern, und zwar dextra, die rechte Magenader, kommt von den Aesten der Pfortader her, wird vornehmlich durch den obern Theil des Magens ausgetheilt; und sinistrae, die linken, nämlich die große und kleine, kommen oben von dem Milzast her.

Venae gastro-epiploicae, die Magen- und Netzadern, kommen von der Pfortader.

Venae haemorrhoidales, gie güldnen Adern, sind Adern des Mastdarms, welche von einem sonderlichen Ast, zuweilen auch vom rechten Ast der Pfortader, und öfters vom linken herkommen.

Venae hepaticae, jecorariæ, die Leberadern, kommen theils von der Hohlader, theils von der Pfortader.

Venae humerariae, die Schulteradern.

Venae hypogastricae, die Unterschmeerbauchsadern, endigen sich in die innerlichen Brandadern.

Venae jecorariae, s. Venæ hepaticæ.

Venae iliacae, die Krummdarm- oder Brandadern, werden in den inwendigen und auswendigen Ast getheilt, kommen von der Vena cava.

Venae intercostales, die zwischen den Ribben gehenden Blutadern, sind die Zweiglein der sehr großen und ungepaarten Ader.

Vena ischias major, die größere Hüftader, läuft bis zum äußersten des Fußes.

Vena ischias minor, die obere und kleinere Hüftader, wird durch die der Hüfte nah gelegenen Theile ausgestreuet.

Venae jugulares, Sphagitides, die Droßel- oder Kehladern, kommen von den Schlüsselbeinadern her, und werden getheilt in die auswendige, welche auf der Seite unter der Haut hinauf steigt, und in die inwendige, welche bey den Schlafpulsadern in der Kehle auf der Seite der Luftröhre hinauf steigt.

Venae lienares, splenicæ, die Milzadern, kommen von dem linken Ast der Pfortader, welchen die Milz meistentheils besitzt.

Venae lumbares, die Lendenadern, kommen von dem untersten Stamm der Hohlader, wo der Stamm drey oder vier Finger breit durch die Leber herabsteigt.

Venae mammariae, die Zitzen- oder Duttenadern, kommen auf beyden Seiten von den Schlüsselbeinsadern her.

Vena mediana, die Medianader, entsteht aus der Vereinigung des inwendigen Hauptaderasts mit dem größern Ast der Leberader. Sie wird also genannt, weil sie beym Anfang fast in der Mitte des Arms liegt, dann auch, weil sie aus der Haupt- und Leberader gleichsam zwischen beyden die mittelste ist. Sie geht aber meistens gegen den Daumen oder Zeigefinger zu.

Venae mediastinae, des Mittelfells Blutadern, kommen von den Brust- und obern Zwergfellsgefäßen her.

Venae Mesenterii, oder mesentericæ, mesaraicæ, **die Gekrösblutadern**, bestehen aus dem rechten Aste der Pfortader, alwo er in drey größere Gekrösadern, welche zwischen der zweyfachen Haut des Gekröses gegen die Gedärme gehen, und allmälig in kleinere Zweiglein getheilt wird.

Vena phrenica, **die Zwergfellsader**, kommt von der Hohlader, wird auf beyden Seiten in einen großen Ast getheilt.

Vena pnevmatica, pulmonaria, **die Lungenblutader**, führt das Blut haufenweise zur linken Herzkammer, woran sie auch mit ihrem dicken Stammende gewachsen ist.

Vena poplitaea, **die Kniescheibenblutader**, ist im Anfange doppelt, entspringt von dem größern Aste der Schenkelader, und wird meistentheils in den auswendigen und hintern Theil des äußersten Fußes abgeschickt.

Vena Portae, **die Pfortenader**, der Zusammenfluß alles Bluts aus Magen, Milz und sämmtlichen Intestinis, in einem Stamm, dessen Sinus sich durch die Leber erstrecken, s. Hepar.

Vena pudenda muliebris, **die Schaamader bey den Weibern.**

Vena pudenda virilis, **die Schaamader bey den Männern.**

Vena pulmonaria, s. Vena pnevmonica.

Vena sacra, **die heilige Blutader**, kommt von dem Anfange der krummen Darmaderäste her.

Vena salvatella, **die Salvatellader.** kommt bey der Verbindung der Leberäste am Gold- und Ohrfinger hervor.

Vena saphena, **die Frauen- oder Rosenader**, ist der inwendige Ast der Schenkelader, geht zwischen der Haut und dem fleischichten Häutchen durch die inwendige Seite des Schenkels zum inwendigen Knöchel.

Venae scapulares, **die Schulterblattsadern**, kommen aus der Schlüsselader.

Venae sphagitides, s. Venæ jugulares.

Venae splenicae, s. Venæ lienares.

Venae stomachales, s. Venæ gastricæ.

Venae subclaviae, **die Schlüsselbeinblutadern**, gehen unter den Schlüsselbeinen gegen die Arme.

Vena subcutanea, **die unter der Haut gelegene Ader**, ist der größte Ast der Leberader, wird um die auswendigen Hügelchen des Arms in zwey Aeste getheilt.

Vena suralis, **die Wadenader**, kommt von dem größern Aste der Schenkelader.

Vena thoracica, **die Brustader**, deren sind zwey, die obere und untere, entspringen von der Leberader.

Vena umbilicalis, **die Nabelblutader**, kommt aus der Leber, und wird insgemein für einen Sproßzweig der Pfortader gehalten.

Vena vertebralis, **die Wirbelbeinader**, siehe auch Vena cervicalis.

Venaesectio, **die Aderlaß**, das Hülfsmittel, durch welche des Bluts Drängen in dem ganzen Systemate Vasorum gemindert, der freye Umlauf des Bluts verschafft, die Hitze und die Entzündung gelindert, die Blutflüsse gehemmt, frühzeitige Geburten vermieden werden. Es muß aber der Patient stark vollblütig seyn, oder es muß ein heftiger Zufall dieses Mittel nöthig machen. Es ist wenig daran gelegen, welche Ader man öffne; doch möchte die am Fuße den Krankheiten des Unterleibes, die am Arme den Theilen der Brust und des Oberleibes bequemlicher seyn.

Vena Medinensis, ist die Krankheit der in Arabien wohnenden Völker, wenn von einem Stich gewisser Fliegen aus dem Geschlechte der Ichnev-

Ichnevmonen, den Leuten Würmer unter der Haut wachsen, auf eben die Art, wie dem Wilde und dem Hornvieh von dem Stiche der Tabanus-Fliege dergleichen Fleischwürmer wachsen.

Venenum, **Gift**, alles, was des Körpers harte Theile zerstört, dessen Säfte aber in eine faulende Gährung oder tödtliches Stocken setzt. Zwar können auch heftige Arzneymittel, sonderlich Brech- und Purgiermittel, Gifte werden, auch können Gifte von selbst im Körper entstehen, als Gallsucht, Fäulniß. Im eigentlichen Verstande aber ist Gift alles, was in geringer Menge den Körper zerstören kann. In Ansehung der Wirkung selbst sind einige Gifte velocia, schnell wirkend, als Natterngift, Arsenicum, andere aber wirken langsam, wie die Gifte aus Bley, Alaun und dergleichen Stocken machende Gifte. Nach der Art, wie sie in den Körper kommen, dringen einige durch die Haut, wie der Biß schädlicher Thiere; andere werden durch den Mund gegeben, deren einige sind beizend, zerstören den Magen und Gedärme, machen blutiges Brechen und Stühle, und tödten durch Entzündung, Gangrænam und Sphacelum, wie Arsenicum, Auripigmentum factitium, Sublimat; einige durch das Zusammenziehen, wie die erstickenden Schwämme, Fungi strangulatorii, die Bleymittel; einige tödten durch Erkälten, wie alle Narcotica oder taub- und tollmachende Mittel thun. Einige Dinge sind nur ihrer Figur wegen schädlich, und heißen Venena mechanica, als gestoßen Glas. Die Widergifte heißen Antidota, und sind solche Mittel, welche das Schädliche hindern, daß es nicht zerstören kann, als Fett, Oel, fette Erden; in Vergiftungen durch den Mund, Vomitoria spuria, Mittel, welche zwar Brechen machen, aber keinesweges durch Schärfe, dergleichen die ordentlichen Brechmittel sind, sondern durch erregten Ekel, vermöge ihrer Fettigkeit, durch welche zugleich des Giftes Schädlichkeit gedämpft wird.

Venereus Morbus, s. Lues venerea.

Venter, **der Bauch**, ist bey den Anatomicis eine gewisse Höhle: deswegen haben sie den ganzen Körper in drey Ventres oder Bäuche getheilt, als der Unterbauch, Abdomen, die Brust, Thorax, und das Haupt, Caput; eigentlich aber wird hierunter der Unterleib verstanden.

Venter equinus, ist bey den Chymisten **die Wärme des Pferdemists**, worinnen sie, weil er sehr gelinde ist, ihre Tincturen und Essenzen ausziehen.

Venter infimus, s. Abdomen.

Ventilatio, wurde von den Alten genannt, wenn der Blutkreis durch die Aderlaß eine freyere Bewegung bekam.

Ventosae, Cucurbitæ siccæ, **trockene Badeköpfe**, der Durchschnitt einer Glaskugel, welche, wenn die Luft durch das Feuer aus ihr gejagt worden, die Haut heftig angreift und Schmerzen macht, um die Nerven belebt zu machen.

Ventositas Spinae, s. Caries.

* *Ventriculus*, **der Magen**, die vornehmste Werkstatt der Verdauung, in welcher aus der vorher gekaueten mit Luft und Speichel gemischten und verschlungenen Nahrung ein breyartiger Saft zubereitet wird, welcher *Chymus* heißt. Die Verrichtung des Magens (Actio Ventriculi) heißt *Digestio*, *Coctio*, und besteht aus einer gemischten Handlung, maßen zu einigen Speisen die Gährung (Fermentatio), zu andern die gemäßigte belebte Fäulniß (Putrefactio), die erstere in Ansehung der Vegetabilien, die andere in Betracht der Thiere, deren Theile wir genießen, nöthig ist. Eine belebte Wärme (Calor vitalis) von dem Nervensafte, ein wirkender alles durchdringender Saft des Magens (Liquor gastricus), das Reiben der Magenwände (Trituratio), die Mitwirkung der benachbarten Theile, der Leber, der Milz, des Diaphragmatis, die Bauchmuskeln, die

Wärme und der Dampf des Abdominis selbst, in welchem der Ventriculus gleichsam in einem Dampfbade (Balneo Vaporis) aufgehängt ist, sind mithelfende Ursachen (Causæ sociæ). Der Magen ist zu diesen allen gebauet und eingerichtet, er nimmt die Speise und Trank an, durch den **obern Mund** (Orificium superius, Cardia), dieser ist ein Fortsatz des Oesophagi, welcher zwischen den beyden untern Schenkeln des Diaphragmatis durchgeht, und sich gemächlich in den Magen erweitert, so daß seine Tunicæ und die Tunicæ des Magens aus einander entspringen; diese Tunicæ sind die äußerste Membranacea, die andere Muscularis, und zwischen beyden ein fettes Gitterwerk, Contextus cellulosus RUYSCHII, die dritte Nervea oder vielmehr Vascularis, zwischen beyden das andere Gitterwerk des ALBINI, die vierte und innerste die Villosa. Die Membranacea und der erste Contextus cellulosus sind unstreitig Fortsätze des Omenti, sowohl des kleinern und in der obersten Magenbeugung (Curvatura Ventriculi superior & minor) sich befindlichen, als des untersten an der großen Magenbeugung (Curatura Ventriculi major & inferior) hangenden. Beyde Epiploa oder Omenta, oder Netze, haben gemeinschaftliche Gefäße mit dem Magen (Vasa Gastro-epiploica), woraus die genaue Verbindung dieser Theile deutlich zu schließen ist. Die Muscularhaut besteht aus zwey Reihen der Muscularfaden, die erste und äußerliche Reihe hält lange Fibras in sich, welche, wenn sie sich verkürzen, und in ihrer Action sind, den Magen erweitern. Die andere Reihe hält in sich absteigend circulaire Fibras, welche von einem Munde des Magens bis zum andern auf- und absteigen, einander überschneiden, und bey ihrer Action den Magen zusammenziehen. Die dritte Tunica Nervea besteht aus einem wundernswürdigen Netze, aus Arterien, Nerven und Venis gewirkt (Rete mirabile vasculosum), daher sie auch besser Vascularis, als Nervea heißt, die Arteriæ gastricæ entstehen alle aus einem gemeinschaftlichen Stamme der Arteria Cœliaca; derselben erster Ast heißt Gastrica Arteria superior, und erstreckt sich um des Magens Schlund und Krone, daher sie Coronaria genannt wird; die beyden übrigen Aeste der Cœliaca sind Lienaris, diese giebt die Arterias breves oder Vasa brevia arteriosa, und zugleich die übrigen Arterien, welche sowohl dem linken Theil des Magens, als dem daselbst anhangenden Netze gemein sind, Arteriæ Gastro-epiploicæ sinistræ. Der dritte Ast der Arteriæ Cœliacæ, welcher Arteria Hepatica heißt, giebt die Magenarterien rechter Seite, welche auch mit dem Netz dieses Orts gemein sind, Arteriæ Gastro-epiploicæ dextræ. Die Nerven entspringen von den sich an des Magens Substanz größtentheils endigenden Nervis Paris Vagi, als welche die Plexus Gastricos machen. Das zurückkommende Blut fließt aus Venis gleicher Ordnung und Namens mit den Arterien zusammen in die Milzvenam, welche der eine Schenkel der Vena Portæ oder Pfortenader ist. Ueber der Fläche des Magens befinden sich Vasa lymphatica, welche sich in die benachbarten Venas endigen. Die innerste Tunica villosa ist in Runzeln zusammengezogen, daher sie auch rugosa heißt, sonderlich zur Zeit des Nahrungsmangels, da denn von der Krone des Magens ein Anreiben der Magenrunzeln entsteht, welches die Empfindung des Mangels verursacht, die man den Hunger nennt, und welche mit einer Wahl der Speise nach des Körpers Nothwendigkeit vergesellschaftet ist. Die Tunica villosa besteht aus erhabenen arteriösen und nervösen Spitzen (Apices arteriosi & nervei) aus welchen beyden der Liquor gastricus quillt. Zu gleicher Zeit quillt aus den unter der Villosa liegenden

den Drüschen ein zäher Schleim, welcher Mucus gastricus heißt, und sonderlich zur Zeit des Speisemangels vorhanden ist. Wenn nun durch aller Ursachen Wirkung die Speiße flüssig worden, wird sie durch des Magens **untern Mund** (Os Ventriculi inferius), welches auch Pylorus heißt, aus und in das Duodenum geleitet. Diese untere Oeffnung ist höher gelegen, als der obere Mund, welcher zusammt der Valvul des Pylori, welche diese Oeffnung umschließt, Ursache ist, daß die Nahrung nicht alsobald wieder ausfließen kann, sondern eine bestimmte Zeit darinnen verharren muß, bis des Magens Verrichtung vollendet worden; alsdann geht der Chymus, um sich mit der übrigen Intestinorum Säften zu vermischen und Chylus zu werden. Gleichwohl finden die subtilsten Nahrungstheilchen einen Weg unmittelbar aus dem Magen ins Blut, wie die jählinge Erquickung (subitanea refectio) nach dem Genuß der Speise und des Tranks deutlich lehrt.

Ventriculi Cerebri, **die Hirnkammern**, kommen aus der in das markichte Wesen geschnittene Höhle, welche oben breit ist, und sich gemächlich in einen engen Grund endigt, über welchen das obere Theil des Gehirns von dem vördern gegen das Hirnlein gleichsam zurückgebogen liegt.

Ventriculi Cordis, **die Herzkammern**, sind zwey große Höhlen, und ist jedwede so weit, daß vier, fünf und wohl mehr Löffel voll von einer Feuchtigkeit leichtlich darinnen Raum haben. Werden in die **rechte** und **linke** getheilt: die **rechte** ist weiter, aber kürzer, und langt nicht bis an die Spitze des Herzens; die **linke** ist enger, aber länger, und geht bis an die Spitze des Herzens.

Ventus, **der Wind**, der schnelle Strom der Luft von einer Weltgegend her, welcher in die belebten Körper besondere Wirkung thut, entweder durch die Heftigkeit seines Zugs, nach welcher er die Körper durchbohrt, und ihre Säfte ändert, oder nach dem Inhalt der Luft selbst, welche oft schädliche Theilchen mit sich bringt, zumal wenn sie von Orten herkommt, welche mit faulenden Wassern oder Erddampf übel besorgt sind. Hievon hat HIPPOCRATES in seinem Buch de aëre, aquis & locis umständlich gehandelt, und ASTRUC in seiner Historia naturali Gallo-Provinciæ hat die Wirkungen der Winde in die Körper sehr gelehrt beschrieben.

Venus, bedeutet bey den Chymicis so viel als Kupfer, und wird also ♀ bezeichnet.

Veratrum, Helleborus albus, **weiße Christwurzel, Niesewurzel.** Es ist dieses Kraut mit dem Helleboro nicht zu vergleichen, es geht der ganzen Natur nach ab. An einem langen Tragestengel stehen an dessen oberm Theile in einer Aehre viele sechsblätterícht regulaire Blümchen, deren Pistill in eine dreyeckichte trockene Frucht verwandelt wird. Die Wurzel ist heftig purgirend, und für Menschen keineswegs zu brauchen. Es erregt das Pulver davon starkes Niesen.

Verbascum, Candelaria, Candela regis, Tapsus barbatus, Blattaria, **Wollkraut, Königskerze, Kerzenkraut, Unholdenkraut**, ein Kräutergeschlecht mit einblätterícht regulairen Blumen, die an der Höhe des fruchttragenden Stengels in Form einer Aehre stehen. Nach der Blume folgt eine zweygetheilte trockene Frucht. Blüht im Julio. Wächst auf sandigen Wegen. Uns ist bekannt das *Verbascum* **mit großer gelben, mit kleiner gelben, mit weißer Blüte, mit gelber Blüte und safranfarbigen** *Staminibus*. Die Blumen davon erweichen, kühlen, werden mit den Blumen des Meliloti, der Lilien, der Malvæ, des Mohns, zu lindernden Speciebus verschrieben. Das Oel davon ist ein besonderes gutes Mittel in Gichtschmerzen.

Verbascum digitale, s. Digitalis.

Verbascum leptophyllum, s. Blattaria.

Verbascum odoratum, siehe Primula veris.

Verbena, Columbaria, Herba sacra, Hieroleotane, **Eisenkraut, Eisenreich, Eisenhart, Katzenblut, Hahnenkampf, Taubenlieb**, ein Kräutergeschlecht mit irregulairen einblätterichten in einer Aehre blühenden Blümchen, worauf vier bloße Saamen folgen. Wächst überall an ungebauten Orten. Blüht im Julio und August. Uns sind bekannt **die niedrig kriechende, die ordentliche gebräuchliche, die hochwachsende canadensische** *Verbena* **mit schmalen und breiten Blättern, die in Knoten blühende** *Verbena*. Das gebräuchliche Eisenkraut ist ein bequem schmerzstillend Mittel und ist sonderlich bey Kindbetterinnen gebräuchlich. Man hat davon die ▽ destill. und ein Unguent., welches unter dem Titel Unguent. Jovis bekannt.

Verbesina LINNAEI, ist Eupatoriophalacrum.

Vermis, **ein Wurm**, ein kriechendes Insect, dessen Geschlecht sehr weitläuftig ist und sich durch das ganze Thierreich erstreckt, wenn die Meynung von dem Ursprung der Thiere aus Saamenwürmerchen bestehen sollte. Wenn aber auch dieses hinweg fällt, so ist doch der Begriff von Würmern sehr weitläuftig. Die eigentlichen sogenannten Würmer sind blutlose Thierchen, welche ohne Beine sich durch die Wirkung ihrer Circularfiebern, aus welchen ihr Körper besteht, fortschieben. Sie bleiben in der Gestalt, darinnen sie gebohren worden, indem sie aus dem Ey ihrer Mutter entspringen; deren einige sind in der Thiere Eingeweide, Lumbrici, Tæniæ, Acari, Ascarides; einige leben in der Erde Lumbrici terrestres, Erdwürmer; einige wohnen in Muschelschaalen Vermiculi marini testacei oder Tubuli marini; einige befinden sich im Wasser, wie die Sanguisugæ, Blutigeln, und die neuerlich ausfündig gemachten Polypi oder kleine Wasserwürmer, welche sich aus ihren einzelnen Stücken, in welche man sie theilt, ergänzen. Andere Würmer aber bleiben nicht in dem Zustande, darinnen sie gebohren werden, sondern verwandeln sich, deren einige haben keine Beine (Vermiculi apodes) und werden durch die Verwandelung Fliegen (Muscæ). Einige haben sechs Beine, Cossi, und befinden sich in Mist, fauler Erde, aus ihnen werden Käfer. Einige Wasserwürmer mit sechs Beinen, werden Libellæ, Ephemeræ, Culices. Die Raupen sind ebenfalls Würmer mit Beinen, aus welchen Schmetterlinge werden. Die in dem Fleisch der lebendigen Thiere entstehenden Würmer sind aus Eyern der Ichnevmonen, des Tabani, des Oestri entsprungen, und werden wiederum Fliegen. Die Betrachtung dieser Art Würmer geht bis dahin, daß man sie nicht mehr mit bloßen Augen sehen kann. Man findet in einem Tropfen faulen Wasser allerhand gestaltete Würmer, welche sich in kleine Luftfliegen verwandeln, und wiederum Eyer legen, wo sie nur faul Wasser antreffen, wie Herr REAUMUR erwiesen. Diejenigen, welche auch einen Wurmsaamen im Blute suchen, und allerhand Krankheiten daraus zu entstehen glauben, mögen sehen, wie sie diese ihre willkührlich angenommene Meynung erweisen.

Vermes, heißen auch die kriechenden Thiere, aus welchen allerhand fliegende Insecta durch die Verwandelung werden.

Vermes Scarabaeorum, Käferwürmer, woraus Käfer werden.

Vermis, quo Scarabæus lignarius exit, ein Holzkäferwurm.

Vermis fuscus Scarabæi hemisphærici, brauner, runder Käferwurm.

Vermis Scarabæi niger, schwarze Käfermade, oder Wurm.

Vermis molendinarum, unde Scarabæus niger, pane genitus, gelber Mehlwurm, daraus der schwarze Brodkäfer kommt.

Vermis Scarabæi hæmisphærici, qui Cochinilla vulgaris, Würmer, woraus die sogenannten lieben Gotteskühchen werden.

Vermis setosus magnus, qui a lardo dicitur, cuius Scarabæus, albam striam dorso gerens, insecta sicca destruit, große, rauche, Speckmaden, woraus der braune Speckkäfer, mit dem weißen Queerstriche kommt, welcher großen Schaden an den trockenen Insecten thut.

Vermes aquatici, mutabiles, Wasserwürmer, die sich verwandeln.

Vermis, quo Scarabæus aculeatus aquaticus prodit, Nadelkäferwurm, aus dem Wasser.

Vermis, qui Lupus aquaticus, quo Scarabæus piscator exit, Wasserwolf, oder Fischmutterwurm.

Vermis, quo Fucus aquaticus gignitur, Wasserhummelwurm.

Vermis aquaticus, musca tardigrada, fauler Fliegenwurm.

Vermis aquaticus, ex quo Culex, Mückenwürmer.

Vermis aquaticus, quo Libella major, ventre rotundo, exit, der Wurm aus welchem die rundleibichten großen Drachenhuren kommen. Dergleichen kleiner.

Vermis aquaticus, quo Libella lato ventre prodit, Wasserwurm, woraus die breitleibichten Drachenhuren kommen.

Vermis aquaticus, quo Libella minor exit, Wasserwurm, woraus die kleinen schmalleibichten Drachenhuren kommen.

Insecta hexapoda, antea, quam alas accipiunt, sechsfüßichte Insecten, bevor sie durch die Verwandelung Flügel bekommen.

Secundi ordinis mutationes Schwammerdammianae, nach der andern schwammerdamischen Verwandlungsordnung.

Nymphae Vermes.

Formicæ thuriferæ, quarum Mares alas habent, große Roßameisen, die man in die Bäder braucht, deren Männer Flügel bekommen.

Formica, quarum nymphis nutrimus aviculas, kleinere, mit deren Eyern man die Vögel nähret.

Formicæ vulgares rubræ, quarum urina urit, rothe Seichameisen, deren Urin beissend ist.

Eædem, vulgares & minores, ganz kleine, rothe, gemeine Seichameisen.

Musca Buprestes rufa, involucris, rother Verstefliegenwurm, ehe er Flügel bekommt.

Muscæ buprestæ, involucres, variæ, allerhand Verstefliegenwürmer.

Muscæ pulices, Locustæ minimæ involucres, spitzschwänzige Springegänschen-Würmer, ehe sie Flügel bringen.

Bruchus, qualis est, antequam ultima vice exuvias ponit, Heuschrecken, ehe sie bey der letzten Hauptablegung vollkommener werden, und Flügel bekommen.

Bruchus luteus fœmina, große, gelbe Heuschrecke, ohne Flügel. Das Weibchen.

Bruchus viridis, mas & fœmina, grüne Heuschrecke, Mann und Weib.

Bruchus fuscus, fœmina, schwarzbraune. Das Weibchen.

Bruchus, cruribus viridibus notatus, roth mit grünem Striche, an den Springbeinen.

Tipula aquatica, antea, quam alas nanciscitur, Wasserborstel, ehe sie Flügel bekömmt.

Locustæ gramineæ, involucres, Grasepferde, ehe sie Flügel bekommen.

Saturate viridis. Cruribus viridibus. Ruber, costa viridi. Viridis, cruribus rubris,

bris. Fuſca, cruribus viridibus. Viridis, theca alarum alba. Tota rubra, dunkelgrün. Mit grünen Springern. Roth, mit der Seite grün. Grüne, mit rothen Springbeinen. Braun, mit grünen Springern. Grüne, mit weißen Flügelſcheiden. Ganz roth.

Locuſta ſylveſtris parva, quadrata, involucris, viereckichte, ungeflügelte, kleine Graſepferde.

Gryllus campeſtris, involucris, niger. Iidem, ſenſim minores, eine kohlſchwarze, ungeflügelte Feldheime. Dergleichen kleinere.

Grylli campeſtres, involucres, rubelli. Iidem, ſenſim minores, röthliche, ungeflügelte Feldgrillen. Immer kleiner.

Cimex magnus, viridis, involucris, ein großer, ungeflügelter, grüner Berſtewurm.

Cimex viridis, involucris, alius atque alius, grüner, ungeflügelter Berſtewurm, anders, und wieder anders.

Vermiculi, die Seewürmer, Pfeifenmuſcheln, ſind einſchälige, ungewundene, pfeifenförmige Conchylien.

Tubuli, die Pfeifenmuſcheln.

Dentalia, die Zahnmuſcheln.

Penicilli, die Pinſelmuſcheln.

Dentale viride, ſtriatum, majus, ſtriis raris, die grüne grobgeſtreifte Zahnmuſchel.

Deus Elephantis, der Elephantenzahn des Rumphe.

Dentale viride ſtriatum, ſtriis denſis, minus: Dens Elephantis minor, die kleine, zarte geſtreifte grüne Zahnmuſchel, der kleine Elephantenzahn.

Dentale eburneum, læve, die glatte, weiße kleine Zahnmuſchel.

Solen arenarius, ſeu Tubulus major, inteſtinum bovis dictus, die große Sandpfeife, der Ochſendarm.

Penicillus marinus, der Seepinſel.

Vermiculi, variis conchyliis, aliisque rebus marinis innaſcentes, allerhand Seewürmer, auf verſchiedenen Seekörpern.

Vermiculus marinus longus, e legante clavicula tortili deſinens, das Hoorn Slangetje. Der lange Seewurm, welcher ſich nach und nach ſchlangenförmig zuſammen windet.

Serpentulus teſtaceus, das Zee Slangetje.

Vermiculus, fiſſura ſecundum fiſſuras inſignitus, der geſpaltete Seewurm.

Phallus teſtaceus marinus, Tubulus major coronatus, der große kronentragende Seewurm, der Venusſchacht.

Solen Lignorum, Xylophagus marinus, Tubulus Conchoides SELLII, Hiſt. Nat. Teredinis, ſeu Xylophagi marini, der Holzwurm, eine Art in den Schiffboden und Seepfählen niſtender Schnecken.

Vermiformis Proceſſus, ſ. Proceſſus.

Vermillon, wird von den Franzoſen der mit Urin oder Spirit. Vini präparirte und gemachte Zinnober genannt; davon machen die Holländer zwey Sorten, den rothen, und den bleichen, welcher Unterſchied daher nur rührt, nachdem der Zinnober mehr, oder vielmal gemahlen oder geſtoßen wird, je bleicher und beſſer iſt er.

Vernix, Fürniß, Verniß, beſteht vornehmlich aus Terpenthin; deſſen hat man vielerley Sorten, als 1) den gemeinen, ſo aus Terpenthin und deſſen Oele beſteht, 2) den Spikfürniß, aus Spiköl, Terpenthin und Sandarach, 3) den Maſtixfürniß, aus venediſchem Terpenthin und Maſtix, 4) den Agtſteinfürniß, aus weißem Agtſtein, Sandarach, Gummi Elemi, ſo mit Spirit. vini rectif. aufgelöſet worden, 5) den ſogenannten güldenen oder goldgelben Fürniß, aus Sandarach, Gumm. Gutt. Lithargyr. aur. und Leinöl, 6) den Lakfürniß, hievon hat KUNCKEL in der Glasmacherkunſt ausführlich geſchrieben.

Vernix ſicca, ſ. Gummi Juniperi.

Vero-

Veronica, Teucrium, Alſine paluſtris, Thee Europæum, **Ehrenpreis, Grundheil, Heil aller Welt, Köhlerkraut, Wundkraut, europäiſcher Thee**, ein Kräutergeſchlecht, worunter viel Species ſtehen. Eine Veronica muß einblätterich irregulair blühend ſeyn, weil die meiſten Arten ſich alſo verhalten; ſie muß eine zweygetheilte trockene Fruchtcapſel haben; die Veronicæ müſſen aber nothwendig in einer Aehre blühen, daher iſt unnöthig, Veronicaſtra und Veronicellos zu machen. Die Veronicæ ſind hochwachſend mit Aehren, niedrig mit Aehren, wie die gebräuchliche Veronica mas repens; ſind auch mit einzelnen Blumen, wie die Frühlings-Veronicæ mit Chamepytis, mit Epheublättern und dergleichen. Die gebräuchliche Veronica iſt ein gutes Theekraut; man kann ſich deſſen, wie vieler andern bittern Kräuter, zu warmen Waſſer, ſtatt des Thees bedienen. Es treibt Schweiß und Urin, dient im Huſten, Engbrüſtigkeit, Schwindſucht, Scorbut und Steinbeſchwerung.

Verrucae, **Warzen**, ſind aufgetriebene Papillæ nerveæ der Haut. Einige hängen an Stielen, und heißen Myrmeciæ. Die an der Schaam ſind insgemein von böſen Urſachen. Sie vergeben zuweilen von ſich ſelbſt, öfters muß man ſie auch mit Mitteln wegſchaffen, und dazu werden die Cauſtica recommandirt, als Emplaſtrum de Ranis cum Mercur. VIGON. Succ. ſtercor. ovill. mit Eſſig vermiſcht, Ol. Tartari per deliq. Spirit. Salis Pulv. Cantharid. Sabin. Spirit. Vitriol. Mercur. ſublimat. &c. z. E.

℞ Mercur. ſublim. Arſenic. alb. ana ℈ß. Aq. fort. q. ſ. f. Maſſ. tenuis.

Bey dieſem Gebrauch hat man ſich zu hüten, daß die nervöſen und tendinöſen Theile nicht zugleich mit angegriffen werden, deswegen kann man den Ort rund um mit einem Pflaſter, Liniment, oder Kohl, Wegbreitblatt ꝛc. defendiren. Als Specifica werden hier gelobt Pulv. Sabin. Succ. Chelidon. major. Portulac. Succ. Flor. Calendul. und noch ſtärkere, wie Limatur. Aeris, oder Vitriol. Veneris, oder ein Lavament aus gemeinem Waſſer, in welchem Sal Ammoniac. ſolvirt worden; andere appliciren ſpaniſche Fliegen mit Caſtoreo und Terpenpenthin; andere beſchmieren ſie öfters mit Speck, oder mit einem unreifen Apfel, und vergraben ſolches hernach in die Erde; andere beſchmieren ſie mit Ol. Juniper. de Laterib. Sabin. Spicæ &c. und waſchen ſie hernach mit Seifenwaſſer ab; andere loben dieſes Unguent:

℞ Radic. Ari, Cyclam. Dracuncul. Irid. ana ʒiij. Fol. Sabin. ℥ß. Sem. Heliotrop. ʒij. Sal. Ammoniaci ʒj. Oxymell. ſquillitic. q. ſ. f. Unguent.

TIMAEUS von Güldenklee macht von dieſem Emplaſtro viel Weſens:

℞ Gumm. Galban. ℥j. Picis naval. ℥ß. Sal. Ammoniac. ʒj. Emplaſtr. diachyl. magn. ʒiij. f. Emplaſtr.

Verrucaria, ſ. Heliotropium majus.

Verrucoſitas Naſi, iſt ein ſolcher Zufall der Naſe, da ſich viel Warzen auf das äußerliche fleiſchichte Theil der Naſe ſetzen; und dieſelbe ſehr verſtellen. Hat mit dem vorigen einerley Urſachen und Cur.

Vertebra, **ein Wirbelbein**, deren vier und zwanzig nebſt dem Oſſe ſacro und Coccygis der Rückgrad ausmachen. Eine jede Vertebra für ſich beſteht aus ſieben Proceſſibus, einem Spinoſo, zwey Transverſalibus, vier Articularibus oder obliquis, doch iſt das nicht von allen zu verſtehen. Die erſte Vertebra Colli hat keinen Proceſſum Spinoſum. Die Vertebræ Colli ſind von den übrigen unterſchieden: die erſte heißt Atlas, und nimmt die beyden Condylos des Hinterhaupts in eine doppelte Glenen oder flache Gliederpfanne auf. Die andere Vertebra Colli heißt Epiſtropheus, der Wendehals, deſſen zahnförmiger

miger Processus (Processus odontoideus) durch den Atlas durch geht, mit einem Transversal-Ligamente darinnen fest wird, und in solchem gleichsam als in einem Rade sich in einem Halbcirkel wendet. Die übrigen Seitenwirbel des Halses haben durchbohrte Transversal-Processus; durch welche die Vasa vertebralia gehen, nämlich die Arteria und Vena vertebralis, WALTHERUS de Vasis vertebralibus. Dieser Vertebrarum Processus spinosus ist getheilt. Die Vertebræ dorsi haben abwärts hängende Processus spinosos und kleinere Körper, welche in der Reihe größer werden. Die Lendenwirbel haben die größten Körper und knotichte Processus spinosos. Die unterste Vertebra lumbaris wird mit dem Osse sacro vergliedert. Alle Vertebræ haben ein Loch zum Rückenmark; maßen aus aller Vertebrarum Vereinigung endlich das ganze Rohr wird, worin Medulla spinalis liegt. Zwey Vertebræ zusammen machen zwey Löcher, durch welche die Nerven der Medullæ spinalis auslaufen. Alle Vertebræ sind durch Ginglymos, und was ihre Körper betrifft, durch cartilaginöse Bänder zusammen vergliedert. Eine jede Vertebra ist in der Kindheit in drey Theile zergliedert gewesen, welche mit der Zeit verwachsen.

Vertex, **der Wirbel**, ist zwischen dem Vorder- und Hinterhaupte das mittlere und höckerichte Theil des Haupts.

Vertibulum, **das Haupt oder Knöpfchen eines Beines**, welches in des andern Beines Höhle eingelenkt wird, wie am Schulter- und Hüftbein.

Verticillatus flos, eine Blumenordnung in abgetheilten Reihen um den Stengel. Die Blumen sind allemal einblätterícht irregulair. Wir haben uns dieses Worts bedient, um diese Blumenart kürzlich anzumerken.

Verticilli, s. Cotyledones.

Vertigo, Caduca, **der Schwindel**, besteht in einer umkreiselnden Bewegung der Lebensgeister, da man meynet, daß nicht nur die äußerlichen Objecta, sondern auch die eigenen Corpora herumgedrehet werden, und wo man sich nicht schleunig woran lehnet oder stützet, fällt man über einen Haufen. Bey andern aber finden sich anstatt des Herumdrehens, entweder Verfinsterung oder Funken, oder andere dunkele Farben vor den Augen mit Besorgung des Umfallens und Läsion der äußer- und innerlichen Sinne, und diese Gattung des Schwindels wird von den Practicis mit dem besondern Namen Scotomia belegt. Einige neuere statuiren mit dem HONORATO FABRO, daß der Sitz des Schwindels die Augen sind; daß dieses aber nicht füglich seyn kann, bezeugt WEDELIUS in den MISCELLAN. NATUR. CURIOSOR. Dec. I. Ann. VII. Observ. 121. p. 160. da er anführt, daß auch die Blinden vom Schwindel angefochten werden. Daher bleiben wohl die Spiritus das wahre Subjectum, und derselben umdrehende Bewegung die Hauptursache des Schwindels, und derselben Mangel oder Retrocession aus den Augen die Ursache der Scotomiæ. Die vorhergehenden äußerlichen Ursachen sind, zu Wasser reisen, Herumkreiselung des Leibes, stetes Anschauen eines schnell laufenden Flusses, Trunkenheit und Berauschen, daher auch die Betrunkenen schwindlicht genannt werden, oder wie JUVENALIS Satyra VI. redet:

- - - bis vertigine tectum
Ambulat, & geminis exsurgit mensa lucernis.

so auch unter die innerlichen Ursachen kann gezählt werden, item Sorge und andere heftige Gemüthsbewegungen, Hunger, Cruditäten im Magen, Catarrhen, überflüßig Geblüt, Contusiones des Haupts, das Alter, Misbrauch des Exercitii venerei, scharf Studiren, Krankheiten ꝛc. Hieraus erhellet nun, daß ein anderer Schwindel per essentiam sey, und solcher besteht nur in einer circulairen und unordentli-

chen Bewegung, oder im Mangel, oder Retrocession der Geister, ein anderer per consensum, von Krankheiten anderer Theile. Nach dieser Eintheilung kommt eine unterschiedliche Heilart, welche allezeit nach den Ursachen zu variiren ist. Ist demnach der Schwindel vom Mangel der Geister, so dienen Analeptica mit Mosch und Ambra: ist er von einer großen Quantität oder übeln Qualität der Speise und Tranks, so dient ein Vomitiv, ingleichen auch wider die Humores biliosos: sind die Humores sehr zäh und schleimicht, müssen sie erst präparirt, und dann, auf was Art man will, ausgeführt werden: unter die Præparantia dienen unterschiedliche Salina und Tartarea, Tinct. Proprietat. MYNS. Elixir. P. P. s. a. Essent. Carminativ. und so er von Catharren, Abrotan. Salv. Rorismar. Serpill. Chærefol. Flor. Stœchad. Fol. Hellebor. nigr. Zingiber. Scorzoner. Ol. destillat. Buxi, Cardamom. Cubeb. &c. Ist der Schwindel vom Schmerz oder anderer Bewegung der Geister, so werden Opiata, Cinnabarina, Liq. C. C. succinat. Spir. C. C. essentificat. Statt finden.

℞ Aqu. Menth. Serpill. ana ℥jß. Spir. Rorismarin. ℥ß. Liq. C. C. succinat. ʒj. Essent. Castor. ℈j. Syrup. flor. Pœon. ℥ß. M. S. Mixtur wider den Schwindel.

Außer angeführten Mitteln werden als sonderliche Specifica wider den Schwindel gelobt, Stercus Pavon. Radix Doronic. Auricula Ursi, Pinguedo Damarum, Serpentum, Ciconiar. Cerebr. Passer. Vitul. &c. Von den Gemsenkugeln, und Rad. Doronic. Tirolens. ist RIEDLIN. Linear. Medic. Ann. II. p. 14. zu sehen; oder Crystall am Halse getragen, id. ibid. p. 78. Calamus aromaticus mag, auf was Art es wolle, genommen werden, ist ein Secretum im Schwindel; siehe davon ACT. LIPSIENS. 1691. p. 59. item Pillen aus Sacchar. Saturni und Terebinth. cypr. von 5 gran. ibid.

℞ Stercor. Pavon. ʒj. Radic. Doronic. ℈ij. Pulv. Caryophyll. ℈j. Cinnabar. Antimon. gr. xv. f. Pulv.

Des BARTHOLETTI Electuarium præsentaneum contra Vertiginem ist in seinem Encyclop. p. 166. also beschrieben:

℞ Cerebr. Passer. Num. L. Vituli, Avellanar. ana ℥j. Mithridat. opt. ℥iij. cum Syrup. de Cortic. Citr. q. s. f. Electuar.

Vesania, s. Insania.

Vesica destillatoria, eine Destillirblase, ist ein kupfernes Gefäß, welches zu unterschiedlichem Destilliren gebraucht wird.

Vesica urinaria, s. Uropœa.

Vesicaria nigra, s. Pisum cordatum.

Vesicatorium, ein blasenziehend Pflaster, ist eine Formel eines äußerlichen Mittels, welches auf den häutigen Theilen Blasen erwecket, wird auch nach dem Griechischen Phœnigmus genannt, weil es die Haut roth macht, und von den Alten Sinapismus, von dem vornehmsten Ingrediente, nämlich vom Senf. Hiebey sind unterschiedliche Puncta zu merken, als 1) Modus operandi, die Art und Weise, wie sie wirken. Die Medicamenta wirken, vermöge ihrer ganz sonderlichen und innerlichen Kraft, indem sie die Poros der Haut durchwandern, die netzförmige Textur der Haut angreifen, und dieselbe zur Contraction disponiren, daher kann es nicht anders geschehen, als daß, wenn die Humores oder Säfte keinen freyen Durchgang mehr haben, nach Hemmung dieser Bewegung, die Sammlung und Extravasation des Seri folge, und Geschwulst an den Theil, wo es applicirt worden, komme. 2) Die zu diesem Zwecke dienende Zurüstung, welche unterschiedlich ist, als, a) so wegen ihrer feurigen Natur agiren, wie glühend Eisen, heiße Asche, der Chineser Moxa. Andere führen die feurigen Theilchen auf eine andere Weise bey sich, als siedendes Wasser, ein siedendes Ey von einander geschnitten, b) welche

welche wegen ihrer Schärfe agiren, und solche sind mancherley, als Radix Ranunculi, Succus Chelidon. major. Tithymal. Flammul. Jovis, Allium Euphorb. Semen Sinapi, Taubenkoth, Ol. dest. Rorismar. Saturej. Doch aber sind jetzo unter allen am gebräuchlichsten die spanischen Fliegen, oder die Cantharides, von denen alle Theile hiezu tüchtig sind. Sie werden aber theils in Form eines Emplastri mit Sauerteig, Terpenthin, Cera, Emplastr. de Beton. oder auch mit Speichel applicirt. (2) **Das Gewicht**; man pflegt zum Pflaster sechs, zehen oder zwölf spanische Fliegen zu nehmen, allein es kann geirret werden, wenn große oder kleine genommen werden, daher ist es sicherer, man nehme Pulv. Cantharid. ʒß. bis ʒj. auf zwey Unzen eines Emplastri oder Unguenti, z. E.

℞ Ferment. acr. Emplastr. de Betonic. ana ℥j. Pulv. Cantharid. ʒj. Acet. Vin. opt. q. s. f. Vesicator.

In dem DISPENSATOR. BRANDENBURGIC. ist die Description viel weitläuftiger, als:

℞ Ferment. acerr. spissior. consist. ℥ij. Acet. scillitic. ʒij. Pulv. rec. Scillæ ℥ß. Pulv. Cantharid. ʒv. Camphor. in q. s. Spiriti Vin. rectif. solut. ʒß. omnibus mixtis insperg. Pulv. subtiliss. Mastich. Myrrh. ana ʒiß. Terebinth. clar. Ceræ flav. ana ℥iß. f. Emplastr.

(4) **Der Ort**, wohin sie gelegt werden, kann nach Intention erkieset werden, als im Podagra auf den Füßen; zu excitiren, auf der Handwurzel, in der Nucha, Hüfte, Waden rc. (5) **Das Regiment dabey**: der Ort wird mit Eßig abgewaschen, die Haare werden weggeschoren, das Vesicatorium wird aufgelegt, mit einem andern Heftpflaster verwahrt, dann wird ein vierfach Tuch und eine Binde umgelegt. (6) Wird die mit Sero angefüllete und aufgeworfene Blase mit der Scheere geöffnet, damit die Humores herausfließen können, so wird auch nicht eher getrocknet, bis daß alle Humores in genugsamer Quantität heraus gestoßen sind. Will man diesen Fluß eine Zeitlang continuiren, so lege man ein Kohlblatt mit Butter, oder Oel, oder Unguent. &c. auf. Statt dieses brauchen andere Fol. Heder. arbor. Plantag. Tussilag &c. Soll aber der wäßrige Fluß gehemmet werden, so nehme man die aufgelegten Emplastra weg, und brauche an ihrer Statt ein Emplastr. saturnin. z. E. de Cerussa, de Minio &c. oder ein weich Tüchlein.

Vesicula Fellis, s. Hepar.

Vesicula seminalis, s. Spermatopœa.

Vespa, **eine Wespe**, ist ein den Bienen an Gestalt und Größe gleiches Ungeziefer, hat aber einen glatten und schlanken Leib, der nach der Queere braun und gelb, oder schwarz und gelb gestreift ist; hat einen Stachel wie die Bienen, ist aber hurtiger im Fluge, legt vom Raube, und fällt auf Fleisch, Obst und andere Dinge. Ihr Stich hat etwas giftiges, und verursacht große Schmerzen, Geschwulst und Röthe.

Vespertilio, **fliegende Maus, Fledermaus, Speckmaus**, ein bekanntes Thier, mit häutichten Flügeln. Es säugt seine lebendig gebohrnen Jungen nicht anders, als wie ein Weib ihr Kind, an zwey Brüsten an dem Sterno. Es giebt hievon viel ausländische große Arten:

Sciurus volans, das fliegende Eichhorn.
Felis Tertatæa volans, die fliegende Katze.
Canis volans, der fliegende Hund.

Sind alle Arten der Fledermäuse, wie solche von SEBA Thes. Rer. Nat. T. IV. beschrieben werden.

Vespertilionum Alae, die breiten Bänder des Uteri.

Veterina Animalia, quæ vehere possunt, lastbare Thiere, daher die Arzneykunst für das Vieh Veterinaria heißt.

Veterinaria, **die Vieharzneykunst**, daher *Veterinus*, **ein Vieharzt.**

Veternus, der höchste Grad der Schlafsucht, siehe Lethargus.

Vetonica, siehe Betonica.

Vexatio, **unterlaufen Blut**, oder **blaue Flecken** vom Kneipen, Schlagen, blaue Augen rc. siehe Sugillatio.

Viae primae, siehe Primæ viæ.

Vibex, Vibices, **die Schwielen**, oder **Striemen**, sind rothe Striche, (dergleichen nach Schlägen zu bleiben pflegen) entstehen von den schon daseyenden, oder noch tiefliegenden Pestbeulen, finden sich bey der Pest, s. Pestis.

Vibratio, Agitatio, das scharfe heftige Treiben der Säfte durch die vermischte Kraft des Herzens.

Vibrissae, **die Haare in der Nase.**

Viburnum, Spiræa THEOPHRASTI, **Schlingbaum, Mehlbaum.** Ein Kräutergeschlecht mit einblättericht regulairen in einem Blumenbusch beysammen wachsenden Blümchen, worauf breite Beeren mit einem einzigen harten Kerne folgen, wächst an den Zäunen. Blüht im April und May. Das americanische Viburnum, mit saffrangelb und roth gemengten Blumen, wird von PISONE Camara genannt, maßen es auch der Blume nach, da solche irregulair ist, einen Unterschied hat. Die Blätter und Beeren mit saurem Wein, dienen zu Gurgelwassern wider Gebrechen des Mundes, Halses, Zahnfleisches, Zäpfchens rc. die Blätter in Lauge gesotten, machen das Haar wachsen.

Vicia, **Wicken, Roßwicken**, wird auf den Aeckern gesäet. Die Vicia ist von der Cracca unterschieden, daß erstere die Blumen paarweise beysammen stehend hat. Beyde sind sonst an Blumen einerley, diese sind papilionförmig, und folgt eine Schote. Der Saame dient wider das Brechen und Bauchflüsse. Das Mehl in Wein gesotten, ist wider giftige Bisse der Schlangen und toller Hunde rc. gut.

Vicicili, der Name eines Vogels. Die Allgem. Hist. der Reisen rc. im XIII. B. p. 663. sagt davon: Der Vogel, welchen die Mexicaner Vicicili nennen, scheint von demjenigen wenig unterschieden zu seyn, welchen die Europäer an andern Oren Rene, und in Peru **Tomincios** genannt haben. **Gomara** beschreibt ihn. Er hat keinen größern Körper, als eine Wespe; sein Schnabel ist lang und sehr dünn; er nährt sich von dem Thau und Geruch der Blumen, indem er herumschwärmet und sich niemals setzet. Sein Gefieder ist eine Art von Dunen, aber bunt von verschiedenen Farben, die ihn sehr angenehm machen. Die Indianer halten seine Federn hoch, vornehmlich die am Halse und auf der Brust, um sie mit Golde zu verarbeiten. Der Vicicili stirbt oder vielmehr entschläft im Weinmonate auf einem Zweige, woran er mit den Füßen angeklammert bleibt, bis auf den April, als die vornehmste Blumenzeit, alsdann wacht er wieder auf, und daher kömmt sein Name, welcher auferweckt heißt.

Victorialis, Allium montanum, s. serpentinum, **Siegwurz, Allermannsharnisch, Alpen- oder Schlangenknoblauch**, wächst in Tyrol auf dem Salzburgergebirge, trägt weiße, leibfarbene, rothe und silberfarbene Blumen in Gestalt der Glöckchen. Die Wurzel, so zweyerley ist, als die lange und runde, wird von den Quacksalbern zu mancherley Aberglauben gesucht; sie geben vor, wer solche anhänge, wäre vor Gespenstern sicher; wenn man sie dem Vieh ins Saufen legte, oder unter die Schwelle der Stallthüre vergrübe, so könnte keine Hexe Schaden thun rc. Weil sie aber eine Art Knoblauchs und der Zwiebeln sind, so kommen sie auch an Kräften mit denselben überein.

Victorialis rotunda, siehe Gladiolus.

Victus ratio, **die Lebensart**, ist die Art, zu leben, daß die Gesundheit erhalten, und die Krankheiten verhütet werden; solche besteht

in dem rechten Gebrauch der sechs nicht natürlichen Dinge. Von diesen siehe Res.

Vinca per Vinca, Viola virginis, Viola mortuorum, **Sinngrün, Wintergrün, Weingrün, Todtenviolen, Todtengrün, Jungferkrone, Mägdepalmen,** ein Kräutergeschlecht mit einblätterricht regulairer Blume; blüht im April. Uns sind bekannt, **die breitblätterichte mit großer Blüthe, die schmalblätterichte mit weißen, blauen, bunten einfachen, gefüllten Blumen, mit silberfarbenen, mit goldfarbenen Blättern.** Die Blätter halten an, dienen wider allerley Bauch- Blut- und Mutterflüsse, mehren die Milch in den Brüsten, befördern die Empfängniß, stillen die übrigen Menses, an die Schenkel gebunden. Das Decoctum davon wird in geschwollenen Zapfen und Mandeln gebraucht.

Vincetoxicum, Hirundinaria, **Schwalbenwurz, St. Laurenzenkraut,** wächst an sand- und steinichten Orten, blühet im Julio und Augusto. Bekömmt aus seiner Wurzel viel grüne und zähe Stengel mit Blättern, deren 2 und 2 gegen einander über in gleicher Höhe von einander stehen. Hat kleine subtile Blumen einer weißlichten Farbe, auf welche etliche kleine ausgespitzte und scharfe Schötchen voller Wolle, in welcher der Saame anzutreffen, erfolgen. Die Wurzel besteht aus langen weißen Zasern, treibt den Stein, Urin und Menses, widersteht dem Gift, Pest, giftiger Thiere Biß und Stich, dient wider Colik, Würmer und Ohnmacht, Herzklopfen. Præparata sind ▽ destill. und Extract. Man hat davon einige Gattungen, die mit der weißen, die mit der schwarzen Blume ꝛc. S. Asclepias.

Vincturae, **chirurgische Bandagen,** welche nach Unterschied der Glieder und der Verletzung veränderlich sind. Man hat auf Verlangen eine Beschreibung der üblichen Bandagen einrücken wollen. Um alle Bandagen zu machen, hat man Bänder von viererley Breite vonnöthen, der erste Band kann seyn, eines kleinen Daumens breit, ist vor die Nase, Stirne, oder auch Arteriotomie gut. Der andere kann zwey Finger breit seyn, ist vor die Augen und Backen dienlich, als Monoculus, l'Oeil simple & double, le Chevetre simple & double, und dergleichen. Der dritte ist drey gute Finger breit, dient die Capelline zu machen, ingleichen in den Augenschäden, Fracturis und Luxationibus am Arm und Bein ꝛc. Der vierte muß vier gute Finger haben, wird am Schenkel und Körper applicirt. Man gebraucht sie auch bey den Bandagen der Servietten den Couvre Chef zu machen, den Arm zu tragen, wenn er entweder gebrochen oder verrenket ist; vor allerley Zufälle des Leibes, die von unten den Arm anfangen, und bis an die Hüfte gehen. Man hat auch noch folgende Terminos zu beobachten: 1) *Circulaire*, wenn ein Band cirkelweise über den andern geht. 2) *Doloire*, wenn der Band zwey Theile von andern bedeckt, und einen Theil bloß läßt. 3) *Mousse*, ist das Contrarium, wenn der Band den einen Theil des andern bedeckt, und zwey Theile bloß läßt. 4) *Rampant*, wenn der Band schlangenweise steigt, oder herunter geht. 5) *Renverse*, ist, wenn der Band, um eine Höhle auszufüllen, umgeschlagen wird.

I.

Le Grand Couvre Chef, Quadrangularis cum Mantile, f. Capitium magnum. **Die große Hauptbinde oder Mütze.**

Diese Bandage, so aus einer viereckichten oder etwas länglichten Serviette besteht, dient in allen großen Verletzungen des Haupts, absonderlich aber, wenn trepanirt worden. Man nimmt eine Serviette, welche etwas länger als breit ist, legt sie in die Länge zusammen, doch also, daß die eine Seite vor der andern zwey gute Finger breit bevorstehe, legt

sie hernach ins Gevierte zusammen, und läßt die kürzeste Seite von außen kommen, die Mitte merkt man sich, wo die Serviette zusammen gefalten, denn diese Marque muß gerade über die Nase kommen, hernach wird die Serviette mit beyden Händen ergriffen, die Marque kommt in die Mitte, indem eine jede Hand drey gute Finger breit von derselben absteht; die Serviette muß also genommen werden, daß der Daum auf der schmälsten Seite komme, und die breiteste Seite auf den andern vier Fingern liege, welche die Serviette von hinten etwas erhöhen, und gleichsam ein Gewölbe machen. Hierauf wird die Serviette zierlich angelegt, damit man die Appareille nicht derangire, sie muß so kommen, daß die schmale Seite derselben oben über die Augenbraunen liege. Ein anderer, oder der Patient selbst, hält die Zipfel von der schmalen Seite gerade herunter, die andern werden von dem genommen, der sie macht; er muß sie ohngefähr gegen das Kinn über anfaßen, und indem er die Hände ausbreitet, geht er mit den Händen hinaufwärts gegen hinten zu, und macht die Enden mit einer Nadel fest, die andern zwey Zipfel, so der Patient gehalten, knüpft man unter dem Kinn sauber zusammen, wenn dasjenige, was von der breiten Seite hervor gieng hinterwärts gezogen worden, und also das Gesicht entdeckt; was sonsten noch von der Serviette herunter hängt, läßt man also, um den Hals warm zu halten, oder man schlägt es, sonderlich im Sommer über den Kopf, steckt es mit einer Nadel an, und macht, was hinten noch ungleich, gerade, welches hernach anstatt einer Mütze dient.

II.

Le Couvre Chef en Triangle, Triangularis cum Strophiolo, Capitium triangulare, die dreyeckichte Hauptbinde.

Besteht ebenfalls aus einer kleinen Serviette, oder Schnupftuch. Diese Bandage kann eben dazu angewendet werden, und dient sonderlich im Sommer. Man bricht es dreyeckicht, welches geschieht, wenn man den einen Zipfel zu dem andern, der gerade gegen ihm über ist, führt, legt die vordersten Zipfel zusammen, macht in der Mitte eine Marque, ergreift es hernach oben, wie bey dem großen Couvre Chef geschehen; die Daumen kommen oben, die vier Finger unten, mit welchen man ein Gewölbe formirt, legt es über die Augenbraunen, so, daß die Marque recht über die Nase kommt, an, und führt den Daumen allezeit obenhaltend, mit den Händen gegen den Nacken zu. Hier ändert man den Platz der Hand, nämlich der Daumen nimmt den Ort der Finger, und also führt man die beyden Seitenzipfel, und indem man dieses thut, macht man gleich, was man hinten uneben findet. Hierauf nimmt die rechte Hand den Zipfel der linken, und diese den rechten, und führt diesen über den andern, dieses läßt man hängen, das Ende aber, welches die linke Hand hält, breitet man aus, legt es fein sauber an der Seite des Kopfs an, und alsdann zieht man es ein wenig, damit es fein fest anliege, und steckt es mit einer Nadel an, mit dem Ende, welches hängen blieb, verfährt man eben also; endlich zieht man, was hinten oder an der Seite ungerade ist, gleich, und läßt den Zipfel, der im Nacken ist, also hängen, oder man steckt ihn mit einer Nadel an.

III.

Le Bandage de Galena six Chefs, seu Cancer Galeni, der Krebs oder die sechsköpfichte Binde.

Bestehet aus einem Stücke Leinwand, eine deutsche Elle lang, und einer halben breit, man legt die Leinwand nach ihrer Länge zusammen, man bricht sie nachmals nach ihrer Länge eine Hand breit, und wenn sie also gefalten, legt man sie noch dreymal zusammen, hernach macht man sie wieder von einander,

ander, und schneidet sie in drey Theile, nach den Brüchen, die gemacht worden. Diese dient, wozu die andern gebraucht worden, man faßt solches gleichfalls so, wie die vorigen, doch nicht nach seiner Länge, sondern nach der Breite, und legt es mit diesem Unterschiede an, daß es fast über der Hälfte der Nase liege, man ergreift zuerst die hintersten Enden, legt sie etwas zusammen, führt sie dann gegen vorne zu, und steckt sie mit einer Nadel zu, hierauf schlägt man was vorne auf der Nase herüber, und nachdem man die vordersten Enden gleichfalls zusammen gelegt, führt man sie hinten nach dem Nacken zu, und befestigt sie, die zwey Seitenenden kann man unter dem Halse zusammen knüpfen, oder über dem Kopfe zusammen schlagen und fest machen.

IV.

La Capelline à deux Chefs, seu Capitalis reflexa cum duobus capitibus, die überschlagene Hauptbinde.

Dieser Band ist fünf Pariser Ellen lang, und drey gute Finger breit. Vor Alters wurde sie an statt des Couvre chef gebraucht, jetzo aber nicht mehr, man kann sich aber derselben sehr in Hydrocephalo, und wenn sich die Suturen aus einander geben, bedienen. Man rollt den Band auf beyden Seiten gleich auf, und nimmt in jede Hand einen Theil, hierauf legt man den Band gerade über die Augenbraunen, auf der Stirne an, geht nach dem Nacken zu, und macht also eine Circulaire um den Kopf. Wenn die beyden Hände sich in dem Nacken begegnen, so wechseln sie mit einander, die linke Hand nimmt, was die rechte hat, und geht damit bis ans Ohr, die rechte hingegen nimmt der linken ihr Gewinde, schlägt es über, und geht über die Suturam Sagittalem bis an die Stirne und über die Circulaire; hier hält man stille, und läßt die linke Hand mit ihrem Gewinde in geradem Cirkel herüber gehen; wenn also hier die beyden Hände zusammen kommen, so wechseln sie wieder, denn so bald die linke mit ihrem Gewinde auf den Band der rechten kommt, so legt die rechte ihren Zeigefinger auf das Gewind, und hält es damit, um die Wechselung zu machen. Die linke ergreift also das Gewundene der rechten, und die rechte nimmt das Gewundene der linken, welches sie nur mit einem Finger gehalten hatte, und passirt damit völlig über die Breite des Bandes, woselbst sie stehen bleibt. Hierauf schlägt die linke Hand ihren Band über den Circulaire, und geht über die Hälfte dessen, der von dem Nacken gegen die Stirne zu gemacht wurde, hinten gegen den Nacken zu, woselbst sie wieder stehen bleibt, und wartet, bis die rechte Hand wieder gegen sie cirkuliren könne, worauf sie wieder wechselt; sie nimmt das Gewundene der rechten, und geht damit bis an das rechte Ohr des Patienten, die rechte hingegen, welche das Gewundene der linken genommen hatte, geht damit bis nach der linken Seite des Patienten gegen die Stirne, und bedeckt damit die andere Hälfte des Bandes, welcher gerade über den Kopf gegangen war. Wenn man nun wieder an der Sterne ist, circulirt die Binde der linken wieder über der rechten, und wechselt wieder, wie zuvor. Dieses ist in genere zu merken, daß, wenn man von vorn gegen hinten zu überschlägt, so geschiehet es auf der rechten Seite des Patienten mit der linken Hand; kommt man aber von hinten, so geschiehet es an der linken Seite des Patienten mit der rechten. Das Circuliren und Ueberschlagen continuirt man so lange, bis der Kopf bedeckt, und zuletzt macht man einige Circulaire.

V.

La Fronde à quatre Chefs, Frontalis cum quatuor Capitibus, die Schleuder mit 4 Köpfen.

Ist ein Band, der drey deutsche Ellen lang, und sechs Finger breit seyn soll. Man schneidet ihn in der Mitte von einander, damit er vier Chefs bekomme, bis auf eine gute Hand breit, welches in der Mitte bleibt, um die Appareille damit bedecken zu können. Er ist gut in Vulneribus transversalibus Capitis, salvo adhuc cranio, ingleichen in Ophthalmia, wie auch, wenn über das Ohr ein Appareille soll gemacht werden. Wenn man diesen Band anlegen will, so nimmt man die Mitte desselben, welche nicht zerschnitten, zwischen beyden Händen, die Daumen kommen oben, hernach legt man ihn auf die Appareille, glitschet mit der Hand ex adverso zu, und schlägt die beyden untersten Enden übereinander, endlich auch das dritte, und zuletzt das vierte, dann macht man sie mit einer Nadel fest.

VI.

L'Unissant à deux Chefs, Uniens cum duobus Capitibus, die vereinigende Binde mit 2 Köpfen.

Hat ihren Namen ab uniendo, weil sie gebraucht wird, die Vulnera longitudinalia am Haupte wieder zu vereinigen, wenn nämlich das Cranium annoch unverletzt ist. Dieser Band kann drey deutsche Ellen und $3\frac{1}{4}$ bis $3\frac{1}{2}$ Elle lang seyn, die Breite richtet sich nach der Länge der Wunde: ungefähr in der Mitte, so, daß eine Viertelelle dran fehlt, schneidet man den Band auf, eines guten Fingers lang, welcher Aufschnitt justement über die Wunde kommt, dann rollt man den Band an beyden Enden auf bis an diese Litze; hierauf folgt die Application; nämlich man stellt sich auf der Seite der Wunde fast gegen über, den kleinen Globum nimmt man in die linke, den größern in die rechte Hand, hierauf legt man seitwärts der Wunde den Band an die linke Hand, die den kleinen Globum gefaßt, führt den Schlitz des Bandes über die Wunde, doch daß sie ihn nicht drauf legt, sondern nur drauf hält; inzwischen kommt die rechte Hand von hinten cirkelweise herum, und läßt ihre Rolle durch die Litze passiren; indem dieses geschieht, wechseln die Hände mit einander ihre Rollen, ohne die Wunde zu berühren, alsdann wird eine gegen diese, die andere gegen jene Seite fein sauber gezogen, und also die Wunde vereinigt; nachdem circulirt man gegen hinten zu, woselbst wiederum die Rollenwechselung geschieht; wenn man wiederum gegen vorne zu circulirt, bekommt man in dem Bande einen Schlitz, läßt das andere Ende durchpassiren, hierauf zieht man die Enden wieder ein wenig, und letztlich macht man noch einige Circulaire um den Kopf.

VII.

Le Discrimen pour la saignée du frond, der Unterschied zur Aderlaß an der Stirn.

Dieser Band soll eines Daumens breit, und vier deutsche Ellen lang seyn: wenn man nun selbigen anlegen will, muß man so viel von der Rolle abwinden, als der Kopf von der Stirne an, wo man die Ader sticht, bis an den Nacken lang ist, weil dieses Ende vonnöthen ist, läßt es über das Gesicht hangen, legt über demselben Ende den Band mit dem Daumen auf die Compresse, geht gerade über den Kopf mit der Rolle bis an den Nacken, und dann kommt man unter der Apophysi mastoidea cirkelweise herum, bis an das andere Ohr; wenn man da ist, schlägt man das Ende, welches hängen geblieben, über den Kopf herüber, hernach passirt man mit der Rolle drüber, und macht so viel Circulairen, als zur Befestigung vonnöthen.

VIII. Le

VIII.

Le Scapha, das Schiff, oder Kahn, die kahnförmige Bandage.

Diese ist eben so lang und breit, als die vorige, und hat eben den Nutzen. Man läßt ebenfalls ein Ende hangen, legt das Band über das Ende auf die Compresse, geht seitwärts des Kopfs über das Os parietale, hinter den Nacken, und kommt auf der andern Seite wieder circulariter herum, bis auf die Compresse, woselbst man das Ende, welches hängen geblieben, über das andere Os parietale herüber schlägt. Man geht hierauf mit der Rolle, welche bey der Compresse stehen geblieben, nach dem Nacken zu, und über dieses Ende herüber; letztlich geht man cirkelweise um den Kopf herum, und befestigt sie.

IX.

L' Oeil simple, Oculus simplex, Monoculus, das einfache Auge.

Der Band ist 5½ deutsche Ellen lang, und zwey gute Finger breit; wird in allen Augenkrankheiten gebraucht, ingleichen wenn einer an den Backen oder Schläfen Schaden bekommen. Man rollt den Band auf, legt ihn bey dem Nacken an, geht über das Os zygomaticum, und über die Nasenwurzel zu hinterst gegen den Nacken, woselbst man unter der Apophysi mastoidea wieder herum kommt, geht etwas höher nach dem Auge zu, und bedeckt den Band par doloire, wenn man aber über die Nase gekommen ist, geht man niedriger, und bedeckt da unterwärts par doloire; hierauf geht man wieder nach dem Nacken zu, und kommt auf gleicher Seite wieder herum, eben auf vorige Manier, daß der Band, wenn er auf das Auge kommt, steigt, und wenn er über die Nase gekommen, herunter geht, und dieses geschieht so lange, bis das Auge bedeckt, worauf man noch einige Circulaire um den Kopf macht. Wenn der Band angelegt wird, wird er entweder mit einer Nadel angestochen, oder man faßt ihn in der zweiten oder dritten Tour über das Auge, mit dem muß man observiren, daß der eine Band auf den andern fein sauber zu liegen komme, wozu die linke Hand sich parat hält, um solchen gleich zu legen.

X.

Monoculus pour la Fistule lacrymale, die einäugichte Binde zur Thränenfistel.

Wird wie L' Oeil simple gemacht, und hat eben den Nutzen. Weil man etwas davon hangen lassen muß, muß er sechs deutsche Ellen lang seyn; man läßt ½ Elle hängen, legt den Band bey dem Winkel des untersten Kinnbackens an, geht unter das Jochbein und über den großen Augenwinkel nach dem Nacken zu; von dem Nacken geht man gelinde um den Hals herum, und schlägt das Ende, welches hängen geblieben, gerade über den ersten Band herüber, ehe man ganz um den Hals herum kommt, damit man drüber gehen, und es also befestigen könne. Wenn dieses geschehen, kommt die Rolle unter der Apophysi mastoidea wieder herum, und bedeckt das Auge par doloire; kurz, es wird wie bey dem vorigen verfahren.

XI.

L' Oeil douple à un & à deux Chefs, Oculus duplex, das gedoppelte Auge.

Ist sechs Ellen lang und zwey gute Finger breit, wird gebraucht in Catarrhacta, wo alle beyde Augen verbunden werden müssen. Man legt den Band unter dem rechten Ohre des Patienten an, geht damit über das Jochbein; alsdann über den großen Augenwinkel, ferner über den großen Winkel des linken Auges, man führt hernach die Rolle nach dem Nacken zu, kommt um denselben herum, geht über das rechte Auge par doloire in die Höhe, und wenn man auf das Os bregmatis kommt, steigt alsdann herunter,

führt die Rolle wieder hinten um den Kopf herum, und passirt über das linke Auge par doloire in die Höhe, um es nach und nach zu bedecken, macht wieder eine Tour hinten um den Nacken, von da den zweyten Doloire über das rechte Auge, geht nochmals um den Kopf herum, macht den zweyten Doloire über das linke Auge, und das letztemal hinter den Nacken herum; endlich endigt man diese mit zwey Circulairen um den Kopf. Der Band à deux Chefs hat gleiche Länge und gleiche Breite, als der vorige, wird aber auf andere Manier angelegt. Wenn der Band à deux Chefs gerollt, legt man ihn gerade hinten auf die Suturam Lambdoideam an, führt die Rolle gegen sich zu, und wechselt die Hände, daß also die Rolle von der rechten Seite über den großen Winkel des linken Auges geht, und die von der linken Seite über des großen Winkel des rechten Auges kommt, und also zusammen ein Kreuz machen, geht nach dem Nacken zu, wechselt die Hände wieder, macht hinten wieder ein Kreuz, führt die Rolle von hinten gegen sich zu, vorne werden die Rollen wieder verwechselt, und ein Kreuz gemacht, welches über das erste par doloire zu liegen kommt. Man geht hierauf ad Suturam Lambdoideam, woselbst man die Hände wechselt und kreuzet, dann führt man die Rolle wieder gegen sich zu, vorne wird wieder gewechselt, und ein Kreuz par doloire über die Augen gemacht, geht nochmals nach dem Nacken zu, wechselt, macht ein Kreuz, und geht von hinten gegen die Stirne zu, wechselt und vollendet mit einigen Circulairen um den Kopf den Band.

XII.

Le Previer pour les Playes du Nez, Accipiter ad vulnera Nasi, Der Sperber oder Binde zu den Nasenwunden.

Besteht aus einem dreyeckichten Stück Leinwand, welches mit der Nase des Patienten proportionirt seyn muß, um solche recht bedecken zu können, und wird ohngefähr also gemacht. Die zwey Löcher unten müssen den Nasenlöchern correspondiren, die Spitze kommt auf der Wurzel der Nase zu liegen, an jedweder Seite nähet man ein Band von $\frac{1}{4}$ an, eines kleinen Fingers breit, und oben an der Spitze der Leinwand macht man auch ein Viertel fest; der Band wird so angelegt, daß die Löcher unter den Nasenlöchern correspondiren, hernach sticht man das obere kleine Endchen an der Mütze an, dann geht man mit beyden Seitenenden gerade hinterwärts zu, und zwar unter das Jochbein, wechselt wieder, und macht ein Kreuz über die Nase, geht nach dem Hinterhaupt, und drüber, wechselt daselbst, und kommt wieder vorwärts, da man denn nochmals mit einer Circulaire schließen kann. Die Leinwand muß nicht zu breit seyn, ingleichen soll das Kreuz, welches über die Nase gemacht wird, die Augen nicht bedecken, noch denselben hinderlich fallen.

XIII.

La Fosse d' Amynthas, Fossa Amynthæ.

Diese Bandage, von ihrem Aurore also genannt, wird gebraucht, ein Cataplasma auf der Nase zu halten, ist drey deutsche Ellen lang, und eines Fingers breit. Man rollt sie in zwey Chefs, und legt sie über dem Nasenzipfel an, geht gerade hinterwärts, wechselt die Rollen, geht gegen vorne zu, wechselt die Rollen wieder, die Rolle, die von der rechten Seite des Patienten kam, führt man unter das Jochbein über die Nasenwurzel zwischen die beyden Augenwinkel, nach der linken Seite des Patienten zu, und die von der linken Seite führt man auf gleiche Manier nach der rechten zu, und macht also ein Kreuz über die Nase, nachdem geht man versus Occiput; wechselt die Rollen, kreuzet über dasselbe, und geht cirkelweise nach dem Os Frontis, woselbst man wieder wechselt, und beschließt die Bandage mit einigen Cirkeln um den Kopf.

XIV. Le

XIV.

Le Discrimen pour le Nez. Discrimen, der Unterschied.

Kann in allen Zufällen der Nase gebraucht werden. Ist fünf Ellen lang, und eines Fingers breit: nachdem er aufgerollt worden, legt man ihn unter dem Nasenzipfel an, geht mit der Rolle bis an den Nacken, welches die Länge des Bandes ist, so man zum Gebrauch muß hängen lassen, über dieses Ende legt man den Band unter der Nase an, geht mit der Rolle gerade über den Kopf, nach dem Nacken zu, kommt gleich auf der linken Seite des Patienten wieder unter der Apophysi mastoida herum, passirt unter das Jochbein und über den Nasenzipfel, geht weiter fort bis an das Ohr, schlägt das Ende, welches hängen geblieben, gerade über den Kopf herüber, rückt hernach mit der Rolle fort, und geht über dieses Ende es zu befestigen; man kommt wiederum unter der Apophysi mastoidea herum, unter das Jochbein und über die Wurzel der Nase, nach der rechten Seite des Patienten, geht über das Hinterhaupt, wo die Sutura lambdoidea ist, kommt auf der linken Seite herum, und passirt nochmals über die Wurzel der Nase, daß es also daselbst ein Kreuz wird, von der Nase geht man unter das Jochbein nach dem Nacken zu, von dem Nacken über das Os Frontis, und macht so viel Circulairen als vonnöthen.

XV.

Le Chevetre Simple, Capistrum simplex, die einfache Halfter.

Wird gebraucht, wenn die Maxilla inferior entweder luxirt oder gebrochen ist, er muß sechs deutsche Ellen lang und zwey gute Daumen breit seyn. Ist der Schaden auf der linken Seite, so legt man auch den Band auf der Seite an, steht aber an der rechten und hält mit der rechten die Rolle; gesetzt nun, der Schaden wäre an der linken Seite, man rollt den Band auf einen Kopf, legt ihn bey dem linken Ohre an, geht mit der Rolle um den Kopf herum, und denn über dieses Ende herüber, daß es also eine Circulaire wird, wenn man mit der Rolle fast bis an das rechte kommt, geht man unter den untersten Kinnbacken, man steigt mit der Rolle nicht weit von dem kleinen Winkel des Auges herauf, mitten über den Kopf, man geht wieder herunter, passirt wieder unter den Kinnbacken, steigt par doloire hinauf, geht über den Kopf, steigt hinunter, kommt nochmalen unter den Kinnbacken, geht zum zweytenmal wieder par doloire hinan. Wenn man nun fast wieder bis über den Kopf gekommen und im Hinuntersteigen ist, geht man hinten um den Kopf herum und kommt gerade über das Kinn; wenn man wieder gerade hinter den Nacken herum, und nochmals über das Kinn gekommen, so geht man unter das Kinn bey dem kleinen Winkel des rechten Auges hinauf, passirt über den Kopf, geht hinten nach dem Nacken zu, und schließt endlich mit einer Circulaire um den Kopf.

XVI.

Le Chevetre douple à un et à deux Chefs, Capistrum duplex, die gedoppelte Halfter.

Dieser Band wird gebraucht, wenn der ganze Kinnbacken entweder luxirt oder gebrochen ist, rollet den Band, welcher sieben deutsche Ellen lang und zwey gute Daumen breit seyn muß, *à un Chef*, mit der rechten fasset man die Rolle, mit der linken das Ende, rollet einen Theil ab, zweymal so viel als die Länge des Kopfs ausmacht, die Mitte dieses abgerollten Endes legt man unter dem Kinne an, mit dem Ende geht man nach dem kleinen Augenwinkel der rechten Seite des Patienten hinan, und legt es auf den Kopf, mit der Rolle geht man bey dem kleinen Augenwinkel der linken Seite des Patienten hinan über dieses Ende, geht hernach mit der

Rolle hinten um den Kopf herum, und geht unter den Kinnbacken, steigt hierauf par doloire auf der rechten Seite hinan, geht über den Kopf, wenn man herunter steigen will, wieder hinter dem Nacken herum, denn geht man zweymal vorne über das Kinn, und wenn man um den Hals herum kommt, unter das Kinn, man steigt hernach par doloire an der rechten Seite, passirt über den Kopf, geht hinter dem Nacken herum, dann unter das Kinn und steigt auf der linken Seite par doloire hinauf, geht über den Kopf, und im Heruntersteigen nach dem Nacken zu, wenn man herunter gekommen, wird sie mit einigen Circulairen um den Kopf geendigt.

Der Band à deux Chefs hat eben den Nutzen als der vorige, nur darinnen ist er unterschieden, daß er auf beyden Enden aufgerollt ist, und acht Ellen hat. Wird gerade unter dem Kinne angelegt, geht bey dem kleinen Winkel der Augen in die Höhe, kreuzet über den Kopf, geht nach dem Nacken zu, hier wechseln die Rollen, kreuzet und geht zu unterst dem Kinn zu, wechselt wieder die Rollen, geht erstlich mit der linken Hand unter dem Kinne durch, und legt den Band an der rechten Seite des Patienten über den andern par doloire an, dann geht man mit der rechten Hand unter das Kinn, legt den Band auf der linken Seite des Patienten par doloire an; wenn dieses geschehen, wechseln die Rollen, und kreuzen über den Kopf, geht nach dem Nacken zu, wechselt die Rollen wieder, und kommt nach dem Kinn zu, wechselt wieder, die linke führt gleich ihren Band über das Kinn, und geht bis ans rechte Ohr, die rechte thut desgleichen, sie gehen alle beyde hinter den Nacken, wechseln, kreuzen und kommen wieder vorwärts, wechseln wieder, die linke führt ihre Rolle gleich unter dem Kinn an der rechten Seite des Patienten par doloire in die Höhe, ein gleiches thut die rechte, hier wechseln sie wieder, kreuzen über den Kopf, gehen nach dem Nacken zu, wechseln wieder, endlich machen sie einige Circulairen um den Kopf.

XVII.

Le Solaire pour l' artere temporale, Nodosa, adhibetur in Arteriotomia, **die sonnenförmige Binde.**

Dieser Band hat $5\frac{1}{2}$ deutsche Elle, ist eines guten Daumens breit, rollt ihn auf beyden Enden gleich auf, legt ihn über die Compresse an, geht circulariter nach der Seite, die gegen über ist, zu, wechselt daselbst die Rollen, geht wieder cirkelweise um den Kopf herum, bis über die Compresse, wechselt die Rollen wieder, und macht ein Kreuz über die Compresse, um die Arterie recht zu comprimiren, die rechte geht über die Ossa bregmatis ad tempora usque opposita, die linke geht unter das Kinn, bis zur rechten, die bey den Schläfen steht, hier wechseln sie ihre Rollen, die linke nimmt die rechte, führt sie unter dem Kinn durch bis auf die Compresse, die rechte nimmt die linke, führt sie über die Ossa Bregmatis bis auf die Compresse, hier wechseln die Rollen wieder, die eine geht nach dem Nacken, die andere nach der Stirne, und machen also noch ein Kreuz fein gelinde über die Compresse, man geht cirkelweise nach der Seite, die gegen über ist, fort, wechselt und geht wieder cirkelweise nach der Compresse zu, hier wechselt man wieder, die rechte führt ihren Band erstlich fest über die X und hernach die linke, da man endlich mit einigen Circulairen schließen kann.

XVIII.

Le Contentif du Col, Continens Colli, **die haltende Binde zum Halse.**

Diese Bandage wird gemacht, ein Cataplasma, oder sonsten was an dem Halse fest zu halten. Ist vier Finger breit, die Länge kann nicht sowohl determinirt werden, sondern richtet sich theils nach der Länge des Halses, theils nach andern Umständen. Wenn der Hals sehr

sehr lang ist, verfährt man also: man lege über das Haupt, Os Bregmatis, seinen Band, welcher bis über den Hals herunter hängt, macht 2 gelinde Circulaire. Wenn der Patient seine Mütze nicht abnehmen will, so hört man gleich auf, und sticht den Band mit einer Nadel an, die Enden schlägt man über die Circulaire herüber, und macht sie an der Mütze mit einer Nadel fest; will der Patient seine Mütze abnehmen, verfährt man anders, nachdem man die vier Circulaires um den Hals gemacht, schlägt die beyden Enden, die herunter hingen, über den Kopf, geht mit seinem Bande von dem Halse in die Höhe, nach dem Nacken zu, von da über die überschlagenen Enden mit einem Circulaire um den Kopf herum, und schließt. Die beyden Enden, die übergeschlagen worden, werden mit zwey Nadeln unter dem Kinne befestigt.

XIX.

Le Divisif à deux Chefs, Divideas Colli, die zertheilende Binde.

Diese wird gemacht, den Kopf, wenn hinten die Muskeln entzwey gehauen worden, gerade zu halten, damit er nicht vorwärts falle, ist eines guten Daumens breit und neun deutsche Ellen lang, rollt ihn à deux Chefs, dann legt man einen Band über den Kopf, daß das ein Ende über das Gesicht, das andere hinten im Nacken herunter hängt. Hierauf legt man den Band vorne an der Stirne an, geht hinten nach dem Nacken zu, wechselt die Rollen, kreuzet, führt die Rollen unter den Achseln durch, hernach über die Achseln wechselt die Rollen wieder, geht nach dem Nacken zu, wechselt und kreuzet über denselben, geht unter den Achseln durch bis auf die Brust, man schlägt nun das Ende, welches über das Gesichte hing, gerade über den Kopf herüber, wechselt die Rollen, kreuzet auf der Brust und geht über die Schultern herüber nach dem Rücken zu, wechselt die Rollen, kreuzet über das Band, welches man übergeschlagen, geht unter den Armen vorwärts, und vollendet mit einigen Circulairen um den Leib herum.

XX.

La Serviette avec le Scapulaire, Mantile cum Suspensorio, die Serviette mit dem Scapulier, oder Schulterbinde.

Diese besteht aus einer von dichter Leinwand gemachten Serviette, welche man um den Leib des Patienten applicirt, ihre Länge richtet sich nach dem Leibe, wie auch ihre Breite, nachdem die Personen schmal oder dicke, kurz oder lang sind, sie muß nach Proportion des Leibes die Breite haben, daß sie dreyfach zusammen gelegt werden kann, und diejenige Länge, daß sie ganz und gar um den Leib herum geht, und noch zwey Hände breit darüber hat. Zu dieser Serviette gehört ein Band von 8 bis 9 Finger breit, dessen Länge ist von dem Osse Pubis des Patienten (denn nach dessen Länge muß es sich richten), bis über das Os Sacrum, in der Mitte hat es eine Litze, welche so lang seyn muß, daß der Kranke seinen Kopf dadurch bringen könne, und dieses Band wird Scapulaire genannt. Wenn man nun die Serviette appliciren will, wird sie vorher aufgerollt; weil sie sich aber auf den ganzen Leib, von den Schultern bis an die Hüften, in allen Umständen appliciren läßt, so muß man einen Unterscheid im Aufrollen observiren: in læsionibus costarum wird sie auf beyden gleich aufgerollt, sie wird, wo der Locus affectus ist, angelegt, man faßt nämlich das eine Ende über das andere, und macht sie mit drey Nadeln fest, die erste wird unten, die andere oben und die dritte in der Mitte angesteckt, niemals muß die Serviette hinten, noch wo der Locus affectus ist, angesteckt werden, sondern entweder auf den Seiten oder vorwärts. Wenn also auf einer Seite ein Schaden, so geschiehet das Anstecken auf der andern oder vorwärts; ist der Scha-

Schaden vorne, so gilt es gleich viel, auf welcher Seite es ist; gesetzt, man hätte auf der rechten Seite Paracenthesin gemacht, so nähme man den kleinen Globum der Serviette in die rechte, den großen in die linke Hand, legte die Serviette an und gienge nach der linken Seite zu, woselbst sich die Serviette, wenn sie wäre, wie sie seyn sollte, endigen würde. Wenn also die Serviette applicirt, steckt der Patient seinen Kopf durch die Scapulaire durch, welchen man vorwärts gleich zu oberst der Serviette mit zwey oder drey Nadeln ansteckt und hernach zu unterst.

XXI.

La Suspensoir des Manilles avec une bande, Fascia mammillaris, die Bandage zu den Brüsten.

Diese wird gemacht, die Brüste entweder in die Höhe zu halten, oder wenn ein Cataplasma oder sonst etwas darauf gelegt ist, dasselbige zu befestigen. Zu einer Brust nimmt man einen Band, der vier gute Finger breit und vier Ellen lang ist, wenn er à un chef gerollt, legt man ihn zwischen beyden Brüsten an, geht über die Achsel herunter, woselbst die kranke Brust, hernach unter der Achsel (unter welcher eine Compresse liegen muß). Wenn man unter der Achsel passirt, geht man mit dem Bande unter die Brust, fasset und erhöhet dieselbe in etwas damit, geht zwischen den beyden Brüsten fort über die andere Achsel, geht hinter dem Leibe herum unter der Achsel durch, und kommt wieder unter die Brust, doch etwas höher als zuvor, kommt zwischen den beyden Brüsten fort, kommt wieder über die andere Achsel, passirt hinten herum, nachmals unter die Achsel durch, geht nachmals unter die Brust, alsdann geht man wieder über die andere Achsel hinter dem Rücken herum, kommt wieder unter die Achsel, alsdann geht man über die Brust und endigt, oder macht einige Circulairen um den Leib. Zu beyden Brüsten nimmt man einen Band, der vier gute Finger breit und neun deutsche Ellen lang, wenn er à un Chef gerollt, legt man ihn zwischen beyden Brüsten an, geht mit der Rolle über die linke Achsel der Kranken herüber, hernach unter derselben. Wenn man unter der Achsel passirt, geht man mit dem Bande unter die Brust, mit diesem wird die Brust in die Höhe gehoben, und steigt zwischen beyden Brüsten hinan, geht über der rechten Achsel, und wenn man darauf ist, unter derselben, passirt unter der rechten Brust, hebt dieselbige etwas mehr in die Höhe, als die linke, geht zwischen beyden Brüsten wieder nach der linken Achsel, kommt über und unter derselben, faßt die linke Brust wieder, aber etwas höher, passirt zwischen beyden Brüsten nach der rechten Achsel zu, geht über und unter derselben, geht unter die rechte Brust, fasset sie, aber auch etwas höher, führt hernach die Rolle zwischen den beyden Brüsten nochmals nach der linken Achsel zu, passirt über und unter derselben, macht noch eine Tour unter den Brüsten, und wenn man wieder unter der linken Achsel herum kommt, geht man nicht mehr unter, sondern über der Brust, geht gerade zu über der rechten, kommt unter der rechten Achsel durch, geht über derselben und kann vorne auf der Brust endigen. Ist der Band lang genug und die Person will herum gehen, so kann man ihn noch fester machen, nämlich, wenn man, wie gesagt, unter der rechten Achsel passirt, geht man hinterwärts nach der linken Achsel zu, passirt über und unter derselben, geht wieder hinterwärts nach der rechten zu, wenn man unter der linken passirt, geht über und unter derselben, kommt nochmals über derselben, und endlich vollendet man vorne auf der Brust.

XXII. *Le*

XXII.

Le Quadriga, seu Cataphracta,

der Küraß.

Ist ein Band der Alten, damit man den ganzen Leib bedecken kann; soll sie vor den ganzen Leib seyn, so muß man zwölf Ellen dazu haben und fünf Finger breit; er dient in luxatione humeri, voraus, wenn die Rippen gebrochen seyn, rollt ihn à deux Chefs, und legt ihn unter der Achsel an, kreuzet über der Achsel, wo man ihn anlegt, und geht hernach nach der andern Achsel zu, geht mit beyden Rollen unter derselben und kreuzet auch hernach über derselben, geht wieder nach der andern Achsel zu, kommt unter derselben, und wenn es für eine Verrenkung des Arms ist, kreuzet man dreymal par doloire herunter, so weit als es nöthig ist, über beyden Achseln, auf die Manier, wie gemeldet worden. Wenn es aber für Zerbrechung der Rippen ist, geht man, wenn man unter die Achsel gekommen, um den Leib herum, und alsdann steigt man immer weiter par doloire, herunter, so weit als es nöthig ist, und endigt um den Leib. Zu merken ist, wenn die Rippen an der rechten Seite lädirt wären, muß ich mich an der linken stellen, & sic vice versa, damit man solche recht zusammenziehen könne.

XXIII.

Le Capelline à deux Chefs, Capitalis reflexa.

Ist ein Band der Alten, den sie für die Fracturam claviculæ gemacht haben, ist in Frankreich nicht mehr üblich, er kann aber dennoch in Zerbrechung des Schlüsselbeins gebraucht werden. Man nimmt einen Band von 8½ deutsche Ellen lang, und vier gute Finger breit, rollt ihn auf beyden Enden, doch ungleich auf, das kleinste hält den vierten Theil von dem Bande und etwas drüber, z. E. wenn er 8½ Elle hat, hält die eine Rolle sieben, die andere 1½. Die größte Rolle kommt in die linke, die kleine in die rechte Hand. Man legt den Band gleich auf den Ort, wo die rechte Clavicula gebrochen ist, schriem, so daß die rechte Hand mit der kleinen Rolle ohngefähr auf der Brust steckt, die linke aber mit der großen Rolle auf der Achsel, steht man also, wird die große Rolle von einem Gesellen unter und wieder über die rechte Achsel nach dem Rücken zu geführt, geht hinten ganz herum, passirt unter der linken Achsel und gerade über den Band der kleinen Rolle nach der rechten Achsel zu. Ist also der große über den kleinen passirt und hat denselben befestigt, rollt der Maitre von der kleinen Rolle etwas ab, oder geht mit der kleinen Rolle über die Claviculam, gerade über den Band, der schon drauf liegt, herüber, bis zu unterst der Schulter, woselbst er stehen bleibt, nun geht der Geselle mit seiner großen Rolle unter der rechten Achsel durch, paßirt über das Ende, welches der Maitre über die Claviculam und Schulter geführt hat, und geht immer wieder hinten herum, unter der linken Achsel durch, der Meister geht mit seiner Rolle vorwärts, gerade über die Fractur, daß sie also dreymal bedeckt worden, und bleibt wieder auf der Brust stehen, hierauf evacuirt der Geselle mit seiner Rolle, geht über den Band des Meisters nach der rechten Achsel zu, der Meister geht par doloire wieder über die Claviculam, bis zu unterst der Schulter, woselbst der Diener, wenn er vorher unter der rechten Achsel durchpassirt, wieder drüber nach dem linken Arm zu und unter demselben durchgeht. Nunmehr muß die Rolle des Meisters geendigt seyn, wäre aber noch was übrig, so schlüge man es über par doloire und steckte es an. Ist es aber vollendet, nimmt der Meister des Gesellens Rolle, womit der Geselle unter dem linken Arm durchpassirt, und führt sie weiter nach dem rechten Arm zu: ist die Clavicula gerade gebrochen, geht er mit der Rolle über und unter den Arm vorwärts (um den Arm vorn in seiner Positur

zu

zu erhalten, führt sie um den linken Arm hinten durch um den Leib wieder um den rechten Arm herum und endigt vorne. Ist die Clavicula aber schriem zerbrochen, geht er mit der Rolle über den rechten Arm, führt ihn hinterwärts, geht mit der Rolle hinten um den Rücken herum, unter den linken Arm durch und endigt vorwärts.

XXIV.

Le Spica renversée, en Etoile ou en Croix, Spica reflexa stellata seu Cruciata.

die Kornähre.

Ist ein Band, der für die Fractur und Luxation des Schlüsselbeins gemacht wird. Ist es für die Fractur, nimmt man einen Band ohngefähr 8½ Pariser Elle lang und vier gute Finger breit und rollt ihn à un Chief. Wir wollen setzen, das rechte Schlüsselbein wäre zerbrochen, so legt man den Band vorne an der linken Seite, ohngefähr in der Gegend des linken Arms, geht nach dem rechten Arm zu über und unter und wieder über das Haupt des rechten Achselbeins herüber, hinter dem Rücken herum, paßirt unter der linken Achsel durch, geht vormals und nochmals wie vorüber, unter und wieder über des rechten Achselbeins Haupt (den vorigen Band allezeit bedeckend) geht hinten herum, kommt unter der linken Achsel, und dann über des linken Achselbeins Haupt, geht hinten herum nach der rechten Achsel, kommt unter derselbigen durch, geht über des Achselbeins Haupt, den vorigen Band bedeckend, hinterwärts, kommt wieder unter und über das Haupt der linken Achsel, geht von neuem wieder hinten herum, und alsdann unter und über das Haupt des rechten Achselbeins, man geht nochmals hinten herum, unter dem linken Arm durch, kommt vorwärts par doloire nach dem rechten zu, passirt auch par un doloire descendant über, unter und wieder über desselben Achselbeins Haupt, d. i. er kreuzet par doloire hier unterwärts, kreuzet, wie vorgemeldet, über des rechten Achselbeins Haupt par doloire, geht nochmals hinterwärts und unter der linken Achsel durch und schließt endlich vorne. Wenn aber der Schade an dem linken Schlüsselbeine wäre, so müßte man den Band an der rechten anlegen, im übrigen verfährt man eben so, wie itzt gemeldet worden; wäre aber das Schlüsselbein bey dem Brustbeine luxirt, so muß der Band hinten angelegt werden, anstatt daß es in der Fractura vorne geschieht, denn die Arme müssen hinterwärts gezogen werden, welches der Unterschied ist.

XXV.

L' Etoile pour l' Omoplatte fracturée le simple & douple, Stellata pro fractura homoplattæ & tota parte supremi thoracis,

die Sternbinde.

Dieser Band dient nicht allein, wenn das Schulterblatt Schaden genommen, sondern generaliter von dem Hals an, bis unter den Armen, wenn etwas zu binden oder zu halten ist. Man nimmt einen Band ohngefähr 6½ Elle lang und vier gute Finger breit, den man auf eine Rolle aufwindet. Wenn einer einen Stich oder Stoß auf der rechten Schulter bekommen, so muß der Band folgender Gestalt angelegt werden. Man legt ihn auf der rechten Schulter an, recht unter dem linken Arm, steigt nach der rechten Schulter zu, geht über dieselbe und kommt unter dem Arme wieder hervor, fährt so fort nach der linken Achsel zu, geht über dieselbe und unter dem Arme wieder hervor, fährt par doloire, der hochwärts geht, nach der linken Schulter zu, geht über dieselbe und kommt unter dem Arme hervor, steigt wieder nach der rechten Schulter par doloire ascendant, fährt über dieselbe, kommt unter dem Arme herum, und geht wieder par doloire nach der linken Achsel zu, kommt über derselben und unter dem Arme wieder hervor und kann mit einer Circulaire, wenn der Patient im Bette bleibt, oder ein Camisol anziehen soll, um den Leib endigen; soll er

sich aber bewegen können, so muß man unter der linken Achsel, wie gesagt, hervorkommen, geht cirkelweise hinten, bis man vorne an den linken Arm kommt, um den Leib herum, fährt über die linke Schulter, und kommt unter dem Arme hervor, steigt nach der rechten Schulter hinan, geht über derselben, kommt unter dem Arme wieder hervor, und vollendet mit einer Circulaire um den Leib, worauf der Band befestigt wird. Bey dem Douple ist kein Unterschied, was die Breite anlangt, die Länge aber ist ungefähr dreyzehn Ellen; er wird eben so wie der vorige applicirt, als in Schäden, welche die Brust- und Schulterblätter betreffen. Der Unterschied ist noch darin, daß er doppelt gemacht wird, sonst ist er, wie der vorige: z. E. es wäre einer von hinten gestoßen oder gestochen worden, daß es vorne wieder heraus gienge auf der rechten Seite, so legte man den Band z. E. auf dem Rücken bey dem linken Arme an, gienge nach der rechten Schulter, käme über derselben herüber und unter dem Arme hervor, und dann wieder über die linke Schulter vorwärts wieder nach dem linken Arme zu, von da kreuzet man wieder hinten par doloire, und dann wieder vorne, in der Ordnung, als vorher gemeldet worden, und endlich vollendet man mit einer Circulaire um den Leib. Zu merken ist, daß man an der Seite des Patienten stehen müsse.

XXVI.

Le Spica pour la Luxation de l'humerus & la Fracture de l'Acromium, Spica pro luxatione humeri & fractura Acromii, **die Kornähre in Verrenkung der Schulter und Bruche des Acromii.**

Dieser Band wird eine Spica genannt, weil er wie eine Kornähre steigt, heißt auch Spica Geranii. Wenn das Os Humeri eingerichtet, hält ein Diener den Arm in der Situation, als er seyn muß: unterdessen macht der Meister seine Embrocation, legt über des Arms Gelenke entweder eine Leinwand, auf die Art wie ein Hufeisen geschnitten, oder wie ein halbes Maltheserkreuz, unter den Arm legt man eine Compresse von weicher und gebrauchter Leinwand, und dann eine Longuette, welche unter dem Arm angelegt über das Gelenke kreuzet, und also die Leinwand und Compresse befestigt. Wir wollen nun setzen, das rechte Schulterbein wäre verrenkt, und man hätte nun dieses alles gemacht, so nimmt man einen Band von ohnfähr acht deutschen Ellen und vier schmale Finger breit, man rollt ihn à un Chaef, legt ihn vorwärts dicht unter dem linken Arm an, man geht nach dem rechten Arm zu, fährt über dessen Gelenke um denselben herum ein Kreuz über dasselbe formirend nach dem Rücken zu; wenn man hinter dem Rücken herum gekommen, geht man unter dem linken Arm durch, nach dem rechten Arm zu par un Doloire ascendant, und führt wieder sein Band um das Gelenke des Arms herum nach dem Rücken zu par un Doloire, welcher hochwärts geht, dann hinter dem Rücken herum unter dem linken Arm durch, nach dem rechten Arm zu, woselbst man wieder mit einer steigenden Doloire um das Gelenke herum geht, und macht also eine Spicam, fährt nochmals hinter dem Rücken herum, unter dem linken Arm durch nach dem rechten zu en doloire, führt en doloire den Band auf die Achsel, geht unter den Arm, hierauf fährt man unter die Spica zweymal um den Arm herum, womit das Geranium formirt wird, geht über die Spicam nach dem Rücken zu, um denselben herum, unter dem linken Arm durch, und endigt vorne. Den Band muß man unter dem Arme nicht zu sehr anziehen, sonst werden die Vasa zusammen gepreßt.

XXVII.

L'Echarpe du bras avec la Serviette, Suspensorium brachii cum linteo quandrangulari inæquali, die Armschlinge oder Tragebinde.

Die Echarpe wird gemacht von einer länglichten Serviette, oder die viereckicht ist, den Arm, wenn es die Noth erfordert, darinnen zu tragen. Wenn die Serviette etwas länglicht ist, faßt man sie nach ihrer Länge mit beyden Händen, und legt sie unter dem Arm, welcher getragen werden soll, an. Wir wollen setzen, es sey der rechte; wenn man die Serviette angelegt, führt man die beyden Zipfel auf die linke Achsel, und sticht sie mit einer Nadel an, man legt darauf den Arm in die Serviette, wie es sich gehört, nimmt den untersten vordersten Zipfel, und sticht ihn vorwärts an: wenn dieses geschehen, muß der Arm von einem gehalten werden, und man faßt die Serviette dem Arm gerade gegen über, und schlägt den untersten und hintersten Zipfel einwärts, faßt darauf die beyden Seiten der Serviette dicht über dem Arm zusammen, und schlägt hernach den Zipfel oder Winkel, den man mit der linken hält, nach dem Rücken herum, und macht ihn daselbst mit einer Nadel fest. Ist es nöthig, so kann man über den Arm, wo der Umschlag geschehen, auch noch eine Nadel stecken.

XXVIII.

L'Echarpe avec la Serviette en quarre, ou avec un Mouchoir, Suspensorium cum linteo quadrangulari seu Munctorio.

Man nimmt ein großes viereckichtes Schnupftuch, und legt es dreyeckicht zusammen; die mittelste Ecke faßt man mit der linken Hand, und eine von den andern beyden mit der rechten (wenn der rechte Arm in die Serviette gelegt werden soll). Der Zipfel, den man mit der rechten Hand hält, wird gleich auf der linken Achsel angesteckt, hierauf legt man den Arm, wie er sich gehört, in die Serviette, indem man den untersten Zipfel nimmt, und führt ihn über die rechte Schulter hinterwärts nach der linken zu, und macht ihn daselbst mit einer Nadel fest. Nun ist der mittelste Zipfel noch übrig; diesen schlägt man über, und befestigt ihn an dem Arm, oder wenn es eine Fractur ist, kann man ihn mit einem Faden befestigen.

XXIX.

La Fracture simple de l'humerus, Band zum einfachen Bruche der Schulter.

Wenn die Fractur des Arms gehörig eingerichtet, nimmt der Operateur gleich eine Compresse, welche ganz einfach und auf der einen Seite in der Mitte gespalten ist, und legt sie entweder genetzt, es sey mit Branntewein, Terpenthin, oder trocken um, hierauf folgt der Band. Die Manieren sind hierinnen unterschiedlich, denn einige machen vier, andere drey, andere aber nur zwey Bänder; noch besser ist es, wenn man es mit einem verrichten kann, als welche Art hier beschrieben wird. Wenn also die einfache Compresse angelegt, nimmt man eine Rolle, die sechs parisische Ellen hat, und drey Finger breit ist, mit der rechten Hand in voller Faust, dermaßen, daß das Ende der Rolle gegen dem Daumen steht, hierauf legt man inwendig in der Hand das Ende auf die vier Finger, und hernach legt man den Daumen in der Mitte oben drauf, rollt den Band bis zum Ellbogen ab, und schlägt ihn um. Alsdann legt man den Band an die Seite des Arms, die gegen den Patienten steht, bey der Fractur an, und geht dreymal um die Fractur herum; den Band zieht man nicht allzu scharf an, damit die Vasa nicht comprimirt werden. Den Band muß man stets in voller Faust halten, und die Fractur allezeit mit einer Hand soutenirt werden, deshalber müssen die Hände fertig seyn, sich einander gleich abzulösen; wenn man also dreymal herum gegangen,

geht man par doloire hinauf, und hier wäre ein Band nach der andern ihrer Manier vollendet. Hat man aber nur einen Band, steigt man schlangenweise wieder nach der Fractur herunter und macht zwey Circulairen um derselben, und steigt par doloire hinunter nach dem Ellbogen zu; arbeitet man mit einem Bande, so bleibt man hier stille stehen, wäre es aber mit dreyen, müßte man wieder hinauf steigen und endigen, und also wäre der andern ihr ander Band zu Ende. Wenn man aber nur einen hat, bleibt man stehen, und legt die staffelweise Compresse unten an, hernach die Schindeln in Compressen eingelegt oder Pappe, um die Pulsadern zu verwahren, alsdann faßt man dieses alles mit dem Bande circulariter und steigt par doloire oder par Mousse hinan, ziehet jederzeit scharf an und endigt.

XXX.

Le Doloire pour la Luxation de Coude, Dolabra pro luxatione cubiti, die Hobelspänbinde in Verrenkung des Ellbogens.

Man nimmt, wenn der Ellbogen verrenkt, einen Band von drey Fingern breit und fünf deutsche Ellen lang. Wenn die Einrenkung geschehen, legt man eine Fronte an, welches die Compresse ist, alsdann nimmt man den Band, legt ihn über den Ellbogen an, auf die Art, wie in der Fractur gewiesen worden. Ist man einmal über den Ellbogen herum gegangen, und kommt nun zum andern mal, so geht man mit der Binde unter den Ellbogen, wenn man herum gekommen, steigt man wieder hinan par un Doloire circulaire, und wenn man über den Ellbogen ist, wieder par doloire circulaire hinunter, dann steigt man wieder so hinauf, wenn dieses zum öftern geschehen, wird der ganze Cubitus mit Doloires bedeckt seyn, alsdann geht man mit zwey Circulairen um das Gelenke herum, steigt par Mousse hinauf und endigt.

XXXI.

Le Doloire pour l' Anevrisma, Dolabra in anevrismate, die Hobelspänbinde im Anevrisma.

Wenn die Operation von einem Anevrismate gemacht worden, legt man gleiche Compressen, wie bey der Luxatione Cubiti an, hernach zwey längliche Compressen, und legt sie kreuzweise auf das Anevrisma, oder man nimmt eine etwas lange Compresse, welche man eben so gemacht, als wie bey der Luxatione Cubiti, nur daß man nicht die zweyte Circulaire um den Ellbogen herum macht, sondern geht par doloire den Arm hinauf.

XXXII.

Le Doloire pour la saignée du bras, die Binde zur Aderlaß am Arm.

Das ganze Kunststück von dieser besteht bloß im Anlegen. Will man die Compresse anlegen, und es ist der rechte Arm, muß des Patienten Arm so gehalten werden, daß der Daum der linken Hand des Operatoris unter dem Arm zu liegen komme, und die Finger oben, dann faßt man mit der rechten die Compresse und legt sie so an, daß die unterste Lefze der Wunde zu der obersten geführt werde, welche Compresse hernach von den zwey ersten Fingern der linken Hand gehalten wird. Denn faßt man mit der rechten die Binde, und legt sie über die Compresse, so daß das Ende des Bandes auswärts des Arms liegt, der Zeiger und andere Finger der rechten Hand bleiben auf der Compresse, der Daumen aber unter dem Arm, die linke Hand agirt allezeit, und führt den Band oder die Rolle hinauf und hinunterwärts. Wenn also die linke Hand den Band an die Compresse bringt, legt ihn der rechte Zeigefinger drauf und dann folgt der medius. Dieses ist noch

zu merken, daß, wenn man die Ader an dem linken Arme sticht, so bleibt die linke auf der Compresse und die rechte agirt. Wenn aus Unglück eine Pulsader gestochen würde, so macht man gleiche Bandage, nur ist zu merken, daß man graduirte Compressen auflegt und einen längern Band nehmen muß.

XXXIII.

Le Doloire pour la luxation du poignet de la main gauche, die Binde zu Verrenkung des Daumens an der linken Hand.

Wenn die Handwurzel verrenket gewesen und wiederum eingerichtet worden, so legt man in die Hand eine Compresse, hierauf nimmt man einen Band von $\frac{3}{4}$ deutschen Ellen lang und zwey Finger breit, legt ihn an, wo das Gelenke mit dem Radio und Cubito ist, macht drey Cirkel um dasselbe herum, geht über der Hand und in derselbigen, kommt zwischen dem Zeigefinger und dann wieder heraus, geht queer über der Hand nach dem Cubito zu, und kommt zu dem Radio wieder herum, von da geht man wieder zu unterst des kleinen Fingers herum, kommt zwischen dem Daumen und Zeigefinger heraus, fährt über die Hand nach dem Cubito zu und bey dem Radio wieder herum über der Hand, und geht zu unterst des kleinen Fingers in die Hand hinein, alsdann legt man die Schindeln, von hier macht man zwey Touren, circa metacarpum, kommt zwischen dem Daumen und Zeigefinger wieder herzu, kommt bey dem Radio herum und steigt par doloire oder Mousse, wenn der Band nicht lang genug wäre, den Arm hinan und endigt.

XXXIV.

Le Doloire pour la fracture du Carpe & Metacarpe de la Main gauche, die Binde zum Bruche des Carpi und Metacarpi an der linken Hand.

Zu diesem wird genommen ein Band von zwey Fingern breit und zwey Ellen lang, man verfährt anfänglich so, als wenn man die Bandage pour la luxation du poignet macht; ist man bis dahin gekommen, daß man wollte den Arm hinauf steigen, so legt man über und unter der Hand eine Schindel oder Cordon, über diese Schindel oder Cordon macht man noch zwey Touren kreuzweise, wie man vorher gethan und einen Circulair um den Metacarpum, denn geht man wieder nach der Ulna zu, steigt den Arm par doloires oder Mousses hinan und endigt. Kürzlich, es wird diese Bandage eben so gemacht, als wenn es die doppelte wäre, pour la luxation du poignet, nur daß eine General-Tour ausgelassen wird, und an statt drey zuletzt nur zwey gemacht werden.

XXXV.

Pour la Luxation du pouce de la Main gauche, Binde zu Verrenkung des Daumens an der linken Hand.

Man nimmt einen Band von einem Finger breit und $3\frac{1}{2}$ deutsche Elle lang, zuerst macht man zwey Touren unter der Hand herum, kommt man zum drittenmal, macht man eine Tour um den Daumen, dann geht man wieder um die Halbwurzel, von da um den Daumen par doloire hinterwärts, von dem Daumen wieder um die Handwurzel, von da wieder eine Tour um den Daumen, man geht aber nicht ganz um den Daumen herum, sondern steigt den Daumen par doloire hinan und bedeckt ihn bis zu äußerst. Wenn dieses geschehen ist, geht man wieder herunter, kommt über den Antithenar, geht um die Handwurzel herum, dann mit einigen Doloires den Arm hinan und endigt. Will man auch, so kann man den Daumen mit einigen Touren an der Hand befestigen und endigen.

XXXVI.

Le demi Gandelet, Chirotheca incompleta, der halbe Panzerhandschuh.

Besteht aus einem Bande, der eines Fingers breit und sieben deutsche Ellen lang ist, man macht erstlich zwey Touren circa Carpum, hernach eine Tour um den Zeigefinger, nämlich wenn man zwey Touren circa Carpum gemacht, geht man zwischen dem Mittel- und Zeigefinger, kommt an der Seite des Daumens herum, kreuzet über dessen Gelenke, indem man nach der Ulna zu geht, kommt bey dem Radio wieder herum und verfährt mit dem mittelsten Finger eben so, wie mit dem Zeigefinger, so ingleichen mit den andern und mit dem kleinen Finger; man muß wohl observiren, daß man allezeit über die Gelenke der Finger kreuze, wenn man also den kleinen Finger umgeben, und wieder bey dem Radio herum kommt, so fängt man bey dem Zeigefinger wieder an, und verfährt mit den übrigen auf gleiche Manier als zuvor, kommt bey dem Radio wieder herum und endigt. Man läßt dem Patienten die Hand zumachen, und wenn er sie selbst nicht zuhalten kann, macht man ihm etliche Touren herum.

XXXVII.

Le Gantelet, Chirotheca completa, der Panzerhandschuh.

Ist ein Band neun deutsche Ellen lang und eines Fingers breit, man macht erstlich zwey Touren circa Carpum, hernach kommt man zwischen dem Mittel- und Zeigefinger, geht den Zeigefinger schlangenweise hinan, und wenn man an das Gelenke kommt, macht man zwey Touren um dasselbe herum, geht hierauf par doloire herunter, nach dem andern Gelenke, macht da auch zwey Touren herum, und geht wieder par doloire hinunter bis zum ersten Gelenke, kommt auf der Seite des Daumens herum und geht über das Gelenke nach dem Cubito zu, und kreuzet also über das Gelenke, und verfährt mit den übrigen drey Fingern auch also, und wenn man bey dem Radio wieder herum kommt, kreuzet man nochmals über die untersten Gelenke der Finger, macht etliche Touren circa Carpum, die hinan steigen, und endigt.

XXXVIII.

Pour la fracture des doigts de la Main, Binde zu den Brüchen der Finger.

Wir wollen setzen, es wäre das unterste Glied des Zeigefingers gebrochen und nun wieder eingerichtet, so legt man erstlich ein Pflaster darum, und alsdann unten und oben eine Compresse, und über derselben eine Schindel; hierauf nimmt man einen Band eines Fingers breit und zwey deutsche Ellen lang, macht drey Touren über die Fracturen und geht schlangenweise bis über das letzte Gelenke des Fingers, geht wider par doloire oder par Mousse nach der Fractur zu, macht wieder drey Touren über derselbigen, macht zwey Doloires unter derselbigen, geht alsdann über den Rücken der Hand nach der Ulna zu, kommt bey dem Radio wieder herum und endigt, wenn man etliche Doloires ascendans um den Carpum gemacht. Wie mans mit einem Finger macht, so macht mans auch mit den übrigen; über jede Fractur müssen allezeit drey Touren und dann zwey gemacht werden, und so verfährt man mit allen.

XXXIX.

Pour la saignée de la Salvatelle, Binde zur Salvatellader.

Man nimmt hiezu einen Band von einem Finger breit und zwey deutsche Ellen lang; hat man die Compresse über die Ader gelegt, nimmt man den Band und läßt so viel ohngefähr davon hängen, als die Länge der Hand des Patienten ist, welches Ende an der Seite des kleinen Fingers hangen bleibt. Geht von der Compresse über die Hand nach dem Radio zu, und bey dem Cubito wieder herum, hierauf kreuzet man über die Compresse, indem man

man von dem Cubito zwischen den kleinen und andern Finger geht, kommt um den kleinen Finger herum, unter das Ende, welches bey dem kleinen Finger hängt, und geht über der Hand nach dem Radio zu, bey dem Cubito kommt man wieder herum, läuft zwischen dem mittelsten und Ringfinger, kommt um solchen herum, geht nach dem Radio zu, kommt bey dem Cubito wieder herum; ist man da, so wird das Ende, welches bey dem kleinen Finger hieng, über der Hand gleichfalls nach dem Radio zu geschlagen, und dann geht man mit dem Band von dem Cubito über den Carpum nach dem Radio zu, und faßt das Ende, welches man übergeschlagen hatte, mit, macht eine oder zwey Touren um die Handwurzel und endigt.

XL.

Le Bandage pour l' Amputation de l' avant bras, Bandage zur Amputation des Arms.

Wenn man die Appareille, welche erfodert wird, nach der Operation angelegt, so nimmt man einen Band zwey gute Finger breit und neun deutsche Ellen lang, wenn man la Croix de Malthe und die Longuetten angelegt, macht drey Touren um selbigen herum, dann steigt man den Arm hinan, bis an den Ellbogen, der gebeugt seyn muß, hierauf geht man zu Ende oberhalb des Ossis humeri herum, wo es sich mit dem Radio und Cubito vereinigt; kommt man auswärts des Arms, fährt über die Appareille unter den Arm, wenn man bald zu Ende ist, dreht man sich auswärts, läuft oberhalb des Gelenkes herum, kommt unter der Beugung des Humeri cum Brachio, unter welcher Junctur man eine Circulaire macht, und alsdann geht man schlangenweise bis ans Ende des Stummels, geht par doloire wieder zurück bis an den Ellbogen, alsdann macht man eine Circulaire über die Tour, welche sich zu Ende des Ossis humeri befindet, um sie zu befestigen, und endigt.

Le Sconde Bandage.

Wenn die erste Appareille abgenommen, und man dieselbe verändern will, legt man eine andere Art von Bandagen an, wenn nämlich die Separation schon angegangen ist, und nimmt dazu einen Band von zwey guten Fingern breit und sieben deutsche Ellen lang, und macht so fort zwey Touren um die Appareille herum, dann steigt man den Arm par doloire hinan bis an den Ellbogen, wenn man unter dem Gelenke ist, macht man über den Arm eine Renversée, geht über und unter den Stumpf herum; wenn man wieder bey dem Gelenke ist, macht man einwärts eine Renversée, fährt einwärts und auswärts um den Rumpf herum, und wenn man bis an das Gelenke gekommen ist, so geht man circulariter um die Renversée herum, damit sie befestigt werden, dann steigt man schlangenweise bis zu dem Ende des Stumpfs hinan, und kehrt par Doloire wieder herum, wenn man bis an das Gelenke gekommen, macht man unten um das Os humeri einen Circulair und endigt.

XLI.

Pour l' Amputation du bras.

I. Hiezu nimmt man einen Band von sechzehn deutschen Ellen lang und drey gute Finger breit; wenn man die Appareille angelegt hat, nimmt man den Band und macht zwey Touren um dieselbe zu Ende des Stumpfs, steigt den Arm gelinde par Mousse hinan, bis an die Schulter (gesetzt es sey der rechte Arm, den man amputirt hätte); alsdann kommt man vorwärts und hinterwärts bis auf die Schulter hinauf, macht dann wieder eine solche Tour um den Leib herum, bis an die rechte Schulter, als zuvor, faßt den Stumpf alsdann einwärts und auswärts, bis an die Schulter, daß also über das Ende des Stumpfs sich ein Kreuz befinden wird, geht zum dritten male

male um den Leib herum, auf vorige Manier, bis an die Schulter, und weil sich noch vier Ecken befinden, die noch nicht bedeckt sind, von dem Kreuz, so auf dem Stumpfe ist, so bedeckt man zwey derselben, und geht nochmals bis an die Schulter hinan und um den Leib herum auf vorige Manier, und kreuzet im Zurückkommen über die rechte Achsel; endlich faßt man auch die zwey letzten Ecken, die noch zu bedecken sind, macht eine Tour um den Leib herum und ein + über die Achsel, und wenn der Band lang genug ist, macht man noch eine Schlangentour bis zu Ende des Stumpfes, steigt par Doloires oder Mousses wieder nach der Schulter zu, und endigt; wo aber nicht, so endigt man, indem man par Mousse nach dem Stumpfe herunter steigt.

II. Nimmt gleichfalls einen Band von drey guten Fingern breit, und neun Ellen lang. Erstlich macht man zwey Circulaires um das Ende des Stumpfs, und geht par Mousse bis an die Schulter hinan, alsdann macht man über der Achsel, wo sich die Clavicula befindet, eine Renversée, und faßt den Stumpf mit einer Tour bis an die Schulter auswärts, macht wieder ein Renversée, und faßt den Stumpf mit einer Tour bis an die Schulter auswärts und einwärts, macht wieder eine Renversée über die Claviculam, und faßt den Stumpf vorn und hinterwärts bis an die Schulter, hierauf geht man mit dem Band über die Renversée vorwärts um den Leib herum, passirt unter der linken Achsel, kommt hinter dem Rücken herum, macht ein + über die Renversée, die man vorher erstlich anziehen kann, um die Appareille fest zu halten, steigt schlangenweise zu dem Ende des Stumpfes herunter, geht par Mousse wieder hinan, und endigt, oder wenn der Band nicht lang, läßt man die Schlangentour aus, und endigt, indem man gleich par Mousse hinunter steigt. Wenn der Stumpf sehr kurz ist, kann diese andere Bandage nicht gebraucht werden, sondern man muß sich der ersten bedienen, doch mit diesem Unterschied, daß man nicht zwey, sondern nur ein Kreuz über den Stumpf macht.

XLII.

La Capelline pour l'Amputation du bras, Capelline zur Amputation des Arms.

Ist dreyzehn Ellen lang, und drey gute Finger breit. Rollet den Band à deux Chefs, die eine muß aber zweymal kleiner seyn, als die andere. Man nimmt in jede Hand eine Rolle, legt seinen Band gerade unter dem Stumpf über die Appareille an, geht mit beyden Rollen nach der Clavicula zu; wenn man da ist, wechselt man, die große geht über den Band der kleinen um den Leib herum, die kleine aber schlägt ihren Band über, und umgiebt den Stumpf aus- und einwärts bis an die Claviculam, der große Band geht alsdann über den kleinen, umgiebt das Gelenke des Humeri, und fährt alsdann um den Leib herum. Nun sind noch die vier Ecken übrig, welche auch bedeckt werden müssen. Dieses geschieht nach voriger Manier; wenn dieses geschehen, geht man mit dem großen Band nach dem Stumpfe zu durch eine Schlangentour, geht hernach par Mousse wieder hinan, und endigt.

XLIII.

Pour l'Amputation de la jambe, Binde bey Amputation eines Fußes.

I. Wenn der Fuß abgeschnitten werden soll, legt man erstlich eine große Compresse an, wo das Tourniquet zu liegen kommt, hernach eine etwas kleinere, und dann eine circulaire Compresse, über welche man das Band locker anlegt, um das Holz drein stecken zu können, an welchen Ort man über der Compresse ein Cordon legen muß, um das Tourniquet drehen zu können, unter dem Tourniquet macht man noch ein Band sehr fest,

faſt wo der Schnitt geſchehen ſoll, die Fibras ſtram zu halten. Wenn nun der Fuß abgeſchnitten, bindet man die Vaſa, oder legt einen ⊕l. Knopf darauf, hernach thut man eine etwas dicke Compreſſe auf jedwede Arterie, auf jedes Bein ein Plumaceau, und dann generaliter die Etoupade mit Pulveribus adſtringentibus, oder Colophonio, welche entweder von Baumwolle oder Werg gemacht iſt, über die Etoupade thut man das maltheſer Kreuz, mit einem Defenſiv bedeckt, auf welchen eine dicke und breite Compreſſe folgt, über dieſe legt man noch ein +, über dieſes kommen zwey oder drey länglichte Compreſſen, kreuzweiſe gelegt, und dieſe werden wiederum mit einer Circulaircompreſſe umfaſſet; hierauf legt man den Band an, welcher ſich nach ſeiner Breite und Länge nach den Perſonen richten muß, er kann zehn Ellen lang und drey gute Finger breit ſeyn. Endlich macht man zwey oder drey Touren zu Ende des Stumpfs, und ſteigt denſelben par doloires hinan bis an das Os femoris, und weil der



Stumpf ſo gebogen iſt, geht man über das Ende des Oſſis femoris herüber, und umgiebt den Stumpf einwärts und auswärts, wenn es der rechte Fuß iſt, kommt über die Beugung des Fußes, und umgiebt den Stumpf, entweder hinterwärts oder vorwärts, da man ein + über den Stumpf macht, und hernach die Ecken belegt, oder man belegt den Stumpf mit Doloires in die Länge, denn dieſes ſteht in des Operatoris Belieben, in genere iſt nur dahin zu ſehen, daß das Belegen des Stumpfes manierlich geſchehe, und wenn man von der Beugung kommt, muß man Sorge haben, daß der Band, welcher über der Beugung liegt, nicht herab falle, und dieſes zu verhüten, muß man ihn lieber mit einer Circulaire feſt machen, wenn nun dieſer belegt, ſteigt man mit einer Schlangentour von der Beugung bis zu Ende des Stumpfs herunter, geht par doloires oder par mouſſes wieder hinan, und endigt mit einer Tour über der Bewegung.

II. Hier iſt nichts anders zu merken, wegen des Unterſchiedes, als nur dieſes, daß man nur ein ſimples + über den Stumpf macht, und wenn dieſes gemacht, kommt man par rampant wieder herunter, ſteigt par doloires hinauf, und endigt über der Beugung.

XLIV.

La Capelline pour l' Amputation de la jambe, Capelline bey Amputation eines Fußes.

Hat mit dem vorigen gleiche Breite und Länge. Man rollt ihn à deux Chefs, die eine aber muß nur den vierten Theil des ganzen Bandes ausmachen, denn die große bedeckt den Stumpf, die kleine aber thut nichts anders, als daß ſie den Band der großen über die Beugung befeſtige. Man legt alſo den Band gerade unter den Stumpf an, und geht auf- und einwärts des Stumpfs gerade bis über die Beugung hinan, und wenn man da iſt, wechſelt man, kreuzet mit der kleinen über der großen, welche alsdann den Band umwirft, bedeckt den Stumpf vor- und hinterwärts, und geht hinan, und wenn der lange hier ankommt, circulirt der kleine über ihn, und denn ſchlägt der große wieder um, und bedeckt, und ſo verfährt man weiter, bis der Stumpf bedeckt iſt, und endlich endigt man mit dem großen Bande auf gleiche Manier, wie vor geſagt worden.

Dans l' Amputation de la Cuiſſe, Binde zur Amputation des dicken Schenkels.

Man verfährt hier eben ſo, als in Amputatione humeri, und ſo wie man in Amputatione humeri oben um den Leib geht, ſo geht an in Amputatione femoris unten um den Leib, im übrigen verfährt und endigt man ſo, als in Amputatioe humeri gewieſen worden.

XLV. *Le*

XLV.

Le Spica pour la Luxation de la Cuisse, Kornähre in Verrenkung des dicken Schenkels.

Ist zehn Ellen lang, und vier Finger breit. Wenn die Luxation an dem rechten Bein wäre, so legt man erstlich eine triangulaire Compresse mit einem Defensiv an, zwey Winkel kommen oben, und der dritte unten zu liegen, dann legt man den Band an der linken Seite an, geht vorwärts nach dem großen Trochanter des rechten Fußes, kommt um den Schenkel herum, und macht die Spicam recht, wo der große Trochanter ist, geht hinter den Leib herum, kommt wieder vorwärts nach dem rechten Schenkel zu, geht um denselben herum, und macht das Geranium unter der Spica, hierauf geht man hinter den Schenkel herum, und macht zwey Touren um dieselbe herum, in der Gegend, wo sich die Trochanteres befinden.

XLVI.

Le Spica pour Bubonocele, Kornähre im Schaam-Seitenbruch.

Ist ein Band von eilf deutschen Ellen lang, und drey gute Finger breit. Wenn die Bubonocele in inguine dextro wäre, so legt man erstlich eine Triangulaire oder lange viereckichte Compresse an, hernach legt man den Band vorwärts des Leibes in der linken Seite an, geht vorwärts ad inguen dextrum, kommt um den Schenkel herum, kreuzet über inguen, und indem man um den Schenkel herum fährt, macht man die die Spicam ascendentem, geht nochmals um den Leib herum, und zum dritten mal über inguen, daß also die Spica gemacht ist. Anstatt, daß man nun sollte zu unterst der Spica um den Schenkel herum gehen, und das Geranium machen, so geht man, wenn man zum dritten mal über inguen gekreuzet, um den Schenkel nach dem Scroto zu, steigt bey demselbigen in die Höhe, bis an die Circulair-Tour, welche um den Leib gehen, schlägt seinen Band daselbst an, welchen man mit einer Nadel befestigt; steigt bey dem Scroto wieder herunter, kommt um den Schenkel herum, geht über den Renversée, und macht eine Circulaire um den Leib herum, bis an der linken Seite des Scroti, hier macht man ein Renversée, welchen man mit einer Nadel ansteckt, umgiebt den Sack, und faßt ihn hoch oder niedrig, wie man es für nöthig erachtet, und macht auf der andern Seite des Sacks auch ein Renversée, wo die Circulaire sich um den Leib befinden, steckt denselben mit einer Nadel an, umgiebt nochmals den Sack, und macht auf derselbigen Seite wieder ein Renversée, den man gleichfalls mit einer Nadel befestigt, macht alsdann eine Circulaire um den Leib, und befestigt die Renversée damit, und endigt mit einer oder zwey Touren um den Leib.

XLVII.

Le Doloire pour la Luxation du Genouil, Bandage zu Verrenkung des Knies.

Ist acht Ellen lang, und drey Finger breit. Wenn das Knie nun wieder eingerichtet, legt man erstlich eine Fronte drüber, hierauf legt man den Band auswendig an, wenn die Luxatioo auswendig gewesen, inwendig aber, wenn sie inwendig gewesen, macht über das Knie zwey Circulaires, geht darnach unter das Knie, und macht eine Circulaire unter der Kniescheibe, geht wieder hinan, worauf sich ein + in der Kniekehle befinden wird, steigt alsdam par un Doloire circulaire wieder herunter, und par un Doloire circulaire wieder hinan, diese Doloires circulaires continuirt man so lange, bis das Knie bedeckt, alsdann macht man zwey Circulaires um die Kniescheibe, steigt par Rampant wieder zu unterst der Kniescheibe, hierauf legt

legt man eine Schindel über die Kniekehle, steigt par Mousse wieder hinan, bis zu oberst der Kniescheibe, und endigt.

XLVIII.

La Tortue pour la Luxation de la Rotule, Bandage in Verrenkung der Kniescheibe.

Ist acht Ellen lang, und drey Finger breit. Wenn die Kniescheibe auswendig luxirt ist, legt man den Band auswendig an; ist sie inwendig, so wird der Band auch inwendig angelegt. Erstlich kommt eine Compresse, und dann an der Seite, wo sie luxirt, eine länglichte Compresse, also, wenn die Kniescheibe auswendig luxirt wäre, legt man den Band auswendig an, macht zwey Circulaires oben über der Kniescheibe, und eine unter derselben, alsdann eine Circulaire gerade auf der Rotula, macht wieder eine Doloire circulaire, über der Kniescheibe herunter steigend, alsdann wieder auf der Kniescheibe eine Circulaire, dann macht man nochmals ein Doloire ascendant unter der Kniescheibe, und dann eine bloße Circulaire auf der Rotula, geht par un Rampant zu unterst der Kniescheibe, legt über der Kniescheibe eine Schindel, und steigt par Mousse bis zu oberst der Scheibe hinan, und endigt.

XLIX.

L'unissant pour la Fracture en long de la Rotule, vereinigende Binde im Bruche der Kniescheibe.

Ist $1\frac{1}{2}$ Elle lang, und drey gute Finger breit. Macht fast in der Mitte des Bandes einen Schlitz, doch können etwa sechs Finger breit fehlen, rollt ihn a deux Chefs, legt an die Seite der Kniescheibe eine länglichte Compresse, und dann den Band an der Seite an, so, daß die Litze über derselben zu liegen kommt. Wenn man nun die eine Rolle durchgeführt, so zieht man den Band an, um die Vereinigung zu machen, und auf diese Manier macht man drey Circulaires um das Knie herum, und endigt, entweder, da man das Band durch neue Litzen, die man allezeit machen muß, durchführt, oder nur schlechterdings herumgeht.

L.

Le Kiastre pour la Fracture en travers de la Rotule & pour la Luxation en haut à deux Chefs, Bandage zum Querbruche der Kniescheibe.

Erstlich legt man ein Funon an, welches aus Tuch besteht, so an beyden Seiten aufgerollt ist, zwischen den zwey Rollen des Tuchs legt man Compressen, so viel deren nöthig; dieses dient dazu, damit die Kniekehle ausgefüttert, und die Spannadern nicht gedrückt werden, weil man stark anziehen muß, dann wird auf die Kniescheibe eine Compresse, die an beyden Enden und in der Mitte gespalten, aufgelegt, damit man die Kniescheibe allezeit sehen könne; nach diesem kommt eine Compresse, die nicht gar zu breit, sondern dick seyn muß, über die Kniescheibe, alsdann nimmt man einen Band, eines Daumens breit, von zehn Ellen lang, à deux Chefs, legt ihn gerade auf die Compresse, welche über dem Knie liegt, an, geht circulaire herum, zieht fest an, kommt wieder hervor, macht ein +, das sich genugsam auf der Compresse ausbreitet, welche über der Kniescheibe liegt; wenn man im Heruntersteigen ist, nimmt man die Rollen in die volle Faust, zieht so stark an, als es nöthig ist, hierauf legt man unter der Kniescheibe eine gleiche Compresse, und indem man hinten gewechselt, hinan gestiegen, ein gleiches + über die Compresse gemacht, und im Heruntersteigen ist, zieht man abermal stark an, wechselt hinter der Kniekehle wieder, steigt über das andere Kreuz, und zieht im Heruntersteigen fest an, wechselt vom neuen, steigt hinan, kreuzet nochmals, und ziehet fest an, dann legt man über die bloße Scheibe eine Compresse, nimmt das eine Ende von der Fronte, zieht es von der Kniescheibe fest

an,

an, und legt es über, und so macht man es auch mit den übrigen drey Enden, die als ein + zu liegen kommen, dann steigt man mit der Rolle hinan, und wenn man bis auf die Compresse gekommen, geht man mit einer Rolle hinan, mit andern herunter, und bedeckt also die Appareille. Wenn man nun nach dem Knie sehen will, so werden nur die Doloires los gemacht, und die Compresse weggenommen, kommt die Kniescheibe zum Vorschein, befindet sich nun solche bräunlich, muß der Band abgenommen und lockerer gemacht werden, hat sie aber ihre gehörige Farbe, kann man den Band lassen, bis der Schaden geheilt.

LI.

Le Doloire pour la Luxation de l' Estrogale incomplete & complete, Verband zu vollkommenen und unvollkommenen Verrenkungen.

Eine Luxatio incompleta ist, wenn das Gelenke des Fußes an einer Seite aus seiner Ordnung kommt: gesetzt, der Fuß habe sich auswärts verrenkt, so legt man den Band auch da an, er muß sieben Ellen lang und zwey Daumen breit seyn, macht erstlich zwey Circulaires oben über die Knöchel, alsdann ein + über des Fußes Gelenke, geht hierauf circulariter oben über die Knöchel, kreuzet nochmals par Doloire über das Gelenke, geht par Rampant bis zu Ende des Fußes, kehrt par Mousse wieder zurück, bedeckt den ganzen Fuß, bis an die Knie. NB. Die Compresse muß eine Fronte seyn, welche man nach dem Einrichten applicirt, die Fronte kommt unter die Hacke, die Enden aber über das Gelenke zu liegen. Die vorige Luxation war, wenn der Astragalus entweder vor- oder hinterwärts geht, die Compresse wird eben so, als bey der vorigen angelegt, man nimmt einen Band, zwey Daumen breit, und acht Ellen lang, windet ihn à deux Chefs, legt ihn über die Knöchel an, geht cirkelweise herum, wechselt und macht ein + aber das Gelenke, im Heraufsteigen wechselt man über der Ferse wieder, und macht noch ein + im Heruntersteigen, wechselt vom neuen aber den Fuß, kreuzet über den Metatarsum, wechselt unter denselben, kreuzet über die unterste Phalangem, wechselt wieder unter den Fuß, macht zum vierten mal ein + über das Gelenke im Hinaufsteigen, und so fährt man immer fort zu kreuzen, bis an das Knie, so, daß der Fuß ein Ansehen, wie der alten Römer ihre Füße, bekommen, endigt endlich unter dem Knie mit einigen Circulairen; diese Art den Fuß zu bedecken, wird Losange ou en Rhombe, ou en Caro genannt.

LII.

Letoile pour la saignée de la Saphene, Binde zur Aderlaß der Frauen- oder Rosen-Ader.

Ist ein Band von $1\frac{1}{2}$ Elle lang, und zwey Finger breit. Man legt den Daumen der linken Hand über die Compresse, mit der rechten faßt man den Band, wickelt eine Viertelelle ab, legt ihn über die Compresse an, geht nach dem Malleolo externo zu, kommt unter dem Malleolo interno herum, kreuzet über die Compresse, und fährt um den Fuß herum, geht, die Compresse bedeckend, nach dem Malleolo externo, kommt über der Ferse bey dem Malleolo interno herum, fährt nochmals um den Fuß herum, und wenn man zum zweyten male über die Compresse gekommen, geht man nicht nach dem Malleolo zu, sondern nach der Ferse, dann schlägt man das Ende, welches hangen blieben, nach dem Malleolo externo zu, und wenn es langt, fährt man um den Knöchel herum, mit dem Bande aber kommt man hinter der Ferse bey dem Malleolo externo, befestigt das Ende des Bandes, und endigt mit einigen Circulairen.

Vinculum, die Bandader oder Senne; diese halten zwischen den Spannadern und Knor-

Knorpel das Mittel, sind stark und fest; es werden dadurch die Beine verknüpft und zusammen gehalten. Etliche nennet man Pergamentsbände, etliche spannädrige, etliche knorpeliche Bände, nachdem sie nun einem Knorpel, oder Pergament, oder Spannader ähnlicher sind, siehe Ligamentum.

Vineago, s. Parietaria.

Vinum, **der Wein**, der durch die Gährung und langwieriges Lager geistreich gewordene Rebensaft. Es giebt eine unbeschreibliche Menge der Weine, die nach ihrem Vaterlande, Geschmack und Bestandwesen unterschieden sind. Einige sind nur Saftweine ohne Gährung, der bloße Rebensaft, wie etwan der Roboredowein, dergleichen dauren nur ein Jahr; die übrigen sind dauerhaftiger, und können ihrem Geschmack nach füglich in drey Classen gebracht werden. Sie sind herbe, und meistentheils roth, wie die Französischen rothen Weine, sie sind säuerlich, wie die Rheinweine, sie sind süße, wie die ungarischen, spanischen Weine. Die Bosheit der Menschen hat Künste erfunden, die Weine zu mischen, aus saurem Weine mit Saccharo Saturni süßen Wein zu machen. Dieses ist ein höchstschädlicher Betrug, und dergleichen Weine sind langsame Gifte. Der Betrug endigt sich, wenn man Gold in die verdächtigen Weine wirft, da denn dasselbe so fort schwarz wird. Anderer Verfälschung zu geschweigen. Ein alter reiner Wein ist das beste Stärkmittel, auch in Krankheiten; die edlen rothen Weine halten gelinde an; die nicht gar zu alten Rheinweine treiben Urin; die edlen süßen Weine sind stärkend und nährend.

Vinum Citri, heißt **der saure Citronensaft**, sonsten auch Acidum Citri genannt, kommt aus Italien, und wird von den unzeitigen und gar kleinen Citronen gemacht.

Vinum Hippocraticum, ist ein Wein in welchem Zucker und Gewürze infundirt, und hernach filtrirt worden; siehe Claretum.

Vinum medicatum, **ein Kräuterwein**, ist, in welchem zum Nutzen der Patienten mancherley Medicamente infundirt worden sind. Zum Exempel ist

Vinum Arthriticum, **ein Gliederwein**, für die Gichtbrüchigen, das Acidum in den primis viis zu verbessern: ℞ Herb. Rorismarin. Mij. Chamædr. Chamæpit. Meliss. Salviæ ana Mj. Radic. Chinæ ℥j. Caryophyllat. Enul. camp. Pæon. ana ʒvj. Cinnamom. Galang. Zingiber. ana ʒij. Bacc. Juniper. ℥iß. incis. contus. includ. nodulo ad ⊖ ♀ri q. s. gliederstärkende Species in Wein; oder wider verstopfte Menses: ℞ Herb. Artenis. Puleg. ana Miß. Sabin. Flor. Cheiri ana Mj. Anth. Lilior. alb. P. ij. Radic. Aristoloch. rot. ver. ℥j. Valerian. ℥ß. Limatur. Martis ℥iij. Cass. Lign. ver. Bacc. Laur. ana ʒiij. Sem. Anisi, Dauci Cretic. Fœnicul. ana ʒij. Croci ʒiß. incis. contus. includ. nodulo.

Viola, ein niedriges Kräutergeschlecht mit fünfblätterichten irregulairen Blumen und dreyfachen trockenen Fruchtcapsel. Uns sind bekannt, **die überwinternde mit großer gelber Blume, die ohne Geruch und immer blühende, die dreyfarbigen** oder sogenannten **Stiefmütterchen**.

Viola agrestis, s. Saponaria.

Viola culinaria, s. Pulsatilla.

Viola humida palustris, siehe Pinguicula GESNERI.

Viola indica scandens, siehe Nasturtium indicum.

Viola lutea, s. Cheiri.

Viola Martia, purpurea, Violaria, Mater violarum, **blaue Viole, Violenkraut**, wächst an schattichten Orten hin und wieder in den Gärten, blüht im April. Die Blumen laxiren, stärken das Herz, dienen der Brust,

Brust, sind wider die febrilische Hitze, Hauptweh, schwere Gebrechen, Verstopfung des Leibes gut. Der Saame dient wider Fieber, Verstopfung der Nieren, Blasenstein, und befördert die Geburt. Præparata sind Syrupus Violarum solutivus, Syrupus ex succo simplex und composit. Conserva, Acetum, Oleum, Aqua, Tinctura.

Viola Matronalis, ein schönes wohlriechendes Gewächs, davon man einige Gattungen hat, als flore albo simplici, flore albo pleno, flore purpureo pleno, flore rubro pleno, flore violaceo pleno, flore maculato pleno et simplici. Es schiebt einen langen Stengel mit vielen an einander stehenden artigen Röschen, welche fast den ganzen Sommer ihre angenehmen Blüten zeigen.

Viola Mortuorum, s. Vinca per vinca.

Viola PLINII, s. Digitalis.

Viola Virginis, s. Vinca per vinca.

Violaris Lapis, der Violenstein, ein auf dem Riesengebirge und sonst befindlicher Stein, welcher angenehm wie Violen riecht.

Vipera, eine Viper, Natter, sieht einer Schlange fast allerdings gleich, ja sie ist auch nichts anders als eine vergiftete Schlange, einer Ellen lang und drüber, von Farbe gelblicht und mit vielen Flecken bezeichnet; Herr KLEIN theilt sie in seinem Tentam. Herpetologiæ 1) in viperas dentibus anticis caninis, longissimis, mobilibus; 2) in viperas dentibus pectinatis. Das Fleisch der Vipern wird mit sammt dem Herze, der Leber und Galle in Malvasier wohl abgewaschen und im Balneo Mariæ gelinde getrocknet, alsdann zu Pulver gestoßen und etliche Monate alle Morgen ℨj. genommen, und soll also gebraucht, den Aussatz und alle Unreinigkeiten der Haut, die Wassersucht und andere langwierige Krankheiten heilen.

Viperaria, s. Scorzonera.

Viperina Virginiana, siehe Serpentaria Virginiana.

Vira Verda, ist ein Kraut in Südamerica in der Gegend Valparisso, es ist eine Art Heliochrysum, und dient wider das viertägige Fieber. Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande rc. XVI. Band p. 150.

Virga Aurea, ein Kräutergeschlecht mit zusammengesetzten einen Blumenrand habenden regulairen Blütchen, der Blumenrand ist sehr klein, worinnen nebst der Art des Blühens, da die Blümchen in einer Aehre wachsen, der Unterschied zwischen diesem Geschlechte und den Astern und Jacobäen besteht. Blüht im Julio. Die bekannten Arten sind die mit dem Limonienblatte, die breit und engblätterichte mit sehr kleinen Blumen.

Virga Aurea serrata angustifolia, Consolida Saracenia, schmalblätterichte heydnisch Wundkraut, Machtheil, Steingünsel, wird meistens in Gärten gefunden, auch an bergicht- und nassen Oertern. Die Blätter treiben den Urin und Stein, dienen wider die Verstopfung der Milz und Leber, inn- und äußerlich wider frische und alte Wunden, Fisteln, böse Geschwüre, faul Zahnfleisch.

Virga Aurea serrata latifolia, breitblätterichte gülden Wundkraut, wächst an steinichten Orten und Wegen; bringt erst unten auf der Erde gebreitet seine Blätter wie der Oliven, aber länger und breiter, zwischen denselben wachsen röthliche Stengel anderthalb Schuh hoch, an denen sind etwas kleinere Blätter, daran kleine gelbe Blümchen wachsen, welche, wenn sie zeitig sind, davon fliegen; die Wurzel ist braun und zasicht. Blätter und Blumen brechen den Stein, sind wider die Bauchflüsse und Blutspeyen gut; äußerlich dienen sie wider die Wunden, Mundfäule, wackelnden Zähne.

Virga Pastoris, s. Dipsacus.

Virga regia, s. Digitalis.

Virga Sacerdotis, ist Vincetoxicum.

Viride Aeris, s. Aerugo.

Viride montanum, siehe Chrysocolla.

Virilitas, siehe Aetas.

Vis vitae, die Kraft des Menschen nach der belebten Handlung seiner Werkzeuge, ist so viel als Tonus Viscerum. Vis Vitæ superstes, die viel oder wenige übrige Kraft eines Kranken.

Viscera, **die Eingeweide**, ist alles, was im Leibe enthalten, als Leber, Nieren, Magen, Milz, Gedärme ꝛc. und wird alles zusammen unter diesem einem Wort begriffen.

Viscidus Humor, **zäh und rotzichter Schleim**, wird unter die Cruditäten des Magens gerechnet, s. Cruditas.

Viscus corylinus, **die Haselmistel**,

Viscus quercinus, **die Eichenmistel**, und

Viscus tiliaceus, **die Lindenmistel** werden wider die schwere Noth als sonderliche Specifica gelobt, item wider Schwindel und Schlag, befördern die Menses, sind ein Arcanum wider das Seitenstechen und Vorfall des Uteri, treiben und tödten auch Würmer. Die Eichelmistel wird allen andern vorgezogen, wiewohl einige der Haselmistel mehr Kraft zuschreiben. Sonsten wird auch **der Vogelleim**,

Viscus Aucuparius genannt, davon gemacht, wenn nämlich die Beeren so lange im Wasser gekocht werden, bis sie aufblatzen, nachmalen stößt man sie im Mörsel, und wäscht sie so lange mit Brunnenwasser ab, bis alle Splitterchen und Kleyen heraus sind: oder man nimmt die ganze Mistel, schneidet sie ganz klein, stößt sie in einer Graupenstampe zum Teig, und schlemmt hernach mit ganz kaltem Wasser den Leim heraus. Diese Arbeit geschicht im Anfang des Martii. Solchen Vogelleim machen die Egyptier von den Sebesten, welcher von einigen

Viscus Alexandrinus genannt wird; der beste muß grünlicht, nicht wäßricht seyn, auch nicht stinken: wird in den Kellern lange gut behalten, wenn man nur immer frisch Wasser drauf gießt.

Visnagua, Bisnagua, Gingidium, ist eine Art von Umbellen, hat Blätter wie der Fenchel, und einen länglichten gestreiften Saamen, wächst häufig in der Türkey, und wird auch in Paris, absonderlich aber im königlichen Garten erbauet. Die Spitzen werden anstatt der Zahnstocher gebraucht, lassen einen guten Geschmack im Munde, müssen schön groß, gelb und ganz seyn.

Visus, s. Oculus.

Visus Hebetudo, und

Visus Imbecillitas, **ein schwach Gesicht**, siehe Amblyopia.

Vita, **das Leben** eines organischen Körpers, die Empfindung seiner selbst durch die Sinnlichkeit. Die Gestalt des Lebens besteht in dem Umlauf der Säfte; in diesem Verstande kann auch den Pflanzen ein Leben zugeeignet werden. Das thierische Leben ist entweder gesund, siehe Sanitas, oder krank, siehe Morbus. Die Werkzeuge, die den Umtrieb des Bluts besorgen, weil das Leben des Thiers in seinem Blute besteht, heißen Organa vitalia, Lebenswerkzeuge, als Herz, Lungen und sämmtliche Blutgefäße, deren Verrichtungen heißen Actiones vitales, Lebenshandlungen.

Vitellum Ovi, **das Gelbe im Ey, der Dotter**, daraus wird das Eyeröl gemacht; dient auch die resinösen und fettichten Dinge mit wäßrichten zu vermischen.

Vitex, ist Agnus castus.

Viticella, siehe Momordica.

Viticulae, Palmites, **Fachserableger**, die nächsten Reiser an der Wurzel, welche in die Erde geschlagen Wurzel fassen, auf welche Art viele Stauden und Bäume kürzer und schleuniger, als durch ihre Früchte und Saamen vermehrt werden können.

Vitiligo, siehe Impetigo.

Vitis Alba, siehe Bryonia.

Vitis

Vitis Septentrionalium, siehe Lupulus.

Vitis, **der Weinstock**, ein mit krummen Fäden (capreolis) sich anhaltend steigendes Gewächs, welches auf einem fruchttragenden in viele äußerste Spitzen sich ausbreitenden Stengel grüne fünfblätterricht regulaire Blumen bringt, deren Pistille in eine saftige viel Kerne habende Beere verwandelt werden, als welche zusammen, da sie gesellschaftlich wachsen, eine Traube ausmachen. Derer Arten sind mancherley, sowohl in Ansehung der Blätter, als Vitis Apii folio, der Weinstock mit Petersilgenblättern, als in Ansehung der Früchte, welche roth, blau, grün sind. Die kleine Art, welche man **Corinthen** nennet, ist doppelt mit und ohne Kernen in der Frucht (fructu cum & sine acinis). Es vermehren sich auch die Weinreben nicht aus den Fruchtkernen, sondern werden aus Fachsern (Palamites) fortgepflanzt. Die an der Sonne getrockneten Weintrauben heißen Passulæ, welche ihrer Größe nach unterschieden sind, Passulæ majores, minores. Die Trauben, wenn sie zu Rosinen gemacht worden, müssen an der Sonne aufgetrocknet und eingethan werden, damit sie saftig und fleischicht bleiben. Man findet insgemein drey Species der Rosinen, als der größten, großen und kleinen. Die allergrößten werden Zibebæ, **Zibeben** genannt, sie müssen frisch, schön, groß, dick, fett, trocken und hart seyn, nur zwey Kerne haben, auch etwas widrig am Geschmack scheinen; kommen in halb runden Einschlägen von Damasco, einer Hauptstadt in Syrien, und werden deswegen auch Uvæ Damascenæ genannt. **Die gemeinen großen Rosinen**, oder Passulæ majores, sind wieder unterschiedlicher Art, nachdem sie entweder aus Spanien oder Italien kommen. Die schwarzbaunen sind Genueser; die blauen kommen aus Spanien oder Marsilien; die Korbrosinen, so die schlechtesten sind, kommen über Hamburg. Sie müssen schön vollkommen, trocken, saftig, fest und hart seyn. Die kleinen Rosinen, oder Passulæ minores, auch Weinbeerchen und **Corinthen** genannt, sind sehr kleine Träubchen, in der Größe der rothen Johannisbeeren, von unterschiedlicher Farbe, als schwarz, roth und weiß; werden theils aus Corintho, (wovon sie ihren Namen haben, auch Uvæ Corinthiacæ genennet werden,) theils auch aus der Insel Zante gebracht. Die Rosinen alle, große und kleine, kommen an Kräften sehr mit einander überein, sie lindern die Schärfe der Säfte, geben eine gute Nahrung, dienen den Schwind- und Lungensüchtigen, erweichen den harten Leib, werden auch fleißig zu Brusttränken gebraucht. Der aus den abgeschnittenen Reben im Frühling triefende Saft, Succus, auch Aqua und Lacryma Vitis genannt, dient wider den Stein, rothe und triefende Augen, Flechten. Die Weinhülsen, Vinacea, werden äußerlich wider die Gicht gelobt. Vom Omphacio siehe Agresta.

Vitis Canadensis quinquefolia, **der fünfblätterichte Wein aus Canada**. Ein steigendes sich an den Mauren und Wänden gerne ausbreitendes Gewächs, welches nach Blume und Frucht eine wahre Weinrebe ist, bey uns aber selten Früchte bringt.

Vitis Idaea, siehe Myrtillus, ingleichen Vaccinium.

Vitraria, siehe Parietaria.

Vitreus humor, **der glasförmige Saft des Auges**, kommt dem Wesen nach dem gegossenen Glase bey, übertrifft aber solches am Glanze. Dieser nimmt den Crystallensaft vorne in seine Höhle auf, und empfängt daher allda eine ziemlich ausgehöhlte, hinten aber, wie die umfassenden Häute, eine fast runde Seite. Siehe Oculus.

Vitrificatio, **die Glasmachung**, ist, die Kieselsteine, Metalle, Aschen &c. durch Hülfe eines sehr heftigen Feuers zum durchsichtigen

Glas bringen, solches geschieht insgemein mit dem Spießglase.

Vitriolum, Atramentum, **Kupferwasser**, ⊕, ist ein metallisches Salz, welches aus den rohen und von dem Schwefelgeist durchfressenen Metallen und Erzen entsteht, und entweder in oder außer der Erde zu durchsichtigen Crystallen anschießt, hat einen sauren, herben und anhaltenden Geschmack und verschiedene Farben, nachdem der Schwefel entweder Eisen oder Kupfer trifft, deren jenes ein **grünes**, dieses aber ein **blaues Kupferwasser** giebt. Die salzförmigen Crystallen werden entweder von Natur also präparirt gefunden, so doch selten geschieht, oder werden aus besondern Erzen und Metallen künstlicherweise zugerichtet. Ob aber ein Vitriol von dem Eisen oder Kupfer herrühre, kann man also erforschen: Streiche den Vitriol an eine mit Speichel angemachte Messerklinge: wird sie nicht röthlich davon, so ist der Vitriol vom Kupfererz; greift es aber das Eisen an, und wird röthlich, so ist es ein martialischer Vitriol. Die Sorten des Vitrioli werden gemeiniglich von den Ländern daraus sie kommen genannt.

Vitriolum album, **Galitzenstein**, oder **der weiße Vitriol**, der ist nichts anders als der gemeine goßlarische, aber stark calcinirte Victril, welcher nachgehends wider in Wasser solvirt, coagulirt, und zu großen Kuchen formirt wird. Er muß schön weiß und fest seyn. Wird nicht nur für die Pferde, sondern auch den Menschen zu bösen Augen gebraucht, sonderlich, wenn man zwey Theile reinen Zucker zu einem Theil des Vitriols thut.

Vitriolum Anglicum, **das englische Kupferwasser**, wird aus einem gelben Erz bereitet, muß schön klar und durchsichtig grün, auch recht trocken seyn. Welches kleine und weiße Stückchen hat, taugt nichts. Dient den Färbern.

Vitriolum Cyprium, **cyprisch Kupferwasser**, ist unter dem blauen das beste und theuerste; man findet dessen **zwey Sorten**; eines in großen Stücken, welches eigentlich **cyprischer Vitriol** genannt wird; das **andere** und **geschnittene**, welches in kleinen Stücken spitzig ausgeschnitten ist. Beyde müssen recht himmelblau seyn, absonderlich wenn sie zerbrochen werden, indem sie von außen gar leicht mit einem gelben Rost anlaufen. Werden von den Storgern für die Augen verkauft, kann in Ermanglung des römischen Vitriols zum sympathetischen Pulver gebraucht werden. Es dient auch sowohl in Substanz, als in Wasser aufgelöst, in alten Geschwüren und Fisteln den callum wegzunehmen.

Vitriolum Goslariense, **der sächsische Vitriol** ist blaugrün, hell und durchsichtig, wird häufig zu Goßlar crystallisirt, muß aus schönen, großen, klaren und durchsichtigen Crystallen bestehen, wenig klein Gemenge in sich haben, und, so viel möglich, trocken seyn. Dieser ist unter allen der gebräuchlichste und wohlfeilste, und werden auch die meisten Medicamente von den Chymicis daraus verfertigt.

Vitriolum Pisanum, kommt von Pisa aus Italien, ist dem Römischen an der Farbe fast gleich, ausser daß er grüner und kleiner, aber auch wohlfeiler ist.

Vitriolum Romanum, **der römische Vitriol**, ist unter allen der rareste, und fast auch der theureste; kommt aus Italien, und wird nur der Stadt Rom zu Ehren also genannt, ob er schon nicht allda, sondern in andern Orten des Welschlandes gemacht worden. Er ist sonsten in großen Stücken und grünen Crystallen, wird sehr zur Waffensalbe und sympathetischem Pulver gebraucht.

Vitriolum Ungaricum, **der ungarische Vitriol**, kommt mit den cyprischen sehr über-

überein, sieht schön himmelblau und meergrün aus.

Vitrum, **Glas**, ein durchsichtiger harter gebrüchiger Körper verschiedener Farbe, welcher theils von selbst entstanden, wie denn alle Crystallen und Gemmæ Glas sind, auch verschiedene Metalle, als Silber, Bley, sich in Crystallen oder Glasgestalten natürlich zeigen, theils durch Kunst zubereitet worden; und ist Ars Vitriaria, die Glasmacherkunst, dergleichen KUNCKEL und NERI gegeben, eine der nützlichsten Wissenschaften. Alles Glas ist ein schmelzbares zum Ziehen, Gießen und Dehnen bequemes Wesen, welches aus Kieseln, Sand vitresciblen Erden mit Alcali durch ein großes Feuer zubereitet wird. Die Kalke der Metalle können auch in Glas gebracht werden, daher die falschen Edelsteine oder Flüsse von verschiedenen Farben gemacht werden.

Vitrum Antimonii, s. Antimonii Vitrum.

Vitrum Evaporatorium, **ein Ausdämpfungs- oder Zuckerglas**, ist ein chymisch Gefäß, wird zu Evaporirung der fixen Salze gebraucht.

Vitrum Venetum, **das venedische Glas**, wird aus Bergcrystall oder sonst reinen Steinen und der besten Soude bereitet. Der gemeine Mann braucht es als ein sonderlich Specificum wider den so genannten Herz- und Nabelwurm; es wird zu Pulver gestoßen, mit Bienenhonig vermischt, und den Kindern auf den Nabel gebunden.

Vivipara, werden diejenigen Thiere genannt, welche eine lebendige Frucht zur Welt bringen, als Pferde, Hunde, Katzen rc. werden von den Oviparis, das ist, welche erst Eyer legen, und solche ausbrüten, als das Federvieh rc. unterschieden.

Voafontsi oder *Voadura*, davon sagt die Allgemeine Historie der Reisen rc. im VIII. Bande p. 58[illegible]. daß es die Frucht von der Pflanze **Balizier** sey, mit deren Blättern die Häuser gedeckt werden. Diese Blätter dauren, wenn man sie trocken braucht, sechs Jahr, ohne zu verfaulen. Die Stengel, die man auch trocknen läßt, dienen, Wände und Zäune daraus zu machen. Aus den grünen Blättern machen die Negern Matten, Teller, Löffel und Trinkgeschirre. Sie sind eine Klafter lang, und ungefähr zwey Fuß breit. Einige sind acht bis zehn Fuß hoch, ohne den Stengel, der zuweilen mehr als zwölf Fuß hat. Die Pflanze wächst in der Gestalt eines Federbusches. Ihre Frucht sieht wie ein großer Büschel aus, von der Länge einer türkischen Kornähre; sie ist aber mit einer sehr harten Rinde bedeckt, und jedes Korn ist wie eine Erbse groß. Es ist in eine Art von blauem Fleische eingehüllt, woraus die Schwarzen Oel machen. Aus dem Korn machen sie Mehl, welches sie mit Milch essen.

Voanunue, ist der Name einer Frucht in Madagascar; sie ist von der Art einer Feige, deren Blätter den Birnbaumblättern gleichen. Diese Frucht ist an Gestalt und Geschmacke den marseillischen Feigen ähnlich. Wenn in den Baum geschnitten wird, so fließt eine Milch heraus, und die Rinde dient, Tauwerk daraus zu machen. Allgemeine Historie der Reisen rc. VIII. Band p. 580.

Voarvendzara, ist die Frucht von einem Baum in Madagascar, Namens **Ravendzara**, von der Größe unsers Lorbeerbaums, dem er auch an Blättern gleicht, ob sie gleich kleiner sind. Seine Frucht ist eine grüne Nuß, deren Schale und Fleisch den Geschmack der Näglein haben. Der Baum bringt in 3 Jahren nur 3 hervor. Man unterscheidet das Männchen und Weibchen. Seine Blume gleicht auch der Nägleinsblume. Allgemeine Historie der Reisen rc. VIII. Band p. 581.

Voarots, also wird in Madagascar eine Frucht von einem Baume genannt, der vom

Fuße auf voller Zweige ist, und sich in einer eyrunden Gestalt erhebt. Das Blatt gleicht den Olivenblättern. Die Frucht ist eine Art von einer etwas herben Kirsche, die aber wenig Fleisch hat, indem der Kern sehr groß ist. Sie wächst buschweise, und man hat ihrer von dreyerley Farben, rothe, weiße und schwarze. Allgemeine Historie der Reisen rc. VIII. Band p. 579.

Voasatre, ist eine Frucht, welche in Gestalt eines Büschels Zwiebeln auf einem mittelmäßigen Baume wächst, dessen Blätter lang und breit, in Gestalt der Fächer sind. Aus diesen Blättern macht man Matten, Tauwerk und Körbe. Die Frucht ist so groß wie ein Ey, enthält ein weiches Wesen, oder vielmehr eine Art von Safte, der wie unsere Honigkuchen schmeckt. Allgemeine Historie der Reisen rc. VIII. Band p. 581.

Voasutre, ist eine Frucht von der Größe einer Muscatbirne, welche, wenn sie gekocht oder gebraten wird, wie eine Castanie schmeckt. Der Baum wächst ziemlich hoch. Seine Blätter sind so lang, wie die von dem Mandelbaume, aber eingeschnitten, und bey jedem Einschnitte mit einer Blume von eben der Gestalt und Farbe versehen, als die vom Rosmarin, aber ohne Geruch. Aus dieser Blume wird die Frucht, welche auch rund um die Blätter und an dem äußersten Rande wächst. Allgemeine Historie der Reisen rc. VIII. Band p. 580.

Vocis interceptio, f. Aphonia.

Vociferatio, Ἀναφώνησις, das Schreyen. Es gehört das starke Reden, Schreyen, als eine Bewegung der Brust, unter die Hülfsmittel der alten gymnastischen Medicorum, welche durch Leibesübungen curirten; in so ferne durch die vermehrte Action der Luft der gehemmte Blutcirkel in den Lungen und in dem ganzen Leibe wieder hergestellt werden kann.

Vola Manus, die flache Hand, in welcher die Beugung der Finger geschieht, daher auch in solcher die Beugemuskeln der Hand gelegen sind. Die darinnen befindlichen Linien sind der Ungrund einer Wahrsagerkunst aus den Linien der Hand, welche Chiromantia heißt.

Volaticum, was fliegend ist. Maculæ volaticæ, vor den Augen beym Schwindel herumschwebende schwarze Flecken. Rosa volatica, die herumziehende Rose oder das unbeständige Erysipelas, welches bald vergeht, bald anderswo zum Vorschein kommt.

Volatile, flüchtig, was sich durch die Luft schwingt, und von derselbigen übertragen wird, da sich die Luft als eine Feuchtigkeit verhält, in welcher leichte Körper schwimmen können. So heißen gewisse Thiere Volatilia, fliegende Thiere, welche mit Federn als mit Rudern sich durch die Luft bewegen. Es heißen aber auch Volatilia, flüchtige Salze, flüchtige Spiritus, welche, so bald sie frey werden, sich aller Orten durch die Luft zerstreuen.

Volatilisatio, die Flüchtigmachung, ist eine chymische Arbeit, da fixe Körper flüchtig gemacht werden.

Volsella, eine Kornzange, gehört unter die chirurgischen Instrumenta.

Volutae, Rollen, sind einschälige gewundene Conchylien, mit sichtlichen Wendungen, deren Spitzen platt gedrückt sind, mit ungespaltenem Hintertheile. Herr Richter hat folgende:

Volutae, die Wellen, oder Deuten.

Rhombi Cylindro-pyramidales LISTERI, die kegelförmigen Rollen des Listers.

Volutae unicolores, einfarbige Wellen, oder Voluten.

Voluta lævis albida, clavicula acuta, die glatte, weiße Volute, mit etwas erhabener Spitze.

Voluta

Voluta tota violacea, die blaue Volute.

Voluta tota lutea, die gelbe Volute.

Voluta lutea, intus violacea, die gelbe, inwendig blaue Volute.

Voluta lutea, circumlineata, die gelbe Volute, mit Linien umgeben.

Voluta leucophæa, ipſo roſtro violacea, Cereola, die alabaſterfarbne, weiße, an dem Hintertheile blau gezeichnete Volute, de Menniſte Toot des Rumphs.

Voluta fuſca, lineis integris denſe circumdata, Lignum quercinum, die braune Volute, mit dichten ungetheilten Linien umgeben, das Eichenholz des Rumphs.

Volutæ faſciatæ præſtantiores, quas Nearchos Belgæ appellant, die beſondern Wellen, mit Banden, die man Admirals zu nennen pflegt.

Nearchus gentis Aurantiæ, Voluta faſciis duabus aurantiis cincta, & lineis ex albo & nigro maculatis diſtincta, der Oranienadmiral, eine mit zwey hoch oranienfarbenen Banden, und ſchwarz in weiß gefleckten ſchmalen Linien, belegte Volute.

Protonearchus: Voluta pennata & faſciata, cujus mediam Zonam catenatum opus dividit, der Oberadmiral, eine mit drey Banden belegte Volute, durch deren mittelſte Bande ein kettenförmiger Ring gezogen iſt, durchaus mit federförmigen, braunen und weißen Flecken.

Nearchus Zona duplici, pennato opere albo & fuſco præſtantiſſimus, der Admiral, eine Volute, mit zwey Banden, und vortrefflich braunen und weißen Federwerken.

Protonearchi locum tenens, Voluta pennata, unam Zonam catenatam medio dorſo gerens, der Viceadmiral, eine Volute, mit einem Bande, durch welche ein kettenförmiger Ring gezogen iſt.

Nearchus Indiarum Occidentalium, Voluta luteis maculis notata, medio faſciata, der weſtindiſche Admiral, eine gelb in weiß gefleckte Blume, mit zwey Banden.

Nearchus idem ſpurius, ſine faſciis, der Baſtart hievon, ohne Banden.

Voluta, lineis albis, fuſco interſectis, circumpicta, clavicula elatiore, Voluta Guineenſis, die guineiſche Toote, eine Volute, mit weißen Reifen, die mit ſchwarzen oder röthlichen Flecken gezeichnet ſind, mit hervorragender Spitze.

Volutæ faſciatæ vulgatiores, gemeine Wellen mit Banden.

Voluta lineis interſectis ex ruſo alboque circumpicta, clavicula plana, die roth und weiß, mit unterbrochenen Linien gezeichnete platte Volute.

Voluta, duplici linearum interſectarum ſerie notata, vertice coronata, Coronata RUMPHIO, die mit zwey Reihen gefleckter Linien belegte Volute, das Kronenhorn.

Voluta, olivæ colore, ſimplici faſcia, die olivene Bandtoote, mit einer Bande.

Voluta, olivæ colore, duplici faſcia, dieſelbe mit zwey Banden.

Voluta, olivæ colore, triplici faſcia, maculis diviſa, Varietates, die olivene Bandtoote, mit drey gefleckten Banden, das Spelderwerks Küſſen des Rumphs.

Voluta ex luteo & albo late maculata, die gelb und weiß, breit gefleckte Volute.

Voluta eadem, ad caudam violacea, dieſelbe mit blau gezeichneten Hintertheilen.

Voluta alba maculata, maculis majuſculis nigris, Voluta arenata, Stercus Muſcarum, die ſchwarz in weiß gefleckte Volute, Vliege Scheetjes, beym Rumph.

Voluta arenaria, nigris ſubtilibus, in albo maculis, Stercus culicum, die kleine, ſchwarz in weiß getüpfelte Volute, Muigge Scheetjes, beym Rumph.

Voluta cinerea, filis interceptis cincta, columella ex nigro maculata, Meta Butyri, Felis Cypria RUMPH. die aſchgraue Volute,

 mit

mit schwarzen getheilten Linien, der graue Butterwecke, auch die Cyperkatze, beym Rumph.

Voluta, maculis ordine circumpositis distincta, Musica rusticorum, Rhombus albus ex nigro rufescentibus, maculis circumscriptus, colore & magnitudine varians, die mit großen, reihenweise gesetzten, schwarzen, oder braunen Flecken bezeichnete sogenannte Bauernmusik.

Voluta quercina, fasciis albis notata, die Eichenholztoote, mit zwey weißen Banden.

Voluta major lutea, characteribus literarum instar descripta, Voluta literata, die gelbe Volute, mit reihenweise gesetzten Buchstabenzeichnungen, das A b c Buch.

Voluta in albo nigris literis descripta, Musicalis RUMPHIO, Rhombis ignotis velut characteribus depictus, dieselbe, mit schwarzen Buchstabenzeichnungen.

Voluta literata, characteribus inter fascias albas luteo scriptis, die Volute, mit Buchstabenzeichnungeu, zwischen weißen Banden.

Voluta subrufa, lineis latis ex albo nigroque pulchre intersectis, die röthliche, mit weiß und schwarz gefleckten Banden belegte Volute.

Voluta, maculis quadratis nigris, ordine circumpositis, fasciis luteis interpositis, die Bandagenvolute, mit reihenweise gesetzten viereckichten schwarzen Flecken, zwischen gelben Banden.

Voluta maculis quadratis nigris ordine circumpositis, fasciis nullis, eadem, die viereckichte gefleckte Volute, mit linienweise gesetzten Flecken, ohne Banden.

Voluta, maculis quadratis, ordine dispositis, & fasciis albis, fusco interceptis notatæ, dieselbe, mit weißen, braun gemengten Banden.

Voluta, fasciis luteis, fusco interceptis, notata, die Volute, mit gelben, braungemengten Banden.

Voluta fasciis aurantiis, fusco interceptis, notata, die Oranienbande; die Volute, mit oranienfarbnen Reifen.

Voluta eadem, fasciis, albo intersectis, die Volute mit weißen Reifen.

Voluta, fasciis straminei coloris, fusco interceptis, notata, die Volute, mit blaßgelben Reifen.

Voluta alba, striis capillaceis punctatisque circumscripta, punctis majusculis, die mit haarförmigen, gröblich punctirten Linien umgebene weiße Volute.

Eadem, punctis minutissimis, dieselbe, mit zarten Puncten.

Voluta, lineis interceptis, intus cœrulea, extus ex fusco miniata, die braun und zinnoberfarbne, inwendig blaue Volute, mit unterbrochenen Linien.

Voluta, lineis interceptis, maculosa, die schwarz gefleckte Volute, mit unterbrochenen Linien.

Voluta, lineis interceptis, profunde ductis, die Volute, mit tiefeingeschnittenen und unterbrochenen Linien.

Voluta, lineis interceptis, asperis, die Volute, mit scharfen unterbrochenen Linien.

Voluta candidissima, rufo nebulata lineis quibusdam intersectis circumscripta, die weisse, braungefleckte, mit unterbrochenen Linien beschriebene Volute.

Voluta, rosei coloris, albis lineis, fusco interceptis, die rosenfarbne Volute, mit weissen, braun eingesprengten Linien umgeben.

Voluta, carnei coloris, fasciis obscure notata, die fleischfarbene Volute, mit dunkeln Reifen.

Voluta lutea, lineis fuscis circumdata, die gelbe Volute, mit braunen Linien umgeben.

Voluta violacea, albis fasciis circumdata, die blaue Volute, mit weißen Reifen.

Voluta,

Voluta sublivida, lineis ex rufo alboque intersectis circumdata, die bläulichte Volute, mit röthlich und braungemengten Linien.

Voluta, carnei coloris, lineis asperis circumdata, luteis distincta maculis, die fleischfarbene Volute, mit gelben Flecken, und scharfen Linien.

Voluta parva, alba, bullata, die kleine, weiße, körnichte Volute.

Voluta parva, cinerea, filis cincta, die kleine, aschgraue Volute, mit Linien umgeben: der graue Münch, auch das alte Weib, beym Rumph.

Volutarum, lineis punctisque circumscriptarum, colorum temperie, varietates, allerhand Voluten, mit Linien und Puncten von verschiedenen Farben.

Volutae maculosae, gefleckte Wellen.

Voluta, quæ Rhombus maximus, ex rufo vermiculatus, clavicula muricata, Nubecula RUMPHII, die braunrothe Kronenvolute, mit weißen Wolken, die Wolkentoote des Rumphs.

Eiusdem variæ species, colorum temperie discrepantes, hievon verschiedene Veränderungen in Farben.

Volutæ Tigrinæ, RUMPH. Colorum temperie discrepantes, in qua animalium & baiulorum imagines pinguntur, getiegerte Tooten; die getiegerte Volute, mit braunen, oder schwarzen Flecken, welche allerhand Gestalten von Thieren und Menschen vorstellen.

Voluta pennata, aureis albisque pennis picta, Attagen, Rete aureum, die Federvolute, mit gelben und weißen Federn; das güldene Stück, das Haselhuhn des Rumphs, das gelbe Netzhorn.

Voluta pennata eadem, tribus aureis fasciis cincta, eben dieselbe, mit drey goldfarbnen Queerbanden.

Voluta, ex luteo & albo pennata, die gelb und weiß gefiederte Volute.

Voluta lutea, pennata, lineis densis interceptis notata, die Federvolute, mit dichten unterbrochenen Linien.

Voluta, ex fusco & albo pennata, plurimum fusca, die braune Federvolute mit braun und weißer Zeichnung: das silberne Stück, mit starkem braunen Grunde. Das Braunnetzchen.

Eadem Voluta, parum fusca, dieselbe, mit schwachem braunen Grunde.

Eadem, columella depressa, dieselbe, mit kurzen Spitzen.

Voluta cinerea, nigris maculis, die aschgraue Volute, mit schwarzen Flecken, Aschepoester des Rumphs.

Voluta, achatem colore referens clavicula plana, die plattköpfichte Achattoote.

Voluta, achatis colore, clavicula exerta, die spitzige Achattoote.

Voluta coronata, filis cincta, das Kronenhorn.

Voluta Achatina, undosa, die gestreifte Achattoote.

Voluta marmorea, albis triangularibus in nigro maculis, Marmorhorn, Herztooten, weiß in schwarz gezeichnet.

Eadem, nigro plurimum adumbrata, dasselbe, mit viel schwarz gezeichnet.

Voluta marmorea, albis maculis, luteo distinctis, das Marmorhorn, weiß in gelb gezeichnet, die gelbe Herztoote.

Voluta, ex rufo maculata, lineis tenuissimis bullatis exasperata, die gelb oder braun gefleckte Volute, mit körnichten scharfen Linien.

Volutæ undatim secundum longitudinem depicta, die der Länge nach wellenförmig gezeichneten Voluten.

Voluta maculosa RUMPHII, Voluta alba, feliformis, & punctis arenæ instar asperis, ordine positis, notata, die Volute, mit weißen Flecken, welche wie Katzen gestaltet sind,

nebst sandkörnerförmigen, scharfen, reihenweise gesetzten Puncten. Bunte Katjes.

Voluta spectrorum, Voluta, virunculis, vel spectris, picta, die Spookcje, oder die Gespenstmuschel, von denen darauf befindlichen Gestalten also genannt.

Volutæ istius varietates, nigris in albo, vel luteo, maculis, quæ serpentum, vel draconum, vel horridas alias species commonstrant, verschiedene Arten dieses Geschlechts, mit schwarzen Zeichnungen, in gelb, oder weissem Grunde, welche Schlangen, Drachen, oder andere fremde Gestalten vorstellen.

Voluta pallide lutea, aureis undis ad longitudinem scripta, die blaßgelbe Volute, mit goldfarbenen, länglichen, zarten Zeichnungen.

Voluta maculosa, granulata, die mit Körnern besetzte, fleckichte Katzentoote. De granuleerte gepleckte Katjes.

Voluta major, fasciis undatim depicta, clavicula compressa, die braune, kegelförmige, oben platte Volute, mit Schlangenfiguren.

Voluta fusco, albo nebulata, tenuibus undis scripta, die braune, weißgefleckte Volute, mit zarten Schlangengestalten.

Voluta, ex rufo ad longitudinem undata, dergleichen im braunrothen Grunde.

Voluta candidissima, in qua Leonum imagines luteo scribuntur, Leo furens Batavis, die weiße Volute, mit Löwen ähnlichen Zeichnungen, daher sie der Löwengreif, oder de glimmende Leew, genannt wird.

Eadem, rufis in albo imaginibus, dieselbe mit brauuen Zeichnungen.

Voluta, ex rufo fasciata, & undata clavicula acuta tenui, die braune, roth in weiß gefleckte Volute, mit verschiedenen Gestalten.

Volutae Muricatae, stachlichte Voluten, *Stecketige*.

Vespertiliones, *Hoorntjes*, oder Fledermäuse.

Muricibus obtusis, mit stumpfen Stacheln.

Voluta, ex fusco variegata, clavicula obtusa, leviter muricata, die stumpfstachlichte, braun gefleckte Volute.

Voluta muricata, maculata, prout alæ Vespertilionum solent, unde & nomen, die stumpfstachlichte Volute, mit solchen Zeichnungen, wie man in den Flügeln der Fledermäuse sieht, daher sie auch den Namen haben.

Voluta, quæ Buccinum musicum grave, fasciatum, & lineis quibusdam intersectis maculatum, clavicula leviter muricata, das dickschälige Musikhorn des Listers, mit Stacheln.

Muricibus acutis, mit spitzigen Stacheln.

Voluta muricata, dorso rufa, ventre purpurascens, Purpura orthocenthros Bellonii, die am Rücken braunrothe, inwendig blaue, stachlichte Volute.

Voluta muricata, rosea, intus fusca, die rosenfarbne inwendig braune Stachelvolute.

Voluta muricata, muricibus admodum acutis armata, characteribus scripta & undata, die stachlichte Volute, mit gewässerten Flecken und Characteren.

Voluta muricata, fusca, nigris characteribus crassis picta, die braune Stachelvolute, mit schwarzen Characteren.

Eadem, characteribus tenuiter pictis, dieselbe, mit zarten schwarzen Characteren.

Eadem, alba, characteribus luteo scriptis, die weiße Stachelvolute, mit gelben Characteren.

Volutae Musicae, Musikhörner.

Buccina, Musica dicta, mit fünf oder mehr Linien gezeichnete Voluten.

Buccinum muſicum craſſum, clavicula muricata, das dickſchälige, ſtachlichte Muſikhorn.

Buccinum muſicum, clavicula leviter nodoſa, das Muſikhorn, mit knotichter Spitze.

Buccinum muſicum, tribus lineis, das Muſikhorn mit drey Linien.

Buccinum muſicum, quatuor lineis, das Muſikhorn mit vier Linien.

Buccinum muſicum, quinque lineis, das Muſikhorn mit fünf Linien.

Buccinum muſicum, ſex lineis, das Muſikhorn mit ſechs Linien.

Buccinum muſicum, characteribus obſoletis, das Muſikhorn, mit erloſchenen Characteren.

Buccinum muſicum, lineis profunde ſculptis, immaculatum, das Muſikhorn, mit tief eingegrabenen Linien, ohne Flecken.

Volvulus, ſ. Ileus.

Vomer, der Pflugſchaar, der Knochen der Naſe, welcher mit dem unterſten Theile des Oſſis ethmoidei den Naſen-Unterſchied macht.

Vomica Pulmonum, ein Lungengeſchwür, iſt nichts anders, als ein Abſceſſus, welcher in der lockern Subſtanz der Lungen ſteckt. Die Signa dieſer Krankheit ſind eine in etwas gehemmte Reſpiration, und da die Luft nicht frey inſpirirt wird. Die Vomicæ ſind in Anſehung ihrer Größe unterſchieden, denn ſie ſind entweder klein wie Erbſen, oder groß, nachdem viel oder wenig Eiter darinnen iſt; und dieſes Eiter iſt entweder fließend oder dick, ſtinkend oder nicht ſtinkend. Die Urſache iſt ein verdorbenes Blut, entweder wegen einer langwierigen Stagnation von einer Entzündung, oder Verſtopfung der Wege vom Schleim und Pituita, von der Contuſion, Eroſion, ſcharfen Catarrhen, von einer Ruptur, ſtarken Huſten, Wunde der Lungen ꝛc. In der Cur dieſer Krankheit hat man zu unterſuchen, ob ſich das Ulcus ſchon geöffnet hat, oder nicht: iſt es nicht, ſo muß man darnach trachten, wie man es mit Emollientibus dazu bringe, zu dem Ende dienen innerlich, lebendig geſtoßene Krebſe mit Eſſig oder Wein eingenommen, und äußerlich, Oleum corticis Cucurbitar. long. Wenn demnach das Apoſtema geöffnet, ſo muß das Eyter evacuirt werden, dazu braucht man entweder Expectorantia, als da iſt Veronic. Scabioſ. Hyſſop. Tuſſilag. Capill. Veneris, Marrub. album, Braſſica rubra, Ruta, Salvia, Rorismarin. Radix Helenii, Angelic. Leviſtic. Imperator. Lign. Guajac. Aq. Aſthmatic. Spirit. Sal. Ammoniaci aniſat. und cum Gumm. ammoniac. Eſſent. Helenii, Tinctur. Mellis, Benzoës, Syrupus de Eryſim. Hyſſop. de Veronic. Tuſſilagin. &c. z. E.

℞ Aq. Hyſſop. Veronic. ana ℥iß. Tinct. Mellis ℥j. Eſſent. Enul. ʒvj. Spirat. Sal. Ammoniaci cum Gumm. Ammoniac. ʒiij. Syrup. de Eryſim. q. ſ. M. D. S. Löſend Bruſttränkchen.

Oder gelinde Laxantia aus Rhabarb. Mechoacann. Fol. Senn. Polypod. Paſſul. min. item Diuretica, Petroſelin. Heder. ▽ſtr. Lapid. Cancr. fluviatil. mit Eſſ.g. Nach dieſem werden ſolche Mittel nöthig ſeyn, welche das Ulcus reinigen und zuheilen; mehr Nutzen ſchaffen ſie, wenn ſie mit Bechicis zugleich verſchrieben werden, als Urtic. Bugul. Herb. Coſtæ, Chærefol. Geran. Robertian. Millefol. Pyrol. Plantag. Portulac. Petroſelin. Sanicul. Burſ. paſtor. Rad. Symphyt. Tormentill. Pimpinell. Conſerv. Flor. Salv. Roſar. Urtic. Balſam. Peruvian. Sulphuris, terebinthinat. &c.

℞ Herb. Hyſſop. Pulmonar. ana Mj. Millefol. Burſ. paſtor. ana Mß. Radic. Glycyrrhiz. Polypod. ana ℥ß. Symphyt. maj. Paſſul. min. ana ℥j. Flor. Roſar. Salviæ ana P. ij. Semin. Aniſi, Fœnicul. ana ʒvj. Ex inciſ. contuſ. f. Species zum Wundtrank.

Endlich hat man auch auf die dabey verhande-

handenen Symptomata zu sehen, und kann man wider Fieber eine Emulsion aus Sem. 4. frigid. maj. Nitr. Sacchar. Saturn. Gelatin. C. C. Lapid. cancr. Antiheçt. POTER. &c. geben; wider Tabem dienen Gelatinosa, Oleosa, Weiber-Esels-Ziegenmilch, Kraftsuppen 2c. den Husten aber lindert man mit den unter dem Titel Tussis befindlichen Arzneyen.

Vomitoria, Emetica, **Brecharzneyen.** Vomitivum, **Brechmittel**, ist solch eine Arzney, welche die fibrösen Theile des Magens zu einer heftig zusammenziehenden und zwar verkehrten Bewegung disponiren, daher alles, was in dem Magen liegt, von oben durch den Mund ausgeworfen wird. Hiebey ist zu merken I. ihre **Eintheilung**, daß sie, in Erwägung ihres Effects, in **gelinde**, **starke** und **ganz starke** getheilt werden. Die **gelinden** machen ohne einige Incommodität Brechen, und sind solche, welche die den Schlund bekleidende Membrane prickeln, solches mag mit dem Finger oder Federkiel geschehen; häufige Speise und Trank, warm Wasser in großer Abundanz getrunken oder nur mit ungesalzener Butter fett gemacht, fette Suppen, Oleum Amygdal. Olivar. Diese Medicamenta machen mit dem Prickeln, Eckel erregen, und ihrer Last, das Vomiren. **Starke** sind, welche öfters und mit großen Schmerzen Vomitus machen, als:

Crocus metallorum gr. iij.
Mercurius vitæ gr. iij.
Tartarus emeticus gr. jv. bis v.
Turpethum minerale gr. v.
Vitriolum album ʒβ.

Zu den Infusis nimmt man auf Vini Rhenani ℥ij.
Vitri Antimonii gr. x. bis xij.
Croci metallor. gr. x.
Mercur. vitæ gr. x.

* * *

Radix Asari in substant. ʒβ.
infus. ℥iβ.
Folia Asari in substant. Num. v. vj.
infus. Num. viij.
Extract. Asari. ℈j.
Folia Gratiol. pulveris. in subst. ℈ij. bis ʒj.
Succus Gratiol. inspiss. ℈ij. bis ʒβ.
Nicotian. in infus. ʒj.
Oxymell. squillitic. ℥β.
Syrup. emetic. Angel. Sal. ℥β.
Rubi idæi ʒj. ʒiβ.
Nicotian. ʒij. ℥β.

Ganz starke sind, Hellebor. albus, Aurum vitæ KEGLERI, Semen und Radix Cataputiæ; werden aber sehr selten, und nur bey ganz starken Leuten gebraucht. II. **Die Art, wie sie wirken**; solche besteht in einer gewaltsamen Bewegung und Zusammenziehung des Magens, angesehen dessen nervöse Tunica und Fibræ carneæ von den stachlichen Theilchen der Vomitive gezwackt, stimulirt, und endlich zu einer ganz ungleichen Bewegung disponirt werden. III. **Das Regiment.** Es ist, ehe man ein Vomitiv giebt, zu erwägen, 1) ob auch der Magen von Speise und Trank ledig sey; denn Speise und Trank entkräften das Medicament, daher muß es nüchtern genommen werden, 2) muß man fette Suppe nachtrinken, aber nicht gar zu viel, 3) und sich ein wenig Motion machen. IV. **Der Nutzen** ist, nicht nur die gallichte Materiam, sondern auch die Humores pravos, und was den Magen beschwert, aus demselben zu heben. V. **Die** *Contraindicantia* sind 1) die Vitia der Augen, 2) schwach Gedächtniß und Haupt, 3) Schwindel, Epilepsie und Apoplexie, 4) Mängel des Schlundes, 5) saure und zähe Cruditäten im Magen, 6) Lungeschwüre und Lungensucht, 7) Schlu-

7) Schlucken, Entzündung des Magens, Brüche, Nierenstein, Scorbut, Vorfall des Uteri, Erstickung.

Vomitus, **das Speyen oder Brechen**, ist, wenn der Magen nicht vom linken Orificio, sondern verkehrt bewegt wird, und zwar mit einer solchen Heftigkeit, daß alles, was im Magen ist, durch den Mund ausgeworfen wird. Die Hauptursache steckt in den Fibris des Magens und des Schlundes, welche durch eine widernatürliche Bewegung vom Pyloro nach oben zugezogen werden. Gelegenheit hiezu geben viele Dinge, als Herumkreiseln, zu Wasser fahren, einen andern brechen sehen, saure und gallichte Cruditäten im Magen, Vomitive, Purgantia, Gifte, viel saufen und fressen ꝛc. Die Cur muß auch nach den Ursachen eingerichtet seyn, daher dienen wider saure Cruditäten Terrea, ▽ sigillat. C. C. ust. Lapid. Cancr. Bol. Armen. mit gelind anhaltenden, als Terr. Vitrioli dulc. Martialia, Extract. Torment. Terr. Catech. &c. und eben diese dienen auch wider gallichte Cruditäten, insonderheit Elixir. Vitriol. MYNSICHT. und andere Aceta bezoardica. Z. E.

℞ C. C. ust. ℈j. Lapid. Cancror. Terr. Vitrioli dulc. ana ℈ß. Extract. Torment. gr. vj. Theriac. cœlest. gr. ij. f. Pulv. S. Stärkend Magenpulver.

Ist aber das Brechen von heftigen Emeticis, Purgantibus, Giften ꝛc. so werden Oleosa und Pinguia zu gebrauchen seyn, als Oleum Amygdal. dulc. Olivar. fette Suppen, item Opiata, auch Absorbentia, und äußerlich ein Emplastr. theriacal. Verursachen aber die rotz- und schleimichten Humores im Magen ein Brechen, so brauche man Aromatica und Spirituosa, als Zittwer, Cinnamom. Caryophyll. Macis, Nuc. Mosch. auch wird es nicht undienlich seyn, ein Vomitiv zu geben, und hernach etwas starke Adstringentia dabey zu gebrauchen, als Menth. Cydon. Radic. Tormentill. Rob Sorbi torminal. Alumen crud. &c. z. E.

℞ Aq. Menth. Plantag. ana ℥j. Sacc. Berber. ʒvj. Tinct. Hæmatit. ʒj. Spirit. Nitri ℈j. Rob Cydonior. ʒij. f. Potio.

Vomitus gravidarum, **das Brechen der Schwangern**, geschieht von einem Consensu der Nerven, welchen das par vagum, welches seine Aeste dem Magen und auch der Gebärmutter communicirt, und also ein Verbindniß dieser Viscerum macht, verursacht. Denn die bewegenden Fasern werden von der schmerzhaften Bewegung des Uteri durch einen Consensum gezwackt, und von einer ganz widernatürlichen Bewegung angegriffen, daß also die Contenta im Magen, so unten weggehen sollten, von oben ausgeworfen werden. Dieses Uebel wird von der schwachen Leibesconstitution, jungen Jahren, stillem und müßigem Leben ꝛc. sehr gemehrt. Es variirt dieses Brechen gar sehr, 1) in Betrachtung **der Zeit;** denn einige werden ganz früh, andere, so bald sie das Bette verlassen, andere auf den Abend, andere nach der Mahlzeit, andere wieder im Augenblicke der Conception, andere nach Verlauf einiger Tage oder Wochen, noch andere im Anfange, andere in der Mitte, wenn sie zu der Hälfte sind, andere zu Ende der Gestation ꝛc. davon vexirt; 2) in Betrachtung **der ausgebrochenen Materie:** bald ist es Speise und Trank, bald der Chylus, bald Biliosa oder Acida, unter allen aber am gewöhnlichsten Pituitosa, zuweilen wird auch wohl Blut weggebrochen, wie aus den MISCELLAN. NATUR. CURIOSOR. Dec. I. Ann. IX. und X. Observat. 6. zu sehen; und 3) in Erwägung der Symptomatum, denn einige befinden sich nach dem Brechen ganz wohl, andere hingegen fallen in schwere Zufälle, als Mattigkeit, Wehe in den Seiten, Schlucken, Epilepsie, Convulsiones, Abortus. Im Anfange hat es nichts zu sagen, und läßt insgemein, wenn die Materia peccans weg

wig ist, von sich selbst nach; ist es aber gar zu heftig, so sind nothwendig Medicamenta zu Hülfe zu nehmen: man gebe deswegen Absorbentia terrea, wenn das Acidum peccirt, als Lapid. Cancror. Terr. sigillat. Unicorn. ver. C. C. ust. Tunic. Ventricul. gallinac. exsiccat. Bol. Armen. item Salia alcalia, Sal. Tartari, Ol. Tartari per del. Elixir. præcipitans: wider Cruditates biliosas sind noch außer angeführten Terreis auch die Acida gut, als Syrupus de Omphacio, Corall. mit Succ. Citri, Acetos. Citri, Granat. acid. &c. Elixir. Vitriol. MYNS. auch die Aceta bezoardica. Beschwert die Pituita den Magen, so dienen Incidentia und Diluentia, als alle Aromata, z. E. Zedoar. Cinnamom. Caryophyll. Nux Mosch. Spirit. Mastichin. mit Aqua Cinnamom. Aqu. Vitæ Mulier. Balsam. Embryon. item Thee, Coffee, und auch gelinde Adstringentia, die verlorne Kraft des Magens zu restituiren, z. E. Menth. Fruct. Cydon. Radic. Tormentill. Rob Sorbi torminal. Tinctur. Vitriol. Martis ZWELFF. Vinum Malvatic. Wein de Tinto, und äußerlich das Emplastrum stomachale CRATONIS mit Tacamahac, ein Cataplasma aus Sauerteig und Aromaticis, oder ein Magenöl aus Ol. Absinth. Mastichin. Nuc. Mosch. Pfefferkuchen in Wein getunkt, und auf den Magen gelegt. Als Specifica werden gelobt Decoct. Chamomill. Major. Bol. Armen. oder Terr. sigillat. mit Rosenzucker, ein Stück Helfenbein auf den Magen gelegt. Wenn endlich nichts anschlagen will, so sind noch gelinde Laxantia, als Rhabarb. Fol. Senn. Syrup. Cichor. alb. Tamarind. Decoct. Prunor. &c. vorhanden.

Vomitus infantum, **das Brechen der kleinen Kinder**, wird mit einem Pulver aus Nuc. Mosch. Corall. Caryophyll. in Milch eingegeben, gestillt. JOEL in Praxi L. IX. S. 4. membr. 3. p. 344. lobt ein Decoct von Caryophyll. ℥β. und Mastich. ℈ij. in Wein, it. Terr. sigillat. und alle schon angeführte Adstringentia. Z. E.

℞ Aq. Menth. Cinnamom. cydoniat. ana ℥vj. Corall. rubr. præp. ℈j. ▽ sigillat. ℈β. Theriac. gr. iij. Syrup. Papav. alb. q. s. M. D. S. Anhaltend Tränkchen.

Vondsira, ein kleines Thier auf Madagascar, gleicht einem Wiesel, hat eine rothbraune Farbe, liebt den Honig, und riecht nach Bisam. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. VIII. Band p. 574.

Vontaca, eine Frucht in Madagascar, von der Größe einer Quitte, mit einer eben so harten Schaale umgeben, als ein Kürbis. Sie ist voller großen flachen Körner, wie die Speynüsse, aber kleiner. Das Fleisch ist von angenehmem Geschmacke und schönem Geruche, wenn es reif ist. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. VIII. Band p. 579.

Voli bohits, s. Fiomuts.

Vuli-vasa, der Name einer Staude in Madagascar, die eine schöne Frucht trägt, von der Größe einer Kaiserpflaume, voller kleiner Körner. Ihre Blume hat den Geruch von Jasmin, Zimmt, Würznelken und Orangeblüte, zusammen vermischt. Sie ist sehr dicht, weiß und mit etwas roth am Rande eingefaßt. Sie ist so lang wie eine Narcisse. Wenn sie verwelkt ist, so giebt sie noch einen feinern Geruch. Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. VIII. Band p. 587.

Vulneraria, Anthyllis, **Wundkraut**, eine Pflanze mit vierblätterich regulairen oder Papilionblumen; es unterscheidet sich von den übrigen Leguminosis dadurch, daß das oberste Blatt (Folium florale) den Blumen zum Blumenbehältniß dient, auf welchem sie in einem Büschchen beysammen stehen. Die Schote ist weitläuftig, wie eine Blase gestaltet, welche nur das Pericarpium der kleinen Hülse ist. Wir haben **die überwinternde**, Vulneraria rustica perennis, und **die** spa=

spanische, roth-, auch gelbblühend, welches beydes Sommergewächse sind.

Vulneraria, **Wundmittel**, sind sowohl Pflaster, als andere Arzneyen, welche, die Wunden zuzuheilen, applicirt werden. Solche alle, wie sie gebraucht werden können und müssen, sind aus folgendem Titel Vulnus zu Ende zu sehen und nachzulesen.

Vulnus, **eine Wunde**, ihre Betrachtung ist theils legal und gerichtlich, theils practisch und das Heilen selbst betreffend. Die Legalität erfodert ein Urtheil, ob die Wunde lethal seyn werde, oder gewesen, so, daß der Tod daher erfolgt sey. Ist eine Auflösung der weichen Theile mit Bluten, gleich wie das Ulcus, eine solche ist ohne Blut; demnach ist das Bluten eine erforderliche Eigenschaft der Wunde. Nachdem nun die Wunden den weichen Theilen zugehören, kann man von Knochen oder Knorpel, ob sie gleich auch von schneidenden Instrumenten möchten getheilt seyn, nicht sagen, daß sie verwundet werden. Inzwischen, da dergleichen Verletzungen in den Ossibus gleichwohl weder Fractur noch Caries sind, wird man nicht übel thun, wenn man sagt, daß es auch Knochenwunden gebe, weil die Ossa ebenfalls Blutgefäße haben. Die Instrumenta zu einer Wunde, wodurch die Verletzung geschehen, machen einen Unterschied in der Cur selbst. Wir haben Stich- Hieb- Schuß- und Quetschwunden; die letztern beyde, Schuß- und Quetschwunden, bluten weniger. Der Effect der Wunden ist das Bluten, nach dem Unterschied der kleinen oder größern Gefäße. Der Verlust an denjenigen Handlungen, die einem gesunden Theile zukommen. Der Schmerz nach dem Fleisch, Tendo, Membrana, Nervus, oder ein Viscus betroffen worden. Die Inflammation, welche mehr oder weniger ist, nach der Empfindlichkeit verwundeter Theile. Große Wunden, welche also genennet werden, theils in Ansehung der Oeffnung, theils in Ansehung des betroffenen edlen Theils, z. E. der Lungen, Eingeweide, haben besondere Zufälle bey sich, Convulsiones, Syncope, oder langwierige Ohnmacht. Vom starken Bluten entsteht auch nach geheilter Wunde eine langwierige Entkräftung, von Wunden der Viscerum bleiben übrig Absceſſe, Scirrhi, u. s. f. Die Wunden sind verschieden: a) Nach ihrer Gestalt, sie sind tief, flach, enge, weit, gerade, ungleich, mit Verlust der Substanz eines Theils. b) Nach den Theilen, welche betroffen werden: die Wunden sind, Haut-, Fleisch-, tendinöse-, Drüsen-, großer Gefäße Wunden. Sie betreffen Viscera, sie sind mit Fracturen, mit Contusionen verknüpft. c) Nach den Instrumenten, sie sind Hieb- Stich- Schuß- vergiftete, gebissene Wunden, sie werden von selbst. Eine Arterie bey dem Anevrismate, eine Vena bey einem Varice, springen von selbst. d) Nach dem Erfolg: sind sie absolut lethal, z. E. die Wunden großer Blutgefäße, oder auch sehr viele kleine Wunden zusammen, können lethal seyn. Sie sind per se lethal, oder solche, da es Exempel der Heilung giebt. Sie sind per accidens, oder durch Versäumniß der gehörigen Mittel lethal geworden. Der ordentliche Lauf der Wunden ist folgender: Sie bluten, und es ist nicht gut, das Bluten gleich zu stillen, oftmals stillt sich das Blut selbst, wenn es in der Wunde dicke wird. Sie inflammiren sich, bekommen aufgeschwollene Ränder, schmerzen, und geben eine wäßrichte Feuchtigkeit von sich. Welcher Zufall heilsam ist, weil ohne Inflammation kein gut Pus wird, dieses geschieht den andern und dritten Tag. Es kommt ein Febris Symptomatica dazu. Das erste Pus ist blutig, und entsteht aus dem grumösen Geblüte, das andere ist dicke, welches nicht gar zu oft ausgewischt werden muß; das öftere Verbinden schadet. Der Grund der Wunde schließt sich mit frischem

schem Fleisch, der Rand setzt sich, die Spalte wird enger, und endlich folgt eine Narbe. Dieses geschieht alles von freyen Stücken, und der Chirurgus thut nichts dabey, als daß er dasjenige hinweg nimmt, was die Heilung hindern kann. Allein nicht allemal geht es so ordentlich zu, daher der Chirurgus die Wunde nach ihrer Beschaffenheit wohl tractiren muß. Die Quetschwunden sind bedenklicher, als die frischen Wunden: denn das Gequetschte ist vor todt zu achten, und geht mit der Suppuration hinweg, daher die Inflammation viel stärker, und das Wundfieber größer ist, zumal, wenn das Periosteum zugleich mit betroffen worden, maßen daher gerne Exostosis und Caries wird. Man tractirt solche Wunden, wie Gangrænam, das todte wird durch die Suppuration abgesondert. Sugillatio aber, oder ausgetretenes Blut, ist keine offene Wunde, sondern eine Zertheilung der unter der Haut und zwischen den Muskeln gelegenen Capillargefäße. Die Wunden, durch welche ansehnliche Arterien zertheilt werden, sind der Hämorrhagie halber bedenklich, denn die Arterien ziehen sich unter das Fleisch, und das Blut kann nicht leicht gestillt werden. Von großen Arterienwunden, wenn auch selbige geheilt worden, entspringt, wegen mangelnden Nahrungssaftes Atrophia, die Darrsucht eines Theils, und endlich Gangræna und Sphacelus. Von großer Venarum Wunden, weil das Blut nicht frey zurück laufen kann, entspringen Tumores œdematosi, Inflammationes, Gangræna, Sphacelus. Wenn eine Arteria nur halb durchschnitten ist, blutet die Wunde viel ärger, man muß sie unterbinden, und vollends abschneiden. Die Wunden der Nerven machen den größten Schmerz, starke Inflammation und Gangræna ist diesen Wunden sehr eigen. Die Wunden der Tendinum sind ebenfalls, wenn der Tendo nur halb entzwey ist, sehr schmerzhaft, daher es besser ist, denselben vollends durchzuschneiden. Die Wunden der Glandeln werden gerne Abscesse oder Ulcera, sie heilen ungerne, wegen des beständigen Zuflusses der Lympha. Tiefe Wunden, welche in die Cavitäten, und gar in die Viscera eindringen, sind allemal bedenklich, wegen des in die Cavitäten laufenden und hernach faulenden Bluts, und wegen der Viscerum selbst, welche schwer heilen, da sie in beständiger Bewegung sind, und von dem Chirurgo nicht bequem tractirt werden können. Bey den Wunden überhaupt und derselben Heilung kommt folgendes zu thun vor: a) Das Blut wird mit warmem Wein ausgewaschen, und die Wunde gereinigt, oftmals aber ist es besser, die Unreinigkeiten der Suppuration zu überlassen: man läßt die Wunde bluten, um die Inflammation zu verringern. Bey Schußwunden bemühet man sich, die Kugel durch das bekannte Instrumentum alphonsinum, oder den Kugelzieher heraus zu bringen. Oft ist es besser, zu erwarten, bis sich die Kugel senke, und an einem solchen Orte zum Vorschein komme, wo sie durch eine Contre-Ouvertur herausgenommen werden könne. Bey Stichwunden, die sich verschließen, und nicht bluten, zumal, wenn fremde Sachen, z. E. ein Stücken Hemde mit in die Wunde getrieben worden, oder wenn die Wunden in die Cavitäten dringen, oder ein Stückchen Eingeweide in einer engen Wunde in die Klemme gerathen wäre, muß man die Oeffnung dilatiren. b) Das Blut wird gestillt: große Arterien werden unterbunden, oder gegen ein Point d'appui gedrückt, oder es werden über die Wunden Compressen angelegt. Wunden in fleischichter und spongiöser Substanz werden mit Plumaceaux und Spiritu Vini camphorato ausgefüllt. Die Liquores styptici, die abstringirenden Pulver sind nicht allemal zu loben, dergleichen sind der Liquor stypticus CROLLII, LEMERY, BURMANNI, denn sie beizen sonderlich an tendinösen Theilen. Die Pulveres styptici, aus Staubmehl, Colophon. Gummi

Gummi Arabico, Tragacantha, Sulphur. Lycopodii, Bolo Armena, Lap. Hæmat. Alum. ust. Vitriol. Croco Martis, Gallis, Saccharo Saturni, Radice Symphyti, Ireos florentinæ, Bistortæ, Floribus Balaustiorum, Opio usto, diese alle machen unartige Suppurationes und ungleiche Wunden. c) Die Ränder der Wunden werden zusammen gezogen. Die gleichen Wunden werden mit Heftpflaster zusammen gehalten. Die ungleichen Wunden werden geheftet durch die Suturam cruentam, wie in den Operationibus Chirurgicis gelehrt wird. Die Wunden mit Verlust der Substanz werden mit Carpey nebst Mucilagione Cydoniorum ausgefüllt. Die Wunden, welche in die Cavitäten gehen, werden offen gehalten, damit Blut und Eiter aus solchen fließen könne. d) Auf die Wunden oder in dieselben applicirt man Balsamica, sowohl selbstwachsende, z. E. Balf. de Mecca, Peruvianum, Toletanum, als gemachte, oder Essentias Balsamicas, Ess. Balsamica, Ess. Myrrhæ, Ess. Succini. Die Tendines vertragen keine Spiritus, sondern wollen mit Balsamis resinosis, als einer Solution des Gummi Elemi, Mastichis, Olibani mit Vitello ovorum, oder dem Balsamo Arcæi, Locatelli, Samaritano, welches aus Oel und Wein gemacht ist, tractirt seyn. Die Oele allein machen zu schlaff, die Spiritus allein verhärten, daher sind die Essentiæ sine Alcali, Ess. Aristolochiæ die besten. Die Pflaster thun nichts anders, als daß sie vor der Luft defendiren, daher ist es einerley, welches Pflaster man nimmt. Man hat das Emplastrum Sticticum CROLLII, das Diachylum simplex, das Diaphoreticum. e) Die Supporation wird befördert, sonderlich bey Quetschwunden, durch Digestiva, nicht anders, als bey Ulceribus, man brauche das Unguentum Basilicon majus und minus, das Unguentum Tetrapharmacon, und da die Contusiones nothwendig faulen, ist ein Spiritus Vini Rectificatus anfangs höchst nützlich, welcher mit Camphora, Croco und Oleo Caryophyllorum infundirt werden kann. f) Die Inflammation, wenn zu befürchten, daß sie in Gangrænam gehen könne, wird gelindert durch Venæ Sectiones, Scarificationes und innerlichen Gebrauch von dem Decocto Tamarindorum und andern acidulirten Julepen, mit Emulsionibus, mit gelinden Laxantibus: als Rhabarber, Manna. g) Dem Patienten wird eine magere Diät geordnet, es wird ihm Wein, Fettes, Gebratenes untersagt. Sollte er ein Scorbuticus seyn, muß er statt Biers ein Decoctum von Radice Altheæ, Sassaparillæ, Chinæ trinken. Die Decocta Travmatica von adstringirenden Kräutern, als Alchimilla, Millefolio, Pyrola, wie sie nach einander in der Materia medica genennet werden, taugen nichts innerlich. Aeußerlich sind ihre frischen Säfte ehedem gebraucht worden. h) Die Narbe bildet sich, wenn man die Wunde trocken verbindet, oder mit trockenen Mitteln tractirt, dahin gehört das Emplastrum de Cerussa, Emplastrum de Lapide Calaminari, de Lithargyrio, die Solutio Sacchari Saturni. Die ungleichen Narben werden mit dem Lapide infernali nach und nach gebeizt, und gleich gebracht, oder man braucht anfangs Emollientia, als die Mucilaginem Radicis Altheæ, Cydoniorum. Hernach bedient man sich eines Tupfwassers, als da ist die Aqua Phagedænica, oder Alumen ustum, oder Spiritus Salis Ammoniaci cum calce viva.

Es ist von allen Arten der Wunden insonderheit etwas zu merken: A) Wenn eine Arterie angestochen wird, so, daß nur ihre Tunica membranacea und cellulosa gereizt werden, oder wenn sie gequetscht wird, oder wenn sie von einer purulenten Materie gebeizt wird, verliert sie ihren Tonum und Festigkeit, und erweitert sich durch den Schlag des Herzens nach und nach, also, daß eine Blutgeschwulst,

 doch

doch ohne Riß an ihr entsteht, und diese Geschwulst heißt Anevrisma verum. Wenn aber die Arteria wirklich angestochen und durchbohrt ist, fließt das Blut aus der Wunde, ergießt sich unter den Integumenten, und macht eine Blutgeschwulst, Anevrisma spurium. Es müßte einer sehr unerfahren seyn, wenn er beyde Arten der Blutgeschwülste etwan für einen Absceß ansehen, und selbige eröffnen wollte, und gleichwohl geschieht es. Dannenhero bey einem dergleichen Falle das Leben des Patienten in augenscheinlicher Gefahr steht. Ein Patient, welcher ein dergleichen Anevrisma an sich trägt, kann sich entweder jähling verbluten, oder der Theil, woran das Anevrisma ist, kann Gangrænam bekommen. Dergleichen Erweiterungen der Arterien tragen sich oft zu in der Aorta zu, zumal wenn eine polypöse Materie in dem Ventriculo sinistro sich ansetzt, dannenhero eine Art des jählingen Todes ist, wenn so ein Anevrisma zerspringt. Die gewöhnlichsten Anevrismata sind diejenigen, welche sich an der Brachialarterie und derselben Aesten zutragen. Wiewohl auch manchmal die Cruralis und Poplitæa sich also erweitern, daß sie ansehnliche Geschwülste vorstellen. Die Brachialarterie vor der Theilung macht die gewöhnlichsten Anevrismata, welche auch zu heilen sind, dahingegen die Arteria Radiæa und Ulnaris, weil sie unter den Muskeln verborgen liegen, nicht operirt werden können. Man erkennet ein Anevrisma verum an dem ordentlichen Puls, welcher darinnen ist, dahingegen in dem Anevrisma spurium nur ein Wallen oder Schlag vermerkt wird: auch schlägt die Pulsader bey dem wahren Anevrisma ordentlich, bey dem Anevrisma aber, welches spurium heißt, rauscht das Blut nur in der Arteria vor dem Daume ohne Schlag. Wenn das Anevrisma in einer tief gelegenen Arteria ist, schlägt die Arteria radiæa ungleich. Zwar versucht man durch Compressen, die Geschwulst der Arterie zu mindern, oder man bemühet sich, durch expellirende von unten nach oben zugewundene Bandagen das Blut in die Arterie vor dem Beutel einzuzwingen, oder aber mit den Fingern den Beutel klein zu machen, indem man das Blut hinweg streicht: aber diese Methode ist unbeständig, und beyde Arten des Anevrisma müssen durch die Operation curirt werden. Sollte nun einem Chirurgo dieses begegnen, daß er die Arteriam bey dem Aderlaß perforirte, welches sich durch den Strahl des Bluts und durch die Farbe des Bluts, welches alsdann hochroth ist, verräth, so muß er die gewöhnliche Quantität des Bluts nur weglassen: wenn auch der Patient ohnmächtig würde, so wäre es desto besser, weil die Arterie alsdann schwach schlägt, und um so viel leichter comprimirt werden kann: alsdann muß er gekaut Papier auflegen, und stark darauf binden. Noch besser ist es, die Axillarem mit einem Tourniquet zu binden, welches gleich aus einer unterlegten Bandagerolle verfertigt werden kann, damit das Blut steht, alsdann ritzet man die Haut etwas auf, und läßt auf die Arterie einige Tropfen von der Solutione Sacchari Saturni fallen, oder besser, legt ein Stück Vitriol auf, und bindet mit gekaueten Papier drauf. Man muß jemand mit dem Daumen beständig die Arterie drücken und zuhalten lassen, maßen es unmöglich ist, daß das Tourniquet immer angezogen bleibe, weil der Arm davon schwellen, und in kurzer Zeit gangränös werden dürfte. Noch ein anderes, obgleich leichteres Uebel, trägt sich zu, daß der Tendo Bicipitis bey Aderlassen getroffen werde, welches sowohl, als alle Vulnera Tendinum gewaltige Inflammationes, ja wohl Gangrænam verursacht, daher man auf das geschwindeste an diesem Arm an der Salvatella noch einmal Blut lassen, oder auch an dem andern Arm die Ader schlagen muß. Man bedient sich alsdann des Lithargyrii cum 🜍to, der Solution des Sacchari Saturni,

des Emplastri de Cerussa, man giebt interne diaphoretica von Lapid. Cancror. Corall. ppt. ana ℈j. Nitr. depurat. ℈β. Man läßt den andern Tag noch einmal zur Ader, bis sich die Inflammation lindert. B) Die bis in die Articulos gehenden Wunden, oder die, so die Vaginas tendinum betreffen, haben dieses Besondere, daß das Gliedwasser, Synovia, oder besser, Meliceria, aus der Articularcapsel durch die Wunde heraus quillt, welches auch also ist, wenn Fisteln bis in die Articulos hinein gehen. Man muß aber das Gliedwasser nicht confundiren mit derjenigen Feuchtigkeit, welche aus tiefen Wunden an den Articulis, auch manchmal nur bey dem Aderlassen hervor kommt, und nicht sowohl Gliedwasser, ob es gleich also heißt, als vielmehr die Lympha einiger verletzter Vasorum lymphaticorum ist. In beyden Fällen bedient man sich eines Spiritus Vini Rectificatissimi Camphorati und Crocati. Die mit der Fractur verbundenen Wunden haben nichts besonderes, als dieses, daß sie nicht verheilt werden können, bis man gewiß weiß, daß keine Stücken Knochen zurück sind, auch verheilen sie niemals, sondern verwandeln sich in Ulcera. Die Schußwunden bluten wenig, maßen sie nicht frisch, sondern contundirt und zum Theil gebrannt sind, daher wie Gangræna tractirt werden müssen, zumal, wenn Schroote in der Ladung gewesen, oder das Feuer vom Schusse den Theil zugleich mit gebrannt hat; da denn zuförderst nöthig ist, die Kugeln oder Schroote oder den Pfropf nach und nach aus der Wunde zu ziehen. Hiernächst sind die Mittel wider die Gangrænam auf das baldigste zu gebrauchen, dahin außer oben gemeldeten Medicamenten noch zu rechnen ist die Aqua Sclopetaria, welche daher den Namen hat, nebst dem Salmiak in Aqua Plantaginis aufgeweicht, oder Sal culinare mit Nitro und Salmiak nebst Schwefel, als welches so stark kühlt, daß es auch Eis macht. Die vergifteten Wunden, welche entweder mit einem vergifteten Instrumente, welches mit Tabacksöl, mit dem Safte des Euphorbii, des weißen Ellebori, des Aconiti, und dergleichen mehr, bestrichen worden, oder von vergifteter Thiere Bissen oder Stichen herkommen, oder auch toller Hunde Bisse, haben dieses Sonderbare, daß sie in sehr kurzer Zeit in Gangrænam und Sphacelum gehen, dannenhero ungewöhnliche Zufälle dazu schlagen, als Brechen, Schluchsen, Ohnmachten, Convulsiones. Man muß den verwundeten Theil oben und unten stark binden, hie und da scarificiren, Badeköpfe trocken aufsetzen. Innerlich Bezoarmittel, z. E. Pulverem Bezoardicum SENNERTI, Specificum cephalicum, brauchen. Bey sich ereignender Gangræna verfährt man, wie bey der Gangræna gesagt ist. Insonderheit wird Theriaca Veneta, oder auch Senf, Zwiebeln, Knoblauch aufzulegen, angerathen. Sollte sich von einem tollen Hundebiß der wunderbare Zufall des Wasserscheues, Hydrophobia, ereignen, da dergleichen Patienten aus Scheu vor dem Feuchten so gar nicht trinken wollen, muß man das gewöhnliche Mittel des kalten Bades gebrauchen.

Die Kopfwunden sind mancherley. 1) Die äußerlichen Integumenta werden verwundet, doch unbeschadet des Pericranii, woselbst die Hämorrhagie aus den Arterien gewaltig ist, doch mit einer Fascia nodosa sogleich besänftigt wird. 2) Die Wunde betrifft zugleich das Pericranium, da denn sonderlich an den Suturen, woselbst eine Communication mit der Dura Matre ist, gefährliche Inflammationes sich nebst großem Fieber und Deliriis zutragen. Noch gefährlicher sind die Contusiones an dem Pericranio, wegen des extravasirten Blutes, daher dergleichen Blutgeschwülste sogleich incidirt werden müssen. Dieses kommt vor bey kleinen Kindern nach der Geburt, wenn des Kindes Kopf an dem Osse pubis der Mutter stark angestanden, da

denn sich der Hydrocephalus externus ereignet, oder eine mit Blut vermengte Wassergeschwulst, welche aber ohne Schnitt bloß durch Discutientia, als rothen Wein, Myrrhen, Melissen, Hyssop, Rosmarin, oder Spiritus Lavendulæ, Liliorum Convallium, oder dergleichen, zertheilt werden kann. Sollte sich an den Kopfwunden, wegen eindringender Luft, das Emphysema, oder die Luftgeschwulst, zutragen, muß man sich der warmen Tücher oder anderer warmen Umschläge, z. E. eines glühenden Weins mit Gewürzen, bedienen. 3) Oft wird in Hiebwunden am Haupte ein Os Calvariæ denudirt, so, daß das Pericranium verloren geht, welches Gelegenheit giebt zu der Exostosis und Caries, daher man den entblößten Knochen mit Mastix und Weihrauchpulver bestreuen und trocken verbinden muß. Hernach ist nöthig, nach des BELLOSTII Methode das Cranium bis auf die Diploen zu perforiren, damit ein neu Periostium heraus wachse, ausserdem die Caries nothwendig erfolget: welches auch also gehalten wird, wenn die äussere Tafel des Ossis Bregmatis selbst von einem Säbelhieb, oder auch ein Stück von dem Osse Frontis verloren geht. Die Wunden des Musculi temporalis, weil er in einer tendinösen Vagina liegt, haben schwere Zufälle bey sich, als Spasmum Oris, Ophthalmiam, Otalgiam, oder Ohrenzwang, Zahnschmerzen, Geschwulst, Entzündung der Hämorrhagie zu geschweigen, die wegen der Arterie am Schlafe unvermeidlich sind. Die durch die Ossa Bregmatis durchdringenden Hieb- oder Schußwunden sind insgemein lethal, und mit Fracturen, Fissuren, Contrafissuren verknüpft, in welchem Fall die Trepanation Statt hat. Die Wunden an der Stirne machen starke Ophthalmien, und an den Superciliis, wegen des Nervi superorbitarii sind solche Wunden oft Ursache der Blindheit. Auch geschieht es, daß die obere Palpebra von dergleichen Wunden herunter fällt, so, daß das Auge nicht bedeckt werden kann. Hingegen geschieht es bey allzu kurz getheilten Stirnwunden, daß die Palpebra eingeschlossen wird, und dieses heißt das Hasenauge, oder Lagophtalmos. Sollten sich Wunden an der Palbebra ereignen, z. E. wenn einer mit dem Gesichte in ein Glasfenster fällt, und sich die Palpebras mit beschädigt, muß man die Wunden mit Klebpflaster heften, und damit sie an die Albugineam nicht anwachsen, Goldschlägerblase unter die Palpebras legen, oder Mucilaginem Cydoniorum, oder G. Arabicum mit einem Pinselchen unter die Palpebras streichen. Das Auge selbst wird verwundet, da denn der Humor aqueus, oder auch die übrigen Humores auslaufen, bey geringern Wunden, z. E. nach der Depositione der Catarrhactæ, oder dem übel gemachten Hypopio, wenn die Choroidea aus der Wunde hervor tritt, heißt es Staphyloma, oder wenn von der Choroidea nur ein Bißchen hervor tritt, in Form eines Mückenkopfs, heißt es Myocephalos. Man sucht die herausgetretene Choroideam mit einer Sonde zurück zu bringen oder, wenn es nicht angeht, solches Staphyloma abzubinden, und die Oeffnung mit dem Unguento de Tutia, oder einem Unguento von Vitello ovorum und etwas Saccharo Saturni zu heilen. Der Patient muß, damit der Humor aqueus nicht auslaufe, nachdem die Oeffnung ist, bald aufrecht sitzen, bald mit überhängendem Kopfe liegen. Die Nasenwunden, wenn sie tief gehen, und die Nasenbeine mit betroffen haben, verursachen gewaltiges Nasenbluten, heftiges Niesen, wodurch die Wunde insgemein wieder aufgerissen wird. Auch kann dadurch eine Ophthalmia serosa verursacht werden, wenn der Saccus nasalis betroffen ist, und verwächst. Man muß zuförderst die Nase gerade nach dem Mittel der Stirne richten, und in diesem Lager befestigen, damit keine Ungestalt daraus kommen kann. Man muß

muß an einigen Orten Hefte machen, sonderlich an den Flügeln, damit solche fein gleich heilen. In die Nasenlöcher steckt man Federkielen zum Athemschöpfen. Die Gesichtswunden müssen mit Heftpflastern, oder auch mit der Sutura cruenta besorgt werden, um eine gleiche Narbe zu bekommen, welche man hernach mit dem Lapide infernali vergleichen, und mit einer Fleischfarbe anstreichen kann. Welches also auch von den Lefzenwunden zu verstehen ist. Die Wunde über den Backen, wenn sie den Ductum salivalem betrifft, heilt niemalen wegen des immerwährenden Speichelflusses aus der Wunde. Man muß versuchen, den Ductum salivalem wieder zu vereinigen. Man sucht einen Stylum durch die Oeffnung des gedachten Ductus in dem Munde einzubringen. Gedachten Stylum treibt man ferner in den abgehauenen Theil des Ductus, man vergleicht auf diese Art die beyden Stücke, und läßt den Stylum so lange in dem Ductu, bis er angeheilt. Die Brustwunden haben nichts besonders, wo sie nicht in die Brusthöhle eindringen. α) Daß die Pleura nicht durchbohrt sey, erkennt man daraus, daß die Flamme des Lichts, wenn es vor die Wunde gehalten wird, nicht flattert, und daß, wenn man injicirt, die Injection aus der Wunde wieder zurück läuft, da hingegen, wenn die Injection penetrirt, nicht zu zweifeln ist, daß die Wunde penetrirt habe. β) Man muß die Wunde, welche penetrirt hat, nicht verheilen, maßen das in der Brust gesammlete Blut und Eyter durch solche Oeffnung durch eine geschickte Sprütze herausgebracht werden muß. γ) Die entblößten Costæ werden cariös, daher man verfahren muß, wie bey dem entblößten Cranio. δ) Daß Blut in dem Thorace sey, erkennt man daraus, daß der Patient nicht anders, als aufrecht sitzend, Luft schöpfen kann, und daß er ein Wallen unter den Ribben, wie kochend Wasser in der Brust, verspürt. ε) Daß die Lungen penetrirt worden, erkennt man aus dem Bluthusten, welches insgemein übel abläuft. Hier hilft fleißiges Aderlassen, gelindes Athemschöpfen. Sollten aber große Lungengefäße betroffen worden seyn, ist der Tod unvermeidlich. ζ) Die Wieken schaden in Brustwunden. η) Sollten die Intercostalgefäße betroffen worden seyn, muß man sie gegen die Ribbe andrücken, oder mit einer Nadel die ganze Costam unterfahren, und die Arteriam fest binden. ϑ) Die entstandene Pleuritis wird curirt durch wiederholte Venæsectiones, applicirte Solution des Lithargyrii mit Essig, durch interna remedia, wie in der Lehre von innerlichen Krankheiten gelehrt wird. ι) Die allzuengen Wunden, wenn Blut in die Cavität gestoßen, werden etwas erweitert, wobey man die Vasa intercostalia zu schonen hat. κ) Man muß die Brustwunden vor der Luft wohl verwahren. λ) Das Eyter in der Brust wird durch die Paracenthesin Thoracis heraus gebracht. B) Die Bauchwunden haben ihr besonderes. 1) Die Stiche in der Linea alba und der Vagina tendinea, worinnen die Musculi recti abdominis liegen, sind gefährlich; falls sie in gedachter Vagina purulente Materie generiren sollten, muß man sie incidiren, weswegen man die engen Wunden dieser Gegend gleich anfangs erweitern und eine Zeitlang offen halten muß. 2) Eine Portion Eingeweide oder Omentum in einer Wunde sphacelirt sich bald, wo man nicht die Wunde dilatirt, und die Portion bald wiederum hinein bringt. 3) Von gehauenen Bauchwunden, wenn solche nicht geschickt geheftet und geheilt worden, bleiben gerne Herniæ Ventrales übrig. 4) Daß die Wunden nicht penetrirt haben, erkennt man daraus, daß keine große Symptomata zu vermerken sind, daß die Wunde nach außen zu blutet, und daß die Injectiones wieder zurück fließen; da hingegen die tiefen Bauchwunden nach außen wenig bluten, daß die Patienten entkräftet und ohnmächtig liegen, daß die In-

jectiones nicht wieder zurückkommen. 5) Die Wunden des Diaphragmatis geben sich zu erkennen, wenn die Wunde in in einer solchen Gegend befindlich, wo man es vermuthen kann, wenn Brechen, Schluchsen und Erstickungen mit vorkommen. 6) Die aus der Wunde ausgefallenen Inteſtina tenuia, oder das Omentum, wenn sie der Luft lange ausgesetzt gewesen, sphaceliren leicht; man muß sie mit warmen Tüchern erwärmen und reponiren. 7) Das Omentum, wenn es schwarz anzusehen, muß bis in das gesunde und röthliche Theil gebunden, abgeschnitten und wieder reponirt werden. 8) Daß die Inteſtina lädirt sind, erkennt man in der kothigten Materie, an dem blutigen Stuhle, an dem Schmerz und krampfartigen oder konvulsivischen Zufällen. 9) Die Bauch- und Eingeweidenath gehört unter die Operationen. 10) Die Nieren- und Blasenwunden erkennet man aus dem Blutharnen und der Art oder dem Orte des Schmerzens. 11) Die Leberwunden sind tödtlich. 12) Die Magenwunden, welche sich aber selten allein zutragen, sind insgemein tödtlich; doch ist es nicht unmöglich, daß einige davon curirt werden. Die Patienten müssen wenig essen und trinken, man kann die Eſſent. Succin. Myrrh. Ariſtoloch. oder Emulſiones vom Balſam. Peruvian. brauchen, und fleißig Ader lassen. Die Zufälle können nicht anders als höchst bedenklich seyn.

Vulpecula Maris, eine Art kleiner Seehunde aus dem Geschlechte der Galeorum, braun und mit vielen Stacheln besetzt, mit einem spitzigen Kopfe, woher er den Namen hat.

Vulpes, **der Fuchs**, ein vierfüßiges fingerförmige Füße habendes Raubthier, aus dem Geschlechte der Hunde, welches durch seinen buschichten haarichten Schwanz sich von den Thieren gleichen Geschlechts unterscheidet. In unsern Landen werden sie in **Brand**- und in **Roth**- oder **Birkfüchse** unterschieden. Die **Brand**- oder auch **Braunfüchse** genannt, haben schwarze Ohren, Läufte, und Schwanz, als ob sie versengt wären. Die **Rothfüchse** aber sind röther von Haaren, haben an den Läuften, Ohren und Schwanze eine weiße Spitze, welche die Blume genannt wird. Es giebt auch schwarze Füchse in Canada, deren Pelze eine kostbare Waare sind. Weiße Füchse werden in Grönland und andern nordischen Gegenden gefunden.

Vulpina, ſ. Paris herba.

Vulſella, ſ. Volſella.

Vultur, **der Geyer**, ist ein räuberisches Geschlecht der Vögel, daher sie auch ihrer Gierigkeit halber einen Kropf oder Ingluviem haben. Sie sind den Adlern verwandt, doch darinne unterschieden, daß ihr Schabel gerade und nur an der Spitze über die unterste Kinnlade gebogen ist; daß sie niedrig sind und kleinere Beine haben, und auf der Erde kriechen, und deswegen auch schwer in den Flug kommen. Ihre Farbe ist insgemein aschgrau oder braun. In unsern Landen ist bekannt:

Vultur leporarius, Hasengeyer, Gänseahr,

Vultur cinereus, der Weyhe.

Vultur albicans, weißer Geyer.

Vultur aquilinus, großer Adler, Steinadler.

Vultus, **das Angesicht**, ſ. Facies.

Vulva, **die weibliche Schaam**, dabey befinden sich die Ritze, die Schaamlappen, Labia genannt, und die Nymphæ oder Wasserlefzen, zwischen welchen oberhalb die weibliche Ruthe, Clitoris, zu finden ist.

Vulva Cerebri, ist an den Wurzeln des Gewölbes in dem Grunde des Gehirns eine Spalte, welche zum Trichter führt.

Vulcaria, ſ. Atriplex fœtida.

W

Whebehasu, also nennet Thevnet einen Baum in Brasilien, dessen Blätter dem Kohle ähnlich sind. Seine Frucht ist länglicht, und von einer Süßigkeit, welche macht, daß die Bienen sie eifrig lieben. Sie lassen ihr nicht die Zeit, bis sie reif wird. Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande rc. XVI. B. pag. 290.

Winteranus Cortex, eine von ihrem Erfinder also genannte Rinde, eine Art Cassia oder Holzzimmet, wie solches der etwas gewürzte Geschmack zeigt. Der Baum ist eine Art Laurus, Regia genannt. Der Nutzen dieser Rinde ist dem Cortici Peruviano und Cascarillæ gleich, stärkt und hält an, kann also füglich und sicherer als die Fieberrinde in der Cur der Wechselfieber gebraucht werden.

Wismuthum, s. Bisemuthum.

X.

Xagua, ein Baum in America. In Hispaniola trägt er eine Frucht von der Größe eines Mohnkopfs, dem sie auch sehr ähnlich ist, nur daß sie keine Krönchen hat. Man ißt sie, wenn sie reif ist, und zieht ein sehr helles Wasser aus ihr, damit man sich die Füße wäscht, um ihnen die Müdigkeit zu benehmen. Die Eyländer machen auch eine Farbe daraus, die stark schwärzt, und die sie mit der Bixa, einer andern sehr feinen rothen Farbe, vermengen, um sich alle Theile des Leibes zu färben. Das Wasser von der Xagua allein bringt schon schwarze Flecken auf der Haut hervor, wenn man sich nicht bald abtrocknet, nachdem man sich damit gewaschen hat, und diese Flecke sind 15 bis 20 Tage lang unmöglich wegzubringen. Allgem. Hist. der Reisen rc. XIII. Band p. 248.

Xanthium, klein Klettenkraut, ein Kräutergeschlecht mit verschiedenen männlichen und weiblichen Blumen, welche auf einem Kraute abgesondert stehen, und einander von weitem befruchten. Wir haben die innländische Art, oder die sogenannte Bardana minor, und die ausländischen Arten, die portugiesische mit langen Kräuterstacheln, Xanthium Lusitanicum spinosum, und die aus Canada, Xanthium Canadense.

Xenodochium, ein Siechhaus, Spital, Lazareth.

Xeranthemum, Stœbe, Pergament- oder Papierblume, Strohblume, weil ihr Kelch unverwelklich und unsaftig ist. Die Blume ist zusammengesetzt regulair. Die Blätter auf dem Blumenrande sind unfruchtbar und mehr zum Kelche zu rechnen. Wir haben die mit rother, mit weißer, beyde mit einfacher, mit gefüllter Blume, auch giebt es eine Art mit kleiner rother Blume. Es hält an und trocknet.

Xerophthalmia, das entzündete Auge, mit Mangel der Thränen und Feuchtigkeit des Auges. Hier dienen Augenwasser aus Quittenschleim; welche man zwischen die Augenlieder bringen muß. Innerlich lindernde Decocta, und was auch in der Ophthalmia gerathen worden.

Xilaloes, s. Agallochum.

Xiphias, der Schwerdtfisch, ein grosser Seefisch, dessen oberste Kinnlade in einen sehr langen Stachel ausläuft, womit er seine Beute anspießt.

Xiphion, ein der Iridi in allen Stücken ähnliches Kraut, darinnen aber unterschieden, daß es saftige Saamen oder Beeren in dergleichen Fruchthülsen trägt. Die Blätter stinken, daher das Kraut auch Spatula fœtida heißt.

Xiphoides, Ξιφοειδὴς, der schwerdtförmige Krospel, ist unten die Spitze am Brustbein. Siehe Sternum.

Xylobalsamum, s. Balsamum verum.

Xylocassia, **Cassienrinde**, siehe Cassia lignea.

Xylon, Gossypium, Bombax, **Baumwolle**, insonderheit heißt das niedrigwachsende Gossypium, Xylon. Die Blumen sind einblätterich regulair, die Frucht eine drey- oder viermal getheilte trockene Frucht mit Wolle angefüllt, worinnen runde Saamen stecken.

Xylophagus, der Holz fressende Wurm, s. Teredo.

Xylopyrites, mit Kieß angeflogener Holzstein, oder Steinkohlen, wie um Leipzig.

Xylosteum, Chamæcerasus, **Heckenkirschen, Hundskirschen**, eine Staude mit einblätterich irregulairen Blumen, deren zwey und zwey allemal beysammen stehen. Uns sind bekannt, die eine Art mit **Kirschblättern**, welche einzelne Beeren hat, weil insgemein eine abfällt (folio & fructu Cerasi), und eine Art mit **kleinen runden Blättern**.

Xylosteum, **Holzsteine, versteinert Holz**, zum Theil aus Achat, wie bey Coburg bricht. Man findet in dergleichen Steinen die Aehnlichkeit verschiedener Holzarten, nach der Holzfasen Lage und Bildung. Um Leipzig in der Sandgrube findet man Eichenholz (Dryites), anderswo Tannenholz (Elatides). LUNDIUS nennet Xylostea, versteinerte Knochen, sonderlich Unicornu fossile, vielleicht weil er ungewiß ist, ob es vor diesem Stein oder Holz gewesen.

Xyris, s. Spatula fœtida.

Xyster, Ξυςὴρ ein **Schabemesser**, die Beine zu schaben und zu bekratzen.

Xystion PLINII, eine Art Hyacinth, ist fast einem Achat- oder weißgelben Bernsteine gleich.

Y

Yaramacarii, ist eine vortreffliche und fast ungeheure Pflanze in Brasilien auf der Insel Maragnan, die sich 10 oder 12 Spannen hoch, von der Dicke eines Schenkels erhebt, und 3 oder 4 Zweige von eben der Höhe, aber so zart treibt, daß man mit einem Messer, so stumpf es auch ist, viele auf einmal abschneiden kann. Die Rinde derselben ist grün, und das Mark sehr weiß. Sie bringt keine Art von Blättern hervor; sie trägt aber zwischen Stacheln eines Fingers lang eine blaue Blume, worauf eine Frucht, wie eine Faust groß, außen sehr schön roth, inwendig weiß, voller kleinen Körner, von einem sehr angenehmen Geschmacke folgt, der von der europäischen Erdbeeren ihrem nicht unterschieden ist. Allgem. Hist. der Reisen rc. XVI. Band p. 269.

Yaruma, ist eine Art von wilden Feigenbäumen auf Hispaniola; seine Blätter haben Einschnitte, und sind größer als die spanischen Feigenblätter, mit denen sie gleichwohl einige Aehnlichkeit haben. Es trägt eine süsse Frucht, von der Länge eines Fingers, und einem großen Wurme ähnlich. Die gewöhnliche Höhe dieses Baums ist so groß, als eines mittelmäßigen Nußbaums, man findet aber auch viel höhere: die Knospe am Ende der Aeste hat eine sehr starke caustische Kraft. Man zerreibt sie, um sie auf die Wunden zu legen. Sie frißt das böse Fleisch weg, zertheilt die Geschwulst, und heilt nach und nach völlig. Allgemeine Hist. der Reisen rc. XIII. Band p. 249.

Yerva Mora, Herr LINNAEUS hat dieses Kraut dem Caspar Bosischen Garten in Leipzig zu Ehren Bosiam genannt. Seinem spani-

spanischen Namen nach müßte es Herba fatua, **Tollkraut**, heißen. Man hat ihm aber keine giftige Eigenschaft zur Zeit angemerkt. Die Blümchen stehen in einem fünfmal getheilten Kelche, welcher sich nicht völlig öffnet; darinnen ist auch die Spur einer Frucht, welche einem einzigen unbedeckten Saamen gleicht, doch nicht zur Vollkommenheit gereicht.

Ypupiapra, mit diesem Namen werden in Brasilien gewisse Meerwunder belegt. Die Allgem. Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande im XVI. Bande p. 281. schreibt davon also: Vermuthlich redet der portugiesische Verfasser auf das bloße Zeugniß der Brasilianer von dem, was er Tritonen und Nereiden nennet. Diese Meerwunder führten in Brasilien den Namen **Ypupiapra**. Sie sind daselbst so schrecklich, daß die Wilden zuweilen über ihren bloßen Anblick vor Schrecken sterben. Ihr Gesicht kömmt dem Menschenantlitze ziemlich gleich, ausgenommen die Augen, die ihnen viel tiefer in dem Kopfe liegen. Die Weibchen haben lange Haare auf dem Kopfe, und scheinen nicht weniger durch angenehmere Gesichtszüge unterschieden zu seyn. Man findet sie gemeiniglich an der Mündung der Flüsse, vornehmlich bey dem Eingange in den Jagoaripe, welcher nur 7 bis 8 Meilen von der Bay aller Heiligen ist; und Porto Segeiro gegen über, wo sie eine große Anzahl Indianer getödtet haben, wie man versichert. Ihre Art sie zu tödten ist, daß sie solche mit so vieler Innbrunst umarmen, daß sie dieselben ersticken. Denn es hat nicht das Ansehen, daß sie den Vorsatz haben, ihnen das Leben zu nehmen, und diese seltsamen Liebkosungen scheinen vielmehr aus Zuneigung herzukommen. Sie seufzen so gar, wenn sie solche erstickt haben. Sie entziehen sich und rühren die Leichen nicht an, ausgenommen die Augen, die Nase, die Fingerspitzen und die Schaamglieder, die sie wegnehmen.

Yucca Hiusca, Yycca gloriosa, eine ausländische Pflanze mit saftigen in einen Stachel auslaufenden Blättern; aus dem Stamm steigt ein Blumenstengel in die Höhe, aus welchem in schöner Ordnung einblätterichte sechsmal eingeschnittene weiße prächtige Blumen hervor kommen.

Z.

Zaffera, s. Saffra.

Zanthoxylum spinosum lentisci, evonymi fructu capsulari, auf deutsch Baum für das Zahnweh; diesen Namen führt er deswegen, weil seine Blätter, Rinde und Saamenkörner die Kraft haben sollen, das Zahnweh zu vertreiben. Man giebt ihm nicht über 16 Fuß Höhe, noch über einen Fuß Dicke im Durchschnitte. Seine Rinde ist weiß und sehr rauh. Der Stamm und die Zweige sind fast ganz mit pyramidenmäßigen Auswüchsen bedeckt, die in eine sehr scharfe Spitze durchlaufen und mit der Rinde von einerley Dichtigkeit sind, worunter die größten so groß wie Nüsse sind, Die kleinen Zweige haben nur Dornen. Die Blätter sind schief, d. i. sie sind nicht durch ihre größte Ribbe gleich getheilt. Sie stehen 2 und 2 einander gegen über, auf einem 6' Zoll langen Stengel und werden von Stielen gehalten, die einen halben Zoll lang sind. Von dem äußersten Ende der Zweige gehen lange Stengel, welche kleine weiße Blumen mit 5 Blättern, nebst rothen Blumenfädchen, tragen. Diese Blumen bilden kleine Sträucher, und auf jede folgen 4 Saamenkörner von einem glänzenden Grüne in einer grünen und runden Capsel eingeschlossen. Der

 Geruch

Geruch der Blätter ist wie Orangerie. Die Rinde und Saamenkörner sind gleichfalls gewürzhaft. Allgemeine Historie der Reisen rc. XVII. Band p. 246.

Zarathan, eine harte, ungleiche und schmerzhafte Geschwulst der Brüste, fast wie der Krebs.

Zaziguema, ein Flußthier in Brasilien, welches wegen seiner Haut sehr gesucht wird. Allgemeine Historie der Reisen rc. XVI. Band p. 284.

Zazintha, eine Art Sonchus, mit zusammengesetzt regulairen Blümchen; der Kelch schließt sich nachdem die Blümchen verwelkt, wie einigen andern Blumen dieser Art üblich ist. Die Saamen stecken in den Fächern des Kelchs. Treibt den Urin.

Zea, Spaltum, Adoreum far, **Spelt. Dünkel**, eine Art Korn, deren Glumæ oder Kornbehältnisse ohne Faden sind (Glumæ muticæ non aristatæ), mit weitläuftigem Aehren.

Zea LINNAEI, ist Mays.

Zebra, Zecora, Onager, ein wildes Pferd oder Esel, mit schönen weißen Flammen in Schwarz über die Haut, sonst gleichen Charakters mit Pferd und Esel, VALENTINI Musæum Musæorum. Die Allgem. Historie der Reisen rc. in V. Band p. 86. giebt davon folgende Nachricht. Das seltenste und seiner Schönheit wegen hier merkwürdigste Geschöpfe ist das Zebra oder Zevera. **Lopez** sagt, man finde dieses Thier auch oft in gewissen Provinzen der Barbarey; es sey wie ein Maulthier gestaltet, aber kein Maulthier wirklich, weil es sich vermehrt. Seine Haut sey von aller andern Thiere Häuten unterschieden; der ganze Leib und Kopf mit kreisförmigen Streifen umgürtet, die weiß, schwarz und braun abwechseln, und jeder etwas 3 Zoll breit sind. Der Kopf, die Ohren, der Nacken, die kleine Mähne und die Füße, sind eben so bezeichnet. Die Füße, der Huf und der Schwanz gleichen dem Maulthiere; der letztere sey schön grau und sehr glänzend. In andern Eigenschaften sey es einem Pferde ähnlich, und könnte anstatt desselben gebraucht werden, wenn es gezähmt würde, da es sehr stark und frisch sey. Sie bekommen das Jahr einmal Junge, und sind ungemein zahlreich. Sie gehen und laufen so schnell, daß es in Portugall und Spanien zum Sprüchwort geworden ist: So schnell als ein Zebra. **Battel** meldet, das Zebra oder Zevera sey einem Pferde ähnlich, den Schwanz, die Mähne und die Streifen von mancherley Farben ausgenommen. Diese Thiere ziehen in starken Heerden. Sie sind zwar wild, lassen aber einen Mann so weit kommen, daß er sie schießen kann, und lassen 3 bis 4 mal schießen, ehe sie fort laufen. **Merolla** erklärt die Haut des Zebra für so schön, daß man sie eher für fein gewebte Seide, als für Haut ansehen sollte. Sie haben verschiedene Streifen in gleichen Weiten, 4 Zoll breit, weiß und schwarz, und an den Rändern röthlich rc.

Zedoaria, **Zittwerwurz**, ist eine knotichte und etwas zusammengedruckte Wurzel, auswendig weißgrau, inwendig brauner, eines scharfen, etwas bittern und aromatischen Geschmacks und guten Geruchs, wird aus Ostindien, absonderlich aus Bengala und Malabar, wo sie von sich selbst wächset, in Europa gebracht. Es werden verschiedene Gattungen des Zittwers bemerkt, als:

Zedoaria longa, **langer Zittwer**.

Zedoaria rotunda, **runder Zittwer**, und

Zedo-

Zedoaria tuberosa, knotichter Zittwer, sind nur verschiedene Theile einer Wurzel. Andere thun der Araber Zerumbeth hinzu, welcher doch nichts anders als der runde Zittwer seyn soll, derjenige aber, welcher Geidwar AVICENNAE genannt wird, ist eine andere Species, aber in Indien selbsten rar. Aber Zittwer muß schön hart, schwer, trocken und nicht wurmstichicht seyn, inn- und auswendig grau, zähe, und nicht zerbrüchig, eines heißen und gewürzhaften Geschmacks; je weniger Fasern er hat, je besser ist er. Er hat eine gifttreibende Kraft, wird wider kalte und hitzige ansteckende Fieber, verlohrnen Appetit, Uebelkeit, Brechen, Colik, erkältete Mutter, weißen Fluß, verstopfte Menses, und Würmer gebraucht. Die Dosis ist 6 Gran. Præparata sind Radix condita, Confectio, Extractum, Oleum, Aq. dest. Essentia und Balsamus.

Zenexton HELMONTII, ist ein Anhängsel, besteht aus Küchlein von Kröten, wird wider die Pest gelobt.

Zenith Juvencularum, die monatliche Zeit des jungen Weibsvolks; siehe Menstruum.

Zibebae, s. Vitis.

Zibethum, der Zibeth, sagt D. VALENTINI in der Schaubühne oder Natur- und Materialienkammer p. 450. im dritten Buch XV. Cap. ist eine feine schmierichte Materie, wie Honig oder Butter anzusehen, einer weißgelben Farbe und sehr starken Geruchs; wird meistens aus Ost- und Westindien gebracht, und manchmal in kleinen Tropfen, mit geschriebenen oder gedruckten Zetteln bezeichnet, von den Holländern ins Reich gesendet, wie POMET in seiner Histoire des Drogues im 6 Cap. seines ersten Buchs p. 18. berichtet.

Die Thiere, wovon der Zibeth herrührt, werden insgemein Zibethkatzen, oder Cathi Zibethici genannt, sehen aber mehr den Füchsen oder Mardern als den Katzen gleich, deren ersterer Abriß von dem FAB. COLUMNA in des HERNANDEZ und ANT. RECCHII Hist. Animal. Nov. Hisp. 580. die andere aber mir vom Hrn. VITO, einem Materialisten, (welcher diesen Abriß vom Original selbsten nehmen lassen,) mitgetheilt worden, welche sowohl mit des KLOBII Abriß Hist. Ambr. p. 71. als auch derjenigen Zibethkatze, welche obgemeldter POPET von dem siamischen Abgesandten An. 1689. bekommen, und ein ganzes Jahr lebendig erhalten, sehr übereinkommen; und obschon nach Unterschied der Länder die orientalischen etwas anders als die occidentalischen aussehen, so kommen sie doch beyderseits darinnen überein, daß sie eine aschfarbichte Haut mit schwarzen Flecken und Streifen, (welche doch mehr an den Weibchen zu sehen,) versetzt tragen, einen spitzigen Kopf und kurze Füße haben, wie sie vom obgemeldten COLUMNA c. l. weitläuftig beschrieben werden.

Nun fragt sichs, wie und in welchen Theilen dieser Thiere der Zibeth gezeugt und gefunden werde? wovon vor diesem verschiedene Meynungen gewesen, indem einige den Zibeth für einen Schweiß, andere für einen Eiter, andere für etwas anders gehalten, wie bey dem SAM. DALE im dritten Theil seiner Pharmacol. p. 583. und in des CASTELLI Tr. de Hyæna Odorifera zu ersehen ist. Doch kommen sie darinnen überein, daß er sich bey den Männchen zwischen der Ruthe und Geilen, in den Weibchen aber inwendig in den Geburtsgliedern finden lasse, wie Vielheuer in Beschreibung fremder Materien p. 199. aus andern berichtet. Allein es ist auch hierinnen weit gefehlt worden, indem

obbelobte Scribenten aus selbst eigener Erfahrung bezeugt, daß der Zibeth kein dergleichen Excrement oder Saamenfluß sey, wie viele meynen, sondern in eigenen Folliculis, das ist, Höhlen und Häutchen, welche zwischen dem Hintern und den Geburtsgliedern liegen, in vielen darinnen zu findenden Eichelchen oder Glandulis gezeugt werde, welche an dem Männchen wohl noch einmal so groß, als an dem Weibchen seyn, und derowegen auch in jenen mehr Zibeth, als in diesen gefunden werden soll.

Auf was Art und Weise aber der Zibeth gesammlet und colligirt werde, hat JOH. FABER LYNCEUS in des obbemeldten HERNANDEZ Tr. p. 539. gar sehr beschrieben. Es wird nämlich diese Materie entweder zu Haus aus den zahmgemachten Zibethkatzen gesammlet, und mit kleinen Löffelchen, wie Ohrlöffel, aus obbeschriebenen Loculis oder Höhlen geschöpft, oder auf dem Felde von den Bäumen und Sträuchern, woran sich das Thier gerieben, abgewischt. Jenes, nämlich das Ausschöpfen, muß zur Sommerszeit immer über den andern Tag, zu Winterszeit aber (da diese Materie nicht so flüssig ist) die Woche zweymal geschehen. Nimmt man nun dieses rechte Tempo nicht in Acht, so reibt sich das Thier an die Mauren oder Pfosten derjenigen Gegitter oder Clathren, worinnen es eingesperrt wird, indem die Materie nach einigen Tagen etwas scharf wird, und das Thier kützelt oder sticht, weswegen es sich durch das Reiben und Bewegen davon zu befreyen sucht, wenn man solche auf obbemeldte Art und Weise nicht selbsten heraus langt, welches doch auch nicht ohne Empfindlichkeit und Schmerzen des Thiers geschieht, wie POMET an den Seinigen erfahren hat. Weilen nun dieses an den wilden Zibethkatzen gar nicht practicirt werden kann, und dieselbigen ihren Zibeth an die alten Aeste der Bäume reiben, so geben die schwarzen Acht, wo sie einige öhlichte Flecken oder Klumpen an den dürren Aesten sehen, nehmen solche ab, sieden sie in Wasser, daß sich das Unreine davon scheide, welches sich nachmalen auf den Boden setzt, da hergegen der wahre Zibeth oben auf dem Wasser schwimmt, welcher für den besten gehalten wird, wie obbelobter FABER c. l. davon judicirt.

Im übrigen hat der Zibeth nicht alle einerley Farbe, und wollen deswegen einige verschiedene Sorten machen, indem SAM. DALE l. c. ohne den gemeinen eines schwarzen Zibeths, so aus Ostindien kommen soll, Meldung thut, welchen er gänzlich verwirft. POMET hergegen gedenkt eines braunen, welchen er Civerte de Guinée ou du Bresil, oder den brasilianischen Zibeth nennet: da hergegen der holländische ganz weiß ist, weilen sie die Katzen mit Milch und Eyern ernähren sollen. Unterdessen giebt gemeldeter Materialist eben nicht so viel auf die Farbe, wann sonsten der Geruch und übrige Qualitäten gut sind, indem derjenige, so von ihm aus der Katze gesammlet worden, auch braun gesehen, und auch der weiße mit der Zeit gelb, und endlich gar braun wird. Indessen wird doch der weiße Zibeth, wenn er zugleich feist, von stärkem, guten, doch etwas widrigen Geruch, bitterm Geschmack und rother Consistenz ist, für den besten gehalten, wie MARXIUS in seiner Materialkammer p. 219. schreibt.

Wie aber wenn er mit Butter und Fett verfälscht ist; indem SCHURZIUS p. 23. seiner Materialkammer dessen nicht in Abrede seyn kann. Einige gehen vor, daß wenn man den Zibeth auf Papier reiben, und nachmalen

malen darauf schreiben könne, soll solcher unverfälscht seyn. Allein diese Probe ist ganz untüchtig, indem es die Vernunft giebt, daß, wo Zibeth, als eine Fettigkeit, auf das Papier komme, allda keine Schrift halten könne, ob es schon vom besten und veritablen Zibeth gewesen, wie POMET l. c. selbst erfahren; weswegen dieser keinen bessern Rath weiß, als daß man sich an ehrliche und bekannte Kaufleute halte, auch den geschriebenen und gedruckten Zetteln nicht allemal traue; vornehmlich aber auf den Geruch wohl Achtung gebe, welcher etwas ranzicht seyn wird, wenn Butter oder anderes Fett untermengt ist, es sey denn der Mischmasch noch gar neu, wo es schwer, ja fast unmöglich ist, die Butter vom Zibeth zu scheiden. Wenn er aber mit andern Unreinigkeiten verfälscht ist, kann man ihn nur in siedendes Wasser werfen, so wird sich der Unrath gleich davon scheiden, und der Zibeth oben schwimmen, wie obbemeldeter FABER. l. c. wohl angemerkt hat.

Was endlich den Nutzen und Gebrauch des Zibeths anlangt, so hat er wegen seiner volatilischen und belebten Theilchen eine sehr zertheilende, erweichende und stärkende Kraft, dient gegen das Grimmen der kleinen Kinder, Colik und Mutterschmerzen, auf den Nabel wohl gerieben, wenn es nur die Kranken (indem viele Weiber dessen Geruch nicht vertragen können,) leiden mögen: stärkt die männliche Kraft, und dient gegen Unfruchtbarkeit der Weiber. Am meisten aber wird der Zibeth von den Parfumirern zu allerhand wohlriechenden Balsamen und Salben gebraucht, und riecht viel besser, wenn er mit Bisam und Ambra vermengt ist, absonderlich wenn nicht gar zu viel dazu genommen wird. Wenn der Zibeth in die Hemden gerieben wird, soll er alle Läuse vertreiben; bey Armen aber wäre diese Läusesalbe zu theuer. Zibeth mit Ol. Anisi angemacht, und in die Handschuh gerieben, giebt einen guten Geruch, absonderlich wenn etwas Biesam dazu genommen wird. Einige rühmen auch das Fell von der Zibethkatze, welches den Magen wärmen, auch zu andern mehrern Krankheiten gut thun solle, wie HOFFMANN. in Clav. Schrœd. p. 655. geschrieben. Die Nigriten und Wilden sollen auch das Fleisch von diesen Thieren zur Speise gebrauchen, von welchen und noch andern Nutzbarkeiten CASTELLUS in seinem Buche de Hyæna Odorifera weitläuftiger handelt. Wenn er seine Kräfte verlohren, darf man ihn nur in ein heimlich Gemach hängen, so kommt er durch den stinkenden Geruch desselben wieder zu seinen Kräften.

Zibethum Occidentale, wird vom PARACELSO der Menschenkoth genannt.

Zincum, Zink, sonsten auch Speauter genannt, ist keine gediegene oder in Erz befindliche Bergart, sondern ein aus dem Ofenbruch beym Messingschmelzen erhaltenes metallisches Wesen. SUEDENBORG Regn. Subterr. de Cupro p. 385. Wenn aber ja ein Zink gefunden wird, so ist es ein Galmey mit Bley, welche beyde, nach erwähnten Herrn SUEDENBORG Angeben, gern beysammen brechen. Præparata sind die Flores Zinci, werden wider Augenbrechen gelobt; sie treiben Schweiß, machen zuweilen auch Brechen und Stühle. Die Dosis sind gr. ij. Sie reinigen und heilen auch die garstigen Geschwüre.

Zinghi, der Sternanis, siehe Anisum stallatum.

Zingiber, Zerumbeth, der Ingber, Imber, das Kraut ist wie Schilf anzusehen, breitblätterischt. RAJUS, der die Blumen gesehen, beschreibt sie, daß sie einblätterischt fünfmal eingeschnitten seyn. Die Wurzel ist kno-

sicht und ästig, etwas zusammen gedrückt, und mit vielen Zäserchen durchwachsen, sieht auswendig grau oder weißlicht, inwendig aber gelb und bräunlicht aus, hat einen scharfen aromatischen und brennenden Geschmack und starken Geruch; kam vor diesem aus Ostindien, nachdem er aber in den Antilleninseln und St. Dominico in America auch gepflanzt worden, wird der meiste von da nach Europa geschickt. Wird am meisten nach der Farbe, wiewohl auch nach den Landen, wo er herkommt, sortirt, daher der weiße, rothe und schwarze ist. Nachdem aber der schwarze Ingber in Flor gekommen, ist der rothgemachte und inwendig sehr weiße Ingber in Abgang gerathen, indem jener das schönste und gelbste Mehl giebt, und nicht so leicht wurmstichicht wird. Der beste Ingber ist, welcher noch frisch, getrocknet und vollkommen ist, auch nicht leicht zerbrochen werden kann, auswendig röthlichgrau, inwendig harzicht aussieht, und einen scharfen beißenden Geschmack hat. Der weiße und faselichte Ingber aus Engelland taugt nicht viel, und wird gemeiniglich bald wurmstichicht. Er erwärmt hauptsächlich den erkälteten Magen, befördert die Dauung, verzehrt alle Cruditäten, dient wider Schwindel, Schwierigkeit des Haupts ꝛc. welche vom Magen herrühren; ist auch äußerlich wider die Augenkrankheiten dienlich.

Zingiber Germanicum, s. Arum.

Zingiber in India conditum, der indianische eingemachte Ingber, muß nicht faserichte, sondern weich, aus großen Stücken bestehend, eines angenehmen und nicht scharfen Geschmacks, und dessen Brodium weiß und wohl gekocht seyn. Præparata vom Ingber sind Zingiber conditum nostras, Confectio Zingiberis, Zingiber laxativum, Species diazingiberis und Oleum destillat.

Zirbalis, s. Hernia.

Zirbus, s. Omentum.

Ziziphus, Jujube, Brustbeeren, ein ausländischer Baum mit kleinen fünfblätterichte regulairen Blümchen, welche keinen Blumenstengel haben, und platt ansitzen. Die Frucht ist roth, wie eine Olive gestaltet, mit länglichten harten Kernen gefüllt, und süßen Geschmacks, daher sie auch Brustbeeren genannt werden. Sie kommen von Hippone in Africa, aus des Kirchenlehrers AUGUSTINI ehemaligem Bischofssitze, woselbst die Gärten mit dergleichen Bäumen angefüllt sind. Sie werden in Brustbeschwerungen, Heiserkeit, Husten, Seitenstechen gebraucht. In Apotheken hat man den Syrup davon.

Zona, Zoster, der rothe Umlauf, auch *Zona Volatica* genannt, der feurige Umlauf, ist eine Gattung der Rose, greift die Füße an, und vornehmlich in dem Strich, wo man die Strümpfe zubindet, daher auch dieser Name entstanden, wird sonsten auch Circinus, und vom HELMONT Zinzilla genannt. Es ist ein sehr seltsamer Affectus, dessen außer dem SCRIBONIO, APULEJO, MARCELLO und PLINIO niemand von den Alten gedenkt. LANGIUS Epist. Medic. lib. I. Epist. 32. führt ihn in zweyen Exempeln auf. Hat mit der Rose einerley Ursache und Cur. Siehe auch Bracherium.

Zonae sonorae VALSALVAE, die schallenden Gehörfäden von dem Gehörnerven in dem Labyrinthe des innern Ohrs.

Zoogonia, heißt die Generation oder Zeugung der vollkommenen Thiere, welche lebendige Fœtus zur Welt bringen.

Zoologia, **die Lehre von den Thieren**, oder der Thiere Geschlechtregister, nach welchem sie vermöge ihrer Kennzeichen in Classen vertheilt werden. Es fängt diese Lehre daselbst an, wo die Lehre von den Pflanzen aufhört; denn es sind gewisse lebende Körper, welche nach Art der Pflanzen mit Wurzeln der Erde anhangen, gleichwohl einem Thier ähnliches Gebäude haben, und sich durch den Mund nähren, welche Halbthiere man derowegen *Zoophyta* oder **Pflanzenthiere** nennet, dergleichen die Seenessel, die Seelunge, alle Thetya sind. Die übrigen Thiere alle sind einer Bewegung von einem Ort zum andern fähig. Alle Thiere haben nicht einerley **Geburt**, denn ob sie gleich alle darinnen übereinkommen, daß sie aus dem Ey ihrer Mutter entsprungen, so giebt es doch zwey deutlich verschiedene Hauptgeschlechter aller Thiere in Ansehung ihrer veränderlichen oder immer bleibenden Gestalt. Denn einige bleiben nicht in der Gestalt, darinnen sie geboren werden, sondern bekommen durch eine Auswicklung oder sogenannte Verwandlung eine ganz neue Form ihres Leibes. Dieses sind die Metamorphumena oder Verwandlung leidende Thiere, welche als ein Wurm geboren worden, und durch die Verwandelungsgesetze ein Flügelthier werden. Man nennet sie **Insecten**, welcher Begriff so undeutlich ist, als die Idee des Blutlosen, unter welcher diese Thierordnung insgemein vorgestellt wird, denn viele Einschnitte habende Thiere, als Krebse, Scorpionen, sind der Natur nach von Gewürmen und Geschmeiße unterschieden. Sollte man nicht die Thiere, welche die Verwandlung unter sich gemein haben, unter eine Hauptclasse stellen? daher auch einige Würmer oder Thiere ohne Knochen, als die Erdwürmer, Wasserwürmer, Polypi, Blutigeln und dergleichen, weil sie sich nicht verwandeln, in das andere Hauptgeschlecht mit gehören. Dieses ist das allergrößte und bedarf vieler Abschnitte, die darinnen enthaltenen Thiere bleiben in der Gestalt, darinnen sie gebohren werden. Zwar könnte man diese große Thierordnung wieder in drey Abschnitte, der **Wasser**- der **Land**- und der **auf beyden lebenden Thiere**, abtheilen; allein diese Abtheilung würde vielen Ausnahmen unterwürfig seyn. Es giebt Schnecken von einerley Gestalt, deren einige im Wasser und einige unter der Erde leben; es giebt Frösche, welche nur auf dem Trockenen leben können, es giebt Schlangen, die auf beyderley Art leben. Jedoch kann dieser Begriff von dem doppelten Vermögen zu Land und Wasser zu leben, der Grund einer Nebeneintheilung werden. Die Werkzeuge, durch welche die Thiere sich von einem Orte zum andern bewegen, können das Kennzeichen abgeben, welches den Unterschied der Geschlechter bestimmt. Da der Thiere sinnlicher Unterschied von den Pflanzen, als ebenfalls lebendigen Körpern, lediglich in der Bewegung besteht; so kann man die sich nicht verwandelnden Thiere *Ametamorphota*, ferner in diejenigen vertheilen, welche sich bewegen durchs **Fortschreiten** (gradiva), durchs **Fliegen** (volatilia), durchs **Schwimmen** (Natatilia), durchs **Kriechen** vermöge der Bewegungsringel ihrer Körper (Reptilia). Die schreitenden oder Beine habenden Thiere, sind nach der Zahl ihrer Beine verschieden. Man kann den Menschen unter die Thiere nicht setzen, denn er ist das betrachtende Wesen aller erschaffenen Dinge, und ist sich selbst gelassen durch den höchsten Charakter der Vernunft und der überlegenden Rede genugsam entschieden. Hr. KLEIN erinnert mit Recht, daß Herr LINNAEUS dem Menschen keine Ehre mache, wenn er ihm den Affen zum Nachbar giebt. Demnach sind die schreitenden Thiere **vierbeinicht** und **vielbeinicht**; die zweibei-

nichten oder Vögel, werden durch ihre Gefieder besser als durch ihre Beine geordnet; die vierbeinichten oder Quadrupeda sind entweder **lebendig- oder Eyergebärende.** Die lebendiggebärenden haben entweder **ungetheilte Füße**, *Solidipedia*, wie Pferd and Esel, oder haben **getheilte Füße** in zwey Klauen, *Bisulca*, diese haben entweder beyde Reihen Zähne, als die Schweine, oder sie haben nur eine Reihe Beißzähne in dem untersten Kiefer, die wiederkäuenden, deren Unterschied von neuem gar leicht bestimmt werden kann; sie haben **Hörner oder nicht**, ihre Hörner sind ästicht, einfach, krumm, gedrechselt und so fort an. **Die vierfüßichten Thiere mit fünf Fingern, welche lebendig gebähren,** leben entweder außer dem Wasser oder in dem Wasser und auf dem Lande zugleich. **Außer dem Wasser lebende** dieser Art sind entweder **wiederkäuend**, wie das Cameel, oder mangeln dieses Umstandes, und diese sind verschieden nach allerhand Umständen, welche eine Definition machen können. Einige haben **die Säugbrüste an der Brust** (Mammis thoracicis), wie die Affen, die übrigen alle haben sie zwischen **den Hinterbeinen** oder am **Bauche** (Mammis ventralibus), nach deren Zahl gewisse Eintheilungen gemacht werden können. Einige Thiere dieser Art haben **reißende Klauen** (Unguibus uncis rapacibus), wie die fleischfressenden blutgierigen Thiere durch das ganze Geschlecht der reißenden Thiere bis auf die Katze, welche dahin mit gehört. Einige haben **unbewaffnete Klauen** und **spitzige übergroße Beißzähne**, das Geschlecht der Hunde. **Die Thiere mit fingerförmigen Beinen, welche ihre** *Testiculos* **verborgen und einen haarlosen Schwanz haben**, sind Mäuse, **die kurzbeinichten dieser Art mit langen Leibern** sind Glires, Waldratzen, als Marder, Iltis und dergleichen. Die Füchse sind von den Hunden unterschieden, da sie haarichte breite Schwänze haben (Plagiuri), und so wird ein jedes Landthier mit fingerförmigen Füßen leicht seinen eigenen Charakter bekommen. **Die vierfüßigen fingerförmige Beine habenden Thiere, welche lebendig gebären,** sind zum Theil **Land- und Wasserthiere**, und haben **einen starken fleischichten ruderförmigen Schwanz** zu ihren Geschlechtszeichen, vom Biber bis zur Wassermaus. **Die vierfüßigen eyerlegenden Thiere** sind entweder **weichhäuticht**, als Frösche, Eidechsen, Salamandern, oder **harthäuticht**, die Schildkröten. Sie sind meistens zu Wasser und Lande lebend, bis auf einige Arten der Frösche und Eidechsen, welche nur auf dem Trockenen sich befinden. Was unter den Thieren mehr als vier Füße hat, die achtfüßigen oder die Spinnen, die vielfüßigen, die Scolopenderen, Millepedes, sind klein, und ändern ihre Haut. Die Thiere, welche sich mit **Floßfedern** bewegen, sind die Fische, deren etliche auf dem Wasser und Lande zugleich leben, und eine haarichte Haut haben, einige aber bloß in den Wassern sich aufhalten, deren etliche sind **weichhäuticht**, alle eigentlich so genannten Fische, bis auf die Seesternen, welche man von der Classe der Fische nicht ausnehmen kann, da ihnen ihre Zacken zu Floßfedern dienen. Einige Fische sind **harthäuticht**, und diese haben entweder eine beständige Haut, die Muscheln, sämmtliche Conchylien und Seeigel oder Echini; einige haben eine veränderliche alle Jahr sich erneuernde Haut, die Krebse. Die Fische, welche im Wasser leben und eine weiche Haut haben, sind, nachdem sie mit oder ohne Lungen Luft schöpfen, unterschieden, siehe Ichthyologia. **Die fliegenden** oder **luftschwebenden Thiere** sind entweder **vierfüßige und ohne Federn**, als die Fledermaus und ihre Arten,

die

die fliegende Eidechse; oder sie sind **zweyfüßig mit Federn**, der einzige Casuarvogel, welcher keine Flügel und Haare statt der Federn hat, macht eine Ausnahme, daß alle Vögel fliegen sollten oder könnten. Welche Methode ist aber ohne Ausnahme? denn es ist unumgänglich nöthig, daß zwischen jedem Geschlecht der Thiere sich eine Mittelart befinde, welche von zweyen Geschlechtern etwas an sich habe und zweydeutig sey: so ist der Frosch eine Zeitlang ein wahrer Fisch mit Floßfedern, bis er sich aus der Fischhülse auswickelt und in die Froschgestalt übergeht. Dergleichen Ausnahmen verderben die Methode nicht, es giebt lebendig gebärende Fliegen, darum bleibt doch die Regel größtentheils richtig, daß die meisten Schnecken, die meisten Fliegen Eyer legen. Einige Fische gebären lebendig, die mit Lungen Athem schöpfen, die meisten legen Eyer. **Die kriechenden Thiere**, welche sich aber nicht verwandeln, zum Unterschied der sich in Fliegen, Schmetterlinge, Käfer verwandelnden Gewürme, sind entweder **Landthiere, unter der Erde** die Lumbrici, **in dem alten Holze**, der Holzwurm, **über der Erde** Schlangen, Vipern, Blindschleichen, **im Wasser** Polypi, Blutigeln und dergleichen.

TABULA ZOOLOGICA.

Die sich verwandelnden Thiere,

aus Raupen, Schmetterlinge und Phalänen;

aus sechsfüßigen Würmern, Käfer, Libellen, Ephemeræ;

aus Würmern ohne Füße, Fliegen.

Die Thiere unveränderlicher Gestalt sind schreitende mit Füßen.

Vierfüßige,
- mit ungetheilten Füßen;
- mit zweygetheilten Füßen;
- mit fünfmal getheilten oder fingerförmigen Füßen;
  - welche lebendig gebähren;
  - welche Eyer legen;

achtfüßige;
vielfüßige.

Schwimmende,

mit weicher Haut,
- mit Lungen Luft schöpfende,
- mit Branchiis Luft schöpfend,
- mit fünf Branchiis zu beyden Seiten,
  - welche sind bedeckt,
  - unbedeckt.

Mit harter Haut,
- mit unveränderlicher Haut
- mit veränderlicher Haut.

Fliegende,

vierfüßige,
zweyfüßige.

Kriechende,

unter der Erde,
über der Erde.

Das Mittelgeschlecht zwischen Thieren und Kräutern die Thierpflanzen.

Zoomorphi, **Steine**, welche ganzer Thiere Bilder vorstellen, wie die Myites, der Mäusestein, die Libellites oder das Bild einer Libelle oder eines Wasserschmetterlings, wovon Herr **Richter** Meldung thut.

Zoophyton, ein wachsender Seekörper, der etwas ähnliches mit Fischen hat, Eingeweide besitzt, etwas in sich schluckt und fleischicht oder schleimicht ist, als Pulmo marinus, Urtica marina, Vulva marina und dergleichen.

Zootome, Zootomia, die künstliche Zergliederung oder Anatomirung der Thiere.

Zopissa, siehe Pix navalis.

Zoster, siehe Zona.

Zostera LINNAEI, ist Alga.

Zygaena, Libella, Malleus, der Hörnerfisch, Joch- oder Wagefisch, ein besonders seltener Fisch, aus dem Geschlechte der Galeorum. Sein Kopf läuft aus zu beyden Seiten in zwey Hörner, auf welchem die Augen sitzen; er hat ein scharf Gebiß, wie alle Seehunde. Er hat eine glatte Haut, ist am Bauche weiß, auf dem Rücken aber aschfarbig; er hat fünf Paar Luftlöcher zum Athemholen, maßen diese Fische verborgene branchias haben.

Zygomatica Ossa, siehe die Ossa Pomi.

Zygomaticus, siehe Musculus.

Zygomaticus Processus, des Ossis temporum Fortsatz gegen das Os Pomi.

Zigophyllum LINNAEI, ist Fabago.

Zymoma, die Guhr, als Speichel, Sauerteig, Hefen, siehe Fermentum.

Zymosis, die Gährung, siehe Fermentatio.

Zythum, DIOSCORID. L. I. c. 109. cui Cerevisia nostra respondet. COLUMELLA gedenkt des Biers in seinem Carmine:

Jam Siser assyrioque venit quae semine, Radix
Sectaque præbetur madido sociata lupino
Ut Pelusiaci proritet pocula Zythi.

Die Wurzel Siseris, mit bittern Hopfenblüten
Giebt uns Pelusiens nie gnug gerühmten Zythen.



Bedeu-

Bedeutung und Erklärung aller Zeichen oder Charactere, welche in der Medicin, Chymie und Materialkammer gebraucht und geführt werden.

Acetum, Essig.	🜊
Acetum destillatum, destillirter Essig	🜋
Aër, die Luft.	🜁
Aes, Erz.	♀
Aes ustum, gebrannt Erz.	♀
Alcohol vini, hochrectificirter Branntwein.	🜅 A
Alembicus, Alembik, Helm.	XX
Alumen, Alaun.	🜺
Amalgama.	aaa
Ana.	a. aa
Antimonium, Spießglas.	♁
Aqua, Wasser.	∇
Aqua destillata, destillirt Wasser.	∇ ℘
fortis, Scheidewasser.	🜅
pluvialis, Regenwasser.	∇P
regis, Goldscheidewasser.	🜆
Arena, Sand.	∴
Argentum, Silber.	☾
Argentum vivum, Quecksilber.	☿
Arsenicum, Arsenik.	🜺
Auripigmentum, Operment.	oo
Aurum, Gold.	☉
Balneum, ein Bad.	B
arenosum.	AB
mariæ oder maris.	MB
vaporis	VB
Calx, Kalk.	C
viva, lebendiger Kalk.	Ψ
Cancer, der Krebs.	♋
Caput mortuum, Todtenkopf.	☹
Chalyps, Stahl.	♂
Cineres, Aschen.	♄
Cineres Clavellati, Potasche.	-E-(
Cinnabaris, Zinnober.	🜍
Cornu Cervi, Hirschhorn.	C. C.
ustum, gebrannt Hirschhorn.	C. C. ust.
Crucibulum, Tiegel, Schmelztiegel.	+
Cucurbita, Kolben.	⊖
Cuprum, Kupfer.	♀
Destillaire, destilliren.	𝔖
Dies, Tag.	♂
Dies & Nox, Tag und Nacht.	♂/ρ
Drachma, ein Quentchen.	ʒ
Ferrum, Eisen.	♂
Fiat, es werde.	f.
Granum, ein Gersten- oder Pfefferkorn.	gr.
Gutta, ein Tropfe.	gutt. gt.
Hora, die Stunde.	⊞ 8 8
Ignis, das Feuer.	🜂
Ignis rotæ, Reverberirfeuer	⊕
Jupiter, Zinn.	♃

Libra,

Libra, ein Pfund.	℔
semis, halb Pfund.	℔β.
Luna, der Mond, Silber.	☽
Mars, Eisen.	♂
Martis limatura, gefeilt Eisen, Feilspän.	L♂tis
Mercurius, Quecksilber.	☿
præcipitatus.	☿ [with precipitation sign]
sublimatus.	☿ [with sublimation sign]
Menses, Monat.	⊠
Misce, mische.	m.
Nitrum, Salpeter.	🜕
Nox, die Nacht.	℘
Oleum, Oel.	🝆
Phlegma, Wasser.	⸸
Plumbum, Bley.	♄
Præcipitare, niederschlagen, präcipitiren.	[precipitation sign]
Pulvis, Pulver.	♁
Quantum vis, so viel du willst.	q. v.
Quinta Essentia.	Q. E.
Recipe, nimm.	℞
Regulus, König.	Regul.
Regulus stellatus.	Regul. ✱
Retorta, Retorte.	☍β
Sal, Salz.	⊖
Sal ammoniacum, Salmiac.	⊖✳
Sal gemmæ, Steinsalz.	♉

Sal volatile, flüchtig Salz.	⊖v.
Saturnus, Bley.	♄
Scrupulus, ein Scrupel.	℈j.
Secundum artem, nach der Kunst.	f. a.
Semis, halb.	ß β
Sol, Sonne, Gold.	☉
Spiritus, ein Geist.	[spirit sign]
Spiritus vini.	[spirit of wine sign]
Stannum, Zinn.	♃
Stratum super stratum, Schicht auf Schicht.	S. S. S.
Sublimare, sublimiren.	[sublimation sign]
Sulphur, Schwefel.	🜍
Talcum, Talk.	X
Tartarus, Weinstein.	🜿
Terra, Erde.	🜃
Tinctura, Tinctur.	[tincture sign]
Tutia.	⊕
Venus, Kupfer.	♀
Vinum, Wein.	V
Viride æris, Grünspankrystallen.	⊕
Vitriolum, Vitriol.	🜖
Vitrum, Glas.	XX
Uncia, eine Unze.	℥j.
Volatile, flüchtig.	[volatile sign]
Urina, Urin.	⊡



Register.

Register.

Bauren-

Bettler=

Brillen-

Flecken

Herzo-

Natter-

Ochsen=

Saam.

Schnabel

Scrupel

Verren-

Wild

Zink

